THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
LOS ANGELES

KURT L. SCHWARZ
BOOKSELLER
Beverly Hills, California

KRIEGSSCHAUPLATZ
DES PERSISCHEN KRIEGES.

MARSCH FETHGIRAI'S
NACH DAGHISTAN.

Geschichte

des

Osmanischen Reiches,

großentheils aus bisher unbenützten

Handschriften und Archiven

durch

Joseph von Hammer-Purgstall.

Zweyte verbesserte Auflage.

Neue Ausgabe.

Vierter Band.

Vom Carlowiczer Frieden bis zum Frieden von Kainardsche.

1699 — 1774.

Mit zwey Karten.

Pesth.

C. A. Hartleben's Verlag.

1840.

Mit Wahrheit und Liebe.

DR
440
H18
1840
v.4

Ueberſicht der für dieſen Band benützten morgenländiſchen Quellen.

I. Allgemeine Geſchichten.

1) Tarichi Tſchelebiſade Efendi, d. i. die Geſchichte Tſchelebiſade's, v. J. d. H. 1135 (1722) bis 1141 (1728), gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1153 (1740); ein Folioband von 158 Blättern.

2) Tarichi Sami we Schakir we Ssubhi, d. i. die Geſchichte Sami's, Schakir's und Ssubhi's, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1198 (1783); zwey Foliobände, deren erſter von 71 Blättern, die von Ssubhi herausgegebene Geſchichte Sami's und Schakir's, der zweyte von 238 Folioblättern, die von Ssubhi enthält. Das Werk beginnt von der Regierung S. Mahmud's v. J. d. H. 1143 (1730), und endet mit dem Jahre 1156 (1743).

3) Tarichi Iſſi, d. i. die Geſchichte des Reichshiſtoriographen Iſſi, des Fortſetzers Ssubhi's, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1199 (1784); ein Folioband von 288 Blättern; beginnt mit dem Jahre 1157 (1744), und ſchließt mit dem Jahre 1165 (1751).

4) Tarichi Waßif, d. i. die Geſchichte Waßif's, des Reichshiſtoriographen, des Fortſetzers Iſſi's, gedruckt zu Conſtantinopel i. J. d. H. 1219 (1804), in zwey Foliobänden, der erſte von 327, der zweyte von 315 Folioſeiten; beginnt mit dem Jahre 1166 (1752), und ſchließt mit dem Jahre 1187 (1773).

5) Tarichi Enweri, d. i. die Geſchichte Enweri's, des Reichshiſtoriographen, vom Ausbruche des ruſſiſchen Krieges 1768 bis zum Frieden von Kainardſche; ein Folioband von 161 Blättern; auf der kaiſ. Hofbibliothek.

6) Tarichi Ibrahim Melek Efendi, d. i. die Geſchichte Ibra-

him Melek Efendi's aus Temeswar, v. J. d. H. 1094 (1683) bis 1157 (1744); ein Quartband von 306 Blättern; auf der kais. Hofbibliothek.

II. Special-Geschichten.

7) Ahwali ghasewat der Dijari Bosna, d. i. die Geschichte der in Bosnien erfochtenen Siege, von Ibrahim, dem Director der ersten Buchdruckerey zu Constantinopel, gedruckt i. J. d. H. 1154 (1741); ein Quartband von 62 Blättern; ins Deutsche übersetzt von Dubski.

8) Tewarichi Banaluka, d. i. die Geschichte Banyaluka's, in demselben bosnischen Feldzuge, von einem ungenannten Verfasser; 41 Quartblätter; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

9) Tarichi Sejjah, d. i. die Geschichte des Reisenden, die Übersetzung des Chronicon peregrinantis von Crusius, enthält die Geschichte des Krieges der Perser und Afghanen. Dieß ist das dritte zu Constantinopel gedruckte Buch i. J. d. H. 1142 (1729); 97 Quartblätter.

10) Tahkiki Tewfik, d. i. die Bewährung der Leitung, die Geschichte der Friedensverhandlungen mit Nadir Kulichan, vom Großwesir Raghibpascha; auf der kais. Hofbibliothek und in der des Herrn Grafen von Rzewuski.

11) Suri humajun, d. i. die kaiserliche Hochzeit, d. i. Beschreibung der Feyerlichkeiten der Vermählung der Töchter Ahmed's III. i. J. d. H. 1136 (1723); 24 Quartblätter; auf der kais. Hofbibliothek.

12) Mukalemati Mißri we Schami, d. i. die Gespräche des Ägypters (eines Moslims) und des Syrers (eines Christen) über die Begebenheiten der Zeit; eine politische Flugschrift des französischen Bothschafters Ferriol; 65 Quartblätter; auf der kais. Hofbibliothek.

13) Medschmu ala wekaii Mißr, d. i. Sammlung über die Begebenheiten Ägyptens, arabisch, über die Begebenheiten Kairo's v. J. d. H. 1100 (1688) bis ins Jahr 1150 (1737); auf der kais. Hofbibliothek.

14) Risalei Dürri Efendi, d. i. die Gesandtschaftsbeschreibung Dürri Efendi's, des osmanischen Bothschafters in Persien,

i. J. d. H. 1133 (1720); ins Französische übersetzt von Petis de la Croix; gedruckt zu Paris 1810.

15) Tedbirati pesendide, d. i. die wohlgefälligen Anschläge, von Nuuman Efendi, Lagerrichter Mengligirai's, dann Abgränzungs-Commissär, zerfällt in drey Theile, deren erster die Geschichte seines Aufenthaltes in der Krim, der zweyte die österreichische Abgränzung von 1740, der dritte die Begebenheiten seiner Reise in Begleitung des an Nadirschah bestimmten Gesandten bis Hamadan, enthält; ein Quartband von 161 Blättern; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

16) Tarichi Alipascha, d. i. die Geschichte Alipascha's, des Sohnes des Arztes, welcher dreymahl Großwesir gewesen, von Siaji, dessen Sohne; ein Quartband von 167 Blättern; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

17) Bericht über den Entsatz von Bagdad durch Topal Osmanpascha i. J. 1733, scheint aus dem Französischen des Dr. Jean Nicodeme übersetzt zu seyn; ein Quartband von 28 Blättern; auf der kaiserl. Hofbibliothek.

18) Tarichi Silistra, d. i. die Geschichte Silistra's während desselben Krieges, von Mahmud Sabit, ein Quartband von 28 Blättern; auf der kaiserl. Bibliothek; ein zweytes schönes Exemplar von 78 Blättern.

19) Chulaßatul-achbar, d. i. der Ausbund der Nachrichten, von Resmi Ahmed Efendi, ins Deutsche übersetzt von Hrn. v. Diez, unter dem Titel: Wesentliche Betrachtungen von Resmi Ahmed Efendi. Berlin, 1813; ein Quartband von 45 Blättern, auf der kaiserlichen Hofbibliothek.

20) Tedbiri dschedid, d. i. neuer Rathschlag, von Dschanikpascha, enthält Vorschläge von Verbesserungen der bestehenden Einrichtungen v. J. d. H. 1190 (1776); ein Octav von 71 Blättern; auf der kaiserlichen Hofbibliothek, und auf der königl. Bibliothek zu Berlin unter den v. Diez'schen Handschriften, in Octav Nr. XIII., unter dem Titel: Tertibi dschedid, d. i. die neue Anordnung, von Dschanikpascha.

III. Biographische Werke.

21) Seili Ulschakisade, d. i. die Fortsetzung Ulschakisade's, des Biographen der Gesetzgelehrten, von der Regierung S. Mu-

rad's IV. angefangen, bis zu Ende der Regierung S. Ahmed's III., von Scheichi und dessen Sohne. Dieses große Werk in zwey großen Foliobänden (der erste von 369, der zweyte von 388 Folioblättern) umfaßt nicht nur die fünf Regierungen: Sultan Murad's IV., S. Ibrahim's, S. Mohammed's IV., S. Suleiman's II. und S. Ahmed's II., durch welche Uschaki den Atthaji fortgesetzt hat, sondern auch die S. Mustafa's II. und S. Ahmed's III. bis zum J. d. H. 1143 (1730), in allem nicht minder als 2000 Biographien.

22) Tefkeretul-Schuara, d. i. Verzeichniß der Dichter, von Salim; enthält die Lebensbeschreibungen von 410 Dichtern; ein schöngeschriebener Folioband von 182 Blättern; auf der kais. Hofbibliothek.

23) Seili Hadikatul-Wusera, d. i. Fortsetzung des Gartens der Wesire, d. i. der Lebensbeschreibungen Osmansade Efendi's, von Schehrisade Mohammed Said Efendi, 78 Blätter in gr. 8.; enthält die Biographien von zwey und dreyßig Großwesiren, bis ins Jahr 1170 (1756); auf der kaiserl. Hofbibliothek.

24) Seili suli Hadikati Wusera, d. i. Fortsetzung der Biographien der Großwesire, von Dschawid Efendi, enthält die Biographien von fünf und zwanzig Großwesiren, von Raghib bis Jusuf Sia; ein Octavband von 46 Blättern; auf der kais. Hofbibliothek.

IV. Sammlungen von Urkunden und Staatsschriften.

25) Telichisati Raghibpascha, d. i. die Vorträge Raghibpascha's mit seinem Diwan, in einem Bande; auf der kais. Hofbibliothek.

Ein und sechzigstes Buch.

Die osmanische Geschichte wird menschlicher. Husein Köprili, Rami, Maurocordato. Feisullah, der Mufti. Daltaban und der Kislaraga Nesir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Constantinopel ein. Türkischer Bothschafter zu Wien. Pohlischer Gesandter und kaiserlicher Bothschafter. Des letzten Verrichtung. Pohlische, venetianische und russische Bothschaft. Venetianischer und russischer Friede. Ferriol und Sutton. Ragusa's und Guriel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko. Feldzug wider Baßra. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Ägypten und die Raubstaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit. Daltaban Großwesir. Kleiderordnung; finanzielle Maßregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey. Armenier verfolgt. Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Rami's Verwaltung. Brancovan als Fürst der Walachey bestätiget. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, dessen Beginn, Fortschritte und Ende mit der Entthronung S. Mustafa's.

Endlich kann der Schreiber und Leser osmanischer Geschichte freyer aufathmen von dem erstickenden Brodem der Blutqual. Zwar umfaßt dieser Zeitraum noch zwey Thronumwälzungen durch Aufruhr, aber keine von beyden mit Sultansmorde gebrandmarkt, und noch mehrere blutige Kriege und Hinrichtungen, aber dennoch lichtet sich allmählich die Nacht der Barbarey, und es ziehen durch dieselbe keine Gräuelerscheinungen mehr, wie die Tyranney Murad's IV., die Soldatenanarchie während der Minderjährigkeit Mohammed's IV. und die Mordpolitik des alten Köprili. Die starre Eisrinde des Türkenthumes thauet wenigstens von außen auf, in dem warmen Verkehre europäischer Politik und Cultur, es weht ein sanfterer Hauch menschlicher Milde und feiner Gesittung, und mit der Epoche der Druckerey ist auch im os-

manischen Reiche, wie dritthalb Jahrhunderte früher im übrigen Europa, ein neues Leben erwacht. Während die Grundpfeiler des Gebäudes osmanischen Staatsrechtes, die militärischen Einrichtungen Urchan's und Murad's I., die Kanunname Mohammed's II., Suleiman des Gesetzgebers, Ahmed's I. und Mohammed's IV. noch aufrecht stehen, wird von nun an denselben doch manches neue Außenwerk angebaut, und die osmanischen Geschichten enthalten einige Kunde innerer Veränderungen und Einrichtungen, wovon in den früheren auch nicht die geringste Spur. Wiewohl die Erfahrung von der Stätigkeit östlicher Satzung und Sitte im Gegensatze westlicher seit Jahrhunderten besprochen worden, so ist dieß doch nur scheinbare und keine wirkliche Unveränderlichkeit, weil nichts in der Natur und Geschichte unwandelbar. Die Fixsterne stehen fürs Menschenauge durch Jahrhunderte unverrückt, während sie auf der Bahn des Weltsystems zur Vollendung der großen Periode fortschreiten. So besteht ein Fortschreiten der Sittigung und Bildung im Morgenlande, und eine Rückwirkung des Westens auf den Osten. Selbst den Chinesen nimmt die europäische Cultur, trotz der großen Mauer, durch den Meerhandel im Rücken, und die Juden verschmelzen allgemach mit christlichen Gemeinen. Widerstrebender Regierungen und Völker harrt das Loos der Mauren in Spanien und der Kinder Israels. Es ist ein großer Unterschied zwischen dem Moslim als Beherrscher und als Unterthan von Christen. Das russische Reich zählt fünfthalb Millionen moslimischer Unterthanen, und das brittische in Indien deren doppelt so viel, die Reiche Astrachan's und der Krim sind dem russischen, die Baber's und Tipu Saib's dem brittischen einverleibt worden, und im Kremel ruhen die Herrschersymbole der Tatarchane von Astrachan und der Krim friedlich neben einander, wie im Hause der ostindischen Gesellschaft zu London die Kronen Tipu Saib's und Ceilon's als ausgediente. Die höchste Unduldsamkeit des Islams liegt vor Augen in dem Gesetze desselben und in den Regierungen der denselben bekennenden Dynastien; die Geschichte der ihnen unterworfenen Christen hat nichts zu erzählen, als den Gewaltsbrauch der Tyranney und die Entwürdigung der Sclaverey. Man hat sich in jüngster Zeit viele vergebliche Mühe gegeben, eine Geschichte des griechischen Volkes unter der osmanischen Herrschaft zusammenzustoppeln; die Ereignisse desselben sind eben so undenkwürdig, als die der Armenier, sey es unter osmanischer, sey es unter persischer Herrschaft. Was aber vom Moslim als Herrscher über Christen gilt, leidet auf ihn, als Unterthan von christlichen Fürsten, keine politische Anwendung. Als die Krim dem russischen Reiche einverleibt ward, war allen Mohammedanern, die davon ziehen wollten, die Auswanderung gestattet. Niemanden ist's in den Sinn gekommen, die Einwohner derselben mit Gewalt zu vertreiben; eine solche Absicht wäre christlicher Duldsamkeit eben

so unwürdig, als europäischer Politik. Ein Anderes ist's, die Christen aus dem eisernen Joche moslimischer Herrschaft zu befreyen, und ein Anderes, hundertjährige Landsassen aus gesetzlichem Besitze von Haus und Hof zu vertreiben. Dem moslimischen Herrscher bleibt im überwältigenden Verlaufe der Zeit doch zuletzt keine Wahl übrig, als entweder seiner Herrschaft über den christlichen Unterthan zu entsagen, oder dieselbe vernunftgemäß zu mildern. Daß die osmanischen Sultane diese Nothwendigkeit schon zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts gefühlt, ist bey der ersten Erscheinung des Nisami dschedid, d. i. der neuen Ordnung, als dasselbe als eine neue für christliche Unterthanen wohlthätige Einrichtung zuerst ins Leben trat, zu Ende des vorigen Zeitraumes bemerket worden. Weit anschaulicher tritt in dem vorliegenden die Einwirkung europäischer Politik vorzüglich durch das Mittel der Diplomatie hervor. Gesandtschaften sind wohl auch früher gewechselt worden, und seit dem Beginne des siebzehnten Jahrhunderts residirten die Bothschafter der Seemächte, wie schon früher die Venedigs und Frankreichs an der Pforte. Österreichische und pohlische Bothschafter kamen und gingen, aber die von Zeit zu Zeit in die Christenheit gesandten türkischen erschienen in den europäischen Hauptstädten nur wie seltsame Vögel fremder Zonen, die aus ihrem Vogelbauer nichts von dem, was sie umgab, gelernt. Erst mit dem Beginne des achtzehnten Jahrhunderts brachten türkische Gesandte einen Anstrich europäischer Bildung nach Hause, erst durch die Bevollmächtigten des Carlowiczer Friedens, welche mit demselben die Begränzung des osmanischen Reiches als eines erobernden unterzeichneten, ging ein neuer Geist europäischer Diplomatie in die Türken über, und von nun an stand die osmanische Politik mit der europäischen im innigsten Verkehre.

Ehe wir von dem russischen Frieden, welcher im nächsten Jahre auf den der übrigen drey Mächte zu Carlowicz geschlossenen folgte, ehe wir von den Bothschaften, welche diesen Frieden besiegelten, und von der langentbehrten Ruhe, die er dem Reiche gewährte, sprechen, umfasse ein Umblick die damahlige Vertheilung der Regierungsmacht unter ihre verschiedenen Theilhaber, und der Erzählung der Begebenheiten gehe die Kenntniß der Männer, welche dieselben herbeygeführt oder zugelassen, voraus. An der Spitze der Geschäfte stand als Großwesir der vierte Köprili, Amudschasade Husein, der Neffe des alten Köprili, der Vetter Ahmed's (des zweyten) und des Tugendhaften (des dritten Köprili). Unter der Großwesirschaft seines Oheims und seiner Vettern zu den Geschäften groß gezogen, war er mit Kara Mustafa vor den Wällen Wien's, dann als Festungsbefehlshaber zu Schehrsor, Amasia, an den Dardanellen [1]), und dann zu Belgrad gestanden, wo er dem regierenden Sultan das Heer nach Wardein zu

[1]) Osmansade Efendi's Biographien der Großwesire.

führen verschlug, und den Zug nach Temeswar mißrieth [1]). Das Verderben von Zenta beleuchtete die Zweckmäßigkeit seines Rathes, und als er an des gefallenen Großwesirs Elmas Stelle getreten, hatte er dem Reiche den so nöthigen Frieden gegeben, dessen Erhaltung sein erstes Augenmerk. Ein freygebiger, großmüthiger Herr, Freund der Wissenschaften und Dichter, denen er für eine Kaßide hundert und zweyhundert Ducaten schenkte [2]). Den Scheichen Constantinopels gab er jährlich fünfhundert Beutel, und unter die Armen ließ er täglich tausend Aspern vertheilen [3]). Ihm zunächst an Geist und Macht der Reis Efendi Rami, der Sohn eines der Wasserbauübergeher zu Constantinopel aus der Vorstadt Ejub, der eine Zeit lang seines Vaters Brot verfolgend, dann unter die Schreiber aufgenommen ward, als solcher dem Dichterfürsten Nabi ergeben, welcher der Secretär des Großwesirs Kara Mustafa. Mit demselben wetteiferte er in Gedichten und übertraf denselben bey weitem in der Kunst schriftlicher Aufsätze, indem die Sammlung seiner Staatsschreiben das seitdem unübertroffene Muster reinen und zierlichen Geschäftsstyles [4]). Als Nabi zum Kiaja befördert worden, trat Rami an dessen Stelle als Secretär Kara Mustafa's ein; nach dem Tode desselben war er Beglikdschi, d. i. Unter-Staatssecretär, Staatsreferendär des Reis Efendi, dann selbst Reis Efendi geworden [5]), und hatte als solcher, zur Schließung des Friedens von Carlowicz bevollmächtigt, denselben mit dem Pforteudolmetsch Maurocordato unterzeichnet. Dieser der Sohn eines Seidenhändlers von Chios und Lorandra's, der Tochter des reichen Ochsenlieferanten Skarlatos, hatte den Nahmen des Großvaters als den seinigen angenommen, so daß er in der osmanischen Geschichte und in dem Diplome Kaiser Leopold's als Sohn des Skarlatos erscheint. Seine Studien hatte er zu Padua als Doctor der Philosophie und Arzneykunde vollendet, und zu Constantinopel als Professor an der Patriarchalkirche und als ausübender Arzt bethätigt; als solcher gewann er des Großwesirs Ahmed Köprili Vertrauen, wie vor ihm Panajotti, und folgte demselben nach als Pforteudolmetsch, als welcher er mit Kara Mustafa im Lager vor Wien. Nach dem Sturze Kara Mustafa's von dessen Nachfolger, dem Großwesir Kara Ibrahim, verfolgt, hatte er den Kopf nur mit Verlust seines ganzen Vermögens gerettet, und an seine Stelle war der Renegate Seferaga als Pforteudolmetsch getreten [6]). Bald wieder in seine Stelle eingesetzt, ging er nach der Thronbesteigung Suleiman's II. mit Sulfikar Efendi als Bevollmächtigter nach Wien, von wo er nach fast dreyjähriger Gewahr unverrichteter Dinge zurückgekommen. Glück-

[1]) Raschid I. Bl. 264. [2]) Derselbe Bl. 265 Z. 3. [3]) Geschichte auf der Berl. Bibl. unter den v. Diez'schen Handschriften Nr. LXXV. Bl. 176. [4]) Auf der kaiserl. Hofbibl. Nr. 423, und eine davon verschiedene Sammlung unter den Quellen dieses Bandes. [5]) Osmansade's Biographien der Großwesire. [6]) Cantemir II. Bd. I. IV. Note m; und Carra Histoire de la Moldavie et de la Valachie, à Jassy 1777, p. 120.

licher hatte er zehn Jahre hernach den Frieden von Carlowicz zu Stande gebracht, die Seele aller Verhandlungen desselben und der ganzen auswärtigen Politik der Pforte, von derselben mit dem neuen Ehrentitel eines geheimen Rathes und des Erlauchtesten ausgezeichnet, vom Kaiser Leopold in den Reichsgrafenstand erhoben. Sein mächtiger Einfluß wirkte, wie der seines Vorfahrs, des großen Panajotti, wohlthätig für seine Glaubensgenossen und für den Verkehr mit christlichen Mächten; dreyen Köprili ergeben, hatte er an den weisen und wohlthätigen Maßregeln derselben Antheil, besonders unter dem letzten, mit welchem und mit Rami er das Kleeblatt friedliebender gemäßigter Politik, aber kein ausschließlich herrschendes Triumvirat, indem alle drey sich beugen mußten, vor der übergewaltigen Herrschaft des ehrgeizigsten und reichsverderblichsten aller Mufti, des Mufti Feisullah.

Feisullah, der Sohn Mohammed's, eines Seid's, d. i. Prophetenabkömmlinges, aus Erserum, welcher seinen Stammbaum bis zum Seid Schemseddin Tebrisi, dem Freund und Lehrer Mewlana Dschelaleddin's, des größten mystischen Dichters, hinaufleitete, war mit dem berüchtigten Scheich Wani, dem strengorthodoxen Hofprediger Mohammed's IV., schon vor drey und dreyßig Jahren von Erserum nach Constantinopel, und als Eidam Wani's bald zu solchem Ansehen gekommen, daß er mit demselben den Zutritt zum Sultan, und dann die Lehrerstelle bey den Prinzen Mustafa und Ahmed erhielt. Ein nicht oberflächlicher Gesetzgelehrter, Verfasser mehrerer Commentare und Abhandlungen [1]), aber noch weit herrschsüchtiger und ehrgeiziger als gelehrt, hatte er sich schon unter der Regierung Sultan Ahmed's II. zum ersten Mahle, und unter Sultan Mustafa II. zum zweyten Mahle zur höchsten Würde des Gesetzes emporgeschwungen, aber erst seit dieses Sultans Regierung hatte die seinige begonnen. Er benützte seinen Einfluß auf den Sultan seinen Zögling zur Erhebung seiner Familie mit Hintansetzung aller Rücksichten für die würdigsten Ulema und aller Formen der herzebrachten Einrichtung. Nicht damit zufrieden, den ältesten seiner Söhne als Nakibul eschraf, d. i. Vorsteher der Emire Prophetenverwandten, eingesetzt zu haben, begehrte und erhielt er für denselben nicht nur den Titel und Rang eines Mufti, wovon schon vormahls der ehrgeizige und eitle Karatschelebi Abdulasis das einzige seitdem unnachgeahmte Beyspiel gegeben [2]), sondern auch die Anwartschaft auf die höchste Würde des Gesetzes vermög sultanischen Diploms [3]). Ein anderer seiner Söhne, Ahmed, erhielt als Richter von Brusa den Rang eines Oberstlandrichters von Anatoli [4]), und ein dritter, Mustafa [5]), die Stelle als wirklicher Oberstlandrichter von Anatoli. Ein vierter, Ibrahim Efendi, wurde als Lehrer des

[1]) Seine Biographie in denen Scheichi's die 1395. [2]) S. III. Band S. 356. [3]) Raschid I. Bl. 249 u. 260. [4]) Derselbe Bl. 263. [5]) Derselbe Bl. 274.

Kronprinzen Mahmud [1]); Ibrahim's Oheim, Ahmed, als Richter von Mekka [2]), und wieder ein anderer Verwandter, Esseid Mohammeddede, als Oberstlandrichter Rumili's angestellt [3]). Abdullahbeg, einer der beyden Söhne des dritten Köprili, erhielt ohne vorhergehende Dienste oder andere Verdienste den Wesirscharakter, nicht sowohl, weil er der Sohn vom Vetter des Großwesirs, sondern weil er der Schwiegersohn des allmächtigen Mufti [4]). Unter den Paschen Statthaltern war sein vorzüglichster Schützling Mustafa, beygenannt Daltaban, d. i. von der engen Fußsohle [5]) (ein Beynahme starker Fußgeher, als ob sie sich die Sohlen weggingen), erst ein gemeiner Janitschare aus dem Dorfe Petritschik bey Monastir [6]), des Lesens und Schreibens unkundig, dann unter dem Großwesir Kara Ibrahim erster Zeltaufschlager, Überbringer der Vorträge, dann Kämmerer, Aga der Dschebedschi und dann der Janitscharen; als Befehlshaber von Babataghi mit zwey Roßschweifen, war er in die Moldau eingefallen, und vor Soroka's Mauern erschienen, und hatte mit der Belagerung dieser Stadt eben sowohl, als mit dem Versuche, die Pohlen zum Frieden zu bereden, gescheitert [7]). Hierauf Statthalter von Anatoli mit drey Roßschweifen wurde er bey seiner Rückkehr ob großer Bedrückungen und Grausamkeiten belangt, und würde vom Großwesir Elmas Mohammedpascha die verdiente Todesstrafe empfangen haben, wenn ihn nicht schon damahls der Mufti Feisullah in Schutz genommen, die Todesstrafe in einen Verbannungsbefehl an die bosnische Gränze verwandelt hätte [8]). Diese Verbannung rettete ihn von Zenta's mörderischer Schlacht, und ward ihm neues Erfolges Quell, indem er als Serasker in Bosnien in Einem Feldzuge vier und zwanzig feste Schlösser dießseits und jenseits der Sava zurückeroberte. So ward er, da Ismailpascha, der Statthalter von Bagdad, den aufrührerischen Arabern von Baßra und Kawarna nicht gewachsen, zum Statthalter von Bagdad ernannt [9]). Es beugten sich zwar die Araber, wie nachher erzählt werden wird, seinem Joche, aber vor seiner Tyranney und Grausamkeit schauderte die Menschheit auf. An der Zerstörung des französischen Consulats und der französischen Kirche zu Bagdad legte er selbst Hand an, mit einem Hauenstoß gegen die Mauer das Signal der Zerstörung gebend [10]); dem schwangeren Weibe eines arabischen Scheichs, welches das Geld ihres Mannes bekennen sollte, ließ er durch Schlangen den Bauch aufbeißen, daß das Kind eher getödtet als geboren, die Mutter dann in den Tiger geworfen ward [11]). Der Kiaja des Großwesirs (Minister des Inneren), war dermahlen Hasan, als der flüchtige Hasan übelberüchtigt, als nachmahliger Kai-

[1]) Raschid I. Bl. 261. [2]) Scheichi's Biographien die 1318. [3]) Raschid I. Bl. 261. [4]) Derselbe Bl. 260. [5]) Nicht sans chaussure, wie Cantemir II. L. IV. und 99 sagt. [6]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 205. [7]) Cantemir II. L. IV. n. 30 u. 31. [8]) Osmansade Efendi. [9]) Raschid I. Bl. 250. [10]) Paul Lucas (troisième voyage) Paris 1731 p. 340. [11]) Eben da S. 343.

makam großen Unheils Quell [1]). Mit der Stelle des Kaimakams war auch ein Hasan, beygenannt der Eidam, bekleidet, welchem die Hand der Sultaninn Chadischa, der verlobten Braut des Großwesirs Kara Mustafa, und später die Großwesirschaft geworden [2]). Der Tschauschsbaschi Mustafaaga [3]) war der Eidam des hingerichteten Großwesirs Kara Mustafapascha; des Großwesirs Kara Mustafa's Sohn, Alibeg, hob sich mittelst des jetzigen Großwesirs Gunst für seine Verwandte (Kara Mustafa's erste Gemahlinn war die Schwester des zweyten und dritten Köprili gewesen), durch den Wesirscharakter als Statthalter von Kandien und die Hand der Prinzessinn Rakije, Tochter des regierenden Sultans [4]). Ihre Schwestern, die fünf- und sechsjährige Sultaninn Aische und Emine, wurden den Statthaltern von Damaskus und Erserum, Hasan und Nuumanpascha, verlobt [5]), und denselben, von den durch ihre Tante Ummi erledigten Krongütern sechzigtausend Piaster jährlicher Einkünfte von den Steuern der turkmanischen Stämme Torghud und Uschak angewiesen; weil aber Hasanpascha bald hernach in Ungnade fiel, wurde mit der erledigten Hand der Sultaninn der Silihdar, nachmahliger Günstling und Großwesir, Alipascha von Tschorli, begnadigt. Kapudanpascha war noch Huseinpascha Mezzomorto, der Sieger über venetianische Flotten, der Eroberer von Chios [6]), und Kislaraga war jetzt Nesir, Linkhand beygenannt, weil er mit der linken Hand schrieb und focht, so wie er sich von der rechten Seite des Pferdes in den Sattel schwang, ein ritterlicher und geistreicher Eunuche, dem Verse und Poesie eben so leicht vom Munde flossen, als das Gold aus der Hand [7]). Dieß waren die leitenden Männer der Regierung Sultan Mustafa's.

Sechs Monathe waren seit dem Schlusse des Carlowiczer Friedens verflossen, und die Zeit herangerückt, wo nach den Artikeln der verschiedenen Tractate zur Auswechslung der Bestätigungen die Bothschafter des Kaisers, Pohlens, Venedigs und der Rußlands zum endlichen Abschlusse eintreffen mußten. Um dieselben nicht zu Adrianopel, sondern in der Hauptstadt des Reiches im vollsten Staate zu empfangen, wurde beliebt, daß der Sultan nach Constantinopel zurückkehre. Ende Augusts hatte der feyerliche Auszug nach hergebrachtem Brauche der Ordnung und Kleidung Statt. Vor Sonnenaufgang versammelten sich die Wesire und Emire, die Säulen des Diwans und die Kanzleyvorsteher der Kammer, d. i. die Chodschagian, an der Pforte des Serai, wo der Sultan in zottigem Oberkleide gekleidet, mit Säbel und Köcher, und dem täglichen Kopfbunde angethan, das Pferd bestieg. Der Mufti, die beyden Oberstlandrichter, der Vorste-

[1]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Bl. 256. [2]) Eben da Bl. 311. [3]) Raschid I. Bl. 259. [4]) Derselbe Bl. 261. Gesch. der Berl. Bibl. nennt sie Seineb. Bl. 160. [5]) Raschid I. Bl. 261. [6]) H. Chalfa's fortg. chronol. Tafeln S. 232. [7]) Raschid I. Bl. 264, und Resmi's Biographien der Kislaraga die XXXIII.

her der Prophetenverwandten, die großen Ulema erschienen in großem wulstförmigem Kopfbunde, und in vierärmligen Pelzen. Der Großwesir auf mit Diwansreitzeug geziemirtem Pferde in Staatspelz, der über rothes Tuch ausgeschlagen, mit dem Kallawi, d. i. mit dem pyramidenförmigen großen Turban, durch welchen ein breiter goldener Streif in der Linie der Sonnenbahn läuft, in Plunderhosen von Sammt, mit Bogen und Köcher nach Art der Tscherkessen angethan. Der Defterdar, der Reis Efendi und Defter Emini (Intendent der Kammer) in zobelausgeschlagenem weitem Oberkleide, mit rundgewundenem Turban nach der Form Sultan Selim's, mit Bogen und Köcher auf tscherkessische Manier; die beyden Oberststallmeister, die Aga der Sipahi und Silihdare, die Kämmerer in, außen und innen mit Pelzwerk ganz ausgeschlagenen, Halbpelzen, die Chodschagian mit walzenförmigen hohen Staatsturbanen [1]) und weiten Oberkleidern aus Zobel; die kaiserlichen Handpferde mit Diwansreitzeug und edelsteinbesetzten Schilden geschmückt. In dreyzehn Tagen kam der Sultan jagend und zu Pferd, der Großwesir und Mufti zu Wagen nach Silivri (Selymbria), in dessen Nähe ein Meierhof des Großwesirs. Hier bewirthete
10. Sept. 1699 er den Sultan, und am folgenden Tage die Walide. Zwey Tage hernach hatte der feyerliche Einzug zu Constantinopel, von Daudpascha aus, Statt, welchen ein Augenzeuge, der als solcher meistens verläßliche La Motraye, zwar in fünf und achtzig Artikeln, aber wie er selbst gesteht, doch nicht vollständig beschrieben [2]). Achtzehn Geschwader Sipahi und fünfzehn Kammern der Janitscharen eröffneten den Zug, mit den kaiserlichen Roßschweifen und dem kaiserlichen Schatze in scharlachüberzogenen Truhen, vom Finanzminister (Defterdar) und dem Schatzmeister des Sultans (Chasinedar) begleitet, von sechshundert Zeugschmieden, eben so vielen Kanonieren, vierhundert Minierern und fünfhundert Gartenwachen gedeckt. Ihnen folgten die untersten Bedienstete des Serai, die Köche, Zuckerbäcker, Holzhauer, Wasserträger, Thorhüther, Badewärter, Bartscherer und Nägelschneider, die Lehrer, Imame, Ärzte der Pagenkammern, dreyhundert sechzig Tschausche mit ihrem Oberhaupte, dem Reichsmarschall, zweytausend Inhaber kleiner Lehen (Timae) und großer (Siamet), der Minister des Inneren und der Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, der Janitscharenaga und Oberstholmeister des Serai, der Richter der Hauptstadt und der Reis Efendi, vier Wesire der Kuppel, vier Verwalter kaiserlicher Moscheen, die sechs Roßschweife des Großwesirs, seine Heermusik und Leibwachen, nähmlich die Herzhaften (Gönüllü), die Tollkühnen (Deli), seine Lauser (Schatir), Lakayen (Tscholadar). Der Großwesir selbst und der Mufti auf

[1]) Raschid I. und Gesch. der Berliner Bibl. [2]) Voyage du S. de la Motraye, à la Haye 1727, zwey Foliobände. I. p. 253. Gesch. auf der Berl. Bibl. XIII. Bl. 152 u. 153.

arabischen, reichgeziemirten Pferden, die Steigbügel und der Zaum von Silber, der Sattel mit Edelsteinen eingelegt, auf der rechten Seite des Pferdes hing der Säbel in juwelenbesetzter Scheide, Keule und Streithammer aus Silber reich vergoldet; die Turbansbewahrer trugen die Staatsturbane nach, dieselben in ihrer Linken von blumendurchwirktem Dünntuch bedeckt haltend. Der Wesir Kaimakam, die beyden Oberstlandrichter, die Beglerbege, die Fahne des Propheten und der Koran in goldenem Behältnisse auf stattlichem Kamehle, die Leibwachen des Sultans, d. i. die Lanzenträger und Bogenschützen, zwischen deren Reigern die Diamanten seines Turbans wie Sonnenstrahlen aus lichtem Gewölke durchblitzten; hinter ihm die vier ersten Pagen der innersten Kammer, nähmlich der Träger des Säbels, der Kanne, des Turbans und des Kaftans. Der Kislaraga von den schwarzen und weißen Verschnittenen, den Pagen der inneren und äußeren Kammern begleitet, vierzig Handpferde, denen die kaiserliche Jägerey, die Falken- und Sperberjäger, die Doggen- und Spürhundwärter, die Stummen und Zwerge nachtraten. Sipahi, Dschebedschi, Topdschi, Janitscharen, wie zu Anfang des Zuges, welchen die Lakayen der Paschen, die Zeltaufschlager mit dreyhundert Kamehlen und Dromedaren, und endlich die Wasserträger mit ihren schlauchbelasteten Pferden beschlossen.

Der Andrang von Bothschaftern, deren Sendung und Empfang durch den Carlowiczer Frieden herbeygeführt worden, beschäftigte nun die Pforte und die Hauptstadt. Noch zu Adrianopel hatte der erste pohlische Gesandte, Stanislaus Rzewuski, Staroste von Chelm [1]), die Junius 1699
Bestätigung des Carlowiczer Friedens gebracht und empfangen, Geschenke in Silbergefäßen dargebracht, und täglich zweyhundert [2]) Piaster an Lieferungsgeldern erhalten. Hierauf hatte die vertragsmäßige Räumung der in der Moldau gelegenen Örter Cecora, Soroka und Camieniec's Statt. Siebenhundert vier- und sechsspännige, von den Woiwoden der Moldau und Walachey herbeygeschaffte Wagen führten hundert acht und vierzig eherne und hundert zwey und zwanzig eiserne Kanonen, sammt drey und zwanzig Bombenkesseln und allem Zubehör von Camieniec an das Ufer des Dniester, auf welchem dieselben sammt der Besatzung nach Bender und Akkerman geschafft wurden [3]). Noch unmittelbar vor dem Aufbruche von Adrianopel war der Großbothschafter nach Wien ernannt worden, Ibrahimpascha, ein geborner Genueser, welcher während Wien's Belagerung in Diensten Kara Mustafa's, dann der Schatzmeister des Großwesirs Kara Ibrahim und der Kiaja des Großwesirs Alipascha [4]), als Befehlshaber von Camie-

[1]) Raschid I. S. 250 Z. 2 v. u. die Geschichte des Defterdars S. 274. [2]) Gesch. des Defterdars. [3]) Raschid I. Bl. 151, und Gesch. des Defterdars Bl. 378. [4]) Raschid I. Bl. 250. Defterdar Bl. 374. Gesch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 152. Gründ- und umständlicher Bericht von denen römisch Kaiserlichen wie auch Ottomanischen Bothschaften, wodurch der Frieden zu Carlowicz bestätigt worden. Wien 1702. Folio, und fünf andere Relationen auf der Münchner Bibliothek.

niec und Negroponte, jenes wider die Pohlen, dieses wider die Venetianer vertheidigt hatte, jüngst Befehlshaber der Flotte auf dem schwarzen Meere wider die Russen, und jetzt mit dem Range eines Pascha von zwey Roßschweifen, Statthalter von Rumili, zum Großbothschafter nach Wien ernannt. Als Geschenke für den Kaiser wurden ihm mitgegeben ein Zelt, dessen Stangen mit vergoldeten Knaufen, dessen innerer Überzug vielfarbiger blumengestickter Atlas; ein Reigerbusch mit zwey und fünfzig Diamanten besetzt; ein mit fünfhundert ein und dreyßig Diamanten, mit dreyhundert acht und dreyßig Rubinen besetztes Reitzeug, mit Gold und Schmelz geschmückt; eine doppelte goldene Kette, welche vom Sattel an das Gebiß reicht, mit den vergoldeten Knöpfen; ein goldener Gurt und goldene Halfter [1]); ein Paar goldene Steigbügel, mit hundert acht und zwanzig Diamanten und zweyhundert vier Rubinen eingelegt; eine gold- und perlengestickte Schabrake, deren Quasten Perlen; eine Streitkolbe, an welcher siebzehn Rubinen und fünf und zwanzig Smaragden funkelten, und deren Kopf Gold, sammt einem mit Smaragden und Perlen auf rothem Brocat gestickten Bande; ein rothsammtner perlenbesetzter Sattel mit rothsammtner goldgestickter Satteldecke und scharlachner Oberdecke; ein anderes Reitzeug mit Lazurschmelze, hundert zwölf Smaragden, dreyhundert achtzig Rubinen verherrlicht, deßgleichen die dazu gehörige Stirnbinde, das Mundstück und die Kette, silberne vergoldete Steigbügel, vergoldeter Sattelgurt, eine getriebene Keule; eine schwere Schabrake aus rothem Tuche mit hundert sechs und zwanzig silbernen Rosen, besetzt mit Korallenquasten, goldgestickte Satteldecke und goldgestickte Oberdecke aus Scharlach; eine Ambrakerze von dreyhundert drey Miskalen (neun und achtzig Loth) Gewicht; zwanzig Moschusblasen; dreyßig Bezoare; zwey Stücke gestreiften Goldzeuges auf rothem Kottun aufgezogen; sechs Stücke schweren constantinopolitanischen Goldstoffes; zwey und zwanzig constantinopolitanische mit Blumen durchwirkte reiche Stoffe; zehn Stück Wollzeug für Turbane; hundert zwanzig von dem feinsten Musselin der Kaiserturbane; zwanzig mit durchflochtenem Goldstreife; vier große persische Teppiche; fünfzehn gestickte turkmanische zur Verrichtung des Gebethes; fünfzehn Pferde; eine silberne Kette, das Pferd anzubinden; ein silbernes Tränkgeschirr; zehn persische goldgestickte Pferdkotzen; zwey Leopar-
7. Dec. den an silbernen Ketten. Die feyerliche Auswechslung des türkischen
1699 Bothschafters mit dem kaiserlichen hatte zu Slankamen Statt, wo vor acht Jahren in der berühmten Schlacht so viele Leben ausgewechselt worden waren. Die türkische Bothschaft bestand aus nicht weniger als siebenhundert Personen und neunhundert Pferden, Kamehlen und Maulthieren, für welche der Bothschaft täglich Naturallieferungen, hundert sechzig Gulden werth, und überdieß täglich hundert fünfzig

[1]) Gründ- und umständlicher Bericht S. 64.

Thaler in barem Gelde verabreicht worden [1]). Am letzten Januar zog der Bothschafter feyerlich zu Wien ein, vom Hofmarschall und vom Hofdolmetsche eingeführt. 31. Jan. 1700 Den Zug eröffneten vier Wagen mit den Geschenken, die Leibwachen, die bosnischen Tollkühnen (Deli) und die albanesischen Beherzten (Gönüllü), die große rothe Fahne mit den zwey Roßschweifen, die acht Leibpferde des Bothschafters, jedes mit drey Schabraken, eine aus Goldstoff, eine aus Silberstoff und eine dritte aus Tiegerfell, auf der rechten Seite des Sattels hing ein großer silberner Schild und Streitkolbe, Bogen und Köcher voll Pfeile; der Bothschafter lag in einem türkischen mit rothem Tuche überzogenen Wagen von sechs Schimmeln gezogen, deren Mähnen und Schweife nach türkischem Geschmacke durch Henna roth gefärbt; vor dem Wagen sechs seiner Lakayen mit kurzen Hellebarden, zur Seite vier Jajabaschi, d. i. Janitscharenhauptleute, und vier Trabanten mit Schilden und Pfeilen; hinter dem Wagen wurde sein Feldsessel von rothem Sammt mit Gold gestickt, sein Turban mit grünem Tuche überdeckt, getragen; der Schwertträger und der Siegelbewahrer, der Schatzmeister und der erste Kammerdiener, und andere Hausofficiere mit dem Zugehör ihrer Ämter, als: der Kannenträger mit Gießkanne und Becken, der Kaffehkoch mit der Kaffehkanne, der Oberbarbier mit Spiegel und Messer, der Wäschbewahrer mit Handtuch u. s. w.; die Sänfte des Bothschafters, von zwey Pferden getragen, sechzig Janitscharen mit langen, schweren, zur Erde gesenkten Flinten, als die Wache der Geschenke, der Kiaja oder Hofmeister, und der Oberstkämmerer des Bothschafters mit silbernem Stabe, der Diwan-Efendi und Imam, d. i. der Bothschaftssecretär und Bothschaftscaplan, drey Fahnen und die türkische Musik, in deren gellendes Schalmeyen-, Zimbel-, Trompeten- und Paukengetön die große tatarische Heertrommel mit dumpfem Schlag einscholl [2]).

Vier Monathe vor dem feyerlichen Einzuge des türkischen Großbothschafters zu Wien, hatte dort der feyerliche Aufzug des kaiserlichen Großbothschafters, des ersten Bevollmächtigten zu Carlowicz, des Reichshofkriegspräsidenten Grafen von Öttingen, Statt gefunden, dessen Gefolge weniger zahlreich, als das des türkischen Bothschafters, aber strahlender durch glänzende Rahmen. Nach den Courieren, Handpferden, Pagen, Trompetern, Musikanten, ritt der Leibarzt des Bothschafters zwischen einem Apotheker und Wundarzte, die beyden Beichtväter Benedictiner, der Bothschaftsmarschall, zwölf Edelleute, je drey und drey, mit der Standarte des Öttingischen Wapens, unter diesen Edelleuten [3]) der Ingenieur-Hauptmann Jacob von Rauschdorf und Wilhelm Ernest Schmid aus Anhalt-Zerbst, dem 26. Sept. 1699

[1]) In der St. R. [2]) Gründ- und umständlicher Bericht S. 52, und Relazione distinta e veridica della solenne intrata in Vienna della grande ambasciata ottomana seguita addì 31 gennaro 1700 (foglio straordinario 3 Febr.).
[3]) Diarium. Augsburg 1701 S. 6 die Liste der Edelleute.

wir nach zwanzig Jahren wieder als Renegaten begegnen werden, der Bothschaftssecretär Macari und der Secretär der orientalischen Sprachen, Lackovitz, und zwischen beyden Simpert, der Prälat der Bothschaft, der Abt von Neresheim, welcher die ganze Bothschaft beschrieben [1]), wie der Jesuite Taferner die des letzten Großbothschafters an der Pforte, des Grafen Lemie; fünfzehn Grafen Bothschafts-Cavaliere, je drey und drey, zwischen den Grafen Colloniz und Breuner der Sohn des Bothschafters, die Leibstandarte aus Silberstoff tragend, auf deren einer Seite das Bild unserer lieben Frau zu Alt-Öttingen, auf der anderen der Doppeladler mit dem ungarischen, böhmischen und österreichischen Wapen auf das reichste gestickt; die Grafen Dietrichstein, von der Lippa, Swirby, Sprinzenstein, L. Sinzendorf, Thun, Saur, Kuefstein, Nostiz, die beyden Grafen Adolph und Carl Sinzendorf, und zwischen beyden Adolph August, der Herzog von Holstein, alle mit sammtenen scharlachrothen zobelverbrämten Hauben, in vielfarbigen sammtenen Oberkleidern mit Unterkleidern aus Silber- und Goldstück. Der Bothschafter das Haupt mit hochrothsammtenem zobelausgeschlagenem ungarischem Kalpak bedeckt, mit schwarzem diamantbesetztem Reiger, aus der kaiserlichen Schatzkammer entlehnt, das weite Oberkleid aus Goldstoff innen und auch von außen auf dem Rücken mit Zobel ausgeschlagen nach Art der Staatspelze des Sultans und der Großwesire, mit türkischem juwelenbesetztem Säbel, von vier und zwanzig Lakayen umgeben, mit türkischen Hacken in der Hand. Außerhalb der vier und zwanzig Lakayen gingen vier und zwanzig Trabanten, denen zwey taffetne Fahnen vorgetragen wurden, die eine weiß und roth mit unserer lieben Frauen Bild von Alt-Öttingen, die andere gelb und schwarz mit doppeltem Adler; ihre Oberröcke scharlachroth mit vierzehn silbernen Spangen, die Unterröcke pomeranzenfarbener Seidenzeug mit blauen Binden, den Hellebarden das Öttingische Wapen eingeschmolzen. Des Bothschafters Leibwagen mit karmesinrothem Sammte gefüttert und sechs dänischen Pferden bespannt, zwey andere sechsspännige Wagen, und endlich der Wagenmeister zu Pferde. Nach feyerlicher Abschiedsaudienz trat der Bothschafter seine Reise in zwey und vierzig Schiffen auf der Donau an, wurde zu Slankamen mit der türkischen ausgewechselt, und hielt in
8. Febr. 1700 selber Ordnung den feyerlichen Einzug zu Constantinopel. Für seinen Unterhalt wurden ihm täglich vierzig Hühner, drey von Calicut, zehn Gänse, dreyßig Tauben, hundert fünfzig Okka des feinsten Mehles, zehn Okka Früchte, dreyßig Okka Zugemüse, drey Ochsen, ein Kalb, zehn Hämmel, fünfzig Kilo Gerste, zehn Zentner Stroh, drey Wa-

[1]) Diarium oder ausführliche curiose Reißbeschreibung von Wien nach Konstantinopel, und von da wieder zurück in Teutschland. Augsburg 1701, beschrieben von Simpert, des löbl. Gotteshaus Neresheim Ord. S. Bened. Abbten, als J. E. des H. Großbothschafters Praelato domestico und eine Relation des Bothschafts-Secretärs Macari auf der kaiserl. Hofbibl.

gen Heu, dreyßig Lasten Holz, hundert zehn Okka Kohlen, ein Okka Gewürz, und noch überdieß in barem Gelde täglich hundert fünfzig Piaster, die damahls den Reichsthalern gleich [1]), verabfolgt. Noch vor dem Eintritte des Fastenmondes [2]) wurde dem Bothschafter die Audienz beym Großwesire, und drey Tage hernach die beym Sultan gewährt; die letzte am Diwans- und Zahlungstage der Truppen, denen über tausend fünfhundert Beutel, d. i. siebenmahlhundert fünfzigtausend Reichsthaler ausgezahlt wurden [3]). Als Geschenke des Kaisers brachte er dar: silberne Tischplatten, Kaminröste, Kühlkessel, Leuchter, Gießbecken, Kannen, Kaffehschalen, Scherbetschüsseln, vergoldete Flaschen mit Ketten, Rauchfässer, Blumenkrüge, Wandleuchter mit Spiegeln, Uhren, einen Kohlenherd aus getriebenem Silber und einen künstlichen Springbrunn, über hundert Mark schwer; für die Sultaninn Ehaßeki einen ganz von Gold getriebenen Deckelkorb, einen anderen mit vergoldeten Handhaben, einen silbernen weißen ohne Deckel, eine Uhr mit Spiegeln, und eine andere mit Spielwerk, ein mit Steinen besetztes Juwelenkästchen, für die Sultaninn Walide einen Kaffehtisch, vergoldete Blumenkrüge mit Laub und Schmelz, zwey Wandleuchter, vier aus Silber geflochtene Körbe, eine Scheibenuhr aus Fadensilber mit Steinen besetzt, eine künstliche Uhr mit Spielwerk, sechs kleine Maykrüge von getriebener Arbeit mit rothen Steinen und ein Juwelenkästchen. Für den Großwesir und die sechs anderen, für den Mufti und Reis Efendi hatte er ebenfalls silberne und vergoldete Gießkannen und Becken, Kühlkessel und Deckelkörbe, Rauchgefäße und Rosenwasserbehältnisse, Sack- und Stockuhren, Teller und Tassen, Leuchter und Spiegel, Schreibtisch und Schreibzeug gebracht [4]). Die für den Sultan bestimmten Geschenke wogen allein zweytausend Okka, d. i. fünf und vierzig Zentner Silbers [5]); sämmtlicher Geschenke Werth drey und neunzig tausend siebenhundert sieben und fünfzig Gulden [6]). Es wurden von Seite des kaiserlichen Hofes auch der türkischen Bothschaft vor ihrem Abschiede reiche Geschenke an silbernen Gießkannen und Becken, Kaffeh- und Theekannen, Schalen und Körben, Bechern und Leuchtern, und englischem feinem Tuche verehrt.

13. Febr. 1700
16. Febr.
18. Oct.

Die dem Grafen Öttingen ertheilten Verhaltungsbefehle trugen ihm die Übergabe der Beglaubigungsschreiben und Geschenke in feyerlicher Audienz nach hergebrachtem Ceremoniel, die Auslösung der Gefangenen (wozu insbesonders Graf Adolph von Sinzendorf als Nebengesandter bevollmächtigt ward), die Betreibung der nöthigen Befehle für die Abgränzung, die Sicherheit des Handels und der Per-

[1]) Raschid I. Bl. 252. [2]) Gesch. auf der Berliner Bibl. Bl. 154. [3]) Eben da Bl. 155. [4]) Die ausführliche Liste im gründ- und umständlichen Bericht S. 41—44. [5]) Gesch. auf der Berliner Bibl. XIII. Bl. 155. [6]) Ausführliche Specification in der St. R.

sonen, den Schutz der Kirchen und Geistlichen, und Hospodare der Moldau und Walachey, die Entfernung Tököli's von der Gränze und von Constantinopel auf [1]). Graf Sinzendorf, der Nebengesandte,
25. May 1700 betrieb nicht lange die Befreyung der Gefangenen, indem er nach ein Paar Monathen starb; sein Leichnam wurde mit den Gefangenen, die er befreyt, nach Wien gesandt [2]). Zu dem Feste, welches der Großwesir in seinem Landhause am asiatischen Ufer des Bosporos, nicht ferne von dem Schlosse Anatoli's, gab, wurde er, wie vormahls der Bothschafter Graf Leslie, durch drey große Galeeren abgeholt, deren größte mit drey Fahnen geschmückt, ein mit Musik angefülltes Schiff nach sich taute; die zwey und fünfzig Ruder der Galeere wurden durch dreyhundert Christensclaven gehoben [3]). Die Musik spielte in einem fort, ward aber durch das gellende Kettengerassel der dreyhundert Sclaven bey jedem Ruderschube übertönt. Zur Erlustigung wurde den Bothschaftern, denn außer dem kaiserlichen waren die der vermittelnden Mächte, Englands und Hollands, eingeladen, das Schauspiel von Scheibenwerfern, Ringern, Fechtern, Tänzern, Taschenspielern und einer persischen Sängerinn-Kunstspringerinn gegeben [4]); die Tafel war eben so mannigfaltig als kurz. Zahlreiche Schüsseln von gekrülltem und vielfarbigem Reis, von klein geschnittenem, in Weinblätter oder Kürbiß gefülltem Fleische, von eingemachten Tauben und gebratenen Hühnern, von Saft- und Kraftbrühen, von Feld- und Waldbraten, von Zuckernudeln und Ruhebissen, von Pasteten- und Ringelbäckerey, von Mandelsulzen und Honigconfect, von Eingesottenem, Robben und Sorbeten, gingen in einer Viertelstunde vorüber, von einer Reihe Diener bey einer Thür herein, von Hand zu Hand auf den Tisch gesetzt, und nach kurzer Erscheinung wieder durch eine andere Reihe von Dienern zur anderen Thür hinaus gehandhabt; eine Sitte, welche nicht für die Mäßigkeit der Tischgenossen, wohl aber für die Gierigkeit derer beweiset, denen der Abhub zufällt. Nach dem Tode des Nebengesandten, Grafen Sinzendorf, wurde zu Wien mit dem hiezu besonders bevollmächtigten türkischen Bothschafter Ibrahim eine besondere Convention in vier Artikeln abgeschlossen, wodurch der
26. Jul. XII. Artikel des Carlowiczer Friedens, der die Loskaufung der Gefangenen betrifft, in weitere Auslegung auf alle aus den kaiserlichen Landen weggeschleppten Sclaven, was immer für eines Volkes oder Geschlechtes, und auf die Kinder, welche Christinnen gebliebene Sclavinnen in der Sclaverey geboren, ausgedehnt ward [5]). Der kaiserliche Bothschafter zu Constantinopel erwirkte drey Fermane zu Gunsten

[1]) Instruction für Graf Öttingen in der St. R., auch denen für Graf Wirmond und Ulefeld, den Bothschaftern im J. 1718 und 1740, in Abschrift beyliegend. [2]) Simpert's Diarium S. 225. [3]) Eben da S. 195. [4]) Eben da S. 199. [5]) Instrumentum ad facilitandam Captivorum utriusque Imperii eliberationem cum magno Portae Ottomanicae legato confectum. Viennae 26. Julii A. S. 1700 im k. k. Hausarch. Der Ferman an die Statthalter von Bosnien und Temeswar in Rami's Inscha Nr. 149.

des Handels, des Schutzes der katholischen Geistlichen überhaupt, und der zu Jerusalem insbesonders. Der erste stützte sich nicht auf den schon im Jahre tausend sechshundert siebzehn durch Herrn von Czernin abgeschlossenen Handelsvertrag, welcher schon zu dieser Zeit beyder Seits ganz in Vergessenheit gekommen zu seyn scheint, wie auch noch hundert Jahre später dessen Daseyn den österreichischen Diplomaten unbekannt war [1]), sondern auf den geschlossenen Wiener Frieden [2]); die beyden zum Schutze der katholischen Geistlichen und des Klosters in Jerusalem erwirkten, waren auf zwey ähnliche vom letzten Großbothschafter an der Pforte, dem Grafen Leslie erhaltene, gegründet; durch den ersten ward vorgesehen, daß die katholischen Geistlichen nicht durch die griechischen, servischen und bulgarischen Bischöfe in Ausübung ihres Gottesdienstes gestört, durch Erpressungen nicht gequält werden sollen [3]); durch den dritten ward den Katholiken zu Jerusalem die Kirche St. Johannes gegen Norden, die Begräbnißstätten auf Sion, die Klöster von Bethlehem und Nazareth mit ihren Gräbern und Gärten, die Stätten in Ssafed, Ssaida und Ramla, die Capelle der heiligen Jungfrau, und die am heiligen Grabe bisher besessenen Stätten bestätiget; die Freyheit gestattet, auf dem Ölberge und in den Geburtsstätten St. Johannes, Joachims und der heiligen Anna, und am Palmsonntage die gewöhnlichen Feyerlichkeiten zu begehen, die Pilger in ihren Klöstern zu Jerusalem, Damaskus, Bethlehem, Nazareth, Ssaida zu empfangen, die baufälligen Stellen wieder herzustellen, die zu ihrem Unterhalte nöthigen Lebensmittel in gutem Zustande zu kaufen, ohne daß man sie verfaulte zu kaufen zwingen könne; daß sie endlich von den Armeniern und Griechen nicht belästiget werden sollen [4]). Bey seiner Abschiedsaudienz empfahl der Bothschafter dem Großwesir noch insbesonders den syrischen Patriarchen von Haleb, die Katholiken auf Chios, die Ragusäer, und die baldige Beendigung des Abgränzungsgeschäftes von Novi [5]). Noch einmahl hatte ihn der Großwesir zu Ejub bewirthet; bey der Abschiedsaudienz wurden sechzig des Gefolges mit Ehrenkleidern bekleidet, und nach altem Kanun auf Empfehlung des Bothschafters vierzehn Fourieren, sechs Tschauschen, vier Silihdaren, vier Sipahi eine Soldzulage von zwey Aspern gewährt [6]).

Sept. 1700

2. Oct.

Gleichzeitig mit dem kaiserlichen Bothschafter war auch der pohlische Großbothschafter angekommen, welchem sechs Monathe früher der obenerwähnte Nuntius, Stanislaus Rzewuski, vorausgegangen war.

[1]) Von mir erst im J. 1808 in der St. R. aufgefunden. [2]) Translatio cum originali collatae copiae diplomatis mercatorum. Im k. k. Hausarch. [3]) Translatio cum originali collatae copiae diplomatis Religiosos concernentis A. 1700. Im k. k. Hausarch. [4]) Translatio cum originali collatae copiae confirmati diplomatis pro Religiosis tarrae Sanctae Rebiul-achir 1112 (Sept. 1700). Im k. k. Hausarch. [5]) Acten in der St. R. Die Recredentialien Öttingen's in Rami S. 464 und 465. [6]) Diese sonderbare Begünstigung laut Kanuns findet sich nirgend, als in der Gesch. auf der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 157.

Raphael de Winiawa Leszczynski, Kleinschatzmeister der Krone, der Vater des nachmahligen Königs Stanislaus, kam mit größerem Staate, als alle Bothschafter, welche bisher an der Pforte erschienen waren, mit vier- bis fünfhundert Personen Gefolges. Zur Auszeichnung wurde er in den Pallast Ibrahimpascha's am Hippodrome einquartiert [1]). An Geschenken brachte er dem Sultan silberne Gefäße, Leuchter, Uhren, einen künstlichen Springbrunnen und Jagdhunde an silbernen Ketten dar [2]). Trotz seines zahlreicheren Gefolges ward derselbe in der Audienz minder ehrenvoll als der kaiserliche Bothschafter behandelt, er durfte vom Hundert nur Einen Kopf mit sich vor die Augen des Sultans bringen, so daß nur fünf Edelleute [3]), und auch der Bothschafter selbst mit bloßem Kaftan bekleidet, zur Audienz gingen, während von des kaiserlichen Bothschafters Gefolge alle sechzehn Grafen in des Sultans Gegenwart zugelassen wurden; Graf Öttingen saß während des Diwans auf der Diwansbank selbst, Leszczynski auf einem mit Seide überzogenen Stuhle ohne Lehne. Selbst bey dem Mahle, womit nach aufgehobenem Diwan die Bothschafter bewirthet werden, ehe sie mit Pelz oder Kaftan bekleidet zur Audienz gehen, hatte die in der Hofküche für die verschiedenen Bothschafter eingeführte Rangordnung der Gerichte Statt, nach welcher der kaiserliche Bothschafter allein mit gesottenen Fischen ausgezeichnet worden [4]). Das Hauptgeschäft, welches der pohlische Bothschafter betrieb, war die Ernennung der Commission zur Berichtigung der Gränzen, wozu pohlischer Seits der Bothschafter selbst, der Palatin von Podolien, Franz de Sas Dziedusycki, der Staroste von Stszyca, Adam von Topor Tarto, der Truchseß von Podolien, der Geschichtschreiber des Friedensschlusses von Carlowicz, Stephan de Junosza Humiecki, bevollmächtigt waren. Nachdem dieß festgesetzt, wurde dem Bothschafter von der Pforte bedeutet, er möge abreisen, indem es nicht Sitte, allen Bothschaftern Abschiedsaudienz zu gewähren. Leszczynski aber antwortete: er wisse gar wohl, was der Gebrauch, was ihm, was seinem Könige gebühre, er wolle lieber zu Constantinopel verrecken [5]), als solche Beschimpfung einstecken, worauf ihm dann öffentliche Audienz gewährt ward. Der dritte Bothschafter der drey Mächte, welche den Carlowiczer Frieden unterzeichnet, nähmlich der Venedig's, Lorenzo Soranzo [6]), war schon drey Monathe vor dem kaiserlichen eingetroffen, und demselben waren nach altem Herkommen auf die Nachricht, daß er an den Dardanellen angekommen, zwey Galeeren, ihn nach Constantinopel zu führen, entgegengesandt worden; er wurde

5. May 1700

27. Jul.

[1]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 155, mit dem Datum der Ankunft, in Simpert's Diarium p. 204 der 5. May. [2]) Gründ- und umständlicher Bericht, wo auch S. 88 und 89 die beyden lateinischen Anreden, die er an den Großwesir und Sultan hielt. [3]) Nach der Geschichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 155 gar nur drey. [4]) Bothschaftsbericht in der St. R. [5]) Simpert's Diarium S. 264. [6]) Das Recredentiale für Soranzo in Rami's großem Inscha Nr. 472.

zu Galata einquartirt, erhielt zu seinem täglichen Unterhalte hundert zwanzig Piaster [1]), und Hälfte Novembers die Audienz. Derselbe erwirkte nicht bloß die Bestätigung des zu Carlowicz provisorisch und bedingungsweise unterzeichneten Friedens, sondern eine weit ausführlichere Urkunde, worin viele andere Artikel früherer Verträge aufgenommen, und die sechzehn Artikel des Carlowiczer Friedens auf drey und dreyßig erweitert wurden [2]). Rußland hatte zu Carlowicz noch nicht Frieden, sondern nur zweyjährigen Waffenstillstand geschlossen. Um den Frieden selbst abzuschließen, war jetzt der russische Gesandte Dukraintzow mit einem anderen russischen Bevollmächtigten [3]) erschienen, welche zu Constantinopel, in der Nähe des Sandthores, so lange die Unterhandlungen dauerten, in Gewahrsam gehalten wurden. Sie traten mit dem Reis Efendi Rami und dem Pfortendolmetsch Maurocordato wöchentlich zweymahl im Serai des ehemahligen Großwesirs Kara Mustafa in Unterredung zusammen. Die Russen begehrten, daß Ghasi-Kerman und Schahin-Kerman dem Czar verbleibe, freyen Handel, Losgebung der Gefangenen, freye Religionsübung und die Wallfahrt nach Jerusalem; die Türken bestanden ihrer Seits auf der Räumung der genommenen befestigten Örter. Nach fünfmonathlichen Unterhandlungen erhielten die russischen Bevollmächtigten durch einen Courier das Zugeständniß, die Festungen zu schleifen, nichts desto weniger bestanden die türkischen auf der Räumung und Übergabe, und nur auf die vom Tatarchan eingesandte Nachricht, daß der Czar bey Assow hunderttausend Mann sammle, wurde der Friede in vierzehn Artikeln auf dreyßig Jahre unterzeichnet [4]); deren zweyter die Schleifung von Toghan, Ghasi-Kerman, Schahin-Kerman, Nußret-Kerman; der fünfte die Gränze durch eine Verödung von zwölf Stunden, von Or bis gegen Assow, bestimmt; der sechste: in dem Districte zwischen Or und dem Schlosse Mejusch sowohl Tataren als Russen die Jagd, den Fischfang, Bienenzucht, Holzschlag und Salzbedarf frey gibt; der siebente: der Festung Assow einen Landstrich von zehn Stunden in der Richtung gegen den Kuban zuspricht, wo Noghaien und Tscherkessen die Kosaken und Russen nicht beläſtigen sollen; der achte Artikel setzte sehr ausführlich die Ruhe vor den Streifereyen der Tataren der Krim; der neunte die Auslösung der Gefangenen; der zehnte den freyen Handel; der zwölfte die freye Wallfahrt nach Jerusalem; der dreyzehnte die Freyheiten der Agenten und Dolmetsche, und der vierzehnte eine binnen sechs Monathen zu erscheinende Großbothschaft fest.

14. Nov. 1699

13. Jun. 1700

[1]) Geschichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 155. Raschid I. Bl. 251. Die Übersetzung des Creditivs Soranzo's im Inscha Le Grand's auf der kaiserl. Hofbibliothek Nr. 425, Nr. 14, und im Inscha Rami's Nr. 485 ein Schreiben des Großwesirs an Soranzo, den venetianischen Kaufleuten gute Behandlung zusichernd. [2]) Im k. k. Hausarchive. [3]) Die Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 156. [4]) Der Tractat in Raschid I. Bl. 253—255.

Einer der merkwürdigsten und in den Acten europäischer Diplomatik an der Pforte berüchtigtsten Vorfälle ereignete sich bey der Audienz, welche dem neu angekommenen französischen Bothschafter, Ferriol Marquis d'Argental, beym Sultan gewährt werden sollte. Er war Ende des vorigen Jahres angekommen, um seinen Vorfahr, Herrn von Chateauneuf [1]), abzulösen, welcher ihn in feyerlicher
5. Jan. 1700 Audienz dem Großwesir vorstellte [2]). Einige Tage hernach verfügte er sich in vollem Staate ins Serai, dem Sultan die mitgebrachten Geschenke zu überbringen, welche in einem herrlichen Spiegel von neunzig Zoll Länge und sechzig Breite, einer schönen Hänguhr und einem anderen künstlichen Uhrwerke, welches auch die Bewegung der Gestirne zeigte, aus reichen Stoffen und feinen Tüchern bestanden. Alles lief auf das Beste ab, bis zum Augenblicke, wo der Bothschafter mit goldgeblümtem Kaftan bekleidet, vor dem Sultan eingeführt werden sollte. Da bemerkt der Tschauschbaschi, daß den Kaftan des Bothschafters der unter demselben verborgen gehaltene Degen aufspreizt. Maurocordato stellte ihm vor, daß dieß wider die hergebrachte Sitte, welche Niemanden, sey es, wer es sey, mit Waffen vor dem Sultan zu erscheinen gestattet. Ferriol legt die Hand an den Degen, betheuernd, daß ihm derselbe nur von seinem König genommen werden könne. Der Großwesir ließ ihm bedeuten, daß er nicht zur Audienz gelassen werden könne, wenn er nicht den Degen ablegte. Ferriol behauptete, Herr von Chateauneuf habe ihm gesagt, daß er mit dem Degen eingeführt worden; der Großwesir sagte, dem sey nicht so, oder der Degen müsse so klein gewesen seyn, daß Niemand denselben bemerkte. Der Janitscharenaga suchte den Bothschafter eines Besseren zu überreden. „Ihr seyd Unterthanen," entgegnete Ferriol, „aber ich bin der Stellvertreter eines großen Königs." Die Wesire der Kuppel, die Kadiaskere erschöpften ihre Beredsamkeit, die Kämmerer, die ihm schon unter den Arm gegriffen hatten, ihn üblicher Weise einzuführen, versuchten ihm den Degen heimlich zu entwenden; da stößt er sie mit Knie und Ellenbogen zurück, macht sich los, und schreyt gegen Maurocordato: „Verletzt man hier so das Völkerrecht! „sind wir Freunde oder Feinde!" „Freunde!" antwortete Maurocordato, „aber mit Degen geht man hier nicht ein." — „So werde ich „denn nicht hineingehen!" schreyt der Bothschafter erzürnt, wirft seinen Kaftan weg, schreyt Allen denen seines Gefolges, die damit bekleidet waren, zu, ein Gleiches zu thun, und kehrt nach Hause zurück. Am folgenden Tage wurden die Geschenke zurückgesendet. Sechs Mo-

[1]) Das Abberufungsschreiben Chateauneuf's durch Ferriol an den Großwesir vom 18. May 1699, übersetzt im Inscha Le Grand's Nr. 13, auf der k. k. Hofbibl. Nr. 425, und Chateauneuf's sultanisches Recreditiv in dem großen Inscha Rami's Nr. 463. [2]) La Motraye I. p. 268 die Beschreibung des Aufzuges. In Raschid I. Bl. 251. Geschichte des Defterdars Bl. 376. Flassan IV. p. 169.

nathe hernach fuhr Ferriol auf einer Jacht, wie die des Sultans, mit purpurnem gefüttertem Sonnenschirme bedeckt [1]). Der Großwesir ließ ihm in des Sultans Nahmen bedeuten, er möge sich nicht gelüsten lassen, auf solcher Jacht zu fahren, wenn er nicht in den Grund geschossen werden wolle; den Ruderern, welche Türken, wurden jedem zweyhundert Prügel zugetheilt. Der französische Hof nahm von diesem Schimpf und Unglimpf keine Kenntniß, und in der Führung der Geschäfte die Pforte eben so wenig; zehn Jahre lang führte Ferriol dieselben, ohne je Audienz erhalten zu haben. Drey Monathe nach dem im Bosporos erlittenen Schimpf erhielt er ein Chattscherif für die Geistlichen und Missionäre, dem vom Grafen Öttingen zu gleicher Zeit erhaltenen ganz gleichlautend [2]). Als Ferriol zehn Jahre hernach wirklich den Verstand verlor, antwortete der damahlige Großwesir dem Dolmetsch Bru, dem Verwandten Voltaire's [3]), der ihm diese Nachricht brachte, daß der Bothschafter närrisch geworden, mit türkischem Phlegma: „Er war es schon, als er hieher kam." Herr von Ferriol war der letzte französische Bothschafter, welcher durch Hitze und Unbesonnenheit das von den Türken wider die Franzosen gefaßte Vorurtheil bestätigte, und eben deßhalb so unglimpflich behandelt ward, als seine Vorfahren, die beyden de la Haye, Vater und Sohn, die Herren von Nointel und Guilleragues, bey den Streitigkeiten mit Köprili und in dem Rangstreite der Soffa. Wacker wie sein Degen, den er sich nicht nehmen lassen wollte, hatte Herr von Ferriol, ehe er Bothschafter, sieben türkische Feldzüge als französischer Commissär bey Tököli im Lager des Sultans und Großwesirs mitgemacht, und dennoch mit den Sitten derselben sich weniger bekannt gemacht, als mit ihren Trachten, die er durch einen Mahler abzeichnen ließ, und die als Abbildung des türkischen Hofes herausgegeben, bis zur Erscheinung des Prachtwerkes d'Ohsson's die beste Quelle geblieben. Besser als die französischen Bothschafter verstanden sich damahls die englischen auf die Behandlung der Minister der Pforte. Als dem englischen Bothschafter Paget, dem Vermittler des Carlowiczer Friedens, der Ritter Sutton nachfolgte, zeichnete ihn der Sultan dadurch aus, daß er, wie vormahls Suleiman II., dem Bothschafter selbst antwortete: „Die Engländer sind unsere guten und alten Freunde, und wir werden ihnen bey jeder Gelegenheit Beweise geben, „daß auch wir in derselben Stimmung. Wir werden vorzüglich dem „König unsere Erkenntlichkeit für seine freundschaftliche Vermittelung

20. Jul. 1700

1702

[1]) Flassan IV. p. 172 und Simpert's Diarium S. 263. Flassan erzählt bloß die Ausstattung der Jacht, Simpert aber auch den dadurch sich zugezogenen Schimpf. [2]) Das Chattscherif in La Motraye I p. 277, wie das des Grafen Öttingen vom letzten Tage des Rebiul-achir. Im großen Inscha Rami's Nr. 468 ein Schreiben des Großwesirs an Ferriol, Nr. 484 ein anderes. [3]) Histoire de Charles XII. L. V.

„und das Vertrauen, das wir in seine Freundschaft setzen, zu beweisen suchen [1])."

Nach dem Überblicke der christlichen Bothschafter und Verhältnisse mit den europäischen Mächten bleiben nur noch die asiatischen und moslimischen zu erwähnen übrig, und auch Ragusa, welches wiewohl christlicher Religion und in Europa gelegen, doch durch türkische Schutzherrschaft das die Ragusäer als Zwitter brandmarkende levantinische Sprichwort verdiente. Von dem schon seit mehreren Jahren ausständigen jährlichen Tribute Ragusa's von zwölftausend fünfhundert Ducaten waren schon vor sieben Jahren bloß fünf und achtzig Beutel, und seitdem während des Krieges nichts weiter entrichtet worden; da aber nun mit dem Frieden von Carlowicz [2]) die Möglichkeit, den Tribut
Junius 1700 wieder einzutreiben, eingetreten war, wurde den von Ragusa angekommenen Bothschaftern der Kämmerer Mueſin Muſtafa als Commissär beygeordnet, um den Tribut von Ragusa zu erheben [3]). Noch schlimmer erging es später den Gesandten Guriel's, welche im asiatischen Schlosse der Dardanellen eingesperrt wurden, weil sie statt Tribut', nur acht Sclaven und vier Sclavinnen als Geschenke gebracht hatten [4]). Aus Persien war der Gesandte Mohammedpascha, welcher mit der Kunde des Carlowiczer Friedens gesandt worden [5]), mit dem Antwortschreiben des Schahs und des Chans der Chane an den Sultan und den Großwesir zurückgekommen. Er war an den Ufern des Arpa tschai, der damahls die Gränze zwischen Persien und der Türkey, von einem Mihmandar und zweyhundert Reitern empfangen, über Eriwan-Nachdschiwan, Tebris, Sultania, Kum, Kaſchan nach Jßfahan geleitet worden; hatte dort während seines Aufenthaltes von vier Monathen dreymahl den Schah gesehen, und war, mit Gold und Teppichen beschenkt, zurückgekommen [6]). Vielleicht hatte er auch geheime Aufträge wegen des vormahligen Statthalters von Bagdad, Jsmailpascha, welcher vormahls Janitscharenaga, Statthalter in Rumili, dann Kaimakam an der Pforte, Statthalter von Ägypten und zu Bagdad, vom Großwesir Husein Köprili abgesetzt, und als Statthalter nach Wan ernannt, seinen Kopf nicht sicher glaubte, und eines Nachts nach Persien entflohen war, wo er im folgenden Jahre starb [7]). Nach Kara Mohammedpascha's Zurückkunft aus Persien erschien während der Großwesirschaft Husein Köprili's, und unmittelbar vor der Entlassung von selber, der Überbringer eines Schreibens, nicht vom Schah, sondern vom Chan der Chane, Mirsa Mohammed Mumin Chan, mit Geschenken und mit dem Ersuchen, daß es persischen Pre-

[1]) Raſchid I. Bl. 261. La Motraye I. S. 294. Descrizione compendiosa historica di quanto più curioso è seguito nell' anno 1704. [2]) Schreiben im großen Jnscha Rami's Nr. 466. [3]) Raſchid I Bl. 253. [4]) Derselbe Bl. 269. [5]) Das Schreiben des Großwesirs an den Bothschafter Mohammedpascha in Rami's Jnscha Nr. 31. [6]) Gesch. auf der Berliner Bibliothek Nr. 75. Bl. 153. [7]) Raſchid I. Bl. 268 u. 269.

digern erlaubt sehn möge, an den Grabstätten Ali's und Husein's zu wohnen, und die Dome derselben auf persische Kosten auszubessern [1]); als Geschenke für den Großwesir brachte er in der beliebten tatarischen Neunzahl neun goldgestickte Tischzeuge, neun Shawle, neun Stücke zottigen Atlas, neun Stücke Sammt, neun Stücke aufgeworfenen Kottun, neun Stücke einfachen Kottun, neun Stücke Atlas von Tebris, neun Miskale reiner Bergmumie, neun Bezoare. Der Großwesir entgegnete dieselben mit drey rothgestickten Soffaüberzügen aus Tunis, drey ebenfalls dort gestickten rothen Soffaüberzügen mit Quasten, einem großen zu Tunis gewirkten rothen Pilgermantel, vier zu Chios verfertigten Soffaüberzügen von weißem Grunde, welchem das Sechseck des Siegels Salomon's mit vielfarbiger seidener Randeinfassung eingewebt war, mit einem großen Zelte von Mardin, dessen Grund roth und violet, der Rand mit vielfarbigen Nischen gewirkt war, mit drey Teppichen, deren Grund blau, der Rand grün mit Seide, zu Kandilli gearbeitet, mit drey vergoldeten und geschnitzten ägyptischen Bögen, nach dem Geschmacke des ägyptischen Joseph, mit einer Stockuhr aus Ebenholz, das mit Silber beschlagen, auf den vier Seiten mit Glas versehen war, mit einem vergoldeten Fernrohre, das achtmahl zum Herausziehen, mit drey Rennpferden und zwey edlen [2]). So wechselten die persischen und türkischen Großwesire die glänzendsten Muster der Natur- und Kunsterzeugnisse ihrer Länder durch diese Sendung aus. Das Schreiben ward freundlich und mit der Versicherung, daß persische Pilger an den Grabstätten der beyden Imame, wie zu Mekka allen Schutz finden sollen, daß jedoch weder von ihrem bleibenden Aufenthalte dort noch von der Ausbesserung auf persische Kosten die Rede seyn könne, beantwortet. Jetzt, da der Friede die Ruhe des Inneren verbürge, werde man selbst daran denken. Im Geiste der letzten Redensart wurden auch zwey Schreiben des Herrschers von Fes und Marokko, Mulai Ismail's, beantwortet, welcher in Streitigkeiten mit Algier lag. „Nach nun hergestelltem Frieden sey der Flor der Länder und der Unterthanen Beruhigung erster Zweck [3]).“ Wohl that die Erhaltung des Friedens von außen, mit Rußland, Österreich, Pohlen Venedig und Persien noth, da das Reich durch innere Unruhen zerrissen ward, an der persischen Gränze zu Baßra, in Arabien, Ägypten, zu Tripolis an der afrikanischen Küste und in der Krim.

Abwärts von den Ruinen Babylon's und den nicht weit davon entfernten Wallfahrten mohammedanischer und besonders persischer

[1]) Der Inhalt des Schreibens erhellet bloß aus der abschlägigen Antwort des Großwesirs an den Chan der Chane in Rami's Inscha Nr. 33, und des Kiajabeg an den Gesandten selbst Nr. 34. [2]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 173 und 174. [3]) Das Schreiben des Sultans im Inscha Le Grand's auf der kaiserl. Hofbibl. Nr. 425; das erste vom Schewwal 1112 (März 1701) türkisch; dann eben da Nr. 8 ein zweytes arabisches, aber im drohenden Tone wider Marokko, zu Gunsten der Algierer.

Pilger, liegt am Ufer des Euphrat der Ort Rumahije, in dessen Nähe vier Stunden östlich ein Canal quer über die zwischen dem Euphrat und dem Tigris gelegene Landstrecke nach dem letzten geht. Dieser Canal heißt der Diab. Von Rumahije geht der Euphrat durch die Districte Chaled, Kische, Semewat, Beni Malek, Haske, Aardschije nach Karna, wo er sich mit dem Tigris vereint, und unter dem Nahmen des großen Schatt nach Baßra strömt [1]). Seit etwa dreyßig Jahren waren die Dämme der Mündung dieses Canals gänzlich vernachläßiget worden, so daß der Euphrat mit Gewalt in den Canal ausbrach, und das Binnenland überschwemmend, einen ungeheuren Morast, genannt Hor Selame, bildete, von wo der Fluß dann sich wieder nach seinem alten Rinnsal nach Semewat wandte. Aller Handelsverkehr und Landanbau war durch dieses Unheil unterbrochen, und die Unterthanen, außer Stande, die ihnen von den Statthaltern abgeforderten Steuern zu zahlen, flüchteten sich von den Dörfern in das Geröhricht, und die Inseln dieses großen Sumpfes. Ein gewisser Abbasoghli hatte sich der Pachten von Rumahije, Kische Haske und Beni Malik, ja sogar derer der Grabstätte Ali's bemächtiget, ohne daß er durch die einigemahl wider ihn von Bagdad aus gesandten Truppen vertrieben werden konnte. Um Baßra hatte der empörte Häuptling des Stammes Montefik, der berüchtigte Scheich Maani die Einkünfte von Aaradschije und Semewat sich angeeignet; ein anderer Rebelle Abbas Anuri, verheerte das Land zwischen dem Euphrat und Tigris um Kuds, Ssolbona, Sib, Abade, Baschije und Hurije, und der Räuber Selman belagerte Redschef [2]). Unter diesen Anführern des von den bisherigen Statthaltern Bagdad's fruchtlos bekämpften Aufruhres waren über hunderttausend Araber in Waffen [3]) und zu Dorak, östlich von Baßra, standen vierzigtausend Perser, auf deren Unterstützung die Rebellen, und besonders der persische Chan von Baßra zählten; denn wiewohl vormahls der persische Chan Feredschullah, um dem Scheich Maani, mit dem er sich zertragen, den Besitz von Baßra zu entreißen, die Schlüssel der Stadt durch den vorletzten persischen Bothschafter, Abulmaßum Chan, nach Constantinopel gesandt hatte, so war Baßra doch jetzt in den Händen des vom Schah an Ferredschullah's Stelle als Statthalter Baßra's ernannten Daud Chans. Um diesen höchst gefährlichen Aufruhr zu stillen, vereinte der neue, tyrannische, aber energische Statthalter von Bagdad, Daltaban Mustafa, als Serasker unter seinen Fahnen die Truppen der Statthalterschaft von Diabekr unter den kurdischen Begen von Palu, Egil, Tschermuk, Dscheble, Mehran, Chasu, Dschesire, Amadia [4]), die Lehenstruppen des Statthalters von Moßul, Schehrsor, Siwas, Amasia, Meraasch, Biredschik, Karaman, die Janitscharen von Bagdad und

[1]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 170. [2]) Eben da. [3]) Raschid I. Bl. 257 Z. 1. [4]) Eben da Z. 3.

die Lewende, nachdem er die Meuterey derselben mit Geld gestillt, und in der Gegend von Siwas und Tokat freywillige Sipahi und Silihdare geworben, von denen jeder außer dem täglichen Unterhalte sieben Aspern der Mann, der Officier (Kiaja) fünfzehn, die Aga zwanzig Aspern Zulage erhielten [1]). Mohammedpascha Aschdschisade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in den letzten Kriegen als Capitän der Donau die Flotte derselben befehliget hatte, baute zu Biredschik mit dem aus den Bergen von Meraasch zugeführten Bauholze sechzig Tschaiken, welche dem zum Befehlshaber von Baßra ernannten Alipascha, dem Bruder des Statthalters von Haleb, untergeben waren. Von Bagdad segelten fünfzig Fregatten, dreyßig Flöße, auf denen fünfzehn große Belagerungskanonen, scharfe Metzen [2]), dreyßig Falkaunen, vier Mörser; der Beglerbeg von Siwas, Mustafapascha, befehligte den Vortrab des Heeres, welches vom Serasker Daltaban Mustafa angeführt, Ende Januars von Bagdad aufbrach. Ober Rumahije zu Suweita kam es zu einer Schlacht, deren Denkmahl der von tausend Araberschädeln gebildete Hügel [3]). Das Gerücht, welches die vierzigtausend Mann des osmanischen Heeres den Arabern als einmahlhundert fünfzigtausend zutrug, rührte ihre Häuptlinge und besonders den Scheich Maani, unter dessen Huth sich auch der wieder mit ihnen ausgesöhnte persische Chan Feredschullah befand [4]). Sie unterhandelten durch den Rebellen Abdusch-schan, den Scheich des arabischen Stammes Beni Adam [5]). Zum Beweise, daß es aufrichtig gemeint, übernahm dieser, dem Heere als Wegweiser zu dienen durch die Sümpfe und Inseln nach Baßra, und der Chan Feredschullah sandte die durch seinen Neffen aufgefangenen Briefe Daud Chan's von Baßra ein [6]). So ergab sich Korna, sobald das osmanische Heer vor demselben erschien, wo der zum Statthalter von Baßra ernannte Alipascha als Befehlshaber zurückblieb. Der Chan von Baßra, welcher mit den persischen Truppen zu Kurdelan, gegenüber von Makam Ali, gestanden, zog sich auf die Nachricht vom Falle Korna's zurück, der Chan von Huweise, Feredschullah, kam huldigend ins türkische Lager, und sobald das Heer in der Nähe von Baßra, kamen der Richter, der Mufti, die Seide, die Ulema demselben glückwünschend entgegen. Alipascha wurde von Daltaban feyerlich als Statthalter von Baßra installirt, und der Feldzug von Diab, wie derselbe nach dem Canale heißt, von dessen Ausbruche alles Unheil her datirte, war glücklich vollendet [7]). Außer den vielen Tausend im Hügel von Suweita zusammengeschichteten Araberköpfen, kostete dieser Feldzug noch den des Pascha von Diarbekr, Mohammed des Schnurbartes, welchen Daltaban bey der Pforte verklagte, daß er die Meuterey der Ja-

29. Jan. 1701

25. Febr. 1701

10. März

[1]) Raschid I. Bl. 256 l. Z. [2]) Derselbe Bl. 257 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 167. [3]) Raschid I. Bl. 160. Otter voyages T. II. p. 206. [4]) Raschid I. Bl. 258. [5]) Derselbe Bl. 257. [6]) Derselbe Bl. 258. [7]) Derselbe Bl. 170.

nitscharen begünstiget. Der vormahlige Oberststallmeister, der kleine Hasan, brachte seinen abgeschnittenen Kopf an die Pforte [1]).

Bis zur Zeit der Großwesirschaft des dritten Köprili war jährlich dem Emirol-hadsch (Führer der Pilgerkarawane nach Mekka) aus dem Schatze von Damaskus die Summe von drey und zwanzigtausend neun und zwanzig Piastern übergeben worden, um dieselbe unter die Stämme der zwischen Syrien und Arabien gelegenen Wüste, die Beni Maamur, Wahidan, Ssamar, Ghasa und andere zu vertheilen. Seit zwanzig Jahren wurden jährlich zwanzigtausend siebenhundert vier und dreyßig Piaster unter dieselben vertheilt, und jüngst war die Summe, womit jährlich die Sicherheit der Pilgerkarawane von den arabischen Stämmen der Wüste losgekauft wurde, auf einmahlhundert eilftausend Piaster gestiegen. Jüngst hatte der
1699 Geiz des Scherifes von Mekka nicht nur einen Theil dieser Summe, sondern auch die Zahl der Truppen, welche die Karawane begleiteten, vermindert [2]). Der letzte Emirol-hadsch, Ahmedpascha, der Sohn Ssalihpascha's, welcher vielleicht, um hierüber Vorstellungen zu machen, aber ohne Erlaubniß nach Adrianopel gekommen, war wegen dieser Eigenmächtigkeit sogleich hingerichtet worden [3]). Sein Nachfolger war der ehemahls als Gesandter nach Persien gesandte Mohammedpascha, mit dem Beynahmen Abu kauk, d. i. der Vater des Turbans. Unter seiner Führung wurde die Karawane von den obigen um einen Theil ihres jährlichen Geschenkes verkürzten Arabern ausgeplündert, und derselbe deßhalb als Pascha gebrochen, und auf seinen Meierhof nach Amasia verwiesen [4]); auch der vorvorletzte Emirolhadsch, Hasanpascha, welchem ein Theil der Schuld des Karawanenraubes beygemessen ward, büßte denselben zuerst mit Verbannungs-
4. Dec. befehl, und dann mit seinem Kopfe [5]). So größere Sorge wurde
1701 nun in diesem [6]) und dem folgenden Jahre auf die Absendung der Surre, das ist des jährlich von Constantinopel aus bestimmten Geschenkes für Mekka, verwendet. Dieselbe hat jedes Jahr in den ersten Tagen des Redscheb mit großer Feyerlichkeit Statt; der Kiflaraga hält Diwan, in welchem die Verwalter der kaiserlichen Moscheen, die Aufseher der frommen Stiftungen, die Vorsteher der Rechnungskanzley und der Pachtenkanzleyen Mekka's und Medina's, die Kämmerer, der Nischandschi, Defterdar, Reis Efendi sich versammeln, die Surre auf Maulthiere aufladen, und das Kamehl, welches mit derselben feyerlich auszieht, auf das schönste ausschmücken; der Reis Efendi bringt das gewöhnliche Begleitungsschreiben der Surre an den Scherif von Mekka ins Reine, der Defterdar fertiget die Register der

[1]) Raschid I. Bl. 158 und 159. Defterdar Bl. 391 zwey Schreiben, welche ebenfalls die Sicherheit der Straßen von Basra betreffen, an den Statthalter Basra's, von 2 Jahren späterem Datum, in Rami's Inscha (23) Nr. 459 und 460. [2]) Raschid I. Bl. 255 und Defterdar Bl. 383. [3]) Raschid I. Bl. 259. [4]) Derselbe Bl. 255. [5]) Derselbe Bl. 259. [6]) Eben da.

Surre, der Nischandschi versieht dieselbe mit dem Nahmenszuge des Sultans, in allem zehen Register, die mit der Surre zugleich in die Kisten gelegt werden. Der Kislaraga übergibt die Surre dem Oberststallmeister, dieser dem Führer derselben. Fünfhundert Arme werden gespeiset, und unter der Voraustretung der Holzträger des Serai zieht das heilige Kamehl aus dem Serai. Die Surre beträgt über fünf und sechzigtausend Ducaten für die Armen von Mekka und Medina [1]). Der Kislaraga, als oberster Aufseher der Surre und frommen Stiftungen Mekka's, sammelte ehemahls dieselbe von dem Ertrage der letzten, und das Geld ward in dem Zimmer des Zimmeraufsehers in einem besonderen Kasten, welcher der Kasten der beyden Heiligthümer (Mekka's und Medina's) heißt [2]), aufbewahrt. Während des letzten kandischen Feldzuges, wo der Hof zu Larissa, wurde die Surre von dem Erträgnisse frommer Stiftungen von Kairo und Dschirdsche nach Constantinopel geliefert, und größtentheils auf den ägyptischen Schatz angewiesen, wobey es dann auch später verblieb, so daß die in dem Kasten der beyden Heiligthümer gesammelte Summe nicht über fünf und zwanzigtausend Piaster betrug, das Übrige vom ägyptischen Schatze bestritten wurde. Jetzt wurde die jährliche Geldsendung noch mit einer Summe von dreytausend dreyhundert Piastern vermehrt, welche aus dem ägyptischen Schatze angewiesen wurden, um die Kosten der vom Sultan neu angeordneten beyden Feste der Geburt und Sendung des Propheten zu bestreiten, wovon jenes am zehnten Rebiul-ewwel, dieses in der Nacht vom siebzehnten Ramasan alljährlich mit der Lesung der Überlieferung Bochara's, mit Declamation der zwey berühmten Lobgedichte auf den Propheten, der Borda und Hemsije, mit Rauchwerk und Zuckerwerk, mit Kaffeh und Scherbet gefeyert ward [3]). Andere Ausgabe für Mekka erheischte die Erneuerung des Überzuges der Kaaba und die neue Fassung des heiligen Steines, welchem die Fußstapfen Abraham's eingedrückt sind, und welcher, wie der schwarze Stein der Kaaba, ein vom Himmel gefallener [4]). Die alte abgenützte Silbereinfassung mit Erde gefüllt, die mit dem Wasser des heiligen Brunnens, Semsem, geknetet worden, brachte der Commissär Ibrahim Efendi zur großen Freude des Sultans zurück. Des Sultans frommer Sinn beschränkte sich nicht auf das Heiligthum von Mekka, derselbe stiftete auch in der Moschee der Ben Ommeije zu Damaskus eine große Campherkerze an der Grabstätte des Hauptes des heiligen Joannes [5]). Zur Führung der Karawane war neuerdings der Sandschak von Dschidda, Suleimanpascha, ernannt, dann aber demselben

[1]) In Rami's Inscha (Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Beglerbeg von Damaskus, als Emirol-hadsch, Nr. 47 und 48. [2]) Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 198. [3]) Das erste Schreiben im großen Inscha Rami's enthalt die Weisung an den Scherif von Mekka, über die Feyer dieser beyden Feste im Hause Chadischa's, die Anordnung derselben in Raschid I. Bl. 259. [4]) Geschichte auf der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. Raschid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. [5]) Raschid I. Bl. 200.

bloß die Würde als Scheich des Heiligthumes von Mekka übertragen, und Arslanpascha [1]) von Tripolis in Syrien zum Emirul-hadsch bestimmt worden [2]). Der Scherif von Mekka, Saad, welcher mit seinem Bruder Ahmed schon so lange die Geschäfte geführt, verzichtete nun selbst auf seine Stelle zu Gunsten seines Sohnes Said, der ihm als Scherif nachfolgte [3]). Kurz vor seinem Abtreten hatte er noch einem Gesandten des Imams von Jemen an den Sultan seine Beglaubigungsschreiben und Geschenke weggenommen, welcher von Adrianopel mit tausend Piastern Reisegeld nach Mekka zurückgesandt ward. Drey andere Scherife Mekka's, welche sich zu Kairo befanden, nähmlich: der Scherif Ahmed, Sohn Ghalil's, der Scherif Abdullah, Sohn Haschim's, und der Scherif Jahja, Sohn Berekiat's wurden mittelst Pfortenbefehl nach Constantinopel gefordert, wo die beyden ersten bald nach ihrer Ankunft starben, der dritte, wieder nach Kairo zurückzukehren, Erlaubniß erhielt [4]). So waren jetzt die Geschäfte der Pilgerkarawane, der Surre und des Heiligthumes von Mekka in Ordnung gebracht.

In Ägypten war der Statthalter Huseinpascha durch den Kiaja seines Vorfahrs Ismail, durch Kara Mohammedpascha, ersetzt worden. Huseinpascha, im beständigen Kampfe mit den arabischen Stämmen des oberen Ägypten's, die er bis in die Oasis verfolgte [5]), hatte übel gewirthschaftet. Er war nicht nur von den vierzigtausend Erdeb Getreide, welche der Statthalter Ägypten's jährlich zum Unterhalte Mekka's ausliefern mußte, vier und dreyßigtausend, sondern auch dem Schatze neunhundert vier und vierzig ägyptische Beutel, und vom ausständigen Truppensolde zwölftausend achthundert neun und siebzig Aspern schuldig geblieben [6]). Er hatte außerdem die Ländereyen, von deren Erträgnisse die jährliche Besoldung der Paschen Statthalter, mit achthalb Beutel des Monathes, bestritten ward, auf ganze acht Jahre in voraus hintangegeben [7]). Der neue Statthalter erhielt den Befehl [8]), diese Rückstände einzutreiben, und um das, von seinem Vorfahr hintangegebene Erträgniß der für die Besoldung des Statthalters bestimmten Ländereyen hereinzubringen, wurde ihm mittelst kaiserlichen Handschreibens die Statthalterschaft auf volle fünf Jahre verliehen. Husein, der vorige Statthalter, und dessen Kiaja wurden in die beyden Gefängnisse gesetzt, welche zu Kairo

[1]) Schreiben des Großwesirs an diesen Arslanpascha, als Statthalter von Damaskus und Emirul-hadsch in Rami's großen Inscha Nr. 212, 213, 214, 215. [2]) Raschid I. Bl. 259 l. Z., und in Rami's Inscha das vierte Schreiben. [3]) Raschid I. Bl. 268. Gesch. auf der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 199. [4]) Gesch. Ägypten's vom Sohne Jusuf's Bl. 196 und 197. [5]) Eben da Bl. 195. [6]) Raschid I. Bl. 252. [7]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. [8]) Im Inscha Rami's auf der kaiserlichen Hofbibliothek Nr. 423 sind mehrere Schreiben des Großwesirs an diesen Statthalter, nähmlich Nr. 204, 205 und 206 über einen vom Pascha Dschidda's zu entrichtenden Rückstand, und an den letzten Nr. 207; wieder nach Kairo Nr. 208 und 209; über die Lieferungen Nr. 282, 285 und 305, alle vom J. 1114 (1702) und in meinem großen Inscha Nr. 185.

der Aufenthalt abgesetzter Statthalter und ihrer Handlanger, das eine das Köschk Jusuf's, das andere das Schweißhaus [1]), jenes als Erinnerung an den Kerker des ägyptischen Joseph, dieses als das Haus der Folter, das mit dem Schweiße Gold auspreßte. Kara Mohammed, welcher vormahls als Kiaja des Statthalters Ismail, von dessen Nachfolger Husein auch in's Haus des Schweißes gesetzt worden war, ließ zwar auch den Kiaja seines Vorfahrs im Hause des Schweißes foltern [2]), benahm sich aber so edler gegen Husein selbst, indem er, statt sich an ihm für erlittene üble Behandlung zu rächen, das von demselben ausständige Korn ablieferte, und für seine Befreyung thätigst wirkte [3]). Kara Mohammed, der in Ägypten den seltenen guten Nahmen eines sanftmüthigen und großmüthigen Statthalters hinterließ [4]), regelte auch den verschlimmerten Curs der Münze, nach welchem der leichte oder Löwenpiaster statt zu vierzig zu sechzig, der schwere oder schwarze Piaster statt zu sechzig zu achtzig Aspern, der leichte, mit dem Nahmenszuge des Sultans versehene Ducaten statt zu hundert zu hundert zwanzig, der schwere oder Ketten-Ducaten statt zu hundert zehn zu hundert dreyßig Aspern ging. Er setzte den Lauf des leichten Piasters auf fünf und fünfzig, des schweren auf fünf und sechzig, des leichten Ducaten auf hundert, des schweren auf hundert fünfzehn Aspern herunter. Nach Ägypten kam jetzt auch der von Tripolis vertriebene Beg Chalil, welcher mit dem Beg von Tunis, Murad, verbündet, mit ein Paar tausend Mann wider Algier ausgezogen, von den Algierern aber zurückgeschlagen, dann weder zu Tripolis, noch zu Tunis wieder aufgenommen worden war. Nach seiner Entfernung versöhnte die Pforte die drey Raubstaaten wieder unter einander [5]). In Asien war ein Aufrührer der Kurden von Schehrsor noch unter der Statthalterschaft Hasan's, des Vorfahrs Daltaban's, mit Beyhülfe derer von Diarbekr und Haleb zu Paaren getrieben, und der Aufrührer Bebe Suleiman mit siebzehn kurdischen Begen hingerichtet worden [6]). Eben so leicht ward es der Pforte den Gewaltthaten ein Ende zu machen, womit zwey Häuptlinge, Nahmens Ejuboghli, der eine zu Aidin, der andere zu Denisli, Klein-Asien beunruhigten. Den ersten ließ der Steuereinnehmer von Aidin bey einem Gastmahle verrätherisch erdolchen [7]), der zweyte, wider welchen Klagen in Menge eingelaufen waren, hatte, auf den Schutz des Vorstehers der Emire, seines Gönners, pochend, sich nach Constantinopel begeben, wo er im Diwan mit seinen Klägern zu erscheinen unverschämt genug. Das Geschrey der Bedrückten bewog den, hinter dem vergitterten Fenster anwesenden Sultan, die Hinrichtung des Ajan von Denisli anzuordnen [8]). Zur Ausrottung turkmanischer [9])

May 1702

[1]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 197. [2]) Eben da. [3]) Raschid I. Bl. 252. [4]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 169. [5]) Raschid I. Bl. 261. Defterdar Bl. 395. [6]) Raschid I. Bl. 252. [7]) Derselbe Bl. 249. [8]) Derselbe Bl. 262. [9]) Fermane in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 220, 225 u. 231.

und anderer Räuber in Klein-Asien genügten die an die Beglerbege von Siwas, Karaman und an den Sandschakbeg von Ilghun und Akserai erlassenen Fermane [1]). Nicht so leicht zu lösen waren die verwickelten Angelegenheiten der Krim.

Selimgirai, der schon zum dritten Mahle auf dem Polster der Chanschaft gesessen, hatte Alters und Schwäche halber selbst die Enthebung begehrt, und seinem Begehren gemäß, war sein ältester Sohn, der Kalgha Dewletgirai, zu seinem Nachfolger, sein anderer Sohn, Schehbasgirai, zum Kalgha ernannt worden. Mit einem jährlichen Ruhegehalte von achtmahlhunderttausend Aspern zog er sich auf seinen
25. März 1699 Meierhof, in der Nähe Siliwri zurück, und seines Sohnes Installirung hatte, nachdem derselbe im Dorfe Gülbalba bewirthet worden, zu Adrianopel mit der gewöhnlichen Feyerlichkeit Statt gefunden [2]). Der Kiaja (Minister des Innern) begleitete ihn mit der türkischen Musik eine Stunde weit. Er hatte außer dem Bruder Kalgha Schehbas noch drey andere, Ghasigirai, Seadetgirai und Kaplangirai. Schehbasgirai, ein tapferer, geistreicher Mann, welcher der Pforte schon mehrere Dienste geleistet, erregte durch seine Eigenschaften des Bruders Eifersucht, der, um seiner los zu seyn, es am sichersten und kürzesten fand, ihn zu vergiften [3]). Der Bruder Ghasigirai, hiedurch für seine eigene Sicherheit besorgt, hielt sich nicht ruhig, sondern versammelte um sich die Noghai von Anapa [4]), mit denen er nach Pohlen streifte, und sich in Bessarabien niederließ, das ihm gehorchte, dann dem Bruder den Gehorsam auffagte, und die Chanschaft für sich, oder wieder für den Vater, Selim, forderte. Die Statthalter von Oczakow und Kassa,
14. Jan. 1701 Jusuf und Murtesapascha, zogen mit dem Chan wider Ghasi; der Chan brach von Baghdscheserai auf, und lagerte zu Kanlidschik außer Ferhterman [5]). Als die Noghaien durch ihre Kundschafter erfuhren, daß er auf Akkerman zöge, verstanden sich die Mirsen, bis auf ein Paar, zu gütlicher Unterhandlung. Nach einigen Unterredungen wurde ein Vertrag zu Stande gebracht, vermöge dessen, den sich zum Gehorsam fügenden Noghai, ihre Wohnsitze in Bessarabien und in der Moldau, im sogenannten Horte Chalilpascha's, zugesichert, die Grundsteuer aufgehoben und nur das Achtel des Erträgnisses als Zehent, und die Schafgebühr in Kraft blieb. Die Stämme Ormit und Orak erhielten jeder einen, von dem Zehenterträgnisse mit jährlichen tausend Piastern besoldeten Richter, und für den Zehent des laufenden Jahres wurde die Summe von achtmahlhunderttausend Aspern
Febr. angenommen. Indessen lag Kaplangirai wider die Tscherkessen zu Feld,

[1]) In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 175 an den Sandschakbeg von Akserai, Nr. 176 an den Beglerbeg von Siwas, Nr. 177 an den Beglerbeg von Karaman, und Nr. 179 an den Sandschakbeg von Ilghun. [2]) Raschid I. Bl. 249. Defterdar Bl. 373. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 162. [3]) Raschid I. Bl. 256. Defterdar Bl. 385. Sebessejar Bl. 181. [4]) Sebessejar Bl. 183. [5]) Eben da.

er schlug sich mit denselben zu Dschindschik, dem Hauptsitze der Noghai des Stammes Jedissan [1]). Es beseelte ihn der Geist der Rache, sie für das, was sie seinem vergifteten Bruder, Schehbasgirai, Übles gethan, durch Streif und Raub zu züchtigen [2]). Indessen wurden durch den Chan und seinen Bruder Kalgha Seadetgirai von den, in Bessarabien angesiedelten Noghai achthundert Familien nach der Krim verpflanzt [3]). Ghasigirai, welcher sich nach Adrianopel verfügte [4]), wurde nach Gewahrsam von achtzehn Tagen nach Rhodos verwiesen [5]). So war denn die Krim vor der Hand beruhigt. Zum Nureddin ernannte der Chan seinen Vetter, Inajetgirai, einen Sohn Selametgirai's, die Stelle des Beglerbeg von Or begleitete Mengligirai [6]). Von der Pforte wurde regelmäßig das Geld für Segbane, nähmlich vierzigtausend Piaster für den Chan, und viertausend fünfhundert für den Kalgha gesendet [7]). Aber nicht lange, so vereinten sich Kaplangirai und Hadschi Merdan Ali, der Wesir des Chans, zu neuen Umtrieben zu Kaffa. Der Kalgha, Seadetgirai, erschien, derselben sich zu bemächtigen. Da ließen sich beyde als gemeine Janitscharen zu Kaffa einschreiben, und die Janitscharen verweigerten die geforderte Herausgabe, indem sie eine Ehrensache daraus machten, und fest bestanden auf der arabischen Ehrenmaxime: das Schwert! nur nicht entehrt! den Tod! nicht Schand und Spott [8])! Sie entflohen beyde nach Constantinopel, wo Kaplangirai in dem Schlosse des Canals eingesperrt [9]), Merdan Ali nach Lemnos verwiesen ward. Im Schlosse des Bosporos saß auch der Schirinbeg Ogtinur, ein launichter Handhaber der Rechtsverwaltung [10]). Endlich wurde auf Vorstellung des Chans an die Pforte, daß die zu große Nähe seines Vaters zu Siliwri zu Reden Anlaß gebe, derselbe nach Seres verwiesen [11]). Später ward ihm erlaubt, das Dorf Fundukli, in der Nähe von Janboli, zu beziehen, welches sein Vater Behadirgirai vormahls bewohnt hatte. Selim war siebzig Jahre alt, und sehr mit der Gicht behaftet; da ihm die Luft von Fundukli nicht zusagte, ließ er sich nach dem Dorfe Dschaghirghan, in den Meierhof des verstorbenen Seadetgirai, übertragen, und da es ihm auch dort nicht behagte, nach dem Garten Ahmed's, des Scheichs der Derwische Dschelweti, welcher an der Brücke Karghuna, nicht ferne von Janboli, mittelst eines großen Wasserrades aus der Tundscha drey Gärten bewässerte,

May 1701

Junius

[1]) Sebessejar Bl. 184. [2]) Eben da Bl. 186. [3]) Über die Verpflanzung der Noghai aus Bessarabien nach der Krim im großen Inscha Rami's das Schreiben Nr. 91—95; dann in Le Grand's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nr. 425) zur Abhaltung der Noghai von den pohlischen Gränzen, und wieder im großen Inscha Nr. 60—70 Briefe an den Chan v. J. 1113 (1701). [4]) Sebessejar Bl. 188. [5]) Raschid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185 u. 188. [6]) Sebessejar Bl. 189. [7]) Raschid I. Bl. 260 u. 262. [8]) Sebessejar Bl. 189. [9]) In Sebessejar Bl. 190. Kaplangirai nicht nach Rhodos; das Gegentheil erhellet aus Raschid und der Geschichte Mohammedgirai's. [10]) In Sebessejar Bl. 186 und 187 ein Paar Anekdoten davon. [11]) Raschid I. Bl. 256. Sebessejar Bl. 185.

und das Schöpfrad so künstlich angelegt hatte, daß es außer der Gartenwässerung auch eine Mühle trieb, und mit dem, morgenländischen Ohren so süß tönenden, melancholischen Gestöhne des Schöpfrades, noch das frohe Geklapper der Mühle vereinte [1]). Als es ihm auch hier nicht lange gefiel, begab er sich, von reiner Luft so eher Genesung hoffend, nach dem hellen Vogelquell auf die Alpe ober Islemije, wohin er auf einem, mit fünfzig Büffeln bespannten Wagen gezogen ward [2]). Hieher sandte ihm der Großwesir Husein Köprili zweymahl tausend Ducaten zum Geschenke, und der Sultan nebst tausend Ducaten einen Zobelpelz [3]); der Chan dankte für so viele Huld, erbath sich aber als größere Gnade die Loslassung seines Sohnes, Kaplan, aus dem Schlosse des Canals, weil ihn sonst Niemand der Seinigen begraben würde. Die Bitte wurde gewährt. Selim verließ nun die Alpe, und stieg nach dem, zu Islemije gehörigen Dorfe Dschubukli herunter. Als er am folgenden Morgen zu Islemije eintraf, ward er vom Richter, Scheich und den Ajan ehrenvoll empfangen, er besuchte das Thal der Schöpfräder, und begab sich dann wieder in sechs Stunden nach dem Vogelquell auf den Gipfel des Berges zurück, wo ihn der Verfasser der Geschichte der Krim seiner Zeit, der Prinz Mohammedgirai, besuchte, und mit ihm vier Tage
29. Aug. 1702 verweilte [4]). Von hier stieg Selim wieder nieder, und ließ sich im Dorfe Kisildschikli, das zu Saghra gehörig, nieder, von wo er wieder nach Fundukli zurückkehrte, ohne daß er einige Erleichterung seiner Gicht gefunden, von derselben oder von natürlicher Unruhe umhergetrieben.

Die Unruhen in Asien, Afrika und Europa waren für den seines Nahmens würdigen Köprili nicht Hinderniß, sondern Sporn, das Übel des Reichsverfalles bis an seine Quelle, die Erschlassung aller Ordnung und Zucht, zu verfolgen, und in seinen weisen Maßregeln die Finanzen und frommen Stiftungen, die Flotte und das Heer, Moslimen und Christen zu begreifen. Seine erste, nach geschlossenem Frieden, erlassene Verordnung war zu Gunsten der letzten. Hiedurch trat er in die Fußstapfen seines Vetters, Köprili des Tugendhaften, welcher durch eine, zunächst das Wohl der christlichen Unterthanen bezweckende, neue Einrichtung (Nisami Dschedid) zur Reichsreform den ersten Anstoß gegeben. Sogleich nach Unterzeichnung des Friedens wurde den christlichen Unterthanen Servien's und des Banates die Kopfsteuer für das laufende Jahr erlassen [5]). In Europa wurden den christlichen Unterthanen dreytausend fünf und achtzig Beutel, d. i. anderthalb Millionen ausständiger Kriegssteuer [6]), in Syrien die Steuer

[1]) Gesch. der Krim unter Sultan Ahmed II. Sultan Mustafa II. von Mohammedgirai Bl. 111. [2]) Gesch. der Krim des Prinzen Mohammedgirai Bl. 111. [3]) Dieselben. [4]) Dieselben Bl. 112. [5]) Raschid I. Bl. 250 und Defterdar Bl. 373. Der Befehl nach Temeswar in Romi's Insha (kaiserl. Hofbibl. 4 23). Nr. 423. [6]) Raschid I. Bl. 248 und der Defterdar Bl. 372.

der Wintergebühr für die Herden nachgesehen [1]). Zu Bagdad wurden die verfallenen Pachten durch den Secretär des Schatzes, Dürri Effendi, geordnet [2]), das Erzeugniß der Minen von Maaden, in der Landschaft Erserum, wurde hinfüro ausschließlich für die Münze und Stückgießerey in Beschlag genommen, und der Verkauf desselben an Kaufleute verbothen [3]). Die in Verfall gerathenen Silberminen von Sidri Kaisi bey Salonik wurden wieder in Thätigkeit gesetzt, und weil, wegen der Lage am Meere, Überfall von Korsaren zu fürchten, wurden vierzig, mit täglichen fünfzehn Aspern besoldete, Segbane zur Huth der hölzernen Palanka bestellt [4]). Es wurde strenge Musterung der Janitscharen und Tschausche befohlen. Aus der Liste der ersten sollten alle, die nicht wirklich im Besitze von Soldrollen, und die nicht wirkliche Kriegsdienste gethan, gestrichen werden [5]). Für die Flotte war seit ihrer letzten förmlichen Einrichtung durch Kilidsch Ali (Ochiali) unter Selim II. nichts geändert worden, jetzt erhielt dieselbe neues Kanunname, wodurch die Rangordnung der Admiralschiffe, der Kapudana, Patrona und Riala, und die Beförderung ihrer Capitäne nicht bloß nach dem Alter der Dienstjahre geregelt ward [6]); auch dieses Kanunname unter der Großadmiralschaft Mezzomorto's schon der Vorläufer des, hundert Jahre hernach unter Sultan Selim III. und der Großadmiralschaft des kleinen Husein, bis ins Kleinste trefflich ausgearbeiteten Kanunname der Flotte und des Arsenals [7]). Einen Beytrag zur Geschichte des alten Volksaberglaubens, der noch heute in Griechenland, so wie in Servien und Ungarn fortlebt, von Begrabenen, die noch unter den Lebenden als Schemen herumgehen, geben zwey Verordnungen des Großwesirs, auf zwey Berichte des Richters von Adrianopel erlassen. Es sey bey den Griechen Gewohnheit, berichtete der Richter, in ähnlichen Fällen Grabschau vorzunehmen, ob der Todte noch die Farbe des Lebenden habe, in diesem Fall ihm einen Pfahl durch den Nabel zu schlagen, und wenn er auch dann noch die Lebenden beunruhige ihm den Kopf abzuschneiden, und vor die Füße zu legen. Der Großwesir ordnete die Grabschau an, wiewohl der Fall keinen Griechen, sondern einen Moslim betraf [8]). Die zweyte Verordnung an den Polizey-Commissär eines Viertels von Adrianopel befiehlt die Grabschau einer als Hexe angegebenen Mosliminn durch vier Matronen, und befiehlt im Falle, daß der Körper noch unverwesen und frisch, und Spuren von Hexerey vorhanden,

[1]) Schreiben an den Statthalter von Haleb. Rami's Inscha kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 250. [2]) Raschid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 397. [3]) Raschid I. Bl. 260. Defterdar. [4]) Raschid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 398. [5]) Der Ferman in voller Länge in der Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 163—166. [6]) Das ganze Kanunname nirgend als in der Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 179—183. [7]) Dieses musterhafte Gesetzbuch des osmanischen Seewesens füllt in der trefflichen Reichsgeschichte Nuri's, welche in dem Zeitraume von fünf Jahren, von 1209 (1794) bis 1213 (1798), die neuen Einrichtungen Sultan Selim's enthält, zehn ganze Folioblätter. [8]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 162.

den Einwohnern des Viertels nach der hergebrachten Weise, wie solchem Übel gesteuert werde, abzuhelfen. Köprili's Eifer für Wiederherstellung der Zucht und Ordnung war, wie einerseits durch den Kapudanpascha Mezzomorto, so andererseits durch den Mufti Feisullah, und seinen Sohn, den Prinzenlehrer, begünstigt. Aus des Mufti Feder floß der an alle Richter und Mufti des Reiches erlassene Ferman, wodurch ihnen aufgebothen ward, darauf zu sehen, erstens: daß die Imame und Chatibe (Vorbether und Kanzelredner) in den drey nöthigsten Stücken, nähmlich in den Dogmen, der Lesung des Korans und den Streitfällen des Gebethes, wohl unterrichtet seyen; zweytens: daß die höheren Professoren (Muderris), die gebornen Erben des Prophetenthums, fleißig über die Gesetz- und Überlieferungswissenschaften lesen, und nach Ebu Daud's Überlieferungsworte die drey ersten Erfordernisse der Wissenschaft vereinen sollen, nähmlich: den Koran, die Sunna, und die aus beyden erwachsende gesetzliche Pflicht [1]); drittens: daß die Prediger auf den Kanzeln keine Mährchen erzählen; viertens: an den Elementarschulen taugliche Lehrer angestellt seyen; fünftens: alle Moslimen bethen, fasten, wallfahrten, Almosen geben, ihre Kinder im Koran unterrichten, Moscheen und Schulen bauen sollen. Um den vernachlässigten Religionsunterricht wieder zu beleben, wurden Scheiche nach Rumelien als Missionäre gesendet [2]). Ibrahim der Sohn des Mufti, der Lehrer des Prinzen Mahmud, war bedacht, den Geist der Sunna des Propheten zu erwecken, indem er aus eigenem Antriebe den Prinzen im Pfeilschießen übte [3]). Der erste Unterricht desselben im Lesen wurde nach altem Brauche als ein Hoffest glänzend gefeyert, der Großwesir, der Mufti, der Kislaraga wurden in eigens hiezu aufgeschlagenen Zelten, von den weißen Verschnittenen des Serai mit Kaffeh und Zwieback bedient, die Kämmerer, die Vorsteher der Kanzleyen, der Defterdar und Reis Efendi, die Generale der Sipahi und Silihdare erschienen, die Bostandschibaschi und Oberststallmeister, unter Vortretung des Hofmarschalls und Oberstkämmerers, der Mufti und der Großwesir gingen dem Prinzen bis ins kaiserliche Zelt entgegen; der Vorsteher der Emire, der Chodscha des Prinzen, die kaiserlichen Hofcapläne riefen dem Prinzen Willkommen zu; der fünfjährige Prinz, auf ein Pferd gesetzt, wurde unter Geldauswerfung in das Zelt des Sultans geführt; die ersten Ämter des Serai, der Silihdar und Tschokadar und Rikabdar d. i. der Schwert-, Mantel- und Bügelhalter des Sultans, der Chasinedar (Schatzmeister) und Kapuaga (Obersthofmeister) kamen in Hermelinpelzen und Selimsturbanen. Zur Rechten des Prin-

10. May 1701

[1]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 176, wo der ganze Ferman. [2]) Raschid I. Bl. 261. Gesch. des Defterdars Bl. 394. Das Schreiben an den nach Bosnien bestimmten Missionär in Rami's Juscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 418—421, und an den Pascha deßhalb Nr. 425. [3]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 188.

zen nahm der Großwesir, zur Linken der Mufti Platz, die Vorsteher und die Oberstlandrichter saßen, der Defterdar und Reis Efendi standen. Statt des Prinzenlehrers verrichtete dießmahl der vormahlige Prinzenlehrer des Sultans, der Mufti, das Amt, indem er dem Prinzen die ersten Worte des Unterrichtes des Islams vorsprach: Im Nahmen Gottes, des Allmilden, des Allerbarmenden. Herr! erleichtere es, und erschwer' es nicht, Herr, end' es im Guten [1])!

Zu den Denkmahlen von Köprili's Großwesirschaft gehören nicht nur die auf seine eigene Kosten aufgeführten Gebäude, als: zu Constantinopel die von ihm am Sattelmarkte an seinem Grabmahle gestiftete Überlieferungsschule und Akademie, die Moscheen zu Gradiska, Lepanto, Adrianopel und Constantinopel, die hergestellten Schulen, und zu Constantinopel die mit fünfzig Beuteln hergestellte Wasserleitung sammt fünf Fontainen, die Springbrunnen in der Akademie Taschlik zu Adrianopel, zehn Fontainen zu Mersifun, die Auferbauung der Schlächterey zu Adrianopel außer der Stadt, und andere, nicht minder fromme Stiftungen [2]), sondern auch die durch ihn unternommenen öffentlichen zweckmäßigen Bauten. So wurde unter ihm die durch das Wasser beschädigte Brücke des Sattelmarktes zu Adrianopel mittelst fünf und vierzig Beutel wieder hergestellt [3]). Gleiche Summe ward auf die Wiederherstellung des verfallenen Canals, welcher das Wasser des Nils nach Alexandrien leitet, verwendet [4]). Die neuen Casernen der Janitscharen waren im letzten Brande Constantinopel's in Flammen aufgegangen, es mußten die Wohnungen für acht und siebzig Compagnien aufgebaut werden, deren Kosten auf zweyhundert zwölf Beutel angeschlagen wurden; dazu gaben der Großwesir und die anderen Minister hundert aus ihren eigenen, vierzig die Aga und die Officiere der Janitscharen, zwey und siebzig der öffentliche Schatz [5]). Die Gränzfestungen des Reiches, Belgrad, Temeswar und Nissa, wurden wieder in Vertheidigungsstand gesetzt, bey dem Bau des letzten aber die angeschlagene Summe von dreymahlhundert sechzigtausend vierhundert fünf und dreyßig Piastern von dem Baumeister Renegaten, der auf seine Faust Basteyen und Gräben anlegte, um ein Beträchtliches überschritten [6]). Fünftausend Piaster wurden zur Wiederherstellung des zu Ocjakow durch das im Blitz aufgeflogene Pulvermagazin angerichteten Schadens angewiesen [7]). Schade, daß Köprili nicht unumschränkte freye Hand in seiner Verwaltung behielt, daß er schon im fünften Jahre derselben entlassen ward, und bald hernach starb. Die Hemmketten seiner unumschränkten Machtvollkommenheit waren der Mufti und Kislaraga. Als der Kapudan-

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 159. [2]) Eben da Bl. 176. [3]) Gesch. d. Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 176 mit dem gereimten Chronogramm. Defterdar Bl. 392. Raschid. [4]) Raschid I. Bl. 259. Geschichte des Defterdars Bl. 392. [5]) Raschid I. Bl. 250. Gesch. des Defterdars Bl. 374. [6]) Raschid I. Bl. 261. Gesch. des Defterdars Bl. 395. [7]) Raschid I. Bl. 263.

pascha Mezzomorto starb, bemühte sich der Kiaja des Großwesirs, ohne dessen Wissen und Willen um die Wesirswürde, und wurde in seinem Begehren vom Mufti und Kapudanpascha unterstützt [1]; Köprili, hiemit unzufrieden, machte einen seiner alten Clienten, Hasanaga, zum Minister des Inneren. Bald darauf erhielt der Großwesir den Befehl, den Kiaja abzusetzen. Um diesen Unglimpf zu beschönigen, ward der Kiaja als Statthalter von Schehrsor entfernt [2]. Der Kaimakam zu Constantinopel wurde, weil ein Schiff nicht gut vom Stapel gelaufen, abgesetzt, und als Befehlshaber nach Canea geschickt [3], der Tschauschbaschi Mustafaaga, ebenfalls ein Schützling des Großwesirs, abgesetzt [4]; aber tiefer noch, als alles dieses, griff in das Herz Köprili's die Hinrichtung seines Neffen, des Oberststallmeisters Kiblelisade Alibeg. Nicht weil, wie Cantemir fabelt [5], der Neffe auf des Oheims Geheiß dem Sultan den wahren Zustand der russischen Gränze verheimlicht haben soll, was die osmanischen Geschichtschreiber als Staatsverbrechen anzuführen nicht ermangelt haben würden, sondern aus einem ganz anderen, von dem Reichsgeschichtschreiber nach den sichersten Erzählungen angegebenen höchst zart, aber doch klar berührten, und sonst nirgends in osmanischen Geschichten vorkommenden Majestätsverbrechen entweihten kaiserlichen Haremes, auf des Kislaraga Angabe; „weil," sind Raschid's Worte, „er einer der „Herrinnen, deren Leib im Schatzgemache der Keuschheit aufbewahrt, „heimlich anhänglich [6];" also nicht erst die That, nicht das Stell dich ein, sondern die bloße Anhänglichkeit, das heimliche Gefühl für eine Sultaninn oder Sclavinn des kaiserlichen Haremes erscheint hier Majestätsverbrechen, das dem Hehler so unglücklicher Liebe den Martyrtod verbürgt. Solcher Kummer und eine unheilbare Krankheit, an welcher er schon sechs Wochen darniederlag, bewogen den Großwesir um seine Entlassung zu bitten [7], welche ihm sammt voller Freyheit seines Vermögens und Aufenthaltes gewährt ward [8]. Er sandte seine sechzig besten Pferde sammt allen seinen Juwelen dem Sultan zum Geschenke [9], begab sich nach dem, zu Adrianopel auf der Anhöhe von Butschukdepe (Halbhügel) gebauten Palaste, und ein Paar Tage darauf nach seinem, in der Nähe von Silimri gelegenen Meierhofe, wo er nach drey Wochen in der Herbst-Tag- und Nachtgleiche verschied. Ein freymüthiger, staatskluger und wissenschaftliebender Großwesir, der nach seinem Oheim, dem grausamen Mohammed, nach seinen Vettern, dem politischen Ahmed und dem tugendhaften Mustafa, der vierte Köprili, den Beynahmen des Weisen verdient; zur Rettung des Reiches demselben nur als Hoffnungslicht gezeigt, ohne gewährte

5. Sept. 1702

22. Sept.

[1]) Raschid I. Bl. 259 1. Z. [2]) Derselbe Bl. 261. [3]) Derselbe Bl. 262. [4]) Derselbe Bl. 263. [5]) Cantemir L. IV. p. 95, 96, 97, 98. Die Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 294. [6]) Raschid I. Bl. 261. [7]) Also keine Absetzung und Verbannung, wie Cantemir L. IV. S. 98 erzählt. [8]) Raschid I. Bl. 263. Defterdar Bl. 399 und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 175. [9]) Paul Lucas premier voyage p. 394.

Dauer. Drey Monathe vor seinem Tode hatte er noch dem Naima Efendi, welcher einige Hefte seiner vom tausendsten Jahre der Hidschret begonnenen Geschichte an die Pforte eingesandt, einen Beutel Geldes sammt dem Diplom als Reichsgeschichtschreiber und einer Anweisung von täglichen hundert zwanzig Aspern (einem Ducaten) Gehaltes von der Mauth zu beziehen, zugesendet [1]). Im selben Jahre starb der, als Verfasser einer Weltgeschichte und mehrerer anderer Werke [2]), ausgezeichnete Astronom Scheich Ahmed dede; dann Rodosisade Efendi, der Übersetzer der Biographien Ibn Challikan's, des Fünfers Nisami und der Naturgeschichte Kaswini's ins Türkische, und Verfasser eines Commentars über vier Kaßiden des persischen Dichters Urfi [3]); endlich die beyden Dichter Katib [4]) und Emri [5]), dieser Verfasser des Schatzes der Briefschreibekunst. Das Jahr vorher war der mystische Scheich Nasmi Mohammed gestorben, welcher das erste Buch des Mesnewi ins Türkische übersetzte, und über die sieben heiligen Worte der Derwische das Werk, betitelt: der Prüfstein der Ordensregel [6]), verfaßt; auch sieben Gelehrte, welche die Biographien der Dichter als solche aufführen, darunter der Mufti Debbaghsade Mohammed [7]). Noch größere Niederlage von Dichtern (wenn sie diesen Ehrennahmen verdienen) hatte der Großwesir Husein Köprili im Jahre des von ihm geschlossenen Carlowiczer Friedens erlebt, indem die Biographien und Anthologien in jenem Jahre nicht weniger gestorbene Dichter ausweisen, als ein Dutzend.

13. Jun 1702

Das kaiserliche Siegel erhielt auf des Mufti Feisullah Wort Mustafa Daltabanpascha, der Hügelaufschichter von Araberköpfen, der rohe, des Lesens und Schreibens unkundige Serbe [8]), welchem der an ihn vom Großwesir Husein Köprili geschriebene Brief, voll guten Rathes, wenig genützt [9]). Er trat unmittelbar die Reise nach der Residenz an. Schon am sechsten Tage [10]) nach Köprili's Entlassung war er in der Nähe von Skutari in dem Garten des Vorgebirges, welcher der des Leuchtthurmes heißt, angelangt, wohin ihm der Mauthner und der Kiaja seines Vorfahrs mit reichen Geschenken entgegenkamen, und der Kaimakam Constantinopel's, Jusufpascha, bewirthete. Am folgenden Morgen setzte er, ohne Constantinopel zu berühren, nach dem Garten von Floria bey S. Stephano an's europäische Ufer über, und setzte von dort seine Reise nach Adrianopel fort. Der Defterdar, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi, kamen ihm bis Hafßa bewillkommend entgegen, und in ihrem Gefolge befand sich der un-

21. Sept.

[1]) Raschid I. Bl. 262. [2]) In den Biographien der Gesetzgelehrten Scheichi's die 1367. [3]) Eben da die 1331. [4]) Seine Biographie in Ssafaji die 343. [5]) In Ssafaji die 14. B. [6]) In Scheichi 1363. B. [7]) In Scheichi Nr. 1312, dann Rifki Nr. 1248, Nisa Nr. 1379, Wehbi Nr. 1392, Bahri Nr. 1376 und Dschudi Nr. 1308. [8]) Gesch. d. Berl. Bibl. und Mohammedgirai's. [9]) Der Brief ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 205. [10]) Raschid I. Bl. 264 und die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 183 mit Paul Lucas p. 395 einstimmig.

genannte und unbekannte Verfasser der vortrefflichen Geschichte der Berliner Bibliothek, welcher die Geschichte seiner Zeit als Augenzeuge schrieb [1]). Sie trafen ihn unweit Kullelikői und übernachteten am
25. Sept. 1702 dritten Tage hernach im Dorfe Iskenderije, eine Stunde außer Adrianopel, wo auf der linken Seite der Fontaine des Bogenschützen die Zelte für's Nachtlager aufgeschlagen waren [2]), wo ihn der Reis Efendi bewirthete. Hier kamen die drey ersten Aga des Heeres, die der Janitscharen, Sipahi und Silihdare, ein Sohn des Mufti, der kaiserliche Imam und der Kaimakam Adrianopel's, der Wesir, Schwager des Sultans, Hasan entgegen. Eine halbe Stunde außer Iskenderije wurden seine Laufer in Sammt, seine Bedienten in feines Tuch gekleidet, und die Tschausche kamen, den Zug zu ordnen. Nach einer halben Stunde erschien der Oberstkämmerer und an dem zum Essen bestimmten Orte die Wesire, die Oberstlandrichter, die Herren des Diwans. Der Kaimakam ritt mit ihm Pferd an Pferd. Als der Zug an das Zelt des Mufti gekommen, gingen ihm der Mufti und Vorsteher der Emire bis an's Ende des Zeltteppichs entgegen, der Großwesir stieg aber nicht beym Auf- und Absitzstein, sondern im Freyen ab, küßte die Hand des Mufti, und schlug in die des Nakib ein. Nach dem Frühmahle, und der gewöhnlichen Bekleidung mit Ehrenpelzen ritten der Großwesir und Mufti, der Nakib mit dem Kaimakam und Nischandschi Pferd an Pferd, die Herren des Diwans nicht in Staatsturbanen, wiewohl dieselben im Ceremoniel vorgeschrieben [3]). Vor der Stadt standen die Janitscharen mit ihren Officieren in ihren Ceremonienhauben zum Gruße bereit. Im Köschke der Aufzüge empfing er
27. Sept. das Reichssiegel aus der Hand des Sultans; der Großwesir und Mufti, mit Ehrenpelzen bekleidet, kehrten zurück, der erste verfügte sich gerade in den Diwan, wo ihm die Officiere des Generalstabs der Truppen glückwünschend die Hand küßten; dem Mufti und Nakib wurden Bündel von Shawlen in kostbaren Stoffen verehrt, der Kaimakam und Nischandschi wurden mit Zobelpelzen über Goldstoff ausgeschlagen, der Oberstlandrichter mit über Tuch ausgeschlagenen, der Defterdar, Tschauschbaschi, Reis Efendi mit glänzenden Kaftanen bekleidet. Nach diesem damahls noch so wichtigen Ceremoniel war die erste Maßregel Einkerkerung des Kiaja, Schatzmeisters und Schwagers des letzten Großwesirs, um ihnen Geld auszupressen [4]). Auf des Mufti Empfehlung wurde bis zur Ankunft des Kiaja des Großwesirs, welcher mit dem schweren Gepäcke noch zurück, der Vorsteher der Fleischer, der schwarze Mahmud, zu dessen Stellvertreter, und Pirisade, der Imam des Mufti, zu dem des Großwesirs ernannt [5]). Von Seite des Sultans und der Sultaninnen Chadische und der

[1]) Raschid I. Bl. 26½ und die Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 183. [2]) Raschid I. Bl. 26½. [3]) Der Verfasser der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75. Bl. 18½. [4]) Raschid I. Bl. 265 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 185. [5]) Eben da.

Walide wurde dem Großwesir goldausgeschlagener Zobelpelz, juwelenbesetzter Dolch, mit Diwansreitzeug geziemirtes Pferd gesandt, wofür er dem Überbringer, dem Silihdar Ali von Tschorli, tausend Ducaten, den ihn begleitenden zwey Pagen der innersten Kammer jedem einen Beutel Geldes und ein ausgestattetes Pferd verehrte [1]). Auch bekleidete der Großwesir mit Zobelpelze den Lehrer des Sultans, den Sohn des allmächtigen Mufti, der ihm zur Großwesirswürde Glück zu wünschen gekommen [2]), und den Leibbarbier, welcher die Freudenkunde gebracht, daß dem Prinzen Mahmud zum ersten Mahle der Kopf geschoren worden sey [3]). Dem Großwesir ward die Ehre, in seinem Palaste den Sultan zu bewirthen, wobey er ihm juwelenbesetzte Dolche, Gurt, herrlichen Pelz und Gaul mit vielen Bündeln kostbarer Stoffe und fünf Beutel neuer Münze darbrachte, und wieder als Gegenerkenntlichkeit Zobelpelz erhielt [4]). Dieses Fest soll dem Großwesir zwanzigtausend Ducaten gekostet haben [5]). Solche Gegenbeschenkung hatte auch Statt, als der Großwesir den kaiserlichen Marstall besuchte, wo ihm der Oberststallmeister geschmücktes Pferd, der Großwesir ihm deßgleichen sammt zehn Kaftanen für die Bereiter und fünfhundert Piaster für die Reitknechte schickte [6]). So wurde auch der Vorsteher der gelockten Baltadschi, d. i. der weißen Verschnittenen, welcher der erste dem Großwesir die Freudenkunde der Geburt des Prinzen Ahmed überbrachte, mit hundert Ducaten, mit reichen Stoffen und feinem Tuche, dann der Aga Vertraute, welcher die kaiserlichen Meldeschreiben der Geburt überbrachte, und welchen die Tschausche mit Glückszuruf begrüßten, mit achthundert Ducaten, Pferd und Pelz beschenkt [7]). Zwölf Tage darnach, als der Sultan bey sich Halwet, d. i. Gesellschaft mit Zuckerwerk, feyerte, sandte ihm der Großwesir abermahls gesatteltes Pferd, gefüllten Beutel und Bündel mit einem Frühlingsvortrage, worin er ihm herkömmlich zum Annahen des Frühlings und der schönen Jahreszeit Glück wünschte [8]), deren Wiederkehr dem Sultan so angenehmer seyn mußte, als er wie sein Vater, weiland S. Mohammed, ein großer Liebhaber der Jagd, zwischen Adrianopel und Constantinopel das Feld bürschte, zu welchem Zwecke der Großwesir Sorge trug, daß zu Tschorli, Burgas und Karischdüran überall für zwey bis drey Wochen Lebensmittel in Vorrath [9]).

18. Febr. 1703

2. März

Die erste Maßregel des rohen Serben [10]) war ein Kleiderverboth, das die Christen und Juden, und dann die Weiber der Moslimen traf. Es wurde jenen verbothen, gelbe Pantoffel, Kalpak von rothem

[1]) Raschid I. Bl. 265 und von der Walide Bl. 268. [2]) Raschid I. Bl. 265. [3]) Derselbe Bl. 266 und Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 192. [4]) Raschid I. Bl. 268. [5]) Paul Lucas p. 416. [6]) Raschid I. Bl. 268. [7]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 215 l. Z. und 206. [8]) In der Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 17 der Vortrag in voller Länge. [9]) Raschid I. Bl. 266, 268 und 269. [10]) Serbol-aßl. Gesch. der Krim des P. Mohammed Bl. 115.

Tuch, oder nach Tatarenart ausgeschlagene zu tragen, und ihnen für Bedeckung der Füße und des Kopfes keine andere Farbe als die schwarze gestattet [1]). Der Dragoman des Verräthers, welcher Carabusa den Türken überliefert, seit dem eine Pension genoß, wurde, weil er gelbe Pantoffel trug, dafür mit Stockschlägen auf die Sohlen gezüchtigt [2]). Den Weibern, welche in der jüngsten Zeit statt weite Mantelkleider enge trugen, welche den Wuchs umrissen, und sich mit dünnem Mußlin verschleyerten, wodurch das Gesicht zu sehen, wurden weite Mantelkleider und mit schwarzer Stirnbinde, das Gesicht dicht
6. Nov. 1703 zu verschleyern, gebothen [3]). Dafür wurde den Wesiren, welche bisher im feyerlichen Aufzuge des Diwans dieselben hohen walzenförmigen Kopfbünde getragen hatten, wie die anderen Herren des Diwans erlaubt, hinfüro auch das Kallawi, d. i. den pyramidenförmigen Turban mit durchlaufendem Goldstreif, zu tragen, welcher bisher ausschließlich dem Großwesir eigen gewesen [4]); so erschienen dann nebst dem Großwesir, der Kaimakam und Nischandschipascha in Zobelpelzen über Atlas ausgeschlagen, darunter mit Kaftanen von Atlas aus Nikde, und statt der Walze (Mudschewwese) mit der Pyramide (Kallawi) auf dem Kopfe im Diwan. Nützlichere Maßregeln als diese der Kleiderordnung waren das Verboth der Waffenausfuhr, die Musterung der Tschausche und Wakfe, die Regelung der Mauth [5]), und genaue Auszahlung der Besoldungen. Einige Tschaiken, welche dem Verbothe zuwider Kugeln und Bomben in's schwarze Meer geladen hatten, wurden confiscirt, der Befehlshaber des Schlosses vom Canale am schwarzen Meere abgesetzt, und zu besserer Vollstreckung des Gebothes wurden den Schlössern am Bosporos sechs und zwanzig Karthaunen und zwanzig Falkaunen zugemittelt [6]). Die Zahl der besoldeten Tschausche der Pforte war bis auf tausend herangewachsen, wovon aber nur fünfzig im wirklichen Dienste an der Pforte verwendet wurden. Es wurde dem Tschauschbaschi aufgetragen, alle übrigen vorzurufen, und die entweder nicht eingetragenen, oder nicht Dienst thuenden auszumustern [7]). Die Aufsicht der zur Moschee S. Suleiman's von demselben gestifteten Religionsgüter unterliegt dem Großwesir. Dieser erstattete Vortrag an den Sultan, daß, da dieselben in jüngster Zeit durch schlechte Verwaltung herabgekommen, die Ausgaben derselben mit den alten in der Buchhalterey Mekka's und Medina's aufbewahrten Registern verglichen, daß die neu aufgebrachten Gehalte für fünfzig Köpfe mit sechs und dreyßig Aspern, denselben zwar, so lange sie leben, belassen, bey Erledigung aber eingezogen mit zwey Dritteln

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. [2]) Paul Lucas. Paris 1631 p. 410. [3]) Gesch. d. Defterdars Bl. 403. Geschichte der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 191, und Paul Lucas p. 414. [4]) Raschid I. Bl. 268. Gesch. des Defterdars Bl. 406. [5]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 187. [6]) Raschid I. Bl. 267. Defterdar Bl. 405. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 194. [7]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 192. Raschid I. Bl. 267. Defterdar.

dem Wakf zufallen, bey außerordentlichen Bauschäden nichts ohne Zuziehung des Untersuchers der Wakfe, des Bau- und Wasserauffehers verausgabt werden solle [1]). Dem Kiaja des letzten Großwesirs, Hasan, dem Statthalter von Schehrsor, sandte Daltaban durch den Kämmerer Bairamaga, den Todesbefehl zu; Hasan, welchem der Kämmerer, schon oft zu solchen Verrichtungen gebraucht, verdächtig [2]), ließ ihn mit der für ihn selbst bestimmten Schnur erwürgen, sandte den Kopf desselben nach Adrianopel, und entfloh, sich dort am sichersten wähnend, wo er am wenigsten gesucht werden würde, nach Constantinopel, wo er sich in seinem eigenen, dort bey seiner Abreise nach Schehrsor zurückgelassenen Harem verborgen hielt [3]). Hasan ward vogelfrey erklärt, und behielt von nun an den Beynahmen Firari, d. i. der Flüchtige. Gleichzeitig verfolgte der Patriarch der Armenier, Aviettis, seine katholischen Landsleute, von denen er mehrere einkerkern ließ. Er wurde deßhalb von Constantinopel nach Adrianopel gefordert, und von dem Großwesir zur Rede gestellt, der ihm sagte: „Hund, weißt du nicht, daß dem Sultan allein Gefängnisse zuste„hen [4])!" Der Großwesir ließ den Patriarchen selbst einsperren, ließ ihn aber auf des Mufti Wort los, und vier der reichsten Katholiken 24. Oct.
wurden sogleich an die Galeere geschmiedet. Dieß schien die zugleich 1703
eintretende Mondesfinsterniß geweissagt zu haben, welche die Armenier damahls noch für Zauberey hielten, und dieselbe mit Kessel- und Pfannenklang abzuwenden bemüht waren [5]), wie vormahls die römischen Legionen mit Trompeten und Hörnergetön [6]). Die Jesuiten, welche mit Erlaubniß des Patriarchen Supi in den Kirchen dieser Armenier türkisch predigten, reizten von neuem die Nichtkatholischen auf [7]). Ihre Wortabieten, mit dem Metropoliten Ephraim an der Spitze, verfügten sich nach Adrianopel, um über die Katholiken und den Patriarchen Klage zu führen. „Was sind Katholiken?" fragte der Kiaja (Minister des Inneren), vor welchem die Kläger erschienen, „sind es nicht Ungläubige?" und als Ephraim bejahend antwortete, entgegnete der Kiaja: „sey ein Schwein weiß oder schwarz, ist's immer „ein Schwein, die hohe Pforte kümmert sich nicht um den Unterschied „zwischen einem Armenier, Katholiken und Nichtkatholiken [8])." Trotz dieser türkischen Toleranzerklärung erhielt Ephraim die Absetzung des Patriarchen Supi, dessen Nachfolger Avedick, wiewohl von den Jesuiten mit Geld bestochen, und ihnen den Schutz der Katholiken verheißend, seine Amtsführung mit dem Bannfluche und mit Verfolgung

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 216 der ganze Vortrag. [2]) Raschid I. Bl. 269. Gesch. d. Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 189. Defterdar Bl. 407. [3]) Umständlich in la Motraye I. S. 322. Paul Lucas p. 415. [4]) Derselbe p. 412. [5]) Paul Lucas p. 413. [6]) Tacit. ann. I. 28. [7]) Das von den Jesuiten bey dieser Gelegenheit zu Gunsten der katholischen Armenier bekannt gemachte Mémoire gibt la Motraye I. p. 299. [8]) Derselbe p. 304.

aller Katholiken begann. Das Collegium der Jesuiten zu Erserum, wo sie schon dreyhundert junge Armenier bekehrt hatten, wurde gesperrt, die Jesuiten zerstreuten sich von dort hernach nach Persien und Constantinopel. Außer den Jesuiten schadete den Katholiken in der öffentlichen Meinung noch das Beyspiel so vieler Franzosen Renegaten, welche sich als Moslimen beschneiden ließen, und von denen besonders ein Abbé vor dem Großwesir, Gott verlästernd, die Hostie mit Füßen trat. Der Großwesir weder Spott, noch Verachtung kund gebend, befahl bloß kaltblütig, daß man ihn beschneide [1]).

21. Dec. 1702

Der Mufti Feisullah, welcher den von ihm an's Ruder des Reiches gebrachten Daltaban doch nicht so geschmeidig fand, als er gewünscht, verstärkte sich wider denselben durch die Erhebung des Reis Efendi Rami zur Würde eines Wesirs [2]). An seine Stelle trat Abdi, der Sohn eines Scheichs der Chalweti [3]); die Kaimakamstelle wurde dem Köprili Abdullahpascha, dem Sohne des tugendhaften, bey Slankamen gefallenen Großwesirs; das Amt des Nischandschi dem gelehrten persischen Stylisten Ebubekr von Schirwan; die von demselben bisher bekleidete Stelle des Rusnamedschi dem ehemahligen Defterdar Muhsinsade Mohammed verliehen; der gelehrte Oberstlandrichter Ewlia Mohammed (nicht mit dem älteren und dem Schüler desselben, dem berühmten Reisenden, zu verwechseln) segnete das Zeitliche [4]), so auch eine gelehrte und fromme Frau, die Gemahlinn des so berühmten Hofpredigers Wani, und die Schwiegermutter des Mufti Feisullah. Sie war in dem Koran und in der Überlieferung so gelehrt, daß sie ihrem Gemahl und Schwiegersohn in theologischen Streitigkeiten Stand hielt, so fromm, daß sie fünfmahl des Nachts zum Gebethe aufstand und in fünf Tagen einmahl den Koran las. Sie hieß Ummetul-dschebbar, d. i. die Mutter des Allzwingenden (Gottes), und starb fünf und achtzigjährig. Der Mufti, der Großwesir, der Nakib, die Oberstlandrichter, die großen Ulema wohnten ihrem Begräbnisse zu Adrianopel bey, wo sie in dem Vorhofe der Moschee von Taschlik bestattet ward [5]). Auch starb durch natürlichen Tod, dem ihn erwartenden gewaltsamen zuvoreilend, der Scheich Moanewi, Sohn des unter Ahmed I. berühmten Karabasch Ali; er hatte sein Weib erstochen, ward eingezogen und starb im Gefängnisse [6]). Unter diesen Begebenheiten zogen weit merkwürdigere, nähmlich die der Krim, des Großwesirs höchste Aufmerksamkeit und zum Theil seine Absetzung nach sich. Daltaban wollte ernstlich Krieg, und wiewohl er dem russischen Bothschafter, der gleich nach seiner Ernennung angekommen, die freundschaftlichsten

[1]) Derselbe p. 307. [2]) Raschid I. Bl. 269. Das Diplom vom obigen Datum in voller Ausdehnung in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 201 und 202. [3]) Eben da Bl. 217 und Resmi's Gesch. der Reis Efendi Nr. LVII. [4]) Raschid I. Bl. 276. [5]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 192. [6]) Raschid I. Bl. 267. Defterdar Bl. 414. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 193.

Versicherungen gegeben [1]), so war er doch auf Vertheidigungsanstalten wider Rußland bedacht. In der Meerenge von Kertsch ließ er an der Spitze des Vorgebirges der Strömung (Akindiburuni) ein Schloß bauen, den Canal russischen Schiffen zu sperren, mit Schießscharten nicht höher als die Wasserfläche. Zum Behufe des Baues wurde das Eisen von Samakow, die Maurer und Zimmerleute aus der Moldau und Walachey, das Bauholz aus Tscherkessien und Sinope, die übrigen Erfordernisse aus Constantinopel herbeygeschafft [2]). Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher nur Streif wider Rußland und Pohlen sann, hatte einige Mahle schon Nachrichten von Kriegsrüstungen Rußlands eingesandt, welche ungegründet befunden wurden; jetzt erschien das erste Mahl der Kalgha Seadetgirai mit einem fliegenden Heere in Bessarabien, und schrieb an Jusufpascha, den Statthalter von Oczakow, Kunde, daß die Russen Festungen bauten [3]) und Flotte rüsteten. Der russische Bothschafter zu Adrianopel hierüber befragt, antwortete, daß das Schloß, welches sie, um die Kosaken von Potkal im Zaume zu halten, bauten, über vierzig Stunden von Perekop entfernt sey, daß sie nur vom Kriege her noch zwölf Kriegsschiffe im Meere von Assow hätten, die sie den Türken zu verkaufen bereit seyen. Dieß gab Anlaß zur Absetzung des Chans, an dessen Stelle wurde sein Vater, der alte, gichtbrüchige Selim, welchem Daltaban die erste Stufe seines Glückes, die Stelle des Aga der Janitscharen dankte [4]), wieder, und zwar zum vierten Mahle als Chan eingesetzt. 26. Dec. 1702
Im Wagen nach Adrianopel gebracht, wurde er mit der Kapanitscha (dem Pelze), dem Sorgutsch (Reiger), Kalpak, Köcher und Bogen und juwelenbesetzten Säbel, und einem Geschenke von zweytausend Ducaten als Chan installirt; sein jüngerer Sohn, Kaplangirai, zum Nureddin, sein älterer, Ghasigirai, zum Kalgha ernannt [5]). Der abgesetzte Chan Dewlet gehorchte dem Befehle der Pforte nicht, und sandte seinen Bruder Seadet wider Akkerman und Ismail, welches Jusuf wider ihn und die Noghaien, die er aufgelärmt, vertheidigte [6]). Diesem zu Hülfe wurden von der Pforte zehn Regimenter Janitscharen, fünfzehnhundert Lewende abgesandt, jenseits des Balkan, zu Silistria, Nikopolis, allgemeiner Heerbann kund gemacht, der Beglerbeg von Rumili mit den Truppen von Valona, Delvino, Achrida, Ilbessan, Janina, Skutari und dem Pascha von Salonik, dem zu Oczakow zu helfen, aufgebothen. Zugleich gingen an Dewlet-

[1]) Raschid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 403. Gesch. der Berl. Bibl. [2]) Raschid I. Bl. 266. Defterdar Bl. 402. In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. Nr. 423) Befehlsschreiben, diesen Bau betreffend, Nr. 153, 172, 227, 300, 301, 302, 303, 304, 552, 553, 365. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 224. [3]) Die lügenhaften Angaben des Chans in der Geschichte Mohammedgirai's Bl. 114. [4]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 113. [5]) Raschid I. Bl. 270. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 211. Defterdar Bl. 385. Geschichte der Krim. Mohammedgirai's Bl. 114. Sebeskeiar Bl. 192 und f. [6]) Gesch. Mohammedgirai's Bl. 117 und Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 214.

girai die nachdrücklichsten Schreiben, ihn zur Unterwerfung zu bringen [1]). Zu Constantinopel ward vor einer Streiferey der Noghaien, und noch mehr vor russischem oder österreichischem Kriege gezittert, denn es verbreitete sich das Gerücht, daß diese großen Truppenaufgebothe nicht wider die Noghaien und die Krim, sondern wider Rußland und Österreich gerichtet seyen. So war's auch. Daltaban sagte: Wir sind mit den Tataren zufrieden, und seinen Innigsten erzählte er, es habe ihm geträumet, er werde Ofen erobern, sein Gefolge sagte, unser Pascha zieht in den Krieg und bringt Sieg [2]). Seinen Krieges- und Siegesplanen stand der Mufti entgegen, welcher das Fetwa zu geben sich weigerte [3]), und Rami, der Wesir, welcher mit Maurocordato den Carlowiczer Frieden geschlossen. Er fand es am sichersten, den Mufti bey einem Feste, das er geben wollte, zu vergiften [4]). Der Anschlag durch den Kiaja Ibrahim verrathen, setzte den Mufti auf seine Huth, und gab ihm Zeit, sich mit Rami und Maurocordato wider ihren gemeinschaftlichen Feind und den des Friedens zu verbünden, und ihn dem Sultan als Giftmischer und Kriegsbrand darzustellen. Er hatte den Sultan schon früher, sowohl durch seine Heftigkeit und Rohheit, als durch den Vorschlag von mehreren seiner Geschöpfe zu den wichtigsten Ämtern, denen sie nicht gewachsen, abwendig gemacht [5]), doch ließ er es andererseits an Erniedrigung gegen den Mufti und Eunuchen nicht ermangeln. Jetzt aber stellte das obgenannte Kleeblatt dem Sultan vor, daß die Ruhe der Krim nicht hergestellt werden könnte, so lange Daltaban Großwesir, was um so scheinbarer, als die beyden Rebellen, Dewlet- und Seadetgirai, um ihre Anhänger zu täuschen, das Gerücht ausstreuten, der Großwesir
24. Jan. 1703 sey heimlich mit ihnen verstanden [6]). So ward denn Daltaban in's Serai geladen, zugleich begab sich Rami, laut erhaltenen heimlichen Befehls, an die Pforte des Großwesirs, wo es hieß, derselbe sey in's Serai berufen worden, und wo Rami weilte, den Bothen aus dem Serai erwartend. Dieser kam mit dem, dem Daltaban abgeforderten Reichssiegel für Rami. Daltaban ward zwischen den beyden Thoren des Serai im Gemache des Henkers, demselben zur Gewahrsam, und nach drey Tagen zur Hinrichtung überlassen [7]).

Rami, die Säule des Friedens, hatte bey angetretener Großwesirschaft die Hände vollauf zu thun in Wiederherstellung der inneren und Erhaltung der äußeren Ruhe. Der Aufruhr der Noghaien sank schon durch seine Ernennung in Asche zusammen, das alles vergrö-

[1]) Die ganze Folge dieses Schreibens im Inscha Rami's (Kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 57, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 65, 66, 147, 148, 149, 150; über den Zehent der Noghai an den Statthalter von Oczakow Nr. 656. [2]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 215. [3]) Cantemir L. IV. p. 105. [4]) Derselbe p. 106 und 107, und mit demselben einstimmig die Geschichte des Prinzen Mohammedgirai Bl. 119. [5]) Die Beyspiele nahmentlich in Raschid I. Bl. 271. [6]) Derselbe Bl. 272. [7]) Eben da. Osmansade's Gesch. der Großwesire.

ßernde Gerücht ließ ihn selbst mit zehntausend Janitscharen und fünftausend Freywilligen ausziehen. Der vorige Chan und Kalgha Dewlet und Seadet entflohen nach dem Kuban und zu den Tscherkessen [1]). Jusufpascha von Oczakow warf sich mit seinen Truppen auf die Noghaien, und schaltete unter ihnen drey Monathe hindurch als Wütherich, sie um sechshundert Beutel strafend, jedem Hause die Lieferung von zehn Kilo Weizen, zehn Kilo Gersten und eines Ochsens auferlegend. Eine Commission trat zusammen, aus dem Richter, Molla und Mufti von Babataghi, den Richtern von Kili, Ismail und Akkerman, um die von den Tataren in der Gegend von Tomorova, Ismail und Kili geraubten Güter ihren Eigenthümern wieder zurückzustellen [2]). Nach beruhigten Tataren waren die empörten Bewohner Mingrelien's und Guriel's, welche schon seit Jahren die schuldigen Steuern verweigerten, und die Abasen, welche Kaufleute ausraubten und in die Sclaverey schleppten, zu züchtigen. Wie vor sieben und fünfzig Jahren sieben Paschen einen Feldzug nach Mingrelien unternommen hatten [3]), so zog jetzt der Statthalter von Erserum, Köse Chalilpascha, an der Spitze einer ansehnlichen Zahl von Paschen und Begen aus, um die Rebellen zugleich von drey Seiten, von Trapezunt, von Tschildir und Erserum aus wirksam anzugreifen [4]). Mit den vier Mächten des Carlowiczer Friedens, mit Österreich, Venedig, Pohlen und Rußland, waren noch die Gränzen zu berichtigen; die wichtigsten und mühevollsten waren die mit Österreich, über welche zwar schon drey Monathe nach Unterzeichnung des Friedens ein besonderes Präliminarinstrument der Gränzscheidung aufgesetzt, und im Jahre darauf das allgemeine Abgränzungsinstrument [5]), dann die einzelnen Abgränzungsinstrumente, das der syrmischen Gränze [6]), das zwischen Bosnien und Kroatien [7]), das zwischen Siebenbürgen und dem Banate [8]), und nach diesen fünf Abgränzungsvorträgen wurde erst jetzt die Abgränzung durch die Unterzeichnung eines Vertrages, welcher die Gränze von Novi bestimmte, vollendet [9]). Die Seele dieser langwierigen und verwickelten Abgränzungsarbeiten war der Gründer des wissenschaftlichen Instituts von Bologna, Marsigli [10]). Um dieß Ge-

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 215. Gesch. des Prinzen Mohammedgirai Bl. 118. Raschid I. Bl. 272. Sebessejar. [2]) Raschid I. Bl. 272. Eine Folge von Schreiben des Großwesirs an den Chan Selim und den Pascha von Oczakow die Beschwichtigung der Unruhen der Krim im Insch a (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 3, 4, 12, 16, 21, 22, 26, 57. [3]) III. Band S. 281. [4]) Raschid I. Bl. 273 und die Gesch. d. Berl. Bibl. Bl. 219. [5]) Vom 1. März 1701, in der St. R. [6]) Vom 12. May 1699, in der St. R. [7]) Vom 25. Julius 1700, in dem gründ- und umständlichen Bericht der Großbothschaft S. 93, und Publication des getroffenen Vergleiches, die Gränzscheidung dießseits der Donau betreffend, geschehen unweit Brod, im Lager, 18. Aug. 1700. Münchner Bibl. [8]) Vom 2. Dec. 1700, in der St. R. [9]) Instrumento limitaneo della evacuazione del territorio di Novi e cessione di esso insieme col castello dal nome alla Porta Ottomana 12. Agosto 1703 (im Fascikel 67 der St. R. tradotto da Aloise Wolde Ces. Interprete). [10]) In Rami's Insch a (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 45 das Schreiben Rami's als Großwesir an den englischen Bothschafter Sutton; Nr. 89 an den Statthalter von Belgrad.

schäft mit ihm in's Reine zu bringen, war der nach Wien gesandte Großbothschafter Ibrahim bey seiner Rückkehr zum Statthalter von Temeswar ernannt, und zu dieser Verhandlung bevollmächtigt worden [1]). Nach Abgang des Grafen Öttingen war der Bothschafts-Secretär Talman als Resident zurückgeblieben [2]). Er erhielt von der Pforte die Entfernung Tököli's von der Gränze und Constantinopel nach Nikomedien [3]), wo er in einem Meierhofe außer der Stadt, welcher der Blumenplatz hieß, wohnte [4]). Die venetianische Abgränzung war zugleich mit der kaiserlichen an der dreyfachen Gränze berichtigt worden [5]); die pohlische Abgränzung kam erst in diesem Jahre zu Stande, nachdem König August, welchen die osmanischen Geschichtschreiber nicht anders als den Hufeisenbrecher nennen, von der Pforte, an welche er den Viceschatzmeister der Krone, Raphael de Wieniawa Leszynski, den Vater des Königs dieses Nahmens, gesandt, als König von Pohlen anerkannt worden [6]). Seine Wahl zum König von Pohlen hatte er durch den Castellan von Halicz, Peter de Wieniawa Broniez, gekündet [7]). Wie die Unterzeichnung des russischen Friedens um ein Jahr später als die mit den übrigen Mächten Statt hatte, so wurde auch die russische Abgränzung erst um zwey Jahre später als die österreichische und pohlische durch zwey Conventionen ins Reine gebracht [8]). Nach der ersten wurde der Fluß Suliva, nach der zweyten ein Jahr später abgeschlossenen die Gränze längs des Dniepr bestimmt; die Abgränzungs-Commissäre waren Oukraintzow und Mohammed Efendi. Die Verhaltungsbefehle in Betreff derselben veranlaßten den lebhaftesten Schreibenwechsel des Großwesirs mit dem Chan, dem Statthalter von Oczakow, dem Abgränzungs-Commissär [9]).

Oct. 1704

22. Oct. 1705

Rami, wie der vorletzte Großwesir Köprili, von der Nothwendigkeit neuer Maßregeln überzeugt, und von Jugend auf in den Fächern der inneren Verwaltung verwendet, schenkte derselben die größte Aufmerksamkeit. Er erleichterte die Lasten der Gränzfestungen im Osten und Westen des Reiches, indem er dem Statthalter von Bagdad [10])

[1]) Raschid I. Bl. 252. [2]) Litterae Sup. Vesiri Mohammedbassa (Rami) 28. Febr. 1703 ad Eugenium. [3]) Raschid I. Bl. 260. Defterdar Bl. 392. [4]) La Motraye I. S. 298. [5]) In Rami's großem Inscha Schreiben des Großwesirs an den Statthalter von Bosnien, in Betreff der venetianischen Abgränzung Nr. 152, 153, 154, 211, 239, 240. [6]) Raschid I. Bl. 255. Gesch. des Defterdars. Das pohlische Abgränzungs-Diplom vom Freyherrn v. Thugut am 4. October 1773 eingesandt. [7]) Im großen Inscha Rami's Nr. 478 das Recreditiv an den König August. [8]) Vom 22. October 1705 ein Befehlschreiben v. J. 1739 aufgeführt, und in Martens. [9]) In Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 453, 462, 467, 468, 470, 472, 472, an den Befehlshaber von Adschu Nr. 65, an den Statthalter von Oczakow Nr. 596, an den Chan Nr. 579, 580, 598, 666, 671, 675, in dem meinigen Nr. 110, 193, 395, an den Statthalter von Oczakow Nr. 207, 208, 209, 210, 217, 224, 225, 231, u. 241. [10]) Schreiben des Großwesirs Rami an den Statthalter von Bagdad, über Verwaltungsgegenstände im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibliothek 423) Nr. 23, 24, 25, 55, 69, 70, 162; dasselbe an den Statthalter von Ägypten, wegen Verproviantirung Mekka's, Nr. 127, 157, 657.

dreyhundert fünfzig Beutel zur Unterhaltung der Landwehren (Lewend) wider die rebellischen Araber sandte [1]); zu Widdin und Temeswar die bisher dem jeweiligen Großwesir gehörigen Krongüter in erbliche Familiengüter für Unterthanen (Odschaklik) verwandelte, wodurch einerseits die richtigere Bezahlung des auf die Steuern derselben angewiesenen Truppensoldes, andererseits die Bevölkerung des durch die letzten Kriege entvölkerten Temeswarer-Banats erhalten ward, indem sich in diesem Jahre allein achttausend Unterthanen dort ansiedelten [2]). So wurde auch der Sold von sechzehntausend Mann bosnischer Truppen, welcher vier Millionen Aspern (drey und dreyßigtausend dreyhundert drey und dreyßig Piaster) [3]) betrug, in Odschaklik verwandelt, d. i. statt der Zahlung aus dem Schatze den Truppen zur Einhebung überlassen, der Sold der Besatzung von Belgrad und der umherliegenden Palanken, zusammen über zehntausend Mann, mit dem jährlichen Betrage von zweymahlhundert drey und sechzigtausend Piastern, auf die Pachten benachbarter Städte angewiesen [4]). Zur Regulirung der Ausgaben und Einkünfte des Arsenals wurden der Kapydanpascha und Intendent des Arsenals nach Adrianopel berufen, und viele Sporteln, welche bisher in den Sack der Angestellten gefallen, dem kaiserlichen Schatze zugeschlagen [5]); die übertriebenen Preise der Pelzhändler, welche in der jüngsten Zeit einen Zobelpelz zu fünfzehnhundert Piastern, das Hermelinfell, das sie um zwanzig Piaster gekauft, auf fünfzig und hundert hinaufgetrieben, wurden nach einer dem Preise aller einzelnen Pelzwerke bestimmten Satzung geregelt. Für die Polizey Adrianopel's ward durch ein Hurenedict und durch Verbesserung der Wasserleitungen gesorgt. Eine Verordnung des Großwesirs trug dem Janitscharenaga und Bostandschibaschi auf, alle Weiber schändlichen Lebenswandels aufzuzeichnen, und auf dem Schub nach Rodosto und Malghara zu senden [6]). So wurden auch alle ägyptischen Soldaten nach Adrianopel verbannt [7]). Sultan Suleiman hatte nach Adrianopel das Wasser von Ssaruchanli, das in der Entfernung von fünf Stunden von der Stadt quillt, mittelst Bögen dahin geleitet, eine Masse von sechs und dreyßig Pippen. Seitdem war theils durch Verfall der Wasserleitung, theils durch die Habsucht der Wasserübergeher, welche das Wasser nach Belieben Großen und Mächtigen, von denen sie bestochen wurden, zutheilten, der Mangel an Wasser in der Stadt fühlbar; demselben abzuhelfen, begab sich der Großwesir vom Defterdar und Bostandschi begleitet, selbst an den Ursprung, ließ durch Kunstverständige die Kosten der Wiederherstellung überschlagen, und wies darauf achttausend Piaster

[1]) Raschid I. Bl. 273. [2]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 221. [3]) Dieselbe Nr. 75 Bl. 222. [4]) Dieselbe Nr. 75 Bl. 223. [5]) Raschid I. Bl. 247. Ein Schreiben, welches die Stationen der Flotten bestimmt, in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 164. [6]) Die Verordnung in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 229. [7]) Raschid I. Bl. 275.

an. Auch der Quell Jundscha, der in der Nähe des Serai von Chisrlik quillt, wurde nach der Stadt geleitet [1]). Rami nahm sich mit so mehr Liebe und Sachkenntniß an, als er selbst der Sohn eines Wasserwägers von Ejub zu Constantinopel, in seiner Jugend in diesem Geschäfte verwendet worden war [2]). Gleiche Sorge trug er für die Wiederherstellung der Moschee zu Janboli, welche seit Jahren in Verfall gekommen war, so daß Christen und Juden Häuser angebaut hatten, und auf der Stelle der Nische des Hochaltars Bäume ausgewachsen waren. Sie wurde innwärts von den Bäumen, auswärts von den angebauten Häusern gereinigt, und unter dem Nahmen der Moschee S. Mustafa's dem Gottesdienste des Islams wiedergegeben [3]). Um die in den vorigen Jahren so oft gefährdete Sicherheit der Pilgerkarawanen zu verbürgen, wurde außer der richtigen Überlieferung der Surre an die Araber der Wüste, nicht nur die Würde des Fürsten der Wallfahrt (Emirol-hadsch) dem Statthalter von Adana, Mohammedpascha, dem Sohne Beiram's, einem rüstigen, unverdrossenen Manne, verliehen, sondern auch Kawaßogli Hasanpascha mit den Sandschaken von Ghasa und Nablus, mit der Mannschaft der Sandschake von Tripolis, Ssaida, Beirut und Jerusalem zum Dscherdedschi, d. i. Entgegengeher [4]), ernannt. Durch diese weisen Maßregeln blieb die Pilgerkarawane von den Arabern unangetastet. Der Emirol-hadsch hielt sich nicht wie sonst nach vollbrachter Wallfahrt zu Mekka auf, sondern zog unmittelbar fort, entschlossen, die Araber, wenn sie sich zeigten, mit seinen Truppen, die neunzig Fahnen stark, anzugreifen; mit dreyßig Fahnen mußte ihm überdieß der Dscherdedschi entgegenkommen. Die Araber der Stämme Ssahra und Anfa hatten sich zwar sechstausend Mann stark zusammengerottet, und zeigten sich auf der Station Maan, aber während sie vom Dscherdeschi Kawaßogli und von dem mit ihm fechtenden Scheiche der Araber von Damaskus, Koleib, angegriffen wurden, zog die Karawane unbeschädigt vorbey [5]). Die turkmanischen Stämme, welche die Gegend von Asir und Maßiß für Karawanen durch Räuberey unsicher gemacht, wurden durch den Statthalter von Adana zu Paaren getrieben [6]), andere turkmanische Stämme durch den Statthalter [7]) von Siwas nach Anatoli verpflanzt. Rami's allen Neuerungen, wenn dieselben Verbesserung bezweckten, günstige Gesinnung bethätigte sich auch in dem Befehle an die Juden-Tuchfabrikanten zu Salonik und an die Griechen-Seidenfabrikanten zu Brusa, in ihren Fabriken künftig auch jene Arten von Tüchern und Stoffen zu erzeugen, welche bisher aus Europa eingeführt worden [8]), und in dem Versuche zu Constantino-

[1]) Raschid I. Bl. 275. [2]) Osmansade Efendi's Biographien der Großwesire. [3]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 227. [4]) Raschid I. Bl. 276. Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 231. vorl. Z. S. 1. [5]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 232. Raschid I. Bl. 276. [6]) Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 217. [7]) Eben da Nr. 419. [8]) Raschid I. Bl. 275, und la Motraye I. p. 142.

pel Kaffeh zu bauen mittelst Samens, von welchem ihm der Beglerbeg von Dschidde glauben gemacht, daß er nur dann zum Anbaue geeignet sey, wenn denselben Schwalben verschlungen und wieder gespien hätten [1]).

Rami's Vorsorge für die Huth des Landes und die Füllung des Schatzes erstreckte sich über alle Länder des Reiches, in alle Zweige der Verwaltung. Nach Jaffa, welches als der Hafen von Ghasa, Ramla und Nablus vorzüglichen Schutzes sowohl wider fränkische Korsaren, als syrische Araber bedurfte, wurden hundert Mann Besatzung mit sechs Officieren und zwey Tschauschen, einem Festungsverwalter und Befehlshaber [2]), zehn große Kanonen, drey Siebenpfünder, zwey Zwölfpfünder, zweytausend Kugeln, zweyhundert Zentner Pulver gesandt. Aus der Walachey wurde Fürst Brancovan Cantacuzen Bessaraba [3]), dessen Regierungsgeschichte sein Großkanzler, Nadul Gretschan, als unbedingter Lobredner beschrieben [4]), nach Constantinopel einberufen. Er saß nun bereits im fünfzehnten Jahre auf dem Fürstenstuhle, hatte sich während zwölf Kriegsjahre mit großer Politik gegen Tököli, den Chan, den Sultan, den Czar und den Kaiser auf seinem Posten behauptet, so daß ihn der letzte zum Fürsten des heiligen römischen Reiches erhoben [5]), Sultan Mustafa ihn dennoch wieder von Neuem als Woiwode der Walachey bestätigte [6]), und nach dem Carlowiczer Frieden ihm sogar die Herrschaft auf lebenslänglich zugesichert hatte [7]). Durch seinen Einfluß war ihm gelungen, eine Verschwörung, welche unzufriedene Bojaren wider ihn an der Pforte angezettelt, zu zernichten, und sogar seinen Feind, Antioch Cantemir, Sohn Constantin's und Bruder Demeter's, des Geschichtschreibers, den Woiwoden der Moldau, zu stürzen, und die Woiwodenschaft seinem Schwiegersohne Duka zuzuwenden [8]). Aber er hatte einen unversöhnlichen Feind in Alexander Maurocordato, dem Pfortendolmetsche, welcher sich jetzt mit dem Großwesir Rami vereinte, um den Brancovan zu stürzen [9]). Der zweyte Oberststallmeister, Selimaga, erschien zu Bukarest mit einem Vorforderungsbefehle nach Adrianopel [10]). Der Fürst fieberte aus Furcht oder wirklich; das Fieber und Rothlauf waren Ursache oder Vorwand verspäteter Reise, durch deren Verzögerung er durch die nach Constantinopel zur Entschuldigung gesandten Bojaren die Erlaubniß, zu Hause zu bleiben, zu erhalten hoffte. Sein Leibarzt Pilarino mäßigte die

April 1703

[1]) Das Schreiben Rami's an den Beglerbeg von Dschidde, über diesen Gegenstand im Insicha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 213. [2]) Raschid I. Bl. 275. [3]) Cantemir IV. bb. umständlich über den Ursprung dieser Nahmen, aber mit feindlicher Gesinnung wider die Familie Brancovan und Carra, p. 136. [4]) Engel's Geschichte der Walachey S. 333 und cit. Not. LXXX. [5]) Eben da S. 347. [6]) Eben da S. 349. [7]) Eben da S. 353. [8]) Engel's Gesch. der Walachey S. 353. [9]) Cantemir, del Chiaro, und nach demselben Engel S. 359. [10]) Del Chiaro S. 156, und mit demselben ganz einstimmig die Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 228, beyde Augenzeugen.

Dringlichkeit des Oberststallmeisters durch die Versicherung, daß, wenn der Fürst lebendig zu Adrianopel ankommen solle, er durchaus so langsam reisen müsse. Trotz der Verwendung der mächtigen Freunde Brancovan's an der Pforte, nähmlich des Mufti Feisullah, des Silihdars Ali von Tschorli, und Hasan's, des Schwagers des Großwesirs [1]), wurde der Reisebefehl nicht zurückgenommen, und nachdem er über einen Monath von Bukarest nach Adrianopel unterwegs gewesen, langte er zu Arnaudköi [2]) bey Constantinopel an. Seinen Feind Maurocordato empfing er mit dem Geschenke eines kostbaren Zobelpelzes, eines geschmückten Reitpferdes und tausend Ducaten. Mit demselben ward die Erhöhung des jährlichen Tributes, welcher bisher nur zweyhundert siebzig Beutel betrug, aufs Doppelte unterhandelt. Brancovan wollte sich mit Mühe nur auf hundert oder hundert zwanzig Beutel mehr verstehen; da er aber sah, daß durch Bestechung weiter nichts zu gewinnen, erlegte er die fünfhundert Beutel, doch nicht unter dem Nahmen der Kopfsteuer, wie dieselben gefordert worden, sondern unter dem des moldauischen Schatzes, nach der Ana-
24. Jun. 1703 logie des ägyptischen Tributes, welcher der ägyptische Schatz heißt [3]). Der Großwesir, durch die Gönner Brancovan's umgestimmt, empfing ihn gnädig. Am nächsten Dinstag [4]), als Diwanstag, ward ihm kaiserliche Audienz gewährt, nach dem für die Fürsten der Moldau und Walachey hergebrachten Ceremoniel, nach welchem dieselben vom Secretär und Intendenten der Tschausche eingeführt, mit keinem Mahle wie die Gesandten bewirthet, sondern nach dem Diwan und Mahle des Großwesirs von dem Schatzmeister mit Kaftan und Kuka bekleidet werden. Die Kuka ist die Federhaube der Janitscharenobersten, nur mit dem Unterschiede, daß dieselbe nicht aus schwarzen, sondern weißen Reigern besteht. Die Investirungs-Commissäre sind der Muhsir, d. i. der Aga Vorlader, und der Selamaga, d. i. der Aga des Grußes, welchen dafür bestimmte Taxen entrichtet werden [5]). Brancovan erhielt das Bestätigungsdiplom als lebenslänglicher Fürst der Walachey [6]). Rami, für das Wohl der Finanzen besorgt, war deßhalb kein Blutegel, im Gegentheile gab er die von Daltaban eingezogenen Häuser und Meierhöfe Köpriili's der Familie wieder zurück; während seiner Großwesirschaft wurde an die Verlassenschaften reicher Staatsbeamten nur in dem Falle, daß sie dem Fiscus schuldig, Hand angelegt, sonst gingen sie unangetastet in die der Erben [7]). Wenn er sich hiedurch viele Private zu Freunden machte, so zog er sich doch die Feindschaft der hohen Staatsbeamten, die er nicht nur um ihre Sporteln verkürzte, sondern auch oft wider alles Herkommen mit Schlägen

[1]) Del Chiaro p. 159. [2]) Cantemir und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 57 Bl. 228. [3]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 228. [4]) Eben da und Engel. [5]) Eben da Bl. 229. [6]) Engel's Gesch. S. 360. [7]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 222.

mißhandeln ließ, ohne Rücksicht auf ihren Rang. So ließ er dem Defterdar der Gallionen einige hundert Stockstreiche, ja sogar dem Intendenten der Gerste, welcher schon zweymahl Mustermeister-Secretär der Janitscharen gewesen, weil er sich, was er den Zünften der Handwerker schuldig, zu zahlen weigerte, ein Dutzend Stockstreiche zumessen, bis auf Vorstellung des Muhsiraga derselbe dem Stocke entzogen, dem Janitscharenaga in Gewahr gegeben ward [1]). Hiedurch hatte sich Rami alle Truppen, besonders aber die Janitscharen zu Feinden gemacht. Zum Aga derselben bestellte er seinen bisherigen Kiaja (Minister des Innern), welcher schon unter Köprili Kiaja, als Rami Reis, und also im Range ober demselben, jetzt die unglimpfliche Behandlung seines vormahligen Untergebenen schwer verdaute, und jetzt auf des Mufti Verwendung, bey dem er sich darüber beklagt, auf diese Weise versetzt, der bisherige Janitscharenaga mit drey Roßschweifen zum Statthalter von Canea befördert ward [2]). Der bisherige Aga der Sipahi ward Minister des Innern, und an seine Stelle kam der ehemahlige General der Zeugschmiede [3]).

Außerdem, daß sich Rami die Gemüther der Janitscharen durch Mißhandlung ihres ehemahligen Mustermeisters entfremdet hatte, lag die Unzufriedenheit derselben mit seiner Großwesirschaft noch tiefer darin, daß er selbst nicht vom Wehrstande, nur durch die Hinrichtung des zwar tyrannischen, aber tapferen Daltaban, und durch den Schutz des ob seines Ehrgeizes und seiner Herrschsucht verhaßten Mufti Feisullah zur ersten Würde des Reiches gelangt war. Nie sprang der Unterschied eines Großwesirs aus den Herren des Säbels, d. i. den Kriegsbediensteten, und eines aus den Herren der Feder, d. i. der Kanzleybeamten, so sehr ins Auge, als bey dem Wechsel Daltaban's und Rami's; jener ein des Lesens und Schreibens unkundiger Dränger, aber ein wackerer Haudegen, dieser ein trefflicher Stylist und Unterhändler, aber kein Krieger. Die Geschichte kennt mehrere große Staatsmänner, die zugleich große Feldherrn, aber nur ausnahmsweise große Krieger, welche eben so gut geschrieben, als geschlagen, oder Schriftsteller, welche eben so gut das Schwert als die Feder gehandhabt. Rami war ein trefflicher Stylist, wie dieß die beyden Sammlungen seiner Staatsschriften, nicht weniger als vierzehnhundert an der Zahl, ausweisen, wahre Muster eines einfachen, klaren, edlen Geschäftsstyles, aber er war kein Soldat, und hatte sich die Soldaten noch überdieß durch den Antheil an Daltaban's Hinrichtung, durch Mißhandlung des Mustermeisters, und auch die Ulema durch seine Gefälligkeit gegen den ihnen verhaßten Mufti Feisullah zu Feinden gemacht, so daß er weder dem Wehrstande, noch dem Lehrstande genehm. Der herrschsüchtige, ehrgeizige Mufti hatte alle seine

[1]) Schreiben Rami's an Tschalik, zur Aufrechthaltung der Zucht, im Inscha Rami's. [2]) Raschid I. Bl. 274. [3]) Defterdar Bl. 275.

Söhne und Verwandten mit Hintansetzung der vorgeschriebenen Stufenfolge der Ulema zu den ersten Würden des Gesetzes befördert; vier seiner Söhne und sein Neffe Mohammed-dede, alle junge Leute, hatten den Rang als oberste Landrichter von Rumili [1]). Scheich Mohammed Efendi, einer der Söhne, war Prinzenlehrer, und der älteste hatte sogar die Anwartschaft auf die Muftistelle; die verdientesten Molla mußten sich's gefallen lassen, zu untergeordneten Richterstellen herabgesetzt zu werden, während die höchsten und einträglichsten Ämter des Gesetzes der Vortheil der Familie des Mufti, und die Beute seiner Schützlinge geworden waren [2]). Selbst in der schnellen Beförderung des jungen Köprili Abdullah zum Nischandschi und dann zum Wesir, sah man nicht die in der Familie Köprili schon erblich gewordene Wesirschaft, sondern nur die Eidamschaft des Mufti [3]). Des Mufti unerträgliche Herrschsucht begann jetzt selbst den Großwesir niederzuschweren. Die Familie und Anhänger Feisullah's entblödeten sich nicht, zu sagen, der Großwesir sey ihres Patrones Elent, und Rami, der wohl wußte, daß sein Vorfahr ein Opfer der Herrschsucht Feisullah's gefallen, sann nun heimlich darauf, denselben, wenn möglich, zu entfernen. Zu diesem Samen öffentlicher Unzufriedenheit kam noch bey den Bewohnern der Hauptstadt des Sultans wahrscheinlicher Entschluß, zu Adrianopel zu verbleiben, wo er bloß mit dem Wilde die Zeit tödtete, und die Kosten der Einrichtung von Palästen für seine drey verlobten Töchter zur Vollziehung der Hochzeit mit ihren Verlobten, nähmlich mit dem Wesir Nuuman Köprili, dem Bruder Abdullah's, mit dem Wesir Ali, dem Sohne des Großwesirs Kara Mustafa, und mit Ali von Tschorli, dem Waffenträger Günstling [4]). In der Stadt wurden für sie Paläste, an der Tundscha Landhäuser gebaut und eingerichtet, zur Errichtung ihrer Hareme, und zur Feyer des Haremes wurden die Paschen von Bosnien, Erserum und Achiska, taugliche Sclavinnen einzusenden durch Kämmerer aufgebothen [5]). „Sonst sey es gewöhnlich gewesen, Knaben zu liefern," sagten die Schreiben des Großwesirs, „dießmahl bedürfe man nur Sclavin„nen [6])." Alles dieß waren sichere Vorbothen eines bevorstehenden Unfalls, als das Erdbeben, welches in der Gerichtsbarkeit von Denisli Häuser und Moscheen verschlang [7]), und welches dann hintenher für ein Wahrzeichen galt, wie das voriges Jahr zu Constantinopel Statt gefundene Feuer [8]) und fürchterliche Ungewitter [9]) für ein Wahrzeichen der später erfolgten Entlassung des Großwesirs Köprili gegolten. Das wahrscheinlichste Anzeichen aber nächster Unruhe war das ärgerliche Benehmen, womit ein Paar hundert Dschebedschi den ausständi-

[1]) Raschid I. Bl. 263, 274 und 275. Ibrahim, Ahmed, Mustafa, Mahmud. [2]) Raschid II. Bl. 4. [3]) Eben da. [4]) Derselbe I. Bl. 276 u. II. Bl. 3. [5]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 237. [6]) Das Schreiben im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 332. [7]) Raschid I. Bl. 274. [8]) Derselbe Bl. 260 am 3. Redscheb 1113, d. i. 4. Dec. 1701. [9]) Raschid I. Bl. 261.

gen Sold von zehn Quartalen begehrten. Sie weigerten sich, eher nach Georgien zu ziehen, wohin sie bestimmt waren, bis sie nicht ihren ausständigen Sold erhalten hätten. Es war schon seit einiger Zeit zur Gewohnheit geworden, daß den sieben Odschak (Herdschaften), d. i. den Körpern der besoldeten Truppen der Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Topdschi, Toparabadschi, Dschebedschi und Bostandschi, nie ihr Sold vollständig, sondern nur als Darangeld des ausständigen ausbezahlt ward [1]). Der Aga und Kiaja der Dschebedschi hielten es für's Beste, den ausständigen Sold herbeyzuschaffen, und diese Paar hundert unruhigen Köpfe auf diese Art einzuschiffen. Auf den hierüber vom Kaimakam Constantinopel's, Jusufpascha, nach Adrianopel erstatteten Vortrag, wurde mit Mißbilligung der in diesem Vorfalle vom Kaimakam und Dschebedschibaschi geäußerten Nachgiebigkeit an die Stelle des ersten der junge Köprili Abdullah [2]), an die Stelle des zweyten Ibrahimaga, ein Client des Großwesirs, ernannt, seine Ernennung aber nicht kund gemacht, sondern derselbe vielmehr unter dem Scheine der Verweisung aus der Hauptstadt nach Constantinopel gesandt [3]), wo er in die Stelle des Generals der Dschebedschi eintrat [4]). Hälfte Junius 1703

Der neue Dschebedschibaschi war beyläufig einen Monath [5]) zu Constantinopel gewesen, als die Dschebedschi zum zweyten Mahle tumultuirten, dießmahl mit längerem, zuletzt thronumwälzendem Erfolge. Der Kaimakam beeilte sich, ihnen den ausständigen Sold der zehn Quartale, und außerdem noch ein Geschenk von zwanzig Beuteln zu versprechen [6]). Da mischten sich unter sie Janitscharen, dem langverhaltenen Grolle über ihres Secretärs Mustermeisters Beschimpfung durch Stockschläge, und über die angestellte scharfe Musterung, wodurch so viele von den Rollen gestrichen worden waren [7]), freyen Lauf lassend. Sie riethen, den Sold nicht zu nehmen, sondern sich mit den Janitscharen, die mit ihnen Ein Herz, Ein Sinn, auf dem Fleischplatze bey den Fleischkesseln unter aufgepflanzter Fahne zu vereinen. So zogen sie denn dahin unter dem Geschrey: Gott ist groß, und unter Vorlesung der Suren des Sieges und der Eroberung [8]). Etwa dreyßig Emire rotteten sich mit den dreyhundert Dschebedschi und einigen Hundert zusammengelaufenen Gesindels unter einer Fahne zusammen, die Buden der Stadt wurden geschlossen, der Kaimakam 17. Jul. 18. Jul.

[1]) Raschid I. Bl. 279. [2]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75, Bl. 258. [3]) Raschid I. Bl. 276. [4]) Derselbe II. Bl. 5. [5]) Eben da; in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 239. Im Scheichisade II. Bl. 163, und in der Geschichte dieses Aufruhres vom ungenannten Verfasser auf der Berl. unter den v. Diez'schen Handschriften Nr. 5, unter dem Titel: Edrene Wakaasi, d. i. Vorfall von Adrianopel. Naima's Erzählung (12 unpaginirte Folioblätter), dem II. B. seiner Gesch. angehängt, die Geschichte Mohammedgirai's schließt mit der Erzählung dieses Aufruhres, und die treffliche Geschichte der Berl. Bibl. Nr. 75 erzählt denselben sehr ausführlich. [6]) Raschid II. Bl. 5. [7]) Geschichte der Berliner Bibl. Nr. 75. Bl. 238 unter den Ursachen des Aufruhres aufgezählt. [8]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 5 Bl. 3, die 90. und 48. Sure.

und der Segbanbaschi, Haschimsade Murtesaaga, beriethen als letzte Maßregel die Versammlung der Ulema, die Aufpflanzung der heiligen Fahne. Der Richter von Constantinopel, Seid Mahmud, des Mufti Eidam, wie der Kaimakam, hatte sich mit diesem seit Kurzem zertragen, und fügte sich jetzt dem Begehren des Zusammenrufens der Ulema nicht [1]). Am folgenden Tage begab sich der Segbanbaschi mit den
19. Jul. 1703 treuen Officieren und Janitscharen nach dem Serai, um es zu besetzen, aber der Präfect desselben, Jadkar, fürchtend, die Janitscharen möchten das Serai plündern, ließ sie nicht ein [2]). Sobald das Gesindel am Fleischplatze von dem Zuge des Segbanbaschi nach dem Serai Wind erhalten, zog es nach der Pforte des Aga der Janitscharen, stürmte dieselbe, erbrach die Kerker, und gesellte sich alle Verbrecher als Helfer des Aufruhres zu. Von da zogen sie nach dem Palaste des Kaimakams; eine Stimme rief ihnen daraus zu, der Kaimakam sey seit gestern im Serai, sie möchten sich nichts Schändlichen vermessen. Der Wortwechsel ging in Thätlichkeit über, unglücklicher Weise streckte eine aus dem Hause gefeuerte Kugel einen Dschebedschi darnieder [3]). Jetzt war das Feuer vollends auf. Das Haus des Kaimakams wurde gestürmt, geplündert, die kostbarsten Pelze stückweise zerrissen. Die aus dem Kerker losgelassenen Verbrecher sättigten ihre lang zurückgehaltene Raubluſt. Der Segbanbaschi, welcher vom Serai nach der Pforte flüchtete, fiel zu seinem Unglücke den Aufrührern in die Hände, die ihn vom Pferde rissen und in Empfang nahmen; ein Haufe von Buben hatte den Richter von Constantinopel, den Eidam des verhaßten Mufti, den die Aufrührer nicht anders, als den Ketzer und Perser schalten, aufgebracht. Beyde durchwachten die Nacht, von den Re-
20. Jul. bellen in Gewahr gehalten. Am folgenden Morgen, es war Freytag, forderten die Aufrührer den Segbanbaschi auf, die Fahne des Oberbefehles [4]) (denn gestern hatten sie ihn als Aga ausgerufen) aufzustecken. Als er sich dessen weigerte, schrie ein Janitschare: „Der Un„gläubige hat die Fahne in seinem Busen versteckt!“ und hieb ihn zusammen [5]). Die Fahne ward aufgesteckt, und Ausrufer schrien: „Jeder Janitschare, der sich nicht zur Fahne versammelt, sey ohne „Manneskraft von seinem Weibe geschieden“. Einer stieg auf einen der Bäume des Rennplatzes, und rief als Volksredner: „Gruß euch, „versammelte Brüder! Gott helfe uns Allen. Heil euch, Amen! „Brüder und Freunde, Volk Mohammed's! wen wollt ihr zum Muf„ti? wen wollt ihr zum Aga? wen wollt ihr zum Richter Constanti„nopel's?“ — „Wir wollen,“ schrie die vielzüngige Bestie, „den „Paschmakdschisade zum Mufti, den Tschalik Ahmed zum Aga, den „Ssaanollah Efendi zum Richter Constantinopel's [6]).“ Indessen hat-

[1]) Raschid II. Bl. 5. [2]) Eben da. [3]) Eben da, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 6. [4]) La Motraye I. p. 325. [5]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 7. und Nr. 75 Bl. 240. [6]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 7 u. 4 f. 3.

ten sie den bisherigen Richter, den Eidam des Mufti, in die Mittelmoschee der Janitscharen, den wahren Brennpunct alles Janitscharen-Aufruhres, geschleppt, und ihn gezwungen, Einladungen an alle Ulema zu schreiben, daß sie in der Mittelmoschee erscheinen sollen [1]). Ein Seid-Küster entrollte eine Fahne als Anführer der Emire-Aufrührer, und sogleich gesellten sich denselben ein Paar tausend syrische Stallknechte und Zeltaufschlager, schnell grünen Bund umwindend, als selbstgeschaffene Emire zu [2]). Es wurde ausgerufen, daß alle Buden des Marktes geschlossen seyn sollen, bis auf die der Bäcker, Fleischer und Greisler. Die Vorsteher der Besestan, des Sattelmarktes, und alle Vorsteher der Zünfte, wurden vorgeladen, die Topdschi, die Toparabadschi, die Lastträger und Schiffleute kamen in Haufen, die Studenten der verschiedenen Wakfe gesellten ihre Kessel denen der Aufrührer auf dem Fleischmarkte bey. Die Bostandschi, welche die von Ejub heimlich nach dem Serai gebrachte Fahne gesucht, erschienen nun vor dem Serai, mit Gewalt den Eintritt fordernd. Der Präfect hatte nicht den Muth, denselben ihnen, wie den Janitscharen, 21. Jul. 1703 zu verwehren. Die heilige Fahne ward zu der des Aufruhres entwürdiget, und unter derselben zogen die Bostandschi auf den Fleischplatz und in die Mittelmoschee. Dort hatte sich ein gewisser Karakasch, der sich, ob eines verlorenen Lehens, über den Mufti zu beklagen hatte, als Redner und Häuptling des Aufruhres eingefunden, und eine 22. Jul. Bittschrift zu Stande gebracht, welche die Absetzung des Mufti und seiner Söhne Oberstlandrichter, und die Gegenwart des Sultans zu Constantinopel begehrte [3]), widrigen Falls sie selbst nach Adrianopel kommen würden; fünf Ulema, je zwey Abgeordnete von jeder Truppe der sieben Herde, und zwey von jeder Zunft, gingen damit als Gesandte der Rebellen nach Adrianopel.

Am selben Tage, wo die Gesandten von Constantinopel abgin- 22. Jul. gen, hatte zu Adrianopel die erste Versammlung im Palaste des Mufti Statt, bey welcher der Großwesir und alle dort befindlichen Generale des Stabes der Janitscharen erschienen, und in welcher beschlossen ward, den ersten Generallieutenant (Kulkiaja) unmittelbar mit dreyßig Beuteln nach der Hauptstadt zu senden, um den Schreyern damit das Maul zu stopfen [4]). Am folgenden Tage fand die Berathung im 23. Jul. Palaste des Großwesirs Statt, bey welcher alle großen Ulema zugegen. Es ward über Maßregeln berathschlagt, welche zu ergreifen, wenn die Sendung des Generallieutenants fruchtlos abliefe. Es kam zu nichts, weil ein dummer Officier der Dschebedschi die Versammlung mit dem Begehren von Blutrache ob des Mordes des Segbanbaschi beschäftiget hatte, hiezu, sagte er, im Nahmen der Janitscharen be-

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 240. [2]) Eben da. [3]) Raschid. Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75, die Mohammed Schefik's die Geschichte der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 10 u. 11. [4]) Raschid II. Bl. 9.

vollmächtigt. Die Blutrache ward versprochen, aber bis zur Rückkehr des Generallieutenants vertagt. Der Mufti ging ins Serai, um dem Sultan Bericht zu erstatten, mit dem er sich auch am folgenden Tage
24.Jul. 1703 heimlich berieth [1]); der Großwesir aber benützte diese Gelegenheit, um den Silihdar Günstling, Alipascha Tschorli, auf dessen nächste Umgebung er schon lange eifersüchtig gewesen, mit der Ernennung zum Wesir zur Aushülfe in dieser begebenheitsschwangeren Zeit zu entfernen. Auf die Nachricht, daß die Rebellen-Gesandten unterweges, hatte eine dritte Berathung im Palaste des Großwesirs Statt, deren Resultat die Absendung des Bostandschibaschi von Adrianopel mit hundert Mann, um die Gesandten aufzufangen und einzusperren. Er traf sie zu Hassa, verbrannte die mit dreyhundert Siegeln der Aufrührer versehene Bittschrift, und führte sie als Gefangene nach der Palanka Egridere ab [2]). Der Aga der Turkmanen, Mustafa, warb als Befehlshaber [3]) Freywillige, der Großwesir, der Kaimakam, der Silihdar pflanzten Fahnen auf, unter denen sich Pagen und Lewende versammelten, Alles dieß im Sinne des Mufti wider den des Großwesirs, der sich demselben noch nicht zu widersprechen getraute. Endlich stürzte denselben die Walide, indem sie durch ihre Kundschafter von dem Wachsthume des Aufruhres unterrichtet, ihrem Sohne die Nothwendigkeit, den Mufti und seine Familie zu opfern, vorstellte. Sogleich erging das Chatt-scherif, und demselben zu Folge der Befehl des Großwesirs an den Tschauschbaschi, den Mufti und seine vier Söhne (den Nakib, Chodscha, und die beyden Oberstlandrichter) nach Erserum abzuführen [4]). Der Sultan stellte den Großwesir über die Verbrennung der Bittschrift und die Einsperrung der Abgeordneten zur Rede. Er entschuldigte sich mit der Alleinherrschaft des abgesetzten Mufti [5]); die Abgeordneten wurden von Egridere nach Adrianopel berufen und wohl gehalten. Die Häuser des Mufti und seiner vier
28.Jul. Söhne waren noch in derselben Nacht ihrer Abführung, jedes von einer Kammer Janitscharen besetzt worden, um die Plünderung derselben zu verhindern [6]). Der Großwesir schrieb sogleich an Paschmakdschisade nach Constantinopel [7]), demselben die Absetzung des vorigen Mufti und seiner vier Söhne, und das kaiserliche Handschreiben seiner Ernennung ankündend, womit am folgenden Morgen der Oberststallmeister abgehen werde. Unterdessen hatte sich zu Constantinopel der Aufruhr durch eine Menge aus Asien zusammengelaufenen Gesindels, und durch Männer, die denselben zu leiten und zu begründen verstanden, mächtig verstärkt. Da der Fleischplatz für die zuströmende

[1]) Raschid II. Bl. 9. [2]) Derselbe Bl. 11. Die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 243 u. 244. [3]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 244. [4]) Der Befehl ganz in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 245. [5]) Raschid II. Bl. 11. Mohammed Schefik Bl. 50. [6]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 245. [7]) Das Schreiben des Großwesirs ganz in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 246.

Menge zu enge, verpflanzten sie ihr Lager nach der Wiese des neuen Gartens [1]). Nebst Tschalikaga, dem von den Rebellen anerkannten Aga, hatte sich ein gemeiner Janitschare aus Klein-Tschekmetsche, Nahmens Toridschanli Ahmed, an die Spitze der Meuterer gestellt [2]); deßgleichen Suleimanaga, ein durch Zurücksetzung gekränkter Officier der Janitscharen [3]). Endlich trat Ahmedaga, der Eidam Husein Köprili's, der, als Nischandschi abgesetzt, bis jetzt in Zurückgezogenheit gelebt, als Kaimakam auf [4]), an die Stelle Abdullah Köprili's, welcher gleich nach Stürmung seines Hauses entflohen war. Dieß waren vor der Hand die vier Pfeiler des Aufruhres [5]). Die Polizey ward strenge gehandhabt, gegen zehntausend Rebellen waren ruhig versammelt, ohne daß gestohlen, geraubt, geschändet ward; kein Magazin geplündert, keine Knaben angetastet, kein Betrunkener zu sehen [6]). Der von den Rebellen zum Mufti ernannte Ali Paschmakdschisade stellte sich krank, oder war es wirklich [7]), und unfähig, seinem Amte vorzustehen, wozu der Imam Mohammed Efendi von Brusa, ein Spießgeselle Tschalik Ahmed's, ernannt ward [8]). Der Bittschriftmeister des Großwesirs, welcher mit dem Schreiben, und der Oberststallmeister des Sultans, welcher mit dem Chatt-scherif der Mufti-Ernennung nach Constantinopel kamen, wären bald beyde von den Rebellen niedergemacht worden, weil sie dieselben Anfangs für Kundschafter und Betrüger hielten. Als sie sich aber von der Wahrheit überzeugt, wurden sogleich die Häuser des Mufti und seiner Söhne versiegelt, ihre Habe confiscirt [9]); dann schrieben sie an den Großwesir, in Betreff des neuen Mufti Mohammed und der Einstellung der Truppenwerbung zu Constantinopel, von der sie gehört [10]). Des 1. Aug.
Sultans Handschreiben [11]) bestätigte die von den Rebellen ernannten 1703
obersten Würden des Gesetzes, mißbilligte die Einsperrung der Gesandten, die nun frey gegeben wären, und verhieß nächste Ankunft zu Constantinopel. Aber der Aufruhr erhielt ganz neuen Umschwung durch die Erscheinung Hasanaga's des Flüchtlings, der ehemahls als Statthalter von Schehrsor den Kopf des den seinigen zu hohlen gekommenen Kämmerers eingesandt, und sich bis jetzt zu Constantinopel verborgen gehalten [12]). Die Rebellen, fünfzig bis sechzigtausend Mann stark, schlugen nun auf der Wiese bey Daudpascha [13]) förmliches Lager auf, und bestimmten den Marsch nach Adrianopel auf nächsten 6. Aug.
Sonnabend. Ein neues Handschreiben, welches die Verzögerung der Reise nach Constantinopel entschuldigte [14]), erbitterte die Gemüther

[1]) Raschid II. Bl. 9. [2]) Derselbe Bl. 10. [3]) Mohammed Schefik Bl. 34. [4]) Raschid II. Bl. 12. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 256. [5]) Mohammed Schefik Bl. 34 u. 35. [6]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 242. [7]) Dieselbe Bl. 247. [8]) Raschid II. Bl. 8. [9]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 17 und Nr. 75 Bl. 254. [10]) Das Schreiben in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 249. und die Antwort Rami's Bl. 250. [11]) Das Handschreiben ganz gegeben von Mohammed Schefik Bl. 52—54. [12]) Raschid II. Bl. 12. [13]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 21. [14]) Das Handschreiben in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 23.

nur um so mehr. Sie schrien: „Wenn der Sultan todt wäre, könne „sein Leichnam in zwey Tagen von Adrianopel nach Constantinopel, „warum kann er lebendig in vier Tagen nicht kommen?“ Sie begehrten Plünderung Adrianopel's, und dann Fetwa, daß ihr Benehmen rechtmäßig. Die Ulema, welche vergebens durch Aufschub einige Tage Ruhe herzustellen, und das Äußerste zu hindern bemüht gewesen, wurden jetzt unter dem Schatten der über ihre Köpfe geschwungenen Schwerter gezwungen, die drey folgenden, vom Mufti und dem Oberstlandrichter unterschriebenen Fetwa auszustellen [1]). „Wenn der „Padischah, bestimmt das Volk Mohammed's zu regieren, unter dem „Vorwande der Jagd die Hauptstadt verläßt, die Unterthanen mit „schreyenden Auflagen erdrückt, den Schatz verschwendet, ist dieß ge„setzmäßig zuzulassen?“ Entscheidung: Nein. „Wenn Moslimen wi„der des Imams Grausamkeit aufstehen, sind sie Rebellen?“ Entscheidung: Nein. „Wenn Moslimen wider des Imams Grausamkeit „ausziehen, ist's erforderlich, daß andere Menschen dem Imam hel„fen?“ Entscheidung: Nein [2]).

9. Aug. 1703 Nachdem der Aufruhr nun bereits über drey Wochen in der Hauptstadt gegohren, brach das Rebellenheer in bester Ordnung von Daudpascha nach Adrianopel auf. Vor demselben zog nicht nur die heilige Fahne Mohammed's, sondern auch die Reliquien des Prophetenmantels in einem grün bedeckten Wagen voraus, die Schulknaben betheten laut den Koran [3]), Frühe und Abends wurde die Sure des Sieges gebethet, und mit dem Kriegsgeschrey Allah beschlossen [4]). Das geregelte Heer der Rebellen bestand aus tausend Janitscharen, vierhundert Sipahi und Silihdaren, tausend Mann anderer Rotten, viertausend Dschebedschi (welche der Kern des Aufruhrs), neunhundert Kanonieren, dreyhundert Stuckfuhrleuten und neunhundert angeblichen Emiren, welche von der Mauth zu Constantinopel mit täglichen zehn Aspern besoldet wurden [5]). An Geschütze führten sie zwanzig Feldschlangen, zehn Falkaunen, dreyßig Feldstücke, vier Bombenkessel, vierhundert Handgranaten, vierhundert Stuckgranaten, vierzehnhundert Fässer Pulver, sechzigtausend Hauen und Hacken, und zwölftausend Schaufeln mit sich [6]). Zu Adrianopel wurden indeß auf die Nachricht, daß des Sultans Chatt-scherif unberücksichtigt geblieben, die ernstesten Maßregeln zu offenem Kriege getroffen. Der Statthalter von Rumili mit allen seinen Truppen, Chodawerdipascha mit zehntausend Albanesen, alle Segbanen der Umgegend wurden nach der Ebene von Adrianopel entbothen, aus Asien die Steuereinnehmer von Aidin mit zehntausend Flintenschützen, und der Statthalter von Anatoli, Numman-

[1]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 25. [2]) Die drey Fetwa in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 256. [3]) Raschid II. Bl. 14. [4]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 256. [5]) Raschid II. Bl. 13. [6]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 37.

paſcha [1]). Nach den Häfen von Nikomedien, Modania, Michalidſch wurden Befehle geſendet, keine Truppen nach Conſtantinopel paſſiren zu laſſen. An die Spitze des Heeres wurde der alte Hasan, das Haupt der Jürüken Rumili's, geſtellt. Von den Tataren, welche durch wiederhohlte Schreiben aufgebothen worden, war noch Niemand erſchienen [2]). Als dieß zu Conſtantinopel ruchbar, ſandten die Rebellen Freywillige in die genannten aſiatiſchen Häfen, die Überfuhr frey zu erhalten; dieſe raubten und plünderten in der Gegend von Bruſa, und führten aus dem Flecken Kaſtel die beyden Söhne Wani's, Schwäger des abgeſetzten verhaßten Mufti Feiſullah, gefangen nach Conſtantinopel [3]). Zu Adrianopel hatten ſich die Jürüken, d. i. das Aufgebothy Rumili's, welche Ewladi Fatihan, d. i. die Kinder der Eroberer, heißen, und Chodawerdipaſcha mit ſeinen Albaneſen verſammelt, dazu die anderen Paſchen und das allgemeine Aufgeboth insgeſammt gegen achtzigtauſend Mann, vor denen das Rebellenheer auch nicht einen Augenblick Stich gehalten hätte, wäre es dem Großweſir ernſt mit Krieg geweſen, und hätte er an die Spitze einen jüngeren, rüſtigeren Anführer, als den alten Hasan geſtellt [4]). Der Großweſir rief ſie in feyerlicher Rede zur Vertheidigung des Thrones auf, ein kaiſerliches Handſchreiben belobte inbeſonders die Janitſcharen ihrer ſo oft dem Reiche in der größten Gefahr geleiſteten Dienſte [5]). Der Großweſir ließ das ganze Heer auf den Koran den feyerlichſten Schwur leiſten: Beym Brot und Salz und Säbel! den Geber der beyden erſten durch den letzten zu vertheidigen [6]). Indeſſen lautete der dem Hasanpaſcha gegebene Befehl dahin, nicht anzugreifen, ſondern, wenn die Rebellen anmarſchirten, ſich gegen Adrianopel zurückzuziehen, indem Rami dieſelben bloß durch die Übermacht einzuſchüchtern und zum Gehorſam zurückzuführen hoffte [7]), was durch die nach Conſtantinopel geſandten Handſchreiben der Styliſtik des Großweſirs nicht gelungen war [8]). Das Rebellenheer, zu Siliwri angelangt, hatte den Meierhof des ihnen verhaßten Vorſtehers der Fleiſcherzunft geplündert und zerſtört, ſo daß die Gitter der Fenſter um zwey Para das Okka verkauft wurden [9]). Zu Siliwri verſammelten ſich die Ulema im Zelte des Janitſcharenaga Tſchalik, welcher ſchon ſeit einiger Zeit die Thronveränderung nicht zu Gunſten Ahmed's, des Sohnes Mohammed's, ſondern zu Gunſten Ibrahim's, des Sohnes Ahmed's II., einzuleiten vorgeſchlagen hatte. Sie ſtellten ihm vor, daß dieß wider das

10. Aug 1703

[1]) Raſchid II. Bl. 13. [2]) Die auf dieſes Aufgeboth ſich beziehenden Schreiben in Rami's Inſcha (kaiſerl. Hofbibl. 423) Nr. 559, 561, 562, 563, 564. [3]) Raſchid II. Bl. 13. [4]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 258 und 259. [5]) Raſchid II. Bl. 14 das Chatt-ſcherif. [6]) Raſchid I. Bl. 13 und 14. Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 258, und la Motraye I. p. 328. Geſch. Mohammed Schefik's Bl. 60. [7]) Geſch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 259. [8]) Das Handſchreiben an die Rebellen in der Geſch. Mohammed Schefik's Bl. 52, das an Hasanpaſcha Bl. 57, das an die Janitſcharen Bl. 58, gleichlautendes an die Sipahi und Silihdare Bl. 59. [9]) Geſchichte der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 37.

Gesetz osmanischer Erbfolge, welches den Thron dem ältesten Prinzen von Geblüt zuspricht, und Tschalikaga mußte sich den Vorstellungen fügen. So wurde dann von diesem Tage an das Gebeth von den Kanzeln nicht mehr auf den Nahmen Mustafa's, sondern Ahmed's verrichtet [1]). Als die Rebellen nach Tschorli gekommen, kamen ihnen die Gesandten des Sultans mit vermittelnden Worten entgegen. Es waren die ersten Paschen des Heeres, Hasanpascha, Chodawerdipascha, Suleimanpascha, und von den Ulema der Prediger der alten Moschee Adrianopel's, der junge fette Ali und einige andere. Die beyden letzten begaben sich ins Zelt Ahmedpascha's, des Heerführers der Rebellen, der nun den Titel Kaimakam mit dem des Großwesirs vertauscht hatte [2]). Sie erschöpften alle Gründe des Rechts und der Pflicht, aber vergebens; die Rebellenhäupter zeigten ihnen sieben Fetwa, welche den Aufruhr und die Thronveränderung gut hießen. Die beyden Abgeordneten erbathen sich die Fetwa, um sie ihrem Feldherrn, dem alten Hasan, zu zeigen, welcher, durch seine Befehle gebunden, statt anzugreifen an den Großwesir Bericht erstattete, welcher, zwey Tage später von Adrianopel angezogen, bis Haßßa gekommen war, wohin Hasan selbst zurückkehrte. Der Großwesir mißbilligte den Rückschritt Hasan's, berieth sich mit seinen Generalen über die Nothwendigkeit des Angriffes, und sandte Eilbothen an den Sultan nach Adrianopel, daß ihm nichts übrig bleibe, als sich selbst ins Lager zu begeben. Die beyden Söhne Wani's, welche bisher von den Rebellen gefangen mitgeschleppt worden, wurden hier vom Gesindel aus Brusa ermordet [3]). Der Sultan hatte sich von Adrianopel ins Lager von Haßßa begeben, die beyden Lager standen jetzt kaum einen Marsch aus einander, und hatten schon durch mehrere Tage in heimlichem Verkehr gestanden. Gegen Abend befahl der Großwesir, das Lager zu verschanzen. Als der Janitscharenaga den Befehl an die Truppe ertheilte, widersprachen Einige, es sey zu spät, man müsse den Morgen erwarten. Während des Wortwechsels gingen von allen Seiten im Lager Racketen und Flinten los; dieß war das mit den Aufrührern verabredete Zeichen. Die mit so vielen Geschenken überhäuften Janitscharen gingen alle zu den Aufrührern über, der Großwesir entfloh, der Sultan eilte nach Adrianopel zurück [4]). Tags darauf, Dinstags, es waren gerade fünf Wochen seit des an einem Dinstage ausgebrochenen Aufruhres verflossen, lagerten die Rebellen am Ufer der Tundscha vor Adrianopel [5]). Der Sultan hatte sich zu seinem Bruder mit den Worten begeben: „Bruder, die Truppen wollen „dich zum Padischah [6])!“ und S. Ahmed sogleich den Großwesir, den Mufti, den Oberstlandrichter, den Janitscharenaga der Rebellen in

19. Aug. 1703

20. Aug.

21. Aug.

[1]) Raschid II. Bl. 15. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 16. [4]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 39 und 40, und Nr. 75 Bl. 261. [5]) Scheichi Bl. 103. [6]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 263.

ihren Stellen bestätigt. Die Walide hatte schon, sobald sie die Kunde, daß Thronveränderung im Werke sey, sich wider Sultan Ibrahim für Sultan Ahmed ausgesprochen [1]). So bestieg dieser, der dritte seines Nahmens, durch sechs und dreyßigtägigen Aufruhr den Thron, und die Dschebedschi, welche schon vor siebzig Jahren [2]) aus schlimmem Ehrgeize des Aufruhres, um nicht schlechter zu seyn, als die Janitscharen und Sipahi, ihren Aga erschlagen hatten, sahen ihr dießmahliges Beginnen durch den Erfolg einer Thronumwälzung gekrönt [3]).

[1]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. V. Bl. 40. [2]) S. III. Band S. 106. [3]) Der Tag der Thronbesteigung ist in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 41 ganz irrig der 12., in Scheichi aber und in Mohammed Schefik's Geschichte einstimmig der 9. angegeben. In Raschid II. Bl. 17 ist der 10. der Tag der Huldigung.

Zwey und sechzigstes Buch.

Thronbesteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Absetzung des Großwesirs. Ernennung Hasan's. Sultan Mustafa's II. Tod. Aufsichtigkeit gegen Rußland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben. Veränderungen der Ämter und des Großwesirs. Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Ränke. Verwaltung von Kalailikos, und Ränke Baltadschi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadschi's Stelle Ali von Tschorli. Unruhen zu Baßra. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Gesandtschaften, persische, usbegische, venetianische, kaiserliche, Rakoczy's. Verhältniß mit Rußland, Pohlen, Frankreich. Armenier-Verfolgung. Avedick und Comidas. Des Mufti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghasigirai. Tscherkessenkrieg. Ali's von Tschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse. Syrien, Ägypten. Ramipascha's und Ruh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Oran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz. Carl's XII. Erscheinen, Gesandtschaft, Zurückreise. Absetzung des Großwesirs. Numan, der letzte Köprili, Großwesir. Kriegserklärung wider Rußland. Ferriol ab. Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikos, Jusufpascha, der Silihdar Kaimakam.

---

3. Aug. 1703 Ahmed III. bestieg den Thron in voller männlicher Kraft, im dreyßigsten Jahre seines Alters, und empfing die Huldigung nach altem osmanischen Brauche, mit dem von rückwärts bis auf den halben Rücken mit Zobel ausgeschlagenen Pelze Kapanidscha, mit drey Reigern auf dem rund gewundenen Bunde Jusufi [1]). Am folgenden Tage, als er zum ersten Mahle in die Moschee ritt, das Freytagsgebeth zu verrichten, schrie ihm das Ungethüm des kaum besänftigten Auf-

[1]) Raschid II. Bl. 17, à la Joseph d'Egypte.

ruhres zu: „Wir sind mit dem Padischah zufrieden, aber wollen die „Verräther nicht.“ — „Meine Diener,“ antwortete der Sultan, „was „euch angenehm, ist mir genehm; alle von euch angestellten Befehls„haber sind von Uns bestätigt.“ — „Nun, so liefere uns den Mufti „aus,“ heischten die Aufrührer weiters, „den Mufti, den Kislaraga, „den Chasinedar, in allem sechzig, deren Liste in unsern Händen. Der „Mufti sterbe jetzt, damit hernach kein Zweifel entstehe, ob nicht ein „anderer statt seiner getödtet worden [1].“ Die Begehren der Aufrührer wurden zugesagt, noch am selben Tage die kaiserlichen Roßschweife nach Constantinopel ausgesteckt; der Kislaraga, sein Schreiber und der Kiaja der Baltadschi zwischen den beyden Thoren des Serai, im Gemache des Henkers, zur Anwartschaft auf denselben in Gewahrsam dem Bostandschibaschi übergeben [2], vier Eunuchen, Vertraute des letzten Sultans, aus dem Serai gestoßen; die Stellen des Imams des Sultans, des ersten und zweyten Stallmeisters mit Schützlingen der Rebellen besetzt, der ausständige Sold der Dschebedschi mit zweyhundert fünfzig Beuteln, und das Thronbesteigungsgeschenk an die Truppen mit dreytausend sechshundert achtzig Beuteln bezahlt [3]. Der Sultan zog aus dem Serai, und lagerte am Ufer der Tundscha auf der Paschawiese in der Nähe von Kutschukdepe (Kleinhügel), wo der Palast des letzten Köprili Großwesirs. Hier gewährte er dem Mufti Mohammed Gehör, welcher auf seines Vorfahrs Hinrichtung drang, um seiner Stelle, die er nur dem Aufruhre dankte, so sicherer zu seyn [4]. Feisullah, welcher mit seinen vier Söhnen von Tschauschen begleitet, auf dem Wege von Varna war, um dort nach Erserum eingeschifft zu werden, wurde von Parawadi über Islamije und Sagra [5] nach Adrianopel zurückgebracht, und in den Kerker geworfen. Drey Tage lang wurde er den drey Häuptern der in Aufruhr aufgestandenen Soldatenbestie, dem Janitscharen Torischanli, dem Sipahi Karabasch, dem Dschebedschi Kutschuk Ali zur Folter, und nachdem sein Nachfolger es gewagt, der erste und einzige Mufti, das Fetwa zur Hinrichtung seines Vorfahrs zu ertheilen, zur Hinrichtung überlassen. In seinem großen Staatsturbane [6], rücklings auf sein Lastpferd gesetzt, mit dem Schweif in der Hand, führten sie ihn durch die Stadt, einen Juden zwingend, den Zügel zu halten. Auf dem Trödelmarkte schlugen sie ihm den Kopf ab, und zwangen zwey armenische Geistliche, die so eben mit ihren Rauchfässern von einem Leichenbegängnisse kamen, mit denselben räuchernd und Hymnen singend hinter dem an einem Stricke durch das Lager geschleppten Leichnam herzugehen. Sie fluchten ihm, daß er das Fetwa gegeben, wodurch Camieniec mit so vielen Moscheen den Ungläubigen abgetreten wurde [7];

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42. [2]) Raschid II. Bl. 18. [3]) Derselbe Bl. 19. [4]) Ebenda. [5]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 121. [6]) La Motraye I. p. 333. Die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42. [7]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 121.

sie verstümmelten den Leichnam und den Kopf abscheulich, indem ihm einer die Nase, ein anderer die Ohren, ein dritter die Lippen durchlöcherte [1]; zweymahl warfen sie den Körper und den Kopf in die Tundscha [2]; zweymahl zogen sie denselben heraus, bis sie denselben zum dritten Mahle den Fluthen überließen, so daß der verstümmelte Kopf in der Marizza (dem Hebrus) und auf derselben fortschwamm, wie vormahls das Haupt des von den thracischen Mainaden verstümmelten Orpheus. Dieß war bis damahls (und bis heute) der dritte hingerichtete Mufti des osmanischen Reiches. Seit dem Bestehen desselben bis hieher sind eben so viele Mufti als griechische Patriarchen hingerichtet worden, und jene nicht nur mit größerem Unglimpf und Schimpf, indem das Köpfen in der Türkey für schimpflichere Todesart gilt, als das Erwürgen [3], sondern auch mit weit größerer Verletzung aller menschlichen und göttlichen Gesetze nach den Begriffen des islamitischen Rechtes, welches den Ungläubigen so weit unter den Moslim, die Ulema als unverletzbar in ihrem Leben, so weit über die andern Moslimen, und die höchste Würde des Gesetzes so weit über die andern Ulema stellt. Aus diesem Gesichtspuncte ist die Hinrichtung eines Patriarchen weit natürlicher als die des Mufti, und wenn dieß am grünen Holze geschieht, was erst am dürren!

15. Sept. 1703

Am dritten Tage nach der Ankunft des Sultans zu Daudpascha hatte der feyerliche Einzug zur Säbelumgürtung in der Moschee Ejub Statt. Der Einzug war nicht minder prächtig, als der vor drey Jahren seines abgesetzten Bruders, der jetzt in vergittertem, von weißen Verschnittenen umgebenem Wagen den Zug eröffnete [4]; demselben folgten seine Mutter, Schwester, Tochter, und dreyßig Wagen seines Haremes, das ihm seit seiner Absetzung zu schauen nicht erlaubt, von schwarzen Eunuchen umringt. Die Frauen wurden ins alte Serai abgeführt, Sultan Mustafa mit seinen vier Söhnen in den Prinzenkäfig des neuen Serai [5]. Nachdem nach altem osmanischen Brauche der Säbel durch den Silihdar, Nakib, und Janitscharenaga dem Sultan umgürtet worden, wiederhallten von Kanonen des Serai und aller Schiffe im Hafen die sieben Hügel der Stadt. Es erging das Geboth, daß Niemand in der Stadt Waffen trage, die Truppen wurden mit Zulagen an Sold zufrieden gestellt, die Aga der Serdengetschdi erhielten vierzig, die Fähnriche zwanzig, die tausend Emire von der Manth zehn Aspern Zulage. Es wurden zwanzigtausend Janitscharen, viertausend dreyhundert Dschebedschi und tausend Top-

[1] Der Prinz Mohammed Bl. 124. [2] Raschid II. Bl. 19. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. V. Bl. 42 und Nr. 75 Bl. 268. [3] La Motraye I. p. 333. [4] Eben da p. 335. Relation von dem prächtigen Zug des türk. Großherrn S. Ahmet zu Konstantinopel 1703. gedruckt auf der kön. Hofbibl. zu München; dort auch: Wahrhafter Bericht von der jüngsten tatarischen Zusammenrottung, wie auch der den 16. Jänner 1703 erfolgten Strangulirung des Großwesirs Daltaban und Rebellion von 4000 Janitscharen am 21. Sept. 1703. Eben da. [5] Raschid II. Bl. 20.

dschi mit einer täglichen Zulage von drey Aspern eingeschrieben [1]). Aber eine Menge der vormahls aus den Rollen gestrichenen Janitscharen (der damahlige Aga Tschalik war selbst ein solcher) strömten jetzt nach Constantinopel, die Wiedereinschreibung begehrend. Durch ein scharfes Handschreiben an den Aga, und weil die in den Casernen wohnenden Janitscharen mit den hergelaufenen nicht gemeine Sache machten, wurde dieser neue Zunder des Aufruhrs unterdrückt [2]), eben so der Aufstand der Gartenwachen des Serai, der Bostandschi, welchen beym Aufbruche von Adrianopel die Auszahlung des ausständigen Soldes von acht Quartalen versprochen worden war, und welche jetzt nicht nur denselben, sondern auch Thronbesteigungsgeld, das sie sonst nie erhalten hatten, tumultuarisch forderten. Der Sultan begab sich in dem innersten Serai nach dem sogenannten Soffa (einer Estrade von Marmor), wo er vom Großwesir, vom Mufti, vom Janitscharenaga und Scheichen umgeben, seinen Unwillen über die Pflichtvergessenheit der Bostandschi, welche sonst die treuesten Wachen des Serai, laut aussprach, die Ausstoßung der Undankbaren und ihren Ersatz durch Knabenlese von Christenknaben befahl. Nach der Auszahlung der dreyhundert zwanzig Beutel des ausständigen Soldes der acht Quartale wurden siebenhundert drey und siebzig Schuldige aus dem Serai gestoßen, und ein Commissär zur Aushebung von tausend Christenknaben ernannt, der späteste seitdem nicht wieder erneuerte Versuch, die schon seit einem halben Jahrhunderte unterbliebene Knabenlese wieder in Gang zu bringen [3]). Tschalik, welcher mit ein Paar tausend Janitscharen die Auszahlung des Soldes der Bostandschi und ihre Ausstoßung bewirkt, und sich dadurch für immer in des Sultans Gunst hoch gestellt glaubte, nahm sich's jetzt heraus, dem Sultan ein Gastmahl zu geben, eine Auszeichnung, die in der Regel nur den Großwesiren gewähret ward. Bey dieser Gelegenheit vermaß er sich, 3. Nov. 1703
den Sultan um die Stelle des Großwesirs anzureden, und hielt sich durch die abgedrungene freundliche Antwort schon seiner Sache gewiß, während gerade dieses Fest Beschleunigung seines Sturzes durch Mangel an Aufmerksamkeit gegen den neuen Kislaraga Abdurrahman. Dieser zur Zeit des Aufruhres Aga des alten Serai zu Constantinopel, hatte Anfangs für Sultan Ibrahim Anhänger gesammelt. Als ihm aber die Häupter des Aufruhres auch die Stelle des Kislaraga versprachen, wenn Sultan Ahmed auf den Thron käme, hatte er sich für diesen erklärt und war gleich nach der Thronbesteigung an die Stelle des abgesetzten, gefänglich eingezogenen und aller seiner Güter beraubten und verwiesenen Kislaraga Nesir ernannt worden [4]). Es war

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 270. [2]) Eben da Bl. 271. Raschid II. Bl. 21. [3]) Raschid II. Bl. 22. [4]) Derselbe Bl. 19 u. 22. Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 279.

Hofbrauch, daß bey allen dem Sultan gegebenen Festen der Kislaraga dem Großwesir vorging, daß dieser ihn nicht anders als mein Herr Sohn mündlich oder schriftlich betitelte, und ihm, wenn er auf Besuch kam, jedesmahl bis an die Stiege entgegenging, die Wesire küßten dem Kislaraga die Hand; statt dieß zu thun, blieb Tschalik, der eben von der Begleitung des Sultans ausruhend, ohne Turban in bloßem Schweißhäubchen auf dem Soffa saß, ohne aufzustehen, ohne den Turban aufzusetzen (beydes gleich respectwidrig), sitzen, und sagte bloß: „Beliebt's, Aga," ihm den Platz auf dem Soffa gegenüber weisend. Man bringt Wasser, Tschalik trinkt, und als der Kislaraga auch zu trinken begehrt, erhält er das Glas, woraus Tschalik getrunken. Die Eunuchen, Vertrauten des Sultans, treten ein, ohne daß Tschalik ihnen die geringste Aufmerksamkeit schenkt. „Wir sind Janitscharen," sagt er, „und kennen euere Etikette nicht, wissen nicht, „ob wir euch Sohn oder Vater nennen sollen. Seyd willkommen, he „Knabe, Kaffeh!" Die Eunuchen, bessere Lebensart gewohnt und übend, danken verbindlichst, aber empfinden tief den Mangel an herkömmlicher Achtung und Aufmerksamkeit, und rächen sich dafür in dem günstigen Augenblicke, wo ihnen der Sultan das Ohr gewährt [1]). So ward auch durch dieses Fest der Fall Tschalik's beschleunigt, an welchem auch der Großwesir Ahmed thätigst arbeitete, in ihm mit Recht den Nebenbuhler um seinen eigenen Platz fürchtend [2]).

Der Sultan fühlte, daß er sich nur auf dem Throne halten könne, wenn die Häupter des Aufruhres, welche denselben täglich erneuern konnten, aus dem Wege geräumt würden. Der Anfang geschah mit dem Janitscharenaga Tschalik auf die mit dem Großwesir verabredete folgende Weise. Die Wesire, die Ulema begaben sich ins Serai zu einer Lesung der Überlieferung, ihre Pferde am Gartenthore lassend; als dieselben hereingegangen, wurden die Pferde auf die entgegengesetzte Seite des Serai ans große Thor geschafft. Nachdem die Versammlung im Köschke von Eriwan Statt gefunden, wirft der Kaftandschi dem Tschalik den Kaftan um, und der Großwesir erklärt ihm zugleich, daß ihn der Sultan zum Statthalter von Cypern ernannt habe. „Was ist mein Verbrechen?" schreyt Tschalik zornig, wirft den Kaftan von sich, und lauft zum Gartenthore, in der Hoffnung, dort sein Pferd zu besteigen. Als er es nicht findet, sieht er ein, daß sein unglückliches Haupt als Kugel zu rollen bestimmt sey [3]), kehrt zum Kanonenthor zurück, und besteigt dort die für ihn bereitete Galeere. Der ihn begleitende Kämmerer war zugleich Träger des auf des Sultans Handschreiben und des Mufti Fetwa gegründeten Todesbefehls des Sultans [4]). Auf seine Hinrichtung folgte die der Rebellenhäupter

[1]) Geschichte der Berl. Bibliothek Nr. 75 Bl. 279. [2]) Raschid II. Bl. 24. [3]) Eben daselbst. [4]) Der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefik's Geschichte Bl. 77.

des Janitscharen Toridschanli [1]), des Sipahi Karakasch [2]), die Absetzung und Verweisung der ersten und letzten Officiere des Generalstabes der Janitscharen, nähmlich des Kulkiaja (ersten Generallieutenant) und des Muhsiraga (Generalprofoß) [3]), die des Tschauschbaschi [4]) und des Bostandschibaschi [5]). Den Silihdar Ipschir, welcher beym Austritte Ali's von Tschorli an dessen Stelle getreten, hatte der Sultan schon früher entfernt, die vier Söhne des hingerichteten Mufti, sein Kiaja und Vortragmeister waren nach Famagusta [6]), sein Eidam Mahmud, der zur Zeit des Aufruhrs Richter von Constantinopel, den Rebellen mit Mühe entflohen, nach Brusa verwiesen [7]). Dafür wurden aber zwey andere vom vorigen Mufti verwiesene Oberstlandrichter Rumili's, nähmlich: Mirsa Mustafa [8]) und Abasade Efendi [9]), der erste von Sinope, der zweyte von Cypern, aus dem Elende zurückberufen. Der Vorsteher der Fleischhauer, ein ungemein reicher, gegen die Armen wohlthätiger Mann, ein Schützling des letzten Mufti, hatte seinen Kopf mit dreyhundert Beuteln von den Rebellen losgekauft, und erhielt die Bestätigung in seinem Amte [10]), und dem vorigen Defterdar Muhsinsade Mohammed Efendi (dessen Nachfolger Hadschi Mohammed der Geschichtschreiber), welcher, während er Intendent der kaiserlichen Küche, nie Rechnung gelegt, wurden achthundert siebzig Beutel an Ausständen abgefordert [11]). Das Thronbesteigungsgeschenk wurde wie gewöhnlich aus den monathlichen Einkünften bestritten, welche die Besitzer aller Pachten, Wakfe und Besoldungen bey Erneuerung ihrer Berate zu diesem Behufe zurücklassen mußten [12]). Die Thronbesteigungszulagen der Truppen waren vormahls durch eine Vermehrung von zehn Aspern auf den Schein der Kopfsteuer, unter dem Titel: Neugefunden [13]), bestritten worden. Da aber der Großwesir Köprili Mustafa die Erhebung der Kopfsteuer zu Gunsten der nicht moslimischen Unterthanen auf den gesetzlichen Fuß zurückgeführt, so wurden jetzt zur Deckung des Schatzes die Besitzer lebenslänglicher Pachten (Malikiane) in Anspruch genommen, welche vom Tausend zweyhundert fünfzig Piaster entrichten mußten [14]). In den Schatz floß jetzt um so weniger, als durch des Großwesirs Ahmed Habsucht die Bestechung aufs höchste gestiegen war. Dieser, ein geborner Russe, noch unter Sultan Mohammed aus dem Serai als Statthalter von Baßra angestellt, hernach Statthalter von Moßul, Ssaida, Beirut, beym Antritte der Regierung Sultan Suleiman's abgesetzt, und lange ohne Amt, wurde unter der Großwesirschaft des

11. Nov. 1003

[1]) Gesch. des Prinzen Mohammed Bl. 123. Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 272; der Hinrichtungsbefehl in der Gesch. Mohammed Schefik's Bl. 75. [2]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 274; der Hinrichtungsbefehl in Mohammed Schefik Bl. 81. [3]) Raschid II. Bl. 24. [4]) Derselbe Bl. 22. [5]) Derselbe Bl. 24. [6]) Derselbe Bl. 23. [7]) Derselbe Bl. 28. [8]) Derselbe Bl. 25. [9]) Derselbe Bl. 28. [10]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 276. [11]) Raschid II. Bl. 25. [12]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 276. [13]) Eben da. [14]) Eben da Bl. 277.

letzten Köprili, dessen Schwester er zur Frau hatte, auf deren dringendes Bitten wieder angestellt; wiewohl ihm Köprili nichts weniger als persönlich gut war. Wann bey der Aufwartung der Wesire auch er an der Pforte erschien, sah Köprili zum Fenster hinaus, und sagte, da kommt der Verwalter, denn er kannte sehr wohl seinen geldmachenden Sinn. Diesen trieb er als Großwesir, wozu ihn die Aufrührer gemacht, aufs höchste durch Ämterverkauf und Bestechung. Zum Kiaja, Minister des Innern, nahm er einen Esel [1]), der weder lesen, noch schreiben konnte, einige Sandschake verlieh er ohne Unterschrift mündlich, andere drey- bis viermahl, kannte kein anderes Wort, als: Ist Geld da? Dem Emirolhadsch, nachdem er ihm beym Auszuge von Constantinopel die gewöhnlichen Lieferungsgelder und Geschenke gegeben, sandte er Commissäre nach, ihm dieselben wieder abzunehmen. Seinen Beynahmen, Kowanos [2]), d. i. der Bienenkorb, mochte er entweder seinem Talente aus allen Blumen Honig, d. i. Gold, zu saugen, oder auch seinem untersetzten, vierschrötigen Wuchse danken. Alles dieses wußte der Sultan, der schon einigemahl das Siegel seinem Schwager Hasan angetragen, ohne daß dieser es annehmen wollte, und der noch überdieß sehr wohl einsah, daß der durch den Aufruhr geschaffene Großwesir denselben als Mittel, sich zu erhalten, heimlich zu nähren bereit war. Mit Bittschriften um seine Ab-
16. Nov. 1703 setzung bestürmt, vollzog dieselbe der Sultan [3]). Der Silihdar kam, ihm das Siegel abzufordern, worüber er so verwirrt, daß er gar nicht im Stande den Knoten der Schnur, woran es gebunden, aufzulösen, dieselbe sammt dem Beutel übergab [4]). Es wurde ihm angedeutet, sich in sein Haus an der Suleimanije zu verfügen. Auf dem Wege dahin begegnete er seinem Nachfolger, dem Schwager des Sultans; „Bruder Pascha," redete ihn dieser an, „wenn du dir nicht einfallen „läßt, deine Schätze verbergen zu wollen, so hast du nichts zu fürch„ten," ihm dadurch auf seine Art zu verstehen gebend, daß ihn widrigenfalls die Folter erwarte. Der vorige Großwesir flüsterte dem neuen eine Zeitlang heimlich in die Ohren, küßte ihm die Hand, und verfügte sich in sein Haus, von wo er aber nach ausgeschwitzten Schätzen nach Lepanto verwiesen ward [5]).

Hasanpascha, der Schwager des Sultans, ein Grieche aus der Morea, war derselbe, der unter Sultan Mohammed's Regierung als Befehlshaber von Chios wegen Eroberung der Insel durch die Venetianer eine Zeitlang zwischen den beyden Thoren des Serai eingesperrt, hernach aus Rücksicht für die Prinzessinn, seine Gemahlinn, wieder als Statthalter von Assow, später als Kaimakam zu Adrianopel und Constantinopel angestellt gewesen [6]). Sein erster

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 283. [2]) Osmansade's Biographien der Großwesire. [3]) Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 284, und Raschid II. Bl. 25 und 26. [4]) Raschid II. Bl. 26. [5]) Eben da. [6]) Osmansade's Biographien der Großwesire.

Gang als Großwesir war zum Mufti, sich mit demselben über die Mittel zur Erhaltung oder vielmehr Wiederherstellung der Ruhe zu besprechen. Der Mufti wollte dem Großwesir das Compliment machen, daß ihn die öffentliche Meinung auf seinen Platz gerufen, aber ein Glückspilz des Aufruhres, und seitdem an die Sprache desselben gewohnt, sagte er ihm: „Mein Sohn, du bist „durch die Volksversammlung [1]) Großwesir geworden." Der Großwesir sah wohl, daß der Mufti die staatsgefährlichen Wege und Mittel, wodurch derselbe sich zur höchsten Würde emporgeschwungen, noch nicht aus dem Gesichte verloren; doch antwortete er jetzt mit verstellter Freundschaft, und um denselben über die unmittelbaren Folgen der ihm entfallenen unbesonnenen Rede zu beruhigen, schlug er ihm vor, ihn zum Sultan zu begleiten. „Wir sind nicht berufen," sagte der Mufti. — „Es braucht keine Einladung," antwortete der Großwesir, hiedurch dem Mufti das Maß seiner Machtvollkommenheit und seines Ansehens beym Sultan gebend, wie dieser ihm so eben das seiner Popularität und Abhängigkeit von den Aufrührern gegeben. Noch am Tage seiner Ernennung wohnte er Vormittags an der Pforte der Auszahlung des Truppensoldes bey, empfing Nachmittags die Glückwünsche der Ulema und der Generale der sieben Waffen, bestätigte einige der höchsten Staatsämter [2]) und Statthalterschaften und veränderte andere. Den bisherigen Kaimakam Hasanpascha, den Flüchtling, setzte er sogleich herunter an die Stelle des Defterdars (des Geschichtschreibers Hadschi Mohammed), welcher sich damit tröstete, daß dieß nur eine augenblickliche Maßregel [3]), wie denn auch wirklich bald hernach der flüchtige Hasan als Statthalter entfernt, und Hadschi Mohammed zum dritten Mahle als Defterdar eingesetzt ward [4]). Für alle diese Ernennungen nahm er kein Geld, sondern gab die Anstellungsdiplome der Herren des Diwans in ihre Hände, die der Statthalter in die ihrer Agenten, ohne einen Asper zu nehmen. Dem Nuumanpascha, welcher einige Schwierigkeit machte, nach Canea zu gehen, wurde die Wahl nach Amasia [5]) oder nach einer der Inseln des Archipels zu gehen freygestellt. Der alte Hasan, das Haupt der Jürüken (herumziehenden Stämme) Rumili's, wurde zum Schutze der Pilgerkarawane als Führer derselben bestimmt [6]). Ein Versuch der Serdengetschdi, d. i. der Freywilligen, die erste Kammer der Janitscharen wieder in Aufruhr zu bringen, wurde durch zwey scharfe Handschreiben des Sultans an die Janitscharen und an die Sipahi, und durch scharfe Handhabung der Polizey, welche die Stadt heimlich von den Häuptlingen des Aufruhrs reinigte, unterdrückt [7]). Der

[1]) Raschid II. Bl. 26. [2]) Die Liste in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 285, und Raschid II. Bl. 27. [3]) Gesch. des Defterdars Bl. 144. [4]) Raschid II. [5]) Amasia S. I. B. S. 358. [6]) Geschichte der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 286. [7]) Raschid II. Bl. 27, und Geschichte der Berliner Bibliothek Nr. 75 Bl. 288.

Aga der Sipahi, Ssalih, ein sehr reicher Mann, welcher mit der Hand der Witwe Husein's, des Sohnes Maan's, d. i. des Drusenfürsten Fachreddin, die großen Reichthümer desselben erhalten, und während des Aufruhrs seine Stelle mit dreyßig Beuteln gekauft, ging jetzt derselben und des Lebens verlustig [1]). Gleiches Loos hatten die beyden Dschebedschi Kutschuk Ali und Karabadschak, zwey gemeine Hebel des Aufruhres [2]). Hamewi Ali Efendi, der Vorsteher der Kanzley der Taxen [3]), der sich für einen Astronomen ausgab, eigentlich aber von der Astronomie nichts verstand, sondern was ihm sein nächtlicher Genuß von Opium eingab, unbesonnen in den Tag hineinredete, und den seine Brüder Opiumesser scherzweise bald als Astronomen, bald als Geisterbeschwörer (Dschindschi) anredeten, wurde verbannt [4]); hingegen der vorige Silihdar, Ali von Tschorli, welcher eben als Statthalter nach Haleb hätte entfernt werden sollen, zu Constantinopel als Wesir der Kuppel zurückbehalten, auf Fürbitte der Mutter S. Mustafa's und der Sultaninn, seiner Frau [5]). In noch schönerem Lichte erscheint des Griechen Großwesirs Betragen gegen den vorigen Kaimakam Abdullah, der jetzt aus seiner Verborgenheit hervorgezogen, als Befehlshaber nach Canea gesendet [6]), und gegen den vorigen Großwesir Ramipascha, welcher über die Sicherheit seines Kopfes beruhigt, mit Zurückgabe seiner liegenden Güter und der Statthalterschaft von Cypern begnadigt ward [7]). Sultan Mustafa, dessen Schwäche den Aufruhr und alle daraus entstandenen Übel herbeygeführt, starb am letzten Tage dieses Jahres [8]), und
31. Dec. 1703 ward in der Moschee der Walide an seines Vaters Seite begraben; ein verständiger, gebildeter, milder und gütiger Fürst, der seine Vergnügen weder in Blutvergießen, noch Vergantungen, sondern bloß im Jagen und Dschiridspielen fand, der eine schöne Hand, und mit derselben oft sehr lange Handschreiben schrieb [9]); ein Gönner der Gelehrten und Dichter, von denen die Biographien unter seiner Regierung eine Centurie aufzählen, die aber höchstens den Nahmen von Reimschmieden verdienen. Wie im Jahre des unterzeichneten Carlowiczer Friedens ein Dutzend derselben zu Grabe ging, so ging auch im vorigen Jahre ein halbes Dutzend von Dichtern, in diesem aber ein ganzes Dutzend derselben zu Grabe, so daß dieses Jahr ein Jahr der Niederlage osmanischen Thrones und türkischer Poesie. Mit Mustafa's Tode verlassen uns leider auch die beyden besten gleichzeitigen Geschichtschreiber seiner Regierung, Mohammed der Defter-

[1]) Raschid II. Bl. 10 u. 28, Geschichte der Berliner Bibliothek Nr. 75 Bl. 288, und Gesch. Mohammed Schefik's, wo der Hinrichtungsbefehl Bl. 82. [2]) Geschichte Moh. Schefik's Bl. 83, mit dem Hinrichtungsbefehle. [3]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 287. [4]) Eben da. [5]) Eben da Bl. 86, und Raschid II. Bl. 27. [6]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 289. [7]) Raschid II. Bl. 28, und Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 291 und 292. [8]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 292. [9]) Der Verfasser der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 293.

dar und der ungenannte Verfasser der Geschichte der Berliner Bibliothek.

In die Großwesirschaft Hasanpascha's fiel der Empfang der Glückwünschungsschreiben europäischer und asiatischer Mächte als Antwort auf die, wodurch die Thronbesteigung kund gegeben worden [1]). Das nach Venedig überbrachte Mustafaaga [2]), das an Kaiser Leopold ein besonderer Internuntius Ibrahim mit dem Range eines Mirialem, d. i. Fahnenfürsten, Trägers der heiligen Fahne, bekleidet [3]), und Talman überreichte als Minister-Resident das Glückwünschungsschreiben des Kaisers [4]). Ibrahim kam über Slavonien und Gratz nach Wien, und überreichte in seiner Audienz eine Beschwerdeschrift über fünf und dreyßig von den Haiduken zwischen dem Einflusse der Unna und Boßut aufgebaute Tschartaken [5]). Nichts störte sonst das friedliche Verhältniß zwischen Österreich und der Pforte; Tököli war nach Nikomedien verwiesen, und Rakoczy's Auftritt in Ungarn als Heerführer der Mißvergnügten flößte für den Augenblick vielmehr Mißtrauen als Zutrauen ein, so daß mittelst Handschreiben fünfhundert Janitscharen nach Belgrad und Temeswar befehligt wurden, die Gränze vor jedem Unfug zu decken [6]). Alipascha, der Statthalter von Belgrad, wurde von drey Roßschweifen auf zwey heruntergesetzt, weil er die beyden Reiche in Krieg zu verwickeln gesucht [7]). Eben der ungarischen Unruhen willen war die Pforte jetzt weit weniger aufsichtig gegen Österreich als Rußland, indem von jener Seite weniger Gefahr drohte, als von dieser, da Czar Peter die Flotte im schwarzen Meere vergrößerte. Deßhalb wurde der schon unter der vorigen Regiernng angeordnete Bau eines Schlosses zu Temruk [8]), am Meeresufer des Dorfes Kisiltasch, um dort die Durchfahrt zwischen Keresch und Taman zu sperren, auf das eifrigste betrieben [9]). Da das Schloß selbst vor Jahr und Tag noch nicht vollendet werden konnte, so ging nun vor der Hand, die neugebaute Schanze mit dem nöthigen Geschütze zu versehen, der Kapudanpascha Wesir Osmanpascha mit der Flotte ins schwarze Meer unter Segel [10]). Bittschriften aus der Krim und Berichte des Chans meldeten, daß der Czar nicht nur Assow befestigte, sondern auch zu Taighan (Taganroc) neues Schloß baue, daß er das am Ufer des Dniepr erbaute Kamienska neuerdings ausbessere, und im Hafen von Waskor Schiffe baue [11]), um den Bau der Schanze vor

9. Jul. 1704

10. April

[1]) Das Circulare im Inneren im großen Inscha Rami's (wiewohl nicht mehr von seiner Feder) Nr. 469, dann eines an den Statthalter Lepanto's, aus der Feder Nabi's, des Dichters, im Inscha desselben Nr. 17; das an die auswärtigen Mächte eben da Nr. 254. [2]) Bericht Talman's aus Constantinopel, in der St. R. [3]) Im großen Inscha Rami's Nr. 470, das Originalcreditif Ibrahim's im Hausarchive mit dem des Großwesirs an Prinzen Eugen Nr. 471. [4]) Credentiales pro Internuntio Talman 9. Aug. 1704. [5]) Acten in der St. R. an den Statthalter von Belgrad, in Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 360, 361, 362 u. 363. [6]) Raschid II. Bl. 31. [7]) Talman's Bericht vom 2. Dec. 1703. [8]) Über den Bau von Keresch Rami (423) Nr. 355, 357 u. 358. [9]) Raschid II. Bl. 25. [10]) Derselbe Bl. 31. [11]) Derselbe Bl. 32.

dem neuen Schlosse (Jenikalaa) zu hindern [1]). Der Statthalter von Kaffa, Murtesapascha [2]), und der von Oczakow, Jusufpascha, wurden angewiesen, den Bau wie bisher nach Kräften zu unterstützen, und ihre Mannschaft bereit zu halten [3]); zugleich erhielt der letzte aber den Befehl, die in den letzten Streifzügen von den Tataren in die Sclaverey geschleppten Gefangenen loszugeben, und alle Streifereyen einzustellen [4]), um den Bedingnissen des Friedens genug zu thun [5]). Dem russischen Gesandten, welcher während des thronumwälzenden Aufruhres zu Adrianopel angekommen, hatte auch der Großwesir Ahmed zu erkennen gegeben, daß die Pforte kein Vertrauen in Rußlands Freundschaftsversicherungen setze, und sich über den Bau der Schlösser beschwert [6]). Von Seite Venedigs kam an des Bailo Ascanio Giustiniani [7]) Stelle der Cavalier Mocenigo mit Glückwünschen [8]). Die venetianische Abgränzung ward Ende dieses Jahres glücklich beendet [9]). Die durch einen Gesandten Genua's dargebrachten Wünsche wurden durch Schreiben des Großwesirs erwiedert [10]). Von Seite des Fürsten der Usbegen, Esseid Mohammed Behadir Chans, kam der Gesandte Kutschuk Alibeg [11]), und einer von Seite des Chans der Kalmuken Ajuka [12]) zur Thronbesteigung zu huldigen. Dieser zeigte an, daß er den Gesandten der wider den Chan empörten Tscherkessen der Kabartai nicht angenommen habe [13]). An den Herrscher der Kümüken, den Schemchal in Daghistan, ergingen Schreiben, wie schon vormahls bey der Thronbesteigung Mustafa's II. [14]). Dem Schah und dem Chan der Chane Persiens [15]) war dieselbe, so wie dem Herrscher von Fes und Marokko, Mulai Scherif Ismail [16]), und dem Herrscher Indien's [17]) durch besondere Sendungen, den Daien der drey Raubstaaten und dem Scherif von Mekka durch die gewöhnlichen Rundschreiben gekündet, mit den Königen von Frankreich, England und Pohlen die Kundmachungs- und

[1]) Schreiben an den Chan, die Sendung Novali Mustafa's betreffend. Rami's Inscha (kais. Hofbibl.) Nr. 675, über die Pohlen wider Rußland zu leistende Hülfe Nr. 675, 677, 678 und 680. [2]) Raschid II. Bl. 31. [3]) Derselbe Bl. 33. [4]) Schreiben des Großwesirs an den Chan im Inscha Rami's (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 359. [5]) Raschid II. Bl. 34. [6]) Defterdar Bl. 22. Das Schreiben des Großwesirs an den Czar, vom 15. Ssafer 1115, und Rami's Inscha (kaiserl. Hofbibl. 423) Nr. 426. [7]) La Motraye I. p. 342. [8]) Das Recreditiv Giustiniani's im großen Inscha Rami's Nr. 482. [9]) Istromento Imperiale di confini fatto tra la Ser. Republ. et la felice Porta ddo. Costantinopoli 1. Chaaban 1115 metà di Dec. 1703 tradotto da G. P. Navon. [10]) Das Recredentiale im großen Inscha Rami's Nr. 483. [11]) Raschid II. Bl. 24. Das Recredentiale im großen Inscha Rami's Nr. 114, und ein zweytes Nr. 116, an den usbegischen Gesandten Nr. 121 und 122. Ein dschagataisches Schreiben des Chans an den Großwesir in Rami (kaiserlichen Hofbibliothek) das letzte Nr. 681, und ein anderes im selben Inscha an den Kaimakam, wegen Empfanges des usbegischen Gesandten Nr. 346, 394 und 395. [12]) Raschid II. Bl. 36. In Rami's großem Inscha Nr. 473 Schreiben des Großwesirs an Ajuka-Chan, den Herrscher der Kalmuken, auch Nr. 479. [13]) Rami's Inscha Nr. 473 und 479. [14]) Das damahls erlassene Schreiben in Rami's großem Inscha Nr. 119 und 120. [15]) Das Schreiben an den Chan der Chane in Rami's großem Inscha Nr. 40, Schewwal 1115. [16]) Eben da Nr. 113. [17]) Eben da Nr. 117.

Glückwünschungsschreiben durch ihre an der Pforte residirenden Minister gewechselt worden.

Nachdem die Rädelsführer des Aufruhres unter den Truppen bereits unter dem vorigen Großwesir aus dem Wege geräumt worden, war der jetzige bedacht, auch die Stützen derselben unter den Ulema zu brechen. Der erste der Mufti, dessen revolutionairer Glückwünsch zur erlangten Großwesirschaft durch Volksversammlung, auch dem Sultan zu Ohren gekommen, in demselben den Entschluß zur Absetzung gereift. Einige Tage nach einer vom Mufti angestellten öffentlichen Prüfung der Muderris, zu welcher aber die verdientesten, und seit acht bis zehn Jahren ohne Beförderung gebliebenen, wie z. B. der Reichsgeschichtschreiber Raschid, gar nicht zugelassen, sondern nur Eindringlinge von Gewürzkrämern, Reisverkäufern u. dgl. befördert wurden [1]), an einem Sonnabende, wo gewöhnlich im Serai Ver- 26. Jan. 1704
sammlung des Unterrichtes, d. i. Lesung von Koranexegese oder Überlieferung, Statt hatte, gewärtigte der Mufti im Unterrichtssaale eben zum Sultan gerufen zu werden, als ihm der Silihdar statt der Einladung zur Audienz das Handschreiben mit dem Verbannungsbefehle nach Brusa überbrachte. Ohne nach Hause gehen zu dürfen, wurde er vom Serai weg in die an dem Damme desselben bereit gehaltene Galeere eingeschifft [2]). Zugleich wurden Ahmed Efendi, welcher „den „Polster der Richterwürde Constantinopel's beschwerte [3]),“ und der Küster Emini, welcher seit dem Aufruhre den Vorsteher der Emire gespielt, aufgehoben, und nach Famagusta eingeschifft. Die Stelle des Mufti erhielt Paschmakdschisade Ali, und dieselbe Galeere, welche den abgesetzten nach Brusa gebracht, führte den von ihm dort in Verbannung gehaltenen verdienten Oberstlandrichter Jahja Efendi nach Constantinopel zurück [4]). Der flüchtige Hasan, nachdem er einige Wochen den Posten des ersten Defterdars gefüllt, wurde zum Beglerbeg Rumili's ernannt, und an seine Stelle trat nun zum dritten Mahle der verdiente Hadschi Mohammed, der Geschichtschreiber [5]). Der flüchtige Husein wurde zum Statthalter von Damaskus, zum Emirol-hadsch aber Gurd Beirampascha von Rakka ernannt [6]). Da die Araber abermahls Miene machten, die Karawane zu plündern, wurden der Sandschak von Tripolis mit siebenhundert, der von Ssaida und Beirut mit fünfhundert, der von Adschelun und Jerusalem mit ihren Haustruppen der Karawane bis nach Bir Ghanem in die Wüste entgegenzugehen befehligt [7]). Der Scherif von Mekka Said [8]), und der Statthalter von Dschidda als Scheich des Heiligthums wurden, das Ihrige zum Schutze der Karawane beyzutragen, angewiesen. Ismail, der Kiaja des Pascha von Dschidda, Baltadschi Sulei-

[1]) Raschid II. Bl. 29. [2]) Derselbe Bl. 30. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 33. [7]) Derselbe Bl. 31. [8]) Im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. Nr. 423) zwey Schreiben an den Scherif Said Nr. 576, 581 und 582.

man, kam nach Constantinopel, und schon früher in der Gunst des Großwesirs, erhielt er jetzt durch große Geldsummen für seinen Herrn
23. Jun. 1704 die Statthalterschaft von Ägypten, für sich selbst die von Dschidda [1]). Der Scherif von Mekka Said ward als solcher bestätigt [2]). In der Moldau hingegen hatte neue Einsetzung der Woiwoden mit der merkwürdigen Neuerung Statt, daß den Bojaren, welche schon vor und während des Aufruhres über ihres Fürsten Duka Erpressungen geklagt, erlaubt wurde, einen aus ihrem Mittel zum Hospodar zu wählen [3]). Sie wählten den Michael Rakoviza, den Eidam Constantin Cantemir's; doch erhielt er die Investitur nicht wie gewöhnlich im Diwan, sondern, weil dieser seit dem Aufruhre noch nicht im ordentli-
3. Oct. 1703 chen Gange, im Uferköschke des Serai vor der Audienz beym Sultan. Den Großwesir, Schwager des Sultans, kümmerte weniger, ob in der Moldau ein selbstgewählter oder ein aufgedrungener Bojar den Fürstenstuhl und die Unterthanen drücke, als wer um den Herrn im Besitze des Vertrauens des Sultans die Machtvollkommenheit des Großwesirs gefährden konnte; deßhalb ruhte er nicht, bis er den Si-
16. April 1704 lihdar Ibrahimbeg, einen schlichten, und den guten Rath seiner Freunde wenig beachtenden Mann [4]), aus seiner Stelle gehoben, und dieselbe dem Tschokadar Abasa Suleiman zugewandt hatte. Nicht so gelang's ihm, die Stelle des Kislaraga, wie er gewünscht, dem Schatzmeister Mohammedaga zuzuwenden, indem er sich nicht mit Unrecht gefürchtet, daß, wenn dieselbe der erste Eunuche der Walide, der lange Suleiman, erhielte, es bald um seine Machtvollkommenheit als Großwesir geschehen seyn würde. Er theilte seinen Plan dem Schatzmeister durch den vertrauten Zwerg Hamsaaga mit, aber der Schatzmeister, minder ehrgeizig als furchtsam, theilte den Plan dem langen Suleiman, dieser der Walide, die Walide dem Sultan mit [5]), und der Sultan ernannte den langen Suleiman zum Kislaraga; dieser, kaum im Besitze seiner Stelle, gebrauchte seinen Einfluß durch die Walide zum Sturze des Großwesirs, der eben so heimlich vorbereitet ward, als die Wahl des Nachfolgers überraschte. Kalaili Ahmedpascha von Kandien, ein vormahliger Holzträger des Serai, wurde durch die Ränke des Kislaraga und des Gehülfen des Kosbegdschi, d. i. des Nußbaumwächters, mittelst Handschreibens, dessen Überbrin-
28. Sept. ger ein gemeiner Bostandschi (einst künftig selbst drey Wochen lang Großwesir) von Kandien einberufen; er kam zu Constantinopel an einem Tage des Diwans an, und ward bis zur Beendigung desselben im Serai im Zimmer der Soffawächter zurückbehalten. Sobald der

[1]) Raschid II. Bl. 33. [2]) Im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) befindet sich Nr. 432 ein Schreiben des Großwesirs an den Chan der Krim, vom 14. Ssafer 1115. [3]) Raschid II. Bl. 22 einstimmig mit Gretschan; bey Engel Gesch. der Moldau S. 289. Im Inscha Rami's (kais. Hofbibl. 423) Nr. 442 ein Schreiben des Großwesirs vom 18. Ssafer 1115. Nr. 402 vom 1. Ssafer desselben Jahres an den Woiwoden der Moldau, Constantin. [4]) Raschid II Bl. 32. [5]) Derselbe Bl. 33.

Großwesir unterwegs nach dem Uferpalaste seiner Gemahlinn, der Sultaninn Ghadidsche, ward ihm der Oberstkämmerer, das Siegel abzufordern, gesandt, und der Sultan begab sich ins Köschk von Bagdad zur Verleihung des Siegels. Im Serai hatte man eben so wenig, als in der Stadt die geringste Ahnung dieser Veränderung. Als der Sultan im Köschk, und es hieß, der Großwesir komme, glaubten alle, es käme der Schwager Hasan; da erschien zum allgemeinen Erstaunen aus dem Zimmer der Nußbaumwächter Kalaili Ahmedpascha.

Hasan, der abgesetzte Großwesir Schwager, wurde mit seiner Gemahlinn Ghadische nach Nikomedien gewiesen, und demselben dreyßig Beutel an jährlichem Unterhalte gelassen, auch alle Krongüter, welche die Sultaninn, seine Frau, besaß, bestätigt. [1]). Das größte Verdienst seiner Großwesirschaft ist die Anordnung nützlicher Bauten an den Gränzen des Reiches und in der Hauptstadt. Nachdem die georgischen Rebellen, welche in Mingrelien, Guriel und Imirette die Steuer verweigert, zu Paaren getrieben wurden, wurden zu Batum und Bagdadschik Schlösser, um dieselben im Zaum zu halten, angelegt [2]), und an der syrischen Gränze, am Passe des Amanus, an dem gefährlichen Orte Kubbeagadsch (Kuppelbaum) ein Schloß zur Sicherheit der Karawanen gebaut [3]). In dem Serai zu Constantinopel wurde in dem Gebiethe der Walide der Grund zu einem neuen Köschk gelegt [4]), und im Arsenal ein neues großes Magazin [5]), eine Caserne für die Matrosen, Bad, Moschee, Backöfen und einige Buden gebaut. Die Kosten der Moschee, des Bades und Zugehörs trug der Großwesir allein, die des ersten schossen die Wesire, jeder mit drey Beuteln, die Statthalter der Provinzen, jeder mit zwey Beuteln zusammen [6]). Um den Unterschied der constantinopolitanischen Münze von gutem Gepräge mit der von schlechtem Gepräge, welche in Ägypten und Rumili geprägt ward, auszugleichen, war ein Befehl ergangen, vermög dessen für eilfthalb Drachmen ägyptischer schlechter Münze zehn guter, und in Rumili für hundert zehn Drachmen schlechter Münze hundert Drachmen guter gegeben werden sollen [7]). Außer der Sorge für die Bauten und die Münze hatte den vorigen Großwesir auch die für die ordentliche Feyer der beyden Bairamsfeste und der Geburt des Propheten beschäftigt. Zu den letzten wurden die Ulema durch besondere Billete des Großwesirs eingeladen [8]). Noch sechs Tage vor seiner Absetzung hatte er öffentliche Stadtfeyer und Lichtfluth angestellt, um die Geburt der Prinzessinn Fatima, der erstgebornen Toch-

19. März 1704

29. May

22. Sept.

[1]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 302. [2]) Raschid II. Bl. 32. [3]) Derselbe Bl. 33. Schreiben an die georgische Prinzessinn Mamia, in Rami (423) Nr. 594 und 595. [4]) Raschid II. Bl. 32. [5]) Derselbe Bl. 33. [6]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 300. [7]) Raschid II. Bl. 33. [8]) Die Formel dieser Einladungsbilleten in der Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 290, das Fest in Raschid II. Bl. 28 und 34.

ter des Sultans, zu feyern. Die vielen Schwestern, welche ihr in den nächsten fünfzehn Jahren folgten, lassen vermuthen, daß ihr in den verflossenen fünfzehn Jahren (der Sultan zählte dreyßig), wohl eben so viele Geschwister vorhergegangen seyn möchten, wenn den im Käfige zur Thronfolge aufbewahrten Prinzen andere Weiber als unfruchtbare gestattet wären. Wiewohl von der Geburt einer Prinzessinn sonst nicht besondere feyerliche Kunde genommen wird, so wurde dießmahl doch die der Erstgebornen doppelt glänzend gefeyert, sowohl durch den Aufzug der Zünfte [1]), als durch ein Feuerwerk zur See mittelst fluthender Schlösser und Stückwälle, welche ein alter französischer Renegate von Marseille, Alipascha, angab [2]). Die fränkischen Gesandten theilten die Freude ihrerseits durch feurige Garben von Raketen und Springbrunnen feurigen Weines [3]). Der neue Großwesir Kalaili Ahmed war weit entfernt vom löblichen Streben seines Vorfahrs, staatsnützliche Einrichtungen zu befördern. Er dankte seine Erhebung bloß den Ränken des Serai, und war auf nichts als Kleidervracht bedacht. Sohn eines Zinngießers [4]) aus dem Dorfe Molo bey Kaißarije [5]), und daher Kalaili, d. i. Verzinner, beygenannt, war er durch seinen Oheim, einen der Holzträger (Baltadschi) des Serai, in dasselbe als solcher aufgenommen, dann durch Jusuf den Kislaraga Mohammed's IV. zum Vorsteher der Kaffehköche, und dann zum Vorsteher der Wasserträger ernannt worden. Als sein Gönner der Kislaraga abgesetzt nach Ägypten verwiesen worden, begleitete ihn Kalaili Ahmed dahin, und erhielt durch dessen Credit das Sandschak von Dschidda und die Stelle des Scheichol-Harem; von da nach sieben Jahren als Statthalter von Wan, dann zum Kapudanpascha und Kaimakam an der Pforte befördert, hierauf nach Lemnos verwiesen, dann wieder als Statthalter von Siwas, Trapezunt und Cypern angestellt, zum zweyten Mahle Kaimakam, und dann wieder Statthalter von Diarbekr, Bagdad und Adana. Zum Entsatze von Assow befehligt, war er davon gelaufen, und hatte eine Zeitlang versteckt gelebt, bis er wieder durch die Walide die Erlaubniß zu Brusa zu weilen, und dann durch sie die Statthalterschaft von Kandien erhielt, von wo er heimlich durch die Einflüsterung des Nußbaumwächters zur höchsten Würde des Reiches berufen ward, und zur selben aus dem Gemache der Soffawächter, seiner Gönner, ganz unvermuthet hervortrat; deßhalb erhielt er zu dem Beynahmen Kalaili noch den Zusatz des Kos (Nußbaum), als Kakailikos [6]), d. i. Verzinnernuß. Dieser Spitznahme kam durch seine lächerliche Eitelkeit noch mehr in

[1]) Der Befehl zur Beleuchtung der Stadt in der Gesch. d. Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 305, der zum Aufzuge der Zünfte Bl. 306. [2]) La Motraye I. S. 308. [3]) La Motraye. [4]) Eben da I. p. 369. [5]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 307, dann die beyden Fortsetzungen der Biographien der Wesire Osmanfade's, nähmlich die Dilawerfade Omer's Nr. 3, und die Said's Nr. 1. [6]) Paul Lucas second voy. Rouen 1719.

Umlauf. Nicht zufrieden mit den Goldstreifen im Wesirsbunde Kallawi, durchwand er denselben mit vier Goldstreifen von allen Seiten, kam einmahl mit einem goldstreifdurchwundenen, einmahl mit einem silberstreifdurchwundenen Bunde in den Diwan, legte goldenes Unterkleid an [1]), und steckte einen ganz mit Juwelen besetzten Reiger auf [2]), erlaubte nur in zwölf Öfen der Stadt feines Brot zu backen, und verboth einige Arten von Gebäcken ganz und gar [3]), setzte für den Verkauf der Pantoffeln, Socken, Turbane, für die Miethe der Nachen bestimmten Preis fest, und kümmerte sich nicht viel um die kaiserlichen Handschreiben, deren Sinn nicht in dem seinigen erlassen ward [4]). Seine Verschwendung stürzte ihn in Schuldenlast [5]). Solcher Verwaltung war nicht viel längere Dauer, als die sie wirklich hatte, nähmlich von drey Monathen, zu prophezeyen. Das Wichtigste, was während derselben geschah, sind folgende Anordnungen und Begebenheiten.

Dem Kiaja des vorigen Großwesirs, Ismailaga, wurden dreyhundert Beutel, dem Baschbakikuli (erstem Fiskal) hundert Beutel abgefordert, der erste kam mit hundert zwanzig, der letzte mit achtzig davon [6]). Der reiche Vorsteher der Fleischer, dessen Säckel schon einmahl um dreyhundert Beutel verringert worden, wurde jetzt zur Zahlung von vierzehnhundert Beuteln als Rest schuldiger angeblicher Rechnungen verurtheilt [7]). Zwey Vertraute S. Mustafa's, welche sich freye Reden erlaubten, wurden hingerichtet [8]). Der Chaßeki, d. i. der Vorsteher der gefreyten Bostandschi, wurde zum Bostandschibaschi ernannt, der Kosbegdschi ward Chaßeki, und nach dem Herkommen wurde der vorige Aga mit zweyhundert Aspern, der Odabaschi mit sechzig täglicher Einkünfte zur Ruhe gesetzt [9]). Der Silihdar Ibrahim, welchen der vorige Großwesir aus dem Serai entfernt, wurde wieder zu Gnaden aufgenommen [10]); der Statthalter von Schehrsor, der frühere Silihdar, Alipascha von Tschorli, der Statthalter von Tripolis in Syrien, und Ismail, der Kiaja des letzten Großwesirs, als Statthalter von Cypern eingekleidet. Rami, der vorige Großwesir, war von Cypern nach Ägypten befördert worden, weil die Einwohner den dahin ernannten Sandschak von Dschidda, Suleimanpascha, durchaus nicht annehmen gewollt [11]). Rami erhielt den Befehl, dem zur Beruhigung Mekka's mit tausend Mann ernannten Aufbeg hülfreiche Hand zu leisten, denn auf die Beschwerde des Scherifs Said war ein Fetwa ergangen, welches in dem Falle, daß gütlicher Vergleich mit den Widersachern, über welche sich der Scherif beklagte, unmöglich, auch der Gebrauch der Waffen wider dieselben, selbst in

8. Oct. 1704

[1]) Cantemir IV. [2]) Said's Biographien. [3]) Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 356 u. 307. [4]) Biographien Mohammed Said's. [5]) Die Gesch. der Berl. Bibl. Nr. 75 Bl. 304. [6]) Dieselbe Bl. 302. [7]) Dieselbe Bl. 306. [8]) Dieselbe Bl. 302. [9]) Eben da. [10]) Raschid II. Bl. 35. Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 302. Raschid. [11]) Raschid II. Bl. 36.

dem sonst schon von Mohammed her wider Waffengebrauch eingefriedigten Heiligthume Mekka's erlaubt seyn solle. Es ergingen an alle Statthalter sogenannte Gerechtigkeitsbefehle [1]), vermög welchen den Statthaltern die Schonung der Unterthanen eingeschärft ward; ein Chatt-scherif steuerte dem Luxus der Tücher mit Goldstreifen, und dem der Zügel aus gesponnenem Golde, indem der Gebrauch derselben nur auf die höchsten Würden beschränkt ward, zum Vergnügen der Mittellosen, welche gern mit einfachem Tuche und Zügeln aus einfachen Bändern vorlieb nahmen [2]). Einige Vorfälle zur See beschäftigten die öffentliche Aufmerksamkeit. Zuerst der Brand eines französischen Schiffes, welches mitten im Hafen von Constantinopel in Flammen
15. Oct. 1704 aufging [3]); die Vollendung eines kaiserlichen, das vom Stapel gelassen ward [4]), dann der große Verlust, welchen die aus dem schwarzen Meere beym Schloßbau in der Meerenge von Taman zurückkehrende Flotte auf der Höhe des Hafens von Koken erlitt. Es waren die Stürme der herbstlichen Tag- und Nachtgleiche, welche die türkischen Seefahrer das Kastanienunheil [5]) nennen, weil der Sturm in die Zeit fällt, wo die Kastanien reifen, und wovon nur neun Galeeren und das Admiralschiff gerettet zu Constantinopel einliefen [6]). Bald darauf gab Stoff zu Gerede ein ungeheuerer Stör [7]), von dreyhundert Centnern im Gewichte, welchen das Meer an die Küste des Pontos ausgeworfen. Der Großwesir war eben im Uferköschk beym Sultan in Aufwartung, am Tage wo dieser ungeheuere Fisch auf des Sultans Befehl gewogen ward. Er befand sich im Fremdensaal [8]), wo er gewöhnlich seine geheimsten Unterredungen mit dem Sultan rechts und links erzählte. Als die Rede auf den Fisch kam, windbeutelte der Großwesir: „Als ich noch Ka„pudanpascha, ward ein Fisch gefangen, der von hier bis nach Ejub" (eine Miglie) „reichte." Niemand getraute sich, ein Wort zu entgegnen. „Der Padischah," fuhr der Großwesir fort, „hat sich nicht we„nig über die Menge meiner Leute gewundert" (es waren eben an selbem Tage die Galeeren mit seinem Gepäcke und Gefolge von Kandia angekommen). „Was ist das!" antwortete ich; „es war eine Zeit, wo „ich eine Welt von Leuten um mich hatte;" wieder allgemeines Stillschweigen. Als Beweis des Gesagten führte er an, daß er in der Heimath Vettern habe, deren einer das Jahr tausend Beutel Almosen gebe. Da bemerkte der Silihdar Suleiman, welcher gegenwärtig, boshaft, daß nach dem gesetzmäßigen Maßstabe des Almosens, welches der vierzigste Theil des Vermögens, diese Vettern jeder vierzigtausend Beutel reich seyen. Der Silihdar war früher des Großwesirs Freund gewesen, aber durch den großen Ränkeschmied Baltadschi Mohammed, welchen der Großwesir, für seinen innigsten Freund haltend, zum

[1]) Raschid II. Bl. 36. [2]) Gesch. der Berliner Bibl. Nr. 75 Bl. 309. [3]) Raschid II. Bl. 35. [4]) Eben da Bl. 37. [5]) Eben da Bl. 36. [6]) In Rami's Inscha: Schreiben des Großwesirs an den Scherif Seid. Rami (1723) Nr. 602. [7]) Raschid II. Bl. 37. [8]) Eben da.

Kapudanpascha gemacht, durch das ausgestreute Gerücht abwendig gemacht worden, daß Kalailikos damit umgehe, den vorigen Kislaraga Jusuf aus Ägypten zurückzurufen. Mohammed war des Großwesirs Camerad gewesen, als Baltadschi im Serai, jener eben so listig und ränkevoll, als dieser dumm und schlicht. Als Oberststallmeister hatte denselben der vorige Großwesir Schwager schon von Hof entfernen wollen [1]), aber an diesem Plane hatte seine Großwesirschaft gescheitert, so wie jetzt die des Kalailikos durch die Ränke des vom Oberststallmeister zum Kapudanpascha beförderten Scheinfreundes zu Grunde ging. Der Haupthebel, dessen sich dieser zu seinem Verderben bediente, war der Oberststallmeister Osman, welcher Anfangs vom Großwesir als Kiaja angestellt, hernach mit der Oberststallmeisterstelle abgespeist worden. Diesem versprach Mohammed das Ministerium des Innern, wenn er ihm behülflich seyn wolle. Nachdem er ihm den Kislaraga abgewendet, hetzte er den Großwesir und den Mufti, dessen Clienten, gegen einander, so daß Kalailikos, in die gelegte Falle gehend, den Mufti beym Sultan als Unruhstifter angab. Der Sultan fragte, wer dieß beweise. Kalailikos antwortete, mit dem allgemeinen Gerede; dieß klang so mißfälliger ins Ohr des Sultans, als Kalailikos so dumm gewesen, sich gegen den Sultan daraus, daß er einigen Antheil am Aufruhre genommen, ein Verdienst als Mitwirker zur Thronbesteigung machen zu wollen [2]). Der Sultan fragte den Kislaraga, was an dem Gerede. Dieser, froh die Gelegenheit des Wortes gefunden zu haben, erklärte alles für Verleumdung des Großwesirs; zugleich verständigte er den Mufti von der Anklage des Großwesirs; diesen lernte sein falscher Freund, der Kapudanpascha, an, dem Sultan, wenn er noch einmahl frage, zu sagen, daß er's von dem Stabe der Janitscharen gehört. Wie gerathen, so gethan. Nun fragte der Sultan den Kapudanpascha, der mit den Janitscharen in vielfacher Verbindung; dieser erbath sich Zeit bis morgen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Er verfügte sich zum ersten Generallieutenant Tortumli, entdeckte ihm im größten Geheimnisse, daß der Großwesir die Janitscharen angeschwärzt, daß der Sultan ihm Kapudanpascha die Großwesirsstelle bestimmt, und daß er in diesem Falle ihn Generallieutenant zum Aga zu machen verspreche, wenn er, von dem Sultan gefragt, aussagen wolle, der Großwesir habe den ganzen Generalstab zur Stiftung von Unruhe aufgeredet, nur ihn nicht gewinnen können. Der Vertrag war geschlossen. Am folgenden Tage berichtete der Kapudanpascha dem Sultan, er sey auf der Spur von Umtrieben, doch habe der Generallieutenant ihm nur Wink gegeben, und nicht Alles bekennen wollen, was er, nur vom Padischah selbst gefragt, thun würde. Der Generallieutenant vor den Sultan gefordert, sprach, was ihm der Kapudanpascha eingelernt; als die

[1]) Raschid II. Bl. 36. [2]) Derselbe Bl. 38.

25. Dec. 1704 Unterredung zu Ende, wurde das Siegel dem dummen Baltadschi Kalailikos abgefordert, und dem listigen Mohammed verliehen [1]).

Mohammed, vorzugsweise unter dem Nahmen Baltadschi, d. i. des Holzhauers, bekannt, wiewohl auch sein Vorfahr, wie er, im Serai vom Holzbeil auf diente, Mohammed Baltadschi, der durchtriebenste Kabalenschmied und der durchflochtenste Ränkeknäuel, welchen als solchen die osmanische Geschichte unter den Großwesiren schildert, verwendete sogleich die Hebel seines Aufschwunges zur höchsten Gewalt als Stützen derselben. Der erste Generallieutenant der Janitscharen, Tortumli, erhielt die Stelle des Aga derselben, der Oberststallmeister Osman die versprochene des Ministers des Innern; der Silihdar Abasa Suleiman trat mit drey Roßschweifen als Statthalter Haleb's aus dem Serai; der französische Renegate [2]), Jouvin de Mazarques, aus Marseille, jetzt Abdurrahman, ward Kapudanpascha, der bisherige erste Kammerdiener, nachmahlige Großwesir Ali, zum Silihdar befördert, und Ali von Tschorli, ebenfalls nachmahliger Großwesir, wurde von Tripolis in Syrien nach Constantinopel als Wesir der Kuppel berufen. Der Tschauschbaschi, Türk Ahmed, verlor seine Stelle, weil er sich mit dem Kiajabeg Osman so wenig vertragen konnte, daß es im Diwan zwischen denselben nicht nur zu Schimpf, sondern auch zu Schlägen kam, und daß sie gegen einander die Säbel zogen; eines Wortstreites mit dem Kiajabeg willen wurde auch der Defterdar, der Geschichtschreiber Hadschi Mohammed Efendi, abgesetzt [3]), aber schon nach einem Monathe zum vierten Mahle als
22. Dec. Finanzminister eingesetzt [4]). In der Krim war Selimgirai, nachdem er zum vierten Mahle, in Allem vier und zwanzig Jahre lang [5]), Chan gewesen, gestorben; er hatte zehn Töchter und zehn Söhne [6]) hinterlassen, von denen ihm Ghasigirai als Chan folgte, Kaplangirai die Stelle des Kalgha übernahm. Der Oberstkämmerer zu dieser Sendung mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili bekleidet, überbrachte ihm die Insignien der Herrschaft, und installirte ihn auf dem Stuhle der Chanschaft, welchen sein Vater so wenig gefüllt. Sein Heldenmuth vom Tage der Schlacht von Kossova ist in der osmanischen Geschichte der schönste Titel seines kriegerischen Ruhmes [7]), so wie seine Geschichte ihm einen Nahmen unter den Dichtern gemacht [8]). Bald hernach folgten ihm in's Grab zwey andere geschichtlich merkwürdige Männer, Ahmedpascha, beygenannt Kowanos, d. i. der Bienenkorb, der Russe, welchen der Aufruhr an die Spitze der Geschäfte
2. May 1705 gestellt, und welcher, seit seiner Absetzung Befehlshaber von Chios und Lepanto, fünfzig Jahre alt, starb [9]), und der Oberstlandrichter

[1]) Raschid II. Bl. 38—40. [2]) Talman's Bericht vom 25. Dec. 1704, und in La Motraye I. S. 373. [3]) Raschid II. Bl. 41. [4]) Derselbe Bl. 43. [5]) Sebessciar Bl. 203. [6]) Eben da. [7]) Raschid II. Bl. 41. [8]) In Ssafaji Nr. 161. [9]) Biographien der Großwesire von Dilaweragasade Omer. Raschid II. Bl. 43 l. Z.

Rumili's, Jahja Efendi, der Reis der Ulema, erst Leibarzt, wie sein Vater Ssalih, dann dreymahl wirklicher Oberstlandrichter von Rumili, ein Mann von geradem Sinne und feiner Art, welchem es unmöglich, sich politisch zu verstellen, und der durch seine Freymüthigkeit unter Suleiman II. die Kabale des Kislaraga vernichtete, welche nach Belgrads Eroberung des Großwesirs Mustafa Köprili's Sturz geplant. An der Spitze der Ulema hatte er sich damahls ins Serai begeben, und war, ohne sich vom Kislaraga aufhalten zu lassen, bis zum Sultan vorgedrungen, von demselben die Hinrichtung des Kislaraga begehrend; nur durch einen Fußfall war dieser mit dem Leben aus dem Serai gekommen [1]). Dem neuen Chan der Krim gingen Befehle zu, einverständlich mit dem Statthalter von Ozakow, sich zu Bender schlagfertig zu halten, in dem Falle, daß die eingelangte Nachricht, daß Rußland Absichten auf Camieniec hege, sich bestätigen sollte. Der Kapudanpascha lief mit neun Galeeren und zehn Gallionen ins schwarze Meer aus, um die Festungswerke des neuen Schlosses an der Meerenge von Taman zu vollenden [2]). Aus Syrien lief die unangenehme Nachricht ein, daß der Pascha von Damaskus, Husein der Flüchtling, aus altem Grolle, den er wider den Scheich des Stammes Koleib noch von seiner Statthalterschaft zu Tripolis her hegte, wider denselben ausgezogen, ihn, weil der Emirol-hadsch nicht mit ihm gemeine Sache machen wollte, allein angegriffen, vor der Übermacht der Araber geflohen, und auf der Flucht den Tod gefunden, im Leben wie im Tode den Beynahmen des Flüchtlings bewährend [3]). Es fehlte fast niemahls an Staatsbeamten, welche den Nahmen Firari (Flüchtlinge) trugen; so entfloh ein Jahr später der Emirol-hadsch selbst, der Sohn Gurd Beiram's, Mohammed [4]), aus Syrien nach der Krim; so entfloh Maabe Mahmud Efendi, ein Theilnehmer einer wider den Großwesir Baltadschi eingereichten Klageschrift, dem Tschausch, der ihn in die Verbannung nach Sinope führen sollte [5]); so jetzt der Kopfsteuereinnehmer von Salonik zu Constantinopel aus dem Hause des Tschausches, welcher ihn dem Arme der Gerechtigkeit überliefern sollte [6]). Zwey Jahre hernach ereilte auch den berühmtesten dieser Flüchtlinge, nähmlich den Wesir, den flüchtigen Hasan, welcher im Aufruhre vorgeleuchtet, sein Loos, indem er, weil er sich als Statthalter nach Ägypten zu gehen geweigert, und nach der Stelle des Großwesirs getrachtet, hingerichtet ward [7]).

23. Jul. 1705

Baltadschi Mohammed, welcher die Großwesirschaft bloß seinen Ränken dankte, verlor dieselbe gar bald auf demselben Wege, auf dem er sie erhalten, in die Fäden seines eigenen Gewebes verwickelt. Er hatte, was nicht selten, großen Intriguengeist ohne vorzügliches Talent zur Führung der Geschäfte; außerdem, daß ihm nichts Großes

[1]) Raschid II. Bl. 42. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 43. [4]) Derselbe Bl. 50. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 43. [7]) Derselbe Bl. 55. Cantemir Ahmed III. 3.

von Handen ging, vernachlässigte er noch laufende Geschäfte geflissentlich, um die Schuld auf die nächsten Umgebungen des Sultans, den Silihdar Ali und den Cabinetssecretär Ibrahim, zu schieben. Der Sultan, ihm schon deßhalb gram, weil er hinterher erfahren, wie er ihn durch den bald von seiner Stelle als Janitscharenaga abgesetzten Tortumli getäuscht, wollte ihn nun auf die Probe stellen, und fragte ihn, was denn die Ursache der Vernachlässigung der Geschäfte. „Mit solchen Umgebungen," sagte Baltadschi, „bin ich nicht „der Mann des Geschäftes; um gut zu pflügen, braucht's ein Paar „gute Ochsen;" diese Rede galt dem Silihdar und Secretär; allein diese beyden hatten den Mufti und Kiflaraga für sich, welche, von Baltadschi's Unfähigkeit immer mehr überzeugt, den Sultan aufklärten. Baltadschi legte nun neue Falle an, in der er sich selbst fing. Durch einen Lügenschmied Amber Mahmud (Ambra Löblich) ließ er eine nahmenlose Bittschrift aufsetzen, deren Inhalt Klage wider den Cabinetssecretär, mit dem Beysatze, daß, so lang dieser am Platze, Ruhe unmöglich sey nach den Berechnungen der Kabala. Durch das Versprechen von zehn Beuteln gewann er den Stummen Mohammed, einen der Vertrauten des Sultans, welcher die Schrift, als in seine Wohnung geworfen, dem Sultan übergeben, und einen Baltadschi zum Cabinetssecretär vorschlagen sollte. Dieß geschah; aber der Sultan, welcher der Sache auf den Grund sah, stieß den Stummen aus dem Serai, brachte den Baltadschi zum Geständnisse, und setzte den
3. May 1706 Großwesir ab. In's Köschk des innersten Gartens geladen, mußte er dort das abgeforderte Siegel dem Kiflaraga übergeben, welches der Silihdar Ali von Tschorli erhielt. Die Verbannung Baltadschi's nach Chios wurde auf des Cabinetssecretärs, den er stürzen wollte, Fürbitte, in die Statthalterschaft von Erserum verwandelt [1]). Der neue Großwesir, der Sohn eines Bauern oder Barbiers aus Tschorli [2]), der sich vom Pagen zum Tschokadar und Silihdar, dann zum Wesir und Kaimakam geschwungen, und, von Tripolis zurückberufen, wieder die Stelle als Silihdar bekleidet hatte, wurde jetzt unter dem gewöhnlichen Ceremoniel mit der Kapanidscha, d. i. mit dem Pelze aus schwarzem Zobel mit großem Kragen und Goldspangen [3]), bekleidet. Die erste wichtige Nachricht, welche der neue Großwesir erhielt, war keine günstige von den Unruhen der arabischen Stämme um Baßra, welche abermahls den Paschen Statthalter den Gehorsam aufgesagt. Dieß waren die Araber der Wüste des Stammes Montefik, welche schon vor der osmanischen Eroberung dort vier Dörfer besaßen. Suleiman der Gesetzgeber bestätigte sie in dem Besitze dieser Dörfer, und bestellte noch überdieß vierhundert Reiter ihres Stammes

[1]) Raschid II. Bl. 47. [2]) Paul Lucas second voy. I. p. 116. Cantemir Ahmet III. f. Motraye I. p. 375. [3]) Mouradjea d'Ohss. VII. p. 150. Raschid II. Bl. 49.

zur Huth der Felder und Dörfer der Gegend, deren Einwohner von hundert Palmenbäumen zwey Abasi (der Abasi zu vierzig Aspern), für jedes Joch Acker einen Abasi, zusammen jährlich acht und siebzig bis achtzig Beutel zollten; das Geld empfingen die Statthalter und gaben davon den Arabern Montefik, welchen die Huth der Dörfer und Saaten übertragen war, jährlich fünfhundert Toman (den Toman zu sechzehn Piastern gerechnet) und Ehrenkleider obendrein. Außer dieser Abgabe bezahlten die Araber Montefik jährlich drey bis vierhundert Beutel an Pachtschilling für die gepachteten Ländereyen der Inseln. Während des letzten Krieges hatte sich der Statthalter von Baßra, Ahmed, die Pachten angeeignet, die Unterthanen gedrückt, bis daß die Araber wider ihn aufstanden, und ihn und seine Truppen ihrer Rache opferten [1]). Sein Nachfolger Begsade Alipascha und Aschdschi Mohammedpascha brachten die Pachten nicht in Ordnung, und als der Mutesellim (provisorischer Verwalter) des neuen Statthalters Chalilpascha bis zu dessen Ankunft das von den Arabern begehrte Aufsichtsgeld [2]) verweigerte, war der Kampf abermahl los. Viermahl schlug sie der Kiaja des Statthalters, und zwang den Anführer der Montefik, den Scheich Maghanis, um Verzeihung zu bitten. Nach Berathung mit den Scheichen der Familie Idris und Raschid wurde aus der letzten Scheich Naßir zum Oberhaupte der Montefik ernannt; da aber derselbe auf Einstreuung des Scheich Maghanis von den Montefik nicht anerkannt worden, hatte der Kiaja des Statthalters abermahl das Feld wider die Araber der Wüste genommen, und dieselben zweymahl geschlagen. Mangel an Mundvorrath zerstreute des Kiaja Heer, von welchem die meisten berittenen Lewende nach Bagdad zurückgingen, so daß ihm nur ein Paar tausend blieben. Auf die vorigen errungenen Vortheile stolz, wagte der Kiaja diese Paar tausend Mann wider die überlegenen Araber, und ward von denselben gänzlich geschlagen. Die Sieger fielen wie ein Zug von Heuschrecken auf Baßra und die Umgegend, und fraßen Stadt und Land auf. Auf diese zu Constantinopel eingetroffene Nachricht wurde der Statthalter von Bagdad zum Serasker wider die Araber ernannt. Aus mehreren gewechselten Wesiren [3]) seyen die schon bekannten, Ibrahimpascha, der vormahlige letzte Internuntius zu Wien, als Befehlshaber von Negroponte, und Köprilisade Nuuman, der nachmahlige Großwesir, als Statthalter von Kandia genannt. 1630

Den unangenehmen Eindruck, welchen solche Nachricht dem Sultan machen konnte, mußte die oft wiederhohlte Freudenkunde der Prinzen und Prinzessinnen, von welchen ihm in den ersten drey Jahren seiner Regierung ein halbes Dutzend [4]) geboren ward, der letzte, Selim, aus einer russischen Sclavinn [5]), und der Empfang der zu seiner Thronbesteigung glückwünschenden oder andere kündenden Bothschaf-

[1]) Raschid II. Bl. 47. [2]) Eben da Bl. 48. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 36. 44, 49, 51, 52, 56. [5]) Quarient's Bericht S. 14.

ter verwischen. Er wechselte seine Paläste je nach den Jahreszeiten, bald den im Arsenale, bald den von Karagadsch, der erste in der Mitte, der zweyte zu Ende des Hafens [1]), besuchte den Schatz der kaiserlichen Reitgeschirre, welche unter dem Siegel des Sultans, nur in Begleitung von zehn Personen, nähmlich drey Vertrauten, drey großen Hof- und Reichsämtern, die ersten der Schwert-, Mantel- und Steigbügelträger, die zweyten der Großwesir, Defterdar und Oberststallmeister [2]); oder verweilte einige Tage in Gesellschaft des Haremes und der Walide an den Wasserbecken der Wasserleitungen Constantinopel's [3]). Während
2. Jul. 1705 ihn dort der Kiaja des Großwesirs im Köschk der Walide bewirthete und er sich der Luft des Ortes und der schönen Gegend überließ, drohte in der Hauptstadt neuer Aufruhr. Janitscharen und Sipahi, mißvergnügt, daß so viele ihrer Cameraden als Theilnehmer des Aufruhres verschwunden waren, hatten sich in der Moschee S. Bajesid's zusammengerottet, und drohten, vom Fleischmarkte aus die Mittelmoschee zu gewinnen. Da berief der Großwesir auf das schleunigste den Kiaja in die Stadt, den Sultan ins Serai. Dieses vertheidigten die Bostandschi, jene zwanzigtausend ergebene Janitscharen. Der Kiaja und Aga zerstreuten die Zusammengerotteten, nur eine kleine Anzahl Ergriffener [4]) wurde auf der Stelle hingerichtet; zwey Wesire der Kuppel, der Nischandschi Huseinpascha und der vorige Großwesir, der Schwager Hasanpascha, wurden wegen angeflogenen Verdachtes heimlicher Kunde vom Aufruhre, jener nach Kos, dieser nach Lemnos verwiesen [5]). Um so wohlgefälliger empfing der Sultan nun auf neubefestigtem Throne den Glückwunsch zum bestiegenen aus dem Munde und aus der Hand des persischen Bothschafters Murtesa Kulichan, des Befehlshabers von Nachdschiwan, welcher im Palaste Schahchoban (Schah der Hübschen) einquartiert, bey der nächsten Soldauszahlung mit dem gewöhnlichen Ceremoniel empfangen [6]), hernach vom
15 Jan. 1706 Großwesir [7]) in dem Landhause Amudschafade Husein Köprili's am asiatischen Schlosse des Bosporos mit Gastmahl und Musik bewirthet ward, um ihm zu beweisen, daß die Schönheit des Bosporos, die der berühmten Gärten Tscharbagh zu Jßfahan, und die türkische Musik die persische bey weitem übertreffe [8]). Dem persischen Bothschafter folgte ein
5. Jun. usbegischer [9]), einen Monath später der Bailo Procuratore Nuzzini, welcher den venetianischen Frieden erneuert, nach [10]). Der ragusäische,
20. Jun. mit dem dreyjährigen Tribute [11]) von zwölftausend Ducaten, erschien

[1]) Raschid II. Bl. 44. [2]) Derselbe Bl. 37. [3]) Derselbe Bl. 43, und la Motraye I. S. 375. [4]) La Motraye sagt 50, Raschid 15. [5]) Raschid II. Bl. 43. [6]) Derselbe Bl. 44. [7]) Zwey Billete des Großwesirs an den Bothschafter in Rami's großem Inscha Nr. 36 und 37. [8]) Raschid Bl. 45, sein Abschied Bl. 46. [9]) Raschid II. Bl. 49. [10]) Eben da. [11]) Derselbe Bl. 50 gedruckt: Relation von dem, den 17. May 1706 außer Stantement beschehenen Empfang des Herrn Hofkriegsraths und extraordinären Gesandten, Edlen von Quarient v. Rall, auf der Münchner Bibliothek. Litterae fiduciariae Josephi I. ad Maurocordatum pro Internuntio extraordinario Quarient 25. Febr. 1706. St. R. Das türk. Credentiale im Hausarchive und in dem großen Inscha Rami's Nr. 476. Schreiben des Großwesirs, ebenfalls im Hausarchive.

zugleich mit dem österreichischen Internuntius und außerordentlichen Gesandten, dem Herrn Quarient von Rall, welcher die Thronbesteigung Joseph's I. zu künden kam, und die Aufrechthaltung des Friedens bekräftigte. Die Trompeten waren ihm bey seinem Einzuge unter dem Vorwande der Trauer für die beyden jüngst gestorbenen Prinzen [1]) untersagt worden [2]). Er brachte eine Gränzcommission zu Stande, um die drey streitigen Puncte eines im Hafen von Durazzo weggenommenen Schiffes, des an den türkischen Kaufleuten zu Kecskemet begangenen Raubes, und der längs der Gränze erbauten Tschardaken auszugleichen, welche zwischen dem Freyherrn von Rehemb und dem Pascha von Belgrad erst drey Jahre hernach durch eine förmliche Urkunde ausgeglichen wurden [3]). Quarient's diplomatische Thätigkeit war vorzüglich gegen die unermüdliche Ferriol's gerichtet, welcher die Pforte zu Gunsten Rakoczy's bearbeitete, und den ungarischen Rebellen an der Pforte allen möglichen Vorschub gab. Um die Minister der Pforte und den Sultan in seinem Sinne zu bekehren, hatte Ferriol drey politische Denkschriften in Gesprächform verfaßt, ins Türkische übersetzt, durch den Mufti und Kislaraga dem Sultan zugemittelt. Diese politischen Gespräche zwischen einem Perser Ali und einem Türken Musa tadelten die unthätige Politik des Großwesirs [4]), der alle Laster, keine Tugend habe, und waren auch wider Holland und England gerichtet. Quarient's Kundschafter im Hause Ferriol's waren ein Minorit und ein Jesuit, in dem Harem des Ministers des Innern eine deutsche Renegatinn, Fatima [5]). Ferriol unterstützte aus allen seinen Kräften die Rakoczyschen Abgeordneten, Papay und Horvath, welche vier Monathe vor Quarient mit den protestantischen Zeloten Scolontai [6]) angekommen [7]), in der schmutzigsten Vorstadt Constantinopel's, in Balata, wo der Ausguß alles Schenkenunflaths und Zusammenfluß alles Lotterlebens, und wo vormahls die siebenbürgischen Gesandten ihr Absteigquartier hatten, einquartiert worden [8]). Das Haus hieß Magyar Serai. Sie erschienen bey der Audienz nicht in magyarischer, sondern in türkischer Kleidung [9]). Sie hatten für den Großwesir ein Geschenk von zehntausend Ducaten und zwey Klumpen ungeschärften Goldes, dem Kiaja dreytausend Ducaten, dem Kislaraga der Walide gediegenes Gold mitgebracht, und eine Denkschrift nicht nur wider den Kaiser, sondern auch wider den Fürsten der Walachey und den Czar gerichtet, den sie anklagten, daß er Pohlen und Schweden unterjochen wollte. Der damahlige Reis, der gelehrte Perser Ebubekr Efendi, welcher die Belagerung von Wien mitgemacht, und die ungarischen Rebellen kennen gelernt, war denselben nicht so günstig, als sein Nachfolger, der unruhige Kopf Abdulkerim. Dieser begün-

12. Oct. 1706

26. Jul.

[1]) Raschid II. Bl. 40. [2]) Quarient's Bericht in der St. R. [3]) Das Instrument vom 13. Moharrem 1121 (25. März 1709). [4]) Quarient's Bericht. [5]) Talman's Bericht vom April 1707. [6]) La Motraye I. p. 379. [7]) Derselbe p. 378 und Talman's Bericht. [8]) Eben da. [9]) Talman's Bericht.

stigte die Sendung des Renegaten Ahmed (des Modenesers Galoppo), welcher des Deutschen, Ungarischen und Türkischen kundig, als Ingenieur den Bau von Jenikalaa in dem Canale von Taman geleitet hatte [1]), und die des französischen Unterhändlers Desalleurs, welcher mit den französischen Hülfsgeldern an Rakoczy gesandt ward, um an dessen Seite als französischer Commissär zu dienen, wie vormahls bey Tököli Ferriol [2]). Das folgende Jahr kamen abermahl Ungarn mit Schreiben Rakoczy's, welche dem Großwesir fünf und vierzig Pfund Goldes, dem Kiaja zehn, dem Mufti tausend Ducaten, und eben so viele dem Maurocordato brachten, um zu künden, daß der Rebellen-Landtag zu Onod das Zwischenreich erklärt, den Gehorsam aufgesagt, daß der König von Schweden sich der Protestanten angenommen, daß Rakoczy zum Fürsten Siebenbürgen's erkläret worden [3]).

22. Oct. 1705 Mit Rußland war, trotz der beständigen Aufsichtigkeit gegenseitigen Schlösserbaues, endlich doch die Gränzberichtigung zu Stande gekommen [4]), nachdem sich die Abgränzungs-Commissäre lang gestritten, in dem die russischen den ersten Gränzpfeil an den Bog, die türkischen an den Dniepr setzen wollten [5]). Eine Galeerenflotte lief regelmäßig alle Jahre im Frühlinge ins schwarze Meer aus, um den Bau von Gränzschlössern gegen Rußland zu überwachen. Von Seite Pohlens kam der Gesandte Gurski, ohne etwas zu unterhandeln, sondern bloß, um die freundschaftlichen Verhältnisse mit der Republik und König August zu bestätigen [6]). Der französische Bothschafter unterstützte nach Ludwig's XIV. Politik zu gleicher Zeit die Protestanten als Rebellen in Ungarn, und die Jesuiten als Verfechter der Katholiken in der Türkey. Durch die Jesuiten verleitet, ließ er den Patriarchen Avedick, welcher unter dem Versprechen, den Katholiken günstig zu seyn, von den Jesuiten selbst zum Patriarchen befördert, hernach aber der Katholiken ärgster Feind, dieselben auf alle Weise verfolgte, zu Chios aufheben, und auf einem französischen Kriegsschiffe nach Frankreich entführen, von wo er, in geheimer Gewahr gehalten, nie mehr erschien. Diese Entführung war, so lange der Großwesir am Ruder, der beständige Zankapfel zwischen ihm und Ferriol, indem jener den Patriarchen immer zurückbegehrte, dieser die Entführung läugnete. Dieselbe war der nächste Anlaß neuer Verfolgung der katholischen Armenier und verschärfter Maaßregeln wider die Jesuiten; diese, welche vormahls die Druckerey im griechischen Patriarchat verfolgt, wurden nun selbst verfolgt wegen der von ihnen zu Constantinopel angelegten armenischen, welche unter Ferriol's Schutz Flugschriften wider den Patriarchen und die nicht katholischen Armenier in Umlauf setzte. Der Großwesir ließ das Haus der Jesuiten bewachen,

[1]) Talman's Bericht vom 26. Febr. 1707. [2]) La Motraye I. p. 375. [3]) Talman's Bericht. La Motraye I p. 383. [4]) Die Convention im Belgrader Frieden v. J. 1739, angeführt Martens Guide diplom. [5]) Talman's Bericht vom J. 1704. [6]) Derselbe vom J. 1707.

und alle Armenier, die aus- und eingingen, in Empfang nehmen [1]). Sechzig wurden theils ins Bagno geworfen, theils auf die Galeere gesendet [2]). Die beyden armenischen Patriarchen von Constantinopel und Jerusalem, welche den Jesuiten erlaubt, in armenischen Kirchen zu predigen, wurden auf Anzeige der nicht katholischen armenischen Priester von dem Hause des Patriarchen zu Balata weg ins Bagno geführt. Der Großwesir bedrohte den Oberen der Jesuiten mit gleichem Loose, wenn der entführte Patriarch Avedick nicht erscheine [3]). Ein Chatt-scherif verboth den Jesuiten alle Proselytenmacherey, und befahl die Einkerkerung aller Armenier katholischen Ritus [4]). Der Patriarch der katholischen Armenier, Sari, und sechs andere, welche, als Katholiken angeklagt, in dem Kerker schmachteten, wurden vom Großwesir zum Tode verurtheilt. Sechs derselben retteten ihren Kopf durch das Bekenntniß des Islams; nur der Vertabiet Comidas bekannte sich frey vor dem Großwesir als Katholik und zum Martyrtode bereit. Vom Patriarchen Ther Joannes in des Großwesirs Gegenwart als Katholik angeklagt, wurde er von diesem zur Rede gestellt, ob er nicht wisse, daß er durch Ungehorsam wider des Sultans Geboth als Rebelle das Leben verwirkt. Comidas entgegnete, daß er, weil er einen Ritus dem andern vorgezogen, nicht Rebelle, und fragte kühn, ob denn der Großwesir, welchem die Macht über Leben und Tod gegeben, auch zu beurtheilen im Stande sey, welcher der beyden Ritus der bessere, der orthodoxe oder schismatische? „Ich halte sie beyde „für schlecht," antwortete der Großwesir, „und verdamme dich als „Rebellen zum Tode, übrigens komme dein Blut über deine Anklä„ger, wenn sie Lügen vorgebracht." — „So sey es," rief der armenische Patriarch, „dein Blut komme über die Jesuiten, die dich und „so viele andere unserer Kirche verführt [5])." Der Großwesir befahl ihm und zwey anderen, die, durch solches Beyspiel ermuthigt, zum Martyrtode bereit waren, den Kopf abzuschneiden. Sie wurden hinter den Palast des Großwesirs geführt; dort ermahnte Comidas seine beyden Gefährten, muthig den Tod der Martyrer zu sterben, kniete nieder, bethete kurz, und hielt dem Henker den Kopf hin, der, auf einen Streich vom Rumpfe getrennt, ihm zwischen die Füße, der Rumpf auf den Bauch gelegt ward. Nach drey Tagen bath die sechzehnjährige Tochter des Martyrs um den Leichnam, welcher ihr überlassen [6]) im armenischen Kirchhofe bey Balikli, wo ehemahls der berühmte Quellenpalast der byzantinischen Kaiser, bestattet ward, und wo seitdem ein von katholischen Armeniern viel besuchter Wallfahrts-

5. Nov. 1707

[1]) La Motraye I. S. 371. [2]) Talman's Bericht vom 2. Sept. 1706. [3]) La Motraye I. S. 281. [4]) La Motraye das Chatt-scherif in voller Ausdehnung S. 381 und 382. [5]) La Motraye I. S. 400. [6]) Mit La Motraye ganz übereinstimmend Talman's Berichte in der St. R. In Rami's Inscha (kaiserlicher Hofbibl. Nr. 423) Großwesirsschreiben; das eine Nr. 419 vom Ssafer 1115, dann Nr. 577 an den Statthalter von Bagdad.

ort. So war die erste Verfolgung der katholischen Armenier in der Türkey, die Unterdrückung der ersten armenischen Presse, die Entführung des nicht katholischen Patriarchen, der Abfall der katholischen Armenier zum Islam, und das Martyrthum der Standhaften herbeygeführt worden durch die Jesuiten. Der Vertabiet Comidas und der Patriarch Avedick, beyde Martyrer Eiferer für ihren Ritus, jener durchs Schwert, dieser durch lebenslänglichen Kerker.

Der Großwesir, höchst eifersüchtig auf volle durch keinen fremden Einfluß controllirte Herrschermacht, entfernte den Wesir der Kuppel, den vorigen Kapudanpascha Weli, als Statthalter nach Bosnien, bloß weil er in ihm die Möglichkeit eines Nebenbuhlers ahnte [1]; auch ruhte er nicht, bis er den Mufti Ali Paschmakdschisade, mit welchem der Sultan sehr zufrieden, bey diesem mit der Vorstellung verschwärzt, daß er es gewesen, welchen die Rebellen zuerst zum Mufti gemacht,
1. Febr. 1707 und welcher dem Aufruhr den ersten Anstoß gegeben. Er wurde abgesetzt, und an seine Stelle Ssadik Mohammed, der die Stelle vor Ausbruch des Aufruhres bekleidet hatte, ernannt. Diesen beschränkte des Großwesirs Eifersucht durch eine ganz unerhörte Anordnung, daß nähmlich die Beförderung der Stellen der Richter und Muderris nicht wie bisher von ihm allein abhängen, sondern im Einvernehmen mit den beyden Oberstlandrichtern vorgenommen werden solle [2]. Durch diese Einmischung entstand große Unordnung und Verwirrung, weil nun drey Mufti statt eines. Diese Anordnung hatte bereits sechs Monathe gewährt, da kam eines Tages der Großwesir auf Besuch zum Mufti, und während desselben erscheint der Vorsteher der Baltadschi mit einem Handschreiben des Sultans, das er dem Mufti überreicht. „Das Handschreiben wird für Seine Excellenz den Großwesir seyn," sagte der Mufti; der Großwesir sagte lächelnd: „Es ist für Euer Hoch„würden." Es enthielt die Wiederherstellung der vorigen Machtfülle des Mufti mit Ausschluß der Oberstlandrichter, womit der Großwesir den Mufti auf diese feine Art überrascht hatte. Nachdem der Großwesir fort, kamen die Oberstlandrichter, weil an diesem Tage Verleihung der Richterstellen in Europa und Asien Statt haben sollte. „Laßt uns nun die Kette der beyden Arme" (Asiens und Europa's) „anziehen, bringt die Listen," sagten die Oberstlandrichter, in der Meinung, wie bisher die Beförderung der Kette vorzunehmen. „Bringt „den Herren Scherbet," sagte der Mufti, auf diese Art ihnen zu verstehen gebend, daß der Besuch und ihr bisheriger Einfluß zu Ende
Febr. 1708 sey [3]. Vier Monathe hernach wurde der Mufti abgesetzt, aber bloß wegen Schwäche seines hohen Alters, welches ihm bey dem Leichenbegängnisse der einjährigen Tochter des Sultans Chadidsche, nicht mehr erlaubt hatte, die Arme zum Leichengebethe emporzuheben [4];

[1]) Raschid II. Bl. 51 und 52. [2]) Derselbe Bl. 52. [3]) Derselbe Bl. 55. [4]) Derselbe Bl. 57.

seine Stelle erhielt Ebesade, d. i. Sohn der Hebamme, Abdullah; den Richter von Constantinopel, welche Stelle der Imam des Sultans wider allen Gebrauch mit der seinigen zugleich verwaltete, und dadurch weder der einen, noch der anderen gehörig oblag, setzte der Sultan selbst ab, weil er es unanständig gefunden, daß sein Imam, als er in seiner Gegenwart zu Ejub das Freytagsgebeth vorbethen sollte, mit einem Dutzend Gerichtsdiener und Trabanten angezogen kam, und verlieh seine Stelle dem verdienten Vorsteher der Emire, dem Seid Mohammed Ssahhafsade, d. i. dem Sohne des Buchhändlers, welcher, ohne mit dem Range eines Richters von Constantinopel bekleidet zu seyn, dadurch, daß ihm der Hofcaplan als wirklicher Richter der Hauptstadt vorgezogen worden, sich bisher gekränkt gefühlt [1]). Nicht minder wichtige Veränderung, als die des Mufti, war die des Chans der Krim, Ghasigirai. Dieser hatte dem Anführer des tscherkessischen Stammes der Haiduken [2]), welcher seinen Bruder gemordet, Freystätte gegeben, und den Streifereyen der Noghaien von Anapa jenseits des Kuban nicht, wie er befehligt worden, Einhalt gethan [3]). Um den hierüber von Seite Rußlands erhobenen Klagen Genüge zu leisten, und mit Rückblick auf Ghasigirai's frühere Widersetzlichkeit wider seinen älteren Bruder, den Chan Dewletgirai [4]), wurde jetzt Kaplangirai zum Chan ernannt, und demselben mit den gewöhnlichen Insignien der Chanschaft fünftausend Ducaten durch den Oberststallmeister, den Renegaten Osmanaga übersendet. Die Stelle des Kalgha erhielt Mengli-Chan, die des Nureddin der jüngere Bruder Makßud [5]); der abgesetzte Chan starb bald hernach zu Karinabad [6]) an der Pest [7]), und an Makßudgirai's Stelle, der ebenfalls bald hernach starb, trat Ssahibgirai als Nureddin [8]). Kaplangirai kriegte wider den am Kaukasus zu Pischtaw (Fünfbergen) angesiedelten tscherkessischen Stamm Kabarta, dessen Bege bisher von den Chanen der Krim angestellt, denselben unterthänig, und wenn von Zeit zu Zeit rebellisch, dafür durch die Ablieferung von tscherkessischen Sclaven und Sclavinnen unter dem Nahmen von Aiblik (Schandzins) bestraft wurden [9]). Seit einiger Zeit von den Tataren der Krim so sehr gedrückt, hatten sie ihren Hort von Pischtaw verlassen, und sich in unzugänglichem Gebirge von Balchandschan angesiedelt. Wiederhohlte Sendungen an dieselben, um sie zur Rückkehr in ihren Hort zu bewegen, und selbst die Erscheinung des Kalgha Mengligirai mit gewaffneter Macht war fruchtlos geblieben, und der Chan zog nun selbst mit großer Heeresmacht wider dieselben aus; sechstausend Noghaien aus Bessarabien, fünfzehnhundert Segbane des Chans, der dem

April 1707

[1]) Raschid II. Bl. 57. [2]) Sebessejar Bl. 208. (H. i. T. u. K). [3]) Sebessejar Bl. 209. [4]) Raschid II. Bl. 52. Ein Schreiben des Großwesirs an den Chan der Krim wider Dewletgirai, im Insicha Rami's (kaiserl. Hofbibliothek 423) Nr. 592 und 593, an Dewletgirai Nr. 606 u. 607. [5]) Sebessejar Bl. 210. [6]) Nicht wie es in der Histoire du Royaume de la Chersonèse taurique p. 393. [7]) Sebessejar Bl. 210. [8]) Eben da Bl. 211. [9]) Raschid II. Bl. 61.

Chan zu helfen befehligte Beglerbeg von Kaffa, Murtesa mit seinen Haustruppen, dreytausend Sipahi [1]), fünftausend Tscherkessen von Kemürköji, und andere noghaische Stämme: Ischtuakoghli, Juwarlak, Katai, Kipdschak und Jedisan, welche zusammen unter dem Titel Jaman Ssadak ein Heer von zwanzigtausend Mann. Im Passe von Balchandschan griff der Chan nach einigen fruchtlosen Vorschlägen die Tscherkessen an, ward aber von denselben so gänzlich aufs Haupt geschlagen, daß er die Blüthe seines Adels, darunter den Scherinbeg, die Bege der Stämme Dscharik, Jurukdsche und Maußur, drey und zwanzig Ulema [2]), und den größten Theil des Heeres verlor. Ob dieser Niederlage [3]), und weil er achttausend von dem Aufruhre des Ko-
22 Dec. 1707 saken Ignaz wider Czar Peter flüchtigen Kosaken von Kerman zu Chandepe in der Nähe von Temeruk Wohnsitze angewiesen [4]), wurde er abgesetzt, und an seine Stelle der zu Adrianopel in Gewahr gehaltene Dewletgirai wieder als Chan eingesetzt.

Ali von Tschorli war ein junger heftiger Mann, von einigen dreyßig Jahren, dessen durchgreifende Energie fürchten ließ, daß er in die Fußstapfen Kara Mustafa's treten möge [5]). Er traf einige Finanzeinrichtungen, welche für seine Thätigkeit und Ordnungsliebe zeugen; die Rechnungen der Hofküche unterwarf er seiner eigenen Durchsicht und Fertigung [6]). Bisher war für die sogenannten Defterlü, d. i. für die von den Kriegsdiensten Befreyten und mit Lehen bedachten Clienten des Chans der Krim und der Wesire, gar keine Zahl festgesetzt. Um die dem Schatze und Kriegsdienste so schädliche Unzahl derselben zu beschränken, wurden in Zukunft dem Chane der Krim zwanzig besoldete Muteferrika, zwanzig besoldete Tschausche, zwanzig Sipahi, zwanzig Silihdare, dreyßig belehnte (Besitzer von Timar und Siamet), den Wesiren die Hälfte dieser Zahl gestattet [7]). Auf die
20. Oct. Klagen der Moldauer über Bedrückungen ihres Fürsten, Antioch Cantemir, wurde derselbe abgesetzt, und sein Vorfahr, Michael Rakoviza, zum zweyten Mahle Hospodar [8]). Ali ließ Schiffe bauen [9]), Kanonen [10]) und Anker gießen; bisher waren die letzten aus England bezogen worden, jetzt wurde unter Leitung des Bombardiers Ali hinter den Werften des Arsenals, welche auf türkisch die Augen [11]) desselben heißen, weil es mit denselben in den Hafen hinausschaut, ein Gußhaus errichtet, in welchem gar bald Anker von siebzig bis achtzig Zentnern im Gewichte gegossen wurden. Um die Insel Keikowa, welche ein Nest der Korsaren, vor denselben zu sichern, wurde ein Schloß darauf erbaut, und drey Gallionen die Huth der dortigen Gewässer übertragen [12]). Zur Bewachung des Canals von Kersch und des dort

[1]) Raschid II. Bl. 61. [2]) Sebesseiar Bl. 213. [3]) Raschid II. Bl. 61 und Sebesseiar Bl. 213. [4]) Raschid II. Bl. 53. [5]) Talman's und Quarient's Bericht. Biographien Dilaweragafade Omer's. [6]) Raschid II. Bl. 50. [7]) Derselbe Bl. 57. [8]) Derselbe Bl. 56. [9]) Derselbe Bl. 50. [10]) Derselbe Bl. 53. [11]) Derselbe Bl. 62. [12]) Derselbe Bl. 49.

neu erbauten Schlosses (Jenikalaa) wurden fünf Gallionen, vier Fregatten, die Sandschake von Gonia und Trapezunt mit dreytausend Janitscharen, und wieder dreytausend zur Besatzung von Bender abgeordnet [1]). Vor dem Bagno baute der Großwesir eine Moschee, deren erstes Freytagsgebeth der Sultan mit seiner Gegenwart beehrte [2]); 8. Jul. 1707
eine andere in der Nähe des Fingerthores, mit dazu gehörigem Speisehaus, Kloster, Überlieferungsschule und Bibliothek [3]); der Grundstein der von der Walide zu Skutari zu erbauenden Moschee wurde in Gegenwart aller Ulema in der vom Hofastronomen als günstigsten bestimmten Stunde gelegt [4]). Die Wasserleitung des Dorfes Chal- 10. Oct. 1708
kali, welche das Wasser nach dem Serai führt, und seit einiger Zeit in Verfall gekommen war, wurde vom Großwesir mit den Bau- und Wasserübergehern besichtiget, und der Anschlag der Wiederherstellung auf fünfzig Beutel bemessen; davon steuerten der Großwesir und die Minister fünf und dreyßig, das Übrige der Fiscus bey [5]). Der Palast des vorigen Großwesirs Biiklü Mustafa wurde für die Tochter des Sultans, Fatima [6]), der von Sirek für S. Mustafa's II. Tochter, Sultaninn Aische [7]), der des Vorstehers der Fleischer inner des Gartenthores für die Tochter des Sultans, Chadidsche [8]), hergestellt. Die beyden Töchter Mustafa's, Emine und Aische, wurden, jene mit dem Großwesir, diese mit Nuuman Köprilisade, dem zweyten Sohne des tugendhaften Köprili, verlobt, und das Hochzeitsfest mit 9. April
großer Pracht begangen. Das Heirathsgut der Prinzessinn war zwanzigtausend Ducaten, also nur das Fünftel der vorigen Sultaninnen mitgegebenen Summe, und gar das Zehntel des Heirathsgutes der unter Mohammed IV. dem Großwesir Melek Ahmed vermählten Tochter Murad's IV. Das Verlobungsgeschenk, welches der Großwesir der Sultaninn brachte, und welches zur öffentlichen Schau getragen ward, bestand in einem Kopfreife, einem Halsbande, Armbande, Ringe, einem Gürtel, Ohr- und Knöchelreife in Diamanten (die sieben Ringe, welche der Morgenländer als die siebenfache Sphäre des Weibes anerkennt), einem mit Edelsteinen besetzten Spiegel, mit Diamanten durchwirkten Schleyer, Pantoffeln und Socken mit Perlen gestickt, Stelzenschuhen fürs Bad aus Gold mit Juwelen besetzt, zweytausend Ducaten und vierzig Tassen Zuckerwerk [9]). Nachdem die zwey Sultaninnen-Nichten vermählt, war der Sultan auch auf die Vermählung seiner vierjährigen Tochter Fatima bedacht. Vergebens suchte der Großwesir zu hintertreiben, daß ihre Hand der Silihdarpascha, der erklärte Günstling des Sultans, erhalte [10]); er erhielt dieselbe mit einer Mitgift von vierzigtausend Ducaten [11]), und über-

[1]) Raschid II. Bl. 68. [2]) Derselbe Bl. 55. [3]) Derselbe Bl. 64, und Omer's Biographien. [4]) Raschid II. Bl. 60. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 62. [7]) Derselbe Bl. 59. [8]) Derselbe Bl. 63 und 65. [9]) Derselbe Bl. 58. [10]) Derselbe Bl. 63. [11]) Derselbe Bl. 67.

16. May 1709 dieß wurde seinen Krongütern noch die Insel Cypern zugeschlagen [1]). Das Fest war so glänzender, je größerer Liebhaber der Sultan von Festen. So hatte er jüngst wieder für die Geburt des Prinzen Mu-
15. Jän. 1708 rad, welchen ihm eine Croatinn geboren, dreytägige Beleuchtung angeordnet, hingegen keine Festlichkeit für die Geburt zweyer Prin-
18. Jän. zessinnen = Zwillinge, welche ihm drey Tage hernach eine russische Sclavinn geboren [2]). Außer den gewöhnlichen feyerlichen Aufzügen der beyden Bairame, des Festes der Geburt, des Kleides des Propheten und des Auszuges der Pilgerkarawane, hatte unter Ahmed III. zum ersten Mahle im Serai das Frühlingsfest der Tulpenerleuchtung Statt, wo die Tulpenbeete des sogenannten Buchsbaumgartens [3]) im Serai mit Lampen erleuchtet wurden, so daß der Tulpen Farbenpracht mit der farbiger Gläser vermischt sich gegenseitig hob und überstrahlte. Unter solchen Festen vergaß Ahmed der Sorgen der Regierung und theilweiser öffentlicher Unglücksfälle, als Feuer, Ungewitter, Erdbeben, Überschwemmungen und die Pest. So war zu Constantinopel der Markt der Waarenwäger [4]), die Vorstadt Ejub längs des Hafens [5]), dann abermahls ein großer Theil der Stadt bey Chodschapascha abgebrannt [6]). Zu Kallipolis war die Pulverstampfe mit sechshundert Arbeitern [7]), und gleich darauf die von Constantinopel, aber nur mit acht Arbeitern [8]), zu Lemnos durch den Blitz das ganze Pulvermagazin mit großer Beschädigung des Schlosses aufgeflogen [9]). Ein Wolkenbruch schwellte das Flüßchen von Kiagadchane (den Cydaris) so sehr, daß es ein reißender Strom, das schöne Thal der süßen Wasser überschwemmte, die zu Kiagadchane aufgepflanzten Kanonen fortwälzte, und die Munitionswagen davon trug [10]); die merkwürdigste Naturerscheinung aber war das Auftauchen einer neuen Insel bey Santorin, d. i. der Insel, welche die griechischen Nahmen der Schönsten, der Friedlichen und der Dämoneninsel führt. Dritthalb Monathe lang wuchs sie, und als ihr Wachsthum vollendet war, bebte zu Constantinopel die Erde [11]).

Syrien, Ägypten und der fernste Punct der afrikanischen Küste bis Oran beschäftigten den Großwesir, den Sultan und das Volk. In Syrien führte die Pilgerkarawane Naßuhpascha, bekannt durch seine Wirksamkeit, Tapferkeit und Festigkeit [12]). Nachdem er auf der Station, die beym Brunnen der Walide heißt, viertausend Araber unter Koleib, welchem der flüchtige Huseinpascha der letzte Emirol=hadsch geblutet, angegriffen und geschlagen, lud er den Koleib zu friedferti-

[1]) Raschid II. Bl. 68. Ein Auszug der Beschreibung der Hochzeit, welche in Raschid drey Folioblätter füllt, in der Wiener Zeitschrift vom Jahre 1823 Nr. 42 S. 341. [2]) Raschid II. Bl. 57. [3]) Derselbe Bl. 52 und 65. [4]) Derselbe Bl. 53. [5]) Derselbe Bl. 59. [6]) Am 24. Redscheb 1120 (9. Oct. 1708). Raschid II. Bl. 62. [7]) Derselbe Bl. 54. [8]) Derselbe Bl. 54. [9]) Derselbe Bl. 62. [10]) Derselbe Bl. 68. [11]) Des Consuls Condilli von Paros Brief in Wagner's Ortelius red. p. 286. Andréossy sur l'apparition des isles Caimenes I. p. 247. La Motraye I. p. 388. In Raschid II. Bl. 53. [12]) Raschid II. Bl. 68.

ger Unterredung in ein zwischen beyden Lagern errichtetes Schattenzelt. Verrätherischer Überfall gesellte den Scheich den Schatten bey [1]). In Ägypten war Ramipascha's, des vorigen Großwesirs, Verwaltung nicht glücklicher, als seine Großwesirschaft. Hungersnoth drückte das Land. Rami veranstaltete öffentliche Gebethe an den wirksamsten Wallfahrtsorten Kairo's, am Truppenberge [2]) und an der Moschee Amru's 1706
Ben Aaß. Der berühmte Stein, welchem die Fußstapfen des Propheten eingedrückt sind, und nach welchem die Moschee am Ufer des Nils, die bey den Fußstapfen des Propheten heißt, ward von den Scheichen und Emiren in feyerlichem Bittgange herumgetragen, bis der Nil sechzehn Ellen erreicht hatte, und der Damm durchstochen ward, worauf nichts desto weniger Alles im Preise hinaufging. Unter Rami's Statthalterschaft wurde der Scherif Seid, nachdem sein Vater Saad erschlagen worden, abgesetzt, und an seine Stelle Abdulkerim als Scherif eingesetzt [3]). Ihm folgte Alipascha von Smyrna, beygenannt Gümrükdschi, d. i. der Mauthner, welcher durch den Großwesir Baltadschi von Temeswar nach Constantinopel unter die Kuppel berufen, sein Glück durch Undankbarkeit verscherzte, indem er um die Großwesirsstelle selbst gebuhlt [4]). Ägypten's Statthalterschaft, die so oft die Wiege zukünftiger oder der Sarg gewesener Großwesire, war keines von beyden für Rami, welcher unter Tschorlili's Großwesirschaft nach Rhodos verwiesen, um ihm Geld auszupressen grausam gefoltert, unter den Foltern oder aus Folge derselben den Geist aufgab [5]), ohne Hinterlassung anderen Denkmahles als seines Juscha, welches ein Muster von Staatsschriften, und der Lobgedichte, welche die um seinen Gnadentisch versammelten Schöngeister, wie Nabi und Sami, auf ihn verfertiget haben [6]). Gleichzeitig mit ihm starb der 29. Sept. 1707
allgemein hochgeachtete Leibarzt, Ruh Efendi, ein italienischer Renegat, welcher sich solche Kenntniß orientalischer Literatur erworben, daß er als Übersetzer der Geschichte der Religionen Schehristani's einen Nahmen unter den osmanischen Gelehrten hinterlassen hat [7]). Die osmanische Flotte frischte unter Ali's von Tschorli Großwesirschaft im mittelländischen Meere und an den Küsten Italien's die seit langem ermattete Furcht vor osmanischen Raubschiffen wieder auf. Der Capitän Elhadsch Mohammed landete auf Negroponte, stürmte dort ein 1707
Kloster und ein Schloß, zerstörte dieselben, und schleppte dreyhundert Gefangene weg. Nachdem er vor Malta im Angesichte der Insel einen Tag lang vor Anker gelegen, nahm er bey Paros zwey maltesische Schiffe weg, und führte sie nach Constantinopel [8]). Gegen Ende dieses Jahres lagerte sich die Flotte Algier's belagernd vor Oran, das sowohl durch seinen Hafen, als seine feste Lage den Raubstaaten schon

[1]) Raschid II. Bl. 68. [2]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 201. [3]) Eben da Bl. 200. [4]) Raschid II. Bl. 49. Gesch. Jusuf's Bl. 101. [5]) Talman's Bericht vom März 1708. [6]) Raschid II. Bl. 57 und 58. [7]) Derselbe Bl. 56. [8]) Eben da, und die Wegnahme eines Corsaren von Livorno Bl. 68.

lange ins Auge stach. Zu Ende des folgenden Jahres brachten die Befehlshaber der drey Admiralschiffe Algier's (der Kapudana, Pa-
20. Dec. 1707 trona, Riala), alle drey Renegaten, die letzten beyden Holländer, die Schlüssel Oran's huldigend dem Sultan dar [1]), welcher so eben von den Blattern aufgestanden. Um ihn von denselben zu heilen, waren in des Großwesirs und Mufti Gegenwart außer dem Hofarzte Mohammed Efendi (dem Nachfolger Ruh Efendi's) noch die Ärzte Suleiman und Omer Efendi, der vormahlige Leibarzt und jetzige Astronom Mohammed Efendi, und der Holländer Gowin, als Renegate ebenfalls Mohammed Efendi genannt, zur ärztlichen Rathsversammlung berufen worden [2]). Als der Donner von Oran's Belagerung bis nach Marokko wiederhallte, fand es der dortige sogenannte Kaiser, welchen die Osmanen aber nicht anders, als den Herrscher von Fes, Mulai Ismail, nennen, für staatsklug, seine Ergebenheit der Pforte durch eine Gesandtschaft zu bezeigen, welche einen angeblichen Sohn Mohammed's IV., dessen Mutter während ihrer Schwangerschaft nach Marokko verschlagen worden seyn sollte [3]), als einen osmanischen Prinzen mit vieler Ehrfurcht nach der Pforte geleiten sollte. Als derselbe zu Chios angekommen, wurde der Gesandte aus Rücksicht für das Gesandtschaftsrecht, welches den Grundsatz ausspricht: „Des Gesandten harrt kein Verderben [4]),“ zurückgesendet, der angebliche Prinz aber zu Chios in Gewahr gehalten. Mulai Ismail, hiedurch beleidiget, schrieb noch einmahl in noch minder genehmem Tone, die Rechtmäßigkeit des Prinzen durch gerichtliche Urkunden behauptend, und der Pforte die Unrechtmäßigkeit ihres Verfahrens vorwerfend. Dieß beschleunigte die Hinrichtung des angeblichen Prinzen. Dem Herrscher von Fes wurde geantwortet: „daß der hohe osmani„sche Stamm solchen Zumuthungen unzugänglich, indem die Söhne „des Sultans nicht wie andere Prinzen in der Welt herumliefen“ (wogegen sie die Gitter des Käfigs schützten), „und daß dieß üble Ein„bildung und leeres Geschwätz.“ Der Kopf wurde vor das Thor des Serai gerollt, und der demselben angeheftete Befund [5]) sagte das Majestätsverbrechen angeblicher Verwandtschaft mit dem Sultan aus: „als ob seine Mutter eine von Mohammed IV. schwangere Sclavinn, „auf der Wallfahrtsreise nach Mekka aufgebracht worden sey.“

Im folgenden Jahre erschien im osmanischen Reiche nach der Schlacht von Pultawa Carl XII., wie eine Bombe, die nach langem feurigem Schweife in Kriegsbrand zerplatzte; aber der Großwesir Ali von Tschorli hatte diese Erscheinung selbst vorbereitet, und die osmanische Reichsgeschichte erzählet deren Anlaß, welcher den europäischen bisher nicht ganz bekannt geworden. Auf die umständlichen Berichte, welche der Befehlshaber von Babataghi, Statthalter von

[1]) Raschid II. 59. La Motraye I. p. 402. [2]) Raschid II. Bl. 59. La Motraye I. p. 402. [3]) Raschid II. Bl. 64. La Motraye I. p. 402. [4]) Bl. 64 zweyte S. Z. 15. [5]) Mitgetheilt in Talman's Berichte vom März 1708.

Oczakow, der Wesir Jusufpascha, über die Begebenheiten des Krieges zwischen Peter, welchen die osmanischen Geschichtschreiber den weißen Schnurbart, und Carl XII., den sie den Eisenkopf nennen, über die Eroberung von Thorn und Danzig, von Lemberg und Warschau, über die Schlacht von Frauenstadt, über den Frieden von Altranstadt, und den König Stanislaus Leszynski als König von Pohlen erstattet hatte, erhielt Jusufpascha die Weisung, von seiner Seite aus an Carl XII. einen Gesandten zu schicken. Der Statthalter von Oczakow wählte hiezu einen geradsinnigen rechtlichen [1]) Mann, Mohammed Efendi von Jerköi, welcher, weil der Weg durch Pohlen nicht sicher, längs der ungarischen und deutschen Gränze, mit Verheimlichung seines Charakters und Auftrages, nach Thorn kam, und dort Jusufpascha's den König zu näherer Freundschaft mit der hohen Pforte einladendes Schreiben übergab. Der König fragte, was denn die Ursache solcher Freundschaftsbezeigung des Pascha, da er bisher mit der hohen Pforte in keinem besonderen Verhältnisse. „Mein Pa„scha," sagte der Abgesandte, „hat von deiner Tapferkeit gehört, und „zu dir heimliche Anhänglichkeit gefaßt." — „Was für einen Nahmen „habe ich denn an der hohen Pforte?" fragte Carl weiter. „Du hast „dort gar keinen," erwiederte der Abgesandte, „weil dort kein deini„ger Gesandter residirt, wie von Seite der übrigen fränkischen Köni„ge, nur durch einen Gesandten und durch den Verkehr von Kauf„leuten, würde dein Nahme genannt, deine Lage bekannt." Der König fragte, ob der Pascha von Oczakow die Macht habe, freundschaftlichen Verkehr zu vermitteln, und die Sicherheit schwedischer Kauffahrer wider die Raubstaaten zu erwirken. Der Abgesandte erwiederte, sein Herr sey mächtig genug zur Vermittlung der Freundschaft, und sobald ein Gesandter an der Pforte, werde sich die verlangte Sicherheit vor algierischen Schiffen leicht geben. „Nun so stellt das eben von „den Algierern weggenommene schwedische Schiff zurück." Der Efendi verbürgte es. „Würde mir die Pforte wohl Hülfe gegen Rußland leisten?" fragte der König. „Die zu große Entfernung macht es „nicht möglich, mit einem Heere beyzustehen." — „Wohlan," sagte der König, „auch dieß wird möglich seyn, ich gehe nun gerade ge„gen Camieniec, von wo aus der Pforte mir mit einem Heere beyzu„stehen möglich." Der Abgesandte versprach hiezu das Beste zu thun; Carl sandte ihn mit schriftlichem Begehren eines Vertrages zurück, vermög dessen hinfüro schwedische Gesandte an der Pforte wie andere gehalten, die Kaufleute beyderseits nach erlegter Mauth Handel treiben, die von den Algierern weggenommenen Schiffe freygegeben, Leszynski als König von Pohlen anerkannt, und ein osmanisches Heer gestellt werden solle, um die Russen aus Pohlen zu vertreiben; sowohl Carl als Stanislaus würden Gesandte an die Pforte senden. Der Statt-

[1]) Raschid Bl. 70. Z. 5.

halter von Oczakow berichtete den Erfolg der Sendung ein, und erhielt vom Großwesir die Antwort auf die vier begehrten Puncte, daß es mit der Freundschaft und dem Handelsverkehre keinen Anstand habe, daß aber die Pforte die Sicherheit schwedischer Schiffe vor den Algierern nicht verbürgen, auch, ohne den Frieden mit Rußland zu brechen, kein Heer senden könne. Alles, was die Pforte zu thun vermöge, sey, dafür zu sorgen, daß der Friede mit Rußland nicht ohne ihre Zustimmung abgeschlossen werde; wenn dem Könige daran gelegen, das gute Einvernehmen zu fördern, möge er ehestens einen Gesandten an die Pforte senden. Der Statthalter von Oczakow schrieb in diesem Sinne an den König, und es wurden zwischen ihnen mehrmahl Briefe gewechselt [1]). Der Großwesir, welcher den Krieg mit Rußland ohne des Sultans Zustimmung wünschte, nährte indeß durch den Statthalter von Babatagbi im Könige die Hoffnung, daß ihm der Chan der Krim mit einem Heere zu Hülfe kommen werde; er soll [2]) in diesem Sinne heimlich an den Chan geschrieben, den König davon verständiget, und als es der Sultan erfuhr, von demselben hierüber scharf getadelt, sogleich dem Chan auf das nachdrücklichste befohlen haben, in nichts den mit Rußland bestehenden Frieden zu verletzen. Der König, von diesem Verbothe nicht unterrichtet, und laut des ihm vom Großwesir gegebenen Versprechens auf die Hülfe des Chans der Krim sicher zählend, wagte mit einem Heere von achtzehntausend Schweden, bey welchem eine fast gleiche Zahl zaporogischer Kosaken, welche die Türken die von Potkal und Berabasch nennen, wider die ihm weit überlegene russische Macht die berühmte Schlacht
8. Jul. von Pultawa [3]), aus welcher er, am Fuße verwundet, entfloh, mit
1709 ihm die Grafen Piper und Poniatowski, der Kanzler Müllern, die Secretäre Neugebauer und Klinkowström, Horodenski, Hetman der Kosaken am Don, und Mazeppa, Hetman der Kosaken Potkal und Berabasch, d. i. die Bewohner der Insel Potkul und der freyen streifenden Köpfe.

Carl XII. war auf seiner Flucht nach dem Schlosse der Kosaken Perewolotschna, am Ufer des Dnieprs, gekommen, wo er sich zwey Tage lang mit verfolgenden Russen und Kalmuken herumschug. Der offenste Weg wäre von hier nach der Krim gewesen; aber sich vom Chan betrogen wähnend [4]), zog Carl vor, sich nach Oczakow zu wenden, dessen Befehlshaber der vorige General der Zeugschmiede, Abdurrahmanpascha. Da die Russen schon früher ihm alle Schiffe und Plätten verbrannt, wurden so gut als möglich Flösse aus Schilf und Wagenhölzern gezimmert, auf denen der König nicht ohne Verlust von vieler Mannschaft, die im Flusse ertrank, übersetzte. Als er an die sogenannte Russenfurth, anderthalb Stunden oberhalb des Ein-

[1]) Raschid II. Bl. 71 l. Z. [2]) Raschid II. Bl. 71. [3]) Nach La Motraye, Voltaire, Gordon und Levesque am 8., nach Rühs am 10. Julius, nach andern Quellen am 9. [4]) Raschid II. Bl. 72.

flusses des Bog in den Dniepr, gekommen, und eben noch fünfhundert Schweden und drey- bis viertausend Kosaken Potkal und Berabasch, die ihn begleitet, übersetzen sollten, erschienen Abends russische Truppen, mit welchen diese Nacht und am folgenden Tage bis Mittag heftiges Gefecht; von denen, die im Gefechte nicht umkamen, ertranken viele im Übersetzen des Flusses. Der König auf der anderen Seite des Dnieprs im Horte Cantemir's, welcher anderthalb Stunden ober Oczakow, angelangt, trennte sich hier von den beyden Hetmanen, welche mit zwölftausend Kosaken in dem zur Krim gehörigen Brüderwalde sich niederließen. Der König verweilte im Horte Cantemir's und wollte eben nach Bender aufbrechen, als ihm der Oberstkämmerer des Statthalters von Babataghi, Jusuf, Geschenke brachte, und zugleich alles Nothwendige und täglichen Unterhalt [1]) reichte. Der Statthalter von Oczakow, Abdurrahmanpascha, welcher dem Könige auf dessen Begehren die nöthigen Schiffe zur Überfahrt über den Bog verweigert, dieselben nicht anders, als um schweres Geld geben wollte, und durch sein Zögern die Ursache, daß fünfhundert Schweden Angesichts des Königs (am anderen Ufer) in die Hände der Russen fielen, und der noch obendrein viele schwedische Knaben aufgefangen, wurde hierüber vom Wesir Jusufpascha nach Bender zur Rechenschaft vorgefordert, zur Zurückstellung der gefangenen Schweden angehalten, abgesetzt und eingesperrt, aber als der König selbst für ihn bath, wieder auf freyen Fuß gestellt [2]). Schon vor seiner Abreise von Oczakow hatte der König an den Sultan und Großwesir, an den letzten auch der Kanzler Müllern geschrieben, um Schutz- und Trutzbündniß wider Rußland zu verlangen. Der Überbringer dieses Schreibens war der Secretär Neugebauer [3]) aus Danzig, mit zehn Bedienten. Er ward von zwölf Tschauschen eingeholt, erhielt Audienz beym Großwesir, aber nicht beym Sultan, weil er ohne diplomatischem Cha- 7. Sept. 1709
rakter [4]). Als der König sich schon außer Bender ein Haus gebaut hatte, erschien ein Aga mit der Antwort des Großwesirs an den König [5]) und an den Kanzler Müllern mit reichgeziemirtem Pferde mit juwelenbesetztem Dolche, doch brachte er kein Schreiben des Sultans [6]). Der König hatte ein Paar Wochen vorher, trotz der Gegenvorstellungen Jusufpascha's, tausend Schweden [7]) in die Moldau gegen die pohlische Gränze auf Beobachtung gesandt; die Russen, davon verständiget, überfielen dieselben bey Czernowicz, und machten sie größten Theils gefangen. Diese Verletzung osmanischen Gebiethes warf Feuer in den Diwan, und machte die Pforte so für die Sicherheit ihrer Gränzen, als die des Königs von Schweden, für den sie sich mit ihrer Ehre verpfändet hielt, besorgt. Um die Gränzen und den König zu schützen, wur-

[1]) Raschid II. Bl. 72. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Talman's Bericht. St. R. [5]) La Motraye (I. App. p. 22); falsch. [6]) La Motraye I. p. 417, und das gebrachte Schreiben im Anhange S. 22. Voltaire. [7]) La Motraye I. p. 419 sagt 950, Raschid II. Bl. 73 bis 2000.

den nach dreyfacher großer Berathung des Großwesirs, Mufti und Reis Efendi, die Lehenstruppen von Rumili, der Sandschake von
27. Jul. 1709 Janina, Tirhala, Güstendil, Ochri, Ilbessan, und die beyden Wesire, der Statthalter von Anatoli, Abdipascha, und der vorige Statthalter Rumili's, Ismailpascha, mit ihren Truppen gegen Bender ent-
9. Oct. bothen [1]). Der König hatte dem Secretär Neugebauer den zur Überreichung königlichen Schreibens an den Sultan [2]) erforderlichen Charakter eines Gesandten verliehen, und mit demselben hatte der schon früher zum ersten Mahle angekommene Poniatowski beym Sultan Gehör. Poniatowski, ein gewandter Unterhändler, verschaffte sich durch den portugiesischen Juden, den Arzt Fonseca, und durch eine Jüdinn auch Eingang bis zum Ohr der Walide, welche, wie alle Frauen, den Tapferen günstig, sich für den Helden des Nordens erklärte, ihn ihren Löwen nannte, und ihren Sohn fragte, wann er ihrem Löwen helfen wolle, den Czar aufzufressen [3]). Poniatowski ging mit einem Geschenke von tausend Ducaten, und mit dem Versprechen zurück, daß dem Könige sicheres Geleit durch Pohlen werden solle [4]). Als drey Monathe hernach ein Aga die Antwort des Sultans auf des Königs Schreiben brachte, um sich zu erkundigen, wie stark der König das Geleit wünschte, und dieser antwortete, daß es nicht weniger als dreyßigtausend Sipahi und zwanzigtausend Janitscharen seyn dürften [5]), fand der Diwan die Zahl zu bedenklich, weil dadurch der Friedensbruch mit Pohlen und Rußland unvermeidlich. Der König, unzufrieden mit dem Zögern der Pforte, sandte, statt Neugebauer, den Obersten Funk als Gesandten an die Pforte, und Poniatowski ging zum zweyten Mahle nach Constantinopel, um die Beschwerden des Königs und eine Klageschrift wider den Großwesir zu überreichen.
3. Febr. 1710 Poniatowski vollzog seinen Auftrag [6]), als der Großherr aus einer Moschee ging.

3. Sept. 1709 Durch die Nachricht der Verletzung osmanischen Gebiethes durch den russischen Einfall in die Moldau war zwar zu Constantinopel des russischen Bothschafters Tolstoi Lage eine sehr häckelige geworden. Er hatte kurz nach Neugebauer's Ankunft seine erste Audienz [7]) gehabt, und dabey Geschenke im Werthe von fünf und zwanzigtausend Thalern dargebracht. Durch dieselben begünstigt, setzte er seine Friedenserneuerung beharrlich fort, und brachte nun zwey neue Gegenstände, nähmlich das Begehren, daß dem Könige von Schweden nicht längerer Aufenthalt im osmanischen Reiche gestattet, und daß der aus russischen Diensten flüchtige Kosakenhauptmann Mazeppa ausgeliefert werden möge, zur Sprache. Der Chodscha des Diwans, Huseinpaschazade Elhadsch Mohammed, wurde beauftragt, hierüber mit dem Both-

[1]) Raschid II. Bl. 73. Talman's Bericht. [2]) Er war am 2. Junius mit zwölf Personen angekommen. Talman's Bericht. [3]) Voltaire hist. de Charles XII. L. V. [4]) La Motraye I. p. 408. [5]) Eben da. [6]) Eben da p. 420. [7]) Talman's Bericht. Raschid II. Bl. 72.

schafter in Berathung zusammen zu treten [1]); auch an den Befehlshaber von Babataghi, Jusufpascha, waren russische Abgeordnete mit gleichem Begehren abgegangen, und Jusufpascha hatte vom Großwesir die Weisung erhalten, den Mazeppa zum Tatarchan zu schicken, und sich dann zu entschuldigen, daß die Tataren, wie bekannt, Keinen, der sich unter ihren Schutz begeben, auslieferten. Jusufpascha that aber nicht, wie ihm befohlen, sondern rief die russischen Commissäre vor, warf ihnen die Verletzung osmanischen Gebiethes sechs und dreyßig Stunden innerhalb der Gränze vor, erklärte ihnen, daß der Fall der Flucht des Schwedenkönigs in keinem Tractate vorgesehen, und also auch seine Aufnahme nicht tractatenwidrig seyn könne, daß sie den Mazeppa nur als Schweden und nicht als Russen kannten, daß, wenn der König und der Hetman das osmanische Reich verlassen haben würden, ihnen dann, was sie wollten, zu thun frey stehen würde [2]). Der russische Bothschafter hatte Anfangs die Verfolgung Carl's XII. bis an den Bog entschuldigt, den Einfall bis Czernowicz geläugnet; als derselbe aber, mit gerichtlichen Urkunden belegt, nicht geläugnet werden konnte, gab er die Begehren der Auslieferung Mazeppa's sowohl, als die Schlüssel des heiligen Grabes von Jerusalem, welche Rußland von den lateinischen Geistlichen für die griechischen begehrte, auf, und die Pforte, welche die Zurückstellung Assow's, die Schleifung der neu angelegten Schlösser gefordert hatte [3]), begnügte sich damit, daß der Erneuerung des unter Sultan Mustafa II. geschlossenen letzten Friedens der Artikel beygesetzt ward, daß dem Könige von Schweden, auf welchem Wege er wolle, in sein Land zurück zu kehren gestattet werde [4]). Nach dieser Erneuerung des russischen Friedens, dessen Beobachtung dem Chan eingeschärft wurde [5]), gab sultanisches Schreiben dem Könige von Schweden die Kunde des tractatenmäßig verbürgten Schutzes seiner Rückkehr, und die Nachricht war mit zehntausend Ducaten Reisegeld, einem vollkommen ausgestatteten Reitpferde, zwanzig Handpferden; von Seite des Großwesirs ebenfalls von einem vollkommenen ausgestatteten Reitpferde und drey Handpferden begleitet. Der Überbringer war der Kämmerer Musaaga. Der König nahm die zehntausend Ducaten [6]), wies aber das Geschenk des Wesirs, dem er als Erneuerer des russischen Friedens grollte, mit den Worten zurück: „ich nehme „keine Geschenke von meinen Feinden [7])." Der stolze Großwesir, Ali von Tschorli, hiedurch gar sehr nicht nur wider den König, sondern auch wider Jusufpascha aufgebracht, welchem er die abschlägige Antwort des Königs zuschrieb, ergriff die Gelegenheit eines vom Chan

Dec. 1709

[1]) Raschid II. Bl. 72. [2]) Derselbe Bl. 75. [3]) Derselbe Bl. 76. [4]) Derselbe Bl. 75. La Motraye S. 410. Rousset supplément II. p. 11. [5]) Talman's Bericht über die Conferenz vom 15. October, in der St. R. [6]) In La Motraye (I. 420 und 421). Raschid (II. 76). La Motraye (I. 422.) [7]) La Motraye p. 421, die Zurückweisung selbst in Raschid II. Bl. 77.

Dewletgirai eingesendeten Schreibens König August's und Seniawski's, den Chan dem Jusufpascha im schwedischen Geschäfte beyzugesellen. Die beyden Schreiben, welche der Chan selbst heimlich veranlaßt haben soll [1]), suchten die Vermittlung desselben zwischen August und Carl XII. an. Der Großwesir bewog also den Sultan, dem Jusufpascha nicht nur den Chan der Krim, sondern auch den zweyten Oberststallmeister als Pforten-Commissär beyzugesellen. Als sie zu Bender vereint waren, luden sie den König in das Serai Jusufpascha's ein; auf wiederhohlte Einladung entschuldigte sich der König nur mit verstellter Krankheit, endlich verfügten sich alle drey ins Haus des Königs, und brachten durch kaiserliches Handschreiben ihre Befugniß, die Aussöhnung August's und Carl's, unter der Bedingniß, daß dieser jenen als König von Pohlen anerkenne, zur Sprache. Der König sagte, dieß sey gegebenem Worte und schriftlichem Vertrage zuwider, und blieb fest dabey. So berichteten sie denn an die Pforte, daß es nicht möglich sey, des Königs auf diese Weise los zu werden. Die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Großwesir, daß alle von ihm zur Entfernung des Königs von Schweden ergriffenen Maßregeln fruchtlos, brachte den schon lange durch die Feindschaft des Silihdars und Kislaraga vorbereiteten Sturz des Großwesirs zur Reife. Der Silihdar grollte ihm besonders wegen der Bemühungen, seine Eidamschaft zu vereiteln; er und der Kislaraga verziehen ihm nicht die Abtretung des vorigen Mufti, welchem sie beyde gewogen. So brachten sie es denn dahin, daß ohne Wissen des Großwesirs der Mufti durch ein Handschreiben des Sultans von seinem Verbannungsorte Sinope nach Constantinopel zurückberufen ward. Der Statthalter von Negroponte, Nuuman Köprilipascha, war schon früher mit Wissen des Großwesirs einberufen worden, um seine Hochzeit mit der Sultaninn Aische, Tochter Sultan Mustafa's, zu vollziehen, so auch der Sohn des Großwesirs Kara Mustafa zur Vollziehung seiner Hochzeit mit Ssafije, der anderen Tochter Sultan Mustafa's [2]). Als Nuuman zu Constantinopel, war der Nahme Köprili in Aller Munde, und der Silihdar benützte diesen Augenblick und die Unzufriedenheit des Sultans mit dem Großwesir, an dessen Stelle den Köprili als den Erben eines durch große Großwesire berühmt gewordenen Nahmens vorzuschlagen. So wurde ihm das durch den Oberstkämmerer dem Alipascha von Tschorli abgeforderte Siegel, dem abgesetzten Großwesir die Statthalterschaft von Kassa, mit dem Befehle, sich schleunigst dahin zu begeben, verliehen [3]).

15. Jun. 1710

Nuuman Köprili's Verwaltung entsprach den Erwartungen nicht, welche demselben von Allen Seiten als Retter des Reiches Heil zugerufen. Vor allen jubelten die katholischen Armenier über den Sturz

[1]) Raschid II. Bl. 77 [2]) Raschid II. Bl. 75 und 77. [3]) Derselbe Bl. 78 und Tolman's Bericht.

Ali's von Tschorli, als den ihres Verfolgers, und die schwedische Partey als den ihres Feindes. Christen und Moslimen, welche sich vom Sohne des Vaters, des tugendhaften Mustafa Köprili, die Duldung und Tugenden des Vaters versprachen, täuschten sich nicht; aber eben die gewissenhafte Genauigkeit, womit er von allen Geldern Rechnung forderte, machte ihm den größten Theil der Staatsdiener zu Feinden, und ein für den höchsten Mann im Staate zu kleinlicher Thätigkeitsgeist hemmte die Schlichtung der größten Geschäfte des Reiches. Er hatte, seitdem er unter Husein Köprili's Großwesirschaft die drey Roßschweife mit der Hand der Tochter S. Mustafa's erhalten, die Statthalterschaften von Negroponte, Kandia, Erserum, Bosnien und wieder Canea mit dem Rufe eines gerechten Statthalters bekleidet [1]), aber als Großwesir wollte er wie als Statthalter Alles selbst thun, alle Bittschriften selbst annehmen, alle Prozesse selbst entscheiden; so geschah's, daß er nicht im Stande, nur den zehnten Theil der ihm eingereichten Bittschriften zu erledigen, und daß alle Räder der Verwaltung stockten, weil die Springfeder die Rolle derselben übernehmen wollte [2]). Dazu kam, daß er sich mit untüchtigen, und obendrein geldgierigen Freunden und Vertrauten umgab, daß er die größten Statthalterschaften mit solchen Männern, die nur für kleine gewachsen waren, besetzte, so daß sich im Einzelnen die Gebrechen seiner Verwaltung im Großen wiederhohlten. Die einzige Maßregel äußerer Politik seiner zweymonathlichen Großwesirschaft war eine verkehrte. Nichts minder als kriegerisch, oder den König von Schweden zu unterstützen, sondern vielmehr den jüngst mit Rußland erneuerten Frieden zu erhalten gesinnt, hatte er dem Könige von Schweden durch den Chan, Jusufpascha und den Oberststallmeister ein Schreiben zugesandt, im selben Sinne, wie das letzte seines Vorfahrs, ihn zur Reise durch Pohlen (deren Sicherheit im russischen Frieden verbürgt ward) zu bewegen [3]); aber in der phantastischen Hoffnung, die Pohlen einzuschüchtern, und durch das ausgestreute Gerücht, daß den König ein großes Heer begleiten werde, dieselben zur Zurückziehung des ihrigen zu bewegen, ward im Diwan beschlossen, dieses Gerücht auszustreuen. Es ward neuerdings nach Pohlen geschrieben, es sey beschlossen, mit einem nicht minderen Heere, als vormahls Kara Mustafa nach Wien geführt, den König von Schweden in sein Reich zurück zu begleiten [4]). Diese höchst gefährliche politische Windfuchteley brachte den Krieg, welchen dieselbe vermeiden sollte, im Gegentheile herbey, indem die Janitscharen darnach schrien, und als denselben die Stimme des Heeres forderte, war 7. Aug. 1710 auch allgemein fühlbar, daß Köprili nicht der Mann, denselben zu

[1]) Biographien der Großwesire von Dilaweragasade Omer und die von Said. [2]) Dieselben und Raschid II. Bl. 79. [3]) La Motraye. I. 422. [4]) Raschid II. Bl. 79.

führen. Der Silihdar Günstling war seit kurzem im Besitze aller Macht des Serai, welche sonst dem Oberstkofmeister desselben, dem Kapuaga oder Haupte der weißen Verschnittenen, zustand. Dieser, eifersüchtig auf des Silihdars Nähe um den Sultan und die Gunst des Herrn, hatte bey einer Lustfahrt, wo der Silihdar im selben Wagen mit dem Sultan fahren sollte, ihm verbothen, den Wagen zu besteigen, wenn er nicht lebendig geschunden werden wolle. Der Sultan, aufgebracht über solche Unverschämtheit des Kapuaga, fertigte sogleich ein Handschreiben aus, welches den Kapuaga absetzte, seine Stelle aufhob, und die Verrichtungen und Vorrechte derselben an die des Silihdars knüpfte [1]). Im Besitze dieser neuen Ausdehnung seiner Macht hätte er wohl auch die Stelle des Großwesirs leicht für sich erhalten können; aber sey es, daß er für jetzt sich der Last der Großwesirschaft noch nicht gewachsen fühlte, sey es, daß er lieber den Studien, denen er ergeben, als den Geschäften obliegen wollte, sey es, daß er die Folgen des Krieges fürchtete, er wandte die Großwesirschaft zum zweyten Mahle dem Baltadschi zu, dessen vormahliger Kiaja und jetziger Mauthaufseher Osmanaga ihm die heiligsten Versicherungen gab, daß, wenn er die Großwesirschaft dem Baltadschi zuwenden wollte, er in demselben einen blinden Vollzieher seiner Winke finden solle [2]). So mußte die strenge Rechtlichkeit und kleinliche Thätigkeit Köprili's dem niederträchtigen Ehrgeize und der allaufregenden Ränkesucht des Holzhauers weichen, und Köprili ging wieder als Statthalter nach Negroponte zurück. Dieser fünfte und letzte Köprili Großwesir (also um Einen mehr aus derselben Familie, als die vier Dschendereli Großwesire beym Beginne des Reiches) eben so gewissenhaft, fromm und kleinlich, als sein Großvater Mohammed gewissenlos und grausam in der Durchführung seiner großen Plane. Mohammed, als er, ein siebzigjähriger Greis, zur Regierung kam, ohne Ahnenschmuck und Thatenruf, weit über Aller Erwartung, Nuuman, weit unter derselben, wiewohl von dem Ruhme der Ahnen und dem guten Rufe seiner Tugenden umleuchtet; jener, wenn er nie die Großwesirschaft angetreten, dazu nie für fähig gehalten, dieser für immer dazu der tüchtigste geglaubt, wenn er nie regiert hätte. Nuuman Köprili's Ruf bewährte sich wie der seines Vaters durch die Tugenden desselben, täuschte aber durch die Abwesenheit der großen politischen Eigenschaften seines Großvaters Mohammed und seines Oheims Ahmed. Was diese beyden durch ihre Großthaten an der Menschheit verbrochen, haben Mustafa und sein Sohn Nuuman durch ihre Tugenden wieder ausgesöhnt, so daß politische Größe und menschliche Tugend, Kriegsruhm und Rechtlichkeit, wenn nicht in Einem vereint, doch das Erbtheil der gesammten Familie Köprili, der erlauchtesten des osmanischen Reiches.

[1]) Mouradjea d'Ohsson VII. S. 60. [2]) Raschid II. Bl. 80.

Sobald Baltadschi von Haleb nach Constantinopel gelangt, wurden fünftausend auserlesene Janitscharen zur Besatzung von Babataghi befehligt, und der Sultan sah sie vor dem Thore von Adrianopel vor sich abziehen [1]). Der Oberstkämmerer Mohammed, welcher sieben bis acht Monathe zu Bender als Überbringer des letzten Schreibens geweilt, kam mit einer großen Anzahl von Bittschriften der Gränzbewohner zurück, welche alle über die Friedensverletzungen der Russen klagten, und um Krieg schrien. Auf seine Einflüsterung wurde der Chan der Krim, welcher ganz im Sinne Carl's XII., eben so kriegerisch, nach Constantinopel einberufen. Zur Audienz des Sultans feyerlich eingeführt, stellte er die Nothwendigkeit des Krieges wider Rußland vor, das, mit allen Raja einverstanden, sich Rumili's zu bemächtigen drohe [2]). Er wurde mit Zobelpelz über rothen Sammt ausgeschlagen, mit Zobelkalpak, mit zwey juwelenbesetzten Reigern, gleichem Säbel, Köcher und einem mit Diwansreitzeug und Schabrake ausgestatteten Pferde beschenkt. Zehn Tage hernach hatte in dem Köschk des Soffa in Gegenwart des Sultans große Rathsversammlung der Wesire, Ulema, der Generale der Truppen, der Chodschagian des Diwans, der Ältesten, der Secretäre und der Soldatenkammern Statt, in welchem die Bittschriften der Gränze abgelesen wurden, deren Inhalt hernach der des Manifestes [3]). Die Klagen betrafen den Bau der Schlösser von Kamienska in der Entfernung von zwölf Stunden von Or, von Ssamardschik am Einflusse der Ssamara in den Dnieyr, die Anlegung der Festung zu Tighan an der Furth, die Überschreitung der moldauischen Gränze über die Flüsse Tamadschik und Bog, die Besetzung von Stanileschti gegenüber von Jassy, die Aufhebung der Schweden am Bog und zu Czernowicz in der Moldau, und den jüngsten Einfall der Kalmuken bey Tschektscheken in die Krim, die Unterjochung der Kosaken Potkal und Berabasch, die Verlegung russischer Besatzung nach Camieniec. Hierüber entschied der Mufti Paschmakdschisade, welcher gleich nach Ali's von Tschorli Sturze seine vorige Stelle erhalten hatte [4]), durch Fetwa, daß der Krieg gesetzlich nothwendig, und es wurden alsogleich die Befehle ausgefertigt, daß dreyßigtausend Janitscharen, zehntausend Dschebedschi, siebentausend Kanoniere, eingeschrieben, und außer der segelfertigen kaiserlichen Flotte noch kleine Schiffe, welche das seichte Meer von Assow erfordert, als Gallioten, Fregatinen und Voliken [5]), herbeygeschafft werden sollen. Auf die Vorstellung des Chans der Krim, gegen welchen der seit einem Jahre zum Woiwoden der Moldau ernannte Nicolaus Maurocordato (der Sohn Alexander's) es an schuldiger Aufmerksamkeit hatte ermangeln lassen, wurde er abgesetzt,

26. Sept. 1710

9. Nov.

20. Nov.

17. März

[1]) Raschid II. Bl. 81. [2]) Eben da. [3]) Im Wesentlichen in La Motraye II. S. 2, gleichlautend mit Raschid II. Bl. 82. [4]) Raschid II. Bl. 79. [5]) Bl. 82.

28. Nov. 1710 und das Fürstenthum dem Demeter Cantemir verliehen [1]). Der Chan der Krim kehrte zurück, und der russische Gesandte Tolstoi ward in die sieben Thürme geworfen [2]). Zwey Monathe vorher hatten die sieben Thürme einen anderen sonderbaren Staatsgefangenen empfangen, nähmlich eine Mumie, was der Reichsgeschichtschreiber mit vollem Rechte unter dem Titel einer „seltsamen Begebenheit" aufführt. Die Janitscharenwache außer dem Thore von Adrianopel hatte in der Nacht einen von einigen Franken begleiteten Wagen angehalten, und darin eine Mumie gefunden. Die Franken sagten aus, diese Mumie sende der König von Frankreich dem Könige von Schweden, und auf Befehl des Kaimakams (vor der Ankunft Baltadschi's zu Constantinopel) wurde die Mumie versiegelt in die sieben Thürme hinterlegt [3]). Wären die Begleiter des Wagens Russen gewesen, hätte der Kaimakam die Mumie vielleicht auch als Götzenbild verbrennen lassen, wie vor zwey Jahren der Großwesir Ali von Tschorli die Heiligenbilder, 9. Sept. 1708 welche russische Kaufleute an Griechen verkauft hatten, als Idole verbrennen und die Kaufleute einsperren ließ, bis daß sie auf des Gesandten dringendes Begehren wieder losgegeben wurden; weil die Begleiter der Mumie aber Franzosen, mochte es der Kaimakam bloß für eine neue Narrheit Ferriol's gehalten haben, welchen die Türken schon seit seiner Scene bey der Audienz zehn Jahre lang für närrisch achteten, der aber jetzt wirklich im Dorfe Belgrad bey Constantinopel wahnsinnig ward [4]). Carl XII., dem man dieß und zugleich erzählte, daß eine dort wohnende Holländerinn aus Begeisterung für den Helden des Nordens als schwedischer Officier verkleidet gern die Reise nach Bender gemacht hätte, sagte: „Dieß Belgrad ist ein seltsamer „Ort, der Sultan hätte dort bald den Thron verloren" (als er bey den Wasserleitungen, während die Janitscharen zu Constantinopel tumultuirten), „Ferriol hat dort den Verstand verloren, und die holländische Dame sich nicht viel Ehre erworben [5])." Berühmter als durch dieses Wort Carl's XII. ward Belgrad zehn Jahre später durch die geistreichen Briefe Lady Montague's, die dort im Sommer wohnte, ein angenehmer Sommeraufenthalt vormahls mehrerer europäischer Gesandten, und noch heute wohlhabender Armenier und Franken, Sorgenfrey [6]). Desalleurs, der bisherige Abgesandte bey Rakoczy, verwandte sich um einen Zufluchtsort für denselben im osmanischen Reiche [7]). Ferriol hinterließ außer des Ärgers der Audienzscene noch den üblen Ruf der heimlichen Aufhebung des armenischen Patriarchen Avedick. Um denselben von Frankreich zu verlangen, war voriges Jahr Omeraga nach Frankreich gesendet worden, aber ohne Erfolg zurückgekehrt [8]).

[1]) Raschid II Bl. 83. (Engel's Geschichte der Moldau S. 291. [2]) Raschid II. Bl. 83. [3]) Derselbe Bl. 80. [4]) Talman's Bericht vom 7. October 1708. La Motraye I. S. 410 und 411. [5]) La Motraye II. p. 12. [6]) Constantinopolis und der Bosporos II. S. 251 — 256. [7]) Talman's Bericht v. J. 1708. [8]) Talman's Bericht vom 11. May 1709.

Ferriol's Bemühungen, die Pforte wider den Kaiser zum Kriege zu hetzen, und zur Unterstützung Rakoczy's zu bewegen, waren alle fruchtlos abgelaufen, und noch weniger war jetzt, da der russische Krieg vor der Hand, einige Aussicht für solchen Erfolg. Als im vorigen Jahre die Gesandten Rakoczy's, Michael Teleki, Csaki und Johann Pop, vom Statthalter Temeswar's, Hasanpascha, stattlich eingeleitet worden waren, protestirte der kaiserliche Resident, Talman, wider deren Erscheinung, und sie waren gezwungen, ihre Schreiben durch einen französischen Obristen einzusenden, unter dessen Bedienten zwey verkleidete Ungarn [1]). Rakoczy erklärte, er habe sein Äußerstes gethan, und begehrte, wie Tököli zum König von Oberungarn erklärt zu werden, widrigenfalls er bey Pohlen oder Schweden Hülfe suchen müsse. Damahls stimmte der Großwesir Ali von Tschorli für die Sache der Rebellen, der Mufti aber dagegen [2]). Jetzt war dem Großwesir mehr als je an dem Frieden mit Österreich gelegen, er sandte daher einen seiner Aga, Seifullah, mit einem Gefolge von zwanzig Personen und einem Schreiben an Eugen nach Wien, welches die Erhaltung des Friedens voraussetzte und versicherte [3]), und unter der Hand sollte er, da die Hälfte der Zeit des Carlowiczer Friedens verflossen, Anwurf zur Erneuerung desselben thun. Einen Monath vor dessen Ankunft zu Wien, hatte Eugen durch ein Schreiben an den Großwesir die Vermittelung des kaiserlichen Hofes zur Abwendung des russischen Krieges angebothen [4]), und Talman erhielt die Weisung, bey der Pforte weder für, noch gegen den König von Schweden zu sprechen, sondern einzustreuen, daß es ein gelinderes Mittel, den König in seine Staaten zurückzubringen, gäbe, als mittelst eines Heeres durch Pohlen, indem ihm der Weg durch die kaiserlichen Staaten offen stände [5]). Da Kaiser Joseph an den Blattern gestorben, erhielt Talman neue Beglaubigungsschreiben als Resident, um die Thronbesteigung [6]), und das nächste Jahr um die Kaiserkrönung zu melden [7]). Auf die Bitte des alten Maurocordato und seines Sohnes, des Pfortendolmetsches, welchem, nachdem er Fürst der Moldau geworden, dessen Bruder Johann als Pfortendolmetsch folgte, wurde des alten Maurocordato zwölfjähriger Enkel, Gregor Ghika, zu Wien geboren, von Kaiser Leopold aus der Taufe gehoben, dessen Vater mit Alexander Maurocordato's Tochter vermählt war, als jüngster Sprachknabe in kaiserlichen Dienst genommen [8]). Trotz dieser vortheilhaften, die Geschäfte des kaiserlichen Ministers begünstigenden Verhältnisse mit der

15. April 1711

17. April

[1]) Talman's Bericht v. 7. May 1709. St. R. nennt den Obersten Comte Rassagne. [2]) Talman's Bericht. [3]) Raschid II. Bl. 83. Das Schreiben im Hausarchiv, das Ceremoniel seines Empfanges bey seiner Audienz in Wien am 24. März 1711 in der St. R. [4]) Schreiben vom 15. April 1711, in der St. R. [5]) Weisung an Talman, St. R. [6]) Notificatoriae mortis Josephi I. et successionis Caroli VI. ddo. 20. April 1711, in der St. R. [7]) Die Credentialien in der St. R., die Recredentialien im Hausarchive, die Audienz in Raschid II. Bl. 91 und 92. [8]) Talman's Bericht v. 12. Febr. 1708.

Pforte und ihren Dolmetschen fanden die vermittelnden Worte desselben eben so wenig Eingang, als die der Bothschafter Hollands und
Januar Englands, welche in feyerlichen Audienzen zu diesem Zwecke erhalte-
1711 ne Schreiben der Generalstaaten [1]) und der Königinn von England übergaben. Ein usbegischer Gesandter hatte gemeldet, daß der Herrscher Chuaresm's nach seines Bruders Tode den Thron ausschließlich besitze [2]), was für die Pforte in den gegenwärtigen Umständen von weit minderem Interesse, als die Gesandtschaft des Fürsten der Kalmuken, Ajukachan, welcher durch seinen Gesandten, Pehliwan Kuli, für die gute Aufnahme des letzten, Mohammed Ssalih, dankend, die
5. Febr. Pforte um Unterstützung zur Befreyung der Uschtoken und Karakirghisen von russischer Herrschaft bath [3]). Der König von Schweden sandte neuerdings den General Mayersfeld, um die Pforte zu einem Manifeste wider August, den König von Pohlen, zu bewegen, und da er dieß durchaus nicht erhalten konnte, so erließ er selbst eines von Bender aus [4]). Carl's XII. erster Freund und Anknüpfer seines Verhältnisses mit der Pforte, Jusufpascha, der nun bereits gegen zwanzig Jahre als Statthalter von Oczakow und Befehlshaber von Babataghi, die Gränze so erfolgreich vertheidigt, Bender in vollkommenen Vertheidigungszustand hergestellt hatte, wurde nun nach erklärtem Kriege aus persönlicher Feindschaft des Chans der Krim, welcher schon seit langem eifersüchtig auf dessen schwedische Geschäftsführung, nicht nur abgesetzt, sondern auch mit Einziehung seiner Güter zu Kilburun eingekerkert [5]). Gerechter war die Bestrafung des Beglerbegs von Meraasch, Ruschwanoghli Chalilpascha, welcher dem Befehle, in den russischen Krieg zu ziehen, keine Folge geleistet, auf unzugängliche Gebirge und den Beystand der Kurden seines Stammes Ruschwan zählend, in offenem Aufruhre aufgestanden. Der Statthalter von Rakka, der Wesir Jusufpascha der Krumme, bezwang ihn, und
Junius sandte seinen Kopf an die Pforte ein [6]). Auch der vorige Großwesir, Kalailikos, der Statthalter von Candia, ward endlich durch die wiederhohlten Klagen der christlichen Unterthanen, die er auf alle Weise bedrückte, unterdrückt. Seine eitle Liebe zu Pracht und Luxus beherrschte ihn so unwiderstehlich, daß er die Kirchen ihres Silbers beraubte, und aus den Leuchtern und Rauchfässern Zaum und Steigbügel verfertigen ließ [7]). Er wurde wieder nach Kos verwiesen, und mit seiner Stelle der Wesir Jusuf, Befehlshaber von Babataghi, begnadigt. Wichtigere Änderung war an der Pforte die der Stelle des Kaimakams, welche der Günstling Eidam für den Fall des Auszugs des Großwesirs auf kurze Zeit übernommen hatte, aber bald der Geschäfte satt, weil er Tag und Nacht mit Studieren beschäftigt [8]),

[1]) Die Audienz des holländischen Gesandten am 1. Januar 1711. Talman's Bericht. [2]) Raschid II. Bl. 83. [3]) Derselbe Bl. 79. [4]) Nach Talman's Berichte vom 28. Januar 1721. [5]) Raschid II. Bl. 82. [6]) Derselbe Bl. 86. [7]) Derselbe Bl. 85. [8]) Derselbe Bl. 84.

derselben um so mehr los zu seyn wünschte, als der Großwesir nicht zugeben wollte, daß an der Pforte die Minister zurückblieben, welche, wie herkömmlich, mit dem Großwesir ausziehen, und nur ihre Stellvertreter zu Constantinopel zurücklassen; darüber wäre es zwischen dem Großwesir und Günstling Eidam bald zu ernstlichen Händeln gekommen, und der Eidam getraute sich nicht um seine Entlassung zu bitten, aus Furcht, den Sultan zu erzürnen. Er wandte sich daher an den Mufti; dieser versprach ihm seine beste Verwendung unter der Bedingniß, daß er die Kaimakamstelle seinem Clienten, dem vormahligen Janitscharenaga, Mohammed Tschelebi, verschaffen wolle. Die Bedingniß ward eingegangen, der Mufti erhielt vom Sultan die Enthebung des Eidams von der Kaimakamschaft, und dieser die Ernennung des Clienten des Mufti. 1. April 1711

Mit dem ersten Tage des eingehenden Mondjahres wurden die Roßschweife des Großwesirs unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten an der Pforte ausgesteckt zum Zuge ins Feld [1]). Vierzehn Tage darnach hatte die Einweihung der neugebauten Moschee der Walide zu Skutari durch das erste Freytagsgebeth in Gegenwart des Großwesirs Mufti, des Eidams, des Nischandschipascha, der beyden Oberstlandrichter und des Vorstehers der Emire Statt, und Tags darauf begab sich die Walide, Stifterinn, selbst dahin zwischen zwey Wänden von Vorhängen, welche vom Landungsplatze bis an die Moschee gezogen waren [2]). Es hatte der gewöhnliche Aufzug der Zünfte von Constantinopel Statt, und die Janitscharen bezogen die Zelte zu Daudpascha [3]). Zwey Tage hernach zogen die drey Körper der Zeugschmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute mit dreyhundert Kanonen und zwanzig Mörsern ins Lager [4]). Die zur Eroberung von Assow bestimmte Flotte lief nach dem schwarzen Meere aus, das kaiserliche Admiralschiff mit dreytausend dreyhundert Seesoldaten besetzt, zwey und zwanzig Galeeren der Fürsten des Meeres, sieben und zwanzig Gallionen, auf welchen sechzehntausend Seesoldaten eingeschifft, dreyßig Gallioten, jede mit zweyhundert zwanzig, und sechzig Firkaten, jede mit achtzig Soldaten bemannt, dann hundert zwanzig kleinere Fahrzeuge für Untiefen, und hundert Boliken, jede mit sieben Soldaten, in Allem dreyhundert sechzig Schiffe mit fünf und dreyßigtausend Mann an Bord, unter dem Befehle des Kapudanpascha Ibrahim [5]). Zugleich erhielt das Lager den Befehl von Daudpascha aufzubrechen. Am ersten Tage marschirten die Janitscharen, Dschebedschi, Topdschi und Toparabadschi, am zweyten folgte der Großwesir Serasker, nachdem ihn der Sultan mit Besuche und mit dem Pelze des Abschiedes beehrt hatte [6]), und die asiatischen Truppen hatten den Befehl erhalten, theils von Tschardak in Asien nach Kallipolis, theils von Sku-

19. Febr.

6. März

12. März

14. März

8. April

[1]) Raschid II. Bl. 83. [2]) Derselbe Bl. 84. [3]) Talman's Relation und Raschid II. Bl. 85. [4]) Derselbe Bl. 84. [5]) Raschid II. Bl. 86. [6]) Eben da Bl. 85.

tari nach Beschiktasch überzusetzen. Die Statthalter selbst mit ihrem Gefolge, nähmlich die von Karaman, Siwas, Haleb, Diarbekr, Adana, Kanghri, Angora, Akschehr, Sidischehr, Tekke, Eskischehr und Bosok, zogen vor dem Sultan vorüber, und wurden mit Pel-
19. May zen bekleidet [1]). Bald darauf wurde ihm Handschreiben mit Ehrensäbel
1711 und dem Wesirsdiplome für den Janitscharenaga Jusuf nachgesandt [2]). Die Ordnung des Marsches war folgende: die Sipahi und Silihdare bildeten den Vortrab, viertausend Kanoniere mit dem Geschütze, sechstausend Zeugschmiede und die Stuckfuhrleute mit den Wagen für die Kranken, Verwundeten und anderen Gebrauch; dann folgte der Troß der Bäcker, Wasserträger, Marketender, Zeltaufschlager, die Janitscharen, die neugeworbenen Segbanen, der Großwesir mit seinen Leibwachen und der Heermusik, die Wesire der Kuppel, und die anderen an der Spitze ihrer Truppen, die Statthalter mit den Lehenstruppen machten den Beschluß [3]). So war das Heer von Isakdschi nach der Ebene von Kartal übergesetzt, und war in die Moldau bis gegen Faltschi gekommen, als die Nachricht eintraf, daß der Czar bey Cecora über den Pruth gegangen, in der Nähe von Faltschi sey, und Scheremetoff den Übergang zu verwehren Miene mache. Zehntausend Tataren schwammen über den Fluß, vier in der Nacht geschlagene Brücken führten das türkische Heer hinüber, das russische Heer war dem feindlichen nicht gewachsen, weil die Generale Rhenne und Jonas mit einem guten Theile desselben in der Moldau und Walachey zerstreut. Der Czar hatte sich zwischen dem Pruth und einem Moraste verschanzt, wie vormahls Sobieski am Dniester bey Zurawna [4]).
28. Jul. Die Schlacht, in welcher die Russen den über den Fluß gesetzten Osmanen begegneten, war verloren, den Rückzug hatte der Chan abgeschnitten [5]); es blieb kein Mittel der Rettung wider den Hunger oder wider die umzingelnde überlegene Heeresmacht übrig; da sammelte Katharina, Peter's und Rußlands guter Genius, das zerstörte Gemüth des Gemahls und Schmuck und Gold, um daraus die Brücke zur Rettung zu bauen. Scheremetoff schrieb an den Großwesir mit Friedensanträgen, womit der Kanzler Schaffiroff [6]) sich ins Lager des Großwesirs, der um so größeren Einfluß auf den Großwesir hatte, als er das Werkzeug seiner zweyten Erhebung, empfing die Geschenke, kaum ein Paar hunderttausend Rubeln im Werthe; die Summe, theilten der Großwesir und Kiaja mit einander. Wohl mochte den ersten auch des Kiaja vorwiegende Stimme, persönliche Neigung zum Frieden, und die Aussicht, dem Reiche den vortheilhaftesten zu verschaffen, zum Zugeständnisse desselben bewogen haben, wie sehr sich

[1]) Raschid II. Bl. 85. [2]) Derselbe Bl. 86. [3]) La Motraye I. p. 8. [4]) Die trefflichen Originalnachrichten und Betrachtungen über den Schauplatz des Krieges zwischen Rußland und der Pforte. Berlin 1829. S. 13. [5]) Raschid II. Bl. 87. La Motraye II. Gordon. Voltaire hist. de Pierre I. journal de Pierre. Poniatowski's Bericht in la Motraye. [6]) Raschid II. Bl. 87.

auch Poniatowski, der bey der Verhandlung gegenwärtig, im Nahmen des Königs von Schweden, und der Tatarchan im Nahmen der Wohlfahrt des Reiches dagegen erklärten [1]). Vergebens begehrte dieser einen jährlichen Tribut von vierzigtausend Ducaten, vergeblich der Großwesir die Auslieferung Cantemir's, dessen verrätherischer Abfall, im Augenblicke des Überganges bey Faltschi kund geworden, sogleich die Ernennung seines Vorfahrs Nicolas Maurocordato veranlaßt hatte [2]). Der Staatssecretär Omer Efendi brachte die vorläufige Urkunde mit demüthigendem Eingange zu Papier: Assow soll mit allem Zubehör zurückgestellt; Kamienska, Ssamara, Tighan geschleift, das Geschütz der hohen Pforte übergeben werden; Rußland verzichtet auf alle Einmischung in die Geschäfte der Kosaken Potkal und Berabasch; außer den Kaufleuten darf von Seite Rußlands kein Gesandter zu Constantinopel sich aufhalten; die Gefangenen werden der hohen Pforte zurückgestellt; der Rückkehr des Königs von Schweden, welcher sich unter die Flügel der Gnade der hohen Pforte begeben, wird kein Hinderniß in Weg gelegt, und wenn der Czar und König übereinkommen können, mögen sie Frieden machen; die Unterthanen sind gegenseitig nicht zu belästigen; diese Urkunde stellt der Großwesir kraft seiner Machtvollkommenheit aus, in der Hoffnung, daß die Huld des glorreichsten, größten, gnädigsten Padischahs unter vorausgesetzter Beobachtung der obigen Bedingnisse über vorausgegangenes unverschämtes Benehmen ein Auge zudrücken wolle. Nach Unterzeichnung dieser Urkunde wird dem freyen Abzuge des Czars nichts in den Weg gelegt, für die Vollziehung derselben gibt er als Geißel seinen geheimen Rath, den Kanzler Freyherrn Peter Schaffiroff, und Petrovich Michael Scheremetoff, welche nach Vollziehung des Tractates unverzüglich wieder zurückgehen können [3]). Dieß ist der für Rußland unvortheilhafteste und unrühmlichste, aber hinsichtlich der Lage, in welcher derselbe zugestanden ward, für die Pforte noch weit unvortheilhaftere und unrühmlichere Friede vom Pruth. 22. Jul. 1711

[1]) Raschid II. Bl. 87 Z. 12, einstimmig mit Voltaire in der Geschichte Charles XII. [2]) Raschid II. Bl. 87. [3]) Derselbe Bl. 87 und 88.

Drey und ſechzigſtes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Großweſir zweymahl gewechſelt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechſelt. Ruſſiſcher Friede. Carl's XII. Abreiſe. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Raßuhpaſcha's, des Mufti Ebeſade, des Weſirs Kalailikoſ und zehn großer Gelehrten. Eroberung von Korinth, Ägina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungsmaßregeln. Hinrichtungen, Ahndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; engliſcher Dolmetſch geprügelt, venetianiſcher gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutſche Krieg dreymahl berathen. Geſandter der pohliſchen Conföderation. Brancowane und Cantacuzene hingerichtet. Marſch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Großweſir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukareſt und Jaſſy überfallen. Begebenheiten von Corfu und Dalmatien. Abſetzung des Kapudanpaſcha und Tatarchans. Kuſiſche Münzen. Silber aus dem Schatze. Schlacht bey Belgrad; desſelben und des Großweſirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpaſcha, Mufti und Großweſir abgeſetzt. Friedensanwurf und Rakoczy. Congreß und Friede von Paßarowicz.

Die Nachricht des Friedens am Pruth brachte nicht wie gewöhnlich einer der äußeren Hofwürden, der Oberſtkämmerer oder Oberſtſtallmeiſter, nach Conſtantinopel, ſondern der Kiaja des Großweſirs ſelbſt, Osmanaga, das Werkzeug des Friedens, der zur Belohnung der guten Nachricht drey Roßſchweife zu erhalten hoffte. Es war unerhört, daß der Miniſter des Innern jemahls ſeinen Poſten verlaſſen, und wie dießmahl geſchah, einen Vertreter geſtellt [1]). Er betrog ſich in ſeiner Erwartung, denn wiewohl auf die erſte Nachricht die Freude der Stadt und des Sultans groß, ſo waren die Gegner des Groß-

[1]) Raſchid II. Bl. 88.

wesirs nur zu bald beflissen, die Umstände und Weise des geschlossenen Friedens unter das Volk und zum Ohr des Sultans zu bringen. Der Tatarchan und der König von Schweden vergrößerten in ihren Berichten des Großwesirs Schuld. Carl, welcher in dem Augenblicke ins türkische Lager gekommen, als der Czar mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog, hatte den Großwesir mit den bittersten Vorwürfen überhäuft. „Konntest du nicht den Czar gefangen nach „Constantinopel führen?“ fragte der König. — „Wer,“ antwortete der Großwesir trocken, „würde in seiner Abwesenheit sein Reich regie„ret haben?“ Carl wirft sich auf's Sofa, streckt seinen Fuß gegen des Großwesirs Kleid aus, verwickelt geflissentlich den Sporn darein, zerreißt dasselbe aus Unmuth [1]), steht auf, und reitet nach Bender davon. Poniatowski blieb noch einige Zeit, sanftere Mittel der Überredung versuchend. Als der Mufti das Gebeth ausrief, stand der Großwesir auf, und ging, ohne ein Wort zu sagen, die gesetzmäßige Waschung zu verrichten [2]). Der Großwesir brach nach erhaltenem Ehrenpelze [3]), Ehrensäbel und Rückkehrsbefehle nach der Ebene von Kartal, von da nach Adrianopel auf. Seine Ränke und obendrein sein schonungsloses Maul, hatten ihm schon früher der Feinde viele zugezogen, deren mächtigste der Mufti, der Kiflaraga und des Sultans Eidam, Ali, welcher sich noch unmittelbar vor Auszug ins Feld mit ihm überworfen, weil, als er Kaimakam, Baltadschi nicht die Pfortenminister zu Constantinopel zurücklassen wollte. Bald kam durch dieselben dem Sultan zu Ohren, daß die Schuld des in solchen Umständen so unvortheilhaften Friedens die Nachts ins Lager gekommenen mit Geld beladenen Wagen [4]). Mit dieser Anklage nicht zufrieden, beschuldigten sie noch überdieß sein Verweilen zu Adrianopel heimlicher Absicht, mit den Janitscharen Aufruhr zu brauen, und sich aus Furcht vor des Sultans gerechtem Grimm nicht nach Constantinopel zu getrauen [5]). So erhielt denn der Oberstkämmerer Mohammedaga den Auftrag, nach Adrianopel zu gehen, am ersten Tage dem Großwesir Ehrenpelz anzulegen, am zweyten ihm das Reichssiegel abzufordern; dieses wurde dem bisherigen Janitscharenaga Jusuf, einem Georgier, welcher vom Löffel und Kessel auf als Janitschare gedient, sich durch alle Grade des Stabes bis zu dem des Aga mit drey Roßschweifen emporgeschwungen, verliehen [6]). Baltadschi, zuerst nach Lesbos, dann nach Lemnos verwiesen, starb dort im folgenden Jahre an einer unheilbaren Krankheit, und ward an der Stätte des mystischen Scheichs und Dichters Mißri, dessen unter der Regierung Mohammed's IV. Erwähnung geschehen, bestattet. Oft hatte dieser gesagt, der Mehdi habe ihm offenbaret, daß ihn und den Holzhauer 20. Nov. 1711

[1]) Voltaire hist. de Charles XII. et Pierre. I. [2]) Eben da zu Ende des V. Buches. [3]) Raschid. [4]) Raschid II. Bl. 88. [5]) Derselbe Bl. 89 und 90. [6]) Derselbe Bl. 91. Osmansade's und Dilawerugasade's Biographien der Wesire.

ein und dasselbe Grab vereinen werde [1]). Der neue Großwesir führte das Heer nach Constantinopel zurück, und der Sultan übernahm in der Nähe von Tschekmedsche die heilige Fahne aus seinen Händen [2]).

2. Dec. 1711 Hierauf übergab ein Gesandter der Kosaken Potkal und Berabasch, welche durch den Frieden unabhängig erklärt worden, Huldigungsschreiben seines Volkes [3]). Der Krieg wider Rußland wurde neuerdings erklärt, und Tags darauf wurden der Minister des Innern, Osman, welcher das Hauptwerkzeug des Friedens am Pruth, der Cabinetssecretär, der Reis Efendi Omer, welcher den Tractat aufgesetzt, und der Schreiber der Tschausche, Abdulbaki, welcher auch (vermuthlich durch Einleitung Scheremetoff's und der Geldwagen) daran Theil genommen, zu verdientem Lohne dieses Friedens hingerich-

29. Dec. tet [4]). In der Verlassenschaft Osman's fand sich der Beweis seiner Schuld, der Ring der Czarinn und zweytausend Ducaten von sächsischem und russischem Gepräge [5]). Dieser Thatbefund war für den Großwesir Jusuf nicht Abhalt, sondern Reiz zur Annahme russischen Goldes, wodurch der Friede im nächsten Frühjahre wieder zu Stande

16. April 1712 kam [6]). Kiow und die Ukraine dießseits des Dniester wurden dem Czar zugesprochen, weder Assow noch Tscherkesk sollen wieder befestigt werden, die Schleifung der Festungen Kamenoi-Zaton und Ust-Samara und der Friede wurde neuerdings auf fünf und zwanzig Jahre bestätigt. Der Chan kehrte nach der Krim zurück, weil die Zögerung des Czars in Erfüllung der Bedingnisse des Friedens die Erneuerung des Krieges befürchten ließ [7]). Noch vor Ende des Jahres kamen die an die Gränze abgeschickten Commissäre, und ein Mirsa des Chans mit der Nachricht, daß dem Czar mit dem Frieden keineswegs Ernst, und in einer in der Gegenwart des Sultans gehaltenen Berathung

11. Nov. wurde die Nothwendigkeit, den Krieg zu erneuen, erkannt [8]). Dieses Erkenntniß zog am folgenden Tage die Absetzung des Großwesirs nach sich, welcher, außerdem, daß er an dem Frieden vom Pruth einigen Antheil genommen, denselben vor sieben Monathen erneuert hatte, und die Kriegsrüstungen höchst lau betrieb [9]). Seine Stelle erhielt der Abase Suleiman, ein freygelassener Sclave des vorigen Kislaraga Jusuf, durch dessen Schutz er Silihdar, dann Statthalter von Haleb, Negroponte, Wesir der Kuppel, Nischandschi, Kaimakam geworden [10]), und welchen, so wie dessen beyde Vorfahrer und Nachfolger, immer der Günstling Cidam als Großwesire vorschob, weil er

19. Nov. sich selbst mit der Last der höchsten Würde des Reiches nicht befassen wollte. Sieben Tage hernach ward der Roßschweif, als Zeichen des zu erneuernden Krieges, an der Pforte ausgesteckt [11]); der außeror-

[1]) Osmanzade's Biographie. [2]) Raschid II. Bl. 90. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Voltaire hist. de Charles XII. Osmanzade's und Dilawerogalade's Biographien der Großwesire. [6]) Schoell histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 292. [7]) Raschid II. Bl. 91. [8]) Derselbe Bl. 93. [9]) Derselbe Bl. 94. [10]) Osmanzade's und Dilawerogalade's Biographien der Wesire. [11]) Raschid II. Bl. 94.

deutliche russische Bothschafter Abraham Lapouchin, der mit reichen Geschenken gekommen, der Graf Tolstoi, die beyden Geißel Schaffiroff und Scheremetoff wurden in die sieben Thürme geworfen [1]), und einen Monath darnach brach der Sultan nach Adrianopel auf. Zu Baba Eski weilte den Marsch ein fürchterlicher Sturm von Regen und Schnee, der angeschwollene Fluß von Hafßa riß die Brücke weg, und verzögerte um ein Paar Tage den Einzug zu Adrianopel [2]).

Schon vor einem halben Jahre hatte der Sultan dem Könige von Schweden geschrieben, und dem Oberststallmeister Mohammedaga, und dem Serasker von Bender Ismail, den Befehl gegeben, den König mit Herbeyschaffung der nöthigen Reisebedürfnisse und hinlänglichen Reisegeldes durch Pohlen zurückzugeleiten [3]). Der König sagte den Überbringern, er könne nicht reisen, ohne seine Schulden zu zahlen, die er zu machen genöthigt gewesen, seitdem man ihm seinen täglichen Unterhalt von fünfhundert Piastern abgeschnitten, und forderte tausend Beutel. Der Sultan schickte statt tausend zwölfhundert mit freundlichem Schreiben [4]). Nachdem Carl die zwölfhundert Beutel auf sein Versprechen, sich sogleich auf den Weg zu begeben, erhalten, weigerte er sich nichts desto weniger abzureisen, und ließ durch seinen Gesandten Funk zu Adrianopel noch andere tausend Beutel begehren. Als Antwort hierauf wurde Funk eingesperrt, und auf den Bericht, welchen der Chan der Krim, der Serasker von Bender und der Oberststallmeister Mohammed durch den Tschauschbaschi Ahmed an die Pforte erstatteten, hatte in des Sultans Gegenwart Rathsversammlung Statt [5]). Nachdem der Großwesir Suleiman und der Mufti Ebesade, welcher, nachdem Paschmakdschisade zu Anfang vorigen Jahres gestorben, zum zweyten Mahle mit der höchsten Würde des Gesetzes bekleidet worden [6]), die Halsstarrigkeit des Königs, welchem man alle Mittel zur Reise gegeben, vorgetragen, ertheilte der Mufti das Fetwa, vermög dessen der König, wenn er sich ferners weigern sollte, auf was immer für eine Weise [7]) in Empfang genommen und nach Demitoka abgeführt werden sollte. Wie Carl XII., der Eisenkopf, mit dreyhundert Schweden sich wider sechstausend Türken, und zwanzigtausend Tataren mit Gewalt vertheidigte, und nachdem die dreyhundert Schweden übermannt, gefangen worden, mit drey Generalen im verrammelten Hause sich mit Kanonen beschießen und dasselbe anzünden ließ, wie der König beym letzten Ausfalle mit denselben Spornen, mit denen er dem Großwesir das Kleid zerrissen, sich verwickelnd, fiel, von ein und zwanzig Janitscharen überfallen, unter Allahgeschrey gefangen gemacht, und nach dem Schlosse Demürtasch, d. i. Eisenstein, bey Adrianopel, und von da nach Demitoka abgeführt ward, ist bekannt [8]);

1. Febr. 1713

12. Febr.

[1]) In Schoell XIV. p. 294. [2]) Raschid II. Bl. 94. [3]) Das allem Anscheine nach echte Schreiben gibt Voltaire nur mit doppelt falschem Datum. [4]) Das Schreiben in Voltaire vom 2. Schewwal 1114 (1124), d. i. 2. November 1712. [5]) Raschid II. Bl. 94. [6]) Derselbe Bl. 91. [7]) Derselbe Bl. 95. [8]) Hist. de Charles XII. L. VII.

auch erzählt Voltaire, wie der Marquis de Fierville, welchen Frankreich hernach an Carl XII. gesandt, durch den Franzosen Villelongue Mittel gefunden, dem Sultan, als er in die Moschee zog, eine mit nachgemachter Unterschrift des Königs im Nahmen desselben aufgesetzte Beschwerde wider die von Rußland bestochenen Minister zu überreichen [1]). Ob Villelongue wirklich den Sultan eine Viertelstunde lang gesprochen, läßt sich bezweifeln; aber selbst durch die osmanische Reichsgeschichte ist's außer allem Zweifel gesetzt, daß die Behandlung des Königs von Schweden die Ursache der Absetzung des Statthalters von Bender, des Tatarchans, des Mufti und des Großwesirs, weil sich die öffentliche Meinung wider die unglimpfliche Behandlung des bisherigen Gastes aussprach; denn der Prophet hat gesagt: Ehret den Gast, und wenn auch ein Ungläubiger. Der Mufti, welcher beym Eintreffen der Nachricht von der gewaltsamen Empfangnahme des Königs in große unziemliche Freude ausbrach, und sich
4. März 1713 darauf etwas zu Gute that, daß dieß seines Fetwa Wirkung, wurde zuerst abgesetzt, und an seine Stelle der Oberstlandrichter Rumili's, welcher bey der Berathung diese gewaltsame Maßregel mißbilligt hatte, ernannt [2]). Vierzehn Tage hernach wurde der nach Adrianopel eingeladene Tatarchan Dewletgirai abgesetzt, nach Rhodos verwiesen, und der dort bisher in Verbannung gehaltene Kaplangirai zum zweyten Mahle auf den Stuhl der Chanschaft gesetzt.
29. März Die Stelle des Kalgha verlieh er seinem Bruder Mengli, und die des Nureddin seinem anderen Bruder Ssahibgirai [3]). Drey Wochen hernach wurde der Großwesir Suleiman an die Stelle des Kapudanpa-
6. April scha Ibrahim Chodscha, und dieser an die seinige gesetzt [4]). Ibrahim, von Burla gebürtig, ein wackerer Matrose, hatte als Ruderknecht im Serai in Sultan Ahmed's Gunst so weit Eingang gefunden, daß er ihn hernach nach Kandia geschickt, den Kalailikos zur Großwesirsschaft berufen. Seitdem hatte er sich zum Kapudanpascha aufgeschwungen, und hatte jetzt die öffentliche Meinung für sich, daß er die Sache mit dem Schwedenkönige beendigen werde, weil er sich so oft verlauten ließ, daß es ein leichtes sey, ihn fortzutauen. Aber sobald der Matrose im Besitze des Steuerruders des Reiches, dachte er an nichts Minderes, als den Günstling Eidam über Bord zu werfen [5]). Das Leichteste und Sicherste schien ihm, denselben bey einem demselben zu Ehren veranstalteten Feste zu erdolchen. Unglücklicher Weise zog er den neuen Chan der Krim und den Reis Efendi in sein Vertrauen, welche den Anschlag verriethen, der Eidam stellte sich krank, und der
27. April Sultan befahl unter Einem die Absetzung und Hinrichtung des Großwesirs, der nicht länger als dreymahl sieben Tage [6]) das Reich nicht

[1]) Hist. de Charles XII. L. VII. [2]) Raschid II. Bl. 95. [3]) Sebi sejare Bl. 214. [4]) Raschid II. Bl. 95. [5]) Osmansade's Biographie der Großwesire. [6]) Im Hausarchive findet sich ein Schreiben dieses kurz regierenden Wesirs an Eugen.

nach seinen Wünschen gesteuert. Nun übernahm das Steuer, das ihn bisher zu lästig gedünkt, das ihm aber nun vielleicht zur Selbsterhaltung nöthig schien, der Günstling Eidam Kaimakam Ali, vom Dorfe Selos am See von Nicäa gebürtig. Seine erste Sorge war die Wiederherstellung des russischen Friedens, welcher endlich nach einigen Zusammentretungen mit den russischen Bevollmächtigten, unter Vermittlung des englischen Bothschafters Sutton und des holländischen, Collier, auf fünf und zwanzig Jahre, nach der Grundlage des constantinopolitanischen Friedens zu Adrianopel, unterzeichnet ward [1]). Von den eilf Artikeln waren die sechs ersten und der eilfte gleichlautend den sieben des Constantinopolitaner Friedens. Durch den siebenten ward die Gränze zwischen der Samara und dem Orel so bestimmt, daß, was an der ersten türkisch, am Orel russisch. Von den Quellen dieser Flüsse bis nach dem Don und Assow ist die Gränze die vormahlige, als Assow noch nicht von Rußland erobert war. Die Kosaken und die Kalmuken einer Seits, und anderer Seits die Tataren der Krim und die Noghaien und Tscherkessen, die der Pforte unterworfen, sollen sich gegenseitig nicht beunruhigen [2]). Sogleich wurden fünf Commissäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt [3]). Sie begannen die Absteckung derselben am Einflusse der Samara und des Orel [4]) in den Dniepr, folgten denselben bis zu ihrem Ursprunge, und bezeichneten von dort die Linie durch Gränzpfähle bis an den Don [5]). Nach Beendigung derselben im folgenden Jahre wurden die Commissäre zu höheren Ämtern befördert [6]). Der König von Schweden hatte endlich nach eilfmonathlicher Unterhandlung selbst seine Rückkehr begehrt. Mustafa, der Kiaja des vormahligen Statthalters von Hezakow, und der Kämmerer Jusufpascha [7]) erschienen mit sechshundert Tschauschen zu ehrenvollem Geleite mit goldverbrämtem Schattenzelte, juwelenbesetztem Säbel und acht arabischen Hengsten, deren edle Abkunft ihr Stammbaum bezeugte; sechzig Wagen, dreyhundert Pferde bildeten den Zug, mit welchem endlich nach mehr als zweyjähriger langmüthiger Gastfreundschaft aus dem Schlosse von Demürtasch [8]), d. i. Eisenstein, der nordische Demürbasch, d. i. Eisenkopf [9]), aufbrach.

24. Jun. 1713

Sept. 1714

1. Oct.

Gleichzeitig mit dem Feldzuge an dem Pruth hatte in Ägypten eine der härtnäckigsten und langwierigsten Empörungen Statt, deren die Geschichten Ägypten's erwähnen. Die Anstifter derselben waren vier Hauptleute [10]), welche der Statthalter Hasan (S. Ahmed's Schwa-

[1]) Raschid II. Bl. 95. Rousset Suvv. II. Tom. II. p. 110 und 111, und in Gordon's Geschichte. [2]) Schoell T. XIV. p. 297. [3]) Raschid II Bl. 96 mit ihren Nahmen und Ämtern. [4]) In Raschid. [5]) Raschid II. Bl. 99. [6]) Dieselbe Bl. 100. [7]) Eben da. [8]) Der venet. Geschichtschreiber Ferrari verwohllautet Demürtasch in Dermades! und läßt Carl XII. von Pultawa nach Assow reiten!! [9]) Voltaire Charles XII. den 1. October, in Raschid II. Bl. 100 am 10. Ramasan 1126, d. i. 19. Sept. 1714. [10]) Kör Abdullah, Hasan Kiaja, Nasuh Kiaja, Ismail Kiaja. Raschid II. Bl. 97.

ger, und nach dessen Thronbesteigung Großwesir) der Ruhe willen verbannt hatte. Diese benützten die alte Parteyung der Einwohner Kairo's in die zwey Parteyen, Kasimli und Sulfikarli, um dem Haupte jener Partey, dem Scheichol-beled Ejubbeg, das Haupt dieser Partey, den Kaitasbeg, entgegenzustellen. Der Scheichol-beled hatte nicht nur den Statthalter Chalil, sondern auch den mächtigen und reichen Beg von D'chirdsche, Mohammed, für sich. Die Sulfikarli plünderten seine Güter in Ober-Ägypten, sie wollten den Kaitasbeg mit Gewalt zum Scheichol-beled einsetzen, und gewannen von den sieben Körperschaften der Truppen sechs für sich, so daß es nur die Janitscharen, und vorzüglich ihr verhaßter Anführer, Ahmed der Franke, mit der gesetzmäßigen Obrigkeit, dem Stattharer und Stadtvogte, hielten. Es kam zwischen den beyden gewaffneten Parteyen zu förmlicher Schlacht, und gegen die Kanonen des Schlosses wurden andere auf der hohen Terrasse der hohen Moschee S. Hasan's aufgepflanzt [1]). Aufbeg, die größte Stütze Kaitasbeg's, wurde erschossen. Um die Truppen des Gegners zu gewinnen, gab Kaitasbeg den seinigen des Tags einen Piaster Sold; so verdünnten sich die Reihen Ejub's, und als dieser immer schwächer ward, schlug sich der Beg Ibrahim, welcher sich bisher für keine der beyden Parteyen erklärt hatte, so lange dieselben mit gleichen Kräften stritten, zu Kaitasbeg. Das Haus Ejubbeg's zu Kairo ging in Flammen auf, Frenk Ahmed wurde erschossen, die Meuterer setzten an seine Stelle den verbannten Hauptmann, den blinden Abdullah mit Gewalt ein, den Statthalter Chalil setzten sie ab, und ernannten zu seinem Stellvertreter den Beg Kanßui. Auf diese Nachricht ernannte die Pforte an dessen Stelle den vormahligen Kapudanpascha Weli [2]); aber Kaitasbeg und sein Helfer, Ibrahimbeg, behaupteten sich in der gemeinschaftlichen Verwaltung der Hauptstadt als Scheichol-beled, ohne daß die Pforte es zu ändern vermochte. Der Truppenaufruhr war nun gestillt; aber unter Weli gohr neuer Tumult. In der Moschee S. Moejed's am eisernen Thore, im Fastenmonde, als die dort versammelte Gemeine der Moslimen die Abhandlung Birgeli's las, stieg ein Student auf die Kanzel, und predigte wider die Verehrung der Heiligen als Götzendienst. „Wer," sagte er, „hat die verborgene „Tafel des Schicksals gesehen? selbst unser Prophet nicht; aller dieser „Kram der Heiligengräber soll zerstöret werden; wer die Särge küßt, „ist ein Ungläubiger; die Klöster der Gülschenі, Mewlewi, Begtaschi „sind zu schleifen, die Derwische sollen studieren, statt zu walzen," und dergleichen kühne Ketzereyen mehr [3]). Einige Nächte hindurch predigte er so unter ungeheurem Zulaufe des Volkes. Die Strenggläubigen aber erwirkten wider ihn von ein Paar Scheichen ein Fetwa, das seine Lehre und ihn selbst als ungläubig verdammte. Der

27. März 1711

[1]) Kör Abdullah, Hasan Kiaia, Nasuh Kiaia, Ismail Kiaia. Raschid II. Bl. 92. l. Z. [2]) In Raschid II. Bl. 91 erst im J. 1124, da dieselbe noch im vorigen Jahre Statt hatte. [3]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 239 und 240.

Neuerer las ihnen das Fetwa selbst vor, und glossirte darüber. Nach ein Paar Tagen war der Prediger verschwunden; jetzt lief die Menge tumultuarisch nach dem Gerichtshofe des Richters von Kairo, verlangte den verschwundenen Prediger, und Genugthuung wider der Scheiche Verdammungsurtheile, die sie vor Gericht gerufen wissen wollten [1]). Der Pascha Statthalter wandte sich an die beyden Vögte der Hauptstadt, Kaitas- und Ibrahimbeg, sie zur Unterdrückung dieser neuen Meuterey auffordernd. Die Kriegserfahrensten der Truppen erhielten den Befehl, für Erhaltung der Ordnung zu sorgen; so wurden die Wege des Aufruhres geebnet, der Student heimlich nach Syrien geschafft [2]). Der durch die Predigt erschütterte Volksglaube an die Verehrung der Heiligen und ihrer Gräber wurde durch neue kostbare Ausstattung des Grabmahles Husein's mit Ebenholz und Perlenmutter, mit vier silbernen, reich vergoldeten Leuchtern wieder aufgefrischt [3]). Außer diesem merkwürdigen Vorfalle, welcher die Statthalterschaft Weli's auszeichnet, hat dieselben noch zwey Chattscherife aufzuweisen, deren eines das schon in dem letzten deutschen Kriege gewöhnliche Contingent von dreytausend Mann für den russischen Feldzug forderte [4]), das andere wieder den Lauf der Gold- und Silbermünze regelte. Sobald Ali der Eidam Großwesir geworden, war er auf die Herstellung der Ruhe in Ägypten, und zu diesem Zwecke vorzüglich auf die Wahl eines tüchtigen Statthalters und Richters bedacht, um durch jenen die meuterischen Truppen, durch diesen die Neuerer in Glaubenssachen in Zaum zu halten. Seine Wahl fiel auf Abdipascha und auf Feisu'llah Efendi, den Eidam des vorigen Mufti Feisullah, nicht des hingerichteten, sondern seines Vorfahrs, des Sohnes des Mufti Esousaid [5]). Abdipascha setzte den Chalilpascha, 17. Sept. 1714 der noch zu Kairo, in das Haus des Schweißes [6]), um ihm mit Angstschweiße des Todes Geld zu erpressen, und seinen Kiaja in die Gewahr des rothen Hauses (Al-hamra), sein Vorfahr Weli wurde in dem Köschk Jusuf's [7]), welches für abgesetzte ägyptische Statthalter der Kerker des ägyptischen Joseph, in Gewahr gehalten, und dann auf Pfortenbefehl nach Constantinopel gesendet. Den Kaitasbeg, der das Amt des Defterdars an sich gerissen, setzte er ab, ließ ihn dann tödten, und beym Fenster des Schlosses herunterwerfen [8]). Dieß gab neuen Tumult; abermahl verwandelten die Meuterer, die seinen Tod rächen wollten, die Moschee S. Hasan's am Platze Romaili in Waffenplatz und Festung. Die Asaben empörten sich. Mohammed und Osmankiaja waren an der Spitze des Aufruhres [9]). Der Rebellenhäuptling, der blinde Abdullah, tödtete zwey Officiere der

[1]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 240. [2]) Dieselbe Bl. 242. [3]) Dieselbe Bl. 244. [4]) Dieselbe Bl. 443. [5]) Raschid II. Bl. 99. [6]) Arakchane. Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 252. [7]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256 und 265. [8]) Dieselben Bl. 259 und Raschid II. Bl. 129. [9]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 256.

Janitscharen, und warf sich zum Haupte derselben auf [1]). Die Janitscharen rechtfertigten sich über den Mord dieser Officiere, an dem sie keinen Theil hatten [2]); zwey der vorzüglichsten Rebellenhäupter, Redschdeli Hasan und Naßuhkiaja, wurden getödtet [3]); endlich ließ der Statthalter die Truppen gegenseitige Versöhnung schwören, beruhigte die Stadt, und regelte wieder die Münze und Satzung.

Aug. 1716 In Syrien spielte der Fürst der Pilgerkarawane, der Sohn Osman's, Naßuhpascha, den Herrn, indem er die Sandschake von Jerusalem, Dschidda, Äthiopien, Adschelun, Pajas, Tripolis, Ghasa, Ssafed, Balbek, Dschennin und andere nach Belieben an seine Verwandte und Bekannte verlieh. Da er eben so die von Damaskus, Beirut und Ssaida mit Gewalt zu verleihen drohte, hatte Jusufpascha Topal, d. i. der Hinkende, den Auftrag, ihn mit den Truppen von Rakka und Haleb zu züchtigen erhalten [4]). Dieser Naßuhpascha hatte frühzeitig in seinem Vaterlande Magnesia (wo er auch später Moschee und Medrese gebaut) als Einnehmer der Steuern von Aidin viele Gewaltstreiche geübt, und die wider ihn geschickten Bostandschi vertrieben; später war er einmahl unter den Fahnen des Sultans ins Feld gezogen, und weil man eines entschlossenen Säbels bedurfte, zum Emirol-hadsch ernannt worden; als solcher hatte er wirklich, wie oben erzählt worden, die Araber der Wüste geschlagen, und den Scheich Koleib getödtet, war aber seitdem so übermächtig und übermüthig geworden, daß er außer den obigen Forderungen, auch den Pascha von zwey Roßschweifen, welchen die Pforte seinerstatt zum Steuereinnehmer von Aidin ernannt hatte, unter dem Vorwande abzuschließender Rechnungen vorforderte, in Ketten hielt und endlich gar tödtete [5]). Der hinkende Jusuf bediente sich gegen ihn vorzüglich des Pascha von Rakka, des Sohnes Ruschwan's, welchem nach seines Vaters, des Rebellen, Hinrichtung die Statthalterschaft verliehen worden war. Dieser stieß mit fünfzehntausend Kurden des Stammes Ruschwan zu Jusuf, welcher die Landwehren und Rebellen durch drohende und verheißende Briefe von Naßuh abwandte. Sechs Stunden von Damaskus am Chan Terchana wollte Naßuh entfliehen, und sich zu Jafa einschiffen, aber vom Pferde stürzend ward er Januar 1714 von den Turkmanen ereilt, übermannt, und sein Kopf an die Pforte gesandt. Sein Agent an der Pforte, der erste Gehülfe der Minenkanzley, wurde nach Famagusta verbannt, dort hingerichtet [6]); auch seines Kiaja Kopf, der hernach Beglerbeg von Helle geworden, wurde später früherer Missethat wil'en an die Pforte gerollt [7]). Ein Paar andere Beyspiele wachsamer Gerechtigkeitspflege vollzog der neue Großwesir an zwey der ersten Beamteten des Staates, am Tschauschbaschi

[1]) Gesch. des Sohnes Jusuf's Bl. 259. [2]) Dieselbe Bl. 260. [3]) Dieselbe Bl. 263. [4]) Raschid II. Bl. 97. [5]) Derselbe Bl. 98. [6]) Derselbe Bl. 106. [7]) Derselbe Bl. 115.

und am Janitscharenaga; jener wurde, weil er die Erbschaft des reichen Kowanosade von Tatarbasari, dem Eidam desselben, der sich hernach empörte, zugesprochen [1]), dieser wegen Bestechlichkeit abgesetzt [2]). Zwey vorige Mufti, Ebesade und Atallah Efendi, wurden, weil sie in ihrer Gesellschaft sich freye Reden gegen den Großwesir erlaubten, nach Trapezunt und Sinope verbannt [3]). Als sie in den halcyonischen Tagen der Wintersonnenwende ins schwarze Meer segelten, überfiel sie vor Karaßu einer der in diesem ungastlichen Meere so gefährlichen Stürme, und das Schiff, worauf sich der Mufti Ebesade, d. i. der Sohn der Hebamme, befand, ward verschlungen [4]). Auf dem Wege nach Trapezunt starb auch der vorige Großwesir Kalailikos, welcher von Kandia ob der Klagen der geplünderten Kirche abgesetzt, durch der Sultaninn, seiner Gemahlinn, Einfluß jetzt die Statthalterschaft von Trapezunt erhalten [5]). Ein größerer Verlust als seiner für den Staat war für die Wissenschaft der des Oberstlandrichters von Rumili, Aarif, des Gründers einer Medrese zu Ejub, welcher über Kandia's Eroberung und über die Feldzüge des Propheten ein treffliches Buch geschrieben, „dessen Wörterflor," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „farbiger als Seide [6]), und dessen Phrasenduft wohlriechender als der reinste Ambra." Aarif ist an der Spitze einer Decurie von Schriftstellern, welche aus den hundert von Gelehrten und Dichtern, deren Tod die Biographien derselben im letzten Jahrzehend aufführen, ihrer Werke willen hier genannt zu werden verdienen. Die anderen zehn sind: Ishak Chodscha, der Verfasser mehrerer astronomischer, philosophischer und juridischer Werke, Übersetzer des äußerst schätzbaren, rhetorischen Samachschari, welches den Titel: Prolegomene der Philologie, führt; der Dichterfürst Nabi, dessen schon oben erwähnt worden, und dessen vorzüglichste Werke das sogenannte Geschenk der Sprüchwörter, der: Schlüssel der Siebner, eine Abhandlung über die Pflichten der Wallfahrt, eine Briefsammlung, eine Sammlung von Gedichten und das Buch des Sieges von Camieniec, die drey Ärzte Schifaji, Schaaban und Nuh Efendi: der erste Übersetzer von Prophetenlegenden; der zweyte Verfasser eines medicinischen geschätzten Werkes, dessen Titel das Heilende, und einer Abhandlung über die Feyer des Geburtsfestes des Propheten; der dritte der abkürzende Übersetzer der Geschichte der Religionen von Schehristani; Kara Chalil Efendi, der Verfasser einer großen Zahl von Commentaren, Glossen und Abhandlungen; Wahdi Ibrahim, der Abkürzer der Lebensbeschreibungen Ibn Challikan's, in türkischer Übersetzung; Aaßim, der Fortsetzer des romantischen Gedichtes Leila und Medschnun von Kaffade; Seki, der Erläuterer des gereimten

Dec. 1713

Dec. 1714

Dec.

28. Oct. 1713

[1]) Raschid II. Bl. 91. [2]) Derselbe Bl. 97. [3]) Derselbe Bl. 100. [4]) Derselbe Bl. 101. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 99 und Scheichisade die 1584. Biographie.

persischen Glossariums Schahidi's, endlich Sehini, der Lebensbeschreiber der Scheiche unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Scheiche. Dieß sind die Decurionen der Gelehrten-Centurie, deren Tod in das letzte Jahrzehend fällt.

Die friedfertige Gesinnung, welche Ali von Nicäa, der Großwesir, beym Antritte seiner Regierung an den Tag legte, und die sich in der Abschließung des russischen Friedens aussprach, war ein Mittel zu so sicherer Ausführung kriegerischer Absicht auf anderer Seite, nähmlich gegen Venedig, dessen unthätige Schwäche und bewaffnete Neutralität in den europäischen nun durch den Utrechter-Frieden beygelegten Kriegen nur Lockspeise zu so erfolgreicherem Angriffe. Den Vorwand zur Kriegserklärung gaben einzelne Plackereyen von Schiffen, vorzüglich aber an dem Schiffe, welches die Erbschaft des vorigen Großwesirs Hasanpascha der Sultaninn Chadidsche, seiner Gemahlinn [1]), und ihrem Harem überbringen sollte, und ein Aufstand der seit dem letzten Kriege mit Rußland aufgewiegelten Bewohner von Montenegro [2]). Sonderbar genug gab den Anlaß des kretischen Krieges ebenfalls der Raub eines dem Harem gehörigen Schiffes, und Raub von Frauengut war der Zunder zum Brande, in welchem nun Morea, wie vormahls Kandien, aufging. Ernster und wesentlicher war der Vorfall auf Montenegro, zu dessen Beruhigung durch gewaffnete Hand der Wesir von Bosnien, Nuuman, der letzte Köprili Großwesir, mit den Paschen von Scutari und Hersek befehligt worden war. Nachdem die Rebellen zu Swornik auf's Haupt geschlagen worden,
13. Oct. 1714 flüchteten sie sich in Höhlen, welche auf venetianischem Gebiethe in der Nähe von Cattaro. Nach siebenstündigem Kampfe wurden sie in diesen Höhlen theils vernichtet, theils daraus vertrieben; aber der Vladica der Montenegriner, der Anführer derselben, welcher vor drey Jahren fünf und dreyßigtausend Ducaten aus Rußland gebracht und vertheilt hatte, flüchtete sich nach Cattaro, wo er trotz des bisher vom General-Befehlshaber dem Köprili abgelegten Versprechens, keinem Rebellen Zufluchtsort zu gestatten, aufgenommen, und auf das Begehren der Auslieferung nicht herausgegeben wurde. Nuuman Köprili ließ das Bekenntniß des venetianischen Dolmetsches [3]) in gerichtliche Urkunde aufnehmen, welche zu Constantinopel zur Grundlage der Berathung des Krieges dien-
9. Dec. te. Dieser ward in einem Manifeste von vierzehn Artikeln erklärt [4]), deren erster der Raub des dem Harem Hasanpascha's gehörigen Schiffes, deren letzter der Vorfall von Montenegro, die zwölf anderen einzelne Schiffplackereyen als ein regelmäßiges System friedensbrüchigen,
17. Jän. 1715 feindlichen Verfahrens gegen die Pforte dargestellt. Einen Monath darnach wurden die Roßschweife im kaiserlichen Serai, in Gegenwart der

[1]) Raschid II. Bl. 100. [2]) Derselbe Bl. 99 und 100, und die Kriegserklärung der erste und letzte Artikel. [3]) Raschid II. Bl. 100. [4]) Manifestum contra Venetos per Asiam primis 10 diebus. Silhidsche 1126 (Dec. 1714).

dazu versammelten Wesire und Emire, Scheiche und Ulema, ausgesteckt [1]). Zwey Monathe hernach begaben sich die Roßschweife von der Pforte ins Lager zu Daudpascha, wohin zuerst die Zünfte, hernach die Truppen mit dem in solcher Gelegenheit gewöhnlichen feyerlichen Gepränge auszogen [2]), worauf der Sultan selbst mit der heiligen Fahne, nachdem die Suren des Sieges und der Eroberung gebethet worden, aus dem Serai zog. Vierzehn Tage darauf übergab der Sultan dem Großwesir Serasker die heilige Fahne, und beyde brachen mit dem Heere auf [3]), dessen Marsch so eingerichtet, daß der Sultan nur eine Station hinter dem Großwesir Serasker lagerte [4]). Zu Adrianopel stieg der Sutan zu Burni Pambukli (Baumwollnase), rechts von der Fontaine des Bogenschützen, ab, sah von hier aus am folgenden Tage die Truppen vorüberziehen, und lagerte dann im Felde von Timurtasch, von wo an drey auf einander folgenden Tagen die Janitscharen, Topdschi und Toparabadschi weiter ins Feld marschirten. In anderen Feldzügen war es Brauch, zu Adrianopel die Zeit, wo die Pferde mit dem Tage Chisr (St. Georg), des Hüthers des Lebensquelles, welcher die Fluren begrünt und die Bäume belaubt, auf die Wiesen geführt wurden, abzuwarten, dießmahl aber, da es auf schleunige Belagerung der Festungen Morea's abgesehen, wurde befohlen, die Wiesenweide zu Salonik zu halten. Als der Großwesir auszog, begleitete ihn der Sultan bis zur Wiese des Dorfes Emirli, dessen Moschee bey dieser Gelegenheit erneuert ward [5]). Der Serasker gab strengen Befehl aus, daß auf dem Marsche die Saaten der Unterthanen vom Heere verschont werden sollten [6]), und da die Wiesen um Salonik zur Weide der Pferde nicht genügten, wurden den Sipahi und Silihdaren die Wiesen von Seres zu achttägiger Frühlingsweide angewiesen [7]); die Flotte, welche zugleich mit dem Aufbruche des Lagers von Constantinopel gesegelt [8]), war zugleich mit demselben nach Salonik gekommen, wo der Kapudanpascha zwey ungeheure Kanonen von dreycentigem Kaliber zu Tine's Eroberung an Bord nahm. Von den dreytausend Mann des ägyptischen Kriegscontingentes wurden sonst gewöhnlich die Fußgänger auf der Flotte gelassen, die Reiter an's Land geschafft; da es dießmahl aber an dem Nöthigen gebrach, die ägyptische Reiterey beritten zu machen, wurden umgekehrt fünfzehnhundert Fußgänger ans Land gesetzt, und die fünfzehnhundert Reiter auf der Flotte eingetheilt [9]). Der Sultan stach Fal, d. i. er hohlte durch Aufstechen eines heiligen oder classischen Buches die Entscheidung des Looses über den Ausgang des Feldzuges ein. Er nahm den, unter dem Titel: Der Orient der prophetischen Lichter [10]), berühmten Auszug der Überlieferungen, stach mit der Nadel hinein, und stach höchst

7. März 1715.

14. May

9. April

19. April

[1]) Raschid II. Bl. 102. [2]) Derselbe Bl. 104. [3]) Der Secretär Franceschi aus den sieben Thurmen 1715. Im venet. Archive. [4]) Raschid II. Bl. 104. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 105. [7]) Derselbe Bl. 106. [8]) Derselbe Bl. 104 und 107. [9]) Derselbe Bl. 108. [10]) Derselbe Bl. 107.

glücklich die folgende Überlieferung auf: Ihr werdet erobern ein Land, worin das Karat gang und gäbe (Ägypten), behandelt die Einwohner desselben gut, denn sie sind euch unterthan und verwandt.

Am ersten May zog der Sultan in feyerlichem Aufzuge durch Larissa, Tags vorher dießseits der Stadt auf der Wiese Kara Chalil's,
1. May 1715 am folgenden Morgen jenseits im Thale des Grabmahles [1]) lagernd. Zu Thebe hielt der Serasker Kriegsrath, welche Festung Morea's zuerst zu belagern, oder ob die Halbinsel auf einmahl mit dem Heere zu überschwemmen sey. Da keiner eine Meinung hatte, oder vortragen wollte, bestimmte der Serasker den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa, mit vierzigtausend Mann zur Eroberung des Castells von Morea, und fragte über den Erfolg seiner Maßregeln das Loos um Rath, indem er den Diwan des Dolmetsches überirdischer Geheimnisse, des mystischen Hafis, aufschlug, dessen aufgestochene Verse günstig [2]). Günstigere Vorbedeutung bevorstehender Siege war die Nachricht von Tine's Eroberung, welches der Provveditore Balbi, von den Griechen, deren sich zu viele in der Festung befanden, überredet, ohne Vertheidigung übergab [3]). Von dem Geschütze wurden fünf und dreyßig Kanonen auf fünfzehn Schiffe der Flotte vertheilt, von den Bewohnern zweyhundert katholische Familien nach der Barbarey verpflanzt [4]). Die Eroberung, welche so viele berühmte Admirale, wie Kaplan, Kösedsch Ali und Mezzomorto versucht, und selbst Ahmed Köprili zu versuchen nicht gewagt, war das Werk des Kapudanpascha Dschanüm Ghodscha, welcher, ein Türke von Coron, im letzten Kriege zu Imbros gefangen, sieben Jahre lang als Galeerensclave angeschmiedet, dann für hundert Ducaten losgekauft [5]), jetzt die Flotte zittern machte, auf welcher er als Sclave gerudert. Zu Thebe wurden die sechs Rotten der regelmäßigen Reiterey gemustert [6]), der von Negroponte herbeygeschaffte Munitionsvorrath vertheilt, der Statthalter von Haleb mit den anatolischen Lehenstruppen zur Weiterschaffung des Belagerungsgeschützes zu Lande befehligt [7]). Der Kämmerer Topal Osman, jetzt zum Haupte der Martolosen [8]) ernannt, wurde mit tausend hundert Piastern belohnt, weil seine Landwehren aus einem Gefechte mit vierhundert Venetianern bey Napoli di Romania drey Gefangene eingebracht; den anatolischen Lehenstruppen, welche bey der beständigen Arbeit des Kanonenziehens in der größten Hitze nach Wasser schmachteten, ordnete der Serasker Wasserträger zu, deren jeder zwey Ducaten erhielt [9]). So wurden die Wege der Stationen von Thebe nach Corinth zu Mast, Meghara
27. Jun. und Mersinlik gereinigt und erweitert [10]). Am zehnten Junius betrat der Serasker auf der Landenge von Corinth das Gebieth von Morea [11]).

[1]) Raschid II. Bl. 189. [2]) Derselbe Bl. 110. [3]) Eben da. Ferrari S. 40. [4]) Ferrari. Raschid. [5]) Ferrari S. 87. [6]) Raschid II. Bl. 112. [7]) Derselbe Bl. 111. [8]) Martolosbascht. [9]) Raschid II. Bl. 112. [10]) Derselbe Bl. 113. [11]) Derselbe Bl. 112.

Der von Negroponte herbeygeschaffte Mundvorrath wurde in der Bay von Dscherif (Kenchrea) gelandet; die Belagerung dauerte drey Wochen. Schon war der Sturm angeordnet, zwanzigtausend Janitscharen auf dem linken Flügel, zweytausend Sipahi und fünfhundert freywillige Dschebedschi auf dem rechten, und der Anführer der Martolosen, der krumme Osman, mit zweytausend Lewenden (Landwehren) sollte denselben vollführen, als das Schloß sich gegen freyen Abzug der Besatzung ergab [1]), zum Schimpfe Venedigs. Ein aus Zufall, oder 3. Jul. 1715
wie die Türken und Venetianer sich gegenseitig beschuldigten, von den einen oder den anderen geflissentlich in die Luft gesprengter Pulvervorrath ward Anlaß zum Bruche des Vertrages, allgemeiner Plünderung und Niedermetzelung der Griechen und Venetianer ohne Unterschied, zum großen Leidwesen des Seraskers [2]). Selbst der Provveditore Minoto wurde als Sclave weggerafft, und erst durch die Gemahlinn des holländischen Consuls zu Smyrna, Frau von Hochepied, eine Frau von männlichem Geiste und hohem Verstande, losgekauft [3]). Von Ägina aus sandten die Griechen Bitte, sie von der Tyranney [4]) der Venetianer zu befreyen, und als hierauf auch die venetianische 7. Jul.
Besatzung um freyen Abzug bath, wurde ihr derselbe gewährt, und der Kapudanpascha sandte die Schlüssel des Schlosses ein. Das Heer theilte sich in zwey Theile zur Belagerung des Schlosses Napoli's auf dem Berge Palamidi, und zu der der Festung selbst. Türk Ahmedpascha und der zweyte Generallieutenant der Janitscharen waren zum Angriffe von Seite des Thores, der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmed, sammt dem Janitscharenaga zum Angriffe auf Palamidi befehligt [5]). Die Belagerung dauerte nur acht Tage, weil der Groß- 12. Jul.
wesir, des ordentlichen Ganges der Laufgräben müde, gleich zu stürmen vorzog [6]). Er ermunterte die Tapferen durch reiche Geschenke. Einer, welcher die Fahne des heiligen Marcus vom Bollwerke gerissen, erhielt ein Ehrenzeichen auf dem Turban zu tragen, und einen Beutel Geldes [7]); ein Sipahi, welcher einen verwundeten Venetia- 14. Jul.
ner, der eine Fahne geraubt, eingehohlt und aufs Pferd genommen, wurde mit einer Zulage von zehn Aspern täglich und zweyhundert Piastern belohnt. Andere, die nächtlicher Weile feindliche Kanonen mit Stricken aus den Verschanzungen gezogen, erhielten ebenfalls einen Beutel Geldes. So frisch brannte der Muth in Allen, daß schon am achten Tage der Belagerung auf Palamidi gestürmt ward, und am folgenden auch die Festung erlag, weil die Stadt, vom Berge aus bestrichen, in Staub und Asche verwandelt werden konnte, weil die Besatzung nur siebzehnhundert Mann stark, weil die Griechen, wiewohl mit einem Ducaten des Tages besoldet, doch nicht fechten woll-

[1]) Raschid II. Bl. 114. Das Datum gibt nur Raschid, nicht Ferrari. [2]) Raschid II. Bl. 114. Ferrari S. 45. [3]) Ferrari S. 45. [4]) Raschid II. Bl. 115, und damit übereinstimmend Ferrari p. 43. [5]) Raschid II. Bl. 115. [6]) Ferrari S. 46. [7]) Raschid II. Bl. 116.

ten, weil selbst unter der Besatzung ein Verräther, der Oberste Sal, der auf die Griechen schoß, und dann vom Volke zerrissen ward [1]). Die Griechen, welche den Türken die Mauern ersteigen geholfen, fielen die ersten, das Opfer ihrer Verrätherey [2]); der Erzbischof Carlini mit anderen Geistlichen wurde erwürgt, die Stadt geplündert. So reich war die Beute, daß dieselbe hundert und zwanzigtausend Plünderern genug [3]), mehrere zehn bis zwanzig Beutel davon trugen; groß war die Beute an Kanonen aus Erz und Eisen, an Pulver und Bley, Kugeln, Bomben und Granaten [4]). Der Sultan, welcher die Freudenkunde der Eroberung auf der Alpe Despotjaila vernahm, kam selbst nach Napoli, die Stadt und den Palamidi zu beschauen. Ein lobendes Handschreiben begleitete die Ehrenkleider, womit die Officiere ausgezeichnet wurden [5]), aus den Kirchen und Zellen wurden nun wieder Moscheen und Bethstellen [6]), dem Aga der Sipahi, Osman, wurde die Huth der neuen Eroberung anvertraut [7]).

Ende Julius erhielt der Kapudanpascha Befehl, mit der Flotte nach Coron zu segeln [8]) das Belagerungsgeschütz von Napoli wurde nach Modon eingeschifft [9]). Acht Tage hernach brach der Großwesir mit dem Heere dahin auf. Das Gebirge der Maina unterwarf sich,
30. Jul. Chielafa und Sernata ergaben sich gutwillig, und „um den Nacken
1715 „der Empörung ward die Kette der Eroberung gebunden [10])!“ Als das Lager an den Mühlen von Begoghli, welche im Mittelpuncte von Coron, Modon und Navarin, vier Stunden von jeder dieser drey Städte entfernt, traf die Nachricht ein, daß die Feinde Modon und Navarin
17. Jul. zu halten nicht gesonnen, all ihre Habe nach Modon gerettet. Zwey Beglerbege wurden zur Besitznahme Navarin's und Coron's abgeordnet, und der Serasker wandte sich nach Modon [11]), wo auch die Flotte, welche gleichzeitig mit der Belagerung von Napoli einen unglücklichen Versuch auf Prevesa gemacht hatte, vor Anker [12]). Als die türkische Flotte nahte, zog sich die venetianische zurück [13]), und die Bela-
13. Aug. gerung begann mit dem größten Muthe der Belagerer und der größten Entmuthigung der Belagerten, weil alle Truppen meuterten; im Castell, im Mandrachio, auf dem Bollwerke S. Antonio, am Thore S. Marco, war die Empörung los, welche die tapferen Generale Pasta und Jansich nicht zu beschwören vermochten [14]). Pasta unterhandelte um gütige Übergabe, und der Beglerbeg von Rumili, Ahmedpascha, hatte bereits die Waffenruhe zur Unterhandlung zugesagt, da verwarf alle Unterhandlung der Großwesir, damit das Heer der Beute nicht verlustig gehe [15]). Die Truppen, entmuthigt oder empört, verließen

[1]) Ferrari S. 49. [2]) Derselbe S. 51. [3]) Raschid II. Bl. 117. [4]) Derselbe Bl. 116. [5]) Derselbe Bl. 119 das Handschreiben in voller Länge. [6]) Derselbe Bl. 122. [7]) Eben da. [8]) Derselbe Bl. 119. [9]) Derselbe Bl. 122. [10]) Eben da. [11]) Eben da. [12]) Derselbe Bl. 118. [13]) Derselbe Bl. 124. [14]) Ferrari S. 59—61. [15]) Derselbe S. 63 einstimmig mit Raschid II. Bl. 125.

die Wälle, die Türken drangen ohne Sturm in die Stadt ein, Pasta fiel den Lewenden in die Hände, die ihn vor den Kapudanpascha schleppten. Dieser, welchem, als er an die Galeere geschmiedet war, Pasta einige kleine Dienste erwiesen, zeigte sich dankbar, und gab Probe vollen Gefühls großer Erkenntlichkeit für kleine Wohlthat. Er trat nicht nur als Schirmer von Pasta's Leben gegen den Großwesir auf [1]), sondern empfing auch die anderen venetianischen Officiere, welche auf die Flotte geschleppt wurden, menschlich und großmüthig, jedem Kleider, zehn Reichsthaler, dem Pasta noch einen Sclaven gewährend, ihn zu bedienen [2]). Siebenjährige Sclaverey auf der Galeere hatte das Gefühl der Menschlichkeit in ihm nicht erstickt, und durch das schöne Licht seiner Großmuth erscheint in so stärkerem Schlagschatten die unedle Geldspende des Großwesirs, welcher zu Modon dreyßig Reichsthaler für den lebendigen Christen both, um dieselben vor seinem Zelte zu Hunderten enthaupten zu lassen [3]). Auf die Nachricht von Ko- 17. Aug. 1715
rinth's und Napoli's Fall hatte sich auch das Schloß von Morea dem
Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafa, welcher mit vierzigtausend 2. Aug.
Mann vom kaiserlichen Lager zur Belagerung abgesandt worden war, ergeben [4]), und auf den Fall von Modon folgte der von Malvasia, Cerigo [5]), von Suda und Spinalunga [6]), dem einzigen Posten venetianischer Macht auf Kreta [7]). Der Sultan hatte die Nachricht der Eroberung von Morea's Castell, von Navarin und Modon zu Seres erhalten, als schon die Roßschweife nach Adrianopel vorausgegangen waren; dieselben wurden zurückberufen, um durch dreytägiges Freudenfest die Eroberung zu feyern und die Glückwünsche anzunehmen [8]). 27. Aug.
Hierauf wurden die Roßschweife auf der Wiese von Tubna aufgesteckt, und der Sultan ging nach Adrianopel zurück [9]). Der Großwesir traf seinerseits die nöthigen Anstalten zur Verwaltung Morea's. Acht Commissären wurde die Beschreibung Morea's, das damahls zweytausend Ortschaften enthielt [10]), zwey anderen die Beschreibung der zwey und sechzig Dörfer der Insel Tine aufgetragen [11]). Die Rollen der Sipahi und Silihdare wurden gemustert [12]). Der Großwesir hielt strenge Mannszucht. Sipahi, Lehensträger von Mentesche und Chudawendkiar, welche trotz der schärfsten Befehle die Unterthanen gepreßt hatten, waren noch vor der Belagerung Modon's hingerichtet worden [13]); jetzt wurde die Hinrichtung von Moslimen Renegaten, d. i. von Türken, welche während der venetianischen Herrschaft das Christenthum angenommen, und noch den weißen Turban zu tragen fortfuhren, zu Misitra befohlen [14]). Nachdem in den neu eroberten Festungen Befehlshaber ernannt worden, empfing der Großwesir zu Napoli den Silihdar des Sultans, der mit Ehrensäbel, Ehrenpelzen

[1]) Ferrari S. 65. [2]) Derselbe S. 66. [3]) Derselbe S. 52. [4]) Raschid II. Bl. 124. [5]) Derselbe Bl. 125. [6]) Derselbe Bl. 131. [7]) Eben da und Ferrari S. 68. [8]) Raschid II. Bl. 125. [9]) Eben da. [10]) Derselbe Bl. 126. [11]) Derselbe Bl. 127. [12]) Derselbe Bl. 125. [13]) Derselbe Bl. 123. [14]) Derselbe Bl. 127.

und belobendem Handschreiben kam, für den Großwesir und alle Officiere des Stabes [1]). Hingegen ging dem bosnischen Statthalter, dem Wesir Mustafapascha, verweisender Ferman zu, indem von Seite Albaniens und Dalmatiens den osmanischen Waffen nicht gleicher Erfolg geworden. Der Provveditore Angelo Emmo hatte, um das Gebiet von Sing und Knin zu erweitern, sich der Plätze Zazuina, Plauno und Stanizza bemächtigt. Der Wesir mit den Beglerbegen von Perserin, Swornik, Klis, Hersek, mit den zugetheilten Truppen des Beglerbegs von Meraasch und fünftausend vom Nureddin befehligten Tataren [2]) durchstreifte das Land von Cettina aus gegen das Meer, die Dörfer entvölkernd [3]). Alle Einwohner der Insel Ottock, dreyhundert sechzig an der Zahl, bluteten unter türkischem Säbel; der Wesir unternahm die Belagerung von Sing, der ungarische Franziscaner Stephan befeuerte den Muth der Belagerten im Geiste des großen Capistran, und der Serasker mußte abziehen. Hingegen waren die Venetianer bey S. Maura abgezogen, nachdem sie
3. Dec. 1715 die Festungswerke gesprengt [4]). Zwey Tage hernach brach der Großwesir mit dem Lager von Napoli auf, und verließ Morea nach hundert und einem Tage, während deren er die ganze Insel erobert [5]). Jetzt erlaubte er den Feldflüchtigen, welche während des Feldzuges zu Kallipolis und Stutari angehalten worden waren, in ihre Heimath zurückzukehren [6]). Die Einwohner Morea's, die sich geflüchtet, wurden in ihre Wohnsitze zurückberufen [7]). Da der Winter schon weit vorgerückt, wurde die heilige Fahne nicht mehr wie bisher dem Heere vorgetragen, sondern, um dieselbe dem Unbill der Witterung nicht Preis zu geben, in Bündeln von Atlas und Goldstoff eingewickelt in die edle Truhe gelegt und gefahren [8]). Zu Larissa verweilte der Großwesir nur Einen Tag zur Bezahlung der Truppen [9]), hielt sich weder zu Salonik, noch zu Seres auf, sondern eilte über Demitoka und Jundtschairi nach Adrianopel, wo er als Sieger und Eroberer Morea's einzog [10]).

Der Eroberer der Morea war nicht nur Krieger, sondern auch Staatsmann, und seine Einrichtung bezeugen, wie seine Siege, daß er des höchsten Postens im Reiche, in dessen Bereich die vollstreckende Macht des Krieges und Friedens liegt, nicht unwürdig. Seit der Mitte der Regierung S. Mohammed's war das Pagenstift zu Galata als solches aufgehoben, und die Einkünfte desselben zu Muderrisstellen verwendet worden, welche den Titel Professoren Ibrahimpascha's der ersten und zweyten Classe führten. Ali hatte kaum die Großwesirschaft angetreten, als er dieses Institut auf seine erste Ein-

[1]) Raschid II. Bl. 128 das Handschreiben in voller Länge. [2]) Derselbe Bl. 131. [3]) Ferrari S. 73. [4]) Raschid II. Bl. 133. Ferrari S. 79. [5]) Raschid II. Bl. 130. [6]) Derselbe Bl. 131. [7]) Derselbe Bl. 133. [8]) Eben da. [9]) Derselbe Bl. 134. [10]) Derselbe Bl. 135 und der Siegesbericht über Morea's Eroberung, als Anhang zu Nabi's Inscha Nr. 110.

richtung zurückführte, und außer einem Oberſthofmeiſter desſelben, Lehrer, Prediger und Meiſter anſtellte zum Unterrichte der Pagen, welche gebildet, genährt, hier für die Dienſte des Serai und Staates erzogen wurden [1]); er ließ der Ordnung der Kette der Beförderung der Ulema freyen Lauf [2]), und als der Mufti auf dringendes Bitten des Kaimakams den eilfjährigen Sohn des letzten wider alle Ordnung zu einer inneren Profeſſorſtelle beförderte, wurde ſie demſelben weggenommen, und die Unregelmäßigkeit dem Mufti verwieſen [3]), der Kaimakam ſelbſt bald darauf abgeſetzt, als Statthalter nach Kaffa geſandt und dort hingerichtet [4]). Hiedurch kam die geſetzmäßige Stufenfolge, durch welche Allen der Weg zu den höchſten Würden des Geſetzes offen ſteht, wieder in erwünſchte Ordnung, und ſie wünſchten nichts weiter; als daher der Großweſir in einer von ihm gehaltenen Zuſammenkunft, in der es ſich um die Verleihung der hohen Staatsämter, Säulen der Regierung, als Reis Efendi, Defterdar, Niſchandſchi, handelte, ſeinem nächſten Vertrauten, dem Reichsgeſchichtſchreiber Raſchid, welcher mit einer Muderrisſtelle bekleidet war, die Stelle des Niſchandſchi zuwenden wollte, verbath ſich's dieſer, die Stufenfolge gewöhnlicher Beförderung der Ulema vorziehend. Die gegenwärtigen Staatsſecretäre ſchwiegen voll Erſtaunen, der Großweſir ſchwieg Anfangs auch, über die abſchlägige Antwort böſe, bald aber mit ſeiner gewohnten Menſchenfreundlichkeit einlenkend, ſagte er, um den Reichsgeſchichtſchreiber zu beruhigen: „Ich kenne das, „ihr Ulema ſeyd auf die Stellen euerer Vordermänner verſeſſen, wie „der Aga im Serai; jeder Page hat die Silihdarſtelle im Auge, und „ſollte er auch vom Tſchokadar als Großweſir austreten, würde er „doch ſein lebenlang bedauern, nicht Silihdar geworden zu ſeyn; ſo „ſchwebt auch euch von dem Tage an, wo ihr als Muderris eingetre„ten, ſtets eine höhere Stufe vor, um die ihr euch oft fünfzehn und „zwanzig Jahre lang vergebens abmühet; meinetwegen, du weißt, „was du zu thun [5])." Er trug dem Reichsgeſchichtſchreiber deſſen abſchlägige Antwort ſo wenig nach, daß dieſer im Gegentheile bald hernach durch ein kaiſerliches Handſchreiben außer der Ordnung, wie es ſcheint, zu einer höheren Muderrisſtelle befördert ward [6]). Der Leibarzt (welcher immer einer der Ulema), Mohammed von Jenibagdſche, welcher, zu ſehr auf des Großweſirs Gunſt pochend, ſich Reden über politiſche Gegenſtände, die nicht in ſeine Sphäre gehörten, erlaubte, wurde abgeſetzt, und ſeiner Statt Omer Efendi von Smyrna zum Reis der Ärzte ernannt [7]). Der Mufti Mahmud Efendi, welcher die Verbannung ſeiner beyden Vorfahrer, deren einer auf dem Wege nach Sinope ertrunken, veranlaßt, wurde, weil die öffentliche Stimme ſich wider ihn bey der Nachricht, daß einer der beyden Verbannten er-

Januar 1715

[1]) Raſchid II. Bl. 102. [2]) Derſelbe Bl. 137. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 134. [6]) Derſelbe Bl. 139 [7]) Derſelbe Bl. 102.

trunken, zu laut ausspräch [1]), abgesetzt, und seiner Statt Mirsa Mustafa Efendi ernannt, der schon dreymahl die Stelle des obersten Landrichters verwaltet hatte. Unter diesem wurde durch ein Chatt-scherif dem Unfuge gesteuert, welcher mit dem Verkaufe und der Zahl der Mulasimstellen, d. i. mit der Anwartschaft auf Rectorschaften, eingerissen. Der Verkauf derselben wurde verbothen, und die Zahl beschränkt, so daß hinfüro der Mufti nur sechzehn, der Oberstlandrichter Rumili's acht, der Anatoli's und der Vorsteher der Emire sechs, die Richter von Mekka und Jerusalem fünf, der Leibarzt und Hof-Imam vier, zu vergeben hatten, daß jedem Muderris bey jedesmahliger Beförderung von einer niederen Stufe bis zu einer höheren [2]), d. i. bis zum Übertritte in eine der höheren Richter- oder Mollastellen unter dem Titel von Wiederhohler ein solcher Mulasim (Anwartling) gestattet seyn solle. Der Mufti Mirsasade Mustafa verlor bald hernach seine Stelle aus folgendem Anlasse. Dem Sultan war eine gereimte Klageschrift auf die beyden Oberstlandrichter Damadsade und Hamidsade in die Hände gespielt worden, welche ihn so sehr wider dieselben aufbrachte, daß er sie absetzte, an ihre Stelle die beyden nicht nur in den Gesetzwissenschaften gelehrten, sondern auch als Schriftsteller gelehrten Männer, den Uschakisade Esseid Abdullah, Verfasser der Biographien der Ulema als Fortsetzer Attaji's, und den Abdurrahim, gleichnahmig mit dem Verfasser der großen, unlängst zu Constantinopel gedruckten Fetwasammlung, zu Oberstlandrichtern berief [3]). Wiewohl der Sultan die beyden Oberstlandrichter abgesetzt, so wurde dem Kaimakam von Constantinopel aufgetragen, den Urhebern der Satyre nachzuspüren, und auf den Bericht, daß dieses Umtriebe einiger aus dem Gefolge des Mufti, wurde derselbe abgesetzt, seine Stelle
15 Jun. 1715 dem Gelehrten Abdurrahim verliehen [4]). Als die Verfasser wurden drey Richter genannt, deren zwey sich sogleich unsichtbar machten, der dritte, Dschesbi Ibrahim, vor den Sultan, als er auf der Alpe am Rhodope weilte, gebracht ward. Dieser bekannte sich als Verfasser der gereimten Satyre, gab aber die zwey anderen als Anstifter an; diese, aufgefunden und vorgefordert, läugneten. Da lud der Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels den Mufti, die Oberstlandrichter und andere gegenwärtige Ulema zu sich, um zu berathen, ob nicht kraft des Spruches: Die Ehre des Gläubigen ist wie sein Blut, hier nach dem Wiedervergeltungsrechte das Blut der Schuldigen zu vergießen, und in diesem Sinne ein Fetwa zu erlassen sey. Schon waren mehrere dieser Ansicht beygetreten, als der Oberstlandrichter Rumili's, Ismail, ohne Scheu des Kaimakams und Mufti das Wort nahm, und erklärte, daß wider die Beyden, welche die Theilnahme läugneten, da kein Beweis vorhanden, gesetzmäßig nichts zu versü-

[1]) Raschid II. Bl. 101. [2]) Derselbe Bl. 106. [3]) Derselbe Bl. 111. [4]) Derselbe Bl. 113.

gen, daß aber auch für das Todesurtheil des sich als Verfasser bekennenden Dschesbi kein gesetzlicher Grund vorhanden sey. „Wenn der „Padischah," sagte er, „ihn aus Machtvollkommenheit hätte wollen „hinrichten lassen, würde er uns um unsere Meinung nicht gefragt „haben, warum sollen wir, da er uns befragt, was wahr und recht, „verhehlen; das ist, was ich weiß, ihr wißt es aber besser." Auf des wackeren Oberstlandrichters Wort wurde der Vortrag an den Sultan bloß auf Absetzung und Verbannung der Schuldigen erstattet und vollzogen [1]).

Unter der Regierung Mustafa's II. waren die jährlichen Ärarialpachtungen (Mukataat) in lebenslängliche (Malikane) verwandelt worden, und daraus großer Unfug zum Nachtheile der Finanzen entstanden, indem durchaus Reiche alle diese lebenslänglichen Pachtungen an sich rissen, dann unter der Hand wieder verpachteten, so daß der Unterpächter außer der dafür gegebenen Summe noch seinen Gewinn auspressen mußte, und die Unterthanen auf das härteste gedrückt wurden. Diese lebenslänglichen Pachtungen wurden nun alle aufgehoben, und der Staatsverwaltung durch Aufseher übergeben [2]). Zu Gunsten der drey Classen von Diwansbeamteten, welche Gedükli heißen, weil sie an Besoldungsstatt Lehen besitzen, nähmlich der Secretäre Muteferrika und Tschausche, wurde verordnet, daß dieselben nie die Person des Großwesirs verlassen sollen; dadurch wurden ihnen die sich ergebenden einträglichen Aufträge gesichert, welche seit einiger Zeit gemeine Lehensträger an sich gerissen, indem ihrem Diplome der Beysatz beygefüget worden, daß sie als Gedükli nur mit dem Großwesir ins Feld zu ziehen hätten [3]). Die seit einiger Zeit in Verfall gekommenen Posten wurden geregelt, und die Ajan (Primaten) für die Pünctlichkeit derselben verantwortlich gemacht [4]). Die Register der Rechnungskammer Anatoli's, welche ebenfalls seit einiger Zeit in Verwirrung gerathen, wurden durch eine niedergesetzte Commission sechs Monathe lang auf das genaueste untersucht und geregelt [5]); deßgleichen die Stellen der Sipahi und Silihdare [6]), und die Einkünfte der frommen Stiftungen [7]). Es wurden neue Ducaten geprägt, von besserem Korn und Schrot als selbst die venetianischen, hundert zu hundert zehn Dirhem, der Rand mit einer Kette umschlungen, auf der einen Seite bloß des Sultans Nahmenszug, auf der anderen die Worte: Geprägt zu Constantinopel [8]), im Werthe von drey Piastern. Aus den drey Residenzen Constantinopel, Adrianopel und Brusa, wurden alle christlichen Unterthanen, welche seit einiger Zeit mit Verlassung ihrer Wohnörter zusammengeströmt, wieder dahin zurückgeschafft, selbst wenn sie schon zehn Jahre anwesend, damit durch ihre Abwesen- 27. April 1716

[1]) Raschid II. Bl. 120. [2]) Derselbe Bl. 102 und 138. [3]) Derselbe Bl. 108. [4]) Derselbe Bl. 109. [5]) Derselbe Bl. 107. [6]) Derselbe Bl. 165. [7]) Derselbe Bl. 139. [8]) Derselbe Bl. 142.

heit von ihren ursprünglichen Wohnsitzen der Schatz nicht um die Steuern, deren sie in den Residenzen außer der Kopfsteuer keine entrichteten, zu kurz käme [1]). Eine der merkwürdigsten und menschenfreundlichsten Einrichtungen des Großwesirs ist das (wiewohl, wie die Folge gezeigt, schlecht beobachtete) Verboth, hinfüro in Ägypten die Neger nicht mehr zu verschneiden; der Befehl an den Statthalter und die Richter Ägypten's lautete, daß sie sich durch Verwehrung solchen Zwanges und Unrechtes Lohn und Verdienst erwirken würden; aus einem Beysatze des Reichsgeschichtschreibers aber scheint es fast, daß des Großwesirs Hauptzweck nur gewesen, das Serai von Negern zu reinigen [2]). Nicht so menschlich war die Hinrichtung von drey Juden, welche den Knaben des Kiajabeg, unter dem Vorwande, ihm Obst zu geben, in ein Haus verlockt hatten, wider die aber kein anderer Beweis als die Aussage des sechsjährigen Kindes [3]); nicht so duldsam die Zerstörung des reichen griechischen Klosters von Mauromolos am Eingange des Bosporos, aus keinem anderen Grunde, als weil die Mönche die Kirche größer als bisher gebaut [4]). Den Buchhändlern wurde verbothen, Bücher ins Ausland zu verkaufen, um die Hauptstadt nicht der Kleinodien der Wissenschaft zu berauben [5]); den Kopfsteuereinnehmern streng verbothen, von den Raja, wie bisher, unter dem Titel von Schreiber- und Dienergebühren einen Asper mehr als die gesetzmäßige Kopfsteuer zu fordern [6]). Die Hinrichtungen waren sparsam und nicht ohne hörbare Gründe. So fielen die Köpfe des Sandschaks von Hamid, weil er zu langsam mit seinen Truppen im Felde erschienen [7]), des vormahligen Aufsehers des Arsenals, weil er unterschlagene und erpreßte Gelder nicht bekennen wollte [8]), des Befehlshabers von Napoli di Romania, Osmanaga's, des Sohnes Sulfikar's (des Gesandten nach Wien), weil er als Aga der Sipahi die Mannschaft mit parteyischer Rollenmusterung, und jüngst die Schiffscapitäne mit ungebührlichen Gebühren geplagt; er war ein wissenschaftlich gebildeter Mann und großer Blumenliebhaber, nichts desto weniger wurde sein Kopf vor das Zelt der Gerechtigkeit gerollt [9]). Auf den Bericht des Statthalters von Rakka, daß der unter dem Nahmen Ebubekr Seijah, d. i. der Reisende, bekannte persische Scheich aus Aserbeidschan, durch Künste der Zauberey das Volk bethöre und Weiber verführe, wurde dessen Hinrichtung befohlen [10]). Zauberischer Künste ward auch ein anderer persischer Abenteurer beschuldigt, welcher aber politisch gefährlicher als der vorige. Als angeblicher Sohn Schah Suleiman's und Bruder des regierenden Schahs Husein war er nach Constantinopel gekommen, und mit einem Monathsgehalte von zwey-

[1]) Raschid II. Bl. 106. [2]) Derselbe Bl. 138 und in der Geschichte Jusuf's Bl. 268. [3]) Raschid II Bl. 140. [4]) Eben da und die Übersetzung der ganzen Stelle in Constantinopolis und Bosporos II. S. 265. [5]) Raschid II. Bl. 154. [6]) Eben da. [7]) Derselbe Bl. 114. [8]) Derselbe Bl. 126. [9]) Derselbe Bl. 127; so auch Bl. 109 dasselbe Zeit. [10]) Derselbe Bl. 128.

hundert Piastern erst nach Mitylene und dann nach Lemnos verwiesen worden; von hier war er nach Bosok entflohen, wo er Urkunden als Schah Abbas III. ausfertigte [1]). Er nahm es sich heraus, einen Turkmanen zum Pascha von Tschorum zu ernennen, und hatte ein Paar tausend Landstreicher um sich versammelt, so daß das ganze Sandschak Bosok in Unruhe. Das Volk glaubte, er könne Wetter machen, weil es oft dort, wo er sich befand, schönes Wetter war, wenn es anderswo regnete und schneyte. Der Staub, den er dem Volke in die Augen gestreut, verschwand, sobald er selbst, hingerichtet, dem Staube gleich gemacht ward. Die ersten Ämter und die Statthalter des Reiches hielt des Großwesirs wachsames Auge durch Untersuchungen und verdiente Ahndungen im gehörigen Geleise. So wurde der Statthalter von Baßra, Hasan Jürük, welcher zur Zeit der Thronumwälzung mit den Truppen Sultan Mustafa's von Adrianopel ausgezogen, weil er aus Geiz zu wenig Truppen unterhielt, um die Araber im Zaum zu halten, und sich bis zum Einsammler der Auflagen Scheich Maani's erniedrigte, seiner Statthalterschaft und Wesirswürde entsetzt [2]), und zur Rechenschaft seiner Verwaltung gezogen [3]); der Janitscharenaga Gurd Hasan wegen Feigheit und Unterschlagung von Natural-Lieferungen (die er für hunderttausend Janitscharen empfing, und kaum das Zehntel austheilte) abgesetzt [4]), der Kapudanpascha selbst verfiel in Untersuchung, weil er einige Tage mit der Flotte vor Malvasia verweilt, ohne, wie ihm befohlen worden, die Einwohner sogleich abzuführen; der Reis Efendi, welcher, die Sache zu untersuchen, abgesendet worden, berichtete zwar, daß der Kapudanpascha schuldlos, weil der Reis aber, als er den Kapudanpascha auf seinem Wege begegnete, demselben weder Gruß noch Rede stand [5]), und mit dem Defterdar der Flotte sich in Geschäften besprach, beklagte sich der Kapudanpascha über solche Verletzung der ihm vom Reis Efendi schuldigen Ehrerbiethung und Beeinträchtigung seiner Machtvollkommenheit als Kapudan des Meeres.

Von den Feuersbrünsten, die jüngst zu Constantinopel Statt gefunden [6]), hatte eine, in der Nacht des Bairamsfestes im alten Serai im Kaffehzimmer entstanden, einen großen Theil desselben während eilf Stunden niedergebrannt, eine andere den unvergleichlichen Pallast des vorigen Mufti Behaji verzehrt [7]). Die großen zu Adrianopel [8]) und Constantinopel [9]) mit Lichtfluth gefeyerten Siegesfeste wegen Morea's Eroberung waren ohne Feuersbrunst abgelaufen. Die Freude des Sultans sowohl als des Volkes über des Feldzuges glücklichen Ausgang ward durch den Tod der Walide getrübt, der Griechinn aus Retimo, der Lieblingsgemahlinn Mohammed's IV., die nach seiner 7. Dec. 1715 — 22. Febr. 1716

[1]) Raschid II. Bl. 104. [2]) Derselbe Bl. 139. [3]) Derselbe Bl. 154. [4]) Derselbe Bl. 126. [5]) Eben da. Ferrari Ende des ersten Buches. [6]) Raschid II Bl. 112, 118 und 133. [7]) Derselbe Bl. 141. [8]) Derselbe Bl. 137. [9]) Derselbe Bl. 138.

6. Nov. 1715 Entthronung unter S. Suleiman's II. und Ahmed's II., der Söhne Ibrahim's, Regierung acht Jahre lang ins alte Serai verwiesen, dann aber unter ihren beyden Söhnen Mustafa II. und Ahmed III. noch zwanzig Jahre lang nicht nur die höchsten Ehrerbiethungen, als Mutter des regierenden Sultans, sondern auch die allgemeine Hochachtung und Liebe als Erbauerinn der Moschee zu Skutari und Galata, und Stiftungen eines Speisehauses für Arme genoß [1]). Während des Feldzuges in Morea hatte auch Hasan, der Statthalter von Bagdad, einige Siege über rebellische Kurden und Araber erfochten, „welche," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „Zuwage der glänzenden „Eroberung dieses Jahres [2])." Die rebellischen Kurden Ssatschli, d. i. die Haarichten, die sich am Berge Sindschar (dem Masius) zu Deir Aaßi (Rebellenkloster) verschanzt, wurden vom Statthalter Bagdad's zu Paaren getrieben. Der Kiaja des Pascha verfolgte die Rebellen nach dem Schlosse von Ghatunije, welches mitten im See dieses Nahmens, vier Stunden nördlich von Sindschar [3]). Der Kiaja und mehrere andere blieben zwar, aber dieselben wurden aus ihrem Zufluchtsorte, dem Inselschlosse, welches aus einer einzigen breiten Gasse besteht, vertrieben und vernichtet; endlich ergab sich auch Sindschar selbst, und der vormahlige Scheich des Stammes Tai wurde zum Beg von Sindschar ernannt [4]). In der Gegend von Baßra hatten sich einige rebellische Araber des Stammes Lam unter den Schutz des persischen Chans von Huweise begeben; der Statthalter von Bagdad, welcher mit seinem Heere bis Durlak vorgerückt war, erhielt dort Nachricht von den Obrigkeiten von Belde, Dschewaser, Mendledschin und dem Scheich der Beni Lam, daß dreyßigtausend Perser bis fünf Tagreisen innerhalb der Gränzen vorgedrungen seyen. Die Beni Lam sandten jetzt nach Sitte der arabischen Stämme, wenn in höchster Noth, schwarze Fahnen an die Araber von Baßra und Bagdad, um von ihnen Hülfe zu begehren [5]). Mit ihrer Hülfe schlugen sie die unter persischer Bothmäßigkeit stehenden ins Land gefallenen Araber zurück, und der Statthalter von Bagdad verständigte sich mit dem Chan von Huweise zu guter Freundschaft. Endlich hatte in dem kurdischen Sandschak Harir ein Böswicht den Beg erschlagen, und die Kurden Sehran theilten sich in zwey Parteyen, die eine den Mörder, die andere den Sohn des vorigen Beg als Statthalter anerkennend. Mit Hülfe des Statthalters von Bagdad ward der Sohn in seines Vaters Stelle eingesetzt, und als solcher von der Pforte bestätigt [6]). Während der Begebenheiten der zwey Feldzüge und der im Innern erzählten verlor Ali die äußere Politik nicht aus den Augen; aber sein Benehmen gegen die fremden Mächte und ihre Minister war

[1]) Raschid II. Bl. 135 und 138. [2]) Derselbe Bl. 121 Z. 13 von u. [3]) Derselbe Bl. 120 Z. 10 von u. Nach dieser Angabe ist die Lage des Sees auf der Karte 2 des ersten Bandes zu berichtigen. [4]) Raschid II. Bl. 121. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 122.

nicht das glimpflichste. Auf die Beschwerde des englischen Bothschafters, daß der englische siebzigjährige Dolmetsch zu Smyrna von einem Türken geprügelt worden, antwortete er: „Was wollt ihr, daß ich „thun soll, wenn ein Musulman einen Giaur prügelt [1]),“ und als man ihm vorstellte, daß solches Benehmen der Mauthner den Handel stören werde, antwortete er, daß die Pforte englischen Handels nicht bedürfe, daß, wenn die einen Kaufleute gingen, andere kommen würden; aber die Engländer würden nicht gehen. Schlimmer als dem englischen Dolmetsch zu Smyrna ging es dem venetianischen ersten, Johann Navon, zu Constantinopel; weil er in einem (aufgefangenen) Briefe Neuigkeiten, und von Geschäften geschrieben, wurde er aufgehenkt [2]). So war auch bey der Übergabe Malvasia's ein von dort gebürtiger griechischer Arzt gehenkt worden, welcher von Constantinopel entflohen, zu Malvasia mit venetianischem Patente als ein Befehlshaber angestellt worden war. Nach Constantinopel gesandt, wurde er vor dem Fingerthore mit dem venetianischen Diplome um den Hals gehenkt [3]). Nach Wien war mit Eröffnung des venetianischen Krieges der Muteferrika Ibrahim mit einem Schreiben des Großwesirs an Eugen abgesendet worden, in der Hoffnung, daß der kaiserliche Hof auch in diesem Kriege, wie in dem letzten russischen, keine Partey ergreifen werde [4]). Der Muteferrika übergab es in feyerlicher Audienz dem Prinzen, welcher mit bedecktem Haupte in rothgoldgesticktem Kleide, auf rothsammtenem goldverbrämtem Lehnsessel, unter rothseidenem goldbordirtem Baldachin saß [5]); zu seiner Rechten die Hofkriegsräthe, zu seiner Linken die geheimen Referendäre. Nach vier Monathen ging der Überbringer mit einem Schreiben Eugen's zurück, welches schon früher die Vermittlung Österreich's mit Venedig angetragen hatte [6]), worauf weiter keine Antwort folgte. Als aber im folgenden Jahre, zwölf Tage nach dem neuen zwischen Österreich und Venedig geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse wider die Türken, Eugen in einem Schreiben dem Großwesir die Wiederherstellung des Carlowiczer Friedens unter vorausgesetzter Bedingniß der Vergütung des bis jetzt der Republik zugefügten Schadens ans Herz legte, und weil alle Vorstellungen des Residenten Fleischmann unbeachtet geblieben, seine Abberufung ankündigte [7]), war der Kriegslärm auf. In einer großen, im Palaste der Walide zu Ejub gehaltenen Rathsversammlung, welcher die obersten Würden des Gesetzes und die Generale der Truppen beywohnten, darunter auch der zweyte Generallieutenant der Janitscharen, der Segbanbaschi Hasan, der Deutsche, wurde das vom Großwesir eigenhändig aufgesetzte Manifest [8]) durch

13. May 1715

13. April 1716

[1]) Des Bailo Memmo Bericht in den venetianischen Acten, Hausarchiv. [2]) Raschid II. Bl. 125, und Ferrari S. 88. [3]) Raschid II. Bl. 139. [4]) Das Schreiben im k. k. Hausarchive, und Recredentiale pro Ibrahimpascha 9. Sept. 1715. [5]) Acten der St. R. [6]) Schreiben vom 8. März 1715. [7]) Raschid II. Bl. 145. [8]) Das Manifest in Raschid II. Bl. 143—146.

den Reis abgelesen, worin auseinandergesetzt, daß der Carlowiczer Friede den Kaiser zur Hülfe Venedig's nicht verpflichte, daß derselbe friedensbrüchig und ihm daher der Krieg zu erklären sey. Der Mufti entschied, daß dem also. Der Großwesir fragte nun die Generale um ihre Meinung, ob er nach Korfu, dessen Belagerung schon früher beschlossen worden, oder an die deutsche Gränze ziehen sollte. Sie äußerten sich einstimmig, der Großwesir müsse als Serasker gegen die Deutschen ziehen, „indem diese Deutschen nicht wie andere Ungläubi„ge, sondern ein starker Feind seyen [1])." „Kleinmüthige Menschen," sagte der Großwesir, „vergrößern die Macht des Glaubensfeindes, „indem sie sagen, diese Deutschen sind ein großer Feind, und ent„muthigen dadurch die Moslimen; ist's nicht gesetzmäßig, hochwür„digster Mufti, solche Verräther an Reich und Glauben, welche sich „bloß hiedurch den Beschwerden des Krieges entziehen wollen, zu töd„ten? Wir beginnen den Krieg nicht auf einen Brief, wir rüsten uns „und ziehen nach Belgrad, wenn das Lager der Ungläubigen mit Ei„nem Schritte die islamitischen Gränzen betritt, treiben wir's zurück; „an die Gränzbefehlshaber sind indeß die strengsten Befehle erlassen „worden, den Frieden nicht zu brechen." Der Großwesir fuhr fort, er habe den Beglerbeg von Diarbekr, Kara Mustafapascha, nach Korfu bestimmt, und fragte, was sie davon meinten. Die Generale, welche wohl sahen, daß der Großwesir schon den Entschluß gefaßt, den Kara Mustafa nach Korfu zu schicken, fanden es besser, zu schweigen, als sich durch andere Meinung abermahls die Beschuldigung, daß sie Feinde des Glaubens und des Reiches, zuzuziehen. „Für heute ist's genug," schloß der Großwesir, „bedenkt euch's diese Nacht, und morgen um „Mittag findet ihr euch Alle, so Gott will, in der vor S. M. „dem Padischah zu Daudpascha zu haltenden Rathsversammlung „ein [2])."

Am folgenden Tage versammelten sich die Ulema und Generale im Zelte des Kaimakams. Mit Sonnenaufgang kam der Großwesir, gerade im kaiserlichen Zelte absteigend, wohin sich dann die ganze Versammlung begab. Der Großwesir eröffnete dieselbe mit einer Rede, in welcher, wie im Manifeste, vom venetianischen Friedensbruche an bis auf das Schreiben Eugen's Alles hererzählt ward. Der Mufti gab das mitgebrachte Fetwa, der Reis Efendi las es. „Nun, ihr „Herren, was sagt ihr dazu?" fragte der Mufti die Ulema. Da Keiner etwas zu sagen wußte, oder sagen wollte, herrschte allgemeines Stillschweigen fast eine Viertelstunde lang. Der Großwesir brach es: „Ihr Herren, warum sprecht ihr nicht? dieß ist eine Rathsversamm„lung, wo jeder das Wort frey hat. Habt ihr einen Zweifel wider „die Gesetzmäßigkeit des Fetwa, so bringt denselben vor." Endlich nahm der vorige Oberstlandrichter von Anatoli, Mirsasade Scheich Mo-

[1]) Raschid II Bl. 146. [2]) Derselbe Bl. 147.

hammed, das Wort. „Da ein mit der Post gekommenes Schreiben „des deutschen ersten Ministers noch keine Verletzung der Gränzen be„weiset, womit wird denn der Friedensbruch bewährt? wäre es nicht „besser, die zu erlassenden Befehle so einzurichten, daß man von Seite „der hohen Pforte sich hierüber zuerst Gewißheit verschaffen wolle.“ Der Großwesir entgegnete, daß der Friedensbruch im Schreiben selbst liege, welches den Friedensbruch der Pforte anschuldige. — „Wohl„an,“ fuhr der Oberstlandrichter fort, „der Feind beschuldigt uns des „Friedensbruches, bekennt sich aber selbst dessen nicht schuldig. Nichts „hindert uns, zu rüsten, während wir noch einmahl fragen; hat es „denn etwas auf sich, denselben von euerem Vorhaben, wider ihn zu „ziehen, zu verständigen? Auf dieses Schreiben allein scheint es mei„ner kurzen Einsicht nicht schicklich, den Krieg zu beginnen, sondern „nur erforderlich, die islamitischen Gränzen in Vertheidigungszustand „zu setzen.“ — „Bring den Friedensvertrag,“ rief der Großwesir dem Reis Efendi zu, „und lies denselben Sr. Hochwürden dem Scheich „des Islams vor.“ Der Reis Efendi las, und es fand sich in den zwanzig Artikeln desselben auch kein Wörtchen von Venedig. Der Sultan sprach: „So ist's, auch zur Zeit des russischen Krieges „hat man nachgesehen und nichts gefunden.“ — „Seht ihr,“ sagte der Großwesir, zum Mirsa Efendi gewandt, „wie der Feind lügt, „indem er uns den Friedensbruch anschuldigt.“ — „Wohlan,“ entgegnete Mirsasade, „wir wissen, daß wir den Frieden nicht „verletzt, aber ist denn derselbe durch die falsche Beschuldigung „von Seite des Feindes gebrochen?“ — „Nach eueren Reden,“ fiel der Großwesir heftig ein, „fiele dem Feinde keine Verrätherey zur „Last, bis er nicht Belgrad genommen, dann ist's aber zu spät zur „Vertheidigung.“ — „Ich sage nicht,“ fuhr der Oberstlandrichter fort, „daß dieser Beweis seiner Treulosigkeit abzuwarten, wohl aber, „so lange er nicht die Gränzen überschritten, dieses Schreiben uns kein „Recht gibt, den Krieg zu erklären.“ Der Großwesir, der jetzt in der Hand des Scheichs von Aja Sofia ein Buch erblickte, begehrte es, um zu sehen, was es beweise. Der Scheich stand auf, der Sultan winkte ihm, niederzusitzen und zu lesen. Er las aus dem Werke Serchasi's [1]) zwey Puncte, welche die Meinung des Oberstlandrichters unterstützten. Der Großwesir sagte: „Wider die Wahrheit dieser Ent„scheidungen ist nichts einzuwenden, aber sie sind auf den vorliegen„den Fall nicht anwendbar;“ dann aber halb einlenkend: „Wir wol„len ja nicht ohne Ursache und ohne Verletzung des Friedens von Sei„te des Feindes den Krieg beginnen, sondern nur für jeden Fall ge„rüstet gegen Belgrad ziehen; wir haben zugleich den Gränzbefehlsha„bern auf's strengste gebothen, den Feinden auch nicht einmahl durch „Streif den geringsten Schaden zuzufügen, sondern nur auf ihrer Huth

[1]) Raschid II. Bl. 48.

„zu seyn. Noch gestern Abends ist ein Bericht des Pascha von Temes-„war eingetroffen; komm, Reis Efendi, lies denselben.“ Er enthielt, daß man die auf der Sava von Bosnien kommenden Brückenschiffe nicht passiren lasse. Nach einigem Hin- und Herreden wandte sich der Großwesir an die Westre und Emire, die Ajan (Vornehmen des Landes), Chodschagian (Herren des Diwans) und die Vorsteher der Herde, d. i. der Truppen, um noch einmahl die Frage zu erörtern, auf welche Seite des auf zweyen zu führenden Krieges er, und auf welcher der Beglerbeg von Diarbekr als Serasker ausziehen solle. Alles entschied, wie gestern, einstimmig für des Großwesirs Auszug gegen Deutschland. Der Sultan sagte: „So Gott will, kommen wir in „Adrianopel wieder zusammen, berathen den deutschen Krieg noch „einmahl, und handeln nach dem Ausschlage [1].“ Der Scheich von Aja Sofia hob die Hände zum Gebethe auf, der Sultan stand auf, die Versammlung ging aus einander, der Großwesir ganz entflammt von Zorngluth. Nach einigen Tagen büßte der Oberstlandrichter die Freyheit seines Wortes durch Versetzung nach Parawadi als Richter. Es wurden die thätigsten Kriegsanstalten getroffen; außer der im Arsenale liegenden Flotte wurden fünfzehn Gallioten, fünf und zwanzig Firkaten, zehn krummschnablige Böre, acht Boliken gebaut. Der am eisernen Thore angestellte Aga des Donauwirbels, Ibrahim, mit zwey Roßschweifen zum Kapudan der Donau, der Mewkufatdschi Ibrahim und der Defterdar von Nissa zu Commissären ernannt, um von Constantinopel bis Belgrad den nöthigen Mundvorrath herbeyzuschaffen. Der Chan der Krim ward mit Übersendung der gewöhnlichen zehntausend Piaster als Köchergeld, und vierzigtausend als Segbanenseld eingeladen [2]. Der Beglerbeg von Anatoli, Türk Ahmed, welcher zu Kallipolis angekommen, um sich gegen Korfu zu wenden, erhielt die Bestimmung, in Eilmärschen nach Nissa zu ziehen. Ahmedaga von Lippa ging über Ghocim mit einem Einladungsschreiben an Rakoczy ab, worin ihm, wie vormahls dem Tököli, das Fürstenthum Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn versprochen ward [3]. Der Sultan brach nach Adrianopel auf, vom Kaimakam, Mufti, den beyden Oberstlandrichtern, dem Vorsteher der Emire und von allen Herren des Diwans begleitet. Gleich nach der Ankunft zu Adrianopel zog der Beglerbeg von Anatoli mit seinen Truppen stattlich auf, voraus die Bedeckten und Tollkühnen (Gönüllü und Deli), dann die Jäger und Landwehren (Segbanen und Lewende), fünfzig Aga seines Hofstaates, neun Handpferde, dann hinter ihm über tausend Flintenschützen zu Fuß und über hundert Pagen [4]. Hierauf hatte die vom Sultan beym Schlusse der letzten zweyten Rathsversammlung angesagte dritte Statt. Nach Ablesung des Manifestes und Fetwa sagte

[1] Raschid II. Bl. 150 Z. 10 v. u. [2] Derselbe Bl. 148. [3] Derselbe Bl. 149. [4] Derselbe Bl. 150.

der Großwesir: „Wir sind hier nicht versammelt, um über die Noth-
„wendigkeit des schon entschiedenen Krieges leere Worte zu verlieren,
„sondern um uns zur Führung desselben anzufeuern, nach dem Spru-
„che: Bekämpfe die Ungläubigen, und sey grob mit ihnen. Was sagt
„ihr Herren Gesetzgelehrten?“ Einige sagten, Gott gebe euch Leitung
und Glück; andere wiesen die Antwort an die Generale; diese, als
der Großwesir sie anblickte, betheuerten starkmüthig und lautmäulig,
daß sie des Padischahs Sclaven, daß sie bereit, Seele und Herz im
Dienste des Glaubens und Reiches zu opfern. Der Großwesir schloß
mit den Worten: „Es ist kein Zweifel, daß uns Gott Sieg verleihen
„werde, nach dem Spruche: Seyd nicht fröhlich, seyd nicht traurig,
„so seyd ihr überlegen“ (durch Gleichmuth), und der Scheich des kai-
serlichen Lagers beschloß mit Fortsetzung des angestochenen Verses die
dritte Berathung des Krieges.

Vor dem Aufbruche nach Belgrad ward dem mitgeführten kaiserlichen
Residenten Fleischmann ein Antwortschreiben des Großwesirs, von ihm
selbst aufgesetzt, übergeben. In noch weit leidenschaftlicherem Tone, als
das Manifest abgefaßt, steht dasselbe in der osmanischen Reichsge-
schichte als Denkmahl ungeschlachten Styles osmanischer Diplomatik,
wovon als Probe hier das Ende genügt: „Ey! wie wird man hinfü-
„ro, wenn's zum Frieden kommt, euerem Worte Glauben erwirken
„können; so tadelnswerthe Handlungen lassen sich nicht die geringsten
„Herzoge, viel weniger christliche Könige zu Schulden kommen. Wohl-
„an, es wird mit euch der Markt des Kampfes aufgeschlagen. So
„Gott will, wird diese von Fehl und Hochmuth freye Handlungs-
„weise der hohen Pforte ihr nur reiner Nutzen seyn. Es ist kein
„Zweifel, daß das von beyden Seiten zu vergießende Blut nicht nur
„über euch, sondern über euere Kinder und Kindeskinder bis an den
„jüngsten Tag Fluch und Untergang bringen wird. Das Verderben
„komme über euren Hals [1].“ In der Nachschrift am Seitenrande
war bedeutet, daß, weil im letzten Kriege der Gesandte Sulfikar in
Komorn eingesperrt worden, auch der Gesandte einige Tage zu Bel- 22. Jul.
grad aufgehalten werden solle. Von Philippopolis aus ergingen 1716
mit Säbel und Kaftan gemessene Befehle an den Kapudanpascha und
Kara Mustafapascha, und an den Befehlshaber von Bosnien, Ju-
sufpascha den Langen, wovon die beyden ersten zur Führung des
Krieges auf Korfu, dieser in Bosnien bestimmt waren [2]. Der Tatar-
chan, der nun ins Lager gekommen, stellte einstimmig mit dem Be-
richte des Serdars von Isakdschi und Chocim vor, daß Pohlen, von
Rußland und Sachsen bedroht, die Gegenwart des größten Theiles
seiner Macht fordere, daß er also nur zehntausend Mann nach Bel-
grad senden könne, mit dreyßigtausend an der pohlischen Gränze blei-
ben werde. Um auch von dieser Seite die Heeresmacht zu verstärken,

[1]) Raschid II. Bl. 151. [2]) Derselbe Bl. 152.

wurden zu Ibrail dreytausend sechshundert Janitscharen mit verdoppeltem Solde eingeschrieben, wovon die Hauptleute vierzig, die Fahnenträger zwanzig, die Officiere der zur Ruhe gesetzten zehn, die Fahnenträger derselben fünf Aspern Zulage erhielten [1]), dazu die Hälfte des vierten Regimentes, vierhundert Mann mit fünfhundert Zeugschmieden, dreyhundert Kanonieren und dreyßig Stuckfuhrleuten. Aaredsch Osmanpascha, der Inhaber des Sandschakes von Tirhala, erhielt den Befehl, die Straßen für das gegen Korfu bestimmte Heer von Tirhala bis nach Ssajada und Furindos (Bucintro) zu reinigen, und den nöthigen Mundvorrath herbeyzuschaffen. Zur Fortbringung des Geschützes wurden die Raja ausgehoben, welche von den ersten Zeiten des osmanischen Reiches in Europa her, unter dem Titel: Kinder der Eroberer, die Handlanger des Fuhrwesens des Geschützes [2]). Nach dem eisernen Thore wurden dreytausend Mann gesendet, und dem dortigen Befehlshaber der Befehl ertheilt, neue Schanze anzulegen, zu welchem Behufe ihm dreytausend Fußgänger, fünf Zwölfpfünder, fünfhundert Kugeln, zehn Zentner Fetzen, fünf Zentner Bley, zwölf Pfund Lunten, vierzig Zentner Pulver zugesendet wurden [3]). Sechshundert Janitscharen wurden als Besatzungsvermehrung in die Festungen der russischen Gränze, Temerruk, Rabath, Or, Temkalaa, Taman, Kilburun, vertheilt, nach Ehocim Janitscharen, nach Temeswar Bombardiere gesandt. Andere Befehle beschleunigten den Marsch der aufgebothenen Truppen [4]). Der Chan ging nach der Krim zurück; dafür kam ein pohlischer Gesandter der Conföderation von Tarnigrod, eine neue Erscheinung an der Pforte, und sowohl deßhalb, als der sich wegwerfenden und erniedrigenden Persönlichkeit des Gesandten willen, in der Reichsgeschichte aufgezeichnet, welche doch die letzten beyden Gesandtschaften des Staroſten von
22. April 1714 Sredz, Franz Golz, und des Palatins von Mazovien, Stanislaus Chomstowski, mit Stillschweigen übergeht, wiewohl der letzte den Frieden von Carlowicz erneuert hatte. Der Abgesandte der Conföderation war der Oberst Dominik de Jastrzsbiec Bekierski, Staroste von Dolhyce [5]), welcher im Diwanszelte empfangen, von der Pracht und Macht osmanischen Hofes und Heeres überrascht, „Faxen machte," sind Raschid's Worte, „wie sie kein Esel macht." Als der Großwesir von seinem Zelte, zwischen den beyden Reihen der hohen Staatsbeamten würdevoll einherschreitend, sich ins Diwanszelt begab, nahm er seinen Kalpak in die Hand, und machte Bücklinge ohne Ende. Als der Großwesir sich niederließ, und alle Tschausche des Diwans die übliche Bewillkommformel: Gottes Hülfe über dich! zusammen schrien, stand der Gesandte bald von seinem Sessel auf, und warf sich bald zur Erde nieder. Nachdem ihn der Großwesir gefragt, seit wie lange

[1]) Raschid II. Bl. 152. [2]) Derselbe Bl. 153. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 154. [5]) Mittheilung des Herrn Grafen Stanislaus Rzewuski.

er auf der Reise, und ob er den Chan der Krim begegnet, bath der Gesandte um geheime Audienz, welche ihm nur in Beyseyn des Kiajabeg gewährt ward. Er beschwerte sich im Nahmen der Conföderation wider König August, welcher sich ganz Pohlen unterwerfen wolle, und bath um kaiserlichen Vertrag. Er wurde eine Stunde lang angehört, die Ertheilung des Vertrages aber von dem an den kaiserlichen Steigbügel zu ertheilenden Vortrage abhängig gemacht. Der Canal dieser Mittheilungen war der Pfortendolmetsch, Johann Maurocordato, der Sohn Alexander's. Er folgte als Pfortendolmetsch seinem Bruder Niclas, als dieser an Rakoviza's Stelle zum Hospodar der Moldau 1709
ernannt worden war; durch Cantemir vom Fürstenstuhle verdrängt, nahm er denselben nach acht Monathen wieder ein, und war zu Beginn des Feldzuges nach der Walachey versetzt worden, wo Branco- 1712
van durch die Cantacuzene [1]), und die Cantacuzene durch die Maurocordato gestürzt worden waren [2]). Brancovan war nach sechs und 26. August
zwanzigjähriger glücklicher Regierung mit seinen Söhnen zu Constan- 1714
tinopel gefoltert, und dann enthauptet worden [3]). Zwey Jahre dar- 7. Jun.
nach wurden die Cantacuzene zu Constantinopel erwürgt [4]). 1716

Als das Lager zu Nissa, stießen zu selbem Ssari Ahmed, der Beglerbeg von Rumili, und Ahmed, der Beglerbeg von Erserum, die Sandschake von Kaißarije, Kodscha Ili, der Nureddin Selametgirai mit zehntausend Tataren. Zwey Hinrichtungsbefehle trafen den vorigen Statthalter Ägypten's, Welipascha, welcher nach Constantinopel gefordert, um ihm schuldige hundert Beutel auszupressen, statt Goldes, das er nicht hatte, den Geist aufgeben mußte [5]), und den langen Jusuf, den Statthalter von Bosnien, ob zu harter Erpressung [6]). Der französische Dolmetsch Pierre, ein vielgereister Mann, welcher zur Zeit der Gegenwart Carl's XII. gute Dienste geleistet, seitdem in dem der Pforte geblieben, für heuer die Eröffnung des Feldzuges gegen Deutschland mißrathen hatte, wurde auf dem Wege zwischen Jagodina und Batudschina von einigen Dschebedschi überfallen und umgebracht, nicht Straßenräuber, sondern Meuchler vom Kiajabeg angestellt, weil er der Brandstifter des erklärten Krieges, den Reis Efendi, welcher die Meinung des Dolmetsches vorgetragen, durch dessen Mord einschüchtern wollte [7]). Zu Belgrad zog der Großwesir unter dem Kanonendonner der Festung und der Wachschau aller Truppen ein. Im Kriegsrathe fragte der Großwesir, ob man sich nach Temeswar oder Peterwardein wenden, und das letzte belagern solle oder nicht. Der Janitscharenaga Husein stimmte für den Marsch nach Belgrad, der Tatarchan für Streif nach Siebenbürgen. Der Beglerbeg

[1]) Chiaro und Engel. [2]) Engel's Geschichte der Walachey S. 379 und der Moldau S. 296. [3]) Engel's Geschichte der Walachey S. 376. [4]) In Engel S. 379 ist hier mehr als eine Verwirrung. [5]) Raschid II. Bl. 155. [6]) Derselbe 156. [7]) Eben da.

von Rumili, Ahmedpascha, entgegnete, daß die vielen im Banate zu Temeswar zu übersetzenden Wasser und Sümpfe von der Niederlage von Zenta her wohl noch im Andenken, daß, wenn die Tataren nach Siebenbürgen auf Streif gingen, dieselben beutebeladen, gleich schwangeren Weibern, zu Kriegsunternehmungen untauglich seyn würden, und stimmte für Peterwardein, wo man entweder Schlacht liefern, oder die Belagerung vornehmen könne [1]). Der Großwesir hielt seine entscheidende Meinung zurück, um das Geheimniß vor Kundschaftern zu bewahren. Eingebrachte Gefangene sagten aus, daß zu Peterwardein nur fünfzehnhundert Mann unter Palffy, daß das feindliche Lager unter Eugen bey Futak. Dreytausend Arbeiter, von tausend Janitscharen und siebzig Tschaiken unterstützt, hatten über die Sava
25. Jul. 1716 Brücke geschlagen [2]). Kurdpascha von Ilbessan wurde zum Anführer der Plänkler bestimmt, die Beglerbege von Anatoli und Rumili, Türk Ahmed und Ssari Ahmed, d. i. der Türke und der Gelbe, hatten die Huth des rechten und linken Flügels, um die in Syrmien auf Fütterung Ausziehenden vor dem Überfalle feindlicher Husaren zu schützen [3]). Drey Tage lang zogen die Truppen langsam von Belgrad gegen die Brücke, und der Serasker, der es in seiner Wahl hatte, einen der günstigsten drey Wochentage, als Sonnabend, Montag oder Donnerstag, zum Übergange zu bestimmen, setzte seinen Übergang auf
28. Jul. Dinstag, und zwar nicht einmahl in der Frühe, sondern Nachmittag fest, was Anlaß zu vielem Gerede und übler Vorbedeutung gab, nach aller Berechnung glücklicher Wochentage und Tageszeit [4]). Der Resident Fleischmann, welcher bisher zu Semendra in Verwahrung gehalten worden, wurde mit einem Aufforderungsschreiben nach Belgrad entlassen. Kurd Mehammedpascha, welcher in der Nähe von Carlowicz auf feindliche Truppen stieß [5]), bath um die Erlaubniß, die Feindseligkeiten zu beginnen, und erhielt dieselbe. So wurde denn der Friede von Seite der Türken durch die erste Waffenthat zu Carlowicz selbst gebrochen, wo derselbe vor siebzehn Jahren unterzeichnet worden war. Die ersten Köpfe trafen vor dem Zelte der Gerechtigkeit ein. Auf Anstiften des Kiaja, welcher von Natur geizig, und welchem die Großmuth des Großwesirs voriges Jahr in Morea mißfallen, wurden jetzt denen, die Gefangene und Köpfe einbrachten, nur zwanzig Piaster für den lebenden Kopf, zehn für den abgeschlagenen gereicht. Da murrten die Truppen; einige verweigerten solchen Bettel anzunehmen, andere nahmen das Geld und schimpften, und hieben dann den Gefangenen die Köpfe ab. Der Kiaja, in Verlegenheit, bewog den Defterdar, jetzt auf des Kiaja Verantwortung fünfzig bis sechzig Piaster zu geben. Als dieß kund, stieg die Forderung der Un-

[1]) Raschid II. Bl. 157. [2]) Hist. du Prince Eugène Amsterdam 1740 v. p. 31. [3]) Raschid II. Bl. 157 i. Z. [4]) Derselbe Bl. 158. [5]) Nach Raschid 3000 Türken auf 8000 Feinde, nach den kais. Berichten gerade die umgekehrte Zahl der Stärke.

zufriedenen noch höher; der Großwesir war gezwungen, sich selbst auf einen Polstersitz vor dem Zelte der Gerechtigkeit niederzulassen, und die Geschenke vor seinen Augen vertheilen zu lassen; dann fragte er im Kriegsrathe, ob denn nach dem, durch die Erfahrung so vieler Feldzüge bewährten Spruche: „daß die ungläubigen Deutschen nur „durch den Fußstaub des islamitischen Heeres besiegt werden könnten," nicht das ganze Heer in Schlacht zu führen sey. Der Beglerbeg von Anatoli, Ahmed der Türke, hieß den Vorschlag gut, aber der Beglerbeg von Rumili, Ahmed der Gelbe, warf ein, daß man das Geschütz, das unterwegs, erwarten müsse, und der Großwesir stimmte ihm bey. Unterdessen waren beyderseitig die Streifparteyen, Kurdpascha und Palffy, handgemein geworden. Siebenhundert Gefangene wurden eingebracht [1]), darunter Graf Breuner. Am folgenden Tage 3. Aug. 1716
ward der Marsch gegen das nur zwey Stunden von Carlowicz entlegene Peterwardein fortgesetzt [2]), wo Eugen in den vormahls von Sürmeli Alipascha bey der Belagerung Peterwardein's angelegten Verschanzungen sich befestigt hatte. Der Großwesir ließ die heilige Fahne vor seinem Zelte aufpflanzen. Drey Stunden saß das Heer zu Pferde, eines Angriffes von Seite des Feindes gewärtig, und als keiner erfolgte, saß man ab, und der Großwesir befahl, sogleich mit Einbruch der Nacht Laufgräben wider das Lager zu eröffnen, welches am Morgen nur hundert Schritte von dem verschanzten Lager entfernt [3]). Der Großwesir wartete abermahl den Angriff der Feinde ab, statt denselben mit überlegener Macht anzugreifen, und da keiner erfolgte, ging wieder Jedermann in die Zelte zurück. Die Ursache dieses großen Fehlers war abermahl Ssari Ahmed, der Serasker der Laufgräben, welcher schon im Kriegsrathe zu Belgrad den unglücklichen Rath des Marsches nach Peterwardein gegeben [4]).

Am folgenden Tage mit Sonnenaufgang rüsteten sich beyde Heere zur Schlacht, welche Eugen beschlossen, Ali nicht länger vermeiden konnte. Von Slankamen und Carlowicz, jenes in der Geschichte der Schlachten, und dieses der Friedensschlüsse erlaucht, ordnete Eugen hundert sieben und achtzig Reitergeschwader und zwey und sechzig 13. Aug.
Schlachthaufen Fußvolkes zur Schlacht, der linke Flügel durch einen Moraſt, der rechte durch steile Anhöhen gedeckt. Die Türken anderthalbhunderttausend Mann stark, vierzigtausend Janitscharen, dreyßigtausend Sipahi, die Übrigen, Tataren, Walachen, Arnauten und Ägypter stellten der deutschen Reiterey, von Palffy, Mercy, Falkenstein, Martigni, Patre und Nadasdy befehligt, auf dem rechten Flügel die ihrige entgegen. Um sieben Uhr Morgens begann die Schlacht. Schon winkte den Deutschen der Sieg, als die Janitscharen auf dem

[1]) Raschid II. Bl. 159. [2]) Gesch. der Feldzüge der k. k. Armee, unter dem Commando des Prinzen Eugen, nach Original-Acten bearbeitet (in der österr. militär. Zeitschrift 1808 S. 501 u. f.). [3]) Hist. militaire du Prince Eugène de Savoie à la Haye 1729. Fol. p. 103, 106. [4]) Raschid II. Bl. 160 u. 169.

linken Flügel das deutsche Fußvolk zurückwarfen; Wallenstein, Lanko und Bonneval versuchten vergebens die Ordnung herzustellen; die beyden ersten fallen, der letzte vertheidigt sich mit zweyhundert Mann, und als diese auf fünf und zwanzig verdünnt, schlägt er sich mit denselben durch. Eugen befehligt die Reiterey vom linken Flügel, und den Rückhalt der Nothhülfe zur Unterstützung des weichenden rechten Flügels. Prinz Alexander von Würtemberg mit Starhemberg, Wallis, Thurn im Mittelpuncte des Treffens halten wacker aus; die türkische Reiterey von der deutschen verhindert, den Janitscharen zu Hülfe zu kommen, ergreift die Flucht [1]). Der Großwesir war die ganze Zeit hindurch unbeweglich vor seinem Zelte vor der heiligen Fahne gestanden. Als nach dem Falle des Befehlshabers des linken Flügels, des Beglerbegs von Anatoli, Türk Ahmed's, die Sipahi und Silihdare auf einmahl die Flucht ergriffen, und Niemand mehr bey ihm als ein Haufe Lehensreiterey, als all sein Zureden, und auch die Säbelhiebe, welche seine Leute austheilten, um die Flüchtigen zum Stehen zu bringen, vergebens, stürzt er selbst an der Spitze seiner Aga den Feinden entgegen, und von einer Kugel an die Stirne getroffen, vom Pferde. Seine Leute luden ihn erst auf ein Pferd, dann auf einen Wagen, und führten ihn nach Carlowicz, wo er den Geist aufgab, zu Carlowicz, wo der hier geschlossene Friede, den er mit den Venetianern muthwillig gebrochen, jetzt von den Deutschen gerächt, und das Verderben, das er diesen an den Hals gewünscht, über seinen eigenen gekommen war. Der Defterdar Mohammed, der Mewkufatdschi Ibrahim, der Reis Efendi Mustafa, der Reichsgeschichtschreiber Raschid, welche um die heilige Fahne standen, nahmen dieselbe in ihre Mitte, und eilten, nur von einigen berittenen Gedikli und dem Aga der Sipahi begleitet, Belgrad zu. Als diese Flucht auf dem rechten Flügel, wo der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmed, befehligte, ruchbar, wandten sich auch die Janitscharen nach Belgrad. Nach fünf Stunden, um Mittag, war die Schlacht entschieden, nur mit dem Verluste von dreytausend Mann von Seite der Deutschen, und des doppelten von Seite der Türken; hundert vierzehn Kanonen, hundert fünfzig Standarten, fünf Roßschweife, drey Paar Pauken waren die Beute und Trophäen. Das Zelt des Großwesirs, worin wichtige Briefschaften, unter denen das Beglaubigungsschreiben des pohlischen Hetmans Lidovski für den Abgesandten der Conföderation. Die Freude des Sieges trübte der Anblick des geschlachteten Grafen von Breuner [2]). Am folgenden Tage wurde des Großwesirs Leichnam im Vorhofe der Moschee S. Suleiman's zu Belgrad bestattet. Zu Belgrad sollte er ruhen, wo auch der als Großbothschafter des Friedens nach Wien gesandte Ibrahimpascha, dort als Statthalter gestor-

[1]) Hist. militaire du Prince Eugène p. 108, und Hist. du Prince Eugène V. p. 47. [2]) Ferrari p. 115.

ben, ruhte, bis dessen Grabstein nach siebzig Jahren vom letzten Eroberer Belgrad's, Loudon, als Trophäe nach Wien geführt ward; derselbe steht noch heute im Waldesschatten von Hadersdorf [1]) (wo das Grabmahl Loudon's), ein durch seine türkische Inschrift redendes Denkmahl von seltsamem Gräberverein. So ruhten also damahls der Großbothschafter, welcher den Frieden von Carlowicz bestätiget, und der Großwesir, welcher denselben gebrochen, zu Belgrad neben einander; der letzte, Morea's Eroberer, ohne Feldherrntalent, ein beredter und besonders in den Schriften der Erkenntniß der Ssofi belesener Mann [2]), ohne daraus sich selbst kennen gelernt zu haben, weil sein inneres Auge in Hochmuth erblindet [3]). Seinen Glauben an Astrologie bestärkte der Kiaja, um seines Einflusses auf ihn so sicherer zu seyn. Voriges Jahr hatten ihm die Zeichen des Himmels die Eroberung von Morea versprochen, für heuer aber mit der Eroberung von Ofen erbärmlich getäuscht [4]). Hierauf vereinten sich die Beglerbege von Rumili und Erserum, die Aga der Truppen, der Defterdar und Reis Efendi, die Präsidenten der Kanzleyen Rusname und Mewkufat unter dem über die heilige Fahne aufgeschlagenen Zelte zur Berathung über den nach Hof zu erstattenden Bericht [5]) und die Übertragung des Oberbefehls. Dieser gebührte, der Regel nach, dem Beglerbeg von Rumili, welcher sich aber denselben anzunehmen weigerte, aus Furcht vor dem Kiaja, einem äußerst bösartigen, verhaßten, lügenhaften Ränkeschmiede. Da nahm Ibrahim, der Mewkufatdschi, das Wort, stellte vor, daß, da der Kiaja keine Roßschweife führe, sich nicht denken lasse, daß ihm der Sultan den Oberbefehl verleihen könne, beredete die Truppen, Abgeordnete an ihn zu schicken, um ihn zur Annahme zu bewegen, und bewirkte dieselbe. Der Schreiber des Schatzes setzte den Bericht auf; da darin gesagt ward, daß der Hauptposten der feindlichen Reiterey gegen die heilige Fahne gerichtet, zu deren Vertheidigung Niemand gegenwärtig gewesen, fingen die Sipahi und Silihdare, die bestellten Leibwachen der heiligen Fahne, gewaltig zu schreyen an, und noch stärker die Janitscharen, als die Schuld auf dieselben abgeleitet werden sollte; nach langem Zanke ward endlich entschieden, daß jeder seine Schuldigkeit gethan, daß Niemand am Verluste der Schlacht Schuld gewesen, als des Großwesirs Eigensinn und verkehrter Rathschlag, und zum Überbringer des Berichtes wurde der Mewkufatdschi Ibrahim ausersehen, welcher, im Serai erzogen, als der regierende Sultan noch Kronprinz, schon dessen vorzüglicher Gunst sich erfreute, als Secretär des Sultans sogar Roßschweife abgelehnt hatte, und seitdem in Finanzämtern verwendet, als Präsident der Rechenkammer, und dann der

[1]) Die Inschrift in Text und Übersetzung in den Fundgruben des Orients V. S. 331. [2]) Raschid II. Bl. 161. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 162. [5]) Eben da.

des Mewkufat mit ins Feld gezogen war [1]). Am vierten Tage nach der Schlacht traf er damit zu Constantinopel ein.

Der Sultan war so froh, seinen alten Jugendgefährten in Ibrahim wieder zu sehen, daß durch die Freude über dessen Ankunft der Schmerz über die Niederlage sehr gemildert ward. Das Reichssiegel wurde dem Statthalter von Belgrad, Chalil, zugesandt, welcher, ein Albaneser von Ilbessan, als Bostandschi ins Serai gekommen, sich zum Chaßeki Odabaschi, endlich zum Bostandschibaschi hinauf=, dann als Statthalter von Meraasch hinausgeschwungen hatte, beym Ausbruche des Krieges mit Ausbesserung Nissa's und dann mit der Huth Belgrad's beauftragt worden war [2]). Nebst dem Vermögen des letzten
21. Aug. 1716 Großwesirs [3]) wurde der Kiaja Ibrahim und Secretär des verstorbenen Großwesirs, und Laalisade [4]) Efendi, einer seiner Vertrauten, in Empfang genommen, der letzte ob Verdacht von Wahrsagerey, indem er sich vermuthlich die im Zelte des Großwesirs gefundene Auslegung des Traumes und die Prophezeyung der Bairamsfeyer zu Ofen erlaubt hatte [5]). Die Stelle des Kaimakams erhielt Ibrahim der Mewkufatdschi, die des eingesperrten Ibrahim ein dritter Ibrahim, und die des Reis Efendi Mustafa, Suleiman; der letzte, bloß um dem Volksgerede, das den vorigen als Theilnehmer an Maßregeln des Kiaja bezeichnete, ein Ende zu machen, wiewohl der Reichsgeschichtschreiber, welcher allen Kriegsberathungen beygewohnt, bezeugt, daß er dem Kiajabeg stets andere Meinung entgegengesetzt. Die Stelle des Anführers der Pilger ward einem vierten Ibrahim, nähmlich dem Oberststallmeister, verliehen [6]). Es regierte im eigentlichsten Sinne der Nahme Ibrahim, aber nicht durch die drey letzten, sondern den ersten, den Kaimakam, den vorigen und noch dermahligen Günstling, welcher, der Sohn eines Sipahi Woiwoden von Isdin bey Kaißarije, als Baltadschi ins Serai gekommen, das Beil bald mit der Feder vertauscht [7]), unter der vorigen Großwesire Regierung durch Entfernung aus dem Serai der Eifersucht derselben auswich, und später, wie andere Baltadschi seine Vorfahren selbst Großwesire der nahmenswerthesten einer. Der Todesbefehl, welcher am Tage der Schlacht von Peterwardein wider den nach Jerusalem verwiesenen Elhadsch Mohammedpascha erlassen worden war, wurde, wiewohl schon abgegangen, glücklicher Weise zurückgeholt. Der Großwesir hatte durch dessen, am Vorabende seines eigenen Todes, erstatteten Todesvortrag, alten Groll durch die Anklage, daß jener (weil er für den letzten russischen Frieden gesprochen) mit den Ungläubigen verstanden sey, befriedigt, und so ungern der Sultan diesen Vortrag auch fertig=

[1]) Raschid II. Bl. 163 u. 164. [2]) Osmansade und Dilaweragasades Omer's Biographien der Großwesire. [3]) Raschid II. Bl. 165. [4]) Die Biographie seines Bruder Laalisade Scheich Mohammed in Scheichi's Biographien die 1485. [5]) Raschid II. Bl. 166. [6]) Derselbe Bl. 165. [7]) Derselbe Bl. 163 und die Biographien der Großwesire.

te, so konnte er doch nicht anders, weil Vorträge von Großwesiren Seraskern im Felde erstattet, nicht zurückgewiesen werden können [1]). Verdientere Fertigung erhielt der zur Hinrichtung des vorigen Kiaja, des arglistigen, boshaften Ibrahim erstattete Vortrag [2]). Der Beglerbeg von Rumili, Ssari Ahmedpascha, und der Defterdar Elhadsch Mohammed erhielten die Wesirswürde, der letzte nicht ohne des Sultans und Kaimakams Unwillen über dessen heißhungrigen Ehrgeiz, welcher, nicht zufrieden, die Bitte durch den Mewkufatdschi, Überbringer des Schlachtberichtes, mündlich zu den Ohren des Sultans gebracht zu haben, dieselbe zu gleicher Zeit schriftlich durch den Serdar Ssari Ahmed, Stellvertreter des Großwesirs, angebracht hatte. Diese doppelte Bitte schadete ihm sowohl im Geiste des Sultans als Ibrahim's, welcher die Verleihung schon erwirkt hatte, als der Vortrag ankam [3]). Ssari Ahmedpascha genoß nicht lange des dritten Roßschweifes, denn als er die Besatzung von Belgrad scharf mustern wollte, umringten ihn die, schon seit der Schlacht von Peterwardein her (deren Verlust größten Theils ihm zugeschrieben ward) wider ihn erboßten Soldaten zu Batudschina, und säbelten ihn in Stücke. Der vorige Defterdar, Mustafapascha, trat in die Besatzung von Belgrad [4]). Die eingelaufene Nachricht, daß Temeswar, das letzte Bollwerk des Islams in Ungarn, gefallen, wurde über vierzehn Tage verheimlicht [5]). Am zwanzigsten Tage nach der Schlacht von Peterwar- 25. Aug. 1716
dein stand Eugen belagernd vor dieser damahls, noch mehr durch ihre natürliche Lage mitten in Morästen der Temes und Bega, als durch ihre Werke festen Hauptstadt des Banates. Temeswar bestand damahls aus der Stadt, dem Schlosse, der Palanke. Sechzehn Regimenter Reiterey, vom Grafen Palffy, zehn Bataillone Fußvolks, vom Prinzen Alexander von Würtemberg befehligt, waren das Belagerungsheer, welches der Bericht des osmanischen Reichshistoriographen auf hundert fünfzigtausend Mann [6]), die vier und vierzig Tage der Belagerung auf zwey und siebzig vermehrt, das zum Entsatze herbeygeeilte Heer Kurdpascha's von sieben bis acht und zwanzigtausend auf fünfzehntausend vermindert. Der Versuch Kurdpascha's, zwölftausend Mann Janitscharen, Sipahi und Tataren mit Mundvorrath in die Festung zu werfen, mißlang. Viertausend blieben auf dem Platze. Nach vierstündigem Sturme ward die Palanke mit dem Verluste von vierhundert Todten, vierzehnhundert Verwundeten genommen. Der Prinz Emanuel von Portugal und der von Bevern, mit dem Prinzen Alexander von Würtemberg, die Generale Langlet, Wallis, Lieben- 13. Oct.
stein, leiteten den Sturm der Palanke und die Arbeiten der Belagerung so glücklich, daß die Festung capitulirte. Von achtzehntausend

[1]) Raschid II. Bl. 167. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 166. [4]) Derselbe Bl. 169. [5]) Derselbe 168. [6]) Eben da. Histoire du Prince Eugène V. 62. f. Griselini's Geschichte des Temeswarer Banates I.

Mann der Besatzung zogen zwölftausend [1]) aus, tausend Wagen, statt der begehrten siebentausend, führten ihr Gepäck. Eugen machte keine Schwierigkeit, dem Abzuge des Gesindels von Renegaten und Kruczen [2]) nichts in Weg zu legen; eben so gern sagte er zu, daß die Armenier, Griechen, Rascier, Albaneser, welche nicht abziehen wollten, ungehindert in der Stadt verbleiben könnten. Er unterhielt schon seit Beginn dieses Feldzuges Einverständniß mit den Christen in Servien und Albanien durch Zusicherungen von Hülfe zur Befreyung vom Joche türkischer Tyranney. Hundert und zwanzig Kanonen, die meisten mit Wapen deutsch-römischer Kaiser, donnerten die Freudenkunde der Befreyung Temeswar's aus hundert fünf und sechzigjähri-
25. Nov. 1716 ger Sclaverey. Nach Temeswar's Eroberung war der Weg nach der Walachey frey. Zwölfhundert Servier, vom Bayern Dettin befehligt, führten einen glücklichen Überfall auf Bukarest aus, das sie plünderten, und den Hospodar Nicolaus Maurocordato nach sich führten [3]). Diese Wegführung verbürgte der Pforte die Treue des Hospodars, der nicht wie seine Vorfahren, die heimlich mit den Deutschen gehalten, und jüngst durch Unterhaltung der Correspondenz mit Rakoczy mittelst des Mönches Isaias der Pforte gute Dienste geleistet [4]). Zur Anerkennung derselben wurde sein Bruder, der bisherige Pfortendolmetsch, Johann Maurocordato, als Woiwode der Walachey installirt [5]). Die Pfortendolmetschstelle erhielt der ihm von weiblicher
2. Dec. Seite verwandte Ghika. Nicht so erfolgreich als der Überfall von Bukarest war der zwey Monathe hernach vom Rittmeister Ernau versuchte Überfall von Jassy, wo dem sich in dem Schlosse Tscherazuje vertheidigenden Fürsten ein Paar tausend Tataren wider die Paar hundert
21. Jan. 1717 Husaren zu Hülfe kamen, wie dieß der jüngere Costin Niclas (der Chawendemir der Moldau, so wie sein Oheim Myron der Mirchawend derselben) umständlich erzählt [6]).

Die Nachricht von der Niederlage bey Peterwardein entmuthigte vollends die Belagerung von Korfu, wo Schulenburg's Geist und Muth ein Fels im Meere wider des Kapudanpascha und des Serdars Kara Mustafapascha vereinte, aber nicht einträchtig zusammenwirkende Macht [7]). Mit dreyßigtausend Reitern und dreytausend Fußgängern hatten die Türken jüngst auf der zum Gebiethe von Butrinto gehörigen Halbinsel Familia gelandet, dann vor der Festung zwey Anhöhen erstürmt, wider welche von zwölf Posten der Stadt hundert Kanonenschlünde Feuer spien. Die Belagerer gruben sich keineswegs regelmäßig in Annäherungsgräben ein [8]), und schossen keinen Wallbruch, sondern schossen, wie zum Zeitvertreib, bloß nach dem hohen Thurme

[1]) Histoire de la guerre d'Hongrie. Vienne 1788. [2]) Cette canaille peut se retirer partout où elle voudra. Hist. du Prince Eugène p. 82. [3]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 7. Chiaro S. 223. [4]) Raschid II. Bl. 171. [5]) Derselbe Bl. 172. [6]) Im XII. Bande der notices et extraits de manuscrits de la bibl. du Roi p. 274—393. [7]) Raschid II. Bl. 164. [8]) Ferrari p. 127.

St. Spiridion's, der jedoch unbeschädigt blieb, und warfen Bomben in die Stadt, wider welche sich die Männer in der alten Stadt, die Weiber unter den Casematten sicher stellten. Nachdem ein Ausfall mißlungen, fiel Schulenburg zum zweyten Mahle an der Spitze von nur achthundert Mann aus, und schlug sie in siebenstündigem Gefechte zurück. Tags darauf zerriß ein südlicher Sturm die Flotte und das Lager der Belagerer, und zwey Tage darauf schifften sie sich in der größten Verwirrung ein, mit Zurücklassung von drey und zwanzig großen scharfen Metzen, dreyßig Falkaunen, sieben Mörsern, zweyhundert siebzig Paar Büffeln zur Bespannung der Kanonenwagen, hundert fünfzig Kanonenpferden, zweytausend anderen, und dem ganzen Vorrathe von Pulver und Bley [1]). Schulenburg besetzte hierauf Butrinto und befestigte wieder das geschleifte S. Maura. In Dalmatien und Albanien begnügten sich die Türken in diesem Feldzuge wider Verlica, Proloc, und Duare zu streifen, die Bewohner von Pastrovich und Montenegro zu bedrohen. Der Pascha von Bosnien lagerte zu Cuprez, der von Albanien zu Cernizza. Emmo rannte mit den zu Cattaro gesammelten Truppen von Macarsca, Primorize, Virgoraz und Opus, durch das Gebieth von Zuppa und Budua bis Antivari, nahm Ottovo, Zarine und Popovo weg [2]). Die größte Schuld von Korfu's aufgehobener Belagerung wurde dem Kapudanpascha, Dschanüm Chodscha, beygemessen, welchem schon im vorigen Feldzuge die Entwischung der venetianischen Flotte zu Modon angeschuldiget worden, der sich aber damahls durch des Kiaja Einfluß glücklich aus der über ihn verhängten Untersuchung herausgewickelt. Zu Korfu hatte er den Serdar aus Gehässigkeit nicht unterstützt, das nach der Niederlage von Peterwardein erlassene Handschreiben, welches ihm, wenn in drey Tagen nach Ankunft desselben die Festung nicht fiele, aufzubrechen erlaubte, statt wie er sollte, geheim zu halten, öffentlich kund gemacht, dadurch die übereilte Einschiffung der Truppen, die sich nicht mehr halten ließen, veranlaßt [3]), und einen der wackersten Capitäne der Flotte, Hasan Chodscha, an die Segelstange aufhängen lassen. Alles dieß bewirkte seine Absetzung und gefänglichen Verhaft in den sieben Thürmen [4]). An seine Stelle war Ibrahimpascha, welcher schon unter Ali's von Tschorli Großwesirschaft drey Jahre Großadmiral, und seitdem Führer der Pilgerkarawane gewesen, ernannt, so daß er nun nicht weiter die Schiffe der Wüste, wie die Araber die Kamehle nennen, sondern die Karawanen des Meeres, nähmlich die Flotten, anführte [5]). Wie der Unfall von Korfu dem Kapudanpascha, wurde der von Peterwardein zum Theil dem Ausbleiben des Tatarchans zugeschrieben, und auch dieser deßhalb abgesetzt. Es wurde für diensterspießlich gehalten, den Chan dießmahl nicht aus den Söhnen Se-

18. Aug. 1717

21. Aug.

[1]) Raschid II. Bl. 165. [2]) Ferrari. [3]) Raschid II. Bl. 176 und 177. [4]) Derselbe Bl. 178. [5]) Derselbe Bl. 177.

limgirai's, sondern aus einer anderen Linie zu nehmen, und die
16. Dec. Wahl fiel auf den alten Kara Dewletgirai [1]). Da diese Wahl aber
1716 nicht die Zustimmung der Mirsen und Schirinbege erhielt, kehrte man
wieder zur Familie Selimgirai's zurück, und der Kalgha Dewlet-
29. Dec. girai's, Seadetgirai, wurde als Chan installirt [2]). Kara Dewletgirai
starb bald hernach [3]). Mit der Rückkehr des neuen Chans nach der
Krim [4]) fiel die Ankunft eines indischen Gesandten zusammen [5]). Eine
französische Gesandtschaft nach Persien hatte der Statthalter von Rakka
angehalten [6]), und der von Bagdad hatte den Fund eines Topfes
mit kufischen Silbermünzen, im Werthe von siebenhundert fünfzig
Para, einberichtet, welcher dem Schatze von Bagdad eingeliefert
worden [7]). Zwey der ausgezeichnetsten Ulema, die Gebrüder Kewa-
kibisade, welche der vorige Großwesir, einen nach Meraasch, den an-
dern nach Malatia verwiesen hatte, wurden zurückberufen [8]). Zwey
andere, der eine durch seine Gelehrsamkeit, der andere durch seine
Schönschreibekunst ausgezeichnete Ulema starben, jener der Ober-
landrichter Ssahhafsade, d. i. der Sohn des Buchhändlers [9]), dieser
Durmischsade, der berühmteste Taalikschreiber seiner Zeit, von dessen
Hand die schönen Inschriften auf den zu seiner Zeit gebauten Mo-
scheen, Ali's von Tschorli, der Walide, des Kapudan Ibrahimpascha,
des Mufti Feisullah, des Serai von Galata und den Fontainen des
letzten Köprili Großwesirs im Serai von Kutschukdepe zu Adriano-
pel [10]). Die nun als Mond von vierzehn Jahren voll gewordene,
und dem vorigen Großwesir Ali verlobte Tochter des Sultans, Fati-
ma, wurde dem Günstling Ibrahimpascha als Gemahlinn zugeschla-
gen [11]), so daß derselbe nun Eidam Kaimakam; der andere Eidam,
der Defterdar Mohammedpascha, wurde, weil er dem Geschäfte nicht
gewachsen, abgesetzt [12]), und der vorige Defterdar, Mohammed der
Gelbe, welcher so große Gier nach dem dritten Roßschweife an Tag
gelegt, weil er die ihm auferlegten dreytausend Mann aus eigenem
Beutel nicht gehörig gestellt, hingerichtet [13]). Der Defterdar Eidam
starb bald hernach [14]). Um sich auf den nächsten Feldzug gehörig vor-
zubereiten, wurde der eifrigste Briefwechsel mit dem ungarischen Re-
bellen, Rakoczy und Bercseny, unterhalten [15]), und Befehle der
Truppensammlung erlassen [16]). Ein anderer Befehl schärfte den Ge-
neralen der Sipahi und Silihdare ein, die erledigten Sipahistellen
nicht, wie in der letzten Zeit durch Mißbrauch geschehen, auf Einen
Kopf zu häufen, so daß mancher hundert zwanzig und hundert fünfzig
Aspern des täglichen Soldes hatte, während vormahls derselbe nie
neunzig Aspern überstiegen [17]). Der Silihdar ging von Adrianopel

[1]) Raschid II. Bl. 173. [2]) Derselbe Bl. 175. Fehlt sowohl bey Deguignes als Siestrencewicz. [3]) Raschid II. Bl. 178. [4]) Derselbe Bl. 177. [5]) Derselbe Bl. 175. [6]) Derselbe Bl. 157. [7]) Derselbe Bl. 158. [8]) Derselbe Bl. 174. [9]) Derselbe Bl. 178. [10]) Derselbe Bl. 180. [11]) Derselbe Bl. 177. [12]) Derselbe Bl. 178. [13]) Eben da. [14]) Derselbe Bl. 185. [15]) Derselbe Bl. 175. [16]) Eben da. [17]) Derselbe Bl. 179.

nach Constantinopel, mit dem Auftrage, mit Zuziehung des Kaimakams aus dem kaiserlichen Schatze des neuen Serai, welcher der Schatz der Cisterne heißt [1]), sechshundert fünfzehn Okka, hundert zwey und siebzig Drachmen Silber, und an Silbergeschirren und Reitzeug zweyhundert fünf ein halbes Okka, vierhundert sieben und zwanzig Drachmen an die Münze abzuliefern. Nachdem die Roßschweife aufgesteckt [2]), das gewöhnliche Kriegsgebeth [3]) anbefohlen worden, und der Großwesir mit dem Lager nach Nissa vorausgegangen, brach auch der Sultan von Adrianopel nach Sofia auf.

Der Großwesir war erst von Adrianopel aufgebrochen, als das kaiserliche Heer unter Eugen bey Visnitza in der Nähe von Pancsova über die Donau gegangen, sich zwischen der Donau und Sava, gerade mitten vor Belgrad gelagert hatte [4]). Der Statthalter von Rumili, Schatir Alipascha, war nach der Ebene von Weretschar, und von da in die Festung gekommen; der mit dreyßigtausend Mann bestimmte Statthalter von Diarbekr, Redscheb [5]), nachdem er Mehadia eingenommen, wurde jetzt gegen Belgrad befehligt, den ferneren Abzug feindlicher Heere bey Pancsova zu hindern [6]). Da der voraus an die Brücke der Morawa gesandte Sohn Kara Mustafa's (des Belagerers von Wien), Alipascha, berichtete, daß die Noth höchst dringend, brach der Großwesir Hälfte Julius von Nissa gegen die Morawa auf. 15. Jun. 1717. 12. Jul.

Indessen hatte Eugen Belgrad schon drey Wochen lang belagert. Ein Haufe deutscher und französischer Prinzen hatte sich unter seinen Fahnen versammelt, um an dem Ruhme der Eroberung des Hauses des heiligen Krieges Theil zu nehmen. Die Prinzen von Bayern, Würtemberg und Hessen, Bevern, Culmbach, Anhalt Dessau und Lichtenstein, die Prinzen Dombes, Marsillac, de Pons; die Grafen Charlois, d'Estrade, der Marquis d'Alincourt, Sohn des Maréchal Villeroi [7]), leuchteten mit ihren Nahmen und Federbuschen als französische Ritter vor, wie bey den Belagerungen Kandia's und Ofen's, wie bey den Schlachten von Nikopolis und St. Gotthard. In der ersten Linie befehligten die Generale Montecuccoli, Starhemberg, Bonneval, Brown, Daun, Windischgrätz, Dalberg, in der zweyten Nadasdy, Mercy, Harrach, Lobkovitz, Arenberg, Holstein, Friedrich von Würtemberg, und Emanuel von Savoyen, der Neffe Eugen's [8]); der Freyherr von Petrasch, welcher Sabacz durch Überfall zu nehmen vergebens versucht, stellte sich zwischen Sabacz und Mitroviz auf. Am ersten August erschien endlich das osmanische Heer auf den Höhen von Crutzka oder Hißardschik, achtzigtausend Janitscharen, zehntausend asiatische, eben so viele europäische Lehenstruppen, zwanzigtau- 1. Aug.

[1]) Raschid II. Bl. 190. [2]) Derselbe Bl. 180. [3]) Derselbe Bl. 182. [4]) Derselbe Bl. 181. Histoire de la guerre d'Hongrie p. 121. Hayne Abhandlung der Kriegskunst der Türken S. 402. Hist. du Prince Eugène und Dumont. [5]) Raschid II. Bl. 182. [6]) Derselbe Bl. 183. [7]) Hist. de la guerre d'Hongrie S. 105. [8]) Eben da S. 128 und 129.

send Sipahi und Freywillige und dreyßigtausend Tataren, und Belgrad's Besatzung war noch gegen dreyßigtausend Mann stark. Statt mit so überlegener Macht wider das, auch durch die Belagerungsarbeiten von achtzigtausend Mann [1]) um vieles heruntergebrachte feindliche Heer sogleich einen entscheidenden Schlag zu führen, verlor der Großwesir seine Zeit in Berathungen, indem er bald den Nischandschi Mohammedpascha, bald den Reis Efendi Kadri, bald den im Lager befindlichen Oberststallmeister des Sultans, Haideraga, um ihre Meinung fragte, und zuletzt keinen, nicht einmahl den Tatarchan anhörte, nachdem seine Ankunft mit siebzigtausend Tataren das Lager verstärkt [2]). Vierzehn Tage lang beschossen sich die beyden Lager gegenseitig auf das lebhafteste, die Türken aus hundert vierzig Kanonen und fünf und dreyßig Mörsern [3]), jeder Theil auf den Abzug des anderen harrend; als endlich der Mangel an Fütterung den Großwesir dennoch nicht, wie Eugen gehofft, abzuziehen zwang, und er zuletzt den Angriff desselben als unvermeidlich voraussah, wollte er denselben
16. Aug. 1717 lieber kiesen, als erwarten. Die Schlacht war der glänzendsten eine, in der sich alle Truppen und Generale des kaiserlichen Heeres an Heldenmuth überbothen. Die Bayern stürzten sich am linken Flügel auf einen Stückwall von achtzehn Kanonen, den zwanzigtausend Janitscharen und viertausend Tataren vertheidigten, die leichte Reiterey und das Fußvolk des Prinzen Alexander von Würtemberg unterstützten den Angriff, und der genommene Stückwall spielte nun wider die Türken [4]). Der Niederlage des linken Flügels folgte die des rechten, und allgemeine Flucht. Zehntausend Türken getödtet, fünftausend verwundet und eben so viele gefangen, der Verlust des christlichen Heeres nicht zweytausend Todte, über dreytausend Verwundete, unter den Todten die Feldmarschallieutenante Graf Hauben, der General Dalberg, ein junger Graf Palffy, ein Fürst Thurn und Taxis, die Marchesen Clerici und Villette; unter den Verwundeten, Fürst Lobkovitz, Prinz Friedrich von Würtemberg, die Generale Rottenhahn, Locatelli, Arigoni, der Feldmarschall Graf Palffy, welchem Eugen allein das Geheimniß der zu liefernden Schlacht sammt dem Plane derselben anvertraut hatte, und Eugen selbst [5]). Die Beute hundert ein und dreyßig Kanonen von Erz, fünf und dreyßig Mörser, deren einige Bomben von zwey Centnern warfen, zwanzigtausend Kanonenkugeln, dreytausend Bomben, dreyßigtausend Granaten, sechshundert Fässer mit Pulver, dreyhundert mit Bley, ein und fünfzig Fahnen, neun Roßschweife, vier Trompeten, eine große Janitscharentrommel, eine große Pauke der Sipahi, und zwey Paar kleine. Eugen behielt wie bey der Schlacht von Peterwardein das Zelt des Großwesirs für sich.

[1]) Dumont hist. milit. du Prince Eugène p. 123. [2]) Raschid II. Bl. 184. [3]) Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 27. [4]) Hist. de la guerre d'Hongrie p. 195. [5]) Dumont hist. milit. p. 130. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 197. Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 39.

Am zweyten Tage nach der Schlacht ward die Übergabe Belgrad's unterschrieben, deren Besatzung mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele abzog. Die Summe der in der Stadt, auf den Donauinseln, und auf der Tschaikenflotte eroberten Kanonen betrug über siebenthalbhundert [1]). Unter den türkischen Anführern war schon vor der Schlacht der Kapudan der Tschaikenflotte, der wackere Ibrahim, geblieben [2]). Der Fall Belgrad's zog unmittelbar den des Großwesirs, dessen Untüchtigkeit daran Schuld, nach sich; das Siegel trug der Sultan dem Eidam Kaimakam an; aber dieser verbath sich dasselbe aus Klugheit, weil der nicht günstig zu hoffende Ausgang des Krieges nothwendig wieder den Sturz des Großwesirs nach sich ziehen mußte; er wandte also dasselbe einem seiner Schützlinge, dem Nischandschipascha Mohammed, dem Sohne eines ägyptischen Kaufmannes aus Kaißarije, zu, welcher vormahls als Strohschreiber eines Pascha von Haleb eingetreten, nach der Hand zu untergeordneten Stellen befördert, bey Eröffnung des vorjährigen Feldzuges dem Eidam Ibrahim bekannt und gefällig geworden, von demselben zum Nischandschi, Wesir, und jetzt zum Großwesir gehoben ward [3]). Die beyden Rathgeber des vorigen Großwesirs, der Reis Efendi Kadri und Haideraga, wurden aus dem kaiserlichen Lager entfernt [4]).

Während des Feldzuges vor Belgrad begab sich in Siebenbürgen, Bosnien, Dalmatien und auf dem Meere, was folgt. Der ursprünglich nach Siebenbürgen bestimmte Serdar Redschebpascha, zu dessen vierzigtausend Streifern und Freywilligen noch Kaplangirai mit zehntausend Tataren gestoßen, beschränkte seine Waffenthaten auf die Eroberung Mehadia's und der neuen Palanke, und zog sich dann feig nach Orsova und bis Widdin zurück [5]); hingegen vereitelte in Bosnien die Vorsicht Köprili Nuumanpascha's die Unternehmung des Generals Petrasch auf Zwornik, indem er sich an dem Scheidepuncte des Weges von Novi und Zwornik mit seiner ganzen Macht aufstellte [6]). Noch vor Belgrad's Eroberung hatten die beyden Befehlshaber von Zrin und Costanizza die türkischen Festungen Novi, Kamingrad, Maydan mit tausend Pferden und fünfhundert Haiduken im Thale Uranovaglava an der Unna unweit Novi überfallen wollen, aber Czerich, davon kundig, ging über die Unna, postirte sich zu S. Catharina, und vereitelte ihre Unternehmung [7]). Die türkischen Einfälle in Siebenbürgen, in das Banat und Oberungarn rächte der Feldmarschall Stainville durch die Brandschatzung Jassy's und die Zerstörung

3. Jun. 1717

[1]) Die Liste bey Dumont und in der hist. de la guerre d'Hongrie p. 211. Vita e campeggiamenti di Francesco Eugenio di Savoya und Ferrari und Hayne. [2]) Raschid II. Bl. 185. [3]) Biographien der Großwesire von Osmanzade und Dilaweragasade Omer. Raschid II. Bl. 186. [4]) Eben da. [5]) Derselbe Bl. 187. [6]) Derselbe Bl. 189. Hist. de la guerre d'Hongrie p. 210. Hayne S. 419. Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 40. [7]) Bericht von dem Strich bey S. Catharina im Zrinerfelde v. 3. Jun. 1717. M. B.

der Residenz des Hospodars [1]). In Dalmatien hatte Alois Mocenigo, der Nachfolger Emmo's, die von den Türken bedrohten Posten Popovo, Ottovo und Zarine wider dieselben gesichert [2]); tausend Krieger der Gränze Mostar, Scoblato und Goranze ins venetianische Gebieth verpflanzt [3]), dann Imoschi belagert, das feste Gränzschloß der Herzegovina, welches von der dalmatinischen Seite die Schlösser von Sing, Almissa, Duare, Primorie, Macarsca und Vergoraz deckt, von der herzegovinischen die Straße nach Duuno, Gliubuschi, Pocitegl und Mostar, der Hauptstadt Hersek's, öffnet [4]). Nach der Eroberung Imoschi's erhielt Mocenigo, welchem der Weg nach Mostar offen gestanden wäre, den Befehl, von Castelnuovo's Seite den Krieg und Sieg weiter zu führen. Nach einer Berathung, welcher von den festen Häfen Albanien's zuerst anzugreifen: Durleigno, Durazzo, Vallona, Alessio oder Antivari? entschied er sich für das letzte, weil es am nächsten der Gränze von Budua und Pastrovich; aber die Belagerung, mißlang, weil die Montenegriner nicht Wort hielten,
26. Oct. 1717 und der Pascha von Skutari zum Entsatze herbeyeilte [5]). Glücklicher war Pisani in der Eroberung von Prevesa und Voniza, den beyden Vormauern S. Maura's, welche den Meerbusen von Arta beherrschen [6]). Die Begebenheiten zur See waren nicht entscheidend, dreymahl zwar schlug sich der außerordentliche Capitän der Flotte, Flaugini, vor den Dardanellen auf der Höhe von Lemnos und Tenedos mit der vier und dreyßig Schiffe starken Flotte des Kapudanpascha Ibrahim, und fiel selbst als Seeheld [7]); der türkischen Flotte begegneten die vereinigten Diedo's und Pisani's an den Gestaden Morea's auf der Höhe bey Calotyches [8]), aber sie schienen sich beyde zu meiden, und nicht zu suchen; Pisani segelte nach Cattaro und der Kapudanpascha mit dem Verluste von zwey Schiffen nach Constantinopel zurück, wo die Flotte durch der Steuerleute und Capitäne Unvorsichtigkeit in vier und zwanzig Stunden größeren Verlust erlitt, als
Junius
2. Dec. während des ganzen Feldzuges, denn zwey Schiffe strandeten in der Nacht ober den sieben Thürmen vor dem Sandthore, und am folgenden Morgen flog eines der in den Hafen eingelaufenen mit der ganzen Mannschaft in die Luft [9]). Als aber drey Monathe hernach abermahls Feuer im Arsenal durch Nachlässigkeit beym Kalfatern eines Schiffes entstand, als sammt dem Schiffe das halbe Holzmagazin vier und zwanzig Stunden lang brannte, wurde der Kapudanpascha, welcher zwey Schiffe an die Feinde, zwey durch Stranden, zwey durch
23. Febr. 1718 Feuer, und das Holzmagazin verloren, seiner Stelle in Ungnaden entsetzt, und dieselbe dem vorigen Kapudanpascha, welcher, seitdem zurückgesetzt, als Capitän des Admiralschiffes diente, mit drey Roßschwei-

[1]) Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 43. [2]) Ferrari S. 230 [3]) Derselbe S. 231. [4]) Derselbe S. 234. [5]) Derselbe S. 240 u. 241. [6]) Derselbe Bl. 242. [7]) Derselbe S. 189. [8]) Derselbe S. 195. [9]) Raschid II. Bl. 189.

sen verliehen [1]). Ibrahim, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Zenta gebliebenen Großwesirs Elmas Mohammedpascha, brachte den abgesetzten Kapudan Ibrahimpascha nach Assow [2]). Da derselbe den Lewenden und Kaliondschi der Flotte zügellose Freyheit gelassen, wurde dem neuen so mehr eingeschärft, dieselbe in Ordnung zu halten, als auch die Truppen jüngst bey der Soldauszahlung zu Sofia gemeutert, und nicht eher sich zur Ruhe begeben hattten, bis nicht der Großwesir selbst den Säbel umgürtet, und mit seinen Aga sie in Stücke zu hauen gedroht [3]). Wider die Bedrückungen der Beglerbege und Bege, welche die Eintreibung der Kriegssteuer übertrieben, und die Unterthanen grausam drückten, erging ein den Betrag dieser Steuern regelndes kaiserliches Handschreiben mit dem Beysatze: „Wer dawider „handelt, den tödt' ich, so wahr mir der Koran helfe, der vom Him„mel gesandte [4])." Rakoczy, welchen aus Frankreich ein Aga zu hohlen abgesandt worden, war endlich mittelst eines um fünftausend Piaster gemietheten französischen Schiffes angekommen, und zu Adrianopel als Fürst von Siebenbürgen empfangen worden [5]). Dem Statthalter von Bosnien, dem tapferen Köprili Nuumansade, wurden zweyhundert Beutel Geldes zur Bestreitung der ferneren Vertheidigungskosten Bosnien's, zugesendet [6]), und ihm zu Gefallen seinem Bruder Esaadbeg, dem dritten Sohne des tugendhaften, in der Schlacht von Slankamen gebliebenen Großwesirs, der dritte Roßschweif ertheilt [7]). Der Mufti Ismail, ein Geschöpf des Eidams Kaimakams, und von demselben nur unter der Voraussetzung, daß er seinen Ansichten nicht widerstreben werde, gehoben, verlor seine Stelle eben, weil er, auf dieselbe sich berufend, sich zu viele Freyheit in eigenmächtigen Verleihungen herausgenommen, und seiner Statt ward Abdullah mit dem weißen Ehrenkleide der höchsten Gesetzwürde angethan [8]); endlich wurde aber auch der Großwesir abgesetzt, und der Günstling Eidam des herannahenden Friedens gewiß, verweigerte nicht länger die Annahme der höchsten Würde des Reiches, der er von nun an bis zu Ende der Regierung Ahmed's III., zwölf Jahre lang in höchster Gunst und Machtvollkommenheit vorstand, ein den Frieden und die Früchte desselben hochschätzender, gerechter, staatskluger, Wissenschaft und Kunst liebender, sanfter, gutmüthiger Großwesir. Zur Auszeichnung sandte ihm der Sultan Montags (als einem glücklichen Tage, irgend etwas zu beginnen) statt des gewöhnlichen goldenen Siegels, welches das Zeichen oberster Gewalt, den Smaragd mit eingegrabenem Nahmenszuge, den er am Finger trug, als schöne Vorbedeutung glücklicher und edler Geschäftsführung, womit Ibrahim als Inhaber des Herrschersiegels das Reich im Frieden belebend und begrünend beglückte. 9. May 1718

[1]) Osmansade's und Dilaweragasade's Biographien der Großwesire. [2]) Raschid II. Bl. 190. [3]) Derselbe Bl. 188 und 189. [4]) Derselbe Bl. 191. [5]) Derselbe Bl. 188. [6]) Derselbe Bl. 191. [7]) Derselbe Bl. 192. [8]) Derselbe Bl. 194.

Schon im ersten Jahre des zwischen der Pforte und Österreich ausgebrochenen Krieges hatte der englische Minister Sutton zu Constantinopel eine Vermittelungsvollmacht seines Hofes erhalten; demselben stand die Einleitung einer Vermittelung an der Pforte schon aus dem Grunde vor Holland und Frankreich zu, weil England von
1622 allen europäischen Mächten zuerst schon vor einem Jahrhundert das Vermittelungsgeschäft zwischen der Pforte und Pohlen übernommen hatte [1]). Hierauf war Holland die zweyte, erst im Frieden von Carlowicz aufgetretene. Das folgende Jahr machte der englische Bothschafter, Worthley Montague, welcher, nachdem seine Vorfahren, zuerst Hussey zu Belgrad und hernach Harbond zu Adrianopel, gestorben waren, nach Constantinopel ging, auf seiner Durchreise durch Wien einen Anwurf von Vermittelung, worauf aber geantwortet ward, daß vor Belgrad's Eroberung von Frieden nicht die Rede seyn könne. Der erste Friedensschritt kam unmittelbar nach der Eroberung Belgrad's vom ehemahligen Befehlshaber dieser Festung, Elhadsch Mustafapascha [2]), welcher von Nissa aus an Eugen schrieb, und mit
5. Sept. 1717 dem Antrage Belgrad's und seines Gebiethes seine vermittelnden Dienste anboth. So lange Chalil Großwesir gewesen, habe er sich nicht zu sprechen getraut, wie jetzt, seitdem Mohammedpascha an der Spitze der Geschäfte [3]). Einen Monath hernach schrieb der Großwesir selbst an Eugen [4]), um Waffenstillstand und Vermittelung in Vorschlag zu bringen, ohne mit einem Worte des Antrages des letzten Befehlshabers von Belgrad oder der Abtretung Belgrad's zu erwähnen. Der
19. Oct. Überbringer war der englische Bothschaftssecretär Heferman, aus dem Lager von Sofia. Eugen erwähnte in seiner Antwort des ersten Anwurfes, überging aber, in Erwartung der Weisung von Wien, die beyden Puncte des Waffenstillstandes und der Vermittelung mit Stillschweigen [5]). Sogleich erhielt Eugen die erbethene Weisung zum Frie-
13. Oct. densgeschäfte, auf die Grundlage gegenwärtigen Besitzstandes, in welcher die ungarischen Rebellen, der Handel der Gefangenen, die Barbaresken, die heiligen Örter zu Jerusalem und die Walachey die Hauptpuncte [6]). Zu Anfang des Jahres hatte der österreichische Ge-
8. Febr. neral Stainville mit Maurocordato eine Convention in sechs Artikeln abgeschlossen, vermög welcher festgesetzt worden, daß die kaiserlichen Truppen den Alt nicht überschreiten sollten. Zu gleicher Zeit wurde der Hofkriegsrath Herr von Talman mit der nöthigen Vollmacht zur

[1]) Worthley Montague's Depesche an Addison aus Basardschik vom 13. Nov. 1717. In der St. R. [2]) Milit. Zeitschrift 1811 S. 46. [3]) Das Schreiben vom 5. Sept. im Hausarchive. [4]) Raschid II. Bl. 187. [5]) Das Schreiben mit Eugen's Einbegleitung vom 6. Oct. 1717 in der St. R. vom Secretär Worthley Montague überbracht, in Vendramino Bianchi's istorica relazione della pace di Posaroviz p. 17. [6]) Instruction für Eugen, Prinzen zu Savoyen, in 23 Artikeln 13. October 1717, in der St. R. und Vollmacht vom 23. Sept. eben da.

Friedensunterhandlung versehen [1]). An die Stelle des, weil er dem kaiserlichen Hofe mißfällig, von Constantinopel abberufenen Worthley Montague [2]) kam der englische Minister Stanyan über Wien, wo auch Sutton, der vorige Bothschafter, von Seite England's mit dem Vermittlungsgeschäfte beauftragt. So sehr diese drey englischen Bothschafter für die Wiederherstellung des Friedens arbeiteten, so sehr suchte dieselbe der französische, dann Rakoczy, der sich zu Adrianopel befand, und der bey ihm als spanischer Gesandter beglaubigte Chevalier de Boissemene zu hintertreiben. Der Mufti und die Ulema waren für den Frieden, der Großwesir aber, Mohammed Nischandschipascha, für den Krieg [3]). Rakoczy, welcher früher zu Bender, war, wie wir oben gesehen, nach dem Falle von Belgrad nach Adrianopel berufen worden, wo der Sultan in feyerlicher Audienz ihn mit folgenden Worten seiner Unterstützung und guten Aufnahme versicherte: „Es ist an der Hülfe und Unterstützung meiner hohen Pforte nicht zu 4. Jan
„zweifeln; die an meine hohe Pforte kommenden Gäste pflegen ehren- 1718
„voll geachtet zu werden, und es ist festgesetzt, daß auch du auf das „höchste geachtet werden sollest [4])." Die Audienz war mit dem kanunmäßigen Gepränge eines von der Pforte belehnten Fürsten Siebenbürgen's, mit der Verleihung von Kalpak und Säbel, ertheilet worden. Rakoczy und Bercseny, und die mit ihnen befindlichen Spanier warben Soldaten mit fünfzig Gulden Handgeld [5]). Auch sechs Monathe später, als die Unterhandlungen schon in vollem Gange, schrieb der neue Großwesir Ibrahim, welcher die Seele der Friedensunterhandlung von türkischer Seite, an Rakoczy, daß er zu Adrianopel bleiben müsse, bis der Friede entschieden sey, daß aber der spanische Bothschafter, den er angekündet, umkehren könne [6]).

Zugleich als der Sultan dem Rakoczy so tröstliche Versicherungen gab, wurde im Rathe der türkischen Minister beschlossen, der Vermittelung England's und Holland's Gehör zu geben. Der Großwesir schrieb an Eugen, ihm die Ernennung der türkischen Bevollmächtigten kündend. Diese waren der ehemahlige Nischandschi und jetzige Silihdar Ibrahim, und der ehemahlige Mustermeister der Janitscharen und jetzige Aufseher der Artillerie, der Sohn Suleimanaga's, Mohammed Efendi, welcher den Beynahmen Jigirmi sekis-Tschelebi,

[1]) Instruction für den wirklichen kaiserl. Hofkriegsrath Herrn v. Talman, was selber als unser Committirter und Deputirter in der von der ottom. Pforte angetragenen Friedensunterhandlung zu beobachten hat. 30. Oct. 1717, in der St. R. [2]) Vortrag Eugen's als Hofkriegsrathspräsidenten an den Kaiser vom 4. Febr. 1718, auf Talman's Bericht aus Belgrad v. 24. Januar erstattet: der abgerufene Worthley Montague sey von der Mediation auszuschließen, so auch, wenn möglich, Colner wegen seiner Türkenliebe und Correspondenz mit dem Czar. [3]) Lettre de Rakoczy du 26. Nov. 1717. [4]) Berichte des franz. Dolmetsches Fontana und des holländischen Theils an den Hofkriegsreferendär v. Ottel, in der St. R. [5]) Talman's Bericht aus Belgrad v. 24. Januar 1718. [6]) Traduction de la lettre du G. V. Ibrahimp. gendre et favori à Rakoczy donnée à Sofie vom 5. Schaaban (4. Julius 1718). St. R.

d. i. junger Herr Acht und zwanzig, führte. Dem ersten wurde jetzt der Rang eines zweyten, dem zweyten der eines dritten Defterdars
Januar verliehen [1]). In diesem Schreiben läugnete der osmanische Stolz,
1718 daß der erste Anwurf von Seite des Serdars von Belgrad mit Wissen der hohen Pforte geschehen sey, und überließ dem Prinzen Eugen die Bestimmung des Congreßortes. Dieser schlug eine Donauinsel, und zur Wohnung für die osmanischen Minister Fethislam, für die kaiserlichen Cornez in der Walachey, dießseits der Alt, vor [2]). Der
18. kaiserliche Hof ernannte zu seinen Bevollmächtigten den Grafen Wir-
Febr. mond und den Herrn von Talman, den vorigen Residenten an der Pforte, und auf neues Schreiben des Großwesirs, welches meldete, daß den beyden türkischen Bevollmächtigten der Hospodar der Walachey, Johann Maurocordato, beygegeben sey [3]), antwortete Prinz Eugen, daß Wirmond zur Abreise bereit, daß die Schließung des Waffenstillstandes dem Congresse vorbehalten, daß aber die im Schreiben des Großwesirs mit Stillschweigen übergangene Einschließung
15. Venedig's unabweisliche Bedingniß der Grundlage des Friedens [4]).
April Zu Wien traten kaiserliche Conferenzminister mit dem Cavalier Grimani, dem Bothschafter Venedig's zu Wien, und dem zur Friedensunterhandlung ernannten Cavalier Ruzzini, in Unterredung zusammen. Da Venedig mehr als den gegenwärtigen Besitzstand zu erhalten wünschte, machten die kaiserlichen Minister gegen die venetianischen den Befehl des Großwesirs an den Kapudanpascha geltend, welcher sich in der zu Belgrad eroberten türkischen Kriegskanzley gefunden, wodurch wegen der zu Peterwardein erlittenen Niederlage die Belagerung Korfu's aufzuheben befohlen worden [5]). Korfu war also der Republik durch den Sieg von Peterwardein erhalten worden, und sie mußte um so leichter den Verlust von Morea verschmerzen. Als vermittelnde Minister waren von Seite England's Sir Robert Sutton, von Seite Holland's der Graf Colyer bestimmt, trotz der wider dieselben von Eugen gemachten Einwendungen. Da begehrte der kaiserliche Hof ausdrücklich, daß ihm alle russische Verbindung untersagt werde [6]). Ende Aprils ging Graf Wirmond und der Cavaliere Procuratore Ruzzini von Wien ab, im Geleite des letzten der von der Republik zum Secretär des Congresses ernannte Vendramino Bianchi, der Geschichtschreiber desselben [7]). Da man sich in Betreff des Congreßortes doch für das von der Pforte Anfangs vorgeschlagene Paßarowicz (servisch Poßarowacz), welches auf der rechten Seite der Morava, einige Stunden ober dem Einflusse derselben in die Donau liegt, entschieden hatte, steckten ein kaiserlicher und türkischer Commissär den Congreßplatz ab. Die türkischen Bevollmächtigten lagerten

[1]) Raschid II. Bl. 191. [2]) Das Schreiben Eugen's vom 18. Febr. in Bianchi S. 26 [3]) Das Schreiben in Bianchi S. 37. [4]) Das Schreiben vom 15. April in Bianchi S. 40. [5]) In der St. R. [6]) Eben da. [7]) Istorica relazione dolla pace di Posaroviz. Venezia 1719 p. 47.

beym Dorfe Costelliza, eine Stunde von Paßarowicz, wo die kaiserlichen; das Congreßhaus wurde in der Mitte der beyden Dörfer errichtet [1]). Am ersten May [2]) brachen Wirmond und Talman von Belgrad nach Paßarowicz auf, ihnen folgten Ruzzini und Sutton; die türkischen Bevollmächtigten brachen ihrerseits mit Colyer auf, und der vorige Defterdar Mustafapascha, jetziger Befehlshaber von Narda, welcher nach der Übergabe Belgrad's die ersten Friedenseröffnungen gemacht, erhielt den Auftrag, sich nach Fethislam zu begeben, um, da er von der Einleitung des Ganzen unterrichtet, in dienstersprießlicher Nähe zu seyn [3]). Der neue Großwesir hatte sogleich nach Antritt seines Amtes den Statthalter von Rakka, Alipascha, den Sohn des hingerichteten Großwesirs Kara Mustafa, als Kaimakam des kaiserlichen Steigbügels nach Adrianopel berufen [4]). Trotz der Vorbereitungen zur Friedensunterhandlung wurden die des Krieges nicht vernachlässigt, Eilbefehle betrieben das schnelle Eintreffen der Truppen im Lager. Der Großwesir übernahm aus der Hand des Sultans die heilige Fahne, und brach, nachdem er einige Tage auf der Wiese Kemal bey Adrianopel geweilt, gegen Sofia auf [5]). Zu gleicher Zeit traf Eugen zu Semlin ein, vom Churprinzen von Bayern, von dessen Bruder, dem Herzoge Ferdinand, dem Herzoge von Sachsen-Weißenfels, Pfalzgrafen von Sulzbach und mehreren Prinzen begleitet, vom Großwesir Ibrahimpascha durch einen Aga bewillkommt [6]). Zu Adrianopel zogen die Statthalter von Diarbekr, Haleb, Konia, Adana, mit ihren Truppen ein. Da der letzte wegen vieler Ungerechtigkeiten zur Verantwortung gezogen werden sollte, entfloh er [7]), und der in englischen Diensten stehende Doctor Timoni, welcher in Dolmetschdiensten und im Friedensgeschäfte viel verwendet worden, erschoß sich in einem Anfalle von Schwermuth [8]). Der ganze Monath May verstrich zu Paßarowicz noch ohne Eröffnung der Friedensverhandlung, weil die türkische Vollmacht nicht in gehöriger Ordnung, weil in derselben zuerst der Republik Venedig gar nicht, dann mit unangenehmen Ausdrücken und Anklage als Urheberinn des Krieges erwähnt worden [9]). Endlich erfolgte die vom Sultan selbst eigenhändig gefertigte Vollmacht in geziemender Form, mit der verlangten Erwähnung des gegenwärtigen Besitzstandes, als der Grundlage des Friedens, und der Republik Venedig [10]). Endlich war auch der dritte kaiserliche Bevollmächtigte angekommen, welcher aber nicht mit Wirmond und Talman den Frieden, sondern bloß allein einen Handelsvertrag zu unterhandeln bevollmächtiget war. Dieß war Fleischmann,

1. May 1718

6. Jun.

8. Jul.

[1]) Bianchi p. 55. [2]) Acten der St. R. [3]) Raschid II. Bl. 193. [4]) Derselbe Bl. 4. [5]) Eben da, aber irrig am 6. Redscheb, Montag, muß der 7. heißen, denn der 7. (6. Jun.) war ein Montag (Sonntagsbuchstabe B). [6]) Neue österr. milit. Zeitschrift 1811 S. 48. [7]) Raschid III. Bl. 5. [8]) Eben da. [9]) Bianchi S. 59 und 60. Raschid III. Bl. 9. [10]) In Raschid III. Bl. 14, und in Bianchi die Übersetzung S. 75 sammt der kaiserlichen und venetianischen.

der ehemahlige Resident an der Pforte, welcher erst nach der Schlacht von Peterwardein nach Wien freygelassen worden war [1]).

Die erste Zusammentretung hatte unter feyerlichem Geleite des Gefolges und der Ehrenwachen Statt, die von jeder Seite sieben- bis achthundert Mann stark. Mit gleichgemessenen Schritten, um zu gleicher Zeit von den zwey entgegengesetzten Seiten ins Zelt zu treten, ritten die Bevollmächtigten feyerlich heran, setzten sich gleichzeitig nieder und schwiegen insgesammt, bis der englische Bevoll-
5. Jun. 1718 (1. Conf.) mächtigte, Sutton, die Verhandlung im Nahmen der vermittelnden Mächte eröffnete. Die Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes war schon in der Vollmacht enthalten, die Verbindlichkeit der der Republik Venedig durch Zurückstellung oder Austausch zu gebenden Entschädigung versicherten die türkischen Bevollmächtigten schriftlich [2]). Dem Begehren derselben allgemeinen Waffenstillstandes wichen die Kaiserlichen durch die Bemerkung aus, daß der allgemeine Waffenstillstand bey nächster Zustandebringung des Friedens überflüssig, und der Kaiserlichen Begehren, die Auslieferung der ungarischen Rebellen Rakoczy, Bereseny, Anton Eszterházy, Forgacs, Adam Vai und Esa-
7. Jun. (2. Conf.) ki, nahmen die türkischen zum Bericht. Als in der zweyten Conferenz die kaiserlichen Bevollmächtigten den gegenwärtigen Besitzstand auf ganz Servien ausdehnten, und Nissa und Widdin als Anhängsel von Belgrad angesehen wissen wollten, wurde dieselbe mit Mißmuth von Seite der Türken aufgeschoben, und die Vermittler schrieben an Eugen, der nun selbst nach Belgrad gekommen, um von dort aus den Frieden oder Krieg so schneller und sicherer leiten zu können. Seine
15. Jun. (3. Conf.) Gegenwart machte die Türken geschmeidiger. In der dritten Zusammentretung war man zufrieden, über Servien die Antwort von Adrianopel einzuhohlen; über die Eroberung in Bosnien zwischen der Drina und Unna wurde kein Anstand gemacht, die erste Conferenz mit dem
16. Jun. (1. Conf.) 1. venet. venetianischen Bothschafter auf den folgenden Tag angesagt [3]). Dieselbe wurde ebenfalls vom englischen Vermittler eröffnet. Nach der für Venedig angenommenen Grundlage des Friedens vom gegenwärtigen Besitzstande und Entschädigung begehrte Ruzzini die Zurückstellung von Suda, Spinalunga, Tine, Cerigo und Morea, und wenn die Türken das letzte nicht herausgeben wollten, dafür die Erweiterung venetianischen Gebiethes in Albanien bis zum See von Skutari, dieses, Antivari und das Raubnest Dulcigno mit einbegriffen; Butrinto, Prevesa und Voniza mit dem Gebiethe von Feromero, welches die Republik erobert, müsse sie auch behalten. Die Türken nah-
17. Jun. (5. Conf.) 4. kais. men alles sanftmüthig zur Berichterstattung nach Adrianopel an. In der fünften Zusammentretung begehrten die kaiserlichen Bevollmächtigten, zum Erstaunen der türkischen, die ganze Walachey und Mol-

[1]) Hist. de la guerre d'Hongrie p. 99. [2]) Die Artikel in Bianchi S. 92.
[3]) Das Protokoll in der St. R. und Bianchi S. 96.

dau, als Anhängsel von Belgrad und Temeswar, außerdem die Unna zur Gränze und Bihacz. Die Türken entgegneten, dieß sey Bosnien's Thor und Schlüssel, und bathen um Bedenkzeit. Mit Mühe erhielten die kaiserlichen Bevollmächtigten zwey Tage hernach die Zurückstellung des nach dem Carlowiczer Frieden gewaltsam abgedrungenen Novi, und die fünf Districte der kleinen Walachey. Zwey Tage später trat Ruzzini zum zweyten Mahle in Friedensverhandlung zusammen; die Türken wollten durchaus den Festungen Prevesa und Voniza, die sie bloße Palanken nannten, kein Gebieth zugestehen, noch Suda, Spinalunga, Tine und Cerigo herausgeben, doch bewilligten sie ohne Anstand die Losgebung der venetianischen Kriegsgefangenen aus dem Bagno [1]). Als die Kaiserlichen fünf Tage hernach wieder zusammentraten, führten sie weit gemäßigtere Sprache, indem sie kein Wort von Entschädigung für Kriegskosten und vergossenes Blut, noch von den Ländern als Anhängsel eroberter Festungen erwähnten. Die Nachricht von der Landung von achtzehntausend Spaniern auf Sardinien hatte diese Nachgiebigkeit Eugen's bewirkt; so wurde denn die servische Gränze auf der Linie des wirklichen Besitzes leicht festgesetzt. Diese Herabstimmung des Tones der kaiserlichen Bevollmächtigten stimmte den der türkischen so höher gegen die venetianischen. In der nächsten Zusammenkunft erklärten die osmanischen, der Republik sey schon die verlangte Genugthuung dadurch gegeben, daß man sie zur Friedensverhandlung zugelassen [2]), und machten als Zuschuß von Genugthuung die Handelsvortheile geltend, die sie den Venetianern wie anderen Nationen zuzugestehen bereit; auf der dalmatinischen Gränze begehrten sie sogar die Strecke Landes zwischen den venetianischen Gränzen der Narenta und Castelnuovo, um wieder, wie ehe, mit Ragusa anzugränzen [3]). Tags darauf begehrten die türkischen Minister die Zurückstellung der walachischen Gränze vom Timok auf Fethislam, und wollten Zokol behalten, was die Kaiserlichen fahren ließen, um den Timok zu behaupten. Für die Franciscaner und Carmeliter zu Jerusalem und auf dem Berge Carmel war nichts zu erhalten. Der kaiserliche Tractat war fast im Reinen, als sich neue Anstände erhoben durch Vorstellungen des Statthalters von Bosnien, Köprili Nuuman, wider zu große Zugeständnisse [4]) an der bosnischen Gränze. Die Vermittler legten sich dazwischen, um den Türken begreiflich zu machen, daß, was einmahl zugestanden worden, nicht wieder zurückgenommen werden könne, und näherten die Osmanen und Venetianer, indem sie jene zum Zugeständnisse einer Strecke Erdreiches für die dalmatinischen Schlösser, diese zur Abtretung der zur Verbindung mit Ragusa nöthigen Erdstrecke beredeten [5]). Nach neun Tagen kam die

19. Jun. 1718 (6. Cf.) 5. kais.
21. Jun. (7. Conf.) 2. venet.
26. Jun. (8. Conf.) 6. kais.
28. Jun. (9. Conf.) 3. venet.
29. Jun. (10. Conf.) 7. kais.

[1]) Bianchi S. 108—112. [2]) Eben da S. 122. [3]) Eben da S. 126. [4]) Wirmond's und Talman's Bericht in der St. R. und Bianchi S. 127. [5]) Derselbe S. 136.

10. Jul. 1718 (11. Conf.) 8. kais. Antwort des Großwesirs, welche die bosnischen Anstände hob, und in einer achtstündigen Zusammentretung wurde die von den kaiserlichen Bevollmächtigten begehrte Einschaltung des heiligen Bundes in den Tractat nicht bewilliget; die Handels- und Religionssachen auf die Großbothschaft verschoben. Schon war der vierzehnte Julius zum Schlusse festgesetzt, als abermahl ein Aga von der Pforte mit dem Auftrage kam, der Tractat dürfe nicht mehr als zwanzig Artikeln haben, wie der Carlowiczer, in welchem die übrigen eingetheilt werden müßten, damit das Volk nicht glaube, daß mehr als in dem vorigen zugestanden worden. Die Einrichtung des Handelsvertrages wurde von dem Nischandschi Seifullah mit Fleischmann besonders verhandelt.

12. Jul. (12. Conf.) 9. kais. Um die Artikel, über die man nun allerseits übereingekommen, gehörig zu ordnen, hatte eine gemeinsame Zusammentretung aller Bevollmächtigten Statt [1]). Zuerst handelten die kaiserlichen Bevollmächtigten ihre Geschäfte ab, die türkischen setzten den Artikel des Carlowiczer Friedens durch, welchen Eugen in seinen Weisungen so gern vermieden wissen wollte, nähmlich von den nicht wieder zu erbauenden Festungen. Um zehn Uhr kam Ruzzini zum Wort, sechs Stunden lang focht er den Grund seiner Forderungen durch, mußte aber zuletzt sich statt anderer Genugthuung mit den versprochenen Handelsbegünstigungen, mit Cerigo allein von den verlornen Örtern, und mit einer Strecke Gebiethes von einer Stunde im Umkreise für die dalmatinischen Schlösser begnügen, dafür aber das zur Verbindung mit Ragusa Nöthige zugestehen. Die Osmanen ließen sich herbey, was sie ehe nie wollten, die in Dalmatien von den Venetianern eroberten Schlösser nahmentlich aufzuführen. Nachdem Alles im Reinen, beschäftigte man sich allerseits bloß mit dem Aufsatze der Urkunden. Der Eingang war durchaus nicht gleichlautend zu erhalten, weil sich die Türken durch nichts von ihrem herkömmlichen hochtrabenden Schwulste abbringen, auch durch nichts bewegen ließen, nebst dem Sultan auch den Kaiser und noch weniger die Republik zu nennen [2]). Am ein und zwanzigsten Julius [3]) endlich um halb zwey Uhr Nachmittags, wurde nach den obigen zwölf während siebzig Tagen gehaltenen Conferenzen der Friede mit Österreich und Venedig feyerlich unterzeichnet. Nach Ablesung der beyden Friedensurkunden, wurde die Erklärung des heiligen Bundes, welche die Türken im Frieden selbst aufzunehmen durchaus verweigert hatten, abgelesen, unterschrieben, und nach Auswechslung der Friedensurkunden den osmanischen Bevollmächtigten zugestellt, wofür die Vermittler einen Empfangschein gaben [4]). Der Churprinz von Bayern mit seinem Bruder, dem Erbprinzen von Sulzbach, wohnten der feyerlichen Unterzeichnung im offenen Zelte bey. Man umarmte sich, und aus Kanonenmund scholl die Kunde des Frie-

21. Jul.

[1]) In Bianchi abermahl Druckfehler, der 13. Julius statt 12. [2]) Wirmond's und Talman's Berichte. St. R. [3]) Sehr Sonderbar ist dieses wichtige Datum in Bianchi S. 157 falsch 21. Agosto. [4]) Wirmond's und Talman's Bericht.

dens über die Morava und Donau. Sechs Tage hernach ward der 27. Jul. 1718
durch Fleischmann besonders abgeschlossene Handelstractat unterzeichnet [1]). Schon binnen acht Tagen erfolgte die Bestätigung desselben aus dem kaiserlichen Lager. Von den sechs und zwanzig Artikeln des venetianischen Tractates betreffen bloß die vier ersten die Änderungen der Gränze, vermög welcher der Republik die in Albanien, Herzegovina und Dalmatien eroberten Festungen und Schlösser, nähmlich: Imoschi, Iscovaz, Sternizza, Cinista, Nolok und Creano mit dem Gebiethe von einer Stunde im Umkreise, die Insel Cerigo, die Festungen Butrinto, Prevesa und Voniza zugesprochen wurden, wohingegen dieselbe zur Herstellung der Verbindung der türkischen Gränze mit Ragusa die Ortschaften Zarine, Ottovo und Zubzi [2]), und eine Erdstrecke abtreten mußte, damit die Verbindung mit Ragusa noch von Seite Castelnuovo's und Risano's nicht unterbrochen; die übrigen Artikel waren, die der gleichen Handelsbegünstigungen mit England, Holland und Frankreich ausgenommen, in der Wesenheit die des Carlowiczer Tractates. Die neuen Gränzen gegen Österreich waren ebenfalls durch die vier ersten Artikel festgesetzt, dieselben liefen längs der Alt und dann längs der Donau bis zehn Stunden oberhalb des Einflusses des Timok, dann längs des Gebirges auf Parakin, von hier auf die kleine Morava und Drina zu, so daß Belgrad, Parakin, Istolaz, Csacsak dem Kaiser, Zokol und Rasna den Türken blieben; auf dem östlichen rechten Ufer der Unna behielt der Kaiser Jeßenoviz, Dubiza und Alt-Novi, und das in der letzten Abgränzung widerrechtlich abgedrungene Neu-Novi mußte zurückgestellt werden. Eine Gränze, die nicht nur wegen des abgerissenen Stückes von Servien viel günstiger, als die des Carlowiczer Friedens, sondern auch hinsichtlich der Sicherheit der Scheidung um viel besser, als jene quer durch das Banat gezogene; indem sie größtentheils Flußgränze durch sieben Flüsse klar bezeichnet längs der Alt und Donau, des Timok, der kleinen Morava, der Drina, Sava und Unna, bis an den Punct, wo die kaiserliche mit der türkischen und venetianischen Gränze zusammenstoßt. Die Artikel der Sicherheit der Gränze durch Verhinderung der Zweykämpfe und Streifereyen waren die der vorigen Friedensverträge; so auch die Artikel der Geistlichen mit Vorbehalt des Schutzes derer von Jerusalem; die Gefangenen frey zu geben; der Fürst der Walachey, Nicolaus Scarlati (Maurocordato), gegen die Freyherren Petrasch und Stein auszuwechseln; die Seeräuber von Algier, Tunis, Tripolis und Dulcigno in Zaum zu halten; kein Unterschleif zu geben den Rebellen; den Räubern der Gränze, den freyen Haiduken und dem Diebsgesindel Pribuk; die Ungarn Rakoczy, Bercseny, Anton Eszterházy, Adam Vai, Forgacs, Michael Csaki, von der Gränze zu entfernen. Pohlen, mit welchem ohnedieß Friede bestehe, brauche in diesem nicht begriffen zu

[1]) Dem Handlungsened, Wien 1784, angehängt. [2]) Raschid III. Bl. 21.

werden, könne aber seine Begehren wegen Chocim oder andere bey der Pforte durch seine Gesandten anbringen; der Friede durch Großbothschafter zu bekräftigen, binnen Monathsfrist zu bestätigen, auf Dauer von vier und zwanzig Mondjahren. Der Handelsvertrag enthielt, außer der Freyheit des Handels, die Freyheit der Anstellung von Consuln und Agenten, wogegen auch für die türkischen Kaufleute ein Consul unter dem Nahmen Schah Bender (Herr des Passes) bestellt werden sollte; den Juden war verbothen, sich gewaltsam in die Handlungsgeschäfte kaiserlicher Kaufleute als Sensale einzudrängen; den persischen Kaufleuten solle freystehen, nach bezahlten fünf vom Hundert, durch die osmanischen Staaten in die kaiserlichen zu handeln. Dieß war der rühmlichste und vortheilhafteste Friede, den jemahls Österreich mit der Pforte geschlossen, der Friede von Passarowicz, dessen Nachtheil für die Pforte, der Verlust Cerigo's, Semendra's, Belgrad's, eines Stückes der Walachey und Servien's, Voniza's, Prevesa's, Butrinto's und der dalmatinischen Schlösser, nicht aufgewogen ward durch den Wiederbesitz von Morea. — Morea's Besitz war der Zankapfel und Zunder des Krieges gewesen, der von Seite Venedig's ein vertheidigender wider türkischen Angriff, von Österreich's Seite aus Bundespflicht unternommen und geführt, mehr zu seinem, als zu seines Verbündeten Vortheil beendigt; der glänzende Feldzug und Friedensschluß ein leuchtendes Ehrenmahl von Eugen's Ruhm durch Schwert und Feder.

Vier und sechzigstes Buch.

Gränzberichtigung. Dulcigno's Vorfall. Des Großwesirs Empfang. Verwaltungsmaßregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatische Verhältnisse. Türkische Bothschaft nach Wien und kaiserliche nach Constantinopel, deren Verhandlungen. Rußland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatische Schritte. Ein türkischer Gesandter zu Paris, ein preußischer Beauftragter zu Constantinopel. Vermählung und Beschneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeste und Palmenaufzug. Ruhemaßregeln in Anatoli, Ägypten und der Tatarey. Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer. Gesandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten. Der persische Bothschafter Murtesa Kulichan. Chan von Schirwan installirt. Anstände mit Rußland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmasip's. Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen der Pforte und Rußland.

Die Ankunft der Nachricht des geschlossenen Friedens zu Adrianopel schnitt alles eitle Gerede über Friede und Krieg ab, welches schon seit geraumer Zeit die Residenz beunruhigte. Der Reis Efendi Aarifi Mohammed, dessen höchster Wunsch schon seit langem der dritte Roßschweif, wurde zur Belohnung seiner während der Friedensverhandlung geleisteten guten Dienste damit ausgezeichnet; das Sandschak Tekke ward ihm als Gerstengeld zugesprochen, und der Wesirspelz angezogen. Zugleich wurden drey Commissäre zur Berichtigung der Gränzen ernannt, der vorige Defterdar und jetzige Inhaber [1]) von Salonik, der Wesir Mustafapascha, um die Strecke vom Einflusse des Timok in die Donau bis nach Pelino zu regeln; der Beglerbeg von Adana, Kara Mustafa, zur Berichtigung der servischen Gränze, und an der bosnischen der vorige Defterdar und jetzige Gränzhüther von

[1]) Raschid III. Bl. 25.

Bosnien, Osmanpascha. Einige Schwierigkeiten, welche sich an der Aluta einiger Inseln willen ergaben, wurden später durch Schreiben des Großwesirs an Eugen, und Antwort desselben gehoben und noch vor Ende des Jahres waren zwey Urkunden der Gränzberichtigung längs der Donau und Unna [1]), dann zwischen Servien und dem Banat [2]), im folgenden die beyden anderen von Neu-Novi bis an die dreyfache Gränzscheidung [3]) der großen und kleinen Walachey [4]), deßgleichen der venetianischen, durch die dazu bestimmten Commissäre unterzeichnet. Mit Venedig hatte aber selbst nach unterzeichnetem Frieden der Krieg noch vierzehn Tage länger fortgedauert, weil die venetianischen Feldherren Schulenburg, der Provveditore Donna und der Generalcapitän Pisani die Durchführung der einige Tage vor Unterzeichnung des Friedens begonnenen Belagerung Dulcigno's als eine Ehrensache betrachteten, und die Erbitterung der Dalmatiner und Dulcignoten die äußerste, welche selbst nach eingelaufener Nachricht des
4. Aug. 1718 geschlossenen Friedens nicht zu besänftigen war. Ein fürchterlicher Sturm, der vierzehn Galiotten, zwanzig Tartanen, alle kleinen Barken, und zwey Pcoten verschlang [5]), begünstigte einen Ausfall der Besatzung, deren Befehlshaber [6]) der tapfere Inhaber des Sandschakes von Skutari, Kurd Mohammedpascha; ein und sechzig große und kleine Kanonen, das ganze Gepäck fiel in die Hände der Türken, und auf die Anfrage nach Constantinopel, was zu thun, erschien ein Commissär mit dem Befehle der Zurückgabe, nach Ersatz des an den Olivenpflanzungen und Gebäuden von den Venetianern nach unterzeichnetem Frieden verübten Schadens [7]). Der Großwesir, indem er für die Sicherheit von Nissa und Widdin die nöthigen Anstalten getroffen,
29. Aug. brach von Sofia nach Adrianopel auf, wo er am zweyten Tage des Bairam auf das feyerlichste und glänzendste einzog. Der Oberstkämmerer war ihm schon bis Basardschik mit glänzendem Dolch, Zobelpelz und Handschreiben entgegen gekommen; der Kaimakam (Sohn Kara Mustafa's), und der Nischandschi, waren ihm bis nach der Wiese Kemal entgegen gegangen, und selbst der Sultan ritt ihm von dem Zelte, das hinter dem Dorfe Kadinköi aufgeschlagen worden, eine Viertelstunde weit entgegen. Sobald sie etwa noch fünfzehn Schritte auseinander, stieg der Großwesir ab, ging fünf Schritte, kniete nieder, und küßte die Erde, stand auf, ging fünf Schritte, küßte die Erde, stand auf, und so zum dritten Mahle. So oft er die Erde küßte, scholl aus dem Munde der Tschausche das Bewillkommengeschrey; das Volk war tief gerührt und zu Freudenthränen gestimmt, weil seit drey Jahren der Empfang der Großwesire Seraskere bey der Rückkehr aus unglücklichen Feldzügen immer nur traurig und unheil-

[1]) 10. November 1718, in der St. R. [2]) 15. December 1718, in der St. R.
[3]) 11. October von Novi bis zum triplex confinium. [4]) 27. September 1719.
[5]) Ferrari p. 297. [6]) Raschid III. Bl. 26. [7]) Derselbe Bl. 27.

kündend, dießmahl von der frohen Kunde des Friedens begleitet [1]). Nach geküßtem kaiserlichem Steigbügel ging der Großwesir einige Schritte an demselben einher, küßte dann auf den Wink des Sultans abermahl die Erde, bestieg das für ihn vorgeführte, mit goldenem Reitzeuge geziemirte Pferd, und ritt vor der heiligen Fahne, der Sultan hinter derselben her. Zu Kadinköi, welches, weil dort gewöhnlich Gastmahle angestellt werden, auch Jemeklik, d. i. der Eßort, hieß, wurde gespeiset, und nach dem Speisen der Großwesir abermahl mit einem der Leibpelze des Sultans bekleidet. Hierauf ging der Zug nach der Stadt, vor der heiligen Fahne der Mufti und Kaimakam, hinter derselben der Großwesir zwischen dem Janitscharenaga und Nischandschipascha. Der Sultan war nur mit einigen des innigsten Gefolges aus dem Zuge ausgetreten, so daß dem Großwesir die Ehre ward, von der Leibwache des Sultans, von den befiederten Helmen der Bogenschützen umschattet, und von den vergoldeten der Lanzenträger umglänzt, wie der Sultan einzuziehen. Im Palaste übergab er die heilige Fahne in des Sultans Hand, wo er mit diamantenbesetztem Säbel, mit perlenbesetztem Köcher, einem weitärmligen Zobelpelze, und über demselben mit der Kapanidscha von schwarzem Zobel, der über Goldstoff vorn und rückwärts ausgeschlagen, bekleidet, mit zwey Juwelenreigern auf dem Kopfe geschmückt, und am Thore des Serai abermahl mit einem reichgeziemirten Leibpferde des Sultans beschenkt ward. Der Oberstallmeister und Oberstkämmerer mit den kaiserlichen Leibwachen begleiteten ihn in seinen Palast, in die Arme seiner Gemahlinn, der Tochter des Sultans, zurück.

Während die annahenden Friedensverhandlungen die Geißel des Krieges abzuwenden bestrebt, war die englische Bothschafterinn, Lady Worthley Montague, eine Frau von hohem Geiste und Schriftnertalente, bedacht, durch Einimpfung ihres sechsjährigen Sohnes eine andere Geißel der Menschheit, nähmlich die Pocken, unschädlicher zu machen, was ihr gelang, und wodurch sie in der Geschichte der Heilkunde nicht minder unsterblich, als durch ihre allbekannten, über Constantinopel geschriebenen Briefe. Nach hergestelltem Frieden war des Großwesirs Sorge den wichtigsten Geschäften des Reiches zugewandt. Die zwey Jahre, während deren den Bewohnern der Morea Befreyung von der Kopfsteuer gewährt worden, waren verflossen, und die Steuereinrichtung Morea's wurde geregelt [2]). Befehle verhießen Steuerfreyheit auf drey Jahre allen von außen kommenden Unterthanen, welche sich in der Morea ansiedeln würden. Solche das Wohl des Landes und der Unterthanen berücksichtigende Befehle tragen in den Sammlungen von Staatsschriften die Überschrift von Adaletname, d. i. Gerechtigkeitsbuch [3]). Chios, das trotz seines Wohlstandes durch

23. März 1718

[1]) Raschid III. Bl. 27. [2]) Derselbe Bl. 28. [3]) Zwey Fermane dieser Art, der eine vom Jahre 1132 (1719), der andere vom Jahre 1134 (1721), in dem Inscha des Reis Efendi Mohammed Nr. 162 und 163.

Bestechungen der Großen bisher sich in vollkommener Steuerfreyheit erhalten hatte, wurde wie die anderen Inseln des Archipels beschrieben [1]). Kurden und Türken, welche sich zu Constantinopel bloß in der Absicht angesiedelt, um dort allen Steuern und Auflagen auf die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes zu entgehen, wurden in ihre Wohnorte zurückgewiesen [2]); um der Kaffehtheurung abzuhelfen, und den Zug des Kaffehhandels von Jemen nach Dschidda, und von da nach Kairo wie vor und ehe zu begünstigen, wurde ein Kämmerer als Commissär an den Scherif von Mekka mit dem Verbothe abgeordnet, Kaffeh Ungläubigen zu verkaufen, welche, denselben außer Land führend, die Theurung veranlaßten [3]). Ein anderer Kämmerer ging als Commissär nach Ägypten, um aus der Verlassenschaft des an der Pest gestorbenen Beg Ebuscheneb, der seit dreyßig bis vierzig Jahren als Defterdar Ägypten's große Reichthümer aufgespeichert, nicht nur die von den Lieferungsgeldern und dem erhöhten Truppensolde ausständigen hundert fünf und sechzig Beutel, sondern auch die von seinen Dörfern fälligen Abgaben einzutreiben [4]). Was die letzten Großwesire vergebens versucht, nähmlich dem Unfuge des Janitscharensoldes, welchen so Viele zogen, die nie in den Krieg, zu steuern, setzte der Großwesir jetzt durch, indem gleich an der ersten Soldzahlung tausend fünfhundert Beutel erspart wurden; die Ausgaben, welche in den drey Kriegsjahren eilf, zwölf und dreyzehn Millionen Piaster betragen hatten, beliefen sich in diesem Jahre nur auf dritthalb Millionen [5]). Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden zur Bezahlung ausständigen Truppensoldes angehalten [6]), nach Syrien ein Commissär gesandt, um zu untersuchen, wer den täglichen Sold der dreyhundert drey und zwanzig Köpfe, welche von der syrischen Musterrolle Naßuhpascha's verschwunden waren, gefasset, und um den Sold der übrig gebliebenen siebenhundert fünfzig zu versichern [7]). Die Besoldung der bosnischen Truppen, wurde zum Theil auf erbliche Pachtungen angewiesen, um den Truppen, welche sonst jährlich Jemanden nach Constantinopel senden mußten, mit der Erhebung derselben an Ort und Stelle zu begünstigen [8]). Die berittenen Jäger und Landwehren (Segban, Lewend), welche die Ursache so großen Unfuges im Lande, wurden abgeschafft. Seit der Zeit der Großwesire Köprilisade Mustafa und Elmas hatte sich an der Pforte immer ein Werber dieser Freyzügler und Freybeuter unter dem Nahmen Sertscheschme befunden, welcher die Ssaridsche und Segban einschrieb. Diese Stelle wurde jetzt ganz und gar aufgehoben, den Wesiren, Beglerbegen, Begen und Steuereintreibern erlaubt, bloß die Fahnen ihren Leibwachen, Gönüllü, Deli und Asab, d. i. Beherzte, Tollkühne und Ledige, aber keine von Jägern, Landwehren und Freyzüglern zu halten [9]). Es wurden neue

[1]) Raschid II. Bl. 36. [2]) Derselbe Bl. 44. [3]) Derselbe Bl. 35. [4]) Derselbe Bl. 28. [5]) 5000 Beutel. Raschid III. Bl. 29 und 30. [6]) Raschid III. Bl. 30. [7]) Eben da. Der tägliche Sold der 323 Mann betrug 2630 Aspern. [8]) Derselbe Bl. 31. [9]) Derselbe Bl. 30.

Piaster Solota geprägt, indem die alten seit langem im Handel unsichtbar, meistens nach Persien ausgeführt wurden, wo sie des guten Silbers willen in Abbasi umgeschmolzen wurden. Die alten waren zu dem Fuße von sechs ein Viertel Drachmen [1]) ausgemünzt, so daß sechzehn Piaster hundert Drachmen Silbers; und da die Drachme Silbers zwanzig Aspern galt, der reine Werth desselben hundert zwanzig Aspern war; jetzt wurden neue mit dem Nennwerthe von neunzig Aspern geprägt. Zugleich wurde befohlen, daß auch die kaiserliche Münze für die Drachme Silbers zwey und zwanzig Aspern bezahle, weil nach der gesetzten Taxe von zwanzig keines mehr eingeliefert wurde, sondern im Handel anderen Weg nahm, und die fünf und fünfzigtausend Drachmen Silbers, welche die Wechsler und Schmelzer monathlich in die Münze einliefern mußten, nicht genug. Bauten wurden mehrere, so in der Hauptstadt, als an der Gränze aufgeführt. Zu Constantinopel wurde der Palast der Sultaninn Fatima, der Gemahlinn des Großwesirs, vergrößert und zu einem Staatspalaste mit den nöthigen Gemächern für die Pfortenminister, den Kiaja, Tschauschbaschi, Reis Efendi, und die unteren Staatssecretäre, den Bittschriftmeister, den Kanzler und den Cabinetssecretär des Großwesirs, eingerichtet [2]). Des Sultans Palast von Kandilli, auf der asiatischen Küste des Bosporos [3]), und von Beschiktasch, auf der europäischen [4]), wurde auf das schleunigste hergestellt, damit die Großbothschafter, die zur Bestätigung des Friedens erwartet wurden, nicht Ruinen sähen. Im Serai wurde ein zweyhundertjähriges altes Köschk in eine neue Bibliothek verwandelt [5]). In die Kosten der Wiederherstellung der Moscheen, welche seit mehreren Jahren durch die Unfälle des Krieges oder durch Feuersbrunst in Schutt lagen, theilten sich die Minister der Pforte [6]). Der wichtigste Bau war die Befestigung von Nissa und Widdin, welche nach dem Verluste Temeswar's und Belgrad's nun die wichtigsten Gränzfestungen des Reiches. Der Überschlag der Baukosten betrug für die erste siebenhundert achtzig, für die zweyte tausend sechshundert Beutel oder zwey Millionen Piaster [7]). Die Arbeit wurde auf drey Jahre, jedes Jahr in die vier Sommermonathe eingetheilt, für dieses die Summe von zweyhundert sechzig Beuteln für Nissa, und fünfhundert fünf und sechzig für Widdin angewiesen. Andere Vorkehrungen wurden durch unvorgesehene Vorfälle und Naturereignisse nothwendig gemacht. Ein großer Truppenaufruhr zu Widdin ob ausständigem Solde zog die Absetzung des Janitscharenaga und Defterdar nach sich [8]). Neuerung in der Aussprache des Buchstabens Dhad, welcher das Schiboleth des Arabischen, zog dem Prediger von Aja Sofia, dem Scheich Isperisade, ein Mahnungsschreiben des Großwesirs zu [9]). Der Muderris Turidschisade,

20. April 1719

[1]) Raschid III. Bl. 42. [2]) Derselbe Bl. 29. [3]) Derselbe Bl. 39. [4]) Derselbe Bl. 40 und 41. [5]) Derselbe Bl. 32. [6]). Derselbe Bl. 39. [7]) Derselbe Bl. 34. [8]) Raschid 5 Folioblätter, Bl. 36—39. [9]) Raschid III. Bl. 25.

welcher, weil er nicht, wie er hoffte, befördert worden [1]), seiner Zunge zu freyen Lauf ließ, und der Oberstlandrichter Kewakibisade, welcher ein Wort von Bestechung fallen ließ [2]), wurden, jener in sein Vaterland, Kastemuni, dieser nach Modania, falsche Zeugen, als solche öffentlich bekannt gemacht, Landes verwiesen [3]). Auf die
17. Jul. 1718 große Feuersbrunst, welche vier Tage vor Unterzeichnung des Paßarowiczer Friedens Constantinopel auf vier Seiten vier und zwanzig
21. Jul. 1719 Stunden lang verheert hatte [4]), folgte am Jahrestage selbst, des unterzeichneten Friedens [5]) eine andere, bey welcher es zwischen den Janitscharen und Griechen, welche das Niederreißen einer Kirche verhindern wollten, zu Wunden kam, wobey die Kirche in Flammen
19. Oct. aufging. Zwey Monathe vorher hatte die Erde so stark gebebt, daß die Landmauern Constantinopel's, besonders von Seite der sieben Thürme, niederstürzten, der Dom der Moschee am Adrianopolitaner Thore und mehrere andere gespalten wurden [6]).

Ibrahim's Augenmerk war nicht minder auf die äußere Politik, als auf die innere gerichtet. Da er den Kaiser für den größten und gefährlichsten Feind des osmanischen Reiches hielt, erließ er Schreiben an die Kanzler von Rußland und Pohlen, worin er denselben dankte, daß in den letzten Kriegen Rußland und Pohlen den Einstreuungen Österreich's kein Gehör gegeben, und ihnen sein Zutrauen äußernd, daß sie auch künftig durch verweigerte Hülfe sich als gute Freunde der Pforte bewähren würden. Hiedurch schmeichelte er sich, ihre Verbindung zu trennen, welche, wie der Reichsgeschichtschreiber bemerkt, immer vorauszusehen nach dem Ausspruche des Propheten: „daß die „Ungläubigen alle nur Ein Volk [7])." Nach Pohlen war zu Anfang des Jahres der Aga Mustafa mit einem Schreiben an den König abgesendet worden, worin der Großwesir demselben sich zu Gunsten Rakoczy's zu verwenden empfahl [8]). Des Königs Antwort überging dieß mit Stillschweigen, und wünschte zur begonnenen Friedensunterhandlung Glück. Auf Rakoczy's Antrieb hatte Ibrahim's Vorfahr, der Großwesir Mohammed, auch zu gleicher Zeit an den ersten Minister von Preußen [9]) geschrieben, der erste Anwurf einer Freundschaft mit Preußen, welcher, oft wiederhohlt, in der Folge von Frankreich, Schweden und Neapel unterstützt, von Österreich, England und Rußland eben so oft hintangehalten, erst nach vierzig Jahren durch wirklichen Vertrag ins diplomatische Leben vor der Welt auftrat. Um Frankreich zu begünstigen, welchem schon vor dreyßig Jahren durch den Bothschafter Chateauneuf der Schutz des heiligen Grabes zugesagt worden, wurde jetzt die wirkliche Erlaubniß ertheilt, die

[1]) Raschid III. Bl. 29. [2]) Derselbe Bl. 41. [3]) Derselbe Bl. 31. [4]) Derselbe Bl. 5. [5]) Derselbe Bl. 40. [6]) Derselbe Bl. 39. [7]) Derselbe Bl. 30. [8]) Das Schreiben vom 3. Januar, wie aus der Antwort erhellet, deren Abschrift in der St. R. [9]) Lettre écrite par le G. V. Mahomet au premier ministre de Prusse. Janvier 1718.

heiligen Örter zu Jerusalem auszubessern, aus Furcht, daß der kaiserliche Großbothschafter, wenn er käme, laut des Paßarowiczer Friedens dieselbe Erlaubniß im Nahmen des Kaisers, und der russische im Nahmen des Czars in Anspruch nähme; außerdem, daß sich die Pforte hiedurch aus unangenehmer Verlegenheit zog, erhielt sie von Frankreich dafür die Befreyung von hundertfünfzig Gefangenen [1]). Einen Monath nach geschlossenem Paßarowiczer Frieden war der russische Gesandte, Alexis Daskow, gekommen, um sich über die Räubereyen und Streifereyen Bachtgirai's, des Sohnes Dewletgirai's, zu beklagen, welcher unter der Chanschaft seines Vaters Kalgha, jetzt unter der seines Oheims Rebell unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i. der närrische Sultan, ein Feuerbrand von Unruh und Zwietracht zwischen Rußland und der Pforte [2]). Das Jahr darauf begehrte abermahl ein russischer Gesandte die Erneuerung des Friedens [3]), ohne daß anderer Anlaß hiezu als die nächste Erscheinung des österreichischen Bothschafters [4]). Zur Bestätigung des Paßarowiczer Friedens ging der erste Bevollmächtigte, welcher denselben von Seite der Pforte geschlossen, der mit dem Range des zweyten Defterdars bekleidete Ibrahimpascha, jetzt zu dem Range eines Beglerbegs von Rumili erhoben, als Großbothschafter nach Wien. Um denselben mit vorher zu Wien nie gesehener türkischer Pracht auszustatten, wurden ihm aus dem kaiserlichen Schatze folgende Sachen geliehen: ein Dolch mit tscherkessischem Handgriffe, mit zweihundert großen und kleinen Diamanten, ein Köcher an goldener Kette umgehangen, mit Rubinen, Perlen und Smaragden besetzt, sieben silberne Pferdegeschirre, sieben silberne Nasenketten, drey Paar silberne Steigbügel, sieben silberne Streitkolben, sieben goldgestickte sammtne Sättel, sieben goldgestickte Schabraken, und einige Reitzeuge von minderem Werthe; dann aus dem kaiserlichen Zeltmagazine: zwey große zweysäulige gestickte Staatszelte, zwey aus Wachstaft mit zwey Gängen, ein rundes großes Zelt, ein Schattenzelt mit allem erforderlichen Zubehör von Teppich und Pölstern. Zu seinen Reisekösten wurden ihm fünf und dreyßigtausend Piaster geschenkt, fünf und siebzigtausend andere vorgestreckt. Die siebenmahl sieben Geschenke, welche er überbrachte, waren die reichsten, glänzendsten, welche je eine türkische Bothschaft nach Europa gebracht, sein Gefolge das zahlreichste, siebenhundert drey und sechzig Köpfe, sechshundert fünf und vierzig Pferde, hundert Maulthiere, hundert achtzig Kamehle, diese wurden mit Lebensmitteln verpflegt [5]); der

29. Aug. 1718

12. Jun. 1719

16. Jul. 1718

[1]) Raschid III. Bl. 32. [2]) Derselbe Bl. 28. [3]) Derselbe Bl. 40. [4]) Derselbe Bl. 42. [5]) Ausführliche Beschreibung des prächtigsten und herrlichsten Empfangs und Einbegleitung des Zugs, welchen der türk. Großbothschafter, Vizier Mükarem Rumeli Valesi Bajesüle (Rumili Walisi pajesüle) Ibrahim allhier in die kaiserliche Residenzstadt Wien, den 14. Aug. 1719 gehalten. Wien 1719. 13 nicht paginirte Blätter; und: Ganz voll- und umbständliche Einzugsordnung, welche dem aus der ottom. Pforten anhero gelangten Großbothschafter Ibrahimbassa in die kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien den 14. August 1719 gehalten worden. 4 nicht paginirte Blätter.

Bothschafter erhielt noch überdieß täglich hundertfünfzig Thaler auf die Hand. Von der Schwechat ward er nach Wien unter Begleitung von kaiserlichen und Bürgersoldaten, von Husaren und berittenen Großhändlern, durch den Hofmarschall und Hofcommissär auf das feyerlichste eingeführt. Voraus die Tschausche, die des Aufzuges und die des Diwans, der Schatzmeister mit sechs vierspännigen Rüstwagen, in welchen die Geschenke; der Schlüsselverwahrer mit den Maulthieren, von den Kammertapezierern begleitet; die zum Geschenke gebrachten Pferde, die Leibwachen der Beherzten und Tollkühnen. Eine grüne Fahne, die Handpferde, die Falkoniere, der Oberststallmeister und Oberstkämmerer des Bothschafters, die zwey Roßschweife desselben in der Höhe, und einer wagrecht getragen, der letzte der des Quartiermachers, der Aufseher und der Secretär der Tschausche, und der Tschauschbaschi, d. i. der Hofmarschall des Bothschafters. Sieben Leibpferde mit Tigerhäuten in silbernem Reitzeug rasselnd, auf der rechten Seite des Sattels silberner Schild und Säbel von vierzehn Diwanstschauschen mit Federn auf dem Kopfe, begleitet. Der Bothschafter in türkischer, auswendig mit Scharlach überzogener, inwendig bunt bemahlter, mit goldenen Stäben vergitterter Kutsche, rechts der Flaschenträger, links der Vorsteher der Flintenschützen zu Fuß in langen scharlachenen Röcken mit Tigerfellen auf den Rücken, mit Kappen von weißem Filz, mit silberbeschlagenen Säbeln in roth sammtenen Scheiden, zwölf Kammerdiener, sechs Laufer, der Oberstschwertträger und erster Kammerdiener, die Pagen, der Kiaja, der Bothschaftssecretär, zwey Imame, zwey Gebethausrufer, Fahnenträger, Wasserträger, Sattelknechte, Zeltaufschläger, die Heermusik, Schalmeyen, Cymbeln, Posaunen, viele kleine Pauken, die große tatarische Heertrommel, oben mit Schlägel, unten mit Ruthe geschlagen, das sprechendste Symbol der Harmonie des Krieges und türkischer Herrschaft.

Drey Monathe vor dem prächtigen Einzuge des türkischen Großbothschafters zu Wien war der kaiserliche, Graf Wirmond, eben so feyerlich ausgezogen, in derselben Ordnung, wie er hernach zu Constantinopel einzog. Voraus die Musik, die Laufer, die Kuriere, die Bedienten, die Trompeter und Pauker, die Reitknechte, der Haushofmeister mit den Hausofficieren zu drey und drey; Gerhard Cornelius von der Drisch, des Bothschafters Secretär und Geschichtschreiber, welcher die Reise und die Bothschaft lateinisch beschrieben [1]), zwey Leibärzte, der Apotheker und Wundarzt, neun Sprachknaben, drey Dolmetsche, der Hofmarschall mit den Lakeyen der Edelleute, und selbst je drey und drey Freyherren und Ritter, achtzehn an der Zahl, darunter der Ingenieur-Hauptmann Friedrich von Obschelviz,

[1]) Dann ins Deutsche übersetzt: Historische Nachricht von der Röm. kais. Bothschaft nach Constantinopel, welche der hoch- und Wohlgeborene der Hr. R. Graf Damian Hugo von Virmondt rühmlichst verrichtet. Nürnberg 1713.

welcher der erste die Straße in die Türkey aufgenommen, und dessen Karte die Grundlage der besten bisher erschienenen, die Standarte des Bothschafters mit seinem Wapen auf der einen Seite, auf der anderen mit dem Friedenssymbol der aus den Wolken hervorbrechenden Sonne, welche zwey in einander geschlossene Hände bestrahlte. Der Bothschaftssecretär, Joseph von Dierling, das Beglaubigungsschreiben in weißgewölktem, goldgesticktem, seidenem Umschlage hochemportragend. Die Geistlichkeit: zwey Jesuiten, zwey Trinitarier, zwey Missionäre, der eine ein Grieche, der andere ein Armenier, zwey Chorherren und der Abt zu Domben, Graf von Schrattenbach, als Bothschaftsprälat, die Lakeyen des höchsten Adels, und dann ihre Herren je drey und drey: die Grafen Nesselrode, Emanuel und Norbert Kollowrat, Sibastida, Bielinski, Scherfenberg, Thierheim, Althan, Batthyany (hernach Ban Croatien's), Königl, die Freyherren von Rhomberg, Zweifel, Raban, Hörte, der Marquis von Besora, vor allen Graf Nesselrode, ein naher Verwandter des Bothschafters, durch Wuchs, Anmuth und Pracht ausgezeichnet, mit der Fahne, auf deren einer Seite das österreichische Wapen, auf der anderen die unbefleckte Empfängniß. Der Bothschafter in spanischem Mantelkleide aus Goldstoff mit handbreiten Spitzen besetzt, mit weißem Reiger in diamantener Schlinge, statt der Trabanten vier und zwanzig stämmige Haiduken mit schweren silbernen Streitkolben; der Oberbereiter am Steigbügel zu Fuß, hinter dem Bothschafter der Oberststallmeister an der Spitze von vierzehn Pagen, dann die Leibwache, dreyßig Grenadiere in Scharlach mit Silber ausgestattet, mit silbernen Adlern auf der Bärenmütze; die Fahne mit dem zweygetheilten Adler und der ungetheilten Dreyfaltigkeit, die Heermusik, die Maulthiere, die Falkoniere, die Köche, und vierzig Soldaten, welche den Zug schlossen, den eben so viele eröffnet. Die Auswechslung mit dem türkischen Bothschafter geschah an der neu ersiegten Gränze zwischen Parakin und Raschna am Flüßchen Schuppellia, wo drey Säulen aufgerichtet, von deren beyden äußersten die beyden Bothschafter einander entgegengeritten, fünf Schritte von der mittlern zugleich abstiegen, wo der kaiserliche vom kaiserlichen General Oduyer dem Serasker, der türkische von diesem dem kaiserlichen General übergeben, und der Empfang durch förmliche Urkunde 7. Aug. bescheinigt ward. Bey der Ankunft zu Constantinopel wurde der Bothschafter durch den Pfortendolmetsch Maurocordato [1]) im Nahmen der Pforte mit Blumen und Früchten, mit Zucker und Kaffeh bewillkommt, als sprechende Höflichkeitsformel lieblichen und angenehmen, süßen und geistigen Verkehrs. Es wurden zu seinen Diensten Janitscharen als Ehrenwache, neun Zeltauffschläger, Fackel- und Wasserträger befehligt, und für diese sowohl, als für das ganze Gefolge, außer hundertfünfzig Thalern täglichen Handgeldes, der Unterhalt 1719

[1]) Driesch S. 153.

derselben durch Naturallieferung so reichlich bemessen, wie nie bisher, aber auch die dem Großwesir und dem Sultan dargebrachten Geschenke übertrafen an Zahl und Werth alle der früheren Bothschaften, und der Großwesir bewirthete denselben zweymahl, das erstemahl im Palaste Husein Köprili's am asiatischen Schlosse des Bosporos mit einem
6. April 1720 Feste von Seiltänzern, Ringern und sechzig Tonkünstlern [1]), das zweytemahl zu Ejub, im Palaste Kara Mustafa's, des Belagerers von Wien, wo Pfeil- und Flintenschützen sich in ihrer Kunst hervorthaten, auf dreyhundert Schritte weit ausgesetzte Wasserkrüge waren das Ziel, nach welchem der Großwesir selbst meisterhaft schoß; einem Janitscharen, der unversehens durchlief, um einen Krug aufzusetzen, fuhr des Großwesirs Kugel, der eben schoß, durch die Füße so glücklich, daß sie den Krug herabpelzte, dem Janitscharen nur das Beinkleid streifte, worüber so der Janitschar als der Großwesir höchst erschrocken; jenem wurde der Schrecken mit eilf Ducaten vergütet, dieser dankte Gott, daß der glückliche Zufall ein Menschenleben gerettet. Diese Begebenheit, vom Geschichtschreiber der Bothschaft [2]) und des Reiches [3]) erzählt, findet auch hier ihren Platz als Beytrag zur Charakteristik des Großwesirs sowohl, als des türkischen Geschichtschreibers im Gegensatze mit dem christlichen, indem dieser die Menschlichkeit des ob so großer Gefahr unwillkührlichen Todschlages erblassenden Großwesirs, jener den glücklichen Zufall in vorsätzliche Geschicklichkeit verkehrend, bloß den guten Schuß und die Freygebigkeit des Großwesirs preiset.

Die Verhaltungsbefehle Graf Wirmond's trugen demselben vorzüglich den Schutz der heiligen Örter zu Jerusalem, die Bestallung der Consuln, den griechischen Handel, die Auslösung der Gefangenen, freundschaftliches Benehmen gegen alle europäischen Minister, und auch gegen die Agenten der Moldau und Walachey auf [4]). Er ließ beym Einzuge mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen den Tschauschbaschi nicht neben sich reiten, sondern vor sich. In dem Laufe seiner Gegenwart, welche fast ein Jahr dauerte, erhielt er Fermane zu Gunsten der Geistlichen in Jerusalem, der Trinitarier, zur Befreyung der Gefangenen, zur Abstellung der Räubereyen der Dulcignoten [5]), und der Entfernung der ungarischen Rebellen, von denen Batthiany und Forgacs auf dem asiatischen Ufer lagerten, Bercseny und Csaki sich zu Chocim, Eszterházy in der Moldau aufhielten; diese wurden mittelst Befehls an den Pascha von Bender nach der Gerichtsbarkeit von Demürhißar ins Elend verwiesen, Rakoczy auf eine
16. April 1719 Galeere nach Rodosto eingeschifft [6]). Um den im Paßarowiczer Handelstractate berührten Punct des persischen Handels durch die osma-

[1]) Raschid III. Bl. 42. Driesch S. 249. [2]) Driesch S. 409. [3]) Raschid III. Bl. 48. [4]) Instruction für Graf Wirmond vom 9. May 1719, in XXXII. Artikeln, in der St. R. [5]) Ferman vom Silkide 1131 (Oct. 1719) datirt, in der St. R. [6]) Raschid III. Bl. 49.

nischen Staaten in die kaiserlichen ins Reine zu bringen, wurde auf Wirmond's Anlaß ein besonderer Gesandter nach Persien geschickt, der Rechnungspräsident der Kopfsteuer, Dürri Efendi, dessen Gesandtschaftsreise der pohlische Jesuite Krusinski zuerst aus dem Türkischen ins Lateinische übersetzt und bekannt gemacht hat [1]). An die beyden Woiwoden der Moldau und Walachey erhielt Wirmond Schreiben des Großwesirs in Betreff des, deutschen Kaufleuten zu gestattenden Verkaufs der Potasche, des gemeinschaftlichen Güterbesitzes der Bojaren dießseits und jenseits der Aluta, und der genauen Abgränzung zur Vermeidung von Güter- und Gränzprocessen [2]). Auch für die Katholiken von Chios und die Kirche derselben, S. Niklas, erhielt Wirmond einen mit kaiserlicher Handschrift bekräftigten Ferman, welcher die nach der Capitulation verlornen Rechte und Freyheiten der Katholiken einigermaßen wieder herstellte. Nach der ersten Capitulation von Chios, unter Suleiman, sollten Katholiken und Griechen im Besitze aller ihrer Freyheiten und Vorrechte bleiben, die Franken sogar ihre Kleidung, als osmanische Unterthanen, beybehalten, durch die zweyte Wiedereroberung aber verloren sie diese Vorrechte, weil sie von den Griechen angeklagt worden, daß sie die Venetianer herbeygelockt; dennoch erging wider dieselben ein drohendes Chatt-scherif [3]), wiewohl die Capitulation mit beyden zugleich unterschrieben worden war; diesem ungerechten Chatt-scherif widersprach der Ferman, und die Ausnahme, die er von jenem Chatt-scherif machte, war nur Befolgung der ersten und zweyten Capitulation unter Suleiman I. und II. [4]). An Wirmond wandten sich walachische Ränkeschmiede aus der Familie Cantacuzen, um den Niclas Maurocordato zu stürzen, und selbst der neue Pfortendolmetsch, Ghika, derselbe, welchen Kaiser Leopold aus der Taufe gehoben, Talman als kaiserlichen Sprachknaben aufgenommen hatte, unterstützte die Feinde seines Verwandten Maurocordato, aber Wirmond, seinen Verhaltungsbefehlen getreu, mischte sich in diese Angelegenheiten mit nichten. Maurocordato war im Lande verhaßt, und daher dem kaiserlichen Interesse weniger gefährlich [5]), und derselbe blieb Hospodar. Außer dem Pfortendolmetsche bearbeiteten damahls die europäischen Minister an der Pforte den Sultan und den Großwesir durch die Ärzte derselben, den des Sultans, den Juden Fonseca, welcher den Franzosen zugethan, und den des Großwesirs, den Juden Conigliano, den Canal Wirmond's. Fonseca unterhielt Briefwechsel mit den ungarischen Rebellen, deren einige sich an Wirmond wandten, um durch denselben Verzeihung zu erhalten; so auch der deutsche Renegate Mohammed, ehemahls Schmid,

[1]) Prodromus ad tragicam vertentis belli persici historiam seu legationis a fulgida porta ad Sophorum regem Szah Sultan Hussein anno 1720 expeditae autentica relatio (Leopoli 1734), französisch von Langlés: Relation de Dourry Efendi, Paris 1810, in Raschid III. Bl. 4o. [2]) Vom Berichte Wirmond's vom 3. Dec. 1719. [3]) Im Jahre 1107 (1695). [4]) Wirmond's Bericht vom 16. April 1720. [5]) Wirmond's Bericht.

aus Anhalt-Zerbst, welcher unter der Großbothschaft Öttingen's als Edelknabe nach Constantinopel gekommen, hernach Moslim, Kämmerer, mit einem Lehen in Asien bey Konia, dann zwey Jahre lang in Modon die Festung wider Venetianer vertheidigte, mit der Tochter des vormahligen Mufti Assi Efendi vermählt. Außer diesem Kämmerer Mohammed aus Anhalt-Zerbst erscheint der Segbanbaschi, d. i. der zweyte Generallieutenant der Janitscharen, im Kriegsrath vor der Schlacht von Peterwardein als Hasan der Deutsche [1]).

Wirmond war auch dem venetianischen Bothschafter hülfreich, welcher den Frieden unterzeichnet hatte, jetzt über die noch streitige Gränzlinie unterhandelte, aber die Beendigung der Abgränzung nicht anders, als mit dem Opfer von Prologh erhalten konnte, welches nach dem Vertrage der Republik hätte bleiben sollen [2]); durch Wirmond's Hände ging auch das Schreiben der Königinn von Schweden, welches dem Großwesir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., meldete [3]), und welches durch Wirmond's und des englischen Bothschafters, Stanyan, Bemühungen freundlich beantwortet ward. Stanyan belehrte in einer langen Audienz den Großwesir über die südlichen und nördlichen politischen Händel, indem er ihm zuerst das Verhältniß des Krieges zwischen Frankreich und Spanien, dann die harten Forderungen des von seinen Verbündeten nun verlassenen Czars an Schweden auseinandersetzte. Der Großwesir antwortete aufs erste, daß es unbegreiflich, daß zwey so nahe Verwandte, als die Könige von Frankreich und Spanien, sich wegen des Kaisers schlügen [4]), aufs zweyte, daß es nichts als billig, daß, wer seine Verbündeten verlassen, wieder von ihnen verlassen werde [5]), daß die Pforte aber ruhig zuschauen wolle. Stanyan wiederhohlte hierauf die Einstreuungen des russischen Ministers Daskow, welcher den verlangten Aufenthalt der russischen Truppen in Curland mit dem Vorgeben beschönigte, daß dieß nur geschehe, um Curland wider kaiserliche Truppen zu vertheidigen, welche vermög eines Heirathsvertrages zwischen dem Erbprinzen von Sachsen mit einer Erzherzoginn dem Könige von Pohlen den Besitz Curland's verschaffen sollten. Stanyan legte dem Großwesir zur Widerlegung den zwischen dem Kaiser, Pohlen und England zur Aufrechthaltung aller Rechte und Freyheiten Pohlen's geschlossenen Vertrag vor, und sprach durchaus wider Rußland, welches durch Unterstützung Ratoczy's zum pohlischen Throne nur neuerdings die Geschäfte verwirren wolle, dann wider den unter mancherley Vorwänden verlangten Aufenthalt Daskow's. Der Großwesir entgegnete, der russische Gesandte sey wegen Auslösung der von Tataren weggeschlepp-

[1]) Raschid II. Bl. 143. [2]) Wirmond's Bericht vom 21. Januar 1720. [3]) Wirmond's Bericht und in Raschid III. Bl. 31 zuerst die Nachricht vom Tode des Königs vor Forenholm (Friedrichshall), und dann das Schreiben der Königinn III. Bl. 44; die Antwort des Großwesirs vom 20. Silh. 1132 (22. Oct. 1720). [4]) Lettre de Mr. Stanyan à Mr. S. Saphorin de Constantinople. 19. Oct. 1719. [5]) Eben da.

ten Gefangenen gekommen, was ein viele und lange Erörterungen bedürfendes Geschäft, daß er aber künftig die russischen Gesandten an den Tatarchan weisen wolle, ohne ihnen zu erlauben, zur Pforte zu kommen [1]). Rußlands Einverständniß mit den Griechen berührte Stanyan nur flüchtig, um diese nicht in Untersuchungen zu verwickeln [2]). Daskow, welcher zuerst die Verlängerung seines Aufenthaltes, so lange als der kaiserliche Bothschafter zu bleiben, von dem Reis Efendi erkauft [3]), dann aber auf des englischen Bothschafters Einstreuung doch die Weisung zur Abreise erhalten hatte, unterhandelte die Erneuerung und Verewigung des Friedens vom Pruth, um, wie er sagte, durch die Verewigung des nur auf bestimmte Zeit geschlossenen Friedens allen Einstreuungen der Feinde Rußland's zu begegnen. Der Reis Efendi und der vorige Defterdar, Hadschi Mustafa, traten einige Mahle mit demselben zusammen. Außer der Weglassung des für Rußland schimpflichen Einganges des Tractates am Pruth gewährte dieser neue Vertrag drey sehr wichtige Abänderungen der vorhergehenden, indem die Abgabe an den Chân der Krim aufgehoben, die Residenz eines russischen Ministers zu Constantinopel, und in dem Falle, daß die Erhaltung der Rechte und Verfassung Pohlen's es erfordere, beyden Theilen der Einmarsch in Pohlen gestattet ward [4]). Nur auf das Begehren des Kaisertitels ward erwiedert, die Pforte erkenne nur zwey Kaiser, den Sultan und römischen, an [5]); der Friede vom Pruth wurde für ewige Zeiten geschlossen, und der Czar dankte dafür durch besonderes Schreiben, welches Daskow in feyerlicher Audienz übergab [6]). Von Seite Pohlen's kam der Internuntius, Wilkomir Joannes Strutinski, mit Freundschaftsversicherungen, und von Seite Ragusa's mit dem Tribute die beyden Bonna, Brüder des vor Belgrad gebliebenen kaiserlichen Obersten dieses Nahmens [7]). Der französische Bothschafter, der Marquis de Bonnac, lieferte versprochenermaßen für den gewährten Bau der Kirche zu Jerusalem achtzig Gefangene aus, welche von der Sultaninn Fatime jeder mit zwölf, und von ihrem Gemahle, dem Großwesir, mit acht Piastern beschenkt wurden [8]). Er benützte diese Gelegenheit seinerseits mit gutem Erfolge zur Sendung eines Gesandten nach Frankreich, wozu der zweyte Bevollmächtigte von Paßarowicz, Mohammed Efendi, beygenannt der Acht und zwanziger [9]), ernannt ward; eine Sendung, welche dem französischen Bothschafter nicht mehr willkommen, um den Glanz der Regentschaft zu heben, als dem Großesir, der auf diese Art sich über die wahre Lage und Verhältnisse europäischer Politik zu belehren hoffte. Auf Bonnac's Einschreiten gab die Pforte im folgenden Jahre die

16. Nov. 1720

7. Oct.

[1]) Stanyan's Bericht in der St. R. [2]) Eben da. [3]) Lettre de Stanyan à Saint Saphorin 3. Dec. 1719. St. R. [4]) Raschid III. Bl. 45. [5]) Die Berichte Wirmond's, Ruzzini's, Stanyan's; in der St. R. [6]) Diese Danksagungs-Audienz ist in Raschid III. Bl. 51 um ein Jahr zu früh angesetzt. [7]) Wirmond's Bericht in der St. R. [8]) Raschid III. Bl. 49. [9]) Derselbe Bl. 52.

Erlaubniß zur Einschiffung der von Bercseny geworbenen Rekruten, doch lautete die Erlaubniß nur auf Ungarn [1]). Auch der König von Preußen, durch freundschaftliches Schreiben ermuthigt, welches vor zwey Jahren vom Großwesir Mohammed an ihn auf Rakoczy's Antrieb erlassen worden, schickte jetzt einen Stallmeister, Jurgofsky, nach Constantinopel, denselben bloß zur Erleichterung des ihm aufgetragenen Pferdeeinkaufes empfehlend.

Der achtmonathliche Aufenthalt des kaiserlichen Bothschafters, Grafen Wirmond, hatte der Pforte gegen zweymahlhunderttausend Thaler gekostet, und nicht wenjger dem kaiserlichen Hofe der des osmanischen Bothschafters zu Wien, so daß die zweymahlhunderttausend Thaler, welche in dem Frieden von Sitvatorok zum letzten Mahle noch einseitig von Seite des kaiserlichen Hofes als Geschenk einmahl für allemahl bedungen worden waren, dießmahl bloß in Kosten der Großbothschaften von beyden Seiten aufging n. Wider den zu Wien sah sich der kaiserliche Hof bemüßigt, zu Constantinopel Klage zu führen, weil er sich durchaus nicht dem bey dem Empfange voriger Bothschafter üblichen Ceremoniel fügen wollte. Schon der Einzug war von Mittag bis Abend verschoben worden, weil er sich durchaus nicht verstehen wollte, den ihn ins Quartier führenden Hofmarschall bis über die Stiege hinunter zurück zu begleiten. Die schon festgesetzte Audienz war unterblieben, und wurde ihm erst gewährt, nachdem er schriftlichen Revers von sich gegeben, daß er sich in Alles gleich seinen Vorfahren, den Großbothschaftern, nach dem Vasvárer Frieden im Jahre tausend sechshundert fünf und sechzig, und nach dem Carlowiczer Frieden im Jahre tausend siebenhundert, fügen wolle. Demnach wurde ihm die Liste der mitgebrachten Geschenke und der Aufsatz der zu haltenden Anrede abgefordert. Bey der Audienz fuhr er allein bis zur Stiege des Schweizerhofes, und der Bothschaftssecretär mit dem Beglaubigungsschreiben stieg an derselben ab, das andere Gefolge im Burghofe, vor der damahls noch bestehenden Fallbrücke. Der Kaiser empfing ihn stehend unter goldgesticktem Baldachine, in spanischem Mantelkleid, mit diamantener Hutschleife und diamantenem Degengriff [2]). Zur rechten die Minister und geheimen Räthe, zur Linken der Reichsvicekanzler und die Capitäne der Leibwachen. Mit drey Verbeugungen mußte er dem Throne nahen, die erste beym Eintritte des Audienzsaales, die

[1]) Dirlingen's Bericht vom Junius 1721. [2]) Acten der St. R., dann nebst den oberwähnten deutschen Berichten über den Einzug, noch drey italienische gedruckte besondere Berichte: 1) Relazione della solenne intrata dell' Ambass. Ibraimbassa, 14. Ag. 1719, 2) Relazione della solenne udienza dell' Ambass. Ibraimbassa, 4. Sett. 1719; 3) Relazione dell' udienza di congedo dell' Ambass. Ibraimbassa, 13. Aprile 1720; und eine vierte über die Audienz des Gr. Wirmond zu Constantinopel: Relazione dell' udienza del C. Wirmond; dann in der St. R. die Credentialien Wirmond's, und ein langes Schreiben Eugens, auf das durch Osmanaga gesandte des Großwesirs vom 19. Nov. 1718, die Abgränzung betreffend. Wien den 23. Dec. 1718, worauf der Großwesir ein zweytes durch den Aga Mustafa sandte, welches Eugen am 24. May 1719 beantwortete.

zweyte in der Mitte, die dritte vor dem Throne; um die osmanische Hofsitte, nach welcher auf die Rede des Bothschafters nicht der Sultan, sondern der Großwesir antwortet, mit gleichem zu erwiedern, antwortete der Reichsvicekanzler im Nahmen des Kaisers. Das Beglaubigungsschreiben, welches zu Constantinopel nicht einmahl der Gesandte selbst, sondern nur der Großwesir zu den Stufen des Thrones niederlegte, wurde vom Bothschafter auf den zur Rechten des Kaisers stehenden, mit Goldstoff überzogenen Tisch niedergelegt, worauf er dann rücklings wieder auf seinen Platz zurückging, nach gehaltener Anrede eben so die Liste der Geschenke niederlegte, und das Mantelkleid küßte. Die vorigen Großbothschafter hatten den Saum des Kleides geküßt, dieser bath und erhielt die Erlaubniß, daß er dasselbe um einige Spannen höher küssen dürfe, weil er mit zwey Roßschweifen hochbegabt, wie keiner seiner Vorgänger. Nach niedergelegter Liste der Geschenke, wurden dieselben hereingebracht, und auf den Stufen der Estrade, worauf der Thron steht, ausgebreitet rücklings mußte der Bothschafter wieder hinausgehen, der Grieche Dolmetsch durfte nicht mit dem Kalpak auf dem Kopfe erscheinen, was natürlich, da der Grieche, Walache, Moldauer und Armenier den Kalpak nicht nur in der Kirche, sondern auch vor seinem Hospodar und Patriarchen abnimmt. Renegaten waren von der Ehre, mit zur Audienz zu erscheinen, ausgeschlossen. Das Schreiben des Sultans, welches der Bothschafter überreichte, unterschied sich von den vorhergehenden und späteren durch die Weglassung der beleidigenden Schlußformel: Heil dem, der dem wahren Pfade folgt, wodurch Heil und Gruß Nichtmoslimen nicht gewünscht, sondern verweigert wird [1]).

So wenig des Großwesirs Ibrahim hoher und freygebiger Sinn der Ausgaben schonte, wo es sich, wie bey der Freyhaltung der kaiserlichen Bothschaft, um die Ehre, oder wie bey kaiserlichen Gebäuden um den Glanz des osmanischen Hofes handelte, so sehr war er bemüht, die dazu erforderlichen Summen durch weise Haushaltung hereinzubringen. Durch Erhöhung der Pachten, durch Einziehung der erledigten Soldrollen, durch reichere eingehende Kopfsteuer, weil die durch den Krieg entvölkerten Örter wieder angepflanzt und bewohnt wurden, hatte er dem Schatze binnen den ersten drey Jahren seiner Verwaltung die Summe von sieben Millionen Piaster erspart. So belegte er nach vollendeter Beschreibung von Chios die dort verfertigten seidenen Gürtel nach den drey Classen ihres Werthes mit einem Stämpel von sechzig, fünfzig und vierzig Aspern, außer zehn anderen Aspern, welche für jedes Stück jeder Gattung zu entrichten waren [2]). 27. Nov. 1719
Kopfsteuer zahlende Einwohner der ein und zwanzig Mastixdörfer waren dreytausend sechs und dreyßig; die Auflage aber, womit die Kunst-

[1]) Das Schreiben im k. k. Hausarchive und in Raschid III. Bl. 33. Das Recredentiale Wirmond's eben da Bl. 49 hat diese Formel schon wieder.
[2]) Raschid III. Bl. 43.

erzeugnisse der zu Constantinopel angesiedelten Kurden und Turkmanen vor kurzem belegt worden waren, hob er wieder auf, weil das Volk über Härte murrte [1]). Eben so großmüthig war er gegen den Aga seines Hofstaates und gegen alle durch Wissenschaft ausgezeichnete Männer, die er bey jeder Gelegenheit [2]), vorzüglich aber bey dem ersten Unterrichte in der kaiserlichen Bibliothek und in den von ihm gestifteten Schulen mit Geschenken überhäufte [3]). So belohnte er den Reichsgeschichtschreiber Raschid, welcher die drey Stiftungsbriefe für seine Medrese, Fontaine und Bibliothek gegenüber der Moschee der Prinzen aufsetzte, reichlich [4]), und als derselbe den glücklichen Schuß des Sultans, der auf achtzig Schritte einen fränkischen Ducaten zerschossen [5]), durch ein Chronogramm pries, gab er ihm dafür einen Beutel Goldes [6]). Er bedauerte sehr den Tod des großen Scheichs der Nakschbendi, Mohammed Muid Efendi [7]), eines in der Trunkenheit göttlicher Liebe verlornen Mystikers, und noch mehr den gewaltsamen des Scheichs der Chalweti, Nasmisade Efendi's, welcher aus Rachsucht von einem Badewärter, einem Albanesen und dessen
21. May 1720 Gehülfen, sammt seiner Beyschläferinn ermordet ward [8]); die Thäter wurden verdientermaßen hingerichtet. So wurden auch fünf und zwanzig Seeräuber und der berüchtigte Korsare „Ohne Nase“ gehenkt [9]), und der Bulukbaschi, Ssolak Ali, geköpft, weil er den Tschokadar, der von ihm Geld einzutreiben gekommen, erschlagen [10]). So wurde auch zu Wan an einigen Janitscharen, welche den Basar geschlossen hielten, und die Ausrufer hindern wollten, das Gebeth von den Minareten zu verkünden, die verdiente Todesstrafe vollzogen [11]). Auch zu Bosnaserai waren die Buden von den wider ihren Statthalter, Osmanpascha, unzufriedenen Einwohnern geschlossen worden, weil sie durch seine eigenen Ungerechtigkeiten gedrückt, noch mehr dadurch empört wurden, daß er den Kiaja des vorigen Statthalters, um Geld zu erpressen, eingesperrt, wiewohl kein Kläger gegen denselben aufgetreten war. Die Pforte wollte einen Kämmerer auf Untersuchung senden, da aber indeß vom Molla Bosnaserai's und den übrigen Rich-
25. May tern Beschwerde auf Beschwerde einlief, wurde der Statthalter sogleich als Sandschak nach Valona, und der Inhaber dieses Sandschakes, Osmanpascha der Krumme, an seines Vorfahrs, Osman, Stelle gesetzt [12]). Eine Feuersbrunst, welche in der Nähe der Moschee des Kadiaskers ausbrach, war nicht durch ihre Ausdehnung, sondern durch den mit Unglück und Glück vermischten Zufall ausgezeichnet, daß der Kiajabeg, der Defterdar und der Janitscharenaga, welche alle drey auf dem Dache eines benachbarten Hauses standen, um die Lösch-

[1]) Raschid III. Bl. 44. [2]) Derselbe Bl. 48. [3]) Derselbe Bl. 43. [4]) Derselbe Bl. 51. Der Stiftungsbrief im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nr. 171 und der dazu gehörige Ferman eben da Nr. 165. [5]) Raschid III. Bl. 75, mit dem Chronogramm vom 26. Distichen. [6]) Derselbe Bl. 114. [7]) Derselbe Bl. 46, gest. am 26. Rebiul-achir 1132 (6. März 1720). [8]) Raschid III. Bl. 52. [9]) Derselbe Bl. 47. [10]) Derselbe Bl. 48. [11]) Derselbe Bl. 45. [12]) Derselbe Bl. 46.

anstalten zu leiten, mit dem Dache herunterstürzten, ohne sich jedoch viel zu beschädigen; am meisten hatte der Kiajabeg, Mohammedaga, gelitten, welcher schon zur Zeit, als Ibrahim noch Kabinetssecretär im Serai desselben Säckelmeister und hernach zu seinem Eidam erwählt, bald nach der Ernennung desselben zum Großwesir die so wichtige Stelle eines Kiajabeg, d. i. des Ministers des Innern, erhielt, so daß die ganze Regierung in den Händen zweyer Eidame, nähmlich des Eidams des Sultans, und des Eidams des Großwesirs, wovon jener der erste, dieser der zweyte Eidam hieß [1]). Dem ersten wäre bald ein zweyter sultanischer Eidam an die Seite gesetzt worden [2]), in der Person des Bostandschibaschi, Seid Mohammed [3]), dessen zunehmende Gunst beym Sultan in die des Großwesirs gefährlichen Schatten warf. Der Großwesir, der eine Zeitlang nicht ohne Eifersucht zugesehen und geschehen lassen, daß der Bruder des Bostandschibaschi mit dem Range eines Statthalters von Rumili Statthalter in Siwas, und dessen erst fünfzehnjähriger Sohn ebenfalls mit dem Range eines Statthalters von Rumili zum Sandschak von Amasia benennet worden [4]), ersah die günstige Gelegenheit, als der Sultan ins Arsenal kam, zuzuschauen, wie die neue Baschtarda, d. i. das Admiralschiff, vom Stapel gelassen ward. Der Großwesir hatte bloß gesagt, daß es an der Zeit, den Bostandschibaschi mit drey Roßschweifen aus dem Serai zu befördern, aber der Sultan, wohl gewahr, daß bald andere Klagen erfolgen dürften, fand es für besser, den Bostandschibaschi sogleich nach Siwa zu verweisen, und die Beförderung ward nicht nach der gewöhnlichen Rangordnung, vermög welcher der Odabaschi der Bostandschi [5]) in die Stelle Bostandschibaschi tritt, sondern mit Überspringung desselben vorgenommen, so daß der Chaßeki Bostandschibaschi ward, und an die Stelle des Chaßeki, der Hamladschi, d. i. erste Ruderknecht der kaiserlichen Jacht, trat [6]). Der abgesetzte Bostandschibaschi, Gehülfe und Feind des Großwesirs, der einflußreiche vorige Defterdar, Mustafa Efendi, erhielt zugleich die Weisung sich nach Jerusalem zu begeben, um dort die Ausbesserung des Doms der Moschee Akßa auf den Ruinen des Tempels Salomon's (auf dem Berge Moria) zu überwachen. Es war zwar schon früher der Kämmerer Osman mit fünf Beuteln Geldes zu diesem Ende dahin abgegangen, aber der Defterdar wurde unter dem scheinbaren Grunde größeren Nachdruckes willen, jetzt mit zwanzig Beuteln auf die glimpflichste Weise aus den Augen des Sultans entfernt [7]).

10. April 1721

15. April

[1]) Raschid III. Bl. 34. [2]) Emmo's Bericht vom 9. März 1722 einstimmig mit Raschid III. Bl. 71 S. 2 Z. 14. [3]) Der von dieser Kabale nicht übel unterrichtete S. Iller (Lettere particolari scritte dal S. Luigi di Sant Iller in Costantinopoli dal 1720 fin al 1724 Bassano 1737) nennt ihn S. 20 irrig Hussam. [4]) Raschid III. Bl. 71. [5]) Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. S 36. [6]) Raschid III. Bl. 71. [7]) Derselbe Bl. 70 und S. Iller p. 22.

Fünf Monathe nach der Abreise der kaiserlichen Großbothschaft feyerte der Sultan eine große Doppelhochzeit von Vermählung dreyer seiner Töchter und zweyer seiner Nichten, und von Beschneidung vier seiner Söhne. Nicht weil die Beschreibung dieser neunfachen Hochzeit von fünf vermählten Prinzessinnen und vier beschnittenen Prinzen im Reichsgeschichtschreiber Raschid (aus dem ausführlicheren Hochzeitsbuche Wehbi's ausgezogen) sechzehn Folioblätter füllt [1]), nimmt sie selbst nach dem in vier Abschnitten umständlich erzählten Beschneidungsfeste Mohammed's III. [2]) hier auch vier Abschnitte ein, sondern weil mit Übergehung aller vom Reichshistoriographen beschriebenen Künste der Seil- und Schwerttänzer, der Gaukler und Schaukler, der Becher- und Taschenspieler, der Bullenbeisser und Possenreisser, die Ordnung des Ranges und der Kleider, des Festes Ceremoniel und Stufenfolge in gedrängter Übersicht zusammengestellt, Neues und Merkwürdiges beut. Die fünf Brautpaare waren der Kapudan Suleimanpascha, der Nischandschipascha Mustafapascha, der Sohn Kara Mustafapascha's Statthalter von Rakka, Alipascha, mit drey Töchtern des regierenden Sultans, Sirke Osmanpascha mit Prinzessinn Ummetullah, und der Statthalter von Negroponte, Silihdar Ibrahim, mit Prinzessinn Aische, welche dem verstorbenen Köprilisade Nuumanpascha verlobt, aber nicht vermählt, jetzt als Erbschaft desselben zu vermählen war. Zum Aufseher der Hochzeit wurde der der kaiserlichen Küche, Chalil, ernannt, und demselben zuerst die Verfertigung von vier großen künstlichen Palmen für die vier Prinzen, vierzig kleinen Palmen, und einem Zuckergarten anbefohlen. Die vier großen Palmen, dreyzehn Ellen hoch, in fünf Stockwerke abgetheilt, der Zuckergarten sechs Ellen lang und vier Ellen breit; die Palmen, als das aufrechte Symbol befruchtender Vermählung, der Zuckergarten zur Versüßung des physischen Schmerzens der Doppelhochzeit. Große Segelstangen und lange Segel wurden aus dem Arsenal ins Serai geschafft, und aus denselben ein ungeheures Zelt errichtet, unter welchem die Palmenmacher die Palmen verfertigten, während in zehn kleinen Zelten Tischler, Schlosser, Mahler, Buchbinder und Zuckerbäcker am Zuckergarten arbeiteten [3]). Zum Erforderniß der Festgelage wurden herbeygeschafft: zehntausend hölzerne Schüsseln, siebentausend neunhundert Hühner aus den europäischen Gerichtsbarkeiten von Rodosto, Amedschik, Schehrköji, aus den asiatischen des Sandschaks Chudawendkiar von Göledschik, Jenidsche, Tarakli, Gülbasari, tausend vierhundert fünfzig kalkutische Hühner, dreytausend junge Hühner, zweytausend Tauben, tausend Änten, hundert Tassen, wie dieselben beym Geburtsfeste des Propheten dargebracht werden, um Zuckerwerk darauf zu legen, fünfzehntausend Lampen zu Beleuchtung des Hochzeitsplatzes,

[1]) Raschid III. Bl. 52 — 68. [2]) II. Band S. 516 — 526. [3]) Raschid III. Bl. 53.

tausend Lampenreife, in Form von Halbmonden, und zehntausend Kannen, um die Sorbete zu kredenzen. Köche, Zuckerbäcker, Sänger, Tänzer, Gaukler wurden von allen Seiten zusammengetrieben, und hundertzwanzig Schlauchträger in juchtenen Häuten und Hosen mit eingeöhlten Schläuchen, als die Wache zur Polizey des Festes, bestellt, daß während desselben nicht die Keule und der Stock erhalte und walte, sondern bloß der eingeöhlte Wasserschlauch die Ordnung erhalte. Für fünftausend Kinder von Armen, welche bey dieser Gelegenheit umsonst beschnitten werden sollten, wurden vom Hochzeitsauffher die Ehrenkleider dieses ihres Ehrentages herbeygeschafft. Die von allen Seiten, um sich zu zeigen, herbeygekommenen Kunstverwandten der edlen Ring-, Seiltänzer- und Taschenspielerkunst wurden den Generalen der Zeugschmiede und Kanoniere, und dem Vorsteher der Fleischer als Gäste zugewiesen, von den Herdschaften der Janitscharen, Kanoniere und Zeugschmiede wurden große Kessel und Schüsseln, von den Speisehäusern der frommen Stiftungen und aus den Palästen der Großen kupferne und blecherne Gefäße ausgeliefert, und das ganze Geschirr der kaiserlichen Küche auf den Platz geschafft. Wie zu weiland Suleiman des Großen Zeit dessen Günstling und Großwesir Ibrahim, der erste Belagerer von Wien, bey seiner mit großen Festlichkeiten gefeyerten Hochzeit sich des Besuches des Sultans erfreute, worauf er so stolz, daß er seiner Fertigung von Staatsschreiben an Kaiser Carl und König Ferdinand den Titel: Inhaber der Hochzeit [1]), beysetzte, so trat jetzt Ibrahim, Großwesir und mächtiger Günstling, wie jener in dessen Fußstapfen durch die Theilnahme an der Hochzeit, mittelst seines Sohnes (erster Ehe) Mohammed Beschneidung, für welchen insbesondere zwey mittlere Palmen und ein Zuckergarten, die Hälfte so groß, als der der Prinzen, herbeygeschafft wurden. Nachdem der Sultan und die Prinzen die fertig gewordenen Palmen im alten Serai besehen, wurden dieselben ins neue Serai getragen, und von da sammt den Zelten des Sultans und Großwesirs, nach dem Pfeilplatze (dem großen Platze auf dem Rücken des Hügels hinter dem Arsenale) geschafft, wo der Kiaja und Defterdar, der Janitscharenaga und die Generale der berittenen Wachen der heiligen Fahne, und der Aufseher der Zelte, die nöthigen Anstalten zur Anordnung und Aufrichtung der Hochzeitszelte für alle Classen der Hof- und Staatsbeamten trafen; dann wurde zuerst die Hochzeit Sirke Osmanpascha's mit Prinzessinn Ummetullah gefeyert. Sein Brautführer führte den feyerlichen Zug des Verlobungsgeschenkes des Bräutigams in der gewöhnlichen Ordnung, nach welcher zuerst die Blumen und die Früchte, dann die Shawlbündeln, dann die Goldbeutel, dann die Juwelen, dann die geziemirten Pferde, dann die anderen Geschenke zur

15. Sept. 1720

[1]) Das Facsimile dieser Fertigung und seines Siegels in Wien's erster türkischer Belagerung zur dreyhundertjährigen Feyer derselben geschichtlich erzählt. Wien 1829. S. 172 und 174.

Schau vorbeyzogen. Der Mufti vollzog die Vermählung nicht zwischen dem Brautpaare selbst, sondern zwischen den Bestellten, zwischen dem Kislaraga, als Stellvertreter der Braut, und dem Kiaja des Bräutigams, als dessen Stellvertreter, diesem die Mitgift von zwanzigtausend Ducaten übergebend, worauf dann von Seite der Braut und des Bräutigams die Bestellten und Zeugen, der erste Verschnittene und Kammerdiener, der Gruß- und Ceremonienmeister, der Stall- und Vortragmeister mit Pelzen bekleidet, mit Rauchwerk durchduftet, mit Kaffeh und Scherbet getränket wurden.

Vier Tage nach der Vermählungshochzeit waren noch der Vorbereitung zu der Beschneidung gewidmet, welche volle sechzehn Tage dauerte, während deren die Aufzüge der Schauspieler, die Schauspiele, die Gastmahle, die Beleuchtungen und Feuerwerke sich abwechselnd folgten, und jeden Tag ein Paar Hundert der armen Knaben beschnitten wurden. Binnen den vier Vorbereitungstagen wurden auf dem Pfeilplatze Hämmel als Opfer geschlachtet, eine hohe Stange zum Klettern und Pfeilschießen, und ein hohes Köschk für den Sultan errichtet, ähnlich dem hohen im Lager, welches das Köschk der Gerechtigkeit [1]) heißt, weil vor demselben die Köpfe abgeschlagen und hingerollt werden. Es wurden Zelte aufgeschlagen für die hundert fünfzig Wundärzte, für die Sänger, Tänzer, Ringer, Gaukler, für die Gäste, worin dieselben mit Kaffeh und Scherbet, mit Rosenwasser und Rauchwerk bewirthet wurden. Mit Sonnenaufgang erschollen immer die Pauken, und die Schlauchträger kehrten und reinigten den Platz [2]).

Der Sultan zog täglich mit den Prinzen aus dem Serai auf den
10. Sept. 1720 Platz, von den Ssolaken und Peiken, dem Bostandschibaschi und Chaßeki umgeben, zu seiner Linken die Prinzen in Kapanidschen von Silberstoff mit runden Turbanen (Selimi), die Wesire mit den pyramidenförmigen (Kallawi), die Ulema in den großen wulstförmigen (Urf), die Chodschagian mit den walzenförmigen (Mudschewwese). Man ersieht hieraus, daß Walze, Kugel und Pyramide die Formen der Kopfbekleidung für die höchsten Staatsämter; die walzenförmigen finden sich als Tiaren, die kugelförmigen als Kydaris schon bey den alten Persern; Pyramiden tragen ägyptische Gottheiten und Könige auf dem Kopfe; auch die Kegelform findet sich in der Hierarchie osmanischer Kopfbedeckungen, aber auf der untersten Stufe, für die mindesten Bedienstungen des Serai, der Köche und Holzhauer. Nicht minder streng als die Form der Kopfbünde war die der Staatspelze geregelt, von denen der erste, nähmlich die Kapanidscha, vorn und hinten schwarzer Zobel über Gold- und Silberstoff ausgeschlagen, nur dem Sultan, den Prinzen, dem Großwesir, anderen Wesiren, wie z. B. den Eidamen des Sultans, nur in außerordentlichen Gelegenheiten eigen; die Staatspelze der Herren der Kammer hießen Erkiankürki, der weitärmlige (Ferradsche) und der Oberpelz

[1]) Raschid III. Bl. 56. [2]) Derselbe Bl. 58.

(Ustkürk) waren die anderer höchster Staatsämter. Der Oberpelz hat seinen Nahmen, nicht wie man glauben möchte, weil derselbe über einen anderen Pelz angezogen wird, sondern von den oberen Ärmeln, welche über die gewöhnlichen herunter hängen, und nicht zum Hineinschliefen, sondern nur für die Ceremonie des Kleidkusses da sind, für diejenigen nähmlich, denen ihr unterster Rang, nicht die Hand des Sultans oder Wesirs, nicht den wirklichen Ärmel, sondern nur den oberen Paradeärmel zu küssen gestattete; höchst sinnreiche Erfindung der Hof-Etikette! Eben so waren die Farben des Tuches, womit die Pelze ausgeschlagen waren, geregelt. Neun Farben (nach der bey den Tataren beliebten Neunzahl) waren angenommen: weiß, violet, scharlachroth, dreyerley blau: dunkel-, licht- und lazurblau, dreyerley grün: dunkel-, hell- und naphtagrün (gelbgrün) [1]). Weiß war die Farbe des Mufti, hellgrün die der Wesire, scharlach die der Kämmerer, Vollzieher der Blutbefehle; die sechs ersten Würden des Gesetzes (die beyden Oberstlandrichter, der Vorsteher der Emire, die Richter von Mekka, Medina und Constantinopel), und die sechs ersten Pfortenämter (die drey Defterdare, der Defter Emini, der Reis Efendi Nischandschi) trugen dunkelblau, die ihnen folgenden großen Ulema und Chodschagian violet, die Muderris und Scheiche und die unteren Herren der Kammer [2]) lichtblau, die belehnten Tschausche und Aga der Wesire lazurblau; die Aga des kaiserlichen Steigbügels, der Reichsmarschall, der Mir Alem (Träger der heiligen Fahne) waren in das Dunkelgrün des chinesischen Porzellans gekleidet; die Bereiter des kaiserlichen Stalles naphtagrün. Auch die Farbe der Stiefel war nicht gleichgültig, indem die Pfortenbeamten gelbe, die Generale der Truppen rothe, die Ulema blaue trugen; auch das Reitzeug, die Schabraken und Satteldecken waren andere für die gewöhnlichen, andere für die feyerlichen Tage, welches Diwanszeug hieß. So waren durch streng geregelte Form und Farbe der Kopf- und Fußbekleidung, der Pelze und Oberkleider, des Reitzeuges und der Satteldecken die osmanischen Staats- und Hofämter viel früher uniformirt als die europäischen, und wie in Rußland die Militär- und Civilämter nach Classen im Range gleichgestellt sind, so gingen im osmanischen Reiche schon von der Zeit Suleiman des Gesetzgebers her die höchsten, mittleren und untersten Ämter der Pforte und der Ulema neben einander, der Großwesir dem Mufti, die ersten sechs Würden des Gesetzes den ersten sechs Ämtern der Pforte gleich; die großen Molla standen den Chodschagian, die Muderrise und Scheiche den unteren Ämtern der Staatskanzley und Kammer zur Seite, den Aga der Truppen die des

[1]) S. die Übersetzung der im J. 1829 zu Constantinopel erschienenen Kleiderordnung in dem XLVI. Bd. der Jahrbücher der Literatur, Anzeigenblatt S. 31 u. f. [2]) Der Director der Mauth, der Vorsteher der Fleischhauer u. s. w. Eben da. S. 34 Nr. 14.

kaiserlichen Steigbügels, den Herren des äußeren Staates die des inneren Hofes gegenüber.

Am ersten Tage war feyerlicher Handkuß der Wesire, welche hier-
18. Sept. 1720 auf bewirthet wurden, so daß jeder Wesir der Kuppel und die Statthalter ihre besonderen Tische hatten [1]). Sie sandten ihre Geschenke mittelst des Vortragsmeisters an den Kislaraga, das Gefolge des Großwesirs zeigte seine Kunst im Dschirridwerfen, die Schlauchträger brachten ein
19. Sept. Köschk, in welchem Automaten spielten, und ein Centaure machte Künste. Am folgenden Tage stellten ägyptische Tänzer mit Schwert-, Flaschen- und Reiftanz ihre Künste zur Schau, und der Mufti an der Spitze der großen Ulema wurde der Gnade theilhaftig, vor dem Sultan über Auslegung eines Koransverses gelehrt streiten zu dürfen. Die zu beschneidenden Knaben gingen, vom Aufseher des Beschneidungsfestes geführt, vor dem Sultan, der im Köschk der Gerechtigkeit weilte, und die Leute des Arsenals zogen mit Galeeren auf Rollen, und Kanoniere mit künstlicher Festung vorüber [2]). Die großen Molla speisten mit den Oberstlandrichtern an besonderen Tischen, den Abhub derselben erhielten die anderen Ulema; die Tafeln wurden
20. Sept. von Wasserträgern und Truchsessen des Serai bedient. Am folgenden Morgen Freytags wurde nach vollzogenem Freytagsgebethe Kamehl- und Messertanz aufgeführt [3]). Die Ulema waren des Großwesirs Gäste, in besonderen Gastzelten, welche nicht fern vom Feldzelte des Großwesirs standen, welches in der Nähe des kaiserlichen Staats-
21. Sept. zeltes. Am folgenden Tage gaben arabische Gaukler ganz unglaubliche Beweise ihrer Stärke und Geschicklichkeit [4]). Die Scheiche, Prediger der kaiserlichen Moscheen, küßten die Hand des Sultans und
22. Sept. Großwesirs, und wurden bewirthet. Tags darauf erlustigte sich der Sultan ganz besonders an den Sprüngen ägyptischer Opiumesser, unter welche er erst blankes Geld, dann Feuerschwärmer werfen, dann Affen, Bären und Schlangen spielen ließ [5]). Zwey Rotten Tänzer, deren eine den Nahmen Gärtnersclaven, die andere Sclaven von Adrianopel, führte, überbothen sich im Wettstreite mimischen Tanzes; die Prediger und Imame der Moscheen waren die Gäste des Großwesirs. Der Sultan, welcher sich nur Abends nach dem Palaste des Arsenals, in welchem er schlief, begab, befahl, daß am folgenden Tage der Aufzug der Zünfte beginnen solle, deren Vorsteher
23. Sept. und Älteste die Geschenke durch den Geschenkmeister [6]) und die Portiere des Serai darbrachten, und dann beym Großwesir abgespeiset wurden. Zugleich bewirthete der Großwesir die Generale der sechs Rotten der Reiterey, ihre Sachwalter, Mustermeister und Tschausche
24. Sept. an besonderen Tischen. Am folgenden Tage waren zweyhundert gesot-

[1]) Raschid III. Bl. 54. [2]) Derselbe Bl. 58. [3]) Derselbe Bl. 59. [4]) Ausführlich beschrieben in Raschid III. Bl. 60. [5]) Raschid III. Bl. 60 f. Z. [6]) Derselbe Bl. 61.

tene, dreyhundert gebratene Hämmel, vierhundert Schüsseln, mit gekrülltem Reis, als Tafel der Janitscharen gedeckt, die darauf nach gegebenem Zeichen als auf ihre Beute fielen; in diesem Augenblicke flog eine Menge lebendiger Tauben, welche zwischen den Hörnern der Hämmel verborgen gewesen, auf, und vermehrten mit ihrem Geflatter den Tumult des Speiseraubes. Die Zeugschmiede führten einen ehernen Drachen vorüber, der Feuer spie; die Kanoniere eine künstliche Festung von einem Elephanten bewacht, die Leute des Arsenals eine Galeere mit ausgespannten Segeln und wehenden Wimpeln. Der Generalstab der Janitscharen wurde vom Großwesir bewirthet, und die Tschausche der Aufzüge ließen von allen Seiten Racketen los. Nachdem am folgenden Tage wieder acht Zünfte aufgezogen, die Taschenspieler und Pehliwanen, und die beyden Rotten der Adrianopolitaner Sclaven und Baghdschwanen ihre Künste gezeigt, speisten der Reichsmarschall und Oberstkämmerer mit den Kämmerern, Tschauschen und Hoffourieren an den für sie bestimmten Tischen, und zwar mit ihren Alltags-Turbanen, nachdem ihnen der Großwesir erlaubt, die hohen, lästigen, walzenförmigen Staatsturbane (Mudschewwese) abzulegen [1]). Tags darauf stellten Ringer und Schlegelspieler, Schaukler und Taschenspieler ihre Kunst zur Schau. Als geladene Gäste erschienen die Officiere der Bostandschi, der Chaßeki, der Odabaschi, der Soffawächter, der Plachenwächter, der Nachenwächter, die Herren der Jägerey, der Oberst-Falken-, Sperber- und Geyerjäger, der Obergehulfe und Schatzmeister des Stalles, der Schreiber der Gerste und der Sattelknechte, der Striegelmeister, der große und kleine Senftenbewahrer, der Wagenmeister sammt allen kaiserlichen Bereitern. Jetzt erst kam die Reihe an die Herren der Kammer, an den Reis Efendi, und die Unterstaatssecretäre, den Bittschriftmeister, den Kanzler und Cabinetssecretär des Großwesirs, an die Präsidenten der einzelnen Kanzleyen der Kammer, an die Intendenten und Aufseher [2]). An den sieben folgenden Tagen wurden erst die europäischen Gesandten eingeladen, und zwar der französische mit den Generalen und Officieren der Kanoniere, Zeugschmiede, Stuckfuhrleute und den Begen der Galeeren, ihren Capitänen und Tschauschen; der englische und holländische mit den Imamen und Scheichen der Derwische der Vorstädte Constantinopel's jenseits des Hafens (Galata, Kasim, Chaßköi); der Bailo und kaiserliche Resident mit den abgesetzten Beglerbegen und Chodschagian; der ragusäische mit den Einwohnern der vier großen Vorstädte Constantinopel's (Skutari's, Galata's, Ejub's, Kasimpascha's), denen fünftausend Schüsseln Pilaw zum Raube gedeckt wurde [3]). Am fünfzehnten und letzten Tage des Volksfestes wurden die Verwalter der frommen Stiftungen und die der

25. Sept. 1720

26. Sept.

27. Sept.

28. Sept.

29. Sept.

30. Sept.

1. Oct.

2. Oct.

[1]) Raschid III. Bl. 62. [2]) Aufgezählt in Raschid III. Bl. 62. [3]) Derselbe Bl. 64.

Sultaninnen abgespeiset, die zwey und zwanzig Kammern der Janitscharen, welche den Dienst des Hofes versahen, mit Geld belohnt, die Officiere, welche das Ganze geleitet, mit Kaftanen bekleidet. Tags
3. Oct. 1720 darauf begab sich der Sultan mit den Prinzen von dem Palaste des Arsenals wieder ins Serai, wo erst jetzt vor dem Zeughause im ersten Hofe die Zelte für die Beschneidung und die Ärzte aufgeschlagen wur-
4. Oct. den. Diese fünfzehntägigen Feste der Volksbeschneidung von fünftausend Knaben waren nur die Vorbereitung gewesen zum Feste der Prinzenbeschneidung.

Acht Tage nach beendigtem Volksfeste der Beschneidung hatte der Palmenaufzug Statt, wobey die Hof- und Staatsbeamten in größter Galla erschienen, und die Generale der Reiterey in Selim's Turbanen mit Jacken, sammtenen Pluderhosen und tscherkessischen Felaren, Diwansreitzeug und Schabraken, der Großwesir mit dem pyramidenförmigen golddurchwundenen Turban und Kapanidscha, ihm zur Rechten der Vorlader mit weißem Federbusche, zu seiner Linken der Odabaschi der Bostandschi mit gelber Haube, vor ihm seine Lakayen (Schatir). Die Palmen waren so groß, daß an vielen Orten die Häuser weggebrochen werden mußten; auf dem Wege, den der Zug nahm, standen die Generale der Kanoniere, Zeugschmiede und Stuckfuhrleute mit ihrer Mannschaft zum Gruße. Den Zug eröffneten die Schlauchträger, deren Musik Pfeife und Dudelsack; dann der Vogt der Scharwachen und der Polizeylieutenant nebeneinander, der Janitscharenaga an der Spitze des Generalstabes und der Janitscharen, die Tschausche, die Muderrise, die Sachwalter der Sultaninnen, die Herren des Diwans und die Kammerpräsidenten, die großen Molla, die Kämmerer, dann hundert fünfzig Wundärzte mit käfigartig gewundenen Turbanen, zwey Oberwundärzte und der Oberstwundarzt, vierzig Janitscharen, deren jeder eine kleine Palme trug, zwey große Palmen, und vor denselben die Aufseher der Hochzeit, der Palmenaga und Baumeister nebeneinander mit einer Schar von Schlauchträgern und Zimmerleuten zur Einreißung der sich auf dem Wege biethenden Hindernisse, vier Zuckergärten mit schwerem Goldschleyer verhängt, vierzig Arbeiter des Arsenals, jeder eine Tasse mit Zuckerwerk tragend, Blumen, Früchte, Bäume, Vögel, Thiere, Alles aus Zucker. Die drey Defterdare und der Aufseher der Kammer, der Reis Efendi, die Oberstlandrichter in drey Abtheilungen, zuerst die abgesetzten, dann die bloß den Titel führenden, endlich die zwey wirklichen [1]); die Richter von Constantinopel in derselben dreyfachen Stufenfolge, die bloß betitelten eine Stufe minder als die wirklichen, aber eine höher als die abgesetzten, und so auch die Wesire der Kuppel und Statthalter, dann der Großwesir mit den Rottenmeistern und Lakayen, die Leute des kaiserlichen Stalles und der Gärten, hinter

[1]) Raschid III. B. 65.

welchen der Oberststallmeister und Bostandschibaschi, neun reich geziemirte Handpferde, jedes von einem Bereiter in walzenförmigem Staatsturbane geführt, der Vorsteher der Emire, dann Prinz Suleiman, von den Leibwachen der Speerträger und Bogenschützen umgeben, an seinem Steigbügel der Chaßeki und Obergehülf des Stalles; hinter ihm in sechsspännigem vergoldetem Wagen Prinz Mohammed und Prinz Mustafa, dann der Schwertträger und erste Kammerdiener des Sultans, die zur Seite reitend, neugemünztes Geld auswarfen; hierauf der Kislaraga und Kapuaga als der Oberste der schwarzen und weißen Verschnittenen, die Aga des inneren Hofstaates, die kaiserliche Capelle; den Zug beschlossen die Generale der Sipahi und Silihdare mit ihrem Geschwader. Die Frauen des Haremes schauten aus der Gallerie ober dem kaiserlichen Thore des Serai den Zug an. Da die Palmen selbst zu groß, um durch das hohe kaiserliche Thor zu gehen, und dieses doch nicht ausgebrochen werden konnte, wurden sie außerhalb des Serai aufgerichtet [1]), die kleinen Palmen und Zuckergärten vor dem Marmorhofe aufgestellt. Der Mufti und die Ulema gingen vom Mittelthore zurück, der Großwesir und die Herren des Diwans durch dasselbe ein bis zum Audienzsaale, wo, nachdem der Großwesir unter dem gewöhnlichen Zurufe der Tschausche vom Pferde gestiegen, er dem Prinzen Suleiman vom Pferde, seinen Brüdern aus dem Wagen half; dem ersten griffen der Großwesir und Kislaraga, den beyden anderen zwey andere Wesire unter die Arme; in der innersten Kammer empfingen die Prinzen den Fußkuß der Wesire, die sich dann unter die Kuppel zurückzogen. Jetzt kam der Sultan, welchem zuerst der Großwesir, hernach erst die Prinzen den Fuß küßten, hier war auch der vierte und jüngste der zu beschneidenden Prinzen, Sultan Bajesid; der Großwesir ging dann hinaus, wo die Wesire, wie an den gewöhnlichen Diwanstagen, zum Gruße standen, den der Großwesir gab, und der Selamagasi, d. i. der bestellte Grußmeister, im Nahmen der Gegrüßten erwiederte. Nach dem Mahle wurden die Leute des Arsenals, welche die Palmen getragen, die des Baumeisters, die Verfertiger der Palmen, die Mahler, Tischler, Blumenmacher beschenkt. Gleich hierauf verfügten sich die Wesire und Generale der Truppen mit dem Großwesir und Mufti wieder in den Audienzsaal; der Großwesir, der Mufti und die Wesire saßen, der Reis Efendi, der Defterdar, der Tschauschbaschi, die Generale aber standen vor der Thür des Audienzsaales. Der Großwesir, der Mufti und die Wesire gingen zur Audienz in den Saal des heiligen Kleides (des Prophetenmantels), und von da zurück in den Audienzsaal; der Großwesir allein begleitete den Sultan in den Beschneidungssaal, wo nach der vom Oberstwundarzte vollzogenen Beschneidung die drey älteren Prinzen ausruhten, der jüngste seiner Amme übergeben ward.

[1]) Raschid III. Bl. 66.

Nachdem der Großwesir in den Audienzsaal zurückgekommen, brachte einer der Vertrauten auf goldener Schüssel den Beweis vollzogener Beschneidung, welcher zuerst vom Großwesir, dann vom Mufti und den übrigen Wesiren mit Händen oll Gold zugedeckt ward. Der Großwesir, der Mufti, die Wesire, die Oberstlandrichter, die Minister, die Generale der Truppen wurden mit Ehrenpelzen bekleidet, und küßten in der Ordnung, wie sie bekleidet wurden, die Erde vor dem Throne. Hierauf setzten sich die Wesire außer des Audienzsaales im Hofe auf die sonst für die Kämmerer bestimmten Soffa, und die unteren bey dem Feste verwandten Beamteten, als der Aufseher der Beschneidung, und der Küche, der Oberstruchseß, der Ceremonienmeister, die Sachwalter der Silihdare und Sipahi wurden mit Kaftanen bekleidet; die Wesire zogen ab, der Großwesir bestieg ein ihm vom Sultan verehrtes Pferd, dessen Reitzeug aus Gold mit Schmelz auf hundert Beutel geschätzt ward, nachdem er den Zaum dreymahl geküßt. Drey Tage hierauf wurde der Sohn des Großwesirs Ejjams beschnitten, und die vier beschnittenen Sultane sandten ihrerseits reich geziemirte Pferde dem Großwesir [1]). So war die große feyerliche Staatshandlung der nach Abraham's Beyspiel jedem Moslim zur Pflicht gemachten Beschneidung vollbracht, aber die Zeit war vorbey, wo der Sultan den Dogen und den Kaiser in Person zur Prinzenbeschneidung zu erscheinen einladen durft.

Bey dem Aufzuge der Beschneidungshochzeit mochte sich gezeigt haben, daß die Zahl der zu Constantinopel befindlichen Beglerbege zu groß, denn bald hernach erging der Befehl, welcher die abgesetzten und bloß betitelten eben sowohl, als die wirklichen von der Hauptstadt entfernte, wo ihre Gegenwart durch die Umtriebe von Stellenjagd nur lästig [2]). Der Sold der außerordentlichen Freywilligen, welche w hrend der Belagerung Temeswar's vom Defterdar Mohammed angeworben worden, aber, statt nach Temeswar zu gehen, sich gleich nach Belgrad zurückgewandt hatten, war seitdem nur eine traurige Last der Finanzen gewesen. Diese tausend Sipahi und Silihdare ganz aus den Rollen zu streichen, erlaubte die Furcht vor Meuterey nicht, doch wurde der Sold derselben von fünfzehn Aspern auf zehn herabgesetzt [3]). Um die durch herumstreifendes Gesindel von aufgehobenen Lewenden gefährdete Sicherheit der Straßen in Klein-Asien herzustellen, ergingen an alle Sandschake die nachdrücklichsten Befehle, wodurch dieselben zum Ersatze des in ihrem Bezirke geraubten Gutes verhalten wurden [4]); zu Constantinopel wurden Diebe, welche zu Chaßköi eingebrochen, gehangen [5]). Der schon unter dem letzten Großwesir erlassene, aber nicht in Ausführung gebrachte Ferman, welcher die Einwanderung von Raja aus den Landschaften in die Hauptstadt

[1]) Raschid III. Bl. 67. [2]) Derselbe Bl. 69. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 70. [5]) Derselbe Bl. 69.

verboth, wurde jetzt in Vollzug gebracht, um der Minderung der Steuer vorzubeugen, welche daraus entstehen mußte, wenn die Raja Haus und Hof verließen, um in der Hauptstadt ungehinderter leben zu können [1]). Wider die arabischen Stämme der Mewali und Abbasi, welche die Umgegend von Syrien beunruhigten, wurden der Statthalter von Bagdad, Schehrsor, Rakka, Moßul, Karaman und Haleb mit ihren Truppen aufgebothen [2]). Ägypten war selbst durch die oben erzählte meuchlerische Hinrichtung des letzten mächtigen Defterdars Kaitasbeg und Ibrahim Scheneb's nicht beruhigt, indem der übermächtige Emirol-hadsch, Ismailbeg, den Statthalter Alipascha von Smyrna nach seinem Winke zu regieren zwang [3]). Er hatte zwar die Münze [4]) neu geregelt, und Satzung der Lebensmittel eingeführt [5]), nichts desto weniger wurde er abgesetzt, ins Köschk Jusuf's eingesperrt und getödtet. An seine Stelle kam der ehemahlige Statthalter von Haleb, Redschebpascha, und die Stelle des Richters erhielt der abgesetzte Richter von Jerusalem, Mustafa [6]). Sie wurden angewiesen, eben so einverständlich zu Werke zu gehen, als vormahls der Statthalter Abdipascha und der Richter Feisullah, durch deren gutes Einvernehmen Kaitasbeg in die Falle gelockt worden war. Wirklich jagte ihr gutes Einverständniß den Bewohnern Kairo's heilsame Furcht ein, und der Kiaja der Tschausche, auch Ismail genannt, wurde vor den Augen der Bewohner Kairo's öffentlich hingerichtet [7]). Hiedurch wurde aber der Emirol-hadsch, der eben im Rückzuge von Mekka, um so mehr auf seine Huth gesetzt; er verließ die Karawane heimlich und entfloh, wo er am wenigsten gesucht zu werden hoffte, nach Kairo selbst. Statt die Einwohner für sich und wider den Emirol-hadsch zu gewinnen, bestärkte des Statthalters Benehmen nur die Partey des letzten, indem er die Einwohner als Parteygänger des Aufruhres schalt. Die Folge war, daß Ismailbeg sich öffentlich zeigte, mit Hülfe seines Anhanges den Statthalter absetzte, und den Richter allgemeine Volksbittschrift aufzusetzen zwang, wodurch für Ismailbeg Verzeihung erbethen ward. Sieben Älteste, Einer von jeder der sieben Herdschaften der Truppen, gingen mit dieser Bittschrift als Abgeordnete nach Constantinopel, wo die Bittschrift wider alle Erwartung Gehör fand. Ismailbeg wurde begnadigt, und der bisherige Befehlshaber von Kandia, der Wesir Mohammedpascha, zum Statthalter Ägypten's ernannt [8]). Gleich nachgiebige Politik bewies Ibrahim auch in Betreff des Scherifs von Mekka, Jahja's, welchen, wiewohl er erst unlängst für lebenslang in seiner Würde von der Pforte bestätigt worden war [9]), dieselbe nicht zu unterstützen für gut fand, als Mekka's Einwohner,

May 1721

[1]) Raschid III. Bl. 78. [2]) Derselbe Bl. 70. [3]) Derselbe Bl. 73 vorl. Z. [4]) Geschichte des Sohnes Jusuf's von Ägypten S. 278. [5]) Mit dieser Satzung endet die bisher so oft angeführte treffliche Geschichte Ägypten's Mohammed's des Sohnes Jusuf's. [6]) Raschid III. Bl. 74. [7]) Eben da. [8]) Eben da l. Z. [9]) Derselbe Bl. 47.

mit dem Geize Jahja's unzufrieden, den Scherif Mubarek ihm zum Nachfolger bestellt hatten. Jahja hatte Anfangs, als er sah, daß er die Stelle des Scherifs nicht mehr gegen die mit seiner Verwaltung unzufriedenen Einwohner Mekka's behaupten konnte, seinen Sohn Berekat zum Scherif bestellt, sich selbst die Stelle des Scheicholharem, die sonst der Statthalter von Dschidda bekleidet, vorbehaltend. Bald war er aber sammt seinem Sohne vertrieben, und Scherif Abdullah, der Sohn Scherif Saad's, zum Scherif erwählt. Dieser nahm die Stelle jetzt an, und Scherif Mubarek verwaltete dieselbe bis Scherif Abdullah, von der Pforte bestätigt, dieselbe dennoch antrat [1]). Jahja kam mit seiner Familie nach Constantinopel, in der Hoffnung, von des Sultans Gnade die Wiedereinsetzung zu erflehen; diese wurde ihm zwar nicht gewährt, aber doch sehr huldreicher Empfang und ein jährliches Gnadengeld von zweytausend fünfhundert Piastern für seine Person, und von fünfhundert für seinen Sohn, seine beyden Brüder und seinen Kiaja [2]). Der Großwesir bedachte Mekka's Kanzel auch mit einem prächtigen Überzuge zur Verherrlichung der Geburtsfeyer des Propheten [3]). Der Emirol-hadsch Osmanpascha, unter dessen Führung die Pilgerkarawane auf dem Rückwege von den arabischen Stämmen zu Aala angehalten und nicht eher durchgelassen worden war, als bis dieselbe sich mit zweyhundert Beuteln losgekauft, wurde abgesetzt, und seine Stelle dem Sohne des Großwesirs Kara Mustafa, Ali, verliehen, welcher nun zu der Statthalterschaft von Rakka, die er als lebenslängliche Pachtung (Malikiane) besaß, jetzt noch die Statthalterschaft von Damaskus, und die damit verbundene Würde des Fürsten der Pilgerkarawane erhielt [4]). Vor allem wurde ihm aufgetragen, zu Medina die Ruhe herzustellen, wo die Araber Beni Harb wider den Stellvertreter des Scheichs des Heiligthumes und vier bis fünf andere Verschnittene erboßt, die Einwohner dieselben abzusetzen und ins Schloß zu sperren gezwungen, die Stadt geplündert, und sogar „ins Heiligthum der Grabstätte des Propheten, das nur die „Cherubim als den Garten ewiger Huld betreten [5])" geschossen, was unerhörter Frevel.

Ibrahim's friedliebende Politik artete in zu nachgiebige Schwäche aus, bloß um den Geschmack, den der Sultan und er selbst an Gebäuden und Festen fand, so ruhiger befriedigen zu können. Auch der Kiajabeg, der durch die Eidamschaft des Großwesirs übermächtige Mohammedaga, baute die alte Moschee Baltadschi Mohammed's in neue erweiternd zu Ortaköi, dem großen Dorfe am europäischen Ufer des Bosporos, das meistens von Juden und Griechen bewohnt wird, zwischen deren Häusern „die Moschee seltsam fremd, wie der Finger „des Glaubensbekenntnisses an der Hand des Christen [6])." Der höl-

[1]) Tschelebisade Bl. 22 und 23 im J. 1136 (1723). [2]) Raschid III. Bl. 76. [3]) Derselbe Bl. 75. [4]) Derselbe Bl. 104. [5]) Derselbe Bl. 109. [6]) Derselbe Bl. 103. Constantinopolis und der Bosporos II. S. 209.

gerne Leuchtthurm auf dem an der asiatischen Küste im Meere vereinzelten Felsen, welchen die Türken den Thurm des Mädchens nennen, weil sie von demselben eine mit der Rittergeschichte des ersten Eid im Islam verknüpfte romantische Sage erzählen, welchen die Europäer eben so unschicklich den Thurm des Leander nennen, als jenen an der Mündung des schwarzen Meeres den Thurm Ovid's, wurde, weil er in einer Nacht abgebrannt, mit einem steinernen ersetzt [1]). Das Thor, welches zu dem zwischen den alten und neuen Casernen der Janitscharen gelegenen Fleischplatz führte, wurde auf das prächtigste hergestellt, und daneben ein Tuchmagazin für die Kleidung der Janitscharen mit einer Fontaine und einem Zimmer für den Janitscharenaga angelegt [2]). Beym Dorfe Alibeg, ober dem Thale der süßen Wasser, d. i. des Cydaris und Barbyses, hatte großer schattiger Platz des Sultans vorzügliche Liebe gewonnen, sogleich wurden unter den Bäumen Marmorsitze erhöht, und das Wasser in drey Julius 1721
Marmorbecken gesammelt; als Nahme der neuen Anlage wurde der vom Reichsgeschichtschreiber Raschid vorgeschlagene Chosrewabad, d. i. Chosroenbau, beliebt [3]). Zu Kiagadchane, d. i. an der Papiermühle (so nennen die Türken das Thal der süßen Wasser), wurde anderer Aug. 1722
stattlicher Bau begonnen, dessen Anmaßung keine mindere als die, die Wasserbecken und Springbrunnen von Versailles zu überbiethen. Da der Gartenpalast, welchen Suleiman der Gesetzgeber zu Kulle baghdschesi (Thurmgarten) am asiatischen Ufer des Bosporos unter hohen, von ihm selbst gepflanzten Cypressen angelegt, so eben eingestürzt war, gab der Einsturz Vorwand und Stoff zur Erbauung des neuen Lustpalastes zu Kiagadchane, wohin aller Marmor des Thurmpalastes überführt ward. Damit wurde der Rinnsal des Flüßchens auf eine Strecke von achthundert Ellen in gerader Linie vor dem kaiserlichen Lusthause ausgetäfelt, so daß dieser Marmorcanal weniger an die Wasseranlagen von Versailles, die demselben zum Muster gedient, als an den schönen Canal von Caserta erinnert, nur daß dort das Wasser in weit längerer gerader Linie und in höherem Abschusse von Strecke zu Strecke über Marmorstufen abfällt. Zu beyden Seiten der süßen Wasser wurden Lusthäuser gebaut, das größte und schönste das des Sultans, dessen Wände, mit Marmor bekleidet, den Glanz der reinen Fluthen zurückspiegelten [4]). Diese künstliche Nachahmung des Bosporos im Kleinen erhielt den Nahmen Saadabad, d. i. Glücksbau, und die Vollendung desselben gab zu einem der zahlreichen Feste Anlaß, welche der Sultan liebte, und der Großwesir daher zu vervielfältigen bemüht war. Von Ibrahim schreibt sich die Beleuchtung der großen Moscheen während der Nächte des Ramasan mit den Lampenreifen her, welche Monde [5]) heißen, weil sie in der

[1]) Raschid III. Bl. 75. [2]) Derselbe Bl. 109. [3]) Derselbe Bl. 76. Constantinopolis und der Bosporos II. Bl. 37. [4]) Raschid III. Bl. 76 und 112. [5]) Derselbe Bl. 76 und 111, und Tschelebisade Bl. 9.

Nacht eben so viele Halbmonde vorstellen sollen, gleich denen, die bey Tag im Sonnenglanze von den Gipfeln der Thürme und Dome golden strahlen. Unter ihm kamen zuerst die Lampen- und Tulpenfeste auf, welche alljährlich im Frühlinge im Garten des Serai, oder auch in einem der Uferpaläste des Bosporos Statt hatten [1]). Die Tulpenbeete wurden mit Lampen beleuchtet, so daß die Tulpen in den bunten Schlaglichtern mit seltsamen Farben wie Lampen, die Lampen als zweytes Tulpenbeet brannten. Die Pracht der ältesten Lampenfeste
5. May 1721 zu Sais war von den Ufern des Nil an die des Bosporos versetzt. Das glänzendste solcher Blumenfeste durch die Pracht der Beleuchtung, und überhaupt aller von Großwesiren dem Sultan je gegebenen Feste durch die Zahl von Sultanen und Sultaninnen Prinzessinnen, Müttern und Günstlinginnen, war das, womit der Großwesir in seinem Lustpalaste zu Beschiktasch den Sultan und das ganze Harem bewirthete. Die zwey Ferientage der Pforte, den Montag und Mittwoch, brachte er dort ganz zu, an den übrigen begab er sich mit Sonnenaufgang zur Stadt, und weilte dort bis Sonnenuntergang zur Schlichtung der Geschäfte. Es befanden sich bey diesem Feste außer dem Sultan vier seiner Söhne (Suleiman, Mohammed, Mustafa, Bajesid), sieben Sultaninnen, seine Töchter (Umm, Kulsum, Chadidsche, Atike, Esaliha, Aische, Rabiaa, Seineb), die Sultanin Mutter der vier Prinzen, und vier Mütter von verstorbenen, die fünf Sultaninnen Gemahlinnen (die erste, zweyte, dritte, vierte und fünfte Frau), zusammen zwanzig Sultaninnen, dann sechzehn Sclavinnen, vertraute Günstlinginnen der Sultaninnen, zehn Vertraute des Sultans, und von den Hofämtern des innersten Hofes der Kislaraga, der Schwertträger, der erste Kammerdiener, der Steigbügelhalter, der Vorsteher der ersten Pagenkammer, der Kiaja der Baltadschi, der Bewahrer des Tischtuches, der Secretär des Kislaraga, der Oberst Kaffehkoch, der Gehülfe des Stalles, in allem, außer dem Sultan, sechzig Personen, welche mit Juwelen, Shawls, reichen Stoffen, Goldbeuteln vom Großwesir beschenkt wurden. [2]). Durch solche Lampen- und Blumenfeste kam die Blumenliebhaberey zu dem höchsten Flore, und überboth Frankreichs und der Niederlande Tulpenflor, wohin Ferdinand's I. Gesandter, der Niederländer Auger Busbek, dieselbe mit dem nicht vom Turban hergenommenen Nahmen verpflanzt hat. Es erschienen Bücher über die Tulpenzucht [3]), und zu Constantinopel wurde ein eigener Blumenmeister bestellt, dessen Diplom mit goldenen Rosen und farbigen Blumen geschmückt, durch blumenreichen Styl dem Gegenstande angemessen, mit dem Befehle schloß: „daß alle Blumenerzeuger den Vorzeiger als ihr Oberhaupt anerken-

[1]) Raschid II. Bl. 50 und 110. Tschelebisade Bl. 8, 92, 116, 117 und 141.
[2]) Raschid III. Bl. 74. [3]) Dietz's Denkwürdigkeiten II. 1815. Blumenkränze des Scheichs Mohammed Lalesari.

„nen, für sein Wort, wie die Narcisse, ganz Aug, wie die Rose ganz „Ohr, ihm gegenüber, nicht wie die Lilie, zehnzüngig seyn, daß sie „die scharfe Lanze der Zungen nicht mit dem Blute unschicklicher Rede „in Granatapfellanzen verwandeln, sondern wie die Rosenknospe, ge„schlossenen Mundes, nicht wie die blaue, frühzeitig durch Düfte ko„sende Hyacinthe zur Unzeit sprechen, sondern wie das Veilchen be„scheiden sich neigen, und nicht widerspänstig erzeigen sollen [1])."

Der Großwesir, ein Freund von Festen, hatte auch wieder die feyerlichen Gastmahle und den Reitaufzug erneuert, welchen vormahls der Großwesir Köprili der Tugendhafte in Gang gebracht, der aber nach ihm wieder in Verfall gerathen war, und von dessen Wiedererneuerung den letzten Großwesir bloß die damit verbundenen beträchtlichen Kosten abgehalten hatten [2]). Am dritten Tage des großen Bairam bewirthete nähmlich der Janitscharenaga den Großwesir, und er zog von da in feyerlichem Aufzuge zu Pferde [3]) nach der Pforte zurück. Auf besonders glänzende Weise wurde auch das Fest des ersten Unterrichts der jüngst beschnittenen Prinzen, Mohammed, Mustafa und Bajesid, im Perlenköschke gefeyert, welches sich auf den See- 8. Oct. 1721
mauern des Serai, gerade ober dem griechischen Weihquell, erhebt. Für den Großwesir, den Kapudanpascha, den Mufti, den Oberstlandrichter, den Defterdar, den Reis Efendi, waren besondere Schattenzelte aufgeschlagen; die beyden Imame des Serai, der erste, Feisullah, und der zweyte, Abdullah, waren zugleich als erster und zweyter Lehrer der Prinzen bestellt. Der Großwesir kam mit seinem ganzen Gefolge durch das Gartenthor, das sich neben dem Krankenhause im ersten Hofe des Serai öffnet. Der Defterdar, der Reis Efendi, der Ceremonienmeister, der Reichshistoriograph (Raschid), standen vor dem für sie aufgeschlagenen Staatszelte [4]) mit den belehnten Pfortendienern. Der Großwesir grüßte die vor dem Perlenköschke aufgescharten Herren der innersten Kammer, und Gruß ward erwiedert durch den Grußmeister, welcher immer im Nahmen des Gegrüßten den Gruß erwiedert [5]), weil nach den Begriffen des Morgenländers der Gruß dem Oberen und nicht dem Unteren zusteht und dem Volke es nicht ziemt, den Gruß des Sultans oder Großwesirs selbst zu erwiedern; höchste Staatsklügeley des Despotismus, welcher selbst im Gruße der anhebende Theil seyn, selbst im Bewillkommen die Volksstimme vermieden wissen will, und für den Ermanglungsfall einen Stimmführer bestellt, welcher grüßt, wann und wie der Höhere gegrüßt seyn will; aber wie oft hat die so lang vergebens zurückgehaltene Volksstimme den schwachen Zaum der Hofetikette durchbrochen, wie oft ward nicht das Lebelang der Staatstschausche durch das „dich wollen

[1]) Das Diplom aus der Feder des Reichsgeschichtschreibers Ismail Aasim, im Insscha des Reis Efendi Mohammed Nr. 170. [2]) Raschid III. Bl. 77. [3]) Derselbe Bl. 76 und 112. [4]) Otak. Raschid III. Bl. 80. [5]) Derselbe Bl. 66. S. 1 Z. 6 v. u.

„wir nicht“ des Volksaufruhrs überbrüllt! — Als der Sultan kam, halfen ihm der Kislaraga Beschir und Großwesir vom Pferde, und führten ihn unter den Armen in das für ihn aufgeschlagene Zelt; dieser begab sich dann in das seinige, so wie der Mufti und Kapudanpascha, welche das Mahl einnahmen, von dessen Abhube dann ihre Leute gespeiset wurden [1]). Nach dem Mahle ging der Zug durch's Gartenthor in den ersten, und von da in den zweyten Hof bis zum Audienzsaale, wo die Wesire und Ulema auf dem Marmorsofa außer dem Thore saßen. Nach einer Viertelstunde erschien unter dem Thore der Glückseligkeit, das zum Audienzsaale führt, der ältere Prinz, Sultan Mohammed, in weißer Kapanidscha mit einem Reigerbusch aus Diamanten, vom Kislaraga und dem Chasinedar unter den Armen geführt, und empfing den Handkuß der Wesire, Ulema und Minister; hierauf die anderen Prinzen von den Staatstschauschen wie der erste mit dem Lebelang bewillkommt. Sie ritten nach dem Perlenköschk, wo nebst ihnen und dem Sultan nur der Großwesir, der Mufti, der Kapudanpascha, der Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, der Silihdar, der Defterdar, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi, der Oberstkämmerer, der Reichshistoriograph, der Ceremonienmeister, die beyden Bittschriftmeister, der Scheich von Aja Sofia und der Gußmeister eingingen. Nachdem der Sultan auf dem Throne Platz genommen, saßen auf Teppichen, die auf der Erde ausgebreitet wurden, zu seiner Rechten und Linken die Prinzen, der Großwesir, Mufti, Kapudanpascha, der Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, und der Scheich von Aja Sofia, alle anderen standen. Nachdem der Scheich, auf Zeichen des Großwesirs, kurzes arabisches Gebeth verrichtet, nahm der Großwesir den ältesten Prinzen in seine Arme, und setzte ihn auf den gegenüber dem Mufti ausgebreiteten Teppich nieder, der Silihdar stellte zwischen beyde das mit scharlachrothem Tuche überzogene Lesepult, und der Mufti begann den ersten Unterricht des Alphabets mit den ersten fünf Buchstaben. Nach Herabsagung derselben gab der Sultan dem Prinzen das Zeichen, die Hand des Mufti zu küssen, welches dieser verhindernd, den Prinzen auf der Achsel küßte; deßgleichen geschah mit den beyden anderen Prinzen, worauf die höchsten Würden, welche gesessen, mit Ehrenpelzen, die Minister und Hofämter, welche gestanden, mit Kaftanen bekleidet, die beyden Prinzen mit reichgeschmückten Pferden und mit Koranen in Beuteln von reichem Stoffe beschenkt wurden [2]). Der Reichsgeschichtschreiber bemerkt in der ausführlichen Beschreibung dieses Festes, daß der Sultan, als er sah, daß hinter den stehenden Ministern die Pagen nicht wohl zusehen konnten, den ersten gewinkt, den zweyten Platz zu machen; das ist eben so charakteristisch für den Sultan, als für den Großwesir, daß er, als er bey der Feyer des Geburts-

[1]) Raschid III. Bl. 80. [2]) Derselbe Bl. 82.

festes des Propheten die Ulema sehr im Gedränge sah, aufstand, den Teppich des Mufti und der Oberstlandrichter mit eigener Hand bis vor die Leuchter zog, und auch die Muderrise rücken hieß, so daß er einen öffentlichen Beweis seiner hohen Achtung für die Ulema gab [1]). Seine Aufmerksamkeit für dieselben bethätigte er auch dadurch, daß er im Fastenmonde drey Mahl wöchentlich der Lesung der Koransauslegung, welche in der von ihm gestifteten Überlieferungsschule Statt hatte, beywohnte [2]), daß er die Richterstellen von Medina und Damaskus im Range erhöhte, indem er den von Mekka vor den drey Richtern der drey Residenzen, den von Damaskus unmittelbar nach denselben setzte, daß er endlich den Reichsgeschichtschreiber Raschid, dem wir bis hieher durch sechzig Jahre und drey Foliobände gefolgt, zum Richter von Haleb beförderte [3]), das Amt des Reichsgeschichtschreibers dem Gesetzgelehrten Ismail Aaßim, beygenannt Kutschuk Tschelebisade, verlieh [4]).

Durch eine glücklichere Fruchtbarkeit als die seiner Vorfahren, deren Söhne außer dem einzigen, welcher den Thron bestieg, gesetzmäßig dem Henker verfallen waren, war S. Ahmed seit den zehn Jahren seiner Regierung Vater eines Paar Dutzend von Söhnen und Töchtern geworden, von denen noch die Hälfte lebte. Die Hochzeit von dreyen der Töchter hatte er vor drey Jahren zugleich mit der Beschneidungshochzeit ihrer vier Brüder gefeyert, jetzt wurden drey andere (Atike, Ghadidsche, Umm Kulsum) mit drey Begen, Mohammed, Ali und Ahmed, dem Sohne Tscherkes Osmanpascha's, aber nicht mit zwanzigtausend, sondern mit zehntausend Ducaten Mitgift vermählt. Aus dem Hochzeitsbuche, welches die Feyerlichkeiten beschreibt, und welches die Hälfte so stark als das Wehbi's [5]), soll nach dem oben Gesagten hier nur ein einziger Umstand berührt werden, weil derselbe den Ursprung des in Europa so allgemein verbreiteten Mährchens des zugeworfenen Schnupftuches darthut. Wenn der Bräutigam durch den Brautführer der Braut die Morgengabe sendet, welche das Ehrenzeichen (der Verlobung) genannt wird bescheinigt sie den Empfang des Ehrenzeichens durch ein dem Bräutigam gesendetes Schnupftuch, welches das Schnupftuch des Ehrenzeichens [6]) heißt, und welches der Anlaß zur Fabel des im Harem vom Sultan den Günstlinginnen zugeworfenen Schnupftuches. In Ermanglung von festlicher Feyer der Vermählungs- oder Beschneidungshochzeiten, der Lampen- und Tulpenfeste, der Geburtsfeyer des Propheten oder des Besuches des Prophetenmantels, der Aufzüge an den beyden Festen des Bairam, verwandte der fest- und schaulustige Sultan seine vom Selbstregieren ganz übrige Zeit auf Besuch des Groß-

6. März 1724

[1]) Raschid III. Bl. 69. [2]) Tschelebisade Bl. 33. [3]) Raschid III. Bl. 114. [4]) Tschelebisade Bl. 2. [5]) Surname, von ungenanntem Verfasser, 20 Quartblätter; in meiner Sammlung. [6]) Tschelebisade Bl. 25, die Seitenzahl des Blattes verdruckt, 26.

weſirs, der ihn der Regierungsmühe überhob, auf Beſuch des Schatzes oder des Arſenals. Der Großweſir bewirthete ihn mit Zuckerwerk und noch süßerem Geſpräche, und dieſe süßen Geſellſchaften hießen Halwaabende [1]), wohl zu unterſcheiden von den Chalwetfeſten oder Spaziergängen des Haremes, wo das Chalwet d. i. die Einſamkeit des Haremes, die Zurückgezogenheit der Männer von den Straßen, wodurch die Frauen und Sclavinnen ziehen, ausgerufen ward, und jeder, der dem Befehle nicht gehorchte, von den Verſchnittenen nicht ſelten den Tod, ſicher aber Wunden durch Prügel oder Säbelhiebe zu gewärtigen hatte [2]). Das Arſenal beſuchte der Sultan, wenn neugebaute Schiffe vom Stapel gelaſſen wurden, jetzt zum erſten Mahle ein Dreydecker [3]), den Schatz, um an dem Anblicke des aufgehäuften Silbers und Goldes die Augen zu weiden [4]). Durch die weiſen Erſparungen des Großweſirs füllte derſelbe ſich täglich, wiewohl die jährliche Sendung von Ägypten nicht mehr wie vormahls mit vollen ſechsmahlhundert tauſend Ducaten einfloß, ſeitdem die Bege der Mamluken die Defterdarſtellen an ſich geriſſen, und als Pharaonen herrſchten, bis der jeweilige Paſcha Statthalter die günſtige Gelegenheit erſah, ſich ihrer
18. Nov. 1723 durch Meuchelmord zu entledigen. So hatte eben jetzt der neue Statthalter von Kairo, Mohammedpaſcha, den übermächtigen Ismailbeg ſammt ſeinem ganzen Anhange durch Meuchelmord aus dem Wege geſchafft [5]). Hinrichtungen waren ſelten, und nur verdient, wie die des Kämmerers Osman, welcher mit hundert Beuteln zum Ankaufe von Schiffsholz geſandt, das Geld unterſchlug und die Unterthanen preßte, deren Klage beym Großweſir ſo leichter Eingang fand, als dieſer ſelbſt ſich über Osman's Undankbarkeit, dem er ſchon einmahl verziehen, zu beklagen hatte [6]). Ibrahim behandelte nach dem perſiſchen Spruche „ſeine Feinde mit Schonung, ſeine Freunde mit ausgezeichneter Gunſt.“ So verlieh er ſeinem Eidam, dem Kiajabeg Mohammed, den Rang eines Statthalters von Rumili [7]), welcher vormahls zur Zeit Suleiman des Geſetzgebers die größte Auszeichnung ſelbſt für den Großweſir, den allmächtigen Ibrahim, den Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's; ſo dem Alibeg, dem Sohne des Leibarztes Ruh, welcher als Kämmerer noch vom vorigen Großweſir zum Woiwoden Sila's, vor drey Jahren zum Woiwoden der Turkmanen ernannt worden war, die Statthalterſchaft Adana, ihm zugleich die Woiwodenſchaft der Turkmanen beſtätigend, eine Auszeichnung, deren Niemand werther als Ali Hekkimſade, d. i. der Doctorſohn, der unter dieſem Nahmen berühmt, zehn, zwanzig und dreyßig Jahre ſpäter dreymahl Großweſir. Binnen den letzten drey Jahren hatten ein Dutzend Feuersbrünſte [8]) und ein Paar Dutzend Todfälle mächti-

[1]) Tſchelebiſade Bl. 7, 22, 34, 58, 84, 107, 111, 134, 133 und 152. [2]) La Motraye I. Ch. XIX. p. 407. [3]) Tſchelebiſade Bl. 13. [4]) Derſ. Bl. 5. [5]) Derſ. Bl. 21. [6]) Derſelbe Bl. 3. [7]) Eben da. [8]) Dieſe Feuersbrünſte in Raſchid III. Bl. 51, 75, 76, 108 u. 111. Tſchelebiſade Bl. 3, 17, 20, 23, 30, 44 und 58.

ger und berühmter Männer Statt gefunden, darunter der vorige Mufti, Mirsa Mustafa Efendi, und ein Dutzend Wesire Statthalter, vier ausgezeichnete Schriftsteller, nähmlich: Ebubekr Efendi von Schirwan, der als Secretär der Janitscharen die Belagerung Wien's mitgemacht, dann viermahl Reis Efendi, jetzt zweyter Defterdar gewesen, als ausgezeichneter Stylist, und durch einen Commentar über den ersten Band der persischen Geschichte Waßaf's berühmt [1]); der Prediger der Aja Sofia, der Scheich Suleiman, Verfasser mehrerer Commentare und Glossen über Werke der Gesetzwissenschaften [2]); der Richter Mekka's, der Dichter Kiami, welcher einen Diwan und ein geschätztes, aus Büchern über die Gesetzgelehrsamkeit zusammengetragenes Werk, unter dem Titel: Gärten der Erbtheilenden [3]), hinterließ, und der Richter Kairo's, Osmansade Efendi, Verfasser mehrerer geschätzter Commentare und Übersetzungen [4]), nahmentlich aber der kurzen Biographie der Sultane und Großwesire, unter dem Titel: Ziergarten der Könige, Ziergarten der Wesire, Gärten, durch welche wir mit ihm bis zu Ende von Rami's Großwesirschaft Hand in Hand gegangen. Unter den Wesiren sey der Statthalter von Bagdad, Hasan, genannt, sowohl seiner selbst, als seiner Gemahlinn Aische willen, der Tochter Mustafa's, des Günstlings Mohammed's IV. Zu Anfang der Regierung Mohammed's vor siebzig Jahren ins kaiserliche Serai getreten, hatte er unter S. Mustafa II. die Stelle des Oberstkämmerers bekleidet, war dann Beglerbeg von Rumili geworden, und hatte schon bey der Rückkehr aus dem Feldzuge von Zenta den dritten Roßschweif als Statthalter von Karaman erhalten. Jetzt hatte er die Statthalterschaft bereits dreymahl sieben Jahre [5]) bekleidet, und vor sechs Jahren seine Gemahlinn in einem der berühmtesten Grabdome Bagdad's, in dem Sobeide's, der Frau der Rechtgläubigen, der Gemahlinn Harun Raschid's, bestattet [6]). Seltsames Begräbnißschicksal der Tochter des einen Mustafa Günstlings Mohammed's IV. und des anderen Mustafa des Schwarzen, Belagerers von Wien, seltsames Schicksal im Orte und in der Verwandlung des Grabes; diese, gestorben im Hause des Heiles (Bagdad), ruht dort an der Seite Sobeide's, der Beherrscherinn des Herrschers der Gläubigen, unter dem

[1]) Seine Biographie in Tschelebisade Bl. 10 und in den Biographien der Reis Efendi von Resmi die 53. gest. am 8. Ramasan 1135 (12. Junius 1723). [2]) Zum Tehsibul-kelam und zur Dogmatik Adhadeddin's. Raschid III. Bl. 106. [3]) Riasul-kasimin. Seine Biographie in Tschelebisade Bl. 34 und 41, gest. am 8. Silkide 1136 (29. Julius 1724). [4]) Tschelebisade Bl. 42 und 43. Er verfertigte die türkische Übersetzung des Mescharik (Überlieferung), schrieb einen türk. Commentar von 40 Überlieferungen, außer den obgedachten Biographien der Sultane und Großwesire die des großen Imams; gest. am 1. Ramasan 1136 (24. May 1724). [5]) Vom J. 1114 (1702) bis 1136 (1723). Liste der Paschen Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 252 und 253. [6]) Die Grabschrift bey Niebuhr Voyage en Arabie. Amsterdam 1780. II. 245. Fille d'un Mustapha Pascha, die Inschrift sagt aber klar, von welchem Mustafapascha, nähmlich von Mußahib, d. i. vertrauten Günstling Mohammed's IV., welcher ein anderer war, als Kara Mustafa, der Belagerer Wien's; auch Buckingham's Travels in Mesopotamia II. p. 235.

alten achteckigen Grabdome, jener, erwürgt und begraben im Hause des heiligen Krieges (Belgrad), von Räubern und Jesuiten ausgescharrt [1]), mußte den hochmüthigen Schädel hergeben, als Trophäe ins bürgerliche Zeughaus nach Wien.

Seit langem waren, wie aus dieser Geschichte bisher zu ersehen, usbegische Gesandtschaften ein stehender Artikel osmanischer Diplomatie. Zur Zeit der persischen Kriege waren dieselben höchst wichtig, ob der von den Usbegen, den Gränznachbarn der Perser und Religionsbrüdern der Osmanen, als natürlichen Feinden der ersten und natürlichen Freunden der zweyten, immer vorausgesetzten, selten geleisteten Hülfe. In den achtzig verflossenen Jahren des persischen Friedens waren diese usbegischen, oft wiederhohlten Gesandtschaften zu einer Art von Betteley heruntergesunken, indem gewöhnlich alle Paar Jahre fünf oder sechs Usbegen mit Beglaubigungsschreiben als Gesandte kamen, um unter diesem Titel frey gehalten die Wallfahrtsreise nach Mekka wohlfeil und bequem zu unternehmen. Jetzt erschienen abermahls zwey usbegische Gesandte von Seite Ebulfeif Mohammed Behadirchan's, des Königs von Buchara, des Padischahs der Usbegen, und ein dritter von Seite des Chans von Balch. Den beyden ersten wurden, wie gewöhnlich, Audienz und Reisenunterhalt gewährt, aber nicht dem dritten, weil nur unabhängigen Fürsten Gesandtschaftsrecht zusteht, und der Chan von Balch bloß abhängiger Vasall des Herrn der Usbegen [2]). Zwey als osmanische Gesandte ausgezeichnete Männer kamen jetzt von ihrer Sendung zurück, Mohammed Jigirmisekis, d. i. der Acht und Zwanziger, von seiner Gesandtschaft an die Regentschaft nach Paris, und Mohammed Dürri, d. i. der Perlende, von seiner Gesandtschaft nach Taheran, deren beyder Gegenstand oben erwähnt worden. Beyde erstatteten über ihre Gesandtschaft ausführlichen, für den christlichen Leser nicht minder, als für den türkischen merkwürdigen Bericht, weil aus dem über die persische Gesandtschaft erstatteten sich Beyde über Persien's Regierung und Hofsitte belehren, aus dem über Frankreich erstatteten der Morgenländer mit dem Flore europäischer Cultur, der Europäer mit der Ansicht des Asiaten darüber bekannt wird. Jeder dieser beyden Gesandtschaftsberichte füllt in der Reichsgeschichte zehn Folioblätter, und beyde sind aus dem Türkischen ins Französische übersetzt gedruckt erschienen [3]). Zur Erwiederung der osmanischen nach Persien gesandten Böthschaft kam der persische Gesandte Murteza Kulichan, welcher feyerlichen Einzug hielt, der sich von dem europäischen darin unterschied, daß derselbe nicht nur vom Tschauschbaschi mit dem Secretär und Aufseher der Tschausche, son-

24. Dec. 1721

[1]) Die Authentik des Schädels vom Cardinal Colloniz ausgestellt, in Wien's erster türkischer Belagerung S. 119—122. [2]) Raschid III. Bl. 92. [3]) Der erste zu Anfange des XVIII., der zweyte zu Anfange des XIX. Jahrhundertes. Relation de Dourry Efendy ambassadeur de la Porte Ottomane auprès du Roi de Perse traduite du turk et suivie de l'extrait des voyages de Pétis de la croix, redigé par lui même. Paris 1810.

dern auch von den Generalen der Sipahi und Silihdare, und der anderen vier Rotten der berittenen Fahnenwache und ihren Secretären und Sachwaltern eingeleitet, und zu Constantinopel selbst einquartiert ward [1]). Bey der Audienz des Großwesirs standen im Palaste desselben, von dem Rennplatze des Dschirid's bis zum Thore des Diwanssaales, die Leibwachen des Großwesirs, die Beherzten, die Tollkühnen und die Leute des Vorladers des Diwans in ihren Diwanskleidern; von diesem zweyten Thore bis zu dem des Haremes auf einer Seite die Aga Kammerdiener und Hausofficiere des Großwesirs, auf der anderen seine Flintenschützen und Wasserflaschenträger, vor der Stiege die Bereiter, unten am Fuße der Stiege der Oberstkämmerer mit dem Rottenmeister der Kammer und Oberstvorlader, der Odabaschi der Bostandschi, der Tschausche, der Dschebedschi und Topdschi; auf der Stiege selbst die vier Unterstaatssecretäre, nähmlich die beyden Bittschriftmeister, der Kanzler und Cabinetssecretär des Großwesirs, im Audienzsaale von der Thür bis zum Soffa die belehnten Pfortendiener und Fouriere, die Geschäftsträger der Generale der Sipahi und Silihdare auf beyden Seiten. Der Audienzsaal war ganz mit Polstern aus Atlas, worüber Shawle gebreitet waren, und mit persischen Teppichen ausgeschmückt. Der Großwesir und Gesandte traten zugleich von zwey entgegengesetzten Thüren ein; stehend nahm der Großwesir den Gruß des Gesandten und das Schreiben des Schahs, welches der Reis Efendi auf ein Kissen legte. Als sich hierauf der Großwesir niedergelassen, und die Staatstschausche aus Einer Kehle den Bewillkommungszuruf: Gottes Hülfe sey über dich (den Großwesir) ausschrien: verlor der Gesandte fast alle Geistesgegenwart. Zur Seite des Großwesirs, der mit pyramidenförmigem Kopfschmucke angethan, standen der Minister des Inneren und Äußeren (der Kiajabeg und Reis Efendi) mit walzenförmigen Staatsturbanen und weitärmligen Staatspelzen, die Finger voll kostbarer Ringe, mit juwelenbesetzten Gürteln und Dolchen, vor denen der Gesandte seinen, mit einigen schlechten Steinen besetzten Dolch mühsam zu verbergen suchte. Der Gesandte war ein Mann von feiner Bildung und der schönen Redekünste wohl kundig. Als ihn der Großwesir fragte, wie er sich nach den Beschwerden der Reise befinde, antwortete er: „Euere Güte hat mich zu Constantinopel ins Rosenbeet Abra„ham's gesetzt," hiedurch sehr artig auf den Nahmen des Großwesirs (Ibrahim) und die bekannte Legende von Abraham im Feuerofen, welcher für ihn zum Rosenbeete ward, anspielend [2]). Vor dem Großwesire standen die ausgezeichnetsten Dichter und Gelehrten Constantinopel's, der Dichter Wehbi, der Geschichtschreiber Raschid, der unvergleichliche Schönschreiber Welieddin, und der selbst sehr gebildete letzte Gesandte in Persien, Dürri Efendi. Als der Großwesir hierauf

[1]) Raschid III. Bl. 101. [2]) Derselbe Bl. 12.

von Jßfahan und Constantinopel, und der Überfahrt des Gesandten von Skutari sprach, antwortete der Gesandte mit einem Verse, der nicht minder geistreich und artig, als der weiland vom indischen Bothschafter Mohammed zum Lobe Constantinopel's und des Bosporos angeführte Viervers Melhemi's. Der des jetzt vom Bothschafter aus dem Stegreife angeführten Sinn war, daß er den Fluß (d. i. den Bosporos) zu Schiff übersetzt, zu Pferd ins Meer, d. i. in Constantinopel, eingeritten sey [1]).

Bey der Audienz des Sultans wollte der persische Bothschafter eine versiegelte Kiste mit Geschenken, deren Inhalt er selbst nicht kannte, unmittelbar übergeben, aber es wurde ihm bedeutet, daß dieß nicht angehe, sondern daß dieselbe dem Geschenkmeister übergeben werden müsse, welcher zuerst die Liste, dann die Geschenke selbst am Fuße des Thrones niederlegt [2]). Der Großwesir gab dem Gesandten hierauf ein Fest im Glücksbau an den süßen Wassern, dessen nun vollendeter Bau den Gesandten nicht minder überraschte, als der gleichzeitig begonnene der Casernen [3]) und der großen Cisterne der Kanoniere zu Topchane. Um dem Gesandten einen hohen Begriff von dem Flore türkischer Dichtkunst zu geben, und ihm zu beweisen, daß dieselbe der persischen keineswegs nachstehe, waren ihm schon, seitdem er das türkische Gebieth zu Erserum betreten, immer Ghaselen entgegengesendet worden; jetzt wurde ihm an den süßen Wassern eine volle Prachtausstellung der drey schönen Künste, in welchen Perser und Türken mit einander um die Palme wetteiferten, nähmlich Dichtkunst, Tonkunst und Schreibkunst, gegeben. Er mußte bekennen, daß Rum's Tonkünstler und Schönschreiber denen Iran's nicht nachständen, und erklärte den berühmten Taalikschreiber, den Oberstlandrichter Weliceddin, für den Alamad Rum's. Hierauf tummelten die Bereiter des Großwesirs die Pferde seines Marstalles; über tausend Janitscharen Flintenschützen schossen mit langen gezogenen Röhren nach weitem Ziele, und erhielten jeder einen Ducaten, die Officiere zwey Ducaten zur Ermunterung; Ringkämpfe, Löwen- und Bullenhetze, Gastmahl und Pelzbekleidung beschlossen das Fest [4]), welchem der Mufti, der Kapudanpascha, der neue Emirol-hadsch, der Sohn Kara Mustafa's, Alipascha, der Reis Efendi und Defterdar, die Oberstlandrichter, die ersten Herren der Kammer und Ulema beywohnten. Der Großwesir bewirthete ihn hierauf in seinem Palaste zu Beschiktasch, der Kapudanpascha im Arsenale. Während des Besuches beym Großwesire kam ein kaiserliches, von Huld und Gnade für den Großwesir überfließendes Handschreiben, der Sultan erkundigte sich um dessen Wohlbefinden (er hatte sich erkältet), und sandte, um ihn heilsam zu erwärmen, einen seiner eigenen Leibpelze von schwarzem Fuchs, worauf der Reis

[1]) Raschid III. Bl. 102. [2]) Eben da. [3]) Tschelebisade Bl. 20 u. 24. [4]) Raschid III. Bl. 105.

Efendi auf der Stelle den Dankvortrag erstattete und vorlas. Der Gesandte bath sich von dem so gnädigen als blühenden Handschreiben Abschrift aus, und erhielt dieselbe. Es hieß darin: „Das Meer meiner „Sehnsucht nach dir schlägt hohe Wogen, und der Geschmack deiner „süßen Gespräche hat mein Hirn durchzogen [1])." Im Arsenal bewunderte der Bothschafter den neuen Dreydecker, und die Kanonen, deren Kaliber drey Centner. Man überredete ihn, daß auf Einen Schuß dieser Kanonen das größte Linienschiff, und wäre es von Eisen, sogleich wie schwarze Augenschminke von Jßfahan zermalmet würde. „Wunderbar," sagte der Bothschafter, „wie werde ich von dieser Ka„none in Persien genügenden Begriff geben können?" — „Das Beste „ist," sagte der Dichter Wehbi in boshaftem Scherze, „ihr schliest „hinein, und schaut euch darin um." Der Bothschafter nahm den boshaften Scherz für Ernst, schloß hinein, und merkte erst an dem Gelächter der Umstehenden, daß Wehbi gemeint, er möge sich aus der Kanone bis nach Jßfahan schießen lassen, um dort davon die schnellste und sicherste Kunde zu geben. Der Bothschafter ward ganz roth [2]), wohl mehr aus Zorn über diesen schlechten türkischen Spaß, als aus Beschämung, wie der Reichsgeschichtschreiber zu sagen beliebt. Ein Chor von Sängern beschämte hierauf die musikalischen Talente des Pythagoras und des Farabi, „des großen arabischen Philosophen und „Gesetzgebers arabischer Tonkunst, welcher den Arabern Aristoteles und „Pythagoras der zweyte heißt." Bey der Zurückfertigung des Bothschafters wurde alle mögliche Sorgfalt auf die Schönheit der Schrift des Rückbeglaubigungsschreibens und des Styles desselben verwendet, um dem persischen Hofe die höchste Achtung für türkische Schreib- und Redekunst einzuflößen. Drey berühmte Schönschreiber, deren jeder in einer anderen Art des Schriftzuges vorzüglich, vereinten ihre Kunst; Firdewesi Husein Efendi, der Präsident der Kanzley der Reitercontrolle, schrieb den Gesammtinhalt in der großen Diplomenschrift Dschelli, die eingemischten arabischen Verse und Übersetzungsstellen, Mohammed Efendi von Brusa in der sonst für Bittschriften eigenen Schrift Rikaa, und die persischen Verse der Oberstlandrichter Weli-eddin im schönsten Taalik, d. i. in der hangenden persischen Schrift, welche so genannt wird, weil die einzelnen Buchstaben und Wörter von der Rechten zur Linken niederhangen, während die Zeilen von der Rechten zur Linken aufstiegen, so daß durch diesen in schönen Einklang gebrachten Widerstreit entgegengesetzter Richtung das äußere Auge angenehm überrascht wird, das innere in demselben das Symbol der doppelten Bewegung der Erde um die Sonne und ihre Achse von der Rechten zur Linken, und von der Linken zur Rechten schaut [3]). Die

[1]) Das Handschreiben in Raschid III. Bl. 106. [2]) Raschid III. Bl. 107. [3]) Nach der Vorstellung morgenländischer Astronomie der Bewegung der Sonne um die Erde, und des größten neunten Himmels in entgegengesetzter Richtung. Ferheng unter dem Artikel: Felekul-eflak, d. i. Der Himmel der Himmel. II. Band Bl. 201.

Zeilen waren mit schwarzer, weißer, rother, grüner, blauer, gelber Tinte geschrieben, mit goldenen Blumen geschmückt, der Sack, worin das ein Paar Ellen lange Schreiben gesteckt ward, von Goldstoff an dem Seitenrande, welcher die Kathegorie der Zeit, und an dem unteren, welcher die des Ortes vorstellt [1]), mit goldenen Sternen und vielfarbigen Blumen durchwirkt, mit anhangendem moschusdurchduftendem Wachse, worin des kaiserlichen Siegels Nahmenszug eingedrückt in goldener Kapsel. Nachdem ihm dasselbe in feyerlicher Audienz übergeben worden, wurde er mit sechs und dreyßig, sein Kiaja mit sechs Beuteln Geldes beschenkt.

3. April 1722

Die Bothschaft Murtesa Kulichan's war die letzte des letzten Herrschers der Ssaffi auf dem Throne Persiens, des unglücklichen Schahs Husein, gewesen, welcher unvermögend, den Aufruhr zu dämpfen, der im Osten und Westen des Reiches, in Kandahar und Georgien, aufflammte. Hier war Wachtang V., der Herrscher von Karthli, und dort Mir Weis, der Statthalter von Afghanistan, in Empörung aufgestanden, und nachdem Mir Weis von seinem Neffen Mahmud ermordet worden, war dieser mit Heeresmacht vor Ispahan gezogen, und hatte den Schah entthront. Die Politik der Pforte machte sich diese Thronumwälzung und die Ohnmacht des persischen Reiches zu Nutzen; auf zahlreiche aus der Gränzlandschaft Schirwan, deren Einwohner Sunniten wie die Osmanen, eingelaufene Bittschriften, welche sich durch Verwandlung ihrer Moscheen in Ställe, die Verbrennung ihrer Bücher und den Mord ihrer Gesetzgelehrten [2]) tief gekränkt fühlten, und um die Reinigung ihres Landes von den Schii bathen, auch ein polemisches wider die Ketzerey der Perser gerichtetes Werk einsandten, und um die Einsetzung Daud's zu ihrem Chan flehten, wurde Daudchan von der Pforte wirklich zum Chan Statthalter Schirwan's ernannt, und der Mir Alem Derwisch Mohammedaga mit kaiserlichem Diplome abgesandt, um denselben, wie den Chan der Krim, mit Fahne und Trommel, mit Keule und Schwert zum Chan einzukleiden [3]). Zugleich ging der Kämmerer Nischli Mohammedaga mit einem Schreiben des Großwesirs und mit dem Auftrage ab, dem Czar mündlich hierüber Ankunft zu geben; als aber bald hierauf die Nachricht eintraf, daß der Czar in vollem Marsche gegen Daghistan, um die Genugthuung sich zu verschaffen, welche der Usurpator Persien's, Mahmud, wegen eines von den Usbegen in Chuaresm begangenen Karawanenraubes und des von den Lesgi verübten Mordes russischer Kaufleute zu Schamachi zu geben weder gesonnen, noch im Stande [4]), wurde der Beglerbeg von Karß, Mustafapascha, als Wesir gegen Schirwan zu marschiren befehligt; denn Rußland's

21. Oct.

[1]) Raschid III. Bl. 108 Z. 6. [2]) Tschelebisade Bl. 6 nennt dieselben. [3]) Tschelebisade Bl. 7. [4]) Hanway II. p. 186 und 187, und nach demselben Malcolm.

Fortschritte am caspischen Meere lärmten die Pforte auf, welche wohl fühlte, daß ihr Heil und ihre Wohlfahrt darauf beruhe, am caspischen Meere eben so wenig als am schwarzen einen anderen Besitz als den ihrigen zu leiden [1]). Die Lesgi, von den russischen Heeren bedroht, hatten den Schutz der Pforte angefleht, und Nischli Mohammed den Auftrag erhalten, sich derselben anzunehmen, aber man zeigte ihm Briefe der Einwohner von Derbend und Baku, welche sich in russischen Schutz empfahlen, und Mohammed von Nissa sandte dieselben an die Pforte ein. So hatte sich auch voriges Jahr die Pforte durch den russischen Residenten Neplujeff beklagt, daß laut Bericht des Chans Rußland die Bege der Kabartai wider den Chan in Schutz nehme, und am Terek Festungen baue. Darüber hatte sowohl der Czar an den Sultan, als Graf Golowkin an den Großwesir geschrieben, daß diese Völker sowohl des Czars als des Sultans Schutz gesucht, daß sich Rußland in die Händel derselben nicht einmische, daß in der Kabartai keine Festung gebaut worden, daß der Befehlshaber von Astrachan bloß die am Terek gelegenen russischen Städte wider die Einfälle der Kumüken verwahrt habe [2]). Um die Irrungen, welche zwischen Rußland und der Pforte neuen Ausbruch von Feindseligkeiten drohten, zu beseitigen, begehrte der russische Resident Neplujeff Zusammentretung mit osmanischen Ministern, unter Vermittelung des französischen Bothschafters, und es wurden hiezu der Reis Efendi Mohammed und der vorige Defterdar Mustafa als Bevollmächtigte ernannt. Der Resident wollte die Ufer des caspischen Meeres als Anhängsel der russischen Oberherrschaft über das caspische Meer behaupten [3]), dann verlangte er vor Allem Einhalt aller Bewegungen gegen Persien, und als die Pforte erklärte, daß sie gesonnen, Aserbeidschan, Daghistan, Gurdschistan, Schirwan als osmanische Erbländer jetzt bey Gelegenheit des Verfalls des persischen Reiches wieder an sich zu bringen, und keineswegs sich in ihren Schritten aufhalten lassen könne, erklärte der Resident, auf diese Art nicht unterhandeln zu können, und neue Verhaltungsbefehle verlangen zu müssen, bis zu deren Eintreffen binnen drey Monathen man beyderseits dem Truppenmarsche Einhalt zu thun übereinkam; allein da der Czar bereits Terki, Derbend, Baku besetzt hatte, jetzt Gilan und Astrabad bedroh- 6. Aug.
te, wurde auf gehaltene Berathung mit dem Mufti eiligst der Statt- 1723
halter von Erserum, Ibrahimpascha, gegen Tiflis, Kara Mustafa, der Wesir Statthalter von Trapezunt, sich gegen Baku zu wenden, und die Zwistigkeiten zwischen Daud, dem neuen Chan von Schirwan, und den Magnaten des Landes auszugleichen befehligt [4]). Der Krieg wurde auf drey Fetwa des Mufti Abdullah erklärt, welche an Treu-

[1]) Tschelebisade Bl. 15. [2]) Das Schreiben des Czar ddo. Moscoviae, anno 1722, und das fast gleichlautende Golowkin's in Abschrift in der St. R. [3]) Des Baile Emme Bericht vom 6. Aug. 1723. [4]) Tschelebisade Bl. 15 u. 16.

losigkeit der aufgestellten Grundsätze wahre Muster des Völkerrechtes der Orthodoxen gegen die Ketzer. „Wenn mit Erlaubniß des Ketzers, der sich „Schah nennt, einige Ketzer sich mit Moslimen schlagen, ist dadurch der „Friede mit dem Imam der Moslimen, dem Sultan der Sultane gebro„chen?“ — Entscheidung: „Ja, um so mehr als es Glaubenspflicht, diese „Verfluchten auszurotten, und daß jeder Friede mit denselben nur als „Waffenstillstand zu betrachten, welchen zu brechen Pflicht, sobald die „Rechtgläubigen wieder bey Kräften.“ — „Ist das von den Nachkommen „Schah Ismail's beherrschte Land der Ketzer, welche die drey ersten Chali„fen und die Frau Aische, jene als Abtrünnige, diese als Hure schimpfen, „Verse des Korans nach ihrer freygeisterischen Meinung auslegen, den „Todtschlag der Sunniten, das Beschlafen ihrer gefangenen Weiber für „erlaubt und recht halten; ist das Land dieser Ketzer Feindesland?“ — Entscheidung: „Es ist Feindesland, und sie sind als Abtrünnige zu „behandeln.“ — „Was ist also Rechtens mit den Ketzern (Persern) „und den ursprünglichen Ungläubigen (Georgiern, Armeniern) dieses „Landes?“ — Entscheidung: „Was die Ketzer (Schii) betrifft, so sind „die Männer durch Todtschlag auszurotten, die Knaben und Weiber „Sclaven, das Gut derselben Beute. Weiber und Knaben werden „durch andere Mittel als Todtschlag zur Annahme des Islams ge„zwungen, doch ist's nicht erlaubt, die Weiber zu beschlafen, ehe sie „den Islam angenommen. In Betreff der ursprünglichen Ungläubi„gen (Christen), so sind Knaben und Weiber Sclaven, die Habe „Beute, ihre Knaben und Weiber können zur Annahme des Islams „nicht mit Gewalt gezwungen werden, doch ist es, ihre Weiber, auch „wenn sie nicht Moslimen geworden, zu beschlafen erlaubt.“ Überaus feine Unterscheidung moslimischen Kriegsrechtes, vermög welcher der Ketzerinn, aber nicht der Ungläubiginn der Islam aufgezwungen, jene nur als Bekehrte, diese aber auch als Unbekehrte dem Moslim geliefert wird. Dieser Widerspruch, wodurch die mohammedanische Ketzerinn schlimmer fährt, als die Christinn, in so weit die erste zur Glaubensänderung gezwungen werden kann, die zweyte nicht, und wodurch diese schlimmer daran als jene, in so weit sie als Christinn der Nothzucht gesetzlich Preis gegeben ist, erklärt sich aus der dogmatisch juridischen Ansicht, vermög welcher die ursprüngliche Ungläubige keine Verbrecherinn in Glaubenssachen, weil sie nie die Lehre des Islams bekannt hat, die Ketzerinn hingegen als eine von der wahren Lehre abfällige Sträflinginn zur Wiederkehr gezwungen wird; aber eben weil sie dem Islam so viel näher durch früheren Abfall und nächsten Zwang, ist ihr Leib zu schonen, sie muß zur Änderung ihrer Glaubenslehren, und darf nicht zur Entäußerung ihrer Ehre gezwungen werden, während die Christinn zwar frey in der Glaubenswahl, aber Gemeingut der Lust. Dazu kommt noch die politische Rücksicht, daß der Übersprung von der orthodoxen Lehre zu einer ketzerischen viel leichter vorauszusetzen, als der Abfall vom Islam zum Christenthu-

me, und daß also die Verführung in Glaubenssachen weit minder in den Armen der Christinn, als in denen der Ketzerinn zu besorgen steht.

Gleichzeitig mit dem Einmarsche der russischen Heere durch den Kaukasus und längs des caspischen Meeres setzten sich die osmanischen nach und nach in Georgien's Besitz. Mingrelien, Imirette und Guriel gehorchten mit ihren Fürsten schon seit länger als einem Jahrhunderte den Osmanen, die südlich und daran stoßenden Landschaften Kacheti, Somcheti und Karthli mit Tiflis, der Hauptstadt ganz Grusien's oder Gurdschistan's, d. i. Georgien's, mit den beyden Fürstenfamilien Alexander's und Luarßab's, persischer Oberherrschaft [1]); in Karthli herrschte der Sohn Lewan's, Wachtang V., der Gesetzgeber Grusien's [2]), welchen, nachdem er drey Jahre in Persien gefangen gewesen, der letzte Schah Husein als Fürsten von Karthli eingesetzt; Schah Tahmasip, Sohn Husein's, ernannte seiner Statt zum Fürsten von Karthli den Sohn des Heraklius, Constantin III., welcher, vom christlichen Glauben abtrünnig, als Moslim Mohammed Kulichan hieß. Wachtang hatte wider ihn beym Serasker Silihdar Ibrahimpascha Hülfe gesucht, und der Kämmerer Derwisch Mohammed, derselbe, welcher den neuen Chan von Schirwan installirt, brachte ihm hülfeverheißendes Schreiben. Mohammed Kulichan, von Wachtang zuerst geschlagen, kehrte, von den Lesgi und den Stämmen Dschar und Telali [3]) unterstützt, zurück, und eroberte Tiflis. Wachtang flehte um türkische Hülfe. Der Serasker brach von Karß auf, und empfing im Dorfe Poka im Sandschak Achalkelek die Huldigung Jese's, des Bruders, und dann Schehnuwaf [4]), des Sohnes Wachtang's. Wachtang sandte seinen Bruder Guschtasp [5]), um Gori noch vor der Ankunft der Truppen Mohammed Kulichan's zu besetzen, und so kam diese Festung in osmanische Gewalt; Wachtang, gewahr, daß der Kämmerer Mohammed Derwisch mit Mohammed Kulichan um Tiflis unterhandle, hatte sich zwar an Rußland gewendet, doch bald darauf diesen Schritt bereuend, hielt er sich wieder an den Serasker Mohammed Kulichan, und lieferte diesem die Schlüssel von Tiflis, dessen Einnahme zu Constantinopel durch Beleuchtung der Stadt und des Sommerpalastes von Saadabad gefeyert ward [6]). Der Serasker Ibrahim, statt dem Antrage Mohammed Kulichan's Gehör zu verleihen, welcher ihm Tiflis ohne Schwertstreich übergeben, ihm auf gleiche Weise Gendsche und Eriwan zu überliefern und zur Bestreitung der Kriegskosten dreyhundert Beutel antrug, ließ sich aus Geiz durch Wachtang's Bestechung verleiten, dem Sohne desselben, Schehnu- 10. Jul. 1723

[1]) Die Geschlechtstafeln derselben in Peyssonel's essais des troubles actuels de Perse et Géorgie. [2]) Klaproth's Reise in den Kaukasus II. S. 211. [3]) Tschelebisade Bl. 12. [4]) Eben da. In Peyssonel irrig: Schar Navas, und nach Peyssonel in Breitenbauch (Geschichte der Staaten von Georgien, Memmingen 1788) und Schmidt (historisches Gemählde von Grusien, Riga 1804, S. 56): Jasei statt Jese. [5]) Dieser findet sich in Peyssonel's Tafeln nicht, er dürfte derselbe mit Chosrewchan seyn. [6]) Tschelebisade Bl. 13.

was, welcher Moslim geworden Ibrahim hieß, Tiflis sogleich am anderen Tage nach dem Einzuge alldort als erbliche Statthalterschaft (Odschaklik) gegen jährliche vierzigtausend Piaster zu verleihen, trieb sogleich einige hundert feindliche persische Kaufleute aus den Mauern der Stadt [1]), behandelte selbst den von ihm eingesetzten Schehnuwas Ibrahim auf unwürdige Weise, zwang den Mohammed Kulichan nach Kacheti, das ihm der Schah verliehen, zu entfliehen, verlor einen Monath zu Tiflis, und wandte durch seinen Geiz alle Gemüther der benachbarten Länder von den Osmanen ab; deßhalb wurde er abgesetzt, und der Statthalter von Karß, Mustafapascha, mit der Bestimmung als Serasker gegen Baku zu ziehen ernannt [2]). Diese Ernennung hatte noch vor der ersten Zusammentretung der Bevollmächtigten zu Constantinopel Statt; da indessen Baku in die Hände des Czars gefallen, und die Schuld dem Mustafapascha beygemessen ward, wurde des Seraskers Diplom dem Statthalter von Rakka, Aarifi Ahmedpascha, zugesandt [3]). Indessen waren der Statthalter von Erserum, der vorige Serasker Ibrahim, der Statthalter von Karß, Mustafa, und der von Tschildir, Ishakpascha, gegen Gendsche aufgebrochen, und hatten sich vor der Stadt am Hügel S. Selim's gelagert; der schon angelaufene Sturm wurde durch das Geschrey eines Menschen, daß Mohammed Kulichan das Lager überfallen habe, rückgängig, und Alles lief mit Hinterlassung der Kanonen dem Lager zu; mit Mühe wurden die Kanonen am folgenden Tage zurückerobert, siebzehn Tage wurden in Unterhandlungen mit den Armeniern und Bewohnern der Stadt verloren. Auf die eingelaufene Nachricht, daß der neue Serasker Gendsche dem Mohammed Kulichan verliehen, zog der vorige ab, schleppte aber dreytausend Armenier mit sich nach Tiflis [4]); die von Somcheti unterwarfen sich als steuerbare Unterthanen mit Bitte um einen Statthalter. Als solcher wurde ihnen der Neffe Wachtang's, der Sohn Jese's, der nach angenommenem Islam Abdullah hieß, zum erblichen Sandschak bestellt [5]). Tahmasip, der, nachdem Mahmud sich Ispahan's und des Thrones bemächtigt, sich zu Kaswin als der rechtmäßige Thronerbe aufhielt, und so eben mit Czar Peter einen Schutzvertrag abgeschlossen, vermög dessen Tahmasip dem Czar Derbend, Baku sammt den Uferlandschaften des caspischen Meeres, Gilan, Masenderan und Astrabad abtrat, der Czar ihm ein Heer wider den Usurpator versprach [6]), sandte den Chan Berchordar als Gesandten nach Constantinopel. Die Pforte, durch den russischen Tractat überflügelt, war nicht gesonnen, den Schah Tahmasip anders, als gegen gleiche Abtretung eines Theiles seines Reiches anzuerkennen. Der Gesandte Berchordar wurde zu Erserum zurückgehal-

Sept. 1723

19. Oct.

2. Oct.

[1]) Tschelebisade Bl. 17 u. 18. [2]) Derselbe Bl. 18. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 19. [5]) Derselbe Bl. 34. [6]) Der Tractat in der Histoire du Pierre le Grand, Amsterdam V. p. 142, III. Tome p. 462 vieux styl 12. Sept. 1723.

ten [1]), und als ein zweyter Murtesa Kulibeg mit einem Schreiben Abdulkerim's des Itimadeddewlet, d. i. des ersten Ministers, Tahmasip's um Hülfe zu flehen kam, wurde demselben unverhohlen geantwortet: daß, da Derbend und Baku in den Händen des Czars, Isfahan in den Händen Mahmud's, Kandahar in denen Mir Kasim's, auch die Pforte von drey Seiten Seraskere ernannt habe, um die Gränzländer von Tebris und Eriwan zu besetzen, ehe dieselben in die Hände der Feinde fielen. Wolle Prinz Tahmasip diese Länder freywillig der hohen Pforte abtreten, so würde er nach Königssitte über Verhoffen geehrt und geschätzt, und mit Hülfe Gottes wieder in den Besitz der übrigen Länder Iran's gesetzt werden [2]). Oct. 1723

Der Statthalter Bagdad's, Hasan, war indessen mit dem von 16. Oct.
Schehrsor und den osmanischer Herrschaft unterworfenen Kurden gegen Kermanschahan vorgerückt, hatte die Stadt, und Tags darauf den Bezirk von Schehrsor besetzt, und wider den Sipehsalar Schah Tahmasip's den Chan Alimerdan, welcher zu Chawa und Aleschter lagerte, abgesandt; diese wurden im Gebirge mit den Stämmen Delfan und Silesile handgemein, von denen viertausend auf dem Platze blieben. Alimerdan, der sich von Aleschter zurückgezogen, und im Passe von Schebgian bey Churremabad befestigt hatte, wurde von den Osmanen verfolgt [3]). Der Chan von Ardelan, Abbas Kulichan, welcher mit dem Statthalter von Bagdad schon seit zehn Jahren im besten Einvernehmen gestanden, indem dieser Ardelan vor den Streifereyen der kurdischen Stämme Belbas und Baban schützte, machte zwar Anfangs Miene, sich mit dem Stamme Mamui in der Stadt Sine vertheidigen zu wollen, doch als der Pascha im Besitze der Stadt Sine, huldigte ihm der Chan. Seinem Beyspiele folgte der Beg des Sand- 10. Nov.
schakes Dschowanrud in Ardelan mit dem Stamme Deredschasi, welche Sunniten, und der Beg des zu Hamadan gehörigen Sandschakes Hersin sammt den Stämmen Loristan's, wo Alimerdan zu Churremabad weilte; als das osmanische Heer zu Aleschter, ergab auch er sich dem Serasker [4]). Auf Vortrag des gegen Tebris ernannten Seraskers Abdullah wurde dem kurdischen Bege Chatemchan, dem erblichen Besitzer des Sandschakes Ssomai, das Gebieth von Selmas, Kerdkasan, Karabagh und Ensel, deren Einwohner sich freywillig unterworfen hatten, als erbliches Sandschak gegen jährlich unter dem Titel von Kopfsteuerersatz [5]) zu entrichtende viertausend Piaster zugesprochen. Dem persischen Chan von Meragha wurde der Besitz dieser Statthalterschaft mit dem Range eines Beglerbegs von Karaman bestätiget [6]). Nicht so leicht war die Eroberung von Choi, wider welches der gegen Tebris ernannte Serasker Abdullah Köprili [7])

[1]) Tschelebisade Bl. 19. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 20. [4]) Derselbe Bl. 22. [5]) Derselbe Bl. 30. [6]) Derselbe Bl. 31. [7]) Ferman an den Serasker von Tebris, und gleichlautend an den von Eriwan, vom Schaaban 1136, im Inscha des Reis Efendi Mohammed Nr. 157, und eben da Nr. 158 einer an die lesgischen Stämme Tschar und Tala.

zu Felde lag, und dessen verrätherischer Chan Schehbas den zwey Kurden aus dem Stamme Hakari, welche nach einander an ihn mit Aufforderungsschreiben gesandt worden, dem ersten die Ohren, dem anderen den Kopf abschnitt [1]). Am ein und zwanzigsten Tage der Belagerung bemächtigten sich die Belagerer der Stadt nach heftigem Anfalle, in welchem über viertausend Perser fielen, aber erst am vier
12. May 1724 und fünfzigsten des Schlosses durch Sturm, in welchem Schehbas-Chan und Mirsa Schelal und dreytausend Perser bluteten. Die Stadt wurde mit geregelten Truppen und mit denen der kurdischen Stämme Hakari und Mahmudi besetzt, und nach Choi's Fall ergab sich freywillig die Stadt Dschewres [2]). An der Küste des schwarzen Meeres hatten die Abasen den Schutz der Pforte wider die sie stets bedrängenden Lasen angefleht. Rustem Chan wurde wider dieselben als Beg befehligt, dem Arslanpascha der Besitz des Hafens Ketschiler iskelesi eingeräumt, die Söhne dieser beyden Bege wurden zu Constantinopel beschnitten und zur Huth der Küste ein Geschwader von sechs Galeeren und einer
15. Jan. Caravelle abgeordnet [3]). Zu Constantinopel war zu Ende des Jahres in großer Rathsversammlung an der Pforte berathschlagt worden, ob nicht der Krieg gegen Rußland zu erklären sey, und wiewohl die meisten Stimmen dafür, wurde den vermittelnden Vorstellungen des französischen Bothschafters, Marquis de Bonnac, Gehör gegeben, und die Erneuerung der vor fünfthalb Monathen nach zwey Conferenzen abgebrochenen Unterhandlung beliebt [4]). Ende des Jahres traten die osmanischen Bevollmächtigten mit dem russischen Residenten unter des französischen Bothschafters Vermittelung zusammen. Der
27. Dec. 3. Jan. (3. Conf.) Resident erklärte, daß Rußland den Tahmasip als wahren Schah und Nachfolger seines Vaters Husein anerkenne, der Pforte Truppen sollten den Kur nicht überschreiten. Als die osmanischen Bevollmächtigten nichts davon hören wollten, fragte der Resident, warum sie den König Carl von Schweden, wiewohl von Peter geschlagen, als rechtmäßigen König von Schweden anerkannt, warum denn den Sohn Bajesid's als Sultan, wiewohl der Vater von Timur entthronet? Rußland wollte als Schiedsrichter zwischen Persien und Türkey auftreten, die osmanischen konnten hiezu nicht beystimmen, und selbst der französische Bothschafter erklärte, diese Grundlage sey zu hart. Sechs Ta-
7. Jan. (4. Conf.) 10. Jan. (5. Conf.) ge hernach redete der Marquis de Bonnac den Türken zu, nur mit Gutem würden sie den Czar, der schlagfertig, aus Schirwan herausbringen; sie nahmen es zum Bedenken. Vergebens versuchten die osmanischen Bevollmächtigten, den russischen Residenten zu anderer Sprache zu bringen, er bestand auf vier Puncten: auf der Entfernung osmanischer Macht vom caspischen Meere, auf der Abgränzung der am caspischen Meere mit den türkischen Ländern zusammenstoßenden neuen

[1]) Tschelebisade Bl. 31. [2]) Derselbe Bl. 32. [3]) Derselbe Bl. 28 u. 29. [4]) Derselbe Bl. 36 und 37.

Besitzungen, auf dem Einhalte fernerer Eroberungen in Persien von beyden Seiten, und auf einem gemeinschaftlich mit Schah Tahmasip abzuschließenden Frieden [1]). In der folgenden Zusammentretung er- (6. Cr.)
klärten die osmanischen Bevollmächtigten, im großen Diwan sey beschlossen worden, die Kriegserklärung mit dem Czar aufzuschieben, die Pforte könne sich durch den Tractat des Czars mit Persien nicht hindern lassen, ihre gerechten Ansprüche auf die früher abgerissenen Länder geltend zu machen, man wolle aber im Frieden mit Rußland bleiben, der Resident möge sich daher näher erklären [2]). Wirklich war 29. März 1724
der Pforte mit den Kriegsdrohungen gegen Rußland, trotz der Abordnung eines Geschwaders nach Assow zur Ausbesserung der dortigen Festungswerke [3]), kein Ernst, sondern es war ihr nur um die Zustimmung Rußland's zum Besitze der eroberten Ländern zu thun. Als die zustimmenden Schreiben des Czars angelangt, vom Großwesir in einer in seinem Palaste gehaltenen Rathsversammlung verlesen, und darauf das den Krieg wider die Perser als Religionskrieg heiligende Fetwa wieder abgelesen worden war, erlaubte sich der vormahlige Richter des kaiserlichen Lagers, Kemal Efendi, die Bemerkung, 16. April
daß, wer sich zur Kibla wende, nicht als Ungläubiger gescholten werden könne [4]). Er wurde dafür nach Lemnos ins Elend gesendet. Es hatten noch drey Zusammentretungen Statt, in welchen beyde Theile mit der gemeinsamen Theilung des Erbtheiles Schah Tahmasip's einverstanden, nur noch um die Gränzen stritten. Der Großwesir widerlegte das russische Begehren, daß die Pforte keine Truppen nach Schirwan schicke, mit dem zuletzt auch dem Residenten einleuchtenden Grunde, daß es nöthig seyn dürfte, Truppen nach Schirwan zu senden, nicht nur, um die Oberherrlichkeit über den Chan von Schirwan, wie über den der Krim zu behaupten, sondern auch, um die Stämme der großen und kleinen Osmai, den Surchai Ali Sultan, und andere tscherkessische Stammfürsten in Zaum zu halten [5]). Endlich kam am vier und zwanzigsten Junius der Theilungsvertrag des 24. Jun.
nordwestlichen persischen Reiches zwischen Rußland und der Pforte in sechs Artikeln und einem Zusatze zu Stande, vermög welchem der Czar Herr von Daghistan und eines Theiles Schirwan's bis zum Einflusse des Araxes in den Kur, von hier aber eine gerade Linie über Ardebil und Hamadan nach Kermanschahan gezogen, die Gränzen des persischen und osmanischen Reiches mache, so daß jene Theile von Schirwan, Gendsche, Eriwan, Moghan, Karabagh, Aserbeidschan und persisch Irak, welche innerseits dieser Linie, künftig in osmanischem Besitze, die jenseitigen Theile dem Schah Tahmasip, was nörd-

[1]) Tschelebisade Bl. 35. Hier klarer, als in den übrigen Erzählungen der Conferenzen, deren Resultat hier aus des kaiserlichen Residenten Dirling Berichten in der St. R.; oberflächlich in den lettere de S. Iller. [2]) Dirling's Bericht vom 29. Januar 1724. [3]) Tschelebisade Bl. 30. [4]) Eben da. [5]) Derselbe Bl. 38.

lich über dem Ausflusse des Kur den Russen verbleiben solle; eine Gränze, welche alle diese Landschaften entzweyschnitt, und durch keine Flüsse oder Gebirge bezeichnet, eben so wenig eine natürliche und sichere war, als ein rechtmäßiger dieser Theilungsvertrag des persischen Reiches zwischen Rußland und Türkey, als Vorgänger und Muster der Theilung Pohlen's, von den Geschichtschreibern der letzten bisher übersehen [1]).

[1]) Der Theilungstractat in Tschelebisade Bl. 39—42, französisch in Schoell's histoire abrégée des traités de paix XIV. p. 302—311, mit dem Datum 2. Schewwal, der 2. Schewwal ist der 24. Junius (nicht der 23., wie in Schoell XIV. p. 301 und XV. p. 35).

Fünf und sechzigstes Buch.

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen und asiatischen Mächten. Katholikenverfolgung. Eroberung von Hamadan und Eriwan, Tebris, Ardebil, Lori, Loristan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Bußhöhle, und Eschref sein Nachfolger, mit welchem der Friede geschlossen wird. Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel. Tscherkes Mohammedbeg in Ägypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsewen und Schikaki. Einrichtungen des Großwesirs Ibrahim. Bauten, Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Resident Talman. Gränzstreit mit Rußland. Eschref's Bothschafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip-Schah's Gesandter zu Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Überblick seiner Regierung.

Rußland war bereits im Besitze der durch den Theilungsvertrag demselben zugesprochenen kaukasischen Länder am caspischen Meere; die Pforte mußte die dießseits der Scheidungslinie vom Zusammenflusse des Kur und Arares bis nach Hamadan und Kermanschahan noch größten Theils erobern. Ehe wir den dreyjährigen Lauf dieser Eroberungen in einem Athem verfolgen, schöpfen wir einen Augenblick diplomatische Luft. Außer den beyden, sich zur Zerstückelung von Persien's nördlichen und westlichen Gränzländern einverstehenden Mächten trägt die völkerrechtliche Schuld dieses Vertrages Frankreich, welches die gegenseitigen Forderungen der Theilenden verglich, und dabey für sich selbst einige unerhebliche Vortheile von der Pforte errang. Der am vier und zwanzigsten Junius abgeschlossene Vertrag wurde vom französischen Bothschafter zwey Wochen hernach unterzeichnet, 8. Jul. 1724
weil er seine Unterschrift verweigerte, bis ihm für zwey, von Korsaren weggenommene Schiffe Schadenersatz geleistet, und als Lohn der Vermittelung eine Capelle für's Consulat zu Chios, und eine andere für das zu Candia bewilliget worden [1]). Drey Monathe hernach

[1]) Dirling's Bericht in der St. R. Malcolm hist. de Perse.

ward der Marquis de Bonnac durch den Herrn von Andrezel abgelöset, und indem der Reichsgeschichtschreiber die Antrittsaudienz des
25. Oct. zweyten [1]), die Abschiedsaudienz des ersten erzählt, ertheilt er diesem
1724 das Lob eines viel erfahrenen Geschäftsmannes, über den Warmes und Kaltes geflossen, der Süßes und Bitteres genossen [2]). Mohammed Efendi der Acht und zwanziger, welchem während seiner Gesandtschaft zu Paris der Plan der Erneuerung der Capitulationen vorgelegt worden war [3]), hatte seinerseits den Vorschlag eines Schutz- und Trutzbündnisses der Pforte mit Frankreich und Spanien eingegeben; dieser Vorschlag wurde bey Herrn von Bonnac's Abreise bey demselben vom Großwesir wieder in Anregung gebracht [4]). Von Seite Rußland's kam General Graf Romanzoff als außerordentlicher Ge-
6. Jan. sandter mit der Bestätigung des Theilungsvertrages. Nicht durch den
1725 Tschauschbaschi, sondern nur durch einen Kämmerer eingeführt, erhielt er statt des Zobelpelzes nur einen Kaftan, doch speiste an der öffentlichen Tafel der Audienz auch der Resident Neplujeff mit, was der kaiserliche Resident von Dirling als einen vorher nie Statt gehabten Fall für gleiche künftige der gemeinschaftlichen Audienzen kaiserlicher Gesandten und Residenten zur Wissenschaft nahm [5]). Dieser beobachtete die Bewegungen des nach Rodosto verwiesenen Rakoczy und seines Anhanges mittelst des Dolmetsches, des bayerischen Renegaten Mustafa, und des Jesuiten Kasod, des Beichtvaters Rakoczy's. Mit Rakoczy befanden sich Ladislaus Esterházy, David Kisfaludy, Andreas Torok; Franz Horváth, der schon zu Tököli's Zeiten an der Empörung Theil genommen, war gestorben, so auch Bercseny, der letzte bey den Jesuiten zu Galata begraben. Außer den ungarischen Rebellen befand sich in den Staaten der Pforte auch ein gefährlicher russischer, Orlik, der vormahlige Secretär Mazeppa's, der mit demselben nach der Türkey entflohen, nach dessen Tode zu Adrianopel als Hetman der wider Rußland empörten Kosaken erklärt, den Paschen von Chocim und Bender empfohlen worden war. Nach dem russischen Frieden weggewiesen, hatte er sich durch Pohlen nach Schweden begeben, wo er blieb, bis ihn auch von da der Friede zwischen Rußland und Schweden vertrieben. Nach dreyjähriger Abwesenheit war er wieder nach Chocim zurückgekommen, und begehrte von der Pforte die Mittel, nach der Tatarey zu entkommen; schon hatte die Pforte hiezu die nöthigen Befehle an die Woiwoden der Moldau und Walachey gegeben, als der Plan von den Russen entdeckt, und als friedenswidrig hintertrieben, Orlik nach Seres, und von da nach Salonik, mit vier Piastern täglichen Unterhaltes ver-
28. Jan. wiesen ward [6]). Drey Wochen nach Romanzoff's Ankunft zu Constan-
1725 tinopel starb Peter der Große, und Romanzoff übergab, neuerdings

[1]) Tschelebisade Bl. 56. [2]) Eben da. [3]) Beylage von Dirling's Bericht vom 30. October 1721. [4]) Dirling's Bericht. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bericht vom 1. Januar 1725.

als außerordentlicher Gesandter beglaubigt, die Schreiben Katharina's zur Bestätigung des ewigen Friedens [1]). Nachdem die sechs Monathe der außerordentlichen Gesandtschaft verflossen, wurde Romanzoff nur mehr als bevollmächtigter Abgränzungs-Commissär angesehen, und sein täglicher Unterhalt von achtzig Piastern auf zehn herabgesetzt. Der englische Bothschafter Stanyan übergab ein Schreiben des Königs von Preußen mit einem Geschenke von feinen Waffen und Ambra, als Dank für die gute Aufnahme des vor zwey Jahren zum Pferdeeinkauf geschickten Stallmeisters. Der holländische Bothschafter Colyer verhandelte Entschädigung für den von Barbaresken holländischen Schiffen zugefügten Schaden, und erhielt ein Ehatt-scherif, welches Algier zur Erneuerung des Friedens mit den Generalstaaten verhielt [2]). Der venetianische Bailo, Giovanni Emmo, wurde durch Francesco Gritti abgelöset [3]), und Beyde führten die Geschäfte noch ein Jahr lang gemeinschaftlich [4]), nach der Staatsmaxime der Republik, daß der neue Bailo durch die Erfahrung seines Vorgängers den Gang der Geschäfte so besser kennen lernen möge.

7. Febr. 1725

Von Seite Pohlen's war der Staroste von Tupezare, Christoph von Sulima Popiel, als Bothschafter erschienen. Er beschwerte sich über die neue Befestigung Chocim's, die Einfälle der Tataren, und begehrte die Erlaubniß der Residenz eines stehenden pohlischen Gesandten zu Constantinopel. Die Pforte versprach ihre Verwendung beym Tatarchan, der aber übrigens, wenn gleich unter dem Schutze der Pforte, Herr seiner Handlungen sey, hinsichtlich des beständigen Aufenthaltes pohlischer Gesandten wolle die Pforte nichts neuern. In der letzten mündlichen Unterredung, von welcher der Gesandte sich noch einigen Erfolg versprach, fragte der Großwesir bloß, ob es wahr, daß der König das Wahlreich in ein Erbreich zu verwandeln gedenke, worauf der Gesandte ausweichend antwortete. Popiel, der auf der asiatischen Seite des Bosporos sich in einem Dorfe aufhielt, verlor fast sein ganzes Gefolge an der Pest [5]). Die ragusäischen Gesandten, welche den dreyjährigen Tribut von acht und dreyßigtausend Ducaten in sechs und fünfzig Beuteln abführten, bathen vergebens um eine Verminderung desselben, aus dem Grunde, daß, seitdem die Venetianer Herrn von Zarine, ihre Mautheinkünfte gemindert; sie erhielten keine Verminderung, und mußten überdieß die als Entschädigung für den ausständigen Tribut der Kriegsjahre festgesetzte Summe von dreyßig Beuteln erlegen [6]). Zu gleicher Zeit, als die Pforte das Begehren Pohlen's um bleibenden Gesandten-Aufenthalt abwies, drang

Oct. 1722

[1]) Tschelebisade Bl. 61. [2]) Des Bailo Emmo Bericht vom 23. März 1723 im Hausarch. [3]) Antrittsaudienz des Bailo Gritti am 21. Säfer 1136 (20. Nov. 1723). Tschelebisade Bl. 20. [4]) Ihre gemeinschaftlichen Berichte von J. 1723 u. 1724 füllen 50 Foliobogen des größten Formates. [5]) Dirling's Bericht in der St. R. Emmo's im Hausarch. Lettere di S. Iller. Lettera X. [6]) S. Iller L. X. p. 49.

dieselbe durchaus bey Österreich auf den, laut des Handelsvertrages von Passarowicz unabweislichen Aufenthalt eines beständigen Schahbender's oder Sachwalters der Kaufleute zu Wien, dessen Gegenwart der kaiserliche Hof so gern vermieden hätte, aber nach dem ausdrücklichen Artikel des Vertrages durchaus nicht von sich weisen konnte. Omeraga wurde an der Pforte als Kämmerer eingekleidet, und ging
1725 dann nach Wien ab, als Schahbender, d. i. Herr des Stapelplatzes und des Waarenpasses. Diese in den sieben, seit dem Passarowiczer Frieden verflossenen Jahren von der Pforte vergebens betriebene vertragsmäßige Anstellung konnte von Österreich um so weniger länger verweigert werden, als dasselbe der Gefälligkeit und des Beystandes der Pforte zu den mit den Barbaresken abzuschließenden Verträgen bedurfte. Die Algierer hatten erst jüngst ein zu Mocha mit Kaffeh beladenes, der Handelsgesellschaft von Ostende gehöriges Schiff weggenommen, und die Zurückstellung oder Entschädigung verweigert [1]). Um die Raubstaaten zur Schließung des Friedens mit Österreich zu zwingen, wurde ein ganzes Geschwader ausgerüstet, die beyden Admiralschiffe, die Patrona und Niala, mit zwey anderen Kriegsschiffen, an deren Bord der Kämmerer, der lange Ismail, als Commissär von Seite des Großwesirs, Suleimanaga als Commissär von Seite des Kapudanpascha, von Seite des kaiserlichen Hofes John Schonamille
14. Jun. Esquire und der Dolmetsch Nicolaus Theyls. Das Chatt-scherif lautete an die Daien-Statthalter von Algier, Tunis und Tripolis [2]). Zu Algier blieben die Bemühungen Ismailaga's fruchtlos; nachdem er im versammelten Diwan das kaiserliche Handschreiben vorgelesen, den Dai Pascha mit Ehrenkaftan bekleidet hatte, wurde ihm mit lauter Mißbilligung des von der Pforte mit Österreich geschlossenen Friedens grob geantwortet. Ismailaga versuchte väterlichen Rath, aber er sah gar bald, „daß Wasser auf den im Kiesel verschlossenen Funken „nicht wirkt [3])," und segelte ab. Glücklicher waren seine Bemühungen zu Tunis und Tripolis, wo der Friede mit Österreich unter Vermittelung des türkischen Commissärs in dreyzehn Artikeln abgeschlossen ward. Der Inhalt derselben sicherte österreichische Schiffe vor Seeräuberey, österreichische Unterthanen vor Sclaverey; unter den Unterthanen Österreich's waren nahmentlich die niederländischen, sicilianischen, neapolitanischen, florentinischen Schiffe, die von Fiume und Triest einbegriffen [4]). In Folge dieser mit Österreich abgeschlossenen Verträge, die von Wien aus über Constantinopel bestätigt wurden, gingen Gesandte von Tunis und Tripolis nach Wien, und kaiserliche

[1]) Tschelebisade Bl. 79. Relation du voyage des Commissaires de S. M. I. embarqués dans l'escadre Ottomane commandée par le Vicéadmiral Abdi Capitaine de Constantinople pour la commission d'Algier, Tunis et Tripolis depuis le 8 Août 1725, acht engeschriebene Bogen von Schonamille in der St. R. [2]) Von dem letzten Tage des Ramasans 1137 (12. Junius 1725). [3]) Tschelebisade Bl. 79 und 92. [4]) Der ganze Tractat mit der Paßformel in Tschelebisade Bl. 80 und 81, mit Tunis vom 16. April 1726, mit Tripolis 1726.

Consuln wurden zum ersten Mahle in den Raubstaaten angestellt [1]). Die Haupturſache, warum ſich Algier ſo widerſpänſtig wider die Befehle der Pforte betrug, war, weil ſich dieſe den von Algier in Schutz genommenen Beg der Mamluken, Tſcherkesbeg, wieder in Ägypten einzuſetzen weigerte [2]); den Seeräubern von Algier ſchwoll der Kamm ſo mehr, als ſie von England heimlich wider Holland aufgehetzt und unterſtützt wurden [3]). Binnen neun Jahren hatten algieriſche Korſaren ſiebzig holländiſche Schiffe weggenommen, und ſogar das Anerbiethen Holland's, den Frieden gegen jährlich zu entrichtende zweymahlhunderttauſend Gulden abzuſchließen, verſchmäht; endlich kam derſelbe auf des Sultans Chatt-ſcherif zu Stande, ſo wie ſpäter der mit Öſterreich. Da die Cantone von Tunis und Tripolis darüber zu murren anfingen, daß ſie vom kaiſerlichen Hofe keine Geſchenke erhielten, wie von anderen Höfen, ſo wurde ihnen zwar einmahl für allemahl ein Geſchenk von fünftauſend Gulden gemacht, aber in dem hierüber an den Kaiſer erſtatteten Vortrage rieth Eugen, keine zu geben, ſondern lieber eine Flotte von vierzig Kriegsſchiffen, und ſo viel Galeeren zu bauen, um Neapel und Sicilien vor ihren Räubereyen zu decken. Es iſt dieſelbe Staatsweisheit Eugen's, womit er dem Kaiſer in der Folge ſtatt der pragmatiſchen Sanction lieber ein Heer auf den Beinen zu halten anrieth.

8. Sept. 1726
8. März 1727

Eine den franzöſiſchen Bothſchafter und den kaiſerlichen Reſidenten vorzüglich beſchäftigende Angelegenheit war die der katholiſchen Kirchen, Geiſtlichen, und beſonders der katholiſchen Armenier, wider welche die vor zwanzig Jahren begonnene, dann niedergeſchlagene Verfolgung der ſchismatiſchen Patriarchen aus der trügeriſchen Aſche wieder in neuen Flammen aufſchlug. In Syrien hatten die Katholiken die Verfolgung ſich ſelbſt zugezogen durch den Übermuth, womit ſie die Griechen behandelten, und denſelben eine Kirche in Akka verbrannten [4]). Die griechiſche Geiſtlichkeit in Syrien brachte deßhalb ihre Beſchwerden durch den Patriarchen an die Pforte, und beklagte ſich vorzüglich über den Eintrag, der ihnen durch die katholiſchen Glaubensorden, und insbeſonders durch die Jeſuiten geſchah. Wider dieſe erging ein Ferman, welcher den Miſſionären das Bekehrungsgeſchäft im osmaniſchen Reiche legte. „Wasmaſſen einige Teufel von fränkiſchen Mönchen „mit Zwecken den ſchlechten und Abſichten unrechten [5]) das Land durch„ſtreiften und durchſchweiften, die griechiſchen und armeniſchen Raja zu „ihrer eitlen fränkiſchen Lehre einlüden, dieſelben mit ihren bethörenden „Reden, die wie das fränkiſche Übel anſteckend vom alten Glauben ab„wändten und fränkiſche Lehre zuſtändten, ſollen die fränkiſchen Mön„che außer den Orten, wo Conſuln, und wo ſie vertragsmäßig ſich

[1]) Zu Tunis Simon Pillavino, zu Tripolis Mayer, und nach deſſen Tode Abſalamani, der kaiſ. Conſul in der Morea war Clairimbaut. [2]) Dirling's Bericht und der darüber erſtattete Vortrag Eugen's. [3]) Ceriſier X. p. 156. [4]) Dirling's Bericht 1723. [5]) Tſchelebiſade Bl. 79.

„aufzuhalten befugt sind, nicht reisen dürfen, und die sich dessen nicht „bekehren ließen, eingesperrt werden.“ Diesen Ferman benützten die Griechen auf Chios, die seit dem vom kaiserlichen Bothschafter zu Gunsten der Capelle der Katholiken erhaltenen Ferman denselben um so auffässiger zu neuer Verfolgung. Die Türken, da sie der Jesuiten nicht habhaft wurden und von den Capuzinern nichts auspressen konnten, warfen vier Dominicaner und zehn Scholaren in den Kerker, forderten von denselben dreyßigtausend Piaster, und preßten das Dritttheil dieser Summe aus. Die auf des kaiserlichen Bothschafters Verwendung vor fünf Jahren geöffnete neue katholische Kirche wurde gesperrt [1]). Dieser Parteyenhaß zwischen den Katholiken und Griechen auf Chios stand schon vor sechzig Jahren in hellen Flammen, wo der griechische Bischof den Verhaft der katholischen, und das Jahr darauf die Verbannung der Jesuiten erwirkt hatte. Nach den Anschuldigungen der Griechen, daß die Katholiken die Insel den Venetianern verrathen, hatten sie ihre Kirche verloren, und wie schon oben erzählt worden, erst durch die Verwendung Papst Clemens des XI. bey Ludwig XV. und Carl VI. durch den Bothschafter des letzten ihre Kirche zurückerhalten. Bey diesen ungünstigen Umständen trat der kaiserliche Resident zu Gunsten der Trinitarier, für welche Graf Wirmond ebenfalls einen Schutzferman erwirkt hatte, so leiser auf. Aus Furcht, daß nicht, wenn sie eine Kirche zu Pera bauten, diese dasselbe Loos treffe, wie die Kirche der Minoriten, welche bey Ausbruch des letzten venetianischen Krieges geschleift, und auf die Stelle derselben eine Moschee erbaut worden war, rieth Hr. von Dirling zu keiner Kirche, sondern zu einem bloßen gastlichen Kloster (Hospiz) ein. Auch über die Katholiken von Tine zog schweres Ungewitter auf, weil die Einwohner der Insel im Aufruhre ihren Dränger, den Woiwoden, erschlagen hatten [2]). Der Anlaß der neuen Armenierverfolgung war Privatrache des Patriarchen, welcher seinen katholischen Landsleuten nicht verzieh, daß sie zur Summe, um die er seine Stelle gekauft, beyzutragen sich geweigert [3]). Als Opfer dieses regen Verfolgungsgeistes, wiewohl aus anderem Vorwande, wurde ein reicher persischer Armenier, welcher zu Constantinopel unter dem Nahmen Gümischendase, d. i. Silbermaß, bekannt, vor dem Wesirchan, wo der meisten persischen Armenier reiches Waarenlager, auf des sonst Menschenblut so sehr schonenden Großwesirs Befehl aufgehenkt. Die Anklage war, daß er mit einem sittenlosen Weibe in ihres Mannes Abwesenheit gezecht; in ihrem Hause ergriffen, wurde er vor das Gericht gestellt. Wiewohl das Vorurtheil wider ihn, weil die persischen Armenier überhaupt gern Weibern nachhängen, so war doch der Beweis verdammlicher Unzucht nicht leicht herzustellen; da bezeugte ein Haufen eifriger Moslimen vor Gericht, „daß dieser verfluchte Ungläubige mit

[1]) Dirling's Bericht. [2]) Derselbe. [3]) Derselbe.

„dem Bogen seiner dichten Augenbraunen immer wie mit dem Bogen „des Teufels Unruh aufgeregt [1]), den moslimischen Frauen im Vor„beygehen Worte zugeworfen habe," weßhalb er denn auf des Naib Ssanollahsade Bericht zum Strange verurtheilt ward. Um sich davon zu retten, legte er das Glaubensbekenntniß des Islams ab, da er aber hörte, daß ihm dieß zu nichts nützen würde, nahm er es wieder zurück, und wurde als Abtrünniger hingerichtet. Der letzte Grund der Hinrichtung ist ein vollgültiger nach dem Gesetze des Islams, aber selbst dieses gibt keinen zum Todesurtheile ob verliebten Temperamentes und eroberungssüchtiger Beweglichkeit buschiger hoher Augenbraunen. Der Hebel dieser Verfolgung der katholischen Armenier war in dieser zweyten, so wie bey der ersten und den späteren Verfolgungen nur immer Sectengeist und Privathaß des Patriarchen, nie aber ein politischer Grund, welcher der Pforte leichter zum Vorwande hätte dienen können, wenn ihr von den mit der ersten Verfolgung gleichzeitigen weitaussehenden Planen persischer Armenier das Geringste bekannt gewesen wäre. Eine Partey, an deren Spitze ein armenischer Kaufmann, Israel Ori, bezweckte nichts Minderes, als Armenien's Krone dem Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zuzuwenden, und verfolgte diesen Plan durch sieben Jahre fruchtlos [2]). Eine Folge der türkischen Verfolgung der katholischen Armenier war die Auswanderung armenischer Geistlichen nach Venedig, wo sie im ersten Jahre des Ausbruches des letzten venetianischen Krieges gastliche Freystätte fanden, und auf der Insel S. Lazaro in sicherem Hafen politischer Ruhe eingelaufen, eine Pflanzschule religiöser und nützlicher Studien gegründet, aus welcher seitdem durch armenische Pressen über die Sprache und Geschichte ihres Volkes in Europa Licht verbreitet worden. 22. Sept. 1724

Der persische Feldzug hatte zugleich mit den zu Constantinopel wieder in Gang gebrachten Zusammentretungen der osmanischen Bevollmächtigten mit dem russischen Residenten unter des französischen Bothschafters Vermittelung, und zwar mit der Belagerung und Eroberung Hamadan's, des alten Ekbatana, der wichtigen Gränzfeste, begonnen. Nach Hasanpascha's, des Statthalters von Bagdad, Tod [3]) war sein Schwiegersohn, der bisherige Pascha von Baßra, an seine Stelle als Serasker oder (wie der persische Nahme in persischen Kriegen selbst türkischen Ohren wohlgefälliger lautet) als Sipehsalar, d. i. General der Reiterey, ernannt; mit ihm waren die Paschen Statthalter von Baßra, Abdurrahman, der von Schehrsor, Kara Mustafa, die von Moßul, Meraasch, Karahißar, Kirschehr, Dschesire mit allen Lehenstruppen aufgebothen worden [4]). Fünf Tage, nachdem 29. Jun.

[1]) Tschelebisade Bl. 45. [2]) Über die politischen Verhandlungen des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz zur Befreyung der Christenheit in Armenien vom Joche der Ungläubigen von 1698 bis 1705, von Joseph von Fink. München 1829. [3]) Hanway I. p. 196. [4]) Tschelebisade Bl. 45.

der persische Theilungstractat zu Constantinopel abgeschlossen worden, rückte der Serasker von dem Dorfe Jenidsche, wo er in der Nähe von Hamadan gelagert, vor, und öffnete die Laufgräben; vom Thore der Eroberung bis zu dem von Jßfahan die Janitscharen, die Lewenden, und die vom verstorbenen Schwiegervater des Seraskers neu errichteten Kalpakli, d. i. die mit Kalpaken; jenseits des Thores von Jßfahan, wo Laufgräben zu führen unmöglich, standen die Truppen von Moßul, Ardelan und die Bege von Kurdistan, so daß die Stadt im ganzen Umfange von dritthalb Stunden umzingelt war; ein Wall in der Höhe von zwanzig Ellen wurde dem höchsten Bollwerke gegenüber aufgeführt; den Versuch, die Belagerer davon zu vertreiben, bezahlten die Perser mit dem Verluste von fünftausend Mann. Sie fielen auf Feridunpascha, welcher vor dem Thore von Jßfahan, an dem Orte, welches das Lusthaus des Schahs [1]) heißt, aus. Von drey Seiten wurden Minen gesprengt, und in die gesprengten Öffnungen warfen sich die Belagerer, sich mit hölzernem Dache schirmend. Die Belagerten versuchten das Dach mit alten in Naphtha getränkten flammenden Fetzen anzuzünden, aber die Belagerer rissen sie schnell mit Haken hinweg, den Brand löschend oder verhindernd. Nachdem fünf und zwanzig Ellen der Mauer durch Minen gesprengt in Schutt lagen, wurde nach zweymonathlicher Belagerung gestürmt; das wärmste Gefecht war am Hügel des Bethortes, von wo endlich auch der Feind vertrieben, die Stadt erobert ward. Siebzehntausend zusammengelaufenes persisches Lottergesindel hatten sich auf der östlichen Seite der Stadt, wo keine Laufgräben, vor dem Thore der Auserwählten in die Gärten und Lusthäuser geworfen, noch in derselben Nacht wurden sie vernichtet oder zerstreut. Tags darnach zog der Serasker in die Stadt; am vierzehnten Tage traf die Nachricht der Eroberung zu Constantinopel ein, an einem Freytage, wo sie mit dreytägiger Beleuchtung gefeyert ward. Kaiserliches Handschreiben lobpries das Belagerungsheer: „Meiner Diener, welche in diesem glänzenden Siege ihr Leben nicht geachtet, ihre Möglichkeit gethan, Gesicht sey weiß! mein kaiserliches Brot auch Allen rechtmäßiger Gemuß [2])!“ Hamadan's Graben war acht Ellen tief, vierthalb breit, über zweyhundert Bollwerke vertheidigten die Doppelmauer der Stadt, und zwey Schlösser waren der Kern der Festung [3]). Nach dem Besitze desselben wandte sich der Serasker gegen Dergesin, dessen Gegend Latifmirsa, ein Verwandter Schah Husein's, mit vierthalbtausend Rothköpfen durchstrich; er ward angegriffen und geschlagen, die empörten Einwohner des zu Hamadan gehörigen Fleckens Somin von zweytausend Häusern zu Paaren getrieben, und die Stadt Asitane besetzt [4]). Die Osmanen standen auch an der Gränze von Arran vor

1 Sept. 1724

[1]) Tschelebisade Bl. 46. [2]) Derselbe Bl. 47. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 50.

der Hauptstadt und Hauptfestung des Landes, vor Eriwan. Mohammed Kulichan, der Sohn des Heraklius, des Herrschers von Kacheti, von den Persern zur Hülfe Eriwan's aufgefordert, hatte über zehntausend georgische Truppen [1]) zu Akdschekalaa versammelt, die Truppen von Gendsche, die Schemseddinli und die Lesgi vereinten sich mit ihm, um die Festung Gori anzugreifen [2]); die armenischen Einwohner der Stadt hatten ihm Geißel gegeben, daß sie sich still und ruhig verhalten, und weder für, noch gegen die Osmanen die Waffen ergreifen würden. Mohammed Kulichan hatte einen georgischen Geistlichen, Constantin, als Herrscher Gruſien's eingekleidet, und im Nahmen desselben die Huldigung der gruſischen Volksführer [3]) empfangen. Es war höchst wichtig, so gefährlichen Feind zurückzuschlagen und Georgien zu beruhigen. Dieß bewirkte Redschebpascha, der Statthalter von Tiflis, mit Hülfe des Befehlshabers von Gori, Jusufpascha, und des Beglerbegs von Tschildir, Isshakpascha, welche die Gegner angriffen, und über den Kur zurückjagten. Aarifi Ahmedpascha, der Statthalter von Diarbekr, der sich in Besatzung von Tiflis befand, brach mit seinen Truppen gegen Eriwan auf, zu dessen Eroberung unter ihm die Beglerbege von Anatoli, Karß, Siwas, Meraasch, die Sandschake von Chudawendkiar, Karahißar, Tschorum, Akserai, Bajesid, tausend Sipahi mit erhöhtem Solde, sieben und zwanzigtausend Janitscharen und Freywillige, zweytausend fünfhundert Kanoniere und Zeugschmiede, in Allem über sechzigtausend Mann, befehligt waren [4]). Vierzehn große Belagerungskanonen und zwey und dreyßig Falkaunen waren von Erserum aufgebrochen, der Serasker Aarifi Ahmed von Tiflis in sieben Märschen nach Eriwan. Nachdem der Arpatschai überschritten war, wurde von der Station Karawanserai Aufforderungsbrief mit Zusagung der Freyheit der Personen und Güter im Falle friedlicher Übergabe abgesendet. Die Armenier vom Ararat, welche mit ihrem Patriarchen sich zu unterwerfen kamen, wurden gnädig aufgenommen. Die Belagerung Eriwan's wurde gleichzeitig mit der von Hamadan und der Unterzeichnung des Theilungs-Tractates zu Constantinopel begonnen. 24. Jun. 1724

Sobald der Sengi übersetzt war, wurden die Vorstädte Eriwan's erstürmt, binnen zwey Stunden hatten zwölftausend Perser geblutet, und fünfzehntausend Weiber und Kinder waren gefangen; die Häuser zunächst an der Festung wurden geschleift [5]). Gegenüber des Thores von Constantinopel nahm der Serasker, zu seiner Linken die Beglerbege von Anatoli und Karß, zu seiner rechten die Janitscharen, ihre Posten ein; auf der Südseite, wo der Felsen Laufgräben unmöglich machte, wurden hinter dem Sengi die Sipahi mit vermehrtem Solde unter dem Statthalter von Karahißar aufgestellt. Fast vierzehn 7. Jul.

[1]) Tschelebisade Bl. 49. [2]) Eben da, und Peyssonel S. 67. [3]) Bl. 49. [4]) Tschelebisade Bl. 51. [5]) Eben da.

Tage verstrichen unter fruchtlosen Beschickungen und Versuchen, den Chan Befehlshaber zur friedlichen Übergabe zu bewegen. Endlich wurde die erste Mine unter der großen Bastey [1]), gegenüber der steinernen Brücke, gesprengt; der Serasker machte sich auf langwierige Belagerung gefaßt, er wußte aus den Geschichten, die er fleißig las, daß Eriwan in den drey letzten Belagerungen durch Scherifpascha, zur Zeit Schah Abbas des Großen [2]), durch Mohammedpascha [3]) und durch Sultan Murad IV. [4]), trotz der größten Hindernisse der Jahreszeit, mit der größten Anstrengung erkauft worden. Ein kaiserliches Handschreiben, welches geboth, sich keinen Schritt zurückzuziehen, bis Eriwan nicht erobert sey, und die Nachricht vom Falle Nachdschiwan's stählten der Belagerer Muth. Es kamen neue Arbeiter, Bombardiere, Miniere, Luntenmacher, Zündlochbohrer, Feuerwerker. Durch vier Stürme und Krankheiten kostete die Belagerung den Türken gegen zwanzigtausend Mann [5]). Endlich traten drey Bege der Stadt und der Aga der Kasiben in Unterhandlung mit dem Janitscharenaga, die zwanzigtägige Frist, welche die Belagerten begehrt, wurde auf fünf beschränkt, nach Verlauf derselben die friedliche Übergabe mit freyem Abzuge der Besatzung mit all' ihrer Habe unterzeichnet. Drey Tage lang zogen sie ab, neun und siebzig Kanonen mit sechs silbernen Schlüsseln wurden den Siegern übergeben; diese und einen sieben Spannen langen Säbel, welchen Schah Abbas statt der Streitkolbe Sultan Murad's IV. ober dem Thore aufgehangen [6]), wurden nach Constantinopel gesandt, wo diese Siegesnachricht den größten Jubel erweckte. Die Tschausche und Aga des Großwesirs gingen den sechs silbernen Schlüsseln und dem Säbel Schahs Abbas nach Skutari entgegen; in feyerlichem Diwan wurden die obersten Staatsämter, der Kiajabeg und Reis Efendi, d. i. der Minister des Inneren und des Äußeren, der Defterdar und Janitscharenaga mit Ehrenpelzen bekleidet, der Hofmarschall und Oberstkämmerer traten den sieben, mit Goldstoff bedeckten Tassen, auf welchen die sechs silbernen Schlüssel und der Säbel, vor; dreytägige Lichtfluth und Feuerwerk im Hafen stellte Eriwan's Belagerung vor [7]), ein kaiserliches Handschreiben dankte „mit Lob! und Lob! und wieder Lob [8])! den Kämpen des Sieges, den Streitern des heiligen Krieges, welche für „Glauben und Reich auf Steinen sich betten, auf hartem Grund statt „Tapeten." Nach Eriwan's Falle ergaben sich die Städte Nuhawend und Ulukerd, wovon jenes, im Dreyecke mit Hamadan und Kermanschah gelegen, durch die entscheidende Schlacht berühmt ist, durch welche unter dem Chalifen Omar sein Feldherr Sarietol-Dschebel hier einen glänzenden Sieg wider die Perser erfocht [9]), und dessen Nahme

15. Sept. 1724

28. Sept.

[1]) Tschelebisade Bl. 52. [2]) Im J. 1012 (1603). [3]) Im J. 1025 (1616. [4]) Im J. 1045 (1635), mit einigen Details dieser Belagerungen Bl. 52. [5]) Tschelebisade Bl. 53. [6]) Derselbe Bl. 54. [7]) Derselbe Bl. 55. [8]) Derselbe Bl. 56. [9]) Dschihannuma S. 302. Bakui in den extraits et notices des manuscrits du Roi p. 500. Kaswini und Ahmed von Tus Tschelebisade Bl. 57

als Noe's Wand gedolmetscht wird. Der Statthalter von Wan, der Wesir Köprili Abdullah, nachdem er in Tschewres und Choi die nöthigen Besatzungen gelassen, war von dieser letzten Stadt gegen Tebrif aufgebrochen. Als er nach Tesudsch kam, das zehn Stunden von Choi, am Ufer des Sees von Urmia [1]), ein großer Flecken von vier- bis fünftausend Häusern, kam es zwischen dem osmanischen Vortrab mit den persischen Chanen, die von Tebrif herbeygeeilt, zum Treffen, einer der Chane blieb, der andere wurde gefangen [2]). Da die Einwohner von Merend entflohen waren, wurde der Befehlshaber von Bidlis, Mohammed Aabid Chan, dasselbe zu besetzen, und der Befehlshaber der Kurden, Hakiari, befehligt, die Efscharen, welche die Zufuhr im Rücken abzuschneiden drohten, hintanzuhalten. Die Einwohner der beyden, auf dem Wege nach Tebrif gelegenen Dörfer Göfekünan und Schebister, der Geburtstadt des großen mystischen Dichters Mahmud, des Verfassers des Rosenbeetes des Geheimnisses, unterwarfen sich huldigend. Vor Tebrif stand der Chan der Stadt mit zehntausend Persern, welche zurückgeschlagen wurden. Das osmanische Heer lagerte sich nördlich der Stadt, zu Dewedschi und Surchab, wo vormahls Sultan Selim's Lager gestanden, die Perser hatten sich im Grabdome Ghasan's befestiget. Am sechzehnten Tage der Belagerung fiel die ganze Besatzung aus; vier Tage darauf ging Mustafachan mit drey anderen Chanen, mit zweytausend Persern, mit siebzig fliegenden Kanonen (auf Kamehlen) und zwey Falkaunen dem zur Verstärkung mit Mundvorrath anziehenden Statthalter von Haleb, Ibrahimpascha, entgegen. Anderthalb Stunden vom Lager, beym Dorfe Ikdeli, trafen die beyden Truppen auf einander, und die Türken wären wohl verloren gewesen, wenn nicht vom Lager Hülfe herbeygeeilt wäre; siebenhundert Köpfe, ein und sechzig fliegende Kanonen und zwey Falkaunen waren die Trophäen der Osmanen. Trotz dieses Sieges zwang die vorgerückte Jahreszeit die Osmanen zur Aufhebung der Belagerung. Am neun und zwanzigsten Tage derselben [3]) brach das türkische Heer in aller Stille über den Fluß Adschi, welcher von Tebrif dem See von Urmia zuströmt, auf, so daß die Zelte stehen blieben. Eine der eroberten Kanonen fiel in eine Grube, worin sie folgendes Jahr bey der fortgesetzten Belagerung gefunden ward. Für jetzt begnügte sich Köprili, die empörten Einwohner von Schebister zu züchtigen, seinen Sohn Abdurrahman im Winterquartiere von Tesudsch zurückzulassen, und das Dorf Akdise [4]), welches zehn Stunden vor Tebrif, als Vorwache besetzt zu halten. „Für heuer war die „Tulpe des Sieges aufgeblüht, die Entfaltung der Rosenknospe der „Herzenswünsche wurde vom nächsten Frühjahre erwartet."

5. Aug. 1724

1. Sept.

16. Sept.

30. Sept.

[1]) Tschelebisade Bl. 57, Morier Tessui first journey p. 297. [2]) Tschelebisade Bl. 58 Z. 3. Nach Hanway I. p. 195 schon am 21. September. [3]) Tschelebisade Bl. 58.

Der Chan von Bidlis, Alabidchan, welchen Abdullah Köprili während der Belagerung von Tebrif nach Merend abgesandt, hatte sich nach Aufhebung der Belagerung im Winter nicht halten können, und war nach Tasudsch zurückgezogen. Zum Sandschake von Merend gehört die auf einer steilen Höhe gelegene Stadt Sonof, welche siebentausend Häuser stark und ein Castell hat, das die Perser Dise nennen [1]). Hier laufen die Straßen von Tasudsch, Choi, Tschewres und Kerker zusammen, zu welchen diese Stadt der Schlüssel. Murtesakulichan, der Sohn Schehbasgirai's, und Mohammedchan, der Sohn Mohammedchan's, vertheidigten dieselbe. Da vor der Wegnahme dieses Platzes an die Belagerung von Tebrif nicht zu denken, wurde eine ansehnliche Macht von Janitscharen dahin befehligt, welche sich mit zwanzigtausend Persern schlug, von denen die Hälfte geblieben
23. May 1725 seyn soll [2]). Das Schloß wurde erobert, verbrannt und geschleift. Köprili Abdullah hatte nun, von eilftausend Tataren verstärkt, eine Macht von siebzigtausend Mann auf den Beinen [3]); damit brach er Hälfte Julius von Tasudsch, wo der Versammlungsplatz, auf. Andere Truppen kamen noch auf den verschiedenen Lagerplätzen, d. i. zu Kiletschemeni, Akdise, Nairli, zusammen. Ende Julius [4]) wurde zu Köseli, zwey Stunden von Tebrif, gelagert; auf dem rechten Flügel die Vesire Statthalter von Anatoli, Rakka, Haleb, Moßul, die Bege von Diadin, Melaskerd, Aidin mit den Albanesen, auf dem linken der Statthalter von Haleb, Bagdad, in der Mitte zwey Fahnen von Wagehälsen, und hinter ihnen die Freywilligen, dann die Janitscharen, die Pferde der Artillerie und Zeugschmiede, die vier unteren Rotten der Fahnenwache, die freywilligen Silihdare und Sipahi. Der Serasker pflanzte seine Fahne auf dem linken Flügel gegen den Berg auf; hier und in der Mitte gegenüber den Vorstädten Dewedschi und Surchab wurden feste Bollwerke in der Entfernung von zehn Ellen, und in der Entfernung von vierzig bis fünfzig Schritten eines von dem andern aufgeführt, aus deren Schießscharten masendaranische Scharfschützen den Feind in der Nähe ängstigten; auf dem rechten Flügel, gegenüber dem Grabdome Ghasan's, wurden die Mauern der gegenüber liegenden Häuser zu Brustwehren benützt, auf denen Flintenschützen und Bauern mit Schleudern angestellt, Regen von Kugeln und Steinen in die Stadt sandten [5]). Nach des Propheten Ausspruch: Gott segnet den Donnerstag und Sonnabend, wurde die
28. Jul. Belagerung Sonnabends, als einem dieser beyden glücklichsten Wochentage, begonnen; sie war, wiewohl der kürzesten, auch der blutigsten eine von beyden Seiten. Die Perser hatten alle neun Viertel,
1. Aug. aus denen die Stadt besteht, mit Schanzen befestiget. In vier Tagen hatten die Türken deren sieben weggenommen; am vierten Tage der

[1]) Tschelebisade Bl. 65. [2]) Derselbe Bl. 66. [3]) Derselbe Bl. 69. [4]) Hanway I. p. 229. [5]) Tschelebisade Bl. 70.

Belagerung begehrte die Stadt Verhandlung der Übergabe, am folgenden Tage wurde dieselbe in vollem Diwan gepflogen, und Tags darauf zog die ganze Besatzung frey ab [1]). Die Perser hatten binnen diesen vier Tagen dreyßigtausend, die Türken zwanzigtausend Mann verloren, unter diesen die Paschen Statthalter von Rakka und Karaman [2]). Nichts desto weniger war die Siegesfreude zu Constantinopel außerordentlich groß [3]). Während der Belagerung von Tebrif hatte der Serasker von Hamadan, Ahmed Aarif, von Nuhawend aus Truppen gegen die zwey Städte Samin und Asistane abgesandt, wovon jene zwey Stationen von Nuhawend, diese eben so viele von Samin entfernt liegt, wo sich einige Tausend Perser zusammengerottet; dieselben wurden zurückgeschlagen, die Städte erobert [4]). Der Statthalter von Hamadan selbst zog mit denen von Ardelan, Meraasch, Moßul, in allem mit einem Heere von vierzigtausend Mann, über die Päße von Chawa und Alischter zur Eroberung von Loristan aus. Der Chan von Loristan, Alimerdan, stand an der Brücke einige Stunden vor Churremabad, der Hauptstadt Loristan's. Als ihm der Serasker mit fünftausend leichten Reitern entgegenflog, zog er sich gegen Schuster und Dissul zurück. Mit den Seraskeren von Tebrif und Hamadan wetteiferte der von Erserum, welcher gegen die georgische Festung Lori ausgezogen, dieselbe eroberte, und dafür kaiserliches Handschreiben erhielt, worin den Bemühungen der Sieger Glaubenskämpen gedankt, ihr Eifer mit Ehrenkleidern erkannt ward [5]). 5. Sept. 1725

Dem Köprili Abdullah war zur Belohnung seiner Dienste die durch den Tod Osmanpascha's vor Tebrif erledigte Statthalterschaft von Rakka als lebenslängliche Pachtung für einen gleich zu erlegenden Pachtschilling von dreyhundert Beuteln, und einen jährlich zu erlegenden von hundert Beuteln, und seinem Sohne Abdurrahman der dritte Roßschweif bewilliget worden [6]). Zu Dewab gelagert, empfing der Serasker die Huldigung der Einwohner von Churremabad [7]). So huldigten auch noch die Einwohner von Tebrif, der persische Statthalter von Karatagh, Abdurrisakchan, und die Stadt Ardebil selbst, welcher vollkommene Sicherheit und Schonung ihres Heiligthumes, welches den Persern nach Mekka und Medina als das dritte gilt, zugesichert ward. Die persischen Chane, Mustafachan, der Oberstbefehlshaber, dann die von Talisch, Ardebil, Meragha und fünf andere kamen nach Talisch, von wo sie die Einwohner von Ardebil aufforderten, die osmanische Besatzung zu ermorden. Mohammedaga, der Kiaja Abdullah Köprili's, ging ihnen entgegen, schlug sie in die Flucht, und wurde auf Köprili's Vortrag dafür zum Beglerbeg ernannt [8]); so wurde auch auf Vortrag des Seraskers von Hamadan, dem Abdul-

[1]) Nach Hanway p. 229 am 3. Julius. [2]) Derselbe und Tschelebisade Bl. 71. [3]) Derselbe Bl. 71. [4]) Derselbe Bl. 71. [5]) Das Chatt-scherif in Tschelebisade Bl. 74. [6]) Derselbe Bl. 76. [7]) Eben da. [8]) Derselbe Bl. 83 und 84.

asifpascha die Statthalterschaft Meragha's mit fünf Sandschaken,
21. Dec. 1725 zwey erblichen, und drey als Ämter zu vergebenden, verliehen [1]). Die Chanschaft von Urmia, auf dem östlichen Ufer des darnach genannten Sees, wurde als erbliche dem ehemahligen Chan Kasim [2]), und die von Moghan dem Chan Ssasikulichan bestätiget [3]). Der persische Prinz Latif Mirsa, welcher mit dem Hause des Schahs verwandt zu seyn vorgab, und der zu Hamadan gefangen worden, wurde, nachdem er einige Zeit zu Constantinopel gut behandelt wor-
4. Jan. 1726 den, wieder nach Persien zurückgesandt [4]). Um die Entvölkerung der neueroberten Länder und die zu schnelle Bereicherung der Truppen zu verhindern, wurde den Einwohnern von dreyhundert Dörfern, welche aus den Bezirken von Sürmeli, Schuregil, Abaran und anderen sich nach Bajesid, Karß und Kurdistan geflüchtet hatten, wieder in ihre Wohnsitze zurückzukehren erlaubt [5]), und zugleich verbothen, weiter persische Weiber und Kinder zu Sclaven zu machen, und als solche zu verkaufen. In diesem Sinne wurden an die drey, gegen Persien Befehl führenden Seraskere, an den von Tebris, Abdullah Köprili, an den von Schirwan, Hadschi [6]) Mustafapascha, und an den von Hamadan, Ahmedpascha, die nöthigen Fermane erlassen [7]). Durch dieser drey Seraskere Tapferkeit und Klugheit war in Einem Feldzuge der in dem Theilungstractate von Constantinopel der Pforte zugesicherte Antheil von Persien, eine Strecke von hundert zwanzig geographischen Meilen in der Länge, und dreyßig bis fünfzig in der Breite, südlich von den Gebirgen Loristan's und der Hauptstadt Ghurremabad, nördlich bis Eriwan und bis an die Steppen Moghan's, dem osmanischen Reiche einverleibt.

Persien's Zerstückelung von außen durch die zwey angränzenden Mächte, Rußland und die Pforte, war diesen so leichter, als es von innen durch die Parteyen des rechtmäßigen Schahs Tahmasip, des unglücklichen Sohnes des unglücklicheren Husein, und des Herrschers der Afghahnen, des Tyrannen Mahmud und dessen Nachfolgers Eschref, zerrissen ward. Mahmud, der sechs und zwanzigjährige Sohn des ersten afghanischen Räubers der persischen Krone, hatte sich dieselbe durch den Mord seines Oheims Abdullah auf das Haupt gesetzt, durch den Mord von dreyhundert Großen des persischen Reiches und drey-
25. Jun. 1723 tausend Leibwachen befestigt [8]); aber des mit seinem Feldherrn und sich selbst zerfallenen Tyrannen Geist und Gemüth erlag unter der Blutlast des Oheims- und Persermordes, er zitterte vor seines Feldherrn Amanullah Unzufriedenheit, vor der Blutrache seines Vetters Eschref. Nach einer unglücklichen Unternehmung wider die durch ihre Lage und den Muth ihrer Bewohner feste Stadt Jesd hatte er sich in eine Höhle eingesperrt, um durch vierzigtägiges Fasten Buße zu thun,

[1]) Tschelebisade Bl. 82. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 85. [4]) Derselbe Bl. 82. [5]) Derselbe Bl. 76. [6]) Derselbe Bl. 85. [7]) Derselbe Bl. 76. [8]) Krusinski tragica vertentis belli persici Historia. Leopoli 1740. Fol. §. 375 — 377.

wie die Indier, welche solche Buße Tapassa, die Perser Tapu nennen, eine Höhlenbuße zur Abwendung der Höllenmarter ewiger Strafen und böſen Gewiſſens. Der Höhlendienſt ſelbſt, mediſchen oder indiſchen Urſprunges, hat ſich in Indien bis heutigen Tag erhalten, und im Kaukaſus leben die ſichtbaren Spuren des alten Höhlencultus des Mithras bey den Oſſeten in der Freundſchaftshöhle des Propheten Elias [1]), bey den Abchaſen in der Stier-Epiphanie der Höhle Oggin [2]) fort. Im Herbſte, bey deſſen Eintritte von den alten Perſern das größte und heiligſte Mithrasfeſt als ein Feſt der Freyheit und ſittlicher Wiederburt gefeyert ward, erſcheint in der Höhle Oggin, welche eine heilige Freyſtätte, ein weißer Ochs, ebenfalls Oggin genannt, der geſchlachtet unter das Volk vertheilt wird. Ein Überbleibſel ſolcher alter Höhlenbuße und Reinigung durch Faſten und Kaſteyen iſt das Tapu des Tyrannen Mahmud. Daß Tyrannen Schwächlinge von des Völkerdranges und Henkermordes blutigem Wahnſinn oft in der ſtillen viehiſchen Dumpfheit und Stumpfheit verſinken, und daraus dann zu noch blutigerer Raſerey erwachen, iſt eben ſo in der menſchlichen Natur gegründet, als durch die Geſchichte bezeugt. Die morgenländiſche Sage erzählt von einem großen Herrſcher und von einem großen Tyrannen, von Keichosrew und Nabuchodonoſor, daß beyde nach dem Übermaße gottanmaßenden Dünkels und himmelerfliegenden Hochmuthes ſieben Jahre lang mit den Thieren des Feldes Gras fraßen, was wohl heißen mag, daß ſie von menſchlicher Geſellſchaft in Höhlen [3]) zurückgezogen, ſich von Wurzeln und Kräutern nährten, wie der Afghane Mahmud [4]). Sobald er aus der Höhle ins Tageslicht wieder aufgetaucht, raſete er ſo blutiger; mit eigener Hand köpfte 7. Febr.
er drey Oheime, eilf Brüder und über hundert Söhne [5]) des letzten 1725
Schahs Huſein, der ein Zeuge dieſes Verwandtengemetzels. Mahmud verfiel nun in wirklichen Wahnſinn, in dem er ſich Stücke Fleiſch vom Leibe riß und fraß [6]), und welchen weder die Kunſt der perſiſchen und afghaniſchen Ärzte, noch das Gebeth armeniſcher Prieſter, das er über ſich herſagen ließ, zu heilen vermochte [7]). Wahnſinnig und ausſätzig, halb verfault, und ſich ſelbſt zerfleiſchend [8]), ſtarb er noch minder elenden Todes durch den Strang, auf des Vetters Eſchref
Befehl erwürgt, der mit dem Mörder ſeines Vaters fünfhundert ſeiner 8. April
Leibwachen aus dem Stamme Heſare hinrichten ließ. Eſchref begab ſich nach dem Thiergarten, acht Stunden von Iſpahan, des Ausganges der Schlacht, der Unternehmung wider Schah Tahmasip, harrend, welcher mit zwölftauſend Kadſcharen Kum belagerte. Zu Bedrij, zwiſchen Kum und Kaſchan, kam es zur Schlacht; Seid Alichan,

[1]) Reinegg's Beſchreibung des Kaukaſus I. p. 229. [2]) Derſelbe II. S. 12. [3]) Fenaji's Geſchichte. [4]) Hanway I. p. 206. Kruſinski §. 406 und 407. Malcolm Hist. de la Perse III. p. 23. [5]) Mémoire de Krusinski. [6]) Scheich Mohammed bey Malcolm. [7]) Kruſinski, Malcolm. [8]) Kruſinski §. 412, in Tschelebisade Bl. 73.

der Feldherr Eschref's, an der Spitze von sechstausend Afghanen geschlagen, zog sich nach Ebrkuh zurück. Auf diese Nachricht begab sich Eschref vom Thiergarten nach Ferrahbad, in die Nähe von Ispahan, ließ sechzehn der vornehmsten Perser, die er mit sich führte, den in Verwahr gehaltenen Amanullah, Abdulasischan, Ibrahim Ilmi, und in der Stadt dreyhundert Perser tödten. Auf Zureden seines Itimaddewlet Silachan zog er mildere Saiten auf, ließ den eingekerkerten Seberdeschan frey, und ernannte ihn an Seid Ali's Stelle zum Sipehsalar, er selbst eilte, dem neun Stationen von Ispahan stehen-
2. Jun. den Kadscharenheere Tahmasip's entgegen zu gehen [1]). Minder durch
1725 die Fortschritte des Thronnebenbuhlers aus der alten Familie, als durch die Fortschritte der Reichstheiler aufgelärmt, war Eschref bedacht, neue Bothschaft nach Constantinopel zu senden. Abdulasischan, welcher sich von einem gemeinen Mauleseltreiber zum Befehlshaber Dschulfa's (der armenischen Vorstadt Ispahan's) [2]) emporgeschwun-
25. Jan. gen, war der Gesandte. Von den osmanischen Seraskeren zu Ghur-
1726 remabad und zu Hamadan aufgehalten, erreichte er Constantinopel erst fünf Monathe nach seiner Abreise von Ispahan. Er war der Überbringer eines Schreibens Eschref's, welcher die Zurückstellung der abgerissenen Länder verlangte, seines Reichbetrauten, d. i. ersten Ministers Silachan, welcher neue nöthige Abgränzung zur Sprache brachte, und eines von neunzehn afghanischen Ulema unterschriebenen Schreibens, welche vorstellten, daß der Krieg der Osmanen wider die Afghanen ein ungerechter, weil beyde Sunni.

Der ohnedieß Pracht liebende Großwesir Ibrahim hatte die seines Palastes und Hofstaates zum Empfange des persischen Bothschafters noch erhöht; die Säle waren mit goldenen Tapeten ausspaliert, mit persischen Teppichen belegt; wo er saß, funkelten zu seiner Rechten die Lichter der schönsten in Tafeln aufgehangenen Schriften, zu seiner Linken die Strahlen blanker, mit Silber und Juwelen besetzter Waffen, zu bedeuten, daß er als Großwesir der Herr der Feder und des Schwertes. Von dem Thore des Serai bis zur Stiege machten die Leibwache des Großwesirs, die Beherzten und Tollkühnen, die Gerichtsdiener und Laufer, die Flaschenträger und Flintenschützen, in den Sälen die Hausofficiere des Großwesirs und Tschausche Spaliere, als wäre es, sagt der Reichsgeschichtschreiber, der Rathssaal Dschemschid's [3]). Der Großwesir kam aus der Thür des inneren Hofstaates die Anwesenden grüßend, der Grußmeister erwiederte in ihrem Nahmen den Gruß, und die Diwanstschausche schrien das Lebelang! welches den öffentlichen Dank für den vom Großwesir genommenen Gruß ausspricht. Es trat das ganze Gefolge ab, und es blieben nur die Minister des Inneren, Äußeren, der Finanz, der Reichs-

[1]) Tschelebisade Bl. 73 und Hanway I. p. 226. [2]) Hanway I. p. 235.
[3]) Tschelebisade Bl. 87.

marschall, der Oberstkämmerer und die Unterstaatssecretäre, nähmlich die beyden Bittschriftmeister und der Cabinetssecretär des Großwesirs, der letzte Bothschafter in Persien, Dürri Mohammed, der vorige Reichsgeschichtschreiber und ehemahlige Richter von Haleb, Raschid, der Erbtheilungsrichter des Heeres, der Dichter und vertraute Freund des Großwesirs Wehbi, der Reichsgeschichtschreiber Tschelebisade Aaßim, und der vormahls nach Persien gesandte Nahifi Efendi zum Gehör der Anträge des Bothschafters. Er übergab das Schreiben des Reichsbetrauten des Schahs dem Großwesir, der es auf den Scharlachpolster zu seiner Seite niederlegte, als er auch das Geschenk des persischen Ministers, einen Perlenrosenkranz von einigen hundert Piastern im Werthe, übergeben wollte, wurde ihm bedeutet, daß dieser dem Ceremoniel gemäß vom Oberstkämmerer an die Stufe der Erhöhung, worauf das Soffa, niedergelegt werden müsse. Der Reichsgeschichtschreiber las das Schreiben des persischen Ministers, worin der Zurückforderung der abgerissenen Länder von Hamadan, Kermanschahan, Ardelan, Tiflis, Tebrif, Gendsche und Eriwan ein drohender persischer Vers beygefügt war, dann die Vorstellung der neunzehn [1]) afghanischen Ulema. Da er das Schreiben an den Sultan nur in dessen eigene Hände übergeben wollte, wurde gedroht, es ihm mit Gewalt zu entreißen, wenn er es nicht gutwillig hergäbe [2]). Diese Schreiben waren der Gegenstand einer großen Berathung mit dem Mufti, welcher die Wesire der Kuppel und die obersten Würden der Ulema beygezogen wurden [3]). Die Sache war so wichtiger, als der Serasker von Hamadan einberichtet hatte, daß Eschref's Einstreuungen Weg ins Lager gefunden, und daß die Soldaten die Frage erörterten, ob der Krieg wider Moslimen rechtmäßig [4]). Es wurde der Krieg beschlossen, und die feyerliche Erklärung desselben auf das vom Mufti ausgestellte Fetwa hatte in einer großen Versammlung der Ulema Statt, zu welcher außer dem Mufti und den Oberstlandrichtern die Richter der beyden heiligen Stätten (Mekka und Medina), der drey Residenzen (Constantinopel, Adrianopel, Brusa), die großen Molla, die Scheiche der kaiserlichen Moscheen berufen wurden. Die auf das Schreiben des persischen Reichsbetrauten vom vorigen Geschichtschreiber Mohammed Raschid aufgesetzte Antwort, dann das vom Mufti und neun Oberstlandrichtern unterstützte Fetwa, und die Antwort auf das arabische Schreiben der neunzehn persischen Ulema wurde vom Reichsgeschichtschreiber Tschelebisade Aaßim laut abgelesen, gut geheißen, von zweyen der berühmtesten Schönschreiber ins Reine gebracht, worauf dem vom Mufti und neun Oberstlandrichtern unterschriebenen Fetwa noch ein und siebzig große Molla, eilf Scheiche der Sultansmoscheen, fünf und sechzig Muderrise, und noch vier

12. Febr. 1726

24. Febr.

[1]) Bl. 109 steht 16 statt 19. [2]) Tschelebisade Bl. 88. [3]) Eben da. [4]) Eben da. Übereinstimmend mit Hanway I. S. 237.

12. März 1726 Oberstlandrichter Anatoli's ihre Unterschrift beysetzten, in allem die Stimme von hundert sechzig Ulema wider die der persischen neunzehn; damit und mit zehn Beuteln Geldes als Geschenk für den Bothschafter, mit einem für den mit ihm gekommenen persischen Molla Abdurrahim, und einem für den Neffen des Bothschafters Musaaga, wurde die Bothschaft abgefertigt. Das Fetwa lautete, wie folgt: Frage. „Ist's erlaubt, zu Einer Zeit zwey Imamen zu huldigen?" — Antwort. „Durch die einstimmige Meinung der Gesetzgelehrten ist's „ausgemacht, daß nicht zwey Imame zu Einer Zeit neben einander „bestehen können, es sey denn, daß beyde eine große Scheidewand „wie der indische Ocean trenne. Wenn also, nachdem S. M. dem „Sultan zweyer Meere und Erdtheile, dem Diener der beyden heili„gen Stätten, S. Ahmedchan, dem Sohne der größten Herrscher und „Imame, dem Unterdrücker aller Neuerungen, die gesammten Mos„limen als Imam gehuldigt, ein gewisser N. N. [1]), welcher sich obi„ger Länder um Isfahan mit unrechter Gewalt bemächtigt hat, aus „dem Grunde, daß dieselben an das von ihm mit dem Schwerte er„oberte Gebieth stoßen, wenn dieser die Imams-Würde und Herr„schaft sich anmaßt, wenn ihn einige Moslimen als Imam anerkannt, „wenn er an Se. Maj. den Sultan einen Menschen mit Schreiben „absendet, und sich unterfängt, Übergabe der von Sr. Maj. dem ob„genannten Chalifen (Gott wolle die Stützen seines Reiches aufrecht „halten!), von den persischen Ketzern eroberten Länder zu begehren, „was ist Rechtens?" — Antwort. „N. N. ist abzusetzender Rebelle; „wenn er seine Anmaßungen aufgibt, und seinen Nacken dem Joche „des Schattens Gottes auf Erden huldigend unterwirft, wohlan! „wenn er aber in seinem Ungehorsam beharret, so ist sein Loos ge„sprochen durch den Vers des Korans: Wenn eine Partey sich wider „die andere empört, so schlagt die Empörer todt, bis sie zurückkehren „zu Gottes Befehl [2]), und durch die Stelle der Überlieferung [3]): „Wenn zwey Chalifen gehuldiget wird, tödtet einen der beyden. „Schrieb's der Arme in Gott dem höchsten König, Abdullah der Mufti „der hohen osmanischen Herrschaft, unter der erhabenen Ahmedischen „Regierung, Gott wolle ihn bestätigen als Stütze für den, der auf „seine Gnaden zählt, und als Hülfe für den, der an seine Schwerter „sich hält."

Der Krieg in Persien ging also auch in diesem Jahre wie im vorigen, wider Eschref fort; der Wesir Abdurrahmanpascha, der Sohn Köprili's, zog mit zwanzigtausend Mann wider die Stämme Schikaki und Schahsewen aus, von denen die letzten ihren schönen Nahmen Königsfreunde, durch ihre Anhänglichkeit an das gestürzte Haus des

[1]) Seid für N. N. Tschelebisade Bl. 89, das Fetwa auch im Auszuge bey Hanway I. S. 239. [2]) Der 9. Vers der XLIX. Sura. [3]) Im Sahih Moslim's, nach der Überlieferung Ebn-Said's Ebn-Chadri's.

Schahs verdienten. Er brach von Ardebil auf, und traf diese Stäm- 8. May
me Aserbeidschan's am dritten Tage in der Felsenschlucht Tschai, wo- 1726
hin sie sich vom Bezirke Aresch, ihrem gewöhnlichen Wohnorte, zurückgezogen hatten, und hier in überlegener Anzahl [1]) die Osmanen anfielen. Die Schlacht war eine dreyfache, indem sowohl die Perser als Osmanen dreygetheilt in drey Treffen fochten. Die Perser, geschlagen und zerstreut, zogen sich von Kisilagadsch nach den Steppen von Moghan, wo sie das verfolgende Heer auf dem fünften Marsche in einer, vier Stunden im Gevierten messenden Ebene traf. Sie flüchteten in die buschige Haide [2]) von Kisilagadsch, ihr Gepäck wurde die Beute der Osmanen; da aber von hier aus die Straße der Verfolgung durch fünfzehn Stunden lange wasserlose Wüste ging, wurde nach Ardebil zurückgekehrt. Ein Schreiben Schah Tahmasip's, welcher von der Pforte mit Überlassung der eroberten Länder als Schah anerkannt zu werden bath, wurde gnädig aufgenommen, und der vorige Rusnamedschi Mustafa als Bevollmächtigter mit ihm zu unterhandeln nach Tebris gesandt [3]). Der Serasker von Hamadan, Aarifpascha, wurde in der Fortsetzung seiner Eroberungen in Loristan durch die arabischen Stämme, an deren Spitze die Beni Dschemil, gehemmt, weil sie, den Augenblick für günstig erachtend, sich mit den Beni Lam von Huweise vereinigend, zu Naka, vier Stunden von Ali's Grabstätte, zwölftausend Reiter und zwanzigtausend Fußgänger stark, sich versammelt und verschanzt hatten. Sie wurden geschlagen, und zweytausend unglückliche Köpfe schossen als „Kürbisse des Mist- „haufens des Verderbens" auf. Der Serasker von Tebris, Abdullah 25. May
Köprili, wurde auf sein wiederhohltes Bitten zur Ruhe gesetzt, und seine Stelle erhielt der Statthalter von Anatoli, der Doctorsohn Alipascha [4]). Eine der ersten Waffenthaten unter dem Serasker Ali war die wider Schahkulichan, den vorigen Statthalter Meragha's unter Schah Husein, ausgeführte. Eschref hatte demselben den Besitz von Aserbeidschan, von Kaplankuh bis Meragha, bestätiget. Zu Uriabad hatte er einige Tausend Afghanen zusammengerottet, er selbst hielt sich im festen Schlosse Dise. Der Serasker sandte wider ihn den Woiwoden von Klis, Ali, und den Kodscha Alipascha, die, weil die Jahreszeit schon Winter und der Feind stark, zuerst zu Kolegir, vier Stunden von Dise, lagerten. Die Perser, als sie von der Ankunft der Osmanen hörten, zogen sich fünfzehn Stunden weiter nach dem Bezirke von Senawend; die Osmanen umzingelten die drey Schlösser, worein sich die Perser geworfen, stürmten dieselben, und machten bis fünfzigtausend zusammengelaufene Afghanen, Effscharen und Kurden der Stämme Mukaddem und Ossalu nieder. Der kaiserliche Bereiter Selim brachte Handschreiben und Ehrenkleid für die wackeren beyden

[1]) Tschelebisade Bl. 96. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 98. [4]) Derselbe Bl. 102.

30. Jul. 1726 Ali [1]). Der Serasker von Schirwan, Hadschi Mustafa, zog wider die Armenier der sogenannten Zufluchtsstätten (Ssighinak), welche sich nach Gendsche's Eroberung zwar unterworfen, jetzt aber wieder Sept. empört hatten. Mit ihnen hatten sich die hinter dem Gebirge wohnenden Kurden Karatschorli und einige Schahsewen vereint. Von Gendsche aus zog der Serasker nach der Hauptzufluchtsstätte der Armenier, Alwan, nahm das Dorf Schuschi, worin sie sich verschanzt, mit Sturm, und zerstreute alle Armenier dieser Zufluchtsstätte, zum warnenden Beyspiele der drey übrigen [2]). Das Gebieth der Kurden Karatschorli wurde als Sandschak beschrieben, und dem Ibrahimbeg verliehen, welcher zur Zeit von Gendsche's Eroberung das Sandschak Isbar am Araxes inne gehabt. Indessen hatte das große türkische, wider Eschref bestimmte Heer unter dem Oberbefehle Ahmedpascha's, des Seraskers von Hamadan, das Feld genommen, siebzig bis achtzigtausend Mann [3]); Eschref's Heer war nur siebzehntausend Mann stark, darunter zwölfhundert geharnischte Afghanen, sechzehntausend berittene Perser und Dergesiner, mit vierzig fliegenden Kanonen auf Kamehlen. Was ihm an Kriegsmacht fehlte, ersetzte er durch List, indem er die kurdischen Bege unter Versprechungen von Chanschaften von den Osmanen ab- 20. Nov. wendig, das Heer durch Beschickungen von Scheichen, welche nichts als Religion und Frieden im Munde führten, stutzig machte [4]). Zwanzig Stunden von Hamadan, in der Ebene von Andschedan, hatte die Schlacht Statt. Den rechten Flügel der Osmanen bildeten zwanzigtausend kurdische Reiter, unter zwanzig Begen, deren Oberbefehl bey Bebek Suleimanoghli, auf dem linken Flügel fünf Paschen, an deren Spitze der von Diarbekr, Silihdar Mohammed. Eschref befehligte sein Heer auf einem Elephanten sitzend, nach indischer Sitte [5]). Um sechs Uhr Morgens gaben die Osmanen das Zeichen mit zehn Kanonenschüssen, die Afghanen erwiederten es mit fünf. Dreymahl griff der Serasker an der Spitze des rechten Flügels an, dreymahl wurde er zurückgeschlagen, die Osmanen verloren das Feld und zwölftausend Mann. Als Ursache der Flucht und Niederlage beschuldigten sie die Kurden [6]) und den Statthalter von Meragha, Abdulasispascha, In- 6. Febr. haber der Sandschake Selduf, Ladschan und des Gebiethes von Mekri [7]). Dieser blieb bald darauf in einem Zuge gegen Ferruhpascha, den vormahligen Besitzer der Sandschake Meragha, Selduf und Ladschan. Zwischen Selduf und Schehrköhne trafen sie sich, und Abdulasispascha fiel. Seine Statthalterschaft wurde in drey Theile getheilt, so daß der Tschauschbaschi Hadschi Mustafa das Sandschak Meragha als Pascha, Ferruchpascha das Sandschak Mekri, sein Neffe Hasan Alibeg die von Selduf und Ladschan erhielt [8]). Der Serdar von Tebris,

[1]) Tschelebisade Bl. 114. [2]) Derselbe Bl. 107. [3]) Hanway I. p. 247. Tschelebisade Bl. 109. [4]) Hanway I. S. 246 und 247. Tschelebisade Bl. 110 und 128. [5]) Hanway I. p. 248. [6]) Tschelebisade Bl. 111. [7]) Derselbe Bl. 113. [8]) Derselbe Bl. 114.

Alipascha der Doctorsohn, entriß den Escharen die Stadt Uriabad, empfing die Huldigungen des Stammes Katabegli, der zwischen Uriabad und Sengan herumzieht, trieb die empörten kurdischen Stämme Karatschorli, Hadschi Ali und Mahmudi, welche sich mit den Armeniern Ssighinak, zwischen Gendsche und Eriwan, in der Gegend von Disak und Berkuschad zusammengerottet, selbst zu Paaren [1]), und sandte wider die Schahsewen in den Steppen von Moghan seinen Kiaja mit fünfzehntausend leichten Reitern. Diese verfolgten sie noch vier Stunden weiter in die Wüste, wie vormahls Köprili Abdurrahmanpascha, zerstörten gegen tausend Zelte dieser Stämme [2]), tödteten fünftausend und nahmen sechshundert gefangen. Diese theilweisen Vortheile waren in keinem Verhältnisse mit den ungeheueren Zurüstungen, welche die Pforte für diesen Feldzug aufgebracht [3]), welche aber unnütz theils durch das Ausreißen der neugeworbenen Truppen, theils durch die allgemeine Stimme, welche sich wider die Fortsetzung eines Krieges zwischen Moslimen und Moslimen erklärte. So hörte denn die Pforte auf Friedensvorschläge, welche Eschref durch einen vertrauten Afghanen, Ismail, dem Serasker Ahmedpascha that. Durch dieselben und den vorigen Richter von Hamadan, Obeidollah Efendi, wurde nach zehntägiger Unterhandlung der Friede unterzeichnet, vermög dessen die Pforte im Besitze von Kermanschahan, Hamadan, Sine, Ardelan, Nuhawend, Churremabad, Loristan, Mekri, Meragha, Choi, Sengan, Tebris, des Bezirkes von Aserbeidschan, von Gendsche, Karabagh und Eriwan, von Orduabad, Tiflis und Nachdschiwan und ganz Gurdschistan, von Schamachi und Schirwan, die im vorigen Jahre von den Persern besetzten Städte Sultania, Ebher, Tarim und Sendschan geräumt, und die in der Schlacht von Andschedan genommenen Kanonen zurückgegeben werden mußten [4]), Eschref aber dafür als Schah von Persien mit den beyden Majestätsrechten des Islams, dem Kanzelgebethe und der Münze, anerkannt, und ihm das Befugniß eingeräumt ward, unter einem besonderen Emirol-hadsch eine jährliche Karawane nach Mekka zu senden [5]).

August 1727

3. Oct.

Erst drey Monathe nach dem mit Eschref geschlossenen Frieden, und volle vierthalb Jahre nach dem mit Rußland geschlossenen Theilungstractat kam die Abgränzung zwischen den beyden theilenden Mächten zu Stande. Zwar hatte die Pforte alsbald, nachdem Rußland den General Alexander Iwanovitsch Romanzoff, der des Theilungsvertrages Bestätigung nach Constantinopel als Gesandter gebracht, zum Abgränzungscommissäre nach Schirwan bestimmt, ihrerseits dazu den Mohammed Derwischaga ernannt [6]), und von Seite Frankreich's sollte Mr. D'Allion dahin mit abgehen; als es aber zur Abreise der Com-

23. April.

[1]) Tschelebisade Bl. 120. [2]) Derselbe Bl. 124 nennt die Stämme. [3]) Die Liste derselben füllt in Tschelebisade 3 Blätter, 127—129. Hanway I. p. 252. [4]) Tschelebisade Bl. 129. [5]) Hanway I. p. 245. [6]) Tschelebisade Bl. 95.

missäre kam, entschuldigte sich der französische Bothschafter Andrezel mit D'Allion's anderweitiger Bestimmung, und Romanzoff und Derwisch Mohammed reisten allein ab. Es war der Pforte kein Ernst mit dieser Abgränzung, so lange ihre Waffen siegreich gegen Persien, und der Krieg in vollem Zuge; indeß war sie bedacht, die Formen des besten Einvernehmens mit Rußland zu unterhalten, das während des persischen Krieges so nothwendiger, als Österreich und Rußland sich mitsammen verbündet hatten, was großen Lärm zu Constantinopel gab [1]). Als daher Eschref's Bothschafter nach Constantinopel kam, gab die Pforte davon dem russischen Hofe durch langes Schreiben Nachricht, und nach einiger Zögerung von dem im folgenden Jahre geschlossenen Frieden mündliche Kunde; die Abgränzung selbst wurde aber eines Theils durch vorgebliche, theils durch wirkliche Hindernisse von Seite der Pforte verzögert. Zu den letzten gehörte eine Bittschrift der
13. Sept. 1726 Einwohner Schamachi's, welche in dem Augenblicke, als die Abgränzung beginnen sollte, dawider Vorstellungen machten, daß ihnen die russische Gränze so nahe an den Hals gerückt werden sollte. Der Serasker von Gendsche, Hadschi Mustafapascha, beschwichtigte dieselben, dem Mir Alem Derwisch Mohammed wurden siebzig Mann beygegeben, und dieselben, dem Inhalte des Vertrages gemäß in gerader Linie gegen das caspische Meer abgefertigt, dessen Entfernung von Schamachi eilf Stunden fünf und zwanzig Minuten, welche Strecke, in drey Theile getheilt, zu zweyen dem russischen, zu einem dem türkischem Gebiethe zugeschlagen ward, der Gränzpunct beym Dorfe Maabur ein künstlicher Hügel. Am folgenden Tage gingen die Gränzcommissäre nach Derbend ab, das sie am achten Tage erreichten. Hier fanden sich nur Anstände und Hindernisse, über welche nach Constantinopel berichtet ward. Laut des hierüber erfolgten Befehles wurde Derwisch Mohammed mit drey Fahnen von Sipahi mit erhöhtem Solde zu Schamachi gelassen; der Serasker begleitete den Chan von Schirwan, Daud, bis Berdaa, und unternahm dann seinen Zug wider die Zufluchtsstätten der Armenier in Moghan, von welchen oben
23. Dec. 1727 die Rede gewesen [2]). Es verflossen wieder fünfzehn Monathe, ehe die Abgränzung nach dem Sinne des Theilungsvertrages wirklich zu Stande kam [3]) und von den beyderseitigen Commissären unterzeichnet ward. Sechs Monathe nach Unterzeichnung des Abgränzungsvertrages starb zu Constantinopel der französische Bothschafter, der Nachfolger Bonnac's, der Vicomte Andrezel, welcher den Theilungstractat vermittelt hatte, und Allion und Fontenu, der Consul von Smyrna, bewarben sich um den Posten. Da schrieb der französische Minister Maurepas im größten Vertrauen an den Leibarzt des Sultans, den Juden Fonseca, ihn um seine Meinung zu befragen, ob Fontenu

[1]) Theyls 28. Marzo 1726. [2]) Tschelebisade Bl. 106 u. 107. [3]) Derselbe Bl. 136.

als Bothschafter nach Constantinopel tauge [1]). Da die Antwort dahin ausfiel, daß ein Bothschafter von größerem Ansehen und Range der Pforte wohlgefälliger seyn würde, wurde Mr. de Villeneufe dazu ernannt. Andrezel's letzte Bemühungen waren darauf gerichtet gewesen, die Pforte in das Bündniß von Hannover zu ziehen. Der Großwesir antwortete dem hiedurch beunruhigten kaiserlichen Residenten Dirling, daß Bündniß mit christlichen Fürsten dem Grundgesetze des Islams, den Staatsgrundgesetzen des Reiches zuwider, er würde sein eigenes Werk, den Passarowiczer Frieden, nicht zerstören. Bey so fester Politik des Großwesirs Ibrahim brachten auch die Eingaben Rákóczy's, dessen Sohn, in Frankreich zum Herzoge von Macoviz ernannt, ungarisch gekleidet nach Constantinopel gekommen war, keine Wirkung hervor, wiewohl ihm der neue venetianische Bailo Camillo Vorschub that. Den mit Persien in zwölf Artikeln [2]) abgeschlossenen Frieden theilte der zu Wien residirende Schahbender durch ein Schreiben des Sultans mit, welches die Eroberungen aufzählt, vielleicht (wie der russische Resident Neplujeff glaubte), um dem kaiserlichen Hofe eine diesen Frieden gutheißende Antwort zu entlocken. Omeraga wollte zu Wien durchaus als Resident angesehen werden, aber der Reichsreferendar bemerkte ihm, daß er dem Handelsvertrage gemäß nur als Consul angesehen werden könne. Omeraga beschwerte sich bey der Pforte, daß der kaiserliche Resident Dirling seine Briefe geöffnet, und dem russischen Neplujeff mitgetheilt habe; hingegen hatte Omeraga zu Wien Schreiben des Mamlukenbegs Tscherkes, welcher sich aus Ägypten nach Tripolis geflüchtet hatte, und dann, mit einer Empfehlung des Dai von Tripolis beym kaiserlichen Hofe Hülfe suchend, nach Triest [3]) gekommen war, aufgefangen; deßhalb begehrte man von Wien aus, daß Omeraga abberufen werde, und sandte an Dirling's Stelle als Residenten den jungen Talman. Dirling unterhandelte 17. Dec. 1728
durch den Hofkürschner Paraskovicz und den Pfortendolmetsch die Zurückberufung Omeraga's, dessen Gegenwart dem kaiserlichen Hofe so lästig, und versprach ihnen dreytausend Ducaten zwischen dem Kiajabeg und Reis Efendi zu theilen [4]). Dirling hatte sich eifrigst sowohl der Franciscaner, als der Juden zu Jerusalem angenommen, und durch den nach Jerusalem abgefertigten Sprachknaben Momars einen Vergleich dortiger angesehener jüdischer Kaufleute mit ihren türkischen Gläubigern bewirkt [5]); er hatte auch die Ratificationen der unter seiner Geschäftsführung mit den Barbaresken abgeschlossenen Verträge mit dem Großwesir ausgewechselt [6]). Von Seite England's stand

[1]) Das Schreiben und die Antwort in der St. R. dde. 17. Sept. 1727. [2]) St. R. In Hanway I. S. 254. [3]) Schreiben Tscherkesbeg's an Talman, welcher von Wien nach Triest gesendet worden, 2. Nov. 1727; Schreiben des Dai von Tripolis, 26. Aug. 1727, an den Kaiser, zu Gunsten Tscherkesbeg's. St. R. [4]) Dirling's Bericht vom 25. Nov. 1727. [5]) St. R. [6]) März 1726.

noch Stanyan an der Pforte, welcher derselben das hannoveranische Bündniß im größten Geheimnisse mitgetheilt. Von Seite Holland's kam an Colyer's Stelle, welcher gestorben, Cornelius Calcoen als
10. Aug. 1727 Bothschafter, dessen Antrittsaudienz fünf Tage nach dem vom russischen Residenten übergebenen Kundmachungsschreiben des Todes Katharina's [1]). Nach Schweden ward Mustafaaga mit der Forderung des von Carl XII. entlehnten und noch schuldigen Geldes abgesandt.

Tscherkes, der Beg der Mamluken, welcher über Tripolis nach Triest, und von da ohne Erlaubniß des Hofes zur größten Verlegenheit desselben gegen den türkischen Schahbender sogar bis nach Wien gekommen war, von wo derselbe sogleich wieder nach Triest, und von da nach Tripolis zurückgefertigt ward, ruft uns nach Ägypten. Mohammedpascha, der vorige Großwesir, Statthalter Ägypten's, war abgesetzt, seine Stelle dem Morali Ali von Kandien verliehen, und der Tschauschbaschi Mustafa zur Einsetzung desselben abgeordnet worden. Zugleich war er Überbringer eines Todesbefehles für Mohammed Tscherkes, den übermächtigen Beg der Mamluken, welcher, als Scheichol Beled die Macht der Statthalter höhnend, die Regierung an sich gerissen. Der neue Statthalter, Alipascha, statt, wie ihm befohlen war, mit dem Tschauschbaschi gemeinschaftlich in der Vertilgung Tscherkesbeg's zu Werke zu gehen, war mit demselben heimlich verstanden. Sobald dieß der Tschauschbaschi gewahr, rottete er selbst wider den Statthalter und Tscherkes Mohammed die Feinde des letzten, nahmentlich Sulfikarbeg, Hindi Alibeg und Andere zusammen. Im Diwan hieb Sulfikar den Kiaja der Asaben zusammen, was das Signal großen Tumultes. Sulfikar und Ali Hindi nahmen von der Pforte der Asaben, Ssari Ali von der der Janitscharen Besitz, der Tschauschbaschi und der vorige Statthalter, Mohammedpascha, faßten in der Moschee S. Hasan's Posten, wohin sie den Statthalter Ali einluden, der aber zu kommen sich fürchtete. Das Chatt-scherif wider Mohammed Tscherkes ward laut verlesen, und als die Truppen damit zufrieden, wurde Hindi Alibeg als Defterdar eingekleidet, Sulfikar und Ssari Alibeg nahmen das Übrige auf sich. In dieser Nacht sandte Tscherkes Mohammed Brief an die Truppen, ihnen siebzigtausend Piaster verheißend [2]), aber diese wurden von Mohammed und Sulfikar mit dem Gelde der Witwe Ismailbeg's noch reichlicher bestochen; so standen diese beyden an der Spitze von dreyßigtausend Mann, mit denen sie die Häuser Tscherkes Mohammedbeg's und seines Verbündeten, Kasimbeg's, überfielen. Drey Tage dauerte die Schlacht in Kairo zwischen der Partey Tscherkesbeg's, und des Statthalters Ali auf der einen, Sulfikarbeg's, des alten Statthalters Mohammed und des Tschauschbaschi auf der andern Seite [3]). Tscherkes Mohammed, nachdem er sein ganzes Harem erwürgt,

[1]) Tschelebisade Bl. 124. [2]) Derselbe Bl. 86. [3]) Bericht des Dolmetsches Niclas Theyls aus Constantinopel vom 28. März 1727.

entfloh nach Tripolis. Am dritten Tage zogen der Tschauschbaschi und Sulfikar in den Pallast des Statthalters Alipascha, setzten diesen ab, und den vorigen Großwesir und Statthalter Mohammedbeg wieder ein. Kasimbeg's Kopf wurde an die Pforte gesandt [1]). Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde als Richter Kairo's Mirsasade Neili Ahmed Efendi, der Neffe des Nakib Esaad und Eidam des gelehrten Aarif, ernannt; er selbst Dichter und Gelehrter, der lange Zeit in den unteren Stellen zurückgehalten worden war, weil der Mufti Paschmakdschisade seinen Oheim als Nebenbuhler um die Muf.istelle fürchtete. Außerdem, daß er Gelehrter und Dichter, war er noch ausgezeichneter Schönschreiber und Schachspieler [2]). Um die Dörfer und Einkünfte Tscherkes Mohammed's und seiner Partey in Besitz zu nehmen, gingen von der Pforte der abgesetzte Defterdar von Eriwan, Merami, und der jüngst als Gesandter aus Frankreich zurückgekommene Mohammed der Acht und zwanziger mit einem Aga des Großwesirs nach Kairo ab [3]). Omer, der Kiaja Tscherkes Mohammedbeg's, und sein Schatzmeister Seifi hatten sich, als Tscherkesbeg zu Tripolis, in den Schutz Omeraga's, des Kämmerers des Kapudanpascha, welcher als Commissär des mit Österreich zu unterhandelnden Friedens dort gegenwärtig, und mit demselben nach Constantinopel begeben. Über ein Jahr waren sie schon zu Constantinopel, als ihr Daseyn, ob der Unruhe, durch die Partey Sulfikar's in Ägypten eingeflößt, für gefährlich erachtet, mit dem Schwerte geendet ward [4]). Doch waren hiemit die Unruhen Ägypten's nicht gestillt, denn zwey Monathe hernach, als der Defterdar Alibeg in den Diwan ging, schossen die Asaben und Janitscharen auf ihn, und sogleich war der Tumult wieder auf. Da sich zu gleicher Zeit einige Anhänger Tscherkesbeg's zeigten, so füllten die Bege der Mamluken und die sieben Herdschaften der Truppen die beyden Moscheen Sultan Hasan's und Mohammedije, welche ihres festen Baues willen die natürlichen Bollwerke des Stadtaufruhres, und den Platz Romaila, d. i. den Rumili's. Sie behaupteten, der Defterdar Alibeg, der alte Sulfikarbeg und der Befehlshaber der Muteferrika seyen mit Tscherkes Mohammed, welcher von Wien und Triest zurückgekehrt, von Algier entflohen bis Benghasi gekommen war, heimlich einverstanden [5]). Drey Tage dauerte der Aufruhr, den zu stillen der Statthalter Mohammedpascha kein anderes Mittel sah, als die Köpfe der drey Genannten auszuliefern. Der Beg von Dschirdsche, Suleiman, der Beg Dschesaroghli Mohammed und Scheraibi Jusufbeg, Anhänger der Hingerichteten, entflohen zu den Arabern in die Wüste; ihre Dörfer wurden von Seite des Fiscus eingezogen; die Defterdarstelle erhielt an des hingerichteten Alibeg

10. Aug. 1726

19. Nov. 1727

30. Jan. 1728

[1]) Tschelebisade Bl. 86. Der Bericht des Dolmetsches Theyls und die Geschichte Ägypten's vom ungenannten Verfasser Bl. 130 — 150. [2]) Tschelebisade Bl. 87. [3]) Derselbe Bl. 99 u. 100. [4]) Derselbe Bl. 133. [5]) Derselbe Bl. 140.

Statt Kaitas Hadschi Mohammed, die Aufseherstelle über die Ghaß (Kammergüter) der Kiaja der Tschausche, Alibeg; der nach Constantinopel gesandten Bittschrift um die Bestätigung dieser Ämter lagen die abgeschnittenen Köpfe bey [1]).

In der Krim hatte sich der Chan Seadetgirai mit den Schirinbegen der angesehensten Familien aus folgendem Anlasse zertragen. Außerdem, daß er das Haupt derselben, den Hadschi Dschantimur, bey der Rückkehr aus dem Feldzuge wider die Tscherkessen und die Kabarta an Beute schlecht betheilt, hatte er demselben seinen Eidam Murtesa Mirsa vorgezogen, und wider drey der ansehnlichsten Befehlshaber, den von Or (Perecop), Selametgirai, den Aga der Seeküsten, Ermirsa, und den Befehlshaber von Adschu, von der Pforte Verbannungsbefehle erwirkt. Ermirsa kam wieder nach der Krim zurück, wo seine Gegenwart bald Zunder neuer Unruhe; zwischen ihm und einem aus dem Stamme der Söhne Subhan Ghasi's kam es zum Streite um die Hand eines Mädchens, um die beyde warben. Der Chan entschied den Proceß, indem er das Mädchen keinem von beyden, sondern einem Dritten zusprach. So hatte er sich beyde Stämme zu Feinden gemacht. Die Schirinbege versammelten sich tumultuarisch zu Kialaralti (unter den Felsen), die Subhan Ghasi sandten Bittschrift nach Constantinopel, des Chans Absetzung zu begehren; diese erfolgte. Mengligirai Sultan, der Bruder und vormahlige Kalgha Kaplangirai's, welcher seit dessen Absetzung im Dorfe Kasiköi bey Silivri zurückgezogen gelebt, wurde auf den Polster der Chanschaft erhöht, Seadetgirai wurde auf seinen Meierhof nach Janboli gewie-
16. Oct. sen [2]). Der vormahls nach Rhodos verbannte vorige Chan Dewlet-
1724 girai hatte seiner Gesundheit willen die Erlaubniß erhalten, auf seinen Meierhof bey Wise zu leben [3]). Dem neuen Chan wurde nach dem Kanun der Zobelkalpak mit zwey Reigern aufgesetzt, die rothe Kapanidscha mit neun goldenen Knöpfen und goldgesticktem Rande angelegt, der juwelenbesetzte Säbel, der perlenbesetzte Köcher mit Pfeil und Bogen umgethan, das in Diwanreitzeug geziemirte Pferd vorgeführt, unter sein Gefolge die Zahl von dreyßig Ehrenkleidern vertheilt [4]). Im folgenden Jahre vollzog der Chan den Befehl, zehntausend Tataren in das Feld gegen Persien zu senden. Der Kalgha Ssafagirai, welchem Ahmedgirai beygegeben war, führte fünftausend Reiter, und eben so viele der Nureddin Selametgirai, bey dem sich der Sohn des Chans Tochatmischgirai befand. Ihr Weg ging über den Bosporos, der Kalgha setzte von Bujukdere (Großthal) nach Chunkariskelesi (Kaiserhafen) über, ohne nach Constantinopel zu kommen; ihn führte der Kämmerer Mustafaaga zur Verstärkung des Seraskers von Hamadan, die Truppen des Nureddin ein anderer Kämmerer

[1]) Tschelebisade Bl. 151. [2]) Derselbe Bl. 47. [3]) Derselbe Bl. 43. [4]) Derselbe Bl. 47.

nach Schirwan. Zu Begkos, am asiatischen Ufer des Bosporos, küßten sie die Hand des Großwesirs. Der Kalgha ward mit fünftausend Piastern, Asmetgirai mit tausend, der Nureddin mit viertausend, der Prinz Tochatmischgirai mit fünftausend und mit reich ausgestatteten Pferden beschenkt [1]). Bald darauf wurde die Kalghaschaft dem Sohne Selimgirai's, Aadilgirai, verliehen, weil der bisherige Kalgha Ssafagirai es mit Halimgirai und Schahingirai, mit den Söhnen Seadetgirai's, hielt. Asmetgirai wurde bis zur Ankunft Aadilgirai's von Rhodos zum alleinigen Befehlshaber der tatarischen Truppen zu Tebrif bestellt [2]), und im folgenden Jahre dem Nureddin Selametgirai die abgedrungene Erlaubniß nach Hause zu kehren [3]), dem vorigen Kalgha Ssafagirai die, zu Janboli auf seinem Meierhofe zu leben, ertheilt [4]). Dorthin folgte ihm aber auch bald sein Nachfolger, Aadilgirai, nach, indem auf die Vorstellung des Chans derselbe abgesetzt, an seiner Statt der Nureddin Selametgirai zum Kalgha ernannt ward [5]). Hierauf spann Aadilgirai Aufruhr unter den Noghaien in Bessarabien an; er hetzte sie auf ihre alten Wohnsitze in der Moldau, um die Einsetzung Kaplangirai's als Chan zu begehren. Dawider liefen Bittschriften aus der Krim ein, welche bezeugten, daß des Chans Benehmen in Allem dem Gesetze gemäß, und daß es unerhört, daß sich die Noghaien in die Veränderung der Chane mischen wollten [6]). Hierauf wurde die Chanschaft dem Mengli neuerdings bestätigt, und die Statthalter von Oczakow, Bender, Ismail, Kili, Akkermann, die Woiwoden der Moldau und Walachey mit ihren Truppen zu seiner Unterstützung wider die Noghaien befehligt. Aadilgirai flüchtete sich nun zum Chan, durch dessen Fürbitte die Verzeihung der Pforte anflehend; die Häupter der Unruhe unter den Noghaien, Jusuf Mirsa und Timur Chan, entflohen nach Pohlen. Der Chan und Statthalter von Oczakow traten hierauf zu Ismail zusammen, um die Sachen der Noghaien zu regeln. Es erschienen vor Gericht die Mirsen der Noghaien, Kowaien und des Stammes Karalhalk, und es wurde denselben der schon vor siebzehn Jahren angewiesene, und vor sieben Jahren wieder bestätigte Strich Landes zwischen dem Pruth und Dniester, in der Länge von zwey und dreyßig, in der Breite von zwey Stunden neuerdings bestätigt; sie gelobten Ruhe mit der Verbindlichkeit, im Übertretungsfalle tausend Beutel an die Pforte zu zahlen [7]). Kaum waren die Noghaien in Bessarabien beruhigt, so waren die am Kuban auf; wie jene durch Aadilgirai, waren diese durch Dschantimur und Bachtgirai aufgeregt worden. Dschantimur, der mächtige Schirinbeg, dessen Widersetzlichkeit die Absetzung des letzten Chans verursacht hatte, verweigerte auch dem nunmehrigen Gehorsam, und wurde daher von der Pforte als Rebelle erklärt; die

August 1725

1727

28. Febr. 1728

1711

1721

[1]) Tschelebisade Bl. 72. [2]) Derselbe Bl. 78. [3]) Derselbe Bl. 102. [4]) Derselbe Bl. 105. [5]) Derselbe Bl. 125. [6]) Derselbe Bl. 139. [7]) Derselbe Bl. 150.

nöthigen Befehle gingen deßhalb an alle Richter der Krim und der Festungen an der Donau [1]). Der Chan zog mit seinem Heere und mit den Kosaken Potkal von Or aus, und der Kalgha mit den Tataren Budschak's (Bessarabien's) gegen den Kuban [2]). Dschantimur hatte sich mit Bachtgirai verbündet, welcher unter dem Nahmen Deli Sultan, d. i. des tollen Sultans, berühmt, unter die Noghaien den Brand des Bruderkrieges geschleudert. Die Noghaien am Kuban bestanden aus den vier Hauptstämmen, Jeditscheki, Kassaioghli, Dschemboilik und Jedisan, von den ersten hingen dem Bachtgirai bloß der Stamm Kataikipdschak, von den zweyten bloß der Stamm Newrusoghli in dem Plane an, den Stamm Jedisan den Kalmuken auszuliefern [3]). Wider diesen gefährlichen Aufruhr both die Pforte zur Unterstützung des Chans den Befehlshaber von Oczakow und Kassa gegen den Kuban und die Tscherkessen auf. Die Jedisan und Dschemboilik, welche die letzten von der Wolga an den Kuban eingewandert, sich vor den Kalmuken fürchteten, auch mit den älteren Landsassen, den Kaßai und Tscherkessen, sich nicht recht vertrugen, bathen um die Erlaubniß, in die Krim auszuwandern, und erhielten dieselbe. Ihnen folgten die Kataikipdschak, nachdem dieselben um Verzeihung ihres Aufruhres gebethen, und dieselbe erhalten hatten. Bachtgirai Deli Sultan erhielt die geflehte Verzeihung unter dem Versprechen, daß er die Noghaien und Tscherkessen in Ruhe lassen wolle [4]). Andere Noghaien waren schon früher in Bessarabien im Horte Chalilpascha's ansäßig, von wo sie die Moldau beunruhigten. Den Klagen der Moldauer abzuhelfen, wurden dieselben nach Ismail und Akkerman ver-
Julius pflanzt, und ihre Gränzen von denen der Bewohner Budschak's genau
1728 geschieden [5]). Erst drey Jahre nach Erlassung dieses Fermans wurde die Urkunde zwischen den Moldauern und Noghaien unterzeichnet, vermög welcher diesen ein Strich Landes von dreyßig Stunden in der Länge, und zweyen in der Breite längs der moldauischen und bessarabischen Gränze zugesichert, von den Noghaien alle weitere An-
6. Sept. sprüche aufgegeben wurden [6]). Dschantimur, der sich zu den Abasen
1725 Schapßagha geflüchtet, rettete sich mit Hülfe Ssain Sultans, des Bruders Bachtgirai's, über den Kuban [7]). Wie Deli Sultan die Tscherkessen und Noghaien beunruhigt hatte, so Daudchan von Schamachi die Bewohner von Schirwan durch seine Widerspänstigkeit wider die russische Abgränzung; derselbe wurde also seiner Stelle entsetzt, und die neue Chanschaft von Schirwan dem Herrscher der Kumüken, Surchai Chan, verliehen [8]). So waren vor der Hand die Chanschaften der Krim und Schirwan's, die Noghaien und die Kumüken beruhigt. In der Moldau war an die Stelle Michael Rako-

[1]) Tschelebisade Bl. 73. [2]) Derselbe Bl. 75. [3]) Derselbe Bl. 145. [4]) Derselbe Bl. 146. [5]) Derselbe Bl. 119. [6]) Die Urkunde im griechischen Originale aus Costins Geschichte im XII. Bande der Notices des manuscrits de la Bibl. du Roi p. 589. [7]) Tschelebisade Bl. 146. [8]) Derselbe Bl. 139.

viza's der Pfortendolmetsch Gregor Ghika (der Täufling Kaiser Leopold's und österreichischer Sprachknabe) befördert [1]), Kacheti als Statthalterschaft dem Sohne des Heraklius Mohammed Kulichan mit zwey Roßschweifen [2]), und Kermanschahan ebenfalls als Beglerbegschaft dem Sohne des Fünfkirchners Hasanpascha [3]) verliehen worden. Der Chan von Moghan, Ssafi Kulichan, hatte sich huldigend unterworfen [4]).

Außer diesen großen Unruhen am Nil und am Kuban fehlte es nicht an theilweisen Empörungen und Soldatenmeutereyen in verschiedenen Ländern und Festungen des Reiches. Zu Eriwan standen die Janitscharen wider den Serasker Ahmedpascha in Empörung auf, mißhandelten ihn und den Defterdar. Des Seraskers Rettung war des Mir Alem Derwisch Mohammed (des Commissärs zur russischen Abgränzung) Geistesgegenwart; er ließ hundert Beutel aus dem Schatze nach der Pforte des Aga zur Vertheilung bringen; die Aufrührer strömten dahin, der Serasker gewann Luft, sich außer der Stadt zu retten, um dort sich und Kräfte zu sammeln. Am folgenden Tage trieb er die Rebellen zu Paaren, und von den kurz zuvor an sie verschleuderten [5]) hundert Beuteln fünf und neunzig ein. Zu Assow steckte Dschantimur's und Deli Sultan's Empörung die Janitscharen an, welche sich wider die getroffene Maßregel der Sperre aller Verbindung mit den Rebellen setzten. Befehle, halb drohend, halb schmeichelnd, gingen an die dortigen Generallieutenante der Janitscharen, an die Tschausche, Rottenmeister, Hauptleute, Vorsteher der Handlanger und Ältesten, an die Befehlshaber von Jenikalaa, Taman, Or, Kaffa, Oczakow, Kilburun, Temruk und Atschu, den Janitscharen verbiethend, sich in die Sachen der Tataren zu mischen [6]). Dieser Geist des Aufruhres hatte auch die Besatzung von Kaffa angesteckt, welche, vom dortigen Mufti Abdulasif aufgehetzt, die vornehmsten Einwohner aus der Festung jagte, und sich auf die Seite der empörten Abasen und Bachtgirai's hinwarf. Der Statthalter wurde geändert, der Mufti mit seinen Anhängern zu Tuldscha eingesperrt [7]). Der Statthalter von Baßra, Abdurrahman, zog wider die Araber, an deren Spitze Maanoghli und sein Bruder die Dörfer von Gharas, Himar und Manßurje verheerten, und schlug dieselben zurück [8]). Hingegen unterwarfen sich freywillig die ehemahls persischer Herrschaft unterworfenen arabischen Stämme von Huweise [9]). Während die Sichel des Krieges an der persischen Gränze mähte, schoß in Klein-Asien wieder das Unkraut der berittenen Landwehren, der Lewende und Segbanen, auf [10]), welche als vogelfrey erklärt, den Bewohnern Anatoli's zur Vertilgung empfohlen wurden [11]). Stra-

27. April. 1728

Oct. 1726

10. März 1728

[1]) Tschelebisade Bl. 103. Engel setzt irrig seine Ernennung erst ins folgende Jahr. [2]) Tschelebisade Bl. 116. [3]) Derselbe Bl. 144. [4]) Derselbe Bl. 85. [5]) Tschelebisade Bl. 63. Hanway I. p. 228. [6]) Tschelebisade Bl. 75. [7]) Derselbe Bl. 147. [8]) Derselbe Bl. 103 u. 104. [9]) Derselbe Bl. 144. [10]) Derselbe Bl. 102. [11]) Derselbe Bl. 123.

genräuber erschlugen im Dorfe Ssußighirlighi den Sandschak von Karasi, Deli Omerpascha [1]). Zu Smyrna hatten zwey Nährväter der Empörung, Derwisch Efendi und Hadschi Seferoghli, die Pforte zur Absetzung des Woiwoden und verstellten Genehmigung ihrer Begehren gezwungen, bis der Pascha von Aidin dieselben durch verstellte Freundlichkeit in die Falle lockte, und mit ihrem Leben der Aufruhr entwurzelt ward [2]). Die Abasen hatten nicht nur mehrere der zum Kalkbrennen und Holzfällen für den Festungsbau von Sochum bestimmten Arbeiter getödtet und gefangen genommen, sondern sogar sich das Schloß zu belagern erfrecht. Um sie zu Paaren zu treiben, gingen Befehle an die Paschen von Tiflis und Tschildir. Der Dadian und Adschikbasch, d. i. die Fürsten von Mingrelien und Imirette, mit ihren Magnaten [3]), traten mit dem von der Pforte Behufs dieses Geschäftes abgeordneten Kämmerer Ibrahim in Unterredung zusammen, bathen um Verzeihung der den Abasen gewährten Unterstützung, gaben die geraubten Gefangenen zurück, und versprachen, es nicht mit Bachtgirai, der damahls im Aufruhre wider den Sultan, zu halten [4]). Ismail Kalender, der Leibwachen-Hauptmann [5]) des Prinzen Tahmasip, hatte mit zusammengerafftem persischen Gesindel die zum russischen Gebiethe gehörigen Örter Schaft, Rud und Kum geplündert, war von den Russen zurückgeschlagen worden, und führte mit Hülfe der Stämme Schahsewen und Schikaki wider Chalchal und Ardebil Raubanschlag im Sinne. Anfangs entfloh der Pascha von Chalchal, Mohammedkuli, bald aber sammelte er Truppen, schlug sich vier Stunden mit Ismail Kalender bey dem zu Chalchal gehörigen Dorfe Kiwe, und zwang ihn zum Rückzuge ins Gebirge von Masula, zu dem Stamme Schikaki.
Junius 1728 Sein Pferd mit silbernen Steigbügeln, sein scharlachenes Zelt, dreyhundert Kamehle, vierhundert Maulthiere waren die Beute der Sieger [6]); aber Kalender Ismail erschien bald darauf noch gefährlicher als Verbündeter des Rebellen Abdurrisak, welcher als Beglerbeg von Karabagh sich empört, mit den Schahsewen vereint, die Truppen Alipascha's von Tebrif geschlagen, und Ardebil vierzehn Tage lang belagert hatte. Am fünfzehnten vom Entsatze zurückgeschlagen, und bis
14. Aug. an den Ort Mahmudbeg Kedüki verfolgt, verstärkte er sich mit Ismail Kalender, der in sein Lager kam, durch die Stämme Schahsewen [7]), Moghanlu, Killibedschan bis auf zwanzigtausend Mann. Diese schlug Rustembeg, schnitt viertausend zweyhundert Köpfe ab, machte achthundert Pferde und andere reiche Beute, darunter die Tschinellen und Roßschweife Ismail Kalender's und die Schlachttrompeten Abdurrisak's. Zu gleicher Zeit hatte den Befehlshaber von Karabagh, Mohammed Emin, der Statthalter von Tebrif, Alipascha der Doctor-

[1]) Tschelebisade Bl. 115. [2]) Derselbe Bl. 137. [3]) Derselbe Bl. 135. [4]) Eben da. [5]) Derselbe Bl. 146. [6]) Derselbe Bl. 147. [7]) Derselbe Bl. 148.

sohn, wider einen anderen persischen Empörer, Kasim Sultan, gesandt. Kasim, an der Spitze von achttausend Reitern, wurde gegenüber von Dschewsin geschlagen, sechshundert Köpfe und fünfhundert erbeutete Gefangene waren die Beweise des Sieges, wofür Rustembeg mit der Beglerbegschaft von Kaißarije und einem Geschenke von zweytausend fünfhundert Piastern begnadiget ward [1]). Die Unternehmungen Abdurrisak's, welcher als Feldherr eines angeblich persischen Prinzen Ismail angestellt, erforderten die Verstärkung der Besatzung von Tebris, weßhalb der Chan von Schirwan, Surchai, der Beglerbeg von Ardelan, Mohammedpascha, der Statthalter von Gendsche, Tiflis, Eriwan, Mekri, der Statthalter von Diarbekr, Gurd Ibrahim, dahin entbothen worden. Der letzte schlug die Perser, drang bis nach Meschgin, am äußersten Ende Karabagh's, dem Sitze des Stammes Schikaki, vor, zerstörte tausend ihrer Zelte, und führte die Weiber und Kinder gefangen nach Tebris [2]). Der Pascha von Ardelan, Oct. 1728
Chan Mohammedbeg, hatte in der Gegend von Germrud und Meragha mehrere Sultane der Abdalbenli und Esscharen geschlagen, und Surchaichan war mit einem Heere von zwanzigtausend angezogen; in drey Tagen hätte er den Sitz der Schahsewenli erreichen können, aber um die russische Gränze nicht zu verletzen, kam er erst nach einem Umwege von neun und zwanzig Tagen zu Ungure an, wo er mit den Statthaltern von Tebris und Diarbekr sich vereinigte. Die Schahsewen hatten sich nach Utschdepe (Dreyhügel), von da nach Jedidepe (Siebenhügel) gewandt, und am Flusse Bilhar Posten gefaßt [3]). Die Osmanen hatten bereits vier Stunden von ihnen gelagert, als Russen, welche sich im Lager der Schahsewen befanden, es über sich nahmen, sie nach Salian zu geleiten. Noch in derselben Nacht brachten sie dieselben ans Ufer des Kur, über den sie dieselben mit vierzig bis fünfzig Nachen führten. Einen Theil ereilten die Osmanen noch vor der Einschiffung, machten sie nieder gegenüber von Baghian, und 14. Jan.
machten reiche Beute. Als die Osmanen am Zusammenflusse des Kur 1729
und Araxes standen, bathen dreytausend Familien Enballu und Esscharen, die sich von den Schahsewen getrennt, um Gnade, und Abdurrisak, der ehemahlige Befehlshaber von Karabagh, kam mit dem Leichentuche um den Hals, Verzeihung zu erflehen, welche ihm zugesagt ward [4]).

Mitten unter dem Gewirre des Krieges und gewaffneter Rebellenzähmung verfolgte der friedliebende Großwesir Ibrahim die Segnungen des Friedens, welcher stets das Hauptaugenmerk seiner Regierung. Mit den vier mächtigsten Nachbarstaaten des osmanischen Reiches, mit Österreich, Venedig, Rußland und Persien, hatte er nach geschlossenem Frieden die Gränze berichtigt, dieselbe im Südwe-

[1]) Tschelebisade Bl. 149. [2]) Derselbe Bl. 151 und 153. [3]) Derselbe Bl. 154.
[4]) Eben da.

sten durch die Wiedereroberung Morea's, im Südosten durch die Wiedereinverleibung so vieler persischer Landschaften, welche nur unter Suleiman dem Großen zuerst dem Reiche einverleibt worden waren, erweitert, er ein größerer als seine beyden Vorgänger und Nahmensgenossen Großwesire, Ibrahim, der Eroberer Kanischa's, und Ibrahim, der Belagerer Wien's und Eroberer Bagdad's, und was die Einrichtungen des Inneren und Denkmahle betrifft, selbst vor dem zweyten Köprili und Mohammed Sokolli zu nennen, wiewohl denselben an Tiefe der Politik, an kriegerischem Talente, an Stärke des Charakters und der Herrschaft, und an Erhaltungskraft der gewonnenen Resultate keineswegs gleich. Gleichzeitig mit dem persischen Kriege rief er folgende Einrichtungen ins Daseyn: den vielfältigen Feuersbrünsten abzuhelfen, errichtete er auf eines französischen Renegaten, den der Reichsgeschichtschreiber nur bey seinem Nahmen als Moslim David nennt, Vorschlag eine Rotte von Feuerspritzern, wozu die jungen rüstigen Bursche der Janitscharenrecruten verwendet wurden, fünfzig Feuerspritzer mit fünfzehn Aspern täglich besoldet, und neunzig jährlich zur Ausbesserung ihrer ehernen Pickelhauben, bald darauf ihre Zahl auf hundert vier, der Gehalt ihres Aga auf hundert Aspern vermehrt [1]). Besser, wäre der Großwesir noch einen Schritt weiter geschritten, wenn er durch einen Befehl dem zu engen Bauen der Häuser Einhalt, und dadurch künftigen Feuersbrünsten Abbruch gethan hätte, denen sowohl der Baustoff der Häuser Constantinopel's, als die zu große Nähe derselben und Enge der Gassen beständige Nahrung gibt, denn wie der Reichsgeschichtschreiber bey dieser Gelegenheit sagt, „sind die himmelhohen Häuser Constantinopel's enge gegliedert, „wie die Gliederfugen des menschlichen Leibes und roh gegliederter „Verse Cäsur [2])." Den Juden am Fischmarkte vor der Moschee der Walide (der Mutter des Sultans) wurde befohlen, ihre Häuser Moslimen zu verkaufen, damit die Moscheen durch ihre Nachbarschaft nicht verunreiniget würden [3]). Zweckmäßigere Polizeyeinrichtung war der Befehl, die Beleuchtung der Moscheen, welche während des Fastenmondes Statt hat, auch in den drey Nächten des Bairams fortzusetzen, in welchen dieselbe so nöthiger wegen des stärkeren Volksauflaufes des Festes [4]). Die in Verfall gekommene Ordnung der Bostandschi zu Adrianopel wurde durch den Befehl aufgefrischt, daß die mit Soldlehen versehenen, nicht wie bisher, sich des Dienstes enthebend, außer Adrianopel in den Dörfern wohnen, sondern alle im Serai des Dienstes gewärtig seyn sollen [5]). Der Unfug, daß unter dem Nahmen von Jamak die Handlanger der Janitscharen zum Festungsdienste an den Gränzen verwendet, daß Raja und Söhne von Raja in die Rollen eingeschrieben wurden, wurde durch scharfen Befehl abgestellt [6]). Dem

Sept. 1727

[1]) Tschelebisade Bl. 64. [2]) Derselbe Bl. 103. [3]) Derselbe Bl. 118 u. 119. [4]) Derselbe Bl. 94. [5]) Derselbe Bl. 64. [6]) Derselbe Bl. 124.

Kleiderluxus der Weiber, welcher besonders zur Zeit der Kriegsjahre während des Aufenthaltes des Hofes zu Adrianopel zugenommen, wurde durch die Verordnung gesteuert, daß keine einen Kragen länger als eine Spanne, ein Tuch größer als drey Spannen, ein Band, das breiter als einen Zoll, tragen dürfe, daß der Gebrauch der Hermelinpelze der gemeinen Classe untersagt sey. Auf die Erhaltung dieser Kleiderordnung mußten die Richter von Constantinopel, Galata, Skutari, Brusa und Adrianopel, mit dem Janitscharenaga und Bostandschibaschi wachen [1]). Auch wurden die Tschardake, d. i. die hölzernen Gerüste und Luginsfeld auf den Dächern der Häuser abgeschafft, sowohl weil dieselben die zündbarsten Feuerleiter von einem Hause zum anderen, als auch, weil von denselben Neugierige das Geheimniß benachbarter Hareme entweihen möchten [2]). So wurde auch dem Luxus der Blumen, welcher besonders seit den unter Sultan Ahmed in Schwung gekommenen Festen der Tulpenbeleuchtungen zugenommen, durch eine Taxe der Tulpenzwiebel Schranken gesetzt, und bey dieser Gelegenheit verfaßte der Scheich Mohammed Lalesari das in Europa schon bekannte Verzeichniß der zu Constantinopel gäng und gäben Tulpenzwiebel [3]). Dem Holzwucher, welcher seit einiger Zeit Theuerung und Mangel des Holzes in der Hauptstadt hervorgebracht, wurde durch das Verboth des Holzverkaufes abgeholfen. Die Verkäufer drückten den Einwohnern von Terkos und Achtebili, woher Constantinopel mit Holz versehen ward, das Holz zu so geringen Preisen ab, daß die Raja zuletzt das Holzfällen ganz aufgaben; jetzt wurde ihnen erlaubt, dasselbe unmittelbar auf ihren Schiffen nach Constantinopel zum Verkaufe zu bringen [4]). Zur Sicherheit des während der Kriegsjahre von Straßenräubern in Anatoli und Karaman oft gefährdeten jährlichen Ehrengeschenkes nach Mekka, nähmlich der jährlich in der Hälfte des Monaths Redscheb ausziehenden Surre, wurde verordnet, daß die auf dem Wege von Constantinopel bis nach Damaskus befindlichen Statthalter, durch deren Gebieth die Karawane geht, nähmlich die von Kodschaili, Akschehr, Konia, Adana, Hama, jeder der Surre entgegen gehen, und die den richtigen Empfang derselben bescheinigende Urkunde einsenden sollen, bis daß dieselbe der Statthalter von Damaskus als Emirol-hadsch übernommen [5]). Ein Ghatt-scherif stellte die während der Kriegsläufe in der Verleihung der Richterstellen eingeschlichenen Mißbräuche ab, einschärfend, daß die Richterstellen auf zwey Jahre verliehen, nicht eher als nach Vollendung eines Jahres für's nachfolgende vergeben, daß die Anweisungen dann ohne zu entrichtende Taxe geschrieben, die Stellen nach der Ordnung der Anwartschaft den durch Prüfung hiezu als tüchtig Erprobten verliehen wer-

[1]) Tschelebisade Bl. 95. [2]) Derselbe Bl. 101. [3]) Derselbe Bl. 105 S. 1 l. Z. Die Kunde seines Werkes in Dieß's Denkwürdigkeiten II. S. 1—38. [4]) Tschelebisade Bl. 91. [5]) Derselbe Bl. 90 u. 113.

den, daß die Molla, Kadi und Naibe, d. i. die großen Richter, die kleinen und Stellvertreter, außer den gesetzmäßigen Gebühren für die Urkunden der Kauf-, Mieth- und Heirathsverträge, Abrechnungen, Vorladungen, Freylassungen, Stiftungen, Erbtheilungen nichts fordern, hingegen denselben auch von den Statthaltern, unter dem Titel von Haussteuern, Proviantlieferungen, Kriegs- und Friedensbeyträgen kein Pfennig aufgebürdet werden solle [1]). Die Kette der Beförderung der Scheiche Prediger der kaiserlichen Moscheen wurde um vier Glieder vermehrt, indem zu den bisherigen acht der kaiserlichen Moscheen, nähmlich der von Ejub, S. Mohammed, S. Bajesid, S. Selim, S. Suleiman, Schehsadegan, S. Ahmed und Aja Sofia, noch die der jüngst von den beyden Walide, Müttern S. Mohammed's IV. und S. Ahmed's III zu Galata, Skutari, zu Constantinopel am Gartenthore, und am ägyptischen Markte erbauten hinzugefügt, so, daß zwölf kaiserliche Moscheen und zwölf Scheiche Hofprediger [2]), welche mit den beyden Hofcaplanen (Imam) nicht zu vermengen.

Sultan Ahmed's III., oder vielmehr des Großwesirs Ibrahim, Regierung wetteiferte mit vorigen, besonders in nützlichen Bauten, doch kann keine derselben an Pracht und Größe den Werken osmanischer Baukunst unter Suleiman, Selim II., Ahmed I. und Mohammed IV. zur Seite gestellt werden. Die Kanonengießerey, der Diwanssaal im Arsenale [3]) wurden ausgebessert, zu Tebris ein neues Münzhaus gebaut [4]), das zu Constantinopel mit Kuppel neu und prächtig hergestellt, aus der doppelten Rücksicht, weil dasselbe im ersten Hofe des Serai fremden Gesandten zuerst in das Auge springt [5]), und weil die Münze selbst erst so zu Constantinopel [6]), in Persien, als Ägypten neu geregelt worden. In Persien wurden die Abbasi, welche vollgewichtig, d. i. sechzehn Para werth waren, bloß mit dem Nahmen des Sultans zu ganzen Sultani, die zu acht Para zu halben, die zu vier zu Viertelsultani umgeprägt, dann neue Kettenducaten, hundert zu hundert zehn Drachmen Goldes von vier und zwanzig Karat
1705 geschlagen [7]). Zu Kairo wurden unter Mohammedpascha's Statthalterschaft die alten Kettenducaten [8]) eingezogen, die neuen (Fundukli) zu vier und zwanzig Karat ausgemünzt. Im alten Serai wurden die abgebrannten Kammern der Baltadschi neu aufgebaut, und dazu ein Bad gestiftet, so daß die Baltadschi nicht mehr das Bad der Verschnittenen zu besuchen und dafür zu zahlen brauchten, sondern umsonst schwitzten [9]). Die Sultaninn Fatima, Gemahlinn des Großwesirs, baute die hinter ihrem Palaste gelegene alte Moschee Piri

[1]) Tschelebisade Bl. 153. [2]) Derselbe Bl. 116. [3]) Derselbe Bl. 108. [4]) Derselbe Bl. 112. [5]) Derselbe Bl. 77. [6]) In dem Insscha des Reis Efendi Mohammed unter Nr. 159 ein in dieses Jahr gehöriger Ferman wider die ungewichtigen Gold- und Silbermünzen. [7]) Tschelebisade Bl. 83. [8]) Gesch. Ägypten's, vom ungenannten Verfasser Bl. 133. [9]) Tschelebisade Bl. 104.

Aga's neu auf mit marmorner Minaret. Die Einweihung verherrlichte 24. Oct.
der Sultan durch ein Allerhöchsteigenes Chronogramm [1]) am ersten 1727
Freytagsgebethe. Dienstags darauf besuchte die Sultaninn ihre Moschee, ließ dem Woiwoden von Galata, dem Baumeister, dem Imam und ersten Gebethausrufer Zobelpelze, dem Hymnensänger, dem Freytagslobsänger und den vier Lesern des ganzen Korans weitärmlige Oberkleider von Tuch anziehen, und betheilte das übrige Personale der Moschee, die vier Gebethausrufer, die fünf Küster, die Lampenanzünder und die fünf Leser einiger Theile des Korans, jeden mit zehn Piastern. Am Thore Egrikapu wurde in dem alten Palaste des Hebdomon, heute Tekfur Serai, eine Fabrik von persischer blauer Fayance angebracht, deren Arbeiter zuerst S. Selim I. nach der Eroberung von Tebris an den See von Nicäa verpflanzt hatte, und die jetzt nach der jüngsten Eroberung von Tebris mit neuen Arbeitern aufgefrischt, bald durch die schönsten farbigen glänzenden Fayanceziegeln mit denen von Kum und Kaschan wetteiferte [2]). Nicht auf die Hauptstadt allein beschränkte sich die Aufführung neuer Bauten, sondern dehnte sich in alle Länder des Reiches aus; zuerst nach den beyden heiligen Stätten des Islams, Mekka und Medina. Zu Mekka wurde der steinerne Palast zwischen den Thoren des Propheten und Siadet, welcher Tabtab heißt, und die Medrese Sultan Suleiman's neu hergestellt; zu Medina wurden die Wasserleitungen, welche von Kubbetol-Islam nach der Quelle Seki führen, die Wasserbecken am Quelle Seki, dann die der Quellen Munadscha, Suk und Saha ausgebessert, dann die Wasserbehälter auf der oberen Seite des Weges von Medschidkaba nach Medina, die drey Bogen zu Kubbetol-Islam und die östliche Mauer des Heiligthumes. Am Grabe des Propheten wurde die Kanzel erneuert, die Estrade des Altares Omar's mit neuen Teppichen belegt, und um die Kaufleute von Jenbun vor allem Überfalle räuberischer Araber zu sichern, wurde hinter dem Waarenlager derselben eine Mauer gezogen [3]). Zu Sues wurden die Schiffswerften, Scheunen, Magazine, welche Suleiman zum Nutzen der Schifffahrt und des Handels vom rothen Meere angelegt, erneut, und zu Sues selbst Schiffe erbaut [4]); zu Fajum zwey verfallene Dämme [5]) ausgebessert, für die Kosten der ersten wurden dreyßig Beutel von dem Dörferpachte, für die zweyten zehn Beutel von dem jährlich nach Constantinopel zu befördernden Schatze angewiesen. Im Arsenale wurden Dreydecker und Caravellen gebaut; wann dieselben vom Stapel liefen, wohnte der Sultan mit dem ganzen Hofstaate und dem Ministerium der Feyerlichkeit bey [6]). Einer davon, der wider die Korsaren auslief, blieb bey S. Stefano sitzen, und wurde nur mit vieler Mühe

[1]) Tschelebisade Bl. 126. [2]) Derselbe Bl. 63. [3]) Derselbe Bl. 61. [4]) Derselbe Bl. 60. [5]) Derselbe Bl. 121. [6]) Derselbe Bl. 115 u. 147.

13. März 1727 losgemacht [1]), zwey andere waren so glücklich, den berühmten Korsaren Andronaki mit seinem Schiffe gefangen nach Chios zu führen [2]), die von Dulcigno mußten die Statthalter von Negroponte und Skutari im Zaume halten [3]). Die Festung Novi in Bosnien, welche unlängst noch bloß als Palanke, d. i. mit Planken befestigt worden, wurde jetzt achtzehntausend fünfzig Ellen im Gevierten mit fünf Bollwerken, zwey Thoren, aber nicht auf Kosten der Kammer, sondern des Landes erbaut [4]). Am Vorgebirge Bababurun (Lectum), gegenüber von Mitylene, hatte der vorige Kapudanpascha Mustafa auf eigene Kosten ein Schloß zu bauen angefangen, das jetzt ausgebaut ward; die Einwohner von Enos, Adremid, Tusla und Alexandria Troas mußten die Steine der Ruinen der alten Städte zum Bau herzuführen [5]). Um Kachet vor den Einfällen der lesgischen Stämme Dschar und Tali zu schützen, wurde auf Vortrag Mohammed Kuli's, des Statthalters von Kachet, das Schloß Topkara agadsch von neuem aufgebaut, und mit Besatzung versehen [6]). Zur reicheren Versorgung der Hauptstadt wurden sieben neue Bende, d. i. thaldämmende Wasserbehältnisse oder Klausen, angelegt, fünf im Thale des Eroberers beym Dorfe Dschebedschi, einer bey Belgrad im Dorfe Tomusdere, und einer beym Doppelbecken S. Osman's II. [7]), dann die Reinigung aller übrigen Wasserleitungen anbefohlen [8]). Drey kaiserliche von S. Ahmed erbaute Sommerpaläste trugen die schönen, glänzenden persischen Nahmen von Glücksbau, Chosroenbau [9]) und Kaiserbau [10]), diesen fügte der Großwesir den vierten, seinen eigenen, hinzu, den er Sicherheitsbau [11]) nannte. Deßgleichen hatte der Kapudanpascha am Dorfe Kurutscheschme auf der europäischen Seite des Bosporos den Palast des Großwesirs Kara Mustafapascha, des Belagerers von Wien, verschönert, und darin den Sultan bewirthet [12]). Der Großwesir hatte zu Constantinopel bey Chodschapascha Köschk, Bad, Fontaine, Knaben- und Gelehrtenschule gebaut [13]), im Sandschak Tschorum das Dorf Hamsa neu aufgebaut, und die Moschee mit den Einkünften von sieben Dörfern gestiftet [14]), aber sein Lieblingsbau war der seines Geburtsortes, des Dorfes Meschkara im Sandschak Nikde, welches er durch Bauten und Ansiedelungen zur Stadt erweiterte, die Richterstellen derselben zum Range der ersten sechs Richter des Reiches erhob, und die Stadt Newschehr, d. i. Neustadt, nannte [15]). Da seit langem in den benachbarten verfallenen Festungen Nikde und Karahißar die Besatzungen überflüssig, so übertrug er die für die Besatzung dieser beyden Festungen angewiesenen Lehen nach Neustadt [16]). Auf den Vortrag des Defterdars wurden diese Lehen

[1]) Tschelebisade Bl. 152. [2]) Derselbe Bl. 114. [3]) Derselbe Bl. 91. [4]) Derselbe Bl. 113. [5]) Derselbe Bl. 118. [6]) Derselbe Bl. 127. [7]) Derselbe Bl. 50. [8]) Derselbe Bl. 83. [9]) Zu Allibegköi. Raschid II. Bl. 76. [10]) Tschelebisade Bl. 95. [11]) Zu Ssalibasari. Tschelebisade Bl. 125. [12]) Derselbe Bl. 121. [13]) Tschelebisade Bl. 97. [14]) Derselbe Bl. 98. [15]) Derselbe Bl. 97. [16]) Derselbe Bl. 121.

von Nikde und Karahißar auf Neustadt umgeschrieben; der Bauaufseher Mustafa und ein Secretär der Kammer als Commissär zur neuen Beschreibung von Neustadt abgeordnet.

Der zahlreichen Feste, womit der Großwesir den bau- und schaulustigen Sultan unterhielt, ist bereits oben gedacht worden. Zu den fünf religiösen Festen der beyden Bairam [1]), der Geburt und des Kleides des Propheten [2]), und des Auszuges der Pilgerkarawane, welche durch feyerliche Aufzüge des Hofes in vollem Staate verherrlichet worden [3]), zu den gesellschaftlichen Festen der Tulpenbeleuchtung [4]) im Frühjahre, der Zuckerwerkversammlungen im Winter, der Gastmahle, welche der Großwesir, Kapudanpascha oder andere Große dem Sultan in ihren Palästen gaben [5]), kam jetzt nach persischer Sitte auch das Fest des Newruf oder des neuen Jahres, nicht des bürgerlichen Mondjahres, das jährlich um eilf Tage zurückbleibt, sondern des unabänderlichen der Frühlings Tag- und Nachtgleiche, als des Tages, an welchem nach persischer Sage die neugeschaffene Sonne im Zeichen des Widders ihren Lauf begann, des Tages, an welchem Dschemschid mit der Strahlenkrone auf dem Haupte auf dem Throne von Persepolis des Aufganges der Sonne harrte, und als dieselbe flammend heraufstieg, sie mit Hymnen des Lobes und Dankes begrüßend, die Huldigung der Geschenke bringenden Völker seines weiten Reiches empfing [6]). Das osmanische Newruf wurde jedoch keineswegs mit solcher Feyerlichkeit wie im alten und auch im neuen Persien als das erste aller Religions- und Staatsfeste, sondern nur mit einem Gastmahle, das der Sultan vom Janitscharenaga empfing, gefeyert [7]). Außer diesen stehenden Festen war der Besuch der kaiserlichen Sommerpaläste von Glücks- [8]), Chosroen- und Kaiserbau, von Beschiktasch [9]) am europäischen Ufer des Bosporos, in dem der Walide zu Ejub [10]) am Ende des Hafens, und dem von Karagatsch [11]) gegenüber, Anlaß zu Gelagen und Festen. Dazu besuchte der Sultan oder Großwesir manchmahl in Reitaufzug die Wasserleitungen Constantinopel's [12]), oder das Wasserbecken Sultan Osman's [13]). Diese ordentlichen Feste und Reitaufzüge wechselten dann manchmahl mit außerordentlichen, wie die der Hochzeiten von Prinzessinnen und des ersten Unterrichtes der Prinzen, ab. So wurde die Witwe des Sohnes des Großwesirs Kara Mustafa, die Tochter Sultan Mustafa's II., die Sultaninn Ssafije, dem Mirsa Mohammedpascha, ehemahligen Statthalter am Phasus, jetzigen zu Kandia, vermählt [14]); die drey

[1]) Am 1. Schewwal und 10. Silhidsche. [2]) Tschelebisade Bl. 93 am 14. Ramasan. [3]) Tschelebisade Bl. 65, 117, 122, 142, 149, 152 und 154; Mewlud, derselbe Bl. 150. [4]) Tschelebisade Bl. 92, 94, 115 und 141. [5]) Derselbe Bl. 121, vom Kiajabeg Bl. 134. [6]) Ferhengi Schuuri II. Bl. 383. Taschköprisade's Encyklopädie und Schehrisani. [7]) Tschelebisade Bl. 92 und 115. [8]) Derselbe Bl. 117 und 142. [9]) Derselbe Bl. 120 u. 143. [10]) Derselbe Bl. 62 u. 152. [11]) Derselbe Bl. 100. [12]) Derselbe Bl. 118. [13]) Derselbe Bl. 125. [14]) Derselbe Bl. 100.

Töchter des Sultans, die Prinzessinnen Ssaliha, Aische, und Seineb, wurden dem Statthalter von Eriwan, Mustafa, dem Sohne Deli Husein's, dem Silihdar und Secretär Mohammedaga, und dem zweyten Stallmeister, dem Neffen des Großwesirs, Mustafa, mit zehntausend Ducaten Heirathsgut angetraut [1]). Der Großwesir, der Mufti, der Brautführer, der Kislaraga, die Wesire der Kuppel wurden mit Kuppelpelzen bekleidet. Der erste Unterricht des Prinzen Nuuman hatte mit denselben Feyerlichkeiten, wie der oben erzählte
21. Oct. 1727 seiner Brüder, Mustafa, Vajesid, Mohammed, Suleiman, Statt, nur daß dieser Gegenwart denselben verherrlichte, indem dieselben den Großsultan als die vier Stützen seines Thrones, wie die vier Wesire der Kuppel den Großwesir als die vier Säulen des Zeltes seiner Herrschaft umgaben [2]). Der Großwesir und die Wesire, der Mufti und die Vorsteher der Emire, die Oberstlandrichter die geehrten, und die Muderrise die gelehrten, die Scheiche die verehrten, und die Minister die bewährten, wohnten der Feyerlichkeit im Perlenköschk bey. Auch der Großwesir feyerte Feste der Gelehrsamkeit durch die in seiner Gegenwart gehaltenen Versammlungen der Ulema, in welchen die Exegese des Korans von Beidhawi oder Kaschan vorgelesen, und darüber gelehrt wortgewechselt ward [3]). Der Sultan, welcher schon im Inneren des Palastes die erste Bibliothek gestiftet, stiftete nun eine zweyte an der neuen Moschee der Sultaninn Mutter Mohammed's IV. Hart an dem Grabmahle ward die Bibliothek erbaut, um durch die Belebung der Wissenschaft den Geist der hochseligen Großmutter im Paradiese zu erfrischen. Außer diesen zwey Bibliotheken des Sultans waren unter seiner Regierung drey andere öffentliche gestiftet worden, die des Großwesirs Ali von Tschorli [4]), die Ismail Efendi's an seiner Moschee zu Tscheharschenbebasari, wo er bey seinen Büchern ruht [5]), und die des Großwesirs Ibrahim im Kreise seiner Stiftungen zu Chodschapascha. Keine Regierung war so fruchtbar an Stiftung von Bibliotheken; der Großwesir begünstigte gelehrte Arbeiten durch Geschenke an die Ulema [6]), und förderte wahrhaft nützliche Arbeiten zu Tage, so die Übersetzung der persischen Universal-Geschichte Chuand Emirs, des Neffen (nicht des Sohnes) Mirchuand's, welche unter dem Titel des Freundes der Lebensbeschreibungen berühmt, und die arabische Universal-Geschichte Aini's, welche den Titel: Korallenknoten der Geschichte der Zeitgenossen, trägt; jene wurde außer dem Reichshistoriographen Aasim fünf und zwanzig Gelehrten aus den Ulema, Scheichen, Muderrisen, Richtern und Secretären der Staatskanzley, diese sieben anderen aufgetragen [7]). Weit größeres Verdienst um die Literatur aber noch, als durch Stiftung der Bibliothek und der veranlaßten Übersetzung der zwey der besten Universal-Geschichten,

[1]) Tschelebisade Bl. 142 u. 143. [2]) Derselbe Bl. 126. [3]) Derselbe Bl. 65, 93 und 117. [4]) Im Jahre 1126 (1714). [5]) Im Jahre 1134 (1721). [6]) Tschelebisade Bl. 93. [7]) Derselbe Bl. 90 u. 91.

erwarb sich der Großwesir Ibrahim durch die Einführung der Druckerey, welche die Frucht der von Mohammed dem Acht und zwanziger auf seiner Gesandtschaft in Frankreich erworbenen Kenntnisse, unter der Leitung Ibrahim's zu Stande kam [1]), Ibrahim's, des ungarischen Renegaten, dessen christlicher Nahme verloren gegangen, seinem Vaterlande und seiner Familie den Ruhm des Stifters der Druckerey und des Schriftstellers, aber auch die Schande des Rebellen und Renegaten entzieht. Binnen der zwölfjährigen Großwesirschaft Ibrahim's in der zweyten Hälfte der sieben und zwanzigjährigen Regierung Sultan Ahmed's nennt die osmanische Literatur-Geschichte abermahls ein Hundert von Dichtern und Schriftstellern. Die Denkwürdigkeiten der Dichter von Salim, Ssafaji und Mudschib, die lebensbeschreibende Kunde Scheichi's und seines Sohnes von Gelehrten und Dichtern sind leider! die letzten Quellen osmanischer Gelehrten-Biographie, welche dem Geschichtschreiber des osmanischen Reiches zu Gebothe stehen. Seit hundert Jahren hat kein Osmane Denkwürdigkeiten von Dichtern oder Lebensbeschreibungen von Gelehrten gesammelt, und die Einführung der Druckerey war bloß der Beginn des Nachsommers osmanischer Literatur.

Die Einführung der Druckerey unter des ungarischen Renegaten Ibrahim Leitung ist das folgenschwangerste Zeichen dieser Zeit, deren Charakter die Einwirkung westlicher Bildung auf östliche und die engere Verflechtung europäischer und osmanischer Politik. Auch die Wahl der zuerst gedruckten Werke spricht die Richtung gemeinnütziger historischer Aufklärung in den mit Europa's Seemächten, und den mit Persien schwebenden Verhältnissen aus. Nachdem des arabischen Wörterbuches Dschewheri türkische Übersetzung von Wankuli [2]) den Mund der Presse geöffnet, gab dieselbe die Geschichte der osmanischen Seekriege von Hadschi Chalfa [3]), die Geschichte der Chalifen [4]), Timur's von Nasmisade [5]), die Ägypten's von Suheili [6]), die Amerika's [7]), und die Geschichte der Afghanen aus dem Lateinischen des pohlischen Jesuiten Krusinski [8]), unter der Leitung des Ungars Ibrahim, heraus. Krusinski als Beichtvater Rákóczy's, der Nachfolger des Jesuiten Kachod, theilte nicht minder als derselbe seine Ergebenheit zwischen Rákóczy, dem kaiserlichen Residenten und dem Großwesir Ibrahim, für den er die Geschichte des afghanischen Krieges ins Türkische übersetzte [9]). Sowohl der pohlische Missionär Krusinski, als der gleich-

[1]) Tschelebisade Bl. 49. Das Fetwa im Mouradjea d'Obsson tableau de l'Empire ottoman II. p. 796. [2]) Lughati Wankuli, im J. 1141 (1728); 2 Foliobände. [3]) Tohfetul-kubar fi esfar il-ebhar, d. i. Die Geschenke der Großen in den Seekriegen, 1141 (1728); 4. [4]) Gülschenі Chulefa, d. i. Das Rosenbeet der Chalifen, 1143 (1730); Klein-Folio. [5]) Tarichi Timurgurgan, übersetzt aus Arabschah, 1142 (1729). [6]) Tarichi misiri Kadim u dschedid, d. i. Die Geschichte Alt- und Neu-Ägypten's, 1142 (1729); 4. [7]) Tarichi Hindi Gharbi, 1142 (1729); 4. [8]) Tarichi Sejah, d. i. die Geschichte des Reisenden, übersetzt von Krusinski, 1142 (1729); 4. [9]) Quotquot versionem Turcicam antequam illam placituram aulae charactuitus pro Magno Veziro describendam peritissimis antiquariis objecissem. Krusinski's Vorrede.

zeitig mit ihm in Persien reisende Louis de Dieu hatten Aufträge des Papstes und des Kaisers nach Persien, und von da zurück. Gleichzeitig mit dem ungarischen Renegaten Ibrahim, welcher Rákóczy's Sachwalter an der Pforte, erscheint ein in Europa noch berühmterer Renegate, der Franzose Bonneval, der beständige Zunder zur Zwietracht mit Österreich, der Hort ungarischer Rebellen, aber zugleich auch der Hebel nützlicher Neuerungen im osmanischen Reiche, welcher die Pforte über die Politik der europäischen Cabinete und ihr eigenes Interesse durch jährliche Eingaben aufklärte, immer neue Mittel an die Hand gebend zur erfolgreichen Führung des Krieges, den er beständig anblies. Sept. 1729 Nachdem er von Bosnaserai aus eine Zeitlang die Erlaubniß nach Constantinopel zu kommen unterhandelt hatte, erschien er unversehens mit einem Schreiben des Statthalters von Bosnien, und trat sogleich auf das thätigste in den Dienst der Pforte als General der Bombadiere, als Moslim dem Scheine nach; von nun an durch vierzehn Jahre mit bald steigendem, bald sinkendem Einflusse der wahre geheime Rath des Verkehrs osmanischer Politik mit den Höfen Europa's, der Anhaltspunct Frankreich's und Schweden's wider Österreich und Rußland. Die damahligen diplomatischen Verhältnisse dieser vier Mächte mit der Pforte waren die folgenden. Der französische Bothschafter Villeneufve unterhandelte fruchtlos Genugthuung und Entschädigung für den von Tripolis erlittenen Schaden, und schloß endlich Frankreich's Frieden mit Tripolis ab. Von Schweden langte der zur Eintreibung der an Carl XII. geliehenen Summe gesandte Kosbegdschi Aga mit zweytausend Beuteln und der Entschuldigung, vor 14. May der Hand nicht mehr thun zu können, über Rußland an [1]). Der kai- 21. Dec. serliche Resident Talman, welcher den Herrn v. Dirling ablöste [2]), 1728 setzte die Beschwerden wider den Schahbender in Wien fort, der sich seinerseits in einem Schreiben an den Großwesir beklagte, daß man ihm weder Unterhaltsgelder, noch freye Wohnung, noch Kuriere gewähre [3]), worauf er als Consul kein Recht hatte. Der syrischen von den Griechen verfolgten Katholiken nahmen sich sowohl der französische Bothschafter, als kaiserliche Resident an. Andrezel [4]) hatte schon einen Ferman zur Absetzung des Patriarchen von Jerusalem, Silvestre (dessen Vorfahr Seraphin wegen Begünstigung der Katholiken abgesetzt worden war), erhalten, brachte denselben aber nicht zur Ausführung [5]). Wider die Missionäre auf Chios ergingen neuerdings verschärfte Befehle. Mit Rußland hatten sehr ernste Erörterungen Statt, wegen der jüngst in der Verfolgung der Schahsewen denselben

[1]) Talmans Bericht in der St. R. Interpretatio Litt. a Sueciae primo ministro ad Sup. Vez. per Mustafaaga transmissarum. [2]) Tschelebisade Bl. 153. Credentiales Caroli VI. ad S. Ahmed III. 15. Aug. 1728, pro Residente Leopoldo Talman. St. R. [3]) Interpretatio litterarum Omeragae ad Sup. Vez. In der St. R. [4]) Constantinople et le Bosphore de Thrace par le C. Andréossy 1828, p. 199. [5]) Dirling's Bericht vom 17. Febr. 1728.

von den Russen gewährten Hülfe. Mohammedbeg von Kreta [1]) mit dem Charakter eines Mir Aalem (Fahnenfürsten) ging mit einem Schreiben des Großwesirs [2]) an den Reichskanzler ab, worin sich der Großwesir beschwerte, daß, als der Chan von Schirwan, Surchai, die Schahsewen von Engut nach Jarimdih und Jedidih verfolgt, und am Flusse Bilhar gelagert, die Russen den Verfolgten in dem zu Salian angelegten neuen Fort Zuflucht gegeben [3]). Der russische Resident Neplujeff, hierüber zur Rede gestellt, beschwerte sich, daß Surchai, der Chan von Schirwan, sechzigtausend Schafe vom russischen Gebiethe weggetrieben, und daß er sich der Guralinsken annehme, von denen zehn Dörfer im russischen Gebiethe zwischen Kuba und Tabaßaran [4]); der Reis Efendi behauptete, daß die Guralinski Surchai's Leute, und derselbe verfaßte das Schreiben des Großwesirs an den Kanzler [5]). Der Kanzler antwortete dem Großwesir, Surchai habe durch seinen Einfall in die Steppen von Moghan und Salian das russische Gebieth verletzt, Asitare und Kerkenrud seyen russisches Gebieth, das Surchai's beginne fünfzehn Stunden von der Ssamura; wenn von dieser Seite die Abgränzung unvollkommen geblieben, sey es Surchai's Schuld, der dieselbe verhindert. Die Kurali (Guralinsken) wohnten in Schirwan zwischen Kuba und Tabaßaran, von der Ssamura gegen das caspische Meer, und könnten um so weniger vom Surchai angesprochen werden, als dieselben vor der russischen Eroberung die Länder am caspischen Meere den Chanen von Derbend, und nie dem von Schirwan gehorcht; die Pforte habe selbst dem Tractate mit Persien zuwider gehandelt, und könne die Nichterfüllung desselben nicht den Russen aufbürden wollen; der Schemchal, Herrscher der Kumüken, habe von jeher zu Rußland gehört; die Gleichheit der Religion gebe keinen Anspruch auf Länderbesitz [6]). Der englische Bothschafter Abraham Stanyan übergab in feyerlicher Audienz Kündigungsschreiben, Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbesteigung zu melden. Der venetianische Bailo Dolfino war fünf und siebzigjährig zu Pera gestorben.

May 1729 14. Jul.

22. Sept.

Zur Bekräftigung des mit Eschref geschlossenen Friedens durch die in demselben festgesetzten Großbothschaften, wurde von Seite der Pforte der vormahlige Reichsgeschichtschreiber, der Richter von Haleb und Adrianopel, Mohammed Raschid Efendi, jetzt, um ihm den gewöhnlichen Rang von Bothschaftern zu verleihen (welche insgemein von den Herren des Schwertes, und nicht der Feder), mit dem Charakter eines Beglerbegs von Rumili bekleidet. Er hielt seinen feyerlichen Aufzug und Auszug zu Skutari auf einem, auf Kosten des öffent-

14. Aug 1728

[1]) Theil's Bericht. [2]) Die 3 Bogen starke türkische Abschrift des Schreibens im Hausarchiv. [3]) Litterae par Mir Aalem Mohammed. St. R. [4]) Dolgorucki an Neplujeff 10. März 1728. [5]) Die italienische Abschrift in der St. R. 6 volle Bogen. [6]) Das Schreiben in der St. R. sechs volle Bogen stark, mit ausführlicher Auseinandersetzung des Abgränzungsvertrages.

chen Schatzes herrlich ausgestatteten Reitpferde [1]). Raschid war zu Isfahan nicht besonders ausgezeichnet worden, es wurde ihm nur neunzehntägiger Aufenthalt gestattet, und am Tage seines Einzuges zu Isfahan war den Weibern verbothen, sich auf der Straße zu zeigen [2]). In diesen zwey Puncten beobachtete die Pforte die strengste Gleichheit mit Mohammed, dem Chan von Schiraf, welcher zu Constantinopel erst nach Jahreslauf einzog. Raschid war mit der Post zurückgekommen, und hatte kein Schreiben Eschref's an den Großwesir mitgebracht, was diesen sehr verdroß; nichts desto weniger wollte er dem Bothschafter durch den stattlichen Empfang den höchsten Begriff beybringen von osmanischer Macht und Pracht. Deßhalb wurden nicht nur alle Häuser der Gassen, durch die der Zug ging, ausgebessert und neu angestrichen, sondern auch im kaiserlichen Diwanssaale die Vergoldung unter der Kuppel, wo die Wesire sitzen, erneuert, wie auch das Geländer von dem Mittelthore des Serai bis zu dem der Glückseligkeit, d. i. des Haremes, mit Scharlach überzogen. Von dieser diplomatischen Verschönerung der Hauptstadt erhielt der Bothschafter vom Volke den Spitznahmen des Chans Mauernweißers [3]). Zwey des Persischen wohlkundige Beamte, nähmlich ein Gehülfe der Staatskanzley wurde zum Mihmandar, einer der belehnten Secretäre des Diwans zum Dolmetsche bestellt. Bey der Überfahrt von Skutari nach Constantinopel waren von Beschiktasch bis Topchana sechs große Linienschiffe, dann von dem Thore Karaköi's bis zum Öhlmagazine Galata's neun neubemahlte Galeeren, vom Arsenale bis nach Constantinopel, gegenüber dem Hafen, wieder sieben Linienschiffe aufgereiht [4]). Während der Überfahrt von Skutari nach der Hauptmauth donnerten die Kanonen von diesen und allen anderen Schiffen des Hafens in Allem über neunhundertmahl [5]). An der Hauptmauth empfing ihn der Reichsmarschall, demselben stattlich geziemirtes Pferd von Seite des Großwesirs darbringend, und ihm zur Linken reitend. Den Zug eröffneten der Vogt der Scharwache, und der Polizeylieutenant, dann die drey Classen der Tschausche, die des Diwans, die der Sipahi und Silihdare, und die belehnten sammt den Muteferrika, die Secretäre und Sachwalter der Sipahi und Silihdare, die Generale der vier unteren Rotten der Fahnenwache, die Obersten der zum Zuge befehligten Janitscharen, der Mustermeister und Secretär der Tschausche, die Generale der Sipahi und Silihdare, der Bothschafter auf einem persisch geziemirten Pferde und sieben Handpferde, die um nichts lebhafter und behülflicher (sagt der Reichsgeschichtschreiber) als die hölzernen Pferde im Schahspiele, mit einem Gefolge von vierzig bis fünfzig schlecht gekleideter Afghanen, einige mit Flinten, andere

3. Aug. 1728

[1]) Tschelebisade Bl. 149. [2]) Talman's Bericht in der St. R. [3]) Chan Esiwadschi. [4]) Tschelebisade Bl. 151 und relazione del ingresso del Ambasciadore d'Esref in Costantinopoli, von Momars bey Talman's Bericht, St. R. [5]) Tschelebisade Bl. 157.

mit Bogen bewaffnet. Am Tage der Audienz beym Großwesir wurde der Audienzsaal desselben mit vorher nie gesehener Pracht ausgestattet. Schon das Vorzimmer, welches von den Strohmatten, womit es belegt ist, das Mattenzimmer heißt, war mit persischen Teppichen belegt; die im Saale stellten ein wahres Blumenbeet dar, auf welchem seidene, goldene, perlengestickte Rosen eine die andere trugen und schlugen. Zu des Großwesirs Füßen in der Ecke des Soffa (wo der Ehrenplatz) war eine perlengestickte Decke ausgebreitet, zu seiner Rechten lag eine mit Edelsteinen besetzte Brieftasche, ein Tintenzeug, dessen Smaragden und Rubinen das Licht vorstellten, welches aus wohlangewandter Tinte hervorgeht, zu seiner Linken ein von Juwelen strahlendes Pult, und auf demselben ein Koran in schwarzem Sammte mit diamantenen Rosen. Zwischen den beyden Fenstern waren siebzehn andere Korane in goldgestickten Einbänden und perlengestickten Säcken, zu beyden Seiten des Kamins auf fünf künstlichen Pulten in goldgestickten Bündeln Pelze aufgeschichtet. Längs der Wand vom Kamin bis zum Ehrenplatze des Soffa standen auf Gestellen acht Schlaguhren in krystallenem Gehäuse, über fünfzig kostbare Bücher lagen in den längs der Wand hinlaufenden Schränken, zwey große Uhren und drey Spiegel schmückten die Wand vom Kamine zur Thür. Die Kammerdiener waren alle mit kostbaren Gürteln umgürtet, in denen juwelenbesetzte Dolche und Messer stacken. Die Staatsminister, der Defterdar, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi und die Unterstaatssecretäre, der Kanzler, die Bittschriftmeister, der Cabinetssecretär überbothen sich an Pracht des Anzuges, aber Alle verdunkelte der Glanz der Diamanten, der von den Ringen und dem Gürtel, dem Dolche, den Perlenrosen und den Kleidspangen des Großwesirs ausging, „ganz erlaucht, vom Kopfe bis zum Fuße in Edelsteinen und „Perlen untergetaucht," so daß sein Anblick allein die Auslegung des Bewillkommungszurufes: „Über dir Gottes Hülfe [1])." Nachdem die Tschausche mit diesem Zurufe den vom Grußmeister im Nahmen der Versammlung angenommenen Gruß des Großwesirs begleitet hatten, küßten die sieben Wesire der Kuppel, deren fünf Eidame des Sultans, darunter des Großwesirs Sohn und zwey Neffen, der sechste und der siebente die Eidame des Großwesirs [2]), desselben Hand, und setzten sich, der Kapudanpascha zu seiner Rechten, die sechs anderen zu seiner Linken nieder, die Staatsminister, und hinter ihnen die Staatssecretäre standen die Hände über die Brust gekreuzt; hinter den Staatssecretären die Hausofficiere des Großwesirs, die Hände im Gürtel zur Vollziehung ihrer Ämter bereit. Die Süßigkeiten und der Kaffeh wurden in goldenen edelsteinbesetzten Gefäßen gereicht. Nachdem dieselben getrunken, standen die Wesire auf, und begaben sich auf die Soffa gegenüber, und der Bothschafter setzte sich zum Groß-

[1]) Tschelebisade Bl. 158. [2]) Eben da.

wesir; das Gefolge trat ab, und es hatte eine halbe Stunde Gespräch Statt, in welchem der Großwesir seinen Verdruß, daß der Bothschafter nur ein Schreiben vom Schah an den Sultan, und keines vom ersten Minister für ihn gebracht, laut werden ließ. Zum Zeichen des Abschiedes wurde Scherbet und Rauchwerk herumgegeben, der Bothschafter wurde mit scharlachenem Zobelpelze, sein Gefolge mit Kaftanen bekleidet. Das Entlassungsgeschenk war wie das Bewillkommungsgeschenk reichgeschmückter Gaul, weil vollendete Gastfreundschaft dem Gaste nicht nur Wohnung und Unterhalt, sondern auch die Mittel der Hin- und Herreise gewährt.

Diese Audienz war die letzte Macht- und Prachtschau der Regierung Ibrahim's, die nur noch ein Jahr länger dauerte, bis dieselbe mit der des Sultans in Schutt versank. Ehe die Erzählung des Thronsturzes S. Ahmed's III. durch Volksaufruhr unsere ganze Aufmerksamkeit an sich reißt, nehmen dieselbe noch die Todfälle einiger berühmter und mächtiger Männer in Anspruch, die in den letzten vier Jahren dem Großwesir voraus ins Grab gingen. Wir können hier dem Reichsgeschichtschreiber weder in der vollständigen Zahl, noch in der Geringfügigkeit der einzelnen Lebenskunden folgen, und müssen uns mit der Nennung vorspringender Nahmen und einer Bemerkung über das geringe Verhältniß gewaltsamer Tode zu natürlichen unter S. Ahmed's, oder vielmehr des Großwesirs Ibrahim Regierung begnügen. Von dreyßig Todfällen hoher Staatsbeamten sind nur fünf, also nur das Sechstel gewaltsame, was fast das umgekehrte Verhältniß zu der Zahl politischer Schlachtopfer unter der Regierung großer Tyrannen, wie Murad IV. und der alte Köprili. Von diesen fünf fiel keiner als Opfer von Rache oder Privatleidenschaft des Großwesirs, sondern sie büßten wirklich Staatsverbrechen ab. Der Defterdar von Kandia, Osman Efendi, hatte eigenmächtig nicht nur das ganze Pachtungsgeschäft auf Kandia durch Erpressungen in Verwirrung gebracht, sondern auch vier Fermane gefälscht, nicht nur die Fertigungen des Kanzlers und Reis Efendi, welche auf der Rückseite jedes Fermans stehen [1]), sondern auch das Tughra, d. i. den verschlungenen Nahmenszug des Sultans, welchen nur der Nischandschi oder seine Gehülfen an die Spitze der Fermane setzen dürfen, und sogar das Chattscherif, d. i. das Eigenhändige: „Es werde vollzogen" des Sultans nachzuschreiben sich unterstanden, und war ob dieser Verfälschung nach Vorzeigung der gefälschten Fermane vor Gericht [2]) nach dem Gesetze der Todesstrafe verfallen. Der Molla Abduß-ßamed aus der Krim, ein unwissender Gesetzgelehrter [3]), als Brandstifter des Aufruhres Dschantimur's wider Seadetgirai in den Dardanellen eingesperrt,
1725 wurde auf wiederhohlte Vorstellung des Chans und allgemeine Bitt-

[1]) Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches II. S. 115. [2]) Tschelebisade Bl. 98. [3]) Derselbe Bl. 101.

schrift der Bewohner der Krim, daß, so lange er lebe, die Krim nicht zu beruhigen sey, hingerichtet. Seid Osman aus der Familie Schehsuwar, der Statthalter von Bender, ein großer Dränger und Blutvergießer, war schon einmahl abgesetzt worden, weil die bedrängten das brennende Unrecht seiner landversengenden Tyranney vor dem Sultan, als er in die Moschee zog, mit feurigen Zungen flammender Matten auf dem Kopfe [1]) ausgesprochen; als er auf die Fürbitte des Chans Seadetgirai wieder eingesetzt, voriger Grausamkeit Lauf ließ, wurde ein Gefreyter der Bostandschi mit dem Befehle abgesandt, „sein lustfröhnendes Haupt abzuschneiden, und ihn des Kaftans des Julius „unbeständigen Lebens zu entkleiden." Den Aufrührer Husein, bey- 1727
genannt Jenidünja, d. i. von der neuen Welt, räumte der Statthalter Anatoli's ohne Fetwa aus dem Wege, weil Volksaufruhr keines Fetwa bedarf [2]). Kraft Fetwa aber wurde der Kopf des volksschindenden Statthalters von Schehrsohr, Boghasanlisade Mohammedpascha, an die Pforte eingesendet [3]). Unter den natürlichen Todfällen ausgezeichneter Männer treten die des abgesetzten Scherifs von Mekka und des abgesetzten Chans der Krim den anderen vor. Der Scherif Jahja, welcher zweymahl die höchste Würde am Heiligthume der Kaaba bekleidet, nach Constantinopel gekommen war, und sich endlich nach Syrmien zurückgezogen, „hatte das irdische Paradies von Damaskus 1725
„mit dem ewigen verwechselt [4])." Seinem Nachfolger Abdullah wurde vorzüglicher, der Pilgerkarawane geleisteter Dienste willen die Scherifswürde auf lebenslänglich bestätigt [5]). Der Chan der Krim, Dewletgirai, welcher viermahl auf dem Polster der Herrschaft gesessen, und bald zu Chios, bald zu Rhodos verbannt gelebt, starb auf seinem Meierhofe in Rumili [6]). Unter einer Schar [7]) von Wesiren Statthal- 27. Jun.
tern sey bloß der von Retimo, Köprili Esaadpascha, genannt, der Sohn des tugendhaften Köprili, der Bruder des letzten Großwesirs dieser Familie, durch hohe Gaben des Geistes und des Herzens derselben werth, und damit diese erlauchte Familie alle Titel des Ruhmes Sept.
in sich vereinige, hinterließ er den eines Dichters unter dem Nahmen 1726
Esaad, d. i. der Glücklichste. Wie sein Bruder der Wesir Abdullah mehr für häusliches als öffentliches Leben, und durch manche Vernachlässigungen gekränkt, sandte er seine Entlassung dem Großwesir in Versen ein, und starb bald darauf zu Retimo. Unter einem Dutzend von Ulema sind zwey Mufti minder nennenswerth als zwey andere Ulema, deren einer Faif sich als Dichter, der andere Uschakisade als der Fortsetzer der Lebensbeschreibungen der Gesetzgelehrten von Attaji sich einen Nahmen erwarb, und unter einem Halbdutzend Dichter von Chodschagian, ist der zweyte Defterdar Ssafaji, d. i. der Fröhliche, besonderer Auszeich-

[1]) Tschelebisade Bl. 123. [2]) Derselbe Bl. 38. l. Z. [3]) Derselbe Bl. 149. [4]) Derselbe Bl. 91. [5]) Derselbe Bl. 92. [6]) Derselbe Bl. 67. [7]) Derselbe Bl. 58, 62, 85, 106, 112, 138, 147 u. 77.

nung werth, weil derselbe als Sammler der Denkwürdigkeiten der Dichter seiner Zeit in die Fußstapfen der früheren Sammler von Dichterkunden und Blüthenlesen getreten war, deren Werken sich das seinige mit einem halben Tausend von Dichtern anschließt. Schon als er vor dreyßig Jahren unter Elmas Mohammedpascha, dem unglücklichen Feldherrn von Zenta, Cabinetssecretär des Großwesirs, und hernach Aufseher der Kammer, hatte er diese Sammlung begonnen, die er kurz vor seinem Tode dem Großwesir Ibrahim gewidmet; ein schönes Denkmahl des Flores osmanischer Dichtkunst seiner Zeitgenossen in dem Laufe eines halben Jahrhundertes.

Das Ungewitter, welches über die Regierung Ahmed's III. und Ibrahim's hereinbrach, kam derselben unvermuthet, wie das außerordentliche, welches zwey Jahre früher binnen drey Stunden alle Dörfer an der europäischen Küste des Canals verwüstet, die Gärten
6. Aug. 1728 mit Schlossen gefüllt, die siebzig bis achtzig Drachmen wogen, und fast alle Gartenmauern umgestürzt hatte [1]). Die Unruhen an der persischen Gränze hoffte der Großwesir so mit Persien, wie mit Rußland auszugleichen. Zur Beylegung der letzten trat der neue russische Resident Wisniakoff mit dem Reis Efendi in Unterredung zusammen,
26. März 1729 worin ausgemacht ward, daß der Kosbegdschiaga, welcher unlängst von seiner Sendung nach Schweden zurückgekommen, mit dem Charakter eines Kämmerers bekleidet, als Commissär an die Gränze abgehe. Auf die Beschwerden Surchai's (des Chans von Schirwan) entgegnete Romanzoff, daß bey viertausend Mann der Truppe Surchai's ins Gebieth der Kurali eingefallen, um diese von den Russen abwendig zu machen, daß sie, weil sie nicht im Guten abziehen wollten, mit Gewalt zurückgeschlagen werden mußten, wobey dreyhundert todt blieben, zwölf Dörfer geschleift wurden [2]). Rußland hatte, wie früher mit Schah Tahmasip, dem rechtmäßigen Thronerben, so jetzt mit dem Usurpator Eschref einen Tractat in zehn Artikeln geschlossen; aber während die beyden theilenden Mächte mit Hintansetzung Tahmasip's, dessen Reich sie zerstückt, den Thronräuber als rechtmäßigen Herrscher von Iran durch Verträge anerkannten, sank die Wagschale des Glückes Eschref's, trotz der Verträge mit Persien's nordwestlichen Gränznachbarn, und hob sich die Tahmasip's durch Verträge mit Persien's südöstlichen Gränznachbarn, mit den Herrschern Indien's und Kandahar's, vorzüglich aber durch eines neuen Gewalthabers Kraft, durch die Nadirkulichan's, welcher vorerst den Thron Persien's von Außen besitzen wollte, ehe er sich selber darauf schwang. In Chuaresm und Chorasan, wohin sich Tahmasip geflüchtet, hatten sich für ihn, außer Feth Ali Chan mit seinem turkmanischen Stamme, den Katscharen, noch die der Essscharen, Beat und Tschemischgesek erklärt [3]), und während

[1]) Tschelebisade Bl. 147. [2]) Talman's Bericht in der St. R. [3]) Ssubhi's Reichsgeschichte Bl. 4.

Eschref's Bothschaft zu Constantinopel überdieß Nadirkulichan, Meschhed und Herat [1]). Eschref in drey blutigen Schlachten, zu Damaghan, Derechar [2]) und vor Ißfahan geschlagen, war, nachdem er seinen Blutdurst noch mit dem Morde des unglücklichen, alten, blöden Schah Husein gesättiget, nach Beludschistan entflohen, wo er von den Einwohnern zusammengehauen ward. Tahmasip hatte in dem Palaste von Ißfahan eine alte Sclavinn in Fetzen gekleidet, zu den mindesten Diensten verwendet gefunden, und in derselben seine Mutter erkannt, welche sieben Jahre lang unerkannt, oder unverrathen unter dem Schmutze der Knechtschaft das Leben der Herrscherinn gefristet [3]). Sobald er als Tahmasipschah im Besitze des väterlichen Thrones, sandte er einen Bothschafter nach Constantinopel, um die von der Pforte abgerissenen Länder zurückzubegehren, zugleich rüstete er wider Tebris, und ernannte als Feldherrn den alten Turkmanen Ssafikulichan, welcher unter Schah Suleiman, dem Großvater Tahmasipschahs, Itimaded-dewlet, seit sieben Jahren unter den Efscharen (seinem Stamme) verborgen, jetzt sechstausend derselben dem Schah als alter Diener seiner Familie von Urmia aus zuführte [4]). Während der Bothschafter Risakulichan zu Constantinopel mit dem Großwesir Ibrahim unterhandelte, traf die Nachricht ein, daß die persischen Heere bereits die osmanischen Gränzen angefallen. Auf diese Nachricht wurde nach gehaltener großer Berathung der Krieg gegen Persien erklärt, die Roßschweife aufgesteckt [5]), und der persische Gesandte nach Lemnos verwiesen. Zehn Tage darauf hatte der Auszug des Großwesirs und der heiligen Fahne nach Skutari Statt. Schon vor Sonnenaufgang waren die Janitscharen, Kanoniere und Zeugschmiede zu dem Empfange derselben geschart, weil mit Sonnenaufgang der Sultan selbst erwartet ward [6]). Schon waren die Fahnen der Herdschaften, die Roßschweife, die Aga, die Handpferde, die Kapellen aufgezogen, aber der Sultan erschien immer noch nicht; da begab sich der Großwesir, unvorhergesehenes Hinderniß ahnend, ins Serai. Der Sultan mißbilligte die Eile des Auszuges mit der heiligen Fahne für heuer, und weigerte sich durchaus, mit derselben nach Skutari zu ziehen. Der Großwesir sandte den gegenwärtigen Ismailaga an den Janitscharenaga Hasan nach Skutari um Bericht, wie die Sachen im Lager ständen. Er kehrte mit der Antwort zurück: die Janitscharen, seit Mitternacht auf den Beinen und des Sultans gewärtig, würden, wenn er nicht erschiene, sich schwerlich zufrieden geben. Nun sah der Sultan kein anderes Mit-

Januar 1730

24. Jul.

3. Aug.

[1]) Malcolm, Hanway, Histoire de Tahmas Koulichan, Amsterdam 1741. Geschichte Nadirschahs von Mehdi, Greifswalde 1773. Fraser's History of Nadirschah, London 1742. Die Fortsetzung des Tarichi Seiah, von ungenanntem Verfasser, in der k. k. orient. Akademie. [2]) Ssubhi Bl. 64. Hanway II. Bl. 33. [3]) Malcolm nach Hanway, und dieser ganz übereinstimmend mit der türkischen Geschichte Seil tarich Seiah Bl. 15. [4]) Bl. 22. [5]) Ssubhi Bl. 5. [6]) Relazione succinta della marcia del Sultano e del Gran Vezir, transferendosi da Costantinopoli al campo in Scutari, vom kais. Dolmetsch Caspar Momars, beym Berichte Talman's.

tel, als wider Willen die heilige Fahne zu nehmen, es war schon ein Uhr Nachmittags, als er sich einschiffte; was schon für ungünstiges Zeichen galt, indem der Beginn jedes Unternehmens, das gelingen soll, nach dem Volksaberglauben der Morgenländer am Morgen und nicht Nachmittags Statt finden soll. Der Plan war, daß der Großwesir das Winterquartier zu Haleb oder Amasia nehmen, der Sultan zu Brusa oder Skutari bleiben solle. Der Aufbruch war erst auf den achtzehnten Ssafer (zweyten September), dann auf den ersten Rebiul-ewwel (vierzehnten September), dann unmittelbar nach dem Geburtsfeste des Propheten, d. i. zehn Tage später, bestimmt worden [1]). Indessen traf die Nachricht ein, daß ein von Köprilisade Abdullahpascha nach Tebris gesendeter Transport von viertausend Reitern und sechshundert mit Lebensmitteln belasteten Kamehlen weggenommen, Köprilisade Abdullahpascha selbst angegriffen, und geschlagen nach Eriwan entflohen [2]); daß Hamadan und Kermanschahan erobert, und Tebris in die Hände der Perser gefallen sey [3]). Das Gerede nahm überhand, dieß sey vermög der vom Großwesir dem Befehlshaber von Tebris ertheilten Weisungen geschehen; dieß Gerede vergrößerte sich bald sehr bösartig durch das Gerücht, daß die aus Tebris Verjagten auf dem Wege nach Constantinopel seyen [4]). Dem Mufti und dem Scheich von Aja Sofia, Ispirisade, kamen aufrührerische Zettel zu, dergleichen wurden in die Mittelmoschee geworfen. Mehrere warnten vor diesen Zeichen naher Gefahr den Kiaja des Großwesirs, in dessen Hand die Zügel der ganzen inneren Verwaltung, aber er verachtete diese Warnungen, und wies, die sie gaben, mit Schimpf zurück [5]), weil weder er, noch der Großwesir glaubten, daß das Geringste zu befürchten.

28. Sept. 1730 Donnerstag den acht und zwanzigsten September mit Sonnenaufgang rotteten sich vor dem Thore der Moschee S. Bajesid's gegen den Löffelmarkt nicht mehr als siebzehn Janitscharen zusammen, an deren Spitze der Albaneser Patrona Chalil. Mit dem Geschrey: „Wir haben gesetzmäßige Forderung, wer vom Volke Mohammed's, schließe die Buden und komme zur Fahne," durchzogen sie das alte Besestan (die gewölbten Markthallen), wo einige Kaufleute erschrocken, die Buden zu schließen begannen, nach dem Fleischmarkte, dem Rennplatze des Janitscharenaufruhres; dort brachten sie den Kessel des ersten Janitscharenregimentes hin, welches das des Kulkiaja. Patrona Chalil begab sich an die Pforte des Janitscharenaga, die Befreyung der Gefangenen fordernd. Dem Janitscharenaga Hasan fehlte es nicht nur an Muth, sich diesem Begehren zu widersetzen, sondern auch an dem, auf seinem Posten zu bleiben; er ergriff mit veränderter Kleidung die

[1]) Ssubhi Bl. 5. [2]) Seil tarichi seiah Bl. 22 so schätzbarer, als Ssubhi das Ganze mit Stillschweigen übergeht. [3]) Ssubhi, Hanway II. S. 41 und Seil tarich Seiah Bl. 22. [4]) Ssubhi Bl. 5 f. Z. [5]) Derselbe Bl. 6.

Flucht. Patrona Chalil ritt sofort nach den Casernen der Zeugschmiede, von denen er den Kessel des fünften Janitscharenregimentes nach dem Fleischplatze brachte. Das zusammengelaufene Gesindel befreyter Sträflinge und müßiger Handwerker bewaffnete sich durch Plünderung des Trödelmarktes, und schloß den Sattelmarkt [1]). Der Kapudanpascha, welcher an diesem Tage früh Morgens nach seinem Landhause zu Tschengelköi am Canale gefahren war, dort mit Versetzung von Tulpenzwiebeln begriffen, und der Reis Efendi auch auf seinem Landhause in seiner gewöhnlichen Unthätigkeit [2]), wollten der ersten Nachricht des Aufruhres gar keinen Glauben beymessen; der Kapudanpascha ging nach Constantinopel durch den Markt, wo er den Kaufleuten zuschrie, die Buden zu öffnen, nach Skutari ins Lager, wohin auch der Kiaja und Janitscharenaga flüchteten. Dort berief der Großwesir auf die Nachricht von dem, was zu Constantinopel vorgefallen, den Mufti, die Wesire, die Ulema, die Scheiche, die Chodschagian und die Generale sogleich in den Uferpalast des Sultans zusammen; es ward beschlossen, daß der Sultan mit der heiligen Fahne, den Prinzen und dem ganzen Hofe sich sogleich nach Constantinopel begebe. Der Sultan fragte, ehe er sich einschiffte, noch seine Schwester, die Sultaninn Chadidsche, um Rath, und diese rieth ihm, alle Minister bey sich zu behalten, um, wenn die Rebellen den Kopf des einen oder des anderen forderten, durch das Opfer desselben seinen eigenen so sicherer zu retten [3]). Gegen zehn Uhr in der Nacht landete der Sultan von der Seite des Uferköschkes am Kanonenthore, und begab sich ins Serai mit den Ministern und Ulema, die sich im Zwischensaale vor dem Gemache des Prophetenmantels in des Sultans Gegenwart versammelten. Der Großwesir hielt es für zweckmäßig, den abgesetzten Richter von Constantinopel, Sulali Hasan, welcher als Albaneser im Verdachte eines Einverständnisses mit Patrona Chalil, von seinem Meierhofe ins Serai zu berufen, zu welchem Zwecke der Bostandschibaschi abging. Er brachte nun das Ausziehen der heiligen Fahne zur Sprache, der Janitscharenaga entgegnete, daß es nichts nütze, wenn Niemand von außen sich derselben anschlösse. Es wurde beschlossen, dieselbe am Mittelthore aufzustecken. Der Chaßekiaga, d. i. der zweyte Officier der Bostandschi, wurde mit zwanzig derselben an die Rebellen gesandt, mit dem Auftrage von Seite des Sultans, daß er ihre billigen Begehren gewähren wolle, daß sie sich zerstreuen sollen. Sie entgegneten, sie seyen mit dem Padischah zufrieden, aber binnen zwey

29. Sept. 1730

[1]) Ssubhi Bl. 6. [2]) Relation des deux rébellions arrivées à Constantinople en 1730 et 1731 dans la déposition d'Ahmet III. et l'élévation au trône de Mahomet V. (Mahmoud I à la Haye 1737, relation de la révolte de Constantinople in Büsching's Magazin VI. S. 32 u 33, und relazione di quanto è occorso di rimarchevole nella sollevazione in Costantinopoli contro il ministero e lo stesso Sultano secondo le notizie avute dalla parte dei ribelli e dal Seraglio del Sultano, vom kais. Dolmetsch Caspar Momars, 6 Bogen stark, beym Berichte Talman's in der St. R. [3]) Relation des deux rébellions p. 16. Momars relazione.

Stunden sollten ihnen die vier Verräther: der Großwesir, Kiaja, Kapudanpascha und Mufti, lebendig ausgeliefert werden. Der Sultan übergab den Kiaja und Kapudanpascha in die Gewahr der Bostandschi, und sandte durch den Chaßeki den Rebellen noch einmahl Wort, daß er den Großwesir und Mufti absetzen wolle, womit sie sich begnügen, und ihre Leben nicht fordern möchten, die beyden ersten würden ihnen geliefert werden. Sie antworteten: sie begnügten sich mit der Absetzung und Verbannung des Mufti, doch müsse ihnen der Großwesir ausgeliefert werden. Während dieser Unterhandlungen plünderte das Gesindel zu Galata das Haus des Woiwoden, Ausrufer schrien, daß, wenn die Ungläubigen sich in ihren Häusern ruhig hielten, sie nichts zu befürchten haben würden; die Buden der Lebensmittel sollen geöffnet werden, welchem Folge geleistet ward. Die Ausrufer, welche ausgesendet worden, um das Volk zur heiligen grünen Fahne aufzurufen, konnten außer dem Bereiche der Moschee Aja Sofia gar nicht zur Sprache kommen; der Ausruf, daß jeder gute Moslim, der zur heiligen Fahne komme, dreyßig Piaster auf die Hand, und zwey Aspern Zulage des Tages erhalten solle, zog nur Wenige herbey; diese Wenigen, die sich auf dem Platze des Serai unter der heiligen Fahne versammelt hatten, zerstreuten sich wieder Nachmittags, und gegen Abend wurde dieselbe an ihrem Orte am zweyten Thore des Serai aufgesteckt, wo die Minister übernachteten. Der Großwesir und die Wesire im Zimmer der Herren der Audienz, der Oberstlandrichter Damadsade, weil er krank, im Zimmer Sultan Murad's, der Mufti und die anderen Ulema im Zimmer der Bostandschi.

30. Sept. 1730

Am folgenden Tage, Sonnabend, trat der Mufti mit Sulali Efendi und dem Scheich von Aja Sofia, Jspirisade, zwey Hebeln des Aufruhres, unter die versammelten Ulema, weinte ihnen zuerst von seinem hohen Alter vor, und wie es ungerecht, seinen weißen Bart in seinem Blute zu waschen, und nachdem Alle: Da sey Gott dafür! ausgerufen, fuhr er fort, daß, da die Zetteln der Aufrührer, welche einen Jmam (Herrscher) von löblichen Eigenschaften verlangten, bekannt, das einzige Rettungsmittel die Absetzung des Sultans sey. Nachdem hierauf das Morgengebeth verrichtet worden, begaben sie sich durch den innersten Garten nach dem Köschk von Eriwan, wohin auch der Großwesir kam; „Jch bin ein todter Mann [1]),“ sagte er, „aber es liegt uns Allen ob, auf die Rettung des Herrn zu denken,“ und dann zum Mufti gewandt: „Der Padischah hat dich, den Kapudan-„pascha und Kiaja abgesetzt und verbannt;“ sie wurden sogleich nach dem Zimmer der Bostandschi abgeführt. Da Damadsade sich wegen Krankheit und Alter die Muftistelle anzunehmen weigerte, wurde der Richter von Medina, Mustafa Efendi, dazu bewogen, und da kein weißer Pelz vorhanden war, mit grünem bekleidet. Der Segbanbaschi, welchen man

[1]) Ssubhi Bl. 7.

zum Janitscharenaga ernennen wollte, entschuldigte sich, weil, sobald er nicht auf Seite der Rebellen, er in tausend Stücke zerrissen werden würde. Es wurde nun berathen, wer an die Rebellen zu senden sey mit der Antwort auf die von ihnen neuerdings eingesandte Verbannungs- und Verdammungsliste. Die Wahl fiel auf zwey Ulema, den Scheich der neuen Moschee, Seid Mohammed, und den abgesetzten Richter von Salonik, Ammadsade Seid Mohammed; diesem gab der Sultan noch den geheimen Auftrag mit, im schlimmsten Falle auch den Großwesir zu opfern [1]). Der Capitän Abdi wurde zum Kapudanpascha, der alte Nikdeli Aliaga zum Kiajabeg ernannt. Bis jetzt entbehrten die Rebellen der oberen Janitscharenofficiere, deren keiner sich zu ihnen geschlagen; ihren Mustermeister, den alten Suleiman, zogen sie mit Gewalt aus dem Hause, wo er sich verborgen hielt, und ernannten ihn zum Reis Efendi; den Sattler Mohammed zum Aga, einen ihrer Tschausche, Orli, zum zweyten, einen abgesetzten Fiskal zum ersten Generallieutenant, einen Professor der Achter, den närrischen Ibrahim, zum Richter von Constantinopel, und den Sulali zum Oberstlandrichter Anatoli's. Als Ammadsade mit der Bothschaft des Sultans an die Rebellen kam, berathschlagten sie darüber eine Stunde lang in der Mittelmoschee, beharrten aber auf ihren ersten Forderungen, und begehrten die Bestätigung ihrer Ernennungen. Mit diesen Begehren sandten sie ihren Reis und Oberstlandrichter ins Serai, welchen ihr Begehren gewährt, und darüber von Seite des Sultans eine von allen Ulema unterfertigte Urkunde, welche ihnen gänzliche Sicherheit verbürgte, eingehändigt ward. Gegen Abend forderte der Kislaraga dem Großwesir das Siegel ab, und führte denselben dem Kapudanpascha und Kiajabeg im Gemache des Henkers unter dem Mittelthore des Serai bey. Mit dieser Nachricht ging der Reis Suleiman an die Rebellen zurück. In der Nacht war noch berathschlagt worden, ob man die drey Schlachtopfer des Aufruhres lebendig oder todt ausliefern solle, und es ward auf alle Weise unschicklich befunden, dieselben lebendig zu liefern. Sobald der Tag graute, wurden der Mufti und der Oberstlandrichter auf's eiligste zum Sultan berufen, und der Befehl zur Hinrichtung der in Gewahr Gehaltenen ertheilt. Der Mufti und der Oberstlandrichter wagten zu fragen, was denn die Ursache so großer Eile vor Tagesanbruch. Es ward geantwortet, die Gasse vor dem Köschk der Aufzüge sey voll Rebellen. Der Oberstlandrichter von Rumili sagte: „Mein Padischah! sendet doch ein Paar eurer Diener „nach dem Köschk der Aufzüge, um die Wahrheit zu erforschen.“ Sogleich gingen der Scheich von Aja Sofia und Sulali, und berichteten, als sie zurückkamen, daß keine Seele auf der Straße [2]). Indessen waren die drey erwürgt; auf einem mit Ochsen bespannten Wagen wurden ihre Leichname aus dem Serai den Rebellen auf den Fleischplatz zu-

1. Oct. 1730

[1]) Ssubhi Bl. 8. [2]) Derselbe Bl. 9.

geführt. Diese warfen den Leichnam des Kapudanpascha vor die Fontaine Chorchor, den des Kiajabeg vor das Thor des Fleischplatzes auf die Wegscheide, den des Großwesirs auf den Platz des Serai vor die von ihm erbaute herrliche Fontaine. Die Rebellen behaupteten, daß der Leichnam des Großwesirs nicht der seinige, sondern der des Ruderknechtes Manoli sey, und daß sie der Sultan betrogen. Ispirisade war unverschämt genug, dem Sultan ins Gesicht zu sagen, daß ihn die Rebellen nicht weiter als Padischah wollten. Da erklärte Sultan Ahmed den Ulema, daß er den Thron abzutreten bereit, daß aber ein Paar aus ihnen sich zu den Rebellen verfügen möchten, von denselben die Sicherheit seines Lebens und seiner Kinder beschwören zu lassen. Sie schwiegen erstaunt und verwirrt; aber Ispirisade und Sulali, die beyden mit dem Aufruhre Einverstandenen, übernahmen den Auftrag; drey Stunden nach Sonnenuntergang kamen sie ins Serai mit der Antwort zurück, daß die Rebellen es zufrieden seyen, und der Scheich Ispirisade berichtete, daß sie auf den Koran geschworen, die Person des Sultans und seiner Kinder unangerührt zu lassen; nur Derwisch Mohammed der Kämmerer, welcher in der Eigenschaft des von den Rebellen dazu ernannten Tschauschbaschi mitgekommen, erschreckte den Sultan mit der Versicherung, daß auch für sein Leben zu fürchten seyn dürfte. Eine halbe Stunde darnach wurde Sultan Mahmud, der Sohn Mustafa's II, vor den Sultan gebracht, der ihn auf die Stirne küßte, Sultan Mahmud ihm die Hand als dem Oheim; auf S. Ahmed's Zeichen küßten die Prinzen, seine Söhne, dem Vetter Padischah huldigend die Hand. Nach einer Viertelstunde bestieg er im Saale des Prophetenmantels den Thron, steckte die diamantenen Reiger auf den Kopf, zeigte sich den Abgeordneten der Rebellen, die gekommen, ihn zu sehen, und empfing um Mitternacht die Huldigung der Herren des innersten Hofstaates. Zettel wurden ausgesandt, die Ulema, die Generale der Truppen und die Rebellen mit Sonnenaufgang zur Huldigung einzuladen. Die ersten erschienen, aber die Rebellen kamen nicht; sie fürchteten, daß Minen unter dem Serai sie in die Luft zu sprengen angelegt seyen, und begehrten ihre Officiere. Es wurde ihnen geantwortet: die Officiere würden ihnen am Thore des Serai übergeben werden. So erschienen sie denn endlich, und huldigten dem Sultan Mahmud. Nach vollzogener Huldigung kehrten die Ulema und Minister in ihre Häuser, die Rebellen mit ihren Officieren in ihre Zelte auf den Fleischplatz zurück [1]).

Der Überblick der sieben und zwanzigjährigen Regierung Ahmed's III. zeigt uns dieselbe als eine der rühmlicheren osmanischer Sultane. Drey Friedensschlüsse, wenn gleich nicht rühmlich durch die dazu bewegenden Gründe, hatten dem Reiche Morea, Assow und die persischen Länder zugeschlagen. Die osmanischen Heere waren zwar

[1]) Ssubhi Bl. 10.

von den kaiserlichen besiegt worden, und nebst Temeswar und Belgrad war ein Theil Servien's verloren gegangen, aber dieser Verlust ward reichlich durch die Wiedereroberung Morea's ersetzt; der Friede am Pruth hatte Assow, die Gränzfestung, dem Reiche wiedergegeben, und der Friede mit Eschref den Besitz der im Theilungstractate mit Rußland angesprochenen, und dann durch die osmanischen Waffen eroberten persischen Länder bestätigt. Nachdem Ahmed in den ersten fünfzehn Jahren seiner Regierung dreyzehnmahl den Großwesir gewechselt, harrte er die letzten zwölf unter Ibrahim aus. Jener Wechsel ward theils durch die Unfälle des Krieges und Friedens, wie die Schlacht von Peterwardein und der Friede am Pruth, größten Theils aber durch die Ränke des Serai herbeygeführt, indem, so lange der Silihdar Ali noch im Serai, die Großwesire nach dessen Gutbefinden ernannt und abgesetzt wurden; einigen stand auch der mächtige Kislaraga, der lange Suleiman, und sein Nachfolger Anber Mohammed entgegen, aber mit dem Eintritte Ibrahim's herrschte die größte Einigkeit unter den höchsten Staats- und Hofämtern. Wie Ahmed Köprili besetzte er die höchsten Würden des Reiches mit Gliedern seiner Familie; der Kapudanpascha und Kiajabeg hatten des Großwesirs Töchter erster Ehe zu Frauen, sein Sohn und zwey seiner Neffen mit Töchtern des Sultans vermählt, saßen als Wesire unter der Kuppel des Diwans. Der Mufti und Kislaraga waren, wenn nicht seine Werkzeuge, doch der Ausführung seiner Plane nicht entgegen, aus Überzeugung ihrer Zweckmäßigkeit, oder aus Furcht vor seiner Allmacht. Der Kislaraga war Beschir, welcher dem Sultan Ahmed noch als Prinzen zugetheilt, nach dessen Thronbesteigung des höchsten Vertrauens gewürdigt, gleich im ersten Jahre nach derselben die kaiserliche Amme auf ihrer Wallfahrt nach Mekka begleitete, dann zum Schatzmeister ernannt, neun Jahre hernach zugleich mit dem Kislaraga, dem langen Suleiman, abgesetzt, nach Cypern, Ägypten und Dschidde verwiesen, eine Zeitlang die Stelle des Scheichol-harem von Mekka versah. Vier Jahre hernach wurde er zur Würde des obersten Aga des Hauses der Glückseligkeit ins Serai berufen [1]), und behauptete diese oberste Würde des Verschnittenen nicht nur vierzehn Jahre lang unter der Regierung S. Ahmed's III., sondern auch unter der Regierung S. Mahmuds I., seines Nachfolgers, noch sechzehn Jahre, während deren noch mehr als einmahl von ihm die Rede seyn wird. Seine Macht, welche unter der Regierung S. Mahmud's so überwiegend erscheinen wird, ward unter der S. Ahmed's durch des Großwesirs vorwiegende niedergehalten, und handelte mit derselben im Einklange. Durch so langwierige und einhellige Regierung ward es dem Großwesir Ibrahim möglich, im Inneren so viele und nützliche Einrichtungen durchzusetzen, so viele Bauten aufzuführen, und doch so viele Schätze zu sammeln, als nach

[1]) Resmi Ahmed's Lebensbeschreibungen der Kislaraga die 37.

seinem Tode gefunden wurden: in drey unter dem Taubenschlage seines Hauses begrabenen Kisten sechzigtausend Ducaten [1]), in einer vierten Kiste Juwelen, mit der Einrichtung des Hauses an Teppichen, Shawlen, Waffen, Prachtgefäßen auf dreytausend Beutel Goldes [2]). Diese Schätze beweisen die verwaltende Klugheit des Großwesirs und die ergiebigen Finanzquellen des osmanischen Reiches, und können nicht als Beweise von Geiz oder grausamer Erpressung geltend gemacht werden. Die Anklage von Geiz wird durch die Großmuth seiner Stiftungen widerlegt [3]), die von grausamer Erpressung durch seine Milde, welche Hinrichtungen als Finanzmittel hintanwies. Wie die Stiftungsbriefe von seiner Großmuth zeugen, so von seiner Sachkenntniß, Mäßigung und Staatsklugheit das von ihm eigenhändig entworfene Schreiben an den Statthalter von Bagdad [4]) nach der von Eschref erlittenen Niederlage bey Hamadan, worin er dem Statthalter guten Rath und Ermunterung zu besserer That einflößt. Sanften majestätischen Blickes, angenehmer und einnehmender Stimme, besaß Ahmed die Eigenschaften des Mannes, welche die Liebe der Frauen erwerben. Großer Liebhaber von Frauen und Vögeln, von Tulpen und Nelken, von Spiegeln und Lampen, Vater von einigen und dreyßig Kindern, wurde er von seinen Gemahlinnen aufs zärtlichste geliebt. Er beschäftigte sich mit ihnen stickend und kosend, und unterhielt sie mit stets neuen Unterhaltungen der Tulpenbeleuchtungen und Zuckergastereyen [5]). Je mehr er sich damit beschäftigte, so sicherer war der Großwesir allein zu herrschen. Das letzte Beyspiel eines ganz selbstständigen Sultans, welches Murad IV. gegeben, blieb in diesem wie im vorigen Zeitraume unnachgeahmt. Unter anderen Sultanen herrschten Weiber oder Hämmlinge, Mütter oder Günstlinge, unter Ahmed wenigstens mit ungetheilter unumschränkter Macht der Großwesir, was immer ein Lob für nicht selbst herrschenden Sultan, weil die Einheit der Herrschaft immer besser als die vielgetheilte. Die Regierung Sultan Ahmed's III., welchen der Aufruhr vom Throne stürzte, worauf er ihn gehoben, ist unter den osmanischen der geschichtlich merkwürdigsten eine, durch die Frieden von Passarowicz und vom Pruth, durch den Theilungstractat Persien's mit dem Czar, und die Bekräftigung desselben durch den unrechtmäßigen Schah, durch die nützlichen Einrichtungen und glänzenden Feste, durch die Gegenwart zweyer christlicher Könige, Carl's XII. und Stanislaus Leszinsky's, als Gäste zu Bender, durch die Zuflucht, welche Rákóczy und Bonneval fanden, durch die Bauten von Lustschlössern und Moscheen, durch die Stiftung von vier Bibliotheken zu Constantinopel und die Einführung der Druckerey.

[1]) Relation des deux rebell. p. 46. [2]) Eben da p. 47. [3]) Zwey Stiftungsbriefe für seine Schule, Bibliothek, Fontaine, im Inscha des Reis Mohammed Efendi Nr. 167 und 171. [4]) Tschelebisade 5 Folioseiten, von Bl. 130—133. [5]) Petis de la Croix Hist. de l'Empire Ottom.

Sechs und sechzigstes Buch.

Rebellenherrschaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey. Kabakulak's Großwesirschaft. Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan. Persischer Friede. Absetzung des Großwesirs Topal Osman, des Kapudanpascha, Mufti und anderer. Fußstapfenstein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten. Die Kabarta. Des Großwesirs Ankunft zu Constantinopel. Münze. Wasserleitung von Bagdschekői. Krieg mit Persien. Entsatz von Bagdad. Topal Osman's Schicksale und Charakter. Beförderungen, Hinrichtungen. Einrichtungen, Großwesirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten bestimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kaukasus. Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai. Unterhandlungen und Abschluß des persischen Friedens.

Sultan Mahmud saß auf dem Throne, aber es herrschte noch das Ungethüm des Aufruhres, an deren Spitze die gemeinen Janitscharen Patrona Chalil und Mußli. Der erste erschien vor dem Sultan, der, neugierig ihn zu kennen, in Janitscharentracht mit nackten Beinen. „Was kann ich für dich thun?“ fragte der Sultan. „Mein höchster „Wunsch ist erreicht, indem ich dich auf den Thron gesetzt, nun weiß „ich wohl, daß meiner schimpflicher Tod harrt.“ — „Ich schwöre dir „bey meinen Ahnen, daß dir nichts Leides geschehen solle, begehre „eine Belohnung, sie ist dir in voraus gewährt“ [1]). Patrona bath um die Aufhebung der neuen lebenslänglichen Pachtungen (Malikiane), welche das Volk drückten, und dieselben wurden sogleich aufgehoben [2]). Die Ministerstellen wurden geändert, alle Schützlinge und Freunde Ibrahimpascha's entfernt, die Großwesirschaft dem Silihdar Mohammedpascha, Eidam des vorigen Sultans, welcher ihm nach Ibrahim's Hinrichtung das Siegel verliehen, bestätiget. Auf dem Fleischplatze strömte noch immer das niedrigste Gesindel zu den Fahnen des Aufruhres, um des Janitscharensoldes theilhaftig zu werden. Der erste Generallieutenant, wiewohl ein Geschöpf der Rebellen, wi-

[1]) Hist. des deux rebellions p. 41, und die relazione. [2]) Ssubhi Bl. 10.

dersetzte sich solcher Entwürdigung der Janitscharenrollen, sogleich war er von Patrona nieder-, vom Gesindel in tausend Stücke gehauen [1]).

6. Oct. 1730 Am nächsten Freytage wurde der Sultan in der Moschee Ejub's nach altem Brauche vom Vorsteher der Emire mit dem Säbel umgürtet. Unmittelbar vor ihm ritten Patrona und Mußli, die beyden Pole des Aufruhres, in kleinen Turbanen, mit unbekleideten Beinen, Gold unter das Volk auswerfend. Statt der bey dieser Gelegenheit sonst gewöhnlich geschenkten zwölf Beutel Goldes ließ der Sultan deren fünfzig vertheilen [2]). Die Rebellen begehrten nun die Erlaubniß, alle Lusthäuser, welche seit sechs bis sieben Jahren die Minister und Großen an den beyden Ufern des Canals der süßen Wasser dem Sultan zu Gefallen angelegt, zu verbrennen. Der Sultan gab hierauf Bescheid: „Zum Verbrennen geb' ich meine kaiserliche Zustim„mung nicht, wir würden zum Gelächter der christlichen Völker, ich „erlaube bloß, daß man die Gebäude zerstöre." So vorwiegend war schon durch S. Ahmed's Regierung die Scheu vor dem Urtheile christlicher Höfe und Völker, daß die Furcht, in den Augen derselben lächerlich zu erscheinen, der Beweggrund zu des Sultans Bescheid. Hundert und zwanzig Köschke und Lusthäuser, welche zum Theile nach dem Muster französischer Gartenanlagen gebaut waren, wurden zerstört und geschleift, doch nicht so ganz dem Grunde entwurzelt, daß nicht nach hundert Jahren noch Spuren des Mauerwerkes und die Grundfesten vieler dieser Köschke vorhanden, deren stolze Bestimmung, die Gegend der süßen Wasser zur Nebenbuhlerinn des Bosporos zu erheben. Die Stelle des Kapudanpascha, welche sogleich nach Verhaftung des letzten dem Abdipascha verliehen worden war, erhielt Hasif Ahmedpascha, mußte dieselbe aber schon nach zwanzig Tagen an Dschanüm Chodscha abgeben, welcher schon zur Zeit der Eroberung Morea's Admiral gewesen. Der Sohn und der Schwiegersohn des Mufti Feisullah, welche bey der letzten Thronumwälzung vor sieben und zwanzig Jahren nach Brusa verbannt worden waren, Seid Mustafa und Mahmud Efendi, wurden durch den neuen Mufti Mirsasade Scheich Mohammed Efendi von ihrer Verbannung zurückberufen [3]), aus der Hauptstadt davon geführt, und nach sieben und zwanzig Jahren wieder zurückgewälzt durch des thronumwälzenden Aufruhres decumanische Woge. So wurden auch der Secretär der Janitscharen, welcher vom Großwesir Ibrahimpascha seit zwölf Jahren nach Kallipolis, und der Kämmerer Chißim Mohammed, welcher seit fünf Jahren nach Salonik verwiesen war, zurückberufen [4]), dafür wurden die von den Rebellen Ernannten, der Oberstlandrichter Rumili's, Feisullah, der erste Richter Constantinopel's, Abdurrahman, und Raschid Mohammed (der Geschichtschreiber, letzte Bothschafter in

[1]) Histoire des deux rébellions p. 51. Ssubhi Bl. 10. [2]) Hist. des deux rébellions p. 55. [3]) Ssubhi Bl. 10 und 15. [4]) Derselbe Bl. 10.

Persien) als Geschöpfe des hingerichteten Großwesirs und Kiaja, der erste nach Mitylene, der zweyte nach Chios, der dritte nach Kos, der vorige Reis Efendi Mohammed, welcher seit zwölf Jahren, d. i. während der ganzen Regierung des letzten Großwesirs in alle Staatsgeheimnisse eingeweiht, nach Tenedos [1]) verwiesen. Die vorigen Generale der Janitscharen und Zeugschmiede und der Generallieutenant der ersten wurden, weil den Rebellen ihre Gegenwart zu Constantinopel mißfällig, ins Elend getrieben [2]); auch der Bostandschibaschi Karakulak wurde auf Begehren der Rebellen nach Mitylene verwiesen, und seine Stelle dem Chaßeki verliehen, welcher die Bothschaften S. Ahmed's an die Rebellen, von diesen an ihn gebracht [3]). Der Rebellenmund Ispirisade, der Scheich Prediger von Aja Sofia, verstummte plötzlich auf der Kanzel inmitten seiner Predigt, vom Schlage gerührt, was als Wirkung der Verwünschungen des abgesetzten Sultans angesehen ward [4]). Die Scheiche der zwölf kaiserlichen Moscheen rückten der Ordnung nach vor; zwey Janitscharenhauptleute, Kara Mustafa und Usun Abdi, welche bey den Janitscharen ihrer Strenge willen verhaßt, sich gleich Anfangs des Aufruhres versteckt hatten, wurden aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen, und auf dem Fleischmarkte zusammengehauen [5]). Nach drey Tagen wurde das gewöhnliche Thronbesteigungsgeschenk gespendet, welches in hundert fünfzig Wagen, jeder mit fünfzig Beuteln beladen, auf den Fleischplatz geführt ward, die achthalbtausend Beutel wurden unter vierzigtausend Janitscharen, deren jeder fünf und zwanzig Piaster erhielt, achtzehntausend Kanoniere, zwey und zwanzigtausend Zeugschmiede, und zwanzigtausend Sipahi vertheilt. Nach dieser Zahlung trennten die zufrieden gestellten Truppen ihr Interesse von dem des zusammengelaufenen Gesindels, und erklärten sich bereit, dem Fetwa des Mufti zufolge, als gute Moslimen unter der heiligen Fahne wider die, so ferners Unruhe stiften wollten, zu ziehen. Die Rebellen capitulirten auf zwey Bedingnisse, daß keiner von ihnen wegen Aufruhrs gestraft, daß ihnen drey Fahnen offen zu halten erlaubt sey, unter denen sie sich versammeln könnten, wenn etwas wider sie im Schilde geführt würde. So wurden denn die Zelte vom Fleischmarkte abgebrochen, und am vierzehnten Tage nach ausgebrochenem Aufruhre die während desselben verschlossenen Buden des Marktes wieder geöffnet [6]). 11. Oct. 1730

Unter den Ämterveränderungen, welche die Rebellenherrschaft bewirkte, sind die des Ministers des Inneren und der beyden Fürsten der Moldau und Walachey, und des Chans der Krim die bemerkenswerthesten. Weil der alte Aliaga von Nikde als Minister des Inneren den Rebellen nicht ganz zu Gefallen lebte, klagten sie ihn der Bestechlichkeit an, und erhielten die Ernennung des Oberststallmeisters

[1]) Ssubhi Bl. 13. [2]) Derselbe Bl. 15. [3]) Derselbe Bl. 12. [4]) Eben da. [5]) Eben da. [6]) Hist. des deux rébellions p. 65 am 12. Ssubhi Bl. 13.

14. Sept. 1730 Mustafabeg an dessen Stelle. In der Walachey war vierzehn Tage vor Ausbruch des Aufruhres Nikolaus Maurocordato, ein Sohn des großen Alexander Maurocordato, gestorben, ein gelehrter Fürst, der als Schriftsteller in seines Vaters ehrenvolle Fußstapfen trat, und dessen Buch über die Pflichten in der neugriechischen Literatur denselben Platz behauptet, wie das Cicero's in der römischen. Deutsche Gelehrte, mit denen er sich umgab [1]), verfaßten Lobschriften auf ihn, wie Wolf und Hoelbius; andere besorgten die Ausgaben seiner Werke, wie Bengler; der als Vanderbech in den Adel erhobene Grieche Schendo, sein Arzt, hingegen schrieb Satyren auf ihn [2]). Dankbarer für den Fürsten und die Literatur seines Volkes arbeitete an seinem Hofe der griechische Philolog Demeter Procopius aus Mochopolis, welcher eine Übersicht der neugriechischen Gelehrten im siebzehnten Jahrhunderte und zu Beginne des achtzehnten gab, die erste Grundlage neugriechischer Literatur-Geschichte [3]). An seine Stelle war sein Neffe, Constantin Maurocordato, Sohn des Johann, ernannt worden; diesen hob nun nach vier Wochen durch der Rebellen Unterstützung der Feind seines Vaters, Richard Rakoviza, beygenannt Dschihan, d. i. die Welt [4]). Hundert fünfzigtausend Piaster waren der Kaufschilling
17. Oct. der Fürstenwürde [5]). Weit schreyender war die Änderung des Woiwoden der Moldau, Gregor Ghika's, dem erst vor vier Tagen das Bestätigungsdiplom des neuen Sultans zugesendet worden. Einem griechischen Fleischer Nahmens Janaki, welcher dem Rebellenhaupte Patrona Chalil während des Aufruhres Fleisch auf Borg gegeben und Geld geliehen, schwindelte der Kopf so sehr von Rebellengunst, daß er sich zu dem Wunsche des Fürstenstuhles der Moldau verstieg, den ihm Chalil Patrona gegen fünfhundert Beutel sogleich zusagte, und dem Großwesir durch seinen Spießgesellen Mußli Wort sandte, den Fleischer zu fürsten. Vergebens entgegnete der Großwesir, daß Gregor Ghika erst vor vier Tagen bestätigt worden sey. „Was mag der Unter„schied wohl seyn," entgegnete der Rebelle, „zwischen Giaur und „Giaur?" Der Großwesir entschuldigte sich, daß er dieß ohne des Sultans Befehl nicht auf sich nehmen könne. „So geht denn zum „Sultan, aber seyd vor Allem bedacht, Patrona's Willen zu thun [6])."
2. Nov. Sein Wille geschah, zum ersten Mahle ward ein Fleischer als Fürst der Moldau eingekleidet, aber nicht der erste und letzte der Hospodare betrachtete er das Land als Schlachtbank. Eben so zwangen die Rebellen den Großwesir zur Absetzung des Chans der Krim, Mengligirai, und zur Ernennung Kaplangirai's, welcher zu Brusa weilte [7]).

[1]) Secretarii aulici Wolf Panegyricus in laudem Nic. Maurocordati. Theodori Hoelbii oratio de literarum studiis Nicolai Maurocordati. [2]) Septem remedia Chymica alchymistica, in Engels Geschichte der Walachey II. S. 11 abgedruckt. [3]) In dem XI. Bande der bibliotheca graeca des Fabricius. [4]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 18. Ssubhi Bl. 14. [5]) Hist. des deux rebellions p. 78. [6]) Eben da p. 93. [7]) Sebi Seiare Bl. 229.

Vergebens wollte der Großwesir die Ernennung zurückhalten, bis 23. Oct.
Mengligirai, der schon einberufen war, angekommen seyn würde; die 1730
Rebellen bestanden darauf, daß Kaplangirai sogleich von Brusa als
Chan nach Constantinopel geholt werde, und ihr Wille geschah [1]).
Dem Mengligirai ging der Befehl zu, in Janboli zu weilen, doch
hatten sich die Rebellen, welche im Chan die mächtigste Stütze zu fin-
den hofften, gewaltig verrechnet; denn während er mit ihnen dem
Scheine nach auf dem besten Fuße, diente er dem Kislaraga, welcher
den Plan zur Vertilgung der Rebellen entworfen, zum Werkzeuge.
Die Unverschämtheit ihrer Häuptlinge hatte den höchsten Grad erreicht.
Der Beyschläferinn Patrona's war ein Palast eingeräumt, und so
weit war's gekommen, daß sogar die Sultaninn Walide bey der Nie-
derkunft der Janitscharenhure derselben Scherbet senden mußte [2]).
Der wackere Kislaraga Beschir war ernstlich bedacht, diesen unerträg-
lichen Zustand zu enden. Als Werkzeuge zur Ausführung seines Pla-
nes ersah er sich Männer von erprobter Thätigkeit, wie Kaplangirai,
wie der Kapudanpascha Dschanüm Chodscha und Ibrahim, Kiaja des
ehemahligen Statthalters von Ägypten, Mohammed, welcher unter
demselben durch die Erstickung des gefährlichen Aufruhres Mohammed
Tscherkesbegs ein Probestück von Rebellenvertilgung gegeben. Der 29. Oct.
Chan, welchem der Oberstlandrichter von Anatoli, Sulali, den Plan
der Rebellen mitgetheilt, den Großwesir, Mufti und Kislaraga zu
stürzen, den Janitscharenaga zum Großwesir, den Patrona zum Ka-
pudanpascha, den Mußli zum Janitscharenaga zu machen [3]), setzte die
Minister davon in Kenntniß, und berieth mit ihnen die Mittel der
Ausrottung des Unheiles. Sulali war der Mann der Rebellen, nicht
so der Oberstlandrichter Rumili's, Paschmakdschisade, welcher Pa-
trona's Anträge mit Verachtung von sich wies, das Gold, welches
Patrona unter dessen Leute vertheilt hatte, beym Fenster hinaus ins
Meer werfen ließ [4]). Der Kislaraga, Großwesir, Mufti und Tatar-
chan zogen in das Geheimniß ihres Planes noch den Defterdar, Kiaja-
beg und den Obersten des siebenten Janitscharenregimentes (bey wel-
chem Patrona Chalil), einen stämmigen Mann, der seiner vorzügli-
chen Stärke willen Chalil der Pehliwan, d. i. der Ringer oder Käm-
pe, hieß. Durch diesen vertheilten sie fünftausend Ducaten unter die 23. Nov.
Janitscharen, und machten den Patrona Chalil des Großwesirs sicher.
Der Anschlag sollte schon in einer Rathsversammlung [5]) beym Groß-
wesir ausgeführt werden, in welcher Patrona forderte, daß den Russen,
als Verbündeten der Perser, der Krieg erklärt würde; der Tatarchan
sprach entgegen; die Rebellen waren zu zahlreich, um etwas wider
sie zu unternehmen; so wurde die Ausführung des Anschlages auf
zwey Tage später vertagt, wo abermahl des russisch-persischen Krieges 25. Nov.

[1]) Ssubhi Bl. 15. [2]) Derselbe Bl. 16. [3]) Hist. des deux rébellions p. 87.
[4]) Eben da p. 100. [5]) In Ssubhi steht Bl. 17.

willen Diwan an der Pforte. Chalil Pehliwan und zwey und dreyßig rüstige Männer wurden im Fayencezimmer versteckt [1]). Nachdem die Berathung zu Ende, kündete der Großwesir dem Patrona Chalil an, daß Se. Maj. der Padischah ihn als Beglerbeg von Rumili einzukleiden huldreichst beschlossen habe. „Ich nehme den Pelz nicht," schrie Patrona, den Großwesir mit Reden anfeindend, denn er wollte Janitscharenaga seyn. Es wurde beschlossen, der Kriegserklärung willen sich ins Serai zu begeben. Chalil der Pehliwan und die zwey und dreyßig Janitscharen, seine Helfer, begaben sich dahin durch das Thor der kalten Fontaine, nach dem Saale der Soffawächter, der Großwesir, der Chan, der Mufti, der Kapudanpascha, die Ulema mit Patrona und Mußli ins Köschk von Eriwan, die anderen Officiere weilten im Saale des Löwenhauses. In dem Augenblicke, als der Sultan auf dem Soffa Platz genommen, gibt der Großwesir das verabredete Zeichen. Chalil und seine zwey und dreyßig brechen aus dem Saale, wo sie verborgen waren, hervor; weil es der Kämpe aber eines wackeren Mannes unwürdig hält, den Feind von hinten und heimlich anzufallen, tritt er vor Patrona mit der Frage: „Wer ist der Kerl, „der Janitscharenaga seyn will?" Patrona ergreift das Seitengewehr zu seiner Vertheidigung; er und Mußli wurden zusammengehauen, der alte Wunli den Bostandschi in Gewahr gegeben. Sechs und zwanzig ihres Gefolges, welche beym Löwenhause, wurden nach und nach unter dem Vorwande der Pelzbekleidung eingeführt und niedergemacht. Muhsinsade Abdullah wurde zum Janitscharenaga, Chalil Pehliwan zum ersten Generallieutenant ernannt. Sulali und der Richter von Constantinopel, Geschöpfe der Rebellen, wurden zu Sandschakbegen ernannt, und dadurch der Vorrechte der Ulema verlustig, mit dem Mir Alem Derwisch Mohammed dem Bostandschibaschi zur Gewahr übergeben. Die Minister wünschten dem Sultan zu diesem über die Rebellen erfochtenen Siege Glück, ein Chatt-scherif dankte den Janitscharen für ihre wider die Rebellen bewährte Treue [2]), fünfzigtausend Piaster wurden unter die Janitscharen, dreyßigtausend unter die Topdschi, fünf und dreyßigtausend unter die Dschebedschi vertheilt [3]).

Eines der thätigsten Werkzeuge dieser Rebellenvertilgung [4]) war der Oberstkämmerer Ibrahimaga gewesen, beygenannt Kabakulak, d. i. vom groben Ohre. Sohn eines Raja von Karahißar, war er schon vor vierzig Jahren als Kammerdiener in die Dienste des tugendhaften bey der Schlacht von Slankamen gebliebenen Köprili getreten, hatte sich unter den folgenden Großwesiren in den Ämtern der Kammer vom Secretär zum Chodscha (Herrn des Diwans) emporgeschwungen, hierauf in dem letzten Kriege wider Österreich als Kiaja Köprili's (des Sohnes seines Herrn) Bosnien mit dreyßigtausend Mann in

[1]) Ssubhi Bl. 18. [2]) Derselbe Bl. 19. [3]) Hist. des deux rebellions p. 130. [4]) Eben da p. 115.

trefflichen Vertheidigungszustand gesetzt, dann als Kiaja in Ägypten die Empörung Tscherkes Mohammedbeg's unterdrückt. Zur Belohnung seiner in der Rebellenvertilgung geleisteten guten Dienste war ihm die Wesirswürde und Statthalterschaft von Haleb verliehen worden. Der Großwesir, auf seine Gegenwart zu Constantinopel als die eines gefährlichen Nebenbuhlers mit Recht eifersüchtig, suchte ihn mit Gewalt zu entfernen, brach sich aber dadurch selbst den Hals, denn der Kislaraga Beschir wandte jetzt dem Grobohre das des Sultans zu, und er wurde zum Großwesir ernannt [1]; der erste von zwölf Großwesiren, welche der allmächtige Kislaraga Beschir binnen fünfzehn Jahren geschaffen, und, sobald sie ihm nicht mehr anstanden, vernichtet. Der abgesetzte Großwesir erhielt das Amt und die Bestimmung seines Vorfahrs, sich eiligst zum Serasker von Bagdad zu begeben [2]. Kaum hatte Kabakulak zwey Monathe seinen Posten angetreten, als sich das Ungethüm des Aufruhres von neuem regte [3]. Die Janitscharen überfielen ihren Aga an seiner Pforte, mit Mühe rettete er sich, durch einen Flintenschuß am Arme verwundet; abermahls wurden Kessel und Zelte auf den Fleischplatz gebracht. Auf dem Fleischplatze und bey den Fleischkesseln wurde der Aufruhr aufgekocht; kein Wunder, daß durch dieselben der Fleischer Janaki Fürst der Moldau geworden; er hatte das Schicksal seines Schützers Patrona getheilt, und dadurch sein unglückvorbedeutendes Wort erfüllt, indem er dem Patrona, als er von ihm die Fürstenwürde begehrt, gesagt, daß er nicht länger als derselbe zu leben wünsche. Er ward sogleich mit dem Gemetzel der Aufrührer, in welchem binnen drey Tagen über siebentausend niedergemacht wurden [4], geköpft [5], und Gregor Ghika wurde als Fürst der Moldau bestätigt, so auch in der Walachey statt Nakoviza's wieder der vorige Fürst Constantin Maurocordato zum zweyten Mahle eingesetzt [6]. Um den aus den Fleischkesseln am Fleischplatze neuaufsteigenden Brodem des Aufruhres niederzuschlagen, ward die heilige Fahne ausgesteckt, die Dschebedschi, die Baltadschi des Serai und die Bostandschi, zogen wider die Aufrührer aus, und schlugen dieselben [7]. Nachdem die Hauptstadt wieder beruhigt, wurden die wichtigsten Ämter verändert, Pehliwan Chalil, der Kulkiaja der Janitscharen, welcher bessere Faust in der Niedermachung Patrona Chalil's, als in der Zügelung der Janitscharen bewiesen, wurde sammt dem Segbanbaschi abgesetzt, und nach Brusa verwiesen; ihre Stellen erhielten der ehemahlige Segbanbaschi Hasan, der Deutsche, den wir schon zur Zeit der Kriegsberathungen wider Österreich als Generallieutenant der Janitscharen gekannt, und Abdulbakiaga; an die Stelle des Janitscharenaga Abdullah wurde Schahin Mohammedpascha gesetzt [8], der Nischandschibaschi

18. Dec. 1730

22. Jan. 1731

24. März

[1]) In Ssubhi Bl. 21. [2]) Eben da. [3]) Bey Ssubhi Bl. 21. [4]) Hist. des deux rebell. 128. [5]) Dieselbe p. 131. [6]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 18. [7]) Ssubhi Bl. 22 und hist. des deux rebell. p. 140. [8]) Ssubhi Bl. 23.

Ahmed und Ahmedbeg, der Sohn Nuuman Köprili's, der zehnte und letzte Köprili, dessen die osmanische Geschichte in Staatsdiensten erwähnt, nahm mit dem dritten Roßschweife als Wesir unter der Kuppel Sitz. Sein Oheim Abdullah wurde der Statthalterschaft von Ägypten entsetzt, und dieselbe dem Statthalter von Kerkuk, dem vorigen Silihdar Mohammedpascha, verliehen [1]). Der Mufti Mirsasade Efendi wurde abgesetzt, und Paschmakdschisade Seid Abdullah Scheich des Islams [2]). Der Kapudanpascha Dschanüm trat seine Stelle an Abdipascha ab, welcher damit einen Augenblick während des Aufruhres
17. May bekleidet gewesen. Der Anlaß seiner Absetzung war, daß er, ohne auf
1731 die Pfortenbefehle zu achten, welche alle Kaffehhäuser, als den Sammelplatz der Mißvergnügten, geschlossen, neuerdings im Arsenale ein großes Kaffehhaus geöffnet, wo Lewende und Barbaresken (Dschanüm Chodscha war selbst daher) sich sammelten; auch hatte er franzö-
18. May sische Schiffe jüngst belästiget, und die der Flotte ohne Befehl unter Drohungen auf seine Faust, als wäre er ein Dai zu Algier, und nicht der Großadmiral des Sultans, ausgerüstet [3]). Der Richter von Constantinopel, Abdurrahman, verlor seinen Platz, weil die Minister die Erhöhung des Preises der Lebensmittel seinem Geize zuschrieben; seine Stelle erhielt der Imam des Sultans, der gelehrte Pirisade, dem wir noch mehr als einmahl auf den Wegen der Literatur und der Politik begegnen werden. Der Großwesir Kabakulak wüthete gegen die Rebellen durch heimliche und öffentliche Hinrichtungen; binnen sechs Monathen soll er deren fünfzehntausend aus dem Wege geräumt haben [4]); dennoch loderte aus dem mit Blut gelöschten Aschenhaufen
2. Sept. des Aufruhres die Flamme noch einmahl auf. Zwey Officiere der Dschebedschi, welche am Bade des Marktes der Hanfverkäufer vorübergingen, wurden von einem Haufen zusammengerotteter Albaneser, sich zu ihnen zu gesellen, gezwungen, zerstreuten dieselben aber glücklich, wofür sie mit Zulagen ihres Soldes belohnt wurden [5]). Doch murrte das Volk, daß der Großwesir in den Hinrichtungen nur Privatrache befriedige, und die Stadt durch unnöthige Runden aufläre me [6]). Deßhalb, oder vielmehr weil er undankbar gegen den Kislaraga, seinen Schöpfer, zerbrach dieser sein Geschöpf [7]), und entfernte
11. ihn als Statthalter nach Negroponte, auf derselben Galeere, die er
Sept. zur Verbannung mehrerer Opfer seiner Verfolgung bestimmt hatte [8]). Das Siegel wurde dem hinkenden Osmanpascha gesandt, und bis zu seiner Ankunft der Janitscharenaga als Kaimakam bestellt.

Osman der Hinkende aus der Morea war als Knabe durch Empfehlung einiger seiner Landsleute in seiner Jugend als Kosbegdschi, d. i. Nußwächter des Gartens, ins Serai gekommen, und hatte sich

[1]) Ssubhi Bl. 25. [2]) Derselbe Bl. 23. [3]) Eben da. [4]) Hist. des deux rébell. p. 150. [5]) Ssubhi Bl. 26. [6]) Eben da. [7]) Hist. des deux rébell. p. 150. [8]) Ssubhi Bl. 26.

schon im selben als Gartenvogt [1]) einen Nahmen gemacht. Unter Alipascha, dem zu Peterwardein gebliebenen Großwesir, hatte er zwey Roßschweife, und erst jetzt nach der Thronumwälzung den dritten mit dem Auftrage erhalten, als Inquisitor des Aufruhres Bosnien und Albanien zu durchreisen, um die Albaneser, welche der Zunder des Aufruhres, bis in die entferntesten Schlupfwinkel ihres Vaterlandes, wohin sie sich von Constantinopel geflüchtet, zu verfolgen und zu vertilgen. Er befand sich zwischen Salonik und Seres, als er durch den Kämmerer Mustafabeg das kaiserliche Siegel erhielt. Er kehrte nach Constantinopel zurück, und wurde auf der Wiese bey Daudpascha von dem Mufti und Kaimakam, den Oberstlandrichtern und dem Richter von Constantinopel, dem Nischandschi und Oberstkämmerer, dem Tschauschbaschi, Defterdar, Reis Efendi, den sechs Generalen der Reiterey, und den vieren des Fußvolkes [2]) mit herrlichem Gastmahle empfangen, und dann nach altem Brauche an die Pforte begleitet, wo alle mit Pelzen und Kaftanen bekleidet entlassen wurden. Nach zertretenem Aufruhre ward wieder möglich, sich mit den persischen Angelegenheiten wirksam zu beschäftigen. Gleich nach der Thronbesteigung waren, weil auf die von den beyden persischen Gesandten Nisakulichan und Weli ausgestellten Urkunden der Grundlage abzuschließenden Friedens keine Antwort kam, wieder Seraskere gegen Persien ernannt worden, nähmlich der Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, der von Karaman, Aarifi Ahmedpascha, der von Gendsche, Ibrahimpascha, zur Vertheidigung der Gränzen von Bagdad, Tebris und Gendsche, Rustempascha, welchem die Rebellen die Großwesirschaft zuwenden wollten, der sich aber sehr bescheiden und rechtlich benahm, als Statthalter von Karaman zum Serasker auf Eriwan's Seite bestellt [3]). Der persische Chan Husein, welcher auf dem Zuge von Tebris gegen Eriwan gefangen genommen worden, ward vor dem Köschk der Aufzüge geköpft [4]). Die beyden persischen Gesandten, nachdem sie einige Mahle mit dem Reis Efendi, dem Defter Emini, dem Cabinetssecretär des Großwesirs und dem Vorsteher der Gegenschreiber-Kanzley der Reiterey zusammengetreten waren, wurden an den Serasker von Bagdad gesandt. Als sie in Diarbekr eingetroffen, traf auch die Nachricht ein, daß die Perser den Araxes überschritten, und daß Weli Mohammed Kulichan als Bothschafter der Thronbesteigung unterwegs; dieser wurde nach Temeswar abgeführt, die von Constantinopel an die Gränze zurückgesandten Bothschafter zu Mardin eingesperrt. Noch schlimmeres Loos ward dem persischen Gesandten, welcher an Surchai, den türkischen Chan von Schirwan, gesendet worden, welcher ihn sammt seinem ganzen Gefolge umbrachte, und die Köpfe an die hohe Pforte einsandte. Dem Surchai, welcher wegen

21. Sept. 1731

[1]) Biographien der Großwesire von Mohammed Said. [2]) Ssubhi Bl. 28.
[3]) Derselbe Bl. 13. [4]) Derselbe Bl. 24.

seiner Auszeichnung in den letzten Feldzügen wider die Schahsewen und Ssighinaken die Chanschaft von Schirwan für ewige Zeiten als Hort und Herd [1]) für seine Familie erhalten hatte, und auch jetzt mit mehr als dreyßigtausend Mann das Feld nahm, dem es aber an Geld fehlte, wurden von Seite der Pforte dreyßigtausend Ducaten gesendet. Ahmedpascha, der Serasker von Bagdad, begann der Erste die Wiedereroberung der seit dem Ende der Regierung Ahmed's III. von den Persern weggenommenen Plätze und Landschaften. Kermanschahan, mit seinen zwey und dreyßig Basteyen und zwey und zwanzig Kanonen, wurde zurückerobert, Ardelan osmanischem Besitze wieder einverleibt [2]). Nach Kermanschahan's Eroberung setzte sich das osmanische Heer gegen Hamadan in Bewegung unter dem Befehle des Seraskers Alipascha, des Doctorsohnes. Die Perser hatten sich gegen Kaswin und Ebhar zurückgezogen, das osmanische Heer lagerte beym Dorfe Ssalihabad in Hamadan's Nähe. Das Heer des Schahs bestand aus dreyßigtausend Mann, von seinen beyden Feldherren Tahmaskulichan und Ali Merdan geführt. Das osmanische Heer marschirte ihm entgegen, als zwey Gesandte, Fethalibeg von Tebrif und Allahwerdi, erschienen, mit zwey von den drey ersten Begen des Schahs, nähmlich von seinem Generale des Fußvolkes, Obersten der Leibwachen, und Chalifen der Chalifen, d. i. obersten Kanzler, unterschriebenen Schreiben, das eine an den Serasker, das andere an seinen Kiaja gerichtet. Die Schreiben wurden mit gleichen entgegnet, und in Erwartung der Antwort bis anderthalb Stunden vor das persische Lager gerückt. Da brach am folgenden Tage eine Stunde vor Sonnenaufgang der Schah mit Karthaunen, fünf Falkaunen, zweyhundert fliegenden Kanonen, und über vierzigtausend Mann in der Ebene von Koridschan, sechs Stunden von Hamadan, hervor. Die Schlacht war blutig, der Sieg für die Osmanen entschieden; von zwanzigtausend persischen Reitern sollen nicht zwey lebend entkommen, vom persischen Fußvolke drey Viertel zusammengehauen worden seyn [3]), darunter der Schreiber des Heeres und der Chalife der Chalifen; zwey und dreyßig Kanonen, zweyhundert fliegende mit dem ganzen Parke des Fuhrwesens wurden erbeutet. Am folgenden Tage fiel Hamadan mit sieben schweren Metzen, acht und zwanzig Falkaunen, zwey Bombenkesseln, zwölf fliegenden Kanonen. Zur Belobung und Belohnung so glänzenden Sieges wurde der zweyte Oberststallmeister mit Chattscherif und Ferman an das Heer gesandt „dessen Schwert scharf, dessen „Gesicht weiß, dem Brot und Salz rechtmäßig erworben." Dem Serasker „juwelenbesetzter Reiger als Schwinge des Ruhmes auf den „Turban zu stecken, herzerfreuende Zobel, damit tapferen Leib zu be„decken, ländererobernder Säbel, damit die Feinde niederzustrecken [4]),

Julius 1731

13. Sept.

15. Sept.

[1]) Ssubhi Bl. 24. [2]) Derselbe Bl. 28. [3]) Derselbe Bl. 30. [4]) Das Chattscherif und der Ferman in Ssubhi in voller Ausdehnung Bl. 30 u. 31.

„hundert fünfzig Kaftane für die Krokodille des Meeres und der Ta-
„pferkeit, für die Leoparden des Heeres und der Wackerkeit."

Nach der Schlacht von Koridschan flohen die Perser gegen Kum und Kaschan; die Osmanen verfolgten den Sieg in zwey Truppenabtheilungen, deren eine vom Sandschak Amasia's geführt, sieben bis achttausend Reiter, alle Dörfer in ihren Rücken verheerte; die andere unter dem Befehle Ssadikaga's, des Woiwoden von Mardin, bis gegen Ispahan streifte. Der Schah hatte sich nach Taharan geflüchtet, da erschien Mohammed Bakir mit einem Schreiben des Itimaddewlet, welches die Annahme des Kuridschibaschi Mohammed Nisakulichan als Bevollmächtigten zur Friedensunterhandlung ansuchte [1]). Der Serasker nahm die Sendung an, und begann die Friedensunterhandlung, welche von der Pforte unter der Voraussetzung, daß dadurch die Sicherheit der Gränzen nicht gefährdet, und dem osmanischen Heere kein Vortheil aus der Hand gewunden werde, gut geheißen ward. Indessen hatte Alipascha der Doctorssohn, und Rustempascha nach hartnäckiger Belagerung eines Monaths die Stadt und Festung Urmia erobert. Der Stammfürst Binanschin, der Kurde Hakari, wurde, nachdem die persische Besatzung binnen eilf Tagen mit tausend Reitern und Fußgängern ausgezogen, in Besatzung hineingelegt, und der Zug des Heeres ging nach Tebris [2]). Zwölftausend Reiter nahmen die Straße von Ssaukbulak und Meragha, den Chan von Bisutun zu verfolgen. Der Serasker zog über Selmas nach der Ebene von Tudsch. Hier strömten von allen Seiten die Einwohner der Gegend zusammen, um vom Serasker Alipascha, der vormahls schon als solcher zu Tebris den Befehl geführt, Schonung ihrer Personen und ihres Eigenthumes zu erflehen. Zu Kesel Melek, zwey Stationen von Tebris, kam Tadscheddinsade Mohammed Nisa im Nahmen der Einwohner mit den Ältesten der Vorstädte Schenbghasan, Hikemabad und Bilankuh, um dem Sieger zu huldigen und Schutz zu erflehen. Sogleich wurde der Binbaschi Musaaga Jektscheschm, d. i. der Einaugige, mit dreytausend Reitern auf den Schwingen der Eile zur Huth der Stadt abgesandt. Als der Feldherr an der über den Fluß Adschißu führenden Brücke stand, trafen auch die von Seite Meragha's gesandten Truppen ein, und der Doctorssohn zog siegend in den Sitz seiner vorigen Statthalterschaft ein [3]). Die Doppeleroberung von Urmia und Tebris belobte und belohnte kaiserliches Handschreiben mit Ehrensäbel und Ehrenpelz [4]). Auf die Nachricht des Sieges von Koridschan war auch Huweise mit Hülfe der arabischen Stämme Beni Montefik und Beni Lam wieder osmanischer Herrschaft anheimgefallen [5]). Die vom Serasker Bagdad's eingesendeten Berichte über die Fortsetzung der Friedensunterhandlung waren zu Constantinopel der Gegenstand

18. Nov. 1731

15. Nov.

4. Dec.

[1]) Ssubhi Bl. 33. [2]) Die Belagerung Urmia's Bl. 34 u. 36. [3]) Ssubhi
[4]) Derselbe Bl. 37. [5]) Derselbe Bl. 38.

von Berathungen im Palaste des Großwesirs, und der erste kaiserliche Kammerdiener ging mit dem Auftrage nach Bagdad ab, von dem Zu-
6. Febr. stande der Unterhandlungen sich genau zu unterrichten [1]). Ehe derselbe
1732 noch an Ort und Stelle gelangt seyn konnte, langte der Bericht des
10. Jan. Seraskers Ahmedpascha mit der Urkunde des persischen Friedens ein, vermög welcher von Seite Aserbeidschan's die Gränze der Araxes, von Seite Irak's Derteng und Derue, so daß Gendsche, Tiflis, Eriwan, Nachdschiwan, Kachet, Karthli, Schamachi und Daghistan mit allem Zugehör im Besitze der Pforte; hingegen Tebris, Ardelan, Kermanschahan, Hamadan, Huweise, Loristan den Persern verbleiben [2]). Hierüber hatte zu Constantinopel im Perlenköschk in des Sultans Gegenwart große Berathung Statt: der Großwesir, der Mufti, die Oberstlandrichter von Rumili und Anatoli, der Richter von Constantinopel und der Vorsteher der Emire, die Generale der Truppen, die Pfortenminister und die Chodschagian, unter diesen Ssubhi, der
25. Febr. Reichsgeschichtschreiber, Cabinetssecretär des Großwesirs. Der Reis Efendi Ismail las den Bericht des Statthalters von Bagdad, die Übersetzung des persischen Schreibens und die Friedensurkunde vor, worauf der Sultan selbst das Wort nahm, und wider die Abtretung von Tebris Einwendung machte, welches während der Unterhandlungen erobert worden. Da alle schwiegen [3]), redete der Mufti den Defter Emini Mohammed Efendi an: „Sprich du, der du mit der ganzen Verhandlung bekannt." Als er beschämt schwieg, erdreistete sich Firdewsi Seid Ebubekr Efendi von seinem Platze bis zum Rande des Sofa vorzutreten, und aus einander zu setzen, wie der Friede, zu dessen Schließung Ahmedpascha bevollmächtiget gewesen, auf die von demselben unterzeichneten Bedingungen gehalten werden müsse. Der Mufti schlug ihn mit sich selbst preisgebender Rede aufs Maul: „He! „Ebubekr Efendi, du bist ein Blöderer als ich Alter, und verlierst die „Zeit mit manchen Worten, ehe du den Sinn des kaiserlichen Willens „gefaßt." Der Großwesir forderte nun die Generale zu sprechen auf, und blickte dabey den der Zeugschmiede an, der in dem Sinne Firdewsi Efendi's für die Unterzeichnung des Friedens sprach. Der Sultan nahm abermahl das Wort, und vertagte die Entscheidung auf die Rückkehr des um Kundschaft zu hohlen abgesandten Kammerdieners. Nun sprach der Mufti, welcher den Firdewsi schweigen geheißen, im selben Sinne und mit diplomatischer Gewandtheit: „Glorreicher Pa„dischah, unsere Nacken beugen sich alle deinem Befehle, Festungen „und Land sind dein, und gesetzlich ist es nicht erlaubt, dem Feinde „eine Spanne Landes abzutreten, aber um die Ruhe der Diener Got-

[1]) Ssubhi Bl. 39. [2]) Ssubhi Bl. 39; dann: Traduzione turca dello scritto persiano che il Curuzibasci Mehmet Riza Can Plenipotenziario del Ciah di Persia consegnò al Vez. Ahmedp. di Bagdad Plenipotenziario dell' alta Porta, il quale contiene il trattato di pace concluso tra queste due Monarchie. Hanway II. p. 64. [3]) Ssubhi Bl. 40.

„tes und Unterthanen und der Länder zu versichern, kann die Zurück-
„gabe einiger Örter aus bloßer Huld und Gnade als ein Geschenk kai-
„serlicher Großmuth und Freygebigkeit betrachtet werden. Ist's nicht
„so, meine Herren?“ (zu den Ulema gewandt). Sie fielen ihm alle
bey. Der Sultan aber befahl, daß diese wichtige Sache in dem Palaste
des Großwesirs noch ferner berathen werde. Es scheint, daß die in der 12.
Berathung durch den Wink an den General der Zeugschmiede kund- März
gegebene Gesinnung des Großwesirs, zu Gunsten des mit dem Opfer 1732.
von Tebris zu unterzeichnenden Friedens, eine Mitursache seiner Ab-
setzung gewesen, welche vierzehn Tage hierauf Statt fand. Das Sie-
gel wurde dem Serasker von Tebris, Alipascha, dem Doctorsohne,
zugesandt, dessen Vater der berühmte Nuh Efendi, ein Venetianer,
gewesen seyn soll [1]). Der Mufti und Großwesir waren beyde das
Opfer des persischen schändlichen Friedens gefallen, um das Volk zu
befriedigen [2]).

Die Absetzung des Großwesirs hatte in Mitte des Fastenmondes
Ramasan, an dem Tage, wo der Prophetenmantel im Serai der öf-
fentlichen Verehrung ausgesetzt wird, ganz unvermuthet Statt. Der
Großwesir und der Mufti, die Wesire die geehrten, und die Ulema
die gelehrten, die Scheiche und Chodschagian hatten sich wie gewöhn-
lich im Serai im Köschk des Soffa vor dem Sultan versammelt, und
das allerheiligste Kleid mit ihren Augenbraunen angerührt. Nachdem
der Hofstaat abgetreten, und nur der Mufti mit dem Großwesir und
den Wesiren zurückgeblieben, winkte mit den Augenbraunen der Groß-
wesir auch diesen hinauszugehen, worauf sie sich vor dem Köschk von
Eriwan aufstellten. Der Silihdar, welcher nach dem Ceremoniel dem
Großwesir unter die Arme greift, entschuldigte sich mit anwandelnder
Altersschwäche, und ging zurück, der Großwesir allein zu den übri-
gen Wesiren. Gleich darauf kam der Silihdar zurück, dem Großwesir
und den Wesiren bedeutend, daß der Sultan sich in den Beschnei-
dungssaal begebe, und daß sie, wo sie ständen, nicht ruhig bleiben
könnten, und sich also innerhalb des Köschkes zurückziehen möchten,
was geschah. Der Sultan ging mit dem Mufti in den Beschneidungs-
saal, der Silihdar kam, forderte das Siegel ab, bedeutete dem Groß-
wesir, sich in die bereit gehaltene Galeere nach Chalcedon einzuschif-
fen, und dem Defterdar, bis zur Ankunft des neuen Großwesirs die
Geschäfte als Kaimakam zu verwalten [3]). Was unter der sechsmonath-
lichen Großwesirschaft des alten, heftigen und schlagfertigen, hinkenden
Osman die Reichsgeschichte erwähnt, ist Weniges und nicht sehr Denk-
würdiges. Um die Anstände der Abrechnung zwischen dem dermahligen
Statthalter Ägypten's, dem Silihdar Mohammedpascha, und seinen

[1]) Nach den Berichten des Bailo Emmo vom 25. May 1732. Venez. Ac-
ten im Hausarchiv. [2]) Talman's Bericht, und nach demselben der Vortrag
der Conferenz an den Kaiser vom 2. May 1732. St. R. [3]) Ssubhi Bl. 41.

Vorfahr, Abdullah Köprili, zu heben, wurde der vormahlige Reis Efendi, Suleiman, nach Ägypten abgesendet, und demselben zugleich die Aufsicht der Münze übertragen [1]). Ein anderer Suleiman Efendi, beygenannt Joghurtdschisade, d. i. der Sohn des Verkäufers der saueren Milch, welcher, wie der Reis Efendi Suleiman, ein Vertrauter des Großwesirs Ibrahimpascha und der innigste Vertraute seines Schwiegersohnes, des Kiaja Mohammed, als Aufseher der kaiserlichen Münze angestellt, dann nach Ibrahim's Sturze mit der Forderung von tausend Beuteln eingesperrt gewesen, wurde aus seinem Verbannungsorte Lemnos zurückberufen, und mit dem Ehrenamte des Führers des jährlichen Gnadengeschenkes nach Mekka begnadigt [2]). Der Kapudanpascha Schahin Mohammed, welcher der kurzen Erscheinung Ali's in diesem Amte gefolgt, wurde, wiewohl er vormahls als Janitscharenaga treffliche Dienste geleistet, jetzt der Führung der Geschäfte des Meeres untüchtig befunden, nach Canea als Statthalter ernannt, und der Reis des Hafens, Elhadsch Husein der Marabuth, d. i. der Robother im Pferdedienste des heiligen Krieges, erst zum provisorischen [3]), dann wirklichen Kapudanpascha ernannt [4]). Am Tage nach der Absetzung des Kapudanpascha wurde der Dolmetsch des Arsenales, Constantin Ventura, weil er sich seit Langem Bestechlichkeit und Zuträgerey gegen Auswärtige hatte zu Schulden kommen lassen, hingerichtet, an seine Stelle Giorgaki, der Agent des Woiwoden der Walachey, ernannt [5]). Der gelehrte Imam des Sultans, Pirisade, welcher vor sechs Monathen zum Richter Constantinopel's ernannt worden, wurde auf seine Bitte von diesem Amte, mit der Beförderung des Ranges eines Oberstlandrichters von Anatoli und mit den Einkünften von vier Richterstellen als Gerstengeld, entlassen [6]). Der Vorsteher der Emire, Ammadsade Seid Mohammed, welchen die Rebellen auf diesen Sitz gehoben, wurde in die Einsamkeit zurückgesetzt [7]). Der Mufti Abdullah Paschmakdschisade, d. i. der Schustersohn, ein stolzer und grober Geselle, und besonders auf des Großwesirs, des hinkenden Osman, Freundschaft pochend, hatte sich oft unziemlicher und kühner Reden wider den Sultan vermessen, weßhalb
24. Febr. 1712 er abgesetzt, und an seine Stelle Damadsade Ebulchair, d. i. der Eidamssohn, Vater des Guten, Ahmed, gesetzt [8]) ward, der am Tage nach seiner Einsetzung die oben erzählte Probe seiner geschmeidigen Art in der Berathung des persischen Friedens gegeben. Bey einer Durchmusterung aller Kisten des kaiserlichen Schatzes hatte sich in einer derselben ein Stein mit eingeprägten Fußstapfen vorgefunden, welcher als eine der heiligsten Reliquien, nähmlich als die Fußstapfen des Propheten, erkannt, „ein Stein, der mit dem schwarzen der Kaaba „in der Wagschale der höchsten Dinge den Mond und die Sonne auf-

[1]) Subhi Bl. 32. [2]) Derselbe Bl. 33. [3]) Derselbe Bl. 34. [4]) Derselbe Bl. 37. [5]) Derselbe Bl. 34. [6]) Eben da. [7]) Eben da. [8]) Derselbe Bl. 39.

„wiegt [1]),“ auf des Sultans Befehl in der Moschee Ejub auf der 13. Jan.
südöstlichen Seite, rechts des großen Fensters, in die Wand einge- 1732
mauert ward, „wie ein Licht in der Wand blendend strahlt mit ewi-
„gen Zügen, wie die Stirne der Huri bemahlt [2]). „Die Gärten im
Thale der süßen Wasser, welche nach der dreytägigen Zerstörung der
hundert zwanzig Köschke an hundert fünfzig Besitzer hintangegeben
worden waren, wurden jetzt eingezogen, und hinfüro als Stiftung 19. Jan.
dem Herde der Bostandschi zugeschlagen [3]). Das frühere Luxusgeboth
wider die großen Umhängtücher der Weiber [4]), die gestickten Pan-
toffel und Hauben, die zwey Ellen langen Krägen der Mäntel aus
Seidenzeug, die zu feinen und durchsichtigen Schleyer, und die zu
knapp anliegenden Oberkleider, welche zu viel von Gesicht und Wuchs
verriethen, wurde erneuert, und einige Weiber, welche mit so ver-
führerischer Tracht die Moslimen verführen zu wollen beschuldiget wur-
den, ertränkt, nahmentlich eine unter dem Nahmen der Teufelsaufse-
herinn [5]) bekannte, welcher (wie der Reichsgeschichtschreiber sagt) „auf
„entblößtem Leibe der blau gewässerte Seidenstoff der Meereswogen als
„Kleid angemessen ward [6]).“ Wenn diese Redensart bloß den Styl des
osmanischen Historiographen zeigt, so zeigt die folgende, womit der-
selbe die Audienz der die Glückwünschungsschreiben überbringenden
russischen und kaiserlichen außerordentlichen Gesandten, des Prinzen
Scherbatoff und des Internuntius von Talman, meldet, noch weiters
den wahren Gesichtspunct, aus welchem osmanischer Hochmuth und
Christenhaß die Audienzen christlicher, wenn auch Geschenke bringen-
der Gesandten (wie diese waren) betrachtet. „Der obgedachte Ver-
„fluchte“ (der Internuntius) „wurde in den kaiserlichen Diwan ge-
„bracht, und nachdem er die Stirne der Unterthänigkeit dem Thür-
„staube des Throngemaches untergeben, Beglaubigungsschreiben und
„Geschenke übergeben, wurde nach altem Kanun, der wohlerwogen,
„seiner unverhältnißmäßigen Statur das Galakleid angezogen. Aus
„dem Serai des Königs der Könige voll Glück kehrte er zurück, und
„durch die Entfernung seines unglücklich befleckenden Daseyns wurde 19.
„des Serai smaragdenes Feld, welches die Zartheit vermehrt und er- Febr.
„hält, von solcher Lästigkeit endlich befreyt [7]).“

Die Erhöhung des Residenten-Charakters Hrn. v. Talman's zu dem des Internuntius war die Entgegnung der Sendung des Inter-nuntius Mustafaaga, des nachmahligen Reis Efendi, mit dem Range eines zweyten Defterdars, welcher mit einem Gefolge von zwey und sechzig Personen und fünf und zwanzig Pferden, die Thronbestei-gung S. Mahmud's zu künden, nach Wien gekommen. Unter ande-ren Geschenken hatte er die in den letzten drey Jahren aus der Dru-

[1]) Ssubhi Bl. 37 Z. 4 v. u. [2]) Derselbe Bl. 38. [3]) Eben da. [4]) Von 10 zu 20 Ellen, das ist in der Länge von Turbanen, die zehn- bis zwanzig-mahl um den Kopf gewunden werden können. [5]) Ssubhi Bl. 34. [6]) Eben da. [7]) Derselbe Bl. 39.

ckerey zu Constantinopel hervorgegangenen Werke mitgebracht, die zu entgegnen, ihm das Wörterbuch Meninski's mitgegeben ward, der erste (und auch bisher der letzte!) Austausch von Büchern durch Gesandtschaft, welchen die Geschichte osmanischer Diplomatie aufzuweisen hat. Mustafa Efendi hatte sich der Behandlung des kaiserlichen Hofes nur zu beloben, während der nach Pohlen zur Kundmachung der Thronbesteigung gesandte Efendi bey seiner Rückkehr, dort nicht gehörig behandelt worden zu seyn sich beschwerte, wiewohl der pohlische Resident Graf Stadnicky das Gegentheil versicherte [1]) Außer dem türkischen Gesandten erschien damahls zu Wien auch einer von Tunis, Jusuf Chodscha, von Husein, dem Beglerbeg von Tunis, gesandt, um sich über die Gewaltthätigkeiten sicilianischer Seeräuber zu beschweren. In der Audienz beym Sultan that Talman die Werbung in italienischer Sprache, und der Sultan beantwortete die Rede selbst mit einigen Worten, was dießmahl, weil seit langem unterlassen, für Neuerung, und in jedem Falle für besondere Auszeichnung galt. Bonneval kam erst zu Ende der Großwesirschaft Topal Osman's, der sowohl ihm als den Franzosen außerordentlich gewogen, zu Constantinopel an; er erhielt zu seinem Unterhalte täglich dreyzehnhundert Aspern, die eilf Piaster nach damahligem Münzfuße. Das seit einiger Zeit herabgesetzte Lieferungsgeld Rákóczy's wurde demselben wieder auf tägliche vier und siebzig Piaster erhöht. Den Geschäften des kaiserlichen Internuntius, welchem Rákóczy und Bonneval so feindlich an der Pforte entgegenstanden, kam zu Statten, daß Rákóczy mit Bonneval nichts zu thun haben wollte, weil dieser jenem den geforderten Titel eines Fürsten von Siebenbürgen nicht gab, und die Kundschafter aus den innigsten Umgebungen von beyden, wodurch jedes mündliche oder schriftliche Anbringen derselben in die Hände des kaiserlichen Ministers geliefert, denselben zeitlich genug von ihren Planen in Kenntniß setzte. Dem neuen Dai, Statthalter von Algier, schickte die Pforte das Bestätigungsdiplom nur unter der Bedingniß, daß er den mit dem Kaiser abgeschlossenen Schifffahrtsvertrag ratificire. Sehr zweckmäßig waren die tausend Ducaten verwendet, welche Talman daran setzte, um Bonneval's geplanten Angriff mit zwey Heeren, das eine zum Scheine gegen Belgrad, das andere wirklich gegen Bosnien und Steyermark gerichtet, zu vereiteln. Der türkische Schahbender Omeraga zu Wien, dessen Sendung sieben Jahre hintertrieben, dessen Zurückberufung sieben Jahre lang bey der Pforte vergebens betrieben worden, wurde endlich zurückberufen, und der kaiserliche Hof von dessen Gegenwart befreyt, welche demselben als die eines feststehenden, diplomatischen, bevorrechteten Kundschafters nicht minder lästig war, als die Erscheinung des kaiserlichen Inter-

19. Febr. 1732

24. Jan.

[1]) Talman's Bericht in der St. K.

nuntius im Serai zu Constantinopel. Die Verfolgung der Armenier und Griechen wider die Katholiken war niedergeschlagen, und die letzten lagen sich wegen der Besetzung der Stelle ihres Patriarchen selbst in den Haaren. Am Charfreytage waren die beyden Parteyen im Diwan erschienen, welchen der Großwesir auf den folgenden Morgen vertagte; am Charsonnabend wurde der Patriarch bestätiget, der vorige, mit allen ihm anhängigen Metropoliten und Archimandriten, zur Galeere verdammt. Im folgenden Jahre wurde der Patriarch nach Brusa verwiesen, und der der ganzen Nation verhaßte Jeremias eingesetzt. Die Vorliebe des Großwesirs Topal Osman für die Franzosen schrieb sich daher, daß derselbe vormahls von Seeräubern gekapert, von Franzosen losgekauft und losgegeben worden; aber sobald derselbe abgetreten, beschwerte sich der neue Großwesir Ali der Doctorsohn, welcher den Franzosen und Russen gleich ungünstig, darüber, daß die Malteser sich unterstanden, die kaiserliche Niala, d. i. das dritte Admiralschiff, wegzunehmen. Villeneufve entgegnete, Malta bekümmere sich eben so wenig um den König von Frankreich, als die Raubstaaten um den Sultan [1]). Der englische Bothschafter L. Kinnoul hatte den größten Schimpf zu leiden, weil der Capitän des englischen Schiffes, auf welchem er gespeiset, in der Begeisterung des Weines um Mitternacht Kanonengruß feuerte. Die Pforte wollte deßhalb nichts minderes, als den Capitän aufhenken lassen. Die fünf Tage hierauf erfolgte Absetzung des Großwesirs kam dem Bothschafter zu Gunsten. Der venetianische Bothschafter, Emmo Angelo, war bemüht, die Pforte über die Streifereyen zu beschwichtigen, womit zwey Räuberhauptleute von Xeromero, Trombuchi und Cazouli, das Gebieth von Butrinto, Prevesa und Vonizza beunruhigten, weßhalb zahlreiche Fermane an den Statthalter von Karli Ili ergingen. Von Seite Rußland's war Prinz Scherbatoff als außerordentlicher Gesandter gekommen, um zur Thronbesteigung Mahmud's Glück zu wünschen; er hielt seinen Einzug, vom alten russischen Residenten, Neplujeff, und vom neuen, Wisniakoff, begleitet. Die ihm gereichten Lieferungsgelder betrugen täglich acht und neunzig Piaster. Die Sendung wurde durch Mohammed Said, den Sohn des Acht und zwanzigers, erwiedert, welcher nach Rußland, und von da nach Schweden ging, um für den Glückwunsch der Thronbesteigung zu danken, zugleich aber auch, um die durch den letzten Gesandten vergebens begehrte Zahlung der Schuld Carl's XII. neuerdings zu betreiben [2]).

27. April 1731

25. Oct. 1732

Nov.

7. März

5. Nov. 1731

Besondere Wichtigkeit hatten die Gränzstreitigkeiten zwischen der Pforte und Rußland in Betreff der Tscherkessen der Kabarta. Auf der Nordseite des Kaukasus, dessen tausendgipfliges Gebirge zwischen dem caspischen und schwarzen Meere als natürliche Scheidemauer Euro-

[1]) Talman's Bericht. [2]) Eben da.

pa's und Asien's sich aufdämmt, entspringen die zwey großen Flüsse, der Kuban und der Terek, von welchen, nachdem sie eine Zeitlang von Süden gegen Norden geströmt, sich jener gegen Westen, dieser gegen Osten wendet, jener sich in das Meer von Assow, dieser in das caspische ergießt. Zwischen beyden quer über strömt nördlich die Malka, welche auf der Seite des rechten Ufers des Kuban entspringend, von Westen gegen Osten strömend, dort, wo der Terek sich östlich umbiegt, in denselben fällt. Zwischen den Quellen des Kuban und Terek, auf der Nordseite des Kaukasus, sind auch die des Baksan, welcher, in nordöstlicher Richtung strömend, der Malka zufließt, und sich in dieselbe kurz vor ihrer Mündung in den Terek ergießt. In diesem durch die Malka, dem Baksan, dem Terek begränzten Flußgebiethe wohnen die Tscherkessen, von denen ein Stamm auch Kabartai genannt wird, denn Tscherkessen und Kabartai sprechen dieselbe Sprache, und sind ein und dasselbe Volk. Der Nahme Kabartai, von zwey Brüdern dieses Nahmens hergeleitet, ist nur einer der vielen Nahmen, unter welchen dieses höchst merkwürdige, durch Ritterlichkeit der Männer, durch Schönheit der Frauen ausgezeichnete Volk in der Geschichte erscheint. Schon Strabo kennt die Kerketen in der heute von den Tscherkessen bewohnten Gegend; daß die am schwarzen Meere wohnenden Zychen des Procopius, Plinius und Stephan von Byzanz dieselben mit den Tscherkessen, ist durch das Zeugniß des genuesischen Reisenden, Giorgio Interiano, erhärtet [1]), und die Kabaxia des im Purpur gebornen Constantin ist die heutige Kabarta [2]). Nach der Behauptung der Osseten nannten sich die Tscherkessen vor der Ankunft der Fürsten Kabartai aus der Krim Kesek oder Kasach, aus deren Vermischung mit den Russen die Kosaken entsprungen zu seyn scheinen [3]). Sie selbst nennen sich Adegu, nach dem Stammherrn der Noghaien, mit dem sie vormahls gemeinschaftliche Wohnsitze und Herrscher gehabt, denen sie aber beyzuzählen ihre ganz eigene, und mit der türkischen nicht verwandte Sprache verbeut. Der tscherkessische Stamm der Kabartai, welcher im siebenten Jahrhunderte der Hidschret aus der Krim auswanderte, und sich auf die von den beyden Armen des ausmündenden Kuban gebildete Insel niederließ [4]), zog später in das durch die obengenannten Flüsse begränzte Gebieth, wo ein Theil an der Malka, dem Baksan und dem linken Ufer des Terek, der andere am rechten Ufer des Terek sich niederließ: jene hießen die großen, diese die kleinen Kabartai. Die Kasogen oder Kesek hatte schon der Fürst von Tmutorokan Anfangs des eilften Jahrhundertes christlicher Zeitrechnung sich unterworfen [5]). Ein halbes Jahrtausend später hat-

[1]) Ramusio II. p. 196. [2]) Nordisches Archiv Nr. 23 und 24, ausgezogen in Ferrusac's bulletin universel. 1820. Fevr. Hist. p. 267. [3]) Klaproth's Reise in den Kaukasus und Georgien I. Bd. S. 147 und f. [4]) Klaproth's Reise II. Bd. S. 226. [5]) Nestor, und nach demselben Evers.

ten die Tscherkessen und Kabartai Gesandte und Geißel an die Czare Rußlands zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit gesandt [1]). In den letzten russischen Friedensschlüssen waren die Tscherkessen, wie die Noghaien, als abhängig von den Chanen der Krim anerkannt [2]), und in den letzten obenerzählten Feldzügen der Chane der Krim, Kaplan und Seadetgirai, wider die Kabartai, um dieselben zur Ablieferung des 1729
Schandgeldes, d. i. des jährlichen Mädchen- und Knabentributes, zu zwingen, hatte Rußland zwar Miene gemacht, denselben beyzustehen [3]), aber noch vor zwey Jahren waren Bachtgirai Sultan und Muradgirai Sultan, die Brüder des Chans Mengligirai, mit einem Heere in die Kabarta eingedrungen, und nach geschlossenem Frieden, in welchem das Schandgeld wieder festgesetzt worden, von den Tscherkessen aus den festen Pässen am Baksan zurückgeschlagen worden [4]). Jetzt sprach Rußland bald die getheilte [5]), bald darauf die ganze Herrschaft der Kabarta mit Eingabe einer Denkschrift an, in welcher die Tscherkessen als ursprüngliche Kosaken aus der Ukraine, und folglich für russische Unterthanen angegeben waren. Diese höchst sonderbare Ableitung des Ursprunges der Tscherkessen und die Ansprüche Rußland's auf dieselben mußten so größeren Unwillen der Pforte, und besonders des neuen, den Russen ohnedieß abholden Großwesir Ali des Doctorsohnes erregen, als noch vor neun Jahren der Czar in dem durch Mohammedaga von Nissa überbrachten Schreiben die Tscherkessen wie die Noghaien für Unterthanen des Sultans anerkannt hatte [6]).

Der neue Großwesir kam zwey Monathe nach seiner Ernennung von Eriwan, wo ihn der Kämmerer mit dem kaiserlichen Handschreiben getroffen, zu Skutari an [7]). Zum feyerlichen Einzuge gingen ihm, wie gewöhnlich, der Mufti und die Vorsteher der Emire, der Kaima- 10. May
kam und die Wesire, die Generale der Truppen und Officiere, die 1732
Kämmerer und Chodschagian, die Gediklü, Saim und Tschausche des Diwans bewillkommend, zwey Dichter, Wehbi und Nahifi, zwey Geschichtschreiber des Reiches, der vormahlige Tschelebisade Aaßim und der nachmahlige Sami, begrüßten ihn mit Gedichten [8]). Erst siebzehn Tage nach seiner Ankunft hatte die feyerliche Installirung des Großwesirs im Diwan mit doppeltem Ehrenpelze, mit der Kapanidscha, von Seite des Kislaraga, mit einem anderen Zobelpelze von Seite des Chasinedaraga, „als Licht auf Licht 9),“ Statt. Die Wesire und Minister küßten die Hand, und bey dieser Gelegenheit hatte der kai-

[1]) Klaproth's Reise XVIII. Capitel, Übersicht der Verhältnisse Rußland's mit dem Kaukasus und Georgien. [2]) Paix d'Adrianople 1713, bey Schoell XIV. p. 297. [3]) Klaproth's Reise XVIII. Capitel I. S. 340. [4]) Derselbe S. 342. [5]) Promemoria del Resid. Wisniakoff. Pera li 9. Agosto 1731. [6]) Copia della lettera di S. M. Russiana che scrisse al Sultano con il ritorno del Capigibassi Nisli-Mehmetaga. 21. Febr. 1723. St. R. [7]) Ssubhi einstimmig mit den Gesandtschaftsberichten. [8]) Die Gedichte in der Geschichte seines Sohnes Sia Bl. 45 — 47. [9]) Nur ala nur. Ssubhi Bl. 44.

ferliche Internuntius seine Audienz. Der Großwesir änderte, wie gewöhnlich, den Kiaja und die meisten Pfortenämter [1]). Er fand den Schatz um fünfzehnthalb Millionen Piaster vermehrt, welche fast unglaublich große Summe aus der Verlassenschaft und den Gütern des im Aufruhre ermordeten Großwesirs Ibrahimpascha, seines Kiaja und seiner Söhne und Schwiegersöhne zusammen eingeflossen war [2]). Mehrere Ulema wurden verbannt [3]). Der Secretär des verstorbenen Kapudanpascha, Salim, und sein guter Freund, der abgesetzte Defterdar Kandien's, Hasan der Ungar, wurden auf verleumderische Angaben des Gärtners des ersten, eines gebornen Russen [4]), welchem der Janitscharenaga Glauben beymaß, und welcher Stadtgerede verursachte, um demselben ein Ende zu machen, der erste als Defterdar von Bosnien, der zweyte ale Secretär des Statthalters von Salonik von Constantinopel entfernt [5]); an die Stelle des verstorbenen Defterdars Firdewsi Ebubekr Efendi wurde der als vormahliger Münzaufseher nach Kairo entfernte Laali Mustafa ernannt. Firdewsi war einer der berühmtesten Schönschreiber seiner Zeit, und von seiner Hand sind die meisten Beglaubigungsschreiben der Bothschafter an fremde Mächte unter der Regierung Ahmed's III. [6]). Der Großwesir, welcher so lange an der persischen Gränze gestanden, Verdienst und Schuld der dortigen Befehlshaber kannte, zeigte gleich bey seinem Antritte, daß er jenes zu belohnen, diese zu strafen wisse. Dem tapferen Beglerbeg Timur Mohammedpascha wurde, „weil seinen Verdiensten „das Ehrenkleid der Beglerbegschaft zu kurz, dasselbe mit der Schleppe „der Wesirswürde verlängert [7]),“ Aarifi Ahmedpascha aber als Verräther erklärt und behandelt. Er hatte mit den Persern verrätherischen Briefwechsel gepflogen, sie nach Eriwan eingeladen, und dann die Hälfte des ihm anvertrauten Heeres muthwillig geopfert. Von Eriwan abgesetzt, war er nach Tekke zum Vorsteher der dortigen Jürük, d. i. herumziehenden Turkmanen, ernannt. Jetzt wurden die Statthalter von Hamid und Aidin wider ihn aufgebothen, welche seinen Kopf einlieferten [8]). Eine der ersten Sorgen des Großwesirs war die Verbesserung der Münze, deren Verschlimmerung und Verfälschung schon seit langem den Handel beeinträchtigte; es wurden neue Piaster und Para ausgemünzt, und die alten Para, von denen nach dem gesetzmäßigen Fuße acht oder höchstens neun auf eine Drachme gehen sollten, auf dem Fuße von vierzehnthalb Para als eine Drachme Silbers eingelöst [9]). Eine der ersten feyerlichen Staatshandlungen des Großwesirs war, daß er mit dem ganzen Ministerium der Pforte und dem Hofstaate des Sultans der Eröffnung der neuen Wasserleitung beywohnte, durch welche der Sultan die Vorstädte Pera und Galata mittelst des Wassers zweyer Thäler der Dörfer Balban und Belgrad

[1]) Ssubhi Bl. 43 u. 44. [2]) Derselbe Bl. 43. [3]) Derselbe Bl. 46. [4]) Derselbe Bl. 42. [5]) Derselbe Bl. 43. [6]) DerselbeBl. 47. [7]) Derselbe Bl. 47 [8]) Derselbe Bl. 48. [9]) Derselbe Bl. 43

tränkte. Zwey Bende, d. i. Wasserbändiger oder Klausen, deren eine den Nahmen Sultan Mahmud's, die andere den seiner Mutter, der Walide, trägt, eine Wasserleitung, vierzig Ellen breit und fünfhundert sechzig Ellen lang, welche unmittelbar vor dem Dorfe Bagdschekői das aus den beyden Benden gesammelte Wasser über die Brauen der Anhöhe führt, und mit ein und zwanzig Bögen als eben so vielen Augen [1]) auf den Bosporos, von demselben weit gesehen, hinausschaut, und nicht ferne davon ein Köschk, eine marmorne Gebethnische, „deren Rundung der schönen Braut des Gebethes die Arme entgegenstreckt," sind zu dieser Wasserleitung gehörige Bauten bey Bagdschekői; auf dem Wege nach Pera ein doppeltes System von Wasserwagen, d. i. pyramidenförmigen Pfeilern, die oben mit offenen Wasserbecken versehen sind, in denen das Wasser unmittelbar vor dem Übergange einer Vertiefung aufsteigt, und wieder herabfällt, mehr um das Wasser oben zu lüften, als um die Kraft desselben zu verstärken. Vier solcher Wägepfeiler, deren Gebrauch sich schon von den Römern herschreibt, indem schon Plinius die seltsame Lehre aufstellt, daß auf langem Wege das Wasser zur Erhaltung des Gleichgewichtes öfters steigen und fallen müsse, stehen hinter einander auf der Höhe von Lewend tschiftlik, Hälfte Weges von Pera nach Bujukdere, zwey andere nahe bey Bujukdere, an der Mündung einer engen Schlucht unmittelbar vor Pera das Wassertheilungs-Magazin, aus welchem das Wasser nach vierzig Fontainen vertheilt wird. Das Verdienst des Baues derselben hatte ein Dutzend von Ministern und Großen unter sich getheilt, denn die Überlieferung sagt: Das trefflichste der Almosen ist die Wassertränke [2]), und der Quell macht alles Leben hell [3]).

Nadirkulichan, der glückliche Räuber aus Chorasan, hatte seine Laufbahn als Eroberer mit der verrätherischen Besitznahme von Kelat begonnen, dem Erbtheile seines Oheims, welchen er tödtete, wie Osman, der Gründer der Osmanen, den seinigen. Hierauf für Schah Tahmasip, den rechtmäßigen Schah, fechtend, hatte er im Dienste desselben in drey Schlachten Persien von der Herrschaft der Afghanen befreyt, den Tamasip auf den Thron seiner Väter gesetzt, wofür ihm dieser vier der schönsten Landschaften seines Reiches (Chorasan, Masenderan, Sistan und Aserbeidschan) mit dem Titel als Sultan verliehen. Nadir nahm den angetragenen Titel nicht an [4]), und begnügte sich mit dem des Dieners des Schahs als Tamaskulichan. Er hatte, wie oben erzählt worden, unmittelbar vor der Entthronung Tahmasip's, die Osmanen geschlagen, Hamadan, Kermanschahan, Ardelan und Tebrif erobert; aber während dieser Eroberungen hatten die Afghanen sich abermahls der Herrschaft in Chorasan bemächtiget,

[1]) Die Bögen der Wasserleitung und die Joche der Brücken heißen auf türkisch Göf, d. i. Augen. [2]) Ssubhi Bl. 46. [3]) Derselbe Bl. 45. [4]) In Malcolm's hist. de la Perse III p. 72.

und er mußte dorthin zurückkehren, die Herrschaft für den Schah, oder vielmehr im Sinne schon für sich zu befestigen. Unterdessen hatten die Osmanen die verlorenen Städte wieder erobert, und die Perser bey Koridschan auf's Haupt geschlagen. Ali der Doctorssohn, welcher als Statthalter von Tebris dort Moschee und Medrese gebaut und reichlich gestiftet [1]) hatte, konnte den Frieden, wodurch Tebris wieder in den Besitz des Schahs fallen sollte, kaum verschmerzen, doch kam der Friedensbruch nicht von ihm, sondern von Persien aus von Tahmaskulichan, welcher, Anfangs in Chorasan geschlagen, zuletzt Herat erobert, und über neuntausend Familien der Afghanen in andere persische Städte verpflanzt [2]). Als der obenerwähnte Friede mit der Türkey durch den persischen Bothschafter Ssafikulichan geschlossen war, und Naghib Efendi damit von Seite des Sultans nach Ispahan gekommen [3]), ward derselbe Anlaß für Tahmaskulichan, deßhalb öffentlich den Schah zu schmähen, und seine Mißbilligung durch ein Kreisschreiben an alle Statthalter des Reiches kund zu thun [4]). Zu
26. Aug. 1732 Ispahan angelangt, stieß er den Schah Tahmasip, dessen Diener er sich bisher genannt, vom Throne, und setzte darauf als Schattenbild desselben Sohn, ein Kind von vierzig Tagen. Mohammedaga, welcher noch von Sultan Ahmed an Nadirkulichan abgeordnet worden war, und welchen dieser zurückbehalten, während die beyden persischen Gesandten, Risakulichan und Welikulichan, jener mit der Forderung Aserbeidschan's, dieser mit dem Glückwunsche zur Thronbesteigung, auf Lemnos gefangen saßen, wurde nun mit der Bothschaft an den Sultan, alle abgerissenen Länder zurückzugeben, oder sich zum
17. Oct Kriege zu rüsten, zurückgesandt [5]). Er selbst brach wider die osmanische Gränze auf, und lagerte zu Gülbaigan, Bagdad bedrohend. Nachdem er die Stämme Bachtiari in Loristan gezüchtiget, hatte er von denen in Schuster und Dissul ein Heer, von Kum, Kaswin und Kaschan Mundvorrath zusammengerafft, und war mit seinem Heere vor
4. Dec. Kermanschahan erschienen [6]). Der Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, hatte aus Vorsicht die Pässe von Derne, Mendele, Dschin, Bedre, Dschesan mit berittenen Landwehren und Truppen der kurdischen Bege von Baban, Hazir, Sengine, Karatagh besetzt [7]); zehn Tage hernach überfiel dieselben Tahmaskulichan unversehens mittelst des Begs von Derne, Ahmedbeg, ging über den Diala nach Sengabad, blieb, weil er doch Bagdad anzugreifen nicht wagte, zu Derne stehen, theilte sein Heer in zwey Theile, sandte das eine nach Kerkuk, das andere auf der Straße zwischen Kerkuk und dem Sab nach Erbil ab. Nachdem er dieß weggenommen, ging er über Dschowanan ge-

[1]) Der Stiftungsbrief in seiner Biographie von seinem Sohne Sia Bl. 16, 6 volle Quartblätter, vom 3. Moharrem 1140 (21. August 1727) [2]) Ssubhi Bl. 51. [3]) Mehdi Chan's Gesch. Nadirschahs II. Buch Cap. XXIV. [4]) Das Kreisschreiben in Mehdi Chan's Gesch. II. Cap. XXIV. [5]) Mehdi Chan's Gesch. II. Cap. XXIV. [6]) Ssubhi Bl. 51. [7]) Derselbe Bl. 51.

gen Kerkuk, ließ sein schweres Gepäck zu Tuf churmati [1]) zurück, und griff an der Spitze von siebentausend Reitern Kerkuk an, stürmte es drey Stunden vergebens, und zog sich dann wieder nach Tuf churmati zurück. Zwey Tage griff er das bey der Brücke von Adana, achtzehn Stunden von Bagdad, stehende türkische Heer an, schlug dasselbe, nahm einen Beg gefangen; drey Tage später setzten gegenüber von Samara mehr als zehntausend persische Reiter über den Tigris, Bagdad bedrohend. Der Serdar sandte denselben die Paschen von Diarbekr und Haleb mit zehn Kanonen entgegen, um ihren Übergang zu hindern. Zugleich zogen in Bagdad die kurdischen Truppen der Sandschake von Koi, Baban, Ssaukbulak ein. Zwischen den osmanischen Truppen und dem Vortrab Nadirkulichan's kam es zum Treffen, wobey der Sandschak von Koi [2]) gefangen ward [3]). Die Perser lagerten beym Dorfe Jenidsche, und am folgenden Tage beym Hügel von Seiran, sie wollten hier über den Tigris setzen, der Pascha von Bagdad trat ihnen mit vierzig Fahnen Flintenschützen, mit vierzig Fahnen Freywilligen entgegen; die Osmanen verschanzten sich am Ufer des Tigris, in der Nacht setzten hundert fünfzig Flintenschützen über, und gruben sich nicht ferne von den osmanischen Schanzen am Orte Dschurf ein, von wo sie aber bald verjagt wurden. Die Perser beschäftigten sich nun mit Herbeyschaffung der gewöhnlichen Transportschiffe, Plätten und Schlauchflösse [4]). Nadir sandte den an der Brücke von Adana gefangenen Alaibeg von Diarbekr mit eigenem Antrag von Friedensvorschlägen [5]) zurück, und über diesen Antrag wurde zu Constantinopel große Berathung gehalten. Der Ausschlag war die Ernennung des vormahligen Großwesirs Topal Osmanpascha als Seraskер, mit dem Aufgebothe der Truppen aller asiatischen Statthalterschaften, ein Heer von achtzigtausend Mann [6]).

26. Dec. 1732

17. Jan. 1733

Trotz der Verschanzungen Ahmedpascha's, des Seraskers, Statthalters von Bagdad, um den Übergang Nadir's, welcher sich zu Seirandepe, gegenüber den Grabstätten der beyden Imame, nur zwey Stunden von Bagdad, gelagert hatte, zu verhindern, bewerkstelligte er den Übergang mittelst einer von einem europäischen Ingenieurofficiere zusammengesetzten Brücke. Zu Dechale, sieben Parasangen von Bagdad, wurde das hierzu in den Palmenwäldern gefällte Holz aufgeschichtet, und von zwölftausend Mann nach Schehrwan, zwey Stunden von Bagdad, geschafft. Nadir ging mit zweytausend fünfhundert Mann über den Fluß, ohne daß die Osmanen es hinderten, sie zogen sich zurück; Nadir setzte seinen Marsch trotz des unebenen Weges am folgenden Tage in sieben Haufen fort, und traf in dem Augenblicke auf den ihm

15. Febr.

[1]) In der Gesch. Mehdi Chan's III. C. 2. [2]) Ssubhi nennt ihn Bl. 61 Ahmed, Bl. 52 Mohammed, das letzte das richtige, wie aus Mehdi Chan III. Cap. II. erhellet. [3]) Ssubhi Bl. 52. [4]) Ebenda Bl. 52. [5]) Mehdi Chan III. 2. läugnet diese Friedensvorschläge. [6]) Hanway II. p. 75. Mehdi III. 3. Ssubhi Blatt 52.

entgegengesandten Kara Mustafa, als ihm Verstärkung über die Schlagbrücke nachkam. Die Türken wurden geschlagen [1]). Abends standen die Perser auf dem rechten Ufer des Tigris, den türkischen Verschanzungen gegenüber, im Besitze von Alt-Bagdad; hierauf waren sie Meister von Samara, Helle, Kerbela, Nedschef, Eschref, Chaßekije und Namahije. Bagdad war nun nicht nur von der Landseite, sondern auch von der Wasserseite gänzlich eingeschlossen. Das Fest des persischen neuen Jahres, nähmlich Newruf oder Frühlingsanfang, wurde von Nadir
19. März 1733 mit großer Pracht gefeyert, Goldstücke in silbernen Gefäßen wurden unter die Fürsten des Heeres vertheilt, siebentausend Ehrenkleider unter die Officiere desselben [2]). Osmanpascha hatte indessen zu Moßul die
24. Febr. 1733 Bestallung als Serasker und Sipehsalar d. i. als oberster Feldherr, mit unumschränkter Macht erhalten, und nachdem er alle Verstärkungen der kurdischen Truppen an sich gezogen, brach er Hälfte Junius von Moßul auf. Acht Tage hernach stand er am Sab; die Stärke des
18. Jun. osmanischen Heeres mit allen Truppen der kurdischen Stämme und Dergesinen mit eingerechnet, war über hunderttausend und es bewegte sich nur äußerst langsam. Als Topal Osman zu Kerkuk, erhielt er einen spottenden Aufforderungsbrief Tahmaskulichans nach dem schon aus den persischen Feldzügen Selim's und Ismail's bekannten Style persischer Herausforderungsschreiben: „Er habe gehört, ein türkischer Ge„neral sey im Anzuge wider ihn, er bitte ihn, den Marsch zu beschleuni„gen, denn, wiewohl Bagdad in seinen Händen, wolle er doch ihn „noch zuvor schlagen, ehe er nach Constantinopel ziehe. Er gedenke „nicht nur sein Heer, sondern ihn selbst als Kind seiner Wiege (Sänfte) „zu fangen.“ Topal Osman antwortete, sein Nahme Topal (der Hinkende) enthalte die Ursache seines langsamen Marsches, übrigens hoffe er, Nadir's harre das Loos Nimrod's [3]). Topal Osman ernannte den Nuschwansade zum Befehlshaber der Plänkler [4]), den Statthalter von Adana, Pulad Ahmed, zum Befehlshaber des Vortrabes; den linken Flügel befehligte Ibrahimpascha, Memischpascha den Nachtrab [5]); der Vor- und Nachtrab nur sechstausend Mann, der Artilleriepark nur sechzig Kanonen von drey bis zwölf Pfunden. Nadir baute indessen vor Bagdad zwey große Thürme dießseits und jenseits des Tigris, um die Schiffbrücke zu beschützen, dann eine große Anzahl von Häusern dießseits und jenseits des Tigris für die Officiere seines Heeres [6]). Er sandte dem Statthalter Serdar Ahmedpascha einen Wagen voll Wassermelonen, der Noth der Stadt zu spotten, Ahmed sandte ihm als Gegengeschenk von dem weißesten feinsten Brote als Probe dessen, welches die Besatzung esse, welche nicht Hunger litt [7]). Raghib Efendi und Mohammedaga kamen aus der Stadt, um zu bitten, Nadir möge ihnen nur noch einige Tage

[1]) Mehdi Chan III. 2. Cap. [2]) Derselbe III. Buch 3. Cap. [3]) Hanway III. Cp. X., und das Tagebuch des französischen Arztes Jean Nicodeme. [4]) Ssubhi Bl. 55. [5]) Ssubhi ganz übereinstimmend mit dem Tagebuche des franz. Arztes Jean Nicodeme. [6]) Hanway II. Cp. X. p. 83. [7]) Eben da.

Bedenkzeit zur Übergabe lassen; als aber Nadir vernahm, daß Topal Osman auf dem Marsche von Kerkuk nach Samara gekommen, ließ er zwölftausend Mann zur Umzingelung der Stadt zurück, und ging ihm mit dem Reste des Heeres entgegen [1]), welcher bey siebzigtausend Mann stark. Topal Osman setzte seinen Marsch längs des Tigris fort, stets bereit auf den Angriff des Feindes. Zu Duldscheilik, zwölf Stunden von Bagdad am Ufer des Tigris, kam es zur Schlacht [2]). Morgens um acht war das persische Heer siebzigtausend Mann in zehn Treffen gescharet in Sicht. Im Mittelpuncte des osmanischen stand der Serasker, Topal Osman, der bisher nur in der Sänfte getragen, an diesem entscheidenden Tage voll jugendlichen Feuers zu Pferde; den rechten Flügel befehligte Abdullah, der erste Generallieutenant der Janitscharen, den linken die Paschen Ibrahim und Nuschwansade. Neun Stunden dauerte die Schlacht, welche mit der gänzlichen Niederlage der Perser endete. Zehntausend Reiter waren vernichtet, das ganze Heer in die Flucht geschlagen, und Bagdad von der persischen Belagerung befreyt. Zu Constantinopel empfing der Sultan den glückwünschenden Handkuß der Minister und Großen, drey Tage schwamm die Stadt in Lichtfluth und Freudenjubel. Dem Kämmerer, welcher die Nachricht überbracht, wurden fünf Beutel Geld geschenkt, dem Sohne des Feldherrn, dem Kämmerer Ahmedbeg, Zobelpelz angezogen. Juwelenbesetzter Reiger und Säbel wurden dem Vater gesendet [3]); dem Nahmen des Sultans war in dem Kanzelgebethe am Freytage von nun an der Ehrennahme Ghasi, d. i. der Frohnkämpe, beygesetzt [4]); aber der Jubel des Triumphes war von kurzer Dauer, denn drey Monathe hernach kam nach einem von den Türken über die Perser bey Leitam erfochtenen Vortheile der hinkende Bothe nach, daß der hinkende Osman bei Kerkuk von Nadir gänzlich geschlagen, und in der Schlacht gefallen, als Martyrer des heiligen Krieges [5]).

19. Jul. 1733

Von bald zweyhundert Großwesiren, welche das osmanische Reich binnen einem halben Jahrtausende zählt, hat die Geschichte von keinem so umständliche Lebenskunde aufbewahrt, als die, welche der als Geschichtsquelle höchst schätzbare englische Reisende Hanway vom Großwesir Topal Osmanpascha gegeben. Nicht deßhalb, weil hier die Quelle reicher strömt, als in den ungemein kurzen und trockenen Lebensbeschreibungen der Großwesire, nicht deßhalb, weil er als wackerer Kämpe für Glauben und Reich den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden (wie vor ihm sechs Großwesire), nicht weil er große Denkmahle hinterlassen (denn er hinterließ keine), soll er hier Ausnahmsweise unsere Aufmerksamkeit auf sich heften, sondern, weil in seinem ganzen Leben eine der schönsten Tugenden des Türken vorleuchtet, nähmlich Dank-

[1]) Mehdi Chan III. B. Cap. 3. [2]) Mehdi Chan; der Schlachtbericht Topal Osman's in Ssubhi Bl. 56, und der Bericht des französischen Arztes Jean Nicodeme, welcher Augenzeuge der Schlacht. [3]) Ssubhi Bl. 56. [4]) Derselbe Bl. 57. [5]) Hanway II. Cap. 11.

barkeit; Dankbarkeit, für welche der Perser und der Türke kein anderes Wort, als das der Rechterkenntniß [1]) haben, Dankbarkeit des Moslims selbst gegen den Giaur. Dankbarkeit ist nach den Begriffen des Persers und Türken die Erkenntniß der Schuld gegen den Wohlthäter, als Erkenntniß von Wahrheit und Recht [2]), dessen Nahme dem Araber Eines mit Gott, welcher die ewige Wahrheit und das ewige Recht. Solche Erzählung darf daher auch auf die Dankbarkeit des Lesers rechnen, in dessen Busen Sinn für Wahrheit und Recht lebt [3]). Osman, aus Morea, vielleicht von griechischem Blute, war im Serai bald zum Bandurenhauptmann [4]) der Gärten, und mit vier und zwanzig
1696 Jahren als Beglerbeg befördert worden [5]). Zwey Jahre hernach ging er mit einem Auftrage des Sultans nach Ägypten und fiel auf der kurzen Seereise von Ssaida nach Damiat in die Hände eines spanischen Seeräubers, der sein Schiff nach Malta aufbrachte. Vincent Arnaud von Marseilles, damahliger Hafenhauptmann zu Malta, kam an Bord. Sobald ihn Osman erblickte, rief er ihm zu: „Bist du edler That fähig, „löse mich aus, und du sollst nichts dabey verlieren.“ Der Same edlen Zutrauens fiel auf fruchtbares Feld, denn, wie es nach dem morgenländischen Sprichworte: Wege von Herzen zu Herzen gibt, so zündet Funken edlen Sinnes in edlem Gemüthe. Arnaud zahlte sechshundert Ducaten als Lösegeld, sorgte für die Heilung seiner Wunden, und entließ ihn sogar frey nach dem Orte seiner Bestimmung, voll Vertrauens, daß der Türke sein gegebenes Wort erfüllen werde. Osman segelte unter französischer Flagge nach Damiat, und dann den Nil hinauf nach Kairo. Sobald er dort angelangt, sandte er tausend Ducaten als sein Lösegeld für den Capitän des Raubschiffes, reiches Pelzwerk und fünfhundert Thaler als Geschenk für seinen edlen Befreyer aus der Sclaverey. In dem venetianischen Feldzuge wider Morea, sein Vaterland, stürmte Topal Osman den Paß von Korinth und die Stadt, und ward da-
1715 für mit dem dritten Roßschweife, d. i. mit der Wesirswürde, belohnt. Sieben Jahre hernach Serasker in Morea, lud er seinen Befreyer Arnaud und dessen Sohn zu sich, überhäufte sie mit Geschenken, und ertheilte ihnen so ausgedehnte Privilegien, daß sie bald zu ansehnlichem Vermögen gelangten. Des Serasters Gunst erstreckte sich auch auf alle Franzosen, denen ihres Landsmannes edles Zutrauen in Osman's Redlichkeit unter dessen Statthalterschaft und Großwesirschaft vortheilhaft
1729 zu Statten kam. Das Jahr vor der Entthronung Ahmed's III. residirte er zu Nissa, als Statthalter Rumili's. Hier besuchten ihn Arnaud und sein Sohn; er empfing sie höchst ehrenvoll, indem er sie auf demselben Sofa mit sich sitzen ließ, was damahls noch unerhörte Auszeichnung von einem Wesir für Christenhunde. Nach der Thronumwälzung mit der Untersuchungs-Commission der nach Rumili flüchtenden

[1]) Hakk schinasi. [2]) Hakk. Der Ausruf Ja Hakk! in der dreyfachen Bedeutung: O Wahrheit! o Recht! o Gott! ist ein eben so gewöhnlicher, als der von Jallah oder Ja Hu (Jehova)! [3]) Hanway part. III. ch. 12. [4]) Pandulbaschi. Mohammed Said's Biographien der Großwesire. [5]) Eben da.

Rebellen betraut, reinigte er von denselben seine Statthalterschaft. Er befand sich in diesem Geschäfte bey Salonik, als er durch Mustafabeg, den Sohn Kara Mohammedpascha's, kaiserliches Handschreiben erhielt, das ihn nach Constantinopel berief, wo er zur höchsten Würde des Reiches erhoben ward [1]). Topal Osman Großwesir verlangte sogleich vom französischen Bothschafter, daß er nach Malta schreibe, um Arnaud und seinen Sohn nach Constantinopel zu laden. Sie kamen und brachten noch zwölf aus der Sclaverey erlöste Türken mit sich. Er empfing sie in vollem Staate mit der größten Auszeichnung. „Ich war," sagte er, das Wort an die Officiere seines Hauses und die Staatsbeamten richtend, „ich war selbst ein Sclave, mit Ketten beladen, mit Wunden „bedeckt, triefend von Blut; dieß ist der Mann, der mich erlöset, geheilet, gerettet hat, ihm danke ich Leben, Freyheit, Glück und was ich „genieße. Ohne mich zu kennen, zahlte er für mich großes Lösegeld, „entließ mich auf mein bloßes Wort, gab mir ein Schiff, mich zu „führen, wohin ich wünschte; wo ist ein Musulman solcher Großmuth „fähig?" Aller Augen waren auf die beyden Franzosen geheftet, der Großwesir hielt die Hand des zwey und siebzig Jahre alten Arnaud in der seinigen; er fragte ihn und seinen Sohn über ihre Lage und Glücksumstände aus, und endete seine Rede mit dem Ausrufe: Gott ist allgnädig! Er empfing sie dann mehrmahl ohne Ceremonien feyerlichen Gehörs, zu vertraulichem Gespräche, und sandte dieselben reich beschenkt zurück, in allen Lagen seines Lebens für empfangene Wohlthat gleich dankbar. Als Großwesir stellte er die durch die Rebellion zerstörte Ruhe der Hauptstadt durch heilsame Strenge wieder her, und wiewohl er viele Aufrührer hinrichten ließ, doch keinen ohne Fetwa des Mufti, d. i. gesetzliches Verdammungsurtheil. Nicht seine Strenge, sondern die Bestechlichkeit seines vormahligen Kiaja, des Tschauschbaschi Suleimanaga, gab den Grund zu seiner Absetzung her. Ohne Ungnade und ohne Einziehung seines Vermögens wurde er zum Statthalter von Trapezunt, dann von Erserum und Tiflis, und endlich zum Serasker gegen Persien ernannt, als welcher er Sieger über Nadirkulichan zu Bagdad, demselben noch zwey Schlachten zu Leitam (fünf Stunden von Kerkuk) lieferte, in deren zweyter er als Kämpe für Glauben und Reich fiel. Der Bericht des französischen Wundarztes, der ihn auf diesem Feldzuge begleitete, über den glänzenden Sieg zu Bagdad gibt einen treuen Umriß seines Charakters als Feldherr, nicht ohne Aberglauben auf Wahrzeichen des Himmels und eine große Fündigkeit in Kriegslist, in welcher ihm aber Nadirkulichan bey weitem überlegen. Dieser, der Thronräuber und Herrschaftsanmaßer des Reiches der Ssaffi, ist durch die Geschichte mit dem Mahle der schwärzesten Undankbarkeit gegen den

1730

21. Sept. 1731

12. März. 1732

1733

[1]) Mohammed Said sagt 19. Rebiul-ewwel, Sonnabend, was irrig, selbst wenn die Ernennung nach Sonnenuntergang erfolgt seyn sollte, denn der 21. Sept. (Sonntagsbuchstabe G) ist ein Freytag.

Sohn seines rechtmäßigen Königs und Herrn gebrandmarkt, des hinkenden Osman Nahme aber strahlt von der hellsten Glorie der Dankbarkeit umleuchtet. Thaten des Mordes und des Raubes, wie die Lebensgeschichte Nadir's beut, verwandeln das Gebieth morgenländischer Geschichte in einen großen Blutacker, in ein weites Feld der Verödung, und glücklich ist der Geschichtschreiber, wenn ihm auf demselben ein reiner Quell edler Gesinnung entgegenspringt, an welchem eine Palme sittlichen und tugendlichen Ruhmes, wie der von Topal Osman's Dankbarkeit, grünt.

Alipascha's Großwesirschaft überströmte von Begnadigungen aller Art, nicht nur durch Beförderungen und Ehrenkleider beym Heere, sondern auch durch Zurückberufung verwiesener Ulema, durch Wiedereinsetzung abgesetzter Staatsbeamten und Ernennungen von Wesiren. Die beyden Oberstlandrichter Anatoli's, Jshak und Raschid Efendi [1]), der ehemahlige Vorsteher der Emire, Bulewisade Seid Mohammed und Chodschasade Seid Omer, wurden zurückberufen [2]), und erhielten die Erlaubniß, zu Chalcedon zu wohnen. Dem ersten ward bald nach seiner Zurückkunft die Würde eines Oberstlandrichters von Rumili, dann die des Scheichs des Jslams verliehen, seinem Vorfahr, dem Mufti Damadsade Ahmed, in seinem Landhause zu Bujukdere
21. Oct. 1733 zu wohnen erlaubt [3]). Raschid, der Reichsgeschichtschreiber, welchem Gelehrsamkeit und persische Bothschaft ebenfalls Ansprüche auf die höchste Würde des Gesetzes gegeben, starb anderthalb Jahre hernach [4]), vielleicht zum Theil aus Gram, dieselbe nicht erhalten zu haben; gleichzeitig mit ihm der vorige Mufti, Mirsasade Scheich Mohammed, ein gelehrter, aber noch frömmerer Mann, der alle drey Tage den Koran auslas [5]). Sein Sohn Salim Efendi, wurde als der älteste der Oberstlandrichter Anatoli's zur Stelle des Oberstlandrichters von Rumili befördert [6]). Der Mufti Jshak Efendi starb ebenfalls schon nach Jahresfrist, in dem guten Rufe eines eben so gerechten als gelehrten Mannes, ein großer Liebhaber von Blumen und Gedichten; seine arabischen, persischen und türkischen sind in einem Diwan gesammelt, auch übersetzte er das Werk des Richters Ajadh: die Heilung [7]). Er ward an der Moschee seines Vaters, des Mufti Jsmail (in der Nähe der S. Selim's) begraben, und die Stelle des Mufti dem Oberstlandrichter Rumili's, Dürrisade, verliehen. Auf die Vorstellung des Seraskers Topal Osman erhielt der vormahlige Tschauschbaschi, Kara Mustafa, welchem wegen der Übergabe von Tebris Roßschweife und Fahne weggenommen worden waren, nicht nur dieselben wieder, sondern auch den dritten Roßschweif als Wesir [8]); mit drey Roßschweifen wurden auch der Silihdar des Sultans, Ja-

[1]) Ssubhi Bl. 57. [2]) Eben da 58. [3]) Derselbe Bl. 58. [4]) Derselbe Bl. 66. Anfangs 1148 (May 1735). [5]) Ssubhi Bl. 65. [6]) Derselbe Bl. 69. [7]) Derselbe Bl. 64. [8]) Derselbe Bl. 57.

kub [1]), der Kiaja des Großwesirs, Gül Ahmed [2]), der Oberststallmeister Jahja [3]) und der Bostandschibaschi Husein [4]) zu Wesiren befördert. Die drey genannten Hofämter des Oberstwaffenträgers, Oberststallmeisters und Oberstwaldmeisters gaben Anspruch auf diese Auszeichnung, so wie unter den Staatsämtern der Nischandschi, der Defterdar und der Janitscharenaga oft als Wesire der Kuppel mit dem Großwesir im Diwan saßen. Der Wesir Mohammedpascha, Sohn des unglücklichen Großwesirs Ibrahimpascha, Statthalter von Chudawendkiar, erhielt, weil er kränklich, die Erlaubniß, nach Constantinopel zu kommen, und sechstausend Piaster Einkünfte, die er auf seinem Landhause im asiatischen Schlosse des Bosporos verzehren durfte [5]). Den milden Geist der Verwaltung des Großwesirs Ali des Doctorssohnes, welchen diese Beförderungen kund geben, bezeugen auch die wenigen Hinrichtungen während der Zeit seiner Großwesirschaft. Der berühmte Seeräuber Janaki der Jude, auf der Mühleninsel, d. i. auf Milo, gefangen, wurde verdientermaßen hingerichtet [6]). Der vorige General der Zeugschmiede, welcher während des Aufruhres die Aufrührer immer entschuldigt und mit Geschenken bedacht, war als Befehlshaber nach den Dardanellen entfernt, dann nach Rhodos verbannt worden, wo vermöge des eingeholten Fetwa das Todesurtheil an ihm vollstreckt ward [7]). So ward auch durch Fetwa die Hinrichtung Osman's, des Statthalters von Karß, welcher das Land mit unziemlichen Reden beunruhigte, gerechtfertigt [8]). Osmanpascha, der vorige Statthalter von Balikesri, der jetzige von Tschermen, war auf die Anklagen, die wider seine Grausamkeit eingelaufen waren, gewarnt worden, nicht das zweyte Mahl den Kopf zu verschulden, den er jetzt auf erneuerte Schuld verlor [9]); dieselbe Schuld und die noch größere, die Truppen vom persischen Feldzuge abgewendet zu haben, lastete auf dem Haupte des Statthalters von Aidin, Abdullahpascha, welches nicht ohne List des zur Empfangnahme desselben gesandten Kämmerers vom Rumpfe getrennt ward [10]). Mißbrauch der Zunge, welche bey dem genannten Statthalter den Gebrauch der Zunge des Schwertes hervorgerufen, stürzte auch den Scheich der Scheiche, d. i. den von Aja Sofia, den ersten Prediger der Hauptstadt, welcher sich von der Kanzel tadelnde Reden wider die Regierung erlaubte. Außerdem hatte er sich beykommen lassen, seinen Garten auf Kosten der nächsten Begräbnißstätte zu erweitern, und die Wasserstiftung Mesihpascha's zur Bewässerung seines Gartens zu verwenden. Er wurde nach seinem Geburtsorte verwiesen, und die Kette der Scheiche, d. i. die Beförderung derselben, an den kaiserlichen Moscheen bis zu der von Aja Sofia fand Statt [11]). Alipascha der Gönner aller Franzosen,

[1]) Ssubhi Bl. 57. [2]) Vielleicht hieß es: Kel Ahmed. Ssubhi Bl. 59. [3]) Derselbe Bl. 64. [4]) Derselbe Bl. 66. [5]) Derselbe Bl. 65. [6]) Derselbe Bl. 57. [7]) Derselbe Bl. 95. [8]) Derselbe Bl. 61. [9]) Derselbe Bl. 63. [10]) Derselbe Bl. 66. [11]) Derselbe Bl. 60 u. 65.

und besonders Bonneval's, verlieh diesem zwey Roßschweife als General der Bombenwerfer, und würde ihm gewiß den dritten verliehen haben, wäre Bonneval der Sprache kundig gewesen, um im Diwan zu reden. Die Herdschaft der Bombenwerfer wurde in drey Kammern eingetheilt, jede zu hundert Mann, und die Besoldung der Officiere geregelt [1]). Nach Ägypten, welches bisher die Kopfsteuer nur in Pausch entrichtet, und dadurch den Schatz gefährdet hatte, wurde, wie in den drey Residenzen des Reiches, von nun an jährlich eine bestimmte Zahl von Kopfsteuerscheinen gesandt, wofür das Geld eingesendet werden mußte [2]). Schiffe wurden vom Stapel gelassen [3]), worauf der Reichsgeschichtschreiber Ssubhi eben sowohl Zahlenvers verfaßte, als auf die Vollendung der Moschee des Großwesirs, welche dieser unter dem Titel der Lichtmoschee in der Nähe der Moschee der sechs Marmorsäulen erbaute [4]). Trotz so milder, weiser und wohlthätiger Regierung entfernte der mächtige Kislaraga den Großwesir von seiner
14. Jul. 1735 Stelle, weil dieser bey der Berathung der Mittel für Fortsetzung des persischen Krieges selbst als Serasker in den Krieg ziehen wollte, was dem Sultan, oder vielmehr dem Kislaraga mißfiel [5]).

Der Sultan, oder vielmehr der Kislaraga, ernannte zum Großwesir den Georgier Ismail, welcher ein Sclave des Generallieutenants der Janitscharen, Schaaban's. Unter dem Großwesir Ibrahim Gerichtsdiener [6]), zur Zeit des Aufruhres von den Rebellen zum zweyten Generallieutenant der Janitscharen ernannt, hatte er sich versteckt, und durch solche Weigerung diese Stelle vom Sultan erhalten; hierauf erster Generallieutenant, Janitscharenaga, Wesir, Statthalter in Rumili, Trabesun, Bagdad, war er vom Kislaraga an die Stelle des Doctorssohnes zur obersten Würde des Reiches berufen worden, und zwey Monathe nach Absetzung seines Vorfahrs zu Constantinopel unter dem gewöhnlichen Bewillkomm eingetroffen. Er regelte die Posten und die Münze. Die Zahl der den verschiedenen
29. Sept. Staatsbeamten zu leistenden Pferde wurde genau bestimmt, damit durch Überschreitung derselben das Land nicht zu hart gepreßt werde. Der Curs der dreyerley Goldstücke, nähmlich des Lieblingsducatens, der geänderten Kettenducaten und des mit dem Nahmenszuge des Sultans geprägten, wurde herabgesetzt; der Piaster von nun an nur zu vierzig Aspern ausgeprägt. Auf die Bittschriften der Bewohner von Damaskus, daß die Statthalter ein Paar hundert Kamehle mehr als sonst für die Pilgerkaravane forderten, wurde diese Neuerung abgestellt [7]), dem Scherif Saad von Mekka das gewöhnlich an den Sul-

[1]) Ssubhi Bl. 58 u. 59. [2]) Der Ferman bey Ssubhi Bl. 62 in voller Ausdehnung; demselben sind 7 Korans- und Überlieferungssprüche, welche auf die Kopfsteuer Bezug haben, eingeschaltet. [3]) Ssubhi Bl. 63. [4]) Derselbe Bl. 64, und die Geschichte Sia's, des Sohnes des Großwesirs, mit den Gedichten Raghib's, Wehbi's, Katib's, Isak's, Mumi's, Rahmi's, eine Auswahl. [5]) Geschichte Sia's, des Sohnes des Großwesirs, Bl. 54. [6]) Biographien der Großwesire von Mohammed Said. [7]) Ssubhi Bl. 67.

tan zu entrichtende Geschenk nachgesehen [8]). Mit den Posten und der Münze theilten die Sticker die staatsverwaltende Aufmerksamkeit des Großwesirs. Die gesammten Sticker Constantinopel's, vierzig an der Zahl, hatten ihre Buden an der Moschee Bajesid's; neue Formen von Stickereyen, neue Moden hatten den Weibern der Hauptstadt Anlaß zu vielem müßigen Gerede gegeben, und die Haremswächter betrachteten die Stickerey als ein Verführungsmittel für die Schwachköpfigen, worunter der Moslim aber nicht etwa bloß einige, sondern alle Weiber versteht, nach dem ihnen vom Propheten beygelegten Eigenschaftsworte: die am Verstande Verkürzten [1]). Es wurden also alle Arbeiter von Frauenstickerey abgeschafft. Nadirschah wünschte dem Großwesir mit einem besonderen Schreiben zur erlangten obersten Würde des Reiches Glück, und machte Friedensvorschläge. Die darüber gehaltene Rathsversammlung beschloß, den Bericht des persischen Seraskers über diese Friedensvorschläge abzuwarten [3]). Indessen wurde der Chan der Krim mit Übersendung von Ehrensäbel und Ehrenkleid auf das dringendste eingeladen, selbst im Felde gegen Persien zu erscheinen [4]), und derselbe zog nach Jenikalaa, um von dort nach Temruk überzusetzen; damit aber in seiner Abwesenheit die Noghaien um Oczakow, Bender, Bessarabien in Zaum gehalten würden, erhielt Schahin Mohammedpascha, der Statthalter von Oczakow, den Befehl, sich mit ein Paar tausend Mann Reiter zu Babataghi aufzustellen [5]), was um so nothwendiger, als der in der Krim zurückgelassene Kalgha gestorben. Auf Vortrag des Mufti Dürrisade, daß derselbe Krankheitshalber nicht im Stande, die in Beförderungssachen der Ulema und anderen auszufertigenden Urkunden selbst zu unterschreiben, wurde demselben erlaubt, bis zu seiner Wiederherstellung den Urkunden statt seiner eigenhändigen Unterschrift bloß das Siegel beyzusetzen [6]); das kaiserliche wurde dem Großwesir, welcher sich häufige Bestechungen zu Schulden kommen ließ, schon nach sechs Wochen abgefordert [7]), viertausend Beutel, die er noch als Janitscharenaga durch zahlreiche Hinrichtungen zusammengescharrt, wurden eingezogen, und vor der Hand gar kein Großwesir, sondern nur der Silihdar Esseid Mohammed zum Kaimakam bestellt; aber sechzehn Tage hernach erhielt derselbe die Zeichen unumschränkter Machtvollkommenheit als Großwesir, jetzt nur ein Zeichen, das seine Bedeutung verloren, da die unumschränkte Machtvollkommenheit nur beym Kislaraga. Der Sultan brachte seine Zeit statt mit Selbstregieren mit den Besuchen seiner verschiedenen Lustpaläste, oder mit den Bauten von neuen, zu. So besuchte er in Begleitung des Großwesirs, Kapudanpascha und Mufti das Riesengrab am sogenannten Riesenberge, welches vormahls den Griechen für das des

1. Aug. 1735

[1]) Ssubhi Bl. 67. [2]) Nakißatol-aakl. Ssubhi Bl. 67. [3]) Derselbe Bl. 68. [4]) Derselbe Bl. 67. [5]) Derselbe Bl. 70. [6]) Derselbe Bl. 71. [7]) Derselbe Bl. 70, ohne ein Wörtchen über die Veranlassung der Absetzung, welche in den Biographien Mohammed Said's erzählt wird.

Herakles galt, und heute den Türken für das Josue's [1]). In der Nähe von Istawros, am asiatischen Ufer des Bosporos, im Garten von Beglerbeg baute er einen neuen Uferpalast, welcher den Nahmen des Freudengartens [2]) erhielt, und nicht ferne davon, gegen Tschengelköi, baute die Walide ein Köschk, welchem der Nahme des Sehnsuchtsbaues [3]) beygelegt ward, damit der Nahme desselben, der siebente, wohl zusammenklinge mit denen des Glücksbaues, des Kaiserbaues, des Fröhlichkeitsbaues, des Sicherheitsbaues, des Chosroenbaues, des Frühlingsbaues, welch' letzterer von der Walide unter dem Chosroenbaue beym Dorfe Alibegköi am Ufer angelegt ward. Im kaiserlichen Serai selbst baute der Sultan am Kanonenthore ein Köschk mit Marmorsäulen, die gleichfarbig dem Lichte des Morgens [4]), „mit dem säulenbegabten Pa„laste [5]) des irdischen Paradieses Schedad's wetteifern sollten." Die zahlreichen Feste der Regierung S. Ahmed's waren eingestellt, doch wurde das der Geburt des Propheten, und zwar bey des Kislaraga Machtvollkommenheit mit so größerer Herrlichkeit und Bedeutsamkeit gefeyert, als diesem Feste der Kislaraga (welcher sonst bey keinem anderen erscheint) im höchsten Pompe beywohnt. Er zieht an diesem Tage eine halbe Stunde vor dem Sultan mit zahlreichem Gefolge von Eunuchen und inneren Leibwachen aus. Der Großwesir und der Mufti sitzen auf beyden Seiten des Altars auf hohen Pölstern, jener rechts, dieser links; auf der Seite des Großwesirs die Wesire der Kuppel, der Janitscharenaga und die Chodschagian (Herren des Diwans); auf der Seite des Mufti die Oberstlandrichter, die Molla, die Muderrise und Richter auf kleinen Teppichen der Barbarey, wie sie die Wallfahrter haben; zwischen diesen beyden Linien die Herren der Kammer und der Gerichtsbehörden, der Reis Efendi und der Tschauschbaschi, das Gesicht nicht gegen den Altar, sondern gegen die Emporkirche des Sultans gekehrt; der Vorsteher der Emire unter einem grünen Zelte, der Kanzel des Predigers gegenüber; der Ceremonienmeister und Hauptmann der Leibwache des Großwesirs hinter ihm, den Rücken gegen den Altar gekehrt; die Generallieutenante der Janitscharen neben der Kanzel des Freytagsredners; zwey Reihen Janitscharen trennten diese hohe Versammlung vom Volke. Drey Scheiche kaiserlicher Moscheen, einander ablösend, halten eine Lobrede auf die Geburt des Propheten ab. Die Schwertträger und ersten Kammerdiener reichen dem Sultan Aloe und Rosenwasser, die Baltadschi besprengen und durchduften damit die Ulema und Staatsbeamten, vom Großwesir und Mufti herunter; hierauf wird ein Lobhymnus auf den Propheten und dann erst das eigentliche Geburtsgedicht von den Sängern, welche sich ablösen, abgesungen. Indessen geben die Baltadschi Zuckerwerk und Scherbet herum, bey der allerheiligsten Stelle von der Geburt des Propheten steht die ganze Versammlung auf. Indeß wird

[1]) Ssubhi Bl. 59. Konstantinopolis und der Bosporos II. S. 219. [2]) Ssubhi Bl. 60. [3]) Derselbe Bl. 60. [4]) Derselbe Bl. 63. [5]) Derselbe Bl. 69.

ein Schreiben des Scherifs von Mekka dem Sultan überreicht, als Antwortschreiben auf das ihm durch den Führer des jährlichen Gnadengeschenkes überbrachte. Der Überbringer ist der Freudenbothe der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, er steht bey dem Feste unter den Baltadschi, den Turban mit schwarzen Muslin umwunden, und einen Reiger auf dem Kopfe. Er überbringt das Schreiben in grün atlaßnem Sacke dem Großwesir, dieser dem Reis, der unter Voraustretung des Hofmarschalls und Freudenkündigers der Emporkirche naht. Der Kislaraga übernimmt den Brief und übergibt ihn dem Sultan, der denselben wieder dem Kislaraga, dieser dem Reis Efendi zur Aufbewahrung im kaiserlichen Archive zustellt. Der Kislaraga legt sich selber einen Zobelpelz an, die drey Sänger erhalten Ehrenkaftane, ein kurzes Gebeth beschließt die Feyerlichkeit, die Tassen mit Zuckerwerk werden den Herren nach Hause getragen, der Sultan geht ohne Begleitung ins Serai, eine Viertelstunde später der Kislaraga, welchem der Janitscharenaga fünfzig Schritte vorausstritt. Der Kislaraga ist der Geber des Festes, zu dessen Kosten ihm eine unbedeutende Summe angewiesen ist; der Kislaraga, als der Wächter des Haremes des Sultans und der beyden Hareme von Mekka und Medina, als der erste Würdenträger des Hofes, gibt demselben und den hohen Staatsbeamten dieß Fest als das dem kaiserlichen Harem und den beyden heiligen, denen es vorsteht, heiligste und entsprechendste, das Fest der Prophetengeburt [1]).

Die Erzählung ist nun bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland vorgerückt, dessen Anlaß, mit den Begebenheiten des persischen und mit der Kriegsblaserey europäischer Mächte an der Pforte enge verbunden, einen Rückblick auf die Vorfälle an der russisch-türkischen Gränze in Asien in den letzten Paar Jahren, und einen Überblick der Bemühungen europäischer Minister und Agenten an der Pforte erfordert. Als nach dem unglücklichen Ende Osman Topal's in der Schlacht bey Kerkud die unangenehme Nachricht eingelaufen, daß die Perser in Schehrsol eingedrungen, Kerkud und Derne weggenommen, erhielt der Tatarchan Kaplan den Befehl, gegen Persien auszuziehen, und bey dieser Gelegenheit die alten seit einiger Zeit durch russische Einstreuungen erschlafften Bande der Anhänglichkeit der Gebirgsvölker des nördlichen Kaukasus von der Mündung des Kubans an bis an die russische Gränze zu Derbend wieder durch seine Gegenwart anzuziehen. Zu diesem Ende war dem Herrscher der Kumuken, dem Usmai Ahmed, das Diplom eines Wesirs, seinem Sohne Mohammed das eines Beglerbegs zugefertigt worden. [2]). Mit einem großen, von den Tataren der Krim, Bessarabien und Desht Kiptschak's, von Noghaien und Tscherkessen unter der Anführung ihrer Schirinbege und Mirsen, zu- 1732

[1]) Ssubhi Bl. 61. Die Beschreibung bey Mouradjea d'Ohsson III. 358 und in der Staatsverfassung und Staatsverwaltung des osmanischen Reiches I. 468. [2]) Ssubhi Bl. 76.

sammengesetzten Heere, ging der Kalgha Fethgiraisultan von der Krim nach Asien über. Am Ufer des Kuban empfing er die Huldigung des Fürsten der Kalmuken und in der Kabarta die der Fürsten derselben. Schon als der Aufbruch des Kalgha gegen Persien in der Krim ruchbar geworden, hatte der in der Ukraine befehlende russische General Weißbach dawider in einem Schreiben an den Chan protestirt; als der Kalgha am Kuban, sandte der Befehlshaber der russischen Gränzfestung Heiligenkreuz den General Eropkin und den Esaul Abraham Basmanoff an den Sultan Fethgirai, ihn zur Einstellung seines Marsches auffordernd, welcher russisches Gebieth berührend, den Frieden
21. Apr. 1733 stören müsse. Einen Monath später, als der Kalgha schon in der Kabar-
24. May ta, schrieb an ihn der oberste Befehlshaber der russischen Streitkräfte an der caspischen See, der Prinz von Hessen-Homburg, daß er gezwungen seyn würde, sich seinem Marsche mit gewaffneter Hand zu widersetzen. Der Kalgha antwortete, er könne seinen Marsch nicht mehr einstellen, er sey dazu vom Chan und von der Pforte befehligt, und der letzten habe seine Einwilligung dazu der Resident zu Constantinopel gegeben [1]). Er setzte seinen Marsch vom Kuban gegen den Terek fort, zwölf Flüsse übersetzend, welche vom nördlichen Fuße des Kaukasus nordöstlich gegen den Terek durch die große Kabarta strömen. Zu Tatartop, der ehemahligen dschengisischen Hauptstadt des Landes, huldigten ihm die Fürsten der kleinen Kabarta; am Ufer der Sundscha lagerte er im Dorfe Jslaw. Hier huldigte der Fürst der Tschetschenen, und stieß mit ein Paar tausend Reitern zu ihm, auch traf die Nachricht von Surchai, dem Chan von Schirwan, ein, daß er im Anzuge, sich mit ihm zu vereinigen. Nach vier anderen übergesetzten Flüssen kam der Fürst der Kumuken entgegen, es wurde über den reißenden Jamam, über den Tschardak und Aktasch gegangen, an dessen Ufern die Weiden des Stammes Enderi. Atimur, der Beg des Stammes, küßte den Steigbügel des Chans und versprach, Truppen zu stellen. Am Ufer des Koi, dessen Lauf die westliche Gränze von Daghistan, wurde zu Tatarghaw gelagert, wo der Sitz des Schemchals, des Fürsten von Daghistan; hier kam Mohammed Chan, der Sohn Ahmed Chans, des Usmai der Kaitaken, bewillkommend entgegen. Er wurde als Beglerbeg eingekleidet, auch kam Mohammedbeg, der Sohn Surchai's, von seinem Vater gesandt; der Schemchal Kaßpula ward abgesetzt, und seine Stelle dem Atambeg verliehen. Der Fürst der Kaitaken, Dschunguni, der Usmai Ahmed ward mit drey Roßschweifen als Wesir installirt. Acht Stunden von Derbend [2]) kamen die Gesetzgelehrten der Akuschen und die Magnaten der Kubetschen, deren Panzer die berühmtesten des Kaukasus, nicht minder berühmt als die Schilde der Tuschen und Inguschen und der Bewohner von Ananiri in Georgien, gegen welche Timur

[1]) Relazione della marcia delli Tartari intrapresa per passar in Persia l'anno 1733. St. R. [2]) Ssubbi Bl. 77.

am Kaukasus kämpfte [1]); es kamen die Vornehmsten der dem Surchai Chan gehorchenden Kasikumuken, ihre Unterwürfigkeit zu bezeigen. Während des ganzen Marsches von den Tschetschenen herwärts hatte der lebhafteste Briefwechsel der russischen Befehlshaber mit Fethgirai und dem ihn von Seite der Pforte begleitenden Kämmerer Mustafa Statt gehabt; die ersten erklärten wiederhohlt und fest, daß sie der Übertretung der Gränze sich mit gewaffneter Hand widersetzen würden; der Paß des Berges Gerseli und die Brücke Gudermus waren mit Kanonen besetzt [2]); Fethgirai mußte also zwölf Stunden längs der Gränze von Daghistan aufwärts marschiren, den schlechten Weg von Majeritop; bey der Mündung aus diesen Pässen standen ihnen die Russen entgegen. Zweyhundert grefenskische Kosaken und die vom Prinzen von Hessen-Homburg geführte Reiterey ward mit den Tataren handgemein; zwey Stunden dauerte das Treffen, die Russen hatten fünf und fünfzig Todte und acht und siebzig Verwundete; die Tataren zogen abwärts, Derbend vorbey, bis an den Samur, wo sie zu Eski Chodad lagerten, hierauf aber auf die erhaltenen Pfortenbefehle den Rückweg antraten. 11. Jun. 1733

Gleichzeitig mit den Protestationen der russischen Generale in der Ukraine und am caspischen Meere, legte der russische Resident Neplujeff die seinige ein [3]), worauf ihm zugesagt ward, daß die Tataren über den Kaukasus ziehen würden, ohne das russische Gebieth zu berühren. Der Mir Alem Chalil war mit einem Schreiben nach Rußland gesendet worden, diesen Zug des Tatarchans, der bloß wider Nardirschah gerichtet sey, zu erklären [4]). Einen Monath darnach trat er mit dem Reis Efendi zusammen, welcher fragte: Wie denn Rußland auf die Kabarta Ansprüche machen könne, da ein vor zehn Jahren erlassenes Schreiben Peter's I. [5]), da der sechste Artikel des Vertrages das Gegentheil beweise. Der Resident suchte nach dem Inhalte der ihm zugesandten Beweisschrift die alten Rechte Rußland's auf die Kabarta geltend zu machen; er hielt sich daran, daß schon vor zwey Jahren, als Deli Sultan, der Bruder Bachtgirai's, in der Kabarta erschien, der russische Befehlshaber von Heiligenkreuz ihm sich zu entfernen bedeutet habe, weil er sonst mit seinen Truppen wider ihn ziehen würde. Wie der Resident wider die Fortsetzung des Marsches im Kaukasus protestirte, so der Reis Efendi wider den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen, welcher dem zweyten Artikel des Friedenstractates zuwider, nach welchem die Freyheit pohlischer Verfassung und die Vorrechte des Landes unangetastet bleiben sollten. Die Pforte war durch Schreiben Poniatowski's und Orlik's, des Hetmans der Zaporoger, auf Rußland's Plan gegen Persien und Pohlen aufsichtig gemacht worden. Orlik hatte den, vorigen Jahres zwischen Rußland und Persien in sechs 8. Mar 1733

[1]) Klaproth's Note zu Güldenstädt's Reisen S. 104. [2]) Bericht Fethgirai's an Gendsch Alipascha, den Statthalter von Gendsche, übersetzt in der St. R. [3]) 26. Febr. alten St. und dichiarazione del Residente russo 1. Marzo 1733. St. R. [4]) Die Abschrift des Schreibens im H. Arch. [5]) Litterae Imp. Petri-Moscoviae 1722.

Artikeln abgeschlossenen Frieden eingesandt [1]), jener jetzt den Einmarsch der russischen Truppen gemeldet. Der Pforte, noch in vollem Kriege wider Persien, war alles daran gelegen, den russischen zu vermeiden, und Fethgirai Chan erhielt also, nebst dem Befehle umzukehren, einen Verweis. Ein Schreiben des Statthalters von Gendsche, des jungen Ali, welches die Schuld der Verletzung russischen Gebiethes auf die Kaitaken und die Einstreuungen des Usmai warf, sollte den Fethgirai bey der Pforte, und diese bey Rußland entschuldigen [2]). Indessen berichtete der Tatarchan, die Kosaken der russischen Festungen der Gränzlinie am Kuban hätten sich mit den Kalmuken vereint, und den Noghaien zweyhundert Pferde geraubt; um die Zurückgabe zu bewirken, sey der Nureddin gegen den Fluß Sut, an welchem der tatarische Stamm Jedissan hause, gezogen. Zu Utschbaghan seyen drey- bis viertausend Russen erschienen, die sich aber dann wieder in ihre Festung Ssolak zurückgezogen hätten. Ein Schreiben des Großwesirs an den Chan band diesem ein, keinen Anlaß zur Verletzung des russischen Friedens zu geben [3]). In einer Zusammentretung, welche der kaiserliche Resident Talman, als Minister eines mit Rußland neu verbündeten Hofes, mit dem Reis Efendi, Kiajabeg und dem Mektubschi, d. i. Cabinetssecretär des Großwesirs, hatte, suchte Talman den Einmarsch der russischen Truppen aus dem Gesichtspuncte zu vertheidigen, daß Frankreich durch aufgedrungene Wahl Leszynski's Pohlen's Freyheiten gefährde. Der Reis Efendi entgegnete, der Artikel des Friedens spreche nur von dem Einmarsche der Truppen einer fremden Macht, Frankreich habe keine Truppen einmarschiren lassen, welche Rußland zu dem Einmarsche der seinigen befugt hätten; der Pforte sey gleichgültig, wer König von Pohlen, aber die Freyheit der Republik müsse sie aufrecht halten. Es ist das erste Mahl, daß die Pforte, wiewohl schon seit vier Jahrhunderten Schutzherr der steuerpflichtigen Republik Ragusa, jetzt als Vertheidigerinn der Republik Pohlen's und ihrer Freyheit auftrat. Das Wort, welches in der persischen und türkischen Sprache die Republik bezeichnet, ist gleichbedeutend mit Gemeinwesen, aber das persische, welches die Türken, deren Sprache kein Wort dazu hat, für Freyheit gebrauchen, heißt wörtlich Kopfgebundenheit, und bezeichnet nur den Gegensatz des Nichtsclaven, dem erlaubt ist, sich den Kopf mit Turban zu umwinden, mit dem Sclaven, dem dieses verwehrt. Der Begriff der Freylassung, welcher beym Römer an den Hut geknüpft war, tritt beym Asiaten im Kopfbunde hervor, und nur der Kopf, der umwunden, ist ungebunden, der unumwundene ist der als Sclave gebundene. Zu gleicher Zeit hatte der russische Resident die Beschwerden Rußland's schriftlich eingegeben,

15. Sept. 1733

25. Nov.

[1]) Der Tractat in Ssubhi Bl. 76 in Rousset sup. T. III. p. II. p. 326 und Recueil II. p. 457. [2]) Das Schreiben in der St. R. [3]) Die beyden Schreiben eben da.

nähmlich wider den Marsch der Tataren im Kaukasus, wider den Angriff der Tataren auf die Kosaken, die von Assow nach Heiligenkreuz marschirten, wider die Nichtauslieferung des Rebellen Calumsky; deßhalb sey Rußland gezwungen, seine Truppen an der russischen Gränze zu verstärken [1]). Wie sehr der Großwesir Ali sich über Europa's Politik zu unterrichten strebte, zeigen die acht Fragen, die er dem französischen Bothschafter in einer Conferenz zur Beantwortung vorlegte, 12. Dec. nähmlich: welche die Kriegsmacht und die Einkünfte des Königs von 1733 Frankreich? welche die des Königs von Spanien? des Kaisers (welchen er dem Bothschafter zu Gefallen König von Wien nannte)? ob Holland und England sich für den Kaiser erklärten? welche Partey der Churfürst von Brandenburg ergreifen würde? auf welche Churfürsten Frankreich rechnen könne? wie viele Churfürsten es im römischen Reiche gebe? ob sich der König von Schweden mit Frankreich oder Rußland verbünden würde? Der Bothschafter antwortete, die Macht und die Einkünfte diplomatisch vergrößernd: zweyhundert Mill. Livres Einkünfte und zweymahlhunderttausend Mann geregelte Truppen. 1734 Durch Poniatowski's und Bonneval's Einflüsterungen und des französischen Bothschafters Ohrenbläserey bearbeitet, schrieb der Großwesir am Tage nach dieser Conferenz an die ersten Minister der beyden verbündeten Höfe, an den Grafen Golowkin und an Eugen, wi- 13. Dec. der das Einrücken der Russen zu Warschau, als Verletzung der bestehenden Tractate. 1733. Golowkin antwortete sehr weitläufig [2]), daß Pohlen's Freyheiten durch die Partey des Stanislaus Lesczynski, welche den Primas und die Familie Potocki in ihr Interesse gezogen, durch französische Kriegsschiffe, welche in der Ostsee, durch Waffen, welche zu Danzig, gefährdet seyen; daß Rußland, ohne die geringste Absicht, sich etwas in Pohlen anzueignen, bloß tractatenmäßig Truppen nach Warschau geschickt, um die freye Königswahl und das Liberum Veto aufrecht zu erhalten, und den rechtmäßig erwählten König August wider fremde Einmischung und Behelligung zu vertheidigen. Das ganze Jahr verfloß unter den kriegansachenden Bemühungen des französischen Bothschafters Villeneufve und Stadnicki's, des Bevollmächtigten Lesczynski's, welcher von seinem Oheim, Sieracowsky, dem bisherigen Bothschafter, zurückgelassen worden war, während die Minister der Seemächte den Krieg zu entfernen und die ausgebrochenen Mißhelligkeiten zu vermitteln trachteten [3]). Villeneufve bemühte sich, die Pforte zum Kriege wider Rußland und Österreich und zur Audienz Lesczynski's zu bewegen, Bonneval schmiedete ohne Villeneufve's Theilnahme den Plan eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und der Pforte. Uner-

[1]) Promemoria di Goodi Neplujeff contrammiraglio e Residente di S. M. di tutte le Russie appresso la fulgida Porta 10 Dec. 1733. [2]) Das Schreiben in der St. A. 10 Bogen stark; die Antwort Eugen's v. 8. Januar 1734; eben da. [3]) Schreiben Lord Harington's an Mr. Robinson Whitehall 12. (22.) Nov.

müdet thätig, sandte er seinen Secretär Bon nach Frankreich, und zwey Schweden mit Schreiben in ihr Vaterland, mit dem Vorschlage einer Allianz gegen Erlassung der Schuld Carl's XII., da Said Efendi, welcher dieselbe zu fordern gesandt worden, unverrichteter Dinge zurückgekommen war. Bonneval hatte jetzt die Statthalterschaft von Karaman erhalten, die ihm fünf und zwanzig Beutel eintrug, und die er durch einen Stellvertreter verwaltete. Drey Franzosen, welche durch den Ruf seines Glückes herbeygelockt, sich ihm und der Pforte als Renegaten in die Arme warfen, stellte er als Officiere unter den Bombardieren an, denen er als General vorstand [1]). Der venetianische Bailo, Simon Contareni, welcher den Emmo abgelöst, erreichte glücklich seinen Zweck der Erneuerung und Verewigung des Passarowiczer Friedens, als der letzte, zwischen der Republik und der Pforte
20. May 1733 bestätigte Vertrag merkwürdig [2]). Im Berichte über seine Audienz
1. Dec. 1734 beym Großwesir beschreibt er seine Tracht in dem Dogenmantel mit der Quastenhaube.

Die Pforte, hart von den Persern in Georgien bedrängt, machte noch einmahl Schritte, Rußland zur Zustimmung des Marsches des Tatarchans durch das Gebieth der Kumuken und Kaitaken zu bewegen, deren Oberherrlichkeit sie behaupten wollte [3]). Die beyden russischen Residenten, Neplujeff und Wisniakoff, übergaben vereint eine Denkschrift, um Rußland's Verhältniß zu Persien darzustellen [4]). In einer zweyten Conferenz behauptete der Großwesir neuerdings, daß die Kumuken und Kaitaken, der Schemchal und Usmai seit Astrachan's
24. May 1735 Eroberung osmanische Unterthanen seyen [5]). Der Resident Wisniakoff beharrte darauf, daß man den Durchzug dießmahl eben so wenig als vor zwey Jahren zugeben werde. In einer Zusammentretung mit dem kaiserlichen Residenten Talman behauptete der Großwesir, es gebe
28. May einen Weg zwanzig Stunden von Heiligenkreuz und zehn von Derbend, der durch das Gebieth des unlängst als Wesir installirten Usmai, und folglich nicht durch's russische Gebieth gehe [6]). Einen Monath darnach gab der Großwesir dem Residenten abermahl Gehör, weniger in der Hoffnung etwas zu erwirken, als um dem Volke glauben zu machen, daß der Bruch noch nicht so nahe. Lewascheff, der Befehlshaber von Heiligenkreuz, hatte wider die Fortsetzung des Marsches des Tatarchans protestirt, und sobald die Tataren die Kabarta betraten, fielen Kosaken ins türkische Gebieth ein, so daß Kosaken und Noghaien mit einander fochten, wodurch sich Rußland den Schah Persien's ver-

[1]) Lettre de trois François à Bonneval. [2]) Contarenis Bericht im H. Arch. Folioband. 1734 — 1736. [3]) Protocollo della Conferenza del Residente Talman 28. Marzo 1735. [4]) Promemoria dei Ministri Residenti Neplujeff et Alessio Wisniacoff 6. Maggio 1735. [5]) Das Protocoll dieser Conferenz 4 Bogen stark, bey Talman's Bericht. [6]) Talman's Bericht über die Conferenz der russischen Residenten am 13. May 1735. Abschrift eines Schreibens des Chans an den Großwesir im H. Arch. berichtet die Vorfälle in der Kabarta.

band [1]). Der Großwesir schrieb an den russischen Minister, nach dem Fetwa der Gesetzgelehrten sey der Chalife schuldig, Moslimen, die ihn um Hülfe anriefen, und folglich den Bewohnern von Daghistan beyzustehen [2]). Zugleich schrieb der Großwesir ausführlich an den Grafen von Königsegg, den Nachfolger Eugen's, um die Schutzherrschaft Daghistan's und Rußland's Benehmen als die einzigen Ursachen des drohenden Krieges auseinander zu setzen [3]). Graf Ostermann antwortete weitläufig: Persien habe nie auf Daghistan Ansprüche erhoben, 10. Jul. 1735
und desto unerwarteter seyen die der Pforte; als vor sieben Jahren einige dieser Völker den Schutz des Großwesirs Ibrahim angesucht, habe er ihnen denselben verweigert; die Gränzen würden durch Verträge, nicht durch Gleichheit der Religion bestimmt, die Gränzen der Pforte gingen nur bis Schirwan, sie habe kein Recht auf Daghistan, es könne also nicht gleichgültig angesehen werden, daß sich der Chan von den Völkern Daghistan's habe huldigen lassen. Der englische Bothschafter Kinnoul und der holländische Calcoen, welche auf Begehren des Großwesirs an ihre Amtsgenossen zu Petersburg geschrieben, erhielten ähnliche Antwort, und riethen zur Einstellung des Marsches des Tatarchans. Dem russischen Residenten wurde hierauf mündlich erklärt: die Pforte werde die Bewohner Daghistan's nie als russische Unterthanen anerkennen, der Chan werde sie nicht belästigen, und seinen Weg fortsetzen [4]). Die Pforte rechnete auf baldige Endigung des persischen Krieges und auf schwedische Unterstützung, denn zwey schwedische Unterhändler, die Herren von Höpken und Carlson, waren schon vor einiger Zeit als verkappte Pilger zu Smyrna angekommen, und unterhandelten jetzt, vom französischen Bothschafter unterstützt, zu Constantinopel. Der pohlische Abgesandte König August's, Malujez, war zu Nissa an der Pest gestorben, und August's Vollmacht überreichte nun der junge Stadnicki, welcher ungeachtet der Vorstellungen der beyden kaiserlichen Residenten und der beyden Bothschafter der Seemächte nach Adrianopel verwiesen ward [5]). Der englische Bothschafter Kinnoul, wider welchen die beyden Residenten und der holländische Bothschafter zu London Beschwerde führten, wurde zwar Anfangs vom Herzoge von New-Castle in seinem Amte bestätiget, hernach aber durch Fawkener ersetzt. Rákóczy war zu Rodosto 8. Apr.
gählings gestorben. Bonneval's Credit schmolz durch des Großwesirs Ali Absetzung, so wie seine Herdschaft der Bombenwerfer durch die Pest [6]). Indessen setzte sich das russische Heer, vom Feldmarschall Grafen von Münch befehligt, in Bewegung, und derselbe schrieb dem

[1]) Talman's Bericht. St. R. [2]) Das Schreiben des Großwesirs übersetzt vom 15. Junius, in der St. R. [3]) Das Schreiben im H. Arch. [4]) Risposta verbale data dalla Porta alla Lettera del C. Ostermann del 1. Luglio 1735 beym Berichte Talman's. [5]) Talman's Bericht. [6]) Talman's Bericht vom 31. Oct. 1735.

Residenten [1]), daß er aufbreche, um den Marsch des Tatarchans nach
29. Dec. 1735 Daghistan einzuhalten; der Großwesir, hiedurch höchst beunruhigt, berief den holländischen [2]), den englischen [3]) Bothschafter, dann zweymahl den russischen zur Unterredung zu sich. Der Großwesir verständigte den Residenten, daß russische Truppen an dem Eingange der Krim zu Orkapu (Perekop) gesehen werden, daß sich russische Truppen vier Stunden von Assow an dem bey den zwey Brüdern genannten Orte sammelten, und daß der Tatarchan bereits am Kumisch bey Derbend angelangt seyn müsse. Der Resident entgegnete, der Großwesir könne sich selbst erkundigen, ob die Zaporoger den Noghaien das geringste Leid zugefügt; die Vertheidigungsanstalten bey Tscherkask seyen wider den Chan gerichtet, der, trotz aller Vorstellungen, mit gewaffneter Hand durch das russische Gebieth ziehen wolle. Rußland habe mit Persien, wie mit der Pforte, ewigen Frieden geschlossen, wolle in dem zwischen beyden obwaltenden Kriege keinen Theil nehmen, und könne also den Durchzug des Chans durch russisches Gebieth nicht gestatten,
24. Febr. 1736 und protestire noch einmahl feyerlichst dawider [4]). Erst zwey Monathe hernach übergab der Resident die Einwendung seines Hofes auf die in dieser Conferenz gemachten Beschwerden. Sie lief darauf hinaus, daß die Zusammenziehung der Truppen nur Maßregel wider den Marsch des Tatarchans und nöthige Vorsicht [5]). Der kaiserliche Internuntius Talman, als er dem neuen Großwesir, Sidi Mohammedpascha, zum Antritte seines Amtes Glück wünschte, mußte die Klagen desselben über den verwehrten Zug des Tatarchans durch Daghistan und
1. März den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen anhören [6]). Vier Wochen hernach aber traf die Nachricht ein, daß die Russen Assow's Belagerung begonnen. Der Großwesir wandte sich an die Bothschafter der Seemächte und an den Internuntius Talman, um hierüber Genugthuung oder wenigstens Aufklärung zu erhalten; bald darauf erhielt er ein langes Schreiben Ostermann's [7]), welches alle Beschwerden Rußland's wider die Pforte seit zwanzig Jahren her aufzählte, den Krieg androhte, wenn kein gütliches Mittel verfange, zuletzt aber noch den Frieden antrug, und die Pforte einlud, Bevollmächtigte an die Gränze zu schicken.

[1]) Lettre du C. Münch au Résident. Poltava 20. Oct. 1735. St. R. [2]) Relazione della conferenza avutasi tra il G. V. Ismailp. e l'amb. di Niederlande 1. Dec. 1735. St. R. [3]) Rapport au Duc de New-Castle 10. Dec. 1735, das Protokoll der Conferenz Wisniakoff's einbegleitend; dann relazione della Conferenza tenuta da S. E. le Ch. de Kinnoul col G. V. Ismailp. 19. Nov. 1735. [4]) Das Protokoll, fünf Bogen halbbrüchig, beym Berichte Talman's St. R. [5]) Protocolle de la conf. de Mr. de Wisniacoff avec le G. V. Mohammedp. 24. Fev. 1736 pour remettre la déclaration en réponse aux questions faite à la conférence du 18 (29. Nov.) par Ismailp. St. R. Promemoria del Resid. Russo alla fulg. Porta 24. Feb. 1736. [6]) Protocollo dell' udienza del Resid. Ces. 1 Marzo 1736. [7]) Das Schreiben des russischen Ministers im Anhange zu Moser's Belgradischem Friedensschlusse S. 23. 9 Quartblätter, auch: Lettre du C. Ostermann au G. V. ddo. 12. Avril 1736. St. R.

Auf die Nachricht, daß die Russen sich der vor Assow gelegenen beyden Thürme, des Paschathurmes und des Janitscharenthurmes, bemächtigt, und die Stadt mit einem ungeheuren Heere, welchem Geschütz und alles Zugehör auf dem Don nachgeführt ward, in Belagerungsstand versetzt, wurde zu Constantinopel der Krieg im Diwan berathen und beschlossen [1]). Der russische Resident erklärte dem Pfortendolmetsch, daß, da der Chan in Kuban und die Pforte in Kriegsrüstung begriffen, die russischen Truppen sich in die Krim begeben würden, einzig um Sicherheit wider die Tataren zu erhalten, und theilte das Schreiben des Feldmarschalls Münch an den Chan der Tataren mit [2]). Dem russischen Residenten Wisniakoff wurde durch den Pfortendolmetsch Alexander Ghika angedeutet, daß er, ohne gefangen zu seyn, das Heer begleiten werde. Am acht und zwanzigsten May ward der Krieg beschlossen, in öffentlichem Diwan durch das Fetwa entschieden, und durch die Aussteckung des Roßschweifes und die gewöhnlichen Ceremonien feyerlichen Aufzuges und Auszuges erklärt. Mit Sonnenaufgang waren alle Minister und Generale bey der Pforte versammelt; die zwölf Scheiche der kaiserlichen Moscheen betheten die Suren des Sieges und der Eroberung, während der Großwesir, der Mufti und die mit ihnen im nächsten Saale versammelten Efendi und Aga aus vollem Halse: Amen! Amen! schrien. Jeder der zwölf Scheiche verrichtete seine besondere Einsegnung des Roßschweifes, dann nahm denselben der Kiajabeg (Minister des Innern) auf die Schulter, trug ihn, von den Scheichen begleitet, in den Hof, und pflanzte ihn am Fuße der Treppe des Diwanssaales auf; eilf Hämmel bluteten als Opfer. Sechs Tage hernach hatte der feyerliche Aufzug der Zünfte Statt, welchem der Sultan aus dem Köschke der Aufzüge an der Ecke des Serai zusah. Der Polizeylieutenant und Vogt der Scharwache eröffneten den Zug. Ein mit Ochsen bespannter Pflug und ein Säemann, welcher hinter demselben Korn säete, stellte den Stand und die Beschäftigung des Bauers vor, und als die erste dar, demselben folgte der Koran als Gottes Wort, auf einem Pulte, welches ein Jüngling zu Pferde vor sich hatte, aufgeschlagen. Damit Gottes Wort Brot werde, kamen jetzt die Bäcker und Backöfen, und der Wagmeister, der ihnen, wenn sie zu leicht backen, die Ohren abschneidet oder auf dem Schubbrete annagelt; die Müller mahlten auf Handmühlen, die Schafhirten führten Schafe, deren jedes reich mit goldenen Gürteln und einem Reiger auf dem Kopfe geschmückt, das Bild der Völker unter guten Hirten, doch unmittelbar hinter ihnen die Fleischhauer mit zwey Fleischbänken, auf deren einer sie Schafe schlachteten, auf der anderen Fleisch aushauten. Auf diese Art zogen vier und sechzig Zünfte auf, vor jeder zwey- bis dreyhundert Mann wohlbewaffnetes Fußvolk, meistens Griechen und Armenier, hinter jeder der Zunftmeister und

6. May 1736

2. May

28. May

2. Jun.

[1]) Talman's Bericht. [2]) Derselbe St. R.

der Kiaja, von gewaffneten Bedienten umgeben, dann die Meister und Gesellen und Lehrjungen mit Kränzen geschmückt, allerley Narrenpossen treibend, dann der Triumphwagen, worauf jede Zunft ihr Handwerk übte, endlich die Feldmusik und das Gepäck jeder Zunft. Die Kürschner hatten keinen Triumphwagen, sondern trugen auf langen Stangen Felle und Schweife von Zobel, Hermelin, Mardern und Füchsen, sie selbst als wilde Thiere ganz rauh gekleidet; die Gärtner trugen Fruchtbäume, die Öbstler Körbe voll vergoldeten Obstes. Der Zug dauerte sieben Stunden, die Zahl desselben ward auf zehntausend berechnet. Am folgenden Tage zog der Janitscharenaga ins Lager von
3. Jun. 1736 Daudpascha. Voraus der Quartiermacher mit dem Roßschweife und hundert acht und zwanzig Wasserträgern; neun und siebzig Kammern der Janitscharen, jede mit den sogenannten Janitscharendichtern, d. i. Derwischen-Bänkelsängern, voraus, welche Guitarren schlugen, Lieder schrien und tanzten; andere Derwische machten ihre gewöhnlichen Künste von Riesenstärke und Unverbrennbarkeit, hinter den Wasserträgern alle Fähnriche zu Pferde mit den Fahnen, die Hauptleute, die Obersten zu Fuße mit den befiederten Hauben; der Janitscharenaga in dem vom Sultan erhaltenen Zobelpelze, mit sieben Handpferden und seinen Roßschweifen, eine Leibwache von zweyhundert Mann und die Feldmusik; es waren ihrer in allem nicht mehr als neuntausend.
4. Jun. Am folgenden Tage zogen dreytausend Zeugwarte in acht und dreyßig Kammern und vierhundert Arabadschi oder Fuhrknechte in fünf Kammern, Tags darauf die Kanoniere, dreytausend Mann in fünf und dreyßig Kammern, ins Lager aus; zwey Tage hernach der Großwesir.
7. Jun. Von allen europäischen Gesandten war der kaiserliche Resident allein dem Aufzuge zuzusehen eingeladen worden, nicht um ihn durch das Schauspiel der Krigsrüstung zu schrecken, sondern durch diese Auszeichnung ihm vielmehr einen Beweis der freundlichen Gesinnung der Pforte zu geben [1]). Des Großwesirs hundert vier und zwanzig Maulthiere mit seinem Gepäcke, hundert Janitscharen, sechs und fünfzig Tataren, d. i. Eilbothen mit Pfeil und Bogen, achtzig bosnische Deli, d. i. Tollkühne, gepanzert, die ersten mit großen schwarzen Adlerflügeln angethan, vierzig roth, vierzig gelb gekleidet, die Leibwache des Großwesirs, dreyßig seiner Aga als Hausofficiere, mit Pfeil und Bogen, vierzig seiner Tschausche, d. i. Staatsbothen, fünfzig Tschausche des Diwans, mit den hohen walzenförmigen Ceremonienbünden, vier Tschausche des Aufzuges, mit rothsammtenen Beinkleidern und kleinen Pauken, damit die Ordnung des Zuges zu erhalten; hundert fünfzig Gediklü Saim, d. i. belehnte Pfortenschreiber, und Mutteferrika, d. i. Staatsfouriere, mit Bogen und Pfeilen bewaffnet, jeder von fünf bis sechs Bedienten begleitet; zwey und siebzig Emire in grünen Bünden, dem Zeichen der Prophetenabkunft; hundert vier und achtzig Ulema

[1]) Talman's Bericht. St. R.

unbewaffnet zu Pferde in weitärmligen Hermelinpelzen; der Vorsteher der Fleischhauer an der Spitze von vier und vierzig Verpflegsofficieren, sechs und dreyßig Kämmerer, jeder mit zwölf Bedienten; dreymahl sieben Handpferde des Sultans, mit silbernen Schilden auf der rechten Seite, und Tigerhäuten über den Sattel gebreitet. Eine Fahne mit zwey Roßschweifen, der Defterdar, der Reis Efendi mit den Herrn der Kammer und Staatskanzley, die vier Richter von Constantinopel, Ejub, Galata und Skutari, in Hermelin auf prächtigen Pferden, die beyden wirklichen Oberstlandrichter, der Kaimakam Ahmed Köprili, Sohn des Großwesirs Nuuman Köprili, in dem über ganz goldenes Stuck ausgeschlagenen Zobelpelze und seine Dienerschaft; der Hofmarschall und Oberstkämmerer zu Pferde, der Mufti zu Wagen; die heilige Fahne vom Fahnenfürsten getragen, von fünfzig Emiren umgeben; die Trabanten-Leibwache mit Lanzen und Helmen, die Arcieren Leibwache mit Pfeil und Bogen und neun Fahnen. Der Großwesir in pyramidenförmigen mit goldenem Streif durchzogenem Staatsbunde mit Pfeil und Bogen bewaffnet, von zweyhundert fünfzig Flintenschützen seiner Leibwache umringt; acht und vierzig pepanzerte Pagen, vier und fünfzig bewaffnete Kammerdiener, acht Handpferde, der Kiajabeg, Minister des Inneren, mit Bogen und Pfeil und seinem Gefolge, die große Heermusik mit vier großen Pauken auf vier Kamehlen, die Kanzley, der Reis Efendi und seine Pagen, sechzehn mit Flinten vier und zwanzig mit Lanzen bewaffnet, die Officiere der Sipahi mit ihren Aga und zwölfhundert Sipahi mit Lanzen, an deren jeder ein grünes oder gelbes Fähnlein (wie die der Uhlanen). Binnen den acht Tagen, die der Großwesir noch im Lager zu Daudpascha weilte, empfing er die Glückwünschungsbesuche der christlichen Bothschafter, und den des Sultan selbst, und brach endlich an einem Sonnabende, als dem einen der beyden glücklichsten Wochentage, welche nach dem Ausspruche des Propheten Gott gesegnet hat, auf. 16. Jun.

Vierzehn Tage nach dem Auszuge des Heeres starb Sultan Ahmed, nach der Meinung Vieler mit Gift aus dem Wege geräumt [1]), als zu gefährliche Lockspeise thronumwälzender Plane im Augenblicke des doppelten Kriegsbrandes an der persischen und russischen Gränze. Um den Krieg mit Rußland so erfolgreicher zu führen, war der Friede mit Persien so nothwendiger. Dem gänzlichen Stillschweigen, welches die osmanische Reichsgeschichte über die Begebenheiten des persischen Krieges bis zur Schließung des Friedens beobachtet, und dadurch erlittene Niederlagen und Verluste der Kenntniß der Nachwelt zu entziehen hofft, helfen des Persers Mehdi, des Engländers Hanway Geschichten und die Gesandschaftsberichte ab; selbst die höchst schätzbare diplomatische Geschichte der Friedensunterhandlungen, welche einer der Bevollmächtigten, der nachmahlige Großwesir Raghib, als Muster di-

[1]) La Croix in der deutschen Übersetzung von Schulz III. S. 199.

plomatischer Historiographie unter dem Titel: Bewährung der Leitung, hinterlassen hat, beschäftigt sich in der Einleitung wohl mit Nadirschah und dessen Thronbesteigung, aber nicht mit den von demselben seit der Schlacht bey Kerkuk in Georgien und Karabagh erfochtenen Siegen. Der in Beludschistan ausgebrochene Aufruhr des dortigen Statthalters und der des Stammes Bachtiari riefen Tahmaskulichan's siegreiche Waffen von der türkischen Gränze nach den südlichen Ländern, und ein Jahr lang hatte die Pforte Ruhe gewonnen durch den
19. Dec. 1733 Waffenstillstand, welchen Ahmedpascha, der Statthalter von Bagdad mit Tahmaskulichan unterzeichnet hatte [1]). Durch den Stellvertreter des Richters im Lager, Abdulkerim Efendi, welcher den Leichnam Topal Osman's nach Constantinopel geleitete [2]), hatte Nadir an den Großwesir Ali, den Doctorsohn, ein persisches und ein eigenhändiges türkisches Schreiben erlassen, worin die Stammverwandtschaft der Osmanen mit den Turkmanen als Beweggrund einzugehenden Friedens geltend gemacht war [3]). Abdulkerim kam Hälfte May des folgen-
29. Apr. 1734 den Jahres nach Ißfahan mit einem Schreiben, welches die Ernennung Abdullah Köprili's zum Serasker und seine Bevollmächtigung zur Friedensunterhandlung enthielt. Nadir schickte mit dem Efendi einen Gesandten an den Serasker nach Diarbekr mit dem Begehren aller auf dem rechten Ufer des Araxes gelegenen Länder als Grundlage des Friedens [4]); zugleich rückte er nach Hamadan und Ardebil vor. Abdullahpascha sandte friedfertiges Wort, aber der Chan von Schirwan, Surchai, wollte von der begehrten Abtretung nichts hören: „Er „habe Schirwan mit dem Säbel lesgischer Löwen erobert, der Statt„halter von Bagdad habe sich nichts hierein zu mischen" [5]) Nadir sandte
18. Sept. seinen Feldherrn Tahmaskulichan (wie er sich selbst jüngst genannt) [6]), gegen Surchai, der bey Schamachi geschlagen, sich ins Gebieth der Kumuken zurückzog; Surchai durch die Lesger von Tschar und Tal verstärkt, begehrte von den Statthaltern von Gendsche, Alipascha, und Tiflis, Jshakpascha, Hülfe; zum zweyten Mahle von Tahmaskulichan geschlagen, entfloh er zu den Ghasikumuken. Die Sieger zerstörten das von ihm jüngst erbaute Schloß Kaghmes. Nadir verfolgte den flüchtigen Chan von Schirwan zehn Tage lang bis ins Gebieth der Kumuken bis an den Aktas. Hier traf die Kunde ein, daß die Lesger im Rücken die Brücke von Samur abgebrochen, sich auf einem Berge verschanzt. Nadir ließ nun Brücke schlagen, griff die Lesger in ihren Verschanzungen an, und zerstreute dieselben. Hierauf
22. Oct. ging er über den Araxes, nahm Schamachi, und belagerte Gendsche

[1]) Extrait d'une Relation de S. E. le Général le Lewaschow écrite à la Cour du fort de la S. Croix 6. Juillet 1734. St. R. [2]) Mehdi III. B. 1. Cap. [3]) Soubbi Bl. 86 die letzten Zeilen. [4]) Mehdi VIII. B. 7 C. Der 25. Silkide (29. April) ist abermahls als 19. April 1733 um ein Jahr zu spat angesetzt [5]) Mehdi III. B. 9 Cap. [6]) Eben da.

vergebens drey Monathe lang [1]), die Belagerer und Belagerten sprengten sich durch Minen gegenseitig in die Luft, unter siebenhundert Türken, welche durch eine derselben aufflogen, war auch der Sohn des Statthalters. Nadir befahl den Bau von Neu-Schamachi an dem von Natur aus festen Orte Akßu, vier Parasangen von Alt-Schamachi zwischen dieser Stadt und dem Kur [2]). Nadir ließ seinen Feldherrn vor Gendsche und Eriwan, beyde Festungen zu beobachten; er selbst auf die Nachricht, daß Timurpascha die Besatzung von Tiflis mit sechstausend Kurden von Wan verstärkt, marschirte trotz des Schnees, der noch im Gebirge, nach Kars, welches das Heer Timurpascha's deckte. Nadirschah lagerte zu Etschmiasin [3]) am Ararat, und von da vor Eriwan. Seine Truppen streiften bis Bajesid, dessen Befehlshaber gefangen zu seinen Füßen geführt ward. Abdullah Köprili zog mit einem Heere von achtzigtausend Mann dem persischen entgegen, das einige und siebzigtausend stark [4]). Die Osmanen stellten sich bey Baghaverd am Fuße eines Berges auf, die Perser bey Achikendi, zwey Parasangen davon. Eine geräumige Ebene trennte die beyden Heere, die Schlacht war das Verderben der Türken, ihr ganzes Heer vernichtet, ihr ganzes Lager erbeutet, die Köpfe des Statthalters von Diarbekr, Ssari Mustafapascha, und des Seraskers, Köprili Abdullah, vor Nadir's Füße gerollt [5]). Abdullah Köprili, der Sohn des tugendhaften Großwesirs Mustafa, starb den Tod des Helden auf dem Schlachtfelde wie sein Vater vor vier und vierzig Jahren in der Schlacht von Slankamen, wie sein Sohn Abdurrahman vor neun Jahren in der Schlacht von Hamadan; drey Köprili, Vater, Sohn, Enkel, Martyrer im heiligen Kampfe für Glauben und Vaterland. Von diesem ganzen Verderben des Heeres und des erlauchten Feldherrn keine Spur in der Reichsgeschichte, als die Hinrichtung Timurpascha's als Ursache einiger dem osmanischen Heere [6]) zugestoßenen Verwirrung.

6. Apr. 1735

14. Jun.

Nach dem Verderben von Arpatschai fielen Gendsche, Tiflis und Eriwan in die Hände Nadir's [7]). Ahmed, der Statthalter von Bagdad, von der Pforte zum Serasker ernannt, und wie vormahls Abdullah Köprili zur Friedensunterhandlung von der Pforte bevollmächtigt, knüpfte dieselbe durch die Sendung eines Bothen, Huseinaga [8]), mit Friedensvorschlägen an. Nadir verfolgte seine Siege in Daghistan und Georgien. In Daghistan hatte er den Kasikulad zum Schemchal eingesetzt, in Georgien den Ali Mirsa [9]), dessen Bruder Mohammed

2. Aug.

[1]) Mehdi III. B. 11 Cap., Relazione vera nuova maravigliosa e valorosa di tutto questo che è successo in queste parti, beym Berichte Talman's St. R. [2]) Mehdi III. B. 12. Cap. [3]) Derselbe III. B. 13. Cap. [4]) Derselbe III. B. Cap. 14. Die relazione vera nuova maravigliosa des Fr. Nicolò da Girgenti Capucino Prefetto della Georgia, aus Achalziche v. 20. Junius 1735. Extrait d'une lettre écrite de Derbend en date du 22. Juin touchant la victoire que le Généralissime persan Tahmaskoulichan avoit remporté le 8 du mois de Juin. Hanway III. Ch. 14. [5]) Ssubhi Bl. 69. [6]) Mehdi III. B. Cap. 14. [7]) Mehdi III. Cap. 14. [8]) Mehdi III. Cap. 14. und Ssubhi Bl. 87, nach dem Tahrik Raghib's. [9]) Mehdi III. B. Cap. 15. Peyssonel essai sur les troubles actuels de Perse et de Géorgie p. 75.

Mirsa in der Schlacht von Kerkuk geblieben, zum Statthalter von Karthli und Kachet ernannt, und beschäftigte sich, die Unruhen in Daghistan niederzuschlagen, wo Chan Chuim dem Ildar die Statthalterschaft Daghistan's, dem Surchai die Schirwan's, dem Ahmed Usmai die von Derbend bestimmt hatte. Diese drey waren wider Kassfulad, den von Nadir ernannten Schemchal, verbündet. Nadir zog wider dieselben, und erzwang ihre Unterwerfung, die Tochter Usmai's verbürgte im Harem Nadir's des Vaters Treue, Surchai entfloh [1]). Unterdessen war Huseinaga, der Bothe Ahmedpascha's, mit Mirsa Mohammed, dem Schatzmeister Nadir's, nach Erserum zurückgekehrt, und auf den an die Pforte erstatteten Bericht wurde Gendsch Alipascha im Einverständnisse mit dem Chan der Krim, Kaplangirai, zu Friedensunterhandlungen befugt. Von Huseinaga und Mirsa Mohammed begleitet, ging Gendsch Ali nach Tiflis; da Nadir so eben gegen die Lesger von Tschar und Tal ausgezogen, wurde Gendsch Alipascha zu
23. Nov. 1735 Gendsche aufgehalten, und der Chan Abdulbaki ihm als Mihmandar beygegeben. Er weilte hier bis Nadir von Tarchu und Derbend auf die Ebene von Moghan gezogen, wo zwölftausend Arbeiter am Zusammenflusse des Kur und Aras ein Prachtlager erbaut, zum großen Schauspiele von Persien's Thronveränderung, das Nadirschah hier dem Reiche gab. Mit dem von unrechtmäßigen Kronräubern in der Geschichte so oft wiederhohlten Puppenspiele freyer Abstimmung des Volkes unter dem Schatten des über den Häuptern schwebenden Säbels forderte er die Fürsten des Heeres und des Reiches auf, sich frey
1. Febr. 1736 und unumwunden zu erklären, wen sie zum Schah wollten, indem er der Kriege und der Regierungslasten müde, sich in die Einsamkeit zurückzuziehen gesonnen sey [2]). Der allgemeine Zuruf erklärte ihn als Schah von Persien. Mit verstellter Weigerung dauerte die Unterhandlung einen Monath lang [3]), bis Nadir den scheinbar aufgedrungenen Thron, unter der Bedingung annahm, daß hinfüro Einheit der Lehre in Persien herrsche, und zwar die der Sunni, deren vier rechtgläubigen Ritus der Hanefi, Maleki, Schafi und Hanbeli künftig der fünfte, Dschaaferi, nach Dschaafer dem sechsten der zwölf Imame so benannt, beygesellt werden möge. Dieser Unterhandlung mit den Heeres- und
8. März Stammesfürsten lief die mit dem türkischen Bevollmächtigten Gendsch Alipascha, welcher mit dem Mihmandar Abdulbakichan ins Lager von Moghan angekommen, parallel, und Nadirschah forderte vier Puncte, nähmlich die persische Wahlfahrt unter einem besondern Emirolhadsch; die Anerkennung des Ritus Dschaaferi als des fünften rechtgläubigen; die Residenz eines osmanischen Geschäftsmannes zu Jßfahan, dessen Kiaja jährlich den persischen Emirolhadsch begleitete; die freye Rück-

[1]) Mehdi III. B. Cap. 15. [2]) Die kurze Rede in Ssubhi Bl. 88 nach dem Tahkik Raghib's und bey Mehdi IV. Cap. 1. [3]) Vom 1. Febr. bis zum 8. März Ssubhi. Bl. 87 und 89.

kehr der Gefangenen [1]). Mit diesen Bedingnissen wurde Gendsch Alipascha von Nadirschah zurückgefertigt, Abdulbakichan als Bothschafter zur Kündung der Thronbesteigung Nadirschah's und als Bevollmächtigter zur Abschließung des Friedens gesendet. Ihn begleiteten das Haupt der persischen Molla, Sidi Abdulkasim, und der Imam Nadirschah's, Ali Ekber, jener führte den Titel: Vorsitz der Länder, dieser den des Hauptes der Gesetzgelehrten. Sie brachen bald nach der Krönung auf, und kamen Anfangs [2]) Julius zu Constantinopel an [3]). Julius 1736
Um mit ihnen zusammenzutreten, ernannte die Pforte zu Bevollmächtigten den Reis Efendi, Ismail den Kanzler der Staatskanzley, Mustafa Efendi, und den schon von Bagdad aus zu Sendungen nach Persien verwendeten Raghib Mohammed, welcher der Kanzley der Kopfsteuer vorstand [4]). Da es sich hauptsächlich um Religionssachen handelte, wurden denselben vier der ersten Gesetzgelehrten beygegeben, um mit den persischen diese kitzlichen Fragen zu erörtern, nähmlich: der wirkliche Oberstlandrichter Anatoli's, Leili Ahmed Efendi, der titulare, Mesihisade Abdullah Efendi, der Aufseher der Fetwa mit dem Range eines Richters von Mekka, Abdullah Efendi, und der vormahlige Richter Constantinopel's, Ahmed Efendi; auch Gendsch Alipascha, welcher mit dem persischen Bothschafter angekommen, wohnte den im Palaste Muhsinsade's am Gartenthore gehaltenen Zusammentretungen bey. In der ersten Berathung der osmanischen Bevollmächtigten und Ulema wurden bloß die Schreiben des Schahs an den Sultan, Großwesir und Mufti abgelesen, und Alle waren der Meinung, daß man sich über dieselben bis morgen besinnen müsse. Tags darauf unterschied man in der zweyten Berathung zwischen dem Begehren des Schahs die rein kirchenrechtlichen, wie die Anerkennung des neuen Ritus und die Auslösung der Gefangenen, von rein staatsrechtlichen, wie der Zug der Pilgerkaravane unter einem persischen Anführer und die Residenz eines Geschäftsmannes; die zweyten hatten keine Schwierigkeiten, über die ersten hoffte man sich zu verständigen. In der ersten Zusammentretung der beyderseitigen Bevollmächtigten erhob der persische Bothschafter Nadirschah's Verdienst in der Unterdrückung der Ketzerey der Schii, setzte die Erhebung desselben auf den Thron durch die allgemeine Stimme ganz Persien's auseinander, und hoffte als Erkenntlichkeit von der Pforte die Gewährung der obigen vier Puncte. Die osmanischen Bevollmächtigten unterschieden zwischen den gesetzlichen und politischen Forderungen, und gestanden die Führung persischer Karawane auf den Wegen von Lahsa und Imam Ali zu. Am folgenden Tage besuchten den Bothschafter die osmanischen Bevollmächtigten, und sprachen von Geschäften. In der zweyten förmlichen

30. August (1. Conf.)
31. August
2. Sept.

[1]) Ssubhi Bl. 88 nach Raghib, in Mehdi B. IV. Cap. 1. [2]) Mehdi B. IV. Cap. 2., Ssubhi Bl. 88. Z. 3. [3]) Die drey diplomatischen Schreiben Nadirschahs an den Sultan, an den Großwesir und an den Mufti im Tahkik Raghib's zu Ende des ersten Hauptstückes. [4]) Ssubhi Bl. 80.

4. Sept. 1736 (2. Conf.) Conferenz ließ der Bothschafter lange warten, beschwerte sich dann, daß man ihm nicht gehörig entgegengehe, und als er hierüber zufrieden gestellt worden, wurde die Ernennung eines bleibenden Geschäftsmannes an beyden Höfen verhandelt. In der dritten Zusammentretung, welche die Freylassung der persischen Gefangenen betraf, ward der Bothschafter anzüglich, indem er die bekannte geschichtliche Sage anführte, daß der Chalife Moteaaßem das byzantinische Reich mit Krieg überzogen, um eine Sclavinn, welche von Amorium aus seine Hülfe anrief, zu befreyen. Die folgende vierte Zusammentretung betraf denselben Gegenstand, der Bothschafter stellte die Losgebung der Gefangenen als Ehrensache des Schahs vor, welchen, wenn auch nicht alle Gefangene losgegeben würden, man doch mit ein Paar tausend befriedigen müsse. In der fünften mutheten die osmanischen Bevollmächtigten dem persischen zu, von der Anerkennung des fünften Ritus abzustehen, die eine höchst mißliche Sache; doch beharrte er fest darauf. In einem Besuche, welchen dem Chan die Bevollmächtigten abstatteten, suchten sie ihn von der Unmöglichkeit, das Begehren eines besonderen Ritus zuzugestehen, zu überzeugen, und demnach wurde in der sechsten Zusammentretung die Abfassung der drey ersten Artikel, die des sultanischen Schreibens und der abzusendenden Bothschaft, welche hievon den Schah verständigen sollte, verhandelt. In der siebenten ließ sich der Bothschafter herbey, die kaiserlichen Vertragsschreiben unter Vorbehalt der Bestätigung des Schahs anzunehmen, und in der achten wurde die Urkunde vollends aufs Reine gebracht. Nach diesen acht Zusammentretungen wurde der Inhalt des Vertrages mit dem Befehle, die Gefangenen freyzugeben, dem versammelten Diwan kundgegeben [1]). Da der persische Bothschafter und die beyden obersten Würden des persischen Gesetzes unabweislich auf der Ernennung eines Bothschafters von gleichem Range wie der Chan, nähmlich eines Wesirs, und auf der Beygebung zweyer Gesetzgelehrten von selbem Range wie der ihrige bestanden, wurde Mustafabeg, der Sohn Kara Mustafapascha's, als Bothschafter mit drey Roßschweifen ernannt, und ihm von den Ulema der vormahlige Aufseher der Fetwa, Abdullah, mit dem Range eines Oberstlandrichters von Anatoli und der vormahlige Fetwa-Aufseher Chalil, mit dem Range eines Molla von Adrianopel, beygegeben. Der Kaimakam, der Reis Efendi, der Mufti und Gendsch Alipascha gaben dem persischen Gesandten in ihren Landhäusern Feste [2]). Achtzehn Tage nach der Rathversammlung, welche den Frieden gut hieß, wurde der persische Bothschafter mit seinen beyden Begleitern zum Empfange der Vertragsurkunde in den Diwan geladen. Sie wurden mit Pelzen bekleidet; auch der Kiaja des Bothschafters, sein Protokollführer und Gehülfe wurden mit Ehrenkleidern und Geschenken begnadigt. Als

7. Sept. (4. Conf.)

13. Sept. (5. Conf.)

17. Sept. (6. Conf.)

21. Sept. (7. Conf.)

24. Sept. (8. Conf.)

30. Sept.

17. Oct.

[1]) Der Vertrag in Subhi Bl. 90 in Form eines Schreibens des Sultans an den Schah, in Raghib's Tahkik. [2]) Subhi Bl. 90 und Raghib's Tahkik.

besondere Auszeichnung erhielt der Chan einen Koran von der Hand Osman's, und die beyden Gesetzgelehrten andere Bücher, welchen der Sultan, der eine schöne Hand schrieb, seinen Nahmen und Verse im schönsten Neschi einzuschreiben geruht. Nach der mit vielen Sprüchen des Korans und der Überlieferung reich geschmückten Einleitung, in welcher Nadirschah als Schah von Iran anerkannt wird, verbindet sich die Pforte, erstens zur Erlassung der gemessensten Befehle zum sicheren Geleite der persischen Pilgerkarawane auf der Straße von Lahsa oder Imam Ali, doch solle der persische Führer einen anderen Titel als Emirol-hadsch führen; zweytens soll ein alle drey Jahre zu wechselnder Kämmerer sich stets am persischen Hofe aufhalten, dessen Kiaja die persische Pilgerkarawane auf der Straße von Lahsa oder Imam Ali begleitet, deßgleichen soll ein persischer Geschäftsmann an der Pforte weilen; drittens, die Gefangenen sollen freygegeben und aufgesucht werden; der vierte Artikel folgte unter dem Titel besonderen Zusatzes. Da der Friede auf dem Fuße des mit Sultan Murad IV. abgeschlossenen mit denselben Gränzen abgeschlossen ist, tritt auch wieder das alte Herkommen in Betreff des Schreibenwechsels der beyden Höfe ein, nach welchem der Sultan und der Wesir dem Schah, dem Sultan aber nur der Schah allein, und der erste Minister (die Reichsstütze) aber nur dem Großwesir, und nicht auch dem Sultan schreibt. Die unter der Dynastie Ssafewi Statt gehabten unziemlichen Gebräuche wurden gänzlich aufgegeben, indem von nun an die Perser Sunni wie die Osmanen. Sie erwähnen daher im Guten mit Lob und Preis der vier ersten Chalifen, und aller zehn Gefährten des Propheten, kennen die erste Huldigung (der Jünger dem Propheten) unter dem Baume an, gedenken der ganzen reinen Familie des Propheten und aller seiner Gefährten nur im Guten, behandeln sich gegenseitig als Brüder; dieser guten Behandlung sollen sich vorzüglich die Kaufleute erfreuen, welche nach bezahlter Mauth nicht weiter beläßtigt werden sollen. Die Perser, welche nach den beyden Grabstätten der Imame Ali und Husein, und nach den Grabstätten Bagdad's wallfahrten, sollen, wenn sie keine Waaren mit sich führen, mit keinem Zolle beläßtiget werden; Flüchtlinge werden in keinem der beyden Reiche aufgenommen, sondern auf Begehren ausgeliefert. „Zur Bestätigung „desselben nennen Wir Gottes, des Allerhöchsten, edlen Nahmen, er„wähnen der segenreichen Wunderwerke des Propheten, des Endes der „Zeiten, und versprechen nach altem Herrscherbrauche diesen Vertrag „zu erfüllen. So lange diese Bedingnisse und Beschlüsse, und diese „Versprechen und Verbindlichkeiten von der anderen Seite beobachtet „werden, soll auch von unserer Seite und von Seite unserer Stellver„treter und anderer Diener nichts dawider unternommen werden. Und „wer dieß ändert, nachdem er es gehört, wisse, daß die Schuld dessen, „welcher etwas daran ändert."

Sieben und sechzigstes Buch.

Stimmung der Pforte, in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden. Briefwechsel zwischen dem Großwesir und Talman. Die Russen in der Krim. Der Kapudanpascha Dschanüm Chodscha. Der Woiwode der Moldau, Ghika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Schwedischer Handelsvertrag. Briefwechsel des Großwesirs und Königsegg's. Congreß von Niemirow. Eröffnung des russischen und österreichischen Feldzuges. Die Clementiner. Nissa erobert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Absetzung des Großwesirs. Vertrag mit Rákóczy. Bemühungen um die Vermittelung, die der französische Bothschafter erhält. Usidscha, Mehadia, Semendra, Orsowa erobert. Kriegsvorfälle am Dniester, in der Krim, in Bosnien; Oczakow, Bender geschleift. Der Großwesir nach Constantinopel. Versuche von Friedesunterhandlungen. König August's und der pohlischen Conföderation Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großwesir Jegen folgt Auf Mohammed. Schwedische Schuldentilgung. Der preußische Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Krozka. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau. Briefwechsel zwischen Wallis und dem Großwesir. Sendung Neipperg's in's türkische Lager. Präliminarien und Abschluß des Belgrader Friedens.

Wider ihren Willen hatte die Pforte den persischen Frieden geschlossen, wider ihren Willen war sie in den russischen, und bald russisch-österreichischen Krieg verwickelt. Der Krieg gegen Persien war als Religions- und Reichskrieg ein feurigerer, weil wider Ketzer geführt, wider welche der Glaubenshaß immer flammender, als wider Ungläubige, und weil es sich um den Erwerb oder die Besitzung von Städten und Ländern handelte, wozu auf europäischer Seite keine Aussicht. Seitdem Ali, der Eroberer Morea's, den beliebten osmanischen Traum der Wiedereroberung Temeswar's und Ofen's auf dem Schlachtfelde von Peterwardein für immer ausgeträumt, und seitdem Rußland im Besitze der unzugänglichen Felsen von Derbend und der brennenden Felder von Baku, d. i. des Thorpasses des Kaukasus und der Wachfeuer der alten osmanischen Gränze am caspischen Meere, war die Hoffnung

zu Eroberungen jenseits der Donau und des Don verschwunden; auch begann es in dem Kopfe der osmanischen Minister über den Werth europäischer Kriegszucht und Kriegskunst allgemach zu tagen. Großwesire, wie der stätige friedliebende Ibrahim in den letzten zwölf Jahren der Regierung Ahmed's III., wie der aus maltesischer Gefangenschaft durch Franzosen losgekaufte Topal Osman, wie noch jüngst der Sohn des venetianischen Renegaten, Ali der Doctorsohn, waren nicht ununterrichtet in europäischer Politik. Außer den Gränzwächtern osmanischer Diplomatik, den Woiwoden der Moldau und Walachey, waren zu Constantinopel Rákóczy und Bonneval die eifrigsten Kundschafter christlicher Staatsgeheimnisse, und die Bothschafter der Seemächte hatten, seitdem sie im Frieden von Carlowicz zum ersten Mahle, in dem von Passarowicz zum zweyten Mahle wirksam vermittelnd aufgetreten, unabweislichen Einfluß auf die europäische Politik der Pforte, und seitdem die französische den drohenden Ausbruch neuen russischen Krieges durch den Theilungsvertrag der nordwestlichen Länder des persischen Reiches vermittelt hatte, war Frankreich's Stimme in den Berathungen des Diwans von einigem Gewichte, das durch die beständigen Kriege Ludwig's XIV. und die fortwährende feindliche Stimmung Frankreich's wider Österreich vorschwerte. Rákóczy, Bonneval, Villeneufve und ganz neuerdings die schwedischen Ausgesandten Höpken und Carlson, welche den Charakter von Gesandten noch nicht enwickelt hatten, bliesen zwar beständig den Krieg wider Rußland und Österreich ein, aber die Pforte war auf der andern Seite durch die Residenten der kaiserlichen Höfe und die Bothschafter der Seemächte zu sehr über die wahre Lage der Dinge, über die Verhältnisse europäischer Politik, und über ihr Interesse aufgeklärt, als das dieselbe blind in das Netz gegangen wäre. Die Großwesire, welche vormahls den europäischen Gesandten so unzugänglich, traten jetzt mit denselben häufig in politischen Berathungen zusammen, und wiewohl der jüngst ernannte Mohammed, der Waffenträger, nur in den Ämtern des Serai aufgewachsen, ohne Kenntniß der politischen Geschäfte, so war er doch zum Guten gestimmt, von milden Sitten, Wahrheit und Recht liebend, und begierig sich zu unterrichten. Aber seit den sechs Jahren der Regierung Mahmud's waren die sechs letzten Großwesire nicht die unumschränkten Gewalthaber wie vormahls, sondern nur Werkzeuge in der Hand des hinter dem Vorhange des Haremes leitenden Kislaraga. Vergebens hatte der letzte, Ismail, seine Ohnmacht und des Kislaraga Übermacht den vertrauten Zwischengehern des Sultans in nächtlichen Zusammenkünften geklagt, er hatte dadurch nur seinen Sturz herbeygeführt, und würde nebst seinem Amte auch den Kopf verloren haben, wenn der Schutz der Sultaninn Walide nicht den Todesstreich abgewendet hätte, so daß er mit der Brandschatzung von zwey Millionen Piastern seines Vermögens den Kopf nach Chios in die Verbannung

rettete [1]). Des allmächtigen Kisslaraga Kriegslust und Thatkraft war durch sein hohes Alter (er zählte schon mehr als siebzig Jahre) und durch den Wunsch, ruhig und ungestört seiner Macht und seines übrigen Lebens zu genießen, geschwächt [2]), und derselbe hätte nie für den Krieg gestimmt, wäre derselbe nicht, wie jüngst von Nadirschah, durch Übertretung des vom Schah Husein geschlossenen Friedens, so jetzt von Rußland durch die Belagerung Assow's begonnen worden. Hiedurch war die Pforte in die Nothwendigkeit gesetzt, den Frieden mit Nadirschah auf so unvortheilhaften Bedingungen mit dem Verluste aller durch den Theilungsvertrag und durch Eroberung erworbenen persischen Länder abzuschließen; zur Vertheidigung gezwungen, war sie demnach ernstlich bedacht, den russischen Krieg, wo möglich, bald zu beendigen, und den gefürchteten Ausbruch eines österreichischen zu beseitigen.

Noch zwölf Tage vor der Aussteckung der Roßschweife gegen Rußland gab der Großwesir dem kaiserlichen Internuntius Talman Gehör, um demselben ein Schreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen von Königsegg, zu übergeben, welches den Tatarchan entschuldigte und die Russen anklagte [3]). Talman entgegnete: der Tractat von Pruth habe die Gränzen der Kabarta und Daghistan's nicht bestimmt. Das Schreiben des Großwesirs wälzte die ganze Schuld des Krieges auf Rußland [4]). Der neue englische Bothschafter, Fawkener, und der holländische, Calcoen, bewogen den Großwesir in einem noch vor seinem Auszuge aus dem Lager von Daudpascha ihnen gegebenen Gehöre zur Absendung eines gemäßigten Schreibens an die Seemächte, welches einerseits die Stelle einer Kriegskündigung vertretend, andererseits die freundliche Verwendung derselben zur Wiederherstellung des Friedens ansuchte. Diese Schreiben wurden vom Großwesir
17. Jun. 1736 an den König von England und an die Generalstaaten erlassen [5]). Zu gleicher Zeit schrieben die beyden Bothschafter an den russischen Minister Grafen Ostermann, im vermittelnden Sinne, waren aber mit seiner Antwort, welche sich auf seinen kriegerklärenden Brief an den Großwesir bezog, wenig zufrieden. Der russische Resident wurde nicht als Gefangener, sondern mit zwanzig Pferden, zwanzig Wagen, zwanzig Piastern täglichen Unterhaltes, an die Gränze gesandt, „weil," sagt die Reichsgeschichte, „sein Daseyn oder Nichtseyn gleich" [6]), wurde „aber erst später entlassen, damit es nicht aussehe, als ob durch seine „Entlassung den wunderlichen Bräuchen [7]) der staubgleichen Ungläubi„gen einige Rücksicht und Achtung bewiesen worden wäre." Der Geist

[1]) Contareni's Bericht. 4000. [2]) Contareni f. 473 im k. k. H. Arch. [3]) Protocollo della conferenza nella quale il G. V. consegnò una sua lettera per il Eccellentissimo Presidente del consiglio aulico li 16 Maggio 1736 und Ssubhi Bl. 79. Das Schreiben im H. Arch., es enthält die Recapitulation des Schreibens Ostermann's und Beantwortung desselben. [4]) Das Schreiben im H. Arch., die Übersetzung in Moser's belgradischem Friedensschlusse S. 52—66. [5]) Lettera del Sultano al Re d'Inghilterra 17. Giugno 1736. Ssubhi Bl. 79. [6]) Ssubhi Bl. 84. [7]) Eben da.

und Ton dieser Äußerung herrscht durch die ganze Geschichte Ssubhi's, welcher die Jahrbücher Sami's und Schakir's fortgesetzt und in Einem herausgegeben, und welcher gleich Eingangs seines Werkes [1]), bey der Erörterung der Ursachen des russischen und österreichischen Krieges alles Unheil desselben dem Einvernehmen „zwischen dem Kaiser von „schlechter Art mit List gepaart, und der durchtriebensten Czarinn mit „abgeschnittenen Haaren" zuschreibt, „welche sich wie Raben und Krä„hen einverstanden, das Rosenbeet der wohlverwahrten Länder des os„manischen Reiches mit ihren Klauen und Krallen verheerend anzufal„len, und wider welche nur der Koranstext anzuwenden: Tödtet sie „wie sie euch, und werft sie hinaus, wie sie euch hinauswarfen". 25. Jun. 1736 Schon vierzehn Tage nach dem Aufbruche des Großwesirs von Daud-pascha schrieb an denselben der kaiserliche Internuntius Talman, um ihm kund zu geben, daß er nächstens Vollmacht und Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister zur Vermittelung des Krieges 28. Jul. mit Rußland erhalten werde [2]). Einen Monath darnach theilte er ihm die zur Vermittelung erhaltene Vollmacht mit [3]). Acht Tage hernach Auguſt. schrieb er zum dritten Mahle, sich für Anerkennung August's, des Königs von Pohlen, und seines Ministers Stadnicki zu verwenden [4]); diese Anerkennung sey mehr als jemahls an der Zeit, nachdem England und Holland denselben schon als König anerkannt hätten. Der Großwesir beantwortete das erste aus Babataghi [5]), mit der Annahme der Vermittelung und mit der Äußerung, daß die Pforte schon durch ihre Schreiben an den Kaiser, an die Könige von Frankreich, England, Schweden und die Republiken Holland und Venedig ihre friedfertigen Gesinnungen zu erkennen gegeben, daß sie vor allem aber von den vermittelnden Mächten die zwey Puncte, der Präliminarien und der Urkunde, zu erfahren wünsche. Das zweyte Schreiben ward mit der Äußerung beantwortet, daß er das Schreiben durch den pohlischen Edelmann (Stadnicki) empfangen, und daß es mit der Anerkennung des Königs von Pohlen keine Schwierigkeit haben würde [6]). Talman, welcher trotz der erklärten Annahme der Vermittelung noch immer nicht ins Lager berufen worden, drückte darüber sein Verwun- 14. Sept. derung aus [7]). Drey Tage hernach hatte er seine Ernennung als außer- 17. Sept. ordentlicher, zur Vermittelung bevollmächtigter Bothschafter erhalten, welche er dem Großwesir sogleich mittheilte. In einem anderen Schreiben vom selben Tage dankte er ihm für die Anerkennung König Au- 18. gust's und seines Gesandten Stadnicki [8]). Tags darauf hatte er seine Sept. feyerliche Antrittsaudienz als Bothschafter beym Kaimakam, von zwey und vierzig Tschauschen, sechzig Janitscharen sechs und siebzig Pferden

[1]) Derselbe Bl. 3. [2]) Lettera del C. Res. Talman. al G. V. 25 Giugno 1735 St. R. [3]) Lettera del C. Res. Talman al G. V. 28 Luglio 1736 St. R. [4]) Lettera del Resid. Talman al G. V. 5 Luglio 1736 St. R. [5]) Lettera del G. V., ohne Datum des Schreibens. [6]) Lettera del G. V. al S. Ecc. il S. Talman, Ende August's 1736 aus Isakdschi. [7]) Lettera del S. Ministro Talman al G. V. 14. Sett. 1736 St. R. [8]) Beyde Schreiben in der St. R.

begleitet; vier Dolmetsche, acht Sprachknaben waren der Kern der Bothschaft, an Lieferungsgeldern erhielt er täglich hundert sieben und zwanzig Piaster; die Officiere des Pfortengeleites waren die gewöhnlichen der Gesandtenaufzüge, nähmlich nebst dem Tschauschbaschi der Secretär und Aufseher der Tschausche, der Tschausch Wegweiser, der Tschausch der Musikcapelle, der Polizey-Lieutenant und der Vogt der Scharwache, der oberste Sattelknecht und Rottenmeister, der Thorwärter des Serai, der Großmeister, der Oberst-Kaftananzieher, der Stallmeister, der Fruchtaufseher, der für das Geschenk der Früchte und Blumen sorgt. Er brachte ihm vier Aufsätze von Blumen, vier von Früchten und zehn Gefäße von Scherbet; der Großmeister zwanzig goldgestickte sammtene Soffapolster mit dem Sitztuche und der Matratze, als farbigen und duftigen Bewillkomm und freundlicher Einladung, sich niederzulassen. Der Großwesir beantwortete das Kundmachungsschreiben des vermittelnden Bothschafters Talman mit dankbarer
Ende 1. Oct. 1736 Anerkennung desselben [1]). Talman antwortete, seit drey Monathen habe er seine Vollmacht, er sey aber noch nicht angehört worden, die Pforte möge sich über die zwey Puncte der Entschädigung für's Vergangene und Sicherheit für's Künftige erklären [2]).
Ende Oct. Der Großwesir schrieb wieder, er erwarte die russischen Bevollmächtigten, von denen noch keine Spur zu sehen, eben so wenig sey von englischer und holländischer Vermittelung zu vernehmen, deren in der kaiserlichen Vollmacht gedacht worden [3]).

Ehe wir die Friedensunterhandlungen weiter verfolgen, heftet der Kriegsschauplatz unseren Blick auf sich. Das russische Heer hatte sich zu Zaritsinka, zwey Stunden vom Dniepr, versammelt, zwölf Regimenter Dragoner, fünfzehn Fußvolkes, zehn Landwehren, zehn Geschwader Hußaren, fünftausend Kosaken vom Don, viertausend ukrai-
19. May nische, dreytausend zaporogische, in Allem vier und fünfzigtausend Mann [4]) mit achttausend Wagen [5]). Es marschirte am linken Ufer des Dniepr, wo General Spiegel und Oberst Weißbach zuerst mit den Tataren des Kalgha handgemein wurden. Das Heer zog dann über Selmaja Dolina und Tschernaja Dolina, d. i. durch das grüne und schwarze Thal, an den Brunnen der Tataren [6]), und von da nach
26. May sechsstündigem Marsche am Ufer des Flüßchen Kolitschka [7]). Tags darauf stand Münch vor den von den Tataren für unbezwingeich erachteten Linien von Orkapu oder Perekop. Die Landenge, welche die Halbinsel mit dem festen Lande verbindet, durchschneidet in ihrer ganzen Breite von sieben Werften ein Graben, zwölf Klafter breit und sieben

[1]) Lettera del G. V. al S. E. l'Ambasciatore Talman. Isakdschi. 1. Ott. 1736. St. R. [2]) Lettera scritta da S. E. l'Ambasciatore Talman al G. V. 28 Ott. [3]) Lettera del G. V. a S. E. l'Ambasciatore Talman. Isakdschi Ott. 1736. [4]) Keralio hist. de la guerre de Russes et des Impériaux contre les Turcs en 1736, 1737, 1738, 1739. Paris 1780 I. p. 27, und Mannsteins Geschichte. [5]) Lebensbeschreibung des K. k. Feldmarschalls Münch. Oldenburg 1803. S. 58. [6]) Keralio I. S. 31. [7]) Kabantchi in Keralio I. S. 32.

tief, hinter dem Graben eine Brustwehre, von deren äußersten Höhe bis zum Boden des Grabens siebzig Fuß. Sechs steinerne Thürme schützten die Linie, und waren die Vormauer der hinter ihnen sich erhebenden Festung Orkapu; eine Linie nicht minder beachtungswerth als Schutzwall des taurischen Chersonesos, als die von Hexamilon[1]), vormahls als Schutzwall des Peloponnesos, nur jener durch die Griechen schlechter vertheidigt wider Murad, den Eroberer Morea's, als diese durch tausend Janitscharen und hunderttausend Tataren wider den Eroberer der Krim. Die Linien wurden erstürmt; am selben Tage, wo zu Constantinopel die Roßschweife wider Rußland vor das Serai ausgesteckt wurden, wehten die russischen Fahnen von den Thürmen des Schutzwalles der Krim. Zwey Tage hernach ergab sich die Stadt Orkapu, deren Nahme, sey es noch vom griechischen Alterthume als Thor des Horus und Gränzthor abgeleitet, sey es vom tatarischen Or oder Ur (Feuer), ein uralter ist. Münch befehligte von hier den General Leontiew mit zehntausend Mann Fußvolkes und dreyhundert Kosaken nach der Festung Kilburun (Kinburn), welche sich an dem äußern Vorgebirge der Mündung des Dniepr gegenüber von Oczakow und der kleinen Insel Beresin erhebt. In Beresin hat sich noch der alte Nahme der Insel Boresthenis erhalten, welche wie Leuke am Ausflusse des Ister eine dem Wettrennen des Achilles heilige war, und das Vorgebirge Kilburun trägt noch zur Hälfte den Nahmen des Herrschers des Pontos, Achill's, wiewohl der Tatare das Kil in der Bedeutung seiner Sprache als Haar, Kilburun aber das haarfeine Vorgebirge verdolmetscht. Münch verfolgte seinen Zug nach Göslewe (Koslow), dem größten Handelsorte der Krim, an der westlichen Küste derselben, wo reiche Beute den Soldaten zum Raube[2]). Einen Monath, nachdem Münch vor den Linien Perekop's gestanden, stand er vor den Thoren Bagdscheserai's, d. i. des Gartenpalastes, der alten Residenz der Chane der Krim, die nach kurzem Kampfe der Zerstörung Preis gegeben ward. Zweytausend Häuser und der weitläufige Pallast des Chans sanken in Asche zusammen, auch die reiche Bibliothek, welche Selimgirai gestiftet, und die der Jesuiten wurde nicht verschont[3]). Gleiches Schicksal traf die nordöstlich von Bagdscheserai (Sympheropolis) gelegene Stadt Akmesdschid, d. i. die weiße Moschee, die Residenz des Sultans Kalgha und der vornehmsten Mirsen, deren achtzehnhundert Wohnungen aufflammten. Münch hatte von hier seine Blicke nach Kaffa, der wichtigsten Festung der Krim, gerichtet, aber Krankheit und des Prinzen von Hessen-Homburg Widersetzlichkeit zwangen ihn zur Rückkehr nach Perekop, wo er die Nachricht der Einnahme von Kinburn durch Leontiew erhielt, so wie er früher die Nachricht der Eroberung Assow's durch Lascy erhalten hatte[4]). Münch's Heereszug durch die schöne Krim hatte Städte

28. May 1736

3. May

[1]) I. Band S. 756. [2]) Lebensbeschreibung Münch's S. 54. [3]) Keralio I. S. 52. Lebensbeschreibung Münch's S. 66. [4]) Dieselbe S. 68.

und Felder verödet, und sein Nahme ist dadurch in der Kriegsgeschichte gebrandmarkt, wie der von Louvois und Catinat als Verheerer der Pfalz

Jul. 1736 durch Schwert und Feuer [1]). Er verließ die Krim, nachdem die Linien von Perekop geschleift, die Mauern der Stadt gesprengt worden. Der Chan der Krim, Kaplangirai, der sein Land schlecht vertheidigt hatte, wurde abgesetzt, und der Kalgha Fethgirai zum Chan ernannt [2]), der Nureddin Arslangirai ward Kalgha, und Mahmudgirai, der andere Bruder des Chans, Nureddin [3]). Der Verfasser der Sieben Sterne, die wandelnd fahren in den Kunden der Könige der Tataren, mit welchem wir bisher Hand in Hand durch die Geschichte der Chane der Krim gewandelt sind, theilt zum Schlusse seines Werkes ein Schreiben eines der angesehensten Scheiche der Krim mit, welches sieben Ursachen des Unheils des für die Krim so verderblichen Feldzuges aufführt. Zuerst vernachlässigten die zur Befestigung der Linien schon Hälfte April's aufgebothenen Arbeiter die Schanzarbeiten, lagen siebzig Tage müßig zu Perekerman; als hierauf der Kapudanpascha zu Goslewe landete, nahm der Chan seine angebothene Hülfe nicht an; als die Tataren in dem ersten Zusammentreffen mit dem Vortrabe des russischen Heeres zu Jalinisaghardsch, d. i. beym einsamen Baume, schon einige Rotten gebrochen hatten, der Kalgha vom Chan Kanonen begehrte, hatte sie dieser verweigert; als an den Linien von Kanlidschik gefochten ward und eine Kanonenkugel nahe beym Wagen des Chans fiel, kehrte dieser sogleich um, und sein Umkehren war das Signal der Flucht. Man hatte sich darauf verlassen, daß der Mangel an Wasser und Futter die Russen von den Linien Kalindschik's zurücktreiben werde; als die Russen die Linien erstürmt, hielten die Tataren nicht Stand, sondern flohen in Einem bis Tschetrlik; endlich war der Schrecken der Tataren vor den Kanonenkugeln so groß, daß sie, so oft eine zwischen sie fiel, vier bis fünf Stunden weit flohen [4]). Während Assow und Kinburn fielen, und die Krim verheert ward, schlug der Fürst der Kalmuken, Don-Duc-Ombo, die Tataren am Kuban, und zwang sie, sich dem russischen Zepter zu unterwerfen, ihr Sultan und zweyhundert Mirsen huldigten der Kaiserinn, fünfzehntausend schlossen sich dem kalmukischen Heere an [5]).

Nebst der Absetzung des Chans der Krim hatte auch die des Kapudanpascha Dschanüm Chodscha und andere Veränderungen der Befehlshaber von Seite der Pforte Statt. Nach Kaffa waren Anfangs des Krieges nicht nur viertausend Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute gelegt, sondern auch von Bosnien vierzehnhundert Mann zum Heere gestellt worden. Diese Mannschaft waren die von den bosnischen Truppen gesandten, wo die neun und zwanzigtausend neunhundert dreyßig Mann Landesbesa-

[1]) Essai sur l'histoire ancienne et moderne de la nouvelle Russie par Mr. le Castelnau II p. 60. [2]) Ssubbi Bl. 82. Sebessejar Bl. 233. [3]) Sebessejar Bl. 234. [4]) Sebessejar Bl. 232. [5]) Keralio I. p. 72. Castelnau II. p. 63.

tzung, je zwanzig und zwanzig Mann, einen neugeworbenen und neugewaffneten Mann stellten [1]). Jetzt nach vollendetem Feldzuge dieses Jahres, und bey herannahendem Winter, wurde die Vertheidigung von Kassa dem bisherigen Besatzungsbefehlshaber von Bender, 1736
Schahin Mohammedpascha, als Serasker übertragen; die aus Ägypten gezogenen Truppen wurden ins neue Schloß (Jenikalaa) gelegt, und die beyden Statthalter von Anatoli und Karaman, die aus der persischen Kriegs- und Friedensgeschichte bekannten Gendsch Ali und Memischpascha, wurden mit erstem Frühjahre ins kaiserliche Lager aufgebothen [2]). Dschanüm Chodscha, nun zum dritten Mahle Kapudanpascha, und trotz seines Alters noch immer von großer Lebhaftigkeit, hatte sich mit dem höchst einflußreichen Kiajabeg Osman überworfen [3]). Der Fall Assow's wurde dem Mangel der gehörigen Unterstützung des Kapudanpascha zugeschrieben, er wurde abgesetzt und mußte tausend Beutel zu den Kriegskosten beysteuern [4]); sein Nachfolger war Alipascha. Um die Vertheidigungsanstalten des Winters und die Rüstungen des nächsten Feldzuges zu berathen, wurden nebst dem neuen Chan Fethgirai der Statthalter von Chocim, Koltschakpascha, und der Woiwode der Moldau, Gregor Ghika, der Bruder des Pfortendolmetsches Alexander, nach Constantinopel einberufen [5]). Ghika, welcher vor neun Jahren zum ersten Mahle den Fürstenstuhl der Moldau bestiegen, war nach sechs Jah- 21. Oct.
ren in die Walachey übersetzt worden, an seine Stelle Constantin Maurocordato, der schon zweymahl, wiewohl nur sehr kurze Zeit, Hospodar der Walachey gewesen. Er kaufte zum dritten Mahle den Fürstenstuhl der Walachey um eine Million Löwenthaler [6]); so mußte Ghika unmittelbar vor Ausbruch des Krieges wieder in die Moldau zurück, die er nun zum zweyten Mahle, wie Constantin Maurocordato die Walachey zum dritten Mahle, regierte [7]). Ein Blitzstrahl, welcher Sept.
in das Zelt des Pfortendolmetsches fiel, und denselben durch Schrecken halb entseelte [8]), schien die später wie der Blitz aus heiterem Himmel erfolgte Entseelung desselben vorbedeutet zu haben. Sein Bruder, der Fürst der Moldau, wäre in so gefährlicher Zeit gern des Fürstenstuhles ledig gewesen, und wie sonst Summen gebothen wurden zur Erhaltung desselben, so both er jetzt durch seinen Bruder, den Dolmetsch der Pforte, derselben Geld, um abtreten und seinen Platz dem Michael Rakoviza überlassen zu dürfen, was aber vergebene Mühe [9]) war, weil der Kiajabeg ihn auf seinem Posten lassen zu müssen glaubte. Ghika scheint dieses Vertrauen verdient zu haben, und die Sendung an Feldmarschall Münch, um ihn zu bewegen, lieber Oczakow als Bender zu belagern, kann zwar als Ver-

[1]) Ssubhi Bl. 80. [2]) Derselbe 82. [3]) Contareni 7. April 1736. f. 303. [4]) Cont. f. 446. Ssubhi Bl. 84. [5]) Ssubhi Bl. 83. Contareni's Bericht. [6]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 19. [7]) Engel's Geschichte der Moldau S. 299. [8]) Cont. 28 Sept. 1736 f. 427. [9]) Avvisi della corrente novità di Maggio 1736, beym Berichte Talman's.

rätherey, aber eben sowohl als Vorsorge zur Abwendung der Kriegsübel von der Moldau, ausgelegt werden [1]). Der neue Chan, nachdem er sich mit dem Großwesir zu Babataghi berathen, kehrte in die Krim zurück. Seine Ankunft führte den Sieg und die Beute ins Lager der
12. Nov. 1736 Tataren zurück. Der Sultan von Budschak brach in die Ukraine ein, schlug fünftausend Russen, die ihm den Weg versperren wollten, überschwemmte die Ukraine mit Gluth und Blut, um den Brand der Krim zu rächen, und führte dreyßigtausend Sclaven mit sich [2]). Die Pforte schwankte hinsichtlich der Vermittelung zwischen der vom Kaiser durch seinen Bothschafter, Talman, einvernehmlich mit den Seemächten angebothenen, und der französischen und schwedischen, zu welcher dieselbe Villeneufve und Bonneval mit den schwedischen Ministern, Höpken
10. Jan. 1737 und Carlson, bereden wollten. Einige Tage, nachdem Talman nach Babataghi ins Lager abgegangen war, hatten die schwedischen Gesandten ihre Unterredung beym Sultan in Folge des nun mit Schweden ins Reine gebrachten Handelstractates. Schweden verbürgte dadurch die Stätigkeit seiner mit den Barbaresken abgeschlossenen Schifffahrtsverträge, und trat von nun an höchst wirksam in die osmanische Politik ein [3]). Der ungarische Renegate Ibrahim, der Muteferrika, Vorsteher der Druckerey, wurde an den Palatin von Kiow, mit dem Auftrage, die pohlischen Verträge zu erneuern, abgesandt [4]).

Ende des Jahres brach endlich Talman von Constantinopel ins Lager des Großwesirs nach Babataghi auf, wo er Hälfte Januars eintraf. Er übergab ein Schreiben des Hofkriegsrathspräsidenten Grafen
17. Jan. von Königsegg, welches die Beschwerden Rußlands, das Bündniß Österreichs mit Rußland, und die Nothwendigkeit, während dieses Winters durch Unterhandlungen den Frieden herzustellen, zur Sprache brachte [5]). Des Großwesirs Antwort hoffte, daß das Bündniß keinem Dritten zu schaden abgeschlossen, daß die Freundschaft zweyer Reiche ein
4. Febr. seltener Edelstein, daß Rußland den Werth solches Edelsteines nicht zu schätzen wisse, indessen sey die Pforte aus Freundschaft für den kaiserlichen Hof unter Vermittelung desselben den Frieden herzustellen bereit [6]). Der Kiajabeg, in dessen Händen die ganze Geschäftsführung des Lagers, begehrte sogleich nach Verlauf des Bairamsfestes die erste Zusammentretung mit Talman, und Tags darauf übergab demselben der Großwesir die obige Antwort an Königsegg [7]). Nach einigen Tagen trat Talman abermahl mit dem Kiaja zusammen, wo dieser auf eine von dem Reichsgeschichtschreiber hart getadelte Weise sich über das Verhältniß der Pforte gegen Österreich erklärte, indem er offen und

[1]) Des Grafen von Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's historischer Bibliothek XIV. Bd. S. 270. (Engel's Geschichte der Moldau S. 300. [2]) Ssubhi Bl. 95, und mit demselben übereinstimmend Laugier histoire de la paix de Belgrade I. p. 33. [3]) Contareni f. 448, 473, 491 und Laugier I. p. 32. [4]) Talmans Bericht St. R. [5]) Der Inhalt des Schreibens in Ssubhi Bl. 93, das Schreiben selbst vom 5. Dec. 1736 in Moser's Belgradischem Friedensschlusse Nr. III. p. 66. [6]) Das Schreiben Nr. IV. bey Moser S. 73. [7]) Protocollo della conferenza col. Gran. Vez. 4. Febr. 1737.

unumwunden gestand, daß der Pforte Alles an der Erhaltung des Friedens mit Österreich gelegen, daß, wenn Österreich selbst kraft des Bündnisses mit Rußland Truppen in die osmanischen Staaten einmarschiren ließe, die Pforte dieß nicht als Kriegserklärung betrachten würde. Der Großwesir und Kiaja äußerten sich beyde, daß die Pforte, nach dem Begehren Rußland's, den Carlowiczer Frieden zu erneuern, nur unter der Bedingniß der Zurückgabe Assow's bereit sey [1]). Talman erklärte, daß er zur Rückstellung Assow's von Seite Rußland's nicht bevollmächtigt, und darüber neue Befehle einhohlen müsse. Zum Congreßorte schlug die Pforte Soroka am Dniester vor. Ein neues an Königsegg erlassenes Schreiben erwähnte die Bestimmung Soroka's als Congreßortes, und schmeichelte sich, daß der Ehre Rußlands genuggethan wäre, wenn die Pforte die Forderung des Schadenersatzes für die Verheerung der Krim aufgebe, auf andere Weise sey der Friede nicht möglich [2]). Königsegg beantwortete das erste Schreiben des Großwesirs mit der ausdrücklichsten Erklärung, daß Österreichs Interesse in keinem Falle von dem seines Verbündeten getrennt werden könne, daß es von nun an nicht bloß als Mittler, sondern als Mitverbündeter Rußland's auftrete, mit demselben das Ergebniß des Friedens oder Krieges theilend [3]). Das zweyte Schreiben war mit dem Bedauern beantwortet, daß die Pforte auf Assow bestehe, welches vormahls im Besitze Rußland's, von demselben wieder erobert, nicht zurückgegeben werden dürfe [4]). Indessen hatten die Bothschafter der Seemächte, welche so lange von der Vermittelung nichts hören wollten, weil sie hierum nur einseitig von der Pforte, und nicht auch von Rußland ersucht worden, die nöthigen Vollmachten zur Vermittelung und vom Großwesir die Einladungsschreiben, sich ins Lager zu begeben, erhalten [5]). Ein Schreiben des russischen Residenten Wißniakoff an den Hospodar der Walachey drang auf die baldige Vereinigung der Minister im Congresse [6]). Die Pforte, welche wohl einsah, daß weiter keine Zeit zu verlieren, ernannte zu ihren Bevollmächtigten den Reis Efendi Mustafa, den Präsidenten der Kammer Rusname, Emini Mohammed Efendi, den Cabinetssecretär des Großwesirs, den noch jüngst als Bevollmächtigten des persischen Friedens verwendeten Mohammed Raghib, und den Secretär der Sipahi, Mohammed Said Efendi, den Sohn des vormahls als Bothschafter nach Frankreich gesandten Mohammed Tscherkes, des Acht und zwanzigers [7]). Siebenhundert Flintenschützen und drey bis vier Kammern Janitscharen wurden zur Begleitung und Wache des Congreßortes bestimmt. Der Großwesir rückte mit dem Lager von Babataghi nach Isakdschi vor [8]). Talman machte Vorstel-

11. Febr. 1737

Hälfte April

[1]) Das Protokoll in Ssubhi Bl. 94 S. 1 Z. 6 v. u. [2]) Das Schreiben bey Moser Nr. VI. S. 78. [3]) Das Schreiben vom 28. Febr. bey Moser Nr. V. S. 76. [4]) Das Schreiben Königsegg's vom 20. März bey Moser Nr. VII. S. 81. [5]) Lettera del G. V. al S. Amb. di Niederlanda Babag 18 Genn. 1737. St. R. [6]) Der Auszug dieses Schreibens bey Moser Nr. VIII. S. 82 und in den Acten der St. R. das von Ghika an Münch aus Jassy vom 17. März 1737. [7]) Ssubhi Bl. 95. [8]) Derselbe Bl. 96.

lungen wider die Wahl des Congreßortes auf türkischem Gebiethe; die Türken wollten denselben zu Soroka oder Kudak, die Russen schlugen hiezu Bieloczerkow, Talman Niemirow vor, das ziemlich weit von der türkischen Gränze auf pohlischem Gebiethe, auf der linken Seite des Bog liegt. Der Großwesir ließ sich's gefallen, und schrieb deßhalb
9. Jan. 1737 an den Hetman Rzewuski. Indessen war zwischen Österreich und Rußland eine neue, den nächsten Antheil Österreich's am Kriege bestimmende Convention abgeschlossen worden, und zufolge derselben war in einem dritten Schreiben Königsegg's der erste May als der letzte Termin friedlichen Einverständnisses anberaumt worden [1]). Talman, welcher dieses Schreiben noch zu Babataghi, und vor dem Aufbruche der Bothschafter der Seemächte von Constantinopel erhielt, glaubte es auf sich nehmen zu dürfen den Inhalt dem Großwesir vorzuenthalten; er meldete dem Großwesir, die Antwort Königsegg's auf das zweyte Schreiben desselben empfangen zu haben, doch sey ihm das Unglück zugestoßen, daß dasselbe durch Zufall eines Funkens Lichtes in Brand gerathen, und auf seinem Schreibtische verbrannt sey; er habe um das Duplicat geschrieben [2]). Talman erhielt hierüber scharfen Verweis vom kaiserlichen Hofe, welchem diese Eigenmächtigkeit so unangenehmer, als das Schreiben selbst bereits allen europäischen Cabineten mitgetheilt war [3]).
15. May Erst Hälfte May brachen die Bothschafter der Seemächte von Constantinopel auf, zwey Tage später, als Talman mit den türkischen Bevollmächtigten bereits zu Soroka eingetroffen. Zehn Tage später hatten die Bothschafter der Seemächte beym Großwesir zu Babataghi Gehör.

Sobald der May verflossen, erhielt Talman neue Verhaltungsbefehle, vermög deren er angewiesen ward, die Schleifung Widdin's, die Unkosten der gemachten Kriegsrüstungen und andere Gränzen zu fordern [4]). Das mit diesen Verhaltungsbefehlen abgesandte Schreiben Königsegg's lautete schon aus ganz anderem Tone: Da die Pforte den May zum Frieden unbenützt habe verstreichen lassen, stünde es dem kaiserlichen Hofe nicht weiter frey, die von seinem Verbündeten dringend angesprochene Hülfe zu verweigern [5]); indessen sey der Kaiser sowohl, als die russische Kaiserinn inmitten der Waffen auf billige Bedingnisse den Frieden zu verhandeln bereit. Dieses Schreiben Königsegg's an den Großwesir enthielt die ganze Kriegserklärung, so wie die russische in dem Schreiben des Grafen Ostermann an den Großwesir enthalten war. Rußland und Österreich hatten den Krieg wider die Pforte beschlossen [6]), und die Schwäche der Gründe desselben trat durch diese Manifeste in Schreibenform nur noch so mehr ans Licht. Das System der beyden verbündeten Höfe war kriegerische Überrumpelung der Pforte unter dem fortwährenden Anscheine friedlicher Gesin-

[1]) Acten der St. R. [2]) Ssubhi Bl. 96, und Talman's Bericht. [3]) Weisungen an Talman in der St. R. [4]) Instruction an Talman vom 6. Junius 1737. [5]) Bey Moser Nr. XI. S. 86, aber ohne das Datum (6. Jun.). [6]) Durch die Convention vom 9. Jan. 1737.

nung, und Österreich begann den Krieg durch Nissa's Eroberung, wie Rußland denselben im vorigen Jahre durch die von Assow begonnen hatte. Die Verhaltungsbefehle Königsegg's an Talman bestimmten schon in voraus die Gränzen der zu machenden Eroberungen; man wollte nicht eher Frieden machen, als bis nach Eroberung von ein Paar Festungen in Bosnien, und dann auf dem Fuße des Besitzstandes der Eroberung abschließen. Die Entschädigung für die Unkosten der Kriegsrüstung ward auf zwölf Millionen berechnet. Vierzig Tage lang verweilten Talman und die türkischen Bevollmächtigten zu Soroka, ehe die Nachricht eintraf, daß die russischen Bevollmächtigten endlich zu Kiow angelangt, und dreyßig Tage waren sie auf pohlischem Gebiethe vor der Eröffnung der Friedensunterhandlung. Die russischen Bevollmächtigten waren Schaffiroff, Neplujeff und Wolinsky, die kaiserlichen Graf Ostein (der kaiserliche Bothschafter in Petersburg) und Talman; den vier türkischen war der Bothschaftssecretär Nuuman und der Pfortendolmetsch Ghika beygegeben [1]). Bey der Vorzeigung der Vollmachten fand sich, daß die türkische Rußland anklagte, den Krieg auf bloßen Verdacht angefangen zu haben, daß darin die Seemächte ohne Rußland's Zustimmung als Mittler aufgeführt seyen, und daß von den Bedingnissen, unter welchen der Friede abgeschlossen werden könne, die Rede. Die russischen Bevollmächtigten wandten dagegen ein, wer den Krieg begonnen, erhelle aus des Grafen Ostermann vorjährigem letzten Schreiben, über die Vermittelung Englands und Hollands müsse Rußland gefragt werden, ob es dieselbe annehme oder nicht. Die Gränzbestimmung gehöre nicht in die Vollmacht, welche weder ein Manifest noch eine Instruction sey. Auch die kaiserlichen Bevollmächtigten wandten dagegen ein, daß der Kaiser darin noch als Mittler genannt erscheine, während in dem letzten Schreiben Graf Königsegg's ausdrücklich erklärt war, daß er nach verflossenem May nicht mehr als Mittler, sondern als Verbündeter Rußland's auftrete. Der Reis Efendi beklagte sich in einer Unterredung mit Talman bitter über den Einmarsch kaiserlicher Truppen ins türkische Gebieth, welches der bisherigen gewöhnlichen Treue des kaiserlichen Hofes so zuwider [2]). Die türkischen Bevollmächtigten brachten nun eine zweyte Vollmacht in Vorschein, welche mit Hinweglassung der als unzulässig verworfenen Puncte der ersten, sich auf dieselbe bezog; die kaiserlichen Bevollmächtigten erklärten dieselbe als nicht genügend, weil nicht mit der eigenhändigen Schrift des Sultans versehen. Die osmanischen Bevollmächtigten mußten also versprechen, das Chattscherif nächstens beyzubringen, auf welches Versprechen die Vollmacht unterdessen für gültig anerkannt ward; dieselbe aus der Feder des gelehrten Unterstaatssecretärs Naghib geflossen, war hinsichtlich des kaiserlichen Hofes in

20. Jul. 1737

24. Jul.

30. Jul.

3. Aug.

[1]) Der kaiserliche Dolmetsch Momars war als Bothschaftssecretär angekommen, und Hofconcipist Lang ihm beygegeben. [2]) Protocollo del discorso tenuto dal Reis Ef. a Talman 30 Luglio 1737.

ungemein verbindlichen Ausdrücken abgefaßt, ein wahres Gegenstück zu den groben Schreiben des Großwesirs Ali, welche dem Ausbruche des letzten Krieges vorhergegangen waren. Es war darin von Österreich gesagt: „daß es von jeher in der Freundschaft fest, in der Beobachtung des Friedens in Wort und That rechtlich gehandelt, daß „die Mäßigkeit und Geradheit desselben seit Jahren belobt, erfahren und erprobt." Die kaiserlichen Minister erließen hierauf ein Rundschreiben an die im Lager des Großwesirs befindlichen Mini-
3. Aug. 1737 ster der Seemächte, an die zu Constantinopel befindlichen Minister von Holland, Schweden und Pohlen, ihnen die Druckschrift der bisher in dem Friedensgeschäfte zwischen dem Großwesir und dem Hof-
8. Aug. kriegsrathspräsidenten gewechselten Schreiben mitzutheilen. Fünf Tage darauf besuchten sich die Bothschafter gegenseitig, die zuletzt angekommenen den ersten Besuch abstattend. Zu den Zusammentretungen war ein hölzernes Gebäude aufgerichtet, auf einer Seite desselben die Zelte der kaiserlichen und russischen, auf der anderen der osmanischen Bevollmächtigten. Vier Tage darauf traf die unerwartete Nachricht von der Enthauptung des Kiaja Osman, welcher bisher die Seele der Pfortengeschäfte gewesen, und der Absetzung des Großwesirs, ein; beydes eine Maßregel des Kiflaraga, um die Stimme öffentlicher Unzufriedenheit zu beschwichtigen, und die Schuld der bisherigen Unfälle auf dieselben zu wälzen [1]). Das Reichssiegel hatte der alte Muhsinsade Abdullahpascha erhalten, welcher schon vor drey und dreyßig Jahren bey dem Aufruhre, welcher Sultan Ahmed III. auf den Thron gehoben, von den Rebellen zum Defterdar ernannt, hernach in mannigfaltigen Ämtern der Kammer angestellt, sich durch die Einlieferung des Kopfes des übermächtigen Kaitasbeg aus Ägypten vortheilhaft ausgezeichnet hatte. Eidam des Großwesirs Ali von Tschorli und hernach des Großwesirs Ibrahim, Statthalter verschiedener Landschaften, und dreymahl zu Nissa, war er bey der Ernennung des Großwesirs Seid Mohammedpascha an die Stelle desselben als Oberstkämmerer, und jetzt als Großwesir getreten [2]).

Erst Hälfte Augusts hatte die erste Zusammentretung der Bevoll-
16. Aug. (1. Conf.) mächtigten zu Niemirow Statt, in welcher die Vollmachten ausgewechselt wurden [3]). Zwey Tage hernach in der zweyten Zusammenkunft klagten die Russen über die Tataren, die Türken über die Kosa-
18. Aug. (2. Conf.) ken; die osmanischen Bevollmächtigten bestanden auf Präliminarien, wovon die russischen eben so wenig, als die österreichischen von Vermittlung hören, sondern als Mitverbündete sogleich zum Frieden
19 Aug. (3. Conf.) schreiten wollten. In der dritten Zusammentretung am folgenden Tage hörten die Osmanen mit Erstaunen die fünf russischen Forderungen,

[1]) Laugier I. p. 71. Ssubhi Bl. 101; der Gesandtschaftsbericht vom 8. Rebiulewwel 1150 (6. Jul. 1737). [2]) Biographien der Großwesire von Mohamed Said und die Absetzung bey Laugier I. p. 77. [3]) Die Instruction für Ostermann und Talman vom 1. Aug. 1737 in 33 Artikeln, 18 Bogen stark in der St. R. mit Beylage der Convention vom 9. Jan. 1737, in 14 Artikeln.

nähmlich: erstens die Aufhebung aller mit der Pforte bestehenden Verträge gegen Errichtung eines neuen; die Abtretung der Krim und des Kuban sammt allen Tataren an Rußland; drittens die Anerkennung der Walachey und Moldau als unabhängige Fürstenthümer unter russischem Schutze; viertens den Kaisertitel; fünftens die freye Schifffahrt durch das schwarze Meer, durch den Bosporos, Hellespont und das mittelländische. Über das Begehren der Krim und Kuban's, der Moldau und Walachey waren die österreichischen Bevollmächtigten nicht weniger befremdet als die türkischen. Rußland begehrte schon damahls den Schutz der Moldau und Walachey und den Kaisertitel, den es nach vierzig Jahren, die Krim und die freye Schifffahrt durch das schwarze Meer, die es nach einem halben Jahrhunderte erhielt, und deren Vervollständigung durch den Bosporos und Hellespont ins mittelländische Meer der Hauptgegenstand der letzten Kriegserklärung nach einem Jahrhunderte. In der nächsten Zusammentretung wurden die russischen Forderungen erörtert, wider deren Ungerechtigkeit die osmanischen Bevollmächtigten laut sich erklärten. Als hierauf die österreichischen mit ihren Forderungen hervorrückten, und die Erweiterung der Gränzen in der Moldau und Walachey bis an die Dumboviza, in Servien bis an den Lom mit Einschluß Widdin's forderten, erhoben die Osmanen darüber nicht minderes Geschrey, als wider die russischen. Die russischen Bevollmächtigten protestirten gegen die österreichischen wider die Erweiterung der österreichischen Gränze vom Alt bis an die Dumboviza. Die österreichischen Bevollmächtigten theilten endlich als ihr Ultimat den osmanischen mit, daß der kaiserliche Hof von seinem Besitzstande in der Moldau und Walachey etwas aufgeben wolle, um dafür in Bosnien durch Bihacz und Novi die Gränze abzurunden [1]). Die osmanischen Bevollmächtigten, welche weder auf die russischen, noch österreichischen übertriebenen Forderungen einzugehen befugt waren, nahmen dieselben zum Vortrage an den Großwesir. Der dritte Bevollmächtigte Unterstaatssecretär Raghib, ging mit diesem Berichte an den Großwesir ins kaiserliche Lager ab [2]). In der Erwartung der Antwort von Constantinopel waren die gemeinschaftlichen Zusammentretungen der Bevollmächtigten eingestellt, doch hatten einzelne Unterredungen des Reis Efendi mit Talman und seinem Bothschaftssecretär Statt, deren Ergebniß dahin auslief, daß die Pforte nie mit Abtretung von Ländern sich zum Frieden herbeylassen werde [3]). Die Sprache, welche die osmanischen Bevollmächtigten führten, war eine neue, aus dem Munde derselben noch nicht gehörte, da sie außer dem Koran und der Überlieferung die Beweise ihres Rechtes aus dem Evangelium und Hugo Grotius beyzubringen suchten. „Die Maßregeln der Höfe," sagten sie, „gründen sich entwe-

22. Aug. 1737 (4. Conf.)

[1]) Das Protokoll der Conferenzen in der St. R. [2]) Ssubhi Bl. 113. Laugier I. p. 80. Protokoll in der St. R. [3]) Protocollo del discorso del Reis Ef. 1 Sett. 1737, dann: Protocollo perla risposta al Reis Ef. li 2 Sett.

„der bloß auf die Religionsgesetze oder auf das Vernunftgesetz; „euer Verfahren ist aber sowohl den Grundsätzen des Evangeliums, „als denen des Grotius zuwider“ [1]). Die kaiserlichen und russischen Bevollmächtigten entgegneten, daß auch die Osmanen als Moslimen ihren Gesetzen zuwider handelten, indem sie sich mit Christen in Friedensunterhandlungen einließen, indem das Gesetz den Islam oder das Schwert auferlege. Die Osmanen erwiederten, daß dieser Text nur die Götzendiener und Abtrünnige treffe, daß auf die Bekenner der heiligen Schriften, des Evangeliums und der Tora, aber das Schwert nur in so weit angewendet werden müsse, bis sie nach dem Spruche des Korans, Kopfsteuer gäben, oder den Frieden ansuchten, der ihnen dann zuzugestehen [2]). Die hohe Pforte gebe Krieg und Frieden, je nachdem man es wünsche. Zu Mohacz seyen über zweymahlhunderttausend Schwergeharnischte von Knechten der Sipahi, die nichts besser als Futterknechte, vernichtet worden, in der Ebene zu Keresztes seyen nach den Todtenregistern hundert zehntausend erschlagen, je zehntausend seyen mit einem Grabhügel zusammengeworfen worden, noch seyen auf der Ebene von Mohacz eilf solcher Grabhügel, deren jeder zehntausend Erschlagene decke, zu sehen. Was das Begehren der Entschädigung der Kriegskosten betreffe, so hätte der Schatz großer Könige keine andere Bestimmung, als ausgespendet zu werden. Die Pforte spreche nicht von den Unkosten, welche ihr die Unterhalts- und Reisegelder Talman's und der Bothschafter der Seemächte verursacht hätten; ob es erlaubt, den Frieden, welchen der Kaiser neuerdings bey der Thronbesteigung S. Mahmud's beschworen, zu brechen? Der kaiserliche Bothschaftssecretär, welchem der Reis Efendi in solchen vollwichtigen Ausdrücken auf das Gewissen seines Hofes redete, entschuldigte sich damit, daß Bothschafter Diener ihrer Höfe, und verwünschte die Urheber des Krieges [3]). „Ihr habt,“ sagte er, „die Russen beein„trächtiget, die sich nothgedrungen zur Vertheidigung setzten, und der „Kaiser ward kraft seines Bündnisses zu handeln gezwungen, die Ur„sache seyd ihr, über euch komme auch das Verderben.“ Die osmanischen Bevollmächtigten entgegneten im selben Sinne: „So sey's, „Gott gebe den Bösen verdienten Lohn, und er trennet die Guten „von den Bösen, das Schwert seiner Gerechtigkeit waltet hoch,“ und Alle schrien zugleich: Amen! darein, jeder die Verwünschung dem Gegentheile zuwendend. Die zwey Monathe des gesetzten Antworttermins verstrichen ohne weiteren Erfolg, nach deren Verlauf der Congreß gebrochen. Die russischen und österreichischen Bevollmächtigten kehrten an
11. Nov. 1737 ihre Höfe, die osmanischen ins Lager des Großwesirs zurück, wo sie den obigen Bericht erstatteten [4]). Die Pforte lieh den Vorstellungen des französischen Bothschafters Villeneufve Gehör, welcher den Dolmetsch Laria ins Lager gesandt, um lieber zur Fortsetzung des Krieges

[1]) Ssubhi Bl. 117. [2]) Eben da [3]) Eben da. [4]) Ssubhi Bl. 116.

als zur Bewilligung so gefährlicher Forderungen, als die freye Schiffahrt des schwarzen Meeres, zu rathen [1]). Noch vor Anfang des Congresses von Niemirow hatte sich der Großwesir Seid Mohammed, und seitdem sein Nachfolger, Muhsinsade, an den Cardinal Fleury gewendet, um die Vermittelung Frankreich's anzusuchen [2]). Der Car- 17. Oct.
dinal Fleury schrieb, die Vermittelung annehmend, an den Großwe- 1737
sir, und der Staatssecretär Amelot an den Bothschafter, um denselben für den Fall, daß der Kaiser die französische Vermittelung annähme, mit Weisung zu versehen. Rundschreiben der Pforte an die christlichen Mächte Europa's unterrichtete dieselben von dem Bruche des Congresses von Niemirow [3]).

Der russische Feldzug dieses Jahres war zwey Monathe früher, als die Unterhandlung von Niemirow, eröffnet worden. Das russische Heer, vom Feldmarschall Münch befehligt, sechzig- bis siebzigtausend Mann stark [4]), mit einem Artilleriepark von sechshundert Stücken, zog im Julius längs des Bog auf Ochakow zu, und lagerte zwischen 10. Jul.
dem Meere und der Mündung des Dniepr. Rings herum weder Futter für die Pferde, noch Holz zu Faschinen; das schwere Gepäck wurde sogleich zurückgesandt, und die Belagerung begonnen. Fünfzehntausend Mann der Besatzung fielen auf den rechten Flügel des Belagerungsheeres, auf den der Kosakan, aus, und wurden nach zwey Stunden zurückgeschlagen. Fünftausend Arbeiter, von fünftausend Soldaten verstärkt, waren beschäftigt, in der Nacht zwischen dem Meere und dem Liman d. i. der Mündung des Dniepr fünf Stückbette und Schutzwehren aufzuführen, doch war das Erdreich so hart, die Nacht so kurz, daß vor Sonnenaufgang kaum eine Redoute vollendet war. Das ganze Heer wurde die Waffen zu ergreifen befehligt; die Hälfte mit den Fahnen gegen die Stadt, die andere Hälfte, unter des Prinzen von Hessen-Homburg Befehle, im Lager. Durch Begünstigung eines Hohlweges und von Gärten kam man der Festung auf die Entfernung eines Flintenschusses nahe. Am dritten Tage Mor- 13. Jul.
gens ging Feuer in der Stadt auf, Bomben verstärkten dasselbe; die Truppen, schon bis an den Rand des Grabens vorgerückt, und zwey Stunden lang dem Feuer der Belagerung ausgesetzt, zogen sich in größter Unordnung in ihre Schanzen zurück. Hätte der Serasker und Befehlshaber diesen Augenblick zu einem Ausfalle benützt, würde er das russische Heer leicht zurückgeschlagen und die Belagerung aufzuheben gezwungen haben; da kam den Belagerern das Fortschreiten der Feuersbrunst zu Hülfe. Um neun Uhr fliegt das größte Pulvermagazin der Stadt auf, und begräbt unter den Ruinen eines Theiles derselben sechstausend Menschen; der Serasker, entmuthigt, steckt weiße Fahne aus, der Tschauschbaschi unterhandelt. Hußaren und Don'sche

[1]) Laugier I. p. 82. [2]) Lettre de Mr. de Villeneuve à Mr. le Cardinal Fleury 17 Juillet. Laugier I. p. 75, auch Tott p. 78. [3]) Ssubbi Bl. 119 das Rundschreiben in voller Ausdehnung. [4]) Keralio hist. de la guerre I. p. 103.

Kosaken waren bereits von der Seeseite eingedrungen, die Besatzung ward entwaffnet und ins Lager geschickt. Jahjapascha, des Großwesirs Ibrahim Schwiegersohn, der Serasker Wesir Mustafa, Pascha von zwey Roßschweifen und Muhafis, d. i. Befehlshaber der Festung, dreyßig Vornehme, sechzig Unterofficiere, drey tausend einhundert vier und siebzig Gemeine, zwölfhundert Weiber, vier und fünfzig Griechen, einige Hundert Soldaten, die in Freyheit gesetzt worden, waren der Rest der Besatzung, die aus zwanzigtausend Mann bestand, und von welcher binnen acht Tagen siebzehntausend eingescharrt worden. Hundert Feuerschlünde, dreyhundert Fahnen, neun Roßschweife, acht Befehlshaber-Keulen waren die Trophäen [1]). Der Verlust Oczakow's kostete dem Kiajabeg Osman den Kopf, dem Großwesir und dem Chan der Krim ihre Stellen. Mengligirai wurde aus Rhodos ins kaiserliche Lager berufen, und zum zweyten Mahle als Chan installirt, der vorige,
25. Jul. Fethgirai, der Sohn Dewletgirai's, auf seinen Meierhof nach Rumili
1737 verwiesen [2]). Mengli ernannte seinen Bruder Selametgirai zum Kalgha, und Ssalihgirai, den Sohn Seadetgirai's, zum Nureddin. In der Krim war Lascy an der Spitze von vierzigtausend Mann [3]) eingerückt, eine Flotte, vom Contreadmiral Bredal befehligt, kreuzte im schwarzen Meere. Lascy setzte von Jenitschi nach der Landzunge von Arabat über, von viertausend Kosaken, unter der Anführung Goldan Narma's, des Sohnes Don-Duc-Ombo's, des Hetmans der Kalmuken, verstärkt. Lascy verfolgte den Chan bis nach Karaßubasar [4]) (Schwarzwassermarkt), nach Bagdscheserai und Akmesdschid, der drit-
9. Aug. ten ansehnlichsten Binnenstadt der Krim. Sechstausend Häuser, acht und dreyßig Moscheen, zwey Kirchen, fünfzig Mühlen gingen in Feuer auf. Er ging über den Canal von Schungar wieder zurück. Als Münch und Lascy ihre Truppen in die Winterquartiere geführt, hielten die Türken und Tataren den Augenblick für günstig zur Überrumpelung Oczakow's, dessen Besatzung von achttausend auf fünftausend geschmolzen war, davon tausend krank [5]). Zwanzigtausend Türken und eben so viele Tataren berannten die Stadt, vom Serasker, vom neuen Chan der Krim, Mengligirai, vom Sultan Bielogrod's befehligt.
4. Nov. Sechstausend Türken hatten sich schon der Redouten am Meere bemächtiget, doch trieb dieselben General Stoffeln, mit dem Verluste von dreytausend der Ihrigen, zurück. Zwey Minen, gegenüber der Bastey von Löwendal, blieben ohne Erfolg; hierauf wurde beym Thore von Ismail und beym Thore S. Christoph angegriffen. Durch

[1]) Anhang zur Geschichte Münch's, von Halem. Geschichte der Eroberung Oczakow's, nach den Berichten Manstein's, Bärenklau's und nach den Berichten des Grafen Solms (in Woltman's Geschichte und Politik, 1800, S. 180) zu des Grafen Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's historischer Bibliothek S. 19—26. Keralio hist. de la guerre des Russes et des Impériaux I. p. 111. Ssubhi Bl. 96, 97 u. 99. [2]) Ssubhi Bl. 111. [3]) 20 Infanterieregimenter, 13 Dragonerregimenter, 10—12,000 Kosaken und Kalmuken. Keralio I. p. 131. [4]) In Keralio S. 135 [5]) Derselbe p. 145.

die Wirkung zweyer Minen in Unordnung gebracht, zogen sie ab, mit Hinterlassung von Fahnen und Roßschweifen, Leitern und Faschinen. Dieser Vorfall und das überhand nehmende Ausreißen zwangen den Serasker, die Belagerung aufzuheben. Die Unternehmung hatte den Türken mehr als zwanzigtausend Mann [1]) gekostet, wovon die Hälfte an Krankheiten starb. So endete der Feldzug glücklich und rühmlich für Rußland. 9. Nov. 1737

Sobald der May, welcher von Talman als der letzte Termin friedlicher Ausgleichung bestimmt worden, verflossen, zogen sich zwey österreichische Heere, das eine unter dem Befehle des Herzogs von Lothringen und des Feldmarschalls Seckendorf gegen Servien, das andere unter dem Befehle des Feldmarschalls Prinzen Hildburghausen gegen Bosnien zusammen, ein dritter Truppenkörper unter Wallis Befehle war in die Walachey einzurücken bestimmt. Unter Seckendorf befehligten die Feldmarschalle Philippi und Khevenhüller, die Feldzeugmeister Schmettau und Wurmbrand besondere Abtheilungen; unter ihnen sieben Feldmarschallieutenante und zehn Generalmajore [2]), zweyhundert neun und vierzig Reitergeschwader, neunzig Haufen Fußvolkes, achtzig von Grenadieren, außer fünfzigtausend unregelmäßigen Milizen [3]). Schmettau, welchem als älterer Feldzeugmeister Philippi und Wurmbrand in der Beförderung zum Feldmarschall vorgezogen, und durch die Gunst des Herzogs von Lothringen ausgezeichnet waren, hatte nichts desto weniger vom Kaiser die Zusicherung seines Ranges, und einen von den beyden Feldmarschallen unabhängigen Befehl erhalten, was Ursache großen Mißverständnisses zwischen den Generalen und des üblen Erfolges des Feldzuges [4]). Am zwölften Julius überschritt das Hauptheer unter des Prinzen von Lothringen und Seckendorf's Befehle die Gränze am Königsfeld zwischen Jagodina und Parakin; am selben Tage wurden die Feindseligkeiten in Servien, Siebenbürgen, Moldau und Walachey eröffnet [5]). Bey dem Vorrücken des kaiserlichen Heeres verließen die Türken Kragojevacz [6]), Casonoraz, Gorgeschevaz [7]), Supelijag, Bania, Rasna, Jsperlik [8]), Alexindscha; vierzehn Tage nach überschrittener Gränze wurde der Befehlshaber Nissa's, Jahjapascha, durch den Dolmetsch und Hofkriegssecretär Theyls zur Übergabe aufgefordert; sieben türkische Officiere überbrachten die Schlüssel der drey Thore der Stadt, des von Constantinopel, Belgrad und Widdin [9]); hundert fünf und dreyßig Kanonen, fünfzig Mörser, eine Menge von Mundvorrath wurden erobert. 12. July.

[1]) Keralio I. S. 151. [2]) Ordre de bataille de l'armée de S. A. R. le Duc de Lorraine et sous les ordres du Général Feldmaréchal le C. de Seckendorf in den mémoires secrets de la guerre d'Hongrie pendant les campagnes de 1737, 1738, 1739 par Mr. le C. de Schmettau. Francfort 1786. [3]) Schmettau S. 149. [4]) Mémoires de Schmettau p. 4. Keralio I. p. 160. [5]) Schmettau p. 14. [6]) Bey Schmettau S. 20 [7]) Eben da S. 23. [8]) Ssubhi S. 100. Schmettau S. 23. [9]) Derselbe S. 28.

Von Widdin lief die Kunde ein, daß nur viertausend Mann in Besatzung; die Albaneser, Clementiner, d. i. die vor dreyhundert Jahren unter Murad II. aus Albanien ins Gebieth der albanischen und serviſchen Gränze, welches den Titel Clemente führt, ausgewanderten Arnauten [1]), sandten Wort, daß sie die Waffen wider die Türken zu ergreifen bereit [2]). Khevenhüller [3]) zog wider Widdin, das die Türken durch Verschanzungen und Truppen verstärkten, während das kaiserliche Heer durch Mangel an Brot und Futterey geschwächt [4]). Der Vortrab von acht Regimentern Reiterey, welche auf Kundschaft gegen Widdin abgesandt worden, wurde an der Brücke eines Moraſtes, welche die Brücke des Hanfmachers [5]) heißt, durch den Kiaja Huseinaga mit Verlust an die Brücke des Timok zurückgeschlagen. Seckendorf war seinerseits über Nissa hinaus, hatte Musapaschapalanka [6]) bey Kuruttscheschme, und Pirot bey Schehrköi und Saribrod besetzt [7]); doch wurden die schwachen Besatzungen von den Türken zurückgejagt. Vor
10. Sept. 1737 Widdin hatte der Kiaja Huseinaga die Brücke bey Florentin zerstört [8]).
28. Sept. Achtzehn Tage darnach marschirte das osmanische Heer vom Statthalter Karaman's, Mohammedpascha, welchem die Huth Widdin's anvertraut war, mit dem Sandschak von Karahißar, Tof Mohammedpascha, dem Ajan von Schumna, Seid Mohammedaga, und Memischpascha gegen den Timok. Feldmarschall Khevenhüller war mit nicht viel mehr als viertausend Mann, worunter auch sächsische und pohlische Truppen, bey Radojovaz aufgestellt, Widdin zu beobachten, das große Magazin und die Zufuhr nach Nissa zu decken; der viermahl stärkere Feind ging über den Timok, das Gefecht bewährte das Übergewicht standhaften Fußvolkes gegen die tapferste Reiterey. Wiewohl die Sipahi im Rücken des kaiserlichen Heeres eingedrungen, das Lager plünderten [9]), vermochten sie doch nicht die kaiserliche Schlachtordnung zu durchbrechen. Bis Sonnenuntergang wurde gekämpft, die Türken zogen sich über den Timok, der Feldmarschall aber am nächsten Morgen nach Persepalanka zurück [10]). An der bosnischen Gränze hatte der Oberst Lentulus Jenibasar (Neumarkt) [11]) besetzt, und Seckendorf, statt dem von einem osmanischen Heere bedrohten Nissa zu Hülfe zu eilen, verlor die Zeit mit Usidscha's Belagerung, das an der bosnischen Gränze ein großer und seiner Lage wegen den Türken merkwürdiger Ort, weil dasselbe der Lage von Mekka ähnelt [12]). Usidscha capitulirte, wie es Mohammed dem Eroberer capitulirt, aber zehn Tage darnach ward die ganze der in Waffen aufgestandenen Bevölkerung der bosnischen Gränze, zwanzigtausend Clementiner und Nascier zu Walliewo, welches am Flüßchen Kolubara ebenfalls an der

[1]) Von den Clementinern in Sirmien Windisch Ungarisches Magazin II. S. 78. [2]) Schmettau S. 33. [3]) Ssubhi Bl. 111. [4]) Schmettau S. 41 und 48. [5]) Ssubhi Bl. 111. Schmettau S. 47. [6]) Hadschi Chalfa's Rumili S. 157. [7]) Schmettau S. 51. [8]) Ssubhi Bl. 111. [9]) Schmettau S. 119. [10]) Öst. milit. Zeitschrift 1818. IX. Heft S. 343. [11]) Bey Schmettau S. 31, 36, 38, 41. [12]) Hadschi Chalfa's Rumili S. 153.

bosnischen Gränze liegt, von einem zehntausend Mann starken Heere angegriffen, und bis auf tausend alle zusammengehauen [1]). Unter den geretteten tausend waren dreyhundert Clementiner, die sich mit Weib und Kind nach Belgrad wandten, und von einem ihrer Priester, Nahmens Suno, angeführt, sich in Syrmien niederließen, wo sie in der Gegend von Mitroviz die Dörfer Herkofze und Nikinze an der Save anlegten, in sechs Familien getheilt, tapfere Gränzer, die Männer durch die Fußbekleidung der Opanken, durch die Streitkugel des Pußtowan, die Weiber aber noch mehr durch die bunteste aller Trachten ausgezeichnet, deren Farbenpracht mit der des Pfaues und des Regenbogens wetteifert [2]). Halsbänder und Armbänder aus Schnüren von Korallen und Glasperlen, Fransen mit Meermuscheln besetzt, Ketten von Silber- und Goldmünzen, die Nahten der Schultern und Ellenbogen mit Schellen besetzt, so daß ihr Gang läutend, wie der von Schlittenpferden; der Wamms mit gelben, rothen und grünen Glassteinchen besetzt, die Ärmel mit Rädchen aus weißen Glasperlen, mit silbernen Tressen und vielfachen seidenen Quasten und Troddeln; zwey Gürtel, ein breiter von rothem Tuche, dem ein schmahler lederner aufgenäht ist, mit vielen eisernen Knöpfen und herabhängender eiserner Kette. Statt des Rockes vorne eine Schürze aus einer dichten Reihe gelber und rother wollener Strickchen, hinten ein herabhängendes seidenes Tuch, die Beine mit bunten wollenen Bändern umwunden, statt Schuhe Opanken, langes Hemd bis an die Waden, und unter demselben noch groben Unterrock von wollenem Zeuge, dem Wirbel des Kopfes kleine Stücke von Gold- und Silberblech mit Blumen eingeflochten, mit einem Männerhute, dessen Stulpen mit weißen Bändern durchzogen; die Haupthaare in zwey Theile getheilt, jeder Theil in drey Zöpfen geflochten, zum Andenken der Bergwirbel des Gebirges von Clemente, ihrer ursprünglichen Heimath [3]), während ihnen das Schellengeläute ihrer Kleidung den Ton von schallenden Bergquellen und Wasserfällen in der Erinnerung zurückhallet.

Bosnien ward von allen Seiten angegriffen, und doch wurde die Hoffnung sicheren Erfolges, wie in Servien, getäuscht, aus gleicher Ursache von Zwistigkeit zwischen den Befehlshabern, dem Prinzen von Hildburghausen und dem Ban Croatiens, dem Grafen Esterházy. Hildburghausen, gegen Banyaluka vorrückend, lagerte zu Gradiska, der Ban von Croatien mit den Generalen von Kopranidscha und Warasdin, gegenüber von Posin und Czekin, die Generale von Lika und Carlstadt mit zwanzigtausend Mann in der Nähe von Alt-Ostrowitz, an der westlichen Gränze Bosniens, an der östlichen zwanzigtausend Mann vor Swornik. Die Verbindung zwischen Bosnien und Servien war durch die Truppen unter dem Befehle des Obersten Lentulus von Jenibasar bis Usidscha und Vallievo gesperrt [4]). Der Statt-

[1]) Schmettau S. 88. Windisch Magazin II. S. 79. [2]) Windisch II. S. 82. [3]) Raima. [4]) Die Geschichte Omer Efendi's aus Bosnien, gedruckt zu Constantinopel i J. 1154 (1741), übersetzt von Dubski, und nach derselben Szubhi Bl. 102. u. f. Die Geschichte Bosnien's von einem ungenannten Verfasser.

halter Bosnien's, der vorige Großwesir Alipascha der Doctorsohn, versammelte zu Trawnik die Schloßherren, Capitäne und Aga des Landes, und both alle zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten Bosniens zur Landesvertheidigung auf [1]). Von Ostroviz her wehte zuerst die Kunde des Sieges. Auf dem Felde von Belai schlug der Kiaja, der Tschausch Osmanbeg, eine feindliche Truppe, wobey ein hinkender General getödtet, ein Graf, Oberster, gefangen ward [2]). Die Besatzung von Ostroviz vertheidigte sich heldenmüthig, besonders zeichneten sich die Weiber, nach alter bosnischer Kriegssitte fechtend, aus; mit Helmen und Panzern angethan, fochten sie auf den Mauern [3]). Siebentausend Mann waren der Vortrab des mit Hildburghausen zur Belagerung Banyaluka's heranziehenden Heeres [4]), in drey Treffen anmarschi-
18. Jul. rend [5]). Der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, ermunterte
1737 die Besatzung, dem Feinde entgegen zu ziehen; in dem Treffen siegten die Osmanen, der General Müffling und Ssalihkiaja der Bosnier rannten gegen einander, und stürzten beyde tödtlich verwundet zur Erde; schon in den Staub gestreckt, fragte der tödtlich verwundete General den tödtlich verwundeten Kiaja: „Ist die Besatzung in der Fe„stung stark?“ — „Ungläubiger!“ antwortete der Kiaja„ was geht dich „und mich die Festung mehr an? fahre zur Hölle!“ [6]). Auf die Nachricht dieses Treffens zog der Statthalter, der bisher zu Jaicsa gelagert, nach dem Felde Podresiza, zwischen Jaicsa und Setniza, sechs Stunden weiter [7]). Die Mannen von Novi und Bihacz, Trawnik, Dina, Raczar, Kasi, Kibuth [8]) wurden aufgebothen, und wiewohl Nachrichten von Busin und Ezetin einliefen, daß sie von zwanzigtausend Deutschen und Croaten belagert wären, wurde doch beschlossen, was das dringendste, nähmlich Banyaluka's Entsatz. Banyaluka wurde aus neun Stuckbetten beschossen, achtzehnhundert Kugeln regneten binnen vier und zwanzig Stunden hinein [9]). Die Aufforderung der Festung wurde nur mit Kanonenfeuer beantwortet [10]). Alipascha mit dem ehemahligen Kapudan von Swornik, Mohammed, mit dem Aufgebothe der zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten und den vier Sandschaken von Bosnien [11]), kamen noch zum Entsatze Banyaluka's an,
4. Aug. und schlugen die Belagerer aus dem Felde; zwölf Kanonen, drey Bomben, zweytausend dreyhundert Zelte, fünfzehntausend Fässer Pulver und Waffen in Menge, waren die Beute des siegreichen osmanischen Heeres [12]). Nach glücklichem Entsatze wurde für Heilung der Verwundeten [13]), für die Herstellung der Festungswerke [14]), für die Belohnung der Ausgezeichneten durch Beförderung und Ehrenkleider ge-

[1]) Omer Efendi's Geschichte Bl. 8 und 10. Ssubhi Bl. 103 [2]) Geschichte Omer Efendi's Bl. 13. [3]) Geschichte Bl. 11. [4]) Omer Efendi Bl. 9. Keratio II. p. 57. [5]) Omer Efendi Bl. 15. [6]) Derselbe Bl. 17. [7]) Eben da, und Ssubhi Bl. 116. [8]) Omer Efendi Bl. 18. [9]) Derselbe Bl. 21. [10]) Das Aufforderungsschreiben in der Gesch. Omer Efendi's Bl. 22, und in Ssubhi Bl. 108 Journal du Corps d'armee du Prince Hildburghausen bey Schmettau S. 106. [11]) Omer Efendi Bl. 25. [12]) Derselbe Bl. 29. [13]) Derselbe Bl. 31. [14]) Derselbe Bl. 34.

sorgt [1]). Der Mutesellim von Banyaluka, Ibrahimaga, wurde zum Beglerbeg, der Richter von Banyaluka, Ali der Bosnier, zu dem Range eines der ersten sechs Molla, der Richter von Kara-Feria, der Bosnier Suleiman Efendi, welcher dem Heere mit gutem Rathe beygestanden, wiewohl nicht nach seinem Wunsche zum Molla befördert, doch durch die Verleihung der Gerichtsbarkeit Namisli zur seinigen erfreut [2]), der Richter von Bosnisch-Brod, Habilsade Abdullah, welcher das Amt des Lagerrichters versah, zur Gerichtsbarkeit von Akhißar erhöht, Ibrahim, Beg des Sandschakes von Trebigna [3]), erhielt das von Klis, der Alaibeg Ahmed ward als Alaibeg von Bosnien installirt, die Aga von Ostroviz, Bihacz, Novi, Ostrosacz erhielten Lehen. Der Kiaja Jakub der Statthalter wurde als Kämmerer, der Überbringer der Siegeskunde an den kaiserlichen Steigbügel, der Schreiber der Mutesellime, Suleiman Efendi, mit einem Roßschweife belohnt [4]). Die Belagerung der zwey östlichen Gränzschlösser, Czetin und 10. Aug.
Busin, welche sechs Stunden von einander entfernt, wurde auf die 1737
Nachricht der Entsetzung Banyaluka's sogleich eingestellt. Schon zwey Tage nach dem Entsatze Banyaluka's brach der Statthalter nach der Hauptstadt Serai, die ein und dreyßig Stunden von Banyaluka entfernt, auf, um dort an der Vollendung des neugebauten Schlosses Hand anzulegen [5]). Zu Serai angelangt, befehligte er den Kiaja Jakub, den Kiaja der Tschausche, Mohammed, und den Sandschak von Hersek zur Befreyung Jenibasar's [6]). Der Kapudan Mohammedbeg, welcher zu spät kam zur Befreyung Usidscha's, überfiel aber die unter deutschem Geleite abziehende Besatzung, und führte dieselbe sammt dem Geleite dem Statthalter zu. Der Befehlshaber Ismail Kapudan und der Naib Mustafa wurden zur Bestrafung der Übergabe, Angesichts der Deutschen hingerichtet [7]). Die deutschen Soldaten des Geleites wurden, jeder mit einem Ducaten beschenkt, zurückgeschickt. Mohammed Kapudan verheerte die Gegend um Usidscha, wider die aufgestandenen Raja wüthend. Um Sokol an der Dina, oder vielmehr Swornik [8]), wider welches eigentlich das Unternehmen des kaiserlichen Obersten Grune gerichtet war, zu schützen, rückte der Wesir Statthalter vom Felde Oßmadscha nach dem vier Stunden davon entlegenen Srebernik [9]) vor. Die von den zwey Begen aus Swornik befehligten Truppen trafen zu Vallievo auf den Feind, verheerten die Gegend und führten dreytausend Gefangene mit sich [10]). Vallievo wurde wieder 12. Oct
erobert, der Begsade Mohammedaga aus Swornik dafür zu einem Beglerbeg befördert [11]). Der Statthalter führte sein Heer nach Serai zurück [12]). Indessen war der ehemahlige Kaimakam Ahmed Köprili, welcher Statthalter von Rumili, mit einem Heere von achtzigtausend

[1]) Omer Efendi Bl. 32 f. 660 Contareni. [2]) Omer Efendi Bl. 33. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 34. [5]) Derselbe Bl. 37. [6]) Derselbe Bl. 38. [7]) Derselbe Bl. 40. [8]) Keralio p. 249. [9]) Omer Efendi Bl. 42. [10]) Derselbe Bl. 43. [11]) Derselbe Bl. 44. [12]) Derselbe Bl. 45.

10. Sept. 1737 Mann über Dragoman und Saribrod vorgerückt, hatte das Heer aus Schehrköi und Musapaschapalanka zurückgedrängt [2]), weil Seckendorf 18. Oct. mit Usidscha beschäftigt, ihm den Weg nach Nissa freygelassen. Doxat, der Befehlshaber Nissa's, übergab dasselbe sogleich, und büßte dafür hernach mit seinem Kopfe. In der Capitulation war den Griechen, Rasciern und Albanesern Verzeihung und Vergessenheit des Vergangenen zugesichert. Nissa's Wiedereroberung ist die letzte rühmliche Waffenthat des letzten berühmten Köprili, des zehnten dieser erlauchten Familie, in welcher der vernunftgemäße Adel großer Thaten und Eigenschaften durch ein Jahrhundert rechtmäßig fortgeerbt.

Noch vor Wiedereroberung Nissa's wurde dem Statthalter von Widdin, Auf Mohammedpascha, belobendes Handschreiben mit Juwelendolch, zwey Ehrenpelze und fünfzigtausend Thaler zur Vertheilung unter die Wackeren gesandt [2]). Seinen Kiaja, Huseinaga, und den Miralem, Suleimanaga, sandte er nach Krajova, welches schon seit Anfang des Feldzuges im Besitze der Österreicher, indem sie bey Rimnik über die Alt gegangen, bis Bukarest vorgedrungen waren [3]).

28. Oct. Der Feind wurde aus Krajova vertrieben, und vier Stunden weit verfolgt. Der General Gilani, der mit Husaren und Dragonern wieder in die Walachey einfiel, wurde geschlagen, und kaum konnte er nach Siebenbürgen entfliehen. Gleiches Schicksal hatte eine Truppe von achthundert Mann, die unter des Oberstlieutenants Ursetti Befehl in die Moldau einfiel; sie wurden auf Befehl des Pascha von Bender vom Fürsten Gregor Ghika aus dem Lande gejagt [4]). Mohammed, der Statthalter von Widdin, brach mit dem Wesir Memischpascha von Widdin, wo er seinen Kiaja, Huseinpascha, als Befehlshaber zurückließ, gegen Orsowa auf, um die Feinde, die sich nach der

7. Nov. Schlacht am Timok dort festgesetzt, daraus zu vertreiben. Auf dem Marsche zu Radovidscha hohlte ihn der kaiserliche Kämmerer mit den Ehrenzeichen und Belohnungsschreiben ein. Die Feinde hatten sich in die Palanke Berese, fünf Stunden von Fethislam herwärts, verschanzt und befestigt, und das Lager stand anderthalb Stunden davon zu Grabovaz [5]). Die Feinde zogen sich nach Alt-Orsowa zurück, die Palanke Berese wurde erobert, und der Marsch bis gegenüber des Schlosses von S. Elisabeth fortgesetzt [6]). Die zwey Kriegsschiffe, S. Charles und S. Elisabeth, wurden genommen, und nach herausgezogenen Kanonen verbrannt [7]). Der Feldzug war nun rühmlich geschlossen, und

16. Nov. der Großwesir brach vom Felde Kartal, gegenüber von Isakdschi, nach Constantinopel auf, um während des Winters die Rüstungen zum nächsten Feldzuge zu besorgen [8]). Da der kaiserliche Silihdar die Be-

[2]) Ssubbi Bl. 112. [3]) Derselbe Bl. 114. [4]) Schmettau S. 26. Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XIV. S. 288. [4]) Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's hist. Bibl. XIV. S. 282. [5]) Ssubbi Bl. 115. [6]) In Khevenhüller's Journal bey Schmettau S. 135 nicht so deutlich als in Ssubbi Bl. 115. [7]) Ssubbi Bl. 115. [8]) Derselbe Bl. 117.

schleunigung des Marsches betrieb, wurde in sieben Märschen Hadschioghlibasar erreicht, wo die Nachricht von der durch Mohammedpascha von Widdin glücklich vollbrachten Eroberung Fethislam's eintraf. Zu Adrianopel wurde fünf Tage wegen der Auszahlung des Soldes verweilt. In der Nähe von Daudpascha kam der Sultan der heiligen Fahne entgegen. Der Großwesir, von allen Großbeamten des Staates und des Hofes begleitet, zog ins Serai, die heilige grüne Fahne [1]) zu übergeben. Als er nach Übergabe derselben mit dem Kaimakam Jegen Mohammedpascha im innigsten Gespräche beysammen saß, kam der kaiserliche Silihdar, dem Großwesir das Siegel abzufordern, und es dem Kaimakam zu übergeben. Jegen Mohammed, der Kiaja Hasiß Ahmed Köprili's (des Wiedereroberers von Nissa), war, als dieser die Kaimakamstelle mit der Statthalterschaft von Rumili verwechselt hatte, seinem vorigen Herrn als Kaimakam gefolgt, und trat ihm nun als Großwesir vor, weil es so dem Kislaraga gefiel. Jegen Mohammed, ein hochmüthiger heftiger Mann [2]), von entschiedenem halsstärrigem Sinne, hatte die Schwäche seiner Vorfahren, der Großwesire, welche sich mit leeren Hoffnungen des Friedens äffen ließen, laut getadelt, er bildete sich ein, daß Frankreich's angetragene Vermittelung nur ein Zeichen der Ohnmacht der Kaiserhöfe, und verweigerte dem französischen Bothschafter die zur Übergabe des oberwähnten Schreibens des Cardinals von Fleury angesuchte Audienz. Villeneufve verständigte sich mit Rákóczy [3]), um des Großwesirs wahre Anschläge zu erforschen. Rákóczy war von demselben als Fürst von Siebenbürgen feyerlich empfangen worden. Im Diwan speiste er allein neben dem Kaimakam [4]). Der französische Bothschafter schrieb die verweigerte Audienz dem auf das Tapet gebrachten Vorschlag einer Separat-Unterhandlung mit Rußland zu [5]). Jahjapascha, der nach Rußland abgeführte Statthalter von Oczakow, hatte dem Großwesir einen Friedensantrag des Grafen Ostermann zugesandt. Der Großwesir ließ durch den Pascha dem Grafen Ostermann drey Gränzlinien vorschlagen, die erste längs des Bogs bis zur Mündung des Dniepr; die zweyte eine Linie vom Dniepr an den Don; die dritte eine andere Linie vom Don an den Kuban. Der Diwan stimmte nicht für diese einseitige Unterhandlung mit Rußland, so wurde dem französischen Bothschafter das verlangte Gehör gewährt. Der Großwesir ließ den Anwurf gemeinsamer Friedensunterhandlung durch französische Vermittelung ausarbeiten. Er unterhandelte ohne Zuziehung Villeneufve's den Vertrag mit Rákóczy, vermög dessen die Pforte denselben als Fürsten Siebenbürgen's und Haupt der Ungarn anerkannte. Siebenbürgen sollte jedoch vierzigtausend Piaster nicht als Kopfsteuer, sondern freywilliges Geschenk zahlen [6]). Villeneufve schritt nach dem Sinne der vom Oberst-

18. Dec. 1737

10. Dec.

25. Jan. 1738

[1]) Ssubhi Bl. 118. [2]) Contareni f. 707. [3]) Laugier p. 109. [4]) Cont. f. 694. [5]) Laugier I. S. 112. [6]) Derselbe S. 118.

kanzler des Kaisers, dem Grafen Sinzendorf, erhaltenen Weisung vor, den Frieden nur gemeinschaftlich mit Rußland zu vermitteln, und die Seemächte, welche jüngst von Rußland um Vermittelung angegangen waren, zu entfernen [1]). Nach den Weisungen seines Hofes sollte Villeneufve den Frieden auf dem Fuße der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's an die Türken, und den Besitz Assow's vermitteln, aber ein geheimes, von Wien gesandtes Memoire ließ über die wahre Absicht Rußland's in Ungewißheit [2]). In dem ersten Gehöre, welches der Großwesir hierauf dem Bothschafter gewährte, erklärte er ihm, daß der Sultan die Waffen nicht niederlegen werde, bis er Oczakow, Kilburn, Assow, Belgrad und Temeswar zurückerobert, den Rákóczy als Fürsten von Siebenbürgen in Ungarn eingesetzt haben würde [3]). Eine vertrauliche Unterredung mit Said Efendi, dem Sohne des letzten Bothschafters in Frankreich, schien die Annahme des Passarowiczer Friedens und die Zustimmung der Pforte zur Schleifung Oczakow's und Kilburn's als Grundlage gesichert zu haben, als die Ankunft des Secretärs des Pascha von Oczakow neuer Hemmpunct der französischen Vermittelung, weil derselbe die Zurückgabe Oczakow's und Kilburn's zusagte, und der Großwesir, derselben ohne französische Vermittelung sich für gewiß haltend, diese für entbehrlich hielt; doch wurde das Schreiben des Cardinals Fleury in allgemeinen Ausdrücken freundlich beantwortet [4]), denn wenn sich der Großwesir der französischen Vermittelung nur im dringendsten Falle hinzugeben entschlossen war, so wollte er noch weniger von der Vermittlung der Seemächte hören.

10. Febr. 1738

20. Febr.

Der Secretär des gefangenen Pascha von Oczakow hatte ein Schreiben des Grafen Ostermann überbracht, das Vollmachten für denselben und die Sendung des Reis Efendi nach Petersburg begehrte. Der Großwesir antwortete, daß er Gefangene nicht bevollmächtigen könne, doch wolle man unterhandeln, mit wem die Czarinn nach Constantinopel senden wolle. Der Schritt war Ostermann's Werk, der die Seemächte zum Antrage ihrer Vermittelung aufgeregt, und nichts unterlassen hatte, um zwischen der Czarinn und dem Kaiser, zwischen diesem und dem französischen Cabinete Mißtrauen zu erwecken [5]). Die russische Kaiserinn, hievon in Kenntniß gesetzt, ließ durch den Kaiser (ohne Ostermann's Wissen) [6]) dem französischen Bothschafter zu Constantinopel erklären, daß sie nie zu einem Separat-Frieden ihre Zustimmung geben werde, daß sie mit der alleinigen Vermittelung Frankreich's zufrieden. Indessen stand dem Wirken Villeneufve's noch immer die Politik Jegen's entgegen, deren Zweck Separat-Frieden mit Rußland oder Österreich, lieber mit jener als dieser Macht, weil ihm Rákóczy und Bonneval die Eroberungen auf österreichischem

[1]) Laugier S. 123. [2]) Derselbe S. 125. [3]) Derselbe S. 129. Ssubhi Bl. 122 und 123. [4]) Laugier I. S. 146 und Ssubhi Bl. 123 das Wesentliche des Inhaltes. [5]) Laugier p. 152. [6]) Derselbe p. 153.

Grunde als leichter vorstellten. Die Minister der Seemächte schrieben dem Großwesir, Bestimmung des Congreßortes zu begehren [1]). Der Großwesir antwortete sechs Tage hernach, daß, ehe etwas bestimmt werde, sie ihre Vollmachten und Vorschläge mittheilen möchten [2]). Villeneufve schrieb an den Großwesir, als er schon zu Daudpascha zum Auszuge ins Feld bereit, ihm die Wiederherstellung des Passarowiczer Friedens mit der Rückstellung Kilburn's und Oczakow's an die Pforte, die Überlassung Assow's an Rußland vorschlagend. Der Pfortendolmetsch brachte mündliche Antwort, daß, wenn Villeneufve diese drey Artikel zu unterzeichnen bevollmächtiget, er an des Großwesirs Unterschrift nicht zweifle [3]). Villeneufve glaubte weder auf die bisher erhaltenen Weisungen von Wien, noch auf die mündliche Bothschaft des Großwesirs, diese Unterschrift wagen zu können. Indessen brach der Großwesir nach der gewöhnlichen dreyfachen Feyerlichkeit des Aufsteckens der Roßschweife [4]), des Auszuges der Zünfte [5]) und des Auszuges der Herdschaften der Janitscharen, Zeugschmiede, Kanoniere und Stuckfuhrleute [6]) von Constantinopel auf. Der Kiaja des Großwesirs, Ahmedbeg, welchem für seine, im letzten Feldzuge geleisteten guten Dienste der dritte Roßschweif zugewachsen [7]), blieb als Kaimakam Wesir zurück. Im Serai unter dem mittleren Thore übergab ihm der Sultan die heilige Fahne im Beyseyn des Mufti, ließ ihm Zobelpelz anziehen, Juwelensäbel und juwelenbesetzten Köcher umgürten, und steckte ihm mit eigener Hand diamantenen Reiger auf den pyramidenförmigen Kopfbund [8]). Zwölf Tage hernach begleitete der Sultan den Großwesir bis zu dem Orte, wo das Frühstück eingenommen ward, und am zehnten Tage nach dem Auszuge von Constantinopel hielt er seinen Einzug zu Adrianopel, wo, von der Fontaine des Bogenschützen an, die Janitscharen und andere regelmäßige Truppen in zwey Reihen die Grüße des durch dieselben ziehenden Großwesirs empfingen. Indessen hatte der französische Bothschafter mit der Vollmacht unter dem großen kaiserlichen Siegel, ein Schreiben des Kanzlers Grafen von Sinzendorf erhalten, welches ihm zur Unterzeichnung der obigen Grundlage des Friedens Gewalt gab. Villeneufve sandte seinen Bothschaftssecretär, Peyssonel, ins Lager nach Adrianopel, wo ohnedieß der französische Dolmetsch Delaria. Peyssonel theilte zuerst dem Pfortendolmetsch die von Villeneufve in vier Artikeln unterzeichneten Präliminarien mit: nähmlich Assow bleibt im Besitze Rußland's; Oczakow und Kilburn werden der Pforte zurückgestellt; der Friede von Passarowicz ist die Grundlage des zu schließenden, was noch zu regeln, wird in einem Congresse bestimmt. Der Pfortendolmetsch bemerkte, daß, um dem Großwesir nicht zu mißfallen, die Zurückstellung Oczakow's und Kilburn's besser der erste Artikel stünde [9]), und wirklich

14. März 1738

24. März

5. April

13. Apr. 15. Apr.

[1]) Ssubhi Bl. 123 unter obigem Datum, nach Laugier p. 155 am 26. Februar. [2]) Laugier p. 155. [3]) Derselbe p. 160. [4]) Ssubhi Bl. 121. [5]) Eben da. [6]) Eben da. [7]) Ssubhi Bl. 121. [8]) Derselbe Bl. 122. [9]) Laugier I. p. 171.

sind in der Reichsgeschichte diese vier Artikel nur in der vom Pfortendolmetsch gewünschten Ordnung aufgeführt [1]); es wurde ausgemacht, daß der Großwesir den Bothschaftssecretär in größtem Geheimnisse, in fremder Kleidung verkappt, im Köschk von Kutschukdepe (welches von einer Anhöhe die Aussicht auf Adrianopel beherrscht) [2]), empfangen werde. In diesem Köschk empfing der Großwesir, vom Reis Efendi
4. May 1738 und Unterstaatssecretäre (Naghib) begleitet, den französischen Bothschaftssecretär und Dolmetsch. Das Resultat war, daß Jegen, nachdem er die vier Puncte vernommen, darin weder Sicherheit noch die Genugthuung [3]) fand, welche er von der Vermittelung Frankreich's erwarten zu können glaubte; er erklärte, daß in der Befriedigung die Zufriedenstellung Rákóczy's, daß in der Sicherheit die Zurückstellung, oder wenigstens Schleifung Assow's mit einbegriffen seyn müßte [4]). Villeneufve sandte die vom Cardinal Fleury auf das letzte Schreiben des Großwesirs erhaltene Antwort [5]); darin war besonders Gewicht darauf gelegt, daß, laut Nachrichten aus Kandahar, Nadirschah den russischen Gesandten freundschaftlicher behandelnd als den osmanischen, seine Vermittelung anzutragen gedenke; zugleich versprach Fleury die von der Pforte begehrte Gewährleistung Frankreich's. Peyssonel war bemüht, den Großwesir zu überreden, daß in der Gewährleistung
13. May Frankreich's mehr Sicherheit für die Pforte liege, als in der Schleifung Assow's [6]). Der Großwesir schrieb an Villeneufve, im Sinne der mündlichen Äußerungen über Rákóczy und Assow, und Villeneufve antwortete, daß der Kaiser eben so wenig seine Zustimmung zum Fürstenthume Siebenbürgen's für Rákóczy, als Rußland zur Schleifung Assow's geben werde [7]). In Folge von neuen Unterredungen Peyssonel's und Delaria's mit dem Großwesir und Reis Efendi, verlangte dieser zu wissen, ob Villeneufve in Betreff Rákóczy's mehr als die Hoffnung der Verwendung Frankreich's zu Gunsten Rákóczy's geben könne, ob die Erneuerung des Passarowiczer Friedenstractates nicht so verstanden werden könne, daß der Pforte einiges Land, nahmentlich der von ihr besetzte Theil der Walachey, bleibe, indem der kaiserliche Hof ja nur den Zustand gegenwärtigen Besitzes zur Grundlage der Friedensverhandlungen angenommen [8]). Der Großwesir schrieb nach Constantinopel um Verhaltungsbefehle, die Antwort wies ihn an die Berathung mit den Gesetzgelehrten; er schrieb an Villeneufve, den Frieden
18. Jun. mit dem Kaiser auf dem Fuße gegenwärtigen Besitzes unter französischer Gewährleistung und einer Befriedigung für Rákóczy, für Rußland die Erneuerung des Pruther Friedens mit Assow's Schleifung antragend [9]).

[1]) Ssubhi Bl. 123 I. Seite und Bl. 124 erste Seite. [2]) Laugier I. p. 175. [3]) Eben da p. 79. [4]) Ssubhi Bl. 134 bündiger als Laugier. [5]) Das Schreiben vom 10. April 1738 ganz in Laugier I. p. 167 — 194. [6]) Laugier I. p. 203. [7]) Derselbe p. 206. [8]) Derselbe p. 211. [9]) Derselbe p. 216.

Während dieser Versuche von Friedensunterhandlung zog das kaiserliche Heer ins Feld, dem osmanischen entgegen. Seckendorf, dessen Geize und verkehrten Maßregeln der üble Erfolg des letzten Feldzuges hauptsächlich zugeschrieben ward, war unter Verhaft zu Wien [1]). Hildburghausen, welcher den Feldzug in Bosnien so unrühmlich geführt, hatte an Gunst und Einfluß verloren. Dieses Jahr waren dem Prinzen von Lothringen Feldmarschall Graf Königsegg im Oberbefehle beygegeben, und demselben die drey Feldmarschalle Oliver Wallis, Neipperg und Prinz Hildburghausen für's Fußvolk, und drey Feldmarschalle Philippi, Soher und Lobkowitz für die Reiterey; unter ihnen acht Feldmarschallieutenante der Reiterey, neun des Fußvolkes, fünf und dreyßig Generale, zwölftausend Mann Reiterey und zwey und zwanzigtausend Fußvolkes [2]). Die Feindseligkeiten hatten schon Ende Aprils in Bosnien begonnen, wo der unermüdet thätige Statthalter, Ali der Doctorssohn, einen Streifzug in die Gegend von Sabacz aussandte. Die besoldeten und nichtbesoldeten Einwohner der Gerichtsbarkeiten Swornik, Tussla, Kladina, wurden aufgebothen, und den Befehlen Mohammedpascha's von Swornik und Mustafa Efendi's von Tussla untergeben. Sie verwüsteten die von ihren Vertheidigern verlassene Palanke Pernievar, überrumpelten die Palanke Belina, und kehrten beutebeladen nach Swornik zurück. Alipascha berieth nun in Bosnien's Diwan die Wiedereroberung Usidscha's und die Züchtigung der Clementiner und Albaneser, nahmentlich der von Kotes und Ostrovie, welche die Palanken von Jenibasar, Bohur, Senidscha und Okova verheert [3]). Die Diwans-Rathssitzung fiel dahin aus, daß diese Unternehmung dem vormahligen Statthalter von Dukagin, Mahmudpascha, dem Inhaber des Sandschakes von Skutari, Chudawerdi Aarifpascha, und dem Mutesellim Inhaber [4]) des Sandschakes von Hersek, Muradbeg, aufgetragen werden möge. Es wurde darüber der hohen Pforte Willensmeinung eingehohlt. Indessen wurden die Rebellen von Clemente und Kocz zu Paaren getrieben. Gegen Usidscha zogen unter dem Befehle des Beglerbegs Ibrahimpascha und des Capitäns von Swornik, Mohammed, fünfzehntausend muthige Gränzer aus, welche die östlich von Usidscha, unmittelbar vor Orczega gelegenen Palanken Czatzak und Sitniza [5]) verwüsteten, die Feinde aus der Palanke vertrieben [6]), Usidscha eroberten [7]), und die Clementiner, von denen dreyhundert Familien voriges Jahr ausgewandert, sich zu Havala bey Belgrad niedergelassen hatten, durch die Eroberung ihres Hauptsitzes, nähmlich der Palanke Rudnik, züchtigten [8]). Der Statthalter von

[1]) Kaiserliches Rescript, des Grafen von Seckendorf Aufführung in dem Feldzuge 1737 betreffend, in Moser's belgradischem Friedensschlusse Anhang Nr. 3 S. 89. [2]) Keralio II. p. 29 und der ganze Stand in Schmettau S. 155. [3]) Omers Geschichte Bl. 46. [4]) Eben da S. 47. [5]) Derselbe Bl. 48. [6]) Derselbe Bl. 49. [7]) Derselbe Bl. 50. [8]) Eben da.

Widdin, Hadschi Mohammed [1]), war mit zwanzigtausend Mann ausgezogen, Mehadia zu belagern, das der Oberst Piccolomini vertheidigte. Unter dem Befehle Hadschi Mohammed's die Statthalter von Karaman, Karß und Tirhala, Memisch, Tos Mohammed und Murtesapascha. Die Insel Orsova und das Fort S. Elisabeth waren eingeschlossen [2]). Bey Kornia, nicht ferne von Mehadia, kam es zum ersten Gefechte, worin die Österreicher (zwar mit einem Verluste von mehr als tausend Mann) das Feld behaupteten, und die Türken bis über ihr verlassenes Lager hinaus verfolgten, in welchem sie sieben Kanonen und zwölfhundert abgeschnittene Christenköpfe fanden [3]). Das gewonnene Schlachtfeld hatte den Österreichern dreymahl mehr, als den Osmanen das verlorene gekostet und beyde Theile feyerten den Sieg [4]). Mehadia capitulirte indessen auf dieselben Bedingungen, auf welche Piccolomini das Fort den Türken übergeben hatte [5]). Zweytausend Janitscharen zogen mit ihren Waffen aus. Der Verlust Mehadia's zog die Aufhebung der Belagerung Orsova's nach sich [6]). Der Herzog von Lothringen wollte selbst nach Orsova gehen, als die Kunde eintraf, daß die Osmanen in vollem Anzuge über die Drau. Das kaiserliche Heer lagerte nächst dem Dorfe Topliza, längs der Czerna, in welche die bey dem, dritthalb Stunden von hier entlegenen Mehadia vorbeyfließende Bellareha sich ergießt [7]). Eine Truppe des Heeres war schon im Zuge gegen Orsova, als dieselbe eiligst mit der Kunde zurückkam, daß der Großwesir selbst zugegen. Derselbe war auf die Nachricht, daß das kaiserliche Heer zu Lugos und Karansebes, von Nissa aufgebrochen, über Gorguschevaz [8]) und Jeni Chan hinaus, und hatte am vierten Tage in der Nähe von Widdin, im Thale vom Musa Mursa gelagert. Hier erhielt er die Siegeskunde des ersten vor Mehadia gelieferten Treffens. [9]). Semendra, die alte Gränzfestung des osmanischen Reiches in Europa, die sich zuerst Murad II. unterworfen, und die dann von Mohammed II. erobert worden war, kehrte nun zum zweyten Mahle unter osmanische Herrschaft zurück [10]). Als aber nun die Nachricht eintraf, daß das Lager von den Feinden geplündert, Orsova's Belagerung aufgehoben, Mehadia über sey, entbrannte Jegen Mohammedpascha in Unwillen wider den Serasker, Hadschi Mohammed von Widdin, entsetzte ihn seiner Stelle als Serasker, ernannte dazu den Gendsch Ali [11]), und trug ihm den Zug wider Mehadia auf. Die Janitscharen mit ihrem Aga sollten zwar nach der Regel nur unter dem Befehle des Großwesirs und keines anderen Seraskers fechten, aber durch Zureden des Reis Efendi Mustafa und des Lagerrichters Hasan Efendi, gab der Janitscharenaga Hasan seine Zustimmung, und zog selbst mit den Janitscharen unter dem Befehle des

4. Jul. 1738

12. Jul.

[1]) Ssubhi Bl. 126 Z. 1. In Schmettau S. 153 in Keralio II. S. 32. [2]) Keralio II. p. 34. [3]) Schmettau S. 160. Keralio II. S. 55 — 57. Contar. I. 94. [4]) Schmettau S. 161. Ssubhi Bl. 126. [5]) Keralio II. p. 62.) [6]) Derselbe p. 64, auch Schmettau. [7]) Keralio II. p. 67. [8]) Ssubhi Bl. 126. [9]) Eben da. [10]) Ssubhi Bl. 127. Hadschi Chalfa's Rumili S. 148. [11]) Ssubhi Bl. 128 u. 129.

Seraskers Gendsch Ali aus [1]). Mehadia wurde zum zweyten Mahle durch die osmanischen Waffen erobert [2]). Der Großwesir belagerte die Insel Orsova und die Schanze S. Elisabeth, „das Feuer der Belage„rer versinnlichte," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „den erhabenen Ko„ransvers: Wie Wetterstrahl vom Himmel inmitten von Finsterniſſen „— Blitz und Donner — und sie legen ihre Finger in ihre Ohren aus „Todesfurcht [3]); es legte den folgenden aus: Und wo ihr immer seyd, „wird euch der Tod finden, und wäret ihr in befestigten Burgen". Alltäglich flogen einige tausend Kugeln in die Festung, allnächtlich stand der Scheich des kaiserlichen Lagers, Abdulhakim, an der heiligen 15. Aug. Fahne, und bethete mit den Derwischen siebzigtausendmahl die Sure 1738 der Einheit: „Sag: Gott ist Einer, Er ist von Ewigkeit, Er hat nicht „gezeugt, Er ward nicht gezeugt, Ihm gleich ist keiner." Unter so eifrigem Feuer des Geschützes und Gebethes fiel Orsova nach vier Wochen in der Belagerer Hände. Die Belagerten zogen kraft der zehn Artikel des Übergabsvertrages mit ihrem Gepäcke frey ab [4]).

Nachdem der Großwesir Orsova selbst besichtiget [5]), fand er es für nothwendig, wieder nach Widdin und Nissa zurückzukehren, weil die Nachricht eingelaufen, daß die Deutschen bey Semendra Brücken schlügen. Er übertrug die Huth von Fethislam und Orsova dem Tos Mohammedpascha, welchem der dritte Roßschweif verliehen ward, und dem Wesir Mahmudpascha, dem Inhaber des Sandschaks von 27. Aug. Dukagin, und kehrte dann über Widdin nach Nissa zurück [6]). Hier traf der Stellvertreter des Oberstkämmerers mit kaiserlichem Handschreiben, mit Pelzen und Kaftanen, mit diamantenem Reiger für den Großwesir, mit goldenen und silbernen Ehrenzeichen für die Wesire und Officiere [7]), für die Magnaten und Soldaten, für die Herren der Herde und Pferde. Da die Nachricht, daß der Feind bey Semendra über die Donau gehen wolle, sich nicht bestätigte, ward für hinlänglich erachtet, in die Gegend von Belgrad einen Streifzug zu senden. Zum Befehlshaber desselben wurde der Statthalter von Diarbekr, Abdipaschasade Alipascha, ernannt, welcher von Nissa nach Belgrad aufbrach, vor Belgrad in den Schanzen Chalilpascha's auf sechshundert Hu- 17. Sept. ßaren stieß, hundert davon niedermachte, die übrigen in die Flucht jagte, Kirchen und Häuser verbrannte, und mit vielen Gefangenen beladen, zurückrannte [8]). Auch traf die Nachricht glücklichen Angriffs aufs russische Lager am Dnieſter ein, auf dessen Vertheidigung sich in diesem Feldzuge Münch's Thätigkeit beschränkte. Ssafagirai Sultan, der Serasker von Budschak [9]), mit dem Beglerbeg Welipascha, war dem russischen Heere entgegen gegangen, das zwischen den Thalströmen Molochich und Bielochich [10]) auf den Dnieſter zu marschirte. Zwanzig-

[1]) Ssubhi Bl. 130. [2]) Schmettau p. 175. Ssubhi Bl. 131. [3]) Derselbe Bl. 132. Der XIX. Vers der II. Sure. [4]) Ssubhi Bl. 133. [5]) Derselbe Bl. 134. [6]) Derselbe Bl. 137. [7]) Derselbe Bl. 135. In Ssubhi verdruckt 137. [8]) Ssubhi Bl. 136. [9]) Eben da. Keralio II. p. 11. [10]) Keralio II. S. 12.

tausend Tataren und eben so viele Osmanen griffen das russische Heer an, „von welchem," nach des Reichsgeschichtschreibers gewöhnlichem Style, „viele der Hölle bestimmte Verfluchte über die Brücke des
8. Aug. „glänzenden Säbels in den untersten Pfuhl niederfuhren" [1]). Nicht
1738 durch dieses Treffen, aber durch Krankheiten und Futtermangel erlitten die Russen in diesem Feldzuge nicht minderen Verlust als im vorigen an Leuten und Pferden [2]). Der Kapudanpascha Suleiman [3]) berichtete aus dem schwarzen Meere, daß die Russen aus dem Hafen von Tschekmedsche im möotischen Meere ausgelaufen, vor Kialiburun, in der Absicht, auf die Krim zu landen, geankert, im Meere von Salbasch, inner Lorijorin, von der osmanischen Flotte begegnet, weil sie derselben Widerstand zu leisten nicht im Stande, ihre Schiffe ans Land gezogen und verbrannt [4]); auch der Chan der Krim, Mengli, berichtete, daß er das russische Heer, welches (unter Lascy's Befehle) die Linien von Perekop durchbrechen wollte, geschlagen, so daß von siebzehn Theilen desselben nur einer übrig geblieben; eine tatarische Windbeuteley, denn Lascy hatte, nachdem er in einem hartnäckigen Treffen den Chan geschlagen, sich in die Ukraine zurückgezogen [5]). An der Donau hatte der Befehlshaber von Widdin, Hadschi Mohammed, mit dem Statthalter von Karß, Tos Mohammed, und dem Sandschak von Dukagin, Mahmudpascha, vereint, die ober Orsova gelegene neue Palanke erobert, im Banate waren sie bis Panesova vorgedrungen, das sie belagernd angegriffen [6]). In Bosnien hatten die Einwohner ihren kriegerischen Geist, wie voriges Jahr, durch muthige Vertheidigung ihrer festen Schlösser bewährt. Der Ban von Kroatien war mit einem Heere von Dubiza und Kostainizza gegen Kossaraz [7]) aufgebrochen, und gedachte die Festung an einem Freytage, während die Gläubigen in den Moscheen, zu überrumpeln; aber die Versammlung selbst war Anlaß der Rettung, denn der Gebethausrufer erspähte vom Thurme den Anmarsch des Feindes, und schrie statt des Gebethausrufes Feindeslärm vom Thurme herunter. So wurde auch Ostroviz durch die Wachsamkeit einer säugenden Mutter vom Überfalle von dreytausend Kroaten gerettet [8]). Die Palanke Derbend, welche hinter Türkisch-Brod, nicht weit von der Drina liegt, und woraus im vorigen Feldzuge der Oberst Palant die Türken vertrieben, wurde zurückerobert [9]); die von Novi überfielen das bey Kostainizza gelegene Dorf Globofze, und leerten es von Vieh, Weibern und Kindern. Anderthalb Stunden von Kostainizza liegt der feste Ort Zrin, dessen Gränzer, mit denen von Kostainizza vereint, in drey Haufen getheilt, auf Streif ausgezogen, und den bey Novi gelegenen Ort Bolawindsch [10]) überfallen wollten. Aber die Besatzung, des An-

[1]) Bl. 136. [2]) Keralio II. S. 22. [3]) 26. Gennaro 1737. Contareni f. 499. [4]) Ssubhi Bl. 138 und Laugier I. S. 262. [5]) Keralio I. S. 27. Ssubhi. [6]) Ssubhi Bl. 139. [7]) Omer Efendi Bl. 51. Ssubhi Bl. 139. [8]) Omer Efendi Bl. 55. [9]) Derselbe Bl. 41. [10]) Gesch. Omer Efendi's Bl. 54.

schlages gewahr, zog in der Nacht aus und warf die Feinde über die Unna zurück. Die von Novi überfielen hinwieder das zwey Stunden davon gelegene Schloß Korkovidscha [1]), und kehrten beutebeladen zurück. Der Statthalter von Bosnien, Ali der Doctorssohn, selbst war mit den Tataren unter dem Befehle Mohammedgirai Sultans und mit dem Sandschak von Salonik, welcher die Truppen der Herzegovina anführte, an die Unna gezogen, den Übergang des Bans von Kroatien zu hindern; sie streiften bis Dubiza, und schlugen eine feindliche Truppe zurück, welche bis gegen Banyaluka vorgedrungen, das vor demselben gelegene Kostor verheeret [2]). Mit diesen Nachrichten traf die unerwartete ein, daß die Russen die Festungswerke von Oczakow und Kilburn gesprengt, diese beyden Festen verlassen hätten. Kurz vorher war dem Befehlshaber von Bender die Eroberung von beyden aufgetragen worden [3]), die dazu bestimmten Paschen machten gemeinschaftliche Vorstellung dawider, daß es unmöglich, mit der kleinen Anzahl von Truppen und dem großen Mangel von Lebensmitteln. Januar
Diese Vorstellung war kaum abgegangen, als ihnen die Nachricht der 1739
Sprengung und des Abzuges der Russen zu Ohren kam; sie sandten dem ersten Bothen andere nach, ihn einzuhohlen; derselbe kam zwar zwey Tage später, als die Nachricht der Schleifung, aber dennoch vor denen, die ihn einhohlen sollten, im Lager des Großwesirs an, welcher über diese Entschuldigungen sehr erboßt, es dennoch nicht für räthlich hielt, dieselben jetzt zu bestrafen [4]). Der Feldzug war mit der Eroberung Usidschah's, Mehadia's, Orsova's, mit der freywilligen Schleifung Kilburn's und Oczakow's beendigt, und der Großwesir 2. Oct.
Serasker trat seinen siegreichen Rückzug von Nissa nach der Haupt- 1738
stadt an. Beym Dorfe Ahmed Chalife außer Philippopolis kam ihm der Silihdar mit marschbeschleunigendem Handschreiben entgegen. In fünfzehn Märschen ward Adrianopel erreicht, und nur Einen Tag zur Auszahlung des Soldes der Truppen verweilt; am siebenten Tage 24. Oct.
nach dem Aufbruche von Adrianopel traf er zu Daudpascha ein, und übergab unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die grüne heilige Fahne in die Hände des Sultans [5]).

Da diesen ganzen Krieg hindurch die Friedensunterhandlungen mit den Vorfällen der Feldzüge parallel liefen, erfordert das Ende eines jeden Feldzuges einen Rückblick auf die während desselben gepflogenen Bemühungen von Friedensstiftung. Als der Herzog von Lothringen als Oberbefehlshaber zum Heere abging, ward er mit ausführlichen Verhaltungsbefehlen versehen, den Frieden, wenn, wie man vermuthete, die Präliminarien durch Villeneufve zur Unterschrift gebracht wären, ohne Congreß unter dem Zelte zu unterschreiben, wären die Präliminarien noch nicht unterzeichnet, den Krieg fortzusetzen [6]).

[1]) Omer Efendi's Bl. 55. [2]) Ssubhi Bl. 139. [3]) Derselbe Bl. 137 und 139. [4]) Derselbe Bl. 140. [5]) Eben da. [6]) Instruction für den Herzog von Lothringen, May 1738 in der St. R.

Da diese Vollmacht nur für den Kaiser, und nicht auch für die Kaiserinn von Rußland lautete, vermuthete Villeneufve, daß Österreich nach Rußlands durch Ostermann gegebenem Beyspiele für sich allein
17. Jul. 1738 den Frieden unterhandeln wolle [1]). Noch unangenehmer war er durch ein Schreiben des Grafen von Ostermann überrascht, dessen Inhalt, im Widerspruche mit den von Wien aus erhaltenen Versicherungen, die Erweiterung des Gebiethes von Assow, die Theilung der Ländereyen zwischen Assow und dem Kuban, die Freyheit des Handels und die Einbegreifung Persiens im Frieden begehrte [2]). Zu gleicher Zeit hatte Münch den Großwesir durch ein Schreiben, daß er zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt sey, verständigt [3]). Dieser Widerspruch von Rußland's Sprache in den Bedingnissen, unter welchen es den Frieden zu unterzeichnen bereit, rührte daher, daß Ostermann gegen die Pforte aus eigenem Sinne, die Kaiserinn in anderem gegen Österreich durch Biron's Mund sprach [4]). Der Großwesir antwortete dem Grafen Ostermann, daß die Pforte nicht auf der Zurückgabe Kilburn's und Oczakow's, wohl aber auf der Schleifung Assow's bestehe [5]). Frankreich's Vermittelung war von der Pforte wie von den beyden Kaiserhöfen anerkannt, die der Seemächte wurde abgelehnt, und noch mehr die persische, welche Nadirschah durch seinen Bothschafter antragen ließ [6]). Die schwedischen Minister Höpken und Carlson, durch Bonneval aufgeregt und unterstützt, unterhandelten
12. August ein Schutz- und Trutzbündniß mit der Pforte [7]) gegen Tilgung des Schuldenrestes Carl's XII. und gegen Subsidien für Schweden, was eine große Neuerung, indem dergleichen für einen christlichen Hof noch nie Statt gehabt [8]). Rákóczy's, in dessen Geleite einige Ungarn [9]), hochfliegende Plane, Siebenbürgen's Fürstenhut sich von einem aufrührerischen Landtage aufsetzen zu lassen, scheiterten an der Treue der Magnaten und der drey Nationen, die Siebenbürgen bewohnen. Vom hochmüthigen Großwesir Jegen konnte er einen ganzen Monath lang nicht Gehör erhalten, bis der Großwesir später wieder die Forderung einer Befriedigung für denselben aufnahm [10]). Bonneval, dessen richtiger Blick ermaß, wie nichtig die Nichtigkeit der Rákóczy'schen Großsprechereyen, daß er in Siebenbürgen leichtes Spiel haben werde, hatte sich durch die dawider gemachten Vorstellungen die Ungnade des hochfahrenden Großwesirs Jegen zugezogen [11]), der, nur gern hörend, was seinen Wünschen entsprach, die Klügsten und Treuesten, die anders berichteten und riethen, für dumm und bösgesinnt hielt. Besser verstand Bonneval's Werth der vorige Großwesir, Alipascha der Doctorssohn, zu würdigen. Seit Eröffnung

[1]) Laugier I. p. 232. [2]) Derselbe I. p. 237. Ssubhi Bl. 136. [3]) Ssubhi Bl. 136. Laugier p. 250. [4]) Die Instruction an den Herzog von Lothringen. [5]) Das Schreiben in Laugier I. p. 252. Der Inhalt in Ssubhi Bl. 137. [6]) Laugier I. p. 258 und 259. [7]) Simon Contareni f. 860. [8]) Laugier I. p. 260. [9]) Cont. f. 110. [10]) Laugier p. 265. [11]) Cont. f. 719.

des Feldzuges bis nach Übergabe Orsova's waren von österreichischer Seite keine unmittelbaren Schritte zur Friedensunterhandlung geschehen. Als Fürstenberg, ein Verwandter Königsegg's, nach Orsova's Übergabe von dem Großwesir die Versicherung, daß er zur Wiederherstellung des Friedens geneigt sey, erhalten, schrieb Graf Königsegg sogleich, daß der kaiserliche Hof unter französischer Vermittelung und Gewährleistung [1]) den Frieden zu unterhandeln bereit sey. Dieses Schreiben wurde vom Großwesir nicht beantwortet. Als der Großwesir auf der Rückkehr von Constantinopel zu Nissa, kam der Secretär Theyls mit einem Schreiben des Herzogs von Lothringen, welches unmittelbare Zusammenkunft und Unterhandlung zwischen dem Herzoge und Großwesir vorschlug [2]), und der Großwesir antwortete, daß er mündlich und ohne Mittelperson zu unterhandeln geneigt [3]). Nach zehn Tagen kam Theyls abermahls mit einem Schreiben des Feldmarschalls Königsegg, welches die Abreise des Großherzogs von Toscana meldete, wegen Unpäßlichkeit aber die gültige Vollmacht beylegte, vermög welcher er an des Großherzogs Stelle eintrat, und Zusammenkunft des Großwesirs mit Königsegg, im Falle, daß diese nicht Statt finden könnte, die Vereinigung der Bevollmächtigten vorschlug, von denen sich die kaiserlichen zu Jagodina, die osmanischen an der Morava einfinden sollten [4]). Dieß Schreiben änderte die Sache, weil der Stolz des Großwesirs Jegen, welcher die Zusammenkunft mit dem Großherzoge von Toscana zugestanden, wider die mit dem Feldmarschall, als dem Gebrauche der Pforte zuwider, Einwendungen machte [5]). Als der Großwesir zu Constantinopel angelangt, liefen Schreiben von Königsegg und Ostermann, als die Antworten der beyden Kaiserhöfe auf den letzten Entschluß der Pforte, ein. Rußland bestand auf Assow's Abtretung, das durchaus nothwendig, die Tataren im Zaume zu halten, Österreich verlangte einige Abänderungen im gegenwärtigen Besitzstande. Die Pforte ernannte vier Bevollmächtigte, Esaad Efendi, den Lagerrichter, den Reis Efendi Mustafa, den Untersecretär Raghib Efendi und Said Efendi [6]), die zu Dolmabagdsche sechsmahl mit Villeneufve zusammentraten. Sie fanden sich sehr beleidigt, daß durch einen Kanzleyfehler in den kaiserlichen Vollmachten statt des Nahmens des Sultans Mahmud der seines Vorgängers S. Ahmed stand. Sie sprachen von der Eroberung Belgrad's und Temeswar's als Schadloshaltung für Oczakow und Kilburn, und von den Freyheiten der Ungarn und Siebenbürger, denn wiewohl Rákóczy so eben gestorben und Esaki an seine Stelle getreten war, behaupteten sie, daß ihr Vertrag mehr mit den beyden Völkern, als mit dem Für-

Ende Sept. 1738

[1]) Tekefful. [2]) Ssubhi Bl. 137. Dieses Schreiben und die Antwort darauf scheint für Villeneufve Geheimniß geblieben zu seyn, weil die Geschichte Laugier's derselben nicht erwähnt. [3]) Ssubhi Bl. 137. [4]) Eben da Bl. 137. Laugier I. p. 271. [5]) Ssubhi Bl. 137. Laugier 1. p. 272. [6]) Ssubhi Bl. 141. Laugier p. 288.

29. Nov. 1738 sten. Bonneval, der die Unterhandlung erschwert, indem er den schwedischen Subsidientractat durchführen wollte, wurde in Ungnaden nach Kastemuni verbannt [1]). Da die Türken unabweichlich auf Assow's Zurückstellung beharrten, wozu Villeneufve von Seite Rußland's nicht ermächtigt war, und von Orsova's Zurückgabe oder Schleifung, welche der kaiserliche Hof als Mäßigung des Besitzstandes wünschte, nichts hören wollten, zerschlug sich die Unterhandlung, und der Großwesir schrieb an Ostermann und Königsegg, um erweiterte Vollmacht für die vermittelnden Bothschafter zu begehren [2]). Zu gleicher Zeit wurde die persische Bothschaft mit Ablehnung ihres Antrages von Vermittelung entlassen [3]).

6. Dec.

Mit den Bemühungen der Seemächte und Persien's, die Vermittelung des Friedens den Händen Frankreich's zu entreißen, und Schweden's, den Brand des Krieges zu unterhalten, liefen noch die einander entgegengesetzten des Königs von Pohlen und der pohlischen Conföderation neben einander fort. Gleich Anfangs des Krieges war der Internuntius des Königs und der Republik, Srzeniawa Stadnicki, welcher nun bereits ins fünfte Jahr zu Constantinopel verweilte, nachdem er die Kündigungsschreiben der Thronbesteigung August's III. übergeben, im Frühjahre des erzählten Feldzuges nach Hause gekehrt [4]), zugleich aber Joseph Zaluski an der Gränze mit einem Schreiben des Hetmans Rzewuski [5]) erschienen, welches die Aufrechthaltung des Carlowiczer Friedens versicherte, und wider die Tataren [6]) begehrte. Der Befehlshaber von Bender, Nuumanpascha, erhielt den Befehl, den Überbringer nach Constantinopel zu senden, aber dieser hatte ihn von der Gränze nach Hause gesandt. Diese Sendung Zaluski's war eigentlich nur eine Entgegnung der vorjährigen des Directors der Druckerey, des ungarischen Renegaten Ibrahim und Stellvertreters des Pfortendolmetsches im Lager, welcher mit der Versicherung nach Pohlen gesendet worden war, daß die Pforte die den russischen Truppen zugestandenen Freyheiten auch für die ihrigen benützen wolle [7]). Das Resultat seiner Sendung entsprach der Erwartung des Großwesirs nicht, und bey seiner Rückkehr war derselbe verungnadet verbannt worden [8]). Auf das von Zaluski mitgebrachte Schreiben Rzewuski's antwortete die Pforte erst nach acht Monathen: daß sie die Entschuldigung über den unwillkührlichen Durchmarsch der russischen Truppen durch pohlisches Gebieth bey dem Zuge nach Bender genehmiget, daß aber auch der Eifer der Tataren, welche in der Hitze der Verfolgung des Feindes das pohlische Gebieth durchstreiften, zu genehmigen sey; wenn Pohlen fortfahre, den feindlichen Truppen mit Lebensmitteln

[1]) Laugier I. p. 299, so auch in Schöll XIV. p. 355. [2]) Der Inhalt der beyden Schreiben in Ssubhi unter zwey besonderen Rubriken Bl. 141. [3]) Laugier I. p. 226. [4]) 4. April 1734. S. Cont. f. 546. 680. [5]) In Ssubhi Bl. 141. [6]) Cont. f. 810. [7]) Cont. f. 500. 26. Gennaio 1737. [8]) 14. Nov. 1737. Contareni f. 670.

und auf andere Weise Vorschub zu geben, so wären auch die osmanischen zu entschuldigen, wenn sie den Feind angriffen, wo sie ihn fänden. Der Überbringer dieses Schreibens war einer der Chodschagian des kaiserlichen Diwans, Munif Mustafa Efendi [1]). Gleichzeitig mit dieser Sendung hatte König August zwar nicht unmittelbar, sondern durch eine an den Fürsten der Moldau gesandte vertraute Person [2]) seinen Dienst zur Vermittelung des Friedens mit Rußland angetragen. Der Reis Efendi Mustafa und der Unterstaatssecretär Raghib setzten jeder einen Entwurf auf über das, was dem König August zu antworten. Der erste in dem Sinne, daß die Vermittelung des Königs wegen seiner Verbindungen mit Österreich und Rußland verdächtig, daß er zuerst seine Truppen aus dem Dienste des Kaisers zurückrufen, die Pohlen vom russischen Interesse abziehen möge. Der Aufsatz Raghib's berief sich bloß auf die schon angenommene französische Vermittelung. Der Letzte als der gemäßigtere wurde beliebt [3]). Der Großwesir war weit geneigter, den Anträgen der pohlischen Conföderation, als denen des Königs Gehör zu geben, und liebte, sich in den Träumen eines Hülfsheeres von hunderttausend Mann, welche ihm dieselbe versprach, zu wiegen. Der Gesandte der Conföderation, Gorowski [4]), kam um den Beystand der Pforte zur Zurückstellung des von Pohlen abgerissenen Gebiethes und Wiederherstellung alter Freyheit zu bitten, und legte den Entwurf eines Schutz- und Trutzbündnisses in acht Artikeln vor: 1) Die Pforte wird die mit den Unterschriften und Siegeln aller Woiwoden und Magnaten Pohlen's versehene Urkunde des Trutz- und Schutzbündnisses bestätigen; 2) die Pforte und die Republik sind von nun an unzertrennlich verbündet; 3) das osmanische Heer wird hinfüro als ein verbündetes an der pohlischen Gränze mit Lebensmitteln, und auf jede andere Weise unterstützt; 4) die Pforte wird ihrerseits die Republik als ihre Verbündete, sey es mit Truppen, sey es mit Geld, unterstützen, und die Geldanlehen werden, ohne auf die Eintreibung von gewissen Orten zu warten, mit Zahlungsterminen geregelt; 5) die Pforte stellt in diesem Jahre auf die Seite von Chocim und Soroka fünfzigtausend Tataren zur Hülfe Pohlen's, der Chan und der Serasker von Budschak werden die Republik auf das thätigste zu unterstützen angewiesen; 6) wenn die Republik die Krone Schweden's zum Beytritte dieses Bündnisses bewegt, so nimmt die Pforte vermög ihrer alten Freundschaft mit Schweden dieses Bündniß an; 7) die Pforte entzieht ihre Hülfe nicht bis zur Zurückstellung der der Republik entrissenen Örter, diese Hülfe wird mit kleinen Ländereyen vergolten, und das pohlische Heer theilt die in Gemeinschaft mit dem osmanischen erfochtene Beute; 8) wenn die

3. Dec 1738

4. Febr. 1739

[1]) Ssubhi Bl. 142. p. 923. S. Contareni. [2]) Ssubhi Bl. 143. [3]) Lauaier I. p. 334. [4]) Febr. 1739. Cont. f. 931. Dadich in den Denkwürdigkeiten (Gatterer. Hist. Bibl. XV. S. 279).

osmanischen Heere auf ihrem Durchmarsche durch Pohlen Saaten und Gärten verheeren sollten, wird die Republik für solche Kleinigkeiten kraft der Freundschaft und des Bündnisses keinen Schadenersatz fordern. Der Großwesir Jegen ertheilte günstige Antwort, daß, wenn diese acht Artikel des Entwurfes in gehörige Formel gebracht, mit der Unterschrift aller Magnaten beglaubiget würden, die Pforte sich zur Beobachtung derselben verbände [1]).

Die kriegentflammenden Entwürfe des Großwesirs fanden mächtigen Widerspruch im Tatarchan, welcher nach Constantinopel gekommen, um den Frieden zu rathen [2]). In einer Unterredung mit dem Reis Efendi und dem Unterstaatssecretär Raghib setzte er ihnen die Gründe aus einander, welche den Frieden höchst wünschenswerth machten, den Verlust von Assow leicht verschmerzen lassen würden. Der Großwe-
4. Febr. 1739 sir betrieb nichts desto weniger die Kriegsrüstungen auf das eifrigste. Die Besitzer der zeitlichen und lebenslänglichen Pachten [3]) mußten wie
12. März in den vorigen Jahren Reisige stellen. An den Serasker von Widdin wurden aus dem Schatze die nöthigen Summen verabfolgt; Kämmerer gingen nach dem rechten und linken Arme Rumili's als Süridschi, d. i. Heerestreiber, ab, um Truppen zusammenzutreiben [4]). Indessen hatte die kurze Gegenwart des Chans die für den Frieden gestimmte, und dem Großwesir entgegenstehende Partey um Vieles verstärkt, und während Jegen gegen den französischen Dolmetsch Delaria prahlte, daß er fester als jemahls seine Gegner als kleine Hunde bellen ließe [5]), und alles Vertrauen des Sultans mit dem Kislaraga theile, war dieser beschäftigt ihn zu entfernen, weil er wußte, daß der Großwesir seinen Untergang geschworen [6]). Am dritten Tage des Opferfestes [7]), als der Großwesir und der Mufti nach altem Gebrauche in das Rosenhaus des Serai [8]) geladen wurden, und von dort in den Saal des heiligen Kleides sich verfügten, kam der Silihdar, das Siegel abzufordern, und der Bostandschibaschi führte ihn ins Fischhaus, d. i. in das außer
23. März den Seemauern des Serai gelegene Bretterhaus, wo die Schiffe zum Empfange der aus dem Serai ins Elend Verwiesenen bereit stehen. Der Mufti, der Kapudanpascha Suleiman, der Reis Efendi Mustafa, der Janitscharenaga Hasan, der erste Defterdar Jusuf, der Kiaja des eben abgesetzten Großwesirs, Jedekdschi Mohammed, und die anderen Aga und Chodschagian wurden nun vor den Sultan berufen, der ihnen selbst ankündete, daß er das Siegel dem Statthalter von Widdin, Elhadsch Mohammedpascha, und die Kaimakamschaft dem Wesir Ahmed, der dermahlen zu Widdin, verliehen habe, und bis zu dessen Ankunft den Kapudanpascha zu dessen Stellvertreter bestimme. Der neue Großwesir genoß des verdienten Rufes eines eben so tapferen als

[1]) Ssubhi Bl. 143. [2]) Laugier I. p. 326, ganz einstimmig mit Ssubhi Bl. 143. [3]) Ssubhi Bl. 144. [4]) Eben da. [5]) Laugier I. p. 336. [6]) Dadich's Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 269. [7]) Ssubhi Bl. 144 l. 3.; Laugier p. 337. [8]) Ssubhi Bl. 145.

rechtlichen Mannes, aber von beschränkten Fähigkeiten [1]). Der Sohn eines Vaters von zahlreichen Kindern aus Jagodina, war er vormahls der Kiaja des alten Wesirs Bekirpascha, Fiscaladjunct, Tschauschbaschi und endlich Statthalter von Widdin geworden, als welcher er sich im ersten Feldzuge ausgezeichnet, im zweyten aber wegen der aufgehobenen Belagerung Orsova's von Jegen Mohammedpascha, welcher in ihm mit Recht einen Nebenbuhler und Nachfolger fürchtete, eine Zeitlang des Oberbefehls und sogar der Wesirswürde beraubt gewesen [2]), bis er ihm dieselbe auf Befehl des Sultans wieder geben mußte. Seine beyden Vornahmen Elhadsch und Auf oder Aiwas besagen, daß er nach Mekka gepilgert, daß er aus einer zahlreichen Familie stamme [3]). Schon am vierten Tage nach dem Wechsel des Großwesirs traf der Kaimakam zu Constantinopel ein, und sogleich wurden die Roßschweife ausgesteckt. Die Janitscharen, Kanoniere und Stuckfuhrleute zogen wie gewöhnlich aus, und dem Kaimakam wurde die heilige grüne Fahne unter den üblichen Feyerlichkeiten übergeben [4]). Am ersten Tage des neu eingehenden Mondjahres brach er von Daudpascha auf. Zu Adrianopel kam der Großwesir an, und übernahm mit der heiligen Fahne den Oberbefehl. Zu Sofia kam demselben der Statthalter von Karaman, Memischpascha, zwey Stunden weit bewillkommend entgegen, und er zog durch die gescharten Reihen der Janitscharen und Dschebedschi in die Stadt ein. Der Kaimakam kehrte nach Constantinopel zurück, wo er auf das eifrigste Truppenwerbung betrieb [5]). Den Seraskeren von Kaffa, Widdin und Bender wurden Kämmerer als Commissäre der Pforte zur Förderung der Geschäfte des Feldzuges beygegeben. Dem Großwesir Generalissimus wurden auf seinen Vortrag aus dem kaiserlichen Schatze über dritthalbhunderttausend [6]) Piaster gesendet. Nuumanpascha von Kaffa, welcher unter Jegen's Großwesirschaft der Wesirswürde entsetzt, nach Chios verwiesen worden war [7]), erhielt dieselbe wieder auf Begehren seines Gönners, des Chans der Krim, Mengligirai's. So wurde auch der Wesir Mohammedpascha, der ehemahlige Statthalter von Oczakow, welcher vom Großwesir Jegen wegen Nachlässigkeit im Entsatze Bender's abgesetzt, und unter Einziehung seines Vermögens nach Kawala verwiesen worden war, wieder als Wesir eingesetzt, und zur Huth von Jenikalaa in der Krim bestimmt [8]), dann aber sogleich zur Huth der moldauischen Gränze bey Soroka befehligt; so auch Katirdschisade, welcher mit fünfhundert Lewenden zur Besatzung von Bender abgeschickt worden war [9]). Von Klein-Asien traf der Kopf des Rebellen Ssaribeg Ali ein, wider welchen vormahls der jetzige Kaimakam Ah-

28. März 1739

10. April

15. Jun.

[1]) Cont. f. 948. Laugier I. p. 338. [2]) Mohammed Said's Biographien der Wesire. Laugier I. p. 339. [3]) Said Efendi. [4]) Ssubhi Bl. 146. [5]) Derselbe Bl. 147. [6]) 259,585. Ssubhi Bl. 147. [7]) Derselbe Bl. 146. [8]) Derselbe Bl. 148. [9]) Derselbe Bl. 149.

medbeg in Aidin zu Feld gelegen [1]), den aber jetzt Ahmedpascha, der Statthalter von Rakka, zu Paaren getrieben [2]). Die persischen Gesandten, welche mit dem Antrage der Vermittelung Nadirschah's nach Constantinopel gekommen, waren zurückgekehrt, und in der Begleitung derselben der türkische Bothschafter Mustafapascha sammt den beyden Ulema Abdullah und Chalil, beyde mit dem Range von Oberstlandrichtern bekleidet. Sie erhielten den Befehl, in Nicomedien zu verweilen [3]). Mit den schwedischen Gesandten wurde die Schuld Carl's XII. gegen die Lieferung eines Kriegsschiffes und von dreyßigtausend Flinten getilgt, und ihnen der Schuldschein Carl's XII. übergeben [4]). Es erschien in der Moldau der Lieutenant Sattler mit einem Schreiben des Königs von Preußen an den Chan der Krim, um Pferde und Grenadiere zu kaufen. Der König machte sich's bey der Pforte zum Verdienst, daß er dieses und das vorige Jahr dem Kaiser keine Hülfe geleistet [5]); der Befehlshaber von Chocim, Eliaspascha, sandte den Lieutenant an den Befehlshaber von Bender, und dieser beförderte seine Schreiben durch den Serasker Bessarabien's, Islamgiraichan, welchem der Großwesir auftrug, die Aufträge des preußischen Lieutenants zu begünstigen; er brachte aber nicht mehr als zwey große Leute mit sich nach Berlin.

Nach einem Aufenthalte von vierzig Tagen zu Sofia brach der Großwesir nach Nissa auf. In der Nähe des Dorfes Bana kam ihm der Befehlshaber von Nissa, und Statthalter von Rumili, Alipascha, mit allen Alaibegen, und der ganzen Lehensreiterey bewillkommend entgegen. Da er sowohl, als der Statthalter von Widdin, Tof Mohammedpascha, berichtete, daß die feindlichen Heere bey Pancsova in Bewegung, wurde in einem Kriegsrathe aufzubrechen beschlossen [6]). Das kaiserliche Heer war sechs und fünfzigtausend Mann stark, ohne die Artillerie, die Hußaren, Rascier und andere leichte Truppen [7]), das des Großwesirs aber über hunderttausend Mann. Unter des Feldmarschalls Wallis Oberbefehle dienten die Feldmarschalle Prinz Hildburghausen und Graf Neipperg, die Generale der Reiterey Soher und Styrum. Auf die Nachricht, daß der feindliche Vortrab zwölftausend Mann stark unter dem Befehle des Wesirs Alipascha zu Hißardschik, welches die Servier Krozka nennen, beschloß Wallis dieselben anzugreifen, weil er rechnete, daß der Großwesir erst drey Tage hernach zu Semendra eintreffen werde. Er war bey Pancsova über die Donau gegangen, Neipperg auf der anderen Seite geblieben. Er zog auf dem rechten Ufer der Donau gegen Hißardschik. Von dem Dorfe Zweybrück führen vier Wege dahin, durch welche Seckendorf vor zwey Jahren in vier Heersäulen marschirt war; statt diesem Beyspiele zu

20. Jul. 1739

[1]) Ssubhi Bl. 149 und Cont. 4. Giugno 1738 f. 811. [2]) Derselbe Bl. 148. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 148. Laugier I. p. 300. [5]) Ssubhi Bl. 154. Acten der St. R. [6]) Ssubhi Bl. 150. [7]) Schmettau p. 192.

folgen, marschirte Wallis in einzigem Zuge durch einen Hohlweg, und zwar mit der Reiterey allein gegen den Feind, obgleich er Tags vorher an den Hofkriegsrath einberichtet hatte, wie schwer es sey gegen die Türken mit der Reiterey allein etwas auszurichten. Johann Pálffy's Küraſſiere hatten kaum mit Tagesanbruch aus der Schlucht gemündet, als ſie von den Türken überfallen wurden, und das ganze Heer des Großweſirs erſchien auf der Anhöhe jenſeits des Berges von Krozka. Das Regiment Pálffy thut Wunder der Tapferkeit, aber das Regiment von Savoyen in der Schlucht zurückgedrängt, bringt die Regimenter Caraffa, Soher, Hohenzollern und Carl Pálffy in Unordnung, drey Paar Pauken und zehn Standarten fallen in die Hände der Osmanen, Johann Pálffy's Küraſſiere werden niedergeſäbelt, oder von der Höhe heruntergeſtürzt, an deren Fuß zwanzigtauſend Janitſcharen. Die Generale Wittoff, Lerſchno, Caraffa, die Prinzen von Waldeck und Heſſen-Rheinfels deckten das Feld. Alles war verloren, wenn die Osmanen, den errungenen Vortheil benützend, links und rechts vorgerückt, die im Rückzuge begriffene kaiſerliche Reiterey von beyden Seiten der Schlucht erreicht hätten, aber ſie begnügten ſich, ihren rechten Flügel an der Donau aufzuſtellen, mit dem linken die Weinberge zu beſetzen, in denen ſie den kaiſerlichen Vortrab ſo übel zugerichtet hatten [1]). Die Reiterey des Prinzen von Hildburghauſen, der linke Flügel des kaiſerlichen Fußvolkes und ein Theil des Haupttreffens blieben den ganzen Tag hindurch müßig, während die Schlacht nur von ſechs Schlachthaufen Fußvolkes und achtzehn Compagnien der Grenadiere geliefert ward. Die Schlacht dauerte, ohne den Angriff des Vortrabes zu rechnen, von fünf Uhr Morgens bis Sonnenuntergang [2]); das kaiſerliche Heer zählte fünftauſend ſiebenhundert zwey und zwanzig Todte, viertauſend fünfhundert ſechs und dreyßig Verwundete [3]). In der Nacht rieth der Prinz von Hildburghauſen [4]), den Grafen Neipperg über die Donau zu rufen, um die Türken am folgenden Tage anzugreifen, aber Soher und Styrum ſtimmten dawider, weil die Reiterey unnütz, weil ſie ermüdet und ohne Fütterung. Während der Schlacht ward Pallavicini, der Befehlshaber der Donauflotte, von den osmaniſchen Stückbeten beſchoſſen; von einem halben Tauſend Kugeln, denen er mit eben ſo vielen antwortete, trafen nur vierzig, aber keine unter dem Waſſer; er kehrte am folgenden Tage nach Belgrad zurück [5]). Am Morgen nach der Schlacht waren die Osmanen erſtaunt, die Deutſchen nicht mehr zu ſehen. Der Großweſir griff mit vier- bis fünftauſend Janitſcharen das in Schlachtordnung ſtehende Heer an, gab aber bald weiteren Angriff auf, und zog ſich nach Hiſſardſchik zurück. Der Verluſt der Schlacht war einzig und allein die Schuld des engköpfigen, hals-

22. July 1739

23. Jul.

[1]) Schmettau I. p. 204. [2]) Derſelbe p. 206. [3]) Keralio II. p. 163. Ssubhi Bl. 156. [4]) Schmettau und Keralio II. p. 161. [5]) Schmettau p. 211. Ssubhi Bl. 155.

stärrigen Wallis; statt mit aller seiner Streitmacht zu schlagen, hatte er dieselbe geviertheilt, und mit dem schwächsten Viertheile angegriffen; hätte er den Beystand des Grafen Neipperg nicht zurückgewiesen, hätte er mit dem Fußvolke zugleich angegriffen, wäre die Schlacht gewiß nicht verloren worden [1]). Der Großwesir befeuerte dieselbe mit seiner Gegenwart, und die Minister der Pforte, der Reis Efendi Mustafa, der Unterstaatssecretär Raghib, der zweyte Bittschriftmeister Haschim waren beschäftigt, die Zufuhr des Geschützvorrathes durch die Zeugschmiede zu beschleunigen [2]). Der Großwesir theilte achtzig Beutel Geldes, welche eben von den Kopfsteuern Rumili's eingegangen waren, an die köpfeinbringenden Wackeren aus, und als er kein Geld mehr hatte, gab er schriftliche Anweisungen aus. Der Defterdar Atif und die drey ersten Präsidenten der Kammer, der Rufnamedschi, Muhasebedschi und Mewkufatdschi, waren ihrerseits aufgestellt, die eingebrachten Köpfe mit Ducaten auszuzahlen [3]). Der Geschichtschreiber Ssubhi bestätigt ihren Eifer als Augenzeuge, und setzt die Schlacht von Krozka an die Seite des Verderbens von Mohacz.

Am dritten Tage nach der Schlacht von Hißardschik oder Krozka brach der Großwesir längs der Donau über Wischniza nach Belgrad auf, marschirte am folgenden Tage über das Feld von Weret-
25. Jul. 1739 schar die auf demselben befindlichen Schanzen Chalilpascha's vorbey, und verbrannte die Vorstadt Belgrad's, vor welchem sogleich die Laufgräben eröffnet wurden. Mittlerweile war der Serasker, Tof Mohammedpascha, von Orsova aufgebrochen, hatte zuerst gegenüber von
29. Jul. Hißardschik, und dann am Ufer der Temes, nicht fern von Pancsova, zwey Stunden vom Lager des Großwesirs gelagert [4]). Am folgenden Tage forderte der Großwesir Belgrad auf, mit dem Versprechen, die zwanzigtausend Mann starke Besatzung bis Ofen geleiten zu lassen. Die Aufforderung wurde bloß mit Kanonenschüssen beantwortet. Das kaiserliche Heer von Wallis, Neipperg und Fürsten Lobkowitz angeführt, zog dem osmanischen in Schlachtordnung entgegen, und erwartete dasselbe
30. Jul. festen Fußes bey Pancsova. Fünfhundert Türken, welche sich in das aufgestellte Viereck wagten, blieben darin getödtet; der osmanische Befehlshaber, Tof Mohammed, welcher den Befehl hatte, mit seinen sechzehntausend Mann ins Banat und nach Siebenbürgen einzudringen, und dessen Lager die Beute der Österreicher geworden, büßte den Verlust des Treffens mit seinem Kopfe [5]). Es wurde ihm vorzüglich die Vernachlässigung der aus Bonien gekommenen Schiffbrücke neuer Art Schuld gegeben [6]). Der Erfinder dieser ledernen auf Wagen geladenen Brücke war Musafferfade Abdullah, ein Tausendkünstler der Stadt

[1]) Vortrag der Conferenz an den Kaiser vom 2. August 1739; auch Dadich Denkwürdigkeiten in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 273. [2]) Ssubhi Bl. 154. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 156. Schmettau p. 214. [5]) Ssubhi Bl. 157. Schmettau p. 219 nennt ihn Amiacum, was nichts heißt, Dadich (in Gatterer's Hist. Bibl. XV. S. 274) den Pascha Tos. [6]) Ssubhi Bl. 157.

Serai [1]). Der Wesir Alipascha, der Doctorsohn, vom neuen Großwesir ins kaiserliche Lager berufen, und am Tage der Schlacht von Krozka dort angekommen [2]), hatte die Brücke mit sich gebracht. Ali, der Doctorssohn, hatte auf den im Frühjahre dieses Jahres erhaltenen Pfortenbefehl [3]) in Feindesland zu streifen, das Land um Kostainizza und Irim zwischen der Kulpa und Una durchstreift und verheeret, wohin seit sechzig Jahren keine osmanische Streifpartey gedrungen. Er war von Serai nach Novi aufgebrochen, über die Unna gegangen, hatte Zrin belagert, das Land um Kostainizza und Novodol bis an die Kulpa verwüstet [4]). Sechstausend Tataren verheerten die jenseits der Unna gelegenen Örter Knesawa, Dubiza und Jessenowaz [5]). Der Sohn Alipascha's, Ibrahimpascha, und der Sohn Ssalihpascha's, Mahmudpascha, sammelten das Aufgeboth von Trawnik, Akhißar, Jaiza, Banyaluka, Kossaraz, Novi, Bihacz, Ostrosacz und Alt-Ostrovaz auf dem Felde von Bilan, und rannten und brannten um Kotar, Lika, Udwina bis Waratdscha [6]). Ali der Statthalter befand sich zu Trawnik, als er den Befehl, dem kaiserlichen Lager zu folgen, erhielt, und dem zufolge vor Belgrad sein Zelt aufschlug [7]). Nicht so glücklich als im Feldzuge wider Österreich in Bosnien und in Servien für die osmanischen Waffen war der wider Rußland in Bessarabien und in der Moldau. Das russische Heer, beyläufig acht und siebzigtausend Mann stark, worunter dreyzehn tausend Kosaken [8]), marschirte, ohne auf die Vorstellungen Pohlens zu achten, durch das Gebieth der Republik auf den Dniester, die Kosaken verbrannten Soroka, Mohilow und andere Örter [9]). Zu Sukowza, sechs Stunden von Chocim, ging Münch mit zwanzigtausend gewaffneten Kriegern über den Dniester [10]). Cantemir, von den Russen als Fürst der Moldau erklärt, wiegelte das Land wider den Woiwoden Ghika auf [11]); die Kosaken hausten nicht minder grausam als türkische Renner und Brenner [12]). Der Serasker von Bender, Weli, und der von Oczakow, Gendsch Ali [13]), standen vor Chocim, der erste wollte sich unter den Mauern Chocim's verschanzen, aber seine Truppen wollten lieber das freye Feld suchen [14]), sie besetzten die Anhöhen von Stawutschane; Romanzoff führte mit achttausend Mann den von Münch befehligten Angriff aus, der eben so glücklich gelang, als er tollkühn schien [15]). Gendsch Alipascha bewährte seinen Nahmen Gendsch, d. i. der Junge, durch unüberlegten Brausemuth dem Rathe des Seraskers zuwider, welchem er aus Stolz und Hochmuth kein Gehör gab [16]), und seine Bostandschi auf die Schlachtbank führte. Die Türken, geschlagen, flohen nach Bender,

12. August 1739

18. Aug.

[1]) Omer Efendi's Gesch. des bosnischen Krieges Bl. 58. [2]) Ssubhi Bl. 158. [3]) Im J. 1152 (April 1739). Omer Efendi's Geschichte Bl. 55. [4]) Derselbe Bl. 56. [5]) Derselbe Bl. 57. [6]) Gesch. Omer Ef. Bl. 59. [7]) Ssubhi Bl. 158. Omer Ef. Bl. 58. [8]) Keralio II. S. 111. Ssubhi Bl. 169 Z. 1. [9]) Keralio II. p. 114. [10]) Derselbe p. 115, nicht weit von Horodenko. Dadich in Gatterer XV. S. 276. [11]) Dadich S. 277. [12]) Derselbe S. 278. [13]) Ssubhi Bl. 168. Derselbe Bl. 160. Dadich S. 681. [14]) Derselbe S. 282. [15]) Eben da. Keralio II. p. 128. [16]) Ssubhi Bl. 168.

nur mit Wenigen warf sich Eliaspascha, der Befehlshaber Chocim's, in die Festung [1]). Von den zehntausend Mann der Besatzung waren nur siebenhundert Janitscharen mit ihrem Aga in der Festung, welche capitulirte [2]). Münch marschirte gegen Jassy, welches der Woiwode Ghika und der Bulukbaschi Katirdschioghli [3]) mit achttausend Mann verließen. Roßschweife, Pauken, Fahnen, drey Kanonen waren die Trophäen, die zu Jassy gefunden wurden [4]). Münch behandelte die Bojaren hart und unklug. Als ihm der Metropolit das Kreuz und das Evangelium zum Küssen überreichte, küßte er nur dieses, stieß das Kreuz von sich; als der Metropolit seine Rede mit dem Texte begann: Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang, lachten die russischen Generale der üblen Prophezeyung [5]). Von den Bojaren forderte Münch zwanzigtausend Mann und zwanzigtausend Ducaten. Die Kosaken sengten im offenen Lande, die Russen drängten in Jassy, Klöster wurden geplündert, Kirchen durch Ausschweifungen entweiht. Münch zog gegen Bender, mit der größten Anstrengung das Heer über den unwegsamen Berg Kodrui Bachlui [6]). Als Ghika den Einmarsch der Russen in die Moldau an den Großwesir einberichtet hatte, wurde der beym Serasker von Bender befindliche Beglerbeg Atmadschapascha sammt den Anführern der Lewenden, Katirdschioghli, Wanli, Jegeni, und der Woiwode von Boli dem in der Moldau befindlichen Ssari Ahmedpascha zugewiesen. An den Ufern der Donau ward ein Landsturm von zwölftausend Mann aufgebothen zur Vertheidigung von Ibrail, Kilia und Ismail [7]).

Nun fordert uns die Erzählung eines der berüchtigtsten und unglücklichsten Friedensschlüsse, welcher das Ergebniß unglaublicher Eigenmächtigkeiten und Leichtsinnes von Seite der denselben unterhandelnden österreichischen Bevollmächtigten. Noch vor Eröffnung dieses
11. März 1739 Feldzuges hatte der österreichische Hofkanzler Graf Sinzendorf den Hrn. v. Villeneufve bevollmächtigt, stufenweise die Zurückgabe eines Theiles der österreichischen Walachey bis an die Alt gegen Zurückstellung oder Schleifung Orsova's und Mehadia's anzubiethen [8]); allein da die Pforte davon nur in dem Falle hören wollte, als Rußland die Schleifung Assow's zugestände, war, als Rußland dieselbe nicht zugestand, der Feldzug wieder eröffnet worden. Villeneufve, nachdem er mit großer Feyerlichkeit den Charakter eines außerordentlichen zur Friedensvermittelung bevollmächtigten Bothschafters entwickelt hatte [9]), war dem türkischen Lager gefolgt, und befand sich zu Nissa, als das-
27. Jul. selbe vor Belgrad angelangt. Am Tage nach seiner Ankunft vor Belgrad verlangte der Großwesir vom Grafen Wallis, daß er ihm ein

[1]) Ssubhi Bl. 169. Keralio II. p. 133. Dadich S. 285. [2]) Ssubhi Bl. 169. [3]) Bey Dadich (Gatterer Hist. Bibl. XVI. S. 197). Ssubhi Bl. 169. [4]) Keralio II. p. 138. [5]) Dadich sehr wohl unterrichtet S. 261. [6]) Derselbe S. 205. [7]) Ssubhi Bl. 169. [8]) Laugier I. p. 346. [9]) Derselbe II. p. 12. Beschreibung des Audienzgepränges.

Paar Officiere als Geißel senden möge. Wallis sandte ihm den Grafen Groß, Hauptmann des Regiments Schulenburg, gegen den sich der Großwesir erklärte, daß, wenn Graf Wallis zur Friedensunterhandlung bevollmächtigt wäre, dieselbe sogleich eingelenkt werden könnte. Wallis erhielt hierauf die Weisung, den Türken nach der Grundlage des obigen stufenweisen Friedensentwurfes das Schlimmste zuzugestehen, über die Möglichkeit Belgrad zu retten, welches Wallis in seinem Berichtschreiben als unhaltbar darstellte [1]), Bericht zu erstatten, und den von ihm selbst vorgeschlagenen Grafen Neipperg zur Unterhandlung zu verwenden [2]). Graf Wallis sandte zum zweyten Mahle 12. August 1739 den Obersten Groß in Begleitung des Hofdolmetsches Schwachheim ins Lager des Großwesirs mit einem Schreiben, wodurch er sich zur Friedensunterhandlung unter französischer und der Seemächte Vermittelung bevollmächtigt und zu den größten Opfern, Belgrad ausgenommen, bereit erklärte. Der Großwesir antwortete sogleich durch ein 13. August hochmüthiges Schreiben, daß die Friedensunterhandlung mit Belgrad's Abtretung begonnen werden müsse [3]). Graf Wallis sandte den Grafen Groß zum dritten Mahle an den Großwesir mit einem Schreiben, worin er zehntägigen Waffenstillstand begehrte, einerseits zwar erklärte, daß er mit der Übergabe Belgrad's nicht beginnen könne, aber auch dieses Begehren zur Berichterstattung an den Kaiser annehmen wolle [4]). Wenn diese Wendung schon schlimm und den erhaltenen Weisungen nicht gemäß, so war das Schlimmste, daß der Oberst Groß nach 14. August Übergabe des Schreibens in Schwachheim's Gegenwart die Übergabe Belgrad's dem Großwesir wirklich mündlich anboth, und trotz der von dem Hofdolmetsche ihm dagegen gemachten Bemerkungen darauf beharrte [5]). Wallis hatte zwar in seinem Berichte an den Kaiser des Grafen Neipperg selbst als eines in der Friedensunterhandlung von ihm zu Verwendenden erwähnt, aber er hatte sich nicht erwartet, daß derselbe vom Kaiser in der Friedensunterhandlung nach ihm substituirt, und in der That vorgezogen werden sollte. Der erhaltenen Weisung nach sollte Wallis demselben alle in dem Friedensgeschäfte erlassenen Handschreiben, so wie die Amtsvertretung selbst mittheilen [6]), wovon er ihm aber 11. August nicht die geringste Kunde gab [7]). Erst als Neipperg, welchem zwey durch den Dolmetsch Momars zugesandte kaiserliche Schreiben das in ihn gesetzte Vertrauen, und das in Wallis gesetzte Mißtrauen klar an den Tag gelegt, von Wallis ins türkische Lager gesendet, und an Villeneufve gewiesen zu werden begehrte, sandte Wallis seinem durch

[1]) Neipperg's Geschichte S. 9. [2]) Kaiserl. Handschreiben an G. Wallis vom 4. Aug. in Neipperg's Geschichte S. 152. [3]) Das Schreiben des G. Wallis in Neipperg's Gesch. S. 157, die Antwort des Großwesirs S. 160, und der Bericht ganz treu in Ssubhi Bl. 158 und 159. [4]) Das Schreiben in Neipperg's Gesch. S. 168 vom 15. Aug. aus Surdok datirt, soll 14. heißen, indem nach Schwachheim's Aussage derselbe schon am 14. damit abgesendet worden. [5]) Schwachheim's eidliche Aussage. Neipperg's Gesch. S. 167. [6]) Das Handschreiben in Neipperg's Gesch. S. 156. [7]) Neipperg's Gesch. S. 10.

Grafen Groß geschickten zweyten Schreiben noch zwey andere an den Großwesir nach, in deren einem er die Einladung des französischen Bothschafters ins Lager, im anderen freyes Geleit für den Grafen Neipperg begehrte [1]). Der Überbringer dieser späteren Schreiben des Grafen Wallis war der französische Dolmetsch Delaria, durch welchen sich Villeneufve, welchem Graf Sinzendorf die Vertretung Neipperg's gemeldet, mit demselben in Briefwechsel gesetzt [2]). Durch die dem Grafen Neipperg durch einen Postofficier insgeheim zugestellten Handschreiben war derselbe begewaltigt, im schlimmsten Falle Belgrad auch ungeschleift mit allen Festungswerken den Türken zuzugestehen [3]). Graf Neipperg wurde endlich vom Grafen Wallis ins Lager des Großwesirs gesandt; denselben begleiteten der Oberst Graf Groß und Hofdolmetsch Schwachheim, und der erste Dolmetsch Hofkriegssecretär Momars. Sein ganzes Gepäck war ein Mantelsack [4]), indem er nach dem Begehren des Großwesirs ohne Gefolge und Gepränge kam [5]). Die Vollmacht, womit ihn Graf Wallis versehen, war eine höchst unförmliche, indem darin nicht nur der Vermittelung der Seemächte, von welcher keine Frage, sondern auch der Unzertrennlichkeit mit Rußland unnöthige Erwähnung [6]); Neipperg ward weder von diesem Schreiben des Wallis und von den früheren desselben, und noch weniger vom mündlichen durch Groß gemachten Antrage Belgrad's in Kenntniß gesetzt, er begab sich aus dem kaiserlichen Lager bey Surdok über Belgrad ins türkische Lager. Zu Belgrad gab sich Neipperg nicht die Mühe, den vom Festungsbefehlshaber Sukow angegebenen Wallbruch selbst zu beschauen [7]), wo Schmettau, welcher zwey Tage früher den angeblichen Wallbruch selbst besehen, in den äußeren Festungswerken keinen Feind und keine Bresche gefunden hatte [8]). Auf des feigen oder fahrlässigen Sukow Bericht hatte nicht nur Wallis in seinen Privatberichten, sondern auch Neipperg in dem ihm von dem Kaiser aufgetragenen geheimen Berichte die Unhaltbarkeit Belgrad's einberichtet [9]), und zugleich die vom Großherzoge von Toskana und dem Staatsreferendär Bartenstein [10]) für nothwendig erachtete Befugniß, Belgrad abzutreten, hervorgerufen.

18. August 1739

Neipperg, vom Pfortendolmetsch und Reis Efendi wohl empfangen, wurde mit den zwey Dolmetschen Schwachheim und Momars in zwey zwischen dem Zelte des Großwesirs und des Reis Efendi gelegenen Zelten anständig einquartiert, vom französischen Bothschafter

[1]) Die beyden Schreiben in Neipperg's Gesch. S. 190 und 191 vom 16. u. 17. August; die Antwort auf das Schreiben durch Groß ist in Nr. 19 S. 197 mit dem durch Druckfehler irrigen Datum Aug. 5. statt 15. [2]) Das Schreiben Villeneufve's in Neipperg's Gesch. S. 191—195. [3]) v. 11. Aug., und Esubbi S. 172 und 174. [4]) Neipperg's Gesch. S. 52. [5]) Derselbe S. 197 — 199. [6]) Schreiben des Kaisers an Neipperg v. 18. Aug. Neipperg's Gesch. S. 245. Schreiben an Villeneufve in Neipperg's Gesch. S 245. [7]) Schmettau Mémoires p. 254. [8]) Derselbe p. 227 und 228. [9]) Der Bericht Neipperg's in seines Sohnes Geschichte S. 182. [10]) S. 183. in Schmettau Berenstein.

in Begleitung seines Secretärs Peyssonel [1]) und Dolmetsch Delaria bewillkommt. Villeneufve verständigte ihn sogleich, daß alle früheren stufenweise vorgeschriebenen Anträge vom Großwesir verworfen seyen, der auf Belgrad, als der Grundlage der Präliminarien, beständе. Neipperg glaubte sich also befugt, sogleich Belgrad mit geschleiften Festungswerken antragen zu können; der Großwesir, welchem der Oberst Groß schon die ganze Festung angetragen, antwortete: „er „habe nur Einen Gott und Ein Wort, und werde nur nach Über„lieferung der Schlüssel Belgrad's Friedensvorschläge anhören“ [2]). Tags darauf erhielt Neipperg eine Ehrenwache von zwölf Janitscharen und den Besuch des Reis Efendi [3]). Zwey Tage gingen verloren durch die Ankunft des kaiserlichen Schatzmeisters Beschir, welcher mit belobendem Handschreiben die Ehrenzeichen des Sultans für den Sieg von Krozka überbrachte. Durch das vom Reis Efendi Mustafa in voller Versammlung der Minister und Generale abgelesene Handschreiben wurden die siegreichen Heere zu weiteren Eroberungen feindlicher Länder ermuntert. [4]). Die Belagerungsarbeiten wurden mit dem größten Eifer fortgesetzt; schon war durch zwey Parallelen die ganze Stirnseite der Festung umzingelt [5]). Der Großwesir hielt sich beständig in dem hinter den Laufgräben der Janitscharen errichteten Schattenzelte, die Minister der Pforte wechselten in der nächtlichen Runde ab, so daß dieselbe eine Nacht der Reis Efendi mit der Staatskanzley, die zweyte Nacht der Defterdar mit den Herren der Kammer, die dritte der Tschauschbaschi mit den Aga der Truppen hielt [6]). Der Defterdar und der Muhasebedschi, d. i. Vorsteher der Hauptrechnungskanzley, wurden zur Schlagung einer Schiffbrücke über die Sava befehligt, welche in wenigen Tagen von Belgrad nach der Zigeunerinsel, und von dieser nach Semlin zu Stande kam [7]). Die fünf größten ihrer Schiffe hatte die feindliche Donauflotte bey Visniza selbst verbrannt [8]); ein Versuch des Seraskers von Widdin, Memischpascha, der auf der kleinen Donauinsel aufgeworfenen feindlichen Schanzen sich zu bemächtigen, hatte ob Festigkeit derselben keinen Erfolg [9]). Nachdem die Feyerlichkeiten der Vertheilung der Ehrenzeichen vorüber, übergab Neipperg dem französischen Bothschafter schriftlich die Grundlage der Bedingungen, auf denen er den Frieden zu unterzeichnen bereit, nähmlich Abtretung der österreichischen Walachey, Orsova's, Serviens mit Belgrad und Sabacz, doch mit Schleifung der neuen Festungswerke des ersten, die Save und Donau die Gränze [10]). Am folgenden Tage, da Neipperg schon ungeduldig über so lang verzögerte Antwort seine Rückkehr begehrte, hatte die erste

18. August 1739

19. August

20. August

[1]) Nicht Pinsonelle, wie in Neipperg's Gesch. S. 38. [2]) Eben da S. 46. [3]) Eben da S. 49. [4]) Eben da S. 51. Ssubhi Bl. 159. [5]) Neipperg's Gesch. S. 43. [6]) Ssubhi Bl. 159. [7]) Eben da. [8]) Derselbe Bl. 160 und Schmettau p. 219. [9]) Ssubhi Bl. 160. [10]) In Neipperg's Gesch. S. 255 und Laugier II. p. 43.

Zusammentretung im Congreßzelte Statt, worin drey Sofa, auf dem mittleren der französische Bothschafter mit dem Bothschaftssecretär Peyssonel, auf dem rechter Hand Graf Neipperg mit dem Hofkriegssecretär Momars, auf dem linker Hand die osmanischen Bevollmächtigten, der Lagerrichter Esaad Efendi [1]), der Reis Efendi Mustafa, der Unterstaatssecretär Raghib. In dieser ersten sowohl, als zwey Tage hierauf gehaltenen zweyten Zusammentretung hatte Neipperg die Abtretung Belgrad's mit den geschleiften neuen Festungswerken angetragen, die osmanischen Bevollmächtigten aber auf die Übergabe im gegenwärtigen Zustande bestanden, und Neipperg jedesmahl seine Abreise begehrt, welche der Großwesir nicht zugestand, sondern ihm im Zelte des französischen Bothschafters zu bleiben sagen ließ [2]). Villeneufve, um die osmanischen Bevollmächtigten geschmeidiger zu machen, zog den Statthalter von Bosnien, Ali den Doctorssohn, ins Vertrauen und ins Interesse der Friedensvermittelung. Er berichtete an den Grafen Sinzendorf nach Wien den Zustand der Unterhandlung, doch Neipperg, wiewohl er schon ein Berichtschreiben an den Kaiser aufgesetzt, hielt es unbegreiflicherweise für besser, gar nicht zu schreiben, bis die Sache im Reinen [3]); nur als vier Tage hernach der Großwesir den Befehlshaber von Belgrad um Eis ersuchen ließ, weil das seinige noch nicht von Nissa angekommen, benützte Neipperg die Gelegenheit zu heimlicher Kundschaftsnachricht an Sukow und Wallis, in der Nachschrift beysetzend, daß er gar keine Antwort verlange, da den Briefen nicht zu trauen, die Türken selbe leicht aufbrechen könnten [4]). Tags darauf hatte die dritte und zwar öffentliche Zusammentretung im offenen Zelte, doch ohne des Großwesirs Gegenwart, der sich als unpäßlich entschuldigte, Statt; seiner statt führte der Statthalter von Bosnien das Wort, er begehrte Belgrad im gegenwärtigen Zustande mit seinem ganzen Gebiethe, doch Neipperg beharrte, daß dieß außer den Gränzen seiner Vollmacht liege. Villeneufve schlug hierauf als Mittler die Schleifung der neuen Festungswerke, die Erhaltung der alten vor. Alipascha der Doctorssohn fragte, ob diese Trennung ohne Beschädigung der alten möglich, und in Gegenwart des osmanischen Heeres Statt finden könne. Villeneufve und Neipperg traten ab, und als sie zurückkamen, erklärten sie, daß die Schleifung der neuen ohne Gefährdung der alten unmöglich Statt finden könne, und daß sie zum Entwurfe der Präliminarien bereit. Als am folgenden Tage Villeneufve seinen Entwurf der Urkunde mit der des Reis Efendi verglich, fand sich, daß dieser derselben die Abtretung Alt-Orsova's, Mehadia's und Jenipalanka's einverleibt, wovon in den drey Conferenzen gar keine Rede gewesen [5]). Der ganze Tag ver-

23. August 1739

28. August

29. August

30. August

[1]) Ssubhi Bl. 160. Laugier II. p. 45. [2]) Derselbe p. 47. Neipperg's Gesch. S. 57. Ssubhi Bl. 160. [3]) Neipperg's Gesch. S. 65. [4]) Eben da S. 241. [5]) Laugier II. S. 52.

strich in Streit und Zank; am folgenden both Neipperg den Strich Landes gegenüber Orsova an, und die Türken, um Alt-Orsava einzubegreifen, trugen sich zur Ableitung der Czerna an. Am folgenden Tage zogen der französische Bothschafter und Neipperg neben einander reitend, vom Tschauschbaschi und einem Kämmerer begleitet, in das Zelt des Großwesirs, der zwischen den beyden Statthaltern von Rumili und Bosnien, Memisch Ali und Ali dem Doctorssohne, auf dem Sofa saß, ihnen gegenüber Villeneufve und Neipperg, zur Seite auf Polstern der Defterdar Aarif, der Janitscharenaga Hasan und die vier Bevollmächtigten, d. i. der Kiaja Mohammedaga, der Reis Efendi Mustafa, der Lagerrichter Esaad, der Unterstaatssecretär Raghib. Unter der obengenannten Aufsicht und Kenntniß schlossen die vier Bevollmächtigten auf die obigen Bedingungen die Präliminarien des Friedens, aber nicht von denselben, sondern vom Großwesir allein sind dieselben unterfertigt; der französische Bothschafter unterfertigte die denselben angehängte Urkunde der Vermittelung, und auf einem besonderen Blatte die der Gewährleistung [1]). Der Großwesir zog drey Tage hernach zu Belgrad ein, vom neuen Befehlshaber Schmettau am Kaiserthore bewillkommt [2]). Alipascha, Statthalter von Bosnien, erhielt den Oberbefehl als Serasker; am sechsten Tage nach den unterschriebenen Präliminarien schlossen Ali und Schmettau eine Übereinkunft über die Schleifung der Festungswerke binnen sechs Monathen ab [3]), auch von Neipperg und Villeneufve unterzeichnet.

31. August 1739

1. Sept.

7. Sept.

Neipperg erklärte, daß er den Frieden nicht unterschreiben wolle, wenn nicht zugleich der mit Rußland unterschrieben würde, welchen der russische Bevollmächtigte Cagnoni, der sich bey Villeneufve befand, unterhandeln sollte. Die Einnahme Chocims und die Besetzung Jassy's machten die Türken hiezu willfährig; über die Schleifung Assow's war man einverstanden, aber die Türken begehrten, daß das Gebieth um Assow unbebaut bleibe, was Cagnoni als wider seine Vollmacht nur unter vorausgesetzter Gutheißung bedingnißweise zugestand; über die Gränzen sollte zu Nissa, wo die Archive des Reiches, Urkunde aufgesetzt werden [4]). Da der Reis Efendi Schwierigkeiten erhob, daß es der Würde des Großwesirs zuwider, die Friedensurkunde unbedingt zu unterschreiben, während dieselbe von Seite der Czarinn nur bedingt unterzeichnet würde, ließ er sich durch fünftausend Ducaten bewegen, den Vertrag bis zur Ankunft der russischen Gutheißung in den Händen des Mittlers zu lassen [5]). Der russische Friede setzte die Schleifung Assow's mit wüstem Gebiethe und der Freyheit, eine Festung am Kuban zu bauen, fest, doch solle Rußland weder im möotischen, noch schwarzen Meere Flotten haben, und Schiffe bauen dürfen [6]); die

[1]) Laugier II. p. 55. Ssubhi Bl. 161. Die Urkunde in Laugier II. p. 57. In Moser's belgradischem Friedensschlusse, und Neipperg's Gesch. S. 257. [2]) Ssubhi Bl. 161. [3]) Laugier II. p. 73. [4]) Derselbe p. 75 und 76 [5]) Derselbe p. 76. [6]) Art. III.

beyden Kabartaien seyen hinführo für unabhängig erklärt [1]), über den Kaisertitel werde man unmittelbar gütlich übereinkommen [2]), doch sollen Commissäre zur Regulirung der Gränzen ernennet werden [3]). In dem russischen Tractate war keine Dauer bestimmt, und derselbe war also vermuthlich wie der letzte ein ewiger gemeint. Die Dauer des Friedens mit Österreich war auf sieben und zwanzig Jahre festgesetzt; die drey und zwanzig Artikel desselben enthielten, außer den schon oben berührten Gränzneuerungen, noch die Bedingungen einer Vergessenheit des Vergangenen für die Bojaren, die Moldau und Walachey [4]), die Nennung der Trinitarier (welche im Passarowiczer Frieden nicht erhalten werden konnte) mit der Freyheit, ihre Kirchen wieder zu erbauen [5]), die Nennung Csaki's [6]), des an Rákóczy's Stelle getretenen Oberhauptes der ungarischen Rebellen, mit der Freyheit, daß ihre Weiber mit denselben auf türkischem Gebiethe wohnen dürfen [7]); die Sicherheit vor den Raubstaaten und Dulcignoten [8]). Die Urkunden, nachdem die ganze Nacht an ihrer Abschrift gearbeitet worden, wurden früh Morgens um sechs Uhr unterzeichnet, ohne gelesen zu werden, und durch den vermittelnden Bothschafter unter dessen Gewährleistung ausgewechselt [9]). Nach Unterzeichnung des Friedens brach der Großwesir sogleich mit dem Lager auf, und zu Nissa wurde die russische Gränzurkunde in drey Artikeln unterzeichnet, welcher die alte Abgränzungsurkunde vom Jahre tausend siebenhundert fünf zum Grunde gelegt, die Gränzen am westlichen Dniepr zwischen den Flüssen Berda und Mius nach dem Vertrage von tausend siebenhundert geregelt wurden [10]). Der Großwesir traf Ende Octobers zu Constantinopel ein, und übergab mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten die heilige Fahne, die dießmahl so siegreich geweht, in die Hände des Sultans [11]). Einige Tage nach der Ankunft des Großwesirs überbrachte der Hofkriegssecretär Momars die Bestätigungsurkunde des Kaisers, vor deren Auswechselung sich aber neue Anstände ergaben. Der dritte Artikel lautete im Türkischen und Lateinischen anders, indem der lateinische bloß sagt: daß die Gränzen Servien's gegen Bosnien die des Carlowiczer Friedens seyen, der türkische hingegen von den Gränzen Bosnien's nach dem Fuße des Carlowiczer Friedens sprach. Der kaiserliche Hof verlangte, daß die türkische Urkunde der kaiserlichen gleichlautend gemacht, und durch eine besondere die Zerstörung der Militärstraßen in der Walachey und die Freyheit, neue Festungen zu erbauen, festgesetzt werde. Diese Urkunde wurde unter einem mit der Bestätigung des Belgrader Friedens unter Villeneufve's Vermittelung und Gewährleistung in einer feyerlichen Zusammentretung im Arsenale,

18. Sept. 1739

3. Oct.

28. Oct.

5. Nov.

[1]) Art. VI. [2]) Art. XII. [3]) Art. XV. [4]) Art. VIII. [5]) Art. IX. [6]) Gennaro 1739. Cont. f. 923 [7]) Art. XIX. [8]) Art. XI. Die kaiserl. Friedensurkunde in Moser, Laugier, Reipperg's umständlicher Geschichte; die türkische in Ssubhi Bl. 192—196; die russische in Ssubhi Bl. 169—198. [9]) Laugier II. p. 77. [10]) Die Convention in Laugier II. S. 355. [11]) Ssubhi Bl. 170.

welcher außer den sieben osmanischen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens noch der Kapudanpascha, der Janitscharenaga, der Reichsmarschall und andere Aga beywohnten, unterzeichnet [1]). Villeneufve erhielt Pelz und Pferd, und zwey und dreyßig deutsche Gefangene aus dem Bagno zum Geschenke. Zugleich übergab der Secretär Momars der Pforte eine Erklärung des kaiserlichen Hofes über die Unauflöslichkeit des zwischen den beyden Kaiserhöfen bestehenden Schutz- und Trutzbündnisses [2]). Sechzehn Tage hernach überbrachte der vorige russische Resident an der Pforte, Wischniakoff, trotz der von Münch gemachten Anstände die Räumung Chocim's, die Bestätigungsurkunde des russischen Friedens, doch bemerkte Graf Ostermann dem französischen Bothschafter über die Convention von Nissa, daß durch die Bestimmung der Gränzen bis an die Kamenka und Saliva die Gebiethe der Kosaken und Tataren sich verschränkten, daß die Berufung auf die Gränzen voriger Tractate zu unbestimmt, daß nichts über die neuen Festungen gesagt, daß einige Verschiedenheit zwischen dem italienischen Texte der russischen Urkunde und der türkischen, daß die Rückgabe Chocim's in schonenderen Ausdrücken für die Czarinn abgefaßt, diese als Kaiserinn anerkannt werden solle. Die osmanischen Minister vertagten das letzte Begehren auf andere Zeit, und die anderen Anstände sollten durch besondere Übereinkunft gehoben werden [3]). Die Auswechslung hatte mit denselben Feyerlichkeiten, wie die der kaiserlichen 28. Nov. 1739
Urkunde Statt, nur ohne Gastmahl, weil Fastenmond [4]). Die Urkunde hob die in Betreff der Gränzen sich widersprechenden Ausdrücke der Tractate, bestimmte die Schleifung von Assow binnen drey Monathen, die Räumung Chocim's und der in der Moldau besetzten Örter, und sicherte beyderseitigen Unterthanen Vergessenheit und Verzeihung der während des Krieges ergriffenen Partey zu [5]). Diese Ur- 28. Dec.
kunde wurde erst einen Monath hernach im Saale des Arsenals unterfertigt, und Tags darauf übergab der Resident die Erklärung unauflöslichen Schutz- und Trutzbündnisses mit Österreich [6]). Es wurden die Abgränzungs-Commissäre ernannt, gegen Österreich der ehemahlige Mustermeister der Sipahi, Said (der Sohn des Bothschafters nach Frankreich, Mohammed des Acht und Zwanzigers), und der Mewkufatdschi Mohammed Efendi, jener die Inseln der Sava, dieser die der Donau, Orsova und die Walachey abzugränzen; gegen Rußland der Mewkufatdschi Merami und der vorige Secretär des Kiajabeg Chatti Efendi, und als vorläufige Beförderung für diese Amtsführung wurden ihnen Diplome eingehändigt, wodurch jener zum künftigen Rusnamedschi, dieser zum Mewkufatdschi ernannt wurden [7]). Die sieben osmanischen Bevollmächtigten des Belgrader Friedens, der

[1]) Laugier II. p. 101. [2]) Die Erklärung in Laugier II. S. 334. [3]) Derselbe II. p. 112 u. 113. Ssubhi Bl. 271. [4]) Laugier II. p. 115. [5]) Die Convention in Laugier II. p. 363. [6]) Die Erklärung in Laugier II. p. 370. [7]) Ssubhi Bl. 172.

Großwesir, die Statthalter von Rumili und Bosnien, der Defterdar Reis Efendi, Lagerrichter und Unterstaatssecretär genossen in ihren Ämtern des höchsten Ansehens für so rühmlich geschlossenen Frieden und Belgrads Erwerb, dessen Eroberung in einem durch des Unterstaatssecretärs wohl geschnittene Feder aufgesetzten Siegesschreiben den Statthaltern des Reiches und moslimischen Mächten kund gegeben ward. Die kaiserlichen Bevollmächtigten traf die in besonderen Rundschreiben [1]) kundgegebene Unzufriedenheit und Ungnade des Kaisers, welche beyde verdient zu haben bekannten. Der Friede von Belgrad ist für die Pforte einer der rühmlichsten und für Österreich nicht minder nachtheilig, als für Rußland der Friede am Pruth; nicht unvorbereitet durch das Verderben von Krozka, aber wie dieses minder das Ergebniß des Feldherrntalentes des Großwesirs, als von Wallis sträflicher Schuld, und der Friede mehr die Frucht von Neipperg's Übereilung und Villeneufve's Geschicklichkeit, als von der osmanischen Bevollmächtigten Unterhandlungskunst [2]). Die im Belgrader Frieden festgesetzte Gränze zwischen Österreich und der Pforte ist nur mit einigen unbedeutenden, durch die Convention von Sistow bestimmten Abänderungen an der Czerna und Unna, dieselbe bis auf den heutigen Tag.

[1]) Kaiserl. Circular-Rescript an die kaiserl. Gesandten über die von den Grafen Wallis und Neipperg begangenen Fehler, sonderlich in Action bey Krozka und bey den Friedenswerken, in Moser's belgradischem Friedensschlusse S. 93. [2]) Schmettau's Bericht an den Kaiser v. 26. Julius 1740.

Acht und sechzigstes Buch.

Villeneufve. Bonneval. Schwedisches Schutzbündniß. Neapolitanischer, französischer Handelsvertrag. Mengligirai's Tod. Bibliothek des Sultans. Auflauf zu Constantinopel. Absetzung des Großwesirs. Anstände der Friedensvollstreckung mit beyden Kaiserhöfen. Graf Ulefeld und türkischer Bothschafter zu Wien. Ghika's Hinrichtung. Convention mit Österreich und Rußland. Persische Bothschaft. Angehänge nach Medina. Feuer. Aërolith. Romanzoff. Gesandte nach Frankreich und Neapel. Schleyer des Opfersteines auf Moria. Türkischer Robinson Crusoe. Feuersbrünste. Absetzung des Großwesirs. Speisehaus des Sultans. Hochzeit. Tod einer Sultaninn. Nadirschah vor Bagdad. Der Großwesir abgesetzt. Bosnische Abgränzung. Verhältnisse mit Rußland, Frankreich, Schweden, Pohlen und Preußen. Bonneval. Nadirschah belagert Moßul vergebens. Des Ceremonienmeisters Kopf gefährdet. Medina. Raghib nach Kairo, Kesrieli nach Erserum, der Serasker gegen Persien. Kesrieli's Sendung. Die Belagerung von Karß aufgehoben. Indische Gesandtschaft. Rundschreiben zur Vermittelung. Penkler und Bonneval. Die Schlacht bey Eriwan. Jegen Mohammedpascha's Tod. Kriegsrüstungen und Friedensgesandtschaften. Der Mufti Pirisade abgesetzt. Der Kislaraga stirbt. Veränderungen im Ministerium. Bauten. Der Großwesir Esseid Hasan abgesetzt. Ein Werber des Christenthums hingerichtet. Groß-Inquisitor. Persischer Prinz. Frankreichs Bemühungen. Bonneval's Tod. Der Friede mit Rußland erneuert; der mit Österreich unbestimmt verlängert.

Der Friedensschluß von Belgrad ist nicht nur durch die Wichtigkeit der dadurch aufs neue vortheilhaft geregelten Gränzen, sondern auch durch Frankreichs Vermittlung und Gewährleistung in der diplomatischen Geschichte der Osmanen und Frankreichs ein leuchtender Punct. Frankreichs Einfluß im osmanischen Reiche war vor und seitdem nie so erfolgreich, und des Herrn v. Villeneufve Geschäftsführung ist die glänzendste in den Jahrbüchern des diplomatischen Verkehrs

Frankreichs mit der Pforte. Wenn England vor hundert Jahren zuerst den Frieden zwischen den Osmanen und Pohlen vermittelt hat, so hat Frankreich zuerst in dem von Belgrad das Beyspiel von Gewährleistung einer europäischen Macht für die Erfüllung der von einer andern und der Pforte eingegangenen völkerrechtlichen Verbindlichkeiten gegeben. Villeneufve war die Seele aller damahls im Zuge begriffenen diplomatischen Verhandlungen europäischer Cabinete an der Pforte, der Rath und Leitstern derselben, mit dem Charakter eines außerordentlichen Großbothschafters auf das glänzendste bekleidet. Nebst ihm aber war die thätigste Triebfeder osmanischer Politik in europäischen Angelegenheiten Bonneval. Nach Kastemuni verwiesen, weil dem keinen Widerspruch duldenden heftigen Großwesir Jegen Mohammed die französische Lebhaftigkeit und die Freymüthigkeit der Rede Bonneval's unerträglich, war er bald nach dessen Absetzung wieder zurückberufen worden. Ohne den Schutz des Kislaraga hätte er vermuthlich den Kopf verloren. Der angebliche Grund seiner Verbannung war, daß er seine Bombardiere nicht gehindert, dem Sultan tumultuarische Bittschriften um Soldbezahlung zu übergeben, der wirkliche, der Haß des Großwesirs Jegen. Unter dessen Nachfolger trat er in die vorige Geschäftsthätigkeit, doch mit immer gleichem Erfolge seiner politischen Umtriebe, weil Villeneufve, mit dem er zerfallen, öfter ein Hemmrad als ein Triebrad seiner Plane und Anschläge; in manchen Geschäften aber liefen die Fäden ihres politischen Interesse dennoch zusammen, und diese hatten dann so schnelleren und sichereren Erfolg, wie z. B. die schwedischen Verhandlungen, welche so Villeneufve, als Bonneval aufs beste unterstützten. Höpken und Carlson, die schwedischen Minister, wünschten das vorgeschlagene Schutzbündniß mit der Pforte nach der Auswechslung der Bestätigungsurkunden des russischen Friedens zu unterzeichnen, um davon den russischen Residenten bey der Auswechselung seiner Bestätigungsurkunde verständigen zu können. Der Großwesir, von Villeneufve für das schwedische Schutzbündniß gestimmt, hatte dasselbe entwerfen lassen, doch wollte er, trotz des dringenden Ansuchens der schwedischen Gesandten, dasselbe nicht vor Auswechslung der Bestätigungsurkunden unterzeichnen, um Rußland keinen Vorwand zu geben, mit der Schleifung Assow's oder Zurückgabe Chocim's inne zu halten [1]). Der Vertrag wurde am Tage, wo die Nachricht von der Rückgabe Chocim's zu Constantinopel eintraf, in neun Artikeln
20. Jan. 1740 unterschrieben, laut deren dem Freundschafts- und Handelsvertrage dieses Schutzbündniß angehängt, und die gegenseitige Hülfleistung im Falle eines Angriffes von Rußland festgesetzt ward [2]); das erste zwischen der Pforte und einer europäischen Macht förmlich abgeschlossene Schutzbündniß, denn das angeblich [3]) von Suleiman I. mit

[1]) Laugier II. p. 118. [2]) Die Urkunde bey Laugier II. p. 383. [3]) Noch dazu irrig von Flassan ins Jahr 1585, statt 1536, gesetzt, wie in dem Journal asiatique, in dem Aufsatze sur les premières relations diplomatiques avec la Porte. Tome X. p. 19, bewiesen worden.

Frankreich abgeschlossene, war nur ein Freundschafts- und Handelsvertrag. Der russische Resident Wischniakoff gab dem Großwesir der Pforte durch ihren Dolmetsch Rußlands Mißfallen an diesem Schutzbündnisse zu erkennen; er ließ dem als geldliebend bekannten Reis Efendi Mustafa vierhundert Beutel antragen, wenn die Bestätigung des schwedischen Schutzbündnisses hintertrieben würde. „Ich liebe das Geld," antwortete der Reis Efendi sehr naiv dem Pfortendolmetsch, „ich liebe das Geld wie ein anderer, aber die Schicklichkeit ist nicht „zu verletzen, und ich sehe kein Mittel, hierin Rußlands Wünsche zu „befriedigen" [1]). Der russische Resident Cagnoni überbrachte Hrn. v. Villeneufve fünf und zwanzigtausend Rubel und den Andreas-Orden; er hatte den Auftrag: den Kaisertitel, die Beendigung der Abgränzung, das Ceremoniel der Großbothschaften und den Rückgang des schwedischen Schutzbündnisses zu unterhandeln. Villeneufve bemühte sich, den Reis Efendi und Pfortendolmetsch, beyde sehr empfänglich für den Eindruck des Goldes, wider das russische zu seyen [2]). Nur durch Gold und Bonneval hatten die neapolitanischen Minister, Finochetti und Rumiti, die Unterhandlung ihres Freundschaftsvertrages, auf welchen Frankreich eben so aufsichtig als die Seemächte, durchgesetzt. Da sie ihre Urkunde unterschrieben hingaben, ehe sie die türkische erhalten, fand Villeneufve Mittel, dieselbe zu sehen, und den Artikel, welcher die Sicherheit und Entschädigung wider die Barbaresken festsetzte, zu hintertreiben [3]). Dieselbe wurde in ein und zwanzig Artikeln und einem Schlusse in feyerlichem Gehör beym Großwesir ausgewechselt [4]). Der französische Bothschafter verhandelte endlich in mehreren Zusammentretungen die Erneuerung der alten, mit Frankreich bestehenden Capitulationen, und formte dieselben in einen großen Handels- und Freundschaftsvertrag von vier und achtzig Artikeln um, welcher nach dem Friedensbruche durch den Feldzug nach Ägypten gebrochen, im Friedensschlusse wieder erneuert, noch heute mit der Pforte in voller Kraft aufrecht besteht [5]).

14. April 1740

30. May

Der Chan der Krim, Mengligirai, war bald nach Unterzeichnung des Belgrader Friedens gestorben, die Chanschaft seinem Bruder, dem bisherigen Kalgha Selimgirai, verliehen worden [6]). Bey dieser Gelegenheit wurde der Sachwalter des vorigen, Mustafaaga, der seines Singtalentes willen den Beynahmen Naati Damadi, d. i. Eidam des Hymnensängers, trug, und welchen schon der Großwesir Jegen gern von seiner Stelle gehoben hätte, von den Geschäften entfernt [7]). Nach hergestellter äußerer Ruhe kamen die Feste und Gastmahle wieder an die Tagesordnung. Der Großwesir bewirthete den Sultan im Lustpalaste Beharije [8]), nachdem sein eigener Palast in zweymahligen

Oct. 1739

[1]) Laugier II. p. 130. [2]) Eben da 142. [3]) Acten der St. R. [4]) Ssubhi Bl. 174. St. R. [5]) Lithographirt erschienen zu Paris. 86 S. in Folio. [6]) Ssubhi Bl. 170 und 171. Siestrzencewiez (Histoire du royaume de la Chersonèse taurique) p. 406 setzt seinen Regierungsantritt zwey Jahre zu spät, ins Jahr 1741. [7]) Ssubhi Bl. 170. [8]) Bl. 173 unter Alibegkoi. Ssubhi Bl. 63.

Brande eingeäschert worden [1]), so, daß er den alten Pfortenpalast vormahliger Großwesire beziehen mußte. Der Sultan besuchte die von ihm an der Moschee Aja Sofia angelegte Bibliothek, in welcher die größten Seltenheiten, zwey kufische Korane, von der Hand der Chalifen Osman und Ali, drey in der schönsten Neschischrift, von der Hand Jakut's, des berühmtesten Neschischreibers, und Hafis Osman's; zwey Exemplare des Werkes der Überlieferung: Die Oriente, ebenfalls von Jakut's Hand. Es waren zehn Leser des Buchara d. i. der unter diesem Nahmen bekannten großen Überlieferungssammlung, bestimmt, welche mit Sonnenaufgang einen Theil des Buchara lesen mußten. Alle Dinstage las der erste Imam der Moschee S. Ahmed's zwischen den beyden Gebethszeiten des Sonnenaufgangs und Mittags über die Lesearten des Korans; alle Mittwoche mit Sonnenaufgang legte der Vorsteher der Koransleser Verse des Korans, und alle Donnerstage Stellen der Überlieferung aus. Der Sultan wohnte jetzt einer solchen Vorlesung mit großer Feyerlichkeit bey. Der Überlieferungslehrer legte Stellen des Buchara aus, ein anderer bestieg die Kanzel und predigte; Rauchpfannen mit Ambra und Aloe durchdufteten das Gehirn der Anwesenden wie die Stellen des Korans und der Sunna [2]). Die Flotte lief, vom Kapudanpascha Suleiman geführt, mit den drey gewöhnlichen Ruhepuncten des Aufbruches, nähmlich der Entlassung des Kapudanpascha im Uferköschke, des Verweisens am Sammelplatze von Beschiktasch vor dem Grabmahle Barbarossa's, und des letzten Standpunctes vor den sieben Thürmen aus [3]). Die Sultaninnen, welche das Alter der Mannbarkeit erreicht hatten, wurden vermählt; die Sultaninn Ssafije, d. i. die Reine, an den ehemahligen Statthalter von Dschidde, den jetzt zu Constantinopel befindlichen Wesir Bekirpascha, die Sultaninn Ssaliha, d. i. die Redliche, an den Statthalter von Belgrad, den Wesir Alipascha, die Sultaninn Aische, d. i. die Wohllebende, an den Steuereintreiber von Morea, den Wesir Ahmedpascha [4]). Diese festlichen Vorgänge wurden durch einen unvermutheten Markttauflauf vom Gesindel gestört, welches über den, durch den Krieg und starken Winter erhöhten Preis der Lebensmittel murrend, vom Trödelmarkte und den ober demselben gelegenen Buden der Kesselschmiede ausging, und die Buden zu schließen schrie, nachdem es mehrere derselben geplündert. Der Großwesir, der auf einem Lustritte nach den süßen Wassern, hievon durch den Nischandschi Ahmedpascha verständiget, kehrte sogleich mit seinem ganzen Gefolge bewaffnet zurück. Der Janitscharenaga, der Wesir Hasan, bewaffnete einige hundert Handwerksleute (die als Janitscharen eingeschrieben); der Oberste der Janitscharenwache vor der Moschee S. Bajesid's redete die

21. April 1740

30. April

6. Jun.

[1]) Ssubhi Bl. 172 und 173. [2]) Derselbe Bl. 175. [3]) Derselbe Bl. 176. [4]) Derselbe Bl. 175 u. 176.

Meuterer mit bewegenden Worten an, dieselben wurden, nachdem einige zusammengehauen worden, zerstreut. Der Sultan, welcher sich auf einer Lustfahrt am asiatischen Gestade der Bosporos bey Begkos befand, um ein zu Korfus neuerbautes Lusthaus zu besichtigen, war alsogleich nach dem Serai zurückgekehrt. Am folgenden Tage wurden die Wesire und Aga, welche die Meuterey so schnell gestillt, mit Ehrenkleidern ausgezeichnet; ein kaiserliches Handschreiben that kund, 7. Jun. daß, wer sich den Markt zu schließen unterfange, gesetzlich das Leben 1740
verwirkt. Da die Meuterer meistens Albaneser und anderes in der Hauptstadt zusammengelaufenes Gesindel, wurde scharfe Untersuchung anbefohlen, und alle, die nicht über zehn Jahre zu Constantinopel ansäßig, in ihren Geburtsort zurückgeschafft [1]). Acht Tage nach dem Auflaufe wäre derselbe bald durch einen falschen Lärm abermahl erneuert worden. Ein Tuchverkäufer-Jude, von seinem Gläubiger, einem Janitscharen, hart bedrängt, schrie diesen, als er Gewalt brauchen wollte, als Rebellen aus; der Janitscharenaga in der Nähe, sendet seinen Gerichtsdiener [2]), zu sehen, was der Lärm. Der ganze Markt war im Aufruhr, mit Prügeln und Stangen bewaffnet liefen die Krämer dem sich flüchtenden Janitscharen nach; der falsche Lärm wurde gestillt, aber der Großwesir, welcher auf einen Bericht des Tschauschbaschi vor einigen Tagen dem Sultan die vollkommene Herstellung der Ruhe vorgetragen hatte, sah sich doch gezwungen, auch diesen Vorfall, der ohnedieß kein Geheimniß bleiben konnte, einzuberichten, und der Sultan, oder vielmehr der Kislaraga, unzufrieden mit dem Großwesir, weil er die Ruhe der Hauptstadt nicht zu erhalten gewußt, ließ ihm das Siegel abfordern, welches dem Nischandschi Ahmedpascha verliehen ward [3]). 23. Jun.
Zugleich wurde der Tschauschbaschi, welcher die hergestellte Ruhe fälschlich berichtet hatte, abgesetzt, und als Mihmandar dem von Persien angekündigten Bothschafter entgegengesandt [4]). Der abgesetzte Großwesir wurde erst zum Statthalter von Dschidde an des nach der Pforte berufenen Eidams Wesirs Bekirpascha Stelle, dann einige Tage hierauf zum Befehlshaber von Canea ernannt [5]). Ein kaiserliches Handschreiben an die Aga der sieben Herdschaften (die Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Dschebedschi, Topdschi, Toparabadschi, Chumbaradschi) gerichtet, verständigte dieselben von der Absetzung des Großwesirs, ob Nachlässigkeit in Erhaltung der Ordnung und Ruhe, und forderte dieselben auf, einstimmig mit dem neuen Großwesir auf die Erhaltung der Ruhe zu wachen. Dieß ist das erste, in den osmanischen Geschichten aufgezeichnete Beyspiel eines über die Veränderung des Großwesirs dem Heere Rechenschaft gebenden Handschreibens, welche seitdem üblich geblieben. Es erwachte das dunkle Gefühl einer von den Herrschern den Beherrschten schuldigen Rechenschaft über die wichtigsten Veränderungen im Staate, aber wohl gemerkt, das Hand-

[1]) Ssubhi Bl. 177. [2]) Derselbe Bl. 178. [3]) Eben da. [4]) Eben da. [5]) Derselbe Bl. 179.

schreiben ist nicht an die Statthalter des Reiches, nicht an die Vornehmen der Länder, nicht an die Ulema, nicht an die Herren des Diwans, viel weniger an das Volk, sondern bloß an die bewaffnete Macht der Hauptstadt gerichtet. In despotischen Reichen wird die Herrschaft nur durch die Hauptstadt und das Heer entschieden, wie vormahls die römische Weltherrschaft durch den Eid der Prätorianer zu Rom. Der Despot spricht nur zu seinen Satelliten.

Der neue Großwesir war der Sohn Dschaaferpascha's, welcher das Alles in Allem des nach dem Falle Oczakow's und Nissa's hingerichteten Kiaja Osman. Durch Bekirpascha, den letzten Statthalter von Dschidde, in Dienst gelangt, hatte er sich bis zum Reichsmarschall und Oberstkämmerer geschwungen, und Anfangs des russischen Krieges, vorzüglich bey der Verpflegung Oczakow's mit Lebensmitteln, hernach durch den, wider den Rebellen Ssarioghli in Aidin an den Tag gelegten Eifer ausgezeichnet. Hierauf Kaimakam und dann als Nischandschi-Wesir der Kuppel übernahm er das Siegel des Reiches [1]). Tags vor seiner Ernennung war das für die Ausgleichung des Schuldenrestes Carl's XII. ausbedungene schwedische Kriegsschiff im Hafen von Constantinopel eingelaufen. Der neue Großwesir, wie es scheint, durch russisches Gold gewonnen, erklärte den schwedischen Ministern, daß die Pforte nicht geneigt, das Kriegsschiff als Tilgung der Schulden Carl's XII. anzunehmen [2]). Nichts desto weniger wurde, nachdem die Unterhandlung der russischen Minister Cagnoni und Wischniakoff um den Kaisertitel fruchtlos abgelaufen, die Bestätigungsurkunde des schwedischen Schutzbündnisses ausgewechselt [3]). Die russischen Minister äußerten ihr Mißfallen an der Auswechselung und erhielten auf ihr gestelltes Begehren, daß der türkische Großbothschafter durch einen Pascha von drey Roßschweifen an die Gränze geführt werden solle, weil der russische General, welcher den russischen Bothschafter an die Gränze führen würde, von gleichem Range: daß der Pascha den Bothschafter bis Bender begleiten, ihn dort bewirthen und mit Hermelinpelz bekleiden; daß die Auswechselung der Bothschafter östlich vom Dniepr, am Ufer der Salia, Statt haben solle; die nähere Bestimmung der Gränze um Oczakow würde den Commissären überlassen, die Gefangenen sollen nach und nach ausgelöset werden, da die Volksgährung, die sich noch durch den letzten Auflauf kund gegeben, Vorsicht geboth [4]). Die Unruhe der Pforte über die verzögerte Schleifung von Assow wurde durch die Nachricht beschwichtiget, daß Graf Romanzoff zum außerordentlichen Großbothschafter, Fürst Repnin und Neplujeff zu Abgränzungs-Commissären ernannt seyen. Als Bothschafter der Pforte nach Wien war Alipascha, mit dem Range eines Beglerbegs von Rumili, ernannt worden; er hatte schon Ende

19. Jul. 1740

[1]) Mohammed Said's Biographien der Großwesire. [2]) Laugier II. p. 142. [3]) Derselbe p. 143. [4]) Derselbe p. 150.

May das sultanische Beglaubigungsschreiben in feyerlicher Audienz empfangen [1]). Die Ernennung des kaiserlichen war durch verschiedene Anstände des Friedensgeschäftes, worüber sich der kaiserliche Hof durch den vermittelnden Bothschafter beklagte, verspätet worden. Die Schleifung von Belgrad war unterbrochen, weil die Türken verschiedene Gewaltthätigkeiten verübt, wofür man Entschädigung forderte [2]). Um den kaiserlichen Hof zufrieden zu stellen, wurde durch Villeneufve's umsichtige [3]) Vermittelung beschlossen, die Zurückstellung der eilf Dörfer des Gebiethes von Alt-Orsova und die Bestrafung der Urheber der Gewaltthätigkeiten zu befehlen, und den Pascha von Orsova abzusetzen. Schmettau schrieb an Villeneufve, sich zu beklagen, daß die Türken den Canal, welcher vertragsmäßig die Czerna ableiten sollte, an der Mündung der Bella, d. i. drey oder vier Stunden ober Alt-Orsova, im Thale von Mehadia, geöffnet hätten [4]); er hatte vorgeschlagen, die Forderungen auf die Entschädigung aufzugeben, wenn die Pforte den Besitz von Alt-Orsova und den Canal aufgeben wollte. Villeneufve rieth so mehr dazu, als die türkischen Ingenieure selbst aussagten, daß sie nicht im Stande seyn würden, die Czerna, wie sie sollten, ganz abzuleiten, und für die durch Graben des Canals Dörfern zuwachsenden Schäden nicht gut stehen könnten [5]). Indessen da der Großwesir Aus Mohammed auf die Grabung des Canals sehr versessen, wurde die Entscheidung wieder an die Gränz-Commissäre verwiesen [6]). Diese reisten an die Gränze, Graf Ulefeld war zum Bothschafter ernannt, aber der Reis Efendi wollte von der Auswechselung desselben nichts hören, bis die Österreicher nicht Belgrad geräumt haben würden. Der Hofkanzler Graf Sinzendorf machte hierauf durch Villeneufve neuen Vorschlag: der Kaiser wolle Syrmien [7]) abtreten, wenn die Pforte die Erdzunge zwischen der Drina und Unna aufgebe, welche mehr zu Slavonien als Servien gehörte. Da Schmettau das Gegentheil schrieb, erachtete es Villeneufve für das Beste, die Entscheidung der Gränz-Commissäre abzuwarten. Die osmanischen mit dem kaiserlichen Abgränzungs-Commissäre, dem Feldmarschallieutenant Guadagni, zusammengetreten, bestanden auf der Ableitung der Czerna, wiewohl sie unthunlich; auf den Bergen gegenüber von Alt-Orsova, wiewohl der Tractat ausdrücklich die Gränze nur bis an den Fuß der Berge bestimmt, und auf dem Besitze der bey Belgrad gelegenen Insel Velik Ostrova, wiewohl dieselbe näher dem Banat als Servien, nach dem Vertrage dem kaiserlichen Hofe zugesprochen werden mußte [8]). Der Großwesir, hierüber von Villeneufve angegangen, ernannte die Statthalter von Bosnien und Widdin zur Aufsicht der

[1]) Ssubhi Bl. 173. [2]) Laugier II. p. 122. [3]) Amillot à Villeneufve 3. Avril 1740. [4]) Laugier II. p. 124. [5]) Derselbe p. 125. [6]) Derselbe p. 126. [7]) Schreiben des Grafen Sinzendorf an Villeneufve vom 30. May 1740. St. R. [8]) Laugier II. p. 128.

Gränzscheidung und Beendigung derselben. Der kaiserliche Bothschafter, Graf Ulefeld, des letzten Großbothschafters Grafen Wirmond Schwiegersohn, kam mit einem großen Gefolge im Julius an. Der Einzug
11. Jul. zu Constantinopel entsprach nicht der Erwartung. Die fremden Both-
1740 schafter, welche Graf Ulefeld, ihm ihre Handpferde zum Einzuge zu senden, ersucht hatte, entschuldigten sich dessen. Der Tschauschbaschi, welcher noch jüngst im Aufzuge des französischen Bothschafters Villeneufve demselben weit vorausgeritten war, ritt dem Grafen Ulefeld zur Rechten, so sehr dieser auch dawider protestirte, und wiewohl man versprochen hatte, sich genau ans Protokoll des Einzuges des Grafen Wirmond zu halten. Als der Bothschafter die Rechte nehmen wollte, ritt der Tschauschbaschi gar hinten nach, und also der Bothschafter ihm vor, wie der Tschauschbaschi dem französischen Bothschafter vorgeritten war; auch weigerte sich der Tschauschbaschi, mit dem Bothschafter an einem Tische zu essen; ein höchst unangenehmer Vorfall, welcher in den zwey und zwanzig Puncten der Verhaltungsbefehle des Grafen Ulefeld nicht vorhergesehen war. Außerdem war ihm eine geheime Belehrung mitgegeben, welche die mit nicht weniger als hundert sechzig Urkunden belegte [1]) Geschichte des Belgrader Friedens enthält, von der Vermittelung Villeneufve's angefangen, bis zur Unterschrift durch Neipperg. Die Geschenke, silberne Gefäße, Spiegel, Rahmen, Tische für den Sultan, die Walide, die sieben Wesire der Kuppel, den Reis Efendi und den Mufti.

Der türkische, nach Wien ernannte Bothschafter brachte ein Gefolge von neunhundert zwey und zwanzig Menschen, hundert fünf und dreyßig Kamehlen, hundert siebzig Maulthieren und neunhundert Pferden mit sich. Die Größe seiner Forderungen war über dem Verhältnisse der Größe seines Gefolges. Schon vor der Auswechselung, welche inmitten der Sava der Feldzeugmeister Schmettau, der Wesir Serasker von Belgrad, und Alipascha, der türkische Gränzbefehlshaber, leiteten, wollte dieser nur bis ans Ufer, nicht bis auf das Brückenschiff inmitten der Sava, fahren, bis Schmettau's Standhaftigkeit ihn dazu zwang. Auf dem letzten Lager vor Wien, auf der
10. Jul. Schwechat, gab er die, allen osmanischen Bothschaftern gewöhnlich abgeforderte Erklärung, sich Allem fügen zu wollen, dem seine Vorfahren sich gefügt; dennoch wollte er am Tage seines feyerlichen Einzuges nichts von der Zurückbegleitung des ihn abhohlenden und einführenden Hofmarschalls (bis zum Fuße der Stiege) hören, so daß
4. Aug. der Einzug für diesen Tag ganz unterblieb. Später machte er sich dazu gegen den ins Mittel tretenden französischen Bothschafter Mirepoix verbindlich, und that es dennoch nicht. An Lieferungsgeldern erhielt er täglich fünfhundert sechzig Piaster, d. i. um hundert sechzig mehr, als der kaiserliche Bothschafter zu Constantinopel erhalten konnte.

[1]) 32 Bogen stark, in der St. R.

Holz und Heu waren dabey nicht eingerechnet. Die Großbothschaft wurde zu Wien in der Leopoldstadt, in zwölf Gasthäusern, hundert zehn Zimmern, neun und zwanzig Kammern untergebracht; auf der Reise vom Hofdolmetsch, einem Hofkriegsrathscommissäre, einem Hofkammercommissäre, und einem Hofkammerdiener begleitet. Als der Bothschafter zur feyerlichen Audienz kam, war der Ceremonielstreit abermahl auf, er wollte sich weder dem Mantelkusse fügen, noch das Beglaubigungsschreiben auf den, dem Throne zunächst stehenden Tisch legen, und dann rücklings abtreten, er wollte es selbst in die Hände des Kaisers übergeben. Schon sollte die Audienz gar nicht Statt haben, und deßhalb ein Courier an die Pforte abgesendet werden, als er auf Dazwischenkunft des französischen Bothschafters schriftlichen Revers, deßgleichen zu thun, wie seine Vorfahren, ausstellte. Die kaiserliche Conferenz trat zu wiederhohlten Mahlen zusammen, und berieth alle diese, für das Hofceremoniel so wichtigen Puncte, unter anderen „ob die Obersthofmeisterinn mit den Hof„damen zu erscheinen habe oder nicht?“ was auf den hierüber erstatteten Vortrag der Conferenz als unbedenklich entschieden ward. Zu der Audienz hohlten der Hofdolmetsch und Hofcommissär den Bothschafter in einem Hofwagen ab. Die Audienz selbst wurde in der Rathsstube ertheilt, wohin nur der Bothschafter mit dem Dolmetsch und den zwölf ersten Personen seines Gefolges gelassen wurde. Der Kaiser stand im spanischen Mantelkleide unter goldenem Baldachin, den Hut auf dem Kopfe, hinter ihm die Capitäne der Leibwachen, links der Reichs-Vicekanzler, welcher die Rede des Bothschafters im Nahmen des Kaisers beantwortete. Der Bothschafter, wiewohl nicht Wesir, und nur Beglerbeg, erschien doch mit dem Kopfbunde der Wesire, dem mit goldenem Streif durchzogenen pyramidenförmigen Turban Kallewi [1]). Als Geschenke brachte er ein Zelt mit außen grünem, inwendig roth gesticktem Maroquin, in zwanzig Blättern, mit persischen Teppichen und Kotzen, und von gelbem Atlas überzogenen Matratzen und Sitztuch, drey Soffaüberzügen von venetianischem Scharlach, mit gelbem Atlas gefüttert, mit silbernen und blauseidenen Fransen, die Geländer der Soffa mit Perlmutter eingelegt, die Knäufe des Zeltes mit Silber beschlagen, die Breter des Bodens Nußbaum mit vergoldeten Nägeln; ein dreyfacher Reiger mit großem Smaragd, eilf Rubinen und sechs und achtzig Diamanten; ein goldenes Reitzeug, das Kopfstück mit vierhundert zwey und zwanzig Diamanten, das Bruchstück mit vierhundert drey und sechzig, die Nasenkette mit zwölf Diamanten, dreyzehn Rubinen, acht Smaragden besetzt; ein Paar silberne, reich vergoldete Steigbügel mit zwanzig Diamanten, hundert acht und sechzig Rubinen, vier und zwanzig Smaragden besetzt, Zügel und Gürtel von Fadensilber, das Mundstück von Silber, ein Sattelkissen unter

23. Aug 1740

[1]) Relazione della pubblica audienza dell' Ambassadore grande Alip. Momars.

dem Sattel, die Satteldecke von Sammt mit drey Rosen, der Sattel von rothem Sammt, mit zehn goldenen Rosen, zweyhundert drey kleinen und mittleren Rubinen, ein und zwanzig Smaragden; eine runde Pferd- oder Handdecke von Scharlach, gold- und silbergestickt, mit gelbem Atlas gefüttert; eine bezoarfarbene Schabrake mit drey Rosen aus Perlen, neunhundert drey und dreyßig Smaragden, sechs und dreyßig Balassen, die Rosen mit zwey und sechzig Smaragden und siebzehn Balassen eingefaßt; eine Feldherrnkeule von Silber, auf der rechten Seite des Sattels, der Haltriem derselben rother Sammt, reich mit Perlen gestickt; ein Diwansreitzeug aus vergoldetem Silber, das Kopfstück mit vier und dreyßig Smaragden, dreyhundert zwölf Rubinen, das Bruststück mit dreyhundert zwey und zwanzig Rubinen, das Halsstück mit vierhundert drey und sechzig Rubinen, vier und vierzig Smaragden, die Nasenkette mit sechs Rubinen und zwey Smaragden besetzt, sammt goldener Schnur; ein Halsgehäng mit zehn Smaragden und eben so vielen Rubinen und goldenen Schnüren; eine Feldherrnkeule von Silber, mit dreyzehn Smaragden und drey Rubinen; das Band zum Festhalten rother reichgestickter Sammt, mit silbernem Ringe, silbernen vergoldeten Ketten und Halfter; Schabrake mit fünfzehn Perlenrosen, fünf und zwanzig Smaragden, dreyzehn Rubinen, der Boden Silber mit Perlen durchbrochen, die Sattelgurte mit silbernen Ringen, der Zügel und Bügel Silber vergoldet, mit acht Smaragden, zweyhundert acht und vierzig Rubinen, der Sattel mit karmesinfarbenem Sammt überzogen, die Sattelböden von vergoldetem Silber, das Satteltkissen unter dem Sattel rother Sammt mit drey Perlenrosen, die runde Handdecke über den Sattel venetianischer Scharlach, mit Gold und Silber gestickt; ein Geschirr zur Tränke aus Silber; drey Spannketten vom feinsten Silber, Striegel, Zügel und Bügel deßgleichen; zwey persische Teppiche; zwey Stücke persischer Zeuge auf rothem Atlas mit Goldfäden, zwey und zwanzig constantinopolitanischer mit Blumen; fünfzig Stücke feinen Musselins, mit Goldstreifen durchzogen; fünfzig Teppiche der Turkmanen Uschaki, acht und dreyßig Bezoarsteine, zwey wollene Teppiche von Algier, zwanzig Moschusblasen, zwey Stücke schweren constantinopolitanischen Stoffes, vier mit Blumen gestickte, dreyhundert fünfzig Miskale Ambra, fünf turkmanische Schimmel, ein dunkelbrauner Turkman, ein Falbe, an den Füßen weiß gezeichnet. Die türkische Bothschaft kostete den Hof gegen hunderttausend Gulden.

Der kaiserliche Bothschafter, Graf Ulefeld, hatte zu Constantinopel schwierigen Stand durch die unter des französischen Bothschafters Vermittelung noch immer offen hängende Verhandlung der Gränze, indem die Türken auf der ungerechten Forderung der Anhöhen jenseits von Alt-Orsova, des Gebiethes desselben und der Donauinsel vor Belgrad bestanden. Graf Ulefeld bemerkte sehr richtig, daß die Pforte, das was ihr anständig, an die Stelle der Erfüllung des Friedens

setze [1]). Der Reis Efendi wollte, daß die Abgränzung mit Hintansetzung dieser drey Puncte fortschreite, welche dann in einer besonderen Übereinkunft ausgemacht werden sollte [2]). Ulefeld, auf dessen Seite Recht und Vernunft, blieb unerschütterlich [3]). Das letzte Wort des Großwesirs war, daß mit Beyseitlassung der Donauinsel die Abgränzungs-Commissäre ihre Arbeit an der Sava und Donau beginnen sollten, daß, wenn sie bis nach Orsova gekommen seyn würden, und die Czerna (wie es der Vertrag erheischte) nicht ganz abgeleitet wäre, Alt-Orsova's Eigenthum dem Kaiser bleibe [4]). Diese versuchte Ableitung der Czerna mittelst eines Canals, der nicht den fünfzehnten Theil des Wassers faßte, war eine höchst lächerliche Unternehmung der türkischen Hydrauliker, oder vielmehr des mit unumschränktem Einflusse die äußere Politik leitenden geldsüchtigen Reis Efendi Mustafa. Die Idee davon war zwar nicht in seinem, sondern in des letzten Großwesirs, Aiwaf Mohammedpascha's, Kopfe entsprungen, aber der Reis Efendi hieß dieselbe gut, sey es, um dem Großwesir zu schmeicheln, sey es, um von dem dazu angewiesenen Gelde Nutzen zu ziehen, und wenn nicht die Czerna in den Canal, doch einen großen Theil der Summen in seinen Beutel zu leiten [5]). Zweytausend Ducaten und ein großer Diamant, womit ihn Ulefeld beschenkt hatte, machten ihn um nichts geschmeidiger [6]). Als die Kunde des angestochenen Canals der Czerna nach Constantinopel kam, wurde dieselbe als eine höchst wichtige Begebenheit von der Pforte mitgetheilt. Der Großwesir, wiewohl der Unzweckmäßigkeit dieses, von seinem Vorfahr begonnenen abgeschmackten Unternehmens völlig gewahr, ließ es bloß gewähren, um davon die Gelegenheit herzunehmen, den Reis Efendi, dem er abhold, zu stürzen [7]). Einer der geometrischen Räthe dieser mißlungenen Ableitung der Czerna war ein Muderris, vormahliger Lagerrichter zu Kaffa in der Krim, welcher dem türkischen Abgränzungs-Commissär, dem Mewkufatdschi, beygegeben, die Geschichte dieser Abgränzung zum Theil im zweyten Theile seiner wohlgefälligen Rathschläge mit höchst kleinlicher Persönlichkeit beschrieben hat. Die Verhandlungen Graf Ulefeld's erhielten eine neue, für denselben ungünstige Wendung durch den Tod Kaiser Carl's VI. Sonst erhielten bey Thronveränderungen die kaiserlichen Residenten Internuntius-Charakter, weil aber dießmahl Ulefeld schon als Bothschafter da, erhielt er bloß neue Beglaubigungsschreiben der Königinn von Ungarn und Böhmen, und er trat nun nicht mehr als kaiserlicher, sondern als königlicher Bothschafter auf; doch zögerte die Pforte mit seiner Anerkennung als solcher. Sie läugnete zwar nicht, daß Ulefeld's Beglaubigungsschreiben anerkannt, und ihm als Bothschafter der Königinn Ge-

31. August 1740

20. Oct.

[1]) Laugier II. p. 173. [2]) Derselbe p. 176. [3]) Derselbe p. 177. [4]) Derselbe p. 179. [5]) Derselbe p. 192. [6]) Derselbe p. 190. [7]) Derselbe p. 193.

hör gewährt werden sollte, doch wollte sie Zeit gewinnen, und das Beyspiel der übrigen Höfe Europa's abwarten [1]). Ulefeld trat dieser Anerkennung und der Abgränzung willen mit dem Großwesir in Unterredung zusammen. [2]). Er trug achtzig bis neunzig Ellen Breite für die Erdzunge Orsova gegenüber, und die Ausdehnung der servischen Gränze bis an die Drina an. Der Großwesir sich hierüber mit dem französischen Bothschafter, der seit Carl's VI. Tode keine Weisungen von seinem Hofe empfangen hatte, berathend, sprach, als sein letztes Wort, daß eine Linie der Drina parallel von der Eröffnung des Canals der Czerna an, bis zum Bache, der die Walachey vom Banate trennt, die Gränze Orsova's bestimme, die bosnische auf dem Fuße von Carlowicz hergestellt werde [3]). Hinsichtlich der Anerkennung mußte sich Ulefeld damit begnügen, daß er ohne öffentliche Audienz die Beglaubigungsschreiben der Königinn dem Großwesir durch den Bothschaftssecretär Penkler übersandte, deren Empfang der Großwesir mit einem Schreiben an den Bothschafter bestätigte [4]), und zugleich versicherte, daß die Antwort des Sultans auf die vorigen Schreiben vom Bothschafter Alipascha in Wien übergeben werden, Graf Ulefeld vor seiner Abreise Abschiedsaudienz gewährt werden solle. Hinsichtlich der bosnischen Gränze trat Ulefeld, indem er die Erdzunge bis an die Drina zugestand, mit Gegenforderungen von Seite des Banates hervor, und wenn diese nicht eingegangen würden, könne er nur die Zunge bis an die Drina zugestehen. Der Großwesir, schon lange alten Groll wider den Reis Efendi und den Pfortendolmetsch, dessen treuen Gehülfen, kochend, riß diese Gelegenheit an sich, um beyde aus dem Anklagsgrunde zu opfern, daß ihre Geldgierde und ihr Einverständniß mit dem französischen Bothschafter die Gränzverhandlung in die Länge ziehe und zu keinem Ende gelangen lasse. Der Reis Efendi wurde abgesetzt, eingezogen und nach Kutahije verbannt, der Pfortendolmetsch nach vierzehntägiger Haft vor dem Köschke des Serai hingerichtet [5]); die Fürsprache der französischen und österreichischen Bothschafter hatte seine Hinrichtung nur beschleuniget. Ghika, eben so rachsüchtig als geldgierig, hatte auch dem ersten holländischen Dolmetsch, Karadscha, den Untergang geschworen, und den abgesetzten Patriarchen in seinem Hause verborgen [6]). Sein Nachfolger war Johann Callimachi. Tags darauf großer Diwan, mit Zuziehung der Häupter der Ulema und Truppen, worin die Gränzausgleichung mit dem Kaiser mittelst besonderer Urkunde vorgetragen und gebilliget ward [7]). Die Nachricht des Marsches der Preußen gegen Schlesien [8])

13. Jan. 1741

5. Febr.

[1]) Ulefeld's Bericht vom 10. Dec. 1740. [2]) Laugier II. p. 225, und früher am 28. Nov. Ulefeld's Bericht. [3]) Laugier II. p. 229. [4]) Das Schreiben Ulefeld's und des Großwesirs Antwort in Laugier II. p. 234 und 237, das Original des Schreibens des Großwesirs im Hausarchive. [5]) Bericht Ulefeld's, Fawkener's, Calcoen's in der St. R. Trotz dieser Berichte und des Artikels der Reichsgeschichte Ssubhi's Bl. 187. [6]) Calcoen à Sivert 6. Mars 1741. [7]) Derselbe 6. März 1741. St. R. [8]) Laugier II. p. 242.

hatte die Nachgiebigkeit Österreichs gegen die, wenn auch ungerechten Forderungen der Pforte, nothwendig gemacht. Der neue Reis Efendi, die Verlegenheit der Königinn benützend, bestand unabweichlich auf der Abtretung der Erdzunge bis an die Unna und Alt-Orsova's ohne Gebieth. Es wurde also eine Urkunde von vier Artikeln unterzeichnet, kraft derer bis an die Unna die Gränzen des Carlowiczer Friedens hergestellt, die freye Donauinsel Velik Ostrova zur Hälfte verödet, die Zigeunerinsel in der Save sammt den in der Donau gelegenen von Pavizza, Kisilova, Hißardsche der Pforte überlassen bleiben sollten [1]). 2. März 1741

Der nähmlichen Unterhandlungskünste, womit die Pforte, von der mißlichen Lage Maria Thresia's begünstiget, Österreich übervortheilte, bediente sich Rußland gegen die Pforte [2]). Fürst Repnin verzögerte Assow's Schleifung, bis der Umkreis der laut des dritten Artikels der Convention gegen die Insel Tscherkes zu erbauenden neuen Festung abgesteckt seyn würde. Statt zu Tscherkes, acht Stunden von Assow, zu bauen, wollte er dieselbe unmittelbar vor Assow, dann höchstens vier Stunden davon anlegen [3]). In einer Zusammentretung der russischen Minister Cagnoni und Wischniakoff mit dem Reis Efendi begehrten die Türken bloß Assow's Schleifung, ohne auf einen der von Rußland angeregten Puncte, der Losgebung der Sclaven, des Kaisertitels und der Lage der neuen Festungen, zu antworten. Man kam über den Weg der Großbothschafter und ihre Verköstigung überein. Der türkische hatte eine Liste von Artikeln übergeben, deren täglicher Betrag sechzehnhundert Rubel; noch sonderbarer war die Liste der vom russischen Bothschafter, Graf Romanzoff, geforderten Lebensmittel, indem er begehrte, daß in den Steppen von Budschak, wo kaum Zwieback zu finden, ihm täglich Champagne, Bourgogne, Pontac, Tokay, gebrannte Wasser von Barbados, Elixire von Ambra und Aloe, gereicht werden sollten, als Satyre auf die Forderungen des türkischen Bothschafters [4]). Der Großwesir sah in der Liste der dem Grafen Ulefeld abgereichten Lieferungsgelder nach, und bestimmte die dem russischen Bothschafter um etwas niedriger, zum Unterschiede des russischen Bothschafters vom kaiserlichen [5]). Graf Romanzoff befand sich durch den Tod der Kaiserinn und durch innere Unruhen [6]), wie der österreichische Bothschafter, in minder günstiger Lage. Nach einigen, von S. Stefano aus gepflogenen Unterhandlungen über das Ceremoniel, hielt er seinen feyerlichen Einzug [7]). Villeneufve, dessen Einfluß seit der Veränderung des Reis Efendi und Hinrichtung des Pfortendolmetsches, der Hauptwerkzeuge seiner Verhandlungen, um vieles gesunken, war 24. Nov. 28. März

[1]) Die Convention in Laugier II. p. 372, aber mit dem falschen Datum 5. May statt 2. März, citirt im II. Art. des Sistower Friedens, dann in Ssubhi ganzer Länge Bl. 188 [2]) Laugier II. p. 188 [3]) Derselbe p. 186 u. 187. [4]) Derselbe p. 207. [5]) Eben da. Ulefeld's Bericht. [6]) Laugier II. p. 233 und 234. [7]) Derselbe p. 251.

froh über die Ankunft seines Nachfolgers, des Marquis de Castellane. Mit demselben vereint, betrieb die Beendigung der russischen Anstände der Friedensfertigung, welche sich von Seite der Russen um Assow's Schleifung und die Abgränzung auf der Ostseite des Dniepr, von Seite der Türken um die Losgebung der russischen Gefangenen und den Kaisertitel drehten. Die Pforte behauptete, daß der Kaisertitel nur eine zu erwartende Gefälligkeit, die Schleifung Assow's die erste
16. April 1741 Bedingung der Friedenserfüllung. Villeneufve unterstützte seinerseits die russischen Gründe, übergab vor seiner Abreise noch in feyerlicher Audienz die Bestätigung der Gewährleistung des Friedens, und setzte der österreichischen Convention vom zweyten März die Gewährleistung bey, welche er bis hieher aus dem Grunde zu geben sich geweigert, weil Maria Theresia von Frankreich noch nicht als Königinn von Ungarn anerkannt worden [1]). In einer neuen Zusammentretung des Grafen Romanzoff mit dem Reis Efendi wollte dieser den Kaisertitel nur unter der Bedingniß zugestehen, daß das Ufer der möotischen See zwischen den Flüssen Berda und Mius verödet bleibe, Assow geschleift, die neue Festung in gehöriger Entfernung angelegt werde [2]). Endlich verglichen sich beyde Theile, Assow wurde geschleift, der Czar von der Pforte als Kaiser anerkannt [3]). Nach der Convention vom zweyten März war die Abgränzung mit Österreich längs der Sava und Unna [4]), zwischen dem Banat und Servien [5]), und zwischen Siebenbürgen und der Walachey [6]), durch die hiezu ernannten Commissäre mittelst besonderer
7. Sept. Urkunden ins Reine gebracht worden. Die russischen Anstände wurden durch eine besondere, zu Constantinopel vom Grafen Romanzoff mit dem Reis Efendi Raghib abgeschlossene Convention berichtiget [7]); vermög derselben wurde Assow's Schleifung, die Erbauung einer neuen Festung, in der Entfernung von dreyßig Werften, die Oberherrschaft Rußlands über die Zaporoger, die Zugestehung des Kaisertitels von Seite der Pforte unwiderruflich festgesetzt [8]). So waren volle zwey Jahre verflossen, ehe der für Rußland sowohl als Österreich ungünstige Belgrader Friede durch besondere Conventionen seine volle Erfüllung erhielt. Die Osmanen hatten augenscheinlich in der Kunst zu unterhandeln große Fortschritte gemacht, und bedienten sich der von den christlichen Mächten erlernten Vortheile wider dieselben [9]). Der dermahlige Großwesir war ein Mann von hohem Geiste, voll Gerechtigkeitsliebe und Aufmerksamkeit für die europäischen Minister, denen er, was seine Vorgänger nur ausnahmsweise mit Großbothschaftern

[1]) Laugier II. p. 256. [2]) Derselbe p. 260. [3]) Derselbe p. 265. [4]) Abgränzungs-Revers längs der Save und Unna v. 11. May 1741. St. R. [5]) Abgränzungs-Revers des Banates vom 3. Junius 1741. Eben da. [6]) Siebenbürgischer Abgränzungs-Revers vom 28. Junius 1741. Eben da. [7]) Ssubhi Bl. 106. [8]) Mercure historique 1741 p. 409 Schöll Hist. XIV. p. 291 Wenck Cod. j. g. rer. I. p. 358. [9]) Der holländische Bothschafter Calcoen an den Greffier Fagel am 28. Aug. 1740. St. R.

gethan, Feste gab [1]). Der Reis Efendi Raghib, den wir schon als den bevollmächtigten Minister des persischen, österreichischen und russischen Friedens kennen gelernt, ein Mann von eben so tiefer Einsicht als großer Gelehrsamkeit, von großer Mäßigung und im besten Einvernehmen mit dem Großwesir [2]), und kein geldgieriger Sophist, wie der abgesetzte Reis Efendi Mustafa, welcher, als Graf Ulefeld laut des Buchstabens des Tractates auf die Ableitung der ganzen Czerna drang, entgegnete, der Tractat verbinde nur zur Ableitung der Czerna (so groß, als sie an der Quelle), die in dieselbe hineinströmenden Zuflüsse seyen in der Wassermenge derselben nicht zu verstehen [3]). Triftigere Gründe, als solche, bliesen den Türken die schwedischen und neapolitanischen Minister, und der Lenker dieser seiner auf der diplomatischen Schaubühne von Constantinopel gezogenen Drahtpuppen, Bonneval, ein [4]). Doch hatten die ersten, als sie der veränderten Politik ihres Hofes nicht ganz gewahr, unmittelbar nach Carl's VI. Tode wider Maria Theresia feindliche Einstreuungen gemacht, darüber von ihrem Hofe einen Verweis erhalten [5]); auch hatte Bonneval's Anschlag, die protestantischen Einwohner der Cantone Zürch und Bern nach der Türkey zu verpflanzen, wozu ihm der preußische Steuereinnehmer zu Neufchatel hülfreiche Hand both, gescheitert [6]).

Die Großwesirschaft Ahmed's gab fortwährende Beweise guten Einvernehmens und guter Lebensart, womit die Gesandten europäischer Höfe behandelt wurden. Dazu stimmte die Pforte zugleich Nadirschah's drohende Stellung; um wider denselben alle ihre Kräfte auf Einen Punct vereinigen zu können, war ihr selbst daran gelegen gewesen, die Erfüllung des Belgrader Friedens durch die Conventionen mit Österreich und Rußland zu beschleunigen [7]). Desto größeren Eindruck machte nun die Erscheinung des persischen Chans Bothschafters, welcher von Bagdad her durch die verschiedenen Statthalterschaften von Diarbekr, Rakka, Haleb, Adana, Anatoli, vier- bis fünftausend Mann geleitet worden [8]). Der vorige Defteremini, Chalil, war ihm an der Spitze eines Geleites über Skutari hinaus nach Fenerbagdsche entgegengesandt, doch hatte er den Auftrag, dem Bothschafter zur Rechten zu reiten; als sich dieser durchaus nicht verstehen wollte, begab sich der Begleitungs-Commissär auf einem andern Wege nach dem Orte der Mahlzeit, von deren vielen Schüsseln der Bothschafter Chan aber, außer Brot und saurer Milch, nichts anrührte. Fünf Tage hernach wur- 5. März. 1741

[1]) Fawkener an Robinson, 24. Nov. 1741, und Finochetti, der neapolitanische Minister, an Carpinstero, den spanischen Geschäftsträger zu Wien 17. Nov. 1741. St. R. Ssubhi Bl. 182 und 184. [2]) Fawkener an den Herzog von Newcastle, 5. Februar 1741. St. R. [3]) Ulefeld's Bericht vom 10. December 1741. [4]) Finochetti's Bericht vom 20. Januar 1740. [5]) Das Verweisschreiben der St. R. [6]) Lettre du nommé Commun Receveur des droits du Roi de Prusse à Neufchatel donnant avis que le projet pour l'établissement des sujets des Cantons de Zuric et Berne dans les états du G. S. a échoué. St. R. [7]) Laugier II. p. 234. [8]) Ssubhi Bl. 189.

den die mitgebrachten Elephanten auf Flößen nach Beschiktasch übergeschifft, der Bothschafter selbst mit zwey Chanen und mit Oghuf Allichan, welcher seit vorigem Jahre von Seite Nadirschah's angekommen, mit großen Kosten zu Skutari unterhalten worden, nach Ejub übergeschifft und im Meierhofe des Mauthners einquartirt [1]). Beym
11. März 1741 Aussteigen empfingen ihn der Tschauschbaschi mit allen Tschauschen, die Generale der Reiterey mit ihren Mustermeistern. In der Audienz des Großwesirs, bey welcher ihn der Reichsgeschichtschreiber Efendi am Fuße der Stiege empfing, entschuldigte er sich in Gegenwart des Großwesirs, von selbem Ehrenkleid empfangen zu können. So wurden bloß der voriges Jahr nach Constantinopel gekommene Oghuf Allichan, die zwey Chane und der Geschichtschreiber der Bothschaft mit Zobel-, Hermelinpelz und Kaftanen bekleidet [2]). Fünf Tage darauf
30. März das feyerliche Gehör im Diwan und beym Sultan [3]). Vom Mittelthore des Serai, in der Richtung zum Diwanssaale, standen links über zwanzig kaiserliche Handpferde, deren Geschirr von Diamanten und anderen Edelsteinen strahlte, mit juwelenbesetzten Schilden, mit perlengestickten Decken und Schabraken, mit goldenen Zügeln und Bügeln, deren Führer in hohen walzenförmigen Staatsturbanen, ober ihnen die Leibwachen des Sultans, die Bogner und Lanzner mit den goldenen Helmen und Kleidern von Goldstoff, mit den wehenden Reigern und fluthenden Talaren, ober denselben die belehnten Muteferrika; rechts zehntausend Janitscharen, ein halbes Hundert von Obersten mit federbeschwingten Mützen, die Generale der Reiterey vor dem Thore der Glückseligkeit (dem dritten des Serai), der Janitscharenaga Wesir, rechts fünfzig in Zobelpelz gekleidete Kämmerer mit silbernen Stäben; unter der Kuppel des Diwanssaales der Großwesir, Kapudanpascha und Defterdar, mit allen Herren des Diwans, nach den Stufen ihres Ranges [4]). Der Tschauschbaschi hohlte den Bothschafter Chan in seiner Wohnung vor Sonnenaufgang ab. Als der Zug in die Gegend des Mehterchane (Haus der Musik) gekommen, wurde das Morgengebeth verrichtet, als er durch das mittlere Thor eintrat, und die zehntausend Janitscharen, wie der Aar auf seine Beute lauernd, sich auf die im Hofe aufgestellten Schüsseln des gekrüllten Reises stürzten, blieb der Bothschafter erstaunt stehen. Er war nach persischer Sitte in kurzem, nicht bis auf die Knie reichendem Zobelpelz gekleidet, und hatte um seine ellenhohe, einer Derwischmütze ähnliche Mütze, einen goldgestickten grünen Bund schief umgewunden, so daß die Zuschauer über diesen sonderbaren Aufzug lachten, welcher ein Verwahrungsmittel wider böse, schönen Aufzug neidende Augen angethan zu seyn schien [5]). Als der Großwesir aus dem sogenannten Zimmer des Tintenzeughalters in den Diwanssaal getreten,

[1]) Ssubhi Bl. 190. [2]) Eben da. [3]) Penkler's Bericht vom 22. April. [4]) Ssubhi Bl. 191. [5]) Derselbe Bl. 192.

und die Staatstschausche Gottes Huld über ihn anrufend, seinen Gruß erwiedert hatten, ward dem Bothschafter, weil er auf Wesirsrang Anspruch machte, die Stelle des Nischandschi im Diwan eingeräumt. Nach geschlichteten Diwansgeschäften speiste der Chan Bothschafter an der Tafel des Großwesirs, die drey anderen Chane und der Geschichtschreiber der Bothschaft an der Tafel des Kapudanpascha, einige andere Vornehme seines Gefolges an der des Defterdars. Als nach aufgehobener Tafel des Sultans Majestät im Audienzsaale Platz genommen, der Großwesir, die beyden Wesire der Kuppel (der Kapudanpascha und Janitscharenaga), der Defterdar, der Reis Efendi und die Aga, welchen Zutritt gestattet ist, vor dem Throne erschienen waren, wurde der Bothschafter eingeführt, der aber so verwirrt, daß er außer den Worten: „Mein Schah!“ nichts vorzubringen vermochte. Er übergab das Beglaubigungsschreiben und die Liste der Geschenke. Als er von der Audienz zurück, beym Thore der Glückseligkeit angelangt, war das Gedränge der abziehenden Janitscharen so groß, daß er dort über eine Stunde verweilen mußte, dann bestieg er das, ihm als kaiserliches Geschenk vorgeführte Pferd, und mußte auf selbem gegenüber der Münze, im ersten Hofe des Serai, wieder lange verweilen, bis das Gedränge sich verlaufen hatte. Alles absichtliche Sitte osmanischer Audienzen, dießmahl absichtlich so höher gehalten, als der Chan Großbothschafter mit dem unerhörten Gefolge von zwölfhundert Personen, und einem Geleite von viertausend angekommen war [1]). Ein glänzendes Fest gab dem Bothschafter der Großwesir an den süßen Wassern [2]), mit vollem Aufzuge seiner Leibwachen, Gerichtsdiener, Tschausche, Pagen und Hausofficiere mit juwelenbesetzten Dolchen und Gürteln, mit dem größten Aufwande von porzellänenen und goldenen Geschirren, wobey Oghus Chan, die beyden Chane Begleiter des Bothschafters, und der Geschichtschreiber der Bothschaft mit Zobel- und Hermelinpelzen bekleidet wurden. Die Unterredung über den eigentlichen Gegenstand seiner Sendung, nähmlich die Anerkennung der fünften, von Nadirschah gestifteten Secte Dschaaferije, hatte bey dem, vom Kapudanpascha gegebenen Feste Statt, wozu von den Ulema der erste Imam des Serai, Ssahib Efendi, der kaiserliche Lagerrichter, Esaad Efendi, der abgesetzte Oberstlandrichter von Anatoli, Neili Efendi, der vormahlige Gesandte nach Persien, Abdullah Efendi, der Mihmandar des Bothschafters, Chalil Efendi, und der Reis Efendi Raghib berufen wurden [3]). Die dem Bothschafter ertheilte Antwort war keine abschlägige, die man zu geben sich nicht getraute, sondern eine bloß ausweichende, daß man sich in Allem an die Vorschriften des reinen Gesetzes halten werde [4]). Mit nicht minderer Pracht als der Kapudanpascha, bewirthete den Bothschafter

1. May 1741

29. Apr.

[1]) Ssubhi Bl. 197. [2]) Derselbe Bl. 195. [3]) Derselbe Bl. 197. [4]) Derselbe eben da, als Augenzeuge der Conferenz.

der Wesir Aga der Janitscharen zu Daudpascha [1]). Da der Chan aber zur Vollendung des Friedens nicht hinlänglich bevollmächtiget, da Nadirschah's Absicht, ob er Krieg oder Frieden wolle, aus dem Vortrage des Bothschafters nicht klar, fand man es nothwendig, selbst eine Gesandtschaft an Nadirschah zu schicken. Dazu wurde der Bittschriftmeister des Fiscus, der sehr gebildete und gelehrte Munif Efendi ausersehen, und demselben der Vorsteher der Pachten Constantinopels, Nasif [2]) Mustafa Efendi, beygegeben [3]).

Nadirschah's erneuertes Begehren der Anerkennung der fünften Secte, und die seit dem letzten Friedensschlusse in Gang gebrachte persische Wallfahrt, hatte den religiösen Eifer des Sultans als Schützer der beyden heiligen Stätten, Mekka und Medina, aufgefrischt. In die Fußstapfen Ahmed's I. und Murad's IV. [4]) tretend, welche strahlende Angehänge zu dem Grabe des Propheten gestiftet, ließ er dem Führer der jährlichen Geschenke ein herrliches Angehänge übergeben, bestehend aus acht Solitairen, umgeben von vierzehn Saphiren und sieben und dreyßig großen mittleren und kleinen Diamanten; eine Juwelensonne, „das dritte der beyden großen Lichter" [5]). Bald nach dem Aufzuge der Surre hatte der hochzeitliche der Sultaninn Hebetullah [6]) Statt, welche dem Sohne Kel Ahmedpascha's, Alibeg, vermählt ward. Die Holzhauer des alten Serai trugen, wie gewöhnlich, die Ausstattung auf Tassen und in vergitterten Körben zur öffentlichen Schau. Mit diesem Feste und den, den beyden Großbothschaftern,
10. Nov. 1740 Graf Ulefeld und Romanzoff, dem französischen, englischen und holländischen Bothschafter, dann schwedischen und neapolitanischen Gesandten gegebenen Festen [7]), wechselten die ab, welche der Janitscharenaga Hasanpascha [8]) und der Großwesir [9]) dem Sultan gaben. Dazwischen kamen Feuer, wie das, welches in der Nähe des großen Bades am Löffelmachermarkte die Buden fraß [10]), und das große, welches bey
1. Nov. der Moschee S. Bajesid's ausgebrochen, in zwey Arme sich theilte, deren einer den, der Moschee gegenüber gelegenen Markt der Papierverkäufer, der andere die ganze Strecke längs der Diwansstraße, bis
27. Dec. zur Werkstätte der Silberdrahtzieher, ergriff [11]). Acht Tage darnach ging ein drittes um Mitternacht bey Aja Sofia auf, dem nur durch schnelles Einreißen der dort herum sehr gedrängt gebauten Häuser Einhalt gethan ward [12]). Merkwürdiger als diese Stadtbrände war der Luftbrand, welcher als außerordentliche Naturerscheinung zu Hesargrad Statt hatte, und wo unter schrecklichem Sturme und Donnerge-
25. Oct. knalle zwey große Luftsteine fielen, deren einer neunzehn Okka [13]), der andere zwey Okka wog, der Stoff dieser Steine war eine eisenartige Masse. Der Großwesir erstattete hierüber Vortrag an den Sultan,

[1]) Ssubhi Bl. 198. [2]) In Jones Nadirschah VI. Bl. 17. [3]) Ssubhi Bl. 199. [4]) Dschihannuma S. 509. [5]) Ssubhi Bl. 180. [6]) Derselbe Bl. 184. [7]) Derselbe Bl. 185. [8]) Beschrieben in Ssubhi Bl. 183. [9]) Derselbe Bl. 184. [10]) Eben da. [11]) Derselbe Bl. 183. [12]) Derselbe Bl. 186. [13]) Derselbe Bl. 183.

und die türkischen Naturforscher und Sternkundigen schlossen aus diesem Falle zweyer Luftsteine an der nördlichen Gränze des Reiches, daß derselbe den Fall zweyer nördlichen Häupter bedeute, welche den im Viereck stehenden Sternen des Heerwagens verfallen seyen, indem der Morgenländer den Heerwagen unter dem Bilde des Sarges und dreyer demselben vorgehenden Klagfrauen kennt. Die Vorhersagung fand sich durch die eingelaufene Doppelnachricht, daß fünf Tage vor dieser Lufterscheinung Kaiser Carl, und drey Tage nachher Kaiserinn Anna gestorben sey, siegreich bestätiget [1]). Angenehmer wäre der Pforte solcher Luftsteinfall im Osten gewesen, von woher Nadirschah noch immer als Kriegskomet das Reich bedrohte; selbst der letzte Bothschafter-Chan hatte noch nicht die Bestätigung des letzten geschlossenen Friedens, sondern bloß das erneuerte Begehren der Anerkennung der fünften Secte gebracht, und deßhalb waren kriegerische Maßregeln gegen Osten erforderlich. In diesem Sinne wurde Nuumanpascha, der vormahlige Statthalter von Bender, und dermahlige von Oczakow, zum Statthalter von Anatoli und Serasker [2]) ernannt, der bisherige Statthalter von Anatoli, Weli, nach Erserum versetzt, und dem Tschetedschipascha, d. i. dem Befehlshaber der Plänkler, Abdullahpascha, die Statthalterschaft von Wan bestätiget [3]). Bey Gelegenheit dieser Ernennungen wurde auch der Kopf des aus dem persischen und ungarischen Kriege als Serasker und Bothschafter an Nadirschah bekannten Gendsch Alipascha in Empfang genommen. Die Schuld, welche er sich im letzten Feldzuge durch Mangel an gehöriger Unterstützung des Großwesirs zu Orsova aufgelastet hatte, war aus Nothwendigkeit der Umstände in Stillschweigen übergangen, aber nicht verziehen worden; jetzt, da er dieselbe vergessen, und sich selbst im persischen Kriege, wenn er ausbräche, für nothwendig hielt, ging er so leichter in die ihm gelegte Schlinge einer Bestimmung nach Asien. Diesem Rufe folgend, hatte er Oczakow, wo er bisher als Statthalter, keinen Kämmerer Henker fürchtete, verlassen, und war auf dem Wege nach Kallipolis bis nach Adrianopel gekommen, wo ihn der Bostandschibaschi mit vierzig Bostandschi plötzlich überfiel und abthat. Jahjapascha, der Statthalter von Oczakow, welcher bey der Eroberung der Festung durch Münch von den Russen gefangen genommen, seitdem in Rußland geblieben war, kam mit dem russischen Großbothschafter, dem Grafen von Romanzoff, zurück, und erhielt als Gerstengeld das Sandschak von Brusa [4]). Graf Romanzoff trat mit so größerer Wirkung seines Einzuges auf, als der kaiserliche Bothschafter, Graf Ulefeld, und der französische, so eben ihre Abschiedsaudienz genommen [5]), doch durften die Trompeter des russischen Botschafters eben so wenig blasen, als die des kaiserlichen geblasen

2. Apr. 1741

[1]) Ssubhi Bl. 184. [2]) Derselbe Bl. 207. [3]) Derselbe Bl. 190. [4]) Derselbe Bl. 194. [5]) Der französische Bothschafter am 25. Moharrem (12. April), der kaiserliche am 18. April. Ssubhi Bl. 193 und die Berichte in der St. R.

hatten; dieser verehrte dem Sultan bey seinem Abschiede, was seit der Großbothschaft Leslie's stehender Gebrauch geblieben, einen sechsspännigen Wagen, jener brachte als Geschenke reiche Pelzwerke, Goldstoffe, Porzellän, Thee und Rhabarbara dar. Die Pforte ernannte als ihren Gesandten nach Frankreich den letzten Abgränzungs-Commissär in Servien, Mohammed Said, den Sohn des letzten Bothschafters in Frankreich, Mohammed des Acht und zwanzigers, und nach Neapel Huseinbeg [1]), welcher mit Geschenken von seidenen Zelten, Stoffen, Ambra und Elephanten, auf zwey neapolitanischen Kriegsschiffen abging [2]). Der Gesandte nach Frankreich brachte Pferde, Zelte, Säbel und Flinten als Geschenke mit.

Der Sultan, welcher als Wohlthäter von Medina in die Fußstapfen seiner Ahnen, S. Ahmed's I. und S. Murad's IV. getreten, wollte sich auch wie S. Suleiman und der letzt regierende S. Ahmed III. um die dritte der heiligen Stätten, nähmlich um Jerusalem, Verdienst erwerben. Er erneuerte den veralteten Überzug des heiligen Felsens Moria's, auf welchem Abraham dem Herrn seinen Sohn zu opfern bereit war, wo in der nächtlichen Himmelfahrt des Propheten derselbe auf dem Glanzpferde auffuhr, und Gabriel herunter stieg [3]), wo noch die Spuren seiner Fußstapfen zu sehen, wie die Adam's oder Buda's auf Ceylon, und die Abraham's zu Mekka. Die Bestimmung dieses goldgewirkten Überzuges, wie der der Kaaba, ist nicht Schutz des Heiligthums vor der Witterung, sondern bloß vor bösen Augen [4]) und ungeweihten Händen. Dazu verehrte der Sultan zwey Korane, damit die Lesung derselben mit den heiligsten Hymnen der nur um diesen heiligsten der Steine versammelten Cherubim zusammen tönte [5]). Wir haben oben gesehen, daß Ahmed, der übermächtige Reis Efendi, als Bauaufseher nach Jerusalem abgeordnet worden; jetzt wurde dem unlängst abgesetzten Reis Efendi Mustafa und Defterdar Atif die Erlaubniß oder der Wink ertheilt, die Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen [6]). Mit dem Reis Efendi war, wie oben erzählt worden, der Pfortendolmetsch Alexander Ghika gefallen; seine Hinrichtung zog die Absetzung seines Bruders Gregor vom Fürstenstuhle der Moldau nach sich, welcher dem Hospodar der Walachey, Constantin Maurocordato, und dessen Stelle, nachdem er zehn Jahre abgesetzt gewesen, dem
13. Sept. 1741 Michael Rakoviza zum zweyten Mahle verliehen ward [7]). Der
4. Apr. 1742 Chan der Krim, Selimgirai, wurde nach Constantinopel geladen [8]), persischen Krieg zu berathen, denn die Briefe der Gränzstatthalter sowohl [9]), als des nach Persien gesandten Bothschafters Munif Efendi, meldeten einstimmig, daß Nadirschah, nachdem

[1]) Ssubhi Bl. 199. [2]) Relazione dell' udienza data da S. M. (il Re di Napoli) a Usein 18. Sett. 1741, introdotto per il Marchese Aquaviva introdottore degli Ambassadori. St. R. [3]) Ssubhi Bl. 200. [4]) Derselbe Bl. 201. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 203. [7]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 21, der Moldau S. 301. Ssubhi Bl. 203. [8]) Derselbe Bl. 208. [9]) Derselbe Bl. 201.

er von Indien zurückgekehrt, ohne Ispahan zu berühren, gegen die nördliche Gränze geeilt, um die Lesger und die Bewohner Daghistan's zu züchtigen [1]). Das Volksgerede über diese drohenden Ansichten wurde für einige Zeit durch ein Paar andere Ankömmlinge abgeleitet, ein Paar Abenteurer, der eine zu Land, der andere zur See, über welche der Großwesir dem Sultan Vortrag erstattete, und welche die Aufmerksamkeit der Hauptstadt sehr in Anspruch nahmen, beyde ein großer Beweis für die Leichtgläubigkeit nicht nur des Pöbels, sondern auch des Reichsgeschichtschreibers. Der eine gab sich für einen Sohn Carl's VI. aus, von demselben noch zu Barcellona [2]) mit Helena, der Tochter seines Schwertträgers (Hofmarschalls?), erzeugt, welche mit demselben in einem Frauenkloster niedergekommen; als Knabe sey er mit kaiserlichem Unterhalte unter der Aufsicht von Geistlichen zu Rom erzogen, wo er in dem Gespräche mit einigen alten Mönchen die Überzeugung von der Wahrheit des Islams eingesogen, und sich von der Nichtigkeit ihrer Lehre überzeugt habe, jetzt über Algier, dem Islam und der hohen Pforte zu huldigen, gekommen sey. Da der Pfortendolmetsch die Briefe seiner Geburt für vollgültig anerkannte, wurde der Abenteurer mit Zobelpelz bekleidet, und demselben im Hause des Reis Efendi eine Wohnung angewiesen [3]). Der andere, Hasan, Capitän eines osmanischen Schnabelschiffes [4]), ein türkischer Robison Crusoe. Mit einem Auftrage nach der Krim gesandt, war er auf dem Rückwege im schwarzen Meere von einem der fürchterlichen Stürme, welche demselben den Nahmen des unwirthbaren zugezogen, überfallen, und mit zerschelltem Schiffe an die, der Mündung der Donau zu Sunna gegenüber gelegene Schlangeninsel (das alte Leuke) geworfen worden; die fünf und zwanzig aus dem Sturme Geretteten bauten aus den Trümmern des Schiffbruches Hütten, und fristeten über ein Jahr ihr Leben auf dieser wüsten Insel, wider die Elemente und die großen Fische, ihre einzige Nahrung, kämpfend. Bis auf vier, denen die Äser der Übrigen zur Nahrung dienten, waren sie eingeschmolzen, als ein Schiff diese aus so vielen Gefahren und Mühseligkeiten Geretteten aufnahm, und nach Constantinopel brachte, wo Hasan Capitän die Wunden an Schultern und Brust zeigte, die er im Kampfe mit neunhundertpfündigem Hayfische davon getragen. Ein Wunder, wie diese Rettung, schien der bey einem Feuer im Galeerenhafen Statt gefundene Vorfall, daß ein reicher Kaufmann, aus Furcht, durch das Feuer seine reichen, dort gelegenen Magazine zu verlieren, den Geist aufgab, während das Feuer vor denselben zu wüthen aufhörte, so daß die Habe gerettet, aber das Leben verloren war [5]). Vierzehn Tage früher 4. Dec.
war in der Nähe von Aja Sofia ein Feuer entstanden, das in drey 1741
Armen sich über die Stadt erstreckte, der eine gegen die Kaserne der

[1]) Ssubhi Bl. 208. [2]) In Ssubhi Bl. 196. [3]) Derselbe Bl. 197. [4]) Derselbe Bl. 209. [5]) Derselbe Bl. 206.

Zeugschmiede, der andere hinter dem Bade von Aja Sofia gegen den Löwenbehälter, der dritte in der Richtung der Moschee S. Ahmed's gegen Kaba-ßakal; nur durch die Gegenwart des Großwesirs und Sultans, welche die Spritzen ermuthigten, wurde der Verheerung Einhalt gethan [1]). Ein anderes Feuer, welches aus der Küche des Pallastes der verstorbenen Sultaninn Gemahlinn Mohammedpascha's des Sohnes des Großwesirs Ibrahimpascha, aufgegangen war, wurde bloß dadurch gehemmt, daß der Kiajabeg, welchem der Pallast vor der Hand für seine Kanzelleyen angewiesen war, ohne Rücksicht auf seine eigene Habe, dasselbe ganz dem Feuer überließ, um die benachbarten Häuser zu retten. So edle Vergessenheit des nächsten Interesse um des öffentlichen willen, wurde vom Sultan durch das Geschenk der Baustätte des abgebrannten Pallastes belohnt [2]). Die Nachrichten von der persischen Gränze lauteten immer beunruhigender, und da das Volk murrte, und der Kislaraga für den Sultan und sich selbst
7. Apr. 1742 einen Volksauflauf fürchtete, wurde demselben zuvorgekommen [3]), der Großwesir abgesetzt, und Ali Hekimsade, d. i. der Doctorssohn, zum zweyten Mahle zur höchsten Würde des Reiches erhoben. Dem Großwesir, welcher in Gnaden abgesetzt worden, wurde sein Pallast mit hundert fünfzig Beuteln Geldes gelassen, aber was der Sultan ließ, nahm bald der Himmel, indem bald darauf der Pallast sammt der ganzen Habe in Feuer aufging [4]).

Der neue Großwesir traf, wie gewöhnlich, Veränderungen im Ministerium [5]). Die beyden vorigen einflußreichen Minister, der Reis Efendi Mustafa und der Defterdar Atif, waren von der Wallfahrt nach Mekka zurückgekommen [6]); dieser ward wieder in seine Stelle eingesetzt, starb aber bald hernach [7]). Es war die Rede, daß der neue Großwesir wieder die sieben Wesire der Kuppel, welche der vorige aus Eifersucht von Alleinregierung nach und nach entfernt hatte, in vollem Glanze einsetzen wolle [8]). Einige verdiente Hinrichtungen zeigten, daß der Großwesir mit seiner bekannten Milde nöthige Strenge zu paaren wußte. Ein eingebrachter Corsar wurde auf die Segelstange seines Schiffes [9]), Räuber von Ostranidscha vor dem kaiserlichen Thore und vor Akserai aufgeknüpft [10]). Der eigenmächtige Mutesellim von Karli Ili, welcher vormahls, statt mit einem seiner Gegner eine Streitsache vor dem Gerichtshofe im Wege Rechtens zu verhandeln, denselben mittelst seiner Segbane vom Gerichte weggeschleppt und getödtet hatte, wurde, durch lange Strafloſigkeit eingeschläfert, nach Constantinopel einberufen und hingerichtet [11]); griechische Schenkwirthe von Galata, welche in einem Streite mit Matrosen, mehrere derselben erschlugen oder verwundet hatten, wurden aufgehenkt. Der Sultan, welcher

[1]) Ssubhi Bl. 205. [2]) Derselbe Bl. 201. [3]) Des kaiserl. Residenten Penkler Bericht. [4]) Ssubhi Bl. 213. [5]) Derselbe 214. [6]) Derselbe 212. [7]) Derselbe 213. [8]) Penkler's Bericht, Ende April. [9]) Ssubhi Bl. 213. [10]) Eben da. [11]) Derselbe Bl. 214.

durch die Stiftung einer Bibliothek an der Aja Sofia für die Nahrung des Geistes gesorgt, sorgte auch für die Leibesnahrung der Armen durch die Stiftung eines Speisehauses, gegenüber dieser Moschee, und besuchte dieselbe im Geleite aller Minister; das ganze Haus war mit Blumengewinden verziert, und mit Schüsseln von Zuckerwerk für die erlauchten Gäste besetzt; der Verwalter der frommen Stiftung, der Architekt und der Director des Baues wurden mit Ehrenkleidern bekleidet. Einen Monath hernach wurde die Hochzeit der dem Statthalter von Adana, Jakubpascha, verlobten Prinzessinn Sultaninn Aaßima, welche nun zur Reife der Mannbarkeit gekommen, gefeyert. Den Zug aus dem Serai in den für die Sultaninn im Galeerenhafen bestimmten Pallaste eröffneten, wie gewöhnlich, der Polizeylieutenant und Stadtvogt mit ihrer Scharwache, worauf die Staatsbothen und Herren des Diwans, die Staatsfouriere und belehnten Secretäre, dann die Kanoniere, Zeugschmiede und Janitscharen mit ihren Officieren, und den Generalen der Reiterey, denen die Kämmerer, und endlich die Minister der Pforte paarweise folgten: der Finanzminister mit dem Director der Buchhaltereyen, der Kapudanpascha und Agapascha, der erste und zweyte Bittschriftmeister, der Reis Efendi und Tschauschbaschi, der Großwesir, drey mit Silber reich ausgeschmückte Palmen, der Kislaraga, dann einige hundert Thorwärter und Holzhauer des Serai, als Träger der Palmen und vergitterten Körbe, in denen die Ausstattung der Braut zu schauen [1]). Der Kislaraga schließt, als Oberstthofmeister des Haremes, alle zu demselben gehörige Feyerlichkeiten, so die Vermählung wie die Begräbnisse der Sultaninnen, so bald darauf den Leichenzug der Sultaninn Ghadidsche, der Tochter Sultan Mohammed's IV. Die Berichte Ahmedpascha's, des Statthalters von Bagdad, welcher der Pforte, als parteyisch für Nadirschah, verdächtig, weil er demselben immer das Wort redete, lauteten beunruhigend. Er meldete, daß der Schah ungehalten darüber, daß man seine Bothschaft eines Chans (der im Range einen Wesir gleich) nur durch zwey Gesetzgelehrte, Munif und seinen Begleiter, erwiedert habe, daß er volle Freyheit des Handels, das wechselweise Recht, die Kaaba zu bekleiden, die Anerkennung des von ihm in Schwung gebrachten Ritus Dschaaferije als eines rechtgläubigen, und die Gestattung des fünften Bethortes zu Mekka fordere [2]), wo nicht, den Krieg biethe. Hierauf wurde eine halbe Million zur Bewaffnung von Lewenden an die Statthalter von Erserum und Bagdad gesandt [3]). Bald darauf berichtete er abermahls die Ankunft Nesar Alichan's und Mirsa Seki's, beygenannt Ghairi Meschur, d. i. der Unberühmte, um anzukünden, daß der Schah wider Erserum und Diarbekr ziehe, und Bagdad, wenn es ihm nicht gutwillig übergeben würde, durch

19. Jan. 1743

27. Febr.

7. Jul.

[1]) Ssubhi Bl. 216. [2]) Penkler's Bericht umständlicher als Ssubhi Bl. 216.
[3]) Ssubhi Bl. 217.

Belagerung zwingen wolle [1]). In dem hierüber gehaltenen Kriegsrathe wurde die Nothwendigkeit des Krieges anerkannt, und Alipascha, der Statthalter von Diarbekr, zum Serasker gegen Persien ernannt [2]), eine nothwendige Maßregel, trotz der tödtlichen Feindschaft zwischen Ali und dem Statthalter von Bagdad, Ahmed [3]). Die bald hierauf eingetroffene Nachricht, daß Nadirschah vor Bagdad erschienen, die Gegend umher verheert, die Pachten Bagdad's in Besitz genommen, veranlaßte zu Constantinopel vieles Gerede, welches noch durch anflammende Zetteln, die in den Sattelmarkt geworfen wurden, vermehrt ward. Der Janitscharenaga Wesir verdoppelte daher seine Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt durch verdoppelte Runden und das Verboth aller müßigen Zusammenrottungen in den Kaffehhäusern [4]). Der Kapudanpascha Mustafa wurde auf einen Vortrag des Großwesirs, weil er eine Galeere verlangtermaßen nicht ausgerüstet hatte, abgesetzt, seine Stelle dem Statthalter von Ägypten, Jahjapascha, verliehen [5]). Zwey Gesandte Usmaichan's, des Herrn der Kaitaken [6]), berichteten die von demselben wider Nadirschah's Heere in diesem Frühjahre erfochtenen Siege, im Thale von Amid über Lutf Alichan und Haiderbeg, im Thale von Körli über Atachan, Mohammedchan und Dschelilchan, wobey der letzte blieb,
August 1743 die Erbeutung von vierzigtausend Ducaten [7]), den Einfall Nadirschah's zu Owar auf die Dörfer Ssoghrat, Moha Abuk und Dschuk [8]), und Surchai's Einverständniß mit Nadirschah. Hierauf wurde Ahmedchan Usmai von der Pforte als Chan der Kaitaken mit Fahne und Kaftan installirt [9]). Mohammedaga, der Kiaja des Statthalters von Bagdad, welchen dieser mit dem zurückkehrenden Bothschafter Nesarchan ins Lager des Schah's gesendet hatte, kam mit einem neuen Schreibenüberbringer, Mustafachan, zurück, welcher, auf den alten Forderungen bestehend, Kerkuk's und Moßul's Belagerung androhte [10]). Ahmed der Statthalter schrieb einlenkend an den ersten Minister Nadirschah's, Maabirchan, daß er der Pforte vorgeschlagen, ein Paar der ersten Gesetzgelehrten zur Schlichtung des streitigen Punctes des fünften Ritus zu senden [11]). Die Pforte verlieh die Statthalterschaft von Rakka dem abgesetzten Großwesir Ahmedpascha, die durch den Tod Suleimanpascha's erledigte Stelle des Emirol-hadsch dem Esaadpascha von Hamid [12]). Jetzt zog die Pforte auch den persischen Abenteurer Ssafi Mirsa, welcher sich für einen Sohn Schah Husein's ausgab, aus der Dunkelheit, in welcher sie denselben seit dem Frieden mit Nadirschah gelassen, auf einmahl mit vielem Glanze als persischen Thronwerber hervor, und entschuldigte die Anmaßungen

[1]) Ssubhi Bl. 217. [2]) Derselbe Bl. 218. [3]) Penkler's Bericht Oct. 1741. [4]) Ssubhi Bl. 218. [5]) Derselbe Bl. 219. [6]) Eben da. [7]) Derselbe Bl. 220. [8]) Derselbe Bl. 221. [9]) Eben da. [10]) Derselbe Bl. 222. [11]) Eben da. [12]) Derselbe Bl. 123.

desselben auf alle Weise. Der Historiograph Ssubhi Mohammed Efendi schrieb eine Abhandlung, die gesetzmäßigen Ansprüche desselben auf den persischen Thron zu beweisen [1]), demselben wurde mit größtem Pompe Audienz gewährt [2]). Der Reis Efendi Raghib entwarf in dessen Nahmen persische Rundschreiben [3]), es wurden ihm Mihmandare und Spesirungs-Commissäre [4]) zugeordnet, und von Seite des Defterdars für die Ausstattung gesorgt [5]). Indessen traf die Nachricht ein, daß Kerkuk in die Hände der Perser gefallen [6]), daß Bagdad und Baßra von persischen Chanen umringt seyen [7]), worauf zur Beschwichtigung des Volksgeredes der Großwesir Ali der Doctorssohn sogleich seiner Würde entsetzt, zum zweyten Mahle als Großwesir abtrat [8]). 22. August 1743. 20. Sept.

Ali der Doctorssohn, wiewohl er in dieser zweyten Großwesirschaft weit ernster und düsterer darein sah, als in der ersten [9]), hatte nichts destoweniger während derselben dem diplomatischen Verkehre mit den europäischen Ministern an der Pforte seine vorzügliche Aufmerksamkeit geschenkt. Nach der Abreise Graf Ulefeld's war der Bothschaftssecretär Heinrich von Penkler, als Resident geblieben, und hatte als solcher das Beglaubigungsschreiben dem Sultan selbst überreicht, wie die Verhaltungsbefehle jüngst anempfohlen, denn vormahls hatten die Residenten ihre Beglaubigungsschreiben bloß den Großwesiren überreicht, aber schon Reninger, dann Kuniz, Hofmann, Fleischmann, Dirling dem Sultan [10]); in der Audienz, bey welcher er von zehn Sprachknaben begleitet erschien, wurden dießmahl fünf Personen (sonst nur vier) zugelassen, was eben so eine Begünstigung, wie die Bekleidung mit Zobelpelzen, statt mit Hermelin oder gar Kaftan. Die schwedischen Minister Höpken und Carlson beschwerten sich durch eine Eingabe, daß Penkler ihnen seine Residentschaft durch den dritten Dolmetsch, statt durch den ersten, kund gethan. Der Großwesir, welcher sich während des Krieges, und dann beym Friedensschlusse von Belgrad, als Statthalter von Bosnien für das Land so eifrig verwendet hatte, gab bey seiner zweyten Großwesirschaft vorzüglich den Bittschriften der bedrängten Gränze geneigtes Gehör, deßhalb war trotz der letzten Convention die Gränzberichtigung in Bosnien noch immer nicht in Ordnung. Wiewohl es dem kaiserlichen Hofe nie in den Sinn gekommen war, die vom Einflusse in die Sava auf Bosnien's Seite gelegene Strecke Landes, welche Alt-Novi umschloß, abzutreten, so hatte man es doch bey diesem Versehen des Bothschafters Ulefeld bewenden lassen, nur bestand man auf der Abtragung der zu Alt-Novi über die Unna errichteten Brücke, und trug dafür an, daß man kaiserlicher 5. Sept. 1742

[1]) Ssubhi Bl. 223. [2]) Derselbe Bl. 225 und 227. [3]) Das Schreiben in Ssubhi Bl. 229. [4]) Derselbe Bl. 224. [5]) Derselbe Bl. 228. [6]) Derselbe Bl. 230. [7]) Eben da. [8]) Derselbe Bl. 232. [9]) Schreiben des holländ. Secretärs Rigo an den holländ. Secretär Dort in Wien. St. R. 21. May 1742. [10]) Instruction für Penkler in der St. R.

Seits bey der Brücke von Costanizza einen Schranken errichten wolle, in welchem Sinne Fermane erwirkt wurden. Die Brücke von Alt-Novi wurde abgebrochen, aber die Bosnier lärmten, daß die von Costanizza noch stehe, sie nahmen die von den kaiserlichen Truppen noch besetzte Inseln Ostorgha (Strugh) in Anspruch, während sie selbst die Insel Suhaniz, Sapliza, Bivniak, Groß- und Klein-Ottoka besetzt hielten [1]). Der Großwesir gab endlich als sein letztes Wort, daß Ostorgha den Bosniern, Suhaniz den Kroaten übergeben werde; die Abgränzung betrieb östlicher Seite der Ban von Kroatien, Batthyany, welcher selbst mit Graf Wirmond's Bothschaft zu Constantinopel gewesen; dennoch als die Bevollmächtigten auf der Halbinsel Strugh zusammentraten, ergaben sich unendliche Schwierigkeiten, weil man sich über Suhaniz und Sumiza nicht verständigen konnte. Das erste ist der Nahme einer, eine halbe Stunde ober Novi gelegenen Insel der Unna, das zweyte der Nahme des Gebiethes von Sirovaz, zwischen dem Flüßchen dieses Nahmens und der Unna. Die Kroaten begehrten unter dem Titel von Sumiza auch die Insel Suhaniz, die Bosnier auch das Gebieth von Sumiza, als zu Suhaniz gehörig. Erst nach Ali's, des großen Gönners der Bosnier, Absetzung, kam die Sache durch eine darüber zwischen dem Reis Efendi Raghib und dem kaiserlichen Residenten errichtete Convention in Ordnung, in deren Einleitung dieses philologische Mißverständniß erörtert, in deren Inhalt zur Vermeidung künftiger Mißverhältnisse ausgemacht wird, daß das Gebieth von Sirovaz künftig nicht mehr Sumiza benannt, dieses den kaiserlichen Gränzen einverleibt; die Insel Suhaniz hingegen, so wie die Halbinsel Strugh den Bosniern überlassen, diese durch einen, von Seite Kroatien's zu ziehenden Wassergraben, als vollkommenes Eiland verinselt werden solle [2]). Dem russischen Residenten Wischniakoff wurde auf seine Beschwerde, daß die Zaporoger Kosaken, welche vertragsmäßig Salz hohlten, von den Tataren überfallen, hundert sechs ihrer Pferde und acht und zwanzig Ochsen beraubt wurden, genugthuendes Schreiben des Sultans an den Chan, und Befehl an den Serasker von Budschak eingehändigt [3]), und als im folgenden Jahre die Pforte durch den Pfortendolmetsch Johann Callimachi, sich auf das Gerücht von Truppenzusammenziehung an der russischen Gränze beschwerte, gab der Resident durch Mittheilung des an ihn gelangten kaiserlichen Reseriptes die beruhigendsten Versicherungen aufrichtiger Friedenserhaltung. Diese Aufsichtigkeit der Pforte auf Rußland wurde durch den französischen Bothschafter genährt, welcher derselben den, zwischen Rußland und Nadirschah geschlossenen Tractat mittheilte,

11. August 1743

18. Jan. 1744

August 1743

[1]) Penkler's Bericht vom 15. Julius 1742. [2]) Die Convention in Sabbi Bl. 238. [3]) Minuta della lettera Imp. scritta della parte di S. M. al Hano Selametgirai nella meta di Sciaban 1156 (fine di Sett. 1743) minuta del Fermano al Serasker di Bugiak nelli ultimi giorni di Gemaziul akkjr 1156; vom selben Dato Lettera del Sultano Selametgirai. St. R.

und welcher die Pforte zu Gunsten Schweden's bearbeitete. Castellane erhielt, der erste christliche Minister, die Begünstigung, einige Gemächer des Serai sehen zu dürfen, weil dem letzten türkischen Bothschafter Said Mohammed, zu Paris die von Versailles gewiesen worden waren. Zum Schlusse des Besuches schob der Kislaraga dem Bothschafter und seinen Begleitern ein Tuch mit dreyßig bis vierzig Ducaten in den Busen als Medaille, worauf des Sultans Nahmenszug [1]). Mohammed Said war auf zwey französischen Kriegsschiffen zurückgekehrt, und hatte Geschenke vom König für den Sultan, vom Cardinal Fleury für den Großwesir gebracht. Diese bestanden in einem großen, mit Gold gestickten Teppiche, in vier kleineren, zwey Spiegeln, einem Tische, zwölf Tassen, in Löffeln von vergoldetem Silber, einer Schüssel von acht und fünfzig Mark, acht Palmen aus Silber, jede im Gewichte von sechshundert vier und zwanzig Mark, einem Kaffehgeschirre, Theegeschirre, einer Schale von Krystall, vieren von Kokosnuß, in Gold gefaßt, einem Kasten von indischem Holze, zwey Stücken Goldstoff, zwölf anderen mit Goldfransen, zwölf Ellen Goldfransen, fünf und zwanzig Ellen Silberfransen, einem Flaschenkeller mit sechs Flaschen, einem Tische aus Perlmutter, mit Diamanten besetzt, sechs Schalen, einer Zuckerschachtel von indischem Holze, mit Gold gefüttert, fünf und zwanzig Ellen Silberborden, zwey und zwanzig Ellen Goldborden, siebzig Soffakissen von Lyon [2]), endlich zwey und zwanzig Artilleristen, welche den Bombenwerfern Bonneval's einverleibt wurden; das erste Beyspiel militärischer Belehrung von Seite Frankreich's zur Verbesserung des türkischen Geschützwesens. Um die Orgel schlagen zu lernen, hatte der Sultan einen seiner Kammerdiener mit nach Paris geschickt. Die Musik, zu deren Unterricht Mohammed Said den türkischen Organisten mitgebracht, machte weniger Glück, als die von seinem Vater bey dessen Bothschaft vor fünf und zwanzig Jahren mitgebrachte Druckerey. Der Director derselben, der ungarische Renegate Ibrahim, und der Sohn desselben, ebenfalls Ibrahim genannt, nebst Bonneval, waren die Hauptcanäle des französischen Bothschafters, durch welche er die Pforte zu Gunsten Schweden's wider Rußland bearbeitete, und für dasselbe neue Lieferungen von Subsidiengeldern unterhandelte [3]). Als der Friede zwischen Rußland und Schweden zu Stande kam, protestirte der schwedische Minister wider die von Wischniakoff dem Vertrage als einem Abhängigkeitsvertrage von Rußland gegebene Auslegung, und dem Residenten wurde diese Auslegung von seinem Hofe verwiesen. Den Finochetti ersetzte der Cavaliere Majo als außerordentlicher Gesandte Neapel's. Das Gegengeschenk des vom

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Desselben Bericht vom 30. Oct. 1742. [3]) Penkler's Bericht. In dem Inscha Legrand's (Hofbibl. Nr. 425) ist das letzte Stück ein von Castellane, wegen der Erbschaft eines Consuls auf Cypern erwirkter Ferman vom J. 1156 (1743.)

Großweſir Ali ſelbſt ausgeſuchten, nach Neapel geſandten Elephanten [1]) war eine ſchwer mit Gold beſchlagene Zauberlaterne [2]).

Von Seite Pohlen's kam unter des Doctorsſohnes zweyter Großweſirſchaft der Internuntius Benoe, vom pohliſchen Hofdolmetſch Giuſtiniani begleitet, mit dem dreyfachen Auftrage, erſtens: die während des letzten Krieges der Pforte mit Rußland nicht genau genug beobachtete Parteyloſigkeit zu entſchuldigen; zweytens: Erſatz für den, von den Tataren zugefügten Schaden zu begehren; drittens: die Abtretung eines Stückes Erdreiches an den Gränzen der zaporogiſchen Koſaken zu erhalten. Dieſe Geſandtſchaft both den genauer von ihrem Inneren unterrichteten Diplomaten doppelten Widerſpruch dar, durch den Mangel des Einklanges politiſcher Geſinnung der Geſandtchaftsbeamten und durch den Widerſpruch des mündlichen Vortrages mit dem Beglaubigungsſchreiben. Benoe und faſt ſein ganzes Gefolge waren im Intereſſe Stanislaus Leszinski's, der Hofdolmetſch Giuſtiniani und ein Paar andere in dem des Königs Auguſt's III. Der Geſandtſchaftsſecretär war Paul Starynski, der Privatſecretär Potocki's, durch welchen dieſer an den Großweſir ſchrieb: Benoe komme bloß, den oft berührten Gränzſtreit des zwiſchen der Pforte und Rußland getheilten zaporogiſchen Gebiethes auseinander zu ſetzen [3]). Als er auf dem Wege nach Conſtantinopel, ſchrieb Benoe an den Fürſten der Moldau von Kirkkeliſe, durch den alten Dolmetſch Marini, mit der Bitte, im Dorfe Makro Chori (außer den ſieben Thürmen) einige Tage ausruhen zu dürfen [4]).

8. Jan. 1743 In den erſten Tagen des Januars langte Benoe zu Conſtantinopel an. Jetzt äußerte ſich der zweyte Widerſpruch, nähmlich des mündlichen Vortrages mit dem Beglaubigungsſchreiben. Das, welches Benoe aus Verſehen übergab, war vor der Schlacht von Czaslau ausgeſtellt, und lautete noch zu Gunſten Carl's VII. [5]), aus Verſehen war die

28. Jul. 1742 Abänderung desſelben vergeſſen worden. Als der König von Sachſen dem Breslauer Frieden beygetreten, mußte ſein Geſandter anders ſprechen, als er anfangs während des Krieges von Preußen und Pohlen mit dem Kaiſer zu ſprechen beauftragt war. Potocki ſchickte ihm zweytes Beglaubigungsſchreiben nach, doch vor deſſen Ankunft hatte

21. May 1743 derſelbe das erſte übergeben [6]). In dem Gehöre beym Großweſir ließ Benoe den Hofdolmetſch des Königs, Giuſtiniani, unter dem Vorwande abtreten, daß er ſchlecht türkiſch ſpreche, und bediente ſich des Dolmetſches Marini; er ſprach dann zur Durchſetzung ſeines dreyfachen Auftrages mit Gründen, die ihm Caſtellane, Carlſon, Potocki und Bonneval eingelernt. Der Großweſir hörte ihn an, ließ ſich aber

[1]) Sſubhi Bl. 212. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Litterae Illustrissimi Excellentissimi Domini Domini Potocki Palatini Kyoviae supremi exercituum regni ducis ad Cels. Portae Ott. Maximum Vezirium 26. Oct. 1742, in der St. R. Eben da ein früheres Schreiben Potocki's an den Fürſten der Moldau ddo. Stanislapoli 20. Julius 1741. [4]) Epistola Pauli Benoe ad Principem Gregorum Ghika. Kerkkelise 26. Dec. 1742. [5]) Ausgeſtellt am 25. May 1742. St. R. [6]) Penkler's Bericht in der St. R.

verlauten: Was sey mit einem Reiche zu unternehmen, in welchem eher dreyßigtausend Köpfe unter Einen Hut gebracht werden müßten, ehe ein Entschluß gefaßt werden könne. Sein Rückbeglaubigungsschreiben lautete bloß, daß die Pforte die durch den Durchmarsch der Russen durch pohlisches Gebieth verletzte Neutralität verzeihe und die versprochene Großbothschaft erwarte. Als Geschäftsträger blieb Giustiniani zurück, doch berichteten auch der Agent Lumaca [1]) an Bunau, den Gesandten des Königs zu Wien, und der ehemahlige Factor der österreichisch-orientalischen Handelsgesellschaft, der Kaufmann Hübsch. Der Palatin von Kiow und der abgesetzte Fürst der Moldau, Ghika, waren mit Carlson, dem schwedischen Minister, die Beförderer des freundschaftlichen Verhältnisses, daß jetzt Friedrich II. mit der Pforte anzuknüpfen versuchte. Friedrich II. hatte seine Thronbesteigung dem Fürsten der Moldau durch ein Schreiben kund gegeben, welches mit Bedauern über des Vaters Tod und Glückwunsch zur Thronbesteigung erwiedert ward. Hierauf ging der preußische General Graf Seewald in des Palatins von Kiow Dienst, geheimen Briefwechsel zu besorgen, und der Fürst der Moldau sandte in derselben Absicht den Marini Pazegna nach Kiow. Der König schrieb an den Fürsten der Moldau, für Beyleid und Glückwunsch dankend, und daß er das Schreiben des Großwesirs Ali an seinen Vater, welches unbeantwortet geblieben, nicht zu Gesicht bekommen; doch war der von Marechal unterzeichnete Empfangsschein desselben in Carlson's Händen. Ein gewisser Ghisen, welcher den preußischen Briefwechsel zu leiten, nach Jassy gesandt worden, starb dort gählings, nicht ohne Verdacht von Gift. So ward vor der Hand der preußische Briefwechsel wieder unterbrochen, wiewohl Bonneval denselben immer wieder von neuem in Anregung brachte. Er erschöpfte sich in Vorschlägen bald vom neuen schwedischen Bündnisse [2]), bald von protestantischen Colonien [3]), bald von einem zu errichtenden Ingenieurcorps, indem er den schon vor fünf und zwanzig Jahren vom französischen Officier Rochefort der Pforte in acht und fünfzig Artikeln vorgelegten Plan der Errichtung einer Innung fremder Feldmesser wieder auf's Tapet brachte [4]), bald dem Großwesir Denkschriften über die Lage Europa's übergab. Der Abenteurer Beaujeu, welcher als Agent König Theodor's Korsika der Pforte steuerbar zu untergeben versprach, wurde selbst von Bonneval nicht unterstützt.

5. May 1743

10. Jan. 1741

24. Jul.

Des neuen Großwesirs Esseid Hasanpascha, welcher vom gemeinen Janitscharen zur Stelle des Aga, und durch des Kislaraga Ver-

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Projet d'une convention entre le Roi de Suède et la Porte Ottom. St. R. [3]) Proposition faite en 1738 et 1739 aux Cantons Zuric et Berne de l'établissement d'une colonie protestante. Lettre écrite par Taxelhofer Advoyer de Berne à Bonneval de 19. Sept. 1743. [4]) Projet pour l'établissement d'une troupe d'ingénieurs au service de la Porte donné en 1717 par Mr. de Rochefort; fünf Bogen stark, in der St. R.

trauen, daß er der Mann des Steuerruders, in dieser stürmischen kriegerischen Zeit zur höchsten Stelle des Reiches sich geschwungen, einzige Sorge war die Führung des Krieges wider Nadirschah, dessen Verlauf hier im Zusammenhange folgt. Mohammedaga der Kiaja des Statthalters von Bagdad, welchen dieser nach Constantinopel gesendet, um, wo möglich, den Frieden mit Nadirschah zu vermitteln, indem er denselben zu diesem Zwecke schon früher an Nadirschah gesandt [1]), hatte auf dem fünften Lager vor Bagdad, zu Mendeli, zwanzigtausend Perser getroffen, welche die ganze Ernte in Besitz genommen. Weiter an traf er den persischen Feldherrn, welcher der Chalife der Chalifen hieß, mit zwanzigtausend Mann gegen Helle ziehend, welcher den Mohammedaga nach Bagdad zurücksandte. Von Bagdad war Mohammedaga von seinem Herrn, dem Statthalter Ahmedpascha, nach Kerkuk in Nadirschah's Lager gesandt worden, wo er ein Heer von hunderttausend Persern, von eben so vielen Kurden und Arabern verstärkt fand. Am kleinen Tigris und am Sab hatte Nadirschah zwey Brücken geschlagen, dieselben mit Palanken gedeckt und die ganze Ernte in Beschlag genommen, wodurch zu Bagdad ungemein große Theuerung entstand [2]). Nadirschah entließ ihn mit den freundschaftlichen Worten, daß er nicht Krieg, sondern nur Freundschaft und Anerkennung des Ritus Dschaafer fordere. Nach der Absetzung des Großwesirs wurde Mohammedaga mit der Weisung an Ahmedpascha zurückgesandt, daß fernerer Briefwechsel überflüssig; zugleich wurde dem Statthalter von Mosul, Huseinpascha, durch Abdullahbeg das Fetwa zugesandt, welches die fünfte Secte als unzulässig, den Krieg mit Persien als gesetzmäßig erklärte [3]). Abdullahbeg, der Oberststallmeister, war auch der Überbringer von zwanzigtausend Piastern an den Statthalter von Diarbekr, um die Truppenwerbung zu fördern [4]). Sobald Nadirschah die abschlägige Antwort vernommen, brach er von Kerkuk nach Mosul auf, die Stadt zu belagern und pflanzte seine Standarten auf der Ostseite
13. Sept. 1743 der Stadt, am Grabmahle des Propheten Jonas auf [5]). Von vierzehn Stuckbetten, womit er die Stadt umzingelte, donnerten hundert sechzehn Kanonen, zweyhundert dreyßig Mörser unablässig, vierzehn Minen sprangen, aber alle zurück statt vorwärts, so daß sie die Arbeiter verschütteten; von zwölf Stürmen waren sieben allgemeine; die Besatzung der Stadt, welche aus dreyßigtausend Mann bestand, darunter der Statthalter von Haleb [6]) mit seinen Truppen, that Wunder
20. Oct. der Tapferkeit. Nach der Belagerung von dreyßig Tagen und einem Verluste von dreyßigtausend Mann, hob Nadirschah dieselbe auf; seine Truppen waren entmuthiget, und der von der Pforte unterstützte Thronerbe, Ssafi Mirsa, war auf dem Wege gegen Erserum und

[1]) Ssubhi Bl. 231 und Mehdi's Geschichte S. 362. [2]) Ssubhi Bl. 231. [3]) Mehdi's Geschichte VI. Buch IV. Cap. [4]) Ssubhi Bl. 233 u. 234. [5]) Derselbe Bl. 235. [6]) Eine Erzählung des Entsatzes von Mosul auch in der Geschichte des Temeswarers Melek Efendi.

Karß. Auf dem Rückzuge wurde er in dem Passe von Senne von den Türken angegriffen und geschlagen [1]), die Seraskere von Moßul und Bagdad, jeder mit mehr als hunderttausend Mann, erschienen von zwey Seiten, und verfolgten ihn bis in den Paß. Nach diesem Siege, welchen die Kanonen des Serai und der Stuckgießerey der Hauptstadt verkündeten [2]), hatten die Veränderungen im Ministerium, welche die natürliche Folge jedes Großwesirswechsels, Statt; auch der Chan der Krim, Selametgirai, wurde wegen der von Rußland wider denselben erhobenen Klagen ob seiner Saumseligkeit in Auslösung der Gefangenen abgesetzt, und seine Stelle zum zweyten Mahle dem Selimgirai, Sohne Kaplangirai's, verliehen [3]). Dreyfacher Ehrenpelz, doppelter Reiger, Köcher und Säbel, und viertausend Ducaten wurden ihm durch den Falkonier Ibrahimaga gesandt. Der vorige Chan erhielt die Erlaubniß, seinen Meierhof bey Kallipolis zu bewohnen. In Daghistan wurden die Fürsten der Kaitaken und Kumuken und Ghasi Kumuken, d. i. der Usmai, der Schemchal und der Chan von Schirwan, welche beym Einfalle Nadirschah's in Daghistan dessen Oberherrlichkeit anerkannt hatten [4]), abgesetzt, und die Chanschaft der Ghasi Kumuken dem Mohammedbeg, Sohne Surchai's, des ehemahligen Chans von Schirwan, zugewendet [5]). Vorspringend merkwürdig war die Verungnadung des Ceremonienmeisters Atif Mohammedbeg Efendi, durch dessen Versehen es geschehen, daß beym Handkusse des Bairamfestes die Zeugschmiede und die ihnen ordnungsmäßig nachgehenden Kanoniere und Stuckfuhrleute vor den Janitscharen zur Ehre des kaiserlichen Kleidkusses kamen. Sobald der Sultan dessen gewahr, befahl er die Hinrichtung des Ceremonienmeisters, aus Furcht des Grolles der Janitscharen, ob so unerhörter Zurücksetzung. Nur mit Mühe wurde auf Fürbitte des Großwesirs, des Reis Efendi Raghib und des Janitscharenaga selbst, die Todesstrafe in ewige Verbannung nach Tenedos verwandelt [6]). Nach dem Feste des Fastenmondes, an welchem gewöhnlich die Veränderungen der Bestätigungen der Statthalterschaften und Pfortenämter bekannt gemacht werden, hatten auch die beyden, seit Ahmed's Regierung eingeführten festlichen Gastmahle Statt, das, welches der Janitscharenaga dem Großwesir, und das, welches dieser dem Sultan gibt. Dieselben sind gleichsam die Krone der Gastereyen, womit während des Mondes Ramasan der Großwesir in drey und zwanzig Nächten die Pfortenminister, die vierzehn Scheiche Prediger der vierzehn kaiserlichen Moscheen, den Mufti, den Kapudanpascha, die beyden Oberstlandrichter,

[1]) Zwey französische Berichte, dem Penkler's beyliegend, ausführlicher, als als Ssubhi Bl. 235. Mehdi Buch VI. Der ausführliche Bericht des Statthalters von Moßul. Huseinaga's, an die Pforte, in der St. R. [2]) Bey Penkler's Bericht das Bujuruldi des Großwesirs an den Topdschibaschi zur Kanonensalve. [3]) Ssubhi Bl. 236. Selametgirai's Chanschaft fehlt in Siestrzencewiz ganz und gar. [4]) Mehdi's Geschichte VI. Buch 7. Cap. [5]) Ssubhi Bl. 234. [6]) Derselbe Bl. 246 und Mouradjea d'Ohsson VII. Octav. S. 111.

dann in den zwölf folgenden Nächten die Molla und Muderrise, hierauf den Generalstab der Janitscharen, die Generale der Reiterey, die der Zeugschmiede, Kanoniere und Fuhrleute, den Defterdar mit allen Vorstehern der Kammern, den Träger der heiligen Fahne, mit den Herren des kaiserlichen Steigbügels, und endlich die abgesetzten Minister und Statthalter bewirthet [1]). Der Sultan nahm dießmahl das Fest des Großwesirs im Pfortenpallaste selbst an, wo er mit dem Lebehochgeschrey der Tschausche von dem Großwesir und dem Silihdar unter dem Arme geführt, den Audienzsaal des Großwesirs betrat [2]).

Zu Medina hatten sich einige Soldaten der Besatzung so weit vergessen, daß sie inner des Heiligthumes, in dessen Umkreise aller Gebrauch von Waffen verbothen, auf einander zu schießen gewagt, so daß die Kugeln sogar die jüngst von dem Sultan gesandten herrlichen Angehänge nicht verschonten. Die Bestrafung der Missethäter wurde dem Scherif, Richter und Scheich von Mekka, auf das schärfste anbefohlen, und an die Stelle des Statthalters von Dschidde der Wesir Ebubekrpascha, welcher vormahls schon zwanzig Jahre lang mit diesem Amte bekleidet war, und jetzt als Steuereinnehmer in Morea stand, wieder nach Dschidde ernannt [3]). Jahjapascha, der vormahlige Statthalter von Ägypten und nachmahlige Kapudanpascha, war, nachdem er in dieser Eigenschaft von Pir Mustafapascha ersetzt worden, nach Belgrad zur Festungshuth abgegangen [4]). In Ägypten selbst kochten Unruhen; zu Kairo war Osmanbeg, der Führer der ägyptischen Pilgerkarawane, von seinen Feinden vertrieben worden, und Said Mohammed, der letzte Bothschofter der Pforte in Frankreich, wurde dahin mit dem dreyfachen Auftrage abgeordnet, die Besitzungen Osmanbeg's im Nahmen der Pforte in Empfang zu nehmen, die Kopfsteuerscheine unter die Christen, Kopten und Juden, vom Monathe Tuti angefangen, auszutheilen, und die Mannschaft der in Alexandria vor Anker liegenden kaiserlichen Schiffe zu mustern [5]). Die Maßregeln zu der bey dem obwaltenden persischen Kriege so nöthigen Füllung des Schatzes und Vermehrung des Geldes waren schon seit der letzten Großwesirschaft Ali des Doctorssohnes an der Tagesordnung. Kabakulak, der vorige Großwesir, welcher nun bereits zehn Jahre Statthalter von Retimo gewesen, wurde hingerichtet und sein Vermögen eingezogen [6]). Dschanib Ali, welcher nach seiner Großbothschaft zu Wien Director des Arsenales und dann Defterdar gewesen, starb, und seine Erben mußten sich mit fünfhundert Beuteln loskaufen [7]); an seine Stelle kam Seadullah, reich und achtzigjährig und, ob dieser doppelten Aussicht auf baldige Beerbung des Fiscus, doppelt genehm [8]); an Jahja-

[1]) Mouradjea d'Ohsson tableau III. p. 37–40. [2]) Ssubhi Bl. 237. [3]) Derselbe Bl. 233. [4]) Eben da. [5]) Die Reichsgeschichte Suleiman Jfi Efendi's Bl. 3. [6]) Mohammed Said's Biographien der Wesire und Penkler's Bericht. [7]) Derselbe. [8]) Ssubhi Bl. 216.

paſcha's Stelle war der Kiajabeg Mohammedaga als Weſir Statthalter von Ägypten gegangen; Kaitas Alipaſcha, nach Kos verwieſen, mußte vierhundert Beutel ſchwitzen [1]; die Stelle des Tſchauſchbaſchi Siruſi Mohammed wurde dem Fiscal Abdiaga verliehen, und dieſe einträgliche Stelle erhielt Molladſchikſade Aliaga, des Reis Efendi Raghib Schwager [2]. Die holländiſchen, ungariſchen und venetianiſchen Ducaten wurden heruntergeſetzt, und der holländiſche Bothſchafter Colcoen, welcher jetzt in feyerlicher Abſchiedsaudienz beym Großweſir die Rückbeglaubigungsſchreiben des Sultans erhielt [3], begehrte vergebens die Zurücknahme dieſer Verordnung. Der Reis Efendi Raghib, welcher dieſer Audienz noch in dieſer Eigenſchaft beygewohnt, wurde bald hernach als Weſir zum Statthalter von Ägypten befördert [4]. Die Reis Efendi-Stelle erhielt abermahls Elhadſch Muſtafa Efendi, der Bevollmächtigte des perſiſchen und Belgrader Friedens, welcher ſeit ſeiner Rückkehr von Mekka Director der Buchdruckerey [5]. Der Hauptgrund der Beförderung des Reis Efendi Raghib als Weſir war deſſen innige Freundſchaft mit Ahmedpaſcha von Bagdad, welcher der Pforte ob ſeiner Parteylichkeit für Nadirſchah verdächtig; auch war der Großweſir Janitſchare, der nicht ſchreiben, noch leſen konnte, auf den Einfluß des gelehrten Reis Efendi nicht minder eiferſüchtig, als auf den Kesrieli's, eines Günſtlings des Sultans, den er als Defterdar des Lagers zu Erſerum aus dem Serai entfernte [6], und am Tage von deſſen Ernennung dem Kiſlaraga Glück wünſchen ging, daß nun der Sultan wirklich Sultan, denn vor dem ſey es Kesrieli geweſen [7], eine geſchickte Wendung, dem Kiſlaraga, welcher auf ſeine Alleinherrſchaft eiferſüchtig, die Entfernung Kesrieli's, dem er nicht abhold, zu verſüßen. Damit ſich der Großweſir, wenn er als Serasker auszöge, nicht ſeiner unumſchränkten Vollmacht übernehme, ſtimmten die Dreymänner, welche jetzt die Regierung im Serai unter ſich theilten, nähmlich der erſte und zweyte Eunuche, d. i. der Kiſlaraga und Schatzmeiſter, und der Imam Piri Efendi, welcher ſich ſelbſt gegen die europäiſchen Miniſter den Cardinal des Sultans nannte, dafür, daß der Großweſir nicht ausziehe [8], doch wurde die Verſtärkung der drey gegen Perſien ſtehenden Heere als dringend anerkannt, und alle Blicke waren gegen Karß gerichtet, wohin der perſiſche Thronwerber zog; Nadirſchah ſelbſt rückte mit drey Heeren heran, das eine gegen Karß, von einem Chan, das zweyte gegen Eriwan, von Schahroch, dem Sohne Nadir's, das dritte gegen Tebriſ, von Nadirſchah ſelbſt befehligt [9]; die der Pforte ſtanden unter eben ſo vielen Serasken gegen Karß, Diarbekr und Bagdad. Ahmed Hamalſade, d. i. der Sohn des Laſtträgers, der Weſir von Rakka, wurde ob Alters

4. Apr. 1744

24. Apr.

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Derſelbe und Ssubhi Bl. 216. [3]) Iſi Bl. 4. [4]) Eben da. [5]) Derſelbe Bl. 5. Defter Emini, der Reichshiſtoriograph. [6]) Iſi Bl. 3 u. 4. [7]) Penkler's Bericht. [8]) Derſelbe. [9]) Derſelbe.

abgesetzt, und seine Stelle dem letzten Großwesir, Ahmedpascha, mit einem Geschenke von fünfzehntausend Piastern verliehen [1]). An die März 1744 Stelle des verstorbenen Seraskers von Diarbekr Alipascha, wurde der Statthalter von Haleb, Husein, ernannt [2]), und ihm ein Geschenk von fünfzehntausend Piastern zur Rüstung gesandt; das Diplom als Serasker erhielt Ahmed, der Statthalter von Bagdad. Die Huth von Moßul wurde dem Wesir Statthalter Abduldschelilsade Husein (in dessen Familie die Statthalterschaft seitdem fortgeerbt), dem Wesir Mohammed die Statthalterschaft von Aidin übertragen. In der Wa- 28. May lachey wurde der Woiwode Michael Rakoviza, großer Erpressungen willen, abgesetzt. Er hatte die schon aufgehobene Rindsteuer [3]) wieder eingeführt, und zu vier Steuerquartalen [4]) ein fünftes gefordert; deßhalb wurde Constantin Maurocordato zum vierten Mahle, aber wie sein Vorfahr, nur auf drey Jahre zum Woiwoden bestellt; die Ernennung kostete ihm zwölftausend Beutel [5]). Rakoviza wurde nach 25. Apr. Mitylene verbannt. Die Flotte lief, wie gewöhnlich, vom Kapudanpascha Ahmed geführt, ins weiße Meer aus [6]). Die Ausbesserung, oder vielmehr Wiedererbauung von Oczakow, welche bisher dem Kapudanpascha Ahmed in Person übertragen gewesen, wurde einvernehmlich mit dem Statthalter von Oczakow dem Beg von Rhodus übertragen, und dazu die kleineren Schiffe der Flotte ins schwarze Meer befehligt [7]). Der Großwesir lud die Minister der Seemächte, einen nach dem anderen, zu sich ein, um mit ihnen die Grundsätze und die Ausdehnung der osmanischen Herrschaft zur See, hinsichtlich der im Kriege zwischen England und Frankreich zu beobachtenden Neutralität, zu besprechen; auch dieß ein Anschlag Bonneval's. Es wurde auf der Seekarte eine Linie vom Meerbusen von Sidra bis nach dem von Arta gezogen, inner deren sich kein Corsar zeigen dürfe, und von dem englischen Gesandten wurde eine Erklärung verlangt, welche alle Feindseligkeit der Schiffe England's, Frankreich's, Holland's, Österreich's in den osmanischen Meeren verboth. Das erste Beyspiel einer völkerrechtlichen Neutralitätserklärung der Pforte [8]).

Wir kehren nunmehr wieder zu Nadirschah zurück, den wir nach der aufgehobenen Belagerung von Moßul im Rückzuge nach Kerkuk, und während der mittelst Ahmedpascha des Statthalters von Bagdad begonnenen Unterhandlung verlassen haben. Nadirschah hatte erklärt, nur mit Ahmedpascha unterhandeln zu wollen, und nothgedrungen

[1]) Sul. Isi Bl. 4. [2]) Isi Bl. 6. Der Befehl vom halben Rebiul-achir 1157 (Mitte Junius 1744) im H. Arch. sammt den Fermanen an die Statthalter von Tripolis, Anatoli, Rumili, Siwas, dann die an den Statthalter von Karsi, zu Gunsten des Thronwerbers Ssaffi Mirsa (Februar 1744.) [3]) Engel's Gesch. der Walachey S. 21. [4]) Swert, in Isi Bl. 6. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Isi Bl. 6. [7]) Der hierüber an den Kapudanpascha und den Beg von Rhodes erlassene Befehl in Abschrift im k. k. Hausarchive, von Penkler eingesandt. [8]) Penkler's Bericht vom May 1744. Die Erklärung selbst vom 1. Redscheb 1157 (10. Aug. 1744) im H. Arch.

hatte die Pforte demselben endlich Vollmacht, hundert Beutel Geldes, Kaftan und Pelz durch dessen Kiaja zugesendet. Der Secretär Ahmedpascha's war mit zwey Abgeordneten Nadir's in Unterhandlung zusammengetreten. Nadir stand von dem fünften Bethorte zu Mekka ab, forderte aber die Oberherrschaft über die Stämme in Huweise, die Auslieferung des Thronwerbers, Befreyung der Gefangenen, und die Befreyung der Pilger von allen Auflagen, die zusammen fünf und zwanzig Piaster auf den Kopf betrugen [1]). Nadirschah seinerseits hatte sämmtliche Gesetzgelehrte von Balch, Buchara, Kerbele und Helle versammelt, welche den fünften Ritus Dschaaferi als rechtgläubig anerkannten, und machte nun ein religiöses Manifest kund, um durch den Ausspruch dieser Ulema auch die Meinung der Osmanen für sich zu gewinnen [2]). Er hatte selbst nach dem Grabmahle des Imams Abu Hanife und nach den Martyrstätten Ali's und Husein's, nach Nedschef und Kerbele, gewallfahrtet [3]), und hatte sogar den Dom der Moschee von Kerbele neu vergolden lassen, bey welcher Gelegenheit er überall durch Abgeordnete des Pascha von Bagdad, Ahmed, huldigend bewillkommt ward. Im nächsten Frühjahre vernahm Nadirschah statt friedlicher Kunde die des osmanischen Umlaufsschreibens zu Gunsten des Thronwerbers Ssaffi Mirsa, und die von der Pforte mit den Fürsten Daghistan's mit Osmai und Surchai gepflogenen Einverständnisse [4]). Jusufpascha von Achiska, welcher in Georgien vorrückte, wurde von Tahmuraschan, dem Fürsten von Kachethi, und Alichan Kildischi geschlagen und vernichtet. Zur Belohnung verlieh Nadirschah dem Tahmuras die Statthalterschaft von Karthli, und dessen Sohne Irakli (Heraclius) die von Kachethi, welche er später, der letzte der Fürsten dieses Hauses, ein halbes Jahrhundert verwaltete, und erst zu Ende des achtzehnten starb [5]). Nadirschah zog gegen Karß, das an dem See gleiches Nahmens gelegen, die stärkste Gränzfestung des osmanischen Reiches gegen Persien, und wo der Kern der osmanischen Heeresmacht vereint war. Er lagerte auf dem Gipfel der südlich von Karß zwey Stunden davon entlegenen Anhöhe, wo fünf Stunden lang geschlagen ward [6]). Zwey Tage darauf setzte sich Nadir beym Dorfe Künbed, das, anderthalb Stunden von Karß auf der Westseite, am Ufer des Flusses an der nach Erserum führenden Hauptstraße liegt, fest; hier führte er aus Erde ein Schloß auf, um das Wasser, welches die Bewohner von Karß tränkt, abzuleiten; daran hinderte ihn der Serasker, und deßgleichen vereitelte er dessen Anschlag, durchs Thal des Dorfes von Kemßur einzudringen [7]). Einen 31. May 1744

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Das Manifest in Mehdi's Geschichte VI. Buch 10. Cap., in der deutschen Übersetzung S. 367—372. [3]) Eben da. S. 367. [4]) Mehdi's Geschichte VI. Buch 14. Cap. [5]) Eben da. Irakli verstümmelt in Ezekieli. Irakli starb 1798. Die Geschlechtstafel der Könige von Kachethi in Klaproth's Reisen II. Theil, und die Geschichte in seinem Werke: Tableau historique, géographique, ethnographique et politique du Caucase 1827. [6]) Isi Bl. 71. 3. und Bl. 8. 1. 3. [7]) Eben da.

Monath lang wurde täglich scharmützelt, als sich Nadirschah zu Faniköi, dießseits des Dorfes Künbed, festsetzte, zu Kemßur und im Dorfe Asagköi, gegenüber des osmanischen Lagers sich verschanzte. Von hieraus ordnete er sein Heer in zwölf Treffen zur Schlacht, die acht Stunden lang und blutig; zwey Chane, zwey Paschen, einige tausend Todte deckten
24. Aug. 1744 die Wahlstatt [1]). Nadirschah verfolgte seine Politik, durch beständige Friedensanträge den Serasker zu einer Unterhandlung zu zwingen; wiewohl dieser hiezu von der Pforte keineswegs befugt war, so nöthigte ihn doch das Murren des Heeres, vorzüglich aber der ränkevolle Defterdar Kesrieli, zur Anhörung von Vorschlägen und Ernennung von Unterhändlern. Kesrieli, Murtesapascha und Ali Efendi gingen ins Lager Nadirschah's [2]). Kesrieli, der ehemahlige Günstling im Serai, verleitete entweder selbst den Schah, oder ließ sich von ihm gern verleiten zu einer unmittelbaren Sendung an den Sultan, wodurch die ganze Friedensunterhandlung dem Serasker und Großwesir aus den Händen gespielt, unmittelbar zwischen dem Schah und dem Sultan abgeschlossen werden sollte, und Kesrieli nahm, wider alle Pflicht und Ordnung, seinen Weg aus dem Lager Nadirschah's nicht in das des Seraskers zurück, sondern gerade nach Constantinopel; allein die Nachricht von seiner Sendung war demselben vorausgeeilt, und auf dem Wege begegnete ihn das Chatt-scherif, welches das Verfahren des Seraskers gutheißend und das Kesrieli's scharf verweisend, dessen Geschäftigkeit durch die Gefangenschaft zu Ssamßun lähmte [3]). Auf diese
13. Sept. Nachricht bedrängte Nadirschah Karß mit enger Belagerung. Die osmanische Streitkraft war folgender Maßen vertheilt: Auf dem wichtigsten Posten des Späherhügels stand der Beglerbeg von Tirhala, Murtesapascha, mit dem vierten Generallieutenant der Janitscharen und den Freywilligen von Adana, auf der Drahtbastey und dem Thore Behrampascha's der Statthalter von Trapezunt, Selimpascha, die Sandschake von Angora, Eskischehr, Jenischehr, Nikde und Kutahije; in der großen Vorstadt, vor dem Bethorte auf der Bastey, der Statthalter von Erserum, Welipascha, mit drey anderen Paschen, hinunter bis zu der links gelegenen Bastey; auf dieser der Sandschak von Nicomedien, und von hier hinunter bis zum See Ahmedpascha der Serasker mit den Landwehren und Tollkühnen, auf der rechten Seite Welipascha's bis zur hölzernen Brücke Musapascha; dem Geschütze am Bethorte stand der Tschauschbaschi des Lagers vor, und auf dem anderen Ufer des am Gebethorte vorbeyfließenden Flusses hatten den Hügel die Sandschake von Alaije, Karahißar, Itschil, der Bairakdar Ahmedpascha, mit den Fahnen der neugeworbenen Waghälse besetzt, über die Verschanzungen von der Bastey Timurpascha's bis ans Ufer des Flusses war der erste Generallieutenant der Janitscharen mit

[1]) Ssi. [2]) Ssi Bl. 10. In Mehdi's Gesch. VI. Buch 14. Cap. irrig Abdurrahmanpascha und Kesrieli. [3]) Ssi Bl. 10. In Mehdichan VI. B. 14. Cap.

aller seiner Mannschaft gestellt und oberhalb dieser Bastey am Thore, wo der Fels am steilsten, stand der Beglerbeg von Karaman, Abdullahpascha, als General der Scharmützler, mit den Sandschaken von Amasia, den Jurüken; der Seraskér hielt sich statt im Zelte vor der Festung, in der Nähe der hölzernen Brücke auf. Nadir war vom Dorfe Künbed näher an die Stadt gerückt und hatte dieselbe mit Thürmen und Schanzen umzingelt. Schon hatte er auf die steilste Anhöhe, auf der Westseite der Bastey Timurpascha's, Feldkanonen gebracht, und für den nächsten Tag allgemeinen Sturm bestimmt, als vor Tagesanbruch die Perser von diesem Posten verjagt wurden, neun Feldkanonen und alles Geräthe wegnahmen. Nach drey Wochen beschossen die Perser die Stadt, aus dem auf dieselbe mündenden Thale, mit sechzehn großen Kanonen von dreyßig- bis vierzigpfündigen Kugeln, ohne derselben vielen Schaden zuzufügen, bis das persische Heer, durch die strenge Kälte gezwungen, abzog [1]).

19. Sept. 1744

9. Oct.

Während der Belagerung von Karß erschien zu Constantinopel ein Gesandter des Großmoguls Naßireddin Mohammed, des Schahs von Indostan. Der Gesandte, Seid Atallah, ursprünglich ein Kaufmann aus Buchara, war vor zwey und zwanzig Jahren auf der Wallfahrt nach Mekka durch Constantinopel gekommen, und hatte vom damahligen Großwesir Ibrahim freundschaftliches Schreiben mitgenommen. Das, welches er jetzt vom Schah Indostan's mitbrachte, enthielt zwar nur in allgemeinen Ausdrücken freundschaftliche Versicherungen, aber die Schreiben der indischen Minister enthielten klägliche Schilderung des Verderbens, welches Nadir's Raubzug über Indien gebracht, und Bitte um Bündniß und Hülfe wider den persischen Thronanmaßer. Es wurde demselben feyerliche Audienz gewährt, und zur Gegensendung der Bittschriftmeister des Fiscus [2]), Salim, der gelehrte Sammler biographischer Nachrichten von vierhundert Dichtern seiner Zeit, als Gesandter nach Indien ernannt. Der Sultan schrieb an den indischen Kaiser, der Großwesir an die beyden Wesire desselben, deren erster den Titel Nisamulmülk, d. i. Reichsordnung, der zweyte Kamreddin, d. i. Glaubensmond, führte; auch der Mufti, Kislaraga und Janitscharenaga beantworteten die erhaltenen Briefe; es blieb bey allgemeinen Versicherungen von Freundschaft [3]). Auch diese indische Gesandtschaft scheint durch Bonneval's, vor drey Jahren dem französischen Ministerium eingesandtes Memoire herbeygerufen worden zu seyn, in welchem er die Nothwendigkeit eines Bündnisses zwischen dem Großmogul und dem Sultan wider Nadirschah aus einander gesetzt [4]). Der Reis Efendi Mustafa, vormahls

[1]) Isi Bl. 11. Der Bericht des Seraskers in der St. R. und Mehdichan's Gesch. VI. B. 14. Cap., deutsche Übersetzung S. 385. [2]) Isi Bl. 14. [3]) Eben da das Schreiben des Schahs dann Bl. 15 die zwey Schreiben des Sultans als Rückbeglaubigungsschreiben für Atallah und das Beglaubigungsschreiben für Salim. [4]) Penkler's Bericht nach dem geheimen des Vertrauten Bonneval's.

Gesandtschaftssecretär zu Wien, dann Bevollmächtigter zu Niemirow und Belgrad, hatte so viel von Vermittlung und Gewährleistung gehört, daß es ihm nun einfiel, die kriegführenden europäischen Mächte durch die Dazwischenkunft der Pforte vermitteln zu wollen. Selbst Bonneval billigte diesen abenteuerlichen Schritt, womit die Pforte als Vermittlerinn christlicher Mächte auftreten wollte, keineswegs, weil die Vermittlung kriegführender Mächte ohne Bewaffnung der vermittelnden erfolglos, den vermitteln Wollenden nur lächerlich macht, und weil die Pforte weder Flotten noch Heere dazu bereit hatte. Trotz dieser Vorstellungen ging das Vermittlungsrundschreiben [1]) an alle Mächte Europa's, und setzte die Cabinete derselben in nicht geringe Verlegenheit, weil man den Reis Efendi, von welchem der Plan ausMärz 1745 ging, nicht vor den Kopf stoßen wollte. Die Antworten liefen spät und ausweichend ein. Neapel allein erklärte sich bereit, die Vermittlung anzunehmen [2]). Am ersten antwortete Venedig, welches in dem Umlaufschreiben der Neutralität zur See nicht einmahl unter den schifffahrenden Mächten genannt war, durch den Bailo Donado, den Nachfolger Erizzo's [3]), mit den Versicherungen der dauerndsten Freundschaft. Als Frankreich schon geantwortet hatte, Österreich's Antwort aber noch zögerte, wollte der Reis Efendi das Glückwünschungsschreiben zur Kaiserkrönung Franz des I. nicht eher ablaufen lassen, als bis die Antwort auf das Vermittlungsschreiben eingelangt seyn würde. Österreich beantwortete das Einladungsschreiben mit Betrachtungen über der Feinde Benehmen und dem aufrichtigen Wunsche, den Frieden zu April schließen, ohne jedoch mit einem Worte der Vermittlung zu erwähnen. Jetzt wurde in der Kirche zu Smyrna das erste Mahl für Kaiser Franz öffentlich gebethet. Penkler, vom Residenten zum Internuntius zur Kündigung der Kaiserkrönung erhoben, erhielt für die Franziscaner von Chios zur Ausbesserung ihrer Kirche einen Ferman, welchen selbst der Großbothschafter Graf Wirmond nicht zu erhalten vermocht [4]). Die Sache war so schwerer durchzuführen, als nach der letzten Wiedereroberung von Chios die Griechen ein Chatt-scherif erwirkt hatten, vermög dessen die während des Krieges zerstörten Capellen der Jesuiten, Dominicaner, Franziscaner, nicht mehr aufgebaut werden durften. Zu Pera erweiterte er die Kirche der Trinitarier, unter dem Vorwande einer Emporkirche für sich [5]), aber die Unterstützung der Jesuiten, welche sich auf Sira niederlassen wollten, wies er von sich; er mußte um so leiser in Religionssachen auftreten, als die Verfolgung der katholischen Armenier jetzt zum dritten Mahle in diesem Jahrhunderte von

[1]) Das Schreiben in voller Ausdehnung in Fst Bl. 21—23. Die Abschriften dreyer dieser Kreisschreiben liegen dem Berichte Penkler's vom 5. März 1745 bey. [2]) Lettre du Marquis de Salas au G. V. Juillet 1745, und Penkler's Bericht und die Weisung an denselben vom 10. Jänner 1746. [3]) Erizzo ging im August 1742 ab, vor ihm Venier. [4]) Der Ferman vom 1. Moharrem 1157 (15. Februar 1744), im H. Arch. [5]) Penkler's Bericht vom 25. Oct. 1744.

Neuem ausbrach. Ein Ferman verboth allen Armeniern, katholische Kirchen zu besuchen, unter der Strafe der Galeere oder des Galgens [1]). Penkler, einer der gewandtesten Unterhändler, hatte für das Interesse der Königinn Maria Theresia und den Schutz der Religion zwey große Gönner in der Person des alten allmächtigen Kislaraga, welcher als solcher schon für die Sache der Herrscherinn Frau wider die sie bekämpfenden Feinde Partey nahm, und in der Person des ersten Imams, des Gelehrten Pirisade, der sich den Cardinal des Sultans nannte. Auch hatte er den Kanzleythürhüther des Reis Efendi und Säckelmeister desselben bestochen. Den gefährlichsten seiner Widersacher, den unermüdet politisch thätigen Bonneval, hatte er durch seine nächsten Umgebungen umgarnt, durch den Vertrauten, den Cancelliere der neapolitanischen Gesandtschaft, durch Bonneval's natürlichen Sohn, Suleimanbeg, und durch den jungen Ibrahim, den Sohn des alten ungarischen Renegaten, welcher die Übersetzungen des Vaters verrieth. So wurden die Renegaten, welche den Glauben und August
Kaiser verrathen hatten, wieder verrathen von ihren Söhnen. Da 1745
der russische Resident Wischniakoff [2]) am hitzigen Fieber plötzlich starb, versah Penkler auch die russischen Geschäfte bis zur Ankunft des neuen Residenten, des jungen Neplujeff. Wie sich Pirisade, der erste Hofcaplan, für Österreich verwandte, so der Oberstlandrichter Esaad Efendi für den König von Preußen; dieser gab dem schwedischen Minister Carlson (Höpken war schon seit einiger Zeit nach Schweden zurückgekehrt) den Anschlag, der König von Preußen solle der Pforte schreiben, um ihr die Vermählung seiner Schwester mit dem schwedischen Thronfolger zu melden, wie selbe der König von Schweden gemeldet. Zuletzt ward Carlson eben so wie Castellane eifersüchtig auf Bonneval, weil dessen Ansichten und Thätigkeit die ihrige bey weitem überflügelten; doch vereinten sich Bonneval und Carlson in ihren Bemühungen, die Pforte den protestantischen nördlichen Mächten zu nähern, indem sie ihr vorstellten, daß die Protestanten weniger fanatisch als die Katholiken, welche den Protestanten eben sowohl, als den Türken ewigen Vertilgungskrieg geschworen hätten [3]), und mit Castellane arbeitete Bonneval emsig dahin, die Pforte wider Österreich aufzuwiegeln, und wo möglich, Unruhen in Ungarn zu stiften, aber alles vergebens, denn Castellane's, Majo's, Carlson's, Bonneval's Bemühungen waren zu Boden geschlagen durch die Wahl des Großherzogs von Toscana zum römischen Kaiser.

Der Serasker von Karß, der vorige Großwesir Ahmed, wurde bald nach der aufgehobenen Belagerung seiner Stelle enthoben, wie der Reichshistoriograph sagt, weil er Krankheitswillen davon enthoben zu seyn wünschte [4]), wie die Gesandtschaftsberichte melden, weil

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Lettera del G. V. al primo ministro di Russia (Bestuscheff Rumin). Settembre 1745. [3]) Penkler's Bericht, nach denen der zwey Vertrauten Bonneval's [4]) Isi Bl. 18.

er, voriger Machtvollkommenheit als Großwesir eingedenk, zu frey über die Nothwendigkeit, den persischen Krieg mit größerem Nachdrucke als bisher anzugreifen, gesprochen. Seine Stelle erhielt der vorige Großwesir Jegen Mohammedpascha. Dem Führer der Plänkler, Abdullahpascha, wurde der dritte Roßschweif verliehen, und es ging ihm der Befehl zu, in Gesellschaft Ahmed's, des Chans von Ardelan, die persischen Länder zu verheeren. Zwölftausend Lewenden und siebzehnhundert Beutel Geldes erhielt er als Mittel dazu [1]). Dem Statthalter von Bagdad, Ahmedpascha, wurden aus dem kaiserlichen Schatze fünfzigtausend Piaster zugesendet. Zur Verstärkung Jegen Mohammedpascha's wurden die Sandschake von Scutari, Janina, Ochri, Uskub, Perserin, Dukagin, Delonia, Kirkkilise, Tirhala, d. i. die ganze albanesische Streitkraft der Pforte, befehligt [2]). Dem Chan von Ardelan, welcher die Erlaubniß gesucht, selbst vor dem Throne des Sultans erscheinen zu dürfen, wurde dieselbe bewilliget [3]). Der Janitscharenaga Ibrahim wurde mit dem dritten Roßschweife zum Statthalter Erserum's, an die Stelle des verstorbenen Mufti der erste Imam des Sultans, der gelehrte Pirisade, ernannt [4]). Der verstorbene Mufti war der Sohn des berühmten, im thronumwälzenden Aufruhre vor vierzig Jahren getödteten Mufti; damahls schon Oberstlandrichter von Rumili, war er nach Brusa verwiesen worden, wo er fünf und zwanzig Jahre in Verbannung gelebt, bis er bey der Thronbesteigung des jetzigen Sultans nach Constantinopel zurückberufen, seit zehn Jahren dem Gesetze in der obersten Würde desselben vorgestanden. In der Nähe von Ejub hatte er ein Kloster der Derwische Nakschbendi, zu Constantinopel am Sattelmarkte eine Fontaine gestiftet [5]). Das Bleymagazin des Arsenales, welches in Brand aufgegangen, wurde von neuem erbaut, und ob des Brandes der Aufseher des Arsenals, Molladschikfade Alipascha, und der Schreiber des Magazins abgesetzt [6]). Der Statthalter von Rakka, Hamawisade Ahmedpascha, ein großer Dränger, war seiner Statthalterschaft entsetzt worden, als ihm aber der erste Stallmeister, Abdullahbeg, zu Haleb den Befehl des Sultans ankündigte, verweigerten seine Landwehren Gehorsam, und er selbst entschuldigte sie gegen den Stallmeister, „daß dieß schon so der Brauch „der Lewenden." Auf den an den Sultan hierüber erstatteten Bericht wünschte ihm dieser alles Unheil an den Hals, und dessen bald hernach erfolgter natürlicher Tod galt für die Folge des sultanischen Fluches [7]). Der Tatarchan Selimgirai durch die Sendung von vierzigtausend Ducaten und vierzig Ehrenkleidern in den persischen Krieg aufgebothen, hatte sich mit zehntausend Tataren von Baliklawa zur See an die asiatische Küste begeben, wo ihn widrige Winde in den Häfen von Keresun und Unia aufhielten. Andere zehntausend Tataren marschirten

4. März 1745

[1]) Isi Bl. 19. [2]) Isi Bl. 19 mit den Zahlen der Haustruppen (Kapu Chalki) eines jeden. [3]) Isi Bl. 20. [4]) Derselbe Bl. 23. [5]) Derselbe Bl. 24. [6]) Eban da. [7]) Derselbe Bl. 25.

in zwey Abtheilungen, von dem Kalgha Selimgirai und dem Nured, din Kasimgirai befehligt, und von dem ihnen als Wegweiser entgegengesandten Iskemletschausch, d. i. dem Tschausch des Fürstenstuhles, geführt; sie lagerten zu Bujukdere, und setzten von da nach dem Hafen von Sultania über, wo sie bewirthet, der Chan mit Pferden beschenkt, unter die Officiere zweyhundert vierzig Kaftane vertheilt wurden [1]). Bald darauf lief von der persischen Gränze die vergnügliche Nachricht ein, daß der persische Befehlshaber von Mekri', Mohammed Kulichan, und seine Brüder mit zweytausend Familien nach Choi und Belbas eingewandert, daß der Efschare Kasim Chan, und der Chan von Choi, Murtesa Kuli, und der von Denbeli, Mohammed Tahir, mit sieben kurdischen Stämmen [2]) sich um Wan niedergelassen, daß Selim-aga mit seinen Tataren über Bajesid und den Ararat hinaus, sich Maku's bemächtiget habe, daß Abdullahpascha, der Anführer der Plänkler, von Mosul aus nach Ssaukbulak bis Serdesch mit Erfolg gestreift [3]). Zur Erflehung weiterer Siege wurden in allen Moscheen Kriegsgebethe angeordnet [4]), aber bald darauf lief traurige Nachricht ein. Jegen Mohammedpascha, der Serasker, hatte sich mit seinem ganzen Heere [5]) von mehr als hunderttausend Mann ins persische Gebieth gewagt, um das verschanzte Lager Nadirschah's, sechs Stunden von Eriwan, in der Nähe von Kaghawerd, anzugreifen [6]). Es war in der Nähe von Murad-depe [7]), wo vor zwölf Jahren der vormahlige Großwesir, Topal Osmanpascha, die Schlacht und das Leben verloren hatte, ein ahnungsvoller Platz für abgesetzte Großwesire Serasskere. Jegen Mohammed rechnete auf die Übermacht seines Heeres, und hoffte den Feind nach dem Kernspruche türkischer Taktik durch den Staub der Füße zu vernichten. Die Schlacht wüthete unentschieden bis Mittag, wo fünfzehntausend asiatische Landwehren das Feld verließen. Noch vier Tage vertheidigte sich der Serasker wider die Perser und Meuterer seines Heeres, bis er entweder aus Ingrimm ob verlorner Schlacht, oder von einer Meutererkugel getödtet, den Geist aufgab. Mehr als zwanzigtausend Mann war der Osmanen Verlust. Nadirschah kehrte, wie vor zwölf Jahren, vom Hügel Murad's als Sieger zurück über einen Serasker, vorigen Großwesir, und über der Osmanen die Erde in Staub zertretende Übermacht; an die Stelle des gestorbenen Seraskers Jegen Mohammed trat der vorige Großwesir Elhadsch Ahmedpascha, der vormahlige Statthalter von Karß. Seine bisherige Statthalterschaft Haleb wurde dem vormahligen Großwesir, Ali dem Doctorssohne, statt der von Bosnien, verliehen [8]). Der Kiajabeg Chalil Efendi, ein sehr gelehrter Mann, welcher vormahls unter der Regierung Ahmed's III. bey der schönen Unternehmung des Großwesirs Ibrahim durch die Übersetzung des

7. Apr. 1745

22. Jul.

10. August

14. August

[1]) Isi Bl. 26. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 29. [4]) Derselbe Bl. 27. [5]) Hanway Chap. XXXII. [6]) Isi Bl. 30. [7]) Mehdi Buch VI. S. 616. [8]) Isi Bl. 31.

arabischen Geschichtschreibers Aini und des persischen Chuandemir ins Türkische die besten Dienste geleistet, trat aus dem Ministerium als Wesir Statthalter von Karaman [1]), doch da bald hierauf die Statthalterschaft von Aidin durch den Tod Jedekdschi [2]) Mohammedpascha's erledigt, erhielt er dieselbe, und die seinige Tschelik Mohammedpascha. Der Präsident der ersten Kanzley des Tagebuches, Elhadsch Mustafa Efendi, ward Kiajabeg, Minister des Innern [3]).

Sogleich nach dem Tode Jegen Mohammed's hatte von Seite Nadirschah's Husurchan in zwey Schreiben dem Serasker Elhadsch Ahmedpascha neue Friedensvorschläge gemacht, in welchen zwar nicht mehr auf die Anerkennung des fünften Ritus und Einräumung des fünften Bethortes zu Mekka, aber auf der Abtretung Wan's, Kurdistan's, Bagdad's, Baßra's und der beyden heiligen Martyrstätten, Medschef und Kerbele, bestanden ward [4]). Dieser unannehmbare Anboth veranlaßte nur neue Vorkehrungen des Krieges. Dem Tatarchan wurden für den nächsten Feldzug abermahl vierzigtausend Ducaten Segbanengeldes und vierzig Ehrenkleider gesendet [5]). Einer der Fürsten Daghistan's, welche ihre Geburt bis auf Dschengis hinauf leiten, nähmlich Dschengtaichan, war voriges Jahr zum Schemchal der Kumuken in Daghistan ernannt worden, eine Würde, welche bis jetzt
2. Aug. 1745 dem Chaßpuladchan, dem Sohne Adilgirai's, eigenthümlich gewesen; jetzt fand es die Pforte ihrem Interesse angemessen, jenen wieder auf die Chanschaft von Dschengtai zu beschränken, und den Chaßpuladchan mit Übersendung von Diplom und zweytausend Ducaten zum Schemchal der Kumuken, seinen Bruder Seadetgirai zum sogenannten Schemchal der Krim in Daghistan zu ernennen. Jetzt waren nicht weniger als sechs Chane am Kaukasus Vasallen der Pforte, nähmlich nebst Dschengtai und den beyden Schemchalen der Kumuken und der Krim, Usmai, der Chan der Kaitaken, Surchai, der Chan der Ghasikumuken und Schirwan's, und der Chan von Ardelan. An die Stelle Elhadsch Ahmedpascha's, welcher dem Jegen Mohammedpascha als Serasker zu Karß nachfolgte, kam Alipascha der Doctorsohn, vor Kurzem erst aus Bosnien nach Haleb übersetzt, jetzt mit der Zuschlagung der Statthalterschaft Anatoli's zum Serasker gegen Karß ernannt. Er erhielt das damahls für Seraskere übliche Rüstungsgeld von fünfzehntausend Piastern [6]). Aus Ägypten, welches zu dem persischen Kriege noch gar keinen Mann gestellt, wurde jetzt der gewöhnliche Soldatenbeytrag desselben von dreytausend Mann aus den sieben Herdschaften Kairo's von des Statthalters Raghibpascha Thätigkeit gefordert [7]), doch mußte bald hernach seine dringende Bitte, daß man statt der dreytausend Mann sich mit dem zur Stellung und Ver-

[1]) Jß Bl. 32, mit Anwendung des Bl. 24. [2]) In Mehdi's Übersetzung VI. B. S. 16. [3]) Jß Bl. Bl. 32. [4]) Derselbe Bl. 34. [5]) Derselbe Bl. 35. [6]) Derselbe Bl. 38. [7]) Eben da.

pflegung von eben so vielen Reitern nöthigen Gelde begnügen möge, berücksichtiget werden. Rüstung und Unterhalt für tausend Mann wurde für's Jahr auf zweyhundert vierzig Beutel, und also für dreytausend Mann auf siebenhundert zwanzig Beutel, im Ganzen auf zweytausend hundert sechzig Beutel für drey Jahre berechnet. Statt dieser Summe sandte Raghibpascha jetzt nur zweyhundert Beutel, mit dringender, durch die Unruhen des Landes unterstützter Bitte, des Restes für jetzt enthoben zu seyn, worüber große Verwunderung, aber keine Abhülfe [1]). Den Statthaltern von Asien und Europa wurde befohlen, mit ihren Haustruppen und geworbenen Lewenden zu erscheinen; demnach erschienen aus Asien die Besitzer der Sandschake Chudawendkiar, Karasi, Beghschehri, Akschehr, Karahißar, Nikde, Angora, Sultanöni, Amasia, Tschorum, Itschil, Alaije, Kotscha ili, Adana, aus Europa die vierzehn von Skutari, Ochri, Valona, Delvino, Ilbessan, Dukagin, Perserin, Uskub, Janina, Selanik, Hersek, Klis, Swornik und Bosna, jeder mit drey- bis vierhundert Haustruppen und ein Paar hundert Lewenden, ein Heer von sieben- bis achttausend Mann [2]). Von den Statthaltern Wesiren der von Siwas, Selimpascha, von Trapezunt, Welipascha, von Karaman, Mohammed Tschelikpascha von Erserum, Ibrahimpascha, jeder mit tausend bis zwölfhundert Mann Haustruppen, dann nebst der mit erhöhter Löhnung angeworbenen Reiterey der Sipahi, Silihdare und vier Rotten, die belehnte von Anatoli, Karaman, Siwas, Adana, Rakka, Erserum, Haleb, Meraasch [3]). Zugleich ergingen Befehle an alle Statthalter von Asien, die flüchtigen Lewende, deren schändlicher Verrath die Ursache der verlorenen Schlacht von Eriwan, überall aufzusuchen, die fünf Grade ihrer Officiere zu brechen, und ihre Köpfe an die Pforte einzusenden. Cypern, welches seit fünf und zwanzig Jahren eine Statthalterschaft zu seyn aufgehört, den Säckelgeldern des Großwesirs zugeschlagen war, wurde, um die Festungen und Lehensreiterey desselben wieder auf den Kriegsfuß zu setzen, jetzt abermahl zur Statthalterschaft erhoben, und mit drey Roßschweifen dem ersten Oberststallmeister, Abdullahbeg, dem Sohne des berüchtigten flüchtigen Hasanpascha, verliehen [4]). Die hundert zwey und zwanzigtausend Piaster, welche der Großwesir jährlich an Säckelgeldern von Cypern bezog, wurden, um ihn dafür zu entschädigen, an die Pachten von Asaf und Klis bey Haleb angewiesen [5]). Mitten unter diesen Vorkehrungen kam der persische Bothschafter, Feth Ali Chan (welcher schon vormahls in dieser Eigenschaft zu Constantinopel, und jetzt seit einigen Monathen zu Bagdad gewesen), zu Skutari an, von den beyden Auffehern des Arsenales und der Küche bewillkommt, zu Constantinopel im Palaste Raghibpaschas einquartiert, von Nasif

[1]) Ist Bl. 51. [2]) Derselbe Bl. 39. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 40. [5]) Derselbe Bl. 41.

Mustafa, einem der Herren des Diwans, als Mihmandar begleitet [1]). Ein kaiserliches Handschreiben befahl die Berathung seiner Anträge in
1. Febr. 1746 vollem Diwan. In demselben wurde das Beglaubigungsschreiben des Schahs, welchem ein eigenes Handschreiben desselben beylag, und die mündliche Äußerung des Bothschafters, die er in der Unterredung mit dem Großwesir von sich gegeben, in türkischer Übersetzung als Gegenstand der Berathung beygelegt. Nadirschah stand von dem fünften Bethorte ab, und begnügte sich, daß die Perser Bekenner des Ritus Dschaafer's, hinfüro an was immer für einem Bethorte der vier rechtgläubigen Ritus der Sunni zugelassen werden mögen, doch er-
4. Febr. bath er sich beyde Grabstätten [2]), Aserbeidschan und Irak zum Geschenke [3]). Der Diwan, welchem nebst dem Großwesir der Mufti, Kapudanpascha und der neuernannte Wesir Statthalter von Cypern beywohnten, fand, daß durch die Aufgebung des fünften Ritus und Bethortes der Friede im Wesentlichsten, nähmlich in dem, was die Religion betreffe, hergestellt sey, daß es zwar unmöglich, Land abzutreten, daß Nadirschah aber diese Forderung fallen lassen dürfe, und daß seinem Gesandten ein türkischer beygegeben werde, wie vormahls die persischen Bothschafter Hadschichan und Bakichan ein osmanischer begleitet habe [4]); demnach wurde der Mihmandar des Bothschafters Nasif Efendi mit dem Charakter eines Bittschriftmeisters des Fiscus [5]) zum Gesandten ernannt. Dem Bothschafter wurde die Antwort des Sultans auf die beyden Schreiben Nadirschah's, und die des Großwesirs auf das Schreiben Schahroch's behändigt. Der Gesandte Nasif Efendi erhielt außer einem Schreiben des Sultans und vom Großwesir an Schahroch Mirsa, den Sohn Nadirschah's, als Stütze des Reiches, auch ein Schreiben des Mufti an das Haupt der persischen Gesetzgelehrten. Der Inhalt dieser fünf Schreiben nahm die Entsagung des fünften Ritus und des fünften Bethortes als strenge Bedingnisse des Friedens an, und both als Grundlage desselben die Festsetzung der alten Gränze der beyden Reiche auf dem Fuße des mit Murad IV. geschlossenen Friedens [6]).

Das arabische Schreiben des Mufti Pirisade, des berühmten Übersetzers Ibn Chaldun's, an das persische Oberhaupt des Gesetzes war sein letztes Staatsschreiben als Mufti, denn bald hernach wurde er unter dem Vorwande schwächlicher Gesundheit, eigentlich aber, weil ihm die Partey des Serai nicht mehr günstig, abgesetzt, und seine Stelle dem bisherigen Leibarzte, Hajatisade Mohammed Emin, verliehen. Der Leibarzt wie der Hofastronom sind beyde immer aus der Körperschaft der Ulema, und je nachdem sie sich des Ranges eines obersten Landrichters von Rumili erfreuen, auch zur Vorrückung zur

[1]) Isi Bl. 40. [2]) Ali's und Husein's. [3]) Das Chatt-scherif in Isi Bl. 42, die Übersetzung des Schreibens des Sultans Bl. 42, die Erklärung des Bothschafters Bl. 43. [4]) Isi Bl. 44. [5]) Bl. 44 vorvorletzte Zeile. [6]) Die fünf Schreiben ganz in Isi Bl. 45—51; im H. Arch. die Abschrift eines Fermans an Welipascha.

höchsten Würde der Ulema geeignet; dem Doctor Mufti steht jedoch
kein Beyspiel eines osmanischen Mufti Astronomen zur Seite. In per- 5. Apr.
sischer Geschichte ist Naßireddin von Tus das einzige Beyspiel eines 1746
großen Astronomen Wesirs, der als solcher die Herrschaft der Assassi-
nen brach, und der Mogolen Verderben über das Chalifenthum her-
beyrief. Die durch Beförderung Hajatisade's erledigte Stelle des Leib-
arztes erhielt Mohammed Said, der ehemahlige Richter von Smyrna,
dessen Rang eines Molla von Adrianopel zu dem von Mekka erhöhet
ward [1]), wohin der vorige Mufti die Pilgerschaft unternahm [2]). Die
erste Staatshandlung des neuen Mufti war, daß er mit dem Groß-
wesir und den andern Ministern im Arsenale der Feyerlichkeit bey- 7. Apr.
wohnte, womit ein Kriegsschiff vom Stapel gelassen ward; der dem-
selben beygelegte Nahme ist der erste dieser Art in der osmanischen
Geschichte erwähnte; es wurde, indem es in die Fluth lief, der Meer-
eroberer getauft [3]). Wiewohl alles glücklich abgelaufen, und der Ka-
pudanpascha Mustafa, der vorige Stallmeister, sich noch im letzten
Winter bey der Rettung der Waare und der Mannschaft eines vor den
Seemauern Constantinopel's gescheiterten ägyptischen Schiffes mittelst
der Flöße und der Mannschaft des Arsenales, sehr ausgezeichnet hatte [4]),
wurde derselbe jetzt dennoch mit dem Sandschake von Salonik als 16. Apr.
Gerstengeld zur Ruhe gesetzt, und die Stelle des Großadmirals erhielt
der Oberstkämmerer Mahmud, beygenannt Ssoghan jemes [5]), d. i.
der keinen Zwiebel ißt, eine Eigenschaft, die ihn dem Schiffsvolke, das
größten Theils nur von Oliven und Zwiebeln lebt, eben so wenig em-
pfahl, als das Amt eines Oberstkämmerers oder das eines Oberststall-
meisters (welches seine Vorfahren früher bekleidet hatten), die nöthige
Erfahrung und Kenntniß des Seewesens mit sich bringt. Eine weit 3. Jul.
wichtigere Veränderung, und welche viele andere nach sich zog, erfolg-
te in dem Serai durch den Tod des allmächtigen Kislaraga Beschir,
der jetzt in einem Alter von sechs und neunzig Jahren, von denen er
dreyßig im Serai und Staate geherrscht, starb [6]). Ein abyssinischer
Sclave, um dreyßig Piaster gekauft, hinterließ er zwanzig Millionen
achtzehntausend Beutel bares Geld, achthundert Uhren mit Juwelen,
hundert siebzig Reitzeuge. Er hatte zu Constantinopel die Moschee des
Aga, zu Ejub Überlieferungsschule, ABC-Schule, Fontaine und
Bibliothek gebaut, und auch in der Nähe des Pallastes des Großwesirs
eine Schule gestiftet, an der er begraben liegt. Er war schon in der
letzten Zeit schwach und schlagbrüchig gewesen, der Sultan selbst litt
an einer Fistel, zwischen Schlag und Fistel wuchs des Großwesirs
Machtvollkommenheit, welcher gleich nach des Kislaraga Tode die Ge-
schöpfe desselben entfernte. Der Kislaraga hatte auf seinem Todbette
dem Sultan den Aga des alten Serai, Nesir, zu seinem Nachfolger

[1]) Ist Bl. 56. [2]) Derselbe Bl. 60. [3]) Derselbe Bl. 56. [4]) Derselbe Bl. 36.
[5]) Derselbe Bl. 57. [6]) Derselbe Bl. 59. Penkler's Bericht vom 4. Julius 1746.

empfohlen, in der Hoffnung, auch über das Grab hinaus noch im Serai zu herrschen, aber der Großwesir hatte bereits das Heft in den Händen; der Empfohlene, Nesir, und zwey Vertraute des Sultans, Kebabdschi Ali und Jakubaga, wurden aus dem Serai nach Kairo verwiesen, die Stelle des Kislaraga wurde nach der hergebrachten Stufenfolge der Eunuchen-Beförderung dem Schatzmeister, ebenfalls Beschir genannt, verliehen; er ist der letzte von acht und dreyßig Groß-Eunuchen, deren Lebensumstände Resmi Ahmed Efendi in einem besonderen Werke beschrieben, welches den Titel Amulet der Großen führt. Dieser letzte Beschir (Evangelist) war ein ausgezeichneter Schönschreiber, ein trefflicher Reiter, kein Verschnittener am Geiste, den er durch Dichtergaben schmückte, und in Schriftstellern, die ihm ihre Werke zueigneten, ehrte. Der Großwesir entfernte sogleich den Kiajabeg, welcher ein Geschöpf des verstorbenen Kislaraga, mit drey Roßschweifen als Statthalter nach Tripolis in Syrien, und ernannte dazu den Aufseher des Arsenales, Elhadsch Mohammed, den vormahligen Gränz-Commissär an der servischen Gränze, nach dem Belgrader Frieden [1]). Als der Großwesir noch Aga der Janitscharen, war Mohammed der Efendi der Janitscharen, d. i. ihr Mustermeister, und mit dem Aga im besten Einvernehmen, und seitdem demselben gänzlich ergeben gewesen, ein sehr gebildeter und gelehrter, aber böser und rachgieriger Mann; zum Defterdar ward Behdschet Efendi erwählt, welcher dreyzehn Jahre das Amt des Cabinetssecretärs des Defterdars [2]) bekleidet hatte, „ein Mann," sagt der Reichshistoriograph, „dessen Geschäftsführung gerade wie das Rohr der Feder, „und dessen Rechnungen flüssig wie die Tinte." Die Stelle des Generals der Dschebedschi erhielt der bisherige Oberstkämmerer, Elhadsch Ssalih, die des Oberstkämmerers der Eidam des Großwesirs Abdiaga; der vorige Oberstkämmerer wurde mit dem Auftrage, die Wasserleitungen von Mekka auszubessern, dahin gesandt, mit vierzigtausend Piastern für die Kosten des Baues, und fünfzehntausend für die Kosten der Reise [3]).

Der Auftrag des vorigen Generals der Zeugschmiede zur Ausbesserung der Wasserleitungen Mekka's war ein Seitenstück zu dem des vormahligen Generals der Artillerie, Mustafaaga, nach Ägypten, um dort den Damm wieder herzustellen, welcher zwischen Abukir und Maadia [4]), dessen Bestimmung, dem Eindringen des Meeres zu wehren, der aber seit einiger Zeit in Verfall gerathen war, so daß die See Dörfer verschlungen, den das Nilwasser nach Alexandrien führenden Canal bey Arakil beschädigt hatte, so daß die Gefahr drohte, daß das Meer die Reispflanzen und Felder bis nach Fajum hinunter überschwemme. Der Wesir Statthalter von Ägypten, Raghib,

[1]) Ssi Bl. 61. Pentler's Bericht. [2]) Derselbe Bl. 62. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 28.

erhielt den Auftrag, dieses für die Erhaltung der nördlichen Ufer so wichtige Werk, dessen Kosten auf vierzigtausend Piaster angeschlagen worden, mit dem größten Eifer zu betreiben, und die Bittschriften der Bege und der sieben Truppengattungen Ägypten's zu dreymahlen wiederhohlt, hatten die dringende Nothwendigkeit vorgestellt, den Damm durchaus in der Breite von zehn, und in der Höhe von zwey Ellen zu führen [1]; es fragte sich nur, ob es genug, den bloßen Einbruch des Meeres, dessen Länge fünfhundert fünfzig Ellen betrug, zu verdämmen, und den alten Damm auszubessern, oder ob der Damm in einer Länge von sechstausend Ellen ganz neu aufzuführen. Zur zweckmäßigsten Ausführung wurde nebst dem vorigen General der Zeugschmiede als Bauaufseher der Capitän Tschelibaki und der Oberst Mahmud mit den nöthigen Bauübergehern, Steinschneidern, Zimmerleuten, Wasserbohrern und Schlauchmachern nach Ägypten befehliget [2]). Auch zu Constantinopel wurde vielfältig auf Kosten des Staates und des Sultans gebaut. Das Zutrauen zur Leitung des Baues des Dammes von Maadia hatte sich der General der Artillerie, Mustafa, durch den Bau der Stuckgießerey verdient, welche er in den heutigen Zustand hergestellt [3]). Im Arsenale wurde ein neues Holzmagazin, ganz mit Bley gedeckt, gebaut [4]). Am europäischen Vorgebirge des Bosporos, dessen türkischer Nahme Boghas kesen, d. i. Schlundabschneider, an die Stelle des alten byzantinischen, des Fluthabschneiders, getreten, war die hölzerne Moschee Hafis Kemaleddin's abgebrannt, dieselbe erhob sich nun in Stein [5]). Auf dem asiatischen Ufer des Bosporos wurde das hinter dem Riesengebirge gelegene Schloß von Tokat, welches Suleiman der Gesetzgeber zum Andenken der Eroberung dieser Stadt hier aufgebaut hatte, mit neuen Erkern, Springbrunnen und Köschken, mit Wasserbecken und Rosensoffa in vollem Glanze hergestellt [6]). Zugleich wurde zu Begkos, welches in der alten Bucht des Amykos liegt, eine Fontaine gebaut, „deren Kuppel," sagt der pomphafte, alle seine Vorgänger an Schwulst übertreffende Reichshistoriograph Jsi, „wie der Dom des Himmels, ein geschliffener Diamant, deren immer „fließende Röhren so viele Zungen, aus denen, wie aus dem Munde „schöner Geister, die Fluthen der Wohlredenheit in Lebensströmen flie„ßen" [7]). Die Schöngeister Abdur-risak, Newres und Jsi strömten zum Lobe dieser Bauten in Chronogrammen von wässerigen Versen über. Mitten unter diesen Bauten, und kaum einen Monath nach dem Tode des Kislaraga, wurde der Großwesir ganz unvermuthet abgesetzt, so wenig hatte ihm der Tod des alten Kislaraga und seine Vorsichtsmaßregel wider den neuen genützt, nähmlich das gleich nach der Einsetzung desselben erschienene Chatt-scherif, daß sich Niemand in Geschäften (die Stiftungssachen von Mekka und Medina ausgenom-

10. Aug. 1746

[1]) Jsi Bl. 28. [2]) Derselbe Bl. 29. [3]) Derselbe Bl. 27. [4]) Derselbe Bl. 63. [5]) Derselbe Bl. 35. [6]) Derselbe Bl. 63. [7]) Derselbe Bl. 64.

men) an den Kislaraga wenden solle; wer in Stiftungssachen etwas suche, wende sich an denselben in dessen Diwan, den er zur Schlichtung dieser Geschäfte alle Mittwoche hält, wer von ihm sonst etwas wolle, müsse hiezu durch Erlaubniß des Großwesirs und Mufti befugt seyn [1]). Trotz dieser Vorsichtsmaßregel stürzte die Partey des Serai, an deren Spitze der neue Kislaraga, den Großwesir mittelst des Mufti, und erhob den Kiajabeg zur höchsten Stelle des Reiches. Dieser, Elhadsch Mohammed, beygenannt Terjaki, d. i. Opiumesser, war der Sohn eines Derwisches Begtaschi von Constantinopel [2]); er hatte seine Laufbahn als Derwisch begonnen, war zu Anfang des letzten russischen Krieges durch den Schutz des damahls allmächtigen Osman, Kiaja, als Schreiber eingetreten, bey Beendigung desselben als Mewkufatdschi, d. i. Präsident der Taxenkanzley, zur Gränzberichtigung Servien's ernannt worden, hernach Mustermeister der Janitscharen, Intendent des Arsenales, und jetzt Minister des Inneren gewesen [3]). Diese Stelle erhielt der bisherige Intendent der Kammer, Mohammed Said, der Sohn des Acht und Zwanzigers, der durch seine Sendungen nach Schweden und Rußland bekannt, ebenfalls als Gränzcommissär gegen Österreich verwendet, als Beglerbeg Bothschafter nach Frankreich gegangen war [4]). Der Reis Efendi war Mustafa, welcher vor zehn Jahren als Internuntius nach Wien gegangen, seitdem als Bevollmächtigter dem Congresse von Niemirow beygewohnt, den Frieden von Belgrad unterzeichnet hatte. Der vorige Großwesir wurde ohne besondere Ungnade nach Rhodus verwiesen, die Bestallung des neuen durch ein Chatt-scherif kundgemacht [5]); die erledigte Stelle des Intendenten der Kammer erhielt Bekirbeg, der sie schon vormahls bekleidet hatte. Der Silihdar des Sultans, Mustafabeg, der Sohn des berüchtigten Großwesirs Baltadschi, des Friedenschließers am Pruth, der, nach seines Vaters Hinrichtung ins Serai genommen, und bereits zehn Jahre lang die oberste Schwertträgersstelle versehen, wurde mit drey Roßschweifen als Statthalter von Morea entfernt [6]), und der Kiaja des Schatzes, d. i. der Vorsteher der zweyten Pagenkammer, Aliaga, zum Silihdar ernannt. Der Bostandschibaschi und Oberstkämmerer wurden geändert [7]), die Wesire Statthalter fast im ganzen Reiche gewechselt, und die ersten Ämter des Diwans im Sinne des neuen Ministers besetzt. Ein erlauchtes und erleuchtetes Ministerium, dessen drey erste Glieder der Großwesir, der Minister des Inneren und der Reis Efendi, durch Verhandlungen mit europäischen Geschäftsmännern, als Gesandte und Bevollmächtigte, sich in europäischer Politik unterrichtet hatten. Der einzige Jude, Factor des vorigen Großwesirs, wurde hingerichtet; so waren auch kurz vorher, noch unter dem letzten Großwesir, drey Juden, weil sie zu Ba-

[1]) Penkler's Bericht vom 16. Julius 1746. [2]) Biographien der Großwesire Mohammed Said. [3]) Save et Bosnie Castellane à Argenson 11. Août 1746. [4]) Jsi Bl. 66. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Jsi Bl. 67. [7]) Eben da.

lata einen Seid geprügelt, hingerichtet worden [1]). Eine merkwürdigere Hinrichtung ist die gleichzeitige des Bosniers oder Kroaten aus Agram, Ibrahim's, welcher auf dem Bekehrungsgeschäfte von Moslimen zum Christenthume ergriffen, laut Fetwa's seinen Kopf nur durch Bekenntniß des Islams gerettet, dann aber von Cypern aus den Großwesir mit türkischen und lateinischen Briefen behelliget hatte, in denen er sich als „Prophet Gottes und immer siegreich" unterschrieb, und ankündigte, daß er vor sechzehn Jahren vom Himmel gesandt, der eingefleischte Mohammed sey, welcher nun gekommen, die Wahrheit des Christenthumes, der Dreyeinigkeit und des Glaubens des Herrn Jesu aufzufrischen, als der letzte Prophet. Der Mufti entschied, daß dieß kein Narr, sondern ein gefährlicher Ungläubiger, welchen aus dem Wege zu räumen, gesetzlich sey [2]).

Den Anfang der neuen Großwesirschaft bezeichneten eingesandte Köpfe der störrigen Lewende, welche trotz der wiederhohlten Befehle nicht aus einander gingen, und wider welche jetzt die ernstesten Maßregeln ergriffen wurden [3]), und ein Paar Feuer zu Constantinopel. Das eine, welches nur das Dach eines der Thürme des Gebethausrufers der Moschee S. Bajesid's verzehrte, gab bloß zu Wort- und Witzspielen Anlaß, indem der Nahme Minaret eigentlich Leuchtthurm bedeutet, und auf die abgebrannte Haube desselben das türkische Sprichwort: Es sey gesund der Kopf, an Hauben fehlt es nicht [4]), in Anwendung gebracht ward. Neun Tage hernach ging zu gleicher Zeit zu Galata, und gegenüber in Constantinopel zu Balata, d. i. im Judenquartiere, Feuer auf, dessen meiste Häuser enge an einander gebaut niederbrannten [5]). Nach dem Bairam hatten die gewöhnlichen Veränderungen oder Bestätigungen der Diwansämter Statt, und eine wichtigere, nähmlich die des Mufti, indem der Doctor schon nach sieben Monathen abgesetzt, seine Stelle dem Seid Mohammed El Huseini, dem achtzigjährigen Sohne [6]) des verstorbenen Vorstehers der Emire, Aï Mahmud's, verliehen ward [7]). Der Doctor hatte sich seine Absetzung durch übermüthige Geschäftigkeit zugezogen [8]); seine Absetzung hatte auch die neue Besetzung der anderen vornehmsten Würden des Gesetzes zur Folge; der Oberstlandrichter von Rumili, der Vorsteher der Emire und der Leibarzt wurden gewechselt [9]). Welipascha, der Statthalter von Aidin, wurde zum Groß-Inquisitor der störrigen Lewende in Asien ernannt [10]), er übte sein Amt mit aller Strenge des Titels desselben rechts und links Lewende aufstörend, aber zugleich die Länder zerstörend; als er ins Dorf Gumruk bey Kaißarije gekom-

11. Oct. 1746

20. Oct.

26. Oct.

[1]) Ist Bl. 57. [2]) Derselbe Bl. 58, mit einer langen Warnung des Geschichtschreibers wider die verdammten Franken, welche das Land, in Moslimen verlarvt, durchstreiften, um Leute zum Christenthume zu bekehren [3]) Ist Bl. 69. [4]) Derselbe Bl. 68. [5]) Derselbe Bl. 70. [6]) Rigo a Curmann 27. Nov. 1746. [7]) Ist Bl. 70. [8]) Derselbe Bl. 71. [9]) Derselbe Bl. 72. [10]) Eben da.

men, starb er plötzlich, und selbst der kirrste aller Historiographen, der die Richtigkeit seines historischen Urtheils unter rethorischen Wortschwall verstreckende Jsi, kann bey dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken, daß den Groß-Inquisitor vermuthlich das Steinübel als Wirkung der Verwünschungen der Armen befallen, und daß durch seinen Tod die bedrängten Unterthanen von der Qual der Inquisition befreyt worden [1]). Alipascha der Doctorssohn, vormahliger Großwesir, dessen zweckmäßige Strenge vorzüglich die Macht der Lewende gebrochen hatte, wurde durch kaiserliches Handschreiben belobt, mit kaiserlichem Pelze und Pferden belohnt [2]). Ein anderes Schreiben bestätigte die Wesire Statthalter von Haleb, Rakka, Damaskus, Jerusalem, Wan, Cypern, Widdin, Bender in ihren Statthalterschaften [3]), und der Kapudanpascha Mahmud, der keinen Zwiebel aß, und die Flotte dadurch bald empört hätte, daß er die, so Zwiebel aßen, bestrafte [4]), wurde nach Mitylene verbannt, seine Stelle dem ersten Stallmeister, Schehsuwarsade Murtesabeg, verliehen; bald
28. Nov. 1746 hernach wurde die Statthalterschaft wieder gewechselt, und Jahjapascha, der Statthalter Rumili's, nach Nissa befehligt, um die dort ausgebrochene Meuterey der Janitscharen zu dämpfen. Mitten unter diesen Veränderungen traf die fröhliche Nachricht ein, daß Nasif Efendi, der in Begleitung des persischen Bothschafters an den Schah geschikte
4. Sept. Gesandte den Frieden im Lager zu Kerden, zwischen Kaswin und Taheran, unterzeichnet habe. Er war von Nadirschah auf dem indischen Pfauenthrone empfangen worden; vom Kopfe strahlte diamantenes Diadem mit Reigerbusch, von den Armen Smaragden und Perlen als Armbänder, um den Hals hing eine Schnur Diamanten, sein Brustlatz war ein diamantener Schild, und ein diamantener Gürtel schnürte seine Mitte zusammen [5]). Vor dem Throne standen Majar Chan und der erste der Molla, und die sieben ersten Hofdienste ganz in Goldstoff gekleidet. Nach der Anrede im Nahmen des glorreichsten, großmächtigsten, großkräftigsten, hochansehnlichsten Herrn der Zeit, Sultan Mahmud's, und nach Übergabe der Beglaubigungsschreiben, fragte Nadirschah im Style persischer Artigkeit: Ob das königliche Gehirn [6]) gut und gesund? Er rief den Gesandten, näher zu kommen, und erschöpfte sich mit ihm in Versicherungen seiner Freundschaft für S. Mahmud, ohne Rücksicht auf Ritus und Bethort, auf Land und Schatz, nur bedacht, die Feindschaft in Freundschaft zu kehren. Nach fünf Unterredungen mit dem Majar Chan und dem Mollabaschi wurde der Friede auf dem Fuße der Gränzen des mit S. Murad IV. abgeschlossenen, und nur mit dem Zusatze der drey Artikel unterzeichnet, daß erstens die persischen Pilger sich desselben Schutzes des Emirolhadsch erfreuen sollen, wie die osmanischen; zweytens, daß gegensei-

[1]) Jsi Bl. 80. [2]) Derselbe Bl. 78. [3]) Derselbe Bl. 77. [4]) Derselbe Bl. 79. [5]) Derselbe Bl. 87. [6]) Derselbe Bl. 88.

tige, alle drey Jahre zu ändernde Geschäftsleute an den beyden Höfen sich aufhalten; drittens, daß die beyderseitigen Gefangenen frey in in ihre Heimath zurückkehren sollen [1]). Sobald die Nachricht der Unter- 16. Dec.
zeichnung des Friedens zu Constantinopel angelangt, wurde dieselbe in 1746
feyerlichem Diwan kund gemacht, und die Anstalten glänzender Großbothschaften getroffen. Zur selben wurde der kurz vor dem Tode des letzten Kislaraga mit der Rückkehr nach Constantinopel begnadigte Kesrieli [2]) auserwählt, und zu diesem Ende mit der Statthalterschaft von Siwas und dem Amte als Präsident der ersten Kanzley des Tagebuches bekleidet [3]). Um sein Gefolge so stattlich zu machen als möglich, wurden die asiatischen Sandschake von Siwas, Karaman, Adana, Haleb, Meraasch, Rakka, Erserum und Diarbekr aufgebothen, jedes einige große Lehensträger (Saim) und ein Dutzend von kleinen (Timarli) zu stellen, welche den Großbothschafter begleiten sollten [4]); jeder Saim erhielt einen Beutel Geld und ein Zelt, jeder Timarli hundert Piaster, und je neun und neun ein Feldzelt, in allem eine Beckung von vierhundert Reisigen. Der Statthalter von Bagdad, Ahmed, wurde zur Auswechslung der Großbothschafter bestimmt [5]). Von persischer Seite war dazu Mustafa Chan, mit dem Titel eines Chalifen der Chalifen, ernannt, und da man kund gegeben, daß derselbe einen goldenen indischen, mit Rubinen und Perlen besetzten Thron, viele Goldstoffe neuer Erfindung und vier Reihen Elephanten mit sich bringe [6]), wurde auch von Seite der Pforte alles aufgebothen, das alte Wort von osmanischer Pracht zu bewähren [7]). Aus Anatolien wurden neunzig der schönsten turkmanischen Pferde zusammengesucht [8]); dem Bothschafter wurde einer der gelehrtesten Muderris, Nuuman Efendi, als Lagerrichter, und einer der geistreichsten Dichter, Nahmi, aus der Krim, als Geschichtschreiber der Bothschaft beygegeben [9]), und eine Menge an Geschenken, welche alle vorige an Pracht und Glanz überbothen.

Die nach Asien bestimmten Geschenke übertrafen so an Zahl, als an Pracht alle Sendungen, welche je von Seite der Pforte Statt gefunden. Wir haben gesehen, daß dieselben beym Passarowiczer Frieden siebenmahl sieben an der Zahl, und daß der Werth derselben sammt allen Kosten der kaiserlichen Bothschaft nur zweymahlhunderttausend Piaster betrug; dießmahl war die Zahl der Geschenke nicht weniger als neun und sechzig, und der Werth derselben siebenhundert Beutel, das Gefolge bestand aus tausend Personen [10]). Nachdem dieselben der Kiaja des kaiserlichen Schatzes in den Pfortenpallast des Großwesirs geliefert, wo sie zur Schau ausgestellt wurden, verfügten sich der Großwesir und

[1]) In Isi in voller Länge Bl. 81, der ausführliche Gesandtschaftsbericht Mustafa Nasif Efendi Bl. 86—91. [2]) Isi Bl. 60. [3]) Derselbe Bl. 84. [4]) Die Liste der einzelnen Statthalter Bl. 76. [5]) Isi Bl. 77. [6]) Derselbe Bl. 74. [7]) S. Tott Mémoires Amsterdam 1785, I. p. 184. [8]) Die Liste derselben in Isi Bl. 77. [9]) Derselbe Bl. 75. [10]) Penkler's Bericht.

Mufti, der Kapudanpascha und Agapascha mit dem Bothschafter Kesrielipascha, der Defterdar und Defter Emini sammt den beyden obersten Landrichtern zur Pforte, in ihrer Gegenwart wurden die Geschenke in ihren Behältnissen vom Großwesir versiegelt, und dann wieder ins
20. Dec. Serai zurückgesendet [1]), wo sie dem Bothschafter übergeben wurden [2]),
1746 der bald darauf auch in feyerlicher Abschiedsaudienz die kaiserliche Bestätigungsurkunde und fünf Beglaubigungsschreiben erhielt [3]). Eine
19 Jan. andere gleichzeitige Festschau für die Hauptstadt gab die Gegenwart des
1747 Chans der Krim, Selim, welcher bisher noch nicht zu Constantinopel erschienen, jetzt eingeladen [4]), mit den größten Auszeichnungen überhäuft
4. Jan. ward. Er stieg außer den Mauern der Stadt, im Meierhofe des eisernen Thores [5]) ab, von seinem Geschäftsträger an der Pforte, welcher kein minderer als der Reis Efendi selbst, empfangen. Am folgenden Tage hielt er feyerlichen Einzug, vom Großwesir, dem Mufti, den Westren Kapudan und Aga, den Tschauschen, den Muteferrika, den Herren des Diwans, den Aga der Truppen einbegleitet, mit festlichem Gastmahle bewirthet, und mit Pelze bekleidet, während der mit ihm gekommene Sultan Mesudgirai, der Chasinedar und Schirinbeg mit Fuchs und Hermelin bekleidet wurden. Drey Tage hernach wurde er
7. Jan. bey der Audienz des Sultans mit Zobelpelz und demantbesetztem Dolche, mit einer juwelenbesetzten Uhr, zwey Beuteln Ducaten, und einer goldenen Dose von fünftausend Piastern im Werthe, woran zwey Tenfu, d. i. wohlriechende Pasten des Serai, einem goldenen Armbande, in welchem ein unvergleichlicher Bezoar gefaßt war, beschenkt [6]). Er wurde hierauf zu drey verschiedenen Mahlen, vom Großwesir [7]), vom Mufti [8]) und von den Ministern der Pforte [9]) festlich bewir-
1. Febr. thet, wieder in feyerlicher Abschiedsaudienz vom Sultan mit der Kapanidscha bekleidet, und wohnte [10]) dann noch der Feyerlichkeit, womit im Arsenale das Kriegsschiff, der Flügel des Meeres [11]) genannt, vom Stapel gelassen ward, bey; er zog dann endlich, vom Großwesir, allen Ministern und Generalen begleitet, feyerlich von Constantinopel aus.
9. Febr. Um den Aufzug zu sehen, begab sich der Sultan nach dem Kreuzwege der vier Straßen von Akserai, wo er von der Höhe der dort neu erbauten Fontaine zusah, wie sich der Aufzug scharte, wie der Großwesir die Reihen, rechts und links Gruß gebend, durchritt, und hernach mit dem Chan Bügel an Bügel abzog. Zur Abreise erhielt er von Seite des Sultans durch den Großwesir zweytausend Ducaten, von Seite des Großwesirs durch den Kiaja ein reich geschmücktes Pferd [12]). Der Großwesir, die Minister und Generale begleiteten ihn bis außer

[1]) Ist Bl. 94. [2]) Derselbe Bl. 98. [3]) Eben da sammt den Beglaubigungsschreiben Bl. 99 des Sultans, die Beglaubigungsurkunde des Tractates Bl. 100, das Schreiben des Großwesirs an Nadirschah Bl. 103, das Schreiben des Großwesirs an Schahrech Bl. 105, das Schreiben des Mufti an den obersten Molla Bl. 106. [4]) Ist Bl. 93. [5]) Derselbe Bl. 97. [6]) Eben da. [7]) Derselbe Bl. 98. [8]) Derselbe Bl. 107. [9]) Derselbe Bl. 108. [10]) Eben da. [11]) Ist Bl. 109. [12]) Derselbe Bl. 110.

das Thor, der Reis Efendi, als sein Geschäftsträger, bis an den Meierhof des eisernen Thores zurück [1]). Ganz anders, als er ins Feld gezogen, zog aus demselben der persische Thronwerber, der angebliche Sohn Schah Husein's, zurück. Bey Ausbruch des Krieges war er, wie oben erzählt worden [2]), mit allen Ehren eines persischen Prinzen, mit Schatz und Mannschaft unterstützt, an die Gränze begleitet worden, und die Pforte träumte von der Einsetzung desselben auf den persischen Thron an Nadirschah's Stelle. Jetzt, wo der Thronanmaßer Nadirschah die Pforte zur Abschließung so unrühmlichen Friedens, mit Aufopferung aller Eroberungen gezwungen, und Constantinopel vor Taheran zitterte, wurde der wahre oder angebliche persische Prinz erst zu Karahißar (scherki) in Verwahr gehalten, und da dieses, weil an der Hauptstraße gelegen, und zum Theil offen, nicht ganz sicher schien, von da nach Ssamßun in Verwahr gesetzt. Gleiches Schicksal hatte auch der persische Chan Mirsa Sam, welcher erst zu Trapezunt, dann zu Tokat nicht für sicher genug erachtet, zu Sinope eingesperrt ward [2]). Der Aga der Janitscharen, Ibrahimpascha, und der Bostandschibaschi wurden, jener als Statthalter nach Aidin, dieser in Ruhe gesetzt, und an ihre Stellen wurden nach dem Kanun die ihnen am Range zunächst stehenden, an die des ersten der Kulkiaja, d. i. der erste Generallieutenant der Janitscharen, an die Stelle des zweyten der Chaßeki Aga (der Generallieutenant der Bostandschi) befördert [3]); auch drey andere hohe Ämter, nähmlich der Kiajabeg (Minister des Innern), der Tschauschbaschi (Hofmarschall) und der Defter Emini (Vorsteher des Rechnungs-Directoriums), wurden geändert. Mohammed Said, der ehemahlige Gränzcommissär, Gesandte nach Schweden, Rußland und Frankreich, wurde aus Eifersucht des Großwesirs auf seine vorige Stelle des Rechnungs-Directors zurück, an die seinige der Tschauschbaschi, Esseid Abdiaga, gesetzt, Tschauschbaschi ward Mustafa, der Siegelbewahrer des in der Schlacht von Peterwardein gebliebenen Großwesirs Tschorlili Alipascha [4]). Der vorige Mufti, Pirisade Mohammed Efendi, und sein Schwiegersohn, Osman Molla, welche jetzt von ihrer Pilgerschaft zurückgekommen, erhielten mittelst kaiserlichen, an den Mufti gerichteten Befehles, die Erlaubniß, ihre Gerstengelder zu Kallipolis zu verzehren [5]). In diesem so wie in dem vorigen Jahre betrauerte Constantinopel den Verlust eines der größten mystischen Scheiche neuerer Zeit. Voriges Jahr starb im sechs und sechzigsten seines Alters der Scheich der Nakschbendi des Klosters zu Beschiktasch, Mustafa Risa Efendi, beygenannt Redscharsade, d. i. der Sohn des Tischlers, Übersetzer des persischen Werkes: Compendium der Heiligkeit [6]), und der Verfasser von vier Sammlungen von Lobgesängen auf den Propheten; jetzt starb drey

16. März 1747

8. Febr. 1746

[1]) S. oben S. 392. [2]) Ist Bl. 112 u. 113. [3]) Derselbe Bl. 110. [4]) Derselbe Bl. 213. [5]) Eben da. [6]) Derselbe Bl. 52.

und neunzigjährig, im Rufe großer Heiligkeit, der Scheich der Scheiche [1]), Scheich Nureddin, dessen Großvater schon unter der Regierung S. Ahmed's I. der Scheich des Klosters des alten Mustafapascha, nach dem Grabe des ersten aller mystischen Scheiche, Oweis Al-Karni's, gewallfahrtet hatte. Scheich Nureddin genoß so hoher Verehrung, daß ihn selbst der Sultan besuchte, um von seiner Heiligkeit Segen zu erflehen; das Leichengebeth verrichtete an seinem Sarge der Mufti; unter dem Zulaufe von vielen tausend Menschen legte der Großwesir selbst Hand an dessen Begräbniß an; er wurde in der Nähe des Marktes in dem Grabmahle des letzten allmächtigen Kislaraga Beschir bestattet, an welchem bald nach ihm drey seiner Söhne begraben wurden, deren vierter, Kutbeddin, der Erbe seiner geistigen Herrschaft, als Scheich des obgedachten Klosters auf dem Schaffelle saß.

19. Febr. 1747

Während der Unterhandlungen des persischen Friedens bearbeiteten der französische Bothschafter Castellane und Bonneval die Pforte auf das eifrigste, um dieselbe zur Annahme eines Bündnisses mit Frankreich zu bewegen. In drey geheimen Berathungen erörterten die Minister den Vorschlag Castellane's, der aus den folgenden sechs Artikeln bestand; erstens: bey dem zu haltenden Friedenscongresse sollen auch Bevollmächtigte der Pforte erscheinen; zweytens: Frankreich und die Pforte verbinden sich, um den Großherzog von Toscana zur Verzichtung auf die Kaiserkrone zu zwingen; drittens: der Sultan behält, was er in Ungarn erobert; viertens: der Krieg wird fortgesetzt, bis der Großherzog auf die Kaiserkrone verzichtet hat; fünftens: in den Vertrag mit dem Könige von Frankreich sind dessen Verbündete mit einbegriffen; sechstens: keine der in diesem Vertrage begriffenen Mächte kann mit dem Großherzoge von Toscana oder der Königinn von Ungarn allein unterhandeln [2]). Die Unterhandlung fiel auf die Nachricht des zwischen Maria Theresia und Friedrich geschlossenen Dresdner Friedens ganz zu Boden, und die im folgenden Jahre neuerdings von Castellane [3]) durch den Kiajabeg Said Efendi und den Mufti Hajatisade, den Doctor (beyde gut französisch) gemachten Versuche, dieses Bündniß wieder aufs Tapet zu bringen, blieben fruchtlos, weil Mohammed Said, furchtsamen und unentschlossenen Charakters, nichts auf sich zu nehmen wagte, und der Mufti abgesetzt ward. Der Reis Efendi, wiewohl äußerst geldgierig, war zu behuthsam zur Ausführung dieses Vorschlages, welcher ihm den Kopf hätte kosten können; auch waren die Minister der Pforte darüber bedenklich, daß Frankreich sich seinerseits nicht zur Fortsetzung des Krieges verstehen wollte, wodurch die Pforte allein im Felde geblieben wäre. Eben so wenig gelang Bonneval's Bemühen, mit Preußen nähere Verbindung anzuknüpfen, wie-

Conf. am 17. u. 18. Nov. 1745

29. Jul. 1746

[1]) Ms Bl. 110 f. Z. [2]) Das Project dem Berichte Penkler's vom 3. Febr. 1746 beyliegend, die erhaltene Mittheilung kostete 4 Beutel Geldes. [3]) Mémoire de Castellane à la Porte du 29. Juillet 1746 pour engager la Porte à une diversion aux frontières d'Hongrie par des démonstrations.

wohl er durch Carlson, der zurück ging, an den Grafen Podwils geschrieben, daß die Pforte die Wiederherstellung des Briefwechsels, welcher zwischen ihr und dem vorigen König bestanden, aufs eifrigste wünsche. Das mit Spanien vorgeschlagene Bündniß scheiterte von Seite Spanien's und Neapel's an der Bulle der Kreuzzüge, vermög welcher Spanien jährlich große Summen bezog. Bonneval war immer wider den kaiserlichen Hof unversöhnlich erbittert, weil er nie die vier und zwanzigtausend fünfhundert Gulden ausständiger Gelder, noch sein natürlicher Sohn, der später in der Schlacht von Guastalla getödtete Graf de la Tour, Entschädigung für seine Bibliothek von zweytausend Bänden und das weggenommene Hausgeräthe seines Vaters hatte erhalten können. Indessen war Bonneval doch auch mit seiner dermahligen Lage sehr unzufrieden, weil sein Sold ihm unregelmäßig ausbezahlt wurde, und der Reis Efendi war eben nicht sehr bedacht, dessen Begehren genug zu thun, weil er wußte, daß Bonneval mehrerer Mächte Großpensionär. So dachte Bonneval denn heimlich auf eine Wiederkehr nach Frankreich, und unterhandelte dieselbe durch Desalleurs, welcher zu Castellane's Nachfolger bestimmt war; dieser gab ihm im Nahmen d'Argenson's den Auftrag, die Türken zu einer Bewaffnung gegen Österreich aufzuhetzen und der französische Bothschafter zu Neapel, Hopital, schrieb ihm im selben Sinne [1]). Das Schreiben, welches den Antrag zur Rückkehr Bonneval's enthielt, wurde demselben durch Peyssonel entziffert übergeben, und am folgenden Tage starb er an der zurückgetretenen Gicht, ohne Testament, mit mehr als zehn Beuteln Schulden [2]). Sein angenommener Sohn, der auch für seinen natürlichen galt, der mayländische Renegate Suleiman, fünf und vierzig Jahre alt, folgte ihm als Vorstand der Bombardiere nach, so wie der junge Ibrahim, des vorigen Jahr verstorbenen ungarischen Renegaten, des alten Ibrahim, demselben als Director der Druckerey gefolgt war [3]). Bonneval hatte sich auch bey Tessin, dem neuen schwedischen ersten Minister, dahin verwendet, daß Carlson zu Constantinopel bleibe, aber dieser wurde dennoch abberufen, und an seine Stelle kam Celsing, erst als Geschäftsträger, dann als Resident. Der englische Bothschafter war Porter [4]), der Verfasser einer schätzbaren kleinen Schrift über die Staatsverfassung der Türken, wie die Businello's [5]), der mit ihm gleichzeitig venetianischer Bothschaftssecretär zu Constantinopel. Von Seite Pohlen's kam der Jesuit Borowski mit sechs Personen, um die Wiederherstellung der Missionen in der Tatarey, und die Errichtung eines Hospitiums zu Sira zu begeh-

23. May 1747

Junius 1746

1745

[1]) Extrait de la lettre de Mr. de l'Hopital à Castellane. [2]) Castellane à Argenson 23. May 1747. (holländischer Geschäftsträger) à Burman 29. May 1747. St. R. [3]) Penkler's Bericht vom Junius 1746. [4]) Observations on the religion, law, government, and manners of the Turks. Lion 1768. [5]) Peter Businello's hist. Nachrichten von der Regierung, den Sitten und Gewohnheiten der Osmanen. Leipzig 1788.

ren [1]); er wurde ehrenvoll nach der Tatarey abgefertigt. Dieß war das einzige Geschäftsverhältniß mit Pohlen seit dem zwey Jahre früher vom Großwesir an den Hetman Potocki erlassenen Schreiben, worin er sich erkundigte, ob es wahr, daß Rußland wider die Ukraine rüste. Die Berufung des Tatarchans nach Constantinopel, dessen Empfang mit lichtschäumendem Gepränge gefeyert worden, war eine politische Maßregel der Pforte, welche jetzt nach geschlossenem Frieden mit Persien, hiedurch auf Rußland bedeutsamen Eindruck machen wollte. Der Tatarchan beschwerte sich, daß die Russen den Bewohnern der Kabarta, die nach dem letzten Frieden ein unabhängiges Volk, und den Zaporogen Unterschleif geben, deren Gebieth, Ergad, ein unabhängiges. Der Resident Neplujeff nahm's zum Bericht; auf seinen Anwurf der Anstellung eines russischen Consuls beym Chan wurde erwiedert, die Tataren seyen rauhe Leute, die so eben den französischen Consul mißhandelt hätten, vor allem müsse jetzt der Chan zurückgefertigt werden [2]). Ein Paar Monathe hierauf unterhandelte Neplujeff die Erneuerung des Friedens und der letzten Convention, zu welchem Anwurfe von Seite Rußland's kein anderer Grund, als aus demselben den Nahmen des Prinzen Iwan hinwegzuthun, und den der Kaiserinn Katharina einzuschalten. Wiewohl der ohnedieß auf ewig abgeschlossene Friede keiner Erneuerung bedurfte, so fand sich doch der Reis Efendi, der hierin neuen Goldquell für sich springen
10. Apr. sah, hiezu willfährig, und die Convention wurde auf den Nahmen
1747 der Kaiserinn mit Einbegriff des ewigen Friedens, durch eine besondere Urkunde erneuert [3]). Dem Freyherrn von Penkler, welcher nach der Kaiserkrönung Franz I. zur Kündung derselben zum Internuntius oder außerordentlichen Gesandten ernannt worden, war schon der Tag der feyerlichen Audienz einberaumt, als sich der Reis Efendi in der Übersetzung des Beglaubigungsschreibens an dem Titel: König von Jerusalem, stieß, welcher seit ähnlichem Anstoße unter Suleiman dem Gesetzgeber [4]), nie in den Beglaubigungsschreiben der Kaiser vorgekommen, dieses Unerhörte war ein Versehen der hievon nicht unterrichteten Reichskanzley. Der Reis Efendi fragte den Freyherrn von Penkler, was dieß zu bedeuten habe, und wie es ihm gefallen würde, wenn sich der Sultan König von Ungarn nennete, weil er es vormahls besessen [5])? Alle Einwendung Penkler's, daß dieß der alte Titel des Herzogs von Lothringen, blieben so erfolgloser, als dieser Titel auch in den neapolitanischen Beglaubigungsschreiben unterdrückt war. Das Beglaubigungsschreiben mußte also umgeschrieben werden, und der Reichsgeschichtschreiber, der dieses mit dem höchsten Triumphe

[1]) Bericht von Hübsch an den Grafen Brühl vom 19. Febr. 1746. St. A. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Eben da, dann die Verhandlung und die Urkunde in Iss Bl. 160 und 161 [4]) II. B. S. 104. [5]) Penkler's Bericht.

erzählt [1]), und dabey weitläufig vom Frieden von Belgrad her aushohlt [2]), sieht darin nur die Erfüllung des Wortes Sultan Mahmud's, welcher, als durch die nachträgliche Convention des Belgrader Friedens einige Ausdrücke desselben geändert worden, gesagt haben soll: „So „Gott will, wird's bey Gelegenheit vergolten.“ Nach den Audienzen führte Penkler eine doppelte Unterhandlung, die eines Freundschaftsvertrages mit dem Kaiser, als Großherzog von Toscana, und die der Verewigung des Belgrader Friedens, wozu der erste Anwurf von Seite des Reis Efendi kam, welcher sich vortrefflich darauf verstand, geldeinbringende Geschäfte und Unterhandlungen hervorzurufen, und nur mit Gold zu hebende Schwierigkeiten entgegenzusetzen. In der Unterhandlung des Friedens- und Freundschaftsvertrages mit Toscana brachte er den, ihm vermuthlich von Castellane und Bonneval eingeblasenen Einwurf vor, daß in Varchi's Geschichte von Florenz Cosmo als der Stifter des Stephan-Ordens erscheine, dessen Ritter, wie die von Malta, in offener Feindschaft mit den Moslimen, und daß also keine Freundschaft bestehen könne. Penkler entgegnete schlagfertig: Wenn auch, so wäre alte Feindschaft in neue Freundschaft umzuwandeln, wie könne die Pforte aber mit christlichen Mächten überhaupt in Frieden und Freundschaft leben, da es im Koran heiße: „Schlagt „die Ungläubigen alle todt;“ jeder Fürst wisse sich zum Wohle des Staates mit seinem Gewissen abzufinden, und hoffentlich auch so die Pforte [3]). Der Anstand der Verewigung des Belgrader Friedens über den Ausdruck ewig, als unzulässig durch das Gesetz, war um so sonderbarer, als bereits mit Rußland ewiger Friede abgeschlossen, und noch jüngst erneut worden war. Der Reis Efendi wollte nur das Wort langwierig gebrauchen, der Internuntius bestand auf fort dauernd und ewig; endlich verglich man sich auf fortdauernd und beständig; aber die türkische Urkunde verklausulirte diese beyden Wörter noch mit dem Satze, auf langwierige Zeit, in so weit es das Gesetz erlaubt [4]). Diese Schwierigkeiten kamen von Seite des Mufti Hajatisade, der im Interesse Frankreich's, ohnmächtig die Pforte als Feindinn aufzuhetzen, doch jeden Schritt der Freundschaft erschweren wollte, und auch gegen den Titel von Jerusalem den größten Lärm geschlagen. Als derselbe abgesetzt, und der achtzigjährige Ak Mahmudsade Seinulabeddin Mufti, hatte der Reis Efendi freye Hand; er gestand zu, daß die Kaiserinn in ihrer Urkunde als einzige Erbinn des Reiches ihres Vaters genannt, daß in der türkischen der Titel von Jerusalem, den er dem des Sultans beygefügt, als ungewöhnlich weggelassen werde; dafür bedingte er sich aber noch für jede Urkunde, für die toscanische sowohl, als für die Verewigungsurkunde, dreytausend Ducaten aus, da er für den mißlichen Belgrader Frieden fünfzehn-

[1]) Ist Bl. 91—93. [2]) Derselbe Bl. 91. [3]) Penkler's Bericht vom 11. Januar 1747. [4]) Ist Bl. 116.

hundert und einen schönen Ring erhalten. So wurden denn trotz der
25. May 1747 Einschreitung Castellane's und der Einstreuungen Bonneval's, der gerade zwey Tage vorher gestorben, Österreich's und Toscana's Vertrag unterzeichnet, und die Pforte hatte binnen sieben Monathen mit Persien den Frieden geschlossen, mit Rußland und Österreich denselben erneuert und verewiget [1]).

[1]) Isi Bl. 115, die toscanische Bl. 117—120.

Neun und sechzigstes Buch.

Der Saal des Prophetenmantels. Der Großwesir abgesetzt, seinerstatt Seid Abdullah. Nadir's Tod. Rückreise des Großbothschafters. Mamluken-Mord. Statthalter-Ernennung. Hr. v. Desalleurs. Chatti Mustafa, Internuntius zu Wien. Vermählungen, Bauten, Chronogramme. Auflauf zu Constantinopel und Bagdad. Persische und neapolitanische Gesandtschaft. Schiffsbau. Tod des Chans der Krim. Verleihungen und Änderungen von Wesirstellen. Esaad Mufti. Tod Neili's und des Imams der Messerschmiede. Naturerscheinungen. Tod Kesrieli's, Pirisade's und des Reis Efendi Mustafa. Reformation des Islams durch Abdulwehhab unter den Beduinen. Lehre Abdulwehhab's. Widrige arabische Nachrichten. Schatz kufischer Münzen. Araber-Rummel. Geschenk nach Mekka. Leserstellen Bochara's. Der Fürst der Walachey, der Mufti und Großwesir abgesetzt. Bau der Pforte der Janitscharen und eines Palastes im Serai. Indischer Gesandte und persische Begebenheit. Pfortenansicht des Aachner Friedens. Bestrebungen der europäischen Minister zu Constantinopel. Bau von Kasernen, Lusthäusern und Festungen. Unruhen im Innern. Begebenheiten zur See. Todfälle. Veränderungen. Der Großwesir abgesetzt, der Kislaraga hingerichtet. Erdbeben, Wolkenbruch, Orkan. Ämterverleihungen. Griechenauflauf. Der Pfortendolmetsch und die Hospodare gewechselt. Bemühungen des französischen und schwedischen Gesandten und eines dänischen Unterhändlers. Venedig und Ragusa verglichen. Briefwechsel mit Pohlen. Anstände in Neu-Servien und in der Kabarta. Begebenheiten in Georgien und Irak. Bauten und Besuche des Sultans. Einweihung der Bibliothek von Galataserai. Erdbeben. Tod Scheich Jusuf's und S. Mahmud's.

Unter dem Schatten des von allen Seiten versicherten Friedens hing Sultan Mahmud so ruhiger seiner Lieblingslust, den Bauten, nach, die jedoch alle entweder unbedeutend oder unnütz. Eine Ausnahme machte der Bau eines neuen Schlosses in der Insel Atschu, um die

Tataren des Kubans, wider deren Streifereyen sich Rußland beklagte, im Zaume zu halten, und dadurch die Erhaltung des Friedens zu sichern [1]). Den zu Beschiktasch vollendeten Sommerpallast priesen Zahlenreime der Chronogrammenschmiede Nimet und Newres Efendi als ein Seitenstück zu den sieben berühmtesten Palläſten des Morgenlandes, nähmlich zum Pallaste des Chosroes Nuschirwan am Tigris, des Chosroes Perwis zu Medain, dem seiner Gemahlinn Schirin am Orontes, zu den beyden Palläſten des arabischen Königs Naaman in Irak, und den beyden der Könige Homjar in Hadhramut und Jemen, eben so preiset die poetische Prose des Reichsgeschichtschreibers den silbernen Thron, zu welchem in dem neu hergestellten Köschke Sinanpascha's vierzehntausend Drachmen Silbers verwendet wurden, höher, als den berühmten Pfauenthron des alten persischen Königs Keikawus, dessen Nahme durch den indischen von Nadirschah nach Persien gebrachten, in Asien und Europa aufgefrischt worden. Mit mehr der Geschichte zusagendem Lobe preiset er die Verherrlichung der Reliquienkammer des Serai, in welcher gegenüber der innersten Kammer, und zunächst dem Schlafgemache des Sultans, die heiligsten Kleinodien des Reiches: die grüne heilige Fahne des Propheten, der Säbel und Bogen, und der schwarze Mantel desselben, die Borda, verwahret wird [2]). Die Fahne ist das Reichspanier, das mit den größten Feyerlichkeiten in den Krieg auszieht und nach Hause zieht; mit dem Säbel wird der Sultan bey seiner Thronbesteigung umgürtet, und das edle Kleid wird alljährlich in der Hälfte des Ramasan der feyerlichen Verehrung des Hofes und des Ministeriums ausgesetzt, und das Wasser, worin ein Zipfel desselben getaucht wird, dem Hofe und der Stadt als Weihwasser vertheilt [3]). Die edle Fahne und das edle Kleid sind beyde in vierzig Überzügen und dann in silberner Kiste verwahrt; auf die letzte wurden jetzt achtund siebzigtausend Drachmen Silbers, auf die Ausschmückung des Saales mit silbernen Zierathen auf lazurfarbenem Grunde und silbernem Geländer noch einige und zwanzigtausend, in allem über hunderttausend Drachmen Silbers verwendet [4]). Das geschichtliche Lob des Reichsgeschichtschreibers besteht in der Aufführung der Zeugnisse [5]) für die Echtheit des edlen Kleides, daß es dasselbe, welches der Prophet dem Dichter Kaab Ben Soheir vom Leibe weg schenkte, als er in seinem berühmten Lobgedichte auf den Vers kam: Der Prophet ist ein Schwert, welchem das Leuchten entfährt, ein indisch gebogenes, von Gott aus der Scheide gezogenes. Die Chalifen, als Nachfolger des Propheten, und die Sultane der Osmanen als Nachfolger der Chalifen in Ägypten haben sich lange genug bloß als

[1]) Jsi Bl. 122. [2]) Auch die Säbel Ebubekr's, Omar's, Osman's und die von sechs Gefährten des Propheten. Osman. Staatsverfassung und Staatsverwaltung II. Thl. S. 20. [3]) Mouradjea d'Ohsson II. p. 390. [4]) Jsi Bl. 130. [5]) Die von Jsi angeführten Stellen sind die aus dem Commentare des Gedichtes Hallijet des Koranslesers Ali und aus der Geschichte Chamis.

Gottes aus der Scheide gezogene Schwerter betrachtet, aber seit dem Beginne des achtzehnten Jahrhundertes unter den Regierungen S. Ahmed's und Mahmud's herrschte ein milderer, durch europäischen Einfluß gezähmter Geist, und der Chalife vergoß weniger Blut als Gottes gezogenes Schwert. In früheren Zeiten würde der angebliche persische Prinz, nachdem er als politisches Werkzeug unnütz, noch überdieß durch seinen unruhigen Geist Stoff zu Beschwerden gab, sogleich aus dem Wege geräumt worden seyn; jetzt begnügte man sich damit, denselben von Ssamßun nach Rhodos zu schaffen [1]), dem gewöhnlichen Verbannungsorte tatarischer Prinzen. Den Beschwerden der moldauischen Unterthanen über die Tyranney ihres Fürsten, Johann Maurocordato [2]), wurde durch die Absetzung desselben genug gethan; Gregor Ghika, der Bruder des enthaupteten Pfortendolmetsches, wurde zum dritten Mahle auf den Fußschämmel der Hospodarschaft eingesetzt [3]), bald darauf der Großwesir selbst abgesetzt. Elhadsch Mohammed, welcher so lange Jahre in den wichtigsten Ämtern des Reiches verwendet worden, welcher schon bey dem Schlusse des Belgrader Friedens gebraucht, jetzt binnen neun Monathen Frieden und Freundschaft mit Persien, Rußland, Österreich und Toscana abgeschlossen und bekräftiget hatte, konnte weder sein zänkisches, rachsüchtiges Gemüth noch seinen Hang zum Opium bemeistern; er verdarb es mit den Ulema, und das Volk nannte ihm nicht anders als Teriaki, d. i. den Opiumesser. Das kaiserliche Handschreiben, welches die Ernennung des neuen Großwesirs, Seid Abdullah, kündigte, tadelte zugleich das Benehmen des abgesetzten gegen die Ulema [4]), ein Nachgeben der obersten Gewalt für die Stimme der Mißvergnügten, welches von nun an bey den Veränderungen der Großwesire eine stehende Maßregel, indem die bey solcher Gelegenheit erlassenen Handschreiben den abgesetzten Großwesir bald als einen aus den Herren des Säbels als zu heftig und rauh, bald als einen von den Herren der Feder als zu fahrlässig und unerfahren in Kriegsgeschäften tadeln, je nachdem er Soldat oder Kanzleymann gewesen, und je nachdem sein Nachfolger aus den Civil- oder Militärämtern genommen wird. Der neue Großwesir, Seid Abdullah, war der Sohn Hasanpascha's, des Kiaja des Großwesirs Husein Köprili. Sein Vater war als Beglerbeg von Rumili unter der Großwesirschaft Ali's von Tschorli nach Constantinopel mit der Bestimmung zur Großwesirschaft berufen, als Statthalter von Ägypten entfernt, und bald darauf hingerichtet worden. Sein Sohn Abdullah hatte als Oberststallmeister den Aufruhr Ssaribegogli's in Aidin gedämpft, dann die Statthalterschaften von Cypern, Rakka und Aidin verwaltet, von wo er hernach nach Constantinopel zur obersten Würde des Reiches berufen ward [5]). Der vorige Großwesir wurde

24. Aug. 1747

[1]) Ist Bl. 129. [2]) Derselbe Bl. 128. [3]) Eben da. [4]) Derselbe Bl. 133, und Mohammed Said's Biographien der Wesire. [5]) Mohammed Seid Biogr. der Großwesire.

nach Rhodos verwiesen, der vorige Mufti, Hajatisade der Doctor, war zu Damaskus verstorben [1]). Der Reis Efendi Mustafa fiel mit dem Großwesir, seinem alten Geschäftscollegen vom Congresse von Niemirow, her. Die erste Veranlassung war indeß des Kiajabeg's Eifersucht und seine zu große Geldgier, welche ihn mit dem Defterdar zertrug; er hatte dem Fiscus nur fünfhundert Beutel von der Verlassenschaft des alten Murtesa gegeben, welcher ihn zum Vormund ernannt, und dessen Tochter der Reis Efendi mit seinem Sohne verheirathet hatte [2]). Nach Kastemuni, seinem Vaterlande, verwiesen, bath er, nach Adrianopel gehen zu dürfen, was ihm gestattet ward. Naili Abdullah, ein durch schriftstellerische Bildung ausgezeichneter Dichter, wurde an die Spitze der Schreiber der Staatskanzley gestellt, dem Historiographen Jsi wurde zugleich das Amt des Ceremonienmeisters verliehen [3]).

Außer dem Reis Efendi, welcher seiner politischen Bedeutsamkeit willen so oft besonders genannt worden, veränderte der neue Großwesir Abdullah, wie gewöhnlich, die ersten Stellen des Ministeriums, den Kiajabeg, den Tschauschbaschi, Nischandschi, die drey Defterdare, die Unterstaatssecretäre, den Beglikdschi, Mektubdschi, und die beyden Teskeredschi (Bittschriftmeister), die sechs Intendenten und Aufseher, die sechs Secretäre Mustermeister der Reiterey, die vier des Fußvolkes und die Vorstände der vorzüglichsten Kanzleyen der Kammer; ein Dutzend der vorzüglichsten Statthalter des Reiches wurden geändert [4]). Der Gegenstand erster Verordnung war ein scharfes Verboth öffentlichen Weinverkaufes in den Schenken von Pera und Galata. „Die Tochter der Rebe" sagt Jsi, „welche der Prophet die Mut„ter der Laster nennt, durfte sich nicht mehr verschleyert zeigen, und „die Zärtlinge der Zeit vertauschten wieder den Krystall des Weinbe„chers mit dem Porzellän der Kaffehschale." Als in Psamatia, dem
4. Nov. 1747 Quartiere Constantinopels, wo die meisten Schenken, bald darauf Feuer ausbrach [5]), sahen die Poeten darin den Seufzerrauch, der aus den durch Durst verbrannten Kehlen der Weintrinker in Flammen aufschlug. Feuer anderer Art drohte an der persischen Gränze aufzugehen, von wo die Empörung Eriwan's wider Nadirschah [6]), und bald darauf der gewaltsame Tod Nadirschah's einberichtet ward. Emir Chan, der Neffe Dschelilchan's von Kermanschahan, der General der Artillerie Nadirschah's, Gurd Huseinchan und Ali Kulichan, der Neffe Nadirschah's (der Sohn seines Bruders Jbrahim), waren mit dreytausend Mann in offenem Aufruhr. Sie verbündeten sich schriftlich mit dem Keschekdschibaschi Kodschabeg [7]) und dem Dschesairdschibaschi Ssalihbeg (den zwey Befehlshabern der Leibwachen), zu Nadirschah's Ermordung. Als er von Meschhed in Chorosan gegen Kotschan vorge-

[1]) Jsi Bl. 240. [2]) Penkler's Bericht vom November 1747. [3]) Jsi Bl. 142. [4]) Die Liste Bl. 141. [5]) Derselbe Bl. 143. [6]) Derselbe Bl. 128. [7]) Derselbe Bl. 134. In Jones Uebersetzung Kutschebeg, VI. B. 19. so wie B. VII.

rückt, hatten seine drey Söhne, Nisa Kuli Mirsa, dem er vor kurzem die Augen hatte ausreißen lassen [1]), Naßrulah Mirsa, und Schahroch Mirsa, den Thronfolger (aus der Tochter Schah Tahmasip's) nach der Festung Kalat gesandt, und mit den Häuptern der Afghanen und Usbegen Perser-Vesper berathschlagt. Diesem zuvorzukommen drangen die beyden genannten Hauptleute der Leibwachen [2]) nächtlicher Weile ins Zelt und ermordeten den Schah. Am Morgen nach Nadir's Mord wurde auch 23. Jun. Nasar Alichan vom Heere ermordet, Majarchan und der Mollabaschi, 1747 das Haupt des Gesetzes, entflohen. Der Siegelbewahrer Nadirschah's lud seinen Leichnam auf ein Kamehl, mit dem er gegen Meschhed zog, aber eine Partey Kurden, welche ihm auf den Weg aufstießen, zwangen ihn, den Leichnam in eine Schlucht zu werfen, und mit Erde zu bedecken. Zu Constantinopel ward der Tod Nadirschah's als der dritte Aufzug des großen, von der Vorsehung dem Sultan gegebenen Lustspieles des Todes seiner Feinde aufgenommen, und der Reichsgeschichtschreiber führt pragmatisch aus, wie nach dem Tode Kaiser Carl's VI. und der Kaiserinn Anna, nothwendig der des dritten Monarchen, welcher wider den Sultan Krieg zu führen gewagt, folgen mußte, laut des Spruches: Nichts ist zwey, was nicht wird drey [3]). Am selben Tage, wo Nadirschah ermordet wurde, war die türkische Großbothschaft mit den kostbaren Geschenken über die Gränze gegangen. Der Lagerrichter desselben, der Muderris Nuuman, welcher schon oben bey der servischen Abgränzung genannt worden ist, und welcher die Geschichte dieser Großbothschaft als den dritten Theil seiner wohlgefälligen Rathschläge der Nachwelt hinterlassen, beweiset ausführlich aus der Lehre von den guten und übeln Vorbedeutungen, wie Nadirschah nothwendig unter dem Säbel fallen mußte, weil unter den Geschenken des Sultans ein mit Juwelen besetzter Säbel. War doch auch der Kiajabeg Osman das Opfer des Congresses von Niemirow bald darauf hingerichtet worden, als ihm Pirisade, der damahlige Imam des Sultans, eine aus Papier ausgeschnittene Scheere zum Geschenke gesandt. Er führt bey dieser Gelegenheit die unglücklichen Wahrzeichen, welche Sturz und Unfall prophezeyen, an; als: wenn Turbane vom Haupte fallen, Zelte zur Erde stürzen, Roßschweife und Fahne umgekehrt werden, und dergleichen mehr, wie deren bey dem Auszuge Kara Mustafa's zur Belagerung Wien's und bey anderen Gelegenheiten bereits nach dem Volksaberglauben der Osmanen und ihrer Geschichtschreiber erwähnt worden ist; er führt nicht weniger als sieben ungünstige Wahrzeichen auf [4]), die sich der Großbothschafter Kesrieli zu Schulden kommen ließ, und welche der Großbothschaft ungünstigen Ausgang vorbedeuteten. Sogleich nach dem Tode Nadirschah's erhob sich in Aserbeidschan Sam Mirsa, ein angeblicher Sohn Schah Hu-

[1]) Mehdi VI. Cap. 19. [2]) Ibid. Bl. 135. [3]) Derselbe Bl. 134. [4]) Derselbe Bl. 114.

sein's, als Anmaßer des persischen Thrones, und umgürtetete in der persischen Königs- und Grabstadt, zu Ardebil den Säbel als Schah [1]). Ibrahimchan der Usbege streifte mit einigen tausend Mann in der Gegend von Hamadan, in der Hoffnung, sich der Großbothschaft und der reichen Geschenke zu bemächtigen, und dieselben nach Teheran zu führen. Die Perser suchten die Großbothschaft Anfangs über den Tod Nadirschah's zu täuschen und dieselbe weiter ins Land zu locken. Sam Mirsa und Ibrahimchan waren nach den reichen Geschenken lüstern. Durch Vergleich der Daten [2]) der ihnen gewiesenen Briefe brachten der zweyte Bothschafter, Redschebpascha, der Kiaja Defterdar und der Lagerrichter Nuuman, die Wahrheit ins Reine, welche bald durch spätere Berichte bestätiget ward [3]). Nuuman, der Lagerrichter, der vorzüglich zur Rückkehr rieth, nahm die gerichtliche Bestätigung der Nothwendigkeit als Lagerrichter auf sich. Der Bothschafter, welchem jetzt die tausend belehnten Reiter als bewaffnete Macht zur Vertheidigung der Geschenke, im Falle sie von den Usbegen, Kurden, Efscharen angegriffen werden sollten, zu Statten kamen, zog glücklich nach Sina, und von da nach Bagdad [4]). Zu Constantinopel war fünf Tage hernach auf ein Handschreiben des Sultans [5]) allgemeiner Di-
25. August 1747 wan zusammenberufen, und darin die Erhaltung des Friedens an der Gränze beschlossen worden. Bald hierauf traf die Nachricht ein, daß Ahmedpascha von Bagdad, welcher diese Statthalterschaft zweymahl, das erste Mahl eilf Jahre, das zweyte Mahl zwölf Jahre, verwaltet hatte [6]), nachdem er noch den störrigen kurdischen Chan Selim [7]) zu Paaren getrieben, an Halsentzündung gestorben. Seine Stelle erhielt der vorige Großwesir Ahmedpascha, und der Großbothschafter Kesrieli die Statthalterschaft von Baßra; der zweyte Stallmeister, Mustafabeg, ging mit dem Befehle ab, die Verlassenschaft des letzten Statthalters und die Geschenke nach Constantinopel zurückzubringen, der zweyte Bothschafter, Redschebpascha, der Defterdar der Bothschaft, Mustafabeg, der Lagerrichter, der Bothschafter Nuuman Efendi, der Geschichtschreiber des Bothschafters, Rahmi, wurden nach Constantinopel berufen [8]). Nuuman Efendi wurde mit einem höheren Grade seiner Muderris-Stelle, wiewohl weit unter seiner Erwartung, befördert, indem er dem Mufti vorstellte, daß die Dienste, die er bey der Gränzcommission und bey der Großbothschaft geleistet, und nachdem er zweymahl der Ehre, in des Sultans Gegenwart mit Kaftan bekleidet worden zu seyn, genoß, wenigstens den Rang eines Richters von Bagdad verdient haben [9]).

[1]) Isi Bl. 135, und Tedbirati pesendide Bl. 130. [2]) Nuuman's Werk Bl. 118. [3]) In demselben Werke die Ermordung Nadirschah's umständlicher, als irgendwo, Bl. 132 u. 133, Bl. 140 u. 141. Die Geschichte dieser Bothschaft füllt im Werke Nuuman's 85 Quartblätter, von 86—161. [4]) Isi Bl. 135. [5]) Das Handschreiben eben da. [6]) Die Liste der Statthalter von Bagdad in Niebuhr II. p. 253. [7]) Die Geschichte Selimchan's im Werke Nuuman's Bl. 143 u. f. [8]) Isi Bl. 143. [9]) Nuuman's Werk Bl. 161.

Später rückte er in den Muderris-Stellen als Achter und an der Suleimanije vor, und ward Richter von Magnesia, als welcher er sieben Jahre hernach seine wohlgefälligen Rathschläge schrieb.

Der öffentlichen Nachricht von dem Tode Nadirschah's, als des dritten der äußeren Feinde des Reiches, folgte bald die gezähmten ägyptischen Aufruhres nach, und die von Raghibpascha, dem Statthalter in Ägypten, eingesandten Köpfe aufrührischer Mamlukenbege wurden vor die hohe Pforte gerollt. Schon von jeher war die Pforte gewohnt, Ägypten als das Land der Pharaonen, und die mamlukischen Bege als die dem Lande aufgedrungenen Dränger und Zwänger desselben zu betrachten, und der ägyptischen Mordscenen ist schon mehr als einmahl in dieser Geschichte Erwähnung geschehen. Vor zwanzig Jahren hatte der Aufruhr des Kaitasbeg das Land verheert, und seitdem waren die meisten Statthalter als mehr oder weniger ohnmächtige Knechte unter dem Stegreife der Mamluken, oder wie die osmanische Reichsgeschichte dieselben nennt, der Katamischen [1]). Raghibpascha hatte sich bereits drey Jahre ihrem Willen fügen müssen, als er an der Zeit hielt, das von der Pforte zur Vertilgung der Widerspänstigen erhaltene Chatt-scherif in Vollzug zu setzen. Die Partey der widerspänstigen Katamischen bestand aus den folgenden sieben: der Scheich-ol-beled, der große Ibrahim, der Emirol-hadsch Chalilbeg, der Beg von Damiat, Alibeg, der Beg des Schatzes, Tscholak Mohammedbeg, der Befehlshaber von Bohaira, Pulad Omerbeg, und der kleine Omerbeg. Den nächsten Anlaß zum Streiche des lang über ihren Nacken schwebenden Schwertes gab des Emirol-hadsch tyrannischer Übermuth, welcher, nachdem er einen mogrebinischen Kaufmann unschuldig getödtet, dessen Vermögen eingezogen, sich die Pilgerkarawane nicht weiter führen zu können entschuldigte, wenn ihm nicht hundert fünf und zwanzig Beutel Geldes zu Gute geschrieben würden. Raghibpascha fand es am sichersten, sie im Diwan mit gewaffneter Hand zu überfallen; der Defterdar, der Chasinedar, die Bege von Damiat und Bohaira wurden in Stücke zerhauen [2]). Der Statthalter begab sich mit der heiligen Fahne (welche auch für eine der Fahnen Mohammed's gilt) an die Pforte der Asaben; der neu ernannte Emirol-hadsch, Bagidschellibeg [3]), besetzte den Posten Mahdschar, außerhalb der Pforte der Janitscharen; Ibrahimtschausch von Kaftagh, d. i. vom phrygischen Ida, die Pforte der Janitscharen und Ridhwankiajabeg die Moschee Sultan Hasan's, und den Ort Sebilol-muminin und die sieben Körperschaften der Truppen schwuren Treue den Fahnen des Sultans. Indessen hatte Ibrahimbeg und der kleine Omer-

10. August 1747

[1]) Jsi Bl. 137—139. [2]) Derselbe Bl. 139, und relation tragique à l'occasion que le gouverneur Raghibpacha au grand Cairo selon ses instructions secrètes de la Porte fomenta à détruire la grande autorité de 24 Begs malintentionnés en Egypte le jour de jeudi Août 1747, bey Penkler's Bericht. [3]) Jsi Bl. 138.

beg über sechstausend Mamluken bewaffnet, und unter die Bege derselben die ersten Ämter Ägypten's vertheilt. Auf der Seite des Statthalters standen außer den sieben Körperschaften der Truppen noch der vorige Beg von Dschirdsche, Mustafabeg, der von Schefer, Chalilbeg, und der Defterdar von Kairo, Abasa Mohammedbeg. Zu Sebilol-muminin kam es zum Angriffe und die Mannschaft der sieben geregelten Truppen betrug dreytausend Mann. Raghib befeuerte sie zum Kampfe, indem er ihnen sechstausend Aspern als Kriegszulage ihres Soldes versprach [1]). Der Statthalter mit seinen Truppen griff die Mamluken zu Sebilol-muminin in ihren Häusern an. Von vier Uhr Nachmittags bis zwey Stunden nach Untergang der Sonne dauerte der Kampf [2]), und vier Bege, der große Ibrahim, der kleine Omerbeg, Suleimanbeg und der vorige Befehlshaber von Bohaira, Hasanbeg, entflohen unter der Begünstigung der Nacht nach Ober-Ägypten. Noch denselben Abend kleidete der Statthalter den Obersten der Muteferrika und den Aga der Asaben, welche die besten Dienste geleistet hatten, mit dem Ehrenkaftan als Bege ein; der Janitscharenaga, der Polizeylieutenant, die Bege saßen auf, und sicherten durch nächtliche Runde die Stadt. Am folgenden Tage, Freytags, wurde die Moschee wieder geöffnet, und der Statthalter wohnte, wiewohl mit minderem Pompe als gewöhnlich, dem Feste der Eröffnung des Nils mittelst Durchstechung des Dammes bey. Die Ankunft der Köpfe der Mamluken zu Constantinopel machte kaum so viele Freude, als die einer Fracht zweyer mit hundert fünf [3]) moslimischen Sclaven belasteten Schiffe, welche der Großherzog von Toscana in Folge des neu abgeschlossenen Freundschaftsvertrages der Pforte sandte [4]). Sie wurden Paar und Paar dem Sultan vorgeführt, der sie mit fünf-
25. Nov. 1747 tausend Piastern beschenkte; tausend Piaster schenkte ihnen der Kislaraga, eben so viel der Großwesir und Kiajabeg, Jegen Ali, wel-
25. Jan. 1748 cher einige Tage hernach zum Wesir Steuereinnehmer von Morea ernannt, seine Stelle dem Intendenten des kaiserlichen Arsenales, Jusuf Efendi, verliehen ward [5]). Morea war dem Kiaja nicht als Statthalterschaft, sondern als Steuereinnahme, nicht mit Besoldung, sondern mit Bezug des jährlichen Ertrages verliehen worden. Der vorige Steuereinnehmer Morea's, der Wesir Silihdar Mustafabeg, wurde zum Statthalter von Negroponte, mit Zuschlagung der Sandschake von Karli Ili als Gerstengeld, ernannt, und dem bisherigen Statthalter Negroponte's, Wesir Ahmed, Sohn des Großwesirs Osmanpascha, die Steuereinnehmerschaft von Aidin mit Bezug des jährlichen Ertrages mittelst kaiserlichen Handschreibens verliehen [6]). Die Umständlichkeit, womit der Reichsgeschichtschreiber diese Ernennungen beschrieben, beleuchtet das verschiedene Verhältniß der Statthalter und Befehlshaber eines Sandschakes; nur der wirklich im

[1]) Isi Bl. 139. [2]) Relation tragique. Eben da. [3]) Die Schiffe liefen am 7. Dec. 1747 ein. Penkler's Bericht. [4]) Isi Bl. 144. [5]) Derselbe Bl. 145. [6]) Eben da.

Besitze desselben begriffene Inhaber desselben (Muteßarif) ist Statthalter (Wali), wenn dasselbe einem, der es nicht selbst verwaltet, als Gerstengeld (Arpalik) zugeschlagen ist, so wird es durch einen Bestellten verwaltet, der Mutesellim heißt. Im Genusse solcher Gerstengelder sind die Gränz- oder Festungsbefehlshaber (Muhafis); wird endlich der Ertrag der ganzen Steuereinnahme verliehen, so heißt der Besitzer Muhaßil, d. i. der Einnehmer der Einkünfte, und die Art des Besitzes selbst Malikiane, d. i. eigenthumsartig.

Sechs Monathe, nachdem der Friede zwischen Österreich und der Pforte, trotz aller Bemühungen Castellane's, denselben in Krieg zu verwandeln, verewigt war, kam zu Constantinopel der Nachfolger desselben, Herr von Desalleurs, an. Er hatte seine Audienz mit dem gewöhnlichen Gepränge: vier und zwanzig Tschausche, sechs Janitscharen, sechs Handpferde, der Stallmeister und Haushofmeister, zehn Tschokadare mit rauhen Mützen, sechzehn Lakayen, zwey Kammerdiener zu Pferd, zwölf Dolmetsche, der Intendent und Secretär der Tschausche, der Bothschaftssecretär mit dem Beglaubigungsschreiben, der Bothschafter in ponceaufarben seidenem, mit Gold durchsponnenem Kleide, mit Weste von Silberstoff, von acht Haiduken umgeben, zu seiner Rechten der Tschauschbaschi, zu seiner Linken der Mihmandar, der Freyherr von Tott an der Spitze von sechzig französischen Kaufleuten machte den Schluß des Zuges [1]). Er hielt seine Werbungsrede 21. Nov. 1747 italienisch, oder theilte sie wenigstens so mit. Der Freyherr von Tott, ein geborner Ungar, nun als Genie-Officier in französischen Diensten, war schon von Villeneufve zur Sendung des Schreibens des Großwesirs, wodurch Frankreich's Vermittelung angenommen ward, gebraucht worden, und seitdem in Frankreich geblieben. Das französische Cabinet zählte auf seine Talente und Thätigkeit, sowohl im Verkehr mit den Türken als mit seinen Landsleuten, den nach Rodosto verbannten Ungarn, an deren Spitze Csaky und Zay; doch richteten diese eben so wenig aus, als der pohlische Ausgesandte Zierzanofski, welcher sich an Desalleurs wandte, um sich über die 1748 Eingriffe der Russen in die Freyheiten Pohlens zu beschweren. Desalleurs hielt sich lange ruhig, um das Erdreich, das er bearbeiten sollte, so besser auszuforschen. Sein erster Schritt war eine Eingabe, wodurch er die Pforte bewegen wollte, wider den Durchmarsch der dreyßigtausend Russen nach Flandern zu protestiren. Die Pforte blieb aber ruhig, froh, daß die Russen sich wo anders hinwandten, als gegen die türkische Gränze, und gegen Rußland und Österreich sehr friedlich gesinnt, wiewohl nicht in der geringsten Kenntniß des geheimsten, auch in den Sammlungen völkerrechtlicher Verträge bis auf den heu-

[1]) Lettre de Mad. de Desalleurs (geborne Fürstinn Lubomirska) Ambassadrice de France à Mad. la C. Rutofsky née Princesse Lubomirska à Dresde le 21. Nov. 1747. St. R. Die Abschiedsaudienz Castellane's in Jii Bl. 164.

tigen Tag ein Geheimniß gebliebenen Artikels des letzten Bündnisses zwischen Österreich und Rußland, wodurch sich beyde Höfe im Falle eines Angriffes der Pforte verbanden, derselben den Krieg zu erklären. Sieben nach einander folgende Memoires, welche Desalleurs wider den Marsch der russischen Truppen durch die österreichischen Staaten eingab, hatten eben so wenig Erfolg, als seine Bemühungen, ein vierfaches Bündniß zwischen der Pforte, Frankreich, Schweden und Preußen wider Rußland zu unterhandeln, wodurch sich diese Mächte verbänden, keinen Separat-Frieden zu schließen [1]). Die Pforte wandte sich an ihn wegen Zurückstellung der Galeeren Mustafapascha's, des vormahligen Kapudanpascha, dermahligen Begs von Rhodos. Derselbe hatte den vorigen, nach Rhodos verbannten, dann mit der Statthalterschaft von Itschil begnadigten Großwesir Elhadsch Mohammedpascha (den Opiumesser) so eben zu Megri (im Hafen des alten Telmissos) ans Land gesetzt, als die hundert achtzig christlichen Sclaven der Galeere im Einverständnisse mit einem Dutzend von Neapolitanern ihre Ketten brachen, und nach einem Gefechte mit den neu geworbenen Seesoldaten, denen sie bey weitem überlegen, Herren der
9. Jan. 1748 Galeere, dieselbe nach Malta führten, trotz aller Befehle, welche der vorige Großwesir und der Kapudan von Rhodos an die Wachschiffe von Megri, Antalia und Fenika erließen [2]). Die Pforte wandte sich
13. Jun. an Desalleurs, um durch Vermittlung Frankreich's die entführte Galeere von der Religion St. Johannes zurückzuerhalten. Der kaiserliche Minister, Freyherr von Penkler, hatte als außerordentlicher Internuntius die Bestätigung des verewigten Friedens zwey Monathe
29. Jul. 1747 nach Unterzeichnung der Urkunde ausgewechselt, und die Ehrengeschenke für denselben an den Großwesir, Reis Efendi, Cabinetssecretär des Großwesirs, Pfortendolmetsch und den jungen Ibrahim, Gehülfen des Pfortendolmetsches, mit fünftausend Ducaten berichtiget, was noch immer sehr wohlfeil, im Verhältnisse des Begehrens des Reis Efendi, der für sich allein sechstausend gefordert, und im Verhältnisse mit dem, was Neapel für den letzten Vertrag ausgegeben, welcher hunderttausend Piaster kostete, und wofür der Großwesir bey der Auswechslung noch überdieß einen Ring, welcher siebzehntausend fünfhundert Piaster gekostet, erhalten hatte [3]). Penkler erwirkte die Absendung eines türkischen Beauftragten, Sungur Ali Aga, von dem kaiserlichen Dolmetsch, Caspar Momars, und dem toscanischen Commissäre Ippoliti begleitet, auf zwey kaiserlichen toscanischen Briggs an die Barbaresken, um mit denselben für Toscana Schiffahrtsverträge abzuschließen, welche mit allen dreyen binnen sechs Monathen unterzeichnet wurden [4]). Penkler hatte sich als außerordentlicher Internuntius um zehn Piaster mehr Lieferungsgelder erwirkt, als seine Vorfahren, die deren nur acht und neunzig hatten, auch hohlten ihn

[1]) Penkler's Bericht mit den beyliegenden Chevrier's. [2]) Ist Bl. 154 u. 155. [3]) Penkler's Bericht, August 1747. [4]) Der Schiffahrtsvertrag mit Algier am 8. Oct. 1748, mit Tunis am 28. Dec. 1748, mit Tripolis am 27. Jan. 1749.

zur Audienz zwey Kämmerer, und nicht bloß der Intendent und Secretär der Tschausche, ab. Von Seite der Pforte ward Chatti Mustafa Efendi mit dem Range eines Nischandschi ernannt, d. i. mit einem größeren, als der letzte vor sechzehn Jahren nach Wien gesandte Internuntius Mustafa, welcher damahls nur mit dem Range eines zweyten Defterdars und mit einem Gefolge von zwey und sechzig Personen gesandt, seitdem zweymahl die Stelle des Reis Efendi bekleidet, als solcher den Frieden von Belgrad unterzeichnet, und jüngst denselben verewiget hatte. Chatti Mustafa Mewkufatdschi, d. i. Präsident der Tapenkanzley, mit einer Sclavinn aus dem Serai verheirathet, war bereits in der letzten Gränzberichtigung mit Rußland verwendet worden, und ging jetzt mit einem Gefolge von hundert Personen und mit Geschenken im Werthe von zweyhundert fünfzig bis dreyhundert Beuteln nach Wien, um als außerordentlicher Gesandter des Sultans Glückwunsch zur Kaiserkrönung zu überbringen. Die Zahl der Geschenke für den Kaiser waren nur sechs weniger, als der Großbothschaftssecretär nach dem Frieden von Passarowicz gebracht. Hingegen brachte er auch die Hälfte dieser Zahl, nähmlich zwey und zwanzig für die Kaiserinn, mit. Er forderte doppelte Lieferungsgelder, weil er sowohl an den Kaiser, als an Maria Theresia, als Königinn von Ungarn und Böhmen, beglaubiget war [1]; er erhielt täglich um zwölf Ducaten mehr als seine Vorfahren. Er mußte vor seiner Audienz den gewöhnlichen Revers der vier Puncte unterschreiben, erstens: daß er die Liste des Gefolges, der Geschenke, der Ordnung des Aufzuges und Abschrift seiner Werbungsrede einreichen wolle; zweytens: daß das ganze Gefolge im ersten Hofe absteigen, nur er, der Gesandtschaftssecretär und Kiajabeg bis in den zweyten (Schweizerhof) reiten werden; drittens: daß er nach dreymahliger Verbeugung, beym Eintritte des Saales, in der Mitte und vor dem Throne das Beglaubigungsschreiben auf den Tisch nächst dem Throne legen, dann rücklings zurückgehen, die Liste der Geschenke auf den Tisch, die Geschenke selbst auf den Stufen des Thrones niederlegen werde; viertens: werde er den kaiserlichen Mantel, welcher die Kapanidscha des Sultans vorstellt, küssen, und mit dreymahliger Verbeugung rücklings aus dem Saale gehen, ohne Waffen, Griechen, Juden und Renegaten. Der Hofdolmetsch Schwachheim begleitete den Gesandten als Mihmandar zu den Merkwürdigkeiten der Kaiserstadt, nach Schönbrunn, in die Schatzkammer, die Bibliothek, die Bildergallerie, die Theater, wo er überall mit Erfrischungen bewirthet ward. Zu Schönbrunn unterhielt sich mit ihm die Kaiserinn und der achtjährige Prinz Joseph, welchen damahls der Jesuite Pater Franz, der Mitarbeiter des Kaisers in chemischen Versuchen, und nachmahliger erster Director der orien- 16. Aug. 1748

[1] Das Beglaubigungsschreiben an Kaiser Franz, Ifi Bl. 150; an Maria Theresia Bl. 151.

talischen Akademie, aus der Gesandtschaftsbeschreibung des Herrn von Kuefstein nach Constantinopel lesen lehrte. Chatti Mustafa hat über seine Gesandtschaft einen ausführlichen, der Reichsgeschichte Isi's einverleibten Bericht [1]) erstattet, und die Beschreibungen seiner Antritts- und Abschiedsaudienzen beym Hofkriegsrathspräsidenten, dem Kaiser und der Kaiserinn erschienen in besonderen Beylagen der Wiener Zeitung [2]). So auch die Beschreibung der Audienzen des kaiserlichen Internuntius [3]), welcher, nachdem er als außerordentlicher Internuntius Abschied genommen, sofort als ordentlicher Internuntius blieb, der erste ordentliche Internuntius an der Pforte, da vor ihm alle Internuntien nur außerordentliche, und keine stätige Gesandte waren.

Der hergestellte Friede erlaubte wieder, Bauten, Festen und Hochzeiten obzuliegen, deren Feyer unter Sultan Ahmed's Regierung ein stehender Artikel gewesen, denen aber natürlich während der letzten zehn Kriegsjahre mindere Aufmerksamkeit geschenkt werden konnte. Die neunzehnjährige Tochter Sultan Ahmed's, Sultaninn Sobeide, wurde auf des Sultans Befehl dem Statthalter von Anatoli, Suleimanpascha, vermählt. Nachdem der Brautführer und Stellvertreter des Bräutigams ernannt worden, vollzog der Mufti die gesetzliche
2. Jan. 1748 Einsegnung im Fremdensaale [4]) des Serai zwischen dem Bestellten des Bräutigams und dem Kiflaraga, als Bestelltem der Braut, nach der Vorschrift des Gesetzes der Mitgift und der Morgengabe erwähnend [5]); diese, welche insgemein Zeichen heißt, bestand in Edelsteinen, im Werthe von sechzigtausend Piastern, und siebentausend fünfhundert Piastern baren Geldes. Die Prinzessinn Fatima Chanüm, die Tochter der Sultaninn Ssaliha, der Tochter Sultan Ahmed's und des Wesirs Mustafapascha, wurde dem Ibrahimbeg, Bruder
27. Jan. Jahja's, des Statthalters von Rumili, vermählt, und die Kostbarkeiten, aus denen das Verlobungszeichen bestand, durch den Hochzeitsführer in den Pallast der Sultaninn gebracht [6]). Die Hochzeit selbst wurde drey Monathe hernach mit Palmenaufzug gefeyert [7]). Da der Bräutigam der Sultaninn Sobeide wenige Tage vor der Hochzeit gestorben war, wurde dieselbe nach Jahr und Tag
6. Jan. 1749 dem Wesir Nuumanpascha vermählt [8]). Zu Beschiktasch wurde nebst neuen Köschken ein Wasserbecken angelegt, die alte Moschee am Ufer neu aufgebaut [9]), und gegen Dolmabaghdsche neues Köschk aufgeführt [10]). Der Grundstein einer neuen Moschee wurde in der Nähe des
18. Jan. alten Besestan, in Gegenwart des Mufti, und mit dem gewöhnlichen Opfer von hundert Hämmeln, vom Sultan gelegt. Die wässerigen

[1]) Isi Bl. 190—196. Hormayr's Archiv, Jahrg. 1823, Nr. 27 und 28, dann Beschreibung der Abschiedsaudienz Extrablatt Nr. 83 der Wiener Zeitung vom 16. Oct. 1748. [2]) Extrablatt Nr. 44 vom 1. Junius 1748; Nr. 49 vom 19. Junius 1748. [3]) Nr. 41 vom 22. May 1748. [4]) Isi Bl. 146. [5]) Derselbe Bl. 148. [6]) Derselbe Bl. 152. [7]) Derselbe Bl. 159. [8]) Eben da. [9]) Derselbe Bl. 166. [10]) Derselbe Bl. 180.

Zahlenreime, welche den Bau dieser Lusthäuser kündigen sollten, füllen in der Reichsgeschichte Ssi's ganze Seiten, und sind das Geschäft des Reichshistoriographen von Amtswegen, ob des sonderbaren Umstandes, weil Chronogramm und Geschichte von Arabern, Persern und Türken mit einem und demselben arabischen Worte, Tarich, bezeichnet wird. Tarich heißt die Festhaltung der Daten, und der Morgenländer stellt keine andere Forderung an die Geschichte; ob dieß durch Jahrbücher in Prosa oder durch Chronogramme in Reimen geschehe, gilt ihm gleichviel, und das eine wie das andere ist des Reichsgeschichtschreibers Geschäft von Amtswegen; deßhalb sind in den morgenländischen Geschichten den merkwürdigsten Begebenheiten fast immer Zahlenreime beygemischt, deren letzter die Zahl des Jahres durch den Zahlengehalt der Buchstaben ausdrückt, und in den Reichsgeschichten dieses Zeitraumes, in Ssubhi und Ssi, laufen Poesie und Prosa durch einander, jene eben so wässerig, als diese schwülstig. Mit solchen prosaischen Zahlreimen und solcher poetischer Prose beschreibt Ssi in drey Folioblättern [1]) das Fest, welches der Großwesir nach Beendigung der Faste zum großen Bairam dem Sultan zu Dolmabegdsche gab; doch enthalten diese drey Folioblätter nicht das Wesentlichste, was die Gesandtschaftsberichte in drey Zeilen melden, daß der Großwesir bey dieser Gelegenheit den Sultan mit fünf und zwanzigtausend, seinen Hofstaat mit zwölftausend Ducaten beschenkte, und sich auf diese Art in seinem Amte erhielt [2]). So hatte ihm der vor drey Monathen auf dem Trödelmarkte Statt gehabte Volksauflauf, wiewohl solcher Auflauf Großwesiren sonst gewöhnlich ihren Platz kostet, nichts geschadet. Zusammengelaufenes Gesindel von Kurden (Ssuli) hatte in der Absicht, das Besestan zu plündern, das Geschrey, daß man die Buden schleife, erhoben. Der Janitscharenaga zog die Mannschaft der drey Hauptwachen von S. Bajesid, Parmakkapu und Merdschan zusammen, und fiel mit denselben und mit den Kaufleuten des Marktes über die Räuber her [3]). Es wurde, nachdem der Mufti dazu seine Einstimmung gegeben, kund gemacht, daß Griechen und Armeniern erlaubt sey, über die Bösewichter herzufallen und sie todt zu schlagen, ohne daß jemand von ihnen Blutpreis zu fordern berechtiget sey. So wurden die Markträuber zu Paaren getrieben; der Großwesir wurde wegen glücklicher Dämpfung des Auflaufes zu Beschiktasch mit Ehrenpelz bekleidet, die Mannschaft der drey Wachen erhielt jede fünfzehnhundert, die Scharwachen fünfhundert Piaster, zweytausend fünfhundert wurden unter die Beraubten zum Schadenersatz vertheilt. Die Armenier und Griechen von Nikde, welche seit einiger Zeit nach Constantinopel geströmt, und mit Körben auf dem Rücken sich in den Besitz des Verkaufes des Marktes gesetzt hatten, so daß, wenn ein Frachtschiff an-

7. Oct. 1748

2. Jul.

[1]) Ssi Bl. 181—183. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Ssi Bl. 169.

kam, allen anderen Käufern der Kauf von erster Hand unmöglich, wurden in ihre Heimath zurückverwiesen [1]). Gefährliche Meuterey war die der Janitscharen zu Bagdad, welche ob ausständigen Soldes den letzternannten Statthalter, Elhadsch Ahmedpascha, vertrieben, und die Pforte zur Anweisung der Summe von zweymahlhunderttausend Piastern [2]) ausständigen Soldes, und zur Ernennung des von ihnen begehrten Kesrieli als Statthalter von Bagdad zwangen [3]). Dem Elhadsch Ahmedpascha wurde das Sandschak von Itschil als Gerstengeld, dem bisherigen Besitzer desselben, dem vorigen Großwesir Mohammedpascha (Teriaki) die Statthalterschaft von Moßul, dem bisherigen Statthalter von Moßul, Abduldschelil, die durch Kesrieli's Versetzung erledigte Statthalterschaft von Bassra verliehen [4]). Hierauf umzingelte der arabische Emir, Schwiegervater des letzt verstorbenen Pascha von Bagdad, die Stadt [5]), aus Verdruß, weil die Statthalterschaft nicht dem Gemahle seiner Enkelinn verliehen worden war. Um die noch von der Belagerung Nadirschah's her beschädigten Festungswerke Bagdad's auszubessern, wurde der Statthalter von Meraasch mit allen seinen Lehensmannen dahin befehligt [6]).

Nadirschah's Neffe und Nachfolger auf dem persischen Throne, Ali Kulichan, hatte sogleich nach seiner Thronbesteigung, dieselbe zu künden, den Chan von Kermanschahan, Abdulkerim, als Gesandten nach Constantinopel ernannt. Derselbe wurde bey seiner Ankunft zu
4. Apr. Chalcedon mit einem von den Intendenten der kaiserlichen Küche her-
1748 gerichteten Gastmahle bewirthet, und dann zu Constantinopel nächst dem Pulvermagazine einquartirt [7]). Einen Monath nach seiner Ankunft wurde er auf die gewöhnliche Weise mit den sechs und fünfzig Personen seines Gefolges, von dreyßig Tschauschen und der Mannschaft der Wachen des Polizeylieutenants und Stadtvogtes, und dem Kämmerer Ali von Sistow, welcher die Stelle des Tschauschbaschi
1. May vertrat, zur Audienz des Großwesirs und Sultans eingeleitet [8]), in welcher er die Beglaubigungsschreiben des neuen Schah, seines Bruders, des Itimadeddewlet (Staatskanzlers) Ibrahim Mirsa und seines Mollabaschi übergab [9]). Nach zweymonathlichem Aufenthalte wurden ihm die Schreiben des Sultans, Großwesirs und Mufti eingeantwortet [10]) und sechzig Beutel Goldes zum Geschenke gemacht. Der Inhalt der Schreiben wünschte zur Thronbesteigung Glück, und versicherte die Aufrechthaltung des mit Nadirschah geschlossenen Friedens. Indessen war zwischen dem neuen Schah, Ali Kulichan, und seinem Bruder, Ibrahim Mirsa, Hader und Feindschaft entstanden; der letzte,

[1]) Jfi Bl. 170. [2]) Derselbe Bl. 158. [3]) Penkler's Bericht. [4]) Jfi Bl. 158. [5]) Hochepied aux états généraux 6. Août 1748. St. R. [6]) Jfi Bl. 176. [7]) Derselbe Bl. 157. [8]) Derselbe Bl. 151. [9]) Das Schreiben Schah Ali Kulichan's in Jfi Bl. 161. [10]) Die Antwort des Sultans in Jfi Bl. 170, die des Großwesirs an den Schah Bl. 172, und des Großwesirs an den Bruder des Schah, Ibrahim Mirsa, Bl. 173, die des Mufti an den Mollabaschi Bl. 174.

von einer Partey Usbegen und Afghanen, und von Arslanchan unterstützt, maß mit dem Bruder seine Ansprüche auf den Thron in der Ebene zwischen Sultanije und Sendschan, schlug den Gegner, blendete denselben und erklärte sich als Schah; aber kaum hatte er sich den Titel angemaßt, als zwischen ihm und seinem bisherigen Helfer, Arslanchan, Zank und Streit entstand, den nur das Schwert entschied [1]); der Chan wurde zwischen Kaswin und Tebris geschlagen und getödtet, sein Bruder Ssarichan gefangen und zu Tebris hingerichtet. Zugleich erhob sich zu Meschhed in Chorasan Schahroch der Sohn Nadirschah's, aus der Tochter Huseins, und sein erklärter Nachfolger auf dem Throne, zur Behauptung desselben. Ibrahim, der Thronanmaßer in den westlichen Ländern des persischen Reiches, wollte nun zwey Gesandte nach Constantinopel senden, den einen, Mustafachan, welcher schon vor Nadirschah's Tod zur persischen Bothschaft bestimmt, seitdem zu Bagdad zurückgehalten worden war, und seinen Gefährten, Mehdichan. Die Pforte, welche erst die Gesandtschaft Ali Kulichan's zurückgefertiget hatte, und bey der Ungewißheit, welcher der beyden Werber um den Thron, denselben endlich behaupten werde, lehnte die Gesandtschaft als überflüssig ab, weil die Erhaltung des Friedens so eben zugesichert worden; doch sandte der Großwesir den beyden ernannten Bothschaftern jedem eine mit Juwelen besetzte Uhr, und von Seite des Sultans dem ersten ein Geschenk von zweytausend, dem letzten von tausend Ducaten, mit der Anweisung ihrer Verpflegung während ihres weiteren Aufenthaltes zu Bagdad [2]). Genehmer als diese zurückgewiesene persische Bothschaft war der Pforte die des neuen Dei von Tripolis, Mohammedpascha, eines Verwandten des so eben verstorbenen Ibrahimpascha, welcher auf einem schwedischen Schiffe Geschenke für den Sultan, den Großwesir, den Kislaraga und den Kapudanpascha sandte [3]). Die Geschenke bestanden aus fünfzig fränkischen Sclaven, die zum Dienste des Arsenales (im Bagno) verwendet wurden, aus einem diamantenen Reiger, Rosenkränzen von Korallen, Tiegerfellen, lebendigen Löwen und Leoparden, Papageyen und verschnittenen Negern. Als Gegengeschenke erhielt der Dei mit der Bestätigung in seiner Würde, vier in der Stuckgießerey neu gegossene Kanonen, die Mörser mit allem Zubehör der Ladung, tausend Centner Draht, tausend Ellen Leinwand, tausend Centner Eisen [4]), zum Besten ihres Schiffbaues. Der Pforte Schiffbau blühte durch die Vollendung neuer Kriegsschiffe, von welchen abermahl zwey mit Feyerlichkeit vom Stapel gelassen, das eine den Nahmen Meeressieger [5]), das andere Siegesschau [6]), erhielt. Der Kapudanpascha Esseid Mustafa wurde in seiner Stelle mit Ehrenpelz bestätiget, und

21. März 1748

[1]) Iſt Bl. 185 und wieder Bl. 235. [2]) Derselbe Bl. 185 übereinstimmend mit der Geschichte Mehdi Chans VI. B. Cap. 20. [3]) Iſt Bl. 160. [4]) Iſt Bl. 161. [5]) Derselbe Bl. 15[illegible]. [6]) Derselbe Bl. 189.

ihm des Sultans Zufriedenheit über das im letzten Flottenzuge im Archipel vorgefallene Gefecht bezeigt. Die Riala, d. i. das Schiff des dritten Admirals, hatte vor Napoli di Romania gekreuzt, und im Hafen der Insel Gösterelik zwey malteſiſche Scampavia angetroffen, welche ſich eines dreymaſtigen damiatiſchen Wachſchiffes [1]) bemächtiget
5. Nov. hatten. Die beyden Malteſer entflohen in der Nacht nach dem Hafen
1748 Karatova, in der Nähe des Eilandes Mis, wo ſie Ibrahim, Capitän von Stanchio, der dort kreuzte, traf, und mit neunzehn lebendigen Malteſern nahm, die als Sclaven ins Bagno geführt wurden [2]). Derſelbe Kapudan Ibrahim von Stanchio hatte vorigen Winter einen der berüchtigtſten malteſiſchen Corſaren, Nahmens Paulo, bey der Inſel Degirmenlik (Milo) mit ſeinem Schiffe gefangen und nach Conſtantinopel geführt, wo derſelbe, als die Flotte aus dem Hafen die weite See nahm, um auszulaufen, auf dem erſten Admiralſchiffe (Kapudana) aufgeknüpft ward [3]). Die Unruhen, welche von Seite der Krim durch die Flucht des abgeſetzten Kalgha Schahingirai nach Pohlen, und durch den Verſuch desſelben, die beſſarabiſchen Zigeuner aufzu-
Januar wiegeln, gedroht hatten [4]), wurden durch freywillige Rückkehr desſelben und durch die Fürſprache des Chans der Krim für denſelben beſeitiget. Anfangs nach Rhodos verwieſen, wurde ihm der Aufenthalt zu Chios, und ſeinem Bruder, Mahmudgirai, der auf den Familiengü-
29. May tern der Dſchengiſiſchen Familie zu Janboli geſtattet [5]). Fünf Monathe darnach ſtarb der Chan der Krim, Selimgirai, der Sohn Kaplangirai's, an der Waſſerſucht, und die Chanſchaft wurde dem Sohne Dewletgirai's, Arslangirai, dem vormahligen Kalgha, der jetzt zu Wiſe zurückgezogen gelebt, verliehen [6]). Der Oberſtſtallmeiſter Torak Mohammedbeg war der Überbringer des kaiſ. Diploms, welches ihn in der, von der Familie Dſchengiſchan erblichen Würde als Ilchan und Kaan, d. i. als Landesherr und Heeresfürſt, mit dem gewöhnlichen jährlichen Ehrenſolde von einer Million Aſpern einſetzte, und der anderen ſechs Kleinodien tatariſcher Herrſchaft, nähmlich des Zobelpelzes (Kapanidſcha), des Zobelkalpaks, des doppelten diamantenen Reigers, des Säbels, des Bogens und des Köchers. Ein kaiſerliches Handſchreiben verlangte auf eine andere Zeit ſeine Einladung nach der Pforte, und wies ihn zu unmittelbarer Reiſe nach der Krim an, wozu ihm der Chaßeki (der zweyte Officier der Boſtandſchi) noch tauſend Ducaten Reiſegeld überbrachte [7]).

Von den nun immer mehr ſich häufenden Veränderungen der Statthalterſchaften und Weſirſchaftsverleihungen waren in dieſem Jahre die folgenden die merkwürdigſten. Die beyden Hospodare der Moldau und Walachey, Gregor Ghika und Conſtantin Maurocordato, wurden gewechſelt, ſo daß Ghika, der ſchon dreymahl als Fürſt die

[1]) Ibn Bl. 186. [2]) Eben da. [3]) Derſelbe Bl. 161. [4]) Derſelbe Bl. 155. [5]) Derſelbe Bl. 156. [6]) Derſelbe Bl. 167. [7]) Derſelbe Bl. 168.

Moldau verwaltet, jetzt zum zweyten Mahle die Verwaltung der Walachey erhielt, Constantin Maurocordato aber, der schon viermahl auf dem Fürstenstuhle der Walachey gesessen, jetzt den der Moldau zum dritten Mahle in Besitz nahm [1]). Der vorige Leibarzt, Mohammed Said, trat wieder in seine Stelle, und sein Vorfahr Ahmed, wurde mit dem Range als Richter von Constantinopel getröstet [2]). Cypern wurde dem Großwesir neuerdings als Chaß oder Krongut zugeschlagen [3]). Die Wesire Mohammedpascha und Suleimanpascha, wovon jener die Statthalterschaft von Anatoli, dieser nur das Sandschak von Karahißar als Gerstengeld besaß, tauschten ihre Rollen auf kaiserlichen Handschreibens Erlaß [4]). Zu Kairo war Raghibpascha, von der Partey der Bege, deren Ausrottung er sann, abgesetzt, und diese gewaltsame Maßregel empörter Mamluken [5]), so bitter dieselbe auch schmeckte, von der Pforte verdauet worden, weil die Zeit des für Mekka abzuliefernden Getreides, des Dörferzinses und der jährlichen Geldsendung vor der Thür. Zum Statthalter von Ägypten wurde der dermahlige von Itschil, der vorige Großwesir Ahmedpascha, an seine Stelle Köse Alipascha, der Befehlshaber von Retimo, und Raghibpascha nach Constantinopel berufen, als Wesir der Kuppel zum Nischandschi ernannt [6]). Die Wesirswürde wurde dem Statthalter von Tschildir, Elhadsch Ahmedpascha [7]), und dem Kiaja (Minister des Inneren) Nuumanpascha, mit den Sandschaken Salonik und Kawala, als Gerstengeld verliehen [8]). Der vorige Kapudanpascha, Schehsuwarsade Mustafa, welcher diese Sandschake bisher besessen, wurde als Befehlshaber von Canea und Köprilisade Elhadsch Ahmedpascha von dort nach Tirhala versetzt. Auch der Kiaja des vorigen Statthalters von Bagdad, derselbe, welchen die Araber, Bagdad umzingelnd, mit Gewalt zum Statthalter forderten und welcher jetzt als Statthalter Adana gestanden, erhielt den dritten Roßschweif und die Statthalterschaft von Baßra, doch nur, nachdem er die achtzehnhundert Beutel die er zu Bagdad Privatleuten, und die acht und vierzigtausend Piaster, die er dem Staatsschatze schuldete, bezahlt [9]). Der Kämmerer Abbassade Mohammed wurde nach Baßra mit dem Auftrage abgeordnet, die dortigen arabischen Unruhen zu beschwichtigen, und Abdulschelilsade, der bisherige Statthalter von Baßra, ging nach Adana; der Statthalter von Bagdad Ahmed Kesrieli, war nicht im Stande, die Janitscharen in Zaum zu halten, wiewohl er seines eigenen Kiaja Kopf, der mit Suleiman, dem Kiaja des vorigen Pascha, einverstanden war, an die Pforte eingesandt hatte [10]); deßhalb wurde Bagdad dem Statthalter von Moßul, dem ehemahligen Großwesir, dem scharfen Mohammed [11]) Teriaki, verliehen,

27. Jul. 1748

12. Sept.

16. Dec.

[1]) Jsi Bl. 153—153. Engel's Geschichte der Walachey II. S. 22, der Moldau S. 302. [2]) Jsi Bl. 153. [3]) Derselbe Bl. 158. [4]) Derselbe Bl. 177. [5]) Lettre de Mr. Chassier à Mr. Dantan Dragoman françois à Constantinople. Penkler's Bericht. [6]) Jsi Bl. 179. [7]) Derselbe Bl. 187. [8]) Derselbe Bl. 188. [9]) Jsi Bl. 168. [10]) Penkler's Bericht. [11]) Eben da.

Kesrieli, weitere Anstellung in Ruhe zu erwarten, angewiesen. Moßul erhielt der vorige Statthalter von Rumili, Jahjapascha, welcher sich das Sandschak Aidin als Malikiane anzunehmen entschuldigt, und die Steuereinnehmerschaft desselben wurde dem abgesetzten Statthalter von Ägypten, Raghibpascha, zuerkannt [1]). Allen diesen Wesiren leuchtete der letzte, durch großen Verstand und große Gelehrsamkeit vor, wie den Ulema der jetzt an die Stelle des greisen Mufti Akmahmudsade als Mufti ernannte Esaad Efendi, Sohn des vorigen Mufti Ismail [2]). Esaad Efendi ist der Verfasser eines geschätzten philologischen
20. Jul. Werkes, welches den Titel: Bewahrheiter der Edelsteine, führt [3]);
1718 zu vier der berühmtesten Lobgedichte [4]) verfaßte er Glossen in fünf und sechszeiligen Strophen, verfertigte selbst zwey sehr geschätzte Kaßidet [5]), schrieb das Buch der Nachtigall und Denkwürdigkeiten der Sänger, das sehr schätzbare türkisch-arabisch-persische Wörterbuch: Ausbund der Wörter, welches zu Constantinopel in Druck erschienen, und hinterließ arabische und türkische Gedichte, überzeugt von der Wahrheit des arabischen Spruches, daß in der Dichtkunst Weisheit, in der Redekunst Zauberey. Eine der größten Zierden osmanischer Gelehrsamkeit entschwand derselben durch den Tod des siebzigjährigen Oberstlandrichters von Rumili, Neili Ahmed Efendi, des Sohnes des gelehrten Richters von Constantinopel, Mirsa Mohammed unter Mohammed IV., des jüngeren Bruders des Mufti Mohammed, welcher bey der Thronbesteigung Mahmud's in der höchsten Würde des Gesetzes. Er übersetzte das Werk des arabischen Geschichtschreibers Ibnol Dschusi über die Abkunft des Propheten, unter dem Titel: Der Adel des Auserwählten. Er vervollständigte das durch den Tod des gelehrten Reis Efendi Ebubekr Schirwani unvollendet gebliebene arabische Wörterbuch zur persischen Geschichte Waßaf's, dem unübertroffenen Meisterstücke persischer Geschichtschreibekunst [6]); er erläuterte die Schwierigkeiten des Vaters der arabischen Mystik, des Scheich Ibnol Arabi [7]). Von dem Grundwerke des Religionsunterrichtes der Osmanen, von der dogmatischen Abhandlung Birgeli's, ließ er sechzig Abschriften verfertigen, wovon er dreyßig an die Moschee Aja Sofia und dreyßig an die S. Mohammed's, mit einer Professorstelle für dreyßig Schüler stiftete, darüber und darin zu lesen [8]). Zwey Monathe vor ihm war auch der größte der damahls zu Constantinopel lebenden mystischen Scheiche,
24 Jan. Abdullah Efendi, berühmt unter dem Nahmen des Imams der Messerschmiede, gestorben. Als man denselben zu Grabe trug, ereignete sich der seltsame Zufall, daß auf der Stelle der Richterfontaine der Zug auf den Leichnam eines armen unbekannten Fremden stieß, welcher von aller Welt auf seinem Krankenlager verlassen, in der Nacht von
19. März

[1]) Jsi Bl. 187 und auch andere Veränderungen der Wesire Bl. 184. [2]) Jsi Bl. 175. [3]) Derselbe Bl. 176. [4]) Waßif S. 16. [5]) Aus den Buchstaben Elif und Lam. Waßif S. 17. [6]) Lughati Waßif Bl. 160. [7]) Jsi Bl. 160. [8]) Eben da.

Ratten todt gebissen, und jetzt mitten im Schnee liegen gelassen worden war. Die fromme Gemeine, welche den Grabzug des Scheichs begleitete, verrichtete sogleich über den Leichnam des unglücklichen Fremden das Leichengebeth, als über den eines Martyrers, nach dem Ausspruche des Propheten, daß, wer in der Fremde, im Martyrthume stirbt [1]). Derselbe wurde auf der Grabstätte der Landungstreppe von Anatolikawak neben dem Scheich bestattet. Einen Monath darnach 6. Febr. 1748
starb der erste Imam des Sultans, Hafis Mustafa, durch seine ausgezeichnet schöne Stimme bekannt [2]). Von Westren starben Jshakpascha, der Statthalter von Tschildir, dem sein Sohn Ahmed in der Statthalterschaft folgte [3]), und der von Diarbekr, der vorige Großwesir Hasan, der sich im letzten Kriege bey der Eroberung Assow's und der Schlacht von Krotzka vorzüglich ausgezeichnet hatte [4]). Die durch seinen Tod erledigte Statthalterschaft erhielt der Pascha von Moßul, Jahja, die von Moßul der von Meraasch, Jbrahimpascha, die von Meraasch der vorige Statthalter von Bagdad, Ahmed Kesrieli. Eine große Sonnen- und Mondesfinsterniß, die binnen vierzehn Tagen Statt hatten, lärmte die Astrologen nicht so sehr auf, als das 24. Sept.
Zusammentreffen der Sonne, des Mondes und des Merkurs im Zeichen der Wage, woraus sie großen Sturm und Regen prophezeyten, eine Prophezeyung, die wirklich zu Constantinopel durch Orkan und Wolkenbruch eintraf, welcher die Thäler des Bosporos überschwemmte, und in dem schönen der himmlischen Wasser die Brücke wegriß [5]).

Die Stürme der nächsten Tag- und Nachtgleiche des Frühlings 4. März
waren nicht minder außerordentlich, als die der vorhergehenden des 1749
Herbstes, mit häufigem Schnee begleitet [6]). Entwurzelte Riesen von Bäumen, entdachte Thürme schienen den Fall oder Tod hervorragender Männer im Staate vorzubedeuten, und wirklich starben in diesem Jahre, wie im vorhergehenden, ein halbes Dutzend erlauchter Gelehrten und Staatsmänner. Außer dem Kiajabeg Jusuf, welcher in dem von ihm neu erbauten Kloster der Uschaki zu Kasimpascha begraben liegt [7]), und welchem Abdipascha als Minister des Jnneren folgte, 25. Jan.
und außer dem vorigen Großwesir Muhsinsade Abdullahpascha, letztem Statthalter von Bosnien, starb [8]) der Wesir Ahmedpascha Kesrieli, d. i. von Kastoria, beygenannt, von wo er gebürtig, in seiner Jugend seinen Verwandten, den Führungscommissär der Surre, nach Mekka begleitet hatte. Später, als der persische Bothschafter Abdulbakichan nach Constantinopel gekommen, war er wieder nach Mekka gesandt worden, um die Wasserleitungen herzustellen, und zu Medina den Bau einer Moschee, welche der allmächtige Kislaraga Beschir vor dem Heiligthume gegründet, zu leiten. Da er sich durch diesen Bau

[1]) Jst Bl. 152. [2]) Derselbe Bl. 153. [3]) Derselbe Bl. 179. [4]) Derselbe Bl. 187. [5]) Derselbe Bl. 180. [6]) Derselbe Bl. 198. [7]) Derselbe Bl. 197. [8]) Derselbe Bl. 202. Biographien der Großwesire.

die Zufriedenheit des Kislaraga erworben, und bey demselben als Präsident der ersten Kammer des Tagebuches in Gunst stand, entfernte ihn, wie oben erzählt worden, des Großwesirs Eifersucht als Defterdar des Lagers nach Erserum, und hielt ihn, als er unberufen mit Friedensvorschlägen nach Constantinopel zurückkehren wollte, zu Ssamßun fest, woher er hernach zurückgekommen, Wesir Großbothschafter nach Persien, dann Statthalter von Bagdad, als er eben nach Meraasch den Weg antreten wollte, starb. Er verewigte sein Andenken durch
May 1749 viele nützliche Gebäude und Stiftungen, durch die Erneuerung der Moschee zu Kurutscheschme, die Stiftung einer steinernen Fontaine zu Kasimpascha, durch die Erweiterung des Derwischen-Klosters Scheich Murad's im Viertel Nischandschiler bey Ejub, endlich zu Kastoria, seiner Vaterstadt, durch die Stiftung eines großen Collegiums von eilf Stiftungsplätzen und einer unvergleichlichen Bibliothek [1]). Ein noch weit größerer Pfeiler der Wissenschaft war der vorige Mufti Pirisade, der jetzt fünf und siebzigjährig starb. In seiner Jugend hatte er des Unterrichtes des Dichters Tahir und Ahmed's (beygenannt Ishak Chodschasi) genossen, war Imam der Großwesire Daltaban und Rami, endlich nach durchlaufener Bahn der Muderris-Stellen der Imam des Sultans gewesen, als welcher er sich den Cardinal des Sultans genannt, und viel in politische Geschäfte gemengt, denen Maria Theresia's besonders günstig. Von der Mufti-Stelle abgesetzt, und von der Pilgerschaft von Mekka zurückgekehrt, lebte er eine Zeitlang zu Kallipolis, und beschloß seine Tage zu Rodosto. Verfasser vieler tausend
25. Jun. Randglossen und Anmerkungen zu den von ihm durchstudierten Werken, hat er seinen Nahmen als Übersetzer der Prolegomene Ibn Chaldun's [2]) verewiget, welcher wohl werth des Ehrennahmens des arabischen Montesquieu. Über die siebzig alt, starb auch der Vorsteher der Emire, Bolewisade Esseid Mohammed, dessen Stelle der gelehrte,
14. Aug. so eben von der Richterstelle Jerusalem's zurückberufene Esseid Mohammed Said erhielt [3]). Der Richter von Mekka, Elhadsch Ahmed Kasabadi (weil er von Kasabad in Anatoli geboren), hinterließ einen Commentar zur Ethik Birgeli's, zur Metapherlehre Samarkandi's, zu den vier Prolegomenen der Philologie, ein zweyter Serchasi und Ibn Hadschr [4]). Der wichtigste der Todesfälle war der des seit zwanzig Jahren in allen politischen Geschäften höchst einflußreichen letzten Reis Efendi Elhadsch Mustafa. Zu Göl, in der Nähe Kastemuni's im Jahre tausend hundert der Hidschret geboren, hatte er nach dem Vorurtheile der Türken, Perser und Araber, daß unter den mit dem Beginne des Jahrhundertes Geborenen der Mann, welcher entscheidend auf sein Jahrhundert einwirke, schon viel für sich. Schwiegersohn des Tauk-

[1]) Ssi Bl. 202 und 203 seine Biographie. [2]) Die Biographie Pirisade's. Ssi Bl. 104 und 105. [3]) Derselbe Bl. 206. [4]) Derselbe Bl. 225 gest. am 25. Rebiul-achir 1163 (12. Julius 1750).

dschibaschi, d. i. des Vorstehers des Hühnermarktes zu Constantinopel folgte er seinem Schwiegervater in dieser Bedienstung nach, beschäftigte sich aber weit weniger damit, als mit Studien; durch dieselben ausgebildet, trat er in die Ämter der Kammer, und ging bey der Thronbesteigung S. Mahmud's, dieselbe zu künden, mit dem Range eines zweyten Defterdars, als Gesandter nach Wien, wo er sich über europäische Politik unterrichtete, in die er von nun an so entscheidend einwirkte. Als Beglikdschi, d. i. Vicekanzler, begleitete er den Reis Efendi Ismail ins Lager von Babataghi, wurde bald hierauf selbst Reis Efendi, als Bevollmächtigter zum Congresse von Niemirow ernannt, und setzte als solcher dem Schlusse des Belgrader Friedens seinen Nahmen bey. Die Änderung einiger Ausdrücke, auf welchen der kaiserliche Hof bestand, und derenthalben die Convention das folgende Jahr abgeschlossen ward, war Mitursache der Hinrichtung des Pfortendolmetsches und der Absetzung des Reis Efendi, nach deren Verlust er die Pilgerschaft nach Mekka unternahm. Als Raghib vom Reis zum Statthalter von Ägypten befördert ward, trat Mustafa zum zweyten Mahle als das Haupt der osmanischen Staatskanzley ein; in diesem seinem zweyten Ministerium ging von ihm der Antrag der Friedensvermittlung der Pforte an alle europäische Höfe, die Erklärung der Neutralität der osmanischen Meere im Kriege zwischen Frankreich und England aus, er unterhandelte und schloß die Handels- und Freundschaftsverträge mit Schweden, Neapel und Toscana, erneuerte die Capitulationen mit Frankreich, den ewigen Frieden mit Rußland, und verewigte den mit Österreich. Zum zweyten Mahle abgesetzt, lebte er eine Zeitlang in Zurückgezogenheit zu Adrianopel, kam dann wieder nach Constantinopel als Präsident der ersten Kammer des Tagebuches, und starb in seinem Landhause zu Kialar, am europäischen Ufer des Bosporos. Er baute zu Belgrad Moschee und Medrese, zu Göl und Ferwadsch, in der Nähe von Kastemuni, stiftete er Schulen und Bibliothek, zu Constantinopel, Mekka und Medina zahlreiche Fontainen und Schulen, und eine jährliche Summe als Surre, d. i. Geschenk nach Mekka. Ein Mann von durchdringendem Verstande, außerordentlichem Gedächtnisse, großer Beredsamkeit, tiefem Ernst und schlagfertigem Scherze, der dreyer Sprachen (der arabischen, persischen und türkischen), deren gründliche Kenntniß von jedem gebildeten Osmanen gefordert wird, vollkommen mächtig, so in Prosa als Poesie unterhielt er sich gern mit Gelehrten, und erstaunte die arabischen durch die Fertigkeit, womit er ihre Sprache redete. Nicht stolz, aber höchst geldgierig, und von allen europäischen Mächten, die mit ihm Geschäfte zu verhandeln hatten, reichlich beschenkt, war er zwar, wie Pirisade sich ausdrückte, der europäischen Mächte Großpensionnär, aber die großen Summen, die er erhielt, weder aus Geiz vergrabend, noch in Wohlleben verschlemmend, hat er dieselben zu nützlichen Bauten und wohl-

1. Sept. 1749

thätigen Stiftungen verwendet, osmanische Bildung befördernd durch christliches Geld [1]).

Das achtzehnte Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung legte nicht nur allein in Europa, sondern auch in Asien den Keim neuer Reformen; die der politischen Einrichtungen des osmanischen Reiches kommen erst zu Ende des Jahrhundertes in Vorschein, aber schon vor der Hälfte desselben ging in Arabien, im Vaterlande des Propheten und des Islams, das Feuer der neuen Lehre Abdulwehhab's auf, welcher der Beduinen neuer Apostel. Zwanzig Jahre früher, als das Muster deutscher Reisender im Oriente, Niebuhr, über Abdulwehhab und seine neue Lehre die erste Kunde in Europa gegeben [2]), macht davon schon die osmanische Reichsgeschichte, wiewohl nur im Vorbeygehen, als von einer verderblichen und verdammenswerthen Irrlehre Erwähnung, und die von Niebuhr vor einem halben Jahrhunderte gegebenen ersten Nachrichten sind erst jüngst durch den zweyten Dioskuren der Wüste, den Deutschen Burkhardt [3]), berichtiget worden. Sein Reisebericht entschädigt uns über das Stillschweigen der osmanischen Geschichtschreiber, und nach demselben sprechen wir hier von den Beduinen und dem Reformator des Islams, Abdulwehhab. Die Freyheit wohnt in den Wüsten, und der Sohn der arabischen, der Beduine, trägt noch denselben Stämpel der Sitte und des Charakters; seine Laster, seine Tugenden dieselben, wie vor Jahrtausenden. Habsüchtig und gierig, lügnerisch und betrügerisch im Handel und Wandel, aber tapfer und freygebig, mild und dankbar, und vor allem gastfrey und treu in Erfüllung des, selbst dem Feinde gegebenen Wortes, hiedurch vortheilhaft vom Osmanen unterschieden, in dessen Regierungskunst Verrath und Treulosigkeit, so oft dieselbe nützlich und möglich, auch erlaubt und geübt; mäßig und enthaltsam, ein munterer Gesellschafter und heiterer Gefährte, witzig, launig, wohlberedt und dichterisch, ein warmer Vertheidiger seiner Ehre, und besonders der des Haremes; den Schimpf in Blut waschend, und nach demselben dürstend, wenn es sich handelt, das vom Feinde vergossene des Blutsverwandten zu rächen. Den Brand! den Brand! nur nicht die Schand'! Die Rach'! die Rach'! nur nicht die Schmach! ist noch heute das Kriegsgeschrey des für seine oder seiner Frauen Ehre kämpfenden Beduinen; doch ist er noch gastfreyer als blutdürstig, und edler als unversöhnlich. Was die Sage von der Gastfreyheit Hatim Tai's, von der Tapferkeit Maadi Kerb's, des Schwingers der Speere, von der Dichtergabe aus dem Stegreife Antar's, des Vaters der Reiter, erzählt, findet sich noch heute in einzelnen Beyspielen bestätiget. Ihre Unterhaltungen sind Mährchen und nächtlicher Gesang in hellem Mondscheine. Jünglinge und

[1]) Seine Biographie in Ssi Bl. 108 und 109. In Resmi's Biographien der Reis Efendi die LXV., mit drey Chronogrammen. Penkler's Bericht. [2]) Niebuhr description de l'Arabie 1779. II. p. 206. [3]) Burghardt's notes on the Bedouins and Wahabis. London. 1830.

Mädchen in Gruppen versammelt, wiederholen in Chören den vom Vorsänger vorgesungenen Vers, den Gesang mit Händeklatschen und allerley Bewegungen des Leibes begleitend. Zwey oder drey verschleyerte Mädchen tanzen dem Chor der Jünglinge entgegen, dessen beduinische Sittsamkeit verbeut, sie beym Nahmen zu nennen, und sie nur als junges Kamehl anzureden erlaubt. Dieselbe Melodie des Nachtgesanges ist auch die des Schlachtgesanges; bey freudigem Anlasse ertönt das Lili der Weiber (das Halleluja der Lilith) stundenweit in die Wüste, und bey Sterbefällen der Klagefrauen Todesgeheul. Seine Wohnung das Zelt, von dessen einzelnen Theilen auch die Kunstwörter seiner Prosodie und Poesie hergenommen sind. Sein Geräthe: Kamehlsattel, Wasserschlauch und Dreyfuß; seine Kleidung ein wollenes Hemde und ein Mantel (Abba), dessen weiße und braune Streifen der Haut des Zebra nachgeahmt sind; seine Waffen: Speer und Schwert, Helm und Panzer, und Schießgewehre nur bey einigen Stämmen. Seine Speise: süße und sauere Milch des Kamehles, ungesäuertes Brot, Butter, Datteln und Trüffeln der Wüste. Sein Reichthum das Kamehl und das Pferd, dessen edle Racen fünf. Fünf die heilige pythagoräische Zahl des Heils, wirft sich in seinen vorzüglichsten Einrichtungen mehr als einmahl heraus. Die Blutrache geht bis auf das fünfte Geschlecht über [1]). Fünf sind auch die Verhältnisse des Schutzes oder der Unterwürfigkeit, als die fünf Finger der Hand arabischen Schutzrechtes. Der Scheich, der Alte oder Graue, der Vorstand des Stammes, das Haupt innerer Verwaltung; der Akid, d. i. der Anführer des Stammes im Kriege, dessen Ansehen und Einfluß dem des Scheichs weises Gleichgewicht hält; der Kadhi oder Richter, zur Entscheidung wichtiger Fälle, nach dem Sinne des Gesetzes; der Waßi, d. i. Vormund oder Patron, nicht nur den Unmündigen gesetzt, sondern von Schwachen zum Schutze wider Mächtige erwählt, und der Dachil, d. i. jeder, der sich in den Schutz des anderen zur Sicherung seines Lebens und seiner Güter geflüchtet. Damit dem Diebe und Räuber unmöglich sey, durch Mitgenuß von Salz und Brot, oder durch Berührung der Kleider dessen, der ihn gefangen hält, sich ein Recht auf Freyheit und Schutz zu erwerben, wird derselbe in einer Grube unter der Erde verborgen gehalten; gelingt es ihm aber, einem Freyen ins Gesicht zu speyen, hat er Anspruch auf dessen Schutz, der ihm sogleich die Freyheit verschafft. Der Dieb heißt Harami, so auch die dem Beduinen zu berühren verbothenen drey Dinge [2]): Schwein, Aas und Blut. Diese Enthaltung, fünfmahliges Gebeth, die Fasten des Ramasan und das Opferfest, waren sonst des Beduinen einzige Religionsausübung bis zur neuen Reform Abdulwehhab's.

Abdulwehhab, d. i. der Diener des Allverleihenden, aus dem Stamme Wahhabi, welcher ein Zweig des großen Stammes Temin,

[1]) Burghardt p. 85. [2]) Derselbe p. 57.

ist der Calvin des Islams, der Zurückführer desselben auf seine ursprüngliche Reinheit, der Wiederhersteller erschlaffter Andacht der Moslimen. Durch lange Studien des Gesetzes und Reisen vorbereitet, verfaßte er der neuen Lehre Satzung, welche so wenig den Grundsätzen des Islams entgegen, daß die Gesetzgelehrten Ägypten's und Syrien's die Lehre Abdulwehhab's keineswegs als eine ketzerische zu verdammen sich getrauten. Unterstand und Beystand fand Abdulwehhab in Mohammed Ibn Suud, aus dem Stamme Mesalih, der ein Zweig der Wuldi Ali, ursprünglich dem der Anese angehört [1]). Mohammed Ibn Suud zu Diraje, der erste zur Reform bekehrt, vermählte sich mit der Tochter Abdulwehhab's, und war der Stifter der politischen Regierung der Wehhabi, welche in der Folge mit der religiösen Satzung zusammenfiel, im Ursprunge zwey verschiedenen Urhebern angehörte, indem Abdulwehhab der Stifter der Lehre, welche Mohammed Ben Suud, dessen Sohn Asis und dessen Enkel Suud in Arabien durch das Schwert und durch Vertilgungskrieg der Ungläubigen verbreiteten, wie früher Mohammed's Lehre. Abdulwehhab bekämpfte die übertriebene Verehrung des Propheten, und besonders die der Heiligen, deren Grabdome das Hauptaugenmerk ihrer Zerstörung, so daß sie in der Folge selbst die Grabdome Mohammed's und seiner Enkel nicht verschonten. Die durch den Koran vorgeschriebenen Almosen, die Luxusverbothe des Korans, die Enthaltung von geistigen Getränken, die Strenge der Rechtsverwaltung, der kriegerische Geist der ersten Moslimen, waren in sichtbaren Verfall gerathen. Die Lehre Abdulwehhab's eiferte wider allen verbothenen Genuß, vorzüglich aber wider die Schändlichkeit der bey den Türken gang und gäben unnatürlichen Lust, wider den Genuß berauschender Reizmittel des Weines, des Tabaks, des Opiums und den Gebrauch des Rosenkranzes. Mohammed Ben Suud war das geistliche und weltliche Oberhaupt der Bekenner der neuen Lehre über ganz Arabien. Der Katechismus der Wehhabi, welchen Ibn Suud in der Folge bey Mekka's Eroberung kund machte, führt den Islam, als Bestandtheil der neuen Religion, auf seine einfachsten Elemente zurück. Alle Wissenschaft des Heils besteht in drey Dingen: In der Erkenntniß Gottes, in der Erkenntniß der Religion, und in der Erkenntniß des Propheten. Gott ist Einer, allmächtig, anzubethend. Die Grundfesten der zweyten Erkenntniß, nähmlich der Religion, sind abermahls drey: Der Islam, d. i. die Ergebung in Gottes Willen, der Glaube und gute Werke. Der Islam besteht in fünf Dingen, erstens: das Bekenntniß: Es ist nur Ein Gott, und Mohammed ist sein Prophet; zweytens: das Gebeth fünfmahl des Tages; drittens: das gesetzmäßige Almosen (ein Fünftel vom Vermögen); viertens: die Faste des Mondes Ramasan; fünftens: die Wallfahrt nach Mekka; der Glaube umfaßt sechs Haupt-

[1]) Burkhardt p. 275.

artikel: erstens den Glauben an Gott; zweytens: an seine Engel; drittens: an seine heiligen Schriften; viertens: an seine Propheten; fünftens: an seine Eigenschaften, und sechstens: an den jüngsten Tag. Die guten Werke beruhen auf dem einzigen Gebothe: Bethe Gott an, als wenn du ihn sähest, und wenn du ihn nicht sehen kannst, wisse daß Er dich sieht. Der dritte Bestandtheil der Wissenschaft des Heils, nähmlich die Erkenntniß des Propheten, ist die wichtigste, weil dieselbe den Mißbrauch übertriebener Propheten-Verehrung untergräbt. Mohammed, der Sohn Abdullah's, der Prophet, ist ein sterblicher Mensch, an kein besonderes Volk, sondern an alle Menschen gesandt; keine Religion, als die seinige, ist zulässig, und kein Prophet kommt nach ihm, denn er ist der Schlußstein der Propheten. In allem diesen ist keine Ketzerey, sondern der Islam in seiner ursprünglichen Reinheit, in welcher denselben wieder herzustellen der Zweck der Lehre Abdulwehhab's; aber selbst in dieser gereinigten Form ist der Islam ausschließlich und fanatisch nach dem Geiste seiner ursprünglichen Einsetzung: die Anerkennung des Propheten, das fünfmahlige Gebeth, das Almosen, die Faste, die Wallfahrt, sind eben so unerläßlich, als der Glaube an den Koran, die Engel und Propheten; andere Religion ist unzulässig. Die Nichterfüllung der Religionspflichten wird mit strengen Strafen belegt, allen anderen Religionen der Krieg erklärt, bis zur Unterwerfung oder Vernichtung. Dieß ist die Lehre der neuen Reform Abdulwehhab's.

Nach dieser, für den Zweck dieser Geschichte genügenden Darstellung von Abdulwehhab's Lehre und dem Charakter seiner ersten Bekehrten, der Beduinen, ist's noch nothwendig, die erste Nachricht, welche hievon das Serai, den Diwan und die Residenzstadt beunruhigte, mit anderen, weniger bedenklichen von arabischen Unruhen eingelaufenen Nachrichten zusammenzustellen, weil daraus am besten der politische Grund des glänzenden, vom Sultan nach Mekka gesandten Geschenkes erhellt. Aus Baßra berichtete der neue Statthalter, Suleimanpascha, daß er die empörten Araber der Wüste, die Beni Montefik, die sich mit den Beni Lam den Arabern von Huweise, aus dem Stamme Muide aus Ahwas, vereint zu Kawarna zusammengerottet hätten, zu Aardscha angegriffen und geschlagen [1]; über tausend derselben, darunter der Rädelsführer Burhane, und sein Sohn, Kelb Ali, getödtet, die Gegend um Baßra von den Arabern gesäubert, und den Bösewicht Kiabi, welcher als Seeräuber den Hafen von Baßra unsicher machte, mit Hülfe des am Meere wohnenden treuen Stammes Dewasir gebändiget, das Raubnest desselben verbrannt [2]. Doch bald darauf berichtete der Statthalter von Bagdad, der vorige Großwesir Mohammedpascha, daß Suleimanpascha mit ihm durch die Araber entzweyt, mit einem Heere derselben Bagdad zu belagern drohe; Sept. 1749

[1]) Iſi Bl. 197. [2]) Derselbe. Bl 198.

die Pforte ernannte deßhalb sogleich den Statthalter von Siwas, Saveliſade, als Seraſker gegen Bagdad, mit den Begen und Kurden von Diarbekr, Moßul, Haleb, Rakka, dem Woiwoden von Mardin und dem Statthalter von Meraaſch, Suleimanpaſcha ſeinerſeits entſchuldigte ſeinen Zug außer Baßra durch die Hungersnoth, die ihn dazu gezwungen, und betheuerte ſeine Treue durch die ſtärkſten Verſicherungen. Um dieſelbe zu erforſchen, wurde der zweyte Oberſtſtallmeiſter, Muſtafabeg, mit Ferman abgefertigt [1]). Andere Fermane ergingen an den Statthalter von Dſchidde, der zugleich Scheich des Heiligthumes von Mekka, an den Statthalter von Ägypten, den vorigen Großweſir Ahmedpaſcha, und den Scherif von Mekka, Mesuud [2]) Ben Saad, ihnen das beſte Einvernehmen und die thätigſte Zuſammenwirkung empfehlend „zur Unterdrückung der gottloſen Irrlehre, „womit Mohammed Ben Abdulwehhab aus Aijine, in der Landſchaft „Nedſchd, durch Anfechtung der erſten Grundlehren des Islams, das „Haupt als neuer Religionslehrer emporhob" [3]). Solche höchſt unangenehme Nachrichten wurden durch die einzige angenehme, aus Moßul eingelaufene eines Schatzfundes gemildert. Der Statthalter von Moßul, der vorige Weſir Mohammedpaſcha, berichtete, daß dort von Bauleuten zufällig in der Erde zwey Krüge mit Goldmünzen von Abbaſiten ausgegraben worden, große und kleine, dreytauſend vierhundert vier und fünfzig Goldſtücke an der Zahl, die zuſammen viertauſend neunhundert ſiebzig Drachmen wogen, was nach dem damahligen Münzfuße von zehn Ducaten zu eilf Drachmen, viertauſend fünfhundert drey und zwanzig Ducaten ausmachte, die den öffentlichen Caſſen einverleibt, als ein beſonderer Glückſegen der Regierung des vom Himmel begünſtigten Sultans angeſehen wurden [4]). Dieſe viertauſend Ducaten durch das tauſendzüngige, von der Regierung abſichtlich begünſtigte Volksgerücht, ums Tauſendfache vermehrt, verlöſchten für eine Zeit lang die Wirkung der widrigen arabiſchen Nachrichten. Noch mehr ſollte zur Niederſchlagung derſelben das herrliche Geſchenk beytragen, welches der Sultan in die Fußſtapfen ſeiner Vorfahren, des erſten und dritten Ahmed, des vierten Murad und Mohammed, tretend, zur Verherrlichung des heiligen Hauſes der Kaaba beſtimmt hatte. Je feindlicher der Geiſt der neuen Reform wider äußere Pracht und allen Schmuck des Cultus ankämpfte, deſto mehr ſollte die Verehrung des heiligen Hauſes, nach welchem alle Moslimen ſich beym Gebethe wenden, den Rechtgläubigen durch Edelſteine in die Augen leuchten. Der Kiaja der Schatzkammer (unter deſſen Aufſicht und Sorge die Erneuerung des Überzuges) und der Secretär des Kiſlaraga, welche den neuen Überzug der Kaaba nach Mekka geleiteten, waren zugleich die Überbringer des herrlichen Juwelenſchmuckes, durch

[1]) Jſſi Bl. 206 und 207. [2]) Burkhardt (travels III. p. 223). [3]) Jſſi Bl. 207 u. 208. [4]) Derſelbe Bl. 199.

dessen Strahlung die Kaaba mit ihrem Urbilde, dem Rubintabernakel des höchsten Himmels, an Glanz wetteifern sollte. Derselbe bestand [1]) aus einem sechseckigen Smaragde, „dessen Licht wie das des Kanopus „funkelte," zwischen zwey anderen, deren einer von siebenhundert acht und sechzig, der andere von siebenhundert zwey und fünfzig Karaten; die drey Smaragde alter Mine waren von zwölf großen, vierzig mittleren, sechs und sechzig kleinen Diamanten umgeben, und in einem Reife von neunzehn großen Diamanten gefaßt; dreyhundert zwey und fünfzig große Zahlperlen, in dreyzehn Schnüren gefaßt, endeten in dreyzehn smaragdenen Tropfen, das Ganze ein leuchtendes Sonnenauge, und der Fluren grüner Schmelz [2]) vom Wasser der Diamanten durchstrahlt. Auch zu Constantinopel bethätigte Sultan Mahmud jetzt seinen Eifer für Religion und Wissenschaft durch Stiftung einer zweyten Bibliothek und von zehn Leserstellen für die Überlieferung Bochara's, an der Moschee S. Mohammed's II., wie er dergleichen früher an der Moschee Aja Sofia gestiftet hatte [3]). Es wurden mehrere Wesirstellen verliehen und geändert: so erhielten Abdiaga, der jüngst ernannte Kiaja [4]), und der Oberststallmeister Torak Mohammedbeg [5]) mit drey Roßschweifen, jener das Sandschak von Tirhala, dieser das Sandschak von Karaman. Der Hospodar der Moldau, Constantin Maurocordato, wurde abgesetzt und nach Tenedos verwiesen, angeblich, weil er seine üble Laune über den letzten Tausch der Fürstenthümer durch nachlässige Verwaltung zu erkennen gegeben [6]), in der That aber, weil er zum Bairam den Beamten des Serai nicht genug Geld vorgeschossen [7]). Seine Stelle erhielt Constantin Rakoviza, Sohn des alten Michael Rakoviza, welcher zweymahl den Fürstensitz der Walachey, dreymahl den der Moldau gefüllt hatte. Merkwürdiger als diese Veränderungen war die Absetzung des Mufti, des gelehrten Esaad Efendi [8]), welche der Großwesir bewirkt hatte, und welche bald die seinige nach sich zog [9]), weil ihm die öffentliche Stimme die Absetzung des Mufti nicht verzieh. Das bey der Ernennung des Großwesirs kund gemachte Chatt-scherif schuldigte dem vorigen Nachlässigkeit in der Versorgung der Gränzfestungen an [10]). Für seine Milde beweiset der Stillstand von Hinrichtungen während seiner Verwaltung, die von ein Paar Verfälschern sultanischer Befehle ausgenommen, welche, auf der That ergriffen, hingerichtet wurden [11]). Der neu ernannte Großwesir, Mohammed Emin, mit dem Beynahmen Diwitdar, d. i. der Tintenzeughalter, hatte in diesem Amte unter Ahmed III. dem großen Großwesir Ibrahimpascha gedient, und die Tochter von dessen allmächtigen Kiaja Mohammed geehlicht [12]); seitdem in den Präsi-

August 1749

13. Jul.

3. Jan. 1750

[1]) Jsi Bl. 220. [2]) Eben da. [3]) Derselbe Bl. 219. [4]) Derselbe Bl. 197, mit einem Chronogramme Jsi's. [5]) Derselbe Bl. 210. [6]) Eben da. [7]) Penkler's Bericht. [8]) Jsi Bl. 206. [9]) Penkler's Bericht. [10]) Jsi Bl. 210. [11]) Derselbe Bl. 198. Kurd Ibrahim und sein Helfer, Omer Efendi. [12]) Mohammed Said's Biographien der Großwesire. Jsi Bl. 219.

dentschaften der Finanzkammer und in den wichtigen Stellen eines Intendenten der Stadt, des Arsenales, der Buchhaltereyen verwendet, war er jüngst an Abdipascha's Stelle Minister des Inneren, jetzt Großwesir geworden. Sein Vater war Mohammedpascha Aschdschisade, d. i. der Sohn des Koches, welcher in dem Araber-Aufruhre (im Jahre nach dem Carlowiczer Frieden) zu Baßra und Kawarna so wichtige Dienste geleistet hatte. Die Würde des Mufti erhielt an Esaad's Stelle der Oberstlandrichter von Rumili, Mohammed Said.

Zehn Tage vor der Absetzung des Großwesirs hatte eine vierstündige Mondesfinsterniß [1]) Statt gehabt, deren unglücksvolle Vorbedeutung durch diese Absetzung für erfüllt angesehen ward, weil der Wesir, der Mond des Reiches, sein Licht von der Sonne desselben,
23. Dec. 1749 dem Sultan, empfängt. Schon damahls war das Volksgerede sehr stark, noch weit stärker aber, als am fünften Tage nach der Absetzung eine Sonnenfinsterniß eintrat, welche für den Sultan selbst als
8. Jan. 1750 Unglück verkündend verrufen ward; der Lärm ward dadurch vermehrt, daß in dem Kalender eine Stelle aus den Werken des Schlußsteins arabischer Mystik, des Scheich Ibnol-Arabi, angeführt war, welche sich auf gleichzeitige Verfinsterung des Mondes und der Sonne bezog. Die Polizey war höchst wachsam und erwürgte mehrere der Astrologen, welche die Erde durch den Himmel beunruhigen wollten [2]). Zugleich erging ein Verboth an den Hofastronomen, hinfüro bey Sonn- und Mondfinsternissen solche Bemerkungen beyzusetzen, welche Anlaß zu unnützem Gerede [3]). Indessen fand der Volksaber-
3. Febr. glaube doch neue Bestätigung in der vier Wochen hernach ausgebrochenen großen Feuersbrunst, welche inner des Thores Ajasma entstanden, binnen dreyßig Stunden sechstausend sechshundert siebzig Häuser fraß [4]), und darunter die Pforte des Aga der Janitscharen. Sogleich schickte der Sultan achtzig Beutel Geldes an die Janitscharen zur Wiederbauung, damit der Brand nicht Unruhe stifte. Die neue Pforte erhob sich mit dem, theils vom Staatsschatze, theils von den Ministern zusammengeschossenen Gelde, und vierzig Distichen des Chronogrammenschmiedes Nümet Efendi priesen als Inschriften des äußeren und inneren Thores, der Fontaine und des Springbrunnens die Springfluth sultanischer Freygebigkeit und den Bau der sieben Kammern, von den sieben dieselben umkreisenden Wandelsternen angestaunt [5]). Achtzehn Tage nach der großen Feuersbrunst brach
21. Febr. im Hause des Mufti Said (der den Janitscharen zuwider) Feuer aus, wobey alle seine Kostbarkeiten verbrannten. Das Feuer wurde für
27. Apr. gelegt gehalten, so wie das zwey Monathe später im Markte der Waffen ausgebrochene. Vermög Befehls aus dem Serai lagerten sich

[1]) Ssi Bl. 215. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Ssi Bl. 215. [4]) Penkler's Bericht. [5]) Chronogramm in Ssi Bl. 217.

der Großwesir an einem Ende, und der Janitscharenaga an dem anderen Ende des Waffenmarktes, aus Furcht, daß das Volk den Markt stürme, und mit den Waffen, die für mehr als vierzigtausend Mann genug, Aufruhr beginne; so wachten Großwesir und Aga darob, daß nichts gerettet werde, sondern alles verbrenne, zur Ruhe der Stadt [1]). Unter die Janitscharen wurde Geld ausgetheilt, und um das Murren des Volkes zu stillen, wurde der Aga Güldsche Mustafa, als ob er beym Feuer zu strenge gewesen, abgesetzt; man hieß ihn den Aga Brandstifter [2]). Seine Stelle erhielt der Kulkiaja Esseid Ahmed Aga. Außer der Wiederaufbauung der Brandstätten dieser drey Feuer ging auch der Bau des Dammes einer neuen Klause für die Wasserleitung von Topchane (die Stuckgießerey) [3]) und des kaiserlichen Pallastes am Top Kapu (Kanonenthore) im Serai fort. Der letzte erhob sich auf der Stelle des vor einigen Jahren unter dem Nahmen Mahbubije (Lieblingsort) angelegten Lustgebäudes. Die vom Zahlenreimschmiede Nimet Efendi auf den ersten verfaßte Inschrift sagt, daß Sultan Mahmud mit diesem Damme den Ruhm Alexander des Zweygekrönten, und Chisr's, des Hüthers des Lebensquelles, eingedämmt, und die nicht weniger als fünf und siebzig Doppelverse starke Inschrift mit Zahlenreimen, welche der Bittschriftmeister Abdi auf den zweyten verfaßte, und die mit goldenen Buchstaben in dem lazurnen Felde des Saales herumlief, beschreibt den Mauerspiegel, die Krystallenfenster, das Blumenschnitzwerk und das goldene Laubwerk, als weit erhaben über den größten Plänen Senamar's, des berühmten Baumeisters der Palläste Sidir und Chawrnak [4]). Auch wurde wieder ein neues Schiff vom Stapel gelassen, das nicht minder pomphaften Nahmen trug, als die letzten, nähmlich: der Schnellläufer des Sieges [5]). Sultan Mahmud gefiel sich in solchen Bauten nicht minder, als sein Vorfahr Sultan Ahmed, und liebte besonders Geschenke, von fremden Gesandten dargebracht. Zu denen, welche ihm der kaiserliche Internuntius in Entgegnung der von Chatti Efendi nach Wien gesandten dargebracht [6]); zu denen von tunesischen Abgeordneten zum Fuße des Thrones gelegten, welche, wie die algierischen, in Flinten, Pistolen, Tieger- und Parderfellen, lebendigen Löwen und Leoparden, Rosenkränzen von Korallen, Barbaresken-Teppichen, europäischen Sclaven und verschnittenen Negern bestanden [7]), kamen auch die des Großmoguls durch den von der indischen Gesandtschaft zurückkehrenden Jusuf, den sein Vorgesetzter, der Gesandte Salim von Trazepunt, der Verfasser der Denkwürdigkeiten der Dichter seiner Zeit, war, sobald er die indische Gränze übertreten hatte, gestorben [8]). Jusuf brachte nebst einem freundschaftlichen Schreiben Naßred-

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Isi Bl. 226. [3]) Derselbe Bl. 213. [4]) Derselbe Bl. 201 in voller Länge. [5]) Derselbe Bl. 219. [6]) Derselbe Bl. 205. [7]) Derselbe Bl. 210. [8]) Derselbe Bl. 222.

din Mohammedschah's und seines Nisamulmülk [1]) einen herrlichen goldenen Reiger mit Diamanten, großen und kleinen Rubinen in Rosen gefaßt, einen Dolch, dessen Griff Jaspis mit Smaragden besetzt, dessen Scheide mit sieben und zwanzig goldenen Spangen gebunden, eilf Stücke des feinsten Musselins zu Kopfbünden, fünfzehn Stücke mit Gold durchwirkten Musselins, viele Stücke der verschiedenartigsten indischen Stoffe und Shawle, Fünftelsaft von Rosen- und Sandelholz. Das Bündniß zwischen dem Großmogul und dem Sultan fand keiner von beyden nothwendig, seitdem Persien nach Schah Nadir's Tod als Beute von sieben Thronanmaßern, die sich darum stritten, zerrissen ward. Tahmas und sein Sohn Heraklius, die Herren von Tiflis und Kacheti, kämpften wider den Chan der Stämme Dschowanschi, Saridscheli Penah, um Georgien's Besitz. Bachili Mohamedchan der Effschare zog von Kerni gegen Eriwan und belagerte es, ward aber von den Chanen der Gegend mit Beystand der Fürsten Georgien's, Tahmas und Heraklius, zurückgeschlagen, und Kerni verwüstet, dann war er an den Arpatschai nach Schuregil gezogen, und hatte das ganze Gebieth der Stämme Irmelü und Taschanlar plündernd durchstreift. Der Chan von Rumije belagerte Tebris, des Bruders Tod zu rächen; Asadchan der Afghane bemächtigte sich indeß Rumije's, und warf sich zum Herrn von Ardelan und Megri auf [2]). Im Mittelpuncte des Reiches war Ali Kulichan, der Neffe Nadirschah's, welcher unter dem Nahmen Adilschah den Gesandten Abdulkerim nach Constantinopel gesandt, seinem Bruder Ibrahim, dieser den Truppen des von Nadirschah bestellten Nachfolgers Schahroch erlegen. Wider Schahroch war Seid Mohammed, dessen Mutter eine Tochter Schah Suleiman's, aufgestanden, hatte denselben geblendet, wofür ihm Gleiches mit Gleichem von Jusufchan Dschan vergolten ward, der den Geblendeten wieder auf den Thron setzte [3]). Die Bewohner Chorasan's waren in zwey Theile getheilt, die einen hingen dem Schahroch, die anderen dem Ismail Mirsa, der auch, wie dieser, von einer Tochter Schah Husein's abstammte [4]), an. Wider Ismail empörte sich mit der Anmaßung unumschränkter Herrschaft Ssalichan, und auch Ali Kulichan, Ibrahim, Schahroch, Seid Mohammed, Ismailmirsa Ssalih, und eben so viele andere, deren unten Erwähnung geschehen wird. In dieser grausen Verwirrung wandten sich die Einwohner von Tebris an die Pforte, mit der Bitte, derselben angehören zu dürfen [5]), und Mustafachan, der ehemahlige Gesandte Nadirschah's, der nun von Bagdad zurückzukehren die Erlaubniß erhalten, bath in einem Schreiben an die Pforte um Unterstützung zur Eroberung des Gebiethes von Kermanschahan, Hamadan, Isfahan, Kaswin, das er als Chan unter

[1]) Die beyden Schreiben in Isi Bl. 222 und 223. [2]) Derselbe Bl. 211. [3]) Derselbe Bl. 236 und 237. Mehdi VI. Buch 20. Cap. [4]) Isi Bl. 237. [5]) Derselbe Bl. 211.

osmanischer Oberherrlichkeit mit denselben Abgaben, als diese Länder bisher an Persien zollten, verwalten wolle [1]). Die Pforte, ihrem friedlichen System getreu, lehnte beyder Gesuche ab. Unter mehreren Veränderungen der Statthalterschaften und Pfortenämter [2]) dieses Jahres sind die merkwürdigsten, die Absetzung des Kapudanpascha Schehsuwarsade Mustafa, an dessen Statt Elhadsch Ebubekrpascha [3]), der älteste und reichste der Wesire, kam, der schon vor dreyßig Jahren Statthalter von Ägypten gewesen, dessen Vermögen auf eine Million von Piastern geschätzt ward [4]), und die des Mufti, dessen Stelle Murtesa Efendi [5]) einnahm. Das Handschreiben des Sultans an den Mufti über die Verleihung der Stellen und Beförderung an Würdige enthält den versteckten Tadel der Geschäftsführung des vorigen Mufti, und die Ursache seiner Absetzung, und beginnt mit den von Wesiren, welche lieber charakterlose Unwissende als unterrichtete Männer von selbstständigem Sinne verwenden und befördern, zu beherzigenden Worten des Korans: Sag', sind denn gleich diejenigen, die etwas wissen, und diejenigen, die nichts wissen [6])?

Die europäischen Minister an der Pforte waren dieselben, wie beym Abschlusse des erneuerten russischen Friedens, bis auf den neuen holländischen Bothschafter, G. Hochepied, und den neuen venetianischen Bailo, Cavaliere Lezze, welcher seinen Vorgänger, Venier, ablöste; dieser empfing mit dem gewöhnlichen Ceremoniel seine Rückbe- 26. Jan.
glaubigungsschreiben und den weitärmligen Zobelpelz [7]). Der Aachner 1749
Friede hatte Europa beruhiget, ohne deßhalb die Politik der kriegführenden Mächte gegen einander geändert zu haben, deren Minister fortfuhren, jeder die Begebenheiten europäischer Politik in dem Lichte seines Hofes der Pforte vorzustellen. Diese hatte zwar früher aus des Reis Efendi Mustafa Eingebung den Vermittlungsvorschlag gethan, weil dieser nach dem politischen Ruhme geizte, in Europa den Frieden hergestellt zu haben; als aber der Vorschlag von allen Seiten unbeachtet blieb, tröstete sich die Pforte über die Fortdauer des Krieges zwischen den Ungläubigen, mit den gewöhnlichen leitenden Maximen der Politik des Islams gegen christliche Volker, welche der Reichsgeschichtschreiber bey Gelegenheit der Erzählung des Aachner Friedens, und wider denselben unverhohlen ausspricht, als: Gott gab dem Hunde die Macht über das Schwein; wo ein Ungläubiger erschlagen wird, ist's Gewinn für den Islam; die Ungläubigen sind nur Ein Volk; Gott verdamme sie alle zum Verderben! Mit der vollen Kenntniß dieser Grundsätze moslimischen Völkerrechtes arbeiteten der französische Bothschafter Desalleurs und der schwedische Gesandte Celsing, doch noch immer auf das eifrigste auf ein Bündniß der Pforte mit Preußen los,

[1]) Das ehrgeizige Schreiben in Isi Bl. 128, mit der Antwort des Großwesirs Bl. 129. [2]) Die Listen derselben Bl. 218—222. [3]) Isi Bl. 232. [4]) Hochepied au Secrétaire Dorte à Vienne, 4. Nov. 1750. St. R. [5]) Isi Bl. 227. [6]) Derselbe Bl. 228. [7]) Penkler's Bericht. Isi Bl. 186 und 196.

bis auch diese Hoffnung durch schriftliche Antwort der Pforte, daß sie sich in einen Tractat mit Preußen einzulassen nicht gesonnen sey, ab-
10. Jun. geschnitten ward [1]). Die Verwendung Frankreich's zu Malta für die
1750 Zurückstellung der dahin von meuterischen Slaven entführten Galeere, hatte bloß ein artiges Dankschreiben der Pforte an den Grafen Puisieux zur Folge [2]). Der vorzüglichste Canal, dessen sich Desalleurs be-
29. Oct diente, um seinen Vorschlägen Eingang zu verschaffen, waren der Mufti Esaad und Suleimanaga, Schatzmeister der Kislaraga, der im Serai wohl angesehen. Das Hareme desselben, worunter sich eine Günstlinginn des Kislaraga befunden haben soll [3]), den auch die obersten Verschnittenen haben, wie weiland Putifar, der verschnittene Schatzmeister des Pharao, Hareme und Günstlinginnen als Hofstaat, besuchte die Frau von Desalleurs, und speiste im französischen Hotel. Ein französischer Arzt, Bellet, welcher der Überbringer eines Schreibens des Königs von Frankreich an den Sultan, mit einem Kästchen von Juwelen, im Werthe von zwölftausend Ducaten, gekommen, versuchte Anfangs ohne den französischen Bothschafter Handels- und Bundesvertrag mit Preußen und Frankreich zu unterhandeln, aber erfolglos. Desalleurs und Celsing hielten die Pforte nur mit neuen Eingaben über das Bündniß von Hannover, und über Rußland's Absichten, sich Schweden und den ganzen Norden zu unterwerfen, in Athem; sie riefen die Pforte zur Vermittlung der nordischen Händel auf. Der englische Bothschafter hingegen und der kaiserliche Internuntius stellte derselben vor, es bedürfe keiner Vermittlung, wo keine Feindseligkeiten ausgebrochen; so redete denn der Reis Efendi dem schwedischen Minister zu, daß Schweden sich mit Rußland ausgleichen möge. Das Jahr vorher hatte Graf Tessin dem Großwesir geschrieben, um ihm von der Vermählung des Kronprinzen Kunde zu geben, und dieser hatte in einem besonderen Schreiben dafür auf das verbindlichste gedankt [4]). Wie der schwedische Gesandte, war auch der neapolitanische, Graf Ludolf, an die Unterstützung des französischen Bothschafters gewiesen; Neapel bemühte sich in Folge des mit der Pforte geschlossenen Freundschaftsvertrages unter Gewährleistung derselben einen Sicherheitsvertrag mit den Barbaresken abzuschließen. Die Kosten der Unterhandlung waren auf eine halbe Million Piaster berechnet, was im-
März mer weniger, als der jährliche, von den Raubstaaten der neapolitanischen Schifffahrt zugefügte Schaden [5]). Pohlen's Verkehr mit der Pforte beschränkte sich in den letzten Jahren auf das Schreiben des Königs an den Großwesir [6]), um für den vorigen Kalgha, der sich

[1]) Am 3. Julius 1750. Penkler's Bericht. [2]) Die Abschrift des Schreibens im k. k. H. Arch. vom 9. Sept. 1749. [3]) Penkler's Bericht vom 4. November 1750. [4]) Traduzione della lettera del Tessin 15. Ott. 1748. In der St. R. Die türkische Abschrift der Antwort des Großwesirs im k. k. H. Arch. [5]) Penkler's Bericht vom 5. März 1750. [6]) Litterae Augusti III. Regis Poloniae ad Vezirum ddo. Dresdae 1747. 7. Junii.

nach Pohlen geflüchtet, und dessen oben Erwähnung geschehen, fürzusprechen; der Hetman unterstützte durch einen Brief den Versuch des tatarischen Seraskers von Budschak, mit dem König von Preußen Werbung anzuknüpfen [1]). Zu Berlin schmiedeten die französischen Unterhändler, Issards und Castere, Umtriebe, um durch auf die Familie Czartorynski geworfenen Haß, die Gemüther der Magnaten wider den König zu empören, und im Falle der Erledigung des Thrones, 14. May
den Prinzen von Conti mittelst einer Conföderation als König einzu- 1750
schieben [2]). Des russischen Residenten Neplujeff wiederhohlte Erklärungen versicherten die Pforte, daß Rußland keinen Daumen Erdreich in Schweden wünsche, aber vermöge des siebenten Artikels des Vertrages von Abo auch nicht zugeben könne, daß die Regierungsform Schweden's geändert werde. In den tatarischen Angelegenheiten hatte der Großwesir, als der Tatarchan Selimgirai zu Constantinopel, auf Verlangen desselben an den Reichskanzler, den Grafen Bestucheff, geschrieben [3]), und indeß eine Note wegen eines russischen Ausgesandten zugestellt, welcher in die Kabartai sich eingeschlichen, das Volk aufzuwiegeln. Der Resident Neplujeff starb, wie sein Vorfahr Wischniakoff, zu Constantinopel, und Penkler übernahm zum zweyten Mahle auch die russische Geschäftsführung. Für seinen eigenen Hof verhandelte er mit den Abgeordneten von Algier und Tunis, welche jüngst mit Geschenken an die Pforte gekommen waren, die Einschließung von Nieuport und Ostende in die voriges Jahr mit den Raubstaaten im Nahmen des Kaisers, Großherzogs von Toscana, abgeschlossenen Conventionen, in welchen auch Triest, Fiume, Buccari und Zeng eingeschlossen waren. Der Großwesir schrieb deßhalb an den Dei, und die Odschake von Algier, Tunis und Tripolis. Die Raubstaaten leisteten dem Schreiben Folge, und schlossen die zwey mittelländischen Häfen dem Vertrage ein [4]). Für die glücklich abgeschlossenen drey Conventionen erhielt der Reis Efendi zweytausend, der Commissär Ssunkor Ali [5]) tausend, der Kapudanpascha tausend, der Pfortendolmetsch Callimachi fünfhundert Ducaten. Penkler besetzte die kaiserlichen Consulate in der Levante [6]). Zu Wien befand sich der Gesandte von Tripolis, Hasan Efendi, der Defterdar des Odschak, d. i. der Finanzminister des Soldatenherdes, welches Wort der Europäer mit Canton übersetzt [7]). Derselbe brachte

[1]) Lettre du G. Général de Pologne au Roi. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Traduzione della lettera scritta dal Supremo Veziro a S. E. il G. Cancelliere C. di Restujew Rumin. St. R. [4]) Der Artikel zu Tripolis am 15. Sept. 1750 unterzeichnet vom Defterdar Kiaja Hafen-Capitän, vom Sandschakbeg und Beglerbeg von Tripolis. [5]) Ist gibt den Auszug des Berichtes des Commissärs Ssunkoz. Ali Bl 199 und 200. In der St. R. Relazione del viaggio delle due Imp. barche da Costantinopoli spedite verso la Barbaria annesso il Protocollo esatto della commissione che concerne la pace da trattarsi dai due commissarii Ces. con tutti tre Cantoni d'Algier, Tunis et Tripoli. 1748. Zwölf Bogen stark. [6]) Die Liste dem Bericht vom 28. Februar 1750 beyliegend. [7]) Beschreibung des von des T. H. H. K. R. Präs. Grafen v. Harrach Exc. dem tripolitanischen Gesandten, Hasan Efendi, den 30. Junius 1750 öffentlich ertheilten Urlaubs-Audienz. Extrablatt zur Wiener Zeitung Nr. 53 vom 4. Jul. 1750.

unansehnliche Geschenke, als Aufforderung zu ansehnlicheren, die er erhielt. Die Geschenke der europäischen Minister an der Pforte waren nie so sehr im Schwunge, als in dieser Epoche, wo die Erfüllung jedes Gesuches regelmäßig vom Großwesir, vom Reis Efendi und vom Pfortendolmetsch erkauft ward; außerdem war es zur Gewohnheit geworden, daß bey den Festen, welche der Sultan gab oder empfing, die europäischen Minister Aufsätze von Blumen und Zuckerwerk ins Serai sandten, wobey sich die Bothschafter durch die Kunst ihrer Zuckerbäcker zu überbiethen bestrebten, durch das Lob, wodurch der Sultan oder Kislaraga dem gesandten Aufsatze als dem schönsten den Preis zuerkannten, diplomatisch beglückt.

Wenn des Sultans oder des Kislaraga Beyfall an gesandtem Zuckerwerke die europäischen Minister beglückte, so war dieß um so mehr mit den Janitscharen der Fall, welchen der Sultan eine Gunstbezeigung des Ceremoniels zuwandte, die, so nichtig sie auch den Lesern erscheinen mag, hier ihre Stelle finden muß, wegen der Feyerlichkeit, womit dieselbe der Sultan durch ein eigenes Handschreiben hervorhob, und welche der Reichsgeschichtschreiber durch ein Zahlenreimgedicht von vierzig Doppelreimen als eine außerordentlich wichtige Begebenheit lobpreiset [1]). Sultan Suleiman, als er die neuen Casernen der Janitscharen erbaute, hatte als Kanun festgesetzt, daß, so oft er den alten Casernen gegenüber der Prinzenmoschee vorbeyzöge, der Hauptmann des ein und sechzigsten Regimentes ihm eine Porzellänschale voll Scherbet, der Wekilchardsch (Verpflegsofficier) desselben Regimentes deßgleichen dem Kislaraga darbringen solle. Diese Schale gab der Sultan dann mit Ducaten gefüllt zurück. Jetzt that ein kaiserliches Handschreiben, welches der Reis Efendi mit der größten Feyerlichkeit dem an der neu erbauten Pforte des Aga versammelten Stabe der Janitscharen darbrachte, die ausgezeichnete Gunst kund, daß, so oft der Sultan künftig an der Pforte des Janitscharenaga vorübergehe, der Kulkiaja (erste Generallieutenant) eine mit Scherbet gefüllte Schale bringe, der Aga dieselbe dem Sultan überreiche; dem Kislaraga ward eine Tasse Scherbet vom dritten Generallieutenant dargebracht, und vom ersten Generallieutenant überreicht, deßgleichen dem Großwesir vom Geschäftsanwalt dargebracht, und vom ersten Generallieutenant überreicht [2]). Dem Reis Efendi, Überbringer des kaiserlichen Handschreibens, gingen die Tschauschе und Geschäftsführer bis an die Moschee Sultan Suleiman's entgegen, vor dem Thore erwarteten ihn die Generallieutenants und der Mustermeister der Janitscharen, und begleiteten ihn in den Diwanssaal des Aga; hier ward das Handschreiben verlesen, und der Imam des Herdes verrichtete nach der Ablesung das gewöhnliche Segensgebeth. Der Eingang des Handschreibens, voll Lob und Segnungen für die Janitscharen, ist beachtens-

[1]) Ess. Bl. 233—235. [2]) Mouradjea d'Ohsson VII. p. 356.

werth als Gegensatz mit den Vorwürfen und Verwünschungen, womit dieselben sechs und siebzig Jahre später das sie vernichtende Handschreiben überhäuft [1]). „Die Janitscharen meiner hohen Pforte sind eine Herd-„schaft von Glaubenskämpen, auf denen der Segen des Schattens „Gottes und der Blick der Männer Gottes ruht. Jede Sorge für die „Erhöhung ihrer Würde und Achtung verbürgt zeitliches und ewiges „Glück. Da die Officiere und Gemeinen derselben, meine Diener in „Kriegs- und Friedenszeit, mit aufrichtigem Eifer gute Dienste glei-„stet, und dadurch sich meine kaiserliche Zufriedenheit erworben haben, „so ist denselben mein kaiserliches Inneres zugewendet, und meine „zahllosen kaiserlichen Gnaden sind auf die tägliche Erhöhung und „Vermehrung ihrer Würden und ihres Ansehens verwendet.“ Bald nach dieser Auszeichnung der Gunst traf die Janitscharen, welche vor achtzehn Monathen die Pforte des Aga im großen Brande verloren 15. Jul. hatten, das Unglück, daß in einer großen achtzehnstündigen Feuersbrunst, 1751 welche dreytausend Häuser fraß, ein großer Theil ihrer alten Casernen in Flammen aufging [2]). Die Janitscharen waren in allem hundert neun und neunzig Regimenter oder Kammern, wovon hundert Dschemaat, d. i. Vereine, ein und sechzig Buluk, d. i. Rotten, vier und dreyßig Segbanen d. i. Jäger, und vier Ssolak, d. i. Bogenschützen. Von diesen hundert neun und neunzig Kammern waren nur sechs und zwanzig in den alten Casernen, hundert drey und siebzig in den neuen; von diesen waren nun hundert zwey und sechzig und die berüchtigte Mittelmoschee [3]), der Brennpunct aller Janitscharenaufruhre, zusammengebrannt. Die Herbeyschaffung von Summen zur Wiederaufbauung war von höchster Wichtigkeit, damit nicht an dem Casernbaue die Flamme des Janitscharenaufruhres aufschlage. Vor acht und fünf- 1693 zig Jahren waren nur drey und siebzig Kammern abgebrannt, und wegen der damahligen Kriegsereignisse fünf Jahre lang an die Wiedererbauung nicht Hand angelegt worden; damahls hatte jede Rotte tausend neunhundert drey und dreyßig einen halben Piaster, die anderen Regimenter (die Vereine und Jäger) eilfhundert sechs und sechzig einen halben Piaster erhalten, und die ganze Summe betrug zweyhundert zwölf Beutel, wovon nur siebzig aus dem kaiserlichen Schatze bestritten, die übrigen von den Ministern zusammengeschossen worden waren; dießmahl wurden die Ausgaben nach demselben Fuße für die abgebrannten Wohnungen von ein und vierzig Grotten und hundert ein und zwanzig Vereinen und Jägern auf vierhundert ein und vierzig Beutel berechnet. Der Sultan legte zu dem, was vor neun und fünfzig Jahren jeder Rotte gegeben ward, noch fünfhundert sechs und sechzig und einen halben Piaster zu, so daß jede zweytausend fünfhun-

[1]) Aus der zu Constantinopel gedruckten Geschichte der Janitscharen übersetzt im Ausland Nro. 1 u. f. [2]) Ist Bl. 252. [3]) Derselbe Bl. 254 gibt zwey Chronogramme auf den Bau der Moschee, eines von 22, das andere von 25 Distichen.

dert, und die übrigen Kammern jede zweytausend Piaster erhielt, was zusammen sechshundert neun und achtzig Beutel machte. Diese Summe faßte der Generalstab der Janitscharen aus dem kaiserlichen Diwan, unter des Defterdars, des Tschauschbaschi und des Ceremonienmeisters auch Reichsgeschichtschreibers Isi Aufsicht, und dieselbe wurde dann an der Pforte des Aga demselben vorgezählt, und unterdessen in der Moschee S. Suleiman's hinterlegt; auch die Kasernen der Dschebedschi wurden neu gebaut [1]). Im Canale des Bosporos wurde zu Kutschukßu ein Lusthaus von hundert acht und vierzig Ellen im Gevierten [2]) aufgeführt; der Lustpallast von Kandilli (Lampendorf), welcher durch die schönste Lage am Bosporos die Leuchte desselben, ausgebessert [3]). Dem Chan der Krim, Arslangirai, welcher die Schanzen von Orkapu ausgebessert, das Schloß Arbat mit Besatzung versehen, die Überfuhr der von Kaffa abgesandten Mannschaft auf das thätigste besorgt hatte, wurde die Zufriedenheit des Sultans durch Sendung von Ehrenkleid und tausend Ducaten mittelst belobenden Handschreibens zu erkennen gegeben [4]). Die Ausbesserung der Festungswerke von Belgrad, welche schon vor zehn Jahren, gleich nach der Eroberung, begonnen worden, wurde jetzt vollendet, und ober dem nach Constantinopel führenden Thore pries die Inschrift Sultan Mahmud den Begründer des Reichsbaues. Dieser Inschriftstein, welcher die unüberwindliche Feste aufs pomphafteste preiset, wurde von Loudon, dem letzten Eroberer Belgrad's, als Trophäe nach Wien geführt, und liegt mit dem Grabsteine des als Befehlshaber von Belgrad dort verstorbenen türkischen Bothschafters nach dem Frieden von Carlowicz im Waldschatten von Hadersdorf, wo Loudon ruht, als Denkmahl seiner Siege, eine Trümmer osmanischen Festungs- und Reichsbaues [5]).

Während der Reichsgeschichtschreiber und die Chronogrammenschmiede von Amtswegen den Sultan als den Begründer des Reichsbaues priesen, erschütterten das Reich innere Unruhen von allen Seiten. Zu Baßra hatte sich der Capitän des Euphrats wider den Statthalter von Baßra empört, und mit den Arabern Montefik die Gegend verwüstet; er wurde in seinem Schlosse Menawi belagert, und auf
Januar einem kleinen Nachen [6]) nach Abuschehr zu flüchten gezwungen, wo sich
1751 seiner die Capitäne der vor Baßra geankerten Schiffe bemächtigten. In Bosnien stritten sich Abdurrahman Efendi und Derwisch Kapudan zu Bosnaserai um die Ehre des Vorranges als Ajan, d. i. um die Ehre des ersten Ranges als Güterbesitzer [7]), und die Janitscharen nahmen an ihren blutigen Händeln Theil [8]). Wiederhohlte Sendungen von Commissären bezweckten die Wiederherstellung der Ruhe [9]). In Karaman hatte in der Zwischenzeit des Abganges des Statthal-

[1]) Isi Bl. 250. [2]) Derselbe Bl. 272. [3]) Derselbe Bl. 272 und 273. [4]) Derselbe Bl. 261 und 262. [5]) Die Inschriften dieser beyden Steine, türkisch und deutsch, in den Fundgruben des Orients V. Bd. S. 330. [6]) Isi Bl. 244. [7]) Derselbe Bl. 245. [8]) Derselbe Bl. 246. [9]) Derselbe Bl. 245 und 286.

ters Torak Mohammedpascha, der zum Kapudanpascha ernannt worden, und der Ankunft seines Nachfolgers, ein meuterischer Bulukbaschi der Lewende das Land verheeret, und das Dorf Jlitsch im Sandschake Kaißarije ausgeplündert, von den Einwohnern sechs und zwanzig Männer, neun und zwanzig Weiber, drey und vierzig Kinder, die sich in eine Höhle geflüchtet, mittelst Feuers, das er vor dem Eingange desselben anlegte, erstickt [1]). Um Heßargrad und Rusdschuk hatten die Einwohner von neun Dörfern des Bezirkes Bala das Land unsicher gemacht, Rusdschuk gestürmt; die Bewohner dieser neun Dörfer wurden vor Gericht gestellt, fünf und zwanzig als Rädelsführer zu Silistra, Warna, Jerköi eingesperrt, die übrigen mußten die Urkunde unterschreiben, vermög der sie für die Sicherheit und für einander gemeinschaftlich haftend, im Falle des Wiederausbruches von Unruhen hundert dreyßigtausend Piaster zu zahlen sich verbanden [2]). Um den Bedrückungen der Obrigkeiten, wodurch diese Meutereyen größten Theils veranlaßt wurden, zu steuern, ergingen so nach Anatoli, als Rumili sogenannte Gerechtigkeitsbefehle, in welchen der Geldschinderey der Commissäre, Woiwoden, Verwalter, Stiftungsaufseher Ziel, und Maß gesetzt, ein Dutzend willkührliche Abgaben, unter deren Titel sie Geld erpreßten, abgestellt wurden. Diese Gerechtigkeitsbefehle hielten den närrischen Ahmed von Simaw in Anatoli nicht ab, die Gegend um Simaw zu verheeren, bis er von Elhadsch Mustafa Kara Osmanoghli, dem Jnhaber der Sandschake Chudawendkiar und Karasi, in der Gegend von Alaschehr beym Dorfe Sadsch Aja mit acht seiner Hauptleute gefangen genommen und geköpft ward [3]). Jn der Gegend von Malatia drohte Kalenderoghli, aus dem Stamme Alhassili die alten Scenen des berühmten Aufrührers Kalenderoghli unter Ahmed I. zu erneuern. An der Spitze von einigen Tausend zusammengelaufenen Gesindels von Lewenden, zog er dem Statthalter von Meraasch, Rischwansade Suleimanpascha, zu offenem Treffen entgegen, von dem er geschlagen, sein Haupt sammt denen der Rädelsführer an die Schwelle der hohen Pforte eingesandt ward [4]). Raghib, jüngst Statthalter von Aidin, jetzt von Rakka, bediente sich derselben treulosen Politik, womit er als Statthalter von Kairo die Bege der Mamluken gemordet, um das Unheil zu stillen, welches Beschar der Jskanbaschi des Stammes der großen Mulli den Einwohnern von Rakka, und besonders dem dort herumziehenden Stamme Dökerli zufügte. Nachdem er denselben durch freundliche Einladung sicher gemacht, nahm er ihn gählings in Verhaft, und dessen Kopf „kugelte als Spielmelone zum „abschreckenden Beyspiel“ [5]). Jm Sandschake von Amasia hatten sich Lewende Hauptleute mit Kurden von Tschorum vereiniget, und schäumten den Flor der Gegend mit Blut und Gluth ab, ihre Köpfe wurden

6. Sept. 1751

26. März 1752

May

[1]) Jst Bl. 246. [2]) Derselbe Bl. 260. [3]) Derselbe Bl. 263. [4]) Derselbe Bl. 269 und 270. [5]) Derselbe Bl. 271 S. 2 Z. 1.

18. Febr. 1752 dafür vor die hohe Pforte gekugelt [1]). In Arabien war der Scherif Mesuud, bald nachdem er den Überzug der Kaaba dem Sultan zum Geschenke gesandt hatte [2]), gestorben, und die Scherifen-Würde von Mekka seinem jüngeren Bruder, Musaid, mit dem Auftrage verliehen worden, die heilige Stätte sowohl, als die Pilgerkaravane vor den Angriffen der Araber der Wüste, und besonders der zwischen Mekka und Medina streifenden Beni Harb zu schützen [3]). Er fand eine feindliche Gegenpartey unter den Scherifen, deren Anführer Mohammed Scherif, durch die Araber von Taif verstärkt, das Heiligthum mit Waffen und Blut zu füllen drohte; doch wurde der Streit dem Inhalte kräftiger Befehle gemäß durch den Statthalter von Dschidde, den vorigen Großwesir, Esseid Mohammedpascha (der den Frieden von Belgrad abgeschlossen), gütlich beygelegt [4]). Wider die Korsaren, welche das Meer beunruhigten, hielten die Capitäne der Flotte scharfes Lugaus. Emeksisikapudan bemächtigte sich in der Nachbarschaft der Maina, gegenüber der Insel Bora, einer maltesischen großen Galeere von eilf Ruderbänken, die bey Ipsara bald wieder von den Maltesern [5]) weggenommen worden wäre; doch fiel bey dieser Gelegenheit

16. April 1751 eine Schahtie der Korsaren mit neun Kanonen und dreyzehn Gefangenen in die Hände der Osmanen, welche mit der obigen Galeere zu Constantinopel im Triumphe eingeführt wurden. Derselbe Kapudan hatte im Hafen Vetilos die kleine Flotte des maltesischen Korsaren Paulo, welche aus einem Dreymaster, zwey Schahtie und einer neuen großen Galeere bestand, angegriffen und besiegt, eines der vier

12. Nov. Schiffe verbrannt; die übrigen drey verherrlichten den Einzug des Kapudanpascha zu Constantinopel. Das Schiff, welches der Kapudan Emeksif befehligte, war der vor fünf Jahren gebaute Dreydecker, der Meeresflügel [6]). Als Seitenstück zu so glückbringendem Nahmen wurde das zwey Monathe nach dem Einzuge des Kapudanpascha vom Stapel gelassene, fünf und fünfzig Ellen lange Kriegsschiff, die Meeres-

24. Jan. 1752. zierde [7]) getauft. Von allen Seiten regnete es Zahlenverse und Lobgedichte, von denen das des Vittschriftmeisters Enis Nuuman, als das eines damahls geschätzten Dichters, der Reichsgeschichte einverleibt worden [8]). Auf Bericht des Kapudanpascha Torak Mohammed (welcher an die Stelle Ebubekrpascha's getreten) wurde der Bailo von Venedig um die nöthige Weisung an den Consul von Patras ersucht, damit das Schiff des tripolitanischen Kapudan Mina, welches venetianische Kriegsschiffe bis in den Hafen von Lepanto verfolgt hatten, von denselben unbeschädigt abziehen möge, worin die Republik dem Willen der Pforte willfahrte [9]).

Von den Veränderungen durch Todfälle und Verleihungen sind die folgenden die erwähnenswerthesten: die des Statthalters von

[1]) Ssi Bl. 284. [2]) Derselbe Bl. 268. [3]) Derselbe Bl. 270. [4]) Raschid I. Bl. 285. [5]) Vom Bruder des verfluchten maltesischen Korsaren Mastlo, sagt Ssi. [6]) Ssi Bl. 263. [7]) Derselbe Bl. 265. [8]) Eben da. [9]) Derselbe Bl. 241.

Dschidde, weil die Stelle des verstorbenen Elhadsch Osman auf Vortrag des Scherifs von Mekka eine Zeitlang unbesetzt, dann dem Kiaja Mustafa als Kaimakam zur Hereinbringung der von Osman schuldigen großen Summe überlassen ward; die des Statthalters von Karahissar, Köse Alipascha, weil sein Vermögen ebenfalls zur Tilgung der dem öffentlichen Schatze ausständigen Gelder eingezogen ward [1]); die des Miri Alem Chalilaga, weil er durch seine Veruntreuungen der Soldgelder als Aga der Sipahi oder Silihdare während seiner achtzehnmahligen Veränderung dieser Ämter seine täglichen Einkünfte von jeder dieser beyden Truppen auf mehr als tägliche tausend dreyhundert achtzig Aspern, und dennoch sein Leben ruhig auf neunzig Jahre gebracht [2]); der Tod des vorigen Großwesirs Elhadsch Mohammedpascha, des Opiumessers, des strengen Statthalters von Bagdad nach Kesrieli, weil sein Tod mit dem doppelten Verluste seines Vermögens durch Feuer und Wasser zusammenfiel; seine Häuser zu Constantinopel brannten ab, sein eingeschiftes Gut ging an den Dardanellen durch Schiffbruch am selben Tage zu Grunde, wo er von Bagdad abgesetzt zu Retimo starb [3]); er schien die Schätze, die er während seines Lebens mit großer Gier zusammengescharrt, mit ins Grab genommen zu haben; der Tod Nahmi's aus der Krim an der Pest, weil er ein ausgezeichneter Dichter [4]); der des vorigen Mufti, Ak Mahmud Efendisade Esseid Mohammed Seinul aabidin El-Huseini, schon wegen der Länge seines Nahmens und seines Alters von fünf und achtzig Jahren [5]), und endlich der Tod der Sultaninn Aische, Tochter S. Mustafa's, der ältesten Schwester des Sultans, welche zum Sturze des Kiflaraga beytrug, nicht ohne Verdacht von Vergiftung [6]); sie wurde neben ihrem Oheim, Ahmed III. und Großvater, Mohammed IV., an der Moschee der Sultaninn Walide feyerlich bestattet [7]). Von den Veränderungen [8]) die erwähnungswertheften: die Ernennung des Aga der Janitscharen, Esseid Ahmed, zum Wesir Statthalter von Saida, weil dieselbe eine Veränderung des ganzen Generalstabes nach sich zog [9]); die Veränderung des Silihdar, weil dieselbe keine Ungnade, wie gewöhnlich, sondern weil er wirklicher Unpäßlichkeit willen mit einem Gnadengehalte von täglichen dreyhundert Aspern und freyem Munde bey Hof begnadiget ward [10]); die des Statthalters von Haleb, weil sie aus Rücksicht auf die Bittschriften der Einwohner erfolgte [11]); die des Kapudanpascha Torak Mohammedpascha an die Stelle des alten und reichen Ebubekrpascha, der, wiewohl nahe an neunzig Jahren, noch einmahl nach Mekka pilgern sollte, wiewohl schon Hadschi. Seine Sendung in die Statthalterschaft von Dschidde war das Werk des Großwesirs, der auch den Aga der Janitscharen nach Saida, den

13. Jan. 1751

15. Febr.

19. August

20. Oct.

16. Jan.

[1]) Isi Bl. 241. [2]) Derselbe Bl. 244. [3]) Derselbe Bl. 254. [4]) Derselbe Bl. 257 [5]) Derselbe Bl. 262. [6]) Penkler's Bericht. [7]) Isi Bl. 286. [8]) Die Listen derselben Bl. 226, 247, 265, 266, 283. [9]) Isi Bl. 240. [10]) Derselbe Bl. 264. [11]) Derselbe Bl. 273.

Kiaja und Defterdar entfernte [1]); die folgenden vier, weil Said, Behdschet [2]), Munif Efendi und Nasif höchst wirksam eingreifende Männer in die Geschäfte dieser Zeit. Mohammed Said, der vorige Bothschafter in Frankreich, dann Nischandschi und zweymahl Minister des Inneren, erhielt die Erlaubniß, von seinem Verbannungsorte Kallipolis wieder nach Constantinopel zurückzukehren [3]). So wurde auch der vorige, auf Verleumdung abgesetzte und eingesperrte Defterdar, der Dichter Mohammed Behdschet, auf freyen Fuß gesetzt [4]), und später nach Constantinopel zurückberufen [5]). Während seiner Verbannung zu Seres sandte er, der türkische Ovid in Pontos, ein Ghasel an seine Freunde zu Constantinopel, welches von diesen in fünf und sechszeiligen Glossen erweitert, und deßhalb der Reichsgeschichte einverleibt ward [6]). Sein Gegner war Memisch Efendi, welcher ihn stürzte [7]), dann aber selbst gestürzt und nach Tenedos verwiesen [8]), erst in der Folge wieder die Stelle des Intendenten der Kammer erhielt [9]). Nach der Absetzung des Memisch von der Stelle des Kiaja erhielt dieselbe Nasif Mustafa, der zweymahl als Gesandter an Nadirschah gesandt, ein gebildeter und gelehrter Mann [10]). Größere Veränderungen als diese ließen wiederhohlte Feuersbrünste [11]) besorgen; denn die Unzufriedenheit der Janitscharen, welchen bisher zum Behufe des Baues
30. Jun. 1752 ihrer abgebrannten Casernen etwas von ihrem Solde abgezogen worden war, ließ das Äußerste, nähmlich Aufruhr und Thronveränderung, befürchten [12]). Um den Flammenzungen Einhalt zu thun, opferte den Großwesir der acht und zwanzigjährige Kislaraga Beschir, welcher dem alten neunzigjährigen Kislaraga gleichen Nahmens gefolgt, und das Harem und den Sultan nicht minder unumschränkt beherrschte, als jener den Großwesir Emin Mohammed, und setzte seinerstatt den Oberststallmeister Mustafa als Großwesir ein. Der vorige wurde nach Retimo eingeschifft [13]). Das am folgenden Tage im großen Diwan kundgemachte kaiserliche Handschreiben schuldigte demselben unglimpfliche Behandlung der Janitscharen und ihres Aga als Ursache der Übersetzung an [14]). Wenn die Janitscharen durch die Absetzung des Großwesirs befriediget waren, so waren es die Ulema nicht, denen tiefer Groll im Herzen saß wider des Kislaraga und seiner Geschöpfe Übermuth. Ein Tschokadar desselben hatte es gewagt, einen Kadi von Skutari mit der Reitpeitsche ins Gesicht zu hauen, worauf der Kadi mit Geschenken von der Pforte besänftiget, aber bald darauf unter dem Scheine, daß er Nachts unter den Trümmern des ihm über dem Kopfe

[1]) Penkler's Bericht 1751. [2]) Ein Schreiben Ragbib's an Behdschet in dessen Sammlung von Vorträgen Bl. 43. Eben da eines an Abdi, den Kiaja des Großwesirs Bl. 42. [3]) Isi Bl. 228. [4]) Derselbe Bl. 225 und 243. [5]) Derselbe Bl. 269. [6]) Derselbe Bl. 225. [7]) Derselbe Bl. 243. [8]) Derselbe Bl. 265. [9]) Derselbe Bl. 269. [10]) Derselbe Bl. 242, mit einem Chronogramme von 15 Distichen. [11]) Derselbe Bl. 274 Z. 2 spricht von mehreren, hat aber nur eine Bl. 273 besonders angeführt. [12]) Penkler's Bericht. [13]) Isi Bl. 274 und 275. [14]) Derselbe Bl. 285.

eingefallenen Hauses erschlagen, von des Kislaraga Leuten erdrosselt worden [1]). Die Ulema brüteten Aufruhr; der Mufti gab dem Sultan als einziges Mittel der Rettung des Thrones die Entfernung des Kislaraga an, vermuthlich auch die Art und Weise, wie das Werk ohne Gefahr zu vollbringen, denn das ganze Serai stand ihm zu Gebothe. Der Sultan, der tiefsten Verstellung des höchsten Despostismus wohl fähig, fuhr im besten Einvernehmen des größten Vertrauens mit dem Kislaraga nach einem Landhause des Bosporos; in dem Augenblicke, als er aus dem Nachen stieg, befahl er dem Bostandschibaschi, der das Steuer desselben lenkte, mit dem Kislaraga, der noch darin, nach dem Mädchen- (Leander-) Thurme abzufahren. Der Sultan wollte ihn bloß nach Ägypten verbannen, da aber dem Sultan zu Ohren gebracht ward, daß dieß den Ulema nicht genug, gab er den Todesbefehl. Der junge rüstige Neger zog seinen Dolch auf die mit bloßen Säbeln auf ihn einstürzenden Lakeyen [2]) des Serai; unter ihren Säbeln endete der Großmeister der Mädchen im Mädchenthurme. So wurde der Aufruhr, der auf den folgenden Tag gebraut ward, erstickt; es war dafür gesorgt, daß der Kopf des Kislaraga und seines Günstlings Suleiman den Janitscharen noch vor dem Eintritt ins Serai schon vor dem Köschke der Aufzüge, auf den Zinnen des Serai aufgesteckt, in die Augen fiel. Sein Vermögen wurde auf fünfzig Millionen Piaster geschätzt; einen Theil desselben hatte er auf Stiftung von Lehrkanzeln (Medrese) verwendet, welche zu Constantinopel die des jungen Kislaraga heißen, zum Unterschiede von denen des alten Kislaraga seines allmächtigen Vorfahrs [3]). Dreyßig Pagen wurden nach Ägypten, der Chaßeki (der erste Officier nach dem Bostandschibaschi), der Kiaja des Leibarztes, der Oberbäcker und einige Bereiter, wurden nach den Inseln des Archipels verbannt, der Silihdar und Leibarzt ersetzten dem Sultan die geopferten Günstlinge. Der Tschokadar, der dem Richter Peitschenhiebe gegeben, und der die eigentliche Ursache dieser Niederlage der Eunuchen, wurde vier und zwanzig Tage nachher enthauptet; Mohammed, der Secretär Suleiman's (des Günstlings des Kislaraga), gefoltert, um die Schätze seines hingerichteten Herrn zu entdecken, und dann auf demselben Platze, wo dieser, so auch der Fiscal, ein Geschöpf des Kislaraga, enthauptet. Der zweyte Imam des Sultans wurde verbannt. Unter den Schriften des Kislaraga fanden sich viele Schuldverschreibungen Ehrgeiziger für begehrte Ämter, so eine von achtzig Beuteln Bekir Efendi's, des Eidams des verstorbenen Reis Efendi Mustafa, zahlbar, wenn er Reis Efendi würde; dieselbe wurde sogleich flüssig gemacht. Der abgesetzte Großwesir wurde mit der Befehlshaberstelle von Retimo begnadiget. Der Sultan ging unerschrocken am Bairamsfeste in die Moschee, und alles blieb ruhig, wiewohl die Erde vor vierzehn Tagen so heftig gebebt, daß Haßa fast

10. Jul. 1752

12. Aug. 1752

[1]) Penkler's Bericht, sehr ausführlich. [2]) Eben da. [3]) Garten der Moscheen.

30.Jul. 1752 verschlungen, in Adrianopel die größten Moscheen stark beschädiget
15.Aug. wurden [1]). Das Jahr zuvor hatte im selben Fastenmonde ein zehn
1751 Stunden währender Wolkenbruch zu Constantinopel die Thalwasser so reißend angeschwellt, daß dieselben zu Kasimpascha hundert fünf und sechzig Häuser, sechs Backöfen und Mühlen davontrugen, zu Chalcedon die Begräbnißstätte zerwühlten, und die Särge mit den Mah-
23.Oct. len ins Meer schwemmten [2]). Zwey Monathe hierauf war mit außerordentlichem Orkan tiefer Schnee gefallen. Im Meerbusen von Nicomedien allein waren vierzig, im Meere von Marmora über zweyhundert Proviantschiffe zu Grunde gegangen. Die Astronomen und Geschichtskundigen bemerkten als etwas Außerordentliches, daß gerade vor hundert Mondjahren um selbige Zeit solcher Schnee und Orkan Statt gehabt.

Die Gefahr des durch das Murren der Janitscharen und die Unzufriedenheit der Ulema gedrohten, durch die Hinrichtung des Kislaraga und seines Günstlings beschwichtigten Aufruhres wurde endlich durch die Weisheit und Standhaftigkeit des Großwesirs entfernt, womit er nach dem Eintritte des Bairam die in diese Zeit fallenden jährlichen Staatshandlungen ruhig vornahm und ausführte, als ob alles seinen natürlichen Gang gegangen wäre, als ob nichts hemmend in die Räder der Regierungsmaschine gegriffen hätte. Nach dem gewöhnlichen feyer-
12.Aug. 1752 lichen Aufzuge des Sultans in die Moschee zur Verrichtung des Festgebethes des Bairam und dem Empfange der Glückwünsche im Serai gab der Janitscharenaga dem Großwesir [3]) das gewöhnliche jährliche Gastmahl, und der Sultan empfing das des Großwesirs. Es erschie-
20.Aug. nen die beyden Listen, die der Bestätigungen oder Verleihungen der Pfortenämter, der Minister, der Unterstaatssecretäre, der Kanzleyvorsteher der Kammer, der Aga und Mustermeister, Intendenten und Tschausche, und der Veränderungen der Statthalterschaften [4]) und Sandschake. Der Reis Efendi Naili, der Tauschbaschi Mohammedaga der Bosnier (der bald darauf zur Beruhigung seines aufgeregten Vaterlandes dahin gesandt ward) [5]), die drey Defterdare blieben dieselben, nur der Rischandschi Mohammed Said, der Sohn des Acht und zwanzigers, wurde in Gnaden entlassen, und seine Stelle erhielt Memisch, der vor zwey Jahren Minister der Inneren gewesen. Chatti Mustafa, der letzte Gesandte in Wien, war Vorsteher der Hauptrechnungskanzley, Resmi Ahmed (nachmahls Gesandter nach Wien) bekleidete die Stelle des Aufsehers der Pulverstampfe von Kallipolis, Isi die des Ceremonienmeisters Reichsgeschichtschreibers; auch die Statthalterschaften wurden, bis auf einige Ausnahmen, ihren Inhabern bestätiget, darunter gewesene Großwesire, wie Elhadsch Ibrahimpascha, der Statthalter von Erserum, Alipascha, der Statthalter von Trapezunt,

[1]) Isi Bl. 282. [2]) Derselbe Bl. 257. [3]) Derselbe Bl. 284. [4]) Derselbe Bl. 243. [5]) Derselbe Bl. 286.

oder Söhne von Großwesiren, wie der von Bosnien, Köprilisade Ahmedpascha, der von Rumili, Mohammedpascha, der Sohn des in der Schlacht wider Nadirschah gefallenen Topal Osmanpascha, der von Ozakow, Muhsinsade Mohammedpascha, dieser selbst künftig Großwesir, wie der jetzige Statthalter von Nakka, Mohammed Raghib. Die durch diese Ernennungen und Bestätigungen an der Pforte und in den Statthalterschaften des Reiches verbürgte Ruhe wurde bald darnach in der Hauptstadt durch Auflauf der Griechen gestört, deren viertausend ins Patriarchat drangen, und den Patriarchen schimpften, weil er einen fanatischen Mönch nach dem Berge Athos verwiesen; sie bedrohten auch die Häuser der Fanarioten, welche zur Verweisung des Mönches beygetragen. Sie begehrten tumultuarisch die Absetzung des Patriarchen, und der Großwesir, der sich nicht vorgesehen, daß von dieser Seite die Ruhe gefährdet werden sollte, willigte in ihr Begehren. Ein Paar vor dem Patriarchate gehenkte Rädelsführer Griechen beruhigten die Griechen der Hauptstadt, denen es bis dahin nicht in den Sinn gekommen, wider die Türken, sondern nur wider ihre eigenen Archonten, die Herren vom Fanar und den Patriarchen, zu meutern [1]).

Verflossenes Jahr hatte der Großwesir den Pfortendolmetsch und den Patriarchen unvermuthet durch seine Wachen verhaftet, er wollte beyde henken lassen, weil die Bewohner von Cypern, deren Einkünfte dem Großwesir als Säckelgeld angewiesen sind, ihn beym Sultan wegen Erpressungen verklagt, und sich in ihrer Klage auf den Pfortendolmetsch und den Patriarchen bezogen hatten; sie wurden beyde abgesetzt, der Pfortendolmetsch nach Tenedos, der Patriarch nach dem Berge Athos verbannt [2]). Die Stelle des Pfortendolmetsches Callimachi erhielt der drey und zwanzigjährige Sohn des Fürsten der Walachey, Ghika, welchem sein Vater zur Berathung und Leitung in den Geschäften den vormahligen schwedischen Dolmetsch Lukaki beygab, und den Jakovaki Riso zu seinem Geschäftsträger an der Pforte erklärte. Diese Ernennung hatte dem Fürsten der Walachey hundert Beutel gekostet [3]). Er überlebte dieselbe nur ein Jahr, und ward an dem von ihm zu Bukarest für Pestkranke gebauten Spitale und Kloster des heiligen Pantaleon bestattet [4]). Er hatte den sechs Swerten oder Steuern noch zwey neue, die eine unter dem Titel des Bairamgeschenkes, die zweyte unter dem der Ergänzungssteuer hinzugefügt [4]). Die Bojaren sandten Abgeordnete nach Constantinopel, und wagten den gewünschten Hospodar zu nennen, nähmlich Scarlat Ghika, den ältesten Sohn des verstorbenen Fürsten; zugleich batheu sie, daß den Türken verbothen werde, sich in der Walachey anzusiedeln, daß die jährlichen Bestätigungen und der häufige Fürstenwechsel zum Besten des Landes aufhören möge. Schon auf dem Wege erfuhren die Abgeordne-

18. Jun. 1751

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Engel's Geschichte der Walachey S. 22. Sulzer III. S. 385. [5]) Zst Bl. 285.

ten die Ernennung des zweyten Sohnes des verstorbenen Fürsten, des vier und zwanzigjährigen Pfortendolmetsches Matthäus Ghika; als Pfortendolmetsch trat zum zweyten Mahle der voriges Jahr nach Tenedos verwiesene alte Callimachi ein. Der neue Fürst der Walachey vermehrte die Swerte und verfolgte die Abgeordneten der Bojaren, welche seinen Bruder begehrt. Kleine Klagen der Bojaren veranlaßten die Sendung eines türkischen Commissärs. Das Volk versammelte sich im Hause, nahm den Metropoliten und die Bojaren mit sich, und zog vor die Wohnung des Commissärs, wider den Fürsten Klage zu führen. Auf den Bericht des Commissärs wurde Matthäus Ghika als
Jun. 1753 Hospodar nach der Moldau, der bisherige Fürst der Moldau, Constantin Rakoviza, nach der Walachey übersetzt, aber die Bojaren, welche sich unterstanden, beym Sultan selbst Klage zu führen, wurden verbannt. Zur Beruhigung der Hauptstadt erging eine Verordnung des
1. Jan. Ministers des Innern an den griechischen und armenischen Patriarchen, daß alle zu Constantinopel befindlichen Metropoliten und Bischöfe sich binnen acht Tagen nach ihren Sitzen verfügen, und eine andere Verordnung an die Kadi, daß die Inhaber von Kriegslehen (Timar und Siamet) in ihre Landschaften zurückkehren sollen. Eine dritte solcher Verordnungen schaffte aus Constantinopel bey Lebensstrafe alle Griechen und Armenier ab, die seit zehn Jahren sich in die Häuser der Großwesire als Thürsteher und Sänftenträger eingeschlichen hatten.

Die ehrgeizigen Werber um die Fürstenthümer der Moldau und Walachey, wandten sich in dieser Zeit vorzüglich an den französischen Bothschafter Desalleurs, nahmentlich Rudolph Cantacuzen, mit dem Versprechen, der Pforte das Banat von Temeswar in die Hände zu spielen, wenn ihm der Sultan die Walachey gegen jährlichen Tribut von zehntausend Ducaten verleihen wolle [1]). Desalleurs brachte den schon vor sieben und vor vier Jahren vergeblich angeregten Vorschlag eines Bündnisses der Pforte mit Frankreich und Preußen wieder aufs Tapet [2]). Er überreichte der Pforte ein Schreiben des Königs von Frankreich zu Gunsten Schweden's, welches Schweden vertheidigen würde, wenn es von Rußland angegriffen werden sollte [3]); endlich unterstützte er gemeinschaftlich mit dem schwedischen Minister Celsing die Bemühungen des dänischen Unterhändlers Gähler, welcher nach Constantinopel gekommen, einen Freundschaftsvertrag mit Dänemark zu unterhandeln [4]). Er schlug der Pforte auch ein Bündniß mit Frankreich zur Vertheidigung Pohlen's vor, von welchem Rußland schon zwey-
1753 mahl einen Theil sammt der Stadt Danzig abzureißen gedroht. Die Pforte gab höfliche ausweichende Antwort, die sie für keine abschlägige angesehen wissen wollte. Der schwedische Gesandte Celsing hatte

[1]) Penkler's Bericht nach einer Confidenz des russischen Residenten 1752. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Lettera del Re di Francia, ddo. 29. Settembre 1752. St. R. [4]) Mémoire donné par l'Ambassadeur de France le 8 Dec. 1752, pour appuyer la demande de Gähler. St. R.

den Tod Friedrich's, Königs von Schweden, Landgrafen von Hessen-Cassel, und die Thronbesteigung Friedrich's von Holstein-Gottorp, durch Übergabe eines Schreibens des letzten [1]), und zugleich die Rußland beruhigende Erklärung von sich gegeben, daß der neue König in der Regierungsform nichts ändern wolle. Kurz vorher hatte der schwedische erste Minister, Graf Tessin, in einem Schreiben an den Großwesir für die Verwendung der Pforte bey Rußland gedankt, und eine Note übergeben, welche der russischen Anklage, daß Schweden den Frieden des Nordens störe, begegnete [2]). Der Nachfolger Tessin's als erster Minister war Höpken [3]), der so lange als Gesandter an der Pforte gestanden, vor vierzehn Jahren das Bündniß zwischen Schweden und der Pforte abgeschlossen. Auf seine Verwendung zu Gunsten Gähler's, für welchen auch Desalleurs sich verwendete, erhielt Celsing von der Pforte zur Antwort, daß er die Sache der Pforte überlassen möge. Die Note Gähler's, des Stallmeisters des Königs von Dänemark, der sich als bevollmächtigter Minister Dänemark's ankündigte [4]), das vor vier Jahren seinen Frieden mit den Barbaresken geschlossen hatte, wurde von der Pforte damit beantwortet, es sey Pfortenbrauch, daß die Bothschafter oder Gesandten fremder Mächte von der Gränze aus als solche eingeleitet würden, Unbekannte könnte man als Gesandte nicht anerkennen. Der Reis Efendi Naili, ein folgerechter Moslim, hatte dem Mufti die Frage vorgelegt, ob die Gesetze erlaubten, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen, und der Mufti Murtesa durch Fetwa geantwortet: Nein, es sey denn zum Vortheile des Sultans und des Reiches [5]). Der neapolitanische Minister, Graf Ludolf, schickte seinen Cancelliere, den Ränkeschmied Chenevrier aus Genf, den Vertrauten und Rathgeber Bonneval's, welcher daran gearbeitet, den Grafen Ludolf zu heben, und an seine Stelle wieder Finochetti zurückkehren zu machen, nach Neapel mit Gewalt ein, denn es war bewiesen, daß er den letzten Brief Argenson's an Bonneval dem kaiserlichen Internuntius verrathen hatte. Chenevrier war's auch, welcher vor zehn Jahren den Plan einer Colonie aus den protestantischen Cantonen der Schweiz eifrigst betrieben hatte [6]). Zwischen Ragusa und Venedig hatten sich Streitigkeiten über den Schiffszoll erhoben, welchen die Venetianer von den den Meerbusen von Venedig befahrenden ragusäischen Schiffen erhoben. Ragusa legte seine Beschwerden durch den Abgeordneten Broccoli ein. Die Ausgleichung dieser Streitigkeiten wurde durch einen Pfortenbefehl dem Statthalter von

17. Jun. 1751

15. Nov. 1752

Sept. 1753

6. Jun. 1752

August

[1]) Die Übersetzung des Schreibens in Ssi Bl. 148 und 149, mit dem Datum 26. März a. St. (6. April 1751). [2]) Copia della lettera del primo ministro di Suezia Conte Tessin a S. Al. il G. V. und die türkische Übersetzung im H. A. [3]) Lettera del primo ministro di Suezia C. Höpken al G. V. 15. April 1752. [4]) Er kam zu Constantinopel am 8. Junius 752 mit einem Schreiben Graf Bernstoff's an. [5]) Penkler's Bericht vom Dec. 1753. [6]) Lettre de Taxelhofer Advoyer de Berne à Bonneval 19. Sept. 1753 St. R.

Bosnien übertragen[1]). Unter dessen Vermittlung kam zu Trawnik zwischen dem venetianischen Abgeordneten, dem Obersten Giuseppe Canobe, und dem ragusäischen Matteo Sorgo, eine Übereinkunft zu Stande, vermög deren Ragusa sich verbindlich machte, alle drey Jahre ein silbernes Becken, im Werthe von zwanzig Ducaten, durch zwey ragusäische Edelleute dem Capitan di Golfo als Entschädigung des bisher genommenen Schiffszolles übergeben zu lassen. Hingegen versprach Venedig den freyen Zug der ragusäischen Schiffe und Feluken durch den Golf von Venedig, und ihrer Korallenfischerey keine Hindernisse entgegenzusetzen, weder venetianische Schiffe, noch Unterthanen sollen in ragusäischen Wäldern Holz fällen dürfen, und der
6. Jul. 1754 vor hundert zwey und sechzig Jahren in der Insel Sußar zwischen beyden Rebubliken aufgerichtete Vertrag ward aufrecht erklärt[2]). Der Verkehr der Pforte mit Pohlen beschränkte sich dermahlen auf ein Paar Schreiben des Feldherrn der Krone, Potocki, an den Großwesir, das eine in Betreff der in der Moldau weidenden pohlischen Viehhirten, welches Geschäft Potocki auch dem französischen Bothschafter Desalleurs anempfahl[3]), das andere zu Gunsten der über hundert Jahre in der Moldau angesiedelten Minoriten[4]). Auf Pfortenbefehl schrieb der Fürst der Moldau, Constantin Rakoviza, daß er beauftragt sey, die bestehenden Verträge pünctlich zu erfüllen[5]). Potocki verschwärzte durch seine Ausgesandten zu Constantinopel und in der Krim die Czartoryski und Rußland als Feinde der pohlischen Freyheit[6]). Der Tatarchan sandte einen besonderen Gesandten an den Landtag von Warschau, um sich im Nahmen der Pforte über die Eingriffe fremder Mächte in Pohlen's Freyheiten zu erkundigen. Er trat mit sieben
1. März 1751 Magnaten zusammen, die ihn mit leeren Worten abspeisten[7]). Der kaiserliche Internuntius Penkler erwirkte den ersten Ferman zur Auslie-
17. Jun. 1752 ferung der Deserteure aus der Moldau und Walachey, und die Freygabe der Einfuhr von Thalern und Gewehren, wiewohl die Pforte durch eine besondere, dem kaiserlichen Gesandten zugestellte Note verlangte, daß es beym Alten bleiben solle[8]). Eine andere Note ließ die Pforte dem kaiserlichen Internuntius (Penkler) und englischen Bothschafter (Porter) zustellen, um ihrer Rechtlichkeit, Wahrheitsliebe und billigem Bedenken anheim zu stellen, ob der vom russischen

[1]) Memoriale del ambasciatore venet. (1. Dec. 1753) per diffender il diritto di passaggio nel golfo di Venezia stabilito da 521 anni in quà. St. R. [2]) Die Urkunde türkisch und italienisch im H. Arch. 16. Ramasan 1167. [3]) Lettre de Potocki à Desalleurs 25. Janv. 1751. St. R. [4]) Lettre de Potocki 2. Oct. 1752. St. R. [5]) Lettera del Principe di Moldavia Constantin Racoviza 26. Aprile 1754. Mandato per il messo Luzonsky. St. R. [6]) Penkler's Bericht 1751. [7]) Rapport de la conférence tenue dans le palais de S. E. le G. Maréchal de la couronne avec l'Envoyé du Han des Tartares Mahmudaga à laquelle étoient présens l'évêque de Cujavia-Dembocoski, le Castellan de Cracovie Poniatowski, le G. Maréchal de la couronne Bielinski, le G. Chancellier de la couronne Malachowski, le G. Chancellier de Lithuanie, le C. Czatoriski, le Vice-Chancellier de la couronne Wodzicki, le Maréchal de la couronne Minsziek le 19. Août 1754. [8]) Die turkische Note (die erste) im H. A.

Residenten Obreskoff angekündigte Bau zweyer Festungen zwischen Kiow und Oczakow, die eine dreyßig Stunden landeinwärts, die andere, Archangelsky, nur siebzehn Stunden von der Gränze entfernt, nicht den Verträgen zuwider, welche nur die Erbauung zweyer, zu Tscherkesk (von Rußland) und am Kuban (von der Pforte) zu erbauenden Festungen festgesetzt [1]). Die Pforte behauptete, Neu-Servien sey eine Landbarre, welche weder zu Pohlen, noch Rußland gehöre, was Obreskoff widersprach, aber Rußland stand vom Festungsbaue ab. Andere Irrungen mit Rußland waren die der Kabartai. Obreskoff's, Sept. 1751 des Nachfolgers Wischniakoff's, erste Eingabe an die Pforte hatte sich schon über das tractatwidrige Benehmen zweyer tatarischer Sultane in der Kabartai beschwert, ihre Entfernung und Untersuchung durch gemeinschaftliche Commissäre begehrt. Nachdem die Pforte diesen Beschwerden Rußland's [2]) wider die Erscheinung der Söhne des Chans in der Kabartai durch Abschaffung derselben genuggethan [3]), klagte der Chan, daß die Russen sechs Stämme der Abasa Keßik, welche von jeher dem Chan unterthänig, abspänstig gemacht. Der Resident Obreskoff setzte in seiner Eingabe aus einander, daß ihm hievon nichts bekannt, und daß die Commission des Schadenersatzes für geraubtes Gut zu Perekop allein durch Schuld der Tataren nach der fünften Zusammentretung abgebrochen worden sey [4]). Auf standhaften Bericht des Chans über die Abasa Kißik der Kabartai befahl die Pforte, daß der Chan auf die Erhaltung der Gränze nach dem Buchstaben der Friedensverträge wache.

Von den diplomatischen Irrungen und Wirrungen mit europäischen Ministern an der Pforte wenden wir uns zu den weit wichtigeren an der persischen Gränze, welche unmittelbar mit der Geschichte des damahligen persischen Zwischenreiches verknüpft, in keiner persischen und europäischen Geschichte so genau und ausführlich auseinandergesetzt sind, als in den der Reichsgeschichte Isi's einverleibten Berichten osmanischer Gränzstatthalter an der Pforte. Asadchan der Afghane, welcher, wie oben gesagt worden [5]), Rumije in seine Gewalt gebracht, hatte als seine Generale Musa und Ahmedchan wider Eriwan ausgesandt, denen Tahmuras, der Herr von Tiflis, den Weg verrannte. Asadchan, zu ihrer Unterstützung herbeygezogen, wurde von Tahmuras zu Metrisköi angegriffen, geschlagen, auf sechs Märsche weit verfolgt und nach Rumije zurückgetrieben, wohin er von zwölf- 8. May tausend Mann, aus denen sein Heer bestand, nur das Drittel zurück- 1751 geführt [6]). Zu den obengenannten sieben Anmaßern des persischen Thrones, und zu Asadchan, dem achten, kam nun ein neunter, unter dem Nahmen Husein Mirsa, ein angeblicher Sohn Schah Tahmasip's,

[1]) Die Note im H. Arch. [2]) Lettera d'Iwan Bulkin (Governatore Russo) ai Sultani Sciamhirei (Schahingirai) Casahirei (Kasigirai). [3]) Discorso tenuto dal G. V. al Interprete Pini 5. Sett. 1751. St. R. Lettera scritta al Han di Crimea 1. Aprile 1752. [4]) Am 2. Dec. 1752. [5]) Isi Bl. 211. [6]) Derselbe Bl. 248.

welcher sich für denselben ausgab, der zur Zeit des Prinzenmordes nach Rußland entflohen. Er erschien zu Meschhed und Kerbela, wo ihn der vormahlige Hauptmann der Leibwachen Nadirschah's Mohammed Risachan, dann Mehdichan, welcher von Nadirschah mit dem Baue des Grabdomes Ali's beauftragt gewesen, Mirsa Ibrahim und andere Große für den wirklichen Sohn Schah Tahmasip's anerkannten. In diesem Sinne hatte auch der noch immer zu Bagdad befindliche letzte Bothschafter Nadirschah's, Mustafachan, geschrieben [1]),
3. Aug. welcher eine mittelst Mirsa Abdulmumin's nach Bagdad gesandte Bitt-
1751 schrift der Einwohner Jßfahan's um die Einsetzung eines Prinzen aus der Familie der vorigen Schahe auf den persischen Thron einbegleitete, nachdem er seiner eigenen herrschsüchtigen Entwürfe auf die Herrschaft unter osmanischer Lehenshoheit verlustig gegangen, sich jetzt neuerdings für diesen Thronerben bey der Pforte verwandte. Die Pforte, welche nur auf die Ruhe bedacht war, antwortete dem Chan Bothschafter, daß ihr die Erhaltung des Friedens nicht erlaube, sich in die persischen Angelegenheiten näher einzulassen [2]), und der Statthalter von
7. Sept. Bagdad, Suleimanpascha, erhielt den Befehl, den angeblichen Prinzen mit einem Geschenke von tausend Ducaten aus jenen Gegenden zu entfernen [3]). Um die Perser nicht im geringsten aufzulärmen, wurde auch dem Statthalter von Bagdad und Baßra, Suleimanpascha, welcher wider rebellische Kurden von Kerkuk gegen Erbil gezogen und dieselben geschlagen hatte, aufgebothen, sich zurückzuziehen [4]). Auf gleich abschlägige Weise, wie dem durch den Statthalter von Bagdad einbegleiteten Begehren der Einwohner Jßfahan's, wurde auf die, durch den Statthalter von Erserum, Abdullahpascha, eingesandte Bittschrift der Einwohner Aserbeidschan's geantwortet, welche Risachan, der Sohn Feth Alichan's, der dermahlige Diwanbeg von Tebris, im Nahmen der Chane und Ajane von Tebris, Rumije, Karadschatagh, Erdebil, Meragha, Denbeli und anderer nach Erserum überbracht hatte. Die Pforte antwortete ebenfalls auf gelinde ablehnende Weise [5]). Die reichen, durch die Bothschaft Ahmed Kesrieli's nach Persien bestimmten Geschenke, waren bis jetzt zu Bagdad geblieben, weil die Hoffnung noch aufrecht, daß dieselben für den künftigen Schah zur Erhaltung des Friedens verwendet werden könnten; da diese Hoffnung aber durch die Vielherrschaft der Thronanmaßer, welche Persien zerrissen, immer mehr verschwand, wurden dem Statthalter von Bagdad und denen von Moßul, Diarbekr, Siwas, Schehr-
1. Febr. sor, Malatia, Meraasch, den Woiwoden von Mardin, Boli und an-
1752 deren die nöthigen Fermane zugefertigt, um diese Geschenke mit ihren Listen von einer Statthalterschaft zur anderen, unter sicherem Geleite bis nach Constantinopel zu befördern, und mit den Listen und den anderen Schriften an die Hauptrechnungskammer zur Übergabe in den

[1]) Jfi Bl. 255. [2]) Das Schreiben des Großwesirs Mustafapascha in Jfi Bl. 255. [3]) Derselbe Bl. 256. [4]) Derselbe Bl. 257 und 258. [5]) Derselbe Bl. 259.

kaiserlichen Schatz auszuliefern [1]). Andere Befehle an den Statthalter von Bagdad und den zur Einförderung der Geschenke ernannten Bereiter, Mohammedaga, befahlen die Einbegleitung des persischen Bothschafters Nadirschah's, Mustafachan's, welchem auf wiederhohltes Begehren die Erlaubniß, nach Constantinopel zu kommen, ertheilt worden [2]). Mustafachan wollte sich eben zur Reise nach Constantinopel anschicken, als er die Nachricht erhielt, daß Send Kerim, der Thronanmaßer in Jßfahan, zwey der Söhne Mustafachan's eingesperrt, daß tausend seiner Freunde und Anhänger, um sich wider Kerimchan zu vertheidigen, im festen Schlosse Peri von Musdechan sich eingeschlossen, und daß zwey Chane und die Richter von Loristan mit fünf und zwanzig Personen begleitet, zu Kermanschahan mit Truppen angelangt, in der größten Ungeduld die Ankunft Mustafa's und Husein Mirsa's erwarteten. Auf diese Nachricht änderte Mustafachan seinen Plan. Neue Befehle an den Statthalter von Bagdad und ein Chatt-cherif schärften demselben das sichere Geleite Mustafachan's und Husein Mirsa's, zugleich aber die Schonung der persischen Gränze ein, welche kein Bewaffneter übertreten durfte [3]). Ein anderes Chatt-cherif befahl dem Statthalter von Bagdad, die Geschenke Nadirschah's zurückzubehalten, aufzuzeichnen, die Liste einzusenden, die Geschenke selbst zu Bagdad bis auf weitere Befehle zu verwahren, weil dieselben dem künftigen Schah Persien's aufbewahrt bleiben müßten [4]). Mustafachan hatte vor seiner Abreise noch genauen Bericht über die Gewalthaber erstattet, welche Persien unter sich parteyten. Ahmedchan der Afghane hatte sich in Kandahar festgesetzt, und die Beludschen für sich gewonnen; Schahroch Mirsa saß ohnmächtig und geblendet zu Meschhed [5]). In Irak herrschte in Ismail Mirsa's, des neunzehnjährigen Sohnes [6]) einer Schwester Schah Husein's, Nahmen, Alimerdan, das Haupt des Stammes Bachtiari. Da Alimerdan, nachdem sein Feldherr von Sendkerim, dem Haupte des Stammes Send, besiegt worden, entflohen, war Sendkerim an dessen Stelle getreten [7]). Die Befehlhaber von Huweise, Loristan, Schuster, Dissul, Dorak, deren Chanschaften erblich, waren Herren für sich; Kaswin war in den Händen der aufrührerischen Luti; Tehran in der Gewalt Mirsa, Nisam's, Hamadan vom turkmanischen Stamme Karagöslu überwältigt, Kermanschah in den Händen Abd Allichan's aus Chorasan, welchen noch Nadirschah als Statthalter ge-

[1]) Jsi Bl. 259. Dem Berichte Penkler's liegen Übersetzungen dieser Befehle bey. [2]) Die Fermane vom 1. Rebiul-achir (17. Febr.) liegen in Übersetzung den Berichten Penkler's bey; so auch ein Schreiben des Großwesirs an Suleimanaga von Bagdad vom 7. Rebiul-achir (23. Februar) über denselben Gegenstand. [3]) Die Übersetzung des Chatt-scherif's vom 15. Redscheb 1165 (29. May 1752); ein anderer Befehl desselben Sinnes vom 30 Redscheb (13. Junius) bey Penkler's Bericht. [4]) Die Übersetzung des Chatt-scherif von 15. Redscheb (19. May) bey Penkler's Bericht. [5]) Jsi Bl. 266. [6]) Lettre d'Alipascha à B. Penkler 1. Oct. 1751. In Malcolm III. p. 169 [7]) Jsi Bl. 267.

setzt, und Asadchan, der Herr von Ramian, Herrscher von Aserbeidschan, lag im Kriege mit Tahmuras, dem Herrscher Gurdschistan's. Sein General, Chan Musachan, der mit seiner Reiterey gegen Ersendchan und Sultania gestreift, war vom Chan Ssasi Jar, dem Sohne Gurbistuchan's, der zu Enguran Hof hielt, aufgerieben worden [1]).

In Gurdschistan (Georgien) lagen Tahmuras von Tiflis und sein Sohn Heraklius, die Herrscher von Kachethi, wider den lesgischen Chan von Scheki, Hadschi-Tschelebi, zu Felde [2]). Mit Tahmuras vereinten sich, um Privatrache zu stillen, andere lesgische Chane, als der von Karadschatagh, Kör Kasim, der von Gendsche, Schahwerdi, das Haupt des Stammes Dschowanschir, Ssarudscheli Penah. Des Kur angeschwollene Fluthen hielten das grusische Heer zu Berdaa, Tahmuras verdächtigte die ihm ergebenen lesgischen Chane, nahm sie in Verhaft, und rückte dann vor Gendsche, dasselbe belagernd. Hadschi-Tschelebi setzte mit sechstausend Mann schnell über den Kur, griff das
August. grusische Heer bey Utschdepeler [3]) an, und schlug dasselbe in die Flucht.
1752 Hierauf unterwarfen sich die turkmanischen Stämme in Gurdschistan, nahmentlich die der Timurdschi und Hasanlü, dem Sieger [4]), aber zwey Monathe hernach zog Tahmuras abermahl mit einem Heere von Georgien aus, Tiflis und Kachethi und ein Paar tausend Tscherkessen
4. Sept. wider Hadschi-Tschelebi; dieser theilte das seinige in drey Treffen, das eine wider die von Tiflis, das andere wider die von Kachethi, das dritte wider die Tscherkessen gerichtet. Er ward geschlagen, und Tahmuras, der Sieger, drohte nun ebenfalls einen angeblichen persischen Prinzen als Schah einzusetzen [5]). Nachdem Tahmuras die Tscherkessen entlassen, deren Hülfe das Land verheerte, unterwarfen sich ihm die turkmani-
Oct. schen Stämme Kasak und Bortschalü [6]), mit der Verbindlichkeit des Ersatzes zugefügten Schadens. Der junge Fürst von Imirette, dessen Vater voriges Jahr gestorben, der aber von seinen zwey Oheimen und der Mutter vertrieben worden, befand sich zu Achiska, osmanischen Schutz anflehend [7]). Heraklius schlug im nächsten Frühjahr die Lesger abermahl an der Gränze von Kasak und Bortschalü [8]); die Lesger plünderten die Gegend von Achiska, und der Pascha konnte ein Dutzend der von ihnen entführten Sclaven nur mit einem Lösegeld von hundert zwanzig Beinkleidern, hundert zwanzig Stiefeln und sieben Pferden befreyen [9]). Hadschi-Tschelebi, das mächtigste Haupt der Lesger, fuhr fort, die Länder des Tahmuras und seines Sohnes Heraklius mit Streifereyen zu beläftigen, bis daß Asadchan der Afghane, der Freund der Beyden, in Irak durch Waffen so mächtig, daß er

[1]) Isi Bl. 267. [2]) Derselbe Bl. 275. Heraklius ist hier in Elkere verdruckt. [3]) Bey den drey Hügeln. [4]) Isi Bl. 276. [5]) Copia di Lettera scritta al B. di Penkler Tiflis 12. Sett. 1752, nebst mehreren früheren dem Berichte Penkler's beyliegend. [6]) Lettera da Akalzike in data 31 Octobre 1752. Eben da. [7]) Estratto di lettera scritta in data di 5. Dec. 1752, bey Penkler's Bericht. [8]) Estratto di lettera scritta al B. di Penkler Tiflis 12 Luglio 1753 e a Akalzike 2 Ott. 1753. [9]) Eben da.

als Thronwerber siegreich auftrat, worauf Hadschi-Tschelebi sich den grusischen Fürsten als Feind ihrer Feinde und Freund ihrer Freunde anboth [1]). Dem Auftritte Asadchan's in Iran gingen aber dort die folgenden Begebenheiten voraus. Alimerdan der Bachtiare, d. i. das Haupt der Stämme von Loristan, und Kerim, das Haupt des Stammes Send, stritten sich zu Ispahan um Persien's Herrschaft, im Nahmen des unmündigen Ismail Mirsa, des Sohnes der Schwester Schah Husein's. Alimerdan verstärkte sich mit der Hülfe seines Verwandten Ismailchan, des Befehlshabers von Loristan, durch den Befehlshaber von Huweise und Schuster und der um Kermanschahan ziehenden Stämme Sengine und Kelhur, und zog gegen Ispahan. Kerim bestellte seinen Bruder Mohammed als Serasker, und sandte ihn mit zwölftausend Mann gegen Kermanschahan. Beym Dorfe Hadschiabad, in der Nähe Kermanschahan's, ließen sie das Gepäck zurück, und siebentausend Mann wollten das Lager Alimerdan's überfallen, der sie aber so wohl empfing, daß Mohammedchan und zwey seiner Brüder mit dreytausend Mann auf dem Platze blieben. Alimerdan, stolz auf seinen Sieg, zog gegen das Schloß Peri, das Kerim zwischen Ispahan und Hamadan befestigt und darin seine Schätze niedergelegt hatte [2]). Er eroberte Peri und zog nun gegen Ispahan, aber Send Kerim kam ihm bey Nehawend entgegen, und besiegte ihn in zweytägiger Schlacht, nachdem der größte Theil der Truppen Loristan's von Alimerdan zu Send Kerim übergegangen. Alimerdan und Ismailchan flohen nach Bagdad, wo sie der Statthalter beym letzten Bothschafter Mustafachan einquartierte. Kerim hatte sich unterdessen wieder des Schlosses Peri bemächtigt, und weil er gehört, daß Alimerdan und Ismailchan beym Bothschafter Mustafa Zuflucht gefunden, verheerte er Sawa, wo des Bothschafters Güter, und führte zwey von dessen Söhnen gefangen nach Ispahan. Der Richter von Loristan und zwey Chane kamen mit dieser Trauerkunde nach Bagdad, von wo nun Mustafa in größter Eile [3]) mit dem oberwähnten angeblichen Prinzen Husein Mirsa als Thronwerber aufbrach. Mustafachan von Sawa (der Bothschafter) rief den Afghanen Asadchan von Rumije zu Hülfe, und dieser schlug den Kerim Send von Peri zurück und belagerte das Schloß [4]). Kerim Send suchte die Hülfe Mohammed Husein Chans, des Hauptes des türkischen Stammes der Katscharen, welche in Astrabad am kaspischen Meere sich festgesetzt. Von Asadchan geschlagen, war Kerim Send Ispahan und Schiraf zu verlassen gezwungen, und würde vielleicht noch weiter geflohen seyn, wenn ihn nicht Rustemchan, der Herr des Dorfes Chischt, im Gebirge von Germasir ermuthigt hätte, in der Schlucht von Kenne den Feind zu

[1]) Lettera di Akalzike 4. Marzo 1754. [2]) Isi Bl. 281. [3]) Derselbe Bl. 202. [4]) Die zu Constantinopel i. J. 1218 (1804) gedruckte Geschichte des Reichshistoriographen Wasif S. 21.

erwarten [1]). Asadchan gänzlich geschlagen, war gezwungen, sich wie früher Alimerdan, der durch eines Meuchlers Hand geendet [2]), nach Bagdad zu flüchten, und erst in der Folge kam er unterwürfig an Send Kerim's Hof zurück, der den gefährlichen Nebenbuhler in treuen Freund verkehrte. Kerimchan's gefährlichster Nebenbuhler war nun Mohammed Husein Katschar, der Stammherr der heutigen persischen Dynastie. Das Dutzend von Thronwerbern, welche nach Nadirschah's Tode sich um Persien's Herrschaft stritten, ordnet sich am lichtvollsten nach den verschiedenen Stämmen, welchen dieselben angehörten, und deren Einfluß schon während der Herrschaft der Ssafewi (wie wir gesehen) manchmahl übermächtig, nach dem Sturze derselben die Oberherrschaft ausschließlich an sich reißen wollte. Auf die Verwandtschaft mit der Familie Ssafewi gründeten ihre Ansprüche die von der Schwester Schah Husein's wirklich oder angeblich stammenden Prinzen Schahroch, Ismail Mirsa, Husein Mirsa, Ssafi Mirsa; alle andere waren nur Häupter von Stämmen; Ahmedchan in Kandahar und Asadchan in Aserbeidschan Afghanen, d. i. aus dem Stamme, welcher das Verderben über die Familie Ssafewi hereingebracht. Alimerdan, das Haupt der Bachtiaren in Loristan; Kerimchan, das Haupt des Stammes Send Alikulichan, und die anderen Verwandten Nadirschah's waren Esscharen, und Mohammed Husein Chan das Haupt der Katscharen; es stritten sich also eigentlich Ssafewi und Afghanen mit den turkmannischen Stämmen der Essharen und Katscharen, und mit den persischen Stämmen der Bachtiaren und Send um Persien's Thron.

Wiewohl in den dreyfachen Listen der Verleihungen der Ämter der Ulema [3]), des Diwans [4]) und der Wesire [5]), welche alljährlich nach dem Fastenmonde in den ersten Tagen des Schewwals ausgegeben worden, gleich nach dem Sturze des Kislaraga Beschir (welchem ein anderer Beschir als Kislaraga gefolgt) [6]) meistens nur Bestätigungen enthalten waren, so wurden doch später einige Veränderungen im Ministerium vorgenommen, deren bedeutendste die Entfernung des Kiajabeg Nasif Mustafa Efendi, welcher vormahls mit Raschid Efendi, dem Reichsgeschichtschreiber, und dann später allein an Nadirschah gesendet worden war. An seine Stelle kam der Intendent des Arsenales, Mustafabeg, und an dessen Statt trat Bekir Efendi, der ehrgeizige reiche Schwiegersohn des verstorbenen Reis Mustafa wieder in Thätigkeit ein [7]). Der Kapudanpascha Mohammed, Sohn des verstorbenen Kapudanpascha Suleiman, erhielt als Kapudanpascha den dritten Roßschweif [8]); die beyden Oberstlandrichter und der Richter Constantinopel's wurden geändert [9]). Der Vorsteher der Pagenkammer des Schatzes, welchen der Sultan aus dem Serai entfernt hatte, wurde,

[1]) Malcolm hist. de la Perse III. p. 178. [2]) Derselbe p. 171. [3]) Ssi Bl. 283. Wasif S. 11 und 29. [4]) Eben da. Wasif S. 18. [5]) Derselbe S. 10 f. 3. und Mirmiran S. 13. [6]) Ssi Bl. 276. [7]) Wasif S. 10. [8]) Derselbe S. 12. [9]) Derselbe S. 15.

weil der Großwesir in ihm einen Nebenbuhler fürchtete, als Statthalter nach Tirhala geschickt [1]). Ein erlauchter voriger Großwesir und Mufti starben; jener, Kör Ahmedpascha, der sich bey Orsowa's Eroberung im Kriege ausgezeichnet, sogleich nach dem Frieden von Belgrad als Großwesir die erläuternde Gränz-Convention unterschrieben [2]). Der vorige Großwesir Abdullah, dermahliger Statthalter von Kairo, erhielt die Statthalterschaft Kör Ahmedpascha's, die von Ägypten der vorige Großwesir Mohammedpascha; so cursirten die vorigen Großwesire als Statthalter im Reiche. Der zweyte erlauchte Todte war der gelehrte Mufti Esaad, welcher nicht nur die oben angeführten wissenschaftlichen Werke, sondern auch durch Stiftungen von Medrese und Schule guten Nahmen hinterließ, nach des Reichsgeschichtschreibers Waßif ihm ertheilten Lobe in der Musik ein zweyter Farjabi, in der Wohlredenheit ein zweyter Weisi und Nabi. Der dermahlige Großwesir war jetzt mit dem Baue eines Klosters der Derwische Nakschbendi in der Vorstadt Ortakdschiler bey Ejub beschäftiget [3]). Als Scheich wurde der so eben aus Syrien gekommene Muradsade Scheich Mohammed bestellt, welcher so eben auch den Bau einer Moschee an die Stelle des Bleymagazins zu Galata in Gang gebracht, weil er entdeckt haben wollte, daß dieses die Stelle, auf welcher die Beni Ummeije, als sie sieben Jahre lang Constantinopel belagerten, die erste Moschee zu Constantinopel gebaut [4]). Derselbe hatte erst jüngst auf seiner Reise nach Mekka und Medina zuerst in letzter Stadt [5]) das Grab des Vaters des Propheten entdeckt, wozu nun Schausarg, Überzug und Lampen gestiftet wurden. Der Sultan frommen Religionsübungen nicht abhold, befeuerte die Lesung der Überlieferung Bochara's durch die von ihm hiezu an den Moscheen Sofia und S. Mohammed gestifteten Leser mittelst seiner Gegenwart. Er wohnte den Feyerlichkeiten bey, womit die für ihn neu gebaute Jacht, und gleich darauf ein Dreydecker mit dem Nahmen des Meeresphönix [7]) ins Wasser gelassen ward. Einige Tage zuvor hatte die damahls eingeführte Feyerlichkeit der Schiffsbehängung Statt, vermög welcher die neugebauten Schiffe, sobald der Bau vollendet war, mit kostbaren, vom Großwesir und den Ministern gelieferten Stoffen behängt wurden [8]), damit das bisher nackte Schiff vor den Augen des Sultans in anständiger Kleidung erscheine; auch wurden die neuen Feuerspritzen probirt, welche vor den alten den Vorzug voraus hatten, daß sie mit Schläuchen versehen waren, mittelst deren dieselben aus entfernten Brunnen mit Wasser gefüllt, den Wasserstrahl in beliebiger Richtung in die unzugänglichsten Winkel leiteten [9]). Diese Verbesserung war um so mehr an der Zeit,

10. August 1753

[1]) Penkler und Defalleurs glaubten, daß er Großwesir werden würde. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Waßif S. 15. In dem Garten der Moscheen Hafif Husein von Aiwanserai, unter denen Ejub's die 39. [4]) Im Garten der Moscheen: die siebente unter den Moscheen Galata's. [5]) Waßif S. 26. [6]) Derselbe S. 40. [7]) Derselbe S. 29. [8]) Derselbe S. 23. [9]) Derselbe S. 25.

da die Feuersbrünste häufiger als jemahls [1]). Besser handhabte der Großwesir die Polizey des Marktes durch Hängung eines Diebes, welcher die Dachfenster eines gewölbten Magazins durchbrochen, und die Kaufleute des Vesestan für die Sicherheit desselben aufgelärmt hatte [2]). Dem gehenkten Diebe wurde der Kopf des erwürgten Sandschaks von Asir beygesellt, welcher das Handwerk in größerem Maßstabe als Straßenräuber getrieben [3]). Der Großwesir besuchte das Arsenal und die Stuckgießerey [4]), um dort den Bau von Schiffen, hier den Guß
19. Oct. 1754 von Kanonen zu überwachen, und der Sultan besuchte die von ihm am Serai von Galata neugebaute Bibliothek, welche jetzt vollendet, mit Büchern gefüllet ward. Die Bücher wurden aus dem kaiserlichen Serai in Körben eingeschifft, und an dem Landungsplatze der Stuckgießerey gelandet. Der Aga des Serai von Galata, von allen Baltadschi und den Officieren des Serai begleitet, ging den Büchern bis zum Landungsplatze entgegen. Der kaiserliche Schwertträger, der Chodscha der Bibliothek, die drey Chodscha Lehrer (der Pagenkammern), der Scheich der Koranleser, der Untersucher der frommen Stiftungen Mekka's und Medina's, der Verwalter und Schreiber der Bibliothek, und dreyßig Gehülfen der Lehrer sammt allen Pagen, versammelten sich im Saale der Bibliothek, wo zuerst zehn Verse des Korans gelesen, hierauf die Auslegung der ersten Sura des Korans nach Beidhawi vorgetragen ward. Aus den Röhren der rechts und links in der Bibliothek angebrachten Fontaine floß heute nicht Wasser, sondern Scherbet [5]), damit die Durstigen der Wissenschaft so körperlich als geistig getränkt, doppelte Süßigkeit genößen. Sechs Tage nach dieser Einweihung des Büchersaales wohnte der Sultan darin der Lesung des Korans bey [6]).

Der Besuch der Bibliothek von Galataserai war die letzte feyerliche Staatshandlung des Sultans, welcher seine Regierung mit der Stiftung der Bibliotheken an den Moscheen Aja Sofia und Walide begann, und mit der Einweihung der Bibliothek des Pagenserai zu Galata beschloß. Er kränkelte schon seit einiger Zeit, und die beyden Erdbeben, welche binnen Jahresfrist die beyden ersten Hauptstädte des Reiches, Adrianopel und Constantinopel, in ihren Grundfesten erschüttert, galten als bedenkliche Vorzeichen. Voriges Jahr hatte im October das große Erdbeben Adrianopel's Paläste und Moscheen beschädigt, heuer bebte die Erde zu Constantinopel, in der Nacht vom zweyten auf den
3. Sept. dritten September [7]) vierzehnmahl. Die Stadtmauern wurden sehr beschädigt, einer der sieben Thürme stürzte ein, die beyden ältesten und schönsten Moscheen der Stadt, Aja Sofia und S. Mohammed,

[1]) In der Nähe des neuen Thores von Lanka am 9. Dschemasiul-ewwel 1167 (4. März 1757). Wasif S. 27; zu Alakapu S. 29; beym Bade Ibrahimpascha's am 7. Ramasan 1167 (28. Junius 1754). Wasif S. 32, am Ufer Tscharschu am 5. Moharrem 1168 (22. Oct. 1754). Wasif S. 39. [2]) Derselbe S. 35. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 31. [5]) Derselbe S. 39. [6]) Derselbe S. 40. [7]) Derselbe S. 36.

erhielten Risse, fünfzig bis sechzig Menschen wurden getödtet[1]). Hierauf hatten in den Moscheen öffentliche Gebethe Statt, wie sie die Liturgie des Islams in großen Nöthen, wie Hunger und Wassernoth, bey außerordentlichen Naturerscheinungen, wie Sonnen- und Mondesfinsternisse und Erdbeben, vorschreibt. Von dem schwankenden Grunde der Moscheen und durch die geborstenen Mauern stieg das Gebeth der erhabenen Sura des Erdbebens [2]) zum Himmel auf: Wann die Erde bebt ihr Beben, wann sie will ihre Lasten von sich geben, wann die Menschen: Was ist ihr? fragen, und die Erdstöße die Antwort sagen. Der Riß der Mauern der Moschee des Eroberers, der Fall eines der sieben Thürme dieses ältesten Bollwerkes der Stadt, mußte den Fall oder Verlust großer Männer in der Wissenschaft und im Staate vorbedeutet haben. Schon nach sechs Wochen galt die Vorbedeutung für halb erfüllt durch den Tod des großen Scheich, des Koranslesers Jusuf Efendi. Lehrer des Großwesirs Ali von Tschorli, hatte er binnen acht und zwanzig Jahren einen großen Commentar zur Überlieferungssammlung Buchara's vollendet. Als er dieselbe dem Sultan dargebracht, belohnte ihn dieser dafür mit tausend Ducaten, und legte das Buch in der Folge in die von ihm an der Moschee S. Mohammed's II. gestiftete Bibliothek nieder. An dem Tage, wo das Werk feyerlich in die Bibliothek niedergelegt ward, wurde der Scheich in des Sultans Gegenwart berufen, und abermahl mit sechstausend Piastern beschenkt. Außer diesem hochgeschätzten Commentare Buchara's verfaßte er Glossen zum Commentare Beidhawi's, commentirte zur Hälfte die Überlieferungssammlung Moslim's, hinterließ zwanzig Abhandlungen bloß über Gegenstände der Überlieferung[3]), und sieben und zwanzig Abhandlungen über andere Wissenschaften; Verfasser türkischer und persischer geistlicher Gedichte, unter dem Dichternahmen Hilmi, d. i. der Sanftmüthige, hat er sechzig Jahre von den zwey und achtzig seines thätigen Lebens als Lehrer, Leser und Prediger, in den Moscheen zugebracht. Der zweyte, noch größere Unfall war des Sultans Tod, welcher acht Wochen später erfolgte. Schon sehr krank hatte er sich noch Gewalt angethan, dem Freytagsgebethe beyzuwohnen; mit Mühe konnten ihn der Silihdar und die anderen Aga des Hofes, welche, weil sie das Vorrecht haben, dem Sultan unter die Arme zu greifen, die Westre der Achsel heißen, auf das Pferd heben, und auf demselben erhalten; mitten unter dem äußeren Thore, durch welches er ins Serai zurückkehrte, gab er den Geist auf, und die Kanonen des Serai, die Ausrufer von den Minareten verkündeten sogleich die Thronbesteigung seines Bruders, Sultan Osman's III., des Sohnes Mustafa's II. Sultan Mahmud, der Erste dieses Nahmens, hat vier und zwanzig Jahre, und im Ganzen sehr glücklich regiert, seine Herrschaft ist nicht minder durch die Milde, womit er dieselbe führte, als durch den glänzenden

14. Oct. 1754

13. Dec.

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Die 191. Sura. [3]) Wasif S. 38.

Erfolg des Belgrader Friedens und durch die Stiftung von vier Bibliotheken in der Hauptstadt, an den Moscheen Sofia, Mohammed's II., der Walide und in Galataserai ausgezeichnet. Von den sechzehn Großwesiren seiner Regierung hat er die ersten zwölf aus der Hand des, ihn und das Reich unumschränkt beherrschenden achtzigjährigen Kislaraga, des alten Beschir, die vier letzten aus der Hand des hingerichteten acht und zwanzigjährigen Kislaraga Beschir genommen; darunter waren der Held Topal Osman, welcher auf dem Schlachtfelde gegen Nadirschah fiel, und der Staatsmann Ali der Doctorssohn, welcher zweymahl das Staatsruder mit Weisheit geleitet, wahre Säulen des Reiches. Den entscheidendsten Einfluß auf die äußere Politik der Pforte während seiner Regierung hatten die durch Gesandtschaften an europäischen Höfen, in Friedensverhandlungen und Gränzcommissionen gebildeten und größten Theils durch Bonneval aufgeklärten Minister des Inneren und Äußeren; der Mewkufatdschi Mohammed Terjaki, welcher selbst ein Jahr lang Großwesir (der vormahlige Abgränzungs-Commissär nach dem Friedensschlusse mit Rußland und Österreich); Mustafa Efendi, der Gesandte in Wien, der den Frieden zwischen den christlichen Mächten vermitteln wollte; Mohammed Raghib, der die Feder und Seele der Friedensunterhandlungen mit Rußland, Österreich und Persien; Mohammed Said, der Gesandte in Frankreich, Schweden und Rußland, hernach Minister des Inneren; Naili Abdullah, der dermahlige Reis, alle drey unter der folgenden Regierung Großwesire. Wenn sie auch die Ämter wechselten, war ihre Stimme nicht minder einflußreich in den Berathungen über die höchsten Interessen des Reiches. Unter ihrer Mitwirkung kamen die Friedensschlüsse von Belgrad mit Österreich und Rußland, die erneuerte Capitulation mit Frankreich, das schwedische Bündniß, der Friede mit Nadirschah, Freundschaftsverträge mit Neapel und Toscana zu Stande. Die Regierung Sultan Mahmud's ist die glänzendste Periode osmanischer Diplomatie, in welcher vervielfältigte Gesandtschaften und Unterhandlungen nicht ohne glücklichen Erfolg von Erweiterung der Gränzen blieben, und der Eifer des Sultans für die Fortschritte der Bildung durch vier Bibliotheken verdient vieles Lob. Aus diesen zwey Gesichtspuncten kann auch der europäische Geschichtschreiber Sultan Mahmud dem Ersten das Lob zuerkennen, welches die osmanischen auf seinen Nahmen, welcher der Gelobte bedeutet, anspielend, seiner Regierung zollen, als der gelobten und glückerprobten.

Siebzigstes Buch.

S. Osman's III. Thronbesteigung. Absetzung des Mufti und Großwesirs. Das Meer friert. Todfälle. Ali der Doctorssohn, dann Naili Großwesir. Grober Reis Efendi. Feuersbrunst. Der Großwesir Ali hingerichtet. Unruhen in Ägypten und Armenien. Der Dei von Algier ermordet. Gesandte Österreich's, Rußland's, Pohlen's, England's und ein preußischer Unterhändler. Die Moschee Nuri Osmani. Meteor. Der Grobian Welieddin. Der Großwesir zweymahl gewechselt. Todfälle erlauchter Männer und S. Osman's. S. Mustafa's III. Thronbesteigung und Glückwunsch dazu. Dänischer Vertrag. Preußischer Anwurf. Der Mufti, Kapudanpascha, Kislaraga abgesetzt, der letzte auch hingerichtet. S. Mustafa's Liebschaft und seiner Schwester Hochzeit mit Raghib. Zurückkunft von Verbannten und Gesandten. Ali des Doctorssohnes Tod. Pilgerkarawane gesichert. Naili's Tod. Hebetullah's Geburt. Der Chan der Krim, die Hospodare, der Pfortendolmetsch und der Reis Efendi geändert. Wissenschaftlicher Wortstreit. Canalbau bey Nicomedien. S. Mustafa's Polizey. Arabien's und Ägypten's Geschäfte geordnet. Moschee zu Damaskus hergestellt, zu Constantinopel gegründet. Halimi's und Aaßim's Tod. Bauten; Waffenübungen; Vorträge. Gelehrter Männer Tod. Waßaf der persische Bossuet. Unruhen im Innern. Die Kapudana nach Malta. Pelzluxus. Opiumesser. Freundschaftsvertag mit Preußen. Geburt von Prinzessinnen. Tod erlauchter Männer. Der Mufti und Kapudanpascha zweymahl geändert. Raghib's Bibliothek und Tod. Übersicht der osmanischen Literatur im achtzehnten Jahrhunderte, und Raghib der letzte große Großwesir.

Sultan Osman, starken, fleischigen Gesichtes, den Kopf dicht am Leibe, wie sein Bruder Mahmud, eine Schulter höher als die andere [1]), ernst, gähzornig, aber nicht blutgierig, hatte bereits ein halbes Jahrhundert im Prinzenkäfig verlebt, als er aus demselben auf den Thron seines gleichnahmigen Ahnherrn hervorgezogen ward. So lange Ent-

[1]) Penkler's Bericht.

fernung von dem Schauplatze der Regierung, so später Auftritt im Leben, hatte in ihm die Abgunst, womit Nachfolger die Handlungen ihrer unmittelbaren Vorfahren gewöhnlich mißbilligen, nur noch mehr versauert. Immer geneigt, in allem anderen Geschmack an den Tag zu legen, als sein Bruder, war er doch klug genug, seine Regierung mit der Bestätigung der zwey ersten Ämter des Reiches, des Großwesirs und des Mufti, zu beginnen [1]). Seine Mutter (er war aus einer anderen, als Mahmud) wurde nach altem Herkommen durch den Kislaraga und ihren Kiaja (Oberstholmeister) in einer, von den Leibwachen und Verschnittenen umgebenen Sänfte aus dem alten Serai
19. Dec. ins neue gebracht [2]). Erst am neunten, sonst am fünften [3]) Tage
1754 nach der Thronbesteigung, wurde er zu Ejub mit dem Säbel umgür-
22. Dec. tet, und auf dem Hinwege besuchte er in der Moschee S. Mohammed's die beyden Denkmahle des siebenten und vier und zwanzigsten Herrschers der Osmanen, das Grabmahl des Eroberers und die Bibliothek seines Bruders Vorfahrs; er nahm den von Sultan Mahmud eigenhändig geschriebenen und dahin gestifteten Koran, und las zehn Verse daraus. Ein Handschreiben erließ die Steuer der Thronbesteigung, das ist, den gewöhnlichen Abzug, welchen bisher nach dem Kanun die Lehensträger und Besoldeten des Staates bey jedem Thronwechsel zu tragen hatten [4]). Das Thronbesteigungsgeschenk hingegen wurde an die Truppen vertheilt, die Summe betrug zweytausend dreyhundert vier und neunzig Beutel [5]). Um die Thronbesteigung zu künden, wurden an die drey nördlichen Gränznachbarn Gesandte abgefertiget. Der Kämmerer und vormahlige Fiscal, Aliaga von Sistow, nach Pohlen, der vorige Siegelbewahrer Iset Alipascha's und dann Musterineister der Silihdare, Derwisch Efendi, nach Rußland, und der vorige zweyte Bittschriftmeister, Chalil Efendi, nach Wien [6]).
26. Dec. Sie wurden alle drey von dem Sultan mit Ehrenkaftan bekleidet. Die erste Regierungsmaßregel Sultan Osman's, die von ihm selbst kam, war ein dreyfaches Verboth, wider die Wirthshäuser, die Spaziergänge der Weiber und die Kleider der Raja gerichtet. Die Sperrung der Schenken minderte die Einkünfte des Janitscharaga, Bostandschibaschi, Topdschibaschi und Woiwoden von Galata, die daher alle damit unzufrieden. Die Weiber sollten an keinem Dienstag, Donnerstag, Freytag auf der Straße sich zeigen dürfen, weil an diesen Tagen der Sultan selbst ausgehen wollte. Es schien, daß er seine lange Kerkerschaft eines halben Jahrhundertes jetzt den Frauen entgelten lassen, und auf die Stadt übertragen wollte, was bloß Despotensitte des Haremes. Wenn der Sultan ins Harem tritt, trägt er Stiefel, die mit großen silbernen Nägeln beschlagen sind [7]), damit das Getöse

[1]) Wasif S. 42. [2]) Derselbe S. 43. [3]) Mouradjea d'Ohsson VII. p. 125. [4]) Wasif S. 44. [5]) Derselbe S. 45. [6]) Eben da. [7]) Mouradjea d'Ohsson VII. p. 71.

derſelben auf den ſteinernen Platten der Gänge von weitem dem Harem und Sclavinnen des Herrn Gegenwart künde, damit ſie zeitig genug entfliehen, und ſich in ihre Zelte und Kammern zurückziehen, denn die unaufgeforderte Gegenwart der Weiber könnte dem ausſchließlichen Inhaber eines halben Tauſend derſelben läſtig fallen; keine darf es wagen, ungerufen durch ihre Reize dem Blicke des Gebiethers ſich aufzudringen, und der ſilberbeſchlagene Stiefel verſcheucht die Herrſchaft des Pantoffels. In Betreff der Kleider der Raja wurden die alten Verordnungen erneuert. Dieſe drey, von des Sultans eigenem Genius eingegebenen Befehle, hatten jedoch nicht lange Beſtand, denn auch zu Conſtantinopel dauern manche Verbothe, wie das Volksſprichwort ſagt, nur von Mittag bis Nachmittag. Wein wurde unter der Hand verkauft, die Weiber durften wieder ausgehen, und die Übertreter der Kleiderordnung zu beſtrafen, behielt ſich der Sultan ſelbſt vor [1]). Er verwies aus dem Serai die Sänger und Tonkünſtler und die vertrauten Geſchäftsträger, welche die Gunſt ſeines Bruders genoſſen, theils ins alte Serai, theils nach Kairo, und die Änderung der Imame Hofcapläne war der Vorbothe größerer, nähmlich der Abſetzung des Mufti [2]), welcher fünf Wochen hernach die des 12. Jan. 1755
Großweſirs folgte [3]). Zum Mufti ward der älteſte der Ulema, der achtzigjährige Waßaf Abdullah ernannt, zur Großweſirsſtelle der hochverdiente Doctorſohn Ali, der jetzt Statthalter von Kutahije, zum dritten Mahle berufen. 16. Febr.

In dieſem Winter hatte zu Conſtantinopel die außerordentliche Naturerſcheinung Statt, daß durch grimmige Kälte das Meer im Hafen zu Eis gefror, ſo daß man von dem Landungsplatze des Defterdars nach Südlidſche zu Fuße ging; ſeit der Eroberung Conſtantinopel's hatte dieſe außerordentliche Kälte nur einmahl unter Osman II. Statt; unter den Byzantinern aber war der Bospor mehr als einmahl zuſammengefroren, ſo daß man von Europa nach Aſien zu Fuß ging. Unter der Regierung des Arkadius war das Meer zwanzig Tage lang gefroren [4]), unter der des Conſtantin Copronymos führte das Meer Eisſchollen, und zehn Jahre ſpäter [5]), als das Meer bis hundert Schritte vom Ufer gefroren, hatten die treibenden Eisſchollen die Stadtmauern erſchüttert. Abermahls war der Bosporos gefroren unter der Regierung des Romanus [6]), als die Türken zum erſten Mahle in die Länder des byzantiniſchen Reiches einfielen, und unter der Regierung des Dukas [7]), als das erſte Bündniß zwiſchen Griechen und Osmanen geſchloſſen ward, jetzt zum ſiebenten und letzten Mahle, ſo weit geſchichtliche Nachrichten reichen.

Der hochbetagte Großweſir war trotz der Strenge des Winters 27. März
von Trapezunt, wo ihm der Chaßeki das kaiſerliche Siegel überbrach-

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Waßif S. 47. [3]) Derſelbe S. 50. [4]) S. 400 Chronicon paschale. [5]) Im Jahre 763. Theophanes. [6]) J. J. 928 und 934. Simon Logotheta. [7]) J. J. 1232 Acropolita 37. Niceph. Greg. II. 5.

te, nach Constantinopel gekommen, und Ende März zu Skutari eingetroffen. Wie bey seinen zwey ersten Ernennungen zum Großwesir, regnete es auch dießmahl von allen Seiten Bewillkommungsgedichte in Zahlenreimen, deren einige zugleich Frühlingsgedichte, die Ankunft des Großwesirs mit der des Frühlings in poetische Verbindung brachten [1]). Unter den vom neuen Großwesir getroffenen Änderungen [2]) waren die merkwürdigsten die Übersetzung des Obermauthners, des reichen und mächtigen Jshak, und des Kapudanpascha Mohammed, an dessen Stelle Karabaghi Suleiman den Oberbefehl der See übernahm. Der Kaimakam Mustafapascha ging als Statthalter nach Trapezunt, und der uralte und steinreiche Ebubekrpascha, welcher jüngst als Statthalter nach Dschidde entfernt, von dort nach Alaje gekommen war, erhielt aus dreyfacher Rücksicht für sein Alter, für seine Gemahlinn, die Sultaninn Ssafije, und für seine Reichthümer die Erlaubniß, zu Constantinopel zu wohnen [3]). Der Leibarzt Tschelebi Mustafa war in Ungnade gefallen, weil dem Sultan seine Latwergen nicht behagten [4]), und der Oberststallmeister Ssadik, weil das Pferd des Sultans unruhig zur Seite gesprungen [5]). Die Ulema waren unzufrieden, daß die Stelle des Leibarztes einem Renegaten verliehen ward. Zu seinem Kiaja (Minister des Innern) ernannte der Großwesir den wissenschaftlich gebildeten Welieddin [6]). Der vormahlige Defterdar Halimi, welcher aus der Laufbahn der Chodschagian als Beglerbeg von Saide entfernt worden war, gab jetzt wieder die zwey Roßschweife gegen den Eintritt als einer der Herrn und Meister der Kammer auf [7]). Der neue Kapudanpascha erhielt vom Sultan ein Geschenk von neunzig Beuteln, als er bey dem gewöhnlichen Auslaufen der Flotte dem Sultan im Uferköschk das Kleid küßte. Dem Capitän
6. May 1755 Dschaafer, welcher mit seiner auf seine Kosten ausgerüsteten Galeere sich wider drey maltesische Schiffe geschlagen, eines gesenkt, eines in die Flucht getrieben, eines genommen und dasselbe als Beute dem Sultan im Köschke Sinanpascha's (das ebenfalls hart am Ufer des Meeres) vorgeführt, hatte der Sultan das genommene Schiff geschenkt [8]). Der Tod raffte ein halbes Dutzend erlauchter Männer hinweg: den letzten Minister des Inneren, vormahligen Gesandten in Persien, Nasif Mustafa, der ein leiblicher Verwandter des berühmten Reis Efendi, Auslegers des Mesnewi, Ssari Abdullah's, mit den Scheichen des Ordens Beirami wahlverwandt war [9]); den vorigen Mufti Kara Chalilsade Mohammed Said, Übersetzer eines Stückes der Geschichte Aini's aus dem Arabischen ins Türkische [10]); den Ceremonienmeister und Reichsgeschichtschreiber Jsi Efendi, dessen Prose

[1]) In der Geschichte Alipascha's, von seinem Sohne Siaji geschrieben, füllen diese Gelegenheitsgedichte 9 Quartblätter, von 132—141. [2]) Liste derselben in Wasif S. 51, früher 47. [3]) Derselbe S. 52 u. 53, und Penkler's Bericht. [4]) Wasif S. 52 und 53, und Penkler's Bericht. [5]) Penkler's Bericht vom 10. März 1755. [6]) Wasif S. 53. [7]) Derselbe S. 54. [8]) Wasif S. 47. [9]) Derselbe S. 49. [10]) Derselbe S. 50.

vom Reichsgeschichtschreiber Waßif dessen Versen vorgezogen wird, weil diese wässerig, jene schwülstig [1]); den Beglerbeg von Meraasch, Abdullahpascha, ehemahligen Minister des Innern [2]), und den durch mehrmahlige Verweisungen und Wiederanstellung, und durch sein Ghasel aus Seres berühmten Defterdar Behdschet Efendi [3]), welchem der Reichsgeschichtschreiber das Lob ertheilt, daß er sich alle Vollkommenheiten erworben, die erforderlich für merkurialische [4]) Männer, d. i. Herren von der Finanz. Die Stelle des letzten erhielt Hakim Efendi, die des Ceremonienmeisters der vormahlige Aakif, welcher die Unachtsamkeit, auf den Vortritt der Janitscharen beym Glückwunsche zum Feste des Bairams, vormahls bald mit seinem Kopfe bezahlt hätte. Als Reichsgeschichtschreiber trat an Jsi's Stelle erst später Enweri, welcher die Regierungen Sultan Osman's, Mustafa's und Abdulhamid's beschrieben, und welchen die zu Constantinopel gedruckte Reichsgeschichte Waßif's nur abkürzt. Alipascha der Doctorssohn hatte kaum Zeit, sich auf dem Giebelpuncte des Reiches, zu dem er erhoben worden, umzusehen, als er schon nach drey und fünfzig Tagen, nach einem in der Nacht ausgebrochenen großen Feuer abgesetzt ward. Dieses gab nur den Vorwand, den wahren Grund zur Absetzung sein übles Einvernehmen mit dem Silihdar, dem Günstlinge des Sultans [5]). Characteristisch für die Ansichten selbst gebildeter Osmanen, wie Siaji der Beschreiber der Lebensgeschichte seines Vaters, Ali's des Großwesirs, sind die von demselben angegebenen drey Ursachen von dessen Absetzung [6]), erstens: weil er zu viel von alten Bekannten (besonders Bosniern) überlaufen worden, welche er theils mit Anstellungen, theils mit Versprechungen abzuspeisen genöthiget war; zweytens: weil ihn seine Feinde beym Sultan verleumdeten; drittens: weil am Tage, als er das Reichssiegel erhielt, sein Horoskop im zwey und zwanzigsten Grade des Krebses, der Mond im Übergange ins dritte Haus, und alle anderen Planeten entgegen, auch die Nacht zuvor Mondesfinsterniß, was immer schlechte Vorbedeutung für den Großwesir, welcher der Mond des Reiches, wie der Sultan die Sonne. Der Großwesir wurde nicht, wie gewöhnlich die abgesetzten Großwesire, nach dem Fischhause des Serai, sondern nach dem mitten im Meere verinselten Mädchenthurme abgeführt, was schaudervoll, seitdem der letzte mächtige Kislaraga in demselben blutig geendet. Der Chaßeki der Bostandschi, welcher zu seiner Wache bestimmt war, bath, ihm so traurige Pflichterfüllung zu verzeihen, nach dem arabischen Spruche: Schuldigkeit entschuldigt. „Ich weiß sehr wohl," sagte Ali der Doctorssohn, „daß Niemand an allen dem Schuld, als der zu tödtende „Silihdar." Dieß Wort galt in der Folge, als der Silihdar wirklich hingerichtet wurde, für prophetisch [7]). Der abgesetzte Großwesir wurde

19. May 1756

[1]) Waßif S. 51. [2]) Derselbe S. 53 [3]) Derselbe S. 59. [4]) S. 60. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Siaji's Geschichte Bl. 141. [7]) Siaji Bl. 142.

am folgenden Tage mit der Verbannung nach Famaguſta begnadigt. Das Reichsſiegel erhielt Naili Abdullah, welcher von Jugend auf in der kaiſerlichen Staatskanzley verwendet, zweymahl die durch die Abtretung des Reis Efendi Muſtafa Tauksdſchi erledigte Reis-Stelle bekleidet, dann als Ceremonienmeiſter in kurzer Zeit die alten, in Unordnung gekommenen Protokolle des Ceremoniels geordnet, und ins Reine gebracht [1]), jetzt die Stelle des erſten Defterdars bekleidet hatte; ein wiſſenſchaftlich gebildeter Miniſter, von deſſen wohlgeſchnittener Feder, der in der Reichsgeſchichte Iſi's aufgenommene pragmatiſche Bericht über die letzten Unterhandlungen der Pforte mit Nadirſchah ein ſprechender Beweis [2]), und ein Seitenſtück zu dem Berichte Raghibpaſcha's über die Verhandlungen des erſten mit demſelben geſchloſſenen Friedens. Die anderen unmittelbaren Veränderungen, welche die des Großweſirs nach ſich zog, waren die Erhebung des Silihdars Günſtlinges zum Weſir, d. i. zum Inhaber von drey Roßſchweifen [3]), als Secretär für den Nahmenszug mit dem Sitze unter der Kuppel des Diwans und der Statthalterſchaft Aidin zum Gerſtengelde [4]), die Abſetzung des Mufti Waßaf Abdullah und die Ernennung Damadſade Feiſullah Efendi's [5]). Der alte Mufti hatte ſich in die Umtriebe moldauiſcher Bojaren gemengt, und dem abgeſetzten Hospodar Conſtantin Maurocordato wieder die Hospodarſtelle verſchaffen wollen; Maurocordato wurde durch die Schritte des franzöſiſchen Bothſchafters Deſalleurs ſammt den Bojaren Ränkeſchmieden nach Lemnos verwieſen [6]). Umtriebe anderer Art entzweyten den griechiſchen Clerus, wo der Patriarch wider die Metropoliten behauptete, daß die Eintauchung des
Junius ganzen Leibes zur Taufe erfordert würde. Die Metropoliten, welche
1755 dawider lärmten, wurden in ihre Diöceſen verwieſen [7]). In der Krim
Auguſt wurde an die Stelle des verſtorbenen Chans der Krim der bisherige Kalgha Aalimgirai eingeſetzt [8]).

Unter Naili's Großweſirſchaft wurde die alte Moſchee der Zeltaufſchlager in der Vorſtadt dieſes Nahmens in der Nähe von Ejub auf des Sultans Befehl, welcher im Vorbeygehen dieſelbe im Verfalle geſehen, wieder zu bauen angefangen, doch regierte Naili nicht lange genug, um die Vollendung des Baues zu ſehen, denn er wurde ſchon nach ſieben und neunzig Tagen abgeſetzt, nachdem er kurz vorher zur
24. Aug. Stelle des Kiajabeg den Mohammed Said (ehemahligen Bothſchafter in Frankreich) ernannt, der dieſe Stelle ſchon zweymahl früher bekleidet hatte [9]); wie ſein Vorfahr durch den Silihdar Ali, jetzt Niſchandſchi, geſtürzt, welcher vom Weſir der Kuppel nun Großweſir. Am ſelben Tage wurde auch der Reis Efendi Abdi, ein rechtlicher und unbeſtechlicher Moslim, aber von groben ungeſchlachten Formen, abge-

[1]) Biographien der Großweſire von Mohammed Said. [2]) Iſi Bl. 124 — 128. [3]) Waſiif S. 56. [4]) Penkler's Bericht. [5]) Waßaf S. 56. Die Liſte anderer Ernennungen. S. 57. [6]) Penkler's Bericht. [7]) Eben da. [8]) Schwachheim's Bericht vom Auguſt 1755, und Sieſtrzencewicz p. 407. [9]) Waſiif S. 60.

setzt, und nach den Dardanellen verwiesen. Wie sehr die Osmanen jetzt in feiner Gesittung und diplomatischer Artigkeit vorgerückt, beweiset das dem Artikel seiner Absetzung beygefügte Urtheil des Reichsgeschichtschreibers: daß Abdi ein Mann von altem Schrotte, sich aus der Gesellschaft mit Menschen verbannt, und in Geschäften wegen seiner Grobheit bekannt [1]). Auf Abdi's Absetzung folgte die des Kislaraga Beschir, welcher, weil er zu alt (wie sein hingerichteter Vorfahr gleiches Nahmens zu jung), nach Kairo verwiesen, seine Stelle dem zweyten Verschnittenen, nähmlich dem Chasinedar (Schatzmeister) Ahmed zu Theil wurde. Sultan Osman, welcher unerkannt die Stadt zu durchwandeln und sich in die Gespräche des gemeinen Volkes zu mischen liebte, war eines Tages unter einer Baumgruppe von Skutari auf einen alten abgesetzten Naib, d. i. Stellvertreter eines Richters, gestoßen, der ein Freund des abgesetzten und nach Famagusta verbannten Doctorssohnes, die Gelegenheit benutzte demselben wieder die Huld des Sultans zuzuwenden. Der Naib berichtete seine Unterredung dem Sohne Ali's, Siaji, dem Lebensbeschreiber seines Vaters, und Siaje lernte den Naib so wohl an, daß dieser, als der Sultan das erste Mahl wieder beym Baume verabredeter Maßen sich einfand, für den Vater nicht nur die Zurückberufung aus Cypern's Elend, sondern auch die Statthalterschaft von Ägypten erhielt, welche er schon früher einmahl bekleidet hatte. Der Überbringer dieser Freudenkunde war der vorige zweyte Stallmeister, ein anderer Sohn Alipascha's, Ghalibbeg [2]). Auf solche Runden und Gespräche unter dem Volke und Kleiderordnungen beschränkte sich Sultan Osman's Selbstregierung. Wider den Luxus der Frauenkleidungen hatte er erst jüngst wieder ein Verboth erlassen, wodurch den Weibern der Text des Korans, daß sie sich für Niemanden als für ihre Männer schmücken sollen, zu Gemüthe geführt, ihnen die Tracht von engen farbigen Oberkleidern mit langen Kragen, und anderen als Westren der Gebrauch silberner Beschläge auf Schabraken verbothen ward [3]). Eine Feuersbrunst, welche von der Nacht des ersten Bairamstages auf den zweyten aus der Bude eines Specereyhändlers ausgebrochen, hatte binnen sechzehn Stunden zweytausend Häuser in Asche gelegt [4]). Da der Reichsgeschichtschreiber diese nur eine theilweise nennt, läßt sich der Schaden ermessen, welchen die drey Monathe hernach ausgebrochene angerichtet, die er eine gänzliche betitelt, und die sechs und dreyßig Stunden lang in allen Richtungen der Stadt wüthend auch die hohe Pforte, d. i. den Palast des Großwesirs, und die Pforte des Defterdars fraß. Es wurden Commissäre ernannt, um die Pforte des Pascha und die des Defterdars, und das Mehterchane, wo die Musikcapelle und die Zelte des Heeres, auf Staatsunkosten wieder aufzubauen [5]). Der Großwesir wurde zwar

12. Jul. 1755

4. Oct.

[1]) Wasif S. 60. [2]) Derselbe S. 66. Siaji Bl. 144. [3]) Wasif S. 57. [4]) Derselbe S. 56. [5]) Derselbe S. 66 und 67.

durch ein Handschreiben wegen seiner thätigen Mitwirkung zur Lö-
22. Oct. schung des großen Brandes belobt [1]), aber vier Wochen hernach wurde
1755 derselbe nicht nur abgesetzt, sondern auch zugleich unter dem mittleren Thore des Serai enthauptet. Zwey Stunden hernach reute den Sultan des Günstlings Hinrichtung. Der Befundzettel des Kopfes beschuldigte den Hingerichteten der Nichterfüllung kaiserlicher Befehle, der Lüge und der Bestechung [2]). Er hatte sich von dunkler Geburt als Holzhauer im Serai durch seine schöne Stimme zum Gebethausrufer der dritten Pagenkammer, dann durch des Sultans Gunst zum Silihdar, Wesir, und durch den Sturz zweyer Großwesire auf ihren Platz emporgeschwungen. Sein Nachfolger war Mohammed Said, der Sohn des Acht und Zwanzigers, der Bothschafter in Frankreich und dessen Nachfolger als solcher, seitdem zu wiederhohlten Mahlen Intendent der Buchhaltereyen, des Arsenales und dreymahl Kiajabeg. Das durch seine Erhöhung erledigte Ministerium des Inneren erhielt der Reis Efendi Kamil Ahmed, und dessen Stelle der Cabinetssecretär des Großwesirs, Hamsa Hamid, Haupt der Staatskanzley [3]). Ali der Doctorssohn hatte mißlichen Stand in Ägypten, wegen der Übermacht der Bege, welche schon seit langem die osmanischen Statthalter geringschätzten, wodurch so die Getreidelieferung nach Mekka als der nach Constantinopel zu entrichtende Tribut oft ins Stocken geriethen. Der
23. Nov. letzte übermächtige Ibrahim Kiaja, war zwar vor einem Jahre gestor-
1754 ben, aber er hatte zu seinem Nachfolger den Abdurrahman Kastaghli ernannt, welcher nach Osmanbeg's Flucht nach Kairo, lange zu Mekka verbannt gewesen. Dieser nahm zu seinen Gehülfen in der Regierung den Alibeg und Osmanbeg von Dschirdsche, und Riswankiaja, welcher noch zu Lebzeiten Ibrahimkiaja's das Haupt der Abasen [4]). Zwischen diesem und Abdurrahman vom Ida (Kastagh) kam es zu vierstündigem Treffen, nach welchem Riswan mit fünf Begen seiner Partey entfloh,
16. May andere wurden Landes verwiesen [5]). Alipascha wurde von den Begen,
1755 die in allem vier und zwanzig, von den Häuptern der sieben Herdschaften, von dem Mufti der vier rechtgläubigen Religionsformen mit den geziemenden Feyerlichkeiten empfangen [6]); er besuchte, wie es der Brauch der ankommenden Statthalter Ägypten's, die Grabstätte des Imams Schafii, brachte die Lieferung des Getreides nach Mekka und Medina und des Tributes nach Constantinopel so viel als möglich in Ordnung, und erneuerte den Überzug der Kaaba [7]). Unruhen waren auch an der österreichischen und persischen Gränze, zu Belgrad und zu Erserum. Von Belgrad hatte sich der Statthalter Ahmed Köprilipascha vor den Janitscharen geflüchtet [8]); Abdullahpascha von Erserum kämpfte mehrere Rebellen der Umgegend nieder: den Alaeddin

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Wasif S. 67 und 68. [3]) Derselbe S. 68. [4]) Lettera di Alessandria ddo. 2. Dic. 1754, bey Penkler's Bericht. [5]) Lettera di Alessandria ddo. 28. Maggio 1755. Penkler's Bericht. [6]) Siaji's Geschichte Bl. 147. [7]) Derselbe Bl. 147. [8]) Penkler's Bericht.

von Musch, der sich im Schlosse von Merdschimek befestigte, welches der Statthalter einnahm und schleifte; den Ruhbeg von Melaskerd, dessen zwey Schlösser ebenfalls geschleift wurden; den Mihrab von Mahmudi, und den sogenannten Tatarchan von Hatschari. Der Statthalter nahm von den Einwohnern von Musch und Bidlis schriftliche Urkunde, vermög der sie sich verbanden, wenn diese Rebellen oder der abgesetzte Statthalter von Bidlis, Burhanchan, wieder auf ihrem Gebiethe erschienen, dieselben mit Gewalt zu vertreiben [1]). Der Sohn Alaeddin's brandschatzte alljährlich die Bezirke von Tatuwan und Tschardschighan mit tausend und zweytausend Piastern, und hatte ein eigenes Schloß, Cheleres, zum Schutze seiner Raubzüge angelegt, er brannte und sengte um Achlath und Aadildschuwas [2]). Zu Algier war der siebzigjährige gemäßigte Dei von einem Meuchelmörder bey der Truppenauszahlung erdolcht, und dann niedergeschossen, dieser hierauf, der sich als Dei behaupten wollte, vom General der Reiterey zusammengehauen worden, der Sipahiler Ali wurde als Dei gewählt, und als solcher von der Pforte bestätiget [3]). 11. Dec. 1754

Binnen des ersten Jahres der Regierung Osman's kamen zu Constantinopel die Gesandtschaften an, womit die drey Höfe Österreich, Rußland und Pohlen die an sie geschickte Kündigung der Thronbesteigung entgegneten. Von Seite Österreich's der Internuntius Freyherr von Schwachheim, welcher den Freyherrn von Penkler ablöste, und seine Beglaubigungsschreiben, in denen besonders seine Kenntniß der orientalischen Sprachen gerühmt ward, in feyerlicher Audienz aber dießmahl zum ersten Mahle nach Thronveränderung ohne Geschenke [4]) übergab so daß dieses lästigen Gebrauches ein Ende [5]). Seine Rede hielt er wie sein Vorgänger Penkler, italienisch, mit tadelnswerther Vernachlässigung der deutschen Muttersprache, in welcher Bothschafter des sechzehnten und siebzehnten Jahrhundertes vor Herrschern, wie Suleiman und Murad IV., ihre Werbung thaten. Der Gesandte Chalil, der nur mit fünfzig Personen Gefolges statt mit hundert, wie sein Vorgänger Chatti, kam, stattete der erste türkische Gesandte zu Wien seinen Besuch dem Staatskanzler statt dem Hofkriegspräsidenten ab, die Verhältnisse mit Österreich waren sogar bis auf diese Form friedlicher geworden. Da Schwachheim mit zwey Beglaubigungsschreiben versehen war, Maria Theresia's, als Königinn von Ungarn und Böhmen, und des Kaisers Franz, als Großherzogs von Toscana, begehrte der alte Pfortendolmetsch zweyhundert Ducaten, statt der hundert, die er gewöhnlich erhielt [6]). Unter Schwachheim begannen ihre Lauf- 17. Jul. 1755

[1]) Commandamento al Vesir Categi Abdullah Gov. di Erzerun. Silhidsche 1167 (Ottobre 1754). Penkler's Bericht. [2]) Bittschrift der Einwohner von Wan, enthalten im Ferman vom Dschemasiul-achir 1167. (April 1754). Penkler's Bericht. [3]) Relazione della tragica morte di Mohammedp. Dei d'Algeri succeduta nel dì 11 di Dec. 1754 Penkler's Bericht. St. R. [4]) Penkler's Bericht vom 3. Jänner 1755. [5]) Wassif S. 59. Schwachheim's Bericht. [6]) Schwachheim's Bericht vom August 1755.

bahn die ersten Zöglinge der nur ein Jahr vorher zu Wien gestifteten orientalischen Akademie, d. i. der Pflanzschule für Sprachknaben und Dolmetsche. Diese beyden Zöglinge waren Jenisch und Thugut, deren Nahmen keinem Orientalisten und Staatsmanne unbekannt. Zu Tripolis erneuerte der kaiserliche Consul Cosmo Conti mit Alipascha, dem Nachfolger des verstorbenen Dei Mohammedpascha, durch eine besondere Urkunde den bestehenden Freundschaftsvertrag. Von einem achtzehnjährigen Perser, oder wahrscheinlicher Armenier, der sich von Belgrad nach Semlin flüchtete, und sich für einen Sohn Nadir's ausgab, wozu ihm aber alle Beweise fehlten, nahm die Pforte gar keine Kunde [1]), aber dieselbe begehrte kraft des achtzehnten Artikels des Belgrader Friedens die Zurücksendung von fünf und achtzig, aus Bosnien nach Croatien eingewanderten Familien, ohne dieselben zu erhalten, was, sagte der Pfortendolmetsch, die Pforte sich nicht minder zu Gemüthe nehme, als den Festungsbau der Russen in Neu-Servien. Über diesen beschwerte sich die Pforte gegen den außerordentlichen russischen Gesandten, den Knes Dolgorucki, welcher die Glückwünsche zur Thronbesteigung S. Osman's überbrachte. Der nach Rußland gesandte Derwisch Mohammed überreichte bey seiner Rückkehr einen der Reichsgeschichte Waßif's einverleibten Bericht seiner Gesandtschaft, nicht minder als der vormahls nach Frankreich während der Regentschaft gesandte Mohammed der Acht und Zwanziger, in dem seinigen über die Bälle und die Oper bey Hof verwundert. Die Theater erklärt er als Spiel der Brautnacht [2]), erfunden zu verliebten Stelldichein und gegenseitiger Abrede, ohne daß es ein dritter erfährt; über die Maßen erstaunt, daß selbst die Kaiserinn mittanzte und mit tausend Liebreizen sich hin und her bewegte, wobey er den arabischen Spruch anführt: Die Leute folgen ihren Lüsten, und die Bären tanzen in Wüsten. Die Gesandtschaft nach Pohlen wurde nach dem Glückwunsche erwiedert, welchen der Graf Mniszek im Nahmen des Königs zur Thronbesteigung Sultan Osman's überbrachte. In seinem Geleite befand sich Komorowski, der schon vor einigen Jahren mit dem Gesandten Benoe zu Constantinopel gewesen; aber wie sonst den pohlischen Bothschaftern immer Internuntien vorausgegangen waren, so dieser Gesandtschaft die Sendung des Obersten Malczewski, von Seite des Großfeldherrn der Krone Branicki an den Großwesir vermög eines dem Großfeldherrn der Krone zustehenden alten Vorrechtes. Seine wider Sachsen gerichteten Verhaltungsbefehle gingen vorzüglich dahin, die Pforte von der in Pohlen wieder hergestellten Ruhe zu überreden. Tags nach Malczewski's Ankunft [3]) kam auch der neue französische Bothschafter, Herr v. Vergennes, an, welchen seine Verhaltungsbefehle an jenen wiesen. Der französische Bothschafter fand

Dec. 1755

21. May

[1]) Penkler's Bericht. [2]) Waßif Bl. 64. [3]) Schwachheim's Bericht und Tott I. 3.

besseren Empfang als der englische, Porter, bey dem seiner Grobheit willen selbst vom Reichsgeschichtschreiber getadelten Reis Efendi Abdi. Dieser, als Porter ihm das Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung des Sultans in feyerlicher Audienz übergab, drückte ihm des Sultans Schreiben an die Stirne, während einer dem Bothschafter den Kopf von hinten drückte, um ihn zu zwingen, das Schreiben zu küssen; auch ward ihm der Stuhl ohne Lehne weggezogen, so daß er stehen mußte, nachdem sich der Großwesir schon niedergesetzt [1]). Zur Übergabe des Glückwünschungsschreibens des neapolitanischen Hofes war der bisherige Geschäftsträger, Graf Ludolf, zum Gesandten ernannt worden. Bey den Glückwünschungen des so häufigen Wechsels der Großwesire ging der neapolitanische Minister, um außer allem Rangstreite zu bleiben, immer zehn Tage nach allen übrigen, ein Recht, welches Finochetti nach abgeschlossenem Freundschaftsvertrag mit zweytausend Ducaten erkauft hatte [2]); aber mit den Raubstaaten war Neapel noch immer in Krieg [3]). Ehe noch der schwedische Minister Celsing die Glückwünschungsschreiben seines Hofes zur Thronbesteigung S. Osman's erhielt, unterstützte er mit einer Eingabe das Begehren des preußischen Beauftragten, durch welchen jetzt Friedrich den früher durch Ghika's, Carlson's und Castellane's Canal geleiteten Versuch, einen Freundschaftsvertrag mit der Pforte abzuschließen, wieder erneuerte. Der Überbringer des Glückwünschungsschreibens war unter dem Nahmen Nexin, und unter dem Titel eines Commerzienrathes der Breslauer Hauden, vormahls Handlungsdiener im Hause Hübsch, hernach Fähnrich in österreichischen Diensten. Berathen war Friedrich in türkischen Geschäften durch den Florentiner Cagnoni, der als russischer Minister den Frieden von Belgrad unterzeichnet hatte, hernach mit Wischniakoff nach Constantinopel gesandt, mit Rußland unzufrieden, in preußische Dienste getreten war [4]). Die dem Mufti abgefragte Entscheidung, ob es gesetzmäßig erlaubt, mit Preußen Freundschaft einzugehen, lautete günstig [5]), aber der Reis Efendi war dagegen; so wurde denn der preußische Unterhändler bloß mit Antwortschreiben des Sultans an den König abgefertigt, der schwedische Gesandte aber durch eine Note verständigt, daß zur Befestigung des guten Einvernehmens mit dem König von Preußen ein anderes glückliches Jahr erwartet werde, so Gott der Allmächtige wolle [6]).

15. Jan. 1755

Julius

19. März

[1]) Penkler's Bericht. St. R. Das Antwortschreiben war englisch auf Pergament, in der St. R. auch: Lettera colla quale S. Osman notifica il suo avvenimento al trono. Rebiul-achir 1168, und: Copia della lettera del G. Vesir al Re d'Inghilterra, mese Dic. 1754. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Relazione della presa di un Sciabecco di un Algerino commandato dal Reis Maometto Storimbone con 14 Canoni et 115 Turchi dalle due galere di S. M. Siciliana S. Antonio e S. Gennaro al dì 11 Maggio 1755, (tradotto dallo Spagnolo), gedruckt zu Livorno. [4]) Schwachheim's Bericht. [5]) Desselben und Penkler's Bericht. St. R. [6]) Die Note sammt der Antwort an den König in türkischer Abschrift und Übersetzung im H. Arch.

Die erste feyerliche Staatshandlung unter der Großwesirschaft Mohammed Said's war die Einweihung der Moschee, welche vor sieben Jahren Sultan Mahmud zu bauen begonnen hatte, und welche jetzt nicht nach seinem Nahmen, sondern nach dem Sultan Osman's Nuri Osmani, d. i. das Osmanische Licht, benannt ward; ein Nahme von vielfacher Beziehung, nicht nur auf den Sultan und Osman, den dritten Chalifen, den Sammler des Koran's, welcher der Inhaber der beyden Lichter heißt, weil mit zwey Töchtern des Propheten vermählt, sondern auch auf den hellen lichten Bau derselben. Sechs und siebzig Schritte im Gevierten, ist sie von einem einzigen Dome gleichen Durchmessers überwölbt, ohne Seitenkuppeln; den spätern Bau bezeuget der Mangel schöner Säulen und eines Peristyls, das wie bey den übrigen Moscheen würdig des Tempels. Auf den Nahmen des Osmanischen Lichtes spielt auch der Lichtvers des Korans an: Gott ist das Licht der Himmel und der Erde, welcher auch in der Kup-
5. Dec. 1755 pel Aja Sofia's herumläuft. Die Wesire und der Mufti, die großen Molla und die Herren der Kammer mit ihren Staatsturbanen und Staatspelzen angethan, wurden nach verrichtetem Freytagsgebethe nach ihrem Range mit Pelzen und Ehrenkleidern bekleidet, der Großwesir, Mufti und Kislaraga mit Zobel, die großen Molla mit Hermelin, die Scheiche der sultanischen Moscheen und andere Ulema mit Fehe, der Rest mit Oberkleidern aus Wolle, die Herren des Herdes und der Kammer, d. i. die Generale und Kanzleyvorsteher, mit Kaftanen bekleidet. Am folgenden Freytage, als der Sultan das Freytagsgebeth in der Moschee S. Ahmed's verrichtete, nahm er rückkehrend einen Umweg durch das Stadtthor, um dort Zeuge der Rettung eines
24. Dec. gestrandeten ägyptischen Schiffes zu seyn [1]). Zwölf Tage hierauf, in der Nacht des Vorabends der Christnacht, zwey Stunden nach Mitternacht, zeigte sich am Himmel eine große feurige Kugel, welche, als sie sich gegen die Erde senkte, in drey Flammenströmen ausfloß, und nach großem Geknalle verschwand [2]). Auf so vorbedeutungsvolle Lufterscheinung hatten Feuersbrünste Statt [3]), und der Kopf des reichen Osmanoghli von Aidin, dessen Familie immer seitdem die angesehenste des Landes, wurde vor dem Thore des Serai ausgesetzt [4]). Um seine großen Reichthümer in Empfang zu nehmen, wurde Derwisch Mohammed, der letzte Gesandte in Rußland, abgeordnet [5]). Der grobe Reis Efendi Abdi und der vormahlige Kiajabeg, Jegen Mohammed, welche unter dem vorigen Großwesir nach Kallipolis verwiesen worden waren, wurden wieder zurückberufen. Jegen heißt der Gehülf und wir haben bereits mehr als einmahl in dieser Geschichte Wesire und Großwesire begegnet, welche diesen Beynahmen führten [6]). Diesem ward sein Nahme Anlaß eines groben Witzes des dadurch bekannten

[1]) Wasif S. 72. [2]) Derselbe S. 74. [3]) Am 28. Rebiul-ewwel 1169 (1. Jänner 1756). Wasif S. 75. [4]) Derselbe S. 73. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Jegen S. das Register am Ende dieses Bandes.

Welieddin, welcher als Minister des Inneren der Vorfahr Jegen's. Als Jegen noch Intendent der Register der Kammer (Defter Emini), fragte ihn Welieddin um seinen Nahmen; diese an und für sich grobe Frage, weil der Nahme eines so angesehenen Beamten, als der Director des Rechnungswesens, keinem Minister der Pforte fremd seyn konnte, beantwortete Jegen, seinen Nahmen nennend; als aber Welieddin in seiner groben Manier noch weiter fragte, seit wann er denn im Amte stehe, antwortete Jegen spitzig: „Schon seit dem Tage „des allgemeinen Jawohl," d. i. seit der Zeit, wo nach der Lehre des Korans die Seelen aller in der Folge der Zeiten zu beseelenden Leiber, von Gott dem Herrn noch vor Erschaffung der Welt insgesammt mit den Worten angeredet: Bin ich nicht euer Herr? alsogleich und einstimmig antworteten: Jawohl! Jawohl! Eine morgenländische Sage, voll tiefen, religiösen und philosophischen Sinnes, wodurch ein Urvertrag der Unterwerfung der freyen Seelen mit Gott dem Herrn aufgestellt, der Gehorsam des Geschöpfes gegen seinen Schöpfer auf diesen Vertrag begründet, und die Freyheit des menschlichen Willens in dem göttlichen einbegriffen wird. „So," sagte Welieddin, „seit dem „Tage des allgemeinen Jawohl seyd ihr im Amte? aber ich habe nie „gehört, daß ein Gehülfe (Jegen) selbstständig gewesen, vermuthlich „sollet ihr also das Register der Seelen führen, welche das allgemeine „Jawohl abgaben?" [1]) Ein andermahl fragte er den Sohn des Mufti, Pirisade, um seinen Nahmen, und als dieser Osman sagte, antwortete Welieddin: „Das klingt wie Schooßmann" [2]). Mit gleicher Artigkeit begehrte er eines Tages vom Oberststallmeister Alipascha, er möge ihm sein Siegel zeigen; der Oberststallmeister gab es hin. Welieddin besah es, und sagte dann: „Brav! brav! euer Nahme ist Ali" [3]). Der Oberststallmeister wußte sich für diesen Unglimpf vorausgesetzter gänzlicher Unbekanntschaft seines Nahmens nicht anders zu rächen, als Gleiches mit Gleichem vergeltend. Er bath sich des Ministers des Innern Siegel aus, und gab es dann mit den Worten zurück: „Schau! schau! euer Nahme ist Welieddin." Diese Proben türkischen Witzes, d. i. Unwitzes, sind deßhalb merkwürdig, weil der Reichsgeschichtschreiber solche Plattheiten als Witzfunken aufführt.

Des Sultans Selbstregierung beschränkte sich auf zwey Puncte, auf den Wechsel der Großwesire und die Kleiderordnung. Viermahl war in dem ersten Regierungsjahre S. Osman's der Großwesir geändert worden. Mohammed Said war es noch am längsten, nähmlich sechs Monathe lang gewesen. An seine Stelle wurde Mustafapascha, welcher die oberste Würde des Reiches beym Regierungsantritte S. Osman's verwaltete, und den mächtigen Kislaraga Suleiman gestürzt, wieder eingesetzt [4]). Das Handschreiben warf ihm vor, daß er neue Auflagen einführen wollte [5]). Den Herren des Diwans und des Her- 1. Apr. 1756

[1]) Waßif S. 76. [2]) Derselbe S. 55. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 76. [5]) Schwachheim's Bericht.

des wurde befohlen, hinfüro nicht mehr in Kontuschen mit Fuchs oder Eichhörnchen [1]) gefüttert, sondern bloß in Zobelpelzen zu erscheinen. Der neue Großwesir kam nach Monathsfrist von Morea, wo er die Steuereinnehmerstelle verwaltet hatte, zu Constantinopel an, und
3. May 1756 wurde mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten des kaiserlichen Handschreibens und Pferdes installirt [2]). Drey Wochen nach seiner Ankunft hatte eine kleine [3]), sieben Wochen später eine sehr große Feuersbrunst Statt, welche acht und vierzig Stunden dauerte, und nach des Reichsgeschichtschreibers Zeugniß die größte aller Feuersbrünste seit der Eroberung
6. Jul. Constantinopel's; sie war, wie so viele andere, in dem Judenquartiere, außerhalb des Thores Dschub Ali, entstanden, hatte sich von da der Stadt mitgetheilt, und dieselbe in dreyzehn feurigen Armen ergriffen [4]). Vom Mehlmagazine bis zur Suleimanije, vom Platze Wefa bis zur Moschee der Prinzen und den alten Casernen der Janitscharen, von der Anhöhe Seirek bis zum Sattel- und Fleischmarkte; von den Moscheen S. Selim's und S. Mohammed's bis zu den Thoren Aja Kapu und Jeni Kapu lag Alles in Schutt und Asche [5]). Die Zahl der abgebrannten Häuser achttausend, darunter fünfhundert achtzig Backöfen und Mühlen, siebzig Bäder, ein Chan, zweyhundert Moscheen und tausend Buden [6]). Nebst der Wiedererbauung der Stadt beschäftigte den Großwesir der Bau eines Schlosses im westlichen Hafen Mitylene's, dessen Grundstein vom Kapudanpascha gelegt, dessen Bau in sechs Monathen vollendet, fünfeckig, ein Bau von zwölftausend Ellen [7]). Unter mehreren Veränderungen [8]) die merkwürdigste die des Mufti, indem der bisherige, Damadsade Feisullah, in seinem Landhause zu Beikos am Canale zur Ruhe gesetzt, seine Stelle dem gelehrten Dürrisade Mustafa Efendi verliehen ward. Der Sohn des vorigen Mufti, Pirisade, welcher, wie sein Vater, kaiserlicher Imam im Serai, wurde zur Würde des obersten Landrichters von Rumili, Monla Osman zu der des Oberstlandrichters von Anatoli befördert; jener seiner Stelle nicht unwerth, wenn er, wie der Reichsgeschichtschreiber denselben preiset, in den Gesetzwissenschaften ein zweyter Teftasani, in den schönen Redekünsten ein zweyter Bedii Hamadani [9]). Der Hofmarschall, der Oberstschwertträger und der Oberststallmeister, drey Hofämter, welche Anspruch auf Wesirsstellen geben, erhielten alle drey drey Roßschweife. Weit wichtiger war die Veränderung des Großwesirs, welchen der Sultan im zweyten Jahre seiner Thronbesteigung
13. Dec. zum sechsten Mahle änderte, und den siebenten und letzten Großwesir seiner Regierung anstellte, den gelehrten, bisher als Reis Efendi Unterhändler des österreichischen, russischen und persischen Friedens,

[1]) Rafe Karsiak. Wasif S. 76. [2]) Derselbe S. 78. [3]) Am 24. Schaaban 1169. (24. May 1756). Wasif S. 79. [4]) Tott mém. I. 12. [5]) Wasif S. 81. [6]) Peyssler's Bericht. [7]) Wasif S. 82. Derselbe sah es auf seiner Rückkehr von der Gesandtschaft nach Spanien. [8]) Wasif S. 83. [9]) Eben da.

als Statthalter von Ägypten oft genannten gelehrten Raghibpascha. Wahrscheinlich hätte auch seine Regierung bey dem wankelmüthigen Character des Sultans das Jahr nicht überdauert, wenn diesen nicht früher der Tod weggerafft hätte, zum Besten des Reiches, welchem des großen Raghib Großwesirschaft fünf Jahre lang neuen und kräftigeren Bestand gab, so daß das folgende Lustrum ein Glanzpunct der neueren osmanischen Geschichte durch weise Erhaltung der Ruhe im Inneren, durch hohe Staatsklugheit im Äußeren, durch Begünstigung der Wissenschaften unter Raghib, dem gelehrtesten der Großwesire des osmanischen Reiches, und dem letzten desselben, welcher den Nahmen eines großen Staatsmannes verdient. Ehe wir die Geschichte seines Ministeriums erzählen, erwähnen wir noch der merkwürdigsten Todfälle, welche dem Sultan Osman's vorangingen. Drey Monathe vor seiner Thronbesteigung war der berüchtigte Jahjapascha gestorben, welcher als Statthalter von Oczakow nach Rußland abgeführt, nach seiner Rückkehr aus Rußland als Sandschak von Tirhala angestellt worden war [1]). Unter Sultan Osman's III. dreyjähriger Regierung starben die beyden vorigen Groß-Admirale; Torak Mohammedpascha in der Verbannung zu Retimo [2]) und Mustafapascha, der Sohn Kara Mohammedpascha's, der vorige Oberststallmeister Gesandter in Persien, hernach Statthalter zu Belgrad, Kapudanpascha und jetzt Sandschak von Ochri [3]); der berühmte Schönschreiber Mohammed Nasim, von dessen Hand viele der schönsten Korane, und der eben so fromm und fleißig alle Monathe die erste Sure des Korans siebzigtausendmahl bethete [4]). Der vorige Nakiboleschraf, d. i. Vorsteher der Emire, Risa Efendi, welcher aus Anhänglichkeit für die Familie des Tatarchans die berühmte Geschichte Ghasachan's aus dem Persischen ins Türkische übersetzte [5]). Von dem kaiserlichen Hause gingen dem Sultan seine Mutter, eine Base und ein Vetter, die achtzigjährige Walide Schehsuwar Sultan, eine geborne Russinn [6]), voraus ins Grab, eine so äußerst fromme Frau, daß sie nie vom Soffa auf die Erde trat, ohne vorher das Handwasser genommen, d. i. Abwaschung verrichtet zu haben, und daß sie die Sure der Einheitsbekenntniß [7]) fünfzehnhundertmahl in einer Nacht bethete; deßhalb ertheilt ihr der Reichsgeschichtschreiber Waßif außer den gewöhnlichen Lobsprüchen der Frauen, nähmlich daß sie rein wie Maria, weise wie die Königinn von Saba, mäßig wie Asia die Schwester des Moses, auch den, daß sie fromm wie Raabia Aduje, eine der heiligsten Frauen des Islams [8]). Die Sultaninn Sobeide, Tochter S. Ahmed's III., war eine wohlthätige Mutter der Armen und Waisen [9]). Noch beliebter war ihr Bruder, der Prinz Sultan Mohammed, auf

27. Apr. 1756

[1]) Waßif S. 61 gest. am 10. Silhidsche 1168 (17. Sept. 1755). [2]) Waßif S. 74. [3]) Derselbe S. 81. [4]) Derselbe S. 79, gest. am 15. Schaaban 1169 (15. May 1756). [5]) Waßif S. 83 u. 84, gest. am 1. Silhidsche 1169 (27. Aug. 1756). [6]) Schwachheim's Bericht setzt ihren Tod am 26. April an. [7]) Die 112. des Korans. [8]) Waßif S. 77. [9]) Derselbe S. 80.

welchem die Hoffnung des Reiches. Da sein Tod mit Gerüchten von Vergiftung verknüpft war, äußerte sich die öffentliche Theilnahme und Trauer nur um so lauter; über fünftausend Menschen geleiteten seinen Sarg zum Grabmahle seines Vaters, zu dessen Füßen er ruht [1]). Sein
22 Dec. 1756 Vetter, Osman III., überlebte ihn kein Jahr; nachdem seinen Leichnam (nach hergebrachtem Kanun) die Generale der Janitscharen beschaut [2]), um sich zu überzeugen, daß er nicht gewaltsamen Todes gestorben, wurde er vom Großwesir Mufti und Kapudanpascha, von
30. Oct. den beyden Oberstlandrichtern, dem Vorsteher der Emire und der Richter von Constantinopel und den Herren der Reiterey begleitet, und in der Moschee der Walide an der Seite seines Bruders Mohammedchan bestattet.

Sultan Mustafa, der Dritte dieses Nahmens, Sohn Ahmed's III., war nur um einige Tage jünger, als sein vor zehn Monathen verstorbener Bruder Mohammed, mit demselben vor ein und vierzig Jahren in dem für die osmanischen Waffen so unglücklichen Jahre des Verlustes des Temeswarer Banates geboren, und sein Nahme Mustafa war in der osmanischen Geschichte vom Anbeginn des Reiches her ein unglücklicher. Der erste Prinz dieses Nahmens, der Sohn Bajesid's, war in der Schlacht von Angora, wo sein Vater von Timur gefangen genommen worden, in Verlust gerathen, ohne daß je von ihm wieder gehört worden, wenn er nicht wirklich der sogenannte erdichtete Mustafa gewesen, welcher als gefährlicher Thronnebenbuhler Mohammed's I. und Murad's II. in Europa aufstand, lange in byzantinischer Gewahr festgehalten, dann in der Schlacht von Ulubad besiegt, an einem Thurme Adrianopels aufgehenkt ward. Börekludsche Mustafa war das Haupt des großen Derwischen-Aufruhres in Klein-Asien, welcher gekreuziget, während seine Anhänger vor seinen Augen zusammengehauen. Mustafa, der dreyzehnjährige Bruder Murad's II., auch ein Thronanmaßer, wie die drey vorhergehenden, wurde durch den Mundschenken Elias verrathen, auf einem Feigenbaume vor Nicäa aufgehenkt. Mustafa, Sohn Mohammed's II., der Feldherr und Statthalter von Karaman, starb frühzeitig, dem Gerüchte nach vom Vater vergiftet. Mustafa, der Sohn Suleiman's, der Liebhaber der Wissenschaften und Dichtkunst, fiel ein Opfer der Ränke Roxelanens und ihres Eidams, zu Eregli in des Vaters Gegenwart erwürgt. Mustafa, der Sohn Selim's II., theilte bey der Thronbesteigung Murad's III. das Loos seiner fünf Brüder, nach dem Kanun erwürgt, und der hoffnungsvollste der neunzehn Söhne Murad's III. war Mustafa, dem des Vaters Tod poetische Klage als Vorgefühl des eigenen eingab. Nach acht hingerichteten Mustafa Thronanmaßern oder unglücklichen Prinzen, bestieg endlich Mustafa der Erste dieses Nahmens zweymahl den Thron, von welchem ihn zweymahl sein Blödsinn in den Kerker des

[1]) Wassif S. 87. [2]) Derselbe S. 52.

Käfigs zurückwarf. Mustafa, der zweyte Sultan dieses Nahmens, Flüchtling vom Schlachtfelde von Zenta, Unterzeichner des bis auf ihn für das osmanische Reich schimpflichsten Friedens, nähmlich des von Carlowicz, wurde durch Aufruhr entthronet. Nach diesen zehn unglücklichen Mustafa bestieg der Dritte dieses Nahmens, der sechs und zwanzigste Sultan der Osmanen den Thron, den er zwar eben so wenig als sein Leben gewaltsam verlor, aber dieses und jenen unrühmlich füllte, sobald Raghib abgetreten war. Die staatsnützlichste Handlung seiner Regierung ist, daß er sogleich nach Antritt derselben mittelst Handschreibens den Großwesir Raghib bestätigte, und demselben das neugestochene kaiserliche Siegel zusandte [1]). Von den vier neugestochenen kaiserlichen Siegeln behält eins, das viereckig, der Sultan selbst, die anderen drey runden erhalten der Großwesir, die Oberstihofmeisterinn und der Vorsteher der ersten Kammer des Serai [2]). Es ist die Sitte, daß an diesem Tage (dem nächsten der Thronbesteigung) der Großwesir dem Sultan fünfzig Tassen mit porzellänenen Gefäßen von Blumen und Früchten sendet, als Bewillkommungsgeschenk zur Ankunft auf den Thron. Am Mittag sendet der Sultan das erste edle Handschreiben. Die Minister (ohne die Ulema) sind im Audienzsaale der hohen Pforte versammelt, dasselbe zu erwarten. Der Überbringer trägt es hoch über seinem Kopfe in Mußlin eingebunden. Die ganze Versammlung mit dem Großwesir an der Spitze geht dem kaiserlichen Handschreiben bis auf die Hälfte des Saales entgegen, und der Großwesir küßt es, legt es an die Stirne und übergibt es dem Reis Efendi, welcher den Beweis kaiserlichen Vertrauens vorliest. Der Überbringer, mit Zobelpelz bekleidet, küßt den Saum des Kleides des Großwesirs, welcher die Glückwünsche der ganzen Versammlung empfängt, die sich zurückzieht. Der Großwesir erstattet sogleich den Vortrag allerunterthänigsten, allereifrigsten Dankes, und der Überbringer wird mit reichem Ehrenkleide und einer Rolle von einigen hundert Ducaten entlassen. Am neunten Tage nach der Thronbesteigung hatte die Umgürtung des Säbels in der Moschee Ejub in den durch das Gesetzbuch des Ceremoniels vorgeschriebenen Formen des Aufzuges und der Feyerlichkeiten Statt. Mit Sonnenaufgang versammeln sich alle Classen der Staatsbeamten im ersten Hofe des Serai; den Zug eröffnen die beyden Officiere der Polizey, der Stadtvogt und Polizeylieutenant, mit den besoldeten [3]) und belehnten Tschauschen und Muteferrika, die Generale der Reiterey, die Kammerherren, die großen Ulema und Scheiche, die Stammverwandten des Propheten, die Herren des Diwans und der Kammer, die drey Defterdare, der Nischandschi und Reis Efendi, der Reichsmarschall, die beyden Oberstlandrichter, die Wesire, der Großwesir und Mufti neben einander; nach dem Groß-

[1]) Wasif S. 95. [2]) Mouradjea d'Ohsson VII. S. 120. [3]) S. Osman. Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. S. 485, nach dem Teschrifatdschi Mohammed.

wesir und Mufti zwey und dreyßig Handpferde des Sultans, herrlich geziemirt, wovon zwölf mit silbernen juwelenbesetzten Schilden; der Sultan von den Helmen der Peike umblitzt, von den Reigerbuschen der Ssolake umschattet; den linken Steigbügel hält der Oberststallmeister, den rechten der Oberstkämmerer; den linken Zügel der zweyte Stallmeister, den rechten der Träger der heiligen Fahne, ums Pferd die anderen neun Herren des kaiserlichen Steigbügels, nähmlich die zwey ersten Herren der kaiserlichen Jagd, die vier ältesten Kämmerer und der Oberstruchseß; wann der Sultan vom Pferde absteigt, treten an die Stelle der eilf Herren des kaiserlichen Steigbügels die acht Herren der kaiserlichen Achsel, welche dem Sultan unter die Achsel zu greifen berechtiget sind, nähmlich sechs Hofämter, der Aga der Janitscharen, der Bostandschibaschi, und wieder der Oberstkämmerer und die beyden Oberststallmeister. Von diesen hilft ihm der Janitscharenaga vom Pferde, der Großwesir und der Kislaraga greifen ihm unter die Arme; hinter dem Sultan tragen zwey Pagen der innersten Kammer zwey Turbane des Sultans, die Herrschaft über zwey Erdtheile und zwey Meere, das Schutzrecht über die zwey heiligen Stätten, Mekka und Medina, anzudeuten, sie neigen dieselben rechts und links; um den Gruß des Sultans zu geben, um dem Sultan das Nicken mit dem Kopfe zu ersparen, nicken die Turbane rechts und links [1]). Einer der Pagen der innersten Kammer trägt den Schämel, auf welchem der Sultan zu Pferde steigt, ein anderer die Gießkanne zum Waschen, der Ghasinedar wirft Geld aus. So ging der Zug zwischen zwey Reihen der Janitscharen, welche der Sultan selbst grüßte, eine Ehre die dem Volke nicht ward. Die Janitscharen grüßten, den Kopf auf die linke Schulter neigend, zu sagen, daß sie denselben auf den Block zu legen bereit. Vor den alten Casernen hielt der Sultan an, um vom Hauptmanne der ein und sechzigsten Kammer aus den Händen des Oberstschwertträgers eine Schale Scherbet zu empfangen, die Schale ward mit Gold gefüllt zurückgegeben, und der Hauptmann schlachtete drey Hämmel als Dankopfer. An der Moschee Sultan Mohammed's besuchte er das Grabmahl des Eroberers, und endlich an der Ejub's das des Fahnenträgers des Propheten. Der Mufti und Vorsteher der Emire umgürteten dem Sultan den Säbel und in diesem Augenblicke wurden vor der Moschee fünfzig Hämmel mit dem frommen Wunsche geschlachtet, „daß sein Gesicht weiß, sein Säbel siegreich sey."

Sultan Mustafa erließ von den Gebühren aller Belohnungsdiplome und Anstellungsdecrete, welche bey jeder Thronbesteigung erneuert werden müssen, die Hälfte [2]), und gab den Truppen, den wirklich diensthuenden [3]) als zur Ruhe gesetzten [4]), zum letzten Mahle das Thronbesteigungsgeschenk, das seit ihm keiner seiner Thronfolger gegeben. Um die Thronbesteigung zu künden, wurden die gewöhnlichen

[1]) Mouradjea d'Ohsson p. 125. [2]) Wassif S. 97. [3]) So heißen auch die neuen regelmäßigen Truppen S. Mahmud's. [4]) Wassif S. 98.

Schreiben an die christlichen Mächte erlassen, aber nur nach Pohlen, Rußland und Österreich durch besondere Gesandte überbracht; nach Warschau durch Mohammedpascha, nach Petersburg durch den Secretär (Mustermeister) der Tschausche, Osman Efendi, nach Wien durch den Vorsteher der Kammer der kleinen frommen Stiftungen [1]), Resmi Ahmed Efendi, übersendet. Von diesen dreyen der ausgezeichnetste Resmi Ahmed, den wir als Staatsmann und pragmatischen Geschichtschreiber noch mehr als einmahl wiederfinden werden. Er war von griechischer Abkunft aus Retimo und hatte seine Muttersprache nicht vergessen; er hatte eine Tochter des großen Reis Efendi Mustafa Tankdschi zur Frau, deren Schwester die Gemahlinn des sehr reichen Bekir, welcher nach dem Tode des mächtigen Kislaraga, die demselben durch Schuldschein für den Fall zu verleihender Reis-Stelle versprochene Summe hatte zahlen müssen, ohne das Amt zu erhalten, welcher aber dennoch später Minister des Äußeren und des Inneren geworden war. Die außerordentliche Sendung wurde von Seite Österreich's und Pohlen's nur durch neue Beglaubigungsschreiben für ihre schon zur Thronbesteigung S. Osman's geschickten, und noch zu Constantinopel befindlichen Gesandten, nähmlich den Freyherrn von Schwachheim und den Grafen Mniczek von Seite Rußland's, erst zwey Jahre später durch den außerordentlichen Gesandten Fürsten Schachowski übergeben, und den Freyherrn von Schwachheim erwiedert; die Glückwünschungsschreiben Neapel's und Schweden's wurden von den Gesandten Graf Ludolf, Celsing, die Frankreich's, England's, Venedig's von den Bothschaftern Vergennes, Porter, Foscari (der letzte der Nachfolger des Bailo Dona) übergeben [2]); keiner von diesen Gesandten und Bothschaftern eine neue Erscheinung, wie der dänische Gesandte Gähler, welchem es endlich nach dreyjährigem Aufenthalte gelungen war, den ersten Freundschafts-, Schifffahrts- und Handels- 4. Oct. 1756
vertrag zwischen Dänemark und der Pforte abzuschließen und auszuwechseln, und die Geschenke, welche zwey von Lützow befehligte dänische Kriegsschiffe überbracht, zu übergeben. Bey seiner Antrittsaudienz als außerordentlicher Gesandter erhielt er aber nach der neu von S. Osman eingeführten Ordnung der Gallakleider keinen Zobelpelz, sondern nur einen Kaftan [3]). Das Werkzeug, wodurch Gähler nach so langen Unterhandlungen endlich seinen Zweck erreicht hatte, war der Oberstlandrichter Anatoli's und Imam des Sultans, Osman Molla, der Schwiegersohn des obengenannten Bekir Kiaja, ein äußerst einflußreicher und geschäftsumtreibender Charakter, den Gähler mit hundert Beuteln erkaufte. Bey einem Gastmahle, das er gab [4]), fanden sich auch Ibrahim (der Sohn des ungarischen Renegaten, ersten Directors der Druckerey) und Suleimanbeg der Mailänder, der angenommene oder natürliche Sohn Bonneval's, ein, welche in den zwölf

[1]) Waßif S. 99. [2]) Schwachheim's Bericht. St. R. [3]) Eben da. [4]) Eben da.

letzten, seit Bonneval's Tode verflossenen Jahren, noch immer Unterläufer des Pfortenverkehrs mit europäischen Gesandten. Schwachheim's vorzüglichstes Geschäft war die Erwirkung eines Fermans an den Dei von Algier für den kaiserlichen Consul Kersch, welchen die Algierer bey Gelegenheit eines feindlichen Überfalles auf Tunis von dort gefangen weggeführt [1]). Des Großwesirs erster Kammerdiener ging zu diesem Ende als Commissär ab. Bald nach S. Osman war zu Rodosto das Haupt der ungarischen Rebellen, Csaki, gestorben, Freyherr von Zai, der älteste Bruder des Grafen Colloniz, der an seine Stelle trat, starb ebenfalls dreyzehn Monathe hernach, und die Vorsteherstelle übernahm der Siebenbürger Mikies [2]). Einige Monathe vor Csaki war der in französischen Diensten als Brigadier stehende Ungar Tott gestorben, dessen Sohn der Schreiber des berüchtigten Memoi-
1. May 1756 ren [3]). Die Stellung der europäischen Minister an der Pforte war seit
16. Jan. 1757 dem Schutzbündnisse Österreich's und Frankreich's, und seit dem acht Monathe hernach dagegen zwischen England und Preußen abgeschlossenen Bündnisse ganz geändert. Die Einstreuungen und Unterbauungen der englischen Minister liefen nun in entgegengesetzten Richtungen. Porter begann die Pforte gegen Österreich und Frankreich zu hetzen,
21. März und arbeitete vorzüglich durch Ypsilanti, den Arzt des Großwesirs Raghib; Schweden mit Frankreich verbündet, erklärte, daß der König, trotz seiner nahen Verwandtschaft mit Preußen, an dem neu ausgebrochenen Kriege keinen Antheil nehmen, sondern den westphälischen Frie-
8. Jan. den aufrecht erhalten wolle [4]). Obreskoff eröffnete der Pforte durch eine Eingabe, daß die Kaiserinn einen Theil ihrer Truppen zu Gunsten Pohlen's und Österreich's marschfertig gemacht, und daß dieselben mit Einverständniß Pohlen's durch die nördlichen Länder der Republik ziehen würden, womit die Pforte wohl zufrieden. Das Jahr darauf erwiederte sie seine Beschwerden über die Noghaien durch schriftliche Erklärung, daß der Tatarchan befehligt sey, die Noghaien mit Gewalt zu Paaren zu treiben, und daß ihm zu diesem Zwecke die Paschen von Assow, Bender, Chocim und Ssofia zugeordnet seyen [5]). Raghib,
August 1758 unter dessen Ministerium als Reis Efendi der erste Anwurf eines Vertrages mit Preußen gemacht, aber abgelehnt worden, war demselben nichts minder als abhold. Der preußische Unterhändler Hauden, genannt Rexin, kam hernach nach Smyrna, wo sich auch ein anderer preußischer Emissär, Nahmens Varennes, befand. Hauden war mit förmlicher Vollmacht zur Abschließung eines Freundschaftsvertrages versehen, und Überbringer eines Glückwünschungsschreibens des Königs zur Thronbesteigung Sultan Mustafa's [6]). Vor der Hand konnte

[1]) Schwachheim's Bericht. [2]) Eben da. [3]) Der Vater Peyssonel's war gleichzeitig mit Desalleurs, gest. 1755. [4]) Schwachheim's Bericht vom Febr. 1758. [5]) Schwachheim's Bericht. [6]) Die Übersetzung der Vollmacht des Schreibens aus dem Turkischen ins Italienische, mit dem Datum 15. Dschemasiul-ewwel 1170 (5. Februar 1757).

er mit dem Gegenstande seiner Sendung nicht durchdringen, auch wurde ihm im größten Geheimnisse nach Constantinopel zu kommen erlaubt. Lange verfolgten Vergennes und Schwachheim vergebens seine Spuren, bis sein Aufenthalt endlich durch einen seiner Bedienten, einen Sachsen, den er mißhandelt hatte, und der seinen Herrn gar beschuldigte, daß er ihn, um das Geheimniß so besser zu bewahren, vergiften wolle, verrathen ward [1]). Der Großwesir Raghib, als ihm der österreichische Dolmetsch die Entdeckung mittheilte, änderte weder Miene noch Sprache, und sagte bloß: es sey gar nichts daran. Er war durch sein vieljähriges Ministerium als Reis Efendi und noch mehr durch seine Statthalterschaft in Ägypten, wo, um die Bege der Mamluken sicherer auf die Schlachtbank zu locken, die Statthalter von jeher trefflich heucheln mußten, in alle Künste undurchdringlicher Verstellung tief eingeübt. Raghib unterzog der erste seiner Aufmerksamkeit den Mißbrauch, welchen Geldgier der europäischen Gesandten mit den Beraten, d. i. den Schutzbriefen ihrer Dolmetsche, trieb, indem sie dieselben an Raja verkauften, und eine Verordnung des Großwesirs an den Reis Efendi verboth diesen Mißbrauch [2]). Ein Jahr darauf rügte er den Mißbrauch der Europäer, die mit Töchtern der Raja verheirathet, oder Besitzer von liegenden Gründen, was nicht in der Regel der Verträge; ein Befehl an den Woiwoden von Galata trug ihm auf, das Verzeichniß derselben aufzunehmen und einzureichen [3]).

Um die Veränderungen und die Begebenheiten von Raghib's Großwesirschaft im Zusammenhange zu ordnen, beginnt die Erzählung hier nicht erst mit der Thronbesteigung S. Mustafa's, sondern zehn Monathe früher mit Raghib's Antritte des höchsten Reichsamtes. Zuerst wurden die Kammern der Adschemoghlan, d. i. der Janitscharenrecruten, welche mit den alten Casernen der Janitscharen abgebrannt, wieder hergestellt [4]). Die Stelle des abgesetzten Defterdars Ahmed erhielt Halimi, so eben aus der Verbannung zurückberufen [5]). Der Mufti Dürrisade wurde abgesetzt, der alte Damadsade Feisullah zum zweyten Mahle mit dem weißen Pelze des Scheichs des Islams bekleidet [6]). Der constantinopolitanische Kaimakam Alipascha ging als Statthalter nach Ägypten, Alipascha der Doctorssohn, der dreymahlige Großwesir, welchen Raghib hochschätzte und ehrte, erhielt die Erlaubniß, Ägypten zu verlassen, und wo es ihm immer beliebe, in Klein-Asien zu landen. Sein Nachfolger war Seadeddinpascha [7]). Der Reis Efendi Anni mußte dem Eidam des Reis Mustafa weichen, dem reichen Ebubekr, welcher schon so lange durch Umtriebe und Geld um diese Stelle gebuhlt. Auf diese Änderungen beschränkte sich Ra-

18. Febr. 1757

11. Apr.

[1]) Das Schreiben des Bedienten bey Schwachheim's Bericht. [2]) Bujurulde des Großwesirs vom 19. Rebiul-achir 1172 (20. December 1758) bey Schwachheim's Bericht. [3]) Comandamento al Voiwoda di Galata 29. Moharrem 1773 (22. Settembre 1759). [4]) Wassif S. 89. [5]) Derselbe S. 90. [6]) Derselbe S. 91. [7]) Eben da.

ghib's Thätigkeit unter der Regierung S. Osman's, er trat leise auf, weil er den überaus heftigen und doch schwachen, ungeduldigen und stets nach Neuerungen gierigen Charakter des Sultans [1]), und den großen Einfluß des übermächtigen Kislaraga Ahmed Abukuf wohl kannte. Wirklich hatte er in den letzten Tagen der Krankheit S. Osman's, und als schon alle Hoffnung der Wiedergenesung aufgegeben war, schon den damahligen Kaimakampascha Ali, den Sohn Kell Ahmedpascha's, zum Großwesir bestimmt, und Raghibpascha wurde unter dem Vorwande wichtiger Berathung, in der That aber in der Absicht, ihm das Siegel abzufordern, ins Serai berufen. Der Secretär des Kislaraga, Ibrahim, gab dem Großwesir durch ein Billet von der über dessen Haupte schwebenden Gefahr, zugleich aber von dem nächsten Ableben des Sultans Kunde, welcher nicht die Nacht überdauern würde. Raghibpascha geht auf der Stelle allein und verkleidet aus; einige Minuten nachdem er die Pforte verlassen, erscheint der Kiaja der Baltadschi, den Großwesir zu rufen; der Kislaraga verdrüßlich befiehlt dem Kiaja, den Großwesir aufzufinden, wo er immer sey und ins Serai zu bringen. Der Kiaja macht wiederhohlte Runden durch die Stadt, ohne den Großwesir zu finden, fast mit sinkender Nacht, eben als die
7. Nov. Nachricht von des Sultans Tod verlautet, erscheint Raghib wieder an
1767 der Pforte, durch den neuen Sultan in voller Machtvollkommenheit bestätigt. Acht Tage hernach wurde der Kislaraga abgesetzt, seine Stelle dem ersten Vertrauten des Sultans, Beschir, verliehen [2]). Mit dem Kislaraga wurde auch der Secretär desselben aus dem Serai mit der Beförderung als Mewkufatdschi, entfernt, weil der neue Kislaraga von den letzten Umtrieben seines Vorfahrs wohl unterrichtet, wiewohl ein Freund Raghib's, dennoch nicht sein Vertrauen dem Geheimschreiber schenken konnte, welcher das Geheimniß des Serai verrathen. Der bisherige Wärter des Tischtuches, Hamsaaga, ward Silihdar, der Kapudanpascha, welchen der vorige Kislaraga zur höheren Stelle des Reiches bestimmt hatte, verlor die seinige, und ward mit Einziehung
12. Nov. seines Vermögens nach Stanchio verwiesen [3]). Der Tschauschbaschi, der Bostandschibaschi, der Oberstkämmerer, mehrere Wesire, Statthalter wurden geändert [4]), und der Kopf des letzten Kislaraga fiel aus folgendem Anlasse. Im Übermuthe seiner Vollgewalt hatte er die Absetzung des Führers der Pilgerkarawane Esaadpascha bewirkt, und diese Stelle sowohl, als die des Dscherdedschi, d. i. Lebensmittel-Commissärs der Karawane, ganz unbekannten Leuten, seinen Geschöpfen, verliehen. Die Folge war, daß die Araber Beni Harb, um die Absetzung des vorigen Emirol-hadsch zu rächen, die Pilgerkarawane dreyßig Stunden von Maan [5]) anfielen und plünderten. Diese üble Nach-

[1]) Tott. mém. I. p. 18. [2]) Waßif S. 97. [3]) Derselbe S. 98. [4]) Die Listen S. 98 und 99. [5]) Umständlicher als in Waßif in der Geschichte Siafi's, des Sohnes Hakimsade Alipascha, Bl. 150, dessen Vater mit der geplünderten Karawane der Pilgerschaft nach Mekka gezogen.

richt war schon einen Monath vor dem Tode S. Osman's zu Constantinopel eingetroffen, von dem Kislaraga dem Sultan beheimlicht worden. Jetzt wurde dieselbe nach und nach bekannt, und als am Geburts- 24. Nov.
feste des Propheten nicht wie gewöhnlich der Muschdedschi, d. i. der 1757
Überbringer der Freudenkunde der glücklichen Rückkunft der Pilgerkarawane, nach Damaskus eintraf, und das Volk laut murrte, wurde, 27. Nov.
dasselbe zu beschwichtigen, der Kopf des Kislaraga mit dem Befundzettel ausgesetzt: „Dieß ist der Lohn derjenigen, welche die Ursache des Ver„derbens moslimischer Pilger“ [1]). In der Versammlung der ersten Ulema, des Mufti, des Oberstlandrichters Rumili's, Mohammed Ssalih, des Oberstlandrichters Anatoli's, Aaßim Ismail, der vorigen Oberstlandrichter Rumili's und Anatoli's, des Richters von Constantinopel und des Vorstehers der Emire, der Generale der Truppen in des Sultans Gegenwart, war die Hinrichtung durch Fetwa gerechtfertiget worden. Der Sultan nahm hierauf selbst das Wort, ernannte den Tschetedschi (Befehlshaber der Plänkler) Abdullahpascha zum Emirol-hadsch, und der Reis Efendi las das Ernennungsdiplom vor. „Ich weiß,“ sagte der Sultan, „daß die Geschäfte der beyden heiligen „Stätten im Gedränge, ich weiß, daß dieselben ein mir von Gott an„vertrautes Unterpfand, für dessen Erhaltung ich sorgen werde, und „wenn ich den goldenen Ring von meinem Finger in die Münze geben „müßte“ [2]). Die mündliche Äußerung war die Vorläuferinn eines kaiserlichen Handschreibens, wodurch Untersuchung und Regulirung der Pachten der beyden Heiligthümer befohlen ward. Seit langem war darüber nicht Buch gehalten, und dieselben waren aus Gunst und Bestechung an Baltadschi, Tschokadare und andere Hofdiener umsonst verliehen worden; jetzt wurden dieselben, wie andere kaiserliche Pachten, genauer Buchhaltung und öffentlichen Versteigerungen unterworfen. Auf die Hinrichtung des Kislaraga folgte auch die seines Schützlings, des Aga der Turkmanen, den er vom Kamehltreiber zu dieser so wichtigen Stelle gehoben, die derselbe aber als Dränger mißbraucht hatte [3]), und später die Hinrichtung des vormahligen Emirol-hadsch Essaad, weil er aus Rache die Araber zur Plünderung der Karawane aufgehetzt haben soll [4]).

Durch den Sturz des Kislaraga in seinem Posten befestiget, ließ Raghib die unschuldige Herrscherey des neuen Sultans um so freyer gewähren. Die letzte Maßregel des verstorbenen Sultans war ein Verboth gewesen, welches den Weibern das unnöthige Ausgehen und den Besuch öffentlicher Spaziergänge untersagt [5]), die sie nur besuchten, um zu sehen und gesehen zu werden, und die Imame der Stadtviertel hatten die gemessensten Befehle erhalten, und die ursprüngliche Zucht des Islams und des Korans zu wachen, welche den Frauen das Haus

[1]) Waßif S. 101. Schwachheim's Bericht. [2]) Waßif S. 102. [3]) Derselbe S. 106. [4]) Derselbe S. 116 und 117. [5]) Derselbe S. 91.

zu hüthen empfiehlt. Der erste Selbstherrscherbefehl des neuen Sultans war verschärfte Kleiderordnung der Raja. Der griechische und armenische Patriarch und der Oberrabbiner wurden zum Tschauschbaschi berufen, und denselben die genaueste Beobachtung der von dem Gesetze des Islams den Nichtmoslimen auferlegten unscheinbaren Kleidung unter den schärfsten Strafen zur Pflicht gemacht [1]). Im Ganzen war Mustafa übrigens menschlich, mild und freygebig. Gleich bey seinem Regierungsantritte hatte er durch den Reis Efendi allen fremden Ministern erklären lassen, das schönste Geschenk, welches die ihm zur Thronbesteigung glückwünschenden Gesandten bringen könnten, seyen befreyte moslimische Sclaven [2]), und er gab große Summen, um Alle, die wegen Schulden eingesperrt, mit Bezahlung derselben aus dem Kerker zu befreyen [3]). Er besuchte das Arsenal, besah die Magazine der Werften, und sandte dann dem Großwesir zwanzigtausend Piaster in Ducaten zur Vertheilung unter die Capitäne der Flotte und übrigen Beamten der Admiralität [4]); er wohnte der Feyerlichkeit bey, womit ein schon seit acht Jahren auf dem Stapel liegender Dreydecker mit dem Nahmen Meerschloß [5]), und mit dem Segenswunsche: Über dich Gottes Hülfe! ins Meer gelassen ward. Mustafa war in beständiger Bewegung, bald zu Pferd, bald zu Schiff, bald in feyerlichem Reitaufzuge, bald unerkannt zu Fuße die Gassen der Hauptstadt durchstreifend. Er hatte besonders zärtliche Neigung für seine Nichte Chanumsultan, die Gemahlinn des Statthalters von Rumili, nachmahligen Kapudanpascha, eine schöne, junge, geistreiche Prinzessinn, die er täglich besuchte [6]), und die durch ihre Oberherrschaft über den Sultan auch Einfluß auf die Geschäfte nahm. Durch sie war der reiche Bekir, dessen Frau eine aus dem Serai verheirathete Sclavinn S. Mahmud's, Reis Efendi, und bald darauf Kiaja geworden; doch wie gewonnen, so zerronnen, durch seine Frau, durch welche er Reis Efendi und Kiaja geworden, wurde er dieser Stelle wieder entsetzt, weil die Frau ins Serai berufen, und befragt, wohin vormahls noch unter
8. Dec. 1757 der Regierung Sultan Mahmud's manche Kostbarkeiten versteckt worden seyen, darüber nicht Auskunft geben wollte oder konnte [7]). Dem Reis Efendi Bekir war nach ein Paar Monathen Abdi, der strenge, rücksichtslose, grobe, hartnäckige Moslim gefolgt, welcher jetzt durch den bisherigen Cabinetssecretär des Großwesirs, Mohammed Emin, ersetzt ward, von welchem Waßif versichert, daß seine That mehr als der Mond die Finsterniß durchschneidend, sein Rath mehr als das
20. Jan. 1758 Loos entscheidend [8]). Sechs Tage nach der Absetzung des Reis Efendi folgte die des Mufti Damadsade, welcher zum zweyten Mahle von
26. Jan. der Mufti-Stelle abgesetzt, dieselbe dem Ssalih Mohammed überließ.

[1]) Waßif S. 104. [2]) Schwachheim's Bericht. [3]) Waßif S. 105. [4]) Eben da. [5]) Waßif S. 106. [6]) Schwachheim's Bericht. [7]) Desselben Bericht vom December 1757. [8]) Waßif S. 108.

Er wurde, wie gewöhnlich an der Pforte mit Pelz und Pferd beschenkt, wobey ihm der Minister des Innern die Zügel hielt [1]). Der Sultan berief seinen Schwager, den Gemahl der Sultaninn Seineb, den kleinen Mustafa, auch Sinek, d. i. die Mücke, beygenannt, aus Asien, wo er fünfzehn Jahre lang als Statthalter herumgekugelt worden [2]), nach Constantinopel, und verlieh ihm die Nischandschi-Stelle als Wesir der Kuppel. Seine drey und vierzigjährige Schwester, die Sultaninn Aische, vermählte er mit dem Wesir Silihdar Mohammedpascha, dem Inhaber des Sandschakes Tirhala, mit einer Aussteuer von fünftausend Ducaten [3]), das Zwanzigstel der vormahligen Aussteuer der Sultaninnen unter S. Suleiman dem Gesetzgeber, das Achtundvierzigstel der unter Sultan Murad IV., mit dem Heirathsgute eines jährlichen ägyptischen Tributes ausgeheiratheten Sultaninn Kia, der Gemahlinn Melek Ahmedpascha's; des Sultans ebenfalls drey und vierzigjährige Schwester Ssaliha, die Witwe des als Befehlshaber von Oczakow in die russische Gefangenschaft abgeführten Jahjapascha, wurde zum Merkmahle höchster Gunst dem Großwesir Raghib vermählt [4]). Die Verlobung wurde in dem Pallaste der Sultaninn bey Ejub vor dem Mufti, zwischen dem Kislaraga als Bestelltem der Sultaninn und dem Kiajabeg als Bestelltem des Großwesirs vollzogen. Tags darauf sandte der Großwesir seiner verlobten Braut, um sich um das Wohlbefinden derselben zu erkundigen, zehn silberne Schüsseln mit silbernen Deckeln, auf silbernem Tische, eine silberne Tasse mit Zuckerwerk, dreyßig Tassen mit Blumen und fünfzig mit Früchten, durch den Rottenmeister der Thorwärter [5]). Vierzehn Tage hernach begab sich die Sultaninn ohne feyerlichen Aufzug (weil sie Witwe) in den Pallast des Großwesirs, ihre Verschnittenen in ihren täglichen Turbanen und ohne Musikcapelle. Inner des Thores des Haremes bewillkommte der Großwesir die Wagen der Sultaninn Braut, und begab sich alsogleich wieder in seinen Audienzsaal. Nach Sonnenuntergang kam nach hergebrachtem Gebrauche der Kislaraga, um die verschämte Braut in die Arme ihres Bräutigams zu führen. Die Hofsitte will, daß die Prinzessinn ihren Bräutigam sehr ungnädig mit Stolz und Wegweisung empfange, und sich kaum würdige, ihn anzusehen. Nachdem die stumme Scene einige Zeit gedauert, steht sie plötzlich mit Unwillen auf, und zieht sich in ihr inneres Gemach zurück; diesen Augenblick ergreifen die Verschnittenen, um dem Bräutigam die Pantoffeln auszuziehen, die sie auf der Schwelle der Thür stehen lassen. Diese Ceremonie ist von der höchsten Wichtigkeit, weil dadurch der Bräutigam von der Herrschaft des Haremes Besitz nimmt, dessen Zugang dem Manne allein gestattet ist. Die Verschnittenen ziehen sich zurück, der Bräutigam geht in das Innerste des Gemaches, wo die Prinzessinn

16. Jan. 1758

31. März

14. Apr.

[1]) Schwachheim's Bericht vom Febr. 1758. [2]) Waßif S. 165. [3]) Derselbe S. 107. [4]) Derselbe S. 110. [5]) Derselbe S. 111.

auf dem Ehrenplatze des Soffa sitzet. Er wirft sich ihr zu Füßen, und bleibt mit über das Kreuz gelegten Händen knien, ein günstiges Wort der ungnädigen Gebietherinn schweigend erwartend. Sie sagt: „Bring' „mir Wasser!" er reicht es kniend, und fleht zugleich um die Gnade, daß sie den Schleyer aufzuschlagen geruhen möge. Dieser ist mit Blumen und Juwelen gestickt, und die mit Gold und Perlen durchflochtenen Haare hangen in sieben Flechten zur Erde. Kaum hat sie das Wasser gekostet, so bringen die Sclaven zwey Schüsseln, in deren einer zwey gebratene Tauben, in der anderen candirter Zucker, die sie auf niederen Tischen mitten im Zimmer niedersetzen; der Bräutigam fleht inständigst, daß die Braut davon kosten möge, sie antwortet hoch und stolz: „Ich mag nicht;" der Bräutigam in Verzweiflung, nimmt zu anderen Mitteln Zuflucht, um die Unerbittliche zu besänftigen. Er ruft die Eunuchen, welche reiche Geschenke zu ihren Füßen ausschütten. Hierdurch zahm gemacht, erlaubt die erhabene Braut, daß der Bräutigam ihr unter die Arme greife, und sie nach Hofsitte zum Tische führe. Er reicht ihr ein Stück gebratene Taube, und sie steckt ihm ein Stück candirten Zucker in den Mund. Die Tafel wird aufgehoben, sie nimmt ihren Sitz wieder auf dem Soffa, die Eunuchen treten ab, sie bleiben eine Stunde allein, während derer die Hofsitte nur die ceremonienvollste Unterredung erlaubt. Der Sultan begibt sich aus dem Harem in den Audienzsaal, wo er die Glückwünsche der Wesire und Großen empfängt, die der Sultaninnen im Harem. Musik, Tanz, priapeische Schattenspiele verkürzen die Nacht. Endlich wünscht die Sultaninn ermüdet zu Bette zu gehen, die Gesellschaft begibt nach Hause. Die erste Sclavinn, von einem Verschnittenen bekleidet, bringt dem Bräutigam Kunde, daß die Braut zu Bette. Er stiehlt sich ins Schlafgemach, entkleidet sich im Stillen, naht sich kniend den Füßen der Braut, die er sanft berührt und küßt, und wenn sie dieß gutwillig leidet, weiter hinauf rückt, in den Besitz der guten oder schlimmen, ihm von der höchsten Gunst des Sultans angewiesenen Prinzessinn. Den folgenden Tag geht der Bräutigam von Staatsbeamten und Hofwürden begleitet, ins Bad, der Tag heißt der Tag der Schafsfüße, weil dem Neuvermählten bey seiner Rückkehr aus dem Bade eine Schüssel mit Schafsfüßen aufgesetzt wird. Am dritten Tage sendet der Sultan seinem Eidam oder Schwager eine eiserne Keule, zum Befugniß, die Braut damit todt zu schlagen, wenn sie ihm am dritten Tage noch nicht die Rechte des Gemahls eingeräumt haben sollte. Die Geschichte erwähnt keines solchen Martyrtodes [1]), auch ist's glaublich, daß die drey und vierzigjährige Sultaninn Witwe, Braut des Großwesirs Raghib, bey ihrer zweyten Hochzeit sich minder strenge, als bey der ersten, an bräutliche Verschmähung gehalten, und

[1]) Osmanische Staatsverfassung und Staatsverwaltung I. S. 476 u. f., von der Vermählung der Prinzessinnen.

dem sechzigjährigen Bräutigam das Ceremoniel der Kriecherey von den Sohlen hinauf erspart habe.

Die gute Wirkung der von Raghibpascha angeordneten genauen Buchhalterey der zum Unterhalte Mekka's und Medina's bestimmten Pachten zeigte sich bald durch die Einlieferung eines Überschusses von tausend Beuteln in den kaiserlichen Schatz, wofür der Großwesir mit einer Kapanidscha von Goldstoff über schwarzen Zobel ausgeschlagen bekleidet ward [1]), eine seit Sultan Ahmed III. unerhörte Auszeichnung eines Großwesirs oder sultanischen Schwagers. Mehrere hohe Staatsbeamte erhielten die Erlaubniß, aus den Örtern ihrer Verbannung wieder nach Constantinopel zu kommen, als der starre Reis Efendi Abdi von Brusa, der vorige Defterdar Halimi von Kallipolis, der vormahlige Kiaja, der grobe Welieddin von Retimo [2]); andere Wesire und Staatsämter wurden geändert [3]). Der Sultan besuchte von seinem Sommerpallast Karagadsch (Schwarzbaum), am Ende des Hafens, die Wasserleitungen von Bujukdere und Belgrad [4]). Da zu Adrianopel das kaiserliche Serai in dem großen Erdbeben vor fünf Jahren gewaltig beschädiget, seitdem nicht mehr hergestellt worden war, wurde der vorige Kiajabeg Jusuf und Ahmed Efendi mit einer Summe von fünfzigtausend Piastern und zweytausend Arbeitern zur Wiederherstellung desselben abgeordnet [5]); dafür wurden in dem Serai zu Galata Ersparungen gemacht, eine der drey Kammern der dortigen Baltadschi, die jährlich sechs- bis achthundert Beutel Geld kostete aufgehoben, und ins alte Serai eingetheilt [6]). Es wurden wieder Solota, d. i. Kettenthaler, geprägt, woraus man schloß, daß eine Sultaninn guter Hoffnung, denn seit Sultan Ahmed, welcher durch solche Prägung die häufigen Schwangerschaften seines Haremes verherrlichte, waren keine geprägt worden; die jetzigen wurden um einige zwanzig Para schlechter als die vorigen, zu dem Gehalte von drey Siebenzehnern, ausgemünzt [7]). Der Statthalter von Siwas, Sarelisade Feisullah, trieb eine Rotte von ein Paar tausend Lewenden Straßenräubern zu Paaren, welche die Gegend um Erserum und Tschorum unsicher gemacht [8]); hiedurch verdiente er den dritten Roßschweif, welchen auch der Kiaja Minister des Inneren, Mohammed von Achiska [9]), und der Obberststallmeister Huseinaga [10]), beyde aus Gunst des Großwesirs erhielten. Der letzte war, als Raghib Statthalter von Rakka, Statthalter von Mardin gewesen, und kannte genau die Statthalterschaften von Rakka, Roha und Mardin, weßhalb er als Statthalter nach Rakka ging, dessen Einwohner ihren letzten mit Gewalt vertrieben hatten [11]). Jetzt kehrten die Gesandten Resmi Ahmed und Osman Efendi von Wien und Warschau zurück, und erstatteten schriftlichen Bericht ihrer

[1]) Waßif S. 109. [2]) Derselbe S. 112 [3]) Die Liste S. 112 und 114. [4]) Waßif S. 117. [5]) Schwachheims Bericht. [6]) Desselben Bericht vom Jänner 1759. [7]) Desselben Bericht vom September 1758. [8]) Waßif S. 118. [9]) Derselbe S. 117. [10]) Derselbe S. 119. [11]) Eben da.

Gesandtschaft[1]). Der erste merkwürdig wegen der Ansicht österreichischer und preußischer Politik, der Characteristik der Bewohner Wien's, und der dieselbe beschließenden Betrachtung. Nachdem er unter dem Titel: Bündige Beschreibung Wien's [2]), den Calenberg als den alemanischen, die Wien als Widdin, und den Prater als Stadtgut[3]) aufgeführt, sagt er von den Lebensart der Bewohner, „daß, da die Großen und Reichen bis in den hellen Tag schlafen, um zwölf Uhr zu Mittag essen, Nachmittag wieder essen, dann im Wagen spazieren, in die Komödie und Opera, dann mit Windlichtern in Gesellschaft fahren, und zu Nacht essen, und daß, da sie Tag und Nacht nichts als Spiel und Unterhaltung sinnen, es klar, warum sie ernste Maßregeln und Vorkehrungen zur Abwehrung des Churfürsten von Brandenburg scheuen." Der Bericht Resmi Ahmed's, mit denen ebenfalls den Reichsgeschichten einverleibten früherer osmanischer Bothschafter zu Wien zusammengehalten, zeigt, um wie viel besser Resmi unterrichtet als seine Vorfahren, wie z. B. der Bothschafter nach dem Vasvárer Frieden, laut dessen Bericht eine der vorzüglichsten Finanzquellen des deutschen Kaisers der Sperrkreuzer von Wien [4]). Jetzt starb ein und sieb-
14. Aug. 1759 zigjährig der älteste der Wesire des Reiches, Ali der Doctorssohn, welcher dreymahl Großwesir, als Statthalter von Tebris eine Moschee gestiftet, zu Constantinopel die nach seinem Nahmen geheißene große Moschee in der Nähe der von den sechs Marmorsäulen genannten, gebaut, an welcher er auch begraben liegt. In der fünfzehnten Nacht des Schaaban, im tausend hunderten Jahre nach der Auswanderung des Propheten geboren, hatte er schon von Geburt aus doppeltes gutes Vorurtheil, der Geburt und des Tages der Geburt für sich, des Jahres, weil jeder im Anfange des Jahrhundertes Geborene durch das Vorurtheil begünstiget ist, daß er wirksamen Einfluß nehme auf die Begebenheiten des Jahrhundertes, daß er seinen Nahmen an die Stirne desselben hefte, daß er es bey den Stirnhaaren mit sich fortreiße und dasselbe beherrsche; die Geburtsnacht war die heilige der Diplome [5]), in welcher alljährlich die beyden Schutzengel, welche die guten und bösen Handlungen der Menschen aufzeichnen, und der Todesengel ihre Bücher an den Stufen des göttlichen Thrones niederlegen und andere dafür erhalten, eine Nacht fürchterlicher Rechenschaft und Todesbestimmung. Durch diese zwey Zeitbestimmungen seiner Geburt war Ali der Doctorssohn nach dem Volksaberglauben zur Herrschaft ausersehen. Er übte dieselbe streng und mit Blutvergießen [6]), wiewohl sonst freygebig gegen die Armen, mildthätig, einfach in seiner Lebensweise, wie ein Ssofi, wissenschaftlich gebildet, als Dichter Aali, d. i. der Erhabene, genannt, Ver-

[1]) Der Bericht Resmi Ahmed's S. 120—132, des pohlischen S. 138—151. [2]) Der ganze Bericht vom Verfasser dieser Geschichte übersetzt und herausgegeben von Nicolai. [3]) S. 132. [4]) Raschid I. Bl. 231, übersetzt in Hormayr's Archiv. [5]) Mouradjea d'Ohsson II. p. 375. [6]) Seine Lebensbeschreibung in Wassif S. 135—137, unparteyischer als das biographische Werk seines Sohnes.

fasser mystischer Hymnen [1]). Seine Strenge bewies er als Statthalter von Tebris, Kairo und Bosnaserai. Sieger über Hildburghausen in den bosnischen Feldzügen hatte er durch seine Gegenwart entscheidend auf den Friedensschluß von Belgrad eingewirkt, und bey dieser Gelegenheit wendet der Reichsgeschichtschreiber auf seinen Nahmen und seine Tapferkeit den bekannten arabischen Spruch an: Es ist kein Held als Ali, kein Säbel als Sulfikar [2]). Wenige Monathe vor seinem Tode sandte er noch seinen letzten Kiaja, den berüchtigten groben Welieddin ins Grab, weil er dessen grobes und verhaßtes Betragen als die Hauptursache seiner dritten Absetzung ansah [3]). Welieddin, von Raghib aus der Verbannung von Retimo zurückberufen, begab sich nach Kutahije, wo Alipascha Statthalter, in der Hoffnung, sich noch einmahl unter dem Schatten seiner Flügel zu heben. Beym Dorfe Pirelikői, im Thale Ektimtasch, vier Stunden von Kutahije, angelangt, sandte er in seiner groben gebietherischen Weise seinem vorigen Herrn Wort: bis er nicht sechzehn seiner Aga hinrichten lassen werde, würde er keinen Schritt weiter rücken. Der Doctorssohn, der ihm seit seiner letzten Absetzung spinnefeind, und so mehr, als ihm hinterbracht worden, Welieddin habe sich gerühmt, ihn am Gängelbande zu führen, sandte den Anführer seiner Leibwachen [4]), der Welieddin's scharfe Zunge mit der schärferen des Säbels lähmte. Der Abgesandte sandte den Kopf als den eines Rebellen an die Pforte, weßhalb ihn, wie der Reichsgeschichtschreiber Waßif sagt, die ganze Welt tadelte, wofür ihn, wie der Sohn Ali's in des Vaters Lebensbeschreibung sagt, die ganze Welt lobte. Beydes zum Theile, das erste von den unparteyischen, das zweyte von den durch Welieddin's Zunge Beleidigten wahr.

Ali der Doctorsohn hatte in seinem Testamente besonders den Wunsch ausgedrückt, daß seine beyden unmündigen Söhne, deren Beschneidungsfest er nicht mehr selbst feyern konnte, bey nächster Gelegenheit beschnitten werden möchten. Dieses gute Werk des Islams nahm der Großwesir Raghib auf sich. Bey der Beschneidung seiner eigenen Söhne wurden zugleich Hasanbeg und Suleimanbeg [5]), die Söhne des Doctorsohnes, der Sohn des verstorbenen Kiaja Derwisch und des hingerichteten Großwesirs Silihdar Ali beschnitten. Aus Arabien lief die Nachricht ein, daß die Pilgerkarawane zwar von den Arabern auch heuer angegriffen worden sey, aber sich glücklich durchgeschlagen habe. In der Nähe von Medina, bey Dschidde, erhielt der Anführer des Vortrabs, der Tschetedschibaschi Abdullah, Kunde, daß Jid Ben Madhiad, der Scheich der Araber Beni Harb, der Karawane den Weg abschneiden wolle; vergebens suchte Abdullah denselben durch Briefe davon abzuhalten; es kam zum Treffen, in welchem der genannte Scheich und zwey seiner Söhne blieben; an dessen Statt

9. Oct. 1758

[1]) Waßif S. 137 gibt ein ganzes Ghasel. [2]) Derselbe 134 l. Z. [3]) Derselbe S. 136. [4]) Siaji's Werk Bl. 156. [5]) Waßif S. 137.

wurde sein Oheim, Hesa, zum Scheich bestellt, welcher beschwor, daß er hinfüro die Karawana nach Empfang der gewöhnlichen Geschenke ungehindert ziehen lassen wolle. Die Freude über diese verbürgte Sicherheit der Pilgerkarawane war zu Mekka so groß, daß die vier Mufti der vier rechtgläubigen Kirchendienste vier Fetwa erließen, vermög deren künftig im Kanzelgebethe des Freytags dem Nahmen des Sultans der Ehrentitel Ghasi, d. i. Sieger im heiligen Kampfe, beygelegt werden solle [1]). Dieser für die Araber Beni Harb unglücklich ausgefallene Angriff hielt den Scheich der Beni Ssahar, Nahmens Karadan Faisi, nicht ab, zu Maan, wo im vorigen Jahre die Pilgerkarawane bey ihrer Rückkehr von Mekka geschlagen worden, mittelst des Scheichs der Beni Onaise dem Wesir Abdurrahmanpascha, welcher der Proviantmeister der Karawane [2]), Ehrengeschenke vom vorigen Jahre abfordern zu lassen. Je nachgiebiger und sanfter Abdurrahman, um so heftiger und grober die Araber; so griff dieselben der Wesir dann auf der Sarghaide [3]) an, und zerstreute dieselben in einer halben Stunde. Abdullahpascha sorgte dafür, der merkwürdigsten Rädelsführer der drey arabischen Stämme Ssachar, Onaise und Benhan, welche, statt die Pilgerkarawane zu leiten, dieselben beunruhigten, nach und nach habhaft zu werden, und schickte ihre Köpfe nach Constantinopel ein [4]). Dem Statthalter von Damaskus und Tripolis, jenem als Emirol-hadsch, diesem als Tschetetschibaschi, wurden aus dem kaiserlichen Schatze Hülfsgelder zugesandt, und die Änderung getroffen, daß der Dienst der Wasserträger der Karawane, welchen bisher Baltadschi des kaiserlichen Serai versahen, weil man mit denselben nicht zufrieden, von Chaßeki, d. i. Gefreyten der Bostandschi, versehen werden soll [5]). Bey dieser Pilgerkarawane befand sich der vorige Reis Efendi und Großwesir, Abdullah Naili, welcher, ehe er noch seines Wunsches, siebenmahligen Umgangs um die Kaaba, theilhaft werden konnte, einige Stunden vor Dschidde den Geist aufgab. Ein gelehrter Wesir, der unter dem Nahmen Naili Dichter; der Reichsgeschichtschreiber Waßif lobt an ihm vorzüglich seinen Geschmack an der persischen Geschichte Waßaf's, diesem unerreichten Meisterstücke persischer Redekunst, welche er sich als Reis Efendi von einem Ende bis zum anderen vorlesen ließ, und sich auch sonst wissenschaftlich unterrichtete. Ein halbes Jahrhundert hernach, als Waßif die Geschichte dieser Zeit schrieb, war osmanische Bildung so sehr gesunken, daß derselbe unumwunden bey dieser Gelegenheit bemerkt [6]), daß Geschmack an Geschichte, an schönen Redekünsten und wissenschaftlicher Bildung bey türkischen Ministern nicht mehr für Lob, sondern für Tadel galt. Zugleich mit der Nachricht des Todes Naili's traf auch die des Hinscheidens des wackeren Statthalters von Moßul, Abduldschelilsade Ha-

[1]) Schwachheim's Bericht. Siaji Bl. 155 u. 169. [2]) Dscherdedschibaschi. [3]) Waßif S. 143. [4]) Derselbe S. 149. [5]) Eben da. [6]) Waßif S. 146.

san, ein, dessen Tapferkeit, als Nadirschah Moßul belagerte, die Gräben mit Perserleichnamen gefüllt. Die Statthalterschaft ward als erblich in der Familie seinem Sohne, Mohammed Emin, verliehen [1]). Die Nachricht über den Verlust eines so verdienten Staatsmannes und Statthalters wurde bald über den Freudenfesten vergessen, womit die Geburt der Prinzessinn Hebetullah [2]), des ersten Kindes des Sultans, mit außerordentlicher, sonst nur für Prinzengeburt gewöhnlicher siebentägiger Beleuchtung gefeyert ward. Schon einen Monath vor der Geburt war den Vorstehern der Zünfte und des Marktes eingesagt worden, sich auf außerordentliche Ausschmückung der Stadt und Beleuchtung bereit zu halten, so schwamm dann die ganze Stadt in Freude und Lichtfluth [3]); von allen Seiten regnete es Reim- und Witzspiele, Schwärmer und Chronogramme, von deren letzten über tausend gezählt wurden [4]). Am siebenten Tage brachte der Minister des Inneren im Nahmen der Wesire eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Wiege dar, die vier Kammern und Köschke des Serai, das der Perlen, des Ufers, des Kanonen- und Gartenthores waren auf das prächtigste ausgeschmückt, ober dem kaiserlichen hohen Thore waren Staatszelte aus Goldstoff aufgeschlagen, und von dem ersten hohen Thore bis zum dritten, nähmlich dem der Glückseligkeit, bildeten in der Nacht vierhundert Fackeln eine Bahn des Lichtes. Befehle in alle Länder des Reiches kündigten die freudige Begebenheit und ordneten Lichtfluth an; in den Straßen der Hauptstadt wogten die Fluthen von Licht und Volk durch einander, und bey dieser Gelegenheit ward die zunehmende Bevölkerung der Hauptstadt sichtbar, welche jetzt den Bau neuer Mehlmagazine forderte. Schon vor vierzig Jahren bedurfte die Hauptstadt täglich achttausend Kilo Getreides zu ihrem Unterhalte. Da die Bevölkerung im Zunehmen, waren gegen Ende der Regierung Sultan Ahmed's III. sieben bis acht Magazine im Arsenale gebaut worden; da aber auch diese nicht zureichten, ward jetzt in diesen drey neuen Magazinen für hunderttausend Kilo mehr Raum geschafft [5]).

15. März 1759

In Betreff der Kleiderordnung trat S. Mustafa ganz in seines Bruders Osman's Fußstapfen, indem er, nicht minder aufsichtig als derselbe auf den Luxus der Kleider und das Erscheinen der Frauen auf öffentlichen Spaziergängen, die Verbothe seines Bruders erneuerte [6]). Um auf die Vollstreckung derselben selbst zu wachen, durchstrich er unermüdet die Gassen Constantinopel's und dessen Vorstädte. Auf diesen Wanderungen verfolgte ihn rastlos ein, wegen ungerechter Verleihung von Lehen abgesetzter Alaibeg von Tschorum, mit der Bitte um Wiedereinsetzung; solcher Verfolgung endlich müde, befahl der Sultan erzürnt, ihm den Kopf vor die Füße zu legen, und der Sohn

[1]) Waßif S. 145. [2]) Gottesgeschenk. Waßif S. 153. [3]) Das Detail des Festes in Tott mém. I. p. 102 u. f. [4]) Waßif S. 153. [5]) Derselbe S. 147. [6]) Derselbe S. 152.

desselben, welchem auch Umtriebe angeschuldigt wurden, hatte dasselbe Schicksal [1]). Während der Sultan durch Kleiderordnungen und auf seinen unmittelbaren Befehl abgeschlagene Köpfe hofmeisterte [2]), regierte Raghib durch die wichtigsten Veränderungen in den Maßregeln der Verwaltung und Besetzung der Statthalterschaften. Der Chan der Krim, Halim, dessen Nahme der Sanftmüthige heißt, wurde abgesetzt, weil er zu sanftmüthig, um die Noghaien in Zaum zu halten, welche noch jüngst in die Moldau eingebrochen, ein Stück derselben verheert hatten. Die Pforte ernannte zum Chan den vorigen zu Rhodos befindlichen Arslangirai, da sich dieser aber entschuldigte [3]), und die Noghaien seinen Bruder Krimgirai begehrten, wurde dieser mit der Verbindlichkeit, den der Moldau zugefügten Schaden zu vergüten, als Chan eingesetzt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey wurden geändert. Niclas Maurocordato, der jetzt zum fünften Mahle auf dem Fürstenstuhle der Walachey gesessen, hatte dem Lande durch Aufhebung der neuen monathlichen Steuer aufhelfen, und dadurch die Bevölkerung vermehren wollen, welche nach der letzten Seelenbeschreibung auf fünf und dreyßigtausend Familien herabgesunken war [4]). Er hatte zu diesem Ende jedem Isprawnik (Kreishauptmann) einen Bojaren als Gegenschreiber der Steuer beygeordnet, aber ehe er noch einige Frucht seiner neuen Anordnung sah, wurde er abgesetzt, in die sieben Thürme [5]) geworfen und mit dem Strange bedroht, von dem er nur durch dreyhundert Beutel Geldes und die Verweisung nach Mitylene gerettet ward. Seiner Absetzung war die eines Correspondenten, des Leibarztes Aarif zu Constantinopel, vorausgegangen. Der Sultan begegnete auf seinen Spaziergängen außer den Thoren Constantinopels einem Kalaraschen, d. i. Eilbothen des Fürsten der Walachey, welcher auf dem Rückwege nach Bukarest; er hielt ihn an, und da sich unter den Briefen einer des Leibarztes befand, welcher von dem Fürsten ein Geschenk begehrte, weil die Pfortenbesoldungen so schmahl, wurde der Leibarzt sogleich abgesetzt, seine Stelle dem gelehrten Rasti Efendi verliehen [6]). An Maurocordato's Stelle wurde Scarlatto
17. Aug. Ghika, der bisherige Fürst der Moldau, zum Hospodar der Moldau
1758 der bisherige alte Pfortendolmetsch Callimachi, und zum Pfortendolmetsch Gregor Ghika, der Sohn des nach der Constantinopolitaner Convention enthaupteten Pfortendolmetsches ernannt [7]). Er war der Vetter des jetzt nach der Walachey ernannten Scarlat Ghika. Um die Pfortendolmetsch-Stelle hatte mit Ghika auch Ipsylanti, der Arzt des Großwesirs Raghib, für dießmahl noch vergebens gebuhlt. Raghib's Machtvollkommenheit war in so steigendem Flor, daß sogar die drey Schwäger des Sultans, der Statthalter von Kutahije, Muhsinsade, der von Haleb, Sinek Mustafapascha, und der von Monastir, Silih-

[1]) Wasif S. 151. [2]) Auch der eines Kiaia. Wasif S. 158 und Tott mém. I. p. 95. [3]) Schwachheim's Bericht und Wasif S. 151. [4]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 24. [5]) Wasif S. 151. [6]) Wasif S. 118. [7]) Schwachheim's Bericht.

dar Mohammed, weil Raghib auf die Gegenwart derselben in der Hauptstadt eifersüchtig, in ihre Statthalterschaften zurückzukehren Befehl erhielten; nur ob der Schwägerschaft der Sultaninn Gemahlinn des letzten, wurde demselben die Erlaubniß des Aufenthaltes um zwey Monathe verlängert [1]). Seine geliebte Nichte, Rakije Chanum, die Tochter seiner Schwester Aische, verheirathete der Sultan jetzt an Lalisade Nuribeg, den Verwalter der frommen Stiftungen von Mekka und Medina [2]). Auf die Hand der geliebten Nichte des Sultans sich stützend, buhlte ihr Gemahl bey der jährlichen Veränderung der Staatsämter [3]) um die Stelle des Reis Efendi Abdi, des halsstarrigen Moslims, welcher als Präsident der ersten Kammer des Tagebuches übersetzt ward. Raghib, welcher keinen durch Gunst ihm aufgedrungenen Reis Efendi wollte, hatte in seinem Vortrage hiezu den vorigen Reis Efendi Mohammed Emin, vorgeschlagen, und unter der Voraussetzung unmittelbar zu erfolgender kaiserlicher Entschließung war an Mohammed Emin bereits die Einladung ergangen, sich an seinen neuen Posten zu begeben. Der Sultan wollte durchaus die Stelle dem Nuribeg verleihen, und sandte in diesem Sinne dem Großwesir Wort. Raghib verharrte auf seinem ersten Vorschlage; so wurde zwischen dem Großwesir und Sultan einige Mahle Anfrage und Antwort gewechselt, bis der Sultan, zu empfindlich, um den ihm wider Willen vorgeschlagenen Mohammed Emin zu ernennen, und zu schwach, um wider Raghib's Willen den Gemahl seiner geliebten Nichte als Reis durchzusetzen, den Vortrag mit folgender Entschließung zurücksandte: „Wenn „Nuribeg nicht Reis Efendi seyn soll, soll's auch Mohammed Emin „nicht seyn, mache dazu, wen du willst.“ So folgte denn dem Bothen, welcher den Mohammed Emin schon als Reis an die Pforte berufen hatte, der Absagsbothe auf dem Fuße nach, und die Stelle des Reis Efendi erhielt der in dieser Geschichte als Fortsetzer der Biographien der Großwesire bereits mehr als einmahl genannte Dilaweragasade Omer Efendi [4]), doch starb er schon nach vierzig Tagen, und seine Stelle erhielt der bisherige Ameddschi Abdullah [5]).

Zugleich mit der Vermählung der Sultaninn Rakije Chanum, wurde die Verlobung der kaum vierteljährigen Tochter des Sultans, Hebetullah, mit dem Silihdar Hamsapascha gefeyert [6]), welcher kurz vorher mit der Steuereinnehmerstelle von Morea die drey Roßschweife erhalten hatte [7]). Der Mufti Ssalih, welcher beyde Trauungen vollzogen, wurde vierzehn Tage hernach abgesetzt, und das weiße Ehrenkleid des Scheichs des Islams dem gelehrten Aaßim Ismail Efendi angezogen [8]). Er berief sogleich den vorigen Oberstlandrichter, Welieddin Efendi (von besserem Leumund als der ob seiner Grobheit

11-Jun 1769

[1]) Schwachheim's Bericht. [2]) Waßif S. 154 und 155. [3]) Die Liste in Waßif S. 151 und 159. [4]) Waßif S. 159. [5]) Derselbe S. 162. [6]) Derselbe S. 161. [7]) Derselbe S. 160. [8]) Derselbe S. 161.

Jan. 1759 berüchtigte Welieddin Aga), aus seiner Verbannung von Brusa zurück. Der Sultan, ein Freund der Wissenschaften und Gesetzgelehrten, veranstaltete im Fastenmonde wissenschaftliche Erörterung von Koransauslegung in seiner Gegenwart. Die hierzu auserlesenen fünf Ulema waren der Intendent der Fetwa, Ebubekr, der Chodscha des kaiserlichen Serai, Hamidi Mohammed, der Inquisitor des Mufti, Idris, und die zwey Muderrise, Musellif und Ismail Efendi. Der vom Sultan vorgelegte Vers des Korans war der hundert vier und dreyßigste Vers der vierten Sure: O ihr, die ihr glaubt, seyd stätig in gerechter Wage. Musellif und Idris Efendi, welche am besten disputirt, erhielten jeder hundert Ducaten. Dergleichen Wettstreite und der Bau des Serai zu Adrianopel waren die Hauptgegenstände, womit Raghib die Thätigkeit des Sultans beschäftigte, um in den wirklichen Regierungsgeschäften so freyere Hand zu behalten. Der Bau des Serai von Adrianopel war nun vollendet, und Jusufaga, der vorige Kiajabeg, welcher mit demselben beauftragt gewesen, zurückgekommen. Raghib mußte nun bedacht seyn, neue Beschäftigung für den Sultan auszusinnen, damit die einzelnen Hinrichtungen, womit der Sultan von Zeit zu Zeit auf seine Weise Gerechtigkeit vollstreckte, nicht zu häufig. So hatte er jetzt den walachischen Geschäftsträger Drako vor dessen Hause im Fanar aufhängen lassen, weil derselbe zwey türkische Sclavinnen, welche ihm zwey seiner Häuser zu Tarapia angezündet hatten, geprügelt [1]). Raghib brachte also den alten Vorschlag einer Vereinigung des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicomedien zur Sprache, dessen Ausführung schon dreymahl unter der Regierung osmanischer Sultane, und vor denselben zweymahl (unter bithynischen Königen und unter Trajan) vergebens versucht worden war. Suleiman der Gesetzgeber hatte schon zu diesem Ende das Erdreich vom See Ssabandscha bis an den Meerbusen von Nicomedien mittelst des großen Baumeisters Sinan durch den Meister Gurf Nicolas nivelliren lassen [2]). Unter Murad III. hatte der Großwesir Sinan dreytausend Arbeiter dazu befehliget und drey Tage lang war nivellirt worden, bis der Sultan entschieden: „Wie das Holz bisher „nach Constantinopel gekommen, möge es auch noch ferner kommen" [3]). Vor einem Jahrhunderte [4]) hatten Sultan Mohammed IV. durch Hindioghli an Ort und Stelle Untersuchungen anstellen lassen, aber den Bericht erhalten, daß die Lichtung der Wälder zu viele Mühe mache, und daß durch die Führung des Canales Dörfern, Meierhöfen und Weiden Schaden erwachsen würde [5]). Jetzt brachte Raghibpascha den vom See Ssabandscha nach dem Canale von Nicomedien zu führenden Canal abermahl aufs Tapet, zum Besten der Holzzufuhr der Hauptstadt und des Schiffbaues durch ein am See von Ssabandscha

[1]) Wasif S. 163 und 164. Schwachheim's Bericht. [2]) Selaniki S. 258, und II. Bd. S. 571. [3]) S. II. Bd. S. 572. [4]) Im J. 1064 (1653). [5]) Wasif S. 193.

anzulegendes Arsenal. Der Hofarchitekt, der Hofastronom, zwey Baumeister, zwey Wasserbaumeister und der Wasseraufseher, zuerst auf Commission abgeordnet, kamen mit dem Resultate zurück, daß die Führung des in der Länge von zwey und zwanzigtausend Ellen, vom See Ssabandscha bis an den Meerbusen von Nicomedien zu leitenden Canales ausführbar, weil der Grund eben. Jetzt wurden der Minister des Inneren und des Äußeren, der Dschebedschibaschi und der griechische Renegate Ahmed von Kreta [1]) zur Ausführung dieses Unternehmens abgeordnet, wozu der Sultan sechstausend Beutel bestimmt hatte [2]). Der englische und französische Bothschafter wetteiferten zur Unterstützung dieser Lieblingsidee des Sultans. Porter ließ den Brief des Plinius ins Türkische übersetzen [3]), Vergennes sandte seinen Schwager Tott an die Pforte. Wenn dieser in seine berüchtigten Denkwürdigkeiten sich mit Unrecht über die geometrische Unwissenheit des griechischen Feldmessers lustig macht, der statt des gewöhnlichen Nivellirungsgeräthes bloß eine kleine kupferne Tafel mit sich führte, welche an der Pforte von einem Haufen von Zuschauern bewundert ward [4]), gibt er noch größere Blöße geographischer Unkunde, indem er von der Vereinigung des Flusses Sakaria mit dem See von Nicäa spricht, wo es sich um die Vereinigung des Sees von Ssabandscha mit dem Meerbusen von Nicomedien handelte. Die Minister des Inneren und Äußeren, der General der Zeugschmiede und der griechische Erdreichabwäger hatten kaum ihre Arbeiten begonnen, als sie berichteten, daß beym Graben Wasser zum Vorschein komme, daß den Gutsbesitzern der Gegend dadurch vieler Schaden zugefügt werde, und daß der Winter vor der Hand [5]); drey characteristische Beweggründe einer türkischen Wasserbau-Commission zur Einstellung nützlichen Canales. Die Vereinigung des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicäa, welche unter den alten bithynischen Königen, unter Trajan, unter Suleiman, unter Murad III., Mohammed IV. und Mustafa III. sechsmahl vergebens angefangen oder versucht worden, erwartet ihr Gedeihen vom siebenten künftigen Unternehmer dieses Canalbaues, wenn ihn statt türkischen Unternehmungsgeistes europäischer beseelen wird. August 1759

In Ermanglung der Ausführung des großen Unternehmens der Vereinigung zweyer Meere beschäftigen den Sultan seine Runden in veränderter Tracht; von dem frühesten Morgen bis in die sinkende Nacht strich er verkleidet herum. Eines Tages kam er noch sehr früh an die mittlere Pforte des Serai, an welcher auch nicht einer der vierzig Thorwärter, welche zur Wache desselben bestellt, gegenwärtig war. Hierüber, wie billig, erzürnt, sandte er den gefreyten Bostandschi, der ihn auf diesen Runden begleitete, nach den Casernen der Dschebedschi, die nicht weit vom Serai entfernt. Er kam mit der Antwort zurück, daß weder der General, noch der Generallieutenant bis zur Stunde

[1]) Wassif S. 163. [2]) Schwachheim's Bericht. [3]) Eben da. [4]) Tott mém. I. p. 89. [5]) Wassif S. 163.

in die Caserne gekommen. Noch mehr erzürnt, befahl der Sultan den wachthuenden Zeugschmieden [1]), die Thorhüter, die ihren Posten verlassen, an die Pforte gefangen abzuführen; sie wurden in die sieben Thürme geworfen, der General und Generallieutenant der Zeugschmiede wurden abgesetzt. Ein andermahl ging der Sultan verkleidet an der Hofküche vorüber, übelgelaunt, weil einer der Pagen der vierten Kammer ein ihm angetragenes beträchtliches Lehen als zu gering ausgeschlagen. Er begegnete einem lumpigen Kerl, den er fragte, wer er sey und wie lange er diene? die Antwort lautete: er sey Koch, und diene schon seit S. Ahmed's III. (des Vaters Mustafa's) Zeit; sogleich verlieh ihm der Sultan das Reiterlehen [2]). Während der Sultan Thorwärter einsperren ließ, und Lehen an Köche verlieh, änderte der Großwesir den Scherif von Mekka, und bedrohte die beyden Paschen, den Führer der Pilgerkarawane und ihren Proviantmeister, d. i. den Tschetedschi und Dscherdedschibaschi. Der Scherif Musaid Ben Said, welcher dieser Würde nun schon sieben Jahre vorgestanden, hatte sich mit dem Führer der ägyptischen Pilgerkarawane, dem Mamlukenbeg Keschkesch Husein, zertragen, so daß es zwischen beyden im Umfange des Heiligthumes zu Thätlichkeiten gekommen; die Bege Ägyptens hierüber aufgebracht, begehrten seine Absetzung als Führer der Pilgerkarawane Syrien's, der Tschetedschi Abdullahpascha erhielt den Befehl, den Bruder Musaid's, Dschaafer, als Scherif einzusetzen, dem Dscherdedschi Tschelik Mohammed wurde zur Vermehrung seiner Einkünfte die Steuereinnehmerstelle von Aidin zugeschlagen, und derselbe in allem den Emirol-hadsch und Tschetedschi zu unterstützen angewiesen [3]). Allein diese Anordnung hatte nicht lange Dauer, denn der abgesetzte Scherif Musaid, der in Mekka große Partey, und darunter die vier Mufti der vier rechtgläubigen Kirchendienste für sich hatte, beklagte sich durch Bittschriften (über Bagdad eingesandt), und schob die Schuld des Geschehenen auf die Gehässigkeit des Anführers der ägyptischen Pilgerkarawane. Diese eingelaufenen Schriften waren der Stoff zweyer großer Berathungen an der Pforte, deren Ausgang die Einsetzung des vorigen Scherifs Musaid und die Änderung des Anführers der syrischen Pilgerkarawane, des Tschetedschi Abdullahpascha, an dessen Stelle der Dscherdedschi Tschelik Mohammed als Emirol-hadsch ernannt wurde. Der bisherige Mutesellim (provisorischer Verwalter) der Sandschake Hama und Himß erhielt die Stelle des Dscherdedschi, der Tschetedschi Abdullahpascha wurde als Statthalter nach Diarbekr, der von Diarbekr nach Haleb versetzt. Der bisherige Statthalter von Haleb (Mustafa der Nischandschi) wurde dafür mit jährlichen sechs und dreyßigtausend Piastern entschädigt [4]). Aus Ägypten war der jährliche Tribut schon seit drey Jahren nur theilweise eingegangen, und auch die Lieferung der jährlich aus Ägypten gesendeten acht und vierzigtausend Erdeb

[1]) Waßif S. 166. [2]) Derselbe S. 167. [3]) Derselbe S. 168. [4]) Derselbe S. 177.

Getreides durch der Mamlukenbege Hader und Widersetzlichkeit ins Stocken gerathen. Es wurden daher der Oberststallmeister und einer der angesehensten Ulema, Abbas Efendi, mit dem Range eines Richters von Constantinopel bekleidet, mit nachdrücklichen sultanischen Handschreiben nach Ägypten abgeordnet [1]), um die Sendung des jährlichen Tributes und die Lieferung des Getreides nach Mekka, so wie die Eintreibung der Verlassenschaft Riswankiaja Hetwani's in Ordnung zu bringen. Dieselben wandten sich mit Hülfe des Statthalters Mustafapascha an die Scheiche der Familie Bekri (die ersten der Scheiche Ägypten's) und die Ulema der Moschee Esher (die Kathedrale Kairo's), und erhielten von denselben verbindende schriftliche Urkunden, vermög welcher festgesetzt ward, daß die dreyhundert achtzig, von der ägyptischen Sendung nach Mekka ausständigen Beutel eingetrieben, und nach Ablieferung von zweyhundert Erdeb an die Scheiche der Familie Bekri und die Moschee Esher die von der Verlassenschaft Riswankiaja's und den Lieferungen der beyden letzten Jahre ausständigen neunzigtausend Beutel, und außer dem noch nachzuliefernden Reis für das laufende ans kaiserliche Arsenal zweytausend Zentner Steppe, hundert Zentner Spagat, zehn Zentner Draht geliefert werden sollen. Mit diesen verbindlichen Urkunden, und der Nachricht, daß die obigen Artikel zu Alexandria auf Kaufmannsschiffe geladen worden seyen, kamen die Commissäre nach Constantinopel zurück [2]). 18. Nov. 1759

In Syrien hatte eines jener heftigen Erdbeben, deren die Geschichte in diesem Lande so viele erwähnt, die Städte Damaskus und Saida beträchtlich beschädiget, an der Moschee der Beni Ommeje die weiße Minaret umgestürzt. Zur Wiederherstellung wurde Mustafabeg, der Sohn Faslipascha's, als Bauaufseher mit fünfzigtausend Piastern abgefertiget, und zehntausend für die Wiederherstellung Saida's bestimmt [3]). Zu Constantinopel wurde an der Tulpenfontaine [4]) der Grund einer neuen Moschee gelegt, welche S. Mustafa nach dem Muster der S. Selim's erbauen wollte. 31. März

Zwey berühmte gelehrte Männer starben, der eine gewaltsamen, der andere natürlichen Todes; der eine, der Defterdar Halimi, welcher, nachdem er dreymahl Finanzminister und eben so oft verbannt gewesen, seiner Geldgier und Verschwendung keine Gränzen setzte, zuletzt ob häufiger, wider ihn eingelaufener Klagen enthauptet ward [5]); der andere der sehr gelehrte Mufti Ismail Aaßim, Verfasser eines Diwans, einer zierlichen Briefsammlung und einer Geschichte. Der Reichsgeschichtschreiber Waßif sah mehrere tausend von Aaßim gesammelte, und von seiner Hand beschriebene Werke [6]). Er mag das der Prose und Poesie desselben ertheilte Lob verantworten: daß Aaßim's Gedichte das achte Wunderwerk der Dichtkunst zu den sieben an der Kaaba aufgehangenen, daß 16. Febr.

[1]) Waßif S. 148. [2]) Derselbe S. 174. [3]) Derselbe S. 177. [4]) Derselbe S. 178. [5]) Derselbe S. 170. [6]) Derselbe S. 180.

er als Prosaiker ein Nebenbuhler von Chuaresmi und Bediuf-seman, als Stylist ein Wettläufer mit Waßaf und Chodschai-Dschihan.

In Regierungen wie in Zeugungen überspringt die Ähnlichkeit der Züge oft ein Glied, und der Enkel ähnelt oft mehr dem Großvater, als dem Vater der Sohn. Sultan Osman hatte, wie wir gesehen alle Lieblingsneigungen seines Vorfahrs verworfen, und S. Mustafa trat wieder in S. Mahmud's Fußstapfen, durch Liebe zu Pracht und Bau, wiewohl die Mittel des Schatzes sehr vermindert. Wie S. Mahmud das Grab des Propheten nach dem Beyspiele seiner Ahnen, Ahmed's I. und Mohammed's IV., durch Juwelengeschenk verherrlichet hatte, so erleuchtete dasselbe Mustafa durch einen aus dem kaiserlichen Schatze gezogenen sechseckigen Smaragd von vierhundert Karaten, welchen der Oberstwasserträger überbrachte, und welchen der Richter von Medina und der Scheich des Heiligthumes im selben aufhingen [1]). Auch für Mekka's und der Bürger Wohl war er bedacht durch die Wiederherstellung und Reinigung der Wasserleitung, welche das Wasser von Jenbuu nach Mekka führt. Der Oberststallmeister Mustafaaga ging mit diesem Auftrage und den nöthigen Summen dahin ab [2]). Zu Constantinopel ging der Bau der Tulpenlmoschee vorwärts; es wurden dazu fünf schöne, wie Spiegel geglättete Säulen verwendet, deren drey aus den Ruinen am Thore Tschatladi, d. i. aus denen des Pallastes Bukolion, zwey in der Nähe der Moschee S. Bajesid's ausgegraben worden. Zu Skutari erhob sich die Moschee der Mutter S. Mustafa's der Sultaninn Mihrmah, am Ajasma, d. i. Weihquell, mit der von der Sultaninn gleichen Nahmens der Tochter Suleiman des Großen, der Gemahlinn des Großwesirs Rustem, zu Skutari erbauten, wetteifernd [3]). Die Vollendung des Baues priesen viele Chronogramme, deren eines der Reichsgeschichtschreiber aufgenommen, weil es vom Großwesir selbst. Die Spazierritte des Sultans wurden durch Raghib's staatsverwaltende Weisheit zur Ermunterung nützlicher Übungen der Soldaten, oder Versuchen der Kriegskunst benützt. In der durch den Lustpallast von Saadabad verherrlichten Ebene der süßen Wasser wurden Minen gesprengt. Die Waffenübungen wurden nicht nur in der Hauptstadt unter des Sultans Augen vorgenommen, sondern auch im ganzen Reiche durch Fermane der belehnten Reiterey anbefohlen, weil dieselbe durch den langen Frieden schon gänzlich aus dem Gebrauche von Säbel und Lanzen, von Pfeil und Bogen gekommen war, deren Gebrauch, besonders des letzten, nach der Vorschrift des Propheten, als die erste und vorzüglichste Waffenübung des Moslims, aufrecht erhalten werden sollte [4]). Um den Sultan zu diesen Übungen einzuladen, erstattete der Großwesir den üblichen Vortrag [5]). Überhaupt unternahm der Sultan gar nichts, worüber der Großwesir nicht zuvor allerunterthänigsten Vortrag erstattet hätte. Die Sammlung von sieben-

[1]) Waßif S. 181. [2]) Burkhardt (Travels in Arabia p. 343.) [3]) Derselbe S. 186 und 187. [4]) Waßif S. 187. [5]) Derselbe S. 186.

mahl sieben Vorträgen aus der Feder Raghib's, welche ein Theil seiner Werke, und die für unübertroffene Muster osmanischen Curialstyles gelten, belehrt über die Gelegenheiten, in welchen der Großwesir jedesmahl Vortrag erstattete; es ist nöthig, derselben zu erwähnen, weil die wenigsten errathen werden könnten. Die Hälfte dieser Sammlung sind Geschäftsvorträge über die wichtigsten Geschäfte des Reiches, als Friedensschlüsse, Kriegsberathungen, Gesandtschaften, Verleihungen von Statthalterschaften u. s. w.; die andere Hälfte aber eigentliche Fest- und Ceremonielvorträge zur Einladung des Sultans, wenn er sich von einem seiner Palläste in den anderen begeben soll, oder als Freudenbezeigung über die geschehene Übersiedlung zur Einbegleitung eines Geschenkes, zur Erkundigung um das kaiserliche Wohlseyn nach genommener Arzeney oder Aderlaß, zum Glückwunsche der heiligen Nächte des Fastenmondes, oder der beyden Feyertage des Fastenmondes und des Opferfestes, zum Besuche der Stückgießerey, wann dort Kanonen gegossen, des Arsenales, wann dort Schiffe vom Stappel gelassen wurden, und zur Ankunft des Frühlings, als dem neuen Jahre der Natur. Zum Muster solcher Festvorträge diene der Eingang des folgenden zum Newruf, d. i. Frühlingsanfang, erstatteten: „Gott der Allmächtige, der über alle Gedanken erhaben, durch dessen Anordnung „der Frühling beginnt, und welcher die gefrorenen Gärten und Bäume begrünt, wolle den hellen kronentragenden Leib, der Licht auf Licht „die Finsternisse durchbricht, der als Sonne des Himmels und des Reiches, die Herrschaft und die Welt in ihrem Gange erhält, Gott „wolle denselben und Allerhöchst Dero erhabene kaiserliche Person, „welche schmückt den Thron, gleich dem großen Lichte des Himmels „glückstrahlend auf den höchsten Glanzpunct erheben; Er wolle Euere „Majestät zu allen Zeiten mit den Strahlen der Größe begleiten, Er „möge zur klaren Schlichtung der Menschengeschäfte, zur wahren Richtung der Völkerkräfte, Allerhöchst Dero gnädigste Zeit im steten „Ebenmaße der Tag- und Nachtgleiche erhalten, und lasse Allerhöchstdieselben als Seinen Schatten auf Erden walten, Er möge durch „Allerhöchst Dero Chalifenthum die Saaten der Hoffnungen tränken, „und den Blumen des Ruhmes und des Glückes frischen Glanz und „neues Leben schenken, so daß Allerhöchst Dero Regierung wohlthätig „wie Frühlingstage, das Fest der Tag- und Nachtgleiche durch Glanz „und Milde schlage, Amen! in des Propheten Nahmen!“

Eine gänzliche Sonnenfinsterniß, welche zwey Stunden dauerte, gab wie die letzte unter S. Mahmud's Regierung, wieder zu vielfältigem Volksgerede Anlaß, und die Prediger belehrten das Volk, wie der Reichsgeschichtschreiber seine Leser, daß aus Finsternissen nichts zu schließen, denn als am Todestage Ibrahim's, des Sohnes des Propheten, eine Sonnenfinsterniß eintrat, sagte der Prophet: Sonne und Mond sind zwey Wunderwerke Gottes, die sich nicht verfinstern wegen

25. May 1760

des Todes von irgend Jemand [1]). Die Verdunklung großer Staatslichter durch Tod oder Absetzung war eine zu häufige Erscheinung, als daß der Aberglaube, die Sonnenfinsterniß habe dieselben vorbedeutet, noch länger gedeihen konnte. Auf die oben erzählte Hinrichtung des vorigen Defterdars Halimpascha war die seines Freundes und Werkzeuges finanzieller Maßregeln, Abdurrahmanbeg's, gefolgt [2]). In allen Theilen des Reiches starben erlauchte Männer. In der Krim der Kalgha, an dessen Stelle der bisherige Serasker am Kuban, Bachtgiraisade Seadetgirai, wie der jüngere Bruder des Chans als Serasker am Kuban eintrat [3]); zu Constantinopel der Scheich Abdullah Kaschghari, welcher Gedichte und Abhandlungen hinterließ [4]); zu Jerusalem der vormahlige Chodscha des Serai und jetzige Richter von Mekka, Mohammed von Akkerman [5]), welcher nach Waßif's Ausspruch in den philologischen Wissenschaften ein zweyter Dschordschani, in den philosophischen ein zweyter Teftasani; er schrieb Randglossen zu den großen Korans-Exegesen Kaschan's und Beidhawi's, und zur Überlieferungssammlung Buchara's, und mehrere Abhandlungen [6]); zu Diarbekr der Pascha Tschetedschi Abdullah, welcher nicht nur in der osmanischen Staatsgeschichte durch den über die Araber, zur Sicherheit der Pilgerkarawane, sondern auch in der Literaturgeschichte durch sein Werk: Anordnung des Schmuckes [7]), und durch seine schöne Schrift sich einen Nahmen erworben; zu Haleb der vorige Großwesir, Esseid Abdullahpascha, der Sohn des berühmten Firari Hasan, welcher bey der Entthronung S. Ahmed's große Rolle gespielt, durch den alten mächtigen Kisslaraga zur ersten Würde des Reiches gelangt war. Seine Stelle erhielt der reiche Bekir (ehemahls Reis Efendi und Kiajabeg, jetzt Intendent der kaiserlichen Küche); er beschwerte sich eben bey Raghib über solche Zurücksetzung im Amte, daß er, nachdem er Minister des Äußeren und Inneren gewesen, jetzt im Diwan wie einer der Vielen angesehen werde. Raghib gab ihm Recht, und sagte, daß auch er der untergeordneten Stelle des Reis eine unabhängige Statthalterschaft vorgezogen, so eben sey die Nachricht des Todes des Statthalters von Haleb eingetroffen, wenn er wolle, werde er ihn dazu vorschlagen; demnach erhielt Bekir die drey Roßschweife, und das Amt des Aufsehers der kaiserlichen Küche Ibrahim, welcher, wie sein Nachfolger, ehemahls Kiajabeg, d. i. Minister des Inneren, gewesen [8]). Dem Abdullah Tschetedschi und dem Abdullahpascha, vorigem Großwesir, folgte ein dritter berühmter Abdullah ins Grab, der vorige Mufti Waßaf Abdullah, welcher mit dem Gesandten Mustafa zur Erörterung des schwierigen Punctes des fünften Ritus Dschaaferi, vormahls an Nadirschah gesandt, bey dieser Gelegenheit ganz Persien

18. Sept. 1760

4. Jun.

[1]) Waßif S. 184. [2]) Derselbe S. 183. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 188. [5]) Eben da. [6]) Derselbe S. 189. [7]) Derselbe S. 191. [8]) Derselbe S. 195 reflectirt hier, daß gehorsamen Staatsdienern alle Stellen, hohe und niedere, gleich gelten müssen.

durchreiset, sich lange zu Jßfahan, Kandahar und Samarkand aufgehalten, den Nahmen des von ihm mit Recht bewunderten großen persischen Geschichtschreibers Waßaf, d. i. der beschreibende Lobredner, als Dichternahmen annahm. Bis in sein hundertes Lebensjahr unermüdet dem Studium und der Schriftstellerey ergeben, beschrieb er viele Bücher mit seinen Randglossen, setzte das unter dem Nahmen Ruhmtitel [1]) bekannte rhetorische Werk fort, verfaßte das Buch der Fröhlichkeit in fünfzehnhundert Doppelreimen, hinterließ eine metaphysische Abhandlung und viele Proben seiner Kunst, schönes Taalik zu schreiben. Er war der Schüler des als Gelehrter und Mufti be- August
rühmten Kara Chalil Efendi, dessen Sohn Abdurrahim Molla, so 1760
wie Mustafa Naschid, der Sohn des dermahligen Mufti Welieddin, und Mustafabeg, der Sohn des vormahligen Großwesirs Ramipascha, alle drey gleichzeitig starben. Der Sohn des Großwesirs dichtete unter dem Dichternahmen Naili; endlich starb auch der zweyte Defterdar, Ssalih Efendi, nicht minder als die vorigen durch gelehrte Bildung, und vor denselben durch fließende Beredsamkeit und schlagfertiges Unterhaltungstalent ausgezeichnet, so daß ihm Waßif den Ehrentitel eines zweyten Bedii Hamadani, d. i. Verfassers von Ständchen, die das Muster des berühmten Hariri, und eines zweyten Naghib Jßfahani, des Verfassers der berühmtesten arabischen Chrestomathien, zuerkannte. Er hinterließ eine Sammlung lustiger Einfälle und Schwänke, Anekdoten und Erzählungen, mit Versen durchmischt, und übte sich im Style durch Abschreiben des Meisterwerkes persischer Redekunst, der Geschichte Waßaf's [2]). Die Prolegomene Ibn Chaldun's, des arabischen Montesquieu, und die Geschichte Waßaf's, des persischen Bossuet, waren zu dieser Zeit die Musterwerke arabischer und persischer Literatur, durch deren Studium sich osmanische Minister und Staatssecretäre in der Politik und im Style ausbildeten. Die Prolegomene Ibn Chaldun's hatte der Mufti Pirisade ins Türkische übersetzt; die Geschichte Waßaf's hatte Nasmisade durch ein Wörterbuch und der gelehrte Reis Efendi Ebubekr der Perser durch einen vom Oberstlandrichter Neili fortgesetzten Commentar erläutert. Der Großwesir Naili las, als er Reis Efendi war, mit seinem Nachfolger Atuni [3]) den ganzen Waßaf, der Defterdar Ssalih schrieb denselben zum wiederhohlten Mahle ab, und der Mufti Abdullah fand als Dichter keinen Nahmen schöner und würdiger, als den des Lobredners der Majestät Ghasanchan's, des unerreichten Musters persischer Redekunst, Waßaf's.

Die Unruhen im Inneren des Reiches, an denen es, so lange das osmanische besteht, fast nie fehlte, waren unbedeutend, in Vergleich mit denen früherer und späterer Zeiten. In Tschildir, Karaman und Bosnien und auf der Flotte ergaben sich folgende. Der Statthalter

[1]) Waßif S. 199. [2]) Derselbe S. 201. [3]) Derselbe S. 146.

von Tschildir, der Wesir Elhadsch Ahmedpascha, welcher Achiska als erbliche Statthalterschaft besaß, war, weil er es mit den Lesgern hielt, abgesetzt, und seinerstatt Ibrahimpascha von Diarbekr eingesetzt worden; als er schon von Achiska abgezogen, ergriff er die Flucht, und auf derselben von dem Kämmerer Abdal Mohammed eingeholt, wurde er sogleich hingerichtet, sein Kopf an die Pforte eingesendet [1]). Diesem Ahmedpascha danket Achiska den Bau einer in sieben Jahren vollendeten Moschee, und die Stiftung einer der reichsten Bibliotheken Klein-Asien's, wovon die bessere Hälfte, dreyhundert ausgewählte Handschriften, als Trophäen russischer Waffen im asiatischen Museum von Petersburg. Ein geheimnißvolles Bewandtniß hatte es mit dem Statthalter von Karaman, dem ehemahligen Anführer des Vortrabes der Pilgerkarawane, Dscherdedschi Abdurrahman. Wider diesen beschwerten sich die Bewohner Konia's zu wiederhohlten Mahlen mit dringenden Bittschriften, auf deren Veranlassung er der Wesirswürde entsetzt, und mit diesem Befehle ein Kämmerer abgeordnet ward. Der Statthalter, statt dem Befehle Folge zu leisten, sperrte den Kämmerer ein und rückte mit einem Haufen zusammengerafften Gesindels auf der Straße von Constantinopel bis Boli vor. Von hier aus setzte er sich in Schreibenwechsel mit der Pforte, und zog sich dann ruhig in seine Vaterstadt, Larenda [2]), zurück. Wie der Reichsgeschichtschreiber versichert, war das Ganze ein Spiel mit Einverständniß des Großwesirs, der, um den Sultan zu schrecken, und ihn durch Furcht so folgsamer zu machen, dem Statthalter Wort gesendet haben soll, bis Boli vorzurücken, mit dem Versprechen, daß er nach einigem Aufenthalte zu Larenda wieder die Statthalterschaft und die drey Roßschweife erhalten solle; wenn auch nicht wahr, doch höchst wahrscheinlich, und schon dieser Wahrscheinlichkeit willen, welche der Reichsgeschichtschreiber als Wahrheit in die Reichsgeschichte aufzunehmen sich nicht entblödet, höchst characteristisch für die Regierungskunst osmanischer Großwesire. Abdurrahmanpascha erhielt wirklich in der Folge wieder die Statthalterschaft und die drey Roßschweife [3]). Der Statthalter von Bosnien, Mohammedpascha, wurde auf Klagen des Landes über seine Bedrückungen und Ungerechtigkeiten abgesetzt [4]) und der drey Roßschweife beraubt. Auf der Flotte hatte sich derselbe Vorfall, der sich vor zwölf Jahren durch die Meuterey der Galeerensclaven ereignet hatte, durch die Wegnahme der Kapudana, d. i. des Admiralschiffes, erneuert. Während die Flotte zu Stanchio vor Anker lag, und der Kapudanpascha und der erste Admiral in der Moschee beym Freytagsgebethe, bemächtigten sich die Galeerensclaven des Admiralschiffes und segelten damit nach Malta [5]). Die Flagge des Admiralschiffes war dem Sultan von Mekka aus verehrt worden, in den vier Ecken derselben die Nahmen der vier ersten Chalifen, in der

[1]) Wasif S. 175. [2]) Derselbe S. 185. [3]) Derselbe S. 203. [4]) Derselbe S. 192. [5]) Derselbe S. 189.

Mitte Sulfikar, der Säbel Ali's mit zwey Klingen, die Sura des Sieges als Randschrift [1]). Die von Mekka aus geweihte Flagge des osmanischen Admiralschiffes wehte im Hafen der Religion von Malta, wohin die Meuterer das Schiff geführt, und woher es durch die Verwendung des Bothschafters Vergennes, wie zwölf Jahre vorher durch die Verwendung seines Vorfahrs Desalleurs, wieder nach Constantinopel zurückkam [2]). Der Sultan war über die Nachlässigkeit des Kapudanpascha und des Kapudanabegs so erzürnt, daß er beyde hinrichten, und ihre Köpfe auf den Platz vor's Serai werfen ließ [3]). Er be- 9. Dec. 1760
stand noch immer mit Strenge auf dem Verbothe des Kleiderluxus und erneuerte dasselbe mit Erschärfung von Prügeln für Alle der unteren Classen, welche sich unterstehen sollten, Luchs oder Hermelin zu tragen. Der Großwesir war der erste, diesem Verbothe durch die Entfernung aller solcher Pelze aus seinem Hause Folge zu leisten [3]). In demselben Geiste war auch die Verordnung erlassen, welche den seit einiger Zeit eingerissenen Luxus venetianischer reicher Stoffe verboth, welche statt der constantinopolitanischen von den Großen als Festgeschenke dargebracht wurden [5]). Pelzluxus und Opiumgenuß waren die herrschenden Verweichlichungen der Zeit. Dem oberwähnten gelehrten Akkermani sagte ein Derwisch Begtaschi, den er einst besuchte, um bey ihm Kaffeh zu trinken und Opium zu essen, vor, daß er als Opiumesser nach der Kaaba pilgernd, sterben werde, wie auch geschehen [6]). Ein solcher Opiumesser war Raschidbeg, ein Kanzleybeamter des Defterdars, als Verwalter der Moschee Mohammedpascha's; in dieser letzten Eigenschaft war es seine Pflicht, am Freytage, wo der Sultan diese Moschee besuchte, das Rauchfaß vor demselben herzutragen. „Er war," sagt Waßif, „durch übermäßigen Genuß von „Opium und Bilsenkraut dünner als die Linie des Euklides, seine „Stimme zum Froschgequacke verdumpft, seine Sinne zur Mumie abge„stumpft, sein Leib ein durchsichtiges Beinhaus" [7]). Als er vor den Sultan mit dem Rauchfasse hergehen sollte, fiel er ohnmächtig zur Erde; der Sultan, seinen Zustand bemitleidend, befahl, daß man ihn frage, womit er ihn erfreuen könne, und seinem Wunsche gemäß, wurde er mit der Stelle des Mustermeisters der Dschebedschi beglückt, auf diese Weise durch das Opium in die Reihe der Herren des Diwans vorgerückt. Solche Beförderung that dem Unheil des Opiumessens nur noch größeren Vorschub. An der Moschee S. Suleimanije ist der sogenannte Markt der Terijaki [8]), d. i. der Opiumesser, welche sich dort alle Abende bey Sonnenuntergang versammeln. Von allen Seiten schwanken die Liebhaber des Opiums und des Bilsenkrautes herbey, blaß, abgezehrt, mit gestrecktem Halse und gereckten Gliedern, erstorbenen Augen, stammelnder Zunge, entscharrten Leichnamen gleich. Sie

[1]) Die Beschreibung in Tott mém. I. p. 99. [2]) Waßif S. 207. [3]) Derselbe S. 189. [4]) Eben da. [5]) Derselbe S. 164. [6]) Derselbe S. 189. [7]) Derselbe S. 195 und 196. [8]) Tott mém I. p. 108, und aus Selbstansicht.

setzen sich auf die Sopha längs einer langen hölzernen Gallerie, und verschlucken jeder die ihm zusagende Zahl von Pillen, die stärksten deren vier, größer als Oliven, mit einem Glase frischen Wassers; binnen einer Stunde sind sie dem beseligenden Rausche des Opiates hingegeben, der jedem die Wünsche seiner Einbildungskraft als erfüllt vorzaubert. Sie wandeln durch Gluthen, sie wallen auf Fluthen, sie schwimmen in Wonne göttlicher Lust. Alle Himmel, alle Seligkeiten des vom Propheten verheißenen Paradieses sind ihnen offen; Köschke aus Perlen, perlende Quellen, sehnsuchtquellende Augen und wollustschwellende Busen, Huri, deren Augen schwarz, wie Moschus, und deren Glieder weiß, wie Campher. Dieß sind die Paradiese, in welche der Alte vom Berge seine todgeweihten Handlager nach dem Genusse von Opium und Bilsenkraut verpflanzte, um ihren Muth bis zur tollkühnsten Verachtung des Lebens zu befeuern; dieß ist Homer's Nepenthe.

Bald am Ende von Raghib's Großwesirschaft ist's an Ort und Stelle, noch einmahl, wie beym Antritte derselben geschehen, die Pfortenverhältnisse mit europäischen Mächten zu erwähnen, und in der Auseinandersetzung derselben die wichtigste Maßregel seiner Politik darzulegen, nähmlich den Abschluß des ersten Freundschaftsvertrages mit Preußen; eine Maßregel, minder historisch wichtig durch die wirkliche Veränderung, welche sie in der Politik der Pforte hervorgebracht, als wichtig zur Beurtheilung Raghib's als Staatsmanns, durch die gänzliche Umstaltung osmanischer Politik, welche sie unfehlbar zur Folge gehabt haben müßte, wenn Raghib länger gelebt hätte. Aus diesem letzten Gesichtspuncte betrachtet zeigt uns der nach so vielen, binnen dreyßig Jahren mißlungenen Versuchen, endlich mit Preußen zu Stande gekommene Freundschaftsvertrag in dem Begründer desselben, in Raghib, den selbstdenkenden und sich neue Bahn brechenden Staatsmann, welcher den Freundschaftsvertrag in das von Friedrich so eifrig gewünschte, von England so warm unterstützte Schutz- und Trutzbündniß verwandelt, und den Krieg gegen Österreich erklärt haben würde, hätte nicht der Tod seinen weitaussehenden Planen ein Ende gemacht. Der preußische Bevollmächtigte Hauden aus Hirschberg in Schlesien, erst Handlungsdiener bey Hübsch, dann Cornet in österreichischen Diensten, seitdem in preußischen, Rexin beygenannt, welcher, wie oben gesagt worden, bey der Thronbesteigung Sultan Osman's mit einem Glückwünschungsschreiben Friedrich's und einer Vollmacht abzuschließenden Freundschaftsvertrages an der Pforte erschienen, aber zurückgewiesen worden, unterhandelte im größten, vom französischen Bothschafter und dem österreichischen Internuntius nur halb entdeckten Geheimnisse, den ersten Freundschaftsvertrag zwischen der Pforte und Preußen, welcher endlich [1]) in acht Artikeln, türkisch

1760. 29 März

[1]) Die türkische Urkunde vom 22. Schaaban im H. Arch. Der 22. Schaaban entspricht dem 29. März.

und italienisch, unterzeichnet. Der Inhalt desselben war im Wesentlichen von den mit Neapel, Schweden und Dänemark jüngst abgeschlossenen Handelsverträgen nicht verschieden; der Waarenzoll auf drey vom Hundert, die freye Schifffahrt, die Rechte der Gesandten und Consuln, die Gerichtsbarkeit derselben in Rechtsachen preußischer Unterthanen, und die Verweisung gemischter nach Constantinopel, wenn die Summe viertausend Aspern übersteigt, die persönliche Freyheit aller preußischen Unterthanen, die auf keinem Borde zu Sclaven gemacht werden können, wenn nicht in offenem Kampfe mit türkischen gefangen, andere Artikel weiterer Unterhandlung vorbehalten, waren der Inhalt des Vertrages, nach dessen Unterzeichnung Rexin in der 2. Apr. Eigenschaft eines bevollmächtigten preußischen Ministers die unter- 1761 schriebene Urkunde in feyerlicher Audienz erhielt, und vier Monathe hernach als außerordentlicher Gesandter die Bestätigungsurkunden aus- 27. Jul. wechselte [1]). Die Canäle, deren sich Rexin in seiner Unterhandlung vorzüglich bediente, waren außer dem englischen Bothschafter Porter, welcher als der Bothschafter verbündeter Macht alle Schritte Rexin's an der Pforte unterstützte, Giacomo Riso, der Schwiegervater des Pfortendolmetsches Ghika, Ypsylanti, der Arzt des Großwesirs, der moldauische Agent Drako, und der Secretär des Großwesirs, Aliaga. Von diesen wurde der vorletzte, wie oben gemeldet worden, weil er zwey seiner Sclavinnen Mordbrennerinnen gepriegelt, gehenkt, Ali wegen zu großer Gefälligkeit nach Cypern verwiesen [2]). An diese mochte der größte Theil der achtzigtausend Piaster vertheilt worden seyn, welche Rexin in Wechseln bezogen. Der russische Resident, Hr. v. Obreskoff, und der österreichische Internuntius schlugen ihren Höfen vor, hunderttausend Ducaten daran zu setzen, um den Tractat noch vor der Bestätigung umzustoßen, aber die Urkunden waren, ehe noch ihre Höfe hierüber etwas entschieden, ausgewechselt, wiewohl der die türkische Bestätigung überbringende preußische Courier von dem ihn begleitenden Janitscharen zu Aidos erschossen worden, weil diesem, wie er behauptete, Rexin neunhundert Piaster schuldig. Der außerordentliche russische Gesandte, Fürst Schachowsky, welcher die Glückwünsche zur Thronbesteigung S. Mustafa's gebracht, war nach Jahresfrist wieder zurückgekehrt; er war nach dem damahls in der Pelzvertheilung eingeführten Ersparnißsystem nur mit einem Kaftan bekleidet worden. Über den türkischen Gesandten Osman beschwerte sich 1761 der russische Hof, weil er roh und unbiegsam, die Beglaubigungsschreiben des Sultans durchaus selbst in die Hände der Kaiserinn übergeben wollte. Von Seite Pohlen's kam der Franciscaner Thomas Morewicki, um mittelst des französischen Botschafters Vergennes, des

[1]) Descrizione dell' udienza che il di 27 Luglio 1761 ebbe dal G. V. Raghibpascia l'inviato straordinario del Re di Prussia il S. de Rexin, il quale altre volte, cioè allorchè fu Scrivano dal Negoziante il S. Frederic Hübsch in Pera, nove o dieci anni fa, si chiamò Godofredo Hauden, nativo di Hirschberg in Silesia. St. R. [2]) Schwachheim's Bericht.

venetianischen Bailo Foscari (des Nachfolgers Donado's), des kaiserlichen Internuntius Schwachheim und des neapolitanischen Gesandten Ludolf, die Wiedereinsetzung in die heiligen Örter zu Jerusalem zu erhalten. Da die Griechen aber noch jüngst hierüber von S. Mustafa Chatt-scherif erwirkt, fanden es diese vier Gesandten nicht an der Zeit, sich der Sache anzunehmen. Die Einmischung in Religionsangelegenheiten war um so häkeliger, als die Verfolgung der katholischen Ar-
22. Nov. 1761 menier durch die schismatischen wieder aufgeregt ward, als selbst die unter französischem Schutze stehenden Kirchen der Jesuiten, Dominicaner und Capuziner gewaltsam erbrochen, und über fünfzig katholische Armenier, die sich in dieselben geflüchtet, ins Bagno geschleppt worden. Der französische Bothschafter Vergennes beschwerte sich vergebens über die Hinrichtung des in moldauische Fürstenumtriebe, zu
14. März 1760 Gunsten des nach Lemnos verwiesenen Rakoviza, verwickelten französischen Kaufmannes Linchon; es ward ihm geantwortet, daß er nicht als Franzose, sondern nur als ränkeschmiedender moldauischer Bojare
24. Dec. geköpft worden sey. Durch Vergennes's Bemühungen ward die von empörten Sclaven nach Malta geführte Kapudana wieder zurückgestellt. Porter kündigte durch neue Beglaubigungsschreiben die Thronbesteigung Georg's III. Ludolf übergab doppeltes Schreiben des von Neapel nach Spanien abgehenden Königs, das eine, die Freundschaft mit
August. 1761 Neapel zu bestätigen, das andere, um neue mit Spanien anzuknüpfen, eine Unterhandlung, die fruchtlos blieb. Der kaiserliche Internuntius Schwachheim, welcher zu schwach, die Schritte Rexin's zu hintertreiben, erhielt den ersten Ferman zu Gunsten der nach der Walachey ziehenden, und dort den Sommer über weidenden siebenbürgischen Viehhirten, wußte aber nichts von der, erst nach Raghib's Tode und Schwachheim's Abgang, durch den zum zweyten Mahle als Internuntius nach Constantinopel gesandten Freyherrn von Penkler entdeckten im raschen Fortschritte begriffenen Unterhandlung preußischen Schutz- und Trutzbündnisses.

19. Apr. Des Sultans Freude über die Geburt seiner zweyten Tochter, der Prinzessinn Schahsultan [1]), wurde noch mehr durch die Geburt
4. Jan. des Kronprinzen Selim erhöht, welche mit siebennächtlicher Beleuchtung der Stadt und dreynächtlicher des Meeres, mit einer Fluth von Licht und Zahlenreimen, gefeyert ward [2]). Gefangene wurden aus dem Bagno freygegeben, und so auch katholische Armenier. Die Mutter des Prinzen war eine georgische Sclavinn [3]). Diese Freude wurde durch den Tod seiner erstgebornen, schon in der Wiege verlobten Tochter Hebetullah [4]) getrübt, und das öffentliche Leid mehr als durch den Tod des verlobten Kindes, durch die Todesfälle erlauchter Männer aufgeregt. Der ausgezeichnetste derselben, Said Mohammed, der Sohn des Acht und Zwanzigers, zweymahl Gesandter in Schweden,

[1]) Wasif S. 196. [2]) Derselbe S. 206 und 207. [3]) Penkler's Bericht. [4]) Wasif S. 215.

zweymahl in Frankreich, das erste Mahl in der Begleitung seines Vaters, des Bothschafters, das zweyte Mahl er selbst als Bothschafter, dann Nischandschi, Defter Emini, Kiaja, und sechstehalb Monathe lang Großwesir, dann Statthalter in Konia, Kairo, Adana, und Verfasser eines geschätzten Werkes über die Arzneykunde, welche sein Lieblingsstudium [1]). Damadsade, der Sohn des Mufti Ebulchair Ahmed, Oct. 1761
der selbst zweymahl Mufti gewesen, tief gelehrt in der Tonkunst, wie sein Vater, der Mufti, zu Brusa geboren, an dem Kloster, welches er in Constantinopel's Vorstadt, Südlidsche, stiftete, begraben [2]). Unter den zahlreichen Verfassern von Zahlenreimen auf die unter der Regierung Sultan Mahmud's aufgeführten öffentlichen Gebäude ist schon mehrmahl des Dichters Newres (Neureis) Erwähnung geschehen; derselbe wurde mit einem anderen Schöngeiste, Nahmens Hischmet Efendi, wegen zu großer Freyheit im Reden, von Constantinopel verbannt, und starb bald hernach aus Gram; sein Diwan einer der geschätztesten der Dichter dieser Zeit [3]). Zu Bagdad starb sechs und sechzigjährig der Statthalter Suleimanpascha, ein Mamluk des in den Kriegen und Friedensunterhandlungen mit Nadirschah so berühmten Ahmedpascha, welcher, wiewohl die Pforte nach Ahmed's Tod die Statthalterschaft dem Mohammedpascha verliehen hatte, sich mit Hülfe kurdischer und arabischer Stämme in derselben zu behaupten, und die Ernennung der Pforte gewaltsam zu erzwingen verstanden. Das Chattscherif dieser abgezwungenen Ernennung, welches der Reichsgeschichtschreiber Waßif in voller Ausdehnung aufgenommen, ist ein Muster des Curialstyles osmanischer Staatskanzley in solchen, oft wiederkehrenden Fällen abgedrungener Ernennung. Es versichert den Pascha, der bereits durch Gewalt im Besitze der durch frühere Ernennung einem anderen verliehenen Statthalterschaft, daß die standhafte Versicherung seiner Treue und Anhänglichkeit alle Spuren voriger Unzufriedenheit ausgewischt, und die kaiserlichen Gnaden von neuem aufgefrischt. Suleimanpascha, ein freygebiger und tapferer Mann, der besonders durch nächtliche Überfälle der Schrecken seiner Feinde, war von den Arabern nur unter einem der beyden folgenden Beynahmen gekannt: Vater der Lanzen oder Unheil der Nacht [4]). Als Statthalter von Kairo starb Bekir, der Schwiegersohn des berühmten Reis Efendi Taukdschi, von dem schon mehr als einmahl, das letzte Mahl bey seiner Beförderung von der Aufseherstelle der kaiserlichen Küche zur Statthalterschaft von Haleb, die Rede gewesen. Er war seiner Reichthümer wegen berühmt, mit denen er sich die Ministerstellen des Äußeren und Inneren erkauft, und die trotz der, nach seines Schwiegervaters Tod ihm auferlegten Geldbuße noch so groß, daß an seinem Todestage sich in gemünztem Golde allein tausend Beutel, d. i. eine halbe Million Piaster, vor-

[1]) Biographische Notiz in Waßif S. 204; dann die letzte der Biographien des ihm gleichzeitigen Biographen der Weşire, Schehrisade Mohammed Said. [2]) Waßif S. 205. [3]) Derselbe S. 211. [4]) Derselbe S. 212.

fanden. Der Keim dieser Reichthümer war die Erbschaft seines Schwiegervaters, des Reis Efendi Mustafa, welchen er zuerst als Rauchtabakbewahrer auf seiner Gesandtschaft nach Wien begleitet hatte. Damahls noch sehr jung und im Lanzenwurfe unfehlbar, hatte er sich unter die Pagen gemischt, welche in Kaiser Carl's VI. Gegenwart im Dschiridwerfen ihre Kunst zeigten. In dem Augenblicke, wo er durch seines Pferdes gähe Wendung sich nicht mehr auf demselben zu halten vermochte, hatte er Geschicklichkeit und Geistesgegenwart genug, aufrecht stehend zur Erde zu kommen, und mit einem Ausrufe von Selbstlob seinen Fall in willkührlichen Kunstsprung zu verlarven. Der Gesandte, der wahren Beschaffenheit wohl gewahr, stellte diesen Sprung jedoch dem Kaiser als einen besonderen Kunstsprung vor, und erstaunte denselben dadurch, was der Reichsgeschichtschreiber als ein doppeltes Kunststück diplomatischer und gymnastischer Kunstfertigkeit in die Jahrbücher des Reiches aufzunehmen für werth gefunden [1]). Es starben auch Abbas Efendi, der Vater des obgedachten Schöngeistes Hischmet, ein sehr gelehrter Mann, der Oberststallmeister Mustafa, in Commission der Wiederherstellung der Wasserleitungen zu Mekka, und der seiner drey Roßschweife beraubte, nach Demitoka verwiesene vorige Silihdar Mustafa, der Sohn des berühmten Großwesirs Baltadschi, des Unterzeichners des Friedens am Pruth [2]). Unter diesen berühmten Todfällen zwey unberühmte Hinrichtungen, die eine des Surre Emini, d. i. des Führers des jährlichen Ehrengeldes nach Mekka, wegen Bedrückungen und Veruntreuungen, deren er sich als Aufseher der Magazine schuldig gemacht [3]); dann ward eine Sclavinn des Sclavenmarktes, welche aus Rache die Kinder des Sclavenhändlers umgebracht, in der Ecke des Sclavenmarktes in ihre Kleider eingewickelt, aufgehenkt [4]). Alle diese Todfälle fallen in die achtzehn Monathe, welche zwischen der Geburt der Prinzessinn Schahsultan und der Prinzessinn Mihrmah (Sonnenmond) liegen, deren Geburt zu feyern die Hauptstadt durch fünf Nächte erleuchtet ward [5]).

1731

Oct. 1762

Unter den Veränderungen der höchsten Staatsämter, deren Listen [6]) jährlich in den ersten Tagen des Festes nach dem Fastenmonde ausgegeben wurden, sind die der Minister des Äußeren und Inneren (des Reis Efendi und Kiajabeg), des Mufti und Kapudanpascha, ihrer eingreifenden Wirksamkeit willen, nicht mit Stillschweigen zu übergehen. Hamsa Hamid, ein großer Günstling des Großwesirs Raghib, der schon zum fünften Mahle Minister des Inneren, wurde dennoch, und wie es scheint, wider Willen Raghib's, vielleicht bloß einem Winke aus dem Serai zu willfahren, abgesetzt, und seine Stelle dem Reis Efendi, Kaschif Mohammed Efendi, beygenannt Schatirsade, d. i. der Sohn des Laufers, verliehen. Durch die Beförderung des Reis Efendi rückten alle Unterstaatssecretäre in der Ordnung ihres Ranges einer in die Stelle des anderen, vor, so daß der große Bittschriftmei-

[1]) Wasif S. 210. [2]) Derselbe S. 219. [3]) Derselbe S. 208. [4]) Derselbe S. 211. [5]) Derselbe S. 217. [6]) Die Listen in Wasif 187, 195 und 203.

ſter Ridſchaji Elhadſch Mohammed Efendi Reis, der kleine Bittſchriftmeiſter großer, der Cabinetsſecretär des Großweſirs kleiner Bittſchriftmeiſter, und der erſte der Gehülfen Cabinetsſecretär ward [1]). Nach dem Tode des gelehrten Mufti Aaſsim, welcher als Reichsgeſchichtſchreiber unter dem Nahmen Tſchelebiſade berühmt, erhielt die oberſte Würde des Geſetzes Welieddin. Weil ihm zu große Heftigkeit Schuld gegeben ward, mußte er den Ehrenſitz des Islams dem vorigen Oberſtlandrichter Rumili's, Bekirſade Ahmed Efendi, überlaſſen [2]); dem Kapudanpaſcha Hasan wurde die Statthalterſchaft von Oczakow auf Wink des Sultans angetragen, die er ſich anzunehmen weigerte; Raghib rieth ihm, dieſelbe anzunehmen, und verſprach ihm zuletzt ſogar fünfzigtauſend Piaſter aus dem öffentlichen Schatze als Reiſegeld. Als er nichts deſto weniger auf ſeiner Weigerung beharrte, wurde auf des Sultans Befehl ſein Nahme aus der Liſte der Weſire geſtrichen, und er nach Retimo verbannt [3]). Kapudanpaſcha ward der Kiaja Mohammedpaſcha, der aber bald hernach zum Statthalter von Ägypten ernannt, die Großadmiralſchaft dem Kutſchuk Muſtafapaſcha überließ [4]). Um den abgeſetzten fünfmahligen Miniſter des Inneren, Hamſa Mohammed, zu tröſten, übertrug ihm Raghib die Stellvertretung des alten und gebrechlichen Niſchandſchi Bekirbeg [5]), und bald darauf wurde er mit drey Roßſchweifen zur Statthalterſchaft von Selanik befördert [6]); auch dem Statthalter von Belgrad, Abdipaſcha, dem Sohne des Weſirs Ali, wurde das goldene Ehrenkleid der Weſirswürde zugeſandt, weil er ſich durch Bändigung der meuteriſchen Jamaken der Beſatzung von Belgrad die allerhöchſte Zufriedenheit erworben [7]), aber bald darauf wurde er nach der Statthalterſchaft von Siliſtra verſetzt, weil zu fürchten, daß fernere Belaſſung desſelben als Statthalter zu Belgrad neue Unruhen hervorrufen dürfte. Seine Stelle erhielt der vorige Kapudanpaſcha, der Weſir Mohammedpaſcha [8]). Dieſer hatte ſeine Stelle einzig durch den Kiſlaraga verloren, welchem er für die Freudenkunde der Geburt S. Selim's nur zehn Beutel und einen Hermelinpelz gab, während der Großweſir ihm den ſchönſten Zobel, und vierzig Beutel als Lohn der Freudenkunde gegeben [9]). Eine Sonnenfinſterniß, die fünfzehn Minuten währte [10]), erſchreckte die Hauptſtadt weniger, als ein zwey Tage vorher ausgebrochenes ſtarkes Ungewitter. Ein Blitzſtrahl fuhr an das Minaret der Moſchee S. Bajeſid's herunter, ohne dieſelbe jedoch zu beſchädigen [11]); ſo hatte das Donnerwetter auch voriges Jahr in die Minarete der Moſcheen des Sultans (Laleli) und der Walide eingeſchlagen [12]), als der Großweſir Raghib eben den Grundſtein des Baues ſeiner Bibliothek legte [13]). Nach achtzehn Monaten war der Bau der Bibliothek und der an derſelben ge-

5. Sept. 1761

23. Jul. 1762

18. Oct.

1. März 1763

[1]) Waſsif S. 202. [2]) Derſelbe S. 203. [3]) Derſelbe S. 208. [4]) Derſelbe S. 215. [5]) Derſelbe S. 202. [6]) Derſelbe S. 217. [7]) Derſelbe S. 214. [8]) Derſelbe S. 218. [9]) Penkler's Bericht. [10]) Der 29. Rebiul-ewwel des Textes Waſsif's entſpricht dem 18. October. [11]) Waſsif S. 217. [12]) Derſelbe S. 201 am 12. Moharrem 1175 (13. Aug. 1761). [13]) Derſelbe S. 202.

stifteten hohen Schule vollendet; die Bücher wurden aus dem Pallaste des Großwesirs in die Bibliothek übertragen, der Custos und Scriptor der Bibliothek, der Professor und Gehülfe der Schule wurden angestellt, und für vierzig Jünglinge täglicher Unterhalt gestiftet. Die Bibliothek wurde mit einer Fontaine verschönert, um die Durstigen der Wissenschaft auch leiblich zu tränken, und die beliebte Fontaine-Inschrift: Von reinem Quell wird alles Leben hell, fand ihre Anwendung in höherem Sinne auf den reinen Quell der Wissenschaft, welcher geistiges Leben erhellet. Keine der Bibliotheken Constantinopel's ist so sinnreich verziert, als die Raghib's. Es hangen von der Decke derselben eine Art eherner Hängeleuchter herunter, welche aber nicht wirkliche, sondern nur symbolische, indem deren Stabgewinde verschiedene Inschriften bildet, welche das innere Auge erleuchten. Diese Hängeleuchter sprechen als Inschriftgewinde den Spruch der Überlieferung: Die Handlungen werden nach ihren Absichten beurtheilt; die mittlere größte: Meine Leitung ist nur Gott; die äußere ober dem Eingange: Im Nahmen Gottes; rund um an der Wand läuft das herrliche Lobgedicht auf den Propheten, die Borda Bußiri's, als die schönste Verbrämung moslimischen Bücherſaales. Die Bücher sind in einer Art von Drahtkäfig aufgeschichtet [1]). Während des Baues war die Kuppel der Bibliothek eingestürzt, was manche als üble Vorbedeutung für den Erbauer selbst erklärten, eine Vorhersagung, die vierzig Tage später durch den Tod des Erbauers in Erfüllung ging [2]). Er starb an der süßen Harnruhr [3]), fünf und sechzig Jahre alt; er ruht außer dem im Hofe der Bibliothek erbauten Grabdome; zwischen demselben und der Fontaine ist das Grab seines Haremes, welches die Asche zweyer seiner Frauen umschließt. Dieses und ein Paar daneben stehende Gräber mit vergoldeten Inschriften und Gittern voll wohlriechender Kräuter, die aus der Mitte der Marmorkiste emporwuchern, erscheinen Moslimen als Käfige des Paradieses, aus denen himmlische Düfte hauchen. Raghib ruht, wie so viele andere Stifter von Bibliotheken zu Constantinopel, an der Bibliothek selbst, damit der Geist, der aus den Büchern spricht, mit dem der Leser vermählt, in ihrem Munde als Segen für den Stifter durch die Cypressen über das Grab hinwehe, und dem Staube die Unsterblichkeit der Wissenschaft künden möge [4]).

An dem Grabe Raghibpascha's, dessen Mahl auf so würdige als bedeutungsvolle Weise sich in dem Hofe seiner Bibliothek erhebt, blicken wir zum letzten Mahle in dieser Geschichte auf die Denkmahle osmanischer Literatur zurück, deren Zahl bedeutender als ihr Werth. Der vorzüglichsten Gesetzgelehrten, Geschichtschreiber und Dichter dieses Zeitraumes ist schon bey ihrem Erscheinen oder ihrem Abtreten Er-

[1]) Constantinopolis und der Bosporos I. S. 525. [2]) Wasif S. 221. [3]) Pertier's Bericht. [4]) Constantinopolis und der Bosporos I. S. 490. Eben da S. LVIII. die Grabschrift Raghibpascha's.

wähnung geschehen. Wir überblicken hier also nur das gesammte Gebieth der Wissenschaften, in so weit dasselbe von Osmanen im Zwischenraume des Friedens von Carlowicz und Kainardsche angebaut wurden. Auch hier drängen sich wie in den früheren Perioden osmanischer Geschichte, und wie überhaupt in der Literatur der Moslimen, die Werke der Gesetzgelehrsamkeit, d. i. die theologischen und juridischen, allen anderen durch Zahl und überwiegendes Ansehen vor; aber was dem Moslim am wichtigsten, hat für den europäischen Literator den mindesten Werth. Die Commentare über die Grundwerke der Dogmatik und Überlieferungskunde, über die Lebensgeschichte Mohammed's und Beweise seines Prophetenthumes, die Auslegungen des Korans, die Elementarwerke über die ersten Pflichten des Moslims, und endlich die mystischen Werke sprechen den Geschichtschreiber wenig an; mehr schon die juridischen, deren Inhalt entscheidend ins bürgerliche Leben eingreift; besonders die Sammlungen der Fetwa und die Formen gerichtlicher Urkunden; die wichtigsten derselben nach der des Mufti Abdurrahim, welcher gegen zehntausend Fetwa gesammelt [1]): das Resultat der Fetwa des Mufti Dürrisade Esseid Mohammed Aarif Efendi, welche deren über achtzehnhundert enthält [2]); die Fetwasammlung des Mufti Ali, das jüngste Werk der Druckerey zu Constantinopel, fünftausend vierhundert Fetwa stark; die des Mufti Mohammed von Angora, Atallah Mohammed Efendi, die des Aufsehers der Fetwa, Fikhi Mohammed Efendi und der daraus vom Oberstlandrichter Waßaf Abdullah Efendi verfertigte Auszug. Formen gerichtlicher Urkunden nach dem früheren Muster Baldirsade's hinterließen Hadschisade Mustafa Efendi und Lalisade, Verfasser zweyer Werke dieser Gattung. Was diese Formen gerichtlicher Urkunden (Ssukuk) für die Richter, sind Inscha, d. i. Sammlungen von Briefmustern, für die Secretäre der Kammer und Staatskanzley, und für die der Statthalter, welche den Nahmen Diwan Efendi führen. Außer den schon erwähnten, und in dieser Geschichte häufig benützten Briefsammlungen der Großwesire Rami und Naghib, des Dichters Nabi, des Defterdars Aarif, sind noch der Schatz der Briefschreibekunst, die Briefmuster (Munschiat) des Cabinetssecretärs Hajatisade, des Molla Ahmed Taib Osmansade, die des unter dem Nahmen Hadschi-Tschelebi berühmten Scheich Murad, und die Resiaa's zu erwähnen. Es erschienen die Übersetzungen mehrerer der geschätztesten arabischen philologischen Werke, als: die der Ständchen Hariri's und Hamadani's, des Sendschreibens Ibn Seidun's, der Beruhigung des Gehorsamen; die der Scherze Obeid Sakani's vom Hofastronomen Ahmed's II., die des Gartens des Kanzelredners, von Mufti Seid Feisullah Efendi, und der philologischen Prolegomenen Samachschari's

[1]) Gedruckt zu Constantinopel in zwey Foliobänden 1243 (1828). [2]) In allem 1886 Fetwa, in einem Quartbande von 683 Seiten, zu Constantinopel gedruckt i. J. 1237 (1821).

von Isḥak Chodscha. Eigene Sammlungen von Scherzen hinterließen Taib Ahmed Osmansade und der hingerichtete Mufti Seid Feisullah. Sprichwörter sammelten der Derwisch Hasan von Adrianopel, der Dichter Kudsi, Nabi und der Molla Ibrahim Hanif Efendi. Dem im Aufruhre ermordeten Großwesir Ibrahim widmete Rasi Abdullatif Efendi eine Sammlung von Erzählungen und Anekdoten; für denselben schrieb Osmansade Ahmed Taib die Frucht der nächtlichen Unterhaltungen zum Rathe der Könige; einen Rath für Könige hinterließ auch der Mufti Feisullah; der Mufti Esaad schrieb ein Seitenstück zu den Leuchten der Wohlberedten und der Mufti Waßaf Abdullah zu dem Titel des Adels (des Menschen über die Thiere). Osmansade Efendi, welcher als Biograph der Wesire in dieser Geschichte so oft genannt worden, kürzte das berühmte arabische Werk: Das Lobenswerthe der Humaniora, als Leitung auf dem Pfade der Humanität, und einen anderen Königsspiegel ab. Die Krone aber aller philologischen Werke dieses Zeitraumes ist Raghib's Schiff der Wissenschaften, einem früheren Werke dieses Titels nachgeahmt; mit den kostbarsten Perlen arabischer Philologie befrachtet, gehört es, ungeachtet der kurzen, seit dem Tode des Verfassers verflossenen Frist, zu den kostbarsten und seltensten Werken des constantinopolitanischen Büchermarktes. Die Arbeiten der Grammatiker beschränkten sich auf die Auslegung und Erläuterung der vorzüglichsten Werke arabischer Syntax; während sich damit ein Paar Dutzend Werke beschäftigten, erläuterten nur ein Paar die bildlichen Redensarten oder Schwierigkeiten persischer Sprache. Die geschätztesten persisch-türkischen Wörterbücher Ferheng Schuuri [1]), der schneidende Beweis [2]), der Schall der Wörter [3]), die Glossarien Schahidi's, Wehbi's, das des Schahname von Abdulkadir Ben Omer aus Bagdad, und der Arzneykunde von Husein Hesarfenn, fallen theils in diesen Zeitraum, theils in das Ende des vorigen. In der Astronomie, Arithmetik und Logik ward nur Unerhebliches geleistet. Über die Arzneykunde erschienen ein Dutzend Werke, theils Übersetzungen, theils Zusammenstoppelungen aus anderen. Diwane hinterließen die Dichter Tschelebisade Aasim, Nabi, Nasim, Raghib, Newres, Nasmisade, Ssubhi, Thalib, Nakschi; andere übersetzten oder commentirten die der persischen mystischen Dichter Ssaib, Urfi, Schewket; Said Mohammed der Acht und Zwanziger gab den persischen Diwan Mir Mohammed Eschref's des Nakschbendi heraus. Die berühmtesten Kaßiden, als die Bordet, die aus den Buchstaben E, N, L u. s. w., wurden erläutert, keine öfter als die des Großwesirs Köprilisade, des Sohnes des Großwesirs, zum Lobe des Mufti Feisullah. Das Buch der Einheit, der Pferde, der Begebenheiten, der Nachtigall, der Schenken, der Sendung, das goldene, das glückliche, sind einzelne Lehrgedichte, wie

[1]) Gedruckt zu Constantinopel i. J. 1155 (1742). [2]) Eben da i. J. 1214 (1799). [3]) Eben da i. J. 1210 (1790).

das persische Buch des Rathes, das in diesem Zeitraume nicht weniger als fünfmahl übersetzt ward. Die hundertblätterige Rose besingt die Überlieferungen des Propheten, der vertraute Gefährte der Liebenden verliebte Abenteuer. Nabi, Wehbi und Remsi ahmten das Buch des Rathes durch gereimten guten Rath nach. Der osmanischen Geschichtschreiber, der Übersetzungen der persischen, Mirchuand's, Chuandemir's, Ibnol-Dschusi's, Ibnol-Aini's, Ibn Chaldun's und Ibn Challikan's, ist bereits oben gedacht worden. Außer denselben ward Manches in einzelnen Lebens- und Ortsbeschreibungen geleistet. Die Lebensbeschreibungen der Dichter, der Mufti, der Wesire, Kapudanpascha, der Schönschreiber, der Sänger u. s. w.; die Ortsbeschreibung durch Wallfahrtsreisen, Beschreibungen von Mekka, Medina und Damaskus, Jerusalem und Tebris; die Werke von einigen wenigen Vielschreibern wurden unter dem Titel von Külliat, d. i. sämmtliche Werke, gesammelt, so die der Dichter Nabi und Wehbi, der Prosaiker Taib (Osmansade) und Sabit (Alaeddin) und des Scheich Ismail Hakki Efendi. Eschref Abderrahman Efendi schrieb die Quellen der Wissenschaften und ein Compendium der Literaturgeschichte, unter dem Titel: Denkwürdigkeiten der Philosopheme in den Classen der Völker, nähmlich der Araber, Perser und Türken; ein für die Literaturgeschichte dieser Völker nicht minder schätzbares Werk als für die osmanischen Bibliographien das neue Denkmahl des Sohnes Elhadsch Ibrahim Hanif Efendi's, welcher zu dem großen bibliographischen Wörterbuche Hadschi Chalfa's eine Fortsetzung geschrieben; dieselbe enthält ein halbes Tausend von Werken, deren Verfasser in dem, seit dem Tode Hadschi Chalfa's verflossenen Jahrhunderte gelebt und geschrieben; es ist das letzte bibliographische Denkmahl osmanischer Literatur, im Todesjahre des großen Großwesirs Raghibpascha errichtet.

Mit Raghibpascha fiel eine der größten Stützen des osmanischen Reiches in des achtzehnten Jahrhundertes drey und sechzigstem Jahre; drey und sechzig, die große climakterische Zahl für das Lebensalter der Menschen, war in der Folge von sechs Jahrhunderten durch entscheidende Begebenheiten dem osmanischen Reiche eine höchst bedeutende Zahl. Im Stufenjahre drey und sechzig des dreyzehnten Jahrhundertes siedelten sich die ersten Türken in der dobruzischen Tatarey an [1]); in des vierzehnten Jahrhundertes selbem Jahre fochten die Ungarn das erste Mahl wider die Türken in der berühmten Niederlage der Servier; im fünfzehnten Jahrhunderte wurde Bosnien's König nach erobertem Lande desselben enthauptet und der Osmanen Fluth brach über die Landenge von Heramilon in Morea ein; im selben Jahre des folgenden Jahrhundertes riß die größte Überschwemmung, deren die osmanische Geschichte gedenkt, alle Brücken weg, und gefährdete Suleiman des Gesetzgebers drey Jahre später vor Szigeth verlorenes Leben;

[1]) S. I. Bd. S. 117.

im Jahre drey und sechzig des siebzehnten Jahrhundertes wurde Ungarn von den Türken, und Europa mit Türkenschriften überschwemmt; das drey und sechzigste des achtzehnten Jahrhundertes war das des Todes Raghib's. Raghib Mohammedpascha, wiewohl kein so großer Großwesir als Sokolli, oder die beyden ersten Köprili, verdient dennoch einen Rückblick, nicht nur als der gelehrteste aus zwey Centurien von Großwesiren, welche das osmanische Reich bis auf den heutigen Tag zählt, sondern auch als dieser Geschichte letzter großer Großwesir. In dieser doppelten Beziehung haben ihm die Lebensbeschreiber der Großwesire den Ehrentitel des Sultans der Dichter Rum's [1]), und der Reichsgeschichtschreiber den des Vorsitzes der Wesire zuerkannt. Sohn eines Secretärs der Kammer, wurde er in den persischen Feldzügen schon mit fünf und zwanzig Jahren mit der Beschreibung von Tiflis
1722 und dann von Eriwan beauftragt. Hierauf als Defterdar von Eriwan angestellt, vertrat er bey den Seraskeren des persischen Krieges die Stelle des Defter Emini und Reis Efendi. Der Serasker von Tebrif, Alipascha der Doctorssohn, und der von Bagdad, Ahmedpascha, verstanden beyde seine großen Talente für Wissenschaft und Staatsverwaltung zu würdigen und zu ermuntern. Ahmedpascha belohnte königlich eine ihm gewidmete Kaßide mit zwanzigtausend Piastern [2]). Nach siebenjähriger Entfernung von Constantinopel kam Raghib in die Hauptstadt zurück, wo er als Vorsteher der Kanzleyen der Kopfsteuer und anderer angestellt, als Cabinetssecretär des
1736 Großwesirs der Unterhandlung des persischen Friedens, dem Congresse von Niemirow und dem Friedensschlusse von Belgrad beywohnte; hierauf selbst Reis Efendi, Statthalter von Kairo, Aidin, Haleb, und endlich sechs Jahre Großwesir. Als Statthalter von Haleb baute er eine neue Brücke und einen neuen Thurm der Stadt, als Großwesir seine Bibliothek, Schule, Fontaine und Gebäude. Dauerndere Denkmahle sind seine Geisteswerke, wiewohl minder zahlreich als die des gelehrten Großwesirs Lutfipascha unter S. Suleiman dem Gesetzgeber, aber von größerem Werthe durch Inhalt und Meisterschaft der Sprache. Seine Übersetzungen der beyden classischen persischen Geschichten, der Universalgeschichte Mirchuand's und der tatarischen Geschichte des gelehrten mongolischen Großwesirs Abdurrisak, sind unvollendet geblieben, und scheinen bloß als Übungen des Styls gemeint gewesen zu seyn. Eben so blieb der Versuch einer Geschichte der Siege des Propheten, die er auf Ermunterung Ali des Doctorsohnes im Wettstreite mit dem berühmten Werke Weisi's desselben Inhaltes schrieb, unvollendet. Seiner Geschichte der Unterhandlungen des Friedens mit Nadirschah, seiner Vorträge, seines Eroberungsschreibens Belgrad's ist bereits oben, wo diese Geschichte aus denselben geschöpft, gedacht worden. An der Spitze seines Diwans steht das Lobgedicht auf den Statthalter von Bagdad, aus einem Hundert, in fünf Absätze getheil-

[1]) Waßif S. 223. [2]) Derselbe S. 222.

ter Doppelreime bestehend, wofür er zwanzigtausend Piaster erhielt, so daß das Verdienst der Reimzeile durch einen Ehrensold von hundert Piastern (damahls beyläufig fünfzig Ducaten) anerkannt ward, was mehr als England's reichster Buchhändler dem theuersten englischen großen Dichter gezahlt. Hierauf ein Paar Lobgedichte auf die Mufti Esaad und Aasim, Zahlenreime auf das Zelt und die Moschee des Großwesirs Ali des Doctorsohnes, auf die Eroberung Belgrad's, auf die Geburt der Prinzessinnen Hebetullah und Schahsultan, Glossen zu berühmten Ghaselen der persischen Dichter Schewket und Ssaib und des türkischen Nabi, endlich der Diwan selbst von anderthalb hundert Ghaselen ernsten philosophischen Inhaltes. Die Krone aller seiner Werke ist die philologische Anthologie, das Schiff, welches eine Auswahl arabischer Bruchstücke in Prose und Versen, ein Schiff der schönen Redekünste, reich beladen mit Goldstangen arabischen Sprachschatzes. Durch diese Werke ist Raghib als neuer classischer Schriftsteller der Osmanen nicht unwürdig des ihm vom Reichsgeschichtschreiber Waßif ertheilten Lobes, nach welchem derselbe an Scharfsinn und gesundem Urtheile ein Ibn Ajas, in Prose und Versen ein Ebn Nuwas, an Schmuck des versuchten Geschichtstyles ein Weisi, und an Zierlichkeit des erprobten Briefstyles ein Nerkesi; als Philosoph wie Plato und Aristoteles bewundert, der vollkommene Mensch [1]) seines Jahrhundertes. Indem der europäische Geschichtschreiber dem osmanischen diese Bewunderung überläßt, beschränkt er die seinige für Raghib, den vollendeten osmanischen Staatsmann, der, weit entfernt ein vollkommener Mensch zu seyn, vielmehr allen Sinn für Wahrheit und Aufrichtigkeit durch Lüge und Verstellung untertrat, der aber ein Wissender und wohlwissend, daß er ein Wissender, mit kräftiger Hand die Zügel der Herrschaft in seiner Hand allein zusammenfassend, den Gaul durch das Feld der Ehre fortspornte. Raghib's Geschichte der Unterhandlungen des persischen Friedens ist ein Muster jener Freyheit und Gewandtheit diplomatischen Styles, derenthalb die osmanische Geschäftssprache nicht mit Unrecht von ihren Bewunderern gepriesen wird, und Raghib bewährte diese Feinheit und Gewandtheit nicht nur als Unterhändler in den genannten Friedensschlüssen, sondern auch als Großwesir, als welcher er mit Preußen den ersten Freundschaftsvertrag schloß, und auf Schutz- und Trutzbündniß unterhandelte, dem zu Folge er, wenn er länger gelebt, den Frieden mit Österreich gebrochen haben würde. Um den Friedensbruch schon in voraus zu beschönigen, wurde die Verewigung des Belgrader Friedens als gesetzwidrig verworfen, und unter den Gesandten Pera's von der Pforte das Gerede ausgestreut, daß Österreich den Belgrader Frieden, dessen sieben und zwanzigjähriger Termin in ein Paar Jahren zu Ende lief, erneuern müsse. Dieser

[1]) Waßif S. 223.

große Plan Raghib's, das osmanische Reich durch Preußen's Bündniß wieder auf Kosten Österreich's zu vergrößern, scheiterte durch seinen Tod, würde aber auch vielleicht ohne denselben, durch den Sultan selbst, welcher friedengeneigt für Österreich, gescheitert, und den Sturz Raghibpascha's herbeygeführt haben. Wie dem auch in der Folge gewesen seyn möchte, ist's gewiß, daß Raghib in Friedrich's II. Plane einging, mit demselben als Schriftsteller in Prose und Versen geistesverwandt, nur kein Feldherr, und folglich auch kein vollkommener Großwesir, welcher der Inhaber des Schwertes wie der Feder, beyde mit gleicher Gewandtheit zu führen verstehen soll; Ihm, welcher der Feder mächtig, wie vor ihm und nach ihm kein anderer Großwesir des osmanischen Reiches, war die Geringschätzung, womit Großwesire so oft schriftstellerische Talente unterschätzen oder untertreten, fern und fremd; bey den Beförderungen, Unterstützungen und Auszeichnungen, die er Gelehrten, Dichtern und Schönschreibern angedeihen ließ, kamen weder die Presse, als Hebel der öffentlichen Meinung, noch Zueignungen, als Mittel nachlebenden Ruhmes, in Anschlag; er schätzte und belohnte wohlberedte und schönschreibende Federn als Geschäftsorgane und als einen Schmuck der Cultur ihrer selbst willen, und weil er selbst ein Meister des Wortes. Wiewohl kein vollkommener Großwesir, und noch viel weniger ein vollkommener Mensch, bleibt Raghib dennoch des großen osmanischen Reiches letzter großer Großwesir, und wie ihn seine Lebensbeschreiber, Waßif und Dschawid, nennen, der Großwesire Vorsitz und Schlußstein.

Ein und siebzigstes Buch.

Hamsa Hamid sechs Monathe lang Großwesir. Veränderungen. Todfälle. Der Vollkommene und die Mücke. Der Großwesir und Kapudanpascha mit Sultaninnen vermählt. Unruhen zu Bagdad, Janina, Cypern. Der Chan der Krim gewechselt. Georgische Unruhen. Der Großwesir abgesetzt und hingerichtet. Gesandtschaft von Preußen, Pohlen, Stankiewicz und Alexandrowicz. Rußland's, Österreich's, Toscana's Gesandte. Des Großwesirs Muhsinsade Antritt. Prinzengeburt. Unterricht. Disputation. Erdbeben. Unruhen in Cypern, Chios, Georgien, Ägypten, Arabien. Wasserbau. Flotte. Diwan. Todfälle. Absetzung der Tatarchans und Mufti. Feuer zu Pera. Unruhen zu Kairo, Medina, Achiska und Montenegro. Mustafa regiert selbst. Der Großwesir hält sich durch seine Frau. Vermählung Schahsultans. Tod des Kiajabeg Mohammed Kiaschif, des Kislaraga und anderer. Dr. Ghobis. Notenwechsel der Pforte mit dem russischen und französischen Minister. Absetzung des Großwesirs. Erklärung des Krieges. Tatarchan, Großwesir, Mufti, Kapudanpascha, Pfortendolmetsch gewechselt. Aufgeboth und Manifest. Österreich's, Venedig's, Holland's, Frankreich's, England's, Preußen's Schreiben an die Pforte. Der heiligen Fahne Auszug.

Hamid Hamsa, der Sohn eines Kaufmannes aus Dewelihißar im Sandschak Nikde, zu Constantinopel geboren, war schon vor drey und dreyßig Jahren, als Raghib Mohammedpascha Cabinetssecretär des Großwesirs, zehn Jahre lang der erste der Gehülfen des Cabinetssecretärs, und zehn andere Jahre hindurch füllte er den, durch Raghib's Beförderung zum Reis Efendi erledigten Posten des Cabinetssecretärs des Großwesirs. Hierauf selbst Minister des Äußeren und dreymahl Minister des Inneren, und in der Zwischenzeit Defter Emini, Rusnamedschi, Tschauschbaschi, dann Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, und Wesir der Kuppel mit dem Sandschak von Salonik als Gerstengeld, genoß er während der Großwesirschaft Ra-

ghib's, seines Gönners, desselben Vertrauens, das dieser ihm schon vor dreyßig Jahren geschenkt [1]), und dessen mehr durch lange Geschäftsführung und erprobte Treue, als durch Talente werth [2]). Da er in der Krankheit Raghib's schon die Geschäfte der Großwesirschaft versah, wurde ihm nach dem Tode desselben das kaiserliche Siegel mittelst des gewöhnlichen sultanischen Handschreibens verliehen. Sobald die von Raghib während seiner sechsjährigen Großwesirschaft gesammelten Schätze, welche sechzigtausend Beutel betragen haben sollen, eingezogen worden, wurde der größte Günstling, Vertraute und Geschäftswerber Raghib's, der dermahlige Aufseher der kaiserlichen Küche, der Perser Ali, durch dessen Bemühungen auch größten Theils der preußische Vertrag zu Stande gekommen, und der dafür eine ansehnliche Summe von der halben Million, welche derselbe Friedrich den II. gekostet, erhalten, unter dem Vorwande von Erpressungen auf Cypern, wo er vormahls als Steuereinnehmer gestanden, hingerichtet, und dasselbe Schicksal hatte sein Banquier, welcher mit ihm den Gewinn getheilt [3]). Raghib war als Großwesir von der Regierung S. Osman's in die S. Mustafa's übergegangen, und Hamsa's Ernennung war eine Erbschaft Raghib's, als eine Folge des jenem von diesem geschenkten Vertrauens. Es zeigte sich bald, daß er weder im Guten noch im Bösen durch vorzügliche Gaben ausgezeichnet [4]), wohl zu untergeordneten Ämtern, aber nicht zum höchsten des Reiches tüchtig genug, so daß er dasselbe nur durch eben so viele Monathe, als sein Vorfahr Jahre, versah, und daß mit ihm wieder der schnelle Wechsel der Großwesire begann, welche binnen der noch folgenden zehn Jahre der Regierung S. Mustafa's siebenmahl gewechselt wurden. Einen Monath nach dem Tode Raghib's, als während des Fastenmondes nach hergebrachtem Gebrauche Gesetzgelehrte in des Sultans Gegenwart über wissenschaftliche Gegenstände gelehrten Streit führten, erlaubte sich einer der Ulema, Nahmens Tatar Efendi, wider einen andern, Nahmens Abdulmumin, Schimpfworte, wofür er vom Sultan nach Tenedos verwiesen ward [5]). Gleiches Loos der Verweisung traf einen der Chodschagian des kaiserlichen Diwans, Nahmens Abdulkerim, welcher sich einer Erbschaft, sey es mit Recht oder Unrecht, angemaßt; er wurde nach Cypern verbannt [6]). Nach dem Feste des Fastenmondes hatten die gewöhnlichen Verleihungen und Bestätigungen der Statthalterschaften, Richterstellen des Diwans und Herdschaften Statt, welche insgemein die Ämter der Landschaften, der Wissenschaft, der Feder und des Schwertes heißen [7]). Unter den Veränderungen der Diwansämter die merkwürdigsten der Finanzminister, indem der schon als Reis Efendi seiner Heftigkeit und Grobheit willen berüchtigte Abdi als

[1]) Biographien der Großwesire von Dschawid. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Wasif S. 224. [4]) Dschawid. [5]) Wasif S. 225. [6]) Eben da. [7]) Die Listen in Wasif S. 225 und 226.

Defterdar abgesetzt, seine Stelle dem Intendenten des Arsenales, Nakim Mohammed Efendi, die Stelle des Hofmarschalls, Monladschikfade Aliaga, dem vormahligen Reis Efendi, Ridschaji Mohammed, verliehen ward [1]). Im Dorfe Indschirköi, auf der asiatischen Seite des Bosporos am alten Busen des Amykos, wurden Kaffehhäuser, ob dort getriebenen Unterschleifes von Lust und Lotterthum, geschleift [2]). Ein scharfer Befehl verboth das Beschneiden der Ducaten, wodurch die meisten derselben ungewichtig im Laufe waren [3]). Diese beyden Polizeyverordnungen und ein Paar Feuersbrünste [4]) sind die einzig merkwürdigen Begebenheiten der sechsmonathlichen Großwesirschaft Hamsa Hamid's, an dessen Stelle Bahir Mustafapascha, welcher schon zweymahl, das zweyte Mahl unmittelbar vor Raghib, Großwesir gewesen, zum dritten Mahle zur obersten Stelle des Reiches ernannt ward [5]). Hamsa Hamid, ohne Einziehung seines Vermögens als Statthalter nach Kandia übersetzt, später Steuereinnehmer von Morea, dann wieder Statthalter auf Creta, zu Kandia und Canea, endlich von Dschidde, starb sechs Jahre hernach auf der Pilgerschaft nach Mekka, dort am Friedhofe der Fremden bestattet. „Unter seiner Großwesirschaft," sagt Dschawid der Lebensbeschreiber der Großwesire, „fiel „nichts Merkwürdiges, weder Gutes, noch Schlimmes, vor, und da „er selbst weder ausgezeichnet gut, noch böse, so erwuchs zwar aus „seiner Verwaltung dem Reiche kein besonderes Heil, aber die Die„ner Gottes waren vom Bösen des Großwesirs frey," ein Ausspruch, der für Großwesire noch immer ein Lob. 2. Oct. 1763

Die ersten Maßregeln des neuen Großwesirs kündeten Strenge an, die eine heilsame, in so weit sie Bedrückungen und Erpressungen strafte, Räubereyen und Meutereyen im Zaume hielt. Der Kapudanpascha Karabaghi Suleimanpascha, der zu alt, um das Gesindel der Flotte zu bändigen, sonst aber ein trefflicher Wesir, wurde zu Rhodos mit hinlänglichem Unterhalte zur Ruhe gesetzt, seine Stelle dem bisherigen Kaimakam Kutschuk Mohammedpascha verliehen; der Kiaja des vorigen Kapudanpascha aber, welcher auf den Inseln und Gestaden des Archipels nicht Seeräuber, sondern das Vermögen der Bewohner abgeschäumt, wurde, um die haufenweise wider ihn einlaufenden Klagen zu beschwichtigen, untersucht, und seine Rechnung mit dem Leben abgeschlossen [6]). Der Kiaja des Großwesirs (der Minister des Inneren), Kaschif Mohammed Emin, wurde abgesetzt, und Ridschaji Mohammed dazu befördert. Alibeg, der Sohn des vormahligen Großwesirs Auspascha, ward Tschauschbaschi, und der vormahlige Defterdar Abdi abermahls Reis Efendi. Sein Nahmensgenosse Abdi, der vormahlige Statthalter von Belgrad, welchem die drey Roßschweife, ob

[1]) Waßif S. 227. [2]) Eben da. [3]) Derselbe S. 228. [4]) Am 8. Silhidsche 1176 (21. May 1763) Waßif S. 126. Am letzten Moharrem 1177 (10. August 1763). Waßif S. 127. [5]) Derselbe S. 228. [6]) Derselbe S. 230.

allzugroßer Strenge wider die Jamaken (Janitscharen-Handlanger) von Belgrad, genommen worden waren [1]), erhielt dieselben wieder, weil die Strenge wieder an der Tagesordnung. Auf seinem Wege von Haleb, wo er zuletzt als Statthalter gestanden, nach Constantinopel hatte der Großwesir zu Adana dem Beglerbeg Ssalihaga, dem Kiaja des letzten Tschetedschi, Abdullahpascha, seine Verwunderung bezeugt, daß, nachdem sein Nahme in den Streifparteyen [3]) der Pilgerkaravane so oft und rühmlich genannt worden, jetzt gar nicht mehr gehört werde. Ssalih antwortete mit einem persischen, auf alle brach liegende Tüchtigkeit oft angewendeten Verse, dessen Sinn: daß er eine Klinge von gutem Stahl nur in der Hand der Welt als schlechte Hellebarde verwendet werde [3]). Der Großwesir verlieh ihm den dritten Roßschweif und die Statthalterstelle von Dschidde; auch der Oberststallmeister Ahmed erhielt die drey Roßschweife als Statthalter von Selanik, und der Oberststallmeister Chalilbeg, ebenfalls wie der Tschauschbaschi Alibeg ein Sohn des Großwesirs Auspascha [4]). Andere Veränderungen führte der große Veränderer der Dinge, der Tod, mit sich, welchen die Araber den großen Freudenstörer nennen. Die Mutter des Chans der Krim war auf der Rückkehr von der Pilgerschaft zu Aaßi Churma [5]) gestorben; zu Retimo auf Kandia einer der ausgezeichnetsten Wesire des Reiches, Ahmedpascha, der unter dem doppelten Beynahmen von Ssopa ßalan und Kiamil berühmt war. Von großem und starken Körperbau, eine elephantenähnliche Masse von Fleisch und Bein, strafte er durch die Feinheit seines Geistes und die Tiefe seiner Einsicht alle Physiognomiker zu Lügen; nur weil er etwas heftig und aufbrausend, war ihm der Spitznahme Ssopa ßalan, d. i. Prügelschwinger, geworden, wiewohl er nie einen anderen Prügel, als den seiner Zunge, schwang, übrigens schon als Secretär bey der Kammer mit Kutte und Teppich und Rosenkranz zufrieden, die Nächte durchwachte und durchbethete. Als er unter S. Osman Reis Efendi, sich zur größten Zufriedenheit des Sultans benahm, sagte dieser: „So „kann doch selbst ein so vollkommener Mensch nicht den spitzigen Zun„gen entgehen.“ Er wurde hinfüro Kiamil, d. i. der Vollkommene, beygenannt; so hatte der Prügelschwinger das Prädicat des Vollkommenen [6]). Ein anderer Beynahme des achtzigjährigen Wesirs Nischandschi Kutschuk Mustafapascha, des Gemahls der Sultaninn Seineb, welcher wegen Dummheit und Schwachheit die Mücke (Sinek) beygenannt ward, ward selbst, als er jetzt starb, sonderbarer Weise dadurch bestätiget, daß die Buchstaben der zwey arabischen Worte, die Mücke starb, den Zahlengehalt seines Todesjahres bilden. Die dreyjährige Tochter des Sultans, Mihrmah [7]), d. i. Sonnenmond, starb, und wurde an die Seite ihrer Schwester Hebetullah, an der nun vollende-

[1]) Wassif S. 231. [2]) Tschete. [3]) Wassif S. 232. [4]) Derselbe S. 233. [5]) Rebellen-Dattel. Wassif S. 228. [6]) Derselbe S. 230. [7]) Derselbe S. 233.

ten und mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten eingeweihten [1]) Moschee Laleli, d. i. die mit Tulpen begabte, bestattet; der Bau derselben hatte über zwey Millionen Piaster gekostet [2]). Solche Kosten zum Theil hereinzubringen, wurde die einzige, noch am Leben gebliebene vierjährige Tochter des Sultans, die Prinzessinn Schahsultan, dem Großwesir verlobt [3]), und die Witwe Raghibpascha's, die Sultaninn Ssaliha, dem Kapudanpascha Mohammed vermählt [4]). Der Großwesir sandte seiner Braut vierzigtausend Ducaten in vier Körben, hundert zwanzigtausend Piaster an Stoffen, achtzigtausend an Hauseinrichtung [5]). Der Pallast, welchen der Sultan für seine beyden Töchter (die so eben verstorbene und lebende) hart an dem Pallaste Dschighalisade's erbaut, war vollendet [6]). Der Nahme der Familie Cicala lebte noch in seinem Pallaste, der der Köprili noch in dem Statthalter von Bender, Ahmed Köprili fort [7]). Auf die Feyerlichkeit der Verlobung des Großwesirs folgte die der Beschneidung seiner Söhne [8]).

Des Großwesirs Strenge traf den Statthalter von Janina, den Beglerbeg Suleimanpascha; weil er, zu wiederhohlten Mahlen ermahnt, seinen Bedrückungen nicht Gränze setzte, wurde sein Leben durch das Schwert begränzt [9]). Tschaparsade Ahmedpascha zog in Asien mit einer Schar von straßenräuberischen Lewenden aus, welche die Gegend um Nikde unsicher machten; hundert und sechzig wurden niedergesäbelt, der Rest flüchtete nach Karaman, dessen Statthalter, Abdipascha (der Zähmer der Jamaken von Belgrad), den Befehl zu ihrer Vertilgung erhielt [10]). Wie vor ein Paar Jahren sich die Jamaken von Belgrad empört hatten, so jetzt die Jamaken von Bagdad wider den Statthalter Alipascha, ein Geschöpf des verstorbenen Großwesir Raghibpascha. Durch Omeraga, den Kiaja des letzten Statthalters, Suleimanpascha, aufgehetzt, hatten die Jamaken den neuen Statthalter aus der Stadt vertrieben; durch Geld und gute Worte fand er Mittel, sich wieder den Eingang zu verschaffen, aber zu frühe die vorgenommene Larve von gütlicher Behandlung von sich werfend, rief er durch seine Unvorsichtigkeit einen Bund der ganzen Besatzung hervor, die sich Alle für Einen dem Omer zur Wesirschaft verhelfen zu wollen, verschworen. Zur Stunde scholl's von allen Straßen Bagdad's: Aufgeboth! Aufgeboth [11])! Von der Stadt wurden Kanonen gegen das Schloß gepflanzt; der Statthalter, der Unmöglichkeit, sich zu vertheidigen, gewahr, flüchtete aus dem Schlosse in die Stadt, wo er sich in einem Hause einige Tage lang versteckt hielt, zuletzt aber entdeckt, eingekerkert und erschlagen ward. Die Empörer versammelten sich auf dem Rathhause, verderbliche Anschläge zur Sprache bringend, darun-

[1]) Wasif 1S. 227. [2]) Penkler's Bericht. [3]) Wasif S. 236. [4]) Derselbe S. 237. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Wasif S. 239. [7]) Derselbe S. 234. [8]) Derselbe S. 238. [9]) Derselbe S. 234. [10]) Eben da. [11]) Wasif S. 235.

ter sogar die Auslieferung Bagdad's an die Perser; endlich ward allgemeine Bittschrift an die Pforte beliebt, von welcher Omer als Statthalter Wesir begehrt ward, indem nur Heimische zur Vertheidigung Bagdad's und zur Erhaltung der Ruhe geeignet. Dieß unregelmäßige Begehren wurde nothgedrungen bewilliget, und Omer zum Statthalter Bagdad's ernannt [1]). Ismailpascha, vormahls Statthalter von Janina, welchem wegen Bedrückungen die drey Roßschweife genommen, später aber wieder gegeben worden, hatte sich mit den Bewohnern Valona's in offenen Krieg eingelassen, und ward in einem Treffen mit denselben von einer Kugel getödtet [2]). Zu Egin wurden vier Wechsler (wahrscheinlich Armenier) hingerichtet, weil die Familie des dortigen, in einem Auflaufe getödteten
1. Sept. Vorstehers der Emire, dieselben als die Urheber des Todes be-
1763 schuldigt hatte [3]). Mit diesen gewaltsamen Todfällen wechselten natürliche ab. Der Reis Efendi Abdi gab, als er bey Gelegenheit der Aufwartung am kaiserlichen Steigbügel im Serai eben die Kaffehschale zum Munde führte, urplötzlich den Geist auf [4]); seine Stelle erhielt der Cabinetssecretär des Großwesirs, Mohammed Emin, und Cabinetssecretär ward Ahmed Resmi, der so eben von seiner Gesandtschaft von Berlin zurückgekommen, wovon sogleich ausführlicher gesprochen werden soll. Der verstorbene Reis Efendi, zuerst Siegelbewahrer des vor drey und dreyßig Jahren erschlagenen Großwesirs Ibrahimpascha, hatte sich nach und nach zu den Stellen des Defterdars und Reis Efendi geschwungen, und sich in allen Ämtern, die er bekleidete, eben so großen Nahmen als Geld gemacht, aber seine Geschäftskenntniß war durch seine Unhöflichkeit in Wort und Schrift, seine großen Reichthümer durch eben so großen Geiz verdunkelt [5]). Der Defterdar, auch Mohammed Emin genannt, wie der Reis Efendi, wurde an einem unglücklichsten Mittwoch (immer unglücklich, am unglücklichsten, wenn der letzte des Monaths) durch Anni Efendi ersetzt [6]). Die zu Constantinopel befindlichen Wesire, Gemahle von Sultaninnen, Muhsinsade Mohammedpascha, der Statthalter von Rumili, und Silihdar Mohammedpascha, Statthalter von Anatoli, erhielten sultanischen Befehl, in ihre Statthalterschaften abzugehen [7]). Einer der größten Geschäftsfactoren des Ministeriums und des Serai, der ehemahlige Oberstkaffehkoch Nakschi Mustafaaga, ein eben so freygebiger als hülfreicher und thätiger Mann, ging ebenfalls durch natürlichen Tod ab [8]); so auch der Statthalter von Ägypten, Ahmedpascha, an dessen Stelle der vormahlige Kapudanpascha Hasanpascha nach Kairo ernannt ward [9]); auch starb Nuuman, der
9. Jan. Bruder des Sultans, vierzig Jahre alt, allgemein bedauert [10]). Der
1764 Chan der Krim, Krimgirai, welcher der Pforte eigentlich durch die

[1]) Wasif S. 236. [2]) Derselbe S. 262. [3]) Derselbe S. 264. [4]) Derselbe S. 262. [5]) Eben da. [6]) Eben da. [7]) Derselbe S. 263. [8]) Eben da. [9]) Derselbe S. 264. [10]) Derselbe S. 265.

Noghaien aufgedrungen worden [1]), wurde jetzt abgesetzt, und der vormahlige Chan der Krim, Selimgirai, von Chios nach Constantinopel berufen, um wieder auf den Polster der Chanschaft gesetzt zu werden [2]). Krimgirai hatte wegen Ausbleibens der fünfzigtausend Piaster, welche die Pforte jährlich zur Truppenzahlung beysteuerte, das Land aufgewiegelt, und sich der Noghaien für den Fall seiner Absetzung zu versichern gesucht [3]). Mit dem Chan der Krim, Krimgirai, fiel sein Schützling, der Kämmerer Abdi, welcher als Aufseher der Magazine von Isakdschi hart das Land gedrückt; er wurde in die sieben Thürme, sein Kopf bald darauf vor dieselben geworfen [4]). Die Empörung der Bewohner Cypern's, welche den Steuereinnehmer der Insel, Tschil Osman, erschlagen, wurde für jetzt ungeahndet vorbeygelassen, und wie der Reichsgeschichtschreiber sich ausdrückt, „ihre Züchtigung auf eine „andere Zeit der Rechnung der Staatsverwaltung als Schuld zugeschrieben" [5]). Die Aufmerksamkeit der Pforte war jetzt vorzüglich gegen Georgien gewendet.

Die georgischen Unruhen, welche jetzt die Aufmerksamkeit der Pforte vorzüglich auf sich zogen, sprechen auch die unsrige aus dem doppelten Grunde vorzüglich an, weil dieselben in der Folge so wichtig, nach einigen Jahren einer der Hauptbeweggründe des russischen Krieges, und weil der Ursprung derselben noch nirgends genügend erzählt worden. Der Tribut, welchen die Bewohner Imirette's, Atschikbasch, d. i. die offenen Köpfe, genannt, der Pforte zahlten, bestand aus dreyhundert Beuteln und im Ankaufe von Sclaven, deren Zahl der Pascha von Achiska oder Achaldschik, d. i. der Statthalter von Tschildir, bestimmte. Schon seit einiger Zeit hatten diese Völker zwar nicht den Tribut, aber den Sclavenverkauf aus Gründen christlicher Religion verweigert [6]), wozu ihnen, laut des Reichsgeschichtschreibers Bericht, die Russen riethen [7]). Hadschi Ahmedpascha, der letzte Statthalter von Achiska, der Erbauer der doppelten Moschee, nach dem Muster Aja Sofia's, und der Stifter der Bibliothek, deren bessere Hälfte jetzt im asiatischen Museum zu Petersburg, war mit Hülfe der Lesger gegen Imirette gezogen, und hatte die Bewohner zur Entrich- 1758
tung des gewöhnlichen Tributes gezwungen. Hierauf kam Prinz Salomon nach Achiska, um größere Forderungen, welche die Bewohner Imirette's an die Besatzungen von Bagdad und Tokat hatten, zu berichtigen. Nach zu Stande gebrachtem Vergleiche wurden dreytausend Türken mit dem Kiaja des Pascha von Achiska und des Prinzen Salomon nach Imirette abgesandt. Der Prinz, unterwegs von den Türken mißhandelt [8]), sandte seinen Unterthanen Wort, die, durch nächtlichen Überfall des Kiaja habhaft, denselben über die Felsen stürzten.

[1]) Siestrzencewiz Hist. du royaume de la Chersonnèse taurique p. 410. [2]) Wasif S. 264. [3]) Penkler's Bericht. St. R. [4]) Wasif S. 265 [5]) Eben da. [6]) Relazione di Akalzike 28. April 1763. Bey Penkler's Bericht. St. R. [7]) Wasif S. 266. [8]) Obige Relation.

Der Unfall war der Grund seiner Absetzung, welcher die Hinrichtung durch den Kämmerer Abdal folgte [1]). Sein Nachfolger, Ibrahimpascha, benützte auf den Befehl der Pforte den zwischen dem Prinzen Salomon und seinem, zu Achiska zurückbehaltenen jüngeren Bruder, Nov. 1762 entstandenen Zwist, um diesen mit gewaffneter Hand wider den Bruder zu unterstützen. Mit einem Heere von dreyzehntausend Mann zog Ibrahimpascha wider Imirette, schlug die Atschikbasch in einem Treffen, und würde leicht des Landes Meister geworden seyn, ohne den zwischen den Janitscharen, Lewenden und Kurden ausgebrochenen Zwist, indem diese die Verheerung, jene nur die Unterwerfung des Landes bezweckten. Die Truppen verließen ihre Fahnen, mehr als achthundert Kurden fanden ihr Grab in unwegsamen Schneeklüften. Der Pascha kehrte nach Achiska zurück, und erstattete an die Pforte den Bericht seines Feldzuges. An Ibrahim's Stelle ward Hasan zum Statthalter von Tschildir, und zugleich zum Serasker wider Georgien ernannt [2]). So vielerley Gährungsstoffe, welche in den anderthalb Jahren der Großwesirschaft Mustafapascha's von allen Seiten empor- 30. März 1765 brausten, führten die Absetzung des Großwesirs herbey. Der Oberstschwertträger forderte ihm die Reichssiegel ab, welches dem Statthalter von Rumili, Muhsinsade, zugesandt, und bis zu seiner Ankunft Mohammedpascha, der Gemahl der Sultaninn Seineb, zum Kaimakam bestellt ward. Einen Monath hernach, sobald der neue Großwe- 29. Apr. sir (welchen des letzten Eifersucht auf unumschränkte Herrschergewalt noch vor Kurzem aus der Hauptstadt entfernt hatte) angekommen, wurde der Kämmerer Kelledschi Osman, d. i. Osman der Schädelhohler, mit einem Chaßeki nach Mitylene abgefertigt, den Kopf des vorigen Großwesirs zu hohlen, welcher in der Zeit seiner letzten Großwesirschaft selbst so manche Köpfe vom Rumpfe zu trennen befohlen. Sein Kopf ward an die Pforte eingesendet, und Tags darnach starb sein zwölfjähriger Sohn durch Pest oder Gift. Die Witwe Raghib's, deren Gemahl durch Mustafa aus Eifersucht auf dessen Einfluß so schnell von Constantinopel entfernt worden, soll größten Theils seinen Sturz bewirkt haben. Er würde sogleich geköpft worden seyn, wenn nicht das Volk gemurrt, daß man dreymahligem Großwesir, welcher nach S. Osman's Tod drey Stunden lang das Reich allein regiert, den Kopf nicht nehmen könne [3]). Sein großer Reichthum, verschleuderte Schatzgelder und Lügen, womit er, als er zur Rechenschaft gezogen ward, den Sultan behelligte, sind die vom Reichsgeschichtschreiber Waßif [4]) angegebenen Gründe seiner Hinrichtung, während Dschawid, der Fortsetzer der Biographien der Großwesire, in derselben die Erfüllung des Spruches: Der Tödtende wird getödtet, und eine Vergeltung von Staatsverrätherey erblickt, ähnlich der, womit

[1]) Waßif S. 175. [2]) Derselbe S. 266. [3]) Peuller's Bericht. S. t. N. [4]) Waßif S. 269.

Mustafapascha den unglücklichen Dschem der Blutrache seines Bruders Bajesid geliefert. Diese Parallele ist ein eben so fruchtbarer als furchtbarer Wink zur Beglaubigung des in Constantinopel gäng und gäben, von den europäischen Gesandten einberichteten Gerüchtes, daß Sultan Nuuman als Thronfolger Nebenbuhler vom Bruder Mastafa, unter des Großwesirs Zustimmung hingerichtet worden seyn soll; wenn so, steht der Großwesir Mustafa Bahir dem Kiaja Mustafa, Vergifter Dschem's [1]), gar wohl zur Seite als Verräther am Herrscherblute und als hingerichteter Großwesir; sollte diese Beschuldigung aber auch grundlos seyn, so bestätiget sein Loos, daß der Nahme Mustafa in der osmanischen Geschichte eben so unglücklich für die Großwesire als die Sultane. Die osmanische Geschichte zählt bis heute eben so viele Großwesire Mustafa als Sultane, Prinzen oder Thronanmaßer dieses Nahmens, nähmlich zehn, und von diesen zehn Großwesiren Mustafa starben sieben gewaltsamen Todes; der erste, Kodscha Mustafa, der Vergifter Dschem's; den zweyten, Lefkeli Mustafa, rettete, wie Sultan Mustafa I., nur seine Blödigkeit vom gewaltsamen Tode [2]); der dritte und vierte, beyde Kara Mustafa, die Schwarzen beygenannt, jener unter Sultan Ibrahim, eben so allgewaltig als dieser (der Belagerer Wien's) unter S. Mohammed IV., wurden beyde erwürgt [3]); der fünfte Großwesir dieses Nahmens, Mustafa von Rodosto, ward eine Hauptursache der Entthronung S. Mohammed's IV. durch die schlechte Kupfermünze, womit er das Reich überschwemmte [4]); der sechste, Mustafa Köprilisade, fiel in der unglücklichen Schlacht von Slankament [5]); unter dem siebenten, Mustafa mit dem Schnurbart, einem Einfaltspinsel [6]), ging Belgrad verloren; der achte, der berüchtigte Daltaban Mustafa [7]), und der neunte (der obige) wurden hingerichtet, und das tragische Ende des zehnten und letzten Mustafa Bairakdar ist im frischen Angedenken der Zeitgenossen. Des obigen dreymahligen Großwesirs Mustafa Bahir Haupt ruht an dem von ihm gestifteten Kloster der Derwische Nakschbendi zu Ejub; außerdem hinterließ er auch Gedichte als Denkstein seines Nahmens, und erstattete sogar Vorträge an den Sultan in Reimen [8]).

Noch ist von dem Gange äußerer Politik seit dem Tode Naghibpascha's, von den diplomatischen Verhältnissen der Pforte mit europäischen Mächten unter der Großwesirschaft Hamsa Hamid's und Bahir Mustafa's zu berichten. Hamsa Hamid, welchen Naghib in den letzten Tagen seiner Krankheit vorzugsweise vor anderen Tüchtigeren zu seinem Stellvertreter im Diwan ausersehen, in dem Geiste seiner Politik großgenährt, trat binnen den sechs Monathen seines Ministeriums auf das gewissenhafteste in die Fußstapfen seines Meisters und

[1]) S. I. Band S. 621. [2]) Osmansadi Efendi's Biographien der Großwesire. [3]) S. III. Bd. S. 235 und S. 755. [4]) S. III Bd. S. 815. [5]) S. III. Bd. S. 848. [6]) Wassif I. S. 4. [7]) S. IV. Bd. S. 10. [8]) Dschawid.

Vorgängers. Sechs Monathe vor Raghib's Tode, am vierzehnten
14. Oct. October, war in einer, im Serai gehaltenen Berathung, trotz dem,
1764 daß der Mufti dem preußischen Schutz- und Trutzbündnisse günstig, dasselbe verworfen, und hierauf durch eine schriftliche Zustellung an den preußischen Gesandten Rexin abgelehnt worden, weil der Sultan nichts minder als zum Kriege geneigt [1]). Nach Raghib's Tode war Hamsa Hamid's erste Sorge, die Ernennung eines Gesandten nach Berlin zur Entgegnung der außerordentlichen Sendung Rexin's, und der von ihm bey seinem feyerlichen Gehöre überreichten kostbaren Ge-
9. März schenke. Diese bestanden in juwelenbesetztem Reiger, Dolche, Pistolen, einem Juwelenkästchen voll Ringe, einer Dose und Scherbettasse von Lazur, einem Theegeschirre in Krystall und vergoldetem Silber, einer großen Spieluhr in schildkrötenem Gehäuse, einem Kästchen zum Goldzupfen, mit Goldborten von fünf und zwanzig Pfunden Gewichtes, zwölf Stücken, jedes zu fünfzehn Ellen, des reichsten Zeuges, zwölf derselben Länge von Sammt, zwölf einer neuen Art von Borten (lastri), verschiedene Farben spielend. Der Werth dieser Geschenke wurde auf zwanzigtausend Piaster geschätzt. Zur Erwiederung dieser Gesandtschaft und Geschenke wurde der schon durch seine Gesandtschaft nach Wien bekannte Ahmed Resmi, der Vorsteher der Rechenkammer von Anatoli, mit dem Range eines Nischandschi, d. i. Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, als außerordentlicher Gesandter zweyten Ranges, mit dem Ehrenkaftan vor dem Sultan bekleidet, und ihm das Nöthige aus dem kaiserlichen Schatze geliehen, um seiner Gesandtschaftsverrichtung gehörigen Glanz zu verleihen; unter andern ein mit Juwelen besetzter Dolch, dessen Werth allein auf siebentausend fünfhundert Piaster geschätzt ward [2]). In dem Beglaubigungsschreiben [3]) wurde Friedrich, als König von Preußen, Markgraf von Brandenburg, Kämmerer des römischen Kaisers, Herzog, Prinz und wieder Herzog von Schlesien betitelt. Seine in zwölf Puncten abgefaßten Verhaltungsbefehle trugen ihm auf, auf seiner Durchreise durch Pohlen die Republik des fortdauernden Schutzes der Pforte zu versichern, keinen Streit wegen Anstandes im Ceremoniel zu erheben, unter seinen Leuten Zucht und Ordnung zu erhalten, die kaiserlichen Beglaubigungsschreiben und Geschenke mit der Liste derselben in feyerlicher Audienz zu übergeben, sich mit dem preußischen Ministerium für den Fall des Todes des dermahligen Königs von Pohlen zu verständigen, indem die Pforte weder österreichische, noch russische Einmischung dulden wolle; die Pforte schmeichle sich, daß Preußen's Verbindung mit Rußland zu keinem, für das Interesse der Pforte nachtheiligen Schritte führen werde, die ihm etwa gemachten Vorschläge von Schutz- und Trutzbündniß zur Berichterstattung annehmen [4]); sobald seine

[1]) Penkler's und Obreskoff's Bericht. [2]) Waßif S. 226. [3]) Am 1. Moharrem 1177 (12. Julius 1763) türk. Abschrift im H. Arch. [4]) In der St. R. bey Penkler's Bericht.

Verrichtung zu Ende, soll er wiederkehren, standhaften Bericht über seine Gesandtschaft mittelst geschichtlichen Tagebuches erstatten. Ahmed Resmi erfüllte den letzten Punct durch ausführliche Beschreibung seiner Reise und Gesandtschaft, welche in der Reichsgeschichte Waßif's nicht weniger als zwölf Folioblätter füllt; die ausführlichste aller bisher bekannten osmanischen Gesandtschaftsbeschreibungen [1]). Die Schilderung von Friedrich's unermüdeter kriegerischer Thätigkeit und Waffenübung seines Heeres, nicht minder drollig und im Grunde doch wahr, als in seiner ersten Gesandtschaftsbeschreibung die Schilderung der genußliebenden Gesellschaftlichkeit der Bewohner Wien's. Rexin, welchem der preußische Rath Delon und der Secretär Peterson beygegeben worden, hatte nach Raghib's Tode, durch die Hinrichtung Ali der Persers, des Günstlings Geschäftsbetreibers, und durch die Verbannung Mollasade Osman Efendi's, zwey seiner wirksamen Hebel verloren. Roscamp, der Agent des Königs beym Tatarchan, der, mit einer halben Million erkauft, den preußischen Angelegenheiten günstig, hatte sich jüngst des Tatarchans Zorn zugezogen, und war in pohlische Dienste übergetreten. Noch einmahl versuchte Rexin das auf den achten Artikel des Freundschaftsvertrages gestützte Begehren der Erweiterung desselben zu einem, in eilf Artikeln abzufassenden Bundesvertrage, seinen Bemühungen wurde aber durch Penkler und Vergennes entgegengearbeitet, und zum vierten Mahle scheiterten Friedrich's Bemühungen zur Abschließung eines Bündnisses mit der Pforte. Rexin, dessen Abberufung durch Rußland wegen einiger, dieser Macht ungünstigen Äußerungen bewirkt worden, wurde durch den Major v. Zegelin als Gesandter ersetzt. 5. Oct. 1763

Bald nach der Durchreise Ahmed Resmi's durch Pohlen nach Berlin, war König August III. mit Tod abgegangen, und der Primas, Wladislaus Alexander Ponian a Lubna Lubienski, gab hiervon in zwey Schreiben an den Sultan [2]) und Großwesir die ämtliche Kunde. Der Kronfeldherr Branicki, an der Spitze der Partey, welche russischer und preußischer Einmischung entgegenstand, benützte seinerseits das alte Vorrecht unmittelbaren Briefwechsels des Kronfeldherrn mit dem Großwesir, und bevollmächtigte den Obersten Stankiewicz als pohlischen Residenten an der Pforte [3]); in einem zweyten Schreiben wünschte der Kronfeldherr dem Großwesir Mustafa zu seiner Erhebung Glück. Der Großwesir beantwortete das Schreiben des Primas

[1]) Des türk. Gesandten Resmi Ahmed Efendi gesandtschaftliche Berichte von seinen Gesandtschaften in Wien i. J. 1757 und in Berlin 1763. Berlin und Stettin, 1809.[2]) 1) Copia litterarum Celsissimi Principis Primatis Regni Poloniae et magniducatus Lithuaniae ad Serenissimum Imperatorem Constantinopolitanum 20. Nov. 1765. St. R. 2) Ad Celsissimum Supremum Vesirium cum denuntiatione fatorum Serenissimi Augusti IV. Regis Poloniae. Varsoviae 20. Nov. 1763. St. R. [3]) Litterae Joannis Comitis Branicki Castellani Cracoviensis, supremi exercituum Polonorum ducis, ad Serenissimum Vesirium. Varsoviae 22. Nov. 1763.

mit freundschaftlichem Danke für die mitgetheilte Nachricht vom Hintritte des Königs, mit der Mittheilung der sultanischen Entschließung, daß Pohlen's Freyheiten ohne Einmischung fremder Höfe aufrecht erhalten werden sollen [1]). Dem Großfeldherrn Branicki dankte er in einem Schreiben für die, dem Gesandten Resmi Ahmed gewährte freundliche Aufnahme [2]), und in dem anderen für den Glückwunsch zum Antritte zur Großwesirschaft und allgemeine Versicherungen der Fortdauer der Freundschaft und Erhaltung des Carlowiczer Friedens. Dieses Schreiben war aber ursprünglich dem Residenten Stankiewicz in einer anderen, sich auf die Vorstellungen des Residenten wider Poniatowski beziehenden Form übergeben, hernach zurückgenommen, und mit Weglassung dieses Abschnittes wieder zugestellt worden. Der russische Gesandte und preußische Resident hatten ihrerseits der Pforte eine gemeinschaftliche Denkschrift eingereicht, worin sie die Freyheit der pohlischen Königswahl ohne Einmischung Frankreich's und Österreich's begehrten. Indessen hatten die russischen Truppen die Dietine von Graudenz gesprengt, und waren in vollem Marsche gegen Warschau begriffen. Dieß veranlaßte die Patrioten, sich durch eine von den vierzehn Häuptern derselben unterzeichnete, mittelst eines Schreibens Branicki's [3]) einbegleitete Schrift an die Pforte zu wenden, und der Resident Stankiewicz begleitete die Schrift der Patrioten und das Schreiben mit einem Memoire, welches der Pforte die Gefahr, daß Pohlen ganz und gar unter Rußland's Oberherrschaft gerathe, auf das dringendste vorstellte [4]). Schon in einem früheren hatte er die preußischen und russischen Bearbeitungen und Umtriebe der Pforte angezeigt, und auf die daraus dem Reiche drohenden Gefahren aufmerksam gemacht. Schon auf diese erste Eingabe, und nur einige Tage später, als die obige Schrift von den vierzehn Häuptern der Patrioten zu Warschau unterzeichnet war, hatte die Pforte den russischen und preußischen Ministern, dem französischen Bothschafter und österreichischen Internuntius eine Erklärung wider den Einmarsch der russischen Truppen zustellen lassen, welche mit einem Schreiben des Großwesirs an den Kronfeldherrn [5]) durch den pohlischen Residenten übergeben ward. Die Antwort Branicki's dankte für die Erklärung, bedauerte aber zugleich den widrigen Eindruck, welchen dieselbe auf die Russen gemacht, deren Truppen Warschau umzingelten. Die Pforte, vom preußischen und russischen Minister im entgegengesetzten Sinne bearbeitet, und nichts weniger als gestimmt, sich wegen der pohlischen Königswahl in Krieg einzulassen, richtete an die Häupter

[1]) Traduction d'une lettre du G. V. Mustafa à S. A. le Primat du Royaume de Pologne. St. R. [2]) Traduction d'une lettre du G. V. Mustafa au Grand Général de la couronne. Eben da. [3]) ddo. Varsoviae 19. April 1764. St. R. [4]) Mémoire du 18. Mai 1764. [5]) Traduction de la lettre du Suprême Vesir Mustafabassa écrite à S. A. Mr. le Comte Branicki sans date, traduite par Mr. Giuliani. St. R.

der Patrioten, welche die obigen Schreiben unterzeichnet hatten, ein Schreiben des Großwesirs, voll weisen Rathes, vorsichtiger Ermahnung und politischer Prophezeyung über die Gefahr innerer Parteyung und Zwietracht, wodurch sie einem Fremden den Zugang zum Throne bahnten. Dem französischen Bothschafter, welcher durch eine besondere Denkschrift die Pforte wider den russischen Truppeneinmarsch als einen Friedensbruch aufzulärmen versuchte, antwortete dieselbe mit Beziehung auf ihre frühere Erklärung, aber im wirklichen Widerspruche mit derselben, daß von jeher fremde Truppen in Pohlen eingerückt, ohne daß sich die Republik dagegen gesetzt, daß davon im Carlowiczer Frieden nichts vorkomme, und daß es also unter der Würde der Pforte, dieß zum Gegenstand einer Unterhandlung zu machen [1]). Vergennes setzte in einem Schreiben an Branicki die unverläßliche Stimmung der Pforte aus einander, deren Truppen am Dniepr und Dniester, zur Schützung der osmanischen Gränzen zusammengezogen worden seyn. Bey solchen Ansichten war nichts anders zu erwarten, als daß die Pforte dem Agenten des neuerwählten Königs von Pohlen, Boscamp (des vormahligen preußischen Consuls in der Krim), welcher das Kündigungsschreiben der neuen Königswahl überbracht, und den russischen und preußischen Einstreuungen Gehör und dem Gesandten Stankiewicz den Rath, sich zu entfernen, gab, weil sie entschlossen, den vom neuen König mit der Kunde der Thronbesteigung an der Gränze harrenden Gesandten Alexandrowicz, für dessen Zulassung sich auch der Tatarchan verwandte, anzunehmen [2]). Stankiewicz, wider seinen Willen abgeschafft, erhielt nichts desto weniger ein Schreiben des Großwesirs an den Kronfeldherrn, worin er höflich als auf sein Begehren verabschiedet, und der Kronfeldherr zur ferneren Auskunft über die Verfügungen der neuen Königswahl aufgefordert wird [3]). Nach Stankiewicz's Abreise ward Alexandrowicz zugelassen, ohne daß diese Zulassung, wie die Pforte den französischen Bothschafter und österreichischen Internuntius versicherte, die Anerkennung Poniatowski's als Königs in sich schlösse; eine halbe Maßregel, ganz im Geiste türkischer Politik, welche auch den Grafen Stadnicki, den Gesandten August's III., eher zugelassen, als seinen Herrn als König anerkannt hatte [4]). Nachdem Alexandrowicz über ein Jahr an der moldauischen Gränze geharrt, wurde er endlich als Gesandter des Königs, welchen die Pforte durch Rußland und Preußen bestimmt anerkannt, empfangen, und demselben die gewöhnlichen Vorzüge außerordentlicher Gesandten der drey benachbarten Gränzmächte, Österreich's, Ruß-

August 1765

Januar 1751

[1]) Mémoire suprême à notre très honoré ami, l'Ambassadeur de France [2]) In der St. R. der Revers, welchen Alexandrowicz vom Fürsten der Moldau wegen seiner Aufnahme erhielt. [3]) Traduction littérale d'une lettre du G. V. au Grand Général de Pologne, remise à Mr. la Colonel Stankiewicz dans l'audience de Congé que le premier Ministre lui a donnée le 17. Févr. 1765. [4]) Dépêche de Vergennes du 20. Juillet 1765.

land's und Pohlen's, nach feyerlichem Einzuge freyes Quartier, Ehrenwache und Unterhaltsgeld zuerkannt; das letzte mehr als das Doppelte des, dem russischen und österreichischen Gesandten abgereichten, nach altem Kanun zweyhundert fünf und zwanzig Piaster täglich, weil das Gefolge pohlischer Bothschafter und Gesandten gewöhnlich um viel zahlreicher, als das der österreichischen und russischen Gesandten. Alexandrowicz wurde kalt empfangen, als der Gesandte eines, den Pohlen wider den Willen der Pforte aufgedrungenen Königs; der Unterhalt wurde ihm vom Tage der Abschiedsaudienz beym Großwesir abgeschnitten, um ihn so eher zur Rückreise zu bewegen, und an der Pforte ließ man sich verlauten: er möge sehen, daß es ihm nicht wie dem Stankiewicz gehe [1]). Bey der Abschiedsaudienz durfte sein ganzes Gefolge den Säbel an der Seite behalten, was ihm bey der Antrittsaudienz verweigert worden; auch war ihm früher sechsrudriges Schiff, welches er nach Beyspiel der anderen Gesandten machen ließ, als eine Neuerung vom Bostandschi Ali abgeschlagen worden. Boscamp konnte seinen Wunsch, als pohlischer Geschäftsträger zurückzubleiben, nicht durchsetzen, weil der Pforte seine Umtriebe beym Tatarchan noch im frischen Andenken.

20. Sept. 1766

Um die Thronbesteigung des russischen Kaisers, Peter's III., zu künden, war Fürst Daschkow ernannt; aber derselbe war noch nicht an der Gränze angelangt, als Katharina zur Kündigung der ihrigen den Fürsten Dolgorucki ernannte. Die Glückwünsche des Sultans überbrachte der Kaiserinn Derwisch Osman Efendi, derselbe, welcher vor zehn Jahren die Thronbesteigung Osman's III. zu Petersburg gekündet hatte [2]). Perter's III. Umsprung von dem österreichischen Bündnisse zum preußischen hatte vorzüglich die Unterhandlung des preußischen Vertrages begünstiget, welcher durch Peter's und Raghib's Tod für immer rückgängig ward. Peter hatte der Pforte den ihm vermuthlich von Friedrich II. eingegebenen Vorschlag gemacht, das Temeswarer Banat zu erobern [3]). Als Raghib von dem neuen Bündnisse zwischen Preußen und Rußland hörte, bezeichnete er dasselbe mit einem einzigen, seine tiefe Einsicht und die gesunde Ansicht damahliger osmanischer Politik aussprechenden Worte als unzweckmäßig und spurlos. Zegelin, der Nachfolger Rexin's, versicherte die Pforte, daß die Freundschaft Preußen's mit Rußland nicht so enge, daß der Pforte daraus einiger Nachtheil erwachsen könne. Einverständlich mit Obreskoff, übergab derselbe Denkschrift auf Denkschrift wider die pohlischen Patrioten, in deren einer [4]) er vorzüglich den Versuch, die Entscheidung durch Mehrheit der Stimmen statt durch Einstimmigkeit einzuführen, als eine die pohlische Verfassung gänzlich untergrabende Neuerung vorstellte, und die Pforte mit falschen Nachrichten über Casernenbau in Ungarn und Tschaikenbau zu Wien, welche auf Türkenkrieg deuteten, und mit Verdächtigung der der

6. May 1767

[1]) Penkler's und Brognard's Berichte in der St. R. [2]) Brognard's Bericht. [3]) Eben da am 6. May 1766. [4]) November 1765, in der St. R.

Pforte vom französischen Bothschafter mitgetheilten Nachrichten aufzulärmte. Brognard, welcher den von seiner zweyten Internuntiatur abberufenen Freyherrn von Penkler ablöste, suchte die Pforte hierüber zu beruhigen. Die Anstände, welche zu Ende der Großwesirschaft Raghib's wider die Verewigung des Belgrader Friedens erhoben worden waren, weil Raghib Friedensbruch zu Gunsten Preußen's sann, schwanden jetzt allmählig hinweg; es ward nicht mehr von der Nothwendigkeit, den Belgrader Frieden zu erneuern, gesprochen, und in der Antwort des Beglaubigungsschreibens und des noch von Penkler überreichten Kündigungsschreibens der Krönung Kaiser Joseph's II. wurde der Ausdruck des verewigten [1]) Friedens mit gleichem erwiedert. Penkler hatte noch einen Ferman zur Erbauung der abgebrannten Trinitarierkirche zu Pera erhalten, welche bey dieser Gelegenheit erweitert ward [2]); wider die griechischen Handelsleute zu Wien, welche sich der Gerichtsbarkeit ihres Metropoliten entziehen wollten, wurde der Stiftungsbrief der Capelle auf dem alten Fleischmarkte, welchen Maurocordato, als er Gesandter zu Wien, erhalten [3]), und die Thatsache in Vorschein gebracht, daß diese Capelle erst sechs und dreyßig Jahre später vom Metropoliten Moyses vollständig ausgebaut worden [4]). Endlich erwirkte Penkler auch einen Ferman zu Gunsten der Katholiken von Chios, wider welche die Griechen eine der heftigsten Vorstellungen aufgebracht [5]). Kaiser Joseph verweigerte alle Geschenke bey dieser Gelegenheit, aus dem höchst einfachen, aber gegen die Türken oft vernachlässigten völkerrechtlichen Grunde vollkommener Gleichheit in der Behandlung der Gesandten und Höfe, indem bisher Sultane bey der Kündigung ihrer Thronbesteigung nie Geschenke schickten, wohl aber empfangen hatten [6]). Kaiser Joseph's eigenhändig auf den Vortrag des Reichskanzlers geschriebene Entschließung spricht seine ganze Ansicht des gegen die Pforte zu beobachtenden Benehmens aus, wodurch er, wie durch so viele andere seiner Regierungsmaximen, neue Bahn gebrochen. Penkler, welcher sehr für Geschenke, indem die überbrachten mit Annehmlichkeiten für den Überbringer begleitet waren, setzte es durch und wünschte sich Glück, daß er, wiewohl kein außerordentlicher, sondern ordentlicher Internuntius, auch das zweyte Mahl wie ein außerordentlicher, noch mit Einzug, Ehrenwache und Unterhaltungsgeld begünstiget worden war [7]). Seine Werbung italienisch, so wie die des ihn als ordentlichen Internuntius ablösenden Hofrathes, Herrn v. Brognard's. Auch dieser zog mit der gewöhnlichen Feyerlich- August 1766

[1]) Muebbede. Ein nicht deutlich genug zu schreibendes Wort, weil durch einen Punct mehr aus muebbede: muejjede wird, was nur der beglückte, und nicht der ewige Friede heißt; wirklich ist das Wort in dem türkischen Originale so zweydeutig geschrieben, daß es eben sowohl muebbede, als: muejjede gelesen werden kann. [2]) Am 1. Dec. 1762. St. R. [3]) Das sogenannte privilegium Leopoldinum. [4]) J. J. 1762. Penkler's Bericht. 1762 [5]) Am 10. Sept. 1762, mit den Abschriften der früheren, zu Gunsten von Chios erwirkten Fermane. [6]) Resolution Kaiser Joseph's auf den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Colloredo. [7]) Penkler's Bericht vom 15. September 1762.

keit von vierzig Tschauschen, hundert sechzig Janitscharen und der fremden Gesandten Stallmeistern, deren jeder vier Handpferde führte,
24. May 1766 feyerlich ein. Solchen Einzug und Unterhalt hatte Zegelin für sich vergebens zu erwirken versucht. Brognard sollte in seiner Audienz zugleich mit seinem Beglaubigungsschreiben das Erzherzog Leopold's, als Großherzogs von Toscana, übergeben. Da wie gewöhnlich die Abschriften vorher mitgetheilt wurden, stieß sich die Pforte daran, daß in dem Schreiben der Kaiserinn sie sich ebenfalls Großherzog von Toscana nannte, und daß des Rückfalls Toscana's auf Österreich bey Absterben des Großherzogs erwähnt ward, und verweigerte die Annahme des Schreibens des Großherzogs aus dem, in einem dem Internuntius zugestellten Memoire [1]) aus einander gesetzten Grunde, daß der erste Vertrag mit Toscana nur auf Ersuchen der Kaiserinn mit ihrem Gemahle, dem erwählten römischen Kaiser, abgeschlossen worden, daß die Pforte mit Toscana in keiner unmittelbaren Verbindung, daß die beyden Schreiben sich widersprechend, weil die Kaiserinn und ihr Sohn nicht zugleich Herren von Toscana seyn könnten. Brognard belehrte die Pforte durch besondere Eingaben über die durch Erbschaft von Kaiser Franz seinem Sohne überlassene Herrschaft von Toscana und dem Verbleiben des Titels beym Stammhaus. Nach viermonathlichen Erläuterungen und Weiterungen wurde endlich aus-
8. Nov. gemacht, daß die gesammten, Toscana betreffenden Schreiben sowohl die der Kaiserinn, als des Großherzogs, sammt denen ihrer Minister, des Fürsten von Kaunitz und des Marchese di Botta in besonderem feyerlichen Gehöre beym Großwesir übergeben werden sollten. Der Sultan antwortete der Kaiserinn, und der Großwesir [2]) dem Fürsten von Kaunitz, aber nicht dem Marchese di Botta [3]). Die Erneuerung des Vertrages mit Toscana, welchen die Pforte bezweckte, wurde in der Anrede von Brognard mit Stillschweigen übergangen. Als Zwischenträger zwischen dem Pfortendolmetsche und den europäischen Ge-
29. März 1764 sandten lebte noch Ibrahim, der Sohn des Renegaten, Directors der Buchdruckerey. Der Pfortendolmetsch Ghika war zum Fürsten der
Jun. 1766 Moldau befördert, an seine Stelle der Sohn des ersten holländischen
13. Aug. Dolmetsches, Karadscha, getreten. An des englischen Bothschafters Grenville's Stelle kam Murray; der dänische Gesandte Gähler erhielt sein Abberufungsschreiben und ließ den Geschäftsträger Horn zurück; der neapolitanische Gesandte Ludolf unterhandelte noch immer spanischen Freundschaftsvertrag, der venetianische Bailo Correr ward durch Ruzzini ersetzt; der holländische Bothschafter war Dedem. Von moslimischen Fürsten erhielt die Pforte eine Bothschaft aus Marokko, mit einem Gesuche, die Pilgerkarawane betreffend. Ein Staatsbothe überbrachte ein Schreiben Ahmed des Padischahs von Kandahar, hundert

[1]) Das Memoire beym Berichte Brognard's vom 12. Aug. 1766. [2]) Das Schreiben vom halben Dschemasiul-achir 1180 (Nov. 1766) im H. Arch. [3]) Die Schreiben im H. Arch.

achtzig Zeilen lang, wodurch er, wie vormahls Nadirschah, eine Altarnische zu Mekka für die Pilger von Kandahar, als Sunni, begehrte. Vom schwarzen Meere kam der Sohn eines Chans der Lesgi, der Pforte zu huldigen. Von Abenteurern, welche die Pforte überliefen, die zwey nennenswertheften: einer, der sich zu Belgrad für den Prätendenten Stuart ausgab, und dort als Moslim starb, und der ehemahls als Oberster der Ingenieure in portugiesischen Diensten gestandene Franzose, Pierre Robert de Bassemond, welcher durch Plane und Vorschläge in Bonneval's Fußstapfen treten wollte, aber ohne dessen Nahmen und Talent nur in Einem mit ihm auf gleicher Linie stand, nähmlich als Renegate.

Einen Monath nach der Hinrichtung des Großwesirs Bahir Mustafa kam der neuernannte zu Constantinopel an. Sohn des Großwesirs Muhsinsade Abdullahpascha, welcher vor sieben und zwanzig Jahren im letzten russischen Kriege, in der Ebene von Kartal, vom Serasker Bender's zum Großwesir ernannt, nach vier Monathen abgesetzt, als Statthalter zu Dschidde gestorben, war er als Kämmerer in Dienst getreten, und noch während des Vaters Großwesirschaft zum Oberstkämmerer befördert worden. Neun Jahre hernach war er als Statthalter von Meraasch in die Bahn der Statthalter getreten, und hatte in den, seitdem verflossenen achtzehn Jahren, eben so oft die Statthalterschaften, bald in Asien, bald in Europa, gewechselt; jetzt zum ersten Mahle drey Jahre lang Großwesir, dann drey Jahre lang von der obersten Stelle des Reiches entfernt, noch einmahl drey Jahre lang Großwesir, der Beendiger des russischen Krieges durch den Frieden von Kainardsche. Seine erste und zweyte Großwesirschaft, der unglücklichsten und verhängnißvollesten eine, die erste durch die inneren Unruhen in Georgien, Ägypten, Arabien, die zweyte durch den russischen Krieg, der für Rußland aller folgenden Triumphpforte. Die ersten Weiterungen zwischen der Pforte und dem russischen Residenten zu Constantinopel rief der Tatarchan Selimgirai hervor; über die in der Kabartai gebauten Festungen Beschwerde führend, wurde derselbe vom Großwesir nach Constantinopel zur Rücksprache eingeladen [1]). 1737

Er wurde mit der größten Aufmerksamkeit und Feyerlichkeit empfangen, und im Hause des Reis Efendi, welcher immer der Pfortensachwalter des Tatarchans, eingewohnt, zu Daudpascha mit großem Gastmahle bewirthet; er und seine beyden Söhne erhielten Gaul und Zobel, die Schirinbege und Mirsen Hermelin. Dem Sultan wartete er im Pallaste Beharije auf, bey dieser Gelegenheit mit einer Kapanidscha, wie sie der Großherr trägt (welche auf dem Rücken mit schwarzem Zobel über Goldstoff ausgeschlagen), mit Säbel, Köcher, jener mit Juwelen, dieser mit Perlen besetzt [2]), und mit dem Geschenke von zehntausend Ducaten ausgezeichnet; aber so ehrenvoll der Empfang, so 25. Jun. 1765

[1]) Dépêche de Vergennes le 20. Juillet 1765. [2]) Waßif S. 271.

wenig war der Chan mit der politischen Stimmung der Pforte zufrieden, die in demselben Geiste, welcher ihr Benehmen in der pohlischen Königswahl geleitet, allen Anlaß zu Feindseligkeiten mit Rußland zu vermeiden bedacht war. Vom französischen Bothschafter wurde er mit
9. Apr. 1765 reichen Stoffen aus Lyon und mit Pistolen beschenkt [1]). Der Antritt der Großwesirschaft Muhsinsade's wurde durch Feuersbrünste und eine Hinrichtung ahnungsvoll bezeichnet. Am zehnten Tage nach der Ernennung des Großwesirs und nach der Ankunft desselben, brach zu Topchane, und zwey Tage hernach in der Nachbarschaft der Moschee des Prinzen Dschihangir (des unglücklichen Sohnes Suleiman des Gesetzgebers) Feuer aus, jenes und dieses durch zehn bis zwölf Stunden wüthend [2]). Die bey dieser Gelegenheit abgebrannten Klöster der Kadri zu Topchana und der Mewlewi zu Galata, wo Bonneval begraben liegt, wurden auf des Sultans Kosten wieder aufgebaut [3]). Als Gerechtigkeitsbeweis wurde der Kopf eines der mächtigsten Statthalter Klein-Asiens, nähmlich Tschaparsade Ahmedpascha's, um den wider ihn eingelaufenen Klagen genug zu thun, vor das kaiserliche Thor geworfen [4]). Als Beweis der Milde wurde Silihdar Hamsapascha, welcher unter dem letzten Großwesir verungnadet, der drey Roßschweife beraubt, nach Demitoka verbannt worden, wieder mit denselben als Statthalter von Selanik angestellt; der Reis Efendi Mohammed Emin, nach dem Ausspruche Waßif's durch Beredsamkeit und Unterhaltungsgabe ein zweyter Merkur [5]), erhielt mit den drey Roßschweifen die Würde des Nischandschi, und Morea's Einkünfte als Gerstengeld, und der bisherige Secretär Mustermeister der Janitscharen, Hamamisade Omer Efendi, ward das Haupt der Schreiber des Diwans; auch der Beglerbeg von Haleb, Ahmed, wurde mit Verleihung des dritten Roßschweifes, „der Perlenschnur der Wesire angereiht" [6]), hingegen der Grieche Stauraki, der Sachwalter des Fürsten der Walachey an der Pforte, wegen Vielgeschäftigkeit und Einberichtung von Pfortengeheimnissen, in den Kerker des Bostandschi geworfen, und nachdem er einige Tage lang gefoltert worden, vor seinem Hause am Canale aufgehenkt [7]). Aus Folge ihres Eifers in den Geschäften der Pilgerkarawane und wider die Araber, starben der Statthalter von Dschidde, der oben erwähnte [8]) Ssalihpascha, und der ehemahlige Führer der Pilgerkarawane, der Wesir Mekkisade Huseinpascha; jener, nachdem er die Einwohner Mekka's und Medina's von den Arabern beruhigt hatte, erkrankte aus Folge des, so vielen Pilgern verderblichen Klima's von Mekka, und dieser zu Ghasa wohnend, mit den Arabern Ben Ssachar und Kaanadie in Hader verwickelt, fiel, durch einen Pfeil getödtet [9]). Hakim Efendi, dessen Geschichte von hier beginnt,

[1]) Dépêche de Vergennes le 20. Juillet 1765. [2]) Waßif S. 268. [3]) Derselbe S. 273. [4]) Derselbe S. 268. [5]) Reisul-kitab. Waßif S. 270. [6]) Derselbe S. 272. [7]) Eben da. [8]) Eben da. [9]) Waßif S. 273.

wurde zum Secretär Musstermeister der Zeugschmiede, der schon seit fünf und zwanzig Jahren her, als Ceremonienmeister bekannte Aakif Efendi [1]) zum Nischandschi, an seine Stelle Wahdeti Ebubekr Efendi zum Ceremonienmeister ernannt [2]).

Dem Sultan, welcher bereits einen Sohn (Selim) und eine Tochter (Schahsultan) hatte, wurde jetzt eine zweyte Tochter, Beigchan, und ein zweyter Sohn in dem Zwischenraume eines Jahres geboren. Bey der Geburt des ersten schwamm, wie gewöhnlich, die Stadt in Lichtfluth und Freude, die Kammern des Serai wurden mit reichen Zeugen behangen [3]); die Geburt des zweyten kündeten bloß Kanonenschüsse an [4]), und im Serai waren die Glückwünsche der höchsten Staatswürden, als des Großwesirs, Mufti, des Kapudanpascha und Nischandschibaschi, der beyden Oberstlandrichter, des Vorstehers der Emire und des Janitscharenaga mit Zobelpelzen erwiedert worden [5]). Diese höchsten Staatsämter bildeten auch den Kern der feyerlichen Versammlung zum ersten Unterricht des fünfjährigen Kronprinzen Selim, wozu, wie gewöhnlich, vor dem Perlenköschk großes Schattenzelt aufgeschlagen ward, wohin sich der Sultan begab. Die Wesire und Ulema begaben sich dann in den dritten Hof des Serai, um aus dem Thore der Glückseligkeit den Prinzen Schüler abzuhohlen. Das Thor der Glückseligkeit öffnete sich, und aus demselben ging der Prinz von den zwey höchsten Würden der schwarzen Verschnittenen, vom Kislaraga und Chasinedar geführt, hervor; die beyden Oberstlandrichter, der Vorsteher der Emire und die beyden Imame, als die ersten Würden der Ulema, welche an diesem Tage des ersten Unterrichtes, als der Grundlage aller Gelehrsamkeit, natürlich die erste Rolle spielten, küßten die Hand. Vor dem Schattenzelte am Perlenköschk kam ihm der Großwesir entgegen; auf den Wink des Sultans setzten sich der Großwesir und Mufti zu beyden Seiten des Prinzen nieder. Dieser begann den Unterricht mit dem Bismillah, d. i. mit der Formel: im Nahmen Gottes, bey dem der Anfang aller Weisheit, und als der Prinz ihm hergebrachter Weise die Hand küssen wollte, kam ihm der Mufti durch Umarmung, ihm die Schulter küssend, zuvor [6]). Vier Monathe darnach, im Fastenmonde, hatte vor dem Sultan wissenschaftliche Erörterung der Gesetzgelehrten Statt, hundert sechs und zwanzig Muderrise und Molla in neunzehn Versammlungen abgetheilt, disputirten neunzehn Tage hindurch über die zweyte Sure des Korans, in welcher der kräftigste aller talismanischen Verse, nähmlich der des himmlischen Thrones [7]), und in deren Anfang das erhabene Gleichniß verstockter Ungläubiger, gleich denen, die im Finstern wallen, wann rundum Blitze fallen, die mit den Fingern die Ohren zuhalten, aus Furcht,

14. Jan. 1766
19. Jan. 1767
24. Oct.

[1]) S. oben 69. Buch. [2]) Wasif S. 280 und S. 204. [3]) Derselbe S. 273. [4]) Penkler's Bericht. [5]) Wasif S. 284. [6]) Derselbe S. 279. [7]) Der 236. der II. Sure.

daß sie die Donnerkeile spalten, die taub, stumm, blind, von Gottes Grimm umgeben sind [1]). Diese Verse sind es, welche dem großen arabischen Dichter Lebid das Bekenntniß der Göttlichkeit des Korans abgezwungen, so daß er sein Gedicht, eines der sieben auf der Kaaba aufgehangenen, von derselben herunterriß, den Koran als Gottes Wort, und Mohammed als dessen Gesandten anerkannte. Wirklich gehören diese Verse, mit denen des himmlischen Thrones der Einheit Gottes, der Sündfluth [2]), der Sure des Erdbebens [3]) und der darauf folgenden Sure der klopfenden Stunde [4]), unter die erhabensten Eingebungen, nicht nur des Korans, sondern aller religiösen Begeisterung. Die Verse des Erdbebens: Wann die Erde bebet mit Beben, wann sie ihre Lasten will von sich geben [5]), fanden jetzt ihre
22 Apr. volle Anwendung durch eines der fürchterlichsten Erdbeben, welches
1766 je die Stadt Constantin's erschütterte [6]). Der Eindruck desselben war um so größer auf den Aberglauben des Volkes, als dasselbe am dritten Tage des Opferfestes sich ereignete, und als die Moschee des Eroberers vor allen anderen beträchtlich beschädiget ward. Es ward ausgelegt, als ob zum Opferfeste statt der Hämmel die Mauern und Paläste der Hauptstadt als Opfer fallen, als ob das durch Mohammed II. mittelst der Eroberung Constantinopel's erst in Europa fest begründete osmanische Reich wie die Moschee desselben, vom Grunde aus erschüttert, in seinen Grundfesten und Domen bersten sollte. Der Schade der zerfallenen Gebäude wurde auf zwey und zwanzigtausend Beutel, d. i. eilf Millionen Piaster, berechnet [7]), und der Sultan beschloß, trotz seiner Sparsamkeit, die nicht volksbeliebt, diese Summe auf die Herstellung der Stadt zu verwenden. Da der Religionsfond der Moschee S. Mohammed's nicht so viel Geld hatte, als nothwendig, die Kosten der Wiederherstellung zu tragen, wurde, was nothwendig, aus dem kaiserlichen Schatze zugeschossen, und Haschim Ali mit der Wiederherstellung beauftragt; außerdem wurden noch sieben Commissäre der Bauten zur Wiederherstellung des Marktes, der Stadtmauern, der Pulverfabrik, des Sattelmarktes, des kaiserlichen Serai, der Casernen der Janitscharen und der Stuckgießerey ernannt. Außer der Moschee des Eroberers waren die kaiserlichen S. Selim's, Suleiman's, der Prinzen, Osman's, die neuerbaute des Tulpenquells, der Walide und Aja Sofia, theils an den Minareten, theils an den Kuppeln beschädiget, andere waren ganz zusammengestürzt, auch die beyden Vorposten der Stadt, die beyden Tschekmedsche, Burgas, Tschorli, Karischdüran waren verwüstet, es war eine allgemeine Niederlage der Mauern und Moscheen, aus welcher die der Heere und des Reiches prophezeyt ward.

[1]) Der 17. und 18. Vers. [2]) (XI. 44. Vers). [3]) S. oben 69. Buch. [4]) (Sure CI.) [5]) Der 1. und 2. Vers der 99. Sure. [6]) Wasif S. 275. [7]) Pentler's Bericht.

Indessen bis die üble Vorbedeutung der beyden Feuer gleich beym Antritte der Regierung des Großwesirs und des Erdbebens auf den zwey Jahre später unter seiner Großwesirschaft ausgebrochenen, und sechs Jahre hernach unter seiner zweyten Großwesirschaft unglücklich beendigten russischen Krieg angewendet werden konnte, ging dieselbe durch den Brand des Aufruhres und Bürgerkrieges, welcher in Cypern, Georgien, Arabien, Ägypten aufflammte, schon jetzt in Erfüllung. Der Befehlshaber von Kerine (Cerignes), Chalil, hatte sich wider Tschil Osman, den Steuernehmer, der Insel empört, und der neue Steuereinnehmer Suleimanaga, welcher die beyden vorigen hätte vergleichen sollen, wurde Jun. 1766 von Chalil in Nicosia belagert [1]). Hierauf befehligte die Pforte den Dschaaferbeg, einen der Fürsten des Meeres, mit zwey Fregatten und zwey Galiotten [2]), und den Beglerbeg von Tekke, Kör Ahmedpascha, zur Beruhigung Cypern's. Die Seesoldaten Dschaaferbeg's verübten mehr Unfug als die Rebellen, zum größten Schrecken der Türken, Griechen und Franken. Nachdem Kör Ahmed mit sechzehn Schiffen voll Truppen gelandet, gab Chalil die Belagerung Nicosia's auf, und setzte sich zu Degirmenlik (Mühlenort) fest, den Angriff abzuwarten. Er unterlag August demselben, sein und seiner ersten Mithelfer Köpfe bezeugten die Wahrheit des Siegesberichtes, wofür der Beglerbeg mit dem dritten Roßschweife begnadiget ward [3]). Zu gleicher Zeit brach zu Constantinopel im Hafen Feuer aus, durch die Nachlässigkeit des Capitäns Tschunkar, welcher in der Nacht sein zwischen Galata und dem Thore von Jenibaghdsche geankertes Schiff verlassen hatte; das Feuer theilte sich mehreren Judenhäusern beym Thore Dschub Alli und anderen Schiffen mit, die im Hafen durch einander fahrend, auch das Köschk des Kapudanpascha im Arsenale ansteckten, weßhalb der Kapudanpascha Tusuni abgesetzt, an seine Stelle der Statthalter von Rumili Mohammedpascha August ernannt ward [4]). Eine andere Feuersbrunst legte die ganze Häu- 23. Jan. serstrecke vom Kloster Aidinoghli's bis zur Medrese des Kapudan- 1767 pascha, und von da bis zum Thore des Serai in Asche [5]); stärker noch brannte des Bürgerkrieges Feuer in Georgien. Hasanpascha, der Statthalter von Tschildir, war gegen Guriel aufgebrochen, hatte die Einwohner des Schlosses Bori, die sich widersetzt, theils nieder-, theils gefangen gemacht, und die Unterwerfung des Dadian von Odisch, des Herrn von Mingrelien, gegen Bedingung von Getreidezufuhr ins Lager empfangen, hierauf eroberte er das Schloß Siantscho und bestellte zum Herrn Tahmuras, den Vetter Salomon's, der seine 1765 Zuflucht zu Rußland nahm [6]). Nachdem er in Mingrelien überwintert, beschloß der Serasker Hasanpascha im nächsten Frühjahre den Zug nach Sowir, dem Horte Salomon's, der sich nach fünf und zwanzigtägiger Belagerung ergab, dem neuen Herrscher Tahmuras eingeant-

[1]) Wassif S. 275. [2]) Derselbe S. 277. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 284 u. 258. [5]) Derselbe S. 285. [6]) Geschichte von Georgien in Klaproth's Reise I. S. 223, und Wassif S. 281.

wortet ward [1]). Zu Cotatis traten die vornehmsten Bewohner Imirette's mit den Bevollmächtigten zusammen, und unterzeichneten den
1766 Vertrag der Unterwerfung an den neuen Herrscher Tahmuras, welchem von Seite des Hasanpascha auch das Schloß Sowir ausgehändiget ward [2]); der Steuereinnehmer von Dschanik, Hadschi Alibeg, blieb mit viertausend Mann der Truppen von Dschanik und Trapezunt zu Cotatis in Besatzung, und der Serasker kehrte nach Achiska (Achaldschik) zurück, dessen Statthalterschaft dem vorigen Statthalter, Tschelik Ibrahimpascha, mit drey Roßschweifen verliehen ward [3]). In Ägypten, wo der Scheichol-beled, d. i. die erste Obrigkeit der Hauptstadt, der mächtigste der Mamluken, schon seit vielen Jahren fast immer der erklärte Feind der osmanischen Statthalter, bekleidete diese Würde Ali, von Geburt ein Abase [4]), welcher ein Günstling des alten, mächtigen Ibrahim Kiaja, dann unter Raghibpascha von Damiat sich wegen des Mordes seines Feindes, Ibrahim's des Tscherkessen, nach Syrien zum Scheich Tahir, dem Befehlshaber Akka's, geflüchtet hatte. Nach seiner Rückkehr stand er als solcher dem osmanischen Statthalter, Hamsapascha, entgegen, und erzwang einen Verbannungsbefehl wider seinen Gegner Husein Kesch-kesch, den Beg der Mamluken, der damahls wider einen anderen Beg, Ssalih, in Oberägypten zu Felde lag. Der Statthalter, gezwungen, seinem Willen sich zu fügen, sandte indessen dem Huseinpascha heimlich Wort, des Fermans nicht zu achten und nach Kairo zu kommen, nach der schon seit langem in Ägypten gang und gäben Politik osmanischer Statthalter, deren einzige Regierungskunst in der Anwendung der verderblichen Maxime: Entzweye, auf daß du herrschest, bestand [5]). Huseinbeg erschien zu Kairo und forderte seine eingezogenen Güter zurück. Die Feinde Alibeg's, Ssalibeg und andere mit fünfzehn Kaschifen und zweytausend Mamluken, brachen mit Gewalt in Kairo ein, und vereinten sich mit Husein Keschkesch. Vergebens versuchte Ali, denselben durch einen neapolitanischen Renegaten zu vergiften, er mußte der Übermacht weichen, nur mit seinem Schatzmeister und acht Bedienten begab er sich nach dem Orte, welcher die Goldkuppel heißt, außer der Stadt, wo er von zweytausend Wachen umgeben; sein Haus ward versiegelt und ihm die Summe von dreytausend sechshundert Beuteln, als die des schon seit drey Jahren ausständigen ägyptischen Tributes, abgefordert. Sein Vermögen, auf dreyßig Millionen geschätzt, ward eingezogen, er selbst kam noch einmahl nach Syrien zum Scheich Tahir [6]). Husein tödtete hierauf den Hasanbeg, und verbannte andere nach Dschidde [7]); Hamsa Silihdar wurde hierauf abgesetzt, Rakim Mohammed zum Statthalter,

[1]) Wassif S. 282. [2]) Derselbe S. 283. [3]) Derselbe S. 288. [4]) Volney II. Ch. 8. Précis de l'histoire d'Alibek verläßlicher, als der Roman: An account of the history of Alibek, London 1783. [5]) Lettera di Alessandria 4. Marzo 1766. Beym Berichte Penkler's vom 2. Junius 1766. [6]) Lettera di Alessandria del 19. Aprile 1766. [7]) Wassif S. 287.

Ägypten's bestellt [1]), und demselben eingeschärft, auf die durch eine frühere von den Scheichen der Familie Esherije und der Familie Bekrije, unterzeichnete Urkunde in zehn Artikeln festgesetzten Schuldigkeiten des Tributes und der Getreidelieferung nach Mekka und Medina zu wachen [2]). Medina war durch eine tödtliche Feindschaft der Araber Beni Ali und Beni Sefer gegen die Bewohner der Stadt beunruhiget, jene wollten diese nicht in den Palmenwäldern, diese jene nicht in der Stadt leiden, besonders waren die Araber über einen vor der Stadt aufgeworfenen Wall erboßt, den sie geschleift wissen wollten [3]). Der Scherif von Mekka, Musaid, und der Statthalter von Dschidde bemühten sich, die in Haß entbrannten Gemüther zu vergleichen. Der Mufti des Ritus Hanefi und der des Ritus Schafii und vierhundert Beauftragte begaben sich von Mekka nach Medina, das Blutgeld und den Schaden des geraubten Viehes zu regeln [4]). Der freye Verkehr zwischen Stadt und Palmwald, und die Schleifung des Dammes wurde festgesetzt, und das Heiligthum des Prophetentempels beruhiget. Als die Araber wieder den Frieden brachen, blieb der Damm im vorigen Zustande [5]), und neue Befehle ergingen an den Scherif von Mekka und Statthalter von Dschidde, die Ruhe Medina's herzustellen. Die Bewohner Medina's thaten dar, daß sie schuldfrey, und es wurde neuerdings vertragt, daß zur Vermeidung alles Zwistes kein Araber mit Waffen auf dem Markte Medina's erscheinen solle [6]).

Das große Erdbeben hatte nicht nur die Moscheen und Mauern Constantinopel's, sondern auch die Wasserleitungen und Wasserdämme (Bend), welche das Wasser in eingedämmten Schluchten durch Klausen sammeln, erschüttert und beschädiget. Dieselben wurden ausgebessert und in dem Thale von Ewhadeddin, welches insgemein als Aiwad verstümmelt wird [7]), wurde in einer Stunde Entfernung vom alten Bende ein neuer aufgeführt, welcher das sammelnde Wasserbecken um eine Pippe Wassers verstärkt [8]); als der Bend zur Hälfte vollendet war, besah der Sultan den Bau, und belohnte den damit beauftragten Tschauschbaschi, Osman Efendi von Jenischehr, mit zehntausend Piastern [9]). Ein anderer Commissär, Feisullah, leitete den Bau der zu Mekka in Verfall gerathenen Wasserleitungen, nähmlich jener, welche das Wasser vom Quelle Honain's nach dem Berge Arafat führen. Die auf achttausend Piaster angeschlagenen Baukosten wurden von der Kopfsteuer Ägypten's angewiesen, und die Pilger betheten: „daß auch „die Leitung der Fluth der Regierungsgeschäfte von Spreu und Heu ungetrübt erhalten werden möge [10])." So ermuthigte er auch den Bau von Schiffen und wohnte der gewöhnlichen Feyerlichkeit bey, womit 6. Apr. 1767

[1]) Waßif S. 290. [2]) Derselbe S. 294. Die Erzählung der ausgestellten Urkunde in Waßif S. 174. [3]) Derselbe S. 291. [4]) Derselbe S. 292. [5]) Derselbe S. 293. [6]) Eben da. [7]) Derselbe S. 278. [8]) Eben da. In Andréossi Constantinople et le Bosphore de Thrace 1828 ist von diesem Bende S. 411 die Rede. [9]) Waßif S. 299. [10]) Derselbe S. 298.

das neue Kriegsschiff, des Frohnkämpen Wohnplatz [1]), vom Stapel gelassen ward. Der Kapudanpascha, welcher seit vierzehn Tagen diese Würde zum zweyten Mahle bekleidete, war der Schwager des Sultans, Mohammedpascha (der Gemahl der Witwe Raghib's), welchem der Sultan seiner Schwester willen den Beynahmen Melek, d. i. der
4. May 1767 Engel, beygelegt hatte [2]). Einen Monath darnach lief die Flotte unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten fünf Tage vor dem Opferfeste aus [3]), dessen Aufzug und Freude voriges Jahr durch das große Erdbeben gestört worden war. Der Kapudanpascha, nachdem er am Uferköschk, wie gewöhnlich, die Hand des Sultans geküßt, und den Ehrenpelz erhalten, hierauf einige Tage zu Dolmabagdsche, in der Nähe des Grabdomes Barbarossa's, sich gesammelt, und dann an den sieben Thürmen noch ein Paar Tage geweilt, lief in den Archipel aus, zur jährlichen Abschäumung desselben, wenn nicht von Raubschiffen, doch von Geld durch Erhebung des Tributes der Inseln. Dießmahl lief aber Kunde ein, daß drey maltesische Raubschiffe in den Gewässern von Cypern. Eines derselben begegnete Dschaaferbeg in den Gewässern von Kerpe (Carpathos), nahm dasselbe mit neun und zwanzig Mann, und den sie befehligenden Malteserritter gefangen; den zweyten Schnellsegler [4]) dieser maltesischen Schiffe verfolgte Ibrahimbeg, der Capitän von Koron, in die Gewässer von Maina, wo nach zweystündigem Gefechte der Malteser sein Schiff und die Mannschaft ans Land warf, so daß jene zerstreut und gerettet, dieses genommen ward. Ein russischer Korsar, welcher in den Gewässern von Latakia eine arabische Schetije mit vier und zwanzig Moslimen weggenommen, dieselbe eben nach Malta führte, stieß auf das kretische Schiff Elhadsch Husein's, welcher das Raubschiff und die von ihm erbeutete Schebeke erkämpfte und nach Alexandria führte, wo er von dem eben dort gegenwärtigen Statthalter Ägypten's dafür mit Ehrenkleid ausgezeichnet ward [5]). Eine heilsame Erweckung alter Ordnung war der Befehl, welcher wenigstens einmahl die Woche Diwan zu halten befahl, indem seit geraumer Zeit mit der Entfernung der Wesire der Kuppel von Constantinopel auch der Diwan ganz vernachlässiget, nur noch als Staatsschauspiel bey Bezahlung der Truppen oder als Schaustück bey dem Empfange fremder Gesandten gehalten ward. Ein solches war der des Herrschers von Fes, des Mulai Abdullah Ben Ismail. Vor fünf Jahren hatte unter Raghib's Großwesirschaft ein Gesandter desselben, der juwelenbesetzten Sattel und Säbel zum Geschenke brachte, um einige Schiffsmaterialien gebethen und sie erhalten; der jetzige brachte die Antwort auf das Schreiben des Sultans, wodurch die Losgebung raguläischer Schiffe begehrt worden war, sammt vier Pferden und einem mit Rubinen besetzten Sattel [6]). Außer den jährlich nach dem Fasten-

[1]) Wassif S. 288. [2]) Brognard's Bericht. [3]) Wassif S. 290. [4]) Derselbe S. 298. [5]) Derselbe S. 207. [6]) Derselbe S. 295.

monde gewöhnlichen Verleihungen und Bestätigungen der Ämter fielen auch durch Todfälle berühmter Männer Veränderungen vor. Der Statthalter von Karß, der Wesir Mohammedpascha, wider dessen Einzug sich die Bewohner von Karß mit bewaffneter Hand aufgelehnt, und dessen Nachgiebigkeit die Frechheit der Meuterer nur vermehrte, fiel im Auflaufe, durch einen Stein im Unterleibe getroffen. Die Weißbärte und Obrigkeiten [1]) stillten nun selbst den Aufruhr, und die gänzliche Beruhigung von Karß wurde dem Befehlshaber von Wan, Ssarisade Mohammedpascha, übertragen. In Aidin hatte ähnliche Meuterey Statt. Jilanli Musa von Egerdür hielt sich als Rebelle im Schlosse Egerdür wider den Steuereinnehmer von Aidin, den Wesir Abdurrahmanpascha; nach Ermenak entflohen, fand er einen Fürsprecher am Scheich Efendi. Abdurrahmanpascha verzieh, unter der Bedingniß, daß er nie mehr nach Egerdür komme; als der Wesir aber auf dem Wege nach Sparta, trat er den ins andere Leben an [2]). Es starb auch der vorige Mufti Ebubekrsade Ahmed Efendi, ein eben so 3. Jul. 1767
gelehrter als gastfreyer Gesetzgelehrter, gleich bereit, sein Wissen und seine Tafel zu theilen [3]), und Hamid Mohammed Efendi, der Sohn 13. März
des berühmten Neili, des vorigen Richters von Constantinopel, der Tag und Nacht dem Studium der Geschichte oblag [4]). Der Tatarchan Selimgirai wurde abgesetzt, und an seine Stelle Arslan, der vor zwölf Jahren wider Willen der Pforte von der Chanschaft verdrängt, 30. May
nach Rhodos verbannt worden war [5]). Dieser starb zu Kauschan, noch ehe er von dem ihn begleitenden Kämmerer zu Bagdscheserai installirt worden war, und Makßudgirai ward Chan der Krim. Bald auf die Absetzung des Chans der Krim war auch die des Mufti Dürrisade [6]) gefolgt, welcher den Kriegsplanen Raghibpascha's entgegen, den Russen geneigt, während denselben der neue Mufti Welieddin eben so abhold, als der Chan der Krim, Arslan, und wie derselbe den Brand des 23. Apr.
Krieges zu schüren bereit [7]). Solchen prophezeyte der Volksaberglaube auch aus dem Brande Pera's, in welchem die Palläste der Gesandten 27. Oct.
Rußland's, Neapel's, sammt acht und zwanzig Häusern und die Kirche der Franciscaner abbrannten, so wie in dem vor fünf Jahren unmittelbar vor dem Tode Raghib's, der den Krieg gegen Österreich erklären wollte, die Kirche der Trinitarier abgebrannt war [8]). Das französische Hotel wurde nur durch die Bemühungen der Schiffsmannschaft der französischen Schiffe, die im Hafen lagen, gerettet.

Ein Jahr war verflossen, seitdem Alibeg der Abase, welchen der Geschichtschreiber des Reiches mit einem, bisher europäischen Geschichtschreibern [9]) unbekannt gebliebenen Beynahmen, Bulutkapan, d. i. Wolkenfasser, nennt, von Husein Keschkesch, welcher an der

[1]) Waßif S. 289. [2]) Derselbe S. 286. [3]) Derselbe S. 295. [4]) Derselbe S. 287. [5]) Penkler's Bericht. [6]) Waßif S. 290. [7]) Penkler's Bericht. [8]) Eben da. Waßif S. 299. [9]) An account of the revolt of Alibeg. London 1783. Savary, Volney.

Spitze der entgegengesetzten Partey der Mamlukenbege, nach Ghasa entflohen, und unter dem neuen Statthalter Rakim Mohammed, die früher mittelst Urkunde verbürgte Landeseinrichtung wieder hergestellt worden war. Die Ruhe war von kurzer Dauer. Ali der Wolkenfasser war von Ghasa nach Ober-Ägypten zurückgekommen, und hatte dort ein Heer von Moghrebi, Fellah und Arabern der Wüste zusammengerafft, die sich in unheilschwangeren Wolken um ihn sammelten. Zu Kairo befanden sich drey Wesire, der vorige Statthalter Hamsa, der neue, Rakim Mohammed, und der Anführer der ägyptischen Pilgerkarawane, Ahmedpascha (der vorige Statthalter von Dschidde), als drey osmanische Machthaber, von beyden Parteyen der Mamlukenbege, sowohl von der Alibeg's, als Husein's, verabscheut und gefürchtet. Die Partey Husein's, welche im Besitze Kairo's, mit den Odschaklü, d. i. den sieben Herdschaften der inländischen Truppen, einverstanden, hatte sogar dem neuen Statthalter den gewöhnlichen Willkomm versagt, und sich nur nothgezwungen dazu bequemt [1]). Ißet Ahmed, vormahls Kiajabeg zu Constantinopel, beruhigte ihre Furcht, und Husein Keschkesch ließ sich endlich bewegen, den neuen Statthalter von Aadilije, wo seine Zelte außer der Stadt aufge-
12. Oct. 1767 schlagen waren, in dieselbe und ins Schloß zu bringen. Dann zog Husein Keschkesch mit einem großen Heere berittener Mamluken und fünf Begen dem Heere Alibeg's entgegen, der mit seinem Verbündeten Ssalihbeg vier Tage von Kairo in Ober-Ägypten [2]). Husein Keschkesch sandte seinen Kiaja Mumdschi Ali voraus, welcher durch einen Hinterhalt überfallen, mit seiner Truppe zusammengehauen
20. Oct. ward [3]). Zwey Tage weit von Kairo trafen die beyden Heere auf einander, Husein Keschkesch ward geschlagen, sein ganzes Lager und Geschütz erbeutet [4]). Die Stadt vertragte mit dem Sieger, daß nicht sein ganzes Heer, sondern nur er mit achttausend Mann einzögen,
22. Oct. was zwey Tage hernach geschah. Alle seit drey Jahren verbannte Bege kehrten zurück. Ali und Ssalihbeg zogen im Triumphe ein, jener wartete sogleich dem Statthalter Mohammed Rakim auf, der ihn mit kostbarem Pelze als Scheichol-beled, d. i. Statthalter Kairo's, bekleidete. Dieß war die Begründung der Größe Alibeg des Wolkenfassers, der für jetzt aufrichtige Ergebung heuchelte, und fünfzehnhundert Beutel zur Abtragung der nach Constantinopel schuldigen Gel-
1768 der zusammenbrachte [5]). Nicht lange hielt er die Larve getreuer Unterwürfigkeit vor, schon im folgenden Jahre schlug er auf eigenen Nahmen Münze [6]), und die Pforte, zu ohnmächtig, denselben zu Paaren zu treiben, begnügte sich, den Statthalter Rakim Mohammed, als zu alt und zu schwach, zu ändern, und an seine Stelle den von

[1]) Wasif S. 302. [2]) Lettera di Alessandria 19. Ott. 1767 als Beylage des Berichtes Brognard's vom 29. Dec. 1767. [3]) Wasif S. 302. [4]) Lettera di Alipascia 27. Ott., beym selben Berichte Brognard's. St. R. und Wasif S. 302. [5]) Derselbe S. 303. [6]) Volney.

Rakka, Mohammed Diwitdar, zu setzen [1]). Besser als die ägyptischen Unruhen, wurden die Medina's beygelegt, wo der Zwist wegen zweyer verschlossener Thore [2]) zwischen den Bewohnern der Stadt und den Arabern außer denselben durch den Tod des übermächtigen Kabab Ssalih, welcher diese beyden Thore verschlossen hielt, und durch die Hinrichtung von ein Paar seiner Anhänger, die sich der getroffenen Übereinkunft zuwider, mit Waffen in den Straßen Medina's sehen ließen, beygelegt ward. Zur Besoldung der fünfzig Mann, welche als Besatzung von Medina für die Ruhe und Sicherheit des Heiligthumes wachen sollten, wurden zweytausend Ducaten festgesetzt [3]). Nicht ruhiger als an der südlichsten Gränze des Reiches, sah es an der nordöstlichsten und südwestlichsten, an der georgischen und montenegrinischen, aus. Zu Achiska war der Statthalter Ibrahim aus der Stadt geworfen, seine Stelle von der Pforte dem Nuumanpascha von Trapezunt verliehen worden. Dieser zog mit gewaffneter Hand wider die Rebellen, schlug dieselben ein Paarmahl, und eroberte im eigentlichsten Sinne die ihm verliehene Statthalterschaft [4]). Der Kiaja des Statthalters von Achiska oder Tschildir lag in Georgien wider Salomon, den Herrn Guriel's, zu Felde, und stand vor Klein-Bagdad [5]). Hier kam Salomon zu ihm, entschuldigte seine bisherige Meuterey, und schob die ganze Schuld auf den vorigen Statthalter Tschildir's, den hingerichteten Ahmedpascha, den Erbauer der Moschee und Stifter der Bibliothek von Achiska. Er versprach hinfüro in Allem der hohen Pforte unterthänig zu seyn, den Mönch [6]), welcher Georgien's Einwohner durch russische Einstreuungen zu verführen beschuldigt war, auszuliefern, das Schloß Soweira zu schleifen, oder osmanischer Besatzung zu überlassen, und sich dem Sclavenverkaufe keineswegs zu widersetzen. Diese Anträge, nach Constantinopel berichtet, erhielten die Genehmigung der Pforte, Soweira wurde geschleift, der Mönch im Schlosse Hoßn Keif eingesperrt, Salomon mittelst Diploms wieder als Herrscher Georgien's anerkannt [7]). Ein anderer Mönch, der ebenfalls russischem Interesse zugethan, der kleine Stephan, hatte ganz Montenegro in Aufruhr gebracht. Er spielte den gottbegeisterten Propheten, die nächste Ankunft russischer Heere verkündend [8]), und warf sich zum Herrn von Montenegro, von Niksig bis Scutari, auf [9]). Der Statthalter von Bosnien, Silihdar Mohammedpascha, und der von Rumili, Mohammedpascha, mit allen ihren Lehensmannen, zogen wider Montenegro aus, schlugen den kleinen Stephan zwar ein Paarmahl aus dem Felde, wagten es aber nicht, ihn im Mittelpunct des Gebirges, im festen Kloster Cettigne, anzugreifen, von welchem vormahls der tapfere Statthalter von Bosnien, Köprilisade Nuumanpa-

[1]) Wasif S. 309. [2]) Derselbe S. 306. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 315. [5]) Derselbe S. 320. [6]) Derselbe S. 315. [7]) Derselbe S. 316. [8]) Brognard's Bericht. [9]) Übersetzung des Berichtes des Statthalters von Bosnien dem Berichte Brognard's vom 1. Oct. 1766 beyliegend.

scha, abziehen gemußt [1]). Des Statthalters von Bosnien großsprechender Bericht an die Pforte setzte den, über den kleinen Stephan erfochtenen Sieg über den, welcher im letzten österreichischen Kriege unter der Statthalterschaft Ali des Doctorssohnes, des bosnischen Glaubenskämpen, über die Deutschen bey Banjaluka erfochten worden [2]).

Der Großwesir Muhsinsade, Gemahl der geliebtesten Schwester des Sultans, erhielt sich an seinem Posten nur durch den Einfluß seiner Gemahlinn, und durch seine gänzliche Unterwürfigkeit in den Willen des Sultans, welcher seit dem Tode Raghib's wirklich selbst herrschte, und in dieser Hinsicht eine seltene Erscheinung auf dem osmanischen Throne, auf welchem seit S. Murad IV. kein Selbstherrscher gesessen. Die Herrschaft der Kiflaraga war seit der Hinrichtung des letzten übermächtigen beendiget, und nachdem Raghib sechs Jahre lang unter dem Ende der Regierung S. Osman's III. und im Anfange der Regierung S. Mustafa's III., der letzte der osmanischen Großwesire, noch mit voller Machtvollkommenheit die Zügel der Regierung geführt, war auch des Großwesirs Macht durch S. Mustafa's Selbstherrschersucht vernichtet. Weil Bahir Mustafa nach eigenem Kopfe regieren wollte, verlor er denselben, und Muhsinsade rettete den seinigen in den schwierigsten Lagen und gefährlichsten Augenblicken, welche den Ausbruch des russischen Krieges herbeyführten, nur durch blinde Ergebenheit in den Willen des Sultans und durch der Gemahlinn Einfluß. Die Verbindung mit dem Serai durch die Hand einer Prinzessinn war jetzt in der Wagschale politischen Ansehens und Einflusses bey weitem vorwiegender als sonst, und in Mustafa's Augen eine Art von Talisman, welcher den damit beglückten, wenn nicht vor Absetzung und Verbannung, doch vor Hinrichtung feyte. Nur der die Regierungszügel fest zusammenhaltenden Hand Raghib's war es gelungen, die drey Schwäger des Sultans und die seinigen von Constantinopel, wo sie als Westre unter der Kuppel saßen, in Statthalterschaften zu entfernen, ohne daß die Folgen davon durch der Frauen Sultaninnen Rache für ihn verderblich; als aber Bahir Mustafa den Kapudanpascha, Gemahl der Sultaninn Ssaliha, der Witwe Raghib's, absetzte und als Statthalter entfernte, trug Ssaliha's Rache zur Absetzung und Hinrichtung Bahir Mustafa's das Meiste bey [3]). Sultan Mustafa war, wie schon aus dem bisher Erzählten ersichtlich, sehr vermählungslustig, indem er nicht nur seine geliebte Nichte [4]), Chanum Sultan, sondern auch seine Töchter in der Wiege vermählte. Hebetullah starb, noch ehe sie mannbar, Schahsultan war die Gemahlinn des abgesetzten Großwesirs Hamsapascha, der, seit seiner Absetzung Statthalter zu Kandia, Steuereinnehmer Morea's, dann zuletzt Statthalter von Dschidde und Äthiopien, auf der Pilgerschaft nach Mekka starb [5]). Jetzt war der

[1]) Brognard's Bericht vom 1. Oct. 1766. Wassif S. 311 nur oberflächlich. [2]) Der Bericht des Statthalters bey dem Brognard's. [3]) Penkler's und Brognard's Bericht. St. R. [4]) Wassif S. 105. [5]) J. J. 1183 (1769). Dschawid's Biographien der Großwesire.

Sultan bedacht, die ältere seiner beyden lebenden Töchter, Schahsultan, mit dem Nischandschibaschi, dem Wesir Mohammed Emin, zu vermählen. Sie ging ins neunte Jahr, und war daher in dem gesetzmäßigen Alter, in welchem das Gesetz des Islams, nach des Propheten Beyspiel, die Vollziehung der Hochzeit unter vorausgesetzter Mannbarkeit gestattet. Freytags am Neujahrestage des christlichen Jahres 1768 hatte die feyerliche Werbung, Auswechslung des Brautgeschenkes und Verlobungstuches Statt. Das Brautgeschenk, das Zeichen beygenannt, wurde nach den Regisstern des Ceremoniels erst zur Pforte, und von da ins Serai gebracht, die Liste der Geschenke durch den Kiajabeg dem Kislaraga übergeben, von diesem der Braut überbracht, und gleich darauf von Seite der Braut das Verlobungstuch [1]) durch den Kislaraga dem Kiajabeg, Minister des Inneren, und von diesem dem Kiaja (Oberstbofmeister) des Bräutigams übergeben. Dieses Brautgeschenk bestand ceremonielmäßig aus einem großen diamantenen Ringe, einem großen smaragdenen Tropfen als Ohrgehänge, einem mit Diamanten, Smaragden und Perlen besetzten Schleyer, einem Paar Spangen (Tschepraft) mit smaragdenen Knöpfen und Perlenquasten, einem Paar diamantenen Armbändern, einem mit Diamanten besetzten Gürtel, einem Spiegel, einem mit großen Perlen und Blaßrubinen besetzten Talar, einem Paare mit Smaragden, Perlen und Rubinen gestickter Pantoffel, einem Paare eben so besetzter Stelzenschuhe, drey Stücken reichen constantinopolitanischen Stoffes und den gewöhnlichen Tassen mit Früchten, Blumen und Zuckerwerk, also außer dem Sieben in Sieben der Frauenwelt des Orientes, außer den sieben Sphären, in denen sich der Genius der Morgenländerinnen bewegt, nähmlich Diadem, Ring, Halsband, Ohrgehäng, Armband, Knöchelring [2]) und Gürtel, noch: Schleyer, Pantoffel und Stelzschuhe für's Bad; Gürtel, Schleyer und Pantoffel schon seit der ältesten Zeit im Morgenlande so kostbar, daß persischen und ägyptischen Königinnen ganze Städte als Gürtel-, Schleyer-, und Pantoffelgeld angewiesen waren [3]). Die sieben kosmetischen Sphären, die Shawle und reichen Stoffe zu Kleidern, die Pantoffel und Stelzschuhe, die Früchte, Blumen und Zuckerwerk, sind die zweymahl sieben hergebrachten Geschenke, die der Bräutigam der Braut, und diese ihm zur Erwiederung einen Bündel in ein Schnupftuch eingewundener Stoffe als Gegengeschenke gibt, daher das Mährchen vom geworfenen Schnupftuche. Blumen, Früchte und Zuckerwerk sandte der Bräutigam auch den beyden Prinzen Selim und Mohammed und der jüngeren Schwester der Braut, der Sultaninn Beigchan [4]), welche 24. May fünf Monathe hernach noch eine zweyte Schwester durch die Geburt der Sultaninn Chadidsche erhielt [5]). Zwey Oberststallmeister des Serai Huseinaga, der vormahlige Gehülfe des Tschetedschi (Vortrabführers der Pilgerkarawane) und sein Vorfahr Chalil, traten beyde in dem

1. Jan.

[1]) Wasif S. 304. [2]) Dieser fehlt in der Aufzählung. [3]) Plato in Alcib. Athenäus I. 25. Herodot II. 98. [4]) Wasif S. 305. [5]) Derselbe S. 311.

Zwischenraume von drey Monathen mit drey Roßschweifen aus dem Serai, jener als Stathalter von Karaman, nach einigen Tagen zum Statthalter Anatoli's befördert [1]), dieser mit Verleihung der Sandschake Bosok und Janina als Gerstengeld zur Gränzhuth Chocim's [2]). Jegen Husein wurde bald hierauf zur Gränzhuth Bender's bestimmt [3]). Des Großwesirs Regierung beschränkte sich auf ein Polizeyverboth, daß keine neuen Bäder mehr zu Constantinopel gebaut werden sollen, indem ohnedieß über Holz- und Wassermangel geklagt ward [4]).

Sultan Mustafa begab sich als Selbstherrscher sehr oft verkleidet an die Pforte, wo er im größten Geheimnisse Berathungen mit den drey ersten Ministern derselben, dem Großwesir, dem Kiajabeg und
5. Nov. Reis Efendi, hielt. Am Morgen nach einer solchen geheimen Berathung
1767 starb der Kiajabeg urplötzlich an der Pest, zum größten Bedauern des Sultans, der, wiewohl ihm durch den Tod dieses geldliebenden Ministers reiche Erbschaft zufiel, sich trotz seines bekannten Geizes äußerte, daß er gern noch einmahl so viel gegeben haben würde, wenn er dem Kiaja hätte das Leben fristen können [5]). Wirklich war des Kiaja Kiaschif Tod ein großer Verlust, indem derselbe das thätigste Werkzeug der Regierung; zweymahl Reis Efendi, dann Defterdar und Defter Emini, und jetzt zum zweyten Mahle Kiajabeg, ein einsichtsvoller, aber höchst geiziger Minister, von dem unerhört, daß er je einem Armen einen Pfennig gegeben [6]). Zugleich mit demselben starb der Defterdar Auni, und durch diese beyden Todfälle wurde das Ministerium geändert; der bisherige Minister des Äußeren, Hamamisade Omar, ward Minister des Inneren, der Tschauschbaschi Osman Reis Efendi,
1. Jan. und Abdullatifbeg zum zweyten Mahle Reichsmarschall [7]). Am Tage
1758 der Vermählung der Prinzessinn Schahsultan starb auch der Intendent der Finanzen, der alte Ebubekr, einer der wichtigsten und geschäftserfahrensten Diener der Pforte. Schon vor vierzig Jahren unter Ahmed III. erster Kammerdiener des Sultans, war er seitdem dreyzehnmahl Nischandschi, achtmahl Secretär Mustermeister der Janitscharen, siebenmahl Intendent der Kammer gewesen [8]). Vom Tode des Oberstlandrichters Muhsinsade Ahmed Efendi wurde nur gesprochen, weil er ein Verwandter des Großwesirs, Sohn des als Statthalter von Dschidde verstorbenen Muhsinsade Mohammedpascha [9]); aber weit größeres Aufsehen machte
3. Jun. der Tod des Kislaraga, nicht weil er einflußreich in Geschäften, indem ihn der Sultan im Gegentheile darum liebte, weil er sich in nichts mischte [10]), sondern weil derselbe das Opfer der Unwissenheit seines Arztes fiel. Diesen hatte ihm sein Imam, einer der ersten Muderrise Sechziger, Ibrahim von Kreta, empfohlen [11]). Der Sultan, höchst

[1]) Waßif S. 307. Silkide 1181. [2]) Waßif S. 311. Ssafer 1181. [3]) Brognard's Bericht. [4]) Waßif S. 313. [5]) Brognard's Bericht. Nov. 1767. [6]) Waßif S. 300. [7]) Eben da. [8]) Derselbe S. 305. [9]) Derselbe S. 308. [10]) Brognard's Bericht. Junius 1768. [11]) Waßif S. 310.

aufgebracht, ließ den Arzt über die gegebenen Arzeneyen und seine Befähigung zu heilen zu Rede stellen; es fand sich, daß derselbe Doctor ohne Diplom, wie so viele andere Apotheker Quacksalber der Hauptstadt. Der Imam wurde für seine Empfehlung aus der Liste der Muderrise gestrichen und sammt seinem Empfohlenen, dem Quacksalber, verbannt; eben so wurde ein anderer Doctor, Nahmens Mano, verbannt, der Schwiegersohn des alten Pfortendolmetsches Karadscha, welcher, durch Altersschwäche zur Verhandlung von Geschäften wenig tauglich, überhaupt mehr den Arzt als den Dolmetsch machte [1]). Es wurde Befehl kundgemacht, daß jeder, der hinfüro ohne Doctor-Diplom und Heilbefugniß das Leben retten wolle, sein eigenes durch das Schwert verlieren solle [2]). Der Sultan, der auf diese Weise die medicinische Polizey überwachte, beschäftigte sich auch gern mit medicinischen Werken, und auf seinen Befehl übersetzten der Arzt Ssubhi und der kaiserliche Dolmetsch Herbert mitsammen die Aphorismen Boerhaave's [3]). Drey Tage nach dem Kislaraga starb Gendsch Mohammedpascha, das ist der junge Mohammed, Sohn des großen Großwesirs Ibrahim, welcher unter Sultan Ahmed III. so glorreich das Reich regiert; schon bey seines Vaters Lebzeiten Wesir, aber mit der fallenden Sucht behaftet, hatte er seitdem in seinem Landhause zu Beschiktasch vierzig Jahre lang sich bloß mit der Aufsicht der frommen Stiftungen seines Vaters beschäftiget, und den Titel des jungen, der ihm, weil er so jung die drey Roßschweife erhalten, vor einem halben Jahrhunderte beygelegt worden, mit sich ins Grab genommen [4]). Endlich starb auch der Leibarzt des Sultans, Katibsade Mohammed Refii Efendi, und seine Stelle erhielt Mohammed Emini, einer der Muderrise der Suleimanije, der ausgezeichnetste in ärztlichen Kenntnissen an der dortigen Schule der Arzneykunde [5]). Der Platz des Leibarztes konnte keinem anderen, als einem der Ulema, verliehen werden; aber seit geraumer Zeit schon war man im Serai gewahr, daß das Befugniß der Ulema kein glaubwürdiges Zeugniß für die Geschicklichkeit der Ärzte, und für das Serai und Harem schenkte der Sultan sein Vertrauen fränkischen Ärzten, welche, durch ihren unmittelbaren Zutritt von europäischen Ministern gesucht und gewonnen, nicht selten wichtige Hebel oder wenigstens Kundschafter in politischen Geschäften. Ein solcher war der Arzt S. Mustafa's, der Neapolitaner Caro, welcher unlängst, mit Empfehlungsschreiben Penkler's versehen, eine Reise nach Neapel gemacht; sein Nachfolger war der Deutsche Ghobis, welcher jetzt die an der Gliedersucht niederliegende Günstlinginn des Sultans im Harem behandelte, und großen Vertrauens des Sultans genoß. Drey Tage vor der Vermählung der

3. Jun. 1768

28. Dec. 1767

[3]) Brognard's Bericht. Junius 1768. [2]) Waßif S. 310. [3]) Brognard's Bericht. Junius 1768. [4]) Waßif sagt, daß er dieß aus den Geschichten Tscheschmisade's und Musasade's gezogen. [5]) Derselbe S. 315.

Sultaninn Schahsultan befand sich derselbe im Harem beym Sultan, als dieser von freyen Stücken auf Rußland zu schimpfen begann; er werde, sagte er, den Russen wegen ihres friedensbrüchigen Benehmens in Georgien und Pohlen den Krieg ankünden, was er längstens gethan, wenn nicht einige seiner, von den Russen bestochenen Ulema ihm entgegenständen, an der Spitze derselben Dürrisade, welcher jüngst der Mufti-Stelle entsetzt worden. Er hoffe, Österreich werde nichts dagegen unternehmen, da es nicht mehr mit Rußland verbündet, und Pohlen flehe um die Rettung seiner Freyheit vor Rußland's Eingriff. Diese Äußerungen waren die ersten, aber noch geheimen Wahrzeichen ernstlichen Entschlusses zum Kriege, welcher bey der bisher stets friedlichen Stimmung der Pforte nicht wahrscheinlich geschienen. Der Doctor, um sich in der politischen Diagnose der Symptome nicht zu täuschen, besprach sich noch mit dem ersten Günstling des Sultans, dem Zwerge Mustafa, der ihm dieselbe Ansicht und Gesinnung der Sultans bestätigte; auch wurde auf einmahl der Director der Mehterchane, das ist des kaiserlichen Zeltmagazines, an die Pforte berufen, um den Stand der Zelte befragt, und unter dem Vorwande, daß zur nächsten Beschneidung des Kronprinzen Selim die kaiserlichen Zelte erforderlich, ein Paar hundert derselben zu rüsten befehliget. Der Doctor hatte aber zugleich in Erfahrung gebracht, daß im Serai von der Beschneidung des Prinzen Selim noch gar nicht die Rede [1]). Auf diese Art erhielt der kaiserliche Internuntius Brognard durch den Doctor Ghobis die erste Gewißheit des vom Sultan beschlossenen russischen Krieges, mit dessen Entwürfen der Sultan noch neun Monathe peinlich schwanger ging, bis die Geburt nach vielfachem diplomatischen Wort- und Schriftwechsel blutig ans Licht trat.

Der Same des Krieges wider Rußland wurde schon zu Anfang desselben Jahres, zu dessen Ende sich der Sultan so bestimmt äußerte, durch die Verhandlungen über den Einmarsch der russischen Truppen in Pohlen, ausgestreut, worüber sich die Pforte beschwerte, der russische Resident aber behauptete, daß Rußland in der Sache der Dissidenten bloß die Sache der unterdrückten Freyheit verfechte. Als ihn der Pfortendolmetsch über den Einmarsch der russischen Truppen zu Warschau zu Rede stellte, antwortete er schriftlich, daß er davon keine Kunde habe, daß solche Maßregel vermuthlich durch Nichterfüllung beschworner Verträge auf französische Einstreuung herbeygeführt worden seyn möge [2]). Obreskoff stellte der Pforte die Conföderation von Bar als zusammengelaufenes Gesindel dar, und fragte, was die Welt sagen würde, wenn Russen und Preußen zur Unterstützung der Dissidenten, Türken und Tataren zur Hülfe der Katholiken herbeyeilen würden; es sey bloßer Religionshandel. In einer mit dem russischen Residenten und dem preußischen

[1]) Brognard's Bericht. Januar 1768. [2]) Protokoll der Conferenz.

Gesandten gehaltenen Conferenz wurden die Angelegenheiten Pohlen's zur Sprache gebracht, und beyde Minister verwahrten sich hoch wider irgend einen gewaltthätigen Einfluß ihrer Höfe auf Pohlen's Freyheit. Das zwischen den russischen Truppen und den Conföderirten vorgefallene Treffen, in Folge dessen Radziwil in die Moldau entflohen, erbitterte die Pforte noch mehr; dazu kamen die Anstände des Festungsbaues in Neu-Servien, die Klagen über verletztes Gebieth in der Kabartai; die Verführung von Moldauern, und die Aufwieglung von Montenegrinern. Der russische Resident verantwortete sich in schriftlicher Eingabe [1]), daß Orel, wo nur ein Lazareth und keine Festung aufgebaut worden, dießseits des Dniester, achtzig Stunden von Oczakow, fünfzig von Bender liege, daß die Klagen über Gränzverletzung der Kabartai nur von Unkunde der Gränze herrühren, welche westlich an der Gränze der den Osmanen unterthänigen Statthalterschaft Besleni beginne, dann östlich fortlaufend bis an die östlichen Ufer des in den Terek fallenden Flüßchens Krupa, und daß sich die Kabartai nicht über dieses Flüßchen erstrecke; die Besatzung von Mosdok habe keinen anderen Zweck, als die Streifereyen der Bewohner der Umgegend in Zaum zu halten, um den Unterschleif persischer Kaufleute zu hindern; die kleinen Schanzen längs des Terek seyen nicht auf dem Grunde der Kabartai; in Betreff der Hülfe, womit Rußland die Georgier unterstützt haben sollte [2]), bedürfe Georgien, das durch seine Lage und Schlösser fest genug, keiner russischen Hülfe zur Selbstvertheidigung; Rußland sehe nur auf das Wohl seiner eigenen Länder, und sey weit entfernt, mit der hohen Pforte Zwist zu suchen. Obreskoff drang auf das Befugniß der Ernennung eines neuen Consuls in der Krim, und da die Pforte dieselbe nur für den Fall gestatten wollte, daß Obreskoff die Schleifung Orel's verbürgen wolle, erklärte er sich hiezu nicht befugt [3]). In Betreff der angeblich durch sechs russische Mönche verführten moldauischen Unterthanen antwortete Obreskoff, daß er hierüber Bericht an seinen Hof erstattet habe, weit spitzer aber lautete die dann im Nahmen seines Hofes ertheilte Antwort, daß die Flüchtlinge wohl keine anderen seyn dürften, als solche, welche nicht nur in der Moldau, sondern überall den Erpressungen und Bedrückungen der Fürsten so wie der Statthalter zu entziehen sich bestrebten. So standen die Sachen, als Mustafa, schon zum Kriege entschlossen, sich gegen den Doctor Ghobis hierüber geäußert. Die folgenden Nachrichten und Erörterungen brachten den Sauerteig nur noch mehr in Gährung. Von der russischen Unterstützung der Montenegriner wollte Obreskoff eben so wenig wissen, als von der moldauischen Verführung oder dem Einmarsche der russischen Truppen zu Warschau, er vertagte seine Antwort immer bis auf weiter eintreffende Nachricht von seinem Hofe,

März 1767

[1]) Memoire Obreskoff's Ende Junius 1767. [2]) Dasselbe vom Ssafer 1181 (Julius 1767). [3]) Dasselbe vom Silkide 1181 (März 1768).

und der preußische Gesandte, sein treues Echo, antwortete im selben Sinne. Dieser Notenwechsel ist ein einziges Beleg der Einfältigkeit osmanischer und des Hohns russischer und preußischer Diplomatie in dieser Epoche. Die immer erneuerten Bothschaften durch den Pfortendolmetsch fragten immer um Erklärung der Gewaltscenen in Pohlen, und der russische Resident hatte immer keine Kunde davon, oder erklärte alles für Maßregeln zum Besten der Freyheit der Republik und zur Aufrechthaltung beschworener Verträge. Noch lächerlicher fast als die an den russischen Residenten sind die, an den preußischen Minister gestellten Anfragen und Ansinnen, z. B. daß, weil der Orden von Malta Güter in Schlesien besitze, wolle der König als Freund der Pforte die Zurückstellung ragusäischer Schiffe und künftige Sicherheit moslimischer Schifffahrt von Maltesern vermitteln [1]), oder
May 1768 daß Zegelin vom englischen Bothschafter ausforschen möge, was der Zweck der Sendung eines englischen Gesandten nach Marokko [2]), oder daß man ihn gar nicht als hinlänglich bevollmächtiget anerkennen würde, wenn er nicht gleich die Summe der einem Griechen aus Chios confiscirten sächsischen Thaler abführe [3]), oder daß sich bey den Rebellen von Montenegro preußische Officiere befinden sollten [4]). Die Antworten narrten die Unwissenheit und Einfältigkeit des Reis Efendi mit Nachrichten über Truppenzusammenziehung in Ungarn, so daß sich die Pforte beym kaiserlichen Internuntius über eine in Klosterneuburg vom Stapel gelassene Fregatte beschwerte [5])! Zu Jassy ward ein russischer Officier als angeblicher Spion aufgehenkt, Obreskoff beschwerte sich über solchen ohne Rücksprache mit ihm Statt gefundenen Vorgang [6]), der Reis Efendi hingegen über die bey einem verhafteten russischen Kaufmanne gefundenen Aufwiegelungsbriefe russischer Magnaten an moldauische Bojaren [7]). Obreskoff wußte wie gewöhnlich nichts davon, und erklärte dieselben auch im Nahmen seines Hofes mit der spitzen Bemerkung, daß die Flüchtlinge nur Schlachtopfer von Erpressungen, die überall davon liefen, seyn dürften [8]). Der Unmuth der Pforte wurde durch wiederhohlte Schreiben des Häuptlings der Conföderation, Branicki, unterhalten [9]); fünf pohlische Edelleute wurden von der Conföderation von Bar an den Statthalter von Chocim abgeordnet, um ihm den Zustand der Republik, deren Gesandter Alexandrowicz nicht gewesen, darzustellen, und Alles vorzutragen, was jener verschwiegen habe; zugleich that die Conföderation dem Großwesir die Ernennung von Internuntien nach Wien, Paris, Berlin, Dresden, Madrid und anderen Höfen kund. Die Einnahme von Biala und Sulatz durch die Russen stachelte die Pforte von neuem auf, sie

[1]) Memoire Zegelin's Ende May 1768. [2]) Eben da. Nov. 1767. [3]) Eben da. Oct. 1758. [4]) Eben da. [5]) März 1768. Brognard. [6]) Obreskoff's Memoire April 1768. [7]) Eben da. Junius 1768. [8]) Eben da. 21. März 1768. [9]) Schreiben an den Großwesir vom 8. März und 1. May, an den Statthalter von Chocim 7. Aug. 1768.

erklärte dem preußischen Minister, sie werde sich genöthiget sehen, als Nachbar Pohlen's demselben zu Hülfe zu eilen, und die Tataren aufzubiethen [1]), worauf der russische Resident erklärte, daß, wenn von der Pforte der Tatarchan gegen Pohlen befehliget sey, er den Krieg als ein Verhängniß betrachten, sich zu seiner Abreise bereit halten müsse [2]). Zu Balta war es zwischen Russen und Tataren zu wirklichen Thätlichkeiten gekommen, worauf der Mufti durch ein bedingtes, aber noch im größten Geheimnisse gehaltenes Fetwa den Krieg guthieß; er gab es ungern, und nur auf des Kadiasker Osman Molla dringendes Begehren [3]). So war der Krieg, längst in des Sultans Sinn beschlossen, jetzt auch durch Fetwa gebilliget, aber es verflossen noch sechs Wochen bis zu dessen Erklärung. 19. Jun. 1768. 17. August.

Inmitten der kriegerischen Entschlüsse und Vorbereitung wurde der Großwesir Muhsinsade plötzlich abgesetzt, an dem Tage, wo das gewöhnliche Rikiab, d. i. die Aufwartung der Minister am Steigbügel des Sultans, Statt hatte, um demselben nach hergebrachtem Kanun für die ein Paar Tage zuvor Statt gefundene Auszahlung der Truppen zu danken. Als Ursache verlautete allgemein seine bekannte Unfähigkeit in so wichtigem Zeitpuncte; er selbst sagte dem Reichsgeschichtschreiber Waßif im Winterquartier zu Schumna, daß er im geheimen Gespräche mit dem Sultan auf langsame Rüstung und vollkommene Wehrhaftmachung der Gränze vor der Kriegserklärung bestanden, damit der Feind dieselbe nicht in wehrlosem Zustande finde [4]), daß er aber durch diesen Rathschlag dem auf die Erklärung des Krieges dringenden Sultan mißfallen. Diese Angabe des Reichsgeschichtschreibers aus des abgesetzten Großwesirs Munde läßt sich mit der der Gesandtschaftsberichte einiger Maßen vereinigen, welche melden, daß der Sultan Anfangs mit dem Großwesir wohl zufrieden, welcher für den Krieg stimmte, zuletzt demselben abhold, weil er in der letzten Rathsversammlung auf die Seite der Ulema trat, und denselben von der Reise nach Adrianopel abhalten wollte. Er wurde zwar bloß nach Tenedos verbannt, doch mit Zittern vor instehendem Tode, indem sein Begleiter derselbe Kämmerer, welcher seinen Vorfahr Bahir Mustafa nach Mitylene begleitet hatte, und mit dessen Kopf zurückgekommen war [5]). Zum Großwesir wurde der Statthalter von Aidin, der vormahlige Silihdar Hamsapascha, in der vollsten Kraft des Mannesalters von vierzig Jahren, ernannt; Sohn eines begüterten Mannes aus Karahißar im Sandschak Nikde, war er fünfzehnjährig als Zuckerbäcker ins Serai gekommen, hatte seinen Weg als Page durch die Kammern gemacht, und war vor zehn Jahren bey der Thronbesteigung S. Mustafa's als Silihdar der Prinzessinn Hebetullah ver- 7. Aug. 28. August

[1]) Memoire der Pforte an Zegelin 19. Julius 1768. [2]) Obreskoff's Memoire August 1768. [3]) Brognard's Bericht 17. August 1768. [4]) Waßif S. 314. [5]) Brognard's Bericht.

lobt, als Wesir Steuereinnehmer von Morea aus dem Serai getreten, und hatte seitdem binnen zehn Jahren eben so viele Statthalterschaften durchlaufen. Am fünfzehnten Tage nach seiner Ernennung kam er zu Constantinopel an, nach hergebrachtem Ceremoniel zu Skutari
22. Sept. 1768 von dem Pfortendolmetsch empfangen, vom Mufti zur Audienz begleitet, und beym Hinaustritte mit reich geziemirtem Pferde beschenkt. Er zeichnete sich durch reiche Geldspenden aus, und setzte sogleich den Reis Efendi Osman, welcher ein Geschöpf seines Vorfahrs, ab, die Stelle desselben dem Ridschaji Efendi [1]) verleihend, welcher dieselbe schon vor sechs Jahren, seitdem die des Kiajabeg und Directors des Arsenales, bekleidet hatte. In dem bey Ankunft des Großwesirs kund gemachten Handschreiben seiner Ernennung wurde als Schuld, daß der Abgesetzte die wichtigsten Geschäfte (des Krieges) vernachlässiget, und daß er alle Ämter mit seinen Geschöpfen besetzet habe, angege-
4. Oct. ben [2]). In einer großen Berathung wurde der Krieg wider Rußland auf's Tapet gebracht, und aus dem Grunde, daß Rußland durch den Einmarsch der Truppen Pohlen's Freyheit gekränkt, neue Ordnung der Dinge einzuführen beschlossen, die anders Gesinnten bekriegt und geplündert, die Flüchtigen bis ins osmanische Gebieth verfolgt, jüngst gar Balta, das Familiengut des Chans, mit Waffen überfallen und verbrannt, und auf diese Art den Frieden vielfältig gebrochen, der Krieg allgemein als gesetzmäßig erkannt; nur weil der Großwesir erst ans Ruder gekommen, den russischen Residenten noch nicht gesehen, wurde beschlossen, denselben vorzufordern, und ihm als einzige Bedingniß des zu erhaltenden Friedens vorzulegen, daß Rußland unter Verbürgung seiner vier Verbündeten (Dänemark's, Preußen's, England's und Schweden's) sich verbindlich mache, künftig weder in die Königswahl, noch in den Sectenstreit Pohlen's sich zu mischen, seine Truppen aus Pohlen zurückzuziehen, und die Freyheit Pohlen's nicht fürder zu kränken, widrigenfalls der Krieg unabänderlich beschlossen sey. Obreskoff, welcher auf einen, von seinem Hofe Ende Septembers erhaltenen Courier geheime Unterredung begehrt hatte, wurde acht Tage hernach zu öffentlicher berufen, zu welcher er sich in vollem Staate, in der Absicht, dem Großwesir zugleich seinen Glückwunsch zum Antritt darzubringen, begab. Nachdem er eine halbe Stunde im Fremdenzimmer gewartet, wurde er in den Diwanssaal geführt, wo
6. Oct. das ganze Ministerium versammelt. Der Großwesir empfing ihn nicht stehend, sondern saß auf dem Soffa [3]), mit halb ausgestreckten Füßen in ungeziemender Stellung. Mitten in der Anrede unterbrach ihn der Großwesir: es handle sich nicht um Conferenz, deren er genug

[1]) Waßif S. 316. [2]) Brognard's Bericht. [3]) Nachricht von dem, was bey der Audienz vorgefallen, welche der russische Resident, Hr. v. Obreskoff, den 6. October 1768 bey dem Großwesir gehabt. Brognard's Bericht vom 13. Oct. 1768.

mit dem Reis Efendi gehabt, und zog eine Schrift aus dem Busen, durch welche sich Obreskoff vor vier Jahren zum Rückzuge der russischen Truppen aus Pohlen bis auf siebentausend Mann verbindlich gemacht, während jetzt deren dreyßigtausend [1]); Obreskoff gestand fünf und zwanzigtausend. „Verräther! Meineidiger!“ schrie ihn der Großwesir an, „gestehst du nicht selbst deine Treulosigkeit ein, erröthest du „nicht vor Gott und den Menschen über die Gräuel, welche euere „Truppen in einem euch nicht gehörigen Lande verüben, haben euere „Kanonen nicht den Palast des Tatarchans zerstört?“ Hierauf wurde ihm der, in der Rathsversammlung gefaßte Beschluß zu unterschreiben zugemuthet, und als er sich dessen aus Mangel hinlänglicher Vollmacht hierzu weigerte, der Krieg erklärt. „Rußland,“ antwortete der Resident, „verlangt selben nicht, wird den ihm angekündigten aber mit „allem Ernste durchführen.“ Der Pfortendolmetsch übersetzte: Rußland ist in der Freundschaft unwandelbar, wollte man aber den Krieg, so wäre es ein anderes. Der Resident wiederhohlte seinen Satz dreymahl, nachdrücklichst verlangend, daß der Pfortendolmetsch getreu übersetze, was nicht zu erhalten war [2]). Er wurde ins Fremdenzimmer zurückgeführt, der Großwesir erstattete an den Sultan über das Vorgefallene Vortrag. Noch einmahl kam der Pfortendolmetsch, ihn zu der geforderten Unterschrift zu bewegen, aber vergebens. Es war drey Uhr Nachmittags, ehe die Antwort aus dem Serai an die Pforte zurückkam. Der Muhsiraga (Stabsprofoß) schaffte die Janitscharenwache des Gesandten ab, indem nun sein Dienst beginne, die Bedienten wurden bis weiteren Befehl zurückbehalten, die Pferde nach Pera zurückgesandt. Der Pfortendolmetsch und Ceremonienmeister erklärten dem Residenten, es sey des Sultans Befehl, daß er und der erste Dolmetsch nach den sieben Thürmen gebracht würden. Obreskoff antwortete, er füge sich, seiner Amtsverrichtungen von nun an entmächtiget. Er begehrte einige Leute seines Gefolges, man gestattete ihm seinen Secretär, zwey Dolmetsche und sieben Bediente, mit denen er in die sieben Thürme abgeführt ward.

Acht Tage nach der Kriegserklärung hatte eine in diesen Umständen höchst wichtige Veränderung, nähmlich die des Tatarchans Statt, welcher den Krieg beseelen sollte. Makßudgirai, der damahlige Chan, wurde auf seinen Meierhof von Fundükli zur Ruhe gesetzt, und der vorige, den Russen so verhaßte Krimgirai, mit Säbel und Gürtel, Bogen und Köcher, Kalpak und Reiger und stattlichem Pferde als Chan installirt [3]). Als besondere Vergünstigung wurden ihm in einer Brieftasche vierzigtausend Ducaten überbracht, als besondere Aus- 18. Oct.
zeichnung bey seinem feyerlichen Auftritte ins Serai vierzig eben an- 1768
gekommene Köpfe von Montenegrinern aufgesteckt [4]). Zugleich mit

[1]) Précis de l'audience donnée du G. V. à Mr. Obrescoff le 6. Octob. in Waßif S. 318. [2]) Der deutsche obige Bericht. [3]) Waßif S. 319. [4]) Brognard's Bericht.

denselben hatte der Statthalter von Bosnien, Mohammedpascha, eine allgemeine Bittschrift der Bewohner Montenegro's eingesandt, worin sie die Allgewalt des großen Padischah, dessen Heere das Land verödeten, die Bewohner tödteten, anerkannten, auf das heiligste schwuren, die Aufwiegler Stephan und Waßili, wenn dieselben unter ihnen sich weiter zeigen sollten, auszuliefern, und bey dem Grabe des Propheten und dem Blute Christi um Wiederaufnahme zu getreuen Unterthanen bathen [1]). Der neue Chan war der Haupthebel der Absetzung des neuen Großwesirs, der schon nach dritthalb Monathen, und ehe noch der letzte der europäischen Gesandten, nähmlich der neapolitanische Minister, ihm den Glückwunsch zu seinem Antritte dargebracht hatte, abgesetzt, nach Kallipolis verwiesen ward, wo er drey Jahre hernach, ohne anderen Ruf als den unbegränzter Freygebigkeit, starb [2]). Sein Hang zur Verschwendung scheint dem sparsamen Sultan nicht minder mißfallen zu haben, als dem Tatarchan desselben in den ägyptischen Unruhen bewiesene Kopflosigkeit, aber das Handschreiben, das seine Absetzung ankündigte, erwähnte keiner dieser Ursachen, sondern bloß schonungsweise seiner schwachen Gesundheit [3]). Der neue Großwesir Mohammed Emin, mit dem Beynahmen Jaghlikdschisade, d. i. der Sohn des Sacktuchverkäufers, war vor vier und zwanzig Jahren mit seinem Vater, einem Kaufmanne, nach Indien gereiset, und sechs Jahre hernach in eine Accessistenstelle der Staatskanzley eingetreten; bald darauf Gehülfe des Cabinetssecretärs, des Großwesirs, und selbst Cabinetssecretär, Reis Efendi, Nischandschi, Kaimakam, dann als Statthalter von Aidin mit der Prinzessinn Schahsultan verlobt, als kaiserlicher Eidam, Statthalter von Haleb, abermahls Nischandschi und zuletzt Kaimakam [4]), zur Großwesirschaft, wie seine Vorgänger Muhsinsade und Hamsapascha, nur durch die Eidam-
20. Oct. schaft des Sultans befähiget. Fünf Tage nach seiner Ernennung starb
1768. der Mufti Welieddin, ein ausgezeichneter Schönschreiber in Taalik und Stifter der Bibliothek an der Moschee S. Bajesid's, welche vor allen anderen Bibliotheken den Vorzug seltener Werke hat. Sein Sohn Mohammed Emin (der älteste der Ulema, als Waßif seine Geschichte schrieb) vermehrte dieselbe bis in die jüngste Zeit herab durch den Ankauf seltener Werke zu hohen Preisen, oder Abschriften von selben. Die oberste Würde des Islams erhielt der durch seine kriegerische
25. Oct. Stimmung bekannte, und dem Sultan vor allen anderen Ulema angenehmste Osman Molla, der Sohn des vorigen berühmten gelehrten Mufti Pirisade [5]). Sein erstes Geschäft war den Abdullah zum Richter des Lagers zu ernennen [6]). Auf Veranlassung des Tatarchans wurde

[1]) Die Übersetzung dieser Urkunde in der St. R. benm Berichte Brognard's vom 16. Nov. 1768. [2]) Dschawid's Biographien der Großwesire. [3]) Brognard's Bericht. [4]) Dschawid's Biogr. der Großwesire. [5]) Waßif S. 321. [6]) Brognard's Bericht.

auch der Fürst der Walachey, der junge Alexander Ghika, unter welchem der Archimandrit von Ardschisch mit einem russischen Oberstlieutenant für Rußland um Anhänger warb [1]), abgesetzt, und der vorige Dolmetsch und Fürst der Moldau, Gregor Ghika, auf den Fürstenstuhl der Walachey gesetzt. Auch war der alte Pfortendolmetsch Karadscha (seines Ursprungs ein Doctor, wie Maurocordato, Callimachi und Ypsilanti, die Stammherren dieser Fürstenfamilien) achtzigjährig gestorben, und sein Vorfahr, der Stammherr einer neueren Hospodaren-Familie, Suzzo, dessen Verwandter Janachi, vor neun Jahren zu Constantinopel aufgehenkt worden [2]). Am Tage der russischen Kriegserklärung ward auch Ibrahim Efendi, der Sohn des ungarischen Renegaten, Director der Buchdruckerey, welcher nun schon fünf und zwanzig Jahre lang das Amt eines türkischen Secretärs des jeweiligen Pfortendolmetsches versehen, wegen angeschuldigten Einverständnisses mit Obreskoff, seiner Stelle entsetzt [3]). Hierauf folgten noch andere Veränderungen, wie gewöhnlich bey jedem Wechsel der Großwesire. Ssarim Efendi der Defterdar, welcher, Knurren und Murren eines Kettenhundes für das Hauptbedürfniß eines Finanzministers erachtend, seiner Grobheit willen allgemein verhaßt war [4]), übergab seine Stelle dem Tschauschbaschi, Aatiffade Omer Efendi, dessen Vater, sowohl als Defterdar, als durch seine Geschicklichkeit in Staatsschreiben, dauernden Nahmen hinterließ. Tschauschbaschi ward Jesri Ahmed Efendi; die vier Unterstaatssecretäre, der große und kleine Bittschriftmeister, der Cabinetssecretär des Großwesirs und der Kanzler wurden geändert. Der von dem Zuge im Archipel zurückgekommene Kapudanpascha Mohammed wurde mit Zuschlagung der Steuereinnehmerschaft von Morea zum Kaimakam, der Sohn Osmanpascha's, Ibrahim, mit zwey Roßschweifen zum Kapudan der See ernannt [5]), und Kriegsrüstungen wurden auf das eifrigste betrieben. Zugleich mit der Kriegserklärung waren zweyhundert Fermane ins ganze Reich ergangen, um die Statthalterschaften und Alaibege der Lehenstruppen im nächsten März nach Adrianopel aufzubiethen, wohin der Sultan selbst mit der heiligen Fahne ziehen würde [6]). Mit den Inhabern der Siamete und Timare wurden auch die Juruken und Ewladi Fatihan (die Kinder der Eroberer), freywillig zusammengelaufenes Gesindel, in Rumili auf die Beine gebracht; vierzehn Kammern Janitscharen, dreyßig Dschebedschi, vier Topdschi, zwey Toparabadschi an die pohlische Gränze befehliget, sechstausend Beutel nach Rumili gesendet, hundertfünfzig Zehnpfünder, fünfzig Stücke schweres Belagerungsgeschütz, fünfzig Mörser vor der Stuckgießerey zur Einschif- 5. Dec. 1768

[1]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 27. [2]) Dieselbe S. 46. [3]) Brognard's Bericht. [4]) Derselbe und Waßif S. 322. [5]) Waßif S. 323. [6]) Die türkische Abschrift des Fermans im H. Arch. und die Übersetzung bey Brognard's Bericht 2. Nov. St. R.

fung nach dem schwarzen Meere aufgefahren und vom Großwesir besichtiget. Viertausend asiatische Sipahi setzten bey Skutari über; in der Moldau waren bereits vierzigtausend Mann versammelt, siebentausend siebenhundert zwey und siebzig Maulthiere zum Behufe der Fortschaffung des Mundvorrathes wurden eingeschifft [1]). Im Arsenale wurden zwey Schiffe von Stapel gelassen, mit den glückvorbedeutenden Nahmen des Sieges und der Eroberung getauft [2]). Es wurden zum Kriege dem Defterdar achthalb Millionen Piaster, dem Vorsteher der Fleischhauer zur Lieferung des nöthigen Schlachtviehes eine halbe
31. Oct. 1768 Million, dem Tatarchan zwey Millionen verabfolgt, das Manifest der Pforte den Dolmetschen der europäischen Mächte mitgetheilt, zugleich die vielfältigen Schreiben der pohlischen Conföderation endlich vom Großwesir beantwortet. Dieses Schreiben kreuzte sich mit drey anderen der Häupter der Conföderation, nähmlich eines von Potocki, dem Palatinus von Kiew [3]), eines aus Dankowicz von Potocki, Kracsinski und Anton Rulan unterzeichnet [4]), an den Sultan und Großwesir, und eines vom Marschall der Conföderation, Pulawski [5]), worin sie mit wiederhohlten Klagen über russische Unterdrückung pohlischer Freyheit den Befehlen der Pforte zu gehorchen bereit, um die Erlaubniß, einen Gesandten zu schicken, bathen. Auf einen über den Inhalt vom Pfortendolmetsch erstatteten Bericht [6]) beantwortete der Großwesir das Schreiben Potocki's [7]), lehnte die Gesandtschaft unter dem Vorwande ab, daß das Heer ohnedieß im Zuge an die Gränze, wo man zu Bender, Isakdschi oder Chocim den Gesandten empfangen wolle, indessen möchten sie, was nothwendig, dem Statthalter von Chocim oder dem Tatarchan eröffnen. An diesen hatten ebenf lls Potocki und Kracsinski geschrieben [8]), und den Staroften Podorski abgeordnet [9]), dann aber wieder an die Pforte Vorstellung gemacht, daß der Chan, der keinen Befehl habe zu Gunsten der Conföderation, sondern für sich gegen die Russen ins Feld zu ziehen, der Conföderation zu Hülfe nach Pohlen befehliget werden möge [10]).

Der Pforte war nun Alles an Erhaltung der Freundschaft mit Österreich und Abwendigmachung desselben von einem Bündnisse mit Rußland gelegen. Es hatte das Gerücht von einem Vierbündnisse zwischen Russen, Preußen, Österreich und England verlautet; die Pforte, hiedurch aufgelärmt, ließ den kaiserlichen Internuntius durch den Pfortendolmetsch um die Gesinnungen seines Hofes befragen, und hielt

[1]) Brognard's Bericht. [2]) Waßif S. 322. [3]) Vom 7. Redscheb (17. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1768. [4]) Vom 14. Redscheb (24. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 3. Jan. 1769. [5]) Vom 14. Redscheb (24. Nov.), bey Brognard's Bericht vom 16. Jan. 1769. [6]) Die chiffrirte Übersetzung des Memoire des Pfortendolmetsches bey Brognard's Bericht vom 3. Januar 1769. [7]) Die chiffrirte Übersetzung der Antwort bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1768. [8]) Das Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Dec. 1769. [9]) Sein Beglaubigungsschreiben beym Berichte Brognard's vom 16. Januar 1769. [10]) Die Vorstellung beym Berichte Brognard's vom 17. Februar 1769.

demselben den doppelten Köder, alle mögliche Unterstützung zur Eroberung Schlesien's und der Besetzung des pohlischen Thrones durch den König von Sachsen [1]), vor. Der Internuntius dankte in schriftlicher Eingabe für die gute Absicht, erklärte aber, daß Österreich seinem Worte getreu, nachdem es Schlesien an den König von Preußen abgetreten, Poniatowski als König von Pohlen anerkannt, von der guten Gesinnung der Pforte keinen Gebrauch machen könne, und trug Vermittlung an. Hierauf erließ der Großwesir Mohammed Emin an den Fürsten von Kaunitz ungemein freundschaftliches Schreiben, in welchem mit Wiederhohlung aller schon in dem Manifeste enthaltenen Beschwerden gegen Rußland, Österreich als der Erbe der Krone (der ungarischen) von Nuschschirwan her allein des Kaisertitels [2]) würdig erklärt wird, welchen die russische Kaiserinn sich eigenmächtig aneignen wolle. Durch solche Lockspeisen von Aussicht auf Länderbesitz und Herrschaft in der Familie auf Kosten Preußen's, durch solche Schmeicheleyen auf Kosten des Kaisertitels Rußland's, hoffte der Großwesir Mohammed Emin, der Reis Efendi Ridschaji und der Pfortendolmetsch Suzzo die Polarnadel von Österreich's Politik zur Abweichung zu beirren; aber sonderbar genug verweigerte die Pforte sogar in diesem Schreiben den mit Österreich bestehenden, vor ein und zwanzig Jahren auf immer verlängerten Frieden, einen ewigen zu nennen, wiewohl der mit Rußland jetzt gebrochene schon längst als ewiger abgeschlossen worden war, und wiewohl die kaiserlichen Internuntien beständig auf den Ausdruck ewig drangen, seitdem Raghibpascha jene Verlängerung auf unbestimmte Zeit nicht als eine Verewigung hatte anerkennen wollen; desto fließender aber bewies sich die Pforte in anderen Geschäften des kaiserlichen Hofes, durch die Erlassung von Fermanen zur Abstellung von Gränzbeschwerden nach Bosnien [3]) und Belgrad [4]), und zur Wiedererbauung der im letzten Brande in Flammen aufgegangenen Franciscanerkirche [5]). Zur Erleichterung gab der Reis Efendi dem Internuntius selbst an die Hand, er möge bloß die Wiedererbauung einiger abgebrannten Häuser ansuchen, unter welchem Titel die gesetzwidrige Auferbauung der Kirche geduldet ward. In den pohlischen Angelegenheiten verhielt sich der Internuntius, seinen Verhaltungsbefehlen gemäß, parteylos, und gab daher auch den Schreiben [6]), welche die Häupter der Conföderation an ihn erließen, keine weitere Folge. Der Geschäftsmann der Conföderation, Jacob Magnecki, welchen dieselbe heimlich nach Constantinopel

[1]) Memoire des Pfortendolmetsches hierüber beym Berichte Brognard's vom 3. Junius 1768. [2]) Original im H. Arch. [3]) Ferman an den Statthalter von Bosnien und Widdin, Schewwal 1182 (Febr. 1769.), bey Penkler's Bericht vom 15. März 1769. [4]) An den Statthalter Belgrad's 1178 (1764) und 1182 (Febr. 1769). [5]) Im H. Arch. auch die früheren Fermane von Penkler zu Gunsten der Jesuiten und Trinitarier auf Chios und der Franciscaner zu Pera erhalten. [6]) Zwey solche, Unterstützung ansuchende Schreiben, das eine vom 28. Junius 1768, das andere vom 22. Januar 1769 in der St. R.

gesandt hatte, schadete derselben mehr, als er nützte, durch lächerliche Windbeuteley, doch bewirkten seine Beschwerden wider die Geldgier des Pascha von Chocim, Chalil, die Verungnadung desselben. Von den obigen europäischen Höfen verbürgte Venedig durch versiegelte Eingabe des Bailo Giustiniani die Fortdauer der Ruhe und Freundschaft von Seite der Republik [1]). Gleiche freundschaftliche Versicherungen gab der nach des holländischen Bothschafters Dedel Tode beglaubigte Geschäftsträger Weiker [2]), deßgleichen der dänische Resident, Herr v. Gössel, den die Pforte nicht anerkennen wollte, so lange er nicht als Gesandter beglaubiget wäre. Der schwedische Gesandte Celsing [3]) zog sich sowohl von der Anwendung des schwedischen Bundesvertrages zurück, welchen die Pforte hervorsuchen ließ, als von der Vermittlung, welche, nebst Österreich, Frankreich, Preußen und England suchten, wovon aber die Pforte nichts hören wollte. Der französische Bothschafter war der Chevalier de S. Priest, der, weil er, wie vormahls Desalleurs, zu Lande kam, tägliches Unterhaltsgeld von achtzehn Piastern neun Para erhielt [4]). Tott (der Schreiber des Memoire), der Sohn des ungarischen Rebellen, Brigadier in französischen Diensten, ging nach der Krim als französischer Agent beym Tatarchan, um denselben so viel als möglich zu thätigem Feldzuge zu unterstützen. Bey der Ohnmacht der Pforte in Ägypten vermochte dieselbe dem französischen Bothschafter keine Genugthuung zu verschaffen für die Avanie von drey und dreyßig tausend Thalern, welche Chalil, der Scheichol-beled, und Mohammedtschausch, der dortige Aga der Janitscharen, von den französischen Kaufleuten eingetrieben, weil drey derselben aus Lustbarkeit in der Nähe Kairo's drey Kanonen losgeschossen. Chalilbeg, der Verbündete des Husein Keschkesch, von Alibeg aus Kairo vertrieben, hatte sich mit seinem Anhange nach Ghasa geflüchtet, war von da im nächsten Frühjahre mit Truppen zurückgekommen, hatte Damiat um zwanzigtausend Thaler gebrandschatzt; die Truppen Alibeg's zuerst zu Manßurje geschlagen, waren hernach aber besiegt, und ihre Köpfe nach Constantinopel eingesendet worden. Diese Waffenthaten sind in den bisherigen Geschichten Alibeg's ganz und gar mit Stillschweigen übergangen worden. Der englische Bothschafter Murray hatte zwey Schreiben seines Königs, das eine an den Sultan, mit dem Antrage der Vermittlung, das andere an den Großwesir, als Glückwunsch zu seinem Antritte, erhalten [5]). Er begehrte, dieselben in öffentlicher Audienz zu überreichen [6]), aber der Sultan wollte fremden Ministern ins

[1]) Die Übersetzung aus dem Türkischen bey Brognard's Bericht vom 1. December 1768. [2]) Die Übersetzung seines Beglaubigungsschreibens bey Brognard's Bericht vom 17. März 1769. [3]) Übersetzung eines Memoire des Pfortendolmetsches auf ein, von Celsing eingereichtes, bey Brognard's Bericht vom 17. Februar 1769. [4]) Seine Beglaubigungsschreiben vom 17. Jul. Versailles bey Brognard's Bericht vom 1. Dec. 1768. [5]) Die Übersetzung der beyden Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769 datirt. C. James palace Weymouth. [6]) Das Memoire bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769.

Künftige außer den beyden Fällen neuer Beglaubigung oder Kundmachung einer Thronbesteigung keine Audienz ertheilen; so übergab er dieselben durch den Großwesir, und erhielt die Antwortschreiben des Sultans und Großwesirs, worin mit Wiederhohlung aller Beschwerden wider Rußland, die Vermittlung für jetzt abgeschlagen ward, weil vor der ersten Schlacht davon keine Rede seyn könnte [1]). Der Bothschafter legte in seiner Eingabe besonderes Gewicht auf die Weigerung England's einem russischen Bündnisse wider die Pforte beyzutreten, und hoffte, daß ihr daher die Vermittlung England's so genehm seyn werde. Als die Antwort abschlägig ausgefallen war, verwandte er sich durch eine Eingabe für Herrn v. Obreskoff's Befreyung aus den sieben Thürmen [2]). Der preußische Minister, welcher noch kurz vor der Kriegserklärung auf ausdrücklichen Befehl seines Königs eine Eingabe zur Beseitigung des Ausbruches der Feindseligkeiten vergebens eingereicht, reichte eben so vergebens eine andere, mit dem Antrage der Vermittlung, und eine zur Befreyung Obreskoff's, ein. Obreskoff selbst stellte der Pforte vor, daß er nun nach achtzehn Jahren treu geleisteter Dienste mit achtzehn Personen in die sieben Thürme gesperrt worden [3]), daß sein Kerker eng, feucht und finster, und er selbst kränklich; in einer zweyten Eingabe bath er um die Einhändigung des für ihn eingelangten Wechsels von zwey und vierzigtausend Rubeln [4]), und in einer dritten dankte er dafür [5]). Der Pfortendolmetsch, welcher den preußischen und englischen Dolmetsch mit der abschlägigen Antwort hinsichtlich der Freygebung Obreskoff's mit dem arabischen Spruche verabschiedete, daß alles Ding seine bestimmte Zeit habe, und daß die Geschäfte gebunden an ihre Stunden [6]), erstattete zugleich Bericht über die Äußerungen der beyden Dolmetsche, daß Rußland nichts so sehr, als die Beendigung des Krieges wünsche, und deßhalb die Vermittlung von England und Preußen angesucht, daß dieser Krieg keinen anderen Ursprung habe, als die öffentlichen Aufhetzungen des französischen Bothschafters, daß Frankreich in stäten Umtrieben mit dem Chan der Krim, dessen Sachwalter Hamid die Frau des französischen Consuls besucht, und französische Dolmetsche nach der Krim eingeladen.

Nachdem die Roßschweife Ende Januar's im Serai aufgesteckt worden, hatte Hälfte März der gewöhnliche feyerliche Aufzug der Zünfte und Innungen, welche die Kessel und Herdschaften ins Lager begleiten, Statt. Sechs Tage hierauf war der Auszug der heiligen Fahne des Propheten, das Hauptschauspiel zur Begeisterung moslimischen Fanatismus. Tags vorher Nachmittags begab sich der kaiserliche Internuntius Brognard mit drey Dolmetschen [7]), drey Sprach-

27. Jan. 1769

20. März

[1]) Die beyden Schreiben bey Brognard's Bericht vom 16. Januar 1769. [2]) Das Memoire bey Brognard's Bericht vom 16. Jänner 1769. [3]) Die Übersetzung des Memoire bey Brognard's Bericht. [4]) Derselbe vom 3. Januar 1769. [5]) Eben da. [6]) Die chiffrirte Übersetzung bey Brognard's Bericht vom 3. März 1769. [7]) Bianchi, Testa, Herbert.

knaben [1]), Stallmeister, Secretär und Laufer, seiner Frau und der des Dolmetsches Testa, vier Töchtern und zwey Zofen, nach dem am Quartiere des Klosterviertels vor dem Kanonenthore zur Schau des Aufzuges bestellten Hause. Kaum waren sie angelangt, als der Imam des Viertels erschien, sie fortzuschaffen, weil die Einwohner des Viertels nicht gesonnen, Ungläubige in ihrem Bezirke zu leiden. An der Thür empfing sie versammelter Pöbel mit Schimpfwörtern und Drohungen, und eine Schar zügelloser Soldatengesindels verfolgte sie mit blanken Säbeln, und Pistolen ihnen auf die Brust haltend, den ganzen Weg durch die Begräbnißstätten bis zum Stadtthore, welches endlich der Internuntius mit der Hälfte seines Gefolges erreichte, während die andere Hälfte weiter voraus nach Pera entkommen war. Brognard blieb die Nacht über in einem armenischen Hause nächst dem Thore, durch einen Polizey-Commissar, welchen ihm der Generallieutenant der Janitscharen gesendet, beruhiget. Statt aber in der Nacht noch nach Pera zurückzukehren, oder wenn dieß nicht rathsam, sich am folgenden Tage ruhig und versteckt unter dem Schutze der Thorwache zu halten, begab sich die schaulustige Gesellschaft in eine der benachbarten vergitterten Barbierbuden, vor welcher die zwey Janitscharen des Gesandten und einige zur Wache gegebene Jamaken. Indessen ward ihr Daseyn bekannt; ein Rudel von Weibern und Gassenbuben schimpfte und schrie laut wider der Ungläubigen Gegenwart, indessen der Zug schon ging; als aber nun die eigentlichen Zeloten kamen, die fanatischen Emire, das niedrigste Gesindel von Stallknechten und Lastträgern, welche grüner Kopfbund zu Verwandten des Propheten und zur Wache seiner Fahne stämpelt, stieg der Lärm immer höher und höher. „Schlagt sie todt die Giaurn, sonst werden euere Gesichter „schwarz seyn am Tage des Gerichtes!“ brüllte das Ungethüm des Christenhasses aus zehntausend Kehlen. Die Glaubenswuth gilt nicht dem Hause allein, wo der Gesandte, sondern allen christlichen Häusern und Buden der Straße, die Buden werden geplündert, über hundert Personen getödtet, mehrere Hundert verwundet. Ruchloses Gesindel stürmt das Haus, schlägt die Fenster ein, zerbricht die Gitter, und so groß ist die Wuth, daß, die nicht bewaffnet, die Zähne fletschen, und die Stäbe des Gitters wie wüthige Hunde zerbeißen. Die Thüren sind eingesprengt, das Gesindel bricht ein, und jagt Männer und Frauen mit Faustschlägen und Prügeln hinaus. Auf der Gasse werden den Frauen Schleyer und Schmuck vom Leibe gerissen, sie werden niedergeworfen, bey den Haaren gerissen, mit Füßen getreten. Mit tausend Mühe entreißen sie der Polizey-Commissär und seine Gehülfen dem wuthschäumenden Fanatismus des Pöbels und retten sie in ein armenisches Haus; erst am folgenden Tage kehrten sie unter sicherem Geleite von Wachen nach Pera zurück. Un-

27. März 1769

[1]) Zechner, Summerer, Adami.

ter so unglücklichem, zum größten Ärger vernünftig gesinnter Türken, und besonders der Pforte, vorgefallenen Ereignisse hatte der Auszug der heiligen Fahne Statt, welcher nach der Astrologen und selbst Ahmed Resmi's, des kritischen Geschichtschreibers dieses Krieges, Ausspruch, nicht anders als unglücklich seyn konnte, weil derselbe im Verein des Saturnus und Mondes im Zeichen des Krebses Statt fand [1]). Solche astrologische Unachtsamkeit ist wirklich unglaublich unter einem so gestirnkundigen Sultan, als Mustafa, welcher seinem Gesandten, Ahmed Resmi, von Berlin drey Astrologen mitzubringen aufgetragen hatte, statt deren ihm Friedrich II. Angesichts der Wachtparade die gute Lehre gab, daß seiner drey Astrologen richtige Kenntniß wohlgeübtes Heer und gefüllter Schatz [2]). Zwey Tage nach diesem unvorgesehenen, widrigen, ärgerlichen Vorfalle hatte Brognard seine Abschiedsaudienz beym Großwesir im Lager, ohne in derselben der schuldigen Genugthuung zu erwähnen, wofür ihm der Großwesir so vielen Dank wußte, daß er in der Antwort auf des Internuntius Rede das so lange verweigerte Wort des verewigten Friedens so bedeutsam und nachdrücklich aussprach, als hätte er dasselbe, sagt Brognard in seinem Berichte, in der Luft verkörpern wollen. Drey Tage hierauf, und unmittelbar vor seinem Aufbruche, beantwortete der Großwesir endlich doch das Schreiben des Fürsten Kaunitz, worin dieser die Erklärung über den Sinn des verewigten Friedens gefordert, mit der Versicherung, daß derselbe dauernd und verewigt [3]). Solch' außerordentliches diplomatisches Ärgerniß war erforderlich, der Pforte die Anerkennung verewigten Friedens mit Österreich abzuzwingen. Der Internuntius, außerdem daß er in der Audienz der Genugthuung gar nicht erwähnt, hatte noch die ihm von Seite der Pforte mit Entschuldigung des Geschehenen gesandten Geschenke nicht zurückgesandt; dieselben bestanden in einem Zobelpelze von zweytausend Piastern für ihn und einem Schmucke von beyläufig demselben Werthe für den seiner Frau entrissenen. Er fand sich hiedurch sowohl, als durch das Compliment der Pforte, daß er die erlittene Unbild als ein Heiliger getragen, entschädiget und getröstet, aber Fürst Kaunitz verwies ihm durch des Hofsecretärs Thugut spitzige Feder sowohl dieses Benehmen, als den begangenen Fehler, geheime politische Betrachtungen der Pforte im Original mitgetheilt zu haben, in scharfen Ausdrücken. Das Loos traf ihn Schlag auf Schlag, bis bald darauf ein tödtlicher sein Leben endigte, und Thugut seine Stelle erhielt. Das Ärgerniß solcher öffentlicher Mißhandlung war bisher das einzige Beyspiel in den Jahrbüchern diplomatischen Verkehres der Pforte mit europäischen Ministern. Wir haben zwar in

[1]) Ahmed Resmi's wesentliche Betrachtungen in der Übersetzung von Diez S. 79. [2]) Diez's wesentliche Betrachtungen S. 16, mit Berichtigung Biornstählés. Der Auftrag muß aber nur ein mündlicher gewesen seyn, denn in den zwölf Puncten der Verhaltungsbefehle Ahmed Resmi's kommt nichts von Astrologen vor. [3]) Im H. Arch.

dem Laufe dieser Geschichte Dolmetsche geprügelt und gehenkt, Gesandte eingesperrt und geohrfeigt gesehen, aber nie hatte bisher Soldat oder Pöbel den bekannten Grundsatz türkischen Gesandtschaftsrechtes, daß den Gesandten kein Unfall treffen könne, so empörend verletzt. Es war das Werk des Fanatismus des Islams unter dem Schatten seiner heiligen Fahne, aber leider nicht das letzte Mahl, daß europäische Gesandtschaftsbeamte und ihre Frauen vom Pöbel beschimpft und geschlagen worden. Die Gemahlinnen des englischen Bothschafters und des russischen Gesandten, Lady Elgin und Frau v. Tomara, wurden bey ihrem Besuche der Moschee Suleimanije in unseren Tagen nicht viel glimpflicher behandelt, und Pelze, Shawle und Diamanten waren abermahls das dargebrachte und angenommene Schmerzengeld für erhaltene Prügel und Stöße. Solches diplomatisches Ärgerniß beym Auszuge der heiligen Fahne ins Feld konnte Politikern und Nichtastrologen für unheilbringender gelten, als der Verein des Mars und Saturnus im Krebse, und die unheilkündende Vorbedeutung wurde durch den darauf folgenden Krieg und das Ende desselben bewährt.

Zwey und siebzigstes Buch.

Streifzug und Tod Krimgirai's. Mißlungener Angriff auf Chocim. Ssubhi's Tod. Der Großwesir und Potocki zu Chandepe. Tod Gelehrter und hoher Staatsbeamten. Moldowandschi's Großwesirschaft. Die Köpfe des Pfortendolmetsches, Woiwoden der Moldau und Großwesirs fallen. Chocim's Fall. Tod des Mufti. Aufstand der Mainoten. Flottenbrand zu Tscheschme. Belagerung von Lemnos. Schlacht am Kakul. Fall von Ismail und Kilia. Halbe Maßregeln. Eroberung von Bender und Ibrail. Absetzung des Chans und des Großwesirs. Vermittlungsversuch Österreich's und Preußen's. S. Mustafa trägt Pohlen's Theilung an. Subsidienvertrag mit Österreich. Erklärung zu Gunsten der Conföderirten. Winterquartier, Rüstungen. Die Krim von den Russen erobert. Osman Efendi's Sendung. Der Großwesir abgesetzt. Das Hauptquartier zu Schumna. Der Tatarchan Makßudgirai. Der Reis Efendi Abdurrisak. Waffenstillstand zu Land und See. Thugut und der Scheich Jasindschi Bevollmächtigte. Congreß von Fokschan, Verlängerung des Waffenstillstandes durch Waßif. Congreß von Bukarest eröffnet und zerschlagen. Ssahibgirai, Alibeg und Scheich Tahir. Rüstungen zu neuem Feldzuge. Treffen von Rusdschuk und Karaßu. Abzug der Russen von Silistria und Warna. Treffen bey Kainardsche. Sultan Mustafa's III. Tod. Säbelumgürtung, Ämterveränderungen. Abdulhamid's Schwäche. Veränderungen im Ministerium. Pulawski. Die Türken bey Basardschik und Koslidsche geschlagen. Friede von Kainardsche. Betrachtungen über denselben.

Sechs Monathe wenigstens zu früh hatte der Sultan den Krieg erklärt, den er schon seit ein Paar Jahren sann und dessen Erklärung bis auf vollkommenen Vertheidigungsstand der Gränze zu verschieben, ihm der Großwesir Muhsinsade gerathen, den Rath aber mit dem Verluste seines Platzes bezahlt hatte. Der Vorwurf feindlicher Überrumpelung, welchen die Pforte gegen Rußland und Österreich vor dreyßig und wieder nach zwanzig Jahren zur Sprache gebracht, trifft dieselben gewiß nicht, wohl aber die unkluge Übereilung, womit schon im Herbste der Krieg erklärt ward, welcher nach hergebrachter Sitte os-

manischer Heere erst im Frühjahre begonnen werden konnte. Diese Übereilung tadelt auch nebst Waßif mit Recht Resmi Ahmed, der Verfasser eines Ausbundes von Betrachtungen über diesen Krieg, eines Werkes, dem mehr zu trauen, wenn es minder leidenschaftlich geschrieben wäre. Der Sultan, selbst höchst kriegerisch gestimmt, willfahrte durch die voreilige Kriegserklärung vorzüglich den Conföderirten von Bar und dem Tatarchan, der mit seinen raublustigen Scharen den Augenblick nicht erwarten konnte, in Neu-Servien einzufallen, um sich für den Brand seines Pallastes zu Balta zu rächen. Ende Januars
23. Jan. 1769 brach er von Balta mit hunderttausend Tataren, die wie der Wind daherfahren, auf, ging über den Bog, theilte sein Heer zu Tugul in drey Haufen, jeden von dreyßigtausend Mann, der Nureddin gegen den Doneck, der Kalgha längs des linken Ufers des Dniepr bis über Orel hinaus, der Chan mit den Stämmen von Jedisewen und Budschak gegen Neu-Servien. Er überschwemmte das Land bis fünf und siebzig und achtzig Stunden weit, als ein reißender Strom von Verheerung. Mehrere Tausende fraß das Schwert, eben so viele wurden in Sclaverey geschleppt, über hundert Dörfer verwüstet, alle Magazine verbrannt, alle zu den drey neu erbauten Festungen Michaelgrod, Archangelgrod und Elisabethgrod gehörigen Dörfer verödet. Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele durchzog er vierzehn Tage das Land in allen Richtungen, drang bis in die Vorstadt von Isum am Doneck vor, und traf gerade einen Monath nach seinem Aus-
17. Febr. zuge von Balta zu Kauschan ein [1]). Vor dem Beginne dieses Streifzuges empfing der Chan zu Kauschan einen lesgischen Prinzen, Bruder des Herrschers der Lesger, welcher dreyßigtausend Mann dem Chan und der Pforte zur Hülfe antrug [2]). Er verlangte dafür von der Pforte, wo er vierzehn Tage vor dem Aufbruche des Großwesirs beym selben und beym Sultan in feyerlicher Audienz empfangen ward, daß die Districte, aus welchen sie die Russen vertreiben wollten, beym Frieden ihnen überlassen würden [3]). Kein tatarischer Feldzug ist so umständlich beschrieben worden, als dieser von Tott, welcher denselben mitgemacht, die Beschwerden desselben, die Tafel und die Kleidung des Chans theilend; außer dem unter den Sätteln mürbgemachten Fleische und dem berauschenden Getränke aus Pferdemilch, der Hauptnahrung der Tataren, geräucherte Pferdeschinken, Kaviar, Butarga und Zibeben, für den Gast aber noch in goldener Schale flüssiges Gold von Tokay [4]). Sein Kleid, Pelz aus weißem lappländischen Wolf mit Fehe

[1]) Der Bericht des Tatarchans in türkischer Abschrift im H. Archiv, in deutscher Übersetzung bey Brognard's Bericht vom 17. März 1769, erstattet am 3. Silkide 1182 (11. März 1769); in den essais de géographie, de politique et d'histoire (Neufchatel 1784), aus denen das zu Wien 1788 erschienene historische Tagebuch dieses Krieges übersetzt ist, S. 159. [2]) Mémoire de Tott II. p. 132. [3]) Brognard's Bericht vom 17. März; die Audienz beym Großwesir am 11., beym Sultan am 14. März. [4]) Tott II. p. 137.

gefüttert [1], nach des Chans Scherzwort, ein tatarisches Haus. Das Zelt des Chans mit karmesinrothem Stoff gefüttert, für mehr als sechzig Personen geräumig, von zwölf kleineren für die Beamten seines Haushaltes umgeben, alle dreyzehn von einem fünf Schuh hohen Filzwall umringt [2]. Von einem Erdhügel hielt der Chan die Heerschau seines, in zwanzig Säulen marschirenden Heeres, in der Mitte das Haus des Chans; ihm voraus zogen vierzig Haufen; jeder von vierzig Reitern, vier Mann hoch, in zwey Reihen, auf deren jeder zwanzig Fahnen. Die große Fahne des Chans [3] und zwey grüne Standarten waren vermischt mit den Fahnen der Kosaken Inad, welche schon unter Peter dem Großen, unter des Kosaken Ignaz Anführung, übergelaufen, seitdem Ignad [4] oder Inad [5], d. i. Halsstärrige, hießen; durch dieselben verführt, sagten sich jetzt auch die Kosaken Zaporoger von der Unterwürfigkeit gegen den Befehlshaber von Elisabeth los [6]. Die Tataren stellten auch auf diesem Zuge ihr unglaubliches Talent, gemachte Beute zusammenzuhalten, zur Schau. Ein halbes Dutzend von Sclaven, ein Paar Dutzend Rinder, fünf bis sechs Dutzend Schafe, die Beute eines einzigen Mannes; die Kinder aus einem am Sattelknopfe aufgehangenen Sacke die Köpfe hervorstreckend, ein Mädchen vorne, die Mutter hinten, Vater und Sohn auf den Handpferden, Schafe und Rinder voraus, alles vom hundertäugigen Hüther getrieben und bewacht [7], dabey strenge Kriegszucht; Noghaien, welche ein Kreuzbild mißhandelt, vor der Kirchenthür mit hundert Stockstreichen bestraft [8]; andere, welche ein pohlisches Dorf ohne Erlaubniß geplündert, am Pferdeschweif angebunden, zu Tode geschleift [9]. Einen Monath nach der Rückkehr vom Streifzuge starb Krim Chan, vom griechischen Arzte Siropulo, dem Agenten des walachischen Fürsten, vergiftet. Vergebens hatte ihn Tott wider den Giftmischer gewarnt; als er sich sterbend fühlte, befahl er seiner Musikbande aufzuspielen [10] und verschied unter den schmelzenden Tönen hinsterbender Musik. Die Nachricht seines Todes fand den Großwesir auf dem zweyten Nachtlager außer Constantinopel zu Silivri, und den von den Schirinbegen und Mirsen eingesendeten Bittschriften zu Folge wurde ein Dewletgirai, der Sohn Selametgirai's [11], ein ohnmächtiger Fürst, zum Chan der Krim ernannt.

Kaiserinn Katharina hatte sich während des Winters gerüstet, den im Herbste erklärten Krieg im Frühjahre erfolgreich zu beginnen. Ein Heer von fünf und sechzig tausend Mann, darunter neuntausend Kosaken, vom Fürsten Alexander Michailowitsch Gallizin befehliget, sam-

[1] Tott p. 129. [2] Derselbe p. 131. [3] Nicht die des Propheten, wie Tott irrig sagt, S. 140. [4] In Raschid. [5] Tott p. 140. [6] Derselbe II. p. 144. S. Elisabeth ist Jelisawetgrad in Buturlin's Geschichte des ersten Türkenkrieges unter Katharina II., in der Petersburger Zeitschrift LVI. Bd. S. 4. [7] Tott II. p. 153. [8] Das Wort, das Tott in des Chans Mund legt. (II p. 164.) [9] Tott p. 163. [10] Derselbe p. 200. [11] Wassif S. 325 und Resmi Ahmed in Diez's Übersetzung S. 106.

melte sich in Podolien; das zweyte, aus dreyßigtausend Mann regulirter Truppen, zehntausend Kosaken, zwanzigtausend Kalmuken bestehend, unter dem Befehle des Generals Grafen Peter Alexandrowitsch Romanzow, zur Vertheidigung der Gränzen Rußland's zwischen dem Dniepr und dem Meere von Assow, zur Wiederaufbauung der, kraft des Prutther und Belgrader Friedens geschleiften Festungen Assow und Taganrog bestimmt; ein drittes von zehn bis eilftausend Mann, dem General Weimarn untergeben, sollte die Conföderirten in Zaum halten. Gegen die Kabartai und den Kuban rückte General-Major Medem, von Zarizin aus, vor; General Totleben marschirte nach Tiflis, um im Einverständnisse mit den georgischen Fürsten von Karthli, Mingrelien, Guriel und Imirette, welche russischer Herrschaft gehuldiget, den Angriff gegen Erserum und Trapezunt zu leiten. Die Montenegriner wurden mit Geld, Geschütze, Kriegsbedürfnissen und Officieren zum Kriege angefacht [1]). So war das osmanische Reich im Norden, Osten und Westen angegriffen von Rußland's überlegener Macht.

15. Apr. a. St. 26. Apr. 1769 Während der Großwesir noch auf dem Marsche von Constantinopel an der Donau, ging Fürst Gallizin bey Kalus über den Dniester, um Chocim anzugreifen, welches der Befehlshaber, Tschetedschi Jegen Hasan, wahrscheinlich übergeben hätte, wenn nicht ein anderer, Hasan von Achiska, dermahliger Inhaber des Sandschakes Salonik, mit zwanzigtausend Mann zur Hülfe herbeygeeilt wäre. Am griechischen

19. Apr. a. St. Ostersonntage [3]) Nachmittags hatte der Angriff unter General Olitz Statt, welcher aber mißlang, weil nicht mehr Tschetedschi Hasan, sondern Kahremanpascha den Befehl führte; jenen hatten die Jamaken der Besatzung erschlagen [3]), und diesen eigenmächtig zu ihrem Befehlshaber ausgerufen, durch Tapferkeit und Wildheit des Nahmens Kahreman [4]), d. i. Nachemann, den er trug, werth. Die Pforte hatte zum Nachfolger Tschetedschi Jegen's den Wesir Hasanpascha von Achiska, dermahligen Inhaber des Sandschakes von Salonik, ernannt [5]), aber da Kahreman, von der Besatzung unterstützt, die Wesirswürde begehrt, wurde dieselbe bis auf gelegenere Zeit der Strafe demselben als Befehlshaber von Chocim gewährt [6]). Drey Tage hernach hob Gallizin das Lager von Chocim auf und zog sich über den Dniester nach Kalus zurück, nachdem Fürst Prosorowsky den mit einigen tausend anatolischen Reitern herbeygeeilten Pascha von Tekke, Abasa [7]), über den Pruth zurückgejagt, ihm Gefangene, Wägen, fünfzig Kamehle und Fahnen, zwey Pauken und viele Waffen abgenommen. Ein Kosakenoberst und Attaman entrissen dem Pascha

[1]) Buturlin's Geschichte in der Petersburger Zeitschrift XVI. 6—7. [2]) In der Petersburger Zeitschrift steht der 9. April, statt 19. [3]) Wasif II. S. 7. [4]) Sowohl in Buturlin, als in der histoire de la guerre entre la Russie et la Turquie et particulièrement de la Campagne de 1769, avec 9 Cartes, Petersbourg 1773. [5]) Wasif II. S. 7. [6]) Derselbe S. 27. [7]) Hist. de la guerre etc. p. 76.

die silberne Keule des Heerbefehles [1]). Der mißlungene Angriff auf Chocim und der Rückzug über den Dniester erschollen zu Constanti- 24. Apr. a. St. 5. May 1769
nopel als rühmliche Siege, so rühmlich und herrlich, daß der Sultan den Ehrentitel Ghasi, d. i. des Frohnkämpen, annahm [2]), welcher sofort in dem Freytagsgebethe von den Kanzeln seinem Nahmen beygesetzt ward, ein Titel, welcher der Wortbedeutung nach freylich jedem wider die Ungläubigen ins Feld ziehenden Moslim zuerkannt, aber dem Sachgebrauche nach immer in der Bedeutung des wirklichen Glaubenssiegers siegreichen Fürsten beygelegt wird, während der in dem Nahmenszuge des Sultans befindliche Zusatz, immer siegreich, nur den Sieg als ein natürliches Zugehör des Titels des Sultans, wie das semper Augustus, voraussetzt. Als der Großwesir zu Adrianopel lagerte, wurde der Cabinetssecretär des verstorbenen Tatarchans, Besim Omer, welcher durch grobe Ausdrücke in seinen Geschäftsschriften manches verdorben, nach Bihacz in Bosnien verbannt [3]), und drey Ärzte, die sich im Lager unbeschäftigt herumtrieben, und bey denen man Gift fand, als russische Giftmischer hingerichtet [4]). Bey der Musterung der geregelten Truppen fanden sich zehntausend Janitscharen, tausend dreyhundert Zeugschmiede, eben so viele Artilleristen und achthundert Stuckfuhrleute vor [5]). Hier starb der Mustermeister der Janitscharen, der ehemahlige Reichsgeschichtschreiber, Mohammed Ssubhi, der Sohn Chalil Fehmi's, des Kanzlers Unterstaatssecretär zur Zeit des Großwesirs Ibrahim unter Ahmed III., welcher als Geschichtschreiber die von seinen Vorfahren Sami und Schakir aufgezeichneten Begebenheiten in ein, zu Constantinopel gedrucktes Werk vereinigte, wie Waßif die von den Reichshistoriographen Hakim, Tschechmisade und Murtesa gesammelten Begebenheiten in Einem Bande vereint hat; der erste dieser seiner, in zwey Bänden zu Constantinopel und Kairo gedruckten Geschichte, enthält die Geschichte dieses Krieges bis zum Frieden von Kainardsche, welche vor Waßif der Reichsgeschichtschreiber Enweri beschrieben [6]). Anfangs May war das Lager des Großwesirs zu Isakdschi angelangt, wo über zwanzig Tage zur Vervollkommnung der Kriegsbedürfnisse gerastet ward; endlich berief der kriegsunerfahrene Großwesir die Generale des Heeres zum Kriegsrathe und eröffnete denselben mit folgender Anrede: „Wohin glaubt ihr „wohl, daß wir uns am besten wenden, ich bin mit Kriegführen nicht „vertraut, sprecht unverhohlen aus, wohin zu ziehen der hohen Pforte „am gedeihlichsten sey?“ Allgemeines Erstaunen fesselte die Zungen, und einer sah den andern an. Endlich hielt der Präsident der Hauptrechenkammer, Schehdi Osman Efendi, eine lange Rede, deren kurzer Sinn, daß, da der Feinde Angriff auf Chocim mißlungen, es

[1]) Hist. de la guerre etc. p. 75. [2]) Waßif II. S. 36. [3]) Derselbe II. S. 6. [4]) Eben da. [5]) Eben da, folglich die Angabe in den essais de géographie p. 170. [6]) Waßif I. S. 367 und II. S. 3.

wahrscheinlich, daß sie nun zu Bender sich zeigen würden. „Genug," unterbrach ihn der Großwesir, „es sollen auch andere reden." Einige waren der Meinung, daß Oczakow und Bender fest genug, daß man nach Chocim gehen, andere, daß, wenn man jenseits der Donau, man nach Erforderniß der Umstände handeln solle. Dieser Meinung fiel der Großwesir bey, für welchen schon früher der Pfortendolmetsch seine schriftliche Meinung über den besten Weg nach Chocim und zu-
1. Jun. rück abgegeben hatte [1]). Es wurde über die geschlagene Schiffbrücke
1769 gesetzt und gegenüber von Isakdschi, zu Kartal, nach vier Tagen zu Chandepe gelagert [2]); Chandepe d. i. der Hügel des Chans, von den Landeseinwohnern Rjabaja-Mogila genannt, liegt am Pruth oder Jassy, fünf Stunden vom selben, und fünfzehn von Chocim entfernt; den türkischen Nahmen hat der Ort von dem großen Erdhügel, welchen Mohammed IV. auf dem Feldzuge von Camieniec hier aufwerfen, und auf beyden Seiten Erdkammern als Magazine anbringen ließ [3]).

Zu Chandepe erschien der Bothschafter der pohlischen Conföderation, Potocki, welcher einige Zeit beym Tatarchan zuerst zu Bender sich aufgehalten, bis er die Ankunft des Großwesirs zu Chandepe vernommen; er ward in feyerlichem Diwan empfangen, und sprach in seiner Anrede von Pohlen's Freyheit, die er dem Schutze des Großwesirs empfahl. Dieser entgegnete die Anempfehlung mit einer Anrede,
16. Jun. die selbst dem Reichsgeschichtschreiber Waßif höchst seltsam dünkt [4]). Er warf der Conföderation Nachlässigkeit und Stolz vor, wodurch sie dem Feinde die Zügel schießen ließen [5]). „An mir," sagte er „wird's „nicht ermangeln, meiner Bestimmung gemäß, früh oder spät, Sommer und Winter, den Feind, wo er immer seyn mag, aufzusuchen, „und mit siegreichem Säbel zu brechen; ich bin der Eidam und Sohn „Seiner Majestät des Herrn der Welt, welcher dieselbe in Ordnung „erhält, ich sein Serdar und zweyter Selbander, in meinen Zügen „ein zweyter Alexander, in des Sieges Besitz, in meinen Bewegungen schneller als der Blitz; wenn euere Freundschaft rein und von „allem Zweifel ungetrübt, so thu' der Republik zu wissen, daß sie „alle Pohlen, welche dem Feinde nicht folgen, als Auserwählte ausscheide, und du halte dich mit den Deinen bereit, dem nach Pohlen „ernannten Serasker, Mohammedpascha von Rumili, über den Dniester zu folgen" [5]). Nicht vernünftiger waren des Großwesirs Reden in der Rathsversammlung, die er über den Zug nach Bender hielt. Der Mangel an Mundvorrath, und die Heere von Mücken und Bremsen, welche das Heer beläftigten, sollen laut Resmi Ahmed Hauptbeweggründe des Marsches nach Bender gewesen seyn [7]). „Was sagst

[1]) Ein solches Memoire der Pforte bey Brognard's Bericht vom 1. Dec. 1768. [2]) Waßif II. S. 10; nach Resmi am 27. Moharrem. [3]) Resmi Ahmed's Übersetzung. Diez S. 106. [4]) Waßif II. S. 11. [5]) Eben da. [6]) Eben da. [7]) Resmi Ahmed's Übersetzung. Diez S. 112.

„du, Defterdar?“ fragte er den Finanzminister im Kriegsrathe. „Nichts „als Proviant,“ sagte dieser; so schaffte denn der Proviant-Commissär Tahir einige hundert Wagen Gerste her, und der Marsch ging nach Bender, wo zu Jaßidepe, d. i. am feuchten Hügel, gelagert ward [1]); hier gab es eben so wenig Proviant, als zu Chandepe, und 9. Jun. die Wolken der Mücken und Bremsen waren nicht minder dicht. Der 1769. Großwesir war krank, die Ärzte erwarteten von einem Tage zum andern seinen Tod [2]); er selbst sagte: „Mein Nahme ist Emin, d. i. „der Gabriel's, des Freudenbothen und des Kaisers Glücksgestirn „ist stark.“ Der Zug nach Pohlen, als einem hinfüro nicht freundlich sondern feindlich zu behandelnden Lande, wurde nun, kraft vierfachen Fetwa, welches der Lagerrichter Abdullah, mit dem Spitznahmen Altunitschok [3]), d. i. der viel Gold hat, vorlas, gutgeheißen, und hierauf Verheerung des pohlischen Landes und Sclaverey von dessen Bewohnern als gesetzmäßig beschlossen; dem Grafen Potocki und den im Lager befindlichen Dolmetschen europäischer Mächte angekündigt [4]). Potocki hatte im Nahmen der Conföderation Mundvorrath für sechzigtausend Mann versprochen. Als die Versammlung aufgehoben ward, gab er neue Schrift ein, deren Ablesung, für jetzt nicht für gut befunden, auf andere Zeiten verschoben ward [5]). Kaplangiraisade, der Sohn des Chans der Krim, von demselben mit der Huth der Magazine beauftragt, wurde mit Hermelinpelz [6]), der Lagerrichter, der die vier Fetwa abgelesen, mit dem Charakter eines Oberstlandrichters Anatoli's bekleidet [7]). Den Ministern zu Constantinopel ward das Manifest der Pforte gegen Pohlen eingehändigt. Der Defterdar von Bender, Ahmed, war abgesetzt und eingesperrt worden, weil der Vorrath nicht, wie man gehofft, hinlänglich für das Bedürfniß des Heeres. An die Stelle des als Befehlshaber von Bender verstorbenen Ssarisade Mohammedpascha, der, einer der ausgezeichnetsten Wesire des Reiches, viele Unruhen in Asien beschwichtiget hatte, wurde Elhadsch Ali, der Sohn Kel Ahmedpascha's, ernannt [8]). Der Großwesir berief den Chan aus Kauschan, und berieth sich mit ihm, wegen der Ernennung eines Seraskers nach der Moldau [9]). Nach zehn Tagen kehrte derselbe mit sechs und achtzigtausend Piastern auf der Hand nach Kauschan zu- 19. Jul. rück [10]). Unterdessen traf die Nachricht ein, daß die Russen abermahl über den Dniester gesetzt, dießmahl den Wald der Bukowina umgan- 29. Jul. gen, wie vormahls Münch, über Czernowicz nach Chocim gelangt, dasselbe belagerten. Auf die Nachricht von Chocim's Belagerung 2. Jul. ward der Cabinetssecretär des Großwesirs, Feisi Suleiman, an den a. St. 13. Jul. Chan nach Kauschan abgesandt, um sich mit ihm zu bereden, daß er, welcher verabredter Maßen nach Elisabethgrod in Neu-Servien hätte

[1]) Waßif II. S. 16. [2]) Diez S. 114. [3]) Waßif II. S. 36. [4]) Derselbe S. 13. [5]) Derselbe S. 14. [6]) Eben da. [7]) Derselbe S. 15 u. 16. [8]) Derselbe S. 15. [9]) Derselbe S. 18. [10]) Derselbe S. 20.

streifen, und der Nureddin gegen Chocim ziehen sollen, nun selbst nach Chocim zu Hülfe eilen möge. Der Chan erbath sich die Magazine bey Chandepe und die Verbürgung der Huth Jassy's, und sandte den Efendi zurück. Er selbst zog von Kauschan nach Chocim; den Moldowandschi Alipascha ernannte der Großwesir mit dem Titel von Baschbogh gegen Chocim, übergab ihm fünftausend Ducaten und Ehrenzeichen zur Vertheilung unter die Truppen, und sandte dem Abasapascha von Meraasch zehntausend Piaster, beyde an den Chan anweisend [1]); der letzte zum Befehlshaber von Bender, der Sohn Kel Ahmedpascha's als Serasker nach Neu-Servien ernannt [2]), und ihm zehntausend Piaster geschenkt. Der Chan trat den Rückmarsch nach Chandepe an.

26. Jul. 1769 Im Treffen von Basckiwizi bemühte sich die türkische Reiterey vergebens, das Viereck der russischen mit spanischen Reitern zu sprengen [3]), der Chan griff mit fünf und zwanzigtausend Mann den Fürsten Prosorowsky an, aber mit eben so wenigem Erfolge, als die Besatzung ausfiel. Zum Chan stießen Moldowandschi, der Baschbogh, der Serasker von Chocim, Mohammedpascha, der Beglerbeg von Meraasch, Abasa Mohammedpascha, und Dschanikli Alibeg [4]) mit dreyßigtausend Mann. Fürst Gallizin, in der Erwartung allgemeiner Schlacht, vereinigte die Streitkräfte unter den Befehlen des Fürsten Prosorowsky und des Generals Rennenkampf in seinem befestigten Lager, wodurch der Serasker freye Verbindung mit der Festung erhielt, sein Lager

26. Jul. a. St. 6. Aug. auf die Stelle des von Prosorowsky verlassenen aufschlug [5]). Fürst Gallizin ging zum zweyten Mahle über den Dniester zurück. Als der

2. Aug. a. St. 13. Aug. Großwesir zu Chandepe angelangt, wartete demselben Kahremanpascha, der Befehlshaber von Chocim, auf, welcher durch bewirkten Rückzug der Russen, die Art, wie er die Wesirs- und Befehlshaberstelle erzwungen, aus dem Gedächtnisse des Großwesirs ausgewischt zu haben hoffte, und guten Empfanges gewärtig. Als sein Waffenträger sah, daß die Hausofficiere des Großwesirs sich seines Herrn hinter dem Zelte mit Gewalt bemächtigten, schoß er den Wärter des Tischtuches mit einer Pistole nieder, Kahreman selbst wurde sogleich niedergedolcht [6]). Als der zur Übernahme der Verlassenschaft ernannte Commissär dieselbe einziehen wollte, strömten von allen Seiten Unglückliche zusammen, welche Kahreman ausgezogen und beraubt, und der Großwesir befahl den Rückersatz des vorhandenen Raubes. Abasapascha, vormahls der erste Kammerdiener des Großwesirs Ali des Doctorssohnes, dann ein ausgezeichneter Arm in Bändigung der Rebellen von Siwas, wurde jetzt mit dem dritten Roßschweife ausgezeichnet [7]). Der kaiserliche Oberststallmeister, Mustafabeg, welcher Gelder ins Lager geleitet, zog nach Übergebung derselben ein kaiserliches Handschreiben hervor, ver-

[1]) Wasif II. S. 25. [2]) Eben da. [3]) Hist. de la guerre des Russes, und Hayne. [4]) Wasif II. S. 22. [5]) Buturlin in der Petersburger Zeitschrift. S. 13. [6]) Wasif II. S. 27. [7]) Derselbe S. 28.

mög dessen er zum Kiajabeg (Minister des Inneren) ernannt ward [1]). Hasanpascha von Achiska, der Sohn des berühmten Ahmed, Erbauers der dortigen Moschee und Bibliothek, der Statthalter von Chocim, war bey der letzten Belagerung der Russen durch eine Kanonenkugel getödtet worden [2]). Seinen Tod rächte Alipascha, der Schatzmeister des berühmten Tschelikpascha, welcher an der blutigen Brücke einen Haufen leichter russischer Reiter zusammenhieb. Durch die vereinten Bemühungen des Chans, des Seraskers Mohammed, des Baschbogh Moldowandschi, des Abasa Mohammedpascha und Dschaniklibeg, war der Entsatz von Chocim bewirkt worden; dieselben oder Andere hatten zugleich nach Constantinopel die Unvermögenheit des Großwesirs und dessen Schelsucht auf Moldowandschi, welchem das größte Verdienst des Entsatzes gebührte, nach Constantinopel berichtet; dieselben hatten zwar alle Schuld auf den Verrath des den Russen verkauften Pfortendolmetsches [3]) und des abgesetzten Fürsten der Moldau, Callimachi, geschoben, und beyder Köpfe waren gefallen. Jetzt kam der zweyte Stallmeister des Sultans, Feisibeg, auch ein Sohn Kel Ahmedpascha's, mit kaiserlichen Handschreiben der Entsetzung des Großwesirs und Verweisung nach Demitoka. Er stieg im Zelte des Kiajabeg ab, der mit seinem Secretär und dem Oberststallmeister dem Großwesir seine Absetzung ankündigte. Er wurde nach Adrianopel abgeführt; 12. Aug. 1769
hier wurde ihm der Kopf abgeschlagen, und zu Constantinopel vor dem Serai auf silberner Schüssel mit dem Befundzettel ausgesetzt: „Dieß ist „das Haupt des vormahligen Großwesirs Mohammed Eminpascha, der „aus Hochmuth die Feinde nicht angegriffen, die Zeit mit Hin- und „Herziehen vergeudet, dem Heere die Lebensmittel entzogen, dem „Tatarchan die nöthige Verstärkung vor Chocim verweigert, dem ge„köpften Pfortendolmetsch zu viel Glauben beygemessen, hiemit vermög „Fetwa bestraft“ [4]). Bey dem Haupte des Fürsten der Moldau, welches dem Leichname zwischen die Füße gelegt war, hieß der Befund: „Der „abgeschnittene Kopf des verfluchten Gligori Callimachi, Woiwoden der „Moldau, der sich hundert zum Ankaufe von Proviant gegebene Beutel „zugeeignet, das Reich verrathen“ [5]), und bey dem Kopfe des Pfortendolmetsches (dem Leichname auf den Hintern gelegt): „Dieß ist „das niederträchtige Aas des Nicolaus Drako Raja Dolmetsches, der „zur Strafe für Verrätherey und heimliches Einverständniß mit dem „Woiwoden der Moldau enthauptet worden“ [6]).

Seit langem hatte keine Hinrichtung so viel das Volksgerede beschäftigt, als diese dreyfache des Großwesirs, Hospodars und Pfortendolmetsches, deren Abstufung selbst in dem Befundzettel barbarisch genug beobachtet worden. Der Großwesir Emin Mohammed erscheint

[1]) Wasif II. S. 28. [2]) Derselbe S. 30. [3]) Wasif II. S. 29. [4]) Bey Thugut's Bericht vom 18. Sept. 1769. [5]) In Engel's Geschichte der Walachey II. S. 28, und in Thugut's Bericht vom 18. September. [6]) Eben da vom 17. Sept.

aus den Lebensbeschreibungen der Großwesire sowohl, als aus der Reichsgeschichte keineswegs ganz in so verächtlichem Lichte, als ihn die bittere Satyre, der Ausbund der Betrachtungen darstellt, wohl aber bezeugen die Reichsgeschichte sowohl, als die Gesandtschaftsberichte seine gänzliche Unkunde in der Kunst Krieg zu führen, und die unverantwortliche Veruntreuung der ihm beym Ausbruche des Krieges anvertrauten großen Summe von fünf und zwanzig Millionen Piaster, die er, statt ihrer Bestimmung gemäß, zur Herbeyschaffung von Lebensmitteln zu verwenden, in der Casse behielt, nebst anderen zehn Millionen eigenen Vermögens [1]); dieses hatte er von seinem Vater, Jusuf, mit dem er fünfmahl die Reise nach Mekka, und die nach Indien gemacht, von wo Jusuf, nach dem Tode des osmanischen Gesandten Salim [2]), den er begleitet hatte, selbst mit den Antworten betraut, nach Constantinopel zurückgekommen, für seinen Sohn so leichter eine Anstellung in der Staatskanzley erhielt, als derselbe eine ausgezeichnet schöne Hand und sehr zierlichen Styl schrieb, und die Hand der Prinzessinn Schahsultan erhielt er so leichter, als er von ausnehmend schöner Gestalt. Proben seiner Kunstfertigkeit in Prose und Vers enthält sein Werk: das Rosenbeet der Einbildungskraft, welches ihn über alle jene Wesire erhebt, von denen, wie der Biograph [3]) derselben bemerkt, die Geschichte nichts anders zu sagen weiß, als daß sie kamen und gingen, daß sie wie Actenstücke im Ministerium eingelaufen und abgelaufen. Wiewohl des größten Vertrauens des Sultans und der höchsten Gunst als Eidam desselben gewürdiget, fiel er doch ein Opfer seiner Geldaufspeicherung und seiner Unerfahrenheit in Kriegssachen, die er selbst so lebhaft fühlte, daß er dieselbe nicht nur im Kriegsrathe offen bekannte, sondern auch in der letzten Zeit mehr als einmahl der Wesirsstelle enthoben zu werden bath, bis ihn das gemeine Loos unglücklicher Großwesire traf. Zu diesem blutigen Kleeblatte erlauchter Hinrichtungen sey noch ein unblutiges vierblättriges erlauchter, ins selbe Jahr fallender Todesfälle gefügt, der der siebenjährigen Prinzessinn Mihrmar (Sonnenmond), weil dieselbe trotz der schon vor zwanzig Jahren aus dem Serai über England nach Europa verbreiteten Blatterneinimpfung im Serai an den Blattern starb; eine Tulpe an Schönheit, ward sie an der Tul-
21. Febr. 1769 penmoschee bestattet [4]). Der Richter des Lagers, der unlängst zum Range eines Oberstlandrichters von Anatoli erhobene Abdullah Efendi, der Sohn des vormahligen Wasserauffehers Altundschik Mohammedaga starb in dem guten Nahmen eines in Prose und Vers geübten Gelehrten. Er hinterließ Randglossen zu dem Commentare des Korans von Beidhawi und Gedichte unter dem Dichternahmen

[1]) Thugut's Bericht vom 17. Sept. 1769. [2]) Er starb zu Orengabad. Wasif II. S. 43. [3]) Dschawid. [4]) Wasif I. S. 324 und Brognard's Bericht vom Febr. 1769.

Abdi[1]). Auf den nach Constantinopel erstatteten Bericht: daß der Lagerrichter durch Unkunde des Oberstfeldarztes Ahmed Efendi in die andere Welt befördert worden, wurde dieser sogleich abgesetzt und ein anderer bestellt [2]). Dichter und Schönredner war auch der Director der Buchhaltereyen [3]), Suleimanbeg, der zur selben Zeit starb, als der neue Großwesir, Nachfolger des Enthaupteten, den Cabinetssecretär Feisi Suleiman Efendi verabschiedete. Schlagfertigen Witzes, wie der arabische berühmte Schöngeist Dschahif, hinterließ er mehrere Ghaselen deren eine, vom Reichsgeschichtschreiber mitgetheilt, größere Kunst, schwer gebildete Verkleinerungswörter als Reime aufzuhäufen, als den gepriesenen Witz beurkundet. Zu Bender starb der Statthalter Kel Ahmedsade Elhadsch Ali, Sohn des berühmten Kel Ahmedpascha, des Freundes des in der Schlacht von Peterwardein gefallenen Großwesirs Ali von Tschorli. Im Serai aufgezogen, Stallmeister und Oberstkämmerer noch unter S. Osman's III. Regierung, war er von S. Mustafa mit der Hand seiner geliebten Nichte, Nuri Chanüm beglückt worden, als Statthalter von Rumili verungnadet und nach Stancho verwiesen, dann Statthalter von Itschil und Dschidde, hatte sich mit dem Scherif von Mekka zertragen, und sich ohne Erlaubniß des Sultans nach Ägypten begeben, von wo er nach Adana, Aidin und Anatoli angestellt, dort fahnenloses Soldatengesindel zu Paaren trieb. Vom Großwesir Bahir Mustafa nach Diarbekr entfernt, kam er durch die Statthalterschaften von Haleb nach Itschil zurück. Als Statthalter von Siwas ward er in diesem Feldzuge zum Serasker in Neu-Servien und dann zu Bender ernannt. Ein sehr schöner, geistreicher, wissenschaftlich gebildeter, gerechter und freygebiger Mann, dessen Gerechtigkeitsliebe von allen Statthalterschaften, die er verwaltete, gepriesen, dessen prächtiger Hofstaat von allen seinen Amtsgenossen beneidet ward. Der Reichsgeschichtschreiber Waßif befand sich drey Jahre lang im Kreise seines Hofstaates, und las während dieser Zeit mit demselben die persischen Gedichte Urfi's und die arabischen Ständchen Hariri's, was Beweis seiner Bekanntschaft mit den Musterwerken persischer Poesie und arabischer Rhetorik. Er ward zu Bender in dem Grabmahle der Wesire bestattet [4]).

Der Nachfolger Emin Mohammed's als Großwesir war Ali Moldowandschi, dessen Beynahme bisher von keinem europäischen Geschichtschreiber anders als in der Bedeutung des Moldauers verstanden worden ist, als ob er denselben, wie Feldherrn alter und neuer Zeit, von dem Lande, wo sie gekriegt und gesiegt, erhalten hätte. Moldowani oder Moldowandschi bedeutet zwar den Moldauer, aber nur den Sclavinnenverkäufer [5]), ein Nahme, der dem Bostandschi Ali in

[1]) Waßif II. S. 37 (verdruckt 23) gibt das Chronogramm, das er auf den Sieg von Chocim verfertigt. [2]) Waßif II. S. 48. [3]) Derselbe II. S. 48. [4]) Derselbe II. S. 54 und 55. [5]) Dschawid's Biographien der Großwesire.

nichts minder als ehrenvollem Sinne unter Sultan Osman's Regierung beygelegt ward, wo er, wider Straßenräuber ausgesandt, eingebrachte moldauische Dirnen mit ihren Kindern verkaufte [1]). Vom gemeinen Bostandschi schwang er sich in der Folge zum Chaßeki und Bostandschibaschi, zum Statthalter von Rumili, zum Wesir mit der Steuereinnehmerschaft von Aidin empor; als solcher war er von seinem Vorfahr zum Baschbogh in der Moldau, und als er sich bey Chocim ausgezeichnet, zu dessen Nachfolger ernannt worden. Sein erstes Augenmerk war, das Heer unter Chocim, wo er Brücke schlug, nach Podolien überzuführen. Viertausend Mann, am linken Ufer des Dnie-
2. Sept. 1769 ster verschanzt, wurden von Gallizin angegriffen, und in die Flucht gejagt; der Versuch der Russen, die Brücke anzuzünden, mißlang. Die Wackeren, welche die mit Pulver gefüllte Kiste, die auf einem, in der Nacht oberhalb der Brücke losgelassenen Brandflosse die Brücke anzünden sollte, aus dem Wasser zogen, wurden mit Ehrenzeichen, auf den Turban zu stecken, belohnt [2]). Sieben Tage hernach führte der Großwesir den größten Theil seines, von Chandepe aus bis auf achtzigtausend Mann verstärkten Heeres über den Fluß, und griff die Russen von fünf Seiten an, von drey Seiten die Statthalter von Anatoli, Diarbekr und Rumili, der Chan von der Seite von Camieniec und der Großwesir selbst von Seite des Waldes [3]). Vier Schanzen, sechs Kanonen, zwey Munitionswagen und achthundert Köpfe wurden genommen [4]); doch zogen sich zuletzt sowohl der russische Gene-
9. (2.) Sept. ral Bruce, welcher unterdessen Chocim gestürmt, als Moldowandschi mit Verlust zurück. Zum dritten Mahle setzte der Großwesir zwölftausend neugeworbene Schmalsäbel, d. i. wackere Freywillige, über; in der Nacht zerriß der schwellende Strom die Brücke, welche aus
17. (7.) Sept. Mangel von Brückenschiffen zum Theil aus Fuhrwagen gebildet war [5]). Ein großer Theil der Türken wurde getödtet durch den Säbel oder die Fluth, die andern zerstreuten sich, nur Wenige kamen zurück. „Ungeheuer viel Ungläubige," sagt der Reichsgeschichtschreiber, „wurden im Höllenfeuer angesiedelt, und von den Rechtgläubigen wurden einige mit den Quellen des Paradieses getränkt;" darunter zwey Gene-
18. Sept. rallieutenante der Janitscharen, der Kulkiaja und Turnadschibaschi. Diese Niederlage verbreitete panischen Schrecken unter der Besatzung von Chocim, wo der Wesir Abasapascha, mit einigen Wenigen zurückgelassen, zuletzt auch die Flucht ergriff, worauf die Russen Chocim besetzten. Zwey Tage nachdem dieselben in die nördlichste Gränzfestung
21. Sept. des osmanischen Reiches gegen Pohlen eingezogen, trat der Großwesir mit der Sonne den herbstlichen Rückzug an [6]). Zu Chandepe langte

[1]) Dschawid's Biographien der Großwesire. [2]) Wasif II. S. 37 (verdruckt 23), in der histoire de la guerre mit dem Plane S. 142 und Baturlin (Petersburger Zeitschr.) XVI. Bd. S. 14. [3]) Wasif II. S. 38 (verdruckt 24). [4]) Derselbe II. S. 39. [5]) Eben da. Histoire de la guerre p. 146 mit dem Plane. [6]) In der histoire de la guerre entre la Russie et la Turquie, Octav 1773. Der Plan der Schlacht vom 18 Sept. p. 156, und der Plan von Chocim p. 165.

zugleich mit dem Großwesir und dem Chan der kaiserliche Waffenträger, Mohammed Emin (gleichen Nahmens, wie der jüngst enthauptete Großwesir), mit Huldbeweisen für die in den zwey ersten Übergängen des Dniester bewiesene Tapferkeit, an [1]). Sogleich an dem Tage nach seiner Ankunft hielt der Großwesir Kriegsrath, worin der Chan Chocim's Verlust dem unausweichlichen Verhängnisse zuschrieb, und der Großwesir demselben beyfiel. Zur Huth der Moldau wurden dem Abasa Mohammedpascha neuerdings tausend Mann nach Soroka gesandt, dem Kulaga von Bender die Huth der Furth von Mogila, dem Statthalter von Anatoli, Feisullah, die Deckung des nach Isakdschi abziehenden Geschützparkes aufgetragen, und der Beglerbeg von Karaman sich mit Abasapascha zum Schutz der Moldau zu vereinen befehliget. Dem Abasapascha und dem Woiwoden der Walachey wurde aufgetragen, alle mit dem Feinde einverstandene Raja zu vertilgen. 2. Sept. 1769.
Hierauf brach der Großwesir nach Isakdschi auf, verweilte vier Tage zu Loposchta, um Sold auszuzahlen, und die Beförderung des Geschützes zu überwachen, und stellte am Pruth den Steuereinnehmer von Dschanik, Alibeg, mit seinen Truppen auf, um das fernere Ausreißen des Heeres aus der Moldau, welches ob Mangel an Lebensmitteln und wachsender Kälte häufig der Donau zuströmte, zu verhindern [2]); den Statthaltern von Rumili und Anatoli wurden die drey Roßschweife genommen, weil ihnen die Hauptschuld des Rückzuges beygemessen ward [3]). Hiedurch wurde das Gerede des Heeres und Volkes beschwichtiget, aber von neuem aufgeregt, als Mohammedpascha der Serasker in der Moldau und der Chasinedar Alipascha, welche beyde zu Jassy und Galacz von den Russen weggeschlagen wurden, die drey Roßschweife erhielten [4]). Romanzoff, Gallizin's Nachfolger im Oberbefehle des russischen Heeres, empfing zu Jassy die Huldigung der Bojaren im Nahmen der Kaiserinn, wie dieselbe die Generale Tottleben und Medem in Armenien, Grusien, Tscherkassien, Kabartai, und der kleine Abasa empfingen [5]). Der Oberstlieutenant Fabricius, vom General Stoffeln abgesandt, hob zu Galacz den Fürsten der Moldau, Constantin Maurocordato, auf, der hernach zu Jassy starb [6]); der Oberstlieutenant Karasin ging nur mit vierhundert Mann, vom Archimandriten von Ardschisch und vom Bojaren Cantacuzen als russischen General geführt, auf die Residenz des Fürsten Gregor Ghika los, der zwey Tage versteckt, dann gefangen ward. Die Stadt wurde geplündert, alle Türken zusammengehauen, der Anführer der Archimandrit, mit der russischen Medaille um den Hals und zwey Pistolen in der Hand; in ganz Bukarest erscholl nun das russische Vorwärts [7]). Diese Begebenheiten veranlaßten das Fetwa

[1]) Wasif II. S. 41. [2]) Derselbe S. 47. [3]) Derselbe II. S. 49 u. 56. [4]) Derselbe S. 53. [5]) Geschichte des gegenwärtigen Krieges zwischen Rußland, Pohlen und der ottomanischen Pforte. Frankfurt und Leipzig 1771. 3o Theile 4. V. S. 65. [6]) Eben da S. 69. Engel's Gesch. der Walachey S. 29. der Moldau S. 3o3. [7]) Eben da.

des Mufti, vermög welchem er für rechtmäßig erklärt ward, das Blut aller Moldauer und Walachen, welche dem Feinde zugethan, zu vergießen, ihr Gut einzuziehen, ihre Weiber und Kinder in die Sclaverey zu schleppen [1]), und dieses Fetwa kettete natürlich die Moldauer und Walachen, wie es selbst der Reichsgeschichtschreiber einsieht, so enger an Rußland. Die Folge war, daß die Bojaren in Bukarest die Insignien der Fürstenwürde russischen Commissären auslieferten, sammt dem Metropoliten der Kaiserinn den Eid der Treue schwuren, und Abgeordnete nach Petersburg schickten, während General Bauer
9. Nov. 1769 das Land vermaß [2]). Der Großwesir war eiligst von Isakdschi ins Winterquartier Babataghi gerückt, wo nach dem oberwähnten Tode Kelpaschasade's Alipascha, der Kiajabeg Jasidschi Ibrahimpaschasade
21 Nov. Mustafabeg's, zum Statthalter von Bender, und seinerstatt der wohlbekannte Resmi Ahmed Efendi zum Minister des Innern ernannt ward [3]). Der Magazinsaufseher von Isakdschi, der Kämmerer Daghistanli Aliaga, und der von Ismail, Iskenderoghli Mustafabeg, überfielen eine Begleitungstruppe russischer Lebensmittel und hieben dieselbe zusammen, ehe noch Abdipascha, der Befehlshaber von Ibrail, zu ihrer Unterstützung herbeygeeilt, sie drangen in Galacz ein, während Abdipascha sich mit den Russen schlug. Diese wurden gezwungen Galacz zu verlassen und zu verbrennen, und Abdipascha ward dafür vom Sultan zum Serasker in der Moldau ernannt; fünf und zwanzigtausend Piaster und mehrere Ehrenzeichen wurden ihm zur Ver-
12. Dec. theilung gesandt, sein Kiaja ward zum Beglerbeg, sein Secretär zum Range eines Chodscha des kaiserlichen Diwans befördert, der Großwesir aber abgesetzt, nachdem er das Amt nur vier Monathe bekleidet hatte.

Chalilpascha, der neue Großwesir, der Sohn des Großwesirs Aiwas Mohammed, welcher den Frieden von Belgrad geschlossen, zwölf Jahre vor demselben geboren, besaß weder Geschäftskenntniß, noch Kriegserfahrenheit, noch irgend eine ausgezeichnete Eigenschaft [4]). Seinem Vater und der Gunst des Sultans hatte er seine früheren Hofämter als Oberststallmeister und Tschauschbaschi und später die Stelle des Kiajabeg und die des Statthalters von Rumili gedankt, als welcher er und als Serasker vor Chocim zuerst von seinem Vorfahr Moldowandschi ob des Rückzuges von Chocim nach Philippopolis zur Ruhe gesetzt worden war [5]). Er traf sogleich eine Menge Veränderungen durch Wechsel der Staatsämter; die erwähnungswertheste die Absetzung Resmi Ahmed's vom Ministerium des Innern, mit dem er nur sechs Wochen bekleidet gewesen [6]), die des Tschauschbaschi

[1]) Wasif II. S. 50. Thugut's Bericht vom 4. Dec. 1769. [2]) Engel's Geschichte der Walachey II. S. 30. Geschichte des Krieges V. S. 71. [3]) Wasif II. S. 56. [4]) Thugut's Bericht Ende Decembers 1769. [5]) Dschawid's Lebensbeschreibungen der Großwesire. Wasif gibt zwey Chronogramme auf seine Ernennung, das eine Chairi's, das andere Enweri's, Wasif II. Bl. 58. [6]) Derselbe Bl. 59.

Jesri Ahmed Efendi [1]), und die des Tatarchans Dewletgirai, welcher, nachdem er juwelenbesetzte Waffen und sechstausend Beutel, d. i. drey Millionen Köchergeld empfangen, doch binnen eilf Monathen seiner Chanschaft nicht das geringste Erhebliche geleistet hatte; bey Gelegenheit, als die Brücke des Dniester zerriß, nur jenen, welche für die Überfuhr bezahlten, Hülfe gedeihen, die anderen hülflos ertrinken, und hernach die Russen die Moldau und Walachey besetzen ließ. An seine Stelle kam der Sohn Selimgirai's, Kaplangirai, der 2. März
nach Kauschan in die Feldresidenz der Chane, sein Vorfahr in die Verbannung nach Cypern geführt ward [2]). Der Serasker der Moldau, Abdipascha, verständigt, daß die Russen zu Fokschan, Chomela, Ismail und Ibrail, Kulke und Giurgewo bedrohten [3]), marschirte mit dem Ajan von Rustschuk Tschelebi Elhadsch Suleimanaga [4]), gerade nach Bukarest. In der Nähe von Fokschan hielt der Serasker eine Rede an die Truppen, worin er ihnen vorstellte, daß, bevor der Feind nicht geschlagen, an Gefangennehmung und Abschicken von Köpfen nicht zu denken sey, erst nach dem Streite folge die Beute [5]). Sie zogen sich zurück, um Giurgewo zu decken, wo sie vom General Stoffeln angegriffen, mit einem Verluste von dreytausend Mann geschlagen 27.
wurden, Giurgewo wurde von den Russen verbrannt, und Stoffeln Febr.
zog zu Bukarest triumphirend ein; durch Verrath moldauischer Popen war auch Slatina an der Alt in die Hände der Russen gefallen [6]), und gleiches Loos würde Crajowa, die Hauptstadt der kleinen Walachey, befallen haben, wenn dasselbe nicht einverständlich mit dem Statthalter von Widdin, Mohammedpascha, die Türkentreue des Bans von Crajowa für dießmahl gerettet hätte [7]). Aber dieß hatte während des 1. Apr.
Winters Statt, ehe die Roßschweife am ersten April zu Babataghi ausgesteckt worden. Vier und zwanzig Tage hernach wurden dieselben auf dem östlichen Ufer des Canals von Babataghi, wo der Sammelplatz des Heeres, unter Vortritt des Kiajabeg und Generalquartiermeisters, aufgerichtet; am ersten des eingehenden neuen Mondjahres ward nach Isakdschi aufgebrochen. Eingreifende Änderungen wichtiger Staatsämter waren die Absetzung des Janitscharenaga Suleimanpa- 27. Apr.
scha, welcher, statt tausend Janitscharen nach Ibrail zu schicken, nur dreyhundert zusammengebracht, und die in den Musterrollen abgängigen Köpfe mit Bewohnern Babataghi's voll gemacht. Seine Stelle wurde dem Statthalter von Aidin, welcher schon vormahls Janitscharenaga gewesen, dem Wesir Kapu Kiran Mohammed, d. i. dem Thorbrecher, mit dem Titel eines Seraskers der Krim verliehen [8]); der Kapudanpascha Ibrahimpascha wurde als Sandschak von Negroponte, 26. Apr.
seinem Geburtsorte, entfernt, und die jetzt so wichtige Großadmiral-

[1]) Waßif II. Bl. 60. [2]) Derselbe Bl. 61. [3]) Derselbe Bl. 62. [4]) L'histoire de la guerre p. 77. [5]) Waßif II. S. 63. [6]) Derselbe S. 66. [7]) Eben da. [8]) Derselbe S. 68.

schaft dem Enkel des berühmten Dschanum Chodscha (welcher vor fünfzig Jahren als Kapudanpascha so thätig in der Eroberung Morea's), Hosameddin, mit dem gemessensten Befehle, sich ehestens nach Morea zu begeben, verliehen [1]). Große Beförderungen hatten in der Laufbahn der wissenschaftlichen Ämter [2]) durch den Tod des Oberstlandrichters Paschmakdschisade, und durch den des Mufti Pirisade Osman Efendi, Statt. Dieser, der Sohn des gelehrten und politischen Mufti Pirisade, hatte in der dreyfachen Eigenschaft als Mufti, gelehrter und politischer Factor, ganz die Fußstapfen seines Vaters ausgetreten. Als Gelehrter war er gebundener und ungebundener Rede gleich mächtig, besonders ein großer Meister in der Disputirkunst. Er hinterließ Ghaselen und Kaßiden unter dem Dichternahmen Sahib, d. i. der Saumschleppende, und brachte viele Zeit im Umgange mit den wissenschaftlichsten Gesetzgelehrten seiner Zeit, wie Kitschu Abdullah Molla und Kelenbewi, dem großen Randglossenschreiber, über hundertmahl commentirte philologische und theologische Werke, zu. Als Politiker hatte er vorzüglich die Erklärung des Krieges begünstiget, und im Laufe desselben die zwey schändlichen Fetwa ertheilt, wodurch Pohlen und die Bewohner der Moldau und Walachey dem Kriegsrechte des Islams verfallen, mit Blut und Gut als Schlachtopfer durch den Säbel
2. März 1770 oder durch die Peitsche der Sclaverey. Als Hebel des Krieges war er selbst bey seinen Amtsgenossen, den Gesetzgelehrten, allgemein verhaßt, so daß dieselben schon bey seinen Lebzeiten einen Theil des Abscheues abtrugen, womit den Geist seiner Fetwa die Geschichte um so mehr brandmarken muß, als dieselben minder durch Fanatismus, als durch Ehrgeiz eingegeben, nicht sowohl aus seiner religiösen Überzeugung, als aus seinem politischen Systeme hervorgingen, durch welches abermahls die schon unter den Tyrannen Selim I. und Murad IV. aufgeworfene Frage, ob es nicht am heilsamsten, alle Christen im Reiche zu ermorden, einen Augenblick zur Sprache kam; eine Frage, die zwar, so wie das pohlische und moldauische Fetwa, durch Rußland hervorgerufen ward, aber auch dem Himmel Dank! jetzt zum letzten Mahle zur Sprache kommen konnte. Die Worte: Gestorben ist des Sultans Ohrenbläser, sprachen in Zahlenwerth das Jahr des Todes und die Meinung seiner Mitgenossen als unparteyisches moslimisches Urtheil aus. Die Stelle des Scheichs des Islams erhielt der Sohn des Mufti Mirsasade, Esseid Mohammed Said, welcher schon drey-
2. May mahl die Stelle des Oberstlandrichters von Anatoli bekleidet hatte. Wie der Tod des Mufti, des teuflischen Christenverfolgers aus Eigennutz, die vernünftigsten Gesetzgelehrten gefreut, so betrübte den Großwesir sehr tief der Tod seines geliebten Bruders Alibeg, welcher, nachdem er die Stellen des Fiscals, Gerstenaufsehers, Aga der Silih-

[1]) Wasif II. S. 68. [2]) Derselbe S. 74.

dare gefüllt, jetzt mit der des Sipahiaga im Lager betraut war. An seine Stelle kam der Kämmerer Katibsade Ahmedaga. Gleichzeitig mit demselben starb auch der Scheich des Lagers, Bakaji Weli Efendi, und an dessen Stelle wurde von den Scheichen der Derwische Chalweti der Scheich Hafis Mustafa ins Lager gesendet, um in demselben als Scheich zu predigen, und den Segen des Himmels über die osmanischen Waffen zu erflehen. Die Legende, welche der Reichsgeschichtschreiber Ewlia ein Jahrhundert früher von dem Begräbnisse Ssaltukdede's erzählt, welcher an acht oder sechs oder sieben Orten und auch zu Babatagh unter dem Nahmen Baba als Heiliger begraben liegt, hatte ihre Kraft verloren. Nach dieser Legende hatte Ssaltukdede, der im ahnungsvollen drey und sechzigsten Jahre des zwölften Jahrhundertes mit hundertzwanzigtausend seldschukischen Türken sich in der dobruzischen Tatarey angesiedelt [1]), seinen Jüngern den Befehl ertheilt, nach seinem Tode ihn in sechs oder sieben Särgen in entfernte Städte ungläubiger Länder zu bestatten, damit in der Ungewißheit, wo der wahre Leib, überall Pilgerschaft der Moslimen, und durch die Pilgerschaft die Einverleibung dieser Länder mit dem Reiche des Islams herbeygeführt werde. So war er in Thracien, Dacien, in Bulgarien, in Mösien, Pannonien, Sarmatien, und gar im äußersten Norden begraben, jene Länder waren moslimisch geworden, aber Posen [2]), wo er auch begraben lag, ward dennoch nicht türkisches Land, trotz dieses Krieges und des pohlischen und moldauischen Vertilgungs-Fetwa des ohrenblasenden Satanas Mufti.

Während der Mufti Vertilgungs-Fetwa wider Moldauer und Walachen erließ, bereitete Rußland die Griechen in Maina zum Aufstande vor. Kundschafter, in griechische Priester verkleidet, verabredeten mit Panajotti Benacki, dem Capitän der Maina, die Mittel der Befreyung vom türkischen Joche. Die Mainoten empfahlen sich durch Abgeordnete in russischen Schutz, welcher ihnen vom Grafen Orloff, Befehlshaber der nach der Morea bestimmten Truppen, durch Georg Papasoghli aus Rumelien, Angeli Adamopulo und Johann Palatino aus Toscana zu Calamata neuerdings bestätiget ward; diese brachten goldene Schaumünzen und Officiers-Patent für den obersten Capitän der Maina, Maurus Nicali, und der zu Calamata gegenwärtige Erzbischof von Malvasia erhielt die Versicherung von der nächsten Ankunft russischen Geschwaders und Heeres [3]). Eine russische Flotte von zwölf Linienschiffen, zwölf Fregatten und mehreren anderen Schiffen, unter Admiral Spiritow's Befehl, hatte Ende des ersten Kriegsjahres Kronstadt verlassen, um sich in den Archipel zu begeben. Die Kunde davon erscholl nach Constantinopel, aber die Minister und Großen wollten nicht an die Möglichkeit solcher Unternehmung glauben, weil 1769

[1]) I. Bd. S. 122. [2]) Ewlia's Reisebeschreibung. [3]) Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 59 und 60.

ihnen eine Verbindung zwischem dem baltischen Meere undenkbar. Diese oft erzählte, aber auch eben so oft bezweifelte Thatsache [1]) ist durch das aufrichtige Geständniß des Reichsgeschichtschreibers [2]) dargethan. Als die Nachricht, daß die russische Flotte wieder im mittelländischen Meere, selbst zu Constantinopel außer Zweifel, beschwerte sich die Pforte durch ihren Dolmetsch bey dem Bailo, daß die Republik derselben die Durchfahrt vom baltischen Meere durch das adriatische ins mittelländische gewährt. Nun erschien an den Befehlshaber von Napoli di Romania, den vorigen Großwesir Muhsinsade Mohammedpascha, kaiserliches Handschreiben, mit fünfzigtausend Piastern begleitet, um Truppen zur Vertheidigung Morea's zu werben [3]). Der Mutesellim von Dukagin, Chudawerdisade Ahmedbeg, der auf eigene Kosten Truppen geworben, wurde dafür zum Beglerbeg befördert, unter die Befehle des Statthalters von Lepanto, des Wesirs Mustafapascha, gestellt [4]). Ende Februars landete Admiral Spiritow mit vier Kriegsschiffen von sechzig Kanonen, zwey kleinen Fregatten und einer größeren, die mit Kriegsvorrath und Schiffsbaumaterialien befrachtet. Diese wurden sogleich zum Bau von vier Galioten, die bloß zur Überfahrt des Mundvorrathes dienten, verwendet. Graf Theodor Orloff landete nur mit fünfhundert Russen, nicht zahlreich genug, um fünfzigtausend [5]) Mainoten, welche bewaffnet aufstanden, in Zucht und Ordnung zu erhalten. So wurde zu Misistra von den Mainoten unmenschlicher Gräuel geübt [6]), vierhundert Türken erwürgt, neugeborne Kinder von den Minareten zur Erde niedergeschleudert. [7]) Theodor Orloff unternahm die Belagerung von Koron, mußte dieselbe aber, weil zu schwach, aufgeben. Als sein Bruder Alexis mit einem anderen Geschwader auf Navarin gelandet, und eine Truppe gegen Patras abgeordnet hatte, wurde dieselbe von Korsaren aus Dulcigno, die zur Hülfe von Patras gekommen, zurückgetrieben, und die Mainoten zu Patras gemordet [8]). Hierauf rückten die Russen mit fünfzehntausend empörten Griechen wider Tripolizza vor, des Sieges so sicher, daß sie ihre Weiber mit leeren Säcken auf den Schultern mit sich nahmen, dieselben mit der Beute des Türkenraubes zu füllen [9]). Wider dieselben zogen Nimetisade von Tirhala, Muderris Osmanbeg von Larissa, Ali Aga von Tschataldsche und der Begsade von Isdin,
19. (8.) April 1770 ein Paartausend Mann zusammen, welche der Serasker Pascha dem Mutesellim von Tripolis untergab, er selbst mit seinen Haustruppen herbeyeilte. Die Griechen wurden geschlagen [10]), und zu Tripolis wurde die Saat des Griechenmordes gesäet, welche spät blutige Früchte der Rache getragen; alle Griechen wurden niedergemetzelt, ihre Kör-

[1]) Essais de Géographie p. 217. [2]) Waßif II. S. 70. [3]) Derselbe S. 59. [4]) Derselbe S. 69. [5]) Derselbe S. 71 sagt 60.000. [6]) Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 63, und Waßif II. S. 71. [7]) Eben da. [8]) Essais de Géographie p. 220, und Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. 65. [9]) Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 66. [10]) Essais de Géographie den 8. April a. St. (19.), folglich ist im Waßif das Datum 13 gefehlt, statt 23., denn der 23. Silh. ist ein Montag.

per verbrannt [1]). Eben so wüthete der Griechenmord zu Patras, wo vierhundert Lewenden das Schloß überrumpelten und alle Gräuel erneuerten, welche die Byzantiner von der Zeit der ersten türkischen Eroberung des Peloponnesos durch die Türken erzählten. Weiber und Kinder, die der Säbel schonte, verzehrte die Sclaverey. Navarin ergab sich an den Fürsten Dolgorucki und an den Mohren Hannibal, Brigadier in russischem Kriegsdienste [2]). Dolgorucki hatte auch Leontari und Arkadia erobert. Den Vergleich, wodurch der türkischen Besatzung vom Fürsten Dolgorucki das Leben gefristet ward, hatte auch der französische Consul unterschrieben, aber Mainoten mordeten die Türken und zündeten die Stadt an. Alexis Orloff erließ hierauf Manifest an alle Griechen unter türkischer Tyranney, ihnen die in der Moldau und Walachey erfochtenen Siege kündend, sie als Glaubensgenossen zur Vertheidigung des Glaubens und der Freyheit aufrufend [3]). Er belagerte hierauf Koron und Modon zugleich, aber am Jahrestage der Eroberung Constantinopel's wurde Modon entsetzt. Die Russen schifften sich wieder ein, und der Serasker dünkte sich ein neuer Eroberer Morea's [4]). Auf diese Eroberung Morea's folgte aber statt der Beleuchtung der Hauptstadt der Brand der Flotte zu Tscheschme. Neun Linienschiffe und sieben Fregatten stark, griff die russische Flotte in drey, von Spiritow, Alexis Orloff und Elphinstone befehligten Treffen geschaart, die türkische an, die aus zwey Corvetten, fünfzehn Gallionen, fünf Schebecken und acht Gallioten bestand [5]), unter des Kapudanpascha Hosameddin und des Kapudanpascha Hasan des Algierers Befehl. Das russische Admiralschiff unter Spiritow's, und die türkische Kapudana unter Hasan's feuriger Anführung, liegen im Kampf, und verbrennen zugleich. Kaum sind Spiritow und Theodor Orloff durch die Schaluppen gerettet, so fliegt das russische Admiralschiff mit siebenhundert Mann in die Luft. Die türkischen Admirale, der Kapudanpascha Hosameddin, der Admiral der Kapudana, Hasan von Algier, der Viceadmiral und einige Matrosen retteten sich schwimmend; der Segelschneider Bekir wurde von der Segelstange des in die Luft fliegenden Admiralschiffes ins Meer geschleudert und gerettet. Dreyßig Jahre hernach hat er auf der Flotte, die er als Admiral der Kapudana befehligte, die Schlacht und seine wunderbare Rettung dem englischen Admiral Sir Sidney Smith und dem Verfasser dieser Geschichte zu Rhodos erzählt. In der folgenden Nacht verbrannten die Russen die türkische Flotte im Hafen von Tscheschme; davon wurde Graf Orloff der Sieger Tscheschmeskji beygenannt, und seiner Kaiserinn Dankbarkeit setzte ihm in der Loge von Tscheschme, im Pallaste von Czarskoselo,

21. Apr. a. St. (2. May) 1770

8. (29.) May

5. Jul.

[1]) Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 67. Waßif II. S. 72. [2]) Dieselbe S. 70. [3]) Das Manifest in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 75. [4]) Waßif II. S. 72. [5]) Essais de Géographie p. 223. Buturlin (Petersburger Zeitschrift XVI. S. 30.)

Triumphpforte. Die in der Geschichte der Seekriege noch denkwürdige Schlacht von Tscheschme war nahe am Vorgebirge Mikale gefochten, wo die Griechen am Tage der Schlacht von Salamis den Rest der persischen Flotte verbrannten, nicht fern von Myonessus, wo der Römer Ämilius Regillus die Flotte des Antiochus schlug; die Seeschlacht von Tscheschme war nach der von Lepanto die größte Niederlage türkischer Flotten, und beyde Seeschlachten, unmittelbar vor entscheidendem Zeitabschnitte osmanischer Geschichte gefochten, bezeichnen denselben als Leuchtthurm. Durch die Schlacht von Lepanto ward das Ende des Flores des osmanischen Reiches unter Suleiman's und Selim's II. Regierung abgemarkt, und der Brand von Tscheschme leuchtet dem Frieden von Kainardsche vor.

Drey Monathe vor dem Flottenbrande zu Tscheschme hatten zu
1. März 1770 Constantinopel zwey Feuersbrünste Statt gehabt, die eine zu Kasimpascha, die andere zu Top Kapu, in deren erster ein Sattelmagazin mit
3. Apr. allen für das Heer bestimmten Satteln, in der zweyten ein halbes Tausend von Häusern in Rauch aufging [1]). Eine weit größere aber, die zwölfhundert Häuser fraß, brach neben dem Serai der geliebtesten Schwester des Sultans aus, sobald die Nachricht von der Flotte Niederlage nach Constantinopel gelangt, diese Feuersbrunst sicherer eine Folge des Flottenbrandes als jene beyden eine Vorbedeutung desselben. Ein Aufstand, wie solche Feuersbrunst fürchten ließ, war zu Smyrna wirklich drey Tage nach der Vernichtung der Flotte ausgebrochen, die Türken fielen über Griechen und Franken ohne Unterschied her, über achthundert derselben wurden ermordet [2]). Der Kapudanpascha wurde abgesetzt und seine Stelle dem alten Dschaafer verliehen. Die Hauptstadt zitterte vor dem nächsten Erscheinen der russischen Flotte, und zur Vertheidigung der Dardanellen wurden eiligst der vorige Großwesir Moldowandschi und der französische Oberst Tott abgeschickt. Tott's Begleiter war der türkische Commissär Mustafabeg, wie der Kapudanpascha Hasan, ein Enkel der berühmten Admirals Dschanüm Chodscha [3]). Der Kapudanpascha Hosameddin starb bald hernach, sey es aus Gram über den Verlust der Flotte, sey es über die Ungnade des Sultans, welcher das Volk seinen gähen Tod zuschrieb [4]). Seinem Sohne Abdullah wurde jedoch der Befehl der Galeere seines Vaters als Capitän bestätiget, und zum Kapudanpascha Hasan von Algier ernannt, der schon in der Schlacht von Tscheschme sich rühmlichst ausgezeichnet. Moldowandschi begann seine Vertheidigungsanstalten, indem er die Mauern der Dardanellen von außen weißen ließ, vermuthlich, um durch die blendende Weiße den Feind davon abzuschrecken; zweckmäßiger waren die vier Stuckbette, welche Tott, zwey auf der europäischen und zwey von

[1]) Geschichte des gegenwärtigen Krieges VI. S. 55. [2]) Eben da S. 43 nur 500, aber in Thugut's Bericht über 800. [3]) Memoire de Tott II. S. 250. [4]) Wassif II. S. 117, und Thugut's Bericht.

der asiatischen Seite, aufwerfen ließ, so daß sich die Schüsse von den beyderseitigen Landspitzen kreuzten [1]). Ein Versuch von neun russischen Linienschiffen, welche das erste Fort der Dardanellen beschossen, blieb erfolglos [2]), aber zwanzig mit Lebensmitteln beladene Schiffe fielen in die Hände Elphinstone's, welcher bey Tenedos den Eingang der Dardanellen sperrte; Graf Orloff belagerte Lemnos. Am sechzigsten Tage hatte die Besatzung sich ergeben, der Vertrag war in acht Puncten unterschrieben, und sechs Geißeln waren als Bürgschaft der Erfüllung ausgeliefert, als der neue Kapudanpascha, Hasan von Algier, mit drey und zwanzig Schiffen auf Lemnos landete, und, wie Camillus vor den Thoren Rom's, zur Hülfe der Bedrängten erschien, den Übergabsvertrag nicht für gültig anerkennend, weil derselbe ohne seine Zustimmung geschlossen worden. Im Hafen von Monderof (Modone) kam es zum blutigen Treffen, dessen Sieg sich die Berichte beyder Theile zuschrieben [3]), wohl mit größerem Rechte die Türken, weil die Russen abzogen, nachdem Graf Orloff auf Hasan's Ersuchen die sechs Geißeln zurückschickte. Wir wenden den Blick nun von dem Kriege auf der See zum Landkriege in der Moldau zurück, wo der Chan Anfangs May von Kischenew aufgebrochen, in der Absicht, mit Abasapascha, dem Statthalter von Ismail, Seid Hasanpascha, dem Inhaber des Sandschakes Tschorum, und dem Kapidschibaschi Daghistani Ali, welche seinen Befehlen untergeben waren, über den Pruth zu gehen [4]). Zu Chandepe stieß auch der Serasker der Moldau, Abdipascha, zu ihm; überall fanden sie den Übergang des Flusses durch feindliche Stuckbette verschanzt, und die Russen selbst bey Faltschin über den Pruth [5]). Romanzoff griff die Türken, die sich hinter dem Flüßchen Kalmaßu, gegenüber der Ribaja Mogila, d. i. von Chandepe, aufgestellt hatten, an, und vertrieb dieselben [6]). Unterdessen war der Großwesir vorzüglich auf Rath des Janitscharenagapascha, des Thorbrechers Mohammedpascha, von Widdin nach Isakdschi über die Donau gegangen [7]). Als der Agapascha von Kartal an den See vorgerückt, fielen die folgenden Truppen des Chans und Abdipascha's auf ihn zurück, und er ward in ihre Niederlage verwickelt, welches aber der Großwesir dem Loos zuschrieb, und sie alle drey durch Schreiben zu gutem Muthe auffrischte [8]). Der Kulkiaja, ein verdienstvoller Mann, welcher lieber sich zu Kartal zu verschanzen als vorzurücken gerathen, wurde seines heilsamen Rathes wegen abgesetzt [9]), demselben zuwider setzte der Großwesir selbst mit dem Lagerrichter Nimetullah, dem Kiajabeg Seid Ibrahim, dem Defterdar Ißmet Ismail, dem Reis Efendi Ridschaji Mohammed, dem Tschauschbaschi Ibrahim von Arabgir, dem Defter Emini Weli Efendi, dem

24.(13.) Oct. 1770 May

28.(17.) Jun.

[1]) Tott II. p. 259. [2]) Schauplatz des gegenwärtigen Krieges zwischen Rußland und der Pforte. Hamburg 1771 II. Bd. S. 7. [3]) In der Geschichte des gegenwärtigen Krieges X. S. 13, Waßif II. S. 118. [4]) Derselbe S. 84. [5]) Derselbe S. 185. [6]) Derselbe S. 87. [7]) Derselbe S. 86. [8]) Derselbe S. 87 und 88. [9]) Derselbe S. 90.

zweyten Präsidenten der beyden ersten Kammern der Finanz (Rusname und Muhasebe) Resmi und Jesri Ahmed, den beyden Bittschriftmeistern Ibrahim und Mustafa, dem Cabinetssecretär des Großwesirs, Elhadsch Abdurrisak, dem Beilikdschi Mustafa, dem Secretär des Kiaja Seid Mohammed und dem Ceremonienmeister Wahdeti Ebubekr Efendi und dreyßigtausend Mann über die Donau [1]). Am zweyten Tage ward Kriegsrath gehalten und beschlossen, dem Feind entgegenzugehen. Dem Serasker Abdipascha wurde der Befehl des Vortrabs, dem Abasapascha der Befehl des rechten Flügels, dem Hasanpascha von Adana der des linken Flügels übertragen. Von allen Seiten wurde geschanzt, und der Minister des Innern, Ibrahim, überwachte in der Nacht die Schanzer unter Fackelbeleuchtung, woher ihm der Nahme des Fackelträgers [2]) blieb. Graf Romanzoff hatte vor sich den Großwesir und hinter sich den Tatarchan, dieser hunderttausend Mann, jener darüber stark [3]). Die drey Vierecke der Generale Bauer, Plemjanikow und Bruce griffen zu gleicher Zeit das türkische Lager an, und eroberten dasselbe mit hundertvierzig Kanonen und viele Beute, welche das Heer, trotz des Gebothes, leicht geschürzt über die Donau dem Feinde entgegenzugehen, mit sich geschleppt hatte [4]). Die Bemerkung, welche der Geschichtschreiber Kemalpaschasade Sultan Selim dem I. gemacht, als dieser das Heer Ghawri's von Gold, das seine nur von Eisen strotzen sah, und darüber traurig war, die Bemerkung: daß Gold dem Eisen zur Beute falle, und der Anblick des ersten die Handhaber des letzten so mehr ansporne, war bey dieser Schlacht auf's vollkommenste bewährt worden [5]). Um halb zehn Uhr früh war der Sieg entschieden, der die Russen kaum tausend Mann, die Türken zweymahl so viel gekostet. Unter der Beute zwey Truhen von Ehrenzeichen für die Wackeren, jedes von sechs silbernen Federn, welche nun die Hüte russischer Officiere schmückten [6]). Dieß war die glänzende Schlacht, welche die Russen die von Kaghul, die Türken das Verderben von Kartal nennen, geschlagen am ersten August, welcher der Tag der Siege von Actium, St. Gotthard und Abukir.

26. Jul. 1770

1. Aug. n. St. 21. Jul.

Nach der Niederlage von Kartal hielt der Großwesir in Eile Kriegsrath, in welchem einige dafür stimmten, sich dießseits der Donau zu verschanzen, sie wurden aber durch die überstimmt, welche in diesem Falle dem Großwesir und dem Reste des Heeres das Loos von Zenta voraussagten [7]). Der Großwesir setzte noch in der Nacht bey Isakdschi über, die Paschen Abdi und Abasa, der Reis Efendi und der erste Bittschriftmeister mit dreyßigtausend Mann waren gegen Ismail geflohen [8]). Der Tatarchan versprach dem Großwesir die Vertheidigung Ismail's zu übernehmen, Weiber und Kinder der Bewohner

[1]) Wasif II. S. 91. [2]) Derselbe S. 94. [3]) Buturlin XVI. S. 24. [4]) Wasif S. 95. [5]) Eben da. [6]) Essais de Géographie p. 205. [7]) Wasif II. S. 96. [8]) Eben da.

Ismail's nach Kilia und Akkerman, und die Familien des tatarischen Stammes der Jedißan, welche, nachdem sie der russischen Kaiserinn gehuldigt, wieder zur Oberherrschaft der Osmanen zurückgekehrt waren, als Unterpfand ihrer Treue über die Donau zu senden. Es wurden fünfhundert Centner Zwieback und zehntausend Piaster dem Chan zugeschickt, welcher für Ismail's Vertheidigung gut sagte. Indessen sandten die nach Ismail gezogenen Truppen ins Lager, mit Bitte um Erlaubniß, über die Donau zurückzukehren, was für den Augenblick gar nicht zu bewerkstelligen möglich, aus Mangel an Schiffen zur Überfahrt [1]). Mittlerweile war Repnin von Romanzoff mit fünfzehntausend Mann [2]) gegen Ismail gesendet worden, bey deren Anblick die zwanzigtausend Türken sich nach Kilia zurückzogen. Hierauf wurde der 26. Jul. a. St. (6. Aug. 1770) Janitscharenaga, der großsprecherische Thorbrecher, und der General der Stuckfuhrknechte abgesetzt, und der Muhasebedschi von Anatoli nach Tultscha, das die Russen ebenfalls bedrohten, befehliget, um dort Schanzarbeiten zu leiten, und die aufgelärmten Einwohner zu beruhigen [3]). Von der Krim lief die tröstliche Nachricht ein, daß der 13. August dortige Serasker Silihdar Ibrahimpascha mit Hülfe des Nureddin, welchem die Huth der Meerengen von Janitsche und Tschunkar aufgetragen war, einen Angriff der Russen auf Perekop abgewehrt [4]); doch wurde diese bald durch die Hiobskunde verbittert, daß die Brücke von Isakdschi durch einen Sturm zerbrochen [5]), und daß Kilia in die Hände 5. Sept der Feinde gefallen. Der Beglerbeg Mustafapascha hatte die Vertheidigung auf sich genommen und dazu fünf und siebzigtausend Piaster 1. Sept. a. St. (21. August) aus der Kriegscasse erhalten, aber schon am zehnten Tage der Belagerung übergab er dieselbe dem Fürsten Repnin [6]). Mustafapascha mußte die fünfzehn erhaltenen Beutel zurückgeben; dem alten Generalquartiermeister Abdipascha, welcher ebenfalls zu diesem Behufe Geld erhalten hatte, wurde dasselbe geschenkt [7]). Im Kriegsrathe, worin der Großwesir sich über die Ursachen wiederhohlter Niederlagen und die Mittel, denselben zu begegnen, Raths erhohlte, waren die Meinungen verschieden. Einige stimmten für die Bestrafung der Flüchtlinge und die Streichung ihres Soldes von den Rollen; gefährliche Maßregel, wodurch nach der Schlacht von Kereßtes Cicala den Aufruhr in Asien hervorgerufen, wiewohl weit früher Ssalaheddin, der ritterliche Held der Kreuzzüge, hievon das Beyspiel gegeben, indem er die Ausreißer von Akka mit dem Verluste ihrer Lehen bestrafte [8]); andere schoben die ganze Schuld auf die Lewenden, Turkmanen und anderes geworbenes Gesindel von Schmalsäbeln und Freywilligen, welche die ersten ausrissen; es wäre besser, meinten sie, die großen Summen, womit sie angeworben würden, unter die regelmäßigen

[1]) Waßif II. S. 98. [2]) Derselbe S. 97. [3]) Derselbe S. 100. [4]) Ebendas. [5]) Derselbe S. 102. [6]) Derselbe S. 104. Buturlin (Petersburger Zeitschrift Bd. XVI. S. 27). [7]) Waßif II. S. 106. [8]) Ibnol Esir in Reynaud's extraits des historiens arabes relatifs aux guerres des Croisades. 1829. p. 314.

Truppen zu vertheilen und dadurch den Muth derselben zu befeuern[1]). Es wurde die Nothwendigkeit der Vertheidigung Oczakow's und Akkerman's, und der beyden Mündungen des Dnieſter und der Donau berathen; alle erkannten die Zweckmäßigkeit der Maßregel, aber als herumgefragt ward, wer denn die Sache auf sich nehmen wolle, fand sich keiner dazu gewachsen, endlich wurde dieser Dienst dem Gediklü Ejubi Ahmed an den Hals geworfen [2]), und nur ein halber Beutel Geldes verabfolgt. Nach zwey Tagen kam er schon wieder ins Lager zurück, Bericht erstattend, daß die Mündung von Suna versandet, und es unmöglich, dort Schanzen aufzuwerfen; es ward also für gut befunden, daß er bis zur Ankunft der Wintertruppen des dermahlen zu Tultscha befindlichen Abdipascha in der Palanka der Donaumündung bleibe [3]). Einen Versuch der Russen, mit sechstausend Mann Oczakow zu überrumpeln, schlug der Chan der Krim mit einer aus den Flüchtigen von Kartal und Ismail zusammengesetzten Truppe zurück [4]). So groß der Mangel an Zucht und Ordnung im türkischen Heere, so wenig getraute sich weder der Großwesir, noch der Sultan durch heilsame Strenge demselben abzuhelfen, sie nahmen zu den Halbmitteln der Schwäche, zu verstellter Zufriedenheit und zur Spende unverdienter Belohnungen die Zuflucht. Der Großwesir theilte zu Isakdschi unter die am Tage der Schlacht von Kartal Verwundeten zehntausend Piaster aus, worüber der Präsident der Kammer des Tagebuches, Resmi Ahmed, Register hielt [5]). Trotz dieser Spenden nahm das Ausreißen der Truppen täglich überhand; schon am Kakul hatten die Truppen von Diarbekr, meistens Kurden, inmitten der Schlacht Reißaus nach Hause genommen [6]); damit der Großwesir bis zur Ankunft der Wintertruppen nicht ganz entblößt bleibe, ging kaiserliches Chatt-scherif an alle Gerichtsbarkeiten Rumili's, unterdessen ihre waffenfähige Mannschaft nach Isakdschi zu stellen. Ahmed Ifet Efendi, der vorige Kiajabeg und Aufseher der Münze, einer der Günstlinge des Sultans, welcher seinen Einfluß aber nicht zum Hebel seines Ehrgeizes, sondern zur Linderung des Unglückes seiner Mitmenschen verwandte [7]), war der Überbringer des von tausend Beuteln begleiteten Handschreibens, welches der Cabinetssecretär Abdurrisak den versammelten Feldfürsten vorlas, zur allgemeinen Beruhigung der Herzen, durch solche Heilung der Schmerzen. Dem Aufseher der Magazine von Isakdschi, dem Kämmerer Daghistani Aliaga, welcher besonders bey dem unglücklichen Vorfall von Ismail durch Rettung der Wesire und Emire ausgezeichnet, wurden die drey Roßschweife verliehen, und demselben das Diplom als Wesir von Isakdschi zugestellt, zur Huth der Donau und der an derselben befindlichen Magazine [8]). Abdipascha, der Statthalter von Rumili, der bisherige Serasker von Isakdschi

[1]) Wassif II. S. 205. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 107. [5]) Eben da. [6]) Derselbe S. 94. [7]) Tott Mém II. p. 246. [8]) Wassif S. 109.

wurde zur Huth von Matschin, und der Inhaber von Itschil, der Wesir Abasapascha, zur Huth von Hirsova befehliget. Ssarim Ibrahimpascha, der Statthalter von Silistra, lange ein Gegenstand der Eifersucht des Großwesirs, starb an der Halssperre [1]).

Während der oben erzählten Begebenheiten belagerte Graf Panin die Stadt Bender schon seit den letzten Tagen des Julius, und die Belagerungsarbeiten rückten, durch die Tapferkeit der Vertheidiger erschwert, langsam vor. Der tapfere Serasker Wesir Mohammedpascha war an der Pest gestorben [2]), und an seine Stelle der Wesir Mohammed Emin, der Sohn Abduldschelil's, als Serasker getreten. Nach zweymonathlicher Belagerung wurde der Sturm von den Generallieutenanten von Elemten und Rennekamp angeführt. Der Heldenmuth des Grafen Mussin Puschkin und Kamenskoi's leuchteten auch bey dieser Gelegenheit vor. Protassow zeichnete sich aus, indem er den falschen Angriff auf das linke Thor in einen wahren verwandelte, Panin stellte sich, wo die Gefahr am größten, unter das Fußvolk und erstieg selber den Wall. Zehn Stunden währte der Sturm mit der größten Erbitterung von beyden Seiten, die Stürmer rächten den Verlust so vieler ihrer Wackeren mit Ingrimm, Weiber und Kinder zum Theil zertreten, zum Theil unter dem Schutte der brennenden Häuser begraben, wurden von ihren Männern und Vätern gemordet, um nicht den Giauren in die Hände zu fallen. Pest, Feuer und Schwert hatten die Stadt verödet, dennoch war die Zahl der Gefangenen sechsthalbtausend, worunter der Serasker Mohammed Emin und zwey Paschen von zwey Roßschweifen, vierthalbhundert Kanonen, dreyßigtausend Kugeln, zwanzigtausend Pud Pulver [3]); aber der Sieg war theuer erkauft, so theuer, daß, wie der Reichsgeschichtschreiber Waßif versichert, die Kaiserinn den Grafen Panin wissen ließ, es wäre besser gewesen, die Stadt nicht zu erobern, als so viele Menschen zu opfern [4]). Die Tataren Jedißan sollen von den Gefangenen, deren die meisten mit ihnen durch Blut oder anders befreundet, siebzehnhundert über den Bog nach Oczakow entführt haben [5]). Nach Bender's Übergabe sandte man von Ismail aus den Defterdar von Bender, Tabib Efendi, mit dem Secretär der ersten Rechenkammer, Piri Efendi, welche ins Lager zu kommen begehrten. Der Vorsteher der Rechenkammer Anatoli's, Nasif Efendi, wurde ihnen entgegengeschickt, um die Ursache ihrer Ankunft zu erfahren. Piri Efendi kam in Angelegenheiten von Geldsachen des gefangenen Seraskers, aber der unter ihnen befindliche Oberst war der Überbringer eines Schreibens des Feldmarschalls Romanzoff, der nach Bender's Eroberung den Frieden, jedoch ohne Vermittlung, antrug. Der Großwesir, zur Friedensunterhandlung von Seite des Sultans nicht bevollmächtiget, sandte das Schreiben des

27. Sept. 1770

16. Sept.

[1]) Waßif II. S. 110. [2]) Derselbe S. 112. [3]) Schauplatz des gegenwärtigen Krieges II. S. 28. [4]) Waßif II. S. 112. [5]) Derselbe S. 113.

russischen Feldherrn nach Constantinopel, und den Überbringer, den Obersten [1]), mit der mündlichen Antwort zurück, daß die schriftliche von der hohen Pforte aus erfolgen werde [2]). Dem Sultan der Krim, Mesudgirai, welcher schon unter der Chanschaft Dewletgirai's sich zum Raubzuge in die Walachey angebothen, dem aber derselbe vom Chan nicht gestattet worden war, erboth sich dazu neuerdings, und erhielt kaiserliches Handschreiben, welches ihn mit den dießseits der Donau befindlichen Tataren Jedißan nach Bukarest befehligte [3]). Nachdem Ismail und Kilia, die beyden Festungen am linken Ufer der Donau, in den Händen der Russen, war nur noch Braila zu erobern übrig, welche am Ausflusse des Sireth und der Donau, gegenüber von Matschin, liegt. Die Vertheidigung der Stadt leitete der Cabinetssecretär des Großwesirs, Abdurrisak, mit der größten Sachkenntniß und Thä-
7. Oct. 1770 tigkeit. Die Belagerung hatte Anfangs October begonnen. Der Befehlshaber, der Wesir Dschanikli Suleimanpascha, fiel zu verschiedenen Mahlen vom Wasserthore, dem einzigen nicht verrammelten der Festung, mit Erfolg aus, und sandte durch seinen Sohn Gefangene und Köpfe ins Lager des Großwesirs. Der Befehlshaber von Matschin, der Wesir Abdipascha, warf Verstärkung hinein. Nachdem der Befehlshaber Ibrail's, so wie der Bender's, der Pest unterlegen, wurde der Serasker von Isakdschi, Alipascha, den Belagerten zu Hülfe zu eilen befehliget. Die Belagerer, welche sich in den Besitz des Wasserthores gesetzt, wurden von den gegenüber zu Matschin erbauten zwey neuen Stuckbetten geängstiget; ein heftiger Sturm wurde mit Erfolg abgeschlagen, aber achtzehn Tage darnach ergab sich nichts desto weni-
5. Nov. ger die Festung dem Feinde [4]), trotz aller Schanzarbeiten des Cabinetssecretärs, der mit dem Berichte des schlechten Zustandes der Donaulinie und des kaiserlichen Lagers, in dem sich nicht über dreytausend
22. Nov. Mann befanden [5]), nach Constantinopel eilte. Nachdem auf diese Art der Feldzug mit dem Verluste der Festungen am Dniester (Akkerman und Bender) und an der Donau (Kilia, Ismail und Ibrail) beendiget, und zu Isakdschi selbst für das zusammengeschmolzene Lager des Großwesirs die Lebensmittel zu wenig, trat er den Marsch ins Win-
25. Nov. terquartier von Babatagh an, indessen er dem Serasker von Isakdschi, Daghistani Alipascha, hunderttausend Piaster geschickt [6]). Bey seiner Rückkehr hatte er doch die Freude, zu sehen, daß die neun Fontainen Babataghi's, welche vor dreyßig Jahren der Aufseher der kaiserlichen Küche, Chalil Efendi, allda gestiftet hatte, und welche vertrocknet waren, auf seinen Befehl mittelst tausend Piaster wieder flüssig gemacht worden waren [7]); daß sich der Sultan mit den neun Fontainen nicht über die verlorenen Schlachten und Festungen tröstete, ist

[1]) Iwan Petro. Wassif II. S. 113. [2]) Derselbe S. 114. [3]) Derselbe S. 116 und 117. [4]) Derselbe S. 120, 123 u. 124. [5]) Derselbe S. 125. [6]) Derselbe S. 128. [7]) Derselbe S. 29. Als der Verfasser dieser Geschichte i. J. 1806 durchkam, waren sie wieder alle vertrocknet.

begreiflich. Schon am zweyten Tage nach der Ankunft des Lagers zu Babatagh wurde auf kaiserlichen Befehl der Statthalter von Silistra, Abasapascha, welcher über sechshundert Beutel Geldes auf Errichtung von Lewenden versplittert hatte, ohne je etwas damit geleistet zu haben, wieder der drey Roßschweife beraubt, nach Güstendil verbannt, der Janitscharenaga Mohammed seiner Untüchtigkeit willen durch Suleiman, den Aga der Janitscharen von Adrianopel, ersetzt [1]). Der Chan der Krim, Kaplangirai, hatte nicht nur den ganzen Feldzug hindurch nichts Nützliches geleistet, sondern jetzt sogar geschrieben, daß, wenn man ihm zum nächsten Feldzuge nicht tausend Beutel binnen vierzig Tagen senden könne, man ihn lieber der Chanschaft entheben möge. Der Sultan, hierüber in Verlegenheit, fragte den Osman Efendi von Jenischehr, welcher der Ehre des Kammerzutrittes genoß, was zu thun. „Dem ist leicht abzuhelfen," war des Leichtsinnigen Antwort; er begehrte Feder und Papier, und schrieb eine Anweisung von tausend Beuteln auf die Kanzley der Kopfsteuer von Kaffa. Diese erstattete Bericht, daß die gesammten Einkünfte nicht mehr als siebzehn Beutel betrügen, welche als Säckelgeld des Kalgha schon angewiesen seyen; dieß setzte den leichtsinnigen Rathgeber beym Sultan sehr herab, und hatte unmittelbar die Absetzung des Chans zur Folge, an dessen Stelle der vormahlige Chan der Krim, Selim, wieder auf den Polster der Chanschaft erhoben ward [2]). Hierauf folgte die Absetzung des Ministers des Inneren, Esseid Ibrahim, an dessen Stelle der oben geschilderte Iset Mohammed trat, und endlich die Absetzung des Großwesirs selbst [3]). Er wurde in Gnade mit Beybehaltung seines Ranges nach Philippopolis zur Ruhe, und an seine Stelle der bisherige Statthalter von Bosnien, Silihdar Mohammed, in die größere Thätigkeit des höchsten Staatsamtes gesetzt. 4. Dec. 1770

Die Antwort des Sultans auf das oberwähnte Schreiben des Grafen Romanzoff erfordert zuerst Erzählung des derselben zu Constantinopel in Betreff des Vermittlungsgeschäftes vorausgegangenen, in vielfacher Rücksicht merkwürdigen diplomatischen Verkehres; merkwürdig durch die Verflechtung des Interesses so vieler europäischer Höfe, welche alle um die Vermittlung buhlten, welcher sich Rußland standhaft und mit Erfolg entzog, merkwürdig durch den Anstoß, welchen derselben zwey Herrscher großen Nahmens, Friedrich und Joseph II., gaben, durch den daraus mittelst der Betreibungen zweyer der ausgezeichnetsten österreichischen Minister, des Fürsten von Kaunitz und des Freyherrn von Thugut, erwachsenen geheimen Subsidien-Tractat mit Österreich, und endlich durch Sultan Mustafa's selbstsüchtige, hinterlistig verlockende, und zuletzt deßhalb elend verkürzte Politik. Die Vermittlung hatten, wie oben gesagt worden, die Minister England's und Preußen's sogleich nach Ausbruch des Krieges

[1]) Wasif II. S. 129. [2]) Derselbe S. 131. [3]) Derselbe S. 132.

mit Verschwärzung Frankreich's und Österreich's, zugleich mit der Befreyung Obreskoff's aus den sieben Thürmen zur Sprache gebracht, und für die letzte, noch vor dem Auszuge des Großwesirs Mohammed Emin ins Feld wiederhohlte Eingabe eingereicht [1]), aber fruchtlos. Die zweyte Zusammenkunft Friedrich's und Joseph's zu Neustadt gab dem Vermittlungsgeschäfte den ersten wirklichen Anstoß. Der König ließ sich in langer Unterredung mit Kaunitz über die Mittel und Wege ein, Rußland zu baldigem Frieden zu bewegen; Friedrich und Joseph waren über die Vermittlung einverstanden, nur nicht über die Art und Weise, dieselbe zu bewirken, eins geworden, und jeder ertheilte für sich Verhaltungsbefehle dazu seinem Minister. Die beyden Herrscher waren überein gekommen, der Pforte ihre Vermittlung anzubiethen, und der preußische Minister Zegelin und Hr. von Thugut, der Nachfolger Brognard's (erst als Geschäftsträger, dann als Minister Resident), wurden demnach zu friedensvermittelnden Anträgen angewiesen. Diese Zusammenkunft Friedrich's und Joseph's, und des letzten Reisen hatten den Sultan höchst aufsichtig gemacht, aber den Charakter und den kriegerischen Unternehmungsgeist Friedrich's hatte der Gesandte Resmi Ahmed ausführlich, und mit größerer Wahrheit berichtet [2]), als über die Religion der Berliner, „daß sie das Prophe„tenthum Mohammed's nicht läugnen, und sich nicht schämen, zu sa„gen, daß sie Moslimen werden wollen“ [3]); aber über Kaiser Joseph's Leben und Streben war die Pforte nur durch folgenden, echt türkischen, der Reichsgeschichte einverleibten Bericht des Statthalters von Belgrad unterrichtet: „daß der deutsche Kaiser sich wegen Leber- und „Milzbeschwerden von den Regierungsgeschäften zurückgezogen und von „Wien entfernt, um auf einer Reise durch das Venetianische, Preu„ßen und Ungarn seine Schwermuth zu zerstreuen; die Kaiserinn, „seine Mutter, habe es mit Gewißheit bewährt, daß ihres Sohnes „natürliche Unruhe wie Quecksilber, und sein Hang zu steter Verän„derung aus seiner körperlichen Krankheit entspringe, sie habe ihn deß„halb aufgemuntert, durch Reisen sich das Herzklopfen zu vertreiben, „der Nachbarschaft willen würden an der pohlischen Gränze Truppen „zusammengezogen“ [4]). Auf diesen standhaften Bericht des Statthalters von Belgrad über des Kaisers unbeständigen Charakter und die Truppenzusammenziehung an der pohlischen Gränze fußte Sultan Mustafa die Plane seiner Politik, und einen höchst überraschenden, hier zum ersten Mahle aufgedeckten Vorschlag. Nachdem Thugut und Zegelin, den von Wien und Berlin empfangenen Verhaltungsbefehlen gemäß, der Pforte jeder für sich die Vermittlung seines Hofes angetragen, entgegnete der Reis Efendi Ismail Raif dem Hrn. von Thugut

August 1769

[1]) Memoire de Zegelin April 1769. [2]) Des türkischen Gesandten Resmi Ahmed Efendi gesandtschaftliche Berichte. Berlin und Stettin, 1809. S. 9f. [3]) Eben da. S. 76. Wasif I. S. 250. [4]) Derselbe II. S. 70.

in geheimer nächtlicher Zusammentretung diesen Antrag mit einem ganz anderen, im Geiste des schon früher zur Wiedereroberung Schlesien's gemachten, zur näheren Verbindung Österreich's mit der Pforte wider Rußland, aber dießmahl nicht auf Kosten Preußen's, sondern auf Kosten Pohlen's. „Wenn die Russen aus Pohlen vertrieben seyn würden, „werde es einzig von der Willkühr des kaiserlichen Hofes abhangen, „entweder einen König auf den pohlischen Thron zu setzen, oder Poh„len mit der Pforte zu theilen" [1]). Dieser Vorschlag der Theilung ganz Pohlen's zwischen der Pforte und Österreich, ist um zehn Monathe früher als des Prinzen Heinrich Gegenwart [2]) zu Petersburg, von welcher die erste Idee des um zwey Jahre später zu Stande gekommenen ersten Theilungstractates herrührt. Also von der Pforte, welcher die Conföderirten zu Füßen lagen, während des Mufti Fetwa pohlisches Blut und Gut von Moslimen rechtmäßig zu vergießen und erwerben erklärte, von der Pforte, welcher nach der Meinung neuer pohlischer Afterpolitiker Sobieski hätte huldigen und sich mit ihr wider Österreich verbinden sollen, von der Pforte also, oder eigentlich von S. Mustafa, welcher selbst herrschte, und ohne dessen Wissen nicht der Großwesir, und viel weniger der Reis Efendi ein Wort von Politik zu sprechen wagen durfte, ging die Idee der Theilung ganz Pohlen's, früher, als die der theilweisen von Katharina und Friedrich, aus. Die Pforte schmeichelte sich, Pohlen mit Österreich zu theilen, wie es früher Persien mit Rußland getheilt; schon durch solche türkische Theilungspolitik ist die Türkey künftiger Theilung verfallen. Thugut erwiederte hierauf, es sey nicht die Zeit, sich bey so weit aussehenden Ideen aufzuhalten, die nur neue Vergießung von Menschenblut nach sich ziehen müßten, welcher ein Ende zu machen der Zweck der angetragenen Vermittlung. Die Antwort von Wien hieß die des Geschäftsträgers vollkommen gut, und Thugut und Zegelin arbeiteten beyde auf die Vermittlung hin, wozu ihre Höfe durch ein Schreiben des Kaimakams zu ersuchen wären; auch stürzten sie gemeinschaftlich den Pfortendolmetsch Nicolas Karadscha, welcher an die Russen und 22. Oct. Engländer verkauft, auf die Ausschließung aller Vermittlung, oder 1770 bloß auf die englische, einrieth. Der Reis Efendi und der vorige, Osman (jetziger Nischandschi), welche in nächtlichen Unterredungen mit Thugut und Zegelin zusammentraten, sagten das Schreiben nur gegen schriftliche Eingabe zu, welche Zegelin ohne Schwierigkeit, Thugut nach langer Weigerung, aber dennoch gab, um nicht durch seine längere Weigerung den unablässigen Bemühungen des halb rasenden Murray, seinem Hofe die Vermittlung zuzuwenden, Vorschub zu thun. Diese schriftliche Eingabe war die der Politik der Pforte unumgänglich nothwendige Grundfeste, um darauf den Inhalt des Schreibens des Kaimakams bauen zu können, welches, gleichlautend an Kaunitz

[1]) Bericht Thugut's vom 24. März 1770. St. R. [2]) Ferrand I. p. 141 et 148.

und Finkenstein erlassen, höchst geschraubt, nichts weniger als ein Ge-
2. Dec. such um die Vermittlung der beyden Höfe, sondern nur die Annahme
1770. der Pforte der durch die schriftliche Eingabe der beyden Minister angebothenen Vermittlung enthält [1]). Aber selbst dieses Schreiben wäre ohne den Flottenbrand von Tscheschme, durch welchen die Pforte jetzt willfähriger, Vermittlungsvorschläge anzuhören, nicht erlassen worden. Als nun nach der Eroberung Bender's das oberwähnte Schreiben Romanzoff's eintraf, traten die vier obigen Minister wieder zu wiederhohlten Mahlen in nächtlicher Unterredung zusammen, und durch das Resultat derselben fiel die Antwort der Pforte dahin aus, daß sie sich auf die Vermittlung Österreich's und Preußen's bezog, und Obreskoff's Befreyung nicht hintanwies, sondern auf den Zeitpunct der Annahme der Vermittlung von Rußland verschob. Die Erlassung
23. Jul. dieses Schreibens war in einem besondern Diwan auf Fetwa des Mufti beschlossen worden.

Während das Vermittlungsgeschäft mit Österreich und Preußen auf obige Art eingeleitet worden, unterließ der englische Bothschafter nichts, um beyde Höfe durch politische Verleumdungen aller Art zu belasten und zu verschwärzen, und die Vermittlung England's geltend zu machen. Er gab Note auf Note um Obreskoff's Befreyung und Vermitt-
Junius lung. Nach der Zurückziehung der Russen von Chocim hatte er neuen Vermittlungsentwurf eingegeben, dessen übertriebene Schmeicheleyen den Reis Efendi so sehr anekelten, daß er seinen Ekel daran dem Hrn. v. Thugut zu erkennen gab, und zugleich die dem englischen Bothschafter gegebene Antwort mittheilte, die diesem höchst unerwartet kommen mußte, aber ein Lehrgeld für die Diplomatie gegen die Pforte auf schmeichlerischen Wegen. „Es sey so außerordentlicher, daß England, „während englische Schiffe bey der russischen Flotte, seine Ver„mittlung anböthe, daß man fürchten müsse, dieß sey nur Larve, „um feindliche Absichten darunter zu verbergen; England möge sich „unumwunden äußern, damit die Pforte wisse, woran sie sey.“ So harte Antwort ward gewonnen durch schmeichelnde Kriecherey, womit sich der Bothschafter dem Reis Efendi an den Hals warf. Frankreich, gegen welches der Sultan zu gleicher Zeit, als er Österreich die Theilung Pohlen's angetragen, einen Vorschlag näherer Verbindung zum Kriege wider Rußland thun ließ, both sich gegen jährliche Subsidien von drey bis vier Millionen an, der Pforte mit zwölf bis fünfzehn Kriegsschiffen beyzustehen, und versprach, auch gegen Errichtung eines Freundschaftsvertrages Hülfe von Spanien. Die Pforte ging auf diesen unter dem Nahmen eines Seebündnisses in Vorschlag gebrachten Plan, über welchen der Reis Efendi sich mit Thugut berieth, nicht ein; der Kaimakam erließ aber ein Schreiben an den Herzog

[1]) Das Schreiben des Kaimakams im H. Arch., in Übersetzung beym Berichte Thugut's vom 13. August 1770.

von Choiseul, um käufliche Überlassung von fünfzehn Kriegsschiffen, Pulvervorrath und Artilleristen, was der Bothschafter, Hr. v. St. Priest, aus allen Kräften zu unterstützen versprach. Vor diesen höheren Interessen der Diplomatie trat die persönliche Sicherheit französischer Kaufleute oder Dragomanen in den Hintergrund; für die fünfhundert Prügel, womit zwey französische Dolmetsche zu Saida mißhandelt wurden, ward keine Genugthuung erhalten, sondern die französische Regierung entschädigte die Geprügelten bloß für die fünfhundert Prügel mit fünfhundert Livres jährlichen Schmerzengeldes [1]); wiewohl die Pforte hiefür keine Genugthuung gab, stellte sie nichts desto weniger an den französischen Bothschafter das Begehren, daß Frankreich alle auf französische Schiffe geladene türkische Güter gegen russischen Angriff sichere und gut sagen möge. Der Antrag des mit türkischen Subsidien zu bewerkstellenden Seebündnisses, welchen der Reis Efendi dem Hrn. v. Thugut mittheilte, und dieser an den Fürsten von Kaunitz einberichtet hatte, mochte in diesem die Idee eines Subsidienvertrages mit der Pforte hervorgerufen oder gezeitigt haben [2]). Dieser wurde ein Paar Monathe darauf in dem tiefsten Geheimnisse nächtlicher Unterredung Hrn. von Thugut's mit dem Reis Efendi zur Sprache gebracht, in mehreren solchen Unterredungen, welchen auch der Nischandschi, vormahliger Reis Efendi, beywohnte, verhandelt [3]), und endlich in einer besonderen Convention von fünf Artikeln von Hrn. v. Thugut, den beyden obigen Ministern und dem Oberstlandrichter von Anatoli, Mohammed Emin, abgeschlossen, dann vom Kaimakam mit dem Beysatze, daß dieß auf ein Chattscherif des Sultans geschehe, drey Tage hernach in dem zu den Schlössern des Großherrn gehörigen Landhause Tschiraghan jalisi unterzeichnet und ausgewechselt. Durch diese Convention verband sich die Pforte zu einem binnen Jahresfrist zu erlegenden Subsidium von zwanzigtausend Beuteln, d. i. nach dem damahligen Werthe des Piasters von eilf Millionen zweymahlhundert fünfzigtausend Gulden, zur Abtretung der kleinen Walachey, zur Befreyung des österreichischen Handels von allen lästigen Abgaben, und zur Sicherung desselben wider die Barbaresken, wogegen der kaiserliche Hof der Pforte den Frieden mit Zurückstellung aller russischen Eroberungen und Aufrechthaltung der pohlischen Freyheiten zu erwirken versprach. Diese Convention wurde durch ein Schreiben des Fürsten von Kaunitz und eines des Kaimakams für genehm gehalten, und Thugut mit dem Charakter eines Internuntius bekleidet [4]). Es war natürlich, daß, sobald Thugut die Unterhandlung des Subsidienvertrages begann, von

6. Jul. 1771

15. Aug.

[1]) Volney considérations sur la guerre actuelle des Turcs, und Peysonel examen du livre intitulé Considérations. Amsterdam, 1788. p. 165. [2]) Das Memoire der Pforte, wodurch sie zuerst 18,000 Beutel antrug, in Übersetzung beym Berichte Thugut's vom 17. April 1771 in der St. R. Original im H. Arch. [3]) Die Weisung des Fürsten von Kaunitz vom 27. Jänner 1771. St. R., und Vollmachten vom 7. May. [4]) Das Credentiale vom 1. July 1771.

der gemeinschaftlichen Vermittlung mit Preußen keine Rede mehr seyn konnte, und Zegelin, welcher zwar das Geheimniß der neuen Unterhandlung durchdrang, aber doch, daß etwas anderes auf dem Tapet sey, ahnte, drang um so nachdrücklicher auf die Erfüllung des gegebenen Wortes, die Pforte versichernd, daß Rußland gleich Anfangs des Krieges die Vermittlung an Preußen übertragen habe, und daß, wenn dasselbe seinem Worte untreu, der König einverständlich mit dem Kaiser mittelst Waffen die Rechte der hohen Pforte geltend machen
April 1771 wolle. Nach einem neuen, vom Großwesir bey Eröffnung des Feldzuges eingesandten Schreiben hatte Rußland abermahls alle Vermittlung abgelehnt, und Obreskoff's Freylassung begehrt. Diese, als die erste von Rußland gesetzte Bedingniß, betrieb Hr. von Thugut um so eifriger während der Unterhandlung der geheimen Convention, und Hr.
3. May v. Obreskoff ging über Demitoka nach Belgrad ab [1]), damit nicht, wenn er den kürzesten Weg durch das türkische Heer nähme, dieses darüber sein Mißvergnügen äußern möchte. Zum Schlusse des Feldzuges kam der in russische Gefangenschaft gerathene Reichsgeschichtschreiber und nachmahlige Reis Efendi Waßif mit einer, von der Kaiserinn eigenhändig übergebenen, aber nicht unterschriebenen Schrift, welche der Pforte die Schließung des Friedens ohne Vermittlung neuerdings an's Herz legte, weil durch die Einmischung der Feinde beyder benachbarter Höfe, welche dieselben entzweyt, und welche durch Verlängerung des Krieges auf beyder Höfe Kosten nur gewännen, diese des gehofften Vortheils verlustig ginge. Laut der von des Großwesirs Hand beygeschriebenen Randglosse dieser Schrift [2]) hatte die Kaiserinn ihre Unterschrift und Siegel bloß aus dem Grunde nicht beygesetzt, damit dieselbe nicht in Frankreich's Hände gerathen, von diesem Hofe, der den Krieg angestiftet, nicht zu Schanden und verderbt werden möge [3]). Indessen hatte sich Rußland in mündlichen Noten [4]) gegen Österreich geäußert, daß es auf der Freyheit der Krim und Anstellung eines unabhängigen Fürsten der Moldau und Walachey, der
Sept. mit Kriegsmacht und Festungen versehen seyn solle, beharre. Zu gleicher Zeit äußerte sich Preußen zuerst gegen Österreich, daß es einige Theile von Pohlen, und nahmentlich Pommerellen, im Auge habe, und dem österreichischen Hofe zu gleichem Antheile verhülflich seyn wolle [5]); zugleich wurde unter der Hand an Österreich ein Anwurf von Theilung des türkischen Reiches gemacht, wodurch die Moldau und Walachey für Rußland in Anspruch genommen, Bosnien und Dalmatien dem kaiserlichen Hofe nicht mißgönnet werden solle [6]). Während die Pforte Pohlen's Theilung dem kaiserlichen Hofe zuerst und vergebens angetragen, wurden die Bevollmächtigten der Conföderation

[1]) Dankschreiben Obreskoff's an Hrn. v. Thugut bey dessen Bericht. [2]) Die Übersetzung beym Berichte Thugut's von 17. Sept., das Original im H. Arch. [3]) Waßif II. S. 177. [4]) Note verbale du P. Gallizin. April 1771. [5]) Fürst Kaunitz's Weisung an Thugut vom 4. Oct. 1771. [6]) Thugut's Bericht.

Potocki und Crasinski, die dem Großwesir zuerst zu Chandepe aufwarteten, schnöde genug mit elendem Unterhalte behandelt; da man sie darben ließ, sprach der französische Bothschafter durch ein Memoire die Pforte um Geldunterstützung für dieselben an, indem denselben Frankreich monathlich sechstausend Ducaten gebe, zugleich unterstützte er ihr Begehren um eine Erklärung der Pforte, wodurch das bekannte pohlische Manifest gemildert würde, und St. Priest verlangte, daß dem Mufti ein Fetwa angesonnen werde, wodurch die moslimischen Lipkane Tataren mit den Conföderirten wider die Russen gemeine Sache zu machen ermuntert würden. Die Pforte erließ eine das Manifest mildernde Erklärung, dessen Schuld auf den hingerichteten Großwesir geworfen ward. Die Erklärung wurde dem pohlischen Edelmanne Lasocki übergeben, der mit einem anderen Agenten derselben, Morosovicki, ihre elende Lage der Pforte vorgestellt. Potocki und Crasinski gingen Ende des Jahres mit einem Schreiben des Kaimakams an die Häupter der Conföderation, und einem an den Hetman von Litthauen, Oginski, zurück [1]). Von den übrigen diplomatischen Agenten europäischer Mächte zu Constantinopel ist bloß noch zu sagen, daß der Bailo Giustiniani durch Venier, der schwedische Gesandte Celsing durch seinen Bruder abgelöset und daß der dänische Gesandte Gösel nach vier Jahren endlich seine, durch einen Prozeß mit dem Juden Moliano verspätete Antrittsaudienz hatte, und daß sogar der holländische Geschäftsträger Weiller mit einem Vermittlungsvorschlage hervorgerückt.

3. May 1771

29. Oct.

Silihdar Mohammedpascha, der neue Großwesir, ein Mann von sechzig Jahren, war der Sohn eines Capitäns der Flotte, welcher in früherer Jugend als Page ins Serai gekommen, in demselben als Träger des Tischtuches, des Steigbügels, des Mantelsackes, des Schwertes aufgestiegen, bald nach der Thronbesteigung Sultan Mustafa's mit der Hand der Sultaninn Aische ausgezeichnet, die Bahn der Wesire als Statthalter von Silistra, Oczakow, Rumili, Anatoli, Siwas, Kutahije, Selanik, Meraasch und Bosnien durchlaufen, nach der Bezwingung der Rebellen von Montenegro ins kaiserliche Lager gekommen, jetzt zur obersten Würde des Reiches ernannt worden war [2]). Des ersten mit dem Chan gehaltenen Kriegsrathes Ergebniß war der Beschluß, in Babatagh den Winter über zu bleiben. Der Chan wurde in dem zwey Stunden von Babatagh entlegenen Dorfe Kanbur einquartiert, und außer den sechs- bis siebenhundert Beuteln, die er zu Constantinopel erhalten, wurden ihm aus der Kriegscasse täglich sieben Beutel Verpflegungsgelder gereicht [3]). Der Cabinetssecretär des Großwesirs, Abdurrisak, ein thätiger und treuer Diener der Pforte, mit einer Sendung des Sultans ins Lager betraut, über-

24. Dec. 1770

[1]) Die Übersetzung der beyden Schreiben beym Berichte Thugut's vom 18. Nov. 1771. [2]) Dschawid's Lebensbeschreibungen der Großwesire [3]) Wassif II. S. 137.

brachte zwey Handschreiben, deren Inhalt sich auf bessere Einrichtung des Geschützwesens durch Regulirung des Kalibers, und auf die Zurückführung der Sipahi zur erschlafften Ordnung und Zucht bezog. Dieselben wurden im Diwan verlesen, welchem die Generale der Herdschaften und die drey ersten Präsidenten der Kammer, nähmlich des großen Tagebuches, der Hauptrechnungskanzley und der Rechnungskanzley Anatoli's beywohnten, und worin einstimmig das Versprechen, im Kampfe treu und tapfer auszuharren, erneuert ward. Es wurden vierzig Schiffe herbeygeschafft für zehntausend Janitscharen zur Bewachung der Donaumündungen von Suna und Portidsch, und Truppen wurden zur Unterstützung Manolaki's bestellt, welchen der Serasker als Fürsten der Walachey eingesetzt, und der sich mit unerschütterlicher Treue zu Krajowa hielt. Zur Unterstützung der Festungswerke Widdin's wurden dem Befehlshaber, dem Wesir Mohammedpascha, fünfzehntausend, und dem Defterdar Widdin's zehntausend Beutel verabfolgt [1]; und der vorige Großwesir Muhsinsade Mohammed, welcher im letzten Feldzuge Morea gerettet, ebenfalls gegen Widdin befehliget. Der General des Stuckfuhrwesens wurde nach Constantinopel berufen, und mit Zuziehung des Freyherrn v. Tott wurden die Stücke, Kugeln und die Lavetten besser geregelt. Mit achthundert Artilleristen fuhr der Arabadschibaschi die neuen Kanonen vor dem Großwesir auf, und wurde mit Kaftan bekleidet, zehn Stücke, deren Kaliber hundert Drachmen, wurden mit doppelter Ladung Pulvers probirt, vor dem Zelte der heiligen Fahne aufgepflanzt [2]). Während dieser Rüstungen im Lager zum nächsten Feldzuge starb zu Constantinopel der Bruder des Sultans, S. Bajesid, vom Schlage gerührt [3]). Seine Todesart ließ dem bey Todfällen von Prinzen Thronfolgern im Serai so oft herrschenden Gerüchte von Vergiftung freyen Spielraum, wozu die große Eifersucht des Sultans
24. Jan. 1771 auf denselben hinlänglichen Stoff both [4]). Noch kurz vor dem Tode desselben begegnete der Sultan im Serai einem Bostandschi, der ohne Erlaubniß den Prinzen besuchte, und ihm Neuigkeiten zutrug, weßhalb ihm sogleich der Kopf abgeschlagen ward. Der Serasker der Walachey, Silihdar Mohammedpascha, fiel zu Giurgewo unter dem Säbel empörter Janitscharen, denen er seit dem Rückzuge von Chocim, und außerdem noch durch seine Strenge verhaßt. Vergebens eilten der Aga des Lagers und der von Giurgewo zu seiner Hülfe herbey, dieselben wurden niedergesäbelt; der Janitscharenaga Suleiman forschte hernach, als das Lager zu Schumna stand, den Thätern und Häuptern der Meuterey nach, und ließ sie, wie sie ihm in die Hände kamen, in Brunnen werfen, woher er den in der osmanischen Geschichte schon durch die Grausamkeit des alten Großwesirs Murad berüchtigten Bey-

[1]) Wasif II. S. 140. [2]) Derselbe S. 141. [3]) Derselbe S. 142. Thugut's Bericht. [4]) Eben da vom 3. März 1770.

nahmen des Brunnengräbers erhielt [1]). Die Bande der alten Einrichtung des osmanischen Heeres hielten nicht mehr; die zur Werbung von zweytausend regelmäßigen Sipahi und Silidare mit zweytausend Bestallungsbefehlen [2]) abgesandten Commissäre, fanden kaum zweyhundert, die sich einschreiben lassen wollten, so sehr hatte das überhand genommene Nothmittel, Lewenden und Freywillige mit erhöhtem Solde zu werben, die Lust, sich als regelmäßige Sipahi einschreiben zu lassen, ausgelöscht. Diese Maßregel von Truppenwerbung war eben so verkehrt, als die der Erhöhung der Goldmünzen zum Besten des Schatzes ausgesonnen. Der Lieblingsducate [3]) wurde von hundert zehn auf hundert zwanzig, der Haselnußducate [4]) von hundert fünf und fünfzig auf hundert sechzig erhöht. Die mit diesem Befehle ins Lager gesandten Commissäre hofften in der Casse eine Menge Goldes anzutreffen, aber der Wagmeister, der davon voraus unterrichtet seyn mochte, hatte dafür gesorgt, daß kaum einige Ducaten anzutreffen waren; so wurden, um den Abgang zu decken, welchen man durch die Erhöhung des Goldes zu decken gehofft, abermahl vierhundert Beutel ins Lager gesandt [5]). An die Stelle des von den Janitscharen zu Giurgewo niedergesäbelten Silihdar Eidams sandte der Großwesir den Kiajabeg mit drey Roßschweifen dahin, und die Stelle des Kiajabeg erhielt zum zweyten Mahle Resmi Ahmed [6]), der Verfasser des Ausbundes von Betrachtungen über die Begebenheiten dieses Krieges. Der Aga der Silihdare und der Ceremonienmeister wurden verbannt, und der Reichsgeschichtschreiber Enweri zugleich als Ceremonienmeister Teschrifatdschi angestellt [7]). Diese Vereinigung der beyden Ämter ist an der Pforte so zweckmäßiger, als das Ceremoniel (Teschrifat) ein stehender Artikel der Reichsgeschichte. So heißen auch insgemein die Geschenke, welche nach hergebrachter Sitte der Sultan dem Großwesir und den Generalen der Truppen nach jeder Soldauszahlung sendet, als Beweis seiner Zufriedenheit, daß dieselbe ruhig vor sich gegangen; dießmahl brachte dieselben der Bruder des Großwesirs, der zweyte Stallmeister Huseinbeg, ins kaiserliche Lager. Der Kiajabeg und Tschauschbaschi gingen ihm entgegen, der Großwesir empfing aus seiner Hand das kaiserliche Handschreiben mit juwelenfunkelndem Dolche [8]).

22. Febr. 1771

Die Vorwehr von Bukarest am linken Ufer der Donau ist Jerköki, d. i. die Erdwurzel, dessen Nahmen die Walachen in Giurgewo, die Russen in Shursha verstümmelt haben. Anfangs des vorigen Feldzuges hatten es die Russen besetzt, dann aber wieder verlassen, jetzt, wo die ausgebrochene Janitscharenmeuterey so leichteren Erfolg versprach, erhielt General Olitz Befehl, es wieder zu nehmen; die Türken, siebentausend Mann stark, vertheidigten sich unter dem Befehle des neuen Seraskers Ifet Mohammed, des letzten Kiajabeg; die Ver-

[1]) Wasif II. S. 145. [2]) Derselbe S. 147. [3]) Ser Mahbub. [4]) Fündüklü. [5]) Wasif II. S. 143. [6]) Derselbe S. 146. [7]) Eben da. [8]) Derselbe S. 147.

schanzungen wurden gestürmt, hierauf ergab sich das Schloß [1]). General Weißmann erschien mit zachthalbhundert Mann an der Mühlen-
1. März furth [2]), eine Stunde von Tuldscha, das der Beglerbeg Firaschelisade
1771 Mohammedpascha und der Ssamßundschibaschi Chalilaga vertheidigen
sollten. Nach einem Gefechte, „worin dreyhundert Ungläubige zur
„Hölle fuhren, zweyhundert Rechtgläubige mit rosenfarbenen Kafta-
4. Apr. „nen des Martyrthumes bekleidet ins Paradies eingingen“ [3]), ergab
sich das Schloß. Hierauf ging General Weißmann mit sechzehnhundert
Mann gegen Isakdschi, verbrannte die Magazine, nahm das Schloß,
25. Apr. sprengte dasselbe, und zog sich nach Ismail zurück [4]). Giurgewo und
Tuldscha waren gefallen, die Magazine von Isakdschi verbrannt, ehe
noch der Großwesir für gut befunden, den Feldzug als eröffnet zu er-
27. Apr. klären, denn erst Ende April's wurden die Roßschweife zu Babatagh
ausgesteckt [5]). Noch ehe das Lager aufgeschlagen, wurde Besoldungs-
quartal ausgezahlt, wozu der Oberstkämmerer Ssalihaga fünfhundert
Beutel und das gewöhnliche Ceremoniengeschenk, aber zugleich auch
drey Handschreiben des Sultans, welche den Verlust von Giurgewo,
Tuldscha und die Meuterey der Janitscharen beklagten, mitgebracht.
Der Großwesir, um bessere Zucht herzustellen, ließ strenges Geboth,
alle Lotterbuben aus dem Lager zu entfernen. Da begab sich in öffent-
lichem Diwan folgender Auftritt, welchen der Reichsgeschichtschreiber
unter dem Titel: seltsame Erzählung [6]), aufgenommen, und die im
Munde des Reichsgeschichtschreibers fürwahr ein selsames Belege herr-
schenden Sittenverderbnisses und gänzlichen Mangels an Zucht. Der
Großwesir strafte den General der Zeugschmiede Gurdaga mit harten
Worten, ob Übertretung obigen Gebothes; da nahm der Bittschriftmei-
ster Munib Efendi das Wort: „Was heißt das? wenn der Padischah
„Juwelen zu tragen streng verbiethet, erlauben sich die Minister und Gro-
„ßen doch kleine, mit Steinen besetzte Messer, die nicht ins Auge fal-
„len, und man läßt ihnen dieß, ohne davon Kenntniß zu nehmen,
„hingehen. Wer wird mir's wehren, einen kleinen Knaben von acht
„Jahren, der mir Zuwachs von Lebensfrist schenkt, und als Gesund-
„heits-Amulet dient, als einem Seelenkinde einen Bund um den
„Kopf zu winden, und denselben in meinen Diensten zu behalten, statt
„denselben hinauszustoßen, Anderen zum Opfer der Lust.“ Alle schwie-
gen; niemand widerlegte den angesehenen Unterstaatssecretär, und
die ihm Gleichgesinnten freuten sich heimlich [7]). Die erste Unter-
nehmung des von Seite des Großwesirs eröffneten Feldzuges war
14. Apr. eine glückliche, nähmlich die Eroberung von Giurgewo, das er mit
zwölftausend Mann wegnahm und eroberte, ehe Fürst Repnin von
Turna zum Entsatze gekommen. Die Besatzung wurde nach Kalle

[1]) Waßif S. 148. Buturlin's Geschichte. Petersburger Zeitschrift XVI. S. 130. [2]) Waßif II. S. 149. [3]) Derselbe S. 130. Buturlin S. 130. [4]) Waßif II. 152. Buturlin S. 130. [5]) Waßif II. S. 152. [6]) Kißai gharibe. Waßif II. S. 153 u. 154. [7]) Derselbe S. 154.

abgeschickt, wo fünf Tage zuvor ein Gefecht zum Vortheile der Türken ausgefallen, ohne daß sie jedoch den Ort einnehmen konnten [1]). 4. Jun. General Weißmann griff mit sieben Bataillonen und sechs Kanonen 1771 die Stadt Tuldscha an, in welcher achttausend Türken. Drey Stunden von Tuldscha sind die sogenannten fünf Hügel, der Wohnort von hundert donischen Kosaken, die damahls den Türken steuerpflichtig [2]); 31. Jul. diese wurden zuerst von den Russen vertrieben, der Hort derselben verwüstet. Die Russen vernagelten die Kanonen Tuldscha's, zogen sich dann aber wieder zurück [3]). Der Großwesir hatte sich indessen trotz der ausgesteckten Roßschweife noch immer nicht aus dem Lager von Babatagh erhoben, weil seine Truppen von allen Seiten ausrissen und alle dawider getroffenen Maßregeln unnütz. Zwar machte der thätige Janitscharenaga Suleiman zu Land fleißig die Runde des Lagers, zwar war in allen Häfen des schwarzen Meeres anbefohlen, Niemanden einschiffen zu lassen, der nicht mit einem Scheine des Kiajabeg versehen, aber die Bestechlichkeit der Hafenbeamten machten alle diese Maßregeln unnütz; deßhalb wurde der Turnakdschibaschi abgesetzt, verbannt, und im Schlosse von Platamona eingesperrt [4]). Der neue Befehlshaber von Widdin, Muhsinsade Mohammed, der vormahlige Großwesir, traf an der Donau eben so nachdrückliche Anstalten zur Vertheidigung des Landes, als er voriges Jahr in Morea getroffen; er setzte nach Kalafat über, und setzte sich mit seinen Truppen gegen 19. Aug. Kalle in Bewegung [5]). General Essen, mit einem Heere von zwanzigtausend Russen und Moldauern [6]), versuchte Angriff auf Giurgewo, und lagerte vor demselben am sogenannten Gartenhügel; er wurde mit dem Verluste von fünfhundert Todten und ein Paartausend Verwun- 12. deten zurückgeworfen [7]), sieben Kanonen, drey Munitionswagen wa- Sept. ren die Beute der Türken [8]). Der Serasker Muhsinsade, verstärkt durch die vom Kaimakam Ahmedpascha befehligten Truppen des Hasanpascha von Silistra, befand sich an der Spitze eines Heeres von dreytausend Mann, aber meistens Reiterey, die ihm zu der vorgenommenen Unternehmung gegen Bukarest durch Fußvolk weit nöthiger gewesen wäre. Er erwartete die Ankunft des Fußvolkes im Lager von Giurgewo, die Truppen murrten und stellten den Aga des Lagers über den Zeitverlust zu Rede. Er erklärte ihnen die Ursache desselben. „Ihr seyd meistens Janitscharen, sitzt ab, opfert euere Pferde, und „wir marschiren sogleich," darüber wurde mehrere Tage lang gestritten, auch waren die Feldobersten, der Serasker Ifet Mohammedpascha, der Kaimakam Elhadsch Ahmedpascha unter sich uneins; so geschah es, daß sie, statt Bukarest einzunehmen, von der Dumboviza durch den General Gudovitz mit einem Verluste von ein Paartausend Mann und vierzehn Kanonen nach Giurgewo zurückgeschlagen wur- 30. Oct.

[1]) Wassif II. S. 159. [2]) Derselbe S. 163. [3]) Buturlin S. 133. [4]) Wassif II. S. 165. [5]) Derselbe S. 166. [6]) Derselbe S. 171. [7]) Buturlin S. 172 [8]) Wassif S. 173.

den [1]). General Miloradowitsch schlug siebentausend Türken zu Marschin, General Weißmann zweytausend Mann vor Tuldscha, welches die Russen sprengten [2]). Dieß war der Feldzug an der Donau.

Weit unglücklicher als der Feldzug an der Donau war für die Osmanen der in der Krim, wo osmanischer Oberherrschaft für immer ein Ende gemacht ward. Lange besann sich der Chan der Krim, bis er aus dem Lager von Babatagh zur Vertheidigung der von den Russen bedrohten Linien von Orkapu oder Perekop nach Baghdscheserai aufbrach, wo er ruhig schlummerte, bis ihn die Nachricht, daß dreyßigtausend Russen und sechzigtausend Noghaien vor Orkapu, aus
24. Jun. 1771 dem Schlummer der Ruhe aufschreckte [3]). Mit fünfzigtausend Tataren und siebentausend Türken eilte er zur Vertheidigung der Linie herbey [4]), die Linien wurden erstürmt, der Chan zog sich zurück. Zwölftausend Tataren, die er zurückgelassen, bemühten sich, die Truppenab-
8. Jul. theilung des Fürsten Prosorowski in den Ssowasch zurückzuwerfen, d. i. in den durch eine Landzunge eingeschlossenen Theil des Meeres am östlichen Ufer der Krim, woher die mäotische See auf europäischen Karten ihren Nahmen erhielt [5]), sie wurden aber geschlagen, und Perekop fiel. Auf die Nachricht, daß Taman, welches der Meerenge zwischen der Krim und Asien den Nahmen gibt, erobert, und das russische Heer im Anzuge gegen Kaffa, verließ der Chan sein Lager von Tusla, und eilte im Dusel [6]) der Verwirrung nach seiner Hauptstadt Baghdscheserai, wo er auf dem Berge Karatagh einige seiner Familie verschanzt fand, dieselben in Stich ließ, und sich mit einigen Personen eiligst nach Constantinopel einschiffte [7]). Die Verwirrung war allgemein, die Bewohner flohen von allen Seiten nach Anatolien [8]). Abasapascha, zur Vertheidigung von Jenikalaa bestimmt, verlor geistlos den Kopf, schiffte seine Mannschaft nicht einmahl aus, sondern nach Sinope zurück, wofür er in der Folge den Kopf leiblich verlor [9]). Indessen der Serasker der Krim auf Eilbothen der bedrängten Besatzung von Kaffa von den Ufern des Kaßu, an denen er gestanden, aufbrach, erhielt er die Schreckenspost, daß die Tataren dem Eroberer der Krim, dem Fürsten Dolgorucki, gehuldiget, daß dieser ihnen im Nahmen der Kaiserinn die Unabhängigkeit der Krim unter russischem Schutze zugesagt [10]). Die Russen zogen als Sieger zu Kaffa, Kertsch und Jenikalaa ein. Göslewe und Sutak fielen, der Serasker
13. Jul. wurde geschlagen. Die Tataren von Edikü, Jedisan, welche sich schon voriges Jahr unter russischen Schutz begeben, zum Theile aber wieder abgefallen waren, hatten den Russen die Pfade der Eroberung gebahnt. Acht und vierzig Abgeordnete, nebst zwey Söhnen des nach

[1]) Waßif S. 184. Buturlin S. 135. [2]) Eben da. [3]) Waßif II. S. 167. [4]) Buturlin's Geschichte. Petersburger Zeitschrift 137. [5]) Mar di Zabache. [6]) Waßif II. S. 168. [7]) Eben da. [8]) Schauplatz des gegenwärtigen Krieges S. 188. [9]) Waßif II. S. 168. [10]) Eben da. Buturlin S. 139. Schauplatz des gegenwärtigen Krieges II. S. 192.

Constantinopel geflüchteten Chans legten zu Petersburg den Eid der Treue ab, und Fürst Dolgorucki ernannte unter Genehmhaltung der Kaiserinn den Schirinbeg Schahingirai zum Chan der Krim [1]). Die Chane der Familie Dschengischan's waren für immer der Oberherrschaft der Familie Osman's entzogen, und Rußland verkündigte öffentlich die Unabhängigkeit der Krim. Nicht so glücklich als die Eroberung der Krim, war ein Versuch der Russen auf Oczakow und Kilburun abgelaufen, welche die tapferen Befehlshaber, der Chasinedar Wesir Alipascha von Oczakow und Abdullahpascha von Kilburun, zurückschlugen, wofür jener mit dreytausend, dieser mit zehntausend Ducaten Säckelgeldes belohnt, und zur Verproviantirung Oczakow's die Summe von dreyhundert fünfzig Beuteln von Warna aus abgesandt wurden [2]). Der flüchtige Chan, zu Constantinopel angelangt, stieg zu Bujukdere im Uferhause Murad Efendi's, ab, und der Nischandschi Osman Efendi, der schon oben in den Unterhandlungen mit Thugut und Zegelin als wirksamer Staatsminister vorgekommen, wurde zum Chan gesandt, um den wahren Stand der Dinge zu erfahren. Osman Efendi, ein höchst eingebildeter und verschrobener Kopf, voll Dünkels auf seine Beredsamkeit und leeres Geschwätz, und auf seinen diplomatischen Styl, der eben so verworren als sein Kopf und weitschweifig als seine Zunge, war einer der Staatsmänner, denen die Vorsehung in ihrem Zorne das Vertrauen der Herrscher zuwendet, wann ihrer Reiche Verderben bestimmt ist. Der Chan und sein Schützer Osman Efendi stellten die ganze Eroberung der Krim als eine Tücke des Schicksals [3]) dar; Abasa's Kopf wurde vor dem Serai zur Schau ausgestellt, aber dem gefangenen Serasker Abdultschelilsade Mohammedpascha, Statthalter von Diarbekr, sandte der Sultan Kleider und Geld [4]). Osman Efendi fand und gab Trost und Hoffnung in der Empörung der Kalmuken Ajuka an der Wolga, welche sich wider Rußland empört, über den Jaik und Jenbar gesetzt, durch die Karakalpaken sich durchgeschlagen, entfernte Wohnsitze gesucht [5]); in der Ankunft von zwanzig Inadischen Kosaken und eines Mirsa des Stammes Jedißan, welche den Bachtgirai als Chan von Kiptschak verlangten. Während die Chanschaft der Krim wirklich verloren war, träumte die Pforte von der Ernennung eines neuen Chans, welchem die Steppen von Kiptschak, Kuban, die Kabartai, die Tscherkessen, Lesger, Kumuken, Kaitaken, und alle andere Völker Daghistan's unter osmanischer Landeshoheit unterworfen seyn sollen [6]). Der Statthalter von Tschildir, Suleimanpascha, unterhandelte mit dem Prinzen Heraklius durch dessen Schwager. Heraklius, Reue heuchelnd über seinen Abfall, machte Hoffnung zur Rückkehr unter osmanische Herrschaft [7]). In Syrien hatte sich das Glück des durch seine Macht höchst gefährlichen Begs der

31. Aug. 1771

14. Jul.

[1]) Schauplatz II. S. 293. [2]) Wasif II. S. 170. [3]) Derselbe S. 169. [4]) Thugut's Bericht. [5]) Derselbe von Oct. 1771. [6]) Derselbe vom 5. Oct. [7]) Derselbe.

Mamluken, Alibeg, durch die Verrätherey seines Günstlings Schwiegersohnes Abuseheb, d. i. der Vater des Goldes, zu Gunsten der Osmanen gewandt, und er war von Damaskus nach Kairo geflohen [1]). Weil die Flucht Alibeg's dem Statthalter von Damaskus, Osmanpascha, welcher denselben leicht hätte fangen können, zur Last gelegt ward, wurde derselbe durch den Wesir Nuumanpascha, vormahligen Statthalter in Ghocim, ersetzt [2]). Um diese Zeit kam der Cabinetssecretär des Großwesirs, der wackere Abdurrisak, zugleich mit Waßif Efendi, der aus russischer Gefangenschaft zurückkehrend, wie oben gesagt worden, den nicht unterzeichneten Friedensvorschlag der Kaiserinn gebracht, zu Constantinopel an. Abdurrisak stellte die Noth des Lagers und das Ausreißen der Truppen nachdrücklichst vor. Osman Efendi fuhr ihn darüber an, ihm Vergessenheit der dem Sultan schuldigen Ehrfurcht vorwerfend, aber noch am selben Abende sagte der Sultan zum Cabinetssecretär: „Efendi! wie du diesen Morgen gesagt, so kommen jetzt „die Kerle nach Constantinopel gelaufen“ [3]). Es waren die Flüchtlinge von Babatagh, von wo der Großwesir nach Tuldscha's Einnahme von den Russen sich nach Hadschibasaroghli zurückgezogen. Von dort wollte er weiter ins Winterquartier nach Adrianopel [4]), aber die Bewohner und Freywilligen standen in Empörung auf. „Du hast die „Krim übergeben, willst du nun auch unser Land liefern“ [5])? Der Sultan fragte den Cabinetssecretär, was zu thun? er rieth ihm kathegorisches Handschreiben, mit dem Befehle, daß das Lager zu Hadschibasaroghli bleibe. Dasselbe wurde sogleich erlassen [6]). Abdipascha wurde als Serasker nach Karaßu, Daghistani Alipascha nach Köstendsche befehliget [7]), und zugleich der Großwesir abgesetzt [8]).

Der neue Großwesir, Muhsinsade, derselbe, welchen der Sultan beym Ausbruche des Krieges abgesetzt, weil er denselben, wenn nicht vermieden, doch verschoben wissen wollte, war nun, nachdem er durch Morea's Vertheidigung Proben seiner bezweifelten Tüchtigkeit gegeben, zur weiteren Führung und Beendigung desselben ausersehen, nicht des Krieges Hebel, wohl aber dessen Opfer. Er begann seine zweyte Großwesirschaft mit heilsamer, und zur Rückkehr erschlaffter Zucht höchst nothwendiger Strenge, durch Hinrichtung der Officiere, welche beym letzten Überfalle von Babatagh so schändlich die Flucht ergriffen hatten [9]). Als er zu Schumna von Rusdschuk aus eintraf, kam eben auch der jüngst aus der russischen Gefangenschaft zurückgekommene Waßif aus Babatagh an, den er als einen der Feder mächtigen, sehr fähigen Kopf, zur Würde eines Chodscha des kaiserlichen Diwans beförderte; indem er ihm seine Bestallung übergab, sagte er nicht: „Du bist Chodscha,“ d. i. Diwansherr, sondern: „Wir haben dich

[1]) Volney chap. VII. précis de l'histoire d'Alibek. [2]) Waßif II. 178. [3]) Derselbe S. 180. [4]) Derselbe S. 182. [5]) Derselbe S. 186. [6]) Derselbe S. 180. [7]) Derselbe S. 185. [8]) Derselbe S. 186. [9]) Waßif II. S. 190, und Thugut's Bericht von 16. Januar 1772.

„zum Schreiber gemacht“ [1]), dadurch anzuzeigen, daß die Herren des Diwans ursprünglich nichts als Schreiber, auch vor Allem der Feder mächtig, so wie die Minister, welche insgemein Ridschal, d. i. Männer, heißen, sich männlich bewähren, die Wesire, d. i. Lastträger, die Last des Staates tragen sollen, wie es schon der Nahme besagt. Binnen vierzehn Tagen brachte er aus den Gerichtsbarkeiten von Osmanbasari, Schumna, Selwa und Eski Dschumaa [2]) zehntausend Mann zusammen, besprach sogleich die Nothwendigkeit, das Lager von Hadschibasaroghli nach Schumna zu verlegen, und schickte den dortigen Ajan sogleich fünf und zwanzigtausend Piaster zur Herbeyschaffung des nöthigsten Mundvorrathes, überdieß tausend Mann Bosnier, die er bey sich hatte, dem Serasker von Rusdschuk, Iset Mohammedpascha, und verlegte das Hauptquartier von Hadschibasaroghli nach Schumna [3]). Schumna [4]), dessen Nahme insgemein Schumla ausgespro- 19. Dec.
chen wird, durch seine feste Lage unter einer Anhöhe mitten in dem 1771
hier gegen das Meer anlaufenden Hämus als das festeste Bollwerk desselben berühmt, war schon zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts vom vierten Großwesir des osmanischen Reiches, Aliaga, dem Sohne Chaireddin's Dschendereli, nicht mit Gewalt erobert, sondern durch gütliche Übergabe in Besitz genommen worden [5]). Erst in der Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts [6]) erweiterte und verstärkte dasselbe der Kiajabeg Chalil durch Erbauung einer Moschee. Seinem Beyspiele folgte in unserer Zeit Hasanpascha von Algier, der Kapudanpascha, hernach Großwesir, dessen Grabmahl das sehenswertheste Schumna's. Hier wurden auch unter die Kanzleybeamten des Lagers, welche durch die letzten Feldzüge ganz zu Grunde gerichtet waren, zur Entschädigung siebzigtausend Piaster vertheilt. Die wichtigste Ernennung war die des neuen Tatarchans. Die Tataren hatten Bachtgirai, den Sohn Krimgirai's, zum Chan gewünscht, die Pforte ernannte aber Makßudgirai, welchem Bachtgirai als Kalgha, und des letzten Bruder, Mohammedgirai, als Nureddin beygegeben ward [7]). Der
neue Chan ward im Lager von Schumna mit den gewöhnlichen Aus- 14. Dec.
zeichnungen und einem Geschenke von fünfzehntausend Piastern empfangen [8]), und für den Unterhalt der zusammengelaufenen Tataren die monathliche Summe von fünf und dreyßigtausend Piastern bewilliget, welche ihre Raubsucht so wenig stillte, daß sie alle Dörfer der Umgegend verheerten. An die Stelle des durch Alter und Krankheit geschäftsunfähigen Reis Efendi Mohammed Ridschaji, trat der einsichtsvolle, treue, freymüthige, eifrige Abdurrisak, welcher schon ein Paarmahl mit wichtigen Sendungen vom Lager an den Sultan, und von diesem zurück, betraut, diesem endlich jüngst die Wahrheit über

[1]) Wasif II. S. 188. [2]) Derselbe S. 189. [3]) Eben da. [4]) Wasif II. S. 210. [5]) J. J. 689 (1387). [6]) J. J. 1059 (1649). In Hadschi Chalfa's Rumili S. 36. [7]) Wasif II. S. 191. [8]) Derselbe S. 193.

den schlechten Zustand des Lagers unverhohlen gesagt. Er war der Sohn des berühmten Reis Efendi Mustafa, welcher den Frieden von Belgrad als Amtsgenosse Raghibpascha's, der damahls des Großwesirs Cabinetssecretär, unterschrieben. Unter der Großwesirschaft Raghibpascha's empfahl der Kiajabeg Kaschif Mohammed diesen Sohn seines vormahligen Amtsgenossen zur Stelle eines Bittschriftmeisters. „In der That," sagte Raghib, „hab' ich die Freundschaftspflichten „gegen seinen Vater nicht vergessen, und kenne auch haarklein des „Empfohlenen Talent und Eifer, allein es fehlt ihm an Wuchs, der „doch die Hälfte des Ansehens und des Glückes [1]; ich würde mich bloß „lächerlich machen, wenn ich einen solchen gevierten, untersetzten, kurz„beinigen Knirps zum Dienste des Diwans verwendete, der zuvörderst „Ansehen gebiethen muß." Mit dieser Äußerung, welche zeigt, wie viel bey den Türken stattlicher Wuchs gilt, schnitt der Großwesir Raghib damahls dem Sohne seines Amtsgenossen alle Hoffnung zu höheren Staatsämtern ab, die er sogleich nach dessen Tode als Bittschriftmeister, Cabinetssecretär des Großwesirs, und jetzt als Reis Efendi bekleidete. Chalilpascha, der Statthalter von Belgrad, wurde zum Serasker im schwarzen Meere wider die Krim, der bisherige Befehlshaber von Nikopolis, der Kaimakam Ahmedpascha, nach Widdin, Mohammedpascha von Widdin nach Belgrad ernannt [2]). An die Stelle des aus Schwermuth über die geleerten Cassen gestorbenen Defterdar Elhadsch Ismail kam der Bittschriftmeister der Finanz [3]). Der Kaimakam Ahmedpascha starb auf seiner Reise nach Widdin, ein frommer, aber dem Trunke ergebener Mann, so, daß ihn das Heer nicht anders, als unter einem der beyden Spitznahmen, des Heiligen oder des Trunkenboldes, kannte. Der Serasker von Rusdschuk, Ißet Mohammedpascha, erhielt seinerstatt die Statthalterschaft von Widdin, und der Wesir Daghistani Alipascha die von Silistra, mit der Stelle des Seraskers von Rusdschuk [4]). Es wurden dem Befehlshaber von Sistow, dem Beglerbeg Suleiman dem Albaneser, welcher auf eigene Kosten tausend Fußgänger und sechshundert Reiter gestellt, dem Mutesellim von Kutahije, weil er das fahnenlose Gesindel von Lewenden zu Paaren getrieben, dem Beglerbeg von Dschidde auf Fürbitte des Scherifs von Mekka und des Emirol-hadsch [5]), als Wesiren drey Roßschweife [6]), dem Sohne des Großwesirs Topal Osmanpascha, Arslanbeg, zwey Roßschweife als Beglerbeg verliehen [7]).

Wir nehmen nun den Faden der diplomatischen Verhandlungen an der Pforte, dort, wo wir denselben oben bey dem geheimen Subsidientractate abgebrochen, wieder auf, um denselben bis zur Schließung des Waffenstillstandes, und den zweymahl zerschlagenen Frie-

[1]) Waßif II. S. 195. [2]) Derselbe S. 196. [3]) Derselbe S. 198. [4]) Die Liste anderer Verleihungen S. 200, 202, 204, 233 und 234. [5]) Waßif II. S. 220. [6]) Derselbe S. 202. [7]) Derselbe S. 221.

densunterhandlungen fortzuführen. Das Geheimniß des Subsidientractates war zuerst vom englischen Bothschafter Murray durch den ersten Geldtransport nach Belgrad aufgespürt, und von demselben eine Abschrift des Tractates erkauft worden, welcher sogleich nach Berlin und Petersburg mitgetheilt ward [1]). Friedrich, welchem der Friede zwischen Rußland und der Pforte so nahe am Herzen lag, je lästiger ihm die Million jährlicher an Rußland zu zahlender Subsidien [2]), war durch dieses Bündniß, in welchem er ein Mittel sah, Rußland desto eher zum Frieden zu bewegen [3]), minder beunruhigt, als Katharina, welche auf die Erneuerung des Subsidienvertrages mit Preußen drang, und sich endlich durch eine vom Grafen Panin dem kaiser- 17. Dec.
lichen Bothschafter gemachte Mittheilung herbeyließ, von den zwey 1771
Grundbedingnissen des Friedens, nähmlich Unabhängigkeit der beyden Fürstenthümer (Moldau und Walachey) und der Tataren, die erste aufzugeben [4]). Zu gleicher Zeit drang der preußische Gesandte, Hr. von Zegelin, zu Constantinopel durch langes Memoire auf die Annahme eines russischen Bevollmächtigten und die Ernennung eines osmanischen, welche in der Moldau irgendwo indessen die Grundlage des Friedens besprechen sollten [5]). Die Pforte antwortete ganz kurz, daß, wenn der russische Beauftragte die Entsagung auf die Unabhängigkeit der beyden Fürstenthümer und der Tataren, und das Befugniß mit Beyziehung der Gesandten der beyden vermittelnden Höfe in Unterredung einzugehen mit sich brächte, derselbe willkommen seyn würde [6]). Indessen war durch Österreich's Beytritt zu Rußland's und Preußen's Anträgen pohlischer Theilung die Stellung desselben sowohl gegen diese beyden Höfe, als gegen die Pforte eine ganz andere geworden, als durch den geheimen Tractat. Die Weisung des Fürsten von Kaunitz mit dem Plane des geheimen Subsidienvertrages ward zur selben Zeit gegeben, als Prinz Heinrich von Preußen in Petersburg, und das berühmte Wort Katharina's: In Pohlen darf man sich nur bücken, um zu nehmen [7]), der erste Anstoß zur Theilung Pohlen's. Übrigens hatte schon früher, als diese Äußerung, Österreich für sich gegen Pohlen bey der Abgränzung gegen die Zips die Ansprüche auf dreyzehn zur Zipser Gespanschaft gehörige Ortschaften zur Sprache gebracht [8]). Zwischen Preußen und Rußland wurde hierauf geheime Convention abgeschlossen, vermög welcher der König gegen die Zusicherung eines Theiles pohlischen Gebiethes gegen Österreich die Waffen zu ergreifen sich verband, wenn Rußland von Österreich feindlich

[1]) Ferrand histoire des trois démembrements de la Pologne I. p. 251. [2]) Weisung des Fürsten Kaunitz an Thugut. [3]) Ferrand I. p. 252. [4]) Pièce justificative, in Ferrand I. p. 264. [5]) Traduzione della memoria presentata dal Sig. inviato di Prussia a S. E. il Caimacam. Novembre 1771. Bey Thugut's Bericht vom 5. Dec. 1771. [6]) Traduzione della memoria data dalla fulgida Porta al S. Inviato di Russia questo dì 3. Dic. 1771, bey Thugut's Bericht vom 3. Dec., die Abschrift des türkischen Originals im H. Arch. [7]) Ferrand I. p. 142. [8]) Ferrand I. p. 90 und 91.

angegriffen werden sollte. Als hierauf von Rußland und Preußen an Österreich der Antrag gelangt, an der Theilung Pohlens Theil zu nehmen, und Österreich denselben annahm, bezeigte es sich willfährig, an der Pforte Congreß und Waffenstillstand zur Sprache zu bringen, und Herr von Thugut wurde dazu angewiesen [1]). Thugut und Zegelin reichten also mitsammen ein Memoire ein, worin sie Waffenstillstand zu Land und See antrugen, damit das heilsame Werk des Friedens durch beyder Höfe freundschaftliche Dazwischenkunft zu Stande komme [2]). Katharina, auf der Ausschließung aller Vermittlung verharrend, hatte durch den Fürsten Gallizin, ihren Bothschafter zu Wien, dem Fürsten Kaunitz erklären lassen, daß sie die freundschaftliche Dazwischenkunft Österreich's und Preußen's gern annehme [3]); dieser Äußerung folgte die gemeinschaftliche Eingabe der beyden Gesandten. Sie übermittelten hierauf dem Feldmarschall Grafen von Romanzoff das Begehren der Pforte, hinsichtlich der Bedingnisse des Waffenstillstandes [4]). Zu gleicher Zeit hatte der Großwesir an Graf Romanzoff geschrieben, um ihn von seiner Bevollmächtigung zur Abschließung des Waffenstillstandes zu verständigen [5]); die Pforte war mit dem Vorschlage des russischen Feldherrn bis auf den einzigen Punct der Dauer einverstanden, indem Graf Romanzoff die Dauer desselben, nur so lange der Congreß dauere, gewährt, die Pforte aber selbst im Falle, daß der Congreß sich zerschlüge, noch auf drey Monathe erstreckt wissen wollte [6]). Die Pforte ernannte den Chodscha des Diwans, Abdulkerim, Feldmarschall Romanzoff den Herrn von Simolin zur Abschließung des Waffenstillstandes [7]). Nach einigen gehobenen Schwierigkeiten über die Schifffahrt des schwarzen Meeres und die Zeitfrist, deren Erstreckung den Bevollmächtigten zur Friedensverhandlung übertragen ward [8]), wurde der Waffenstillstand zu Giurgewo in zehn Artikeln abgeschlossen [9]); derselbe erstreckte sich über die Moldau, Walachey, Bessarabien, Krim, Kuban, das schwarze und weiße Meer und den

30. May a. St. 10. Jun. 1771

[1]) Kaunitz's Weisung vom 22. Jänner 1772. [2]) Thugut's Bericht vom 17. Febr. 1772. [3]) Ferrand I. p. 231, und Kaunitz's Weisung an Thugut. [4]) Copie de la lettre du Baron Thugut au comte Romanzoff avec le précis de l'armistice demandé par la Porte 6. Mars 1772, und: copie de la lettre du Feldmaréchal C. Romanzoff à l'Internonce de LL. MM. I. et I. R. en date Yassy 13. (24) Mars 1772, avec le précis des conditions que le Maréchal G. Comte Romanzoff propose pour l'armistice. Thugut's Bericht vom 17. April 1772. [5]) Traduzione della lettera del G. V. 5. Silhidje 1185 (10. März 1772) und: copia della lettera del Feldm. C. Romanzoff al G. V. Muhsurzade Mohammedp. Thugut's Bericht vom 17. April 1772. [6]) Copie de la lettre de l'Internonce au Feldmaréchal C. Romanzoff 11. Avril 1772. [7]) Interpretazione della lettera del Maresciallo C. D. Romanzoff al supremo Vesiro. Thugut's Bericht vom 4. May, und: lettre du Feldm. C. Romanzoff à l'internonce 28. Avril (9. May). Thugut's Bericht vom 29. May 1772. [8]) Interpretazione della lettera del Maresciallo C. Romanzoff al Sup. Ves. Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1772. [9]) Der Waffenstillstand in Wasif II. S. 208 u. 209. Wieder mit einem Datum fast um einen Monath zu früh, den 7. Ssafer (22. May), statt 26. Ssafer, in der Geschichte des gegenwärtigen Krieges XIX. 9, und bey Wichmann durch Druckfehler IX. statt XIX.

Archipel. In dem letzten hatte der russische Admiral von dem Standlager seiner Flotte zu Paros aus im März ein Manifest ergehen lassen, vermög dessen trotz des Belagerungszustandes der Dardanellen im Meerbusen von Smyrna und in der Umgegend neutralen Schiffen die freye Fahrt mit Gütern, aber nicht mit Lebensmitteln oder Munition und Waffen, gestattet ward [1]). Der Waffenstillstand zur See wurde sechs Wochen nach dem zu Giurgewo abgeschlossenen, zwischen dem Admiral Graf Spiritow und dem türkischen Bevollmächtigten, Mustafabeg, Enkel des berühmten Admirals Dschanüm Chodscha, ebenfalls in zehn Artikeln unterzeichnet [2]). 2. (13.) Jul. 1771

Während der Unterhandlungen des Waffenstillstandes hatte sich Graf St. Priest, der französische Bothschafter, alle Mühe gegeben, die pohlischen Conföderirten in den Waffenstillstand einzuschließen [3]); allein die Pforte war für dieselben ganz erkaltet, und als Thugut in der geheimen Zusammentretung mit dem Reis und Osman Efendi die Stimmung der Pforte in Betreff der nicht zu erfüllenden geheimen Subsidien-Convention und ihrer Gesinnungen in Betreff Pohlen's sondirte, überzeugte er sich, daß sie in der gegenwärtigen Lage der Dinge von jener selbst abstehe, und sich Pohlen's nicht im geringsten annehme. Die Pfortenminister erklärten, daß von der Zurücksendung der dem kaiserlichen Hofe bereits gezahlten drey Millionen Piaster keine Rede sey, daß, wenn jedoch der Friede mit Rußland vermög des fünften Artikels der geheimen Convention so zu Stande gebracht würde, daß die Moldau und Krim wie vor und ehe unter osmanische Oberherrschaft käme, die Pforte sich auch zur Zahlung der übrigen sieben Millionen und Erfüllung der übrigen Artikel, nähmlich der Abtretung der kleinen Walachey und der Gewährleistung wider die Babaresken, gebunden ansehen werde. Diese Zusammentretung und der Gegenstand derselben wurde so mehr mit dem Schleyer des tiefsten Geheimnisses bedeckt, als die beyden Pfortenminister, Ismail Raif und Osman Efendi, nie wagen konnten, die Convention und die gegebenen drey Millionen vor den Ulema zur Sprache zu bringen ohne ihre Köpfe auf's Spiel zu setzen; auch ist von der ganzen Verhandlung in der Reichsgeschichte nicht die geringste Spur. Diese neue Verhandlungsart der wichtigsten Geschäfte in nächtlichen Zusammentretungen mit immerwährendem Wechsel des Ortes, indem diese Zusammentretungen bald im Hause des Reis Efendi, bald in dem Osman Efendi's, bald in einem kaiserlichen Lusthause am Canale zu Stawros, Kusghindschik oder Tarapia Statt hatten, wurde in der Diplomatie Pera's zuerst von Thugut eingeführt, welcher bald nach seiner Ankunft als Geschäftsträger solche geheime Unterredungen begehrte

[1]) Manifesto di S. E. l'Ammiraglio russo Spiritow. Thugut's Bericht vom 4. May 1772. In Martens Rec. IV. 70. Manifest des Fürsten Alexander Orloff vom 1. May. [2]) Bericht des Geschäftsträgers Jenisch vom 3. Sept. 1772. [3]) Thugut's Bericht über die geheime Conferenz von 25.—26. März.

und erhielt. Diese Unterredungen nahmen ein Paar Stunden nach Sonnenuntergang ihren Anfang und dauerten ein Paar Stunden bis Mitternacht, wenn länger, war die Geduld des Reis Efendi Ismail Raif, eines großen Opiumliebhabers, zu Ende; er nahm dann eine starke Dosis von Opium, und versank sofort in Erschlaffung, daß es unmöglich, weiter zu verhandeln; nur Osman Efendi's Geschwätzigkeit war unermüdlich. Als es sich um die Ernennung von Bevollmächtigten zum Congresse handelte, wollte Osman Efendi durchaus nicht allein diese Gefahr auf sich nehmen, und erklärte, daß er nicht anders gehen würde, als wenn Ismail Raif, der bisher alle Unterhandlung mit ihm getheilt, ihn begleiten würde. Ismail Efendi ließ sich ernennen, machte Miene zu folgen, blieb aber dennoch zu Constantinopel zurück [1]). Die beyden osmanischen Bevollmächtigten waren Osman Efendi und der Scheich der Aja Sofia, Jasindschisade, mit dem Range als Richter von Constantinopel; von Seite Rußland's waren der Graf Gregor Orloff [2]) und der geheime Rath Alexi Michailowicz Obreskoff ernannt [3]); Thugut, welcher schon früher als Internuntius seine Audienz gehabt, und bey dieser Gelegenheit (weil er unnützes Gepränge nicht liebte) den gewöhnlichen feyerlichen Einzug der Internuntien aus dem Grunde von Ersparniß unnützer Unkosten eingestellt, hatte nun auch beym Kaimakam, wie Herr von Zegelin, als bevollmächtigter Minister zum Friedenscongresse feyerliche Audienz, wobey sie beyde
2. Jun. mit Zobelpelzen bekleidet, jedem zur Bestreitung der Reisekosten und
1772 ihres Unterhaltes die Summe von fünf und zwanzigtausend Piastern verabfolgt ward [4]). Durch die von S. Mustafa bey den ordentlichen Audienzen europäischer Minister eingeführte Ersparniß waren bis jetzt nur Kaftane gegeben worden; Herr von Thugut erhielt bey seiner Audienz als Internuntius wieder der Erste einen Zobelpelz, der in dem Ceremoniel als Regel für künftige Fälle eingetragen ward. So wurden auch die beyden schwedischen Minister, der abgehende und der ankommende, mit Zobelpelz bekleidet. Zobel war die Investitur hoher
13. Jun. Diplomaten an der Pforte. Den beyden bevollmächtigten Ministern der mit Freundschaftsdiensten einschreitenden Mächte wurde noch überdieß ein Geschenk von dreyßig Miskalen Ambra, hundert Drachmen Aloe in rothseidenen Beuteln, von Scherbet und Früchten, um ihre Reise zu versüßen, verabreicht [5]). Herr von Zegelin reiste mit den beyden Bevollmächtigten, der Internuntius, Herr v. Thugut, der ein Paar Tage später abreiste, hohlte sie vor der Donau ein; als Geschäftsträger blieb Herr von Jenisch zurück. Der Geist und Charakter des zweyten Bevollmächtigten, Osman Efendi, ist bereits oben um-

[1]) Waßif II. S. 219. [2]) Interpretazione della lettera del Feldmarescial-lo C. Romanzoff al Supremo Vezire 14 Maggio 1772. Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1772. [3]) Capo Supremo della Artilleria di S. M. F. I. ajutante Generale, Capo del Corpo dei Cavallieri di guardia ecc. [4]) Thugut's Bericht, und Waßif II. S. 218 u. 219. [5]) Derselbe S. 219.

rissen worden. Den Umfang von des zweyten Fähigkeit in diplomatischen Geschäften mit Unterhändlern, wie Orloff und Obreskoff, schildert am besten die folgende, von Thugut dem Verfasser dieser Geschichte mehr als einmahl umständlich erzählte Anekdote: Jasindschisade war auf dem ganzen Wege mit tiefsinniger Lesung eines Buches beschäftiget; Thugut, des Türkischen und Arabischen wohl kundig, und mit so glücklichem Gedächtnisse begabt, daß er nach fünfzig Jahren, nachdem er alle orientalische Studien aufgegeben, ganze Suren des Korans auswendig hersagte, fragte den Scheich, was er denn so eifrig lese? Jasindschisade eröffnete ihm, daß, da er als bevollmächtigter Minister der hohen Pforte zu einem so wichtigen Geschäfte ausersehen, und mit dem besonderen Vertrauen des Sultans beehrt sey, er es auch in nichts ermangeln lassen wolle, sich von den Grundsätzen europäischen Rechtes und Gesetzes zu unterrichten, um den Feinheiten und Kunstgriffen der russischen Bothschafter so siegreicher begegnen zu können. Thugut erwartete eine Übersetzung von Hugo Grotius oder Machiavel zu finden, es war aber die des neuen Testamentes. In demselben Sinne, nur zweckmäßiger, hatte der Leibarzt des Sultans, Ssubhi Efendi, vom Geschäftsträger, Hrn. v. Jenisch, im Nahmen des Sultans begehrt, daß der Dolmetsch Herbert, welcher schon vor einigen Jahren die Aphorismen Boerhave's übersetzt hatte, aus Friedrich's II. Werken die Abhandlung über die Kriegskunst übersetzen möge, was dießmahl mit der Entschuldigung überhäufter Geschäfte abgelehnt ward [1]).

Die Herren von Thugut und Zegelin kamen Anfangs Julius im Lager des Großwesirs zu Schumna an, und übergaben demselben in feyerlicher Audienz die Schreiben ihrer Höfe, welche mit dankfagendem des Großwesirs beantwortet wurden [2]). Der Congreß wurde zu Fokschan eröffnet; die russischen Bevollmächtigten traten mit dem Stolze und dem Glanze des Siegers mit großem Gepränge auf. Ihrem von vier Gallawagen begleiteten Wagen ritt eine Abtheilung von Hußaren, traten hundert fünfzig Personen prächtig gekleideter Dienerschaft vor. Osman Efendi, einfach gekleidet, in grünem mit Hermelin ausgeschlagenen Oberkleide zu Pferd, mit einem Gefolge von sechzig Lakayen, zeichnete sich nur durch einen Stock mit goldenem Knopfe aus. Zu nicht geringer Befremdung des österreichischen und preußischen Ministers wurden dieselben keineswegs zur ersten Zusammentretung eingeladen, und als Thugut hierüber mit den russischen Bevollmächtigten Rücksprache nahm, stellten sich diese über dieses Begehren befremdet, da Rußland ja die Vermittlung der beyden Höfe weder angesucht, noch angenommen, sondern nur in die Gewährung freundschaftlicher Einschreitung gewilliget habe. Dieß war eine eben

26. Jul. 1772

19. Aug.

[1]) Bericht von Jenisch, Ende Junius. [2]) Das Schreiben des Großwesirs (wider alle Gewohnheit datirt) vom 14. Rebiul-ewwel 1185 (26. Jul. 1772) im H. Arch.

so unvermuthete als unangenehme Neuerung, indem die beyden Gesandten mit so vielem öffentlichen Gepränge von Constantinopel nach Fokschan gekommen, jetzt zu den Conferenzen gar nicht zugelassen wurden. Den Gegenstand derselben verheimlichten aber die türkischen, hierüber ebenfalls betroffenen Bevollmächtigten dem österreichischen und preußischen Gesandten so weniger, als sich jene bey diesen guten Raths erhohlten. Der Waffenstillstand wurde sogleich in der ersten Conferenz bis auf den ein und zwanzigsten September verlängert. In der zweyten Conferenz stellten die russischen Bevollmächtigten drey Sätze als Grundlage der ganzen Friedensverhandlung auf; erstens, daß aller Anlaß von Uneinigkeit zwischen beyden Höfen hinwegzuräumen; zweytens, die Entschädigung des von der Pforte begonnenen Krieges, und drittens die Festsetzung solcher Einrichtungen, welche beyden Reichen vortheilhaft; aus dem letzten leiteten sie freye Schiffahrt und den begünstigten Handel, aus dem ersten die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren, als nothwendigen Folgesatz ab. Die türkischen Bevollmächtigten stießen sich sogleich an der Forderung der Unabhängigkeit der Tataren, welche sie, als dem Grundgesetze ihrer Religion stracks zuwiderlaufend, nie zugeben zu können erklärten. Sie setzten aus einander, daß dem Sultan als Chalifen die geistliche Oberherrschaft über alle Sunni zustehe, und wenn er dieselbe über Indien, Bochara, Marokko, deren Herrscher auch Sunni, nicht ausübe, bloß die zu große Entfernung daran Schuld sey, daß er aber seine Pflichten als Chalife wesentlich verletzen würde, wenn er die Entziehung der Tataren je zugeben könnte. Thugut, von den russischen Bevollmächtigten mit der größten Artigkeit behandelt, fand sich in der unvermutheten Verlegenheit mit diplomatischer Gewandtheit zurecht, indem er, laut des Inhaltes seiner Vollmachten, selbst an den Verhandlungen keinen Theil nehmen zu können erklärte, da diese ihn nur mit Bevollmächtigten zu unterhandeln befugten, welche mit gleicher Vollmacht versehen wären [1]); in der russischen Vollmacht war aber der beyden ihre freundschaftliche Einschreitung anbiethenden Höfe auch nicht mit einem Worte erwähnt [2]). Den Antrag des Grafen Orloff, ihm eine schriftliche Erklärung der Nichtzulassung zum Congresse zu geben, lehnte Thugut ab, so wie das Begehren Osman Efendi's, ihm ein Zeugniß über seine Bemühung wider die Ausschließung auszustellen. Osman Efendi sandte an Thugut aufrichtige Note, worin der Vorgang, warum die beyden Minister nicht zu den Conferenzen eingeladen worden, ausführlich aus einander gesetzt ward: „die russischen Minister hätten erklärt, daß, da in ihren Vollmachten kein Wort weder von Vermittlung, noch von unternehmender Zuthätigkeit vorkäme, sie die Zulassung der bloß mit freundschaftlicher Einschreitung beauftragten Bevoll-

[1]) Thugut's Vollmacht bey den Weisungen. [2]) Abschrift der russischen Vollmacht. Thugut's Bericht vom 16. Aug. 1772.

„mächtigten als allen Völker- und Gesandtschaftsrechten zuwiderlau-
„fend ansähen“ [1]). Osman Efendi trifterte die Frage der Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren bis zum Ekel durch, bald die russischen Bevollmächtigten sinnenlos überschreyend, bald bis zur Niederträchtigkeit kriechend [2]). Die russischen Bevollmächtigten, zu artig, um auszusprechen, was sie von ihm dachten, daß er ein Narr, sagten: Osman Efendi ist ohne Zweifel ein Mann von großem Verstande, nur ist dieser Verstand von einer Art, von der wir nie gehört [3]). Die russischen Bevollmächtigten begehrten über die Hartnäckigkeit, womit die türkischen die Tatarensache verfochten, schriftliche Äußerung, und Osman Efendi gab in seinem gewöhnlichen verworrenen, verzwickten, diplomatischen Styl das osmanische Ultimat; dasselbe gestand die Unabhängigkeit der Tataren in allen Regierungsgeschäften, nur mit der Ausnahme der Oberherrschaft des Sultans durch Investitur des Chans und Anstellung der Richter, zu, und wiewohl Entschädigung bisher von der Pforte nie geleistet worden sey, so erklärten sie nach eingehohlter gesetzlicher Befugniß auch diese in Bessarabien zuzugestehen, wo die Tataren ebenfalls unabhängig wohnen könnten. Die russischen Bevollmächtigten antworteten in einer, an den kaiserlichen und preußischen Gesandten gerichteten Note, daß sie die Unabhängigkeit der Tataren mit den von den türkischen Bevollmächtigten geforderten Einschränkungen von Investitur keineswegs annehmen könnten, indem ein Volk nicht frey, so lange sein Fürst von fremder Bestätigung abhängig. Diese Note war mit einer Anfrage für die osmanischen Minister begleitet, worin Bemerkungen über die Zulässigkeit der geforderten Beschränkung, indem die Kaiserinn die Tataren durchaus frey wolle, und mit dem Entwurfe des Artikels, welche diese Freyheit festsetzen sollte [4]). Die von Romanzoff mißbilligte Hartnäckigkeit in der tatarischen Frage war des Grafen Orloff Werk, welcher mit Romanzoff schon dadurch gespannt, daß er den General Bauer, welchen Romanzoff haßte, beschützte; außerdem wünschte Orloff Krieg, und nicht Frieden, weil bey Ausbruch desselben sein Bruder Alexis die Flotte im Archipel, der jüngere, Theodor, die Flotte im schwarzen Meere, und er selbst das Heer in der Krim befehligen würde, und er auf diese Weise das osmanische Reich, von drey Seiten durch drey Brüder Orloff angegriffen, zu überwältigen hoffte [5]). Nachdem die türkischen Bevollmächtigten abgesetzt, mißbilligte Graf Romanzoff in einem Schreiben an den Großwesir der Bevollmächtigten Schritte, in so weit dieselben der Religion zuwiderliefen, beschwerte sich aber auch zugleich wider Osman Efendi, welcher die ihm

[1]) Die Übersetzung der Note beym Berichte Thugut's vom 16. August, das Original im H. Arch. [2]) Thugut's Bericht. [3]) Ahmed Resmi in Diez S. 186, und in Wasif S. 265. [4]) Risposta sopra il communicato dalli Ambasciatori Ottomani coll' Articolo toccante la libertà e la perfetta independenza dei Tatari. Thugut's Bericht vom 5. Sept. 1772. [5]) Eben da.

durch Hr. v. Zegelin angetragene Verlängerung des Waffenstillstandes von sich gewiesen habe. Auf dieses Schreiben sandte der Großwesir den Chodscha des Diwans, Waßif (den nachmahligen Reichsgeschichtschreiber und Reis), mit einem Schreiben an Romanzoff ab, welches die Verlängerung des Waffenstillstandes auf sechs Monathe ansuchte [1]).

Als Waßif sich vom Großwesir beurlaubte, erwartete ihn der Kiajabeg Resmi Ahmed am Rande des Zeltes, und empfahl ihm auf das dringendste die Erwirkung des Waffenstillstandes, weil auch nur zehntägiger ungemeiner Gewinn, weil, seitdem Osman Efendi's Rückkehr bekannt, zwey Drittel des Heeres ausgerissen, das letzte Drittel nur auf die Gelegenheit, ebenfalls davon zu kommen, harrte. In sieben Stunden kam er von Schumna nach Rusdschuk, wo Daghistani Alipascha zu seiner Überfahrt Floß herbeyschaffte. Alipascha, welchem Waßif die Nothwendigkeit vorstellte, seine Truppe von Feindseligkeiten abzuhalten, klagte in ganz anderem Sinne, als Resmi Ahmed, daß er der Truppen zu viele habe, den kriegerischen Muth derselben nicht länger bändigen könne; wenn ihm der Großwesir Erlaubniß, über die Donau zu gehen, ertheile, wolle er in Kurzem alles bis Kiow erobern [2]). Zu Jerköi setzte er sich in die ihm vom russischen Befehlshaber gegebene Kalesche, und begegnete in drey Stunden den beyden nach Constantinopel zurückkehrenden Bevollmächtigten. Zum Wagen Osman Efendi's sich begebend, theilte er ihm den Gegenstand seiner Sendung mit. Osman Efendi wollte weder glauben, daß es in des Feldmarschalls Macht stehe, den Waffenstillstand zu verlängern, noch sich überzeugen, daß die Verlängerung heilsam. Waßif, dem Osman Efendi's keinen Widerspruch duldender Charakter wohl bekannt, stellte seinem Ausspruche anheim, ob er seine Reise fortsetzen, oder umkehren solle; Osman Efendi, mit solcher Unterwürfigkeit wohl zufrieden, hieß ihn umkehren; auf dem Wege klagte er bitter über Jasindschisade, er wäre zu nichts gut, als zum Hühnersammeln. „Wenn du „nicht glaubst, schau hier." Sie stiegen vor Jerköi ab, wo eine Menge von Jasindschisade während des Congresses zusammengeraffte Hühnersteigen standen. Waßif schämte sich in die Seele. Nach einer Stunde stellte ihn Osman Efendi in seinem Zelte dem österreichischen und preußischen Gesandten, als den zur Verlängerung des Waffenstillstandes geschickten Diwansherrn vor, und fragte den Internuntius, ob er wohl glaube, daß die Verlängerung in Romanzoff's Macht? Thugut antwortete: „Da Romanzoff mit Vollmacht seines Hofes versehen, „kann ich unmöglich sagen, es stehe nicht bey ihm, den Waffenstillstand „zu verlängern." Zegelin zu Osman: „Efendi, wie weit werdet ihr „euere Selbstsucht und Halsstärrigkeit treiben, wie wollt ihr es auf „euch nehmen, den von der Pforte geschickten Menschen zurückzusen-

[1]) Thugut's Bericht, und Waßif II. S. 269. [2]) Waßif II. S. 226.

„den? Kommt der Waffenstillstand zu Stande, so ist der Zweck seiner „Sendung erreicht, und wenn nicht, so bedenkt doch, daß dieß ein „Mittel, etwas vom Zustande des feindlichen Heeres zu erfahren.“ Osman wechselte die Farbe, und sagte: „Wenn so, Efendi, mußt du gehen, weil's die Gesandten wollen, sonst bringst du mich ins Unglück“ [1]). Waßif, vom Feldmarschall wohl empfangen, trat noch selben Abend mit ihm und Obreskoff in Unterredung zusammen, und nach einigen, den Umständen gemäß gewechselten Reden [2]), gestand Graf Romanzoff einen Waffenstillstand von vierzig Tagen zu, binnen welcher Zeit die Antwort seines Hofes auf das Begehren der Verlängerung auf sieben bis acht Monathe eintreffen werde; er erboth sich, ihm hierüber schriftliche Urkunde auszustellen, und fragte, ob er zu gleicher Ausstellung befähiget. Waßif nahm es auf sich, und versprach die Genehmhaltung des Großwesirs in zehn Tagen. Hr v. Obreskoff bemerkte, zehn Tage seyen zu kurz, er möge zwölf sagen, aber Waßif blieb bey seinem Worte, und war im Stande, dasselbe zuzuhalten. Als er am zweyten Tage wieder durch Rusdschuk kam, fragte ihn der Serasker Daghistani Ali ängstlich, wie es stehe. Waßif antwortete: „Haltet euch „nur bereit, in vier oder fünf Tagen über die Donau zu gehen.“ Ganz gelb vor Schrecken und mit Fieberschauer, sagte der Pascha: „Efendi, „es ist unmöglich, die bosnischen Truppen liegen an der Ruhr darnieder und sterben wie Mücken, die andern ziehen wie Zugvögel „nach Hause, die Cassen und Magazine sind geleert. Sagt um Gottes„willen dem Großwesir, er möge Geld und Mundvorrath schaffen, „sonst heißt es mit Rusdschuk: Gott befohlen.“— „Wie hat Euer Ex„cellenz so schnell Ihre Wesirsstandhaftigkeit aufgegeben?“ fragte Waßif. „O!“ entgegnete der Serasker, „es war um nichts besser, als „du hingingst, aber ich mußte öffentlich so sprechen, aus Furcht vor „Osman Efendi, der überall die Kunde verbreitet, daß es nicht in des „Feldmarschalls Macht, den Waffenstillstand auf fünf Tage zu verlän„gern, daß die Russen durch Krankheiten vernichtet, daß wir im ersten „Anlaufe bis Chocim vorrücken könnten.“ Da er auf dem Wege nach Constantinopel, war von ihm das Schlimmste zu erwarten. Zu Hesargrad kam der Bekirbeg, Bruder Nailpascha's, in der Nacht zu Waßif, Kunde forschend, und ebenfalls von Osman Efendi durch die Versicherung aufgelärmt, daß Waffenstillstandsverlängerung unmöglich, und daß er nach Rusdschuk eilen müsse, den Übergang zu versuchen, oder dasselbe zu vertheidigen. Waßif kam in der Nacht im Lager des Großwesirs an, trat in aller Frühe mit dem Kiajabeg und Reis im Zelte der heiligen Fahne zusammen, und begab sich dann mit ihnen nach dem des Großwesirs, erstattete Bericht über seine Sendung, und wie er den Eifer Bekirbeg's zurückgehalten. Der Großwesir, hoch erfreut, daß sich Waßif nicht vom Osman Efendi in der Fortsetzung seiner Reise

[1]) Waßif II. S. 227. [2]) Derselbe S. 228 und 229 sehr ausführlich.

hatte hindern lassen, gab ihm, was er an Gold bey sich hatte, und ernannte ihn zum Ameddschi (einer der Staatsunterfecretäre in der Staatskanzley). Waßif verbath sich die Stelle, weil Nuri Efendi, der damahlige Ameddschi, hochbejahrt, aber hochverdient, dadurch zu sehr gekränkt würde, der Großwesir möge ihm seine Gnade auf fernere Gelegenheit vorbehalten. Der Großwesir verlieh ihm sogleich ansehnliches Lehen [1]; das Schreiben des Feldmarschalls wurde im Diwan abgelesen, und die Bestätigung so schneller ausgefertiget, als eben Nachricht eingelaufen, daß fünfhundert ausgerissene Janitscharen den Befehlshaber von Tschalikkawak geschlagen, den Balkan durchbrochen. Osman Efendi stand mit den Worten auf: „Ich hätte es nimmer gedacht." Jasidschi Efendi, mit dem er ganz zerfallen, sagte ihm: „So ist all' dein „Thun, mit deiner ausschließenden Absonderlichkeit wirst du bey jeder „Gelegenheit von Gott dem Allmächtigen beschämt." So ging die Versammlung aus einander [2].

17. Oct. 1772 Binnen drey Wochen traf die Genehmigung des Waffenstillstandes von russischer Seite im Lager des Großwesirs mit der Nachricht ein, daß Obreskoff zu neuen Unterhandlungen begewaltiget, und Bukarest statt Fokschan's zum Congreßorte ausersehen sey. Nachdem die Verlängerung im Lager des Großwesirs kund gemacht worden, ernannte dieser die neuen Bevollmächtigten: den geschäftserfahrenen, hochbetrauten Reis Efendi Abdurrisak, den Basch Muhasebedschi Suleiman Penah, den Mustermeister der Silihdare, Atallahbeg, welchen der Beglikdschi (Kanzler des Reis Efendi) Esseid Mohammed Chairi Efendi als Secretär der Bevollmächtigten und Waßif Efendi als Secretär der Conferenzen sammt zwey Kanzellisten aus der Kanzley des Cabinetes des Großwesirs beygegeben waren. Die Geschäfte des Reis Efendi versah unterdessen der erste Bittschriftmeister Ibrahim Munib Efendi [3]. Der österreichische und preußische Gesandte, deren Gegenwart beym Fokschaner Congresse der Pforte gegen dreymahlhunderttausend Piaster gekostet, ohne im geringsten zu nützen, wurden dießmahl nicht
2. Nov. ersucht, sich nach Bukarest zu begeben [4]. Nachdem der Reis Efendi im Lager des Großwesirs die kaiserlichen Vollmachten empfangen, und vom Großwesir Abschied genommen, trat die Bothschaft die Reise über Rusdschuk und Jerköi nach Bukarest an, wo Obreskoff dem Reis Efendi den ersten Besuch abstattete, und des Reis Efendi Sohn, Ahmed Hamid Efendi, dem Sohne des Feldmarschalls, der bey Obreskoff, ein wohl geziemirtes Pferd, dieser ihm hingegen Zobel und Hermelinfelle sandte [5]. Die Conferenzen wurden zu Bukarest eröff-
20. Nov. net. Chairi Efendi und Waßif führten das Protokoll, so daß jener die Reden der russischen Bevollmächtigten, dieser die der osmanischen aufzeichnete. Nach Vorzeigung und Auswechslung der Vollmachten wurde

[1]) Waßif S. 232. [2]) Eben da. [3]) Derselbe S. 234 5—6000 Beutel. [4]) Waßif II. S. 237.

vor allem der Waffenſtillſtand zur Sprache gebracht, welchen die osmaniſchen Bevollmächtigten auf ſieben bis acht Monathe begehrten, die ruſſiſchen nur auf die Hälfte dieſer Zeit, nähmlich auf vier, gewährten, doch mit dem Zuſatze, daß für die entfernten Gegenden, wie Georgien und Tſcherkeſſien, die Friſt um einen Monath erſtreckt werde [1]). So wurden denn die Bedingniſſe des erſten, von Abdulkerim abgeſchloſſenen Waffenſtillſtandes bis auf den ein und zwanzigſten März verlängert, unterzeichnet und ausgewechſelt. Der Großweſir, als er die Abſchrift der Urkunde erhielt, freute ſich ungemein über die Verlängerung desſelben bis zur Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, „und hing die Waffen auf den Nagel der Vergeſſenheit“ [2]). In der zweyten Conferenz begann Obreskoff die Verhandlung nicht, wie auf dem Congreſſe zu Fokſchan, mit der Unabhängigkeit der Tataren, durch welche ſich der Congreß zerſchlagen, ſondern mit der Entſchädigungsforderung, als dem zweyten, der beym Congreſſe von Fokſchan aufgeſtellten drey Sätze, ohne der Tataren zu erwähnen. Der Reis Efendi meinte, die Pforte habe gleiche Anſprüche auf Vergütung des ihr noch während des Friedens durch die Verheerung von Balta zugefügten Schadens, der Kriegskoſten nicht zu gedenken; es ſey ſonſt die Gewohnheit der Höfe, wenigſtens drey Jahre lang Krieg zu rüſten; die Pforte ſey aber mit dem pohliſchen Rummel ganz unverſehens überfallen, und dann durch des Reſidenten Verſicherungen, daß alles ins gehörige Geleis gebracht werden ſollte, hingehalten worden, ſo daß ſie nicht einmahl Zeit gehabt, den nöthigen Mundvorrath herbeyzuſchaffen, ſo daß, als das Heer nach Bender gekommen, die Einwohner ihnen mit dem altbekannten Vorwurfe entgegengekommen, warum, da die Pforte Krieg zu erklären geſonnen geweſen, ſie nicht längſt Magazine angelegt, an dieſer Vernachläſſigung ſey Rußland durch Hinhaltung mit Friedenshoffnung Schuld, und folglich zum Erſatz des Schadens verbunden. Nach langem Streite ſprang Obreskoff, wie zu Fokſchan, auf einen anderen Artikel über. Wöchentlich hatten ein Paar förmliche Conferenzen, und außerdem noch beſondere Zuſammenkünfte Statt, in denen viel geſtritten ward, ohne Ergebniß; endlich legte Obreskoff eine gefertigte Erklärung der ruſſiſchen Begehren vor, in zehn Artikeln, vermög welcher „den Bewohnern der Mol„dau und Walachey alle Schuld nachgeſehen, alle in Georgien ge„nommenen Schlöſſer der Pforte zurückgegeben; der georgiſche Scla„venhandel aufgehoben; der ruſſiſche Geſandte in den Audienzen mit „Vorrang ausgezeichnet; die Dolmetſche und Dienerſchaft von allen „Abgaben befreyt; die Renegaten, wenn dieſelben einigemahle in Ge„genwart der Dolmetſche befragt, bey dem Übertritte zum Islam be„harrten, nicht mehr zurückbegehrt, und nur das, was ſie etwa ent-

[1]) Waſif II. S. 237. [2]) Derſelbe S. 238.

„wendet, zurückgegeben; die beyden Kabartayen den Russen überlas-
„sen, die beyderseitigen Gefangenen ohne Lösegeld ausgewechselt [1]);
„der Chan der Krim mit freyer Wahl der Tataren angestellt, der letzte
„Friedensvertrag gänzlich erloschen und vernichtet, und nur dieser in
„Kraft bleiben solle.“ Nachdem alle diese zehn Artikel durchgefochten,
und von beyden Seiten unterschrieben waren, brachte Obreskoff erst
die Sache der Tataren, als die eigentliche Grundlage des Friedens,
nach und nach zur Sprache. Auch hierin kam man darüber überein,
daß des Sultans Nahme, wie vor und ehe, im Freytagsgebethe von
den Kanzeln genannt, der Chan durch freye Wahl der Tataren einge-
setzt, von Seite der Pforte installirt, die zu Richtern fähigen tatari-
schen Ulema ohne Anstand von den Oberstlandrichtern mit der erfor-
derlichen Bestallung versehen werden sollen. Es handelte sich nur noch
um die Abtretung der beyden Festungen der Krim, Kertsch und Jeni-
kalaa, welche die Russen durchaus forderten, der Reis Efendi durch-
aus nicht zugestehen zu können erklärte; den abermahligen Congreß-
bruch zu vermeiden, kam man überein, vierzig Tage zuzuwarten, wäh-
rend deren die Bevollmächtigten ihrer Höfe letzte Entschließung hier-
über einhohlen sollten.

4. (15.) Febr. 1773

Nach Verlauf der gesetzten Frist brachte Obreskoff in der sieben
und zwanzigsten Conferenz, als das Ultimatum [2]) eine neue Erklä-
rung in sieben Artikeln vor, nach deren Zugestehung von Seite der
Pforte Rußland auf die geforderte Entschädigung verzichten würde,
nähmlich: Gewährleistung Rußland's für die Fortdauer der Freyheit
der Tataren, Abtretung Kertsch's und Jenikalaa's, freye Schifffahrt
auf dem schwarzen Meere und im Archipel für die Kauffahrtey- und
Kriegsschiffe, die Übergabe der Festungen der Krim an die Tataren,
die Einsetzung des in russischer Gefangenschaft befindlichen Woiwoden
der Moldau, Gregor Ghika, in erbliches Fürstenthum, mit alle drey Jahre
zu entrichtendem Tribute, nach dem Beyspiele Ragusa's, und Ernen-
nung eines Geschäftsträgers an der Pforte, die Abtretung Kilburun's an
Rußland und die Schleifung Oczakow's, den Padischah-Titel und
das Schutzrecht der Bekenner der griechischen Religion im osmanischen
Reiche. Der Reis Efendi erklärte, daß die hohe Pforte auch nicht
einem dieser Artikel beystimmen könne, daß es besser sey, Gut und
Blut für Glauben und Reich zu opfern, als dieselben anzunehmen.
Obreskoff bestand darauf, daß der Reis Efendi das Begehren doch an
die Pforte senden möge, indem frühere Abreise zu voreilig und un-
schicklich. Es wurde hiemit Atallah ins Lager des Großwesirs abge-
sandt. Der Großwesir theilte den Herren des Diwans und den Gene-
ralen der Truppen das russische Begehren mit. Alle Stimmen vereim-
ten sich dahin: der Hauptzweck der Russen sey die Besetzung von Kertsch

[1]) Thugut's Bericht vom May 1773. [2]) Derselbe von 3. May 1773.

und Jenikalaa, alles Übrige nur Galimatias [1]) und Sophisterey [2]). Der Artikel der Schifffahrt lasse sich vergleichen, die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren sey nicht schlimmer, als der gegenwärtige Zustand, mit der Zeit könne die Sache wieder in ihre alte Form gebracht werden. Die von den Russen statt dieser Bedingungen geforderten fünfzigtausend Beutel Entschädigung aufzubringen sey möglich; wenn man noch zehn Jahre Krieg führe, sey's unmöglich vortheilhaften Frieden zu erhalten. Mit diesem in Form gerichtlicher Urkunde zu Papier gebrachten Gutachten des Diwans ging Atallah nach Constantinopel. In mehreren nach einander gehaltenen Rathsversammlungen wurde die Entschädigung, die Gewährleistung für die Freyheit der Tataren, die Abtretung der Festungen, die freye Schifffahrt insgesammt verworfen, indem Osman Efendi alle überschrie. Atallah kehrte mit abschlägiger Antwort, aber zugleich mit geheimem Auftrag des Großwesirs, die Unterhandlungen ja nicht abzubrechen, nach Bukarest zurück. Die Bevollmächtigten traten abermahl zusammen, drey Stunden lang wurde auf das heftigste von beyden Seiten gestritten, indem keiner Zollbreit von seinem Grunde aufgeben wollte; da erklärte Obreskoff, daß, wenn diese Artikel nicht alle und insgesammt von der Pforte angenommen würden, er zu weiterer Zusammentretung nicht ermächtiget sey. Am folgenden Tage begab sich der Reis Efendi mit dem Beglikdschi Atallah und mit Waßif noch einmahl in die Wohnung Obreskoff's, wo einige Stunden lang beyde Parteyen fechtend über die alten Gründe zogen. Obreskoff ließ sich herbey, daß, wenn die Pforte die Artikel annähme, Rußland dem Baue einer Festung an Taman's Ufer nicht entgegen seyn würde, sonst sey der Congreß geschlossen und er müsse fürchten, daß ihm, wenn er länger blieb, zu Bukarest etwas Mißfälliges und Unangenehmes begegnen könne [3]). Der Reis Efendi hatte vom Sultan geheimes Handschreiben erhalten, wodurch er ermächtiget ward, siebzig Millionen Piaster [4]) anzutragen, wenn die Forderung von Kertsch und Jenikalaa zurückgenommen würde. Auf den Antrag erwiederte Obreskoff: „Ich verbürge mich, daß mein Hof, den ihr für bankerott haltet, „nicht den geringsten Anstand nimmt, euch diese Summe sogleich aus„zuzahlen, wenn ihr die vier Artikel" (die Freyheit und Unabhängigkeit der Tataren, die Abtretung von Kertsch und Jenikalaa, die Schleifung von Kilburun, die Freyheit der Schifffahrt und des Handels) „annehmt." Die drey Efendi, der Reis, Chairi und Waßif, verstummten vor Erstaunen, und verzweifelten von nun an erst an dem Erfolge der Unterhandlungen [5]). Ein andermahl hielt der osmanische Bevollmächtigte dem russischen in der Hitze der Erörterung den Frieden vom Pruth und Czar Peter's Umzingelung vor. „Als euer Czar Peter

[1]) Trugschluß. [2]) Waßif II. S. 243. [3]) Derselbe S. 244 f. Z. [4]) Lettre de Mr. Obrescoff à l'internonce, Bucarest le 11 (22) Mars 1773. [5]) Waßif II. S. 245.

„im Walde Rinde fraß, enthielt sich die hohe Pforte, ihn zu tödten „oder lebendig gefangen zu nehmen, sie begnügte sich mit Assow's „Zurückgabe, dadurch zögerte die Sache einige Monathe, und bis „ihr nicht sahet, daß es Ernst sey, euch wieder mit Krieg zu überzie„hen, hieltet ihr euer Wort nicht, weßhalb ihr euch seitdem den Nah„men von Lügnern erworben habt.“ — „Euer Feldherr Baltadschi „Mohammedpascha,“ entgegnete Hr. v. Obreskoff, „war ein vernünf„tiger, und das Ende der Dinge bedenkender Großwesir, er fürchtete „die Gewalt eines aus Verzweiflung am Leben fechtenden Heeres, „und verlor auf diese Weise den Faden des Sieges nicht aus „seiner Hand“ [1]). Der Reis Efendi bath noch um eine allerletzte [2]) Zusammentretung am folgenden Tage in seiner Wohnung, welche auch Statt fand, aber mit nicht besserem Erfolge, indem die Trennung der Bevollmächtigten festgesetzt ward. Man verstand sich noch durch schriftliche Übereinkunft, die früher verglichenen Artikel zu unterschreiben, und, wenn die Bestätigung derselben einträfe, dieselbe auf der Insel von Jerköi oder anderswo auszuwechseln [3]). Am Tage nach der Frühlings- Tag- und Nachtgleiche, an welchem der Waffenstillstand zu Ende, ging der Reis Efendi mit seinem Gefolge von Bukarest ab; die Pforte legte der Welt in einem langen Manifeste die Gründe des zerschlagenen Congresses vor [4]). In den Rathsversammlungen, welche zu Constantinopel der Rückkehr des Reis Efendi vorausgingen, war die Frage der Abtretung von Kertsch und Jenikalaa auf das lebhafteste erörtert worden, und so sehr auch der Sultan und das Ministerium zu Constantinopel friedlich gesinnt, so groß war die Widersetzlichkeit der Ulema, welche auf keine Weise den Frieden um den Preis der Abtretung dieser beyden Festungen, die ihnen noch weit näher ging, als die Unabhängigkeit der Tataren, hören wollten. Die Macht derselben und die Ohnmacht des Selbstherrscher seyn wollenden Sultans schildert am besten, was der Reichsgeschichtschreiber aus dem Munde des Bruders des Reis Efendi, eines Molla, erzählt. Einer der beyden Kadiaskere (vermuthlich der dem Sultan blind ergebene nachmahlige Mufti) Mohammed Molla, sagte zum obigen: „Was macht dein Bruder? ich „hab' aus dem Munde des Padischah die Äußerung gehört, daß es am „besten wäre, die Verhandlung mit dem Frieden kurz abzuschneiden, und „daß der Reis Efendi dadurch einen Dienst erwiese; murrte dann das „Volk, würde der Sultan den Bevollmächtigten auf eine Insel verwei„sen.“ Diese dem Bruder mitgetheilte Äußerung brachte statt der gewünschten gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor, indem der Bevollmächtigte aus Furcht vor Verweisung und Trennung von seiner Fa-

22. März 1773

[1]) Wasif II. S. 245. [2]) Eben da. [3]) Obreskoff in seinem Schreiben an Thugut von Bukarest 31. März (11. April). [4]) Traduction d'un manifeste de la Porte du 16. Avril 1773. ce 23. Moharrem 1187, beym Berichte Thugut's 20. April 1773.

milie lieber das Band der Conferenzen brach, als den Frieden schloß [1]).

In dem Laufe dieses Jahres, während dessen die Waffen ruhten und der Friede zu Fokschan und Bukarest ohne Erfolg verhandelt wurde, ward der Pforte bey ihren übrigen Unfällen doch der geringe Trost, daß aus der Krim sowohl, als aus Ägypten, wo Alibeg, von den Russen unterstützt, in vollem Aufruhre, einige günstige Nachrichten einliefen. Die Tataren hatten Ssahibgirai zu ihrem Chan erwählt, dessen nach Petersburg geführter Bruder Schahingirai der Kalgha und Behadirgirai der Nureddin war [2]). Es lief eine, von hundert fünfzig der angesehensten Einwohner der Krim unterzeichnete Bittschrift ein, wodurch sie ihre Treue betheuerten, und sich beschwerten, daß ihnen schriftliche Erklärung abgezwungen worden sey; noch lauter waren die Beschwerden im folgenden Jahre, als ein russischer General mit einem Ukase erschien, welcher zehntausend Tataren ins Feld gegen Schweden forderte, worauf die Mirsen antworteten, daß sie nur zur Vertheidigung ihres eigenen Landes aufsäßen [3]). Rußland hatte in diesem Kriege das osmanische Reich von allen Seiten, ein vielarmiger Riese, im Süden und Norden, im Osten und Westen zugleich angegriffen, mit seinen Heeren an der Donau, in der Krim, am Kuban in Georgien und in Morea, mit seinen Flotten im schwarzen und weißen Meere, an den Gestaden Morea's, Syrien's und Ägypten's. Alibeg's, des übermächtigen Scheichol-beled in Ägypten, und des an ihm von seinem Schwiegersohne Ebu Seheb (dem Vater des Goldes) zu Damaskus begangenen Verrathes ist bereits oben Meldung geschehen. Alibeg hatte sich erkühnt, den Scherif von Mekka abzusetzen; hatte sich Jenbuu's mittelst falscher Fermane bemächtiget, und zu Dschidde einen Mautheinnehmer für seine Rechnung bestellt[4]); durch ganz Ägypten und Syrien arabische Schreiben verbreitet, deren Styl, den des Korans nachahmend, reich verbrämt mit Versen desselben und Überlieferungsstellen, welche die Tyranney und Unterdrückung verdammen, und welche wider die Statthalter der Pforte zu Kairo und zu Damaskus gerichtet, die Herrschaft derselben vernichten, seine eigene begründen sollten [5]). Der Verlust einiger Schiffe, welche ein russischer Corsar Angesicht von Damiate weggenommen [6]), hatte den Scheichol-beled mit dem Befehlshaber der russischen Flotte im mittelländischen Meere in Verbindung, und ein Bündniß hervorgebracht, vermög dessen die Russen denselben mit Truppen und Kriegs-

[1]) Waßif II. S. 246. [2]) Traduction d'un rapport mis sous les yeux de Sa Hautesse par le G. S. Mouhzounoghli Mehmetpascia par le nommé Osman Efendi et Khidiraga Tartares du Boudjeak, passans il n'y a guere de la Crimé à Oczakow et delà venus au camp Imp. le 2. Cheval 1183, le 7 Janvier 1772. Thugut's Bericht vom 3. Febr. 1772. [3]) Thugut's Bericht.[4]) Waßif S. 214. [5]) Eine solche Proclamation, deren Styl in der Folge von denen Bonaparte's in Ägypten und Syrien nachgeahmt ward, in Waßif II. S. 217. [6]) Volney voyage I. Ch. VIII. précis de l'hist. d'Alibek.

vorrath unterstützten [1]). Alibeg von seinem Gegner und Nebenbuhler Ebu Seheb vor dem Thore Kairo's geschlagen, flüchtete nach Syrien zu seinem treuen Freunde und Verbündeten, dem Scheich Tahir, welcher in Akka der Macht der Pforte trotzend, als Machthaber auf eigene Faust der Vorläufer des in unseren Tagen durch seine Tyranney und Akka's Vertheidigung so berühmt gewordenen Dschesar, d. i. des Fleischers. Ali und Tahir zogen vereint vor Saida, welches Osmanpascha, der Statthalter von Damaskus, mit seinen Verbündeten, den Drusen, belagerte. Scheich Tahir unterhandelte mit russischen Schiffen, die, von Tahir's Aufruhr begünstiget, an der syrischen Küste Lebensmittel einnahmen; mittelst sechshundert Beuteln [2]) unterstützten sie seine Unternehmungen von der Seeseite. Tahir's Heer bestand aus sechstausend Reitern von Ssafed und Muteweli, achthundert Mamluken Ali's und tausend Barbaresken zu Fuß. Die Türken und Drusen waren gegen zehntausend Reiter und zwanzigtausend Bauern. Bey Tahir's Annäherung hoben sie die Belagerung auf, und lieferten ihm Treffen, nahe bey Saida an der Meeresküste, wo die russische Fregatte den Kampf begonnen. Die Drusen flohen, die Russen beschossen Bairut und verbrannten dreyhundert Häuser. Durch verrätherische Briefe verlockt, faß Alibeg im April mit fünfhundert Mamluken und fünfzehnhundert Reitern aus Ssafed, welche der Sohn Ahmed's, Osman, anführte, auf, ohne die versprochene russische Verstärkung zu erwarten. Ali und Tahir rückten vor Nablus und Jaffa, die Bewohner zu züchtigen, Jaffa vertheidigte sich und öffnete seine Thore erst im Februar des folgenden Jahres; doch stießen noch vor Ssalihije
May vierhundert Russen zu ihnen. Dort erwarteten Ali tausend Mamluken,
1773 vom jungen Muradbeg angeführt, welchem Ebuseheb die Hand der schönen Gemahlinn Alibeg's [3]) versprochen für den Kopf ihres Gemahls. Murad nahm diesen gefangen und führte ihn ins Zelt Ebu Seheb's. Drey Tage hernach starb er, sey es an den Folgen seiner Wunden, sey es durch Gift. Unter den Gefangenen befanden sich vier russische Officiere (die Gemeinen waren zusammengehauen worden) [4]). Die vier Officiere und Alibeg's Kopf wurden von Ebu Seheb als Zeichen seiner Treue vom Statthalter Chalilpascha nach Constantinopel gesandt [5]). Die Hinrichtung Ali's war durch ein Fetwa des Mufti gesetzmäßig erklärt worden, welches vielen Widerspruch unter den Ulema, aber den größten Beförderer im Oberstlandrichter Mohammed Molla fand, welcher sich durch dergleichen Gefälligkeiten für den Sultan den

[1]) Volney voyage I. Ch. VIII. précis de l'hist. d'Alibek. [2]) Derselbe II. Chap. XXV. précis de l'hist. de la guerre. [3]) Der Verfasser dieser Geschichte hat sie als alte, unter dem Titel: die Mutter der Mamluken, verehrte Frau besucht, als er ihr i. J. 1801 Geschenke von Seite Sir Sidney Smith's überbrachte; er wurde Muradbeg's persönliche Bekanntschaft gemacht haben, wenn nicht im Augenblicke, wo er im April 1801 von Rosette nach Ober-Ägypten aufbrechen wollte, die Nachricht eingetroffen wäre, daß Muradbeg an der Pest gestorben. [4]) Thugut's Bericht vom 3. Junius 1773. [5]) Wasif II. S. 257.

Weg zur obersten Würde des Gesetzes bahnte [1]). Scheich Tahir fuhr fort, in Akka's Mauern der Herrschaft der Pforte Trotz zu biethen; ein hartnäckiger Rebelle, doch kein Tyrann, wie sein Nachfolger, der blutige Dschesar.

Der Congreß von Bukarest war sehr wider den Friedenswunsch des Sultans und seiner Minister, sehr wider die Friedenssehnsucht des Großwesirs und des verhandelnden Reis Efendi Abdurrisak, einzig und allein durch die Hartnäckigkeit der Ulema, welche für keinen Fall Kertsch und Jenikalaa aufgeben wollten, gebrochen worden. Kaiserliche Handschreiben ermahnten auf das nachdrücklichste zur thätigen Fortsetzung des Krieges [2]), und die Pfortenminister im Lager wetteiferten in Rüstung von Truppen auf ihre eigenen Kosten. Unter dem Nahmen von Flintenschützen rüstete der Großwesir tausend, der Defterdar zweyhundert, der Reis Efendi, der Tschauschbaschi, die Aga der Sipahi und Silihdare, jeder hundert fünfzig, die der Dschebedschi, Topdschi, Toparabadschi, jeder hundert Mann mit Waffen und Kleidung aus. Die Flotte lief in zwey Abtheilungen aus, die eine unter des Kapudanpascha Hasanpascha Befehl, als Seraskers der Dardanellen, von wo Moldowandschi Krankheitshalber nach Rodosto übersetzt worden [3]), die andere ins schwarze Meer, vom Pascha Kelledschi Osman befehliget, vier Kriegsschiffe von fünfzig bis sechzig Kanonen, jedes mit vierhundert Lewenden, vier Karavellen von dreyßig bis vierzig Kanonen, jede mit zweyhundert bemannt, fünf Schebeken und vierzig andere kleine Fahrzeuge [4]). Diese Flotte war zur Wiedereroberung der Krim bestimmt, doch kam weder die Ausführung noch ein Versuch derselben zu Stande, weil man uneins über die dem als Serasker ernannten Dewletgirai zu ertheilenden Befehle, und weil Osman Efendi seinen alten Plan einer Unternehmung am Kuban aufwärmte; so ging der Sommer hin, ohne daß gegen die Krim oder gegen den Kuban etwas versucht ward. Dschaniklü Alipascha und Dewletgirai verloren ihre Zeit, indem sie zu Trapezunt müßig lagen; wider Bachtgirai und Makßudgirai war die Pforte aufgebracht, wider jenen, weil er dem in ihn gesetzten Vertrauen nicht entsprach, wider diesen, weil er darüber erboßt, daß ihm Bachtgirai im Befehle vorgezogen worden, heimlich das Lager des 26. Apr. Großwesirs verlassen [5]). Sobald der Congreß zu Fokschan gebro- 1773 chen war, ward aus der Russen Bewegungen die Absicht klar, zwischen Silistra und Chirsowa bey Balia Boghasi und weiter unterhalb bey Tultscha über die Donau zu gehen. Der Großwesir ermahnte daher den Serasker von Silistra, Osmanpascha, den von Basardschik, Abdipascha, und den Beglerbeg Tscherkespascha, welcher

[1]) Thugut's Bericht vom 3. Sept. 1773. [2]) Wassif II. S. 249. [3]) Derselbe S. 247. [4]) Thugut's Bericht vom 1. April 1773. [5]) Eben da vom Junius 1773, und Wassif II. S. 256.

mit der Huth von Babatagh betraut war, zur größten Wachsamkeit; aber ihre Truppen waren größten Theils ausgerissen, und die Erscheinung der Russen von Babatagh trieb die ganze Bevölkerung bis gegen Basardschik in die Flucht; sie drangen bis Karaßu vor, sprengten Karakerman in die Luft, und kehrten nach Ismail zurück [1]). Die vierzig Stunden lange Strecke Landes zwischen Babatagh und Basardschik war allen Gräueln des Krieges und der Verödung Preis gegeben [2]). Bachtgirai, welcher zu Karaßu, das mitten zwischen Babatagh und Basardschik, im Winterquartiere lag, hob einige feindliche, in den Dörfern zerstreute Parteyen auf und befreyte einen Theil der in die Hände der Russen gefallenen dobruzischen Wagen [3]). Der Großwesir brach Hälfte May aus seinem Lager von Schumna auf, nachdem ein Paar wichtige Veränderungen vorgegangen. Die Stelle des verstorbenen Lagerrichters erhielt nähmlich der Richter von Galata, Muftisade Ahmed Efendi, und der erste Generallieutenant der Janitscharen wurde auf Vorstellung des Agapascha abgesetzt, daß derselbe, mit dem Dampfe behaftet, aus dem Munde stinke; der wahre Grund war aber die Eifersucht des Agapascha auf den Reichthum und das Ansehen des Abgesetzten, dessen Stelle der zweyte Generallieutenant, Jegen Mohammedaga, erhielt [4]). Der erste Sieg dieses im Ganzen für die Osmanen glücklicher als für die Russen ausgefallenen Feldzuges ward zu Rusdschuk erfochten, wo drey Kanonen, viele Flösse, und über tausend Gefangene in die Hände der Türken fielen; unter den letzten der jüngere Bruder des letzten russischen Bothschafters in Warschau, Fürst Repnin, der im Triumphe zu Constantinopel eingeführt, in die sieben Thürme geworfen ward [5]). Dem Serasker von Rusdschuk wurden für diesen Sieg Zobelpelz und Ehrensäbel, den Beglerbegen und anderen Officieren Ehrenkleider und Ehrenzeichen [6]), auf den Turban zu stecken, gesandt. Hingegen wurde der Serasker von Karaßu, Abdipascha, abgesetzt, und der Statthalter von Siwas in die Besatzung von Misiwri verlegt; seine Stelle als Statthalter von Rumili und Serasker von Karaßu erhielt Nuumanpascha der Befehlshaber von Warna, dessen Schwäche weltkundig [7]), und dem Beglerbeg Seid Ahmedpascha wurde die Huth Warna's anvertraut. Der neue Serasker Nuumanpascha zögerte mit seiner Ankunft vor Warna, wiewohl dasselbe nur fünf und zwanzig Stunden von Karaßu entfernt. Bachtgirai, der in der Gegend stand, berichtete die dringende Gefahr an den Großwesir, doch ehe noch Anstalt getroffen war, wurden die Türken, von Bachtgirai, Abdullahpascha und von Tscherkes Hasanpascha befehliget [8]), zu Karaßu vom General Weißmann über-

27. May a. St. 7. Jun. 1773

[1]) Buturlin Petersburger Zeitschrift XVI. S. 142. [2]) Wasif II. S. 251. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 252. [5]) Thugut's Bericht vom Junius, Wasif II. S. 253 und 254. [6]) Wasif II. S. 253. [7]) Derselbe S. 254. [8]) Die Russen in der Turkey i. J. 1773. Fragment aus dem Tagebuche eines österr. Officiers, der jenem Feldzuge als Volontär beywohnte. Österr. milit. Zeitschrift III. Bd. 9. Heft S. 72.

fallen, der sie bis Basardschik zurücktrieb, und ihnen sechzehn Kanonen abnahm [1]). Von Karaßu zog General Weißmann gegen Silistra, indem Romanzoff bey Balia, sechs Stunden unterhalb Silistra [2]), über die Donau ging. Den rechten Flügel befehligte General Stupischin, den linken Potemkin, der Feldmarschall war im Mittelpuncte; die Türken aus dem Lager Osmanpascha's, des Seraskers von Silistra, griffen den vom General Weißmann befehligten Vortrab Stupischin's lebhaft an, wurden aber geworfen; Osmanpascha zog sich nach Silistra zurück [3]). Hierauf ging kaiserliches Handschreiben an den Serasker von Karaßu, Nuumanpascha, und an Ibrahimpascha, den Befehlshaber des Vortrabs, unter dem Serasker Osmanpascha: „Wenn dir dein Leben nothwendig, sammle die zerstreuten Reiter, „und eile schleunigst zur Hülfe Silistra's herbey" [4]). 24. Jan. 1773

Silistra, das Dristra der Byzantiner und Kreuzfahrer, eine Feste auf einer von tiefen Gräben durchschnittenen, mit Gärten, Weinpflanzungen und Gehölze bedeckten Anhöhe erbaut, war nun Romanzoff's Augenmerk. Der auf dasselbe unternommene Angriff mißlang, mit sehr nahmhaftem Verluste von achthundert Todten und tausend Verwundeten [5]). Romanzoff zog sich von Silistra zurück. Dieser, durch den Serasker Osmanpascha, und den Befehlshaber von Silistra, Esseid Hasanpascha, bewirkte Rückzug ist die glänzendste Waffenthat der Osmanen in diesem Feldzuge; derselbe ist in der Reichsgeschichte ausführlich beschrieben, und Silistra's russische Belagerung ist der Stoff eines besonderen ausführlichen Werkes von Mahmud, einem Augenzeugen dieser Belagerung, mit Liebe und Fleiß verfaßt [6]). Der Abzug Romanzoff's erwarb dem Serasker den ehrenvollen Beynahmen des siegreichen Frohnkämpen (Ghasi), nebst Zobelpelz und Ehrensäbel und zehntausend Piastern; zur Vertheilung unter das Heer wurden nicht weniger als siebentausend Ehrenzeichen, auf den Turban zu stecken, gesandt, viertausend silberne und dreytausend mit Federn [7]). Als Romanzoff sich von Silistra zurückzog, war Nuumanpascha, der Serasker von Karaßu, bereits zu Kainardsche, von wo er des russischen Heeres Übergang gefährden konnte; der Feldmarschall übertrug den Angriff dem General Weißmann; die Janitscharen durchbrachen sein Viereck, aber die Truppen des Rückhaltes füllten die Lücken aus, die Türken wurden geschlagen, fünf und zwanzig Kanonen fielen in der Sieger Hände, aber der Sieg war theuer erkauft mit dem Tode des tapfern Weißmann [8]). Von Rusdschuk hatte der Großweſir durch zwey seiner dahin abgesandten Vertrauten Kunde erhalten, daß der 30. May 23. Jun. a. St. 4. Jul. 21. Jul.

[1]) Buturlin XVI S. 143. [2]) Eben da. [3]) Derselbe S. 144. Wasif II. S. 258 und 259. Enweri Bl. 53. [4]) Wasif II. S. 259. [5]) Umständlich in der Geschichte Silistra's und in der österr. milit. Zeitschrift: Fragment aus Papieren eines österreichischen Officiers. III. 5. Heft S. 80. u. f. [6]) Wasif II. S. 263. Enweri Bl. 61. [7]) Wasif II. S. 263. [8]) Buturlin S. 147. Wasif II. S. 264. Enweri Bl. 62. Geschichte Schöll's.

dortige Serasker, Daghistanli Alipascha, sich schlecht mit den Truppen vertrage; er wurde abgerufen und nach Mardin, das drey Stunden von Rusdschuk [1]), befehliget, Ismail von Jenischehr zum Serasker von Rusdschuk ernannt. Nach der Niederlage Nuumanpascha's bey Kainardsche wurde Daghistanli Alipascha zu Hadschiköi, in der Nähe von Karaßu, aufgestellt, der Janitscharenaga wurde abgesetzt und zur Huth der Dardanellen befehliget, dafür aber der Serasker der Dardanellen, Ghasi Hasanpascha, vom Wesir ins Lager berufen. Dem Befehlshaber von Widdin, Ahmedpascha, ward ebenfalls Seraskerschaft zuerkannt [2]), und es lagen also nicht weniger als sieben Seraskere zu Felde, nähmlich zwey zur See im weißen und schwarzen Meere, und fünf zu Lande, die von Silistra, Basardschik, Karaßu, Rusdschuk und Widdin, außer dem Großwesir. Der Serasker von Widdin erhielt Befehl, von Kalafat nach Kalla sich zu begeben, die Truppen der dortigen Gegend zusammenzuziehen, und dieselben für den Serasker von Rusdschuk zum Angriffe Giurgewo's bereit zu halten [3]). Nebst der zuvor unerhörten Vervielfältigung der Seraskere an der Donau, wurden einigen derselben noch andere Befehlshaber als Aufseher oder Hofcommissäre beygegeben; so wurde Esseid Hasan, der Ajan von Rusdschuk, welcher die zwischen dem vorigen Serasker Daghistanli Ali und seinem Herrn bestehende Zwietracht angegeben, und die Seraskerstelle für sich selbst gehofft hatte, mit drey Roßschweifen und dem Titel eines Befehlshabers von Rusdschuk angestellt [4]). Dem geschlagenen Serasker von Karaßu wurde der Tschauschbaschi Elhadsch Isperaga beygegeben, und mit ihm dreytausend Schmahlsäbel, d. i.
3. (14.) Sept. 1773 Freywillige, von Kainardsche nach Karaßu befehliget [5]). Als bald darauf der Versuch, Chirsowa den Russen zu entreißen [6]), durch General Suwarow vereitelt, und der Serasker von Karaßu abermahl geworfen ward, wurde der zu Hadschiköi stehende Daghistanli Alipascha aber-
13. Oct. mahl zum Serasker ernannt [7]). Die Seraskere von Silistra und Karaßu, Osman und Daghistanli Alipascha, erhielten die Statthalterschaften von Rumili und Bosnien, der Befehlshaber von Silistra, Hasanpascha, die von Oczakow, sechzehnhundert fünfzig Beutel wurden zur Bestreitung der Kosten des Winterquartiers ins Lager gesandt [8]). Aber ehe die Russen ihre Winterquartiere bezogen, sann Romanzoff noch entscheidenden Schlag am rechten Donauufer und Fürst Dolgorucki ging bey Chirsowa über die Donau, General Ungern rückte von Babatagh gegen Karaßu vor. Sie vereinten sich zu Kara Murad [9]) und rückten gegen Karaßu vor, die Türken wurden geschlagen, die beyden dem
29. Oct. Serasker beygegebenen Gehülfen, der Statthalter von Anatoli, Omer-

[1]) Wassif II. S. 253 u. 265. [2]) Derselbe S. 266. [3]) Eben da. [4]) Derselbe S. 267. [5]) Derselbe 269. [6]) Eben da. [7]) Eben da. [8]) Derselbe S. 270. [9]) Buturlin XVI. S. 148. Wassif II S. 271. Österr. milit. Zeitschrift III. 9. Heft S. 63.

pascha, und der Tschauschbaschi Jsperaga, wurden gefangen [1]). Die Russen rückten gegen Basardschik vor, dessen Einwohner sich theils nach Sunna, theils in den Balkan geflüchtet [2]). Die ganze Beute waren fünfzehn elende Kanonen und zwey Mörser. Greise und Weiber, die nicht ihr Heil in der Flucht gefunden, wurden getödtet, die mit dem Leben davon kamen, mißhandelt und im Koth geschleift; die Mannschaft schleuderte Kinder mit den Köpfen gegen die Wand [3]). Hier vereinten sich Ungern und Dolgorucki, jener wandte sich dann links, um Warna anzugreifen, dieser zog gegen Schumna. Auf diese Nachricht wurde im Lager des Großwesirs, der unbeweglich zu Schumna, beschlossen, einen thätigen Mann abzuordnen, um die zerstreuten Truppen zu sammeln und die Nachlässigkeit des Seraskers zu verbessern. Der eifrige Reis Efendi Abdurrisak both sich selbst dazu an, brach nach Koslidsche auf, mit ihm Waßif und der Mufti von Philippopolis, Naßuh Efendi. Als sie in die Nähe von Basardschik kamen, zogen sich die Russen in solcher Eile zurück, daß Waßif die Kessel mit halbgekochtem Fleische am Feuer fand [4]). Hier erhielt der Reis Efendi die Kunde, daß die andere Abtheilung des russischen Heeres unter General Ungern's Befehl Warna belagere [5]). Vor Kasiköi, das eine halbe Stunde von Warna, erschienen die Russen und griffen die Stadt von drey Seiten an. Der Wesir Kelledschi Osman, der Serasker des schwarzen Meeres, der mit seinem Geschwader vor Morea lag, sandte seinen Kiaja mit sechshundert Matrosen zur Vertheidigung der Bollwerke in die Stadt, und sperrte mit seinen Schiffen den Eingang ins Christenviertel [6]). General Reiser stürmte auf dem rechten, der Prinz Anhalt-Bernburg auf dem linken Flügel, aber da sie weder Faschinen noch Leitern hatten, mußten sie sich zurückbegeben [7]), mit dem Verluste von sechs Kanonen, dreyhundert Todten und hundert Munitionswagen. Sie waren schon bis an das Christenviertel vorgedrungen, als sie mit dem Verluste von vier Kanonen zurückgeworfen wurden, und sich durch das Bollwerk des Woiwoden in die Vorstadt retteten. Über fünfzehnhundert Todte blieben auf dem Platze [8]). Dolgorucki zog sich nach Karaßu und Babatagh [9]), Ungern längs des Meeres über Baldschik, Kawarna, Mangalia nach Jsmail zurück [10]). 21. Oct. 1773

Die Nachricht von der Niederlage zu Karaßu brachte zu Constantinopel so größere Bewegung im Ministerium hervor, als der Sultan schon seit einiger Zeit kränklich, und Niemand sich ihm die Wahrheit vorzubringen getraute. Endlich nahm es der Mufti auf sich, ihm bey der nächsten Aufwartung am kaiserlichen Steigbügel den Bericht zu erstatten. Dieser Mufti war, seit dritthalb Monathen, Mohammed Molla, 11. Nov.

[1]) Waßif. Österr. milit. Zeitschrift III. 9. Heft S. 98. [2]) Waßif II. S. 272. [3]) Österr. milit. Zeitschrift III. 9. Heft S. 99. [4]) Waßif II. S. 274. [5]) Nach Waßif am 4. Schaaban, d. i. 21. October. [6]) Waßif II. S. 278. [7]) Österr. milit. Zeitschrift S. 102. [8]) Waßif II. S. 277. [9]) Eben da. [10]) Buturlin S. 150.

Vorsteher der Emire [1]), welcher seine Stelle einzig und allein seiner Gefälligkeit, sich in alle Absichten des Ministeriums zu schmiegen, dankte. Der kriegerische Mufti Mirsasade, welcher wider die Meinung der Ulema den Krieg unterstützt, taugte nicht mehr, als das Ministerium und der Sultan Frieden wünschten, die Ulema aber durchaus von keinem die Vorrechte des Chalifen und die Sicherheit des Reiches gefährdenden hören wollten. Die öffentliche Meinung berief zur Mufti-Stelle den verdienten Dürrisade, der dieselbe schon zweymahl bekleidet hatte,
21. Jul. 1773 aber er stand dem Ministerium nicht an, weil er ein Mann von Charakter, was besonders türkischen Ministern nicht genehm [2]). So wurde das Ehrenkleid dem Molla Mohammed angezogen, der erst jüngst durch ertheiltes Fetwa für die Hinrichtung Alibeg's von Ägypten gestimmt, welchem die übrigen Ulema entgegen. Als nun der gefügige und geschmiegige Mufti dem Sultan die Niederlage von Karaßu vortrug, entbrannte dieser durch seinen Krankheitszustand noch mehr aufgereizt vom größten Zorne, „er sey überdrüssig," schrie er, „der Art und Weise, wie von seinen Seraskern der Krieg geführt „werde, er wolle selbst nach Adrianopel aufbrechen." Noch in der Nacht ließ er den Kaimakam und den Reis Efendi wecken, und als ihm diese vorstellten, daß der Auszug des Sultans ins Feld nur im großen Diwan beschlossen werden könne, befahl er denselben auf den nächsten Tag. Die Ulema fielen dießmahl den Ministern bey, daß der Auszug des Sultans in den gegenwärtigen Umständen nicht räthlich [3]), so wurde denn derselbe bis auf die Wiedergenesung des Sultans vertagt. In diesen Tagen ereignete sich ein Todesfall, welcher dem ohnedieß von Astrologie und Aberglauben von Vorbedeutung ganz eingenommenen Sultan nicht minder zu Herzen gehen mochte, als weiland Selim II. und Murad III. unmittelbar vor ihrem Tode das im Bade Selim's ausgebrochene Feuer und die gebrochenen Fenster des Köschkes im Serai. Es war der Hintritt des zwar einfältigen, aber wegen seiner Rechtlichkeit vom Sultan hochbetrauten Scheich Jansidschisade, des zweyten Bevollmächtigten auf dem Congresse zu Fokschan [4]). Sultan Mustafa überlebte denselben nicht viel länger als einen Monath, indem er nach sechswochentlichem asthmatischen Zustande, welchen die Ärzte theils für eine Wassersucht,
24. Dec. theils für einen Polyp am Herzen ausgaben, Freytags während des Ausrufes zum Mittagsgebethe verschied. Sultan Mustafa war, wie die Regierung desselben gezeigt, kein grausamer, aber ein höchst unglücklicher Herrscher, welchen seine Vorliebe für geheime Wissenschaften, für die Kabala der Moghrebi und die Astrologie der Ägypter nur noch mehr in dem Dünkel bestärkte, daß er im Besitze untrüglicher Weisheit und Regierungskunst. Wie er von König Friedrich, oben

[1]) Waßif II. S. 284 am 1. Dschemasiul-ewwel. [2]) Thugut's Bericht vom 3. Sept. 1773. [3]) Derselbe vom 17. Nov. 1773. [4]) Eben da.

erzählter Maßen, durch den Gesandten Resmi Ahmed einen Astrologen begehrt, so schickte er eine Gesandtschaft an den Herrscher von Marokko, von welchem er in einem besonderen Schreiben einen zeitkundigen Mann begehrte, „weil, wiewohl die Wissenschaft aller Geheim„nisse nur bey Gott dem Allerhöchsten, die Kenntniß der wahren Au„genblicke der Stunden des Tages und der Nacht doch gesetzmäßig erlaubt“ [1]). So verkehrt auch die Mittel, zu solcher Kentniß zu gelangen, so lobenswerth ist an und für sich die Absicht, den für jedes Geschäft günstigen Augenblick zu erkunden; eine der besten Regierungsmaximen ist ganz gewiß der Spruch des griechischen Weisen: Kenne die Zeit. Mustafa war ein Freund nicht nur der geheimen, sondern auch der Gesetzwissenschaften, und im Fastenmonde mußten allnächtlich Schriftgelehrte in seiner Gegenwart Texte des Korans auslegen, oder Stellen der Überlieferung erläutern [2]). Für seinen Geschmack spricht auch das von ihm erlernte Handwerk, indem jeder Sultan schon als Prinz ein Handwerk lernet, um hierin der mohammedanischen Überlieferung gemäß dem Beyspiele der größten Herrscher der biblischen Geschichte, David's und Salomon's, zu folgen, wovon jener Panzer schmiedete, dieser Körbe flocht. So hatte Sultan Mustafa das Handwerk des Buchbinders gewählt, was ihn immer mehr empfiehlt als seinen Vorfahr, Sultan Osman III., das von demselben gewählte Handwerk des Pantoffelmachers [3]). Zu Skutari hatte er eine Moschee zum Andenken seiner Mutter gebaut, und mit mehrern Stiftungen versehen; an der Tulpenmoschee hatte er hohe Schule und Armenküche gestiftet, die durch das Erdbeben verwüstete Moschee S. Mohammed's II. ausgebessert, und vor dem neuen Thore ein neues Stadtviertel in der Länge von zwölftausend, in der Breite von sechstausend Ellen angelegt [4]). Alles dieß tritt in den Hintergrund vor dem Ruine des Reiches, den er durch seine Sucht selbst zu herrschen, ohne hiezu Fähigkeit und Kraft zu besitzen, und durch den von ihm im Widerspruche mit den Ulema begonnenen russischen Krieg herbeygeführt. Ob er, wie gleichzeitige Gesandtschaftsberichte und die Lebensbeschreibung des Großwesirs Bahir Mustafapascha zu vermuthen einigen Grund geben, seinen Bruder als gefürchteten Nebenbuhler in der Herrschaft vergiftet, bleibt dahingestellt; auch ohne diesen Brudermord ein eben so unglücklicher Herrscher, als seine beyden Vorfahren dieses Nahmens und sein dritter Nachfolger, der vierte Sultan dieses Nahmens [5]), welcher, nachdem er durch Hinrichtung seines Oheims den Thron bestiegen, auf des Bruders Mahmud Blutbefehl erwürgt ward, der letzte der zwölf thronbehauptenden oder als throngefährlich gefürchteten

[1]) Wasif II. S. 280. [2]) Derselbe S. 281. [3]) Penkler's Bericht. [4]) Wasif II. S. 281. [5]) Andréossy Constantinople et le Bosphore p. 5.

Mustafa [1]), welche in der osmanischen Geschichte dieses Nahmens Unglück bewähret haben.

Sultan Abdulhamid, der Sohn Ahmed's III., beym Tode seines Vaters fünf Jahre alt, war durch die seitdem verflossenen drey und vierzig in dem Käfig eingesperrt gewesen, ohne Talent, ohne Geschäftserfahrung, ohne andere Kenntnisse von der Welt, als die er sich durch die Lesung osmanischer Reichsgeschichte erworben, und daher im höchsten Grade aufgeblasen, ein Muster türkischer Unwissenheit und Einbildung, übrigens ohne Charakter die Zügel der Herrschaft in schlaffen Händen haltend. Nach der gewöhnlichen Huldigung bestätigte ein kaiserliches Handschreiben den Großwesir und alle Ämter der Herren des Diwans, des Hofes, der Feder und des Schwertes, und das neue Siegel wurde durch den Oberstkämmerer ins Lager gesandt [2]). Am sechsten Tage nach der Thronbesteigung hatte die Säbelumgürtung zu Ejub Statt. Der Zug ging in der gewöhnlichen Ordnung nach dem Range der Staats- und Hofämter, so daß zuerst die Officiere der Truppen, dann die Ulema, hierauf die Pagen der Kammer und Staatssecretäre, endlich die Ämter des Hofes; den Zug eröffnete der Tschausch Wegweiser, mit den zwey Polizeyofficieren, den Tschauschen der Sipahi und Silihdare, denen des Diwans, den Belehnten, den Hof- und Staatsfourieren, den zehn Secretären Mustermeistern der Janitscharen, der sechs Rotten der berittenen Fahnenwache, der Kanoniere, Zeugwarte, Stuckfuhrleute, der beyden Generale der letzten (die anderen im Felde abwesend), der Intendent des Arsenales mit seinen Leuten, die Officiere der Janitscharen, Sipahi und Silihdare, hierauf die Ulema, nähmlich: die Professoren der hohen Schule, die Scheiche, die Prediger der Moscheen, deren erste die von zwölf kaiserlichen nach ihrem Range, die Molla, d. i. die großen Richter; die Herren des Diwans, nähmlich die Präsidenten der acht und zwanzig Kanzleyen der Kammer und der Intendenten, die drey Defterdare und der Staatssecretär für den Nahmenszug des Sultans, der Richter von Constantinopel, die Vorsteher der Emire, die beyden Oberstlandrichter, der Kapudanpascha, von den Capitänen der Flotte umgeben, die beyden ersten Officiere der Tschausche, nähmlich der Secretär und Intendent, die Unterstaatssecretäre der Staatskanzley, nähmlich der Cabinetssecretär des Großwesirs, die beyden Bittschriftmeister, die drey Pfortenminister des Äußeren, Inneren und der Reichsmarschall, Kaimakam und Mufti, endlich die Hofämter: der erste und zweyte Oberststallmeister, zwölf kaiserliche Handpferde mit Federbuschen, Schilden und Säbeln reich geziemirt. Die Officiere der Leibwachen des Bogens, der Lanze und des Gartens, der Sultan selbst von den Federbuschen der Bogner umschattet, von den glänzen-

[1]) S. das Register. [2]) Thugut's Bericht vom 6. Januar 1774.

den Helmen der Lanzner umstrahlet, die Halter des Steigbügels, des Schwertes, des Kopfbundes, der Gießkanne, das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen mit seinen Secretären; acht Maulthiere mit dreyßig Beuteln Geldes beladen, aus denen der Schatzmeister Geld auswarf, die kaiserliche Capelle mit vier Pauken auf Kamehlen, der Wagen des Sultans von sechs Pferden gezogen, die Sänfte desselben von vier Maulthieren getragen. Es war das erste Mahl, daß das gewöhnliche Thronbesteigungsgeschenk unterblieb, weil die Cassen des Staates durch den Krieg erschöpft, wiewohl in dieselben noch unlängst beträchtliche Zuflüsse von Erbschaften geflossen. Ebuseheb hatte in Ägypten von der Verlassenschaft Alibeg's viertausend Beutel eingesendet; der unlängst verstorbene vorige Großwesir Moldowandschi hatte fünfzehnhundert Beutel hinterlassen. Unter der Habe des bey Karaßu in russische Gefangenschaft gerathenen Omerpascha und des Tschauschbaschi Jsper fanden sich zweytausend Beutel mit dem unverletzten Siegel des Sultans, wie dieselben ihnen aus dem Schatze zur Bestreitung des Ankaufes von Lebensmitteln ausgeliefert worden waren [1]). Scheich Tahir von Akka both jährliche siebentausend Beutel, wenn Akka und Saida ihm und seinen Söhnen als erbliche Statthalterschaft überlassen würden, auch Kelledschi Omerpascha, der Serasker des schwarzen Meeres, welcher zu Warna verstorben, hatte ansehnliches Vermögen hinterlassen. [2]) Alles war gespannt, welcher von den beyden Schwägern des Sultans, der Kaimakampascha Melek Mohammed, oder der Großwesir Muhsinsade, durch die Hand seiner Gemahlinn den größeren Einfluß behaupten werde. Aasime, die Gemahlinn des Großwesirs, und Seineb, die des Kaimakams, beyde Schwestern des Sultans, von derselben Mutter, waren durch Feindschaft schon lange entzweyt. Der Reis Efendi Jsmail, welcher, um sich auf seinem Posten zu erhalten, selbst ansehnliche Summen geopfert versöhnte dieselben durch eine Summe Geldes, welche Seineb, die jüngere, der älteren zahlen mußte, deren Einfluß durch die ihr zugewandte Vorliebe des Sultans sie bald als die herrschende zeigte. Die merkwürdigen Veränderungen waren die des Mufti Scheriffade Molla Mohammed, an dessen Stelle zum dritten Mahle Dürrisade zur ersten Würde des Gesetzes erhoben ward, doch erlaubte ihm sein hohes Alter nicht, lange derselben vorzustehen, und Jahja Efendi, der Sohn des Großwesirs Auf Mohammedpascha, ward Scheich des Jslams [3]). Der Kaimakam Melek Mohammed wurde durch den vorwiegenden Einfluß des Großwesirs als Kapudanpascha von der Pforte entfernt, und der Agapascha der Janitscharen, der wegen seiner Strenge der Brunnengräber betitelte Suleimanpascha, zum Kaimakam ernannt [4]), einige Wochen darauf

27. Febr. 1774

[1]) Thugut's Bericht. von 18. Dec. 1773. [2]) Seine Biographie in Waßif II. S. 292. [3]) Derselbe S. 285 u. 286. [4]) Derselbe S. 283.

aber erhielt diese Stelle der aus dem Lager des Großwesirs zurückgekommene Abdullahpascha [1]). Der Nischandschibaschi Ibrahim und der Tschauschbaschi Abdulkerim, derselbe, welcher den Waffenstillstand mit Romanzoff unterhandelt hatte, und nach geschlossenem Frieden als Bothschafter nach Petersburg ging (beyde Geschöpfe des Reis Efendi Ismail) wurden abgesetzt, Laleli Mohammed Efendi zum Tschauschbaschi, und bald hernach zum Minister des Inneren am kaiserlichen Steigbügel, der Sohn des Großwesirs Kabakulak, der Rechnungspräsident Jegeni Suleimanbeg, mit dem Range eines zweyten Defterdars zur Kündigung der Thronbesteigung als Gesandter nach Wien ernannt [2]). Der hergebrachte Gebrauch will, daß nach jeder Thronbesteigung auch der Hofarzt geändert werde, und diesem Gebrauche zu Folge wurde der vorige Leibarzt Mohammed Aarif mit dem Range eines Richters von Adrianopel den großen Molla zugezählt, und ein anderer, Mohammed, trat als Reis der Ärzte ein [3]). Der Reis der Astronomen, Chalil Efendi, war unlängst gestorben, und der zweyte Astronom in seine Stelle vorgerückt [4]) und Musasade Efendi, dessen Kunde in der Astrologie sich mit der Ebu Maascher's von Balch messen konnte, an seine Stelle ernannt worden [5]), auch der Pfortendolmetsch wurde geändert, und statt Scarlat Karadscha Aleco, Ipsilanti, ein durch seine Rechtlichkeit bekannter Mann, dazu ernannt.

Am zehnten Tage nach seiner Thronbesteigung wohnte der Sultan den Waffenübungen der Kanoniere und Bombardiere an den süßen Wassern bey, wobey sich besonders Tott's Zöglinge, die Schnellfeurer, auszeichneten. Ihrem Lehrmeister Tott wurde die Zufriedenheit des Sultans durch ein mäßiges Säckchen von Ducaten zu erkennen gegeben [6]). Ein Paar Wochen darnach besuchte er das Serai von Galata, wo er sechs Stunden lang den Übungen der Zöglinge im Reiten und Dschiridwerfen beywohnte [8]); auch befahl er, daß der Diwan, welcher in der jüngsten Zeit unter Sultan Mustafa fast gänzlich vernachlässiget worden, wieder regelmäßig zweymahl die Woche gehalten werde. Mehr als in diesen sparsamen Äußerungen überwachender Aufsicht, sprach sich Abdulhamid's Regierungsgeist, oder vielmehr der gänzliche Mangel desselben, in den schriftlichen Entschließungen aus, die er auf den, vom preußischen Gesandten neuerdings in Vorschlag gebrachten Friedensplan gab. Hr. von Zegelin, voll sanguinischer Ansichten und Hoffnungen, hatte sich geschmeichelt, die Türken durch einen Plan, vermög dessen Rußland den Frieden bloß gegen die Schleifung Kilburun's gewähren würde, zur Annahme desselben zu bewegen [7]). Dieser vom Großwesir und den Pfortenministern begut-

[1]) Thugut's Bericht vom 5. April. [2]) Wasif II. S. 283. Sein Beglaubigungsschreiben im H. Arch. [3]) Wasif II. S. 395. [4]) Derselbe S. 248. [5]) Eben da. [6]) Thugut's Bericht vom Febr. 1774. [7]) Derselbe vom 2. Febr. [8]) Wasif II. S. 291.

achtete Vorschlag ward dem Sultan zu Entscheidung vorgelegt. Er schrieb darauf: „Ich gedenke, auf dergleichen Vorschläge gar keine „Antwort zu geben, und was für eine Antwort soll denn hierauf zu er„theilen seyn“ [1])? Der Kaimakam und der Reis Efendi Ismail trugen abermahls vor, daß eine mit den Grundgesetzen der Religion übereinstimmende Antwort gegeben werden möge. Da der Sultan hierauf gar nichts weiter entschloß, ging der Vortrag abermahls an den Großwesir zurück, der darüber an Feldmarschall Romanzoff schrieb, aber von diesem zur Antwort erhielt, daß er von diesem Plane nicht das Geringste wisse [2]). Bald darauf wurde der Reis Efendi des kaiserlichen Steigbügels, der aus den geheimen nächtlichen Unterredungen mit Thugut und Zegelin schon bekannte Ismail Raif, von der Staatskanzley zum Directorium der Buchhaltereyen übersetzt, und Reis Efendi ward Ridschaji Mohammed, welcher diese Stelle schon früher zweymahl begleitet hatte. Osman Efendi der Defterdar wurde als Statthalter von Trapezunt entfernt, und nur mit Mühe gelang es ihm später, die Bestimmung nach Trapezunt mit der nach Stanchio zu vertauschen [3]). Zugleich fiel der Kislaraga, welcher Miene gemacht, sich wieder in die Pfortengeschäfte mischen zu wollen, wovon seit der Hinrichtung des letzten übermächtigen Kislaraga unter S. Mahmud keine Rede gewesen; er wurde nach Ägypten, dem irdischen Paradiese, das abgesetzten Groß-Eunuchen eine Hölle dünket, verwiesen. Ridschaji Efendi hatte so schwaches Gedächtniß, daß er, ehe er noch zum Ende seiner Rede gekommen, den Anfang vergessen hatte; nach vier Wochen ward der Reis Efendi Ridschaji Tschauschbaschi und Ismail Raif abermahl in seine vorige Stelle eingesetzt [4]). Auf sein Begehren wurde ihm der Nischandschi in Berathung der Staatsgeschäfte beygegeben, so daß dieselben in den Händen dieser beyden und des Kaimakams. Durch den Tod der Sultaninn Seineb, der Gemahlinn des vorigen 25. May
Kaimakams, flossen eilftausend Beutel in den Schatz des Sultans. 1774
Mit dem Ergebnisse dieser Summe ging der Oberststallmeister Hadschi Mustafa ins Lager des Großwesirs und an die beyden Seraskere von Nicopolis und Rusdschuk ab, jener war Ysef Ahmed und dieser Hasan von Algier, welcher noch zu Ende der Regierung S. Mustafa's III. mit einem Aushülfsgehalte von fünf und siebzigtausend Piastern von den Dardanellen als Serasker nach Rusdschuk übersetzt worden war [5]). Außer diesen beyden Seraskeren von Widdin und Rusdschuk befehligte der Reis Efendi des Lagers Abdurrisak eine Abtheilung des Heeres zu Babatagh, und der Großwesir selbst stand unbeweglich zu Schumna; dort war ein russischer Officier mit Glückwünschungsschreiben zur Thronbesteigung Abdulhamid's und Friedensworten erschienen, und

[1]) Wörtlich so in Thugut's Bericht. [2]) Wasif II. S. 292. [3]) Thugut's Bericht vom 6. März. [4]) Eben da, vom 2. April. [5]) Wasif II. S. 289, und Geschichte Dschesairli Hasanpascha's.

Hr. von Romanzoff schrieb an die Gesandten Österreich's und Preußen's, daß, zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen ermächtigt, er dem Großwesir vorgeschlagen, die beym Bruche der Friedensunterhandlungen von Bukarest unterzeichneten Artikel als Grundlage anzunehmen [1]). Thugut und Zegelin, beyde unermüdet im Anbothe ihrer freundschaftlichen Einschreitungen, welche Romanzoff und Obreskoff durch fortgesetzten Schreibenwechsel wenigstens dem Scheine nach in Anspruch nahmen, bothen sich an, Dolmetsche ins Lager des Großwesirs zu senden, aber ein Scheiben desselben lehnte dessen Antrag unter dem Vorwande der nächsten Eröffnung des Feldzuges ab [2]). Im Lager des Großwesirs erschien hingegen von Seite der pohlischen Conförderirten der pohlische Edelmann Kosakowsky mit zwey Officieren und der Nachricht, daß Pulawski auf dem Wege ins Lager. Der Großwesir sandte sie nach Constantinopel, wo sie kein Gehör fanden, und wo sogar der französische Bothschafter, der bisherige Beschützer derselben an der Pforte, sie zu sehen vermied. Fürst Radziwil meldete von Ragusa aus, daß er auf dem Wege nach Constantinopel [3]). Sie hofften vergebens von der Pforte als Gesandte der Republik anerkannt zu werden, wie der auf Kosten Sachsen's mit Geschenken nach Constantinopel gesandte Marschall der Conföderation, Czerni, noch bey Ausbruch des Krieges anerkannt worden war [4]). Pulawski rettete sich später bey dem Aufbruche des türkischen Lagers nach Adrianopel, von wo er nach Rodosto verwiesen ward [5]), dem osmanischen Löschhorn glimmender Reste ungarischen und pohlischen Freyheitsschwindels, welchen aber Pulawski hier nicht, wie vor ihm Rákóczy in unnützen Bittschriften und Vorschlägen verhauchend, kampflustig nach Amerika trug. Der Vorstellungen Thugut's und Zegelin's, daß die Pforte den leeren Vorspiegelungen dieser pohlischen Edelleute kein Gehör geben möge, bedurfte es kaum, da dieselbe ohnedieß einzig und allein auf Erwirkung des Friedens bedacht war. Der Sultan, der Großwesir, das Heer, die Minister wünschten Frieden um jeden Preis, nur die Ulema beharrten standhaft darauf, daß ein durch die Abtretung moslimischer Festungen von Kertsch und Jenikalaa wider die Grundsätze des Islams und die Sicherheit des Reiches streitender Friede nicht bewilliget werden könne, und so wurde der fünfte Feldzug eröffnet.

27. May 1774

Hälfte Aprils wurden die Roßschweife im Lager zu Adrianopel mit besonderer Feyerlichkeit, der Ablesung eines Hymnus auf die Geburt des Propheten und eines Theiles der Überlieferung Buchara's, ausgesteckt [6]). Der Reis Efendi Abdurrisak wurde mit seiner Truppenabtheilung gegen Chirsowa befehliget [7]). Neili Ahmedaga ward mit

15. Apr.

[1]) Lettre du Feldmaréchal C. Romanzoff à l'Internonce 29. Avril (10. May) 1773. Thugut's Antwort vom 7. Jun. 1773. [2]) Die Übersetzung des Schreibens vom 6. Rebiul-ewwel 1188, bey Thugut's Bericht vom 3. Jun. 1774. [3]) Thugut's Bericht vom Junius 1774. [4]) Ferrand hist. des trois démembrements de la Pologne I. p. 327. [5]) Thugut's Bericht, und Ferrand II. p. 246. [6]) Wasif II. 294. Enweri Bl. 117. [7]) Wasif II. S. 294.

drey Roßschweifen zu Adrianopel aufgestellt, um den Ausreißern vom Lager den Weg zu hemmen [1]), Mohammedpascha Ispanakdschi, d. i. der Spinatverkäufer, setzte mit siebentausend Mann aus Asien über den Canal [2]). Von dem Archipel sandte Osmanpascha (der vormahlige Unterhändler von Fokschan) aus Stanchio die frohe Nachricht ein, daß er einige Schiffe, die zu Bodrun (Halicarnassus) landen wollten, mit dem Verluste von dreyhundert Russen zurückgeschlagen [3]); dieß war der zweyte Versuch Orloff's einer Landung auf Bodrun, deren erster voriges Jahr noch weit unglücklicher für die Russen ausgefallen, so daß sie sieben Kanonen, hundert Centner Pulver, vieles Gepäck zurücklassen mußten, und ein Paar tausend Mann verloren [4]). Die kurze Freude über die vereitelte Landung auf Bodrun war bald vermindert durch die Nachrichten der Niederlagen an der Donau, die sich Schlag auf Schlag folgten. General Kamensky schlug den Vortrab des Reis Efendi von Basardschik zurück, vereinigte sich mit Su- 8. (16.)
warow zu Uschenli, und griff am folgenden Tage die Türken, fünf Jun.
und zwanzig tausend Mann stark, in ihrem Lager zu Koslidsche an, 1774
welches mit neun und zwanzig Kanonen erbeutet, der Kämmerer Turachanaga gefangen genommen ward [5]). Eine von den großen Sturmkanonen, welche die Russen voriges Jahr zur Belagerung Silistra's mitgeschleppt, fiel in die Hände der Türken, weil die russischen Fußknechte die Stricke abgeschnitten, und auf den Pferden davon ritten, wovon Waßif „mit tausend Anderen" Augenzeuge. Die Dummheit und Feigheit der Türken war so groß, daß sie dieß für ein durch List abgekartetes Spiel, und von den Russen die Kanone erkauft wähnten, deren Eroberung sie ihrer eigenen Tapferkeit nicht zugetraut [6]). Der Reis Efendi, der mit Bachtgirai gegen Koslidsche eilte, begegnete den Janitscharen, die in Haufen umkehrten: „Cameraden," redete er sie an, „warum kehrt ihr vom heiligen Kampfe um?" — „Wir schaffen unsere Verwundeten fort." — „Dazu genügen ja zwey, und es braucht nicht „ein Geleite von fünfzig für Einen Verwundeten; die Übrigen sollen zurückkehren, sehet, ich ziehe mit euch, an euerer Spitze." — „Du hast „leicht reden, du bist zu Pferde und wir zu Fuß, du sprengst bey der ersten „Gelegenheit davon." — „Da sey Gott dafür, wenn ihr wollt, gehe ich mit „euch zu Fuß zurück." Da endete dieses Gespräch eine abgefeuerte Flinte, und statt weiterer Worte feuerten sie auf den Reis Efendi, der nun wirklich davon sprengte, und dem einige seiner Leute getödtet wurden. Ein Theil der von Koslidsche entrinnenden Truppen des im Kampfe verwundeten Abdullahpascha flüchteten über den Balkan nach Karinabad, und brachte die Nachricht der Niederlage ins Lager. Gleich darauf traf die vom Serasker Daghistanli Ali eingesandte Kunde ein, daß 25. Jun.
der Feind von Koslidsche im Marsche gegen Schumna, bereits zu Je- 1774
nibasar eingetroffen sey. Im Lager befanden sich nicht mehr als acht-

[1]) Thugut's Bericht vom Junius 1774. [2]) Eben da. [3]) Eben da. [4]) Waßif II. 369 sagt 5000. [5]) Buturlin XVI. S. 154. Waßif II. S. 296 u. 297. [6]) Derselbe S. 298.

tausend Mann, man beschloß, sich in den Verschanzungen zu vertheidigen, Daghistanli Alipascha, der auch ins Lager gekommen, wurde zum Anführer der Scharmützler [1]) ernannt. Der Reis Efendi Abdurrisak, dessen Reiterey zu Koflidsche zuerst das Reißaus genommen [2]), suchte den Muth der Truppen und der Bewohner Schumna's anzufeuern. Es war zwischen den Truppen und den Bewohnern Schumna's schon früher die Übereinkunft getroffen worden, daß diese die Stadt gemeinsam mit den Truppen vertheidigen, und ihre Weiber und Kinder nicht entfernen würden, und es war das schärfste Verboth wider alle Flüchtlinge ergangen; da führte der Secretär des Kiajabeg, Nushet Efendi, sein Weib, das er aus der Stadt zu schaffen wünschte, in Mannskleidern mit sich zum Thore hinaus. Ihr Gang erregte Verdacht, daß sie verkleidetes Weib; sie wird in das Gemach ober das Thor gebracht, und die Wahrheit kommt zum Vorschein. Sogleich sind alle Säbel in der Luft, und der Secretär und sein Weib werden niedergehauen. In der Todesangst hatte der Secretär, um sich durch das Ansehen des Reis Efendi zu retten, geschrien: er sey ein Diener, dieses Weib eine Sclavinn des Reis Efendi; deßhalb beschlossen die Mörder nun den Reis Efendi selbst aufzusuchen. Der Schreiber des Großprofoßen gibt ihm Kunde von dem, was vorgeht, und er flüchtet sogleich ins Zelt der heiligen Fahne. Indessen stürzen die Meuterer ins Zelt des
26. Jun a. St. 7. Jul. Reis Efendi, plündern dasselbe, und als sie vernehmen, er habe sich zur heiligen Fahne geflüchtet, wollen sie ihn derselben entreißen. Indessen hatte der Großwesir tausend Arnauten vor derselben aufgestellt, deren gespannte Röhre den Haufen zurückscheuchten [3]); der Reis Efendi entkam durch Hülfe der Generale der Reiterey. Als die Nachricht dieses Vorfalls zu Constantinopel eintraf, ging dem Reis Efendi Befehl zu, in Scherköi zu bleiben; er war aber schon indessen nach Constantinopel gekommen, und insgeheim in seinem Landhause im Canal abgestiegen. Der Sultan wollte ihn sogleich hinrichten lassen, nur auf Fürbitte wurde er nach Kutahije ins Gefängniß gebracht, sein Bruder
3. (14.) Jul. 1774 Aschir Efendi nach Brusa verwiesen [4]). Während der Reis Efendi nach Constantinopel geflüchtet, war Kamensky von Jenibasar gegen Schumna bis auf Kanonenschußweite herangerückt. Da der Großwesir unbeweglich hinter den Verschanzungen, beschloß er, durch seine Bewegungen denselben von der Straße Constantinopel's abzuschneiden [5]). Während drey Tagen dehnte er seinen linken Flügel auf den Höhen aus, welche Schumna gegen Jenibasar beherrschen. Eine Truppenabtheilung, vom General Saborowsky befehliget, schlug den vormahligen Segbanbaschi [4]), Jusufpascha, der bey Tschalikawak im Balkan den Paß nach Constantinopel vertheidigen sollte. Am siebenten Tage

[1]) Wasif II. S. 300 [2]) Thugut's Bericht. [3]) Wasif II. S. 301. [4]) Thugut's Bericht vom 30. Jun. 1774. [4]) Buturlin in der Petersburger Zeitschrift XVI. S. 156. [5]) Wasif II. S. 305.

nach der Erscheinung Kamensky's vor Schumna theilte er sein Heer in drey Lager, die den Raum zwischen Bulanik (auf der Straße von Jenibasar nach Schumna) und Kasanlar (auf der Straße von Schumna nach Parawadi) füllten [1]). General Miloradowitsch ging mit zwey Regimentern über den Bach, der aus Schumna in den Kamtschi sich ergießt. Am vierzehnten Julius, am Jahrestage des ersten Friedens Österreich's mit der Türkey und der zweyten Erscheinung der Türken vor Wien, war der Großwesir zu Schumna von den Russen eingeschlossen, und sie standen das erste Mahl am Kamtschi, d. i. dem Pamisus, dem Gränzflusse des byzantinischen Reiches im vierzehnten Jahrhunderte, welcher in vielen Windungen die Thäler des Hämus durchgeißelt. 3. (14.) Jul.

Sogleich nach der Schlacht von Koslidsche hatten Romanzoff und Orloff an den preußischen Minister, Hrn. von Zegelin, geschrieben, daß der Feldmarschall durch des Großwesirs eigene Weisung sich veranlaßt gesehen, als Präliminarien vorzuschlagen: daß in Betreff der Tataren nichts gefordert werden solle, was mit der Religion des Islams unverträglich, daß als Ersatz der Zurückstellung so vieler Eroberungen Kilburun, Oczakow, Kertsch und Jenikalaa abgetreten werden sollen, daß der Großwesir aber diesen Vorschlag verworfen [2]). Als die Russen aber vor Schumna und das Heer des Großwesirs nach allen Seiten ausriß, und die Noth am höchsten, wurde vom Großwesir auf das eiligste ein russischer Dolmetsch, der sich beym Vorsteher der Reiter-Controlle [3]) im Lager als Gast befand, zum Großwesir berufen, um das letzte Schreiben des Feldmarschalls zu dolmetschen, denn der Pfortendolmetsch des Lagers war mit den meisten Unterstaatssecretären verschwunden, deren einige sich gegen Karinabad, andere gegen Adrianopel geflüchtet hatten [4]). Es war nicht mehr an der Zeit, des Feldmarschalls Antrag, wie bisher Viele gethan, für Scherz und Possen [5]) zu erklären, und denselben unübersetzt zu lassen; deßhalb wurde sogleich beym ersten Erscheinen Jemand an den Feldmarschall gesandt, um Waffenstillstand zu erhalten. Zugleich wurden die durch Flucht der Beamten erledigten Ämter der kaiserlichen Staatskanzley besetzt, der neue Gehülfe des Cabinetssecretärs des Großwesirs, Nahifi Efendi, ward Beglikdschi (Kanzler), an seine Stelle trat Berri Efendi als Hauptgehülfe; Schehri Efendi, der Eidam Halim's, ward zum Secretär des Kiajabeg ernannt [6]). Als die Antwort des Feldmarschalls den Waffenstillstand verweigerte, und die Sendung von Bevollmächtigten begehrte, berief der Großwesir den Reis Efendi Munib (welcher dieser Stelle seit Abdurrisak's Flucht vorstand), um ihn als Bevollmächtigten zum Feldmarschall zu senden. Der Reis Efendi ver- 3. Jul. 1774

[1]) Buturlin S. 157. [2]) Romanzoff's und Obreskoff's Schreiben vom 8. (20.) Junius beym Berichte Thugut's. [3]) Wasif II. S. 304. [4]) Derselbe S. 303. [5]) Wasif II. S. 304. [6]) Derselbe 305.

bath sich's, allein zu gehen; deßhalb wurde dem Kiajabeg Resmi Ahmed der Rang eines Nischandschi verliehen, derselbe zum ersten, der Reis Efendi zum zweyten Bevollmächtigten ernannt. Dem versammelten Diwan wurde alles dieß vorgestellt, und nachdem Alle die Abreise der Bevollmächtigten auch ohne Waffenstillstand, und den Frieden, wie er immer abgeschlossen werden möge, für das größte Gut erkannt, gab der um gesetzliche Entscheidung befragte Lagerrichter Muftisade Ahmed Efendi den Ausspruch, daß, wenn es möglich, den vormahls dem Reis Efendi Abdurrisak angetragenen Frieden zu erhalten, denselben abzuschließen gesetzlich erlaubt sey. Die zwey Bevollmächtigten reisten aus dem Lager des Großwesirs in das des Feldmarschalls nach Kainardsche ab, und der Mustermeister der Janitscharen, Laleli Mustafa, ging mit einer von allen Ministern und Generalen der Truppen unterfertigten allgemeinen Bittschrift [1]) und Darstellung der Begebenheiten an den kaiserlichen Steigbügel ab. Am sechzehnten Julius traten die Minister des Inneren und Äußeren, der Kiajabeg und Reis Efendi, mit dem Fürsten von Repnin, als russischem Bevollmächtigten, in vierstündige Unterredung zusammen, und schon am folgenden Tage wurde der Friede vollends zu Stande ge-
17. Jul. 1774 bracht [2]). Die russische Unterschrift wurde aber vorsätzlich erst auf vier Tage hernach, auf den ein und zwanzigsten Julius, das ist auf den Tag des Pruther Friedens, angesetzt, damit das Andenken des für Rußland unrühmlichsten türkischen Friedens durch die Glorie des rühmlichsten am selben Tage vergütet sey; aus gleicher Absicht war von Romanzoff zum Congreßorte Kainardsche bestimmt worden, als der Ort, wo der tapfere General Weißmann in dem hier von den Türken verlorenen Treffen gefallen, um das Blut desselben und seiner Waffenbrüder durch den Ruhm des Friedens auf dem Orte, wo sie fielen, zu sühnen. Eines der auffallendsten und belehrendsten Beyspiele, wie wenig Zeit und Ort dem Geschichtsschreiber gleichgültig seyn dürfen; selbst dort, wo der Zusammenhang des Übereintreffens der Tage nicht geschichtlich erweisbar, wie hier. Der Friede von Kainardsche ward am dreymahl siebenten Julius, nach siebenstündiger Erörterung in viermahl sieben kundgemachten Artikeln zu Stande gebracht; zwey geheime betrafen die Entrichtung von vier Millionen Rubel und die schleunigste Räumung des Archipels. Von dem ersten dieser beyden Artikel meldet der erste Bevollmächtigte, der Minister des Inneren, Resmi Ahmed, in dem Ausbunde seiner Betrachtungen über diesen Krieg nur so viel [3]), daß der Großwesir die Bevollmächtigten anfangs zwanzigtausend Rubel anzutragen, und dann bis vierzigtausend zuzugestehen ermächtiget habe. Durch die kundgemachten Artikel war die schon auf dem Congresse von Folschan und Bukarest fest behauptete

[1]) Wasif II. S. 303. [2]) Derselbe S. 306. Essais de Géographie, Neufchatel 1794, p. 301. [3]) Resmi Ahmed p. 242. Schöll XVI. p. 434 und 435.

Freyheit der Tataren der Krim, Bessarabien's und am Kuban, mit Ausnahme der religiösen Abhängigkeit des Islams, die Zurückstellung ihrer eroberten Länder, mit Ausnahme der Häfen von Kertsch und Jenikalaa, die Zurückstellung aller Eroberungen Rußland's in der Moldau, Walachey, Bessarabien, Georgien, Mingrelien, und im Archipel mit Ausnahme der beyden Kabarta, Assow's und Kilburun's, die Freyheit aller Gefangenen festgesetzt; die freye Schifffahrt auf dem schwarzen und weißen Meere, die größte Begünstigung des Handels, die Sicherheit aller Reisenden, und insbesondere der Pilger nach Jerusalem, die ehrenvollste Behandlung der Gesandten, Consuln und Dolmetsche bedingt; die glimpflichere Verwaltung der Walachey und Moldau durch zehn besondere Bedingnisse sicher gestellt; der Kaiserinn von Rußland der Titel Padischah; die Erbauung einer russischen Kirche zu Pera und das Schutzrecht der christlichen Religion und ihrer Kirchen zuerkannt; endlich soll von allen früheren mit der Pforte abgeschlossenen Verträgen nur der einzige Abgränzungsvertrag von Assow vom Jahre siebzehnhundert in voller Gültigkeit bleiben, alle anderen aber, nahmentlich der von Belgrad, aufgehoben und vernichtet, der von Kainardsche die Grundlage aller künftigen Verhältnisse der beyden Reiche seyn. Von Pohlen, der Hauptursache des Krieges, keine Sylbe im Frieden [1]).

An dem Schlusse der sechsten Periode, welche diese Geschichte durchlaufen hat, bey dem so merkwürdigen Abschnitte des Friedens von Kainardsche, über welchen der erste osmanische Bevollmächtigte desselben einen Ausbund von Betrachtungen geschrieben, mögen die folgenden über den letzten Zeitraum und den Schlußstein desselben, den Frieden von Kainardsche, an ihrer Stelle seyn. Wiewohl der Friede von Carlowicz die Macht des osmanischen Reiches, als eines erobernden, in Europa für immer gebrochen, und das bis hieher und nicht weiter gesetzt, so haben wir doch noch in diesem Zeitraume augenblickliche Vergrößerungen desselben in Asien durch den persischen Theilungstractat, und zwey für dasselbe nicht unvortheilhafte Friedensschlüsse, nähmlich den vom Pruth und von Belgrad, gesehen. Von den sechs Regierungen, welche diesen Zeitraum füllen, ist die erste und letzte, die des zweyten und dritten Mustafa, eine höchst unglückliche, jene durch den großen Aufruhr, welcher ihn vom Throne gestürzt, diese durch den unglücklichen Krieg und unglücklicheren Frieden von Kainardsche. Osman III. und Abdulhamid figuriren in diesem Zeitraume nur als Schatten, aber S. Ahmed's III. und S. Mahmud's I. Regierungen biethen viele löbliche Seiten durch nützliche Einrichtungen der Sittigung und Bildung dar, und die beyden Großwesire: Ibrahim, welcher statt S. Ahmed's III. herrschte, und Naghib, die letzte

[1]) Ferrand II. p. 249.

Säule des sinkenden Reiches, werfen als Leuchtthürme gebildeter Staatsklugheit helles und erfreuliches Licht auf die dunklen Wogen osmanischer Herrschaft zu ihrer Zeit. Die Ausbildung osmanischer Pfortenminister, wie der Reis Efendi Mustafa, welcher seine politische Laufbahn als Gesandter zu Wien, und der Großwesir Mohammed Said, welcher dieselbe als Gesandter zu Petersburg und Stockholm begonnen; die nicht ohne Erfolg gebliebenen Bearbeitungen von Schutzwerbern, wie Rákóczy und Bonneval, von erleuchteten und geschickten Ministern, wie Villeneufve, Porter, Obreskoff, Penkler und Thugut; die Errichtung der Druckerey durch den ehemahligen Gesandten in Frankreich, Mohammed den Acht und Zwanziger, mittelst des ungarischen Renegaten Ibrahim; die Verbesserung osmanischen Geschütz- und Genieswesens durch den Sohn des ungarischen Rebellen Tott, das schwedische Schutzbündniß, die französische Vermittlung beym Theilungsvertrage Persien's zwischen der Pforte und Rußland, die Aufhetzung von Seite Frankreich's zum russischen Kriege, aus dem Grunde des Schutzes pohlischer Freyheit, der von S. Mustafa an Österreich zuerst gemachte Antrag einer Theilung Pohlen's, der österreichische Subsidientractat sind sprechende Belege von der mächtigen Einwirkung europäischer Diplomatie, welche vom Anfange des achtzehnten Jahrhundertes an durch diesen ganzen Zeitraum ihr: es werde Licht, in die Finsterniß des osmanischen Regierungschaos hineinschreyt und dadurch den Samen der neuen Reformen und Einrichtungen auswirft, welcher in dem folgenden Zeitraume unter dem Nahmen der neuen Ordnung wirklich eine ganz neue Ordnung der Dinge herbeygeführt, die das osmanische Reich, statt zu befestigen, in allen seinen Grundfesten so mächtig erschüttert. Der mächtigste Hebel dieser Erschütterung von außen durch die Begründung des vorherrschenden Einflusses Rußland's ist aber der Friede von Kainardsche; nicht umsonst, wiewohl vergebens, haben sich demselben die Ulema, der einzige verfassungsmäßige Stand des osmanischen Reiches, welcher in das Radwerk der Regierungsmaschine wirksam eingreift, so standhaft widersetzt, denn derselbe trägt den Keim aller seitdem von außen über das Reich hereingebrochenen Übel in sich, welche mit den Gebrechen der inneren Verwaltung zur unaufhaltbaren Auflösung des osmanischen Reiches, wenn nicht in Asien, doch in Europa, zusammenwirken. Die Schuld des Friedensschlusses von Kainardsche trägt vorzüglich der Großwesir Muhsinsade, dessen kriegerische Untüchtigkeit mit unbezwingbarer Friedenssehnsucht verbunden, zum ersten Bevollmächtigten den als bestechlich bekannten griechischen Renegaten Resmi Ahmed ernannte. Muhsinsade überlebte seine Absetzung nur vierzehn Tage, indem er auf dem Wege nach Constantinopel zu Karinabad plötzlich starb [1]), wenn nicht, wie allgemein geglaubt ward, vergiftet, doch zur günstigsten Zeit für die

[1]) Am 26. Dschemasiul ewwel 1188 (4. August 1774). Wasif II. S. 300

Pfortenminister zu Constantinopel, welche ihn zur Schließung des Friedens ermächtiget, und welche befürchten mußten, daß er, wenn zur Rechenschaft gezogen, die Schuld des schmählichen Friedens auf sie zurückschöbe. Daß der Friede in sieben Stunden und viermahl sieben Artikeln abgeschlossen worden, mag zufällig seyn; das derselbe zu Kainardsche, dem Orte, wo Weißmann und viele Tapfere fielen, am Tage des Friedens am Pruth unterzeichnet ward, war nicht zufällig, sondern des russischen Befehlshabers und Bevollmächtigten Bestimmung und selbst geschaffene politische Nemesis, aber eine höhere ewige leuchtet daraus hervor, daß der unter der üblen Vorbedeutung fanatischer Christenbeschimpfung beym Auszuge der heiligen Fahne begonnene, durch das wider Blut und Gut der Moldauer, Walachen und Pohlen ertheilte fanatische Fetwa noch mehr angefachte Krieg durch einen Frieden beschlossen ward, durch welchen die der Pforte feindlichste christliche Macht als Beschirmerinn der Moldauer und Walachen, als Schützerinn der christlichen Religion und Kirchen anerkannt ward. Der Friede von Kainardsche steht durch seinen eingreifenden Einfluß auf des osmanischen Reiches Schicksal inmitten zwischen dem von Carlowicz und dem von Adrianopel, denn die zwischen dem Carlowiczer Frieden und dem von Kainardsche geschlossenen von Passarowicz und Belgrad haben eben so wenig entscheidenden Einfluß, als die zwischen die von Kainardsche und Adrianopel fallenden Friedensschlüsse von Sistow und Bukarest. Im Gegensatze mit dem Frieden von Carlowicz unterscheidet sich der von Kainardsche noch höchst merkwürdig dadurch, daß dort die Bothschafter von sieben Mächten (Österreich's, Rußland's, Pohlen's, Venedig's, England's, Holland's und der Pforte) vereint unterhandelten, hier Rußland allein mit der Pforte mit standhafter Hintanweisung aller Vermittlung und nur scheinbarer Zulassung freundschaftlicher Einschreitung, so daß von nun an zwischen Rußland und der Pforte von keiner Vermittlung die Rede. Wenn in dem Pallaste Czarskoselo Obelisken, Schiffssäulen und Brustbilder als Denkmahle den Ruhm Romanzoff's des Überdonischen, und Orloff Tschesmeskji's, des Siegers von Tschesme, d. i. vom Quelle, verkünden, so gebührt Katharinen oder den russischen Staatsmännern, deren Beharrlichkeit auf auszuschließender Vermittlung und den einmahl erklärten Grundlagen des Friedens bestand, und ihr Werk zu Kainardsche gekrönt, nicht minder der ehrenvolle Beynahme Kainardschesli, d. i. vom Sprudel. Tschesme und Kainardsche sind wahrhaft der Quell und Sprudel russischen Krieges- und Friedensunheils für die Türkey. Wie durch den Frieden von Carlowicz türkischen Eroberungen der Damm gesetzt ward, so ward durch den von Kainardsche der Damm der Sicherheit osmanischen Reiches durch die Unterthänigkeit der Tataren, durch die entrissenen Gränzfestungen von Kertsch und Jenikalaa durchbrochen, und Kainardsche ist der Urborn, aus welchem des os-

manischen Reiches unheilbares Verderben, der Beginn seines Endes in Europa, aufgesprudelt. Wenn ein Fluß neue Richtung nimmt, kraft welcher die demselben entgegengesetzten Ufer unterspühlt und weggeschwemmt werden, so ist die erste Ursache verschlungenen Landes nicht in der gegenwärtig anprallenden Fluth, sondern in der Kraft zu suchen, welche den Fluß vorlängst gebeugt. So liegt im Frieden von Kainardsche der Keim des Friedens von Adrianopel und aller seiner Folgen. Der Friede von Kainardsche ist die Grundlage des „räuberi„schen Glückwechsels, welcher unter lautem Fluthengezisch gipfelndes „Vorland hier weggeschwemmt, und dort anzusetzen sich freut."

Schlußrede.

Den Lesern, welche fragen dürften, warum diese Geschichte schon mit dem Frieden von Kainardsche ende, warum dieselbe, wenn nicht bis auf den Friedensschluß von Adrianopel, doch wenigstens bis auf den von Sistow oder Jaßy, warum dieselbe, wenn nicht bis auf den griechischen Volksaufstand und die Janitscharenvertilgung, doch wenigstens bis auf die neuen Einrichtungen unter S. Selim's III. Regierung heruntergeführt worden, gebührt die folgende Antwort und Rechenschaft, welche dieses lange und mühevolle Werk, Gott sey Dank! endlich beschließt. Derselbe Beweggrund, welcher dem Verfasser dreyßig Jahre lang verwehret, die Schreibung dieser Geschichte zu beginnen, verbiethet ihm, dieselbe auch nur dreyßig Jahre, d. i. bis zum ägyptischen Feldzuge den er doch selbst mitgemacht, weiter zu führen, und dieselbe Ursache, welche ihn bewogen, die Feder so spät zu ergreifen, bestimmet ihn auch hauptsächlich, dieselbe so früh niederzulegen, nähmlich, Mangel des vollständigen Zusammenflusses aller nöthigen Quellen, und besonders der einheimischen. Wenn es ihm früher gelungen, die bis dahin in Europa vorhandene bibliographische Kenntniß von etwa zwanzig einheimischen Quellen osmanischer Geschichte auf zweyhundert zu erweitern, und sich diese mit großem Aufwande von Zeit und Geld zu verschaffen: so sind im Gegentheile seine vieljährigen unablässigen, mit jeder türkischen Post erneuten Bemühungen, sich die ihm wohl bekannte Folge der osmanischen Reichsgeschichtschreiber und anderer Quellen, von der Regierung S. Abdulhamid's an bis zu der S. Mahmud's II., vollständig anzueignen, ohne Erfolg geblieben; einzelne derselben, welche anzukaufen geglückt, haben nur dazu gedient, den Mangel der anderen desto fühlbarer zu machen, und allenfalls, durch den Gegensatz des Späteren mit dem Früheren, dieses besser zu beleuchten. Die Fortsetzung dieser Geschichte hätte also, in

Vergleich mit den vorhergehenden zwey und siebzig Büchern derselben, und in Bezug auf die Benützung der Urquellen, nur höchst mangelhaft gerathen können, und gerathener war es, von der Tafel die Hand abzuziehen, als noch mehrere Bücher zu schreiben, welche durch die Natur der Dinge minder vollständig und auch minder unparteyisch. Die politischen Verwicklungen und Ränke russischer Minister unmittelbar nach dem Frieden von Kainardsche, die Begebenheiten des österreichischen Türkenkrieges hätten besiegbare Schwierigkeiten dargebothen; halbe Wahrheit, leise Andeutungen, scheue Winke, die nur schon Halbunterrichteten verständlich, mildernde Ausdrücke, wie dieselben von politischen Tagesblättern gefordert und zu Tage gefördert werden, erschienen dem Verfasser von jeher historischen Kieles unwürdig; aber auch ohne Erwägung solcher, durch besondere Lage und Verhältnisse bedingter Hindernisse vollständiger und freyer historischer Geschichtschreibung bleibt wünschenswerthe Vollständigkeit und Unparteylichkeit jedem, der die Begebenheiten seiner eigenen Zeit schreibt, unerreichbar. Die Quellen der Zeitgeschichte fließen, wie die der Erde, lang unter derselben verborgen, ehe sie ans Licht brechen; die auf dieselben gesetzten Wünschelruthen schlagen nicht immer an, und den Blick ins Freye beirren Heerrauch und politische Wasserspiegelung. Xenophon und Cäsar, Thucydides und Tacitus haben zwar die Geschichte ihrer Zeit, wovon ihr Leben selbst ein großer Bestandtheil, der Nachwelt überliefert; aber zur richtigen Würdigung ihrer Wahrheit fehlen uns die Erzählungen persischer Reichshistoriographen, die Überlieferungen brittischer Barden und gallischer Druiden. Mit Wahrnehmung obiger Schwierigkeiten haben die drey großen englischen Geschichtschreiber und Joannes v. Müller den Stoff ihrer Geschichten in der Vorzeit gewählt, und Karamsin hat die seinige nur bis auf den Beginn des regierenden Herrscherhauses geführt. Wer Hebel oder Zeuge merkwürdiger Begebenheiten gewesen, mag dieselben als Denkwürdigkeiten aufzeichnen; aus denselben unparteyische Geschichte zu schreiben, bleibe den Nachkommen vorbehalten. Von dieser Ansicht geleitet, konnte der Verfasser auch ohne das unbesiegbare Hinderniß der vollständigen Herbeyschaffung der Quellen, seine Geschichte nicht füglicher schließen, als mit der für das osmanische Reich so entscheidenden Epoche des Friedens von Kainardsche, welche in das Jahr seiner Geburt fällt.

Außerdem, daß die Urquellen osmanischer Reichsgeschichte von dem Frieden von Kainardsche an, womit die bisher in Druck erschienene Folge derselben schließt, noch nicht alle zugänglich, fließen von dieser Epoche an auch die bisher so reich strömenden der Archive minder ergiebig; nicht weil die venetianischen und österreichischen Gesandtschaftsberichte minder zur Benützung offen, als die der frühern Zeit, sondern aus anderer Doppelursache: erstens schwindet der Gehalt der venetianischen in dem Maße, als die Macht Venedig's selbst sank, und die Bailo nicht mehr die wirksamen Agenten einer thatkräftigen, machtrüstigen, in Krieg und Frieden entscheidend eingreifenden Gränzmacht erster Größe, sondern nur die ruhigen Zuschauer der in den Lagunen des Aristokratismus versumpfenden Republik; zweytens erschlafften nach dem Frieden von Kainardsche, oder vielmehr schon seit dem Congresse von Fokschan, die Bande des innigsten Einverständnisses zwischen Österreich und Rußland, welche seit dem mit Peter dem Großen eingegangenen heiligen Bunde, und noch mehr seit dem i. J. 1726 abgeschlossenen, und zwanzig Jahre später erneuten Schutz- und Trutzbündnisse durch der beyden Höfe an der Pforte gemeinsames Interesse, auch gemeinsame Schritte und unverhohlene Mittheilung der wichtigsten Ereignisse veranlaßt hatten. Diese politische Innigkeit war nur durch kurze Zeit, während der Regierung Peter's II., unterbrochen, dann wieder bey Annäherung des russischen Türkenkrieges vom J. 1768 erneuert, und durch die Theilung Pohlen's befestiget worden; in dem zwischen dem Frieden von Kainardsche und Adrianopel liegenden halben Jahrhunderte aber, dessen Begebenheiten den nächsten Zeitraum der osmanischen Geschichte füllen, dauerte die innigste Verbindung beyder Mächte durch gemeinsames Interesse nur während des gemeinsam geführten türkischen und französischen Krieges fort. Um die osmanische Geschichte des letztverflossenen halben Jahrhundertes mit gleicher Kenntniß der an der Pforte vorgefallenen wichtigsten Ereignisse und diplomatischen Verhandlungen zu beschreiben, müßten dem Fortsetzer dieser Geschichte, nicht minder als die österreichischen, die russischen Archive geöffnet seyn, indem nur aus diesen manches Dunkel der neuesten osmanischen Geschichte aufgehellt werden kann. Bis zum heiligen Bunde vor dem Carlowiczer Frieden waren Österreich und Venedig die beyden ersten Vorfechter des Christenthumes wider den Islam, und Pohlen und Rußland, wiewohl auch Gränz-

mächte, waren von minderem Einflusse; im Laufe des achtzehnten Jahrhundertes trat Pohlen in demselben Verhältnisse in den Hintergrund, in welchem Rußland vortrat und das osmanische Reich sank. Die erste Theilung des ersten mag als Vorläuferinn der letzten Theilung des letzten betrachtet werden. Vom Frieden von Kainardsche an bis auf den von Adrianopel, war Rußland Stimmangeberinn der diplomatischen Verhandlungen an der Pforte, die Herbeyführerinn von Krieg und Frieden, die Schlichterinn der wichtigsten Geschäfte des Reiches; Frankreich und England sind, den ägyptischen Krieg und die Durchfahrt der Dardanellen abgerechnet, so wie früher Holland und später Preußen, immer nur vermittelnd und für Momente wirksam eingeschritten; Österreich hat sich auf die Erhaltung des wieder hergestellten Friedens und freundschaftlichen Rath beschränkt; Rußland allein ist, seit dem Frieden von Kainardsche bis auf den von Adrianopel, im osmanischen Reiche mit dictatorischem Fuße aufgetreten, und nur aus den osmanischen Reichsgeschichten und aus russischen Archiven mag künftighin die osmanische Geschichte des Zeitraums des eben verflossenen halben Jahrhundertes, vom Frieden von Kainardsche bis auf den von Adrianopel, eben so vollständig geschrieben werden, als die der früheren Zeiträume, vom Carlowiczer Frieden bis auf den von Belgrad, und von diesem bis auf den von Kainardsche, in dieser Geschichte beschrieben worden ist.

Nach dieser, wie zu hoffen steht, genügenden Rechenschaft über das Aufhören mit dem Frieden von Kainardsche, sey ein Rückblick auf den Geist und Gehalt des nun beschlossenen Geschichtswerkes gegönnt. Die Arten der Geschichtschreibung sind eben so mannigfaltig, als die Gesichtspuncte, aus welchen der innere Zusammenhang merkwürdiger Weltbegebenheiten betrachtet werden kann, und es wäre eine thörichte Mühe, den an verschiedene Arten der Geschichtschreibung gestellten Forderungen in Einem Werke zugleich entsprechen zu wollen. Anderes hat ein Lesebuch und kurzer Überblick, Anderes hat eine ausführliche Geschichte zu leisten [1]), ein Anderes sind philosophische Betrachtungen über die Geschichte, und ein Anderes die pragmatische Darstel-

[1]) I need not compare the convenience of abridgement with the merits of circumstantial recital, both these sorts of historical composition have their use and they must both always continue to be written. (S. J. Mackintosh history of Engl. Advertisement.)

lung derselben. Das vorgesteckte Ziel war, eine ausführliche pragmatische Geschichte des osmanischen Reiches aus den vordem noch unbenützten Urquellen der Reichsgeschichten und diplomatischen Archiven zu liefern, und dieses Ziel glaubt der Verfasser erreicht zu haben, wie vor ihm kein anderer Schreiber osmanischer Geschichte. Leser, welche der Orient minder anspricht, werden freylich Vieles als geringfügiges oder langweiliges Geschnitzel überschlagen, andere an den barbarischen Nahmen der Personen und Örter Ärger genommen haben; was die letzten betrifft, so sollten sich deutsche Zungen und Ohren daran nicht mehr stoßen, als an slavischen. Die Verstümmelung oder Vereinfachung fremder Eigennahmen mag dem Franzosen oder Italiener zur Last fallen, aber nicht dem Deutschen, und die Verschweigung derselben am wenigsten dem Geschichtschreiber, welchem Volke er immer angehöre. In Betreff des Details, wovon der Vorwurf weniger den Schlachten und Kriegsbegebenheiten, als den inneren Veränderungen und Beförderungen gelten kann, schien es unerläßlich, die bändereichen Quellen wenigstens in so weit zu berücksichtigen, daß keine von denselben unter besonderen Titeln hervorgehobene Thatsache mit gänzlichem Stillschweigen übergangen, daß die Bahn, welche die Großwesire und andere Vordermänner der Regierung in Krieg und Frieden durchlaufen, nach ihren verschiedenen Stationen, nach Folge der Jahre gehörig abgemarkt würden. Überhaupt ist, nach dem in der Vorrede gegebenen Worte, auf Ort- und Zeitbestimmung die größte Mühe und Sorgfalt verwendet, jede Örtlichkeit nach Möglichkeit ausgemittelt, jedes Datum mühsam ausgerechnet am Rande beygesetzt worden. Die am Rande fortlaufende chronologische Säule und die Quellentopik der Noten sind der schmale und breite Tepichrand, welchen der Morgenländer als Zeit und Ort benennt, und womit der Geschichtschreiber den Teppich einsäumen muß, welchem die Begebenheiten eingewoben sind. Nebst der Topographie und Chronologie sind Geographie und Ethnographie nicht leer ausgegangen. Wenn unersättliche Kunstrichter noch Mehreres über das innere Leben des Staates, über Kunstfleiß, Sitte, über die Schicksale der unterjochten christlichen Völker zu finden wünschen sollten, so diene ihnen zur Antwort, daß auch nicht das Geringste hierin Einschlagende vernachlässiget worden, wie schon die ausführlichen Beschreibungen der Festaufzüge und Geschenkelisten beweisen, daß aber, wo die Quellen schwei-

gen, vermuthendes Gewäsche unstatthaft schien; demnach mag kühn an dergleichen Anforderer die Aufforderung ergehen, einen einzigen, für die Sitten- und Culturgeschichte der Osmanen und der von ihnen beherrschten Völker, characteristischen Umriß nachzuweisen, welcher sich in den Quellen fände, und mit Stillschweigen übergangen worden wäre. Eben so wenig ist aus irgend einer Rücksicht eine erhebliche Thatsache, in welchem ungünstigen historischen Lichte sie auch erscheine, oder in welchem diplomatischen Dunkel sie auch bisher verhüllt gewesen, verschwiegen oder von der Censur gestrichen worden. Es genügt hier, auf die Instructionen hinzuweisen, welche Ferdinand I. seinem Gesandten nach Rom ertheilte, um das wegen des Mordes des Cardinals Martinusius verhängte Interdict aufheben zu machen, auf die Auseinandersetzung der ungarischen Verschwörung und ihrer Theilnehmer, auf die Erzählung der Verhandlungen des Belgrader Friedens und des geheimen Subsidienvertrages.

Vorzüglich liegen in dieser Geschichte alle bisher in dem Schleyer der Archive verhüllten diplomatischen Geheimnisse zu Tage. Die Quellen, aus welchen verläßliche Auskunft geschöpft werden konnte, flossen bisher nur äußerst sparsam; außer den gedruckten, aber sehr seltenen und außer England kaum bekannten Verhandlungen des englischen Bothschafters S. W. Roe, außer den Geschichten des Carlowiczer Friedens von Humiecki, des Passarowiczer Friedens von Vendramino Bianchi, und der dreyfachen Geschichte des Belgrader Friedens von Laugier, Neipperg und Moser, außer den Reiseberichten einiger Bothschafter und einiger von Ranke benützten venetianischen Relationen, waren alle diplomatischen Verhandlungen mit der Pforte bisher im heiligen Dunkel der Staatsarchive begraben geblieben. Diese Geschichte hat dieselben in ihrer Wesenheit zu Tage gefördert, und keine Gesandtschaft, in so weit nur irgend davon Kunde zu erhalten war, mit Stillschweigen übergangen. In gedruckten Werken haben nur Andréossy und Karamsin über die Bothschaften Frankreich's und Rußland's berichtet, und wiewohl beyde aus den besten Quellen ihrer Staatsarchive geschöpft, so sind doch sowohl jenem als diesem Sendungen entgangen, worüber diese Geschichte aus österreichischen und venetianischen Archiven berichtet. Die pohlischen dürften, Dank den Mittheilungen meiner gelehrten Freunde, des Herrn Grafen v. Swiedzinski und des für sein Vaterland und die Wis-

senschaften zu früh verstorbenen Grafen Stanislaus Rzewuski, vollständig seyn; die englischen und holländischen, in so weit sie die gedruckten Quellen und die Gesandtschaftsberichte angaben; die Bailo sind aus den venetianischen Quellen zusammengetragen; wie mangelhaft früher selbst die Staatskanzley über die Folge der österreichischen unterrichtet war, erhellet am besten aus der Vergleichung unserer Angaben mit dem von Jenisch in dem Prodromus des neuen Meninski gelieferten Verzeichnisse; eben so die Mangelhaftigkeit der bisher bekannten Friedensschlüsse und Verträge aus der Vergleichung mit der von Martens und Schöll gegebenen Liste, indem bey diesen nicht weniger als 280 Verträge fehlen. Um zu diesem Ergebnisse zu gelangen, sind binnen zwanzig Jahren, nähmlich von dem Jahre 1808, wo Graf Stadion zuerst die türkische Registratur der Staatskanzley erschloß, bis ins Jahr 1828, wo die Lesung der venetianischen Archive vollendet ward, ein Paar Hundert große Schriftbündel in der Registratur der Staatskanzley, und eben so viele in dem geheimen Hausarchive durchlesen worden. Jedes dieser Schriftbündel umfaßt in der Regel die Berichte und Weisungen eines Jahres, im Durchschnitte zweyhundert Foliobogen, so daß jeder als ein dicker Foliant betrachtet werden darf, so wie die 68 dicken Folianten der Geschichte Marino Sanuto's, mit denen, und mit den besonderen Gesandtschafts-Relationen venetianischer und österreichischer Gesandten, der Umfang der zum Behufe der Geschichte durchgrabenen Fundgruben der Archive ein halbes Tausend von Folianten beträgt. Ein halbes Hundert bilden allein die Byzantiner und Khevenhüller's Geschichte, ein anderes halbes Hundert die osmanischen Reichshistoriographen und die älteren europäischen Schreiber osmanischer Geschichte, wie Mezeray, Knolles, Sagredo, Lewenklau, Lonicerus, Hönigshofen, Ortelius, Bonfinius, Istuanfi, Dlugoß, Cromer u. s. w. Wie die Legion der verzeichneten europäischen Quellen osmanischer Geschichte, wie die viertausend Nummern starke Legion der verzeichneten Staatsschriften und Urkunden fleißig durchstöbert, und wie die zweyhundert osmanischen Quellenwerke benützt worden sind, belegt jede Seite des Werkes durch Citate.

Die Quellen, deren der Fortsetzer osmanischer Geschichte benöthigt, und von welchen bisher nur einzelne aufzutreiben möglich gewesen, sind die Geschichtswerke der folgenden Historiographen des Reiches. Nach der gedruckten Reichsgeschichte Waßif's,

welche mit dem Frieden von Kainardsche schließt, und die Geschichten der fünf auf einander folgenden Reichshistoriographen (Hakim, Tscheschmisade, Musasade, Behdscheti Hasan Efendi und Enweri [1]) abkürzet, folgt abermahl Enweri, der zuerst nur als Historiograph im Lager, dann an der Pforte angestellt, die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's in zwey verschiedenen Werken beschrieben; das erste umfaßt die Begebenheiten der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Ausbruche des Krieges mit Rußland und Österreich, das zweyte die Geschichte dieses Krieges selbst bis zum Frieden von Sistow, im ersten Jahre der Regierung S. Selim's III. Während Enweri Historiograph im Lager [2]), war an der Pforte Edib Efendi als Ceremonienmeister und Historiograph angestellt, als welcher er die Geschichte der drey ersten Regierungsjahre Sultan Selim's III. erzählet. Nachdem Enweri als Reichshistoriograph gestorben [3]), folgte ihm Chalil Nuribeg in dieser Eigenschaft nach; seine Geschichte beginnt mit dem Jahre 1209 (1794) und reicht bis zu Ende des Jahres 1213 (1799); der Nachfolger Nuribeg's war Wasif Efendi, der Abkürzer und Herausgeber der zu Constantinopel in zwey Foliobänden gedruckten Geschichte der obgenannten fünf Reichshistoriographen. Er setzte nicht nur die Geschichte Nuribeg's vom Jahre 1214 (1799) bis ins Jahr 1219 (1804) fort, sondern er schrieb auch die Geschichte Selim's III., von dessen Thronbesteigung bis zum Jahre 1209 (1794), wo Nuri's Geschichte beginnt. Nuri hat seiner Geschichte alle bisher im übrigen Europa ganz unbekannten Verordnungen der neuen Einrichtungen in voller Länge eingeschaltet; ein vortreffliches, und zur gründlichen Kenntniß der neuen Einrichtungen unumgänglich nothwendiges Werk. Als Wasif vom Reichshistoriographen zum Reis Efendi befördert worden, ward der Dichter Pertew Efendi als Reichshistoriograph angestellt, und unter der Regierung S. Mahmud's II. die Reichshistoriographenstelle dem Übersetzer der beyden großen, zu Constantinopel gedruckten Wörterbücher, des Burhani Katii und des Kamus, dem gelehrten Philologen Aasim Efendi verliehen, welcher seine Reichsgeschichte von der Thronbesteigung S. Mahmud's II. begann. Von derselben Epoche begann die Reichsgeschichte sein Nach-

[1]) Wasif I. Bd. S. 4. [2]) Derselbe II. Bd. S. 174. [3]) Am 13. Rebiulachir 1209 (6. Nov. 1794). Nuri's Geschichte, 26. Abschnitt.

folger als Historiograph, Schanisade, d. i. der Sohn des Kammmachers, der Übersetzer und Herausgeber des großen, zu Constantinopel in zwey Foliobänden gedruckten anatomischen Werkes. Nach seinem im Jahre 1234 (1818) erfolgten Tode, bekleidete die Stelle des Reichshistoriographen durch kurze Zeit Omer Efendisade Suleiman; sein Nachfolger ist der dermahlige Reichsgeschichtschreiber Esaad Efendi Ssahhafsade, d. i. der Sohn des Buchhändlers, Verfasser der unter dem Titel der Grundlage des Sieges zu Constantinopel erschienenen Geschichte der Janitscharenvertilgung. Seine Geschichte hebt, wie die seiner Vorfahren, Aassim und Schanisade, von der Regierung S. Mahmud's II. an, so wie früher der Anfang der Regierung S. Selim's III. von den drey Reichsgeschichtschreibern Enweri, Edib und Waßif beschrieben worden ist. Außer diesen neun Historiographen (Enweri, Edib, Nuri, Waßif, Pertew, Aassim, Schanisade, Omersade Suleiman, Ssahhafsade) bestehen noch zwei Geschichten der französischen Unternehmung in Ägypten, eine arabische und türkische, und die Geschichte Said Efendi's, ein kleines, aber höchst schätzbares geschichtliches Werk, dessen erste Hälfte die osmanische Geschichte im Laufe des achtzehnten Jahrhundertes überblickt, die zweyte Hälfte, ein trefflicher Auszug aus Nuri, die neuen Einrichtungen S. Selim's III. und die Geschichte der beyden Revolutionen, wodurch S. Selim III. und S. Mustafa IV. entthronet wurden, ausführlich erzählt. Hier sind also ein Dutzend [1]) der neuesten osma-

[1]) Die Liste der osmanischen Geschichtschreiber, welche auf Befehl der Sultane die Geschichte von Amtswegen schrieben, ist die folgende: 1) Idris von Bidlis, auf Befehl S. Bajesid's II., die Geschichte der ersten acht Sultane; 2) Kemalpaschasade, auf Befehl S. Selim's I.; 3) der große Nischandschi, auf Befehl S. Suleiman's, die Geschichte von dessen Regierung; 4) Seadeddin, unter S. Mohammed III., die Geschichte von der Gründung des Reiches bis auf S. Suleiman; 5) Nerkesisade, von S. Murad IV. dazu ernannt i. J. 1044 (1634); 6) Abdipascha, von S. Mohammed IV. beauftragt; 7) Naima, v. J. 1001 — 1070 (1592 — 1659); 8) Raschid, v. J. 1071 — 1134 (1660 — 1721); 9) Tschelebisade, v. J. 1135 — 1141 (1722 — 1728); 10) Sami; 11) Schakir; 12) Ssubhi; 13) Ssubhi, zwey Brüder (Ssubhi, geb. i. J. 1156 (1743), erwähnt seines Bruders Mohammed Ssubhi, der vor ihm Geschichtschreiber des Reiches), deren Geschichte die Begebenheiten von der Thronbesteigung S. Mahmud's I., d. i. v. J. 1143 (1730) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743), umfaßt, in Einem Bande, vom zweyten Ssubhi herausgegeben, gedruckt zu Constantinopel; 14) Ssi, v. J. 1157 (1744) bis Ende d. J. 1163 (1750), gedruckt zu Constantinopel; 15) Hakim; 16) Tscheschmisade; 17) Mussasade; 18) Behdscheti Efendi; 19) Enweri. Diese fünf Geschichten, abgekürzt und in Druck herausgegeben von Waßif Efendi, sind die Fortsetzung Ssi's

nischen Geschichtsquellen, von denen, trotz aller Bemühungen, bisher nur die Hälfte aufgetrieben werden konnte. Wie unerläßlich dieselben dem Geschichtschreiber seyen, welcher nicht Gefahr laufen will, aus Berichten der Diplomaten und Zeitungen einseitig zu schreiben, beweist am besten die Geschichte der beyden Thronumwälzungen von Said, mit welcher Jucherot's, Andréossi's und Anderer hierüber erstattete diplomatische Berichte zusammengehalten, höchst dürftig und mangelhaft erscheinen; der Kürze und des reichen Gehaltes willen ist die Übersetzung des Werkes Said Efendi's von den obigen zwölf vor der Hand die wünschenswertheste, und verdient in dieser Hinsicht vor anderen, weit minder interessanten, dem Translation-Committee empfohlen zu werden.

Obige Nachweisung der von dem künftigen Fortsetzer dieser Geschichte zu benützenden Quellen verbürgt hoffentlich den Dank desselben, so wie den Schreiber dieser Zeilen die von so vielen Seiten erfahrene höchste Gefälligkeit freundschaftlicher Mittheilung und Förderung des vorgesteckten Zweckes hier zu öffentlichem Danke verpflichtet. Durch die freysinnige Begünstigung der königlichen preußischen, bayerischen und sächsischen Ministerien des Inneren und Äußeren, und den Canal der kaiserlichen Gesandtschaften an diesen Höfen, sind mir die Bücher und Handschriften der Bibliotheken von Berlin, München und Dresden zu wiederhohlten Mahlen eben so gütig zum nöthigen Gebrauche mitgetheilt worden, als die gedruckten und handschriftlichen Schätze der kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien. Außer mehreren andern geschichtlichen Handschriften sind zwey der trefflichsten, und in ihrem ganzen Inhalte benützten, Quellen: die Geschichte des Sohnes des Großwesirs Nasuhpascha, und die (vom ungenannten Verfasser) der Großwesirschaft

vom J. 1166 — 1188 (1752 — 1774); 20) Enweri, Verfasser dreyer Geschichten, erstens: des russischen Krieges unter S. Mustafa III., bis zum Frieden von Kainardsche; zweytens: der Regierung S. Abdulhamid's bis zum Beginne des russisch-österreichischen Krieges; drittens: der Geschichte des russisch-österreichischen Krieges bis zum Frieden von Sistow; 21) Edib, der Ceremonienmeister, schrieb die Geschichte der drey ersten Jahre der Regierung S. Selim's III.; 22) Nuribeg, v. J. 1209 (1794) bis zu Ende d. J. 1213 (1799); 23) Wasif, schrieb die Geschichte v. J. 1214 — 1219 (1799 — 1802), und außerdem die Geschichte der ersten sechs Jahre der Regierung S. Selim's III. bis zum Jahre, wo Nuribeg's Geschichte beginnt; 24) Pertew Efendi, v. J. 1219 — 1222 (1802 — 1805), wo er zu Adrianopel gestorben; 25) Aasim, gestorben i. J. 1235 (1819); 26) Schanisade, starb im Exil zu Tire, i. J. 1241 (1825); 27) Emersade Suleiman, war nur einige Monathe Geschichtschreiber des Reiches; 28) Esadbaffade, der lebende Historiograph und Herausgeber der Staatszeitung.

des dritten Köprili und seiner beyden Nachfolger, jene auf der königlichen Bibliothek zu Dresden, diese auf der zu Berlin. Von der Münchener Bibliothek allein sind mir hundert und sechs und achtzig Türkenschriften mitgetheilt worden, von denen sonst nirgends Einsicht erlangt werden konnte. Außerdem haben die Vorsteher der königlichen Bibliotheken von Berlin, Dresden, München und Göttingen, die Herren Wilken, Ebert, Lichtenthaler und Beneke, sich gütigst der Mühe unterzogen, das schon vor zehn Jahren in dem Archive für Geschichte gelieferte Verzeichniß von einem Tausend über die osmanische Geschichte in Europa erschienener Druckwerke durch Beyträge aus dem ihrer Sorge anvertrauten bibliothekarischen Schatze zu vervollständigen. Ein Dutzend von Titeln haben auch Herr Hase aus Paris und Herr Macbride aus Oxford beygesteuert; es ist aber kaum glaublich, daß auf den Bibliotheken zu Paris und der Bodleiana sich nicht noch mehrere, mir unbekannt gebliebene, französische und englische Türkenschriften befinden sollten. Dem Vorsteher der Marciana, Don Bettio, bin ich ganz besonders für die Mühe und Güte verbunden, womit er mir die seltensten der in Italien über osmanische Geschichte erschienenen Werke aufgefunden und käuflich verschafft hat. Gerne hätte ich auf gleiche Weise Herrn Abbate Mezzofanti, dem Vorsteher der an classischen orientalischen Werken so reichhaltigen Bibliothek des Instituts von Bologna, gedanket, wenn es mir möglich gewesen wäre, durch dringende Bitten und wiederhohltes ämtliches Einschreiten eines vorzüglichen Gönners dieser Geschichte, Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Lützow, kaiserl. Bothschafters zu Rom, auch nur die Mittheilung eines einzigen Briefes von Marsigli zu erhalten. Mit Sr. Excellenz, des bayerischen Staatsministers Grafen von Armansperg, Erlaubniß, ist durch den königl. Archiv-Director, Freyherrn von Hormayr, das Verzeichniß aller die Türkenkriege betreffenden, in den königlichen Archiven befindlichen Acten zur Kenntniß und zur Abschrift mitgetheilt, auch von den im Schlosse zu Rastadt befindlichen türkischen Trophäen Kunde gegeben, die durch die großherzoglich Baden'sche Gesandtschaft zu Wien aber gestellte wiederhohlte Bitte um nähere Auskunft darüber, nach dem Verlaufe von mehr als sechs Jahren, nicht erfüllet worden; durch die Verwendung Sr. Excellenz, des kaiserl. Bothschafters in Petersburg, Herrn Grafen von Fiquelmont, ist es gelungen, aus den Archiven von Moskau die Liste

einiger russischer Gesandten zu erhalten, wodurch die in den türkischen Geschichten und Staatsschriften bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Nahmen derselben berichtiget worden. Der dermahlige kaiserliche Agent in der Moldau, Herr von Wallenburg, hat als Gesandtschaftssecretär zu Constantinopel meine topographischen Forschungen zum Behufe sowohl der Auffindung des Grabes Kara Mustafa's, als durch die Einzeichnung der Viertel und Straßennahmen Constantinopel's in den, zu Ende des zehnten Bandes der ersten Auflage erschienenen Plan von Constantinopel, auf das thätigste gefördert. Wie viel ich der bibliographischen Heuristik meines Freundes des Herrn Dolmetsches, Ritters von Raab, schuldig bin, ist schon zu wiederhohlten Mahlen in der Quellen-Übersicht bey den mir durch ihn verschafften Werken dankbar anerkannt worden; aber außerdem danke ich dem Canale seiner unermüdeten Freundschaft auch eine Menge von Aufklärungen, Berichtigungen von bücherbeschreibenden und geschichtlichen Kunden, die er mir von türkischen Lehrern und Gelehrten, vorzüglich von einem der gelehrtesten Ulema, dem Oberstlandrichter Abdulkadirbeg, dem Sohne des Großwesirs Melek Mohammedpascha, verschafft hat; die in dem Laufe eines Jahrzehentes durch dessen Canal erhaltenen schriftlichen Mittheilungen bilden allein ein Bündel der schätzbarsten bibliographischen, philologischen und historischen Belege [1]).

[1]) Eines derselben werde hier angeführt, weil es nicht nur für den Verfasser erfreuliches Zeugniß seiner Genauigkeit in der Benützung der ihm zu Gebothe stehenden Quellen ertheilt, sondern auch auf den Charakter zweyer geschichtlichen Männer, nähmlich des alten Köprili und des Reichshistoriographen Raschid, einen Lichtstrahl wirft, wodurch die grimme Tyranney des ersten und die höfische Zahmheit des zweyten neuerdings beleuchtet wird. Es sind in den Noten dieser Geschichte vielfältig die Stellen angedeutet, wo die durch die Reichshistoriographen verschwiegene Wahrheit durch europäische Berichte oder freymüthige osmanische Geschichtschreiber in Vorschein kömmt. Am wesentlichsten war diese Beyhülfe dort, wo in der Folge der Reichshistoriographen selbst eine Lücke von einem Jahr und mehr vorhanden, was zweymahl der Fall: erstens zwischen Naima und Raschid, indem Naima mit dem Jahre 1069 (1658) endet, und Raschid mit dem Jahre 1071 (1659) beginnt, so, daß dazwischen die Begebenheiten des Jahres 1070 (1660) fehlen; zweytens zwischen Kara Tschelebisade, dessen Erzählung mit dem Jahre 1141 (1728) endet, und Ssubhi, dessen Geschichte v. J. 1143 (1730) beginnt, so daß abermahls zwey Jahre fehlen. Die letzte Lücke ist begreiflicher als die erste, weil die fehlende Erzählung das nicht rühmliche Ende der Regierung S. Ahmed's III. und den Thronsturz desselben durch Aufruhr enthalten mußte, dessen wahre Veranlassung zu erzählen der sclavische Ssubhi sich nimmer unterstand. Die Ursache der Lücke aber zwischen Naima und Raschid wäre mir unbekannt geblieben, ohne meines Freundes, des gelehrten Kadiasters Antwort, auf meine hierüber an ihn gestellte Anfrage.

Endlich hätte diese Geschichte nie das Licht erblickt, wenn nicht dem Verfasser schon vor sieben und zwanzig Jahren Graf Stadion die Registratur der Staatskanzley, und seitdem des Haus-, Hof- und Staatskanzlers, Fürsten von Metternich Durchlaucht, das geheime Hausarchiv erschlossen, wenn die Censur die freye Mittheilung der dort aufgefundenen Thatsachen im geringsten beanständet hätte.

Nicht mindern Dank, als den Förderern und Gönnern eines wissenschaftlichen Werkes, ist der Verfasser den Tadlern und Kritikern desselben schuldig, in so weit die Kritik nicht hämisch, wie die Hamaker's, sondern in so weit dieselbe wesentliche Fehler und Irrthümer nachweiset, und zur Berichtigung der letzten Gelegenheit darbeut. Die aus zu hohem Bogen oder zu niederem Winkel geworfene Bombe verfehlt ihr Ziel, und das grobe Geschütz rollt auf den Abfeuernden zurück. Der Dichter und Redner mögen auf alle Angriffe der Kritik das tiefste Stillschweigen beobachten, und sich in den Mantel ihres eigenen Bewußtseyns und Geschmackes hüllen, ohne Jemanden Rede und Antwort zu stehen; auch der Geschichtschreiber mag dieß wohl thun, in so weit der Tadel bloß seine Manier, seinen Geschmack und seinen Styl trifft; auf solche Kritiken gibt es keine bessere Antwort, als die 109. Sure des Korans [1]); aber wo es sich um wissenschaftliche Wahrheit, um histo-

Das Jahr 1660 war ein in mancher Hinsicht unglückliches, besonders durch die große Feuersbrunst, über welche der Kaimakam Debbagh Mohammed unmittelbar an den Sultan berichtete, wofür ihn der alte Köprili mit dem Tode bestrafte (siehe III. Bd. S. 519); der vom alten Köprili als Reichshistoriograph ernannte Raschid Efendi hielt es nicht für rathsam, seine Geschichte mit einer so ungünstigen Begebenheit, als das große Feuer, dessen Bericht schon dem Kaimakam den Kopf gekostet hatte, anzufangen, und er hielt es für klüger, seine Geschichte lieber von einem ganzen Jahre später zu beginnen, als dem alten Tyrannen durch den Bericht der Feuersbrunst, wie der Kaimakam, auf Gefahr seines Kopfes, zu mißfallen. Glücklicher Weise füllt die Geschichte Husein Wedschihi's diese Lücke des Reichshistoriographen aus. Characteristisch für die politische Verheimlichungssucht des Despotismus ist das Bemühen, sogar die Kunde von Elementarunfällen zu unterdrücken, weßhalb ein kaiserl. Bothschafter über eine im sechzehnten Jahrhunderte zu Constantinopel Statt gefundene große Feuersbrunst nicht anders als in Ziffern zu berichten sich getrauet hat. Quo magis socordiam eorum irridere libet qui praesenti potentia credunt extingui posse etiam sequentis aevi memoriam. (Tac. An. IV. 35.)

[1]) Sag': Ungläubige, nun hört mich an!
Was ihr anbethet, beth' ich nicht an;
Was ich anbethe, bethet ihr nicht an;
Was ihr angebethet, beth' ich nicht an:
Anbethen werdet ihr nicht, was ich beth' an;
Eurem Glauben seyd ihr, ich meinem zugethan.

rische Thatsachen handelt, ist es des aufrichtigen und wissenschaftlichen Forschers, ist es des Geschichtschreibers wesentliche Pflicht, sich wider ungerechte Angriffe zu vertheidigen oder zur Steuer der Wahrheit seinen Irrthum einzugestehen und denselben zu berichtigen. Von einem Viertelhundert [1]) von Anzeigen und Kritiken, die mir bekannt geworden, haben sich wirklich nur fünf mit wahrem philologischen und historischen Ernste in die von ihnen angezeigten Bände als Kritiker unparteyisch einstudirt, nähmlich: Schlosser, Wilken, Veit, Tychsen, und S. de Sacy, in den kritischen Jahrbüchern von Heidelberg, Berlin, Wien, den Göttinger Gelehrtenanzeigen und im Journal des Savans; die anderen zwanzig haben entweder freundlich oder feindlich, aber alle nur oberflächlich abgeurtheilt, ohne der Sache auf den Grund zu gehen, ohne die gegenwärtige Leistung mit der früheren im Fache osmanischer Geschichte prüfend zu vergleichen, ohne den Quellen (den byzantinischen, wenigstens des ersten Bandes) nachzuforschen.

Mein geehrter und gelehrter Freund, Se. Würden, der Vorsitz des Gesetzes, Melekpaschasade Abdulkadirbeg, bemerkte über meine Geschichte der aufgehobenen ersten türkischen Belagerung Wien's, daß in den osmanischen Geschichten die Gemahlinn des Großwesirs Ibrahim keineswegs als die Schwester Suleiman's des Gesetzgebers aufgeführt sey. Er äußerte sich hierüber in den folgenden kritischen Worten: „Euere dießmahl verfaßte (durch die „neue Taalikschrift) ambraduftende Abhandlung über die Vorfälle „Wien's ist uns durch Mr. Raab zugekommen, und der Inhalt ward mit Vergnügen vernommen; indem ich dieselbe mit „meinen, der Sprache kundigen Freunden, durchging, bezweifelte „ich einen einzigen Punct. Ibrahimpascha, Suleiman des Gesetzgebers Günstling im Leben, und dann von demselben gewaltsamem Tode übergeben, besaß zu Constantinopel auf den unter

[1]) 1) Die Wiener Jahrbücher der Literatur; 2) die (Berliner) Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik; 3) Jenaer Literaturzeitung; 4) Haller Literaturzeitung; 5) Leipziger Literaturzeitung; 6) Heidelberger Jahrbücher; 7) Göttingische Gelehrten Anzeigen; 8) (Leipziger) Blätter für literarische Unterhaltung; 9) Morgenblatt; 10) Abendblatt; 11) Repertorium; 12) Journal des Savans; 13) Revue encyclopédique; 14) Biblioteca critica nova; 15) l'Universel; 16) Bulletin de Ferussac; 17) Journal asiatique; 18) Asiatic Journal; 19) Litterary gazette; 20) Foreign litterary gazette; 21) Foreign review; 22) New Foreign review; 23) Biblioteca Italiana; 24) Antologia; 25) Bibliothéque brittanique.

„dem Nahmen Atmeidan berühmten großen Platze, ein berühm-
„tes Serai, welches nach ihm das Eigenthum verschiedener Wesire,
„zuletzt dem Faslipascha blieb, wovon ein Theil, weil Zelte darin
„aufbewahret werden, jetzt unter dem Nahmen des Zelthau-
„ses (Mehterchane) bekannt; der andere Theil wird das Fär-
„behaus (Bojachane) genannt, wie dieses allbekannt. Der ob-
„gedachte Wesir gab in diesem Serai ein großes Fest, dessen
„Pracht sich nicht beschreiben läßt; wirklich feyerte damahls auch
„Sultan Suleiman eine Hochzeit; scherzweise sagte er: Ist deine
„Hochzeit Ibrahim, oder die meine die herrlichere? Ibrahimpascha
„antwortete: Meine Hochzeit ward mit der Gegenwart eines
„Padischah, wie Ihr, beehrt, wer kam zu Euerer, der gleich an
„Werth? Diese Antwort befindet sich in vielen Stellen der Ge-
„schichten. Dieser Scherz setzt aber keineswegs die Nothwendigkeit
„voraus, daß die Braut eine Tochter aus dem Hause Osman's
„gewesen. In den Geschichten, die ich gesehen, ist nur von der
„Beschreibung des obgedachten Gastmahles, von dem wissenschaft-
„lichen Streite der Ulema und von den Gnaden Sultan Sulei-
„man's die Rede; aus welcher Geschichte die Angabe der obgedach-
„ten, daß S. Suleiman seine Schwester dem Ibrahimpascha ge-
„geben, ist nicht bekannt". Wirklich findet sich die Angabe, daß die Braut Ibrahim's die Schwester Suleiman's gewesen, nur in einem venetianischen Gesandtschaftsberichte bey Marini Sanuto, dem aber selbst andere gleichzeitige europäische Geschichtschreiber widersprechen; nach Spandugino dem Cantacuzenen war dieselbe eine Nichte Suleiman's [1]); nach Paolo Giovio, welchem Sansovino nachschreibt, die Tochter Iskenderpascha's [2]). Nach dem in den historischen Angaben über die Erbauer der Moscheen Constantinopel's sehr verläßlichen Werke Hafiz Husein's von Aiwanserai, erscheint die Gemahlinn Ibrahimpascha's zwar weder als Schwester noch als Nichte Suleiman's, noch als Tochter Iskenderpascha's, aber doch als eine der Frauen des Serai, so daß bey solchem Widerspruche der Quellen sich über ihre Geburt nichts mit Gewißheit ausmitteln läßt; meines Freundes weitere Äußerung, daß

[1]) Et fece Bascia Ibraim, il quale era nato in un castello nel contado di Corfù nominato la Parga. Al quale hauendo dato una sua nipote per moglie degnò de esser alle lor nozze contro l'usato di tutti gl'imperadori Turcheschi (p. 100). [2]) Costui nacque in Macedonia nel villaggio della Parga vicino a Corfù, et fu schiavo de Schender Bassa, del qual ha presa per moglie la figlia (Bl. 30.)

nach osmanischen Geschichten S. Selim I. außer S. Suleiman, keine Kinder gehabt habe, ist durch die zahlreichen, in dieser Geschichte angeführten Stellen der Quellen, von den Ehen seiner Schwestern mit Paschen, widerlegt; der hohe Ruhm, welchen Ibrahimpascha in seine mit S. Suleiman's beehrte Hochzeit setzte, ist durch seine höchst merkwürdige Fertigung (deren Facsimile sich in der Belagerungsgeschichte Wien's befindet) urkundlich bekräftiget, indem er sich Ssahibes-sur, d. i. Inhaber der Hochzeit, unterschrieb.

Weit näher, als die Berichtigung der Gemahlinn des ersten Belagerers Wien's, liegt uns die Authentik des im bürgerlichen Zeughause der Kaiserstadt aufbewahrten Schädels Kara Mustafa's, des zweyten türkischen Belagerers von Wien. Kaum war die von Cardinal Colloniz am 17. Sept. 1696 auf Pergament geschriebene Urkunde abgedruckt, und in der Geschichte des osmanischen Reiches der im Zeughause der Kaiserstadt befindliche enthäutete Schädel des unmenschlichen Schinders von Human, als eine große geschichtliche Lehre dargestellt worden [1]), als von Constantinopel das treffliche Werk des Gartens der Moscheen eingesendet ward, welches, in der zweyten Hälfte des vorigen Jahrhundertes geschrieben, die höchst schätzbare Geschichte aller Moscheen Constantinopel's und der daran gestifteten Schulen, Fontainen, Spitäler, Armenküchen und anderer wohlthätigen Anstalten, sammt Kunden über das Todesjahr und die Grabstätten ihrer Stifter, enthält. Wäre dieses treffliche Werk mir sieben Jahre früher bekannt gewesen, so hätte dasselbe den dritten Theil von Constantinopolis und der Bosporos gebildet. In dieser Geschichte der Moscheen Constantinopel's geschieht Kara Mustafapascha's, des Belagerers Wien's, dreymahl Erwähnung; das erste Mahl unter den Moscheen der Stadt, bey der von ihm in der Diwansstraße gestifteten Überlieferungsschule, das zweyte Mahl bey seiner, in der Nähe von Chodschpascha erbauten Moschee, das dritte Mahl unter den außer den Thoren Constantinopel's gelegenen Moscheen, außerhalb der sieben Thürme, an der sogenannten Moschee der Fleischer. Bey der ersten und dritten wird ausdrücklich gesagt, daß der Kopf desselben zu Adrianopel vor die Füße des Sultans gerollt, an der Moschee Ssaridschepascha's zu Adrianopel bestattet worden. Der Moschee

[1]) III. Band S. 819.

Ssaridschepascha's geschieht zwar in Hadschi Chalfa's Rumili unter Adrianopel keine Erwähnung, und der Geschichtschreiber Ali meldet unter dem Artikel der Westre S. Murad's II. nur, daß Ssaridschepascha zu Kallipolis Moschee, Armenküche und Medrese gestiftet habe; es war also zu erforschen nöthig, erstens: ob zu Adrianopel wirklich eine Moschee Ssaridschepascha's bestehe; zweytens: ob an derselben wirklich ein Mustafapascha begraben; drittens: ob dieses wirklich Kara Mustafapascha, der Belagerer Wien's, sey. Die durch die zuvorkommende Gefälligkeit des damahligen k. k. Gesandtschaftssecretärs, Herrn v. Wallenburg, mittelst des kaiserl. Consular-Agenten zu Adrianopel, und eines sach- und sprachkundigen Mannes, dort angestellten Untersuchungen, gaben auf alle diese drey Fragen bejahende Antwort. Die über die Lage der Moschee sowohl, als über die Richtigkeit der eingesandten Grabschrift noch schwebenden Zweifel wurden durch die von Hrn. v. Wallenburg auf seiner Reise von Constantinopel nach Wien, zu Adrianopel an Ort und Stelle angestellten Untersuchungen aufgeklärt, und die Inschrift des Grabsteines mit dem Chronogramme der letzten Zeile, und der noch zum Überflusse in Ziffern beygesetzten Jahreszahl, läßt keinen Zweifel übrig, daß Kara Mustafapascha wirklich zu Adrianopel, und nicht zu Belgrad bestattet worden ist [2]). Dieser Grabstein wurde im Jahre der Enthauptung Kara Mustafa's gesetzt, und also zwölf Jahre früher als der angebliche Kopf Kara Mustafa's nach Wien kam. Die zwey Jesuiten, Aloysius Braun und Xaver Berengshoffen, welche den Schädel von Belgrad nach Wien brachten, händigten denselben als Kara Mustafa's Kopf dem Cardinal Colloniz ein, weil Kara Mustafa während der Belagerung Wien's gedroht haben soll, die Vornehmsten der Stadt, wenn sie in seine Hände fiele, köpfen zu lassen. Es scheint, daß die beyden Patres wohl gewußt haben mochten, wessen der Grabdom an ihrer aus einer Moschee verwandelten Kirche zu Belgrad, und daß sie mit der Türkenreliquie bloß, um beym Cardinal sich einzuschmeicheln, einen frommen Betrug gespielt. Wie dem auch seyn möge, so zerfällt durch die geschichtliche Glaubwürdigkeit des Werkes über die Moscheen, die auf das Zeugniß von zwey Jesuiten gegründete des Diploms von Colloniz, und der seit hundert fünf und dreyßig Jahren im bürgerlichen Zeughause zu Wien, als der Kopf Kara Mustafapascha's aufbewahrte und hergezeigte Schä-

del, ist der eines unbekannten türkischen Großen, aber nicht der Kara Mustafapascha's, welcher zu Adrianopel, an der Moschee Ssaridschepascha's, ruht.

Um die Erwartung derer nicht zu täuschen, welche beym Schlusse jedes historischen Werkes einen Kranz philosophischer oder politischer Betrachtungen erwarten, seyen die folgenden chronologischen und pragmatischen in einen Abschiedsstrauß zusammengeflochten, wiewohl ich die wesentlichsten über den Geist und Charakter jeder Regierung und jedes Zeitraumes schon zu Ende derselben aufgeführt habe, und übrigens vom Grundsatze ausgegangen bin, daß in der Geschichtschreibung die Thaten für sich selbst und nicht die Geschichtsschreiber sprechen, daß die Betrachtungen den Lesern überlassen bleiben müssen. Die sieben großen Perioden, welche das osmanische Reich seit seiner Gründung bis auf den Frieden von Kainardsche durchlaufen, nähmlich: 1) die seines Aufstrebens von der Gründung des Reiches bis zur Eroberung Constantinopel's; 2) seines erobernden Wachsthumes, von der Eroberung Constantinopel's bis zu Suleiman dem Gesetzgeber; 3) seines höchsten Flores auf dem Gipfel der Macht unter Suleiman und seinem Sohne, Selim II.; 4) des anhebenden Verfalles unter Murad III. bis zur Wiedererstarkung durch Blutcur unter Murad IV.; 5) der höchsten Anarchie und Herrschaft des Aufruhres bis zum Erscheinen des ersten Köprili; 6) des neuen Aufschwunges unter der Regierung der Köprili, bis zum Frieden von Carlowicz; 7) des durch diesen Frieden der Welt verkündigten Verfalles und der thätigen Einmischung europäischer Politik, bis zum Frieden von Kainardsche. Von diesen sieben Perioden füllen sechs, drey Bände die siebente einen. Von dem Tage der Völkerschlacht zu Nicopolis, an welchem der Wetterstrahl osmanischer Kriegsmacht zuerst unter die wider ihn verbündeten Heere christlicher Mächte fuhr, und dieselben, nach Pettau streifend, zerstreute, bis auf den heutigen Tag, wo die osmanische Macht im Osten immer noch wetterleuchtet, aber nicht mehr ins Herz Europa's einzuschlagen drohet, sind vierhundert vierzig Jahre verflossen. Ein Jahrhundert später überströmten die Türken schon Innerösterreich und Pohlen [1]; zwey Jahrhunderte nach der Schlacht von Nicopolis [2] bestieg Mohammed III. den Thron, von dessen Thronbesteigung an, mit dem

[1] 1496. [2] 1596.

Beginne des eilfhunderten Jahres der Hidschret, die osmanischen Geschichtschreiber selbst den Beginn des Reichsverfalles rechnen. Ein Jahrhundert später versuchte der weise und tugendhafte dritte Köprili die erste Reform, unter dem Nahmen der neuen Ordnung, zu Gunsten der durch den Despotismus erdrückten christlichen Bevölkerung des Reiches [1]), und abermahl, gerade ein Jahrhundert darnach [2]), trat die Reform der neuen Ordnung unter Selim III. ins Leben. Das sechs und neunzigste Jahr jedes Jahrhundertes der christlichen Zeitrechnung wirft sich eben so wie das sechs und sechzigste (worauf im Laufe der Geschichte manchmahl aufmerksam gemacht worden), in der osmanischen Geschichte als ein höchst merkwürdiges hervor; hieraus soll nichts Anderes gefolgert werden, als daß sich dieses Jahr dem aufmerksamen Geschichtforscher nothwendig als ein Anhaltungspunct des Gedächtnisses aufdringt, wie so viele andere in der Geschichte für Völker und einzelne Menschen ausgezeichnet glückliche, unglückliche, oder wenigstens merkwürdige Tage, wie in der ungrischen Geschichte der Tag von Joannes Enthauptung, wie in der Napoleon's der 14. October, wie in der Geschichte osmanischer Belagerungen der 8. September, wie in der Geschichte der Verhältnisse Rußland's mit den Osmanen der 21. Julius, an welchem der Friede von Kainardsche nicht zufällig, sondern absichtlich, um das Andenken der Schlacht am Pruth glorreich zu tilgen, unterzeichnet worden. Weit davon entfernet, mich wider den, mir ob solchen chronologischen Zusammenstellungen gewordenen Recensententadel vertheidigen zu wollen, hatte ich es vielmehr der Mühe werth gehalten, die Daten der merkwürdigsten Begebenheiten der osmanischen Geschichte in einem kalendarischen Verzeichnisse der ersten Auflage anzuhängen, um das seltsame Zusammentreffen merkwürdiger Begebenheiten auf gewisse Tage desto deutlicher hervorzuheben. Es soll daraus aber eben so wenig etwas prophezeyet werden, als aus den alten byzantinischen und türkischen Prophezeyungen vom Untergange des Reiches, welche von demselben längst überlebt worden sind. Sicher läßt sich der Verfall jeder politischen Einrichtung prophezeyen aus dem Stillstande derselben, ohne Rücksicht auf das Fortschreiten der Zeit und der Nachbarn. Das Gebäude des Staates verfällt, wie jedes andere, wenn es nicht beständig durch Erneuerung erhalten wird. Der Nahme

[1]) 1696. [2]) 1796.

Türke ist ein Schimpfnahme, sowohl im Munde des Europäers, als des Osmanen, und, beym Lichte besehen, aus demselben Grunde. Dem Osmanen ist der Türke der ungeschlachte, aller Cultur und Sittigung fremd gebliebene Sohn der Steppe, dem Europäer der in seinen Reichs- und Glaubensformen eingerostete, asiatische Barbar. Der Osmane schilt den rohen Turkmanen, der Europäer den Osmanen Türke. In diesem Sinne leidet der Nahme Türke noch weitere Ausdehnung von dem Bosporos bis an die gaditanische Meerenge. Wenn das osmanische Reich schon längst kein eroberndes mehr, schon längst in die Gränzen der Donau und des Kuban im Norden, des ägyptischen Gestades im Süden des Euphrat und Tigris im Osten gebannt ist, so ist der Grund kein anderer, als weil dasselbe nicht fortgeschritten, sondern stehen geblieben, wie der lebendige Strom, wenn er zu fließen aufhört, zum Sumpf wird, mit einem Worte, weil die Türken Türken.

Die Äußerung, daß die Türken Türken, soll uns jedoch zu keinem ungerechten Urtheile über den Charakter des Volkes verleiten, welchem im osmanischen Reiche weniger als irgend wo anders das Verderbniß der Regierung angeschuldiget werden darf; eben so wenig zu einem unbilligen Urtheile über die Regierung selbst, so lange dieselbe die alte Reichsverfassung noch in voller Kraft aufrecht zu erhalten im Stande war. Um den Türken aus historischem Gesichtspuncte billig zu beurtheilen, vergesse man ja nicht, daß er die Fessel des Islams trägt, welcher, dem Geiste seiner Satzungen nach, die unduldsamste aller Religionen, nach Weltherrschaft, und folglich nach steter Eroberung strebt [1]). Die Fetwa des cyprischen und persischen Krieges erklären laut die Rechtmäßigkeit des Friedensbruches, sobald derselbe vortheilhaft. Vier Jahrhunderte lang gewährten die Osmanen den Ungläubigen bloß Capitulation und keinen beständigen Frieden, und die Verewigung desselben fand so vielen Widerspruch, weil sie ausdrücklich wider den Sinn des Gesetzes. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, haben die Osmanen, durch die erste Einrichtung stehender Heere, durch vervollkommnete Kriegszucht, und vorzüglich durch die Knabenlese der Janitscharen-Recruten, in verfeinerter aber unmenschlicher Staatskunst islamitischen Despotismus bey weitem die Perser und selbst die Araber übertroffen, denen ihr Montesquieu, Ibn Chal-

[1]) Raffles Memoir of the life etc. p. 78; Mackintosh in seiner Geschichte S. 125.

dun, mit Recht die Unstätigkeit ihrer Staatseinrichtungen vorwirft. Das Steuerruder der Regierung führten selten eingeborne Türken, meistens ursprüngliche Christenknaben, Griechen, Illyrier, Albaneser, Servier, Croaten, auch Ungarn und Deutsche, durch die Knabenlese zu Recruten und Pagen, zu blinden Werkzeugen der Herrschaft auserwählt mit Entfernung von allen Banden des Blutes und des Glaubens der Väter. Unter Suleiman Kanuni blühte die Herrschaft des Gesetzes und auch die Macht des Reiches. Die Regierungskunst nennt der Türke, Perser und Araber Riaset [1]), d. i. die Schiffsleitung, von dem natürlichen Bilde der Führung des Staatsruders durch die Wogen des Volkes und der Zeit, aber dieselbe erscheint diesen drey Völkern unvollständig, ohne die Handhabung nothwendiger Strenge, welche Siaset heißt, nach dem von der Führung des Pferdes hergenommenen arabischen Worte [2]). Mittel und Ziel dieser Doppelkunst, das Staatsschiff sicher zu lenken, und den Volksgaul straff im Zaume zu halten, ist die Beobachtung des Gesetzes, so daß auch hier, wie in jedem wohlgeordneten Staate, der höchste Zweck desselben, der Sieg des Rechtes, erreichbar ist. Der Begriff politischer Freyheit fehlt dem Vorder-Asiaten, er kennt nur die bürgerliche des Freygelassenen oder Freygeborenen, im Gegensatze des gekauften oder geborenen Sclaven; der Perser kannte die religiöse Freyheit der Lehre Serdusch't's, deren Symbol die freye Cypresse und die freye Lilie; der Araber kennt nur die Freyheit des Beduinen, d. i. des rohen Naturzustandes des Wilden, dessen Hand gegen Jedermann, und Jedermanns Hand gegen ihn; der Osmane, als er in der Hälfte des achtzehnten Jahrhundertes sich mit der Freyheit der Pohlen und der Unabhängigkeit der Tataren der Krim bekannt machen mußte, fand dafür kein anderes Wort, als das der Kopfgebundenheit [3]), weil dem Sclaven das Recht untersagt ist, den Kopf zu umwinden, wie schon bey den Römern nur der Freye den Hut tragen durfte. Nicht so fremd sind dem Osmanen die Begriffe der Humanität [4]) und des Gemeinwesens; das Wort Republik [5]) findet sich sogar in dem stehenden Amtstitel der Wesire [6]). Die musterhafteste von allen osmanischen Staatseinrichtungen ist ganz gewiß die von S. Mohammed II. gegründete, von S. Suleiman I. vervoll-

[1]) Reis d. i. das Haupt heißt insgemein der Schiffscapitän. [2]) Seis, der Stallknecht. [3]) Serbestijet. [4]) Infanijet. [5]) Dschumhur. [6]) Leiter der Geschäfte des gemeinen Wesens.

kommunete Hierarchie der Ulema, dieser aristokratischen Innung des Lehrfaches und des Richteramtes, welche, eine Art von gesetzgebendem Körper, den Herdschaften der Truppen das Gleichgewicht, und selbst den Despotismus im Zaume hielt; kein Erbadel, aber eine Kammer des Verdienstadels der Wissenschaft des Gesetzes, eine Aristokratie von Gottes- und Rechtsgelehrten, von Richtern und Professoren, deren Stätigkeit hauptsächlich das Schiff des Staates aus so vielen Stürmen des Despotismus und der Anarchie, welche dasselbe zu verschlingen gedroht, gerettet. Die Professoren in der Türkey sind besser besoldet und höher geachtet als in Deutschland und in andern Ländern, England und Frankreich ausgenommen. Wiewohl die einträglichen Stellen der Muderris und Richter, des Hofarztes und Hofastronomen, welche zu den Würden der Oberstlandrichter und zur höchsten des Mufti, führen, nur auf die beyden Zweige der Gesetzwissenschaften, die Theologie und Jurisprudenz, beschränkt sind, in welchen eine Legion von Ulema Rahmhaftes geleistet, so wurde durch diese ernsten Brotstudien doch die Entwickelung höherer Bildung mittelst ethischer, historischer, philologischer, medicinischer und mathematischer Studien, und mittelst der schönen, durch das Gesetz erlaubten Künste, nähmlich: Poesie, Tonkunst, Redekunst, Baukunst und Schönschreibekunst, nicht verhindert, sondern befördert; nur Mahlerey und Bildhauerey gingen, als verbothene, leer aus, dafür blühten von mechanischen Künsten so viele, deren Stoffe und Farben der Neid und Wettpreis des Abendlandes: die mannigfarbigsten seidenen Stoffe von Haleb, die Sammtkissen von Brusa, die Shallons von Angora, die weißen Zottenmäntel der Barbarey, und die schwarzen Schiffskapote von Smyrna, die Damascener, das rothe Wollengespinnst, die Seife und das Rosenöhl von Adrianopel, die Hemden des Archipels (die vormahligen koischen Gewänder), die zottigen Handtücher und Badeschürzen, die gestickten Hand- und Kopftücher, die nachgeahmten Shawls von Bagdad, die Arbeiten der Golddrahtzieher und Siegelstecher von Constantinopel u. s. w.; die Musik des türkischen Heeres haben alle europäischen, so wie von den türkischen Belagerungen die Minentrommel und Minenschläuche aufgenommen. Die Meisterstücke osmanischer Baukunst (die Baumeister waren aber meistens Griechen) erstaunen den Europäer in den Moscheen Constantinopel's und Adrianopel's, am Ufer des Bosporos und des Dschemna.

In der Schönschreibekunst, vorzüglich im Taalik, dem unstreitig schönsten, genialsten und zartesten aller abendländischen und morgenländischen Schriftzüge, wetteiferten die Osmanen mit den Persern, den ersten Meistern desselben; das Humajunname, d.i. die berühmte Übersetzung der sogenannten Fabeln Bidpai's, übertrifft an rednerischem Glanz und Schmucke bey weitem das arabische und persische Vorbild, ein wahres Musterwerk orientalischer Redekunst in glühender Farbenpracht; noch Größeres leistete ihre Poesie.

Nicht alle Gemüther sind religios, nicht alle Seelen liebevoll, nicht alle Geister poetisch. Viele Osmanen sind für den Eindruck des Wohllautes und der Tonkunst unempfänglich; es gibt Gotteslängner, was Wunder, wenn auch Läugner der Poesie und Geringschätzer der orientalischen, nicht nur unter dem Publicum der Zeitschriften, sondern unter den Orientalisten selbst; den von profanirenden Händen deutscher Orientalisten, wie Schulz und seinen Geisterverwandten, ausgegangenen Angriff auf das Heiligthum orientalischer Poesie, haben französische Arabologen als Verehrer, wenn gleich nicht selbst Priester des heiligen Feuers, abgewehrt. Die letzten (den ersten derselben, Rückert, zu nennen, sey genug) haben dem Frevel schweigend zugesehen, und nicht minder wie zuvor, auf dem Altare der Vesta, d. i. des lebendigen Wortes, zu opfern fortgefahren. Unparteyischer und befugter als jene Orientalisten Poesieklasten, haben Göthe, Herder, und spruchfähige Kunstrichter, wie Collin [1]) und Menzel [2]), ohne in die orientalischen Sprachen eingeweiht zu seyn, der Poesie des Morgenlandes und den Übersetzern derselben Recht widerfahren lassen; was die Geschmacklosigkeit des deutschen Pedanten, Reiske, durch Motenebbi's Proben gesündigt, hat des Engländers W. Jones classisches Werk: Von der asiatischen Poesie, längst gesühnt. Die Übersetzung von Hafis hat den westöstlichen Diwan und Platen's Ghaselen, wie Stahl den Funken, der im Kiesel schlummert, aus demselben geweckt. Den Werth Motenebbi's wird die Hamasa, wenn durch Übersetzung bekannter, nur noch erhöhen, und Baki, der größte Lyriker der Osmanen, wird neben Hafis und Motenebbi den angewiesenen Platz behaupten. Die Übersetzung der Kleeblattes morgenländischer Lyrik lag mir als deutschem für die Poesie nicht verwahrlosten, Orientalisten ob; als Geschichtsscheiber der Osmanen bleibt mir

[1]) In den Jahrbüchern der Literatur. [2]) Im Morgenblatte vom 29. März 1830, und m. a. O.

aber noch andere Pflicht zu erfüllen übrig. Die Dichterwerke eines Volkes sind nicht bloß für zergliedernde Prosaiker da, welche den Leib des Osiris zerstücken, oder für sylbenmessende Prosodiker, welche Virgilianisches Loos nur in Sylben stechen, sie sind nicht bloß als anatomische Leichname dem Scalpell haarspaltender Grammatiker und versespaltender Variantensammler Preis gegeben; die Poesie eines Volkes ist der treueste Spiegel seines Geistes, Gemüthes, Genius und Charakters, sie ist die Flamme des heiligen Feuers, der Bildung, Sittigung und Religion, welche von dem Altare der Menschheit zum Himmel auflodert. Aus diesem Gesichtspuncte betrachtet, ward die Poesie der Osmanen dem Geschichtschreiber derselben zum jahrelangen Studium; vor sieben und dreyßig Jahren ist er zum ersten Mahle im deutschen Merkur, mit der Übersetzung eines Gedichtes: Von den letzten Dingen, und des schönen Frühlingsgedichtes Mesihi's, als Übersetzer türkischer Poesie, aufgetreten, und hat seitdem das zum obigen Behufe gesteckte Ziel nie aus den Augen verloren. Wie die Sammlung der historischen Quellen erst in dreyßig Jahren möglich geworden, so auch die Sammlung aller Blumenlesen, Denkwürdigkeiten und Lebensbeschreibungen osmanischer Dichter, an der Zahl nicht weniger als vierzig. Im Laufe der Geschichte konnten nur die Rottenführer dieser heiligen Legion mit den Inschriften ihrer Fahnen in Vorschein kommen, und nur hie und da konnten einzelne Verse historischen Inhaltes angeführt werden. Nun aber soll auf die Geschichte des osmanischen Reiches, als Anhang, die Geschichte der osmanischen Dichtkunst folgen, als Seitenstück zur Geschichte der schönen Redekünste der Perser, über deren Werth sich Göthe im westöstlichen Diwan so vortheilhaft ausgesprochen; nur weit gründlicher und erschöpfender als jene, weil zur Geschichte der persischen Dichtkunst nur vier Werke, zu der der osmanischen Geschichte aber vier und zwanzig zu Gebothe standen, weßhalb hier nicht, wie dort, bloß die Proben von zweyhundert, sondern von noch zweytausend Dichtern und Versknnstlern geliefert werden sollen. Das Erstaunen über solchen Reichthum wird sich vermindern, das Interesse an dem Gehalte desselben vermehren, sobald man weiß, daß die Türken zwar von keinem ursprünglichen und eigenthümlichen poetischen Genius, wie die Araber und Perser, beseelt, sich doch alle Schätze der geistigen Cultur dieser beyden Völker angeeignet, und daß sie sich in dieser Hinsicht, wie in so

mancher anderen, zu den Persern und Arabern verhalten, wie die Römer zu den Griechen. Wie Homer und Hesiod aus Virgil, wie Pindaros, Alkaios, Sappho, Anakreon aus Horaz, wie Menander aus Plautus und Terentius wiederstrahlen, so persische und arabische Poesie aus der osmanischen. Vieles, was heute weder im Arabischen noch Persischen mehr aufzufinden, hat sich hier in Übersetzung oder Nachahmung erhalten, nicht etwa wie vertrocknete Blumen in Kräuterbüchern, mit verwischten Farben und Glanze, sondern wie Wassertropfen und Blüthenstaub in durchsichtigem Bernsteine unversehrt bewahrt. Die Geschichte der osmanischen Poesie erscheint daher nicht nur als ergänzender Anhang zur Geschichte des Volkes, sondern auch als eine Blüthenlese arabischer und persischer Poesie, welche die Osmanen in Saft und Blut verkehret haben.

Die Poesie, überall mit der Religion verschwistert, geht vorzüglich beym Morgenländer vom Lobe Gottes aus, und führt zu selbem auf mystischem Wege zurück. Der Wahlspruch morgenländischer Dichter ist der Koranvers: Wir sind Gottes, und kehren zu Ihm zurück. Aber nicht nur die Poesie, sondern auch die Geschichte führt zu Gott, indem durch sie die Pfade ewiger Vorsehung und Vergeltung aufgehellt werden; Anderen mag sie als Lehrerinn der Staatsklugheit, die in der Wüste dem Schilfrohre predigt, Anderen als bloße Buchführerinn menschheitentehrender Gräuel erscheinen, dem Morgenländer ist sie die enthüllte Schrift der Tafel des Schicksals, deren Anfang und Ende in undurchdringbares Dunkel gehüllt, und auf der nur einzelne Züge dem Auge des Menschen lesbar; aber jeder dieser Züge verkündet laut die Wege ewiger Vorsehung und Vergeltung in den Schicksalen der Individuen, wie in denen der Völker, in denen der Herrscher, wie in denen der Reiche, und flößt die Bitte ein: daß uns dein Reich zukomme! nähmlich das Reich der Vernunft und des Rechtes, der Wahrheit und Liebe. Mit Liebe und Wahrheit, und im Nahmen Gottes, der die ewige Wahrheit und Liebe, habe ich die Feder ergriffen, und lege dieselbe eben so nieder. Der Deutsche und jedes religiose Gemüth verstehen mich, aber für die französischen und englischen Kritiker und Übersetzer, welche diese meine in der Vorrede abgegebene Sinnesäußerung, mit prédilection und charity übersetzet haben, muß ich noch einmahl erläutern, daß weder begünstigende Vorliebe, noch bemitleidende Nächstenliebe meinen

Geschichtskiel geführt, sondern bloß die Liebe zur Sache, d. i. zur Geschichte überhaupt, und insbesondere zu der des osmanischen Reiches, zu dessen sprachlichem Geschäftsverkehre ich von Jugend auf erzogen worden bin. Ich hoffe, das Zeugniß zu verdienen, daß ich der Liebe und der Wahrheit gleich treu geblieben, indem ich keine Mühe, keine Opfer gescheut, mich meinem Zwecke ganz hingegeben, die Wahrheit weder verschwiegen noch entstellet habe. Ein Beweis meiner Ehrfurcht vor derselben, und dem, jedem Geschichtschreiber vorzuhaltenden Spruche: Die Wahrheit, nichts als die Wahrheit, und die ganze Wahrheit, liegt selbst in dem Aufhören der Geschichte von dem Zeitpuncte an, wo ich dieselbe weder so vollkommen, noch so frey, wie bisher, schreiben können. Die beste Controlle des Geschichtsschreibers ist die Erforschung der Quellen durch Andere; die von mir vorzüglich zum Grunde gelegten Reichsgeschichten sind größten Theils zu Constantinopel im Druck erschienen, und sind auf mehreren öffentlichen Bibliotheken vorhanden; wo sie nicht vorhanden sind, sollten sie angeschafft werden, indem das osmanische Reich doch wenigstens eben so viele Berücksichtigung der Gelehrten und Geschichtsforscher verdient, als das byzantinische, und auf Bibliotheken, wo das Corpus Byzantinorum vorhanden, auch die zu Constantinopel gedruckten Reichshistoriographen nicht fehlen sollten. Meine eigenen Handschriften liegen auf der kaiserlichen Bibliothek zu Wien den Orientalisten zur Benützung offen, und selbst die kaiserlichen Archive sind fremden Gelehrten nicht unzugänglich, wie Pertz, Ranke, Coxe, Mackintosh bezeugen. Jede Nachforschung der Quellen wird den Inhalt dieser Geschichte bestätigen; einzelne, theils von anderen, theils selbst gerügte, und in dieser Auflage bereits verbesserte unwesentliche Irrthümer und Versehen, sind wohl Beweise schriftstellerischer Gebrechen und menschlicher Unvollkommenheit, thun aber weder der Wahrheitsliebe des Verfassers Eintrag, noch dem Werthe des Werkes im Ganzen Abbruch. Lieblosen Kritikern und wahrheitentstellenden Recensenten habe ich nichts zu sagen; billige Leser und Kunstrichter werden mich, so wie ich geschrieben, beurtheilen, nähmlich mit Liebe und Wahrheit, und hoffentlich das Zeugniß nicht versagen, daß der nun, Gott sey Dank! ausgemeißelte Memnonskoloß dieser Geschichte im Morgenlichte wiedertönt von Wahrheit und Liebe.

Geschlechtstafeln

und

Folgen von Herrschern und Großbeamten.

I.

Osmanische Sultane.

S. Mustafa II.,

geboren am 8. Silkide 1074 (2. Junius 1664), entthront am 9. Rebiul-achir 1115 (22. August 1703), gestorben am 22. Schaaban 1115 (31. Dec. 1703). (Raschid II. Bl. 29.)

Söhne:

1) S. Mahmud (I.), geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696).
2) S. Osman (III.), geboren i. J. 1108 (1696).
3) S. Mohammed, geboren i. J. 1110 (1698).
4) S. Hasan, geboren am 26. Ramasan 1110 (28. März 1699).
5) S. Husein, geboren am 6. Silkide 1110 (6. May 1699).
6) S. Murad, geboren i. J. 1114 (1702).
7) S. Ahmed, geb. am 1. Schewwal 1114 (18. Febr. 1703), gest. im Aug. 1703.
8) S. Murad, geb. am 14. Schewwal 1114 (3. März 1703), gest. am 20. Schaaban 1115 (29. Dec. 1703).

Töchter:

1) Aische, geb. i. J. 1107 (1695), vermählt mit Nuumanpascha Köprili. (Raschid II. Bl. 59.)
2) Rakije, gest. am 15. Schaaban 1110 (24. Dec. 1703).
3) Emine, vermählt mit Tschorlili Alipascha. (Raschid II. Bl. 59.)
4) Seineb, gest. am 2. Ramasan 1117 (18. Dec. 1705). (Raschid II. Bl. 44.)
5) Umettullah, gest. im Schaaban 1139 (April 1727). (Tschelebisade Bl. 115.)
6) Ssafije, vermählt mit dem Sohne Alipascha's von Tschorli im Rebiul-ewwel 1122 (May 1710). (Raschid II. Bl. 77.)

Ahmed III., Sohn Mohammed's IV.,

geboren am 3. Ramasan 1084 (12. Dec. 1673), entthront am 1. Oct. 1730, gest. im Moharrem 1152 (April 1739).

Söhne:

1) S. Mohammed, geb. am 7. Schaaban 1108 (1. März 1697) (Raschid II. Bl. 45), gest. am 18. Moharrem 1115 (3. Junius 1703). (Raschid I. Bl. 275.)
2) S. Isa, geb. am 10. Silkide 1117 (23. Febr. 1706) (Raschid II. Bl. 45), gest. am 10. Ssafer 1118 (24. May 1706). (Raschid II. Bl. 49.)
3) S. Ali, geb. am 8. Rebiul-ewwel 1118 (20. Junius 1706) (Raschid II. Bl. 49), gest. am 3. Dschemasiul-achir 1118 (12. Sept. 1706). (Raschid II. Bl. 50.)

4) S. Selim, geb. am 19. Dschemasiul-ewwel 1118 (29. Aug. 1706), gest. am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raschid II. Bl. 59.)
5) S. Murad, gest. am 14. Moharrem 1120 (5. April 1708). (Raschid II. Bl. 58.)
6) S. Selim II., geb. i. J. 1127 (1715). (Raschid II. Bl. 105.)
7) S. Abdulmelek, geb. am 9. Schewwal 1121 (12. Dec. 1709) (Raschid II. Bl. 75), gest. am 17. Moharrem 1123 (7. März 1711). (Raschid II. Bl. 76.)
8) S. Murad, geb. am 21. Schaaban 1119 (17. Nov. 1707).
9) S. Bajesid, gest. i. J. 1184 (1770). (Wasif II. Bl. 143.)
10) S. Seifeddin, geb. am 21. Dschemasiul-achir 1140 (3. Febr. 1728) (Tschelebisade Bl. 138), gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
11) S. Hasan.
12) 13) S. Mohammed und Mustafa (III.), geb. im Ssafer 1129 (Januar 1717), der letzte starb am 21. Januar 1774. (Wasif II. Bl. 278.)
14) S. Suleiman, gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
15) S. Abdullah, geb. und gest. am 6. Ssafer 1132 (19. Dec. 1719) (nach Wirmond am 17. Dec. 1719). (Raschid III. Bl. 43.)
16) S. Nuuman, geb. im Dschemasiul-ewwel 1135 (Febr. 1723) (Tschelebisade Bl. 7), gest. am 5. Redscheb 1178 (29. Dec. 1764). (Wasif Bl. 265.)
17) S. Abdulhamid (I.), geb. am 5. Redscheb 1137 (20 März 1725). (Tscheleb. Bl. 61.)
18) S. Suleiman, geb. am 29. Dschem.-achir 1122 (25. Aug. 1710). (Raschid II. Bl. 80.)
19) S. Mahmud, gest. 4. Junius 1756.

Töchter:

1) Fatima S., geb. am 22. Dschemasiul-achir 1116 (22. Oct. 1704) (Raschid II. Bl. 36), gest. im Silkide 1145 (May 1733). (Ssubhi Bl. 53.)
2) Chadidsche I., geb. am 16. Schewwal 1118 (21. Januar 1707). (Raschid II. Bl. 51), gest. am 27. Schewwal 1119 (21. Januar 1708). (Raschid II. Bl. 57.)
3) Rakie, geb. am 3. Moharrem 1119 (6. April 1707) (Raschid II. Bl. 52), gest. am letzten Schewwal 1119 (23. Januar 1708) (Raschid II. Bl. 56), 10 Monathe alt.
4) Aische, geb. am 11. Schewwal 1127 (11. Oct. 1715) (Raschid II. Bl. 133), vermählt mit Mohammed Silihdar i. J. 1171 (1757). (Wasif Bl. 207.)
5) Ssaliha S., gest. i. J. 1127 (1715). (Raschid II. Bl. 105.)
6) Zwey Töchter, Seineb S. I., und 7) Umm Kulsum, an einem Tage geboren, am 21. Schewwal 1118 (26. Januar 1707) (Raschid II. Bl. 57, nach Talman am 6. Febr.); Seineb S. gest. am 20. Redscheb 1120 (5. Oct. 1708) (Raschid II. Bl. 60), und Umm Kulsum gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)
8) Seineb II., vermählt mit Mustafapascha, dem Großwesir, geb. am 9. Schewwal 1121 (12. Dec. 1709) (Raschid II. Bl. 75), gest. im Dschemasiul-ewwel 1122 (Julius 1710). (Raschid II. Bl. 79.)
9) Rabiia, geb. am 16. Moharrem 1132 (29. Nov. 1719). (Raschid III. Bl. 43.)
10) Ummetullah, geb. am 16. Silhidsche 1135 (17. Sept. 1723) (Tschelebisade Bl. 17), gest. am 7. Silkide 1136 (28. Julius 1724). (Tschel. Bl. 43.)
11) Naile S., geb. im Dschemasiul-achir 1137 (Febr. 1725) (Tschel. Bl. 61), gest. am 15. Rebiul-achir 1139 (10. Dec. 1726). (Tschel. Bl. 111.)
12) Nafife S., gest. im Redscheb 1137 (März 1725). (Tschel. Bl. 68.)
13) Esma S., geb. am 10. Redscheb 1138 (14. März 1726). (Tschel. Bl. 90.)
14) Ssabiha, geb. am 24. Rebiul-achir 1139 (19. Dec. 1726). (Tschel. Bl. 108.)
15) Rebia S., geb. am 14. Rebiul-ewwel 1140 (30. Oct. 1727) (Tschel. Bl. 127), gest. am 23. Schaaban 1140 (4. April 1728). (Tschel. Bl. 139.)
16) Sobeide, geb. am 17. Schaaban 1140 (29. März 1728) (Tschel. Bl. 139), gest. am 6. Ramasan 1171 (14. May 1758). (Wasif Bl. 80.)
17) Umm Selma, gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)

18) Seineb III., gest. am 25. März 1774, dem kleinen Silihdar Melek Ahmedpascha vermählt i. J. 1171 (1757).
19) Chadidsche II., geb. am 3. Schaaban 1122 (27. Sept. 1710). (Raschid II. Bl. 81.)
20) Emine, gest. i. J. 1145 (1732). (Ssubhi Bl. 48.)

S. Mahmud I., Sohn Mustafa's II.,

geboren am 3. Moharrem 1108 (2. August 1696), gestorben am 27. Ssafer 1168 (13. December 1754).

S. Osman III., Sohn Mustafa's II.,

geboren i. J. 1108 (1696), gestorben am 16. Ssafer 1171 (30. Oct. 1757).

S. Mustafa III.,

geb. im Ssafer 1129 (Febr. 1717), gest. am 3. Schewwal 1187 (24. Dec. 1773).

Söhne:

1) S. Selim, geb. am 27. Dschemasiul-ewwel 1175 (24. Dec. 1761). (Waßif I. S. 206); entthront am 29. Julius 1808.
2) S. Mohammed, gest. am 9. Schewwal 1180 (10. Januar 1767). (Waßif I. S. 284.)

Töchter:

1) Hebetullah S., geb. am 15. Redscheb 1172 (14. März 1759). (Waßif I. Bl. 153); gest. im Silhidsche 1175 (Julius 1762). (Waßif I. Bl. 214.)
2) Mihrmah I. S., geb. 1760, gest. 1763.
3) Schah S., geb. am 14. Ramasan 1174 (19. April 1761). (Waßif I. Bl. 196); vermählt mit Mohammed Eminpascha i. J. 1181 (1767). (Waßif I. Bl. 304.)
4) Mihrmah II. S., geb. am 17. Rebiul-ewwel 1176 (6. Oct. 1762). (Waßif I. Bl. 217); gest. am 21. Febr. 1769.
5) Beigchan, geb. am 2. Schaaban 1179 (14. Januar 1766).
6) Chadidsche S., geb. am 7. Moharrem 1182 (24. May 1768). (Waßif I. Bl. 308.)

S. Abdulhamid, Sohn Ahmed's III.,

geb. am 5. Redscheb 1137 (2. März 1725). (Tschelebisade Bl. 61.)

II.

Die persische Dynastie der Ssafi.

9) Schah Suleiman, der Sohn Abbas II., besteigt den Thron am 25. Sept. 1660, stirbt im Julius 1694.
10) Schah Husein I., Sohn Schah Suleiman's, entthront durch den Afghanen am 26. Oct. 1722.

Persische Thronanmaßer,

nach dem Tode Nadirschah's in Partheyungen zerrissen, die theils Abkömmlinge der Ssafewi, theils der Familie Nadirschah's, theils Häupter mächtiger Stämme.

A.

Nadirschah's Familie.

1) Alikulichan, später Adilschah genannt.
2) Ibrahim, Bruder Alikulichan's.
3) Schahroch, der von Nadirschah ernannte Nachfolger.

B.

Abkömmlinge der Ssafewi.

4) Seid Mohammed, ein Enkel Schah Suleiman's.
5) Ismail Mirsa, ein Neffe Schah Husein's.
6) Husein Mirsa, angeblicher Sohn Schah Tahmasip's.
7) Ssafi Mirsa.

C.

Häupter von Stämmen.

8) Bachili Mohammedchan, aus dem Stamme der Effcharen, in Arran.
9) Afadchan, aus dem Stamme der Effcharen, in Ardelan.
10) Ali Merdan, aus dem Stamme der Bachtiaren, in Irak.
11) Sendkerim, aus dem Stamme der Send, in Fars.
12) Ahmedchan, der Afghane, zu Kandahar.
13) Tahmuras und sein Sohn Heraclius, in Persien.
14) Mohammed Huseinchan, der Katschare, Ahnherr der in Persien herrschenden Dynastie.

III.

Großmogole.

9) Mohammed Orengsib, Sohn Churremschah's (bey Deguignes fils de Corum), bis ins Jahr 1707.
10) Schah Alem, Sohn Orengsib's, bis ins Jahr 1118 (1707).
11) Moafeddin Dschihandar Schah, bis ins Jahr 1124 (1712).
12) Mohammed Ferruch Sir, ebenfalls bis ins Jahr 1124 (1712).
13) Abuberekat Refi-ed Deredschet, bis ins Jahr 1131 (1718).
14) Refi-ed-Dewlet.
15) Nasireddin Mohammed Schah, beyde bis ins Jahr 1131 (1719).
16) Abunnasir Ahmed Schah, bis ins Jahr 1161 (1748).
17) Asifeddin Mohammed Alemgir II., bis ins Jahr 1167 (1754).
18) Dschelaleddin Alemschah, bis ins Jahr 1175 (1762).

IV.

Chane der Krim.

29) Dewletgirai, der Sohn Selimgirai's, seines Vorfahrs, besteigt den Thron am 25. März 1699, abgesetzt am 6. Schaaban 1114 (26. Dec. 1702). (Raschid I. Bl. 270.)
30) Selimgirai, des vorhergehenden Vater, zum vierten Mahle, stirbt am 24. Schaaban 1116 (22. Dec. 1704).
31) Ghasigirai, der zweyte Sohn Selimgirai's, abgesetzt im Moharrem 1119 (April 1707).
32) Kaplangirai (Raschid II. Bl. 61), abgesetzt am 27. Ramasan 1119 (22. Dec. 1707).
33) Dewletgirai, abgesetzt am 2. Rebiul-ewwel 1125 (29. März 1713). (Raschid II. Bl. 95.)
34) Kaplangirai, zum zweyten Mahle, bis ins Jahr 1716.
35) Dewletgirai, zum dritten Mahle, bis zum Moharrem 1129 (16. Dec. 1716). (Raschid II. Bl. 173.)
36) Kara Dewletgirai, von einer ganz andern Linie, als von den Söhnen Selimgirai's (Raschid II. Bl. 173), starb am 14. Moharrem 1129 (29. Dec. 1716). Dieser

fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, weil er mit dem vorigen vermengt wird.

37) Seadetgirai, noch im selben Jahre (Raschid II. Bl. 177), abgesetzt am 27. Moharrem 1137 (16. Oct. 1724). (Tschelebisade Bl. 48.) [1])

38) Mengligirai (seine Söhne Halimgirai und Schahingirai), der Kalgha Ssafagirai nach Chios verbannt, und seine Stelle dem Sohne Selimgirai's, Aadilgirai, verliehen (Tschel. Bl. 78), abgesetzt am 10. Rebiul-achir 1143 (23. Oct. 1730).

39) Kaplangirai, zum dritten Mahle, am 23. Oct. 1730; abgesetzt am 6. Sept. 1736. (Gesandtschaftsbericht in der St. R.)

40) Fethgirai, abgesetzt am 27. Rebiul-ewwel 1150 (25. Julius 1737). [2])

41) Mengligirai, zum zweyten Mahle, i. J. 1150 (1737) (Ssubhi Bl. 111), starb als Chan i. J. 1152 (1739). (Ssubhi Bl. 170.)

42) Selimgirai, abgesetzt i. J. 1743.

43) Selametgirai, abgesetzt i. J. 1743.

44) Selimgirai, zum zweyten Mahle, abgesetzt im May 1748.

45) Arslangirai, alsbald wieder abgesetzt. (Waßif I. Bl. 151.)

46) Halimgirai [3]), abgesetzt i. J. 1172 (1758). (Waßif I. S. 151.)

47) Krimgirai [4]), i. J. 1172 (1758) (Waßif I. Bl. 151); abgesetzt am 5. Redscheb 1177 (9. Januar 1764).

48) Selimgirai [5]), abgesetzt im Silkide 1180 (April 1767).

49) Arslangirai, abgesetzt i. J. 1181 (1768).

50) Makßudgirai.

51) Krimgirai, zum zweyten Mahle, stirbt vergiftet im März 1769. (Waßif I. Bl. 325 und Tott.)

52) Dewletgirai, abgesetzt am 2. März 1770. (Waßif II. Bl. 61.)

53) Kaplangirai, Sohn Selimgirai's, abgesetzt i. J. 1184 (1770). (Waßif II. S. 135.)

54) Selimgirai, zum zweyten Mahle. (Waßif II. Bl. 135.)

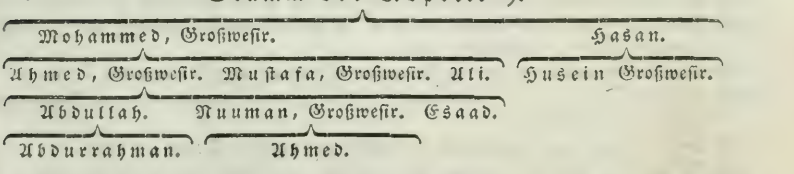
55) Makßudgirai.

56) Schahibgirai, nach der Eroberung der Krim von den Tataren erwählt.

57) Dewletgirai, zum dritten Mahle von den Osmanen ernannt.

V.

Stamm der Köprili [6]).



[1]) Die hist. de la Chers. taur. schaltet hier den Dewletgirai und einen Mentigirai ein, und läßt dann erst den Mengligirai folgen; davon weiß die Reichsgeschichte nichts, indem Seadetgirai erst i. J. 1724 abgesetzt, unmittelbar den Mengli zum Nachfolger hat, vermuthlich ist Menti nur eine Verstümmelung von Mengli. [2]) Dieser fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar. [3]) Halim, d. i. der Sanftmüthige, nicht Alim, d. i. der Wissende, wie denselben die hist. de la Chers. taur. schreibt. Waßif spielt noch mit dem Worte Halimgirai Hilmi ifrat ile maaruf, d. i. Halim, dessen übermäßige Sanftmuth allbekannt; auch ists nicht richtig, daß, wie die hist. de la Chers. taur. sagt, Kerim (Krim) ihm folgte. (Waßif I. Bl. 151.) [4]) Krim war der Nahme des Chans, nicht Kerim, d. i. der Wohlthätige, wie in der hist. de la Chers. taur. [5]) Fehlt in der hist. de la Chers. taur. ganz und gar, indem diese auf Krimgirai Makßudgirai (p. 410) folgen läßt. [6]) Siehe III. Bd. S. 537, 686, und IV. Bd. S. 12, 36, 39, 46, 56, 90, 157, 225, 232, 233, 259, 262, 276, 311, 312, 313, 339.

VI.

Großwesire.

Unter S. Mustafa II.

115) Amudschasade Husein Köprili, entlassen auf sein Ansuchen am 12. Rebiul-achir 1114 (5. Sept. 1702).
116) Daltaban Mustafapascha, abgesetzt am 6. Ramasan 1114 (24. Januar 1703).
117) Rami Mohammedpascha, abgesetzt am 9. Rebiul-achir 1115 (22. Aug. 1703).

Unter S. Ahmed III.

118) Nischandschi Ahmedpascha, abgesetzt am 7. Redscheb 1115 (16. Nov. 1703).
119) Damad Hasanpascha, abgesetzt am 28. Dschemasiul-ewwel 1116 (28. Sept. 1704).
120) Kalailikos Ahmedpascha, abgesetzt am 27. Schaaban 1116 (25. Dec. 1704).
121) Baltadschi Mohammedpascha, abgesetzt am 19. Moharrem 1118 (3. May 1706).
122) Tschorlili Alipascha, abgesetzt am 17. Rebiul-achir 1122 (15. Junius 1710).
123) Köprili Nuumanpascha, der fünfte und letzte Köprili Großwesir, abgesetzt am 21. Dschemasiul-achir 1122 (7. August 1710).
124) Baltadschi Mohammedpascha, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 9. Schewwal 1123 (20. November 1711.)
125) Jusufpascha, abgesetzt am 11. Schewwal 1124 (11. November 1712).
126) Suleimanpascha, abgesetzt am 10. Rebiul-ewwel 1125 (6. April 1713).
127) Ibrahim Chodscha, abgesetzt am 11. Rebiul-ewwel 1125 (27. April 1713).
128) Damad Alipascha, blieb in der Schlacht von Peterwardein am 17. Schaaban 1128 (15. August 1715).
129) Chalilpascha, abgesetzt nach der Schlacht von Belgrad.
130) Nischandschi Mohammedpascha, abgesetzt am 8. Dschem.-achir 1130 (9. May 1718).
131) Damad Ibrahimpascha, im Aufruhre erschlagen am 18. Rebiul-ewwel 1143 (1. October 1730).

Unter S. Mahmud. I.

132) Silihdar Mohammedpascha, abgesetzt am 13. Redscheb 1143 (22. Januar 1731).
133) Ibrahimpascha Kabakulak, d. i. das Grobohr, abgesetzt am 9. Rebiul-ewwel 1144 (11. September 1731).
134) Topal Osmanpascha, abgesetzt am 15. Ramasan 1144 (12. März 1732).
135) Hekimsade (d. i. der Doctorssohn) Alipascha, abgesetzt am 22. Ssafer 1148 (14. Julius 1735).
136) Ismailpascha, abgesetzt am 9. Schaaban 1148 (25. December 1735).
137) Silihdar Esseid Mohammedpascha, abgesetzt am 8. Rebiul-achir 1150 (5. August 1737).
138) Muhsinsade Abdullahpascha, Vater des Großwesirs, welcher den Frieden von Kainardsche schloß, abgesetzt am 26. Schaaban 1150 (19. December 1737).
139) Jegen Mohammedpascha, abgesetzt am 12. Silhidsche 1151 (23. März 1739).
140) Elhadsch Aufsade Mohammedpascha, abgesetzt am 28. Rebiul-ewwel 1153 (23. Junius 1740).
141) Elhadsch Ahmedpascha, abgesetzt am 1. Ssafer 1155 (7. April 1742).
142) Hekimsade Alipascha, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 1. Schaaban 1156 (20. September 1743).
143) Hasanpascha, abgesetzt am 22. Redscheb 1159 (10. August 1746).

144) Elhadsch Mohammedpascha Terjaki, abgesetzt am 17. Schaaban 1160 (24. August 1747).
145) Esseid Abdullahpascha, abgesetzt am 23. Moharrem 1163 (3. Januar 1750).
146) Emin Mohammedpascha Diwitdar, abgesetzt am 17. Schaaban 1165 (30. Junius 1752).
147) Mustafapascha, abgesetzt am 4. Dschemasiul-ewwel 1168 (16. Febr. 1755).

Unter S. Osman III.

148) Hekimsade Alipascha, abgesetzt nach drey und fünfzig Tagen, von seiner Ankunft zu Constantinopel (27. März) gerechnet, am 7. Schaaban 1168 (19. May 1755).
149) Naili Abdullahpascha, abgesetzt nach sieben und neunzig Tagen, am 16. Silkide 1168 (24. August 1755).
150) Nischandschi Alipascha, hingerichtet am 17. Moharrem 1169 (22. October 1755).
151) Mohammed Saidpascha, abgesetzt am 1. Redscheb 1169 (1. April 1756).
152) Mustafapascha, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 10. Rebiul-ewwel 1170 (13. December 1756).
153) Raghib Mohammedpascha, gestorben am 24. Ramasan 1176 (8. April 1763).

Unter S. Mustafa III.

154) Hamid Hamsapascha, abgesetzt am 24. Rebiul-ewwel 1177 (2. Octob. 1763).
155) Mustafa Bahir, zum dritten Mahle, abgesetzt am 7. Schewwal 1178 (30. März 1765) und einen Monath darauf hingerichtet.
156) Muhsinsade, abgesetzt am 23. Rebiul-ewwel 1182 (7. August 1768).
157) Hamsapascha, abgesetzt am 8. Dschemasiul-achir 1182 (20. October 1768).
158) Nischandschi Mohammed Eminpascha, enthauptet am 9. Rebiul-achir 1183 (12. August 1769).
159) Moldowandschi Alipascha, abgesetzt am 13. Schaaban 1183 (12. December 1769).
160) Chalilpascha, abgesetzt am 6. Ramasan 1184 (24. December 1770).
161) Silihdar Mohammedpascha abgesetzt am 4. Ramasan 1185 (11. Decemb. 1771).
162) Muhsinsade, zum zweyten Mahle, gestorben am 26. Dschemasiul-ewwel 1188 (4. August 1774).

VII.

Kapudanpascha.

Unter S. Mustafa II.

87) Huseinpascha Mezzomorto, gestorben am 15. Rebiul-ewwel 1113 (20. August 1701).
88) Abdulfettah, gestorben am 3. Schaaban 1115 (23. December 1702).
89) Aschdschi Mohammedpascha, abgesetzt am 4. Schaaban 1114 (13. Dec. 1703).

Unter S. Ahmed III.

90) Osmanpascha, abgesetzt am 16. Dschemasiul-achir 1116 (16 Oct. 1704).
91) Baltadschi Mohammedpascha, abgesetzt am 27. Schaaban 1116 (25. December 1704).
92) Abdurrahmanpascha, abgesetzt am 28. Ramasan 1117 (13. Januar 1705).
93) Welipascha, abgesetzt im Ramasan 1118 (December 1706).
94) Ibrahimpascha, abgesetzt am 23. Schaaban 1121 (28. October 1709).
95) Mohammedpascha, Sohn Kösedsch Alipascha's von Negroponte, abgesetzt am 13. Silkide 1123 (23. December 1711).

96) Elhadsch Ahmedpascha, abgesetzt am 22. Silhidsche 1124 (20. Januar 1713).
97) Ibrahim Chodscha, abgesetzt am 8. Rebiul-ewwel 1125 (4. April 1713).
98) Suleimanpascha, abgesetzt am 24. Schewwal 1125 (13. November 1713).
99) Scheichi Mohammedpascha, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 19. Silhidsche 1125 (6. Januar 1714).
100) Suleimanpascha Chodscha, abgesetzt am 16. Silhidsche 1126 (23. December 1814).
101) Dschanüm Chodscha Mohammedpascha, abgesetzt am 2. Rebiul-ewwel 1129 (14. Februar 1717).
102) Kiaia Ibrahimpascha, zum zweyten Mahle, abgesetzt (oben Nro. 94) am 22. Rebiul-ewwel 1130 (23. Februar 1718).
103) Suleiman Chodscha, zum zweyten Mahle. abgesetzt (oben Nro. 98) im Silkide 1133 (September 1721).
104) Kainak Mustafapascha, bey der Entthronung S. Ahmed's III.
105) Abdipascha, abgesetzt im Rebiul-ewwel 1143 September 1730).

Unter S. Mahmud I.

106) Hafif Ahmedpascha [1]), abgesetzt am 25. Rebiul-achir 1143 (7. November 1730).
107) Dschanüm Chodscha, abgesetzt am 4. Dschemasiul-ewwel 1148 (15 Nov. 1730).
108) Abdipascha, zum zweyten Mahle [2]), abgesetzt am 10. Silh. 1143 (17. May 1731).
109) Schahin Mohammedpascha, abgesetzt am 20. Rebiul-ewwel 1144 (22. September 1731).
110) Marabut Suleiman Chodscha, abgesetzt am 29. Dschemasiul-ewwel 1144 (29. November 1731).
111) Bekirpascha, abgesetzt am 18. Silhidsche 1144 (12. Junius 1732).
112) Dschanüm Chodscha, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1149 (1736). (Ssubhi Bl. 84.)
113) Alipascha, ernannt, aber bald darauf gestorben (S. 513. Note f).
114) Suleimanpascha (Ssubhi Bl. 138 und Centareni), gestorben am 12. Silhidsche 1153 (28 Februar 1741). (Ssubhi Bl. 186.)
115) Jahiapascha, abgesetzt i. J. 1156 (1743). (Ssubhi Bl. 233.)
116) Eltschi Mustafapascha, abgesetzt am 3. Julius 1743.
117) Ahmedpascha (Ssubhi Bl. 237), abgesetzt am 11. Schewwal 1157 (17. Nov. 1744). (Jsi Bl. 17.)
118) Mirachor Mustafapascha, abgesetzt am 24. Rebiul-achir 1159 (16. May 1746). (Jsi Bl. 57.)
119) Ssoghanjemef Mahmudpascha, abgesetzt am 14. Silkide 1159 (28. Nov. 1746)
120) Schehsuwarsade Mustafapascha, abgesetzt i. J. 1163 (1750) (Jsi Bl. 232.)
121) Ebubekrpascha, abgesetzt am 18. Ssafer 1164 (16. Januar 1751).
122) Torak Mohammedpascha, abgesetzt i. J. 1164 (1751).
123) Mohammedbeg (Wasif I. Bl. 10), abgesetzt i. J. 1168 (1754). (Wasif I. Bl. 52.)

Unter S. Osman III.

124) Karabaghi Suleimanpascha, angestellt i. J. 1168 (1754) (Wasif I. Bl. 52) und abgesetzt i. J. 1171 (1757).
125) Ali Kel Ahmedpaschasade (Wasif I. Bl. 96), angestellt i. J. 1171 (1757), abgesetzt i. J. 1173 (1759). (Wasif I. Bl. 166.)
126) Abdulkerimbeg (Wasif I. Bl. 166), abgesetzt und gekröpft i. J. 1174 (1760) 1174. (Wasif I. Bl. 189.)

[1]) In den fortgesetzten chronologischen Tafeln Hadschi Chalfa's S. 234 Z. 8 steht irrig statt Hafif Ahmed, Mustafapascha; in Ssubhi Bl. 14 ist die Verleihung angeführt.
[2]) Fehlt in den fortgesetzten Listen Hadschi Chalfa's; in Ssubhi Bl. 23 als Nachfolger Dschanüm Chodscha's.

127) Muſtafapaſcha, angeſtellt (Waſiſ I. S. 190) im Rebiul-ewwel 1174, abgeſetzt im Redſcheb 1174 (Februar 1761). (Waſiſ I. Bl. 193.)
128) Haſanpaſcha, abgeſetzt i. J. 1175 (1761). (Waſiſ I. Bl. 208.)
129) Mohammedpaſcha Turſun (Waſiſ I. Bl. 208), bald nach ſeiner Ernennung zum Statthalter Ägypten's ernannt.

Unter S. Muſtafa III.

130) Krabaghi Suleimanpaſcha.
131) Kutſchuk Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle (Waſiſ I. Bl. 284), abgeſetzt am 19. Januar 1767 (Geſandtſchaftsbericht).
132) Osmanpaſchaſade Ibrahimpaſcha, abgeſetzt am 30. Silhidſche 1183 (26. April 1770).
133) Hoſameddin, Enkel Dſchanüm Chodſcha's, abgeſetzt nach der Schlacht von Tſcheſchme.
134) Dſchaaferpaſcha.
135) Haſanpaſcha von Algier, nach der Schlacht von Tſcheſchme.
136) Melek Mohammed, der nachmahlige Großweſir, Vater Chadirbeg's.

VIII.

Statthalter von Ägypten.

Unter S. Muſtafa II.

82) Kara Mohammedpaſcha, abgeſetzt am 1. Moharrem 1116 (6. May 1704).

Unter S. Ahmed III.

83) Suleimanpaſcha, abgeſetzt am 7. Dſchemaſiul-achir 1116 (7. Oct. 1704).
84) Rami Mohammedpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-ewwel 1118 (Sept. 1706).
85) Alipaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1119 (Sept. 1707).
86) Damad Haſanpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt am 23. Schaaban 1121 (28. Oct. 1709).
87) Ibrahimpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1122 (Auguſt 1710).
88) Koſedſch Chalilpaſcha, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1123 (Julius 1711).
89) Welipaſcha, abgeſetzt im Schaaban 1126 (Auguſt 1714).
90) Abdipaſcha, abgeſetzt im Redſcheb 1129 (Junius 1717).
91) Kiaja Alipaſcha, zum zweyten Mahle abgeſetzt (oben Nro. 85) am 6. Silkide 1132 (9. September 1720).
92) Redſchebpaſcha, abgeſetzt am 3. Redſcheb 1133 (30. April 1721).
93) Mohammedpaſcha, der vorige Großweſir, abgeſetzt im Moharrem 1138 (September 1725).
94) Alipaſcha Morali, abgeſetzt im Dſchemaſiul-achir 1138 (Februar 1726).
95) Mohammedpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt (oben Nr. 93) im Ssafer 1140 (Sept. 1727).
96) Ebubekrpaſcha, abgeſetzt am 13. Silhidſche 1141 (10. Julius 1729).
97) Köpriliſade Abdullahpaſcha, abgeſetzt im Moharrem 1146 (Junius 1733). (Ssubhi Bl. 25.)
98) Silihdar Mohammedpaſcha.
99) Osmanpaſcha, abgeſetzt i. J. 1147 (1734). (Ssubhi Bl. 62.)
100) Ebubekrpaſcha, zum zweyten Mahle, abgeſetzt im Redſcheb 1147 (Dec. 1734).
101) Alipaſcha Hekimſade, der vorige Großweſir, abgeſetzt i. J. 1154 (1741). (Ssubhi Bl. 198.)

102) Jahiapascha (Ssubhi Bl. 198), abgesetzt am 11. Dschemasiul-ewwel 1156 (3. Julius 1743). (Ssubhi Bl. 219.)
103) Mohammed Said, abgesetzt im Moharrem 1157 (Februar 1744).
104) Raghib Mohammedpascha, abgesetzt im Ramasan 1161 (Sept. 1748). (Jsi Bl. 178.)
105) Ahmedpascha, der vorige Großwesir. (Jsi Bl. 178.)
106) Melek Mohammedpascha, i. J. 1165 (1751).
107) Baltadschi Mustafa (?) (Siaji).
108) Alipascha, der Doctorssohn, zum zweyten Mahle, im Moharrem 1169 (Oct. 1755). (Waßif I. Bl. 66.)
109) Seadeddinpascha, i. J. 1757.
110) Mohammed Said, im Schaaban 1170 (May 1757). (Waßif I. Bl. 204 u. 208.)
111) Mustafapascha, der vorige Großwesir, gestorben i. J. 1176 (1762). (Waßif I. Bl. 215.)
112) Bekirpascha.
113) Ahmedpascha, i. J. 1178 (1764). (Waßif I. Bl. 264.)
114) Melek Mohammedpascha, zum zweyten Mahle i. J. 1180 (1766). (Waßif I. Bl. 264.)
115) Rakim Mohammedpascha, im Silkide 1180 (April 1767).
116) Diwitdar Mohammedpascha, i. J. 1182 (1768).

IX.

Mufti.

Unter S. Mustafa II.

65) Seid Feisullah, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 13. Rebiul-ewwel 1115 (27. Julius 1703), und dann hingerichtet am 20. Rebiul-achir (2. Sept. 1703).

Unter S. Ahmed III.

66) Jektschesch m Husein Efendi, abgesetzt am 8. Rebiul-achir 1115 (21. August 1703).
67) Mohammed, des Sultans Imam, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 19. Ramasan 1115 (26. Januar 1704).
68) Paschmakdschisade Esseid Ali Efendi, abgesetzt am 27. Schewwal 1118 (1. Febr. 1707).
69) Ssidik Mohammed Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Silkide 1119 (Febr. 1708).
70) Ebesade (der Sohn der Hebamme) Abdullah Efendi, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1122 (August 1710).
71) Paschmakdschisade Efendi, zum zweyten Mahle, gestorben am 4. Moharrem 1124 (12. Febr. 1712).
72) Ebesade Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 6. Ssafer 1125 (4. May 1713).
73) Atallah Mohammed Efendi, abgesetzt am 15. Dschemasiul-achir 1125 (9. Julius 1713).
74) Mahmud, der Imam des Sultans, abgesetzt am 9. Silhidsche 1126 (16. Dec. 1714).
75) Mirsa Mustafa Efendi, abgesetzt am 12. Dschemasiul-achir 1127 (15. Junius 1715).
76) Menteschsade Abdurrahim Efendi, gestorben am 6. Silhidsche 1129 (11. Nov. 1717).
77) Jsmail Efendi, abgesetzt im Dschemasiul-achir 1130 (May 1718).
78) Abdullah Efendi, abgesetzt am 17. Rebiul-ewwel 1143 (30. Sept. 1730).

Unter S. Mahmud I.

79) Mirsasade Scheich Mohammed Efendi, abgesetzt im Schewwal 1143 (April 1731). (Ssubhi Bl. 23).
80) Paschmakdschisade Esseid Abdullah, Sohn des Obigen (Ssubhi Bl. 39), abgesetzt am 27. Schaaban 1144 (24. Febr. 1732).
81) Damadsade Scheich Ahmed Efendi, abgesetzt am 12. Dschemasiul-ewwel 1146 (21. Oct. 1733). (Ssubhi Bl. 58.)
82) Isshak Efendi, v. J. 1146 (1733) — 1147 (1734).
83) Dürrisade Efendi, v. J. 1147 (1734) — 1148 (1735).
84) Esseid Mustafa Efendi, v. J. 1148 (1735) — 1158 (1745); gestorben am letzten Moharrem 1158 (4. März 1745).
85) Pirisade Mohammed Efendi, abgesetzt am 13. Rebiul-ewwel 1159 (5. April 1746). (Ssubhi Bl. 55.)
86) Hajatisade Mohammed Emin Efendi (Ssubhi Bl. 70), abgesetzt am 10. Schewwal 1159 (26. Oct. 1746).
87) Mohammed Sanulaabidin Elhuseini, abgesetzt am 24. Redscheb 1161 (20. Julius 1748).
88) Mewlana Esaad Mohammed Efendi, abgesetzt am 27. Redscheb 1162 (13. Julius 1749). (Ssubhi Bl. 206.)
89) Mohammed Said Efendi, am 28. Dschemasiul-achir 1163 (4. Junius 1750). (Ssubhi Bl. 227.)
90) Murtesa Efendi, abgesetzt am 28. Rebiul-ewwel 1168 (12. Januar 1755).

Unter S. Osman III.

91) Wassaf Abdullah, abgesetzt am 27. Schaaban 1168 (8. Junius 1755). (Wassif I. Bl. 56.)
92) Damadsade Feisullah Efendi, abgesetzt am 12. Schaaban 1169 (12. May 1756). (Wassif I. Bl. 33.)
93) Dürrisade Mohammed Efendi, abgesetzt am 28. Dschemasiul-ewwel 1170 (18. Febr. 1757). (Wassif I. Bl. 91.)
94) Damadsade Feisullah, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 16. Dschemasiul-ewwel 1171 (26. Januar 1758). (Ssubhi Bl. 108.)

Unter S. Mustafa III.

95) Mohammed Ssalih (Ssubhi Bl. 108), abgesetzt am 1. Silkide 1172 (26. Junius 1759). (Ssubhi Bl. 161.)
96) Aassim Ismail Efendi (Ssubhi Bl. 161), gestorben am 28. Dschemasiul-achir 1173 (16. Febr. 1760). (Wassif I. Bl. 178.)
97) Welieddin Efendi (Ssubhi Bl. 178), abgesetzt am 5. Ssafer 1175 (5. Sept. 1761). (Wassif I. Bl. 293).
98) Bekir Efendisade Ahmed, nach acht Monathen abgesetzt i. J. 1175 (1762). (Wassif I. Bl. 210.)
99) Dürrisade Mustafa Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Silkide 1180 (April 1767). (Wassif I. Bl. 210.)
100) Welieddin, zum zweyten Mahle, gestorben im Dschemasiul-ewwel 1182 (September 1768.)
101) Pirisade Osman Efendi, abgesetzt am 5. Silkide 1183 (2. März 1770). (Wassif II. Bl. 74.)
102) Mirsasade Efendi.
103) Molla Mohammed, abgesetzt am 15. Silhidsche 1187 (27. Febr. 1774).
104) Dürrisade Mustafa Efendi, zum dritten Mahle.
105) Jahia Efendi.

X.

Die Reis Efendi.

Unter S. Mustafa II.

74) Scheichsade Abdi Efendi, abgesetzt i. J. 1114 (1702).
75) Abdul Kerimbeg, abgesetzt i. J. 1115 (1703).

Unter S. Ahmed III.

76) Adschem Ebubekr Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1118 (1706).
77) Abdulkerim Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1122 (1710).
78) Adschem Ebubekr Efendi, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1124 (1712).
79) Abdulkerimbeg, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1125 (1713).
80) Adschem Ebubekr, zum vierten Mahle, abgesetzt i. J. 1125 (1713).
81) Suleiman Efendi, zum ersten Mahle, abgesetzt i. J. 1126 (1714).
82) Elhadsch Mustafa Efendi, abgesetzt i. J. 1127 (1715).
83) Suleiman Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt i. J. 1128 (1716).
84) Kadri Efendi, bis zur Eroberung von Belgrad i. J. 1129 (1717).
85) Aarifi Ahmed, abgesetzt i. J. 1130 (1717).
86) Utsch Enbarli Mohammed Efendi, bis i. J. 1133 (1720).
87) Suleiman Efendi, zum dritten Mahle, abgesetzt i. J. 1143 (1730).

Unter S. Mahmud I.

88) Ismail Efendi, i. J. 1143 (1730), sieben Jahre lang bis 1149 (1736).
89) Taukdschi Mustafa, beym Congresse von Niemierow, bis 1153 (1740).
90) Raghib Mohamed Efendi, i. J. 1157 (1744).
91) Taukdschi Mustafa, zum zweyten Mahle drey Jahre lang, abgesetzt im Silkide 1160 (November 1747).
92) Naili Efendi, durch sechs Jahre, bis 1166 (1752). (Waßif II. Bl. 22.)
93) Abdi Efendi, abgesetzt am 16. Silkide 1168 (24. August 1755). (Waßif II. Bl. 60.)
94) Kamil Ahmed Efendi, mit dem Spitznahmen Sóoba ſsalan, d. i. Prügelschwinger (Waßif II. Bl. 60); abgesetzt am 9. Moharrem 1169 (15. October 1755). Biographie Hamsa Hamid's.
95) Hamsa Hamid, der nachmahlige Großwesir i. J. 1169 (1755).
96) Auni Efendi, abgesetzt am 21. Redscheb 1170 (11. April 1757). (Waßif II. Bl. 91.)
97) Ebubekr Efendi, abgesetzt am 8. December 1757.
98) Aabdi Efendi, zum zweyten Mahle, abgesetzt am 10. Dschemaſsul-ewwel 1171 (20. Januar 1758). (Waßif II. Bl. 108.)
99) Kaschif Mohammed Emin Efendi, abgesetzt im Schewwal 1172 (Junius 1759).
100) Dilawer Agasade Mohammed Efendi (Waßif II. Bl. 158 und 162), stirbt nach vierzig Tagen, am 23. Silkide 1172 (18. Julius 1758).
101) Abdullah Efendi (Waßif II. Bl. 158), abgesetzt am 2. Silkide 1173 (16. Junius 1760). (Waßif II. Bl. 184.)
102) Kaschif Mohammed Emin, zum zweyten Mahle, abgesetzt im Moharrem 1175 (August 1761). (Waßif II. Bl. 203.)
103) Ridschaji Elhadsch Mohammed Efendi, zum Kiaja befördert im Dschemaſsul-achir 1177 (December 1763). (Waßif II. Bl. 231.)
104) Abdi Efendi, der Defterdar, zum dritten Mahle (Waßif II. Bl. 231), stirbt an der Pforte, vom Schlage getroffen, am 22. Ssafer 1178 (21. Aug. 1764). (Waßif II. Bl. 262.)

105) Mohammed Emin, der nachmahlige Großwesir, i. J. 1178 (1764). (Waßif II. Bl. 262.)
106) Hamamisade Omer Efendi (Waßif II. Bl. 271), abgesetzt im Schewwal 1181 (März 1768). (Waßif II. Bl. 300.)
107) Osman Efendi von Jenischehr, abgesetzt am 10. Dschemasiul-ewwel 1182 (22. September 1768).
108) Ridschaji Efendi, zum zweyten Mahle (Waßif II. Bl. 216), abgesetzt am 15. Schewwal 1185 (21. Januar 1772).
109) Ismail Raif, zu Constantinopel während des Krieges.
110) Abdurrisak, im Lager während des Krieges bis im Junius 1774. (Waßif II. Bl. 191).
111) Munib Efendi, der Bevollmächtigte zum Frieden von Kainardsche.

XI.

Liste der Kislaraga.

Nach der Geschichte Resmi Ahmed's von Murad III., unter welchem die Obersten der schwarzen Verschnittenen erst die Vorsteher des Haremes wurden, welchem ehemahls der Oberste der weißen Verschnittenen vorstand, bis unter Mahmud I.

1) Mohammedaga, v. J. 982 (1574), starb i. J. 999 (1590).
2) Sururaga, nur 9 Monathe, bis i. J. 1000 (1591).
3) Elhadsch Mustafaaga, zur Ruhe gesetzt i. J. 1104 (1595).
4) Osmanaga, zugleich mit Chasnefer Aga (dem Ungar), dem Haupte der weißen Verschnittenen, ein Opfer des Aufruhres i. J. 1011 (1602).
5) Abdurrisakaga, bey der Thronbesteigung Ahmed's I. abgesetzt i. J. 1112 (1603).
6) Rihanaga, zur Ruhe gesetzt i. J. 1114 (1605).
7) Elhadsch Mustafaaga, nach Cairo verwiesen i. J. 1129 (1619).
8) Suleimanaga, fällt ein Opfer mit dem hingerichteten Sultan Osman II. i. J. 1031 (1622).
9) Rihanaga, i. J. 1032 (1622).
10) Uihal (?) Mustafaaga, zum zweyten Mahle, nur 8 Monathe lang, starb i. J. 1033 (1623).
11) Idrisaga, bey der Thronbesteigung S. Ibrahim's abgesetzt i. J. 1049 (1640).
12) Ibrahimaga, bis i. J. 1050 (1640).
13) Chodscha Sünbülag, abgesetzt i. J. 1054 (1644).
14) Abdulkadiraga, dann wieder
15) Sünbülaga, und nach einigen Monathen nach Ägypten verwiesen, auf dem Wege dahin von den Venetianern gefangen, Veranlassung des venetianischen Krieges.
16) Taschiatur-Aliaga, bis i. J. 1055 (1645).
17) Dschelali Ibrahimaga, i. J. 1057 (1647) nach Ägypten verwiesen.
18) Ishakaga, nach einigen Monathen nach Ägypten verbannt.
19) Mußahib Mohammedaga, nach einigen Tagen auf S. Ibrahims Befehl hingerichtet i. J. 1057 (1647).
20) Mußahib Mesuudaga, i. J. 1058 (1648) nach Ägypten gesandt.
21) Dschelali Ibrahimaga, zum zweyten Mahle, heißt in einigen Geschichten Makßud, bis i. J. 1059 (1649).
22) Eskiseraiagasi Mohammedaga, abgesetzt i. J. 1061 (1650).
23) Lala Suleimanaga, der den Großwesir Siawusch stürzte und den Gurdschi Mohammedpascha hob, i. J. 1062 (1652) durch die Walide abgesetzt.
24) Behramaga, das Geschöpf der Walide, beym Vorfalle des Ahorns mit dem Oberhaupte der weißen Verschnittenen hingerichtet i. J. 1066 (1656).

25) Dilaweraga, bis i. J. 1068 (1651).
26) Solak Mohammedaga, das Geschöpf Mohammed Köprili's, nach dessen Tode i. J. 1073 (1662) nach Ägypten gesandt.
27) Muffelliaga, sehr kränklich, starb nach drey Jahren 1078 (1667).
28) Abbas Aga, i. J. 1082 (1671) nach Ägypten zur Ruhe gesetzt.
29) Jusufaga, bey Gelegenheit des Truppenaufruhres am 1. Moharrem 1098 (7. November 1687) abgesetzt und nach Ägypten verbannt.
30) Chasinedar Aliaga, nach zwey Monathen abgesetzt im Rebiul-ewwel 1099 (Februar 1688).
31) Mustafaaga, durch den Großwesir Köprili Mustafa, wegen eines Streites von Harems-Einkünften gestürzt i. J. 1101 (1689).
32) Lala Ahmedaga, durch den Großwesir Köprili Mustafa gehoben, starb bald nach Suleiman II. i. J. 1102 (1691).
33) Ismailaga, unter Ahmed II. abgesetzt, und stürzt den Großwesir Arabadschi Alipascha, welcher schon Zobelpelze für seinen Nachfolger und einen Wagen, ihn wegzuführen, mitbrachte.
34) Kaba Nesiraga, nachdem er den Großwesir Bürlü Mustafa gestürzt, im selben Jahre abgesetzt 1103 (1691).
35) Ishakaga, von S. Mustafa II. verungnadet i. J. 1106 (1695).
36) Bairaktsif Aliaga, nach Ägypten verwiesen i. J. 1112 (1700).
37) Nesir II., bis zum Thronsturze Mustafa's II., i. J. 1115 (1703).
38) Abdurrahmanaga, bald nach der Thronbesteigung S. Ahmed's III. abgesetzt i. J. 1116 (1704).
39) Usun Suleiman, von unumschränktem Einfluß bis ins J. 1125 (1713), wo ihn der Großwesir Ali der Eidam stürzte.
40) Anta Mohammedaga, nach Ägypten gesandt i. J. 1129 (1718).
41) Elhadsch Beschiraga, der am längsten, nähmlich dreyßig Jahre lang, Kislaraga gewesen, bis ins J. 1159 (1746), und zwölf Großwesire geschaffen.
42) Bechschiraga II, welchem Resmi Ahmed seine Geschichte der Kislaraga gewidmet, hingerichtet i. J. 1165 (1752).
43) Beschiraga III., abgesetzt im Silhidsche 1168 (September 1755).
44) Abukuf Abukauk (d. i. der Vater des Turbans) Ahmedaga, abgesetzt am 25. Ssafer 1171 (7. November 1757), und zwanzig Tage darauf hingerichtet.
45) Beschiraga IV. stirbt am 17. Moharrem 1182 (3. Jun. 1768), der Arzt deßhalb verbannt.

XII.

Pfortendolmetsche.

Unter S. Selim I., S. Suleiman und S. Selim II.

1) Alibeg. 2) Junisbeg. 3) Heinz der Deutsche. 4) Der Pohle. 5) Mahmud der Deutsche.

Unter S. Ahmed I. bis S. Mohammed IV.

6) Sulfikar der Ungar.

Unter S. Mohammed IV.

7) Panaiotti Murusi. 8) Bobowski der Pohle. 9) Mamucca della Torre. 10) Aler. Maurocordato. 11) Seferaga der Renegate. 12) Aler. Maurocordato. 13) Nicolaus Maurocordato, i. J. 1709. 14) Johann

Maurocordato, zum Fürsten der Walachey i. J. 1717. 15) Alexander Ghika, hingerichtet am 25. Februar 1741.
16) Joh. Callimachi, abgesetzt am 1. August 1752.
17) Ghika, drey und zwanzigjähriger Sohn des Fürsten der Walachey, Neffe des Hingerichteten.
18) Joh. Callimachi, zum zweyten Mahle, am 7. September 1753.
19) Georg Ghika, Sohn des enthaupteten Pfortendolmetsches, am 7. August 1758, nachdem sein Vorfahr Fürst der Moldau.
20) Karadscha, am 29. März 1764.
21) Drako Suzzo, hingerichtet i. J. 1769.
22) Nicola Karadscha, von Thugut und Zegelin gestürzt.
23) Alexander Ypsilanti.

XIII.

Reichsgeschichtsschreiber von Amtswegen.

Unter S. Baiesid II.

1) Idris, gest. i. J. 930 (1523), Verfasser der Hecht Behischt, d. i. der acht Paradiese.

Unter S. Selim I.

2) Kemalpaschasade, gest. i. J. 940 (1533).

Unter S. Suleiman dem Gesetzgeber.

3) Mustafa Dschelalsade, der große Nischandschi, gest. i. J. 975 (1567), Verfasser des Tabakatol-memalik, d. i. Classen der Länder.

Unter S. Murad III.

4) Seadeddin, der Prinzenlehrer und hernach Mufti, gest. i. J. 1007 (1599), Verfasser des Tadsch et-tewarich, d. i. der Krone der Geschichten.

Unter S. Murad IV.

5) Nerkesisade, ernannt i. J. 1044 (1634). (Uschakisade's Biographien Nro. 89.)

Unter S. Ahmed I.

6) Ssafi, gest. i. J. 1025 (1616), schrieb die Geschichte der Regierung Ahmed's I., als Fortsetzung der Krone der Geschichten Seadeddin's.

Unter S. Mohammed IV.

7) Abdipascha, der Nischandschi, gest. i. J. 1102 (1690), Verfasser des Wekainname, d. i. Buch der Begebenheiten.

Unter S. Suleiman II., S Ahmed II., S. Mustafa II.

8) Naima, gest. i. J. 1128 (1715), schrieb die Reichsgeschichte vom Jahre 1000 (1592) bis 1070 (1659).

Unter S. Ahmed III.

9) Raschid, i. J. 1133 (1721) vom Reichsgeschichtsschreiber zum Richter von Haleb befördert, schrieb die Geschichte vom Jahre 1071 (1660) bis 1134 (1721).
10) Aaßim Tschelebisade, i. J. 1133 (1721) an Raschid's Stelle zum Historiographen ernannt, schrieb die Geschichte vom Jahre 1135 (1722) bis 1141 (1728).

Unter S. Mahmud I.

11) Sami.
12) Schakir.
13) Mohammed Ssubhi.
14) Ssubhi, Bruder des vorigen [1]) schrieben die Geschichte von der Thronbesteigung S. Mahmud's, d. i. vom Jahre 1143 (1736) bis zu Ende des Jahres 1156 (1743).

Unter S. Osman III.

15) Ssi, vom Jahre 1157 (1744) bis zu Ende des Jahres 1163 (1750).

Unter S. Mustafa III.

16) Hakim. 17) Tscheschmisade. 18) Musafade. 19) Behdscheti Hasan. 20) Enweri; diese fünf Geschichtschreiber abgekürzt und herausgegeben von 21) Wassif, setzen die Reichsgeschichte vom Jahre 1750 bis ins Jahr 1774 fort.

[1]) Ssubhi Bl. 223 i. J. 1156 (1743) erwähnt seines Bruders Mohammed Ssubhi, der vor ihm Geschichtschreiber des Reiches.

ATTHALTERSCHAFTEN
OSMANISCHEN REICHES
Zeit seiner größten Ausdehnung.
CASPISCHES MEER
Kas F.
See
Göktsche
Aras F.
Araren
Wan
Ormiah S.
Suleimanie (Schehrfor)
Tigris Fl.
Teheran
Bagdad
Iran
(Persien)
Basra
Persischer Meerb.
he Meilen 20. auf 1. Gr. d. Aequat.
0 40 60 80 100 120
phische M. 15. auf 1. Gr. d. Aequat.
30 45 60 75 90
66 72 76
62 66
47 43 39 35 31 27 23

STATTHALTERSCHAFTEN
DES OSMANISCHEN REICHES
zur Zeit seiner größten Ausdehnung.
Benennung der Statthalterschaften.
1. Aegypten
2. Syrien
5. Scherfor
7. Karaman
11. Saaidat
13. Anaidi
16. Tschildir
19. Meraasch
21. Dschikkle
24. Rumili
26. Bosnien
27. Morea
28. Algier, unt. d. 21.° östl. Länge u. 33.° nördl. Br.
31. Habesch
32. Jemen, zw. d. 10° u. 20.° nördl. Br. u. d. 58.° östl. Länge
33. Loristan
34. Gurdschistan (Georgien)
35. Daghistan
36. Schirwan
37. Arran
Die übrigen hier nicht angeführten, auf der Karte jedoch numerirten, haben mit den Hauptorten gleiche Benennung.
Türkische Meilen 20 auf 1 Gr. d. Aequat.
Geographische M. 15 auf 1 Gr. d. Aequat.
Längenmessung von Ferro
SCHWARZES MEER
CASPISCHES MEER
ADRIATISCHES MEER
MITTELLÆNDISCHES MEER
Persischer Meerb.
Arabischer Meerb. od. Rothes Meer
Libysche Wüste
Syrische Wüste
Constantinopel
Moldau
Walla chey
Balkan Gb.
Olymp
Kreta
Rhodos
I. Cypern
Sicilien
Rom
Wien
Donau Str.
Donau F.
Maritza F.
Euphrates Fl.
Tigris Fl.
Nil Str.
Gr. Oase
El Oase
Kairo
Tripolis
Tunis
Schlangen I.
Kaukas
Don F.
Dnieper F.
Bug F.
Dnester F.
Salz S.
Todtes M.
Damask
Aleppo
Haleb
Raka
Mossul
Diarbekr
Erzerum
Trabesun
Sivas
Koniah
Ankyra
Taurus Gb.
Ararat Gb.
Van
Ormiah S.
Teheran
Bagdad
Persien
Balra
Salamante (Schehefor)
Ispahan
Kasbin
Tauris
Ardebil
Schamachie
Kuba
Derbent
Tiflis
Erivan
Ararat
Kars
Trebizond
Akhalzikh
Göktscha
Kaspisches Meer
Schwarzes Meer
Europa
Asien
Afrika
Arabien
Italien
Rußland
Türkei
Persien

Rechenschaft über die Karten.

1. Schauplatz des persischen Krieges und Marsch Fethgirai's nach Daghistan.

Es kann hier nur von den, in anderen Karten noch nicht aufgenommenen, oder anders benannten Örtern die Rede seyn. In diesem schmalen Streife der dreyfachen osmanischen, russischen und persischen Gränze erscheinen nicht weniger als ein Dutzend von Landschaften, die, von Norden gegen Süden her aufgezählt, die folgenden sind: 1) Gurdschistan, von den Russen Grusien genannt, d. i. Georgien; 2) Daghistan, an der Küste des kaspischen Meeres; 3) Schirwan, zwischen Georgien und Daghistan; 4) Arran und Karabagh; 5) Moghan, das Steppenland zwischen dem Araxes, Kur und dem kaspischen Meere; 6) Aserbeidschan, dessen Hauptstadt Tebris; 7) das arabische; 8) das persische Irak; 9) Gilan, die südwestliche Seeküste des kaspischen Meeres; 10) Kurdistan, zwischen Aserbeidschan und dem arabischen Irak; 11) Loristan, und 12) Chusistan, die zwey südlichsten Landschaften. Da Tebris so oft der Zankapfel osmanischer und persischer Waffen, werden in der Nähe desselben zahlreiche Örter genannt, die auf den bisherigen Karten nicht vorkommen. Auf dem Marsche von Choi nach Tebris (Tschelebisade Bl. 57) kommt zwischen Tasudsch (sonst auch Tesui) und Schebister der Ort und District Gösekünan vor; dort wird das Dorf Ikdeli, anderthalb Stunden von Tebris, und (Bl. 58) das Dorf Akdise, zehn Stunden von Tebris, genannt; dasselbe liegt zwischen Tasudsch und Schebister, dann geht (Bl. 70) der Marsch von Tasudsch, Kile tschemeni, Akdise, Nadirli nach Köseli, das zwey Stunden von Tebris. Schebister ist dort in Schister verdruckt; die nördlichen Stadtviertel von Tebris heissen Surchab und Dewedschi, zunächst an dem von Schenb Ghasan, dem Grabdome Ghasanchan's. Dieses liegt dem von Schebister Herkommenden zur rechten, Dewedschi und Surchab zur linken Hand (Bl. 70). Ssubhi (Bl. 36) nennt nebst Schenb Ghasan noch die Viertel Hikemabad und Bilenkuh; zwey Parasangen von Tebris liegt der Berg Merdschan, d. i. der Korallenberg (Mehdichan's Geschichte Nadirschah's, II. Buch, 13. Capitel), und nicht ferne davon das Dorf Soheilan (eben da). Südwestlich von Tebris, auf dem östlichen und südlichen Gestade des Sees von Urmia, nennt die osmanische Reichsgeschichte mehrere Districte, von denen sonst nirgends eine Spur. Im Districte von Meragha (welches Jones in Merghe verstümmelt) die Sandschake von Selduf und Ladschan, und das Hukumet (erbliches Sandschak) von Mekri, dessen Statthalter auch in Mehdi (II. Buch, 13. Cap.) mit dem Schlosse Mijardihbad, zwischen Demdem und Meragha, vorkommt. Uriad und Dise liegen in der Nähe von Meragha (Tschelebisade Bl. 114), und die Gränze zwischen dem Gebiethe von Tebris und Meragha ist der Berg Kaplankuh, d. i. Leopardenberg (eben da). Das Sandschak Ssaukbulagh (Ssubhi Bl. 35) liegt an der südlichen Küste des Sees von Urmia, zwischen dieser Stadt und Meragha. Nach Tebris und Meragha kommt Hamadan häufig mit seinen Umgebungen vor. In der Nähe von Hamadan liegt das Dorf Ssalihabad (Ssubhi Bl. 29); in der-

selben Richtung gegen Dergesin, sechs Stunden von Hamadan, die Ebene Kuridschan, berühmt durch die Perserschlacht. Zu Hamadan gehört der Flecken Samin, welcher nicht weniger als zweytausend Häuser hat (Tschelebisade Bl. 50), und der District Kuraf (eben da Z. 1). Samin liegt, wie Tschelebisade (Bl. 71 l. Z.) bey der Erzählung der Eroberung desselben angibt, zwey Tagereisen von Ruhawend und zwey Tagereisen von Hamadan; die Stadt Asitane (Tschelebisade Bl. 72) in der Mitte von diesen beyden. Ruhawend, das hier nach Macdonald Kinneir's persischer Karte angesetzt ist, soll nach der Angabe des Dschihannuma (S. 301) unter dem 83½ Grad der Länge und 35½ Gr. der Breite liegen, 14 Parasangen südlich von Hamadan, auf einem Hügel. Es ist nicht wohl zu begreifen, wie Otter (I. Th. p. 191) von Sultania nach Ruhawend kam, ohne Kermanschahan, Hamadan oder Gendschawer zu berühren. In Tschelebisade (Bl. 76) bricht der Serasker von Hamadan auf, marschirt durch die Pässe von Ruhawend und Chawa nach Alischter. Zwischen Kermanschahan und Churremabad liegen die Ebenen von Chawa und Alischter, wo der persische Prinz-Statthalter oft Heerschau hält (M. Kinneir's Memoirs p. 139). Südwestlich von Ruhawend ist die Stadt Burudscherd, beyde sind auf M. Kinneir's großer Karte umständlich angegeben. Man sieht aus derselben, daß der Weg von Sultania nach Ruhawend über Hamadan führt, und die Art, wie Otter hier die Stationen aufzeichnet, ist eine der zahlreichen Stellen, welche die Wahrheit seiner Reisebeschreibung ungemein verdächtigen, indem er dieselben nach der Hand weniger aus seinem Tagebuche oder aus der Erinnerung, als nach Auszügen aus dem Dschihannuma ausgestattet zu haben scheint. M. Kinneir hält Churremabad für das Corbiene der alten Geographen; hier ist der Sitz der großen Stämme Filli und Bachtiari (bey M. Kinneir: Fily, und: Bucktiari). Die von Tschelebisade (Bl. 76) in der Entfernung einiger Stunden von Churremabad angegebene Brücke führt nach aller Wahrscheinlichkeit über den Fluß Absal, welcher bey Churremabad vorbeyströmt; Dewab ist vor Churremabad gelegen, weil die Einwohner der Stadt dorthin dem osmanischen Feldherrn entgegenkamen (Tschelebisade Bl. 76). Loristan wird in Groß- und Klein-Loristan untergetheilt. Die Hauptstadt von Klein-Loristan ist die Stadt Lorgan, mit schlechtem Wasser und vielen Trauben (Dschihannuma S. 285). Groß- und Klein-Loristan sind eigentlich nur der nördliche Theil Chusistan's, von welcher Landschaft Loristan ein Anhängsel, wie Laristan von Fars, und Ardelan von Kurdistan. Ardelan ist der westliche Theil von Kurdistan, und die Gränzen sind in M. Kinneir's memoirs genau angegeben. Dieselben stoßen unmittelbar mit denen der Landschaft Sinne (bey M. Kinneir: Sennah) zusammen. Auf diese Weise überblickt man hier alle (in Tschelebisade Bl. 129) durch den persischen Frieden an die Pforte abgetretenen Landschaften und Hauptstädte, nähmlich: Kermanschahan, Hamadan, Sinne, Ardelan, Ruhawend (nicht Nehawend, denn es wird von Noe abgeleitet), Churremabad, Loristan, Megri, Meragha, Choi (in Tschelebisade durch Druckfehler: Toi), Sengan, Gendsche, Karabagh, Eriwan, Ordubad, Nachdschiwan, Gurdschistan, Schirwan, Sultania, Ebher, Sendschan und Tarim.

Der zweyte Entwurf auf dieser Karte ist bloß für den Marsch Fethgirai's durch die Kabartai berechnet, wovon S. 302 dieses Bandes nach dem osmanischen Reichsgeschichtschreiber Essubhi Bericht erstattet worden ist. Weder die im VI. Theile des Magazins Büsching's für die neue Historie und Geographie, in dem Aufsatze von Tschirkassien oder den Cabardinischen Landen, beygegebene Karte, noch die im Jahre 1826 in Rußland in acht Blättern erschienene des Generals Chatow enthalten die Nahmen der Flusse, so wie dieselben in Essubhi angegeben werden. Die Nahmen von einigen scheinen in Essubhi durch Druck-

fehler verstümmelt zu seyn, die Nahmen von anderen befinden sich auf der älteren Karte Büsching's richtiger als auf der neueren russischen geschrieben; der erste Fluß nach dem Kuban, Koi, ist wohl der Atakum der russischen, und der Kuma der Büsching'schen Karte. In der Richtung des Marsches, welchen Fethgirai verfolgte, mußte er über die Malka kommen; dieses scheint der Balch des Reichsgeschichtschreibers zu seyn, welcher der Malka gar nicht erwähnt, also vermuthlich Balch statt Malch verdruckt, oder dieses für jenes verhört; der Bachschan Ssubhi's ist der Baksan der beyden oberwähnten Karten, der Dschikem Ssubhi's ist in dem russischen Czighem nicht zu verkennen, in der deutschen soll es vermuthlich der Tscheschen seyn, wenn dieser etwa nicht derselbe Fluß, welcher in Ssubhi Schakule heißt. Über den Naltschik (Nalczik), Tscherek (Czerek) und Lesken waltet kein Zweifel; aber zwischen beyden letzten nennt Ssubhi den Kuran, welcher der Arghudan der russischen Karte zu seyn scheint, so wie der Deli Orek Ssubhi's der Ouzorok. Nun folgt der Terek, der Kerhin und die Sundscha; am Ufer des Afghun ist Iflaw oder Aflaw die Station der Tschetschenen (Czeczentzen) zu suchen, hierauf der Bas und die Kumisch, deren Nahmen in Büsching's Karte nicht zu finden. Ssubhi's Bachscha muß der Aksai der beyden Karten seyn, und da der Jaman Ssubhi's als solcher auch auf Büsching's Karte, so scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß der in Büsching's Karte folgende Jaritßu der Tschardakßu Ssubhi's sey; so ist auf Büsching's Karte auch der Koißu in Koißa, und der Aktasch in Achsan verstümmelt. Man sieht, daß der östlichste der übergesetzten Flüsse und der westlichste derselben ganz denselben Nahmen führen, nähmlich Koi, und doch findet sich auf den Karten nur der erste mit seinen wahren Nahmen, Koißu, während der Nahme des letzten auf den Karten Kuma oder Atakum lautet. Tatarghaw, der Sitz der Schemchal, am Ufer des Koi, ist auf den Karten nicht zu finden. Nähere Berichtigung dieser hydraulischen Kartenskizze kann nur von Rußland ausgehen.

2. Statthalterschaften des osmanischen Reiches zur Zeit seiner größten Ausdehnung.

Diese Karte ist nichts anders, als der Umriß des osmanischen Reiches in Asien, Europa und Afrika, nach der Eintheilung seiner Statthalterschaften in seinem weitesten Umfange zu Ende des sechzehnten Jahrhundertes; die Gränzlinie bezeichnet den Umfang desselben nach den 28 Statthalterschaften, in welche das Reich unter der Regierung S. Selim's III. i. J. der Hidschret 1209 (1794) eingetheilt worden ist. Diese Eintheilung findet sich nebst den anderen neuen Einrichtungen (Nisami dschedid) in der trefflichen Geschichte Nurtbeg's [1]), in folgender Ordnung: 1) Ägypten; 2) Syrien; 3) Bagdad; 4) Baßra; 5) Schehrsor; 6) Haleb; 7) Karaman; 8) Rakka; 9) Diarbekr; 10) Adana; 11) Ssaida; 12) Moßul; 13) Anatoli; 14) Trabesun; 15) Erserum; 16) Tschildir; 17) Wan; 18) Karß; 19) Meraasch; 20) Siwas; 21) Dschidda; 22) Tripolis in Syrien; 23) Kreta; 24) Rumili; 25) Silistra; 26) Bosnien; 27) Morea; 28) Algier. Von den ehemahligen fehlen in Afrika: 29) Tunis, 30) Tripolis und 31) Habesch; von den asiatischen: 32) Jemen; 33) Loristan; 34) Gurdschistan; 35) Daghistan; 36) Schirwan; 37) Arran; von den europäischen: 38) Kaffa; 39) Temeswar und 40) Ofen. Ofen begriff die Sandschake: 1) Ofen; 2) Mohacs; 3) Szegßzard; 4) Stuhlweißenburg; 5) Gran; 6) Szigeth; 7) Fünfkirchen;

[1]) In der Handschrift Bl. 48.

8) Kopan; 9) Siklos; 10) Weszprim; 11) Simontornya; 12) Erlau; 13) Szegedin; 14) Hatwan; 15) Neograd; 16) Raab. Temeswar die Sandschake: 1) Syrmien; 2) Poschega; 3) Kanischa; 4) Temeswar. In der spätern Zeit kamen noch die vier, an Siebenbürgen gränzenden: 1) Csanad, 2) Lippa, 3) Gyula und 4) Janowa, hinzu. Endlich die vier Schutzländer: 1) Siebenbürgen, 2) Moldau, 3) Walachey und 4) Ragusa. Die vorliegende Karte umfaßt die neuesten der obigen Statthalterschaften sammt den ehemahligen vier Schutzländern des Reiches und die Krim, wo Kaffa osmanische Statthalterschaft war. Es ist interessant, diese alte Eintheilung des Reiches mit der neuesten, wie dieselbe in der jüngsten Verleihungsliste der Statthalterschaften vom Schewwal 1245 (April 1830) aufgeführet ist, zu vergleichen; nähmlich: 1) Abyssinien mit dem Sandschake Dschidda und der Würde des Scheicholbarem von Mekka; 2) Rumili, mit den zugeschlagenen Sandschaken Janina, Delwino und Valona; 3) Bosnien und Herzegowina, mit den zugeschlagenen Sandschaken Swornik und Klis; 4) Silistra, mit der Obliegenheit des Besatzungsbefehles von Rusdschuk; 5) Kreta, mit der Befehlshaberschaft Kandia's; 6) Anatoli; 7) Karaman, mit den Sandschaken von Aïr und Bailan; 8) Siwas; 9) Meraasch, von der Kammer der Pachten in Beschlag genommen; 10) Adana; 11) Haleb; 12) Damaskus, mit dem Sandschak Nablus und der Würde des Emirol-hadsch; 13) Esafed, Saida und Beyrut, mit der Befehlshaberschaft der Dscherde (d. i. die Obliegenheit, die Pilgerkarawane mit Proviant zu versehen und derselben entgegenzugehen); 14) Tripolis in Syrien; 15) Rakka; 16) Diarbekr; 17) Erserum; 18) Tschildir; 19) Karß; 20) Trabesun, mit der Steuereinnehmerschaft von Dschanik und dem Sandschake von Gonia; 21) Wan; 22) Bagdad, Baßra und Schehrsor; 23) Moßul; 24) Ägypten; 25) Algier; 26) Tunis; 27) Tripolis, die drey letzten erscheinen nur alle drey Jahre; 28) die Statthalterschaft des Archipels Mit diesen 28 Statthaltern sind noch der Befehlshaber der Haustruppen (Asakiri chaßa) und der General der Artillerie (Topdschibaschi), und dann 42 Sandschakbege aufgeführt, so daß die ganze Liste 72 Benennungen enthält. Die 42 Sandschake sind: 1) Güstendil; 2) Tirhala; 3) Janina; 4) Delwino; 5) Ilbeßan; 6) Skutari; 7) Valona; 8) Ochri; 9) Selanik und Kawala; 10) Dukagin; 11) Perserin; 12) Uskub; 13) Swornik; 14) Klis; 15) Semendara, mit dem Besatzungsbefehle von Belgrad; 16) Widdin und Nicopolis; 17) Tschirmen; 18) Canea; 19) Retimo; 20) Hamid; 21) Tekke; 22) Menteschc; 23) Eskischehr oder Sultanöni; 24) Kastemuni; 25) Karasi; 26) Boli und Miranschehr; 27) Karahißar; 28) Angora; 29) Kanghri; 30) Ssaruchan; 31) Aidin; 32) Kaißarije; 33) Akschehr; 34) Akserai; 35) Tschorum; 36) Bosok; 37) Alaije; 38) Jerusalem; 39) Gonia, mit dem Besatzungsbefehle des Schlosses Fasch; 40) Egribos (Negroponte); 41) Alnabachti (Lepanto) und Karli Ili; 42) Bigha.

Bey Gelegenheit der Rechenschaft über den vorliegenden Umriß des osmanischen Reiches, zur Zeit seiner größten Ausdehnung, sey noch als einer großen Seltenheit zweyer großen türkischen Karten erwähnt, deren Daseyn bisher so gut als unbekannt, und von denen sich zu Wien ein Exemplar befindet; von der einen in der Bibliothek Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich, von der andern im k. k. Kriegsarchive. Die erste ist ein Holzstich, auf vier großen Holztafeln ausgeführt. Die vier Holztafeln befinden sich auf der Marciana zu Venedig, wo ich dieselben im Jahre 1825 durch die freundschaftliche Gefälligkeit des Herrn Bibliothekars Bettio kennen lernte, welcher mir jenen Abdruck mitgab, und mich zugleich in die Kenntniß der kleinen Notiz setzte, welche Assemani von dieser Karte gedruckt herausgab. Über diese Notiz gibt aber

Assemani, weil er den türkischen Text nicht verstand, falschen Bericht [1]). Der Verfasser der Karte, Hadschi Ahmed aus Tunis, welcher dieselbe i. J. 967 (1559) unter Suleiman dem Gesetzgeber verfertigte, sagt, daß er, von Jugend auf geographischen und mathematischen Studien ergeben, seine Kenntnisse in christlicher Sclaverey vermehrt, bey seiner Befreyung diese Mappamondo nach europäischen Karten, aber nach ganz neuer und origineller Projection, entworfen habe, welche darin besteht, daß die zwey Hemisphären nicht in kugelförmiger, sondern in ganz eyförmiger Gestalt an einander gefüget sind. Diese Eyform würde aber keineswegs, wie Assemani glaubt, dem Geographen größere Vortheile in der Entwerfung ihrer Weltkarten gewähren. Die beygefügten Notizen aus Europa sind höchst sparsam aus damahligen europäischen Geographien gezogen. Weit merkwürdiger durch ihre Größe sowohl, als durch die beygedruckten geographischen Notizen, ist die zweyte, in dem k. k. Kriegsarchive befindliche, deren Daseyn ich durch den Ingenieur-Hauptmann, Hrn. v. Hauslab, zuerst erfuhr. Dieselbe hat nicht weniger als eine Klafter in der Höhe und eine Klafter 17 Zoll in der Breite, und ist auf dem schönsten, nur aus zwey Stücken zusammengesetzten weißen Seidenzeuge gedruckt, welcher seine vortreffliche Erhaltung einem schwachen Gummiüberzuge oder Firnisse verdankt; sie enthält Klein-Asien und Persien, sammt Arabien und Ägypten, die beyden ersten mit der vollständigen Eintheilung ihrer Statthalterschaften und Landschaften, die beyden letzten nur umrissen. Eine wahre Luxuskarte, in deren ungeheurem weißen Raume nur die Nahmen der Statthalterschaften mit schöner, großer, rother Schrift eingeschrieben, die Flüsse und Berge um nichts besser, als in den bekannten Karten des Dschihannuma, gezeichnet, die in dem Dschihannuma gegebenen Karawanen-Routen aber mit ihren Stationen sorgfältig eingetragen sind. Die linke untere Ecke ist in der Höhe von 20, und in der Breite von 15 Zoll, mit 33 Zeilen großer Schrift ausgefüllt, deren Fortsetzung in einem zweyten Viereck von 9 Zoll Höhe und 20 Zoll Breite, 22 Schriftzeilen beträgt. Dieses zweyte Viereck nimmt den größten Theil des südlichen Arabien's ein. Diese 55 Zeilen, deren drey und dreyßig erste 15 und die anderen zwey und zwanzig 20 Zoll lang sind, enthalten in gedrängter Kürze die Statthalterschaften des osmanischen Reiches in Asien und die Länder der persischen Monarchie unter den Schahen der Dynastie Ssafewi; die Hälfte der letzten Zeile gibt die erwünschteste Auskunft über den Schreiber sowohl der Karte, als über den Verfasser derselben, und über das Jahr, in welchem sie vollendet ward, in folgenden Worten: „Schrieb's der „arme [2]) Elhaldsch Abdullah, berühmt unter dem Nahmen Hafis-sade, Schrei„ber der großen Geographie i. J. 1141 (1728), aus der Beschreibung [3]) des ar„men Ibrahim, eines der Muteferrika der hohen Pforte." Auf dem 5 Zoll breiten weißen Rande außer der Grade-Einfassung der Karte, ist noch links unten mit großer, rother Schrift geschrieben worden: „Diese Karte ist gezeichnet „worden i. J. 1139 (1726) in der guten Stadt Constantinopel, Gott wolle sie „bewahren vor Unglück und Gefahren!" Das Jahr sowohl, in welchem die Karte von Ibrahim (dem ungarischen Renegaten, Director der Druckerey) gezeich-

[1]) Assemani läßt den Verfasser sagen, daß er seine Karte aus einem türkischen Werke: Al-riadhi, das er mit delizioso prato übersetzt, gezogen habe; davon ist im Texte nicht die Rede, sondern von mathematischen Büchern, indem Ilmi riadhat die Mathematik heißt. [2]) Harrerehu el-fakir ala hafel harir. Das Wort harir (Seide) reimt sich sehr glücklich mit fakir, als ob man im Deutschen schriebe: Schrieb's mit der Kreide auf diese Seide; auf Fakir und Harir reimt hernach noch Schehir (berühmt) und Kebir (groß). [3]) Das Wort Terdschümet ist hier nicht in der Bedeutung von Übersetzung, sondern in der von Beschreibung zu verstehen, wie bey Biographien, indem jede Lebensbeschreibung Terdschümet heißt.

net und geschrieben, als das, worin dieselbe vom Schreiber der großen Geographie (dem Dschihannuma) abgezeichnet und beschrieben worden, beleuchten beyde die Entstehungsepoche dieses merkwürdigen geographischen Phänomens; sie wurde zwey Jahre nach dem zwischen Rußland und der Pforte geschlossenen Theilungsvertrage einiger nördlicher und westlicher Länder des persischen Reiches gezeichnet, und stand also ganz gewiß in nächster Verbindung mit dem damahls weit aussehenden Vergrößerungsplan des osmanischen Reiches gegen Persien, indem sie nebst der asiatischen Türkey auch ganz Persien umfaßt. Das Jahr, in welchem dieselbe nach der Beschreiburg des ungarischen Renegaten Ibrahim abgezeichnet, und in diesem Prachtexemplare auf Seide im schönsten Neschi geschrieben ward, ist das, durch die Einführung der Druckerey zu Constantinopel in der Geschichte der Typographie sowohl, als osmanischer Literatur höchst merkwürdige Jahr, in welchem wahrscheinlich auch schon der Druck des Dschihannuma begonnen wurde, welches vier Jahre später erschien. Diese höchst kostbare Karte ist, wenn nicht ein einziges Exemplar, doch ganz gewiß ein höchst seltenes, indem es schon auch der Natur des kostbaren Stoffes sowohl, als der sehr schönen Schrift kaum mehr als ein Paar solcher Prachtexemplare, von der Größe einer Quadratklafter verfertiget worden seyn möge. Dieselbe ist aus dem venetianischen Kriegsarchive in das kaiserliche zu Wien gekommen, und ist vermuthlich von einem venetianischen Bailo, entweder dem alten Ibrahim selbst, oder aus der Verlassenschaft desselben, seinem Sohne, dem jungen Ibrahim, abgekauft worden, welcher in einem, der Politik seines Vaters ganz widersprechenden Geiste, sich von dem kaiserlichen Internuntius als Kundschafter bey Bonneval erkaufen ließ, demselben jedoch von den geographischen Schätzen seines Vaters nichts mitgetheilt hat.

Übersetzung der Beschreibung der asiatischen Türkey.

I. Die Statthalterschaft Kutahije hat siebzehn Sandschake: 1) Kutahije, der Sitz des Pascha; 2) Angora; 3) Kanghri; 4) Aidin; 5) Boli; 6) Tekke; 7) Hamid; 8) Chudawendkiar; 9) Sultanöni; 10) Ssaruchan; 11) Kastemuni; 12) Karahißar ssahib; 13) Mentesche; 14) Karasi; 15) Kodscha Ili; 16) Bigha; 17) Ssighla. II. Die Statthalterschaft Karaman wird in das äußere und innere getheilt; das innere Karaman hat sieben Sandschake: 1) Konia, der Sitz des Pascha; 2) Akserai; 3) Begschehri; 4) Kirschehr; 5) Akschehr; 6) Kaißarije; 7) Nikde. III. Der äußere Theil von Karaman, welcher Itschil (Cilicien) heißt, begreift in sich die drey Sandschake: 1) Alaije; 2) Sis; 3) Tarsus, welche, zur Insel Cypern geschlagen, eine besondere Statthalterschaft ausmachen; die vier cyprischen Sandschake sind: 1) Lefkosche (Nikosia); 2) Kerine (Cerigne); 3) Baf (Paphos); 4) Maghußa (Famagusta). IV. Die St. Siwas hat sieben Sandschake: 1) Siwas, der Sitz des Pascha; 2) Dschanik; 3) Arabgir; 4) Diwrigi; 5) Tschorum; 6) Amasia; 7) Bosok. V. Die St. Adana, mit dem gleichnahmigen Sitze des Pascha, wozu auch einmahl Sis und Tarsus gehörten, die nachher Cypern zugeschlagen worden. VI. Die St. Meraasch hat fünf Sandschake: 1) Meraasch, der Sitz des Pascha; 2) Karß Sulkadr (zum Unterschiede des bey Wan gelegenen); 3) Aintab; 4) Simisat (Samosate); 5) Malatia. Diese sechs Statthalterschaften, welche nördlich durch das schwarze Meer, westlich und südlich durch das mittelländische Meer, östlich durch den Euphrat begränzt sind, bilden Anatoli oder Kleinasien. Syrien, das nun folgt, war ehemahls in fünf Dschind, d. i. Districte, eingetheilt, nähmlich: 1) Filistin (Palästina); 2) Erden (das Land am Jordan); 3) Dimischk (Damaskus); 4) Himß (Emessa); 5) Kanesßrin; Syrien ward dann in drey Statthalterschaften (Damaskus, Tripolis und Ha

leb) untergetheilt. VII. Die St. Damaskus hatte ursprünglich zehn Sandschake: 1) Damaskus, der Sitz des Pascha; 2) Jerusalem; 3) Ghasa; 4) Nablus; 5) Adschlun; 6) Ssafed; 7) Ledschun; 8) Ssaida mit Beyrut; 9) Karak; 10) Schaubek; in der Folge wurden die sechs Sandschake: Jerusalem, Ghasa, Nablus, Adschlun, Ssafed und Ssaida abgerissen, und sowohl Jerusalem als Ssaida erhielt einen besonderen Pascha. VIII. Das syrische Tripolis hat fünf Sandschake: 1) Tripolis, der Sitz des Pascha; 2) Himß; 3) Hama; 4) Selemije; 5) Dschebelle oder Dschobolla, dazu noch 6) Tadmor (Palmyra) und 7) Maarreten-Naaman, als Hukumet (erbliches Sandschak), so daß also eigentlich sieben. IX. Die St. Haleb hatte zur Zeit der Eroberung sieben Sandschake, nähmlich: 1) Adana; 2) Balis; 3) Biredschik; 4) Haleb; 5) Aasir; 6) Kilis; 7) Maarret; in der Folge wurde Adana als besondere Statthalterschaft, Maarret aber, Biridschik, Asir und Kilis zu Chafs (Krongütern) erklärt; der Sitz des Pascha ist Haleb. X. Die St. Trabesun hat drey Sandschake: 1) Trapezunt, der Sitz des Pascha; 2) Gonia; 3) Batum. XI. Die St. Erserum, die zu Armenien gerechnet wird, hat eilf Sandschake[1]): 1) Erserum, der Sitz des Pascha; 2) Karahißar scherki, d. i. das östliche, zum Unterschiede von andern Karahißar; 3) Pasin; 4) Medschnegerd; 5) Ispir; 6) Hasankalaasi; 7) Mamrewan; 8) Keisi; 9) Kisewdschan; 10) Melasgerd; 11) Aleschgerd; 12) Bajesid; 13) Tortum. XII. Die St. Karß hat sechs Sandschake: 1) Karß, der Sitz des Pascha; 2) Erdehan kutschuk; 3) Kaghseman; 4) Chodschewan; 5) Maghaberd; 6) Seranchan. XIII. Die St. Tschildir, der Sitz des Pascha, ist 1) Achisfa (Achalzik), dann noch die folgenden Sandschake: 2) Adschare; 3) Ardenudsch; 4) Erdehan büfurg; 5) Erdehan kutschuk (was schon oben vorgekommen); 6) Söke; 7) Olti; 8) Petkerek; 9) Petek; 10) Postchuah; 11) Tauskker; 12) Tschildir; 13) Tschitscherek; 14) Chartis; 15) Schuschad; 16) Kule; 17) Lewane; 18) Machtschil; 19) Nußf Lewani; 20) Achalkelek; 21) Terialet. XIV. Die St. Wan hat vierzehn Sandschake: 1) Ardschisch sammt Peiker; 2) Esbaberd; 3) Aghakis; 4) Ekrad; 5) Owadschik; 6) Bargiri; 7) Bidlis; 8) Berdaa; 9) Ekrad Beni Kotur; 10) Aadil dschuwaf sammt Achlath; 11) Bajesid; 12) Karkaw und Kesani; 13) Musch; 14) Wan, der Sitz des Pascha; Dschesireji Omerije, d. i. die Omerische Halbinsel heißt die östlich vom Tigris, westlich vom Euphrat begränzte Halbinsel (Mesopotamien), welche drey Statthalterschaften, nähmlich: Diarbekr, Rakka und Mosul, in sich begreift. XV. Die St. Diarbekr hat neunzehn Sandschake und fünf Hukumete (erbliche Sandschake), von den Sandschaken werden acht an kurdische Bege als Herdgeld (Odschaklik) verliehen. Die osmanischen Sandschake sind: 1) Arghani; 2) Akdschekalaa; 3) Amid; 4) Tschemischgefek; 5) Hoßnkeif; 6) Chabur; 7) Charpurt; 8) Saart; 9) Sindschar; 10) Siwerek; 11) Miafarakain; 12) Masgerd; 13) Nisibin; die an Kurden als Herdgeld verliehenen sind: 14) Atak; 15) Portok; 16) Terdschil; 17) Dschabakdschur; 18) Tschermik; 19) Ssaghman; 20) Kulab; 21) Mihran[2]). Die Hukumete sind: 1) Aghil; 2) Palu; 3) Dschesire; 4) Hasu; 5) Kidsch; der Sitz des Pascha ist Amid. XVI. Die St. Rakka; die Sandschake sind: 1) Dschemasije; 2) Chabur; 3) Deir Rahab; 4) Beni Rebia; 5) Surudsch; 6) Rakka; 7) Roha (Edessa). XVII. Die St. Mosul: 1) Mosul, der Sitz des Pascha; 2) Alt-Mosul; 3) Badschewanlü; 4) Tekrit; 5) Herwejane; 6) Karadaseni. XVIII. Die St. Schehrsol hat zwey und dreyßig Sandschake: 1) Erbil (Arbela); 2) Schemamek; 3) Harir; 4) Kusi; 5) Abruman; 6) Uschti; 7) Baf; 8) Berend; 9) Belkaß; 10) Bil und Tari; 11)

[1]) Ist ein Schreibfehler für 13, die sogleich angegeben werden. [2]) Hier sind zwey Sandschake mehr, und gar acht als Herrschaft verliehene, statt fünf, wie so eben vorher gesagt worden.

Dschebl Hamrin; 12) Dschengule; 13) Duraman; 14) Duldschewran; 15) Surundschik; 16) Seidjuf medschin; 17) Schehrbasar; 18) Schehrsol; 19) Aadschur; 20) Ghasikeschan; 21) Merkawe; 22) Hefarmerd; 23) Rudin; 24) Mehrewan; 25) Schemiran; 26) Karatagh; 27) Dschaghan; 28) Kisildsche; 29) Jaia; 30) Sengine; 31) Indschiren; 32) Kerkunk, ist der Sitz des Pascha. XIX. Die St. Bagdad hat achtzehn Sandschake: 1) Bagdad, die Hauptstadt des arabischen Irak; 2) Al-ssadsch; 3) Beiat; 4) Dertenk; 5) Dschenguler; 6) Dschewafer; 7) Hille; 8) Derne; 9) Demirkapu (Eisenthor); 10) Dibbala; 11) Rumahije; 12) Schengabad; 13) Semawat; 14) Karatagh; 15) Kerte; 16) Kilan; 17) Wasit; 18) Amadije, welches ein Hukumet. XX. Die St. Bassra hat sieben Sandschake: 1) Bassra, der Sitz des Pascha; 2) Abuaarne; 3) Rahmaanije; 4) Sekije; 5) Kapan; 6) Katif; 7) Medine. Was man Kurdistan nennt, beginnt zu Hormus und endet zu Malatia und Meraasch, wird nördlich von Eriwan, südlich von Mossul begränzt, erstreckt sich bis an die Gränze von Fars und Kerman und bis an die Berge von Erserum, ist theils in den vorhergehenden Statthalterschaften, und theils im persischen Gebiethe begriffen, und wird insgemein in achtzehn Landschaften eingetheilt, deren einige Sandschake, andere Hukumet. XXI. Die Halbinsel Arabien wird in zwölf Landschaften getheilt: 1) Tehame; 2) Jemen; 3) Nedschd; 4) Aaruf; 5) Ahkaf; 6) Schedschar; 7) Omman; 8) Hadscher; 9) Hedschaf; 10) Nedschd Hedschaf; 11) Tehama Hedschaf; 12) Jemane; hiervon sind auf dieser Karte nur Mekka und Medina angegeben, der übrige Theil nur umrissen, so auch XXII. Ägypten und XXIII. Gurdschistan (Georgien) zwischen den kaspischen und schwarzen Meere gelegen, zwanzig Tagereisen im Gebirge; die vorzüglichsten Districte desselben sind: 1) Schendschewat; 2) Atschikbasch; 3) Mekril (Mingrelien), 4) Dadian (Kolchis). Ganz Georgien wird auf neun Toman gerechnet. XXIV. Das Land Circassien, das sich von Toman längs des schwarzen Meeres im Gebirge erstreckt, ist in zehn Fürstenthümer getheilt, nähmlich 1) Taman; 2) Dschighaka; 3) Groß-Dschana; 4) Klein-Dschana; 5) Bonduk; 6) Hatuchai; 7) Botuchai; 8) Bestebi; 9) und 10) die beyden Kabartaien. XXV. Das Land Abasa erstreckt sich am Ufer des schwarzen Meeres von Ssutscha bis an den Fluß Kodra, welche Gegend Sahum heißt; die Bege der Abasa sind: 1) Atschubabegi; 2) Ssuukssubegi; 3) Berdschemtabegi; 4) Kenidschibegi; 5) Kaghif derbendibegi; 6) Budschendebegi 7) Arkalüketschilerbegi; 8) Kamischbegi; 9) Uschaghanbegi; 10) Mamaibegi. Diese Bege vertreten die Stelle der Ssubaschi (Polizeyvögte).

Nicht minder interessant und belehrend, als die vorhergehende Eintheilung der Länder der asiatischen Türkey, ist der Inhalt der zweyten Schrifttafel, worin die Eintheilung des persischen Reiches unter der Dynastie Ssafi allen Geographen und Statistikern ein willkommener Fund seyn wird.

I. Das persische Irak, auch Dschebel genannt, wo Issfahan die Hauptstadt des Reiches und Residenz des Schahs, nach welcher auch Kaswin und Hamadan als Hauptstädte gelten. Die Districte Issfahan's sind: 1) Tschi (der alte Nahme Issfahan's); 2) Merin; 3) Keradsch; 4) Kahab; 5) Perhawar; 6) Alendschan; 7) Jeraan; 8) Dschundisser; zu diesen Districten gehören noch: Dscholabad, Abasabad, Nattar, Chanlandschan, Chuar. Die Districte Hamadan's sind: 1) Feriwar; 2) Gdidardin; 3) Scheramin; 4) Aaalem; 5) Serdurud und Bürbne. Die Districte Kaswin's sind: 1) Harkanin; 2) Talkin; 3) Emine; 4) Sehra; 5) Sendschan; 6) Tarime; 7) Rudbar; 8) Rahimabad; man rechnet in Allem 40 Städte. II. Aserbeidschan, dessen Hauptstadt Tebris, welches in der persischen Eintheilung auf zehn Toman, d. i. Sandschake, berechnet wird, nähmlich: 1) Taberistan; 2) Müschgin; 3) Choi; 4) Serah; 5) Dschewres; 6) Merend; 7) Meragha; 8) Gulistan; 9) Erdebil; 10) Chalchal; man rechnet

27 Städte. Die Länge von Maku bis Chalchal 95, die Breite von Badschrewan bis an den Berg Seiban, 55 Parasangen. III. Gilan und Dilem, jenes die dem kaspischen Meere zunächst gelegenen Districte, dieses die mehr landeinwärts gelegenen, in drey Districte eingetheilt: 1) Lahdschan, mit der gleichnahmigen Hauptstadt; 2) Rescht und Fumen; 3) Chalchal. Flecken (Kaßaba) sind: Tulum, Kotnun und Rudbar. IV. Taberistan, begreift die Landschaften Komis und Masenderan in sich; die erste hat 10 Städte und Flecken, die Hauptstadt ist Damaghan. Masenderan am kaspischen Meere wird in sieben Toman eingetheilt: 1) Dschordschan; 2) Berd-samusak; 3) Astrabad; 4) Amul Rustemdar; 5) Dehistan; 6) Ruaad; 7) Scharistan; die Hauptstädte sind Dschordschan und Ferruchabad. V. Eriwan, die Hauptstadt war ehemahls Gendsche, heute Eriwan. Naschdschiwan, Orduabad, Gendsche, Salgutester, Schemkur, und die Wohnplätze der Kosaken von Lori werden zu Eriwan gerechnet. VI. Mokan, mit der Hauptstadt Karabagh; die Districte sind: 1) Karabagh; 2) Badschrewan; 3) Steppe von Mokan; 4) Kapanestan; 5) Iran; 6) Berkeschad. VII. Schirwan erstreckt sich vom Flusse Kur bis nach Derbend, und war, als es im Besitze der Pforte, in folgende vierzehn Sandschake getheilt: 1) Lahidsch; 2) Aktasch; 3) Kabale; 4) Derwar; 5) Scheki; 6) Saliane; 7) Badger; 8) Maaradh; 9) Soaid 10) Esirijan; 11) Aalschani; 12) Hadawer; 13) Aresch; 14) Mahmudabad; die Hauptstadt ist Schamachi. Als Derbend im Besitze der Pforte, war es in sieben Sandschake untergetheilt, nähmlich: 1) Schabur; 2) Daghistan; 3) Wahti; 4) Besker; 5) Kure; 6) Scherak; 7) Nestab. Zu Daghistan gehören die Hukumete der Kamuken, Kaitaken und Tabaseran. VIII. Daghistan besteht aus lauter unabhängigen Hukumet, ehemahls der Hauptsitz der Alanen (Serir Allan); die Hauptstadt ist heute das Schloß und der Flecken Koimuk. IX. Gurdschistan (Georgien), zur Hälfte der Pforte, zur Hälfte Persien gehörig; im persischen Antheile sind Tiflis und Kacht die Hauptstädte. Dieser Antheil faßt einige Hukumet, welche als einige Toman gerechnet werden. X. Chusistan, gegenüber von Baßra und Wasith, die Hauptstadt Tuster, dann noch die Städte Ahwaf, Dschin, Schasur und Huweise. XI. Loristan, von Chusistan abgerissen, sechs Tagereisen im Gevierten zwischen Kermanschahan und Isfahan, die Hauptstadt Churemabad, die Einwohner Kurden. XII. Fars zerfällt in das Binnenland (Berri) und das am Meere gelegene Bahri. Das erste wird in fünf Districte eingetheilt, nähmlich: 1) Erdeschir; 2) Istachr (Persepolis); 3) Darabscherd; 4) Schabur; 5) Kobad; die Hauptstadt ist Schiras. Am Meere liegen: Siraf, Mehrujan, Rei, Hosn Ibn Amare, Dschenab, Kunk (Kanak?), Bidehan, Kinare, Berde; noch gehören zu dieser Landschaft von dem gegenüber gelegenen Arabien das Sandschak Bahrein, die Insel Bahrein und Kisch, und noch 7 bis 8 Inseln. XIII. Bar, mit der gleichnahmigen Hauptstadt, und den zwey hieher gehörigen Inseln Anderawi. XIV. Hormus, mit den dazu gehörigen Inseln Hormus und Dscherun. XV. Kerman, am indischen Meere, 180 Parasangen im Gevierten; die Hauptstadt Gewaschir sammt den Städten Erdesschir und Kerman. XVI. Sedschistan und Sistan, mit den Hauptstädten Sernidsch und Sistan, und der zehn Tage langen Wüste. XVII. Chorasan, in der Mitte aller Erdgürtel gelegen, mit guter Luft und gutem Wasser, ein weites Land, das 500 Flecken enthält; die größten Städte sind: Herat (die Hauptstadt), Balch, Nisabur, Meschhed. XVIII. Balch (mit der gleichnahmigen Hauptstadt), sonst zu Chorasan gerechnet, jetzt im Besitze der Usbegen. XIX. Kuhistan, zwischen Nisabur, Herat und Isfahan, mit der Hauptstadt Schehristan; die Flecken sind von einander durch Wüsten getrennt. Die bisher aufgezählten Länder befinden sich noch unter der Herrschaft der Schahe (der Dynastie Seafi); die folgenden, über die sie sich eine Zeit lang die Herrschaft angemaßt, wurden ihnen

gelegenheitlich entrissen. XX. Sabulistan, von den Persern Bachterzemin (des Aufgangs Erde) genannt, wird für zehn Toman gerechnet, und ist meistens den indischen Padischahen unterworfen; die Hauptstadt ist Kabul. XXI. Kandahar, mit der gleichnahmigen Hauptstadt, östlich von Sedschistan, ein gebirgiges Land, von Schah Abbas den Indiern entrissen. XXII. Mekran, westlich von Sind, am Ufer des indischen Meeres; die Hauptstadt Kunhabad. XXIII. Sind, ein weites, von verschiedenen Völkerschaften bewohntes, meistens indischen Herrschern unterworfenes Land. XXIV. Tocharistan, westlich von Bedachschan; die Hauptstadt Welwalch. XXV. Bedachschan, zwischen dem Oxus und Murghab; die Hauptstadt Terchan. XXVI. Ghur, ein gebirgiges Land zwischen Chorasan und Sedschistan; die Hauptstadt ist Ahangeran. XXVII. Chuaresm, am östlichen Ufer des caspischen Meeres, an Maweraïn-nehr gränzend, beginnt in der Nähe des Oxus, und erstreckt sich an den See von Chuaresm; die Hauptstadt Kurkendsch am Oxus, welche auch das chuaresmische Dschordschania genannt wird. XXVIII. Maweraïn-nehr (Transoxana), ehemahls Turan und das Land der Hejatile (das Land der Humen Euthaliten); auf der Ostseite ist Turan, auf der Westseite Chorasan und Iran; die Gränzen sind westlich Chuaresm, östlich Hind und Turgistan, südlich der Oxus, die Gränze von Bedachschan; es heißt das zwischen zwey Flüssen gelegene Land, weil es zwischen dem Dschihun, d. i. Oxus, dem Gihun der Schrift, und dem Sihun, d. i. dem Jaxartes (dem Plischun der Schrift) liegt; es wird in sieben Toman getheilt, deren jeder 10,000 Mann stellt. Die Hauptstadt war vormahls Murghainan, ward aber hernach Semerkand. „Schrieb's der arme Elhadsch Abdullah, berühmt unter dem Nahmen Hafif-sade, Schreiber der „großen Geographie i. J. 1141 (1728), aus der Beschreibung des armen Ibra„him, eines der Muteferrika der hohen Pforte."

3. Plan Constantinopel's mit der Eintheilung seiner Stadtviertel und Vorstädte.

Die beyfolgende Karte ist im Grundrisse keine neue, sondern die dem topographischen Werke: Constantinopolis und der Bosporos, beygegebene; nur mit dem Beysatze aller Viertel, sowohl der Stadt als der acht Vorstädte (Skutari, Ejub, Chaßköi, Kasimpascha, Fündüklü, Topchane, Galata und Pera), welche bisher in keiner Topographie angegeben und auf keiner Karte verzeichnet worden, und also eine höchst erfreuliche Zugabe für alle Reisende, welche sich in den Vierteln, Gassen und Moscheen Constantinopel's (mit Beyziehung für die letzten des im neunten Bande S. 47 der ersten Auflage dieses Werkes gegebenen Verzeichnisses der achthundert sieben und siebzig Moscheen der Stadt und Vorstädte) orientiren wollen. Den ersten Anlaß zu genauerer Nachforschung der Viertel der Stadt und ihrer Nahmen gab eine kleine, unter dem Nahmen Sekeria Efendi's bekannte Beschreibung Constantinopel's, deren Zahlenangaben aber so übertrieben sind, daß die Unrichtigkeit derselben gleich beym ersten Anblicke in die Augen springt, nähmlich: zu Constantinopel, Topchane und Scutari 3423 Viertel von Moslimen, 4580 von Griechen und Armeniern, und 2584 von Juden, also nicht weniger als 10,587 Viertel! während die Zahl derselben nur fünfthalbhundert beträgt. Die Wahrheit der Zahl konnte nur aus den, bey den Mehkeme (Ortsgerichten) aufbewahrten Registern erhärtet werden; aber diese sich zu verschaffen war äußerst schwierig. Nur in dem Verlaufe von einigen Jahren gelang es dem Bestreben meines Freundes, des Herrn Gesandtschaftsdolmetsches, Ritters von Raab, diese Schwierigkeiten zu über-

winden und mir diese Register zu verschaffen. Aber damit wäre dem Reisenden noch wenig gedient gewesen, indem es sich nun erst darum handelte, die Örtlichkeit eines jeden dieser Viertel oder Quartiere zu bestimmen. Diese nicht kleine Mühe nahm auf meine Bitte und aus Liebe zur Sache der damahlige Gesandtschaftssecretär und der damahlige kaiserliche Agent in der Moldau, Hr. von Wallenburg, auf sich, welcher die Örtlichkeit eines jeden der angegebenen Viertel entweder selbst oder durch Andere bestimmte, und die Lage derselben in die von ihm zu diesem Berufe gezeichnete Karte eintrug. Die Prinzeninseln, welche außer dem Bereiche dieser Karte liegen, finden sich in dem Werke: Constantinopolis und der Bosporos, mit ihren Nahmen richtig verzeichnet; aber auf keiner der bisherigen Karten des Archipels sind die türkischen Nahmen der Inseln desselben vollständig angegeben, oder die angegebenen richtig geschrieben. Das folgende Verzeichniß derselben, welches zum Theil schon in dem XXXIV. Bande der Jahrbücher der Literatur gegeben worden, hier aber, um ein Dutzend Nahmen von Inseln vermehrt, erscheint, wird also keine unwillkommene Zugabe seyn.

Agio Strati, türkisch: Bosbaba, d. i. Eisvater. Ainos, Ainos. Amorgo, Jamurgi. Anaphos, Anasia adasi. Andros, Andria. Antiparos, Antubakscha. Capo Gallo, Portokali adasi. Caprero, Boinuf adasi, d. i. das Hirtengebieth. Cerigo (Cythera), Tschoka adasi. Cerigotto (Aigilia), Sigilie. Cervi(?), Pascha adasi. Chalke (Chalki), Herke. Chero, Odunlüdsche, d. i. die Holzreiche. Chinara, Ardschdschik. Chios, Sakis. Cisthene, Meis. Cosiniſſa, Jasidsche. Cypern, Kibris. Gaiteroniſi (Patrokleia), Himaran, d. i. die Esel. Groß- und Klein-Delos, Ssighirdschikler, d. i. die beyden kleinen Staare. Heraklia, Kinali ada, d. i. die Insel, worauf Henna wächst. Hydra, Dschamlidscha, d. i. die Gläserne. Hyethusa, Chorschid. Ikaria, Ahi keria. Imbros, Imruf. Ipsara, Ipsara. Kalymne, Gelmes. Kephalonia (Cephalonia), Kefalonia. Klein-Delos, siehe: Groß-Delos. Koluri (Salamis), Harem adasi. Korfu, Korfus. Kurzolari, Kusch adalar. Lantha (Lebynthos), Kotscha papas, d. i. der alte Pfaffe. Lemnos, Ilmeli. Leria (Leros, Lero), Ileros. Makri, Kara dogan baba. Makroniſi (Helene), Beberdschik. Mitylene, Midilli. Mycene, Mokene. Naxos, Nakschah. Negroponte (Euboia), Egripos. Nio, Ania. Nisari (Nisyros), Indschirli, d. i. die Feigentragende. Nisyra, Usun adasi, d. i. die lange Insel. Paros, Bara. Pathmos, Batnos. Paxo (Paxos), Paksch. Pharmathusa, Fornas. Pinthenesia, vermuthlich das türkische: Piade adasi, d. i. die Fusgängerinsel. Piskopia (Episkopi), Illegi. Pontiko, Mallu kiliſe, d. i. die reiche Kirche, zwey Inseln. Poros (Kalavria), Owadschik adasi. Prodano (Prote), Poradna. Rhodos, Rhodos. Samos, Ssusam. Samothrake, Semendrek. Santa Maura (Leukadia), Lefkade. Santorin, Santorin. Sapienza, Spienche. Scarpanto, Koie, d. i. die zum Dorfe gehörige. Sfiros, Schfiri. Spezzia, Ssuludscha, d. i. die Wässerige. Stampalia, Istanbolia. Stanchio, Istankoi. Symnos, Sumbeki. Syra, Sira. Taubeninsel, Gögerdschin adasi. Tenedos, Bosdscha adasi. Thasos, Taschuf. Thermia, Dersi kiasi, d. i. Schneiderfels. Tine, Istendil. Wasiliko, Palusia adasi. Zante, Sakliße. Zea, Morted, d. i. die Abtrünnige.

Verzeichniß der Viertel Constantinopel's.

1) Daudpascha; 2) Oweis, in der Nähe von Allipascha; 3) Neu-Baiesid, in der Nähe von Daudpascha; 4) Esirdschi Kemal, in der Nähe von Ketük-

paſcha; 5) Kuruk Mahmud, in der Nähe des Marktes Odabaſchi; 6) Kodſchapaſcha; 7) Serradſch-Iſhak, in der Nähe von Kadrigha limani; 8) Nesli Chatun, beym Thore von Adrianopel; 9) Kaſiasker Mohammed Efendi, bey Chosrewpaſcha; 10) Mufti Ali Tſchelebi, bey Sultan Selim; 11) Arabadſchi Baieſid, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 12) Akdſchemseddin, bey Jenibaghdſche; 13) Hadſche Chatun, bey Kodſcha Muſtafapaſcha; 14) Eregli, bey Schehr Emini; 15) Muhijeddin, bey Sſalihpaſcha; 16) Kidſchedſchi Piri, bey Jenibaghdſche; 17) Tſchiraghi Haſan, bey den ſieben Thürmen; 18) Dabbagh Junis, bey Sultan Selim; 19) Ibn Meddas, bey Sſalihpaſcha; 20) Urudſch Ghaſi, bey Akſerai; 21) Uskuni; 22) Güldſchami (die Roſenmoſchee); 23) Kiſil Minare, beym rothen Gebeththurm; 24) Daje chatun, bey Timurkapu, d. i. beym eiſernen Thore; 25) Kumdſchibachſchiſch, bey Lalelitſcheſchme, d. i. bey der Tulpenfontaine; 26) Sſoghanaga, bey der alten Münze; 27) Alipaſchai-Aatik, d. i. des alten Alipaſcha; 28) Sochte-Chatib, bey der vormahligen Pforte des Aga der Janitſcharen; 29) Kawghadſchidede, bey Sultan Selim; 30) Abdes-ſelam, beym Beſeſtan; 31) Ahmedkiaja, bey Aiwerdaſari; 32) Darol-Hadis, d. i. die Überlieferungsſchule, bey Scheich-Wefa; 33) Fatima Sultan, bey Topkapu (Kanonenthore); 34) Ssari Musa, bey Molla Kurani; 35) Jawaſchdſche Schahin, bey Uſun Tſcharſchu; 36) Baſar dſchedid, d. i. neuer Baſar, in der Nähe von Bujukttſcharſchu, d. i. des großen Marktes; 37) Dſchamdſchi Ali, bey Schehſade; 38) Selbanaga, bey Schehſade; 39) Schehsuwar, bey Kadrighal-limani; 40) Scheremet Tſchauſch, bey Molla Kurani; 41) Huseinaga, bey Parmakkapu (Fingerthor); 42) Baklali, bey Akſerai; 43) Kodſcha Chaireddin, bey Odunkapuſi (Holzthor); 44) Uskubi, bey der großen Aia Sofia; 45) Emin Sinan, bey Kedükpaſcha; 46) Muradpaſcha, bey Akſerai; 47) Alembeg, bey Akſerai; 48) Kepenekdſchi, bey der Fontaine Dimoghli; 49) Emini dſchu, oder Arpa Emini, d. i. Gerſtenaufſeher, bey Jenibaghdſche; 50) Hadſchikutſchuk, bey Mahmudpaſcha; 51) Kiſiltaſch, bey Lalelitſcheſchme; 52) Akbik, d. i. weißer Schnurbart, bey Achorkapu (Stallthor); 53) Mimar Sinan, bey Jenibaghdſche; 54) Dſchaaferaga, bey Schehr Emini; 55) Kodſcha Muſtafapaſcha; 56) Ibrahim Tſchauſch, bey Mewlewichane von Jenikapu (Neuthor); 57) Kaim Aga, beym Adrianopolitanerthore; 58) Defterdar Ahmed Tſchelebi, bey Jenibaghdſche; 59) Tſchiragi Hamſa, bey Sultan Selim; 60) Sidi Omer, beym Thore von Silimri; 61) Ibrahimpaſcha, bey Kumkapu (Sandthor); 62) Kaſandſchi Saadi, bey Akſerai; 63) Hadſchi Ewlia, bey Mewlewichane von Jenikapu (Neuthor); 64) Kiatib Muſſliheddin, bey Jenibaghdſche; 65) Kalenderchane, bey Schehſade; 66) Udſchibeg, bey Egrikapu (krummes Thor); 67) Kodſcha Chalil Attar, bey Unkapan (Mehlmagazin); 68) Derdek kaſſab, bey Jenibaghdſche; 69) Huseinaga, bey Akſerai; 70) Segbanbaſchi, bey Serradſchchane (Sattelmarkt); 71) Tſchakiraga, bey Akſerai; 72) Kodſcha Piri, bey Parmakkapu; 73) Melek Chatun, beym Thore des Mewlewichane; 74) Molla Aſchki, bey Egri kapu; 75) Kodſcha Chaireddin, bey Jenibaghdſche; 76) Karabaſch Huſein, eben da; 77) die kleine Aia Sofia; 78) Sulemanije; 79) Kodſcha Hamſa, bey Odunkapu; 80) Kürekbaſchi, bey Topkapu; 81) Munedſchim Saadi, bey Schehr Emini; 82) Harem Tſchauſch, bey Jenibaghſchehr; 83) Muhtesib Iskender, bey Karagumruk (Landmauth); 84) Abdi Tſchelebi, bey Sſulü Monaſtir; 85) Dſchuibar, bey Chodſchapaſcha; 86) Tarsus, beym Mewlewichane des neuen Thores; 87) Atsaki, bey Alipaſcha; 88) Ssamanwiran, beym langen Markte; 89) Kiatib Kaim, bey Wlanghaboſtan; 90) Toklidede, bey Aiwanſerai; 91) Toptaſchi, bey Maadſchundſchi Kaim; 92) Uſun Schedſchaa, beym Peikchane; 93) Hadſchi Muhlieddin, beym Adrianopolitanerthore; 94) Muhliheddin, bey Al-

timermer; 95) Molla Kurani; 96) Kodscha Kasim, bey Balat; 97) Dscheseri Kasimpascha, bey Mahmudpascha; 98) Alti boghdscha, bey Kasi tscheschmesi (Richterfontaine); 99) Sir Chalife, bey Maadschundschi Kaim; 100) Merdschanaga, bey Eskiserai; 101) Hadschi Hasanfade, bey Dscherdschertscharschu; 102) Kapudan Sinanpascha, bey Jenibaghdsche; 103) Ibrahimpascha, bey Ufuntscharschu; 104) Kaßab Elias, bey der Landungstreppe von Daudpascha; 105) Sifrikor, bey Dschube Ali; 106) Jel deigirmeni, d. i. Windmühle, bey Kodscha Mustafapascha; 107) Mirachor, bey den sieben Thürmen; 108) Sandschak Chaireddin, bey Kodscha Mustafapascha; 109) Hadschi Elias, bey Egrikapu; 110) Kodscha Chaireddin, bey Kutschuk Karaman; 111) Molla Scheref, bey Jenibaghschehr; 112) Dschami Sirek; 113) Sochte Sinan, bey Jenibaghschehr; 114) Mimar Aias, bey Serradschchane; 115) Dölgersade, eben da; 116) Tschakarakdschi Kemal, beym Markte von Esarigürf; 117) Jauffade, beym Mehlmagazin; 118) Birindschi (Pirindidschi) Sinan, in der Nähe der Moschee S. Mohammed's II.; 119) Chuibar, bey Awretbasari (Weibermarkt); 120) die Moschee Sultan Bajesid's II.; 121) Aaschikpascha; 122) Kiatib Chosrew, bey Aaschikpascha; 123) Kiatib Moßliheddin, bey Balat; 124) Karaki, bey den ehemahligen neuen Casernen der Janitscharen; 125) Mismari dscheddschaa, bey Sultan Selim; 126) Abdi Esubaschi, eben da; 127) Dschamdschi tscheschmesi, d. i. die Fontaine des Glases, bey Sultan Selim; 128) Scheich Resmi, bey Kasi tscheschmesi; 129) Chisr Tschausch, bey Balat; 130) Firusaga, bey Kirktscheschme, d. i. die vierzig Fontainen; 131) Firusaga, bey Atmeidan, d. i. dem Hippodrome; 132) Nischandschipascha, bey Sultan Selim; 133) Mimar Kemal, in der Nähe der alten Münze; 134) Esofiler, bey Akserai; 135) Dschebedschibaschi, bey Sultan Selim; 136) Elwansade, beym Mehlmagazin; 137) Dschamdschi Muhijeddin, bey Balat; 138) Eminbeg, bey Kedükpascha; 139) Segbanbaschi, in der Nähe der vierzig Fontainen; 140) Alipascha des alten, bey Sindschürlikapu; 141) Hadschi Ferhad, bey Aaschikpascha; 142) Serradsch Doghan, bey Schehr Emini; 143) Abdullahaga, bey Klein-Wlangha; 144) Kodscha Ghajaßeddin, bey Agakapu; 145) Mesihpascha, bey Lalelitscheschme; 146) Schakiraga, bey Mesihpascha; 147) Toridede, bey Molla Kurani; 148) Tawaschi Suleiman, bey Kumkapu; 149) Mesihpascha; 150) Esari Timurdschi, bey Odunkapu; 151) Kaßab Timurchan, bey Sirek; 152) Mimar Sinan, bey der Moschee S. Mohammed's II.; 153) Chodschagi, bey Ufuntscharschu; 154) Chandschi Karagöf, bey Silivri kapu; 155) Karagi, bey Hawadschepascha; 156) Magnesia Tschelebi, bey Atbasari (Pferdemarkt); 157) Schakiraga, beym Adrianopolitanerthore; 158) Dschanbasiie, bey Awretbasari; 159) Diwani Ali, bey Kedükpascha; 160) Mufti Ali, bey Sirek; 161) Sinanpascha, bey Güldschami; 162) Kidschi-chatun, bey Awretbasari; 163) Isshakaga, bey Achorkapu; 164) Hadschi Husein, bey Psamatia; 165) Beidschigef, bey Tscheharschenbe-basari (Mittwochsmarkt); 166) Hadschibeiram, bey Dscherrahpascha; 167) Chisrbeg, beym Mehlmagazin; 168) Iskenderaga, bey Topkapu; 169) Denif Abdal, bey Schehr Emini; 170) Sergirden, beym Mehlmagazin; 171) Mahmudpascha; 172) Tscheradschi Muhijeddin, bey der Moschee S. Mohammed's II.; 173) Dabbaghfade, bey der Fontaine von Altai; 174) Hasan Chalife, bey Jenibaghdsche; 175) Dschamikenise, d. i. die Moscheekirche, bey Kasitscheschme; 176) Dülbendschi Hosammedin, bey Nischandschi; 177) Molla Chesrew, beym Befestan; 178) Güngörmef, d. i. was der Tag nicht sieht, bey der Moschee Sultan Ahmed's; 179) Türbedar Kemal, bey Schehfade; 180) Schatirdschi Ahmed, bey Kedükpascha; 181) Elein Kiaia, d. i. der Sachwalter Ich werd's machen, beym Mewlewichane des neuen Thores; 182) Derwisch Ali, bey der Landmauth; 183)

Kaghadschidede, bey Akserai; 184) Bidschakdschi Alaeddin, beym Mehlmagazin; 185) Kaßab Auf, oder Aiwas, bey Chosrewpascha; 186) Jakubaga, bey Elschi Karatut, d. i. saure Maulbeere; 187) Kodscha Ali, bey Egrikapu; 188) Tachta Minare; 189) Scheich Ferhad, bey Moßelataschi; 190) Molla Achwein, bey Alipascha; 191) Baba Hasan Alemi, bey Schehsade; 192) Dschanbasiie, bey Kodscha Mustafapascha; 193) Woinok schedschaa, bey Scheich Wefa; 194) Essari Naßuh, bey Maadschundschi Kaim; 195) Tschiwisade, bey Topkapu; 196) Emin Nureddin, bey Schehsade; 197) Kodscha Kasim, bey Mustafapascha; 198) Düsdarije, beym Perkchane; 199) Kiatib Moslihaddin, bey Akserai; 200) Kiatib Sinan, bey der Moschee des Nischandschi; 201) Mustafabeg, bey den ehemahligen neuen Casernen der Janitscharen; 202) Kefelli; 203) Elwansade, bey Kodschapascha; 204) Essari Bajesid, bey Scheich Ebul Wefa; 205) Maadschundschi Kasim, bey Daudpascha; 206) Chadidsche Sultan, beym Adrianopolitanerthore; 207) Daie Chatun, bey Mahmudpascha; 208) Ekmekdschi Ali, bey Molla Kurani; 209) Bostandschi, bey Kadrighalimani; 210) Terdschüman Junis (der Pfortendolmetsch S. Suleiman des Großen); 211) Dscheradschi Kara Mohammed, beym Mehlmagazin; 212) Nischandschipascha, beym Sandthor; 213) Kiatib Murad, beym neuen Thore; 214) Molla Kurani, beym alten Serai; 215) Molla Chosrew, bey Scheich Wefa; 216) Ufun Jusuf, beym Markte des Odabaschi; 217) Essabhaf Suleiman, bey Kodschapascha; 218) Tschukur Bostan, bey Sultan Selim; 219) Simkesch (die Silberzieher), bey Schehr Emini; 220) Essalsade, bey Keseken; 221) Kalidsche Hasan, bey Mahmudpascha; 222) Imam Ali naalü mesdschid; 223) Kürekdschipaschi, bey Awretbasari; 224) Nachtbend, bey der Moschee S. Ahmed's; 225) Elhadsch Husein, bey Balat; 226) Kutschuk Jasidsche, bey Parmakkapu; 227) Weled Karabasch, beym Thore von Siliwri; 228) Kiatib Schemseddin, bey Aliaga; 229) Molla Chosrew, bey Güldschami; 230) Baba Chaki, bey Sirek; 231) Bajesid Aga, bey Topkapu; 232) Mustafapascha des alten, bey Aiwanserai.

Stadtviertel von Scutari.

1) Sinanpascha, oder Jshanije; 2) Selimije; 3) Mirachor, bey Ajasma; 4) Ajasma; 5) Essaladschak, bey Ajasma; 6) Rum Mohammedpascha, bey Schemsipascha; 7) Hamsafith, bey Hedaji Efendi; 8) Ahmed Tschelebi, eben da; 9) Keftsche, bey Toghandschiler; 10) Tawaschi Hasanaga, bey dem alten Posthause; 11) Suleimanaga, beym großen Landungsplatze; 12) Kerede, bey der neuen Walide; 13) Gülsam Chatun, bey dem Mehkeme; 14) Kara Daudpascha, eben da; 15) Bulghurli, bey Tschauschdere; 16) Tuighar Hamsa, bey Tschimar; 17) Dorbali, bey Tuighar; 18) Ewlia Kodscha, bey Kuschoghli Jokuschi; 19) Tenbel Elhadsch Mohammed, bey Dschingane Furuni, d. i. Zigeuner-Backofen; 20) Hadsche Husna Chatun; 21) Ssolak Sinan, bey Büldüdere; 22) Chaireddin Tschausch, bey Atbasari (Pferdemarkt); 23) Selami Jslam und Kefere, bekannt als Selamsif; 24) die alte Walide; 25) Schedschaabaghi, bey Selami; 26) Dabbaghler, bey Toptaschi; 27) Murad Reis, bey der Moschee Walide Dschinli; 28) Arakiedschi Elhadsch Dschaafer, bey der alten Walide; 29) Arakiedschi Elhadsch Mohammed, in der Nähe von Aladscha Minare; 30) Tschauschbaschi, bey der Moschee Dschinli; 31) Kasiasker, bey der alten Walide; 32) Diwidschiler, bey Chirmenlik; 33) Karadscha Ahmed Sultan; 34) das neue Viertel, nahe bey den Gärten Kefere; 35) Basarbaschi, bey der Moschee Dschinli; 36) Aschdschibaschi, bey Karadscha Ahmed Sultan.

Stadtviertel von Ejub.

1) Dögmedscheler (Knopfmacher); 2) Bülbüdere (Nachtigallenthal); 3) Sal Mahmudpascha; 4) Sultan Walide; 5) Bostandschi Iskele; 6) Bujuk Iskele; 7) Defterdar Iskele; 8) Tschamlikdschiler; 9) Otakdschiler; 10) Nischandschipascha; 11) Mudschawir; 12) Serai selwleri (Cypressen des Serai); 13) Tschorbadschi; 14) Topdschiler; 15) Ermeni; 16) Ainali kawak; 17) Baharije; 18) Ejub.

Viertel der Vorstadt Chaßköi.

1) Bujuk Iskele; 2) Piripascha; 3) Sakisagadschi; 4) Ainali kawak; 5) Chalidschioghli; 6) Südlüdsche; 7) Ahmedpascha; 8) Karaagadsch; 9) Dschamiögü; 10) Tschiksalun.

Viertel der Vorstadt Kasimpascha.

1) Kasimpascha; 2) Tabaklar; 3) Sindschirlü kujun, d. i. Kettenbrunn; 4) Kulaksif, d. i. ohne Ohr; 5) Kutschuk Piale; 6) Bujuk Piale; 7) Barutchane, d. i. die Pulverstampfe; 8) Tataragasi; 9) Hadschi Husein; 10) Hadschi Ahmed; 11) Dere itschi hamami, d. i. Bad des inneren Thales; 12) Ufunjol, d. i. langer Weg; 13) Kuluk dschamii; 14) Okmeidan, d. i. Pfeilplatz; 15) Sinanpascha; 16) Tatawla oder S. Dimitri.

Viertel der Vorstadt Galata.

1) Tscheschme Meidani; 2) Arabdschami; 3) Asabkapu; 4) Sultan Bajesid; 5) Kemen resch; 6) Kara Mustafa; 7) Hamami dschedid, d. i. neues Bad; 8) Bereketsade; 9) Hadschi Ahmed; 10) Laleli; 11) Adschiktscheschme.

Stadtviertel von Begoghli, d. i. Pera.

1) Agadschamesi; 2) Kuloghli, 3) Jeni Mahalle, d. i. neues Viertel, bey Galataserai; 4) Tschukurdschami; 5) Depebaschi; 6) Tekke (das Kloster der Mewlewi).

Viertel der Vorstadt Topchane.

1) Jasidschi; 2) Schahkuli; 3) Kumbarabaschi; 4) Chandakbaschi; 5) Karabasch; 6) Bostandschi; 7) Sirkedschi Mesdschidi; 8) Amellü Mesdschidi; 9) Tumtum (Aufgang nach Pera).

Viertel der Vorstadt Fündüklü.

1) Firusaga; 2) Dschihangir; 3) Kachandschi; 4) Ajaspascha; 5) Kabatasch; 6) Fündüklü; 7) Dereitschi; 8) Aine Tschelebi; 9) Altschakdan; 10) Ssalibasari; 11) Sakabaschi; 12) Tschauschbaschi; 13) Defterdar; 14) Jemekbaschi; 15) Chatunije.

Sach- und Nahmenregiſter

der

vier Bände der Geſchichte des osmaniſchen Reiches.

A.

Aaden (Fürſt von) aufgeknüpft, II. Band Seite 158; (Stadt) fällt in die Hände der Seidiſe, 391.

Aadil dſchuwaſ von Timur eingenommen, I. 219; der Fürſt dieſer Stadt huldigt dem Timur, 227; ergibt ſich dem Suleiman, II. 111; von deſſen Heer verwüſtet, 209; wider den Schah vertheidigt von Muſtafa, dem Sohne Sinanpaſcha's, 228.

Aadilgirai, der Kalgha, in Perſien, II. 487; gefangen, 488; deſſen Ermordung, 489, 490.

Aadilgirai, Nureddin Ghaſigirai's, III. 246; beſtätiget, ſtirbt, 484.

Aadilgirai, Sohn Tſchobangirai's, Chan der Krim, III. 584, 585; weil er die Partey Hanenko's wider Doroszenko genommen, abgeſetzt, 656; von Jablanowski geſchlagen, 671.

Aadilgirai, Sohn Selimgirai's, Kalgha, abgeſetzt, ſpinnt Aufruhr mit den Noghaien an, IV. 241.

Aadilije, Vorſtadt Kairo's, I. 774, 786.

Aakid, Stammanführer im Krieg, IV. 449.

Aakif Efendi, Ceremonienmeiſter, verungnadet, IV. 400; wird Niſchandſchi, 557.

Aali, Schwiegerſohn des Propheten, I. 140.

Aali, Geheimſchreiber Lala Muſtafapaſcha's, II. 264; lieſt ſich widerſprechende Fermane ab, 392; deſſen Freund, Dal Mohammed, 410; deſſen Buch des Siegers, 478; wird Defterdar von Rumili, 561 Note; der freymüthigſten und wahrheitliebendſten osmaniſchen Geſchichtſchreiber einer, 611; deſſen Tod, 642.

Aali, der Dichternahme des Großweſirs Ali Hekimſade, IV. 510; ſiehe: Ali.

Aalimgirai, Chan der Krim, IV. 488.

Aamad El-Huseini, Schönſchreiber, III. 80.

Aamir, der letzte Fürſt der Beni Tahir, II. 386.

Aarif (Fethallah), Perſer, Thatenſänger Suleiman's, II. 592.

Aarif, Oberſtlandrichter, Verfaſſer einer Kriegsgeſchichte des Propheten, IV. 123.

Aarif, Leibarzt, wegen Correſpondenz mit dem Hofpodar der Walachey abgeſetzt, IV. 414.

Aarifbillah, I. 141.

Aarifpaſcha, Statthalter von Hamadan, IV. 227; in ſeinen Eroberungen in Loriſtan gehemmt, 233.

Aaron, Weſir des Moſes, I. 90.

Aaron, Fürſt der Moldau, Client der Janitſcharen, II. 574; vernichtet den Muſtafapaſcha von Meraaſch, 587, 588.

Aasasbaſchi, Scharwachenvogt, IV. 273.

Aaſchikpaſcha, I. 141.

Aaſchikpaſchaſade, I. 141.

Aaſchik-Tſchelebi, der Dichter-Biographe, II. 334.

Aaſchir Efendi, Bruder Abdurriſak's, nach Bruſa verwieſen, IV. 440.

Aaſsim, Fortſetzer des Gedichtes Leila und Medſchnun Kaſſade's, IV. 123.

Aaſsima, Sultaninn, vermählt mit Jakubpaſcha, IV. 391; dann Gemahlinn des Großweſir's Muhsinſade, 561.

Aaſsim Ismail Tſchelebiſade, der Reichsgeſchichtſchreiber, beym Einzuge des perſiſchen Bothſchafters Abdulaſif, IV. 231; Mufti, 515; ein großer Gelehrter; ſtirbt, 519.

Aatif, der Defterdar, erhält den Wink zur Wallfahrt nach Mekka, IV. 388; ſtirbt, 390.

Aatiffade Omer Efendi, Defterdar, IV. 577.
Aatika, S. Mohammed's IV. Schwester, vermählt mit Kenaanpascha, Jusufpascha, Sinanpascha, Ismailpascha, Kasimpascha, III. 715.
Aatike, Sultaninn, S. Ahmed's III. Tochter, vermählt mit Mohammedbeg, IV. 199.
Abaka, Chan der Mongolen, I. 55—57, 168.
Abasa, Statthalter von Erserum, II. 817, 818, 819; dessen Empörung 827; an der Spitze des asiatischen Aufruhres wegen S. Osman's II. Blutrache, III. 29; dessen Brief an den Kiaja der Janitscharen zu Constantinopel, 32, 33; Schreiben an den Großwesir Chalil, 60; Statthalter von Bosnien, 67, 128; unterstützt den Beßaraba wider Radul, 115; belagert Zara, rüstet Krieg wider die Pohlen, 129; nach Constantinopel berufen, 131; dessen Hinrichtung und Bestattung, 139—141; angeblicher, 288, 289; dessen Sohn Pascha von Neuhäusel, 649.
Abasa Ahmedpascha, Schützling der Walide, hingerichtet, III. 469.
Abasa Hasan wird Oberhaupt der Turkmanen, III. 340, 341; dessen Aufruhr, Woiwode der Turkmanen, 396—398; in die sieben Thürme geworfen, 407; ruhig zu Constantinopel, III. 416; ihm zu Gefallen eine Hinrichtung, 425; verheert Syrien und wird wieder Woiwode der Turkmanen, 447; als Statthalter von Diarbekr angestellt, 458; gibt dem Pascha, den er hinrichten soll, den Wink zu entfliehen, 481; erregt fürchterlichen Aufruhr in Kleinasien, 487; zieht gegen Constantinopel, 496; schlägt den Murtesapascha, 497; geht zu Haleb in Murtesapascha's Falle, 498, 499.
Abasa, der kleine, fällt vor Bagdad, III. 92.
Abasapascha erhält den dritten Roßschweif, IV. 592; verläßt Chocim, 596; Statthalter von Ismail, 605; flieht gegen Ismail, 606; Statthalter von Itschil, 609; Statthalter von Silistra, verbannt, 610; verliert den Kopf geistig und leiblich, 622.
Abasen, bey den Byzantinern Cabäzitäi, II. 446 Note; beunruhigen die Gränzen, IV. 244.
Abassiden, I. 42, 76, 158.
Abba, Mantel der Beduinen, IV. 449.
Abbas, Stamm, I. 158; der Schah, als Kind, II. 476; nimmt Eriwan 676; sendet den Kartschghai zur Übernahme Bagdad's, III. 19; gestorben, 80.
Abbas Efendi, Vater Hischmet's, stirbt, IV. 530.
Abdal, der Chan von Bidlis, III 459; erwürgt, 591.
Abdal, der kurdische Beg, geköpft, II. 372.
Abdal, bis zur Tollheit begeisterter Derwisch, I. 92; Kloster derselben, 145.
Abdal Kumral, der fromme Derwisch, I. 68, 69, 111.
Abdal Murad I. 111, 112, 113.
Abdal Musa I. 111, 112, 113.
Abderrahim, siehe: Abdurrahim.
Abderrahman, siehe: Abdorrahman, Abdurrahman, Abdi.
Abdeschsamed, unwissender Gesetzgelehrter, eingesperrt, IV. 258.
Abdeschschems, II. 383.
Abdi, Geschichtschreiber und Dichter, Page der großen Kammer, III. 335; tritt aus der Kammer der Seferli, 505; nimmt mehrere Äußerungen S. Mohammed's IV. gegen ihn in seiner Geschichte auf, 570, 571; dessen Inschriften für den Audienzsaal, 572; muß dem Sultan Geschichte vorlesen, 586, 608; als Page Bewahrer des Tischtuches, Vorsteher der dritten Pagenkammer, Geheimschreiber des Sultans, 607, 616; übergibt ein Siegesgedicht auf Camieniec's Fall, 663; macht den Feldzug von Chocim mit, 665; Staatssecretär, 688; (Abdurrahmanpascha) Kaimakam, 715; Statthalter zu Basra, 723; stirbt, dessen gutes Angedenken, 824, 825.
Abdi, der Kämmerer, Schützling Krimgirai's, fällt mit selbem, IV. 545.
Abdi, Reis Efendi, ein rechtlicher aber grober Mann, IV. 488; zurückberufen, 494; wieder Reis Efendi, 506, 509; abgesetzt, 541; stirbt plötzlich, 544.
Abdipascha, der Nischandschi, stirbt, und Abdi, der Geschichtschreiber, erhält eine Stelle, III. 616.
Abdipascha von Ofen, Janitscharenaga auf Kandia, Statthalter von Bagdad, III. 668; von Bagdad nach Kairo versetzt, vergiftet die Unruhstifter, 683; Statthalter von Bosnien, 722; von Camieneic, 723; zu Ofen, 784; fällt auf der Bresche, 787.
Abdipascha, der vormahlige Statthalter von Belgrad, erhält wieder die drey Roßschweife, IV. 542; zieht wider die Lewenden, 543; Befehlshaber von Ibrail, Serasker der Moldau, 598; marschirt nach Bukarest, 599; stößt zum Tatarchan, 605; flieht nach Ismail, 606; als Statthalter von Rumili zur Huth von Matschin bestellt, 608, 609; wirft Verstärkung nach Braila, 610; als Serasker nach Karaßu befehligt, 625; Serasker von Basardschik, 643.
Abdolasif, siehe: Omar Ben.
Abdollatif Mokadesi, Scheich, I. 309.
Abdorrahmanghasi, I. 70, 84, 90, 91.

Abdorrahman (Kara), I. 91.
Abdulasif, Karatschelebisade, Richter von Constantinopel, III. 131; nach Cypern verbannt, 135.
Abdulbaki, siehe: Baki.
Abbuldschelilsade, Husein, erblicher Statthalter von Mosul, IV. 402; von Basra nach Adana versetzt, 443; in russische Gefangenschaft gerathen, erhält Geld und Kleider vom Sultan, 623.
Abdul-Halim, Oberstlandrichter (Vater Scharihul-Minarsade's), im Besitz eines unglaublichen Handschreibens S. Ibrahim's, III. 284; abgesetzt, 285.
Abdul Hamid besteigt den Thron, IV. 430; dessen Regierungsunfähigkeit, 434.
Abdulkadir Chodscha, Verfasser einer Theorie der Tonarten, I. 226.
Abdulkadir-Gilani, Scheich, I. 138; ruht zu Bagdad, II. 116; dessen Grab zerstört, III. 23.
Abdulkadirpascha, Sohn Ali Hosamsade's, Kapudanpascha, III. 502.
Abdulkerimchan, Bothschafter Ali Kulichan's, IV. 440; zur Schließung des Waffenstillstandes ernannt, 628.
Abdulkerim Tschauschbaschi (nach dem Frieden von Kainardsche Bothschafter nach Petersburg) abgesetzt, 652.
Abdullah Ameddschi, Reis Efendi, IV. 515.
Abdullahbeg, Sohn des dritten Köprili, IV. 12; wird Kaimakam und entflieht, 61; Serasker gegen Choi, 211; Statthalter von Wan, bricht gegen Tebrif auf, 225, 226; erhält die Statthalterschaft von Rakka als lebenslängliche Pacht, 228; ein Transport von 4000 Reitern ihm weggenommen, er selbst entflohen, 262; der Statthalterschaft von Egypten entsetzt, 276; Serasker gegen Persien, 312; zieht mit 80,000 Mann dem Nadir entgegen, 313.
Abdullah Ben Haschim, als Scherif von der Pforte bestätiget, III. 876.
Abdullah (Bitschakdschiler Imami), gest. i. J. 1748, IV. 444.
Abdullah Efendi, Mufti, IV. 157.
Abdullah, Enkel Pir Mohammed Scheich's, meldet S. Murad dem III. seine Thronbesteigung, II. 445.
Abdullah, Sohn Hosameddin's, Urenkel Dschanüm Chodscha's, IV. 604. vertheidigt Kilburun, 623.
Abdullah (Kara) Mewkufatdschi, bissig wider die zwey Heeresrichter, III. 428.
Abdullah Kaschgahari, der Scheich, stirbt zu Constantinopel, IV. 522.
Abdullah Kudschkundschi (der Usbege), II. 255; nimmt Herat, 558.
Abdullah Naili, siehe: Naili.
Abdullah (der Prinz) ins Schloß von Karabissar geleitet, I. 610.
Abdullah (Seid), Sohn Firari Hasan's, Großwesir, IV. 429; ändert das Ministerium, 430; Statthalter von Kairo, 479; der vorige Großwesir, stirbt zu Haleb, 522.
Abdullah (Wassaf), Mufti, abgesetzt, IV. 488; stirbt, IV. 522; siehe: Wassaf.
Abdullahpascha Muhsinsade, Großwesir, IV. 330.
Abdullahpascha, der Tschetedschi, Verfasser der Anordnung des Schmuckes, stirbt, IV. 522.
Abdullatif oder Abdulasif, der Usbege, II. 255, 256.
Abdulmumin, der Usbege, II. 308.
Abdolwasi, Lobredner Sandschar's, I. 46.
Abdulwehhab, Reformator des Islams, IV. 448; dessen Lehre, 450.
Abdurrahim Ben Emin, Verfasser der heiligsten Testamente, III. 299
Abdurrahim Kinalisade, II. 575.
Abdurrahim (Scheich) von Mersifun, I. 309.
Abdurrahim, Verfasser der Fetwasammlung, Mufti, IV. 132.
Abdurrahman, der Dscherdedschi, lehnt sich wider die Pforte auf, IV. 524.
Abdurrahman (Abdurrahim) Efendi, Richter von Medina, III. 319; Hebel der Entthronung S. Ibrahim's, 321; Mufti, bey der Hinrichtung S. Ibrahim's, 322; sammt seinem Sohne, dem Richter von Galata, abgesetzt, 355.
Abdurrahman, der Eunuche, Mithelfer der Hinrichtung S. Ibrahim's, hingerichtet, III. 415, 416.
Abdurrahman (Hosamsade), Mufti, III. 444.
Abdurrahman Köprili, Sohn Abdulleh's, im Winterquartier von Tesudsch, IV. 225; erhält den dritten Roßschweif, 227; zieht wider die Stämme Schikaki und Schahseiwen, 232; fällt in der Schlacht von Hamadan, 313.
Abdurrahman (Sseari), als Freygeist hingerichtet, II. 663, 664.
Abdurrahmanaga, dem Tschalik feind wegen Mangels an Höflichkeit, IV. 69, 70.
Abdurrahmanpascha (Abdi), siehe: Abdipascha.
Abdurrisak, Sohn des Reis Efendi Mustafa Taukdschi, Cabinetssecretär des Großwesirs, liest kais. Handschreiben den Truppen vor, IV. 608; vertheidigt Braila, eilt nach Constantinopel, 610; mit einer Sendung des Sultans ins Lager betraut, 617, 618; kommt mit Wasif zu Constan-

tinopel an, IV. 624; wird Reis Efendi an Ridschaji's Stelle, seine Laufbahn, 625, 626; Bevollmächtigter zum Congreß von Bukarest, 636; der eifrige Reis Efendi, 647; befehligt eine Abtheilung des Heeres zu Babatagh, 653; mit seiner Truppenabtheilung gegen Ghirsowa befehligt, 654; eilt mit Bachtgirai nach Koslidsche, 655; flieht von Schumna, kommt zu Constantinopel an, 656.
Abdurruuf, Molla, II. 671.
Abdusi, siehe: Abdesch.
Abenteurer, Don Juan Menesses, von Greifenklau erschlagen III. 279; zwey russische an der Pforte, Wlodomirski, angeblicher Sohn Szuiski's, und ein angeblicher Enkel des Demetrius, 283; ein angeblicher Sohn Carl's VI., IV. 389; einer, der sich für den Prätendenten Stuart ausgibt, 555.
Aberglaube, siehe: Fal-Stechen, der Veränderung des Halbmondes auf den Fahnen, III. 200; von Zauberey durch dreyeckige Stücke Papiers, 53; Sultan Mustafa's III., IV. 648.
Abgabe persischer Seide, im persischen Frieden v. J. 1612 aufgegeben, II. 746.
Abgabe der Pohlen an den Tatarchan Tokatmisch, II. 460; siehe: Tribut und Ehrengeschenk.
Abgeordnete an den Statthalter zu Ofen: Deseuffy, Posgay, Tarnoczy, II. 211; Jstuanfi, 451.
Abgeordnete der österr. Stände, Hr. v. Starhemberg und S. v. Engel, II. 783; der böhmischen Stände, Johann v. Cölln und Gschin, 783; ungarischer Rebellen, III. 694; an den Pascha von Ofen, S. Esabi; an den Statthalter von Ofen, S. Palyna, Verantius.
Abgeordneter (türkischer) der Tschausch Ghasnefer an Erzherzog Ernst, II. 512.
Abgränzung (pohlische) nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 49, 50.
Abgränzung (venetianische) nach dem Frieden vom J. 1573, II. 431; v. J. 1579, 462; nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 49; vollendet i. J. 1703, 76.
Abgränzung nach dem Belgrader Frieden, IV. 376.
Abgränzung (persisch-russische) i. J. 1726, IV. 235, 236.
Abgränzungs-Commissär des Belgrader Friedens mit Österreich und Rußland, IV. 367.
Abgränzungs-Urkunde vom 2. März 1741, in vier Artikeln, IV. 381.
Abraha, der Herr der Elephanten, II. 383.
Abraham, I. 35.
Absal und Selman Lamii's, II. 333.
Abschied, Gebrauch bey selbem, IV. 258.
Abu Hanife, Imam, I. 138; Grab zu Bagdad zerstört, III. 23; siehe: Ebu Hanife.
Abukuf, der Kislaraga, hingerichtet, IV. 504.
Abulchair, siehe: Ebulchair.
Abulfeda, Fürst von Hama, I. 763.
Aburisch, Emir der arabischen Wüste, III. 177; bringt den gefangenen persischen Chan Ali, 181.
Abuseheb, Alibeg's Schwiegersohn, verräth denselben, IV. 623, 624.
Abu Semer, d. i. Vater der Lanzen, IV. 529.
Abydos, I. 135.
Acarnanien, dessen Herrscher Carlo Toci, I. 340.
Achaz Esabi, kaiserl. Nuntius nach Constantinopel, II. 308.
Achi, siehe: Hasan.
Achi, große Güterbesitzer in Galatien, I. 144.
Achioli (Anchialos) ergibt sich, I. 399.
Achi Oren, Heiliger, Waffengefährte Osman's, I. 161.
Achisade, Oberstlandrichter, II. 663; Heeresrichter, 670; Husein Efendi, der Mufti, III. 104; schreibt an die Walide, 124; hingerichtet, 125.
Achischemseddin, Scheich, I. 86.
Achiska hält sich gegen die Perser, II. 677; von den Persern gefordert, bleibt den Türken, 776; von den Persern erobert, III. 62; von Kenaanpascha erobert, 154.
Achi-Tschelebi, S. Selim's Leibarzt, I. 770.
Achi Tschofi, Statthalter Dschanibeg's, I. 149.
Achlath, I. 52, 55, 61, 78; von Timur eingenommen, 219; ergibt sich an Suleiman, II. 110; die Gegend um dasselbe von Schash Tahmasip streifend verwüstet, 209.
Achschid, Herrscher Ägypten's, I. 38, 754.
Acht, die hohen Schulen an der Moschee Mohammed's II., I. 593.
Achter, die Achtaspernstücke, III. 611.
Achter, die acht Professoren an den acht hohen Schulen der Moschee Mohammed's II., I. 594.
Achteri, Lexikograph, I. 160.
Acht Paradiese, die Geschichte des Idris, von dessen Sohne Ebulfasl fortgesetzt, II. 330.
Aciaioli, I. 207.
Acilius, I. 205.
Acqs (der Bischof von), französischer Bothschafter, II. 431, 450.
Actium, I. 190.
Adabi Birgeli, commentirt von Ahmed Kafabadi, IV. 446.
Adana in Karaman I. 65, 161; den Karamaniern Preis gegeben, 633; von Ufbeg eingenommen, 637; in Aufruhr, II. 60.

Adaschew, russischer Gesandter Iwan's IV., II. 86.
Adbina (Udvine), Verenesenyy's Niederlage allda, I. 642.
Ademar, Bischof, I. 104.
Adeni (der Edenische), Dichternahme des Großwesirs Mahmud, I. 513.
Adler, I. 68.
Adlerstandarte des Propheten, II. 36; die grüne, III. 731.
Adltudscha, der alte Hauptmann der Renner, II. 52.
Adony (Dschankurtaran), II. 631; von Mohammedpascha (Lala) befestiget, 679.
Adoreus, Berg, I. 144.
Adorno (Hieronymus), Propst zu Erlau, Internuntius Ferdinand's, II. 199.
Adorno (Joannes, Sohn des Dogen Georg), der genuesische Podestà, schließt mit S. Mohammed I. einen Vertrag, I. 314; erscheint als S. Murad's II. Verbündeter mit sieben großen Schiffen, 317, 318.
Adrianopel, I. 100; Residenz der Sultane, 115; Cantacuzen's Marsch dahin, 129; fällt in die Hände der Osmanen, 146, 147; frühere Geschichte und Vorgänge dieser Stadt, 147, 148, 150, 152, 153, 158, 184, 185, 209; von Suleiman wieder in Besitz genommen, 273; Bajesid II. legt den Grund seiner Moschee allda, 629; Bauten Mohammed's IV. allda, III. 683, 684; dessen Umgegend Kadinköi, Kemaltschairi, IV. 42, 168; das Serai wird hergestellt, 509.
Adschebeg, I. 110.
Adschebeg, im Dienste der Osmanen ergraut, I. 132—134, 136.
Adsche Owa, Feld, I. 134.
Adschißu (Bitterwasser), Flüßchen, I. 204.
Adschemoghlan, Janitscharenrecruten, I. 192.
Adschlanbeg, Fürst von Karasi, I. 109.
Aegina ergibt sich den Türken, IV. 127.
Aegypten, siehe: Satzung, Münzfuß; I. 38, 68, 94, 159, 171, 176, 201; Ägypten's Sultan erklärt Rhodos und Cypern als Zubehör Ägypten's, 563; Gesandtschaft an Bajesid, 630; Ägypten's erster Krieg mit den Osmanen, 631; zwey Niederlagen im ägyptischen Feldzuge, 632, 633, 635—639; Friede mit Ägypten, 639; dessen Gesandte beklagen sich bey Mohammed Büklü über die Verleihung des Sandschaks von Kaißarije und Bofuk an Schehsuwar, 725; Krieg von S. Selim I. vorbereitet, 751; Bothschafter S. Ghawri's an Selim I. von diesem beschimpft, 752, 753; dessen frühere Geschichte, 753—758; dessen Wunder, I. 783; eingerichtet von Ibrahimpascha, II. 39—41; dessen Statthalter unter Suleiman, 155, 156; dessen Schatz zum ersten Mahle von Suleimanpascha eingesandt, statt 800,000: 1,200,000 Duc., 156; dessen Tribut von 800,000 auf 600,000 Duc. vermindert, 568; dessen Schatz, 600,000 Duc., nach Belgrad gesandt, 589; durch Mohammed Kulkiran beruhigt, 724, 725; Unruhen zwischen den Aga, III., 547, 548; Aufruhr allda, 503; Unruhen Mohammedbeg's von Dschidda, 565; desgleichen i. J. 1668, 592; Aufruhr i. J. 1690, 845; beruhigt i. J. 1700, IV. 32; unter Rami's Statthalterschaft, 97; unter Kaitasbeg, 119, 120; Kriegscontingent 3,000 Mann, 125; durch Hinrichtung Kaitasbeg's nicht beruhigt, 193; dessen Schatz nicht mehr 600,000 Duc., 200; Tscherkesbeg flüchtet nach Algier, 219; nach Triest, 237; Unruhen durch Tscherkes Mohammedbeg erregt, 238; er entflieht, 239; Unruhen allda, IV. 400; Contingent 3,000 Mann jährlich gefordert, 410; dessen ins Stocken gerathene Lieferungen betrieben, 400; Unruhen durch Raghib mittelst Mamlukenmords gestiftet, 433; Unruhen durch Alibeg erregt, 560, 564; Avanie von den Begen französischen Kaufleuten zugefügt, 581; weitere Unruhen der Mamluken, IV. 581; das irdische Paradies, der Groß-Eunuchen Hölle, 653.
Aegypter, I. 68.
Aemter im Gefolge des türkischen Großbothschafters, IV. 376.
Aemter der Landschaften, Wissenschaft, Feder, des Schwertes, IV. 540.
Aemterverkauf von der Regierung selbst für rechtlich erklärt, III. 367.
Aemterverleihungen nach der Faste, IV. 578.
Aemtliche Staatsschreiben in Reimen, siehe: S. Murad III., Seadeddin, Mustafa Bahir.
Aërolith, I. 132; der Stein (der schwarze) der Kaaba und andere, II. 508; siehe: Steinregen.
Aerzte, Mohammed's I., I. 307; Mohammed's II., 600; Mustafa's III., IV. 569; siehe: Hammalsade, Isa Efendi, Nabi Efendi, IV. 482; siehe: Mohammed, Kaißuni, Kodscha, Omer Efendi, Schedschaa, Schifaji, Schaaban, Schukrullah.
Aerzte, als Giftmischer verbannt, IV. 606.
Aetos von Mohammed II. erobert, I. 450.
Affen, als Juden mit rothen Kappen ins Lächerliche gezogen, II. 509.

Afghanon, I. 149; 9,000 Familien von Nadir in persische Städte verpflanzt, IV. 288.
Afifeddin, Mufti der Krim, der das Fetwa zur Ausrottung des Stammes Manßur ertheilte, III. 246.
Afitabi, Dichter unter Bajesid II., I. 689.
Afrika, I. 76.
Aga, I. 201; die äußeren und inneren, 580; die äußeren, 589; der Jagd, die inneren; der Janitscharen, 590, 727; Werkzeuge der Sultanin Kösem, mit Statthalterschaften entfernt, III. 385, 386.
Agadsch denisi, das Waldmeer in der Moldau, I. 523; sonst Rosboeni, 527.
Agaliman, siehe: Aghaliman.
Agatschden Piri (der Alte vom Baume), asiatischer Rebelle, II. 710.
Aghaliman Hafen (S. Theodoros), I. 515; florentinische Schädeldenkmahle allda, von den Florentinern erstürmt, II. 751.
Aghadsche Kodscha, siehe: Akdsche Kodscha.
Aghatschairi, Niederlage der Osmanen allda von den Aegyptern, I. 636.
Aghleb, siehe: Beni.
Agridsche, in der Nähe von Tumanidsch, I. 70.
Ahdi Ben Schemsi, aus Bagdad, Dichterbiographe, II. 334.
Ahdname dem Sohne Rákóczy's für Siebenbürgen und Kaschau, III. 348.
Ahdname (Vertragsurkunde), siehe: Bocskai und Zapolya.
Ahi, Dichter, II. 333.
Ahmed-Chan Ben Ebu Naßer Ben Ali, I. 38.
Ahmed, siehe auch: Chodscha, Neili, Bedewi, Rufai, Burhaneddin.
Ahmed's I. (Sultan) Thronbesteigung II. 672; lebt den Bauten unter Weibereinfluß, 734; sorgt für die Vermählungen seiner Tanten, Schwestern, Töchter, 738, 744; wirft Dschirid mit dem Großwesir, 741; jagt zu Adrianopel, 741, 742; besucht Bulair, 742; empfängt mit großer Feyer die von Mekka gebrachten Reliquien, 742, 743; verbiethet den Wein, geht zum zweyten Mahle nach Adrianopel, 744; statuirt Waisen aus; stirbt, 765; dessen Charakter, grausam, Bauten und fromme Stiftungen, 766, 767; sein angeblicher Bruder Jahja, 767.
Ahmed II. (Sultan), als Dichter Bachti (der Glückliche), II. 842; geboren, III. 667; besteigt den Thron, 847; erhält Zwillinge, 857; sendet einen von ihm selbst geschriebenen Koran nach Mekka, 871; Tod und Schilderung, 872.
Ahmed III. (Sultan), I. 138; kündigt seine Thronbesteigung durch besondere Schreiben und Gesandtschaften, IV. 76; fruchtbar an Kindern, wechselt seine Wesire und Palläste, 87, 88; Zug nach Larissa im venetianischen Feldzuge, 126; Rede an Rákóczy, 159; Bauten, 248; macht ein Chronogramm, 249; Entthronung, 265, 266; dessen Regierung überblickt, 266, 267; persönliche liebenswürdige Eigenschaften, 268; stirbt, 311.
Ahmed, Murad's II. Sohn, von Mohammed II. hingerichtet, I. 383.
Ahmed, Sohn Bajesid's II., Selim's I. Bruder, Statthalter zu Amasia, I. 638, 674; hat die Janitscharen und Wesire für sich, 675; seiner Hoffnungen auf den Thron durch den Janitscharenaufruhr beraubt, wendet sich gegen seinen Neffen Mohammed, den Sohn Schehinschah's, den er zu Konia belagert, 681; überrumpelt Amasia, 696; dessen Niederlage und Ende, 699.
Ahmedbeg, siehe: Chudawerdisade.
Ahmed-Beg, Bittschriftmeister des Großwesirs Kara Mustafa I., hernach selbst Großwesir, III. 236.
Ahmed, Beglerbeg von Haleb, Wesir, IV. 556.
Ahmed Ben Ghalib, durch den Statthalter Dschidda's zum Scherif von Mekka ernannt, III. 851.
Ahmed Ben Seid, Scherif von Mekka, III. 86, 851.
Ahmed-Sultan, Sohn des Scheichs Oweis Dschelair, Fürst der Dynastie Ilchan, versagt dem Timur die Unterwürfigkeit, I. 218; sendet den großen Mufti Isferaini als Gesandten an Timur, 225; entflieht an S. Jildirim Bajesid's Hof, 234; flüchtet nach Bagdad, 258, 259; ermordet gewaltsam durch die Hand des schwarzen Jusuf, 282.
Ahmed Dajj, Dichter an Suleiman's Hof, I. 256.
Ahmeddede, Geschichtschreiber und Astronom, IV. 41.
Ahmed Ebubekrsade, der Mufti, stirbt, IV. 563.
Ahmed Efendi, Hofastronom Mohammed's IV.; um die günstige Stunde befragt, III. 606.
Ahmed Efendi Muftisade, Lagerrichter, gibt den Ausspruch, daß es gesetzmäßig, den Frieden abzuschließen, IV. 461; Obersfeldarzt abgesetzt, 595; wird Lagerrichter, 644.
Ahmed Efendi Muid, Mufti, III. 274.
Ahmedek, Schloß Konia's, III. 144.
Ahmed Etmekdschisade (Sohn des Bäckers) in Ungarn, II. 624; des Defterdars Zelt abgebrochen, 628;

Wesir, stirbt mit Hinterlassung grossen Vermögens, II. 779.
Ahmedbeg Ewrenosoghli in der Schlacht wider Wlad, I. 471; mit der Bereitung der Straßen nach Scutari beauftragt, 537.
Ahmed von Gilan, Chan, sendet Gesandtschaft, II. 562; flieht nach Constantinopel, 576.
Ahmedaga, Kiaja, Muteferrika, Überbringer der türk. Bestätigungsurkunde des Sitvatoroker Friedens zu Prag, II. 730; zu Wien, 762.
Ahmed Karadschapascha, Statthalter von Sinope, befehligt wider Persien, I. 711.
Ahmed von Kreta, ein griechischer Renegate, IV. 517.
Ahmed, Reis Efendi, als Bauaufseher nach Jerusalem, IV. 388.
Ahmed, des Langen Sohn, Mohammed, Rebell, zu Bagdad erdolcht, II. 705.
Ahmed (Kedük, Gedük), schlägt und tödtet den Inquisitor von Anatoli, III. 822, 823.
Ahmed Kesrieli, siehe: Kesrieli.
Ahmed (Lala) Kislaraga, III. 841; IV. 488.
Ahmedgirai, Kalgha, II. 244.
Ahmedgirai (der Dankert), Nuredin, III. 37.
Ahmedgirai, Sohn des Tatarchans Mohammedgirai, mit 100,000 Tataren im Feldzuge v. J. 1663, III. 538.
Ahmed Köprili's Eintritt in die Welt und Großwesirschaft, III. 525; läßt die, so Schadenfreude über seines Vaters Tod zeigen, hinrichten, 532; zeigt sich nachgiebig gegen die Walide, 534; Schreiben desselben nach Wien, 538; zieht in den ungarischen Krieg, 537; erobert Neuhausel, 541; Lewenz, Neograd, 545; belagert, nimmt, schleift Serinwar, 553; marschirt an die Raab, 555; wird bey St. Gotthard geschlagen, 560; zieht in den kretischen Krieg, 585; nach Kandia, 617; verschwägert sich dem Kaimakam Kara Mustafa und Kapudanpascha Kaplan Mustafa, 618; schreibt selbst an den Dogen von Venedig, 623; läßt Kanonen gießen, 624, 625; belagert Kandia im zwerten Jahre, 625; erobert Kandia, 631; gnädigst vom Sultan empfangen, 637; Quirini bewundert seine Politik, 653; sein Schreiben an den pohlischen Kanzler, 659; zu Chocim geschlagen, und flieht nach Cecora, 666; sein Schwager, der Kapudanpascha Sidi Mohammed, 684; stirbt an der Brücke von Erkene, 685; seine Schilderung; seine Umgebungen, 685, 686; dessen Lob und Parallele mit Sokolli, 688—691.
Ahmed Köprili, Kaimakam, IV. 311; Statthalter von Rumili, rückt mit 80,000 Mann über Dragoman und Saribrod vor, 339, 340.
Ahmed (Kutschuk) wider den Fürsten der Drusen, Fachreddin, befehligt, III. 127, 128, 173; Vernichter des Rebellen Eliaspascha, unterhält freundliches Einverständniß mit Ahmedchan, dem Oberhaupte der Kurden von Ardelan, 160.
Ahmed Michaloghli, nach Chaldia gesendet, II. 215.
Ahmed Mirsa, Enkel Usunhasan's, Bajesid's II. Eidam, I. 647, 663; Vatermörder; gewinnt und verliert den Thron durch den Abfall Ibrahim Sultans, fällt, 665.
Ahmed Neili Efendi, Richter von Kairo, IV. 239; mit drey Roßschweifen zu Adrianopel aufgestellt, 437.
Ahmed Nischandschipascha, Großwesir, IV. 373; abgesetzt, 390; Statthalter von Rakka, 393, 402; Statthalter von Bagdad, 432; Statthalter von Itschil, dann von Ägypten, 443.
Ahmed, Padischah von Kandahar, sendet 180 Zeilen langes Schreiben, IV. 555.
Ahmedpascha, zwey Wesire Mohammed's II., Gelehrte, I. 596.
Ahmedpascha (Kedük) mit einem Heere nach Alaiie, I. 499, 500; unter dem Prinzen Mustafa, 516, 517; Großwesir, wegen der Weigerung, Skutari zum zweyten Mahle zu belagern, abgesetzt und eingekerkert, 537; aus dem Kerker entlassen, mit Zante's Eroberung beauftragt, 554; landet vor Otranto, 554; erscheint zu Jenischehr beym Heere Bajesid's II., 606; verungnadet, dann wider Karaman befehligt, verfolgt den Kasimbeg bis Selefke, 608; zieht sich nach Larenda, 609; wodurch derselbe den Zorn des Sultans erregte; hingerichtet, 627.
Ahmedpascha, Beglerbeg von Rumili, gegen Sabacz im ersten ungarischen Feldzuge Suleiman's, II. 20—22.
Ahmedpascha, der dritte Wesir, leitet die Belagerung von Rhodos, II. 30; der Verräther, Statthalter von Ägypten empört sich allda 36, 37.
Ahmedpascha, der zweyte Wesir, übernimmt statt Sokolli's die Führung des ungarischen Krieges, II. 219; Eroberer von Temeswar, nach Rustem's Absetzung, Großwesir, 231; von dem kaiserl. Gesandten besucht, 239; hingerichtet, 246; seine Moschee 247.
Ahmedpascha, der Wesir S. Suleiman's, überschwemmt Siebenbürgen mit Schreiben, Fermanen, Aufrufen, II. 241.

Ahmed, der steyermärkische Renegate, Wesir Murad's III., erhält die Hand der Tochter Mihrmah's, II. 454, 506; Großwesir, Nachfolger Sokolli's, 507.
Ahmed (Wesir), Sohn des Großwesirs Osmanpascha, Steuereinnehmer von Aidin, IV. 434.
Ahmedpascha (Bulgare), ein Zögling Kutschuk Ahmedpascha's, III. 173.
Ahmedpascha, benannt Hesarpara, d. i. der in tausend Stücke zerfetzte, Großwesir, schwört den Angehörigen seines Vorfahrs tödtlichen Haß, III. 298; ein höchst despotischer Großwesir, 305; läßt den Minister des Inneren prügeln 306, 307; Streit mit Fallipascha, den er beym Sultan verschwärzt, 307, 308; dessen Raubsucht, Zobel- und Ambrasteuer, 309, 310; feyert seines Sohnes Vermählung mit der achtjährigen Tochter Kara Mustafapascha's, 311; erwürgt, 316.
Ahmedpascha (Woinok), Befehlshaber der Dardanellen, III. 297; Kapudanpascha, Gemahl der Sultaninn Aische, 341; fällt vor Suda, 353.
Ahmedpascha Tarchundschi, Statthalter von Aegypten, in den sieben Thürmen, III. 393; soll 150 Beutel zahlen, 400, 401; macht zwey Bedingnisse, unter welchen er die Großwesirschaft annimmt, 402; seine Maßregeln, 403, 405; Zwist mit dem Kapudanpascha Derwisch Mahmudpascha, 410; erwürgt, 412.
Ahmedpascha (Sidi), Statthalter von Karaman, seinem Einzuge widersetzt sich Gurd Mohammed, III. 446; als Empörer begnadigt, 447.
Ahmedpascha (Melek), Kapudanpascha, erhält die Hand der Sultaninn Kia, Tochter Murad's IV., mit doppeltem ägyptischen Schatze, tritt aus dem Harem als Statthalter von Diarbekr, III. 184, 185; als Statthalter nach Bagdad, 360; Großwesir, 361; abgesetzt, 379; übernimmt sich als Kaimakam, was ihm Ipschirpascha nicht verzeiht, nach Wan verbannt, 439; nach Silistra entfernt, treibt die Kurden zu Paaren, 459, 460; Statthalter von Bosnien, stirbt an der Pest, 531.
Ahmedpascha (Frenk) leitet den Bau der neuen Schlösser an den Dardanellen, III. 507.
Ahmedpascha (Kalailikos), Kapudanpascha, III. 821; als solcher abgesetzt, 838; Kaimakam, zähmt die Brandleger und Raia, 862; Großwesir, IV. 78; stürzt sich durch eigene Dummheit, 83; nach Kos verbannt, 110.
Ahmedpascha (Kowanos), der Russe, Großwesir, IV. 72; stirbt, 84.
Ahmedpascha, Serasker von Hamadan, IV. 234; dann von Bagdad, 277; erobert Kermanschah, 278; der Pforte als parteyisch für Nadirschah verdächtig, 391; schreibt an Nadirschah's ersten Minister, 392; Serasker wider Nadirschah, 402; zur Unterhandlung mit Nadirschah bevollmächtiget, 402, 403; zur Auswechslung der Großbothschafter ernannt, 419; stirbt, 432.
Ahmedpascha, Kapudanpascha, IV. 402.
Ahmedpascha (Elhadsch), Statthalter von Tschildir, Stifter der Bibliothek von Achiska, IV. 524; zwingt Imirette zur Entrichtung des Sclaventributes, 525.
Ahmedpascha (Elhadsch), Serasker von Karß (vormahls Großwesir) an Jegen Mohammed's Stelle, IV. 409; Kaimakam, 621.
Ahmedpascha Ssopa Galan, stirbt zu Retimo, IV. 542.
Ahmedpascha (Elhadsch), Serasker nach Widin IV. 393; stirbt, 424.
Ahmed (Resmi), Gesandter nach Wien, IV. 501; Schwiegersohn des Reis Efendi Taukdschi Mustafa, eben da; Bericht seiner Gesandtschaft nach Wien, 509; Cabinetssecretär des Großwesirs, 544; zum Gesandten nach Berlin ernannt, 548; dessen Werk über den Krieg v. J. 1768, 586; Kiajabeg, 598; abgesetzt, eben da; hält Register der Spenden über das Heer, 608; zum zweyten Mahle Kiajabeg, 619; dessen Ausbund von Betrachtungen über den Krieg v. J. 1769—1774 und den Frieden von Kainardsche, 658, 659.
Ahmed (Sidi), der Kapudanpascha, von Mohammed Köprili als Statthalter nach Bosnien entfernt, III. 470; Statthalter von Ofen, dann von Kanischa, ihm grollt Mohammed Köprili unversöhnlich; wird meuchlerisch ermordet, 520.
Ahmed (Sidi), Köprili's Schwager, die Geißel Siebenbürgen's, Pascha von Neuhäusel, abberufen, III. 649.
Ahmed Tschausch, Murad's III. Gesandter nach Siebenbürgen, unterhandelt die Auslieferung des Sohnes Balassa's und Michael Serkeosis, II. 450.
Ahmed, der Sohn Turachan's, als Gefangener nach Sparta, I. 388, 389.
Ahornbaum, dessen Früchte die Köpfe weißer und schwarzer Verschnittener, III. 451.
Aidegu (Edegu, Ideku), der Usbege, Heerführer von Tokatmisch, und Siege desselben, I. 525; der Stammherr der Noghaien, IV. 286.
Aidin, von Tataren durchstreift, I. 59, 81, 118; Jonien, 120, 121, 123,

124, 159, 171, 174, 185, 189, 260, 261; Unruhen allda, IV. 206.
Aidin (der Fürst von), die Auslieferung seines Sohnes durch Bajesid I. verlangt, I. 189; entflieht als Seiltänzer zu Timur, 235; auf Isa's Seite gegen Mohammed, 270; Aidin's Fürst, Umur, vergleicht sich mit Dschuneid, der hernach Herr des Landes, 271; durch Dschuneid getödtet zu Mesavlion, der zum zweyten Mahle Fürst von Aidin, 326, 327; siehe: Dschunëid.
Aidindschik, I. 110, 131, 132, 150; siehe: Cycicus.
Aidoghdialp, Neffe Osman's, I. 85, siehe: Aitoghdi-Alp.
Aidos, in der Nähe von Skutari erobert, I. 90, 91; deßgleichen unter Murad I., I. 154.
Aighudalp, I. 70, 72, 75, 80, 83.
Aigos Potamos, I. 126, 146.
Ailsos, I. 110.
Ainebachti, d. i. Lepanto, IV. 350.
Ainebeg, Ssubaschi, I. 174, 176, 177.
Ainegöl, I. 63; von Torghudalp erobert, 74, 75; dem Isfendiar zugewiesen, 463; siehe: Angelokoma.
Ainos I. 55, 133, 147; der Herr der Insel zahlt an Mohammed II. 2,000 Ducaten für den Besitz von Imbros, I. 438; Klagen der Richter von Karaferia und Ipsala wider Doria, den Herrn von Ainos, welcher sich flüchtet, 439; von den Türken erobert, 440; von Canale verheert, 494.
Ainsarba von Alipascha eingenommen, I. 636.
Aintab ergibt sich an Timur, I. 237; Unruhen allda, III. 369.
Aische, Abscheu der Schii, I. 706; die Keusche, II. 745.
Aische (Sultaninn), Tochter Rustempascha's, II. 507.
Aische, S. Murad's III. Tochter, mit dem Wesir Ibrahim vermählt, II. 533; Witwe, Hasan dem Obstler verlobt, 647.
Aische, Schwester S. Mohammed's IV., Witwe Hasanpascha's, Gemahlinn Dschanbuladsade's, III. 160; vermählt mit Ipschirpascha, 433; Mohammedpascha, Ibrahimpascha, Dschanbuladsade, 715.
Aische, Tochter S. Mustafa's II., geb. i. J. 1696, III. 888; an Hasanpascha verlobt, IV. 13; erhält den Pallast von Siret, 95; vermählt mit Nuuman Köprili, eben da; erst dem Nuuman Köprilisade verlobt, dann dem Silihdar Ibrahim vermählt, 184.
Aische (Sultaninn), Tochter S. Ahmed's III., dem Silihdar Mohammedpascha vermählt, IV. 252.
Aische (Sultaninn), Tochter S. Mahmud's, vermählt mit Ahmedpascha, IV. 372; dem Wesir Silihdar Mohammedpascha vermählt, 507, 617.
Aische, Tochter S. Mustafa's III., stirbt, IV. 465.
Aitoghdi-Alp, der Neffe Osman's, fällt in der Schlacht von Kojunhisar, I. 80; durch die Hand des Vaters des Befehlshabers von Brusa, 85.
Aiwad, siehe: Ewhadeddin.
Aiwas, oder Auf Mohammedpascha, IV. 379.
Ajangöli I. 90.
Ajas, Liebling Rokneddin's, I. 49.
Ajas, von Alipascha neu befestiget, I. 636.
Ajasch, Heilquellen daselbst, I. 144.
Aja Sofia, Entheiligung des Tempels bey der Eroberung Constantinopel's, I. 416, 417; des Kalkmörtels durch das Erdbeben entkleidet, 673.
Ajaspascha, Bajesid's Feldherr, von Dschem bey Brusa geschlagen und gefangen, I. 605, 606.
Ajaspascha, Statthalter von Haleb, II. 19; Beglerbeg von Rumili, vor Rhodos abgesetzt, 28, 30; dritter Wesir Suleiman's I., 48; Großwesir, 137, 335; dessen Tod, 158.
Ajuka, die Kalmuken dieses Nahmens an der Wolga empören sich wider Rußland, IV. 623.
Akademie, I. 208; (orientalische) zu Wien, erste Zöglinge derselben, Jenisch und Thugut, IV. 492.
Akbiik, d. i. beym weißen Schnurbart, I. 64.
Akbiik (Scheich) unter Murad II., I. 380.
Akbiik, siehe: Schahkuli.
Akbinar (bey Adrianopel), der von S. Mohammed IV. erbaute Pallast allda, III. 683.
Akdschekalaa, von Ahmedpascha erobert, II. 210; von Emirgune genommen, 677.
Akdschekojunli, kurdischer Stamm, IV. 409.
Akdsche (Münzsorte), I. 96.
Akdschekodscha, Kämpe Osman's, I. 70, 84, 90—92, 107, 109, 133.
Akhisar, siehe: Croja.
Akhisar, I. 83, 84; vom Fürsten Karaman's im dritten karamanischen Kriege Murad's II. verheert, 349.
Akid, bey den Beduinen, IV. 449; siehe: Aakid.
Akidtschairi, Station, III. 171.
Akindschi, Renner oder Streifer, I. 63, 96; Renner zu Pferde, 98, 100; ihre Anführer aus der Familie Michaloghli, 99.
Akiasi, I. 84, 90, 107.
Akka, I. 76.
Akkaftan's (des Molla) Werke II. 840.
Akkerman (Bialgorod) wird erobert,

I. 527; Bajesid II. rückt vor dasselbe, 629; geplündert, II. 577, 607; auch Mon Castro, III. 754.
Akkojunli, Dynastie vom weißen Hammel, I. 505; Ende derselben, 663, 664.
Akmesdschid, Residenz des Kalgha, zerstört, IV. 323.
Akoba, sonst Rupela, von Mohammed II. erobert, I. 450; vom Despoten Demetrius belagert, 453.
Akonites, Stadt, I. 121.
Akowa (das weiße Thal), I. 84, 90.
Aksankor, I. 158.
Akschehr (weiße Stadt), an Murad I. verkauft, I. 160; heilige Stadt, 161; Sandschak 171; ergibt sich Bajesid I., 186, 189; Timur, Bajesid und Musa daselbst, 264; Bajesid stirbt allda, 265; ergibt sich Mohammed I., 287; wird verheert, 349; dessen Schlüssel an Mohammed II. vom Neffen eingesandt, 487; Begräbnißstätte Naßireddin Chodscha's, III. 171.
Akschemseddin (Scheich) spielt bey Constantinopel's Eroberung die Rolle, welche Peter aus der Provence zu Antiochia gespielt, I. 398; stimmt für Constantinopel's Eroberung, 404; unter Mohammed II., 601.
Akserai (die Stadt) von Kilidsch Arslan erbaut, I. 48; dessen Bewohner erklären sich für Ghajaseddin Keichosrew, 49; Geburtsort Molla Dschemmaleddin's, 153; ergibt sich Bajesid, 186, 189; von Ishakpascha entvölkert, 499.
Akserai, Viertel zu Constantinopel, I. 499.
Akßu in Daghistan, I. 204; II. 500.
Aktaw, die Tataren vom weißen Berge, I. 63; zu Timur's Zeiten zu Babatagh und um Adrianopel angesiedelt, 527.
Aktimur, Osman's Neffe, I. 71, 85, 103.
Aktschai, Ebene, I. 188.
Aktschlaghlan, Bergstrom, I. 194.
Aktschlaghlan, I. 115.
Aladscha atlü, asiatischer Rebelle, II. 655; stirbt zu Schirwan, 676, 677.
Aladschahißar (Krußovaz), bis dahin streifte Ishakbeg, I. 342.
Alaeddewlet Sulkadroghli, I. 552; zieht dem Heere Bajesid's II. entgegen, 633; von Mohammed II. wider seinen Bruder, Budak, auf den Thron gesetzt, fällt von Bajesid II. ab; dessen Sohn, Sandschak von Kirschehr, geblendet, 637; derselbe und Ulbeg verheeren die Gegend von Heraklea und Larenda, belagern Kaißarije, 638; sein Sohn und zwey Enkel von den Persern gebraten, 670; fällt in der Schlacht, I. 725; vier seiner Söhne von Sinanpascha geschlachtet, 726.
Alaeddin (Prinz), Ahmed's Sohn, Bajesid's II. Enkel, I. 695; bemächtigt sich Brusa's, 696; flüchtet nach Kairo und stirbt allda, 702.
Alaeddin Ali, Übersetzer des Humajunname, II. 197.
Alaeddin Arabi, Gesetzgelehrter, I. 599.
Alaeddin Keikobad I., Sohn Keichosrew's, I. 148; kömmt aus dem byzantinischen Kerker auf den seldschukischen Thron, der größte Fürst der Seldschuken Rum's, 50, 51; dessen Bauten, 53; dessen Kriege wider Dschelaleddin Minkberni und Melek Kiamil, den Sultan Ägypten's, 51—53; empfängt vom Chalifen das Diplom des größten Sultans, 53; dessen Lebensweise und Tagesordnung, I. 54; seine Herrschermuster, 54; vom Sohne vergiftet, 54; Erbauer von Begschehri, 160; zu seiner Zeit nur Ssofi, 167; belehnt Karaman als Herrn von Selefke, 168.
Alaeddin II., I. 50, 70, 99.
Alaeddin III., I. 50, 58, 71, 75, 86, 93.
Alaeddin Mohammed, Sohn Tekesch's, I. 52; Urenkel Itsiß's, 51, 52.
Alaeddin von Karaman, I. 186, 188.
Alaeddin, Urchan's Bruder, erster Wesir des osmanischen Reiches, I. 75, 89, 90, 92—98, 101, 111, 141, 145, 150.
Alaeddin, Sohn Murad's II., begleitet ihn auf dem dritten karamanischen Feldzuge, I. 349; stirbt, 350.
Alaeddin, Sohn Murad's IV., III. 152.
Alaeddin, Sohn Jachschibeg's, des Herrschers von Karaman, I. 168—170; mit seinen beyden Söhnen von Bajesid I. gefangen, der Huth von Timurtasch übergeben, von selbem aufgehenkt, 188.
Alaeddin Esswed, dritter Muderris zu Nicäa, I. 106; siehe: Kara Chodscha.
Alaeddin (Scheich) bey der Eroberung Bagdad's, II. 335.
Alaije, in der Nähe des alten Side, I. 53, 55, 81, 260; von Kedik Ahmedpascha eingenommen; dessen Fürst nach Kumuldschina, I. 500.
Alamut (Adlernest), Schloß, II. 476.
Alandschik von Timur erobert, I. 226; zum zweyten Mahle im syrischen Feldzuge bezwungen, I. 243.
Alanen, I. 118.
Alarich, I. 205, 207.
Alaschehr (Philadelphia) belagert durch Alischir von Kermian, I. 81; verfertigte rothes Dünntuch, 87;

mit den Byzantinern verbündet, I. 123; von Bajesid I. erobert; was diese Eroberung besonders auszeichnet, 184, 185, 187; fällt mit dem Schatze in die Hände Scheitankuli's, 678.
Alaschiurdi, Paß auf der Straße von Karaman, I. 633.
Albaneser, I. 177; die verderblichste Pest des Peloponnes, 452; deren Sitz im Gebirge Clemente, III. 105; aus Constantinopel abgeschafft, IV. 373.
Albani, Nuntius Maximilian's II. nach Constantinopel, II. 308.
Albanien, I. 161, 174, 176.
Albestami, I. 114.
Al-borda, der schwarze Mantel Mohammed des Propheten, I. 39.
Alchymie, siehe: Mohammed Atufi.
Alchymiste, unter Murad IV. hingerichtet, III. 195.
Alcibiades, I. 208.
Aldobrandini, II. 607.
Alehi, mystischer Dichter, I. 598.
Alemschah, Sohn Bajesid's II., Statthalter in Menteschе, I. 638.
Alessio (Lissus), Schlacht in der Ebene zwischen dem Don und Drilo, I. 460; Skanderbeg stirbt allda, 493; verheert, 542; erobert, 544.
Alewi, zwey Dichter, II. 593.
Alexander der Große, I. 48, 144, 200, 211, 212.
Alexander Luarsiab, der georgische Fürst, belehnt mit Sakuni und Kerum, III. 483; (Lewan), zur Herbeyschaffung der Lebensmittel befehliget, 494.
Alexander Sisman, Statthalter von Smyrna, I. 287.
Alexander, Fürst der Moldau, abgesetzt, II. 243.
Alexander, Sohn Radul's, auf Österreich's Verwendung Woiwode der Walachey, II. 774.
Alexander Elias, Fürst der Moldau, III. 96.
Alexander VI. (Borgia), Papst, Verhandlung mit Bajesid wegen Dschem's, I. 619; Unterredung mit Dschem, 620; dessen Gesandter zu Constantinopel, 647; Klag- und Bittschreiben an denselben, 654; Giftmischer, 655.
Alexandrowicz, pohlischer Gesandter, harret an der Gränze, nach Jahr und Tag als Gesandter anerkannt, IV. 551.
Alexeiew, russischer Gesandter, I. 701.
Alexius, byzant. Kaiser, I. 41, 104, 105, 205.
Alfenari, Richter, I. 114.
Algier, Carl's V. Unternehmung wider dasselbe, II. 177; Abgeordnete flehen um Veränderung des Statthalters, 289; eine Flotte von siebzig Galeeren christlicher Mächte zieht unverrichteter Dinge ab; erhält Befehl, den französischen Schiffen zugefügten Schaden zu ersetzen, II. 652; England's, Holland's und Frankreich's Vertrag mit demselben, III. 28, 29; mit Tunis im Streit ob des Besitzes von Arko, von der Pforte verglichen, 42; der Dei Ramadhan Rebelle; Vertrag mit Carl II., 517; Unterhandlung mit England, Holland, und Frankreich, 567 — 569; Schreiben Ludwig's XIV., 681; dessen Flotte belagert Oran, IV. 97; von England heimlich wider Holland aufgehetzt und unterstützt, 219; Friede mit Holland, eben da; dessen Dei nur unter der Bedingniß bestätiget, daß er den Frieden mit dem Kaiser ratificire, 284; dessen Dei ermordet, 490; Ferman an den Dei, wegen des von Tunis weggeführten kaiserl. Consuls, 502.
Al-Hamra, das rothe Haus zu Granada, I. 634; II. 383; zu Kairo, IV. 121.
Ali, siehe: Moldowandschi, Umurbeg.
Ali, der Günstling Ahmed's III., liebt die Studien, IV. 110, 119; Verwaltungsmaßregeln, 133.
Ali, Pfortendolmetsch, außerordentlicher Bothschafter in Venedig, II. 514.
Aliaga, siehe: Daghistanli.
Aliaga, Gesandter nach Pohlen, IV. 484.
Aliaga, Hofdiener des Schahs, an S. Selim Fürbitte für Bajesid, II. 269.
Ali, siehe: Alaeddin Ali.
Ali Arabadschi, d. i. der Wagner, Großwesir, III. 849, 850; gestürzt, 852; hingerichtet, 858.
Ali Arabi, Mufti, I. 638.
Ali, Sohn Chalil Schirwanschah's, von Suleiman vorgerufen, II. 209.
Ali von Dschirdsche, der reiche ägyptische Beg, III. 427.
Ali Ssubaschi, der erste Pfortendolmetsch, Gesandter nach Venedig, I. 658; stirbt, dessen Stelle erhält Junisbeg, II. 49.
Alibeg's, des Sohnes Chosrew's, alchymistische Abhandlungen, II. 843.
Alibeg, siehe: Dschanikli.
Alibeg, Sohn des Großwesirs Auspascha, Tschauschbaschi, IV. 541.
Alibeg, Bruder des Großwesirs Chalilpascha, stirbt, IV. 600.
Alibeg, Sohn Kara Mustafa's, IV. 13.
Alibeg von Karaman gefangen an Murad II. gesandt, I. 328.
Alibeg Michaloghli in der Schlacht wider Wlad, I. 471; verheert mit den Rennern das Land

Usun-Hasan's, I. 509; streift in Ungarn, 528; befehliget die Renner vor Skutari, 536; streift mit Iskender in Siebenbürgen, 548; (Pascha), von Khevenhüller erschossen, 640, 641.
Alibeg der Mamluke, übermächtig in Ägypten, IV. 560; dessen Waffenthaten in den bisherigen Geschichten desselben ganz mit Stillschweigen übergangen, 580; von seinem Schwiegersohne verrathen, 623, 624; setzt den Scherif von Mekka ab, 417; flüchtet zu seinem Freunde Tahir, 418; dessen Kopf nach Constantinopel gesandt, 419.
Alibeg Schehsuwar gegen Sulkadr gesandt, I. 725; mit diesem belehnt, 726.
Ali Bestami, der gelehrte Scheich, richtet den König von Bosnien hin, I. 479, 480.
Alidede, Scheich, Verfasser eines Gwail, II. 671.
Ali Efendi von Tschataldsche, Mufti, III. 667; gibt Gründe wider den Brudermord an, 714; abgesetzt, 789; zum zweyten Mahle Mufti, stirbt, 851.
Ali Efendi (der gelbe), Kiaja Ahmedpascha's (Hesarpara), Statthalter in Ägypten, III. 342.
Ali (Elhadsch), Sohn Kel Ahmedpascha's, Befehlshaber von Bender, IV. 592; stirbt als Statthalter von Bender, 595.
Ali Ewrenos, Henker des Prinzen Ahmed, Bruders Mohammed's II., selbst getödtet, I. 383.
Ali Fakih, Dorf, III. 228.
Ali Hekimsade, d. i. der Doctorssohn, Statthalter von Adana und Woiwode der Turkmanen, hernach dreymahl Großwesir, IV. 200, 201; Serdar von Tebris, 235; schlägt den Kasim Sultan, 245; Serasker gegen Hamadan, 278; erobert Urmia, Tebris, 279; Großwesir, 281; bey seiner Ankunft von Dichtern und Geschichtschreibern mit Chronogrammen bewillkommt, 287; verbessert die Münze, 288; baut zu Tebris Moschee, 290; milder Geist seiner Verwaltung, 297; begünstigt den Bonneval, 297, 298; unterrichtet über europäische Politik, 305; Statthalter von Bosnien, biethet bey Trawnik die zwey und dreyßig Gerichtsbarkeiten auf, 338; dessen Streifzug gegen Sabacz, 345; kömmt am Tage der Schlacht von Krocska ins Lager, 359; zum zweyten Mahle Großwesir, 390; zum zweyten Mahle abgesetzt, 393; Statthalter von Haleb, 409; Statthalter von Anatoli, Serasker gegen Karß, 410; belobt und belohnt, weil er die Lewenden gebrochen, 418; zum dritten Mahle Großwesir, 485; zum dritten Mahle als solcher abgesetzt, IV. 487; nach Famagusta verbannt, 488; aus der Verbannung von Cypern zurückberufen, Statthalter von Kairo, 489; erhält die Erlaubniß, Ägypten zu verlassen, 503; dessen Tod, 510.
Ali (Hosamsade), der vorige Kapudanpascha, in die sieben Thürme gesetzt, III. 416; Kapudanpascha, stirbt an der Pest, III. 502.
Ali, der Imam Gesetzgelehrte, zweymahl als Gesandter, I. 687, 688.
Ali Jauf Malkodsch, der Großwesir, kömmt zu Constantinopel an, II. 674.
Ali Karakasch, Statthalter in Ägypten, III. 637.
Ali Kulichan, Nadirschah's Neffe und Nachfolger, sendet Großbothschaften nach Constantinopel, IV. 440, 456; schlägt sich mit seinem Bruder Ibrahim in der Ebene von Sultanije, 441.
Alikuschdschi, Perser, Commentator, I. 600.
Alikuschdschi, Mathematiker und Astronom, II. 595.
Ali Machdum, d. i. der Verschnittene, der Karamanier, in Siebenbürgen am rothen Thurmpaß geschlagen, I. 641; fällt, von Cattaro aus, in Dalmatien ein, 648; Großwesir, Eroberer von Koron und Modon, Erbauer zweyer Moscheen zu Constantinopel, fällt in der Schlacht, 677—679; Statthalter von Ofen, zieht wider Szegedin, II. 218, 219; erobert Drégely, Szécsény, Salgo u. a. Schlösser, II. 222; nennt Erlau Hürde und Kinderstube, abgesetzt, 227, 238; stirbt bald nach Szigeth's Belagerung, 261.
Ali Malkodsch, Sandschak von Bosnien, versucht Kruppa und Kostanizza zu erobern, II. 259.
Alimerdan, Haupt des Stammes Bachtjari, IV. 475; verstärkt sich mit Hülfe seiner Verwandten, zieht gegen Isfahan, erobert Peri, geschlagen bey Nehawend, ermordet, 477.
Ali Mohammedchan, Bruder Behadir Imam Kulichan's, des regierenden Chan's der Usbegen, küßt zu Constantinopel die Hand, III. 58.
Ali (Molla) aus Akkerman, II. 840.
Ali Muesinsade, Intendent der Kammer, Verfasser des Kanunname Ahmed's I., III. 767.
Ali Muesinsade, der Kapudanpascha, bleibt in der Seeschlacht von Lepanto, II. 420—423.
Ali (Makkasch), der Sipahi, verschwört sich, den Mohammed Köprili zu ermorden, III. 492.
Alipascha (Dschendereli) zieht ins Feld wider Alaeddin von Karaman, I. 169; bricht mit 30,000 Mann gegen Sisman, den Herrn der Bu-

charel, auf, I. 172; von Theodor, dem Bruder Kaiser Manuel's, mit Geschenken überhäuft, gibt ihm dafür den Tod; rückt vor Constantinopel, 202.

Alipascha, der Wesir Suleiman's, des Sohnes Bajesid's, belagert Selasel; widersetzt sich Suleiman's Feigheit und besteht auf dem Marsche nach Jenischehr, um dem Heere Mohammed's I. Trotz zu bieten, I. 272; verräth Suleiman an Mohammed, eben da.

Alipascha, sammt dem Beglerbeg Rumili's, mit einem Heere nach Karaman befehligt, I. 635; nimmt und befestigt die karamanischen Festungen und Städte; marschirt durch den Paß von Bagras nach Adana, 636; zieht sich nach Eregli und Larenda zurück, 637.

Alipascha Kalaikos, Statthalter von Ofen unter Murad III., II. 507.

Alipascha, Ssofi, Statthalter von Sulkadr, II. 270; (Aliaga) Tschauschbaschi Selim's, als dessen Gesandter an Schah Tahmasip, 274.

Alipascha Semis, d. i. der Fette, Statthalter von Kairo, II. 246; Großwesir, schließt den Frieden mit Busbek, 278, 279; stirbt, 309; dessen Witzworte, 278, 304.

Alipascha Gedschdihan, d. i. mit dem krummen Maule, gegen den Langen, den Aufrührer in Asien, befehliget, II. 682.

Alipascha Güseldsche (der Hübsche) oder Tschelebi (der Artige), Großwesir, II. 777; dessen Barbarey gegen christliche Gesandte, 783; dessen Erpressungen, 784, 785; stirbt an Sand und Stein, 787.

Alipascha Tschatrapatraoghli, Beglerbeg von Adana, dessen Kopf nach Constantinopel, III. 562.

Alipascha Tschorlili, aus Rami's Eifersucht entfernt, IV. 59; Wesir der Kuppel, 74, 84; Großwesir, 86; dessen Einrichtungen und Bauten, 94; beleidigt durch die Weigerung Carl's XII., seine Geschenke anzunehmen, gesellet den Chan dem Jusufpascha bey, 103, 104; stimmt für die ungarischen Rebellen, 109.

Alipascha, Kara Mustafa's Sohn, im Feldzuge v. J. 1717, IV. 153; Kaimakam, 168, 169; Emirol-hadsch, 204.

Alipascha Gendsch im Feldzuge v. J. 1739 vor Chocim, IV. 359.

Alipascha (Dschanikli), liegt müßig zu Trapezunt, IV. 643.

Alipascha Bothschafter nach Wien i. J. 1740, IV. 374; dessen Einzug und Aufenthalt allda, 376.

Alipascha von Tarbekr, zum Serasker wider Nadirschah ernannt, IV. 392.

Alipascha, Statthalter von Bagdad, im Aufruhre erschlagen, IV. 543.

Alipascha, Schatzmeister Tschelikpascha's, IV. 593.

Alipascha (Chasinedar) vertheidigt Oczakow, IV. 623.

Alipascha (Daghistani) nach Köstendsche befehligt, IV. 624; klagt, daß er seiner Truppen Feuermuth nicht mäßigen könne, 634; ändert seine Sprache, 635; Serasker von Rudschuk, abberufen; Statthalter von Bosnien, 646; zum Tschakardschi ernannt, 656.

Ali Paschmakdschisade von den Rebellen zum Mufti ernannt, IV. 61, 77; abgesetzt, 92; wieder Mufti, 107.

Ali der Perser, Raghib's Günstling, hingerichtet, IV. 540.

Ali Picenino hat mit einem Barbareskengeschwader Loretto's Plünderung im Sinn, III. 201; rettet sich von Algier nach Constantinopel, 202; überfällt Bastion de France, 568.

Aliportuk, Beg von Kodscha Ili, bey der Belagerung Szigeth's, II. 320.

Ali (Seid), als Serdar wider Rákóczy, III. 510; sendet einen Aga mit sechzehn Beschwerdepuncten an den Herzog von Sagan; Statthalter von Ofen, marschirt nach Großwardein, 513.

Ali, Sokolli's Neffe, II. 455.

Ali Sürmeli, Großwesir, III. 863, 864.

Ali Truchseß, Bothschafter nach Wien, Überbringer des Einladungsschreibens zur Beschneidung, II. 512.

Ali Efendi, Gelehrter unter Mohammed II., I. 444.

Ali (der Verschnittene), Sandschak von Koppan, gefangen, II. 534, 535.

Ali Wardar, Statthalter von Siwas, empört sich, von Ipschirpascha bezwungen, III. 294, 295; empfängt durch Ewlia Mohammedpascha's Brief, 302; dessen Hinrichtung, 304.

Alischir, Fürst von Kermian, I. 72, 74, 81, 111.

Alischter, Paß, IV. 227.

Allah, I. 150.

Allahgeschrey der Derwische, II. 328.

Allame Scheichi, Verfasser einer Abhandlung über Kaffehsurrogat, III. 126.

Aller Heiligen, I. 187.

Allianz (die preußische) scheitert zum vierten Mahle, IV. 549; siehe: Preußen.

Almalaghi, siehe: Schemsedin.

Almalü (Dorf) bey Tekke, I. 676, 725.

Almogabaren, I. 58, 118, 150, 185; vergl. Katalanen.
Al-muchtarat, Fetwasammlung Dschemali's, I. 802.
Alnakasch, bey Tarsus, ein Schloß, II. 292.
Alparslan, der Seldschuke, I. 38—40, 45, 46.
Alpen, die Waffengefährten Osman's, I. 70, 72, 84; Kämpen Urchan's, I. 86, 90; siehe: Abdorrahmanghasi, Aighudalp, Akdsche Kodscha, Gundufalp, Hasanalp, Karadschebes, Konuralp, Köse Michal, Ssaltukalp, Torghudalp.
Alpgirai, Kalgha, II. 501; holt den flüchtigen Bruder Mohammedgirai ein, 502.
Alpßofi dem Konuralp zu Lehen gegeben, I. 84.
Altai, Altuntagh oder Ektagh, Vaterland der Türken, I. 34.
Alte (der) vom Berge, I. 122.
Alter, gesetzmäßiges, für Mädchen zum heirathen, IV. 567.
Altiparmak's Werke, II. 842.
Alt-Türkisch, I. 35.
Altundschik Abdullah, Prosaiker und Dichter, stirbt, IV. 594.
Altunitschok, Spitznahme des Lagerrichters Abdullah, IV. 591.
Atunkalaa, II. 481.
Altunßu, d. i. Goldfluß, III. 83.
Altuntagh, der Altai, I. 34.
Altuntasch, in Kermian, hier trafen P. Ahmed und der Großwesir Alipascha, zusammen, I. 678.
Alvaro (Don), der Spanier, II. 281, 303.
Alvinczy, Martinuzzi's Schloß, wo er ermordet ward, II. 217, 218.
Amadia, I. 748.
Amasia am Iris, I. 45, 53, 97, 147, 167, 190, 191; Mohammed I. kehrt dahin zurück, 270, 272; von Ahmed, dem Bruder Selim's I., überrumpelt, II. 696; Selim's I. Aufenthalt, Janitscharenaufruhr allda, 722.
Amastris (Amaßra), erobert, I. 461, 462.
Amazonen am Thermodon, I. 190, 191; angebliche, I. 740.
Ambra, sehr theuer unter Ibrahim, V. 355.
Amid, in Diabekr, I. 49, 52, 55; erobert und geplündert durch Timur, 226; vom Schah Ismail eingenommen, 670.
Amisus (Ssamßun), Stadt, I. 190, 191, 196.
Ammar, die Dynastie zu Tripolis, III. 412.
Amme, Bajesid's I., I. 158.
Ammianus I. 173, 175; Marcellinus zu Diarbekr, 733, 734.
Amrolkais, Fürst des Stammes Kende, Dichter, I. 734.
Amru Ben Maadi Kerb, Schwinger der Lanzen, II. 383, 384.
Amulet der Großen, Titel der Biographien der Groß-Eunuchen, IV. 414.
Amurgier, Herodot's Türken, I. 33.
Amurium, I. 49, 144.
Anachor, festes Schloß, I. 109.
Anachorete, I. 139.
Anachtar agasi, Schlüsselbewahrer, IV. 19, 174.
Anagnosta's Beschreibung der Erstürmung Thessalonika's, I. 336.
Ana-kapußi, I. 56.
Anamur, I. 53.
Anastasius, I. 208.
Anatoli (Kleinasien), I. 50, siehe: Hieron.
Anarogoras, I. 123.
Anchialos, siehe: Achioli.
Andalusi, dessen Prosodie, I. 109.
Andelibi, Dichter im Dienste Mahmud's, des Sohnes Bajesid's II., I. 689, 690.
André de Merail, der Verräther von Rhodos, II. 26.
Andréossy's Irrthum über den Erbauer der Brücke von Belgrad und Pyrgos berichtiget, IV. 561.
Andrezel, französischer Bothschafter, erhält einen Ferman zur Ausbesserung der Kirche zu Jerusalem, IV. 254; stirbt zu Constantinopel, IV. 236.
Andronicus Tranquillus, Bothschafter Ferdinand's an Suleiman, II. 167.
Andronikos, byzant. Kaiser, Paläologe, verhandelt seine Tochter an den Türkopolen Isak, I. 57; sucht Bündniß bey Ghasan 82; der Ältere, vom Jüngeren, seinem Enkel, entthront 92; der Jüngere, zieht gegen Urchan 100, 101, 102, 104; schließt Frieden mit Urchan 116; gewährt freyen Durchzug 119; schlägt den Ältern 120; schließt abermahls Frieden mit Urchan 121; der Ältere, stirbt 123.
Andronikos, Sohn des Joannes, verschwört sich gegen seinen Vater I. von Bajesid I. eingekerkert, I. 183; erhält sechs Städte 184; dessen Sohn Joannes 202, 203.
Andros von Barbaressa mit tausend Ducaten besteuert, II. 154.
Andschedan, Schlacht allda, IV. 234.
Anemas, Thurm, I. 183, 184.
Anese, arabischer Stamm, IV. 450.
Angebliche Prinzen, siehe: Abenteurer.
Angeli Adamopolo, russischer Emissär, IV. 601.
Angeli (der Jude), schweizerischer Agent, II. 464.
Angelo (Paolo), Erzbischof von Durazzo, I. 490.

Angelokoma, Schloß hinter dem Olympos, bey den Türken Ainegöl, I. 69, 70.
Angora, I. 49, 50, 62, 88, 144, 145, 168, 171, 188; fällt durch verrätherischen Briefwechsel in Alipascha's, des Feldherrn Suleiman's, Hände, 272; Kalenderoghli damit belehnt, II. 706, 707; von Abaka belagert, 828.
Angstern, die große Glocke von St. Stephan zu Wien, III. 738.
Anhalt-Bernburg (Prinz) stürmt vor Warna, IV. 647.
Aniran, I. 34.
Ankyron (Hereke), I. 92.
Ankyra, siehe: Angora.
Anleihen aus dem Schatz von fünf Millionen Piaster, II. 589; die fremden Bothschafter lehnen das, um welches sie die Pforte ersucht, ab, III. 14; des Großwesirs zur Beendigung des kretischen Krieges 15,000 Beutel, 586.
Anna (von Savoyen), die Kaiserinn von Byzanz, unterhandelt mit Umurbeg, denselben zur Rückkehr nach Asien zu bewegen, I. 126; fleht um die Hülfe von Ssaruchan, 127.
Anna, die griechische Prinzessinn von Trapezunt, an Saganos und dann an einen Sohn des Ewrenos verheirathet, I. 468; dem Statthalter Macedoniens als Frau gegeben, 475.
Antalky, Agent des Bekes, in Ketten, II. 450, 459.
Antalia, siehe: Attalia, I. 170.
Antar, der Vater der Reiter, II. 381, IV. 448.
Antigona (Nicäa), I. 105.
Antigonos, I. 105.
Antiochien, I. 41, 44, 47.
Antiochus, I. 205.
Antiparos, Feyer der Christnacht allda, III. 645.
Antipater, I. 205.
Antisthenes, I. 212.
Antitaurus, I. 204.
Antivari ergibt sich, II. 418.
Anton (Dwornik), Woiwode der Walachey, an Radul's Stelle, III. 603.
Antonin, I. 213.
Antonius, I. 190.
Antwort Bajesid's I. den Gesandten König Sigismund's ertheilt, I. 196; für Unwissende, II. 666.
Apafy, Michael, zum Fürsten Siebenbürgen's ernannt, III. 529; im türkischen Lager, 542, 543; dessen Güterprozeß mit Zolyomi, 604; erhält den Verboth, eine alte Stallburg wieder aufzubauen, 646; begehrt Zolyomi's Zurückfendung nach Siebenbürgen, 695; verschwärzt die von den drey Nationen Siebenbürgen's an die Pforte geschickten Gesandten, 700.
Apamea, ein byzantinischer Pallast vor den Thoren Constantinopel's, I. 127.
Apfalterer, Christoph, gefangen nach Constantinopel gesandt, II. 364.
Apfel, I. 144, 160.
Aphrodyte, die Bärtige, II. 405.
Apokaukos, I. 126, 127.
Apollodor, I. 110.
Apollonia, Schloß von Indschigis, erobert durch Murad I., I. 256.
Aprikidion, in der Nähe von Byzanz, der Ort, wo Murad's I. Sohn, Saudschi, von seinen Truppen verlassen ward, I. 164.
Apros, I. 118, 119.
Ara (ilchanische), I. 76.
Arab Ahmedpascha auf Cypern erbauen, II. 467.
Araber, I. 47, 77, 134, 137, 187, 194; sollen keine unter die sieben ägyptischen Milizen aufgenommen werden, III. 530.
Araberempörung um Bassra, IV. 87.
Arabien's Chalifen, I. 37; Eintheilung, älteste und neue, II. 379; Städte, Märkte, 380; Einwohner und Propheten, 381, 382; dessen vor-islamitische Geschichte, 382; durch der Scherife Zwist erhobene Unruhe gestillt, III. 870, 871; Reform des Islams daselbst, IV. 450; siehe: Jemen.
Arabisch, die reinste Mundart zu Noha, I. 745.
Arabische Sprüche auf Hochzeiten, siehe: Sprüche.
Arabische Stämme, siehe: Beni, Montefik, Beni Harb, Beni Lam, Kelb, Kotade, Anese, Wuldi Ali, Mesalih.
Arabische Unruhen, III. 117; IV. 561.
Arabschah, Prinzenlehrer Mohammed's I., I. 308; dessen Geschichte Timur's übersetzt von Nasmisade Efendi, IV. 182.
Arab Schehab überreicht ein Werk S. Murad IV., III. 166, 167.
Arad, von Saturdschi genommen, II. 625; von Bethlen dem Pascha von Temeswar übergeben, II. 764.
Aragonien, I. 207.
Aral, I. 34.
Aramont, französischer Bothschafter, Nachfolger Mon Luc's, II. 201.
Aramont, französischer Bothschafter, II. 299.
Ararat, Strabo's Abo, I. 737.
Aratos, I. 70.
Araxes, I. 62.
Arbat, Schloß, IV. 462.
Archipel, I. 186; die vorzüglichsten Inseln desselben von den Türken erobert, II. 145, 146.
Archonten, I. 181.

Ardebil huldigt den Osmanen, IV. 227.
Ardelan, kurdischer Stamm, III. 83; Residenz des Stammfürsten zu Hasanabad, 87.
Ardelan (der Chan) erhält die Erlaubniß, vor dem Sultan zu erscheinen, IV. 408.
Ardschisch, I. 732; am gleichnahmigen See, ergibt sich an Suleiman, II. 111; dem Großwesir Ibrahimpascha als Lehen verliehen, 113; durch den kurdischen Emir Ibrahim gegen den Schah vertheidigt, 228.
Aresch, wichtiger Verbindungspunct zwischen Georgien und Kaukasien, II. 484, 485.
Aretas, Fluß, I. 195.
Aretino der Osmanen, II. 136, 332.
Arganthonios (Berg), I. 108.
Argenson's Brief an Bonneval durch Chenevrier Penklern verrathen, IV. 471.
Arghun-Chan, I. 57, 149.
Argonauten, I. 108, 131.
Argos, I. 206, 208; durch Verrätherey dem Isa Ewrenosoghli übergeben; von Loredano belagert, 482; von den Venetianern besetzt, III. 796.
Arianer, ihre Lehre zu Nicäa verdammt, I. 105.
Arisch (die Mauern von) ausgebessert, II. 725.
Aristogiton, I. 179, 207.
Aristoteles, I. 208.
Armel, von Hadschi Begtasch den Janitscharen als Zeichen gegeben, I. 140, 141.
Armenien, von den westlichen Turkmanen bewohnt, I. 37; von Alparslan erobert, 39; Keichosrew sucht Zuflucht bey Armeniens König, Leo, 48; von Ghaiaseddin Keichosrew mit Krieg überzogen, 49; die Festung Lulue daselbst eingenommen, 50; Melek Eschref, Herr des Landes, 51; Einwanderung Suleimanschah's aus dem Geschlechte Kaji, 61; Bajesid I. schreibt an dessen Fürsten, 201.
Armenier, I. 37, 39; ihre beyden Patriarchen, ihr Schisma, II. 545; anatolische aus Constantinopel nach ihren Wohnsitzen zurückgewiesen, III. 155; verfolgt von Aviettis, IV. 45; Verfolgung der katholischen i. J. 1725, 90; zweyte Verfolgung i. J. 1727, 219; persische, Plane (weitaussehende) derselben, 221; katholische, zu Venedig angesiedelt, eben da; ihnen wird verbothen, katholische Kirchen zu besuchen, 407; dieselben und Griechen von Nikde aus Constantinopel abgeschafft, 439; Thürsteher und Sänftenträger aus Constantinopel abgeschafft, 470; deren Verfolgungen wieder aufgeregt i. J. 1761, 528.
Armenierinn, riesenhafte, unter Ibrahim, III. 256.
Armenküche (Imaret), I. 106, 111, 184, 577; II. 249.
Armudli, Schloß am nikomedischen Meerbusen, erobert, I. 109.
Arno, I. 33.
Arpalik, II. 571; IV. 435.
Arras, I. 200.
Arsenal, Bau desselben unter Selim I., I. 729.
Arslanbeg, Enkel Jahiapascha's, Statthalter von Wuldschterin, II. 189; Statthalter von Ofen, 284, 312; Sandschak von Hatwan und Colocza, 212; vor Erlau, 225; dessen Fahne als Trophäe, 227; hingerichtet, 318, 319.
Arslanbeg Sulkadroghli, ermordet, I. 551, 552.
Arslan Arghun B. Alparslan, I. 42, 43.
Arslanbeg, Topal Osmanpascha's Sohn, erhält zwey Roßschweife, IV. 626.
Arslanbeli, Paß, II. 708.
Arslanchan, Herrscher von Chatai, I. 44.
Arslan-Chan Abul Mosaffir Ben Ali, I. 38.
Arslangirai Nureddin, IV. 324.
Arslangirai, Sohn Dewletgirai's, Chan der Krim, IV. 442, 462; entschuldigt sich, 514; stirbt, 563.
Arslanpascha, Statthalter von Achiska, geköpft, III. 716.
Artaxerxes Langhand, mit S. Osman I. verglichen, I. 87.
Artelas, I. 36.
Artikel (geheimste) des Tractates zwischen Rußland und Österreich vom 11. Junius 1746, IV. 435, 436; (geheime) des Friedens von Kainardsche, 661.
Artillerie, türkische durch Tott geregelt, IV. 618.
Artilleristen, die ersten französischen, im Dienste der Pforte, IV. 395.
Artois, Philippe d', I. 196.
Arvieux mit einer Sendung zu Algier, III. 680.
Arzneymittel wider Halsentzündung, III. 418.
Arzt, Hofarzt abgesetzt, weil er destillirtes Wasser verboth, III. 872; Fonseca, Fürsprecher für Poniatowski, IV. 102; griechischer, gehenkt, 137; Conigliano, 176; wegen Mangels des Diplomes verbannt, 568, 569; Ahmed Efendi, Oberstfeldarzt, wegen des Patienten Tod abgesetzt, 595; siehe: Caro, Ghobis, Leibarzt, Ssalih Efendi und Tabibsade.
Asabbeg, der Miralem Musa's, sieht nach der Walachey, I. 280.
Asaben, I. 98, 99, 169, 184, 197;

treuer als die Akindschi dem falschen Mustafa; Haß der Janitscharen wider dieselben, I. 316.
Asadchan, der Afghane, IV. 456; dessen Unternehmungen, 473; von Seid Kerim geschlagen, 477.
Asanes (Hasan), der Schwager des Despoten Demetrius, zu Korinth in Eisen gelegt, I. 454.
Aschdschibaschi, Oberstkoch der Janitscharen, I. 97, 728; III. 333; IV. 199.
Aschti, kurdischer Stamm, III. 193.
Aseddin, Türke, I. 202.
Aseddin Kilidscharslan I., II., III., siehe: Kilidscharslan.
Aseddin, Keikawus, flüchtet sich nach Constantinopel, I. 48; ihm wird gehuldigt, 49; wird bekriegt, 49, 50; stirbt, zu Siwas begraben, 50; Bruder Rokneddin's, 55; sammt seiner Familie zu Amos festgesetzt, 55, 56; angeblicher Sohn des in der Krim Verstorbenen, 57; muß dem Bruder Rokneddin Ikonium überlassen, 117; flüchtet aus Amos, 118; vom seldschukischen Throne flüchtig, 119.
Aserbeidschan, von Barkjarok an seinen Bruder Mohammed abgetreten, I. 42, 46, 149.
Aseri, Dichter, II. 592.
Asghur, Residenz der Witwe Fürstinn Dede Semid, II. 486.
Asiatische Aufrührer: Deli Husein, Schahwerdi, Julak Kapdi, Tawil, II. 651; Kalenderoghli, Said der schwarze, Ssatschlü und der lange Ghalil, 682; andere Rebellenhäupter genannt, 705.
Asien, I. 69, 76.
Asir in Aufstand, II. 60.
Asis (Karatschelebisade) von Cypern zurückberufen, III. 154; gibt eine schnippische Antwort, 345; wird Titular-Mufti, 356; durch Ränke Mufti, 377; abgesetzt, 384; nach Chios verwiesen, 388; dessen unverschämte Reden bey Ibrahim's Entthronung, 318, 319; aus Groll des Mufti verliert sein Gerstengeld, 452; prahlt mit seinem Fanatismus, 456; dessen Werke, 493, 494; Briefsammler, 687; Charakter als Geschichtschreiber, 688.
Asis Efendi, Geschichtschreiber, I. 115.
Asis, Sohn Mohammed V. Sund's, IV. 450.
Asmetgirai Nureddin, Sohn Selametgirai's, stirbt, III. 839.
Asmetgirai, IV. 241.
Asmisade Haleti, Briefsteller, II. 841; stirbt, III. 98.
Aspecten (astrologische) auf politische Ereignisse angewandt, III. 311; böse, 441.
Asper, ursprünglicher mindester Sold der Janitscharen, I. 98, 148, 149, 194.
Aspropotamos, II. 420.
Askulap, I. 110.
Assaret (Sarepta), I. 763.
Assassinen, morden den Sohn Nisamul-mülk's, Fachrul-mülk, I. 42; gewinnen den Großwesir Seadulmülk, 43; einige ihrer Burgen gebrochen, 43; ihr Nahme von Haschischet, 139; ihre Macht in Syrien gebrochen durch Kilaun, 755; todgeweihte persische, III. 85.
Assos, an dessen Stelle der Flecken Bairam, I. 439.
Assow ergibt sich nach Kaffa's Fall, I. 525; dessen Pulverthurm fliegt auf, II. 376; dessen Sandschakbeg erhält die Kapudanschaft des caspischen Meeres, 490; von den Kosaken überfallen und eingenommen, III. 166; belagert, erobert, 223; zur Vertheidigung desselben der Defterdar Wesir Musapascha bestimmt, 289; dessen Belagerung von Peter I. aufgehoben, 886; von den Russen erobert, 891; dessen Schleifung durch Fürst Repnin verzögert, IV. 381.
Astacenischer Meerbusen, an dessen Ufer der Lieblingssitz Diokletian's, I. 92.
Astenosi, I. 144.
Astrabites, heute Istawros, I. 82.
Astrachan (Hadschi Terchan) und Serad von Timur verbrannt, I. 288; das Land Hadschi Terchan, II. 181.
Astrologe ohne Füße, in die Tundscha geworfen, III. 868, 869; werden erwürgt, IV. 454; durch eine Gesandtschaft S. Mustafa's III. begehrt, 648, 649.
Astrologie täuscht den in der Schlacht vor Peterwardein gebliebenen Großwesir, IV. 147; Friedrich's II. Lehre hierüber dem türkischen Gesandten ertheilt, 583.
Astrologische Zeichen ungünstige, III. 345; Prophezeyungen in der Hälfte des siebzehnten Jahrhundertes überall an der Tagesordnung, 550; siehe: Aspecten.
Astronom, Husein, III. 359, Ahmed der Geschichtschreiber, IV. 41; Wesir, 412; siehe: Chalil Efendi, Hasan Behaii, Husein, Mohammed-Tschelebi.
Astros (der Hafen) von den Türken erobert, I. 657.
Asul-mülk, Sohn Nisamul-mülk's, I. 42, 43.
Atabegen (die) theilen sich in die Trümmer des östlichen seldschukischen Reiches, I. 46; Nureddin, der größte der syrischen, 48.
Atak in Kudistan, I. 731.
Atalia (Satalia), I. 516.
Atallah mit dem Gutachten des La-

gers nach Constantinopel und zurück, IV. 413.
Athen, I. 146, 206—208; das erste Mahl von den Türken erobert unter Bajesid I., 206; Merkwürdigkeiten der alten Stadt, 207; von Mohammed II. besiegt, 451; erobert durch Capello, 485; von den Venetianern belagert, III. 797.
Athene, I. 110.
Athenienser, I. 190.
Athenogenes, Martyr, dessen Kloster zu Brusa, I. 113.
Athinay, II. 225, 238.
Athyras, Flüßchen von Tschekmedsche, II. 290.
Atlas, I. 67.
Atschikbasch, Tribut von Imirette, IV. 545.
Atschu, Bau dieses Schlosses, III. 894; IV. 427.
Attaji (Newisade), Biographien der Gesetzgelehrten, II. 840.
Attalia (Antalia) von Keichosrew belagert, I. 49; den Franken entrissen, 50; von Osmanpascha von Tekke belagert, 328; vom Kapudanpascha Abdulkadir belagert, III. 503; siehe: Satalia.
Attalos, I. 110, 132.
Attar, Dichter, III. 88.
Attika, verwüstet, I. 186; Beute der Mogabaren, 207.
Attila, I. 157, 211.
Audienz (bey der) Talman's spricht S. Ahmed III. selbst einige Worte, IV. 284.
Audulas, I. 285, 286, 313.
Auersperg (Herbard) fällt ins türkische Gebieth, II. 287; eilt zur Hülfe Kruppa's herbey, 310; fällt in Kroatien ein, 364; dessen Niederlage, 452.
Aufforderungsschreiben (höhnendes) Nadirkulichan's an Topal Osmanpascha, IV. 292; siehe: Selim I.
Auflage der Wollenkrämpler, I. 530; walachische Gelate, II. 459; siehe: Abgabe.
Auflauf der Kaufleute zu Constantinopel, III. 378; in der Moschee des Eroberers zu Constantinopel, 858; wegen Theuerung unter S. Mohammed, IV. 372; auf dem Trödelmarkte zu Constantinopel, 439; der Griechen zu Constantinopel, 469.
Aufruhr durch Religionsneuerer in der früheren Geschichte des Morgenlandes, I. 295; der Janitscharen unter Murad II., 358; i. J. 1511, 681; der Sipahi i. J. 1593, II. 573; der Sipahi i. J. 1595, 600; der Sipahi zu Constantinopel i. J. 1660, 639; asiatischer, unter Kara Jasidschi, 640; der Janitscharen und Sipahi unter Osman II., 798, 799; der Sipahi i. J. 1623, 820; der Sipahi und Janitscharen, dessen Opfer der neunzig Jahr alte Verschnittene Gurdschi Mohammedpascha, III. 56; zu Constantinopel und Haleb, 58; der Sipahi unter Taghler Delisi, 80; der Sipahi und Janitscharen i. J. 1631, 98; der Truppen zu Diarbekr, 100; der Truppen zu Constantinopel, auf Redscheb's Aufhetzung, Chosrew's Blutrache zu begehren, 104, 105; der bosnischen Gränzer i. J. 1638, 199; der Janitscharen, Sipahi und Ulema zur Absetzung S. Ibrahim's, 313; der Sipahi, 336; zu Paaren getrieben durch die Janitscharen, 337; denselben bricht offener Krieg nach der Meinung islamitischer Gesetzgelehrten, 338; der Ulema i. J. 1652, 406; der Ssaridsche, Segbane und Sipahi wider Ipschirpascha, 441; der Efrasiab, 447; der Truppen zu Kairo i. J. 1665 gedämpft, 565; wodurch Mohammed IV. den Thron verliert, 802; Ibn Maani's zu Bassra, 861, 905; grosser zu Constantinopel i. J. 1703, IV. 57 u. f.; zu Constantinopel i. J. 1705, 88; der Truppen zu Widdin, 171; der Entthronung Ahmed's III, 262; in Ägypten, IV. 433; der Janitscharen zu Bagdad i. J. 1748, 440; durch Cicala nach der Schlacht von Keresztes veranlaßt, 607; siehe: Janitscharen, der Sipahi zu Constantinopel i. J. 1603: Sipahi, Cypern, Bagdad, Ibn Maani, Dschebedschi, Ulema, Kaufleute, Pagen, asiatischer: Kara Jasidschi, Deli Huseini, Albaneser.
Aufstand der Janitscharen wider die Kanoniere i. J. 1595 zu Adrianopel, II. 602; der Janitscharen und Sipahi, um die Absetzung Gurdschi Mohammedpascha's, 823; zweymahliger im Diwan i. J. 1623, 829; der Ulema, 830; gedämpft, 831; der Sipahi und Mere Huseini's, 834; in den drey Residenzen des Reiches, III. 613; der Truppen bey Kandia's Belagerung gedämpft, 628; zu Kairo und Bagdad, 682.
Aufzug des osmanischen Heeres bey Tschaldiran, I. 716; der Zünfte beym Beschneidungsfeste Murad's III., II. 522; der Zünfte zu Constantinopel, III. 143; unter Mohammed IV., 675; der Zünfte beym Auszug der heiligen Fahne i. J. 1736, IV. 309; des Sultans zur Schwertumgürtung, 499; der Zünfte und Innungen, 582; der russischen Bevollmächtigten zu Fokschan, 631.
Augenbraunen, hohe buschige, Grund zu einem Todesurtheile, IV. 220, 221.
Auger, kaiserl. Dolmetsch, eingekerkert, II. 579.
August der Hufeisenbrecher, IV. 50.

Auguſt, der erſte des Monaths, merkwürdig durch entſcheidende Schlachten, IV. 606.
Auguſta auf Sicilien vom Kapudanpaſcha angegriffen, II. 548.
Auguſtus, I. 110, 131, 144, 147, 190.
Auni, Mohammed's II., Dichternahme, I. 597.
Auni, Reis Efendi, IV. 503; Defterdar, 544; ſtirbt, 568.
Aunik, Schloß, I. 748.
Aur aus Preßburg, in eilfjähriger türk. Gefangenſchaft, III. 542.
Aurengzeb, ſiehe: Orengſib.
Ausbildung osmaniſcher Pfortenminiſter, IV. 650.
Ausbund der Betrachtungen, Ahmed Resmi's Werk, IV. 586, 658, 659.
Auſ Efendi, der fromme Kadiasker, II. 549; ſeine Werke, 594.
Auslöſung der bey Nikopolis Gefangenen, I. 200.
Auſpaſcha, Weſir Murad's II., von demſelben auf Verdacht geblendet, I. 323, 324.
Auſ Mohammedpaſcha, Großweſir, IV. 354; auf die Grabung des Canales der Czerna verſeſſen, 375.
Auſſchweifung des Weſirs Alipaſcha, nicht beſtraft, I. 192.
Ausſteuer der Sultaninn, ehemahls 240,000, dann 100,000, endlich 5,000 Ducaten, IV. 507.
Auswanderer, die Pforte begehrt die Zurückſendung von 85, aus Bosnien nach Croatien eingewanderten Familien, IV. 492.
Auswechslung der Bothſchafter, IV. 175.
Auszug Sinanpaſcha's in den ungariſchen Krieg, I. 583; des Sultans in den ungariſchen Feldzug, III. 726, 727; S. Muſtafa's II. von Adrianopel, IV. 13, 14; der heiligen Fahne in den perſiſchen Krieg, 261, 262; der Truppen in den ruſſiſchen Krieg, 309.
Avedick, der armeniſche Patriarch, IV. 90, 91, 92, 108.
Avgarus, König von Edeſſa, I. 745.
Aviano, ſiehe: Marco.
Aviertis, der Patriarch der Armenier, verfolgt ſeine katholiſchen Landsleute, IV. 45.
Awaid, Überſchuß einer ägyptiſchen Lieferung, III. 894.
Awariſ, außerordentliche Auflage unter Bajeſid erpreßt, I. 656; Flottenſteuer, II. 669; drückende Auflage, III. 233; ſtatt derſelben Soldaten zu ſtellen, 821.
Awrethiſſar erobert durch Ewrenos, I. 157.
Axios, Fluß, I. 161, 202, 206.

B.

Baalbek von Timur erobert, I. 240.
Baba, d. i. Väter (Derwiſche), I. 111, 112.
Baba (Elias), Scheich, I. 54, 55, 112, 167.
Baba Reten, Inder, I. 138, 139.
Baba (Scheich) vertheidigt die Stadt Igirdir gegen Timur, I. 264.
Babagirai, Sohn Mohammedgirai's, II. 35.
Babatagh, tatariſche Colonie allda, unter Timur angeſiedelt, I. 527; Suleiman beſucht die Grabſtätte Saltukdede's, II. 152; IV. 534; Brunnen allda, von Chalil dem Großweſir geſtiftet, 610.
Baber Mirſa, Herrſcher von Ghasna, Nachkomme Timur's, I. 703; Enkel Ebusaid's, Herr von Kabul, II. 255.
Baber, Schah, I. 213.
Babicsa (Ocsak), Feſtung in Bosnien, I. 478; bey Dobobica von Tuighun mit Krieg überzogen, 257; und von Türken geplündert, III. 546; fällt in der Türken Hände i. J. 1664, 552.
Babolmandeb, Gränze des Reiches Sandſchars, I. 44.
Bachtgirai, Sohn Kadilgirai's, Nureddin, II. 550; Kalgha, 619.
Bachtgirai Deli Sultan, Sohn Dewletgirai's, IV. 173; am Kuban, 242; erhält Verzeihung, deſſen Bruder, Sain, Sultan, eben da.
Bachtgirai, der Bruder Mengligirai's, IV. 287; wird als Chan von Kiptſchak von der Pforte begehrt, 623; Kalgha Maßudgirai's, 625; fällt in Ungnade, 643; eilt nach Koſtidſche, 655.
Bachtgiraiſade Seadetgirai, Kalgha, IV. 522.
Bachtiari, perſiſcher Stamm in Loriſtan, IV. 290, 475, 478.
Bacs, vertheidigt ſich gegen Suleiman, II. 55.
Bad zu Güſtendil, I. 155, 175; zu Allaſchehr, 185; verſchiedene Nahmen derſelben, III. 299; ſiehe: Bäder.
Badoero erhält die venetianiſche Friedensurkunde i. J. 1539, II. 164.
Badrodſchif (Patras) durch Bajeſid I. erobert, I. 205.

Badschlan, kurdischer Stamm, III. 83.
Baduer (Andrea), venet. Bothschafter i. J. 1573, II. 426.
Bad u Hawa (Wind und Luft), Auflage, II. 344.
Bäder, I. 160, 162; sollen keine neuen mehr zu Constantinopel gebaut werden, IV. 568; siehe: Bad.
Baffa, die Sultaninn, als Walide Mohammed's III. einflußreich, II. 611; schlägt allgemeinen Christenmord vor; deren eigenhändiges Billet an den Bailo, 579; mißbilligt Cicala's Wahl als Großwesir und setzt seine Absetzung durch, 619.
Baffa, siehe auch: Ssaffie.
Bagdad, I. 40, 55, 76, 115, 138, 144, 191; Bollwerk der Heiligen von Timur verheert, 243; dessen Statthalter, Sulfikar, schickt die Schlüssel der Stadt an Suleiman, II. 110; von Suleiman Ibrahimpascha, dem Großwesir, in Besitz genommen, 114; dessen Beschreibung und frühere Geschichte, 115; dessen Beynahme, 118; fällt in der Perser Hände, III. 20; von Hafispascha belagert, 21; dessen Fall von Kemankesch Ali dem Sultan verheimlicht, 26; dessen Belagerung vom Großwesir Hafispascha aufgehoben, 54; dessen Belagerung aufgehoben, 92; Belagerung unter Murad IV., 179; Empörung der Janitscharen allda, 543.
Bagdad Rum's, I. 190.
Bagdscheserai, der Zerstörung Preis gegeben, IV. 125.
Baghi bihischt, d. i. der Garten des Paradieses, zu Samarkand von Timur seiner Gemahlinn, Tumanaga, zu Liebe angelegt, I. 216.
Bagdschennan, Residenz Ahmed Chan's, III. 86.
Bagno geht in Flammen auf, II. 158; Kerker von Baba Dschaafer, 803.
Bagras, wo der syrische Paß, I. 636; durch Ahmed Hersek's Truppen besetzt, 637; Dschanbulad allda verschanzt, II. 708.
Baharitische Mamluken, I. 36, 37.
Bahir, siehe: Mustafa.
Bahri, Nil und Meer, I. 753.
Bahrije, Seeatlas des Piri Reis, II. 298.
Baiburd, I. 169, 204; dessen Schlüssel Selim I. überbracht, 722.
Baichodscha, der Neffe Osman's, stirbt, I. 70.
Baiern im Feldzuge Sigismund's, I. 197—199; siehe: Schiltberger.
Bailo Contareno Paolo, II. 614; siehe: Venedig, Gesandte.
Bainderoghli Muradbeg zum Statthalter von Irak bestellt, II. 535.
Bairam an der Stelle von Assos, I. 439.
Baisankor vom weißen Hammel, hingerichtet, I. 665.
Baisankor, Ekber's Enkel, III. 63; der indische Prinz, Sohn Daniel's verschwunden, 136.
Baiesid I. (Jildirim), Sohn Murad's I., wird beschnitten, I. 153, 164; mit Valerian verglichen, I. 40; mit Sandschar, 45; baut Moschee zu Modreni, 73; Kleidung der Hofdiener unter ihm, 95; ruht zu Brusa, 114; Schwiegersohn Jakub's von Kermian, 158; Schreiben an seinen Vater, über seines Bruders Benehmen, 165; führt den linken Flügel in der Schlacht gegen die Karamanen, 169; verwaltet Kermian, 171; mit einer byzantinischen Prinzessinn vermählt, zugleich seine drey Söhne beschnitten, eb. da; verwaltet Kutahije, 174; mordet den Bruder bey seiner Thronbesteigung, 182; nimmt von Karatova's Silberminen Besitz und colonisirt Skopi; sperrt den Kaiser Joannes und seinen Sohn Manuel im Thurme des Anemas ein, 183; nimmt die Anträge Kaiser Joannes von Vasallenschaft an, 184; beschwört Vertrag mit demselben, 184; schickt einen Gesandten nach Constantinopel, die Stimmung der Einwohner zu erforschen, 184; führt den Manuel dahin, 184; legt den Grund einer Moschee zu Adrianopel, 184; vermählt mit der Tochter des Herrn von Kermian, mit einer servischen, byzantinischen Prinzessinn und einer unbekannten Europäerinn, 184; erobert Alaschehr, 184, 185; empfängt die Huldigung des Fürsten von Aidin und erhält von ihm Ephesus, 185; verleibt das Gebieth von Mentesche und Saruchan dem osmanischen ein, 185; unterwirft sich Kermian und Tekke gänzlich und rückt gegen Karaman vor, 186; belagert Konia, 186; unterwirft sich Akschehr, Nikde, Akserai, 186; bedroht Constantinopel, 186; schließt mit Karaman Frieden auf die Gränze des Flusses Tscheharschenbe, 186; sendet einen Kadi nach Constantinopel, 187; seine Heere fallen in Ungarn ein, 187; er belagert Constantinopel, 187; überzieht Karaman mit Krieg, erobert Akschehr, Akserai, Larenda, Konia, und verleibt ganz Karaman dem osmanischen Gebiethe ein, 189; nimmt von Siwas, Tokat, Kaisarije, Besitz, 189; erobert die Städte des Gebiethes des lahmen Bajesid, Ssamsun, Dschanik, Osmandschik, 189; verbessert die Gerichtsverwaltung, 194; Bauten desselben, 194, 195; er erobert Thessalonika, 195; wird von Sigismund

und dessen Verbündeten mit Krieg überzogen, I. 196; Nikopolis und Widin ergeben sich seiner Herrschaft, 196; empfängt Gesandtschaft Sigismund's, 196; trägt glänzenden Sieg bey Nikopolis davon, 198, 199; läßt 10,000 Gefangene morden, 199, 200; gibt den Rest zu Brusa los, 200, 201; liebt die Jagd, 201; sendet Gesandtschaft an den Sultan Ägypten's, 201; seine Heere fallen in Steyermark, Syrmien, Bosnien und Walachey ein, 201, 202; verungnadet den Kaiser Manuel und läßt dessen Bruder tödten, 202; hebt die Belagerung Constantinopel's gegen Anstellung eines Kadi und Erbauung einer Moschee auf, 203; bevölkert Kinikli mit einer turkmanischen Colonie, 203; erobert durch Timurtasch Kanghri, Diwrigi, Behesne, Malatia, Kumach, 204; fällt als Wetterstrahl in Griechenland ein, 204; baut zu Karaferia Moschee, 204; verpflanzt asiatische Colonien nach Europa, 204; genießt die Wollust zu Brusa, 208; von Constantinopel's zweyter Belagerung aufgeschreckt durch Timur, 209; nimmt Siwas und Erfendschan ein, 235; dessen Sohn, Ertoghrul, von Timur hingerichtet, 237; dessen Gesandtschaft an Timur, 244; dessen Geiz und Halsstärrigkeit in seinem Benehmen wider Timur, 246, 247; dessen Marsch nach Angora, 247; dessen Söhne theils gefangen, theils in Verlust gerathen, 250; dessen Haft verschärft, 252; ob im eisernen Käfich, 253; Tischreden mit Timur, 256; stirbt zu Akschehr, 264, 268; zu Brusa an seiner Moschee bestattet, 270; dessen Grab von den Karamanen geöffnet, seine Gebeine verbrannt, 285.

Bajesid II., Sohn Mohammed's II., Erbauer einer Brücke zu Amasia, I. 191; der Fromme oder Heilige beygenannt, 192; Statthalter von Amasia, 509; zum Sultan ausgerufen, 602, 603; seine Ankunft zu Constantinopel, 603; schlägt seinen Bruder, Dschem, zu Jenischehr, 606; straft die Turkmanen, die Dschem ausgeraubt, 607; schließt Frieden ab mit dem Großmeister von Rhodos, 612, 613; sendet demselben die Hand des h. Joannes zum Geschenk, 615; verhandelt mit Alexander Borgia wegen Dschem's, 619; sendet den Barbier Mustafa, ihn zu vergiften, 620; und einen Gesandten, seinen Leichnam zu hohlen, 621; sein Charakter, 623, 624; erneuert den Frieden mit Venedig, 626; befestigt die Schlösser an der Morawa, 628; unternimmt den moldauischen Feldzug; zieht vor Kilia und Akkerman, 629; empfängt dreyfache Gesandtschaft auf der Alpe von Dschole, wobey er den ungarischen Gesandten dem ägyptischen nachsetzt, I. 630; unternimmt den ersten ägyptischen Krieg, 631; dessen Schwäger Ferhadbeg, Hersek Ahmed, 632, 633; sendet einen Gesandten nach Venedig, den Hafen Famagosta zu begehren, 634; schickt eine Gesandtschaft nach Ungarn, den Mord von Jarich zu entschuldigen, 635; ist, nach drey unglücklichen Feldzügen wider Ägypten, geneigt, die Friedensverhandlungen des Gesandten von Tunis anzuhören, feyert i. J. 1490 die Beschneidung seines Enkels und Hochzeit seiner Töchter, Statthalterschaften seiner Söhne, vermählt drey seiner Töchter, 638; nährt einen Anschlag auf Belgrad, der mißlingt, 639; wird meuchelmörderisch angefallen, 640; seine Heere in Innerösterreich, Ungarn, Pohlen streifend, 641—646; empfängt den ersten russischen Gesandten, 646; vermählt die Tochter Dschem's und seine eigene, 646, 647; seine diplomatischen Verhältnisse mit den europäischen Staaten, 647; kündet Venedig den Krieg an, 649; erscheint selbst im venetianischen Feldzuge, erobert Modon, Koron, 653; schließt Frieden mit Venedig, 658; und Ungarn, 659; schlägt Schah Ismail die Bitte ab, dessen Anhänger aus Tekke frey abziehen zu lassen, 669, 670; sendet ein Beobachtungsheer nach Angora, 670; Zwist mit seinen Söhnen, 675; zieht dem Sohne Selim zum zweyten Mahle entgegen, 677; dem Gesandten desselben an seinen Sohn Ahmed Ohren und Nase abgeschnitten, 681; dessen Entthronung und Tod, 683; seine Schilderung, Heeresmacht und Glieder des Diwans, Bauten und Stiftungen, Gesetzgelehrte und Dichter, 684—690; dessen Söhne, 695.

Bajesid, Sohn Suleiman's, Statthalter von Karaman, wartet dem Vater zu Haleb auf, jagt mit ihm, II. 210; wartet dem Vater zu Jenischehr auf, 229; im Schlosse dieses Nahmens erhält Suleiman des Schahs Antwort auf seine Kriegserklärung, 234; Statthalter von Rum nach Amasia, 265; dessen Schreiben an Suleiman nach der Schlacht von Konia, 266; entflieht nach Persien, dessen Aufnahme daselbst, 267, dessen Einkerkerung, 272; Hinrichtung desselben, 274.

Bajesid von Bestam, (Scheich), I. 138.

Bajesid (Sultan), Bruder S. Mustafa's III., stirbt vom Schlag gerührt, nicht ohne Gerücht von Vergiftung, IV. 618.

Bajesidije, siehe: Moschee.

Baiesid Kötürüm, d. i. der Lahme, Herr von Kastemuni und Sinope, I. 185.
Baiesidpascha, Mohammed's I. Feldherr, I. 268; am Todbette Mohammed's I., 300; dessen Antwort im Nahmen Murad's II. an Manuel's Gesandte, 312; macht Vorstellungen wider seine Sendung nach Europa, zur Bezwingung des falschen Mustafa, lagert bey Adrianopel wider denselben, gefangen, 313.
Baiesisade Ahmed Efendi, Orthodoxe. Steiniger der Ehebrecherinn, III. 712; dessen fanatischer Haß, 716; stirbt, 781.
Baiesid Ssofi, Wesir Mohammed's I., I. 306.
Bakaii Weli Efendi, Scheich des Lagers, stirbt, IV. 601.
Baki's Thronbesteigungsgedicht Selim II. überreicht, II. 363; dessen Anzüglichkeiten wider den Mufti Bostansade, 570; der große lyrische Dichter, 592; dessen Kasside zur Wiederkehr Mohammed's III. nach Erlau's Eroberung, 621; stirbt, dessen Werke, 642.
Bakics (Paul) mit Katzianer geschlagen, II. 143; Vater der Reiter, fällt, 144.
Bakics (Matthäus) würdig des Nahmens seiner Ahnen (Peter u. Paul), der Vertheidiger von Krupa, II. 310.
Bakipascha, der Defterdar, in die sieben Thürme geworfen, II. 719; abgesetzt, verbannt, 778; stirbt, III. 42.
Baktrien, I. 206.
Balaban, Osman's Feldherr vor Brusa, I. 85, 103; verräth Ssaruchan, den Sohn Suleiman's, an Musa, 277; erhält Mentesche als Statthalterschaft, 327; siehe: Indsche.
Balabandschik, Schloß vor Brusa, I. 85, 133.
Balasghun, unter der Herrschaft Boghra-Chan Harun's, I. 38, 44.
Balassa (Johann) rückt vor Szécsén, II. 283; dessen Sohnes Auslieferung begehrt, 450.
Balassa (Melchior) in Suleiman's Augen ein Staatsverbrecher, II. 182; verjagt die Türken, 195.
Balassi (Ferenz), Gesandter Báthory's, II. 748; stirbt, 786.
Balata, schmutzigste Vorstadt Constantinopel's, IV. 89.
Balbi, Provveditore, übergibt Tine, IV. 126.
Balch, durch Nisamul-mülk verherrlichet, I. 40; die Ghusen daselbst unter Sandschar's Herrschaft, 45; Könige Trommelschläger, 52; unter der Herrschaft des Chalifen Osman, 77.
Baldürsade, Verfasser gerichtlicher Urkunden, III. 686.
Balibeg, Sohn des Malkovich (Malkodsch), in der Schlacht wider Wlad, I. 471; befehligt den Streifzug wider Warasdin, 521; Befehlshaber von Silistra, streift nach Akkerman, 630; zum Streifzug wider Pohlen befehligt, 645; dessen zweymahliger Streifzug am Taglamento, 651.
Balibeg, Sohn Jahja's, erster Befehlshaber von Belgrad, II. 22; befehligt die Vorhut zu Mohacs, 51, 53.
Balikesri an Urchan abgetreten, I. 110; dessen Ssubaschi schlägt sich auf Mohammed's I. Seite wider Isa, 269.
Balikli, in dessen Nähe Apamea, I. 127.
Balis (Barbalissus), I. 761.
Balisade, Mufti, III. 469, abgesetzt, 480.
Balkan, I. 155.
Balkis, Königinn von Saba, I. 132.
Ballarino, venetianischer Gesandtschaftssecretär und Unterhändler, III. 455, 585.
Ballo, siebenbürgischer Internuntius, III. 543.
Balog (Franz), siebenbürgischer Gesandter, II. 368, 375.
Balta, Thätlichkeiten zwischen Russen und Tataren allda, IV. 573.
Baltadschi, eine Kammer derselben in Galataserai aufgehoben, IV. 509.
Baltadschi, der Grosiwesir, Sohn Mustafa's, Oberstschwertträger, dann Wesir Statthalter in Morea, IV. 416.
Baltaoghli, Befehlshaber der Flotte zur Eroberung Constantinopel's, I. 401; verheert Lesbos, 473.
Bamian, dessen Könige Trommelschläger, I. 52.
Banat von den Türken unterjocht, II. 221.
Bandino der Florentiner zu Constantinopel, I. 553.
Banfi, siebenbürgischer Gesandter Rhedei's, III. 471.
Banyaluka unter Suleiman I. erobert, II. 61; fällt in Ludwig's von Baden Gewalt, III. 819.
Bapheum (Kojunhissar), in der Nähe von Nikomedien, I. 79, 92.
Bar (Heinrich u. Philipp von), I. 196, 198.
Barabasch, Kosaken, III. 654.
Baradi (Chrysorrhoas), Fluß bey Damaskus, I. 765.
Barbaresken, die drey Cantone in Beglerbegschaften verwandelt, II. 465; England, Holland, Frankreich suchen die Sicherstellung ihres Handels vor denselben, III. 27; erklären sich treu und gehorsam beym Ausbruche des venetianischen Krieges, 260; der Vorschlag Holland's, ihrem Ungethüm ein Ende zu machen, nicht

berücksichtiget, III. 569; zur Hülfeleistung der Belagerung Kandia's aufgefordert, 617; versprechen dieselbe, 625; entziehen sich nach und nach der osmanischen Herrschaft, 680, 681; senden Geschenke an Mohammed IV., 769; von der Pforte mit einander versöhnt i. J. 1702, IV. 39; von der Pforte zur Abschließung von Verträgen mit Österreich gezwungen, IV. 218; in den mit denselben unterhandelten Conventionen Ostende und Nieuport mit einbegriffen, 459.

Barbarische Äußerung des Großwesirs gegen Bothschafter; siehe: Ibrahimpascha, Rustempascha, Sinanpascha, Mustafapascha.

Barbaro (Antonio), Bailo, Soranzo's Nachfolger, II. 374; muß die abgeänderte Friedensurkunde unterschreiben i. J. 1573, 426.

Barbaro (Giosaphat), venetianischer Bothschafter nach Persien, I. 514.

Barbarossa, als Tunis verloren, nach Algier, II. 138; siehe: Chaireddinpascha.

Barbier beschenkt, weil er dem Prinzen zum ersten Mahle den Kopf geschoren, IV. 43.

Barbostenis (Bardunia), I. 431.

Barcicsi, an Suleiman, II. 166.

Barcsai (Achates) von der Pforte zum Fürsten Siebenbürgen's ernannt, III. 485, 487; Vertrag mit dem Pascha von Ofen, 487; nach Rákoczy's Tod als Fürst von Siebenbürgen bestätiget, 511; als Gefangener im türkischen Lager, 514.

Barkjarok, Sohn Melekschah's, Herrscher der Seldschuken, I. 41—43, 45, 51.

Barkok, der Sultan Ägypten's, stirbt, I. 232, 714.

Barmekiden, I. 42.

Barozzi der Verräther stirbt, III. 695.

Bart des Pharao mit Edelsteinen durchflochten, III. 306.

Bartholomäus von Epirus, der Dominikaner, befeuert die Vertheidiger Skutari's, I. 539.

Baschatschuk, II. 487; siehe: Imirette.

Basili, russischer Gesandter, III. 708.

Basilikus (Johann), der Abenteurer, Fürst der Moldau, II. 285.

Basilius (des Heiligen) Kirche zu Cäsarea, von Alparslan der Flügel des Reliquienschrankes beraubt, I. 39.

Bassra, I. 40; der Sohn Emir Raschid's sendet die Schlüssel der Stadt an Suleiman, II. 152; Unruhen nach dreymahligem Feldzuge gedämpft unter Mohammed IV., III. 591; Feldzug allda i. J. 1700, IV. 28; Unruhen der Araber allda i. J. 1751, 462.

Battal, siehe: Sid.

Bateniten, I. 58.

Báthory (Sigismund) von Somlyo, erwählter Fürst Siebenbürgen's, sendet Gesandte nach Constantinopel mit dem siebenbürgischen Tribut, II. 432, dessen Gesandte i. J. 1671, 733; fällt in die Walachey; der närrische König, 749.

Bathyány (Franz), Bevollmächtigter zum Sitvatoroker Frieden, II. 700; dessen Streifzug am Plattensee und vor Koppan i. J. 1641, III. 219.

Batudschina, Schlacht allda am 30. August 1689, siegreich für die Kaiserlichen, III. 836.

Bau des neuen Serai zu Constantinopel, II. 493; tractatwidriger eines Thurmes zu Zeng, 456; einer Schanze zu Baisc, 457; eines Schlosses zu Mitylene, IV. 496.

Bauch aufgeschnitten wegen saurer Milch von Rokneddin, I. 49; von Baiesid, 193, 194.

Baucommissäre zur Wiedererbauung der alten, durch Erdbeben verfallenen Gebäude, IV. 558.

Baukunst, I. 194, 207.

Baumeister, siehe: Kasim, Sinan.

Baumwollenzeuge, I. 185.

Bauten Baiesid's, I. 194; Mohammed's, 477; Suleiman's, III. 743; Ahmed's III. durch den Großwesir Hasan, IV. 79; Ibrahim's unter Ahmed III., 171; Ibrahim's, des Großwesirs Ahmed's III., 194, 248; S. Mahmud's am Bosporos, 415; S. Mustafa's III., 513, 520.

Bayern unter dem Heere Sigismund's zu Nikopolis, I. 197.

Beaufort (der Herzog) auf Kandia, III. 631; bleibt Schrecken der Korsaren, 569.

Beaulieu, Abenteurer, als Agent König Theodor's von Korsika, IV. 397.

Beauregard's (des Admirals) Thaten zur See, II. 733.

Bebek (Busbek), Isabella's Bothschafter, II. 261; gefangen, 284; zu Constantinopel, 285.

Becse erobert i. J. 1551, II. 214.

Becskerek, der Befehlshaber desselben, Kasim ins Schloß zurückgeschlagen, II. 219; zu Sokolli's Stiftungen gehörig, 627.

Bedewi, Orden, I. 140.

Bedewi (Ahmed), Scheich, I. 140.

Bedielaßar Dschenani's, II. 593.

Bediel-wekaii, Werk des Reis Efendi Kodscha Husein, II. 839.

Bedinus-seman, der Urenkel Baikara-, des Enkels Timur's, I. 704; huldigt Selim I. bey dessen Einzug zu Tebris, 720.

Bedreddin (Glaubensvollmond), Beynahme Mahmud's von Karaman, I. 168.

Bedrije, Schlacht allda, IV. 229.

Beduinen, I. 140; II. 381; Charakter und Sitte, IV. 448.
Befundzettel beym Kopfe des Großwesirs, Hospodars und Pfortendolmetsches, IV. 593.
Beg, I. 95.
Begchan, S. Mustafa's III. zweyte Tochter, IV. 557.
Bege, I. 182; die kurdischen, 733, 747; sieben wider den Rebellen Bekir, III. 18; im osmanischen Heere, IV. 234.
Begisi, Enkelinn Timur's aus seinem Sohne Miranschah, I. 229.
Begkof, eine Fontaine allda gebaut, IV. 415.
Beglaubigungsschreiben des Hrn. v. S. Priest, IV. 580.
Beglerbeg, I. 95, 145, 170.
Begschehri an Murad I. verkauft I. 160; abtrünnig, von Murad I. erobert, 170; Murad I. will 80 Richter daselbst verbrennen lassen, 194; ergibt sich Mohammed I., 287; vom Fürsten Karaman's im dritten karamanischen Kriege Murad's II. verheert, 349; dessen Schlüssel an S. Mohammed II. vom Neffen eingesandt, 487.
Begtasch (Derwisch), siehe: Hadschi Begtasch.
Begtasch, Janitschare, Rebellenhäuptling, III. 311; der abgesetzte Aga der Janitscharen im Aufruhre der Eunuchen hingerichtet, 388.
Begtaschi, die Derwische, I. 139—141.
Behadeddin, Scheich, I. 181.
Behadir (Ali), Feldherr Aleddin's I. 56, 117.
Behadirgirai's Gesandtschaft an Ferdinand II., III. 166; zum Chan der Krim ernannt, 165; heißt als Dichter Resmi, II. 842; der Chan stirbt, 223.
Behadirgirai Nureddin, IV. 635.
Behadirschah, Fürst von Gudschurat, sendet einen Gesandten an Suleiman, II. 156.
Behaeddin, Vater Mewlana Dschelaleddin's, I. 53.
Behaii Efendi, der Ordnung zuwider dem Oberstlandrichter im Range vorgesetzt, III. 288; Mufti, 356; gibt das Todes-Fetwa zur Hinrichtung seines Gönners, des Hofastronomen, 363; abgesetzt ob Mißhandlung des englischen Bothschafters, 375; seine Gegner wenden seine Heftigkeit und scharfe Zunge vor, 384; zum zweyten Mahle Mufti, 407; stirbt, 418.
Beharije, Lustpallast, IV. 371.
Behdschet Mohammed Efendi, Dichter, Defterdar, IV. 466; stirbt, 487.
Behesne, erobert durch Timurtasch, I. 204; fällt in S. Selim's I. Hände, 761.
Behram und Suhre, d. i. Mars und Venus, II. 333.
Behrambeg, Kapudanpascha, an die Stelle Jailak Mustafa's, II. 30; Pascha Beglerbeg von Jemen, besucht Mekka und verrichtet die Wallfahrt allda, 398, 399.
Beidhawi's Exegese von Auf, II. 549; Molla Ansari, 671; Glossen dazu von Jusuf Efendi, IV. 481; Abdullah Altundschik, 594.
Beilan (Pylae Syriae), Paß, I. 636.
Beiram, der Kislaraga, mißbraucht seine Macht, III. 426.
Beiram (Hadschi), Scheich, I. 144, 145.
Beiram's Aufzug wird in Gang gebracht, IV. 197.
Beiramaga, Kaimakam zu Constantinopel, III. 155; Großwesir, 164; stiftet eine Wasserleitung zu Amasia und ein Kloster der Mewlewi, 168; stirbt natürlichen Todes, 176.
Beirami, Orden, I. 139, 145.
Beitulif, das Haus der Ehre, II. 396.
Bejasi (Hasan), der Vater Bajesidsade's, stirbt, III. 417 (durch Druckfehler steht dort Bejassade statt Bejasi Hasan, der Vater Bajesisades).
Bekedsche, Schloß, von Osman erobert, I. 83.
Bekes (Caspar), von Sokolli wohl gelitten, II. 375; unterhandelt seine Aussöhnung mit der Pforte zu Wien, 434; seine Geschäftsleute zu Constantinopel, 450; wo er sey? fragt Sokolli, 456; der Großwesir Sokolli begehrt Gefangene von der Niederlage des Bekes, 459.
Bekesy (Sigismund), siebenbürgischer Gesandter, II. 308.
Bekir (die beyden), zu Bagdad unter Murad's IV. Regierung, III. 15.
Bekir, der Kapudanbeg, Segelschneider auf der Flotte von Tschesme, IV. 603.
Bekirpascha von Bagdad, III. 19, 20; eingekerkert, 22.
Bekirpascha, Statthalter von Dschidda, IV. 373.
Bekirpascha, Eidam des Reis Efendi Mustafa (Tautdschi), muß die unter den Papieren des hingerichteten Kislaraga gefundenen Schuldverschreibungen zahlen, IV. 467, 478, Reis Efendi, dann Kiaja der Prinzessinn Chanüm Sultan, 506; Statthalter von Haleb, 522; stirbt, 529.
Bekirsade Ahmed Efendi, Mufti, IV. 530.
Bekleidung der Minister und großen Pfortenbeamten nach ihrem Range, IV. 494.
Bekr, Stamm, woher Diarbekr den Nahmen hat, I. 735; läßt sich in Mesopotamien nieder, 744.

Bekrije, die erste Scheichenfamilie Kairo's, IV. 519, 561.
Bekurski, Gesandter der Conföderation von Tarnigrod, IV. 142.
Belagerung von Konia, I. 186; erste türkische Constantinopel's, 187, 203; von Amisus, 190; von Amasia, 191; von Mikopolis, 195, 197; von Argos, 206; zweyte Constantinopel's, angedroht, 209; Constantinopel's durch Mohammed II., Streitkräfte und Arbeiten der Belagerer und der Belagerten, 401, 402; der Flotten, 403; die Schiffe über Land in die Häfen geschafft, 404; die Schiffe im Hafen angegriffen, 407; der Tag zum Sturm wird bestimmt, das Lager beleuchtet, 409; die Mauern wehrhaft gemacht, 410; Notaras und Giustiniani, Runde der Wachposten, 411, 423; Schutzbild der Mutter Gottes, 412; Ordnung des Sturmes, des Kaisers Benehmen, 413; Erstürmung der Stadt, 415; frühere Belagerungen der Stadt, 417, 418; Einzug Mohammed's II., 418; Notaras und sein Sohn hingerichtet, so auch der venetianische und spanische Consul, 423; Abzug der Flotte, 425; Siderokastron's, 388; von Skutari, 539; Famagosta's, II. 413; Nicosia's durch sieben Wochen, II. 410; Kandia's i. J. 1668, III. 623—630.
Belal, der Gebethausrufer, I. 768.
Beldi, Siebenbürgen's Fürstenprätendent, stirbt in den sieben Thürmen, III. 709.
Beleske, Ort und Besatzung verbrannt, III. 555.
Beleuchtung der Moschee im Ramasan befohlen, IV. 246; siebentägige, wegen der Geburt der Prinzessinn Hebetullah, 513; fünf Nächte lang, wegen der Geburt der Prinzessinn Mihrmah, 530.
Belgrad, befestiget, I. 157; belagert durch Mohammed II. i. J. 1456, 441; dessen Entsatz verherrlicht durch das Fest der Verklärung Christi (6. August), 443; das albanesische von Scanderbeg belagert, 459; Anschlag Bajesid's II. gegen dasselbe, 639; durch Suleiman I., II. 21; gefährdet durch die Empörung der eingekerkerten Ungarn, III. 161; dessen Belagerung und Eroberung von den Kaiserlichen i. J. 1688, 818; von Mustafa Köprili belagert und erobert, 844; ausgebessert und verproviantirt i. J. 1692, 856; belagert, entsetzt, befestiget i. J. 1693, 859; das Magazin allda verbrannt, 909; belagert und erobert durch Eugen, IV. 146, 147; belagert und durch den Frieden abgetreten i. J. 1739, 358; der Festungswerke Ausbesserung vollendet, 462; dessen Statthalter, Ahmed Kröpilisade, flieht vor den Janitscharen, 490.
Belgrad, das Dorf bey Constantinopel, II. 22; der Armenier Sorgenfrey, 108.
Belgrader Friedenspräliminarien, IV. 362, 363; Friede, 365; Anstände der Verschiedenheit des Textes des dritten Friedensartikels, 366; Friede, russischer, die Bestätigungsurkunde ausgestellt vom 28. December 1739, 367; rühmlich für die Pforte, unrühmlich für Österreich, 368.
Belino, der Mahler zu Constantinopel, I. 553.
Belkaß von den Truppen Loristan's erobert i. J. 1554, II. 236.
Bellet, Überbringer eines Schreibens des Königs von Frankreich nach Constantinopel, IV. 458.
Belokoma, I. 64, 69, 72—74, 105; siehe: Biledschik.
Bend, Thaldam, Band, die Wasserleitung Suleiman's, II. 290; sieben neue angelegt, IV. 250; S. Mahmud's und seiner Mutter, IV. 288, 289; die Wasserlaufen ausgebessert, 561.
Bender, d. i. Tehin, III. 754; belagert von Panin, IV. 608; gestürmt, erobert, 609.
Bendish (Sir Thomas), englischer Bothschafter, III. 279, 362.
Benesert's Eroberung, II. 299.
Beni, d. i. Söhne oder Stamm, als: Ahmer, die Mauren in Spanien, schicken Gesandtschaft an Bajesid, I. 634.
Beni Aghleb, Dynastie in Tripolis, II. 296.
Beni Ali, arabischer Stamm, beunruhigen Medina, IV. 561.
Beni Ammar, Dynastie in Tripolis, II. 296.
Beni Bakar, arabischer Stamm in Ägypten, II. 40.
Beni Dewasir, IV. 451.
Beni Dschemil, arabischer Stamm, IV. 233.
Beni Fatemin, Dynastie Tripolis, II. 296.
Beni Hafsi, Dynastie in Tripolis und Tunis, II. 294, 296.
Beni Hamdan, Seifeddewlet, der große Fürst dieser Familie, I. 86; arabische Dynastie zu Roha, 745.
Beni Harb, Araber von Medina, IV. 194; plündern die Pilgerkarawane, 504; greifen abermahl die Pilgerkarawane an, 511, 512.
Beni Haschim, arabische Dynastie, II. 384.
Beni Haware, arabischer Stamm, II. 40.
Beni Himiar (Homair, Homeriten) in Arabien, II. 380, 383.
Beni Kelb, gezwungen von Seifed dinoghli, II. 817.

Beni Kotade, arabische Dynastie, II. 384.
Beni Lam, arabischer Stamm, IV. 136, 233; Genossen des Aufruhres der Beni Montefik, 451.
Beni Montefik in Aufruhr, IV. 451, 462.
Beni Muide zu Ahwas, IV. 451.
Beni Musa, arabische Dynastie, II. 384.
Beni Redschah zu Sebid, II. 385.
Beni Ramasan, Dynastie, I. 161.
Beni Resul, arabische Dynastie, II. 385.
Beni Sefer beunruhigen Medina, IV. 561.
Beni Seir, Dynastie in Tripolis, II. 296.
Beni Siiad, arabische Dynastie, II. 384.
Beni Ssachar fordern Ehrengeschenke von der Pilgerkarawane, IV. 512; tödten den Mekkisade Huseinpascha, 556.
Beni Ssalih, arabische Dynastie, II 385.
Beni Tahir, arabische Dynastie, II. 386.
Benoe, Widersprüche dieser Gesandtschaft, IV. 396; stirbt zu Constantinopel, 547.
Bera, I. 125.
Berat, Diplom, I. 149; II. 340; der Mißbrauch derselben von Raghib gerügt, IV. 503.
Berczencse (Preßnitz), fällt in der Türken Hände i. J. 1664, III. 552.
Berdi Ghasali, Beg der Mamluken, I. 759.
Berebasch, Kosaken, III. 409.
Berenger (de Requeenes), Befehlshaber der neapolitanischen Schiffe vor Dscherbe, II. 302, 303.
Bergama, I. 110.
Bergstädte, Plan der Überrumpelung derselben, II. 534.
Bergwerke, I. 190; (Silber-), Gümisch, III. 300.
Bericht über den Zustand der Krim i. J. 1629 auf der k. k. Hofbibliothek, III. 70; in Ghaselenform, und des Sultans Entgegnung derselben, 56; venetianischer über die Seeschlacht vom 6. Julius 1656, 457; des Feldzuges vom J. 1653, 753; über Neuhäusel's Eroberung i. J. 1663, 541; über die Großbothschaften i. J. 1700, IV. 15; über die türkische Bothschaft i. J. 1719, 193.
Beris (der kaiserliche Abgeordnete), in Betreff Siebenbürgens von Wien aus an die Pforte gesandt, III. 536; an Ahmed Köprili abgeordnet, 537, 649.
Berkechan (Burke-Chan), der Sohn Tuschi's, der Beherrscher der Krim, I. 56; Beherrscher Kiptschaks, zieht über die gefrorene Donau, 117, 118.
Berkol-jemani, das Werk Kotbeddin's, II. 307.
Berkuk oder Berkok, Sultan, I. 755.
Berlas (Canal des Araxes), von Timur aufgegraben und benannt, I. 254.
Berlas, Stamm, I. 210.
Bernawski (Miron), der Pohle, sucht sich auf den Fürstenstuhl der Moldau zu schwingen, III. 115.
Berseba'i's Heer nimmt den König von Cypern gefangen, II. 407.
Bersem, I. 40.
Berton, siehe: Burton.
Berthold, von Esthe vor Korinth getödtet, I. 485.
Bervia, I. 121, 130; jetzt Karaferia, 148, 204.
Besasiri, I. 39.
Beschdepe, II. 499; Schlacht allda, 500.
Bescheidenheitsformel, IV. 624.
Beschik, See, ehe Bolbe, I. 122.
Beschiktasch (Diplonkion), I. 406; Grab Barbarossa's allda, II. 198; Jahja Efendi's Grabdom von Murad III. gebaut, 592; Bau des kaiserl. Palastes allda, III. 707; Bauten allda, IV. 452.
Beschir, der alte mächtige Kislaraga unter Ahmed III., IV. 267; bedacht, die Rebellen zu brechen, 273; schafft zwölf Großwesire binnen fünfzehn Jahren, 275; stirbt, 96 Jahre alt, 413.
Beschir II. Kislaraga, IV. 381; acht und zwanzigjähriger Kislaraga, 466; opfert den Großwesir, wird erwürgt, 467.
Beschir III. Kislaraga, IV. 478; abgesetzt, 504; geköpft, 505.
Beschli, II. 260.
Beschneidungsbeweis, IV. 192.
Beschneidungsfest der Söhne Murad's I., I. 171; Mohammed's II., Baiesid's und Mustafa's, 444; des Sohnes Suleiman's, der Doge von Venedig dazu geladen, II. 78; desgleichen i. J. 1538, 159; Murad's III., Vorbereitungen dazu, 517; Feyer desselben, 518; dasselbe geendet, 525; der Söhne Mohammed's, IV. i. J. 1675, III. 673.
Beschreibung Syriens unter Selim I., I. 705; der Länder unter S. Ibrahim, III. 221; der Statthalterschaft von Bassra i. J. 1668, 590; der Gränze um Caminiec, dem Defterdar Ahmedpascha aufgetragen, 707; des Silbergeschirres des kaiserl. Marstalles, 815; der Einwohner Constantinopel's unter Suleiman II., 824; Morea's, IV. 129; von Chios, 181.
Beschwerden der Wesire Murad's III. gegen Ungnad, II. 456; gegenseitige von Gränzverletzungen i. J.

1579, II. 457; wider Pohlen zu Constantinopel i. J. 1577, 461; des Statthalters von Ofen, Sidi Ahmed's, an den Herzog von Sagan, III. 513; hundert der Ungarn wider die Deutschen von Emerich Tököli verbreitet, 720; Rußland's und der Pforte gegenseitige i. J. 1767, IV. 570, 571.

Befestan, der gedeckte Markt zu Constantinopel, von Mohammed II. gebaut, I. 578.

Befolt (Melchior), beschreibt Hrn. v. Liechtenstein's Reise nach Constantinopel, II. 535.

Bessaraba (Nagul) verspricht jährliche Steuer von 600 Jünglingen, I. 730; dessen Sohn nach Constantinopel gesendet, II. 46.

Bessaraba (Matthäus) schlägt mit Abasa's Hülfe den Radul, III. 115; bewirkt, daß seinem Nebenbuhler um den Fürstenstuhl der Walachey Ohren und Nase abgeschnitten werden, 168; vom Kaimakampascha Mohammed (Jasid Taban) abgesetzt, 190; schlägt den Woiwoden der Moldau, Lupul, 421.

Bessaraba (Constantin) abgesetzt, III. 485.

Bessarabien, I. 187.

Bessier (die), I. 147.

Bestami, der Gesetzgelehrte, siehe: Ali.

Bestami, Orden, I. 140.

Bestechlichkeit unter Bajesid I., I. 203; unter Suleiman, II. 350; durch des Sultans Beyspiel begünstiget, 440; nimmt überhand unter Murad III., 563; der türkischen Hafenbeamten, IV. 621.

Bestuscheff, Graf, russischer Reichskanzler, IV. 459.

Bethlen (Gabor) von der Pforte zum Könige Siebenbürgen's ernannt, II. 749; bewirkt Gratiani's Absetzung, 781; dessen Abgeordnete nach Constantinopel, 794; dessen Verhältniß mit England, Frankreich und der Pforte, 824; dessen Bothschafter, 825; dessen Characteristik, III. 73.

Bethlen (Stephan) folgt seinem Bruder in Siebenbürgen, III. 96; sucht Hülfe beym Statthalter Ofen's, Nasuhpascha, 162.

Bethlen (Joannes), der Reichskanzler, Apafy's Geschichtschreiber, III. 605.

Betrachtungen über den Frieden von Kainardsche, IV. 659.

Bevollmächtigte des Sitvatoroker Friedens, II. 700; der Neuhäusler Convention, 720; der Pforte zum Wiener Frieden, 762; der Friedensunterhandlung von Komorn, 773; kaiserliche, zum Carlowiczer Congresse und Ankunft derselben, III. 909; des Passarowiczer Friedens, IV 160; der Pforte zur Friedensunterhandlung mit dem Nadirschah i. J. 1736, 315; zum Congresse von Nemirow, 327; kaiserliche, des Belgrader Friedens öffentlich mißbilliget, 368; des Belgrader Friedens osmanische sieben, eben da; des Friedenscongresses zu Bukarest, 409.

Bewillkommungsruf: über die Gottes Hülfe, IV. 56.

Bezabda (das alte), wo zu suchen, I. 743.

Bialogrod, siehe: Akkerman.

Bibars, Sultan Ägypten's, I. 755.

Bibars Bondokdari, I. 56.

Bibliothek zu Pergamos, I. 110; Bajesid's, 687; des Heeresrichters Mueieddin, 688; zwey gestiftet von S. Ahmed III., IV. 252; Ismail Efendi's, eben da; Ibrahimpascha's, eben da; an der Aia Sofia, von S. Mahmud angelegt und besucht, 372; des Kislaraga Beschir, 413; schöne zu Kesrije (Castoria), gestiftet von Kesricli, 446; vom Reis Efendi Mustafa Taufdschi gestiftet, eben da; S. Mahmud's zu Constantinopel, 453; am Galataserai, von S. Mahmud I. gestiftet, 480; vier von S. Mahmud gestiftet, 483; von Achiska, 524; Raghib's eingeweiht, 531, 532; an der Moschee S. Bajesid's, gestiftet durch den Mufti Weliedin, 576.

Bibliographisches Wörterbuch Hadschi Chalfa's, fortgesetzt, IV. 535.

Bidlis, Bewegung zu Gunsten der Osmanen allda, I. 731; von Ulama belagert, von Scherifbeg entsetzt, II. 110.

Bidriiusky, pohlischer Gesandter, III. 693.

Bidpai's Fabeln, von Wasi Ali übersetzt, I. 114.

Bieganowsky, pohlischer Gesandter, bringt die Bestätigungsurkunde des zu Kaminiec erneuerten Friedens von Zbaraw, III. 455.

Biga (Bigha), das alte Pega, I. 71, 119, 134; von Murad I. belagert, 150; und erobert, 151.

Bihacz von Hasan erobert, II. 581; von Erdödy vergebens berennt, 819; siehe: Bihke.

Bihischti, Dichter unter Bajesid, I. 690.

Bihke (Bihacz), die Besatzung begehrt den gefangenen Sohn des Capitäns von Carlowicz, III. 198; Belagerung i. J. 1697, 895.

Billii Mohammedpascha's Bericht über die Belagerung von Baiburd, I. 722; erhält die Statthalterschaft von Erseridschan, 722; wider Diarbekr befehliget, 732; schlägt den Karachan zu Kotschhissar, 739.

Bilanz der Staatseinnahme und

Ausgabe, unter Ahmed Tarchundschi vorgelegt, III. 405.
Bild für die Regierung, I. 142; (wunderbares) zu Edessa, I. 745.
Bilderdienst, I. 105.
Biledschik (Schloß), I. 63; Melangaia oder Belokoma der Byzantiner, I. 64, 69, 70; von Osman erobert, 73, 74.
Binarbaschi bey Brusa, wo Urchan seine Fahnen aufgepflanzt, I. 85, 115; ein anderes, am Euphrat, 204.
Binarhissar, von Murad I. erobert, I. 154.
Binbaschi, I. 99.
Bindikise, Kugeln und Flinten, I. 776.
Bingöl, d. i. die tausend Seen der Alpen, I. 227.
Biographien der Dichter unter Suleiman, II. 334; Hanefitischer Gesetzgelehrten von Mohammed aus Kassa, II. 593; Balisade's, Abdulkadir Molla Husein's Fortsetzer der Biographien Taschköprisade's, eben da; der Hanefitischen Gesetzgelehrten, von Welieddin B. Abdullah, II. 671; von Dichtern und Gesetzgelehrten, IV. 253.
Bir (Birtha), I. 761.
Biredschik, I. 740, 746; hundert Schiffe allda gebaut, III. 82.
Birgeli's Tarikati Mohammedije, abgekürzt von Mohammed aus Aidin, II. 840; der Canisius und Donat der Osmanen, II. 335; dessen Katechismus von Gurd Mohammed angegriffen, III. 407.
Birindi's Bezirk verheert, II. 60.
Birnen, I. 144, 160.
Birnhamerwald, ähnliche Sage in der arabischen Geschichte, II. 382.
Bisa, am schwarzen Meere, I. 119, 129.
Bischof von Phokis, Verräther, I. 204, 205; (syrischer) gespießt, II. 564.
Bismillah, im Nahmen Gottes, IV. 557.
Bisquerre mit Feuer und Blut verheert, II. 733.
Bisurdschimihr, der Wesir Nuschirwan's, I. 584.
Bisutun, Diodor's Bagistane, III. 90.
Bithynien, der Aufenthalt der ersten Fürsten der Osmanen, I. 59, 60, 85, 105, 187.
Bitschakdschiler Imami, gestorb. i. J. 1748, IV. 444, 445.
Bitschakdschioghli, meuterischer Sipahi, II. 831.
Bitschakdschipascha, der Beglerbeg, vom Chan Inaietgirai hingerichtet, III. 165.
Bitten, Weise, dieselbe dem Sultan vorzubringen, indem man sich ins Wasser stürzt, III. 174; oder Feuer auf dem Kopfe, 443.
Bitter (Heinrich), der Pfälzer, Abgeordneter der böhmischen Rebellen, II. 774.
Bittschrift symbolische, das Feuer auf den Köpfen, III. 443.
Bivados ergibt sich nach dem Falle Constantinopel's, I. 432; siehe: Epibatos.
Biza, siehe: Bisa.
Bizanthe (Rhaidestos, Rodosto), I. 121.
Blachernen, I. 392.
Black, Schrecken der Corsaren, III. 568.
Blas (Pattantynus) zu Temeswar, II. 220.
Blattern, Mahmud, Sohn Melek-Schah's, stirbt daran, I. 42; Ahmed III. geheilt, IV. 98; Kaiser Joseph I. stirbt daran, 109.
Blätterstechen, I. 176; siehe: Fal-Stechen.
Blau und weiß, Farben Ibrahimpascha's, II. 40.
Blendung des Andronikos, Sohnes Johannes, I. 165, Johannes des Sohnes des Andronikos, 183; Manuel's angedroht, 187.
Blondel nach Constantinopel geschickt, das Betragen Mr. de la Haye's zu untersuchen, III. 490.
Blumen, deren Flor zu Constantinopel unter Ahmed III., IV. 196; Blumenluxus, demselben gesteuert, 247; als Brautgeschenk, 567.
Blumenmeister, sein Diplom, IV. 196.
Blutbad der Gefangenen bey Nikopolis, I. 199, 200; zu Smyrna, 263; von 30.000 gefangenen Russen, III. 516; das persische unter Selim I. von 40,000 Ketzern, I. 709; das persische, bey Bagdad's Eroberung, III. 185.
Blutegelsystem der osmanischen Finanz, II. 564.
Blutfetwa, vom Mufti verweigert, III. 501.
Blüthensammler von Dichtern: Riasi, Risa, Jsetti, Keseni, III. 687.
Bobofsdscha von Radasdy belagert, II. 258; verbrannt und gesprengt, eben da; fällt nach Szigeth, III. 364.
Bobovsky, Pfortendolmetsch, III. 349; pohlischer Renegat, sendet eine kostbare Handschrift nach Lemberg, 517.
Bochara, Leserstellen für die Überlieferungssammlung desselben, gestiftet von S. Mahmud, IV. 453.
Bochara, Lesung desselben, IV. 372; großer Commentar über denselben Jusuf Efendi's mit 1,000 Ducaten belohnt, 481; siehe auch: Buchara.

Bochari (Mohammed) Scheich, nach Brusa gebracht, I. 265; siehe auch: Buchari.
Bochari (Ahmed), Scheich, I. 689.
Bochiardi (die Gebrüder), Vertheidiger Constantinopel's, I. 411.
Bocolino's von Osimo Antrag, seine Vaterstadt Baiesid II. in die Hand zu spielen, I. 634.
Bocskai's Erscheinung, II. 685; dessen Bündniß mit Lala Mohammedpascha, durch Korlath, 686; Vertrag mit Lala Mohammedpascha, eben da; König auf dem Felde von Rakos, 689.
Bodene (Widdin), I. 172.
Bodrun, Petronion (Halikarnassos), I. 563; von Mesihpascha belagert, II. 51; im Frieden zwischen Baiesid und D'Aubusson als Freystätte für Flüchtlinge anerkannt, I. 612; zweymahliger Versuch Orloff's, dort zu landen, mißglückt, IV. 438.
Boemund, Anführer der Kreuzfahrer, vor Nicäa, I. 104, 205.
Boerhave's Aphorismen für S. Mustafa III. übersetzt, IV. 569.
Bogdan schließt neuen Vertrag unter Selim I., I. 695.
Bogdan von der Moldau, in Rußland erfäuft, II. 429.
Bogdan (Simon) von der Pforte an Mogila's Stelle zum Woiwoden der Moldau eingesetzt, II. 722.
Bogen, I. 34, 36.
Bogenschützen, Leibwache unter Baiesid, I. 686.
Boghaf Kesen, Moschee allda aus Stein erbaut, IV. 415.
Boghdan, I. 157, 161, 162.
Boghra-Chan Harun, Oheim Musa's, I. 37, 38.
Bohousz (Nicolaus), pohlischer Bothschafter an Suleiman i. J. 1550, II. 212.
Boier, siebenbürgischer Gesandter, bringt Abschlagszahlung, III. 706.
Bojalu Mohammedpascha, Feind des Defterdars Emirpascha, II. 573; selbst Dichter, verheirathet fünf Töchter an fünf Gelehrte, 593.
Bojan, Schlacht allda von den Pohlen verloren, III. 779.
Bojaren schicken Gesandte nach Constantinopel, II. 46.
Bolani, die beyden Bothschafter Venedig's, I. 628.
Bolbe, See, heute Beschik, I. 122.
Boldolgh, siebenbürgischer Gesandter, II. 587.
Bolewi (der Mufti) abgesetzt, ob verweigerten Blutfetwa, III. 501.
Boli, I. 72; Kara Jahja will den Weg dahin Mohammed I. sperren, 267.
Bologh (Istvan), kaiserl. Internuntius, III. 76.
Bologna, siehe: Bibliothek.
Bolondwar, vom Beglerbeg Rumili's, Lala Mohammedpascha, genommen, II. 634.
Bon, der Bailo, erhält ein sultanisches Schiffahrtsdiplom, II. 680.
Bona, ragusäischer Bothschafter, stirbt in Eisen, II. 706.
Bongiani (Gianfigliazzi), florentinischer Gesandter zu Constantinopel, II. 463.
Bonnak, französischer Bothschafter, IV. 216.
Bonneval schlägt sich bey Peterwardein durch, IV. 146; kömmt nach der Türkey, 253; zu Constantinopel, 284; dessen Plan eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und der Pforte, 305, 306; erhält die Statthalterschaft von Karaman, 306; von Jegen Mohammedpascha verunglimpfet, 350; nach Kastemuni verbannt, 352; nach Jegen's Absetzung zurückberufen, 370; lenkt die schwedischen und neapolitanischen Minister, 383; dessen Project, Colonisten aus Zürch und Bern nach Constantinopel zu verpflanzen, eben da; dessen Projecte von schwedischem Bündniß, protestantischen Colonien, Ingenieurcorps, 397; setzt dem französischen Cabinet die Nothwendigkeit eines Bündnisses der Pforte mit Indien wider Nadirschah aus einander, 405; mißbilliget des Reis Efendi Mustafa abenteuerliches Vermittlungsproject, 406; dessen natürlicher Sohn, Suleimanbeg, Penkler's Kundschafter, 407; bearbeitet die Pforte mit Castellane zur Annahme eines Bündnisses mit Frankreich, 422; Ursache seiner Erbitterung gegen den kaiserl. Hof, 423; denkt auf Rückkehr, 425; stirbt zwey Tage vor der Unterzeichnung des verewigten österreichischen Friedens, 426; siehe: Suleiman.
Bontos, Schloß, I. 146.
Böotien, I. 207.
Borda, Prophetenmantel, I. 39; Ceremonie des Anrührens dieser Reliquie, III. 571; IV. 428.
Borda oder Bordet, paraphrasirt von dem Sohne Seadeddin's, II. 842; glossirt von Mufti Jahja, III. 222; commentirt von Balisade, 469; in der Bibliothek Raghib's, IV. 532; dasselbe mehrmahl commentirt, 534.
Bordonia, vom Despoten Thomas dem Demetrius entrissen, I. 452.
Börek, Filzmützen, I. 95.
Berekludsche Mustafa, das Haupt des Derwischenaufruhres unter Mohammed I., I. 293.
Borgia, siehe: Alexander VI.
Borissi, der venetianische Dolmetsch, gibt seine Tochter dem Gratiani, II 774; geheukt, 783.

Bornemissa, der ungarische Archimedes zu Erlau, II. 225, 238; gefangen nach Constantinopel gesendet, verschmachtet in den sieben Thürmen, 227.
Borowski, der Jesuit, pohlischer Missionär und Emissär, IV. 423.
Borrakchan, Herrscher der Usbegen, II. 256.
Bortschalü, turkmanischer Stamm, IV. 476.
Boscamp, Friedrich's II. Agent beym Tatarchan, IV. 549; erscheint als pohlischer Gesandter, 551; kann es nicht durchsetzen, an der Pforte als pohlischer Geschäftsträger zu bleiben, 552.
Bosna, I. 164.
Bosnien, I. 155, 171, 174, 176, 183, 187; von den Türken verheert bis Zwornik unter Bajesid I., 202; dessen Thronnebenbuhler, Thwarko und Ostojo, überbiethen sich in Versprechungen, um die Hülfe eines türkischen Heeres zu erhalten, 274; dessen Tribut von 20,000 Ducaten auf 25,000 erhöht von Murad II., 345; dessen kleine Fürsten verfügen sich ins Lager Mohammed's II., 479; Waffenthaten allda unter Bajesid's II. Regierung, 625; dessen Schlösser erobert von den Türken, 643, 644; III. 61; dessen Renegaten: Mohammed und Mustafa, Sokolli, Mustafapascha, Chosrewpascha, die Familie Jahjapascha's, Jailak, Mustafapascha, Lal Mohammedpascha, Lala Mustafapascha, Maktul Mohammedpascha, Baltadschi Ahmedpascha, Dschenabi Ahmedpascha, Temerud Alipascha, Ssofi Alipascha, II. 434, 435; Familien (mächtige) desselben wider Abasa in Waffen, III. 129; innere Unruhen allda i. J. 1650, 366; Streifzug Eugen's, 902; Unruhen i. J. 1751, IV. 462.
Bosnier, I. 177, 186, 201, 202.
Bosnische Gränzstreitigkeiten unter der Großwesirschaft Ali des Doctorssohnes, durch dessen den Bosniern gewährten Schutz sehr schwierig, IV. 393, 394.
Bosnischer und kroatischer Feldzug i. J. 1690, III. 845; Feldzug i. J. 1717, IV. 155; Feldzug i. J. 1738, 348; Feldzug unter Ali dem Doctorssohn i. J. 1739, 359.
Bosnische Schlösser fallen in türkische Hände unter Selim I., II. 61.
Bosojuni, I. 64.
Bosok, siehe: Bosuk.
Bosöni, Ort, I. 63, 64.
Bosporos, I. 37, 53, 77, 81, 82, 130, 155, 195; gefroren i. J. 1621, II. 787; von Raubschiffen beunruhiget, III. 41; Sehnsucht nach den Ufern desselben, III. 702; gefriert i. J. 1755, IV. 485.
Bostan, commentirt von Sudi und Schemi, II. 575.
Bostandschi uniformirt, III. 883; fordern tumultuarisch Thronbesteigungsgelder, IV. 69; Stufenfolge ihrer Beförderungen, 183; ihre in Verfall gerathene Ordnung aufgefrischt, 246.
Bostandschibaschi, Vorsteher der kaiserl. Gartenwachen, I. 591.
Bostansade Efendi, Mufti, II. 561; eifert wider Baki's Verse, 570; verrichtet das Leichengebeth über Murad's III. Leiche, 598; gibt um 30,000 Ducaten ein Fetwa zur Hinrichtung des Großwesirs Ferhadpascha, 603; stimmt für die Absetzung Ibrahimpascha's und Ernennung des Eunuchen Hasanpascha, 625; Schwiegervater Kemankesch Ali's, dessen Werkzeug, 25.
Bosuk, die Zerbrecher, I. 36, 37; im Gebiethe von Sulkadr, I. 725; IV. 135.
Botaniker, ihr Patron Baba Reten, I. 139.
Bothen (persische drey), III. 51.
Bothschaft Ägypten's an Murad I., I. 169; Murad's I. erwiedernde nach Ägypten, 171, 172; Lazar's herausfordernde, 175; Bajesid's I. nach Constantinopel, 187; Karaman's an Bajesid, 188; Ungarn's, Frankreich's und Cypern's, 200; Bajesid's siegkündende nach Ägypten, Irak, Tatarey, Armenien, 201; Timur's, 261.
Bothschafter sind unverletzlich, siehe: Gesandte; sollen nach den Maximen der Morgenländer wissenschaftlich gebildete Männer seyn, II. 621.
Bothschaftsbeschreibung, die erste türkische, die der Bothschaft v. J. 1665, III. 580.
Boucicault, Marschall, I. 196, 197, 200.
Bouquoi, kaiserl. General, stirbt vor Neuhäusel, III. 542.
Bozasis, Schlacht allda zwischen Ulak Michael und den Türken, I. 481; desgleichen zwischen Michaloghli und Docy, 528.
Bragadino (Marco Antonio), Befehlshaber von Famagosta mit seinem Bruder Giovanni Andrea zur Seite, II. 414; geschunden, 415.
Braila (Ibrail), belagert, IV. 610; erobert, eben da.
Brancovan (Constantin) läßt den Kopf Balatchan's aufstecken, III. 844; als Fürst der Walachey bestätiget, IV. 53; durch die Cantacuzene gestürzt, 143.
Brankovich (Georg) erhält von Mu-

rad II. die geblendeten Söhne zurück, I. 349.
Branicki in Briefwechsel mit dem Großwesir, IV. 549, 550.
Braniczovacz erobert durch Mahmudpascha, I. 446.
Brankovan, siehe: Brancovan.
Brautgeschenk des Bräutigams für Bräute Sultaninnen, IV. 567.
Brautschau, I. 373; beym Hochzeitsfeste der Beschneidung, III. 677.
Breuner (Graf) gefangen, IV. 145; geschlachtet, 146.
Breves (Mr. de), Gesandter Heinrich's IV., II. 577, 635.
Briefsteller aus der Zeit von Mohammed I. bis Murad IV., II. 840; 841; Emri, IV. 41; Ishak Khodscha, 123; Nabi, eben da; siehe: Kerimtschelebi, Abdulassi, Nabi, Halebi, Natif, Nerkesi, Lam Ali, Okdschisade.
Brieftauben, nach Diarbekr, I. 732; bey Bagdad's türkischer Belagerung, III. 51; siehe: Taubenpost.
Brienne, Walter von, I. 207.
Britten, I. 80.
Brognard, kaiserl. Internuntius, IV. 553; hält seine Anrede italienisch, eben da; beym Auszuge der heiligen Fahne insultirt, 582.
Bruchowecki, Kosakenhetman, III. 654, Note.
Brücke, I. 148, 155, 191; über den Maiander, 261; über den Erkene von S. Murad II. erbaut, 331; über den Halys von Bajesid II. erbaut, 687; von Suleiman über die Save geschlagen, II. 21; zu Peterwardein, geschlagen bey Suleiman's Rückmarsch i. J. 1526, 56; bey Essek, geschlagen von Suleiman i. J. 1529, 68; von Suleiman über die Drau in Steyermark, 94, 291; zu Sabacz, geschlagen auf dem Feldzuge nach Szigeth, 314; von Vukovar über die Donau, geschlagen im Szigether Feldzuge, 317; zu Essek, 317; zu Tschekmedsche, 436; zu Rusdschuk i. J. 1595 gebaut, 602; zwischen Titel und Peterwardein, geschlagen i. J. 1596, 614; bey Taschlikburun, von Saturdschi über die Donau geschlagen, 627; 540 Schritte lang, bey Bulawadin, 692; von Tschekmedsche, Siliwri, Haramdere, 710; zu Isakdschi i. J. 1621, 789; über den Orontes, III. 174; zu Tschorlü und Kurutschai, von Kara Mustafa I. gebaut, 237; der Hirten (Tschobankiöprisi), 299; die von Essek verbrannt i. J. 1664; 547; wieder gebaut, 549; zu Adrianopel, des Sattelmarktes, 664; bey Isakdschi geschlagen i. J. 1672, 729; die große von Essek zum zweyten Mahle abgebrannt durch Graf Leslie i. J. 1685, 778; bey Wisnicza über die Donau, III. 880; die Sattelmarktbrücke zu Adrianopel hergestellt, IV. 39; bey Florentin zerstört, 336.
Bruder, diesen Nahmen gibt Ibrahimpascha dem Kaiser Ferdinand, und erhält denselben von ihm wieder zurück, II. 108.
Bruder Herz, III. 741; siehe: Koltschitzki.
Bruderkrieg unter Bajesid II. in Europa, I. 675, durch Vertrag beygelegt, 676; in Asien, 677; unter Suleiman, II. 194.
Brudermord als Herrschermaßregel von S. Bajesid Jildirim eingeführt, I. 182; das Reichsgesetz Mohammed's II., 581; kanunmäßiger von fünf Brüdern Murad's III., II. 445; kanunmäßiger im Großen unter Mohammed III., neunzehn Prinzen erwürgt, 598; das erste Mahl außer Acht gelassen, 673; von Mohammed IV. dem Diwan vorgetragen, von diesem nicht genehmigt, 714; nicht kanunmäßig, d. i. nicht gleich bey der Thronbesteigung vollzogener, siehe: S. Mustafa unter S. Mohammed und Ahmed III., Bajesid und Suleiman unter Murad IV., III. 151.
Brunn (der ausgetrocknete) in Hasramut, II. 381.
Brunnengräber, Bruder des Janitscharenaga Suleiman, IV. 551; siehe: Murad, Suleiman.
Brusa, I. 63, 69, 74, 80; durch zwey Schlösser eingeschlossen, belagert und erobert, 85; erobert von Seifeddewlet, den Byzantinern, dann Osman, 86, 89, 90; Urchan's Grabmahl daselbst, 95; Hauptstadt eines Sandschaks, 107, 110; dessen Kloster, 113; Gräber von Scheichen, 114; von Sultanen, 115; Richter daselbst, 145; Murad I. daselbst, 149; kleine Moschee daselbst, 151; Chalil Dschendereli, Richter daselbst, 154; Chodscha Efendi, Richter, 158; Jildirim's Hochzeit daselbst gefeyert, 159; von Balaban belagert, 161; Sandschi, Befehlshaber, 164; Murad I. kehrt dahin zurück, 170, 187; Gesandtschaft Karaman's daselbst, 188; Moscheen daselbst gebaut, 194; mit Mauern versehen, 195; Bajesid gibt dort die Gefangenen von Nikopolis los, 200, 201; und genießt dort der Wollust, 209; von Timur's Heer geplündert und verheert, 258; der Sitz Isa's, des Sohnes Bajesid's, I. 269; öffnet die Thore dem Suleiman, Sohn Bajesid's I., der wider Dschuneid Mohammed zieht, 271; durch die Karamanen erobert, 285; allda eine große Moschee von Mohammed I. vollendet, 301; die grüne eben da, 303; Pleias der dortigen lyrischen Dichter, 597; von Alaed-

din, dem Enkel Bajesid's II., befestiget, I. 696; die erwürgten Neffen Selim's I. allda bestattet, 697; von Kalenderoghli verbrannt, II. 709; des Internuntius Mayern Audienz allda, III. 512; Aufstand allda i. J. 1669, 613.
Brzozowski, pohlischer Gesandter, II. 230, 288.
Buchara (Mohammed Bochari), Scheich, I. 195; Murad II. empfiehlt sich in dessen Gebeth, I. 613; führt die Belagerung Constantinopel's unter Murad II. an, 320; stirbt an der Pest, 341; siehe: Bochari, Emir Sultan.
Buchara, I. 36, 38, 52, 53.
Bucharey, I. 34, 44.
Bucharidede, Heiliger, I. 161.
Bücher verbothen, ins Ausland zu verkaufen, IV. 134; als diplomatische Geschenke ausgetauscht, 283, 284.
Buchhaltung der Osmanen schon von Mohammed Karaman eingeführt, I. 57.
Buchowecki, der Hetman der Zaporoger, dem Czar ergeben, III. 654.
Buchstabenschrift, I. 207.
Buda-Ors (Gürf Elias), II. 631.
Budak Sulkadr wirft sich S. Bajesid II. zu Füßen, I. 637.
Budschakdere, S. Selim's I. Lager allda, I. 752.
Budschia's Eroberung, II. 299.
Budua durch die Feigheit Pasqualigos übergeben, II. 418.
Buje, persische Familie, I. 39.
Bujukdschekmedsche, I. 124.
Bukarest von Sinan eingenommen, II. 604; von den kaiserl. Truppen überfallen und ausgeplündert, IV. 150; geplündert, 597; Congreß allda i. J. 1772, 636.
Bukolion, heute Tschatladi kapu, IV. 520.
Bulair bey Kallipolis, I. 134, 136, 139; besucht von Ahmed I., II. 742; Mohammed IV. besucht allda Suleiman's Grabmahl, III. 574.
Bulawadin, Philomedion oder Dinias, III. 171; Schlacht allda zwischen Nassuh, Ali Gesdschihan und den asiatischen Rebellen, wobey jene geschlagen worden, II. 692.
Bulgar, Berg, wo Dschem die Flüchtlinge seines Heeres sammelt, I. 607; Winteraufenthalt der turkmanischen Familie Kischtimur, 631.
Bulgarey, I. 133, 154, 162, 172, 174, 187, 195, 196.
Bulgaren, I. 155, 177, 183.
Buluk (Rotten), Ordnung derselben zerstört unter Mohammed III., II. 669; IV. 461.
Bulukgirai befreyt, II. 181.
Bulut kapan, d. i. der Wolkenfasser, Beynahme Alibeg's, IV. 563.
Bündniß (heiliges christliches) wider die Türken, oder zweyter Kreuzzug von Papst Urban V. ausgeschrieben, I. 150; der Krale von Bosnien und der Bulgarey wider Murad I., 170; zwischen Kasimbeg und Dschem, 609; zwischen Dschem und den Rhodisern, 611; wider die Türken, 25. May 1571, II. 419; das erste wider die Türken durch Cardinal Caraffa abgeschlossen i. J. 1472, 420; zweytes wider die Türken i. J. 1500, I. 655; i. J. 1685, III. 766; von Hannover, Absicht, die Pforte hineinzuziehen, IV. 237; mit christlichen Fürsten, den Staatsgrundgesetzen des Reiches zuwider, eben da.
Buonomo, kaiserl. Gesandter, II. 730.
Bürader, siehe: Deli.
Burgas, verheert, I. 146; Stiftung Sokolli's allda, II. 470.
Burgund, I. 196, 200.
Burgunder, I. 207.
Bürgschaft fordern die Rebellen von Murad IV. für seiner Brüder Leben, III. 105.
Burhanbeg, Sohn Iskenders, des Herrschers von Dehli, sucht Schutz bey Suleiman, II. 157.
Burhandede (Scheich) zu Amasia begraben, I 191.
Burhane, Aufrührer, IV. 451.
Burhaneddin (Ahmed), der Dogmatiker, I. 153.
Burhaneddin (Ahmed Kasi), Herrscher von Siwas, I. 189; zu Charpurt von Kara Osman besiegt und getödtet, 189, 232, 235.
Burhaneddin (Ebul Abbas), von Kara Juluk erschlagen, I. 153.
Burkhardt, IV. 448.
Burton, Harebone's Nachfolger als englischer Gesandter an der Pforte, II. 543; macht die Belagerung von Erlau mit, 622.
Burun Kasim, persischer Gesandter, II. 772.
Burunsif, der ohne Nase, der Tschauschbaschi, II. 393.
Burzelland mit Feuer und Schwert verheert, I. 312.
Burzki, pohlischer Gesandter, II. 230.
Busa (gegohrenes Gerstengetränke) verbothen, III. 715.
Busbek an Malvezzi's Stelle ernannt, II. 258, Ferdinand's Bothschafter, 238, 261; dessen Unterhandlungen i. J. 1557, 261; dessen nützliche Beschäftigungen für die Wissenschaft, 262; schließt den Frieden i. J. 1562, 279; erleichtert der gefangenen Spanier Schicksal, 303; siehe: Bebek.
Busikliese, in der Ebene von Mohacs, II. 476.
Businello, französischer Bothschaftssecretär zu Constantinopel, IV. 423.

Busin's Zurückbestellung beschlossen, II. 456; belagert, IV. 338; die Belagerung eingestellt, 339.
Butschukdepe, bey Adrianopel, Palast allda, IV. 40.
Butumites, I. 104.
Byzantiner, I. 33, 34, 35, 38, 60.
Byzantinerinn, I. 184.
Byzantinisches Reich, I. 184, 203, 207.
Byzanz, I. 35, 36, 100, 102, 164, 186, 187; siehe: Constantinopel.
Byzon, siehe: Wise.

C.

Cachethi, II. 481.
Cadettenstifte (sultanische), III. 328.
Cädwalla, I. 80.
Cagnoni hatte den Frieden von Belgrad als russischer Minister unterzeichnet, Friedrich's II. Rath in türkischen Geschäften, IV. 381, 493.
Calabresischer Renegate, siehe: Ochiali, II. 435.
Calcoen, holländischer Bothschafter, IV. 238; räth zur Aussöhnung mit Rußland, 307; Abschiedsaudienz, 401.
Calixt III., Papst, ruft die Kreuzfahrer auf, I. 441; setzt das Fest der Verklärung auf den 3. Aug., 443.
Calixtus Ottomanus, angeblicher Bruder Mohammed's II., III. 259.
Callimachi (Johann), Pfortendolmetsch, IV. 380, 459; abgesetzt, 469; wird Hospodar der Moldau, 514; geköpft, 593.
Calycadnus, heute Göksu, I. 48, 52, 167.
Calvin des Islams, IV. 450.
Camieniec, von Mohammed IV. erobert, III. 662; von den Tataren verproviantirt, 819; pohlische Belagerung allda i. J. 1689 aufgehoben, 837; von Sobieski berennt i. J. 1691, 850; Chan Mirsa Schebasgirai versucht es mit Lebensmitteln zu versehen, 867; vom Serasker von Babataghi und Ghasigirai mit Lebensmitteln versehen i. J. 1696, 889; geräumt, IV. 15.
Canal zur Vereinigung des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicomedien in Vorschlag gebracht, IV. 516; siehe: nikomedischer Meerbusen.
Canale (Nicolaus) erobert mehrere Inseln i. J. 1467, I. 495; Ursache am Verluste Negroponte's, eben da.
Canale (Nicolaus), der Bailo, wohnt der Hochzeit, der Beschneidung und Vermählung bey i. J. 1539, II. 164.
Canano's Erzählung von der vierten türkischen Belagerung Constantinopel's, I. 320.
Candia von Barbarossa verheert, II. 154; deßgleichen durch Ochiali, 418.
Candia nova von den Belagerern Candia's erbaut, III. 518.
Canea von den Osmanen erobert, III. 271; von den Eroberern mit Lebensmitteln versehen, 273; die Besatzung mit neuer Mannschaft verstärkt, 518.
Canillac, an der Spitze der Jesuiten, II. 731.
Canopus, I. 34.
Cantacuzen (Nicephorus), I. 103.
Cantacuzen (Domestikos, dann Kaiser), I. 101, 102, 116, 120, 123—131, 133, 183; Verbündeter Umurbeg's von Aidin, 126; klagt bey Urchan über dessen Sohnes, Suleiman's, Treubruch, 135; dessen Residenz, 146; Söhne, 163.
Cantacuzen (Emanuel) an der Spitze der Gegner der Palälogen, I. 430.
Cantacuzen's Hinrichtung, II 467.
Cantacuzen (Constantin) von Michael verleumdet, rechtfertigt sich zu Constantinopel, III. 509.
Cantacuzen (Demetrius), Fürst der Moldau, III. 665.
Cantacuzen (Scherban's) Familie verfolgt von Ghika, III. 653; Kara Mustafa verkauft demselben die Walachey, 710; (der Teufelssohn) pflanzt ein Kreuz im Gatterhölzel von Wien auf, 739; zahlt 220 Beutel für die Bestätigung der Installirung, 779; wird durch die Maurocordato gestürzt, IV. 143.
Cantacuzen (Rudolph) intriguirt durch Desalleurs um die Walachey, IV. 470.
Cantelmi (der Neapolitaner), Unterhändler Franz des I. zu Constantinopel, II. 164.
Cantemir (Constantin), Woiwode der Moldau, III. 779.
Cantemir (Antioch) abgesetzt, IV. 94.
Cantemir (Demetrius), d. i. der Geschichtschreiber, wiegelt die Moldau wider Ghika auf, IV. 359.
Cappadocien, I. 39, 47, 189, 190.

Capelle, türkische, auf dem Amselfelde, I. 180.
Capello (Victor) erobert Imbros, Thasos, Samothrake, Athen, I. 485.
Capello, venetianischer Gesandter an Ufun-Hasan, I. 511.
Capello, venetianischer Bailo, II. 622.
Capello, venetianischer Bothschafter, zu Adrianopel gefangen, III. 395, 455; der venetianische Bothschafter, in die sieben Thürme gesperrt, stirbt im Kerker i. J. 1662, 535; erklärt den Krieg i. J. 1684, 766.
Capistrano, der begeisterte Franziskaner, vertheidigt Belgrad, I. 441; stirbt bald nach Belgrad's Entsatz, 443; sein Leib durch den kaiserl. Bothschafter nach dem Szöner Frieden begehrt, III. 76.
Capitaine der Donau bestellt, um die Ufer von Räubern zu reinigen, III. 897.
Capitolium, I. 156.
Capitulation Venedig's erneuert unter Bajesid, I. 625; deßgleichen erneuert den 16. Jänner 1482, 626; erneuert mit Ungarn, 729; von Mohammed II. den Bewohnern Galata's erneuert i. J. 1612, II. 744.
Caprara, österreichischer Gesandter, III. 724; wird mit dem Lager geführt, 730; mit türkischer Begleitung nach Tuln gefördert, 740.
Capudana, Admiralschiff, II. 421.
Carabusa zerstört von Habibaga, II. 296; verkauft durch Lucca della Rocca, III. 855.
Caracosa, von den Türken Karagös genannt, II. 418.
Caranschebes von Dschaaferpascha erstürmt i. J. 1697, III. 897.
Carfila (der Patriarch), Freund der Jesuiten, III. 168.
Carien, I. 59.
Carl IV. (der Schöne), I. 92.
Carl V., I. 34; dessen erstes Schreiben an Suleiman, II. 98; Zug nach Tunis, 130; Abschließung des Friedens mit Suleiman i. J. 1544, 198; dessen Unterhändler zu Constantinopel, Veltwyck, 199; dessen Unternehmung wider Algier, 177; Parallele des afrikanischen Feldzuges desselben mit dem persischen Ibrahimpascha's, 134.
Carl VI. von Bourbon, I. 196, 200.
Carl VII., I. 96.
Carl's XII. Erscheinen im türkischen Reiche, IV. 98, 99; dessen Gesandtschaft zu Constantinopel, 100, 101; demselben wird die Rückkehr angedeutet, 102; dessen Empfangnahme, 117; und Abreise, 119; Schulden werden durch das Kriegsschiff nicht als geschenkt angesehen, 374.
Carl v. Lothringen bey der Schlacht von St. Gotthard, III. 559; bey der Belagerung von Wien, III. 745; bey der Belagerung von Parkany, 751.
Carlo Toci, Herr von Epirus Acarnanien und Ätolien, 340; Erbauer von Croja und Petralba, I. 370.
Carlowicz, I. 75; Friedenscongreß, die Wichtigkeit desselben, III. 913; Eröffnung des Congresses, 915; der kaiserl. Friedensschluß in der Hauptsache ins Reine gebracht, 917; russische und pohlische Verhandlung beendigt, 919; Schwierigkeit der venetianischen, eben da; Unterzeichnung des Friedens, 923; Betrachtungen über den Carlowiczer Frieden und dann Schluß des Zeitraumes, 924; Geschichtschreiber desselben der Pohle Humiecki, IV. 22; der dort unterzeichnete Friede wird eben da i. J. 1716 gebrochen, 144.
Carlson eifersüchtig auf Bonneval, IV. 407; trotz Bonneval's Verwendung abberufen, 423.
Caro, der neapolitanische Arzt S. Mustafa's III., IV. 569.
Casanova, kaiserl. Resident, III. 581, 582, 650.
Cäsar, I. 190, 205.
Cäsarea, I. 39, 48, 106, 189, 204.
Casernen (die abgebrannten), der Janitscharen neu aufgebaut von Husein Köprili, IV. 39; der Aschemoghlan wieder aufgebaut, 503.
Caspischer See, I. 37, 38, 40, 44, 51.
Caspischer See (=es Meer), dessen Ufer von Turkmanen bewohnt, I. 37, 44.
Castaldo vor Lippa, II. 216; dessen Bericht an Ferdinand über Siebenbürgens Sicherheit, 217.
Castanovizza, türkisches Heer allda durch den General Drascovicz vernichtet, III. 835.
Castellane, französischer Bothschafter, betreibt die Beendigung des russischen Friedens, IV. 381; erhält die Erlaubniß, das kaiserl. Serai zu besehen, 395; eifersüchtig auf Bonneval, 407; trägt der Pforte Allianz an, 422.
Castelnuovo von den Venetianern erobert, II. 160; von der christlichen Flotte, dann von der türkischen erobert, 161.
Castelrosso von einer ägyptischen Flotte weggenommen, I. 564.
Castel Tornese den Venetianern übergeben, III. 797.
Castere, französischer Unterhändler, IV. 454.
Castriota, Georg, I. 177.
Cataneo (die Gebrüder) schließen einen Vertrag mit Ssaruchan, wegen des Alaunbergwerkes, zu Phocäa ab, I. 314.
Cataneo (Odoardo), portugiesischer Bothschafter II., 198.

Cattaro, venetianische und päpstliche Flotte allda, II. 161; von Chaireddin (Barbarossa) vergebens aufgefordert, 163.
Ceder, I. 139.
Cehryn, der Serdar Ibrahimpascha zieht dahin, III. 697; die Belagerung aufgehoben, 698; sey unmöglich, den Türken abzutreten, weil Kirchen darin, 701; dessen zweyte Belagerung i. J. 1678, 704; erobert, 705; Feldzug gegen Cehryn in 5,000 Distichen besungen, 823.
Cekrops, I. 207, 208.
Celsing, schwedischer Resident, an Carlson's Stelle, IV. 423, 501; arbeitet zu Gunsten eines Bündnisses mit Preußen, 457; gibt den Tod des Königs von Schweden und die Thronbesteigung Friedrich's von Holstein-Gottorp kund, 470, 471; unterstützt des preußischen Emissärs, Rexin's, Schritte zu Constantinopel, 494; zieht sich von der Anwendung des schwedischen Bundesvertrages und von der Vermittlung zurück, 580.
Cenchrea, I. 81.
Centrites, I. 743.
Cephalonien's Eroberung, I. 653.
Ceremoniel, bey Audienzen, I. 180; Schwertumgürtung, 195; des Einzuges der Häupter türkischer Großbothschaften in Wien i. J. 1665 zuerst ins Reine gebracht, III. 475; des Empfangs des ersten türkischen Gesandten in Frankreich, unter Hrn. v. Lyonne, 612; des Bothschafterempfanges zu Wien, IV. 180; der Niederlegung der Geschenke, 231; Streit bey der Audienz türkischer Bothschafter zu Wien, 377; ein stehender Artikel der Reichsgeschichte, 392, 619; ob Verstoßes wider dasselbe der Ceremonienmeister Aakif verungnadet, 399; bey der Audienz des türkischen Internuntius Chatti Mustafa zu Wien, 437, 438; die Protokolle desselben von Naili geordnet und neu herausgegeben, 488; bey der Vermählung von Sultaninnen, 507; des Empfanges eines zu Constantinopel ankommenden neu ernannten Großwesirs, 574.
Cerigo verheert durch Ochiali, II. 418; ergibt sich den Türken, IV. 129.
Cervantes, II. 423.
Cettina (Fluß), Wasserfall desselben, III. 772.
Chaboras, I. 47.
Chabrin (Schloß) neu hergestellt, II. 725.
Chadenos, I. 79.
Chadidsche, Tochter S. Mohammed's IV., vermählt mit Mustafa, dem zweyten Wesir, III. 677; räth ihrem Bruder, Ahmed III., alle Minister bey sich zu behalten, um sie im Nothfalle zu opfern, IV. 263; stirbt, 391.
Chadidsche, Tochter S. Ahmed's III., geboren 1707, erhält einen Palast, IV. 95.
Chadimul-haremein eschscherifein (Diener der beyden heiligen Stätten), II. 118.
Chairan, I. 732, 733.
Chairbeg, eines Einverständnisses mit den Osmanen verdächtig, I. 759; vermittelt die Übergabe von Damaskus, 764; dessen Vorschlag zum Mamlukenmord, 775; in Ägypten Kündigungsschreiben der Thronbesteigung Suleiman's I. an selben, II. 18; dessen Tod, 36.
Chaireddin (Kara Chalil Dschenderelí), Wesir Murad's I., I. 154, 166, 168.
Chaireddin (Barbarossa) erhält den Befehl der ganzen osmanischen Flotte, II. 125; kömmt nach Constantinopel, erhält die Beglerbegschaft von Algier, läuft gegen Italien aus, 128; zu Fondi, 129; verfolgt den Doria mit 100 Schiffen, landet in Apulien, 138; dessen Sohn bringt Freudenkunde der Siege seines Vaters, 153, 155; erhält Vermehrung seines Chaß von 100,000 Aspern, 155; dessen Flotte vom Sturm nach Valona gepeitscht, 161; nach Algier befehligt, 177; belagert Nizza, 178; dessen Tod, Grab und Nachlaß, 198; Opfer der auslaufenden Flotte an seinem Grabe, 374.
Chairi Efendi, Secretär des Congresses von Bukarest, IV. 636.
Chakan, I. 154.
Chalcondylas, der Geschichtschreiber, I. 33, 157, 180, 202; Gesandter an Murad II., 300; verstummet bey der Anrede des türkischen Befehlshabers an die Spartaner, 484.
Chaled, I. 768.
Chalifat, I. 39, 76, 144.
Chalife der Chalifen, Titel der persischen Statthalter zu Bagdad, I. 702; Nadirschah's Feldherr, IV. 398, 419.
Chalifen, I. 37—39, 54, 76, 96, 141, 195.
Chalil (Tachandschar), Hauptmann der Turkopole, I. 118, 119.
Chalil, Sohn Urchan's, I. 135.
Chalilpascha (Dschenderelí), Murad's II. Großwesir, I. 351, 352, 358; Großwesir Mohammed's II., 382; dessen Gespräch mit Mohammed II. vor der Eroberung Constantinopel's, 390; stimmt für die Erhaltung Constantinopel's und den Frieden mit den Griechen, 404; nach Constantinopel's Einnahme hingerichtet, 429.
Chalil (Melek), der Ejubide, Herr von Hosnkeif und Saard, I. 731, 749.

Chalil, des Defterdars, Steuergesetz in Ungarn, II. 196, 329.
Chalil, aus der Dynastie Akkojunlü, Nachfolger Usun-Hasan's, I. 663, 664.
Chalil (der Renegate Paggi aus Ancona), Aga der Janitscharen, II. 570; dessen Vermählung als Kapudanpascha mit S. Murad's III. Tochter, 589.
Chalil (der Armenier) aus Kaißarije, Kapudanpascha, II. 732; zum zweyten Mahle Kapudanpascha, 752; Großwesir, 758; abgesetzt als Großwesir, 777; abermahl Kapudanpascha, 789; den Christen nicht abgeneigt, 793; Abasa's Gönner, schreibt demselben, 819; nimmt das angetragene Reichssiegel nicht an, 823; abermahl Großwesir, III. 58; zieht wider Abasa aus, 59, 60; abgesetzt ob unglücklichen Feldzuges wider Abasa, stirbt, 63.
Chalil (der Eisenpfahl), Janitscharenaga, III. 60.
Chalil (Kara) Efendi, seine Werke, IV. 123.
Chalil, Statthalter zu Belgrad, Großwesir i. J. 1716, IV. 148; zum Serasker wider die Krim ernannt, 626.
Chalil Efendi, Kiajabeg, half zur Übersetzung Aini's und Chuandemir's, IV. 419, 420.
Chalil Efendi, Gesandter nach Wien, IV. 484; dessen Audienzen zu Wien, 491, 492.
Chalil Efendi, Vorsteher der Astronomen, IV. 491.
Chalke, Chalki, Haleke, Insel, II. 26, 33.
Chalkidike (die Halbinsel) von den Türken überschwemmt, I. 129.
Chalwet, Einsamkeit des Haremes, IV. 200.
Chalweti, I. 191.
Chan von Dschagatai, dem Nahmen nach eingesetzt von Timur, I. 221.
Chan der Turkmanen, Suleiman's Schreiben an selben, II. 271.
Chan Schirwan's von der Pforte installirt, IV. 206.
Chan der Krim, Investitur desselben, IV. 240, 575; der Krim Ehrensold eine Million Aspern, 442.
Chandepe (Riabaja Mogila), IV. 590.
Chando (Lord), englischer Bothschafter, III. 825.
Chane des Tages, Mondes, Sternes, Himmels, Berges, Meeres, I. 36, 37; des linken Flügels, 36, 37; des rechten Flügels, 37; die sieben großen der Tataren der Krim, von Mengligirai I. bis Mengligirai II., IV. 324.
Chanedan Tscherkes mit Bestätigungsschreiben der Chanschaft Ghasigirai's und Fethgirai's nach der Krim, II. 223.
Chanfade, Tochter des Schahs von Chuaresm, von Timur für seinen ältesten Sohn, Dschihangir, begehrt, I. 215.
Chanfade, Schwester S. Ibrahim's, III. 595.
Chanüm Sultan, die Nichte S. Mustafa's III., IV. 506; vermählt an Lalifade Nuribeg, 515.
Carbutie, Herbartie, II. 94; Harbart, 95.
Charire, I. 733.
Chariupolis (Hireboli), I. 135.
Charonea, I. 207.
Charpurt, I. 49, 52; von Schah Ismail eingenommen, 670.
Chasaren, I. 40.
Chasine, das griechische Gaza, der Schatz, I. 587.
Chasinedarbaschi, Schatzmeister des Serai, I. 590.
Chaß und Wakfe, umgewandelt unter der Regierung Mustafa's I., II. 836; siehe: Krongüter.
Chaßeki, sieben Günstlinginnen Ibrahim's, III. 255; Sultaninn Günstlinginn S. Mohammed's IV., 806.
Chaßeki, Gefreyter der Janitscharen, I. 728; Offizier der Bostandschi, III. 801; der erste Offizier der Bostandschi nach dem Bostandschibaschi, IV. 81; zweyter Offizier der Bostandschi, 263; Gefreyter der Bostandschi, 512.
Chaßoda, die innerste Kammer, I. 591.
Chaßodabaschi, Vorsteher der innersten Kammer, I. 591.
Chaßpulad Chan, Schemchal, IV. 410.
Chatai (China), I. 34; Herrscher daselbst, 44.
Chateauneuf, französischer Bothschafter, III. 865, 907.
Chatib, Kanzelredner, I. 71; 592; Freytagsredner, II. 249.
Chatti Mustafa Efendi wird Vorsteher der Hauptrechnungskanzley, IV. 468.
Chatt-scherif, Handabdruck, hernach Cabinetschreiben, I. 106; an die Belagerer Kandia's, III. 627; Mustafa's II., den Vorfahren den schlechten Gang der Dinge anschuldigend, 874; der Großwesirsveränderung vom 14. Sept. 1824 unrichtig übersetzt im österreichischen Beobachter, IV. 429; zur Vertilgung der Mamluken, 433; in Betreff der Janitscharenverqünstigung, 460, 461, 500; siehe: Handschreiben.
Chatunije, Lage dieses Sees auf der Karte Nr. 2 des ersten Bandes zu berichtigen, IV. 136.
Chawa, Paß, IV. 227.

Chawarsköi, Brand allda, II. 709.
Chawrnak, Palast, IV. 455.
Chelai, I. 82.
Chenevrier, Bonneval's Vertreter, wegen Intriguen eingeschifft, IV. 471.
Chersonesos (Krim), I. 120, 121, 124.
Chialefa vom Kapudanpascha belagert, III. 795.
Chiali (der Dichter) zu Nicäa beerdiget, I. 107; lebt zu Brusa, 114.
Chiali, Gesetzgelehrter, I. 114; unter Mohammed II., 599.
Chiali (des Dichters) Hochzeitgedicht auf Ibrahimpascha's Hochzeit, II. 73; dessen Lehen, 332, 362.
Chiera (die Jüdinn) als Unterhändlerinn im Harem, II. 462; siehe: Kira.
Chiffer, siehe: Ziffer.
Chimarioten aufgewiegelt, III. 753.
China, I. 34; siehe: Chatai, Sina.
Chinesen, I. 34.
Chios, erste türkische Verheerung, I. 80; genuesisch, 121; verheert unter Baiesid, 186; der Krieg von Mohammed II. erklärt, 438; der französische Bothschafter, de Breves, wendet des Sultans Zorn von selbem ab, 636; Zwist der Griechen und Lateiner allda, sehr einträglich für den Kaimakam, Kara Mustafa, III. 567; tripolische Raubschiffe von französischen angegriffen, Schadenersatz, 718; i. J. 1694 von venetianischer Flotte beschossen, 869; von den Venetianern verlassen, 877; Ferman für die Katholiken allda, IV. 177; zur Besteuerung beschrieben, 181; Ferman zu Gunsten der dortigen Franziskaner, 406; Ferman zu Gunsten der Katholiken, erwirkt von Penkler, 553.
Chirazza (die Jüdinn), siehe: Chiera, Kira.
Chirkai scherife odasi, Reliquiencapelle, III. 330.
Chirkai scherife, das Prophetenkleid, IV. 428.
Chirmendschik, I. 72; siehe: Chirmenkia.
Chirmenkia, Schloß bey Edrenos am Olympos, I. 66, 72, 73, 83.
Chirßowa, Versuch, dasselbe den Russen zu entreißen, durch Suwarow vereitelt, IV. 425.
Chisr (Chodscha), haut den Kopf des Königs Wladislaus bey Warna ab, I. 356.
Chisr, Tag, II. 49; bey Istuanfi Haider, 168.
Chisr (St. Georg), Tag, an dem die Pferde ins Grüne kommen, IV. 125.
Chisr, Sohn Aidin's, I. 123.
Chisrbeg, Isfendiar's Sohn, seiner väterlichen Erde beraubt, I. 292.
Chisrbeg, der erste Richter Constantinopel's, nach Eroberung der Hauptstadt, I. 445; zugleich Mufti, 587.
Chisrchan, der Beherrscher der Oghusen, begünstiget die Dichter, I. 41.
Chisrchan, Herr von Ssaruchan, I. 186.
Chisrlü, kurdischer Stamm, IV. 409.
Chisrpascha (Michaloghli), II. 780.
Chlumuzza, I. 430.
Chmielnicki (Georg), Hetman, nach Constantinopel gesandt, um sich im Nahmen des Castellans von Krakau über die Streiferenen der Janitscharen zu beklagen, III. 247; der empörte Kosaken-Hauptmann, 408; Hetman der Kosaken, 693; küßt dem Großwesir Kara Mustafa huldigend die Hand, 704; bleibt im Treffen, 707, 708.
Chmielnicki (der Bruder Georgs) klagt über das Überlaufen der Kosaken zu den Pohlen, III. 710.
Chocim, Schlacht Osman's II. allda, II. 790, 791; ergibt sich dem Statthalter von Damaskus, Hasanpascha, III. 669; merkwürdiger Angriff der Russen i. J. 1769, IV. 588; des Pfortendolmetsches Gutachten über die beste Straße dahin, 590; von den Russen belagert im Julius 1769, 591; durch die Türken entsetzt, 593; von den Russen besetzt, 596.
Chodabende, I. 82.
Chodscha (der Schwarze, Kara), I. 107.
Chodscha Efendi, Richter von Brusa, I. 158.
Chodscha Ahmed, Scheich, I. 36.
Chodscha, Lehrer des Sultans, I. 587.
Chodscha des Osman II. verunglnadet II. 784, 785.
Chodscha Dschihan, der Briefsteller, I. 596; der große Gelehrte, als Gesandter des indischen Schahs an Baiesid, 631.
Chodscha Isfahani überbringt S. Selim I. zu Tebrif persisches und dschagataisches Siegesgedicht, I. 714.
Chodschagian, d. i. die Herren der Kammer, stellen Soldaten, III. 888.
Chodschasade, Gesetzgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
Chodschend, I. 52.
Choi, I. 111; von Abdullah Köprili erobert, IV. 211, 212.
Choiseul, Schreiben des Kaimakam (Melek Mohammed) an denselben, IV. 614, 615.
Chomstowski, pohlischer Gesandter, IV. 142.
Chorasan, I. 38, 42—45, 51, 61, 62; erobert durch Timur, I. 216;

von Timur als Lehen an seinen Sohn, Schahrokh, ertheilt, I. 229.
Choschkadem, der abtrünnige Mamlukenbeg, als Gesandter an Tumanbeg, I. 778.
Chosrew, der Gesetzgelehrte, lebt zu Brusa, I. 114.
Chosrew und Schirin Scheichi's, I. 114; Nisami's, 309; von Scheichi, 597; Dschelili's, II. 353.
Chosrew, Sohn Aseddin Kilidschars lan's, I. 48.
Chosrew (Molla), Heeresrichter Murad's II., I. 352.
Chosrew, der Janitscharenaga, bey der türkischen Belagerung Bagdad's ermuntert dieselben, III. 52; Großwesir, zieht wider Abasa, der sich ergibt, 64; dessen Triumpheinzug, 66, 67; rüstet den persischen Feldzug, marschirt nach Hamadan, 101; dessen Marsch an den Sab, nach Schehrsor, an den Caprus, 83; erobert Mihreban, 86; zerstört Hasanabad und Hamadan, 88; dessen Marsch nach Bagdad über Bisutun, 89; hebt die Belagerung von Bagdad auf, 91; abgesetzt, 99; dessen Hinrichtung durch Murtesa, 103.
Chosrewabad, beym Dorfe Alibeg, IV. 195.
Chosrewbeg, Statthalter von Bosnien, erobert dalmatinische Schlösser, II. 143; siehe: Chosrewpascha.
Chosrewpascha, Bruder Lala Mustafa's, des Eroberers von Cypern, II. 150; sendet als Statthalter Aegypten's 1,200,000 Aspern ein, 156.
Chosrewpascha, Beglerbeg Rumili's, erobert Castelnuovo, II. 162; nach Ofen befehliget, 167; vierter Wesir, 169; dessen Tod, 206.
Chosrewpascha, Suleiman's Gesandter an Schah Tahmasip, II. 274.
Chosrewpascha, der Eunuche, Wesir und Serasker, wider die Rebellen an Hasan Sokolli's Stelle, II. 652; vertheidigt Wissegrad i. J. 1605, 687; Befehlshaber von Neuhäusel, 688.
Chosrewpascha's Chan, III. 171.
Chosroën, in Persien, I. 37, 47, 52, 54, 77; siehe: Nuschirwan.
Chosroënbau, Sommerpalast S. Ahmed's, IV. 195, 250.
Choten, berühmt durch Jaspiskiesel und schöne Knaben, I. 34, 233.
Chowaresm, siehe: Chuaresm.
Christen, I. 126, 178, 199; ihnen erlaubt, Rebellen todt zu schlagen, ohne Blutgeld zu zahlen, IV. 439; ob es nicht am heilsamsten, alle im ganzen Reiche zu ermorden, 600.
Christenkinderlese, ein letzter Versuch derselben i. J. 1674, III. 668; siehe: Knabenlese.
Christinn = Sclavinn besser als die Schiitinn = Ketzerinn, IV. 208, 209.
Christliche religiöse Begehren beym Wiener Congresse i. J. 1689, unter sechs und zwanzig Puncten nur drey, III. 834.
Christopolis, I. 119, 125.
Chronogramme auf glücklichen Schuß des Sultans, IV. 182; Ssubhi's, des Reichsgeschichtschreibers, 298; von Abdurrisak, Newres und Isi, zum Lobe der Bauten S. Mahmud's, 415; Nimet und Newres Efendi's auf Paläste, 428; auf den Bau der Moschee zu Beschiktasch, 439; auf die Gründung einer neuen Moschee in der Gegend des alten Besestan, eben da; Ibnol Arabi's auf den neuernannten Großwesir Mohammed Emin, 453; auf den Bau der Pforte des Aga der Janitscharen, 454; Nimet Efendi's auf sultanische Freygebigkeit, eben da; auf die Vergünstigung des Scherbets, welches dem Sultan an der Pforte des Aga der Janitscharen gereicht ward, 460; zwey auf Moscheenbau, 461; auf dem nach Constantinopel führenden Thore von Belgrad, 462; auf ein vom Stapel gelassenes Kriegsschiff, 464; auf Hekimsade Alipascha's dritte Großwesirschaft, 486; auf den Tod Ali Hekimsade's, 511; über tausend auf die Geburt einer Prinzessinn, 513; auf die Moschee der Walide Mihrmah, 520; auf den Wesir Nischandschi Kutschuk Mustafapascha, 542; auf Osman Pirisade's Tod, 600.
Chronogrammenschmiede, Abdurrisak, Newres, Isi, IV. 415; zum Lobe der dritten Großwesirschaft Hekimsade Alipascha's, 486.
Chrysopolis, I. 100.
Chuaresm, I. 34, 42, 45, 46, 51, 52, 61; von Timur mit Krieg überzogen, 221.
Chuaresm-Schah, I. 52, 62.
Chuaresmschahe, I. 42.
Chudawendkiar, d. i. das Sandschak des Herrn, I. 107, 110, 815; Herrscherbeynahme Murad's I., 180.
Chudawerdisade Ahmedbeg, Beglerbeg, IV. 602.
Chumaruje, Enkel Tulun's, I. 754.
Churemabad, Hauptstadt Loristan's, IV. 227.
Churfürst von der Pfalz, I. 197, 199.
Churrem (Roxelane), die Gemahlinn S. Suleiman's, II. 208; ihr Tod, 254.
Churrem (der Pfortendolmetsch) in die spanische Unterhandlung verwickelt, II. 463.
Churremije, die Anhänger Babek's, I. 296.
Cicala eines Einverständnisses mit den empörten Sipahi verdächtig,

II. 660; dessen Tod, 690; dessen Nahme lebt in seinem Palaste fort, IV. 543; siehe: Dschighalisade.
Cicala aus Messina will die Walachey für seinen Sohn kaufen, III. 97.
Cid, der erste arabische, I. 64, 136, 204, 711; siehe: Sid Battal.
Cilicien, I. 49, 167, 186.
Cilli, I. 197—199; verheert von den Türken, II. 94.
Civirano, venetianischer Bailo, III. 704.
Civitot, I. 108, 109.
Civizum, I. 108.
Clemens V., Papst, I. 150.
Clemente, das vierarmige Gebirg und Einwohner desselben, III. 197.
Clementiner, zusammengehauen, IV. 336; lassen sich in Syrmien nieder; Beschreibung ihrer Kleidertracht, 337; durch Eroberung ihres Hauptsitzes Rudnik gezüchtiget, 345.
Clesel (Cardinal), der Bäckersohn, II. 761; stirbt im selben Jahre mit dem Bäckersohn Ahmed, 779.
Cliffa's Herausgabe von den Osmanen verweigert, III. 640.
Clitus, I. 212.
Cocco, venetianischer Gesandter an Mohammed's II. Hofe, I. 514.
Colchis, siehe: Mingrelien.
Colier, holländischer Bothschafter, III. 600, 601, 770.
Coligny zu St. Gotthard, III. 559; ficht mit den französischen Hülfstruppen wider Ahmed Köprili, 555.
Colonicz, Haupt der ungarischen Rebellen, IV. 502.
Colonie durch Suleiman nach Europa geführt, I. 134; türkische nach Skopi, 183; nach Amisus, 190; (turkmanische) von Koinik, Jenidsche-Tarakdschi, zu Kinikli, in der Nähe Constantinopel's angesiedelt, 203; turkmanische und tatarische aus Asien nach Europa, 206; der schwarzen Tataren, von Timur, jenseits des Oxus zurückgeschickt, 268; der Tataren des Stammes Ssamghar, von Asien nach dem Thale Konusch bey Philippopolis verpflanzt von Mohammed I., 292; türkische, von Murad II. aus Jenidsche Wardar nach Thessalonica verpflanzt, 335; von Trapezunt, Sinope und Asprocastron nach Constantinopel, 428; von Lesbos nach Constantinopel verpflanzt, 475; abgeführt aus Babicsa-Ocsak, 478; von Künstlern und Handwerkern aus Konia und Larenda, nach Constantinopel abgeführt, 488; der Einwohner von Akserai, in das gleichnahmige Viertel Constantinopel's, 499; der Tataren Aktaw zu Timur's Zeit, zu Babatagh und am Adrianopel angesiedelt, 527; von zwölf eroberten Hauptstädten, nach Constantinopel verpflanzt, 532; von Künstlern, durch Selim I. aus Kairo weggeführt, 793; von Kara Mustafapascha I. zu Ortokabad angelegt, III. 237; Plan einer protestantischen, aus der Schweiz nach der Türkey zu verpflanzenden, von Ehenevrier, angeregt, IV. 471; siehe: Noghaien.
Colonna (M. Antonio's) Triumpheinzug zu Rom, II. 423.
Comanova zum Fürstenthume erhoben, III. 837.
Comet i. J. 1402 als Vorzeichen des Krieges zwischen Timur und Bajesid, I. 244; i. J. 1577, II. 466; i. J. 1619, 779.
Comidas (Martyr), IV. 91, 92.
Comnenen, siehe: Komnenen.
Concilium, I. 162.
Conferenzen Ferdinand's und Suleiman's wegen Ungarn's, II. 99—106; zwischen türkischen Ministern, dem russischen und französischen, um die Irrungen zwischen der Pforte und Rußland beyzulegen, IV. 207; türkischer Minister und russischer, unter französischer Vermittlung, 212, 213; mit dem Großwesir, 602; mit dem Admiral Bekir, 604; (nächtliche) des Herrn von Thugut, 615; der türkischen Bevollmächtigten mit Gr. Neppin zu Kainardsche, 658.
Conföderation von Tarnigrod sendet einen Gesandten, IV. 142; von Bar, 570, 571; ihre Schritte an der Pforte, 572; die vielfältigen Schreiben derselben endlich vom Großwesir beantwortet, 578; Schreiben derselben an den kaiserl. Internuntius ohne Folge, 579.
Conföderirte (pohlische), S. Priest verwendet sich für ihren Einschluß im Waffenstillstande, aber vergebens, IV. 617; ihre Bevollmächtigten Potocki und Crasinski, eben da; siehe: Potocki.
Congreß zu Wien, I. 197; zu Szön, III. 75; Carlowicz, 913; Passarowicz, Vorbereitungen dazu, IV. 159; von Niemirow, 330; von Bukarest, gebrochen am 22. März 1772, 636, 640; von Bukarest, wider Willen der Ulema gebrochen, 643; von Sitvatorok, siehe: Sitvatorok.
Connétable, I. 196, 198, 200.
Conrad, Kreuzfahrer, I. 157.
Constantin, Bulgare, I. 155.
Constantin (Angelos Philadelphos), Feldherr, I. 157.
Constantin, Herr von Güstendil, I. 174.
Constantin, Sohn Thwarko's, verschwört sich mit Manuel und verspricht dem Kaiser seine Tochter zur Gemahlinn, I. 202.
Constantin, Sohn Aseddin's (Melek), I. 56, 58, 118, 119.

Constantin, der Große, I. 67, 91, 92, 105, 147, 157.
Constantin, Sohn des Kaisers Manuel, I. 339.
Constantin's (Dragoses), des letzten griechischen Kaisers, Unternehmung nach seiner Thronbesteigung, I. 359; dessen Gesandter an Mohammed II., 383; desgleichen um Schonung der Städte vor Constantinopel zu flehen, 387; dessen Benehmen beym Falle Constantinopel's, 414; fällt rühmlich in der Vertheidigung Constantinopel's, 415.
Constantinopel, I. 48—50, 55—57, 164; im Traume Osman's, 67; Nadelmacher daselbst, 73; erste Belagerung durch die Araber, 77; den Franken abgenommen, 79; Nicetas von Chonia beklagt die Verwüstung der Stadt, 108; erste Stadt des Reiches, 115; Nachricht von Urchan's Landung daselbst, 123; Umurbeg vor der Stadt, 127; Milosch's Rüstung daselbst, 180; von Bajesid I. bedroht, 183, 187; dessen schönste Kirche zerstört durch Kaiser Joannes, 187; von Arabern und von Bajesid I. belagert, 187; dessen Belagerung von Bajesid I. aufgehoben, 202, 203; Turkmanen, Imam und Kadi daselbst, 208; dessen dritte türkische Belagerung durch Musa, 277; dessen vierte türkische Belagerung unter Murad II., 319; Belagerung durch Mohammed II., 388; dessen Lage, 391; dessen Mahmen, Paläste, Hafen, 392; Thore, 393; dessen Mauern ausgebessert unter Mohammed II., 530; unter Murad IV., III. 155; Beglerbege daraus abgeschafft, IV. 514, 515.
Constantinus Porphyrogeneta, I. 59, 113, 213.
Consul, österreichischer, Herr von Khuniz, III. 710; die Ernennung eines russischen in der Krim, von Obreskow begehrt, IV. 571.
Consulate (kaiserl.) in der Levante, durch Penkler besetzt, IV. 459.
Contareni schlägt die Türken zu Tirannа, I. 532.
Contareni (Bartolomeo), venetianischer Gesandter, zu Kairo, I. 795.
Contareni (Paolo), des Bailo, Einzug zu Constantinopel, II. 514, 775.
Contareni (Simon), venet. Bothschafter, III. 28.
Contareni (Luigi) eingekerkert, III. 201, 217; auf dem Wege als außerordentlicher Bothschafter zur Thronbesteigung Mohammed's IV. Glück zu wünschen bestimmt, 298.
Contareni (Simon), venet. Bailo, IV. 306.
Conteffa, Meerb. von, I. 129.
Conti (Cosmo), kaiserl. Commissär zu Tripolis, IV. 492.
Convention, vom türk. Bothschafter Ibrahim zu Wien am 26. Julius 1700, wegen Auslösung der Gefangenen, geschlossen, IV. 20; zwischen Stainville und Maurocordato, vom 8. Febr. 1717, 158; von Nissa, über die russische Gränze des Belgrader Friedens, vom 3. Oct. 1739, 366; nachträgliche, des Belgrader Friedens, vom 5. Nov. 1739, eben da; zwischen Ragusa und Venedia, vom 6. Julius 1754, 472; die Subsidien mit Österreich, vom 6. Julius 1771, 615.
Cordona (Don Giovan de) gefangen, II. 303.
Cordova (Gonsalvo di), spanischer Capitän, I. 655.
Corfu's frühere Geschichte, II. 139; dessen Belagerung i. J. 1537, 141; von Schulenburg vertheidigt, IV. 150, 151.
Corinth, siehe: Korinth.
Cornara (Katharina), II. 407.
Cornaro's Waffenthaten in Dalmatien, III 820.
Coron erobert unter S. Bajesid II., I. 654; von Andrea Doria erobert, II. 96; von den Spaniern den Türken gegen freyen Abzug übergeben, 125; von Morosini belagert, III. 793; fällt in der Türken Hände, IV. 128.
Correr (Giovanni), Bailo, II. 462.
Corsar, siehe: Ali Picenino; Seeräuber.
Corsaren von Dolcigno und Castelnuovo, III. 774.
Corsarenthurm, die Häupter dieser dreyköpfigen Bestie: Algier, Tunis, Tripolis, II. 428.
Corsika, ein Korsikaner trägt sich an, sein Vaterland Suleiman dem Gesetzgeber zu unterwerfen, II. 288; Antrag König Theodor's, IV. 397.
Corycische Grotte, in Ermenak's Nähe, I. 168.
Cossarich (Cossich, Cossovich, Stephan), Herr der Herzegovina, stirbt, I. 493; (Vlatko), flüchtet nach Ragusa, 628.
Cotiaium (Kutahije), I. 159.
Coucy, I. 196, 198, 200.
Cours des Geldes, siehe: Münze.
Crasinski, Gesandter der Conföderation von Bar, IV. 616, 617.
Creta, siehe: Kreta.
Croatien, das Land zwischen der Unna und Kulpa verheert, II. 259.
Croix (de la), Bothschaftssecretär Nointel's, III 658.
Croja, Versammlung der Herren des Landes allda, I. 369; Schlacht allda zwischen Skanderbeg und Alipascha, 371; von Mohammed II. vergeblich belagert, von Skanderbeg entsetzt, 492; fruchtlos belagert von

den Türken, I. 532; von den Türken erobert i. J. 1478, 538.
Csaki tritt an Rákoczy's Stelle, IV. 351; zu Rodosto, 435, 502.
Csaki ungar. Rebelle, zu Rodosto, IV. 435.
Csanad erobert i. J. 1551, II. 214; von Saturdschi genommen, 625; ergibt sich i. J. 1598 den Türken, 627.
Cserei (Blasius), I. 188.
Csicso und Kükülloyar, zurückgegeben, II. 373.
Cugnaletta (Don Martin di), spanischer Unterhändler zu Constantinopel, II. 463.
Cunobiza, wo die letzte Hauptschlacht im langen Feldzuge des Hunyady, I. 349.
Curialien, der Reis Efendi Schamisade hält sich über eine Phrase des kaiserl. Beglaubigungsschreiben auf, III. 513; der Reden zum und vom Throne, 724.
Curium auf Cypern, II. 404, 405.
Cursus der türkischen hohen Schule, I. 594.
Curzolari (Inseln), II. 420.
Cybele, I. 132.
Cydnus, I. 48; siehe: Kisildsche.
Cykladen, I. 81.
Cypern, die Franken daselbst, I. 49, 50, 75; von den Arabern erobert, 77; Cypern's Flotte mit der lateinischen, venetianischen vereint, 126; sendet Geschenke zur Auslösung der Gefangenen von Nikopolis, 200; Anschlag auf dessen Eroberung, II. 400; dessen Nahmen, Lage, Fruchtbarkeit, 403; cyprischer Ochs, 405; dessen berühmte Könige, 406; venetianische Niederlassung allda, 407; dessen große und berühmte Männer, 408; dessen Einwohner rebelliren wider ihren Statthalter i. J. 1665, III. 566, 567; dessen Aufruhr gestillt i. J. 1690, III. 846; zur Statthalterschaft erhoben, IV. 411; aus einer Statthalterschaft abermahl in ein Krongut verwandelt und dem Großwesir zugeschlagen, 443; Empörung allda i. J. 1764, 555; Aufruhr allda, 559.
Cyrillus (der Patriarch), von den Jesuiten nicht mit Unrecht kalvinisch geheißen, II. 826; durch Ränke der Jesuiten vom Patriarchat vertrieben, III. 28; demselben schreibt der König von Schweden, 72; dessen Schreiben an den König von Schweden, 129 Note; Feind der Jesuiten, abgesetzt in die sieben Thürme geworfen und gehenkt, 168.
Cyrus (Kyros), I. 67, 141, 157, 211.
Cyzikus, auf den Ruinen desselben faßt in heller Mondnacht Suleiman, der Sohn Urchan's, den Entschluß, nach Europa überzuschiffen, I. 131, 132, 150.
Czaki, siehe: Csaki.
Czar als Kaiser anerkannt, IV. 382.
Czerna, die Türken öffnen vertragswidrig den Canal, der dieselbe ableiten sollte, IV. 375; die Ableitung derselben ein lächerlicher Vorschlag türkischer Hydrauliker, 379.
Czerni, Marschall der Conföderation, auf Kosten Sachsens nach Constantinopel gesandt, IV. 654.
Czernin (Freyherr v.), zweymahl Bothschafter zu Constantinopel i. J. 1614, II. 763; und i. J. 1644, III. 249.
Czernoviz (Michael), als Nuntius Maximilian's II. nach Constantinopel, II. 308; daselbst zurückgehalten, 309.
Czetin belagert, IV. 338; entsetzt, 339.
Czobor (Martin), ungarischer Gesandter zu Constantinopel, I. 701.

D.

Dabischa (Eustachius), Stephan's Sohn, Woiwode der Moldau, III. 602.
Dabischia, Nachfolger Thwarko's, fleht um ungarische Hülfstruppen wider die Türken, I. 188.
Dachil (Client), IV. 449.
Dachrinne (die goldene), II. 735.
Dacier, I. 175.
Dadian, Herr von Kolchis, sendet einen Bothschafter mit Knaben und Falken, II. 611; Fürst von Mingrelien, IV. 244; unterwirft sich, 559, 560; siehe: Mingrelien.
Daahistanli (Aliaga), Magazinsaufseher von Isakdschi, IV. 589; wird Wesir, 608; Serasker von Isakdschi, 610; Statthalter von Silistra und Serasker von Rusdschuk, 626.
Dabirije, I. 786.
Dakibysa, I. 102.
Dalmatien, I. 199; verheert nach der Schlacht von Bozazis, 528; verheert von Iskenderbeg, 624, 625; Feldzug i. J. 1690, III. 845; desgleichen i. J. 1695, 879.

Dal Mohammed, Beglerbeg von Kaffa, II. 410; wird von den Persern geschlagen, 497.
Daltaban sinnt Krieg wider Rußland, IV. 48.
Damadsade Ebulchair, Mufti, IV. 282.
Damadsade Feisullah, Mufti, IV. 488, 503, 506; stirbt, 529.
Damaskus (Dimischk), Sitz einer Dynastie der Seldschuken, I. 38; Melekschah's Bruder, Tutusch, Statthalter daselbst, 47; Beschreibung seiner Lage, 765; dessen Beynahme, II. 118; Karawanserai Lala Mustafapascha's allda, 491.
Damm zwischen Abukir und Maadia wieder hergestellt, IV. 414.
Dandalo's, des Vertheidigers Nicosia's, Kopf nach Famagosta, II. 413.
Dänemark, der erste Unterhändler eines Freundschaftsvertrages, Gähler, von Desalleurs und Celsing unterstützt, IV. 470; der erste Freundschafts-, Schifffahrts- und Handelsvertrag, vom 4. Oct. 1756, 501; Horn, dänischer Geschäftsträger, 554; Hr. v. Göbel, dänischer Resident, 580.
Danischmende (die) verlieren ihre Hauptstadt, Malatia, an Kilidsch Arslan, I. 47; der letzte derselben vergiftet, 48; entreißen den Griechen Amasia, das sie an die Seldschuken verlieren, 190; residiren zu Malatia, 204.
Dankbarkeit Hasanpascha's, III. 845; dieselbe eine der schönsten Tugenden des Türken, IV. 294.
Danz (die Gebrüder) entfliehen schändlich, II. 194.
Dardanellen, I. 137, 184; (das asiatische Schloß) von den Venetianern eingenommen, 339; Meerenge derselben durchsegelt von Veniero, trotz der Schlösser, 485; besichtiget auf Befehl der Walide Kösem, wegen des neuen Schlösserbaues, III. 365; neue Schlösser unter Mohammed Köprili gebaut, 507, 521; zur Vertheidigung derselben, 604, 605; gesperrt durch Elphinstone, 605; siehe: Seddol-bahr, Kilidol-bahr.
Daridsche (Ritzion), I. 102.
Dario (Giovanni) unterzeichnet den Frieden unter Mohammed II., I. 545.
Darius, I. 108, 154, 206.
Darol-aadl zu Damaskus, I. 769.
Darol-ilm zu Kairo, I. 769.
Dar (Kalaat) Rum, I. 746.
Daschkow kündet die Thronbesteigung Peter's III., IV. 552.
Datzo und Haller, siebenbürgische Gesandte, III. 535, 543; siebenbürgischer Resident, 647.
D'Aubusson, Großmeister von Rhodos, trifft die Vertheidigungsanstalten, I. 566; empfängt den Prinzen Dschem auf Rhodos und schließt mit ihm Vertrag ab, dessen Gesandtschaft an Bajesid II., zu Gunsten Dschem's, 612.
Daudpascha, der Beglerbeg von Anatoli, befehligt den linken Flügel wider Usunhasan, I. 509; Beglerbeg von Rumili, vor Croja, vor Skutari, 537; Bajesid's II. Großwesir, baut die nach ihm genannte Moschee, 627; an die karamanische Gränze gegen Aegypten befehliget; verabschiedet das Heer bey Akschehr und kehrt nach Europa zurück, 633; in Gnade der Großwesirstelle enthoben i. J. 1497, 644.
Daudpascha, Großwesir, über die Hinrichtung S. Osman's von den Janitscharen und Sipahi zur Rede gestellt, abgesetzt, II. 811; hingerichtet, 821.
Daudsade, Lexikograph, III. 840.
David, siehe: Daud.
David, Sohn des Seldschuken Suleiman, I. 47.
David aus Kaisariie, der erste Muderris zu Nicäa, I. 106.
David (Scheich) von Modreni, Verfasser des Rosenbeetes der Vereinheitung, I. 689.
David (Joannes), siebenbürgischer Gesandter, III. 604.
David, seines Handwerks ein Panzerschmied, IV. 649.
David, der Komnene, I. 466—468.
Debbaghsade (Mohammed), der Mufti, abgesetzt, III. 842; Dichter, IV. 41.
Debrecziner suchen Beystand der Pforte, III. 694; berufen sich auf einen Freyheitsbrief Kaiser Rudolph's II., 699; ihre Beschwerden von Kara Mustafapascha unterstützt, 710.
Dedi (Tati), Einsiedler, I. 112.
Dedem, holländischer Bothschafter, IV. 554.
Dede Semid, georgische Fürstinn, II. 482.
Dedschal, der Antichrist, III. 587, 588.
Defterdar des Odschak, IV. 459.
Defterdare (die) im Diwan, nach dem Kanun S. Mohammed's II., I. 580; S. Suleiman's, II. 329, 330; die drey Murad's III., 445; ein eigener für Oczakow bestellt, III. 59.
Defterlü, von Kriegsdiensten befreyte (in der Krim) und die Zahl derselben bestimmt, IV. 94.
Degen, bey der Audienz der Gesandten nicht geduldet, IV. 24.
Degirmenlik, Insel, IV. 442.
Degy (János), siebenbürgischer Gesandter, II. 459.
Dehli, Gräuel von Timur's Eroberung, I. 231.

Deir Meßih (Messiaskloster), Flüßchen, I. 204.
Dejokes, I. 35; siehe: Dschemschid.
Delaria, französischer Dolmetsch, IV. 343.
Deli-Bürader lebt zu Brusa, I. 114; II. 232; siehe: Ghafali.
Deli-Husein, Kara Jasidschi's Bruder, II. 651; (Hasan) unterhandelt seine Vergebung von der Pforte, 662; stoßt zum Heere Lala Mohammedpascha's in Ungarn, 663; bittet um Sühnungsbrief und Übertragung nach Temeswar, 675, 676; zu Temeswar überfallen, flüchtet nach Belgrad, wo er abgethan wird, 691.
Deli-Husein, der Serdar auf Kreta, ein ritterlicher Mann, hingerichtet, III. 499; seine frühere Geschichte, 500.
Deli-Ilahi, das Rebellenhaupt (der Narrengott) hingerichtet, III. 111.
Deli-Kurd, II. 194.
Deli Sultan hieß Bachtgirai, der Sohn Dewletgirai's, IV. 173.
Delphi, I. 205.
Deluk's persische Besatzung flüchtet nach Bagdad, III. 83.
Delwos, Herr von Delphi, I. 205.
Demetrius (St.), sein Sarg, aus dem wohlriechendes Öhl träuft, I. 125; Unglückstag, III. 365.
Demetrius, Feldherr Lazar's, I. 174.
Demitoka (Didymotichon), I. 100, 121; von Hadschi Ilbeki erobert, 146; letzte Residenz der Cantacuzenen und erste S. Murad's I., 148; S. Murad's I. Palast allda, 153; in Schutt zerfallen, 673.
Demürbasch (Eisenkopf), Carl XII., IV. 119.
Demürkapu (das eiserne Thor), Paß, I. 172.
Demürtasch oder Timurtasch (Eisenstein), das Schloß, IV. 119.
Denbelli, kurdischer Stamm, II. 484.
Denkmahle christlicher Helden zu Padua, III. 743, 744; Morosini's und der Republik Venedig, 797, 798.
Depedelen, II. 606; erstürmt, 687.
Derbend, d. i. Thorband, Paß, II. 497.
Derbend, bey Türkisch-Brod, IV. 348.
Dereli Chalil, Rebellenhaupt, hingerichtet, III. 112.
Derencseny's Niederlage i. J. 1493, I. 642.
Derende erobert durch Timurtasch, I. 204.
Dergüsin von den Osmanen verheert, III. 89.
Derketos Heiligthum, I. 761.
Derteng, Ebene, III. 90.
Derwisch, Sandschak von Fünfkirchen, vor Erlau, II. 226.
Derwische, I. 53, 54; ihr Unterschied von Sahiden, 112, 113; vor der Gründung des osmanischen Reiches, 137, 138, 141; nach der Gründung desselben, 140; von Timur als Kundschafter verwendet, 213; deren Aufruhr unter Mohammed I., 293; Mönche, 593; Kadri, Mewlewi, Begtaschi, Suleiman macht sich um dieselben verdient, 328; unter einer Brücke versteckt, hingerichtet, 788; von den Orthodoxen bedroht, III. 467, 468.
Derwisch (Jahiapascha), Statthalter von Szegedin, I. 606.
Derwisch Efendi, Gesandter nach Rußland, IV. 484.
Derwischaga, Aga der Janitscharen, Statthalter von Karaman, II. 813; abgesetzt, Statthalter von Ofen, zu Geldersatz verurtheilt, 815, 816.
Derwischgirai, Sohn Dewletgirai's, im Diwan, II. 501.
Derwischkloster, I. 161.
Derwischpascha, Großwesir, soll seinen Vorfahr verraffet haben, II. 695; durch eines Juden List gestürzt, 697, 698; erwürgt, 698.
Derwisch-Tschelebi, Richter von Gran, II. 211.
Derwisch-Tschelebi, Reis Efendi, Übersetzer des Mesnewi, II. 392.
Desalleurs, Gesandter mit französischen Subsidien, an Rákoczy, IV. 90; Nachfolger Castellane's, 435; gibt sieben Memoires wider den Marsch der russischen Truppen ein, schlägt vergebens Quadrupel-Allianz vor, 436; arbeitet zu Gunsten eines Bündnisses mit Preußen, 457; bringt i. J. 1752 das Bündniß zwischen Preußen, Frankreich und der Pforte wieder auf's Tapet, unterstützt den dänischen Unterhändler Gaehler, schlägt ein Bündniß zur Vertheidigung Pohlens vor, 470; unterstützt das pohlische Schreiben in Betreff der Minoriten in der Moldau, 472; Feind Maurocordato's, 488.
Deschtmahi (die Ebene), III. 90.
Desenffy, Unterhändler des Bischofs von Gran mit dem Statthalter von Ofen, II. 198; zum dritten Mahle nach Ofen gesandt, 211.
Despot von Servien, entscheidet den Sieg für Bajesid I. in der Schlacht von Nikopolis, I. 199.
Despoten (die griechischen) in Morea, Uneinigkeit derselben, I. 448; des Peloponnesos, ihre Uneinigkeit und Versöhnung, 452.
Despotenberg, I. 155.
Despotismus nicht aus der Haremsherrschaft abzuleiten, III. 214.
Despotjaila, Alpe, IV. 128.

Destberd, erobert unter Selim I., I. 722.
Deutsche Herren, I. 196.
Deutsche Sprache, in solcher hält Anrede zu Constantinopel der Bothschafter Ferdinand's I., II. 84; in solcher halten ihre Anrede Juritschitz und Hoffmann, III. 706; dieselbe muthwillig von österreichischen Internuntien vernachlässiget, IV. 491.
Deutsche halten ihre Werbung zu Constantinopel, Graf Lamberg ꝛc., III. 134.
Deutschland, I. 76, 99, 196, 203.
Dewasir (Beni), arabischer Stamm, den Osmanen treu, IV. 451.
Deweboiuni, Anhöhe bey Erserum, III. 66.
Deweli Karahißar ergibt sich dem Prinzen Mustafa, S. Mohammed's II. Sohne, I. 517.
Dewletgirai, Kalgha Seadetgirai's, II. 35.
Dewletgirai, Sohn Mubarekgirai's, Enkel Mengligirai's, Chan der Krim, schlägt den Kalgha Emingirai, II. 181; streift mit den Tataren der Dobrudscha in Ungarn, 191, 192; Chan der Krim, von Suleiman befehliget, Szathmar und Tokay wieder zu nehmen, 313.
Dewletgirai, der große Herrscher der Krim, der Schrecken der Russen, II. 500.
Dewletgirai, Bruder Dschanibeg's, Nureddin, II. 724; Kalgha, III. 69.
Dewletgirai, Sohn Ssafagirai's, Kalaba, III. 857; setzt sich zu spät in Bewegung i. J. 1696, 891; an seines Vaters Stelle, IV. 34; der abgesetzte Chan und sein Bruder, Seadetgirai, fliehen zu den Tscherkessen, 49; wieder Chan, 94; abgesetzt, 118; dessen Kalgha Seadetgirai Chan i. J. 1716, 152; der viermahlige Herrscher der Krim stirbt, 259.
Dewletgirai, Sohn Selametgirai's, Chan der Krim, abgesetzt, IV. 599.
Dewletlü, siehe: Westre.
Diamant von 84 Karaten auf dem Mist gefunden, III. 711, 712.
Diarbekr, beherrscht von der Dynastie des schwarzen Hammels, I. 161, 219; die Bewohner vertreiben den persischen Statthalter, senden Abgeordnete an Selim I., 731; dessen persische Belagerung durch die vereinten kurdischen Begs aufgehoben, der Janitschare Jekda pflanzt allda die osmanische Fahne auf, 732; dessen Lage und frühere Geschichte, 733; Beschreibung der Stadt, 735; in Sandschake abgetheilt, 747; Statthalterschaft, 818—820; von Hasifpascha befestiget III. 25.
Diäten des pohlischen Gesandten Alexandrowicz, IV. 552.
Dibra, Gebirge, von Murad II. erobert, I. 369, 372.
Dichter (osmanische), an Suleiman's, des Sohnes Bajesid's, Hofe, I. 275; unter Mohammed I., 309; aus Brusa und aus Kastemuni, unter Mohammed II., 597; als Freygeister hingerichtet: Nesimi, Kemal, Ummi, unter Mohammed II.; Temenaji, unter Bajesid II., 689, 690; unter Suleiman I., II. 331; der Regierungen Suleiman's und Selim's II., 333, 334; sechs sterben im selben Jahre mit Baki, 642; von Ahmed I. bis Murad IV., 840, 841; Bericht von ihnen, III. 823, 824; unter Husein Amudschafade Köprili, IV. 41; ein Dutzend auf einmahl sterben i. J. 1703, 74; Dichter und Schriftsteller unter Ahmed III., 252, 253; persische, commentirt und übersetzt, 534, 535.
Didymotichon (Demitoka), I. 100, 121, 125, 126, 129, 146, 161, 165, 181.
Diebstahl, Strafen dafür, II. 345, 346.
Dilawer, der Kislaraga, entfernt. III. 491.
Dilaweragafade Omer Efendi, der Biograph der Großwesire, Reis Efendi, IV. 515.
Dilawerpascha von Diarbekr abgesetzt, II. 785; in der Moldau, 790; Großwesir, 794; Statthalter von Tripolis, III. 93; Statthalter von Temeswar, 104; führt den Eliaspascha nach Constantinopel, 114; Exerciermeister der Janitscharen unter Murad IV., 282.
Dilgüscha (Dilküscha), d. i. Herz eröffnend, Garten zu Samarkand, I. 229.
Dilschad, Mutter S. Oweis, des Ilchanen, I. 149.
Dilschadaga (Prinzessinn), vermählt mit Timur, I. 216.
Dimitoka, siehe: Demitoka.
Dimsuf, I. 79.
Dindar (Dündar), Osman's Oheim, von demselben getödtet, I. 78.
Diocletian, dessen Residenz in der Hauptstadt Bithyniens, I. 92.
Dionysos, I. 146.
Dionysos, I. 210.
Dionysos Periegetes, I. 59.
Dioscorides durch Busbek nach Wien gesandt, II. 263.
Diplom des Zapolya, II. 174; des Kruczenkönigs Tököli, zu Fülek ausgefertigt, III. 722; wo dasselbe aufbewahrt, 811; siehe: Berat.
Diplomatie (die europäische) wirkt in die osmanische ein, IV. 9; Styl der osmanischen, 141; Gesichtspunct, aus welchem die türkische die Audienzen christlicher Gesandten betrachtet, 283; die Glanzperiode derselben un-

ter S. Mahmud, IV. 482; die russische höhnt der Einfaltigkeit der osmanischen, 572; was dieselbe auf schmeichlerischem Wege bey der Pforte erreicht, 615; Beweise der Einwirkung europäischer Höfe auf die osmanische, besonders im letzten Zeitraume dieser Geschichte, 659, 660.
Diplomatische Gründe osmanischer Minister aus dem Evangelium und Hugo Grotius, IV. 331; Ausdrücke im Türkischen, 632, 633.
Dirama erobert, I. 157.
Dischleng, getödtet, III. 62.
Dirhem, I. 96.
Difful fällt in Dschighalisade's Macht, II. 557.
Disputationen von Gelehrten unter Suleiman, II. 335; wissenschaftliche in S. Mohammed's IV. Gegenwart, III. 615, 616; wissenschaftliche vor S. Mustafa III., IV. 557.
Distichen, siehe: Verse.
Diu von den Türken belagert, II. 158.
Diwan, den Wesiren überlassen, I. 584; Etikette desselben, 585; der Kadiaskere, 587; Suleiman erscheint zweymahl wöchentlich im selben, II. 43; unter Suleiman viermahl die Woche, 349; des Dei von Algier, III. 517; des Kisslaraga, IV. 30; die alte Ordnung, das zweymahl in der Woche derselbe gehalten werde, erneuert, 562; unter S. Mustafa III. vernachlässiget, unter S. Abdulhamid wieder regelmäßig gehalten, 652.
Diwane, die berühmtesten der Dichter des achtzehnten Jahrhundertes, IV. 534; Raghib's, 536, 537.
Diwanstage (Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag) unter Mohammed II., I. 585; unter Bajesid II., 686; der Mamluken, 758.
Diveny von den Türken behauptet, II. 451.
Diwitdar, Großfürst, Großwesir des egyptischen Sultans, I. 671; Secretär in Egypten, 758.
Diwrigi erobert durch Timurtasch, I. 204; fällt in Selim's I. Hände, 761.
Dobó (Stephan), Vertheidiger von Erlau, II. 224.
Dobobica, siehe: Babicsa Oesak.
Döbrököz fällt, II. 194.
Dobruczische Tartarey, Colonie u. s. w., I. 117, 118, 120, 187.
Doctoren, Stammherrn der neuen griechischen Fürstenhäuser, IV. 577; siehe: Ärzte.
Doggenwärter Bajesid's I., I. 201.
Doghan, Schloß, Scheremetew bemächtiget sich desselben, III. 868.
Doghlibaba, I. 111.
Döferli (der Stamm) von dem Mulli verdrängt, IV. 463.
Dolgorucki, russischer Gesandter zur Thronbesteigung Osman's III., IV. 492; kündet die Thronbesteigung Katharina's II., 552; erobert Navarin, 603; empfängt die Huldigung der Tataren der Krim, 622; zieht sich nach Karaßu Babatagh, 647.
Dolmetsche, türkische. Teinz Tulman, II. 175; Ahmed der Deutsche, Renegate, 211; der Renegate Mahmud, 241, 242; der Renegate Murad, 261; christliche, mißhandelt unter Murad III., 453; kaiserl., Mattia del Faro, 456; kaiserl., Ayger eingekerkert, 579; kaiserl., Negroni und Szillesi, 700; venetianischer, Borissi, 774; französische, eingekerkert, 775; pohlischer, der Grieche Bevelli, 824; kaiserl., zu Constantinopel i. J. 1629, Marini, Damiani, Sprachknabe Joannes Dietz, III. 77; des kaiserl. Bothschafters Puchaimb, Ernst Hazy von Raab, Barbati, 134; französischer gespießt, 155; venetianischer (Grillo) gehenkt, 348; des Darius Hofdolmetsch Melon, 578; der türkischen Flotte, Paul Omero, 502, 639; Brencovicz, der ungarischen Rebellen, 650; siebenbürgischer Renegat, Giulay, 699; kaiserl., Heinrich Woghin, 724; kaiserl., Lachovicz, unterhandelt die Übergabe von Gran, 753; venetianische, die Brüder Tarsia eingesperrt, 766; kaiserl., der Griechen Porphyrita und Eleronome, 770; Tarsia und Maurocordato nach Wien, 827; der Pforte, Maurocordato, IV. 10; überirdischer Geheimnisse Hafif, 126; englischer, zu Smyrna geprügelt, 137; venetianischer, Navon, gehenkt, eb. da; französischer, Pierre, ermordet, 143; drey kaiserl., bey der Gesandtschaft i. J. 1719, 174; kaiserl., Theyls Nicolaus, nach den Barbaresken, 218, 335; kaiserl. i. J. 1728, 237; Ventura Constantin hingerichtet, 282; kaiserl., unter Schwachheim's Internuntiatur, 492; der orientalischen Handelsgesellschaft, siehe: Koltschitzky; der Pforte, siehe: Mahmud; kaiserliche, siehe: Momars, Mosbach, Negroni.
Domakia, I. 205.
Dombovar, II. 194.
Dombrowsky, pohlischer Gesandter mit Friedensanwürfen, III. 229.
Domestikos, I. 101, 102, 122—124.
Dömenek (Domakia, Domeniska), erobert durch Bajesid I., I. 205.
Don, Vereinigung desselben mit der Wolga, II. 377.
Dona (Frau), Bailo, IV. 501.
Donado erneuert die venetianische Capitulation i. J. 1596, II. 611.
Donado (Kurano's Nachfolger), venetianischer Bailo, muß 225,000 Thaler erlegen, III. 720.
Donado, Bailo, venetianischer Ge-

sandter, Grizzo's Nachfolger, IV. 406.
Donato (Alessandro), des Bothschafters Feigheit Ursache der Übergabe Antipari's, II. 418.
Donau, I. 37, 56, 172, 187, 188, 195, 197, 202.
Don-Duc-Ombo, Hetman der Kalmuken, IV. 324; dessen Sohn, 334.
Don Joseph, siehe: Miquez.
Don Juan von Österreich bey der Schlacht von Lepanto, II. 421.
Donnerstag, glücklicher Tag, I. 710.
Doppelhochzeit, I. 171, 172.
Dörfer, deren Steuerpflichtigkeit streitig um Palokta, Weszprim, Stuhlweißenburg, II. 375; streitige, Mohammed Sokolli unerbittlich wegen derselben, 376; ungarische, die Artikel XV. und XVI. des Sitvatoroker Friedens, in Betreff derselben erfolglos, 761; streitige, auch nach dem Szöner Frieden unbeachtet, III. 76; die sogenannten gehuldigten dem Bothschafter Puchaimb empfohlen, 133; um Adrianopel, IV. 168, 169.
Doria (Andrea), Barbarossa's großer Gegner, II. 127; schlägt die türkische Flotte, von Ali Tschelebi befehliget, 138; von Barbarossa im Busen von Arta geschlagen, 155; dessen Kopf von Sinanpascha dem Sinoghera gezeigt, 428.
Doris, I. 206.
Doriskos, I. 148.
Dorostolos, I. 172.
Doroszenko, der Hetman der Kosaken vom gelben Rohre, dem König von Pohlen ergeben, III. 654; wirft sich dem Sultan vor Camieniec zu Füßen, 662; berichtet die Eroberung der Russen, 667; wirft sich den Russen in die Hande, 693.
Doryläum (Eskischehr), I. 63.
Doras, der Befehlshaber Kalibryta's, entzwengesägt, I. 455.
Drache von Rhodos, I. 563.
Drachenorden, dem Wlad ertheilt, I. 341.
Draco (Fluß), III. 440.
Drages oder Dragoses, Sohn des Zarkos, I. 157, 161, 162, 202.
Dragoman, siehe: Dolmetsch.
Drako, der walachische Geschäftsträger, vor seinem Hause im Fanar aufgehenkt, IV. 516, 527, 593.
Drakul, d. i. der Teufel, Fürst der Walachey, fällt in Siebenbürgen ein, I. 341; in die Thürme von Kallipolis geworfen, 344; erhält von Murad II. den geblendeten Sohn zurück, 349; erscheint zu Nikopolis als Verbündeter des Königs von Ungarn wider Murad II., 354 (siehe: Wlad); dessen Einfall in die Bulgarey, I. 470; der Henker, der Pfahlwütherich, der Teufel, 472.
Draper von Galata, fordert 40,000 Ducaten von Chios, I. 436.
Drau, I. 202.
Drégely fällt, II. 222.
Drepanon (Sugla, Jailakabad, Jalowa), I. 91.
Dreyßiger, Professoren, I. 594.
Dridschasa, Schloß, I. 174.
Drivasto von den Türken erobert, I. 542.
Dromedare, I. 176.
Druckerey eingeführt zu Constantinopel, IV. 253.
Drusen, ihre Fürsten huldigen Selim I., I. 764; die Emire der rothen Fahne durch ihre Feinde, die der weißen, gestürzt, III. 506; siehe: Maanoghli.
Dschaaber, Schloß, wo Osman's Großvater ertrinkt, I. 62.
Dschaafer, Bruder des Scherifes Mußad, soll als Scherif eingesetzt werden, IV. 518.
Dschaaferi, die von Nadirschah neu gestiftete Secte, IV. 314.
Dschaaferije, der von Nadirschah aufgebrachte fünfte Ritus, die Pforte gibt wegen Anerkennung desselben ausweichende Antwort, IV. 386.
Dschaaferpascha, Sokolli's Eidam, II. 507.
Dschaaferpascha (der Verschnittene), Statthalter von Diarbekr, II. 554; zu Tebris belagert, 554, 555; in Karabagh, 558; erstickt die Empörung von Tebris in Blut, 569.
Dschaaferpascha, der Kapudanpascha, ein Franke von Geburt, II. 696; abgesetzt, dann nach Ofen, III. 132.
Dschaaferpascha, Kapudanpascha i. J. 1770, IV. 604.
Dschaafer-Tschelebi hingerichtet, I. 726.
Dschagatai, Sohn Dschengischans, I. 35, 210.
Dschagatai, Titularchan der Familie Dschengischan, von Timur anerkannt, I. 266.
Dschagataiisch, das reinste und älteste Türkisch, I. 35.
Dschamasb, der alte persische Wesir, I. 584.
Dschami, der letzte große persische Dichter, I. 140, 597.
Dschamiul-hikajat, das große persische Werk Auki's, ins Türkische übersetzt, II. 334, Note.
Dschanan, Treffen in diesem Thale zwischen den osmanischen Truppen und denen des Imams von Jemen, III. 117.
Dschanberdi Ghasali, Anführer des ägyptischen Heeres, I. 772; fordert den Sultan Tumanbai zum Zweykampfe, 779; Statthalter von

Damaskus, von Selim I. bestellt, I. 795.
Dschanbulad, Rebelle zu Haleb, II. 705; belagert Tripolis, plündert Damaskus, 706; im Paß von Bagraß, 708; im syrischen Paß gefangen, entflieht nach Klis und Haleb, 709; getödtet, 710.
Dschanbuladsade, Statthalter von Haleb, von Cicala zusammengehauen, II. 690; bey Erivan's Belagerung, III. 149; zu Erserum hingerichtet, 159.
Dschankeda, Oberhofmeisterinn des Haremes, II. 443; (Kadun), 506; ins alte Serai, 599.
Dschanib Ali, Großbothschafter zu Wien, Director des Arsenales, Defterdar, IV. 400.
Dschanibeg, I. 149.
Dschanibekgirai, Sohn Mubarekschan's, II. 423, 424; dessen Niederlage auf der Ebene Seraiw, 772; als Chan der Krim abgesetzt und Mohammedgirai (der muthige Falkenjäger) Chan, 829; von der Pforte zum Chan ernannt, III. 38; zum zweyten Mahle zum Chan der Krim ernannt, 69; erhält das Stiefelgeld von 40,000 Duc. zum Feldzuge nach Persien und wird abgesetzt, 164.
Dschanik, eine der Hauptstädte von Kastemuni, der alte Sitz der Tzanen, erobert von Bajesid I., I. 189, 190; vom Statthalter, Kara Jusuf, weggenommen, von Mohammed I. wieder erobert, 292; von Jurkedschpascha treuloser Weise eingenommen, 330.
Dschanik, der Fürst Georgien's, sendet Geschenke von Lebensmitteln an Selim I., I. 715; schickt nach eingelagter Furcht Geschenke von Lebensmitteln, 721.
Dschanikli Alibeg, Steuereinnehmer von Dschanik, am Pruth aufgestellt, IV. 597.
Dschanikli Suleimanpascha, Befehlshaber von Braila, IV. 610.
Dschanim Seifi (meine Seele, mein Schwert), I. 777.
Dschanmirsa, Rebelle zu Kutahije, III. 496; wider denselben ergeht Handschreiben des Todesbefehls, 504, 505.
Dschantimur, Schirinbeg, als Rebelle erklärt, IV. 241.
Dschanüm Chodscha, Kapudanpascha, IV. 126; verfällt in Untersuchung, 135; demselben wird die große Schuld von Korfu's mißlungener Belagerung vergessen, 151; in die sieben Thürme geworfen, wieder Kapudanpascha unter Ahmed III., 270; abgesetzt, 276, 325; sein Enkel, siehe: Hosameddin; sein Sohn, siehe: Mustafabeg.
Dschebedschi, wollen auch nicht minder als Rebellen seyn, III. 106; streuen den Samen des Aufruhres, welcher Mustafa II. den Thron kostet, IV. 57.
Dschebedschibaschi, General des Munitionswesens, I. 590.
Dschebellü, Reisige, III. 113.
Dschelal's Rose und Frühling (das Gedicht) übersetzt, III. 687.
Dschelaltschelebi, Selim's II. Vertrauter, II. 354, 362.
Dschelaleddin Minkberni Chuaresmschah, führt siebenjährigen Krieg mit Alaeddin dem Ersten, I. 51; der letzte und größte Herrscher der Chuaresmschahe, 52; mißt seine Kräfte mit Alaeddin Keikobad, 52; dessen Nachkomme aus Konia weggeschleppt, 488.
Dschelaleddin, Mewlana, Dichter, I. 53; Rumi, Stifter der Mewlewi, 95; siehe: Mewlana, Rumi, Sijurgitmisch.
Dschelali's Aufruhr in Asien gedämpft, I. 798; die Flüchtlinge sind die Empörer von Keresztes, II. 619.
Dschelalische Aere, verbesserte Zeitrechnung durch Melekschah, I. 41.
Dschelal Mirsa, Sohn Inajetgirai's, III. 166.
Dschelalsade Mustafa, der große Nischandschi in Ägypten, II. 39; sammelt zu Tebrik Lobsprüche der Gekehrten auf seine Geschichte, 121.
Dschelb, Mamluke, I. 757.
Dschelweti, der Orden, gestiftet, II. 594.
Dschem, geboren i. J. 1459, I. 448; hoffnungsvoller Prinz, Statthalter von Kastemuni, 518; selbst Dichter, so wie dessen Nischandschi und Defterdar, 597; Statthalter von Karaman, 604; der unglückliche Bruder, unterhandelt mit Brusa's Bewohnern, schlägt den Ajaspascha und bemächtiget sich Brusa's, trägt Bajesid II. Theilung der Herrschaft an, 605; geschlagen, entflieht er nach Ägypten, 606, 607; wallfahrtet nach Mekka, bricht nach Haleb auf, schließt mit Kasimbeg ein Freundschaftsbündniß zu Adana, 609; belagert mit ihm fruchtlos Konia, schlägt den Mahmudbeg, flüchtet sich bey der Nachricht von Bajesid's Anmarsch ins steinige Cilicien, 610; sendet einen Gesandten an den Großmeister von Rhodos, sein Empfang allda, 611; schifft nach Frankreich, 612; seine Gefangenschaft allda, 613; zu Nizza, 613, 614; Le Puy, 614; Saffenage, 615; Monthuel Moretel versucht vergebens seine Befreyung, 616; sein Einzug zu Rom, 617; Unterredung mit Carl VIII. und Alexander VI., 619; vergiftet zu Neapel, 620, 621; seine Tochter wird von Sultan Nasir Mohammed, Sohn Kaitbai's, zur Frau genommen, 646, 647.

Dschem, der Erste dieses Nahmens, I. 210; der Zweyte dieses Nahmens d. i. Dejokes, 211.
Dschemaat, Regiment der Janitscharen, I. 727.
Dschemaat (Vereine), IV. 461.
Dschemaleddin (Molla), Grammatiker, I. 153.
Dschemali, der Mufti, I. 802; dessen edles Benehmen als Mufti, 803, 804.
Dschemali, Orden unter Ahmed III., I. 138.
Dschemalisade, Dichter, Neffe Scheichi's, I. 309.
Dschemalisade, Übersetzer der Geschichte Makrisi's, dessen Werke, II. 671.
Dschemenlik (Tzympe) fällt in die Hände der Türken, die Osmanen setzen da zum ersten Mahle festen Fuß in Europa i. J. 1356, I. 131.
Dschemri, Betrieger, I. 168.
Dschemschid mit Dejokes, dem Meder, verglichen, I. 35, 211.
Dschemschid, Rebelle in Adana, II. 705.
Dschenabi, der Geschichtschreiber, II. 594.
Dschenani, der Dichter, II. 593.
Dschendereli, I. 52, 115, 159; siehe: Kara Chalil.
Dschengis-Chan, dessen Sohn Dschagatai, I. 35, 210; dessen Geschlechtgleichzeitigkeit mit dem Osman's, 50; Dschelaleddin, sein Feind, 51, 52; verheert das Land dießseits und jenseits des Orus, 53; dessen Sohn Tuschi, 56; durchbricht die Vormauer des chuaresmischen Reiches, 61, 62; dessen Mutter durch ein Licht geschwängert, 68; aus den Trümmern seines Reiches die Dynastien Mosaffir und Ilchani, Welteroberer, 211; Prinzen aus seinem Geblüte im Heere Tokatmisch's, 223.
Dschengisiden, I. 189.
Dschenin, Stiftung Lala Murtesapascha's allda, II. 491.
Dschennetoghli, der asiatische Rebelle, in Karasi vernichtet, III. 45; siehe: Rebellen (asiatische).
Dscherbe's Eroberung durch die Spanier, II. 300.
Dschermanen, I. 149.
Dschermik, I. 739.
Dscherrahsade, Richter von Eriwan, Geschichtschreiber, II. 839.
Dscheseri (Mohammed) nach Brusa gebracht, I. 259.
Dscheseri (Jusuf), geht als Gesandter Timur's nach Ägypten, I. 261.
Dscheseri, Beynahme mehrerer Gelehrten, I. 743.
Dscheseripascha, Wesir Mohammed's II. als Gelehrter, I. 596.
Dschesire, Mesopotamien, I. 743.
Dschesirei Omar von den Osmanen erobert, I. 741, 743.
Dscheten (Geten), I. 214.
Dschewali, der Emir von Roha, kriegt mit Kilidsch-Arslan, dem Sohne Suleiman's, I. 47.
Dschewheri's arabisches Wörterbuch, II. 840.
Dschewri, dessen Kaßide auf Bagdad's Einnahme, III. 189; Schönschreiber und Dichter, seine Werke, 493, 687.
Dschewsak, in der Nähe von Diarbekr, I. 736.
Dschewsin, Kasim-Sultan allda geschlagen, IV. 245.
Dschighalisade, Janitscharenaga, abgesetzt, II. 467; Statthalter von Eriwan, 495; zweyer Sultaninnen Gemahl, 506; begehrt für seinen Bruder das Fürstenthum der Moldau, 590; verheert die italienische Küste, 652; Kapudanpascha, Serasker in Persien, 675; zu Diarbekr, 690; siehe: Cicala.
Dschihan (Pyramus), I. 636.
Dschihangir, Timur's ältester Sohn, mit Chansade vermählt, I. 215; des Sohnes Suleiman's, Tod, II. 232.
Dschihanschah, Fürst der Dynastie vom schwarzen Hammel, I. 505, 668; von Usunhasan geschlagen und getödtet, 506, 507.
Dschihun, I. 37.
Dschimaa, siehe: Dschumaa.
Dschindschi, Chodscha S. Ibrahim's, III. 232; dem Heeresrichter vorgesetzt, 240; demselben wird ein herrlicher Palast gebaut, 242; Hebel des venetianischen Krieges, 274, 275; verungnadet, muß den für ihn eingerichteten Palast zurückgeben, 288; von der Hinrichtung erbethen, 317; gemißhandelt, gefoltert und hingerichtet, 326, 327.
Dschinnen, I. 132.
Dschinnistan, I. 742.
Dschiridoghli, der Toridi, wagt sich vor Skutari, III. 822.
Dschordschania oder Kurkendsch, eine der Hauptstädte von Chuaresm, I. 51.
Dschübbe Ali, Statthalter von Brusa, I. 357.
Dschuldschulie, bey Ramla, I. 772.
Dschulfa, Brücke allda, I. 218.
Dschumaa, Tag des Vereines, III. 216.
Dschuneid's erster Auftritt in Jemen, I. 270; befreyt seinen Vater, 271; geht nach Konia und Kutahije mit den Herren von Karaman und Kermian, sich wider die Osmanen verbindend, 271; ergibt sich Suleiman und den weichlichen Genüssen,

I. 272; begleitet den Suleiman nach Europa, 273; Statthalter von Ochri, geht von da nach Asien über und nimmt Ephesos ein, 277; schließt Vertrag mit Mohammed I., 278; empört sich wider Mohammed I. und beschimpft ihn, 285; befestiget sich zu Smyrna, 286; er ergibt sich dem Sieger auf Gnade, eb. da; von Mohammed I. zum Statthalter von Nikopolis gesetzt, 291; unterstützt den Thronanmaßenden falschen Mustafa, 297; von Leontarios zu Thessalonika in Verhaft gesetzt, 298; nach Murad's II. Thronbesteigung losgelassen, 312; Wesir des falschen Mustafa, 313, läßt Bajesidpascha köpfen, 313; liefert Murad II. eine Schlacht zu Ulubad, 315, 316; fällt vom falschen Mustafa ab, und erhält als Preis seiner Verrätherey die Statthalterschaft von Aidin, 317; empört sich zum letzten Mahle, schlägt den Herrn von Aidin zu Mesaulion, 325; dessen Sohn Kurd wird zu Akhissar von Chalil Jachschibeg geschlagen, 326; flieht nach Hypsela, 326; dann nach Karaman, kehrt nach Hypsela zurück und wird im Schlafe mit seiner Familie erwürgt, 327.

Dschunëid, Scheich Ismail's, Großvater von Dschihanschah, aus Erdebil verbannt, bleibt im Treffen wider den Schah von Schirwan, I. 668.

Dschunëid (Jusuf) der Gesetzgelehrte, Bibliothekar Bajesid's II., I. 688.

Dschurdschewo, von Mahmudpascha wieder erbaut, II. 646; siehe: Jerköi und Giurgewo.

Dschuwafer, die Osmanen daraus vertrieben, III. 93.

Duare von den Morlachen erobert, III. 772.

Dubiza, eingenommen, II. 160, 161; von Pálffy erobert i. J. 1685, III. 778.

Ducas, der Geschichtschreiber, I. 178, 202; bewirthet als Gesandter des Herrn von Lesbos den türkischen Admiral Hamsa, von Nikolo Catelusio nach Adrianopel gesandt, 438; das dritte Mahl als Gesandter an des Sultans Pforte, sucht die Einwohner von Lemnos zu entschuldigen, 444; führt seine Geschichte bis zur Eroberung von Lesbos, 476.

Ducaten, das Beschneiden derselben, verbothen, IV. 541; der Cours derselben erhöht, 619; siehe: Münze.

Dudsche, der Bostandschibaschi, reinigt die asiatische Umgegend von Räubern, III. 135; den Abasa hinzurichten befehliget, 139, 140, 289; mit dem Blutbefehle des Brudermordes beauftragt, 151; Statthalter von Bosnien, 163; wider die empörten Albaneser von Podgoritsche befehliget, III. 195; dessen Feldzug wider die Clementiner, 197; von Bosnien's Statthalterschaft abgesetzt, 200; Sandschak von Batschka, bezeugt die Hinrichtung Abasa's, 289.

Dugundschi, Dorf bey Adrianopel, wo Suleiman, Bajesid's I. Sohn, durchpfeilt ward, I. 275.

Duka, Woiwode der Moldau, III. 602, 610; wider denselben empören sich die Bojaren, 653; in Ungnaden entsetzt, 662; zum Woiwoden der Walachey ernannt, 667.

Duka (Constantin) Fürst der Moldau. III. 859.

Dukagin Ahmedsade führt den Vortrab des osmanischen Heeres nach Persien, I. 711; nach Tebris gesandt, 719, 720; dessen Kopf fällt wegen des Janitscharenaufruhres zu Amasia, 722, 723.

Dukagin Mohammedpascha vermehrt den Schatz Ägypten's um 150,000 Ducaten, II. 246.

Dukas, siehe: Ducas.

Dülbend (Turban), I. 94.

Dulcigno, von Ochiali und dem Kapudanpascha geängstiget, unterwirft sich, II. 418; dessen Belagerung, selbst nach geschlossenem Pasarowitzer Frieden, als Ehrensache betrachtet, IV. 168.

Duldscheilik (bey Bagdad), große Schlacht, worin Topal Osmanpascha über Nadir siegt, IV. 293.

Dündar (Dindar), Osman's Oheim, I. 68, 72.

Duquesne verfolgt tripolitische Raubschiffe bis in den Hafen von Chios, III. 854.

Durazzo, erobert durch Mohammedpascha, den Urenkel des Ewrenos, I. 657.

Durazzo (der Marchese) unterhandelt für Genua, III. 582.

Durradsch (Seid), ein menschlich gesinnter Schii, III. 22.

Dürri Efendi, türkischer Gesandter nach Persien i. J. 1719, IV. 177.

Dürrifade Mustafa Efendi, der Mufti, IV. 299, 496; abgesetzt, 503; zum zweyten Mahle abgesetzt, 563; zum dritten Mahle Mufti, 648, 651, 652.

Dworník, siehe: Anton.

Dydimotichon, soll heißen: Didymotichon.

Dynastie des schwarzen Hammels, I. 161; Liste der Fürsten, 808; arabische, acht in Jemen und vier in Hedschas, II. 384; der Sefi, Liste derselben zu Ende des II., III. und IV. Bandes; die der Seldschuken Rum's, der Karamanen, der Isfendiare, des schwarzen und weißen Hammels, der Könige von Schirwan, der Usbegen, der Beni Rama-

san, der Sulkadr, der B. Kotade in den Tafeln des I. Bandes; die der Großmogole und Usbegen in den Tafeln des II., III. und IV. Bandes; die der Chane der Krim in allen vier Bänden.
Dyndimos, Berg, I. 132.
Dzierský, der thätige pohlische Dolmetsch Taranowsky's, II. 419.
Dzierzek (Christoph), Báthory's Dragoman, der pohlische Agent, unterstützt den siebenbürgischen, II. 459; Überbringer eines Schreibens Báthory's, 514.

E.

Ebene, am Samakov, I. 162; von Philippopolis, 175; am Kisilirmak, 191; bey Nikopolis, 197; von Patras, 205; von Menmen, 206; siehe: Akschai, Derteng, Deschtmahi, Kossova, Merdschdabik, Mihreban, Mohacs, Musch, Phanaräa, Tschaldiran, Tschemchal, Tschalikawak, Themiskyra.
Ebesade, Mufti, IV. 93; gibt das Fetwa wegen der Abreise Carl's XII., 117, 118; verbannt, 123.
Ebkari effkar, von Fikri, II. 333.
Ebubekr, Schwiegervater des Propheten, I. 140.
Ebubekr, der gelehrte Perser, Reis Efendi, Sandschak, III. 838, 870; Rusnamedschi, 884; der Nischandschi, IV. 46; Reis Efendi, 89; stirbt, 201.
Ebubekr, des Reis Efendi Mustafa Eidam, wird selbst Reis Efendi, IV. 503.
Ebubekr, der Intendent der Finanzen, ein vielerfahrener Geschäftsmann, IV. 568.
Ebubekr (Mirsa), I. 261.
Ebubekrpascha, Statthalter Haleb's, erstürmt Haimburg, III. 734.
Ebubekrpascha (Elhadsch), Kapudanpascha, IV. 457; pilgert neunzigjährig nach Mekka, 465; erhält die Erlaubniß, zu Constantinopel zu bleiben, 486.
Ebu Dürda lehrte längst vor Lancaster in dessen Methode, I. 767, 768.
Ebu Hanife ruht zu Bagdad, II. 116, 117; dessen Grab von Suleiman aufgefunden, 119; siehe: Abuhanife.
Ebulberekat, der Scherif von Mekka, II. 386.
Ebulchair, Usbege, I. 526.
Ebulchair, Chan von Kiptschak, II. 254.
Ebulfasl, Landesbeschreibungs-Commissär in Syrien, I. 794.
Ebul Hasan Schafeli, Patron der Kaffehsieder, I. 139.
Ebulmeiamin (Mustafa), der Mufti, Geschöpf Hasan des Öbstlers, II. 660; unterschieden vom kleinen Mustafa, 670, 671; abgesetzt, 679; zum zweyten Mahle Mufti, 697.
Ebuloola, arabischer Dichter, I. 761.
Ebu Nemi, Sohn Ebul Berekat's, II. 386; dessen Sohn, Sid Ahmed, nach Constantinopel, 388; kommt selbst nach Constantinopel, 562.
Ebu-nur, des Scheichs Kloster zu Kairo, II. 725.
Ebu Obeide, Jünger des Propheten, I. 768.
Ebusaid, Miranschah's Enkel (nicht Sohn), Timur's Urenkel (nicht Enkel), bekriegt den Usun-Hasan, wird von ihm besiegt, I. 507; II. 255.
Ebusaid, Sohn Kudschkundschi's, II. 255.
Ebusaid, Sohn Esaad's, Enkel Seadeddin's, Mufti, abgesetzt, III. 274; dessen Fetwa zum kretischen Kriege gleichlautend dem Ebusuud's zum cyprischen, 278; abermahl Mufti, 384, 385; dessen Heftigkeit, 406; im Aufruhre abgesetzt, sein Palast geplündert, 444; nach Kallipolis verbannt, 452.
Ebusaid Behadirchan, letzter großer Herrscher aus der Familie Dschengis-Chan's, I. 210.
Ebu Seheb (Abu Seheb), Schwiegersohn Alibeg's, IV. 624; verspricht dem Muradbeg die Hand der Gemahlinn Alibeg's, 642; sendet 4,000 Beutel von Alibeg's Verlassenschaft ein, 651.
Ebusehr, der Mamlukenbeg, IV. 642, 651.
Ebusuud, der Mufti, II. 205; dessen reichliche Einkünfte, 362; dessen Tod sehr bedauert, 435.
Ebusuud-Al Dscharihi, der Scheich, dessen Nahme, von Ghasali ausgerufen, diesem das Leben rettet durch Tumanbai's Großmuth, I. 779.
Edebali Scheich, Osman's Schwiegervater, I. 63, 65—67, 72, 75, 85, 86, 96, 106, 113, 132.
Edeku siehe: Aidegu.
Edelknaben, I. 201.
Edelsteinbesetzte Wiege, III. 96; ein derley Wagen, 293; Bart, 306; Nachen, 310.
Edessa, siehe: Roha.
Edhemi, Orden, I. 138.
Edikö und Jedisan, die tatarischen Stämme, begeben sich in russischen Schutz, IV. 622.
Edle Genua's zu Janitscharen ge-

macht, I. 524; Venedig's zu Lepanto geblieben, II. 423.
Edremid, I. 110.
Edrene, I. 147.
Edrenos am Olymp erobert, I. 66, 72, 80, 85, 147.
Edris oder Idris, Kanzler Jakub's, des Sohnes Usun-Hasan's, I. 630; Schönschreiber und Historiker, Lobredner des osmanischen Hauses, 688, nach Tebrif gesandt, 719, 720; Einrichtungs-Commissär in Kurdistan, 730; bey der Schlacht von Kotschhißar, 739; installirt den Herrn von Hoßnkeif; abberufen, stirbt in Ägypten, 749; übersetzt Demiri's Naturgeschichte, seine Freymüthigkeit, 790.
Edris oder Idris, der Scherif Mekka's, abgesetzt, III. 64.
Efendi, I. 39.
Efrasiab, der arabische Stamm, in Aufruhr wider Murtesa, den Pascha von Bagdad, III. 447.
Efscharen, 6,000 derselben dem Schah Tahmasip zugeführt, IV. 261; turkmanischer Stamm, 478; persischer Stamm, 590.
Egervar genommen und gesprengt, III. 555.
Egil in Kurdistan, I. 731.
Egina (Önone), II. 146.
Egrigöf, I. 159.
Egrißutagh (Orbelos), I. 155.
Egrud (Peter), Báthory's Gesandter, II. 434, 450.
Ehebrecherinn gesteiniget, III. 712, 713.
Ehrecht osmanischer Sultane, II. 795.
Ehrengeschenk (Ssurre) für Mekka und Medina, I. 792.
Ehrengeschenk (jährliches) von 30,000 Ducaten, im Frieden v. J. 1547 festgesetzt, II. 203; überbracht durch Preyner, 450; doppeltes ausständig, 579; das jährliche aufgegeben durch den Sitvatoroker Frieden, 667; Liste der Überbringer derselben, 455, Note, 579; durch Pezzen, 537; Tetauer, 538; ein Kuppelpelz, III. 678.
Ehrenmaxime, arabische, IV. 35.
Ehrentitel des Sultans, IV. 589.
Ehrgeiz, I. 179.
Eiche, I. 156.
Eigenthum, der Sclave hat keines, III. 400.
Eigenschaften eines Feldherrn, I. 166.
Einfall (der erste) der Türken in Ungarn, I. 188; derselben in Steyermark, in Syrmien, 201; in Krain, 273; in Bosnien, trotz des Tributes von 20,000 Ducaten, 274; des Tatarchans in Pohlen i. J. 1633, III. 130; in die Steyermark, 348; türkischer, in Steyermark i. J. 1677, 699.
Einheit Gottes, Surre des Korans, IV. 347.
Einhorn, Sinnbild der Stärke, I. 210.
Einkünfte der Moschee zu Adrianopel, I. 185; der Richter geregelt, 194; des Großwesirs, 585; des Wesir Statthalters, unter Bajesid, 685; des Nischandschi, Reis Efendi, Tefkeredschi zur Zeit Suleiman's I., II. 115; des Reiches unter Mustafa I., 835; unter Murad IV., III. 210.
Einrichtungen der Janitscharen von ihrer Gründung, I. 97; und spätere des Heeres, verbessert unter Murad II., 376; neue, des Heeres in der Flotte unter Selim I., 727; Mesopotamien's, durch Idris, 747; des tscherkessischen Reiches am Nil, 756; der Finanzen Syriens unter Selim I., 794; des Reiches, Ursachen ihres Verfalles schon unter Suleiman, 349; wieder aufgefrischt unter Murad IV., III. 209; des Lehenwesens unter Mohammed Köprili, 505; neue, siehe: Nisami Dschedid, 872; heilsame, siehe: Gerechtigkeitsbefehle.
Einzug des persischen Bothschafters Tokmak, II. 473; des persischen Prinzen Haider zu Constantinopel, 558, 559; des persischen Bothschafters i. J. 1612, 740; des pohlischen Bothschafters Zbarawski zu Constantinopel, 823, 824; mit fliegenden Fahnen den Bothschaftern nach dem Szöner Frieden versagt, III. 76; Murad's IV. zu Constantinopel, nach der Eroberung Eriwan's, 154; Ipschir's zu Constantinopel, 435; des türkischen Bothschafters i. J. 1665 zu Wien, 578; des holländischen Residenten Collier, 600; der Flotte mit dem Schiffe Vitali's, 639; des pohlischen Großbothschafters Gninski, 696; des Großbothschafters Ibrahim zu Wien, IV. 17; feyerlicher des Großwesirs, Ceremoniel desselben, 42; des persischen Bothschafters i. J. 1728, 256; der Bothschafter, siehe: Czernin, Öttingen, Wirmond, Ulefeld.
Ejub's Grab aufgefunden, I. 398.
Ejub, Moschee, I. 578.
Ejub, die sieben Zweige dieses Fürstenhauses, I. 745, 749.
Ejuboghli, zwey Rebellen, IV. 20.
Ekber, Schah, I. 213.
Ektagh, I. 34; siehe: Altai.
Elba, belagert von Piale, II. 299.
Elbistan, I. 48.
Elephanten, I. 176; über den Balkan, II. 788.
Elephantenwiese bey Constantinopel, I. 710.
Elias, siehe: Baba Elias.
Elias, der Mundschenk Suleiman's, geht zu Mohammed I. über, I. 272;

zieht mit dem dreyzehnjährigen Prinzen Mustafa von Brusa, liefert ihn aus, I. 322.
Elias, Woiwode der Moldau, III. 602.
Eliasbeg, in der Schlacht gegen die Karamanen, I. 169.
Eliasbeg, Herr von Mentesche, Oheim Umur's von Aidin, I. 271; sein Neffe in den Tschardak der Beduinen eingesperrt, 328.
Eliasbeg, Sandschak Karahißars, übernimmt die Überkommung des Blutgeldes für Bajesid's Mord an den Schatz, II. 275.
Eliaspascha, Brusa's Vertheidiger wider Karaman, I. 307.
Eliaspascha (Sdolakoghli) hingerichtet, III. 112.
Elisabeth's, der Königinn von England, Schreiben an Murad III., II. 464, 513; verwendet sich vergebens für das Auslaufen der osmanischen Flotte zu Gunsten des Königs von Navarra, 576.
Elkaß Mirsa, der persische Prinz, kommt nach Constantinopel, II. 207; erhält die Erlaubniß zu einem Streifzuge nach Persien, wird gefangen, 210.
Elmatagh, Berg, I. 144.
Elwanbeg, Oberstruchseß, nach Sinope gesandt, die Braut S. Murad's II. abzuholen, I. 324; erhält die Statthalterschaft Hamid, 329.
Elwend, der Orontes, I. 747.
Elwend Mirsa, Sohn Jusuf's, von S. Ibrahim zum Throne des weißen Hammels berufen, I. 666; von Ismail geschlagen, flüchtet nach Diarbekr, dessen Herrschaft er seinem Oheim Kasimbeg entreißt, 667; stirbt, 669.
Emanuel, Sohn des Paläologen Joannes, I. 163, 165, 166.
Emin, der Nahme Gabriel's, IV. 591.
Emine Sultaninn, Tochter Mustafa's II., vermählt mit Ali von Tschorli, IV. 95.
Emingirai, Kalgha, II. 181, 244.
Emin Sultan, Sohn Ssahibgirai's, streift in Ungarn, II. 191.
Emir, Herrschertitel, mit Sultan vertauscht, I. 94, 115.
Emire, Oberhaupt derselben, der erste unter Murad II., I. 380; unter Bajesid II. wieder eingesetzt, 687; der Araber der Wüste, Eburisch Muchlidsch, Saad B. Feiaf, III. 93.
Emirgune, Trinkgenosse S. Murad's IV., II. 627; III. 217; zur Belagerung von Akdsche kalaa und Karß befehliget, II. 677; der Chan, übergibt Erriwan, III. 150; hingerichtet, 217.
Emir Nedschm, Ismail's Großwesir, II. 392.
Emirol-hadsch, der Führer der Pilgerkarawane, wann zum ersten Mahle eingesetzt, II. 389; Befugniß, einen eigenen zu senden, dem Eschref Schah bewilliget, IV. 235; persischer durch den Frieden v. J. 1736 zugelassen, 317; der Statthalter von Damaskus, 512.
Emirol-kebir, Großfürst, I. 758.
Emirol-muminin, II. 391.
Emirol-umera, I. 39, 210; Herrschaft desselben über den Chalifen, 266.
Emir Silah, Oberstwaffenträger (ägyptischer), I. 758.
Emir Sultan, der große Scheich, I. 43, 114; umgürtet Sultan Bajesid I. mit dem Schwerte, so oft er ins Feld zieht, 194; siehe: Buchara.
Emmo raubt die Galeere Ramasanpascha's, geköpft, II. 543.
Emmo, venet. Bailo, abgelöset durch Gritti, IV. 217.
Empfang des Tatarchan's, III. 759, 760; des Tatarchan's Selim (zum dritten Mahle) zu Gülbaba, 861.
Empörer, siehe: Mir Ali Chalife, Schah Kuli, Scheitanoghli, Jasidschi, Usun.
Empörung Itschil's i. J. 1527, II. 57; dieselbe unter Suleiman I. gedämpft, 60; Mutaherleng's, 372; im Sandschake Keiß, eines angeblichen Sohnes Tahmasips, 568; der Besatzung von Ofen und Pesth, der Truppen von Tebris, blutig erstickt vom Statthalter Dschaafer, 569; des Heeres vor Bagdad, III. 53; der Truppen wider Murtesapascha, den Statthalter von Ofen, 74; in Tekke, unter S. Ibrahim Haideroghli, 294; der Truppen im Lager, nach Verlust von Morea und Dalmatien i. J. 1687, 798; der Araber um Bassra i. J. 1695, 886, 887; des Kaitasbeg in Ägypten, IV. 120; der Kurden, i. J. 1715 zu Paaren getrieben, 136; der Janitscharen zu Belgrad und Bagdad, 543; siehe: Aufruhr.
Emri, Dichter, II. 592.
Encyklopädie Taschköprisade's, II. 334; Newii's, Mohammed Emir Efendi's, Molla Ali's, Molla Mohammed's, 840; Hadschi Chalfa's, III. 495; Eschref Abderrahman Efendi's, IV. 535.
Ende der Welt, prophezeyt von den Astronomen, I. 708.
England's erste Verhältnisse mit der Pforte angeknüpft unter Elisabeth, II. 464; dessen Capitulation erneuert i. J. 1604, 680; dessen Capitulation erneuert i. J. 1662, III. 535; dessen Mauthansätze in Syrien und Ägypten, 600; Tractat mit Tripolis und Capitulation erneuert i. J. 1675, 680.
Engländer legen, die ersten, die

fränkische Tracht an i. J. 1693, III. 862.
Englische Gesandte, II. 722, 732.
Englische Revolution mit türkischer in Parallele gesetzt, III. 854.
Engurije (Ankyra), I. 144.
Ennakosia, I. 124.
Entlassung, begehrt in Versen, IV. 259.
Entschädigungsforderungen (gegenseitige) auf dem Congresse von Fokschan, IV. 637.
Enweri, Lobredner Sandschar's, I. 46.
Enweri, Reichsgeschichtschreiber, Vorfahr von Wasif, IV. 589; als Ceremonienmeister angestellt, 619.
Enzio, Bailo, IV. 406.
Ephemeriden, Ursache des Todes des Astronomen, III. 362.
Ephesus, I. 124, 185; erobert durch Saisan, 81, 82; Timur weilt im Lager allda, 264; Unschuldiger Kindermord allda; hier empfängt Murad II. die glückwünschenden Gesandten nach Dschunëid's Bezwingung, 327.
Epibaton (Bivados), Türken landen allda, I. 124; dessen Einwohner in Stücke zerhauen, als Rache für einen erschlagenen Türken, 387; ergibt sich Mohammed II., 399.
Epidamnos, I. 202.
Epidaurus, siehe: Monembasia.
Epikur, I. 208.
Epirus, Zustand desselben unter Murad II., I. 369.
Episkopi, die Insel, den Türken entrissen, I. 562.
Epochen der arabischen Geschichte, II. 382.
Erbain, d. i. ascetische Quarantaine, I. 308.
Erbfolge, Gesetz der osmanischen, IV. 64.
Erblichkeit von drey großen Ämtern zu Anfang des Reiches, I. 159, 378.
Erbtheilungen, Werk Fami's in 3,000 Distichen, III. 824.
Erdbeben erleichtert den Türken die Ansiedlung in Europa, I. 133, 134; großes, unter Murad II., 341; i. J. 1509 das größte, welches Constantinopel erfuhr, 672; das vierhundert Häuser niederwirft i. J. 1574, II. 435; am 2. Januar 1642, III. 220; i. J. 1648, 311; heftiges, am 24. Jun. 1653, 311; am 17. Februar 1659 zu Haleb, 499; i. J. 1667, verschlingt halb Erfendschan, 592, 593; fürchterliches, an der dalmatinischen Küste, 601, 602; i. J. 1690, 843; i. J. 1703, verschlingt halb Denisli, IV. 56; zu Constantinopel, am 19. Oct. 1719, 172; i. J. 1728, 260; heftiges, am 30. Julius 1752, 467, 468; Wahrzeichen von Thronveränderung, am 3. Sept. 1754, IV. 481; heftiges, in Syrien, 519; Verse des Korans über das Erdbeben, 558; das große zu Constantinopel, am 22. April 1766, eben da.
Erdehan, Lager allda, II. 486.
Erdehanoghli, der Rauberhauptmann, enthauptet, III. 496.
Erdöd, von Hasan Prodovich erstürmt, II. 309.
Erdödy (Christoph), Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700.
Eregli (Heraklea), I. 71; mit Larenda von Mohammedpascha (Rum) ausgesaugt, I. 498.
Eriwan von den Osmanen befestiget, II. 495; die Besoldung des Statthalters und der ersten Beamten geregelt, 496; auf das Eiligste von den Osmanen befestiget, 666; von den Persern belagert i. J. 1603, 666, 667; von den Türken belagert i. J. 1615, 757; geht an die Perser verloren, 158; belagert und erobert im J. 1724, IV. 223.
Erizzo (Paul), der Befehlshaber von Negroponte, entzweygesägt, I. 496.
Erlau, vom Wesir Ahmedpascha belagert, II. 224; dessen türkische Belagerung i. J. 1552 aufgegeben, 225; dessen Belagerung und Eroberung i. J. 1596, 613 — 616; Bad und Schule allda von Kara Mustafa I. gestiftet, III. 237; fällt in die kaiserl. Hände i. J. 1687, 810; dessen Scheiche, siehe: Schemsiieddin, Mohiieddin.
Ermenak, I. 168; durch die List eingeschwärzter Waaren erobert von Nur Ssofi, 168, 196; von Kedük Ahmedpascha erobert, 516.
Ermeni, Paß am Tumeniösch, I. 62, 63, 68, 69, 73; Isa, Bajesid's Sohn, wird darin geschlagen, 269; Dschem kommt durch den Paß auf seiner Flucht, 606; Bajesid eben da, 607; dieser Paß heißt insgemein Ermeniderbend, merkwürdig durch viele in demselben vorgefallene Treffen, 699.
Ernst, Herzog von Steyermark, führt die Blüthe des Adels zum Entsatze von Radkersburg, I. 291.
Eroberungen in Persien i. J. 1723, IV. 211.
Erpressung nimmt überhand unter Murad III., II. 563.
Erfendschan, I. 52, 53, 55, 57, 61; berühmt durch seine Schafe, 204; von Bajesid I. erobert, 209; beherrscht von Taharten, 219; wodurch berühmt, 725; halb von Erdbeben verschlungen, III. 592, 593.
Erserum, I. 39, 49, 54, 62; mit Kanonen und Kugeln versehen, II. 377; von Abasa übergeben, III. 66; Unruhen allda, IV. 490.

Ertoghrul, Vater Osman's, I. 33, 66, 76, 90, 96; Einwanderungen mit seinen vier Söhnen, 62; schlägt sich für Alaeddin, den Seldschuken, wider die Tataren von Aktaw, 63, 99; dessen Grab, dessen drey Söhne, 64; dessen Traum, 65; Übereinkunft mit dem Herrn von Biledschik, 69; dessen Tod, 71; dessen Waffengefährte, 72; läßt sich zu Karadschadagh nieder, 88; erhält ein Sandschak, 185; begehrt Moschee in Constantinopel, 203.
Erzbischof von Gran, I. 199.
Erzengel, I. 141.
Erzgebirge, I. 190.
Esaad Efendi, Sohn Seadeddin's, Mufti, II. 756; abgesetzt, 777; der unbestechliche Mufti, 793; verrichtet nicht das Leichengebeth über Sultan Osman II., 810; zum zweyten Mahle Mufti, III. 15; stürzt den Großwesir Kemankesch Ali, 26; stirbt, 36.
Esaad Efendi, Richter von Kaffa, wird vom Mufti Ebusaid mit Heftigkeit behandelt, III. 406.
Esaad Efendi, der Oberstlandrichter, verwendet sich für den König von Preußen, IV. 407; wird Mufti an die Stelle Aï Mahmudsade's, 444; abgesetzt, 453; stirbt, 479; dessen Werke, 444, 533.
Esaadbeg Köprili, der dritte Sohn des Mustafa Köprili, erhält den dritten Roßschweif, IV. 157; Statthalter von Retimo, 259.
Escheriie, arabische Familie, IV. 561.
Eschinasi (Salomon), jüdischer Arzt, Unterhändler des venetianischen Friedens, II. 462; in der spanischen Unterhandlung verwendet, 463; erwirkt dem abgesetzten Großwesir Sinan lebenssicherndes Handschreiben, 603.
Eschref Bersebai, Sultan Ägypten's, belagert Diarbekr, I. 755.
Eschref's Bothschaft nach Constantinopel, IV. 230; macht Friedensvorschläge, 235; türkische Bothschaft an denselben zur Bestätigung des Friedens, Raschid Efendi, der Reichsgeschichtschreiber, 255; persische Bothschafter Eschref's zur Bestätigung des mit ihm geschlossenen Friedens, Mohammedchan von Schiraf, 256; dessen Tractat mit Rußland, 260; in drey Schlachten geschlagen und niedergehauen, 261.
Eschrefi, ägyptischer Ducaten, schlecht ausgeprägt, III. 893; unter Ismailbeg in Kairo eingeführt, 906.
Eschreffade, Scheich, sein Grabmahl zu Isnik (Nicäa), I. 107.
Esher, die Vorhalle dieser Moschee von Hasanpascha, dem Statthalter Ägypten's, aepflastert, II. 724; die Kathedrale Kairo's, 519.
Esheri, der Blühende, Dichter unter S. Mohammed I., I. 310.
Esiri Mohammed, der Richter von Adrianopel, ein loses Maul, III. 420.
Eski Baba (Altvater), Murad I. daselbst, I. 146.
Eskibißar (Niketiatos), das alte Schloß, unweit Gebise, I. 102.
Eskischehr, Doryläum, I. 63, 64; dessen Herr begehrt die Auslieferung Osman's, 66; Osman damit belehnt, 71; Altstadt, 75; Bäder daselbst, 151; Murad IV. besucht allda die Grabstätte Scheich Ebubekr's, III. 171.
Esmachan, Sokolli's Gemahlinn, Schwester Murad's III., II. 282; sucht ihm Sclavinnen auf, 443; Witwe, 506; stirbt, 528.
Esmasek bey Diarbekr, III. 310.
Essek von den Türken verlassen, III. 791; der von den Türken statt der abgebrannten Brücke aufgeführte Damm geschleift, 790.
Essen versucht einen Angriff auf Giurgewo, IV. 621.
Essig, I. 165.
Es-sultan El-kahir, I. 49.
Etikette, die Einführung durch zwey Kämmerer zur Audienz des Sultans, woher entsprungen, I. 640; des Eintrittes des Sultans ins Harem, IV. 484, 485; des Grußes, siehe: Gruß.
Etmekdschisade Ahmed, zu Adrianopel eingesperrt, II. 629; empfiehlt den Geschichtschreiber Petschewi zur Beschreibung Negroponte's, 695, 696; entgeht dem Kalenderoghli, 711; Statthalter von Rumili, 715; rettet sich durch Ränke aus den Händen des alten Murad, 728, 729; vom Großwesir Rasuh abgesetzt, 744, 745; Kaimakam zu Constantinopel, 756.
Etmekdschisade (Jahjeddin), Verfasser eines Wörterbuches der Vögelsprache, II. 843, 844.
Eu, Graf d', I. 196.
Euboia, die Flotte Umurbeg's an die Küste verschlagen und zum Theile zerstört, I. 125; verwüstet, 186.
Eugen's Streifzug nach Bosnien, III. 902, 903; siehe: Peterwardein, IV. 145, 146; siehe: Temeswar, 149; belagert und erobert Belgrad, 153; dessen Briefwechsel mit dem Großwesir Ibrahimpascha, in Betreff des Friedens, 158; siehe: Wien, Passarowiczer Friede.
Eulenspiegel (türkischer), siehe: Nasireddin Chodscha.
Eunuchen, persischem oder indischem Hofstatt gehörig, I. 192, 193; weiße und schwarze im Orient sehr alt, III. 257; deren Aufruhr wider die Aga, 381; deren Aufruhr mit dem Tode der Gebietherinn des Haremes (Kösem) begonnen und geendet, 390; fallen den Muradpascha

an, III. 436; Aga derselben gegen 30 zu Kairo, 447 der Oberste schwarze und weiße derselben von Mohammed IV. den Rebellen Preis gegeben, 450; empfinden tief den Mangel an Lebensart, IV. 70; haben Hareme, 458: siehe: Abdurrahman, Chosrewpascha, Dschaafer, Gurdschi, Merdschan, Mohammed, Suleiman.
Eupator, I. 190.
Euphrat, I. 39, 52, 62, 67, 204.
Euripides, I. 208.
Euripus, bey Negroponte, I. 496.
Europa, I. 69, 76, 97.
Europäerinn, I. 184.
Eusebius, von Nikomedien und von Cäsarea, I. 106.
Evangelisten, I. 141.
Ewail, d. i. Werke von den Urhebern politischer Einrichtungen und Erfindungen von Wissenschaften und Künsten, Verfasser von selben, II. 671.
Ewbasch-Joli, Gebirg (unwegsames) bey Tokat, III. 62, 63.
Ewhadeddin, Wasserleitungen allda, II. 290; IV. 561.
Ewig, Anstand der Pforte, diesen Ausdruck in die Friedensurkunde aufzunehmen, IV. 425, 583.
Ewlia Efendi, der größte der osmanischen Reisenden, I. 145; bey Asiow's Belagerung, III. 224; von Mohammedpascha, an Köprilipascha nach Köpri gesandt; verirrt sich im Schnee unter die Bande der Rebellen Haiderfade und Katirdschifade, 300; Bothe an Wardar Alipascha, 302; dessen Empfang bey demselben, 303; dessen Rede zu Ipschirpascha, III. 304; mit Murtesapascha nach Syrien, 332; fällt in die Hände der Räuberbande Haideroghli's, 340; desgleichen in die des Räubers Tschomar, 370; mit der Großbothschaft i. J. 1665 zu Wien, 565.
Ewlia Mohammed, Koransleser, II. 844.
Ewlia, Oberstlandrichter, IV. 46.
Ewliaji, der Musiker, III. 373.
Ewrenos, im Dienste der Osmanen ergraut, I. 110, 132; hilft Tzympe erobern, 133; erobert Migalgara und Ipsala, 146; erobert Kumuldschina und Wardar, 148; von Murad I. beschenkt, 159; ergrauter Waffengefährte Urchan's, 174, 175; Renegat bringt Gefangene ein, 159; in der Schlacht von Kossova, 177; schlägt sich mit Mirtsche, 202; von Bajesid I. mit der Eroberung des Archipels beauftragt, 206; verheert Griechenland, 208; verfolgt den Fürsten von Karaman über Akserai, geht nach Angora zurück, 272, 273; fällt von Musa ab und beut seine Dienste Mohammed I. an, 278; er und seine fünf Söhne auf dem rechten Flügel des Heeres Mohammed's I. in der Schlacht von Tschammurli, 280; dessen Sohn siegt unter Murad II. über die Albaneser, 323; die sechs Söhne desselben, 378; siehe: Isa, Mohammed, Suleimanbeg.
Ewrenosoghli, Statthalter von Jerusalem, I. 764.
Exotrochos, Hetäriarch, I. 101.
Eyzing, kaiserl. Gesandter an der Pforte, II. 458, 535.

F.

Fabier, I. 180.
Fabricius hält den Hospodar der Moldau auf, IV. 597.
Fabriken, Rami begünstiget die Anlegung von solchen, IV. 52.
Fachreddin, der Druſenfürst, am Libanon, II. 705; vertragt sich mit Florenz, 706; empfängt auf das freundschaftlichste den Admiral Beauregard, 733; Maanoghli, III. 127; dessen Söhne einer derselben, Huscin, Geschichtschreiber, 128; Fachreddin's Kopf vor dem Serai aufgesteckt, 143.
Fachreddin Ali-Schah, Wesir Abakachan's, I. 57.
Fachrinur, Nureddin's Werk, I. 769.
Fachrul-mülk, Sohn des Großwesirs Nisamulmülk, I. 42; fällt durch Assassinendolch, 43.
Fakelschlacht, zu Beschdepe, II. 526.
Fahne (heilige), I. 99, rothe, gelbe, grüne, weiße, schwarze, Zeichen der Belehnung, 158; zieht das erste Mahl ins Feld, II. 588; aus der Hand des Sultans in die des Serasters übergeben, III. 665; IV. 263, 341, 428, 581; in einer Truhe gefahren, 130; die heilige grüne, 32, 341; siehe: Adlerstandarte.
Fahne, blau und weiß des Großwesirs Ibrahim unter Suleiman; grün und weiß des Großwesirs Ibrahim unter Murad III., II. 505; die rothe und weiße der Druſen, III. 506; die von Chocim, erbeutet von Sobieski, nach Rom gesandt, 666; die von Neuhäusel, 776, 777; die erste als Trophäe in der Christenheit, 777; Ofen's grüne Fahne an Erzherzog

Joseph gesandt, III. 788; Coron's zu Venedig, am Altare des heiligen Cajetan, 794; zwey eroberte vom Churfürsten Max nach Rom gesandt, 818; schwarze, Zeichen höchster Noth, bey den Arabern, IV. 136; siehe: Aberglaube.
Fahnenträger (Miri Alem), I. 158.
Faikpascha, Turachan's Abkömmling, hingerichtet, III. 231.
Faiſ, siehe: Feiſi.
Faium, zwey Dämme daselbst ausgebessert, IV. 249.
Fakire, Mönche, I. 138.
Falken, I. 200.
Falkenfurth, III. 522.
Falkenjagd, I. 201.
Falkenſchloß, III. 522.
Falkoniere, I. 161, 201; vom Oberstjägeramt unter Mohammed II. den Janitscharen zugetheilt, 385.
Fal-Stechen, I. 176; II. 479; Werk Huſein's aus Kaffa über die Wahrsageren aus dem Koran, 671; IV. 125, 126.
Famagoſta's Belagerung, II. 413.
Farben der Beni Ommeije, Fatima, Abbas, der Osmanen (die rothe), I. 158; der Bekleidung, IV. 187; siehe: Fahne.
Farchar, Stadt in Turkistan, berühmt durch die Schönheit ihrer Bewohner, I. 34.
Fars, seldschukische Dynastie daselbst, I. 38; von Sandschar seinem Neffen zur Regierung überlassen, 46; von Mubariseddin Mohammed Emir beherrscht, 149.
Faſchingsaufzüge der Rebellen zu Constantinopel, III. 106.
Faſil Efendi (der gelehrte), schlägt die Muftistelle aus, II. 594.
Faſlipascha, verlobt mit Fatima, der dreyjährigen Tochter S. Ibrahim's, III. 283; Hochzeit, 287; sagt dem Sultan die Wahrheit über den Verlust von Klis, nach Assow ernannt, 308; als Serdar wider die Walachey befehliget, zerfällt mit dem Kalgha, 486.
Faſten (gebrochene) mit Tod bestraft an den Weibern, II. 612.
Fatima, Schwester Suleiman's, von demselben dem griechischen Kaiser übergeben, I. 269.
Fatima, Mohammed's I. Schwester, von dem griechischen Kaiser ausgeliefert, einem Sandschakbeg zur Gemahlinn übergeben, I. 299.
Fatima, Sultaninn, Tochter S. Selim's II., vom Bruder Murad IV. ausgeheirathet, II. 436.
Fatima, Sultaninn, Tochter S. Murad's IV., Wittwe Chalilpascha's, an den Wesir Muradpascha in Ungarn verlobt, II. 682.
Fatima, Murad's IV. Schwester, Gemahlinn des Kapudanpascha Hasan, III. 98.
Fatima's, der Tochter Ahmed's I., Krongüter werden der Chaßeki Mohammed's IV. zugeschlagen, III. 587.
Fatima, Tochter Ibrahim's, Tante S. Mohammed's IV., vermählt mit Jusufpascha, III. 595.
Fatima, die dritthalbjährige, vermählt, III. 596.
Fatima, Tochter Ahmed's III., geboren am 22. Sept. 1704, IV. 79; erhält den Palast Bikli Mustafa's, verlobt dem Silihdarpascha Günstling, 95; erst mit Ali dem Günstling verlobt, dann mit dem Günstling Ibrahim vermählt, 152.
Fatima Chanüm, Tochter der Sultaninn Ssaliha, vermählt, IV. 438.
Fatimiten, I. 76, 158.
Fay (Peter), erschlägt einen Türken, II. 782.
Fayence, I. 107.
Federici (Daniel) nach Constantinopel gesandt, von Venedig, II. 137.
Federn (schönschreibende) als Geschäftsorgane belohnt, IV. 538.
Feige, Schwur bey selber, I. 765.
Feigenbaum, I. 70.
Feigheit der Türken bey Kisildsche, IV. 755.
Feiſi, Dichter, IV. 359.
Feiſullah, Sohn Ebusaid's, Oberstlandrichter von Rumili, III. 789; abgesetzt, 851; Mufti, Ursache der Hinrichtung des Pascha von Erserum, 856; nach Tire verbannt, 869; wider Mufti unter Mustafa II., 875; verfolgt den Gurdschi Mohammedpascha, bricht die Kettenfolge der Ulema, 887; hofmeistert den Sultan, 903; dessen Einfluß, IV. 11; dessen unerträglicher Nepotismus, er und seine Söhne verbannt, 60; Mufti, durch Fetwa zum Tode verurtheilt, hingerichtet, 67.
Feiſullah Efendi, Eidam des Mufti Feiſullah, des Sohnes Ebusaid's, IV. 121.
Feiſullahbeg, Sohn Kel Ahmedpascha's, zweyter Stallmeister, IV. 593.
Feldzug (der dreyjährige) Suleiman's, siehe: Szigeth, II. 312; der Ahmed Köprili's nach Camieniec, III. 660, 661; der wider Pohlen im J. 1673, 665; deßgleichen i. J. 1674, 668, 669; der in Ungarn, Tökösi's und Ibrahimpascha's i. J. 1682, 722; venetianischer und dalmatinischer, i. J. 1685, 772; der v. J. 1687, 790; ungarischer, v. J. 1688, 816; der in der Morea i. J. 1695, 878; russischer i. J. 1695, 885, 886; der am Pruth, IV. 111; servischer, i. J. 1737, 335; russischer, am Dnieſter i. J. 1738, 347; deßgleichen im

J. 1771 an der Donau, IV. 619; der v. J. 1773 gerüstet, 643.
Felsen, mit Essig gesprengt, III. 127.
Feludsche, die Osmanen daraus vertrieben, III. 93.
Fenaket, von Dschengis-Chan verheert, I. 52.
Fenari (Schemseddin), der Gesetzgelehrte, lebt zu Brusa, I. 114; nach Brusa gebracht, 259; dessen Sohn und Enkel, 600.
Fenika (Phönicos), ehemahls Physcus, wo die arabische Flotte die griechische schlug, II. 409.
Fenni, Dichter, für eine Kasside Secretär der Kopfsteuer, III. 686.
Ferber (Hans) von Bakenen, Renegat, II. 454.
Ferdinand's I. Bothschafter an Suleiman, siehe: Laszky, Lambert, Hieronymus von Zara, Jurischitz, Vespasianus von Zara und Schepper (Cornelius), II. 97, 98; dessen Nuntius, Ugrinovich, 200; dessen Weisung an Castaldo, die Sicherheit Siebenbürgen's betreffend, 217; dessen Gesandte: Wranczi, Zay, Busbek zu Amasia i. J. 1555, 238; dessen Gesandtschaft nach Constantinopel, zur Bestätigung des Friedens: Czernowicz, Albani, Csabi, 308, 309.
Ferdschik durch Lalaschahin erobert, I. 148; das Doriskos Herodot's, III. 572.
Ferhad u. Schirin, die Scene nach Amasia verlegt, I. 191, 749; Ferhad's Beil, Reiser daraus, III. 90.
Ferhad, der Defterdar, Beglerbeg von Rumili, I. 796.
Ferhad, Dolmetsch, II. 285, 375.
Ferhad (Deli), d. i. der närrische, Serasker nach Persien, II. 696; Statthalter von Ofen, von der meuterischen Besatzung Ofen's erschlagen, III. 17; bestimmt die osmanische Gränze, indem er seine Keule in die Luft wirft, 196.
Ferhadbeg, Bajesid's II. Schwager, I. 632.
Ferhadbeg Michaloghli streift bis nach Konia, II. 47.
Ferhadbeg, der Besieger Auersperg's, das Schrecken der Gränzen, II. 457.
Ferhadpascha mit einem Beobachtungsheer an der persischen Gränze, II. 19; Wesir Suleiman's I., 25; macht dem Leben und der Herrschaft Schehsuwar Alibeg's ein Ende, 26; Suleiman's Schwager, hingerichtet, 42.
Ferhadpascha, der ungarische Renegat, II. 263.
Ferhadpascha's, des Feldherrn im persischen Kriege, Hauptaugenmerk, II. 496; Henker Sotolli's, erhält den Befehl des persischen Krieges im J. 1582, II. 495, 496; stillt mit Mühe das Murren der Soldaten, 497; erhält die Sultaninn Humai zur Frau, 533; bricht nach Persien auf, 554; dessen Siege in Persien, 556, 557; Großwesir, abgesetzt und hingerichtet, 602, 603.
Feridun der Staatssecretär, eingeweiht ins Geheimniß des Todes Suleiman's, II. 321; des Nischandschi Galeere, 445; dessen Staatsschreibensammlung S. Murad III. dargebracht, 448; dessen Absetzung, 466; Gemahl der Tochter Rustempascha's, 507.
Ferman zu Gunsten der Jesuiten, III. 581; zu Gunsten der Missionäre und Geistlichen, von Ottingen und Ferriol erwirkt, IV. 25; vier, gefälscht, 258; wegen Auslieferung der Deserteure, der erste durch Penkler erwirkt i. J. 1752, 472; zweyhundert ins ganze Reich, um Truppen aufzubiethen, 577; zur Abstellung der Gränzbeschwerden des kaiserl. österr. Hofes, 579.
Ferra (Antonio), venet. Gesandter, an Bajesid II., I. 634.
Ferraio von Alessandria, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 217.
Ferrara (der Herzoge von) Verkehr mit Suleiman, II. 217.
Ferriol, Agent im türkischen Lager, III. 865; sein Betragen bey der Audienz, IV. 24; närrisch, 25; französischer Gesandter, bearbeitet die Pforte zu Gunsten Rákóczy's, 89; dessen Narrheit, 108.
Ferruchsadebeg Ischikaga, persischer Bothschafter zu Amasia i. J. 1555, II. 237.
Fes, siehe: Fez, Marokko.
Fest der Doppelhochzeit, I. 171; von Timur gegeben, 260, 264; der Geburt Ibrahim's, des Sohnes Schahroch's, von Timur gefeyert, 227.
Feste des Hofes und Staates, I. 580; von Ibrahimpascha, dem Schwager Mohammed's III., dem Serai gegeben, kostet 6000 Ducaten, II. 612; des ersten Unterrichtes des Kronprinzen, III. 615; IV. 11, 38; neu angeordnete der Geburt und der Sendung des Propheten, 31; unter S. Ahmed III., 96; vom Großwesir Ibrahim, dem kaiserl. Bothschafter gegeben, 175; dem persischen, 204, 385; gesellschaftliche, 251; der Geburt des Propheten, IV. 300; religiöse, fünf, eben da; der Gelehrten, 252; dem Chan der Krim gegeben, 420; vom Großwesir dem Sultan Mahmud, 386, 439; der Eröffnung des Nils, 434; siehe: Beiram, Beschneidung, Gastmahle, Hochzeit, Lampen, Prinzenunterricht, Tulpen, Verehlichung.
Festgeschenk des Großwesirs an

den Sultan, von Ipschir dargebracht, III. 441; von Köprili Mustafa, unter Suleiman II., abgebracht, unter Ahmed II. wieder eingeführt, 863.
Festungen der Bulgaren, I. 172; siehe: Güseldschehißar.
Feth, d. i. Eroberung, Sure, tausendmahl des Tages gebethet, III. 474.
Fethallah, siehe: Aarif.
Fethgirai, Sohn Dewletgirai's, Bruder Ghasigirai's, Kalgha, II. 550; zu Erlau, 619; ermordet, 623; 624.
Fethgirai, Kalgha, vertraut die edle Pohlinn dem greisen Hadschi Ahmed an, III. 37.
Fethgirai's Zug nach dem Kaukasus, IV. 301; Kalgha Kaplangirai's, 302; erhält einen Verweis, wegen seines Marsches nach dem Kaukasus, 304; Chan, 324; wegen Oczakow's Fall, abgesetzt, 334.
Fethije Alikuschdschi's, astronomisches Werk, I. 594; übersetzt von Sidi Ali, II. 298, 299.
Fethislam von den Türken erobert, II. 835; fällt in die kaiserl. Hände, III. 837; von Mohammedpascha erobert, IV. 341.
Fettschwänze, I. 144.
Fetwa, I. 213, 587; (berühmtes) Ebusuud's, zum cyprischen Kriege, zur Beschönigung des venet. Friedensbruches, II. 402; zur Hinrichtung des Großwesirs, 657; zur Hinrichtung S. Mustafa's I., aus dem Grunde von Blödsinn verweigert, III. 57; zur Hinrichtung eines Sultans, aus welchen Gründen, 321; zur Unterdrückung des Aufruhres, 335; in Betreff der Vertheidigung Ofen's, 787; der Entthronung Mustafa's II., IV. 62; drey merkwürdige, des Mufti Abdullah, zur Beschönigung des persischen Krieges, 194; die Rechtmäßigkeit des Krieges wider die Schii entscheidend, 231, 232; unnöthig bey Soldatenaufruhr, 259; in Betreff eines Ungläubigen, der Moslim wird, 417; ob es erlaubt, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen? 471; ob es gesetzmäßig, mit Preußen Freundschaft einzugehen, 493; den russischen Krieg i. J. 1769 gut zu heißen, 573; zur feindlichen Behandlung Pohlen's und Sclaverey seiner Einwohner, 591; welches die Sclaverey aller Moldauer und Walachen rechtmäßig erklärt, 597, 598; zur Hinrichtung Alibeg's, findet Widerspruch, 642; zur Hinrichtung großer Staatsbeamten gefordert, 648; siehe: Bostanfade.
Fetwasammlung des Mufti Dschemali, I. 802; IV. 533.
Feuer, oft zu Brusa, I. 194; zu Galata i. J. 1500, bey dessen Löschung der Großwesir Mesih stirbt, I. 656; von den Janitscharen an den Häusern der Juden angelegt, 673, 674; am 25. Aug. 1515 (von Bailo in Ziffern berichtet), 727; im Hafen zu Constantinopel, II. 158; zu Adrianopel i. J. 1568, 372; von 36,000 Häusern zu Constantinopel i. J. 1569, 376; in der Küche des Serai, wie vormahls zur Zeit S. Selim's I., 435; zu Constantinopel i. J. 1592, Anlaß von Janitscharenaufruhr und Absetzung des Großwesirs, 570; heftiges, i. J. 1633 zu Constantinopel, III. 119; großes, durch 30 Stunden, zu Constantinopel i. J. 1646, 275; sehr großes, zu Constantinopel am 24. Julius 1660, 519; i. J. 1683, 723; i. J. 1687, 791; Eiub brennt ab, 843; zu Constantinopel i. J. 1693, 862; i. J. 1715, IV. 135; zu Constantinopel am 17. Julius 1718, 172; i. J. 1720, 182; zu Constantinopel am 1. Nov. und 4. Dec. 1741, 387, 389, 390; deßgleichen i. J. 1746, 417; zu Psamatia, 431; großes, zu Constantinopel i. J. 1750, 454; i. J. 1751, 461; der Kasernen i. J. 1752, 466; besonders häufig, 480; stürzt den Doctorssohn Ali, 487; i. J. 1755, 489, 490; i. J. 1755, 494; das größte, am 6. Julius 1756, 496; ein Paar, 541; an der Moschee Dschihangir's, 556; zu Constantinopel am 23. Januar 1767, 559; ein Paar i. J. 1767, 563; zwey zu Constantinopel i. J. 1770, 604.
Feuer auf dem Kopfe, Zeichen höchster Bedrängniß, IV. 259.
Feueranstalt, IV. 246.
Feuerspritzen (neue) probirt, IV. 479, 480.
Feuerspritzer, Rotte derselben vermehrt, IV. 246.
Feuillade (Duc de la) zu St. Gotthard, III. 559.
Fez (Fes), der Sultan wünscht zur Thronbesteigung Mohammed's III. Glück, II. 622.
Fighani, Verfasser einer Alexandrias, I. 689.
Fighani, der Dichter, von Ibrahim ob eines Epigrammes gehenkt, II. 56, 57, 252.
Fihristolulum, II. 334.
Filibe (Philippopolis), I. 148, 154.
Finanz, siehe: Staatsausgaben.
Finanzmaßregeln (thörichte) Melek Ahmedpascha's, III. 367; des Großwesirs Ahmed Tarchundschi, 403, 404.
Finochetti, neapolitanischer Minister, IV. 371; erkauft das Recht, immer zehn Tage später, als alle andere Gesandte, den Besuch beym Großwesir abzustatten, 493.
Firaki, Dichter, I. 160.

Firamurſ, dritter Sohn Aſeddin's, I. 58.
Firari, die Flüchtlinge, II. 419; Beynahme mehrerer Staatsbeamten, IV. 85.
Firdewſi, Ebubekr Efendi, der Defterdar Schönſchreiber, IV. 288.
Firdewſi, der große perſiſche Dichter, ruht zu Tus, I. 217.
Firuſbeg, in der Schlacht gegen die Karamanen, I. 169; Statthalter von Angora, 171, 183, 186; ſchlägt den Drakul, 323; von Mohammed II. zu Kruſſovaz zurückgelaſſen, 433; Statthalter von Skutari, will Montenegro in Beſitz nehmen, 644.
Firuſpaſcha, von Scanderbeg im Zweykampfe erlegt, I. 372.
Fiſche, I. 160, 203.
Fläche, ſiehe: Ebene.
Flagge türkiſcher Kriegsſchiffe, IV. 524, 525.
Flaminius, I. 205.
Flandern, I. 196.
Flangini ſchlägt ſich mit dem Kapudanbaſcha und fällt, IV. 156.
Fliegender Drache, Kriegsſchiff, II. 733.
Florentin fällt in die kaiſerl. Hände, III. 837.
Florenz, I. 203, 207; Geſandter (türkiſcher) Bajeſid's II., von Bajeſid an Medici, überbringt Geſchenke, I. 634; deſſen Bothſchafter unterhandelt die Erneuerung der von Bajeſid II. zugeſtandenen und von Selim I. erneuerten Capitulation, II. 288; deſſen Schiffe erhalten die freye Schifffahrt am ſchwarzen Meere, unter Suleiman, eb. da; dem Großherzoge bedeutet, er ſolle zur Erneuerung der Capitulation einen Bothſchafter ſenden, 543; türkiſcher Geſandter dahin, der Sandſchak von Seres, III. 29; Verſuch Murad's IV., mit demſelben Frieden herzuſtellen, eb. da; ſiehe: Papo.
Flotte der Verbündeten wider die Türken, der Venetianer, des Papſtes, des Königs von Cypern, belagert Smyrna, I. 195; der Kreuzfahrer, 199, 200; Athen, der Sammelplatz, 207; unter Bajeſid II., 686; Einrichtung derſelben unter Selim I., 728, 729; gerüſtet von Selim I., 799; die chriſtliche und osmaniſche vor der Schlacht von Lepanto, II. 420; Bau derſelben nach der Schlacht von Lepanto, 424, 425; auf Koſten der Weſire und Bege erneuert, 562, 563; gerüſtet von Mohammed Köprili, III. 475; vermehrt i. J. 1684, 758; deren Capitäne gepröngelt, 769; Zuſtand der türkiſchen i. J. 1698, 877; erhält neues Kanunname, IV. 37; Brand derſelben bey Tſcheſchme, 603.
Flucht vor dem Unaushaltbaren erlaubt, III. 481.
Fluß von Lefke oder Jeniſchehr, der Melas, I. 83.
Fodere (Andreas), ſagt die nächſte Ankunft eines pohliſchen Bothſchafters an, II. 577.
Fokſchan, Congreß allda i. J. 1772, IV. 631.
Földwar von Mohammedpaſcha (Lala) befeſtiget, II. 679.
Fondi von Barbaroſſa überfallen, II. 129.
Fonseca, Jude, IV. 236.
Fontaine von Topchane gebaut unter Ahmed I., II. 736.
Fontenu, als Bothſchafter vorgeſchlagen, IV. 237.
Fonyod von den Türken verſchanzt, II. 451.
Forgacs, der Kopf deſſelben von Báthory an die Pforte geſandt, II. 748.
Forgacs, Befehlshaber von Neuhäuſel, von den Türken geſchlagen, III. 539.
Foscari erneuert den Frieden Venedig's mit Mohammed, I. 284.
Foscari, venet. Bailo, IV. 501.
Foscarini (Pietro), venet. Bothſchafter, erneuert die venet. Capitulation bey S. Ibrahim's Thronbeſteigung, III. 217.
Foscolo negocirt den venetianiſchen Frieden, I. 290.
Frangipan (Niclas) bey Radkersburg, I. 291.
Francovilla, I. 188.
Franken als Södlinge, kämpfen unter Urſel (Ruſſel Baliol) gegen Alparslan, I. 40; aus Cypern von den Griechen zu Hülfe gerufen, 49; erobern und verlieren Attalia gegen Aſeddin Keikawus, 50; verlieren Conſtantinopel gegen Michael den Paläologen, 79, 104; ihre Verwüſtung Conſtantinopel's durch Nicetas Choniates beklagt und beſchrieben, 108; nach ihnen die Acciaioli, 207; unter Murad IV. zu Conſtantinopel tyranniſch behandelt, III. 155, 156.
Frankfurt, türkiſcher Geſandter allda, III. 218.
Frankreich, I. 196, 200, 203; deſſen Capitulation erneuert i. J. 1581, II. 513; Catharina von Medicis eigenhändiges Schreiben an die Sultaninn Baffa, 542; verdrängt Venedig vom Schutzrechte der heiligen Stätte zu Jeruſalem und Bethlehem, III. 28; ein Dolmetſch des Bothſchafters Marcheville geſpießt, 155; Verträge mit Algier, durch Beaufort und Martel geſchloſſen, 680, 681; Vermittlung im Kriege v. J. 1737 angeſucht, IV. 490; vermittelt den Frieden zwiſchen Oſter-

reich, Rußland und der Pforte, IV. 344; dessen Handels- und Freundschaftsvertrag, in 84 Artikeln, 371; Cabinet erhält ein Dankschreiben für die Verwendung zu Malta, für die Zurückstellung der entführten Galeere, 457; trägt der Pforte Subsidien und Kriegsschiffe an, 615; siehe: Franzosen, Preußen.

Franz (Pater), erster Director der k. k. orient. Akademie, lehrt Kaiser Joseph II. lesen, IV. 438.

Franziskaner müssen die heiligen Örter zu Jerusalem den Griechen abtreten, III. 681; lassen sich lieber spießen, als daß sie abfallen, 845; der ungarische, Stephan, befeuert den Muth der Besatzung von Knin, IV. 130; Ferman für ihre Kirche zu Chios, 406; ihre Kirche zu Pera abgebrannt, 563; Ferman zur Erbauung der abgebrannten, 580.

Franzosen, I. 176; Verbündete Sigismund's bey der Schlacht von Nikopolis, 196, 198; die Besatzung Papa's zwanzig Jahre lang in osmanischen Kriegsdiensten, II. 633; zur Hülfe Kandia's, ziehen ab, III. 630, 631.

Französische Handelscapitulation, erneuert i. J. 1577, II. 464; Bothschaftssecretär, du Pressoir und Fontaines, bringen ein Schreiben des Königs, III. 535; Robolli, Agent zu Constantinopel, eb. da; Kaufleute in Ägypten von den Begen geplackt, IV. 580; Dolmetsche zu Ssaida geprügelt, 615.

Frauen des Haremes, I. 184; (einflußreichen), siehe: Nur Banu, Dschanfeda, Ssaffije, II. 18, 19; gelehrte, fromme, IV. 46; Ideale der morgenländischen, 497.

Freschi (Zacharias), venet. Gesandter zur Unterhandlung des Friedens, I. 657.

Freundschaftsbündniß (erstes) einer christlichen Macht mit den Türken, Neapel, I. 534.

Freygeist (türkischer) hingerichtet unter Mohammed IV., III. 156, 716.

Freyheit, persisches und türk. Wort für dieselbe, IV. 304.

Freyheit der menschlichen Seele, durch sinnreichen Mythos erklärt, IV. 495.

Freyheit der Tataren durch den Frieden von Kainardsche erhalten, IV. 658, 659.

Freyheiten (diplomatische) europäischer Gesandten an der Pforte, IV. 551.

Freyheitsbrief, von S. Mohammed II. den Griechen im Peloponnes ertheilt, I. 431.

Freymüthigkeit mamlukischer Begs gegen Selim, I. 780, 781; von Gelehrten, 790.

Freysinnig und wahrheitsliebend die alten Perser, III. 294.

Freystadtl hält sich gegen die Tataren i. J. 1663, III. 544.

Freytag, den Werken der Liebe geweiht, III. 216.

Friede (erster) Urchan's mit Byzanz, I. 121; und Freundschaftsbündniß zwischen dem Kaiser von Byzanz und dem Fürsten von Aidin und Ssaruchan, 123; mit Karaman, nach dem zweyten karamanischen Krieg Murad's, 129; wieder hergestellt, 186; zwischen Murad I., Lazar und Sisman, 157, 158; zwischen Murad I. und Karaman, auf Fürbitte seiner Tochter, 172; zwischen Bajesid I. und dem Sohne Lazar's, 183; mit Karaman, 186; zu Sistov, 188; zwischen Mohammed I. und Karaman, 288; zwischen Mohammed und Venedig, nach der Seeschlacht von Kallipolis, durch Foscolo und Venier, 290; zwischen Mirtsche und Mohammed I., gegen Tribut und Geißel, eb. da; zwischen Mohammed I. und Isfendiar, gegen Abtretung des Erzgebirges, 292; mit Karaman, beschworen bey Murad's II. Thronbesteigung, 312; erneuert durch Murad II. mit Servien, Bulgarey, Walachey, Ungarn, Sinope, 323; bestätiget mit der Walachey, 327; Servien, Byzanz, den Genuesern und Joannitern, Karaman, 328; mit Servien, unter Murad II., gegen jährlichen Tribut von 50,000 Ducaten erneuert, 332; mit Venedig, erneuert nach Thessalonica's Fall von Murad II., 339; zwischen Servien und Murad II., geschlossen i. J. 1432 mit der Vermählung Mara's an den Sultan, 342; beendiget den zweyten karamanischen Krieg Murad's II., 343; zwischen Ungarn und Murad II., im Julius 1444 geschlossen, 350; zwischen Murad II. und Joannes, nach der Schlacht von Warna hergestellt, 359; zwischen Murad II. und Constantin, dem griechischen Kaiser, 366; zwischen Mohammed II. und Karaman's Fürsten, Ibrahim, gegen Annahme der Hand der Tochter Ibrahim's, 384; servischer, zwischen Mohammed II. und Georg, gegen jährlichen Tribut von 30,000 Ducaten, 434; Mohammed's II. mit den beyden Despoten, Demetrius und Thomas, i. J. 1458, 451; zwischen Mohammed II. und Scanderbeg i. J. 1461, 461; zwischen Ufunhasan und Mohammed II., durch Sara unterhandelt, 506; mit Venedig, am 26. Januar 1479, 545; zwischen Bajesid und dem Großmeister D'Aubusson, abgeschlossen durch Mesihpascha, 612, 613; Vertrag zwischen Bajesid II. und Egypten,

I. 638, 639; zwischen Bajesid II. und Friedrich von Arragonien, am 15. Julius 1498, mit Venedig, erneuert i. J. 1498 durch Zanchani, 648; mit Venedig, am 24. Dec. 1502, 658; mit Venedig, erneuert bey Selim's I. Thronbesteigung, 700, 701; der erste österreichische, abgeschlossen, II. 106, 107; erster, zwischen Kaiser Carl V. mit Suleiman I. i. J. 1547, 202; zwischen Suleiman I. und Ferdinand, durch Busbek i. J. 1562, 279; bestätiget von Suleiman I. und Maximilian I. i. J. 1565, 308; zwischen Maximilian I. und Selim II., am 17. Feb. 1568, 367; mit Österreich, erneuert i. J. 1573, 433; Capitulation mit Maximilian II. und Murad III., durch Rym und Ungnad, 450, 451; erneuert zwischen Murad III. und Rudolph II. i. J. 1576, 455; Friedensverhandlung, Zusammentretung kaiserl. und türk. Commissäre, an der Insel vor Waizen i. J. 1597, 625; zweyter Friedensversuch, durch türkische, ins kaiserl. Laager gesandte Commissäre, auf der Andreasinsel vor Gran i. J. 1599, 631, 632; Friedensunterhandlungen, welche dem Frieden von Sitvatorok vorausgingen, 683; Friedensverhandlung und Friede von Sitvatorok i. J. 1606, 699, 700; seine Wichtigkeit, 702, 703; von Sitvatorok, die Gültigkeit desselben von Nasuhpascha angefochten, 747, 748; derselbe erneuert zu Komorn, am 26. Sept. 1618, 773; mit Pohlen, vor Chocim geschlossen, 792; mit Pohlen erneuert i. J. 1634, III. 132, 133; Friedensanwurf (persischer), 152; persischer, nach Bagdad's Eroberung i. J. 1639, 188; persischer, am 17. May 1639. Inhalt und Gang desselben, 192; mit Österreich erneuert zu Constantinopel i. J. 1549, 348, 349; Friedensvorschläge (türkische) nach Venedig gebracht, 534, 535; Urkunde, von Reninger dem Grosswesir i. J. 1662 vorgelegt, 536; Unterhandlung des Freyherrn von Goës, des Kammerrathes Berris und des Residenten Reninger i. J. 1663, 537; Friede mit Venedig, mit Kandia's Übergabe unterschrieben, 632; Anwürfe (erste) nach Ofen's Eroberung, 825; Congreß im Landhause zu Wien i. J. 1689, führt zu nichts, 827, 828; Vorschläge i. J. 1691 des englischen und holländischen Bothschafters, 853; Anwürfe durch Hemskeerke und Paget, 865; Friedensgegenvorschlag von S. Mustafa II. an den König von England gesandt, 907; Friedensgrundlage v. J. 1698 von der Pforte angenommen, 909; Friede vom Pruth, IV. 112, 113; Anwürfe i. J. 1717, 158; von Passarowicz, IV. 164; persischer mit Eschref, vom 3. Oct. 1727, 235; deßgleichen vom 10. Januar 1732, 280; venetianischer, verweiget den Passarowiczer Frieden i. J. 1733, 306; Waffenstillstand, unterzeichnet zwischen Ahmedpascha und Tahmaskulichan, 312; Friedensunterhandlung (persische) i. J. 1735, 313; deßgleichen v. J. 1736, 315; Friedensunterhandlung, versucht i. J. 1738, 349; Friedensschluß von Belgrad, unglaublicher, 360; Friedensverhandlung von Belgrad, 363, 365; persischer, am 4. Sept. 1746 zu Kerden geschlossen, 418; Ansicht über den Aachener, 457; die wider die Verewigung des österreichischen erhobenen Schwierigkeiten verschwinden, 553; Friede (der verewigte) mit Österreich endlich als solcher anerkannt, 583; der von Kainardsche abgeschlossen am 17., unterzeichnet am 21. Julius 1774, 658; Inhalt der Artikel desselben, 659.

Friedrich I., der Rothbart, Anführer der Kreuzfahrer, findet im Flusse von Seleffe den Tod, I. 48, 169.

Friedrich II., seine Regierung vom türkischen Gesandten, Ahmed Resmi, geschildert, IV. 549; dessen Lehre über Astrologie, 583; dessen Zusammenkunft mit Joseph II., 611, 612.

Fritiger, I. 147.

Frohnkämpe, siehe: Ghasi.

Fuchs, Belagerungsmaschine, I. 104.

Fuladi, siehe: Kutluk.

Fülek, Schlacht allda, wo Erasmus Teufel geschlagen wird, II. 222, 223, überrumpelt von Hamsa, dem Sandschak Szécsén, 240; von Teuffenbach genommen, 585; Fülek's Besatzung von Joannes von Medici hingerichtet, 721; fällt Tököli's Diplom hier ausgefertiget, III. 722.

Fünf (die Pythagoräische) bey den Beduinen, IV. 449.

Fünfkirchen, Geburtsort Petschewis, II. 671, 672; von Zrinyi in Flammen gesteckt, III. 546, 547; von den Kaiserlichen erobert, 788.

Fünfkirchner, siehe: Petschewi.

Fünftel der Beute in Sclaventaxe umgeformt, I. 149.

Fünfziger, die Professoren mit 50 Aspern, I. 594.

Funk, Gesandter Carl's XII., IV. 117.

Fürstenstadt (Begschehri), I. 160.

Fuschendsch von Timur erobert, I. 217.

Fußdiwan, Rathsversammlung zu Pferde, I. 673; von dem Sipahi be-

lagert, II. 655; (merkwürdiger) mit dem Alaikosch, III. 449.
Fußstaub, Ausdruck osmanischer Taktik, IV. 409.
Fußstapfen des Propheten zu Kairo, IV. 97; auf dem Steine des Propheten aufgefunden, 282.

G.

Gabriel, Erzengel, I. 138.
Gaëta, Dschem's Leichnam allda beygesetzt, dann nach Constantinopel gebracht, I. 621.
Gähler schließt den ersten Freundschaftsbund für Dänemark ab, IV. 501; abberufen, 554.
Galamboz, siehe: Kolumbaz.
Galata, I. 123, 130; Schicksal der Stadt nach Constantinopel's Eroberung, 422, 428.
Galata Serai, Reform allda, IV. 509.
Galatien, die ersten Fürsten der Osmanen leben in diesem Lande, I. 59; Achi, die großen Güterbesitzer, vom Fürsten von Karaman gegen Murad I. aufgehetzt, 144; siehe: Angora.
Galeeren des Archipels auf vierzig festgesetzt, III. 237.
Galen, I. 110.
Galimatias, Ursprung dieses Wortes, II. 575.
Galios (Kalolimne), I. 80.
Gallipolis, I. 117.
Gallizin, von den Türken geschlagen i. J. 1689, III. 837.
Gallizin (Alexander), russischer Feldherr, geht mit 65,000 Mann über den Dniester, IV. 587, 588; zieht von Chocim ab, 588; vereint sich mit Proforowski und Rennenkampf zieht über den Dniestr, 592; dessen Nachfolger im Oberbefehle, Romanzoff, 597; russischer Bothschafter in Wien, 628.
Gallo (Cesare), kaiserl. Gesandter nach Constantinopel, kehrt zurück, II. 348; arbeitet den Bemühungen der Abgeordneten der rebellischen Stände entgegen, 368.
Gallos, I. 73.
Galoppo, der modenesische Renegat Ahmed, an Rákóczy gesandt, IV. 90.
Gangra, I. 204.
Ganos, I. 119.
Gara, Palatin, I. 198, 199.
Gardika, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
Gärten (die) von Kajisch, I. 144; von Malatia, Konia, Adalia, Meraasch, 736.
Garten der Glückseligkeit, von Fusuli, II. 332, 333; des Paradieses zu Tokat, mit Blumen von Juwelen, 651, 652.
Gastfreundschaft, IV. 258.
Gastmahle (festliche) vom Janitscharenaga dem Großwesir, von diesem jährlich dem Sultan gegeben, IV. 399, 468.
Gebecs (Caspar), siebenbürgischer Gesandter, II. 375.
Gebeth (das fünfmahlige) durch Fermane Mohammed's II. anbefohlen, I. 530; öffentliche, zur Abwendung der Pest, II. 571; III. 46; der europäischen Gesandten für ihre Souveraine, in den Kirchen zu Galata und Pera, 156; um Regen bey Eröffnung des Feldzuges i. J. 1664, 549; bey Mondesfinsternissen, 588.
Gebethausruf, I. 375.
Gebirge, Hämus, Orbelos, Soardius, I. 155.
Gebise, I. 102, 277.
Gebise (Libyssa), III. 439.
Gebühren unter Suleiman I., II. 343; der Diplomenerneuerung, zur Hälfte erlassen, IV. 500.
Geburt aus einer Jungfrau, I. 211.
Geburtsfest des Propheten, IV. 300; die Feyer desselben unter Ahmed I. eingesetzt, II. 767.
Gede, bey Fülek, durch Verrätherey überrumpelt, II. 432.
Gediklü Saim, Lehensbesoldete, III. 890.
Gedränge in der Moschee, Anlaß der Absetzung des Kaimakam, III. 858.
Gefälle, siehe: Gebühren.
Gefangene, die von der Schlacht von Nikopolis übrigen durch Gesandtschaft Carl's VI. ausgelöset, I. 200; Mord zu Mohacs, II. 53; von Alexander, Carl und Alfred dem Großen, Napoleon, III. 185, 186; siehe: Blutbad.
Gefecht, siehe: Schlacht.
Gefolge, siehe: Gesandtschaftspersonale.
Gehirn, ob das königliche gesund? IV. 418.
Geiklibaba, I. 111, 112.
Geistliche, zum Schutze derselben ein Ferman erwirkt von Graf Öttingen, IV. 21; Ferman zu Gunsten derselben von Ferriol, 25.
Geld, neues geprägt, I. 194; gutes und schlechtes, III. 842, 843.
Gelehrte zur Zeit Murad's I., I. 153; unter Musa's Zwischenreich, 280, 281; im Geleite Selim's I., 730; (des Gesetzes) werden nicht

Großwesire, IV. 429; große, persische und arabische, mit türkischen verglichen, IV. 496, 519, 520, 522, 537.
Gemählde der Siege über die Türken von Beich, Peter Martin, Vermeyen, II. 134.
Gemahlinn, Etymologie des Nahmens, III. 214.
Gemanica, I. 204.
Gemetzel der Perser zu Bagdad, 20,000, III. 183.
Gemlik, I. 69.
Gendsch Alipascha (d. i. der Junge), Gesandter in Persien, IV. 315; bewährt seinen Nahmen, 359; geköpft, 387.
Gendsche, von Maghraw verbrannt, III. 44; drey Monathe belagert von Nadir, IV. 313.
General-Consul in der Türkey, III. 610.
Generale der Reiterey (sechs) unter Bajesid II., I. 686.
Gengesch, türkische und ungarische Abgeordnete treten allda zusammen, II. 211.
Gennadios, der Patriarch von Constantinopel, unter S. Mohammed II., I. 427.
Genua, I. 203.
Genueser, durch die Seeräubereyen Ghasi-Tschelebi's beunruhiget, I. 58; im Kriege mit dem jüngeren Andronicos und mit den Herren von Saaruchan und Aidin, 120; Besitzer von Neu-Phocäa, Chios und Lesbos, 121; vornehme Türken bey ihnen in Gefangenschaft, 123; nehmen Urchan durch Geld gegen die Venetianer ein, 130; schreiben den Byzantinern Gesetze vor, 131; Urchan schließt Freundschaft mit ihnen, um Chalil aus der Gefangenschaft zu befreyen, 135; auf Lesbos, 165; helfen dem Kaiser Joannes, 183; huldigen Timur'n, 163; Alaunbergwerk derselben zu Phocäa, 314; Gesandte derselben an S. Mohammed II., 383; Unterhändler derselben i. J. 1563 zurückgewiesen, II. 288; Resident Spinola kauft sich von den sieben Thürmen los, III. 700; Resident Levante (Francesco Maria), 709.
Geographische Werke Hadschi Chalfa's, III. 495.
Georg (der heilige), I. 112; zu Mosul verehrt, 744.
Georg's, des servischen Despoten Tochter, von Mohammed II. ihrem Vater zurückgesandt, I. 383.
Georg, der deutsche Renegate, Verräther auf Rhodos, I. 566.
Georgien von Alparslan erobert, I. 30; symbolischer Ausdruck der Liebe Ghajaseddin Keichosrew's gegen die Tochter des Fürsten dieses Landes, 54; huldigt dem Timur, 219; dessen Schlösser im persischen Feldzuge vom zweyten Wesir, Ahmedpascha, i. J. 1543 erobert, II. 210; dessen Herrscher und Frauen, 481; Zwistigkeiten allda zwischen dem Statthalter von Tschildir, Rustem und den georgischen Begen, III. 532; Unruhen besänftiget, 591; von den Türken besetzt, IV. 209; Unruhen i. J. 1762, 546; Bürgerkrieg allda, 559.
Gephyraier, I. 207.
Gerechtigkeitsbefehle zur Schonung der Unterthanen, IV. 82; den Bedrückungen zu steuern, 463; siehe: Ferman.
Gerechtigkeitsbuch, IV. 169.
Gerichtsbarkeiten Morea's, III. 793.
Gerichtsbehörde (Mehkeme), I. 203.
Gerichtstaxen, eingeführt durch Bajesid II., I. 194.
Gerichtsverwaltung verbessert, I. 194.
Germigny (Jacques), französischer Bothschafter, II. 464, 513.
Gerücht, I. 178.
Gesandte bey Bajesid's Vermählung, I. 159; byzantinische an Murad, 163; Bajesid's nach Constantinopel, 184; ungarische an Bajesid, 196; Recht derselben vom Sultan Agypten's, dem Sohne Berkuk's, an denen Timur's verletzt und von Timur gerächt, 237; Timur's, 260; der Söhne Bajesid's, 262; Selim's I., nach und von Venedig, Ungarn, Agypten, Rußland, 700; Selim's I. an den neugewählten ägyptischen Sultan, 772; desgleichen verletzt von den Ungarn an dem Tschausch-Gesandten Selim's I., II. 239; Kanun, Gesandte sobald als möglich abzufertigen, 637; ungarischer Rebellen, nähmlich Gétzi's, 721; Recht derselben verletzt in den Dolmetschen, 783; (russischer) i. J. 1633, III. 129; Rang derselben, der Mufti protestirt, daß der Pascha von Kanischa zum Bothschafter nach Wien zu berufen sey, 133; (russischer) Basili, 651; pohlischer, 669; von Seite Teleki's und Apafy's, sieben siebenbürgische Magnaten, 699, 700; russischer, als Entgegnung des mittelst des Chans der Krim vom Großwesir gesendeten tatarischen, 701; (russischer) Basili, Überbringer eines Schreibens des Czars, 708; russischer Internuntius, kündet die Ankunft des Großbothschafters, 717; gutes Einvernehmen der Pforte mit dem österreichischen, 724; Tökölí's, ein edler Ungar, bringt Tribut in Gold, mit sieben Kaftanen bekleidet, 724; russischer, mit einem Gefolge von zwölf Personen, als Entgegnung des

gesendeten Tschauschs, III. 780; kalmukischer, von Seite Ajukachan's, IV. 76; Rákóczy's: Teleki, Csaki, Pop, 109; usbegischer, 110; persischer, von Seite Nadirschah's, 391; Ali Kulichan's, 440; englische an der Pforte, ihre Vorzüge, 551. (Die übrigen erscheinen unter ihren Zunahmen.) Siehe auch: Gesandtschaftsrecht.
Gesandtenabzug, IV. 392.
Gesandtschaftsberichte (türkische), Mohammed des Achtundzwanzigers und Durri Efendi's, IV. 202; Resmis, 549.
Gesandtschaftsrecht verletzt unter Bajesid II. in der Person des Demetrius Jarich, I. 634, 635; desgleichen verletzt in dem Gesandten Bajesid's II. an seinen Sohn Ahmedschah, dem letzter Nase und Ohren abschneiden läßt, 681; in der Person des persischen Gesandten, Überbringers einer Opiumschachtel, den Selim I. in Stücke zerhauen läßt, 714; verletzt von Selim I., durch die Einkerkerung der vier Bothschafter Ismail's, 723; verletzt durch Spießung des französischen Dolmetsches, III. 155; der englische Bothschafter gepriegelt, 156; Maximen des türkischen, I. 723; IV. 98, 584.
Geschenk der Gesandten bey Bajesid's Vermählung, I. 159; Alaedin's, 188; zur Auslösung der Gefangenen bey Nikopolis, 200; in Sclaven, 201; Alipascha damit überhäuft, 202; der Herzoginn Trudeluda, 205; Timur's dem Scheich Ramasan gegeben, 261; Mohammed Mirsa's dem Herrn von Lesbos, 263, 264; (satyrische), die sich S. Selim und Schah Ismail sandten, 712—714; des Bothschafters Maximilian's II. an Selim II., II. 365; Ferdinand's I., durch Albert von Wyß überbracht, 262; des Sultans an den Kaiser, durch Ibrahim Strozzeni, 280; persische, i. J. 1562, 281; des persischen Bothschafters, Schahkulichan, 369; für die Wesire, 434; des persischen Bothschafters Tokmak, 474; S. Murad III., dargebracht von Ibrahim, bey seiner Rückkehr aus Deutschland, 532; Harebone's, des ersten englischen Agenten an der Pforte, 542; außerordentliche, durch Hrn. v. Khrekwitz, 580; prächtige, des Statthalters von Diarbekr, 590; des persischen Bothschafters Kasim, 776; der Abgeordneten der ober- u. niederösterreichischen, böhmischen und ungarischen Stände, 785; des persischen Bothschafters Nedschef Kulibeg, 786; durch den Bothschafter Schmid, III. 395; S. Mohammed's IV. nach Indien, 454; Algier's, durch einen Gesandten, 517, vom englischen Bothschafter Winchelsea überbracht, III. 518; der türkischen Bothschaft v. J. 1665, 565; durch die Großbothschaft des Grafen Leslie, 575, 576; des holländischen Residenten Collier, 601; an die Truppen beym Auszuge ins Feld, 661; an den Tatarchan und seine Leute i. J. 1674, 670; des englischen Bothschafters, nach dem Frieden von Radzan, 717; französische, als Schadenersatz für Duquesne's Verletzung auf Chios, 719; des persischen Gesandten i. J. 1692, 852, 853; osmanische, an den Schah, durch den Bothschafter Mohammed, 905; vom Bothschafter Ibrahim, nach dem Carlowiczer Frieden überbracht, IV. 16; kaiserliche, durch den Botschafter Ottingen, 19; des persischen Gesandten i. J. 1700, 27; (Mustafa Daltaban's) an den Prinzenlehrer, Barbier und weiße Verschnittene, für Freudenkunde, 43; der Abgeordneten Rákóczy's, 90; an die Barbaresken, ein für allemahl, 219; Ceremoniel ihrer Niederlegung, 231; der Entlassung, ein Pferd, 258; des persischen Bothschafters i. J. 1728, eb. da; dem persischen Gesandten gegeben, 317; der türkischen Großbothschaft i. J. 1740, 377; des russischen und französischen Bothschafters, 388; in Geld, nicht zurück zu weisen, weil des Sultans Nahmenzug darauf, 395; für Nadirschah bestimmt, 419, 420; des kaiserl. Hofes, nach der Verewigung des Friedens, 436; der Pforte an Kaiser Franz und Maria Theresia, 437; des Dei von Tripolis i. J. 1748, 441; zur Verherrlichung der Kaaba, 452, 453; des Großmoguls, an S. Mahmud, 456; an die Minister der Pforte, für die Barbaresken-Convention, 459; europäischer Minister an der Pforte, 460; der Thronbesteigung, dargebracht durch Schwachheim, 491; des Großwesirs an den Sultan, als Willkomm zur Thronbesteigung, 499; Friedrich's II. an die Pforte, 548; Kaiser Joseph II. verweigert alle bey seiner Thronbesteigung, 553; als Schmerzengeld dem kaiserl. Internuntius Brognard gegeben, 583; Schmerzengeld in unseren Tagen gegeben, 584; vom Verfasser dieser Geschichte, der Mutter der Mamluken überbracht, 642; siehe die Bothschafter: Czernin, Ottingen, Wirmod, Ulefeld; siehe auch: Hochzeitsgeschenke, Kriegsgeschenke, Thronbesteigungsgeschenk.
Geschichte Melhemi's (nicht Melhem), III. 370; geschichtliche Werke Hadschi Chalfa's, 495; die osmanische wird menschlicher, IV. 7; der Chalifen, von Nasmisade, 182.
Geschichtschreiber unter Ah-

med I., Mustafa I., Osman II., II. 838, 839; warum dieselben in den Biographien osmanischer Gelehrten leer ausgehen, 838; Mohammed IV., III. 688.
Geschirre, I. 190.
Gesetz (Kanun), I. 182.
Gesetzgelehrte zur Zeit Murad's II., I. 379; unter Mohammed II., 598, 599; als Freygeist und Ketzer hingerichtet unter Selim II., 687, 688; II. 60; von Ahmed I. bis Murad IV., 842; ihr ärgerliches Benehmen, III. 428.
Gesetzwissenschaften, die Schulen und Grade derselben, I. 594.
Gesicht (das sey weiß!), IV. 500.
Getreide, I. 186.
Géza, Báthory's Gesandter, II. 721.
Gewher Sultaninn, die Gemahlinn Sokolli's, II. 436.
Gewherchan, S. Ahmed's I. Tochter, Ibrahim's I. Schwester, mit Mohammedpascha, dem Sclavenbrecher, vermählt, II. 738; erhält den Palast Kara Mustafapascha's, III. 283.
Gewher Sultaninn, Tochter S. Ibrahim's, bezieht den für Dschindschi Chodscha eingerichteten Palast, 288.
Geyer, I. 68.
Geyerjäger, I. 201.
Ghaffari's historische Bildergallerie, übersetzt vom Mufti Jahja, III. 222.
Ghaiaseddin I., II., III., siehe: Keichosrew.
Ghaiaseddin, Sohn Alaeddin's, des letzten seldschukischen Fürsten, grausam und blutdürstig, von den Mongolen erwürgt, I. 58.
Ghaiaseddin wed-dünia (Zuflucht des Glückes und der Welt), Beynahme Mohammedschah's, I. 43.
Ghanisade, Dichter und Briefsteller, II. 841.
Ghasali, arabischer Stamm, I. 778; Schlachtgeschrey desselben, 779.
Ghasali Dschanberdi's Verrätherey in der Schlacht von Ridania, I. 774; Gefecht mit Kait, 779; dessen Aufruhr gedämpft, II. 18, 19.
Ghasali (Dichter), dessen Tod, der Aretin der Osmanen, II. 135, 332; siehe: Dschanberdi, Deli Birader.
Ghasanchan tödtet Alaeddin, den letzten seldschukischen Fürsten, I. 48; dessen Nachfolger Chodabende, 82; dessen Geschichte, aus dem Persischen übersetzt von Rifa, IV. 497.
Ghasi, der Sieger, Kämpe im heiligen Kriege, I. 180; Mohammed II. sucht diesen Ehrentitel zu verdienen, 436; als Ehrentitel dem Sultan beygelegt, IV. 511; Frohnkämpe, S. Mustafa III. nimmt diesen Ehrentitel an, 589; dem Serasker Osmanpascha wegen des Abzuges Romanzow's von Silistra i. J. 1773 ertheilt, IV. 645.
Ghasi Fasil, im Dienste der Osmanen ergraut, I. 132—134.
Ghasigirai, Mohammedgirai's Sohn, Kalgha, II. 35.
Ghasigirai, Sohn Dewletgirai's, statt des älteren Bruders Alpgirai zum Chan der Krim ernannt, II. 550; mit 40,000 Mann in Ungarn i. J. 1594, 586; dessen Schreiben, wodurch er sich verbürgt, den Woiwoden Michael zu liefern, 605; abgesetzt, weil er nicht zu Erlau erschien, 619; erhält Silistra als Gerstengeld i. J. 1599, 629; mißtrauisch gegen den Großwesir Ibrahim, zieht im Winter 1599 nach Hause, 632; schreibt seine Depeschen in Ghaselen, 634; bringt den Frieden zur Sprache, 647; überwintert zu Fünfkirchen, 654; dessen drey Brüder erhalten Verzeihung von der Pforte, 663; stirbt i. J. 1607, Gelehrter, Dichter, hat vier Söhne, 723.
Ghasigirai, Nureddin Islamgirai's, nach dem Tode Krimgirai's Kalgha Islamgirai's, III. 246; bestätiget, 484; eilt dem Ghika wider Michne zu Hülfe, 509; streift bis Pancsowa, 866; rückt bis Czecora vor, 867.
Ghasigirai, Sohn und Kalgha Selimgirai's, IV. 47; Chan, 84; abgesetzt, 93.
Ghasikerman, am Dniepr, III. 885.
Ghasi Kumuken, ihr Statthalter der Chan von Schirwan abgesetzt, und Mohammedbeg, Sohn Surchai's, dazu ernannt, IV. 399.
Ghasitschelebi, Herr von Kastemuni und Sinope, Sohn Mesud's, Neffe Ghaiaseddin's, treibt Seeräuberey wider Genueser und Byzantiner, I. 58; letzter Sprosse der Seldschuken in Klein-Asien, 60.
Ghasna, dessen großer Herrscher Mahmud, I. 38; Sebektegin, Statthalter daselbst, 38; Arslan Arghun B. Alparslan, Statthalter daselbst, 42; von dessen Eroberung schreibt sich Sandschar's Reichthum her, 43.
Ghasnefer, der Verschnittene, bey der Schlacht von Keresztes, II. 618; stürzt den Großwesir Hasan, den Eunuchen, 625; dessen Neffe nach Constantinopel berufen, 638; den Sipahi geopfert, 656.
Ghatfar, durch die Schönheit seiner Bewohner berühmt, I. 34.
Ghawri, siehe: Kansiu.
Ghebesische Sprache, I. 35.
Ghidschdewan, Schlacht daselbst, I. 255.
Ghika, Woiwode der Moldau, III. 486; von Michne geschlagen, zum Woiwoden der Walachey ernannt, 509.
Ghika (Gligoraskul), Woiwode der Walachey, III. 603; zum zweyten

Mahle Woiwode der Walachey, III. 653; geht zu Sobieski über, 665.
Ghika (Gregor), Fürst der Moldau, IV. 241, 275; Fürst der Walachey, 325; abgesetzt, 382; zum dritten Mahle Fürst der Moldau, 429; zum zweyten Mahle Fürst der Walachey, 442, 443; stiftet zu Bukarest Spital für Pestkranke, 469.
Ghika, der Pfortendolmetsch hingerichtet, IV. 380.
Ghika (Matthäus), 23jähriger Pfortendolmetsch, IV. 469; nach der Moldau versetzt, 470; wird Fürst der Walachey, eb. da.
Ghika (Scarlat), Hospodar der Moldau, in der Walachey bestätiget, IV. 514.
Ghika (Gregor), dreymahl Fürst der Moldau, zum zweyten Mahle Hospodar der Walachey, IV. 442, 443; Pfortendolmetsch, 514; vom Pfortendolmetsch zum Hospodar der Moldau bestätiget, 555; zum Hospodar der Walachey, statt Alexander, ernannt, 577; gefangen, 597; seine Einsetzung auf den moldauischen Fürstenstuhl von der Pforte begehrt, 638.
Ghika (Alexander), abgesetzt als Fürst der Walachey, IV. 577.
Ghizi, Gesandter, siehe: Redin.
Ghobis, Arzt im Serai, gibt dem kaiserl. Internuntius die erste Kunde von Sultan Mustafa's III. kriegerischer Absicht gegen Rußland, IV. 569.
Ghodde, Minister des Inneren unter Melek Ahmedpascha, III 371; Kiaia, muß Geld schwitzen, 393; hinrichtet, 440.
Ghureba (Fremdlinge), I. 99.
Ghurghur, der Rebelle, der so viel Silber forderte, als seine Keule wog, II. 662.
Ghur, Husein, der Statthalter daselbst macht sich nach Sandschar's Niederlage unabhängig, I. 45.
Ghuriden (die) bekommen einen Theil des östlichen Seldschukenreiches, I. 46; Trommelschläger am Hofe Alaeddin Tekesch's, 52.
Ghusen oder Usen, I. 42, 45.
Giauren, I. 187, 199.
Gibraltar, I. 81.
Gilanschah (Musaffer) sendet unterthänige Bothschaft an S. Suleiman I., II. 113; siehe: Ahmed Gilan.
Ginowski, pohlischer Gesandter, III. 694.
Gioannichio, der griechische Patriarch, zum Tode verurtheilt, geht zu den Venetianern über, III. 456.
Girafe, II. 533, 266, 519.
Girai, siehe: Aadil-, Asmet-, Bacht-, Behadir-, Bulut-, Dewlet-, Dschanibeg-, Dschelal-, Emin-, Ghasi-, Halimi-, Hosam-, Inajet-, Islam-, Krim-, Mengli-, Mohammed-, Mubarek-, Schahin-, Selamet-, Ssafa-, Ssahib-, Tokatmisch-, Tschobangirai.
Girardin, Bothschafter, III. 780.
Giula, siehe: Pertewpascha.
Giurgewo vom Großwesir angegriffen, IV. 620; von Essen angegriffen, 621; siehe: Jerköki.
Giustiniani, der genuesische Bothschafter, zu Constantinopel, I. 401; erklärt den Notaras für einen Verräther, seine sieben Waffengenossen, 410; entweicht nach Galata, 414.
Giustiniani (Orsato) belagert Mitylene, entführt Christensclaven nach Negroponte, I. 484.
Giustiniani (Nicolo), venet. Gesandter, um Subsidien, I. 674; Gesandter zur Thronbesteigung Selim's I., Antonio, 700.
Giustiniani, genuesischer Resident, erschießt sich, III. 653.
Giustiniani, pohlischer Hofdolmetsch, IV. 396; verbürgt das ruhige Benehmen der Republik, 580; ersetzt durch Venier, 617.
Glaubensbekenntniß (katholisches), I. 105, 106, 163.
Gleichniß (erhabenes) des Korans, IV. 457, 458.
Gliederschmerzen, I. 160.
Glocke, siehe: Angstern.
Glücklich, Stein, siehe: Smaragd; Tag, siehe: Montag, Donnerstag, Sonnabend, die drey günstigen Tage der Woche, IV. 144.
Glückwünschungsgedichte zum glücklichen Auszug Suleiman's nach Szigeth, II. 314.
Glückzuruf dem Großwesir, II. 741.
Gnadengeschenk, siehe: Mekka.
Gninski, pohlischer Großbothschafter, III. 696.
Goës, aus der Verhaft zu Ofen entlassen, III. 545.
Göfler, Häuptling der Turkmanen, belagert Karahissar, I. 268.
Goiko Manarvitius, I. 188.
Gökbinari (Himmelsquell), I. 111.
Gök-Chan, I. 77.
Gökdere (himmlisches Thal), I. 151.
Gökmeidan, Platz zu Haleb, II. 709.
Gökßu, der Calycadnus, I. 52, 167; II. 751.
Gökßu (Aretas), das Wasser am Schlosse von Anatoli, I. 195.
Göcksun Jaila, Ebene und Schlacht allda; am Fuße des Kranichberges, zwischen den Osmanen und Sulkadr, I. 725; Kalenderoghli daselbst vom Großwesir Muradpascha geschlagen, II. 711.
Göksun, Alpen, II. 757.
Goldan Narma, Sohn Don-Duc-Ombo's, IV. 334.
Goldene Wiege, siehe: Wiege.
Goletta erstürmt, II. 427; siehe: Halkowad.

Golochwastow, russischer Gesandter an Selim I., I. 701, 702.
Golumbaz erobert durch Mahmudpascha, I. 446; von den Kaiserlichen erobert i. J. 1688, III. 817; siehe: Kolumbacz.
Gomenizza, Hafen, Corfu gegenüber, die sieben Thürme desselben von Morosini gesprengt, III. 795.
Gori dem Simon Luarsiab als Sandschak bestätiget, II. 486; Schlacht allda zwischen Mohammedpascha, dem Neffen Mustafapascha's, und Luarsiab, 494.
Görösgal (Richter von), Dichter, der türkische Tinodi, II. 257.
Gorowski (Constantin), pohlischer Gesandter der Conföderation, und seine Anträge i. J. 1739, IV. 353.
Göse Künan, Dorf vor Tebris, III. 153.
Gössel, der dänische Resident, von der Pforte nicht anerkannt, IV. 224.
Gothen, I. 131, 205, 207, 208, 147, 157.
Gott, gleichnahmig mit Wahrheit und Recht, im Arabischen, IV. 294.
Gottfried von Bouillon, I. 104.
Gotthardt (St.), Schlacht allda am 1. Aug. 1664, III. 104.
Gozon (Dieudonné), Großmeister auf Rhodos, I. 563.
Gozzi, Bothschafter, bringt den Tribut von 12,000 Ducaten und 60 Beutel. III. 710.
Grab (heiliges), der französische Bothschafter, de Breves, verwendet sich für selbes, II. 636; der Vorschlag, den Besuch Christen bey Lebensstrafe zu untersagen, geht nicht durch, 744.
Grab Suleiman's, des Sohnes Urchan's, zu Bulair, I. 137; Barbarossa's zu Beschiktasch, II. 198.
Gräber der ersten osmanischen Sultane zu Brusa, I. 86, 87; Achteri's, Kermianis, Firaki's, 160; Bucharidede's, Nimetullah's, Naßireddin's, 161; zu Kastemuni, 190; Pir Elias's, Hosameddin's, Mumin's, der Dichterinn Mihri, Burhandede's, 191; Kujunbaba's, 192; Omm Selma's und Omm Habiba's, zweyer Gemahlinnen Mohammed's, und Bekal's, zu Damaskus, von Timur besucht, 240; der ungarischen Könige, von Suleiman besucht, vom Defterdar Chalil geplündert, II. 192; der Sunni zu Bagdad zerstört, III. 23; der Könige zu Erbil und Ardebil, 88; siehe: Grabstätte.
Gräberbesuch der Ahnen, von Seite Selim's II., II. 355; Ahmed's I., 743.
Grabinschrift, siehe: Inschrift.
Grabstätte (berühmte) zu Nicäa, I. 108; zu Jasi, des Scheich Nakschbendi Ahmed Jasi, von Timur überwölbt, 229; grosser Gelehrten und Dichter, zu Tebris, II. 553; seltsame, zweyer Mustafa, Günstlinge Mohammed's IV., IV. 201, 202; siehe: Gräber.
Grabstein Ibrahimpascha's, von Belgrad nach Hadersdorf von Loudon überbracht, IV. 147.
Gradisca von den Ungarn überrumpelt, II. 240; von seiner Besatzung verlassen, III. 812.
Gran, I. 109; durch den Haiduken Nagy vertheidiget, II. 55; dessen Schlüssel von Suleiman begehrt, von Ferdinand gewährt, 98; von Suleiman belagert i. J. 1543, 188; dessen Eroberung i. J. 1543, 189; desgleichen i. J. 1595, 605; von den Türken übergeben i. J. 1683, III. 753.
Gran Campagnes, französischer Bothschafter, II. 367, 368.
Gran Rie, französischer Bothschafts secretär, II. 368.
Grant (Johann), der deutsche Vertheidiger Constantinopel's, I. 411.
Gränzberichtigungen nach dem Frieden von Passarowicz, IV. 167, 168.
Gränzbeschwerden (österreichische), IV. 579.
Gränzen zwischen Karaman und dem Gebiethe Bajesid's, der Fluß von Tschecharschenbe, I. 186; römische in Mesopotamien, 749; persische, nach dem Frieden v. J. 1732, IV. 280; persische, durch den Frieden v. J. 1736 festgesetzt, 417; die des Belgrader Friedens, mit unbedeutender Abweichung, ist die heutige, 368.
Gränzfestungen, die zwey wichtigsten des Reiches, III. 771.
Gränzfluß, der Tefke zwischen Syrien und Karaman, I. 609.
Gränzlinie des Theilungsvertrages zwischen Rußland und der Pforte, IV. 214.
Gränzurkunde (russische) des Belgrader Friedens, IV. 365.
Gränzverhandlung nach dem Belgrader Frieden, IV. 378, 379.
Gränzverletzungen, siehe: Beschwerde.
Gratiani (Caspar) im Dienste Erzherzog Ferdinand's von Graz, II. 750; Bevollmächtigter zu Wien, 761; zum Herzog von Naxos und Paros ernannt, 764, 765; wirbt um die Hand der Tochter des venetianischen Dolmetsches Borissi, wird Fürst der Moldau, 774; abgesetzt, 780; dessen Ende, 781.
Graz, Suleiman davor, II. 92, 93.
Gräuel der Eroberung Otranto's, I. 554; der Eroberung Famagosta's, II. 474; persischen Thronwechsels, 476; des Sclavenbüttels Husein Bosjadschi, III. 415; von den Arabern zu Basira verübt, 591; des Brandes,

Mordes, der Schändung und Sclaverey vor Wien i. J. 1683, III. 735; siehe: Gefangenenmord, Kindermord, Timur.
Grausames Zeitalter, das Ende des sechzehnten Jahrhundertes, II. 417.
Gregor, Sohn Luarsab's, wird Moslim und heißt Jusuf, II. 492; siehe: Luarsab.
Greif (Johann), I. 200.
Greifenklau, Appellationsrath, österreichischer Resident und Szelertsényi, III. 249; erschlägt den spanischen Abenteurer, Don Juan Menesses, 279.
Griechen, machen aus Turanen Tyrann, I. 34; rufen die Franken aus Cypern zu Hülfe, 49; Ertoghrul, von ihnen belästiget, nimmt ihnen Karadschahißar, 63; werden von Osman im Passe Ermeni geschlagen, 69; von Ali Umurbeg, dem Herrn von Kastemuni, angegriffen, und ihr Feldherr, Muzalo, von Osman geschlagen, 79; lieben zu Urchan's Zeit goldgestickte Hauben, 94; nehmen während der Belagerung der Kreuzfahrer Nicäa in Besitz, 104, 165, 185, 190, 192, 207; unverheirathete aus Constantinopel verbannt i. J. 1595, II. 611, 612; zuerst Bewerber um die Fürstenstühle der Moldau und Walachey, III. 96, 97; Kirchen derselben dürfen nicht wieder aufgebaut werden, 534; Woiwoden in der Walachey, Radul der Austernhändler, 603; erhalten neues Berat, das sie im Besitze der heiligen Örter zu Jerusalem bestätiget, 681; auf Kandia vom Statthalter Kalailikos bedrückt und dann davon befreyt, IV. 110; bitten, von der Tyranney der Venetianer befreyt zu werden, 127; Kloster derselben am Bosporos zerstört, 133; Griechen und Armenier von Nikde aus Constantinopel abgeschafft, 439, 440; Auflauf derselben zu Constantinopel, 469; Griechen Thürsteher, Sänftenträger aus Constantinopel abgeschafft, 470; Fürsten der Walachey, siehe: Ibrahimpascha, Michne, Renegaten, Wesire.
Griechenland, von Bajesid I. mit Krieg überzogen, verrathen durch den Bischof von Phokis, I. 204, 207.
Griechische Edle von Murad I. in den Hebros gestürzt, I. 165; Capelle auf dem alten Fleischmarkte zu Wien, IV. 553; Geschäftsmänner getödtet, siehe: Drako, Ghika.
Griechisches Feuer, I. 104.
Griechische Umtriebe, IV. 488.
Grimani (Aloisio), venet. Bevollmächtigter zur Abgränzung, II. 413.
Grispo, der zweymahl zehnte Herzog von Naxos, II. 148.
Gritti (Andrea), venet. Handelsgeschäftsmann zu Constantinopel, I. 648; als Bothschafter nach Constantinopel, mit der Bestätigung des Friedens, 658.
Gritti (Ludwig), natürlicher Sohn des Andrea, II. 62; mit 2,000 Ducaten beschenkt, 75; mit der ungarischen Krone an Zápolya gesendet, 76; (Aloisio), beym Beschneidungsfeste, 80; vertheidiget Ofen, 85; unterhandelt zu Constantinopel den Frieden mit dem Bothschafter Ferdinand's I., 99; Conferenz mit Hieronymus von Zara und Schepper, 105; unterhandelt den venetianischen Frieden i. J. 1539, 163; dessen Ermordung, Suleiman beklagt sich darüber, 166.
Große (der), diesen Nahmen verdient Suleiman als Herrscher durch seine Thaten und Einrichtungen, II. 351.
Große Gesellschaft, I. 207.
Großfürst der Mamluken, I. 757.
Großinquisitor der Lewende, IV. 417.
Großmogolen, I. 213; Liste derselben zu Ende des zweyten, dritten und vierten Bandes.
Großpensionär der europäischen Mächte, IV. 447.
Großprior, I. 196.
Großtschausch, I. 83.
Großwardein von den Kaiserlichen erobert i. J. 1691, III. 855; von Ali Sidipascha, dem Statthalter Ofen's, belagert, 513.
Großwesir, I. 169, 170, 176; der am kürzesten, II. 255; Kustempascha, nach Ibrahim der merkwürdigste der Regierung Suleiman's I., II. 276; der sein Amt gar nicht antritt, III. 292; Herr der Feder und des Schwertes, IV. 224; installirt durch Handschreiben und Pferd, 496; wie ein vollkommener, 538; letzter großer des osmanischen Reiches, eb. da.
Großwesire unter Mohammed II., I. 585; bald zweyhundert des osmanischen Reiches, IV. 293; entweder aus den Herren der Feder oder des Schwertes genommen, 429; unterstreten oft schriftstellerische Talente, 538; Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
Großwesirschaft ein Jahr unbesetzt unter Mohammed II., I. 434.
Grotte, I. 168.
Grottenlabyrinth, I. 156.
Grün, die Farbe der heiligen Fahne, IV. 264, 341.
Grundpacht, Einführung derselben unter Mohammed II., I. 498.
Gruno, der grüne Peter, Agent, betreibt der ungarischen Magnaten Anträge auf's thätigste, II. 459.
Gruß vom Großwesir gegeben, vom Großmeister im Nahmen des Volkes

erwiedert, IV. 191; vom Sultan gegeben, vom Grußmeister erwiedert, 197, des Sultans durch seine Turbane, 500; der Janitscharen, eb. da.
Grußformel für den Großwesir, IV. 257; der Tschauschе, 400.
Guadagni, kaiserl. Abgränzungs-Commissär, IV. 375.
Gudovitz schlägt die Türken, IV. 621.
Gulabi, der Oberstkämmerer, Oberstprofoß wider die Renner und Brenner, II. 318.
Gülanber, Palast zu Schehrsor, III. 84.
Gülbaba, des Rosenvaters Grab in den Weinbergen zu Ofen, II. 507.
Gülbaba, 1¼ Stunden von Adrianopel, III. 548.
Gülek, Schloß, I. 632.
Güliſtan, von Saadi, II. 575 Note.
Güliter, d. i. frische Rose, Amme des Prinzen Haider, II. 637.
Gülſchenabad (Rosenbau), Werk Schemsi's, II. 576.
Gülſcheni Scheich schrieb 40,000 Distichen, I. 598.
Gumathene, I. 204.
Gümiſchhiſar, I. 175.
Gümiſchlikünbed, das silberne Gewölbe zu Brusa, Osman's Grabstätte, I. 86.
Gunduf (Gundufalp), Sohn Ertoghrul's, Bruder Osman's, I. 64; mit Osman beym Herrn von Inöni zu Gaste, 66; treuer Kämpe Osman's, 72; von Osman zum Vorsteher von Eskischehr ernannt, 75; dessen Sohn Aitoghdi, I. 80; dessen Grabstätte zu Nicäa, 107.
Güns von Suleiman belagert, von Jurischitz vertheidiget, II. 89.
Günſtlinginn Mohammed's IV., die Sultaninn Rebia Gülnuſch, die Griechinn aus Retimo, III. 550.
Güntoghdi, Bruder Ertoghrul's, I. 62.
Guralinsken im russischen Gebieth, IV. 255.
Gurdſchi Mohammedpascha, Eunuche Großwesir, II. 815; abgesetzt, 822.
Gurdſchi Nebi, der Rebelle, setzt die Hauptstadt in Schrecken, III. 349—352.
Gurdſchipascha (der alte) eifert wider die Schmälerung der Einkünfte der Krongüter der Wesire, III. 367.
Gurdſchiſtan, siehe: Georgien.
Gurgili, Schloß, I. 748.
Guriel's Fürst, Salomon, belehnt vom Kiaja des Statthalters Tschildir's, IV. 565.
Guriel huldigt den Russen, IV. 588.
Gurski, pohlischer Gesandter, IV. 90.
Gürtel (ungemein kostbarer) aus Indien, 60 Crore werth, II. 157; der Kaaba, 735.
Gürtelgeld, IV. 567.
Güſeldſchehiſar, Festung am Bosporos, I. 195, 261.
Güſtendil, I. 155, 156, 171, 174, 175.
Guy, siehe: Tremouille.
Gyulay (Michael), II. 373.

H.

Habb, von Mahmudpascha Maktul belagert, die türkische Besatzung entflieht, II. 390; fällt durch den Verrath Mutahher's in die Hände der Osmanen, 397.
Habil, der achtzigjährige Richter von Ofen, II. 653, 654; der neunzigjährige Richter von Belgrad, 763.
Hadersdorf, türkische Inschrift und Trophäen allda, IV. 462.
Hadrian (römischer Kaiser), baut den größten und schönsten aller Tempel zu Cyzikus, I. 132, 147, 207.
Hadrianos, Stadt, I. 147.
Hadſchi Aiwat, Wesir Murad's II., I. 315.
Hadſchi Aiwad, Defterdar, hingerichtet, III. 82.
Hadſchi Aiwad Suleimanpascha, Statthalter von Temeswar, III. 114; als Aufrührer hingerichtet, 126.
Hadſchi Ali, der Großwesir, Nachfolger Ali des Ungarn, III. 852; abgesetzt, 858.
Hadſchi Baba, Grammatiker unter Mohammed II., I. 600.
Hadſchi Begtaſch (Derwisch), segnet die Janitscharen ein, ihr Patron, I. 95, 97, 139—141, 192; ist kein Amtstitel, wie Andréoſſy und Mac-Farlane angeben, IV. 68.
Hadſchi Beiram, Stifter des Ordens der Beirami, I. 139.
Hadſchi Chalfa auf dem Feldzuge nach Bagdad, III. 91; dessen Werk über die Einkünfte und Ausgaben des osmanischen Reiches, 405; der große Polyhistor, seine Werke, 494, 495; dessen Esamii kutab fortgesetzt, IV. 535.
Hadſchi Chalife, Scheich, I. 601.
Hadſchigirai, Chan der Krim, III. 754; abgesetzt i. J. 1684, 759.
Hadſchi Hasan, Scheich, Vorsteher der Armenküche zu Nicäa, I. 106.

Hadschi Ibeki, Wesir des Herrn von Karasi, I. 110; treuer Kämpe Suleiman's, des Sohnes Urchan's, 132; hilft Tzympe erobern, 133; hält sich zu Konur auf, 136; erobert Demitoka und das nach ihm genannte Schloß bey Adrianopel, 146; macht nächtlichen Überfall, 150; wird vergiftet, 151.
Hadschi Ibeki Burgasi, Schloß, I. 146.
Hadschioghlibasar, das Standquartier S. Mohammed's IV. allda, im Feldzuge von Chocim, III. 667.
Hadschipascha, berühmter Arzt an S. Suleiman's Hof, I. 276.
Hadschi-Tschelebi, Scheich, I. 601.
Hadschr, in Arabien II. 380.
Hafen Constantinopel's, I. 392.
Hafen, I. 186.
Hafis (Bewahrer), I. 153.
Hafis, Dichter, I. 88; die mystische Zunge, 181; commentirt von Sudi und Schemii, II. 575.
Hafis Adschem's Werke, II. 334.
Hafis Ahmedpascha vom Woiwoden Michael zu Nikopolis in die Falle gelockt, II. 628, 629; der Eunuche, an des Kaimakam Chalil Stelle, 650; läßt den Gesandten Michaels, Dimo, an den Haken schlagen, 645; zu Kutahije von den Rebellen belagert, 652; Kaimakam, Statthalter von Bosnien, 678; verbiethet sich die Großwesirstelle, 679; der Kapudanpascha, Murad's des Brunnengräbers Gegner, 718; abgesetzt, 732.
Hafis Mohammed von Ispahan, der Großvater Seadeddin des Geschichtschreibers, I. 665; von Selim I. aus Tebris entführt, 720.
Hafispascha, Schwager S. Osman's II., Statthalter von Wan, II. 799.
Hafispascha, Schwager S. Murad's IV., III. 14; Statthalter von Diarbekr, 17; mit dem osmanischen Heere vor Bagdad wider Abbas, 19; belagert Bagdad, Dichter, 47; nach aufgehobener Belagerung Bagdad's belobt und beschenkt, 55; abgesetzt, 58; zum zweyten Mahle Großwesir, 99.
Haß, zwey Brüder dieser Familie Paschen zu Telmesan und Tennes, II. 126.
Haß, siehe: Beni Haß.
Haßa Chatun, Suleiman's Mutter, stirbt, II. 99.
Haftung der Bewohner eines Ortes für den inner der Gränze desselben verübten Raub oder Mord, wenn gleich ohne Antheil, III. 602.
Haider, der Scheich, Vater Schah Ismail's, im Besitze von Schamachije, I 663; belagert den Schirwanschah zu Gulistan, 668; dessen Söhne, Jar Ali und Ismail, eingesperrt, dann in Freyheit, 668, 669.
Haider, Meister des Geschützes, I. 177.
Haideragasade Mohammedpascha in Ägypten verliert alles Ansehen, III. 400.
Haider Mirsa, Neffe des Abbas, mit 4 Chanen Bothschaftern nach Constantinopel, II. 558, 559; durch Ferhad nach Constantinopel geschafft, 603.
Haiderpascha unterzeichnet sich als Vetter Bruder Georg's, II. 216.
Haiderpascha, der Beglerbeg Rumili's, nach Kaffa entbothen, II. 498.
Haiduken (Haidud), Räuber, gebändiget unter Kara Mustafa, III. 226; die freyen von Szobos sollen unangetastet bleiben, 581; tscherkessischer Stamm, IV. 93.
Hailan, Lagerplatz S. Selim's I. vor Haleb, I. 760.
Haimburg von den Türken erstürmt, III. 734.
Hajatisade Mohammed Emin, Mufti, IV. 412; in Frankreich's Interesse, erschwert die Verewigung des österreichischen Friedens, 425; Epistolograph, 533.
Hakari, das Gebieth dieses kurdischen Stammes dem Perser Seinelchan erblich verliehen, III. 154.
Hakim bi emrillah, aberwitziger Tyrann, I. 754.
Hakim Efendi, der Reichshistoriograph, Secretär Mustermeister der Zeugschmiede, IV. 556.
Hakki Ismail, Efendi, Scheich, IV. 535.
Halbinsel zwischen der Save, Drau, Donau, I. 202.
Halbmond, die Wapen von Alaeddin Tekesch in Chuaresm, hernach der Osmanen, I. 52, 97.
Haleb, seldschukische Dynastie daselbst, I. 38; Moslim, Sohn des Koreisch, Melekschah's Statthalter daselbst, 47; Keichosrew sucht Zuflucht beym Herrn des Landes, 48; Melek Asif, Herr des Landes, 54; Suleimanschah zieht vorüber, 62; von Timur erobert, 237, 238; Timur unterredet sich mit den dortigen Gelehrten, 238, 239; dessen Brandschatzung und Brand durch Timur, 241; von Selim I. befestiget, 760; dessen frühere Geschichte, 761; Auflauf allda unter Suleiman I., II. 61; Beynahme, 118.
Halebesch-schehbah, Beynahme Haleb's, II. 118 Note.
Halebinische Vesper, III. 497.
Halikarnassos, I. 563.
Halimgirai, Chan der Krim, abgesetzt, 514.
Halinki, dessen Haus zu Amasia von den Janitscharen geplündert, I. 722; Selim's I. Lehrer, 730; stirbt zu Damaskus, 795.

Halimi, Dichternahme Achifade's, II. 671.
Halimi Defterdar, Beglerbeg von Saide, IV. 486, 503; darf wieder nach Conſtantinopel, 509; ſtirbt, 519.
Halizonen, Osman ſtreift in ihrem Gebiethe, I. 82; die Hauptſtadt Tuſbaſari von Konuralp eingenommen, 84.
Halkolwad, la Goletta, II. 130; erobert von Sinanpaſcha, 427.
Haller, Geſandter Barcſai's, III. 514.
Halwa, d. i. Honiggebäcke, das von Konia und Alaſchehr berühmt, I. 185.
Halys, heute Kiſilirmak (der rothe Fluß), I. 59, 191, 204.
Hama, deſſen Fürſt, Melek Mosaffir, I. 52; durch Scherbet und Zuckerwerk berühmt, 147; Selim I. marſchirt wider daſſelbe, 763.
Hamad, Haupt des Stammes Ghaſali, I. 781.
Hamadan, Schlacht allda zwiſchen Ismail und S. Murad II., I. 667; Lage der Stadt, III. 88; von den Osmanen zerſtört, 89; deſſen Eroberung, IV. 221; von den Perſern wieder erobert, 262; fällt in der Osmanen Hände, 278.
Hamadani (Seid Ali) Scheich, beſucht den Emir Sultan während des Baues von deſſen Moſchee, I. 194, 195.
Hamalſade, unrichtig ſtatt: Hammalſade, IV. 401.
Hamamdſchioghli, Abaſa's Eidam, III. 496.
Hamdan, ſiehe: Beni Hamadan.
Hamid, turkmaniſcher Staat, das alte Piſidien und Iſaurien, I. 59, 160, 161, 169, 171, 174, 185, 260.
Hamid, Vaſalle Bajeſid's I., I. 186.
Hamid, ſechs Städte dieſer Landſchaft werden an die Osmanen verkauft, I. 159; von den Tataren durchſtreift, 260; dem Oberſtruchſeß Eiwan als Statthalterſchaft übergeben, 328.
Hamid, S. Muley Hasan's Sohn ſteht vergebens um Wiedereinſetzung auf den Thron von Tunis, II. 427.
Hamid's, des Mufti, Tod, II. 467.
Hamid, der Großweſir, abgeſetzt, IV. 541.
Hamid Efendi, Neili's Sohn, IV. 563.
Hamida von Tunis ſtoßt ſeinen Vater, Muley Hasan, vom Throne, II. 294.
Hammalſade Mohammed Efendi, Hofarzt, III. 253.
Hammel, deſſen Geblök von Hadſchi Beatasch nachgeahmt, I. 192.
Hammelfleiſch herabgeſetzt, III 389
Hammerwerke, I. 153.
Hamrewat, Quelle zu Diarbekr, I. 736.
Hamſa, die ritterlichen Helden dieſes Nahmens, II. 241.
Hamſa (Molla), Geſandter Karaman's, I. 379.
Hamſa, Skanderbeg's Neffe, I. 369; mit einem anderen Hamſa gefangen, 459; abtrünnig vom Lande, vom Glauben der Väter, vom Herrſcher ſeines Hauſes, ſtirbt, wie es ſcheint, vergiftet, 460.
Hamſa, Mohammed's II. Admiral wider Chios, I. 436; deſſen Unternehmung wider Kos, als Statthalter nach Satalia, 438; führt die Lesbier von Lemnos weg, 440; zum Statthalter des Peloponneſos beſtellt, 453; zum zweyten Mahle Statthalter des Peloponneſos, nach Saganos, 456; mit der Flotte wider Lesbos, 473.
Hamſa, Sandſchak von Stuhlweißenburg, von den Weszprimern gefangen, II. 219.
Hamſa Kotſchkopan, der perſiſche Kronprinz, II. 487; verheert Selmas, 555; meuchelmörderiſch erſtochen, 556.
Hamſa, Scheich, wird hingerichtet, weil er den Herrn Jeſus bekannte, II. 594.
Hamſabeg, Dorf, wo Baichodſcha liegt, I. 70.
Hamſabeg, bey Ercsi, Kriegsrath allda i. J. 1605, II. 687; Schlacht allda, III. 761.
Hamſabeg, der Bruder Bajeſidpaſcha's, beobachtet die venetianiſche Flotte am Ufer von Kallipolis, I. 289.
Hamſabeg, der Sohn des Herrn von Smyrna, zur Hülfe Mohammed's I., I. 280.
Hamſabeg, Dſchunëid's Bruder, an denſelben von Auſpaſcha mit Vorſchlägen geſandt, I. 317.
Hamſabeg, Statthalter von Antalia, befehliget, in Karaman feindlich einzufallen, I. 487.
Hamſabeg von Szécsény, überrumpelt Fülek, II. 242.
Hamſa Efendi, Nischandſchi, II. 647.
Hamſa Hamid, fünfmahl Kiajabeg, abgeſetzt, IV. 490, 530, 531; Großweſir, 539.
Hamſapaſcha (Silihdar) erhält wieder die drey Roßſchweife, IV. 556; Großweſir, 573; abgeſetzt durch den Chan der Krim, 576.
Hämus, I. 67, 147, 148, 154, 155, 161, 162, 172, 173, 175.
Hanaker, ſteyermärkiſcher Renegate, II. 410.
Hand des heil. Joannes, von Bajeſid II. den Rhodiſern verehrt, I 615.

Hände versteckt, als Zeichen der Ehrfurcht bey Persern und Ägyptern, I. 758.
Handel (zum Schutze des kaiserlichen) ein Ferman erwirkt durch Graf Leslie, III. 577; durch Graf Ottingen, IV. 20, 21.
Handelsvertrag (erster österreichischer) mit der Türkey, durch Hrn. v. Ezernin, II. 764; zu Passarowicz, IV. 164.
Handschreiben (gleichlautendes) Sultan Murad's III. an Cicala und Ferhad, II. 555; unglaubliches, Sultan Mustafa's I., 813; unglaubliches, Ibrahim's, III. 284; des Großwesirs an die sieben Herdschaften, ihnen von der Absetzung des Großwesirs Rechenschaft zu geben, IV. 373; des Sultans, zur Rechtfertigung der Ernennung des Großwesirs, 429; S. Mahmud's I., die Geschäftsführung des Mufti und der Wesire tadelnd, 457; S. Mahmud's I., ob des Ceremoniels der Scherbetschale, welche dem Sultan und seinen Ministern an der Pforte des Aga zu reichen, 460; des Sultans, die Absetzung des Großwesirs zu rechtfertigen, 466; das erste eines regierenden Sultans, zu Mittag erlassen, 499; abgezwungener Ernennung zur Statthalterschaft Bagdad's, 529; S. Mustafa's III., auf Rezin's Eingabe preußischer Allianz, 549; den Verlust von Giurgewo und Tuldsche betreffend, 620; geheimes, des Sultans, an den Reis Efendi, 639; nach der Thronbesteigung, zur Bestätigung der Ämter, 650.
Handwerke von osmanischen Sultanen erlernt, IV. 649.
Hanefi, der alte Mufti, abgesetzt, III. 468.
Hanefisade, Oberstlandrichter Anatoli's, spricht bey S. Ibrahim's Enthronung zur Walide, III. 318; wird Mufti im Aufruhre, 384; siehe: Chatt-scherif.
Hanenko entrinnt mit Mühe türkischer Gefangenschaft, III. 661.
Hanfachdschije, die Kasside, commentirt von Hasan Jurini, II. 841.
Hanif Efendi, Vater des Bibliographen, siehe: Ibrahim.
Hannibal, Erbauer von Brusa, nach Plinius, I 85; dessen Grab zu Gebise (Libyssa), 102; übersetzt Schiffe auf Wägen, 109.
Hanstein (Freyin von), III. 613.
Harami (Dieb), IV. 449.
Harbond, englischer Gesandter, III. 854.
Hardek (Graf) übergibt Raab, II. 586.
Harebone, Elisabeth's erster Unterhändler an der Pforte, II. 463; erster englischer Gesandter an der Pforte, 542, 543; dessen Eingaben an die Pforte, 544.
Harem des Seldschukenfürsten Suleiman zu Nicäa, I. 109; das Bajesid's I., 184; der Türken, 193; Hof der Glückseligkeit, 579; Heiligthum, III. 213; dessen Herrschaft nicht von Despotismus herzuleiten, 214; Beziehung zwischen dem der Weiber und der Moschee, 846.
Hariri, Verfasser der Makamat, I. 46.
Harlay (Comte de Cesi), unterstützt die Jesuiten, II. 826; Achille und dann Philippe, III. 71.
Harmodios, I. 179, 207.
Harran, I. 53.
Harun el Reschid, Chalife, I. 144.
Hasan, der von Musa abtrünnige Janitschare, ruft die Soldaten des Musa zum Heere S. Mohammed's I. über, I. 280.
Hasan (Achi), Scheich, Neffe Edebali's, I. 85, 86; ein Kloster ihm gebaut, 113.
Hasan, griechischer Befehlshaber von Korinth, I. 430.
Hasan, Scheich, Vater Sultan Oweis, I. 149.
Hasan, Herrscher der Familie Hafs, mordet beym Antritte seiner Regierung 45 Brüder, II. 128.
Hasan, Sandschak von Szigeth, streift bis Tschakathurn, II. 536.
Hasan, der Beglerbeg von Algier, kommt zur Hülfe der Belagerer Malta's, II. 306; Statthalter von Algier, venet. Renegate, liefert den Schatz Algiers ab, 466; Kapudanpascha, II. 548; stirbt gählings, 571.
Hasan, Statthalter Bosnien's, nimmt Charstoviz und Gora, II. 581.
Hasan (der Verschnittene), des Statthalters von Schirwan Erpressungen, II. 589.
Hasan, der Sattler, Kapudanpascha, Schwager S. Murad's IV., III. 56; schlägt die Kosaken, 97, 98.
Hasan, Siegelbewahrer, Ahmed Köprili's Geschichtschreiber, III. 688.
Hasan, der Großwesir, Grieche, IV. 72.
Hasan, ein türkischer Robinson Crusoe, IV. 389.
Hasan Aadil, Dichter, II. 841.
Hasanabad von den Osmanen zerstört, III. 87.
Hasan Abafa weiset alle Vorschläge, mit den Rebellen gemeine Sache zu machen, zurück, III. 445; siehe: Abasa.
Hasanaly, treuer Kämpe Osman's, I. 72; Befehlshaber des Schlosses Jarhißar, 75.
Hasanbeg und Isabeg, die Söhne des Ewrenos, streifen in Siebenbürgen, I. 548.
Hasanbeg, Barbarossa's Sohn, II. 127.

Hasanbeg, Vater des Geschichtschreibers, II. 550; Bittschriftmeister, 629.
Hasanbegsade, der Geschichtschreiber, in Begleitung des Großwesirs zu Adrianopel, II. 656; erhält den Auftrag, Ablösungsgelder einzutreiben, 682.
Hasan Behaji, Hofastronom i. J. 1651, III. 373.
Hasan Derwisch sammelt Sprichwörter, IV. 533.
Hasandschah, Seadeddin's Vater, I. 720; Kammerdiener S. Selim's I., 771; Zeuge der letzten Augenblicke S. Selim's I., 800; sein Großvater, siehe: Hafis Mohammed.
Hasan (Firari) entflieht den Henkern, IV. 45; Hebel des Aufruhres i. J. 1703, 61; hingerichtet, 85.
Hasan Jegen, siehe: Jegen.
Hasan Jemischdschi, d. i. der Öbstler, II. 492; Janitscharenaga, 586; abgesetzt, 599; Kaimakam, 599; Großwesir, setzt den Mufti ab, zieht nach Ungarn i. J. 1601, 617; nach Constantinopel, und sein Kopf von den Sipahi begehrt, 657; beschuldigt den Mahmudpascha und den Mufti Ssanollah der Empörung, 657, 758; dessen Sturz, 660, 661; erwürgt, 661.
Hasankalaa, von Usun-Hasan erbaut, III. 86.
Hasan Kinalisade, der Dichterbiographe, II. 575, 593.
Hasan (Kör), Statthalter von Kreta, hingerichtet, III. 502.
Hasan (Muley), der geflüchtete Herrscher von Tunis, huldigt Carl V., II. 131.
Hasanpascha, Rumili's Beglerbeg, mit 15,000 Mann wider Selim I. gesandt, I. 676.
Hasanpascha, türkischer Befehlshaber zu Ofen, II. 69.
Hasanpascha, Chasinedar, Statthalter Ägypten's, II. 528; der Eunuche, Großwesir durch Geschenke, will den Ghafnefer stürzen, abgesetzt, 625; der vorige Kaimakam, in die sieben Thürme geworfen, 660.
Hasanpascha, Sohn Sokolli's, zum Entsatze von Tiflis befehliget, II. 489; im Zweykampfe 1594 verwundet, rettet sich mit Mühe, 585; nimmt Papa, 586; Statthalter von Ofen, 600; schifft das Belagerungsgeschütz ein, 614; von der Statthalterschaft Belgrad's abgesetzt, 619; legt seinen Rangstreit mit dem Sohne Sinan's, durch Geschenke an den Sultan, bey, 638; greift ein asiatisches Rebellenheer vor Elbistan an, 651; dessen Juwelengarten zu Tokat, erschossen, 652.
Hasanpascha (Nakkasch), Janitscharenaga, II. 659; bereitet das Serai von Brusa zum Empfange des Sultans, 692; Statthalter von Ofen, 765.
Hasanpascha Terjaki vor Grau, II. 609; stoßt bey Baranyavar zum Großwesir Ibrahim, 634; Vertheidiger von Kanischa i. J. 1601, seine Kriegslisten, 648, 649; Beglerbeg Rumili's, abgeordnet nach Wesprim und Palota, 688; mit einer Schwester Ahmed's I. vermählt, 738.
Hasanpascha's (Kirli) Niederlage am Ufer der Kulpa i. J. 1593, II. 582, 583.
Hasanpascha, Statthalter von Jemen, wird Wesir der Kuppel, II. 675.
Hasanpascha (Tiru), Beglerbeg Rumili's, der vierte Wesir, II. 581.
Hasanpascha, der Schönschreiber, Statthalter von Bosnien, III. 123; durch Mustafa, den Günstling Murad's IV., bis auf den Tod verfolgt, 135, 136.
Hasanpascha (Freng) nach Arabien befehliget. III. 592.
Hasanpascha, Silihdar, Statthalter von Ägypten, erhält die Witwe des Günstlings Mustafapascha, Tochter Mohammed's IV., zur Frau, ein dankbarer Charakter, III. 845; Statthalter von Bagdad, IV. 201.
Hasanpascha, Sohn des Fünfkirchners, Beglerbeg von Kermanschahan, IV. 243.
Hasanpascha (Esseid), Großwesir, IV. 397; stirbt als Statthalter von Diarbekr, 445; dessen glänzender Rückzug i. J. 1773, 645.
Hasanpascha, Kapudanpascha, weil er die Statthalterschaft von Oczakow verweigert, nach Retimo, IV. 531; Statthalter von Tschildir, Serasker wider Georgien, 546, 559; zum Statthalter von Chocim ernannt, 588.
Hasanpascha von Algier, auf der türkischen Flotte zu Tschesch me, IV. 603; bricht die Capitulation von Lemnos, 605; zu Schumla begraben, 625.
Hasanpascha (Ghasi), Kapudanpascha, läuft mit der Flotte aus i. J. 1775, IV. 643; Serasker der Dardanellen, ins Lager berufen, 645; Statthalter von Oczakow, 646.
Hasanpascha Saatdschi, d. i. der Uhrmacher, Statthalter von Diarbekr, II. 590, 591; in die sieben Thürme geworfen, 655; verbannt, 660; zum Serasker des persischen Krieges ernannt i. J. 1603, 667.
Hasan Prodorich, Befehlshaber von Füfek, II. 283; Statthalter von Temeswar, belagert Palota vergeblich, 312.
Hasan's Berg (Antitaurus), I. 204.

Hasan Ssabah, Stifter der Assassinen, I 41.
Hasan (Tirnakdschi), Beglerbeg Rumili's, II. 615; Janitscharenaga, trägt zum Sturze des Großwesirs Hasan des Eunuchen bey, 625; von den Sipahi begnadiget, 656.
Hasan Tschausch mit der Nachricht des Todes Suleiman's an Selim nach Kutahije, II. 354.
Haschischet, das Bilsenkraut, daher das Wort Assassinen, I. 139.
Haschischin, verderbt: die Assassinen, I. 139.
Hase, Schimpfnahme, den Griechen von den Türken beygelegt, I. 165.
Hasramut's Merkwürdigkeiten, II. 381.
Hatim Tai, IV. 448.
Hatwan, Einfall allda i. J. 1580, II. 511; von den Kaiserlichen erobert i. J. 1596, 613.
Haube, von einem Derwische dargebracht, I. 134, 141; siehe: Mützen.
Hauden, schließt den ersten Vertrag Preußens ab, IV. 526.
Haupt des h. Joannes in der Hauptkirche zu Damascus, I. 766.
Haus der Finsterniß, II. 475, 476; des Schweißes, Kerker ägyptischer Staatsbeamten, IV. 33; das rothe, zu Kairo, 121; des Heils (Bagdad), des heiligen Krieges (Belgrad), 201.
Hawala (Sarno), das Schloß bey Belgrad, von Mohammed II. erbaut, I. 446; vergebens angegriffen, 723; feiger Woiwode desselben, II. 21; von Suleiman I. befestiget, 25.
Haware, siehe: Beni Haware.
Haye (Wantelet Mr. de la) unterhandelt die Freylassung des französischen Bailo, III. 394; unterstützt die venetianischen Friedensanwürfe, 455; er und sein Sohn von Mohammed Köprili mißhandelt, 490; (Wantelet), kömmt als Bothschafter zu Constantinopel an, 582; mißhandelt, 583; dessen Entgegnung einer groben Antwort, 599; unterhandelt die Sendung eines türkischen Gesandten nach Frankreich, 611.
Hebdomon, Palast zu Constantinopel, I. 629.
Hebetullah, Sultaninn, ihre Geburt gefeyert, IV. 513; drey Monathe alt, vermählt mit dem Silihdar Hamsarafcha, 515; stirbt, 528.
Hebron, S. Selim I. besucht das Grab Abraham's daselbst, I. 629.
Hebros, I. 125, 133, 139, 141, 147, 155, 165, 181.
Hedaiet Tschausch, siebenbürgischer Renegate, II. 284, 308.
Heer (das osmanische) zuerst geregelt unter Urchan, I. 93; unter Bajesid II., 685, 686; Unordnungen im selben unter Murad IV., II. 565; des türkischen, Stärke i. J. 1698, III. 907; Verfall der Zucht bey demselben, IV. 619.
Heereseinrichtung der Mamluken, I. 756.
Heermusik (die fünfmahlige) schon bey den Seldschuken, I. 51; von Osman bey seiner Belehnung eingeführt, 71; türkische, Zeit derselben, III. 880.
Heerstraße, von Constantinopel nach Nissa, II. 856—863; von Konia bis Tiflis, 863—867; von Constantinopel nach Bagdad, III. 939—950.
Heerwagen, göttlich verehrt, I. 34.
Hegyesd von Hamsa's Martolosen überfallen, II. 260; geschleift, 283.
Hegyfalu, die Ungarn bauen dort ein Schloß, II. 433.
Heidersman, Graf, III. 890.
Heilige, wider ihre Verehrung predigt ein Student zu Kairo, IV. 120.
Heiliger Bund, siehe: Bündniß.
Heiliges Grab, die Einantwortung in die Hände der Katholiken dem französ. Bothschafter Girardin nicht gewährt, III. 782; zu Jerusalem im Besitze der Franciscaner, 156; die Franciscaner von den Griechen aus denselben verdrängt, unter Murad IV. aber wieder eingesetzt und wieder hinausgeworfen, 157; der Schutz von Spanien angesprochen, 395; den Griechen abgetreten, 681.
Heilige Stätten, ein Ferman zu deren Gunsten, von Gr. Oettingen erwirkt, IV. 21; siehe: Medina, Mekka.
Heilmittel, I. 160.
Heinrich, Erfinder des Fuchses vor Nicäa, I. 104.
Heirathen der Europäer mit Töchtern der Raja von Raghib gerügt, IV. 503.
Heirathsgut, der Prinzessinnen Töchter Mustafa's II. 20,002 Duc. IV. 95, 96; 400,000 Duc., 438, 507; siehe: Mitgift.
Heisler führt den Krieg in Ungarn, sein Anschlag auf Waizen mißlingt, III. 774.
Hekimschah Mohammed von Kaswin, der große Arzt Bajesid's II., I. 688.
Hektor I. 34.
Helden, Gefährten Suleiman's, des Sohnes Urchan's, beym Übergang nach Europa, I. 133; persischer Romane, sind Kurden, 749; siehe: Alpen.
Heldenmuth einer Slavonierinn zu Satalia, eines Ungarn zu Jaicsa, I. 515; der Vertheidiger Erlau's, 226; einer Griechinn auf Rhodos, II. 29; der Griechinn oder Bene

tianerinn, die sich vor Cypern in die Luft sprengt, II. 412.
Helene, Lazars Witwe, hofft Servien von den Türken zu retten, übergibt Semendra, I. 447.
Helene, die Cantacuzeninn, stirbt standhaft und rühmlich, wie die Mutter der Maccabäer I. 468.
Helene, Kaiserinn, I. 91, 92.
Helenopolis, I. 91, 152.
Helike, I. 175.
Helion de Villeneuve, Großmeister auf Rhodos, I. 562.
Hellas, siehe: Griechenland.
Hellespontos, I. 131, 132, 134, 137, 145, 146, 150; gesperrt durch die venet. Flotten, III. 460.
Hemd des Alten vom Berge, als Zeichen innigster Ergebenheit, I. 122.
Hemdempascha, ob Freyheit des Wortes von Selim I. hingerichtet, III. 291.
Hemskeerke, holländischer Bothschafter, III. 854.
Heneter, I. 32, 60.
Henotikon, Decret der Vereinigung der griechischen und lateinischen Kirche, Stoff von innerer Zwietracht zu Constantinopel, während Mohammed II. vor den Mauern der Stadt, I. 399.
Heraklea (Eregli), I. 60, 71; dem Andronikos überlassen, 184.
Herakles, I. 108.
Heraklius schlägt die Lesger, IV. 476; unterhandelt, Reue heuchelnd, 623.
Herat, I. 40.
Herausforderungen (allegorische) I. 712.
Herberstein (Sigismund), Bothschafter an Suleiman, II. 174.
Herberstein (Adam v.), kaiserl. Bothschafter nach dem Sitvatoroker Frieden, II. 719.
Herbert (Thomas), übersetzt die Aphorismen Boerhave's, IV. 569.
Herdschaften (die sieben) IV. 373.
Here, I. 206.
Hereke (Ankyron), I. 92.
Herkules, I. 151.
Hermann II., I. 196, 198, 199.
Hermanstadt acht Tage lang vergeblich von den Türken belagert, I. 343; von Mesihbeg belagert, von Hunyady entsetzt, 346.
Hermas (Mygdonius), I. 742.
Hermeskette I. 140.
Herodes Attikus, I. 207.
Herodot, I. 33, 35, 68, 108, 185, 192, 206.
Heroen, siehe: Alpen, Helden.
Herren des Säbels und der Feder, IV. 55, 255; des kaiserl. Steigbügels, 500; der kaiserl. Achsel, eben da; der kaiserl. Jagd, eben da; des Diwans, ursprünglich nichts als Schreiber 624, 625.
Hersek Ahmedpascha, Bajesid's II. Schwager, nach Karaman abgesandt, vom S. Agypten's gefangen, I. 633; von Bajesid II. mit der Flotte das Heer zu unterstützen befehliget, 635; dessen Flotte am Ufer vor Bagras zerstreut, sperrt von der Seeseite den Paß von Bagras, 636; in dem dritten ägyptischen Feldzuge wider Alaeddewlet, Sulkadr und Usbeg befehliget, 638; Großwesir an Daudpascha's Stelle, 644, 648; unter Bajesid II. zum zweyten Mahle abgesetzt, 671; zum dritten Mahle Großwesir, vermag nicht, die Janitscharen zu zähmen, 680; zum vierten Mahle Großwesir, 729; feuert Selim I. zum ägyptischen Krieg an, 751; erhält die Huth Brusa's, 752; dessen Tod, 795.
Hersen, Gebieth in Kurdistan, I. 731.
Hersin, Beg dieses zu Hamadan gehörigen Sandschakes, geschlagen, IV. 211.
Herz, Wege zu demselben, IV. 294.
Herzegovina, I. 174, 176; dem osmanischen Reiche einverleibt, 493, 628; der Bau einer Palanke angeordnet, III. 879.
Hesare, persischer Stamm, IV. 229.
Hetäriarch, I. 101.
Hetman, zwey der Kosaken an den Ufern des Dniepers, III. 654; der Zaporoger, Kunicky, 754; der Zaporoger, Sircow, überfällt die zum Bau des Schlosses an des Dniepers Mündung bestellten Tataren, 707.
Hetmanschaft, I. 99, 100.
Heramilon von dem Sohne des Ewrenos erstürmt, I. 323; von Murad II. angegriffen, 359; erstürmt, 360; überschifft, 404; das erste Mahl durch Ewrenos, das zweyte Mahl durch Turchan, das dritte Mahl durch Mohammed II. durchzogen, 448; von den Venetianern befestiget, vom Großwesir Mahmud besetzt, 483.
Hidschret, siehe: Hedschra.
Hieroglyphen, I. 68.
Hieron, Schloß von Anatoli, I. 82, 195.
Hieronymus von Zara, Bothschafter, unterhandelt den Frieden, II 98.
Hilali aus Karaman, II. 278.
Hildburgshausen, siehe: bosnischer Feldzug.
Hille, die Perser vertreiben die Türken daraus, III. 93; von Chosrewpascha erobert, 154.
Hilmi, Dichternahme, IV. 481.
Himaroghli, d. i. Eselssohn, Capitän der Flotte, III. 238; Kiaia des Arsenales, nach Tenedos gesandt,

III. 285; Kapudanpascha, in einen Ammoroghli, d. i. Sohn des Gebildeten, verwandelt, 295, 296; hingerichtet, 297, 298.
Himiar, siehe: Beni Himiar.
Himmelfahrtsgedichte des Propheten, III. 687.
Himß, S. Selim I. zieht durch, I. 764.
Hinrichtung, besiegter Fürsten, I. 188, 189; der tapfersten Feldherrn Timur's, 260; eines Ketzers durch Suleiman, II. 59.
Hipparchos, I. 207.
Hireboli, erobert unter Murad I., I. 135, 136, 154.
Hirschova, eingenommen unter Murad I., I. 174.
Hirtenbrief, des Mufti Feisullah, IV. 38.
Hischmet Efendi, Schöngeist, IV. 529.
Hißardschik, dasselbe mit Krozka, IV. 358.
Hobordansky, Bothschafter Ferdinand's I. an Suleiman I., II. 65; in die Donau geworfen, 85.
Hochepied, holländischer Bothschafter, IV. 457.
Hochzeit der Cantacuzeninn mit Urchan, I. 127, 128; Beschneidung des Prinzen Abdullah, der Beschneidung des Sohnes Sultan Bajesid's II., im J. 1490, der Vermählung der drey Töchter Bajesid's II, 638; Ibrahimpascha's und Suleiman's, II. 38; der Tochter Sultan Suleiman's mit Rustempascha, 158; Ibrahim's des Wesirs Murad's III. mit Sultaninn Aische, 534; der Tochter S. Mura'ds III. mit dem Kapudanpascha Ghalil, 590; der Vermählung Mohammed's, des Sohnes Cicala's, mit der Schwester Ahmed's I. und Mohammed des Ochsen, mit des Sultans ältester Tochter 738; des Günstlings Fastipascha, Eidams S. Ibrahim's, III. 287, 288; der Sultaninn Ghadidsche, Tochter S. Mohammed's IV., mit dem zweyten Wesir, Mustafa dem Günstling, 684; neunfache, von Vermählung und Beschneidung unter S. Ahmed III., IV. 184; Ceremoniel bey den Hochzeiten der Sultaninnen, 508; siehe: Doppelhochzeit, Beschneidungsfest.
Hochzeitsgeschenke III. 677.
Hochzeitspalmen, Symbol männlicher Kraft, II. 739; Sinnbild des Vermählungsfestes, III. 677; der Luxus derselben auf das höchste getrieben, 305, 679.
Hodegetria, Bild (wunderthätiges) der Mutter Gottes zu Constantinopel, I. 512, 413.
Hof- und Staatsjude, II. 263; siehe: Miquez.
Hofarzt, Ssalih Efendi, unter Mohammed IV., III. 616; Haiatisade, eben da; Taukdschi Hasan Efendi, abgesetzt, III. 863; abgesetzt, weil er destillirtes Wasser verboth, 872; Mohammed Efendi, Ruh Efendi, IV. 97; siehe: Arzt.
Hofastronom, Husein, hingerichtet, III. 361; Ahmed Efendi, 606; siehe: Astronom.
Hofdamen, die Schmeichlerinnen und Fußschämel auf Cypern, II. 406.
Hofdolmetsch d'Aquier, III. 77; siehe: Meninski, Penkler, Schwachheim, Talman.
Hofmann (Hans Friedrich), Überbringer des Ehrengeschenkes, II. 536.
Hofmann, kaiserl. Internuntius, III. 701, 706; stirbt, 709.
Hofmarschall, I. 159.
Hofnarr, I. 194.
Hofstaat, innerer des Serai, unter Mohammed II., I. 590.
Hohenzollern, I. 196.
Höhlencultus (alter), IV. 229.
Holaku, mit der Prinzessinn Maria verlobt, I. 55, 296.
Holzwucher, demselben gesteuert, IV. 247.
Holland's Bothschafter, Beschützer Bethlen's an der Pforte, II. 793, Vorschlag, dem Seeraubthum ein Ende zu machen, nicht berücksichtiget, III. 569; Beschwerden über Plackereyen, 600; Capitulation desselben, erneuert durch Colier i. J. 1668, 601; Gesandter desselben nach Constantinopel, Crook, zu Ragüsa im Erdbeben verschüttet, 203.
Homair oder Himiar, siehe: Beni Himiar.
Homeriten, siehe: Beni Himiar.
Homonay, (Graf Georg), dessen Unterhandlung um Siebenbürgen durch Starzer unterstützt, II. 783.
Homß, siehe: Himß.
Honiggebäcke, I. 185.
Hont's Obergespann erkauft seine Freyheit um seiner Tochter Ehre, II. 223.
Höpken und Carlson schließen schwedisches Bündniß ab, IV. 370; der ehemahlige Gesandte zu Constantinopel, erster Minister in Schweden, 471.
Horn, dänischer Geschäftsträger, IV. 554.
Hörner, ältestes Symbol königlicher Macht, I. 757.
Horoskop, unglückliches, IV. 487.
Hosameddin, Enkel Dschanum Ghodscha's, Kapudanpascha, IV. 600; abgesetzt, 604; stirbt, 604.
Hosameddin, Scheich, I. 151.
Hosamgirai, des Sohnes Ghasigirai's, Streit mit Ahmedgirai, dem

Bastarden Kalgha, III. 38; Kalgha, 164.
Hoßukeif huldiget Asedd in Keikawus, dem älteren Sohne Keichosrew's, I. 49; erobert von Timur, 226, 731; ehemahls Gilkerd, das Schloß der Vergessenheit, 741.
Hoßutoti von Maximilian an Suleiman gesandt, um die Zurückstellung Kruppa's und Panecotti's zu verlangen, II. 311; wieder in Freyheit gesetzt, 364.
Hu, Geschrey der Derwische, II. 328.
Hübsch, sächsischer Agent, IV. 397.
Hud's Grab, II. 381.
Hufeisen, silberne, III. 696.
Hugo der Große, Anführer unter den Helden des ersten Kreuzzuges vor Nicäa I. 104.
Hühnerverkäufer, Wesir des falschen Mustafa, II. 243.
Hukmi, der Schehnamedschi, II. 839.
Hulaku, siehe: Holaku.
Humai, d. i. Königsgeyer, daher Humajun, d. i. kaiserlich, königlich, I. 68, 77.
Humai und Humajun, romantisches Gedicht Mir Alischir's und Dschemali's, I. 597, 598.
Humai, Sultaninn, Tochter Mohammed's, des Sohnes Suleiman's, II. 448; vermählt dem Lala Mustafapascha, 491; Gemahlinn Ferhadpascha's, 533.
Humajun, siehe: Humai.
Humajunname, die türkische Übersetzung der Fabeln Bidpai's, II. 197.
Humanität, Lob derselben im Munde eines osman. Geschichtschreibers, IV. 74.
Hundswärter, I. 201.
Hunger, in Constantinopel, I. 203.
Hungertod, I. 188.
Hunnen, mit den Hunniu verwechselt I. 35, 162, 211.
Hunniu, I. 35.
Hunyader Comitat, I. 188.
Hunyady, dessen Wintersieg, I. 172; der Große, geboren, 188; dessen Siege über Mesidbeg und Schehabeddin, 346; von Murad II. mit Krieg überzogen i. J. 1447, 366; dessen Waffenstillstand auf drey Jahre unter Mohammed II., 383; dessen Gesandter an Mohammed vor den Mauern Constantinopel's, 400; schlägt die türkische Flotte vor Belgrad, 441; stirbt zu Belgrad, 443.
Hunyad, das Schloß von Zollyomi angesprochen, III. 604; demselben zurückgestellt, 605.
Hurerey, Strafe derselben, II. 345.
Husein, Statthalter von Ghur, macht sich nach der Niederlage Sandschar's unabhängig I. 45.
Husein Ghasi, Erbauer eines Klosters der Abdale zu Angora I. 145.
Husein Mirsa streift mit einem Theil von Timur's Heer gegen Hamid und Tekke, I. 260.
Husein Baikara, Urenkel Timur's Herrscher von Chorasan, I. 507.
Husein's Todesfeyer, Streit darüber, I. 706; Grabmahl zu Kairo neu ausgestattet, IV. 121.
Huseinaga, des Schahs Gesandter an Suleiman nach Bajesid's Hinrichtung, II. 274.
Husein aus Kaffa, Verfasser eines Werkes über das Fal-Stechen, II. 671.
Husein von Ochri, Großwesir, II. 787; ermordet und unbeerdigt hingeworfen, 804.
Husein (Molla), Sohn Rustempascha's, Verfasser gereimter Episteln, II. 841, 842.
Husein, der Silihdar, Statthalter von Ofen, III. 132.
Husein, (der gelbe), hingerichtet, III. 342.
Husein, (der Esel), Professor der Bostandschi, III. 356.
Husein, der Hofastronom S. Mohammed's IV., dessen Verbannung, Hinrichtung und Lebensbeschreibung, III. 361.
Husein Bojadschi, Vollstrecker der Bluturtheile, selbst hingerichtet, III. 414, 415.
Husein Maansade, Sohn Fachreddin's Bothschafter nach Indien, III. 454; kömmt mit Schreiben zurück, 508.
Husein Dschanbuladsade sendet ägyptische Truppen zum pohlischen Krieg, III. 682.
Husein Hesarfenn, Geschichtschreiber und Statistiker, III. 686.
Husein Jenidünja, hingerichtet, IV 259.
Husein Keschkesch, Alibegs, des Mamluken, Gegner, IV. 560; zuerst dessen Kiaja, Mumdschi Ali, dann er selbst von Alibeg geschlagen, 564.
Huseinbeg, Bruder des Großwezirs, IV. 619.
Huseinpascha, der Wesir, wegen Gegenvorstellungen an Selim I. getöpft, I. 773.
Huseinpascha (Nasuhpaschasade), Statthalter von Erserum, hingerichtet, III. 227, 228.
Huseinpascha, (Deli), Serdar auf Kreta, erobert Retimo den 14. November 1646, III. 286, 287.
Huseinpascha, Statthalter Ofen's, als ein Gränzheld vom sterbenden Mohammed Köprili seinem Sohne empfohlen, III. 538.
Huseinpascha, erblicher Statthalter von Bagra, Rebelle, III. 589;

Vertrag mit demselben; wüthet wider die Kaufleute und entflieht nach Persien, dessen Nachfolger Jahia, III. 590.
Huseinpascha (der gelbe), Statthalter von Damaskus, III. 732.
Huseinpascha (Amudschasade Köprili), Kapudanpascha, Statthalter von Chios, III. 878; mit der Huth Belgrad's beauftragt, 890; dessen freymüthiges Wort im Kriegsrathe, 898; Großwesir, 901; dessen Friedensgedanken, 907; dessen Großmuth, IV. 9, 10; Einrichtungen, 36, 37; Denkmahle, 39.
Huseinpascha, Statthalter Ägypten's, IV. 32.
Hußey, wieder erbaut, II. 541.
Hußey, englischer Bothschafter, Nachfolger Trumball's, III. 853, 854.
Hust (Georg), der ungarische Reisende, aus Rassina hinweggeführt, kommt bis Indien, und hinterläßt der Nachwelt die Beschreibung seiner Schicksale, II. 94.
Huszar, ein schwindelnder Prahlhans, II. 536; dessen Prophezeyung, III. 530.
Hydralis, das Flüßchen vor Belgrad, II. 290.
Hylas, der Liebling des Herakles, von Nymphen geraubt, ihm zu Ehren ein Fest am Arganthonios, I. 108; von Herakles durch bösen Zufall erschlagen, 151.
Hymeas, Feldherr des Darius, erobert Kios, I. 108.
Hypsela, Schloß, der Insel Samos gegenüber, von Dschunëid besetzt und vertheidiget, I. 326.

J.

Jaxartes, I. 37.
Ibn Chaldun's, des Geschichtschreibers, Unterredung mit Timur, I. 240; übersetzt, IV. 535.
Ibn Challikan's Biographien, abgekürzt von Rijasi, III. 493; übersetzt von Rodosisade Efendi, IV. 41.
Ibn Dschemad, der treulose Scheich des Stammes Ghasali, I. 779.
Ibn Faridh, mystischer Dichter, I. 770; commentirt von Hasan Imam, II. 841.
Ibn Maani, der arabische Scheich, IV. 904, 905.
Ibn Magnesia, Gesetzgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
Ibnol Aini's Übersetzung, VI. 535.
Ibnolarabi's Siegelringe, commentirt von Ssari Abdollah, III. 687; commentirt von Neili, IV. 444.
Ibn Schohne's, des Geschichtschreibers, Unterredung mit Timur, I. 238, 239.
Ibn Seidun übersetzt, IV. 533.
Ibn Tulun, I. 755.
Ibrahim Edhem (Scheich), Stifter des Ordens der Edhelmi, I. 138.
Ibrahim (Scheich), der Herr Schirwan's, huldigt dem Timur, I. 233; Timur's Schutzgenosse, 262.
Ibrahim (Sultan), Enkel Usun-Hasan's, I. 665; Verräther des Prinzen vom weißen Hammel, 666.
Ibrahim, persischer Bothschafter, überreicht leeres Schreiben nach dem Beschneidungsfeste, II. 495; zu Constantinopel eingekerkert, 498.
Ibrahim, Bruder des Dschanfeda, hingerichtet, II. 599.
Ibrahim Efendi (Tatar), seine Werke, II. 671.
Ibrahim Likani's, des Scheichs, mystisches Werk, II. 843.
Ibrahim Bitschakdschi, der Rebelle, zu Paaren getrieben, III. 113.
Ibrahim, der Kislaraga, welcher S. Mohammed IV. bey der Beschneidung zu lange bluten ließ, verbannt, dann hingerichtet, III. 390.
Ibrahim, Sohn Feisullah's, Prinzenlehrer, IV. 38.
Ibrahim, der ungarische Renegate, an den Palatin von Kiow abgesandt, Vorsteher der Druckerey, IV. 326; dessen Sohn, auch Ibrahim, Bonneval's Hauptwerkzeuge, 395; Gehülfe des Pfortendolmetsches, 436, 501, 554; seiner Stelle beym Pfortendolmetsch entsetzt, 577.
Ibrahim, der Proselytenmacher, hingerichtet, IV. 417.
Ibrahim, der persische Thronanmaßer, will zwey Gesandte nach Constantinopel senden, IV. 441.
Ibrahim Hanif Efendi sammelt Sprichwörter, IV. 520; Fortsetzer von Hadschi Chalfa's bibliographischem Wörterbuche, 535.
Ibrahimbeg, Sohn Karaman's, von Murad II. mit Karaman belehnt, I. 328; entflieht nach Karaman, eben da; sendet nach Kermian, Aidin, Mentesche, Anmaßer dieser Fürstenthümer, 384; hinterläßt sieben Söhne, 486.
Ibrahimbeg (Strozzeni), der Pfortendolmetsch, auf Busbek's Fürbitte wieder eingesetzt, II. 279; dessen Bothschaft, 280; Bothschafter nach Venedig, 365; dessen Unterschrift,

II. 365 Note; Bothschafter an den Kaiser, 373; Bothschafter nach Pohlen, 375, 376; stirbt, 432.
Ibrahimpascha von Karaman entflieht nach Tasch Il und unterhandelt den Frieden, der durch seine Gemahlinn, Schwester Murad's II., wieder hergestellt wird, I. 134.
Ibrahimpascha, Sohn Alipascha's, dritter Dschendereli, Großwesir S. Murad's II., räth dem Kaiser von Byzanz Widerstand wider Musa, der ihn gesandt, und geht dann zu Mohammed nach Brusa, I. 276; Großwesir Mohammed's I., 277; als Gesandter Murad's II. an Manuel, 306, 314; stirbt an der Pest, 341.
Ibrahim (Dschendereli), der fünfte aus dieser Familie, Sohn Chalil's und Nachfolger Hersek Ahmedpascha's, I. 644.
Ibrahimpascha, Günstling S. Suleiman's I., II. 34; dessen Zug nach Ägypten, 39; dessen Einrichtungen zu Kairo, 40; dessen Innigkeit mit Suleiman I., 48; Hochzeit, 52; dessen Reden mit Laszky, 62; mit dem österreichischen Bothschafter, 64; dessen Diplom als Serasker, 65; unschuldig an einer Verrätherey bey der aufgehobenen Belagerung von Wien, 76; dessen Äußerungen gegen Lamberg und Jurischitz, 83; dessen merkwürdige Äußerungen gegen Hieronymus und Vespasian von Zara, die Bothschafter Ferdinand's I., 100, 102; hält sich über den Titel des Kaisers auf, 107; fordert den Titel des Bruders Ferdinand's I., 108; dessen Marsch von Constantinopel bis Tebris, 110—112; zieht zu Tebris ein, 112, 113; dessen Sturz, 122, seine Charakterschilderung, 122; 123; dessen wenige Achtung für den Koran, 123; Großwesir S. Suleiman's I., nennet sich Inhaber der Hochzeit, IV. 185.
Ibrahimpascha, Eunuche, Kaimakam zu Constantinopel während des persischen Feldzuges, II. 233.
Ibrahimpascha, unter S. Murad III. Beglerbeg Rumili's mit grüner und weißer Standarte, II. 504; Statthalter Ägypten's, unter Murad III., 528; wider Maanoghli, 539.
Ibrahimpascha, Schwager S. Mohammed's III., dem Sinan feind, II. 602; des dreymahligen Großwesirs Mohammed's III. Heucheley und List, 630, 631; wälzt in einem Schreiben an den Kaiser die Schuld des Krieges auf Sinan, 630; dessen strenge Mannszucht und Verstellungskunst, 632; dessen Tod, 646; zu Constantinopel bestattet, 647; dessen Palast, III. 68.
Ibrahimpascha Schifchman verheert Volhynien, III. 678; stirbt als Statthalter von Bosnien, 684.
Ibrahimpascha (der lange), Statthalter von Ofen, Serasker, III. 721; 722; dessen Ankunft im Lager Kara Mustafa's, 732; überstimmt, 733; hingerichtet, 750.
Ibrahimpascha, Großwesir Mohammed's IV., nach Kara Mustafa, III. 756; dem Ishak Efendi gram, 758.
Ibrahimpascha, Statthalter von Diarbekr, zur Schirmung Ofen's befehliget, III. 758.
Ibrahimpascha von Damaskus (Scheitan), belehnt den Woiwoden Dukas mit Podolien und Pokuzien, nachdem er Serdar in Pohlen, III. 684; schlägt sich mit den Pohlen, 684, 685; zieht gegen Cehryn, 697; Statthalter von Camieniec, dann von Ofen, sendet einen Tschausch nach Wien, von den sieben Thürmen gerettet, 699; vorletzter Statthalter von Ofen, vertheidiget und befestiget Ofen, 764.
Ibrahimpascha (Kara), Großwesir Mohammed's IV., läßt seinen Haß an den Woiweden Siebenbürgen's, der Moldau und Walachey aus, III. 461.
Ibrahimpascha (Misirlisade), Kapudanpascha zu Nigroponte, III. 807.
Ibrahimpascha, Internuntius zu Wien, Statthalter zu Negroponte, IV. 87.
Ibrahimpascha, Großbothschafter nach dem Carlowiczer Frieden, zu Belgrad bestattet, IV. 146, 147.
Ibrahimpascha, der Mewkufatdschi an der heiligen Fahne zu Peterwardein, IV. 146; geht nach Constantinopel, 147; Kaimakam, 148; wird Großwesir, 157; dessen Erpressungen, 170; dessen Bauten, 171; dessen weise Politik, 172; vom englischen Bothschafter über Europa's diplomatische Verhältnisse aufgeklärt, 178; dessen Sparsamkeit, Freygebigkeit, 181; verhindert die Eidamschaft des Bostandschibaschi, 183; dessen Bauten, 194, 248; den Ulema bewiesene Achtung, 199; Einrichtungen, 245; Ende im Aufruhr, 264; eigenhändiges Schreiben, 268; Sohn stirbt i. J. 1768, 569; Verwaltung überblickt, 623.
Ibrahimpascha, Führer der Karawane, Admiral, IV. 151.
Ibrahimpascha's Feldzug wider Imirette, IV. 546.
Ibrahimpascha, Statthalter von Akschehr, daraus vertrieben, IV. 565.
Ibrahimpascha (Es-Seid), Sohn Osmanpascha's, Kapudanpascha, IV. 577; abgesetzt, 611.
Ibrahimpascha, Serasker, wehrt

russischen Angriff von Perekop ab, IV. 607.
Ibrahimpascha, siehe: Kabakulak.
Ibrahim (Sultan) gibt seine Thronbesteigung den europäischen Mächten kund, erneuert die Capitulation mit Pohlen und Venedig, III. 216; dessen Jagdzug, 243; seine Anrede an Islamgirai, den Chan der Krim, 246; dessen Weichlichkeit, Lust an Weibern, Wohlgerüchen und Pelzwerken, 253; seine Liebe für Blumen, Spiele, Kleider und Ungewöhnliches, 254; seine Rede an die Abgeordneten der Barbaresken, 260, 261; läßt als Wütherich den Eroberer Canea's hinrichten, 277; verderbt durch niederträchtige Schmeicheley, unglaubliches Handschreiben desselben, 284; bricht den Kanun des Ranges der Oberstlandrichter, 288; verkauft selbst die Statthalter- und Wesirstellen, 289; läßt den Großwesir Sealthpascha eines Karrens willen hinrichten, läßt sich selbst bestechen, 292, weist Sandschake als Pantoffelgeld an, 293; läßt die Gemahlinn Wardar Alipascha's bey Fackeln schänden, 305; seine Absetzung und Einkerkerung, 317; Hinrichtung, 321; Bestattung, 322; dessen Schwestern Aische, Chansade, Fatima, 293, 318.
Ibrail von Király angegriffen, II. 601.
Ibrim, III. 448.
Idâische Göttinn, I. 132.
Ideku, siehe: Aideqn.
Idris oder Edris, der Geschichtschreiber, I. 78, 159; eignet seine Geschichte dem Großwesir, Alipascha dem Verschnittenen, zu, 679; siehe: Edris.
Igirdir (Trogites), in Hamid, I. 160, 171; Timur zieht vorbey, 264.
Ihtiman, am Hämus, I. 154; Musa wendet sich hieher, 280.
Ikah (Ishak), fällt in Ungarn ein, I. 291.
Ikonium, von den Kreuzfahrern unter Friedrich dem Rothbart erobert und von Kutbeddin, dem Sohne Aseddin's, übergeben, I. 48; 169; Keichosrew daraus von Rokneddin Suleiman vertrieben, 48; unter der Herrschaft Aseddin's und Rokneddin Kilidscharslan's, 56; Keichosrew Beherrscher des westlichen Theiles, Mesud des östlichen, 57; das Reich der ikonischen Seldschuken durch die persischen Mongolen geendet, 58; herrscht über Seraidschik, 63; der Thron an Rokneddin Kilidscharslan gezwungener Weise abgetreten von Aseddin Keikawus, 117; Siegesfest Timur's allda, 264.
Ilbeki, siehe: Hadschi Ilbeki.
Ilbeşan von Mohammed II. gebaut und befestiget, I. 492.
Ilbestan, I. 56.
Ilchan, d. i. Landesherr, IV. 442.
Ilchani (die Dynastie), Verhältnisse des Herrschers dieser Dynastie unter S. Murad I., I. 149; herrschte in Persien zu Timur's Zeit, 218, 281.
Ilchanische Aere, I. 76.
Ileri Chodscha, Begleiter Osman's, baut zu Brusa eine Moschee, I. 113.
Ilghasi, d. i. der Landsieger, I. 763.
Ilghunbasari's Schlüssel an S. Mohammed II., vom Neffen eingesandt, I. 487; Stiftung Mustafapascha's allda, II. 491; ehemahls Abgara, III. 172.
Ilik-Chan, Bruder Chisr-Chan's, I. 41.
Ilion, I. 207.
Iliadia fällt in der Türken Hände, II. 214.
Illok ergibt sich an Suleiman I., II 51.
Illyéshazy, siebenbürgischer Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700.
Ilmas, das cilicische Schloß, von Kedük Ahmedpascha verheert, I. 609.
Imam, der Affenvogt, II. 510.
Imam (des größten), Ibn Hanife's Grab zu Bagdad, II. 119.
Imam, I. 71, 92.
Imam der Messerschmied, IV. 444.
Imam, erster zu Constantinopel, I. 203, 208.
Imame, zwey von den zwölf ruhen zu Bagdad, II. 117.
Imaret, siehe: Armenküche.
Imbros von den Türken erobert, I. 439; erobert durch Capello, 485; von Canale, 494.
Imirette, II. 481; dessen Fürst aufgefordert, den vollständigen Tribut zu zahlen, III. 281; der Fürst sieht zu Achiska osmanischen Schutz an, IV. 476; dessen Tribut, 545; Ibrahimpascha überzieht dasselbe mit Krieg, 546; dessen Herrscher, Tahmuras, 560; huldigt den Russen, 588; siehe: Baschatschuk.
Immer siegreich, I. 152.
Immerwährend und ewig, Unterschied, IV. 425, 583.
Inad oder Ignad, Kosaken, IV. 587.
Inajetgirai, Chan der Krim, III. 164; abgesetzt, 165; hingerichtet, 166.
Inajetgirai, Sohn Selametgirai's, Nureddin Dewletgirai's, IV. 35.
Inczédi, Internuntius Apafy's an der Pforte, III. 645.
Indien, dessen Eroberer Mahmud, I. 38; Krieg daselbst wider die Götzendiener, geführt von Mohammedschah, 43; ungeheures Götzenbild aus dem Lande nach Ispahan ge-

führt, I. 43; der Gebrauch des Opiates von da nach Syrien gebracht, 139; Schreiben S. Murad's IV. an Schah Selim, III. 58; der Großmogol sendet Geschenke an S. Mahmud. IV. 455.
Indische Gesandtschaft des Königs von Assi bittet um Geschütz wider die Portugiesen, II. 288.
Indische Bothschaft, III. 177; Schah Dschihan's, 418, 419; Kaimbeg, 454.
Indischer Gesandter an S. Bajesid II., Chodscha Dschihan, I. 630.
Indischer Prinz, Baisankor, Sohn Daniel's, des Sohnes Eiber's, zu Constantinopel, III. 63.
Indsche, Sohn Balaban's, I. 133, 161, 162.
Indscheßu, Fluß, II. 500.
Indschigis erobert durch S. Murad I., I. 156; von hier schlägt Musa Mohammed I. nach Constantinopel zweymahl zurück, 277.
Indschirbinari (Feigenquell), Fest daselbst vom Herrn von Biledschik gegeben, I. 78.
Indschirköi, Kaffehhäuser allda geschleift, IV. 541.
Inful, Ähnlichkeit derselben mit der Form des Turbans, den Urchan trug, I. 95.
Inghirami, der florentinische Admiral, verheert Bisquerre, II. 733.
Innocenz VIII., Papst, bringt ein Türkenbündniß zu Stande, I. 655.
In öni, oder Höhlenvorderseite, I. 63, 64; Chirmenkia erscheint vor demselben Osman's Auslieferung fordernd, 66; Aighudalp von Osman zum Befehlshaber desselben bestellt, 75.
Inquisition der Lewende, IV. 417.
Inquisitor der Rebellen, siehe: Ismail.
Inschrift auf dem Grabe der Seldschuken zu Merw, I. 40; zu talismanischem Schutze für Konia durch Alaeddin Kaikobad I., von Mewlana Dschelaleddin erbethen, 53; Sitte morgenländischer Herrscher, öffentliche Gebäude dadurch zu verherrlichen, von Urchan durch Eingrabung seines Nahmenszuges nachgeahmt, noch heute in den Ruinen von Nicäa zu sehen, 106; mehrere derselben zu Nicäa von den christliebenden Kaisern, 107; von Selefke, 167; einer Kammer im kaiserl. Schatze, II. 277; alte, auf den Mauern von Karß, 488; der Pastilles de Sérail, III. 328, 329; des Diwansaales, von Abdi angegeben, 572; auf den großen türkischen Fahnen, 776, 777; von der Hand des Taalikschreibers Durmischsade, IV. 152; auf dem Thore zu Belgrad, 462.
Insel (neue) taucht bey Santorin auf, IV. 96.
Inseln (die acht) der Joanniter vor Rhodos, II. 33.
Insi, der Richter, als Zauberer bestätigt, rechtfertiget sich, III. 180.
Internuntius (kaiserl.), Jurkovics, II. 538; siehe: Penkler, Talman.
Internuntius (türkischer), Mohammedbeg, nach dem Szöner Frieden, III. 76.
Investitur, III. 670.
Ipoly, die Befestigung desselben vom Statthalter Ofen's als rechtmäßig behauptet, II. 512.
Ipschirpascha Mustafapascha, im pohlischen Feldzuge Abafa's, III. 130; Statthalter von Ofen und Wesir, 187, 188; ein verrätherischer Albaneser, 304; Statthalter in Syrien, bekriegt die Druſen ernstlich, 370; dessen Aufruhr, 396; errichtet einen Bund der Janitscharen und Sipahi und neuen Kanun, 399; einer der größten Dränger, Statthalter von Haleb, 400; Rebelle, Großwesir weigert sich, nach Constantinopel zu ziehen, 432; dessen feyerlicher Einzug zu Constantinopel, 435, dessen Amtshandlung als Großwesir, 437; vermählt sich mit Aische, 438.
Ipsilanti, Raghib's Arzt, IV. 514, 652.
Ipßala (Kypsele), fällt in die Hände der Türken, I. 134, 146.
Irak sammt Aserbeidschan von Barkjarok an Mohammed abgetreten, I. 42; Burgen der Assassinen im Lande von Mohammedschah gebrochen, 43; Mohammedschah, Herr des Landes, 46; das persische und arabische, 149, 201.
Iran, im Gegensatze von Aniran, d. i. nicht Persien, nennen die Perser ihr Land, I. 34; dessen Bewohner Wehrmannen, II. 109.
Irene, Kaiserinn, Gemahlinn Cantacuzen's, I. 125; von Umurbeg gepriesen, 126.
Iris, Fluß, I. 190.
Isa, Fürst von Aidin, I. 186.
Isa, der Sohn Bajesid's, sendet Gefangene an Timur, I. 261; erhöht seinen Thron zu Brusa und vermählt sich mit einer Griechinn, setzt sich zu Karasi fest, 269; erscheint vor Brusa, flüchtet zu Isfendiar, dem Herrn von Kastemuni, verbindet sich mit den Fürsten von Aidin, Mentesche, Ssaruchan, Tekke, und wird mit denselben von Mohammed geschlagen, marschirt nach Karaman, wo er verschollen, erscheint vor Angora, und belagert das Schloß Selasel, verschwindet, 270.
Isabeg, Sohn Hasan's, des Sohnes Ewrenos, I. 445; dessen Oheim zieht wider Hunyady, in dessen Berichte Ezebeg (Isabeg), 347; Statthalter

von Scupi, I. 478; rückt vor Argos, 482; von Mahmud dem Großwesir der Statthalterschaft des Peloponnes entsetzt, 483, 636.
Isabeg von Karaman als Gesandter an Murad II. gesandt, I. 725.
Isabeg, Sohn Isbakbeg's, I. 445; stellt Mohammed II. die Eroberung Serviens als leicht vor, 434, 435.
Isabella (die Königinn) empfängt Suleiman's Bothschaft, II. 167; Suleiman's derselben gegebenes Diplom, 173, 261.
Isac, der Gehülfe des Derwisches Baba Elias, gefangen, I. 55.
Isa-Efendi, Hofarzt, III. 253.
Isa-Tschelebi, zweyter Sohn Bajesid's, I. 262.
Isak, der Komnene, durch entartete Schmeicheley Vater Suleiman's und daher Stammvater der Osmanen, I. 33, 34.
Isak (Melek), Hauptmann der Turkopolen, erhält die Hand der Tochter des Kaisers Andronikos, I. 57; von den Almogabaren ermordet, 58; von den Byzantinern Melek Isak genannt, 118, 119.
Isakdschi von Mohammed I. befestiget, I. 291, 629; Brücke über die Donau geschlagen i. J. 1621, II. 788; von Osman II. neu aufgebaut, 789; gesprengt von Weißman, Magazine allda verbrannt, IV. 620.
Isaurien, I. 59.
Ischretname, d. i. Buch des Vergnügens, von Newani, II. 333.
Iset Mohammed, Kiajabeg, IV. 611; Serasker, vertheidiget Giurgewo, 619—621; Serasker von Rusdschuk, 624.
Iffendiar, Sohn Kotürüm Bajesid's, von Timur empfangen, I. 261.
Isfendiar von Sinope, I. 261; von Kastemuni, von Mohammed I. zur Hülfe wider Karaman aufgefordert, 287; übergibt, ohne Mohammed's I. Erlaubniß, seinem Sohne Chisr die Verwaltung des Erzgebirges, 292; zum Frieden gezwungen von Murad II., gegen Abtretung des Erzgebirges von Kastemuni und Vermählung seiner Tochter mit Murad I., 323.
Isfendiaroghli, die Dynastie von Kastemuni, I. 60, 189, 190; dessen Tochter Gemahlinn Murad's II., Mutter des Prinzen Ahmed, einem Sclaven zum Weibe gegeben, 383; verwüstet die Felder um Constantinopel, 387; Mohammed's II. Schwager, geht in die Stadt Constantinopel, den Griechen Übergabe zu rathen, 408; siehe: Ismailbeg und Kisil Ahmed.
Isferaini (Nureddin Abderrahman), der große Mufti und Gelehrte, als Gesandter Ahmed Dschelair's zu Akbulak von Timur empfangen, I. 225.
Ishak, Barbarossa's Bruder, führt den Krieg in Telmesan, II. 126.
Ishak Chodscha, Philologe, IV. 522.
Ishak von Karaman von seinem Vater, Ibrahimbeg, zum Nachtheile seiner Brüder, der Neffen Mohammed's II., bedacht, I. 486; sucht Hülfe bey Usunhasan, 487, 489; sendet einen Gesandten an Mohammed II., 487; gefangen, 488.
Ishak Efendi, geköpft, III. 758.
Ishakbeg, Sohn des Ewrenos, streift tief in Servien bis Krussovaz, I. 342; stachelt Murad II. zur Eroberung von Semendra auf, 344; dessen Sohn reizt Murad II. zum Kriege wider Servien auf, 434, 435.
Ishakpascha, Großwesir, mit der Führung des Krieges wider Karaman beauftragt, I. 384; unter Mohammed II., 498; zieht wider Kasimbeg in Karaman, 499; verheert Kroatien, 519; spricht für Kedük Ahmedpascha bey Bajesid vor, 608.
Ishakpascha, Wesir, stirbt, IV. 445.
Ishak-Tschelebi's Tod, II. 135.
Isi, Reichshistoriograph, IV. 418; Ceremonienmeister, 430; stirbt, 487.
Iskender Sulkarnein, d. i. Alexander der Zweygehörnte, I. 210.
Iskender, d. i. Alexander, I. 211.
Iskender, Sohn Kara Jusuf's, besiegt den Karajulük, I. 505.
Iskender, Ulama's Sohn, Sandschak von Posega, fällt, II. 511, 512.
Iskenderbeg Michaloghli, streift in Ungarn, I. 528, 530; befehliget die leichte Reiterey vor Skutari, 536; gefangen nach Ägypten gesandt, 637.
Iskenderpascha, Beglerbeg von Servien, verheert Dalmatien, streift von Semendra aus in Ungarn, von Jarich getödtet, I. 625.
Iskenderpascha von Semendra, Statthalter Rumili's, von Bajesid II. abgesetzt, I. 232; dessen letzter Streifzug am Tagliamento i. J. 1499, 651, 652; hingerichtet, 726.
Iskenderpascha's Sohn, Mustafa, Statthalter von Tripolis, I. 764.
Iskenderpascha, von Ismail Mirsa geschlagen, II. 228.
Iskenderpascha schlägt die Moldauer und Kosaken, II. 758; hohlt den Mohammedpascha ein, 771; Statthalter von Ochzakow, wider die Pohlen befehliget, 780.
Iskender-Tschelebi, der mächtigste und prächtigste Defterdar, nach Cypern, II. 39; dessen Sturz, 111; dessen Hinrichtung, 120; Gönner der Gelehrten, 136; dessen Garten bey S. Stephano, 289.
Isladi, Paß, I. 172, 348; II. 170.

Islam, Salur nimmt denselben i. J. 960 mit 2000 Familien an, I. 37; dem noch unbekehrten Theile der Türken aufgezwungen durch Ahmed-Chan B. Ebu Nasser B. Ali, 38; Musterbild der hohen Schulen desselben, 41; Kur-Chan, von Sandschar durch eine Bothschaft dazu eingeladen, 44; Ghusen versuchen es, die Moslimen durch Feuer und Schwert davon abwendig zu machen, 45; Verletzung islamitischen Staatsrechtes, 54; Köse Michal noch nicht Moslim, 72; der größte Fürst im Islam, 76, 77; Köse Michal wird Moslim, 83; einfach die Kleidung der ersten Krieger desselben, 87; Quellen des islamitischen Staatsrechtes, 92, 93; Souveränitätsrechte desselben, 93, 94; Christenkinder mit Gewalt zum Islam bekehrt, aus denen die Janitscharen entstehen, 96, 97; islamitisches Glaubensbekenntniß an die Stelle des nicäischen gesetzt, 106; Ewrenosbeg dazu bekehrt, 110; es ist kein Mönchthum im Islam, 137, 138; Martyr, 176, 177; verbiethet Päderastie, 192; vierte Moschee in Constantinopel, 203; der Tora von Timur nachgesetzt, 213; zwey und siebzig Orden und zwey und siebzig Ketzer desselben, 258; dessen einfachste Elemente, IV. 450, 451.

Islambul, die Fülle des Islams, I. 579.

Islamgirai, Nachfolger Seadetgirai's, auf dem Throne der Krim, II. 35; als Chan nicht anerkannt, 181.

Islamgirai, Bruder Mohammedgirai's und dessen Nachfolger, Chan der Krim, II. 501; schlägt den thronanmaßenden Seadetgirai, 550.

Islamgirai, aus pohlischer Gefangenschaft befreyt, III. 133; Sohn Selametgirai's, Kalgha Behadirgirai's, 165; im Schlosse der Dardanellen, in Pohlen im selben Gemache, wie sein Vater Selametgirai, gefangen, 244; als Chan eingesetzt, 245, dessen Antwort an den vom Großwesir Ahmedpascha (Hefarpara) an ihn gesandten Tschausch, 308; dessen Zug nach Pohlen, 421; stirbt, 428.

Islamgirai, Kalgha Nadil Tschobangirai's, III. 584.

Islamitisches Staatsrecht, I. 54, 92, 93, 94, 106; siehe: Islam.

Islemije, Alpe allda, IV. 36.

Ismail, Haider's Sohn, Gründer der Dynastie Sofi, befestigt dieselbe, II. 661; entreißt den Thron Persien's den um denselben sich streitenden Brüdern, Mohammed und Elwend Mirsa, 666; schlägt den Schirwanschah und den Elwend Mirsa bey Nachdschiwan, schlägt den Nebenbuhler des persischen Thrones, S. Murad, zu Hamadan, dessen Ursprung, I. 667, 668; rächt des Vaters und des Großvaters Tod am Schah von Schirwan, 669; bittet S. Bajesid um friedlichen Abzug der Anhänger seiner Familie aus Tekke, und erhält abschlägige Antwort, so auch von Sulkadr, zieht sich, nachdem er Amid und Charpurt eingenommen, wieder nach Persien zurück, klagt durch Bothschaft den Bajesid II. wider S. Selim, den Statthalter von Trapezunt, 669, 670; zum Fürsten von Gilan geflüchtet, 671; straft die von seinen Anhängern, den Empörern von Tekke, verübten Gräuel, 680; seine weiteren Thaten, sucht des Sultans von Ägypten Hülfe wider Selim I., 702; erobert Diarbekr und Bagdad, schlägt den Scheibekchan, erobert Chorasan, sendet den Emir Ahmed Nedschmisani zur Eroberung des Landes jenseits des Orus ab, 703; vernichtet den Nedschmisani, eb. da; unterstützt den Prinzen Murad wider Selim I., fällt ins osmanische Gebieth ein, 704; seine beleidigenden Schreiben und Geschenke an Selim I., 713, 714; geschlagen zu Tschaldiran, 719; sendet an Selim vier Würden des Gesetzes als Bothschafter nach Amasia, 723.

Ismail, Mufti, abgesetzt, IV. 157.

Ismail Askim Kutschuk Tschelebisade, Reichshistoriograph, IV. 199.

Ismail, Großwesir i. J. 1735, IV. 298.

Ismail Reis Efendi, Bevollmächtigter, IV. 315; trägt Pohlen's Theilung an, 612, 613; Opiumesser, 630; versöhnt die beyden Schwestern S. Abdulhamid's, 651; abgesetzt, 653.

Ismail von Jenischehr zum Serasker von Rusdschuk ernannt, IV. 646.

Ismailbeg Jsfendiar, Herr v. Sinope, entschädigt mit Jenischehr, Ainegöl, Jarhissar, von Mohammed II. aufgefordert, ihm seinen Sohn, Hasan, nach Angora zu senden, I. 461.

Ismaildede (Scheich), commentirt das Mesnewi, II. 843.

Ismailiten (Bateniten), ungläubige Lehre, zu der sich Rukneddin bekennt, I. 48, 296.

Ismail Mirsa, Sohn Tahmasip's, schleift Ardschisch, zieht gegen Erserum, schlägt den Jskenderpascha, II. 288.

Ismailpascha, Großinquisitor der Rebellen in ganz Asien, III. 505; unkräftig im Harem, 507; Statthalter von Ofen, 520; verherrt das Hatzegerthal, 528; zieht i. J. 1661

wider Esik, III. 529; sendet einen Tschausch an den Herzog von Sagan, um Apafy's Ernennung zum Fürsten zu melden, 536; Schwager des Sultans, bleibt zu St. Gotthardt, 562.
Ismailpascha, Großwesir Suleiman's II., III. 810; abgesetzt, 812; hingerichtet, 842.
Ismailpascha, Statthalter von Kairo, wohlthätig, III. 905.
Isnik, I. 105, 107; siehe: Nicäa.
Isnikmid (Nikomedien), I. 107.
Isolani, Vertheidiger Stuhlweißenburg's, nach Belgrad abgeführt, II. 653.
Isop, I. 139.
Isparta an Murad I. verkauft, I. 160.
Ispendsche (Sclaventaxe), I. 149.
Isperaga, Tschauschbaschi, IV. 647.
Isperisade, Scheich, IV. 266; vom Schlag getroffen, 271.
Israil, Sohn Seldschuk's, I. 46.
Issards, französischer Unterhändler, IV. 459.
Isfahan durch Nisamulmülk mit Schule und Akademie verschönert, I. 40; Götzenbild als Schwelle zur Akademie daselbst, 43; vom Chalifen Osman erobert, 77; Blutbad durch Timur, 220.
Istachar, I. 77.
Istachr, I. 132.
Ister, I. 67, 135, 155.
Istip, erobert, I. 161.
Istrawros (Astrabites), I. 82.
Istuanfy, der ungarische Livius, an den Statthalter von Ofen gesendet, II. 451; einer der Bevollmächtigten des Sitvatoroker Friedens, 702.
Isuli (Kurden), IV. 439.
Iszdency (der Ungar), kaiserl. Internuntius zur Thronbesteigung S. Ibrahim's, III. 218.
Italien's Verhältnisse mit Mohammed II., I. 553; die Türken allda, 554; sechs Staaten desselben buhlen um Bajesid's II. Freundschaft, 647.
Italiener in österreichischen Diensten, III. 882.
Italienisch, die Sprache, worin kaiserl. Gesandte ihre Anrede halten, IV. 553.
Itburni, d. i. Hundsnase, Dorf, I. 64.
Itischini (ausgeweideter Hund), die Stelle, wo Karadscha im Treffen gegen Osman gefallen, I. 71.
Itschil empört sich, während Suleiman in Ungarn, II. 59.
Itschoghlan, I. 192.
Itsis, Erbmundschenk, dann Statthalter und Fürst von Chuaresm, I. 45, 51.
Ittil (Hundszunge), kaukasische Gebirgsvölker, Sitten derselben, II. 486.

J.

Jachschi, befehligt die Flotte Saruchan's und verheert das griechische Gebieth, I. 124.
Jachschibeg, Sohn und Nachfolger Mahmud's von Karaman, I. 168.
Jachschibeg, Sohn Timurtasch's, vom Großwesir Alipascha Dschendereli gegen Parawadi gesandt, I. 157; gegen Parawadi und Schehrköi gesandt, 173, 174.
Jachschibeg, Sohn des Michaloghli, tritt von Musa zu Mohammed I. über, I. 279.
Jacob, Zigeuner, III. 891.
Jadkiar Mohammed, Neffe Husein Baikara's, als Thronanmaßer wider denselben von Usunhasan unterstützt, I. 507.
Jafet, Vater Türk's, I. 33.
Jagd, geliebt von Bajesid I., der aus seinen Jägern seine besten Truppen bildet, I. 201, 204; (große) Timur's in Indien, 231; siehe: Jagden.
Jagden (große) S. Ahmed's I. zu Adrianopel, II. 741; S. Mohammed's IV. nach Demitoka und den Dardanellen, 572; S. Mohammed's IV., von Larissa aus, 563, 564, 611; in der Gegend von Tschorli, 706, 729; S. Mustafa II. liebt dieselben, IV. 43.
Jagdgebrauch des Hauses Dschengischan's, aufrecht erhalten von Timur, I. 221.
Jagdgebieth Mohammed's IV., III. 951.
Jagdmarsch S. Mohammed's IV. und Philippopolis, III. 595.
Jagdstaat, I. 201.
Jäger der Falken, Weiher, Sperber, Geyer, unter Bajesid I., I. 201.
Jaghma, Stadt in Turkistan, durch die Schönheit ihrer Bewohner berühmt, I. 34.
Jahja, des Dichters, Freymüthigkeit, II. 232, 332.
Jahja Efendi's Grabdom zu Beschiktasch, von Murad III. erbaut, II. 592.
Jahja Efendi, Sohn Sekeria's, Oberstlandrichter, II. 682.
Jahja, angeblicher Bruder S. Ahmed's I., II. 767.
Jahja Efendi, der Mufti, gibt dem Großwesir heilsamen Rath, III. 14; zum zweyten Mahle Mufti, 36; zum dritten Mahle Mufti, stirbt, 124, 222; erhält 1000 Ducaten für das Fetwa der Hinrichtung des Großwesirs, 238.

Jahja Efendi, Sohn des Großwesirs Aufpascha, Mufti, IV. 651.
Jahja (Minkarisade) für die öffentlichen Gebethe, III. 549.
Jahja, Emirolhadsch, III. 549.
Jahja, belehnt die Ulema über die vier Stände des Menschen III. 836; Oberstlandrichter, besteht darauf, daß der Großwesir nach Belgrad ziehe, 849.
Jahjaeddin Etmekdschisade, Verfasser eines Wörterbuches der Vögelsprache, II. 843, 844.
Jahjapascha, Statthalter von Ozakow nach Rußland abgeführt, sendet Friedensantrag durch Graf Ostermann, IV. 341, kehrt aus russischer Gefangenschaft zurück, 387; Statthalter von Kairo, Kapudanpascha, 392; abgesetzt, Statthalter von Belgrad, 400; Gefangener in Rußland, IV. 497.
Jahjapaschaoghli Mohammedbeg erobert Koron, II. 125; Statthalter von Semendra, streift nach Ungarn i. J. 1537, 143.
Jahjapaschaoghli (Ahmed), II. 143; Sandschak von Lepanto, 186; dessen Söhne, 189; dessen Familie, 319.
Jahr, das Tausend achte der Hidschret, ein schicksalentscheidendes für Mohammed II., II. 635; des Verderbens, 1593, 583; des Aufruhres, 1600 nach Chr. Geb., 664, 670; des Feuers, der Hungersnoth, III. 519.
Jahrhundert, Aberglaube der Morgenländer, daß mit Beginn jedes Jahrhundertes ein großer Mann aufstehe, II. 572; der Beherrscher eines jeden im ersten Jahre desselben geboren, IV. 510.
Jahrtausend, des zweyten der Hidschret 1. Jahr ausgezeichnet durch den Tod von sieben großen Gelehrten, II. 575.
Jaicsa's Bewohner ergeben sich dem Mahmudpascha, I. 479; zweymahl belagert von Korkud und Mohammed II., 481; von Kanisai wider Jakubpascha vertheidiget, 641; vertheidiget durch Keglevich und Blas Chery wider Balibeg, II. 47; unter S. Suleiman I. erobert, 61.
Jailakabad, Gerichtsbarkeit, I. 69; so viel als Jalowa, durch Bäder berühmt, das alte Sugla oder Drepanon 91.
Jaja, so viel als Piade, I. 96, 98.
Jakob, Patriarch, dessen Traume der Ertoghrul's nachgeahmt, I. 65
Jakob, Feldherr Bajesid's I., I. 206, 208.
Jakobiten, II. 546.
Jakub, Murad's I Sohn, I. 153, 164, 165, 169, 171, 174, 176, 177, 182, 183.
Jakub, Firuspascha's Sohn, führt das Heer Mohammed's I. wider das Isa's, I. 269; vertheidiget Schloß Selasel, 272; der sich als Statthalter von Angora empört hatte, erhält Verzeihung, wird aber zu Tokat eingesperrt, 278; von Mohammed I. aufgefordert, die Straße von Kermian zu bereiten, 287.
Jakub, Arzt Mohammed's II., I. 600.
Jakub vom weißen Hammel, unterhält freundschaftliche Verbindung mit Bajesid II., I. 663; dessen Söhne, 664.
Jakubbeg, Herr von Kermian, I. 158, 159; übergibt die Schlüssel seines Landes an Mohammed I., I. 270.
Jakubpascha streift in Steyermark i. J. 1493, I. 641.
Jakubpascha, Wesir S. Mohammed's II., Gelehrter, I. 596.
Jalawadsch an Murad I. verkauft, I. 160.
Jaliagasi, Beamter in der Krim, I. 797.
Jalowa, I. 91, 92, 152.
Jamaken, unruhige Köpfe, III. 365; empören sich, IV. 543.
Janaki, der Kersar, geköpft, IV. 275, 297.
Janboli, an der Tundscha, durch seine Katzen berühmt, von Timurtasch erobert, I. 154; Dörfer der Umgegend, IV. 170; Familiengüter der Chane der Krim allda, 442.
Janina, dessen Abgeordnete an S. Murad II. vor Thessalonika, I. 340.
Janitscharen, tragen weiße Filzmützen, I. 95; unter Urchan, eingeführt durch Kara Chalil Dschendereli, 97, 154; eine militärische Bruderschaft, 139; ihre Schlachtordnung, 169; in der Schlacht bey Kossova, 177, 178; bey Nikopolis geworfen, 198, 199; denselben siebentausend Hundewärter einverleibt, 385; neue Einrichtung ihres Stabes unter Selim I., 727; begehren erhöhten Sold bey S. Suleiman's I. Regierungsantritte, II. 17; erhalten Sturmsold zu Wien, 73; erklären sich zu Gunsten des Prinzen Mustafa, 229; Suleiman's neue Einrichtungen, 339; im Ramasan bewirthet, 362; durch ein Handschreiben S. Mohammed's III. als treue Pfortendiener gelobt, 658; von Osman II. abwendig, 795; deren Herrschaft zu Constantinopel i. J. 1623, 828; dieselben und Sipahi durch Absasa vereint, durch den Eidschwur von Brot und Salz, III. 31; Blutbad derselben zu Erserum, 61; vertragen sich mit S. Murad IV., 107; der Secretär Mustermeister derselben von S. Murad IV. ver-

sucht, hingerichtet, II. 159; Rebellenhäupter derselben, 311; Officiere jedes Regimentes, 333; treiben die aufrührerischen Sipahi zu Paaren, 337; ihre Excessen zu Beginn der Regierung Mohammed's IV., 342, 343; deren Sold i. J. 1650 beträgt 800,000 Piaster, 367, 368; ihre Aga nehmen die Partey der Sultanin Kösem, 382; durch ein Chattscherif für ihre bewährte Treue gelobt, IV. 274; Vergünstigung der dem Sultan zu reichenden Scherbetschale, 460; durch kaiserl. Handschreiben als treue Diener belobt, eben da; Eintheilung derselben in Kammern, Vereine, Rotten, 461; Gruß derselben, 500; siehe: Aufruhr, Aufstand, Adschemoghlan, Hadschi Begtasch, Jeni-Tscheri, Islam, Knabenlese, Sold, Thronbesteigungsgeschenk.

Janitscharenaga, das erste Mahl dem Großwesir ins Feld zugesellt, II. 585.

Janitscharenaufruhr wider S. Mohammed II. zu Brusa, I. 385; bey der Thronbesteigung Bajesid's II., 602; wodurch sie den Prinzen Selim als Befehlshaber wider Ahmed begehren, 682; murren auf dem Marsche Selim's I. nach Tebris, 715; empören sich wider Selim I., als er in Karabagh überwintern will, 721; Aufruhr unter Suleiman I., II. 42; bey Selim's II. Thronbesteigung, 359; in Georgien wider Ferhadpascha, 497; zu Constantinopel, 566; der erste Aufruhr, wo die Janitscharen die Vesire im Diwan auffordern, unter Murad IV., 567; zu Constantinopel i. J. 1592, aus Anlaß einer Feuersbrunst, 569, 570; nöthigt den Serdar Saturdschi Mohammed zur Waffenruhe im J. 1597, 624; wider den Serdar Saturdschi, dem das Zelt eingebrochen wird, 628; empören sich i. J. 1683, um die Wiedereinsetzung Hasan des Obstlers zu bewirken, 661, 662; Meuterey unter Murad IV., die Absetzung des Aga fordernd; III. 25; tumultuiren zu Varna, 45; Janitscharen und Sipahi verschwören sich zum Aufruhr wider Ipschir, 442, 443; i. J. 1687, worin der Großwesir erschlagen wird, 809; i. J. 1695, 876; zu Eriwan, Assow, Kaffa, IV. 243; siehe: Aufruhr, Aufstand.

Janitsch, General, IV. 128.

Janusch oder Zapolya, II. 75.

Jarhissar, von Osman erobert, I. 73—75; zum Befehlshaber desselben Hasanalp von Osman ernannt, 75; dem Isfendiaroghli zugewiesen, 463.

Jasenovicz, von den Türken geleert, II. 161.

Jasidschioghli, Vater der beyden, wie er genannten, großen Gelehrten, als Gesandter nach Ägypten, I. 171, 172.

Jasidschioghli, (d. i. der Schreibersohn, Gesandter), I. 172; Scheiche, die gelehrten zwey Brüder dieses Nahmens, 379.

Jassi, Stadt Turkistan's I. 36.

Jassindschi, Scheich, Bevollmächtigter, auf dem Congresse von Fokschan, IV. 631; Hühnerliebhaber, 634.

Jassy, von Stainville gebrandschatzt, IV. 155.

Jauf Ali beschwichtiget die Meuterer von Damaskus, I. 661; zu Adana, läßt den Rebellen Ghurghur köpfen, 662.

Jausi, der Scheich von Isklib, Scheich der Sultane und Sultan der Scheiche genannt, unter Bajesid II., prophezeyt demselben noch als Prinzen den Thron, I. 689.

Jawohl, allgemeines der Seelen vor der Erschaffung, IV. 495.

Jaxartes, I. 37.

Jaxich, der Servier, als Gesandter getödtet, I. 635; siehe: Gesandtschaftsrecht.

Jedissan, tatarischer Stamm, IV. 304; kehrt unter osmanische Herrschaft zurück, 607; entführen Gefangene von Bender, 609.

Jegen Osmanpascha, Bulukbaschi des hingerichteten Scheitan Ibrahimpascha, Haupt der Rebellen Toridi, III. 791; dessen Aufruhr, der asiatischen Lewenden Rebellenhaupt, 802; Statthalter von Rumili, 807, 812; Serasker, 813; bricht in der Nacht auf, steht bey Belgrad, 817; ein fressender Schade, 821; geschlagen, erschlagen, 823.

Jegen Mohammedpascha, voriger Großwesir, zum Serasker zu Karß ernannt, IV. 408; greift das verschanzte Lager Nadirschah's vor Eriwan an, 409.

Jegen, (Gehülfe), IV. 494.

Jegen Husein, Gränzhüther von Bender, IV. 568.

Jegen Mohammed, Generallieutenant der Janitscharen, IV. 644.

Jegen Tschetedschi Hasan, IV. 588.

Jekan (Molla), Muderris, Mufti, Kadhi unter S. Murad II., dessen Söhne, I. 379.

Jellidepe, Hügel bey Larenda, I. 516.

Jemen, äußerste Spitze des Seldschukenreiches, I. 40; aus Karn daselbst Dweis gebürtig, dem der Erzengel Gabriel erschienen, 138; als Statthalterschaft dem Sohne Biiklü Mohammedpascha's verliehen, II. 158; als abgesonderte Statthalterschaft verliehen, dann vereint,

II. 389; Feldzug Sinanpascha's allda, 394; dessen Eroberung vollendet, 397; Feldzug dahin unter Murad IV., III. 68, 69; Statthalterschaft vergeben, 117, 118.
Jenbuu, mit Mauern umzogen, IV. 249.
Jenidsche Kisilagadsch, erobert von Timurtasch, I. 154.
Jenidsche Tarakdschi (Tarakli), neun Stunden vom Sangarius, durch seine Kamm- und Löffelmacher wohlhabend, I. 72, 73; Bewohner nach Kiniklü versetzt, 203; die Tataren streifen bis dahin, 260.
Jenidsche Wardar, Sitz des alten Ewrenos, I. 278; von Murad II. mit türkischen Colonisten bepflanzt, 335.
Jenikalaa, Schloß, II. 480; im Canale von Kertsch, IV. 95; gefordert und verweigert, 638; die Frage der Abtretung zu Constantinopel verhandelt, 640.
Jenisch, Geschäftsträger zu Constantinopel, IV. 630.
Jenischehr, (Larissa), in Thessalien, I. 167, 205.
Jenischehr, (Neustadt) in Asien, in der Nähe die Schlacht Ertogbrul's für die Sache Alaeddin's, I. 63; Gerichtsbarkeit, 69; Osman's Residenz, 75, 78, 94; das Schloß Thargban von Osmar in der Nähe aufgeführt, 80; Urchan verlegt seine Residenz von da nach Brusa, 90; Kloster von Murad I. daselbst erbaut, 151; Chalil Dschendereli stirbt auf dem Marsche dahin, 154; Fest daselbst, 171; Isfendiaroghli zugewiesen, 463; Schlacht allda zwischen Dschem und Bajesid II., 606; thronentscheidende Schlacht allda zwischen Selim I. und Ahmed i. J. 1513, 699; Sammelplatz des osmanischen Heeres zu dem Feldzuge wider Selim I., 710; siehe: Thor.
Jenisale, von Mohammed I. befestiget, I. 291.
Jeni tscheri (neue Truppe), daher der Nahme Janitscharen, I. 97, 727; siehe: Janitscharen.
Jenö's Fall nach der Eroberung von Sziqeth, II. 364.
Jerköki, d. i. die Erdwurzel (Dschurdschewo), der Ort, wo die Wurzel der Renner und Brenner vernichtet ward, II. 604, 605; von Mohammed I. erbaut, I. 290.
Jerusalem, I. 76, 91; Schutzbefehl erwirkt für die heil. Örter vom französischen Bothschafter i. J. 1571, II. 431; Bedrängniß der Klöster allda, 564, 565; Schutzdiplom für die Geistlichen allda, erwirkt von Schmid, III. 396; Erlaubniß, die heil. Örter auszubessern, dem franz. Bothschafter ertheilt, IV. 172, 173; an dem Titel des Königs von Jerusalem stößt sich die Pforte, IV. 424; der Franziskaner Morewicki kömmt fruchtlos nach Constantinopel, 527, 528; siehe: heilige Stätten.
Jes, die Sure, den Sterbenden vorgebethet, I. 800.
Jesdeschird, letzter Chosroë in Persien, I. 77.
Jesid, Abscheu der Schii, I. 706.
Jesidi, Abkömmlinge der Marden, I. 738.
Jesri Ahmed Efendi, Tschauschbaschi, IV. 599.
Jesuiten, vom Papste nach der Moldau und Walachey gesandt im J. 1587, II. 542; eifrigst vom französischen Bothschafter unterstützt, ihr großer Vertheidiger, Hr. v. Canillac, 731; als Kundschafter verjagt, eben da; beunruhigen Galata, 759; unterstützt vom französischen Bothschafter Harfai und Cesi, 826; errichten eine Schule für die Peroten, III. 28; der französische Bothschafter führt dieselben zu Constantinopel ein, 70, 71; zetteln einen Aufstand wider die griechische Presse an, 71; wollen sich zu Jerusalem und im Archipel festsetzen, eben da; verdrehen den siebenten Artikel des Sitvatoroker Friedens, 71, 72; Ferman zu Gunsten derselben, durch Casanova erhalten, 581; ein solcher als verkappter Dolmetsch, 702, 703; reizen die akatholischen Armenier auf, IV. 45, 46; heben den armenischen Patriarchen Avedik auf, 90; die Unterstützung derselben auf Sira von Penkler abgewiesen, 406.
Jigirmi sekis Tschelebi, d. i. junger Herr Achtundzwanziger, IV. 159, 160.
Jigitbeg, I. 183.
Jigitpascha, I. 175.
Jildirim, siehe: Bajesid II.
Jildirimchan, I. 184.
Joanna d'Arragona (la divina), II. 129.
Joanniter, I. 197, 199; Gesandte derselben an Mohammed II., I. 435.
Joannes Angelus, Vetter des byzantinischen Kaisers, I. 101.
Joannes (der heilige), Jünger Christi, I. 82.
Joannes, Sohn des Laskaris, durch Michael den Paläologen der Augen und des Thrones beraubt, I. 117.
Joannes der Paläologe, byzantinischer Kaiser, nimmt den Cantacuzen zum Mitregenten, I. 125; sieht um Hülfe bey Urchan, 130, 131; eingesperrt, 183; entflieht, 183, 184; des Paläologen und seiner Söhne Benehmen gegen Murad I., 162, 163; dessen Sohn und Enkel eingekerkert, 183; Vasall Baje-

sid's I., I. 184; hilft die Mauern seiner eigenen Stadt ersteigen und nimmt türkische Dienste, 185; Vater Manuel's, sinnt zu spät auf Vertheidigung Constantinopel's gegen Bajesid I., zerstört die schönsten Kirchen derselben, 187; dessen Sohn Manuel Kaiser, 202; stirbt, 344.

Joannes, des schlechtgeblendeten Andronikos schlechtgeblendeter Sohn, I. 183, 202, 203; Neffe Manuel's, Kaiser, 203; empfängt Bothschaft von Bajesid I., 209.

Joannes des Täufers Kirche zu Damaskus, I. 766; dessen Enthauptung in der ungarischen Geschichte, II. 186; unglücklicher Tag für Ungarn, III. 791; die Grabstätte seines Hauptes, IV. 31.

Joannitter, I. 167.

Johann v. Maroth schlägt die Türken, I. 201, 202.

Johann Wilhelm, des Churfürsten von der Pfalz, Verhandlungen, IV. 221.

Jonas zu Ninive, I. 744.

Jonien, Aidin, I. 120, 206.

Jonisches Meer, I. 53.

Joseph II., unterhält sich, achtjährig, mit dem türkischen Internuntius, aus welchem Buch er lesen gelernt, IV. 436; Kündigungsschreiben seiner Kaiserkrönung, von Penkler übergeben, 553; stellt den Grundsatz der gleichen Behandlung im diplomatischen Verkehr mit der Pforte auf, eben da; dessen Zusammenkunft mit Friedrich II., 612; türkische Bothschaft gibt Nachricht über denselben, eben da.

Jubiläum, das erste in Europa, I. 76.

Juden, blau ihre Kopf- und Fußbekleidung, I. 153; todt geschlagen beym Feuer, II. 376; Sokolli verwundert sich, daß der Kaiser an einen schreibe, 432; dürfen keine Hüte tragen, 759; Ärzte, IV. 177; weil sie einen Seid geprügelt, hingerichtet, 416, 417; als Unterhändler, siehe: Chiera, Eschinasi, Hof- und Staatsjude.

Jularkaßdi Sinanpascha, Wesir des Prinzen Ahmed, vom Empörer Mir Ali Chalife geschlagen, I. 681.

Julian (Apostata), I. 157.

Julian (Cardinal), Anstifter des Friedensbruches, fällt bey Varna, I. 356.

Julius III., Papst, II. 546.

Julius (der 14.), denkwürdiger Tag, IV. 657; der 21., Tag des Pruther Friedens und des von Kainardsche, 658.

Jundhißar, Schloß, Aighudalp von Osman zum Befehlshaber desselben ernannt, I. 75.

Junisbeg, Statthalter von Aintab, geht zu S. Selim über, I. 753.

Junisbeg, der Pfortendolmetsch, II. 49; nach Venedig mit dem Siegesschreiben vom Feldzuge nach Güns, 95; wohnt der Unterhandlung des österreichischen Friedens bey, 102; zum vierten Mahle Bothschafter nach Venedig, 137; zum fünften Mahle als Bothschafter nach Venedig, gefangen, 138.

Junischan, das Karawanserai an der syrisch-ägyptischen Gränze, I. 772; ursprünglich von Chalil, dem Sohne Kilaun's, erbaut, 794; ausgebessert, II. 725.

Junispascha befehligt die Flotte Mohammed's II. wider Chios, I. 439; mit der Flotte wider Lesbos, 473; bittet für das Leben des Gesandten Kanßu Ghawri's, 753; Großwesir, 775; unterdrückt seinen Unmuth nicht über den ägyptischen Feldzug, und wird deßhalb hingerichtet, 794.

Jupiter, Verehrung desselben in Cyzicus I. 132.

Jura (Gyaros), II. 146.

Jurbur, kurdischer Stamm, IV. 234.

Jurischitz (Niklas), Bothschafter Ferdinand's zu Constantinopel, II. 82; der heldenmüthige Vertheidiger von Güns, 89; dessen Bruder Renegate, Pascha von Diarbekr, 528.

Jurkedschpascha, ermordet unter Murad II. verrätherischer Weise von Turkmanen, I. 329, 379.

Jurkovich, Abgeordnete nach Ofen, von Sinapascha barbarisch bewillkommt, II. 536; abermahl an den Pascha von Ofen mit Entschuldigung, 539.

Justinian der Große, Erbauer von Ulpiana (Güstendil), I. 155; stellt Naissos wieder her unter dem Nahmen Naissopolis, 157.

Jusuf, der Chuaresmier, Mörder Alparslan's, I. 40.

Jusuf, Murad's II. geblendeter Bruder, stirbt an der Pest, I. 341.

Jusuf, einer der drey mächtigsten Männer des Staates unter der Regierung des Sultans Ibrahim, III. 232; Wesir-Silihdar, Günstling S. Ibrahim's, mit der dritthalbjährigen Sultaninn Fatima, Schwester Mohammed's, vermählt, 595, 596.

Jusuf, Wesir Statthalter von Silistra, mit der fünfzigjährigen Sultaninn Fatima, der Tante S. Mohammed's, vermählt, 596.

Jusuf und Suleicha, romantisches Gedicht von Hamdi, I. 597; von Rifaati, II. 593.

Jusuf Efendi (Scheich) stirbt, IV. 481.

Jusuf Efendi Seid, der Maure, III. 863.
Jusufdsche, Neffe Usunhasan's, verheert mit den karamanischen Prinzen ihre Länder, I. 501.
Jusufpascha, der Rebelle in Aidin, vernichtet, II. 705; durch Muradpascha wider Mußelli gehetzt, 726; vernichtet, 727, 728.
Jusufpascha, der Kapudanpascha, Ursache des venetianischen Krieges, III. 259, 260; verläumdet, 275, 276; der Erober Canea's, hingerichtet, 277.
Jusufpascha, Chasinedar-Günstling, vertritt die Stelle des Kislaraga in der Versammlung zu Adrianopel, III. 595.
Jusufpascha, Eroberer von Canea, mit Sultaninn Fatima, der Tochter S. Ibrahim's, vermählt, schlägt die Hand der Sultanstochter aus, III. 596.
Jusufpascha, der Kapudanpascha, der Chios verloren, wurde zur Huth der Dardanellen bestellt, III. 877.
Jusufpascha von Ochzakow, wüthet wider die Noghaien, IV. 49; Karls XII. Freund, abgesetzt, 110.
Jusufpascha's, des Großwesirs (i. J. 1801) Siegel, IV. 653.
Juwele des Ringes, I. 160.

K.

Kaaba, Überzug derselben von Sultan Kilaun gesendet, II. 329; von Abraham gebaut, 381; der Stein, der schwarze, 508; Überzug derselben, als Geschenk vom Scherife Mekka's, 622; Gürtel für die Säulen, und die Dachrinne derselben aus dem reinsten Golde, unter Mohammed Kulkiran zu Kairo verfertiget, 725; Überzug derselben, Kleinod und Gürtel, 734; Bauten an derselben unter S. Ahmed I., 735; zum eilften Mahle aus dem Grunde gebaut unter Murad IV., III. 94, 95; siehe: Mekka.
Kaan, d. i. Heeresfürst, IV. 442.
Kabakulak (Grobohr), Beynahme Ibrahimaga's, des Wesir Statthalters von Haleb, IV. 274, 275; durch Beschir's Ränke Großwesir, 275; als Statthalter von Retimo hingerichtet, 400.
Kabarta oder Kabartai, tscherkessischer Stamm, IV. 93; Stammherr derselben Alaik, III. 245; Schreibenwechsel derselben zwischen Rußland und der Pforte, IV. 207; wie Rußland darauf Anspruch machen könne, 303; Streitigkeiten um dieselbe, 285, 286; Aufwiegler daselbst, 459; Bericht über die Stämme Abasa Kessik derselben, 473; der Tatarchan beschwert sich über die in derselben gebauten Festungen, 555; die Pforte klagt über russische Gränzverletzung in derselben, 577; gegen dieselbe zieht Medem, i. J. 1769, 588.
Kabis, als Ketzer hingerichtet, II. 484.
Kabus, Sohn Weschmgir's, ein aufgeklärter Fürst, Vorbild Alaeddin Keikobad's I., I. 54.
Kacheti als Statthalterschaft verliehen, II. 485; deßgleichen als solche dem Sohne des Heraklius verliehen, IV. 243; siehe: Karthli.
Kadhi (Richter), IV. 449.
Kadhiol-kodhat, Oberstlandrichter in Ägypten, I. 758, 785.
Kadi, von Bajesid I. zu Constantinopel angestellt, I. 187, 202, 203, 208.
Kadiaskere (die beyden) unter Mohammed II., I. 585.
Kadichan, persischer Bothschafter, II. 740.
Kadirbillah, letzter großer Chalife aus der Familie Abbas, I. 76.
Kadiri, Orden, vom Scheich Abdul Kadir Gilani gestiftet, I. 138.
Kadisade, Oberstlandrichter, Anlaß seiner Feindschaft mit Sokolli, II. 441; verschafft den Kadiaskeren Vorzüge der Etikette, 442; Mufti, Eifer für Sittenzucht, 509.
Kadrchan Jusuf, Turkmanenfürst, Sohn Boghrachan's, besonders freygebig gegen die Koranleser, I. 38.
Kadrigha limani, der alte julianische Hafen zu Constantinopel, von Mohammed II. befestiget, I. 477.
Käfich (eiserner), die Sage davon schon von Sandschar gang und gäbe, an S. Bajesid erneuert, I. 45; Untersuchung dieser Frage, historisches Zeugenverhör und Resultat aus demselben, 252—256.
Kaffa, von Mohammed II. mit Krieg überzogen, durch Squerciafico's Verrätherey erobert, I. 524.
Kaffeh, von Ebul Hasan Schafeli (Schädeli) zuerst entdeckt, I. 139; woher zuerst, II. 348; Abhandlung über ein Surrogat desselben aus den Hülsen, 843; Surrogat angepriesen, III. 126, 127; in Frankreich vom türkischen Gesandten, Suleiman, eingeführt i. J. 1669, 612; Verboth desselben von Mohammed Köprili

erneuert, wieder erlaubt i. J. 1669, III. 613; mehr besteuert, 904; verbothen, den Ungläubigen zu verkaufen, IV. 170.
Kaffeehaus, von Suleiman I. erlaubt, II. 348; geschlossen zu Constantinopel, III. 120; das erste in Wien, 741.
Kaffehkoch, siehe: Mohammed Chalife und Schaaban Chalife.
Kaffehsurrogat, siehe: Kaffeh.
Kaffade's Anthologie, II. 593; der Blüthensammler, Oberstlandrichter, abgesetzt, 682; seine Anthologie, fortgesetzt von Aasim, Leila und Medschnun fortgesetzt von Aasim, III. 687.
Kaftagh, phrygischer Ida, IV. 433.
Kaftan, Schnitt, Stoff, Futter und Aufschlag derselben geregelt, I. 94, 95, 156.
Kaftangeld der Chane der Krim, II. 797.
Kaghil (Karral), Schlacht allda am 1. August 1770 a. St. IV. 606.
Kahirije in Arabien ergibt sich osmanischer Herrschaft, II. 393.
Kahkaha, die Festung in Chorasan, I. 217; das Schloß zwischen Kaswin und Tebris, II. 476.
Kahremanpascha, Befehlshaber von Chocim, IV. 588; erdolcht, 592.
Kaialp, Vater Suleiman-Schah's, I. 61.
Kaimbiemrillah, Chalife, ruft den Enkel Seldschuk's, Toghrulbeg, zu Hülfe, I. 39.
Kainardsche, I. 76; Schlacht allda; worin Weißmann fällt IV. 644; Conferenzen des Fürsten Repnin mit den türkischen Bevollmächtigten allda, 657, 658; zum Congreßorte bestimmt, wegen der Blutrache Weißmann's, 658, 550.
Kainardscheski, verdienten die Bevollmächtigten des Friedens von Kainardsche beygenannt zu werden; IV. 661.
Kairo's Moscheen, I. 784; Medreseen, 785.
Kaiser (der römische) kann als Sohn vom Sultan (dem Vater) Alles begehren, II. 720; wird König von Wien genannt, 747.
Kaisertitel, von der Pforte Rußland durch Convention zugestanden, IV. 382.
Kaißarije (Cäsarea), I. 106, 189, 204; von Bajesid befestiget, 189; von Alaeddewlet Sulkadr und Ulsbeg, dem ägyptischen Feldherrn, belagert, 637.
Kaißarije am Karaßu, allda schlägt der Großwesir Tscherkes Mohammed den Abasa, III. 35.
Kaistros, I. 206.
Kaitaken des Usmai derselben Sohn, Mohammed, zieht dem Fethgirai entgegen; IV. 302; Oberherrlichkeit über dieselben und über die Kumuken von der Pforte behauptet, 307.
Kaitas, von Nagylak, von Losonczy gefangen, II. 215.
Kaitasbeg, Beglerbeg von Erserum, fällt vor Aresch, II. 488.
Kaitasbeg, Empörer in Ägypten, IV. 120.
Kaitbai, Sultan Ägyptens, dessen schriftlicher Verkehr mit Mohammed II., wegen der Familie Sulkadr, I. 552; geräth, der erste, mit den Osmanen wegen der Erbfolge Sulkadr's in Streit, 756.
Kaji, Geschlecht, I. 61.
Kajisch, Stadt in Kleinasien, I. 144.
Kakosch von Zalokemeni, kaiserl. Gesandter nach Persien, II. 665.
Kalabryta vom Despoten Thomas den Türken entrissen, I. 452; von Mohammed II. erobert, 455.
Kalaikos, siehe: Ahmed.
Kalaisefid, das weiße Schloß, I. 224; Kalai surch, das rothe Schloß, beyde in Fars, von Timur erobert, 225.
Kalai tscharch, bey Schehrsor, III. 84, 85.
Kalakonia, I. 134.
Kalamata, vom Despoten Thomas belagert, I. 453.
Kalanos, oder Kalojoannes, beym ausgeweideten Hund, I. 70, 83.
Kaldiralik, I. 74.
Kalenderoghli, Aufrührer in den Alpen von Baschsik, geschlagen, II. 58, 59; verheert Ssaruchan, 705; vor Angora ausgeschlossen, 706; verbrennt Brusa, 709; am Paß von Göksun Jaila, dessen Brief an Mußelli Tschausch, 711.
Kalenderoghli II. i. J. 1752, IV 463.
Kalenderoghli Ochri, der Polizeyvogt, in den sieben Thürmen, II. 821; erwürgt und ins Meer geworfen, 822.
Kalenderoghi (Kinderräuber), II. 807.
Kalewi, Staatsturban der Wesire, III. 660.
Kallatebos, I. 185.
Kalligraphen, siehe: Schönschreiber.
Kallimachi (Joannes), Pfortendolmetsch, IV. 394; zum zweyten Mahle, 470.
Kalinikon, siehe: Rakka.
Kallipolis, die Osmanen erscheinen daselbst, I. 63; in der Nähe Tzympe, 132; von den Osmanen erobert, 134, 135, 136; befestiget, 186; Gefangene eingesperrt, 200; von Leontarios belagert, nach der Thronbesteigung S. Murad's II., 312; S. Ahmed I. allda, II. 742.
Kallo, dessen Schleifung zu Stan-

de gebracht, II. 433, 434; dessen Einreißung, Zankapfel, 451, 457.
Kallona auf Lesbos, erobert durch Baltaoghli, I. 473.
Kalmuken von der Kabartai zurückgeschlagen, III. 245; die Türken weisen ihnen ein Gebieth am Flusse Doko an, 710; ein Stamm derselben setzt sich auf einer Insel am Kuban fest, 894; der Fürst derselben, Aluka, empört, suchen die neuen Wohnungen, IV. 623.
Kalojoannes, I. 92.
Kalolimne (Gallos), Insel, I. 80, 81.
Kalothetes, I. 135.
Kalpak auf dem Kopfe eines Griechen bey kaiserl. Audienz nicht geduldet, III. 827; IV. 181.
Kälte große zu Constantinopel, IV. 485.
Kamadsch, Emir, zu harter Steuereinnehmer, erschlagen, I. 45.
Kamehle, I. 176.
Kamelote, I. 144.
Kamenski schlägt den Vortrag des Reis Efendi von Basardschik zurück, IV. 655, rückt von Jenibasar vor Schumna, 656.
Kamerije, I. 86.
Kamilije, Medrese zu Kairo, I. 785.
Kaminiec, Saatfeld pohlischen Kriegsruhmes, II. 824.
Kammacher (Freyherr), der Kärnthner, Renegate, II. 454.
Kämme, welche berühmt, I. 72, 73.
Kammern der Finanzstelle 27, I. 587; der Pagen, 591; des Serai, III. 318.
Kamtschi oder Kamdschik, der Pamisus der Byzantiner, I. 354; IV. 657.
Kanak, Fluß in Syrien, II. 708; Übergang des osmanischen Heeres über denselben, 483.
Kanalbau, siehe: Don, Wolga.
Kanderi, wo Aghdsche Kodscha's Grab, I. 90, 91, 107.
Kandia, I. 81; der Hauptstadt Kreta's, Belagerung begonnen i. J. 1648, III. 296; dessen zweyte Belagerung, i. J. 1649, 353; dessen örtlicher Umriß, 619; siebenmonathliche Belagerung, 621; dessen letzte Belagerung im zweyten Jahre 1668, 622; dessen Übergabe, 630; von den Osmanen übernommen, 633; siehe: Candia, Creta, Kreta.
Kandilli, Lustpalast allda, IV. 462.
Kandilli tscham, d. i. bey der Lampenpinie in der Schlacht von der Tomanidsch, I. 70.
Kanghri (Kenchrea), erobert durch Umurbeg, I. 81; desgleichen durch Timurtasch, 204.
Kanijül, auf der Ebene dieses Nahmens Hochzeit von sechs Enkeln Timur's, I. 266.
Kanischa, Niederlage Schehsuwar's allda, II. 537; dessen Belagerung und Entsatz, 648; von Zrinyi belagert, III. 520; fällt in kaiserl. Hände, 843; siehe: Nikolaus, Stephan.
Kanli binar, I. 191.
Kannen, I. 146.
Kanone (die große) bey der Belagerung Constantinopel's, I. 389; springt, wird aber wieder hergestellt, 400; große Wirkungen derselben, 406; die Katzianerinn, II. 145; die große vor Warasdin, mühsam durch Hasan Teriaki gerettet, 606; hundertpfündige, vor Bagdad, III. 48; die schönste, S. Suleiman's, vergraben vor Bagdad, 54; Erzherzog Carl's, erobert, 292; große, der Russen, IV. 655; siehe: Katzianerinn.
Kanonen (große), vor Skutari, I. 539; von einem Centner Kaliber, bey der Belagerung von Diu, II. 158; von Kaliber von einem bis drey Centner, 188; ein Fünfzigpfünder, von einem Perser gegossen, 190; große, Helepolen oder Basilisken, 414; ein Alaibeg damit in die Luft geschossen, 677.
Kansu Ghawri rückt in Syrien vor, läßt S. Selim's I. Gesandte einkerkern, I. 752; dessen Auszug aus Kairo, 758, 759; dessen Enkelinn vermählt dem Lala Mustafapascha, II. 491.
Kantemir, Fürst der Mansjur, wüthend wider die Pohlen, II. 781; Fürst der Noghaien, Statthalter von Silistra, 824; dessen Familie von Schahingirai ermordet, III. 40; Beg von Silistra, abgesetzt, sucht die Noghaien aufzuhetzen, 69; als Anführer der Tataren auf russischem Gebieth gefchlagen, 97; von Hosamgirai beneidet, nach Constantinopel berufen, 165; von S. Murad IV. hingerichtet, 166.
Kantemir, siehe: Cantemir.
Kanun, die Staatsgrundgesetze, das erste unter Urchan, durch Alaeddin, I. 93; Grundgesetze des Eroberers, vom Großwesir Mohammed Karamani, in Mohammed's II. Nahmen gegeben, 579, 580; des Brudermordes, 581; der Lehen gebrochen, II. 668; des Brudermordes, zum ersten Mahle nicht beobachtet i. J. 1604, 673; verletzt durch Ernennung des Defter Emini zum Janitscharenaga, und des letzten zum Defterdar, III. 276; verletzt, durch Vermählung mit einer achten Chasieki, 294; der Sipahi verletzt, 399; Suleiman's, IV. 460.
Kanunname, I. 93; S. Ahmed's I., II. 767; der Flotte, unter Husein Koprili, neuestes, IV. 37.
Kanunwidriger Bericht, mit dem

Tode des Berichterstatters bestraft, III. 519.
Kanzelgebeth, I. 71, 75, 78, 93, 94, 185, 261.
Kanzleyfehler der kaiserl. Vollmacht, IV. 351.
Kapanidscha, Installirungspelz des Großwesirs, IV. 85.
Kaplangirai, Sohn Selimgirai's, rückt gegen Afow, III. 885, 886; verfolgt die abziehenden Russen, 886; zieht wider die Tscherkessen, IV. 34, 35; zu Constantinopel eingesperrt, 35; Nureddin, 47; Kalgha Ghasigirai's, 84; Chan, 93; abgesetzt im J. 1736, 324; wieder Chan, 599; abgesetzt, 611.
Kaplangiraisade, Sohn des Chans der Krim, IV. 591.
Kaplanpascha (Mustafa), vor Neuhäusel, III. 540; nach Kanischa ins Winterquartier, 546; befehliget als Kapudanpascha die Flotte vor Kandia, 618; Ahmed Köprili's Schwager, eben da; erbaut ein Bollwerk auf Leros, 625; schlägt sich mit Korsaren und besucht die Maina, 640; schlägt die Brücke von Kamieniec, 661; auf Streif gegen Lemberg, 664; stellt sich wider die Russen auf, 704; geschlagen, verunnadet, 705.
Kaplidsche, Bäder daselbst, I. 85.
Kapornak von den Einwohnern den Türken überlassen, III. 555.
Kapuaga vom Silihdar Ali gestürzt, so daß sein Amt für immer aufhört, IV. 106.
Kapudana (Admiralschiff), I. 87; IV. 442; von Christensclaven nach Malta geführt, IV. 458, 524.
Kapudanabeg, erster Admiral der osmanischen Flotte, I. 87.
Kapudanpascha, Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
Kapudschik, I. 84.
Kapu Kiran Mohammed, Serasker der Krim, IV. 599.
Kapuluderbend, I. 172.
Kaputahi, I. 131.
Kara, der Schwarze, Beynahme Abdorrahman's, Alil's, Chodscha's, Chalil's, Iskender's, Jahia's, Jusuf's, Jusuf's, Murad's, Mustafa's, Osman's und anderer, I. 88, 91.
Kara agadsch, an Murad I. verkauft, I. 160.
Kara Ali, Sohn Aighudalp's, I. 80, 83.
Kara Ali, der schwarze Ali, Vater des Feldherrn Timurtasch, I. 92, 133.
Kara Ali, der Henker unter S. Ibrahim, erwürgt den Großwesir Ahmedpascha, III. 315; richtet den S. Ibrahim, 321, 322.
Karabagh, Ebene, Timur überwintert allda, I. 243; Selim's Plan nach der Einnahme von Tebris, allda zu überwintern, 324; von den Osmanen verwüstet i. J. 1554, II. 166; von Ferhadpascha und Dschaaferpascha mit Krieg überzogen, 558.
Karabaghi Suleimanpascha, Kapudanpascha, IV. 486.
Karabair, Anhöhe bey Adrianopel, III. 484.
Karabulut, S. Selim's I. Pferd, dem er seine Rettung dankte, I. 677.
Kara Chalil Dschendereli, I. 86; Urchan's Heeresrichter, macht den Vorschlag, der aus geraubten Christenknaben zu errichtenden Truppe, 96, 97, 106; Oberstheeresrichter, hernach Großwesir Murad's I., 145, 154.
Kara Chalil Efendi, Gelehrter, IV. 523.
Karachan, von Schah Ismail als Statthalter Diarbekr's bestellt, I. 732; als persischer Befehlshaber geschlagen bey Kotschhissar, 739.
Karachan, persischer Bothschafter des Schah Abbas, mit den Schlüsseln vier und zwanzig eroberter Schlösser nach Constantinopel, II. 637.
Kara-Chan, Vater Oghuf-Chan's I. 35, 36; besiegt, 36.
Kara-Chan, siehe: Tschanak.
Kara-Chan Omar, Sohn Kadr-Chan's, I. 38.
Karachatai, I. 42, 52, 149.
Kara Chodscha, Muderris zu Nicäa, I. 106; allda beerdigt, 107.
Karadere, Thal, I. 83.
Karadewletschah wiedersetzt sich Mohammed I. bey Kastal vergebens, I. 267.
Karadscha, Herr von, I. 70, 86.
Karadscha, Mohammed's II. Beglerbeg von Rumili, bleibt vor Belgrad, I. 442.
Karadscha, der Pfortendolmetsch, abgesetzt, IV. 554; stirbt, 577.
Karadscha (Scarlat Afeco), Pfortendolmetsch, abgesetzt, IV. 652.
Karadschabeg, Führer der grosen Kanone nach Constantinopel, I. 398.
Karadschahissar, das Melangeia der Byzantiner, I. 62, 64, 70, 71, 73, 75, 84, 88, 89.
Karadschapascha, Bothschafter Selim's I. nach Ägypten, I. 752; zum Statthalter Haleb's ernannt, 760; dämpft den Aufruhr Ghafali's, II. 19.
Karadschaschehr, I. 71.
Karadschatagh, Schwarzenberg, I. 62; Osman damit belehnt, 88.
Karadschebes, Schloß am Sangarius, I. 83; der Held, Kämpe Urchan's, 84, 90.
Karaferia (Beroia), I. 56, 148, 204.
Karagöl, Schloß, I. 83.
Karagöllü, turkmanischer Stamm, bemächtigt sich Hamadan's, IV. 475.
Karagöspascha, Statthalter von

Karaman, zur Wiedereroberung der den Ägyptern wegenommenen karamanischen Schlösser befehliget, durch den Paß Alaschjurdi nach Karaman gesandt, I. 633; nach Constantinopel gesandt und hingerichtet, 637; Beglerbeg von Anatoli, von Schahkuli überfallen und vernichtet, 677.

Karabaiderfade, des Räuberhauptmanns, Ende, III. 339.

Kara Hasan, hilft Tzympe erobern, I. 133.

Karahißar, von Ertoghrul erobert, I. 63; von den Turkmanen belagert, von Mohammed I. befreyt, 268; ungemein starke Festung, erobert, 511; Gefängniß des Prinzen Abdullah, 614.

Karahißar (Schabin, d. i. von Alaun) von Abasa belagert, III. 30.

Karahißari, berühmter Schönschreiber, II. 259.

Kara Iskender, I. 88.

Kara Jahia (der schwarze Joannes), Neffe Isfendiars, will Mohammed I. den Weg bey Tusia und Boli sperren, I. 267.

Karajasidschi, I. 191; Haupt des asiatischen Läderaufruhres, II. 650; schlägt den Hadschi Ibrahimpascha vor Kaißarije, 651.

Kara Juluk (der schwarze Blutegel), Gründer der Dynastie des weißen Hammel's, I. 88, 153, 189, 235; 262, 505; von Bersebai gezwungen, das Kanzelgebeth auf dessen Nahmen zu verrichten, 755.

Kara Jusuf, Fürst der Dynastie des schwarzen Hammels, I. 88, 235; tödtet den letzten Fürsten der Ilchane, Ahmed Dschelair, 282.

Kara Jusuf, Fürst der Dynastie des schwarzen Hammels, I. 235, 505; flüchtet von Brusa nach Kaisarije, 258; dessen Statthalter zu Erzendschan, 292; bemächtiget sich Diarbekr's, 732.

Karakasch Mohammedpascha, der Eroberer von Waizen, fällt vor Chocim, II. 790.

Karakasch, Rebellenhaupt, hingerichtet, IV. 71.

Karakerman von den Russen in die Luft gesprengt, IV. 644.

Karakojunli, d. i. die Dynastie vom schwarzen Hammel, die Μαυροπρόβατοι der Byzantiner, I. 88, 161; herrscht zu Diarbekr, 219, 505.

Karakos, I. 49.

Karakullukdschi, Scharwache, III. 92.

Karakum, I. 35.

Karakurum, I. 35.

Karaman, Sohn Nur Ssofi's, I. 167, 168.

Karaman, Stadt, I. 168.

Karaman, turkmanischer Beg, I. 58; schließt Frieden mit Bajesid I., 186.

Karaman, den Danischmenden entrissen, I. 47; der Dynastie Osman feindlich, 76; das mächtigste der Zehnfürstenthümer, 143, 149, 167, 171; Ursprung der Dynastie, 167; deren Fürst, Alaeddin, dringt unter S. Bajesid I. bis Angora und Brusa vor, 188; das Land dem osmanischen Gebiethe einverleibt, 189; dessen Fürst von Timurtasch gehangen, 208; dessen Fürst von Timur wieder eingesetzt, 264; dessen Fürst feindlich wider Mohammed I., für Suleiman, von Ewrenos über Akserai verfolgt, 272, 285; dessen Fürst erobert Brusa unter Mohammed I., 285; das Land von Mohammed I. mit Krieg überzogen, 287; der Fürst desselben durch Kriegslist von Bajesid I. in die Falle gelockt, mit seinem Sohne gefangen, erhält den Frieden durch treulosen Schwur, 288; entflieht nach Taschil, eben da; der erste karamanische Krieg unter Murad I., 325; der zweyte Krieg unter Murad II., auf Klage Suleimanbeg's von Sulkadr, 342; dritter Krieg Murad's II., auf die Fürbitte Kara Sururi's, des Wesirs Karaman's, und der Schwester Murad's II. abermahl mit Frieden beendiget, 349; Mohammed II. beendet den Krieg mit Frieden, 384; Krieg unter Mohammed II., der zweyte, 486; dritter Krieg unter Mohammed II. i. J. 1466, 487; die Dynastie der Fürsten desselben geendet, 489; Feldzug von Karaman i. J. 1487 unter Daudpascha, 633; Feldzug, der dritte, während des ägyptischen Krieges unter Bajesid II., 637; das Land durch Lewende verheert, IV. 463; siehe: Ali, Ibrahimpascha, Isa, Kasimbeg, Larenda, Mohammed; Stammbaum der Dynastie, I. 682.

Karamani Mohammedpascha, ändert die Steuerregister der Seldschuken, Türkisches mit Persischem vermischend, I. 57; Wesir Mohammed's II., Gelehrter, 596.

Karamanen, I. 56, 57, 167, 169, 196.

Karamanlü, turkmanischer Stamm in Persien, II. 621.

Kara Mahmudaga, Selim's Gesandter an den Schah, II. 270.

Kara Mohammed, türkischer Anführer, I. 129.

Kara Murad, Janitschare, Rebellenhäuptling, III. 311.

Kara Mursal gibt seinen Nahmen den Küstenschiffen, I. 91; II. 733.

Kara Mustafa, Tschausch, Überbringer eines Schreibens Selim's I. an den Schah, II. 271.

Kara Mustafapascha, Großwesir, bey Murad IV. des persischen Friedens willen, als ob derselbe ein unrühmlicher, angeschwärzt, III. 189; führt nach geschlossenem persischen Frieden unter Murad IV. das Heer nach Constantinopel zurück, 192; hält strenge Zucht, 221; dessen Hinrichtung, 235; dessen Charakteristik und Denkmahle, 237.
Kara Mustafapascha II. unter Mohammed IV., Schwager Ahmed Köprili's, Kaimakam, III. 563; bereichert sich durch den Zwist der Griechen und Lateiner auf Chios, 567; plackt die ragusäische Bothschaft, 602; macht sich Apafy's und Zollyomi's Streitigkeiten zu Nutzen, setzt den, den Griechen verhaßten Patriarchen um Geld ab und wieder ein, 608; dessen harte Sprache zu dem Gesandten Molini, 609; führt den Feldzug nach Pohlen i. J. 1676, 684; Großwesir, 692; beschimpft Hrn. v. Nointel, 695; sein Wort an den pohlischen Bothschafter, 696; brandschatzt alle Gesandte, 700, 709, 710; seine Antwort an den pohlischen Bothschafter Gninski, verkauft die Fürstenthümer Moldau und Walachey, 711; grassirt in Hinrichtungen, 716; kraft den französischen Bothschafter Guilleragues, 719; und den venetianischen, Donado, an Geld; sinnt Krieg mit dem Kaiser, 720; zieht mit ungemeinem Luxus ins Feld, 729; gewährt dem Tököli Audienz, 731, 732; geht über die Raab, 734; Belagerer Wien's, 736 u. f.; muß davon abziehen, 749; sein Sturz zu Adrianopel vorbereitet, hingerichtet, 755; seine Bauten und Stiftungen, 755, 756; dessen Schädel zu Belgrad ausgescharrt, nach Wien ins Zeughaus gebracht, 818; dessen Palast zu Kurutscheschme, IV. 250.
Karanschebes, die Einkünfte nach Mekka und Medina bestimmt, III. 487.
Kara Osmanoghli, siehe: Mustafa.
Kara Rustem bringt die Sclaventare in Vorschlag, I. 148, 149.
Karasaid, asiatischer Rebell, I. 191.
Karaschehr, I. 141.
Karasi, I. 59, 81, 88, 107, 109; erobert unter Urchan, 110; Fürst desselben, setzt über den Hellespont bey Karaferia, 121; von Suleiman verwaltet, 134; von Jakub verwaltet, 164, 174; Isa, Sohn Bajesid's I., setzt sich darin fest, 269.
Karaßu, Lager Mohammed's I., I. 280; Niederlage der Türken allda, IV. 647.
Karatekin, I. 84, 103.
Karatova (Gebirg), Murad macht Halt daselbst, I. 175; Bajesid I. nimmt die Silbermine in Besitz, I. 183; Mohammed II. lagert allda bey seinem Einbruche in Servien, 435.
Karatschar Nowian, I. 210.
Karatschausch, Aga der Parthey der Kösem, hingerichtet, III. 388.
Karatschorli, kurdischer Stamm, IV. 234.
Karaturmisch, großer Seeräuber unter Bajesid II., bezwungen, I. 670.
Karawane des Kapudanpascha im Archipel (die jährliche) begann i. J. 1500, I. 656.
Karawanserai, I. 111, 148.
Karchabesa ist Kirkesia, I. 746.
Kardinal des Sultans, IV. 401, 407, 446.
Karen, Chakan der Türken, I. 77.
Karghandede, vor Kotschhißar, I. 739.
Karinabad erobert unter Murad I., I. 154, 172.
Karitena, vom Despoten Thomas dem Demetrius entrissen, I. 452; ergibt sich Mohammed II., 455.
Karl's VIII. Unterredung mit Dschem, I. 619.
Karl's VI. (Kaiser) Tod aus Meteorsteinen prophezeyt, IV. 387.
Karl's XII. Erscheinen im osmanischen Reiche, nach der Schlacht von Pultawa, IV. 98, 99; mißbilliget den Frieden am Pruth, 115; dessen Empfangnahme, 117; dessen Abreise, 119; dessen Schuld durch einen Gesandten gefordert, 238; dessen Schuld getilgt, IV. 356.
Karl von Lothringen, siehe: Wien's Entsatz.
Karli Ili, I. 164.
Karnijarif, Schloß an der persischen Gränze, II. 665.
Kärnthen von den Türken verheert, I. 521; Streifzug (dritter) i. J. 1478, 544; von den Türken durchstreift im J. 1484. 629; sechster türkischer Einfall, 640; von den Türken durchstreift i. J. 1532, II. 94.
Karobow, russischer Gesandter an Selim I., I. 701.
Károlyi, als türkischer Lehen in Anspruch genommen, III. 543.
Karpathos, Insel, I. 81.
Karpos, Häuptling der Servier, Fürst von Comanova, III. 837; gespießt, 838.
Karriza, die Despoten Demetrius und Thomas kommen da zusammen, den Frieden zu beschwören, I. 453.
Karß, von Timur erobert, I. 218; Selim's I. Lager allda, 721; als Festung gebaut, II. 488; ergibt sich an Schah Abbas, 677; von den Persern verwüstet, wieder wohnbar gemacht, 757; die Gegend desselben von Schemsidchan, dem Perser, verwüstet, III. 66; von Nadirschah belagert, IV. 404.

Kartal, Niederlage der Türken allda am 1. August 1770, IV. 606.
Karten von Timur verfertiget, I. 213; Rechenschaft über dieselben, zu Ende jedes Bandes.
Karthago, I. 131.
Karthli und Kacheti's Statthalter von Nadir ernannt, IV. 313; der Fürst huldigt den Russen, 588.
Kartschghaichan's Bothschaft an Hafispascha vor Bagdad, III. 19; überschwemmt das schwarze Thal von Nisibin, 23; dessen Niederlage in Georgien durch Maghrawchan's Verrätherey, 43; siehe: Huseinpascha.
Karwewski (Joannes), pohlischer Gesandter, bringt die Nachricht von Sobieski's Krönung, und begehrt Podolien zurück, III. 669.
Kaf, Berg, die fabelhafte äußerste Gränze der Erde, nach den Begriffen morgenländischer Erdbeschreibung, II. 233.
Kafabad, Sitz des Turkmanen Köpek, I. 268.
Kafak, turkmanischer Stamm, IV. 476.
Kafanlik, I. 172.
Kafaf Ahmed, der Rebelle, geköpft, III. 352.
Kaschau, ein Berat zu Gunsten der Bewohner dieser Stadt, vom kaiserl. Residenten Casanova erwirkt, III. 610.
Kaschghar, I. 38, 44, 233.
Kafernen geben in Feuer auf i. J. 1751, IV. 461; der Dschebedschi, neu gebaut, 462.
Kaschan, der persische Gesandte, geht zurück, II. 756.
Kasim, Isfendiar's Sohn, Söldner in Mohammed's I. Heer, I. 292.
Kasim, Suleiman's und Mohammed's I. Bruder, von demselben dem griechischen Kaiser, übergeben, I. 269; ausgeliefert und geblendet, 299.
Kasim Suleiman's Defterdar, II. 25.
Kasim, die Regel, daß an diesem Tage (Demetrius nach griechischem Kalender) Truppen nach Hause kehren dürfen, in Irak ungültig, III. 47; siehe: Istuanfy.
Kasim, S. Murad's IV. Bruder, von der Pest hinweggerafft, III. 169.
Kasim, Baumeister unter S. Ibrahim, III. 240, 242; Köprili's Freund, 392; verbannt, 393; in den sieben Thürmen, 407; empfiehlt abermahl den Köprili Mohammedpascha, 448; bringt endlich mit Erfolg den Köprili Mohammedpascha in Vorschlag, 461.
Kasim, der kleine Kulkiaja, III. 582.
Kasim, Statthalter von Ofen, erhält die Hand der Schwester des Sultans, III. 582.
Kasimbeg, Bruder Ishakbeg's, Feldzug wider denselben, I. 499; von Mocenigo in Selefke's Belagerung unterstützt, II. 515; bricht über Larenda in Karaman ein, unter Bajesid II., 608; von Ahmed (Kedük) nach Selefke verfolgt, schließt Bündniß mit Dschem, 609; widerräth dem Dschem zur Flucht nach Europa, 610, 611; der letzte Sprosse der Karamanen, stirbt i. J. 1483, 630.
Kasimbeg (Casonus) streift bis an die Enns und wird an der Träisen vernichtet, II. 92.
Kasim Burun, persischer Bothschafter, zur Thronbesteigung Osman's II., II. 776.
Kasimgirai (Mureddin) marschirt nach Persien, IV. 409.
Kasimir's, des Königs von Pohlen, Gesandtschaft an Mohammed II., I. 527.
Kasimlü, Parthey (politische) zu Kairo, IV. 120.
Kasimpascha Güsildsche, Statthalter von Hama, Erbauer der Vorstadt Kasimpascha, I. 763; vier und dreyßig Tage lang Statthalter von Ägypten, II. 36.
Kasimpascha, nach Siebenbürgen zum Beystande der Königinn Isabella entbothen, II. 212; Statthalter von Ofen, abgesetzt, 213.
Kasimpascha, der Kaimakam, treuloß geköpft, II. 680, 681.
Kasim Sultan, persischer Empörer, geschlagen bey Dschewsin, IV. 245.
Kasim Tschausch aus der Gefangenschaft an Suleiman zurückgesandt, II. 311.
Kasisade Rumi, der Mathematiker, Mahmud, I. 153.
Kasisade, der Mufti, erhält den Vortritt der Kadiaskere vor den Beglerbegen, II. 595.
Kasisade (Scheich), Haupt der Orthodoxen unter Murad IV., predigt, III. 121; ohne Sang und Klang begraben, 158.
Kasiun (Casius) Berg, I. 765.
Kasligöl, nicht fern von Maku, I. 715.
Kassandra, I. 122.
Kaßr Eblak, Palast zu Damaskus, I. 764.
Kastal widersetzt sich S. Mohammed I., I. 267.
Kastellani, Gesetzgelehrter unter Mohammed II., I. 599.
Kastemuni, I. 57, 58, 60, 79, 81, 159, 185, 186; unter der Herrschaft des lahmen Bajesid, 190; Hauptstadt der gleichnahmigen Landschaft, 190; von Suleiman verwaltet, 191; dessen Merkwürdigkeiten, 463.
Kastoria, vom Despoten Thomas dem Demetrius entrissen, I. 452; Vaterstadt Kesrieli's, IV. 445.
Kastriza, von Mohammed II. verheert, I. 454.

Katabegli, kurdischer Stamm, Kara Tschorli und Schahsewen, IV. 234, 235.
Katakomben, I. 167.
Katalanen, I. 58, 118, 119, 134, 186, 207.
Katamischen (Mamluken), IV. 433.
Katharina's II. Thronbesteigung gekündet, IV. 552; deren Wort über Pohlen, 627; beharrt auf der Ausschließung aller Vermittlung im Friedenswerke mit der Pforte, 628; erklärt, daß sie Österreich's und Preußen's freundschaftliche Dazwischenkunft annehme, eben da.
Katholiken und Nichtkatholiken in den Augen der Moslimen beyde Schweine, IV. 45; auf Chios durch Wirmond beschützt, 177; verfolgt in Syrien, 219; auf Chios, 220; Tine, eben da.
Katirdschioghli, Räuberhauptmann, wirft dem Haideroghli seine Nachsicht vor, III. 339; brennt Karahißar nieder, 350; in Streit mit Gurdschi Nebi, 352; begnadiget, 358; Statthalter von Karaman, wider Abasa Hasan befehliget, 397; höhnt Ipschir's Antrag, 400; von seinen Freunden dem Großwesir Ipschir gnädig empfohlen, 435; Serdar auf Kreta, liefert dem Generalcapitän ein Treffen, 518.
Katirli, Berg, I. 108.
Katoikeia, I. 80, 89.
Katschanik, die Besatzung trotz sicheren Geleites zum Theil zusammengehauen, III. 838, 839.
Katscharen, turkmanischer Stamm, IV. 260, 478.
Katzianer fällt den von Gratz abziehenden Türken in den Rücken, II. 93; dessen Niederlage, 142.
Katzianerinn, Kanone aus Arad nach Szigeth, II. 318; erobert in der Schlacht von Sißek, 582.
Kaufleute, I. 163, 196.
Kaukasus, I. 67.
Kaukoner, I. 60.
Kawala, erobert durch Ewrenos, I. 157.
Kawarna (Hafen des Karon), I. 355.
Kedük Ahmedpascha erobert Kaffa, I. 524; dreyßig seiner Anhänger hingerichtet, III. 835.
Keichosrew, Sohn Kilidsch Arslan's, Herr von Ikonium, I. 48; der Nahme bedeutet: Cyrus, 211.
Keichosrew (Ghajaßeddin) I. empfängt die Huldigung Efdhal's des Ejubiden, I. 49; überzieht die Armenier und Griechen mit Krieg, 49; fällt unter dem Speer eines Franken, 49.
Keichosrew (Ghajaßeddin) II., der Vatermörder, verschwägert sich doppelt mit Asis, dem Fürsten von Haleb, I. 54; prägt symbolische Münzen zu Ehren seiner Gemahlinn, mit dem Sonnenlöwen, I. 54; flüchtet sich und wird erwürgt, 55.
Keichosrew (Ghajaßeddin) III., der vierjährige Sohn Rukneddin Kilidsch Arslan's, I. 56, 57, 168.
Keifi erobert unter Selim I., I. 722.
Keikawus (Aseddin), der ältere Sohn Keichosrew's I., empfängt die Huldigung des Fürsten Mesopotamien's, erobert Angora, rächt sich an Laskaris durch die Wegnahme vieler Schlösser, nimmt Lulue und Sinope ein, muß von Haleb abziehen, stirbt zu Siwas und liegt dort begraben, I. 50.
Keiwe, I. 73.
Kekkö von den Türken behauptet, II. 451; von Teufenbach zerstört, 585.
Kel Ahmedpascha's Söhne, IV. 593.
Kelb Ali, Sohn Burhane's, IV. 451.
Kelb Alichan, der Perser, von Seferpascha, dem Statthalter Achiska's, geschlagen, III. 178.
Kelenbewi, der große Randglossenschreiber, IV. 600.
Kelhür, kurdischer Stamm, IV. 477.
Kelledschi Osmanpascha befehliget eine Flotte im schwarzen Meere, IV. 643; mit der Flotte vor Morea, sendet seinen Kiaja mit sechshundert Matrosen zur Vertheidigung von Kasiköi, 647, 651; siehe: Osman.
Kellurat, Ebene bey Karahißar, II. 714.
Kemalpascha's Freymüthigkeit gegen Selim I., I. 790.
Kemalpaschasade's, des Mufti, Tod, II. 135.
Kemal Reis, des Seehelden erstes Auftreten, I. 632; überfällt Navarin i. J. 1500, 656.
Kemankesch Alipascha, Großwesir, II. 834; nimmt keine Rücksicht auf Hafispascha's Bericht, III. 21; räumt den Beber Mohammedpascha aus dem Wege, 25.
Kemendwar genommen und geschleift, III. 555.
Kemény, von der Pforte nicht als Fürst Siebenbürgen's anerkannt, III. 528; dessen unglücklicher Feldzug, 529; dessen Tod, 530.
Kemlik (Kios), I. 85; erobert unter Urchan, 108; das Civitot der Kreuzfahrer, 108; unter Osman berennt, 109; von den Tataren geplündert, 259.
Kenaanpascha läuft wider die Korsaren aus, III. 97; erobert Achiska, 154; Kamakam, 238; der Wesiraga, verfährt mit Strenge wider die Tabakraucher, 427; rettet sich mit Mühe aus den Händen der Aufrührer, 444; Kapudanpascha, verliert die Seeschlacht an den Dardanellen, 456, 457; dessen Sclave der Grieche

Michne, III. 509; von Brusa, heimlich mit den Rebellen Abasa Hasan's einverstanden, 488, 489; Statthalter von Ofen, schreibt an den Palatinus nach Rákóczy's Flucht und Niederlage, 511.
Kendi, siebenbürgischer Bothschafter, unterhandelt die Bestätigung des Woiwoden Siebenbürgen's, ohne Erhöhung des Tributes, II. 450.
Kephissos, I. 207.
Kerami, II. 575.
Kerastedschi, I. 84.
Kerbela, von Chosrewpascha erobert, III. 85; der Dom allda vergoldet, IV 403.
Kerbogha, Fürst von Mosul, I. 762.
Kerch, zwischen Mardin und Hosnkeif, I. 739.
Kerecseny verflucht Görösgál zu überrumpeln, II. 257.
Kere Sewenli, kurdischer Stamm, IV. 409.
Kereszтes, Bornemissa daselbst gefangen, II. 227; Schlacht allda am 26. Oct. 1596, 615; durch Cicala und Seadeddin vertheidigt; Schlacht allda, das Saatfeld asiatischen Aufruhres, 618.
Kereszтesi, Gesandter Rhedei's, III. 471.
Kerimchan, persischer Bothschafter bey dem Tode Murad's III., II. 600.
Kerim-Tschelebi, Briefsteller, II. 841.
Kerkuk, I. 738, 739; von den Persern besetzt, III. 24; dessen Besatzung flüchtet nach Bagdad, 83; von den Persern gestürmt, 292; Schlacht allda, worin Topal Osman fällt, 293; fällt in die Hände der Perser, 393.
Kerman, seldschukische Dynastie daselbst, I. 38, Landschaft von Mubarisseddin Mohammed beherrscht, 149; fünf Örter dieses Nahmens, III. 885, 886.
Kermanschahan von Ahmedschah erobert, IV. 278.
Kermasti, I. 110.
Kermian, turkmanischer Beg, gibt der Statthalterschaft den Nahmen, I. 58; dessen Lage, 59, 160; Alischir, Herr desselben, 72, 78; den Byzantinern feindlich gesinnt, 81; der Fürst erhält Siegesschreiben, 149; Leinwand von daher, 156; gibt glanzende Mitgift, 158; vermählt seine Tochter, 159; dem osmanischen Reiche einverleibt, 161; von Bajesid, dann von Timurtasch verwaltet, 171; die Tochter des Fürsten mit Bajesid I. vermählt, 184; steht unter Firuzbeg, 186; Winterquartier Schahroch's allda, 261; der Fürst desselben, Jakubbeg, übergibt Mohammed I. die Schlüssel seiner Städte, 270; ein Theil dieser Landschaft als Mitgift von der Prinzessinn Gemahlinn Bajesid's I. mitgebracht, I. 159; dessen Fürst flüchtet sich aus Bajesid's Kerker zu Timur, 235; dessen Fürst von Timur wieder eingesetzt, 264.
Kermiani, Scheich, I. 160.
Kernaios, I. 205.
Kertsch, in der Meerenge ein Schloß gebaut, IV. 47; gefordert und verweigert, 638; die Abtretung desselben zu Constantinopel verhandelt, 640.
Kesch, Timur's Vaterstadt, beygenannt der Dom der Wissenschaft und Bildung, I. 216; Vaterstadt und auch Grabstätte der Ahnen Timur's, 228.
Keschan, Schloß zwischen Migalgara (Syracelle) und Ypsila (Kypselle), von den Osmanen erobert, I. 146.
Kesek oder Kasach, Kosaken, IV. 286.
Kesik, abasische Stämme, IV. 473.
Kesrieli Ahmedpascha, S. Mahmud's Günstling, IV. 401; geht ins Lager Nadirschah's, 404; zu Ssamssun festgesetzt, eben da; zum Grosbothschafter nach Persien ernannt, 419; wird Statthalter von Bagra, 432; dessen Geschenksbothschaft, kehrt nach Nadirschah's Tode zurück, eben da; nicht im Stande, als Statthalter von Bagdad die Janitscharen im Zaume zu halten, 443; Statthalter von Meraasch, 445; stirbt i. J. 1749, 445, 446; seine Stiftungen, eben da.
Kestel, Schloß bey Brusa, I. 80.
Kete, das Katoikeia des Pachymeres, I. 80, 89.
Ketsche, Janitscharenmütze, I. 95.
Kette, die der Scheiche der Derwischorden, I. 140; der Ulema, 591; die geistliche und geistige, 593; der Ordensscheiche, eben da; der Ulema unter Suleiman, II. 335; die der Ulema zerstört unter Mohammed III., wiederhohlte Beförderung der Ulema nach ihrem Stufenrange, 669; III. 418; die der Ulema verletzt von Mufti Balisade, 480; gebrochen von Feisullah, 887.
Kette womit die Griechen den Hafen Constantinopel's sperrten, I. 404; von Satalia zu Rom, 515.
Kettenthaler (neue) geprägt, IV. 509.
Ketzer, fünfzehn Neuerer, welche Gemeinschaft der Weiber lehrten, hingerichtet, II. 777.
Ketzerinn (mohammedanische) fährt schlimmer als die Christinn, IV. 208.
Keule, eiserne, I. 177.
Kewkeban in Arabien, II. 396; von Mohammed, dem Sohne Schemseddin's, den Osmanen übergeben, 397.
Kewkeb dürrer, Perlenstern, II. 743.

Khevenhüller's Streifzug, II. 484.
Khrekwitz, kaiserl. Bothschafter im J. 1591, II. 580; verrathen, eingekerkert, 582.
Kia, Tochter S. Murad's IV., dem Günstling Mustafa Silihdar versprochen, III. 225.
Kia, Sultaninn, Tochter S. Ibrahim's, vermählt dem Kapudanpascha Haideragasade Mohammedpascha, III. 357.
Kiabi, siehe: Korsare.
Kiagadchane, die Lusthäuser allda verbrannt, IV. 203.
Kiami, des Dichters Werke, IV. 201.
Kiamil Ahmed, Reis Efendi, IV. 490.
Kianischer Meerbusen, I. 80, 108.
Kiaschif Mohammed Efendi, Reis Efendi, dann Kiajabeg, IV. 530; stirbt, von Mustafa III. sehr bedauert, 568.
Kiatibi, Dichternahme Sidi Ali Kapudanpascha's, II. 717.
Kiatibsade Mohammed Refi, Leibarzt des Sultans, stirbt, IV. 569.
Kibla, wer sich zur selben wendet, kein Ungläubiger, IV. 213.
Kiblisade, Alibeg Köprili's Neffe, hingerichtet, IV. 40.
Kibotos (Civitot, Civizum), I. 108.
Kilaun, ägyptischer Sultan, Nachfolger Bibars Bondokdari's, I. 56; Mamluke vom Nile, 755.
Kilburun's (Kilburn) Festungswerke gesprengt, IV. 349; wider die Russen durch Abdullahpascha tapfer vertheidiget, 623; dessen Schleifung von Rußland begehrt, 639.
Kilia (Chelai), I. 82; von Bajesid II. eingeschlossen, 629; wieder aufgebaut, II. 152; von Reynin erobert, fällt in der Russen Hände, IV. 607.
Kilidol-bahr (Meeresschlüssel), das Dardanellenschloß, III. 507.
Kilidsch Alipascha baut Bad und Moschee, stirbt, II. 547.
Kilidsch Arslan I., Sohn Suleiman's I. 47, 105.
Kilidsch Arslan II., Sohn Mesud's, I. 47; theilt das Reich unter seine zehn Söhne, 48, 58.
Kilidsch Arslan III., regiert nur fünf Monathe, I. 49.
Kiliki, bey Akhissar, I. 84.
Kilun (Ssofi) Alipascha, Statthalter von Ägypten, II. 729.
Kinali, der asiatische Rebelle, sengt und brennt um Brusa, II. 705.
Kinalisade Hasan, Sohn Ali's, erster Muderris an der Suleimanije, II. 253.
Kinalisade Kerami, Briefsteller, II. 841.
Kind, ob ein solches rechtmäßig herrschen könne, III. 319.
Kinder (Kindermord), I. 164; einer der kleinasiatischen Städte auf Timur's Befehl von den Pferden zertreten, 263; des Dorfes Scheichlü mit Dreschwagen todtgeschlagen, II. 677.
Kinder der Eroberer (Ewladi fatihan), IV. 577.
Kindsberg, kaiserl. Resident, beschwert sich über den ungarischen Rebellen gewährten Unterstand, III. 667; verwendet sich vergebens für die Franciscaner zu Jerusalem, 681; überwacht die Bemühungen ungarischer Rebellen und des französischen Bothschafters, 695; beklagt sich über Apafy's und Teleky's Unterhändler, 700.
Kinikli, mit einer turkmanischen Colonie bevölkert, I. 203.
Kinis (Paul), besiegt den Alibeg Michaloghli zu Kenger Mezö, I. 549; zieht wider Iskenderpascha und bis Kolumbacz, 625; schlägt die in Ungarn streifenden Türken i. J. 1492 zurück, 639; martert sinnreich die türkischen Gefangenen zu Tode, 641.
Kinlü burun ist Kanlü burun, das Vorgebirg Mal Cantone, II. 421.
Kinnoul (L.), englischer Bothschafter, beschimpft, IV. 285; räth zur Wiederaussöhnung mit Rußland, 307.
Kinsky (Freyherr v.), kaiserl. Internuntius, III. 189.
Kios, siehe: Kemlik.
Kiptschak, I. 56, 117, 187; die Herrschaft bleibt dem Mohammed Hadschigirai, I. 525.
Kira oder Chiera, die Jüdinn unter Murad III., II. 506; theilt das Schreiben Katharina's von Medici dem venet. Bailo mit, 542; ihr Kopf von den Sipahi gefordert und erhalten, 639.
Kirche in Selefke, I. 167; drey zerstört, 187; auf dem Hippodrom vom Blitze ihres Domes beraubt, 639; die S. Francesco zu Galata gesperrt, II. 513; die Eröffnung derselben von Dr. Pezzen vergebens unterhandelt, 538; zu Jerusalem, in Moschee verwandelt, 564; des Patriarchats, trotz aller Zusicherung Mohammed's II. in eine Moschee verwandelt, 565; Gran's, in Moschee verwandelt, 687; griechische und römische, sucht der Cardinal Bandini zu vereinigen, III. 71; der Bau einer griechischen zu Brusa vom Richter eingestellt, 222; zu Galata, des Bleymagazins, in Moschee verwandelt von Kara Mustafa, 237; die S. Antonio von Galata, unter Sultan Ibrahim gesperrt, dann in Moschee verwandelt, 278; des heil. Benedict zu Galata, wieder erbaut, III. 782; zu Pera geschleift, und auf der Stelle neue Moschee erbaut, IV. 220; katholi-

sche, auf Chios gesperrt, eben da; abgebrannte, Schwierigkeit, sie wieder zu erbauen, IV. 579.

Kirchen sollen auf Selim's Befehl alle in Moscheen verwandelt werden, wie gerettet, I. 804; Antrag unter Murad III., alle zu Constantinopel in Moscheen zu verwandeln, II. 510; drey zu Galata in Moscheen verwandelt, 513; Mohammed III. will alle die katholischen auf Chios in Moscheen verwandeln, 636; des heil. Joannes und unser Lieben Frau zu Constantinopel gesperrt, um in Moscheen verwandelt zu werden, III. 156; zu Camieniec, in Moscheen verwandelt, 663; Wiedererbauung, vom französischen Bothschafter Girardin, erwirkt, 780; Freyheit des Baues christlicher, in der Türkey zuerst von Sobieski auf dem Wiener Congresse i. J. 1689 tractatenmäßig gefordert, 834.

Kirchenversammlung, I. 105, 111.

Kirdschali, Tabakforte, III. 892.

Kirkesia, I. 756.

Kirkkilise, erobert unter Murad, I. 154.

Kirschehr, Mohammed I. faßt allda Fuß wider Suleiman, I. 272, 273.

Kirschen, I. 160.

Kisilagadsch von Timurbeg erobert, I. 154; buschige Haide, IV. 233.

Kisil Ahmed Isfendiar, durch Mohammed's II. Diplom im Besitz Kastemuni's gesetzt, I. 462; von Usun-Hasan in Karaman zurückgeschlagen, 487; siehe: Isfendiar.

Kisil Ahmedli, I. 60; siehe: Mustafapascha und Schemsipascha.

Kisilbasch, Rothköpfe, Schimpfnahme der Perser, woher der Nahme, I. 668.

Kisildsche Tufla, I. 110.

Kisildsche, Cydnus, I. 636.

Kisil irmak (rother Fluß), Halys der Alten, I. 59, 191.

Kisilkia, so heißt der Felsenkessel, wo S. Selim ausgeplündert ward, I. 678.

Kislaraga Mohammed's II., Schahin, I. 382; hat besonderen Diwan, IV. 29, 416; das einzige Fest desselben, das der Prophetengeburt, 300; schließt den Zug der Vermählung und Begräbnisse, 391; Freund der Kaiserinn Maria Theresia, 407; siehe: Abukuf, Beiram, Dilawer, Ibrahim, Jusuf, Lala Ahmed, Sokolak Mohammed, Suleimanaga, Sünbüllü.

Kissos, von den Türken angegriffen, I. 121.

Kiwa, an der Mündung des Melas in den Sangarius, I. 83, 84; Schlacht allda, IV. 244.

Klause, Bau einer solchen für die Stuckgießerey, IV. 455.

Klazomenae bey Wurla, I. 123.

Kleid der Kaaba, II. 735.

Kleider, Ordnung derselben regulirt unter Urchan, I. 93, 94; mit Vögeln und anderen Thieren gestickt, II. 371; das (heilige) Mohammed's, und Vorhang desselben, 743; Gesetze derselben für den Raja, III. 862; Trachten der Wesire und großen Staatsbeamten bey feyerlichen Aufzügen, IV. 14; Verboth wider Christen, Juden und Weiber, 43, 44; Pracht des Großwesirs Kalaili, 80; Rangordnung bey Hochzeitsfesten, 186; Luxus, demselben gesteuert, 247, 283; S. Osman's III., 484; Ordnung in denselben, verschärft von S. Mustafa III., 513, 525.

Kleinasien, I. 38, 41, 46, 47, 50, 55, 57, 59, 62, 185, 186, 189, 206.

Klein-Nikopolis, I. 188, 196.

Klein-Komorn vom Beg von Szigeth überwältigt, II. 580; von Ahmed Köprili genommen, III. 554, 555.

Kleinodien (sieben) tatarischer Herrschaft, IV. 442.

Klis, II. 142; Sitz der Uskoken, 584; das Bollwerk der dalmatinischen Gränze, fällt in der Venetianer Hände, III. 307.

Kluc von den Türken erobert, I. 479.

Klopa, in Thessalonika's Nähe, Türken landen allda, I. 125.

Klöster zu Brusa, I. 113, 114; zu Afschehr, 161; zu Amasia, 191, 192; der Kasim und Mewlewi wieder aufgebaut, IV. 556.

Klosterneuburg vertheidigt sich wider die Türken, III. 736; die Pforte beschwert sich, daß daselbst eine Fregatte vom Stapel gelassen worden, IV. 572.

Knaben, I. 179; Schändung derselben unter Baiesid I. in Schwung, 192, 193; ursprünglich eine persische oder indische Sitte, eben da; Ursachen größerer Feindschaft zwischen dem Defterdar und Kulkiaja unter Mohammed IV., III. 360.

Knabengebühr, der Verkauf der Register eingestellt, II. 672; drey Ducaten für den Mann den meuterischen Truppen ausgezahlt, 693; noch einmahl in Vorschein gebracht nach Mohammed's IV. Entthronung, III. 807.

Knabenlese von Christenknaben, I. 106; i. J. 1674, III. 668, 677, 690, 772; die letzte, 177; IV. 69, 663; siehe: Kara Chalil Dschendereli.

Knieheinkleider der Janitscharen, III. 62.

Kniebeugende (der), Thurm zu Nicäa, I. 104.
Knin niedergebrannt, II. 20; fällt in der Venetianer Hände i. J. 1687, III. 810.
Knolles macht aus dem Herrn von Siennow, the great Lord John of Sienna, II. 462, Note.
Kobadije, bey Erfendschan, von Alaeddin erobert, I. 53, 54.
Kobilovitsch, siehe: Milosch.
Kochinski, pohlischer Bothschafter zu Constantinopel i. J. 1616, II. 757.
Köchergeld, 5000 Ducaten, dem Chan zum Auszug in den Krieg, III. 686; später Segbanenbeitrag genannt, 852; 70 Beutel, 875; an den Chan 15,000 Ducaten, und außerdem 60,000 Piaster Segbanensold, 881; 10,000 Piaster, IV. 140.
Kodos, durch Ringer und Seiltänzer berühmt, I. 144.
Kodschabeg, ficht an Bajesid's Seite gegen die Karamanen, I. 169; Subaschi, erhält Akschehr zum Sandschak, 171.
Kodschahissar, siehe: Kotschhissar.
Kodscha Ali, Waffengefährte Osman's, I. 102.
Kodscha Mustafapascha, Eroberer Cyperns, I. 115.
Kodscha Ili, woher es seinen Namen, I. 84, 91, 107, 815.
Kodschakalaa, siehe: Kotschkalaa.
Kodschakia, in der Nähe von Osmandschik, durch Jurkedschpascha verrätherischer Weise eingenommen, I. 330.
Kodscha Schedschaa, der Arzt, verfällt in Untersuchung, II. 447.
Kohary sagt dem Tökeli die Wahrheit, III. 722.
Koilsos, I. 110.
Koinik, I. 72, 83, 108; Bewohner nach Kinikli versetzt, 203.
Koinobiten, I. 113.
Kojunhissar, I. 79, 80, 92; siehe: Bayheum.
Kok (Jakob), der Venetianer, soll die Schiffe vor Constantinopel verbrennen, I. 407.
Koladscha, Schloß am Olympos, vielleicht Krulla, I. 71.
Kolchis, I. 108.
Kontophres, I. 100.
Koleib, Araber der Wüste, geschlagen, IV. 96.
Kollonicz (Siegfried), Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700; siehe: Coloniz.
Kolonie der nogbaischen Tartaren in Bessarabien dauert nur drey Jahre, III. 584, siehe: Colonie.
Koltschitzki aus Szombor, Kundschafter bey der Belagerung Wien's, III. 741.
Kolumbacz, Schloß an der Donau, I. 188; den Türken abgetreten im Jahre 1428, I. 336; siehe: Golumbacz, Kinis.
Komet i. J. 1577, II. 477; der vor der Belagerung, III. 723; siehe: Comet.
Komnenen, I. 147, 190; siehe: Isak.
Komorn höhnt der türkischen Heeresmacht, II. 586.
Konia, Residenz David's und Kilidsch Arslan's, der Söhne Suleiman's, I. 47; dessen Bewohner erklären sich für Ghajaßeddin Keichosrew, 49; durch Alaeddin mit Mauern versehen, 53; Haupt- und Residenzstadt des Seldschukenreiches, 59; daselbst die Münzstätte der Seldschuken, 94; Sitz der Scheiche der Mewlewi, 139; berühmt durch Scherbete und Zuckerwerk, 147; Nur Ssofi daselbst, 167; Hauptstadt der Seldschuken, 168; belagert von S. Murad I., 176; desgleichen von Bajesid I., 185; erobert von Bajesid I., 189; dem karamanischen Prinzen nebst anderen Städten von Timur verliehen, 260; belagert von Sultan Mohammed I., 287; zum dritten Mahle von den Osmanen belagert und erobert, 288; von Mohammed II. erobert, 488; dessen Merkwürdigkeiten, 490; durch Alipascha vertheidiget wider Dschem und Kasimbeg, 610; Mohammed, Sohn Schahinschah's, allda von seinem Oheim, Ahmed, dem Sohne Bajesid's II., belagert, 681; Selim I. besucht die Grabstätten allda, 752; Suleiman I. besucht die Gräber der Scheiche auf seinem persischen Marsche, II. 113; Schlacht allda zwischen Bajesid und Selim, dem Sohne Suleiman's, 266.
König von Jerusalem, Anstand über diesen Titel des Kaisers, erhoben von Ibrahimpascha dem Großwesir, II. 104.
Könige der Völker (Muluki Tawaif), so nennen morgenländische Geschichtschreiber die Zehnfürsten Kleinasiens, I. 59.
Königinnen (persischer) berühmte Nahmen, III. 214.
Königsberg (Ulrich), Ueberbringer des Ehrengeschenkes i. J. 1579, II. 457.
Königsegg's Schreiben nach Orsova's Uebergabe, IV. 351.
Königsgeyer, Glück vorbedeutend, I. 68, 77; siehe: Humai.
Königsgräber, I. 190.
Königsmark, venetianischer Feldherr, III. 797.
Konstantinopel's Geschichte, siehe: Constantinopel, Belagerung, Feuer, Mauern, Moscheen, Wasserleitungen.
Konur, Schloß, von den Osmanen erobert, I. 134; Residenz Ibeki's 136.
Konuralp, Kämpe Urchan's, I. 70, 84, 90, 91, 107.

Konurpa, im Districte Akjasi, Grabstätte Konuralp's, I. 90, 107.
Kopanidscha (Winnica) verbrannt, III. 669.
Köpek, der Turkmane zu Kasabad, I. 246.
Kopf des Königs Wladislaus, zu Brusa auf einer Lanze herumgetragen, I. 357; des letzten griechischen Kaisers, aufgesteckt auf der Porphyrsäule, 42; Dschihanschah's, des Herrschers vom schwarzen Hammel, von Usunhasan an Ebu Said, den Enkel Timur's, gesandt, 507; Ebu Said's, des Enkels Timur's, von Usunhasan an den Sultan Aegypten's gesandt, 507; Mahmudbeg's von Dschem an seinen Bruder, Bajesid II., gesandt, 610; Scheibelchan's, des Herrschers der Usbegen, von Schah Ismail an S. Bajesid II. gesandt, 680; des wackeren Deli Gögüs, von Ahmedschah, dem Sohne Bajesid's II., an des Vaters Pforte gesandt, 680; Suleiman's, des Vetters Schechsuwaroghli's, 722; des Wesirs Dukagin, 723; Suleimanchan's, Ustadschlü's und Karaman's, vor Selim's I. Füsse gerollt, 740, 741; Karachari's, zu Selim's I. Füsse gerollt, 772; Scherifbeg's, des Chans von Bidlis, an Suleiman eingesandt, II. 110; Zondy's, ehrenvoll bestattet, mit Lanze und Fahne, 222; Zrinni's, dem Grafen Salm gesandt, 323, 365; Dandolo's, nach Famagosta gesandt, 413; Doria's, vor Tunis von Sinanpascha dem Sinoghera gezeigt, 428; Thury's, als Trophäe zu Constantinopel, 432; Auersperg's, eingesandt, 452; der Weixelbergers, als Trophäe, eben da; des Begs von Zwornik, dem Erzherzog Ernst gebracht, 536; Saturdschipascha's, gehört mir, sagt der Grosswesir Sinan, 603; des Forgacs, von Báthory an die Pforte, 748; Ahmedpascha's, des kleinen, vom Schah ehrenvoll zurückgesandt, III. 161; hingerichteter Christen, auf den Hintern gelegt, 316, 317; des Fürsten der Moldau, zwischen die Füsse gelegt, IV. 593; siehe: Köpfe.
Kopfbedeckung, verschiedene Arten derselben, II. 24; IV. 186, 494.
Kopfbund, I. 156; (ausgezeichneter) des persischen Bothschafters Sulfikar, II. 621; des Scheichs Akschemseddin, als die Fahne des Aufruhres der Ulema, 832.
Köpfe von Ungarn und Kroaten, vor S. Selim's I. Füsse zu Amasia gerollt, I. 723; die vier der Söhne Sulkadr's, an Selim I. gesandt, 726; der Besatzung von Sabacz, vor Suleiman aufgesteckt, II. 21; die vier eingesalzenen: Bragadino's, Martinengo's, Quirini's und Baglioni's, dem Sultan zugesandt, 416; berühmter Männer, als Trophäen, II. 453; tausend persische, aus dem Districte Dschandasi tschukuri, 479; persische, aus dem Treffen mit Emirchan, 480; auf Schindeln getragen, 537; der Minister, begehrt von den Rebellen unter Osman II., 799; wie viel der Sultan und die Wesire täglich abschlagen dürfen, III. 523; siehe: Kopf.
Kopfsteuer, I. 164; vom Richter Neger auf alle Franken gelegt, II. 760; Register derselben von den Sipahi verlangt, 811; Gelder derselben in Pausch versteigert, III. 96; der Christen, auf die Zigeuner ausgedehnt, 889.
Kopfsteuerscheine, Missbrauch mit denselben, III. 886.
Koppan, von den Kaiserlichen weggenommen i. J. 1587, II. 536; Hasan der Beg gefangen, wie seine Vorfahren, Ali und Redscheb, 537.
Köpri, am See Ajangöli, I. 84; Geburtsort Köprili's, III. 465.
Köprihisar, das Brückenschloss, I. 78, 79.
Köprili, Familie, I. 42; IV. 106; siehe: Ahmed, Esaad, Mohammed, Nuuman.
Köprili, Mohammed's Tochter, Gemahlinn Siawuschpascha's, von den Rebellen misshandelt, III. 809.
Köprilisade Ebadsch Ahmedpascha, als Statthalter von Canea nach Tirhala versetzt, i. J. 1748, IV. 443; Statthalter von Bosnien i. J. 1752, 469; flüchtet von Belgrad, 490; Statthalter von Bender, 543.
Koraili, See, Schlacht allda zwischen dem Heere Usunhasan's und Murad's, I. 503.
Kör Huseinpascha lässt sich durch Kartschghaichan mit Friedensunterhandlungen bethören, III. 22.
Koran, von Ertoghrul die ganze Nacht gelesen, I. 65; heilige Schrift des Islams, vom Chalifen Osman der Gefahr von Verfälschung entzogen, 77; Zweifler an der Göttlichkeit desselben aus einander gehauen, 87; das Wort Gottes, 92; beschreibt das Paradies, 159; Stelle daraus aufgestochen, 176; von Ali geschrieben, als persisches Geschenk, II. 371; von der Hand S. Ahmed's II., in dreyssig Theilen, nach Mekka gesandt, III. 871; dessen Gebothe in Verfall, IV. 450; über Wissen und Nichtwissen, 457; erhabenes Gleichniss desselben, IV. 557; siehe das folgende.
Koranc, von der Hand Osman's und Ali's, I. 767; IV. 372.
Koransleser, Kadrchan Jusuf's Freygebigkeit gegen dieselben, I. 38. im Serai, eingesetzt von Ahmed, II. 767; zu Mekka besoldet, III. 871.
Koranstext, zur Rechtfertigung des

Brudermordes, I. 182; in Betreff friedlicher Vorschläge vor der Erklärung des Krieges, 752; Salomon's, auf Suleiman angewandt, II. 16; in dem Schreiben S. Suleiman's an Schah Tahmasip, 44; in dem Schreiben S. Suleiman's, 234; und Tahmasip's, 235; auf Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit, III. 533; wider Freygeister angewandt, II. 664; von Murad IV. wider den Aufruhr der Truppen angewandt, III. 108; auf den sich das Fetwa zur Unterdrückung des Aufruhres stützt, 335; die im Audienz- und Diwanssaale aufgehangen, 572; als Fahneninschrift, 777; Herrschaft begründend, 803; von Schiffahrt, IV. 119; wider die Ungläubigen, 141; wider zwey Chalifen Nebenbuhler, Parteyungen, 231; dem Friedensvertrage mit Nadirschah eingemischt, 317; die Ungläubigen todt zu schlagen, 321; oder ihnen Kopfsteuer aufzulegen, 332; auf die Einheit Gottes, auf Kanonendonner, 347; auf Sonnenfinsternisse, 388, 521; auf die Beförderung Unwissender, von den Ungläubigen, 457; Vers, über den S. Mustafa III. die Ulema disputiren läßt, 516; erhabener, 557.

Korduenen, Stamm, I. 74.

Korecki (Samuel), vertreibt den Thomsa aus der Moldau, dessen Gemahlinn gefangen, geschwängert, entbunden, II. 758; von Mere Husein erwürgt, 824.

Koreisch, aus der Familie Okail, Vater Moslim's, I. 47.

Koridschan (Ebene von), Schlacht allda, IV. 278.

Korinth, I. 208; von Murad II. erobert, 361; von Loredano und Berthold von Este belagert, 483.

Korkud, Sohn Bajesid's II., Statthalter zu Ssaruchan, I. 638; flieht nach Aegypten, wo er freudig empfangen wird, 671; fleht um des Vaters Verzeihung und erhält selbe, ein Liebhaber der Tonkunst und Poesie, wie Dschem, 672; bis zu des Vaters Ankunft zum Sultan ausgerufen, 674; Statthalter von Tekke, 674; bricht von Antalia auf, und setzt sich in Besitz der Statthalterschaft von Ssaruchan, 676; dessen Heer von Schahkuli geschlagen, 678; macht einen vergeblichen Versuch, sich die Gunst des Vaters und der Janitscharen, auf Kosten seiner zwey Brüder, Ahmed's und Selim's, zu versichern, 682; dessen Ende, 698.

Korlath, Bocskai's Gesandter, II. 686; Abgeordneter ungarischer Rebellen, 782.

Korn, I. 191.

Kornia, Schlacht allda am 4. Julius 1738, IV. 346.

Koron, I. 206; von Dona eingenommen, II. 96; dessen Übergabe an die osmanischen Truppen, 125

Koronka, Gesandter der rebellischen Kosaken, III. 600.

Korsare, S. Murad Reis, Kara Sinan, II. 733; der ohne Nase gehenkt, IV. 182; Andronaki gefangen und gehangen, 250; Paulo gehenkt, 442; arabischer, Kiabi, zu Paaren getrieben, 451; vom Capitän Emeksisfapudan verfolgt, 464; russischer, von Elhadsch Husein nach Alexandria aufgebracht, 562; siehe: Chaireddin, Ssalih Reis, Sinan, Torghud.

Korsika, siehe: Corsica.

Korycki und Widerciuski, polnische Gesandte, III. 693, 702.

Kos oder Longo, Mohammed's II. Flotte landet darauf, I. 435, 562; maltesische und neapolitanische Galeeren landen allda, II. 733, 734.

Kosaken haben erbliche Hetmanschaft, I. 100; plündern Tehin, II. 539; überrumpeln die Palanke Hußen, 541; sengen und brennen Bialogrod, Tehin, 577; Einfälle derselben, 578; verheeren Sinope, 753; sollen den Dniepr nicht überschreiten, 757; eingebracht, geköpft, 789; Köpfe derselben ausgezahlt, 790; im schwarzen Meere von Redschebeg gefangen, 816; verheeren die Gestade des Bosporos i. J. 1630, III. 27; im Bosporos, 41; verheeren die Gegend von Oczakow, 59; in Betreff derselben Vertrag zwischen Pohlen und dem Statthalter von Oczakow, 97; wider dieselben läuft der Weste Kenaanpascha aus, eben da; geschlagen, 97, 98; geschlagen zur See, vom Kiaja des Arsenales, Piale, i. J. 1639, 194; verheeren Misiwri, machen Gefangene zu Akkerman, schlagen sich mit Schehbalpascha, 408, 409; vom gelben Rohr am Dniepr, 409; schlagen sich zu Rákoczy, 485; die vom Don, die Zaporoger und die vom gelben Rohre, 654; 20,000 fallen verheerend in die Ukraine ein, 708; Potkal und Berabapasch, IV. 101, 107, 116; donische, ihr Hort verwüstet, 620.

Kosakischer Gesandter, IV. 116.

Kosakowski, pohlischer Abgeordneter im Lager des Großwesirs, IV. 654.

Koschairi, mystischer Scheich, I. 770.

Köschke, zwey zu Constantinopel gebaut durch Murad III., II. 527; zwey (das von Bagdad und Eriwan) im Serai vollendet, III. 203; Luxus derselben unter S. Mohammed IV., 359; für S. Mohammed IV. gebaut zu Adrianopel, 548; der Gerechtigkeit, 725; IV. 186; Jusufs zu Kairo, 193.

Köschkbaschi, Aufseher, III. 330.

Köse Michal's Gefangennehmung, I. 66; Herr von Chirmenkia, dessen erster Streifzug, 72, 73, 99; dessen

zweyter Streifzug unter S. Osman, I. 83—85, 108; zum Islam bekehrt, 84; im Kriegsrathe vor Brusa, 85; dessen Nachkommen sind die Michaloghli, 99.
Köse Mohammed, der Janitscharenaga, hindert Murad's IV. Entthronung, III. 105.
Kösem oder Mahpeiker, Mutter Murad's IV. und Ibrahim's, III. 210; Walide, von den Häuptlingen des Aufruhres der Entthronung Ibrahim's angegriffen, 318; bemüht sich vergebens, Ibrahim zu retten, eben da; Großmutter Mohammed's IV., spricht in dessen Nahmen bey der Absetzung des Großwesirs Mohammed Derwisch, 344, 345; deren Feindschaft gegen Assi Efendi, 346; Mord derselben im Aufruhre, wurde der Absicht beschuldigt, ihre Enkel zu vergiften, 381; ihr Character und ihre Stiftungen, 386; Nachlaß, 387.
Kosslidsche, das türkische Lager allda von den Russen erbeutet, IV. 655.
Kossaraz, die Überrumpelung desselben vereitelt, IV. 348.
Kossova (Amselfeld), I. 174; Schlacht und Tod Murad's I. allda, I. 146, 176—181, 195; Mohammed I. lagert hier auf seinem Zuge nach Medina, 280; Hunyady verschanzt sich allda wider Murad II., 373; Mohammed II. feyert hier das Andenken seines Ahnherrn, Murad's I., 435.
Kostainicza, durch Ali Malkodsch erobert, II. 259; von den Kaiserlichen überfallen, 536; der Ban von Kroatien zieht gegen die Kosaken, IV. 348.
Kotade, Scherifenfamilie in Jemen, II. 384.
Kotbeddin, Sohn Nuschtegin's, Erbmundschenk am Hofe Sandschar's I. 45; sein Sohn Itsiz, 51.
Kotbeddin, Sohn Aseddin Kilidsch Arslan's, übergibt Ikonium den Kreuzfahrern, I. 48; Bruderkrieg zwischen ihm und Mahmud, 48.
Kotbeddin, Gesandter Isa's, des Sohnes Bajesid's, an Timur, I. 262.
Kotbeddin, Arzt Mohammed's II., I. 600.
Kotbeddin, der Gesetzgelehrte vom Statthalter Behrampascha mit Geschenken überhäuft, II. 399.
Kotbeddin aus Mekka, II. 575.
Kothurnus, I. 208.
Kotronzneda, die Prinzessinn, I. 754.
Kotschhissar, Schlacht allda zwischen Karachan und Mohammed Biklü, I. 739.
Kotschibeg Gurdschali, der Geschichtschreiber des Verfalls des osmanischen Reiches, II. 667; dessen statistische Abhandlung, III. 209.
Kotzen, berühmte, I 144, 145.
Kowaik, Fluß von Haleb, I. 761.
Kötürüm Baiesid's (der lahme B.), Herr von Kastemuni und Sinope, I. 185, 189, 261.
Köwar, von Hasanpascha eingenommen, II. 365.
Krain, verheert von den Türken, I. 125; von türkischen Streifern verheert i. J. 1475, 529; deßgleichen i. J. 1476, 530; von den Türken durchstreift, 548; Einfall der Türken i. J. 1490, 638; siebenter türkischer Einfall, 639; dasselbe und Kärnthen von den Türken verheert i. J. 1499, 651; von Ferhadbeg durchstreift, II. 47; von einem türkischen Streifheere verwüstet i. J. 1558, 260; Einfall der Türken i. J. 1571, 432.
Kraniche, I. 205.
Kreta, I. 77; Lage, Gebirge, Nahmen, Erzeugnisse, III. 261; Einwohner, Anlagen, Sitten, Gesetze, Einrichtungen, 264; als Republik, Geschichte bis zum Jahre 1646, 285; wider die Beschreibung der Insel protestirt der Serdar Husein, 290; Bau dreyer Schlösser allda; dessen Einkünfte i. J. 1650, 30,000 Piaster, 364; Kriegsvorfälle, 364, 365; Venetianer erobern Schlösser allda, 518; siehe: Candia, Creta, Kandia.
Kreuzfahrer in Syrien, I. 43; in Berührung mit den ikonischen Seldschuken, erobern Ikonium, 46—48; verlieren Akka, 76; unter Peter dem Einsiedler und Walther von Habenichts geschlagen, 91; belagern Nicäa, 104, 105; transportiren Schiffe zu Lande, 108; vom Seldschuken Suleiman geschlagen, 108, 109; zu Adrianopel, 147; Flotte, 126, 137; zu Ikonium geschlagen, 169; vor Thessalonika geschlagen, 195; wider die Türken vor Belgrad, 441; (die Flotte derselben) unter Mocenigo's Befehl an der karamanischen Küste, 514; wider die Türken, noch i. J. 1689, mit dem Kreuze bezeichnet, III. 839.
Kreuzzüge wider die Türken, I. 126, 137, 140, 150, 157; der erste unter Clemens V. i. J. 1344, Smyrna's Eroberung; der zweyte unter Urban V., Servierschlacht i. J. 1363; der dritte unter Gregor XI., Nikopolis i. J. 1396; der vierte unter Eugen IV., Warna i. J. 1444; der fünfte unter Calixt III., Belgrad i. J. 1456, I. 443; der sechste wider die Türken unter Pius II. i. J. 1464, 485, 486; die zwölf vor dem heiligen Bündnisse i. J. 1571 wider die Türken, II. 419, 420.
Krieg (der letzte) mit dem griechischen Reiche, erklärt von Mohammed II., I. 387; venetianischer i. J. 1537, II. 138; wider Persien, erklärt i. J. 1554; Antwort, 234; heiliger, der Sunni wider die Schii, 477; für

das Jahr 1687 gerüstet, II. 756; mit dem Kaiser, dreymahl berathen und erklärt, IV. 388; wider Persien erklärt, 398; der russische, i. J. 1768, zu Constantinopel berathen und erklärt, 574, 575; i. J. 1768, zu früh erklärt, 585; persischer, siehe: Persien.

Kriegsgebeth (öffentliches) zu Constantinopel, II. 589; i. J. 1664, III. 549; im ganzen Reiche, 587; (öffentliches) in allen Moscheen i. J. 1674, 668; in allen Moscheen angeordnet, IV. 409.

Kriegsgeschenk der Janitscharen, 1000 Aspern, II. 614.

Kriegslist, durch welche Osman Biledschik erobert, I. 73, 74; Aidos, 84; mit Kamehlen, 176; durch die verkappter Kaufleute, Silistra und Nikopolis eingenommen, 106; in den Augen der Türken, 437; Osmanpascha's bey Kumach, II. 209; im Vorfahren eines ungeheuern Baumes, statt einer Kanone, 221.

Kriegsmacht unter S. Suleiman, II. 338; Selim's II. wider Cypern, 408.

Kriegsrath, im Kriege Murad's I. gegen Lazar, I. 175; vor Kossova, 176, 177.

Kriegsrüstung wider Venedig Bajesid's II., I. 648.

Kriegsschauplatz, persischer, IV. 705.

Kriegsschiffe, Nahmen derselben: Meereroberer, IV. 413; Flügel des Meeres, 420; Meeressieger und Siegesschau, 441; Schnelläufer des Sieges, 455; Meeresflügel, Meeresziersde, 464; Meeresphönix, 479; Meeresschloß, 506; der Frohnkämpen Wohnplatz, 562; Sieg und Eroberung, 578; siehe: fliegender Drache, schwarze Hölle.

Kriegssteuer, eingetrieben i. J. 1697—1698, III. 904; zu hart eingetrieben, IV. 157.

Kriegszucht, I. 186.

Krim, türkische Colonie daselbst, I. 56, 118; Aseddin stirbt daselbst, 57; Ursprung der Chane der Krim, 525; Unruhen in derselben, 598; Herrscherwechsel i. J. 1553, II. 243; Bruderkrieg zwischen Ghasigirai und Fethgirai, II. 623; Unruhen allda und am Kuban i. J. 1724, IV. 240; von den Russen erobert i. J. 1771, 622; siehe: die Chane unter ihren Nahmen.

Krimgirai, Sohn Selametgirai's, Kalgha seines Bruders Islamgirai, III. 246.

Krimgirai, der Chan, abgesetzt, IV. 541; abermahl Chan, 575; bricht von Belgrad auf, 586; stirbt vergiftet, 587.

Kritik, historische, über Murad's I. Tod, I. 178.

Kroaten, Renegaten, II. 434.

Kroatien, verheert von Ibrahimpascha, I. 520; von den Rennern verheert nach der Schlacht von Bojezis, 527; Edle desselben, wiewohl unter sich uneins, vereinen sich wider Jakubpascha, 642; Schlösser desselben fallen in türkische Hände, II. 61; Streifzug Herberstein's i. J. 1685, III. 778; Schlösser desselben von den Kaiserlichen besetzt i. J. 1687, 791.

Kroja, siehe: Croja.

Krokontelos, der Befehlshaber von S. Georg, ein Verräther, I. 454.

Krone, die ungarische, von Suleiman seinen Feldherren als die Ruschirwan's aufgestellt, II. 76; IV. 579.

Kronen (förmliche) für zwey Chasseki Günstlinginnen S. Ibrahim's verfertigt, III. 366.

Krongüter der Wesire, III. 366.

Krozka, Schlacht allda, III. 356; siehe: Hisardschik.

Kruczenkönig, siehe: Tököli (Emerich).

Kruppa vertheidigt von Bakies, niedergebrannt, II. 310.

Krusinski, Rákoczy's Beichtvater, übersetzt für Ibrahim die Geschichte des afghanischen Krieges ins Türkische, IV. 253.

Kruszovaz, am Flusse dieses Nahmens verweilt Kinis zwölf Tage verheerend, I. 626.

Kubad greift in Timur's Nahmen Nigisar an, I. 260.

Kubelitsch von den Türken erobert, III. 844.

Kubrewi, Orden, I. 139.

Kubuklea (Lubludschi), Schloß am Olympos, I. 82, 83.

Küche, Benennungen von ihr hergenommen, I. 201.

Kudschkundschi (Kudschum), II. 255.

Kudsi sammelt Sprichwörter, IV. 520.

Kuduri, siehe: Mochtasar.

Kuefstein (Freyherr v.), kaiserlicher Bothschafter nach dem Szöner Frieden, III. 76; IV. 438.

Kujun Baba, d. i. der Hammelvater, zu Amasia begraben, I. 192.

Kujunhisar, das Bapheum des Pachymeres, I. 79.

Kükülloyar zurückgegeben, II. 373.

Kulaun, siehe: Kilaun.

Kulaunpascha's Tod, III. 31, 32.

Kulkiran (Sclavenbrecher, Sclavenunterjocher), II. 725.

Külkiaja, erster Generallieutenant der Janitscharen, IV. 460.

Kulpenic, die Schloßfrau verläßt ihr Schloß, II. 21.

Kumach, Festung, erobert durch Timurtasch, I. 20; dessen Lage und Eroberung, 725.

Kumanen, ein Stamm der Usen, I. 42.

Kumral, siehe: Abdal.
Kumuken, von Osmanen und Russen als Unterthanen reclamirt, IV. 275.
Kumuken und Kaitaken, IV. 306.
Kumuldschina, Türken erscheinen allda, I. 122, 123, 148.
Kumutzenen, I. 122.
Kündeb, Schlacht von Nadirschah geliefert am 24. August 1744, IV. 404.
Kündigungsschreiben der Thronbesteigung Muhammed's III., II. 599; der Thronbesteigung Suleiman's II., III. 807, 808; der Thronbesteigung Mustafa's II. und Forderung der Glückwünsche, 885.
Kunkelleben, II. 565.
Kunst, Werke derselben durch den Islam verbothen, III. 236.
Künste (schöne) der Türken, IV. 203.
Kunsterzeugnisse (persische) II. 370.
Kupfer, I. 190.
Kupfergruben, I. 189.
Kuppelmoschee, I. 184.
Kurali (Guralinsken), IV. 255.
Kurani (Molla Mohammed), stimmt für Constantinopel's Eroberung, I. 404; Mahommed's II. Lehrer, 598.
Kurchan, Herrscher von Chata, I. 42; bringt seinen Feinden eine große Niederlage bey, 46.
Kurden (berühmte alte und neue Stämme), I. 749; von Ardelan, III. 160; im Heere des Chans von Bidlis, 460: Ruschwan, 122; die empörten am Berge Sindschar zu Paaren getrieben, 136; aus Constantinopel abgeschafft, 439; Karatschorli, 234; Stämme Hadschi Ali, Mahmudi, eb. da; Bege im osmanischen Heere, IV. 234, 290; Jsuli, 439; siehe: Kurdistan.
Kurdisade (Abdurrahim), Imam Murad's III., II. 509.
Kurdistan, dessen Einrichtung durch Bitlis Mohammedpascha, I. 730; Parteyungen des Landes nach der Schlacht von Tschaldiran, I. 731; Bege und Schlösser, 733, 739; dessen Bewohner, 747; dessen Schlösser ergeben sich an das osmanische Heer im J. 1534, II. 112; in zehn Sandschake getheilt, 488.
Kürischdschi oder Kirischdschi, Beynahme S. Mohammed's I., I. 283.
Kurkendsch oder Dschordschania, die Hauptstadt von Chuaresm, I. 51, 52.
Kurko (Kurykos) von den Venetianern erobert, I. 515; Dschem schifft sich allda ein, II. 194.
Kurtag, Gebirge, I. 35.
Kurtbai von Selim I. hingerichtet, I. 775.
Kurutschi Katschar, Bothschafter Tahmasip's an Suleiman II., II. 236.
Kurz v. Senftenau, kaiserlicher Bothschafter zur Thronbesteigung Murad's IV. Glück zu wünschen, III. 29.
Kuschlarkalaasi, Schloß von Bagdad, Treffen allda zwischen den Persern und Osmanen, III. 51, 180.
Kutahije, I. 59, 63, 69, 74; kömmt an Murad I. als Mitgift, 159; Sandschak, 174.
Kutasiy, Agent der ungarischen Rebellen, III. 699.
Kutlubeg, Ssubaschi, I. 171.
Kutluk Fuladi, II. 256.
Kutsche mit silberbeschlagenen Rädern, III. 188.
Kutschukßu, Lustpalast daselbst, IV. 462.
Kutschuktschekmedsche, I. 127.
Kutulmisch versucht Herrschaftsanmaßung in Klein-Asien, I. 46.
Kynosarge, I. 207.
Kypsele (Kypsella), Schlacht allda der Byzantiner und Katalanen, I. 118; siehe: Ipßala.
Kyros, I. 211.

L.

Labathan (Gregor), auf Fürbitte eines Türken mit dem Leben begnadiget, I. 481.
Lacedämon, vom Sohne des Ewenos eingenommen, I. 323.
Lacedämonier, I. 205.
Ladislaus von Neapel, I. 201.
Ladyzyn ergibt sich, III. 669.
Laforet, französischer Gesandter Franz I. an S. Suleiman, zum Glückwunsch der Eroberung Bagdad's, II. 120, 137, 179.
Lager, I. 202; elender Zustand des türkischen i. J. 1774, IV. 655, 656.
Lagosta, Streit wegen dieser Jnsel zwischen Venedig und Ragusa, II. 680.
Lahdschan, Hauptstadt Gilan's, wo Jsmail seine Anhänger sammelt, I. 671.
Laibach von den Türken geängstigt, I. 520.
Lakonischer Befehl, II. 745.
Lala Schahin, der erste Beglerbeg des osmanischen Reiches, Feldherr Urchan's und Murad's I., I. 113, 158; dessen Eroberungen, 146; derselbe und Hadschi Ilbeki schlagen die

Servier an der Marizza, I. 150; erobert unter Murad I., Ibtiman, Samakov, 154; an der Spitze des Streifzuges nach Feredschik, 156; dessen Vorstellung wider alle Grundpachte, 499.
Lala Schahinije, Medrese zu Brusa, I. 113.
Laleli (tschefchme), Tulpenfontaine, IV. 519; die Tulpenmoschee eingeweiht, 543.
Lam Ali-Tschelebi, Briefsteller, II. 595; Defterdar, 629.
Lam, arabischer Stamm, IV. 279; siehe: Beni Lam.
Lambeccius, Hofbibliothekar, III. 582.
Lamberg und Jurischitz, Ferdinand's I. Bothschafter an Suleiman i. J. 1530, II. 82; Lamberg und Nogarola von Suleiman zum zweyten Mahle nach Mohacs gesandt, 90.
Lamia, I. 205.
Lamii's Werke, II. 333.
Lamormain, der kaiserl. Beichtvater, schaltet vergebens den Instructionen des Freyherrn v. Kuefstein die Einsetzung eines katholischen Patriarchen ein, III. 76.
La Motraye, als Augenzeuge meistens verlässig, IV. 14.
Lampenfest, unter Ibrahim, Großwesir Ahmed's III., IV. 194.
Lampenpinie, I. 70.
Lancaster's Methode längst da gewesen, I. 768.
Landengen überschifft, I. 405.
Länderbeschreibung verursachen den Aufstand Itschil's unter Suleiman I., II. 58.
Länderspiegel, Werk Sidi Al Kapudan's, II. 298.
Lange (der), asiatische Rebelle, schlägt Rafuhpascha und Gedschdihan, II. 692; siehe: Ufun.
Lanscome (Herr v.), französischer Bothschafter, benimmt sich närrisch, II. 542; erhält einen Ferman zu Gunsten der Bewohner Marseille's, 576; seine Abschaffung von Heinrich IV. verlangt, nach Malta, 577.
Larenda, Residenz Karaman's, I. 59; dessen Ruinen noch nicht untersucht, 163; erobert von Baiesid I., 189, 260; dasselbe oder Karaman des Landes Hauptstadt, 488.
Lari, Arzt Mohammed's II., I. 600.
Lari, der Geschichtschreiber, II. 334.
Lariffa, I. 205; Winterquartier S. Mohammed's IV. allda, III. 608.
Larnaka (Tusla), Grab der Base des Propheten Omm Haram, II. 412, 413.
Laskaris, wird bey Amurium besiegt, I. 49; muß viele Städte und Schlösser abtreten, 50.
Laskaris, Theodor, byzantinischer Kaiser, I. 55, 105.
Laslo, siebenbürgischer Agent, bringt Tribut, III. 709.
Lastic (Johann), Großmeister auf Rhodos, I. 563.
Lastkamehle der Pilgerkarawane, IV. 85.
Lasky (Hieronymus), Zápolya's Bothschafter an Suleiman, II. 61; dessen letzter Bothschaftsbericht, 168; mit dem Heere geschleppt auf dem Rückzuge nach Ofen, 171; von Suleiman entlassen, 177; als Gesandter zu Constantinopel, 235.
Lateiner, I. 126, 130, 163.
Latifi, Dichterbiographe, II. 334.
Latif Mirfa, persischer Prinz, IV. 228.
La Valette vertheidigt Malta, II. 306.
Lazar, Kral von Servien, I. 157, 171, 174, 175, 177—180.
Lazar trägt Mohammed II. 20,000 Piaster Goldes als Tribut an, I. 447.
Lazkovich, I. 198, 199, 201.
Leanderthurm zu Constantinopel, Hinrichtung allda, IV. 466.
Lebelang der Diwansschausche, IV. 230.
Lebid, Dichter, bekehrt, IV. 558.
Lebsaft, Vertheidiger von Klosterneuburg, III. 736.
Lefke (Leukas), I. 64, 69, 83.
Leffeli Mustafa, Großwesir, II. 813.
Leben, I. 158; Diplome dafür werden ausgefertigt zuerst unter S. Mohammed II. (1474), 530; unter Suleiman I., II. 339; Unordnungen in denselben unter Murad III., 565; die Einrichtungen derselben gebrochen i. J. 1596, 669; Musterung durch Hasan den Obrister, eben da; Einrichtung derselben unter Mohammed Köprili, III. 505; den Ausreissern weggenommen zu Akka, von Cicala zu Keresztesi zu Kartal, IV. 607; siehe: Siamet, Timar.
Lehensystem (militärisches), vervollkommnet unter Murad I., I. 158.
Lehensträger müssen sich mit den Titeln ihres Besitzes ausweisen, III. 875.
Lehrer Mohammed's und seiner Söhne, I. 595.
Leibarzt Jahia Efendi, IV. 84; Hajatifade, 413; Mohammed Seid El Huseini, Sohn Ak Mahmud's, 417; Mustafatschelebi verungnadet, 486; Aarif, 514; Rafii, 514; Mohammed Rafii und Mohammed Emin Efendi, 569; nach jeder Thronbesteigung gewechselt, Mohammed Aarif, dann ein anderer Mohammed, 652; siehe: Achitschelebi.
Leichenbeschau an Sultan Osman

III. von den mißtrauischen Janitscharen ausgeübt, IV. 498.
Leichentuch, I. 195.
Laila und Medschnun, romantisches Gedicht, von Hamdi, I. 597; Nisami's, II. 558; das Kassade's, fortgesetzt von Aaßim, III. 827; siehe: Medschnun.
Leilam, Schlacht, wo Topal Osman fällt, IV. 295.
Leinwand, I. 156, 200, 204.
Lelio de Luca, erster kaiserl. General-Consul in der Türkey, III. 610.
Lemberg, Lwow, Ilba, III. 672.
Lemnos, I. 81, 186; von Mohammed II. in Besitz genommen, 440; von Canale erobert, 494; von Mohammed Köprili erobert, III. 482; belagert durch Orloff, IV. 605.
Lenkovitz wider Babocsa, II. 258.
Leo, der heilige, Papst, I. 546.
Leo, Kaiser, I. 113.
Leo der Große, I. 187.
Leon, König von Armenien, I. 481.
Leonidas, I. 205.
Leontari vom Despoten Demetrius verlassen, I. 453; von Mohammed II. erobert, 454.
Lepanto, fruchtlos belagert unter Mohammed II. durch Chadim Suleimanpascha, I. 532; Eroberung durch Bajesid II., 650; Seeschlacht allda, II. 421.
Leros, ein Bollwerk allda vom Kapudanpascha Kaplan Mustafa erbaut, III. 482.
Lesbos, I. 121, 165, 186; huldigt Timur'n, 263; Mohammed II. landet mit der Flotte auf dem Eilande, 436; erobert von Mohammed, 473; ältere Geschichte der Insel, 475, 476; siehe: Mitylene.
Lesearten (die zehn und sieben) des Korans, I. 767.
Lesger flehen den Schutz der Pforte an, IV. 207; ihre Stämme, Tschar und Tala, 208; Stamm derselben, Thar und Tar, verstärken den Surchai, 312; im Felde wider Georgien, 476; von Tahmuras und Heraklius geschlagen, 476; der Sohn des Chans derselben huldiget der Pforte, 555; Prinz derselben, wartet dem Tatarchan auf, 586.
Leszczynsky Winiawa, pohlischer Bothschafter, IV. 22.
Leukai, I. 64.
Lewan, georgische Fürsten, geschildert, II. 481.
Lewend, d. i. Raubsoldat, III. 817; Bruch derselben, IV. 408; ihre Macht gebrochen, 418; verheeren Karaman, vom Statthalter von Meraasch geschlagen, 463; verheeren die Gegend um Amasia, 464; vom Statthalter von Siwas zu Paaren getrieben, IV. 509; Tschaparsade Ahmedpascha zieht gegen dieselben, 543.
Lewenklau (Hans von Amelbeuern) begleitet Hrn. v. Liechtenstein nach Constantinopel, II. 535.
Lewenz erobert i. J. 1663 als Sandschak dem Tschatrapatra Alipascha verliehen, III. 545; Schlacht allda am 19. Julius 1664, siegreich für Souches, 556.
Lexikograph, siehe: Achteri.
Lezze (Cavaliere) löset den Bailo Venier ab, IV. 457.
Libanon's Fürsten huldigen Selim I., I. 764.
Liberaccio Geratschari, Beg der Maina, III. 841; geht zu den Venetianern über, 889.
Libyen, I. 206.
Libyssa, siehe: Gebise.
Lichtfluth (Beleuchtung), IV. 513.
Lichtruhm, siehe: Fachri nur.
Lichtvers des Korans, IV. 494.
Liebe (platonische), Majestätsverletzung, IV. 40.
Liechtenstein, Herr v. (Heinrich), als Überbringer des Ehrengeschenkes nach Constantinopel i. J. 1584, (Hartmann) stirbt, II. 535.
Lili, IV. 449.
Liliencron und Gotthard Wellig, schwedische Abgesandte, III. 471.
Lilienfeld vertheidigt sich wider die Türken, III. 736, 750.
Lilith, IV. 449.
Limasol, Sitz der Templer, II. 409; fällt nach Nicosia, 412.
Limonia, Insel, II. 33.
Linchou, über dessen Hinrichtung beschwert sich Vergennes, IV. 528.
Linkhand, IV. 13.
Linz, I. 99.
Lipkancrtataren erhalten Wohnsitze in Beßarabien, III. 664; der pohlische Bothschafter begehrt ihre Entfernung von den Gränzen, 697.
Lipomani, der Bailo gefangen nach Candia, II. 574.
Lippa befestiget, II. 214; fällt vor Sokolli, 215; von Castaldo und Martinuzzi belagert, 215, 216; fällt, durch Temeswar's Fall, wieder in die türkischen Hände, 221; von Bethlen dem Pascha von Temeswar übergeben, 764; von Mollard, als zur Krone Ungarns gehörig, begehrt, 774; nach dem Szöner Frieden vergebens zurück verlangt, III. 76; von Caraffa erstürmt, 816; von den Türken entsetzt, 850; die Türken ziehen vor selbes, 880; dessen Eroberung, 881.
Lippikos, Berg, I. 129.
Liptai (Emerich), Abgeordneter der ungarischen Rebellen, II. 774.
Lisanol kahbe, Zephyrium, II. 751.
List Indsche Balaban's, I. 161; durch

Manuel gesonnen, I. 165; durch Waaren, 168; siehe: Kriegslist.
Literatur, osmanische, I. 172; 181; Zustand derselben zur Zeit Mustafa's I., II. 837; türkische, das erste in Europa hierüber erschienene Werk, das Donado's, III. 720; Uberblick der jeweiligen osmanischen, I. 275; 307—310, 595—600; II. 331—335, 591—593; III. 492, 686—688; IV. 38, 39, 521, 522, 532—535.
Lodron führt die Tyroler, II. 143; abgeschlachtet, 144.
Löffel, I. 72, 97.
Lokris, I. 206.
Loibersdorf, Kasim allda vernichtet, II. 92.
Longo, siehe: Kos.
Loos, wer sich's prophezeyt, macht sich's, III. 157.
Lopadion, I. 80, 82.
Lopez, einer der Neider Martinuzzi's, II. 217.
Loredano's Heldenthaten vor Kalipolis, I. 289; vertheidigt Skutari wider die Türken, 522.
Loretto, I. 151.
Löschanstalten, IV. 479.
Lösegeld von Urchan begehrt, I. 85; der Bege von Koppan und Fünfkirchen begehrt, II. 538.
Losonczy vertheidigt Temeswar, II. 215; dessen freyer Abzug von Temeswar, vor dem Wesir, 221.
Losonz (Stephan) fällt im Kampfe wider Türken und Walachen, I. 290.
Lothringen (Herzog von) zur Friedensunterhandlung bevollmächtiget, IV. 351.
Lotosblume, I. 74, 105.
Loudon führt die Inschriften der von S. Mahmud vollendeten Ausbesserung der Festungswerke Belgrad's nach Wien, IV. 462.
Lous de Dieu, Missionär, IV. 254.
Löwe, Herrschersymbol, I. 54; der Löwe jagt nicht Mücken, I. 170.
Löwen (die marmornen) aus dem Pyreäus, III. 797.
Luarsab, georgische Fürstenfamilie, II. 481; siehe das folgende.
Luarsab (Simon), bittet um Belehnung mit Tiflis, dem väterlichen Erbe, vergebens, II. 493; in Georgien von Dschaafer ausgerottet, 639.
Lubludschi, I. 83.
Lubomirski (Niklas), pohlischer Gesandter zu Constantinopel, II. 539.
Lucca della Rosa, Verräther, verkauft Carabusa, III. 855.
Lucian, I. 173.
Lucido (St.), von Barbarossa berennt, II. 129.
Lucullus, I. 131, 190.
Ludolf (Graf), neapolitanischer Gesandter, IV. 458; schifft seinen Cancelliere, Chenevrier, aus Genf nach Neapel ein, 471; neapolitanischer Gesandter, 458, 493, 501; übergibt doppeltes Beglaubigungsschreiben, 528.
Ludwig von Ungarn stiftet Maria-Zell, I. 150—152.
Ludwig II. ersäuft zu Mohacs, II. 53.
Ludwig XIV., IV. 90.
Ludwig der Baier, I. 92.
Ludwig, Markgraf von Baden, vollführt glänzenden Feldzug in Bosnien, III. 819; marschirt nach Nissa, 836.
Ludwig, der Heilige, erhält im letzten Kreuzzuge ein Hemd, I. 122.
Lufterscheinung zu Constantinopel, IV. 499.
Lugos, die Einkünfte nach Mekka und Medina, III. 487; von den Silihdaren erstürmt, 882.
Lukanos wiegelt die Griechen zur Empörung gegen die Despoten im Peloponnes auf, I. 430; Nikephoras, Verderber des Peloponnes, 452.
Lulge, vom Wesir Kedük Ahmedpascha eingenommen, I. 500.
Lulu, der Verschnittene, I. 763.
Lulue, armenische Festung, I. 50.
Lumaca, pohlisch-sächsischer Agent, IV. 397.
Lupul's, des Fürsten der Moldau Agent, Paulaki, soll hingerichtet werden, III. 372; von Bessaraba Matthäus geschlagen, 420.
Lusignan, I. 200.
Lustizza von den Venetianern befestiget, I. 495.
Lustrier (Sebastian), kaiserl. Resident zu Constantinopel, III. 75.
Lutfi Sinanpascha, der Gesetzgelehrte, zum Tode verurtheilt als Freygeist, I. 688.
Lutfipascha landet auf Apulien, II. 138; erobert die Inseln des Archipel's, 145; verungnadet, 150; zum Großwesir erhoben, 158; dessen Frage an Laszcy, 168; verungnadet, 169; ein gelehrter Großwesir, jedoch kein Freund der Poesie, 197.
Luti (die aufrührerischen) bemächtigen sich Kalwin's, II. 350.
Luxus, I. 192; unter S. Suleiman, II. 350; der Küche, III. 371; beym Auszug des Lagers i. J. 1683, 720; Gesetz wider die Stickereyen, IV. 299; Verboth unter Mustafa III., 525.
Lyceum, I. 207.
Lydien, I. 59, 81, 120.
Lykaonien, I. 59.
Lykien, I. 59.
Lysimachus, I. 105.

M.

Maadia (der Damm) wieder hergestellt, IV. 414.
Maadi Kerb, IV. 448.
Mäander, I. 74, 81, 196, 206.
Maanewi (Scheich), verwiesen, III. 858; stirbt, IV. 46.
Maani, der Scheich des Stammes Montefik, IV. 28.
Maanoghli, rebellischer Emir der Druſen, II. 529; verheert die Dörfer um Baßra, IV. 243.
Maansade Huſein, kömmt als Gesandter von Indien zurück, III. 508.
Macarsca, in Dalmatien, unterwirft ſich den Venetianern, III. 291.
Macedonien, I. 155, 161, 204, 205, 207.
Machov, von den Türken erobert, I. 188.
Mädchen von Baiburd, I. 204; bey den Arabern gleich nach der Geburt ertränkt vor Mohammed, 186.
Mädchenthurm, IV. 487.
Madenos, I. 80.
Magazine für Getreide gebaut unter S. Muſtafa III., IV. 513.
Mager führt die Kärnthner, II. 143.
Maghenprieſter, I. 95.
Maghrawchan's Verrätherey, III. 42; derſelbe zum Kämmerer ernannt, 65; mit ſeinen Söhnen hingerichtet, 81.
Magnat, ungariſcher, unter den Gefangenen von Nikopolis, I. 201.
Magnecki, Geſchäftsmann der Conföderation von Bar, IV. 579.
Magneſia, Winterquartier des Enkels Timurs, I. 261; durch Bauten von Murad II. und III. verſchönert, 356; von Eliaspaſcha belagert und eingenommen, III. 113.
Magneſia-Tſchelebi, bisheriger Oberſtlandrichter von Rumili und Anatoli, Weſir I. 572.
Magócsy mit 14.000 Ducaten ausgeliefert, II. 284, 285.
Magyar Serai, I. 89.
Mahan, I. 61.
Mahbubije, S. Mahmud's Lieblingsort, IV. 455.
Mahfiruſ (Sultaninn), Mutter Oſman's II., II. 779.
Mahmud (Bedreddin), Herrſcher von Karaman, I. 168.
Mahmud, Murad's II. geblendeter Bruder, ſtirbt an der Peſt. I. 341.
Mahmud, der Renegate Pfortendolmetſch, II. 241, 242, 365; Geſandter nach Cypern, 403; deßgleichen nach Wien, 450; ſtirbt zu Prag, 451.
Mahmud, der karamaniſche Renegate, Weſir Murad's, II. 453.
Mahmud, Sohn des Kapudanpaſcha Ali (Mueſinſade), Beg von Fünfkirchen, II. 537.
Mahmud (Sultan), Sohn Mohammed's III., auf des Vaters Befehl hingerichtet, II. 663.
Mahmud, der große Scheich von Skutari, Beſchützer von Verfolgten, II. 785; III. 59; von Osman II. um Auslegung ſeines Traumes gefragt, II. 798; ſtirbt, III. 78.
Mahmud I. (Sultan), geboren III. 889; beſucht ſeine Luſtſchlöſſer und baut neue. IV. 299; ſtiftet Angehänge nach Medina, 386; ſtiftet Armenküche, 391; deſſen Silberthron, 428; deſſen Bauten, 438, 439; Geſchenk nach Mekka, 452; ſtiftet Bibliothek zu Conſtantinopel, 453; beſucht die von ihm am Galataſerai geſtiftete Bibliothek, 480; deſſen Tod unter dem Thore des Serai, 481; ſein Charakter, ſeine Großweſire, ſein Lob, 481, 482.
Mahmud, der Mufti, abgeſetzt, IV. 131.
Mahmud, Vers auf den Nahmen desſelben, IV. 482.
Mahmud, Bruder Kara-Chan's, I. 38.
Mahmud, Eroberer Indien's, I. 43, 231.
Mahmud, Scheich, I. 85.
Mahmud, der Ghaſnewide, I. 54.
Mahmud, Herr von Ghaſna, I. 38.
Mahmud, Oghuſe, I. 38.
Mahmud, Sohn Aſeddin Kilidſcharslan's, I. 48.
Mahmud, Sohn Melek's, I. 41.
Mahmud, Mathematiker, I. 152.
Mahmudbeg, Bothſchafter nach Frankreich, II. 375.
Mahmudije, ſchändliche Handlungen, II. 390.
Mahmudpaſcha, Großweſir, Nachfolger Chalil Dſchenderili's, I. 434; mißtraut von Mohammed II., 446; führt das Heer wider Wlad, 472; führt den bosniſchen Krieg, 478; beſetzt die Landenge von Heramilon, 483; entſetzt Mitylene, 484; erhält den Befehl, den tatariſchen Stamm Torghud auszurotten, 488; fällt in Ungnade bey Mohammed II., 488, 489; ſeine Abſetzung und Hinrichtung, aus welchem Vorwand und Grunde, 513.
Mahmudpaſcha (Maktul), Statthalter Ägyptens und Arabiens, II. 389, 390.
Mahmudpaſcha (Sal), Würger des Prinzen Muſtafa, Weſir, II. 362.

Mahpeiker, siehe: Kösem.
Mähren und Schlesien von den Tataren durchstreift i. J. 1663, III. 544.
Mailand, I. 203.
Mailath zu ewiger Gefangenschaft abgeführt, II. 171.
Maimun, der Bruder des Langen, asiatischer Rebelle, II. 713; von Murad dem Brunnengräber geschlagen, 714.
Maina, ein Castell zur Zähmung der Morea, unter Selim II. gebaut, II. 375; maltesische Galeeren überrumpeln Neo Castron, 652; die Ketten der Sclaverey fester angezogen durch Arslanpascha, 752; von Ahmed Köprili in Zaum gehalten, III. 639; dessen Schlösser erhalten Besatzung, 656; von Ismailpascha überfallen und verheert, 794; Beg derselben, Geratschari, 841; unterwirft sich den Türken, IV. 128; Aufstand, von den Russen veranlaßt, 601.
Mainomenos, Ebene, I. 206, 285.
Mainoten aufgewiegelt, III. 773; bitten um die venetianische Eroberung der vier, ihnen von Ahmed Köprili als Kappzaum angelegten Festungen, 794; siehe: Maina.
Maionien, I. 59.
Majestätsrechte des Islams, Kanzelgebeth und Münze, I. 75.
Majestätsverbrechen entweihten kaiserl. Haremes, IV. 40.
Makamat, I 46.
Makrenos, I. 82.
Makropolis, bey Warna, I. 355.
Maksud, Nureddin, IV. 93.
Maksudgirai, Chan der Krim, IV. 563; abgesetzt, 575; wieder zum Chan der Krim ernannt, 625; fällt in Ungnade, 643.
Maksudpascha, ein gerechter Statthalter Ägypten's, III. 229, 230; hingerichtet, 241, 242.
Maku, Selim's I. Lager allda, I. 715.
Malaskerd, I. 39.
Malatesta von Rimini, belagert Sparta, I. 485.
Malatia, I. 47, 48, 50, 57, 204; fällt in Selim's I. Hände, 761.
Malchatun, Osman's I. Geliebte, I. 64—67, 75, 86.
Malcovich, aus dieser Familie Jauf Alli, der Statthalter Ägypten's, Großwesir, II. 661.
Malczewski von Seite Branicki's nach Constantinopel gesandt, IV. 492.
Maldepe, I. 100.
Malgara, I. 134.
Malikiane, IV. 435.
Malipieri (Thomas), der Provveditore, Gesandter Venedig's an Mohammed II., I. 534.
Malkodsch stirbt, wird nach der Herzegovina bestattet, II. 284.
Malkodsch, zum dritten Mahle Effendi der Janitscharen, III. 57, 58, 68.
Malkodsch (Malcovich); siehe: Ali, Balibeg.
Malkodschoghli, Befehlshaber leichter Reiterey vor Skutari, I. 535; dessen Streifzug i. J. 1554 in der Gegend von Varasdin, II. 240.
Mallier, I. 205.
Malta, I. 77, 81; dessen Eroberung dem S. Suleiman von seiner Tochter Mihrmach ans Herz gelegt, II. 304; Belagerung, 305.
Maltesische Galeeren genommen, IV. 464; Schiff, genommen von Capitän Dschaafer, 486; Raubschiff, von Dschaaferpascha genommen, 562; siehe: Maina.
Malvasia, Monembasia, Benesche oder Mengesche, III. 457; i. J. 1689 von Morosini vergeblich belagert, 837; i. J. 1690 von den Venetianern erobert, 845; ergibt sich den Türken, 129.
Malvezzi (Maria) aus Bologna, von Ferdinand nach Constantinopel gesandt, II. 199; in den Diwan gerufen, eingesperrt, 213; geht nach Wien, 240; stirbt zu Komorn, 242.
Mamalos, Küstenschloß von Smyrna, aus dem Dschuneid seinen Vater befreyt, I. 271.
Mamluken, I. 37; von der See, 753, 755; tscherkessische, 755; ihre Einrichtungen, 756; auf Selim's I. Befehl enthauptet, 775; Mord derselben vom Statthalter Raghib eingeleitet, heißen auch Katamischen, IV. 433.
Mamucca della Torre (Marco Antonio), kaiserl. Dolmetsch im Lager, III. 598; wird abermahl geprügelt, 610; folgt dem Heere als Pfortendolmetsch, 702; bey demselben der Pascha von Stuhlweißenburg einquartirt, 818; dessen Kenntniß der orientalischen Sprache verdächtig gemacht durch Podesta, 828.
Mamun, Chalife, I. 76, 144.
Manbedsch (Hierapolis), I. 761.
Mandane, I. 68.
Mangalai, d. i. Vorhuth, I. 223.
Manifest wider Österreich, IV. 138; der Pforte, gegen Rußland im J. 1768, 578; der Pforte, gegen Polen, 591; Orloff's, an alle Griechen unter türkischer Tyranney, 603; des russischen Admirals, in Betreff der freyen Fahrt neutraler Schiffe, 629; der Pforte, über den zerschlagenen Congreß von Bukarest, 640.
Männer (große) zu Beginn jedes Jahrhundertes, I. 76.
Mano, der Doctor, verbannt, IV. 569.
Manoli Iwanowitsch, russischer Kaufmann, Überbringer eines Schreibens des Czars, erhält keine Audienz

beym Sultan, fällt in der beym Großwesir; seine Geistesgegenwart, III. 651.
Mansur (Melek), Fürst von Hasma, I. 763.
Mansur, Stamm der Noghaien, III. 165; begünstigt den Nureddin Aadilgirai, 484.
Mansur, Sohn Kutulmisch's, I. 46.
Mantel Mohammed's, siehe: Alborda, Borda, Kleider.
Mantua's Herzog macht einen Anwurf an die Pforte von vertraulichem Briefwechsel, III. 682.
Manuel, der byzantinische Kaiser, flüchtet zu Murad, I. 165, 166; zum Nachfolger und Mitregenten von Kaiser Joannes gekrönt, 184; hilft mit seinem Vater, Joannes, die Mauern einer griechischen Stadt in türkischen Diensten ersteigen, 185; weilt an Bajesid's I. Pforte, 186; fällt in Bajesid's I. Ungnade, 187, 202, sendet Gesandte an Murad II., um die Auslieferung der Söhne zu begehren, 312; dessen Söhne, 339.
Manuel de Faria y Sousa's Verstümmlung orientalischer Wörter, II. 157 Note.
Manuel Tagaris, Stratopedarch, I. 101.
Manufacturen, I. 190.
Mara, Witwe Murad's II., lebt zu Jasova am Strymon, I. 447.
Mara, Tochter Lazar's, I. 180.
Marabuth, Robother, IV. 282.
Marathon, I. 207.
Marburg (die Stadt) schlägt dreymahl den Türkensturm ab, II. 93.
Marcello, venetianischer Bothschafter, I. 434.
Marche, Graf de la, I. 196.
Marcheville, französischer Bothschafter, ein türkischer Minister läßt ihm den Hut abziehen, III. 134; nimmt das Schutzrecht der katholischen Kirchen in der Levante ausschließlich in Anspruch, 156.
Marcian, I. 187.
Marco Memmo, venet. Bothschafter, erneuert den venet. Frieden mit Suleiman, II. 23.
Marcus d'Aviano, der Kapuziner, III. 760, 761.
Marden, von Arsaces V. am Berge Izale angesiedelt, I. 737, 738.
Mardin, I. 49; von Timur unerobert, 226; übergabe der Stadt an Selim I., 736; Beschreibung der Stadt und ihrer Einwohner, 737; öffnet den Persern wieder die Thore, 739.
Mardonios, I. 207.
Maria, der verwitweten Königinn Ungarns, Heirathsguth angesprochen durch den Bothschafter Ferdinand's I., II. 107, 235.
Maria, Tochter des Palälogen Michael, I. 55; Schwester des Kalojoannes, sogenannte Herrinn der Mongolen, 82, 92.
Mariazell, zum Andenken der Servierschlacht, von König Ludwig gestiftet, I. 151.
Mariandyner, I. 60.
Marigliano (Don), bevollmächtigter Minister Philipps, II. 463.
Marizza, I. 133, 134, 147, 150, 151.
Markasi, siebenbürgischer Gesandter, III. 725.
Markhazi, wird, von den Türken gegebenem Versprechen zuwider, nicht freygelassen, Nebenbuhler Sigismund's, in Siebenbürgen, II. 515; Moslim, Sandschak von Lippa, in den sieben Thürmen, 516; dem König von Pohlen zum Trotze, als Sandschak von Akkerman angestellt, 539; dessen Plan zur Ueberrumpelung der Bergstädte, III. 108.
Marmaris, gegenüber von Rhodos, II. 27.
Marmaroscher Gespannschaft verheert, III. 528.
Marmorköschk von Selim I. gebaut, I. 403.
Marokko, der Sultan sendet einen angeblichen Prinzen ein, IV. 98; Gesandtschaften Marokko's an die Pforte, II. 516, 759, 776; IV. 98, 554, 555.
Maroth, I. 188, 201.
Mars, I. 211.
Marsch des osmanischen Heeres nach Persien i. J. 1578, II. 478, 479; S. Murad's IV. von Skutari nach Belgrad, auf 101 Stationen berechnet, III. 170; Mohammed's IV. nach Larissa, 608; Mohammed's IV. nach Pohlen, zur Eroberung von Camieniec, 664; Fethgirai's nach Daghistan, IV. 706; des Heeres nach Ochryn, 704; des türkischen Lagers i. J. 1683, 729; des türkischen Heeres nach Wien i. J. 1683, 733.
Marseille, Barbarossa's Empfang allda, II. 180.
Marsigli erbeutet zu Ofen die orientalische Bibliothek des Institutes von Bologna, III. 787, 788; nach Constantinopel gesandt, 854; Abgränzungs-Commissar, IV. 49.
Marsilia (Marseille), I. 131.
Marstall (sultanischer) unter Bajesid II., I. 686.
Martinengo's Nahme auf Rhodos und Cypern verherrlichet, II. 414.
Martinuzzi, d. i. Georg Utyschewiz, Suleiman I. warnt Ferdinand I. wider denselben, II. 203; wider denselben werden die Siebenbürger gewarnt, 212; Cardinal durch Ferdinand's Einfluß, 214; bewegt Siebenbürgen, 215; vor Lippa, lüstern nach Siebenbürgen, 216, 217; auf seinem Schlosse Alvinz ermordet, 217.

Marton von Saturdschi genommen, II. 625.
Martyr, I. 187; der griechische Jüngling, Nikolaus von Neochorio, III. 657.
Martyrstätten Ali's und Husein's, Nedschef und Kerbela, IV. 403.
Marut, siehe: Harut.
Mascovich (Joseph), der Wesir Jusufpascha, III. 260.
Masdek, der Maghenaufrührer, I. 296, 297.
Masius, I. 737.
Massisa (Mopsuestia), I. 48.
Maßregeln zur Unterstützung despotischer Macht, I. 206; (halbe) im Geiste türkischer Politik, IV. 551.
Matafus, siehe: Tementus.
Mathematiker, siehe: Alikuschdschi, Ishak Chodscha, Kadisade, Melhemi, Miremtschelebi.
Mathias Corvinus läßt den türkischen Gesandten auf dem Stuckwall von Neustadt zur Audienz vorführen, I. 635.
Matschin, Schlacht allda, IV. 622.
Mauer Apollonia's stürzt ein, I. 156; Mauern Brusa's gebaut, 195; Constantinopel's ausgebessert, 531; dieselben nach dem großen Erdbeben unter Bajesid II. wieder hergestellt, 673; dieselben geweißet unter Murad IV., II. 578; desgleichen von Mohammedpascha (Bojuni jarali), III. 460.
Maura (S.), durch Morosini erobert, III. 767.
Mauren, 70,000 von Spanien an die afrikanische Küste übergefahren, II. 127; spanische, flehen vergebens um Unterstützung, 403; von Granada, der sardinische und venetianische Bothschafter verwendet sich für selbe, 636.
Maurepas schreibt an den Leibarzt Fonseca, IV. 336.
Maurocordato (Alexander), nach Kara Mustafa's Hinrichtung verunadet, III. 757, 758; der Hinrichtung entronnen, wieder als Pfortendolmetsch angestellt, 826; Brankovan's Feind, IV. 53; Gesandter zu Wien, erhält den Stiftungsbrief der Capelle auf dem alten Fleischmarkte zu Wien, 553.
Maurocordato (Constantin), Sohn des Joannes, Fürst der Walachey, IV. 272; zum zweyten Mahle an Racoviza's Stelle, 275; kauft die Woiwodenstelle der Walachey um 2 Mill. Thaler, 325; aus der Walachey in die Moldau versetzt, 388; als Woiwode abgesetzt, 429; zum dritten Mahle als Fürst der Moldau, 443; vom Stuhle der Moldau abgesetzt, nach Tenedos verwiesen, 453; nach Lemnos verwiesen, 488; zu Galacz von Fabricius gefangen, 597.
Maurocordato (Joannes), Pfortendolmetsch, IV. 109, 143, 175.
Maurocordato (Nikolaus), Sohn Alexanders, als Fürst der Moldau abgesetzt, IV. 107; von den kaiserl. Truppen abgeführt, Woiwode der Walachen, 150; Neigung zu Gelehrten, 272; zum fünften Mahle Woiwode der Walachey, in die sieben Thürme geworfen, 514.
Mauromolus am Bosporos zerstört, IV. 134.
Maurus Nicali (Mauromichali?), Capitain der Maina, IV. 601.
Mauthen unter Suleiman I., II. 343.
Max (Emanuel), kunstliebender Fürst, III. 818.
Maxime, in Betreff der Hinrichtung besiegter Fürsten, I. 189; für Strenge, 803; mohammedanischer Politik gegen Christen, IV. 457; der Entzweyung, um zu herrschen, 660; des türkischen Gesandtschaftsrechtes, 584; siehe: Koranstext.
Maximian, I. 162.
May (am ersten) Schönheitswasser gesammelt, III. 658.
Mayern, Internuntius zu Brusa, III. 512.
Mazamama, siehe: Mezza Mama.
Matthäus, Sohn Cantacuzen's, I. 129, 135.
Medaillen (persische), uralte, I. 54.
Meder, I. 35, 192.
Medhi-Tschelebi, Reis Efendi, II. 629.
Medicin, siehe: Arzneykunde.
Medicinisches Werk Jahja's, III. 222; Schuuri's, 823.
Medina, heilige Stätte des Islams, I. 94; von den Beni Harb geplündert, IV. 194; die Kanzel am Grabe des Propheten daselbst erneuert unter Sultan Ahmed III., 249; Angehänge dahin, 386; das Grab des Propheten verherrlicht, 520; durch die Feindschaft zweyer arabischer Stämme beunruhigt, 561; Zwist wegen zwey verschlossener Thore beygelegt, 565; siehe: Mekka.
Medinetol-ulum, Werk Hafif Adschem's, II. 334.
Medizin, siehe: Arzneykunde.
Medizinische Polizey gehandhabt, IV. 569.
Medrese, hohe Schule, die erste des osmanischen Reiches zu Nicäa, I. 106, 592; zu Damaskus, 768; zu Kairo, 785; die erste im Islam, II. 116; an der Suleimanije, 253; Mudschahidije und Efdhalije zu Mekka und Taaf, Eschrefije, 385; Iskenderije zu Sebid, 387; des jungen und alten Kisslaraga zu Constantinopel, IV. 467.
Medschnun und Leila, von Dsche-

lili, II. 332; Kaffade's, 841; von Rifaati, 593.
Meer (das schwarze) als ungastlich, I. 547.
Meerschaum, I. 115.
Megri (Telmissos), I. 81; IV. 436; von einem servischen Renegaten übergeben, I. 516.
Megyes, Apafy's Residenz, III. 529, 530.
Mehadia von den Kaiserlichen vertheidigt, IV. 346; von den Osmanen zum zweyten Mahle erobert, 347.
Mehdi, nicht Mahdi, der zwölfte Imam, II. 118; (Obeidollah Hasan) II. 293; mehrere, 385; angeblicher zu Constantinopel, 568; für denselben gibt sich auch ein alter Mann und der Räuberhauptmann Mubarekschah aus, 639; für denselben gibt sich ein Derwisch von Sakaria aus, gehenkt, III. 172; ein angeblicher von Mohammed IV. als Page in das Serai genommen, 589; ein Schwärmer zu Adrianopel i. J. 1694 nach Lemnos verbannt, 868.
Mehdije's frühere Geschichte, II. 292; von den Spaniern i. J. 1550, 294.
Mehdi Kulichan, persischer Bothschafter unter Haider, II. 559.
Mehkeme, I. 203.
Mekka, I. 64, 94, 175; (erstes Gnadengeschenk dahin) unter Mohammed I., 303; dasselbe und Medina erhalten Koron's Einkünfte, 653; Suleiman's Bauten allda, II. 328; Stiftungen Behrampascha's, des Statthalters von Jemen allda, 398; Überschwemmung i. J. 1574, 435; Wasserleitungen von Selim II. hergestellt, 436; Sokolli's Stiftungen allda, 470; die Spuren der Wasserüberschwemmung durch S. Murad III. getilgt, 508; granitene Säulen und Dachrinnen von Murad III., 592; dessen Geschichte von Baki, 642; Mekka's Reliquien mit großer Feyer empfangen, 742, 743; fürchterlich überschwemmt i. J. 1630, III. 94; des Großwesirs Kara Mustafa I. Stiftungen allda, 237; durch Überschwemmung beschädiget, 237; desselben und Medina's Arme entschädiget, 842; die Getreidelieferungen für die dortigen Armen in Ordnung gebracht, 888; neue Fassung des Steines der Fußstapfen Abraham's, IV. 31; dessen Kanzel von Ibrahim, dem Großwesir, mit einem Überzuge beschenkt, 194; Wasserleitungen unter S. Ahmed III. hergestellt, 249; zur Ausbesserung der Wasserleitungen 40,000 Piaster angewiesen, 414; mit einem Juwelenschmucke für die Kaaba beschenkt, 452; Scherifenzwist, 464; die Wasserleitung von Jenbuu hergestellt, III. 520, 561; siehe: Kaaba, Medina.
Mekü, festes Schloß, vertheidigt sich wider Schah Abbas, II. 678.
Melangeia, I. 71, 84; siehe: Bieledschik.
Melas, Flüßchen in Kleinasien, der Jenischehr, I. 82, 83; Flüßchen bey Tschekmedsche, II. 290.
Melek Ahmedpascha, verwandt mit Ewlia, von Seite der Mütter, III. 304; dessen thörichte Finanzmaßregeln, 367; dessen Uneinigkeit mit den Aga versöhnt, 371.
Melek Asif, Fürst von Haleb, I. 54.
Melek Constantin, siehe: Constantin.
Melek Efdhal, Ejubide, Herr von Samosata, I. 49.
Melek Eschref Musa, Ejubide, Herr von Mesopotamien und Armenien, I. 49, 51, 52.
Melek Eschref, siehe: Kaitbai.
Melek Gurgin, Georgien's Fürst empört sich wider Timur, I. 233.
Meleki, der Frau Zwischenträgerinn Stillschweigen auferlegt, III. 427; gehenkt, 450.
Melek Isak, siehe: Isak.
Melek Kamil, Herr von Ägypten, I. 52.
Melek Kamil Mohammed, Fürst von Mesopotamien, I. 51.
Melek Mesud Ben Ssalih, aus der Familie Ortok, I. 51.
Melek Mohammedpascha, Schwager S. Mustafa's III., unter Mohammed IV., dann unter Mustafa III., IV. 562; Kaimakam, von der Pforte entfernt, 651.
Melek Mosaffir, Fürst von Hama, I. 52.
Melek oleschref Musa, Herr von Mesopotamien, I. 50.
Melekschah, der größte Herrscher der persischen Seldschuken, I. 38, 40, 41, 43, 46.
Melekschah, Sohn Kilidsch Arslan's, I. 47.
Melhem, Emir der Druſen, bekriegt von Ipschirpascha, III. 370.
Melhemi, Geschichtsschreiber, Mathematiker, III. 370; dessen berühmter Vers auf den Bosporos, angeführt vom indischen Bothschafter, 419.
Meligallo, Renegate, Verräther auf Rhodos, I. 566.
Melitene, I. 204.
Melk (der Dechant von), Bruder des kais. Residenten Kindsberg, stirbt an der Pest, III. 706; vertheidigt sich wider die Türken, 736.
Melkiten, syrische Griechen, II. 545.
Melon, Hofdolmetsch des Darius, III. 578.
Memekkade, Mufti, III. 451.

Memmo (Marco), venetianischer Bothschafter, II. 23.
Menawi wird belagert, IV. 462.
Mengligirai, Chan der Krim, verjagt von seinem Bruder Ahmedgirai, I. 525; wird im Schlosse des Bosporos eingekerkert, dann auf den Fürstenstuhl der Krim gesetzt, 526; wankt zwischen Ahmed und Selim, den Söhnen Bajesid's II., 682; dessen Regierungsthaten, 796, 797.
Mengligirai, Kalgha, IV. 93; Sohn Selimgirtai's, Kalgha Kaplangirai's, 119; verwiesen, 240; Chan, 240; abgesetzt, 272; dessen Brüder mit einem Heere in die Kabartai, zurückgeschlagen, 287; zum zweyten Mahle Chan, 334; berichtet Sieg über die Russen, 348; Chan der Krim, 371.
Meninski (Mesgnien), III. 578; mit einer Sendung nach Ofen, 582; wallfahrtet nach Jerusalem, 611; an den Pascha von Ofen i. J. 1679, 649; abermahl nach Ofen, den neuen Statthalter, Kara Mohammedpascha, zu bewillkommen, 651; mit einem Schreiben nach Constantinopel, um sich über die Einfälle der Türken zu beklagen, 698.
Menkub von den Osmanen überrumpelt, I. 525.
Menmen (Ebene), siehe: Mainomenos.
Menteschе, I. 59, 81, 82, 159, 171, 174; dem osmanischen Gebiethe durch Bajesid I. einverleibt, 185; die Auslieferung des Fürsten durch Bajesid I. verlangt, 189; (der Fürst von) entflieht zu Timur, 235; verheert, 261; des Fürsten Söhne erscheinen vor Timur, 261; (der Fürst von) auf Isa's Seite gegen Mohammed, 270; siehe: Balaban, Eliasbeg.
Meraasch, I. 161, 204.
Meragha, Statthalterschaft mit fünf Sandschaken, IV. 228.
Merdas Beni, siehe: Ssalih.
Merdaseni Mirsapascha, der Kurde, hingerichtet, III. 397.
Merdschan, Eunuche, I. 130.
Merdschanaga, der Verschnittene, facht Partey an für Ipschirpascha, III. 431; als Kurier an Ipschir, 433.
Mere Husein, der Koch, Großwesir, II. 812; abgesetzt, 813; wieder Großwesir, von den Truppen begehrt, 823, 826; läßt sich als Janitschar einschreiben, 829; seine Absetzung, 833; seine Tyranney, 830, 833; erwürgt, III. 26.
Merend von den Osmanen besetzt, IV. 225.
Merope, Landschaft, I. 126.
Merseban, Selim's I. Lager allda, I. 752.
Mersifun, das alte Phazemonitis, III. 299.
Merw durch Nisamulmülk verherrlichet, I. 42; Sandschak's Residenz, 45; eine der Hauptstädte Chorasan's, von den Arabern erobert, 77.
Merwe, Berg bey Mekka, II. 399.
Merwan (Beni), Dynastie zu Diarbekr, I. 735.
Mesalih, arabischer Stamm, IV. 450.
Mesaulion, Dschuneid schlägt allda und tödtet den Herrn von Aidin, I. 325.
Meselli, von Murad I. erobert, I. 146.
Mesembria, siehe: Misiwri.
Mesena, Gefecht zwischen Türken und Byzantinern allda, I. 129.
Mesgnien, siehe: Meninski.
Mesidbeg vor Herrmanstadt geschlagen, I. 346; geköpft, 347.
Mesihi, der Dichter, verherrlicht den Großwesir Alipascha den Verschnittenen, seinen Gönner, I. 679.
Mesihpascha, der blöde Greis, Großwesir, I. 549; mit einem leichten Geschwader auf Kundschaft nach Rhodos gesandt, 566; dessen Ausruf, Ursache des mißlungenen Sturmes auf Rhodos, 571; degradirt zum Sandschakbeg, 572; dessen Gegner stirbt an den Folgen der beym Feuer bey Galata erhaltenen Beschädigungen, 586; auf der Rückkehr von Mekka, übernimmt den Befehl wider die empörten Stämme Torghud und Warsak, 657.
Mesihpascha (der Verschnittene), Statthalter in Ägypten, ein Wütherich, II. 528.
Mesnewi, übersetzt vom Reis Efendi Lala Mustafa Derwisch, II. 392; commentirt von Schemii, 575 Note; fortgesetzt von Ismail, dem Mewlewi, 671; commentirt von Ssari Abdullah (siehe: Ismaildede), III. 687; das erste Buch ins Türkische übersetzt vom Scheich Nasmi, IV. 41.
Mesopotamien, I. 50, 51, 76; vorzüglichste Städte, 743, 744; Osman Efendi's Eintheilung desselben, 746, 747.
Mesothyne, der westlichste Theil des alten Bithyniens, I. 100.
Messias (angeblicher) der Juden, siehe: Moses Sabathai.
Mesud, Sohn Kilidsch-Arslan's, I. 47, 57, 58.
Mesud, Räuberhauptmann, Herr von Siwas, I. 268.
Mesud (Chodschasade), Richter von Brusa, abgesetzt, III. 222; Oberstlandrichter, widersetzt sich dem Vorschlag, die Statthalterschaft Ägyptens lebenslänglich zu verleihen, 401; macht den Tarchundschi zum Großwesir, 402; der kühne Sprecher Mufti, 451; verschafft das Reichssiegel dem Mohammed mit dem krummen Hals, 453; schmiedet den Sturz Moham-

medpascha's mit dem krummen Hals, II. 458; nach Brusa verwiesen und hingerichtet, 459.
Mesud, der Scherif von Mekka, erhält Ferman für Unterdrückung der Lehren der Wahhabiten, IV. 452.
Mesudgirai, Sultan, im Geleite des Chans Selimgirai zu Constantinopel, IV. 420; bereitet sich zum Raubzuge, 610.
Methodius (der Patriarch), von Parthenius, dieser wieder durch Dionysius ersetzt, III. 657.
Metropoliten und Bischöfe (armenische und griechische) aus Constantinopel nach ihren Sitzen gewiesen, IV. 470.
Metskei (Stephan), glücklicher Vertheidiger von Erlau, II. 224, 225.
Metzger (Johann), Secretär des Bothschafters Schmied, III. 395; mit Beschwerden über Streifereyen an der windischen Gränze, nach Ofen, 396; i. J. 1658 abermahl an den Pascha von Ofen, IV. 55.
Meuchelmord an Murad I., I. 178, 179; der Herrscher in Siebenbürgen, II. 646.
Meuterey der Truppen auf Kreta, III. 353; auf Kandia i. J. 1688, 812; desgleichen zu Tenedos, 813.
Mewkufatdschi Paschasade, des Sohnes Hadschipascha's, Luxus, III. 394.
Mewkufatdschi, oder Mewkufati, der Reis Efendi unter Mohammed IV., Präsident der Rechenkammer, III. 412; mit Vorschlag wider Ipschir, 433; von Ipschir in die sieben Thürme geworfen, 439; hingerichtet, 440.
Mewlana Chunkar, Titel Emir Sultans, des Sohnes Behaeddin's, I. 53.
Mewlana Dschelaleddin Rumi, der größte mystische Dichter der Perser, I. 53, 55.
Mewlewi, Derwischorden, I. 53, 55, 95, 134, 139, 145.
Mewlewikloster zu Galata wieder aufgebaut, IV. 556.
Mewlewistelle zu Konia von Murad IV. besetzt, III. 144.
Mewludije, Lobgedicht auf die Geburt des Propheten, das älteste von Suleiman-Tschelebi, unter Suleiman Bajesid's I. Sohne, I. 275; Schemsi Efendi's, II. 575; Geburtsgedicht von Wali, 824, IV. 300.
Mezö (Kengers), Niederlage der Türken allda, I. 548, 549.
Mezza Mama, Mazamama, Ali Hosamsade Abdulkadirpascha, III. 416, 502; vom Kapudanpascha geprügelt, 768.
Mezzomorto, der Korsar, bringt ein Schiff Wallfahrter des Jubiläums auf, III. 681; Kapudanpascha, 878; IV. 13; liefert der venetianischen Flotte zwey Schlachten im September 1695, III. 884; empfängt Ehrenpelz, 885; ficht einen Sieg über die venet. Flotte, in den Gewässern von Lemnos i. J. 1697, 897; Eroberer von Chios, IV. 13.
Miafarakain, I. 731; von den Osmanen erobert, 741.
Miaskowski (Adalbert), pohlischer Bothschafter nach Constantinopel, III. 216.
Michael, der Woiwode der Walachen, lockt den Hafif Ahmedpascha zu Nikopolis in die Falle, II. 629; dessen Politik und Ende, 644, 645.
Michael Ssara, Internuntius Warsai's, III. 513; Budai, 514.
Michael, Paläologe, I. 55, 56, 79, 117.
Michalidsch, am Rhyndakus, I. 110; von Kalenderoghli verheert, II. 710.
Michal Köse, siehe: Köse.
Michaloghli, (Söhne Michal's), I. 66, 99; der Beglerbeg Rumili's, bey Musa nach Tokat in dem Tschardak der Beduinen, 280; der Anführer der Akindschi, 99, 307; ruft Mustafapascha's Heer zu Murad's II. Fahnen über, 316; aus dem Kerker von Tokat entlassen durch Murad II., 372; siehe: Ahmed, Alibeg, Chisrpascha, Iskender.
Michne, der Grieche, Fürst der Walachey, II. 458, 459; vom Fürstenstuhle der Walachey verdrängt, 516; an Tschertschel's Stelle, 541; als Rebelle abgesetzt, III. 508.
Midia, I. 129.
Migalgara, Syracella, I. 146.
Mihreban, Schlacht allda zwischen Seinelchan und Chosrewpascha III. 86; Schlacht allda zwischen Rustemchan, Ahmedpascha und Ahmedchan, wo die Osmanen und Kurden von den Persern geschlagen worden, 160.
Mihri, die Sappho der Osmanen, I. 191.
Mihrmah, Suleiman's Tochter, an Rustempascha vermählt, II. 158, 506; nach Rustem's Tod mit ihrem Bruder Selim versöhnt, 282; legt ihrem Vater Suleiman Malta's Eroberung an's Herz, 304; leiht ihrem Bruder 50,000 Ducaten, 355.
Mihrmah, S. Mustafa's III. Tochter, stirbt dreyjährig, IV. 542; eine zweyte dieses Nahmens stirbt siebenjährig, 594.
Mihr u Anahid, Ghasali's Werk, II. 333.
Mikics, Haupt der ungarischen Rebellen zu Rodosto, IV. 502.
Milesier, I. 131, 190.
Mileschewo, Kloster, von den Türken verbrannt, I. 447.
Milizen (die sieben) Kairo's sollen keine Araber aufnehmen, III. 530.

Milo, Insel, IV. 442.
Milorad owitsch schlägt die Türken zu Matschin, IV. 622; am Kamtschi, bey Schumna, IV. 657.
Milosch Kobilowitsch, Mörder Murad's I., I. 177; verschiedene Angaben über die Art seines Mordstreiches, 178, 179; Beweggründe dazu, 179, 180.
Milutin, König von Servien, I. 119.
Mimarsade, Gesetzgelehrter, II. 253.
Mim Efendi, Reis Efendi, II. 661.
Minan, karamanisches Schloß, von Kedük Ahmedpascha belagert, I. 516, 517.
Minarete, Minaret Aarus, der Brautthurm zu Haleb, I. 242; der Braut zu Kairo, 786, 787; künstliche, mit drey Wendeltreppen zu Adrianopel, II. 377; von Blitzen beschädigt und nicht beschädigt, IV. 531.
Minen, siehe: Kandia's letzte Belagerung und Wien's Belagerung.
Mingöl, siehe: Bingöl.
Mingrelien, Feldzug von sieben Paschen wider den Dadian, III. 281; huldigt den Russen, IV. 594.
Minias, I. 110.
Minister (türkischer), Unwissenheit in der Geographie, IV. 602; (osmanische) ausgebildete, 660.
Minkarisade, der Mufti abgesetzt, III. 667.
Minkwiz, Überbringer des Ehrengeschenkes, II. 432.
Minoriten in der Moldau, der Pforte anempfohlen, IV. 472.
Minoto, Provveditore, IV. 127.
Minotschehr, georgischer Fürst, II. 482; Sohn der Frau Dede Semid, wird Moslim, als Mustafa, 492; fällt vom Islam wieder ab, 495.
Miquez (Joseph), der Hof- und Staatsjude, Herzog von Naxos, II. 263, 366; sequestrirt französische Schiffe, 375; feuert Selim II. zur Eroberung Cypern's an, 400, 401; der Kaiser schreibt an selben, 432; dessen Tod, 467.
Mira, die venetianische Flotte unter Mocenigo landet allda, I. 516.
Mir Alem, Gesandter nach Rußland, IV. 303.
Mir Ali Chalife, Empörer, I. 681.
Mir Alischir, I. 115.
Miranschah's, des Sohnes Timur's, Statthalters, Ausschweifungen, I. 232.
Miremtschelebi, Mathematiker unter Bajesid II., I. 688.
Miretul edwar, Geschichte Lari's, II. 335.
Mirol alem, Fahnenträger, I. 377.
Mirsapascha (Alem) schreibt heimlich aus Ägypten an den Sultan, II. 393.
Mirsasade Mohammed, Mufti, abgesetzt, IV. 276; stirbt, 296.
Mirsasade Es-seid Mohammed Said, der kriegerische Mufti, Sohn des vorhergehenden, IV. 600, 648.
Mirtsche, Woiwode der Walachey, I. 196—199, 202; sieht um Frieden S. Mohammed I. und erhält denselben gegen Tribut, 290; gezüchtiget für die Unterstützung des falschen Mustafa, 299; siehe: Murtsche.
Mirtsche, Fürst der Walachey, abgesetzt i. J. 1554, II. 243.
Mirul-alem, siehe: Mirol-aalem.
Misiwri (Mesembria) ergibt sich Mohammed II., I. 398, 399.
Mißhandlungen diplomatischer Agenten, siehe: Dolmetsche, Gesandte, Völkerrecht.
Missionäre, denselben wird durch einen Ferman das Bekehrungsgeschäft gelegt, IV. 219; bestätigter Ferman wider dieselben, 254.
Mißri, Scheich der Chalweti, Stifter des Ordens der Niasi, III. 694; von Brusa nach Lemnos verwiesen, 713; von Adrianopel zurückgewiesen, 859; zu Lemnos begraben, IV. 115.
Miß nadiretul-iß r, Kairo, II. 118 Note.
Mitgift der Töchter des Herrn von Kermian, I. 158—160; der Prinzessinnen, die kanunmäßige 100,000 Ducaten verdreyfacht, II. 533, 589; der Sultanin Ometullah unter Ahmed III., 200,000 Ducaten, IV. 186; dreyer in drey Tagen vermählter Töchter Ahmed's III., 100,000 Ducaten, 199.
Mithrasdienst, II. 545; IV. 229.
Mithridates, I. 131, 190, 204.
Mitroviz fällt in der Türken Hände, I. 201.
Mittag, am selben nimmt der Teufel die Sonne zwischen seine Hörner, nach Mohammed's Überlieferung, III. 462; von M. bis Nachmittag, IV. 485.
Mittelländisches Meer, I. 37, 38, 40.
Mittelmoschee, Brennpunct des Janitscharenaufruhres, III. 384; IV. 461.
Mittwoch, unglücklichster Tag der Woche, II. 609.
Mitylene, I. 81, 123; belagert von Orfato Giustiniani, 484; eine französische Flotte landet allda i. J. 1500, 656; die Bewohner desselben vertheidigen sich wider den schwarzen Mohammed und gelben Osman, III. 113; Bau des Schlosses allda, IV. 496; siehe: Lesbos.
Mnizek, Graf, pohlischer Gesandter zur Thronbesteigung S. Osman's IV. 492, 501.
Moawia, Belagerer Constantinopel's, I. 77, 238.

Moawia, Aeltester der Schii, I. 706.
Mobeijese, d. i. die Geweißten, Anhänger des Freygeistes Rawendi, I. 296.
Mocenigo befehliget die Flotte der Kreuzfahrer an der karamanischen Küste, I. 514.
Mocenigo (Aloisio), venetianischer Gesandter zu Kairo, I. 795; Bothschafter, um zum Beschneidungsfeste der Prinzen S. Suleiman's I. Glück zu wünschen, II. 79.
Mocenigo (Tomaso) Bothschafter der Republik an Suleiman, II. 137; wünscht zum persischen Feldzuge Glück, eben da; erneuert die Capitulation i. J. 1604, 260.
Modania erobert von Kara Ali, I. 80, 81.
Modania, Meerbusen von, I. 108, 123.
Moderina, I. 72; siehe: Modreni.
Modon, I. 206; Eroberung, 653; von den Venetianern erobert, III. 795, 796; von den Türken belagert, 128; von den Russen unter Orloff belagert, IV. 603.
Modreni (Moderina, Modra, Modrene), I. 72, 73, 83, 108.
Modrzeiowski, pohlischen Bothschafters Stellvertreter, III. 685.
Moejed Abunaßar Daheri, S. Aegypten's, kriegt mit Sulkadr, I. 755.
Moejidul-mülk (Reichsbeglückend), Sohn Nisamulmülk's, I. 42, 43.
Mogabaren verrathen das Schloß Kubuklea an die Türken, I. 82; zwingen die Turkopolen zur Auslieferung ihrer Anführer, 119; Seeräuber, 134; verheeren Griechenland, 207, 208; siehe: Almogabaren, Katalanen.
Moghaiesiedin, von seinem Bruder Rokneddin aus Elbistan vertrieben, I. 48.
Moghan, geschlagene Perser allda zerstreut, IV. 233; Nadir's Prachtlager allda, 314.
Moghrebi, afrikanischer Schwindler, Goldmacher, III. 194, 195; ein Zauberer des Großwesirs Kara Mustafapascha, 236.
Mogila (Jeremias), Woiwode der Moldau, wider Michael unterstützt, II. 645.
Mogila (Constantin), Fürst der Moldau, abgesetzt, II. 746.
Mogol, angeblicher Bruder Tatar's, Nachkömmling Türk's und Jafet's, Stammvater der Mongolen, I. 33.
Mohacs, Örtlichkeit, II. 50, 51; Schlacht allda, 52; Ahmed Köprili bekleidet allda den Sohn des Chans mit Ehrenkleidern, III. 551; Sieg vom kaiserl. Heere allda erfochten am 12. August 1687, 791.
Mohammed, der Prophet, I. 37; sein überliefertes Wort: „Die guten Träume kommen vom Herrn," 65; sein Beyspiel und Gesetz von Osman bey der Vermählung mit Malchatun befolgt, I. 67; Gründer des Islams, 76, 77; ertheilt dem nachmahligen Chalifen Osman den Ehrentitel des Entscheidenden, 87; sein Wort, daß jedes Kind die Anlage zum Islam auf die Welt bringe, 96; sein Ausspruch: Es ist kein Mönchthum im Islam, 137; verliert zwey Zähne in der Schlacht bey Ohod, zu deren Andenken Oweis aus Karn sich alle ausreißen läßt, 138; gelb seine Fahne, 158; Sohn Abdullah's, IV. 451; siehe: Borda, Hidschret, Islam, Koran.
Mohammed I., Bajesid's Sohn, zu Brusa bestattet, I. 114; zwölfjährig aus der Schlacht von Angora entflohen, 262, 267; sein Beynahme Kürschdschi-Tschelebi verstümmelt in Kyr-Tschelebi, dessen erste neun Waffenthaten, 267; zieht wider Isa, schlägt denselben zu Ulubad, 269; sendet Timurtasch's Kopf seinem Bruder Suleiman, als Trophäe, begehrt durch Bothschaft vom Fürsten Kermian's seinen Bruder Musa mit des Vaters Leichnam, erhält beyde, kehrt nach Amasia und Tokat zurück, empfängt die Glückwünsche des Fürsten von Sulkadr und Karaman, und vermählt sich mit der Tochter des ersten, schlägt den Bruder, Isa, mit seinen Verbündeten, nimmt den Herrn von Ssaruchan gefangen, 270; zieht sich auf Bajesidpascha's Rath wieder nach Tokat und Amasia zurück, 273; nimmt den Ibrahimpascha zu seinem Großwesir, sendet den Richter von Gebise als Gesandten nach Constantinopel, um Schiffe zur Überfahrt des Heeres nach Europa zu verlangen, schließt ein Freundschaftsbündniß mit Manuel, bey Indschigil durch Musa zurückgeschlagen, 277; kehrt nach Asien zurück, wo sich ihm Dschunëid meineidig unterwirft, 277, 278; verzeiht dem Jakubbeg, sperrt ihn zu Tokat ein, geht nach Europa zurück und lagert zu Wisa, erhält die Dienste des alten Ewrenos und der andern Bege Musa's, 278; wendet sich nach Adrianopel, verbündet sich mit dem servischen Kral, nach dem Hämus bis Nissa und an die Morawa, 279; lagert in der Ebene von Kossova, 280; seine Personsbeschreibung, sein Beynahme Tschelebi, 283; erneuert den Frieden beym Antritte seiner Alleinherrschaft, 284; zieht wider Dschunëid, 284; empfängt die Freundschaftsversicherungen seiner Verbündeten, 286; belagert Smyrna, weiset dem Großmeister statt Smyrna's einen Ort in Mentesche an, nimmt Städte ein, belagert Konia, stellt den Frieden mit Karaman her, 287; erkrankt zu Angora, wird

von Sinan (Scheichi) mit Bajesidpascha's Hülfe durch Siegesnachricht geheilt, I. 287, 288; nach der Seeschlacht zu Kallipolis erneuert er den Frieden mit Venedig, 290; läßt seine Heere in der Walachey streifen, gewährt dem Mirtsche den Frieden gegen Tribut, baut Giurgewo, 290; befestiget Isakdschi und Jenisale, streift in Ungarn und in der Steyermark, 291; fordert von Isfendiar, für dessen Sohn Kasim, Städte seines Landes, und übernimmt selbst das Erzgebirg von Kastemuni, schließt auf dieses Bündniß Frieden, verpflanzt Tataren nach Philippopolis, 292; stillt den Derwischenaufruhr Börekludschе Mustafa's, 293—295; ein zweyter Mustafa, Thronanmaßer, geschlagen, 297, 298; schließt einen Vertrag mit dem griechischen Kaiser über die Gewahr Dschunëid's und des falschen Mustafa, 298; züchtiget den Mirtsche für die dem Dschunëid gewährte Unterstützung, stattet dem Kaiser Manuel einen Besuch zu Constantinopel ab, 299; stirbt, 300; dessen Tod verheimlicht, 301; Freund Manuel's, 339.

Mohammed II., der Eroberer, der Gesetzgeber (Kanuni), I. 71, 95, 97, 98, 139, 206, 208; geboren, 341; dessen Thronbesteigung, 382; von einer Sclavinn geboren, richtet den Bruder Ahmed hin, 383; endet den Krieg mit Karaman, 384; Rede desselben an die byzantinischen Gesandten, bewilliget das erste Thronbesteigungsgeschenk, verleiht 7000 Seghbane den Janitscharen ein, 385; rüstet und erklärt Krieg wider Constantinopel, 387; läßt die ungeheuere Kanone gießen, 389; sein Gespräch mit dem Großwesir Chalil, vor Constantinopel's Eroberung, 390; erscheint vor Constantinopel, 399; empfängt den Gesandten Hunyad's, 400; reitet in's Meer, 400; gibt dem Admiral Baltaoghli hundert Streiche, 403, 404; schafft die Schiffe übers Land in den Hafen, 404; greift die Flotte im Hafen an, 407; läßt den Sturm Constantinopel's ausrufen, 408; hält Kriegsrath, 412; ordnet den Sturm, 413; erobert die Stadt, 415; zieht in die Stadt ein, 418; läßt den Notaras vorführen, hat den Chalilrascha eines Einverständnisses mit den Griechen in Verdacht, 420; läßt den Kopf Constantin's aufstecken, 421; unterhandelt mit Galata Übergabe; seine Schwester vermählt mit Saganos, 422; läßt den Notaras mit seinen Söhnen, den spanischen und venetianischen Consul hinrichten, 423; und die Flotte abziehen, 425; setzt einen Patriarchen zu Constantinopel ein, 426; läßt Galata beschreiben, I. 428; seinen Großwesir, Chalil, hinrichten, 429; sendet den Turachan nach dem Peloponnes, 430; gibt den Einwohnern Freyheitsbrief, II. 431; führt 50,000 Einwohner im servischen Streifzuge weg, hebt die Belagerung Semendra's auf, 433; schließt Frieden mit Servien und Venedig, legt den Grund der Moschee Ejub's, 435; zieht wider Servien, erobert Novoberda, Unternehmung wider Kos, Chios, Lesbos und Rhodos, 435; erklärt den Krieg gegen Rhodos, 436; setzt sich in Besitz von Imbros, Ainos, Thasos, Samothrake, Lemnos, 439, 440; belagert Belgrad, 441, und Methymnos fruchtlos, 444; erhält den Tribut der Moldau, feyert das Beschneidungsfest seiner Söhne, 444; baut die sieben Thürme und unternimmt in eigener Person den Feldzug nach Morea, 445; sendet den Mahmudpascha nach Servien, 445, 446; empfängt zu Usfub die Beute ungarischer Streifer, 446; unterjocht Servien, 447; sendet die Enkel des Evrenos gegen Servien und Albanien, bricht gegen Griechenland auf, 448; dessen Eroberungen, 449; besetzt Athen, 452; bricht gegen den Peloponnes auf, 454; legt Besatzung nach Sparta, eben da; nimmt Arkadien, Navarin, 454, Bostiza, Lestrene, Patras, Kalabryta, Karytena, Salmenikos, 455; läßt den letzten Herrn von Athen, Acciajoli, erwürgen, 456; schließt Frieden mit Skanderbeg, 458; erobert Amasia, 463, Trapezunt, 467; sucht den Ehrentitel Ghasi zu verdienen, 465; überzieht Wlad, den Pfahlwütherich, mit Krieg, 470; hat Respect vor dessen Grausamkeit, 472; überträgt die Belagerung von Lesbos dem Mahmudpascha, 473, 474; übt treulos Gräuel an den Bewohnern, 474; führt dieselben ab, läßt den Herzog und seine Brüder, nachdem sie Moslimen geworden, erwürgen, 475; seine Bauten, 477; überzieht Bosnien mit Krieg, 478; mißbilligt die von Mahmudpascha abgeschlossene Capitulation, 479; läßt den König Bosnien's enthaupten, 480; belagert Jaicsa, 481; erklärt den Venetianern den Krieg, und setzt den in Griechenland fort, 482; erobert Heramilon, 483; endet den karamanischen Krieg, der mit der Entwurzelung der Dynastie endet, 486, 487; sendet Heere wider Skanderbeg, 490; und zieht selbst wider ihn, 492; verleibt die Herzegovina dem osmanischen Reiche ein, beginnt den Bau des neuen Serai, 493; erobert Negroponte, 495; beruft Mahmud zum zweyten Mahle, 501; seine Staatsschreiben, 501; an Usunhasan, 508; sein Feldzug wider Usunhasan, 506;

schlägt denselben bey Tarchan, läßt die Gefangenen durch sieben Tage schlachten, erobert Karahißar, II. 511; schenkt nach der Schlacht dem Heere die zehn Mill. Aspern, welches dieselben als Vorschuß des Soldes eingezogen, und gibt 40,000 Sclaven die Freyheit, 512; setzt den Großwesir Mahmud ab und läßt ihn ungerechter Weise hinrichten, 512, 513; Eroberungen in Karaman durch Kedük Ahmedpascha, 516—518; erbaut Sabacz, 519; läßt sein Heer in Innerösterreich streifen, 520; sendet den Chadin Suleiman nach der Moldau, 523; rüstet 300 Segel gegen Kaffa, 524; setzt den Mengligirai auf den Herrscherstuhl der Krim, 526; erobert Akkerman, 527; sendet ein Heer in die Moldau, das zu Rosboeni geschlagen wird, 527; wie die Renner in Ungarn zu Bozazis, 528; läßt drey hölzerne Schlösser an der Donau zerstören, 529; bessert die Mauern Constantinopel's aus, 530; läßt Lepanto und Croja fruchtlos belagern, 532; am Isonzo und Tagliamento streifen, 533; unterhandelt mit Venedig und dem Könige Neapel's, 534; läßt Skutari belagern, erscheint selbst davor, 539; erobert es, 543; unterhandelt mit Ägypten, wegen der Söhne Sulkadr's, deren einen er als Herrn des Stammes belehnt, 552; sein Verhältniß mit Italien, 553; mit Rhodos, mit dem er zweymahl Waffenstillstand schließt, 563, 564; stirbt, 572; mit Recht der Eroberer beygenannt, 573; Züge erdichteter und wahrer Grausamkeit, 573, 574; übertriebenes und wahres Lob desselben, 574, 575; dessen Staatsschreibenwechsel und Bildung, 595.

Mohammed III., Sohn Murad's III., des Sohnes Selim's II., dessen Geburt, II. 314; vom Wesir Dscherrah Mohammedpascha beschnitten, 526; Sandschak von Magnesia, 527; besteigt den Thron, 597; vom Großwesir bestimmt, ins Feld zu ziehen, 609; befiehlt Untersuchung der Summe, welche der Vater aus öffentlichen Cassen genommen, 612; bey der Einnahme Erlau's, 615; hält Kriegsrath vor der Schlacht bey Keresztes, 616; wird von Seadeddin zurückgehalten, sein Einzug zu Constantinopel, 620; opfert seine Wesire und Rathgeber, 656; sein Tod prophezeyt, 667; Dichter, Gelehrte, Scheiche seiner Zeit, 669—672; selbst Dichter, als Adli, 670; beerdiget, 673.

Mohammed IV., I. 98, 153; geboren, III. 220; fünf Jahre alt, Statthalter von Magnesia, 284; Thronbesteigung, 323; erscheint auf dem Thron im Eunuchenaufruhre, III. 384; macht den Tarchundschi Ahmed zum Großwesir, 402; Einfluß von Weibern unter seiner Regierung, 416; setzt seinen Bruder im Buchsbaumgarten fest, 417; unter der Herrschaft des Kislaraga Beiram, 426; muß dem Fußdiwan beywohnen, 449; und begehrte Schlachtopfer liefern, 450; hält Diwan mit Bojuni Jarali Egri Mohammed, 460, 461; gesteht dem Mohammed Köprili die begehrten Bedingungen zu, 462; erste Jagd nach der Thronbesteigung, dann i. J. 1657, 483; dessen Liebe zum Falkonier Jusuf, 491; bricht nach Brusa auf, 504; besichtigt den Bau der Dardanellenschlösser, 507; zieht nach Constantinopel, 530; hat ein Scheinwollen von Selbstregierung, 533; zum vierten Mahle von Constantinopel nach Adrianopel, 536; dessen Jagdzug während des Feldzuges von 1664 zu Adrianopel, 563; Züge seiner natürlichen Gutmüthigkeit, 571; Zug nach Demitoka und den Dardanellen, 572; läßt sich von Abdi Geschichte vorlesen, 586, 608; geht mit dem Gedanken um, seine Brüder aus dem Wege zu räumen, 586; führt 36 neue Hofdiener ein, 587; hält auf strenge Übung der Religionspflichten, wird von Wani's Predigt gerührt, 593; jagt bey Adrianopel, ein guter Pfeilschütze, 595; zieht von Adrianopel nach Larissa, trägt dem Pagen Abdi auf, Anekdoten von dem erlegten Wilde in seine Geschichte einzutragen, 607; sendet dem Kaimakam Kara Mustafapascha eine Stelle der Geschichte zu lesen, 608; wird von venetianischen Kugeln verfolgt, 611; sein Vater soll ihm die Jagdlust angeflucht haben, sinnt abermahl Brudermord, 614; nichts desto weniger manchmahl menschlich, 615; zieht in Thessaliens Gefilde, 616; kehrt nach Kandia's Eroberung nach Adrianopel zurück, 637, weilt auf den Despotenalpen, 656; Prachtliebe und Luxus desselben, 658; zieht selbst ins Feld gegen Camieniec, 661; jagt um Zwanic, 663; zieht nach Constantinopel, dann wieder nach Adrianopel, 683, 684; trägt dem Diwan den Vorschlag des Brudermordes vor, ergibt sich gebrannten Wassern, 714; zum achten Mahle nach Adrianopel, 715; von Adrianopel wieder nach Constantinopel zurück, 720; zieht zum neunten Mahle nach Adrianopel, 723; ihm fällt der Turban vom Kopfe, 729; enthront, 803; stirbt, 857; Schwestern desselben, siehe: Atatike, Aische.

Mohammed, S. Suleiman's I. Sohn, beschnitten, II. 81; demsel-

ben die Statthalterschaft von Ssaruchan mit 60,000 Ducaten verliehen, II. 182; dessen Tod i. J. 1543, 192.

Mohammed, Bruder S. Osman's II., auf dessen Befehl hingerichtet, II. 786.

Mohammed, der Sohn Karaman's, I. 57; ein anderer, 168, 188; verletzt den unter Murad II. geschlossenen Frieden, 329.

Mohammed Aarif, Hofarzt, abgesetzt, IV. 652.

Mohammed, Sohn Abdulschelil's, Serasker, gefangen, IV. 609.

Mohammed Tscherkes, der Achtundzwanziger (Zigirmisekis), Gesandter zu Paris, IV. 202, 327; bringt ein Schutz- und Trutzbündniß in Vorschlag, 216; als Commissär nach Ägypten, 239.

Mohammedaga, Gesandter S. Ahmed's III. an Nadirkulichan, IV. 290.

Mohammed von Aidin, beygenannt Munschi, d. i. Briefsteller, II. 575.

Mohammed aus Aidin, Molla, berühmt unter dem Nahmen Jeschi Efendi, dessen Werke, II. 840.

Mohammed Atufi schrieb über Alchymie, II. 843

Mohammed Baltadschi abgesetzt, IV. 85, 86; zum zweyten Mahle Großwesir, 106; stirbt zu Lemnos, 115.

Mohammed (Beber), Statthalter von Ägypten, von Kemankeschpascha aus dem Wege geschafft, III. 25.

Mohammed von Bedachschan, mystischer Scheich, zu Damaskus von Selim I. besucht, I. 770.

Mohammed Ben Churrem, der Gesetzgelehrte, erster Muderris an der Suleimanije, II. 253.

Mohammed Ben Nuschtegin Ghardscha, Stammvater der Schahe von Chuaresm, I. 42.

Mohammed Ben Suud, Mitstifter der Wahhabiten, IV. 450.

Mohammedbeg, Sohn Isa's, des Sohnes Ewrenos, erobert Durazzo, I. 654; Statthalter von Ghasa, 764.

Mohammedbeg, Sohn Karaman's, I. 56, 57.

Mohammedbeg dämpft den Aufruhr Ahmed des Verräthers zu Kairo und erhält erhöhtes Lehen und die Aufsehersstelle in Ägypten, II. 37, 38.

Mohammedbeg von Dschirdsche in Rebellion, III. 503; geschlagen, geköpft, 504.

Mohammed (Bojuni Jarali Egri), abgesetzter Statthalter von Anatoli, mit dem Leben begnadiget, III. 358; mit Halsabschneiden bedroht, 392, 393; geht mit dem Rebellen Ipschir, den Frieden zu unterhandeln, 398; Statthalter von Damaskus, wird Großwesir, III. 453; dessen Berathungen mit dem Sultan, 461; abgesetzt, 462.

Mohammed von Brusa, Mufti, III. 501; IV. 61.

Mohammed Chalife, der Kaffehkoch, Geschichtschreiber, III. 386, 474.

Mohammedchan, der Efschare, IV. 456.

Mohammed Chaßeki, Gemahl der jüngsten Schwester Mohammed's IV., erwürgt, III. 520.

Mohammed Chodschasade, Mufti, abgesetzt, II. 655.

Mohammed Daudsade's Werke, II. 840.

Mohammed (Defterdarsade), Sohn Ssalih's, des Großwesirs, zieht gegen Mingrelien, III. 281; schreibt selbst an Wardar Alipascha, in dessen Gefolge Ewlia, 304; Luxus seiner Küche, 371; vollzieht die Hinrichtung eines der Aga der Partey der Kösem, 388.

Mohammed, der Defterdar, Geschichtschreiber, III. 688; IV. 71; zum dritten Mahle Defterdar, 73, 77; zum vierten Mahle Defterdar, 84.

Mohammed (Dscherrah), Großwesir, abgesetzt, II. 629; seine Doppelhochzeit von Vermählung und Beschneidung, II. 638, 639.

Mohammed Dürri, Gesandter nach Persien, IV. 203; beym Empfang des persischen Bothschafters Abdulasischan, 231; siehe: Dürri Efendi.

Mohammed (Ebusaid), Sohn Essaid's, Enkel Seadeddin's, Mufti, III. 223.

Mohammed Efendi, zwölf Jahre lang Reis Efendi, nach Tenedos verwiesen, IV. 271.

Mohammed Efendi von Angora, der Mufti, stirbt, III. 802.

Mohammed Efendi vertritt des Mufti Stelle bey der Bestattung Osman's, II. 810.

Mohammed Elhadsch Terjaki, Gränzcommissär, Kiajabeg, dann Großwesir i. J. 1746, IV. 416, 482; abgesetzt, 429; Statthalter von Itschil, begnadiget, 436; von Itschil nach Mosul, 440; Statthalter von Bagdad, 444; desgleichen von Dschidda, legt den Zwist der Scherife von Mekka bey, 464; stirbt zu Retimo, 465.

Mohammed Kaisunisade, Arzt, II. 335.

Mohammed Elmas Silihdar, Beglerbeg von Rumili, Nischandschi, III. 814; erkennt die heilige Fahne i. J. 1689 und bringt sie nach Adrianopel zurück, 838; begleitet die Sultaninn Walide aus dem alten Serai

ins neue, III. 875; Kaimakam, eb. da; Großwesir, setzt den Reis Efendi Rami ab, 896; träumt, daß er mit Köprili Mustafapascha Scherbet getrunken, 897; fällt bey Zenta, 901.
Mohammed Emin, zu Wan in Krieg mit der Umgegend, III. 369.
Mohammed Emin, Cabinetssecretär des Großwesirs, Reis Efendi, IV. 506, 544.
Mohammed Emin, der Defterdar, ein anderer als der Reis Efendi, IV. 544.
Mohammed Emin, Leibarzt, IV. 569.
Mohammed Emin Jaghlikdschizade, Diwitdar, Großwesir, IV. 453, 576; Wesir, Nischandschi, 556; mit der Prinzessinn Schahsultan vermählt, 567; dessen Schreiben an den Fürsten Kauniz, bey Unterhandlung des russischen Krieges, dessen Siegel, 579; geköpft, 593; Charakteristik desselben, 594.
Mohammed Emin, der Waffenträger des Sultans (nicht zu verwechseln mit dem Großwesir), IV. 597.
Mohammed Esseid Silihdar, Kaimakam, dann Großwesir, IV. 299.
Mohammed, Sohn des Ewrenos, tritt von Musa zu Mohammed über, I. 279.
Mohammedgirai I., der Tatarchan, Selim's Schwager, für Ahmed gestimmt, I. 682; als Chan der Krim belehnt, 796; erschlagen, II. 35.
Mohammedgirai II., der Tatarchan, soll den pohlischen Bothschafter Taranowsky befreyen, II. 462; Chan der Krim i. J. 1578, 487; bricht nach Derbend auf, 490; Semis, d. i. der Fette, Sohn Dewletgirai's, dessen Bruder Adilgirai Kalgha, macht nach des letzten Tode den Bruder Alpgirai zum Kalgha, den Bruder Seadetgirai aber zum Nureddin und wird wegen dieser eigenmächtigen Neuerung von der Pforte abgesetzt, 500, 501; verweigert den Gehorsam und verheert Kaffa, 501; flüchtet sich, von Alpgirai verfolgt, ermordet, 502.
Mohammedgirai III., der Tatarchan, sendet Gesandte an den kaiserl. Hof, III. 484; wider Siebenbürgen befehliget i. J. 1657, 485.
Mohammedgirai IV., der Tatarchan, überfällt mit 10,000 Noghaien Baghdscheserai, II. 549.
Mohammedgirai, Bruder des Chans Ghasigirai's, so wie Feth, Selamet und Schanigirai's, nimmt persische Dienste, zum Kalgha ernannt, wird getödtet, II. 723.
Mohammedgirai V., Bruder des Tatarchan's, Nasuh's Schützling, jagt mit dem Sultan, ohne Erlaubniß desselben, II. 754; entkommt aus den sieben Thürmen, 771; Chan, dessen Bruder Schahingirai Kalgha, 829; mißbraucht seine Macht, III. 36; empört sich, 37; Beschwerden gegen ihn und seinen Bruder Schahingirai, abgesetzt, 38; wird wieder Chan, 40; derselbe und Schahingirai protestiren wider ihre Einschließung im pohlischen Frieden, 59.
Mohammedgirai der Tatarchan, Sohn Selametgirai's, Bruder Behadirgirai's, Chan, III. 223; abgesetzt, dann zum zweyten Mahle Chan, 244, 245.
Mohammedgirai, Bruder Ahmedgirai's, mit demselben vor Neuhäusel, III. 540.
Mohammedgirai, Sohn Hadschigiraichan's, III. 891.
Mohammedgirai, Sultan im bosnischen Feldzuge, IV. 349.
Mohammedgirai, Bruder Bachtgirai's, Nureddin, IV. 625.
Mohammed Gurd greift den Katechismus Birgeli's an, III. 407; siehe: Mohammed Kiatib.
Mohammed Gurd, ein Haupthelfer Ipschirpascha's, gewonnen, III. 443; wird Aga der Turkmanen, geköpft, 446.
Mohammed Gurdschipascha, genannt die Sultanspille als Großwesir, III. 491; gibt das Reichssiegel ab, 401; neunundneunzigjährig, Statthalter in Cypern, stirbt 110 Jahre alt, 506.
Mohammed Haideragasade, vermählt mit der Prinzessinn Kia Sultan, Tochter S. Ibrahim's, III. 357; Statthalter von Rumili, 425; als Kaimakam hingerichtet, 459.
Mohammed, Sohn Hasan's, Enkel Nasuhpascha's, der Geschichtschreiber, Verfasser der Auswahl der Geschichten, III. 229.
Mohammed Huseinchan, Haupt der Katscharen, von Kerim Send um Hülfe angerufen, IV. 477.
Mohammedije, an der afrikanischen Küste, von den Maltesern verheert, II. 653.
Mohammedije, siehe: Moschee.
Mohammed Jahiapaschaoghli, Statthalter von Ofen, I. 606; zum zweyten Mahle Statthalter allda, II. 186.
Mohammed Jegen, Kiajabeg, IV. 494, 495.
Mohammed von Jenibagdsche, Leibarzt, IV. 131.
Mohammed (Kara), Statthalter von Ägypten, hinterläßt guten Nahmen in Ägypten, IV. 33.
Mohammed Kara Chalilsade, Mufti, stirbt, IV. 486.
Mohammed Kara Osmanoghli

von Aidin, dessen Kopf ausgesetzt, IV. 494.
Mohammed Karatschelebisade, III. 121; Bruder des Mufti Assi, 417.
Mohammed Kiaschif Emin, Kiaja, abgesetzt, IV. 541.
Mohammed Köprilipascha, verbannt mit Gurdschi Mohammed, III. 116; befehliget, sich wider Wardar Alipascha zu rüsten, 300; wünscht dem Ipschirpascha zur Großwesirschaft Glück und geht nach Tripolis, 434; muß von Tripolis abziehen, 446; macht die Bedingungen, unter denen er die Großwesirschaft übernehmen will, wiewohl zum Pascha von Tripolis ernannt, hält sich zu Constantinopel, 462; Großwesir, 464; dessen Herkunft und Geburt, 465; verfucht seine Macht als Großwesir, 469; läßt die Rädelsführer der letzten Rebellion der Sipahi hinrichten, 472; rüstet die Flotte, 475; zieht an die Dardanellen, 476; weiß zu belohnen und zu bestrafen, 477; erobert Tenedos, 478; macht ein Anleben aus dem Privatschatze, 480; sein Machiavellismus, und Behandlung des französischen Bothschafters, La Haye, 489; grosier Meister in der Verstellungskunst, 493; rechnet dem Murtesapascha die Niederlage als Beweis der Treue an, 497; läßt den ritterlichen Deli Husein hinrichten, baut die neuen Dardanellenschlösser, 507; 508; gibt den Zug Mohammed's von Constantinopel nach Adrianopel nicht zu, weil kein Geld vorhanden, 510; beschwert sich in einem Schreiben an den Fürsten Porcia, daß der Mutter Rákóczy's Mannschaft zu werben, gestattet werde, 511; läßt den Sidi Ahmedpascha meuchlerisch hinrichten, 520, 521; so auch Dichter und Richter, leidet an der Wassersucht, dürstet nach Blut, 521; baut am Don und Dniepr und zu Constantinopel, eben da; sein Grabdom, 522; Lehren auf dem Todbette, seine Grausamkeit, 523.
Mohammed Kuhistani, der Dichter, eingekerkert, I. 232.
Mohammed Kulkiransade, Sclavenbrecher, Statthalter von Agypten, stellt die schreyenden Mißbräuche ab, II. 724.
Mohammed Kutschukpascha rückt gegen Schäßburg, III. 530; Agypten beschwert sich über die Mißhandlungen desselben, 535; bey Szent Keresk von Souches geschlagen, 551.
Mohammed Kutschuk-Tschelebi, Reis Efendi, III. 897.
Mohammed Lala, Großwesir, II. 607; verfällt in Untersuchung, seiner großen Ausgaben willen, 612; zum Serasker in Ungarn bestellt, II. 656; erhalt das Reichssiegel, 679; sein Tod, 695.
Mohammed Lari, der Freygeist, hingerichtet, III. 570.
Mohammed Mewkufati, unter Mohammed IV. Reis Efendi, III. 361; nach Kösem's Tode abgesetzt, 389; unter Mohammed IV. verbannt, 394.
Mohammed Mewkufatschi, Abgränzungs-Commissär gegen Österreich, IV. 367.
Mohammed Mewkufati, siehe: Mohammedpascha Mewkufati.
Mohammed, Muley Hasan's Sohn, Infant und Vicekönig von Tunis, II. 427.
Mohammed Mirsa, Sohn Jusuf's, Thronnebenbuhler seines Bruders, Elwend Mirsa, I. 666.
Mohammed Mirsa, Schatzmeister Nadir's, kehrt nach Erserum zurück, IV. 314.
Mohammed Molla, bahnt sich den Weg zur Muftiwürde durch das Fetwa der Hinrichtung Alibeg's, IV. 642, 648.
Mohammed, Neffe Mustafapascha's, des Eroberers von Cypern und Georgien, II. 493.
Mohammed Muteferrika, Gesandter nach Venedig, III. 216.
Mohammed Nischandschisade, Geschichtschreiber, II. 839.
Mohammed, der Nischandschi Selim's I., nur durch Stockschläge zur Annahme der Wesirwürde bewogen, I. 751; 752; stirbt, 796.
Mohammed Nischandschipascha, Großwesir i. J. 1717, IV. 155.
Mohammed Michaloghli, befehligt die Renner auf dem persischen Feldzuge Selim's, I. 715.
Mohammed Ogüs, d. i. der Ochs, bringt die ägyptische Karawane nach Constantinopel, II. 734; wird Kapudanpascha, Schwiegersohn des Sultans, eben da; gebrandschatzt, abgesetzt, stirbt zu Haleb, 778.
Mohammedpascha Karamani, Großwesir nach Kedik Ahmedpascha, I. 537; handhabt das Verpflanzungsgeschäft der Colonien unmenschlich, 488.
Mohammedpascha Rum, Großwesir, abgesetzt, I. 496.
Mohammedpascha, Sohn Piripascha's, spricht freymüthig im Diwan, II. 483.
Mohammedpascha vertheidigt Ofen wider Erzherzog Mathias i. J. 1602, II. 653, 654.
Mohammedpascha, Sohn Sinanpascha's, Statthalter von Ofen, II. 569; deßgleichen von Rumili, 582; abgesetzt, 600; Serasker von Gran,

II. 610; erhält die Hand der Tochter Piale's und der Tochter S. Selim's, 638; belagert die asiatischen Rebellen zu Sohl, zurückberufen, 640; fällt, ein Opfer Cicala's, 690.
Mohammedpascha, Sohn Cicala's, Statthalter von Bagdad, II. 709.
Mohammedpascha (Tajar) beruhigt Siwas wider Abasa, III. 30; von Abasa gefangen, 32.
Mohammedpascha, Großwesir unter Murad IV., abgesetzt, III. 164; Statthalter von Ocjakow, dann zu Ofen, 169.
Mohammedpascha (Sultansade), beygenannt Dschowan-Kapidschibaschi, befehligt das Heer wider Assow, erbaut dasselbe wieder, III. 224; Statthalter von Ägypten, dann Wesir der Kuppel, 229; einer der drey mächtigen Männer des Staates unter S. Ibrahim, 232; Statthalter von Damaskus, 238.
Mohammedpascha Mewkufatdschi, der Kiaja Eiubpascha's in Ägypten, III. 230.
Mohammedpascha, Sohn Sdalipascha's, Statthalter von Erserum, von Ahmedpascha verfolgt, zieht im Winter über Erfendschan und folgt der Einladung Wardar Alipascha's, III. 299.
Mohammedpascha, Sseki und Derwisch, III. 312; dessen Hinrichtung, von den osman. Geschichtschreibern verschieden beurtheilt, 345; 346.
Mohammedpascha, Derwisch Kapudanpascha, III. 399; Luxus desselben, 410; verläßt seinen Palast, 417; vom Schlage gelähmt, 410; stirbt zu Constantinopel, 431.
Mohammedpascha Katirdschi zeichnet sich auf Kreta aus, III. 475.
Mohammedpascha Taukdschi, Statthalter von Kreta, abgesetzt, III. 518; hingerichtet, 521.
Mohammedpascha (Kara), zum Baudirector des Schlosses an des Dniepr Mündung ernannt, III. 707; Statthalter von Diarbekr, befehliget den Vortrab des Heeres nach Wien, sprengt S. Marton in die Luft, 732; erstürmt Altenburg, 734; befehliget den Angriff auf die Burgbastey zu Wien, 737; Statthalter von Ofen, 750; fällt bey Ofen's Vertheidigung, 764.
Mohammedpascha die Giraffe, III. 835; an der Schlucht von Dragoman, 837.
Mohammedpascha Tirnakdschi, vermählt mit Sultaninn Fatima, Tochter Mohammed's IV., III. 888.
Mohammedpascha Jegen, wird vom Kaimakam Großwesir, IV. 341; sucht seinen Separatfrieden zu schließen, IV. 342; dessen Stolz empört sich wider die Zusammenkunft mit dem Feldmarschall, 351; geneigter, der Conförderation, als dem Könige, Gehör zu geben, 353; abgesetzt, 354.
Mohammedpascha Abukauk, Bothschafter nach Persien, dann Führer der Pilgerkarawane, IV. 390.
Mohammedpascha, Dey von Tripolis, sendet Geschenke für den Sultan, IV. 441.
Mohammedpascha, Sohn Topal Osman, Statthalter von Rumili, IV. 469.
Mohammedpascha, Statthalter von Rumili, Kapudanpascha, IV. 531, 559.
Mohammedpascha Silihdar, vermählt mit Sultaninn Aische, IV. 507; aus Constantinopel entfernt, 544.
Mohammedpascha, Gemahl der Sultaninn Seineb, Kaimakam, IV. 546.
Mohammedpascha Melek, Kapudanpascha, Kaimakam, IV. 577, 651.
Mohammedpascha, Statthalter von Karß, im Aufaufe getödtet, IV. 563.
Mohammedpascha Diwitdar, Statthalter von Kairo, IV. 565.
Mohammedpascha, Serasker der Moldau, IV. 597.
Mohammedpascha Gendsch, d. i. der Junge, Sohn des großen Ibrahimpascha, Großwesirs unter Ahmed III., IV. 569.
Mohammedpascha Laleli, Tschauschbaschi, IV. 652.
Mohammedpascha Ispanakdschi, d. i. der Spinatverkäufer, IV. 655.
Mohammed Pir, Timur's Enkel, Statthalter von Samarkand, I. 232; streift nach Nicäa, 260; stirbt zu Akschehr, I. 264; dessen Akademie, 266.
Mohammed Rakim, wird Statthalter von Ägypten, 560; abgesetzt, 564.
Mohammed Raschid, Renegate, setzt die Recredentialien des persischen Bothschafters auf, IV. 231.
Mohammed der Reis Efendi, gebürtig von Retimo, III. 863.
Mohammed Rum erwartet zur Belohnung seiner, wider die Rebellen geleisteten Dienste, die Statthalterschaft von Meraasch, III. 111.
Mohammed Said, Oberstlandrichter von Rumili, Mufti, IV. 454.
Mohammed Said, Sohn des Achtundzwanzigers, Gesandter nach Rußland und Schweden, IV. 285; Bevollmächtigter zu Niemirow, 327; Bothschafter nach Frankreich, 388; kehrt aus Frankreich zurück mit Ge-

schenken, IV. 395; Kiajabeg, 416; auf seine vorige Stelle als Rechnungsdirector zurückgesetzt, 421; furchtsamen Charakters, 422; Vorsteher der Emire, 446; Nischandschi, Kiajabeg, erhält Erlaubniß, nach Constantinopel zu kommen, 466; als Nischandschi in Gnaden entlassen, 468; zum dritten Mahle Minister des Inneren, 488; Großwesir, 490.

Mohammed Said, Leibarzt, IV. 443.

Mohammed Sari, der gelbe, Rebellenhäuptling der Sipahi, ins Meer geworfen, III. 342.

Mohammed Saturdschi, Serasker in Ungarn, II. 624; abgesetzt, 629.

Mohammed, Schah der persischen Seldschuken, I. 41, 42, 43, 46, 47, 52.

Mohammed Schahrochbeg tritt von den Persern zu den Osmanen über, II. 114.

Mohammed Schaulak, Beg zu Negroponte, zu Lepanto, II. 421.

Mohammed (Scheich Muradsade), trägt den Bau der Moschee des Bleymagazins an, IV. 479.

Mohammed, Scheich, aus Bochara, I. 114.

Mohammed, Sohn Seadeddin's, stirbt an der Pest, II. 756; Fortsetzer der Geschichte seines Vaters, eben da.

Mohammed Seinulaabedin El Huseini, Sohn Ak Mahmud's, Mufti i. J. 1746, IV. 417; stirbt, 465.

Mohammed Sidi, Kapudanpascha, Köprili's Schwager, III. 684, 694.

Mohammed (Sokolli), Großwesir, II. 204; Beglerbeg von Rumili, 213; dessen Feldzug in Ungarn gegen Siebenbürgen, 214; vernichtet den falschen Mustafa, 244; in der Schlacht von Konia, am 30. May 1559, 266; verfolgt den Baiesid, 266, 267; dessen Worte des Friedens gegen den venet. Bothschafter, 419; dessen Äußerung gegen Piale, wegen des Flottenbrandes, 425; sein Ansehen sinkt unter S. Murad III., 448; von den Janitscharen als der Lange beschimpft, 449; Rede desselben an den pohlischen Abgeordneten, Dzierzek, 461; dessen Tod, Bauten, Stiftungen, Verdienste um das Reich, 470, 471; dessen fromme Stiftungen zu Becskerek, 627.

Mohammed Ssadik Efendi, Mufti, IV. 92.

Mohammed (Ssolak), der Kisslaraga, durch Schamisade abgesetzt, III. 534; zu Medina hingerichtet, 548.

Mohammed Sulkadr tritt von den Persern zu den Osmanen über, II. 114; vom Statthalter Adrianopel's an Suleiman gesandt, 244.

Mohammed (Tabani jassi), Großwesir, III. 108; hingerichtet, 189.

Mohammed Terjaki oder Ssarimsak, Sandschak von Nikopolis, II. 780.

Mohammed Topal, Kapudanpascha, von Mohammed Köprili abgesetzt, III. 491.

Mohammed-Tschelebi, der Hofastronom, widerräth Osman II. seinen Zug nach Syrien, II. 798.

Mohammed (Tscherkes), Großwesir, III. 26, 27; stirbt, 42.

Mohammed, siehe: Iset, Mirsasade, Silihdar.

Mohammere, d. i. die Gerötheten, die Anhänger des Freygeistes Nawendi, I. 296.

Mohieddin, dessen Sohn Herr von Angora, I. 49.

Mohijeddin al Arabi, siehe: Muhijeddin.

Mohr (der junge) von Alexandria, Korsar, II. 137.

Moinoghli, der Drusen Stammherr, mit einem Sandschak als Beg installirt, I. 764.

Moises, griechischer Metropolit, baut die Capelle auf dem alten Fleischmarkte zu Wien, IV. 553.

Mokaddem, d. i. Vorsteher, II. 531.

Mokan, Zufluchtsort der Familie Pir Ahmedbeg's, von Kedük Ahmedpascha eingenommen, I. 500.

Mokka, der beste Kaffeh daselbst von Ebul Hasan Schaseli entdeckt, I. 139.

Moktadi, Chalife, vermählt mit der Tochter Melekschah's, I. 41.

Molard, siehe: Mollard.

Moldau, erhält den Nahmen von Boghdan, I. 157; der Fürst Peter kömmt mit dem Tribut von 2000 Ducaten an Mohammed's Pforte, 444; Feldzug vom J. 1475 unter Chadim Suleimanpascha, 522; Feldzug i. J. 1476, 527; Feldzug allda i. J. 1484, 629; neuer Unterwerfungs- und Zinnsleistungsvertrag, 695; Suleiman unternimmt seinen achten Feldzug in dieselbe i. J. 1538, II. 151; Gesandte bringen reiche Geschenke, 153; Fürstenwechsel i. J. 1554, 243; Fürstenstuhl desselben vom Abenteurer Basilikus besetzt, 285; Feldzug Iwonia's allda, 429; Peter der Lahme vom Fürstenstuhle verdrängt, 458, 541; Woiwodenwechsel, 516; der Fürstenstuhl das erste Mahl durch die Janitscharen besetzt, 574; als Statthalterschaft vergeben i. J. 1595; 602; die Einmischung Pohlens in Besetzung des Fürstenstuhles, 746; griechischer Abenteurer, III. 96; der Woiwode Lupul kauft den Leib der heil. Paraskeve, 282; vom Woiwoden im Cehriner Feldzuge 700 Hammel erpreßt,

III. 711; den Bojaren erlaubt, einen Hospodar aus ihrer Mitte zu wählen, IV. 78; von den Russen besetzt, 360; die Einwohner beschweren sich über Johann Maurocordato, 429; Unterthanen durch Mönche verführt, 571; Bojaren von russischen Magnaten aufgewiegelt, 572; Unabhängigkeit von Russland aufgegeben, 627; siehe: Aaron, Alexander, Bernawsky, Callimachi, Dabischa, Duka, Elias, Ghika, Janaki, Lupul, Maurocordato, Minoriten, Mogila, Petreitschik, Petriško, Radul, Stephan, Thomssa.

Moldauer und Walachen, 700 vor Gran gehenkt, III. 602; Moldauer, Verabredung ihres Blutes und ihre Sclaverey durch Fetwa gesetzmäßig erklärt, IV. 597, 598.

Moldowandschi Alipascha, Baschbogh, IV. 592; vom Großwesir scheel angesehen, 593; Großwesir, 595; greift die Russen an, 596; abgesetzt, 598; zur Vertheidigung der Dardanellen befehliget, 604; nach Rodosto übersetzt, 649.

Molibos, auf Lesbos, unter Murad I. vergebens belagert, I. 473.

Molini (Luigi), venet. Gesandter, kömmt nach Larissa, III. 609.

Molla Chunkar, d. i. Molla der König, Benennung Dschelaleddin Rumi's, I. 139

Molladschikfade Aliaga, Schwager Raghib's, Fiscal, IV. 401.

Molla Kurani, Verfasser von Staatsschreiben Mohammed's II., I. 595, 596; siehe: Kurani Molla Mohammed, Chosrew.

Mollard von Reinek, Überbringer des Ehrengeschenkes i. J. 1598, II. 579; Bothschafter nach dem Komorner Frieden, 773.

Mollen, karamanisches Schloß, I. 632.

Molwana, Schloß, von Alipascha weggenommen, I. 636.

Momars, Sprachknabe, bewirkt den Vergleich jüdischer Kaufleute zu Jerusalem, IV. 237; mit Neipperg im türk. Lager, 361; kaiserl. Dolmetsch, 436.

Momitzilas, Bulgare, I. 126.

Monastir, I. 161, 164.

Mönche, Übersicht des osmanischen Mönchwesens, I. 137—141; russische, wiegeln Georgien und Montenegro auf, IV. 565; verführen Moldauer, 571.

Mon Castro, siehe: Akkerman.

Mond, im Traume Osman's, I. 67, 132; siehe: Halbmond.

Monderof (Modone), Hafen auf Lemnos, Treffen allda, IV. 605.

Mondesfinsterniß, wider dieselbe Kesselklang, IV. 57; bedeutet Absetzung des Großwesirs, 454, 487.

Monembasia, I. 202; vertheidigt durch Nikolaus den Paläologen, I. 455; von Loredano mit Getreide versehen, 482.

Mongolen, verheeren die Länder Alaeddin Mohammed's diesseits und jenseits des Orus, I. 52; brechen unter Keichosrew II. in Klein-Asien ein, 55—58; brechen in Chuaresm ein, 61; mongolische Tataren besiegt, 62, 63; die Tschodar der Osmanen und Tocharen der Byzantiner, 83, 84; siehe: Dschengischan.

Monino, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 218.

Monluc, französischer Bothschafter, arbeitet dem Veltwyck entgegen, II. 200.

Monoslo von den Türken eingenommen, II. 195; Festungsbau desselben zerstört durch Niklas Zrinyi, 284.

Montag, ein günstiger Tag zum Aufbruche, II. 49.

Montague, Lady Worthley, IV. 169.

Montecuccoli vereitelt den Übergang Ahmed Köprili's über die Raab, III. 555; marschirt auf dem linken Ufer der Raab, den Türken gegenüber, 556.

Montefik, Araber, das Haupt dieses Stammes, Maani, IV. 28; rebelliren, 87; dieser Stamm und die Beni Lam, 279, 451, 462.

Montefortino, Gemetzel allda, I. 620.

Montenegriner beschwören ihre Unschuld in einer Bittschrift, IV. 576; von den Russen aufgewiegelt, 588.

Montenegro, zu dessen Besitznahme Firufbeg befehliget, I. 644; vom Mönch Stephan aufgewiegelt, IV. 565.

Montesquieu, der Araber (Ibn Chaldun), IV. 446.

Monturel, I. 196.

Mopsuestia (Massissa), I. 48; siehe das Folgende.

Mopsuestos, cilicische Stadt, wird durch Kaiser Nicephorus ihrer Thore beraubt, I. 144.

Morabithin oder Muleśimin (die Dynastie), II. 263.

Morali, der Defterdar, III. 417; trägt dem Kiflaraga Beiram 600 Beutel an, 426; wider dessen Tod ein Handschreiben von der Walide erwirkt, 440; doch hingerichtet, 440, 441.

Morawa, I. 175.

Morawicki, Franciscaner, Missionär, kömmt von Seite Polens wegen Jerusalem, IV. 527.

Mord im Großen, der persischen Gefangenen, nach der Schlacht von Tschaldiran, I. 720; der Gefange-

nen zu Ofen i. J. 1529, I. 69; der Gefangenen zu Ofen, von Ibrahim dem Großwesir entschuldigt, 103; der Sunni zu Bagdad, III. 23; allgemeiner, der bosnischen Gränzer, von Murad IV. befohlen, 198, 199; allgemeiner, der Christen, befohlen unter S. Ibrahim, 278; siehe: Blutbad.

More (Peter), Gesandter nach Constantinopel i. J. 1494, kömmt mit dem türkischen Gesandten zurück, I. 643.

More (Ladislaus), II. 143; aus seinem Schlosse von den Türken vertrieben, 186; gefangen nach Constantinopel, eben da.

Morea, I. 126, 206; in 23 Gerichtsbarkeiten getheilt, III. 793; von Morosini erobert, 794, 795; von demselben in vier Landschaften getheilt, 811; Beschreibung desselben, IV. 129; in 101 Tage erobert, 130; Steuereinrichtung geregelt, 169; als Steuereinnahme verliehen, IV. 434; Landung Spiritow's und Orloff's allda, 602; siehe: Peloponnes.

Morgengabe (Nischan) der Sultaninnen, IV. 438.

Moria, Überzug des Opfersteines daselbst erneuert, IV. 388.

Morlachen, beginnen den Feldzug in Dalmatien, III. 772, 773; aufgewiegelt, 773; verheeren Serbaz, 778.

Moro, venet. Gesandter i. J. 1590; II. 579.

Morosini (Silvestro), nimmt die asiatischen Schlösser der Dardanellen ein, I. 339.

Morosini, venet. Bailo, III. 682; von Kara Mustafa geplackt, sein Nachfolger Cuirano, 710.

Morosini erobert S. Maura III. und Prevesa, 367; von Venedig belohnt, 797; dessen Eroberungen, 795—797; siehe: Kandia's Belagerung, Morea.

Morosini, genuesischer Resident, abgelöst von Levante, III. 709.

Morosovicki, Agent der Conföderation von Bar, IV. 617.

Morosow (Johann), russischer Gesandter an Suleiman, II. 33.

Morsinay, Elisabeth, I. 188.

Mörtel, Festigkeit desselben von Angora, I. 144.

Mosaffir, die Siegreichen, I. 149; herrschen in Persien zu Timur's Zeit, 218; die Prinzen dieser Dynastie eingebracht und hingerichtet, 225.

Mosbach, kaiserl. Dolmetsch, mißhandelt, II. 454.

Moscheen, zu Angora, I. 144; zu Kutahije, 159; zu Sofia, 162; zu Brusa, 180; zu Adrianopel, 184; zu Alaschehr, 185; zu Kastemuni, 190; zu Amasia, 191; zu Brusa, 195; zu Constantinopel, 202, 203, I. 208; zu Karaferia (Beroia), 204; die mit drey Gallerien zu Adrianopel, 375; Ejub's, der Grund gelegt, 434; Mohammedije, zu Constantinopel, 577; der Sultaninn Aische, Sitti, Mohammed's II. zu Adrianopel, 578; Daudpascha's, zu Constantinopel, 591; Bajesid's II. zu Adrianopel, 629, 630; des Scheichs Bochari zu Constantinopel, gebaut von Bajesid II., 687; zu Diarbekr, 736; Moßul's, 744; der Söhne Ommeije zu Damaskus, 766; zu Damaskus, Nureddin's und Ssalahedin's, 768; Kairo's, 784; zur Selimije in Constantinopel, von Suleiman I. der Grund gelegt, II. 20; zu Gran, von Suleiman eingeweiht, 190; Prinz Mohammed's, von Suleiman gebaut, 19; Suleimanije, die Suleiman's I. zu Constantinopel, der Grund gelegt i. J. 1550, 212; Dschihangir's zu Constantinopel, 233; Suleimanije, vollendet i. J. 1556, 247; der Chaßeki, d. i. Roxelanens oder Mihrmah's, Moscheengruppe der Familie Suleiman's, 250; Selim's II. zu Adrianopel, 377; aus Kirchen in Tiflis, 483; Mustafapascha's zu Erzerum, Ighlun und zu Kanitra; 491; Murad's III., zu Cypern und Magnesia, 508; Kilidsch Ali's, 547; Auf Efendi's, zu Egrikapu, 549; Hasanpascha's, des Eunuchen, erwürgten Großwesirs, 626; der Sultaninn Baffa, Mutter Mohammed's IV., zu Skutari, 626; 637; Ahmedije, d. i. Ahmed's I., zu Constantinopel gegründet, 734; zu Jstawros vollendet, 745; Mohammed's II., Brennpunct des Aufstandes der Ulema, 830; der Walide Mohammed's IV., III. 522; der Fußstapfen des Propheten zu Kairo, 531; zu Seirandschik, gebaut von Suleiman, 564; der Sultaninn Walide Mehammed's IV., am Juden- und Fischermarktthore, 574; in Kirchen verwandelt zu Belgrad, 818; der Walide Mustafa's II., auf der Brandstätte einer Kirche Galata's, 894; von Janboli, IV. 51; Suleiman's zu Belgrad, 146; die von Aksia zu Jerusalem ausgebessert, 183; Baltadschi Mohammed's zu Ortaköi erweitert, 194; zu Tebrif, gebaut von Alipascha dem Doctorssohn, 290; des Pulvermagazins zu Constantinopel gebaut, 479; der Zeltaufschlager zu Constantinopel erneuert, 488; S. Mahmud's, eingeweiht als Nuri Osmani, 494; Ali Hekimsade's zu Constantinopel, 510; der Beni Ommeje, der Tulpenfontaine (Laleli tscheschme) zu Constantinopel, von Mustafa III. begonnen, 519; siehe: Kirche, Kirchen.

Moscheenbeleuchtung, IV. 246.
Moschus, I. 34.
Moschusäpfel mit beweglichen Kernen zu Güstendil, I. 155.
Moses und sein Wesir Aaron, I. 90.
Moses von Dibra fällt von Skanderbeg ab, kehrt reuig zurück, I. 459.
Moses Sabathai, der angebliche Messias, III. 588.
Moses Sekel, Anmaßer des siebenbürgischen Thrones, stirbt, III. 395.
Moskau's Umgegend verheert von Timur, I. 228.
Moslim, Sohn des Koreisch, aus der Familie Okail, I. 47.
Moslimen, ihre Ansicht über Träume, I. 65; tragen ihre Waffen bis an den Orus Bosporus, 77; nehmen Nicäa ohne Schwertstreich, 105; ihr Wohl dem Prinzen Mohammed anempfohlen, 191; ihre Knabenliebe, 193; Sisman wird Moslim, 196; Martyrtod derselben gerächt, 199; haben Moschee zu Constantinopel, 203; wann es ihnen erlaubt, dieselben zu tödten, III. 496; Talisman des Sieges für dieselben, 777.
Moslovina den Türken abgenommen und geschleift, II. 580.
Mosselliman, d. i. die von Auflagen Befreyten, eine Truppe zu Pferd unter Urchan, I. 99; Gefreyte mit Handgeld, geworben durch Murad II., 315.
Mosul, von Nisamulmülk verherrlichet, I. 40; erobert von Kilidscharslan, 47; Beschreibung der Stadt, 744; Statthalterschaft, 817; vom Bruder Kör Husein's den Persern übergeben, III. 24; der Dom des Jonas stürzt im Erdbeben ein, 593; von Nadirschah vergeblich belagert, IV. 398.
Motasele, d. i. die Ketzer, II. 388.
Motenebbi besingt Kiafur und Seifeddewlet, I. 754.
Mowahidin, Dynastie, II. 293.
Mubarekgirai, Sohn Islamgirai's, befreyt von Dewletgirai, II. 181, 487; Nureddin, 550.
Mubarekkerman, ergibt sich, III. 886.
Mubarekschah plündert die Karawane um Basira, II. 639.
Mubarisseddin Mohammed, Emir, Herr von Irak, Fars und Kerman, I. 149.
Muchla oder Muchli, von Mohammed II. erobert, I. 451.
Muchlisi, Dichternahme des Prinzen Mustafa, II. 231.
Muchlispascha, d. i. der aufrichtige Pascha, Ehrentitel Aarifbillah's, I. 141.
Muderris, erster Professor, I. 106; die Professoren an der hohen Schule, I. 592; ihre Stufenfolge, IV. 132.
Muderrisköi, das Dorf bey Constantinopel, von wem so genannt, I. 445.
Mueieddin, der Heeresrichter, Freund der Dichterinn Mihri, I. 688.
Müfling, der General, rennt mit Ssalihtiaja auf Tod zusammen, IV. 338.
Mufti, jeder entscheidende Gesetzgelehrte, I. 585; Feyerlichkeit seiner Installation, IV. 507; die vier der vier rechtgläubigen Ritus, 512; Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
Muhafis, I. 435.
Muhasil, Pascha Steuereintreiber, II. 779; IV. 435.
Muhibbi (der mit Freundschaft Liebende), Suleiman's Dichternahme, II. 331.
Muhijeddin, der Scheich des Heeres, unter Mohammed III., II. 609.
Muhijeddin al Arabi, ruht zu Damaskus, I. 769; dessen Grabdom eingeweiht von Selim I., 795.
Mühlenbach, gebürtiger Siebenbürger, Beschreiber seiner Schicksale in türkischer Gefangenschaft, I. 344.
Muhsinsade Abdullahpascha, der Großwesir, stirbt, IV. 445.
Muhsinsade Mohammedpascha, Statthalter von Oczarow, IV. 469; von Constantinopel entfernt, 544; dessen Siegel, 554; unglücklicher Großwesir, 555; erhält sich durch seine Gemahlinn, 566; abgesetzt, 573; Befehlshaber, von Napoli di Romania, 602; letzter Statthalter von Morea, gegen Widdin befehliget, 618, 621; zum zweyten Mahle Großwesir, übt Strenge, 624; schreibt an Graf Romanzoff, ihn von seiner Bevollmächtigung zur Abschließung neuen Waffenstillstandes zu verständigen, 628; stirbt auf dem Wege nach Constantinopel, 660.
Muhsinsade Mohammedpascha, stirbt als Statthalter von Dschidda, dessen Sohn Ahmed Effendi, Oberstlandrichter, IV. 568.
Mukataa, Grundpachten und andere, I. 499.
Mulai Abdullah B. Ismail, Herrscher von Fes, sendet Gesandte, IV. 562.
Mulasimbaschi, der Candidatenvorsteher, III. 82.
Mulasime, Aspiranten, Accessisten, Candidaten, Adjuncten, II. 817.
Mulasimen, die Sipahi erhalten Schreiber-, Aufseher- und Verwalterstellen, III. 57, 68; derley Stellen der Sipahi unter Murad IV. wieder aufgehoben, 209.

Mulasimstellen, Anwartschaften auf Professorstellen, dem Unfug durch Beschränkung gesteuert, IV. 132.
Mulesimin, siehe: Morabithin.
Mulli, ein arabischer Stamm um Rakka, IV. 461.
Multeka, türkisch, übersetzt vom Reis Efendi Mohammed Mewkufati, III. 361.
Muluki tawaif, Könige der Völker, I. 59.
Mumie in die sieben Thürme hinterlegt, IV. 108.
Mumin, Dichter, 191.
Mümpelgard, I. 197.
Münch's Feldzug in der Krim, IV. 322, 323; in der Moldau, 360.
Munda, I. 102.
Mundart, die reinste syrische und arabische zu Roha, I. 745.
Munferidsche, die Kasside, commentirt von Kisildsche Chaireddin, II. 841.
Munib, Reis Efendi, Bittschriftmeister, Advocat der Päderastie, IV. 620, 657, 658.
Munif Mustafa, Gesandter nach Pohlen, IV. 352.
Munif Efendi, als Gesandter an Nadirschah, IV. 386.
Muniri, Dichter unter Bajesid II., I. 689.
Munkacs und Szathmar, weggenommen, Beschwerden in Betreff dessen, II.
Muntefik, siehe: Montefik.
Münze, I. 75, 78, 185, 261; zuerst geschlagen unter Urchan, 93; die alten Urchan's außer Curs gesetzt, neu geschlagen von Alipascha, dem Großwesir Bajesid's I., 194; die Verschlimmerung der ägyptischen schreibt sich von Ssofi Kilun Alipascha her, II. 312; verbessert durch den Großwesir Kara Mustafa I., unter Ibrahim, III. 221; schlechte, 448; falsche, von Frankreich aus eingeführt, 611; Verschlimmerung, 782; Werth des Ducaten i. J. 1687; 790; i. J. 1690, 843; Verschlimmerung derselben i. J. 1688, 815; neuerdings geregelt i. J. 1696, 892; Änderung derselben in Kairo eingeführt i. J. 1697, 906; verbessert unter Ahmed III., IV. 79; kufische, gefunden, 152; neue Solota geprägt, 171; Abbasi und Sultani umgeprägt, 248; geregelt i. J. 1735, 298; neue Kettenthaler geprägt, 509; von Alibeg zu Kairo geschlagen, 564; siehe: Münzfuß.
Münze (die) ins Serai übertragen, II. 829.
Münzfuß, verschlimmert unter Mohammed III., der Ducaten 130, der Piaster 80 Aspern, II. 669, 670; i. J. 1623 der Piaster 100 Asp., der Duc. 150 Asp., 829; neu geregelt i. J. 1640, der Duc. 120, der Piaster 80 Asp., III. 27; verschlimmert unter Melek Ahmedpascha, 378; unter Ipschirpascha i. J. 1654, 432; wie die Zahlung vom kaiserl. Schatze anzunehmen und zu entrichten, 711; ägyptischer i. J. 1702, IV. 33; verbessert, 133; in Ägypten i. J. 1721, 192; zu Constantinopel das Gold erhöht, 619.
Münzhaus zu Tebrif gebaut, zu Constantinopel ausgebessert, IV. 248.
Münzverwechslung unter Murad III., II. 566.
Murad, Fluß, der Ominas des Plinius, I. 62.
Murad I., I. 74. 89, 107, 113, 114; besteigt den Thron, seine Eroberungsplane in Europa, 143; dämpft die Unruhen in Galatien durch Angora's Eroberung, 144; seine Eroberungen durch Lala-Schahin und Ewrenos in Europa, von Tschorli, Demirtoka, von Adrianopel, von Kumuldschina, Wardar, Feredschik, Karaferia, Ssagra, Philippopolis, 145—148; seine Verhältnisse mit den Fürsten des arabischen und persischen Irak, 149; belagert Bigha, 150; seine Bauten zu Brusa, Biledschik, Jenischehr, 151, 152; seine Eroberungen in Thracien, Beschneidung seiner drey Söhne, 153, 154; fernere Eroberungen in Europa, 156; überzieht die Fürsten der Städte am Rhodope mit Krieg, 157; erobert Nissa, 157; gibt dem Lazar den Frieden gegen jährlich zu stellende 1000 Reissige und zu erlegende 1000 Pfund Silber, 157; erwirbt vier Städte Kermian's durch seines Sohnes Heirath, und sechs Hamid's durch erzwungenen Kauf, 159; erobert Sofia, 161, 162; läßt seinen Sohn, Saudschi, hinrichten, 164; gewährt dem griechischen Prinzen Manuel Verzeihung, 166; überzieht Karaman mit Krieg, 169; belagert Konia, 170; nimmt die abgefallene Stadt Begschehri, und verleiht das Gebieth von Tekke dem osmanischen ein, 170; rüstet sich zum europäischen Feldzuge, 171; vermählt sich selbst und seine beyden Söhne mit drey byzantinischen Prinzessinnen, und läßt seine drey Enkel, Söhne Bajesid's, beschneiden, sendet einen Gesandten nach Ägypten, 171, 172; bulgarischer Feldzug, 172—174; marschirt wider den König von Servien, 174, 175; führt das Heer in sechs Abtheilungen, deren eine er selbst befehligt, nach dem Amselfelde, und wird von Milosch Kobilovich ermordet, verschiedene Angaben seines Todes; sein Beynahme Chudawendkiar, d. i. der Herrscher, 176—181, 184, 191, 195.

Murad's II. Thronbesteigung, I. 311; kündigt sie durch Gesandte, erneuert den Frieden mit Karaman und Ungarn, sendet den Bajesidpascha wider den falschen Mustafa und Dschuneid, 313; schlägt den Mustafa bey Ulubad zurück und zieht mit Adorno nach Adrianopel, 315, 316; belagert Constantinopel, 319; sendet den Sohn des Ewrenos nach Griechenland, 323; den Firusbeg in die Walachey, schlägt den Herrn von Kastemuni, sendet die Söhne des Timurtasch in Statthalterschaften, 323; erneuert den Frieden mit Servien, Walachey, Ungarn, Byzanz, eben da; vermählt sich mit der Tochter Isfendiar's, 323, 324; und drey eigene Schwestern, 324; bezwingt den Dschuneid, 327; empfängt huldigende Gesandtschaften, 327; erneuert den Frieden mit Servien, Walachey, Byzanz, aber nicht mit Venedig, 327, 328; nimmt die beyden Söhne des friedensbrüchigen Fürsten von Karaman gefangen, belehnt damit den Ibrahimbeg, 328; bezwingt durch Jurkedschpascha die Turkmanen, 329; erhält einen Besuch des Fürsten von Kermian, der ihm sein Land vermacht, 331; erneuert den Frieden mit Servien und Ungarn, 332; erobert Thessalonika, 334; bevölkert Jenidsche Wardar mit türkischer Colonie, 335; schließt Vertrag mit Janina, das sich ihm ergibt, 340; seine beyden Brüder und Neffen sterben an der Pest, 341; stellt die Ruhe in der Walachey her, erneuert den Frieden mit Ungarn und Servien, und mit Georg Brankovich, der ihm die Hand seiner Tochter anträgt, 342; führt den zweyten karamanischen Krieg, gewährt den Frieden auf Fürbitte seiner Schwester, sendet eine Gesandtschaft der servischen Braut entgegen, 343; erobert Semendra, 344, und Novoberdo; schlägt die Ungarn, 344; wechselt Schreiben mit asiatischen Fürsten; beschließt die Belagerung Belgrad's, 345; nach dem langen Feldzuge Hunyad's zieht er wider Karaman, und gewährt Frieden; eine seiner Schwestern die Gemahlinn des Fürsten von Karaman, die andere des von den Ungarn gefangenen Statthalters von Boli, Mahmud-Tschelebi's, beschließt die Wiederherstellung des Friedens mit Servien, Ungarn und der Walachey, 349; betrauert den Tod seines Sohnes Alaeddin, 350; menschlicher als Theodosius der Große, 351; sein Lob aus dem Munde griechischer Geschichtschreiber, entsagt mit vierzig Jahren dem Throne; in philosophischer Ruhe zu Magnesia mit Ishakpascha und Hamsabeg, sich nur die Einkünfte der Statthalterschaften Aidin, Saruchan und Menteschе vorbehaltend, I. 351, 352; besteigt abermahls den Thron, 355; besiegt Wladislaus in der Schlacht von Varna, 356; entsagt zum zweyten Mahle dem Throne, 357; besteigt denselben zum dritten Mahle, 358; stellt den Frieden mit Joannes her, und greift die Landenge von Heramilon an, 360; erstürmt dieselbe, geht nach Achaja und läßt dem Turachan 1000 Janitscharen, erobert Korinth, 361; Patras, 363; schließt Frieden mit Constantin, 366; schlägt den Hunyady bey Kossova, 367; zieht wider Skanderbeg, um Sfetigrad und Croja zu erobern, 372; trägt dem Skanderbeg Unterwerfung an, 375; vermählt seinen Sohn, Mohammed II., 373; sein Tod; seine Thronentsagung mit der Diocletian's und Carl's V. verglichen, 374; Bauten, 375; Einrichtungen, 376, 377; Wesire, 378; Gelehrte, Dichter, 379; Scheiche, 379—381.

Murad's III. Charakter, Thronbesteigung, II. 443—446; mordet seine Brüder, 445; gibt Thronbesteigungsgeschenke, 446; besucht die Gräber der Ahnen, 447; seine Verhältnisse mit Venedig, Frankreich, Pohlen u. s. w., 449; erneuert die Capitulation mit Rudolph II., 455; maßt sich Schutzrecht über Pohlen an, 460; seine Verhältnisse mit diesem Reiche, Venedig, Spanien, England, Florenz, Frankreich und der Schweiz, 461; Wesire, 505; Sultaninnen, 506; seine Lebensweise, Bauten, 508; überläßt sich dem Einflusse seines Lehrers, Imams, Scheichs, 509; will alle Kirchen zu Constantinopel in Moscheen verwandeln, 510; seine Söhne Suleiman und Dschihangir, 528; seine Schwäche, 554; Wahrzeichen des Todes, sein Tod und Denkmahle, Wollust und Aberglaube, 591; Dichter, schrieb ein ascetisches Werk, 592; Dichter, Schönschreiber, Gesetzgelehrte seiner Regierung, 593; Stiftung drey neuer Derwischorden, 594; Tod verheimlicht, 597; bestattet, 598.

Murad IV., dessen Geburt, II. 736; als Dichter Muradi, 842; Personsbeschreibung, Thronbesteigung, III. 13; seine Schwäger Hafis, Redscheb, Beiram, Kara Mustafa, Husein, 14, 77, 98; erste, selbstbefohlene Hinrichtung des Vehr Mohammed, 25; erneuert die Capitulation mit Frankreich, England, Siebenbürgen, Pohlen, Venedig, Holland, Österreich, 27; Charakterentwickelung, entzieht sich der Vormundschaft seiner Mutter Kösem, 77; durch den Blitzstrahl aufgeschreckt, 94, 95; sucht vergebens

den Aufruhr der Sipahi zu beschwören, III. 101; muß den Aufrührern schwören, 102; erläßt den Todesbefehl der Hinrichtung Chosrew's, 103; muß den Rebellen seine Brüder vorführen, 104; seine Günstlinge ausliefern, 105; muß sich den Launen der Rebellen fügen, 106; läßt den Großwesir Redschebpascha hinrichten, 107; ermannt sich und verträgt sich mit den Janitscharen und Sipahi, 107, 108; von nun an Selbstherrscher, Tyrann; reinigt die Hauptstadt von den Rebellenhäuptlingen, bewährt sich muthvoll, 115; wüthet wider Kaffeehäuser und Tabakien, 120; zieht wider Persien ins Feld, Hinrichtungen auf dem Marsche, 123; führt Krieg wider Pohlen, 131; durchpfeilt die Trinker, 132; zieht zu Constantinopel ein; seine Tyranney wüthet fort, 137, 138; Hinrichtungen auf dem Marsche nach Erserum, 143; seine Riesenstärke, 145; vor Eriwan, 148; erobert es, 150; läßt seine Bruder hinrichten, 151; erneuert die Mauern von Eriwan, 152, und von Constantinopel, 155; ihm wird ein Sohn geboren; zerschmettert das Thor von Dschewres, 152; sein Triumpheinzug zu Constantinopel, 155; verletzt das Gesandtschaftsrecht, 167; zieht nach Persien; seine Tracht beym Auszuge, 169, 170; besucht die Grabstätten Edebali's, Sid Battal's, Nasireddin Chodscha's, schreibt Verse ans Fenster eines Klosters, 171; sein Marsch von Ilghun bis Beredschik durch Hinrichtungen bezeichnet, 172; mit besonderer Grausamkeit tödtet er seinen Leibarzt, 174; marschirt von Roha nach Bagdad, 175; Probe seiner Stärke vor dem indischen Bothschafter, 177; erobert Bagdad, 182; empfängt die Siegeskunde, 183; befiehlt das allgemeine Persergemetzel, 184; tödtet den Scheich von Urmia, 187, 195, 204; sein Triumpheinzug zu Constantinopel, 188; von einem Kleeblatte von Intriguanten geleitet, 189; von der Gicht ergriffen, 195, 204; befiehlt Venetianervesper, 201; vollendet das Köschk von Eriwan, 203; seine Ausschweifungen im Trunke, 204; sein Tod, 205; will seine eigenen Brüder noch morden, 205; Charakteristik, 206; hat das türkische Reich mit Blut wieder aufgekocht, 290.

Murad, Bajesid's II. Sohn, flüchtet nach Persien, I. 704.

Murad, Selim's II. Sohn, erbittet sich eine Galeere, die er nicht erhält, II. 283.

Murad, Sohn Ahmed's III., Geburt, IV. 96.

Murad, Sohn S. Jakub's vom weissen Hammel, von S. Ibrahim zum Throne berufen, I. 166.

Murad, Thronprätendent von Persien, flüchtet zu Sulkadr und dann nach Bagdad, und wieder nach Diarbekr, wo er wider Ismail bleibt, I. 647.

Murad, Übersetzer Neschri's für Hanniwald, II. 512; der alte Dolmetsch, 454, 679.

Muradbeg's Gemahlinn, Alibeg's Witwe, besucht vom Verfasser dieser Geschichte, IV. 642.

Muraddepe, Schlacht allda zwischen Nadirschah und Topal Osman i. J. 1731, IV. 409; desgleichen zwischen Nadirschah und Jegen Mohammedpascha, am 10. August 1745, eben da.

Muradgirai, Sohn Mubarekgirai's, Enkel Selimgirai's, Chan, III. 698; erscheint zu Stuhlweißenburg, 732.

Muradgirai, Bruder Mengligirai's, IV. 287.

Murad, Kapudan, osmanischer Seeheld, II. 716.

Muradpascha, Beglerbeg von Rumili, ein Paläologe, befehliget den rechten Flügel wider Usunhasan, I. 509; fällt in der Schlacht, 510.

Muradpascha von Ofen, Statthalter von Karaman, der Brunnengräber, woher der Nahme, II. 554; zur Unterhandlung des Friedens bevollmächtiget, 647; erhält die Hand der Sultaninn Fatima, Witwe Chalilpascha's, 682; des zur Friedensunterhandlung von Sitvatorok bevollmächtigten Seraskers höchst sonderbares Schreiben an die kaiserlichen Bevollmächtigten, 684; Beglerbeg von Diarbekr, Großwesir, 698; zieht wider die Rebellen in Assen, 704, 705; bewahrheitet gräuelvoll den Nahmen des Brunnengräbers, 707; schlägt die Rebellen am Paß Göksu Jaila, 712; dann den Bruder des Langen, 713; politischer Empfang Nasuh's, 714; Schilderung, 715; seine Rückkehr nach Constantinopel, 717; Vorschläge an den Sultan, 718; treulose Politik, 725; will lieber zehn andere Geistliche, als Einen Jesuiten dulden, 731, 732; bricht gegen Persien auf, 736; straft Nasuh's Intrigue mit 40,000 Ducaten, 737; stirbt, eben da; sein Friedensschluß von Nasuhpascha geschmäht, 747.

Muradpascha, Führer der Nachhuth, auf dem Rückzuge von Bagdad hingerichtet, III. 55.

Muradpascha (Kara), Janitscharenaga, Großwesir nach Ipschir, III. 344; Unschlüssigkeit desselben, 349; versammelt die Janitscharen und liest ihnen des Rebellen Gurdschi Nebi Schreiben vor, 350; zieht nach Skutari, 351; schlägt sich mit Gurdschi Nebi, 352; setzt den Mufti ab, 355; ein gemeiner Albaneser, nicht wäh-

lerisch mit seiner Gesellschaft, III. 358; empfängt bitteres Handschreiben der Walide, 359; will den Kiaja umbringen lassen, 360; gibt das Reichssiegel ab und wird Statthalter von Ofen, 361; wird Kapudanpascha, 416; dessen Streit mit Ipschirpascha, wegen Auslaufens der Flotte, 436; der Theilnahme an S. Ibrahim's Tode beschuldiget, schlägt sich durch die Eunuchen durch, eben da; wieder Großwesir, entsagt, 446.

Murad Reis wider Cypern, II. 409; bey Thasos in die Flucht geschlagen, 733.

Murray, englischer Bothschafter, statt Grenville's IV. 554; übergibt zwey Schreiben seines Königs, 580; sucht Österreich und Preußen bey der Pforte zu verläumden, um die Vermittlung seinem Hofe zu verschaffen, 613; erkundschaftet das Geheimniß des österreichischen Subsidienvertrages, 627.

Mursal, siehe: Kara Mursal.

Murtesa, Pascha von Bagdad und Haleb, von Abasa geschlagen, III. 30.

Murtesa, ein geborner Georgier, Silihdar Statthalter von Damaskus nach Syrien, III. 332; ein sardanapalischer Tyrann, 447; seine Niederlage für ihn ein Verdienst, 497; veranstaltet in Haleb ein treuloses Blutbad, 497—499; von Bagdad nach Kreta berufen, versucht Aufruhr anzuzetteln, 531; ausgeliefert, 532.

Murtesa Efendi, Mufti, IV. 457.

Murtesabad, Ebene bey Boli, wo Saudschi die Tataren geschlagen, I. 268.

Murtesabeg Schehsuwarsade, Kapudanpascha, IV. 418.

Murtesabeg, Silihdar (Sohn des Großwesirs Baltadschi) von Morea, zum Statthalter Negroponte's ernannt, IV. 434.

Murtesapascha, Bruder Ssalih's, des Großwesirs, der kriegerische Bosnier, durch Bethlen Gabor Pascha von Ofen, III. 74; Statthalter von Oczakow und Diarbekr, nach Constantinopel berufen, 103, 132; gegen Pohlen befehliget, nach Tokat gesandt, den Chosrewpascha hinzurichten, 103; erhält die Hand der Witwe Nasuhpascha's, 133; Statthalter von Eriwan, 151; Statthalter von Ofen, 292.

Murtsche, siehe: Mirtsche.

Musachi, Skanderbeg's Freund, bleibt im Treffen wider Sewali, I. 459.

Musa, Sohn Tschanakchans, I. 37.

Musa Efendi, der unwissende Doctor, Oberstlandrichter Anatoli's, II. 789, 793.

Musaffer, siehe: Mosaffir.

Musaid, Scherif von Mekka, bemüht sich, Medina zu beruhigen, IV. 561.

Musapascha, befestiget Mosul, III. 122; Statthalter von Ofen, Eroberer der nach ihm genannten Palanke, 225.

Musapaschapalanka, III. 225.

Musa-Tschelebi, Sohn Sultan Bajesid's I., mit ihm bey Angora von Timur gefangen, I. 250, 262; dem Fürsten von Kermian von Timur übergeben, 269; schlägt seinem Bruder Mohammed vor, er möge nach Europa übersetzen, begibt sich zu Isfendiar, 273; von seinem Bruder Suleiman vor den Thoren Constantinopels geschlagen, entflieht in die Walachey, eben da; will mit Isfendiar's und des Fürsten der Walachey Unterstützung nach Europa, den Bruder Suleiman zu bekriegen, eben da; seine Regierung, 275; verheert Servien, belagert Thessalonika, sendet den Ibrahimpascha an den Kaiser von Byzanz, mit Forderung von Tribut, 276; bemächtiget sich durch Balaban's Verrätherey seines Neffen Urchan, des Sohnes Suleiman's, seine Flotte bey Plate von der griechischen geschlagen, belagert Constantinopel, schlägt den Mohammed zweymahl zu Indschigik, 277; wird vom alten Ewrenos und seinen anderen Begen an Mohammed verrathen, 278; so auch von seinen Wesiren, zuerst Ibrahimpascha, dann Aur Melek, eben da; hatte im ersten Jahre seiner Thronbesteigung die Städte Parawadi, Modreni, Köpri, Akdscheboli eingenommen und die alte Gränze hergestellt, 279; zu Tschamurli geschlagen, in einem Sumpfe todt gefunden, vielleicht erwürgt, 280; zu Brusa beygesetzt, 285.

Musch, Ebene, von Timur verheert, I. 219.

Musdelife, bey Mekka, II. 398.

Musik (die) des türkischen Heeres, im Flor unter Mohammed IV., III. 359; türkische, IV. 174; in der Sterbestunde Krimchan's, 587.

Musiker (türkische), IV. 204, 205.

Musellitschausch, asiatischer Empörer, II. 705; durch Muradpascha wider Jusufpascha gehetzt, 725; vernichtet, 727, 728.

Musin Puschkin's Heldenmuth zu Bender, IV. 609.

Musliheddin, der Oberstlandrichter unter Ibrahim, beygenannt Oghlan Pesewengi, und Mulakkab, d. i. der Benamsete, III. 312; gemeuchelt, 316.

Musliheddin der alte Janitscharc, spricht zum Aga, III. 314; spricht zur Walide S. Ibrahim's, 318; Janitscharenhäuptling, Rebelle, 311, 320; will keinen Theil an S. Ibrahim's Hinrichtung genommen haben, 334; sichert den Sipahi Pardon zu, 337;

Äußerung über Ämterverleihungen an Rebellen, III. 340; für den Sturz des Großwesirs Ssofi Mohammed gewonnen, 342; stirbt, 361.
Mustafa, ein unglücklicher Nahme in der osmanischen Geschichte, I. 323; eilf unglückliche Mustafa aufgezählt, IV. 498, 547, 649, 650, 659.
Mustafa I. steigt auf den Thron und von selbem herab i. J. 1618, II. 769; sein Blödsinn, 770, 813, 814; dessen Schreiben verlangt die baldige Zurückkunft des osmanischen Bothschafters, 773; wieder auf den Thron gesetzt, 801, 802; stirbt, vermuthlich vergiftet, III. 188.
Mustafa II., geboren am 2. Juni 1664, III. 550; dessen drey Töchter, an wen verlobt, IV. 13; Auszug von Adrianopel und Einzug zu Constantinopel, 13, 14; verheirathet seine drey Töchter, 56; dessen Absetzung, 62; gest. am 31. December 1703, 74.
Mustafa's III. Neigung für seine Nichte, IV. 506; menschlich, mild, freygebig, eben da; erneuert die Kleiderordnung, läßt die Übertreter köpfen, 513; veranstaltet wissenschaftliche Disputationen, 516; regiert selbst, 566; ergrimmt über die Ärzte, ob des Kislaraga Tod, 568, 569; verräth seine Lust, Rußland den Krieg zu erklären, vor dem Deutschen, Doctor Ghobis, 570; macht verkleidet die Runde der Hauptstadt, 517; tritt in S. Mahmud's Fußstapfen durch Geschenke nach Mekka und Medina, 520; Denk- und Handlungsweise in Betreff des russischen Friedens, 640; kurz vor seinem Tode abergläubisch geschreckt, 648; stirbt an der Wassersucht; seine Charakterschilderung, 648, 649; seines Handwerks ein Buchbinder, 649; bewährt das Unglück seines Nahmens, 649; im Verdacht, seinen Bruder vergiftet zu haben, 650.
Mustafa, siehe: Böreklüdsche.
Mustafa (der falsche) in griechischer Gewahr, Thronanmaßer, I. 297, 298; in Freyheit gesetzt bey Murad's II. Thronbesteigung, 312; schlägt den Bajesidpascha, 313; von Dschuneid verlassen, rettet sich nach Adrianopel, 318; vor Brussa; aufgehenkt, 322.
Mustafa, Sohn Suleiman's, mit 40,000 Duc. Einkünfte, Statthalter von Ssaruchan, II. 98; schon früh dem Vater verdächtig, 169; Statthalter von Amasia, 197; dessen gewaltsamer Tod, 230, 231; Betrübniß darüber; Dichter, von den vorzüglichsten Dichtern beweint, 231, 232.
Mustafa (der falsche), der sich für den hingerichteten Prinzen ausgibt, von Sokolli vernichtet, II. 244.
Mustafa, Sohn Mohammed's II., Statthalter von Karaman, I. 509; stirbt zu Basardschik, 517.
Mustafa, Bruder Mohammed's III., wird erwürgt, II. 498.
Mustafa, Großwesir, zehn der osmanischen Geschichte, IV. 547.
Mustafa, der griechische Renegate, Großwesir, Vergifter Dschem's, erwürgt, I. 681, 697.
Mustafa, Skanderbeg's Kriegsgefangener, mit zwölf Vornehmen um 25,000 Ducaten losgekauft, I. 371.
Mustafa, Sohn Ahmed des Langen, entkommt, IV. 634.
Mustafabeg, der Beg von Sworník, bleibt in einem nächtlichen Überfalle, III. 372.
Mustafabeg, Sohn Ramipascha's, stirbt, IV. 523.
Mustafabeg's, des Pfortendolmetsches, Schreiben an die Eidgenossenschaft, II. 464.
Mustafabeg, Oberststallmeister, zum Kiajabeg ernannt, IV. 593.
Mustafabeg, Sohn Dschanüm Chodscha's IV. 604; unterzeichnet den Waffenstillstand zur See am 13. Julius 1771, 629.
Mustafachan, der ehemalige Bothschafter Nadirschah's, bittet um Unterstützung zur Eroberung des Gebiethes von Kermanschahan, Hamadan u. s. w., IV. 456, 457; übermittelt eine Bittschrift der Einwohner Ispahan's, um Einsetzung eines Prinzen aus der Familie der Schahe, 474; Thronanmaßer, dessen thätiger Antheil an den persischen Geschäften, 475; Bothschafter, 477.
Mustafa (Daltaban), Statthalter von Rumili, erstürmt Moravich, III. 890; vor Gericht gestellt, verbannt, 896, 897; Statthalter Bosnien's, verbrennt die Vorstädte von Novi, 908; Schützling des Mufti Feisullah, seine Barbarey, IV. 12; sein Feldzug gegen Basira, 28; abgesetzt und erwürgt, 48, 55.
Mustafa Dschelalsade, der Nischandschi, wohnt den Unterhandlungen des persischen Friedens bey, III. 552.
Mustafa Efendi, siehe: Chatti.
Mustafa (Elhadsch Taukdschi), der Reis Efendi beym Belgrader Frieden, IV. 365; wegen der Gränzverhandlungen abgesetzt, 380; erhält den Wink zur Wallfahrt nach Mekka, 388; zum zweyten Mahle Reis Efendi, 390; zum dritten Mahle Reis Efendi, 401; hat den Einfall, die kriegführenden europäischen Mächte vermitteln zu wollen, 406, 416; stirbt i. J. 1749, 446; seine Stiftungen, eben da.
Mustafa Firari (Kara), Kapudanpascha, dann Statthalter Ägypten's, zum Tode verurtheilt, entflieht,

III. 480; Statthalter von Bagdad, von Baßra, 591.
Mustafa, der Günstling, Vertraute Mohammed's IV., III. 564; erhält Sandschake als Gerstengeld, 573; vermählt mit des Sultans Tochter Chadidsche, 677; als Kapudanpascha von dem Serai entfernt, 757; dessen Kreuzzug im Archipel, segelt bis nach Rhodos, wo er ein Köschk baut, 768.
Mustafa Jailak, Kapudanpascha, abgesetzt vor Rhodos, II. 30.
Mustafa Köprili, Statthalter von Silistra und Nikopolis, III. 757; von Chios nach den Dardanellen versetzt, 783; Kaimakam zu Constantinopel, 801; Hüther der Dardanellen, 835; Großwesir, ein strenger Beobachter der Gesetze, 837, 838; seine weise Politik, 841; fällt zu Slankamen; sein Lob, 848, 849.
Mustafa Minotschehr erhält Kriegsbefehl, II. 493; haut die bestellten Meuchelmörder nieder, 494; siehe: Minotschehr.
Mustafa Mirsa Efendi, Mufti, IV. 132; abgesetzt, eben da.
Mustafa, Neffe Mohammed Sokolli's, II. 309; streift bis Obreslo bey Cris, 314; Statthalter von Gran; sein Schreibenwechsel, 365; als Stakthalter von Ofen hingerichtet, 469.
Mustafapascha, S. Selim's I. Schwager, I. 796.
Mustafa, zweyter Wesir Suleiman's I., II. 48; gest. i. J. 1537, 150.
Mustafapascha, Bothschafter nach Persien, IV. 356.
Mustafapascha, an Chairbeg's Stelle Statthalter von Ägypten, abberufen, II. 36.
Mustafapascha (Lala Selim's II.), Oberhofmeister des Prinzen Selim, II. 264; seine Ränke, 264, 265; zum Wesir der Kuppel ernannt, 374; durch Sinanpascha's Ränke aus Ägypten entfernt, 392; anfangs in Verwahr gebracht, dann bald frey gelassen, 393; arbeitet am cyprischen Kriege, 401, 413; der Schinder Bragadino's, 415; Rüstungen des persischen Krieges und Schreiben, 477, 478; sein Fal-Stechen im Mesnewi, 479; Manifest in Briefform, 480; von der Befehlshaberschaft in Persien abgesetzt, 490; sein Tod, Personalbeschreibung, 491.
Mustafapascha, Sohn der Frau Rasije, II. 660.
Mustafapascha Bahir, Obersilandrichter, Großwesir, IV. 466; zum zweyten Mahle Großwesir, 495; zum dritten Mahle, 606; dessen Kopf fällt durch die Witwe Raghib's, 546; dem Mustafa, welcher den Dschem lieferte, zur Seite gestellt, 547; dessen Grab zu Ejub; Vorträge an den Sultan in Reimen erstattet, eben da.
Mustafapascha Biiklü, der Serasker, rückt in die Moldau, die Pohlen zu vertreiben, III. 792; Großwesir im Dec. 1597, 857.
Mustafapascha Es-seid, der Kapudanpascha, abgesetzt, IV. 392; zur Ruhe gesetzt, 413; dessen Galeere von den empörten Sclaven nach Malta geführt und durch die Pforte von Frankreich begehrt, 436; belobt und belohnt, 441.
Mustafapascha, Sohn Iskenderpascha's, erobert Lofdscha und Brusdscha, I. 657.
Mustafapascha Kaplan, Statthalter von Diarbekr, III. 669; siehe: Kaplan.
Mustafapascha, aus der Familie Kisil Ahmedlü, II. 304; zur Ruhe gesetzt, 363.
Mustafapascha Kutschuk, beygenannt Sinek, Nischandschi, IV. 507, 542.
Mustafa Nasif, siehe: Nasif.
Mustafapascha von Rodosto, Kara Mustafa's Henker, Großwesir, III. 813; abgesetzt und verbannt, 837; stirbt, 841, 842.
Mustafapascha Surnasen, stirbt als Statthalter von Erserum, III. 473.
Mustafa Raschid, Sohn des Mufti Welieddin, IV. 523.
Mustafa (Reis Efendi), spanischer Renegat, III. 759.
Mustafa Risa, der große Scheich der Nakschbendi, gest. i. J. 1747, IV. 421.
Mustafa En-neschschar, d. i. der Säger, belagert Thela, Statthalter Arabien's, richtet die Pilgerkarawane ein, II. 389.
Mustafa Schehsuwarsade, der vorige Kapudanpascha, nach Canea versetzt, IV. 443; abgesetzt, 457.
Mustafa, Siegelbewahrer des zu Peterwardein gebliebenen Großwesirs Tschorlili Alipascha, wird Tschauschbaschi, IV. 421.
Mustafa, Silihdar, Günstling Murad's IV., hingerichtet, III. 225.
Mustafa, Silihdar, Sohn des Großwesirs Baltadschi, stirbt, IV. 530.
Mustedschabeg, I. 169.
Muster der Schlachtordnung, I. 169; gerichtlicher Urkunden, IV. 533.
Mustersumme (höchste) des Lösegeldes, I. 85.
Musulmanen, I. 187.
Mut, von Ishakbeg neu befestiget, I. 499.
Muta, am mäotischen Meere zerstört, I. 548.
Muteferrika, Rang beym Handkuß, I. 576; II. 185.

Muteferrika Suleiman, türkischer Gesandter nach Frankreich, III. 611.
Mutesellim, Verwalter einer Statthalterschaft, IV. 435.
Mutesarif, IV. 435.
Muttahher, von Usdemir zu Thela belagert, II. 389; belagert und erobert Ssanaan, als Emirol-mumin ausgerufen, 390; sein Sohn wird in die sieben Thürme gesperrt, 549; die Anhänger dieser Familie spucken in Jemen, 639.
Muttaherleng's Empörung, II. 332.
Muttermahl, den Morgenländern ein Vorzug der Schönheit, I. 142.
Mützen des Heeres, Börek, Ketsche, Uskuf, I. 95; die goldgestickten, von Apollonia's Eroberung her eingeführt, 156; von Timur dem Scheich Ramasan geschenkt, 161; die farbigen der Christen und Juden, dem Hofcaplan Murad's III. ein Ärgerniß, II. 509; rothe, den Christen verbothen, III. 533; siehe: Haube.
Muzalo, byzantinischer Feldherr, I. 79, 92, 100.
Mylesier, I. 206.
Myrtsche, der Fürst der Walachey, unterwirft sich Bajesid I. mit Tribut, I. 187, 188; siehe: Mirtsche.
Myrtsche (Peter), gefesselt nach Constantinopel geführt, II. 373.
Mysien, von Karasi beherrscht, I. 59, 109; von den Osmanen verheert, 124; Theil der byzantinischen Provinz Hellespont, 132; das obere und untere, Servien und Bulgarey, 154, 155, 172.
Myslisziewki, Gesandter Sobieski's an der Pforte, III. 669.
Mystiker, I. 194; vier große ruhen zu Bagdad, II. 539; unter Mohammed IV., III. 373.

N.

Naati Damadi, IV. 371.
Nabatäer, II. 380.
Nabi, Bittschriftmeister Ahmed Köprili's, III. 686; seine Werke, 687; IV. 123; sammelt Sprichwörter, 520; Dichter, 535.
Nablus unterwirft sich Selim I., I. 773.
Nachbarreiche, Nebenbuhler des osmanischen unter Bajesid II., I. 661.
Nachdschiwan, von S. Suleiman verheert i. J. 1554, II. 234; von den Osmanen verlassen, 665, 666.
Nacht (heilige) der Diplome oder Befreyung, IV. 510.
Nächte (die sieben heiligen) des Jahres zum ersten Mahle mit Lampenbeleuchtung gefeyert, II. 562.
Nadasdy, der Palatin, verläßt Babocsa, II. 258.
Nadin, von den Türken erobert, II. 16.; von den Venetianern erobert und in die Luft gesprengt, III. 291.
Nadir (Nadirkulichan, Nadirschah), schwingt sich auf Persien's Thron, IV. 260; beginnt seine Laufbahn, 289; marschirt gegen Bagdad, 291; sein Feldzug wider die Osmanen im J. 1734, 312, 313; schreibt an Ali den Doctorssohn, 312; auf der Ebene von Moghan, will eine fünfte Secte stiften, 314; seine angetragene Vermittlung abgelehnt, 350; sendet Gesandte, zu künden, daß er wider Erserum und Diarbekr ziehe, Bagdad belagern wolle, 391, 392; biethet Krieg, wenn der fünfte Ritus nicht anerkannt würde, 392; droht durch seinen Gesandten, Mustafachan, Kerkuk's und Mosul's Belagerung, belagert vergebens Mosul, IV. 398; im Passe von Senne geschlagen, 399; rückt mit drey Heeren gegen Karß, Eriwan und Tebrik, 401; zieht gegen Karß (1744); Schlacht bey Künbed, sein Manifest wegen des Ritus Dschaaferije, wallfahrtet nach Kerbela und Nedschef, 403; schlägt Jegen Mohammedpascha, 409; macht durch Hufurchan neue Vorschläge, dem Serasker Ahmedpascha auf der Abtretung Wan's, Bagdad's, Basra's, Nedschef's und Kerbela's bestehend, 410; steht vom fünften Bethort für den Ritus Dschaaferije ab, erbittet sich aber Ali's und Husein's Grabstätten, 412; Juwelenanzug beym Empfange der türkischen Gesandten, 418; dessen Tod, 430; sein angeblicher Sohn zu Semlin, 492.
Nadirderbend, Paß des Hämus, I. 172.
Nadiri, der Heldenbuchsänger Osman's II., II. 839, 842.
Naglafinze, I. 188.
Nagy Olosz, I. 188.
Nagy (Michael), rettet Gran, II. 480.
Nagylak (Ambros), getödtet, II. 217.
Nagylak, von Sarturdschi genommen, II. 625.
Nahifi Efendi wird Kanzler, IV. 657.
Nahmen von Kriegsschiffen, siehe: Meeressieger, Siegeschan, Meerer-

oberer, IV. 413, 441; Flügel des Meeres, 420; Meerschloß, 506.
Nahmen der Landschaft Kodscha Ili, I. 84; Constantinopel's, 391; der Verschnittenen, III. 256.
Nahmenszug des Sultans, dessen Nahmensverfälschung mit dem Leben bestraft, II. 569; die Fertigung desselben ein Vorrecht der Wesire, III. 226.
Nähnadeln, berühmt die von Moderna, I. 73.
Naili Abdullah, Schöngeist, Reis Efendi, IV. 430; legt dem Mufti die Frage vor, ob die Gesetze erlaubten, neue Verbindungen mit Ungläubigen einzugehen, 471; Großwesir, 488; stirbt auf der Pilgerschaft, 512.
Naili, Sohn Naghib's, IV. 523.
Naillac (Philibert v.), Großmeister auf Rhodos, I. 196, 199, 563.
Naima's Geschichte, III. 688.
Naissopolis, siehe: Nissa.
Naissos, siehe: Nissa.
Nakibul-eschraf, d. i. Oberhaupt der Emire, der erste unter Murad II, I. 380.
Nakkasch Ali, ein Ränkeschmied, Ursache am Tode Iskender-Tschelebi's, II. 112; Defterdar, 330.
Nakkasch Hasan, Wesir der Kuppel, II. 681; wider Kalenderoghli gesandt, schlägt demselben am See Nimas, 710.
Nakschbendi, Orden der Derwische, gestiftet unter Osman, I. 36, 138, 140, 141, 181.
Nakschi Mustafa, der Kaffehkoch, stirbt, IV. 544.
Nami, drey nicht nahmhafte Dichter dieses Nahmens, II. 192.
Nana, die Burg von Stephan Losonc's, II. 186.
Nani (der Bailo), thätiger Widersacher der Jesuiten, II. 760.
Napoli di Romania's türk. Belagerung i. J. 1537, II. 569; von den Venetianern erobert, III. 796; belagert, IV. 127
Nasen und Ohren, als Belege der Siegesschreiben, II. 186; fünftausend abgeschnittene Nasen nach Constantinopel, als Trophäe der Schlacht von Szegedin, 219; Nasen und Ohren von den Ungarn dem türkischen Tschausch, Bothschafter Suleiman's, abgeschnitten, 239.
Nasenlappen ausgeschnitten, II. 287.
Nasif Mustafa, mit Munif als Gesandter an Nadirschah, IV. 386; unterzeichnet den persischen Frieden zu Keden, 418; zweymahl Gesandter an Nadirschah, Intendent, 466; Kiajabeg, abgesetzt, 478; stirbt, 486; Vorsteher der Rechenkammer Anatoli's, 609.
Nasireddin, siehe: Nassireddin.
Nasmi's Anthologie, II. 593.
Nasmisade, ermordet, IV. 182.
Nassaden, Donauschiffe Suleiman's, II. 70.
Nassicz, als Lehen dem Großwesir Ibrahimpascha verliehen, II. 95.
Nassireddinbeg, Herr von Sulkadr, I. 189.
Nassireddin Chodscha, der türkische Eulenspiegel, 161; seine Begräbnißstätte zu Akschehr, III. 171.
Nassireddin Mahmud, Herr von Amid, I. 49.
Nassir li-dinillah, Chalife, I. 47; bedeutet: der Helfer der Religion Gottes, 53.
Nassireddin Mohammedschah, IV. 456.
Nassuhaga, Oberststallmeister des Sultans, dann Kammerer, II. 650; intriguirt mit Lala Mohammedpascha, 694, 695; kömmt mit ungemeinem Pomp bey Baiburd ins Lager des alten Muradpascha, 714; intriguirt um die Großwesirstelle, 736; um 40,000 Ducaten gestraft, eben da; mit S. Ahmed's I. jüngster Tochter verlobt, 738; seine Äußerung über Murad, als Schließer des Friedens von Sitvatorok, 747; des Großwesirs Sturz, 753; seine Verlassenschaft, 755.
Nassuhpaschasade, der Statthalter von Ofen, wäscht die Empörung der Ungarn zu Belgrad im Blute des Statthalters, III. 161; von Rákóczy gefangen, abgesetzt, 163; Husein, Statthalter von Erserum, 188.
Nassuhpascha, der Emirolhadsch, spielt den Herrn Syriens, hingerichtet, IV. 122.
Nassy (Josef), siehe: Miquez.
Nauplia, siehe: Napoli di Romania.
Navagiero, der Bailo, nach Constantinopel zurück i. J. 1553, II. 230.
Navarin, von den Venetianern erobert, III. 795; fällt in der Türken Hände, IV. 128; von Dolgorucki genommen, 602.
Navon, venetianischer Dolmetsch, IV. 137.
Naxos schließt Tributvertrag für jährliche 5000 Ducaten, II. 147; der letzte Herzog desselben durch den Hof- und Staatsjuden Miquez verdrängt, 401.
Neapel, I. 201, 207; IV. 478.
Neapolitanische Minister, IV. 371.
Neapolitanischer Freundschaftsvertrag mit der Pforte, IV. 371.
Nebetos oder Bontos, Schloß am Hellespont, in der Nähe von Kallipolis, wahrscheinlich das alte

Nigospotamos, von Murad I. erobert, I. 146.
Nebritgirai, Stammfürst der Mansuroghli, II. 780.
Nedschah, siehe: Beni Nedschah.
Nedscharsade, siehe: Mustafa.
Nedschati, der große Lyriker unter Bajesid, I 689.
Nedschef von Chosrewpascha erobert, III. 86.
Nedschend, I. 52.
Nedschmeddin Kubra, Scheich, widmet dem Sultan Alaeddin ein ethisches Werk, I. 53; Stifter des Ordens der Kubrewi, 139.
Nefhatol-ains, übersetzt von Lamii, II. 333.
Nefii's Schicksalspfeile, II. 519; seine Glückwünschungs-Kasside, III. 80; Hinrichtung, 138.
Nefise, Tochter S. Murad's I., vermählt mit Alaeddin, dem Enkel Mahmud's von Karaman, I. 168; versöhnet den Gemahl und den Vater, 170.
Neger, Richter, nähmlich Molla Ali, der von Galata, Oberstlandrichter, II. 789.
Negroni, kaiserl. Gesandter, II. 730; verwendet sich für Radul Scherban, 746; seine Gesandtschaftsberichte i. J. 1612, 747; zum dritten Mahle nach Constantinopel gesandt, 750.
Negroponte's Eroberung durch Mahmudpascha, I. 495; dessen alte Geschichte, 496.
Nehawend, von den Osmanen erobert, II. 557; Schlacht allda zwischen Ali Merdan und Send Kerim, IV. 477.
Nehrol-faik, Commentar zum Kensol-dakaik, II. 671.
Neili Ahmed Efendi, stirbt, IV. 444; sein Sohn, Hamid Mohammed, 563.
Neipperg, Unterhändler des Belgrader Friedens, IV. 361.
Nemes (Joannes), außerordentlicher siebenbürgischer Gesandter, III. 605.
Nemethy verbrannt, II. 283.
Nenuphar, I. 74; siehe: Nilufer.
Neograd's Eroberung i. J. 1543, II. 194; fällt in die türkischen Hände, III. 291.
Neplujeff, der Vater russischer Resident, IV. 255; ersetzt durch Wisniakoff, 260.
Neplujeff, der junge, russischer Resident, IV. 407; sein Anwurf der Anstellung eines Consuls in der Krim beseitiget, 424; dessen Erklärung an die Pforte, stirbt zu Constantinopel, 459.
Nerkesi, der Briefsteller, II. 841.
Neschri, dessen Dschihannuma, I. 175, 688.
Nesefi, der große Dogmatiker, I. 46.
Nesimi, der Dichter, unter Murad II. als Freygeist geschunden, I. 380, 381.
Nesir (der Linkhand), der Kislaraga, stürzt den Großwesir Ali den Schwager, III. 852; sucht den Großwesir Bitlü Mohammed zu heben, 862; abgesetzt, 863; Kislaraga zum zweyten Mahle unter Mustafa II., 878; IV. 13.
Nesirchan, der Usbege, bittet um Hülfe, III. 346.
Nesmil Suleiman's Lager allda, II. 190.
Nesselrode (Graf) bey der Bothschaft Wirmond's, IV. 175.
Nestorianer, II. 546.
Neue Ordnung, IV. 660.
Neuhäusel, von Bocskai belagert, II. 687; Ibrahim der Großwesir, zieht vor selbes i. J. 1599, 632; Convention allda i. J. 1608, 720; Ahmedpascha zieht vor dasselbe, schlägt den Forgacs und erobert es, III. 540; Schriften darüber, 541; die beyden Janitscharen, welche die ersten die Mauern von Ujvar erstiegen, dem Sultan vorgestellt, 573; von den Kaiserlichen belagert im J. 1685, 775; eroberte Fahne allda, 776.
Neukassandra, I. 122.
Neunzahl spricht sich in Timur's Leben aus, I. 214; in den Geschenken des Fürsten von Schirwan, 219; und Ahmed Dschelair's, 225; festliche tatarische Zahl, 266; IV. 27, 187.
Neu-Phocäa, in den Händen der Genueser, I. 121.
Neuplatoniker, die goldene Hermeskette derselben erscheint bey den Osmanen im Kunstausdrucke Kette, I. 140.
Neuser, der arianische Pastor aus Siebenbürgen, Mamluk, II. 454.
Neu-Serinwar, III. 552.
Neu-Servien von der Pforte als eine, weder zu Pohlen noch Rußland gehörige Landbarre angesehen, IV. 473; über den Festungsbau allda beschwert sich die Pforte gegen den russischen Gesandten Dolgorucki, 492.
Neustadt (Wienerisch-) beantwortet türkische und tatarische Aufforderungen mit Kanonen, III. 735.
Neutralität zur See (zu beobachtende), auf Bonneval's Anschlag an die Pforte den kriegführenden Seemächten erklärt, IV. 402.
Neutra's Eroberung i. J. 1663, III. 543, 544; durch Souches belagert und genommen, 551.
Neu-Türkisch, die ausgebildete ghesische oder turkmanische Sprache, I. 35.
Nevers, Graf von, I. 196, 197, 199, 201.

Newaji, Prinzenlehrer Mohammed's III., II. 528, 670.
Newbeharsade, der Defterdar, II. 330.
Newii, Dichter = Encyklopädiker, Prinzenlehrer, II. 670.
Newruf, Frühlingsfest, I. 580; IV. 251; Vortrag des Großwesirs bey solcher Gelegenheit, 521.
Newschehr vom Großwesir Ibrahimpascha erbaut, IV. 250.
Niannavar von Suleiman belagert, II. 188; vom Woiwoden Kasim bezwungen, 191.
Niasabad, II. 499.
Niasi, Derwischorden, gestiftet von Mißri, III. 694.
Nicäa von den Kreuzfahrern erobert, I. 47; Residenz des Theodor Laskaris, 55; Gerichtsbarkeit, 69; Schlösser in der Nähe davon, 79; die Festigkeit der Mauern trotzt den Türken, 80; die Mongolinn Maria daselbst, 82; wichtigste Gränzfestung der Byzantiner, 84; von den Türken bedrängt, 90; die ersten Kreuzfahrer daselbst geschlagen, 91; Eroberung verschieden gemeldet, 100; dessen Fall, frühere Geschichte, Stiftungen, 103—109; von den Tataren geplündert, 259.
Nicephorium, siehe: Rakka.
Nicephorus, Fluß, I. 743, Note.
Nicephorus, russischer Gesandter, mit einem Gefolge von fünfzehn Personen, III. 710.
Nicephorus Botoniates liefert Nicäa an den Seldschuken Suleiman aus, I. 105.
Nicephorus Gregoras, unglaublicher Bericht desselben, I. 124.
Nicephorus (Kaiser) beraubt Mopsuestos und Tarsos der Thore, I. 144.
Nicetas von Konia, zu Nicäa, I. 107.
Nicolaus von Kanischa, I. 196.
Niebuhr, IV. 448.
Niederlage von 20,000 Türken in Bosnien, von denen bloß der vierte Theil entkömmt, I. 171; der Griechen bey Philokrene, 103; (drey) der Osmanen durch Scheitankuli, 679; Auersperg's, II. 452; Dschighalisade's vom Prinzen Hamsa Kotschkapan bey Tebris, 553, 554; der Perser, durch Maghraiwchan's Verrätherey, III. 43.
Niedermetzelung gefangener Türken, I. 198; siehe: Blutbad.
Niemicrow, Congreß allda, IV. 330.
Nieuport in den von Penkler für Toscana mit den Raubstaaten unterhandelten Convention eingeschlossen, IV. 459.
Nifdschehisar, Schloß in dem zu Kiwa gehörigen Gebiethe, I. 83.
Nigari, Mahler und Dichter, II. 532.
Nigaristan (Ghaffari's), übersetzt von Altiparmak, II. 842.
Nigisar, von Kubad in Timur's Nahmen angegriffen, I. 267; Sitz der Turkmanen vom rothen Ghodscha, 329.
Nigisari, Bibliothekar Bajesid's II., I. 688; Verfasser von Satzungen, II. 841.
Nihali, der osmanische Dichter, erzählt die Eroberung Jemens in Reimen, II. 398.
Niimet, Chronogrammenschmied, IV. 454, 455; auf die neue Caserne zu Constantinopel, 462.
Nikde ergibt sich Bajesid I., I. 186; von Ishakbeg neu befestiget, 499.
Niketiatos, heut zu Tage Eskihisar, I. 102.
Nikobi, I. 172; siehe: Nikopolis.
Nikomedia, I. 90; dessen Eroberung, 92; von Kaiser Valens zur Metropolis gemacht, 105; ist Ismikmid, Sitz des Sandschakes, 107; von den Osmanen eng eingeschlossen, 121, 135.
Nikomedischer Meerbusen, Zusammenkunft zwischen Cantacuzen und Urchan dahin bestimmt, I. 135; Plan der Vereinigung mit dem See Sabandscha, II. 571; desgleichen mit dem schwarzen Meere, IV. 517.
Nikopolis (Nikobi), alte und neue Stadt dieses Nahmens, I. 172, 204; belagert und erobert von Alipascha, 174; leistet Widerstand, 195; durch List eingenommen, 196; belagert von Sigismund, 197; Schlacht allda, 198; Folgen der Schlacht, 201.
Nikosias's Lage, Befestigung, Eroberung, II. 410, 411.
Nil, im Traume Osman's, I. 67.
Nilometer Kairo's von Selim I. besucht, I. 717.
Nilufer, oder Nenuphar, die Tochter des Schloßherrn von Jarhisiar, Urchan's Braut, Mutter S. Murad's I., I. 74, 105.
Nilufer, Fluß in Kleinasien, benannt nach der Gemahlinn Urchans, Mutter Murad's, I. 74, 85, 105.
Nimetullah, dessen Grabstätte zu Akschehr, I. 161.
Nimrod, I. 36.
Nimrun, von Alipascha eingenommen, I. 572.
Nisameddin, Herr von Charpurt, I. 49.
Nisami dschedid, schon i. J. 1690 zuerst in Vorschein gebracht, III. 840; ein Jahrhundert vor Selim III., 883; neue Ordnung, IV. 660.
Nisamije, die hohe Schule zu Bagdad, I. 40; erste hohe Schule im Islam, II. 116.
Nisamul-mülk, der große Großwesir der Seldschuken, seine fünf

Söhne, I. 8—11, 47; ruht zu Tus, 217.
Nisch, I. 157; siehe: Nissa.
Nischabur, durch Nisamulmülk verherrlichet, I. 40; von den Ghusen verwüstet, 45.
Nischan makramasi, Verlobungstuch, IV. 166.
Nischandschi (der kleine), siehe: Abderrahman, (der große) siehe: Mohammed.
Nischandschi (die) im Diwan, I. 580; nach dem Kanun S. Mohammed's II., 588.
Nischandschi Mohammedpascha stimmt für den ägyptischen Krieg, I. 751.
Nischandschibaschi, Schreiber für den Nahmenszug des Sultans, Ursprung desselben, I. 152.
Nischani, Dichternahme des Großwesirs Mohammed Karamani, I. 599.
Nissa, Nisch, Naissos oder Naissopolis, Geschichte dieser Stadt, I. 157; liegt an der Straße nach Widdin, 172, 175; Entsatz vergebens von Ludwig von Baden und Veterani versucht, III. 843; ergibt sich, eben da; befestiget, IV. 529.
Nissibin von den Osmanen erobert, I. 742.
Nissi Tschemen, glänzender Sieg Alaeddin Keikobad's daselbst, I. 52.
Nisyra, Insel, von den Osmanen erobert, II. 33.
Nizza, Dschem's Vers auf selbes, I. 492; Aufenthalt Dschem's allda, 614; belagert von Barbaroßa, II. 180.
Noah's (der Gemahlinn) unzeitige Geburt, I. 743.
Noailles, Abt, französischer Bothschafter, Bruder des Bischofs von Acqs, II. 434, 435.
Noailles, Herzog von, mit der Blüthe französischer Ritterschaft auf Kandia, III. 630.
Nogarola, Ferdinand's I. Bothschafter, II. 87.
Noghaien, Stammvater derselben, I. 526; die neun Hauptstämme derselben, II. 550; aus Beßarabien in die Krim verpflanzt von Inaietgirai, III. 165; in Beßarabien drey Jahre, 584; von Budschak, die Tataren der Krim sind auf selbe eifersüchtig, 891; achthundert als Ansiedler nach der Krim befehliget, IV. 35; von Jusufpascha tyrannisirt, 49; Stämme derselben, 94; von Nadilgirai aufgewiegelt, 241; am Kuban aufgewiegelt, 241; Stämme derselben am Kuban, 242; aus dem Hort Chalilpascha's nach Ismail und Akkerman verpflanzt, eben da; die Beschwerden Obreskoff's wider dieselben berücksichtiget, 502; siehe: Aidegu.
Nointel, dessen Ankunft zu Constantinopel, III. 640; Einzug, Audienz, 641; seine Forderungen, 642; begehrt die Erneuerung der französischen Capitulation i. J. 1663, 644; besucht die Tropfsteinhöhle auf Antiparos und fevert daselbst die Geburt Christi, 644, 645; pilgert nach Jerusalem, erwirkt aber das Schutzrecht der heiligen Orte nicht, 681; beschimpft von Kara Mustafapascha, 695.
Nomaden, siehe: Beduinen.
Nooman (Anemone), König, Erbauer der Stadt Maarraton-nooman, I. 761; siehe: Nuuman.
Noorin, der Thurm, von Cornaro genommen, III. 820.
Normanen geben das Beyspiel von Überschiffung zu Lande, I. 108.
Nosairi, Drusenstamm, II. 529.
Notaras (Nikolaus), Hofdolmetsch Kaiser Manuels, I. 277.
Notaras (Lukas), Großadmiral des griechischen Kaisers, verweigert dem Giustiniani die nöthigen Kanonen, I. 409, 410; gefangen, 417; vor Mohammed II. geführt, 420; liefert seine Schätze aus, 422; wird mit seinen Söhnen hingerichtet, 423.
Notenwechsel (russischer und preußischer) mit der Pforte, IV. 324, 572.
Novi, in Bosnien, Streifzug wider dasselbe vom Grafen Tersacz unternommen, III. 218; neu befestiget, IV. 250.
Novigrad von den Türken erobert i. J. 1663, III. 544.
Novoberda's Eroberung, I. 434; fällt in der Türken Hände, 839.
Novosilzow, russischer Gesandter an Selim II., II. 378.
Nuh Efendi Ahmedsade, eine Zeit lang zugleich Oberstlandrichter von Anatoli und Rumili, III. 158.
Nuh Efendi, der Renegate, IV. 97.
Ruhawend fällt den Osmanen in die Hände, IV. 224.
Nuntien, Überbringer des Ehrengeschenkes, Minkwitz und Provisionali, II. 375; Simsich (Wolf), 455; Eytzing, 458; siehe: Hofmann, Königsberg, Provisionali, Sinzendorf, Ungnad.
Nur Banu, Mutter S. Murad's, II. 86.
Nurbaschije, d. i. die Lichtschenkenden, Orden, vom Scheich Schehabeddin Sührwerdi gestiftet, I. 139.
Nur Chanüm, Nichte S. Mustafa's III., Gemahlinn Kel Ahmedpascha's, IV. 595.
Nureddin, der größte der syrischen Atabegen, I. 48; Sohn Amadeddin's, Herr von Syrien, 775.
Nureddin, Scheich, führt den Schatz und Harem Bajesid's nach Kutahije, I. 260.

Nureddin, ein moldauischer Bankert, III. 37.
Nureddin, eine fortbestehende Würde der Krim, der erste nach dem Kalgha, II. 501; Bachtgirai's, Mubarekgirai, 550; Behadirgirai's, Seadetgirai, III. 164, 165; Islamgirai's, Ghasigirai, 246; Islamgirai's, Adilgirai, 246, 484, Selimgirai's, sein Vetter Ssafagirai, 601; Seadetgirai, Sohn Ssafagirai's, 698; (der Muradgirai's) setzt übrr die Leitha, überfällt das kaiserl. Heer bey Petronel, 734; Ismetgirai i. J. 1687 verheert Volhynien, 819; Selimgirai's (zum dritten Mahle), Schahingirai, Sohn Selametgirai's, der Neffe Selimgirai's, 857, Schahingirai (Selim's i. J. 1695), deckt Ferruhkerman, 886; Selimgirai's (zum dritten Mahle), Schehbasgirai, IV. 34; Kaplangirai's, sein Bruder Maksudgirai, 93; Ssahibgirai, Sohn Selametgirai's, 93, 118; Selametgirai i. J. 1716, 143; Arslangirai, 324; Kasimgirai, 499; siehe: Ismetgirai, Bachtgirai, Dewletgirai, Kaplangirai, Mohammedgirai, Seadetgirai.
Nuribeg, Chanumsultans Gemahl, wird dennoch nicht Reis Efendi, IV. 515.
Nuri Efendi, Richter von Bagdad, II. 417; Geschichtschreiber der Eroberung Bagdad's, 839.
Nuri Efendi, der Ameddschi, erhält ansehnliche Lehen, IV. 636.
Nuri Osmani, die von Osman III. vollendete Moschee eingeweiht, IV. 494.
Nurmahall's Grabdom durch türkische (griechische) Baumeister erbaut, III. 454.
Nürnberg, I. 197, 199.
Nur Ssofi, Stammvater der Herrscher von Karaman, I. 167; der mächtigste Unterthan im Reiche des weißen Hammels, 664.
Nuschirwan, persischer Chosroë, I. 47, 204; Ibrahim zeigt den Wesiren und Beglerbegen die ungarische Krone als die Nuschirwan's vor, II. 76; die Krone vererbt in der römischen Kaiserlinie nach der Meinung der osman. Geschichtschreiber und Diplomaten, IV. 579.
Nuschtegin, erhält von Barkjarok die Statthalterschaft Chuaresm, I. 45; ein Türke, Vater Kotbeddin's, Grosvater Itsis's, 51.
Nushet Efendi, Secretär des Kiajabeg, will sein Weib aus Schumna schaffen, IV. 656.
Nushetul-ujun, Geschichtswerk, II. 385.
Nusretkerman ergibt sich, III. 886.
Nuuman, siehe: Enis Nuuman; Nooman.
Nuuman, der Muderris, Verfasser der wohlgefälligen Rathschläge, IV. 431; Lagerrichter der Großbothschaft Kesrieli's, Richter von Magnesia, 432.
Nuumanbeg (Köprilisade), stellt Truppen, III. 888; Statthalter von Kandien, IV. 87; zur Feyer seiner Hochzeit einberufen, 104; wird Großwesir, seine Verwaltung, 105; Statthalter von Negroponte, 106; mit Montenegro's Beruhigung beauftragt, 124; vereitelt die Unternehmung auf Zwornik, 155; der neunte und letzte der Köprili in Staatsämtern, 276.
Nuumanpascha, S. Mustafa's Bruder, soll von demselben vergiftet worden seyn, IV. 547.
Nuumanpascha, Statthalter von Achiska, IV. 565; Statthalter von Ghecim, wird nach Damaskus ernannt, 624.
Nyary (Franz), schlägt die Türken auf dem Sallafelde, II. 195.
Nyary (Stephan), mit Geschenken nach Constantinopel, erntet schlechten Dank für seine Nachgiebigkeit, II. 512.
Nyary (Paul), Bevollmächtigter des Sitvatoroker Friedens, II. 700.

O.

Obeidchan von Samarkand erhält Gesandtschaft Selim's I., I. 715.
Obeidollah Mehdi, Gründer der Fatimitischen Chalifen in Afrika, I. 76; siehe: Mehdi.
Obeidullah, Enkel Budak's, Herrscher der Usbegen, II. 255.
Oberösterreich durch die Türken verheert i. J. 1529, II. 76; deßgleichen i. J. 1532, 91.
Oberstbofmeisterinn des Haremes, siehe: Dschanfeda.
Oberstlandrichter ob freyen Reden gegen den Großwesir, Kara Ibrahim, verbannt, III. 789.
Oberstruchseß, Erblichkeit dieser Würde eine Zeit lang, I. 159.
Obreskoff, russischer Resident zu Constantinopel, widersteht den Ansichten der Pforte, in Betreff Neu-Serviens, IV. 473; erklärt der Pforte,

daß russische Truppen durch Pohlen ziehen würden, IV. 502; stellt die Conföderation von Bar als zusammengelaufenes Gesindel dar, 570; seine ausweichende Diplomatie auf die Beschwerden der Pforte, 571, 572; widerlegt die Anklage der Pforte wegen Montenegro's und der Moldau, 571; zu öffentlicher Audienz berufen, 574, 575; in den sieben Thürmen, 575; für seine Befreyung aus den sieben Thürmen verwenden sich Murray, und Zegelin, 581; seine Befreyung dringend begehrt von Österreich, 616; wird losgelassen, eben da; Bevollmächtigter zum Congresse von Bukurest, 630; seine Antwort auf die osmanischen Geldanträge, 639; Äußerung gegen die osmanischen Bevollmächtigten über den Frieden am Pruth, 640.

Obrovaz von den Venetianern den Türken entrissen, II. 160.

Obschelviz, der Ingenieur-Hauptmann, Verfasser einer Karte der Türkey, IV. 154, 155.

Obst, I. 160.

Ochaisar, arabische Dynastie, II. 384.

Ochiali entreißt Tunis den Beni Hafß und den Spaniern, II. 411; verheert Kandia und Cerigo, 418; räth von der Schlacht von Lepanto ab, 420; ändert seinen Nahmen in Uludsch, dann Kilidsch, 751; siehe: Kilidsch Alipascha, Uludsch Ali.

Ochri, d. i. Achrida, Skanderbeg zieht dort sein Heer zusammen, I. 491.

Ochs, als Wahrzeichen, I. 484.

October, der vierzehnte, verhängnißvoller Tag, II. 73; unglücklicher Tag für Preußen, IV. 548.

Oczakow von den Türken berennt, IV. 334; Festungswerke von den Russen gesprengt, 349; russischer Angriff zurückgeschlagen, 608; wider die Russen vom Chasinedar Alipascha tapfer vertheidiget, 623.

Oerter (die heiligen), siehe: Heilige Stätten, Jerusalem, Medina, Mekka.

Oesterreich, dessen diplomatische und kriegerische Verhältnisse bestehen häufig in Sendungen der Tschauschе und Verheerungen der Akindschi, I. 100; bis dahin gehen die Reisen Ewlia's, 145; letzter Friedensschluß desselben mit der Pforte zu Sistow, 172; innerösterreichische Streitmacht zum Entsatze von Radkersburg, 291; Schlacht daselbst, eben da; türkische Streifzüge in Innerösterreich, 520, 521, 529, 543, 549, 550, 640, 641, 652; erste Bothschaft an die Pforte i. J. 1528, II. 65; Wien's Belagerung, 69—73; Beweggründe der aufgehobenen Belagerung Wien's, 76; Gesandte von Suleiman auf d. Marsche empfangen, II. 87; Friedensverhandlungen mit Ferdinand, 97—99; Unterredungen der Bothschafter, 99—106; König Ferdinand des Sultans Sohn, 106—108; Ungarn der Zankapfel zwischen Kultur und Barbarey, 165; wiederhohlte Bothschaften Ferdinand's an Suleiman, 166, 167; trotz dieser Bothschaften Krieg von der Pforte erklärt, Laszczky eingesperrt, 168, 169; Schreiben Suleiman's an Ferdinand, durch Niklas von Salm und Sigismund von Herberstein überbracht, 174; Anträge für den Besitz von ganz Ungarn, 174, 175; Herberstein's und Salm's Bothschaft, 175; Nuntius Tranquillus Andronikus, nach Constantinopel, 182; Drohungen der Wesire, Ferdinand's Heer vor Pesth, 183; Friedensunterhandlungen, Waffenstillstand, 198, 199; Friedensschluß, der Dolmetsch Ahmed an Ferdinand gesendet, 211; Bothschaft Ferdinand's zu Amasia, den Frieden zu unterhandeln, 237; Verantius, Zay und Busbek, Ferdinand's Bothschafter zu Amasia, mit Geschenken und Tribut, 241—243; Bebet arbeitet Ferdinand's Bothschaftern entgegen, 261; vier Vertragsurkunden Ferdinand's, 264; Friede durch Busbek abgeschlossen, 279, 280; Albert von Wyß, erster ordentlich an der Pforte residirender Bothschafter Österreich's, 287; Ferdinand's Nuntien zu Constantinopel, den Frieden zu bestätigen, 307, 308; Friedensanwürfe, 364, 365; Verhaltungsbefehle der Bothschafter, 365; Friede zwischen Maximilian und Suleiman, 366—368; Mohammedpascha erbittet sich von Wien einen guten Harnisch und schenkt den Nuntien zwey Bogen, 375; die pohlischen Stände von Iwonia ermahnt, keinen Österreicher zu wählen, 429; diplomatische Verhältnisse i. J. 1561, 432; Erneuerung des Friedens, 433, 434; ausschließende Stimme bey der pohlischen Königswahl wider Maximilian, dem Bothschafter Taranowski vom Großwesir gegeben, der Pfortendolmetsch mit der auf acht Jahre erneuerten Friedenscapitulation nach Wien, 450; Istuanfi von Maximilian gesandt, zur Zurückforderung von Schlössern, 451; Beschwerden und Friedensverletzungen, 455; Khevenhüller's Streifzug, Abgeordneter des Pascha von Ofen zu Wien, 457; Ehrengeschenk an die Pforte von Eyzing überbracht, feindliche Stellung mit der Pforte, 458; feindliche drohende Gränzmacht der Türken, 510; Sinzendorf kaiserlicher Bothschafter, 511; die wichtigste europäische Macht, welche auf das

osmanische Reich unter S. Murad III. einwirkte, II. 511; Beschwerden über vertragswidrige Schlösserbefestigung zwischen dem Pascha von Ofen und dem Erzherzog Ernst durch Schreiben verhandelt, Nyary Gesandter, 512; Capitulation auf acht Jahre erneuert i. J. 1584, 534; Ungnad, Überbringer eines kaiserl. Schreibens, 536; Hofmann, Überbringer des Ehrengeschenkes, eb. da; der Beg von Koppan mit einem Schreiben an Kaiser Maximilian, 536; Jurkovich wegen Friedensverletzungen nach Constantinopel gesendet IV., 537; Überbringer von kaiserl. Ehrengeschenken, 579; Mustafatschausch mit einem sultanischen Schreiben nach Wien, doppeltes Ehrengeschenk, eb. da; beschwerendes Schreiben des Sultans an den Kaiser, 579, 580; Pezzen schlägt ein Geschenk ab und schreibt deßhalb nach Wien, 581; Türkenglocke von Kaiser Rudolph II. angeordnet, 582; Popel von Lobkowitz mit doppeltem Ehrengeschenke, 583; Erzherzog Maximilian's Feldzug, Friedensanwürfe, 630, 631; Friede v. Jahre 1606, merkwürdig in der Geschichte diplomatischer Verhältnisse, 683—685; Friedensverhandlungen, 698—700; Friede von Sitvatorok, am 11. Nov. 1606, 700—703; Schreiben des Kaisers an den Sultan, 719; der Friedenstractact von Sitvatorok in seinen Grundfesten schwankend; eb. da; Adam von Herberstein und Joannes von Rimay mit der kaiserl. Ratification und 200,000 Thalern, 720; Protestation der Gesandten, 721; türkische Bestätigungsurkunde des Friedens von Sitvatorok, 730; Negroni kaiserl. Gesandter, 746; der Kaiser König von Wien genannt, wogegen Negroni protestirt, 747; Wiener Friede, 761 u. ff.; Czernin's Bothschaft, 763 u. ff.; diplomatische Verhältnisse mit der Pforte unter Kaiser Mathias und Ferdinand II., 773 u. ff.; österreichische Rebellen durch Cesare Gallo beeinträchtiget, 782; Abgeordnete der österreichischen und niederösterr. Stände, 783; der kaiserl. Agent Starzer vom Großwesire bedroht, 784; Schreiben des Kaisers an den Sultan, ihn seiner aufrichtigen friedlichen Gesinnung versichernd, 825, 826; Kurz v. Senftenau, Bothschafter, 29; Gyarmather Vertrag, eb. da; Friedenserneuerung zu Szön, 75—77; Graf Puchaimb, niederösterr. Kammerrath, Bothschafter des Kaisers, 133—134; Aga mit sechzehn Pferden nach Wien, Ibrahim's Thronbesteigung zu künden, 216; Anstände des Friedens, der zu Szön erneuert wird, 218; Herr von Czernin, Großbothschafter, II. 249—251; Greifenklau Resident; Reibung mit Frankreich, 279; Verletzung des bald zu Ende laufenden Friedens, 348; der Legationssecretär Metzger, Waldmeister in Österreich, erscheint im türkischen Beglaubigungsschreiben als Bostandschibaschi, III. 395; Reninger, Resident, meldet in feyerlicher Audienz Leopold's I. Thronbesteigung, 470; in Feindseligkeiten mit der Pforte verwickelt, 510; Verkehr mit der Pforte wegen Rákóczy's i. J. 1659 durch den Internuntius Mayern, 511, 512; diplomatische Verhandlung durch Reninger und Beris, 536; siebzehnjähriger Krieg durch den Carlowiczer Frieden geendet, 561; Friede von Vasvár in zehn Artikeln, eb. da; Friedensbestätigung von Wien durch Reninger in feyerlicher Audienz übergeben, 562; Großbothschaft nach Wien, 565; siebente Großbothschaft an die Pforte nach dem Sitvatoroker Frieden, 575; türkische Bothschaft in Wien, 577—580; diplomatische Geschäfte, 581; 582; ein besonderer Fall brandmarkt die diplomatischen Verhältnisse seit dem Frieden von S. Gotthard, 645; Commandant vor Neutra, erhält vom Befehlshaber Neuhäusels 2000 Prügel, 682; Kriegsplan Kara Mustafa's gestört, 694; großes Anliegen des kaiserl. Hofes, 706; Friedenserneuerung unterhandelt, 709; sechs erfolglose Unterredungen des Herrn von Khunitz, 720; Verhandlungen durch den Großwesir erschwert, 721; verheert durch das türkische Heer i. J. 1683; 733; Anzug der Türken, auf welche Nachricht der Hof Wien verläßt, 734; Friedensanwürfe und viermonathliche Unterhandlungen mündlich und schriftlich abgethan, 825—827; vierzehn Conferenzen im Landhause zu Wien, 828—833; neuer Umschwung diplomatischer Verhältnisse durch Thronveränderung, 852; Friedensgedanken, 907; Annahme der Friedensgrundlage, 909, 910; Waffenstillstand, 912; Wichtigkeit des Carlowiczer Friedens, 913; Congreß, 915, 916; sechs und dreyßig Conferenzen, 917—922; Graf Ottingen Großbothschafter, IV. 17; dessen Verrichtung zu Constantinopel, 19—21; Gränzberichtigung, 49; die Aufsichtigkeit der Pforte nimmt ab, 75; Aufrechthaltung des Friedens bekräftiget, 89; dem Großwesire am Frieden gelegen, 109; Schutz- und Trutzbündniß mit Venedig wider die Türken, 137; Congreß und Friede von Passarowicz, der rühmlichste mit der Pforte abgeschlossene, 159—166; den Einstreuungen gibt Rußland und Pohlen kein Gehör,

IV. 172; Großbothschafter Wirmond zu Constantinopel und der türkische zu Wien, 174, 175; Wirmond's Verhaltungsbefehle, 176; türkische Bothschaft in Wien, 180, 181; die Pforte dringt auf unabweislichen Aufenthalt eines beständigen Schahbenders zu Wien, 218; Bonneval, der beständige Zunder zur Zwietracht, 254; lästiger Schahbender von Wien nach Constantinopel zurückberufen, 284; fortwährend feindliche Stimmung Frankreich's, 319; die Pforte widersteht der Aufstachelung zum Kriege, 319, 320; beginnt den Krieg durch Nissa's Eroberung, 329; wird als rechtlich und treu von den Türken gelobt, 330; Separatfriede, Jegen's Politik, 342; Abänderungen im Besitzstande verlangt, 351; türkische Großbothschaft zu Wien, 376, 377; ungünstiger Friede von Belgrad, 382; Antwort auf das Vermittlungsschreiben der Pforte, 406; Verwendung Pirsade's, 407; die Türken von Desalleurs aufgehetzt, 423; verewiget seinen Frieden, 425, 426, 435; geheimer Artikel im Bündnisse mit Rußland, 436; dessen Gesandte den russischen nachgesetzt, 551, 552; Anstände wider die Verewigung des Friedens fallen weg, 553; nicht mehr mit Rußland verbündet, 570; Freundschaft von der Pforte angelegentlich begehrt; seinem Worte getreu, trägt Vermittlung an, des Kaisertitels für würdig erklärt, 578, 579; demselben wird von der Pforte der Köder von Schlesiens Wiedereroberung vergebens vorgehalten, eben da; die Pforte will demungeachtet den Frieden keinen ewigen nennen, 579; Vermittlungsversuch, 611, 612, 614; nähere Verbindung mit der Pforte wider Rußland, auf Kosten Pohlens, 612, 613; Pohlen's Theilung von der Pforte angetragen, 614; trägt der Pforte Subsidiengelder an, 615; Theilung des türkischen Reiches angetragen, 616; tritt in Betreff der pohlischen Theilung auf Rußland's und Preußen's Seite, 627; freundschaftliche Dazwischenkunft von der Kaiserinn Katharina angenommen, mit Ausschließung aller Vermittlung, 628; Vermittlung Österreich's auf dem Fokschaner Congresse von Rußland versucht, 631, 632; unterhandelt den Frieden von Kainardsche mit noch sechs anderen Mächten vereint, 661; siehe: Abgeordnete, Abgränzung, Ahmed-Aga, Albani, Bekes, Belgrad, Beris, Beschwerden, Bevollmächtigte, Bonneval, Bukarest, Carlowicz, Castellane, Ceremoniel, Conferenzen, Conföderation, Congreß, Consul, Consulate, Convention, Curialien, Czernin, Czernowicz, Dolmetsche, Don Juan, Einfall, Einzug, Erlau, Ernst, Eugen, Eyzing, Feldzug, Ferdinand, Ferman, Fokschan, Frankreich, Friede, Fünfkirchen, Gallo, Gesandte, Gesandtschaftspersonale, Geschenke, Gotthardt, Gran, Gränzen, Gränzurkunde, Gränzverletzungen, Gratiani, Greifenklau, Gritti, Güns, Handelsvertrag, Hofmann, Huseinpascha (der gelbe), Ibrahimbeg (Strozzeni), Ibrahimpascha (Günstling), Italiener, Italienisch, Joseph II., Junisbeg, Jurischitz, Jurkovich, Kainardsche, Kaiser, Kara Mustafapascha, Kärnthen, Katharina II., Khevenhüller, Khrekwitz, Kindsberg, Kinsky, Kislaraga, Kollonicz, König, Krain, Krieg, Kuefstein, Kurz, Kys, Lamberg, Laszky, Lewenklau, Liechtenstein, Lippa, Loudon, Mahmud (Renegate), Marsch, Martinuzzi, Maurocordato, Metzger, Mohammed (Pfortendolmetsch), Mollard, Murray, Mustafa (Chadschi Taukdschi), Nasuhaga, Negroni, Nesselrode, Neuhäusel, Niemirow, Obreskoff, Ottingen, Ofen, Osman (Nischandschi), Palota, Panajotti, Panin, Passarowicz, Penkler, Pesth, Pohlen, Politik, Preußen, Quarient, Raab, Raghib, Rudolph, Sinzendorf, Steyermark, Ungarn, Ungnad, Wien.

Oettingen (Graf), kaiserl. Bothschafter nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 17; seine Verrichtungen zu Constantinopel, 19; siehe: Carlowiczer Friedenscongreß.

Ofen, von Evlia beschrieben, I. 145; Suleiman zieht das erste Mahl da ein, II. 54; führt Statuen, Bücher und Juden mit sich, 55, 56; Eroberung desselben durch Suleiman im J. 1529, 68; belagert von Wilhelm v. Rogendorf, 85, 183; belagert von Leonhard von Fels i. J. 1540, 167; Belagerungsheer zurückgeschlagen von Jahiapaschaoghli und Ulama, 171; Suleiman's Einrichtungen allda, 173; dessen Statthalter, Balipascha, 185, 186; das Pulvermagazin fliegt auf, 469; Gräber allda in den Weinbergen, 528; von dem Erzherzoge Mathias belagert i. J. 1598, und 1602, 628, 654; Bibliothek von Lambeccius besucht, III. 582; verbrennt i. J. 1669, den 30. April, wodurch das osmanische Reich einen außerordentlichen Schaden erleidet, 613; belagert im J. 1684, 763; Moscheen und Bäder allda, 762; Belagerung von den Kaiserlichen aufgehoben, 764; Belagerung i. J. 1686, 784; Eroberung, 787; Wichtigkeit im türkischen Reiche, 788; Pascha (in partibus infidelium), 817.

Officier, russischer, gehenkt, IV. 572.
Officiere eines Regiments, IV. 298; der Lewende, 411.
Oghurlu, siehe: Ogurlü.
Oghuschan und seine Söhne, I. 35; 36; Stammvater der türkischen Seldschuken, Sohn Abakachan's, 38; von dessen Sohne, Gökchan, der Stammbaum Osman's abgeleitet, 77.
Oghusen, ihre Abstammung, Geschichte, I. 37; Fürsten, 38; Kaji, das edelste Geschlecht derselben, 61.
Oghuslibeg, Stallmeister Aseddin's, I. 56; eingekerkert und geblendet, 117.
Oghus Mohammed, ein Sipahi, Rebellenhäuptling, II. 659.
Oghusisches Reich, I. 36.
Oginski, Hetman von Lithauen, erhält ein Schreiben des Großwesirs durch Potocki und Krasinski, IV. 617.
Ograschköi, Dorf bey Tschorli, wo die Schlacht zwischen Selim und Bajesid, I. 677; Selim I. vor seinem Tode allda, 800.
Ogurlü Mohammed, der ältere Sohn Usun-Hasan's, I. 510, 511; flüchtet sich zu Mohammed II., 663.
Ohod, Schlacht daselbst, in der der Prophet zwey Zähne verliert, I. 138.
Ohr (das rechte) Martinuzzi's dem Kaiser nach Wien gebracht, II. 636; das Osman's II. der Walide überbracht, 807.
Ohren, von Boucicault abzuschneiden gedroht, I. 197; 3000 ins kaiserl. Lager gesandt 1689, III. 835; siehe: Nasen.
Ohrenbläser, der Teufel so genannt im Koran, IV. 600.
Ohrfeige, handgreiflicher Beweis eines Derwisches gegen einen Philosophen, I. 49; daraus erfolgt ein Zweykampf, 180.
Oinasch, Schloß, Treffen daselbst, die erste Waffenthat Osman's, I. 84.
Okail (Beni), I. 47; arabische Dynastie, Herrscher zu Roha, I. 745.
Okar (Stephan), Sigismund's Gesandter zurückberufen, II. 587.
Okdschisade, der Musterschriftsteller von Briefen, Reis Efendi, II. 595, 620; sein Sohn, 841; Nischandschi, 629.
Okkas, berühmt durch seinen Markt, II. 380.
Oliß erhält den Befehl, Giurgewo zu nehmen, IV. 619.
Olive, Schwur bey selber, I. 765.
Olti, der Großwesir zieht sich von da i. J. 1554 zurück, II. 236.
Olwan, Scheich, Stifter des Ordens der Olwani, I. 138.
Olwan-Tschelebi, Mystiker, I. 141.
Olympos (Berg bey Brusa), Gränze des byzantinischen Reiches, die ersten Fürsten der Osmanen daselbst, I. 39, 40; in der Nähe das Schloß Chirmenkia, 66, 72; in der Nähe der Schauplatz des ersten Sieges Osman's über die Griechen, 69; in der Nähe das Schloß Koladscha, 70; das feste Schloß Kubuklea daselbst, 82; Aufenthalt von Derwischen und Einsiedlern, 114.
Omarbeg Turachanoghli, Statthalter von Patras und Kalabryta, I. 451; von S. Mohammed II. der Statthalterschaft des Peloponnesos entsetzt, 453; befehliget einen Flügel in der Schlacht gegen Wlad, 471; kehrt mit 2000 walachischen Köpfen zurück, 472; schwimmt der erste durch den Verbacs, 478; fällt bey Lepanto ins venetianische Gebieth, 482; der Führer des Streifzuges am Isonjo, 533; mit der Bereitung der Straßen nach Skutari befehliget, 537.
Omarbeg, Usunhasan's Wesir, befehliget sein Heer wider Tokat, I. 500.
Omar Ben Abdolasis, Chalife aus der Herrscherfamilie der Ommeje, I. 765; dessen zwengespitztes Schwert in der Fahne der Janitscharen und des Kapudanabeg, 87, 97; führt eine stehende besoldete Rotte ein, 99.
Omares, Mihmandar (alter persischer), III. 578.
Omar Scheich, des Sohnes Timur's, Tod, I. 226.
Omer, siehe: Dilaweragafade.
Omer, auf Begehren der Rebellen Bagdad's zum Statthalter allda ernannt, IV. 544.
Omeraga Schahbender zu Wien, IV. 218; theilt den persischen Frieden mit, beschwert sich über das Eröffnen der Briefe, 237; Commissär des mit den Raubstaaten zu verhandelnden österreichischen Friedens, 239; endlich zurückberufen, 284.
Omer Efendi, Lehrer Osman's II., II. 777; augenblicklich verungnadet, 778; den Ulema verhaßt, 787, 788; sein Einfluß auf Osman II., 793; Ursache an Osman's II. Verderben, 797; erscheint wieder und wird nach Mekka gesandt, 828.
Omer Efendi, Jünger des Scheichs der Dolmetsche, d. i. Abdulmumin's, II. 844.
Omer, der Reis Efendi, unterhandelt den Frieden am Pruth, IV. 113; beym Frieden am Pruth hingerichtet, 116.
Omer Efendi, der Arzt, III. 113.
Omer (Hamamisade), Reis Efendi, IV. 556; Kiaja, 568.
Omerpascha (Ketendschi), ein ent-

schiedener Ringer und Faustkämpfer, III. 281.
Omiras des Plinius, der Fluß Murad, I. 62.
Ommeie (Ommia, Ommiaden), Herrscherfamilie, I. 76, 217.
Önde, Schloß, dem Eroberer desselben, Kara Ali, von Osman zu Lehen gegeben, I. 83.
Opalinski, pohlischer Bothschafter an Suleiman I., II. 95.
Opfer beym Auszuge in den Krieg, IV. 309.
Opiumessen, der Leibarzt S. Murad's IV., Emirtschelebi, vom Sultan selbst mit Opium getödtet, III. 174; unter S. Mustafa III., IV. 525.
Opiumrausch, Gegentheil des Weinrausches, II. 503.
Opiumschachtel, von Schah Ismail S. Selim I. gesandt, I. 713.
Opus befestiget, III. 774.
Oram, der Pfortendolmetsch i. J. 1573, II. 426.
Oran, von der Flotte Algier's belagert, IV. 97; ergiebt sich, 98.
Orban, der ungarische Stuckgießer, I. 389.
Orbay (Niklas) und Balogh, siebenbürgische Gesandte, II. 368.
Orbelos, heute Egrißutagh, ein Zweig desselben der Despotenberg, I. 155; die Städte dießseits von Timurtasch erobert, 161; schließt sich bey Güstendil an den Hämus, 175; Ewrenos und Jigit durchziehen die Schluchten, 176.
Ordeklü, I. 725.
Orden, I. 137, 138, 140; siehe: Assassinen, Bedewi, Beqtaschi, Beirami, Bestami, Derwische, Dschelweti, Dschemali, Edhemi, Fakire, Janitscharen, Kadiri, Kubrewi, Mewlewi, Nakschbendi, Nurbaschije, Olwani, Rufai, Saadi, Schemsi, Ummsinani, Uschaki.
Ordubad fällt in der Perser Hände, II. 665.
Orel, Beschwerde der Pforte wider russischen Festungsbau allda, IV. 571.
Orengsib, Schah von Indien, III. 508.
Orfa, siehe: Roha.
Orion, göttlich verehrt, I. 34.
Orkan zu Constantinopel, IV. 445; großer Orkan daselbst den 23. October 1751, 468.
Orkapu, Perekop, von Münch eingenommen, IV. 322, 323; ausgebessert, 462.
Orlik, vormahliger Secretär Mazeppa's, IV. 216; sendet den zwischen Rußland und Persien geschlossenen Frieden an die Pforte ein, 303.
Orloff bringt die Mainoten zum Aufstande, IV. 601; landet auf Morea, belagert Koron, landet auf Navarin, IV. 602; Manifest desselben an die Griechen, 603, 605; Tschesch-meskoy, d. i. der Sieger von Tschesch-me, 603, 661; belagert Lemnos, 605; russischer Bevollmächtigter zum Congresse von Bukarest, 630; seine Hartnäckigkeit in der tatarischen Frage zu Fokschan, 633; verunglückter Versuch einer Landung auf Bodrun, 655; dessen Schreiben an Zegelin, 657.
Orsini, Bailo zu Constantinopel i. J. 1537, II. 139.
Orsova von Sigismund I. besetzt, I. 197; Belagerung aufgehoben, IV. 346; vom Großwesir belagert, 347.
Orta dschami, Moschee der Fontaine, I. 578.
Orthodoxe (Scheinheilige), unter Mohammed IV., III. 373, 467, 469, 549.
Ortner, Vertheidiger von Klosterneuburg, III. 736.
Ortok (die Dynastie), I. 51; erlischt, 282, 553.
Ortokabad, I. 725.
Osimo, Bajesid's II. Anschlag auf diese Stadt, I. 634.
Öskos, der Fluß von Samakow, I. 162.
Osman, Bedeutung dieses Nahmens, I. 77.
Osman, der Chalife, Sammler des Korans, I. 77.
Osman's I. Ursprung, nach schmeichelhaften Berichten, I. 33; Großvater, Suleimanschah, 50, 61; dessen Schwiegervater Edebali, 63; dessen Bruder, 64; sein Streit mit dem Herrn von Eskischehr, 66; sein erster Sieg über die Griechen, beschimpft das Grab seines Gegners, 70, 71; erobert Karadschahißar, damit belehnt, 71; baut Moschee, stellt einen Imam an, 71; streift mit Köse Michal, 72; erobert Biledschik, 73; Jarhißar, Ainegöl, 74; als Reichsgründer zu Ende des siebenten Jahrhunderts, 76; tödtet seinen Oheim vor Köprihißar, 78; erobert Dimsuf, Marmara, Kojunhißar, 79; liefert Schlacht dem byzantinischen Feldherrn Muzalo, 79; und sechs Jahre hernach gegen die Schloßherren in der Nähe von Brusa, 80; erobert Kalolimne, 80; streift zum zweyten Mahle am Sangarius, 82; erobert die Schlösser am Olympos, 83; Kriegsrath und Belagerung Brusa's, 85; Osman's Tod und Begräbniß, 86; seine Personalbeschreibung und Nachlaß, 87; sein Beynahme, der schwarze, 88, 90, 96, 99, 109, 114, 121, 128, 131, 132, 136, 138, 142, 154, 161.
Osman's II. Thronbesteigung, II. 771; wird von seinem Kiflaraga und Lehrer beherrscht, 784, 785; läßt seinen Bruder Mohammed hinrichten,

II. 786; zieht in den Krieg wider Pohlen, 788; ein wohlgeübter Pferdetummler, Schütze, Waffenscheurer; schießt einen Pfeil über die Donau und nach seinem Pagen; führt neues Schloß zu Isakdschi auf, 789; muß von Ghocim abziehen, 791; empört das Heer durch seinen Geiz, 792; kehrt nach Constantinopel zurück, 793; Ursachen der Unzufriedenheit des Volkes und Heeres mit selbem, 794; will nach Syrien ziehen, 796; sein Spleen, 797; weigert sich, die von den Rebellen begehrten Köpfe herauszugeben, 802; wird nach den Kasernen abgeführt, 804; in den sieben Thürmen hingerichtet, sein Ohr der Walide überbracht, 807; Parallele seiner Hinrichtung mit der des griechischen Kaisers Andronikos, 808; sein reiches Kleid und Reitzeug mißfällt allgemein, 812; dessen Blutrache, 820; als Dichter Farsi, 842.

Osman III., sein Aussehen und Charakter, Thronbesteigung i. J. 1754 IV. 483, 484; sein Verboth wider Spaziergang, Wirthshäuser, Kleider, 484; durchwandelt verkleidet die Stadt, 489; im Verdachte, seinen Vetter vergiftet zu haben, stirbt, 497, 498; seines Handwerks ein Pantoffelmacher, 649.

Osman, Gesandter in Petersburg, wider denselben beschwert sich der russische Hof, IV. 527.

Osman, der schwarze Eunuche, den Sipahi geopfert, II. 656.

Osmanaga, Sohn Sulfikars, des Gesandten in Wien, hingerichtet, IV. 134.

Osmanbeg von Tekke, belagert Antalia, I. 328.

Osmandschik, erobert von Bajesid I., I. 189; am Kisilirmak (Halys), 191.

Osman Efendi, der Defterdar, wird Statthalter von Trapezunt, dann nach Stanchio, IV. 653.

Osman Efendi, Gesandter nach Wien, IV. 501.

Osman, der Hinkende, aus der Morea, IV. 276; seine Amtshandlung als Großwesir, 281, 282; Sipehsalar, 292; seine Charakteristik und Schicksale, 293.

Osman Jachschi, der Imam Urchans, I. 86.

Osman (Kara), türkischer Anführer, fällt durch Treulosigkeit, I. 129.

Osman Kelledschi, der Kämmerer, IV. 546.

Osman, Kiaja, ob des Pruther Friedens hingerichtet, IV. 116.

Osman, Kiaja, während des Congresses von Nemirow enthauptet, IV. 330, 334.

Osman, Nischandschi, tritt in nächtlicher Unterredung mit Thugut und Zegelin zusammen, IV. 612, 613; zum flüchtigen Chan der Krim gesandt, den wahren Zustand der Dinge zu erfahren, seine Schilderung, 623; Bevollmächtigter zum Congresse von Bukarest, 630; desgleichen auf dem Congresse von Fokschan, 631; sein Benehmen allda, 632, 633.

Osmanen, ihre Abstammung, I. 33, 35, 37; tauchen in der Geschichte unter Alaeddin Keikobad auf, 50; sind keine Chuaresmer, 51, 52, 60, 94, 100, 101, 109, 131, 132, 143, 155, 158, 167, 169.

Osmandschik, I. 189, 191, 192.

Osmanische Sprache, I. 35.

Osmanische Geschichte, I. 50.

Osmanische Geschichtschreiber, I. 179.

Osmanische Statthalter in Jemen, II. 388, 389.

Osmanisches Reich, Gründung desselben, I. 61, 76; verschlingt die Trümmer des seldschukischen, 161, 185, 189—193, 204; Zeitpunkt des Sinkens seiner Macht, II. 438.

Osmanpascha, Sohn Usdemir's, zum Beglerbeg in Anatoli ernannt, II. 392; entflieht aus Ägypten mit Mühe dem Schwerte des Henkers, 393; lagert im Winter vor den Thoren Constantinopels, eben da; sein Feldzug in Arabien, 393, 394; Statthalter von Schirwan, 486; in Schirwan belagert, 487, 488; schlägt sich durch, 488; vermählt sich mit der Tochter des Schemchal, dessen Kopf rollt, 489; Marsch nach Derbend, 497; sein Feldzug in Daghistan, 499; Einzug zu Constantinopel bey seiner Rückkehr aus Persien, 502; Feldzug nach Tebris, 551; gibt den Geist nach der Niederlage von Schenb Ghasan auf, 554.

Osmanpascha, Serasker von Silistra, IV. 643, 644.

Osman (Pirisade), Molla, Verfasser eines Ewail, II. 604; von Sachler mit 100 Beuteln erkauft, IV. 501; Mufti, 576; durch zwey schändliche Fetwa gebrandmarkt, stirbt, 600; siehe: Pirisade.

Osman, Reis Efendi, abgesetzt, IV. 574.

Osman, der Tschauschbaschi, wird Reis Efendi, IV. 568.

Osman-Tschelebi, Enkel des Timurtasch geht mit Ishak dem ungarischen Heere nach Semendra's Fall entgegen, I. 344.

Ostende, Handelsgesellschaft, IV. 218; in den mit den Barbaresken unterhandelten Conventionen eingeschlossen, 459.

Osterfest, Zeit desselben festgesetzt, I. 105.

Ostrovaz (Ostroviz), von Mohammed II. in Schutt geschossen und

erobert, I. 433; von Mahmudpascha erobert, 446; von den Türken genommen unter Selim I., II. 47; von den Venetianern gestürmt, 160; fällt in Khevenbüllers Macht, 457; vertheidigt sich heldenmüthig, IV. 338.
Oswald, dessen wunderthätiges Grab, I. 80.
Otlamisch, Feldherr, I. 161.
Otlukbeli, Höhe bey Terdschan, I. 510.
Otranto von den Türken erobert, I. 554; von den Türken verlassen, 555; Barbarossa und Lutfipascha landen allda, II. 138, 299.
Otrar, von den Mogolen verheert, I. 52; Timur stirbt allda, 266.
Ottomano Padre, angeblicher osmanischer Prinz, Sohn der Amme Ibrahim's, III. 258; der angebliche Bruder S. Mohammed's IV., 625.
Oukraintzow, russischer Gesandter zu Constantinopel, IV. 23.
Ovid beschreibt einen Paß am Hämus, I. 173.
Oweis, aus Karn, Ordensstifter, I. 138, 139.
Oweis, Sultan, Sohn Scheich Hasan's, von den Dichtern seiner Zeit gefeyert, I 149.
Oweis, osmanischer Statthalter in Arabien, II. 388.
Oweispascha, Defterdar und Günstling S. Murad's III., II. 440; seine Verantwortung, als er von Sokolli zur Rechenschaft gezogen wird, 448.
Oweispascha, als Serasker Wesir wider die Rebellen befehliget, sitzt ruhig, II. 693.
Oxus, Fluß, I. 34, 37, 38, 44, 51, 53, 77.
Ozora (das Schloß), fällt, II. 194.

P.

Pachten, die jährlichen in lebenslängliche verwandelt von Ali dem Defterdar Großwesir, III. 872; mit Gewalt verpachtet, 879; die jährlichen (Mukataat) in lebenslängliche (Malikiane) verwandelt, wieder aufgehoben und durch Regie verwaltet, IV. 133; ihre Besitzer müssen Reisige stellen, 354.
Pachtgründe, unter Suleiman, II. 342.
Pachymeres, I. 55, 79, 81, 83.
Padavino und Giavarino, venetianische Unterhändler, III. 617, 618; aus dem Wege geräumt, 622, 623.
Päderastie, im Diwan vertheidiget, IV. 620; siehe: Knaben.
Padischah-Titel, von Rußland schon auf dem Congresse von Niemirow begehrt, IV. 331; auf dem Congresse von Bukarest begehrt, 638.
Padre Ottomano, siehe: Ottomano Padre.
Pagen, I. 192, 193; kaiserl. Kammern derselben, 591, III. 327; Beförderung derselben aus dem Serai beym Regierungsantritte Mohammed's IV., II. 599, 793; tödten den Kapuaga nach der zweyten Thronbesteigung S. Mustafa's I., 811; ihre Einrichtung zur Zeit S. Ibrahim's, III. 329, 330; zweyhundert treten bey Mohammed's IV. Thronbesteigung aus, 331; in Aufstand, 331, 332; Ämter der innern Pagenkammer, IV. 71.
Pagenstifte (die) Ibrahimpascha's zu Constantinopel geleert und geschlossen, III. 679; zu Galata aufgehoben, die Einkünfte zu Muderisstellen verwendet, IV. 130.
Paget, englischer Bothschafter, kauft die Vermittlung für England um 50,000 Thaler, III. 906; siehe: Carlowitzer Friedenscongreß.
Pai Schah, I. 141.
Paias, cilicische Stadt, Stiftungen, Schulen allda, II. 470.
Palamedes (Palamidi), der Berg ober Napoli di Romania, II. 149; erstürmt, IV. 127.
Palanken an der Donau, gebaut i. J. 1694, III. 868.
Paläologe (Alexander), Bevollmächtigter des Tatarchans Ghasigirai, II. 632.
Paläologen, I. 55, 79, 155, 187; siehe: Andronikos, Joannes, Manuel, Maria, Michael.
Palast, Isfendiar's, I. 190; der befestigte in Hasramut, II. 381; von Ghomdan, 382.
Paläste Constantinopel's, I. 392, 393; zu Bagdad, II. 117; die berühmten, Ghomdan, Sedir und Chawrnak, 396; den Töchtern des Sultans eingeräumt, IV. 95; von Sultanen besucht, 251; S. Ahmed's und Mahmud's zu Constantinopel, eb. da; die sieben berühmtesten des Morgenlandes, 482.
Palatin, siehe: Gara.
Palatin von Ungarn, I. 198, 199.
Palatino (Johann), russischer Commissär, IV. 601.
Pallavicini (Percival), Herr von Neu-Phocäa, leistet Murad II. in Bezwingung Hypsela's Hülfe, I. 327.
Pallavicini führt die Italiener

vor Lippa, II. 216; einer der Mörder Martinuzzi's, 217; gefangen zu Fülek, 223.
Pallene (ehemahls Potidäa, Kassandra), I. 122.
Pálffy (Thomas), beschwert sich beym Pascha von Ofen, II. 457.
Pálffy (Niklas), vom Reichshistoriographen durch Schimpf geehrt, II. 606; Eroberer von Raab mit Schwarzenberg, 626.
Palmen, beym Beschneidungsfeste unter S. Murad III., II. 518; der Hochzeit Ahmed's III., IV. 184.
Palmyra, Tadmor, I. 132.
Palota von Arslanpascha belagert, II. 312; Überrumpelung desselben versucht, 451; von Terjaki Hasan besetzt, 688, 689; ergibt sich den Kaiserlichen, III. 791.
Palu, Schloß in Kurdistan, I. 731.
Palyna (Paul), an den Statthalter von Ofen gesandt, II. 238.
Pamisus, Panis, der Kamdschik, Lauf desselben, I. 354; IV. 657.
Pamphylien, unter der Herrschaft von Tekke, I. 59.
Panagia, Ebene, I. 123.
Panajotti (Murusi, Nikusi), bemüht sich vergebens, die Titulatur des Kaisers in dem sultanischen Schreiben anzuwenden, III. 349; Gesandtschaftsdolmetsch, 471; im Lager 1664, 556; wird zum Edeln Genua's ernannt, 582; mit dem Großwesir zum Dienste des Pfortendolmetsches berufen, 597; unterhandelt Kandia's Übergabe, 632; kauft zwey Kirchen auf Kandia, 634; entdeckt das Geheimniß der Verschwörung Zrinyi's, 645; Tod und Schilderung desselben, 651; bewirkt Patriarchenabsetzung, 657.
Panajotti Benacki, Capitän der Maina, IV. 601.
Panhyperfebastos, Titel, I. 135.
Panidos, I. 184, 187.
Panier Sigismund's geworfen, I. 199.
Panin belagert und erobert Bender, IV. 609; erklärt dem kaiserlichen Bothschafter, daß Katharina die Unterthänigkeit der Moldau und Walachey aufgebe, 627.
Pankotta von Prodovich genommen, II. 309.
Pantoffel (gelbe) den Christen verbothen, III. 533.
Pantoffelgeld der Sultaninn Bassa um eine Million vermehrt, II. 612; Sandschake werden unter S. Ibrahim dazu angewiesen, III. 293; IV. 580.
Panzer (die berühmtesten) des Kaukasus, die der Kubetschen, IV. 302.
Paolo Giovio, der erste Schreiber über Geschichte der Osmanen, I. 34.
Papa's Übergabe i. J. 1594, II. 586; von Erzherzog Maximilian erobert i. J. 1597, II. 624; fällt in die kaiserlichen Hände i. J. 1598, 627; durch die Meuterey der französischen Besatzung den Türken überliefert, 633; ergibt sich den Türken, III. 733, 734.
Papasoghli (Georg), russischer Commissär, IV. 601.
Paphlagonien, von Ghasi-Tschelebi beherrscht, I. 60; die heutige Statthalterschaft Kastemuni, 189; die Hauptstadt Gangra von Timurtasch erobert, 204.
Papo (David), Jude, trägt eine Million für die Krone Pohlens im Nahmen des Großherzogs von Toscana an, II. 540.
Papst, dessen Flotte vor Smyrna, I. 126; auf dessen Galeeren vergeblich gerechnet, I. 163; Clemens VI., Urban V., Gregor XI., Eugen IV., 443; Äußerung Ibrahim's über dessen Frieden mit Carl, II. 83; Türkenbündniß, 419; sendet Jesuiten nach der Moldau und Walachey, 542; persische Bothschafter an ihn, 665; dalmatisches Schloß ihm zum Kaufe angebothen, 691; Clemens des XI. Neffe, III. 625; Innocenz XI., 818; siehe: Alexander VI., Calixt III., Flotte, Innocenz VIII., Julius III., Kreuzzüge, Leo der Heilige, Sixtus V., Urban V.
Paquitsch (Paul), siehe: Bakics.
Paradeiser (Georg), übergibt Kanischa, II. 635.
Paradies, Beschreibung desselben im Koran, I. 159; der Martyrer, von Fusuli, II. 332.
Paradiese (die vier) des Ostens, I. 242; die vier irdischen und acht überirdischen; so heißt Tebris, II. 453; siehe: Hescht bihischt.
Paraskovij, Hofkürschner, IV. 237.
Parawadi eingenommen unter Murad I., I. 173.
Paris, von den Normanen belagert, I. 109.
Parkany, Dschigerdilen, Schlacht allda am 9. October 1683, III. 752.
Paros, II. 567.
Parowski (Kloz), mit einem Schreiben Báthory's nach Constantinopel, II. 462.
Parteyungen (persische), IV. 473.
Parthenius, griechischer Patriarch, Bealaubigungsschreiben des kaiserl. Gesandten an denselben, III. 349; gekränkt, 372.
Parther, angebliches Stammvolk der Türken, I. 33; ihre Taktik nachgeahmt, 101.
Pascha Duchan, Rauchtabakssorte, III. 892.
Pascha, Titel, nicht nur von Statthaltern, sondern auch von gelehrten Männern, woher das Wort, I. 141;

Wesir, d. i. Pascha von drey Roßschweifen, I. 170.
Paschmakdschisade, Oberstlandrichter Rumili's, IV. 273; Mufti, 276; ein grober Geselle, abgesetzt, 282; stirbt, 600.
Paschmaklik, siehe: Pantoffelgeld, II. 564, 668, 835.
Pasinowasi, Thal von Pasin, das alte Phasiana, I. 62; II. 487.
Pasko (Christoph), siebenbürgischer Gesandter, III. 603, 604; derselbe und Cappi, siebenbürgische Gesandte an der Pforte, 699, 700.
Paß, die der Bulgarey, I. 172, 173, 175; bey Tirhala, 205; des eisernen Thores, 197; die von Barbostenis, 431; von Alaschjurdi, auf der Straße nach Karaman, 633; die Pilgerstraße von Karaman nach Adana, 636; von Beilan, syrischer, bey Bagras, Ssakalturan, eben da; von Vinicza, II. 94; Kara Hasan Kedügi, bey Karahissar, 714; Arslanbeli, 708; Mesibije, bey Karß, III. 148; Direklibeli, 300; Schebgian, bey Churremabad, IV. 211; von Chawa und Alischter, 227; von Tschai, Schlacht allda, 233; von Korinth erstürmt, 294; siehe: Göksun Jaila, Roqoschna.
Pasarowiczer Congreß, Vorbereitungen dazu, IV. 159, 160; der Congreß selbst, 162.
Pasta, General, von den Lewenden vor den Kapudanpascha geschleppt, von demselben aus Dankbarkeit beschirmt, IV. 129.
Pathmos, Insel, II. 146.
Patras, I. 205; von Murad II. erobert, 363; vom Despoten Thomas an Mohammed II. abgetreten, 451, 455; unglückliche Unternehmung Barbarigo's auf dasselbe, 485; von den Spaniern verheert, II. 611; von Morosini erobert, III. 797; Gräuel des Griechenmordes allda, IV. 602.
Patriarch (griechischer) zu Constantinopel, von S. Mohammed II. eingesetzt, I. 426; zwey armenische, einige andere, 545, 546; II. 545; nestorianischer, schismatische, 548; die Einsetzung eines katholischen schon von Freyherrn von Kuefstein vergebens angesucht, III. 77; griechischer, Giovanichio, 456; griechischer, gehenkt von Mohammed Köprili, 474; Dionysius wird ersucht, sich nach Moskau zu begeben, 583; Dionysius an Pathenius Stelle, 657; der von Moskau schreibt an den Mufti, 708; die beyden armenischen von Constantinopel und Jerusalem, sieben zum Tode verurtheilt, IV. 91; mit dem Metropoliten in Streit, wegen der Taufeintauchung, 129; von Jerusalem, Absetzung durch Andresel bewirkt, 254; siehe: Avedick, Aviettis, Carsila, Cyrillus, Methodius, Parthenius.
Patriarchat, die Kirche desselben überfallen und untersucht, III. 474; Druckerey des griechischen von den Jesuiten verfolgt, IV. 90; siehe: Kirche.
Patron der Janitscharen: Hadschi Begtasch, der Zahnbrecher: Oweis, der Kaffehsieder: Schädeli, der Gärtner: Baba Reten, I. 139.
Patrona, Viceadmiralschiff, II. 421.
Patrona Chalil, Rebellenhaupt, IV. 222; vor S. Mahmud, 269.
Paul, siehe: Pindar.
Paul (Saint), I. 196.
Paulin mit Chaireddin (Barbarossa), II. 180.
Paulo, Corsar, IV. 442.
Paulus Mamas, Herr von Epidamnos, I. 202.
Pech, I. 190.
Pega, siehe: Biga.
Pehliwan Chalil, Kulkiaja der Janitscharen, IV. 275.
Pehliwankuli, kalmukischer Gesandter Aiukachan's, IV. 110.
Peik, Leibwache des Sultan's, I. 157.
Pelekanon (Maldepe), Gefecht zwischen Osman und den Byzantinern allda, I. 100, 102.
Pellicier, französischer Bothschafter, Gesandter, Unterhändler, II. 179.
Peloponnesos, I. 163, 203; die Eroberung desselben von S. Bajesid I. befohlen, I. 206; Lage desselben bey der Thronbesteigung Constantins, des letzten griechischen Kaisers, 359; verheert durch Turachan und seine Söhne, 388; Entwehung desselben unter Demetrius und Thomas, 430; von Turachan erobert, 449—451; verderbt vom Griechen Lukanos, 452.
Pelz, Luxus desselben, schon unter S. Sulciman verbothen, II. 350, 351; III. 253, 305, 306; Bestimmung desselben als Ehrenkleid, 670; die Form desselben geregelt, verschiedene Arten desselben, IV. 186, 187; als Nachfrage im Wohlbefinden, 204; weißer, der des Mufti, 264; Ordnung desselben, 494, 496; aus Ersparniß abgestellt, 630.
Pendschik, die Sclaventaxe, I. 149; II. 605.
Penkler (Heinrich), kaiserl. Resident an der Pforte, IV. 393; kündet als Internuntius Franz des I. Kaiserkrönung, 406, 407; dessen geschickte Diplomatie; übernimmt die russische Geschäftsführung, 407; erwirkt die Absendung eines türkischen Commissärs nach den Barbaresken zur Schließung von Schifffahrtsverträgen mit Toskana, 436; übernimmt zum zweyten Mahle die russische Geschäftsführung und besetzt die kaiserl. Con-

fulate in der Levante, IV. 459; Diäten, 552; übergibt noch das Kündigungsschreiben der Kaiserkrönung Joseph's II., wird italienisch, 553.
Penon de Velez, siehe: Pignon de Velez.
Pension der Wesire, II. 25; des Großwesirs, 300,000 Aspern, 506.
Pensionen von Bajesid II. an türkische Gelehrte und Dichter, I. 688; betragen i. J. 1650 siebzehn Millionen Aspern eingezogen, III. 368; ohne Abzug wieder ertheilt, 888.
Perchtholdsdorf, die Einwohner von den Türken niedergemetzelt i. J. 1683, III. 735.
Perekop, russischer Angriff abgewehrt, IV. 607; die Linien von den Russen genommen i. J. 1771, 622; siehe: Orkapu.
Pereny, Peter von, erobert Galamboz zurück, I. 188.
Pereny, dessen Abgeordneter zu Constantinopel, II. 86; in Verhaft gesetzt, 87.
Pergament, I. 110.
Pergamos, die Stadt des Herrschers von Karasi, fällt in die Hände Urchan's, I. 110; von Latschin besetzt und vertheidigt, ergibt sich, III. 114.
Peri, das feste Schloß, von Alimerdan, dann von Sendkerim erobert, IV. 477.
Periaslow, Basili, russischer Gesandter daselbst, III. 708.
Peridschanchan, die persische Prinzessinn, II. 474, 475; persischer Tyrann auf ihren Befehl erwürgt, 476.
Perikles, I. 208.
Perithoreum (das Schloß), fruchtlos belagert, I. 126; dem Adorno verliehen von Murad II., I. 318.
Perlepa (Pirlipa), von Timurtasch erobert, I. 161, 164.
Persepolis, I. 94, 95, 132.
Perser, Nahme ihres Landes, I. 34; natürliche Feinde der Osmanen, 35; Sebektegin aus der Herrscherfamilie Semen, 38; Knabenliebe ihnen angeschuldet, 192; zerstören Athen, 208; gemetzelt unter Suleiman I., II. 39; Krieg, der zwölfte Feldzug S. Suleiman i. J. 1553, 228; Gemetzel derselben (30,000) parallelisirt mit den Gemetzeln anderer großer Eroberer, III. 185, 186; siehe: Blutbad, Buje, Fetwa, Gefangenenmord, Gemetzel, Mord, Persien, Seldschuken.
Perserin, siehe: Prisren.
Persien, I. 37; von den Arabern erobert, 77; Rückblick auf dessen alte Geschichte, 120; Kolonie aus Kleinasien dahin verpflanzt, 206; Gräuel des Thronwechsels allda, II. 474; Gesandter, der Daroga Maksud i. J. 1580, 491; mit Stolz abgefertigt, II. 494; geht zu den Türken über, 495; erneuert den Frieden i. J. 1590, 559; neue Unruhen unter Murad IV. i. J. 1633, III. 121; getheilt zwischen Rußland und der Pforte, IV. 307; Unruhen nach Nadirschah's Tode, 440; Parteyungen, 456; Bittschriften der Einwohner Ispahan's und Aserbeidschan's abschlägig zurückgewiesen, zur Erhaltung des Friedens, 474; Zustand i. J. 1752, 475; weitere Begebenheiten allda, unmittelbar vor Asadchan's Auftritte als Thronwerber, 477; Thronwerber nach den Stämmen am lichtvollsten geordnet, 478; siehe: Aadilgirai, Abbas, Abdulkerimchan, Abgabe, Abgränzung, Aburisch, Achiska, Ahmedpascha, Akdsche kalaa, Aufforderungsschreiben, Auszug, Chorasan, Chosroën, Chosrewpascha, Chuaresm, Daghistan, Diarbekr, Einzug, Elkaß Mirsa, Eschref, Ferhad, Friede, Fünf, Gelehrte, Gesandte, Gesandtschaftsrecht, Geschenke, Ghidschdewan, Gräuel, Haider, Ilchan, Irak, Iran, Ismail, Ispahan, Jesdedschird, Kadichan, Karß, Kasichan, Kelb Alichan, Kerimchan, Kerkuk, Kesrieli, Kisilbasch, Köpfe, Koranstert, Krieg, Mehdi Kulichan, Mohammed Dürri, Nadir, Osmanpascha, Perser, Persische Gesandte, Persischer Krieg, Pirisade, Polemik, Schii, Sunni.
Persische Dichter, I. 34.
Persischer Bothschafter, Schah Kuli Soltan i. J. 1568, II. 369; Gesandte: Tokmak i. J. 1575, Maksud i. J. 1578, Ibrahim i. J. 1581, Ali Ustadschlü (der alte Tabut), 493, 516 Note, 556, 558, 599, 600, 611, 621, 756, 776, 816; Kamranbeg, III. 154; Maksud, 167, 186, 219, 220; Mohammed Kuli, 191; Ssaruchan, 191, 192; Gesandter Nadirschah's, Vermittlung anzutragen, IV. 356; große, glänzende Bothschaft, 419; Gesandte nicht angenommen, 441; siehe: Abdulkerimchan, Kadichan, Mehdi Kulichan.
Persischer Krieg zwischen Suleiman und Schah Tahmasip, wodurch veranlaßt, II. 109; Friede i. J. 1554 abgeschlossen, 237; Krieg i. J. 1577 gerüstet, 477; Friede i. J. 1590, 559; Friede, unterzeichnet i. J. 1612, 745; Feldzug (unglücklicher) unter Dschigalisade i. J. 1605, 675, 689; Friede vom Sept. 1618, 773; Gesandter Tahmasip's, Kulichan, zu Constantinopel, um Bagdad's Verleihung an dessen Sohn als Statthalterschaft und Wiederherstellung des Friedens zu begehren, III. 83; Krieg i. J. 1723, auf drey merkwürdige Fetwa erklärt, IV. 207, 208; Thronkrieg, 210; Krieg, erklärt am 25. Juli 1730, 261; Feldzug wider Nadirschah i. J. 1732, 289, 290; Aufruhr wider Na-

dirschah, IV. 430; Thronanmaßer nach Nadirschah's Tod, 441; neue Thronanmaßer, 456, 473, 474, 478.
Personalbeschreibung auf den Soldscheinen befindlich, III. 789.
Pertewpascha überbringt als Selim's Bothschafter das Blutgeld für Bajesid's Mord, II. 275; nach Gyula befehliget, 313.
Pervane, erwürgt auf Abakachan's Befehl Rokneddin, den Bruder Aseddin's, I. 56; Wesir Abakachan's, regiert eine Zeit lang das seldschukische Reich, 168.
Pessinus, I. 132.
Pest, welche erlauchte Männer weggerafft i. J. 1431, I. 341; rafft den Großwesir Ajaspascha weg, II. 158; große zu Constantinopel i. J. 1593, 571; große, i. J. 1626, III. 46; große, i. J. 1638, 169; große, zu Kairo i. J. 1643, 230, 706; große im Jahre 1680, 519; in Ägypten i. J. 1695, 905.
Pest, von Ferdinand's Heer vergeblich belagert, II. 183; von den Türken belagert, erobert i. J. 1602, 653, 654; scharfes Gefecht daselbst, 663.
Petarden, das erste Mahl von den Türken angewendet, II. 631.
Peter der Einsiedler, vor Nicäa, I. 91.
Peter der Hinkende, Anführer der aufrührischen Albaneser, I. 430.
Peter Aaron, Fürst der Moldau, zahlt den ersten Tribut der Moldau, I. 444.
Peter, Sohn des Woiwoden der Walachey, erhält 20 Aspern täglich Pension, II. 374; Fürst der Moldau, 430, 431.
Peter, der Lahme, Fürst der Moldau, II. 458, 459; vom Sachsen Jankul verdrängt, 516; zum dritten Mahle auf dem Fürstenstuhle der Moldau, 541.
Peter, beygenannt Tschertschel (Ohrring), Sohn des Woiwoden Petraschko, Fürst der Walachey, II. 516; entflieht mit 400,000 Ducaten nach Pohlen, 541.
Peter's III. Thronbesteigung gekündiget, IV. 552.
Peterskirche, I. 197.
Peterwardein mit Sturm genommen von Suleiman i. J. 1526, II. 50: drey und zwanzig Tage belagert i. J. 1694, III. 886; Schlacht allda am 5. August 1716, IV. 145.
Petichori, Dorf, II. 290.
Peträa, siehe: Arabien.
Petralba, ergibt sich dem Skanderbeg, I. 370.
Petraschko, Radul's Sohn, Fürst der Walachey, II. 243; dessen Sohn, Peter Tschertschel, 516.
Petreitschik (Stephan), Woiwode der Moldau, III. 662; hält es mit den Pohlen, abgesetzt, 665; zieht mit Kunicky nach Bessarabien, nach Pohlen abgeführt, III. 754.
Petrella, eingenommen, I. 369, 370.
Petrisko, in der Moldau als Woiwode installirt, II. 645.
Petroczy (Stephan) und Paul Szepesi, Gesandte der ungarischen Magnaten an der Pforte, III. 647.
Petronel, Scharmützel daselbst, III. 734, 735.
Petrovich, Sandschak von Temeswar, II. 174; siehe: Verräther.
Petschenegen, ein Stamm der Usen, I. 42.
Petschewi, der Fünfkirchner, Ibrahim, der Geschichtschreiber, Augenzeuge der Uebergabe Gran's i. J. 1595, II. 606, Note 6; bey der Übergabe Erlau's i. J. 1596, 615; treibt zu Posega Kopfsteuer ein, 648; an den Tatarchan Ghasigirai gesandt, ihn zu bewegen, mit den asiatischen Rebellen zu fechten, 663; bey der Unterhandlung der zweymahligen Uebergabe Gran's, 687, 688, 839; der junge Beg genannt, 694, 695; Defterdar des Schatzes von Diarbekr, III. 17; wird Defterdar von Tokat, 43; zweyter Defterdar zu Constantinopel, dann erster in Bosnien, 161; siehe: Ibrahim.
Pettau, I. 201; das alte Petovium, 546.
Peyssonel, Secretär, IV. 343; bey der Verhandlung des Belgrader Friedens, 363.
Pezzen, kaiserlicher Bothschafter, bringt i. J. 1590 Erneuerung des Friedens zuwege, II. 579; schlägt ein gefordertes Geschenk ab, 581.
Pfalz, I. 197, 199.
Pfeile, I. 36, 37.
Pfeilschießen, Prinz Mahmud hierin von seinem Lehrer Ibrahim geübt, IV. 38.
Pferde, I. 34; von S. Mohammed IV. den ersten Staatsbeamten geschenkt, III. 607.
Pforte, ein Staatsgebäude, I. 579; die hohe, ist Giauren und Moslimen gleich offen, II. 464; Recurs an dieselbe aufgehoben, 565; Erneuerung der Janitscharenrotten, 566.
Pforte des Aga der Janitscharen abgebrannt, wieder erbaut, IV. 454.
Pforte (die osmanische), verwirft das angetragene französische Bündniß, IV. 614; Erklärung derselben, wie es weiter mit den geheimen Subsidienverträgen zu halten, 629.
Pfortendolmetscher (türkischer) bewillkommt den venetianischen Gesandten schon i. J. 1498, I. 648; der erste bekannte, Ali Subaschi, 658; Junis, 797; Mohammed, 433; Mustafabeg, 464; Ali, 512; der Ungar Murad, eben da; Sulfikar i. J. 1636,

III. 163; Bobovski, Alexander, Nicolaus, Johann Maurocordato, IV. 109; siehe: Bobovski, Churrem, Ghika, Ibrahim, Maurocordato, Oram, Strozzeni, Teinz.

Pfortenpalast, der Chalilpascha's von Ali köschk durch 172 Jahre, III. 428.

Phanaraea, Ebene, I. 190.

Pharaonen, ihre Sclaven trugen den Zopf über's Ohr, III. 330.

Pharnakes, I. 190.

Pharsala, durch Bajesid I. erobert, I. 205.

Phasiana, I. 62.

Pherae (Seres), I. 125, 127, 165.

Philadelphia, siehe: Alaschehr.

Philadelphier, I. 123.

Philaretos, Statthalter von Antiochien, I. 47.

Phileremus auf Rhodos, I. 566, 568; II. 33.

Philipp von Brurelles, Nuntius, Überbringer des Ehrengeschenkes, II. 433.

Philipp von Macedonien, I. 134, 205, 207, 212.

Philippopolis, Filibe, erobert, I. 148, 149, 150; Residenz Lalaschahin's, 154; befestiget, 174; Ebene, 175; Sisman daselbst im Gefängnisse, 196; daselbst Turkmanen angesiedelt, 206.

Philippowski (Stephan), Báthory's Bothschafter zum Beschneidungsfeste Murad's III., II. 520.

Philokrene, Gefecht dabey, I. 100; Tawschandschil, 102, 104.

Phisco, Phyfos, Phönix, die Bucht von Marmaris, heute Fenika, die venetianische Flotte unter Mocenigo landet allda, I. 516; Mesihpascha zieht sich dahin zurück, 566.

Phliasia, vom Despoten Demetrius S. Mohammed II. überlassen, I. 451.

Phlius, von Mohammed II. erobert, I. 449.

Phocäa, I. 121, 123, 125, 135; die Herren von Alt- und Neu-Phocäa huldigen dem Timur, I. 263; Alaunbergwerk allda, 314; (Neu-Phocäa) von Junispascha mit türkischer Besatzung belegt, 439; von Canale erobert, 494.

Phocis durch seinen Bischof an die Türken verrathen, I. 204—206.

Phoibospriester, I. 138.

Phönicier, I. 206, 207.

Phranze, der Geschichtschreiber, I. 33, 183, 202, 364, 365, 373.

Phrygia Epiktetos, I. 63, 73.

Phrygien, von Alparslan durchzogen, I. 39; das Gebieth von Kermian, 59.

Physcus, siehe: Phisco.

Piade, Fußgänger, I. 96; stehende Truppe, 98.

Piale, dessen Gemahlinn, Tochter S. Selim's II., II. 282; ein grober Kroate, der Kapudanpascha, II. 291; belagert Piombino, Elba, nimmt Benefert, verheert Majorca, 299; Sieg über die christliche Flotte bey Dscherbe, 301; befehliget die Flotte vor Malta, 304; mit der Huth des Hafens während des Szigether Feldzuges betrauet, 313; Raubzug auf Chios, 361; hilft mit zum Kriege wider Cypern, 401, 409; Tod, 467; seine Söhne, 507.

Piale, der lange Kapudanpascha unter Murad IV., schlägt die Kosaken zur See, III. 194; zur Eroberung Assow's befehliget, 223; hingerichtet, 239.

Pigafetta (Marco Antonio), des Secretärs des Verantius Gesandtschaftsbericht, II. 368.

Pignon de Vellez von den Spaniern belagert, 299; genommen, 303, 304.

Pilgerkarawane, Absendung derselben von Kairo von ältester Zeit her, I. 791; von Damascus aus eröffnet, 557; ausgeplündert unter der ägyptischen Statthalterschaft Hasan's, III. 813; Emirol-hadsch, d. i. Führer derselben, IV. 30; von den arabischen Stämmen zu Ala angehalten, 194; ist ein wichtiges Staatsgeschäft, 505; von den Arabern i. J. 1758 angegriffen, schlägt sich durch, 511; Führer abgesetzt, 518.

Pindar (Paul), und Sir John Eyre, englische Bothschafter, II. 794.

Pinie, I. 70.

Piombino, vergebens belagert von Piale, II. 299.

Pioniere, I. 98, 177.

Pir Ahmed, Ibrahim von Karaman's Sohn setzt sich in Besitz der Hauptstadt, I. 486, 487; stürzt sich von Minar's Mauern, 517.

Piran Weise, der Weise, I. 584.

Pirauschta, Gußhaus allda, III. 894.

Pir Elias aus Amasia (Scheich), I. 191, 309.

Piri, der Defterdar, stimmt für den Angriff zu Tschaldiran, I. 716; nach Tebrif gesandt, 719, 720; dritter Wesir an Mustafapascha's Stelle, 721.

Piribeg, aus der Familie Ramasan, wider die Aufrührer in Itschil, II. 60; nach Konia befehliget, 266.

Piri Mustafapascha, Großwesir, vor Belgrad, II. 21; Großwesir Selim's I. und Suleiman's I., 25; abgesetzt, 34.

Piri Reis, der Seemann, II. 297.

Pirisade, der Imam des Sultans, IV. 276; Oberstlandrichter von Rumili, 282; nennt sich des Sultan's Cardinal, 401, 407, 446; verwendet sich für Österreich, 407; Mufti, 408; dessen arabisches Schreiben an das persische Oberhaupt des Gesetzes; ab-

gesetzt, IV. 412; darf mit seinem Schwiegersohne, Osman Molla, zu Kallipolis sein Gerstengeld verzehren, 421; stirbt zu Rodosto i. J. 1749, Uebersetzer der Prolegomenen Ibn Chaldun's, 446, 523.
Pir Mohammed, in Fars, strebt seinem Bruder durch Gift nach dem Leben, I. 232.
Pir Mustafapascha, Kapudanpascha, IV. 400.
Pirlipa, siehe: Perlepa.
Piscopia erobert, II. 33; siehe: Episcopi.
Pisidien, an Hamid gehörig, I. 59.
Pisistratos, I. 207.
Pistazien, berühmte, I. 160.
Platane (die glückliche), I. 112, 136, 156.
Plato, I. 208.
Plestschejef, der erste russische Gesandte, I. 645.
Plinius, kennt die Türken, I. 33, 62, 85.
Plünderungen der Ungarn in Servien, I. 197; von Argos durch Jakub, 206.
Pockeneinimpfung, IV. 169.
Podagra, I. 202.
Podgaracs, als Lehen dem Großwesir Ibrahimpascha verliehen, II. 94, 95.
Podhaice ergibt sich den Türken, III. 672.
Podladoffski, Stallmeister des Königs Stephan von Pohlen, mit dem Auftrage, Pferde zu kaufen, zusammen gehauen, II. 539.
Podoroski, der Staroste, Abgeordneter der Conföderation von Bar, IV. 578.
Poesie (osmanische) blüht zum ersten Mahle unter Murad II., I. 381.
Pogatschasade, der Defterdar, vertheidigt die Rechte der Vergantung wider den Großwesir Hasan, den Oberstlandrichter, II. 660.
Pohlen, in der Schlacht von Kossova, I. 177; türkische Streifzüge allda, 644, 646; verwendet sich für seinen Schützling Bogdan, bey Selim II., II. 429; Murad III. empfiehlt den zu wählenden König, 450; S. Murad III. maßt sich Schutzrecht an, 460; ermahnt die Pohlen zur Eintracht, eben da; Murad III. schreibt an den Kaiser, er soll sich in die Aufrechthaltung Pohlen's nicht mengen, 538; dem König untersagt, den Woiwoden der Moldau, Jankul, Zuflucht zu gewähren, 539; türkische Drohungen, wenn die Wahl nach Báthory's Tode nicht für den Prinzen von Schweden ausfiele, Formel (türkische) an die Magnaten Pohlens: Es muß seyn; Verhältnisse mit der Türkey in dem vorletzten Jahrzehnte des sechszehnten Jahrhunderts, II. 539; dessen Krone mit Geldanträgen gesucht zu Constantinopel, 540; König Sigismund's Gesandter und des Sultans Antwort, 540, 541; S. Murad III. verlangt, es solle Tribut geben, verweigert Tribut, Schreiben des Sultans, sich über die Einfälle der Kosaken zu beklagen, 577; Urkunde der Friedenserneuerung durch Zamoiski überbracht, 577, 578; mischt sich in den Besitz des moldauischen Fürstenstuhles, 746; S. Ibrahim erneuert mit demselben die Capitulation, III. 217; der Tatarchan verlangt von König Wladislaus die unter König Sigismund entrichteten Geschenke, 247; in Gräbern zu Padua, 744; Einwendung desselben wider die i. J. 1698 angenommene Friedensgrundlage, 911; die Pforte protestirt wider den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen, IV. 303; die Pforte tritt als Vertheidigerinn der Republik auf, 304; Anerkennung König August's betrieben, 321; die Ukraine mit Glut und Blut überschwemmt, 326; Schritte König August's und der pohlischen Conföderation an die Pforte zu Krieg und Frieden, 352; von Seite dieser Macht kömmt der Jesuite Borowski nach Constantinopel, 423; Partenungen zu Berlin, um die Familie Czatorynski verhaßt zu machen, und den pohlischen Thron dem Prinzen von Conti zu verschaffen, 459; Schreiben des Königs an den Großwesir, um für den nach Pohlen geflüchteten Kalgha fürzusprechen, eben da; Schreiben des Kronfeldherrn Potocki an den Großwesir, in Betreff der in der Moldau weidenden Viehhirten, 472; die Pforte antwortet auf eine ihrer ersten Erklärung widersprechende Weise auf das Memoire des französischen Bothschafters wider den Einmarsch russischer Truppen, 518; der Primas kündet der Pforte den Hintritt König August's an, 549; die Patrioten wenden sich mittelst einer von Branicki eingeleiteten Schrift an die Pforte, 550; die Pforte erklärt nach König August's III. Tod die Freyheiten Pohlen's erhalten zu wollen, die Pforte gibt eine Erklärung wider den Einmarsch der Russen, eben da; Boscamp überbringt das Schreiben der pohlischen Königswahl, 551; halbe Maßregel der Pforte, in Betreff der Anerkennung Poniatowski's, eben da; Verhandlung wegen des Einmarsches der russischen Truppen i. J. 1767, 570; Branicki's Schreiben an die Pforte, 572; Theilung dieses Landes zuerst von S. Mustafa III. dem österreichischen Hofe angetragen und zurückgewie-

sen, IV. 613, 627; dann von Preußen gegen Österreich, 616; Erklärung der Pforte, welche das gegen Pohlen erlassene Manifest enthält, 617; Theilungsantrag von Österreich angenommen, 628; siehe: Conföderation von Bar, Einfall der Tataren, Potocki, Sigismund.

Pohlenköpfe, von Abasa nach Constantinopel gesendet, III. 130; in der Schlacht bey Parkany, 752.

Pohlinnen, nach Ägypten gesandt, I. 646; angebliche Tochter eines Hetmans, III. 130.

Pohlische Capitulation, i. J. 1568 erneuert, II. 373, 374; desgleichen i. J. 1577, 461; und i. J. 1587, 540.

Pohlische Gesandte, Wurocimowiecki zu Wien, I. 527; Peter Opalinski, II. 95; Nikolaus Bohouß, 212; Jazlowiecki, 230; Dreiowski, 515; Lubomirski, Phillippowski, Podladoffski, 539; der Nuntius Slostofski verspricht Genugthuung für die von den Kosaken zu Bender (Tehyn) verübten Excessen, 539, 540; Dzierzek, Uchanski, Targowski, Zorawinski u. a., Otinowsky, 540, 577, 746, 776; Zamoiski, 578; Gesandter, ein Edelmann, um den Abzug der Tataren von der pohlischen Grenze zu erwirken i. J. 1619, 732; Unterhändler Wopnikowiczi, III. 421; Bieganowski, Zbarawski Großbothschafter, Razieiowski, Rabianski, Bienenski, Jasfolski, 455; Podleroski, 598, 603; Wysocki unterzeichnet den von Radzieiowski erneuerten Frieden, 598, 652; Proski, Neffe Gninski's, folgt dem Kara Mustafa im's Lager, 703, 747; Bevollmächtigte zum Friedenscongresse zu Wien i. J. 1689, Los und Racinski, 832; Dolmetsch nach Wysocki's Abreise mit einem Schreiben des Königs, in Betreff Doroscenko's, 655; Szomovsky, 517; Jastrzsbiec Bekierski, Gesandter der Conföderation von Tarnigrod, IV. 142; Popiel, 217; Emissär Zierzanofski, 435; Malczewski, Baranicki, 492; Gesandter und vielfache Schreiben der Conföderation von Bar; Podoroski, 578; Potocki, Bothschafter der Conföderation, 590; derselbe und Krasinsky, 617.

Pohlischer Friede, durch den englischen Bothschafter vermittelt, II. 577; Friede, erneuert i. J. 1607, 721; Tractat in Betreff des Tributs und der Kosaken 721, 722; Friede, von Gurdschi Mohammedpascha verhindert, dann unter Mere Husein durch S. Th. Roe vermittelt am 18. Februar 1623, 823—825; Friede, geschlossen am 16. December 1653, III. 421; Friede, erneuert im J. 1667 durch Radzieiowski, III. 598; Friede von Bucsacs, am 18. October 1672, 664; Friede von Zurawna, am 27. October 1676, 685; Friedensvorschläge beym Congresse zu Wien, 832; Friedensanwurf i. J. 1691, 854; Abgränzungsvertrag i. J. 1700, und Commissär desselben, IV. 22; siehe: Friede.

Polemik (sunnitische) wider die Schii, IV. 206.

Politik, I. 182, 188; (osmanische), erledigt sich der Häupter der Seidi, II. 549; der Pforte, die Paschen gegen einander zu hetzen, III. 302; verkehrte, 834; unthätige des Großwesirs, IV. 89; bey der persischen Thronumwälzung, 206; die Pforte darüber aufgeklärt, 319; die Jegen's, 342; leitende Maximen der islamitischen, 457; Resmi Ahmed's, 509; Raghib's 547; osmanische, halbe Maßregeln im Geiste derselben, 551; Österreich's, 579; S. Mustafa's, 611; der Pforte, in Betreff von Theilung, 613; S. Mustafa's, in Betreff des russischen Friedens, 640.

Polizza scritta dalla Sultana (Balia) in favore della Chiarazza per il suo lotto 3. Marzo 1587, II. 544, Note.

Polybotos, von den Türken zerstört, I. 121.

Pompejus, I. 204, 205.

Pomponius Mela, kennt die Türken, I. 33.

Poniatowski, Carl's XII. Gesandter, IV. 102; bey der Verhandlung des Friedens am Pruth gegenwärtig, 112.

Poniatowski, langsame Anerkennung desselben als König von der Pforte, IV. 551.

Pontos, I. 190.

Ponza, Insel. Barbarossa's Erscheinung allda, II. 180.

Poppel von Lobkowitz, Nuntius, Überbringer von Ehrengeschenken, II. 583.

Poriaf Osman, ein Sipahi Rebellenhaupt, II. 659.

Poros, Landungsplatz der Kumuzenen, I. 122.

Porter, englischer Bothschafter, schlecht empfangen vom groben Reis Efendi Abdi IV. 493; läßt den Brief des Plinius, hinsichtlich des Canales von Nikomedien, ins Türkische übersetzen, 517; kündet Georg's III. Thronbesteigung, 528.

Portugal's Friedensunterhandlung unter Suleiman geht nicht vorwärts, II. 201; Gesandte zu Constantinopel i. J. 1581, 513; Don Antonio durch Burton zum Könige von Portugal begehrt, 543.

Posega, I. 202; erobert von den Türken i. J. 1532, II. 94; neues Sandschak, dem Sohne Jahjapascha-

oghli's verliehen, II. 150; das Land umher von Bathyany, Nadasdy und Zriny verwüstet, 511; der Geschichtschreiber Petschewi zur Eintreibung der Kopfsteuer dahin gesandt, 648.
Poseidon, I. 206.
Posen, auch eine angebliche Grabstätte Saltukdede's, IV. 601.
Posgay schließt Waffenstillstand ab, I. 200; an den Statthalter Ofen's gesendet, 211.
Postinpusch, Derwisch, Kloster desselben zu Jenischehr, I. 151.
Potidäa, I. 122; siehe: Pallene.
Potkal, die Insel, gibt Kosaken den Nahmen, III. 654.
Potkal und Barabasch, die Kosaken, unabhängig erklärt, IV. 116.
Potocki's, des Palatins von Kiow, Schreiben an den Großwesir durch den Internuntius Venoe, IV. 396; verschwärzet die Czatorynski als Feinde der pohlischen Freyheit, 472; schreibt an die Pforte, 578; Bothschafter der pohlischen Conföderation, erscheint zu Chandepe, 590.
Potschtil, von den Venetianern vergeblich belagert, III. 897.
Pottasche, ein Ferman zu Gunsten des zu gestattenden Verkaufes derselben, IV. 177.
Prag, Pfortendolmetsch stirbt daselbst, II. 451, 454; sieben Beglaubigungsschreiben ausgestellt, 583, Note; persische Gesandtschaft daselbst, 720; Stadthauptmann Czernin, Bothschafter, 762; türkischer Gesandter allda, III. 218.
Prediger, Scheich Emir, II. 671.
Presse (die griechische), von den Jesuiten gefährdet, III. 71.
Preußen, erster Freundschaftsanwurf von Seite der Türken durch einen Brief an den ersten Minister, IV. 172; Geschenk des Königs, vom englischen Bothschafter Stanyan dargebracht, 217; sucht bey Friedrich's II. Regierungsantritte freundschaftliche Verhältnisse mit der Moldau anzuknüpfen i. J. 1741, 397; Unterhandlung durch Bonneval fortgesponnen, 422, 423; Desalleurs und Celsing arbeiten auf ein Bündniß der Pforte mit Preußen hin, 457; Bündniß, fruchtlos unterhandelt, 457, 458; Versuch des tatarischen Serasskers von Budschak, Werbung anzuknüpfen, vom Hetman Pohlens unterstützt, 459; sendet einen Unterhändler (Rexin) nach Constantinopel, 493; desselben Schritte, 502, 503; erster Vertrag mit der Pforte, am 29. März 1761 abgeschlossen, 526; Vertrag, dawider arbeiten der russische Resident und österreichische Internuntius, 527; Allianz verworfen, 548, 549; Gesandte an der Pforte: Rexin, Zegelin, 549; Einstreuungen, IV. 551; lächerliche Anfragen der Pforte an den preußischen Minister, 572; Vermittelung verworfen, 580; erster Antrag gegen Österreich, über Pohlens Theilung, 616; Vermittlung auf dem Fokschaner Congreß beseitiget, 631, 632.
Preveſa, Pesaro dringt in den Hafen und verbrennt acht Galeeren i. J. 1500, I. 656; Galeere dem Richter übergeben, II. 543; von den Venetianern erobert, III. 767; von Pisani erobert, IV. 156.
Preyner, Überbringer des Ehrengeschenkes, II. 451; als kaiserlicher Bothschafter beym Beschneidungsfeste, 520, 542; stirbt, am Sturz vom Pferde, 534.
Prieſt (St.), französischer Bothschafter, IV. 580; bemüht sich für die pohlische Conföderation, 629.
Prinz (osmanischer), angeblicher Sohn Mohammed's IV., von Marokko eingesandt, IV. 98; (persischer) angeblicher Sohn Schah Suleiman's und Bruder Schah Husein's, nach Lemnos verwiesen, hingerichtet, 134, 135.
Prinzen, Söhne und Brüder, seit Mohammed IV. eingesperrt, III. 417; (osmanische) angebliche, siehe: Calixtus, Ibrahim, falscher Mustafa, Ottomano.
Prinzeninseln, I. 81.
Prinzenunterricht (erster), der Söhne Ahmed's III., gefeyert, IV. 197, 252; des Kronprinzen Selim, 557.
Prinzessinn, fränkische, geraubt, I. 184; servische, 192; byzantinische, trapezuntische, 202.
Prisren (sonst Perserin), von Mohammed II. erobert, I. 447.
Privilegien (außerordentliche) europäischer Gesandten an der Pforte, IV. 551, 552.
Prophet, dessen Ehre gerettet, III. 456; siehe: Mohammed.
Prophetenkleid, siehe: Borda.
Propontis, I. 71, 131, 135, 184.
Prophezeyung, historische Wichtigkeit derselben, I. 394; christliche, von Constantinopels Eroberung, 595; moslimische, 397; byzantinische, auf die russische Eroberung Constantinopels, 254; vom Sultan, welcher Rom erobern wird, II. 780.
Proski, im türkischen Lager vor Wien, III. 405; der pohlische Resident, an Suleimanpascha, den Serasker wider Pohlen, gesendet, 772; wird beschenkt, 782.
Prosorowski, russischer General, jagt den Pascha Abasa zurück, IV. 588.
Proserpina, I. 132.
Protasow, zeichnet sich vor Bender aus, IV. 609.

Protesilaos, I. 137.
Protostator, I. 102.
Provisionali, Nuntius, Überbringer des Ehrengeschenkes, II. 381, 433.
Prüfung der Richter-Candidaten, von Murad IV. vorgenommen, III. 170.
Prügel, dem Flottencapitän gegeben, II. 768; vom Großwesir Rami dem Defterdar der Galliote zuerkannt, IV. 55.
Prusias, I. 85, 108.
Prusias am Meere, Stadt, I. 108.
Pruth, siehe: Friede.
Psyllen, I. 140.
Puisieux, IV. 458.
Pukkanz, die Überrumpelung versucht, II. 451.
Pulawski nach Rodosto verwiesen, geht nach Amerika, IV. 654.
Pulver, I. 97.
Pulvermagazin fliegt beym Brande von Kanischa auf, III. 519, 520; Mühle fliegt zu Constantinopel auf, III. 908.
Purgstall (Gräfinn), hochgesinnte edle Schottinn, III. 751.
Purgstall, Oberster, III. 778.
Purgstaller (Christoph), gefangen, II. 452.
Pursak (Emir), General Melekschah's, I. 46.
Pursak (Thymbris), Fluß, I. 63, 159.
Puschkin, siehe: Mussin.
Puşoladschi (Mohammed), aufgehenkt, III. 478.
Putifar, IV. 458.
Putnok, von Hasanpascha weggenommen, II. 365.
Pygmalion auf Cypern, II. 406.
Pylos, die türkische Reiterey streift allda, I. 455.
Pyramiden, die Elegie Tumanbai's an eine derselben geschrieben, I. 778; ihre Erbauer, 783, 784.
Pyrrhus, I. 176.
Pythagoräer, I. 140; III. 428.
Pythische Bäder, I. 151.

Q.

Quarient v. Rall, kündet K. Joseph's I. Thronbesteigung, seine Thätigkeit, IV. 89.
Quelle, des Schöpfrades, I. 744; an der Grabstätte Abraham's zu Diarbekr, 736; des Beckens (Ainolhauf) 743; Findscha bey Damaskus, 765; Akbinar und Jundscheschme zu Adrianopel, III. 839.
Quellen von Ajasch, I. 144; Schwefel, 155; warme, bey Kutahije, I. 160; warme und kalte, zu Sardika, 162.
Quellenpalast, I. 183.
Quirini, der Bailo, d. i. der venetianische Gesandte, entschuldigt sich, Schauspieler und Sänger von Venedig kommen zu lassen, III. 674; um die Auswechslung der Gefangenen zu bewerkstelligen, 652; ein grosser Bewunderer osmanischer Politik, 653.
Quitten zu Adrianopel, I. 147.

R.

Raab's Belagerung und Übergabe i. J. 1594, II. 586; Verlust desselben durch Schwarzenberg und Palffy, 626, 627.
Raab (Fluß), Kara Mustafa geht über dieselbe, III. 734.
Raabthal, von den Türken verheert, III. 751.
Rabş (Beni) auf Kreta, III. 271.
Racheia, auf Chios, von Hamsa belagert, I. 437.
Raco wird berennt, die Besatzung niedergesabelt, I. 197.
Radkersburg, von den Türken belagert, I. 291; die Weinberge durch die Türken gefährdet, III. 208; die Türken streifen allda i. J. 1656, 470.
Radul, Sohn des Woiwoden Leo, kauft die Woiwodenstelle der Walachey um 40,000 Thaler, III. 603.
Radul Scherban, von Mohammed II. an Drakul's Stelle zum Fürsten der Walachey eingesetzt, I. 472; Fürst der Bojaren; (ein zweyter) kämpft mit Mohammedbeg um die Walachey, II. 46; Woiwode der Walachey, beschwert sich über Báthory's Einfall, 731; vom kaiserl. Gesandten, Negroni, unterstützt, 746, 747; bewillkommt den pohlischen Bothschafter Zbarawski, 824; kauft die Fürstenwürde der Moldau um 160,000 Thaler, durch Alexander Elias verdrängt, III. 96, 97; von Bessaraba geschlagen, 115.

Radzieiowski (Hieronymus Junosza), Palatin von Litthauen, pohlischer Bothschafter, erhält Audienz zu Demitoka unter einem Zelte, III. 598.
Radziwil (Fürst), meldet von Ragusa aus, daß er auf dem Wege nach Constantinopel, IV. 655.
Ragazzoni (Jacob) zur Unterhandlung des Friedens nach Constantinopel gesandt, II. 419.
Raghib Mohammed aus Bagdad, an Nadir gesandt, IV. 292, 293; Vorsteher der Kanzley der Rechenkammer, 315; Bevollmächtigter zu Niemirow, 327; geht von Niemirow ins kaiserliche Lager ab, 331; Reis Efendi, 383; entwirft persische Rundschreiben, 393; berichtiget die bosnischen Gränzstreitigkeiten durch Convention mit den kaiserlichen Residenten, am 18. Januar 1744, 394; als Statthalter nach Kairo, 401; Statthalter von Ägypten, erhält den Auftrag, den eingerissenen Damm bey Madia herzustellen, 415; mordet Mamluken und stillet Aufruhr, 433, 434; zu Kairo der Statthalterschaft durch die Bege der Mamluken entsetzt, Wesir der Kuppel und Mischandschi, 443; erhält die Steuereinnehmerschaft von Aidin, 444; vermählt mit der Sultaninn Ssaliha, 447; Statthalter von Aidin, dann Rakka, 463; unterjocht durch Treulosigkeit die Mulli, eben da; Großwesir, 496; rügt die Misbräuche der Berate der Ehen von Europäern mit Töchtern der Raja's, und ihren Besitz liegender Gründe, 503; seine Verstellungskunst, eben da; tritt unter der Regierung S. Osman's III. leise auf, 503, 504; durch S. Mustafa III. als Großwesir bestätiget, eben da; läßt die Söhne Ali Hekimsade's beschneiden, 511; entfernt die drey Schwäger des Sultans aus der Hauptstadt, 514, 515; seine Vorträge, 520, 521; Politik gegen Österreich und Preußen, 526, 527; sein Tod und Grab, 532; seine Werke, 535; der letzte große Großwesir, 535, 536; Schilderung desselben, 537 u. f.; die letzte Säule des sinkenden Reiches, 659.
Raghib Isfahani, der persische Philologe, IV. 523.
Ragusa's Tribut von Mohammed II. um 500 Ducaten erhöht, I. 383; erhält die Herabsetzung des Tributes auf jährlich 3000 Ducaten von Bajesid II., 625, 626; legt Irrungen unter Suleiman durch 5560 Ducaten bey, II. 47; zahlt eine Zeit lang keinen Tribut, III. 855; zahlt wieder Tribut nach dem Carlowiczer Frieden, IV. 26; Streitigkeiten desselben mit Venedig, wegen Schiffszolls, durch eine Convention beygelegt, IV. 472.
Ragusäer, erster Schutzvertrag ihnen gewährt, I. 152; mit einem Zolle von 5 pr. Cto. belegt bey S. Selim's I. Thronbesteigung, 695; müssen fünf vom Hundert entrichten, statt drey, 797; erhalten von Suleiman I. die Freyheit, in allen Häfen Getreide einzukaufen, II. 447; von Kara Mustafa geplackt, III. 602; bezahlen eine Pauschsumme für verfallenen Tribut, 885; Sprichwort über dieselben, IV. 26.
Ragusäischer Bothschafter, eingekerkert von Kara Mustafa, I. 700; Gesandter, Gozzi, 708, 710; die Gebrüder Bonna, IV. 179; Tribut (dreyjähriger rückständiger) mit 38,000 Ducaten, 217.
Rahar (Thal) bey Kaßr Schirin, III. 191.
Rahmi, aus der Krim, Dichter und Geschichtschreiber der nach Persien bestimmten Bothschaft, IV. 419; stirbt an der Pest, 465.
Rahova's Districte verheert durch Mohammedbeg Minnetoghli, I. 446.
Raidestos, siehe: Rodosto.
Rainer, Großherzog von Achaja und Böotien, I. 339, 340.
Raja (asiatische) von Constantinopel abgeschafft, II. 744.
Rakije, Tochter Mustafa's II., Gemahlinn Alibeg's, des Sohnes Kara Mustafa's, IV. 13.
Rakka, Statthalterschaft, I. 817; (Nicephorum), 746.
Rákóczy (Sigmund), ausgelöst um 2000 Thaler, II. 284; Fürst von Siebenbürgen nach Bocskai's Tod, 719; III. 96; sein Gesandter an die Pforte i. J. 1636, 162; schlägt die Türken zu Slatina, 163; dessen Gesandter Keorossi von Warad, 219; erhält den Befehl, den Frieden mit dem Kaiser zu schließen, 248; dessen Agenten i. J. 1644, Maurer und Sedesi, 249; Gesandter Rákóczy's zu Constantinopel, Stephan Szalancsy de Szent Tamar, 279; von der Pforte ermahnt, sich nicht in die Händel der Tataren und Kosaken zu mischen, 422; seine Gesandte, Szepeßi und Tordai, 471; von der Pforte abgesetzt, eben da; bey Diva von Ssari Husein geschlagen; von Sidi Ali geschlagen, stirbt, 510.
Rákóczy, seine Abgeordnete, Papay und Horvath, i. J. 1706, IV. 89; demselben wird Siebenbürgen und der Titel als König von Ungarn versprochen, 140; eifriger Briefwechsel mit demselben unterhalten, 152; aus Frankreich durch einen Aga abgeholt i. J. 1718, 156; Audienz bey Ahmed III., 159; nach Rodosto eingeschifft, 176.

Rákóczy's Sohn (Herzog von Macoviz) kommt nach Constantinopel, IV. 237; als Fürst von Siebenbürgen feyerlich empfangen i. J. 1737, 341.
Rakovitza (Michael), Fürst der Moldau, III. 534; zum zweyten Mahle Hospodar, IV. 94; beygenannt Dschihan, Fürst der Walachey, 272; zum zweyten Mahle Fürst der Walachey, 388; abgesetzt, 402.
Rakovitza (Constantin), Fürst der Moldau, IV. 453; nach der Walachey versetzt, 470.
Ramasan (Scheich), Suleiman's, des Sohnes Bajesid's, Gesandter an Timur, I. 261, 262.
Ramasan, Beglerbeg von Tripolis, befehliget, den Scherif von Fes wider die Portugiesen zu unterstützen, II. 466; dessen Witwe, 543.
Ramasan, der Nischandschi, Sohn Sulfikar's, II. 594.
Ramasan, Dei von Algier, Rebelle, III. 517.
Ramasanoghli (die Dynastie), I. 631; siehe: Piribeg.
Ramasanoghli oder Ramasansade, der Geschichtschreiber, wird Teskeredschi (Bittschriftmeister), II. 115, 197; siehe: Piribeg.
Rami, der Reis Efendi, aus Eifersucht des Großwesirs abgesetzt, III. 896, 903; IV. 10; zur Wesirswürde durch Feisullah erhoben, 46; Großwesir, Maßregeln seiner Verwaltung, 50, 51; Blutegel, 54; Statthalter in Ägypten, 97; siehe: Carlowiczer Congreß.
Rampelsdorf (Bischer v.), an den Serasker von Temeswar gesandt, III. 520.
Rangordnung der Oberstlandrichter in der Moschee vom Sultan verkehrt, III. 240; der Kammern und ihrer Vorsteher, 454; der Statthalter, beym Aufzug des Sultans festgesetzt, 660; des Besuches der europäischen Gesandten zu Constantinopel beym Großwesir, IV. 493.
Rangstreit der Oberstlandrichter, III. 356, 357.
Rankozza, Sohn Michael Rakovitza's, wird Hospodar der Moldau, 453.
Rareſch (Peter), Fürst der Moldau, ladet Suleiman's Zorn auf sich, II. 151.
Raſchid Mohammed, der Geschichtschreiber, III. 688; zieht die Beförderung der Kette der Ulema anderen Staatsämtern vor, IV. 131; bey der Schlacht von Peterwardein, 146; vom Großwesir Ibrahim belohnt, 182; beym Fest des ersten Prinzenunterrichtes, 197; Richter von Haleb, 199; beym Empfang des persischen Bothschafters Abdulasis, IV. 203; nach Kos verwiesen, 33; zurückberufen, stirbt, 296.
Raſchna, die Palanka, geht in Rauch auf, III. 161.
Raſije, einflußreiche Frau unter S. Murad IV., II. 506, 637.
Raſowa, siehe: Reſſowa.
Raſſina unter Varasdin niedergebrannt, II. 94.
Raſſowa, siehe: Reſſowa.
Ratifications-Urkunde des Sitvatoroker Friedens vom Tractate verschieden, II. 721.
Räuber, siehe: Haiduken, Kosaken, Martolosen, Uskoken.
Raubstaaten, England verlangt Gewährung der Sicherheit wider dieselben, II. 794; siehe: Barbaresken.
Raubzug, erster, Osman's, I. 72; zur See, die türkische Flotte landet bey Cordova, II. 465; des Tatarchan's i. J. 1769, 586.
Raudha, die Insel vor Kairo, Geschichte derselben, I. 787.
Rawendi, der Frengeist, I. 296.
Rebellen (ungarische), von den Türken unterstützt, Forgacs (Franz), Julaffi (Ladislaus), Gomath (Blasius), II. 375; Sándor, III. 866; Rákóczy, Bercseny, IV. 152; im Tractate von Passarowicz genannt, 165, 390; asiatische, Aladscha Atlü Said, der schwarze und der lange, II. 655; der Truppen, Poriaf, Oghüf Mohammed, 659; Dschismi, 655, 659; asiatische, lassen ihre Köpfe in Ungarn, 662; Häupter derselben, Saka Mohammed, Gurdschi Riswan, III. 110; Häupter unter Murad IV. hingerichtet, 115, 123; asiatische, Haideroghli, Alitschelebi von Güselhissar, 309; Häuptlinge der Sipahi, 335; Bojuni jarali Mohammed als solcher erklärt, 358; der Kurde Tschomar, 369, 370; Ipschirpascha hingerichtet, 453; Dschanmirsapascha, 496; des Heeres, 798, 799; wodurch Mohammed IV. entthront wird, 801; der Tschausch Fetwadschi, 808, 809; desgleichen Hadschi Ali, von den Rebellen zum Janitscharenaga erwählt, 809; des Stammes Surchan in Syrien zu Paaren getrieben, 856; asiatische, i. J. 1695 aufs Haupt geschlagen, 887; Häupter hingerichtet, IV. 70; Herrschaft, 269; capituliren unter S. Mahmud, 271; in Assen zu Paaren getrieben, 355; siehe: Abasa, Aufruhr, Aufstand, Bitschakdschioghli, Colonicz, Dschantimur, Dschiridoghli, Deli Ilahi, Ejuboghli, Empörung, Gurdschi Nebi, Haider, Ibrahim, Jegen Osman, Katirdschioghli, Kedük Ahmedpascha, Mirics, Muſtſibeddin, Mustafa, Patrona Chalil, Ramasan, Redscheb, Sulfikarpascha, Taghlar Delisi, To-

ridi, Torlaki, Tott, Tschalik Toridschanli, Ungarn, Zai.
Rebellionen, siehe: Aufruhr, Aufstand, Empörung, Janitscharen, Sipahi.
Rebia, schlägt seinen Sitz zu Mosul in Mesopotamien auf, I. 744.
Rechenschaft über die Karten: Chudawendkiar, I. 815; Diarbekr, Statthalterschaft, 818—820; Heerstraße von Constantinopel nach Nissa, II. 856—863; von Konia bis Erserum, Tiflis und wieder zurück, 863—867; von Constantinopel bis Bagdad, III. 939—950; Jagdgebieth Mohammed's IV., 951; Kodscha-Ili, I. 815; Kriegsschauplatz, persischer und Marsch Fethgirai's nach Daghistan, IV. 705; Mosul, Statthalterschaft, I. 817; Plan von Constantinopel und seinen Vorstädten, zu Ende des IV. Bandes; Rakka, Statthalterschaft, 817; Stammgebieth der Osmanen, 815; Statthalterschaften des osmanischen Reiches, IV. 707; Sultan-Öni oder Ögi, I. 815.
Recht, türkisches, III. 602; und Wahrheit, Eins mit Gott, IV. 294.
Rechtsgelehrsamkeit, siehe: Chosrew (Molla).
Rechtsgelehrte der Regierung S. Suleiman's I., II. 334.
Redin, Ghizi und Dumoghi, Emerich Tököli's Gesandte an der Pforte, III. 721.
Redscheb, siehe: Reis Efendi.
Redscheb, oft mit Schreiben und Pferden an Kaiser Maximilian gesandt, der Beg von Koppan, gefangen, II. 536.
Redscheb, Kapudanpascha, führt die Flotte aus dem schwarzen Meere zurück, II. 816; Schwager Murad's IV., III. 14; an der Spitze der Unternehmung wider den rebellischen Chan der Krim, geschlagen, 39; Kaimakam, 56; scheitert in seinen Entwürfen, die Statthalterschaft des Kapudanpascha zu vermehren, 70; Hebel des Aufruhres, 101; hingerichtet, 107.
Redscheb, Monath außerordentlicher Begebenheiten, III. 100.
Redschebpascha, der Serasker im J. 1689 geschlagen, III. 835.
Reform des Islams, IV. 450, 451.
Regensburg, I. 99; türkischer Gesandter allda, III. 218.
Reggio, von der osmanischen Flotte erobert, III. 749.
Regierungsmaxime (türkische), siehe: Maxime, Politik.
Rei, Residenz Alparslan's, I. 40.
Reich der Seldschuken zerfällt ganz und gar, I. 58, 59.
Reigerbeize, I. 161.
Reis der Ärzte, IV. 131.
Reis Efendi, Liste derselben zu Ende jedes Bandes.
Reis Efendi Redscheb, unter Suleiman I., II. 115.
Reiser stürmt zu Warna, IV. 647.
Reisschüsseln, in wiefern ein gutes Zeichen für den Geist der Janitscharen, III. 724; vergl. Suppe.
Reitaufzüge, IV. 251.
Reiteren (osmanische) regulirt unter Urchan, I. 99; die regelmäßige, 589.
Relazione del viaggio di Giacomo Soranzo, 1581, auf der k. k. Hofbibliothek, II. 449 Note.
Relazione di Paolo Damiani, II. 836.
Religionspuncte im persischen Frieden, II. 745.
Religionsstreitigkeiten der Sunni und Sehii im Frieden vom J. 1588 verglichen, II. 559.
Reliquien der heil. Patniza von Belgrad nach Constantinopel, II. 22; Mekka's, mit großer Feyer empfangen, im Serai, 743.
Reliquienkammer des Serai verherrlichet, IV. 428.
Reml, Wahrsagerkunde aus dem Sande, II. 189.
Renegaten Ewrenosbeg, griechischer, I. 159; der Grieche Demetrius, Gesandter Mohammed's II. nach Rhodos, 565; drey Verräther auf Rhodos, 566; italienischer oder französischer, II. 21; Slavonier Ferhad, 25; More Ladislaus, 186; ungarischer, Madschar Ali, der Tschausch, 219; Ferhadpascha, 263; von zehn Großwesiren, acht, 433; der Grieche Ibrahim, der Verschnittene Suleiman, die Dalmatiner Hersekoghli, Dukaginoghli, Pertewpascha, eben da; die Kroaten: Rustempascha, Sinanpascha, Ferhadpascha, Ahmedpascha, 434, 435; Mohammed der Truchseß, 444; Ragusäer: Bostandschibaschi unter S. Ahmed I., 453; Wesire unter Murad III., 454; steyermärkischer, der Wesir Ahmed, eben da; venetianischer, Bianchi, ein Truchseß Murad's IV., 627; spanischer, Tschausch, 759; und Mustafa, der Reis Efendi, III. 757; und Jusufpascha, 259; schlechte Christen, noch schlechtere Moslimen, 202; spanischer, Don Juan Menesses, 279; pohlischer Bobovsky, 349; portugiesischer, der Dr. Alva, hernach Tschausch Ahmed, eben da; ungarischer, ein Sclave Truchseß mit einem Schreiben nach Wien gesandt, 413; der Franke Mohammed Kapuaga, 492; griechischer, Metropolit von Rhodos, Ränkeschmied, hingerichtet, 527, 528; Garba, Ungar, 556; Gyulai, 699; Dasnaki, 702; ein Spanier, Mu-

stafa, III. 757; Mustafaaga, Probiermeister der Münze, 850; englischer, Murad Kapudan, 884; Seferaga, Pfortendolmetsch, IV. 10; Schmid, aus Anhalt-Zerbst, 17, 18; Russe Ahmed Großwesir, 71; der Grieche, Hasan der Großwesir, 72; der Franzose, Alipascha von Marseille, 80; der Franzose, Jouvin de Mazarques Abdurrahman, Kapudanpascha, 84; Renegaten, Fatima, eine Deutsche, 89; Osmanaga, Oberststallmeister, 93; Italiener, Nuh Efendi, 97; drey Renegaten zu Oran, 98; der Holländer Gowin, Mohammed Efendi, 98, mehrere hingerichtet, 129; ziehen aus Temeswar ab, 150; der Ungar, Hasan der Defterdar, 288; Hasan der Deutsche, Segbanbaschi, 137; Schmid, aus Anhalt-Zerbst, 177, 178; Renegaten, von der kaiserl. Audienz ausgeschlossen, 181; Constantin, Sohn des Heraklius, als Moslim: Mohammed Kulichan, 209, 223; Schehnuwaf Ibrahim, 209, 210; Neffe Wachtang's, Abdullah, 210; bayrischer, Mustafa, 216; Gümischendasc, 220, 221; banrischer, Dolmetsch Mustafa, 216; französischer, 246; ungarischer, Ibrahim, 253, 254; der Franzose Bonneval, 254; drey Franzosen, 306; ein solcher wird Leibarzt, 486; siehe: Ahmed von Kreta, Ahmed der steyermärkische Renegate, Bobovski, Bosnien, Chalil, Ferber, Ferhadpascha, Galoppo, Georg, Hanaker, Hasan, Hedajet, Ibrahim, der Großbothschafter Ibrahim, Kammmacher, Mahmud, Mohammedtschausch, Neuser, Nuh Efendi, Russen, Schmid, Siawuschpascha, Veresmarti.

Renegaten (Moslimen) hingerichtet, IV. 129.

Reninger (Simon), der Steyermärker, kaiserl. Resident, III. 470; thut sein Möglichstes, den Frieden zu erhalten, 536; im türkischen Lager, 556; im türkischen Lager vor Wien, 741.

Rennenkampf, russischer General, IV. 592; stürmt Bender, 609.

Renner, I. 159; und Brenner, die Wurzel derselben zu Giurgewo vernichtet i. J. 1595, II. 605; siehe: Atindschi.

Rennparten, I. 158.

Repnin (Fürst), Abgränzungs-Commissär, IV. 374; nimmt Kilia, 607, 620; in den sieben Thürmen, 644; Bevollmächtigter, 658.

Repnin (ein anderer) gefangen, IV. 644.

Reschioghli, Befehlshaber von Tabaseran, II. 479.

Resident (russischer) Wischniakow Gagnoni, IV. 371.

Residenten überreichten vormahls ihre Beglaubigungsschreiben bloß dem Großwesir, IV. 393.

Resistos, siehe, Rodosto.

Resmi, Gebühren eines zweyten Defterdar derselben, II. 344.

Resmi Ahmed, Aufseher der Pulverstampfe von Kallipolis i. J. 1752, IV. 468; siehe, Ahmed.

Resolution Kaiser Joseph's II., auf des Reichskanzlers Vortrag, wegen Reciprocität, IV. 553.

Ressowa, durch Mahmudpascha erobert, I. 446; von den Pohlen befestigt, II. 776.

Retimo's Eroberung i. J. 1646, III. 286.

Revicki, Äußerung Thugut's über denselben, IV. 630.

Rewasif, d. i. Ketzer, I. 705.

Rewani, der Dichter, II. 333.

Rexin, als preußischer Emissär, IV. 493; Friedrich's II. Unterhändler mit einem Antwortschreiben zurück gefertiget, eb. da; kommt nach Smyrna, 502; hat seine Audienz, 527; seine Canäle, eb. da; abberufen, 549.

Rhaidestos, I. 119, 121; dem Andronikos überlassen, 184; siehe: Rodosto.

Rhedei (Franz), von der Pforte zum Fürsten Siebenbürgens ernannt, III. 471.

Rhegium (Bujukdschekmedsche), I. 124.

Rhesos, I. 135.

Rhodiser, I. 200; siehe: Joanniter.

Rhodope, I. 129, 155, 157, 161, 162.

Rhodos, von den Arabern erobert, I. 77; Landungen angeblich türkischer Flotten daselbst, 81; Hafen, 131; Naillac, Großmeister, 196, 199; Gesandtschaft des Großmeisters an Mohammed II., 436; geschichtliche Sage des Eilandes, 555; alter Gottesdienst allda, 556; belagert von Demetrius, Meisterwerke der Kunst allda, 557; unter der Herrschaft der Römer, 558; Inseln, die dazu gehören, 562; Geschichte desselben unter den Großmeistern der Joanniter, 563; vom ägyptischen Sultan angesprochen und belagert, 563, 564; von D'Aubusson in Vertheidigungsstand gesetzt, 565; die Topographie, die Belagerung an Ort und Stelle studiert, 566; Lage, 567; Landung der Türken, 568; Angriff auf den Thurm S. Niklas, 569; die Eroberung mißlingt durch den Ausruf Mesihpascha's, daß der Schatz von Rhodos dem Sultan gehöre, 571; Belagerung unter Suleiman I., II. 27, 28; capitulirt unter Suleiman, 31.

Rhyndakus (Ulubad), Fluß, I. 71, 80, 110.

Riabaja-Mogila (Chandepe), IV. 590.
Riala, Schiff des dritten Admirals, IV. 442.
Richter, Bestechlichkeit derselben, I. 194; (erster) Constantinopel's, siehe: Chisrbeg.
Ridania, Schlacht allda am 21. Januar 1517, I. 774.
Ridhwan, Fürst von Haleb, I. 762.
Ridhwankiajabeg, IV. 433.
Ridschaji Elhadsch Mohammed, Reis Efendi, IV. 531; Tschauschbaschi, 541; Kiaja, eb. da; abermahls Reis, 574; flieht gegen Ismail, 606; durch Abdurrisak ersetzt, 625; Reis Efendi, 653.
Riegersburg, das steyermärkische Aornos, III. 751.
Riesengrab, am Riesenberge, IV. 299.
Rifaati, Dichter, II. 593, 841.
Rihanbaghi, d. i. Basilikongarten zu Diarbekr, I. 735.
Rihanje, Lehrer Mohammed's IV., dem Ipschir entgegengesandt, III. 436.
Rimay (Joannes), Gesandter nach Herberstein, II. 720.
Rinçon, französischer Bothschafter, II. 87; Audienz zu Belgrad, eb. da; Ermordung desselben, 171.
Ringer, die berühmtesten von Asteno8i und Kodosi, I. 144.
Risa Efendi, Nakibol-eschraf, Übersetzer der Geschichte Ghasanchan's, IV. 497.
Risa Jakovaki, Geschäftsträger des Fürsten der Walachey, IV. 469.
Risakulichan, persischer Gesandter Tahmasip's, IV. 261.
Risakulichan und Welikulichan, persische Gesandte, zu Lemnos gefangen und zurückgesendet, IV. 290.
Riso (Giacomo), Rexin's Canal, IV. 527.
Ritter des Spitals, des Tempels, von Rhodos, I. 140; siehe: Rhodiser.
Ritzion (Daridsche), I. 102.
Robert, zwey dieses Nahmens unter den Kreuzfahrern, I. 104.
Robert de Balsemond bemüht sich vergebens in Bonneval's Fußstapfen zu treten, IV. 555.
Roboli, französischer Agent, III. 535.
Rochefort, entwirft einen Plan zur Errichtung eines Ingenieurcorps in der Türkey i. J. 1717, IV. 397.
Rodomanowski schlägt die Türken vor Cehryn, III. 704.
Rodosto (Rhaidestos, Resistos, Bisanthe), I. 119, 121, 135.
Roe (Sir Thomas), vermittelt den pohlischen Frieden, II. 794; verhandelt den pohlischen Frieden, und die Geschäfte des Pfalzgrafen Friedrich, als Königs von Böhmen, II. 825; schließt mit Algier und Tunis Vertrag ab, III. 27; unterstützt die Pohlen, 70; arbeitet der spanischen Friedensunterhandlung entgegen, 72.
Rogendorf, von Ofen zurückgeschlagen, stirbt in der Schütt, II. 172.
Rogendorf, Carl's V. Gardehauptmann, als ein Überläufer zu Constantinopel, II. 201; türkischer Muteferrika, 203.
Rogger, Templer, Seeräuber, Großadmiral, I. 81.
Rogger, Anführer der Katalanen, I. 118.
Rogoschna, Paß zwischen Jenibasar und Wissegrad, III. 195.
Roha oder Edessa, erobert von Alaeddin, I. 53; erobert von Timur, 226, 744.
Rokneddin Kilidscharslan, Sultan von Ikonium, I. 117; siehe: Kilidscharslan.
Rokneddin Suleiman, Herr von Tokat, I. 48, 49.
Roland, I. 112.
Rom, I. 132, 147, 156, 163; Einzug Dschem's allda, 61, 72; heißt der rothe Apfel, 339.
Romaila, Platz Kairo's, I. 775; IV. 239.
Romanos Diogenes, der griechische Kaiser, I. 39, 40, 45.
Romanzoff, russischer Bothschafter, IV. 374; seine sonderbare Forderung von täglichen Lebensmitteln, 381; vertreibt die Türken von Chandepe, am 17. Junius 1770, 605; Schreiben desselben durch die Gefangenen von Bender, 609; empfängt zu Jassy die Huldigung der Bojaren, 597; Sieger zu Kreta, 606; Schreiben desselben, mit Hinweisung auf Österreich's und Preußen's Vermittlung beantwortet, 614; mißbilligt in einem Schreiben an den Großwesir die Schritte der Bevollmächtigten von Fokschan, 633, 634; geht bey Balia über die Donau, 645; mißlungener Angriff desselben auf Silistra, zieht sich von dort zurück, eb. da; russischer Feldherr, 588, 596, 653; bevollmächtigt zum Waffenstillstand, 628; schreibt an den österreichischen und preußischen Gesandten, daß er ermächtiget sey, die beym Bruche der Friedensunterhandlung unterzeichneten Artikel als Grundlage anzunehmen, 654; Sadunaiski, d. i. Überdonische, 661.
Römer, I. 134, 176, 180, 204, 205.
Rosen zu Adrianopel, I. 147.
Rosenbeet des Geheimnisses (Gülschenirasi), I. 141.
Rosenkranz, dagegen geeifert, IV. 450.
Rosenöhl, I. 147.

Rosenwasser, I. 147.
Rosnack's Belagerung von Güns, II. 89 Note.
Rossa (Roxelane), siehe: Russinn.
Rossi, III. 554.
Rossschweife, zogen nach altem Gebrauche nur bis an die Gränze vor dem Heere, III. 178; eingeseznet beym Anzuge in den Krieg, IV. 309.
Roxelane, siehe: Churrem, Rossa, Russinn.
Roye, Herren von, I. 196.
Rückfallsrecht Österreich's auf Toskana, IV. 535.
Rudnik, von Mahmudpascha erobert, I. 446.
Rudolph's II. Beschwerde über Gränzverletzungen, II. 455.
Rufai (Ahmed), Seid, I. 138.
Rufai, Orden, I. 138; leiten ihre Lehre bis zum Inder Baba Reten hinauf, 139.
Ruhi der Dichter, unter Mohammed Köprili hingerichtet, III. 520, 521.
Ruinen von Cyzikus, I. 131; von Seleucia, 167; von Amasia, 190; von Städten, 202; von Seleucia, II. 751.
Rujindis, lange vor Troja erobert, I. 74.
Rukneddin, siehe: Rokneddin.
Rum, I. 38, 41, 46, 47, 52, 55, 62, 78, 88, 92, 258.
Rum Mohammedpascha, macht sich zuerst einen Nahmen bey Schehrsor, III. 39; im Aufruhre endlich bezwungen, 116.
Rumahile, von Chosrewpascha erobert, IV. 28.
Rumili's Begterbeg Timurtasch, I. 164; Statthalterschaft dem Großwesir zugeschlagen, unter Suleiman dem Ibrahim, unter Murad IV., demselben, III. 153.
Rumitti, neapolitanischer Minister, IV. 371.
Rumlü, turkmanischer Stamm in Persien, II. 556.
Ruschwan, kurdischer Stamm, IV. 122.
Rusdschuk von Rebellen gestürmt i. J. 1751, IV. 463.
Russai, Agent der ungarischen Rebellen, III. 708.
Russel Baliol (Urfel), I. 40.
Russen, mit den Türken bey dem Canalbau der Wolga und des Don, und erobern zum ersten Mahle osmanische Trophäen, II. 377; Renegaten, Hasanpascha, Dschaaferpascha, 435; unterstützen die Empörung Alibeg's in Ägypten, IV. 641, 642.
Russinn, Churrem, Ursache an der Hinrichtung des Prinzen Mustafa, II. 231; 350; Sultaninn Günstlinginn Osman's II., 253, 254; siehe: Roxelane, Schehsuwarsultan, Gemahlinn Osman's II.
Russische Gesandte, II. 515, 578; siehe im folgenden Artikel.
Rußland's erste Berührung mit der Türkey i. J. 1495 durch den Chan der Krim, I. 646; Gesandter an Selim I., Alexeiew, Karobow, Golochwastow, 701, 702; Gesandter, Iwan, i. J. 1571 mit Klagen wider die Tataren, II. 431; S. Murad schreibt an den Czar: R. solle mit Schweden freundschaftlich unterhandeln, III. 129; Czar Michael versucht durch ein Schreiben die Aufrechthaltung der Ruhe, 247; Krieg erklärt i. J. 1677, 694; Friede zu Radzin, in 12 Artikeln, geschlossen i. J. 1681, 717; Feldzug i. J. 1696, 891; Einwendung wider die i. J. 1698 angenommene Friedensgrundlage, 910; Friede, erneuert i. J. 1709, IV. 102, 103; Krieg erklärt i. J. 1710, 107; Friede, am 16. April 1712, 116; Irrungen mit der Pforte, wegen der Kabartai, 207; Krieg erklärt i. J. 1736, 310; Feldzug in der Krim i. J. 1736, 322, u. f.; Feldzug i. J. 1737, 333; Feldzug in der Moldau und Bessarabien i. J. 1739, 359; Friede von Belgrad, 365; unterhandelt vergebens um den Kaisertitel, 374; Convention von Romanzoff zu Constantinopel abgeschlossen i. J. 1741, 382; Friede, erneuert am 10. April 1747, 424; Erklärung durch seinen Residenten, daß es keine Vergrößerung in Schweden wünsche, 459; die Pforte stellt durch Note dem Ermessen Penklers und Porters den russischen Festungsbau zwischen Kiow u. Ozakow anheim, 472, 473; der Resident Obreskoff beklagt sich über das Benehmen zweyer tatarischer Sultane in der Kabartai, 473; Same des Krieges zwischen demselben und der Pforte, in Pohlen gesäet, 570; greift i. J. 1767 und 1769 das osmanische Reich von allen Seiten an, 587, 588, 641; macht Friedensvorschläge durch den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Wasif, 616; erklärt sich gegen Österreich und Preußen, auf der Freyheit der Krim und Unabhängigkeit der Moldau und Walachey beharren zu wollen, eben da; siehe: Catharina.
Rustem (Kara), Gesetzgelehrter, I. 148.
Rustem, vom weißen Hammel, regiert sechs Jahre lang, I. 665.
Rustem, ein Kurde, I. 749.
Rustempascha, küßt des Sultans Hand, II. 159; Tochter Suleiman's, nimmt die goldene Kette von Laszky nicht an, 167; Äußerung gegen Fer-

dinand's Bothschafter, II. 183; Großwesir, 197; erbittet sich ein Geschenk für den Frieden, 203; erhält den Oberbefehl gegen Persien i. J. 1553, 228; dessen Ränke, 231; kein Freund der Dichter, 232; Reden an den Bothschafter Ferdinand's I., eb. da; Wiedereinsetzung zum Großwesir, 246; Unterhandlung mit Busbek, 261; Äußerung gegen den persischen Gesandten Tübetaga, 270; sein Tod und seine Verlassenschaft, 276, 277; dessen Charakteristik, 277; Bestechlichkeit, 350.

Rüstungen zum Feldzuge vom J. 1773, IV. 643.

Ruvazdy, siebenbürgischer Gesandter, II. 587.

Ruyter's Corsareniagd, III. 568.

Ruzzini, venet. Baile, IV. 88; an Correr's Stelle, 554.

Rycaut, Consul, Geschichtschreiber, bringt die Ratification der Verträge nach den Barbaresken, III. 568.

Rym v. Esbeck (Estenbek), Nachfolger des Alb. v. Wyß, II. 376; erneuert die Capitulation i. J. 1574, 450.

Rzewuski (Graf Stanislaus), Bothschafter, mit der Bestätigung des Carlowiczer Friedens, IV. 15.

Rzewuski, der Hetman (Vater des Grafen Wenzeslaus, Gönners der Fundgruben), das durch denselben überbrachte Schreiben Zaluski's spät beantwortet, IV. 352; Schreiben des Großwesirs an denselben, 328.

S.

Saadabad, der neue Bau zu Kiagadchane, IV. 195, 250.

Saadi, Orden von Gauklern, I. 140.

Saadi-Tschelebi, Mufti, Nachfolger Kemalpaschasade's, II. 135.

Saal, in welchem die ungarische Gesandtschaft von S. Bajesid empfangen wird, I. 196.

Saard, die Stadt, I. 745.

Saat tschukuri, wo Bajesid, Suleiman's Sohn, geschlagen nach Persien entflieht, II. 267.

Sab, Fluß, der große und kleine, III. 47.

Saba, Königinn (Balkis), I. 132; II. 382.

Sabacz, Festung, von Mohammed II. erbaut, I. 519, 527.

Sabäismus, Denkmahle desselben, I. 746.

Sabathai, siehe: Moses.

Säbel (blutiger), als Eingang eines Schreibens, III. 673; der von Schah Abbas, sieben Spannen lang, IV. 224; das Gefolge des pohlischen Gesandten, Alexandrovitz, darf den Säbel bey der Abschiedsaudienz behalten, 552.

Säbelumgürtung, vertritt die Stelle der Krönung, I. 195; dabey zwölf Beutel vertheilt, IV. 270; die S. Mustafa's III., 499; die S. Abdulhamid's, 650.

Sabinerinnen, I. 74.

Saborowski schlägt den Jusufpascha, IV. 656.

Sabulen Kanalin, der Byzantiner, heute Tschali kawak, I. 173.

Safranburli, Geburtsort Dschindschi Chodscha's, III. 232; desgleichen Mustafa Kuloghli's, 548.

Safranshöhle Strabo's, I. 168.

Saganospascha liefert den Sohn Suleiman's an S. Mohammed aus, I. 300; zu Bulawadin in Ruhe gesetzt bey Murad's II. dritter Thronbesteigung, 358; stimmt für Constantinopel's Eroberung, 404; Schwager und Wesir S. Mohammed's II., unterhandelt im Nahmen desselben die Übergabe Galata's, 422; Statthalter des Peloponnesos, an Hamsa's Stelle, 453.

Sagardschi (Spürhundwärter), I. 201.

Sagen, I. 35, 36.

Sagra, mit Turkmanen colonisirt von Bajesid I., I. 206.

Sagundino, als venet. Beauftragter, I. 658.

Sahaki Mustafa, gelehrter Oberstlandrichter, III. 713.

Sahjb, Dichternahme des Mufti Pirisade, IV. 600.

Sahid, Einsiedler, I. 112.

Said Scherif, Sohn Saad's, III. 851.

Said Efendi (Mohammed), Sohn des Achtundzwanzigers, nach Schweden, wegen der Forderung der Schuld Carl's XII. gesandt, kömmt unverrichteter Dinge zurück, IV. 306; Abgränzungs-Commissär gegen Österreich, 367; mit dem Auftrage, in Ägypten Kopfsteuerscheine auszutheilen, dahin abgesandt, 400; Großwesir, stirbt, 528.

Saidava, an dessen Stelle Sistow, I. 172.

Saime, Lastkamehle der Pilgerkarawane, IV. 443.

Saisan, erobert Tyräa und Ephesos, I. 82.

Sakabaſchi, Oberſtwaſſerträger der Janitſcharen, I. 97.
Sakaria, Sangarius, I. 72.
Sakati, Orden vom Scheich Sirri Sakati geſtiftet, I. 138.
Sal, Oberſter, Verräther, IV. 128.
Salaheddin, I. 48.
Salamis, auf Kypros, II. 406.
Salim Efendi, Sohn des Mufti Isḥak Efendi, Sammler von Dichterdenkwürdigkeiten, IV. 296; der Dichterbiographe, Geſandter nach Indien, 405; der Geſandte nach Indien, 455; iſt dort irrig als der Biographe der Dichter angegeben, in dem er eine von dem Sohne des Mufti ganz verſchiedene Perſon.
Salim, türkiſcher Geſandter nach Indien, IV. 405, 594.
Salla, Schlacht allda, II. 195.
Salm (Graf Niklas), vertheidigt Wien, II. 73; als Bothſchafter an Suleiman I., 174.
Salmenikos, von Mohammed II. belagert und erobert, I. 456; Treuloſigkeit an der albaneſiſchen Beſatzung verübt, eben da.
Salmydeſſos (Midia), I. 129.
Salomon, der Jude, Sokolli's Arzt, Unterhändler des venet. Friedens im J. 1573, II. 426.
Salomon's Palaſt, I. 132; Tod, Sage vom ſelben, nach dem Koran, II. 437; Überlieferung (orientaliſche) von deſſen Tod angewandt, 439.
Salomon's, des georgiſchen Prinzen, Übereinkunft mit dem Paſcha von Achiſka, IV. 545; als Herrſcher Georgien's von der Pforte anerkannt, 566.
Salonik (Meerbuſen von), der alte thermäiſche, I. 129.
Saloniк (Selanik), eingenommen durch Chaireddin (Kara Chalil Dſchenderili), I. 164, 166.
Salowa, zwey Schlöſſer allda aufgeführt, II. 142.
Saltukdede, Anführer einer (türkiſchen) turkman. Colonie, I. 56, 117.
Salur, I. 37.
Salzfaß, von Luſignan als Geſchenk geſendet, I. 200.
Sam, I. 212.
Samachſchar, Dorf, I. 51.
Samachſchari, der große Philologe, I. 46, 51; deſſen Prolegomene der Philologie überſetzt von Isḥak Chodſcha, IV. 123.
Samakov, am Hämus gelegen, von Lalaſchahin erobert, I. 154; in der Ebene der ſerviſche Kral von Lalaſchahin geſchlagen, 154, 155; Fluß von, der Öskos, 162.
Saman, perſiſche Dynaſtie, I. 38.
Samara, I. 47.
Samarkand, I. 38, 52, 153; mit einem Palaſt verſchönert von Timur, I. 229; deſſen Bevölkerung verpflanzt nach Keſch, 221.
Sam (Mirſa), zu Sinope eingeſperrt, IV. 421; angeblicher Sohn Schah Huſein's, 431, 432.
Samoſata, I. 49.
Samos, von einer angeblich türkiſchen Flotte verwüſtet, I. 81.
Samothrake, Landung Umurbeg's daſelbſt, I. 122; von den Türken erobert, 440; deßgleichen durch Capello, 485; abermahl von den Venetianern, III. 458.
Sampi, I. 196.
Sandor, ein ungariſcher Rebelle, im Geleite des Tatarchan's, III. 866.
Sandſchak, dem Ertoghrul verliehen, I. 185.
Sandſchakbeg (Fahnenfürſt), I. 99, Firuſbeg dazu ernannt, 186.
Sandſchake (Fahnen), erbliche, I. 747; die ſieben Haleb's, 761; von Akkerman und Kili, von der Moldau abgeriſſen, II. 152; die neueroberten Schlöſſer an der kroatiſchen Gränze, 458; zehn des perſiſchen Kurdiſtan, 488; osmaniſche, im eroberten Perſien, IV. 227, 234; auf verſchiedene Weiſe verliehen, 435.
Sandſchakfürſt, ſiehe: Sandſchakbeg.
Sandſchar, Sohn Melekſchahs, Fürſt der Seldſchuken, I. 43; von den Ghuſen gefangen, 45.
Sand und Stein, II. 787.
Sandwich (Lord), engliſcher Bothſchafter, III. 770.
Sangarius, ſiehe: Sakaria.
Sänger und Schauſpieler, von Venedig begehrt, III. 674; und Tonkünſtler aus dem Serai verwieſen, IV. 485.
Sängerinn und Kunſtſpringerinn, IV. 20.
Santa Maura's Eroberung unter Baleſid II., I. 655; von der venet. und päpſtlichen Flotte erobert i. J. 1500, 656, 657; von den Venetianern vertheidiget, IV. 130.
Santon, ſo viel als Abdal, I. 111—113.
Santorin neue Inſel, taucht auf im J. 1708, IV. 96.
Sanuto (Marco), bemächtiget ſich zehn Inſeln, II. 148.
Sapor berennt Diarbekr, I. 733; ſiehe: Schapur.
Sappho der Osmanen, ſiehe: Mihri.
Sardes, halb unter türkiſcher, halb unter griechiſcher Bothmäßigkeit, I. 81, 82.
Sardika (Sofia, Triadizza), Ebene daſelbſt, I. 162, 175.
Sarepta, ſiehe: Aßaret.
Sarg, mit zwey Lanzen auf der Mauer errichtet, als Antwort auf Erlan's Aufforderung, II. 224.
Sarid ſchepaſcha (Sarudſchepa-

scha), ficht in der Ebene von Ikonium unter Murad's I. Heere, I. 169; bey der Eroberung von Schehrköi, 174; Anführer der fünften Heeresabtheilung, setzt über die Morawa, 176; General der Pioniere, in der Schlacht von Kossova, 177; Erbauer einer Moschee zu Adrianopel, General der Asaben, 184.

Sarkophage, in den Ruinen von Seleucia, I. 167.

Sarospatak, hier erhält Bocskai das türkische Ahdname, II. 689.

Sarrylier, verwüstete Stadt derselben, I. 122.

Sarudschepascha, siehe: Saridschepascha.

Sarus, siehe: Sihan.

Saffenage, siehe: Dschem.

Saffi (Joannes), siebenbürgischer Gesandter, III. 708.

Saswar, siehe: Schehsuwar.

Satalia (Atalia), von der Flotte der Kreuzfahrer angegriffen i. J. 1472; I. 515.

Sati, der Hofdichter Bajesid's II., Selim's I. und Suleiman's I., II. 332.

Satschu (Steuerwerk), Geschenke, I. 159.

Saturdschi (Mohammed), nimmt ungarische Schlösser, II. 625; verrätherischer Weise hingerichtet, 629, 630.

Satyre glücklich angewendet, I. 194.

Saudschi, Sohn Murad's I., I. 153, 163—165.

Saudschi, der Tatar, zu Murtesabad von Boli geschlagen, I. 268.

Säulen (die vier) des Reiches, I. 580, 583; alte, von Bukolion, IV. 520.

Save, Fluß, I. 155, 202.

Savelisade, Statthalter von Siwas, IV. 452.

Sawe (Scheich), Timur's Gesandter an den ägyptischen Sultan Barkok oder Berkuk, I. 226.

Sayna, Uskokennest, II. 761.

Scaramuzza, einer der Mörder Martinuzzi's, II. 218.

Scardona, eingenommen unter Suleiman I., II. 26; von den Venetianern den Türken entrissen, 160.

Scarlat, der Gelehrte, von Sokolli nach Wien gesandt, II. 434.

Scarlati, der Fleischlieferant, von Ali dem Großwesir gebrandschatzt, II. 784.

Scarpanto (Karpathos), II. 154.

Sch, Aberglaube über diesen Buchstaben, III. 53.

Schaaban Chalife, der Kaffehkoch im Serai, III. 413; mit der Amme des Sultans vermählt, 415; Gemahl der Frau Meleki, um 80 Beutel gestraft, 440; zum Sturze Ipschir's gewonnen, III. 443; im Aufruhre gehenkt, 450.

Schaabbewan, das Zauberthal Persiens, von Timur durchzogen, I. 224.

Schabikak, bey Skutari, von den Türken erobert, I. 542.

Schaburan in Daghistan, II. 499.

Schachowski kehrt zurück, IV. 527.

Schachspiel, I. 212.

Schädel, als Trinkbecher, II. 254.

Schädeli, Ebul Hasan, Scheich, Entdecker der Kraft des Kaffeh's, I. 139, 460.

Schädelobelisk Timur's zu Samarkand, Ispahan, Smyrna, I. 263; nach dem Siege über die Albaneser, vom Sohne des Ewrenos errichtet, 323.

Schädelpyramide von 7500 persischen Köpfen nach der Schlacht von Baschdepe, II. 499; Murad's, des Brunnengräbers, 719.

Schadibeg, zum Diwitdar ernannt, I. 778; gefangen von Selim, 779.

Schafe von Angora, I. 144; von Erserum, 204.

Schaffiroff, unterhandelt den Frieden am Pruth, IV. 112.

Schah Aur Melek, Wesir des Musa, Sohn Bajesid's I., verräth denselben, I. 278.

Schahbender, die Pforte dringt auf dessen Anstellung zu Wien, IV. 218; die Beschwerden des kaiserl. Hofes wider denselben dauern fort, 254.

Schah Budak Sulkadroghli, I. 552.

Schahar, arabische Landschaft, II. 381.

Schahibeg, der Usbege, sein Schädel Ismail's Trinkbecher, II. 254; Herr in Transoxana, 255.

Schahin, oberster Verschnittener Mohammed's II., I. 382.

Schahin Mohammedpascha, Kapudanpascha, IV. 282.

Schahingirai, Ghasigirai's Bruder, II. 663; kämpft wider die Pforte, in Asien, 723; entflieht nach Persien, 771; Kalgha, 829; zerstört den Jurd Kantemir's, III. 37; wieder als Kalgha eingesetzt, 40; der Aufwiegler der Krim, nach Rhodos geschickt, 133.

Schahingirai, Nureddin Ssafa Tschobangirai's, Sohn des Tochatmisch, ein Dichter, III. 857.

Schahingirai, Sohn Seadetgirai's, IV. 241.

Schahingirai, der Schirinbeg, von Dolgorucki zum Chan der Krim ernannt, IV. 623; Kalgha nach Ssahibgirai's Erwählung, 641.

Schahin kerman ergibt sich, III. 885, 886.

Schahinpascha, an Dudschi's Stelle zum Statthalter Bosniens ernannt, III. 200; richtet einen der

gröſten Blutegel osmaniſcher Herrſchaft hin, III. 201.

Schahkuli, ſonſt Akbik, Haupt der Fanatiker in Tokat, I. 677; Anhänger desſelben, plündern eine perſiſche Karawane, tödten den Scheich Ibrahim Schebeki, 678; ſchlägt den Prinzen Orkud und bemächtigt ſich Alaſchehrs, eb. da.

Schahkulichan, perſiſcher Bothſchafter, II. 369; deßgleichen ſein Sohn-Tokmakchan, 473.

Schahroch, woher der Nahme, I. 212; der Prinz dieſes Nahmens überwintert in Kermian, 261; wechſelt Briefe mit S. Murad II., 345.

Scharoch (Mirſa) Schirwanſchah, II. 479.

Schahroch, Sohn Nadirſchah's, erhebt ſich auf den Thron in Chorasan, IV. 441.

Schah Schedſchaa, I. 218.

Schahsewen, Stamm in Aſerbeidſchan, IV. 232; kurdiſcher Stamm, 234, 235; in den Steppen von Moghan, 235; dieſelben und die Schikaki, Treffen mit denſelben, 243; geſchlagen, 245.

Schah Sultan, S. Selim's II. Tochter, Gemahlinn Hasanpaſcha's, II. 436.

Schah Sultan, S. Muſtafa's III. Tochter, dem Großweſir Muſtafa Bahir verlobt, IV. 476; dem Weſir Mohammed Emin vermählt, 567.

Schahsuwar, insgemein Saswar, der Sandſchak von Szolnok allda geſchlagen, II. 511; ſiehe: Schehsuwar.

Schamaihi im Beſitze Scheich Haiders, I. 655; deſſen neuer Bau von Nadir befohlen, IV. 313.

Schambock, Streifereyen allda, II. 464.

Schämelträger des Sultans, IV. 500.

Schamiſade, Reis Efendi, III. 435; am Vermögen geſtraft, am Leben geſchont, 441; ſchlägt den Mohammed Köprili zum Großweſir vor, 461; ſagt dem kaiſerl. Internuntius: Der Kaiſer möge mit Rákóczy verfahren, wie Borgia mit Dſchem, 512; Feind des Dichters Widſchdi, 521; des Teſkeredſchi Mohammed Efendi, 530; Rathgeber der Walide Mohammed's IV., 533; hingerichtet, 542.

Schamlü, türkiſcher Stamm in Perſien, II. 553.

Schandgeld, d. i. Mädchen- und Knabencontribut, IV. 287.

Schapur ſchlägt und fängt den Valerian vor Edeſſa's Thoren, I. 745.

Schahrihul Minar Efendi, der Richter, III. 161.

Scharihul minarſade, Geſchichtſchreiber, III. 688.

Scharlach, Geſchenk von Carl VI., I. 200.

Schartagh (Szardius), I. 155.

Schärtlin v. Burtenbach greift die Türken zu Loibersdorf an, II. 92.

Schärtlin (Mahmud) von Graz, II. 454.

Schaſeli, ſiehe: Schädeli.

Schatire, Lakayen, III. 756; Laufer, IV. 14.

Schatten Gottes auf Erden, der Chalife, I. 584.

Schattenſpiel (chineſiſches), Perſonen und Charaktere desſelben, I. 191.

Schatz (der ägyptiſche) auf 800,000 Duc. feſtgeſetzt, II. 41; der ägyptiſche, von Dukagin Mohammedpaſcha um 150,000 Ducaten vermehrt, 246; des Serai, beſchrieben unter S. Mahommed IV., 679; falſche Angaben eines zu hebenden, III. 854; der Ciſterne im neuen Serai, IV. 153; kufiſcher Münzen gefunden, 452.

Schaukeln der Rebellen zu Conſtantinopel, III. 106.

Schebeſter, berühmt als Geburtsort des myſtiſchen Dichters Mahmud, IV. 225.

Schechtie, Schebeke, III. 885.

Schedad's Paradies, II. 383.

Schedſchret dürr, die Prinzeſſinn, I. 786.

Schehab, ein Druſen Emir dieſer Familie geköpft, III. 531.

Schehabeddin Sührwerdi (Scheich), Stifter der Nurbaſchije, I. 139.

Schehabeddinpaſcha, bey Vasag von Hunyady geſchlagen, I. 346.

Schehbaſgirai, zweyter Sohn Selimgirai's, ſein Kalgha, IV. 34; vergiftet, 34.

Schehbaſgirai's Zug in Pohlen im J. 1695, III. 878.

Schehbaſpaſcha, von den Koſaken gefangen, III. 409.

Schehdi, erſter Heldenlobſänger der osmaniſchen Geſchichte, I. 598.

Schehinſchah, S. Bajeſid's II. Sohn, Statthalter in Karaman, I. 638, 674; rückt von Gebiſe vor, 681.

Schehname Lokman's, II. 591.

Schehnamedſchi, Verfaſſer vom Königsbuche, II. 333; Nachahmer Firdewsi's, angeſtellt, 592; Medſchdi, 592; Fethallah Aarif, dann Lokmann, dann Taaliki's, des Richters, Sohn, dann Hukmi, eb. da; ſiehe: Hukmi.

Schehrengiſ, ſiehe: Stadtaufruhr.

Schehri Efendi, Secretär des Kiajabeg, IV. 657.

Schehrſöi (Scharki), von Demetrius dem Feldherrn des Lazar eingenommen, von Alipaſcha zurückerobert und geſchleift, I. 174, 175.

Schehrſor oder Schehrſol (Siazu-

ros), Nimrah, von den kurdischen Truppen erobert i. J. 1554, II. 236; Kurdistan's Hauptstadt, woher der Nahme, III. 84; Ahmedchan vertreibt daraus die Turkmanen, 93.
Schehsuwar, auf des Kaisers Klagen seiner Stelle entsetzt, II. 536.
Schehsuwar, von Mohammed II., als Herr der Stämme Sulkadr und Bosoghli belehnt, I. 552.
Schehsuwar, ein Sprosse dieser Familie, Seid Osman, hingerichtet, IV. 259.
Schehsuwar Alibeg sendet persische Gefangene ein, I. 715; erhält das Sandschak von Kaißarije von Selim I., 722; von Ferhadpascha vernichtet, II. 26; seine Niederlage in der Ebene von Kanischa, durch Zrinyi, Nadasdy, Bathyany, 537; rettet sich mit Mühe aus der Niederlage von Kanischa, eb. da; endet sein Leben durch Gift, eb. da; siehe auch: Schehsuwar und Alibeg.
Schehsuwarsultan, die achtzigjährige Walide S. Osman III., eine geborne Russinn, stirbt, IV. 498.
Scheibeg, der Chan von Kipdschak, II. 254.
Scheich Ismail, Mewlewi's Werke, II. 671.
Scheich (der Graue oder Alte), IV. 449.
Scheiche, die Achi Schemseddin und Achi Hasan beym Tode S. Osman's gegenwärtig, I. 86; im osmanischen Reiche, 112, 139; Gründer von Derwischorden, 137; der Begtaschi, 141; unter Mohammed I., 308; die Prediger in den Moscheen, 592; unter Mohammed II., 600; Prediger im Heere, Schemseddin aus Siwas, bey Erlau's Belagerung, II. 671; Prediger im Lager der Scheich Dolmetsch, 688; von Ahmed I. bis Murad IV., 842; der von Kaißarije, Abasa's Rathgeber, III. 65; derselbe entlassen, 67; wird hingerichtet, 167; Bekir, der Mewlewi, zu Konia von Murad IV. abgesetzt, 172; von Urmia, von Murad IV. gemordet, 185; Ssatschlü zu Constantinopel, 414; predigt wider die Walide, abgeschafft, eb. da; der mauritanische Salim, 425; der Janitscharen, 472; ihre Lebensbeschreibung von Sebini, IV. 124; der Nakschbendi Mohammed Muid, 182; der kaiserl. Moscheen, um vier vermehrt, 248; des Lagers, 601; Prediger des Heeres; siehe: Akschemseddin, Edebali, Kermiani, Muhijeddin, Ramasan.
Scheichi, Arzt und Dichter, I. 114, 287; seine Werke, 309, Mihmandar des Fürsten von Kermian, 331.
Scheichi, Briefsteller, II. 841.
Scheichol von Medina, ein Kisslaraga, III. 845, 846.
Scheichol Harem, d. i. der Scheich von Mekka, III. 846.
Scheichunje, I. 774.
Scheitankuli, siehe: Schahkuli.
Schekerbuli (Zuckerbulle), Sclavinn Günstlinginn Ibrahim's, III. 242, 256.
Schekerpara, Sclavinn Günstlinginn Ibrahim's, III. 256; derselben Gemahl, Musapascha, 276; verwiesen, 307.
Scheki, Schloß am Kaukasus, erobert, II. 484.
Schemail, siehe: Schamail.
Schemchal, der Herr der Kaitaken und Kumuken, II. 479; Herr von Daghistan, erhält das Sandschak von Schaburan, 486; Sitz desselben zu Tatarghaw, IV. 302; osmanischer Unterthan seit Astrachan's Eroberung, nach des Großwesirs Behauptung, 306; Kaßfulad als solcher von Nadir eingesetzt, 313; abgesetzt und ein anderer dazu ernannt, IV. 399; der Kumuken und Daghistan, Chasipuladchan und Seadetgirai, Bruder, 410.
Schemseddin Almalaghi, Timur's Unterhändler an Tokatmisch, I. 227.
Schemseddin Bochari, Scheich, I. 687.
Schemseddin Dschowaini, Wesir Abakachan's, I. 168.
Schemseddin Gilani, Wesir Schah Ismails, I. 669.
Schemsi, Verfasser einer zweyten osmanischen Geschichte, II. 575; später als Schemsipascha berühmt, 229; zur Ruhe gesetzt, 375; Günstling Murad's III., 440; dessen Sohn, der letzte Abkömmling der Familie Sulkadr, unterhandelt die Übergabe Gran's i. J. 1595, 606.
Schemsi Efendi von Siwas, II. 575.
Schemsi (Derwischorden) gestiftet, II. 494.
Schemsije, das logische (nicht arithmetische) Werk Kiatib's (gest. i. J. 893), commentirt von Teftasani, mit Glossen versehen von Hadschibaba, I. 600.
Schemsul-mülk B. Ilik Chan, I. 38.
Schenb Ghasan, Grabdom, II. 551; verheert von Murad IV., III. 153; stürzt im Erdbeben i. J. 1642 ein, 220.
Schepper (Dupplicius Cornelius), Bothschafter Ferdinand's I. zu Constantinopel, II. 98.
Scherban (Constantin), Fürst der Walachey, mißhandelt seinen Nebenbuhler barbarisch, III. 471.
Scherbet, von Adrianopel, Konia und Hama, I. 147; dem Sultan

von Janitscharen gereicht, II. 339; Zeichen des Abschiedes, IV. 258; von dem Sultan vor den Casernen der Janitscharen getrunken, 500.
Scherbetoff (Prinz), russischer Gesandter, IV. 283, 285.
Scheremetew's Feldzug i. J. 1695, III. 886.
Scherfeddewlet (Reichsadel), I. 38.
Scheri, Religionsgesetz, I. 579.
Scherif von Mekka sendet den Überzug der Kaaba an die Sultane Selim I. und Mohammed III., II. 622; von Mekka, siehe: Jemen, Ahmed, III. 117; Kasim, Imam der Seidi in Jenem, eb. da; Seid zieht dem osmanischen Befehlshaber Kör Mohammed entgegen, von demselben geschlagen, 118; Seid durch den Statthalter Ägypten's, Chalilpascha, wieder eingesetzt, eben da; Seid, Muhsin's Sohn, stirbt i. J. 1661, 592; von Mekka, Saad, 694; Abdullah, Sohn Haschim's, 870; Saad, der Sohn Said's, eb. da; Abdullah, als solcher installirt, 871; Saad wird abermahl Scherif von Mekka, 876; Saad, seine Brüder Ahmed, Abdullah, Jahia, IV. 32; Said, 77; Said abgesetzt, an seine Stelle Abdulkerim, 97; Jahia und sein Sohn Berekiat, dann Abdullah, der Sohn Saad's, und provisorisch für ihn Scherif Mubarek, 194; Abdullah, Nachfolger des Scherifes Jahia i. J. 1727, 259; Jahia gestorben, 259; Mesuud Ben Saad, IV. 452; Mesuud gestorben, 464; Musaid folgt seinen Bruder Mesuud, eb. da; Musaid Ben Saad zerschlägt sich mit dem Führer der ägyptischen Pilgerkarawane, 518; wieder eingesetzt, 518; siehe: Edris, Said, Ebu Nemi; Liste derselben zu Ende des ersten und zweyten Bandes.
Scherifbeg, Chan von Bidlis, II. 109, 110.
Schehwahidun nubuwet, übersetzt von Lamii, II. 333.
Schewket's Diwan commentirt, IV. 534.
Schiff (Telchisat), das berühmte Werk Raghib's, IV. 537.
Schiff, größtes zu Constantinopel, zur Zeit Mohammed's II., I. 463; gerüstet i. J. 1697, III. 895; vom Stapel gelassen, IV. 182.
Schiffbau zu Constantinopel i. J. 1584, II. 547; eine Baschtarda, 638.
Schiffbrücke neuer Art von einem Bosnier erfunden, IV. 358.
Schifffahrt (freye) auf dem schwarzen Meere schon i. J. 1737 zu Niemirow gefordert, IV. 331; desgleichen von den Russen zu Bukarest begehrt, 638; neutraler Schiffe mit Gütern, aber nicht mit Lebensmitteln vom russischen Admirale gestattet, IV. 629.
Schiffsnahmen: Schnelläufer des Sieges, IV. 455; Meereszierde, Meeresflügel, 464; Meeresphönix, 479; des Frohnkämpen Wohnplatz, 562; Sieg und Eroberung, 578; siehe: Nahmen.
Schii, die Abtrünnigen des Islams, I. 705; Ermordung aller im osmanischen Reiche befindlichen unter Selim I., 709; Einwendung derselben wider die Treue Aische's, II. 561; was Rechtens wider dieselben durch drey Fetwa entschieden, IV. 208.
Schikaki, kurdischer Stamm, III. 23; Stamm in Aserbeidschan, IV. 232; und Schahsewen, Treffen mit denselben, 243; am äußersten Ende Karatagh's, 245; siehe: Schahsewen.
Schilde, die berühmtesten die Kurdistan's, dann der Tuschen und Inguschen, IV. 302.
Schildkröte, Belagerungswerkzeug vor Nicäa, I. 104.
Schiltberger, der bayrische Knappe, gefangen zu Nikopolis, I. 199, 200.
Schintau hält sich gegen die Tataren i. J. 1663, III. 544.
Schiraf ergibt sich an Timur, I. 220.
Schirin, I. 191; Ideal persischer Romantik, II. 482; derselben Milchcanal, III. 90; dessen Palast 90; siehe: Chosrew.
Schirinbeg, erste Würde nach dem Kalgha in der Krim, II. 35; Gegenparteyen der Söhne Mansur's, III. 165; zertragen sich mit Seadetgirai, IV. 240.
Schirinsu (Süßwasser), Fluß, I. 204.
Schirwan's Statthalterschaft von den Osmanen verliehen, Einfünfte II. 485; dessen Chan von der Pforte installirt, IV. 206.
Schirwan, Chan der Ghasi Kumuken, IV. 410.
Schirwanat, I. 739.
Schirwanoghli rebelliren in Syrien, III. 856.
Schirwanschah sendet unterwürfige Bothschaft an Suleiman I., II. 113; siehe: Ali, Schahroch.
Schirwanschah, der letzte zu Constantinopel wohl empfangen, II. 639.
Schitnizza, Flüßchen, I. 176.
Schlacht beym Schlosse Karaschebes, I. 84; bey Dinasch, wo Urchan die Tschodaren schlägt, eb. da; zu Maldepe (Pelekanon), zwischen Urchan's Truppe und den Byzantinern, 100; bey Kypsela, zwischem dem byzantinischen Kaiser und den Catalanen, 118; die erste, worin die Ungarn wider die Osmanen fechten, 150; bey Samakov, 155; bey Ikonium,

zwischen den Osmanen und Karamanen, I. 169; von Kossova, 177; in der Ebene von Akkschai, zwischen Bajesid und Karaman, 188; von Nikopolis, 198; zwischen Justinian u. Nuschirwan, 204; zwey, von Pharsala, 205; zwischen Timur und Tokatmitsch am Terek, 227; entscheidende von Haleb, zwischen Timur und dem ägyptischen Heere, 237; bey Angora, zwischen Timur und Bajesid, in der letzter gefangen wird, am 20. Julius 1402, 249, 250; zu Usubad, zwischen Isa und S. Mohammed II., 269, 270; vor Constantinopel, zwischen Musa und Suleiman, der erste entflieht, 273; zu Tschamurli, zwischen Musa und Mohammed I., in welcher der erste erliegt, 280; zu Radkersburg i. J. 1416, 291; bey Thessalonika, wo Mohammed über den falschen Mustafa siegt, 298; Ulubad, zwischen Murad II. und Dschunëid, 315; bey Akhissar (Thyatira), zwischen Dschunëid u. Chalil Jachschibeg, worin Dschunëid geschlagen wird, 326; bey Vasag, wo die Türken von den Ungarn geschlagen werden, 337; Sieg des Hunyady wider Ewrenos und Turachan, am 3. Nov. 1443, 348; zweyte, im langen Feldzuge des Hunyady an der Pforte Trajan's, am 25. Dec. 1443, 349; dritte und letzte im langen Feldzuge des Hunyady am Cunobiza, eben da; von Warna, am 10. Nov. 1444, 355; von Kossova, die zweyte zwischen Murad II. und Hunyady, am 17. Oct. 1448, 366; von Croja, zwischen Skanderbeg und Alipascha i. J. 1443, 371; in der Ebene von Alessio, zwischen Skanderbeg und den Türken, 460; zwischen Wlad (Pfahlwütherich) und den Türken, 471; zwischen Ulak und den Türken, 481; zwischen Omar Turachan und Barbarigo, 485; zwischen den Karamanen und den Osmanen zu Ermenak, worin Ishakbeg geschlagen, entflieht, 488; Skanderbeg's mit Balaban und Jakub, die geschlagen werden, 491; am See Koraili, zwischen Jusufdschi, dem Neffen Usunhasan's, und den Osmanen, 503; zwischen Usunhasan und den Osmanen, die von ihm besiegt werden, 508; von Terdschan, am 26. Julius 1473, zwischen Usunhasan und den Osmanen, 510; Schicksal der Gefangenen, 511; vom 17. Januar 1745 in der Moldau, zwischen Stephan und Chadun Suleimanpascha, 523; bey Rosbocin in der Moldau, zwischen Mohammed II. und Stephan, dem Fürsten der Moldau, der geschlagen wird, 527, 528; von Bozazis, zwischen den Gebrüdern Michaloghli und Docis, I. 527, 528; bey Tyrauna, am 2. Sept. 1477, wo Contareni die Türken schlägt, 532; zwischen den Türken und Ungarn, in Siebenbürgen zu Mezö, von den Türken verloren, 548; bey Brusa, zwischen dem Heere Dschem's und Bajesid's, jener geschlagen, 606; von Jenischehr, worin Dschem von Bajesid geschlagen wird, 606; Schlachten, durch eben so viele Niederlagen des osmanischen Heeres im ersten ägyptischen Kriege Bajesid's II. mit Karaman, 632; Aufpascha's wider das ägyptische Heer Ulbeg's auf der Ebene von Agatschairi, am 17. Aug. 1488, und Niederlage der Osmanen, 636; zwischen Jakubpascha und Derenczeny i. J. 1493, 642; bey Chui und Selmas, zwischen den Söhnen Usunhasan's, 663; von Tabaseran, in welcher Haider, Ismail's Vater, bleibt, 668; von Gösun, zwischen Sulkadr und Schehsuwar, 725; von Kotschhissar, 739; zwischen Turachan und Biklü Mohammed, eben da; zwischen Selim I. und Ahmed, seinem Bruder, zu Jenischehr, 699; von Tschaldiran, am 24. Aug. 1514, 712; von Merdschdabik, am 24. Aug. 1516, 759; bey Junis-chan, zwischen Sinanpascha, dem Großwesir, und den Ägyptern, 772; bey Ridania vor Kairo, zwischen Selim I. und den Mamluken, am 20. Januar 1517, 773; von Mohacs, am Tage Joannis Enthauptung, am 29. Aug. 1526, II. 51; auf den Feldern von Lonska und Salla, 195; von Fülek, wo Erasmus Teufel geschlagen wird, 222, 223; von Konia, zwischen S. Bajesid und Selim, dem Sohne S. Suleiman's, 266; zwischen den Moldauern und Türken, am 9. Junius 1574, 430; bey Wadioseil, zwischen den Mauren und Sebastian von Portugal, 465; bey Tschildir i. J. 1578, 480; zwischen Usdemir, Osmanpascha und Araschar, dem Statthalter von Schamachi, i. J. 1578, 487; Usdemirpascha's in Daghistan i. J. 1583, 499; von Ssoffian, wo Dschighalisade von Prinz Hamsa geschlagen wird, 552; am Velenserse bey Stuhlweissenburg, 648; zu Ssoffian, zwischen Persern und Türken, am 26. Sept. 1603, in welcher diese geschlagen werden, 665; bey Hamla, am See von Tebrik, wo Dschighalisade gänzlich geschlagen wird, 690; zwischen Muradpascha, dem Brunnengräber, und Dschanbulad, im Passe Arslanbeli, 708; im Paß von Karahissar, zwischen Murad dem Brunnengräber und den Rebellen, 714; von Seraw, 772; zwischen

den Pohlen, Osmanen und Tataren, am 20. Sept. 1620, II. 780, 781; am Pruth, der Pohlen und Tataren, Zolkiewski's Niederlage, 781; merkwürdige, zwischen Schahingirai und Kantemir an den Ufern der Donau, III. 40; drey Schlachten vor Bagdad i. J. 1617, 50; von Mihreban, zwischen Scinelchan und Chorewpascha, 86; zwischen Venetianern und Türken (7. May 1649), von diesen verloren bey Phocäa, 342; von Lewenz, am 19. Julius 1664, 556; von Dschemidere, zwischen den Osmanen und Arabern i. J. 1668, 592; bey Tilgrotin, zwischen Pohlen und Kosaken, Türken und Tataren, 754; von Waizen, am 27. Junius 1684, 760; von Hamsabeg, 762; von Bojan i. J. 1685, 779; bey Mohacs, die zweyte, am 12. Aug. 1687, 791; von Nissa, am 24. Sept. 1689, von Nedschebbeg gegen Ludwig von Baden verloren, 836; bey Slankamen, am 19. August 1691, 847; zwischen Pohlen und Tataren, am 6. Nov. 1694, 867; an der Temes, wo Veterani bleibt, am 22. Sept. 1695, 882; an der Bega bey Olasch, am 20. Aug. 1696, 890; bey Zenta, am 12. Sept. 1697, 901; bey Suweita, Mustafa Daltaban's wider die Araber, am 29. Januar 1701, IV. 29; von Balchandschi, zwischen Tataren und Tscherkessen, am 22. Dec. 1707, 94; von Peterwardein, am 5. Aug. 1716, 145; von Belgrad, am 16. Aug. 1717, 154; bey Tasudsch, von Abdullah Köprili geliefert, 225; bey Bedrije i. J. 1725, 229, 230; bey Tschai, am 8. May 1726, 233; von Andschedan, wo Osman geschlagen worden, am 20. Nov. 1726, 234; zwischen Mohammedkuli und Ismailkalender zu Kiwe, am 14. Aug. 1728, 244; von Dschewsin, 245; von Koridschan, von den Osmanen wider die Perser gewonnen, am 15. Sept. 1731, 278; Nadirschah's, an der Brücke von Adana, worin er die Osmanen schlägt, am 17. Januar 1733, 291; bey Dulcherlik, am 19. Julius 1733, 293; bey Kertuk, worin Osman der Hinkende fällt, im selben Jahre, eben da; bey Eriwan, am 14. Junius 1735, wo Abdollah Köprili geschlagen, bleibt, 313; bey Kornia, am 4. Julius 1738, 346; von Krozka, am 22. Julius 1739, 356; bey Muraddepe, am 10. Aug. 1745, 409; bey Sebilol-mumininn i. J. 1747, 434; von Utschdepedeler, im August 1752, zwischen Georgien und Lesgern, 476; vom 18. Sept. 1769, Moldowandschi am Dniester geschlagen, 596; von Kertal, am 1. Aug. 1770, IV. 606; von Koslidsche, am 19. Junius 1774, 655; siehe: Seeschlacht.

Schlachten (das) der Gefangenen vor und nach der Schlacht von Nikopolis, I. 198, 199; und Terdschan, 511; der Schii, 709; allgemeines, von Persern durch die Usbegen, II. 578; der Perser, nach der Eroberung von Bagdad, III. 185; siehe: Blutbad, Gefangenenmord, Gräuel, Mord, Perser, Schii, Timur.

Schlachtgesang der Beduinen, IV. 449.

Schlachtopfer der Tyranney des alten Köprili, 36,000 binnen fünf Jahren, III. 523.

Schlachtordnung (osmanische), I. 169.

Schlachtruf der Osmanen, I. 150, 169; der Tataren (Sürun), 219; der Türken, III. 181.

Schlegelhold (Peter), der deutsche Ritter, I. 563.

Schleyergeld, IV. 567.

Schlick führt die Böhmen, II. 143; siehe: Carlowiczer Friede.

Schloß von Anatoli (Güseldschehißar), erobert von Bajesid I., I. 195; auf der europäischen Seite des Bosporos, von Mohammed II. begonnen, 385; heißt Boghaf Kesen, 388; der Vergessenheit, in Persien, woher der Nahme, 741; am Don und Dniepr, von Mohammed Köprili gebaut, III. 521; der Bau eines Schlosses an der Mündung des Dniepr beschlossen, 707; an der Mündung der Samara, um die Tataren in Zaum zu halten, 820; an der Mündung des Kuban, 894; zu Temruk, der Bau desselben eifrigst betrieben, IV. 75; von Morea, ergibt sich den Türken, 129; am Vorgebirge Bababurun (Lectum) ausgebaut, 250; siehe: Schlösser.

Schlossen (ungeheure) in Ägypten, III. 592.

Schlösser am Sangarius, I. 83; vor Brusa, 85; bey Nicäa, 103; von Rhodos, von den Türken verheert, 564, 565; bosnische und kroatische, II. 61; ungarische, fallen in Suleiman's Bothmäßigkeit auf dem Zuge nach Güns, 88; georgische befestiget, 142; dalmatinische, von den Türken und Venetianern wechselseitig erobert, 160; ein halbes Hundert diesseits und jenseits der Raab von den Truppen Tököli's verheert i. J. 1683, III. 734; zu Batum und Bagdadschik, die georgischen Rebellen in Zaum zu halten, Kubeagadsch (Kuppelbaum), zur Sicherheit der Karawanen erbaut, IV. 80; siehe: Dardanellenschloß, Hegyesd, Hegyfalu, Ipoly, Kálló, Kurdistan, Schloß, Selasel, Werbely.

Schmetterling, mongolisches Cabinetssiegel, I. 223.
Schmid v. Schwarzenhorn, kaiserl. Resident, hintertreibt schwedische Großbothschaft, III. 129; erneuert den Frieden, 348, 395.
Schmid, aus Anhalt-Zerbst (Renegate), IV. 17.
Schmuck der Kaaba, IV. 452, 453.
Schnee (tiefester) zu Constantinopel, IV. 468.
Schnupftuch, Ursprung des in Europa darüber verbreiteten Mährchens, IV. 199, 211.
Schönschreiber, Ghubari, Mohammed Dscheerahsade, II. 843; Mahmud-Tschelebi unter Murad IV., III. 189; Karisade, 366; ein Krüppel, 656; Dichter, 687; Aaßim Kaschif, 824; Durmischsade, IV. 152; zwey i. J. 1716, eb. da; drey berühmte, in Dschelli, Taalik und Nikaa, 205; Neili Efendi, 239; Firdewsi, der Defterdar, 288; schreibt die Creditive Ahmed's III., eb. da; Mohammed Rasi, 497; belohnt, 538; der Mufti Weliedddin, einer Bibliothek, 560, 576; siehe: Aamed, Dschewri, Hasanpascha.
Schönschreiberkunst in Ansehen unter Mohammed IV., III. 359.
Schottland mit Kurdistan verglichen, I. 748.
Schreibmeister, lehrt den Sultan bloß schreiben: „Ich schneide dir den Kopf ab," III. 359.
Schriften (zehn) über die Schlacht von Mohacs, II. 53.
Schudschaa, der Scheich Hofprediger Murad's III., II. 509.
Schukrullah (Molla) Ben Ahmed Er-rumi, als Gesandter nach Karaman unter Murad II., I. 379; Arzt Mohammed's II. aus Schirwan, 445, 600.
Schule, I. 145—185; siehe: Medrese.
Schulen, Lehrgegenstände unter Mohammed II., I. 593, 594.
Schumna eingenommen unter Murad I., I. 173; dessen feste Lage, IV. 625.
Schurzfell, Schmied Kawe's Freyheitsfahne, III. 294, 809.
Schutzbefehl für die heiligen Örter, II. 431.
Schutzbrief der ungarischen Rebellen auf dem Landtage zu Preßburg vernichtet, II. 765.
Schutzrecht über die griechischen Kirchen der russischen Kaiserinn, durch den Frieden von Kainardsche zuerkannt, IV. 659.
Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und der Pforte, von Bonneval vorgeschlagen, IV. 306; zwischen Österreich und Rußland, der Pforte als unauflöslich erklärt, IV. 367.
Schuuri, der Dichter Lexikograph, III. 823.
Schwachheim, Hofdolmetsch im Lager des Großwesirs, IV. 361, 437; kömmt zur Thronbesteigung S. Osman's III. Glück zu wünschen, 491, 492.
Schwarz, I. 97.
Schwarz, ehrenvoller Beynahme, siehe: Kara.
Schwarzenberg (Adolph), Eroberer von Raab mit Pálffy, II. 626; bleibt vor Papa, 633.
Schwarzer Thurm, 400 Gefangene daraus losgelassen, II. 447.
Schwarzes Kleid dem Großwesir Mustafapascha gesandt, I. 697.
Schwarzes Meer, I. 50, 56, 69, 156.
Schweden bearbeitet die Pforte zu Gunsten Bethlen Gabor's, III. 72; Gesandter Paul Straßburg; eben da; die Pforte taub gegen die Einstreuungen Schweden's zum Krieg, 455; Unterhändler Schweden's Benedict Skith, i. J. 1652, 395; Gesandter Sohalam, bittet um den Befehl an den Tatarchan, sich mit Schweden zu vereinigen, 470, 471; die Königinn meldet dem Großwesir das Ableben ihres Bruders, Carl's XII., IV. 178; Unterhändler Schweden's, Höpken und Carlson, 307; Höpken und Carlson bringen einen Handelsvertrag ins Reine, 326; unterhandelt durch dieselben ein Schutz- und Trutzbündniß, 350; Bündniß mit der Pforte, 370; erhält von der Pforte Subsidien, 395; die Pforte spricht dem Gesandten dieser Macht ein, daß sie sich mit Rußland ausgleichen möge, 458; G. Tessin dankt in einem Schreiben an den Großwesir für die Verwendung der Pforte bey Rußland, 471; erklärt der Pforte, daß es den westphälischen Frieden aufrecht erhalten wolle, 502; siehe: Subsidien.
Schweiz, sucht Verhältnisse anzuknüpfen mit Murad III., II. 464; Bonneval's Project, aus Zürch und Bern Colonisten nach der Türkey zu verpflanzen, 502.
Schwert (hölzernes), I. 112.
Schwertumgürtung des Sultans, IV. 498—500; siehe: Säbelumgürtung.
Schwimmschule unter S. Murad III., II. 593.
Schwur des Sultans bey Gott und dem Propheten, bey seinen Ahnen und seinem Säbel, II. 202; Zweifel Suleiman's, ob Carl V. und Ferdinand I. den Frieden gehörig beschworen, wie er, 203; des Heeres:

bey Brot, Salz und Säbel, III. 31; siehe: Feige, Olive.
Sciathos von Morosini genommen, III. 518.
Scilvasi, siebenbürgischer Gesandter, III. 543, 648.
Scipio, I. 102, 132.
Sclaven, 30,000 von dem Günser Feldzuge mitgeschleppt, II. 95; 7000 zu Algier unter Barbarossa, 127; alle hingerichtet, ob ermordeten Herrn, 141; 40,000 i. J. 1663 aus Ungarn und Mähren zusammengeschleppt, III. 545; in der Hälfte des siebzehnten Jahrhundertes regelmäßig zu Algier 10—20,000, 568; 30,000 derselben aus Pohlen weggeschleppt, 878.
Sclavenaufruhr zu Alexandria, III. 230.
Sclavenhandel, von den Venetianern nicht minder eifrig betrieben, als von den Türken, I. 516.
Sclaventaxe (Ispendsche, Pendsche), I. 149.
Sclavenverkauf in Georgien, IV. 545.
Scödiffus (Tschitschektaghi), I. 204.
Scopi, mit türkischen Colonien bevölkert, I. 183; die Braut Rum's benennt, 477; von Mohammed II. befestiget, eben da; siehe: Uskub.
Scorpionen regnet es in Mesopotamien, I. 76; häufig in den sieben Thürmen, III. 407.
Scutari, drey Stunden von Semendra, I. 90; das alte Chrysopolis, Vorstadt Constantinopel's, 100; von den Türken bey dem zweyten Übergange derselben überschwemmt, wodurch der Traum eines Hofbeamten in Erfüllung geht, 118; Urchan besucht daselbst seinen Schwiegervater, 128; türkische Truppen setzen von da nach Europa über, 130; (in Albanien) Belagerung i. J. 1475 durch die Osmanen aufgehoben, 522; S. Suleiman's Palast allda, II. 214; Audienz, kaiserl. Gesandten allda, Hr. v. Liechtenstein i. J. 1584, 535.
Scythen, I. 33, 35, 154.
Seadeddin, Stellen aus seiner Geschichte angeführt, I. 150, 177; osmanischer Reichshistoriograph, 207; Sultanslehrer unter Sultan Murad III., II. 441; Haupthebel der englischen Freundschaftsverbindungen, 514; mit 5000 Ducaten für England gewonnen, 544; bewegt, mit Sinan Mohammed III. selbst ins Feld zu ziehen, 609; Schreiben über Erlau's Eroberung, 615; dreymahliger Vortrag des Großwesirs Hasan des Eunuchen wider dessen Ernennung zum Mufti, 625, 626; sein Tod, 641, 642; dessen Geschichte fortgesetzt von Ssofi Mustafa, 744; Familienschatz unter seinem Enkel Ebusnud von den Aufrührern geplündert, III. 894.
Seadeddin Dschebari, Scheich, Stifter des Ordens der Saadi, I. 140.
Seadetgirai, Sohn Mengligirai's, seinem Schwager Selim zu Hülfe wider den Bruder Ahmed, I. 699; von Mohammedgirai nach Constantinopel gesendet, II. 35; mit 300,000 Aspern zur Ruhe gesetzt, 95.
Seadetgirai, Dewletgirai's Sohn, II. 488; erster Nureddin, 502; als Dichter Aarifi genannt, 842.
Seadetgirai, Nureddin Behadirgirai's, III. 165.
Seadetgirai, Sohn Ssafagirai's, Nureddin, III. 698; als Chan abgesetzt i. J. 1691, 851.
Seadetgirai, Kalgha Dewletgirai's, IV. 35; erscheint mit einem fliegenden Heere in Bessarabien, 47; belagert Akkerman und Ismail, eb. da; zerträgt sich mit den Schirinbegen, 240; dessen Söhne Halimgirai, Schahingirai, 241.
Seadulmülk, Sohn Nisamulmülk's, I. 42.
Sebaste (Siwas), I. 189.
Sebastian's von Portugal Niederlage, II. 465.
Sebastopolos, der Mysier, I. 102.
Sebektegin, Vater Mahmud's, des Herrschers von Ghasna, Statthalter daselbst, macht sich unabhängig, I. 38.
Sebenico von Tekkelipascha belagert, III. 291.
Sebes von Siebenbürgen getrennt, III. 487; von den Türken erobert i. J. 1695, 883; siehe: Karanschebes.
Sebesi als siebenbürgischer Gesandter nach Constantinopel, II. 133.
Sebid, der Fürst dieser Stadt aufgehenkt, II. 158; dem Emir Aamir unterworfen, 386.
Sebilol-mumimin in Ägypten, IV. 433, 434.
Sechziger, die Professoren mit sechzig Aspern, I. 594.
Secten, Parteyungen der Orthodoxen und Mystiker unter Mohammed IV., III. 373; Streit derselben erneuert unter Behaji's zweyter Muftischaft, 407.
Securisca, an dessen Stelle Rusdschuk, I. 172.
Seddulbahr, d. i. Meerdamm, das Dardanellenschloß, I. 477.
Seddul-Islam, d. i. Damm des Islams, Schloß an der Mündung des Don, III. 521.
Seehelden (osmanische), siehe: Baltagghli, Chaireddin, Kemal Reis, Murad, Piale, Piri Reis, Torghud, Sidi Ali Kapudan, Ssalih Reis, Uludsch Ali (Ochiali.)
Seelenwanderung, gelehrt vom Dichter Temenaji unter Bajesid II., I. 690.

Seeräuber (türkische) verheeren den Archipel schon unter S. Osman's I. Zeit, I. 80, 81; siehe: Janaki, Karaturmisch.
Seeschlacht vor Kallipolis zwischen der osmanischen und venetianischen Flotte, I. 289; von Sapienza, am 28. Julius 1499, 650; von Dscherbe, die christliche Flotte von Piale geschlagen, am 14. May 1560, II. 301; bey Lepanto, am 7. October 1571, 520—524; Resultate derselben, 424; auf der Höhe von Baffa i. J. 1609, 732; maltesischer und französischer Galeere i. J. 1612 und 1613, 751; bey Chios, zwischen dem Kapudanpascha und Ottavio d'Arragona, dem sicilianischen Admiral, am 12. August 1613, 752; Redschebpascha's mit den Kosaken im schwarzen Meere, III. 45; zwischen Chios und Naxos, am 10. Julius 1651, von Mocenigo gewonnen, 373; an den Dardanellen, am 13. May 1654, 423; der Venetianer mit den Barbaresken im Canal von Chios, wo die Barbaresken geschlagen werden, am 2. May 1657, 475; an den Dardanellen, am 17. Julius 1657, wo die Venetianer geschlagen werden, 477; von Milo, zwischen der osmanischen und venetianischen Flotte, am 26. August 1661, 502; von Kos, siegreich für die Venetianer, 535; der venetianischen Flotte von Kandia, am 26. Februar 1667, wo die Osmanen siegen, 617; bey Fodella, zwischen der osmanischen und venetianischen Flotte, siegreich für die Venetianer, am 8. März 1668, 624; der Venetianer in den Gewässern von Nio, wo Georgio Vitali bleibt, am 15. Junius 1668, 625; für die Osmanen günstig, im Canale von Chios, am 18. Februar 1695, 877; dieselbe am 15. September 1695 nach fünftägigem Kampfe unentschieden, 884; von Tschesme, IV. 603; siehe: Seebelden.
Seferaga, der Wesir des Tatarchan's Islamgirai, unterhandelt den pohlischen Frieden, III. 421.
Seferghasi, von Selimgirai oder Adilgirai unterstützt, III. 484.
Seferli, Reisige, III. 328.
Seferpascha, Statthalter Achiska's, schlägt den Kelb Alichan, III. 178.
Segban, Hundswärter, I. 201; unter Mohammed II. zuerst den Janitscharen einverleibt, 385; Jäger, IV. 460.
Segbanakdschesi, d. i. Segbanengeld, Geschenk an den zweymahligen Chan der Krim, II. 181.
Segbanbaschi, zweyter Generallieutenant der Janitscharen, III. 333.
Segbanen des Dschanbulad, II. 706.
Segesd, die Türken bauen ein Schloß allda, II. 432.
Seid Battal, oder Seid Ghasi, der erste arabische Cid Campeador, II. 113; siehe: Sid Battal.
Seid Ben Muhsin, Scherif von Mekka, III. 64.
Seidije, arabische Dynastie, II. 385, 386; Stifter dieser Secte und Dynastie in Jemen, 387; verjagt vom Gebirge Sumur, 397; bemächtigen sich der Herrschaft Jemen's, 549; der Imam derselben nimmt den Chalifentitel an, III. 68.
Seid Nataa (Scheich unter Murad II.), der erste Vorsteher der Emire, I. 380.
Seife von Adrianopel, I. 147.
Seifeddewlet, großer Fürst der Familie Hamdan, belagert, erobert und schleift Brusa, I. 86; dessen Grab zu Miatarakain, 743; besiegt den Domestikos, hierauf in einem Passe besiegt, rettet sich nach Haleb, wo er stirbt, 762.
Seifeddin, Schule desselben zu Angora, I. 145.
Seifoghli (Suleiman) in Syrien von Schahin, dem Statthalter von Tripolis, aus dem Wege geräumt, III. 194.
Seif Sifesen, der letzte der himjaritischen Könige, II. 384.
Seifullah, als Hofarzt S. Suleiman's I. angestellt, II. 52.
Seiltänzer von Astenosi, in der Nähe von Angora, I. 144; persischer, III. 712.
Seineb (Zenobia), Palmyra's Königinn, I. 764.
Seineb, Dichterinn, ihre Grabstätte, I. 190; lebt zur Zeit Mohammed's II., 597.
Seineb (Sultaninn), Tochter Ahmed's III., dem zweyten Stallmeister, Neffen des Großwesirs Mustafa vermählt, IV. 252.
Seineb, Sultaninn, vermählt mit Sinek Mustafa, IV. 507; Gemahlinn des Kaimakam Melek Mohammedpascha, 651; hinterläßt dem Schatz 7000 Beutel, 653.
Seineddin Chafi (Scheich) I. 308.
Seinel, der jüngere Sohn Usunhasan's, I. 510; bleibt zu Terdschan todt, 664.
Seinel, der Chan der Chane, III. 85, 86.
Seinilli, persischer Stamm, III. 152.
Seinol Abidin, Sohn Burhaneddin's, zum Fürsten von Sulkadr gesandt, I. 189.
Seitun (Lamia) von Bajesid I. erobert, I. 205.
Sekaji, Dichter, Secretär des Prinzen Alemschah, I. 689.

Sekeria, Mufti, II. 570; stirbt, 571.
Selametgirai, Ghasigirai's Bruder, II. 663; Schützling des Kapudanpascha, zum Chan ernannt, stirbt, 723.
Selametgirai, Bruder Selimgirai's, Kalgha, III. 656; entsagt der Chanschaft i. J. 1689, 839.
Selametgirai, Menguligirai's Bruder, Nureddin i. J. 1716, IV. 143.
Selanik, siehe: Salonik, Thessalonika.
Selaniki, der Geschichtschreiber, Tintenzeughalter des Nischandschi Mohammedpascha, II. 550; Mihmandar des persischen Prinzen Haider, 558; die verschiedenen Aemter, die er bekleidete, 561; Aufseher der Soldzahlungen, 600.
Selasel, Schloß von Angora, von Alipascha, dem Wesir Suleiman's des Sohnes Bajesid's, belagert, von Jakubbeg, dem Sohne Firuspascha's, vertheidiget, I. 272.
Selbstmord, fast unerhört bey den Moslimen, II. 207.
Seldschuk, Herrscherfamilie, I. 38; siehe: Seldschuken.
Seldschuk, Großvater Toghrulbeg's, I 39; Urgroßvater Suleiman's, 41; Vater Israil's, 46.
Seldschuk Chatun, Tochter Aseddin Kilidscharslan's, dem Chalifen Nasir lidinillah vermählt, I. 47.
Seldschuken, I. 33; ihre Abstammung, 37; fünf getheilt, 38; das Reich derselben in Persien geht zu Grunde und erhebt sich in Klein-Asien, 46; das Reich derselben in Klein-Asien den Mongolen unterthänig, 55; das Reich derselben in Rum durch Abakachan getheilt zwischen Keichosrew und Mesud, 57; die ikonischen, ihrem Reiche ein Ende gemacht, 58; kleinasiatische Reiche, die aus dem großen Reiche derselben gebildeten Staaten der Turkmanen, 60, 75, 130; aus dem Zerfalle derselben schreibt sich die unabhängige Herrschaft der Familie Osman's her, 74, 76; ein Theil der Trümmer ihres Reiches dem osmanischen einverleibt, 161; aus ihrem Schutte erheben sich die Karamanen, 167; ein anderer Theil der Trümmer ihres Reiches dem osmanischen einverleibt, 185, 186; letzter Sprosse derselben treibt Seeräuberey, 189; Rum's, Liste derselben zu Ende des ersten Bandes; siehe: Alaeddin, Ghasitschelebi, Melekschah.
Seldschukische Sprache, I. 35.
Seleffe, Fluß, der Kalykadnus, wo Kaiser Friedrich der Rothbart seinen Tod fand, I. 48.
Seleffe (Seleucia), die cilicische Stadt, nimmt den Nur Sofi und seine Anhänger auf, I. 167; von Kedük Ahmedpascha übernommen, I. 500; von Osmanbeg und Mocenigo belagert, 515; von Kedük Ahmedpascha erobert, 517.
Selim I., Sohn Bajesid's II., Statthalter von Trapezunt, I. 638, 674; streift tief ins persische Gebieth, 670; entfernt sich ohne Erlaubniß von Trapezunt, zieht mit Truppen nach Adrianopel, 675; kommt nach Adrianopel, leert die Cassen und Gefängnisse, 677; Tatarchan's Eidam, 678; Statthalter von Semendra, 681; zwingt den Vater, den Thron zu verlassen, 682; von den Janitscharen nach Constantinopel berufen, 683; dessen Charakter, Bildung, Umgang mit Dichtern und Gelehrten, hat eigenen Kopfbund, 691—694; besteigt den Thron, haut einem Sandschakbeg den Kopf ab, 695; seine Brüder und Neffen, 695, 696; zieht gegen seinen Bruder und Neffen, Ahmed und Alaeddin; kömmt nach Brusa, wo er die Gräber besucht, 696; läßt den Großwesir Mustafapascha, dann seinen Neffen, 697, und den Bruder hinrichten, 699; seine Gesandtschaften von und nach Venedig, Ungarn, Ägypten und Rußland, 700—702; läßt alle Schii im osmanischen Reiche ermorden, 709; beschließt und erklärt den persischen Krieg, 710; Schreibenwechsel desselben mit Ismail, auf beleidigende Weise geführt, 711, 712, 714; läßt den persischen Gesandten zusammenhauen, den Wesir Hemdem hinrichten, 714; sucht Hülfe beym Chan von Samarkand und Sultan von Ägypten, 715; schlägt den Schah zu Tschaldiran; zieht zu Tebrif ein, 719; fertigt von Tebrif die Siegesschreiben an seinen Sohn Suleiman, den Sultan von Ägypten, den Chan der Krim und den Dogen von Venedig ab, 721; will in Karabagh überwintern, woran ihn die Janitscharen verhindern, läßt den Sattelriemen Mustafapascha's entzweyschneiden, 721; verleiht dem Schehsuwarbeg die Statthalterschaft Kaisarije, 722; setzt den Großwesir ab, läßt den Wesir Dukagin und die Gesandten Ismail's hinrichten; überläßt die gefangene persische Fürstinn dem Staatssecretär Tadschisade zur Frau, 723; entläßt die Gesandten des ägyptischen Sultans, erobert Kumach, 725; vernichtet Sulkadr, 725, 726; gibt den Janitscharen neue Einrichtung, 727; richtet Kurdistan ein durch Idris, 731, 732; unterwirft sich Diarbekr und Mardin, 733; desgleichen Mesopotamien und richtet es ein durch Idris, 747; bereitet den ägyptischen Krieg vor, 751; verletzt den Gesandten des

ägyptischen Sultans, I. 753; schlägt denselben zu Merdsch Dabik, zieht zu Haleb ein, 760; Diener der heiligen Stätten von Mekka und Medina, 761, 804; marschirt über Hama, Himß, 763, Damaskus, 764; hat Ehrfurcht gegen die Gräber, ist selbst Dichter, 771; besucht Jerusalem, 773; läßt die Mamluken morden, 775; sendet Siegesschreiben aus Bulak, 775; läßt den tapferen Kurtbai hinrichten, 776; sein Gesandter niedergehauen, dafür Bege der Mamluken geköpft, 777; läßt den Tumanbeg henken und in Sultan Ghauri's Grabmahle bestatten, 781, 782; belohnt die Verräther; empfängt die Huldigung der arabischen Stämme, des Scherifs, des venetianischen Bothschafters, 782; besucht die Akademien Kairo's und den Nilometer, wird mit Mühe aus dem Nil gerettet, 787; besucht Alexandria, befiehlt Musterung des Heeres, 789; sendet die Pilgerkarawane ab, öffnet den Nildamm, 791; führt aus Ägypten den Schattenchalifen und eine Colonie Künstler mit sich, 793; seine Verhältnisse mit fremden Reichen nach der Eroberung Ägypten's, besucht Jerusalem, 795; belehnt den neuen Chan der Krim, 796; seine Verhältnisse mit Venedig, Ragusa, Spanien, Ungarn, 797; baut das Marmorköschk, 798; rüstet die Flotte, 799; sein Tod, 800; verheimlicht, seine Schilderung, 801; vom Mufti Dschemali von größeren Grausamkeiten abgehalten, 803.

Selim II., S. Suleiman's Sohn, geboren, II. 38; beschnitten, 78—82; ihm wird die Statthalterschaft von Konia verliehen, 182; nach Ssaruchan übersetzt, 196; ihm werden drey Töchter in einem Jahre geboren, 197; zum Statthalter Anatoli's ernannt, 265; Verhältnisse gegen seinen Vater, 283; auf die Nachricht von des Vaters Tod von Kutahije nach Constantinopel, 354; besucht der Ahnen Gräber, 355; empfängt die Huldigungen des Heeres, 357; gibt das von den Janitscharen abgenöthigte Thronbesteigungsgeschenk, 360; sein Schreibenwechsel mit Maximilian II., 365; erneuert den Frieden mit Pohlen, 373; erobert Jemen durch Sinan und Osmanpascha, 395—399; sinnt Cypern's Eroberung, 400; seine Kriegsmacht wider Cypern, 409; erobert selbes, 418; seine diplomatischen Verhältnisse mit Pohlen, Rußland, Frankreich und Oesterreich, 431; sein Tod, 436; Vorzeichen desselben, 435; dessen Söhne; Denkmahle und Geist seiner Regierung, 436, 437.

Selim (Prinz), Sohn Mohammed's III., geboren am 4. Januar 1761, IV. 528.

Selim (indischer Schah) Dschihangir, III. 136.

Selimgirai, zum Chan der Krim ernannt, III. 656; wartet dem Sultan in der Moldau auf, 669; von Kara Mustafapascha beim Sultan eingeführt, 670; wegen Cehryn's aufgehobener Belagerung abgesetzt, 698; nach Adrianopel geladen, 821; entsagt freywillig der Herrschaft, 839; zum dritten Mahle Chan, 857; seine Söhne Dewlet, Ghasi, Tokatmisch, Kaplan, Seadet, Enkel Hosamgirai, eb. da; entsagt der Chanschaft, zieht sich auf seinen Meierhof bey Siliwri zurück, IV. 34; zu Fundukli, Sohn Behadirgirai's, 35; von natürlicher Unruhe herumgetrieben, 36; hebt Daltaban auf die erste Stufe seines Glückes, indem er ihm die Stelle eines Janitscharenaga verschafft, zum vierten Mahle Chan, 47; stirbt, zehn Söhne und zehn Töchter hinterlassend, 84.

Selimgirai, Sohn Kaplangirai's, Kalgha, hierauf Chan der Krim, IV. 371; nach Constantinopel geladen, 388; nach Selametgirai's Absetzung zum zweyten Mahle Chan, 399; in den persischen Krieg aufgebothen, 408, 409; zu Constantinopel ausgezeichnet, 420; stirbt, 442; Tatarchan, beklagt sich über russische Aufwiegelungen in der Kabartai, 459; nach Krimgirai's Absetzung wieder Chan der Krim, 545; Ursache zu Weiterungen zwischen der Pforte und dem russischen Residenten durch ihn hervorgerufen, 555; abgesetzt, 563; nach Kaplangirai's Absetzung abermahl Chan der Krim, 611.

Selimije, siehe: Moschee.

Selimname der verschiedenen Dichter, III. 466.

Selman Sawedschi, Hafis, I. 149.

Selmas, erbliches Sandschak, IV. 211.

Selymbria, I. 120, 127, 184, 202, 203, 208; siehe: Siliwri.

Semendra in Klein-Asien, I. 90, 91.

Semendra, in Europa durch Georg Brancovich mit einer Citadelle befestiget, I. 342; dessen Belagerung von Mohammed II. aufgehoben, 433; von Mohammed II. erobert und zerstört, 435; von Helena, der Witwe Lazars, gegen freyen Abzug übergeben, 447; die allda gelegene Insel durch drey Paschen befestiget, 626; Vorstädte Semendra's von Kinis abgebrannt, 642; von den Kaiserlichen erobert, III. 817; von den Türken erstürmt i. J. 1690, 844; kommt zum zweyten Mahle unter osmanische Herrschaft, 346.

Semlin, durch Angeles Philadelphos befestiget, I. 157.
Semsem, der Brunn zu Mekka, II. 381.
Senamar, Baumeister, IV. 455.
Senat von Rom gibt Griechenland die Freyheit, I. 207.
Senbilli Mufti, d. i. der Korb-Mufti, I. 803.
Send, kurdischer Stamm, IV. 477.
Sendawesta, I. 68.
Sendkerim, persischer Thronanmaßer, IV. 475; schlägt den Ali Merdan, erobert Peri, 477.
Sendung Mir Alem Ghalil's nach Rußland, den Zug Fethgirai's zu entschuldigen, IV. 303; siehe: Bothschaften und Gesandtschaften.
Sengine, kurdischer Stamm, IV. 477.
Sennei, siebenbürgischer Gesandter, II. 587.
Serai, in der Krim, Aseddin stirbt daselbst, I. 57.
Serai, von Murad I. zu Didymotichon erbaut, I. 146; Bau desselben zu Adrianopel begonnen, 152; Rüstung des Milosch Kobilovitsch in dem zu Constantinopel aufbewahrt; Ceremoniel bey dem Eintritte in dasselbe, eine Vorsichtsmaßregel, 180; des neuen zu Constantinopel, Bau, 493; zu Adrianopel, von Mohammed II. befestiget, 477; und der Grund seiner Moschee gelegt, eben da; von Castellane besehen, IV. 395; zu Constantinopel, geht in Brand auf, nach zwey Jahren aus Stein aufgebaut, das von Adrianopel wieder hergestellt, 509.
Seraidschik, ein Ort des Gebiethes von Biledschik und Karahißar, I. 63.
Seraskere, Equipirungsgeld derselben 15,000 Piaster, IV. 410; sieben zu Felde i. J. 1793, 646.
Seraw, Ebene bey Tebris, Niederlage des Tatarchans Schahingirai allda, II. 772.
Serbedare, Herrscher in Chorasan, I. 217.
Serchosch Ibrahim, Beglerbeg von Kanischa, Neffe Lala Mohammedpascha's, zu einem Streifzuge nach der Steyermark befehliget, II. 688.
Seres erobert durch Eirenes, I. 157.
Serfoghli Jusufpascha, Statthalter zu Tripolis, II. 817.
Sergius, die Kirche der Jesuiten zu Miafarakain, I. 743.
Serinwar von Zrinj angelegt, III. 520; dessen Schleifung von den Türken gefordert, 535; Neu-Serinwar von Ahmed Köprilisade befestiget, 552.
Seriphos, von Barbarossa mit 1000 Ducaten besteuert, II. 154.
Serkeosi's (Michael) Auslieferung begehrt, II. 450.
Serkulah, goldgestickte Haube, I. 156.
Serradsch (Saradsch), Fürst von, I. 171, 174, 175.
Sertscheschme, Werber der Freybeuter, abgeschafft, IV. 170.
Servien, dessen Kral, Milutin Urosch, I. 119; dessen König Urosch V. 150; wider die Türken verbündet, 154; der Kral von Lalaschahin geschlagen, 154; das obere Mysien, mit Krieg überzogen, 155; Lazar bittet um Frieden, 157; leidet Verlust durch die Osmanen, 162; empört sich, 170; der Kral rüster sich, 176; Gesandter mit herausfordernder Bothschaft, 175; mit den Osmanen verbündet, 199, 202; der Despote Georg Brancovich trägt S. Murad II. den Frieden mit der Hand seiner Tochter, Maria, an, 342; Gesandter an Mohammed II., nach Constantinopel's Eroberung mit Tribut, 429; von S. Mohammed II. mit Krieg überzogen, nach Constantinopel's Eroberung, 432, 433; von türkischen Heeren durchstreift i. J. 1454, 433; von Mahmudpascha mit Krieg überzogen, 445, 446; Unterjochung desselben durch S. Mohammed II., 446; verheert durch Paul Kinis, 626.
Servier, schon zu Anfange des vierzehnten Jahrhundertes den Osmanen feindlich, I. 119, 120; kämpfen wider Suleiman, den Sohn Urchan's, 130; ihre erste Niederlage unter Murad I. an der Marizza, das Schlachtfeld Ssirf findighi, d. i. der Servier Niederlage, 150; Feinde des byzantinischen Reiches und dadurch der Osmanen, 155; in der Schlacht gegen die Karamanen mit Murad I. verbündet, 169; Soldaten wegen Plünderung von den Osmanen getödtet, daraus entstehende Feindschaft, 170, 186; bringen, mit den Bosniern verbündet, den Türken eine Niederlage bey, 171; unter den gegen die Osmanen sieben Verbündeten, 177; Bojaren halten es lieber mit den Moslimen als Katholiken, 447; der Häuptling derselben am Orbelos erhält den Fürstenhut von Comanova, III. 837; siehe: Milosch Kobilovitsch.
Servierinn, Gemahlinn Baiesid's I., I. 184.
Sesostris, I. 210.
Sfetigrad von Skanderbeg erobert, I. 370; von demselben fruchtlos belagert, 372; von Murad II. erobert, eben da.
Siaii, Sohn Ali Hekimsade's, Biograph seines Vaters, IV. 487; hilft

seinem Vater wieder die Gnade des Sultans zu verschaffen, IV. 489.
Siamet, große Lehen, Reiterlehen, Kriegslehen, I. 99, 158; II. 243; III. 507; IV. 470.
Siaul-mülk, Sohn Nisamul-mülk's, der seldschukische Großwesir, I. 42.
Siawuschpascha, geborner Ungar oder Kroate, II. 376; erhält die Hand der Schwester Murad's III., 449; Großwesir, 495; geht bey der Hochzeit der Sultaninn Aische, Tochter S. Murad's III., nicht zu Fuß, wie es der Kanun erheischt, 533; bedingt sich für jede Friedenserneuerung 10,000 Thaler aus, 534; zum zweyten Mahle Großwesir, 561; zum dritten Mahle Großwesir, 570; zum zweyten Mahle wegen des Janitscharenaufruhres, das dritte Mahl wegen des Aufruhres der Sipahi abgesetzt, 573, 574; nach Konia verwiesen, 600.
Siawuschpascha, Statthalter von Haleb, wegen Klagen abgesetzt, an Ssafiechan, Tochter der Sultaninn Gewher, vermählt, III. 238.
Siawuschpascha, der Abase, Großwesir, an die Stelle Melek Ahmedpascha's, III. 379; abgesetzt, 391, 392; nach Malghara ins Elend gesandt, 392; ein Feind der Eunuchen unter Mohammed IV., 431; Großwesir nach Surnasen, 451; stirbt, 452.
Siawuschpascha, Großwesir Mohammed's IV. nach Suleimanpascha, III. 806, 807; Großwesir Suleiman's II., fällt im Janitscharenaufruhre im Februar 1688, 809; Vertrag desselben mit Siebenbürgen, vom 7. December 1687, 825.
Sibirien, I. 34.
Sicco (Nikolaus), Gesandter Ferdinand's zu Constantinopel, II. 199.
Sichne, erobert durch Ewrenos, I. 157.
Sicilien, dessen Könige vergeben Athen als Statthalterschaft, I. 207.
Sid Battal, der erste arabische Cid, geboren zu Malattia, I. 64; II. 113; siehe: Cid.
Side, in dessen Nähe Alaie erbaut, I. 53.
Sideropolichne's Belagerung, I. 388.
Sidi Aarif, Herr von Kairevan, II. 294.
Sidi Ali Kapudan, der osmanische Seeheld, II. 298.
Sidibeg, der Nischandschibeg, zu Schahi begraben, II. 114.
Sidi Ghasi, Bajesid II. vereinigt hier sein Heer mit dem Kedük Ahmedpascha's, I. 610; Grabstätte des ersten arabischen Cid, 63, 711; besucht von Suleiman I., nach seinem persischen Marsche, II. 113.
Sidi Kawak, I. 136, 137.
Sidir, Pallast, IV. 455.
Sidipascha, geschickter Dschiridspieler, Sandschak von Simontornya, III. 282.
Sidischehri an Murad I. verkauft, I. 160; ergibt sich Mohammed I, 287.
Sidrekaisi, Silberminen allda, III. 894; die Minen werden in Thätigkeit gesetzt, IV. 37.
Sieben, in der Belehrung Toghrul's, I. 39.
Sieben in Sieben, orientalische Kosmetik, IV. 567.
Sieben Truppen geregelt in Ägypten, II. 724.
Sieben Thürme, Scorpionen allda, III. 407; Obreskoff dahin abgeführt, IV. 575; siehe: Malveszi.
Sieben heilige Nächte des Jahres, II. 562; Waffen (der Janitscharen, Sipahi, Silihdare, Dschebedschi, Topdschi, Toparabadschi, Bostandschi), IV. 73; Ringe, die sieben Sphären des Weibes, 95; Sphären der Frauen, 567.
Siebenbürgen, erste Verbrüderung der drey Nationen bey Drakul's Einfall, I. 342; die Türken beym rothen Thurm zurückgeschlagen i. J. 1497, 646; Mahmud der Renegate mit drohenden Schreiben an die drey Nationen, II. 212; Suleiman's Stellung gegen das Land i. J. 1550, 213; von Mohammed Sokolli's Heer überzogen, 214; mit türkischen Fermanen, Schreiben, Aufrufen überschwemmt, 241, 242; Gesandter Caspar Baches, 285; Gesandter Bekesch, 308; Giulay (Michael), 373; Giulay und Gebecs, 375; Egrud (Peter), 434; Gesandte, von denen Sokolli siebenbürgische Gränzhäuser begehrt, 459; Gesandte Ruvaidy, Boldogh, Somey, Szalanczy, 587; Schreiben des Sultans und Großwesirs an den Kaiser, daß Bocskai kein Recht gehabt, über Siebenbürgen zu verfügen, 748; Gesandte Erdeli und Bethlen (Stephan) i. J. 1614, 749, 750; Vertrag Bethlen Gabors mit der Pforte i. J. 1614, 750; Gesandter Balassy (Franz), eben da; erhält eine Herabsetzung des Tributes von 15,000 auf 10,000 Ducaten, III. 28, 29; Gesandter Keorossi (Stephan), 219; Gesandter Sulyck de Sopor, bringt den bedungenen Tribut, 348; Gesandtschaft zur Thronbesteigung S. Mohammed's IV., der Sohn Rákóczy's mit 20,000 Ducaten für Kaschau, eben da; von den Tataren verheert i. J. 1657, 485; Gesandter, der Barcsai's, Szara (Michal), 512; unterliegt der Last des neuen Tributes von 80,000 Thalern, eben da; Gesandter, der Barcsai's, Haller, in Ketten gelegt, 514: Händel, 528; i. J. 1661 durch die Tataren und Tür-

ken grausam verheert, III. 529; von Ahmed Köprili noch als osmanisches Erbland erklärt, 536; Gesandte Pasko (Christoph) und andere, 577, 603, 604, 647, 648, 649, 650; Gesandter Balo, zur Eroberung Kandia's Glück zu wünschen, 646; Apaffy's, Rhedei, klagt über Türkeneinfall zu Varad und Jenö, eben da; Gesandte i. J. 1671 drey: Datzo, Balo, Czermenyi, 647; neun und vierzig Dörfer von Apaffy an die Pforte abgetreten, eben da; Magnaten (sieben), Calviner oder Arianer, türkische Anhänger, 700; Gesandter Boir, 706; Tribut, 80,000 Thaler, 708, 709; erschlagen 27 Türken, wofür Genugthuung gefordert wird, 709; Festung von Solimai Gabor der Pforte angetragen, 710; Gesandte Markassi, Borer, 725; Vertrag mit dem Großwesir Siawuschpascha Suleiman's II., 825; durch die Tataren verheert i. J. 1694, 866; dem Rákóczy i. J. 1738 unter Entrichtung eines Geschenkes von 40,000 Piastern zugewiesen, IV. 341; Gesandter, siehe: Barcsai, Bethlen Gabor, Gruno, Homonai, Kendi, Rákóczy, Rhedei, Sebesi, Sigismund, Utchyowyth.

Sieg Bajesid's über die Kreuzfahrer, I. 195; bey Nikopolis, 199; (neun glänzende) kaiserlicher Waffen über die Türken, III. 917.

Siegel Cicala's, II. 691; der Intendenten, abgefordert bey der Rechnungslegung, III. 342; des Sultans (Mustafa II), in der Schlacht von Szenta erbeutet, 901; Salomon's, ein Sechseck, IV. 27; in Smaragd, 157; die vier neugestochenen des Sultans bey jeder Thronbesteigung, 499.

Siegesfest vom 6. Aug. zur Feyer des Entsatzes Belgrad's am 21. Julius 1456, I. 442, 443.

Sienienski, Báthóry's, des Königs von Pohlen, Bothschafter nach Constantinopel, II. 460.

Sierakowski, pohlischer Bothschafter, läßt seinen Neffen Stadnicki als Geschäftsmann zurück, IV. 305.

Sighin, an der karamanischen Küste von den Venetianern erobert, I. 515.

Sigismund bezwingt Klein-Nikopolis, wird durch Blasius Cserei gerettet, I. 188; seine Gesandtschaften, und Feldzug wider Bajesid, 196—200; erficht einen Sieg wider die Türken zwischen Nissa und Nikopolis, 291; Geschenke und Gesandte an S. Murad II., 324, 325.

Sigismund, von Siebenbürgen befehliget, die Schlösser Csicso und Küküllovar zurückzugeben, II. 373; unterhandelt mit Sinan, 587.

Sigismund von Pohlen bittet um Verleihung der Moldau und Walachey gegen Tribut, II. 636.

Sign fällt in die Hände der Venetianer, III. 812.

Sihun (Fluß), I. 37.

Sijurgitmisch (Dschelaleddin), Sultan, Fürst von Karachatai, I. 149.

Siklos, von Suleiman belagert, II. 187; erobert und dem Sandschak des Begs von Mohacs zugeschlagen, eben da.

Silbermine von Karatova, I. 183; siehe: Sidre kaisi.

Silberschloß (Gümischhißar), an der Morawa, I. 175.

Silihdar des Sultans zum ersten Mahle Wesir unter Murad IV., III. 145; Mohammedpascha Großwesir, Gemahl der Sultaninn Aische, 617.

Silihdare, Reisige, geregelt unter Urchan, I. 99, 169; II. 565.

Silistra, das Dorostolos der Byzantiner, I. 172—174; von Sisman den Osmanen übergeben, 195, 196; von Ungarn und Walachen verheert i. J. 1595, II. 602; dem Ghasigirai als Gerstengeld verliehen, 629; das alte Dristra, Lage desselben, IV. 645; Abzug der Russen, eben da.

Siliwri (Selymbria), wo die Osmanen und Andronikos der Ältere von Andronikos dem Jüngeren geschlagen werden, I. 120; feyerliche Übergabe der byzantinischen Prinzessinn Braut daselbst, 127, 128; der geblendete Joannes, Herr von, 202; Bajesid will dasselbe dem Joannes entreißen, 203; Mauer des Anastasius daselbst, 208; trotzt Mahommed II., 399; ergibt sich nach dem Falle Constantinopel's, 432; nach dem Erdbeben i. J. 1509 wieder hergestellt, 673; siehe: Selymbria.

Simaw, berühmt als eines throngefährlichen Gesetzgelehrten Geburtsort, I. 159; siehe das folgende.

Simawnaoghli (Bedreddin), aus Simaw gebürtig, I. 159; der Heeresrichter Musa's, mit einer Richterstelle begnadiget, 280, 281; Anstifter des Derwischenaufruhres unter S. Mohammed I., 293; hingerichtet, 295.

Simering, Suleiman's Zelt allda, II. 75.

Simolin, als russischer Bevollmächtigter zur Schließung des Waffenstillstandes ernannt, IV. 628.

Simontornya fällt, II. 194.

Simurgh, der dreyfache Geyer des Sendawesta, I. 68.

Sina (China), Gränze der Herrschaft Boghra-Chan Harun's, I. 38.

Sinan (Molla), der Perser, und noch zwey andere Gelehrte, erhält den Ehrentitel Pascha, I. 141.

Sinan, der größte türkische Baumeister, I. 145.

Sinanaga, Bruder des Großwesirs Rustem, II. 190.
Sinanaga, Suleiman's I. Gesandter an den Schah kurz vor Bajesid's Hinrichtung, II. 269, 274.
Sinanaga, erwürgt unter Murad IV. mehr als 4000 Verbannte, III. 238.
Sinanbeg, Dschem's Kämmerer, bringt die Nachricht von dessen Tode nach Constantinopel, I. 621.
Sinanpascha's, Wesir Mohammed's II., Gelehrsamkeit, I. 296.
Sinanpascha, der Verschnittene, wird Großwesir nach Hersek Ahmed's vierter Großwesirschaft, I. 722; mit einem Heere zu Kaißarije aufgestellt, 751; befehliget, gegen Gebise zu marschiren, 772; fällt in der Schlacht von Ridania, 774.
Sinanpascha, der halsstarrige Albaneser, Statthalter in Ägypten, II. 391; dessen Ränke wider Lala Mustafapascha, eben da; kommt nach Taas, vertreibt die Truppen der Séidije vom Berge Alaghbar, 394; zieht wider Ssanaa und Aaden, eben da; Eroberer Jemens, befehliget die Truppen gegen Timur, 427; sein Feldzug in Persien i. J. 1580, 491; Absetzung durch Unfälle in Georgien veranlaßt, 493; sein freyes und stolzes Wort mißfällt, 494; abgesetzt und verwiesen i. J. 1583, 495; warum in Ungnade bey Murad III., 506; seine Äußerungen gegen den kaiserlichen Überbringer von Geschenken, Myary, 512; seine barbarischen Fragen an den kaiserlichen Bothschafter, 514; deßgleichen an den pohlischen, eben da; barbarische Äußerungen gegen den siebenbürgischen Bothschafter, 515; sein Köschk erbaut, 527; zum zweyten Mahle Großwesir nach dem Janitscharenaufruhre i. J. 1589, 568; nimmt den Plan des Baumeisters Sinan von der Vereinigung des nikodemischen Meerbusens mit dem See von Sabandscha auf, 571; zum dritten Mahle Großwesir, 574; fährt Pezzen barbarisch an, 581; sinnt den Krieg von Ungarn, 582; zieht in den ungarischen Krieg, 583; abgesetzt, 600; zum vierten Mahle Großwesir, 602, 603; Feldzug in die Walachey i. J. 1595, 603; abgesetzt i. J. 1595, 608; zum fünften Mahle Großwesir, eben da; Tod i. J. 1596 und Verlassenschaft, 609.
Sinanpascha, ehemahliger Statthalter von Ofen, ermordet, II. 569.
Sindschirlü, hohe Schule zu Akserai, I. 153.
Sinek, siehe: Mustafa.
Sing von den Türken belagert, IV. 130.
Sinope, von Keikawus eingenommen, I. 50; von Bajesid dem Wetterstrahl, dem lahmen Bajesid zugestanden, I. 189; erobert durch Mohammed II., 462; von den Kosaken verheert i. J. 1614, 753; siehe: Ghasifschelebi.
Sinzendorf (Herr v.), Überbringer des Ehrengeschenkes i. J. 1578, II. 457; darf nur mit vier Pferden abfahren, 512.
Sinzendorf (Graf), kaiserlicher Kanzler, IV. 343; macht durch Villeneufve den Vorschlag, Syrmien abzutreten, 375.
Sipahi, zuerst geregelt unter Urchan, I. 99; Tracht ihrer Offiziere, 157; Lehrsystem derselben vervollkommnet, 158; regelmäßige Reiterey, 169; hätte bald den König Sigismund getödtet, 188; Kern des Heeres, 198, 199; unter Murad II., 377; gemeiner belehnter Reiter, Gesandter an den Dogen von Venedig, 721; durch die Janitscharen zu Paaren getrieben, II. 657; 4—5000 als Aufrührer gestrichen, wieder den Rotten einverleibt, 693; tumultuiren beym Antritte der zweyten Regierung S. Mustafa's I., 811; erhalten von Mere Husein die Verwalterstellen der frommen Stiftungen, 814, 815; tumultuiren zu Constantinopel, III. 45; tumultuiren und werden durch Verleihung von Stellen beruhigt, 65; Chosrewpascha wieder dieselben aufgebracht, 80; verschwören sich, die Wiedereinsetzung Chosrewpascha's von Constantinopel zu erzwingen, 100; vertragen sich mit Murad IV., 107; Aufruhr derselben nach Mohammed's IV. Thronbesteigung, 333; Rebellenhäupter i. J. 1656, 449.
Sipahi, Rum Mohammed, hindert die Enthronung S. Murad's IV., III. 105.
Siphonen, ihr Vaterland am Sangarius, I. 82.
Sirekfade Rukneddin, Bothschafter Selim's I. nach Ägypten, I. 752.
Sirem, I. 36.
Sirmay (Stephan) und Feir (Peter) Gesandte Tököli's, III. 730.
Sirri Sakati, Scheich, I. 138.
Sir Sidney Smith's Vorschlag auf dem Monarchen-Congreß zu Wien, in Betreff der Barbaresken, nicht berücksichtiget, III. 569.
Sis, von Alipascha belagert und erobert, I. 636; von Rebellen belagert, II. 60.
Sifeboli, erobert unter Murad I., I. 154.
Sisman (der Vater), der Kral der Bulgarey, mit Krieg überzogen, I. 157; treulos, 172; bittet um Frieden und erhält ihn, 173; und sein Sohn ergeben sich Alipascha, dem

Großwesir Bajesid's I., I. 195, 196; getödtet, 196.
Sisman, Sohn des Vorigen, wird Moslim und erhält eine Statthalterschaft, I. 196; Statthalter von Saruchan, zieht wider die aufrührerischen Derwische, 294.
Siffek, belagert von Hasan, dem Statthalter von Bosnien's, II. 580; von Mikaczy vertheidiget, 581; Hasan's Niederlage allda, 582.
Sistan, I. 212.
Sistow, an der Stelle des alten Saidava, berühmt durch den zwischen Österreich und der Pforte daselbst geschlossenen Frieden, I. 172, 188; leistet den Osmanen Widerstand, 195.
Sittenverderbniß unter Bajesid I., I. 193; schändliches der Ulema und Richter, III. 372, 713.
Sitti, Prinzessinn von Sulkadr, vermählt an Mohammed II., I. 551; ihre Moschee, 578.
Sitvatorok, wichtiger Friedensschluß daselbst, I. 85; bevollmächtigte Minister von beyden Seiten versammeln sich allda, II. 685.
Siwas (Sebaste), von Aleddin Kilidscharslan erobert, I. 48; belagert von Toghrul Ben Kilidscharslan, 50; durch Aleddin verschönert und mit Mauern versehen, unter der Herrschaft Mesud's, 53; befestiget von Kasi Burhaneddin, 189; von Bajesid I. besetzt, eben da; zwey Tagereisen westlich von Diwrigi, 204; Blutbad, 209; vom Räuberhauptmann Meñd besetzt, 268.
Siwasisade, Scheich der Mystiker, III. 121.
Siwribisar, steht unter dem Ssubaschi Timurtasch, I. 171; Suleiman, der Sohn Bajesid's, rückt wider dasselbe, 272; des Seeräubers Karaturmisch Geburtsort, 671.
Sixtus des IV. Lauigkeit, I. 534.
Sixtus V., Papst, dessen Bothschaft an die asiatischen Christen, II. 545.
Skamander, Fluß, Ebene daselbst, I. 81, 206.
Skanderbeg, sein Erscheinen unter Murad II., I. 368; dessen Thaten unter Mohammed II., 458; bricht den mit Mohammed II. geschlossenen Frieden, 490; schlägt den Scheremetbeg und Balaban, 491; stirbt zu Alessio, 493.
Skopi, siehe: Scopi.
Skutari, siehe: Scutari.
Skyros, die Einwohner von Chios leiden Schiffbruch daselbst, I. 81; wird erobert, II. 145, 146; mit 1000 Ducaten besteuert, 154.
Slankamen, 6000 Türken allda unter Sokolli's Befehl, II. 214; Kriegsrath allda, ob Erlau's oder Komorn's Eroberung vorzuziehen, 614; Schlacht, wo Mustafa Köprili stirbt, III. 847, 848.
Slatina, von Siamund Herberstein durch Raub erschöpft, II. 624; Schlacht zwischen Rákóczy und dem Heere Raßuhpaschasade's, des Statthalters von Ofen, die Türken geschlagen, III. 163.
Slavonier Renegate Mustafa, zweyter Wesir, II. 25.
Slotofski, pohlischer Nuntius, II. 541.
Smaragd, glücklicher Stein, IV. 157.
Smith, siehe: Sir Sidney.
Smith (Thomas), Priester, besucht die sieben Kirchen Asiens, III. 657.
Smyrna (Aidin), I. 124; Schloß fällt in die Hände der Flotte der Kreuzfahrer wider die Türken, 126, 130, 140; Timur daselbst im Winterquartier, 261; von demselben erobert, 263; von Mohammed I. dem Dschuneid und Johannitern entrissen, und dem Alexander Sisman, dem Sohne des servischen Königs, übergeben, 287; Vorschlag, die Stadt als einen Begünstigungsplatz fränkischer Widerspenstigkeit zu zerstören, III. 290; alle Magazine auf Pfortenbefehl gesperrt, 370; Aufstand wider Christen, IV. 604; siehe: Aidin.
Soardius (Schartagh), I. 155.
Sobeide, Gemahlinn Harun Raschid's, ruht zu Bagdad, II. 116.
Sobeide, Tochter S. Ahmed's III., vermählt mit Suleimanpascha, dann mit Nuumanpascha, IV. 438.
Sobiesti, pohlischer Gesandter unter Murad III., führt Beschwerde wider des Tatarchans Einfall, II. 3-.
Sobiesti (Johann), nachmahliger Pohlenkönig, verherrlichet Bieganowski's Gesandtschaft durch seine Gegenwart zu Constantinopel, III. 455, 660; Sieger zu Chocim, 665, 666; dessen Gesandte an den Tatarchan, 669, 670; rettet Lemberg, 672; verschanzt sich zu Zurawna, 684; Brief desselben vom Kahlenberg an die Königinn, 746; setzt bey Czecora über den Pruth i. J. 1687, 792; sein Sohn hebt die Belagerung von Caminiec auf, 793; fordert der erste von den Türken Freyheit christlichen Kirchenbaues tractatenmäßig, 834; berennt Caminiec, 850; siehe: Wien's Entsatz.
Sobiesti (Jacob), des Vorigen ältester Sohn, III. 793.
Sobocs, von deutscher Besatzung geleert, II. 161.
Sodomie beschöniget, IV. 620.
Soffa stellt den Diwan vor, I. 579; siehe: Ssoffa.
Sofia (Sardika, Triadizza), dessen Eroberung unter Murad I., I. 161,

I. 162; an der Straße nach Widdin, Ebene, 172, 175; in der Ebene Turkmanen angesiedelt von Bajesid I., 206; von Hunyady eingenommen, 453.
Sofian (Demetrius), Renegate Verräther auf Rhodos, I. 566.
Sogud (Sögüd), d. i. Weideplatz, Ertoghrul weiset denselben Ertoghruln zum Wohnsitze an, I. 62; das Thebasion der Byzantiner und Sisiffaf, der Araber, 64; Urchan am Sterbebette seines Vaters Osman daselbst, 86.
Sohaï, Tyrann, I. 748.
Sohalam, schwedischer Gesandter, III. 470, 471.
Sohn, so hieß Suleiman Ferdinand den I., II. 108.
Sokol wird erobert, II. 20; Geburtsort des Großwesirs Mohammed und Mustafa's, des Eroberers von Cypern, 491; Geburtsort des Großwesirs Sokolli, 624.
Sokolli Mohammed's Eroberungen nach Sziaeth, II. 313; beeilt sich, Murad III. die Hand zu küssen, 445; dessen Söhne, 507; versucht die Vereinigung des Don mit der Wolga, 792; seine Parallele mit Ahmed Köprili, 689.
Sokrates, I. 208.
Sold, den Jaja (Piade) von Osman gegeben, I. 96; der Janitscharen, 98; des Heeres unter Suleiman I, II. 339; die Streichung desselben aus den Rollen als staatsgefährliche Maßregel verworfen, IV. 607.
Soldatenanarchie zu Constantinopel, unter Mustafa's I. zweyter Regierung, II. 816; höchst zügellose, 826; unter Murad's IV. Regierung zu Constantinopel, III. 105.
Soldschad, District, dem Aseddin verliehen, I. 56.
Soldscheine mit Personalbeschreibung, III. 789.
Solon, I. 208; ein Cyprer, II. 408.
Solymos fällt in der Türken Hände, II. 153.
Sommerkleider, vom Sultan den Staats- und Gesetzwürden geschenkt, II. 571.
Somoskö, von den Türken verschanzt, II. 451.
Sonnabend, glücklicher Tag, IV. 311.
Sonne, das Bild der Sultaninn, I. 54; hieroglyphische Abbildung derselben, 95; Bild des Sultans, IV. 487.
Sonnenfinsterniß, am 20. August 1514, als glückliche Vorbedeutung, I. 716; im Geburtsgestirn üble Vorbedeutung, III. 209, 314; eben so im Hause des Todes, 430; Sonnen- und Mondesfinsterniß lärmt die Astrologen auf i. J. 1748, IV. 445; Unheil vorbedeutend dem Sultan, IV. 454; Anlaß von Volksgerede unter S. Mustafa III., 521; am 18. October 1762, 531.
Sonnenlöwenorden, I. 54.
Sonnenschirm, dem Sultan der Mamluken über den Kopf gehalten, I. 758.
Sonos, von den Osmanen erobert, IV. 226.
Sophokles, I. 208.
Sophronica, Stephan Banffy's Schloß, fällt, II. 186.
Sopoto, von den Venetianern genommen, II. 418.
Soranzo (Vittore), als venetianischer Gesandter an Kasimbeg von Karaman, I. 515.
Soranzo, venet. Bailo, II. 374; als Abgränzungs-Commissär nach Dalmatien, 431; Bothschafter zur Thronbesteigung Murad's IV., 449; erlegt als Bothschafter 50,000 Ducaten für die Capitulation und bringt die Abgränzung zu Stande i. J. 1576, 463.
Soranzo (Lorenzo), venet. Bothschafter nach dem Carlowiczer Frieden, altem Herkommen gemäß, werden ihm zwey Galeeren entgegen gesendet, IV. 22.
Sorbete von Brusa, I. 115; siehe: Scherbet.
Soroka, Übergang des osmanischen Heeres allda, III. 669; glänzend wider die Türken und Tataren vertheidiget, 856.
Sosthenos, siehe: Stenia.
Spalatro von den Osmanen verweigert, III. 640.
Spandoski, pohlischer Gesandter, III. 708.
Spanduqino der Cantacuzene befindet sich mit den Gefangenen von Kalamata zu Kallipolis, I. 484.
Spanien, Gesandte an Selim I., wegen der Freyheiten des heil. Landes, I. 797; dreyjähriger Waffenstillstand abgeschlossen, II. 463, 464; Waffenstillstand mit Marigliano, auf ein Jahr unterzeichnet i. J. 1581, 513; Waffenstillstand, vom Großwesir Ibrahim begünstiget, von Seadeddin und Ghafnefer gekreuzt, 636; erobert Pignon de Velez, 722; der Versuch eines Waffenstillstandes hintangesetzt, Venedig zu Liebe, 775; Friedensunterhandlung, eingeleitet vom Bolognefer Montalbano, rückgängig, III. 72; sendet den Ragusäer Alegretti, 394; Gesandter Boissemene, IV. 159; das zwischen dieser Macht und der Pforte vorgeschlagene Bündniß scheitert an der Bulle der Kreuzzüge, 423; Friedensvertrag, unterhandelt von Ludolph, 554.

Sparta, I. 146, 163; von Mohammed II. besucht, 454; belagert von Malatesta von Rimini, 485.
Spartaner, I. 207.
Spatzenhaus, das Gefängniß abgesetzter Sultane im Serai, III. 320.
Spazziergänge zu Kutahie, I. 160; außerordentlich schöner von Uspusi, 204.
Speck und Schweinhäute, den Türken ein Gräuel, wodurch drey türkische Überläufer aus Babocsa geschwärzt werden, II. 257.
Sperberfeder, von ägyptischen Priestern als Talisman getragen, I. 51.
Sperberjäger (Atmadschi), I. 201.
Sphären (die sieben) der Frauen des Orients, IV. 567.
Spinalunga ergiebt sich den Türken, IV. 129.
Spiritow, befehliget als Admiral die russische Flotte im Archipel, IV. 588.
Spitznahme in besser klingenden verwandelt, III. 295.
Sporck's Reitergebeth, III. 560.
Sporteln, den Richtern angewiesen, eine durch den Hofnarren Bajesid's I. herbeygeführte Maßregel, I. 194.
Sprache, dschagataische, I. 35; die der Augen und Zähne im Serai, III. 140; siehe: Türkische, Ghessische, Turmanische, Dschagataische Sprache, Alt-Türkisch, Stumme.
Spürhundwärter (Sagardschi), I. 201.
Squerciafico verräth Kaffa, I. 524.
Srebernik, von Corvinus eingenommen, I. 481.
Ssabandscha, Plan der Vereinigung dieses See's mit dem Meerbusen von Nikodemien, II. 571.
Ssabundschi, kurdischer Stamm, IV. 235.
Ssadakli, bey Baiburd, II. 714.
Ssadreddin (Scheich) von Konia erhält von Timur, daß Tekke's Einwohner nicht in die Sclaverey geschleppt werden, I. 669.
Ssafa, Berg bey Mekka, II. 399.
Ssafagirai, Sohn Selametgirai's, Bruder Behadirgirai's, Nureddin, III. 165.
Ssafagirai, Selimgirai's Nureddin, und dessen Vetter, III. 656.
Ssafagirai, Sohn Ssafagirai's, Chan, aus dem Stamme der Tschobangirai, Nachfolger Seadetgirai's i. J. 1691, III. 852; abgesetzt, 856.
Ssafagirai, Kalgha, IV. 240; Serasker von Budschak, 347.
Ssafed, unterwirft sich Selim I., I. 773.
Ssaffi, Nahme der Dynastie von Ssaffieddin, I. 662, 667.
Ssaffieddin Ebu Jshak, der Scheich, I. 667.
Ssafi, der Geschichtschreiber, II. 744.
Ssafi, Schah Persien's, III. 80.
Ssafi Mirsa, der persische Abenteurer, von der Pforte hervorgezogen, IV. 392.
Ssafije, Gemahlinn Murad's III., II. 445; Mutter Mohammed's III., die Vassa zieht ins alte Serai, 674.
Ssafije, Tochter S. Mustafa's II., Witwe des Sohnes Kara Mustafapascha's, dem Statthalter von Kandia vermählt, IV. 251.
Ssagra (das alte und neue), I. 148.
Ssahibgirai, Sohn Mengligirai's, Kalgha, II. 35; Anführer der Tataren im Feldzuge von Güns, 88; erhält die Chanschaft der Krim, 95; wider die Tscherkessen befehliget, 181; zieht sich Rustem's Ungnade zu, eb. da; erdolcht, 243.
Ssahibgirai, Nachfolger Makßudgirai's als Nureddin, IV. 93; zum Chan der Tataren erwählt, 641.
Ssakaltutan, enger Paß, I. 636.
Ssalaheddin, Herr von Haleb, Vater Taher's I. 50.
Ssalaheddin (Saladin), der Kurde, widmet noch vor dem Osmanen Bajesid dem freyen Gottesdienste der Moslimen zu Constantinopel eine Moschee, I. 203; der Held der Kreuzfahrer, 749; dessen Denkmahle zu Damaskus, 768, 769; gibt das Beyspiel der Lehensberaubung der Flüchtlinge, IV. 607.
Ssalichan, IV. 456.
Ssalihije, auf dem Abhange des Casius bey Damaskus, I. 769.
Ssalih B. Merdas, Stifter einer Dynastie zu Haleb, I. 762.
Ssalih Reis befehliget den linken Flügel in der Schlacht von Arta, II. 155; Begierbeg von Algier, 299.
Ssalih's, des Propheten, Kamehl, II. 381.
Ssalih (Mohammed), kalmukischer Gesandter Ajukachan's, IV. 110.
Ssalih Mohammed, Mufti, IV. 506; abgesetzt, 515.
Ssalih Efendi, ein gelehrter Defterdar, stirbt, IV. 523.
Ssalih, Statthalter von Dschidda, Wesir, erhält den dritten Roßschweif, IV. 542.
Ssaliha, Tochter S. Ahmed's III. und der Sultaninn Fatime, dem Statthalter von Eriwan vermählt, IV. 252, 438.
Ssaliha, S. Mustafa's III. Schwester, Witwe Jahjapascha's, vermählt mit Raghib, IV. 372.
Ssalihgirai, Sohn Seadetgirai's, Nureddin, IV. 334.
Ssalihpascha, Defterdar, Großwesir, III. 276; sein Schreiben an Rákóczy i. J. 1646, 281; hingerichtet, 292.

Ssalma, Lastkamehle der Pilgerkarawane, IV. 85.
Ssaltukalp, Kämpe Urchan's, I. 84, 86.
Ssaltukdede's Grabstätte zu Babataghi, II. 152; Legende von dem siebenfachen Grabe desselben, IV. 601.
Ssamaghar, befehliget den linken Flügel in der Schlacht der Osmanen und Karamanen, I. 169.
Ssamßama, Tschausch der Führer des Streifzuges Osman's, erster Tschauschbaschi, I. 99, 100, 103, 108; in seiner Familie die Würde des Tschauschbaschi erblich, 159.
Ssamßun, erobert von Bajesid I., I. 189; wird dem Chisrbeg, dem Sohne Isfendiar's, entrissen, I. 250.
Ssamßundschi (Doggenwärter), I. 201.
Ssamßundschibaschi, Generallieutenant der Janitscharen, 727.
Ssanaa, von Versebai geplündert, II. 386; als osmanische Statthalterschaft von Muttahir belagert und erobert, 390; Lage und Klima, 395.
Ssanii, Dichter im Dienste Mahmud's, I. 689.
Ssanollah, Mufti, abgesetzt, II. 647; zum zweyten Mahle Mufti, 655; nach Rhodos eingeschifft, 659; zum dritten Mahle Mufti, 697.
Ssaridsche und Segbane, aufgehoben, III. 822.
Ssarichan zu Tebris hingerichtet, IV. 441.
Ssaridschepascha, General der Pioniere in der Schlacht von Kossova unter Murad I., I. 177; baut eine Moschee zu Adrianopel, 184; raubt ein fränkisches Schiff, eben da; verfolgt den flüchtigen Musa, 280; abgeordnet, die servische Braut für Murad II. zu hohlen, 342, 379; Feldherr wider Karaman im zweyten karamanischen Kriege Murad's II., 343; nach Magnesia, um Murad II. zum zweyten Mahle zur Übernahme der Regierung einzuladen, 358.
Ssarigürf (Mureddin), der Gesetzgelehrte, von S. Bajesid II. an seinen Sohn, Selim I., abgeordnet, denselben zum Gehorsam zu bringen, I. 675; als Gesandter, 687.
Ssarikdschi, der Kaimakam, geköpft, II. 681.
Ssarikiatib, der gelbe Schreiber, ein schlagfertiger Witzling, III. 368; Vorstellung an den Mufti Behaji, 376; dessen Vermögen eingezogen, 388.
Ssarisade, der Mufti abgesetzt, III. 530; stirbt, 593.
Ssaruchan in Lydien oder Mäonien, I. 59; räuberische Flotten, I. 81; und Aidin, Nachbarn Urchan's, Verbündete des jüngeren Andronikos, 120; (Fürst) erscheint in Person bey Andronikos, 121; gestattet dem Umurbeg den freyen Durchzug bis an den Hellespont, 126; um Hülfe angefleht von der byzantinischen Kaiserinn, 127; das Land dem osmanischen Gebiethe durch S. Bajesid I. einverleibt, 185; von Tataren durchstreift, 261; der Fürst auf Isa's Seite, gegen Mohammed I., 270; das Land die den Prinzen Thronfolgern oder Thronanmaßern günstigste Statthalterschaft, II. 196.
Ssaßnu, Schloß Kurdistan's, I. 731, 732.
Ssawasch (daher Mar di Zabache), von Prosorowski besetzt, IV. 622.
Ssidki, Reis Efendi, III. 440.
Ssiffaf, siehe: Sogud.
Ssighinak, Zufluchtsstätten der Armenier, IV. 234.
Ssihbah, arabisches Wörterbuch, I. 153.
Ssirf ßindüghi (der Servier Niederlage), I. 150.
Ssoffa, Streit wegen desselben bey den Audienzen europäischer Gesandten, III. 695; IV. 25; die Ehre desselben dem Hrn. v. Guilleragues gewährt, III. 769; siehe: Soffa.
Ssoffian, Niederlage der Osmanen allda, II. 552.
Ssofi, I. 139, 158.
Ssofi Bajesid, Oberstbofmeister Mohammed's I., als Bothschafter an Timur, I. 262.
Ssofi Mohammedpascha, Statthalter von Ofen, II. 765; tröstet den Ahmed (Hefarpara), seinen Vorfahr, mit schönen Worten, und sendet indeß zum Mufti, um das Hinrichtungs-Fetwa, III. 315.
Ssofi Sinanpascha, Wesir der Kuppel, II. 675; Kaimakam, 678; schreibt dem asiatischen Rebellen, dem Langen, schmeichelhaften Brief, 693.
Ssoghan Jemes, d. i. der keinen Zwiebel ißt, Kapudanpascha, IV 413.
Ssolak (Bogenschützen), IV. 461.
Ssolkat (die Stadt), von Mengligirai bezwungen, I. 797.
Ssomai, persisches Sandschak, IV. 211.
Ssubaschi (Subaschi), Stadtvogt, Polizeyvogt, Polizeylieutenant, Officier über Hundert, I. 99, 171.
Ssubhi Mohammed, Geschichtschreiber, sein fanatischer Ton, IV. 321; schreibt eine Abhandlung, die Rechte des angeblichen persischen Prinzen zu beweisen, 393; Mustermeister der Janitscharen, stirbt, 589.
Ssulu derbend (Succi), Paß, I. 157, 172.

Ssundsch, auch Kanlü (der blutige), Fluß, II. 500.
Ssuschehri, Suleiman I. hält Heerschau allda, II. 233.
Staatseinrichtungen (erste osmanische) unter Urchan, I. 92.
Staatsgebäude, morgenländisches Sinnbild dafür, I. 579.
Staatsgesetze S. Suleiman's I., II. 345.
Staatsgüter unter S. Suleiman I., II. 342.
Staatskleider in neun verschiedenen Farben ausgeschlagen, IV. 187.
Stadler (Andr.), mit einem Schreiben des Großwesirs Ibrahim an Ferdinand, II. 94.
Stadnicki, pohlischer Gesandter, nach Adrianopel verwiesen, IV. 320, 551.
Stadtaufruhr (Schehrengis), beschreibendes Gedicht, I. 147.
Stadt der Philosophen (Athen), I. 206—208.
Städte (heilige), Akschehr, I. 161; siehe: Medina, Mekka.
Stadtviertel (neues), von Mustafa III. angelegt, IV. 649.
Stainville zu Jassy, IV. 155.
Stämme, vier und zwanzig der Türken, I. 36; ihr Gebieth, 815; kurdische, 449, 748; arabische, der syrischen Wüste, huldigen Selim I. auf seinem Rückwege von Ägypten, 794; die arabischen Nahmen für die Unterabtheilungen, II. 383; türkische, in Persien, 487; kurdischer, Deredschati, Sunniten, 640; kurdischer, Badschlan, Suran, 83; persischer, Seinellü, 152; kurdischer, Achti, 193; Aburisch, längere Zeit der Stamm Tai, 242; arabischer, Efrasiab, 447; arabischer, Beni Adam, IV. 29; noghaische, Ormit u. Orak, 34; Jedisan, 35; der arabischen Wüste Ssahar und Anise Benhar, 52; der Tscherkessen, 93; Noghaien, 94; arabische, Mewali, Abbasi, 193; kurdische, Belbas, Baban, Mamui, 211; persische, Delfan, Silesile, eb. da; kurdische, Hakari, Mahmudi, 212; persischer, Hefare, 229; in Aserbeidchan, Schikaki und Schahsewen, 232, 233; in Loristan, Beni Dschemil, 233; persischer, Katabegli, der Haide von Moghan, 235; tatarischer, Ssubhanghasi, 240; vier der Noghaien am Kuban, 242; lesgische, Dschar, Dschowanschir, Ssarudscheli, Penah, Tal, 250; turkmanische, Katscharen, 260; kurdische, sieben, 409; arabische, 473; turkmanische, Kasak, Bortschali, 476; kurdische, Sengine und Kelbur, 477; turkmanische, Katscharen und Esscharen, streiten mit Ssafewi und Afghanen, 478; siehe: Ardelan, Bachtiari, Beni, Dökerli, Karagöslü, Mulli, Schahsewen, Schikaki, Seid, Ssabundschi, Tai.
Stampalia (Astypaläa), II. 146.
Standarte Timur's, mit einem Drachen, I. 224.
Stände (die vier) der Menschen, III. 836.
Stankiewicz, pohlischer Resident, IV. 550; erhält consilium abeundi, 551.
Stanisics (Marcus), wüthet wider die Haiduken, II. 257.
Stanyan, englischer Bothschafter, IV. 159, 178; übergibt ein Schreiben des Königs von Preußen, 217; theilt das hannoveranische Bündniß mit, 238; kündet Georg's I. Tod und Georg's II. Thronbesteigung, 255.
Starhemberg, Wien's heldenmüthiger Vertheidiger, III. 741.
Starzer, vermittelt Bathory's Anträge an der Pforte, II. 749; Abgeordneter der österreichischen Rebellen, 783.
Statthalter (die ersten osmanischen) in Arabien, II. 386; von Ägypten, zu Ende jedes Bandes, den I. ausgenommen; von Ofen, zu Ende des II. und III. Bandes.
Statthalterschaften des osmanischen Reiches vergeben durch Urchan, I. 107; der Prinzen Söhne Baiesid's II., 674; die vierzig des osmanischen Reiches unter Murad III., II. 595; mehrere auf einen Kopf gehäuft, III. 460; sämmtliche des osmanischen Reiches, zur Zeit seiner größten Ausdehnung, IV. 707.
Staub von den Stiefeln gesammelt durch Helden des Islams, I. 686; der Füße, Maxime türkischer Taktik, IV. 409.
Stauraki, Sachwalter des Hospodars der Walachey, gefoltert und gehenkt, IV. 556.
Steigbügel, kaiserl. Herren desselben, IV. 500.
Stein (der schwarze) der Kaaba, II. 508; glücklicher, siehe: Smaragd.
Steine bezeichnen die Sprünge des Sultanmörders Kobilovitsch, I. 180; Zeichen der Trauer, in den Busen gesteckt, 264; wider den Satan geworfen, II. 399.
Steinigung auf den Ehebruch gesetzt, durch Bejasi Hasan (nicht Bejasisade) vollzogen, III. 417; an dem Weibe eines Schuhflickers vollzogen, 712, 713, 716.
Steinregen, II. 779; IV. 387.
Stellaria, von Skanderbeg erobert, I. 370.
Stellen, die beyden wichtigsten des osmanischen Reiches, III. 618.

Stenia, Sosthenes, örtliche Merkwürdigkeiten, III. 363.
Stephan von Carnot, belagernd vor Nicäa, I. 104.
Stephan, Lazar's Sohn, schließt Frieden mit Bajesid I., I. 183; Basall Bajesid's I., 202.
Stephan Hersek verheert die Gegend um Drivasto, I. 371.
Stephan von Kanischa, Bruder des Erzbischofes von Gran, I. 199.
Stephan, Fürst der Moldau, unterläßt oder weigert den Tribut, I. 522, 523.
Stephan (der kleine), der Mönch, wiegelt Montenegro auf, IV. 565.
Steppen, die großen der Tscherkessen vom osmanischen Heere durchzogen, II. 498; der Tataren, III. 522.
Sterne, Tag derselben, I. 739.
Sternwarte Takieddin's geht ein, II. 466.
Steuergesetze unter Suleiman I., II. 344.
Steuern unter Selim I., II. 344; die neuen, von Mustafapascha eingeführten, von Köprili aufgehoben, III. 838; in der Türkey i. J. 1690, 840; außerordentliche i. J. 1688, 816.
Steyermark, I. 197—199; verheerende Einfälle der Türken, 201, 291, 494, 521, 529, 549, 640—642; II. 92, 93, 285, 534, 688; III. 217, 218, 470, 699, 751.
Steyermärker stoßen zu Sigismund's Heere, I. 197; bilden den Mittelpunct in der Schlacht bey Nikopolis, 198; halten sich tapfer, 199; bey Wien's Vertheidigung, II. 70; Rindscheidt und Siegesdorfer wider Babocsa, 258; Edelleute zu Constantinopel, 455; siehe: Reninger, Starzer, Teufenbach.
Stiefelgeld, das gewöhnliche für den Chan der Tataren beym Auszuge in's Feld, 12,000 Duc., III. 224; oder 10,000 Duc., 486, 677.
Stieresepiphanie, IV. 229.
Stiftungen (fromme) für Mekka, drey Schlösser in der Ebene von Tschukurowa, I. 639.
Stiftungsgebäude, zu einer Moschee gehörige, I. 577.
Stillschweigen europäischer Geschichtschreiber der Osmanen, I. 116.
Stockstreiche, mit solchen züchtigt der Großwesir Mere Husein, die Beglerbege und Ulema, II. 830; dem Minister des Inneren zugewiesen, III. 306: siehe: Prügel.
Stoffeln greift den Serasker der Moldau, Abdipascha, zu Giurgewo an, schlägt ihn und zieht zu Bukarest ein, IV. 599.
Strabo, der griechische Geograph, I. 59, 108, 160, 168, 731.
Strabo, der Tyrann, I. 190.
Strafgelder, nach dem Kanun Mohammed's II., I. 582.
Straßburg, schwedischer Internuntius, unterhandelt i. J. 1630 Großbothschaft, III. 129.
Strates, I. 205.
Stratopedarch, I. 101.
Straviza, Becher im servischen, I. 178.
Streifzug Köse Michal's, I. 72; der Enkel Timur's, 260; tatarische, 161; gegen Ungarn, von Ali, dem Sohne des Ewrenos, angeführt im J. 1438, 343; türkischer in Servien, unter Mohammed II., trägt 50,000 Gefangene, 433; Mohammed's II. gegen Ungarn i. J. 1458, 445; türkischer, in der Steyermark, 494; türkischer, in Innerösterreich, in den Jahren 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 520, 521; in Ungarn, der Gebrüder Michaloghli i. J. 1476, 528, 529, 530; der Renner in Dalmatien und Kroatien, nach der Schlacht von Bozazis, 528; der Türken am Isonzo, 533; türkischer, in Innerösterreich i. J. 1478, 544; türkischer, in Siebenbürgen i. J. 1479, der Türken in Innerösterreich i. J. 1480, 548; in Kärnthen, im J. 1484, 629; Alipascha's, des Statthalters von Rumili, nach Akkerman i. J. 1485, 630; türkischer, in Innerösterreich, 640; letzter der Türken am Tagliamento, 651; in Ungarn, von den Sandschakbegen Semendra's und Hersek's unternommen, II. 86; türkischer, bis an die Waag i. J. 1542, 182; türkischer, gegen Gyarmath, wider Balassa's Güter, eb. da; Ulama's und Malcovich's in Kroatien, 194; Malcovich's in der Gegend von Warasdin i. J. 1554, 240; in der Zips, 260; türkischer, in Krain, 432; der Renner und Brenner, an der kroatischen Gränze i. J. 1574, 451; Khevenhüller's, 457; türkischer, in Pohlen, 460, in der windischen Mark, i. J. 1584, 534; zu Debreczin, Körmend, Onod, eb. da; der Bege von Novigrad, Szolnok, Fülek, eb. da; Hasan's, des Statthalters von Bosnien, welcher Sisiek belagert, 580; tatarischer, in Pohlen, i. J. 1653, III. 421; türkischer, gegen Lemberg, im J. 1672, 663; türkischer, von Podgorze aus in Kroatien, i. J. 1676, 682; verheerender der Tataren, in Volhynien, 819; der Tataren und Pohlen i. J. 1691 bis Halicz und Stanislaw, 856; Canagetti's, im J. 1697, bis ins Herz von Bosnien und Hersek, 897; tatarischer, i. J. 1698, auf das Lager von Beckskerek, 908; siehe: Einfälle, Steyermark.
Stricke von Seidenzeug, I. 190.

Stroh angezündet auf dem Kopfe, Klage über Tyranney, III. 879
Strozzeni, siehe: Ibrahim.
Strozzi, stirbt, III. 553.
Strutinski, pohlischer Internuntius, IV. 179.
Studenten, Aufrührer getödtet, II. 639.
Studzieniec, Palanka, von Abala belagert, III. 130.
Stufenfolge, siehe: Kette.
Stuhlweißenburg, dessen Einwohner zusammengehauen auf Suleiman's Befehl, II. 191; fällt vor Hasan des Höflers Ankunft in die Hände der Kaiserlichen, 648; von den Türken erobert am Tage St. Jaannis Enthauptung, 653; mit blutigem Sturme erobert, am 6. Sept. 1688, III. 817, 818.
Stumme, Einer, Nahmens Killi, mit einem Handschreiben des Sultans in das Lager gesandt, II. 679; ihre Sprache im Serai, mit einem Blicke aus dem Winkel des Auges, III. 140; um den Henker zu hohlen, 195; ihre Sprache erhält die höchste Ausbildung, 206; Zeichen der Hinrichtung ihnen gegeben, 281.
Stunde (günstige), der Hofastronom darum befragt, III. 606; unglückliche, zum Auszuge der heiligen Fahne, IV. 583.
Stupischin wirft die Türken, IV. 645.
Sturm (heftiger) im Hafen von Constantinopel, III. 843.
Styl (diplomatischer), Muster des osmanischen, IV. 537.
Stylarios (Berg), Sitz des Derwischenaufruhres unter Mohammed I., I. 293.
Suakin, Aufstand der Bewohner, III. 447.
Subhan Ghasi, tatarischer Stamm, IV. 240.
Subsidien, Venedig begehrt solche von Bajesid II., 674; von der Pforte an Schweden, IV. 395; siehe das Folgende.
Subsidienvertrag, mit Venedig, I. 200; vom Fürsten von Kaunitz der Pforte angetragen, IV. 615, 627; warum derselbe so geheim von der Pforte gehalten, 629; österreichischer, eventuell aufgehoben, eben da.
Succi, der Paß am Hämus, I. 172, 175; siehe: Ssulu derbend.
Suchovei, Hetman der Kosaken, III. 654.
Suchte, siehe: Sochta.
Suczawa ergibt sich an Suleiman, II. 152.
Suda, ergibt sich den Türken, IV. 129.
Sudak, District, dem Aseddin verliehen, I. 56.
Südlüdsche, Hafenvorstadt von Constantinopel, II. 206.
Sues, achtzig Schiffe im Hafen allda auf S. Suleiman's erlassenen Befehl, als er vor Güns zog, gebaut, II. 156.
Sugla, I. 91, 99; siehe: Drepanon.
Sührwerdi, der Bothschafter des Chalifen an Alaeddin Kelkobad des Ersten, durchsieht ein demselben vom Scheich Nedschmeddin gewidmetes ethisches Werk, I. 53.
Suleiman, Vater Bohra-Chan's, I. 37.
Suleiman, der Urenkel Seldschuk's, Gründer der Dynastie der Seldschuken Rum's, I. 41, 47; seine Söhne, 47; im Besitze von Nicäa, unterhandelt die Übergabe der Stadt, 104; schlägt die Kreuzfahrer nach Civitot zurück, 109; siehe: Isak der Komnene.
Suleiman, Sohn Aidin's, vor den Mauern von Phocäa, I. 123.
Suleiman, Sgaruchan's Sohn, zieht mit Umurbeg über den Hellespont und stirbt zu Apamea, I. 127.
Suleiman, Chalife, baut eine Moschee zu Constantinopel, I. 203.
Suleiman, Urchan's ältester Sohn, seine Mutter Nilufer, I. 74, 75; zweyter Wesir des Reiches, 95; Statthalter zu Kodscha Ili u. Nicäa, 107; sein Entschluß, nach Europa überzugehen, beym neunzehnten Übergange der Türken, 132; Eroberer von Tzympe, verheert die Bulgarey, 133; Statthalter von Karasi, residirt zu Biaha, läßt Kallipolis umzingeln, führt Türken und Araber nach Europa, 134; erhält von einem Mewlewi-Derwisch den Segen, woher sich für eine Zeit lang die Kopfbedeckung des Fürsten der Osmanen schreibt, 134, 139, 141; residirt zu Kallipolis, 136; stürzt vom Pferde, 136; sein Tod und Grab am Hellespont, 137.
Suleiman, Bajesid's I. Sohn, Statthalter von Kastemuni, I. 189, 191; entflieht von Angora, 250; von Mohammed Mirsa mit 30,000 Reitern verfolgt, 258; entkömmt nach Europa, 260; empfängt zwey Gesandte von Timur, 261; vom Wesir Alipascha und anderen begleitet über Constantinopel nach Europa ab, übergibt dem griechischen Kaiser seinen Bruder Kasim und seine Schwester Fatima, 269; mustert sein Heer zu Ulubad und befestiget sich zu Mesaulion, 271; zieht als Sieger zu Ephesos ein, nachdem sich ihm Dschunëid ergeben, schwelgt zu Angora, rückt vor Smyrnithisar, 272; schließt mit dem Bruder Mohammed einen Freundschaftsvertrag, seine Streif-

züge und Verbindungen in Europa, liefert seinen Bruder Musa bey Constantinopel ein Treffen, nimmt Besitz von Adrianopel, seine Truppen fallen in Krain ein, I. 273; schließt Frieden mit Umurbeg und Venedig, 273, 274; seine Schwelgerey zu Adrianopel, 274; in dessen Nähe er erschlagen wird, Dichter an seinem Hofe, 275; sein Sohn an Mohammed I. ausgeliefert und hingerichtet, 300; seine Tochter mit dem Leben begnadiget, 300.

Suleiman I., der Große, der Gesetzgeber (Kanuni), seine Bauten zu Angora, I. 145; sechzehnjähriger Sohn Selim's I., erhält die Statthalterschaft von Boli, dann von Kaffa, 674; von Kaffa nach Constantinopel, zur Thronbesteigung seines Vaters Glück zu wünschen, übernimmt die Zügel der Regierung in dessen Abwesenheit, 696; während des ägyptischen Feldzuges von Selim I. zur Huth Adrianopel's bestellt, 752; nimmt Abschied vom Vater, begibt sich in seine Statthalterschaft Ssaruchan, 796; Wichtigkeit seiner Regierung, II. 13; seine Beynahmen, 14; zehnter osmanischer Sultan, empfängt zu Constantinopel die Huldigung, 15; bewilliget höheren Sold, kündet seine Thronbesteigung, 17; dämpft Ghasali's Aufruhr, 19; sein erster Feldzug in Ungarn, legt den Grundstein zur Moschee seines Vaters, 20; erobert Sabacs, 20, 21; Belgrad, 21; verliert seinen Sohn, Murad, 22; eine Tochter und den Sohn, Mahmud, 22, 23; gewährt Ragusäern Freyheiten, erneuert den Frieden mit Venedig, 23; sein Äußeres, seine Pracht, Wesire, 24, 25; zieht gegen Rhodos, 25; belagert dasselbe, 27—30; gewährt demselben Capitulation, 31; kommt mit dem Großmeister zusammen, 32; verliert seinen Sohn, Abdullah, 33; erläßt das Siegesschreiben von Rhodos, 33, 34; feyert die Hochzeit Ibrahimpascha's, 38; läßt seinen Schwager Ferhadpascha hinrichten, 43; erläßt an den Schah von Persien freundliches Schreiben, 44; läßt Perser niedermetzeln, 45; seine Wesire und seine Innigkeit mit Ibrahimpascha, 48; unternimmt den zweyten Zug nach Ungarn, 49; erobert Peterwardein, 50; vor Mohacs, 51; läßt Gefangene morden, sendet Siegesschreiben, zieht in Ofen ein, 54; tritt den Rückmarsch an, 55; dämpft den Aufruhr in Itschil durch Piribeg, 57, 60; desselben Unterredung mit Laszczky, 62; Feldzug nach Ungarn, 67; erobert Ofen, 68; installirt Zapolya, setzt Hasan zum Statthalter von Ofen ein, bricht nach Wien auf, I. 69; belagert Wien, II. 69—73; hebt die Belagerung auf, verheert die Gegend umher, 73, 74; empfängt zu Ofen den Handkuß Zapolya's, beschenkt Gritti mit 12,000 Duc., 75; stellt die ungarische Krone als die Nuschirwan's aus, sendet sie durch Peter Perenyi an Zapolya ab, 76; feyert das Beschneidungsfest seiner Söhne, 78—82; empfängt die Bothschafter Ferdinand's I., 82; Zapolya's, Perenyi's, Pohlen's und Rußland's, 86; unternimmt den fünften Feldzug gegen Carl V., empfängt Bothschafter, 87; muß von Güns abziehen, 90; streift nach der Steyermark, 93; erläßt Siegesschreiben von Belgrad, 95; erneuert den pohlischen Waffenstillstand, hält seinen Einzug zu Constantinopel, 96; unterhandelt den Frieden mit Ferdinand I., 97; gewährt demselben Waffenstillstand, 98; Tod seiner Mutter, 99; unterhandelt und schließt Frieden mit Ferdinand I. durch Ibrahim den Großwesir und Aloisio Gritti, 99—108; erhält von Ferdinand den Titel: Vater, 106; sechster Feldzug nach Persien, 110; dessen Marsch nach Bagdad, 113; besucht die Grabstätten zu Konia und Sidi Ghasi, 113; zieht zu Tebris, zu Bagdad ein, 114; seine Einrichtungen in Betreff des Ceremoniels im Diwan, 121; schließt Handelsvertrag mit Frankreich, 122; läßt den Großwesir Ibrahimpascha hinrichten, 124, 145, 146; siebenter Feldzug nach Corfu, 141; erobert Inseln im Archipel, 145; achter Feldzug in die Moldau, 151; empfängt indische Bothschafter, 157; schließt Frieden mit Venedig, 163; zugleich wider Venedig, den Papst und den Kaiser, in der Moldau, im Archipel und im rothen Meere Krieg führend, 164; Schreiben an Ferdinand, um sich über Gritti's Mord zu beklagen, 166; erklärt Krieg gegen Ferdinand, 168; neunter Feldzug, erläßt die Zügel der Herrschaft dem Rustempascha, zieht selbst nach Ungarn, 169; zu sehr Rorelanen ergeben, 170; nimmt Ofen für sich, 172; schwört jedoch, es dem Sigismund, wenn er großjährig, zurückzugeben, 173; empfängt die Bothschafter Ferdinand's, Salm und Herberstein, 175; verweigert aber dem Andronikus Tranquillus Audienz, 183; sein zehnter Feldzug, 184; erobert Valpo, Fünfkirchen, Siklós, 187; Gran, 189; Stuhlweißenburg, 191; besucht die Gräber der Könige allda, läßt die Einwohner zusammenhauen; gründet die Moschee am

Grabe seines Sohnes Mohammed, II. 192; erobert Wissegrad, 193; Neograd, Hatwan, Dombovar, Döbrököz, Simontornya, Ozora, 194; eilfter Feldzug, persischer Krieg, 208; besucht Tebris, 209; fertigt Siegesschreiben ab, 211; seine Stellung gegen Siebenbürgen, 213; überläßt den siebenbürgischen und ungarischen Feldzug dem Sokolli und dem zweyten Wesir Ahmedpascha, 228; unternimmt den zwölften Feldzug, 229; läßt seinen Sohn Mustafa hinrichten, 230; seinem Sohn Dschihangir eine Moschee bauen, schließt mit Persien, 233; schreibt nach Siebenbürgen, 341; empfängt Ferdinand's Bothschaft, 242; gewährt demselben einen Waffenstillstand, wechselt die Fürsten der Walachey, Moldau u. Krim, 243, 244; baut neues Schloß zu Skutari, 244; dessen Schreiben an asiatische Herrscher zur Zeit der Flucht seines Sohnes Bajesid nach Persien, 269—271; Gesandte von und an Maximilian II., 307, 308; sein letzter Feldzug nach Szigeth, 312; sein Auszug, zwölfmahl an der Spitze seiner siegreichen Heere, 313; empfängt den Sigmund Stephan, Sohn Zapolya's, 315; ändert den wider Erlau angelegten Plan, 317; läßt den Arslanpascha von Ofen hinrichten, kommt vor Szigeth an, 319; sein Tod allda, geheim gehalten, 321; Denkmahle seiner Regierung, Bauten, Stiftungen, 325—329; seine Verdienste um Mekka, Staatssecretäre, 329; Dichter unter seiner Regierung, 331; Rechtsgelehrte, 334; vervollkommnet die Kette der Ulema, 335; Finanzwesen, 336; Kriegsmacht, 338; Lehenswesen, 340; Pachtungswesen in Ägypten, 341; Unterthan- und Steuergesetze, 343; Straf- und Polizeygesetze, 345; Ursache des Verfalles unter ihm, 349; dennoch der Große, 351; sein Tod kund gemacht, 355—357; seine Enkelinn, Witwe Ahmedpascha, läßt den Doctor Pezen mahnen, ihren Sohn zu billigem Betragen zu bringen, 538; sein Eingeweide und Herz beerdiget in der Palanke Turbek, III. 546.

Suleiman II., dessen Geburt, III. 220; dessen Charakteristik, 808; seine Thronbesteigung den europäischen Mächten kund gegeben, 825; dessen Tod, im Grabdome Suleiman Kanuni's bestattet, 847.

Suleiman, angeblicher Bruder S. Selim's, an den Haken geschlagen, II. 639.

Suleiman, Renegate, Bonneval's natürlicher Sohn, sein Nachfolger als Vorstand der Bombardiere, IV 423.

Suleiman Penah, Bevollmächtigter auf dem Congresse von Bukarest, IV. 636.

Suleiman Perwane, der Wesir Hulaku's, Herrscher in dessen Nahmen in Rum, I. 55.

Suleimanaga, Kislaraga unter S. Osman II., gibt Rath zum Brudermorde, II. 786; seine Unwissenheit Ursache des mißlungenen pohlischen Feldzuges i. J. 1621, 792, 793; Ursache an Osman's II. Verderben, 797; dessen Hinrichtung begehrt, 800; mit dem Großwesir in Stücke gehauen, 802.

Suleimanaga (Lala), auf seinen Rath an Melek Ahmedpascha's Stelle Siawusch zum Großwesir ernannt, III. 379; Günstling der jungen Walide Tarchan gegen die alte Kösem Mahpeiker, 381; Seele des Eunuchenaufruhres wider die Kösem, 383; unzufrieden mit Siawusch, 391; Streit mit selbem, 392; dessen Lustigmacher Mustafa, 393; steckt 48,000 Thaler ein, 399; räth zur Zurückberufung Siawuschpascha's, 401; der Janitscharensecretär Hussein sein Schützling, 406; abgesetzt, eben da.

Suleimanaga, Rebellenhaupt, IV. 61, 78.

Suleimanbeg, Sohn Mahmud's, des Herrn von Karaman, I. 168.

Suleimanbeg, Fürst von Sulkadr, beklagt sich bey Murad II. über Ibrahim von Karaman, I. 342; hat fünf Töchter, auf deren Brautschau die Frau Chisraga ausgeht, 373.

Suleimanbeg, Gwrenosoghli, I. 636.

Suleimanbeg, Dichter u. Schönredner, stirbt, IV. 595.

Suleimanbeg Jegeni, Sohn des Großwesirs Kabakulak, als Gesandter nach Wien, S. Abdulhamid's Thronbesteigung zu künden, IV. 595.

Suleimanije, die Moschee, dann die Medrese, II. 335; siehe: Moschee.

Suleimanpascha Chadim, wegen der Aufhebung der Belagerung Levanto's eingekerkert, I. 537; Statthalter von Semendra, Antrag an Ulak, wegen der ungarischen Krone, 639.

Suleimanpascha, der Verschnittene, befehliget die Flotte im rothen Meere, II. 150; Statthalter von Ägypten, 155; Feldzug im arabi- und indischen Meere, der achtzigjährige Eroberer Jemen's, mit den Westen im Diwan, 158; Großwesir i. J. 1541, 169; von der Großwesirschaft abgesetzt, 197; kehrt von

seinem Zuge nach Gudschurat zurück i. J. 1539, II. 388.
Suleimanpascha, der Gemahl der Sultanin Aische, Großwesir, III. 446.
Suleimanpascha Ainedschi, Serasker gegen Pohlen, III. 765; ein Ränkeschmied, 781; abgesetzt, 798; ein kleinlicher Großwesir, 806.
Suleimanpascha, der Statthalter von Basra, entzweyt mit Mohammed Terjaki, dem Statthalter von Bagdad, IV. 451; Statthalter von Bagdad, stirbt, 529.
Suleimanpascha, Aga der Janitscharen, erhält den Nahmen des Brunnengräbers, IV. 618.
Suleimanpascha, der geborne Ungar, erster Statthalter von Ofen II. 173; gefangen dem Erzherzog Mathias nach Wien gesandt, 632.
Suleimanpascha Karabaghi, Kapudanpascha, IV. 541.
Suleimanschah oder Chan, Osman's Großvater, I. 61; seine vier Söhne, 64.
Suleiman-Tschelebi, Verfasser des berühmten türkischen Mewlud, I. 275.
Sul-eshar, der alte arabische Herrscher aus der Familie der Himiariten, II. 383.
Sulfakar, d. i. der Wirbelbegabte, Omars Schwert, I. 87.
Sulfikar, der Dolmetsch, ein geborner Ungar, III. 218; der alte Renegate, dient noch i. J. 1649, 348, 349; Pfortendolmetsch i. J. 1657, 471.
Sulfikar, Bruder des hingerichteten Großwesirs Salihpascha, III. 350; ein dummer Tropf, Bothschafter nach Indien, 385.
Sulfikar, der Profoß, ersäufte mehr als 4000 Menschen, III. 471.
Sulfikar, als Gesandter nach Wien, die Thronbesteigung S. Suleiman's II. zu melden, III. 825; im Lager von Belgrad, erhält Audienz, 826; Geschichtschreiber des Wiener Congresses, sein übler Humor wider den wachehabenden Capitän, 832; kömmt nach erfolgloser Gesandtschaft zurück, 853; Überbringer des Sturret, 871; fällt in der Schlacht bey Olach, 890.
Sulfikarli, Partey (politische) zu Kairo, IV. 119.
Sulfikarpascha, Statthalter von Cypern, vom Kapudanpascha Piale in die Falle gelockt und hingerichtet, III. 230, 231.
Sulidsche Kenarijun, Dorf, I. 97.
Sulischewski, pohlischer Gesandter, von S. Thomas Roe nur lau unterstützt, III. 71.
Sulkadr, Beginn der Dynastie, I. 161; der Fürst dieses Landes, Nassireddin, gibt dem Sohne Burhaneddin's Zufluchtsort, 189; regiert als Bundesgenosse Mohammed's I., 278; Treulosigkeit der Fürsten dieses Hauses, 637; siehe: Alaeddewlet, Mohammed, Mohammedchan, Sitti, Suleimanbeg.
Sulkadri, Turkmanenstamm in Persien, II. 556.
Sulkarnein, der alte himiaritische Eroberer, II. 383.
Sulminar, d. i. Inhaber der Thürme, errichtet die ersten Thürme für die Karawanen in den Wüsten, aus der Familie Tobaa, II. 383.
Sultan der Ulema, Behaeddin so beygenannt, I. 53.
Sultan, Herrschertitel, Ehrentitel, vom Chalifen gegeben, I. 53, 195; ehemahls Emir, unter Bajesid I. angenommen, 94, 115, 793; den ersten drey osmanischen dieser Titel durch den Sprachgebrauch beygelegt, 114, 115; steht der osmanischen Schlachtordnung zu Folge im Mittelpuncte des Heeres, 169; läßt sich Ibrahim, der Großwesir nennen, II. 124; demselben steht als Chalifen die geistliche Oberherrschaft über alle Sunni zu, IV. 632.
Sultan-Öni oder Ögi, I. 815.
Sultan der Dichter Rum's, Raghib, IV. 536.
Sultan Emir, der große Scheich in Brusa, siehe: Emir Sultan.
Sultan Weled, der Sohn Dschelaleddin Rumi's, I. 53.
Sultane (osmanische) lernen jeder ein Handwerk, IV. 649; Stammtafel derselben zu Ende jedes Bandes, siehe: Sultan.
Sultaninn, Aussteuer derselben, IV. 507.
Sultan öni, oder auch Sultan Ogi genannt, erster Sitz der Osmanen, I. 63, 65, 75, 87, 107.
Sultanslehrer, Liste derselben zu Ende des I., II. und III. Bandes.
Sultanstitel, siehe: Sultan.
Sünbüllü, auf Rhodos, II. 33.
Sünbüllü, Kiflaraga Ibrahim's, fällt fechtend, III. 257, 258.
Sundsch, siehe: Ssundsch.
Sundschuk, Bruder Kudschum's, II. 255.
Sungur Aliaga, türkischer Beauftragter an die Barbaresken, IV. 436.
Sunkurtekin, Sohn Suleimanschah's, des Großvaters Osman's, I. 62.
Sunna, Wort des Propheten, I. 92.
Sunni, die Orthodoxen des Islams, I. 705; ihre Meinung, in Betreff der Seidije, 387; ihre Gründe wi-

der die Schii, I. 560; die tactfesten Orthodoxen, eb. da; zu Bagdad gemordet, III. 22, 23; die Perser als solche erklärt nach dem Friedensvertrage v. J. 1736, IV. 285.
Su-nuwas, d. i. der Inhaber der Wackelnden, arabischer Herrscher aus der Familie der Tobaa, II. 383.
Suppe, Verschmähung derselben, ein Vorzeichen des Janitscharenaufruhres, II. 570, 788; vergl. Reisschüsseln.
Surchai, Chan von Schirwan, IV. 245; dessen Beschwerden wider die Russen widerlegt von Romanzoff, 260; will von Schirwan's Abtretung nichts hören, 312; geschlagen, eb. da.
Surchbid, von Dschigalisade erobert, II. 557.
Sure, die der Entscheidung und der Engel, I. 767; Engel, eb. da; des Sieges und der Eroberung gebethet, II. 319; der Einheit, IV. 347; 700,000mahl gebethet, eb. da; des Erdbebens, 481.
Surkun, am Sangarius, I. 72.
Sürmeli Ali zieht gegen Bagdad i. J. 1694, III. 416.
Sürmeli Tschukur, d. i. die Grube von Sürmeli, östlich von Erserum, I. 62.
Surnasen Mustafapascha auf Kreta, III. 353; Defterdar, 360; Hebel des Aufruhres, vier Stunden Großwesir, 450, 451; Kapudanpascha, als Statthalter nach Erserum, 452.
Surre, Betrag derselben, IV. 30; ihr Auszug, 31; die zur Begleitung derselben befehligten Statthalter, 247.
Sürun, siehe: Schlachtruf.
Susa, eine Colonie aus Kleinasien dahin verpflanzt, I. 206; zerstört; II. 188.
Su-Schenatir, der arabische Herrscher aus der Familie Tobaa, II. 383.
Sutton, englischer Bothschafter, Nachfolger Paget's, IV. 25; trägt Friedensvermittlung an, 157.
Suud, Enkel Mohammed B. Suud's, IV. 450.
Suwadije, schöne Aussicht, zu Amasia, I. 191.
Suweila, Schlacht, Pyramiden aus Araberschädeln, IV. 29.
Suzzo, Pfortendolmetsch, IV. 579: siehe: Drako.
Syme, Insel, II. 33.
Syra (Syros), II. 146.
Syracellä ist Migalgara, I. 146.
Syrien, heiliger Krieg von Mohammedschah daselbst geführt, I. 43; zwey Statthalter Melekschah's daselbst, I. 47; von Turkmanen bevölkert, 62; die Kreuzfahrer verlieren ihre letzte Besitzung, 76; von den Mongolen verwüstet, eb. da; der Inder Baba Reten hält sich daselbst auf, 138; der Sultan des Landes schickt eine Gesandtschaft zu Bajesid's Vermählung, 159; siehe: Antiochia.
Syringe, die persischen, von Busbek Constantinopel weiter nach Europa verpflanzt, II. 262.
Syrmien, von den Türken verheert, I. 201.
Szalanczy, siebenbürgischer Gesandter, zum Beschneidungsfeste S. Murad's IV., II. 520.
Szapary, vor den Pflug gespannt, III. 310.
Szathmar verbrannt, II. 283; von Schwendi eingenommen, 365.
Szathmarer Vertrag, von Mohammed Sokollovich für ungültig erklärt, II. 309.
Szathmarer Gespanschaft als Zubehör von Großwardein erklärt, III. 529.
Szecsény, fällt durch Treulosigkeit der Besatzung in die türkischen Hände, II. 222; Sobieski's Sieg allda, III. 753.
Szegedin, Unternehmung Toth's wider daselbe i. J. 1552; II. 218; Tataren überwintern allda, III. 545; von den Kaiserlichen belagert und erobert, 788.
Szekelhyd, von den Türken gefordert, III. 537.
Szeklerstädte, verheert i. J. 1661, III. 528.
Szepesi (Paul) und Pantscho, Gesandte ungarischer Rebellen, beschweren sich wider des General Strassoldo Überfall Debreczin's, III. 681, 682; siehe: Petroczy.
Szigeth, belagert von Alipascha dem Verschnittenen i. J. 1556, II. 257, 258; Lage, 320; stürmt, 321; die Belagerungsgeschichte gereimt von Merachi und Agehi, 333; Zrinyi's Streif wider daselbe i. J. 1664, III. 546; Belagerung von Zrinyi aufgehoben, 547; von Zrinyi, Hohenlohe und Strozzi belagert im J. 1664, 551.
Szikszo von Welidschan verbrannt, II. 260.
Szomovski, pohlischer Gesandter, um zur Eroberung von Großwardein Glück zu wünschen, 517.
Szöner Friede, Waffenstillstand auf drey Jahre erstreckt, II. 544; Friede mit Österreich, III. 75, 77; Friede, vom 19. März 1642, 219.

T.

Taalikschreiber, Aaßim Kaschif, III. 824.

Taaf, Medrese allda, II. 385; von den Sëidije belagert, 391; Sinanpascha erscheint vor selbem, 393.

Tabak, zum ersten Mahle im osman. Reiche geschnupft, III. 222.

Tabakrauchen verbothen zu Constantinopel, III. 120; das Verboth desselben erneuert i. J. 1653, 408.

Tabakschmaucher hingerichtet unter Murad IV., III. 175.

Tabakschnupfen kommt, statt des Rauchens, in Schwung, III. 222.

Tabaksteuer, in eine Staatspacht verwandelt, III. 842; vermehrt, 892.

Tabaksverfolgung von Kenaanpascha, III. 427.

Tabaseran, Schlacht allda, in welcher Haider, Ismail's Vater, bleibt, I. 668.

Tabnaklü, kurdischer Stamm, IV. 412.

Tabut, der alte, noch einmahl Gesandter, II. 493, Note; siehe: Tubetaga.

Tadmor (Palmyra), I. 132; Zufluchtsort des turkmanischen Stammes Sulkadr, 242.

Tadscheddin (Molla), ein Kurde, zweyter Muderris zu Nicäa, Schwiegervater des Scheich Edebali, I. 106, 113.

Tadscheddin, Mufti des dreyzehnjährigen Prinzen, treuer Wesir, sucht vergebens ihn zu retten, I. 322.

Tadschik, mehrere dieses persischen Stammes hingerichtet, I. 232.

Taganroc, siehe: Taighan.

Tagaris (Manuel), Stratopedarch, I. 101.

Tage, die drey günstigsten der Woche, IV. 144; siehe: glücklich, unglücklich, Mittwoch.

Tagistan, siehe: Daghistan, Daghistanli.

Taglar delisi, Rebellenhaupt, III. 80, 100.

Tagliacozzo, der Franziscaner, Capistran's wackerer Waffengefährte zu Bagdad, I. 442.

Tagliamento, die Türken allda, I. 533.

Taher, Sohn Ssalaheddin's, I. 50.

Taherten, mit Diplom als Herr von Erfendschan bestätiget, I. 219; mit einem Roßschweife und Pauken von Timur als Fürst von Erfendschan belehnt, 233; Timur's Schutzgenosse, 262.

Tahir, der Scheich von Akka, IV. 560; sein Nahme (der Reine), verderbt in Daher, durch ägyptische Aussprache, zieht mit Alibeg vor Ssaida, IV. 641; liefert ein Treffen den Türken und Druſen, rückt vor Nablus und Jaffa, nimmt Jaffa, 642; biethet der Pforte Trotz in Akka's Mauern, 643; beut 7000 Beutel jährlich, wenn ihm Akka und Ssaida erblich überlassen werden, 651.

Tahmasip, Ismail's Sohn, geboren i. J. 1513, I. 704; sendet den im Treffen zu Erserum gefangenen Sandschak mit Friedensanträgen an die Pforte, II. 229; wirft dem türkischen Bothschafter die Hinrichtung Ahmed's und Mustafa's vor, 247; dessen eigenhändiges Billet nach Bajesid's Ermordung, 274, 275.

Tahmasip, Persien's rechtmäßiger Thronerbe, schließt Vertrag mit Rußland, IV. 210; flüchtet nach Chorasan, findet seine alte Mutter wieder, sendet Bothschaft nach Constantinopel, 260; von Nadir (Tahmasipkulichan) vom Throne gestoßen, 290; siehe: Nadir.

Tahmuras (Tahmas) von Nadirschah zum Statthalter von Karthli, sein Sohn Heraklius zum Statthalter von Kachethi ernannt, IV. 401; von Tiflis siegt mit seinem Sohne Heraklius, 456; wider den lesgischen Chan Hadschitschelebi zu Felde, 476; durch den Statthalter von Tschildir zum Herrn von Siantscho bestellt, wird dann Herr von Imirette, 560.

Tai, arabischer Stamm, III. 23.

Taib Osmanfade, Dichter, IV. 534.

Taighan (Taganroc), IV. 75.

Tainaros, I. 155.

Tajiar Mohammedpascha, Statthalter von Moßul, der Großwesir, III. 178; fällt im Sturme vor Bagdad, 181.

Taf-Chan, I. 37.

Takieddin, der Astronom, seines großen Kopfbundes willen beschimpft, II. 509; siehe: Sternwarte.

Taktik (türkische), die Schlachten durch Infanterie zu gewinnen, IV. 409.

Talman, Resident nach Öttingen, IV. 50; Internuntius, Briefwechsel mit dem Großwesir, 109, 237, 321; muß des Großwesirs Klagen über den Einmarsch russischer Truppen in Pohlen anhören, 309; nimmt es auf sich, dem Großwesir ein Schreiben Königsegg's vorzuenthalten, 327; erhält neue Verhaltungsbefehle, 328;

zu Soroka, Unterredung mit dem Reis Efendi, IV. 329; auf dem Congresse von Niemirow, 331.
Taman, von den Russen erobert, IV. 622.
Tamar, die georgische Königinn, II. 482.
Tana, siehe: Assow.
Tanasasi, Selim's I. Lager allda, I. 716.
Tanri jükdighi, I. 156.
Tankred, I. 104.
Tapeten, I. 110, 200.
Tarak, erobert durch Mohammedbeg, dem Sohne Minet's, I. 446.
Tarakdschi Jenidsche, I. 108.
Tarakli jenidsche, d. i. Neukammmacher, I. 72.
Taranowski, pohlischer Bothschafter, II. 429; zweymahl Bothschafter zu Constantinopel, 431; Bothschafter zur Thronbesteigung S. Murad's III., 450; aus der Gefangenschaft des Tatarchans befreyt, abermahl als Bothschafter zu Constantinopel, begehrt die Schleifung des Schlosses Czapcsakli, 462.
Taraf, Stadt Turkistan's, I. 34.
Tarchan, Sultaninn, die Walide S. Mohammed's IV., stürzt die alte Walide Kösem, III. 381; Russinn, eigentlich Pohlinn, verhindert den Mord der Brüder Mohammed's IV., 614.
Tarchaniotes, I. 103.
Tarent, I. 109.
Targhin (Taf-Ali), I. 103.
Targitaos (der) Herodot's, I. 33; dessen Söhne bey Herodot, 35.
Tarich, Geschichte oder Chronogramm, IV. 439.
Tarnocay, an den Statthalter von Ofen, II. 211.
Tarsos, I. 144; von Mohammed II. erobert, 449; den Karamanen Preis gegeben, 632; neu befestiget von Alipascha, 636.
Tartüfen (die) unter S. Mohammed IV., III. 466; überall dieselben, 469; weitere Lehren derselben, 549, 638.
Taf-Ali, siehe: Targhin.
Taschhissar, von Mohammed II. erobert, I. 435.
Taschjalar, der vorige Kisslaraga, kam von Kairo nach Constantinopel, III. 448.
Taschköprisade, Encyklopädiker, I. 145; II. 334.
Tasudsch, Treffen allda, IV. 225.
Tata (Dotis, Totis), Suleiman's Lager allda, II. 191; geschleift, eben da; fällt in der Türken Hände, 260; vom Grafen Salm eingenommen, 313; fällt in der Türken Macht i. J. 1594, 586; mittelst Petarde von den Kaiserlichen genommen i. J. 1597, II. 624; fällt in die kaiserlichen Hände i. J. 1598, 627.
Tatar, I. 33.
Tatarbasari, tatarische Colonie Mohammed's I., I. 293.
Tatarey, I. 117, 187.
Tatar Efendi, wegen Schimpf in wissenschaftlichem Streite verbannt, IV. 540.
Tataren durchstreifen Tekke, I. 259; fallen in Pohlen ein, II. 776; Feldzug derselben wider Österreich i. J. 1660, III. 515; Einfall derselben in Russland i. J. 1660, 516; durchrennen Siebenbürgen i. J. 1661, 528; Einfall derselben in Mähren und Schlesien, 544; verheeren die Moldau i. J. 1687, 794; auf Streif nach Siebenbürgen, IV. 144; ihr Talent, gemachte Beute zusammenzuhalten, 587; Edikü und Jedisian, 622; huldigen dem Eroberer der Krim, eben da; ihre Unabhängigkeit auf dem Congresse von Fokschan gefordert und zugestanden, 632; wie ihre Unabhängigkeit auf dem Congresse von Bukarest ausgemittelt worden, 638; ihre Unabhangigkeit von Russland begehrt, 639, 658; 10,000 durch einen Ukas nach Schweden gefordert, 641.
Tataren-Imam verschanzt sich in der Moschee hinter dogmatische Werke, und wird ihm grössere Ehrfurcht gegen Birgeli's Katechismus eingeschärft, III. 407.
Tatarische Gesandtschaften zu Wien, III. 484, 585, 699; Gesandtschaft nach Wien, 166; Gesandte, die letzten zu Wien i. J. 1680, 699.
Tatarische Prinzen in Persien gefangen, Islam- und Ghasigirai, II. 736; Art, den Krieg zu führen, IV. 586.
Tati, I. 112.
Taubenpost, II. 218; siehe: Brieftauben.
Taue, I. 190.
Tausli, das Lager Murad's I. allda, I. 174.
Tawaschi, Eunuchen, IV. 132.
Tawia, vom Sohne des Ewrenos eingenommen, I. 323.
Tawschandschil (Philokrene), Schlacht allda zwischen Urchan und den Byzantinern, I. 102, 152.
Tawschanli, I. 159.
Tawschanlubasar, Auflage auf die Wollkrämpler allda, I. 530.
Taxe, I. 194; unter Suleiman I., II. 343; der Wesirswürde, 400,000 Piaster, III. 365.
Tearos, Fluß, I. 154.
Teberrufbeg, I. 169.
Tebris, Schlacht zwischen Usanhasan und seinem Sohne, Ogurlü, I. 664; Hauptstadt Aserbeidschan's, wo Schah Ismail sein Reich gegründet

i. J. 1501, I. 669; S. Selim's I. Einzug allda, 719; eingenommen von Ibrahimpascha i. J. 1534, 112; von Suleiman i. J. 1548 besetzt, 209; von den Osmanen eingenommen i. J. 1585, 552; Beschreibung der Stadt, eben da; von den Persern belagert, 554, 555; an die Perser verloren, 665; verheert von S. Murad IV., III. 152; fruchtlos von den Osmanen belagert i. J. 1724, IV. 325; wieder in der Perser Hände, 262; von Alipascha Hakimsade erobert, 279; vom Chan von Rumije belagert; die Einwohner wenden sich an die Pforte, 456.

Tehin oder Bender, von den Kosaken geplündert, II. 539; dessen Beage in der Schlacht gegen Kunicki, III. 754.

Tehran in der Gewalt Mirsa Nisam's, IV. 475.

Tekesch oder Tukusch, I. 42.

Tekesch Alaeddin, der Urenkel von Itsis in Chuaresm, I. 51.

Tekirtagh, I. 119.

Tekke, Gränzfluß zwischen dem syrischen und karamanischen Gebiethe, I. 609.

Tekke, das Gebieth dem osmanischen einverleibt, I. 170; von den Tataren durchstreift, 261; der Fürst desselben auf Isa's Seite gegen S. Mohammed I., 270; die Einwohner wandern nach Gilan aus, 669; siehe: Osmanbeg.

Tekkelipascha, Statthalter von Bosnien, verlangt Sebenico, III. 291.

Tekkelü, türkischer Stamm, II. 487.

Tekrit, erobert von Timur, I. 226.

Tekurbinari, Schloß am Sangarius, I. 83.

Telchisisade, der Reis Efendi, gehenkt, III. 757.

Teleki (Emerich), jagt den Türken ihre Gefangenen vor Weißprim ab, II. 211.

Teleki (Michael), Apaffy's Kammerpräsident, wirft sich zum Generalissimus der ungarischen Rebellen auf, III. 673; sein Leichnam seiner Frau gesendet, 844.

Tell's Schuß mit dem Mohammed's IV. verglichen, III. 594.

Telmissos in Kleinasien, I. 83; auf Cypern, II. 404; siehe: Megri.

Temenaji, Dichter unter Bajesid II., I. 690.

Temenfus (Vorgebirg Mutafus), II. 178.

Temeswar, von Losoncz vertheidigt, II. 215; belagert vom zweyten Wesir Ahmedpascha i. J. 1552, 220; vergeblich von Saturdschi belagert, 625; dessen Fall i. J. 1716 verheimlicht, IV. 149.

Temin, arabischer Stamm, IV. 449.

Tempel, I. 144.

Tenedos, die Venetianer landen allda und beschießen das Schloß, III. 285; von den Venetianern erobert, 458; von Mohammed Köprili erobert, 478; frühere Geschichte dieser Insel, 478, 479.

Tenezynski, pohlischer Bothschafter, II. 230.

Teppiche, I. 185.

Terchal, in der Nähe von Tokat, I. 798.

Terdschan, Schlacht allda zwischen Usanhasan und den Osmanen i. J. 1473, I. 510; S. Selim I. marschirt vorbey, 715.

Terdschiman Scheichi, der Scheich der Dolmetsche, II. 688.

Terek, nichts gemein mit den Türken, I. 33.

Tergovischt, von Michael genommen, II. 604; die Residenz Michne's allda geschleift und nach Bukarest übertragen, III. 510.

Terjaki Hasan, Beglerbeg Rumili's, II. 688; Kaimakam zu Belgrad, 691; im Schlosse Arslanbeli, 708; zur Ruhe gesetzt i. J. 1607, 709; Statthalter von Stuhlweißenburg; siehe: Hasanpascha.

Terjaki, d. i. der Opiumesser, zu Constantinopel, IV. 525; siehe: Elhadsch Mohammed.

Terlingo von Gußman, kaiserlicher Resident, III. 709.

Tessin, schwedischer Minister, schreibt an den Großwesir, IV. 458.

Tetesch oder Tutusch, I. 42.

Teuker, I. 34.

Thal am Berge Hasan's, I. 204; siehe: Ulu Owa.

Thalibi, der Dichter Reis Efendi, III. 686.

Thalii, Dichter in Diensten Mohammed's, des Sohnes Bajesid's II., I. 689.

Thalke, ägyptische Gebühren, II. 724.

Tharaghai, I. 209.

Tharghan, Schloß bey Jenischehr, I. 80.

Thasos, durch S. Mohammed's II. Wesire vom Herrn von Lesbos begehrt, I. 438; von den Türken erobert, 442; erobert durch Capello, 485.

Theater, Ansicht eines türkischen Gesandten hierüber, IV. 492.

Theben, I. 207, 208; fällt in der Venetianer Hände, III. 810.

Theer, I. 190.

Theilung des Seldschukenreiches unter Kilidsch Arslan, I. 48.

Theilungsvertrag des Reiches Tahmasip's zwischen der Pforte und Rußland, 213; siehe: Pohlen.

Themiskyra, Ebene, I. 190.

Theodor, Sohn Johann des Paläologen, Bruder Manuel's, I. 163, 202.

Theodora, byzantinische Prinzessinn, I. 128.
Theologos, I 82.
Theologos Korax, Hofdolmetsch Manuel's, Unterhändler des Vertrages zwischen S. Mohammed I. und Manuel, wegen des falschen Mustafa, I. 228; sein unglückliches Ende, 318, 319.
Theophylaktus, I. 173.
Therma, I. 206.
Thermodon, Fluß, I. 190.
Thermopylä, I. 205.
Thessalien, I. 205.
Thessalonika, I. 125, 163, 165; dem Andronikos übertragen, 184; fällt in Bajesid's I. Hände, 195, 206; von Suleiman, dem Sohne Bajesid's, dem griechischen Kaiser zurück gegeben, 274; von Musa belagert, 276; dessen Kauf von Murad II. den Venetianern nicht verziehen, 328; von Murad II. aufgefordert, belagert, 332; und erstürmt, 333; geplündert 334; dessen frühere Geschichte, 336, 337.
Theuerung zu Tiflis, II. 489; zu Constantinopel, 794; in Ägypten, III. 683; zu Bagdad, IV. 398.
Thomsa, siehe: Tomsa.
Thor, von Jenischehr, I. 104, 106; Thore weggeführt, 217; die Constantinopel's, 393, 394; der Glückseligkeit, 579.
Thorghud, siehe: Torghud.
Thorpaß, I. 172.
Thracien, I. 100, 124, 133, 148, 155, 175, 187.
Thrasybulos, I. 207.
Thron von Gold und Edelsteinen des Sultans in dem Diwanssaale, II. 532.
Thronanmaßer (persische) nach Nadirschah's Tod, IV. 432, 456, 473, 478.
Thronbesteigungsgeschenk, das erste von Mohammed II. den tumultuirenden Janitscharen bewilliget, I. 385; von den Janitscharen Bajesid dem II. entpreßt, 603, 604; von den Janitscharen Selim dem I. abgefordert, 695; bey Suleiman des Gesetzgebers Regierungsantritt, II. 17; den Truppen erfolgt bey Selim's II. Thronbesteigung, 357; S. Murad's III., 446, 447; bey der Thronbesteigung Mohammed's III., 599; Mustafa's I., 3 Mill. Ducaten, 770; bey der zweyten Thronbesteigung Mustafa's I., jeder Janitschare 25 Ducaten, anderthalb Mill. Ducaten, 810, 811; bey der Thronbesteigung Murad's IV., nicht ausgezahlt, weil der Schatz geleert, 834; von Murad IV., statt 25 Ducaten, 25 Aspern angewiesen, III. 14; ausbezahlt von Mohammed IV., 327; nur eine Pauschsumme, 875; unter Ahmed III., 3680 Beutel, IV. 67; von dem zurückgelassenen monathlichen die Einkünften der Pachten bestritten, 71; S. Mahmud's I, hundert fünfzig Wagen, jeder mit 50 Beuteln beladen, 271; 2394 Beutel an die Truppen vertheilt, 484; zum ersten Mahle unterblieben, 651.
Thronbewillkommnungsgeschenke, IV. 499.
Thronfolge, nach osmanischen Staatsrechten, I. 182; siehe: Kanun; Krieg um dieselbe zwischen Bajesid und Dschem, 604.
Thronwerber (die persischen) von Ssamsun nach Rhodus geschafft, IV. 428.
Thugut's Feder verweist in Fürst Kaunitz's Nahmen dem Internuntius Brognard die Annahme der Geschenke, IV. 579; zum Vermittlungsvorschlage angewiesen, 611; dessen nächtliche Unterredungen mit dem Reis Efendi, 615; schließt geheime Subsidienverträge ab, am 6. Julius 1771, 615; zu Congreß und Waffenstillstand angewiesen, 628; einverständig mit Zegelin, auf den Frieden hinarbeitend, eben da; er und Zegelin tragen gemeinschaftlich ihren Höfen freundschaftliche Dazwischenkunft an, eben da; dessen Äußerung über Jasindschikade, 630, 631; erhält wieder, der erste europäische Minister, einen Zobelpelz, 630; dessen gewandtes Benehmen auf dem Congresse von Fokschan, 632; dessen Briefwechsel mit Obreskoff, 639; Äußerung über die Folgen des Friedens von Kainardsche, vierzehn Monathe vor Abschließung desselben, 660.
Thukydides, I. 179.
Thurm des Anemas, Staatsgefängniß, worin Andronikos und dessen Sohn, Joannes, Kaiser Joannes und Manuel eingesperrt worden, I. 183; bey Kallipolis, 186, 200; von Brusa, durch des Grafen Balaßa Dienstmannen tapfer vertheidiget, II. 222; siehe: Kniebeugende (der).
Thürme, die von Joannes wider Bajesid aufgeführten, später zum Theil zerstört, dann aber als zwey der heutigen sieben Thürme aufgebaut, I. 187; die sieben, gebaut unter Mohammed II., 445; der Engelsthurm auf Rhodos und der Teufelsthurm, sonst der des heiligen Nicolaus, 567; von Belgrad, zwey berühmte, II. 21; von Tunis, der Salz- und Wasserthurm, 131, 132; die sieben, siehe: Mailath, Török, Anemas.
Thurn (Graf) zu Valpo, II. 565; der böhmische Rebelle zu Constantinopel, 825.
Thury, aus dem Schlosse Raik vertrieben, unterliegt türkischer Über-

macht, Kopf desselben als Trophäe zu Constantinopel im Diwan dargebracht, dann mit Ehren bestattet, II. 432.
Thurzo liefert i. J. 1588 dem Sandschak von Stuhlweißenburg in der Ebene an der Jagyala ein förmliches Treffen, II. 538; Bevollmächtigter des Sitvatoroter Friedens, 700.
Thwarko, König von Bosnien, I. 177, 188, 202.
Thwarko's Sohn, Constantin, verschwört sich mit Manuel, nicht mehr an die Pforte Bajesid's I. zurück zu kehren, I. 202.
Tibet, I. 34.
Tiepolo (Antonio), Bailo i. J. 1573, II. 426.
Tierpuch (Melchior), aus Frankfurt, der Renegate Dolmetsch, II. 454.
Tiflis, von Timur erobert, I. 219; woher der Nahme, II. 483; belagert und verheert von Imam Kulichan, und Simon Luarsab, dem ehemahligen Herrscher desselben, 489; entsetzt durch Hasanpascha, den Sohn Sokolli's, eben da; Gregor, dem Sohne Luarsab's als Statthalterschaft verliehen, 492; als Odschaklik verliehen, IV. 209.
Timar, kleine, militärische Lehen, I. 158.
Timur, Welteroberer, I. 210, 266; dessen Personsbeschreibung, Aufkommen, Kenntnisse, 212; Gesetzbuch, leistet mit 27 Jahren die ersten Kriegsdienste dem Emir Husein wider Timurtoglukchan, den Herrn von Turkistan und Herrscher der Geten, 213; mit Turkan vermählt, besteigt nach Emir Husein's Tod den Thron, mit dem Nahmen Gurgan, 214; Neunzahl, die sich in seinem Leben ausspricht, 214, 215; seine Feldzüge wider die Geten und den Schah von Chuaresm, 215; vermählt sich mit Dilschadaga, der Dschetinn, und Tumanaga, 216; erobert die Hauptstadt Chuaresm's, und führt alle Gelehrte, Künstler und Handwerker nach seiner Vaterstadt, Kesch, 216; erobert Chorasan, 217; unternimmt den ersten persischen Feldzug von drey Jahren, 218; begehrt die Tochter Schah Schedschaa's für seinen Enkel Pir Mohammed, den Sohn seines verstorbenen ältesten Sohnes Dschihangir, 218; erobert Georgien, Achlath, Aadildschuwas, Wan, bestätiget den Taberten als Herrn von Erseudschan, 219; richtet zu Isfahan ungeheures Blutbad an, 220; bekriegt den Herrn der großen Tataren, Tokatmisch, 221; feyert seiner Tochter und Enkel Vermählungsfest, 222; besiegt den Tokatmischan in entscheidender Schlacht, nach vorhergegangener Heerschau, I. 223; zweyter persischer Feldzug von fünf Jahren, erobert Kalai Kefid, 224; belehnt seinen Sohn Miranschah mit der Herrschaft von Persien, 225; erobert Bagdad, Mesopotamien und Kurdistan, 225, 226; Takrit, Roha, Hosinkeif fällt, Amid, geplündert, gibt 20,000 Kopeken zum Bau zweyer Dome, 226; erobert Armenien und Georgien, 226, 227; schlägt den Tokatmisch am Terek, 227; verheert Nußland bis Moskau, verbrennt Astrachan, Serai und Madschar, besucht die Gräber seiner Ahnen zu Kesch, 228; baut einen neuen Palast zu Samarkand, feyert das Vermählungsfest der Prinzessinn Begisi, seiner Enkelinn, und seine Hochzeit mit Tukelchanüm, überwölbt das Grab des Scheichs Jasewi, sein indischer Feldzug, 229; überschwemmt Dehli mit Blut, dringt bis zum Kuhmaul (dem Ursprung des Ganges) vor, hält große Jagd, 231; die Unordnungen der Statthalterschaften Fars und Aserbeidschan nöthigen ihn, die von Samarkand und Andekan seinen Enkeln zu übergeben und gegen Westen zu ziehen, 232; empfängt die Huldigung einiger Fürsten, und eilt, die empörten Herren von Georgien zu züchtigen, zieht dann wider Ahmed Dschelair, 233; und den Herren von Siwas, 234; Gräuel (unmenschliche) der Eroberung von Siwas, 236; rächt das verletzte Gesandtschaftsrecht am Sultan Ägypten's, 237; erobert Haleb, unterhält sich mit den dortigen Gelehrten, 238; Assassinen bestraft; zieht nach Baalbek und liefert die Schlacht bey Damaskus, 240; brandschatzt und verbrennt hernach dasselbe, 241; verheert Bagdad, 242; Gräberbesuch, lagert zu Nachdschiwan, überwintert zu Karabagh, 243; empfängt die Huldigungen seiner Familie; erwiedert die Gesandtschaft Bajesid's durch Tschemrai Eltschikede, 244; hält Heerschau, 245; marschirt nach Angora, 247; siegt über Bajesid und nimmt denselben gefangen, 250; seine Tischreden mit Bajesid, 257; beschenkt die Gelehrten Fenari, Firusabadi, Dscheferi, 259; sendet den letzten als Gesandten nach Ägypten, 261; nach Constantinopel und an Suleiman, empfängt die Huldigungen des griechischen Kaisers, minder gnädig gegen Timurtasch, zieht nach Smyrna, empfängt die Söhne Mentesche's, Isfendiar, Sohn Kötürüm Bajesid's, 261; die Gesandten Suleiman's, Isa's, Mohammed's, des Sohnes Bajesid's, 262; erobert Smyrna, 263; weilt im Lager zu Ephesus, mordet unschuldige Kinder, zieht bey Igir-

dir vorbey, und verschont die vom Scheich Baba vertheidigte Stadt, zieht nach Igirdir, Akschehr, und begeht die große Trauer seines Enkels, Mohammed Sultan, I. 264; Timur's Tod, 266; seine Nachkommen streiten unter sich um die Herrschaft, 281.
Timurchan, Tschanschbaschi, I. 158.
Timurkotlugh Aghlen's Tod, I. 232, 233.
Timurtasch, I. 92, 95; Kara, 109; Feldherr Murad's I., erobert Jenischehr, Kisilagadsch und Janboli, 153, 154; Vervollkommner des militärischen Lehenssystems, 158; erobert die Städte am Rhodope und Arios, 161; andere Eroberungen, 164; nach Asien aufgeboten, 169; Statthalter von Kermian, 171, 269; gemeuchelt, 269, 270; entscheidet den Sieg in der Schlacht von Ikonium, 170; dessen Sohn, 173; im Kriegsrathe, 176; Statthalter von Akschehr, Nikde und Aksserai, 186; von Alaeddin in Freyheit gesetzt und an Bajesid mit Geschenken zurückgeschickt, erhält die Obhut des gefangenen Fürsten von Karaman, 188; läßt denselben aufhenken, eben da; erobert unter Bajesid Kanghri, Diwrigi, Derende, Behesni, Malatia und Kumach, 204; von Timur ausgescholten, ob gesammelter Schätze, 261; führt das Heer Isa's wider das Mohammed's I., 269; gemordet, 269, 270; drey seiner Söhne Wesire im Dienste S. Murad's II., 313; die fünf Söhne desselben, 378.
Timurtasch (ein anderer), Ssubaschi, I. 171.
Tine (Tenos), die letzte aller venetianischen Besitzungen im Archipel, II. 147; mit 5000 Ducaten besteuert von Barbarossa, 155; durch Piale mit Feuer und Schwert verheert, 409; erobert i. J. 1715, IV. 126; dessen Beschreibung, 129.
Tinte (vielfarbige), IV. 206.
Tirana, Schlacht allda in der Ebene am 2. September 1477, wo die Türken von Contareni geschlagen worden, I. 532.
Tire, I. 185.
Tirhala oder Trikala (Trikka), I. 110, 205.
Tirihalum (Tzurulum, Tschorli), I. 119.
Tirnova, I. 172, 173.
Titel, I. 195, 207; der Diener der heiligen Stätten Mekka's und Medina's von Selim I. zuerst eingenommen, 761; des Königs von Ungarn, in der Ratification des Friedens beygesetzt, III. 395; siehe: Ehrentitel, Pascha, Sultan.
Titel (Stadt), von Dschaaferpascha erobert, III. 881.
Titular-Souveraine, I. 266.
Titular-Mufti, III. 356; der Sohn Feisullah'e, IV. 11.
Tobaa, die Dynastie, II. 383.
Tocharen, I. 84.
Tochatmisch, siehe: Tokatmisch.
Tochazen, siehe: Tschodar.
Tod, Chaireddinpascha's, I. 167, 168; Sisman's, 196; Theodor's durch Alipascha, 202.
Todero (Koite), kleine Insel bey Kreta, erstürmt, III. 270; von Mocenigo überrumpelt, 433; von den Venetianern i. J. 1691 vergeblich belagert, 855.
Todesstrafe, I. 170.
Toghanbeg, I. 197.
Toghangetschidi (Falkenfurth), Bitte um Wiedererbauung dieses Schlosses, III. 58, 522.
Togharma der Schrift, I. 33.
Toghmadsch-Chan, I. 38.
Toghrulbeg, der Seldschuke, I. 39.
Tokai, David's Versuch, dasselbe den Türken zu entreißen, II. 161; Suleiman über den ungarischen Angriff sehr entrüstet, 309.
Tokat, von Rokneddin Suleiman beherrscht, I. 48; von Bajesid I. besetzt, 189; Jakub's Sohn, Firuspascha, allda eingesperrt, 278; vom Heere Kedük Ahmedpascha's verheert, 499; Murtesapascha richtet allda den Chosrewpascha hin, III. 103.
Tokat, das Schloß dieses Nahmens am Bosporos neu hergestellt, IV. 415.
Tokatmisch, der Chan der großen Tatarey, von Timur aufgerieben, I. 187; fällt in der Schlacht, dessen Söhne, Kadirberdi und Dschelalberdi, 525.
Tokatmischgirai, Sohn Ghasigirai's, verheert Ungarn, II. 679, 680; Kalgha, nimmt vom Throne der Krim Besitz, 723.
Tokatmischgirai, Sohn Ssafagirai's, Kalgha Muradgirai's, III. 698.
Tokmakchan, persischer Bothschafter, II. 473; Befehlshaber des persischen Heeres, 480.
Tökösli (Emmerich), der Knäuel ungarischen Aufruhres, sucht den Schutz des Islams, sendet Gesandtschaft; Kreuzenkönig genannt; Fahne desselben; vermählt mit Helena, der Tochter Zrinyi's, III. 721; dessen Gesandte Sirmai, Hauptmann, Teir, zu Philippopolis, 730; als Kreuzenkönig zu Csek eingeleitet, 731; dessen Gesandter bringt Tribut i. J. 1684, III. 770; erhält Lieferungsgelder, 771; dessen Fürstenhut erbeutet, 811; in Ketten nach Constantinopel, 779; dessen Agent, Horwath, hält die Türken mit leeren Hoffnungen hin, 825; ein Hund, aber ein Hund des Sultans, 830; fällt durch den

Törzburger Paß ein, schlägt den Heisler, III. 843, 844; zum Fürsten Siebenbürgen's erklärt, 844; unterhandelt durch Hemskerke zu Wien, 854, 855; i. J. 1695 nach Constantinopel eingeschifft, 880; sammt seiner Gemahlinn im Frieden von Carlowicz mit einbegriffen, 919, 920, 922; dessen Entfernung verlangt, IV. 20; nach Nikomedien entführt, 50.

Tökölipascha, Sandschak von Kastemuni, II. 708.

Tököly, der Rebelle, Pascha zu Wan, II. 764.

Toldolaghi, Bethlen's Bevollmächtigter, III. 73.

Toledo (Don Francesco von), Vertheidiger Constantinopel's, 411.

Tolemchan, der Usbege, II. 637.

Tollkühnheit, I. 198, 199.

Tomanis (das Schloß) von Sinanpascha hergestellt, II. 492.

Tomaso Schiavo, Verräther Negroponte's an Mohammed II., I. 495.

Tomaffovich (Markus), überrumpelt Gradiska und Velika, II. 240.

Tomori (Paul), zu Mohacs, II. 53.

Tomori (Andreas), Neffe des Paul, vom Pferde gerissen, II. 221.

Tomrut, Stifter der Dynastie der Mowahidun, II. 293.

Tomsa, schlägt den Basilikus aus dem Lande und nieder, II. 287.

Tomsa (Stephan), Fürst der Moldau, II. 746; von Korecki vertrieben, 758; bewillkommt den pohlischen Bothschafter Zbarawski, 824.

Tonkünstler (berühmte) unter Mohammed IV., III. 359; Hafis, 824.

Topal, Kapudanpascha, hingerichtet, III. 502.

Topal Osman's Ernennung zum Großwesir, IV. 276; dessen Sohn, Arslanbeg, erhält zwey Roßschweife, 626.

Topchane, IV. 455.

Topelbad, woher der Nahme, II. 483.

Töpferwaaren von Didymotichon, I. 146.

Töplitz, warmes Bad, woher der Nahme, II. 483.

Tora, Dschengischan's Gesetzbuch, I. 213.

Toraf Mohammed, Oberststallmeister, IV. 442; Sandschak von Karaman, 453; Kapudanpascha, 464; abgesetzt, 466; stirbt zu Retimo, 497.

Tordai, Rákóczy's Gesandter, III. 471.

Torghud, tatarischer Stamm, fechten unter Alaeddin, I. 169; durch den Großwesir Mahmud ausgerottet, 488; im Heere Dschem's, 606; und Warsa, Stämme, 633; empören sich in Karaman, 657.

Torghud, Vater Mohammedbeg's, dessen Mutter die Tochter Kasimbeg's, erhält desselben übrige Besitzungen in Cilicien, I. 628.

Torghud, befehliget den rechten Flügel in der Seeschlacht von Arta, II. 155; begegnet die Galeere Giannettino Doria's, 180, 292; kommt der Stadt Mehdije zu Hülfe, 294; zu Marokko, 295; erobert Tripolis, belagert Bastia, 296; verheert Dscherbe, 300; bleibt vor Malta, 305, 306.

Torghudaly, Osman's und seines Vaters Waffengefährte, I. 70, 72, 86; bemächtiget sich des Schlosses Ainegöl, 74; Befehlshaber von Ainegöl, 75, 85.

Toridi, Rebellen in Klein-Asien, III. 812; erhalten Sandschake, 814; zu Ishakli geschlagen, 822.

Toridschanli, Rebellenhaupt, IV. 61; hingerichtet, 71.

Torlak Hu Kemali, der abtrünnige Jude, ein Aufwiegler, I. 293.

Torna, Sigismund's von Siebenbürgen Gesandter, von Constantinopel zurückberufen, II. 587.

Töröf (Valentin), von den Türken festgehalten, II. 174.

Töröf (Johann), Sohn des Valentin, bey Lippa, II. 216.

Toromeus (Paul), Bischof, schlägt die Streifer in Syrmien, II. 47.

Tortum (Schloß) erobert, II. 280.

Torud, Derwisch, I. 111.

Toscana, Ferman zu Gunsten des Handels, von Panajotti erwirkt, III. 582; die begehrte Erneuerung der Capitulation i. J. 1668 beanständet, 599; Handel, ein Berat zu Gunsten desselben, vom Residenten Casanova erwirkt, 610; Freundschaftsvertrag durch Penkler abgeschlossen, IV. 425; sendet Gefangene zurück, 434; Verträge mit den Barbaresken, durch Penkler erwirkt, 436; die Pforte stößt sich an dem von Brognard übergebenen Beglaubigungsschreiben des Großherzogs Leopold, 554.

Toth's (Michael) Unternehmung wider Szegedin i. J. 1552, II. 218; dessen vergeblicher Versuch, den Belagerten von Temeswar Pulver zuzuführen, 220.

Tott, Freyherr von, Ungar in französischen Diensten, IV. 435; Unrichtigkeiten gerügt, 496; Aufschneidereyen desselben, eben da; Vater des Schriftstellers, 502; macht sich mit Unrecht über das griechische Nivellirungsgeräth lustig, 516, 517; geht nach der Krim als Agent beym Tatarchan, 580; seine Beschreibung des Feldzuges, 586; zur Vertheidigung der Dardanellen befehliget, 604; befehliget die türkische Artillerie, 618; dessen Schnellfeuer, 652.

Tottleben zieht wider Erserum und Trapezunt, IV. 580.
Tracht und Lebensart der Clementiner, III. 197; der venetianischen Gesandten IV. 306.
Trajan, I. 155.
Trajanopolis, verheert, I. 121.
Trajansbrücke, an der Donau, I. 155.
Trajanspforte, Paß, I. 172.
Trankſteuereinnehmerſtelle für Wein aufgehoben, III. 638.
Tranquillus Andronikus zum zweyten Mahle als Nuntius nach Constantinopel, II. 182.
Trapezunt's frühere Geschichte, I. 465, 466; Ende des Kaiserthums allda, 467.
Trauben von Angora, I. 144; von Igirdir, 160.
Trauerzeit, vierzig Tage, II. 446.
Traum Ertoghrul's, I 65; S. Osman's, 66, 67; der Mutter Dschengischan's; des Großvaters des Cyrus; Träume, ein Kunstgriff morgenländischer Geschichtschreiber, 68; der Tochter des Befehlshabers von Aidos, 91; eines Hofbeamten des Palastes, 118; Bajesid's II., 192; des Oberſthofmeiſters des Serai, zu Gunsten des ägyptischen Krieges, 752; Mohammed's II. vor der Schlacht mit Usunhasan, 510; Saatdschi Hasan's, als Vorbedeutung des Todes S. Murad's III., II. 591; S. Osman's II., über seine Wallfahrt, 797, 798; des Derwisches Kojundede, daß der Prophet selbst köpfe, III. 158; Elmas Mohammed's, 897.
Trautſon gibt dem Tschausch des Pascha von Ofen Audienz, II. 373.
Treffen, siehe: Schlacht.
Trembowla, von Sobieski entsetzt, II. 672.
Tremouille, I. 196, 198, 200.
Trepdſchia, von Mohammed II. erobert, I. 435.
Tretjak Gubin, russischer Gesandter an Suleiman, II. 23.
Treuloſigkeit der Turkopolen, I. 119, 120; ungarische, wie von türkischer belohnt, II. 174; begangen an Maina zu Lippa, vergolten zu Temeswar an Lasonczky, 221.
Triadizza, I. 161; siehe: Sofia.
Tribut von 30,000 Ducaten, zuerst bey der Eroberung Brusa's gezahlt, I. 85; der Ragusäer, 500 Ducaten, 152; von Murad I. dem Bulgaren Constantin gegen Übergabe von Giustendil erlassen, 155; 1000 Pfund Silbers von Lazar, dem Despoten Servien's, gezahlt, 157; statt desselben gibt Sisman seine Tochter, eb. da; von Sisman gezahlt, 173; viele Centner Silbers und Goldes von Andronikos an Bajesid I. gezahlt, 184; vom byzantinischen Kaiser gefordert, I. 186, 261; erster, der Walachey, 187, 196; 10,000 Ducaten für den Sultan und zehn mit Gold und Silber gefüllte Fische für den Wesir Alipascha vom Kaiser Joannes gegeben, 203; von Servien jährlich 12,000, vom Peloponnes 10,000 Ducaten, gefordert von Sultan Mohammed II., 429; vom serviſchen Despoten Georg 30,000 angetragen, 434; von Imbros, jährlich 2000 Ducaten an Mohammed II., 438; von 2000 Ducaten, vom Fürsten der Moldau Mohammed II. angetragen, 444; von Trapezunt, 2000 Ducaten, 466; Radul gibt jährlich 10,000 Ducaten für die Walachey, 472, 473; von Lesbos, 444, 473; von Tunis, an Carl V. zu entrichten, II. 133; von Naxos, 5000 Ducaten, 147; von Skyros, Tine, Andros, Seriphos, jede 1000 Ducaten, 154; Zante's, von 500 auf 1500 Ducaten erhöht, 426; der Moldau, führt 60,000 Ducaten ab, wird das Doppelte gefordert, 430; Ungarn's, Zante's, Siebenbürgen's, Ragusa's, der Moldau und Walachey, im Gesammtbetrage von 225,000 Ducaten, 458; ägyptiſcher, von 400,000 auf 600,000 Ducaten erhöht, 529; Rußland's, an den Tatarchan, 578; Báthory bittet um Enthebung vom Tribut durch fünfzehn Jahre, dann Herabsetzung auf 10,000 Ducaten, 748; vom Kaiser den Türken gezahlt, 761; Pohlen's, von dem Tatarchan mit 40,000 Thaler gefordert, III. 59; Siebenbürgen's, von 15,000 auf 40,000 Ducaten erhöht, 487; Siebenbürgen's, i. J. 1659, 80,000 Thaler, Moldau, 20,000, Walachey, 30,000, Ragusa alle drey Jahre 25,000 Thaler, 513; von 30,000 Ducaten noch i. J. 1663 von Ahmed Köprili gefordert, 537; der Walachey, i. J. 1674 mit 100,000 Thaler abgeführt, 667; siehe: Ehrengeschenk.
Triglia, Vorgebirge, I. 123.
Trikala (Trikka), I. 205; siehe: Tirhala.
Trikokia (Kodscha hiſar), I. 82—84.
Trinitarier, Ferman zu Gunsten derselben, IV. 176; erhalten ein Hospiz, 220; erhalten die Freyheit, ihre Kirchen zu bauen, durch den Belarader Frieden, 365; Kirche derselben zu Pera erweitert, 406; dieselbe abgebrannt, 563; Kirche derselben, Pentler erhält Fermane zur Auferbauung derselben, 553.
Tripolis, am Mäander, erobert, I. 74; durch Alischir von Karaman erobert, 81; von den Karamanen durch List erobert, 195, 196.
Tripolis, von Torghud eingenommen, II. 295, 296; Raubschiffe von Duquesne in den Hafen von Chios

verfolgt, III. 718; bombardirt durch Etrées i. J. 1685, 780; dessen Gesandter, Hasan, zu Wien, IV. 449; der Freundschaftsvertrag mit Österreich erneuert, 492.

Tripolizza (Tripisbuna), die beyden Despoten des Peloponnes kommen allda zusammen, ihr Interesse zu berathen, I. 451; die Saat des Griechenmordes gesäet, IV. 602.

Triumpheinzug der siegreichen Flotte unter Piale zu Constantinopel nach der Seeschlacht von Dscherbe, II. 302; des Kopfes Auersperg's zu Constantinopel, 452; der Gefangenen von Ofen i. J. 1587, barbarischer als der Katzianer's, Rogendorf's, Auersperg's, 537; moldauischer, nach der Niederlage Korecki's, 758; des Kapudanpascha, nach der Seeschlacht der Dardanellen i. J. 1654, 424; zu Constantinopel, nach der Eroberung von Ujvar, 542; S. Mustafa's II., als Eroberer von Lippa, Lugos, Sebes, 884.

Triumvirat, das Sultan Murad IV. durch Ränke beherrschende, III. 189; unter dem Einflusse der Walide Kösem, 232.

Troas, ein Theil der byzantinischen Provinz Hellespont, I. 132.

Trogitis, See, I. 160.

Troja, dessen Einnahme erinnert an die von Biledschik, I. 74; Venetianer landen in der Ebene allda, II. 285.

Trommel, Zeichen der Belehnung, I. 168; des Todes, 265.

Trompeter blasen zu lassen, dem russischen und österreichischen Bothschafter verwehrt, IV. 387.

Trophäen, ungarische zu Constantinopel, II. 56; der Schlacht von Lepanto, 423; siehe: Köpfe, Nasen, Ohren.

Truchseß, I. 159.

Trudeluda, Herzoginn, I. 205.

Trumball, englischer Bothschafter i. J. 1687, III. 825.

Trunkenbold (Serchosch), synonym mit Helliger, Beynahme des Kaimakams Ahmedpascha, IV. 626.

Trunkenheit, siehe: Wein.

Truppen, siebenerley zu Kairo, II. 343.

Truppenwerbung, verkehrte Maßregel derselben, III. 725.

Trzebinski (Alexander), pohlischer Gesandter, in seiner Reise aufgehalten, seine freymüthige Rede zu Murad IV., III. 131.

Tschabaktschur, I. 732.

Tschaikensteuer in Ungarn, III. 161.

Tschakidchan, Station, III. 173.

Tschakirbinari, I. 78; Grab des Oheims Osman's, 78.

Tschaldiran, Schlachtordnung des osmanischen Heeres allda, I. 716.

Tschalik, gelöschte Janitscharen, III. 869.

Tschalikaga, das Rebellenhaupt der Janitscharen, IV. 61.

Tschalikawak, Paß und Ebene, I. 173.

Tschamurlü, Lalaschahin schlägt den servischen Kral daselbst, I. 154; Lager Mohammed's I. allda, 280.

Tschanak- (Salur, Karachan), nimmt den Islam an, I. 37.

Tschanak-kalaasi, das asiatische Dardanellenschloß, von Mohammed II. gebaut, I. 477; III. 507.

Tschaparsade, Ahmedpascha macht Kleinasien mit Lewenden unsicher, IV. 543.

Tschardak der Beduinen zu Tokat, I. 278, 280, 328.

Tschatal Burgas, erobert durch Murad I., I. 156.

Tschatalbaschpascha, Statthalter von Karaman, erwürgt, III. 547, 548.

Tschatalgetschidi, III. 880.

Tschatsch, berühmte Stadt Turkistan's, I. 34.

Tschausch, der erste des osmanischen Reiches, I. 83; Staatsbothe, Führer der Heere, 100; Sicherheitsgeleite, 186; sein Rang beym Handkusse, 580; sechzig unter Baiesid II., 685; die Zahl der besoldeten geregelt, IV. 30.

Tschauschbaschi, der erste, I. 83; der zweyte des osmanischen Reiches, Timurchan, der Sohn von Ssamßamatschausch, I. 159; Beg des Diwan's, 585.

Tschausche, I. 83, 100, 186; beygenannt die Führer des Diwans, IV. 400.

Tschausch köji, d. i. Dorf des Tschausches, I. 83.

Tscheharschenbe oder Tscheharschenbeßuji (der Fluß), die Gränze zwischen Karaman und dem osmanischen Gebiethe, I. 186; der Nahme des Iris, 190.

Tschekmedsche, die Brücke desselben nach dem großen Erdbeben i. J. 1509 wieder hergestellt, I. 673.

Tschekuk, Ebene von Diarbekr, III. 43.

Tschelik, der Rebellenhäuptling Aga, spricht den Sultan um die Großwesirswürde an, hingerichtet, IV. 70.

Tschelik Mohammedpascha, Statthalter von Karaman, IV. 410; Dscherdedschibaschi, der Steuereinnehmer von Aidin, wird Emirolhadsch, 518; dessen Schatzmeister Alipascha, 593.

Tschelik Ibrahimpascha, Statthalter von Achiska, mit drey Roßschweifen, IV. 560.

Tschemischgesek, I. 733.
Tschemyai Etschikede, der Bothschafter Timur's, erscheint mit dem Bajesid's zu Siwas, I. 245.
Tschendereli, ein Geschlecht von Wesiren, der erste Kara Chalil, beym Tode Osman's Heeresrichter, I. 86, 378; Ibrahim, Großwesir Mohammed's I., 306; siehe: Dschendereli.
Tschengisade, Statthalter von Bosnien, hingerichtet, III. 548.
Tscheri, siehe: Jenitscheri.
Tscherkassische Mamluken, I. 37.
Tscherkes kerman von den Russen wieder erbaut, III. 282.
Tscherkes Osman, verlobt mit Sultaninn Ummi, Mohammed's IV. Tochter, III. 864.
Tscherkes Mohammed, der Mamlukenbeg, mit einer Empfehlung des Dei von Tripolis zu Triest und Wien, IV. 237; Mohammedbeg, von der Pforte zum Tode verurtheilt, 238.
Tscherkesch, Ebene, wo das Treffen zwischen Haider Alipascha und Ipschirpascha, III. 303.
Tscherkespascha, Befehlshaber von Babatagh, IV. 644.
Tscherkessen, Fürstenzwist unter denselben i. J. 1644, III. 246; rebelliren wider die Krim, IV. 93; ihre verschiedenen Nahmen, 286.
Tscheschme, die Flotte verbrannt allda, IV. 603.
Tschetedschi Jegen Hasan, Befehlshaber von Chocim, IV. 588.
Tschetedschibaschi, Statthalter von Tripolis, IV. 512.
Tschete hesar, von Alipascha erobert, I. 174.
Tschibükabad, bey Angora, Schlachtfeld zwischen Timur und Bajesid, I. 247.
Tschighalisade (Sinan), Cicala's Sohn, Janitscharenaga, II. 449; Sieger in Persien, 557; dessen Vorstellung an die Paschen als Statthalter von Bagdad, 558; beschleuniget die Hinrichtung Ferhadpascha's, 603; entscheidet den Sieg von Keresztes, 617; erhält das Reichssiegel nach der Schlacht von Keresztes, 618; dessen verderbliche Maßregeln, 618; Kapudanpascha, 629; segelt nach Messina, seine Mutter abzuholen, 638; dessen Sohn, Mahmud, Statthalter von Schirwan, 676; vor Karß im November 1604, 677; säet zweymahl blutigen Aufruhr, 706; siehe: Dschighalisade.
Tschigil, Stadt Turkistan's, I. 34.
Tschildir, georgisches Schloß, Schlacht allda i. J. 1578 zwischen Persern und Osmanen, II. 480.
Tschini, siehe: Tzympe.
Tschirmen, von Murad I. erobert, I. 153.
Tschitschetaghi, d. i. Blumenberg, der Scoedissus, I. 204.
Tschiwisade, der Mufti, abgesetzt, II. 170; erhält der erste den Besuch des Großwesirs, 561, 594.
Tschobangirai, Ursprung der Linie, III. 37, 38.
Tschobangiraichan, fällt in der Schlacht, III. 39.
Tschobangirai Nadil, III. 584; aus dessen Stamm Ssafagirai II., III. 856.
Tschobanli, des Großwesirs Ipschir Einzug daselbst, III. 434.
Tschodar (Tocharen), Tataren, I. 84.
Tschoki Mirsa's, des Sohnes Schahroch's, Geburt, I. 244.
Tschölmekköi, Dorf bey Adrianopel, III. 548.
Tscholpan (Morgenstern), die Günstlinginn Timur's, I. 222.
Tschomar's, des Rebellenhäuptlings, Ende, III. 460.
Tschonkar, der Jagdvogel, Timur läßt denselben auf seine Faust aufsitzen, I. 222.
Tschorbadschi, I. 97.
Tschörek, Ringel gebacken, IV. 20.
Tschorli (Tzurulum, Tirihalum), I. 119, 135, 136, 141, 146, 677; von den Osmanen erstürmt, 146; bey Durazzo, von Mohammed II. zerstört, 492.
Tschorum, zum Theil von Erdbeben verschlungen, I. 673.
Tschukurowa, das Thal, Sitz von sieben Familien des Stammes Utschok, I. 631.
Tübetaga (Tabut), der Perserhauptmann, Gesandter an Suleiman, II. 269, 270; siehe: Tabut.
Tüchtige Leute, die nicht verwendet werden, darum nicht minder werth, IV. 542.
Tughanbeg von Alipascha gegen Kossova befehliget, I. 174.
Tughra, Ursprung desselben, I. 152; des Sultans verschlungener Nahmenszug, 588; auf die unbefugte Schreibung desselben der Tod, IV. 258.
Tughrali, neue Ducaten i. J. 1696, III. 893; leichte Ducaten geprägt, IV. 33.
Tuighun's, des Statthalters von Ofen, Beschwerden über ungarische Verletzung des Waffenstillstandes, II. 257; zieht wider die Nester der Haiduken, eb. da.
Tuku werden die Türken von den Chinesen genannt, I. 34.
Tukusch, siehe: Tekesch.
Tuldscha, ergibt sich an Weißmann, IV. 620, 621; dessen Kanonen vernagelt, 621; gesprengt, eb. da.
Tulpe, von Busbek aus Constantinopel, II. 263.

Tulpenfest, IV. 96, 196.
Tulpenmoschee, zu Constantinopel gebaut, IV. 520.
Tulun (Beni) in Ägypten, I. 9.
Tumanbai (Tumanbeg), der letzte ägyptische Sultan, I. 771; von den Osmanen verfolgt, 777; dessen Elegie an die Pyramiden geschrieben, 778; dessen ritterlicher Zweykampf, 779; gefangen von Selim I., eben da; am Thore Suweila aufgehenkt, 781, 782.
Tumanidsch, Alpen, I. 62; der Familie Ertoghrubl's zum Aufenthalte bestimmt, 63; der Temnos, 69.
Tundscha, I. 153; Überschwemmung derselben i. J. 1509, I. 673, überschwemmt Adrianopel i. J. 1657, III. 484.
Tunis, Gesandtschaft des Fürsten von Tunis an Bajesid II., I. 638; von Barbarossa erobert, II. 129; Zug Carl's V. nach selbem, 130; Carl V. überliefert, 132; die Eroberung desselben der Scheitelpunct von Carl's V. Kriegsruhm, 134; Abgeordnete bitten um Unterstützung zur Eroberung Goletta's, 289; die Eroberung der Stadt durch Sinanpascha, 427; England schließt mit demselben Vertrag ab durch S. Th. Roe, III. 27; Streitigkeiten der Deien um die Nachfolge, 680; von algierischen und tripolitanischen Flotten belagert, 871; Jusuf Chodscha, Gesandter Huseinbeg's zu Wien im J. 1732, um sich über sicilianische Seeräuber zu beklagen, IV. 284.
Tunyögi, Resident Tököli's an der Pforte, III. 770, Note.
Tur, der Raub des Jahrmarktes ohne des Kaisers Wissen und Willen verübt, II. 536.
Turachanbeg befehliget eine Heeressäule wider Hunyady, I. 388, 360; wegen der Schlacht zu Isladi nach Tokat ins Gefängniß, 350; mit seinen Söhnen Ahmed und Omar verheert den Peloponnes, 388; der Eroberer des Peloponnes, erscheint zum zweyten Mahle im selben, 430; einer der Abkömmlinge desselben, siehe: Faikpascha.
Turakaga, Selim's Gesandter an den Schah, II. 269.
Turalibeg Malkodscheghli vertreibt den Prinzen Alaeddin aus Brusa, I. 696.
Turan, die Türken, I. 34; Bewohner, Tyrann, II. 109.
Turanier (Türken), ein Gesammtnahme, I. 34.
Turban (Dülbend), I. 94, 95; zwey dem Sultan vorgetragen, IV. 500.
Turbansform, Selimi, Jusufi, II. 24; fällt S. Suleiman II. vom Kopfe, III. 808; fällt S. Mohammed IV. vom Kopfe, III. 729; die verschiedenen, IV. 186; zwey des Sultans, Symbole der Herrschaft zweyer Erdtheile, 500.
Turbét, Palanke, III. 546.
Turfan, bis dahin die Wohnsitze der östlichen Türken, I. 35.
Turkan, dem Melekschah vermählt, I. 38.
Turkanchan, Timur's Gemahlinn, I. 214.
Türk, I. 33, 34.
Türke, Barbar, I. 34.
Türken, Ursprung derselben, I. 33; Fabeln, 34; Vaterland derselben, eb. da; älteste Geschichte derselben, 35, 36; von den Turkmanen unterschieden, noch nicht Bekenner des Islams, 37; Übergänge derselben über den Bosporos, siehe: Amurgier, Osmanen, Übergänge.
Türkenglocke, III. 746.
Türkenvesper, 4000 zu Bukarest und Giurgewo gemordet, II. 588.
Türkische Sprache, I. 35.
Turkistan, Vaterland der Türken, I. 34; dessen berühmteste Städte, 34, 36; von Oguf-Chan erobert, 36; von den Türken unterschieden, 37; Sitz der drey Chane Verderber, 37; die Bewohner dem Kurchan steuerbar, 44.
Turkmanen, an der Ost- u. Westseite des caspischen Meeres, I. 37, 44; im Heere Kutulmisch's, 46; an der nördlichen Gränze von Chuaresm, 51; ihre Bege, darunter Osman, machen sich unabhängig, 58, 61; Syrien's und Rum's, 62; wirken farbige Teppiche, 69; tragen Mützen aus rothem Filze mit farbigen Turbanen, 94; ihre Reiterey unter Ertoghrul und Osman, 96; seldschukische, 120; Kastemuni ihr Hauptsitz, 189, 190; Colonie zu Constantinopel, 203; unter S. Murad II. von Jurkedschpascha verrätherisch ermordet, 330; Stämme derselben in Persien rütteln am Throne, II. 555.
Turkmanenland, I. 37.
Turkmanische Sprache, I. 35.
Turkmanische Staaten in Klein-Asien, I. 59.
Türk mesari (Türkengrab), I. 62.
Turkopolen, seldschukische Turkmanen, I. 109.
Turnadschi (Turnakdschi), I. 201.
Turnataghi, der Kranichsberg, I. 725.
Turmischbeg mit Ehrenkleid angethan, dann hingerichtet, III. 81.
Tursun, Sohn Adschlanbeg's, bey Urchan erzogen, I. 109, 110.
Tursunfakih, der Imam Osman's, Schüler Edebali's, I. 72, 86.
Tursunsade, II. 841.

Turud, ein Jünger Edebali's, Derwisch, I. 67.
Turul oder Tirol, Schloß in Armenien, erobert, I. 550.
Turtemir, Sohn Inajetgirai's, III. 169.
Tus oder Meschhed, die Grabstätte vieler berühmter Männer, I. 217.
Tusbasari, d. i. Salzmarkt, von Konuralp eingenommen, I. 84.
Tuschi, Vater Berkechan's, I. 56.
Tusia (Docea), Kara Jahia will den Weg Mohammed I. sperren, I. 267.
Tusla, Flotte der Kreuzfahrer landet allda, I. 137.
Tusuni, Kapudanpascha, abgesetzt, IV. 559.
Tutsche Lawik, Befehlshaber von Awar, II. 479.
Tutusch, siehe: Tetesch.
Tyra (Tyraia), I. 81, 82.
Tyrann, woher das Wort, I. 34.
Tyranna (das kleine), die Gegend verheert von Jakub dem Albaneser, I. 491; siehe: Tirana.
Tyrannen, I. 207.
Tzanen, I. 190.
Tzurulum, I. 120; siehe: Tschorli.
Tzympe (Tschini, Dschemenlik), fällt in die Hände der Türken, I. 131—133; siehe: Dschemenlik.

U.

Uchanski, pohlischer Bothschafter, erklärt, daß Pohlen keinen Tribut zahlen werde, stirbt zu Constantinopel, II. 577.
Uebergänge, zwanzig, der Türken nach Europa, I. 116—136.
Ueberschiffungen bey Landengen, I. 404, 405.
Ueberschwemmung (große) i. J. 1563, II. 289; Mekka's, 435; desgleichen i. J. 1681, 684; zu Adrianopel i. J. 1689, 800; des Cydaris zu Constantinopel, IV. 96.
Ugod übergibt die Schlüssel von Csanad, II. 214.
Ugrinovich, Nuntius Ferdinand's nach Constantinopel, II. 200.
Uguren, I. 35.
Uiguren, I. 35.
Uigurische Sprache, I. 35.
Uilak (Michael), gefangen nach Constantinopel, dort enthauptet, I. 481.
Ujvar, siehe: Neuhäusel.
Ujudschik, Dschem läßt dort sich eine Wunde verbinden, I. 606.
Ukraine, der Besitz derselben im Schreiben an den Czar, als der eines eroberten Landes angeschlagen, III. 701.
Ulama, Tahmasip's Statthalter in Aserbeidschan, fällt vom Schah an Suleiman ab, II. 110; von Suleiman zum Statthalter Aserbeidschan's bestellt, 113; Befehlshaber von Castelnuovo, 163; Statthalter von Bosnien im Feldzuge nach Ungarn, 171; zum Entsatze von Pesth berufen, 183; Beglerbeg von Erterum, zur Belagerung von Wan befehliget, 209; abermahl Statthalter von Bosnien, 213; läßt sich die Orgel spielen und einem frommen Mönche fünf Zähne ausreißen, 215; dessen Auszug aus Lippa, 216; kommt verwundet nach Belgrad, II. 217.
Ulama's, des Persers Sohn, Iskender, Sandschak von Posega, II. 511.
Ulamapascha (vermuthlich des Persers Sohn, und also mit dem Vorhergehenden einer und derselbe), Statthalter von Bosnien, vor Erlau, II. 226; verheert die Gegend von Warasdin, i. J. 1554 bey Kris geschlagen, 240.
Ulefeld, Bothschafter i. J. 1740, IV. 375; dessen Instruction, 376; erhält als Bothschafter Maria Theresia's Anfangs keine Antwort auf das Beglaubigungsschreiben, 380.
Ulema, die Gesetzgelehrten, I. 580; Kette derselben, 592; in fünf Classen eingetheilt, 595; Einrichtung derselben vervollkommnet durch Suleiman, II. 335; Aufstand derselben i. J. 1652; III. 406; die freye Folge der Kette wieder hergestellt, IV. 131; Achtung für dieselben vom Großwesir Ibrahim beym Feste des ersten Unterrichtes des Prinzen bezeigt, 556.
Ultimatum (russisches) auf dem Congresse von Bukarest, IV. 638.
Ulubad's Befehlshaber schließt Vertrag mit Osman, über die Gränze am Rhyndakus, I. 79; Treffen zwischen Isa und Mohammed I., 269, 270.
Uludschali vor Malta, II. 305; befehliget bey Lepanto den rechten Flügel, 421; nimmt die Kapudana des Maltheserordens und schneidet dem Comthur den Kopf ab, 422; läuft zu Constantinopel mit den Galeeren ein, 425; Kapudanpascha, ändert seinen Nahmen in Kilidschali, siehe: Kilidsch Alipascha, Ochiali.

Ulugbeg's, des Sohnes Schahroch's, Geburt, I. 226.
Ulukerd, fällt den Osmanen in die Hände, IV. 224.
Ulu Owa, Thal in Servien, I. 175.
Umm Haliba, Gemahlinn Mohammed's, I. 240.
Ummi (Umm Kulsum), Sultaninn, Mohammed's IV. Tochter, III. 864.
Umm Selma, Gemahlinn Mohammed's, I. 240.
Umur, der Fürst von Aidin, entflieht zu seinem Oheim, Elias von Mentesche, 271; gibt seine Tochter dem Dschunëid, eb. da.
Umurbeg Ali, Herr von Kastemuni, I. 57, 60, 79; erobert Kanghri (Kenchrea), I. 81.
Umurbeg, Fürst von Aidin, unterstützt den Kaiser Cantacuzenos mit einer Flotte, I. 125; schreibt an die Kaiserinn Irene, seine Flotte, durch Sturm beschädiget, vor Thessalonika, eb. da; zu Didymotichon, 126; dessen Arsenal und Flotte verbrannt, von Suleiman, dem Sohne Ssaruchan's, begleitet, zieht mit 20,000 Reitern an den Hellespont, schlägt den Momitzilas, eb. da; räth dem Cantemir zur Verheirathung seiner Tochter mit Urchan, dessen Truppen stoßen zu denen Ssaruchan's, zur Hülfe des byzantinischen Kaisers, 127.
Ungarn (das Reich), erster Einfall der Türken in dasselbe, I. 187; Einfall in dasselbe durch Ikah (Ishak) i. J. 1418, 291; Feldzug wider Hunyady, 366; fünfjähriger Waffenstillstand i. J. 1483, 628; Gesandter an Bajesid II. i. J. 1485, 630; Gesandter bey Mathias Corvinus im Lager vor Neustadt von Constantinopel, 635; Waffenstillstand verlängert auf fünf Jahre i. J. 1495, 643; Friede mit Bajesid auf sieben Jahre i. J. 1503, 659; Gesandter an Selim I., 700; Gesandter Gjobor zu Constantinopel, 701; Capitulation erneuert i. J. 1515, 729, 730; Waffenstillstand erneuert i. J. 1517 von Selim I., 795; Waffenstillstand auf ein Jahr erstreckt i. J. 1518, 797; S. Suleiman's erster Feldzug dahin, II. 19; durch türkischen Streifzug verwüstet i. J. 1526, 49; zweyter Feldzug Suleiman's im J. 1526 dahin, eb. da; dritter Feldzug Suleiman's, 67; Fall von Schlössern Ungarn's, 186; Reichskrone, Brief und Siegel desselben in Suleiman's Händen, 202; Feldzug i. J. 1552; 219; Finanzverwaltung untersucht von Kasimbeg, dem Sandschak von Mohacs, 458; Schlösser Ungarn's ergeben sich den kaiserl. Waffen i. J. 1593, 585; Örtlichkeit auch mit der Geschichte der Literatur und Politik des osmanischen Reiches verbunden, II. 672; Feldzug i. J. 1663, III. 536; Krieg erklärt i. J. 1682, 723; verheert durch das türkische Heer i. J. 1683, 733; Magnaten Ungarn's im türkischen Lager vor Wien i. J. 1683, 742.
Ungarn (die Nation), fechten zum ersten Mahle wider die Türken mit den Serviern an der Marizza, I. 150; schlagen sich zu Nagy Olosz (Francovilla) mit den Türken, 188; den Türken wesentliche Dienste von ihnen geleistet, der Kanonier Orban und Hunyady's Gesandter, 400; Türkenknechte, II. 218; Renegaten, Ferhadpascha, 263, 264; Siawusch, 376; Renegate, der Tschausch Perwane, 432; mit der Tschaikensteuer belastet, III. 161; Renegaten, Ali, der Kiaja des Kaimakam Mohammedpascha, 190; der türkische Internuntius Aga Mohammed, 218; Nemes, außerordentlicher Gesandter, 604; Rebellen zu Constantinopel, Apazay (Thomas), 650; Rebellen, welche die Pforte verfolgte, 651; Rebellen, denselben von den Türken Unterstand gewährt, 667; im Geleite Rákóczy's, IV. 350; nach Rodosto verbannt, 436; eingeborne Ungarn in türkischen Diensten, siehe: Suleimanpascha, Renegaten, Sulfikar.
Ungarn belagert Warna, IV. 647; zieht sich von dort zurück, eb. da.
Unglücklicher Tag, siehe: Mittwoch.
Unglücksgestirn, II. 798.
Ungnad (Joh. Freyh. von), führt die Steyermärker an, II. 143; will sich mit dem Pascha von Bosnien im Zweykampfe messen, 256, 257; Überbringer des Ehrengeschenkes, 433; darf weder Garten anlegen, noch ausreiten, eb. da; erneuert die Capitulation i. J. 1574; 450; Überbringer eines Schreibens des Kaisers, wider die Einfälle in Bosnien Beschwerde zu führen, 536.
Unkapan, d. i. Mehlmagazin, der Nahme eines Thores zu Constantinopel, III. 119.
Unruhen in Aidin, IV. 563; siehe: Rebellionen.
Unterhändler des persischen Friedens, IV. 418.
Unterhändlerinnen der Staatsgeschäfte, II. 740.
Unterhandlungskunst macht Fortschritte bey den Osmanen, IV. 382.
Unterredungen (nächtliche) mit den Pfortenministern, IV. 630.
Unterricht (erster) des Kronprinzen, gefeyert unter Mohammed IV., III. 615, 714; erster, des Prinzen

Mahmud, unter Mustafa glänzend gefeyert, IV. 38; Versammlung zu demselben im Serai, 77; erster, des Kronprinzen Selim, Mustafa's III. Sohn, IV. 557.
Unterschrift Nadirschah's und seines Sohnes, Schahroch's, IV. 418.
Untersuchung über Defterdare verhängt, III. 642.
Unterthänigkeit der Moldau und Walachey von Rußland für diesmahl (beym Frieden von Kainardsche) aufgegeben, IV. 627.
Unterthansgesetze unter Suleiman, II. 343.
Unverletzbarkeit der Gesandten, IV. 98.
Unwissenheit türkischer Minister in der Geographie, IV. 601, 602.
Ur (Or), bedeutet im tatarischen: das Feuer, davon vielleicht der Nahme der Stadt Orkavu, IV. 323.
Urana, siehe: Vrana.
Urban V. (Papst), schreibt den zweyten Kreuzzug wider die Türken aus, I. 150; schließt mit dem Paläologen Joannes einen Vertrag ab, 163.
Urchan's Geburt, I. 71; seine erste Waffenthat wider die Tschodaren, 84; belagert Brusa, 85; sein Imam, 86; folgt dem Vater, 89; erobert Semendra und Aidos, 90; überträgt seinen Sitz nach Brusa, eben da; erobert Nicomedien, 91; regelt durch seinen Bruder und Wesir Alaeddin die Münze, die Kleider, das Heer, 93; schlägt die Byzantiner bey Philokrene, 103; erobert Nicäa, eb. da; und macht dort Stiftungen von Moscheen und Schulen, 106; erobert Kios, 108; Tarakdschi, Goinik, Modrene, Karasi, 109; stiftet Klöster und Zellen zu Brusa, 112, 113; wirbt um Cantacuzen's Tochter, 127; besucht seinen Schwiegervater, Cantacuzen, zu Scutari, 128; leistet demselben Hülfe wider die Servier, 130; seine feindliche Stellung gegen Cantacuzen, Beginn derselben, 130. 131; sendet seinen Sohn Suleiman dem Cantacuzen zu Hülfe, 133; unterhandelt mit demselben die Zurückstellung Tzympe's für 10,000 Ducaten, eb. da; befreyt seinen Sohn mittelst des Paläologen aus genuesischer Gefangenschaft, 135; dessen Tod und Personalbeschreibung, 142.
Urchan, der Sohn Suleiman's, wird vom griechischen Kaiser wider Musa unterstützt, I. 277; stirbt an der Pest, 341.
Urchan, für dessen Unterhalt jährlich 300,000 Aspern zu zahlen, von Mohammed II., I. 383; Suleiman's Enkel, stürzt sich bey Constantinopel's Eroberung von einem Thurme herab, 417.
Urf, runder Kopfbund der Ulema, vom siebenten Sultane der Osmanen angenommen, I. 685; Staatsturban der Muteferrika, III. 147; wulstförmiger Turban der Ulema, IV. 186.
Urfi, d. i. willkührliche Gesetzgebung, die einstimmige Entscheidung der Väter der islamitischen Kirche, ersetzt den Mangel des Korans und der Sunna, I. 92, 93.
Urmia, Chanschaft, IV. 228; erobert, 279.
Urosch V., König von Servien, I. 150.
Ursel, siehe: Russel.
Urtag (Kurtag), Gebirge, Aufenthalt Karachan's, des Vaters Oghuschan's, I. 35.
Urudsch, Barbarossa's älterer Bruder, II. 125; bemächtiget sich Mehdije's, 293.
Urudschowasi, Thal, 708.
Urus-chan, tatarischer Herrscher in Rußland, I. 221.
Uruschtüaga, an den Schah gesendet, II. 269.
Usbeg, Großfürst des ägyptischen Sultan's, schlägt die Osmanen, I. 632; Generalissimus im zweyten ägyptischen Feldzuge Bajesid's II., 636.
Usbegchan, von ihm stammt der Nahme der Usbegen, I. 35.
Usbegen, Stammvater der Osmanen, I. 35, 36; Stammvater derselben Ebulchair, 526; Gesandter zu Constantinopel, der erste, dessen die osmanische Geschichte erwähnt unter Bajesid II., 670; ältere Geschichte derselben, II. 254, 255; Gesandter an ihren Fürsten Abdulasif, 256; Borakchan's, eben da; S. Abdullah's, 544; Gesandter i. J. 1593, 576; Gesandter Abdullah's zur Thronbesteigung Mohammed's III., 636; Bothschafter an S. Mohammed IV., Seid Abdulmenan i. J. 1649, III. 346; Gesandte, welche vorgeben, daß ihnen eine Kiste mit Geschenken sey gestohlen worden, 667; Gesandter Abdulasif-chan's entlassen, 701; Gesandter Mohammed Behadirchan's i. J. 1692, 853; Gesandtschaft i. J. 1695, 885; Gesandter Kutschuk Alibeg von Seite des Fürsten Sfeid Mohammed Behadir, IV. 76; Gesandte i. J. 1711, 110; zwey Gesandte, 204; von Mohammed Behadirchan, Schah von Buchara, eb. da; Liste ihrer Fürsten zu Ende des I., II. u. III. Bandes; siehe: Ali, Mohammed.
Uschaki gestiftet, II. 594.
Uschenli, Suwarow und Kamenski vereinigen sich allda, IV. 655.
Usdemir, oder Us Timuroghli,

Statthalter in Arabien, II. 388; zieht nach Nubien, 389.
Ufen, oder Ghufen, moldauische Horde, türkische Abkömmlinge, I. 39, 40, 44, 45.
Ufidscha, von Seckendorf belagert und genommen, IV. 336; von Alipascha erobert, 345.
Uskoken (Uskok), Suleiman beschwert sich über ihre Streifereyen in besonderem Schreiben an die Republik, II. 310; der Nahme bedeutet Flüchtlinge, eine dalmatinische Bande, dasselbe was Kosak; Zankapfel zwischen Venedig und der Pforte, 578.
Uskub, wird von Bajesid türkisch colonisirt, I. 183; siehe: Scopi.
Uskudama, an dessen Stelle Adrianopel, I. 147.
Uskuf, gegupfte cylinderförmige Mütze, von den Obersten der Janitscharen getragen, I. 95; von den osmanischen Sultanen als Tracht angenommen, unter Murad I. ganz mit Gold überzogen; eben da; goldgestickte Haube, ihre Einführung geht auf die Zeit der Eroberung von Apollonia zurück, 156; von den ersten sechs Sultanen getragen, von Bajesid II. mit dem hohen cylinderförmigen, mit Muslin umwundenen Mudschewwese vertauscht, 685; Kopfbedeckung der Hofbedienten bey der Audienz, 694; goldene Mütze der inneren Leibwachen; II. 24.
Usmai Ahmed, Herrscher der Kaitaken und Kumuken, II. 301, 306, 399; zwey Gesandte desselben, 392; berichtet seine, wider Nadirschah erfochtenen Siege, wird installirt, eb. da; abgesetzt, 399; Vasall der Pforte, 410.
Usolimne, die Mündung des Dniepers, III. 58.
Uspusi, ein außerordentlich schöner Spaziergang zu Malatia, I. 204.
Usta Ali, ein Sohn Mahmud's des Usbegen, Enkel Ahmed's, in Samarkand belagert, herausgelockt und getödtet durch Schahibeg, II. 255.
Ustadschli Kurtschi, der persische Bothschafter an Suleiman, mit vergeblichen Friedensanträgen, II. 120; mit einem Glückwünschungsschreiben, 275.
Ustadschlioghli, des persischen Feldherrn Angriff in der Schlacht von Tschaldiran, I. 719.
Ustadschlü Huseinbeg, II. 474.
Ustadschlü, turkmanischer Stamm, II. 487, 556.
Ustuwani, d. i. der aus Granit, Haupt der Orthodoxen, III. 374; nach Cypern verbannt, 468.
Usu (Wasser von), der Dnieper, III. 421.
Usunhasan, d. i. der lange Hasan, schließt Frieden mit Mohammed II. durch seine Mutter Sara, I. 464, 506; besiegt Dschihanschah und Ebu Seid, 506, 507; unterstützt den Jakir als Thronanmaßer wider Husein Baikara, 507; dessen großsprecherische Siegesschreiben in dem Feldzuge gegen Chorasan an den Fürsten von Karaman, 508; sendet einen Bothschafter nach Venedig, 514; sucht Hülfe bey Neapel, Venedig, Rom, 516; dessen sieben Enkel fallen, wie seine sieben Söhne, gewaltsamen Todes, 661, 664; gibt dem Statthalter Dschunëid seine Schwester zur Frau, 668; bey Terdschan besiegt, 715.
Utchyowyth, der siebenbürgische Nuntius, rechtfertiget die Besitznahme von Huszt, II. 459.
Utschdepeler, Schlacht allda, IV. 476.
Utschkilise oder Etschmiazin, I. 722.
Utschok, d. i. drey Pfeile, so nannte Oghuschan die drey letzten seiner Söhne, I. 36; türkischer Stamm, 501; sieben Familien dieses Stammes lassen sich im Thale Tschukurowa nieder, 631.
Utyschewiz, siehe: Martinuzzi.

V.

Vaida und Secha, beyde Ladislaus, siebenbürgische Gesandte, III. 721.
Valens, Kaiser, I. 105—147.
Valerian, gefangen von Schabur, vor Edessa's Thoren geschlagen und gefangen, I. 745.
Valestrimba, das verfluchte Thal, III. 792.
Valiero (Andrea), der venet. Geschichtschreiber, zum venetianischen Gesandten ersehen, entschuldigt sich, III. 609.
Valiero (Pietro), dessen Feldzüge in Dalmatien i. J. 1685, III. 773.
Vallievo, von den Osmanen wieder erobert, IV. 339.
Valona's Einwohner tödten den Ismailpascha, IV. 544.
Valpo, wo Katzianer's Niederlage, II. 143; von den Türken belagert und erobert i. J. 1543, 186; der

Sultan empfängt den Befehlshaber Valpo's, 187; von den Türken übergeben, III. 791.
Varda (Pietro), siebenbürgischer Gesandter, bringt Abschlagszahlung auf die für die Einkerkerung des Gesandten versprochenen 50,000 Thaler, III. 706.
Varennes (Mr. de), französischer Gesandter, macht Vorschläge zur Vermittlung mit Venedig, III. 279.
Varna, siehe: Warna.
Vasvarer Frieden i. J. 1664, III. 561.
Vater, so heißt Ferdinand I. den S. Suleiman, II. 108.
Vater der Lanzen, IV. 529.
Vatica, von Loredano genommen, I. 482; von den Türken erobert im J. 1502, 657.
Velica, Zapolya's Stammschloß, von Ibrahimpascha vorübergezogen, II. 94; dessen Eroberung i. J. 1543, 195; von den Ungarn überrumpelt, 240.
Velipascha, Statthalter von Aidin, Groß-Inquisitor der Lewende, IV. 417.
Veltwyck, Gesandter Carl's V. an Suleiman, II. 199; seine Audienz bey Suleiman, 201.
Vendramino (Bianchi), Geschichtschreiber des Congresses von Passarovicz, IV. 160.
Venedig, dessen erster türkischer Friede mit Umurbeg nach Smyrna's Eroberung, I. 273; desselben erster osmanischer Friede durch Zeno, den Herrn von Andros, unter Suleiman i. J. 1408, 274; erneuert den Frieden unter Mohammed, 284; Murad II. bestätiget mit der Republik den Frieden nicht, weil er den Kauf Thessalonika's nicht verzieh, 328; erneuert den Frieden mit Murad II. nach Thessalonika's Fall, 339; schließt Frieden mit Mohammed II. durch den Bothschafter Marcello, 434; Krieg unter Mohammed II. i. J. 1463, 481; Anlaß desselben, Gesandtenverkehr mit Uffunhasan, 514; Friede mit S. Mohammed II., am 26. Jan. 1479, 545; Gesandter an Bajesid II. zur Erneuerung der Capitulation, Venturini, 625; Capitulation, erneuert am 16. Januar 1482, 626; unterhandelt den Frieden durch Hersek Ahmedpascha und Frescki, 658; Friede v. 14. Dec. 1502, eb. da; Gesandter, Nicolo Giustiniani an Bajesid II., um Frieden und Subsidien zu begehren, 674; Gesandtschaft an Selim, 700; Bothschafter bringen zu Kairo den Tribut von 8000 Ducaten für Cypern, 782; erneuert die Capitulation durch Mocenigo und Contarent i. J. 1517, II. 795; Gesandter Federici, 137; Krieg i. J. 1537, 138; Anlaß dazu, eb. da; Friede i. J. 1539, 163; Gesandter Badoero, 164; Navigiero i. J. 1553, 230; Denkmahle von der Schlacht von Lepanto, 424; Friede nach der Schlacht von Lepanto, am 7. März 1573, 426; Bevollmächtigter zur Schließung des Friedens i. J. 1573, Barbaro (Antonio) und Mocenigo (Aloisio), eb. da; Bailo Soranzo, 431; Bevollmächtigter zur Gränzberichtigung, Grimani Aloisio, eb. da; Capitulation, erneuert i. J. 1575, 449; durch der Sultanin Baffa Einfluß vom Kriege gerettet, 543; Bailo Moro, Zani, Lipomani, 579; Friedenscapitulation, erneuert i. J. 1595 durch Donado, 611; Bailo, Veniero, Capello, 622; Capitulation, erneuert i. J. 1604, 680; desgleichen i. J. 1615, 760; söhnt den ergrimmten Großwesir Ali Güfeldsche mit 10,000 Duc. aus, 785; Bailo Giustiniani i. J. 1623, 826; Flotte greift eine der Barbaresken im Hafen von Valona an, III. 201; zahlt 250,000 Duc., als Ersatz des zu Valona angerichteten Schadens, 237; Krieg wider dasselbe unter Ibrahim, durch Jusufpascha gerüstet, 259; wünscht Friedensvorschläge i J. 1662, 534; Dolmetsch Grillo, 609; Friedensunterhändler Giavarino und Padavino, eben da; Abgränzung i. J. 1670, 639; erklärt den Krieg zu Constantinopel i. J. 1684, 766; Vorschläge bey dem Friedenscongresse in Wien i. J. 1689, 832, Gesandte, Bailo, Ascanio, Giustiniani, Cavaliere, Mocenigo, IV. 76; der Krieg wider dasselbe erklärt i. J. 1714, 124; Manifest, eb. da; Feldzug in Dalmatien i. J. 1715, 130; desgleichen i. J. 1717, 151, 155; Gesandter Contareni, 306; Bothschafter, Venier Lezze, 457; Streitigkeiten mit Ragusa wegen des Schiffolles, durch eine Convention ausgeglichen, 471; versichert die Fortdauer seiner Freundschaft der Pforte, 580; bey der Pforte beschwert sich die Republik, daß sie die russische Flotte aus dem baltischen Meere ins adriatische gelassen habe, 602; Gesandte nach Persien, siehe: Bailo, Veniero, Vincenzo.
Venetianer Vesper unter Murad IV. befohlen, III. 201.
Venier, venetianischer Bothschafter, abgelöst vom Cavaliere Lezze, IV. 457; Nachfolger des Bailo Giustiniani, 617.
Veniero, venetianischer Bailo, II. 622; Bothschafter, arbeitet den Jesuiten entgegen, III. 71.
Verantius (Vrancsy), Bothschaf-

ter an Selim II., II. 238; bleibt zu Constantinopel zurück, 240; an Ferdinand gesandt i. J. 1557, 261.
Verböczy, Bothschafter Isabella's, ungarischer Oberrichter, II. 173.
Verboth, persische Weiber und Kinder zu Sclaven zu machen, IV. 228; der langen Krägen, gestickten Pantoffeln und Hauben, 283; türkische Verbothe dauern von Mittag bis Nachmittag, 485; Bäder zu bauen verbothen, 568; der silbernen Geschirre, siehe: Silbergeschirre; siehe auch: Busa, Kaffeh, Luxus, Opium, Tabak, Verschneidung, Wein.
Vereinigung der römischen und griechischen Kirche versucht, III. 71; des schwarzen Meeres mit dem Meerbusen von Nicäa, IV. 517.
Veresmarti, Renegate, als Tschausch Mohammed, II. 587.
Verfall der Einrichtung des Reiches beginnt schon unter Suleiman Kanuni, II. 348; der Einrichtung im Heere und Lehenswesen unter Murad III., 565; der Einrichtungen unter Mohammed III., 667; der Einrichtungen des Reiches unter der Regierung Mustafa's I., 535.
Vergennes, französischer Bothschafter, wohl empfangen, IV. 492, 501; verwendet sich, wie Dessaleurs, für die Zurückstellung des nach Maltha entführten türkischen Kriegsschiffes, 525; beschwert sich über die Hinrichtung eines französischen Kaufmannes, 528; arbeitet wider die preußische Allianz, 549; setzt in einem Schreiben an Branicki die unverläßliche Stimmung der Pforte aus einander, 551.
Vergiftung der Prinzen vom weissen Hammel durch ihre Mutter, I. 664; Verdacht derselben schwebt über dem Tode des Prinzen Bajesid, IV. 618.
Verheimlichung des Todes des Sultans zum letzten Mahle, II. 597.
Verlassenschaft Rustempascha's, II. 278; Sinans des Großwesirs, ungeheuer, 610; Nasuh's, 755.
Verlica, von Cornaro erobert, III. 820.
Vermählung Bajesid's I. mit der Prinzessinn von Kermian, I. 158; Murad's I. und seiner beyden Söhne, Bajesid und Jakub, mit drey byzantinischen Prinzessinnen, 171; Fest der Vermählung der Prinzen Pir Mohammed, Miranschah Mirsa und Schahroch Mirsa, der Söhne Timur's, 221; deßgleichen der Tochter Timur's, Sultaninn Bacht, und seines Enkels Mirsa Ebubekr, und Mirsa Omar's, des Sohnes Dschihangir's, gefeyert, 222; der Prinzessinn Begisi und Timur's zugleich gefeyert, I. 229; Mohammed's, des Enkels Timur's mit Bajesid's ältester Tochter, gefeyert auf der Ebene von Jenischehr, 260; von sechs Prinzen, Enkeln Timur's, auf der Ebene von Kanighül, 266; zu Adrianopel, der Tochter Isfendiar's mit Murad II. und dreyer seiner Schwestern, 324; des Sohnes Murad's II., nähmlich Mohammed's II., mit der Prinzessinn von Sulkadr, 373; von Prinzessinnen, IV. 251; der Sultaninn Hebetullah mit Alibeg, 386; der Sultaninnen Sobeide und Fatima Chanüm, 438, 448; der Sultaninn Chanüm Sultan, 566; der Sultaninn Schah Sultan, 567; siehe: Hochzeit.
Vermittlung (preußische u. österreichische) veranlaßt die Zusammenkunft Friedrich's II. und Joseph's II. zu Neustadt i. J. 1769, IV. 611, 612; des pohlischen Friedens durch S. Thomas Roe i. J. 1622, II. 794; des pohlischen Friedens i. J. 1623, durch den englischen Bothschafter, 824, 825; der Antrag der englischen abgeschlagen, IV. 580, 581; von Preußen angebothen, 581; österreichische und preußische auf dem Fokschaner Congreß beseitiget, 631.
Veroviz, Treffen allda am Tage der Schlacht von Hamsabeg III. 763.
Verpflanzung von Künstlern und Gelehrten, Timur verpflanzt nach Kesch, seiner Vaterstadt, die von Samarkand, Ispahan, Bagdad, I. 216, 226; von Indiens Steinhauern und Maurern nach Samarkand, zum Bau der großen Moschee, 231; von 9000 afghanischen Familien, IV. 290; siehe: Colonie.
Verräther, Squerciafico verräth Kaffa, I. 524; die arabischen Scheiche Meri und Ibn Bakar, welche den Sultan Tumanbai dem S. Selim I. verrathen, 782; André de Merail, II. 26; an den Türken Pignatelli, 138; Morato von Sebenico, 162; die Brüder Cavezia, 164; Ugod Franz, 214; der Hühnerverkäufer, Wesir des falschen Mustafa, 244; der Oberste Sal, IV. 128.
Verschneidung der Neger verbothen, IV. 134.
Verschnittene, Suleimanpascha, II. 150; Alipascha, der vermahlige Statthalter von Ofen, 218; die schwarzen zur Kriegssteuer ins Mitleid gezogen, III. 893; siehe: Ali, Alipascha, der Großwesir unter Bajesid II., Suleimanpascha (Chadim), Eunuchen, Hasanpascha, der Großwesir, Ibrahim, Lutfi, Mesihpascha, Sinanpascha unter Selim I., Welzer.
Verschwörung der Söhne Murad's I. und Joannes des Paläolo-

gen, wider ihre Väter, I. 163; zur Überlieferung Belgrad's an die Türken, bestraft von Ladislaus Kanisai, 643.
Vertrag von Vasallenschaft zwischen Bajesid I. und Joannes dem Paläologen, I. 184; Suleiman's mit Manuel, dem Kaiser von Byzanz, und Freundschaftsvertrag durch Verschwägerung, wodurch Suleiman dem griechischen Reiche Thessalonika und alle Städte bis an den Strymon und alle Küstenstädte vom Panis bis Warna, zurückgibt, 271; Freundschaftsbündniß zwischen S. Mohammed I. und Manuel, 277; der Vasallenschaft Dschuneid's an Mohammed I., 278; Mohammed's I. und dem griechischen Kaiser über die Gewahr des falschen Mustafa u. Dschuneid's, von ihm und Leontarios unterzeichnet, 298; zwischen Cantaneo und Sfaruchan, dann zwischen Adorno und Mohammed I., wegen des Alaunbezirkes zu Phocäa, 314; Murad's II. mit den Abgeordneten von Janina, 340; erster Pohlen's i. J. 1490, unter Bajesid I. erneuert i. J. 1493, 645; zwischen Bajesid II., seinem Sohne Selim I. zu Tschukurowa i. J. 1511, 676; neuer, zwischen Selim I. und Bogdan von der Moldau, 695; Freundschaftsvertrag, der erste, zwischen Frankreich und Suleiman i. J. 1536, II. 122; zwischen Carl V. und Mulei Hasan, der Unterwürfigkeit von Tunis, 133; zwischen Venedig und Murad IV., um die Korfarenhändel von Valona auszugleichen, III. 203; zwischen Barcsay und dem Pascha von Ofen, 487; des Großwesirs Mustafapascha unter Suleiman II. mit den siebenbürgischen Ständen, am 7. Dec. 1687, 825; mit den Noghaien, denen ihre Wohnsitze in Bessarabien zugesichert werden, IV. 34; der Theilung des persischen Reiches zwischen Rußland und der Pforte, 213; mit den Noghaien i. J. 1728, 241; vorausgesetzter Vertrag der Seelen, mit dem Schöpfer eingegangen vor Erschaffung der Leiber, 495.
Verwalterstellen der Moscheen den Sipahi überlassen, II. 815; die willkührliche Verleihung derselben an die Sipahi ergrimmt die Janitscharen, 830.
Vespasiano Zara, Unterhändler des Friedens Ferdinand's I. unter Suleiman, II. 98.
Veterani, in Friedensunterhandlung zu Constantinopel i. J. 1694, III. 866; sein Ende, 882.
Veteranio der Illyrier, Thronnebenbuhler des Kaisers Constantius, I. 162.
Veteranische Höhle, III. 855.
Vetturini, Bothschafter zur Erneuerung der Capitulation, I. 625; Venedig's, um zur Thronbesteigung Bajesid's II. Glück zu wünschen, 628.
Vibius Gallus, II. 300.
Viehhirten (siebenbürgische) in der Walachey, den ersten Ferman zu ihren Gunsten erhält Schwachheim i. J. 1761, IV. 528.
Vienne (Jean de), unter den mit Sigismund gegen Bajesid verbündeten Truppen von Frankreich, I. 196; tritt der Meinung Sigismund's bey, daß der Kern des Heeres wider die Janitscharen und Sipahi aufzusparen, 198; Admiral von Frankreich, bleibt in der Schlacht von Nikopolis, 200.
Vier Säulen des Reiches, I. 580, 583; Zweige der Gesetzwissenschaften, 594; Richter und Secten der Rechtgläubigen des Ritus zu Kairo, 758; Jünger des Propheten, aus den vierzig derselben, 768.
Viertel Brusa's, I. 194.
Viertel Jildirimchan's, I. 184.
Vier und zwanzig, I. 36.
Vierzahl (die) in den türkischen Einrichtungen, I. 36; Heiligkeit derselben, 141.
Vierzig Bostandschi, die Zahl zu großen Hinrichtungen, wie zu der Nassuhpascha's und seines Sohnes Husein, III. 229; des Günstling Silihdar Mustafa, 225; die Galeeren des Archipels, 237; Kapidschibaschi gebunden und gepeitschelt, 300; Mann holten den Großwesir Ahmed (Hasanpascha) zur Hinrichtung ab, 315.
Vierziger, die Professoren mit 40 Aspern, I. 594.
Villeneufve (Mr. de), französischer Bothschafter, IV. 237; unterhandelt fruchtlos Entschädigung von Tripolis, 254; facht den Krieg wider Rußland an, 305; unterhandelt den Frieden zwischen Österreich und der Pforte, unter Frankreich's Vermittlung, 341, 342; dessen Schreibenverkehr mit Sinzendorf und Ostermann, 342, 350; vermittelt den Belgrader Frieden, 364; dessen Gewährleistung des Belgrader Friedens, 366, 367; die Seele der diplomatischen Verhandlungen an der Pforte, 370; hintertreibt die neapolitanische Barbareskken-Entschädigung, 371; unterstützt die russischen Gründe in der Gränzverhandlung, 382.
Villiers de l'Isle (Adam), vertheidiget Rhodos, II. 28; seine Zusammenkunft mit Suleiman, 32.
Vinicza (Paß), Türken ziehen durch, II. 94.

Violett sey dein Gesicht, III. 445.
Vitali von den Osmanen zur See geschlagen, III. 625.
Vitus, der Tag desselben in der Kriegsgeschichte ein merkwürdiger, III. 795.
Völkerrecht verletzt durch die Mißhandlung der diplomatischen Agenten zu Constantinopel, III. 610.
Völkerrechtliche Erniedrigungen von christlichen Mächten bey Friedensschlüssen geduldet, II. 683.
Volksaufruhr bedarf zur Stillung kein Fetwa, IV. 259.
Volksfest bey Hochzeiten, ein solches unter Ahmed III., IV. 188; fünfzehntägiges, 189.
Volkssage von der dem Sultan und den Wesiren täglich erlaubten Ausgabe von Menschenblut, III. 523.
Vollmacht (sultanische förmliche), das erste Mahl beym Sitvatoroker Frieden, II. 699; für Ramo und Maurocordato, III. 907; die türkische zu Niemirow beanständet, IV. 329.
Volusianus, II. 300.
Vonitza, Bewohner desselben gehen zu den Türken über, III. 291; von Pisani erobert, IV. 156; durch Räuber beunruhiget, 285.
Vorbedeutungen, Werth derselben, II. 446; schlechte, in Worten, 696; üble, Schnee, Regen, III. 80; Herabfallen des Turbans, rothes Gewand, 808; Aberglaube daran, IV. 431.
Vorträge wegen der streitigen Dörfer, vom 9. December 1617, II. 773; von Großwesiren, Seraskeren erstattet, werden nicht zurückgewiesen, IV. 148, 149; für Handel und Schiffahrt zwischen Österreich, Tunis und Tripolis, 218; bey jeder Gelegenheit vom Großwesir an den Sultan erstattet, 520, 521; Muster derselben, die Raghib's, 521; in Reimen, vom Großwesir, Babir Mustafa, 547.
Vrana, von den Türken verlassen, III. 291.

W.

Wachskerze, der Vorfall derselben, III. 713.
Wachdeti Ebubekr Efendi, Ceremonienmeister, IV. 557.
Wachtang V., Fürst von Karthli, IV. 206, 209.
Wachteln von Kumach, I. 724.
Wachtgeschrey, nächtliches, III. 48.
Wadios-seil, berühmt durch die Schlacht Sebastians von Portugal mit den Mauren, II. 465.
Waffenstillstand (fünfjähriger) mit Ungarn, abgeschlossen durch Murad II., I. 312; auf drey Jahre, zwischen Mohammed II. und Hunyady, 383; zweymahliger, Mohammed's II. mit Rhodos i. J. 1461 und 1467, 564; mit Ungarn, unter Bajesid II. i. J. 1483, auf fünf Jahre erneuert, 628; mit Ungarn, auf drey Jahre, verlängert i. J. 1495, 663; pohlischer, von Bajesid II. gewährt, von Suleiman bestätiget, II. 95, 96; mit Ferdinand I., abgeschlossen i. J. 1533, 98; mit Mohammedpascha, dem Statthalter Ofen's, geschlossen, verlängert, 199; mit Carl V. und Ferdinand i. J. 1545, auf anderthalb Jahre, 199, 200; zum dritten Mahle i. J. 1545, abgeschlossen durch Scheurer und Posgay, 200; auf sechs Monathe, zur Unterhandlung des Friedens, von Ulipascha dem Verschnittenen, Statthalter Ofen's, zugesagt, 238; von sechs Monathen, zu Amasia dem Bothschafter Ferdinand's I. gewährt i. J. 1555, II. 243; von Busbek auf sieben Monathe, abgeschlossen i. J. 1757, 261; über den neuen, des vom Großwesir dem Grafen Romanzoff vorgeschlagenen, sind diese beyden nicht einig, IV. 628; Begehren der Pforte durch Thugut und Zegelin dem Grafen Romanzoff übermittelt, eben da; zu Giurgewo, abgeschlossen am 10. Junius 1772, 628; zur See, unterzeichnet am 13. Julius 1772, eben da; Verlängerung nach dem Congresse von Fokschan, vom Großwesir begehrt, 634; russischer, durch Romanzoff verlängert, 635; russischer, zu Bukarest abermahl verlangert, 637.
Waffenübungen, zu Constantinopel unter S. Mustafa III. anbefohlen, IV. 520.
Wagenburg errichtet, I. 176.
Wahhabi, arabischer Stamm, IV. 449.
Wahhabiten, Lehre derselben, IV. 450.
Wahrheit und Recht, Eins mit Gott, der Nahme Gottes im Arabischen, IV. 294.
Wahrsager, Sibyllen des Islams, II. 382.
Wahrsagerey aus Sandfiguren, II. 568; bestraft, 148.
Wahrzeichen des Todes Murad's

III., II. 590, 591; auf der Wiese bey Bosnaserai, III. 196; übles, wenn der Turban vom Kopfe fällt, 729, 808.

Waiſ, Prediger, II. 249.

Waitzen, Schlacht allda, wo Saturdſchi geſchlagen wird, II. 624; von ſeiner Beſatzung angezündet und verlaſſen, 631; die Zurückſtellung desſelben durch Kurz von Senftenau unterhandelt, III. 29; deſſen Rückgabe und der ſtreitigen Dörfer trotz des Gyarmather Friedens nicht ins Reine gebracht, auch nach dem Szönner Frieden vergebens zurück verlangt, 76; Schlacht allda am 27. Junius 1684, 760; von den Kaiſerlichen erobert i. J. 1684, eben da; fällt wieder in der Türken Hände, 774.

Wakf, fromme Stiftung, Moſcheen und Schulen mit ihren Gütern der heiligen Begräbnißſtadt des Propheten geweiht, I. 498; ihre Verwaltung dem ägyptiſchen Statthalter übergeben, II. 156; heilig und unverletzlich, 249; in Ägypten, 342; unveräußerliche Familiengüter, 350; Ruin derſelben unter Muſtafa's I. zweyter Regierung, 813; Ferman in Betreff der Überlaſſung unbebauter Felder der Wakfe, III. 771.

Walachen, verheeren die Gegend um Siliſtra, II. 601, 602; das Vergießen ihres Blutes und ihre Sclaverey durch Fetwa geſetzmäßig erklärt, IV. 598.

Walachey, unter Bajeſid I. ſteuerbar, I. 187; Tribut 14,000 Ducaten, II. 46; Mohammedbeg ſchließt mit den Bojaren neuen Vertrag ab, nach Suleiman I, eben da; Fürſtenwechſel i. J. 1544, II. 243; Woiwodenwechſel, 516; als Statthalterſchaft vergeben i. J. 1595, 602; Siman's Feldzug in dieſelbe, 603; Michael's des Woiwoden Geſandter, Dimo, 629, 645; Alexander, Sohn Radul's, Woiwode, 774, 780; Franziskaner vom kaiſerlichen Reſidenten hingeſandt, III. 156; der Geſchäftsträger Wolf gehängt, 157; vom Woiwoden im Cehrner Feldzuge 700 Beutel erpreßt, 846; Walachey und Moldau, der Schutz dieſer beyden Fürſtenthümer i. J. 1737 von Rußland begehrt, IV. 331; Rakoviza führt die Rindſteuer wieder ein; Maurocordato zum vierten Mahle Woiwode, 402; Bojaren machen Vorſtellungen wider den häufigen Fürſtenwechſel, 469, 470; die Swerten (Steuern) vermehrt durch Ghika, 469; die Unabhängigkeit derſelben von Rußland aufgegeben, 627; ſiehe: Alexander, Anton, Brankovich, Cantacuzen, Ghika, Michael, Myrtſche, Peter, Radul, Scherban, Wlad.

Waldner, Ritter bey der Vertheidigung von Rhodos, II. 28.

Wali, d. i. Statthalter, III. 758; nur der wirklich im Beſitz begriffene Inhaber, IV. 435.

Walide, Sultaninn Mutter, II. 42; die Einkünfte Cypern's derſelben angewieſen, 418; Ahmed's I., ſtirbt i. J. 1605, II. 692; Mutter Muſtafa's I., regiert hinter dem Schleyer, 813; die S. Muſtafa's I., beſchränkten Geiſtes willen, muß ſelbſt gehorchen, 828; Mutter Mohammed's IV., Tarchan, eine geborne Ruſſinn, ſpricht hinter dem Vorhang hervor wider die Ernennung Siawuſchpaſcha's zum Großweſir, III. 431, 550; Tochter Ahmed's III., 868; ſiehe: Kösem, Mahſiruf, Mihrmah, Schehsuwarſultan, Tarchan.

Walihi, der Scheich, predigt zu Scheki, II. 484.

Walihi, zwey Dichter, II. 593.

Wallfahrt, die von Mekka vom Statthalter Behrampaſcha verrichtet, II. 398; die nach den Grabſtätten Ali's und Huſein's, nach Mekka und Medina den Perſern frey gegeben nach dem Frieden v. J. 1736, IV. 317.

Wallfahrtsort, I. 91.

Wallis, Urſache des Verluſtes der Schlacht von Krozka, IV. 358; deſſen Benehmen gegen Neipperg, 361; deſſen Schuld bey der Friedensunterhandlung zu Belgrad, 361, 362.

Walter von Brienne, I. 207.

Walter von Habenichts, I. 91.

Walzer der Mewlewi und Chalweti angefochten, III. 374.

Wan, von Timur erobert, I. 219; deſſen Schlüſſel an Ibrahim geſandt, II. 112; Tſchighalizade ſchlägt allda ſein Winterquartier auf, 678; Mohammed Emirpaſcha ſetzt ſich mit Gewalt feſt, III. 369; Geburtsort Wani's, 549; deſſen durch Erdbeben eingeſtürzte Mauern wieder aufgebaut i. J. 1665, 573.

Wani, der Hofprediger Mohammed's IV. für die öffentlichen Gebethe, III. 549; deſſen charakteriſtiſche Caſuiſtik, eben da; von Mohammed IV. zu ſich geladen, auf dem Zuge nach Lariſſa, 607; predigt vor dem Sultan zu Kavala, 608; zum Lehrer des Sultans ernannt, 637; Tartüfe, 638; bey der Belagerung Wien's vom Kapuziner Aviano geſchlagen, 761; ſtirbt, 781; deſſen Söhne ermordet, 64.

Wankuli, Lexikograph, II. 575.

Wapen, Stierhörner das der Moldau, III. 711; ſiehe: Halbmond, Wolf.

Warasdin, von den Türken niedergebrannt und verheert i. J. 1474.

I. 521; dessen Belagerung i. J. 1598, II. 628.
Wardar (Axios), I. 202.
Wardianbaschi, Wachthauptmann des Arsenales, III. 574.
Warna, Lager allda, I. 354, 355; vom General Ungern belagert, IV. 647.
Warsak, tatarischer Stamm, das Gebieth vom Großwesir Mohammed mit Krieg überzogen, I. 498; dessen Berge und die Torghud's, 633.
Warsak taghi, Kette des Taurus, I. 499.
Wasii (Vormund, Patron), IV. 449.
Wasi Ali, Verfasser der bilderreichsten Übersetzung der Fabeln Bidpai's, I. 114.
Waßaf's Commentar vom Reis Efendi Ebubekr, IV. 289; dessen Glossar von Neili, 444; Abdullah, Mufti, 485; der Nahme des großen persischen Geschichtschreibers von demselben angenommen, 522, 523; dessen Meisterwerke, der persische Bossuet, commentirt, glossirt, 523, 534; siehe: Abdullah.
Wasserbau, siehe: Don, Vereinigung.
Wasserleitung bricht zusammen, I. 673; des Dorfes Chalcali wieder hergestellt, IV. 95; diese und Klausen zu Constantinopel ausgebessert, 561.
Wasserthurm zu Tenedos, II. 220.
Wasserwagen, IV. 289.
Waßi, Vormund oder Patron, nicht nur den Unmündigen gesetzt, sondern auch von Schwachen zum Schutze wider Mächtige erwählt, IV. 449.
Waßif, Reichsgeschichtschreiber, Reis Efendi, aus russischer Gefangenschaft mit einer ihm von der Kaiserinn Katharina eigenhändig übergebenen Schrift, IV. 616; kommt mit Abdurrisak zu Constantinopel an, 624; Chodscha des kaiserlichen Divans, eben da; mit einem Schreiben des Großwesirs an Romanzoff abgesandt, 634; erhält ein Leben und verliert dasselbe durch eine Sultaninn, 635; tritt in Unterredung mit Romanzoff und Obreskoff zusammen, dann mit den türkischen Ministern, eben da; führt das Protokoll zu Bukarest, 636; bricht mit dem Reis Efendi Abdurrisak nach Kostidsche auf, 647.
Waßleti, Heldensänger Kara Mustafa's, III. 823.
Wefa, der segensreiche genügende Wachsthum, durch öffentliche Schreiben dem ägyptischen Statthalter jährlich kundgegeben, I. 793.
Wehbi, der Dichter, beym Empfang der persischen Gesandten Murtesa Kulichan und Abdulasif gegenwärtig, IV. 203; dessen grober Scherz, 205; Nachahmer, 535.
Wehhabiten, Secte durch Abdulwehhab gestiftet, ihre Lehre, IV. 450.
Weib des Herrschers, was für eins sie seyn soll, II. 795; unter welchem Gesichtspuncte vom Morgenländer betrachtet, III. 213.
Weiber, Kleider derselben von Schah Ismail seinem General Abdaldede angezogen, I. 704; Belege des Spottschreibens Selim's I. an Ismail, 714; Weiberrock durch Bajesid an Selim gesendet, II. 265; Einfluß derselben unter Suleiman, 349; ins Meer geworfen, als Zauberinnen, 508; ertränkt ob gebrochener Fasten, 612; Einfluß derselben unter Mohammed III., 638; unter Ahmed I. ohne Einfluß, 736; beherrschen S. Ibrahim, III. 306; Einfluß derselben unter der Regierung Mohammed's IV., 416; denselben das unnöthige Ausgehen verbothen von S. Osman III., IV. 505; unter Mustafa III. ihnen das Ausgehen verbothen, 513.
Weiberstreit, I. 180.
Weiden, üppige, I. 34.
Weiheiäger, I. 201.
Weiker, holländischer Geschäftsträger, nach Dedel's Tod, IV. 580.
Wein, von Bajesid I. getrunken, I. 192; Verboth desselben unter Bajesid II., 674; die Mutter der Laster, II. 347; Verboth unter Murad III., 449; deßgleichen unter Ahmed I., 744, 767; unter Osman II., 794; unter Murad IV., III. 132; in größter Strenge erneuert i. J. 1670, 638; Verboth i. J. 1747, IV. 430; verbothen i. J. 1764, 485.
Weiß sey das Gesicht (Wunschformel), IV. 500; Farbe des Pelzes des Mufti, 503.
Weißenburg (das siebenbürgische), von den Tataren verheert, III. 486.
Weißer Hammel Dynastie, I. 189.
Weißmann, erscheint vor Tuldscha, IV. 620; greift dasselbe an, 621; fällt zu Kainardsche, 646.
Weixelberger (Sigismund), Ferdinand's I. Bothschafter an Suleiman, II. 65; vertheidigt Marburg, 93; sein Kopf, 452.
Weldansade Ahmed, Richter von Angora, II. 707; vertheidiget Angora, 708.
Wele, georgisches Schloß, II. 481.
Weledsch (Kindergeld), den Sipahi wieder zugestanden, III. 38; von Ipschirpascha den Sipahi wieder gewährt, 432.
Welidschan, der Perser, Begler-beg von Stuhlweißenburg, verheert das Land zwischen Raab und Papa, II. 211; befehliget einen Raubzug in der Zips, 260; bey Kaffa geschlagen, eben da.

Weliedddin, Kiajabeg, IV. 486; dessen Witz, 494, 495; der Grobe, darf wieder nach Constantinopel kommen, 509; von Ali Hekimsade aus dem Leben geschafft, 511.
Weliedddin Mufti, wegen seiner Heftigkeit abgesetzt, IV. 531; der Russenfeind, 563; stirbt, 567.
Welika, siehe: Velica.
Welikulichan, persischer Gesandter, siehe: Rikafulichan.
Welipascha, siehe: Velipascha.
Welß (Freyherr von), gefangen nach Ofen gesandt, III. 539.
Welteroberer, Überblick derselben, I. 210, 211.
Welzer, der Kärnthner, Kisslaraga (Oberster der Verschnittenen), II. 454.
Werber von Freybeutern abgeschafft, IV. 170.
Wesir, d. i. Lastträger, IV. 625; der erste des osmanischen Reiches, I. 90; Pascha von drey Roßschweifen, Timurtasch der erste ausser dem Grosswesir nach der Schlacht von Ikonia, 170.
Wesire Mohammed's I., I. 305, 584; Murad's II., 378; uralte, 584; sieben Mohammed's II. sind Gelehrte, 596; osmanische, auf dem Schlachtfelde geblieben, Alipascha der Verschnittene, 679; die sechs Murad's III., II. 445; Suleiman's I., ihre Charakteristik, 472; Murad's IV., i. J. 1593, 574; die der Kuppel, neun unter Murad IV., III. 47; ihr Titel Dewletlü, 313; Würde, die Taxe derselben, 362; welche Hofämter auf die Wesirswürde Anspruch geben, IV. 297, 496; der Kuppel, vom Grosswesir Ahmed Nischandschipascha nach und nach entfernt, 390; welche Unwissende, Charakterlose, unterrichteten Männern von Charakter vorziehen, durch ein Handschreiben des Sultans getadelt, 457; Gatten von Sultaninnen, aus Constantinopel entfernt, 544; Statthalter (ägyptische), drey zu Kairo, 563, 564; die wie Actenstücke im Ministerium ein- und auslaufen, 594.
Wesprim's Besatzung fängt den Sandschakbeg von Stuhlweissenburg, Hamsa, II. 219, 220; muß sich ergeben, eben da; vom Grafen Eck von Salm überrumpelt, 312, 313; von Sinanpascha erobert i. J. 1594, 584; fällt in die kaiserlichen Hände i. J. 1598, 627; erobert von Hasan Terjaki, 688; erobert i. J. 1683, III. 732.
Widdin, ergibt sich dem Alipascha unter Bajesid I., I. 196; von Sigismund besetzt, 197; fällt i. J. 1689 in die kaiserlichen Hände, III. 837; befestiget, IV. 171; Summen zur Herstellung der Festung bewilliget, 618.
Widschdi, der Dichter, von Köprili hingerichtet, III. 520.
Wiedervergeltung, II. 325.
Wiege (mit Edelsteinen besetzte) der Sultaninn Günstlinginn S. Murad's IV., III. 96; goldene, IV. 513.
Wiekowacki, Rädelführer, unter dessen Anleitung richten die Türken grossen Schaden an, III. 682.
Wien's erste türkische Belagerung durch Suleiman I., II. 68; Umgegend verheert i. J. 1529, 74; der Christenheit Wall wider die Türken i. J. 1529, 76; die erste Belagerung durch Suleiman aufgehoben, eben da; der Zug dahin von Kara Mustafapascha befehliget, III. 732; zweyte Belagerung desselben i. J. 1683, 736; Entsatz, 745; siehe: Moses.
Wihitsch, von den Carlstadtern überfallen i. J. 1676, III. 682.
Wilajet Huseini (Seid), entschuldigt sich, S. Selim I. zu besuchen, I. 689.
Wilhelm III, König von England, III. 853.
Winchelsea, englischer Bothschafter an Sir Thomas Bendish's Stelle, III. 517; erneuert die englische Capitulation i. J. 1662, 535.
Winter (strenger) im Jahre 1697 und 1698, III. 906.
Winterpelze vertheilt, II. 600.
Wintersieg Hunyady's, I. 172.
Wirmond's (kaiserlichen Bothschafters) Verhandlung an der Pforte, IV. 176.
Wise, Mohammed I. lagert allda, I. 676.
Wisniakoff, russischer Resident, Neplujeff's Vorfahr, IV. 285; sucht das schwedische Bündniß zu hintertreiben, 371; stirbt, 407, 459.
Wispelbad, I. 146.
Wissegrad, gegen Suleiman vertheidigt, II. 55; Eroberung, 193; von Charadsch vertheidiget i. J. 1605, 687; fällt in die Hände der Kaiserlichen i. J. 1684, III. 760; verlassen i. J. 1685, 778.
Wissenschaft, die drey Erfordernisse der Gesetzwissenschaft: der Koran, die Sunna, die aus beyden erwachsenden Pflichten, IV. 38.
Wissenschaften, die auf türkischen hohen Schulen gelehrt werden, I. 594.
Witz Dilawerpascha's auf die grosse Nase des persischen Bothschafters, II. 772; türkischer, d. i. Unwitz, IV. 495.
Witzwort, eines Zuhörers gegen den Prediger Turk Ahmed, III. 17.
Wlad, der Pfahlwütherich in der Walachey, I. 468; Gräuelthaten desselben, 469; dessen Verrath an Mohammed's Gesandten, 470; der

Fürst der Walachey pensionirt; dessen Sohn erhält täglich 100 Aspern von der Pforte, II. 46.
Wladislaus bricht den mit Murad II. beschworenen Frieden, I. 353.
Wladko Vukovich, Anführer der Bosnier, I. 178.
Wochentage (glückliche), IV. 226, 311.
Woinak, die Christen als Stallleute des Heeres verwendet, I. 158.
Wohlleben der Vesire unter Mohammed IV., III. 360.
Wohlthätigkeitsanstalten (zwölf), um eine Moschee gruppirt, II. 249.
Wohlzogen (Christoph), II. 455.
Wolf, von den Türken in den Fahnen geführt, I. 121, 183.
Wolga, Vereinigung derselben mit dem Don, II. 377.
Wolgar, Palanke, von den Türken abgebrannt, III. 682.
Wolkenbruch zu Constantinopel, IV. 445. 468.
Worte böser Vorbedeutung, III. 403, 411; von sich selbst gesprochen, 157.
Wranczi, siehe: Verantius.
Wratislaw von Mitrowiz, als Page bey der Gesandtschaft zu Constantinopel, beschreibt seine Reise und das klägliche Schicksal der Gesandtschaft, II. 580.
Wuchs (stattlicher) gilt viel bey den Türken, IV. 626.
Wukaschawa, I. 180.
Wuk Brankovich, I. 180.
Wuldi Ali, arabischer Stamm, IV. 450.
Wurla, in der Nähe von Klazomenä, I. 123.
Wustani, Insel bey Kairo, I. 378.
Wych (Sir Peter), englischer Bothschafter, mit seinem Degen geschlagen, III. 156.
Wysocki, pohlischer Gesandter, III. 652.
Wyß (Albert von), der erste residirende Bothschafter Österreich's an der Pforte i. J. 1563, II. 262. 287; unterhandelt den Frieden für Philipp II., 288; eingesperrt mit Hoßutoti, 311; wieder in Freyheit gesetzt, 364; Bothschafter Maximilian's II. an Selim II., 365; zu Galata begraben, 376.

X.

Xanthia, I. 126.
Xenophon, der Geschichtschreiber, I. 141, 159; II. 408.
Xeromero, Räuberhauptmann, IV. 285.
Xerxes, I. 185, 205, 207.

Y.

Yazlowiecki, pohlischer Gesandter, erhält Audienz bey Suleiman II. zu Kutahiie, erneuert die Capitulation i. J. 1553, II. 229; Bothschafter, um walachische Geschäfte und das Weiderecht zu verhandeln, 288.

Z.

Zacharias Grab zu Haleb, III. 447.
Zagky, Gränzhaus, vom Großvesir nebst vier anderen begehrt, II. 459.
Zaaora, Ebene, I. 206.
Zahl, siehe: Acht, Fünf, Neunzahl, Sieben, Vier, Vierzahl, Vierzig, Zehnzahl.
Zahnzins, von den Drängern gefordert für die abgewetzten Zähne, III. 441.
Zaluski, pohlischer Gesandter, IV. 352.
Zamoiski (Johann), bringt die Nachricht der Wahl des schwedischen Prinzen zum König von Pohlen, nach Sigismund's Krönung zum zweyten Mahle nach Constantinopel, II. 540; bringt die Erneuerung des Friedens nach Constantinopel i. J. 1592, 578; zu Pontepiccolo, 636.
Zanchani (Andreas), venetianischer Bothschafter i. J. 1498, zur Erneuerung des Friedens, I. 648.
Zani, venetianischer Gesandter i. J. 1591, II. 579.
Zante's Eroberung, I. 553; dessen Tribut erhöht, II. 425.

Zápolya (Johann), sendet Hülfe nach der Walachey, II. 46; dessen Bothschafter an Suleiman, Laßky, 72; küßt Suleiman's Hand, 68; bedauert seine gefangenen Freunde, 86; dessen Tod veranlaßt neue Bothschaft Ferdinand's, 166; dessen Leichnam von Suleiman dem Richter von Stuhlweißenburg übergeben, 196.

Zápolya (Sigismund), wartet Suleiman auf dem Feldzuge nach Szigeth auf, II. 315.

Zaporoger (Kosaken) sagen sich von russischer Unterwürfigkeit los, IV. 586.

Zara, von Abasa belagert, III. 129.

Zara vecchia geht zu den Türken über, III. 291.

Zarkos, Vater des Drages, I. 157.

Zauber (entmannender), unter dessen Anklage Weiber ins Meer geworfen, II. 508.

Zauberer hingerichtet, IV. 134.

Zauberey, der Grieche Strates derselben beschuldiget, I. 205; siehe: Aberglaube.

Zay (Franz), Bothschafter an Suleiman, II. 238; bleibt zu Constantinopel zurück, 239, 240; an Ferdinand zurück, 261.

Zay, ungarischer Rebell, nach Rodosto verbannt, IV. 435.

Zazuina, fester Platz, der Provveditore Angelo Emmo bemächtiget sich desselben, IV. 130.

Zbarawsky, pohlischer Bothschafter, II. 823.

Zbarras, fällt in der Osmanen Hände, III. 671.

Zebra, IV. 449.

Zedlitz, von Suleiman nach Wien zurückgesandt, II. 73.

Zegelin, preußischer Gesandter, IV. 549; sucht die Pforte wider Österreich aufzuhetzen, 552; sucht die Pforte über die enge Freundschaft Friedrich's II. mit Peter III. zu beruhigen, 552; narrt die Türken mit falschen Berichten, 572; verwendet sich für Vermittlung und Obreskoff's Befreyung, 581; zu Vermittlungsvorschlägen angewiesen, 617; dringt auf die Annahme eines russischen Bevollmächtigten und Ernennung des osmanischen zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen von Bukarest, 627; derselbe und Thugut tragen gemeinschaftlich ihrer Höfe freundschaftliche Dazwischenkunft zur Abschliessung des Friedens an, 628; stellt den Osman Efendi über seine Hartnäckigkeit zur Rede, 634; dessen sanguinische Hoffnungen zur Wiederherstellung vortheilhaften Friedens, 652.

Zehn Fürsten (die), welche sich in das Reich der Seldschuken Kleinasiens theilen, I. 59; die Wissenschaften türkischer hoher Schulen, 595.

Zehnzahl (die vollkommene), Aberglauben der Morgenländer in selber, II. 15; wie sie sich in Suleiman dem Gesetzgeber herauswirft, 326.

Zeichen, der Verlobung, IV. 199, 567; Heirathsgut, 438; siehe: Reisschüsseln, Suppe, Hemd, Verlobungsgeschenke.

Zeit (ungünstige) des Aufbruches, II. 788.

Zeit und Ort dürfen dem Geschichtschreiber nicht gleichgültig seyn, IV. 658.

Zelt, zusammengebrochenes über den Köpfen der Wesire Hersek, Dukagin, Ahmedpascha und Mahmud's, des Großwesirs Mohammed's, I. 489, 722; Usunhasan's und Ismail's, II. 79; des Sultans beschrieben, III. 725; des Großwesirs, zu Mohacs erbeutet, 792; verschiedene Arten derselben, 173.

Zemonico, unter Selim III. von den Türken erobert, Zaum der dalmatinischen Gränze, III. 291.

Zen (Pietro), Nachfolger Bragadin's als venetianischer Bothschafter, II. 47; zweymahliger Bothschafter an Suleiman, stirbt zu Bosnaserai, 163; an seine Stelle als venet. Bothschafter Thomas Contareni, eb. da.

Zendawesta, I. 68.

Zeng, Beschwerde wider den Bau eines Thurmes allda, II. 456.

Zeno, I. 208; der Philosoph aus Cypern, II. 408.

Zeno (Antonio), Provveditore von Cattaro, unter Domenico Mocenigo gegen die Pforte befehliget, III. 766.

Zeno (Catarino), venetianischer Gesandter an Usunhasan, I. 514.

Zenobia, siehe: Seineb.

Zerbelloni, Oberbefehlshaber an der Goletta, II. 427.

Zesin's Zurückstellung begehrt, II. 456; fällt statt in Khevenhüllers, in Ferhad's Hände, 457.

Zeugen, falsche, II. 346.

Zeugma (Thapsakos, jetzt Dar Rum, Kalaat Rum), I. 746.

Ziegen von Angora, I. 144.

Zierzanofski, pohlischer Commissär, IV. 435.

Ziffern, in solchen berichtet der Bailo Giustiniani einen Brand, I. 727.

Zigeuner, ihre Aufwiegelung versucht, IV. 442; siehe: Jakob.

Zigeuner- und Schenkengeld, III. 448.

Zigeunerfittigung befohlen, III. 888.

Zips verheert, II. 260; die Einwohner werden vom Statthalter Ofen's zur türkischen Unterwerfung eingeladen, 432; von Österreich besetzt, III. 627.

Zloczow, die Tataren davon zurückgeschlagen, III. 672.

Zobel- und Ambrasteuer unter Ibrahim, III. 307; derley Pelz für die Gesandten, von S. Osman abgestellt, IV. 501; Investitur hoher Diplomaten, an der Pforte, 630.
Zollyomi's Zwist mit Apáffy, wegen der Gütertheilung III. 604.
Zoltay, Vertheidiger Erlau's, II. 226.
Zondy, Dregely's, heldenmüthiger Vertheidiger, II. 222.
Zonchio's Eroberung durch Bajesid, I. 256; ist Alt-Navarin, 259.
Zovf über das Ohr, von Joseph getragen, als er Pharao's Sclave, III. 330.
Zorawinski, poblischer Bothschafter Sigismund's III., schließt Frieden zu Chocim, II. 476.
Zorzi, venetianischer Gesandter, i. J. 1474 nach Corfu, freyes Geleite abzuwarten, I 523.
Zriny (Niclas), schlägt die Tataren am Sommyoberge, II. 192; nach Lonska gerettet, 195; schlägt den Ulama vor Kris, 240; zum Zweykampfe herausgefordert, 259; überfällt zu Siklos den Sandschak von Tirhala, Mohammedpascha, 318; vertheidigt Szigeth, 321.
Zriny (Peter), schlägt den Dschenkdschipascha, Statthalter von Bosnien, III. 545; dessen Streifzug wider Szigeth und Fünfkirchen i. J. 1664, 546; der Eisenpfahl, 547; zieht wider Szigeth und Kanischa i. J. 1664, 550; dessen und Bathyany's Abgeordnete im Feldzuge v. J. 1683, 732.
Zuckerbäcker (Viertel der), eine Moschee daselbst gestiftet, I. 136.
Zuckergarten bey Hochzeiten, IV. 187.
Zuckerwerk, von Adrianopel, I. 147; besonders im Schwunge, IV. 460; siehe: Halwa.
Zügelhalter des Sultans, IV. 500.
Zünfte, Einrichtung derselben und Aufzug, III. 143; Auflauf derselben zu Constantinopel, der schlechten Münze willen, 378; Aufzug derselben bey der neunfachen, unter S. Ahmed III. gefeyerten Hochzeit, IV. 188; Aufzug derselben i. J. 1736, 309.
Zunge, wiewohl klein, verschuldet Großes, IV. 297.
Zurawna, Sobieski verschanzt sich allda, III. 684.
Zuruf, Lebelang!, IV. 197; dem Großwesir, 203; dem Sultan, 506.
Zwanic, S. Mohammed IV. jagt allda, III. 663.
Zwanziger, die Professoren mit 20 Aspern, I. 594.
Zwerge, unter die Pagen der innersten Kammer eingetheilt, I. 591; ein einflußreicher Zwerg aus dem Serai entfernt, weil er seinen Einfluß durch Bestechung gemißbraucht, II. 588.
Zweykämpfe an der türkischen Gränze an der Tagesordnung, II. 256, 257; siehe: Ungnad, Zriny.
Zwischenkaiser, II. 300.
Zwornik, von Corvinus belagert, I. 481; von Ludwig von Baden erobert, III. 819; von Mohammed der Giraffe erobert, 835.

Inhalt des vierten Bandes.

Seite

Uebersicht der für diesen Band dieser Geschichte benützten morgenländischen Quellen 3

Ein und sechzigstes Buch.

Die osmanische Geschichte wird menschlicher. Huseín Köprili, Rami, Maurocordato. Feisullah, der Mufti. Daltaban und der Killaraga Nesir. Der Sultan zieht zu Adrianopel aus und zu Constantinopel ein. Türkischer Bothschafter zu Wien. Pohlischer Gesandter und kaiserlicher Bothschafter. Des letzten Verrichtung. Pohlische, venetianische und russische Bothschaft. Venetianischer und russischer Friede. Ferriol und Sutton. Ragusa's und Guriel's Gesandte. Verkehr mit Persien und Marokko. Feldzug wider Basira. Die Pilgerkarawane. Die Surre und der Scherif von Mekka. Ägypten und die Raubstaaten beruhigt. Die Krim und Dewletgirai. Köprili's Einrichtungen. Des Mufti Hirtenbrief. Köprili's Entlassung und Tod. Gelehrte und Dichter seiner Zeit. Daltaban Großwesir. Kleiderordnung; finanzielle Maßregeln. Hasan der Flüchtige vogelfrey, Armenier verfolgt. Festungsbau. Unruhen der Krim. Daltaban hingerichtet. Feldzug wider Georgien und Gränzberichtigungen. Rami's Verwaltung. Brancovan als Fürst der Walachey bestätiget. Staatsbeamte geprügelt. Samen von Unzufriedenheit und Aufruhr, dessen Beginn, Fortschritte und Ende mit der Entthronung S. Mustafa's 7

Zwey und sechzigstes Buch.

Thronbesteigung Sultan Ahmed's III. Hinrichtung des Mufti. Säbelumgürtung. Hinrichtung von Rebellenhäuptlingen. Absetzung des Großwesirs, Ernennung Hasan's. Sultan Mustafa's II. Tod. Aufsichtigkeit gegen Rußland. Wechsel der Kundmachungs- und Glückwünschungsschreiben. Veränderungen der Ämter und des Großwesirs. Hasan's und seines Nachfolgers Verwaltung; des letzten Sturz durch Verwaltung von Kalailikof, und Ränke Baltadschi's. Selimgirai's und des flüchtigen Hasan Tod. An Baltadschi's Stelle Ali von Tschorli. Unruhen zu Basira. Des Sultans Zeitvertreib. Gefahr neuen Aufruhres. Gesandtschaften, persische, usbegische, venetianische, kaiserliche, Rákóczy's. Verhältniß mit Rußland, Pohlen, Frankreich. Armenier-Verfolgung. Avedick und Comidas. Des Mufti Macht beschränkt und wiedergegeben. Der Chan der Krim, Ghasigirai. Tscherkessenkrieg. Ali's von Tschorli Einrichtungen, Bauten. Verlobung von Sultaninnen. Naturereignisse. Syrien, Ägypten. Ramipascha's und Nuh Efendi's Tod. Landung auf Majorca. Die Schlüssel Oran's. Ein angeblicher osmanischer Prinz. Carl's XII. Erscheinen, Gesandtschaft, Zurückreise. Absetzung des Großwesirs. Numan, der letzte Köprili Großwesir. Kriegserklärung wider Rußland. Ferriol ab. Diplomatische Verhältnisse mit europäischen Mächten. Kalailikof. Jusufpascha, der Silihdar Kaimakam 66

Inhalt.

Seite

Drey und sechzigstes Buch.

Ob des Friedens am Pruth der Großwesir zweymahl gewechselt. Carl's XII. Empfangnahme. Der Mufti zweymahl gewechselt. Russischer Friede. Carl's XII. Abreise. Empörung in Kairo durch Kaitasbeg. Tod Nasuhpascha's, des Mufti Ebesade, des Wesirs Kalailikos, und zehn großer Gelehrten. Eroberung von Korinth, Aegina, Napoli di Romania, Coron, Navarin, Modon. Sing vergebens belagert. Verfügungen in Betreff der Ulema. Verwaltungs-Maßregeln. Hinrichtungen, Abndungen, Feuer, Beleuchtung. Tod der Walide. Kurden und Araber gezähmt; englischer Dolmetsch geprügelt, venetianischer gehenkt. Schreiben nach und von Wien. Der deutsche Krieg dreymahl berathen. Gesandter der pohlischen Conföderation. Brancovane und Cantacuzene hingerichtet. Marsch nach Belgrad. Gefecht bey Carlowicz. Schlacht bey Peterwardein. Chalil Großwesir. Der Kiaja hingerichtet. Temeswar's Fall. Bukarest und Jassy überfallen. Begebenheiten vor Corfu und Dalmatien. Absetzung des Kapudanpascha und Tatarchans. Kufische Münzen. Silber aus dem Schatze. Schlacht bey Belgrad; desselben und des Großwesirs Fall. Kriegsvorfälle in Bosnien, Dalmatien, zur See. Der Kapudanpascha, Mufti und Großwesir abgesetzt. Friedensanwurf und Rákóczy. Congreß und Friede von Passarowicz 114

Vier und sechzigstes Buch.

Gränzberichtigung. Dulciano's Vorfall. Des Großwesirs Empfang. Verwaltungsmaßregeln. Bauten, Feuer, Erdbeben. Diplomatische Verhältnisse. Türkische Bothschaft nach Wien und kaiserliche nach Constantinopel, deren Verhandlungen, Rußland's ewiger Friede. England's und Frankreich's diplomatische Schritte. Ein türkischer Gesandter zu Paris, ein preußischer Beauftragter zu Constantinopel, Vermählung und Beschneidung. Kleider- und Rangordnung. Volksfeste und Palmenaufzug. Ruhemaßregeln in Anatoli, Ägypten und der Tataren. Erster Prinzenunterricht. Der Reichsgeschichtschreiber gewechselt. Das Schnupftuch, das Halwa und Chalwet. Der Doctorssohn. Todfälle berühmter Männer. Gesandte von Buchara und Balch, Zurückkehr der nach Frankreich und Persien geschickten. Der persische Bothschafter Murtesa Kulichan. Chan von Schirwan installirt. Anstände mit Rußland. Drey merkwürdige Fetwa. Georgien von den Türken besetzt. Gesandtschaft Tahmasip's. Eroberungen in Persien und Theilung derselben zwischen der Pforte und Rußland . 167

Fünf und sechzigstes Buch.

Diplomatische Verhältnisse mit europäischen und asiatischen Mächten. Katholiken-Verfolgung. Eroberung von Hamadan und Eriwan; Tebris, Ardebil, Lori, Loristan, Karatagh, Meragha, Urmia und Moghan. Mahmud der Afghane in der Bußhöhle, und Eschref sein Nachfolger, mit welchem der Friede geschlossen wird. Russische Abgränzung. Verhältnisse der europäischen Gesandten zu Constantinopel. Tscherkes Mohammedbeg in Ägypten. Unruhen in der Krim und am Kuban. Empörungen und Treffen mit den persischen Stämmen Schahsewen und Schikaki. Einrichtungen des Großwesirs Ibrahim. Bau-

Seite

ten, Feste, Bibliotheken, Druckerey, Gelehrte. Bonneval. Resident Talman. Gränzstreit mit Rußland. Eschref's Bothschafter. Todfälle berühmter Männer. Tahmasip-Schah's Gesandter zu Constantinopel. Der Krieg wider Persien erklärt. Sultan Ahmed's Entthronung und Überblick seiner Regierung 215

Sechs und sechzigstes Buch.

Rebellenherrschaft vertilgt. Die Woiwoden der Moldau und Walachey. Kabakulak's Großwesirschaft. Kermanschahan und Hamadan wieder erobert. Schlacht bey Koridschan. Persischer Friede. Absetzung des Großwesirs Topal Osman, des Kapudanpascha, Mufti und anderer. Fußstapfenstein. Kleiderverboth. Audienzen christlicher Gesandten. Die Kabarta. Des Großwesirs Ankunft zu Constantinopel. Münze. Wasserleitung von Bagdscheköi. Krieg mit Persien. Entsatz von Bagdad, Topal Osman's Schicksale und Charakter. Beförderungen. Hinrichtungen. Einrichtungen, Großwesirschaft Ismail's. Lusthäuser. Geburtsfeyer des Propheten bestimmt. Fethgirai's Zug nach dem Kaukasus. Diplomatische Verhandlungen europäischer Minister an der Pforte. Kriegserklärung. Aufzug der Zünfte. Auszug des Heeres. Krieg in Persien. Schlacht am Arpatschai. Unterhandlungen und Abschluß des persischen Friedens 269

Sieben und sechzigstes Buch.

Stimmung der Pforte in Bezug auf europäischen Krieg und Frieden. Briefwechsel zwischen dem Großwesir und Talman. Die Russen in der Krim. Der Kapudanpascha Dschaniim Chodscha. Der Woiwode der Moldau, Ghika, bestätigt. Die Ukraine verheert. Schwedischer Handelsvertrag. Briefwechsel des Großwesirs und Königsegg's. Congreß von Niemirow. Eröffnung des russischen und österreichischen Feldzuges. Die Clementiner. Nissa erobert. Waffenthaten in der Walachey und Moldau. Absetzung des Großwesirs. Vertrag mit Rákóczy. Bemühungen um die Vermittlung, die der französische Bothschafter erhält. Usidscha, Mehadia, Semendra, Orsowa erobert. Kriegsvorfälle am Dniestr, in der Krim, in Bosnien; Ozakow, Bender geschleift. Der Großwesir nach Constantinopel. Versuche von Friedensunterhandlungen. König August's und der pohlischen Conföderation. Schritte zu Krieg und Frieden. Dem Großwesir Jegen folgt Aus Mohammed. Schwedische Schuldentilgung. Der preußische Lieutenant Sattler. Die Schlacht von Krocska. Belgrad belagert. Chocim erobert. Die Russen in der Moldau. Briefwechsel zwischen Wallis und dem Großwesir. Sendung Neipperg's ins türkische Lager. Präliminarien und Abschluß des Belgrader Friedens 318

Acht und sechzigstes Buch.

Villeneufve. Bonneval. Schwedisches Schutzbündniß. Neapolitanischer, französischer Handelsvertrag. Mengligirai's Tod. Bibliothek des Sultans. Auflauf zu Constantinopel. Absetzung des Großwesirs. Anstände der Friedensvollstreckung mit beyden Kaiserhöfen. Graf Ulefeld und türkischer Bothschafter zu Wien. Ghikas Hinrichtung. Convention mit Österreich und Rußland. Persische Bothschaft. Angehänge nach

Inhalt.

Seite

Medina. Feuer. Aërolith. Romanzoff. Gesandte nach Frankreich und Neapel. Schleyer des Opfersteines auf Moria. Türkischer Robinson Crusoe. Feuersbrünste. Absetzung des Großwesirs. Speisehaus des Sultans. Hochzeit. Tod einer Sultaninn. Nadirschah vor Bagdad. Der Großwesir abgesetzt. Bosnische Abgränzung. Verhältnisse mit Rußland, Frankreich, Schweden, Pohlen und Preußen. Bonneval. Nadirschah belagert Moßul vergebens. Des Ceremonienmeisters Kopf gefährdet. Medina. Raghib nach Kairo, Kesrieli nach Erserum, der Serasker gegen Persien. Kesrieli's Sendung. Die Belagerung von Karß aufgehoben. Indische Gesandtschaft. Rundschreiben zur Vermittlung. Penkler und Bonneval. Die Schlacht bey Eriwan. Jegen Mohammedpascha's Tod. Kriegsrüstungen und Friedensgesandtschaften. Der Mufti Pirisade abgesetzt. Der Kislaraga stirbt. Veränderungen im Ministerium. Bauten. Der Großwesir Es-seid Hasan abgesetzt. Ein Werber des Christenthums hingerichtet. Groß-Inquisitor. Persischer Prinz. Frankreich's Bemühungen. Bonneval's Tod. Der Friede mit Rußland erneuert; der mit Österreich unbestimmt verlängert . 369

Neun und sechzigstes Buch.

Der Saal des Prophetenmantels. Der Großwesir abgesetzt, seinerstatt Seid Abdullah. Nadir's Tod. Rückreise des Großbothschafters. Mamluken Mord. Statthalter-Ernennung. Hr. v. Desalleurs. Chatti Mustafa, Internuntius zu Wien. Vermählungen, Bauten, Chronogramme. Auflauf zu Constantinopel und Bagdad. Persische und neapolitanische Gesandschaft. Schiffsbau. Tod des Chans der Krim. Verleihungen und Änderungen von Wesirstellen. Esaad Mufti. Tod Neili's und des Imams der Messerschmiede. Naturerscheinungen. Tod Kesrieli's, Pirisade's und des Reis Efendi Mustafa. Reformation des Islams durch Abdulwehhab unter den Beduinen. Lehre Abdulwehhab's. Widrige arabische Nachrichten. Schatz kufischer Münzen. Araber-Rummel. Geschenk nach Mekka. Leserstellen Bochara's. Der Fürst der Walachey, der Mufti und Großwesir abgesetzt. Bau der Pforte der Janitscharen und eines Palastes im Serai. Indischer Gesandte und persische Begebenheit. Pfortenansicht des Aachner Friedens. Bestrebungen der europäischen Minister zu Constantinopel. Bau von Casernen, Lusthäusern und Festungen. Unruhen im Innern. Begebenheiten zur See. Todfälle. Veränderungen. Der Großwesir abgesetzt, der Kislaraga hingerichtet. Erdbeben, Wolkenbruch, Orkan. Ämterverleihungen. Griechenauflauf. Der Pfortendolmetsch und die Hospodare gewechselt. Bemühungen des französischen und schwedischen Gesandten und eines dänischen Unterhändlers. Venedig und Ragusa verglichen. Briefwechsel mit Pohlen. Anstände in Neu-Servien und in der Kabartai. Begebenheiten in Georgien und Irak. Bauten und Besuche des Sultans. Einweihung der Bibliothek von Galataserai. Erdbeben. Tod Scheich Jusuf's und S. Mahmud's . . 427

Siebzigstes Buch.

S. Osman's III. Thronbesteigung. Absetzung des Mufti und Großwesirs. Das Meer friert. Todfälle, Ali der Doctorssohn, dann Naili Großwesir. Grober Reis Efendi. Feuersbrunst. Der Großwesir Ali hingerichtet. Unruhen in Ägypten und Armenien. Der Dei von Algier

Seite

ermordet. Gesandte Österreich's, Rußland's, Pohlen's, England's und ein preußischer Unterhändler. Die Moschee Nuri Osmani. Meteor. Der Grobian Welieddin. Der Großwesir zweymahl gewechselt. Todfälle erlauchter Männer und S. Osman's. S. Mustafa's III. Thronbesteigung und Glückwunsch dazu. Dänischer Vertrag. Preußischer Anwurf. Der Mufti, Kapudanpascha, Kislaraga abgesetzt, der letzte auch hingerichtet. S. Mustafa's Liebschaft und seiner Schwester Hochzeit mit Raghib. Zurückkunft von Verbannten und Gesandten. Ali des Doctorssohnes Tod. Pilgerkarawane gesichert. Naili's Tod. Hebetullah's Geburt. Der Chan der Krim, die Hospodare, der Pfortendolmetsch und der Reis Efendi geändert. Wissenschaftlicher Wortstreit. Canalbau bey Nicomedien. S. Mustafa's Polizey. Arabien's und Ägypten's Geschäfte geordnet. Moschee zu Damaskus hergestellt, zu Constantinopel gegründet. Halimi's und Aasim's Tod. Bauten; Waffenübungen; Vorträge. Gelehrter Männer Tod. Wasif der persische Bossuet. Unruhen im Innern. Die Kapudana nach Malta. Pelzluxus. Opiumesser. Freundschaftsvertrag mit Preußen. Geburt von Prinzessinnen. Tod erlauchter Männer. Der Mufti und Kapudanpascha zweymahl geändert. Raghib's Bibliothek und Tod. Übersicht der osmanischen Literatur im achtzehnten Jahrhunderte, und Raghib der letzte große Großwesir 483

Ein und siebzigstes Buch.

Hamsa Hamid sechs Monathe lang Großwesir. Veränderungen. Todfälle. Der Vollkommene und die Mücke. Der Großwesir und Kapudanpascha mit Sultaninnen vermählt. Unruhen zu Bagdad, Janina, Cypern. Der Chan der Krim gewechselt. Georgische Unruhen. Der Großwesir abgesetzt und hingerichtet. Gesandtschaft von Preußen, Pohlen, Stankiewicz und Alexandrowicz. Rußland's, Österreich's, Toscana's Gesandte. Des Großwesirs Muhsinsade Antritt. Prinzengeburt. Unterricht. Disputation. Erdbeben. Unruhen in Cypern, Chios, Georgien, Ägypten, Arabien. Wasserbau. Flotte. Diwan. Todfälle. Absetzung des Tatarchans und Mufti. Feuer zu Pera. Unruhen zu Kairo, Medina, Achiska und Montenegro. Mustafa regiert selbst. Der Großwesir hält sich durch seine Frau. Vermählung Schahsultans. Tod des Kiajabeg Mohammed Kiaschif, des Kislaraga und anderer. Dr. Ghobis. Notenwechsel der Pforte mit dem russischen und französischen Minister. Absetzung des Großwesirs. Erklärung des Krieges. Tatarchan, Großwesir, Mufti, Kapudanpascha, Pfortendolmetsch gewechselt. Aufgeboth und Manifest. Österreich's, Venedig's, Holland's, Frankreich's, England's Preußen's Schreiben an die Pforte. Der heiligen Fahne Auszug 539

Zwey und siebzigstes Buch.

Streifzug und Tod Krimgirai's. Mißlungener Angriff auf Chocim. Seubhi's Tod. Der Großwesir und Potocki zu Chandeye. Tod Gelehrter und hoher Staatsbeamten. Moldowandschi's Großwesirschaft. Die Köpfe des Pfortendolmetsches, Woiwoden der Moldau und Großwesirs fallen. Chocim's Fall. Tod des Mufti. Aufstand der Mainoten. Flottenbrand zu Tscheschme. Belagerung von Lemnos. Schlacht am

Inhalt.

Seite

Kakul. Fall von Ismail und Kilia. Halbe Maßregeln. Eroberung von Bender und Ibrail. Absetzung des Chans und des Großwesirs. Vermittlungsversuch Österreich's und Preußen's. S. Mustafa trägt Pohlen's Theilung an. Subsidienvertrag mit Österreich. Erklärung zu Gunsten der Conföderirten. Winterquartier, Rüstungen. Die Krim von den Russen erobert. Osman Efendi's Sendung. Der Großwesir abgesetzt. Das Hauptquatier zu Schumna. Der Tatarchan Makßudgirai. Der Reis Efendi Abdurrisak. Waffenstillstand zu Land und See. Thugut und der Scheich Jasindschi Bevollmächtigte. Congreß von Fokschan. Verlängerung des Waffenstillstandes durch Waßif. Congreß von Bukarest eröffnet und zerschlagen. Sahibgirai, Alibeg und Scheich Tahir. Rüstungen zum neuen Feldzuge. Treffen von Rusdschuk und Karaßu. Abzug der Russen von Silistra und Warna. Treffen bey Kainardsche. Sultan Mustafa's Tod. Säbelumgürtung, Ämterveränderungen. Abdulhamid's Schwäche. Veränderungen im Ministerium. Pulawski. Die Türken bey Basardschik und Koslidsche geschlagen. Friede von Kainardsche. Betrachtungen über denselben . . 585

Schlußrede 663
Geschlechtstafeln 689
Rechenschaft über die Karten 705
Sach- und Nahmenregister 720

Berichtigungen.

I. Band.

Seite		Zeile			anstatt		soll heißen	
—	27	—	7	v. u.	„	Nr. 4	—	Nr. 20.
—	49	—	20	v. u.	„	Nasireddin	—	Nasireddin.
—	53	—	12	v. u.	„	dieselbe	—	dieselben
—	56	—	10	v. u.	„	der Sohn	—	des Sohnes
—	64	—	20	v. u.	„	Aleaddin	—	Alaeddin
—	74	—	14	v. u.	„	Torghudald	—	Torghudalp
—	80	—	2	v. u.	„	Gundusalp	—	Gundusalp's
—	92	—	6	v. u.	„	hölzernen Säbeln	—	hölzernem S
—	97	—	7	v. u.	„	bestehen	—	bestanden
—	—	—	6	v. u.	„	heute	—	in neuester Z
—	105	—	13	v. u.	„	vikomenischen	—	oikumenischen
—	106	—	15 u. 25	v. u.	„	Mola	—	Molla
—	109	—	16	v. u.	„	turkmannischen	—	turkmanischen
—	130	—	20	v. u.	„	ihm	—	ihn
—	140	—	6	v. u.	„	ein	—	an
—	145	—	letzte		„	Nausatul	—	Nausatul
—	149	—	12	v. u.	„	Berathe	—	Berate
—	—	—	4	v. u.	„	Hafif	—	Hafif,
—	150	—	am Rande		„	1663	—	1363
—	158	—	17	v. u.	„	Abba's	—	Abbas
—	185	—	22	v. u.	„	Kallatebos	—	Kallabetos
—	187	—	11	v. u.	„	Eurapa	—	Europa
—	191	—	17	v. u.	„	Ersten	—	Zweyten
—	264	—	26	v. u.	„	Trose	—	Troße
—	315	—	17	v. u.	„	Rhyndakus	—	Rhyndakus
—	379	—	5	v. u.	„	Jurkesch	—	Jurkedsch
—	391	—	16	v. u.	„	östlichen	—	östlichsten
—	507	—	7	v. u.	„	Sohn	—	Enkel
—	—	—	—	v. u.	„	Enkel	—	Urenkel
—	511	—	6	v. u.	„	befestigten	—	befehligten
—	550	—	6	v. u.	„	Pirinzessin	—	Prinzessinn
—	606	—	17	v. u.	„	kaiserschen	—	kaiserlichen
—	687	—	16	v. u.	„	Ebulwesa	—	Ebulwefa
—	702	—	5	v. u.	„	räumen	—	zäumen

II. Band.

Seite		Zeile			anstatt		soll heißen	
—	179	—	23	v. u.	„	Chairreddin	—	Chaireddin
—	276	—	18	v. u.	„	Hosuti's	—	Hosutoti's
—	391	—	4	v. u.	„	welcher	—	welchen
—	492	—	17	v. u.	„	Abhmedpascha	—	Ahmedpascha
—	658	—	15	v. u.	„	verrsamelt	—	versammelt
—	671	—	1	v. u.	„	Ahmed II.	—	Ahmed I.

III. Band.

Seite		Zeile			anstatt		soll heißen	
—	29	—	5	v. u.	„	Murad's V.	—	Murad's IV.
—	64	—	19	v. u.	„	Die	—	Der
—	69	—	4	v. u.	„	Aethiopien	—	Ägypten
—	90	—	11	v. u.	„	Ferhard's	—	Ferhad's
—	100	—	am Rande		„	1831	—	1631
—	358	—	20	v. u.	„	Grosswesir	—	Großwesir
—	528	—	11	v. u.	„	schwarzen	—	schweren
—	732	—	24	v. u.	„	Beglerlerbege	—	Beglerbege